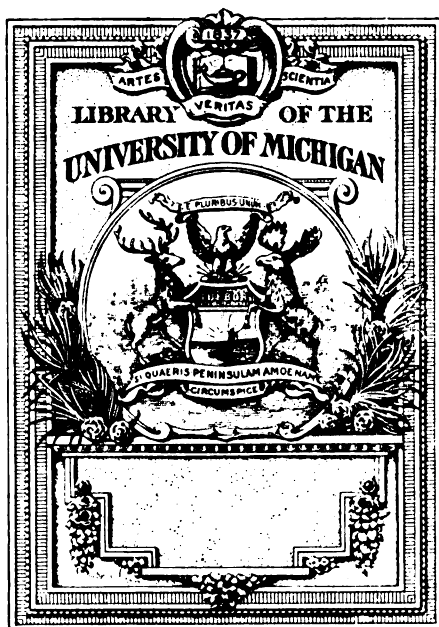



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Jahresberichte

der

Geschichtswissenschaft

im Auftrage

der

Historischen Gesellschaft zu Berlin

herausgegeben

von

J. Jastrow.

XII. Jahrgang

1889.

Berlin 1891.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.
SW. Schönebergerstraße 26.

Vorwort.

Das gleichzeitig mit diesem Bande selbständig ausgegebene 'Handbuch', auf welches an der Spitze des Inhaltsverzeichnisses hingewiesen ist, entlastet von jetzt ab die 'Jahresberichte' von einer grofsen Anzahl alljährlich wiederkehrender Bemerkungen, welche sich bisher an verschiedenen Stellen der Referate zerstreut vorfanden. In der historischen Litteratur ist es noch viel weniger als in andern möglich, nach einem bestimmten Schema die einzelnen Berichtsgebiete scharf von einander abzugrenzen. Wer die 'Jahresberichte' dazu benutzt, um die Litteratur über einen Gegenstand zusammenzutragen, wird durch die Natur des Stoffes häufig genöthigt sein, mehrere Referate durchzusehen. Hierbei kommt es nicht selten vor, dafs der Suchende, der zufällig in ein Referat geraten ist, die andern übersieht. Wer z. B. die Litteratur über den dreifsigjährigen Krieg in der deutschen Geschichte gesucht hat, übersieht gar zu leicht, dafs auch das Referat 'Schweden' über Gustav Adolf, das Referat 'Böhmen' über Wallenstein als Landesherrn, sowie die zahlreichen Referate zur deutschen Landesgeschichte über Verwüstungen und Brandschatzungen, wertvolles Material über einzelne Fragen bieten. Da für solche Fälle die Zahl der Hinweisungen von einem Referate auf das andere ständig zunahm, so schien es dem Herausgeber angemessen, dieselben ein für allemal systematisch geordnet zu veröffentlichen. Dies ist im Abschnitt I, 6 des 'Handbuchs' geschehen. Die übrigen Abschnitte desselben beschäftigen sich mit der technischen Seite der Litteraturberichte im allgemeinen.

Der vorliegende Band zeigt im grofsen und ganzen das Gepräge seines Vorgängers. Die zunehmende Beschleunigung der Berichterstattung hat auch diesmal bewirkt, dafs das eine oder das andere Referat für den nächsten Band zurückgestellt werden mufste. Für einige Berichtsgebiete hat sich auch die Zusammenfassung in Jahresgruppen als grundsätzlich vorzuziehen herausgestellt. — Vermehrt wurde die Berichterstattung diesmal durch ein Referat über russische Geschichte, welches unsern Lesern zum ersten

Mal einen Überblick über diese umfangreiche und in Deutschland noch sehr wenig gekannte Litteratur bietet. Als fast völlig neu ist auch das Referat über Philosophie und Methodologie der Geschichte anzusehen. Bei Begründung der 'Jahresberichte' hatte der verewigte Droysen die Berichterstattung über Philosophie der Geschichte übernommen. Nachher ist noch einmal aus der Mitte der Redaktion selbst ein Referat über den Gegenstand geliefert worden. Später hat sich die Fortsetzung der Berichterstattung in der begonnenen Weise als unmöglich herausgestellt und mufste bis auf die Zeit verschoben werden, in welcher eine Wiederaufnahme in erweiterten Umfange möglich war. Diese Erweiterung und ihre Begründung liegt in dem Referate vor, welches noch am Schlufs des gegenwärtigen Bandes zur Veröffentlichung gelangen konnte.

Berlin NW., im Juli 1891.
Rathenowerstr. 6.

Jastrow.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

☞ *Nachweisungen über die Abgrenzung der einzelnen §§, Hinweise von einem § auf den andern u. a. m. findet der Leser in dem 'Handbuch zu Litteraturberichten. Im Anschlufs an die 'Jahresberichte der Geschichtswissenschaft' bearbeitet von J. Jastrow' (Berlin, R. Gaertners Verlagsbuchhandlung, H. Heyfelder).*

Abt. I.

Altertum.

III. Seit Alexander d. Gr.

IV. Gemeinsames für alle drei Perioden.

Abt. IV.

Allgemeines.

I.

Altertum.

---

§ 1.

Urgeschichte des Menschengeschlechts.

R. Scheppig.

Allgemeines. Wie im Vorjahre soll in diesem Referate, soweit es bei dem kurzen Abstande vom Berichtsjahre Einem Ref. möglich war, Einsicht oder sonstige Kunde von der weit zerstreuten und teilweise sehr entlegenen Litteratur zu erlangen, das Wichtigste von dem zusammengestellt werden, was die Geologen und Paläontologen über Alter und Heimat des Menschengeschlechtes, die Anthropologen über Rassenscheidung und -verteilung, die Prähistoriker zur Charakteristik gröfserer Fundgebiete und an sich daraus ergebenden Schlufsfolgerungen über alte Kulturzusammenhänge sowie über das Zuständliche der prähistorischen Zeiten, was endlich die Ethnographen und Ethnologen über die Vorgeschichte der Völker in ihren Zusammenhängen und Bewegungen wie in ihren Zuständen aufgestellt haben. Das Referat umfafst also, wenn auch unter einem besonderen Gesichtspunkte, alle Seiten der Anthropologie. Die gewählte Disposition entspricht im Ganzen der von Serrurier[1]) versuchten Einteilung der anthropologischen Wissenschaften, die auf Scheidung der Betrachtung des somatischen und des psychischen Seins und Verhaltens, je unter dem theoretischen und dem deskriptiven Aspekte, hinausläuft. Die moderne Entwickelung der somatisch-anthropologischen und prähistorischen Studien hat Virchow[2]) in einem noch öfter zu erwähnenden inhaltreichen Vortrage skizziert, der, den Fortschritt in der Freimachung von Hypothesen und in der Richtung der Forschung auf die Gewinnung exakter Grundlagen erkennend, das hier noch mehr wie anderswo wahre 'Est ars quaedam nesciendi' ins Bewufstsein ruft. Eine wünschenswerte Ergänzung bietet Achelis,[3]) indem er in kurzen Referaten über die Ansichten der Hauptvertreter, freilich mit grofsen Lücken, die Entwickelung einer wissenschaftlichen Völkerkunde bei den

---

1) L. Serrurier, De anthropologische wetenschappen (S.-A. aus: Jaarboek van het onderwijs). Haarlem. |[IAEthn. 2, S. 75 f. (Uhle).]| — 2) R. Virchow, D. Anthropologie in d. letzten 20 Jahren: KBlAnthr. 20, S. 89—100. — 3) Th. Achelis, D.

Ethnographen seit Lafitau, bei den Kulturgeschichtsphilosophen seit Voltaire, bei den Sociologen seit Comte vorführt.

Die wichtigsten äufseren Vorgänge auf dem Gesamtgebiete dieser Forschungen waren im Berichtsjahre die gemeinsame Versammlung der deutschen und der Wiener anthropologischen Gesellschaften zu Wien,[4]) die 62. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg[5]) und der internationale Kongrefs der prähistorischen Anthropologie und Archäologie zu Paris.[6]) Von ganz hervorragendem Interesse ist die anthropologische Abteilung der Pariser Weltausstellung[7]) gewesen, über die nun auch ein kritischer Bericht Beddoes vorliegt.[8])

Alter des Menschengeschlechts. Dafs die Existenz des tertiären Menschen nicht nachgewiesen ist, kann allmählich als zugestanden angesehen werden. So für Italien[8a]) und für Mitteleuropa;[8b]) selbst die Diskussion über das Alter der Fufseindrücke in Nicaragua scheint zur Ruhe kommen zu wollen, nachdem Peet[9]) gegenüber, der sie, auf Heilprin gestützt, nichts weniger als in das Eocän versetzen will, Flint[10]) seinen Versuch davon zu überzeugen für den letzten erklärt hat. So ist denn auch das Ergebnis der neuen Kritik, der Arcelin[11]) die angeblich schlagendsten Beweise, zu denen Mourlon[11a]) im Berichtsjahre einen neuen zugesellen vergebens versucht hat, unterzogen hat, ein negatives. Trotz aller Zustimmung kann aber sein Kritiker Boule, der sich durch seine vorjährige Arbeit ein grofses und berechtigtes Ansehen auf diesem Gebiete erworben hat, nicht umhin, seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, dafs die Paläontologen eines Tages Knochenreste des tertiären Menschen finden werden. Es ist daher nicht verwunderlich, dafs angesichts der zur Diluvialzeit schon vollzogenen Verbreitung der Menschen über die Erde die Annahme einer tertiären Menschenform fortdauert (vgl. z. B. N. 56—60). Selbst ein so vorsichtiger Forscher wie Kollmann[11b]) wird durch die Beobachtung, dafs seit dem Diluvium die Typenreihen konstant geblieben sind, dazu gedrängt, die Zeit der transformierenden Gewalt hinter das Diluvium zurückzuverlegen und das Auftauchen der Kollektivformen der verschiedenen Menschenrassen im Miocän-Pliocän vorauszusetzen.

Der *Eiszeit* von Amerika hat Wright,[12]) der von Europa Falsan[13]) ein Werk gewidmet, welch letzteres für seine Mortillet entlehnten prähisto-

---

Entwickelung d. modernen Ethnologie. Berlin, Mittler. IX, 149 S. M. 3. — **4)** J. Ranke, Bericht über d. gemeinsame Versammlung d. deutschen u. d. Wiener anthropologischen Gesellschaft, zugleich 20. allg. Versammlung d. d. anthropol. Gesellschaft in Wien vom 5.—10. Aug. 1889: KBlAnthr. 20, S. 65—280. — **5)** Tageblatt d. 62. Versammlung deutscher Naturforscher u. Ärzte in Heidelberg vom 18.—23. September 1889. Heidelberg, Hörning. 1889—90. 4°. 750 S. — **6)** E. Cartailhac, Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhist. Session de Paris 1889: Anthr. 1, S. 182—44, 248—54, 360—79. — **7)** Exposition universelle: RAnthr. Année XVIII, S. 472—501, 631/8, 726—35. — **8)** J. Beddoe, Anniversary Address: JAIGrBr. 19, S. 481—93.

8a) Castelfranco, s. u. N. 74. — **8b)** Woldřich, s. u. N. 16. — **9)** St. D. Peet, The Age of the Nicaragua Footprints: AmAntiqu. 11, S. 120/1. — **10)** Flint, Nicaragua Foot-prints: ib. S. 306—11. — **11)** A. Arcelin, L'homme tertiaire: RQH. Année XIII, livr. 1. |[RAnthr. 18, S. 216/7 (M. Boule).]| — **11a)** Mich. Mourlon, Sur le gisement des silex taillés attribués à l'homme tertiaire aux environs de Mons, Disc.: BAAB. Année LVIII, S. 489—517. — **11b)** Kollmann, s. u. N. 31. — **12)** G. W. Wright, The Ice Age in North America. With Maps and Ill. London. 626 S. — **13)** A. Falsan, La période glaciaire étudiée principalement en France et en Suisse.

rischen Klassifikationen freilich nicht den Beifall Boules gefunden hat. Genauere Zeitbestimmungen werden von den Geologen, wie natürlich, vergeblich gefordert (N. 6) oder erhofft: während Prestwich[14]) den Höhepunkt der Eiszeit 15—25000 Jahre zurückverlegt und die postglaciale Zeit nicht älter als 10000 Jahre sein läfst, schreibt Reade[15]) der letzteren allein schon 60000 Jahre zu. Paläontologisch versucht für Mitteleuropa in der Periode von der Eiszeit bis zum Schlusse des Diluviums Woldřich[16]) die Unterscheidung von vier aufeinanderfolgenden Faunen: einer Glacialfauna während und am Ende des Glacialdiluviums (der er einige älteste Artefacta mährischer Höhlen zeitlich gleichzustellen geneigt ist), einer Steppenfauna auf den vom Eise freigewordenen sterilen Flächen (die Reste zusammen mit Fragmenten erster Knochenwerkzeuge), einer Weidefauna, mit Mammut, Rhinoceros, Rind, Pferd u. s. w., als der Graswuchs von den Flüssen her die Steppe verdrängte und im Gebirge die Strauch- und Baumvegetation begann (bei sich mehrenden Fundplätzen des diluvialen Menschen mit zugeschlagenen Steinartefacten, bearbeiteten Knochenfragmenten und Schädelresten), endlich einer Waldfauna mit Hirsch, Schwein u. s. w. (und höheren Artefacten), worauf dann das Alluvium mit der postdiluvialen Waldfauna der neolithischen Zeit folgt. — Von hervorragendem Interesse ist es nun, dafs Steenstrup[17]) die Gleichzeitigkeit des mitteleuropäischen Menschen mit dem Mammut überhaupt geleugnet hat. Er verlegt das Mammut in die präglacialen Zeiten und läfst den Menschen der postglacialen Renntierepoche Mitteleuropas Lagerungen solcher Tierleichen aufsuchen, wie es noch heutzutage von sibirischen Völkerschaften geschieht. Von den beiden Specialforschern des Predmoster Gebiets ist ihm Maška[18]) entgegen-, Wankel[19]) dagegen nachträglich in der Hauptfrage beigetreten.

Wiege des Menschengeschlechts. Den im folgenden Abschnitte zu besprechenden französischen Spekulationen über die Klassifikation und Schiebung der Menschenrassen (N. 56—60) liegt die Annahme eines borealen Ursprungs der Menschheit zu Grunde. Dafür ist auch R. Hoernes[20]) auf der Wiener Versammlung eingetreten; nur läfst er dahingestellt, ob die Urheimat eine nearktische oder paläarktische gewesen sei. Auch in dieser ganzen Frage überläfst Virchow (N. 2) der Zukunft die Entscheidung.

Rassenscheidung und -verteilung auf Grund anthropologischer Forschung. Die eigentlich entscheidenden Vorfragen der Vererbung und der Transformierung der menschlichen Form fallen aufserhalb dieses Referats. Nur kurz mag darum hinsichtlich der ersteren auf das hingewiesen werden, was Virchow in dem oben erwähnten Vortrage (N. 2)

Avec 108 gr. et 2 pl. Paris, Alcan. |[Anthr. 1, S. 225/6 (Boule).]| — **14)** J. Prestwich, Considerations on the date, duration, and conditions of the glacial period, with reference to the antiquity of man: Quarterly J. Geol. Soc. London 48, S. 398 ff. [Anthr. 1, S. 94/5 (M. Boule).]| — **15)** T. M. Reade, An estimate of post-glacial times: ib. 44, S. 291 ff. |[Anthr. 1, S. 96 (M. Boule).]| — **16)** J. N. Woldřich, Über d. paläolithische Zeit Mitteleuropas u. ihre Beziehungen z. neolithischen Zeit: KBlAnthr. 20, S. 110/4. — **17)** J. Steenstrup, Mammuthjaeger-Stationen ved Predmost: Meddelelser Kgl. danske Vidensk. Selsk. (1888), S. 145—212. |[KblAnthr. 20, S. 9—11 (Maška).]| — **18)** Maška, Über d. Gleichzeitigkeit d. Mammuts mit d. diluvialen Menschen in Mähren: KBlAnthr. 20, S. 114/9. — **19)** Wankel, D. Mammutlagerstätte bei Předmost in Mähren: ib. 21, S. 88/6.

20) Vgl. KBlAnthr. 20, S. 120/1.

über die Art menschlicher Vererbung dargelegt und was Galton[21]) zur Lösung der Frage, wie der Durchschnitt der Charakteristica in den aufeinanderfolgenden Generationen erhalten wird, beigebracht hat. Die Frage des Transformismus behandelt Virchow[22]) in einer bedeutsamen Rede mit dem Ergebnis, dafs eine wesentliche Umwandlung des physischen Menschen durch äufsere Einflüsse nicht nachgewiesen ist,[23]) und Zuckerkandl[23a]) beklagt wenigstens den Mangel exakter Untersuchungen auf diesem Gebiete. Wie schon oben erwähnt, setzt Kollmann[23b]) die vom Standpunkte des Monogenismus aus notwendig vorauszusetzende Periode der Variabilität weit hinter das Diluvium zurück, d. h. aufserhalb des Kreises der Beobachtung. — Müssen wir die menschlichen Varietäten und Rassen mindestens bis jetzt als Dauertypen annehmen, so bleibt die exakte Feststellung der somatischen Charaktere und die methodische Reihenbildung die grundlegende Aufgabe. Die reiche Litteratur hierüber zu verzeichnen mufs speciellen Bibliographieen überlassen bleiben;[24]) hier mögen einige wenige Andeutungen genügen. Zu einem umfassenden methodischen Sammelwerke[25]) hat Ranke (S. 329—80) eine praktische Anleitung zu anthropologischen Beobachtungen und Messungen beigetragen. Was die letzteren anlangt, so ist Galton[26]) unermüdlich thätig für die Korrelation der Mafse[27]) und für die individuellen Abweichungen von den Mittelwerten[28]) geeignete Formeln zu suchen, sowie die Ausdehnung des metrischen Verfahrens auf die menschlichen Fähigkeiten anzubahnen.[29]) — Über die nordamerikanische Anthropometrie referiert Topinard.[29a]) Vor zu einseitiger Berücksichtigung der metrischen Merkmale gegenüber den deskriptiven aber warnt im Hinblick auf die Schädellehre Schaaffhausen.[30]) — Auf Grund der exakten Auffassung der somatischen Merkmale hätte nun die anatomische Rassenscheidung zu geschehen. Aber mehr und mehr hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, dafs reine Rassen so gut wie nicht existieren. Die Aufgabe ist also zunächst die Ermittelung der Rassenelemente oder, wie Virchow es ausdrückt, die lokale Fixierung der Grundelemente der Mischung. Die dahingehenden Forschungen stützen sich entweder auf das Skelett resp. seinen charakteristischsten Teil, den Schädel (primäre Merkmale) oder auf den Typus der Augen-, Haut- und Haarfarbe (sekundäre Merkmale). Die Resultate derselben hat für Europa und Asien Kollmann[31]) in einem Vortrage zusammengefafst, der auch für die Urgeschichte so bedeutsame Konsequenzen mit sich bringt, dafs eine etwas ausführlichere Wiedergabe geboten ist.

---

21) F. Galton, Natural Inheritance. London. 260 S. |[Mind 14, S. 414—20 (Venn).]| — **22)** Virchow, Über d. Transformismus: AAnthr. 18, S. 1—14. — **23)** × A. Bastian, Über Klima u. Acclimatisation nach ethnischen Gesichtspunkten. Berlin, Mittler. 241 S. — **23a)** Zuckerkandl, s. u. N. 40. — **23b)** Kollmann, s. u. N. 31. — **24)** Verzeichnis d. anthropologischen Litteratur: AAnthr. (im Schlufsheft jeden Bandes). — **25)** A. Kirchhoff, Anleitung z. deutschen Landes- u. Volksforschung. Im Auftrage d. Centralkommission für wissenschaftl. Landeskunde von Deutschland herausgeg. von A. K. Stuttgart, Engelhorn. XVI, 680 S. — **26)** F. Galton, Address delivered at the Anniversary Meeting of the Anthropol. Inst. of Great Br. and Ireland, January 22d 1889: JAIGrBr. 18, S. 401—19. — **27)** id., Correlations and their Measurement, chiefly from Anthropometric Data: PRS. 45. — **28)** id., Human Variety: Nature 39, S. 296—300. — **29)** id., Exhibition of Instruments for Testing Perception of Differences of Tint, and for Determining Reaction-time: JAIGrBr. 19, S. 27/9. — **29a)** P. Topinard, L'Anthropométrie aux États-Unis: RAnthr. Année XVIII, S. 336—45. — **30)** Schaaffhausen, Über d. heutige Schädellehre: KBlAnthr. 20, S. 165—70. — **31)** J. Kollmann, D. Menschenrassen Europas u. Asiens: Tageblatt d. 62. Vers. d. Naturf. u. Ärzte

Auf Grund der sekundären Merkmale stellt er die folgenden Sätze auf. Zwei Varietäten des europäischen Menschen sind über ganz Europa, vom Norden bis zum Süden, vom Osten bis zum Westen verbreitet: der blonde und der braune Typus. Diese haben sich auf das innigste mit einander gemischt; es sind viele Mischformen entstanden, aber keine Mischrasse, welche eine neue, dritte Varietät darstellte. Die anthropologische Verschiedenheit der Nationen in Europa ist das Resultat prozentisch verschiedener Kombination aus Blonden und Braunen — die Varietät, welche samt ihren Mischformen am stärksten vertreten ist, drückt dem Volke, sei es grofs oder klein, sein rassenanatomisches Gepräge auf. Die Typen oder Varietäten Europas sind den äufseren Einflüssen gegenüber konstant. Dasselbe Ergebnis frühester (hier ist auch Einbeziehung der diluvialen Formen möglich!) und vollständigster Penetration und nachweisbarer Konstanz findet K. für die auf Grund der primären Merkmale aufgestellten und durch Kombination der drei Schädelformen (Dolicho-, Meso-, Brachycephalie) und der zwei Gesichtsschädelformen (Lepto- und Chamäprosopie) gefundenen sechs (oder, unter Beiseitelassung der Mittelform, vier)[32]) Varietäten, die mit den Farbentypen leider nicht in Verbindung gesetzt werden. Durch dieses Resultat vom Diluvium bis auf unsere Tage ununterbrochener Kontinuität glaubt er auch auf anthropologischem Gebiete die Katastrophentheorie überwunden, d. h. die namentlich in Frankreich vertretene Annahme, eine Rasse sei nach der anderen auf dem Boden Europas erschienen und habe die vorausgehende vernichtet. Im gleichen Lichte erscheint ihm die asiatische Varietätenreihe, die der europäischen aber nur als vikarierend zur Seite gestellt werden kann. Denn bei den beträchtlichen Unterschieden, die namentlich in den sekundären Rassenmerkmalen (z. B. der Hautfarbe) zu Tage treten, dürfen die Europäer nicht als Glieder einer Familie betrachtet werden, von der die eine Hälfte in Asien geblieben ist, während die andere nach Europa zog, sondern lediglich als die Nachkommen alter, in der Urzeit gemeinsamer Stammformen. Die Nachkommen dieser Stammformen haben sich in den beiden Kontinenten in verschiedener Weise weiter entwickelt; seit dem Diluvium sind die Typenreihen konstant geblieben und jeder Erdteil hat wie in der Tierwelt so auch in der Menschenwelt sein eigenes Gepräge. Die amerikanischen Rassen hat K. schon früher[33]) in derselben Weise behandelt. Auf der Wiener Versammlung hat nun Virchow,[34]) wie schon im Vorjahre auf dem Berliner Amerikanistenkongresse,[35]) einen Atlas der Crania americana ethnica vorgelegt, der die Hauptrassen von Grönland bis Patagonien in guten Typen in geometrischer Zeichnung wiedergiebt; in den begleitenden Bemerkungen konstatiert er, wie schon 1877, dafs ein einheitlicher Schädeltypus nicht existiert, also auch die Indianer das Ergebnis einer Mischung mehrerer Rassen sind, deren Elemente lokal fixiert werden müssen. Es mag hinzugefügt werden, dafs auf demselben Kongresse Fritsch[36]) zugestand, dafs durch die Haarvergleichung die Annahme einer einheitlichen Urrasse nicht sonderlich unterstützt werde.

Die Untersuchung der Proportionalität der *Rassenelemente* auf Einzel-

S. 284—92. Heidelberg. — **32)** id., Europäische Grundrassen: VGAnthr. (1889), S. 330/3. — **33)** Vgl. ZEthn. 15, S. 1—47. — **34)** R. Virchow, Crania americana ethnica: KBlAnthr. 20, S. 169—72. — **35)** Vgl. nun auch: Congrès international des Américanistes: CR. de la 7e session, Berlin 1888 (Berlin 1890), S. 251—62. — **36)** Ib. S. 280. —

gebieten, die somit zur Hauptaufgabe wird, ist für Europa rüstig gefördert worden, zumal was den Farbentypus anlangt, für den die von Virchow veranstaltete Untersuchung Mitteleuropas einen so grofsartigen Grundstock geliefert hatte. Voran an Interesse steht hier die vorläufige Veröffentlichung der Hauptresultate der Aufnahme Topinards,[37]) wonach Frankreich bei Unterscheidung von 4 Gruppen mehr oder weniger blonder oder brauner Departèmentsbevölkerungen in eine nordöstliche blondere und eine südwestliche braunere Zone durch eine unregelmäfsig von Savoyen nach Finistère verlaufende Linie geschieden wird, so jedoch, dafs von der blonden Zone aus zwei Linien (die eine längs des linken Rhoneufers, die andere über Loiret und Cher und Creuse nach dem Centralplateau) in die braune Zone hineinreichen. Das Departement Côte d'Or bildet eine braune Enklave in der ersteren, das Departement Charente-Inférieure eine blonde in der letzteren Zone. Die in Betracht kommenden methodischen Fragen mögen in dem Aufsatz nachgelesen, die Bezugnahme auf die historischen und archäologischen Thatsachen in dem Referat über die älteste Geschichte Frankreichs erörtert werden. Topinard giebt ferner wie im Vorjahre für Dänemark[38]) so jetzt für Norwegen[39]) die Ergebnisse dort angestellter Ermittelungen, für die die gleiche Bemerkung gilt. Die Zusammensetzung der innerösterreichischen Alpenbevölkerung erörtert auf Grund der sekundären wie der primären Merkmale Zuckerkandl.[40]) Rein anthropometrisch sind die Arbeiten von Jacobs und Spielmann[41]) über die englischen Juden, die von Anoutchine über die geographische Verteilung der Körpergröfse innerhalb der männlichen Bevölkerung Rufslands, über welche Laloy berichtet,[42]) die Untersuchung Houzés[43]) über den Nasalindex der Flamänder und Wallonen, in der zwischen den sehr leptorhinen Nachkommen der Franken und den mesorhinen der Rassen von Cro-Magnon und Furfooz unterschieden wird, Zampas[44]) Versuch, aus der heutigen Bevölkerung den ursprünglichen Umbrertypus (der brachycephal und also ganz verschieden von dem subdolichocephalen Oskertypus gewesen sein soll) herauszuschälen, und andere mehr. Über das sehr reichlich in Paris ausgestellt gewesene Kartenmaterial berichtet Beddoe.[44a]) Hier mag nur erwähnt werden, dafs darunter auch Karten von Collignon, die die geographische Verteilung der Schädelindices in Frankreich zeigen, gewesen sind, über die nun der Autor selbst berichtet.[44b]) — Was prähistorische Schädel anlangt, so hat Jacques[45]) eine kraniologische Ergänzung zu den im Vorjahre besprochenen Siretschen archäologischen Forschungen in Südspanien geliefert, in der er eine brachycephale und zwei dolichocephale

---

37) R. Topinard, Carte de la couleur des yeux et des cheveux en France. Avec carte: RAnthr. Année 18, S. 513—30. — 38) S. Hansen u. R. Topinard, La couleur des yeux et des cheveux en Danemark: ib. Année 17, S. 39—41. — 39) R. Topinard, Documents sur la couleur des yeux et des cheveux en Norvège recueillis par les Drs Arbo et Faye: ib. Année 18, S. 293—305. — 40) Zuckerkandl, Über d. physische Beschaffenheit d. innerösterreichischen Alpenbevölkerung: KBAnthr. 20, S. 157—62. — 41) Jos. Jacobs u. Isid. Spielmann, On the comparative Anthropometry of English Jews: JAIGrBr. 19, S. 76—88. — 42) Siehe L'Anthropologie 1, S. 62—74 (Karte). — 43) E. Houzé, L'indice nasal des Flamands et des Wallons: Bull. Soc. d'Anthr. Bruxelles 7. ||[Anthr. 1, S. 79—82 (Collignon).]| — 44) R. Zampa, Il tipo umbro: AAE. 18. 1888. ||[AAnthr. 19, S. 146/7 (Buschan).]| — 44a) Beddoe, s. oben N. 8. — 44b) R. Collignon, L'Indice cephalique des populations françaises. Avec une carte: Anthr. 1, S. 201—24. — 45) V. Jacques, L'Ethnologie préhistorique dans le sud de l'Espagne: BSAnthrBruxelles

Gruppen zu unterscheiden versucht, deren erstere er zur Rasse von Grenelle, deren letztere er zu der von Cro-Magnon und zum baskischen Typus stellen will. Hamy[46]) macht nach einigen Höhlenfunden den Typus von Cannstatt zum älteren, den von Cro-Magnon zum jüngeren Typus der westeuropäischen Troglodyten. Während für die rassenanatomischen Untersuchungen betreffs Afrikas auf das besondere Referat verwiesen sein mag, ist für Asien die Ankündigung der demnächstigen Veröffentlichung der Resultate der von Risley geleiteten anthropologischen und ethnologischen Untersuchung der Kasten Bengalens als wichtigstes Faktum zu erwähnen. Eine vorläufige Notiz[47]) erwähnt die Konstatierung eines 'arischen' Typus der höheren Kasten, den Nachweis gewisser Negritozüge bei den Hügelstämmen von Chutia Nagpur, die Abwesenheit gröfserer Unterschiede zwischen den Draviden und Kolariern, von denen weder die einen noch die anderen merkbare Beimischung mongolischen Blutes zeigen. Die sehr interessanten Veddahs von Ceylon findet Thomson[48]) den sogenannten Aboriginern von Südindien höchst ähnlich. Über die ebenso wichtigen Ainos hat Török[49]) eine gründliche kraniologische Untersuchung begonnen; von Lefèvre und Collignon[50]) wird der Typus als durchaus dunkel nachgewiesen. Für Lykien hat Luschan[51]) eine brachycephale Urbevölkerung nachzuweisen gesucht. Für Oceanien bleibt noch immer zu thun in der groben Arbeit der Konstatierung der Verteilung des malayischen und des papuanischen Elements auf den erst jetzt sicherer bekannt werdenden Inseln des Nordwestens. — Den oben (N. 34/6) über das weite amerikanische Gebiet genannten Arbeiten eine einigermafsen reichhaltige Liste von Specialforschungen anzuschliefsen, hindert noch der kurze Abstand vom Berichtsjahre. Es sei also für jetzt nur erwähnt, dafs Hansen[52]) von neuem einen kurzen Bericht über die Masse der Lagoa Santa-Rasse gegeben, dafs Matthews[53]) die Verbreitung des os Incae bei den alten Arizoniern nachgewiesen und dafs Ten Kate[54]) seine Behauptung, dafs die amerikanischen Indianer im physisch-anthropologischen Sinne nur als Mongoloiden aufzufassen seien, wiederholt hat. — Obwohl die Untersuchung der meisten Einzelgebiete noch in den Anfängen steckt, hat der unbezwingliche Drang zum Systematisieren im Berichtsjahre eine ungewöhnliche Zahl von Klassifikationen der gesamten Menschenrassen gebracht, die wenigstens soweit im allgemeinen übereinstimmen, dafs nicht ein einzelnes Merkmal, sondern eine Kombination von solchen, ein Typus, zu Grunde gelegt und die notwendige Beschränkung auf das Vorwiegen desselben im allgemeinen anerkannt wird. So unterscheidet Deniker[55])

(1888). |[Anthr. 18. S. 218—24 (Collignon).]| — **46)** E. T. Hamy, Étude sur les ossements humains trouvés par M. Piette dans la grotte murée de Gourdon. Ill.: RAnthr. Année 18, S. 257—71. — **47)** S. Acad. 36, S. 74. — **48)** A. Thomson, On the Osteology of the Veddahs of Ceylon: JAIGrBr. 19, S. 125—59. — **49)** A. v. Török, Über d. Yézoer Ainoschädel aus d. ostasiatischen Reise d. Herrn Grafen Béla Széchenyi u. über d. Sachaliner Ainoschädel d. Kgl. zool. u. anthrop.-ethnogr. Museums zu Dresden. E. Beitrag z. Rassenanatomie d. Aino I. Mit 2 Tafeln: AAnthr. 18, S. 15—100. — **50)** H. Lefèvre u. R. Collignon, La couleur des yeux et des cheveux chez les Ainos. Ill.: RAnthr. Année 18, S. 129—41. — **51)** E. Petersen u. F. v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas u. Kibyratis (Reisen im südwestl. Kleinasien, 2. Band). Wien, Gerold. Fol. VI, 248 S., 40 Tfln. u. Textillust. |[AAnthr. 19, S. 251—60 (Hommel).]| — **52)** S. Hansen, La race de Lagoa Santa: RAnthr. Année 18, S. 75/7. — **53)** W. Matthews, The Inca-bone and kindred formations among the ancient Arizonians: AmAnthr. (Okt. 1889). |[Anthr. 1, S. 245/6 (ten Kate).]| — **54)** H. ten Kate, Ethnographische u. anthropologische Mitteilungen aus d. amerikanischen Südwesten u. aus Mexico:

30 Typen, aus denen er, da dieselben nur zum kleinsten Teil Rassen, häufig aber nur Varietäten einer Rasse repräsentieren, 13 Rassen konstruiert. — In seinem grofsangelegten Werke ist der Altmeister Quatrefages[56]) zu der Behandlung der Klassifikationsfrage gekommen, die er unter Aufrechterhaltung seiner altbekannten Unterscheidung einer schwarzen, einer gelben und einer weifsen Rasse nun im Detail zu lösen versucht. Von Nordasien her läfst er sich dieselben um das grofse asiatische Tafelland gruppieren und in tertiären und quartären Zeiten von dort aus weiter verbreiten. In noch kühnerer Weise erweitern zwei andere Franzosen die Klassifikation zur Urgeschichte des Menschengeschlechts. Eine solche ist in grofsen Zügen angedeutet, wenn Fauvelle[57]) zur Vermeidung der Verwechselung von Descendenz- und evolutiven Charakteren fordert, dafs behufs Ermittelung von Typen nur die ethnischen Gruppen derselben Region miteinander verglichen werden. Solcher Regionen giebt es nach ihm aber drei: die südlich vom Wendekreise des Steinbocks gelegene mit einer Tertiärfauna und den niedrigsten Menschentypen, die intertropische mit einer höheren Fauna und Menschenwelt, und die Zone nördlich vom Wendekreise des Krebses, in welcher die in der vorigen lebende oder fossile Tier- und Menschenwelt durch eine neue höchste ersetzt sei. Noch mehr ins Einzelne gehend, nimmt Lombard,[58-61]) der, wie aus dem vorjährigen Berichte[62]) erinnerlich, die Menschen vom hohen Norden her sich verbreiten läfst, schon innerhalb des circumpolaren Gebietes, nach den verschiedenen Bedingungen der Einzelarchipele, vor Ende des Miocäns eine erste Scheidung in 3 Hauptgruppen an, entsprechend den 3 Doppelkontinenten, die dieselben denn auch zunächst eingenommen haben. Von diesen 3 Subspecies stammen alle gegenwärtigen Rassen (mit Ausnahme der Tasmanier, die vielleicht direkte Abkömmlinge der Mutterrasse sind) und alle drei sind noch heute durch primitive Völker repräsentiert, die, wie immer die südlichsten die zurückgedrängten ältesten Rassen sind, im äufsersten Süden gefunden wurden. Nur schwindelnd vermag man dem Vf. zu verfolgen, wenn er seine südliche dolichocephale Subspecies vom äufsersten Norden Europas durch diesen Erdteil hindurch, wo sie sogar noch kraniologische Beweise ihrer Anwesenheit hinterlassen hat, nach Afrika führt, wo unter den Negern die Hottentotten-Buschmänner ihre Repräsentanten sind; wenn er die nördlichen Dolichocephalen vom äufsersten Norden Amerikas ableitet und zum Teil vor Anfang des Quartärs nach Europa gelangen läfst, wo sie nach einander als Neanderthalrasse, als Cro-Magnon-, Berber-, Mittelländer-Rasse und als blonde Skandinavier auftreten, während sie Amerika an ihre eigenen Mischrassen verlieren und dort nur noch wenige reine Repräsentanten haben (wie anderswo an den Australiern); wenn er endlich seine brachycephale Subspecies vom äufsersten Norden

---

VGAnthr. S. 664/9. — 55) J. Deniker, Essai d'une classification des races humaines, basée uniquement sur les caractères physiques: BSAP. 12, S. 320—36. — 56) A. de Quatrefages, Introduction à l'étude des races humaines. 2e partie. Classification des races. Avec 221 gr., 2 pl., 5 cartes. Paris, Hennuyer. XXXIV, 285—618 S. ||[Anthr. 1, S. 227/9 (Topinard).]| — 57) Fauvelle, De la distinction à faire en anthropologie entre les caractères de race et les caractères évolutifs: BSAP. 12, S. 135—44. — 58) Lombard, Essai de classification des races humaines: ib. S. 129—35. — 59) id., Principes de la classification des races humaines: ib. S. 185—93. — 60) id., Comparaison des trois sous-espèces humaines entre elles: ib. S. 411/7. — 61) id., Description ethnographique sommaire de l'Europe. Question aryenne: ib. S. 472—97. — 62) JBG. 1888, I, S. 4[18].

Asiens aus sich nach Süden verbreiten und jetzt von den Negritos repräsentiert sein läfst. Und das Alles mit Komplikationen, von denen dieser Auszug keine Vorstellung geben kann, auf Grund einer Klassifikation, die wesentlich vermittelst einer Kombination des Schädel-, Nasen- und Augenhöhlenindex nach dem zoologischen Filiationsprincipe gemacht ist! Freilich giebt der Vf. zu, dafs manche seiner Einordnungen nur provisorisch seien, von der Richtigkeit und Wichtigkeit seiner Methode aber ist er fest überzeugt, eine Sicherheit, die ihm die noch ausstehende Diskussion in der Pariser Anthropologischen Gesellschaft kaum erschüttern wird.

Alte Kulturen und Kulturzusammenhänge nach der Prähistorik im engeren Sinne. Die Veranstaltungen zur Förderung der prähistorischen Studien im heutigen *Europa* schildert Cotteau.[63]) Der Meinung, dafs schon Augustus ein Museum von in Capri gemachten Höhlenfunden an Waffen und Knochen besessen habe, macht Reinach[64]) ein Ende durch den Nachweis, dafs bei Sueton (Aug. 62) nur von einer in Capri bestehenden Sammlung fossiler Knochen, die als Riesenknochen oder Heroenwaffen galten, die Rede ist.

Spanien. Eine kraniologische Studie ist schon oben unter den anthropologischen Arbeiten (N. 45) erwähnt worden; wären ihre Ergebnisse so sicher, wie der Vf. meint, so würde sie auch für die Geschichte der ältesten Kultur des Landes von Bedeutung sein. Berichte über neue Funde scheinen besonders im Boletin der Real academia de la Historia zu suchen sein, über dessen Inhalt die Academy zu berichten pflegt.

Frankreich ist in diesem Jahre durch mehrere Hauptwerke vertreten. Des Meisters Cartailhac[65]) lange erwartetes Werk schildert zunächst die Vorzeit des Landes bis zur neolithischen Epoche. Reinach[66]) beginnt die wissenschaftliche Beschreibung des Museums von St. Germain mit der Epoche der Alluvien- und Höhlenfunde und fügt Auseinandersetzungen über die allgemeinen Fragen hinzu. In dem Sammelbande Bertrands,[67]) dessen Inhalt den prähistorischen Steindenkmälern wie den Metallfunden der keltischen und gallischen Ära gewidmet ist, kommt der Übergang von den prähistorischen zu den historischen Zeiten zur Anschauung. Frankreichs Reichtum an Fachzeitschriften erleidet mit dem Schlusse des Berichtsjahres eine erhebliche Einbufse, indem die Matériaux pour l'histoire primitive et naturelle de l'homme, die Revue d'anthropologie und die Revue d'ethnographie zu Einer Zeitschrift (L'Anthropologie) verschmelzen.

Aus *Belgien* sind Arbeiten über die paläolithischen Funde[68]) und die megalithischen Denkmäler[69]) zu erwähnen.

Britische Inseln. Die in zahlreichen lokalen Publikationen zerstreute

— **63)** G. Cotteau, Le préhistorique en Europe. Congrès, musées, excursions. Avec 87 gravures. Paris, J. B. Baillière. — **64)** S. Reinach, Le musée de l'empereur Auguste: RAnthr. Année 18, S. 28—36. — **65)** E. Cartailhac, La France préhistorique d'après les sépultures et les monuments. Avec 162 gr. Paris, Alcan. IV, 336 S. [RAnthr. 14, S. 308; RCr. 28, II, S. 401/5 (Reinach).]| — **66)** S. Reinach, Antiquités nationales. Description raisonnée du musée de Saint-Germain en Laye. I. Époque des alluvions et des cavernes. Avec une héliogr. et 180 gravures. Paris, Firmin Didot. 316 S. |[RAnthr. 14, S. 306/8 (H. de Parville).]| — **67)** A. Bertrand, Archéologie celtique et gauloise. Mémoires et documents relatifs aux premiers temps de notre hist. nationale. 12 pl., 110 figures. Paris, Leroux. XXXII, 464 S. |[RCr. 28, S. 41/5 (d'Arbois).]| — **68)** E. de Munck, Sur les principales découvertes se rattachant à l'époque paléolithique faites en Belgique et sur la présence de silex taillés dans les dépôts

archäologische Litteratur der Hauptinsel wird jetzt dankenswerter Weise in vierteljährlichen Summarien in 'The Archaeological Review' (London) zusammengestellt. Die Verteilung und Dichtigkeit der vorrömischen Bevölkerung einer einzelnen Grafschaft sucht Shore[70]) zu ermitteln; einen Tumulus der Insel Man beschreibt Mifs Buckland;[71]) dem berühmtesten Cromlech gilt die Arbeit von Evans,[72]) der ihn im 4./2. Jh. v. Chr. allmählich errichtet sein läfst.

Italien. Namentlich auf Pigorini und Strobel sich stützend, hat Castelfranco[73]) seine Übersicht über die italienischen Pfahlbauten und Terramaren beendet. In einer weiteren allgemeineren Arbeit[74]) verwirft er die Annahme des tertiären Vorkommens des Menschen in Italien und läfst ihn, aller Wahrscheinlichkeit nach, erst gegen Ende der quartären Epoche dort auftreten, wo er dann mit dem Höhlenbären[75]) zusammengelebt haben würde. Die ältesten Steinwerkzeuge werden verschiedenen, mangels bekannter Völkernamen als Eingeborene bezeichneten Stämmen zugeschrieben, zu denen, nach Ausweis der Funde, Einwanderungen, zuerst von Iberern, gekommen seien. Während diese Fragen nur im Zusammenhang mit der altitalischen Geschichte behandelt werden können, mag hier auf die interessanten Auseinandersetzungen mit der Mortilletschen Schule hingewiesen sein, deren Klassifikationen für Italien nicht anwendbar gefunden werden.

Über die prähistorischen Studien in *Skandinavien* berichtet Undset[76]) weiter. Indem er jetzt die Zeit seit Worsaaes Tode (1885) behandelt, tritt er mitten hinein in den von Steenstrup[77]) angeregten Streit über die Begründung der Zweiteilung des nordischen Steinalters in eine Epoche der Kjökkenmöddinger und der Dolmen, die Steenstrup vielmehr als der Küsten- und der Binnenbevölkerung angehörend zeitlich zusammengelegt wissen will. Dieser Behauptung ist Undset[78]) auch in einem besonderen Aufsatze entgegengetreten. Die schwedischen Felszeichnungen, deren Datierung zwischen dem zweiten Bronzealter und der Wikingerzeit noch immer schwankt, reproduziert Baltzer.[79]) Dem Schwerte der jüngeren Eisenzeit hat Lorange[80]) eine gründliche Arbeit gewidmet. Ein altbekanntes Werk über das Gesamtgebiet[81]) ist in englischer Übersetzung erweitert erschienen.

Die zahlreichen Einzelreferate dieser Jahresberichte gestatten der Prähistorie *Deutschlands* gegenüber ganz besondere Beschränkung. Die Biblio-

---

quaternaires d'Elonges. Bruxelles. — **69)** de Loë, Les mégalithes ou monuments de pierres brutes existant ou ayant existé sur le territoire de la Belgique actuelle. Bruxelles. 1888. — **70)** T. W. Shore, The distribution and density of the Old British Population of Hampshire. With 2 plates: JAIGrBr. Année 18, S. 334—46. — **71)** A. W. Buckland, The Monument known as 'King Orry's grave' compared with Tumuli in Gloucestershire. With plate: ib. S. 346—53. — **72)** A. J. Evans, Stonehenge: ArchaeolR. (January, 1889). — **73)** P. Castelfranco, Paléoethnologie italienne. Les Villages lacustres et palustres et les terremares (Suite et fin): RAnthr. Année 18, S. 412—39. — **74)** id., Paléoethnologie italienne. Age de la pierre en Italie: ib. S. 578—612. — **75)** Strobel, Gli orci d. caverne n. continente italiano contemporanei d. uomo: BPIt. 25, S. 1/5. — **76)** I. Undset, Le Préhistorique Scandinave. II: RAnthr. Année 18, S. 700/9. — **77)** J. Steenstrup, Ved Fremlæggelsen af Skriftet 'Kjökkenmöddinger': Meddelelser Kgl. danske Vidensk. Selsk. (1888), S. 213—52. — **78)** I. Undset, Om den nordiske Stenalders tvedeling: ANOH. 4, S. 186—98. — **79)** L. Baltzer, Hallristningar. Göteborg. |[RCr. 28, S. 47 (Reinach).]| — **80)** A. L. Lorange, Den Yngre Jernalders Svaerd. Et Bidrag til Vikingetidens Hist. og Teknologi. Met 8 Planches. Bergen, Grieg. Fol. 59, 17 S. |[AAnthr. 19, S. 260/4 (Undset). — **81)** O. Montelius, The Civilisation of Sweden in Heathen Times. Transl. from the 2d swedish ed., rev, and enlarged

graphie wenigstens der gröfseren Erscheinungen findet in Quiddes neuer Zeitschrift für Geschichtswissenschaft jetzt raschere Veröffentlichung als von dem umfassenden Verzeichnisse im Archiv für Anthropologie (N. 24) erwartet werden kann. Eine Chronik der Funde, wenigstens des Westens, führt die 'Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst' fort in ihrer Museographie zu geben. Einen Vorschlag, durch Aushängung von Tafeln vorgeschichtlicher Altertümer des betreffenden Gebiets in Schulen und Rathäusern die Kenntnis und dadurch den Sammeleifer zu verallgemeinern, hat Tröltsch[82]) auf der Wiener Versammlung gemacht. Dort ist die Kommission für die Herstellung einer prähistorischen Karte, unter Übertragung der Sache an den Generalsekretär der anthropologischen Gesellschaft, aufgelöst worden.[83]) — Ein Gesamtwerk über die deutsche vorgeschichtliche Zeit werden wir wohl erst erhalten, wenn Lindenschmitts monumentale Arbeit bis zu dieser rückwärts vorgedrungen sein wird. Während im allgemeinen die Arbeiten über einzelne Gegenden Deutschlands den Einzelreferaten überlassen bleiben können, sei doch auch hier erwähnt, dafs Naues[84]) Vortrag über die Bronzezeit Bayerns aufser höchster Sachkenntnis auch grofse Anschaulichkeit in der Schilderung der Entwickelung dieser Periode zeigt. Als mehrere Gebiete zusammenfassend seien noch genannt ein Aufsatz Struckmanns,[85]) nach dem der vom Süden her in Norddeutschland eindringende neolithische Mensch doch vielleicht eine ältere, dann nach Norden verdrängte und durch Finnen und Lappen repräsentierte Bevölkerung vorfand, und ein anderer von Weber,[86]) der in dem Alpengebiet zwischen Inn und Lech und im Innthal neolithische Spuren nur von durchziehenden Bevölkerungen findet, während erst in der Bronzezeit und in höchster Blüte in der Hallstadtperiode eine dichtere Besiedelung hervortrete.

Österreich-Ungarn. Über den Stand der Studien in Österreich berichtet kurz Hoernes,[87]) der sein im letzten Bericht erwähntes ausführliches Referat inzwischen auch vollendet hat.[88]) Von vier Stellen gehen die Untersuchungen und Veröffentlichungen aus: von dem Wiener Hofmuseum,[89]) von der Centralkommission für die Denkmale,[90]) die in dem ersten Teile eines kulturhistorischen Atlas[91]) jetzt auch eine gute Übersicht von vor- und frühhistorischen Funden bis zum Ende der Völkerwanderung bietet, von der prähistorischen Kommission der Wiener Akademie[92]) und von der anthropologischen Gesellschaft in Wien.[93.94]) Dazu tritt eine lange

---

by the author, by F. H. Woods. 205 engr., map. London, Macmillan. 1888. XVI, 214 S. (RCr. 23, S. 45/7 (Reinach).]| — **82)** E. v. Tröltsch, E. Vorschlag z. Schutz d. Altertümer: KBlAnthr. 20, S. 104/6. — **83)** Vgl. ib. S. 227/8. — **84)** J. Naue, D. Bronzezeit in Bayern: ib. S. 127—34. — **85)** Struckmann, Über d. ältesten Spuren d. Menschen im nördlichen Deutschland: ZHVNiedersachsen S. 157—80. — **86)** Fr. Weber, D. Besiedelung d. Alpengebiets zwischen Inn u. Lech u. d. Innthales in vorgeschichtl. Zeit. Mit Karte: BAUBay. 8, S. 22—36. — **87)** M. Hoernes, Über d. gegenwärtigen Stand d. Urgeschichtsforschung in Österreich: KBlAnthr. 20, S. 100/4. — **88)** id., D. Prähist. in Österreich II. III: RAnthr. 18, S. 346—60; 19, S. 101—10. — **89)** Franz v. Hauer, Annalen d. K. K. Naturhist. Hofmuseums. Wien, Hölder. — **90)** Bericht d. k. k. Central-Kommission für Erforschung u. Erhaltung d. Kunst- u. hist. Denkmale, über ihre Thätigkeit im Jahre 1888. Wien, Kubasta & Voigt. 109 S. — **91)** M. Much, Sammlung von Abbildungen vorgeschichtlicher u. frühgeschichtlicher Funde aus d. Ländern d. Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Kulturhist. Atlas. Herausgeg. von d. K. K. Central-Kommission z. Erforschung u. Erhaltung d. Kunst- u. hist. Denkmale unter d. Leitung d. Präsidenten Dr. J. A. Freih. von Helfert. 1. Abteilung. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. Fol. |[ZEthn. 21, S. 202 (Virchow).]| (Vgl. KBlAnthr. 20, S. 106 ff.) — **92)** Mitteilungen d. prähist.

Reihe lokaler Vereinigungen. Die im Berichtsjahre in Wien abgehaltene gemeinsame Versammlung der deutschen und der Wiener anthropologischen Gesellschaft (N. 4) hat, wie natürlich, ihre Aufmerksamkeit besonders auf diese Gebiete wie auch auf Ungarn gerichtet. Die neueren Funde aus Böhmens Urzeit von der paläolithischen bis zur Metallperiode behandelt Woldřich;[95]) über den Fortschritt der Arbeiten in Galizien berichtet Kopernicki.[96]) Was einzelne Epochen anlangt, so ist von den Streitfragen über den diluvialen Menschen Mährens[96a]) schon oben die Rede gewesen (N. 16—19). Der Bronzezeit hat Szombathy[97]) einen kurzen Vortrag gewidmet, in dem er gegen Hochstetter, der die Existenz einer besonderen Bronzezeit für diese Länder leugnete und sie durch die Hallstadtperiode ersetzt glaubte, zwar zugiebt, dafs in den Ostalpen noch keine entsprechende Vertretung der Bronzekultur gefunden worden ist, für die nördlich von den Alpen gelegenen Provinzen Österreichs aber eine solche als der Hallstadtperiode vorausgehend belegt. Bezüglich dieser letzteren giebt Hoernes[98]) eine Übersicht des eigentlichen Fundgebietes, über das eine neue die von Sackensche ersetzende Publikation bevorsteht. Indem er die Geschichte der Ansichten resumiert, entscheidet er sich für Orsis Theorie von einem grofsen illyrischen Kulturkreise von der Nordgrenze Griechenlands und der Etsch bis zur Donau und den nördlichen Voralpen, zu der südliche Einflüsse der Griechen und Italiker gelangten und die schliefslich dem keltischen Ansturm erlag. Ähnlich sind die Ansichten Marchesettis[99]) über die Funde im Küstenlande. Das gleichfalls besonders Hallstädtisches bietende Museum zu Agram schildert Ljubić.[99a]) In einer geistvollen Betrachtung weist Wurmbrand[99b]) nach, wie sich für die Bronzeformen in den südlich der Donau gelegenen und an Italien angrenzenden Provinzen eine Periode griechisch-etrurischer (in der späteren Hallstädter Periode) und eine zweite römischer Einflüsse auf die vorhandenen primären Formen zeigt. Über die prähistorische Eisenfabrikation in Krain handelt Müllner,[100]) der zugleich die Reihenfolge der Kulturen des Landes aufzustellen sucht. Bei der schwachen Vertretung der La Tène-Funde sind einige Veröffentlichungen von Hoernes[101-104]) von Interesse. — In Ungarn haben besonders die Gräberfelder von Lengyel[105.106]) die

---

Kommission d. kgl. Akademie d. Wissenschaften. Wien, Tempsky. — **93)** Freih. von Andrian-Werburg, JB. d. Anthrop. Ges. zu Wien: MAnthrGesWien 19, S. 1—7. — **94)** MAnthrGesWien Bd. 19. — **95)** J. N. Woldřich, Beiträge z. Urgesch. Böhmens. 4. Tl. Ill.: ib. S. 71—104. — **96)** J. Kopernicki, D. Arbeiten d. letzten 15 Jahre auf anthropol. u. prähist. Gebiete in Galizien: ib. S. 11/2. — **96a)** × M. Křiž, Kulna a Kostelík. Brünn. 130 S. u. 7 Tfln. ||[MAnthrGesWien. SB. 19, S. 35/6 (Koudelka).]| (Vgl. KBlAnthr. 20, S. 146—50.) — **97)** J. Szombathy, D. Bronzezeit in Österreich: KBlAnthr. 20, S. 177—81. — **98)** M. Hoernes, Hallstadt en Autriche, sa nécropole et sa civilisation: RAnthr. Année 18, S. 328—36. — **99)** C. de Marchesetti, D. Nekropole von S. Lucia bei Tolmein im Küstenlande: KBlAnthr. 20, S. 181/5. — **99a)** S. Ljubić, Popis arkeologičkoga odjela nar. zem. muzeja u Zagrebu. Odsjek I. Svezak I. Egipatska sbirka-Predhistorička sbirka. Sa 36 Tabla. Zagrebu, C. Albrechta. 192 S. |[ZEthn. 21, S. 202/3 (Virchow).]| — **99b)** Gundaker Graf Wurmbrand, Formverwandtschaft d. heimischen u. fremden Bronzen: KBlAnthr. 20, S. 139—46. — **100)** Müllner, Prähist. Eisenfabrikation in Krain: ib. S. 206—10. — **101)** M. Hoernes, La Tène-Funde in Niederösterreich. Mit 5 Textkarten: MAnthrGesWien 19, S. 65—70. — **102)** id., D. Keramik d. La Tène-Periode in Böhmen u. Mähren: ib. S. 28. — **103)** id., Gräber d. La Tène-Periode bei Moräntsch in Krain: ib. S. 26/7. — **104)** id., La Tène-Funde: ib. S. 8—11. — **105)** Moritz Wosinsky, Funde u. Bestattungsweise in Lengyel:

Aufmerksamkeit der Wiener Versammlung auf sich gezogen. Über die schon bei Gelegenheit des Pester Kongresses erkannten ungarischen Terramaren handelt Undset.[107]) Gegenüber den italienischen Forschern, die in dem Volke der Terramaren die aus Mitteleuropa kommenden Italiker erkennen wollen, erwartet er nähere Aufschlüsse von der weiteren Erforschung der Balkanhalbinsel und schliefst mit einem interessanten Ausblicke auf die Anfänge dortiger Untersuchungen.

In die *Balkanhalbinsel* selbst führen uns die Berichte über die Erforschung der Befestigungen von Glasinać in Bosnien mit ihrem Einschlufs von Hochäckern und Nekropolen.[108.109]) Einen allgemeinen Überblick giebt Hoernes,[110]) der auch den Versuch macht, den eigentümlichen Charakter der Funde im Vergleiche mit anderen der Hallstädter Periode angehörigen Grabaltertümern des ostalpinen Gebietes stilistisch zu definieren, denen gegenüber sie 'ein seltsames Ausleben' darstellen. — Über Serbien machen Götting[111]) und Kanitz[112]) Mitteilungen, der dabei zugleich eine südliche Ausdehnung von Pulszkys prähistorischer pannonischer Kupferzone nachweist. Aus Rumänien ist eine noch einigermafsen unbestimmte Entdeckung[113]) zu verzeichnen. Dem griechischen Gebiete ist ein eigenes Referat gewidmet; es mag daher hier genügen, auf neue mykenische Funde in Nordgriechenland[114]) und auf die Entdeckungen von Santorin[115]) kurz zu verweisen.

Rufsland. Bei der schweren Zugänglichkeit russischer Arbeiten, seitdem dieselben nur in der Landessprache niedergelegt werden, hat die Übersicht, die Stieda[116]) nachträglich von den Verhandlungen des 7. russischen Archäologenkongresses zu Jaroslawl giebt, einen besonderen Wert. Putjotin behandelte dort die Küchenabfallhaufen (ähnlich denen Belgiens aus der Renntierzeit) und behauenen Steinwerkzeuge (ähnlich den paläolithischen der Madeleineperiode) von Bologoje, wo auch dolichocephale, prognathe, flachstirnige Schädel gefunden sind. Tolmatschew machte hier wie auf der Wiener Versammlung[117]) auf Hallstattfunde aus dem Gubernium von Wjatka aufmerksam. Brandenburg unterschied, wenn auch nicht ohne Widerspruch zu finden, finnische Kurgane im Ladogagebiet, von slawischen am Wolchow. Den Übergang zu Asien vermittelt ein Aufsatz Heyfelders,[118]) der in den Kurganen der grofsen östlichen und südöstlichen Ebenen ursprünglich Merkzeichen der wandernden Völker erkennt, die dieselben nachmals auch als Begräbnisstätten, Wachtposten u. s. w. gebraucht haben.

KBlAnthr. 20, S. 185/8. — **106)** M. de Nadaillac, La station préhistorique de Lengyel (Hongrie): BSAP. 12, S. 688—49. (Vgl. Anthr. 1, S. 145/9.) — **107)** I. Undset, Terramaren in Ungarn. Mit 2 Tafeln u. 7 Textillustrationen: MAnthrGesWien 19, S. 125—38. — **108)** C. Truhelka, D. Gräberfeld von Glasinac in Bosnien u. seine prähist. Befestigungen: KBlAnthr. 20, S. 191/3. — **109)** id., D. Nekropolen von Glasinac in Bosnien. Bericht über d. im Herbste 1888 vorgenommenen Ausgrabungen. Mit 82 Textillustr.: MAnthrGesWien 19, S. 24—45. — **110)** M. Hoernes, Grabhügelfunde von Glasinac in Bosnien. Mit 80 Textillustr.: ib. 184—49. — **111)** Götting, Funde von d. Vrška Čuka in Serbien: ib. 14/5. — **112)** F. Kanitz, D. prähist. Funde in Serbien bis 1889. Mit 1 Tfl.: ib. S. 150/3. — **113)** Diamandi, Station préhistorique de Coucoutani (Roumanie): BSAP. 12, S. 582—99. — **114)** P. Wolters, Mykenische Vasen aus d. nördl. Griechenland. Mit 4 Tafeln: MDAIA. 14, S. 262—70. — **115)** A. Christomanos, Über d. prähist. Funde von Santorin: KBlAnthr. 20, S. 214/5. — **116)** L. Stieda, D. VII. russische Archäologen-Congrefs in Jaroslawl 1887: MAnthrGesWien 19, S. 1/7. (Anderer Bericht: AAnthr. 18, S. 385—97.) — **117)** N. Tolmatschew, Über d. Urgrabhügel beim Dorfe Ananino: KBlAnthr. 20, S. 215/6. — **118)** O. Heyfelder,

Asien. Von den durch die k. archäologische Kommission herausgegebenen Materialien zur Archäologie Rufslands hat im Vorjahre die dritte, *Sibirien* behandelnde Abteilung zu erscheinen begonnen. Das erste Heft[119]) giebt 188 Abbildungen hauptsächlich von Kupfer- und Bronzemessern vom oberen und mittleren Jenissei (dem Centrum von Vambérys Urheimat der Turkotataren), die Einem Volke angehört haben müssen. Es möge hier zugleich erwähnt werden, dafs die Jenisseiinschriften nun publiziert sind,[120]) in denen Taylor[121]) Ähnlichkeiten mit den Runenzeichen finden will, während Aspelin[122]) nüchterner über sie handelt und die Verbindung mit den sonstigen Funden der Gegend anerkennt. Im Angarathale hat Witkowski[123]) Spuren des Steinalters entdeckt.

In Japan sind megalithische Denkmäler photographiert worden,[124]) aus *Cochinchina* kommt ein Bericht über die Entdeckung einer ersten wirklichen prähistorischen Station.[125])

Für *Indien*, dem ein eigenes Referat gewidmet ist, mag es genügen unter allgemeinem Hinweis auf die Archaeological Reports zwei Titel zu nennen.[126,127]) — Sehr interessant sind Polaks[128]) Andeutungen über Tumuli in *Persien.*

Conder[129]) legte der anthropologischen Gesellschaft in London Zeichnungen von Dolmen und anderen Steindenkmälern des *Ostjordanlandes* vor, deren er über 700 untersucht hat; ein ausführlicher Bericht soll in den 'Memoirs of the Survey of Moab' erscheinen. — Die ersten Metallalter im russischen *Armenien* behandelt de Morgan;[130]) derselbe weist prähistorische Verbindungen mit Assyrien nach,[131]) wobei gleich auf die neuen auch für die Prähistorik wichtigen Verhandlungen über das relative und absolute Alter und die Wanderungen des altbabylonischen Mafses und Gewichts[131a-131c]) aufmerksam gemacht sein mag. In neuen, übrigens auch Antimonschmuckgegenstände enthaltenden Funden in Transkaukasien weist Virchow[132]) ein neues Glied der Linie der Ausbreitung der Bronzefunde über den *Kaukasus*[133]) hinüber nach, auf dessen Nordseite die Altertümer von Koban

---

D. Entstehung d. Kurgane: Petermanns Mitt. 35, S. 178/9. — **119)** W. Radloff, Sibirische Altertümer. Band I. Heft 1. Mit Karte, 6 Tafeln, Zeichnungen u. 22 Holzschnitten (Russisch). St. Petersburg. 1888. 4⁰. IV, 40, 20 S. |[IAEthn. 2, S. 239—40.]| (D. russischen Titel siehe in Orient. Bibliogr. 3, No. 189.) — **120)** Inscriptions de l'Iénisséi, recueillies et publiées par la Société finlandaise d'archéologie. Helsingfors, Soc. de litt. finn. 4⁰. 19, XXXII S., 9 Tfln. — **121)** Js. Taylor, The Yenissei Inscriptions: Ac. 36, S. 241. — **122)** Aspelin, D. Jenisei-Inschriften: VGAnthr. S. 744/6. — **123)** N. Witkowski, Spuren aus d. Steinzeitalter im Thale d. Angara. Mit 8 Tafeln (Russisch): Iswestija Ostsibir. Abt. Rufs. Ggr. Ges. (Irkutsk), S. 1—31. — **124)** W. Gowland, Exhibition of Photographs of Megalithic Remains from Japan: JAIGrBr. 19, S. 64. — **125)** Holbé, Station préhistorique de My-loc, province de Biên-Hoà (Cochinchine): BSAP. 12, S. 108—12. — **126)** V. Ball, Ancient stone implements in India: ProcAsSocBengal (1888), S. 192/4. (Reply by R. Bruce Foote: ib. S. 194/9.) — **127)** A. Rea, Some pre-historic burial places in Southern India. With 2 plates: JASB. 57, S. 48—71. — **128)** J. E. Polak, Tumuli 'Tappè' in Persien: MAnthrGesWien 19, S. 25/6. — **129)** C. R. Conder, Exhibition of Drawings of Rude Stone Monuments East of Jordan. Discussion: JAIGrBr. 19, S. 65/6. — **130)** J. de Morgan, Mission scientifique au Caucase. T. I. Ill. Paris, Leroux. 4⁰. — **131)** id., Note sur l'usage du système pondéral assyrien dans l'Arménie russe à l'époque préhistorique. Ill.: RAnthr. 14, S. 177—87. — **131a)** H. Brugsch, D. älteste Gewicht. Ill.: ZEthn. 21, S. 1/9, 33—48. — **131b)** C. F. Lehmann, D. Verhältnis d. ägyptischen metrischen Systems z. babylonischen: VGAnthr. S. 630—48. — **131c)** id., Altbabylonisches Mafs u. Gewicht u. deren Wanderung: ib. S. 245—328. — **132)** Virchow, Altertümer aus Transkaukasien: KBlAnthr. 20,

gleichfalls dem Ausgange der Bronzezeit und dem Beginne der Eisenzeit angehören. Die Originalstätte der Bronzekultur ist aber auch hier nicht zu suchen, da Zinn weder gegraben noch sonst in reinem Zustand vorgefunden worden ist. So werden wir weiter nach Asien hinein gewiesen.

Oceanien. Für das Festland scheint Cooks[134]) Buch den Anfang einer ernstlichen Untersuchung der Höhlen nicht zu bedeuten. Aus Neuseeland kommen paläontologische Beiträge zur Moafrage,[135.136]) aus Viti eine genaue Beschreibung gewisser interessanter Steinbauten,[136a]) aus Neukaledonien ein erster Ausgrabungsbericht.[137])

Afrika. Funde aus der Steinzeit *Ägyptens* behandelt Reifs.[138]) Gestützt auf ein altes Scepter und ein sehr altes Figürchen aus Mesopotamien, die reines Kupfer zeigen, statuiert Berthelot[139]) ein dem Bronzealter vorangehendes Kupferalter, das bis 5—6000 v. Chr. reichen soll. Dafs Eisen nicht weiter als bis ca. 1500 v. Chr. zurückreiche und bis dahin Bronze vorgeherrscht habe, die noch gegen Ende des Jahrtausends nichtvöllig verdrängt gewesen sei, hat Montelius[140]) schon im Vorjahre aufgestellt.

Über den Rest von *Nordafrika* seien einige weitere Arbeiten nur genannt, die verschiedene Seiten der Prähistorik behandeln.[141-145]) — Ein erstes Beispiel der aufser im Süden und Norden so seltenen Steinwerkzeuge bringt aus dem Osten Giglioli[146]) bei; für *Centralafrika* sind in dieser Hinsicht Mitteilungen von Zaborowski[147]) und bei Dupont[148]) von Interesse. In ein ganz anderes Kapitel der Prähistorik gehört die wieder angeregte Frage nach den Urhebern der durch Mauch bekannter gewordenen Ruinen von Zimbabye. Bartels,[149]) der den Bericht eines neuen Besuchers mitteilt, ist für fremden Ursprung eingetreten, ohne so bewährte Kenner wie Hartmann und Fritsch überzeugen zu können.

Amerika. Über das bisher mehr zurückgebliebene Gebiet von *Kanada* erscheinen jetzt jährliche archäologische Berichte[150]) und Boyle[151]) hat

---

S. 134/9. — 133) × Uwarow, Materialien z. Archäologie d. Kaukasus. Heft 1. Moskau, Mamontow. 4°. V, II, 184, 1 S., 26 Tfln., 1 Karte. (Siehe d. russischen Titel in Orient Bibliogr. 3, No. 697.) — 134) Sam. Cook, The Jenolean Caves; an Excursion in Australian Wonderland. London, Eyre & Spottiswoode. — 135) Hill, Discovery of fossil Moa-feathers in rocks of pliocene age: Tr. & Pr. New Zealand Inst. 21, S. 318—20. — 136) Hamilton, Notes on a deposit of Moa-bones in the Te Aute Swamp, Hawke's Bay: ib. S. 311/8. — 136a) A. B. Joske, The Nanga of Viti-Levu. With plate: IAEthn. 2, S. 254—71. — 137) Glaumont, Fouilles à Bourail (Nouvelle Calédonie): REthn. 8, S. 214 ff. — 138) W. Reifs, Funde aus d. Steinzeit Ägyptens. Mit 2 Tafeln: VGAnthr. S. 702—13. — 139) Berthelot, Sur les âges de cuivre et de bronze et sur le sceptre de Pépi Ier, roi d'Égypte: JSav. S. 567—78. — 140) O. Montelius, Bronsåldern i Egypten: Ymer (1888). |[AAnthr. 18, S. 369—70 (J. Mestorf).]| — 141) L. Bertholon, Notice sur l'industrie megalithique en Tunisie. Planche: BSAnthrLyon 7, S. 78/9. — 142) Carton, Notes sur des mégalithes et une caverne à ossements découverts près de Soull-el-Arba (Tunisie): ib. S. 189—92. — 143) E. Maufras, Découverte d'une station préhistorique à Oued-Imbert.: Bull. trim. de géogr. et d'archéol. (Oran) 8, S. 303. — 144) Pallary, Étude sur le quaternaire algérien: BSAnthrLyon 7, S. 39—44. — 145) Bonnet, Les gravures sur roches du Sud-Oranais: REthn. 8, S. 149—58. — 146) H. H. Giglioli, On a singular obsidian scraper used at present by some of the Galla Tribes in Southern Shoa. With plate: IAEthn. 2, S. 212/4. — 147) Zaborowski, Hache polie et perle provenant de l'Afrique équatoriale: BSAP. 12, S. 320. — 148) Ed. Dupont, Lettres sur le Congo. Récit d'un voyage scientifique entre l'embouchure du fleuve et le confluent du Kassaï. Paris, Reinwald. VII, 724 S. — 149) Bartels, E. neue Expedition zu d. Ruinen von Zimbabye in Südafrika. Ill.: VGAnthr. S. 787—44. — 150) D. Boyle, Archaeological

auch einen Katalog der prähistorischen wie der ethnographischen Gegenstände des Provinzialmuseums veröffentlicht. Berichte über die Arbeiten und Sammlungen der grofsen nationalen Institute der Vereinigten Staaten finden sich an altbekannten Stellen.[152.153]) Der nun auch erschienene Einleitungsband von Winsors umfänglicher Geschichte von Amerika[154]) enthält ein Kapitel über die prähistorische, besonders paläolithische Archäologie von Nordamerika mit ausgezeichneter Bibliographie. Die hier vernachlässigte Moundbuilderfrage ist anderweitig viel behandelt worden. Thomas[155]) giebt eine nach der neuesten Untersuchung berichtigte Darstellung der runden, quadratischen und oktogonalen Erdwerke von Central- und Süd-Ohio, zu der er hervorhebt, dafs auch die regelmäfsigen Formen nicht gegen den indianischen Ursprung sprechen, wie andererseits nichts ein sehr hohes Alter anzunehmen nötigt. In einem zweiten Aufsatze[156]) erörtert er die Frage des Ursprungs der Ohiomounds mit dem Ergebnis, dafs dieselben Indianern verschiedener Stämme und zwar wenigstens einige der typischen Werke den Vorfahren der Cherokees, gewisse Mounds mit Steingräbern aber den Shawnees zuzuschreiben sind. Peet[157]) betont von neuem seinen Gegensatz gegen die Annahme Einer bauenden Rasse von Einem Kulturgrade und glaubt die Mehrheit auch im einzelnen in den Grabmounds[158]) besonders des Mississippithales und in Illinois zu erkennen. Specielle Forschungen hat er den Effigymounds des Westens, besonders Wisconsins, zugewandt. An einer Karte ihrer Verteilung[159]) glaubt er das Zusammenfallen derselben mit den Linien der Wanderungen der Dacotahs nachweisen zu können. Nach ihm[160.160a]) wurden diese Mounds zuerst als totemische Embleme errichtet, die das vom einzelnen Clan occupierte Territorium kennzeichneten, dann aus abergläubischen Gründen nahe den Begräbnisplätzen und Gamedrives, schliefslich auch aus unbekannten Motiven in Nachahmung der vorwiegenden Tiere. Durch die totemische Auslegung erwächst für ihn[161]) wie für Wake[162]) eine neue Quelle für die Erforschung der Geschichte der Stämme. Nadaillac[163]) freilich wendet die grofse Mischung und vielfach schwere Deutbarkeit der Figuren ein. — Aus der sonstigen reichen archäologischen Litteratur der Vereinigten Staaten, die sich über alle Zweige der Prähistorik verbreitet, mag, da der kurze Abstand vom Berichtsjahre doch keine irgend vollständige Aufführung gestattet, mehr beispielsweise erwähnt werden, wie die Minenfrage mehrfach behandelt worden ist, mit Entscheidung für und

---

Report. Ill.: AnnRepCanadianInst. (1887/8), S. 1—59; (1888/9), S. 1—42. — **151)** id., Catalogue of specimens in the Provincial Archaeological Museum: ib. (1888/9), S. 47—102. — **152)** Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution . . . for the year ending June 30, 1886. Part I. Washington. XXIII, 878 S. — **153)** J. W. Powell, Sixth Annual Report of the Bureau of Ethnology to the Secretary of the Smithsonian Institution. 1884/5. Washington. 1888. 4°. CVIII, 675 S. — **154)** J. Winsor, Narrative and Critical Hist. of America. Vol. I. Boston u. New-York, Houghton, Mifflin & Co. |[AAOJ. 11, S. 326; 7, S. 198.]| — **155)** C. Thomas, The circular, square, and octagonal earthworks of Ohio. Ill. Washington. 35 S. — **156)** id., The Problem of the Ohio Mounds. Ill. Washington. 54 S. — **157)** St. D. Peet, The Mound Builder Question: AAOJ. 11, S. 189—91. — **158)** id., Burial Mounds viewed as monuments. Ill.: ib. S. 359-78. — **159)** id., A map of the emblematic mounds, showing the origin and object of effigies. Ill. Map showing migrations of the Omahas and cognate tribes: ib. S. 73—92. — **160)** id., Indian Myths and Effigy Mounds. Ill.: ib. S. 32—61. — **160a)** id., The Animals known to the Effigy Builders. Ill.: ib. S. 139—63. — **161)** id., Animal effigies and tribal hist.: ib. S. 388/7. — **162)** C. H. Wake, The distribution of American Totems: ib. S. 354/8. — **163)** de Nadaillac, Revue Américaine: RAnthr.

gegen die Urheberschaft der Moundbuilders;[164-166]) wie einzelne Gebiete auf ihr zum Teil nahe an die Gegenwart heranrückendes Steinalter[167]) angesehen worden sind; wie endlich die Bedeutung und die Entwickelung einzelner Instrumente[168.169]) ihre Aufhellung gefunden haben und die Weberei[169a]) auf Form, Farbe und Zeichnung ihrer ältesten Erzeugnisse untersucht worden ist.

Über *Altmexiko* liegt namentlich die Fortsetzung von Strebels[170]) wertvollem Werke vor. — Für *Centralamerika* giebt eine Übersicht der Grotten Pector,[171]) der auch seine Studien über die Prähistorie Nicaraguas[172]) fortsetzt. Ein neuer Entzifferungsversuch der Mayainschriften[172a]) sieht nicht sehr versprechend aus. Das Studium der präcolumbischen Funde von Chiriqui hat eine Grundlage erhalten in der reich illustrierten Publikation von Holmes.[173])

Für *Südamerika* ist von hervorragendster Bedeutung das grofsartige Bilderwerk mit Text von Uhle.[174]) Die Resultate der Expedition des Generals Guzman Blanco nach dem oberen Orinoko, wo schon Humboldt Ossuarien signalisiert hatte, hat Marcano[175]) bearbeitet: in natürlichen Grotten sind dort zahlreiche Schädel, Thongeräte und Felszeichnungen, aber kein Metall, entdeckt worden. Über Felszeichnungen aus *Venezuela* berichtet auch Ernst.[176]) Von Steinwerkzeugen aus *Surinam* handelt Ten Kate.[177]) Die Textilkunst des alten *Peru* schildert kurz Holmes;[178]) über die Gewebemuster verdient eine Arbeit Stübels[179]) aus dem Vorjahre schon wegen ihrer interessanten Vergleichungen nachgetragen zu werden. Über *chilenische Felszeichnungen* und Antiquitäten liegen zwei Notizen vor.[180.181]) Steinwerkzeuge der bolivianischen Chamacocos, die nicht

---

Année 18, S. 613/6. — **164)** T. H. Lewis, Copper Mines worked by the Mound Builders: AAOJ. 11, S. 293/6. — **165)** E. P. Appy, Ancient Mining in America: ib. S. 92/9. |[RAnthr. 18. S. 354—60 (Nadaillac).]| — **166)** J. S. Newberry, Ancient Mining in North-America: ib. S. 164/7. — **167)** M. Eells, The Stone Age of Oregon: SmithsonianRep. (1886), I, S. 283—95. — **168)** L. G. Yates, Notes on the socalled 'plummets' or sinkers. With 4 pl.: ib. S. 296—305. — **169)** St. D. Peet, The Hist. of the Knife. Ill.: AAOJ. 11, S. 122/8. — **169a)** W. H. Holmes, A Study of the textile art in its relation to the development of form and ornament. Ill.: Sixth Ann. Rep. Bur. of Ethnology S. 189—252. 1888. — **170)** H. Strebel, Alt-Mexiko. Archäologische Beiträge z. Kulturgesch. seiner Bewohner. II. Teil. Mit 32 Lichtdrucktafeln, 1 chromolithogr. Tfl. u. 24 Textabb. Hamburg, Vofs. 4°. III, 169 S. M. 100. — **171)** D. Pector, Grottor i Central-Amerika: Ymer 9, S. 81/2. — **172)** id., Indication approximative de vestiges laissés par les populations précolombiennes de Nicaragua. 2e partie: Arch. Soc. Amér. de France (1888). Vol. VI. Paris. — **172a)** F. A. de La Rochefoucauld, Palenqué et la civilisation Maya. Paris, Leroux. |[RAnthr. 18, S. 128/9 (Pinart).]| — **173)** W. H. Holmes, Ancient Art of the Province of Chiriqui. Ill.: 6th Ann. Rep. Bureau of Ethnology S. 3—187. 1888. — **174)** Kultur u. Industrie südamerikanischer Völker, nach den im Besitze d. Mus. f. Völkerkunde zu Leipzig befindlichen Sammlungen von A. Stübel, W. Reifs u. B. Koppel. Text u. Beschreibung d. Tafeln von M. Uhle. 1. Bd. Alte Zeit. Berlin, Asher & Co. Fol. V, 105 S. mit 28 Tfln. in Farben- u. Lichtdruck. — **175)** G. Marcano, Ethnographie précolombienne du Venezuela; vallées d'Aragua et de Caracas. Paris. 91 S. — **176)** A. Ernst, Petroglyphen aus Venezuela: VGAnthr. S. 650/5. — **177)** K. F. C. Ten Kate, On West Indian stone implements and other Indian relics.: BTLVNI. — **178)** W. H. Holmes, Textile fabrics of ancient Peru. Ill. Washington. 17 S. — **179)** A. Stübel, Über altperuanische Gewebemuster u. ihnen analoge Ornamente d. altklassischen Kunst. Ill. Festschrift z. Jubelfeier d. V. f. Erdk. zu Dresden S. 35—56. Dresden. 1888. — **180)** K. Stolp, Indianische Zeichen aus d. Cordilleren Chiles: Verh. d. wiss. Ver. Santiago 2, S. 35/7. — **181)** C. H. Read, On Antiquities from Huasco, Chili. With 2 plates:

so unbekannt sind wie er meint (vgl. Martins I, 248), behandelt Giglioli.[182]) — Bei einer Beschreibung der Steinwaffen des Museums von Montevideo hebt Ihering[183]) hervor, wie bei der ländlichen Bevölkerung in den Steinkugeln der Bolas das Steinalter fortlebt. Gesunde Kritik gegenüber den Phantasten wird Roméro[184]) nachgerühmt, der auch die Nephritfrage gegenüber Barbosa Rodriguez behandelt. Unter Verisimos[185]) Aufsätzen findet sich einer über die Idole vom Amazonas.

Zum Schlufs seien zwei Artikel Peets[186.187]) erwähnt, in denen derselbe die *Monumente Amerikas* als nach geographischen Provinzen, nicht nach Zeitepochen, auf einander folgend charakterisiert und in ihrer Korrelation mit geographischen und socialen Verhältnissen darstellt.

Zuständliches. Nachdem im Vorstehenden eine Übersicht der Arbeiten über specielle Prähistorie versucht worden ist, erübrigt noch zusammenzustellen, was an Studien über Zuständliches vorliegt, die meist zwar an den Befund in einzelnen Ländern anknüpfen, sich aber in den Schlufsfolgerungen, die sie ziehen oder gestatten, über diese Beschränkung hinausheben.

Allgemeine Arbeiten wie die im vorigen Bericht charakterisierte Nadaillacsche hat das Berichtsjahr nicht gebracht. Auch die im guten Sinne populären Vorträge, in denen Menge[188.189]) die Steinzeit und die Pfahlbaukultur geschildert hat, scheinen in das Vorjahr zu gehören.

Bestattung. Was Einzelnes anlangt, so hat Wosinsky in einem schon oben erwähnten Vortrage (N. 105) auch die Frage erörtert, ob der Gebrauch, die Toten mit zusammengezogenen Gliedern (als Hocker) zu bestatten, ein specielles Volk oder eine besondere Zeitepoche charakterisiert. Er entscheidet sie dahin, dafs in dieser Bestattungsform vielmehr der Ausdruck eines aus urältester Zeit traditionell vererbten Gedankens liege: die Lage der Hocker entspreche der Lage des Fötus und sei somit die natürliche Lage für eine Wiedergeburt zum überirdischen Leben.

Die vielbesprochene *Trepanation* hat Hansen,[190]) zwar ausgehend von neuen Funden in Dänemark, aber doch auch in allgemeinerem Sinne behandelt; er erklärt sich u. a. gegen die Annahme, dafs Rondellen aus trepanierten Schädeln zu Amuletten ausgesägt worden seien.

Hinsichtlich der prähistorischen *Tierzucht* sei erwähnt, dafs Nehring[191]) seine Aufstellungen über Torfschwein und Torfrind gegen Rütimeyers Einwendungen näher präcisiert hat. Mortillets Arbeit über den Haushund[192]) greift auch in das prähistorische Gebiet ein; so indirekt auch die von Virchow über die Hauskatze der alten Ägypter.[193])

JAIGrBr. 19, S. 57—62. — **182)** H. H. Giglioli, On a remarkable stone axe and a stone chisel in actual use amongst the Chamacocos of S. E. Bolivia. Ill.: JAEthn. 2, S. 272/7. — **183)** H. v. Ihering, Z. Urgesch. von Uruguay: VGAnthr. S. 655/9. — **184)** S. Roméro, Ethnographia Brazileira. Estudos criticos sobre Couto de Magalhâes, Barbosa Rodrigues, Theophilo Braga e Ladislâo Netto. Rio de Janeiro, Alves. 1888. 162 S. — **185)** J. Verisimo, Estudos Brazileiros. Pará, Tuvares Cardoso. |[Anthr. 1, S. 88/9 (Verneau).]| — **186)** St. D. Peet, Geographical Distribution of Monuments. Ill.: AAOJ. 11, S. 267—92. — **187)** id., Autochthonous Origin of the American Civilization: ib. S. 314—20. — **188)** Menge, Der vorgeschichtliche Mensch. Vortrag. Sangerhausen, Franke. s. a. 28 S. — **189)** id., D. Pfahlbauten. Sangerhausen, Franke. s. a. 35 S. — **190)** S. Hansen, Om forhistorisk Trepanation i Danmark: ANOH. 4, S. 170—85. — **191)** Nehring, Über Torfschwein u. Torfrind: VGAnthr. S. 368/9. — **192)** G. de Mortillet, Le Chien. Discussion: BSAP. 12, S. 425—52. — **193)** R.

Von Bedeutung für auf Entwickelung der *Technik* gegründete chronologische Bestimmungen sind die Ausführungen Ortvays,[194]) der nachweist, dafs Werkzeuge ohne Bohrloch nicht notwendig älter zu sein brauchen als solche mit Bohrlücken, wie sie gleichfalls schon in der Steinzeit hergestellt wurden, da manches Material sich besser zur Einklemmung eignete. Eine Vorstellung von der Langwierigkeit primitiver Arbeiten ermöglicht die Mitteilung Vaters[195]) über seine Versuche, Nephrit mit grobem Sand zu schleifen. Interessant ist Wurmbrands (N. 99b) Nachweis überall verbreiteter primärer Formen der Bronze, die sich durch den Gebrauch oder die Art der Verfertigung von selbst ergeben; Waldeyer[195a]) hat dazu treffend bemerkt, dafs der Mensch, der vom Standpunkte des Anatomen aus eine Maschine ist, gleichsam eine technische Handschrift hat, die in den Kunswerken der Naturvölker unverfälscht hevortreten mufs. Den Ursprüngen der Weberei nachforschend, die aus der Flechtkunst hervorgegangen ist, zeigt Buschan,[196.197]) wie die primitiven Webstühle nur Taffet produzieren konnten, während erst eine weitere Fortbildung derselben die Herstellung von Köperstoffen ermöglichte. Wenn er für Mitteleuropa als ursprünglichen Stoff nur Wolle und namentlich im Norden erst in späterer Eisenzeit Flachs zugeben will, so hat er dazu nicht durchaus Zustimmung gefunden.[198])

Wie die Fibeltypen, deren unsicheren Ursprüngen Undset[199]) nachforscht, für chronologische Anordnung von Fundgruppen dienen müssen, so sind Nephrit- und Jadeitstücke lange für den Nachweis von Handelsverbindungen verwendet worden. Die ganze Frage, die durch die Entdeckung anstehenden Nephrits in Europa eine erhebliche Beschränkung erfahren hat, behandelt Bahnson.[200]) Der im vorjährigen Berichte erwähnte angebliche Jadeitfund von Borgo Noro hat sich nach Rammelsburgs chemischer Analyse als Vesuvian herausgestellt; dies hindert natürlich nicht an der Hoffnung festzuhalten, innerhalb des Alpengebiets doch noch eine Lagerung wirklichen Jadeits zu entdecken.[201]) Wie die Academy[202]) nach einem Blue Book von Rangoon berichtet, sind in Burma umfängliche Jadeitgruben im Besitze der Kachins gefunden worden, die den Stein nach China liefern. Bei dem besonderen Interesse, das in Mitteleuropa östliche Funde bieten, mag hier noch erwähnt werden, dafs in Mähren neue Jadeitobjekte zu Tage gekommen sind.[203-205]) — Mangels einer passenderen Stelle sei hier desgleichen auf einige Mitteilungen über die Verbreitung und Bedeutung des Hakenkreuzes[206-208]) verwiesen, da ja dessen Vorkommen in prähistorischer und

---

Virchow, Über altägyptische Hauskatzen: VGAnthr. S. 458—63. — Hierzu: Diskussion über d. altäg. Hauskatze. Mit Tafel. S. 562—78. — **194)** T. Ortvay, Durchbohrung u. Bohröffnung an alten Steinwerkzeugen: KBlAnthr. 20, S. 121/6. — **195)** Vater, Bearbeitung von Nephrit: VGAnthr. S. 599—601. — **195a)** KBlAnthr. 20, S. 146. — **196)** G. Buschan, Über prähist. Gewebe u. Gespinste: AAnthr. 18, S. 235—62. — **197)** id., Prähist. Gewebe u. Gespinste: MNLAU. Heft 5, S. 328—38. — **198)** id., D. Anfänge u. Entwickelung d. Weberei in d. Vorzeit. (Mit Diskussion.) Ill.: VGAnthr. S. 227—44. — **199)** I. Undset, Archäologische Aufsätze über südeuropäische Fundstücke. 1. Zu d. ältesten Fibeltypen, mit 46 Zinkogr.; 2. Zu d. Bronzen von Olympia: ZEthn. 21, S. 205—34. — **200)** K. Bahnson, Nefrit- og Jadeitsager i Europa: ANOH. 4, S. 149—69. — **201)** R. Virchow, Weitere Untersuchungen d. sog. Jadeits von Borgo Novo: VGAnthr. S. 113/6. — **202)** Ac. 35, S. 20; 36, S. 107. Vgl. VGAnthr. S. 599. — **203)** K. J. Maška, E. viertes Jadeitbeil in Mähren: MAnthrGesWien 19, S. 42/5. — **204)** K. J. Maška, Über zwei neue Jadeitfunde in Mähren: KBlAnthr. 20, S. 212/4.

historischer Zeit verschiedenster Völker gleichfalls die Phantasie derer lebhaft beschäftigt, die nur an Übertragungen, nicht an spontane Entwickelungen glauben wollen.

Ethnologische Beiträge zur Ur- und Vorgeschichte. Wie die oben behandelte somatische, so vermag auch die ethnologische Betrachtung der lebenden Völker zur Aufhellung der Ur- und Vorgeschichte beizutragen, und zwar sowohl durch Nachweisung von Zusammengehörigkeit und Kulturbeziehungen als durch Beleuchtung von Zuständen mittelst Analogieen und durch Erschliefsung derselben auf Grund aufgestellter gesetzlicher Reihenfolgen. Die letztere Mitarbeit leistet die im engeren Sinne sogenannte Sociologie, die ersteren die Ethnographie. Eine Scheidung von Rassen mit ihren Mitteln versuchen zu wollen, daran darf die *Ethnographie* freilich nicht denken. Selbst ihr entwickeltster Zweig, die Linguistik, mufs anerkennen, wie M. Müller es ausgesprochen hat, dafs es keine dolichocephale Grammatik, keinen brachycephalen Wortschatz giebt. Wohl aber kann sie ihre Dienste leisten gegenüber den existierenden ethnischen Einheiten, den Völkern. Was die Linguistik hierfür gethan hat und thut, ist bekannt. Aber auch andere Züge des ethnographischen Bildes wurden und werden verwendet, um die Zusammengehörigkeit oder die Kulturbeziehungen von Völkern und damit ein gutes Stück ihrer Vorgeschichte aufzuklären (vgl. N. 213 und 217). Wie mifsbräuchlich diese Verwendung meistens gewesen ist, darf gleichfalls als bekannt vorausgesetzt werden: immer wieder bedarf es der Erinnerung an Bastians Warnungsrufe vor Verwechselung des allgemein Menschlichen mit dem etwa durch Kontakt Übertragenen, wie ja nun auch Waldeyer (N. 195a) die Prähistoriker vor dem gleichen Irrtum gewarnt hat. Die erste Aufgabe bleibt die saubere methodische Fixierung des ethnographischen Thatbestandes, mit anderen Worten die Erringung einer Technik, wie sie bisher auf diesem Gebiete fast nur die Linguistik besitzt. Dazu gehört zuvörderst, dafs man weifs, was beobachtet werden mufs. Der schon im Vorjahre erwähnte neue Fragebogen Frazers[209]) ist nun allgemein zugänglich geworden (wie auch schon eine Beantwortung desselben[210]) vorliegt). In dem (N. 25) erwähnten methodischen Sammelwerke hat, wenn auch mit specieller Rücksicht auf Deutschland, Jahn eine Anleitung zur Sammlung und wissenschaftlichen Verwertung des Volkstümlichen in Glaube und Brauch, Sage und Märchen (S. 433—80), Meitzen eine solche zu Beobachtungen über Besiedelung, Hausbau und lanwirtschaftliche Kultur (S. 481—572) gegeben. Eine Aufzählung der ethnologisch wichtigen volkstümlichen Gegenstände wiederholt Jahn an einer anderen Stelle;[210a]) über das Studium der Ansiedelungsformen handelt Inama-Sternegg,[210b]) auf die Wichtigkeit desselben in Deutschland weist Virchow[210c]) hin. Über die thatsächlich

205) J. Palliard, Zwei neue Jadeitobjekte aus Mähren: ib. S. 210/2. — **206)** Krause, D. Bedeutung d. Hakenkreises: VGAnthr. S. 419—20. — **207)** Prof. Rochholz, D. Vorkommen d. Svastika in d. Schweiz. Ill.: ib. S. 663/4. — **208)** D. G. Brinton, The Ta Ki, the Svastica and the Cross in America. Read befort the Am. Philos. Soc. Dec. 21st 1888. Philadelphia. — **209)** J. G. Frazer, Questions on the Manners, Customs, Religion, Superstitions, etc. of Uncivilized or Semi-Civilized Peoples: JAIGrBr. 18, S. 431/9. — **210)** E. Tregear, The Maoris of New Zealand: ib. 19, S. 97—123. — **210a)** U. Jahn, D. neugegründete Museum für deutsche Volkstrachten u. Erzeugnisse d. Hausgewerbes zu Berlin: ZVölkerpsych. 19, S. 334—43. — **210b)** C. Th. v. Inama-Sternegg, Über d. Studium d. Ansiedlungsformen: MAnthrGesWien 19, S. 37/8. — **210c)** Virchow, Untersuchungen über d. Hausbau u. d. Einrichtung d. Flur- u. Dorf-

gemachten Versuche ethnologischen Nachweises von Verwandtschaften oder Kulturübertragungen müssen hier wenige Andeutungen genügen, da für das weite Gebiet der Ethnographie besondere Bibliographieen vorliegen.[211])

Amerika. Während die solide Erforschung der ethnographischen Verhältnisse rüstig fortschreitet und zumal im Norden durch Ausfüllung der Lücken in der Kenntnis der Eskimos (durch Holm und Boas) und der Athabasken (auf Anregung eines sociologischen Circulars des Toronto Institute) und die systematischen Arbeiten der grofsen nationalen Institute der Union der Vollendung entgegengeht, reklamiert Williamson[212]) dreist das Dakotah als indo-europäische Sprache; Reade[212a]) empfiehlt wenigstens weiteres Studium der berufenen baskisch-amerikanischen Verwandtschaft. Für den autochthonen Ursprung der amerikanischen Kultur tritt Peet (N. 187) ein, während Bunsen[213]) sich durch die herrschende Theorie spontaner Entwickelung nicht zwingen lassen will, seine Augen gegen offenkundig asiatische Einflüsse zu verschliefsen.

Oceanien. Der neue Versuch einer Anknüpfung der polynesischen Sprachen an die semitischen, den Macdonald[214]) macht, braucht kaum warnend erwähnt zu werden. Dagegen ist es ernsthafte linguistische Forschung, auf Grund deren Kern[215]) den Ausgangspunkt der malayisch-polynesischen Völker an der Ostseite der hinterindischen Halbinsel versetzt. Die für die specielle Verfolgung der polynesischen Wanderungen so oft herangezogenen Traditionen Neuseelands hat White, ihr bester Kenner, in einem schon im Vorjahre vollendeten Werke authentisch in Maori und Englisch vorgelegt.[216])

Asien. Vorderasien, das ein Tummelplatz ethnologischer Spekulationen geblieben ist, kann ebenso wie Indien den Einzelreferaten überlassen bleiben. Die interessanten Nicobarer verknüpft Man[217]) auch auf Grund des Vergleichs ihrer Sitten mit den Indochinesen. Die babylonische Herkunft der chinesischen Kulturträger[218]) versieht weiter Terrien de Lacouperie,[219]) obwohl er wenigstens mit seinen Identifikationen gewisser Schriftzeichen bei den Keilschriftforschern kein Glück macht.[220]) Der Annahme einer Aino-Urbevölkerung von Japan stimmt Appert[221]) zu.

Während *Afrika* ganz dem besonderen Referate überlassen bleiben kann, müssen in betreff *Europas* wenigstens einige Veröffentlichungen allgemeineren Inhalts erwähnt werden. Für die Bedeutung seiner archaischen

---

Anlagen: KBlAnthr. 20, S. 226/7. — **211)** Vgl. JBG. 1888, I, § 1[188]. — **212)** A. W. Williamson, The Dakotah an Indo-European Language: AAOJ. 11, S. 246/8. — **212a)** J. Reade, The Basques in North-America: Proc. & Tr. R. Soc. Canada 6, II, S. 21—39. — **213)** Ph. v. Bunsen, Alt-Amerika u. d. allgemeine Kulturgesch.: Tagebl. 62. Vers. d. Naturforscher u. Ärzte S. 300/4. — **214)** D. Macdonald, Oceania, linguistical and anthropological. Melbourne. — **215)** H. Kern, Taalkundige gegevens ter bepaling van het stamland der Maleisch-Polynesische volken: Versl. en Med. K. Ak. v. Wetensch. 3 Reeks V. 6. (Vgl. Het stamland der Maleisch-Polynesische volken in TaNJ. (1889) 2, S. 1—10.) — **216)** J. White, The Ancient Hist. of the Maori, his Mythology and Traditions. Horo-Uta or Taki-Tumu Migration. 4 vols. Ill. Washington, Didsburg. 1887/8. XIII, 181, 164; IX, 194, 177; X, 316, 126; X, 245, 236 S. — **217)** E. H. Man, The Nicobar Islanders. Part I. With 2 plates: JAIGrBr. 18, S. 354—94. — **218)** A. Maury, Les langues de la Chine avant les Chinois: JSav. S. 473—85, 557–66. — **219)** Terrien de Lacouperie, Origin from Babylonia and Elam of the early Chinese civilisation: BOR. 3, S. 62/9, 73—91, 97—110, 129—41, 150—64, 185—92, 217—23. — **220)** L. C. Hopkins, Ancient Writing in Babylonia and in China: Ac. 35, S. 345/6. — **221)** G. Appert, L'île de Yézo. Un essai de colonisation japonaise: RGéogr. 13,

weifsen Rasse, deren Erscheinen in den Mittelmeerländern mit dem Zusammenbruche des alten chaldäischen Reiches zusammenhängen möge und auf die erst die Semiten und Arier folgten, tritt Stuart-Glennie[222]) ein, der auch weiter in Mythen und socialen Instituten (wie Polyandrie und Matriarchat) Reste nicht altarischer, sondern solcher archaischer Kultur und Wirkungen des Zusammentreffens verschiedener Rassen sehen will. Den vorwiegend germanischen Charakter der Skythen zu verfechten wird Blind[223.224]) nicht müde. Das kühne Unternehmen, die Vorgeschichte Europas auf Grund der Zeugnisse der antiken Schriftsteller und der Linguistik darzustellen, hat d'Arbois de Jubainville[225]) zu erneuern begonnen. Aber da er seine älteste Höhlenrasse nicht auf Grund der prähistorischen Forschungen oder der Analogie der Naturvölker, sondern nach den Kyklopen Homers und den Finnen des Tacitus schildert, da der Hauptwert seines Buches nicht in den ethnischen Mythendeutungen und kühnen Schlüssen, durch die er ca. 2500 v. Chr. im Westen die Iberer, im Osten die Pelasger oder Tyrrhener erscheinen und gegen 2000 die Spitzen der indogermanischen Kolonnen folgen läfst, sondern in der chronologisch geordneten Wiedergabe der Texte gefunden wird, kann in diesem Referat seine blofse Erwähnung genügen.

Dagegen gehört hierher die *Arierfrage*, deren Diskussion entschieden nicht mit historischen Beweismitteln geführt wird und kaum ernstlich mit anthropologischen. Denn da der Begriff 'Arier' anthropologisch unfafsbar ist[226]) und die Anthropologie sich von der Linguistik keine Rassen konstruieren läfst, hat Hoernes' Andeutung,[227]) die Arier hätten möglicherweise ihren Ursprung in der diluvialen Bevölkerung Europas genommen, auf der Wiener Versammlung keinen Anklang gefunden. Aber im übrigen spricht sich wieder die Mehrzahl der Stimmen für europäische Heimat aus. Die im Vorjahre besprochene Arbeit Taylors ist nun als Buch erschienen;[228]) für Penka erklären sich Rendall,[229]) Sayce,[230]) der schon oben charakterisierte Lombard (N. 62) und in der allerdogmatischsten Form Lapouge,[231]) der es für erwiesen hält, dafs die Arier die blonden Dolichocephalen der Anthropologen sind und dafs sie nur als Produkt des Zusammenwirkens des Golfstroms und der skandinavischen Gletscher gedacht werden können, worauf ihm E. d'Acy die Antwort nicht schuldig geblieben ist. Für die ältere Annahme dieser Arierheimat am Oxus und Jaxartes tritt nur van den Gheyn[232]) auf. Über diese

S. 16—26, 95—107. — **222)** J. S. Stuart-Glennie, Pelasgians, Etruscans and Iberians; their Relations to the Founders of the Chaldean and Egyptian Civilisations: RBAASc. 58, S. 857/8. — **223)** K. Blind, Urältestes Germanenvolk. Neue Forschungen z. Völkerkunde: MLIA. 58, S. 1/5, 20/3, 38—42, 51/5. — **224)** id., The Turcomans and the Skytho-Germanc-Race: AsQuR. 7, S. 357—80. — **225)** H. d'Arbois de Jubainville, Les premiers habitants de l'Europe, d'après les écrivains de l'antiquité et les travaux des linguistes. 2e éd. T. I.: 1. Peuples étrangers à la race indo-européenne (habitants des cavernes, Ibères, Pélasges, Étrusques, Phéniciens); 2. Indo-Européens, Ire partie (Scythes, Thraces, Illyriens, Ligures). Paris, Thorin. XXIV, 400 S. |[RAnthr. 13, S. 122/4 (A. Bertrand); HZ. 64, S. 259—62 (L. Erhardt); RCr. 23, I, S. 497—500 (T. Reinach).]| — **226)** Vgl. Virchow in KBlAnthr. 20, S. 121. — **227)** ib. S. 120. — **228)** I. Taylor, The Origin of the Aryans. London, Scott. XII, 340 S. — **229)** H. Rendall, The cradle of the Aryans. London, Macmillan. — **230)** A. H. Sayce, The primitive home of the Aryans: ContR. (July 1889), S. 106—19. — **231)** de Lapouge, Questions aryennes: RAnthr. 18, S. 181—93. — **232)** van den Gheyn, L'origine européenne des Aryas, mémoire présenté au congrès sc. internat. des catholiques tenu

Gegenden hinaus glaubt Brunnhofer,[233]) der in der subjektiven Annahme, dafs die Dichter des Rigveda zum Teil irranisch seien, einen neuen Schlüssel gefunden hat, die Sanskritarier an das kaspische Meer, ja an den Tigris zurück verfolgen zu können. Die ganze Frage hat in der Pariser anthropologischen Gesellschaft eine immerhin etwas klärende Behandlung gefunden.[234])

Wertvoller sind die hier gleich anzuschliefsenden, wenn auch über die Grenzen hinausgreifenden Forschungen, die das Gemeinsame der *Institutionen der arischen Völker* zum Gegenstande haben. Voran steht ein neues Werk von Leist.[235]) Während derselbe in seiner gräco-italischen Rechtsgeschichte dem nachspürte, was bei Griechen und Römern als gemeinsames Stammrecht und stammverwandtes Recht bezeichnet werden kann, richtet er jetzt seinen Blick in erster Linie auf die Gedankenreihen des altindischen Rechts. Er stellt dies Dharmarecht dar so wie es in den Sutras niedergelegt ist und fügt bruchstückweise ein oder sucht zu ermitteln, was im griechischen θέμις- und italischen Fas-Rechte, d. h. in der älteren, dem jus civile vorangehenden Rechtsschicht als historisch verwandt zu betrachten ist. Da diese drei aus denselben Grundelementen bestehen, also aus der gemeinsamen Quelle eines altarischen jus gentium geflossen sind, kommt er (in Dorfleben, Begründung der Haushalterstellung, Pflichten und Macht des Haushalters) auf die Rechtsordnung der altarischen gentes, wie sie vor Auseinandergehen der Vorväter der drei Völker im wesentlichen bestanden haben müsse und die alle drei dann in stammverwandter Weise fortgebildet haben. Dafs unser deutscher Maine sich gegen die sog. vergleichende Rechtsgeschichte ablehnend verhält (Anhang S. 579—609) und nur arische Stammrechtsgeschichte treiben will, ist nicht verwunderlich: die Ethnologen, die genaueste specialistische Erforschung des Thatsächlichen für eine unentbehrliche Grundlage halten, sind ihm nichtsdestoweniger für das dankbar, was er darin geleistet hat. Für die indische Quellenforschung hat er die Unterstützung seines Kollegen B. Delbrück gehabt, der, andererseits von ihm angeregt, die arischen Verwandtschaftsverhältnisse darstellt,[236]) gleichfalls mit Polemik gegen die Anthropologen (S. 387/9). In dem umfassenderen sprachlichen Teile sucht er die Verwandtschaftsnamen der indogermanischen Urzeit zu ermitteln. Danach ist für den Grofsvater väterlicherseits kein Name zu erschliefsen, für denjenigen mütterlicherseits der Name avo = Gönner, der wohl auch für den Mutterbruder gebraucht wurde, während der Vaterbruder als zweiter Vater galt. Das Wort, mit dem der avo die Kinder seiner Tochter benannte, scheint schon in der Urzeit auf Neffen und Nichten ausgedehnt worden zu sein. Indem Delbrück auch auf die Stellung eingeht, welche die durch die Verwandtschaftswörter bezeichneten Personen in den Anschauungen und Einrichtungen der verwandten Völker einnehmen, will er zugleich einen Beitrag zur vergleichenden Alter-

à Paris en 1888. Paris, Ann. de philos. chrét. 47 S. |[RCr. 28, S. 193/5 (Reinach).]| — 233) H. Brunnhofer, Iran u. Turan. Hist.-geogr. Untersuchungen über d. ältesten Schauplatz d. indischen Urgesch. Leipzig, Friedrich. XXVII, 250 S. — 234) Discussion sur la question aryenne: BSAP. 12, S. 483—97. — 235) B. W. Leist, Alt-arisches Jus gentium. Jena, Fischer. XIV, 624 S. M. 12. — 236) B. Delbrück, D. indogermanischen Verwandtschaftsnamen. E. Beitrag z. vergl. Altertumskunde: Abh. Sächs. Ges. d. Wiss. NS. 11, S. 379—606. Auch separat: Leipzig, Hirzel. 1 Bl. u. 228 S. M. 8. — 237) K. Lamprecht, Z. Socialgesch. d. deutschen Urzeit, in: Festgabe für Georg Hanssen

tumskunde liefern. In dem sachlichen Teile bietet er freilich nur 'einen Anfang', d. h. einige Beiträge zur Kenntnis der indischen Familie (Mann und Frau, Rangverhältnisse innerhalb der Bluts- und Heiratsverwandtschaft). Um nur die umstrittenen Punkte zu erwähnen, so betont er, dafs nirgends Spuren sich zeigen, dafs in der Urzeit die Frau ein Gemeinbesitz mehrerer Männer gewesen sei; Polyandrie sei vorgekommen, aber es liege kein Grund zu der Annahme vor, dafs sie aus proethnischer Zeit überkommen sei; der Mutterbruder sei zu der Ehrenstellung, in der wir ihn im indischen MA. finden, erst im Laufe der Zeit aufgerückt. Gegen die Annahme arischen Mutterrechts wendet sich ein besonderes Nachwort (S. 590/3). Es sei hierbei gestattet, auf zwei interessante Aufsätze Lamprechts[237]) zu verweisen, die darthun, dafs nicht alle germanistischen Fachmänner diese negative Ansicht teilen. — Von Arbeiten über indogermanische Religion seien einige in den Noten[238-243]) genannt.

Schon früher ist erwähnt, wie Steenstrup[243a]) eine durch die Ethnographie gebotene *Analogie* verwendet, um das Zusammenleben des Menschen mit dem Mammut zu bestreiten. Das Familienrecht des vorarischen Europas sucht Bernhöft[243b]) wesentlich durch Analogieen aufzustellen, wie mancherlei andere Fragen Andree.[243c]) Mit dem gleichen Hülfsmittel wird die Erklärung einzelner prähistorischer Werkzeuge versucht. So deutet Reichard[244]) die in altgermanischen Gräberfeldern und Pfahlbauten häufig gefundenen und bisher für Kornquetscher genommenen runden Steine durch Vergleich mit Negerwerkzeugen als Instrumente zum Schleifen der Mahlsteine. Ein analoges Verfahren Capitans[245]) hat in der Pariser anthropologischen Gesellschaft zu einer Diskussion über diese Anwendung der Ethnographie geführt. Anf die Anschauung lebender, auf gleicher Entwickelung stehender Naturvölker verweist der Prähistoriker von den Steinen,[246]) der an anderer Stelle (N. 262 S. 31) vor der philologischen Konstruktion 'eines indogermanischen Menschenaffen' warnt; Bastian[247]) macht darauf aufmerksam, wie die in der alten Welt durch Theorieen zu überbrückende Kluft zwischen prähistorischer und historischer Zeit in Südamerika durch das Fortleben derjenigen Naturstämme, aus deren Wurzeln die Kultur der geschichtlichen Völker emporgeblüht ist, realistisch ausgefüllt liegt. In diesem Zusammenhang mag noch erwähnt werden, dafs die eben durch Holm näher bekannt werdenden Ostgrönländer[248]) den Ausgang des

---

z. 31. Mai 1889, S. 61—72. Tübingen, Laupp. — **238)** P. Regnaud, Le Rig-Véda et les origines de la mythologie indo-européenne: RHR. 19, S. 338—52. — **239)** E. Veckenstedt, D. Kosmogonien d. Arier: ZVVolksk. 2, S. 1—16, 49—63. — **240)** Schröter, D. Totenreich d. Indogermanen. E. Beitrag z. prähist. Mythologie. Gymnasialprogr. Wongrowitz. 4⁰. 47 S. — **241)** E. Veckenstedt, Wieland d. Schmied u. d. Feuersagen d. Arier: ZVVolksk. 1, S. 263—70, 289—309, 329—44, 369—81. — **242)** Aryan Sun Myths, the Origin of Religions. With an introduction by Ch. Morris. Troy (N.-Y.), Nims. II, 192 S. — **243)** W. Schwartz, D. melkenden Götter bei d. Indogermanen: ZVölkerpsych. 19, S. 66—77. — **243a)** Steenstrup, s. o. N. 17. — **243b)** F. Bernhöft, Z. Gesch. d. europäischen Familienrechts. II. Askese u. Hetärismus: ZVR. 8, S. 161—271. — **243c)** R. Andree, Ethnographische Parallelen u. Vergleiche. NF. Mit 8 Abb. im Text u. 9 Tfln. Leipzig, Veit. |[IAEthn. 2, S. 128 (Schmeltz).]| — **244)** P. Reichard, D. Bedeutung d. sog. Reibsteine: VGAnthr. S. 214/6. — **245)** Capitan, Armes de jet à tranchant transversal, concave ou convexe. Discussion: BSAP. 12, S. 609—14. — **246)** K. von den Steinen, Über d. Kulturstand heutiger Steinzeitvölker in Central-Brasilien: Tagebl. d. 61. Vers. d. Naturforscher u. Ärzte. Allg. Sitzungen S. 21—30. — **247)** Bastian, D. Bedeutung amerikanischer Sammlungen: VGAnthr.

Steinalters anschaulich vorführen, und dafs in der mexikanischen Provinz Chihuahua ein lebendes Volk von Cliffdwellers entdeckt worden ist.[249])

Es erübrigt schliefslich, die *Sociologie* ins Auge zu fassen, welche die Reihenfolge der Phasen des Zuständlichen zu ermitteln und ihre Gesetzmäfsigkeit[249a]) nachzuweisen sucht und nach Gewinnung eines allseitig haltbaren Systemes die Möglichheit bieten wird, aus späteren Zuständen die früheren zu erschliefsen. Bis dahin gewähren schon vergleichende Schilderungen niedrigster Stufen, die für die Sociologie selbst nur Vorstudien sind, unentbehrliche Einblicke in anderswo noch vorgeschichtliche Verhältnisse. In ihrer Gesamtauffassung ist die Sociologie von der Entscheidung über die Frage der Richtung menschlicher Entwickelung abhängig. In einem anderen Lichte erscheinen die Dinge, wenn Jousset[250]) mit seiner neuen Verteidigung der Degenerationstheorie recht hat, in einem andern nach der Betrachtungsweise der Evolutionisten, unter denen jetzt Romanes[251]) kühn die Sprache selbst zum Beweismittel wählt. Bei aller Bereitwilligkeit, Stagnationen und Rückfälle zuzugestehen (von den 'Atavismen' im Geistes- und Seelenleben und den daraus folgenden mannigfaltigen Erscheinungen hat Mantegazza[252]) eine Zusammenstellung gemacht) wird man der Degenerationstheorie keine allgemeine Bedeutung mehr beimessen. Aber auch die Evolutionstheorie, wenn sie gleich wie im Altertum in Lukrez ihren Dichter, so nun in M. Blind[253]) ihre Dichterin gefunden hat, harrt noch des allseitigen Beweises. Die Behandlungen einzelner Faktoren der menschlichen Entwickelung, die das Berichtsjahr gebracht hat,[254-257]) sind ohne grofsen Belang. Von allgemeinen Darstellungen der Sociologie,[258.259]) die nicht in allen Fassungen die retrospektive Richtung hat, um die allein es sich hier handelt, sondern vielfach wesentlich auf Spekulationen über die Zukunft ausgeht,[260]) scheint in diesem Jahre nur die Einleitung zu Le Bons neuem Werke[261]) zu nennen zu sein, die freilich im wesentlichen nur wiederholt, was der Vf. in seinem älteren Werke 'L'Homme et les Sociétés' des weiteren dargelegt hat. Voll von neuen Anregungen ist dagegen ein ideenreicher Vortrag von den Steinens,[262]) indem er, davon ausgehend, dafs die Ethnologie die Ein-

---

S. 98—105. — **248)** Meddelelser om Grønland, udgivne af Commissionen for Ledelsen af de geologiske og geografiske Undersøgelser i Grønland. 10. Heft. 41 Tavler. Kjøbenhavn. 408, 84 S. |[IAEthn. 2, S. 236/9 (Bahnson).]| — **249)** The Cliffdwellers not extinct: AAOJ. 11, S. 252/3. (Vgl. VGAnthr. [1889], S. 629.) — **249a)** × S. van Houten, D. Kausalitätsgesetz in d. Socialwissenschaft. Harlem, Tjeenk Willink. 1888. gr. 8°. 76 S. — **250)** P. Jousset, Evolution et transformisme. Des origines de l'état sauvage. Paris. — **251)** G. J. Romanes, Mental Evolution in Man. London, K. Paul. |[Ac. 35, S. 134/6 (Venn).]| — **252)** H. P. Mantegazza, Gli atavismi psichici: AAE. 18, II. |[AAnthr. 19, S. 187—40 (Buschan).]| — **253)** M. Blind, The Ascent of Man. London, Chatto & Windos. |[Ac. 85, S. 406/7 (G. Cotterell).]| — **254)** Duke of Argyll, Isolation, or the Survival of the Unfittest: 19th Cent. (January 1889). — **255)** E. Fry, Imitation as a factor in human progress: ContempR. (May 1889), S. 658—77. — **256)** L. Wollmar, D. Gedanke von d. wirkenden Kraft d. Nachahmung u. d. Bildes, einer d. treibenden Gedanken in d. Entwickelung d. Menschheit: Tagebl. 62. Vers. d. Naturf. u. Ärzte S. 297—300. — **257)** O. T. Mason, Woman's share in primitive culture: AAOJ. 11, S. 3—13. — **258)** × Schmidt-Warneck, D. Sociologie im Umrisse ihrer Grundprincipe. 1. Teil: Einleitung nebst Anhang mit Kategorieen, Tafel u. Thesen. Braunschweig, Grüneberg. 303 S. M. 6,50. — **259)** × J. H. Ferguson, The Philosophy of Civilisation. London. 326 S. — **260)** Combes de Lestrade, Éléments de sociologie. Paris, Alcan. 279 S. |[RevPhilos. 14, S. 98/5 (S. Belot); RCr. 28, S. 217/8.]| — **261)** A. Le Bon, Les premières civilisations. Paris, Marpon & Flammarion. 817 S.

heit des Menschengeschlechts beweist, indem sie die unabhängige Entstehung gemeinsamer Grundgedanken als eine gesetzmäfsige Erscheinung festlegt, die nicht so aus der Ähnlichkeit der Verhältnisse als aus der in den entsprechenden Entwickelungsstadien genau gleich funktionierenden Geheimorganisation folgt, die Entwickelung einiger Völkergedanken vorführt. Da er besonders die religiöse Entwickelung zum Vorwurf genommen hat, ist weiter unten noch einmal auf ihn zurückzukommen.

Von Studien zur *Familien-* und *Stammesentwickelung*[262a]) ist in erster Linie die nun vollständig erschienene methodische Arbeit Tylors[263]) noch einmal zu erwähnen. Aus dem Zusammentreffen oder Nichtzusammentreffen einer Sitte oder Institution mit anderen sucht er nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung die Wahrscheinlichkeit ihrer kausalen Verbindung zu erschliefsen, durch ein ähnliches statistisches Verfahren die Aufeinanderfolge von Zuständen zu ermitteln. An sehr interessanten Beispielen, wie der ceremoniellen Vermeidung der Angehörigen des einen Gatten durch den anderen, erläutert er seine Methode, für deren Anwendung ihm einstweilen die tabulierten Fakten von 350 Stämmen und Völkern zur Verfügung stehen. Sehr mit Recht ist in der daran geknüpften Diskussion von Galton darauf aufmerksam gemacht worden, dafs für diese statistische Methode ein Unterschied zwischen ursprünglichen und übertragenen Sitten gemacht werden mufs, und von Flower auf die Notwendigkeit, dafs die Einheiten äquivalent sein müssen. Eine allgemeine Darstellung der Entwickelung der Familie hat, vielfach in Übereinstimmung mit Kautsky und Lippert, Hellwald[264]) gegeben. Nach ihm stehen am Anfang kleine feindliche Horden mit blofs durch natürliche Momente, wie sie auch in der Tierwelt sich geltend machen, eingeschränktem (also nicht rein promiscuem) Geschlechtsverkehr. Hieraus erhob sich durch ein gleichfalls natürliches Moment die Muttergruppe und nach und nach die Mutterfolge. Die zur Gewohnheit werdende Enthaltung von nahen Verwandtschaftsgraden führte zur Exogamie in Raub und später in Kauf. Erst auf dem Boden des viehzüchtenden Nomadentums entstand die Patriarchalsippe. — Den ersten, die Ursprünge behandelnden Teil einer Geschichte der Ehe bringt Westermarck,[265]) der in erster Linie die psychologischen Ursachen der socialen Erscheinungen ins Auge fafst. Von den analogen Bildungen im Tierreiche ausgehend, betrachtet er als Ursprung des dauernden Zusammenlebens den Instinkt der Beschützung der Jungen, der durch Zuchtwahl entwickelt wird, nicht aber die dauernde Reizung des sexuellen Instinkts, da diese erst später entwickelt sei gegenüber einer bestimmten Paarungszeit früherer Epochen. Eine Periode, in der keine Ehe existierte, habe es nicht gegeben — der Vater sei im allgemeinen immer der Beschützer seiner Familie gewesen, die menschliche Ehe also bereits ein Erbstück von einem affenähnlichen Vorfahren. Der Rest des Buches ist einer Kritik der Hypothese ursprünglicher Promiscuität gewidmet, welche für unerwiesen und psychologisch

— **262)** K. von den Steinen, Erfahrungen z. Entwickelungsgesch. d. Völkergedanken: Verh. der 8. D. Geographentags S. 1—32. Berlin, Reimer. (Vgl. auch Globus 46, S. 11/5.) — **262a)** Juristisches s. auch § 42 (Bernhöft u. a.). — **263)** E. B. Tylor, On a Method of Investigating the Development of Institutions; applied to Laws of Marriage and Descent: JAIGrBr. 18, S. 245—72. — **264)** F. v. Hellwald, D. menschliche Familie nach ihrer Entstehung u. natürlichen Entwickelung. Leipzig, Günther. IV, 597 S. — **265)** E. Westermarck, The Origin of Human Marriage. (= The Hist. of Human Marriage

schon durch die von Darwin betonte Eifersucht des Männchens ausgeschlossen erklärt wird. Westermarck trifft vielfach mit den Ideen Starckes zusammen, dessen Buch nun auch in einer englischen Übersetzung erschienen ist.[266]) — Von anderen allgemeinen Arbeiten seien die von Wake[267]) und Achelis[268]) genannt. Für einzelne Seiten des Gebiets können aufser dem schon oben genannten Aufsatze Bernhöfts (N. 243a) noch, freilich zum Teil nur auf Beobachtungen bei einzelnen Völkern gegründete Studien über die Couvade,[269.270]) die Exogamie,[271]) die Polygamie,[272]) den Clan[273]) und den Totemismus[274.275]) angeführt werden.

Was die *Rechtsentwickelung* anlangt, so ist zunächst eine Studie von Declareuil[276]) zu nennen. Die Entwickelung des Eigentumsrechts zu fortschreitender Individualisierung hat Letourneau[277]) geschildert, diesmal gegen das Evolvierte parteinehmend. Felix[278]) bringt wiederum vielerlei Material zur Geschichte des Eigentums. Einer Einzelheit ist die Studie von Hyde-Clarke[279]) gewidmet.

Die Bahnen für die Erforschung der ethnischen *Ethik* zeichnet Bastian[280]) vor. Wie ihre spekulative Schwester behandelt sie 'den individuellen Status in seinen Beziehungen zu dem Gesellschaftskreis, welchem angehörig der Teil sich dem Ganzen verhältniswertig zu identifizieren hat', will sie zeigen, was wir heute als für uns sittlich ansehen, ja sogar was wir in naher Zukunft so ansehen werden; sie geht dabei aber den Weg komparativ-genetischer Methode, indem sie aus den Völkergedanken heraus die leitenden Principien zu entwickeln sucht. — Was die äufseren Umgangsformen anlangt, so behandelt Roth[281]) die Grufsformen mit reichhaltigem Material auf Grund der Ideen Tylors.

Für primitive *Religion* ist der schon[281a]) erwähnte Vortrag von den Steinens (N. 262) von grofsem Interesse. Nach ihm ist der Animismus die für den unentwickelten Menschen natürliche Betrachtungsweise. Die Erfindung des Werkzeugs führt auf die Annahme von etwas Unbelebtem

---

Part I.) Helsingfors, Frenckell & Son. XXIII, 161 S. — **266)** C. N. Starcke, The primitive family, in its origin and development. London, K. Paul; auch New-York, Appleton. 12°. XI, 315 S. |[Sc. (N.-Y.) (May 24); PhilosMh. 25, S. 366/9 (F. Tönnies); VerhBGErdk. 16, S. 174/9 (Achelis); SatR. (May 11), S. 581 ff.; Mind. 14, S. 450/1.]| — **267)** C. H. Wake, The development of marriage and kinship. London, Redway. |[Ath. (1889, June 22d), S. 794 f.]| — **268)** Th. Achelis, D. Entwickelung d. Familie: DR. (Mai 1889), S. 229—38. — **269)** R. C. Seaton, Mr. Tylor's views on the Couvade: ArchR. 4, S. 308—10. — **270)** G. A. Wilken, De couvade bij de volken van den Indischen Archipel: BTLVNI. 4, S. 250—66. — **271)** C. H. Wake, The origin of exogamy: EHR. 4, S. 81/6. — **272)** G. Capus, Sur les causes et les effets de la polygamie et le mouvement de la population indigène dans le Turkestan russe: BSAP. 12, S. 164—71. — **273)** Ch. Letourneau, Le clan primitif: ib. S. 265—73. — **274)** J. Jacobs, Are there Totem-Clans in the Old Testament?: ArchRev. 3 (May). — **275)** G. L. Gomme, Totemism in Britain: ib. S. 217—42. — **276)** J. Declareuil, La justice dans les coutumes primitives: NRHD. 13, S. 153—284, 363—406. — **277)** Ch. Letourneaut L'Évolution de la propriété. Paris, Lecrosnier & Babé. 521 S. |[RCr. 28, I, S. 287/9 (Guiraud); RevPhilos. 28, S. 645—53 (Belot).]| — **278)** L. Felix, Entwickelungsgesch. d. Eigentums unter kulturgeschichtlichem u. wirtschaftlichem Gesichtspunkte. III. Tl.: D. Einflufs d. Religion auf d. Entwickelung d. Eigentums. Leipzig, Duncker & Humblot. IX, 388 S. M. 8. |[ZSW. 45, S. 578—81; JNS. 23, S. 188/9 (Kleinwächter).]| — **279)** H. Clarke, The Right of Property in Trees on the Land of another, as an Ancien, institution: JAIGrBr. 19, S. 199—211. — **280)** A. Bastian, Z. ethnischen Ethik (S.-A. aus Indonesien, 4. Lief.). Berlin, Dümmler. CVIII S. — **281)** H. Ling Roth, On salutations: JAIGrBr. 19, S. 164—81. — **281a)** von den Steinen, s. o. N. 262. —

und auf die kausale Fragstellung, indem nun etwas nur erklärt scheint, wenn es als gemacht aufgefafst wird. Gott und Unsterblichkeit sind Versuche der Welterklärung; der Konflikt mit besserer Erkenntnis schafft die Poesie des Mythus mit ihrer Devise 'Es war früher so', unter der die Reste der älteren Erkenntnis fortleben. Ethischer Inhalt der Religion gehört erst der Kulturepoche an. Weil nicht eigentlich sociologischer Methode entsprungen, mag mit einigen Titeln, die sich selbst erklären,[282-288]) nur gerade genannt werden Laistners[289]) Versuch, die Grundlage der Mythen der Kulturvölker in Geschichten von dem die Schläfer heimsuchenden Alpgespenste aufzuweisen. — Auf ethnologischem Boden bewegt sich dagegen Bastians[290]) Arbeit über die Entstehung eines besonderen Priestertums innerhalb von Naturstämmen, wo Klassenteilung bisher nur nach Geschlechtern und Altersstufen bestand; dieselbe erfolgte aus praktisch gefühlten Bedürfnissen heraus, zunächst dem, die vermeinte Ursache körperlichen Schmerzes durch Herausschaffung des in den Körper hineingekommenen Fremden aufzuheben, dann dem der ceremoniellen Sühnung für den Niefsbrauch der animistisch gedachten Natur, und dann fürder in immer weiteren Kreisen. Einige Einzelheiten über den Kultus seien in die Noten verwiesen.[291-293])

Die *Bestattung* behandelt Happel.[294])

Für die Beurteilung der *körperlichen Verunstaltungen* liefert Virchow[295]) einen beachtenswerten Beitrag, indem er bestimmt auf das Unabsichtliche vieler derselben aufmerksam macht, namentlich hinsichtlich der Schädel. Zwei Specialarbeiten[296.297]) liefern dazu interessante Belege.

Was die *Technik* anlangt, so ist über die erste Feuergewinnung durch den Urmenschen aufser gelegentlich durch von den Steinen (N. 262 S. 20/1) auch von Caspari[298]) gehandelt worden. Den primitiven Haus-

---

282) F. Max Müller, Natural religion: the Gifford lectures, Glasgow 1888. London, Longmans. |[Ac. 36, S. 78.]| — **283)** Th. Scott Bacon, The Beginnings of Religion. London, Rivington. — **284)** G. Runze, Studien z. vergleichenden Religionswissenschaft. I. Heft. Sprache u. Religion. Berlin, Gaertner. XVI, 235 S. — **285)** Phallic objects, monuments and remains; illustrations of the rise and development of the phallic idea (sex worship), and its embodiment in works of nature and art. London, Reader. — **286)** Phallism: a description of the worship of Lingam-Yoni; with an account of ancient and modern crosses and symbols connected with sex-worship. London, Reader. — **287)** Ophiolatreia: an account of the rites and mysteries connected with the origin, rise and development of serpent worship ... the whole forming an exposition of one of the phases of phallic, or sex-worship. London, Reader. — **288)** Freiherr v. Andrian, Über d. Höhenkultus: KBlAnthr. 20, S. 189—91. — **289)** Ludwig Laistner, D. Rätsel d. Sphinx. Grundzüge e. Mythengesch. 2 Bde. Berlin, Hertz. XXIV, 348; VI, 471 S. — **290)** A. Bastian, Über d. priesterlichen Funktionen unter Naturstämmen: ZEthn. 21, S. 109—54. — **291)** A. de Mortillet, Voeux à des arbres et à des buissons: étoffes et papiers votifs: BSAP. 12, S. 112/9. — **292)** E. B. Tylor, Notes on the Modern Survival of Ancient Amulets against the Evil Eye: JAIGrBr. 19, S. 54/6. — **293)** K. Haberland, Gebotene u. verbotene Speisen bestimmter Tage: Globus 55, S. 155/8, 171/3, 188—90, 204/7. — **294)** J. Happel, D. Beerdigung d. Toten vom Standpunkte d. Völkerkunde u. d. vergl. Religionswissenschaft aus dargestellt: Z. f. Missionskde. u. Religionswiss. 3, S. 139—51. — **295)** Virchow, Über künstliche Verunstaltung d. Körpers: Tageblatt d. 61. Vers. d. Naturforscher u. Ärzte. Allg. Sitzungen S. 65—73. — **296)** F. Delisle, Sur les déformations du crâne dans les Deux-Sèvres et la Haute-Garonne. Discussion: BSAP. 12, S. 649—69. — **297)** L. Manouvrier, Note sur les effets d'une déformation artificielle du crâne chez un nouveau-né bolivien: ib. S. 567—72. — **298)** Otto Caspari, Einige Bemerkungen über d. Erfindung d. Feuerreibens während d. Urzeit: Tagebl. 62. Vers.

bau nimmt Gomme[299]) zum Gegenstande. Für eine Form des Bogens stellt Balfour[300]) eine Filiation auf. Die höhere Kunst läfst Ferree[301]) nicht mit der Nachahmung der Natur, sondern im Wunsche, das Natürliche, das belebt gedacht wurde, zu vermeiden, mit linearen Formen beginnen; zum Verständnis ihres Verfalls führt Virchow[302]) 'eine ganz moderne Wiederholung jener degenerativen Münzfabrikation, welche in den Brakteaten der Nordländer in so abenteuerlichen Erscheinungen hervorgetreten ist', aus dem Süden von Afrika vor.

Wie im Vorjahre Petri[303]) die Anfänge des Tauschverkehrs, so behandelt jetzt Mason[304]) die Anfänge des *Transportwesens.*

---

§ 3.

Assyrer.

Gustav Rösch.

Stoffsammlung. Auf der *Peripherie des Keilschriftengebiets* haben nach Notizen, welche noch dem vorigen Berichtsjahr angehören,[1]) die Nachgrabungen Humanns, v. Luschans und F. Winters in einem Tumulus des nördlichen Syriens bei Sindschirli grofse Propyläen mit 40 hethitischen Basreliefs aufser einem später zu erwähnenden assyrischen Funde zu Tage gefördert. Ob hierunter auch die von O. Puchstein[2]) ebendaselbst gefundenen skulpturierten Trümmerreste begriffen sind, weifs Ref. nicht. Die Fundstücke sind teils nach Konstantinopel, teils nach Berlin verbracht, einige andere wenigstens abgeklatscht worden. Sie tragen Inschriften in eigentümlichen Hieroglyphen, über deren Wesen, namentlich auch, was die in diesen Inschriften enthaltenen Sprachen anbetrifft, bis jetzt noch völlige Dunkelheit herrscht. Der unermüdliche Conder[3]) hat ein von Perrot und Sayce übersehenes Monument unter denen von Sindschirli, einen löwenhäuptigen Gott mit der Hieroglyphe des Esels- oder Hasenkopfs in der Ecke und eine Gefangenenscene darstellend, sodann ein in der Nähe von Damaskus gefundenes, eine Mannesgestalt ohne Schnurr-

---

d. Naturforscher u. Ärzte S. 304/6. — **299)** G. L. Gomme, Notes on primitive residences: ArchRev. 4, S. 259—85. — **300)** H. Balfour, On the structure and affinities of the composite bow. With 2 plates: JAIGrBr. 19, S. 220—50. — **301)** Barr Ferree, *The Element* of Terror in Primitive Art. Ill.: AAOJ. 11, S. 331—48. — **302)** R. Virchow, Nachbildungen englischer Münzen durch südafrikanische Eingeborne. Mit Tafel: VGAnthr. S. 30/3. — **303)** Ed. Petri, Verkehr u. Handel in ihren Uranfängen. St. Gallen. 1888. — **304)** Otis T. Mason, The Beginnings of the Carrying Industry: AmAnthropologist 2, S. 21 ff.

1) Aus d. Jahre 1888: RA. S. 3, T. 13, S. 187; BPWS. S. 1201; Ac. 34, (21. Juli); AJArch. S. 483. — **2)** Philology notes: Ac. 36, S. 26, III. — **3)** C. R. Conder, The so called Hittite Monuments of Keller. The Tell es Salahîyeh

bart und mit einer Mütze ähnlich der philistäischen auf den ägyptischen Bildern, beschrieben und ein weiteres im Wady el-'Akkâb mit einer Kultusgruppe, welche Guerin beschrieben habe, erwähnt.

Um das *Centrum des Keilschriftgebiets* hat sich zuerst Bezold[4]) durch die Katalogisierung zunächst eines Viertels der Inschriftentafeln der Kujundschiksammlung des Britischen Museums mit Angabe des Datums, Inhalts, der Publikation und Kommentierung der einzelnen Urkk. ein unschätzbares Verdienst erworben. Sodann hat Winckler[4a]) mit der Anfertigung eines Verzeichnisses der aus dem Fund von Tell-el-Amarna herrührenden Thontafeln (160 allein zu Berlin) sich zu thun gemacht. Sayce[5]) aber hat sich die Mühe gegeben, 33 Abschriften von Amarnatafeln im Museum von Bulaq und im Privatbesitz zu liefern. Zwei derselben hat jedoch Winckler[6]) schon im vorigen Berichtsjahr mitgeteilt. Abel-Wincklers Ausgabe der gesamten Inschriften von Tell-el-Amarna naht sich zur Zeit, da wir schreiben, wie wir vernehmen, der Vollendung. — Von anderweitigen und zwar assyrischen Texten hat Schrader[7]) mit seinen Schülern die historischen Inschriften des altassyrischen Reiches bis 745 v. Chr. gesammelt und zwar nicht im Original, aber in sorgfältigster Transskription und Übersetzung als ersten Band eines die ganze bis jetzt entdeckte babylonisch-assyrische Litteratur umfassenden Sammelwerks herausgegeben. Scheil[7a]) hat eine Inschrift Samas-Rammans IV. (823—810 v. Chr. nach Schrader) über seine Niederwerfung einer von seinem Bruder Assur-dânpal geleiteten Empörung herausgegeben. Den Text hat er mit einer Einleitung, Übersetzung und einem Vokabular begleitet. Einen bis jetzt nicht veröffentlichten Pendant zur Eponymen- und Verwaltungsliste von 811—746 v. Chr. hat Bezold[8]) •gegeben. Dieser Pendant ersetzt den Balatu im Kanon Ca mit Nabûsar-usur. Eine Sammlung der Inschriften Sargons haben Winckler[9]) und L. Abel nach den Abklatschen und Originalen veranstaltet, womit sie die kostspielige Inschriftensammlung Bottas[9a]) in dankenswertester Weise ersetzt und ergänzt haben. Abel hat die Texte autographiert und Winckler hat die historisch-sachliche Einleitung, Umschrift, Übersetzung und das Wörterverzeichnis geliefert. Eine von E. A. Wallis Budge aus Nebi-Yunus gebrachte Kopie des Duplikats einer durch H. Rawlinson, G. Smith, Oppert und Menant bereits bekannten Sanheribinschrift hat Bezold[10]) transskribiert und übersetzt. Die Orakel zu Gunsten

---

Monument. Hittite Monuments: PEF. S. 85/7, 87/8, 145. — 4) C. Bezold, Catalogue of the Cuneiform Tablets in the Kouyunjik Collection of the British Museum. Bd. 1. London, Longmans & Co. 4⁰. XXXI, 420 S. |[ZMG. 44, S. 196—200 (R. E. Brünnow).]| — 4a) H. Winckler, Verzeichnis d. aus d. Funde von el-Amarna herrührenden Thontafeln: ZÄS. S. 42—64. — 5) A. H. Sayce, The cuneiform tablets of Tel-el-Amarna, now preserved in the Boulaq Museum: PSBA. 11, S. 326—413. — 6) JBG. 11, I, § 2^{4-8}. — 7) Eb. Schrader, in Verbindung mit L. Abel, C. Bezold, P. Jensen, F. E. Peiser u. H. Winckler, Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen u. babylonischen Texten in Umschrift u. Übersetzung. Bd. 1. Berlin, Reuther. XVI, 217 S. (Mit e. Karte von Kiepert.) — 7a) P. V. Scheil, Inscription assyrienne archaique de Samši-Ramman IV., roi d'Assyrie, transcrite, traduite et commentée. Paris, Welter. 4⁰. VIII, 68 S. — 8) C. Bezold, Some unpublished Assyrian 'Lists of Officials': PSBA. 11, S. 186/7. Mit 5 Tafeln. — 9) H. Winckler, D. Keilschrifttexte Sargons nach d. Papierabklatschen u. Originalen neu hrsg. Bd. 1: Hist. sachliche Einleitung, Urschrift u. Übersetzung, Wörterverzeichnis. Bd. 2: Texte, autogr. von L. Abel. Leipzig, Pfeiffer. XLVI, 244 S. 5 u. 49 Tfln. — 9a) P. E. Botta, Monuments de Ninive. 5 Bde. Inscriptions découvertes à Khorsabad sind nur e. wohlfeilerer Abdruck d. Inschriften in Bd. 3 u. 4.) — 10) C.

Esarhaddons im Kampfe mit seinen zwei Brüdern, den Mördern seines Vaters in WAJ. t. IV., Tafel 68, welche schon Pinches übersetzt hat, hat Delattre[10a]) noch einmal transskribiert, übersetzt und kommentiert. Seine Sammlung der Texte Assurbanipals hat S. A. Smith[11]) mit Beiträgen von Bezold, Pinches und andern fortgesetzt. Derselbe[12]) hat zwei Tempelbauinschriften dieses Königs, deren eine an Bilit gerichtete von Oppert schon 1863 übersetzt worden ist, deren zweite an Nebo gerichtete aber noch nicht veröffentlicht war, in lateinischer Umschrift und englischer Übersetzung publiziert. Die von Schrader[13]) schon 1880 gesammelten und herausgegebenen Inschriftenfragmente des letzten assyrischen Königs hat Winckler[14]) nach eigenen Kopieen und um etliche weitere demselben König zuzuschreibende Fragmente vermehrt noch einmal zum Druck gebracht. Auf dem Namen dieses Königs lastet immer noch das böse Mifsgeschick, dafs von seinem verstümmelten Namen nur noch ein iškun deutlich zu lesen ist. Zwei assyrische Hymnen an Samaš und Merodach hat R. E. Brünnow[15]) im Original mit Transskription, Übersetzung und Kommentar geliefert. Eine assyrische Talismantafel hat Sayce[16]) mit einem Deutungsversuch vorgelegt. Etliche noch unveröffentlichte Fragmente assyrischer Vokabulare des Britischen Museums hat M. Jastrow jr.[17]) autographiert. Vier von H. Rassam bei Abu Habba gefundene teilweise beschädigte und schwer lesbare Vokabulare hat Bezold[18]) vorgelegt. — Unter den babylonischen Urkk. ist in erster Linie Heuzeys[19]) Fortsetzung der Veröffentlichung der Entdeckungen de Sarzecs zu erwähnen. Von Hechlers Backsteinen aus Telloh und Hommels[20]) Erläuterungen dazu vor dem VII. internationalen Orientalistenkongrefs in Stockholm hat Ref. nichts in Erfahrung gebracht. Sammlungen auf speciell babylonischem Boden sind die von Ball[21]) fortgesetzte und von Strafsmaier[22]) begonnene der Inschriften

---

Bezold, E. Duplikat zu IR. 7, VIII, F.: ZAssyriol. 4, S. 284—90. — 10a) A. Delattre, The oracles given in favour of Esarhaddon: BOR. 3, S. 25—31. — 11) S. A. Smith, D. Keilschrifttexte Asurbanipals, Königs von Assyrien (668—26) nach d. in London kopierten Grundtext mit Transskription, Übersetzung, Kommentar u. vollständigem Glossar. Heft III. Unedierte Briefe, Depeschen, Omentexte u. s. w. Leipzig, Pfeiffer. VII, 129 S. u. 28 Tfln. — 12) id., An unpublished text of Asurbanipal: RAssyriol. 2, I, S. 20/2. — 13) Eb. Schrader, Z. Kritik d. chronologischen Angaben d. Alexander Polyhistor u. d. Abydenus: SBGWLeipzig (1880), S. 33—41. Separatabdruck. — 14) H. Winckler, Einige neue Inschriftenfragmente d. letzten assyrischen Königs: RAssyriol. 2, II, S. 66/7. (D. v. Abel autographierte Text fehlt in d. Ex. d. K. Bibliothek zu Berlin.) — 15) R. E. Brünnow, Assyrian hymns. Assyrian hymns II: ZAssyriol. 4, S. 1—40, 225—58. — 16) A. H. Sayce, An Assyrian talismanic tablet belonging to M. Bouriant: BOR. 3, S. 17/8. — 17) M. Jastrow, Assyrian Vocabularies: ZAssyriol. 4, S. 153—62. — 18) C. Bezold, Some unpublished cuneiform Syllabaries: PSBA. 11, S. 44—54 mit 3 Tfln. — 19) Léon Heuzey, Sarzec, E. de—Découvertes en Chaldée. Cont. pll. 1, 10, 13, 21, 22, 24, 26, 36 (double), 38, livr. 2, Fasc. 2, S. 73—144. Paris, Leroux. — 20) F. Hommel, Abhandlungen d. VII. internationalen Orientalistenkongresses. Semit. Sektion. S. 249—56. — 21) C. J Ball, Inscriptions of Nebuchadnezzar the great. VII. The cylinders from Birs Nimrud. K. 1685; K. 1686; K. 1687. IR. 51, 1. VIII. The cylinders registered A. H. 82, 7—14, 681 and A. H. 82, 7—14, 649. IX. The cylinder 85, 4—30. X. The cylinder A. H. 82, 7—14, 1042. XI. The Nin-Mag. cylinders II. XII. Two passages of cylinder 85, S. 4—30, 1: PSBA. (nicht ohne Anstofs bei Oppert u. Bezold PSBA. 11. S. 426—33), Bd. 11, S. 116—30, 159—60 mit 8 Tfln., 195—218, 248—58, 320/5. — 22) J. N. Strafsmaier, Babylonische Texte. Inschriften von Nabuchodonosor, König von Babylon (604—561 v. Chr.), von d. Thontafeln d. britischen Museums kopiert u. autographiert. Hft. 1, No. 1—267 Vom Regierungsantritt bis z. 34. Jahr d. Regierung.

des biblischen Nebukadnezar. Von bei weitem kleinerem Umfang ist die von demselben Gelehrten[23]) zusammengestellte Kollektion der Inschriften Nabopolassars und des Smerdis im Original und in Transskription unter Auslassung der zwei von Winckler[24]) schon früher bekannt gegebenen Bauinschriften des ersteren. Übersetzt hat Strafsmaier davon nur die Bauurk. Nabopolassars über den Tempel Marduks in Babylon. In Sachen der Einzelheiten hat Harper[25.26]) berichtet, dafs in drei Keilschriftensammlungen der Pennsylvaniauniversität in Philadelphia babylonische Keilurkk. aus der Zeit der Könige Samšu-satana (Samšu-ditana bei Hommel, 1762—31 v. Chr.) und A-bi-e-šu' (Ebišu, Sohn des Samšu-iluna) vorhanden seien und dafs insbesondere in der für die Universität angekauften Sammlung Joseph Shemtobs die einzelnen Stücke von Hammurabi und Burnaburias an bis zum Jahr 161 der Arsacidenära heruntergehen. Das älteste Stück unter den Funden des Berichtsjahrs wäre ein Backsteinstempel des Königs Naram-Sin, wenn dessen recipierte Chronologie sicherer wäre als sie ist. Er stammt nach Hilprecht[27]) aus Niffer und enthält drei Zeilen in ältester Keilschrift, welche den grofsen Beltempel erwähnen, dessen Erbauung nun nicht mehr mit Hommel auf Urbau zurückgeführt werden dürfe. Die bisher nur teilweise bekannte zweisprachige Kultusinschrift Hammurabis hat Amiaud[28]) zum erstenmal vollständig in neuassyrischer Umschrift der archaischen Keilzeichen mit Übersetzung und Kommentar herausgegeben. Einen Freibrief Nebukadnezars II., in welchem ein Plünderungszug dieses Königs nach Elam erwähnt ist, hat Meifsner[29]) im Original mit Transskription, Übersetzung und Kommentar veröffentlicht. Zwei grofse Cylinderinschriften Nabonids im Britischen Museum hat Bezold[30]) im Original und in Umschrift mit Übersetzung und Anmerkungen geliefert. Von der historischen Wichtigkeit der zweiten wird in der Rubrik 'Geschichte' die Rede sein. Kulturgeschichtliche Bilder bieten uns die 21 babylonischen Kontrakttafeln vom 2. und 11. Jahr der biblischen assyrischen Könige Salmanassar und Sargon bis zum 36. Jahre des Darius Hystaspis, welche Peiser[31]) aus der Berliner Sammlung ausgehoben, autographiert, transskribiert, übersetzt und kommentiert hat. Eine juridische Kleinigkeit hat Scheil[32]) mit Original, Umschrift und Übersetzung dazugegeben. Mit der Transskription, Übersetzung und Kommentation der Kultustafel von Sippar hat uns Theologen Joh. Jeremias[33]) um der Aufschlüsse willen über das babylonische Opferritual einen Gefallen gethan. Das Original der viel umstrittenen zweisprachigen 'Götterliste' mit dem malahum hat Bezold,[34]) jedoch ohne Übersetzung, veröffentlicht.

Heft 2, No. 268—460. Leipzig, Ed. Pfeiffer. 1, 160 S.; 2, VII, 88. 112 S. — **23)** id., Inschriften von Nabopolassar u. Smerdis: ZAssyriol. 4, S. 106—52. — **24)** JBG. 10, I, 8[17.18]. — **25)** C. Bezold, Aus e. Briefe d. Herrn Prof. R. F. Harper: ZAssyriol. 4, S. 163/4. — **26)** R. Francis Harper, Babylonian letter. The Joseph Shemtob collection of Babylonian antiquities recently purchased for the university of Pensylvania: Hebr. 5, S. 74/6. — **27)** C. Bezold, Aus e. Briefe d. Herrn Prof. H. V. Hilprecht: ZAssyriol. 4, S. 282/4. — **28)** A. Amiaud, L'inscription bilingue de Hammourabi: RAssyriol. 2, I (1888), S. 4 · 19. — **29)** Bruno Meifsner, E. Freibrief Nebukadnezars II.: ZAssyriol. 4, S. 259—67. — **30)** C. Bezold, Two inscriptions of Nabonidus: PSBA. 11, S. 84—103. Mit 5 Tfln. — **31)** F. E. Peiser, Keilschriftliche Aktenstücke aus d. Babylonischen Städten. Von Steinen u. Tafeln d. Berliner Museums in Autographie, Transskription u. Übersetzung hrsg. u. kommentiert. Nebst zwei Lichtdrucktafeln. Berlin, Wolf Peiser. XII. 124 gedr. u. 23 autogr. SS. in gr. 8⁰. — **32)** Fr. V. Scheil, Un document juridique babylonien: ZAssyriol. 4, S. 281/2. — **33)** J. Jeremias, D. Kultustafel von Sippar:

Die zwölfte Tafel der Izdubarlegende, Hasisadras Heilung Izdubars und Heabanis Himmelfahrt, hat Haupt[35]) restituiert und übersetzt. Astronomische Texte von Wichtigkeit für die technische Chronologie der Babylonier hat Epping[36]) geliefert. Die betreffende Arbeit wird von den Fachleuten als epochemachend bezeichnet. Zu Wincklers und Pinches Ausgaben der babylonischen Chronik[37]) hat Bezold[38]) kritische Bemerkungen und Zusätze aus Duplikaten gegeben. Haupt[39]) hat seine Ergebnisse einer erneuten Kollation der Izdubarlegende vorgelegt und Lehmann[39a]) hat über die Abweichungen seiner Ausgabe des Tell-el-Amarnabriefs Burnaburyas' von der Winckler-Abelschen berichtet.

Philologische Untersuchungen. Auf der *armenischen* Peripherie haben die Forscher und Liebhaber im Berichtsjahr das Schweigen des Weisen beobachtet.

Die *hethitische* Frage hat mehrere Gelehrte beschäftigt. Das grofse Wort hat wieder Conder geführt. Er[40]) hat sich mit Ball über dessen früher hebräische[41]) und neuerdings iranische[42]) Velleitäten in der hethitischen Sprachfrage und mit Sayce[43]) wegen dessen Zweifel an der Zusammengehörigkeit des Hethitischen mit dem Turanisch-Altaischen gezankt. Ferner hat er etymologische Kombinationen auf der altaischen Basis zum Besten gegeben,[44–46]) eine Kostümvergleichung angestellt[47]) und endlich die Ableitung der kleinasiatischen, phönizischen, griechischen und italischen Alphabete nach Gestalt und Namen der einzelnen Buchstaben von den hethitischen Hieroglyphen verlangt und versucht.[48]) Die vor der Hand unverständliche Sprache des Königs von Arzapi (biblisch Rezeph) in seinem Brief an Amenophis III. im Tell-el-Amarnafund hat Sayce für hethitisch genommen und Ball[49]) hat sie auf Grund dieser Hypothese aus dem Chinesischen teilweise erklären zu können geglaubt. Halévy[50]) hat auf Grund seiner semitischen Hypothese über den hethitischen Sprachcharakter[51]) die Endsilbe ma oder me der hethitischen Namen für eine Mimmation erklärt. — Derselbe Gelehrte[51a]) hat aus den Epitheta des Gottes der Atmosphäre, Adad, in der Bezoldschen 'Götterliste' den semitischen Charakter der Sprache der Kossäer gefolgert.

Auf dem *assyrisch-babylonischen* Gebiet tritt uns zuerst die

---

BAssyriol. 1, S. 267—92. — **34)** C. Bezold, A cuneiform 'List of Gods': PSBA. 11, S. 173/4 mit 2 Tfln. (Vgl. JBG. 10, I, 9[41] u. 11, I, 32[37].) — **35)** P. Haupt, D. zwölfte Tafel d. babylonischen Nimrod-Epos: BAssyriol. 1, S. 48—79. (Mit 9 Tfln.) — **36)** J. Epping, Astronomisches aus Babylon oder d. Wissen d. Chaldäer über d. gestirnten Himmel. Unter Mitwirkung von P. J. N. Strafsmaier: StML. 11. Ergänzungsbd. Heft 44. Freiburg, Herder. IV, 190, 7 S. autogr. — **37)** JBG. 10, I, 8[14.15]. — **38)** C. Bezold, On two duplicates of the Babylonian Chronicle: PSBA. 11, S. 131/8. (Mit 2 Tfln.) — **39)** P. Haupt, Ergebnisse e. erneuten Collation d. Izdubarlegenden: BAssyriol. 1, S. 94—152. — **39a)** C. F. Lehmann, Nachträge u. Berichtigungen zu d. Aufsatze: 'Aus d. Funde von Tell-el-Amarna': ZAssyriol. 4, S. 82/6.

40) C. R. C., Recent notes on the Hittites: PEF. S. 30/2. — **41)** JBG. 10, I, 10[52.54]. — **42)** JBG. 11, I, 30[55]. — **43)** C. R. Conder, Professor Sayce on the Hittites. (Gegen Sayce, The Hittites; or the story of a forgotten empire. Illustrated. 1888): PEF. S. 82/5. — **44)** id., Tarku: ib. S. 25. — **45)** id., Essebu: ib. 27. — **46)** id., Was there a word Ko, 'King'?: ib. S. 149. — **47)** id., The so-called 'Hittite' Hat: ib. S. 89. — **48)** id., The Alphabet: ib. S. 17—20. — **49)** C. J. Ball, The letter of the king of Arzapi to Amenophis III: Ac. 36, S. 343, 3—344, 2. — **50)** Communications de M. Halévy. III: CR. S. 8, t. 18, S. 504/5. — **51)** JBG. 11, I, 30[58]. — **51a)** J. Halévy, Communications. II u.: Notes assyriologiques V.: JA. S. 8. T. 13,

akkadisch-sumerische Frage in den Weg. Die Responsa prudentum Oppert[52]) und Halévy lauten noch immer gleich kontradiktorisch. Die bekannte Bezoldsche Syllabarstelle über die Gleichungen zu digiru (dingiru) hat der erstere[53]) zu Gunsten des sumerischen Princips gedeutet. Eine Rekapitulation des Streits zwischen Oppert und Halévy-Delitzsch über die Bedeutung des Äquivalents digiru-hilibu und des Fehlens von Sumir und Akkad unter den Ländernamen der 'Götterliste' für und wider den antisumerischen Standpunkt hat Bezold[54]) seiner Veröffentlichung der Liste beigegeben. Sein ideographisches Wörterbuch hat Brünnow[55]) fortgesetzt; ebenso Bertin[56]) seine grammatischen Studien mit einer Arbeit über die syntaktische Ordnung im Akkadisch-Sumerischen. Mit Rücksicht auf Sayces[57]) Behauptung des thatsächlichen Gebrauchs einer Weibersprache in Babylonien hat Bezold[58]) gegen die Deutung der beiden Ideogramme Eme und Sal auf die 'Zungen oder Sprache eines Weibes' die Mehrdeutigkeit beider Elemente geltend gemacht, um dem Urteil eines Unbekannten in 'The Expositor' zuzustimmen, wir seien in der Lesung und Deutung dieser Ideogramme noch so unwissend als vor zwanzig Jahren. J. G. P.[58a]) (Pinches) hat an die Bestätigung seiner Lesung Lagaš für Zirgulla, Zirpurla oder Sirgulla durch Hommels Fund einer unmöglich anders als Lagaš lesbaren Namensform erinnert.

Sprachforschung. Auf dem unbestritten semitischen Sprachboden ist als Standard-work vor allem die sehnlich erwartete *assyrische Grammatik* von Friedr. Delitzsch[59]) zu nennen. Wenn sie auch nicht alle Desiderien der Sachverständigen befriedigt und namentlich durch das Accept der antisumerischen Hypothese Halévys angestoſsen hat, so ist sie doch ein um seiner relativen Vollständigkeit und hohen Zuverlässigkeit willen unentbehrliches Handbuch zur Orientierung der peripherischen Freunde der Assyriologie und bietet den in den semitischen Sprachen einigermaſsen bewanderten unter ihnen durch die vom Vf. dargebotenen, wie von ihnen selbst gefundenen komparativen Gesichtspunkte hohen Genuſs. Bezolds[60]) Vorschläge zu einer babylonisch-assyrischen Grammatik kennt Ref. nur durch fremde Berichte. Grammatische Einzelheiten behandeln der Beitrag zur Geschichte der semitischen Zischlaute von D. H. Müller.[61]) Die Beleuchtung der Barthschen Entdeckung des Rückgangs des assyrischen Präfixes n auf das gemeinsemitische m von Haupt[62]) und Jensen.[63]) Die Ableitung der arabischen konjunktiven Partikeln an und anna vom

---

S. 503/4; ZAssyriol. 4, S. 205—24. — **52)** Correspondance. 1. Déclaration d. M. Jules Oppert. 2. Réponse de M. Halévy. 3. Réplique d. M. Oppert: REJ. 18, S. 142/7. — **53)** J. Oppert, La langue sumérienne dans les syllabaires assyriens: ZAssyriol. 4, S. 172/3. — **54)** S. o. N. 34. — **55)** R. E. Brünnow, JBG. 10, I, 14[132] u. JBG. 11, I, 32, 34. Part. 3, X, 8, S. 401—597. Leyden, Brill. 4°. 196 S., autogr. — **56)** G. Bertin, L'ordre syntactique en Sumero-Accadien: RAssyriol. 2, II, S. 47—60. — **57)** JBG. 11, I, 32[39]. — **58)** C. Bezold, The 'woman's language' of ancient Chaldaa: PSBA. 11, S. 16/7. — **58a)** J. G. P(inches), Lagaš etc.: BOR. 2, S. 24. — **59)** Friedr. Delitzsch, Assyrische Grammatik mit Paradigmen, Übungsstücken, Glossar u. Litteratur. (= Porta linguarum orientalium inch. Petermann. Pars. X.). Berlin, Reuther. XVI, 364 S. Anhänge 80 S. — **60)** C. Bezold, Prolegomena zu e. babyl. assyr. Grammatik: Abh. d. VII. internat. Orientalistenkongresses. Semit. Sektion S. 73—82. — **61)** D. H. Müller, Z. Gesch. d. semitischen Zischlaute: ib. S. 229—48. — **62)** P. Haupt, D. Nominalpräfix na im Assyrischen, u.: Z. assyrischen Nonimallehre: BAssyriol. 1 (1888), S. 1/20, 158—84. — **63)** P. Jensen, Zu d. Nominalpräfixen m(-a-i-u) u. n(-a-i-u) im Assyrischen:

assyrischen Demonstrativ annu von Perruchon.[64]) Endlich die vergleichende Formenlehre der assyrischen Ordnungszahlen von Amiaud.[65]) Auf dem Felde der Lexikologie hat der Russe Golenischeff[66]) in russischer Sprache den um dieses Patriotismus willen nur im engsten Kreise nutzbaren Versuch eines assyrischen Wörterbuchs (ich weifs nicht, ob ich mich so ausdrücken darf!) in graphischer Ordnung mittels Registrierung der hauptsächlichsten Werte der einzelnen Charaktere und der gangbarsten Erklärungen der einzelnen Wörter im verständigen Gegensatz zum etymologischen Verfahren begonnen.

In den *Einzelheiten* ist Halévy[67]) der fleifsigste Lieferant gewesen. Das Wichtigste wird seine Auseinandersetzung über die Notwendigkeit der Kombination des bekannten malahum mit מַלָּח statt mit מַלְּכִם wegen des harten Kaphs des letzteren sein. Die Sternnamen der astronomischen Tafel K 2894 hat R. Brown jr.[68]) behandelt. Über eine juridische Redensart haben Meifsner[69]) und Lehmann[70]) eine Einwendung gegen Oppert und Peiser erhoben. Von den Ausdrücken 'Böses reden' und 'das Haus ihrer Väter' hat Laurie[71]) gehandelt. Assyrische und hebräische Parallelwörter hat Jensen[72]) gesammelt und besprochen. Interessant ist seine Vermutung über die Entstehung des hebräischen מִצְרַיִם aus der Auffassung des ägyptisch-babylonischen misri als Stat. constr. und demgemäfser Bildung des Stat. abs. nach der Analogie von מֵי־מַיִם, שְׁמֵי־שָׁמַיִם. Das assyrische Urkarina (Buxus Balearica?) ist nach Ball[73]) mit dem thargumischen Holznamen אֶשְׁכַּרְעִין und אֶשְׁכְּרוֹעִין kraft des Wechsels von שׁ und ר identisch.

Geschichte. Auf dem Feld der *Gesamtgeschichte* ist der Referent einem Vakuum begegnet, das aber nach Babelon, Tiele und Hommel gerechtfertigt ist. In der *Prähistorie* dominieren wieder die babylonisch-chinesischen Kulturkombinationen. Der Fortschritt besteht aber nur darin, dafs auch noch eine indische hinzugekommen ist. Terrien de Lacouperie[74]) hat ein Summarium seiner Beweise für den babylonischen und elamitischen Ursprung der ältesten chinesischen Civilisation gegeben, leider ohne uns mit neuen Entdeckungen zu überraschen. Wertvoll ist dasselbe jedoch durch die Beibringung der gesamten einschlägigen Litteratur in den zahlreichen Anmerkungen. Die Triftigkeit seiner Vergleichung babylonischer und altchinesischer Schriftzeichen ist von Hopkins[75]) angegriffen, von ihm aber gegen diesen verteidigt worden.[76]) Hewitt[77])

ZDMG. 48, S. 192—205. — **64)** J. Perruchon, Les particules arabes an, anna 'que', et le demonstratif assyrien 'annu': ZAssyriol. 4, S. 185/7. — **65)** Arthur Amiaud, Les nombres ordinaux en Assyrien: JA. S. 8, T. 13, S. 297—312. — **66)** S. W. Golenischeff, Opît Graphicheski Raspoloyhennago Assiriiskago Slovarija. Petersburg. |[Ac. 36, S. 106, 1 (A. H. Sayce).]| — **67)** Jos. Halévy, Notes assyriologiques. IV: ZAssyriol. 4, S. 52—65. — **68)** Robt. Brown, Names of stars in Babylonian: PSBA. 11, S. 145—51. — **69)** B. Meifsner, Ištên pud šanî naši: ZAssyriol. 4, S. 66—78. — **70)** C. Bezold, Aus e. Briefe d. Herrn Dr. C. F. Lehmann: ib. S. 290/2. — **71)** Thos. Laurie, Devise evil. House of their fathers: Hebr. 5, S. 196. — **72)** P. Jensen, Assyrio-hebraica: ZAssyriol. 4, S. 268—80. — **73)** C. J. Ball, Note on the wood called Urkarîna: PSBA. 11, S. 143/4.

74) T. de Lacouperie, Origin from Babylonia and Elam of the early Chinese civilisation: BOR. 3, I, S. 62/9, II, S. 73—91; III, S. 97—140, IV, S. 129—41, V, S. 150—64, VI, S. 185—92, VII, S. 217—23. — **75)** L. C. Hopkins, Ancient writing in Babylonia and in China: Ac. 35, S. 345, 1—346, 1. — **76)** Terrien de Lacouperie, The oldest Chinese characters: ib. S. 415, 3—417, 1. — **77)** J. F.

endlich hat meist auf die Auktorität von Sayce hin einen uralten (6000 v. Chr.) Verkehr der Akkadier mit Indien behauptet, der dem letzteren allerhand Volks-Kultur- und Religionselemente zugeführt habe, so namentlich die Astronomie und den Mondkalender. Claudite jam rivos, pueri, sat prata biberunt, erinnert der Bukoliker Vergil auch — Gelehrte.

Assyrien und Babylon. Auf dem historischen Gebiet führt Winckler[78]) mit seiner scharfsinnigen Untersuchung der wichtigsten Probleme der assyrisch-babylonischen Geschichtswissenschaft den Reigen. S. 1—46 bemüht er sich um die Feststellung der historischen Chronologie. Er beginnt dabei mit einer eingehenden Kritik vornehmlich der Hommelschen Ausgleichung der Berosischen Dynastieen mit den keilschriftlichen, welche ihn hauptsächlich wegen der nirgends übereinstimmenden Zahlen zu der schlechthinigen Verurteilung dieser und jeder Ausgleichung führt, wenn gleich eine conjecturale captatio benevolentiae für die Ausgleichungsschwärmer mit unterläuft. Sodann konstruiert er für die älteste assyrische Zeit nach den Inschriften Thiglath-Pilesers I., Sanheribs, Assurbanipals und Neboneds folgendes Schema: Zuerst eine lückenhafte Reihe von Patisis mit 5 Namen in unbestimmter Aufeinanderfolge von Ismidagan an mit der einzigen annähernd fixierbaren Jahrszahl für dessen Sohn Samsi-Ramman 1820 v. Chr. — Dann eine Reihe von Königen mit 20 Namen, aber nur 3 bestimmbaren Jahrszahlen, in deren Berechnung er fast ganz mit Schrader übereinstimmt, nämlich 1300 v. Chr. für Tukulti-Adar, 1180 für Assurdan, den Urgroſsvater Thiglath-Pilesers I., und 1110 für diesen selbst, bis auf Ramman-Nirari II., unter dem der Eponymenkanon beginnt, welcher nunmehr die Norm für die Aufeinanderfolge und Regierungsdauer der assyrischen Könige abgiebt, deren Reihe er mit Thiglath-Pileser III. (745—28) abschlieſst. — S. 47—64 untersucht er die Stellung der Chaldäer zu den Babyloniern nach den klassischen und keilschriftlichen Quellen mit dem Ergebnis, daſs die Chaldäer national, geographisch und politisch von den Babyloniern verschieden seien und sich seit dem 8. Jh. gegen die letzteren meist als eroberungslustige Feinde gezeigt hätten, bis es ihnen endlich unter der Führerschaft Nabopolassars gelungen sei, sich der Herrschaft und Hauptstadt zu bemächtigen. Dieses Resultat hat Winckler in Händel mit Delattre gebracht, der unter einer analogen Beweisführung schon früher dasselbe Ergebnis erreicht und im Jahr 1877 veröffentlicht hatte[79]) und ihn nun des Plagiats beschuldigte.[80-80b]) Tantaene animis coelestibus irae? muſs Ref. wieder aus Vergil citieren, nachdem innerhalb des assyriologischen Etters Flemming[81]) und auſserhalb desselben Siegfried[82]) für die Unschuld und Ehre Wincklers eingetreten sind. Kehren wir zu Nabopolassar zurück, so geht Wincklers Ansicht über diesen dahin, der Bericht des Abydenus, welcher Nabopolassar zum Feldherrn des letzten

---

Hewitt, Notes on the early hist. of northern India: JRAS. NS. Vol. 20 u. 21, Art. 8 u. 3. — 78) H. Winckler, Untersuchungen z. orientalischen Gesch. Leipzig, Pfeiffer. X, 157 S. — 79) A. Delattre, Les Chaldéens jusqu'à la formation de l'empire de Nabuchodonosor: RQH. (1887). Neue Ausgabe. Louvain, Lefever frères & sœur. XII, 25 S. — 80) id., Un nouveau livre sur l'histoire ancienne de l'Orient. Louvain, Lefever frères & sœur. 12 S. — 80a) H. Winckler, Plagiat? Antwort auf d. von A. J. Delattre gegen mich erhobenen Beschuldigungen. Leipzig. Ed. Pfeiffer. 20 S. — 80b) A. Delattre, Réponse au plaidoyer de M. Hugo Winckler. Louvain. 20 S. — 81) Flemming: GGA. No. 8, S. 112/16. — 82) C. Siegfried: ThJB. 9, S. 10/11. —

assyrischen Königs Sarakos mache, der sich gegen diesen empört habe, sei unmöglich, da die Thronbesteigung Nabopolassars nach dem Ptolemäischen Kanon mit dem Tode Assurbanipals zusammenfalle und zwischen diesem und Sarak noch Assur-itil-ili-ukin-ni, der Sohn Assurbanipals, regiert haben müsse, so dafs also Nabopolassar ein chaldäischer Fürst gleich Merodach-Baladan und Suzub gewesen sein müsse, der es verstanden habe, die Gelegenheit zu benützen. Dieser Verwerfung des abydenischen Berichts über das Verhältnis Nabopolassars zu Assyrien stellen sich jedoch neu entdeckte Keilurkk. in den Weg. Es sind das die babylonischen Kontrakttafeln aus dem 2., 4. und 6. Regierungsjahr des assyrischen Königs Ašur-itil-ilâni (eine Variante der von Winckler angegebenen Namensform des Sohns Assurbanipals) zu Philadelphia,[83]) deren späteste nach Harper[83a]) datiert ist: Nipur, am 1. Tag von Arahšamna, im 6. Jahr des Ašur-itil-ilani šar mati Ašur-ki. Sodann eine Tempelbauurk. Nabopolassars, in welcher dieser sich nicht 'König', sondern 'Statthalter' von Babylon und 'König' von Sumir und Akkad nennt, der das Land erst nach einer mörderischen Schlacht erobert habe.[84]) Diese Urkk. beweisen, dafs Babylonien noch nach 625, dem ersten Jahre Nabopolassars im Ptolemäischen Kanon, unter assyrischer Oberhoheit stand und dafs also Nabopolassar 625 nur infolge eines königlichen Auftrags als assyrischer Feldherr und Statthalter dahin gekommen sein kann, wenn wir anders die sacrosancte Auktorität des Ptolemäischen Kanon nicht antasten wollen. Die mörderische Schlacht in seiner Tempelbauurk. aber kann er nur gegen die vom Meere her anstürmenden Barbaren bei Abydenus (-quum compertum habuisset, multitudinem barbarorum e mari exiisse, ut impetum faceret, Busalossorum ducem confestim Babylonem misit. Euseb. Chron. armen. ed. Aucher I, pag. 54), d. h. gegen die am nördlichen Gestade des persischen Meerbusens hausenden und von dort aus in Babylonien einbrechenden Chaldäer geschlagen haben. Der Sieg mag ihm dann die Herrschaft und den Königstitel über Sumir und Akkad als Dank des assyrischen Grofsherrn eingetragen haben. Die Bestimmung des Jahrs seiner Empörung gegen seinen Oberherrn und die Verifizierung des Namens Sarakos aber müssen wir bis auf künftige Urkk.entdeckungen im Anstand lassen. — S. 65—90 behandelt Winckler die altmesopotamischen Reiche. Für die erste gröfsere Staatenbildung in Südbabylonien erklärt er das nichtsemitische Reich von Sumir und Akkad mit der Hauptstadt Ur-Mugheir, dessen erste für uns nachweisbare Könige Urgur und dessen Sohn Dungi gewesen seien. Vor ihnen und noch gleichzeitig mit Dungi habe das Reich von Sirpurla (Lagaš) existiert. Nach dem Niedergang Urs seien die Könige von Nisin aufgekommen, neben welchen das unabhängige Reich von Amnaun bestanden habe, dann die Könige von Uruk und Larsa. Zum Ausgangspunkt der Darstellung der nordbabylonischen Reiche nimmt er den Zusammenstofs des Nordens und Südens unter Hammurabi und Rim-Sin (Rim-aku). Dies beweise die Getrenntheit des Reichs Babylon von Sumir und Akkad bis zur Vereinigung beider nach der Niederwerfung Rim-Sins durch Hammurabi, 2250 v. Chr. Neben Babylon habe auch das Reich 'der vier Weltgegenden' bis kurz vor Hammurabi selbständig und unabhängig existiert. Ein weiteres besonderes Reich der kiššatu, d. i. Völker oder

83) H. V. Hilprecht, Keilinschriftliche Funde von Niffer: ZAssyriol. 4, S. 164/8. — 83a) R. Francis Harper, A new Babylonian contract tablet: Ac. 85, S. 274. —

Heerscharen erschliefst Winckler aus dem Titel šar kiššati, den assyrische und babylonische Könige führten. Die Ausdehnung der assyrischen Herrschaft über Gesamtbabylonien setzt er unter Tuklat Adar I. — S. 91—108 beleuchtet er die Geschichte Ägyptens zur Zeit der Äthiopen Sabako und Thirhaka mit den Inschriften Sargons, Sanheribs, Assarhaddons und Assurbanipals. Das Wichtigste ist hier die Zerschlagung der bisher allgemein angenommenen Identität des biblischen סוא und keilschriftlichen Sibi, des Verbündeten Hannos von Gaza bei Sargon, mit Sabako um das Sebech der Sept. willen durch den Sabuku bei Assurbanipal und den Thartan Sibi bei Sargon. — S. 109—132 durchforscht er Medien und Persien in Absicht auf Geographie, Ethnologie, Linguistik und Historie an der Hand der Inschriften Gudeas, Salmanassars II., Sargons, Assarhaddons, Assurbanipals und Nabonneds bis auf die Eroberung Babylons durch Cyrus herunter. — S. 133—143 giebt er Einzelheiten, aus denen Ref. die Etymologie von Kardunias=Kalduland nach dem kassitischen ias, Erde, Land, und die Auffassung von רַב־סָרִים als assyrische Übersetzung des sumerischen Appellativs rab-sag hervorhebt, welche letztere aber bei den Fachgenossen wenig Beifall gefunden hat.

Tell-el-Amarna. Eine kleinere Partikulararbeit ist Tieles[85]) Zusammenstellung des historischen Gewinns aus den bisherigen Entzifferungen der Tell-el-Amarnatafeln, welche uns vor dem Aufkommen der assyrischen Macht ein westlich bis an das mittelländische Meer und nördlich bis an den Amanus reichendes altbabylonisches Reich und die babylonische Sprache als internationale Verkehrssprache zeigen. Einzelne Momente haben drei Gelehrte zur Sprache gebracht. Winckler[86]) hat eine ernste Gefahr für die Geschichtlichkeit und Chronologie Sargons I. bei Nabonned (3200 v. Chr.) in etlichen Inschriften des britischen Museums entdeckt, welche dieselben Schriftformen, wie die bekannte uralt sein sollende Sarganiinschrift[87]) tragen, und einen entschieden jüngeren Typus, als die von Urbau von Sirpurla, zeigen, der jedenfalls später als Sargon von Agade sei. Bezold[88]) hat die Angabe des Zeitabstands Hammurabis von B(P)urnab(p)uryas zu 700 Jahren in der zweiten der beiden von ihm herausgegebenen Cylinderinschriften Nabonneds dazu benützt, Hammurabi wegen des durch seine Korrespondenz mit Amenophis III. und IV. und durch die sogenannte 'Synchronistische Geschichte' der ersten Hälfte des 15. Jh. v. Chr. zugewiesenen Burnaburyas in die erste Hälfte des 22. Jh. zu setzen, sodann die '700 Jahre' in WAJ. I, 69, Col. II, 4 ebenfalls für den Zeitabstand zwischen Hammurabi und Burnaburyas und nicht mit Tiele für den zwischen Hammurabi und Urbau zu nehmen und endlich die Lücke vor Karaindas im babylonischen Kanon, bezw. in der Pinchesschen chronologischen Königsliste,[89]) für sehr klein zu erklären, wenn sie überhaupt vorhanden sei. Gegen ihn hat sich Oppert[90]) zur Deckung seiner bekannten chronologischen Grundsätze bemüht, Hammurabi in das 24. Jh. zu fixieren.

84) J. N. Strafsmaier: ZAssyriol. 4, S. 109, Anm. 1. — 85) C. P. Tiele, Over de spijkerschrift-tafels onlangs te Tell-el-Amarna gevonden: K. Ak. v. wetensch. Letterkunde 6, S. 140/9. — 86) H. Winckler, Über einige alt-babylonische Inschriften: RAssyriol. 2, II, S. 61/5. — 87) JBG. 7, I, 9^{14}. — 88) Anm. 30 u. C. Bezold, Khammurabi and Burnaburiash: Ac. 35, S. 224, 3–225, 1. — 89) JBG. 7, I, 9^{11} u. Fr. Hommel, Gesch. Bab. u. Ass. S. 154, 168—72. C. P. Tiele, Bab.-ass. Gesch., S. 110/2. — 90) J. Oppert, L'époque de Hammurabi: ZAssyriol. 4, S. 101/5.

Geographie. Einzelfragen derselben haben drei Bearbeiter, aber von ungleichem Verdienste, gefunden. Ein Versuch der Rekognoszierung keilschriftlicher Ortsnamen des nördlichen Syriens und seiner Angrenzungen in den modernen Ortsnamen[91]) von Tomkins macht den Eindruck eines bloßen lusus ingenii. Besser gefällt die Identifizierung des keilschriftlichen Saparda mit dem Namen und Reich von Sardes von Hagen.[92]) Das Land עַוָּא und עִוָּה wollte Halévy[93]) am Golf von Issus suchen und mit dem keilschriftlichen Que und Gue kombinieren. Ebenso das Land הֵנַע mit dem keilschriftlichen Hani rabbat. Derselbe[94]) hat die Gründe für seine Identifizierung von סְפַרְוַיִם nicht, wie gebräuchlich, mit dem babylonischen Sippar, sondern mit der syrischen Stadt סִבְרַיִם in Hes. 47, 16 zusammengestellt. Dieselben sind: 1. die biblische Vergesellschaftung Sepharvaims mit den syrischen Städten Hamad und Arpad; 2. die Einreihung der Götter von Sepharvaim unter die fremden Götter, welche ihre Völker von der Hand des Königs von Assyrien nicht hätten erretten können, in Jes. 36, 18. 19 und 2. Kön. 18, 33, 34, während die Götter von Sippar mit den babylonischen identisch waren; 3. die Unbegreiflichkeit des Schweigens Sanheribs von der Hauptstadt Babylon, wenn er von assyrischen Eroberungen in Babylonien hätte reden wollen; 4. das Schweigen seiner Vorgänger von ihrer Eroberung des babylonischen Sippar, während die babylonische Chronik die Eroberung eines Shabara'in (= סִבְרַיִם) ausdrücklich dem Großvater Sanheribs zuschreibe. Diese Gründe sind aber keineswegs schlagend, wenn man die Unwahrscheinlichkeit der wörtlichen Authentie der Rede des Erzschenken Sanheribs bedenkt.

Biblische Konkordanz. Hier begegnet uns zuerst eine Vergleichung der babylonischen und biblischen *Sündflutlegende* von Davis.[95]) Sein Resultat ist, daß beide ursprünglich identisch gewesen seien und daß ihr Inhalt durch Abraham nach Kanaan gebracht worden sei. Ihre heutige chaldäische Form im Izdubarepos sei unbestimmt, wann, vor dem 7. Jh. v. Chr. entstanden und gehe in ihren Grundzügen in die akkadischen Zeiten zurück. Die hebräische Fassung aber entspreche mit Ausnahme des Regenbogens Punkt für Punkt dem Keilbericht. Die Differenz im Landungsplatz der Arche, dem chaldäischen 'Berg des Landes Nitsir' und dem biblischen 'Gebirge Ararat', rühre einerseits aus der Nachbarschaft des Distrikts Nitsir mit dem Distrikt Urtu und andererseits aus der Konfusion des letzteren mit Urartu, d. i. Ararat, her.

Ausgleichungsversuche zwischen der biblischen und assyrischen *Zeitrechnung* fehlen auch nicht. Orr[96]) hat unter eingehender Polemik gegen die Fiktionshypothese bei Wellhausen, Krey, Stade, Robertson Smith u. a. die biblische Königsrechnung mit den assyrischen Gleichzeitigkeiten ohne das Oppertsche Eponymenlückenaxiom und mit alleiniger Verkürzung der 20 Regierungsjahre Pekahs zu 6 oder 7 auszugleichen und zu berichtigen versucht. Die Steine des Anstoßes alle aus dem Wege zu räumen

---

91) H. G. Tomkins, Notes on the Geography of northern Syria and some neighbouring lands, viewed from the Assyrian side: BOR. 3, S. 2/6, 41/6. — 92) O. E. Hagen, The geographical Situation of Saparda: ib. S. 81/5. — 93) Communications de M. Halévy. I: CR. S. 8, T. 18, S. 501/3. — 94) Halévy, Communications. I: JA. S. 8, T. 13, S. 280/2.

95) John D. Davis, The Babylonian flood legend and the Hebrew record of the deluge: PresbR. 10, S. 415—31. — 96) James Orr, Assyrian and Hebrew Chronology:

hat er freilich nicht das Glück gehabt. Alker[97]) hat zu demselben Zweck neben anderen Künsten 8/5 Jahre gebraucht. Mit dieser pars pro toto hat er zuviel gewagt.

Die anderen Parallelen bewegen sich auf dem *religiösen* Felde. Boscawen[98]) hat das Wort *El* für ein Gemeingut aller Zweige des semitischen Sprachstamms erklärt und sein Vorkommen im Assyrischen schon im hohen Altertum mit Beispielen von Namenbildungen aus Kontrakttafeln des 3. Jahrtausends v. Chr., unter denen Ismi-ilu als Pendant zu Ismael das merkwürdigste ist, belegt. Derselbe[99]) hat von den religiösen und tierischen Personennamen in den Inschriften des südlichen Chaldäa aus dem 23. Jh. gehandelt und die Mehrzahl mit dem Namen des Mondgottes zusammengesetzt gefunden, was sich namentlich in den Namen der Familie Tharahs zeige. Der Name Tharah selbst bedeute nach der üblichen Erklärung eine Art Gazelle, welche der Totem der Mondgöttin Istar sei. Abram heiſse 'hoher Vater' und das spätere Abraham sei eine Erweichung von Abu-rêmu in dem Hymnus an den Mondgott von Ur (WAJ. Bd. 4 Tafel 9) und heiſse 'gnädiger Vater'. Nahor sei aus Nannar verdorben, Milkah und Sarah aber seien Milkatu und Sarratu, zwei Istarprädikate. Ball[100]) hat gegen die Ableitung des israelitischen Gottesnamens יהוה von einem fremden, etwa Hamath zugehörigen [Jaubidi?] oder von dem babylonischen Aa [Ea] unter der Behauptung protestiert, der echte und ursprüngliche Name des israelitischen Nationalgottes sei weder —יְהוֹ, noch יהוּ—, noch יָהּ, sondern יהוה yawah oder yahawah, wie die keilschriftliche Wiedergabe des Tetragrammaton auf zwei Kontrakttafeln, deren eine aus dem 10. Jahre des Darius datiert sei, in den Namen Na-ta-nu-ya-a-wa (Nathanja) und Ga-mar-ya-a-wa (Gemarja) beweise.

Die Cherubim vor *Eden* möchte Boscawen[101]) mit den Skorpionenwächtern der Sonnenthore in der Izdubarlegende, welche Warren[102]) auf den medischen Gebirgen sucht, identifizieren. Zwischen *Asthoreth* und Aschera findet Collins[102a]) keinen Zusammenhang. Die erstere ist ihm die weibliche Kehrseite des befruchtenden Baal, der Plural Astharoth bedeutet 'Bilder der Astoreth', Aschera habe keine deistische, sondern nur kultische Bedeutung und stelle begrifflich die phallische Seite des Baaldienstes und sprachlich das assyrische išaru, Phallus, dar.

Die chaldäischen Namen *Daniels* und seiner drei Freunde: Beltsazar, Sadrach, Mesach und Abed-Nego hat Kohler[103]) für aus dem jüdischen Grundsatz der Entstellung der Namen fremder Götter wegen 2. Mos. 23, 13 geflossene Depravationen von Bel mit einem Komponenten, Merodach, Schechach und Abed-Nebo erklärt.

Zur *Dogmatik* gehört Feuchtwangs[104]) Einwendung gegen die von A. Jeremias[105]) gezogenen babylonisch-assyrischen Parallelen zum AT.

---

ib. S. 41—64. — **97)** E. Alker, D. Chronologie d. Bücher d. Könige u. Paralipomenon im Einklang mit der Chronologie d. Ägypter, Assyrer, Babylonier, Phönizier, Meder u. Lyder. Leobschütz, Schnurpfeil. — **98)** W. St. C. Boscawen: BOR. 8, S. 282/5. — **99)** id.: ib. S. 228—31. — **100)** C. J. Ball, The true name of the God of Israel: ib. S. 49—56. — **101)** W. St. C. Boscawen, The Kerubim in Eden: ib. S. 145/9. — **102)** W. F. Warren; The gates of Sunrise in ancient Babylonian art.: ib. S. 241/4. — **102a)** G. W. Collins, 'Ashtoret and the 'Ashera: PSBA. 11, S. 291—308. — **103)** K. Kohler, D. chaldäischen Namen Daniels u. seiner drei Freunde: ZAssyriol 4, 46—51. — **104)** Feuchtwang, D. Höllenvorstellung bei d. Hebräern: ib. S. 41/5. — **105)** JBG. 10, I, 17[138].

über das Leben nach dem Tod, dafs die Unbestimmtheit und Farblosigkeit der ATlichen Vorstellungen von der Unterwelt keine näheren Beziehungen zu den babylonisch-assyrischen entdecken lasse und vollends die beiderseitigen Benennungen wie שְׁאוֹל und אֲרִיאֵל hebräischerseits und Aralu assyrischerseits, keine Schlüsse zulassen, die Hebräer zudem wirkliche Fühlung mit den Babyloniern erst im Exil bekommen hätten, weswegen sich erst im Thalmud und Midrasch babylonisch-assyrische Niederschläge fänden[?]

Altertümer. Auf diesem Gebiete ist in erster Linie eine Studie Lehmanns[106]) über das altbabylonische *Mafs* und *Gewicht* und dessen Wanderung durch die Welt, welche aber Ref. nicht aufzutreiben vermochte, zu nennen. Im russischen Armenien hat de Morgan[107]) dasselbe schon in vorgeschichtlicher Zeit gefunden. Kleinigkeiten von metrologischen Appertinentien haben Oppert, Sayce, Rylands und Lehmann[108-110]) geliefert.

Die Brücke vom praktischen Leben zur *Wissenschaft* hinüber schlägt uns ein Kuriosum von Zehnpfund.[111]) Er hat dem internationalen Orientalistenkongrefs zu Stockholm den von ihm wieder erfundenen kubischen Holzgriffel zur Keilschrift auf Thon vorgezeigt. Nur schade, dafs Prof. Cowper in London ihm schon vor fünfzig Jahren zuvorgekommen ist.

Auf dem Boden der Wissenschaft begegnet uns zuerst die *Astronomie.* Sie führt uns zu einem Streit zwischen Epping und Oppert über das Datum einer Mondfinsternis am 13. Nisan des Jahres 232 der Arsacidenäre. Der erstere[112]) hat den von Strafsmaier[113]) herausgegebenen Keilbericht übersetzt und erklärt und dabei ihr Datum auf den 11. April 80 v. Chr. gestellt. Oppert[114.115]) aber hat ihm die Unrichtigkeit, die Arsacidendaten nach der Seleucidenära 312 v. Chr. statt nach dem Epochenjahre Arsaces I. 256 zu berechnen, vorgehalten und nur die Beziehung auf die Mondfinsternis am 23. März 24 v. Chr. für zulässig erklärt. Die Arsacideninschrift No. 11 hat Epping[116]) für ein Doppelhoroskop aus dem Jahr 141 v. Chr. genommen, es wird aber wohl, die Richtigkeit dieser Auffassung vorausgesetzt, um des Epochenjahrs 256 willen aus dem Jahr 85 v. Chr. sein. Wie es dem Ref. scheint: adhuc sub judice lis est!

An der Astronomie hängt die *technische Chronologie.* In ihren Bereich fällt Bilfingers[117]) Abhandlung über die babylonische Doppelstunde (kasbu)akkadischen Ursprungs, als Einteilungsgrund des künstlichen vierundzwanzigstündigen Tages, neben welchem die je 12 einfachen Stunden für den Tag und die Nacht einhergingen. Von dieser Zwölfteilung des künst-

---

106) C. F. Lehmann, Altbabylonisches Mafs u. Gewicht u. deren Wanderung: ZEthnol. 21, IV, S. 245—328. — 107) J. de Morgan, Note sur l'usage du système pondéral assyrien dans l'Arménie russe à l'époque préhistorique: RA. 14, S. 177—87. — 108) J. Oppert, Confirmation définitive du système des mesures agraires babyloniennes: ZAssyriol. 4, 97—100. — 109) A. H. Sayce u. W. H. R.: PSBA. 11, S. 15. — 110) C. F. Lehmann: ZAssyriol. 4, S. 290/1. — 111) Ac. 36, S. 190, 8 u. 241, 2. — 112) Aus e. Briefe d. Herrn Professor J. Epping an J. N. Strafsmaier: ZAssyriol. 4, S. 76—82. — 113) JBG. 11, I, 28[20] S. 135 u. 147. — 114) J. Oppert, L'éclipse lunaire de l'an 232 de l'ère des Arsacides (23 Mars 24 a J. C.): ZAssyriol. 4, S. 174—85. — 115) Annexe No. 2 au procès verbal de la séance du 12 Avril et Annexe au procès verbal de la séance du 10 Mai: CR. S. 8, T. 18, S. 505/8, 511/4. — 116) J. N. Strafsmaier, Aus e. Briefe d. Herrn Prof. J. Epping: ZAssyriol. 4, S. 168—71. — 117) G. Bilfinger, D. babylonische Doppelstunde. E. chronologische Untersuchung. Programm d. Eberhard-Ludwig-Gymnasiums. Stuttgart, Wildt. 4°. 55 S. |[ZAssyriol. 4,

lichen Tages fänden sich häufige Spuren in der griechischen und römischen Litteratur bis in das MA. hinein. Sie war der Reflex der Einteilung der Ekliptik in die 12 Tierzeichen. Die ursprüngliche Tageseinteilung bei den Babyloniern ist jedoch nach Epping[118]) die in 6 Hauptteile mit je 60, also im Ganzen mit 360 Unterabteilungen nach den 360 Graden der Ekliptik gewesen.

Mit einem Seitenblick auf die babylonische *Medizin*, zu dem uns Boscawen[119]) mit seiner Studie über den Aussatz in der babylonischen Litteratur veranlafst, gehen wir über zu der

Religion. Hier ist dem Ref. ein Angriff Halévys[120]) auf Sayce nicht bekannt geworden. Einzelheiten haben Halévy[121]) und Schrader[122]) geliefert. Der erstere hält den Gott der Avväer תַּרְתָּק in 2 Kön. 17, 31, den er zu einem תרחון umgestalten möchte, für einen Gott bei den Völkern Hochsyriens. Der letztere hat von einer Inschriftenstelle gehandelt, welche den Samaš als weibliche Gottheit erscheinen läfst.

Sieben Formen der *heiligen Bäume* mit ihren Früchten (der Dattelpalme, des Weinstocks, des Granatbaums und der Fichte) in der babylonisch-assyrischen Kunst hat Bonavia[122a]) vorgezeigt und beschrieben.

Für das gröfsere Publikum hat Babelon[123]) ein Chaldäa, Assyrien, Persien, Judäa, Phönizien und Karthago umfassendes kleines Handbuch der Altertumskunde in ihrem vollsten Umfang noch im vorigen Berichtsjahr geschrieben und Evetts[124]) hat es im diesmaligen in das Englische übersetzt. Die zahlreichen Zeitungs- und Zeitschriftenartikel über den Fund von Tell-el-Amarna haben hier keinen Raum. Hilprecht[125]) hat die Inschriften Nebukadnezars und deren Basreliefs im Wadi-Brissa beschrieben. Boscawen[126]) hat fünf Vorlesungen über die Arten, Phasen, Bauten und Bücher der babylonisch-assyrischen Religion gehalten. Bezold[127]) hat die Fortschritte der Keilschriftforschung von 1878, vornehmlich die Inschriften Nabonneds, die Tafeln der Bibliothek Sardanapals, die Inschriften von Telloh, die Funde von Tell-el-Amarna und die Ergebnisse der deutschen Expedition von 1886 ausführlich geschildert.

S. 188—90 (J. N. Strafsmaier).]| — **118)** S. o. N. 36. — **119)** W. St. C. Boscawen, Babylonian medicine. I Leprosie: BOR. 3, S. 204—10.

120) J. Halévy, La religion des anciens Babyloniens et son plus récent historien M. Sayce: RHR. (1888), S. 169 ff. — **121)** S. o. N. 93. — **122)** Eb. Schrader. Nachtrag zu d. Aufsatz: 'D. Göttin Ištar als malkatu u. šarratu'. ZAssyriol. 1888, S. 353—64: ZAssyriol. 4, S. 74/6. — **122a)** E. Bonavia: Sacred trees of the Assyrian monuments: BOR. 3, S. 7—12, 35—40, 56—61.

123) E. Babelon, Manuel d'Archéologie orientale, Chaldée-Assyrie-Perse-Syrie-Judée-Phénicie-Carthage. Bibliothèque de l'enseignement des beaux-arts. Paris, Maison Quantin. 1888. 318 S. — **124)** E. Babelon, Manual of the Oriental Antiquities including the Architecture, Sculpture and Industrial Arts of Chaldaea, Assyria, Persia, Syria, Judaea, Phoenicia and Carthage. Translated and enlarged by B. T. A. Evetts. With 241 illustrations. New-York, G. P. Putnam's Sons; London, H. Grevel & Co. XX, 312 S. — **125)** H. Hilprecht, D. Inschriften Nebukadnezars im Wadi Brissa: ZKWL. S. 491/8. — **126)** W. St. C. Boscawen, Lectures on the Religions of Babylonia (Referat von H. M. M.): BOR. 3, S. 118—20. — **127)** C. Bezold, D. Fortschritte d. Keilschriftforschung in neuester Zeit: Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, hrsg. von Rud. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff: NF. III. Serie, Heft 65. Hamburg. 28 S.

§ 4.

Hebräer
(bis zur Zerstörung Jerusalems).

W. Lotz.

Geschichte. Im Jahre 1889 ist der 2. Band von Renans Geschichte des Volkes Israel[1]) erschienen. In demselben wird die Geschichte vom Anfang des Königtums bis zum Untergang des Reiches Israel erzählt. Die Darstellungsweise ist die Renansche mit allen ihren Vorzügen und Fehlern. Lebendig, oft überraschend hell die Dinge beleuchtend, aber phantastisch, unkritisch und manchmal recht unangenehm modernisierend. Schwerlich wird man in Deutschland durch dieses Werk die früheren für überholt ansehen, aber des Anregenden enthält es auch für den wissenschaftlichen Forscher nicht wenig. Bedauerlich sind allerlei ganz überflüssige Frivolitäten. — Von fast gerade entgegengesetzter Beschaffenheit ist das Werk August Köhlers.[2]) Die in diesem Jahre erschienene Lieferung behandelt die gottesdienstlichen Verhältnisse im Reiche Israel, und beginnt die entsprechende Abhandlung über das Reich Juda mit der Zeichnung eines Bildes der gottesdienstlichen Verhältnisse zur Zeit des Unterganges des jüdischen Staates auf Grund der Bücher Jeremias und Ezechiels. K. beharrt auch in diesem Hefte in den meisten Fällen bei der Richtigkeit der Angaben der Bibel auch da, wo dieselben von den meisten Neueren angefochten oder geradezu verworfen werden. Seine Beweisführungen zeichnen sich überall durch die bekannte Besonnenheit und Gründlichkeit aus, wenn sie auch nicht an allen Punkten wirklich beweiskräftig sind. Er glaubt nachweisen zu können, dafs das unter Josia aufgefundene 'Buch der Tora' aus allen vier im Pentateuch vorliegenden Gesetzsammlungen bestanden habe. Recht hat er, wenn er daraus, dafs im Kultus von Bethel nach Am. 5, 23. 8, 10 'Vokal- und Instrumentalmusik' einen wesentlichen Bestandteil gebildet hat, schliefst, dafs die gleiche Einrichtung auch im zionitischen Tempel bestand, obgleich das Königsbuch darüber schweigt. Niemand wird in Abrede stellen können, dafs K.s Buch unentbehrlich ist für jeden, der die Geschichte Israels gründlich studieren will. — Das gilt auch von dem nun vollendeten Werke Stades.[3]) Dessen letzter Teil, von der griechischen Zeit an, ist von Oskar Holtzmann geschrieben. Da dieser

---

1) E. Renan, Hist. du peuple d'Israel. T. II. Paris, Calmann Lévy. 1888. IV, 545 S. Fr. 7,50. |[Ath. (2. Febr.); NouvR. (1. Febr.) (Aden); ChurchQuR. (Jan.); PresbR. (Jan., July 1889) (Brown); DLZ. (1889) 14 (Wellhausen); RHR. (mars-avril 1889); ThLZ. (1890), No. 5 (Horst); ThT. (1889), No. 6 (Kuenen); RCr. (1889), No. 46 (Vernes).]| (Vgl. F. Brunetière, Le peuple d'Israel et son hist. RDM. [1. Fevr.], S. 672—94. Auzier, les origines de la Bible et Mr. E. Renan. 118 S. 8⁰. Toulouse, Privat.) — 2) A. Köhler, Lehrb. d. bibl. Gesch. d. AT. 2. Hälfte, Tl. 2, Lief. 1. Erlangen, Deichert. 168 S. M. 3. ThLZ. (1889), No. 26 (Kamphausen); EKZ. (1889), No. 15; L'UnivCath. NS. T. III, 1 (1. Jan. 1890).]| — 3) B. Stade u. O. Holtzmann, Gesch. d. Volkes Israel. 2 Bde. (= Oncken, Allg. Gesch. I, 6.) Berlin, Grote. (1881/8. |[HZ. 3 (E. Meyer); PresbR. (July 1889) (F. Brown); AndoverR. (Sept. 1889) Moore); DLZ. (1890), No. 17 (Siegfried).]| (Vgl. Kamphausens Besprechung d. Ge-

sich die Anschauungsweise und Darstellungsart seines Lehrers angeeignet hat, so macht das Werk aber doch einen durchaus einheitlichen Eindruck. Die Bedeutung dieses Geschichtswerkes ist schon mehrfach von uns hervorgehoben worden. Es stellt einen mit Scharfsinn und Folgerichtigkeit durchgeführten eigenartigen Aufbau der Geschichte dar, und bildet jedenfalls einen Markstein auf dem Wege der wissenschaftlichen Bemühungen um die Bewältigung dieses merkwürdigsten Gegenstandes historischer Arbeit. In wie vielfacher Weise im einzelnen die Forschung durch dies Werk gefördert worden ist, nachzuweisen, müssen wir uns versagen (nur auf die Untersuchungen Stades über den jüdischen Besitz in der Zeit zwischen 537 und 445 mag ausdrücklich aufmerksam gemacht werden — S. 109—12). Ebenso kann auch das, worin wir mit der hier gegebenen Darstellung nicht einverstanden sind, an dieser Stelle nicht näher erörtert werden. Es handelt sich dabei um zahlreiche einzelne Punkte und um die Haltung des Buches in gewissen allgemeinen Beziehungen. St.s Behandlung der Quellen scheint uns über das Mafs vorsichtiger Kritik weit hinauszugehen und daher ist seine Berichtigung der auf Grund der biblischen Erzählung bisher gewöhnlichen Vorstellungen über den Verlauf der Begebenheiten und den Charakter bedeutender Männer, wie wir meinen, an vielen Punkten zu gewaltsam, oft ganz unberechtigt. Dafs gerade in diesem durch seine ganze Ausstattung, insbesondere durch gute Abbildungen und Karten, sowie durch lichtvolle und leicht Teilnahme erweckende Behandlung der verwickelten Probleme, sich über den Kreis der Fachgelehrten hinaus sehr empfehlenden Werke so manche Auffassungen vorgetragen werden, die wir für bedenklich und falsch halten müssen, bedauern wir sehr. Am meisten beklagenswert ist die der Sache nicht gerecht werdende Behandlung der religiösen Dinge. In dieser Beziehung ist charakteristisch die gewifs im Einverständnis mit Stade gethane Äufserung Holtzmanns, dafs die durch Jesus, noch dazu unbewufst, gelöste Aufgabe gewesen sei, Israels Gottvertrauen in irgend welcher Weise der Heidenwelt zu übermitteln, ohne derselben den Zwang eines Eingehens in die jüdische Volksgemeinde aufzuerlegen. Um diese Bestimmung über alle Mafsen flach zu finden, braucht man nicht Dogmatiker zu sein. Dafs die ganze hierauf folgende Behandlung der evangelischen Geschichte von uns verworfen wird, müssen wir aussprechen, es näher auszuführen, kann hier natürlich nicht unsere Aufgabe sein. — Das Äufserste in radikaler Kritik aber leistet wieder Vernes,[4-6]) welcher beweisen will, dafs die gesamte Litteratur des AT. das Werk der jüdischen Schulen von Jerusalem in der Zeit von 400—200 v. Chr. sei. Fast möchte man die Auseinandersetzung für eine Satire auf manche Erscheinungen der neueren Litterarkritik halten. Aber sie ist ernst gemeint und geht auch gewissen neueren Pentateuchkritikern, welche halbe Dutzende von Quellenschichten sicher nachweisen zu können vermeinen, mit wohl zu beachtenden Beweisen zu Leibe. V.s eigene Hypothese ist aber erst recht völlig un-

---

schichtswerke von Renan, Kittel u. Stade: ThStKr. [1889], S. 167—206.) — 4) M. Vernes. Précis d'hist. juive depuis les origines jusqu'à l'époque persane. Paris, Hachette & Co. 12°. 828 S. mit 2 Karten. Fr. 6. |[ThLZ. (1890), No. 4 (Siegfried).]| — 4a) A. Kuenen, La réforme d. études bibliques selon Maurice Vernes: RHR. (juill.-août). S. 1—31. — 5) M. Vernes, Les populations anciennes et primitives de la Palestine, d'après la Bible: Bibl. de l'école d. hautes ét. Sciences religieuses 1, S. 99—138. — 6) × id., Jephté, le droit d. gens et la répartition de la Palestine entre les tribus: REJ.

möglich. Auch sein Nachweis, dafs sämtliche Nachrichten des AT. über die vorisraelitische Bevölkerung von Palästina in Wahrheit ganz unhistorisch seien, schiefst übers Ziel hinaus. — Chadwick[7]) kritisiert Wellhausens Geschichte vom positiven Standpunkt aus.[8]) — Ein bewundernswertes Phantasiestück ist das zweibändige Buch von Bunsen,[9]) dessen erster Band teilweise hierhergehört. Da wird gehandelt über die arische Heimat und Eden, die Schlange in Eden, den Baum des Lebens und der Erkenntnis, früheste Rassen und Wanderungen, die Semiten, früheste astronomische Beobachtungen, Kerubim und Seraphim, die Flutsagen, früheste Astrologie, Überlieferung als die Urquelle der Bibel, die Erzväter, Israel in Ägypten, die Fremden in den Thoren Israels, das Zelt der Zusammenkunft und den Tempel, geheime Überlieferungen in Israel. Die Semiten hält B. für eine Mischungsrasse entstanden durch Verheiratung der Arier (Iranier, Baktrier) mit Kuschiten (Indiern) und führt die jahwistischen Stoffe der israelitischen Überlieferung auf baktrische, die elohistischen auf indische Tradition zurück. Der von Gott mit Abraham geschlossene allgemein menschliche Bund und abrahamitische Überlieferung soll durch die Halacha-Masora fortgepflanzt worden sein, daneben aber durch die Merkaba-Kabbala der seperatistische und priesterliche, dem Mose zugeschriebene Bund. Man sieht, dafs die Wissenschaft mit diesem eine erstaunliche Belesenheit des geistreichen Vf. bezeugenden Werke nichts anfangen kann.

Unter den Schriften, welche *einzelne Punkte* oder Abschnitte der Geschichte Israels betreffen,[10-20]) verdient eine besondere Hervorhebung das Lebensbild Jeremias von Marti,[21]) ausgezeichnet durch schöne, warme Darstellung und sorgfältige Benutzung der besten wissenschaftlichen Forschungen. Sehr zweifelerweckend ist jedoch die Meinung, dafs Jeremia gegenüber der Reform Josias zuerst sich zurückgehalten, nachher aber immer entschiedener als Gegner dagestanden habe.[22.23]) Vogelstein[24])

18, S. 343—77. — 7) Chadwick, Wellhausens hist. of Israel: Exp. No. 341—360. — 8) × Ch. Bellangé, Le judaisme et l'hist. du peuple juif. Paris, Laisney. 12⁰. 500 S. Fr. 5. — 9) E. v. Bunsen, D. Überlieferung. Leipzig, Brockhaus. IX, 300; V, 316 S. M. 14. |[Grenzboten (1889), No. 1; Ac. (26. Jan.) (Benn); DLBl. (1889), No. 47 (Gloatz); ThLBl. (1889), No. 14 (E. König); LCBl. (1889), No. 50, (1890), No. 4 (Nestle).]| — 10) × Ces. A. de Cara, Gli Hyksôs o re pastori di Egitto: ricerche di archeologia egiziobiblica. Roma, tip. dei Lincei. XIII, 372 S. L. 15. — 11) × P. de Lagarde, D. Titel d. Patriarchen Joseph [Genes. 41, 45]: NGWGöttingen S. 319—22. — 12) × G. Rawlinson, The kings of Israel and Judah. (Men of the Bible.) London, Nisbet. 246 S. 2 sh. 6 d. — 13) × W. J. Deane, David his life and times. (Men of the Bible.) London, Nisbet. 216 S. 2 sh. 6 d. |[PresbR. (Oct. 1889) (Beecher).]| — 14) × W. M. Taylor, David King of Israel: His life and its lessons. London, Burnet. 380 S. 3 sh. 6 d. — 15) × id., Elia the prophet. London, Burnet. 248 S. 3 sh. 6 d. — 16) × F. Archinald, Israel et ses voisins asiatiques .... du 10e au 8e s. Genf, Beroald. 300 S. Fr. 5. — 17) × A. H. Sayce, The book of Hosea in the light of assyrian research: JQR. (Jan.), S. 162—72. — 18) × id., The times of Isaiah, as illustrated from contemporary monuments. (By-paths of Bible Knowledge.) London, Tract. Soc. 96 S. sh. 2. |[Ac. (12. Oct. 1889) (T. K. Cheyne); BPWS. (1889), No. 50 (Justi).]| — 19) × A. Neubauer, Where are the ten tribes? II. Eldad the Danite. III. IV.: JQR. (Jan. 1889), S. 95—114, 185—201, 408—28. — 20) × L. N. Dembitz, The lost tribes: AndoverR. (Aug.), S. 169—185. (D. scheinbar verlorenen Stämme haben in Wirklichkeit in d. galiläischen u. samaritanischen Bevölkerung fortgelebt.) — 21) K. Marti, D. Prophet Jeremia von Anatot. Basel, Detloff. IV, 67 S. M. 1,20. |[ThT. (1889), No. 6 (Kuenen); ThLZ. (1890), No. 5 (Budde).]| — 22) × W. J. Beecher, The post exilic hist. of Israel: Old & NT. Student 9 (2. Aug.), S. 90/6; (3. Sept.), S. 170/7; (4. Okt.), S. 224—32. — 23) × A. Weifsmann, Z. Gesch. d. Sektenbildung im Juden-

weifs mehr, als zu wissen möglich ist, zu erzählen von dem Kampf, welchen die Priester, in den ersten Zeiten nach dem babylonischen Exil gegen die emporstrebenden Leviten (im Anschlufs an die Reufs-Grafsche Schule als die ehemaligen Höhenpriester gefafst) zu führen gehabt haben. — Von Schürers[25]) ausgezeichneter Geschichte des jüdischen Volkes in der Zeit Jesu ist nun die erste Hälfte des ersten Bandes erschienen (der zweite Band ward 1886 ausgegeben). Sie bietet eine Besprechung der Aufgabe des Werkes, eine Übersicht über die Litteratur, über die Hülfswissenschaften und die Quellen. Dann folgt die Darstellung der politischen Geschichte Palästinas von 175 v. Chr. an. Sie reicht einstweilen bis in die Zeit nach Pompejus' Eroberung von Jerusalem hinein.[26.27])

Chronologie.[28]) Lederers[29]) biblische Zeitrechnung hat keinen wissenschaftlichen Wert. Ein Ungenannter[30]) erklärt die biblische Chronologie der vordavidischen Zeit für historisch wertlos, die Zahlen des Königsbuches aber auch für unzuverlässig und meist künstlich. Es kommt aber bei seinen Erörterungen nichts rechtes heraus.[31.32]) Alker[33]) sucht durch allerlei Künste wie eine sonderbare Rechnung nach $^3/_5$ Jahren die biblischen Zahlen mit den Ergebnissen der assyriologischen und ägyptologischen Forschung in Einklang zu bringen.[34])

Quellenforschung. Die Einleitung Riehms,[35]) die nach seinem Tode herausgegebenen Vorlesungen, ist ein wertvolles Werk, das namentlich gründliche, feine, stets beachtenswerte Erörterungen sehr vieler Einzelpunkte bietet. Es steht insofern nicht auf der Höhe der heutigen Forschung, als die Auseinandersetzung mit den Aufstellungen der Reufs-Grafschen Schule unzulänglich ist. Price[36]) bespricht die im AT. angeführten, uns aber nicht erhaltenen Bücher. Dafs Vernes[37]) alle Bücher des AT. in den vier letzten Jhh. v. Chr. entstanden sein läfst, ist schon oben zur Sprache gekommen (vgl. N. 4).

---

tum während d. 2. Tempelperiode. Heft 1. Wien, Lippe. 48 S. M. 1. (Hebräisch.) — **24)** H. Vogelstein, D. Kampf zwischen Priestern u. Leviten seit d. Tagen Ezechiels. E. hist.-krit. Untersuchung. Stettin, Nagel. IV, 140 S. M. 3. |[ThLZ (1890), No. 3 (Siegfried).]| — **25)** E. Schürer, Gesch. d. jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi. 1. Teil, 1. Hälfte. Leipzig, Hinrichs. 256 S. M. 6. |[LCBl. (1889), No. 40 (Schmiedel).]| — **26)** × (JBG. 11) G. A. Müller, Pontius Pilatus. — (§ 9[207]) Manferin, dominaz. romana. — **27)** × Rosenzweig, D. polit. u. relig. Charakter d. Flav. Josephus. Populär-wissensch. Vortr. Berlin, Stuhr. 20 S. M. 0,60.

28) × B. M. Lertsch, Einleitung in d. Chronologie. Aachen, Barth. IV, 184 S. M. 4. — **29)** C. Lederer, D. biblische Zeitrechnung. Gymnasialprogr. Speyer. 180 S. — **30)** X. X., Bemerkungen über d. hebr. Chronologie: ZWTh. 32, S. 348—51. — **31)** × C. Orr, Assyrian and hebrew chronology: PresbR. (Jan. 1889), S. 41—64. — **32)** × A. Chevalier, Quelques observations à propos de chronologie biblique: L'Univ. Cathol. NS. T. 1, IV (Aug.), S. 627—38. — **33)** E. Alker, Die Chronol. d. Bücher d. Könige u. Paralipomenon im Einklang mit d. Chron. d. Ägypter, Babyl., Phönizier, Meder u. Lyder. Nebst 2 Exkursen. Leobschütz, Schnurpfeil. V, 159 S. M. 3. — **34)** × Th. Reinach, Le calendrier d. Grecs de Babylonie et les origines du calendrier juif: REJ. No. 35, S. 90 ff.

35) E. Riehm, Einleitung in d. AT. Herausgeg. von A. Brandt. 1. Teil. Halle, Strien. VII, 480 S. M. 9. |[EKZ. (1889), No. 30; ThLBl. (1889), No. 35 (E. König); ThLZ. (1890), No. 1 (Siegfried). — **36)** J. M. Price, The lost writings quoted and referred to, in the OT.: Bibl. Sacra (April), S. 351—68. — **37)** M. Vernes, Quand la Bible a-t-elle été composée? Y a-t-il dans l'Ancien Test. d. livres ou morceaux antérieurs à l'époque du second temple?: RHR. 19, S. 46—78. (Vgl. Kuenen, la reforme des études

Wildeboer[38]) will 1. ein knappes Lehrbuch über die Geschichte des Kanons geben und 2. eine richtigere Vorstellung von der Entwickelung, welche die Bildung des ATlichen Kanons herbeigeführt hat, gewinnen helfen, zu welchem Zwecke er es namentlich darauf abgesehen hat, die wissenschaftliche Forschung von der jüdischen Überlieferung loszumachen. Der Abschlufs des Kanons wird um 200 v. Chr. angesetzt.

Wellhausen[39.40]) hat seine Arbeit über die Zusammensetzung des *Hexateuchs* mit Nachträgen über Gen. 4, 22/4; 6, 1/4; 10, 8—12; 14; 34; 49 und einige andere Stücke von neuem ausgehen lassen. Die Erzählung Gen. Kap. 14 läfst er sehr spät geschrieben sein.[41-50]) — Hoonacker[51]) zeigt, dafs weder die sprachlichen, noch die sachlichen Verschiedenheiten, welche man zwischen den vier ersten Kapiteln des Deuteronomiums und dessen mittlerem Hauptteil hat finden wollen, ausreichen, um zu beweisen, dafs jene vier Kapitel von anderer Hand herrühren. Weiter gelangt er zu dem Ergebnis, dafs sich die umständliche Erwähnung der mosaischen Bestimmung der drei ostjordanischen Freistädte 4, 41/3 aus dem Streben des Deuteronomikers erkläre, den geographischen Standort der letzten Reden Moses genau zu kennzeichnen. Auch die Hinzufügung einer zweiten Einleitung 4, 44/9 findet er nicht allzubefremdlich bei diesem selben Vf.[52])

Schulte[53]) sucht in seiner beachtenswerten Abhandlung die echte Septuagintaübersetzung des *Richterbuches* herzustellen.[54]) Kost[55]) findet in *1. Könige* 1—11 zwei Berichte über Salomo, deren einer die Regierung des Königs als friedlich erscheinen läfst, während sie nach der andern von Aufruhr und inneren Fehden erfüllt gewesen sei.[56])

---

bibliques selon M. Vernes: ib. [July-Aug.], S. 1—31.) — **38)** G. Wildeboer, Het ontstaan van den Kanon d. O. V. Hist.-krit. onderzoek. Groningen, Wolters. VI, 156 S. Fl. 1,90. |[ThLZ. (1889), No. 22 (Siegfried); ThT. (1889), No. 6 (Kuenen); ThSt. (1889), No. 5 (Valeton).]| — **39—40)** J. Wellhausen, D. Komposition d. Hexateuchs u. d. hist. Bücher d. AT. 2. Druck. Mit Nachträgen. Berlin, Reimer. IV, 361 S. M. 9. |[ThT. (1889), No. 6 (Kuenen).]| — **41)** × W. H. Green, The pentateuchical question: Hebraica S. 137—89. — **42)** × C. Bredenkamp, Z. Urgeschichte: ThStK. S. 533—55. — **43)** × W. Caland, De shepping volgens genesis en de eeraansche overlevering: ThT. S. 179—85. — **44)** × J. D. Davis, The babylonian flood-legend and the hebrew record of the deluge: PresbR. S. 416—31. — **45)** × O. Gruppe, War Genes. 6, 1/4 ursprüngl. mit d. Sintflut verbunden?: ZATW. 9, S. 135—55. — **46)** × J. Halévy, Recherches bibliques. XV. Riphat Elischa et Tarschisch [Gen. 10, 2/4]: REJ. (Oct.-Dec.), S. 161—71. 1888. — **47)** × A. Wiedemann, On the legends concerning the Youth of Moses: PSBA. 11, S. 267—82. — **48)** × A. Löwy, The Elohistic and Jehovistic Proper Names of Men and Women in the Bible: ib. S. 238—47. — **49)** × id., Elohistische u. jehovist. Eigennamen. Aus d. 'Jewish Chronicle' übers. von L. Cohen: JLBl. S. 90/1. — **50)** × J. P. Peters, The date of Leviticus. I: Journ. Soc. Bibl. Lit. a. Exeg. (June-Dec. 1888), S. 128—30. — **51)** A. van Hoonacker, L'origine des IV premiers chapitres du Deutéronome: Muséon 8, S. 67—85, 141/9. |[ThLBl. (1889), No. 11 (E. König); UnivCathol. NS. T. 4 (août 1889).]| (Auch besonders: Paris, Louvain. 47 S. Vgl. JBG. 1888, I, 44[77].) — **52)** × H. G. Mitchell, Deutoronomy I/IV: Journ. Soc. Bibl. Lit. a. Exeg. (1888), S. 155/9. — **53)** A. Schulte, De restitutione atque indole genuinae versionis graecae in libro Judicum. Leipzig, Fock. 79 S. M. 1,50. |[ThLZ. (1890), No. 1 (Hollenberg).]| — **54)** × S. R. Driver, The origin and structure of the book of Judges: JQR. (Apr.), S. 258—70. — **55)** W. Kost, Der Bericht üb. d. Gesch. Salomos u. seiner Zeit in 1. Reg. 1—11. Inaug.-Diss. Zürich. 1888. — **56)** × Öttli u. Meinhold, D. geschichtlichen Hagiographen (Chronik, Esra, Nehemia, Ruth, Esther) u. d. Buch Daniel ausgel. (= Kurzgef. Kommentar zu d. heil. Schrr. A. u. NT. 8. Abt.) Nördlingen, Beck. VII, 389 S. M. 5,50. |[ThLZ. (1890),

Nach Havet[57]) rühren sämtliche *Prophetenschriften* vom Ende des 2. Jh. v. Chr. her, was durch die seltsamsten Einfälle bewiesen werden soll. Ryssel[57a]) bespricht ausführlich Schuurmans-Stekhovens Schrift über die griechische Übersetzung des Dodekaprophetons (vgl. JBG. 1887, I, 29[106]) und die von Sebök (Schönberger) über die syrische Übersetzung derselben (vgl. JBG. 1887, I, 28[105]). — Das Buch Joel gehört nach Holzinger[58]) einem späten Sprachzeitalter an, nach Gerber[59]) ist es ein älteres, vorexilisches Erzeugnis.[60.61]) Schuurmans-Stekhoven[62]) verteidigt die judäische Abkunft des Amos. Delitzsch[63]) ist nunmehr dahin fortgeschritten, nicht nur Jesaja Kap. 40—66, sondern auch 13; 14, 1—23; 24—27; 34; 35 späteren Propheten zuzuschreiben.[64]) Pont[65]) bestreitet Stades Behauptung, dafs Micha 4; 5 nachexilisch seien. Meulenbelt[66]) erörtert Ezechiels eigentümliche religiöse Predigt. Workmann[67]) beweist das Zurückgehen der Abweichungen der LXX vom massoretischen Text im Buch Jeremia auf eine besonders beschaffene hebräische Vorlage mittels Rückübersetzung der abweichenden Septuagintastellen ins Hebräische.[68]) Scharfsinnig, aber doch anfechtbar ist Cornills[69]) neuer Versuch, die 70 Jahrwochen Daniels geschichtlich unterzubringen.[69a]) Auch Wolf[70]) kommt zu keinem befriedigenden Ergebnis darüber.

Was die *poetischen Bücher* betrifft,[71]) so will Schuurmans-Stekhoven[72]) die Aufstellung Smends (vgl. JBG. 1888, I, 45[107]) über die ständige Beziehung des 'Ich' in den Psalmen auf die Gemeinde eingeschränkt wissen.[73-76])

No. 2 (Kamphausen).]| — **57)** E. Havet, Études d'hist. religieuse. De la modernité des prophètes: RDM. S. 516-65, 799—830. — **57a)** V. Ryssel, Z. ATlichen Textkritik: ThLBl. No. 27/8. — **58)** H. Holzinger, Sprachchar. u. Abfassungszeit d. Buches Joel: ZATW. S. 89—131. — **59)** W. Gerber, D. Zeitalter d. Propheten Joel: ThQ. S. 355—86. — **60)** × G. Preufs, D. Prophetie Joels. Inaug.-Diss. Halle. 134 S. — **61)** × W. J. Beecher, The hist. situation in Joel and Obadiah: Journ. Soc. Bibl. Lit. a. Exeg. (June-Dec. 1888), S. 14—40. — **62)** J. Z. Schuurmans-Stekhoven, Het vaterland van Amos: ThSt. 7, S. 222/8. — **63)** F. Delitzsch, Kommentar üb. d. Buch Jesaja. 4. Aufl. Leipzig, Dörffling & Franke. VIII, 642 S. M. 16. |[Ac. (12. Okt. 1889) (T. K. Cheyne); EKZ. (1890), No. 6.]| — **64)** × F. Buhl, Jesaja oversat og fortolket. Heft 1/4. Kopenhagen, Gyldendal. 192 S. 8 Kronen. — **65)** J. W. Pont, Micha-Studien. II: ThSt. (Dez.), S. 486—53. (Vgl. JBG. 1889, I, 45[101].) — **66)** H. H. Meulenbelt, De prediking van den profet Ezechiel. Inaug.-Diss. Utrecht, Breyer. 1888. XII, 247 S. |[ThLZ. No. 7 (Smend).]| — **67)** C. Workmann, The text of Jeremiah; or, a critical Investigation of the Greek and Hebr. with the Variations in the LXX re-translated into the original and explained. With an introductory Notice by Prof. Delitzsch. Edinburg, Clark. 444 S. sh. 9. |[DublinR. (April 1889); AndoverR. (May 1889) (M. M. Curtis); Ath. (25. May 1889); ThLZ. (1889), No. 23 (Hollenberg); PresbR. (Oct. 1889) (Smith); ZKTh. (1889), No. 4 (Knabenbauer); LCBl. (1890), No. 1 (Nestle); DLZ. (1890), No. 2 (Guthe).]| (Vgl. dazu Driver, the double text of Jeremiah: Expositor [Mai], S. 321—337.) — **68)** × T. K. Cheyne, The origine of the book of Zachariah: JQR. (Oct.), S. 76—83. 1888. — **69)** C. H. Cornill, D. 70 Jahrwochen Daniels: Th. Stud. u. Skizzen aus Ostpr. 2, H. 6, S. 1—32. |[ThT. (1889), No. 6 (Kuenen)]| — **69a)** × O. Andreae, D. Buch Daniel u. d. assyriol. Forschung. 3. Darius d. Meder: BewGl. S. 48—60, 93—104. (Unwissenschaftlich.) — **70)** R. Wolf, D. 70 Wochen Daniels. E. kritisch-exegetische Studie. Inaug.-Diss. Rostock. Leipzig, Hinrichs. III, 103 S. M. 1,50. |[ThLZ. (1889), No. 13 (Kamphausen); DLZ. (1889), No. 28 (Siegfried); ThLittBer. (1889), No. 7 (Meinhold); ThLBl. (1889), No. 33.]| — **71)** × W. Volck u. S. Öttli, D. poetischen Hagiographen (Hiob, Prediger, Hohesl., Klaglieder) ausgelegt. (= Strack-Zöckler, kurzgef. Komm., AT. Abt. 7.) Nördlingen, Beck. IX, 224 S. M. 4,50. **72)** J. Z. Schuurmans-Stekhoven, Üb. d. Ich d. Psalmen: ZATW. S. 131/5. — **73)** × H. Preifs, Z. Buche Hiob: Th. Stud. u. Skizzen aus Ostpr. 2, S. 33—72.

Die Josephusausgaben[77.78]) schreiten in erfreulicher Weise fort.[79]) Cohn[80]) macht einen guten Anfang mit kritischer Herstellung des Textes der Schriften Philos.[81])

Altertümer.[82-85]) Schmalzl[86]) erörtert die Bestimmungen über das Jubeljahr. Spitzer[87]) bringt darüber allerlei hin und her springende Einfälle. Über Imbert[88-90]) vgl. JBG. 1888 I, 43[62]. Biberfeld[91]) ist der Ansicht, dafs die Leviten ihren Zehnten zuerst freiwillig teilweise an die Armen abgetreten haben, dafs daraus eine Art Armenrecht geworden sei, und dafs es schliefslich den seit der Makkabäerherrschaft zu gröfserer Macht gelangten Priestern, gelungen sei, sich bei allmählicher Besserung der Verhältnisse der kleinen Leute als deren Rechtsnachfolger geltend zu machen. Der Vf. bringt viel talmudischen Stoff bei. — Sehr wertvoll sind Kautzschs[92]) Artikel über die Leviten und vor allem Baudissins[93]) Buch über die Geschichte des israelitischen Priestertums. B. stellt den Gang der Dinge so dar. Mose begründete den Priesterstand, indem er die Angehörigen seines Geschlechtes zu schützenden Begleitern (d. i. Leviten) der Bundeslade bestellte. In der Richterzeit finden wir die Genossenschaft der Leviten zerstreut nach Anstellung bei Privat- oder Stammesheiligtümern suchend. Man bevorzugte sie für solche Stellen vor andern Leuten. So machte auch David den Eliden Ebjatar und neben ihm den wahrscheinlich auch levitischen Zadok zu Priestern am Heiligtum zu Jerusalem. Von diesem, der unter Salomo allein an seinem Platze blieb, stammt das an-

---

Königsberg, Hartung. (Es wird Abfassung d. Buches in d. Zeit nach d. Tode Josias angenommen.) — **74)** × H. Merkel, Über d. ATliche Buch d. Klagelieder. Inaug.-Diss. — **75)** × F. Seyring, Die Abhängigkeit d. Sprüche Salomonis Kap. 1/9 von Hiob auf Grund d. Sprachlichen u. Realen. Halle, Kämmerer. 55 S. M. 0,80. |[ThLZ. (1890), No. 8 (Siegfried).]| — **76)** × E. Pfleiderer, Z. Identität d. Vf. von Sap. Sal. u. d. pseudo-heraklit. Briefen: JPTh. 15, S. 319—20. (Verteidigung gegen Prof. Diels in Zellers Archiv f. d. Gesch. d. Philos. 1, S. 105—10.) — **76a)** × P. Menzel, D. griech. Einfl. auf Prediger u. Weisheit Salomos. Halle, Kämmerer. VI, 70 S. M. 1,20. |[ThLZ. No. 8 (Siegfried); ThLittBer. (1889), 4 (M[einhold].]| — **77)** × Flavii Josephi opera. Vol. V. (contra Ap. libri II) ed. B. Niese. Berlin, Weidmann. XXVII, 99 S. M. 5. |[ThLZ. (1890), No. 4 (Schürer).]| (Editio minor IV, 90. M. 1,50.) — **78)** × Flavii Josephi opera omnia; recogn. S. A. Naber. Vol. 2. Leipzig, Teubner. XLIII, 374 S. M. 3. |[Vgl. d. Besprechung v. Bd. 1 in LCBl. (1889), No. 39.]| — **79)** × J. de Destinon, De Flav. Josephi bello judaico recensendo. Gymn.-Progr. Kiel. 4°. 17 S. — **80)** × L. Cohn, Philonis Alexandrini libellus de opificio mundi. (= Breslauer philol. Abhandl. 4. Bd., 4. Heft.) Breslau, Köbner. LX, 108 S. M. 4,50. |[JLBl. (1889), No. 26; PhWS. (1890), No. 8; DLZ. (1890), No. 2.]| — **81)** × L. Massebieau, Le classement des œuvres de Philon.: Bibl. de l'école d. h. études. Sciences religieuses 1, S. 1—91.

82) × C. J. Ball, Note on the Wood called Urkarina [Isa. 60, 13; Ezek. 27, 6; Isa. 41, 19]: PSBA. 11, S. 143/4. — **83)** × C. R. Conder, The Hebrew Months: PalExplorF. (Jan.), S. 21/4. — **84)** × M. Olitzki, D. jüdische Sklave nach Josephus u. d. Halacha: MWJ. S. 73—88. — **85)** × Jakobs, Junior right in Genesis: ArchR. (July 1888), S. 331—42. 1888. — **86)** P. Schmalzl, D. Jubeljahr bei d. alten Hebräern. E. krit.-exeget. Kommentar z. Lev. 25, 8—55. Eichstätt, Brönner. IV, 110 S. — **87)** S. Spitzer, D. Jubiläum in seiner wörtlichen u. hist. Bedeutung. Wien, Lippe. 123 S. M. 2. — **88)** J. Imbert, Le temple reconstruit par Zorobabel: Muséon 8, S. 51—66. — **89)** × id., Errata de l'étude 'Le temple reconstruit par Zorobabel': ib. S. 520/1. — **90)** × Fl. de Moor, Le temple reconstruit par Zorobabel: ib. S. 364—71, 467—73, 541—51. — **91)** H. Biberfeld, D. Übergang d. levitischen Dienstgehaltes auf d. Priester. Inaug.-Diss. Leipzig. 1888. 36 S. — **92)** E. Kautzsch, Levi, Leviten: Ersch u. Gruber, Allg.Encykl. Sekt. II, Tl. 43, S. 282—93. — **93)** W. Graf Baudissin, D. Gesch. d. ATlichen Priestertums. Leipzig, Hirzel. XVI, 312 S. M. 7. |[ThLZ. (1889), No. 22 (Siegfried); ABTh. (1889), No. 7; Exp. (Nov. 1889) (G. A.

gesehenste Priestergeschlecht der Folgezeit ab. Ein Glied desselben erhielt naturgemäfs die Oberleitung beim Tempel (Hoherpriester). Die jerusalemische Priesterschaft zeichnete allmählich die wichtigsten Kultusvorschriften auf und diese wurden gegen Ende des 7. Jh. zu einem Ganzen bearbeitet, welches die Priesterschrift des Pentateuchs bildet. Ein älterer Bestandteil darin ist Lev. 17—26. Vorläufig stellte diese Schrift, deren Hauptzielpunkt das Privilegium der Zadokiden war, die sie von Aron abstammen läfst, als blofse Privatschrift ein noch einigermafsen unfertiges Programm dar. Die nichtzadokischen Priester sind hier 'Leviten', eine Bezeichnung, über deren Bedeutung sich der Bearbeiter der Priesterschrift noch nicht recht klar ist. Namentlich fehlt noch eine Grenze zwischen ihnen und den Netinim, die erst später, nach dem Exil, feststeht. Gegen diese Schrift mit ihrer Bevorzugung der Zadokiden trat das nicht viel spätere Deuteronomium auf, welches für die Ahroniden aufserhalb Jerusalems dieselben Rechte verlangt, wie sie die Zadokiden hätten. Hilkia hat dieser Schrift zur Wirksamkeit verholfen, weil sie die Alleinberechtigung des jerusalemischen Kultus vertrat und seine hohenpriesterliche Stellung nicht gefährdete. Ezechiel zog nachher wieder die strenge Scheidelinie zwischen jerusalemischen und sonstigen Priestern. Diese sind ihm 'Leviten, die von Jahwe abfielen'. Sie sollen niedere Diener am Heiligtum sein, die Netinim werden ganz beseitigt, wie merkwürdigerweise auch der Hohepriester. Nach dem Exil griff man aber auf die Priesterschrift zurück, deren letzte Konsequenzen die Chronik gezogen hat. Vieles bleibt natürlich unbeweisbar, manches bedenklich. B.s Buch wird aber die Grundlage aller weiteren Arbeiten über diesen Punkt bilden. — Bittinger[94]) findet, dafs die Siebentagewoche bei den Völkern zwischen Nil und Ganges sehr alt und allgemein gewesen sei, was vielleicht mit der Sintflut zusammenhänge. — Benzinger[95]) hält das Gesetz über den grofsen Versöhnungstag für zusammengearbeitet aus 2 oder 3 Vorschriften.[96])

Geographie und Topographie. Wir verweisen hier wieder auf den im nächsten Bande der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins zu erwartenden ausführlichen JB. Im Jahre 1889 hat Jakob[97]) den Bericht für 1887 geliefert. Gatt[98]) verteidigt seine alten Ansichten aufs neue. Schick[99.100]) berichtet über neue Entdeckungen in Jerusalem, Schumacher[101]) über solche in Galiläa. Furrer[102]) verteidigt seine Meinung, dafs Tarichaea auf dem Platze des heutigen Medschdel gelegen habe. Tarichaea war der römische, Magdala der einheimische Name des Ortes.[103-108])

Smith); LCBl. (1890), No. 24 (E. N[estle].]| — **94)** J. Q. Bittinger, Septenary time and the origin of the sabbath: BiblSacra (Apr.) S. 321—42. — **95)** Benzinger, D. Gesetz üb. d. grofsen Versöhnungstag. Lev. XVI. E. pentateuchkrit. Studie: ZATW. 9, S. 65—89. — **96)** × F. Gardiner, On the reason for the selection of certain animals for sacrifice among the ancient Israelites: Journ. Soc. Bibl. Lit. a. Exeg. (Dec. 1888), S. 146—50.

97) K. S. Jakob, Bericht über neue Erscheinungen auf d. Gebiete d. Palästinalitteratur. 1887: ZDPV. S. 95—124. — **98)** G. Gatt, Z. Akrafrage: ThQ. S. 77—125. — **99)** C. Schick, Weitere Ausgrabungen auf d. russischen Platz: ZDPV. S. 10/8. — **100)** id., Recent discoveries in Jerusalem: PalExplorFund S. 62/8. — **101)** G. Schumacher, Recent discoveries in Galilee. 1. The Large Cave at Nazareth [With 1 plan]. 2. At Jâ'uni. 3. At Esh-Shejara: ib. S. 68—78. — **102)** K. Furrer, Tarichäa u. Gamala: ZDPV. S. 145—51. — **103)** × G. St. Clair, Nehemia's south wall and the locality of the royal sepulchres. With a plan: PalExplorF. S. 90/8. — **104)** × id., Twin

Religion. Drei Werke über die Theologie des AT. sind erschienen, die alle drei ernster Beachtung würdig sind. Riehms[109]) Vorlesungen sind ausgezeichnet durch mafsvolles nüchternes Urteil und gründliche tiefgreifende Erörterungen, Schlottmanns[110]) nachgelassenes Werk ist ungemein brauchbar durch kurze, treffende Zusammenfassung und klare Beleuchtung des Stoffes. Das Werk von Schultz[111]) ist in der neuen Ausgabe wieder ganz umgearbeitet worden, entsprechend der Annäherung des Vf. an den Standpunkt Wellhausens. Beachtenswert ist auch Schultz'[112]) Abhandlung über die bei den vorchristlichen Israeliten wirksamen Beweggründe zum sittlichen Handeln. Wir können allerdings die hier gegebene Darstellung nicht durchaus billigen.[113-116]) Piepenbring[117]) erklärt die älteren Hebräer für Inhaber eines Fetischdienstes oder Seelenkultus, später sollen sie polytheistische Gestirnverehrer gewesen sein.[118]) — König[119]) vertritt nachdrücklich die Ansicht, dafs schon die älteste Religion Israels wesentlich anders gewesen sei als die der Nachbarvölker, dafs man aber die 'legitime' Religion Israels von der unterscheiden müsse, welche die Masse des Volkes hegte. Wir stimmen dem Vf. mit gewissen Einschränkungen zu. — Jacobs[120]) kommt, in den Spuren von Mac Lennan und W. R. Smith wandelnd, zu dem Ergebnis, dafs nicht nur die Namen der edomitischen, sondern auch der israelitischen Stämme, die Speiseverbote, manche Personennamen, Familienfeste möglicherweise auf ehemals vorhandenen Totemismus schliefsen lassen, dafs jedoch von lebendigem Vorhandensein desselben in historischer Zeit keine Rede sein könne. — Piepenbring[121]) erklärt Moses' als des Begründers der israelitischen

---

sacred mounts at Jerusalem: ib. S. 99—102. — **105)** × id., The broad wall at Jerus.: ib. S. 99. — **106)** × W. F. Birch, The valleys and waters of Jerusalem. With 1 plan of Jerus.: ib. S. 38—44. — **107)** × Th. Chaplin, The site of Ebenezer: ib. (1888), S. 263/6. — **108)** × A. Sepp, Krit. Beiträge z. Leben Jesu u. z. Topogr. Palästinas: Deutscher Merkur 20, No. 35—40, 42—4, 50.

109) E. Riehm, ATliche Theologie. Bearb. u. herausgeg. von K. Pahnke. Halle, Strien. XVI, 440 S. M. 8,50. |[EKZ. (1889), No. 30; ThLBl. (1889), No. 35 (E. König); ThLZ. (1890), No. 3 (Siegfried).]| — **110)** K. Schlottmann, Kompendium d. bibl. Theologie d. A. u. NT. herausgeg. von E. Kühn. Leipzig, Dörffling & Franke. VI, 192 S. M. 4. |[ThLZ. (1889), No. 20 (Siegfried); ThLBl. (1889), No. 30 (Delitzsch); Nathanael (1889), No. 6 (Strack).]| — **111)** H. Schultz, ATliche Theologie. 4. völlig umgearb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VIII, 823 S. M. 15. |[ThLZ. (1889), No. 14 (Siegfried); DLZ. (1889), No. 25 (Nowack); AndoverR. (Juni 1889) (Curtis); ThLBl. (1889), No. 20 (Ed. König); PresbR. (July 1889); Exp. (Nov. 1889).]| — **112)** id., D. Beweggründe z. sittlichen Handeln in d. vorchristlichen Israel: ThStK. S. 7—59. — **113)** × P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch. 2. Bd. Freiburg, Mohr. XVI, 406 S. M. 9. |[ThT. (1889), No. 6 (Tiele); ThLZ. (1890), No. 7 (H. Holtzmann); RHR. (Nov.-Déc. 1889); DLZ. (1890), No. 8 (Happel).]| — **114)** × R. C. Ablaing van Giefsenberg, De l'évolution des idées religieuses dans la Palestine. T. I. Introduction: Évolution des idées religieuses dans la Mesopotamie et dans l'Égypte depuis 4400 jusqu'à 2000 avant notre ère. Étude hist. Amsterdam, Meijer. VIII, 182 S. Fl. 2,50. — **115)** × A. Reichenbach, D. Religionen d. Völker. Bd. 4 u. 5. München, Ernst. 1887. 348 S. M. 3,50; kompl. M. 10. — **116)** × A. H. Sayce, Polytheism in primitive Israel: JQR. 2 (Oct.), S. 25—36. — **117)** Ch. Piepenbring, La religion primitive des Hébreux: RHR. (März-Apr.), S. 171—202. — **118)** × A. Franck, Le panthéisme oriental et le monothéisme hébreu. Conférenc: RPL. S. 165/9. |[Auch REJ. 18, Actes et conférences de la soc. des études juives S. 312—22.) — **119)** Ed. König, Beitrr. z. positiven Aufbau d. Religionsgesch. Israels. II. D. Monotheismus d. legitimen Religion Israels nach seiner Einzigartigk., Wirklichk. u. Entstehung gewürdigt: ZKWL. S. 113—26. Auch: Leipzig, Dörffling & Franke. II, 16 S. M. 0,60. — **120)** J. Jacobs, Are there Totem-clans in the OT.?: ArchR. 3 (May), S. 145—64. |[ThLZ.

Partikularreligion Wirklichkeit für eine historische Notwendigkeit.[122-130]) Die Beurteilung der Erscheinungen der Religiosität Israels nach dem Mafse eines plattmoralischen Rationalismus, welche Chavannes[131]) übt, ist in jeder auch wissenschaftlicher Beziehung unbefriedigend.[132-136]) Winter[137]) zeigt, dafs im AT. insonderheit im Deuteronomium die Liebe zu Gott als diejenige Herzensanhänglichkeit verstanden wird, welche vor jedem Abfall zu andern Göttern zurückscheut. Namentlich werde in ihr eine Gewähr für reine Jahweverehrung gesehen. Als ethisches Princip werde sie im AT. noch nicht gefafst. Wir sind nur teilweise einverstanden. — Nach Valeton[138]) bedeutet ידע אל 1. Erkenntnis des göttlichen Wesens haben, 2. in persönliches Gemeinschaftsverhältnis zu Gott treten.[139.140]) Klostermann[141]) giebt eine feinsinnig durchgeführte Theorie der biblischen Weissagung.[142]) Langfelder[143]) behandelt im vorliegenden Heft die Metaphysik des Pentateuchs, was er lieber hätte lassen sollen.[144-147])

(1889), No. 28 (Schwally).]| (Auch: London, Nutt. 2 sh. 6 d.) — **121)** Ch. Piepenbring, Moïse et le Jahvisme: RHR. (mai-juin) S. 312—32. — **122)** × J. J. P. Valeton, De Israëlietische Godsnaam: ThSt. 7, S. 178—221. — **123)** × G. Dalman, Studien z. biblischen Theologie. I. D. Gottesname Adonaj u. seine Gesch. Berlin, Reuther. 91 S. M. 2, 80. |[DLZ. (1889), No. 37 (Siegfried); ThLBl. (1889), No. 31 (Strack); ThLBer. (1889), No. 10 (Zimmer); ÖsterrLCBl. (1890), No. 2; EKZ. (1890), No. 7.]| — **124)** × A. Kuenen, De 'Melecheth des hemels' in h. VII en XLIV van Jeremia: Mededelingen d. Koninkl. Akad. van Wetensch., Afd. 'Letterkunde' III R. Deel. V (1888), S. 157—89. (Vgl. JBG. 1886, I, 81[277].) — **125)** (§ 3[102a]) Collins, Ashtoreth. — **126)** × (§ 3[104]) Feuchtwang, Höllenvorstellung: ZAssyriol. 4, S. 41—51. — **127)** × (§ 3[101]) Boscawen, Kerubim: BOR. 3 (June), S. 145/9. — **128)** × C. v. Orelli, D. himmlischen Heerscharen. Vortrag. Basel, Schneider. 29 S. M. 0,40. — **129)** × F. Triebs, Veteris test. de cherubim doctrina. Inaug.-Diss. (Münster). Berlin, Sittenfeld. 1888. 36 S. — **130)** × Friedr. Nitzsch, D. Idee u. d. Stufen d. Opferkultus, e. Beitr. z. allg. Religionsgesch. Rektoratsrede. Kiel, Universitätsbuchh. 18 S. M. 1. — **131)** C. G. Chavannes, La religion dans la bible. Ét. crit de la manière dont la religion est prêchée et défendue dans les divers écrits bibliques. Vol. I. l'Anc. Test. Leyden, Brill. XIX, 424 S. M. 4,75. |[ThJB. S. 74 (Siegfried); Ac. 26 (Jan.) (Benn); ThT. No. 1 (Oort); ThLZ. No. 12 (Bäthgen); ThZSchw. (1890), No. 1.]| (Dazu d. Verteidigung gegen H. Oort [ThT. S. 186—99] betitelt Pro domo, ThT. S. 326—38.) — **132)** × J. Sack, D. Religion Altisraels nach d. in d. Bibel enthaltenen Grundzügen dargestellt. 2 A. Berlin, Dümmler. VII, 178 S. M. 2,40. — **133)** × id., D. altjüdische Religion im Übergange v. Bibeltume z. Talmudismus. Berlin, Dümmler. XVI, 612 S. M. 7. — **134)** × E. Corinaldi, Notion biblique du royaume de Dieu. Inaug.-Diss. Toulouse, Chouvain & fils. 68 S. — **135)** × Ph. J. Hoedemaker, Het evangelie in het oude verbond. Sneek, J. Campen. IV, 167 S. Fr. 1. — **136)** × O. J. Simon, Position of Faith in the Jewish Religion: JQR. 2 (Okt.) S. 53—61. — **137)** G. Winter, D. Liebe zu Gott im AT.: ZATW. S. 211—46. — **138)** J. J. P. Valeton, Het kennen van God volgens de boeken des Ouden Verbonds: ThSt. 7, S. 1—38. — **139)** × E. Bersier, La prophetie Juive, étude religieuse: RChr. I, S. 1—17. — **140)** × Ch. Elliot, OT. prophecy its nature. New-York, Armstrong & Comp. 304 S. sh. 3. (Akademisches Lehrbuch, d. d. konservativ-biblischen Standpunkt vertritt.) — **141)** A. Klostermann, Z. Theorie d. bibl. Weissagung u. z. Charakteristik d. Hebräerbr. Zwei Vorträge. Nördlingen, Beck. IV, 70 S. M. 1. |[ThLZ. (1890), No. 2 (Link); EKZ. (1889), No. 17; ThLBer. (1889), No. 7.]| — **142)** × L. Grofsmann, Some chapters on Judaism and the science of religion. New-York, Putnams sons. 12°. VII, 190 S. Doll. 1,50. — **143)** D. Langfelder, D. Metaphysik u. Ethik d. Judentums. Heft 1. Wien, Lippe. 1888. V, 90 S. M. 1,20. — **144)** × E. Fischer, Das AT. u. d. christliche Sittenlehre. Gotha, Perthes. 161 S. M. 2,40. — **145)** × J. Skinner, Hist. connection between the O. and NT. Edinburg, Clark. 8 d. — **146)** × R. Theel, D. Gebet im AT. im Lichte d. Neuen betrachtet: Th. Stud. u. Skizzen a. Ostpr. 2, S. 245—58. — **147)** × id., Inter notiones dei sancti in Testamenti vet. et patris fidelium in novi libris usitatas quae sit ratio. Inaug.-Diss. Königsberg, Koch. 39 S. M. 1.

---

§ 5.

Juden
(nach der Zerstörung Jerusalems).

M. Kayserling.

Das Interesse für die jüdische Wissenschaft ist eher im Ab- als im Zunehmen begriffen und darf nicht nach den vielen jüdischen Wochen- und Monatsblättern bemessen werden, welche in allen Ländern, in deutscher und jüdisch-deutscher, in englischer, französischer, russischer, italienischer, holländischer und neu-griechischer, in spanischer und jüdisch-spanischer, in hebräischer und arabischer Sprache erscheinen, von denen viele weder der Wissenschaft dienen noch dem Judentum zur Ehre gereichen. Wie alljährlich sind auch im Berichtsjahre einige neue *Journale* entstanden, natürlich auch für Litteratur und Wissenschaft.[1-3]) Eine 'Jüdische Bibliothek'[4]) hat nur ein halbes Jahr zumeist von Nachdruck gelebt; die unter dem vielversprechenden Titel 'Mendelssohn-Bibliothek'[5]) erscheinende beschränkt sich meistens auf Erzählungen und populäre Schriftchen. Von Brülls 'Jahrbüchern'[6]) ist der 9. und von 'Hechaluz'[7]) der 13. Jahrgang erschienen.

Für die *Bibliographie* ist aufser antiquarischen Katalogen[8]) die Fortsetzung eines Lexikons[9]) und die Litteratur über die, die Juden in Spanien betreffenden historischen Arbeiten[10]) zu verzeichnen. Von Wert ist die Zusammenstellung der in dem Prozesse über das Testament des Caid Samama erschienen Schriften.[11])

Ehe wir zur *Gesamtgeschichte* übergehen, verweilen wir bei der Frage über die *jüdische Geschichtschreibung* im allgemeinen. Dieselbe wurde hervorgerufen durch die abfällige Kritik, welche L. Geiger über das Buch Güdemanns gefällt,[12]) in der er ihm tendenziöse Übertreibung und Gehässigkeit vorwirft. Güdemann replizierte mit etwas starkem

---

1) Monatsschrift für d. Litteratur u. Wissenschaft d. Judentums. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten v. A. S. Weifsmann. Wien, Selbstverlag. 32, 8 S. M. 10. (Mit hebr. Beilagen.) — 2) Keren Orah. The ray of light. Monatsschrift für hebr. Litteratur und allgemeine Interessen d. Judentums, hrsg. von B. Zolotkoff. Chicago. (Erscheint als Organ e. 'Hebrew Literary Association'.) — 3) הפסגה Hapissgoh. The Summit, the only Hebrew literary weekly in America for the purpose of promoting the knowledge of the ancient hebrew language among the Jews, publ. by W. Schur. New-York. Fol. jed. No. 4 S. Jährl. Doll. 2,50. — 4) Jüdische Bibliothek für Belehrung u. Unterhaltung. Red. v. Julius J. Spitz. Budapest, Schwarz. à Heft 36 S. kr. 25. (Zumeist Nachdruck.) — 5) Mendelssohn-Bibliothek. Berlin, H. Engel. à Heft 32 S. M. 0,25. — 6) Jbb. für jüd. Gesch. u. Litteratur, hrsg. v. N. Brüll. Bd. 9. Frankfurt a. M., Reitz & Köhler. 176 S. — 7) Hechaluz, Wissenschaftliche Abhandlungen über jüd. Gesch., Litteratur u. Altertumskunde, v. Osias H. Schorr. Bd. 13. Wien. 4, 142 S. — 8) Katalog wertvoller u. seltener Werke d. hebr. u. jüd. Litteratur, v. J. Benzian. Berlin. 82 S. — 9) Ch. D. Lippe, Bibliographisches Lexikon d. gesamten jüd. Litteratur d. Gegenwart mit Einschlufs d. Schriften über Juden u. Judentum. 2. Bd., 2. u. 3. Heft. Wien, Lippe. 97, 288 S. M. 1,90. — 10) J. Jacobs: BolAcH. 15, S. 153—60. — 11) Samama: REJ. 18, S. 156 f.

12) L. Geiger, Z. Kritik d. neuesten jüd. Gesch.schreibung: ZGJuden 3, S. 378—91.

Selbstbewufstsein.[13]) Auch andere liefsen sich über die jüdische Geschichtschreibung vernehmen.[14.15]) Geigers leidenschaftlicher Angriff war hauptsächlich gegen Graetz gerichtet, von dessen Geschichtswerk[16]) der 3. Band in 4. Auflage vorliegt. Von einem andern, dieselbe Periode behandelnden Werke (JBG. 1885, I, 36; 1886, I, 35)[17]) ist die 2. Auflage erschienen. Die 'Volkstümliche Geschichte'[18]) ist nichts als ein Auszug aus dem grofsen Geschichtswerke und ist mit dem 3. Bande abgeschlossen; die neuere Zeit wird darin auf 5 Seiten abgethan. — Von Loebs gründlicher Studie über die jüdischen Chronisten ist eine Separatausgabe veranstaltet,[19]) und der fleifsige Lehrer Cohen hat seine chronologischen Berichtigungen fortgesetzt,[20]) gesammelt und noch besonders erscheinen lassen.[21.22])

Für die *Chronologie* und *Zeitrechnung* ist das Interesse noch nicht geschwunden[23-27]) und für die Inschriften, besonders Siegel[28]) und Grabschriften das Quellenstudium noch lange nicht erschöpft. Ein mit dem siebenarmigen Leuchter[29]) geschmückter Stein in Narbonne,[30]) mit dessen Inschrift sich bereits mehrere Archäologen beschäftigt haben, trägt ebenso wie die in Auch[31.32]) und Murviedro[33]) aufgefundenen nichts anderes als Grabschriften; einige andere von Renan und Khadra entdeckten Steine[34]) waren gleich denen von Palmyra[35]) für Synagogen bestimmt. Ein nicht weit von Jerusalem aufgefundener Meilenstein[35a]) (162) hat geschichtliche Bedeutung.

Die sogenannten *Simon-Münzen* (JBG. 11, I, 51[25]) bildeten den Gegenstand einer Kontroverse.[36.37])

(Vgl. JBG. 11, I, 52[47/8].) — **13)** M. Güdemann, Ludwig Geiger als Kritiker d. neuesten jüdischen Gesch.schreibung. Leipzig, R. Friese. 34 S. |[AZgJudent. 53, S. 738 f.]| (Zuerst erschienen: JLBl. 18, S. 171/8.) — **14)** L. Philippson, D. jüd. Gesch.schreibung: AZgJudent. 53, S. 749—52. (Vgl. ib. S. 800/1.) — **15)** A. Jellinek, Jüdische Moralität: NZW. 29, S. 437/8. — **16)** H. Graetz, Gesch. d. Judäer v. d. Tode Juda Makkabis bis z. Untergange d. jüd. Staates. 4. verb. u. stark verm. Aufl. Leipzig, Leiner. 1888. 857 S. — **17)** E. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi. 2. neubearb. Aufl. d. Lehrbuches d. NTlichen Zeitgesch. 1. Tl. 1. Hälfte. Leipzig, Hinrichs. S. 1—256. M. 6. |[LCBl. 40.]| — **18)** H. Graetz, Volktümliche Gesch. d. Juden in drei Bänden. (= 3. Band. Von d. massenhaften Zwangstaufen d. Juden bis in d. Gegenwart.) Leipzig, O. Leiner. IV, 808 S. — **19)** Isid. Loeb, Josef Haccohen et les chroniqueurs juifs. Paris, Durlacher. 103 S. (Zuerst erschienen: REJ. 16, 17; s. JBG. 1888 I, 41.) — **20)** L. Cohen, Z. Chronologie: JLBl. 18, S. 119, 134 f., 138 f. — **21)** id., Chronologische Beiträge z. jüd. Gesch., Bibliographie u. Biographie. 1. Heft. Breslau. 53 S. M. 0,60. (S.-A. aus Brann, Jüd. Volks- u. Hauskalender u. darin aus JLBl.) — **22)** × Effrath, S. Dorwedorschow. Bio-bibliographisches Lexikon. Wilna, Romm. 64 S. — **23)** B. M. Lersch, Einleitung in d. Chronologie od. Zeitrechnung verschiedener Völker u. Zeiten, nebst christlichem u. jüd. Festkalender. Aachen, R. Barth. 184 S. — **24)** E. Mahler, Chronologische Vergleichungs-Tabellen, nebst e. Anleitung zu d. Grundzügen d. Chronologie; II. Heft. D. Zeit- u. Festrechnung d. Juden. Wien, A. Fanto. 4°. 140 S. — **25)** Isid. Loeb, La chronologie juive: REJ. 19, S. 202/6. — **26)** id., Date du calendrier juif et observations diverses sur ce calendrier: ib. S. 209—14. — **27)** id., Hist. de la formation du cycle juif: ib. S. 214/8. — **28)** J. A. Blanchet, Sceaux juifs du MA. 6 S. (Extr. d. l. RNum. S. 423/8.) — **29)** Isid. Loeb, Chandeliers à sept branches: REJ. 19, S. 100/5. — **30)** Th. Reinach, Inscription juive de Narbonne: ib. S. 75—83. — **31)** id., Inscription juive d'Auch: ib. S. 219—23. — **32)** D. Kaufmann u. Th. Reinach, Nouvelles remarques sur l'inscription juive d'Auch: ib. 20, S. 29—33. — **33)** Fidel Fita, Über e. Grabinschrift zu Murviedro: BolAcH. (Juni), S. 568—71. — **34)** D. de Gunzbourg, Études épigraphiques: REJ. 18, S. 212/8. — **35)** Ph. Berger, Les inscriptions hébraïques de la synagogue de Palmyre: MSLP. 7, S. 65—72. — **35a)** Cagnat, s. § 9[208]. — **36)** Graetz u. Reinach, Des prétendues monnaies de Siméon et de Bar-Koziba: ib. 18, S. 301/6. — **37)** J. Fürst, Sur les monnaies de Simon: ib. S. 300. —

In der sogenannten '*Judenfrage*', zu deren Bekämpfung vorurteilsfreie christliche Geistliche sich vereinigt haben,[38]) und zu der mehr weniger auch die 'Schächtfrage' gehört,[39]) sind einige Schriften erschienen, welche dem einstigen Geschichtschreiber willkommenes Material liefern.[40.41]) Durch die Veröffentlichung des Gutachtens Ganganellis (1759) über die Blutbeschuldigung in deutscher Übersetzung und im italienischen Originaltext mit erläuternden Noten haben sich Berliner und Loeb ein Verdienst erworben.[42-44])

Auf das Gebiet des *Talmud* übergehend, ist die kritische Ausgabe eines Traktats, welche der um die Midrasch-Litteratur verdiente M. Friedmann besorgt hat, freudig zu begrüfsen.[45]) Ein anderer, im Studium und im praktischen Leben sehr vernachlässigter Traktat, der 'Umgang mit Menschen', erschien zum erstenmale in grofsen Typen und mit deutscher Übersetzung.[46]) Die französische Übersetzung des jerusalemischen Talmud von M. Schwab[47]) und die deutsche der haggadischen Bestandteile des babylonischen Talmud von Wünsche, welche von einigen jüdischen Gelehrten durchgesehen wurde,[48]) liegen nunmehr vollendet vor. Als Vorläufer zu einer gröfseren Arbeit über die Boraitas werden mehr als 700 Werke aus der Zeit der Mischna und des Talmud nebst kritischen Untersuchungen zusammengestellt.[49]) Die Tosefta, erst vor einigen Jahren nach einer Erfurter Hs. ediert, erscheint wiederum, wie der Herausgeber versichert, mit Benutzung mehrerer Hss.[50]) Viele Berührungspunkte mit der Tosefta hat die Mechilta des R. Simon, welche, wie Lewy[51]) nachweist, zum grofsen Teil im Midrasch hagadol enthalten ist.

Neben einzelnen Forschungen über das Synhedrin[52]), die Kette der

---

38) Zeitschrift z. Bekämpfung d. Antisemitismus. in zwanglosen Heften. Linz, Tagwerker. à Heft 16 S. Jährl. Fl. 1. — **39)** Dr. Behrend, Diseases caught from butchers meat: 19th Cent., No. 151 (Septbr.). — **40)** Z. ewigen Gedächtnis. I. Aktenstücke aus d. Prozesse Schönerer, Tagblatt von 1884. II. Einige Fragen an d. 'unverfälschte' deutsche Studentenschaft. Von Anticlodius. Zürich, Schröter & Meyer. 107, 46 S. — **41)** Anklagerede, gehalten von Hrn. Camill Velter, Substituten d. Staatsanwaltes in Sachen d. öff. Ministeriums gegen d. Redaktion d. 'Luxemburger Wort' wegen Beleidigung d. jüd. Religion u. ihrer Bekenner. Luxemburg, Th. Schroell. 30 S. M. 0,20. (Aut. Übersetzung d. franz. Originaltextes.) — **42)** A. Berliner, Gutachten Ganganelli's (Clemens XIV.) in Angelegenheit d. Blutbeschuldigung d. Juden. Aus d. Italienischen übersetzt. Berlin, Ph. Deutsch. 1888. 48 S. — **43)** Un mémoire de Laurent Ganganelli sur la calomnie du meurtre rituel: REJ. 18, S. 179–211. (Vgl. ib. 19, S. 151 f.) — **44)** × Rettung d. Juden. (D. Blutbeschuldigung). E. Schutzschrift von Menasse ben Israel. (= Mendelssohn-Bibliothek 1.) Berlin, H. Engel. 32 S. M. 0,25. (Enthält nur d. 1. Abschn. d. öfter gedruckten Schrift, mit d. geradezu lächerlichen 'Alle Rechte vorbehalten'.) — **45)** Babylonischer Talmud, Tr. Makkoth, hrsg. von M. Friedmann. Wien, A. Hölder. 1888. IV, 68 S. — **46)** M. Goldberg, D. talmud. Tractat 'Derech erez rabba' nach Hss. neu ediert u. übersetzt, sowie mit e. Einleitung u. erläuternden Anmerkungen versehen. 1. Teil. Inaug.-Diss. XVI, 20 S. **47)** M. Schwab, Le Talmud de Jérusalem traduit pour la première fois par . . ., T. XI: Traités de Sanhédrin, Makkoth, Schebouoth, Aboda Zara, Horaioth, Niddah. Paris, Maisonneuve. IV, 312 S. — **48)** A. Wünsche, D. babylonische Talmud in seinen haggadischen Bestandteilen wortgetreu übersetzt u. durch Noten erläutert. 2 Halbbd., 3. u. 4. Abt. Leipzig, O. Schulze. X, 470 S. |[JLBl. 29, S. 5, 16 ff.; ThLBl. (1889), S. 1.]| — **49)** Ch. M. Horowitz, Uralte Tosefta's (Borajta's) oder d. tanaitische u. amoräische Litteratur aus d. ersten 5 Jhh. (hebr.). Frankfurt a. M., Horowitz. IV, 32 S. M. 1,50. — **50)** L. Friedlaender, La Tosephta, livraison Seraim . . . tiré d'un grand nombre d'œuvres et mss., corr., nouvellement classée et expliquée. (hebr.). Presbourg, Alkalay. 30, 285 S. |[MLWJ. 2, S. 174/7.]| — **51)** J. Lewy, E. Wort über d. 'Mechilta d. R. Simon': JB. d. jüd.-theol. Seminars zu Breslau. Breslau, Schottlaender. 40 S. — **52)** F. Blum, Le Synhedrin ou Grand conseil de Jérusalem,

Tradition (Suggoth)[53] und einige talmudische Specialitäten[54.55] erhalten wir eine bedeutsame Abhandlung des verstorbenen Darmesteter über die Geschichte und das Wesen des Talmud,[56.57] von der eine deutsche Übersetzung wünschenswert wäre. Gröſsere lesenswerte Abhandlungen über den Talmud, die Tradition, die groſse Synode u. a. finden sich in den gesammelten Schriften Leopold Löws,[58] deren pietätsvolle Herausgabe sein Sohn und Nachfolger besorgt. Braunschweigers Buch[59] eignet sich am allerwenigsten für Schule und Haus.

An den Talmud[60-62] knüpft sich die weitere *Entwickelung des Judentums*,[63.64] über dessen Wesen und Zukunft die heterogensten Ansichten in gröſseren und kleineren Schriften laut werden.[65.66] Die deutsche Übersetzung des Schulchan Aruch, als deren Herausgeber ein völlig Unbekannter zeichnet[67] und an deren Bearbeitung der Judenchrist Brimanus Teil hat, erscheint nicht zum erstenmale. Von dem vortrefflichen Werke Francks über die Kabbala ist nach 47 Jahren eine neue Auflage erschienen;[68] ob die angekündigte neue Auflage der deutschen Übersetzung von Jellinek gleichfalls schon erschienen ist, wissen wir nicht. Die Herausgabe eines alten wichtigen Ritualwerkes[69] hat begonnen. Gestetners fleiſsig gearbeiteten 'Schlüssel'[70] werden die Freunde der synagogalen Poesie mit Dank annehmen.

Levys *Wörterbuch*, dessen Erscheinen fast 13 Jahre währte, ist vollendet (mit wertvollen Verzeichnissen von Wünsche)[71] und

---

son origine et son hist. Straſsbourg, DuMont-Schauberg. 112 S. — **53)** Isid. Loeb, Notes sur le chapitre 1er d. Pirké Abot: REJ. 19, S. 188—201. — **54)** Isr. Lévi, Eléments chrétiens dans le Pirké Rabbi Eliézer: ib. 18, S. 83/9. — **55)** L. Katzenelsson, רמת אברים D. Osteologie d. Talmudisten, e. talmudisch-anatomische Studie. (hebr.) St. Petersburg. 1888. 138 S. (S.-A. aus d. Zeitschrift 'Hajom'.) — **56)** A. Darmesteter, Le Talmud: REJ. Actes et conférences 1, S. 381—442. |[AZgJudent. 53, S. 509—11, 525/7.]| — **57)** × W. Pressel, D. Zerstreuung d. Volkes Israel. 3. Heft. D. Talmud, 4. u. 5. Heft, Midrasch, Kabbalah, Thargum, Septuaginta etc. Mit e. Namen- u. Sachregister z. vollst. Werke. Berlin, Reuther. 1888/9. 113, 88, 68 S. |[LCBl. (1889), S. 139.]| — **58)** L. Löw, Gesammelte Schriften von . . . Hrsg. v. Immanuel Löw. 1. Bd. Szegedin, A. Bába. 471 S. Fl. 2. — **59)** M. Braunschweiger, D. Lehrer d. Mischnah, ihr Leben u. Wirken für Schule u. Haus nach d. Quellen bearbeitet. Frankfurt a. M., J. Kauffmann. VIII, 284 S. M. 3. — **60)** J. H. Weiſs, Über d. Talmudstudium in Spanien im 13. Jh. (hebr.): Ha-Assif 5, S. 95—110. — **61)** × J. S. Suwalski, D. Leben d. Juden nach d. Talmud (hebr.). Warschau, Suwalski. 120 S. — **62)** × S. Schaffer, D. Recht u. seine Stellung z. Moral nach talmud. Sitten- u. Rechtslehre. Frankfurt a. M., Kauffmann. 131 S. M. 2. — **63)** Ch. Bellangé, Le Judaïsme et l'hist. du peuple juif. Paris, A. Laisney. 18°. 500 S. — **64)** Ad. Franck, Le panthéisme oriental et le monothéisme hébreu: REJ. Actes et conférences 1, S. 312—22. — **65)** Isr. Sack, D. altjüdische Religion im Übergange vom Bibeltum z. Talmudismus. Berlin, Dümmler. 610 S. |[PLloyd No. 218; AZgJudent. S. 256 f.]| **66)** S. Stern, D. europäische Israel. D. Gebildeten gewidmet. Brünn, B. Epstein & Co. 105 S. M. 1,25. — **67)** Sulchan-Arukh oder d. Ritual- u. Gesetzbuch d. Judentums. Z. erstenmale aus d. Original frei ins Deutsche übersetzt u. mit Quellenangaben etc. versehen v. Dr. Joh. v. Pavly unter Mitwirkung von Fachgelehrten. Basel, Marugg. 1888. 640 S. M. 16. |[LCBl. (1889), No. 21.]| — **68)** Ad. Franck, La Kabbale ou la philosophie religieuse des Hébreux, Nouvelle édition. Paris, Hachette. VI, 314 S. |[REJ. 18, S. 314 ff.]| — **69)** Machsor Vitry nach d. Oxforder Hs., z. erstenmale hrsg. u. mit Anmerkungen versehen von S. Hurwitz (hebr., unvollendet). Berlin, Itzkowski. 220 S. (Zu d. Schriften d. Vereins 'M'Kize Nirdamim'.) — **70)** Ad. Gestetner, Mafteach ha-Pijutim. Index zu Dr. Zunz' Litteraturgesch. d. synagogalen Poesie. Frankfurt a. M., Kauffmann. 8, 127 S. M. 2. |[NZW (1889), S. 138; LCBl. (1889), No. 48.]| (Hrsg. durch d. Kuratorium d. Zunz-Stiftung.) — **71)** Jac. Levy, Neuhebräisches u. chaldäisches Wörterbuch über d.

sichert dem Vf. einen ehrenvollen Platz unter den Lexikographen. Kohut hat mit einem neuen Bande seines Aruch[72]) seine Pränumeranten überrascht.[73.74])

Ehe wir uns der Specialgeschichte zuwenden, verweilen wir noch bei einigen allgemeinen historischen und kulturhistorischen Erscheinungen.

Die *Polemik* nimmt in der jüdischen Geschichte einen bedeutenden Platz ein. Die der Parsen, welche weder dem Judentume, noch dessen Bekennern feindlich gesinnt waren — nahm doch König Yezdegerd I. die Tochter des jüdischen Exilarchen zur Gemahlin — war, wie Darmesteter gründlich nachweist,[75]) viel milder und weniger gehässig als die der Christen, besonders der Scholastiker Wilhelm d'Auvergne und Alexandre de Hales,[76.77]) und Peters de l'Ancre, des Ratgebers Ludwig XIII.,[78]) oder die der spanischen Renegaten, über welche in Verbindung mit jüdischen Polemikern Loeb neues Licht verbreitet.[79])

Die spanischen *Sprüchwörter*, welche bei den Spaniolen in Serbien und Bulgarien noch jetzt in Gebrauch sind,[80]) und die der Juden in Polen und Rufsland,[81]) von welchen ein Freund der Wissenschaft in Warschau einen grofsen Vorrat besitzt, wurden zum erstenmale gesammelt.

Mit besonderem Eifer wird die Erforschung des *jüdisch-deutschen Dialekts*[82]) und die Sammlung der jüdischen deutschen Volkslieder betrieben.[83-88])

Schliefslich sei noch erwähnt eine Schrift über die Rothschilds[89]) und ein Schriftchen, das in neuer Bearbeitung erschien.[90])

Specialgeschichte. *Asien.* Gleichzeitig mit der von Niese fortgesetzten Ausgabe des Josephus,[91.92]) dessen Charakter beleuchtet wurde,[93])

Talmudim u. Midraschim. Nebst Beiträgen von Prof. H. L. Fleischer. Bd. 4, 22. Lief. Leipzig, Brockhaus. |[NZW. (1889), S. 267 f.]| — **72)** Al. Kohut, Aruch completum. auct. Nathane Filio Jechielis. Bd. 5. Wien, A. Fanto. 400 S. — **73)** × J. Fürst, Mélanges lexicographiques: REJ. 19, S. 147/8. — **74)** J. Derenbourg, Le nom de Fangar: ib. S. 148 f. — **75)** J. Darmesteter, Textes pehlvis relatifs au judaïsme: ib. 18, S. 1—15; 19, S. 41—56. (Vgl. ib. 19, S. 149 f.) — **76)** J. Guttmann, Guillaume d'Auvergne et la littérature juive: ib. 18, S. 243—55. — **77)** id., Alexandre de Hales et le judaïsme: ib. 19, S. 224—34. — **78)** Isr. Lévi, Le traité sur les juifs de Pierre de l'Ancre: ib. S. 235—45. — **79)** Isid. Loeb, Polémistes chrétiens et juifs en France et en Espagne: ib. 18, S. 43—70, 219—42. — **80)** Refranes ó Proverbios españoles de los Judios españoles. Ordenados y anotados por M. Kayserling. Budapest, Posner. 24 S. M. 1. — **81)** J. B(ernstein): Jüdische Sprüchwörter. 1. u. 2. Heft. Warschau. 1888/9. kl. Fol. 24, 28 S. (S.-A. aus d. 'Hausfreund', hrsg. v. M. Spector.) — **82)** L. Şaineanu, Studiu dialectologic asupra Graiului Evreo-German I. Bucarest, Wiegand. 78 S. (S.-A. aus Anuar pentru Israelit. 12, S. 53—126.) — **83)** G. H. Dalman, Jüdisch-deutsche Volkslieder aus Galizien u. Rufsland. Leipzig, Institut Judaic. 1888. VIII, 73 S. — **84)** F. Rosenberg, Über e. Sammlung deutscher Volks- u. Gesellschaftslieder in hebräischen Lettern: ZGJuden 3, S. 14—26. (Schlufs. Vgl. ib. S. 104.) — **85)** Jüd.-deutsche Lieder aus d. 17. Jh. Mitgeteilt v. M. v. Waldberg: ib. S. 78—83. — **86)** L. G., E. deutsches Kinderlied aus hebräischer Quelle: ib. S. 93. — **87)** K. Kohler, Sage u. Sang im Spiegel jüd. Lebens: ib. S. 234—42. — **88)** × G. Ellinger, E. Spottlied auf d. Juden um d. Wende d. 17. u. 18. Jh.: ib. S. 256/7. — **89)** J. Reeves, The Rothschilds, the financial rulers of nations. Londres, Sampson Low. 1887. XIV, 381 S. — **90)** G. Karpeles, D. Frauen in d. jüdischen Litteratur. 2. umgearbeit. Aufl. (= Mendelssohn-Bibliothek 2, 3.) E. Vortrag. Berlin, H. Engel. 75 S. M. 0,50.

91) Flavii Josephi Opera edidit et appar. crit. instruxit B. Niese. Vol. 5: De Judaeorum vetustate sive contra Apionem Libri II. Berlin, Weidmann. XXVII, 99 S. — **92)** × J. a. Destinon, De Flavii Josephi bello judaico recensendo ad B. Niese epistula critica. Programm. Kiel. 4°. 17 S. |[ZÖG. 40, S. 1.]| — **93)** Ad. Rosenzweig, D.

erscheint mit Berücksichtigung derselben eine neue von dem holländischen Gelehrten Naber.[94.95]) Die Quellen, aus welchen Tacitus in seiner Antipathie gegen die Juden seine irrigen Ansichten über ihre Religion und ihre Gebräuche geschöpft hat, werden aufgesucht;[96]) dafs ihm Sulpicius Severus, nicht aber Josephus als Quelle diente, hat schon Bernays nachgewiesen.

Aus *Palästina* ist zu verzeichnen: eine Bibliographie hebräischer Schriften, welche M. Steinschneider als Ergänzung zu Toblers bekannter 'Bibliographia geographica Palästinae' und zu Zunz's 'Geographische Litteratur der Juden' lieferte,[97]) eine einiges Neues enthaltende Geschichte der heiligen Stadt nach jüdischen Quellen;[98.99]) bisher ungedruckte Briefe, in welchen über Not und Drangsal in derselben geklagt wird (1699);[100.101]) Relationen aus Reisebeschreibungen mit Berichten über Sabbatai Zewi,[102]) Biographieen einiger Rabbiner aus älterer und neuerer Zeit,[103.104]) u. a.[105])

Die Verfolgung der Christen durch die Juden in *Yemen* wird von Halévy nach kritischer Untersuchung der Quellen für Fabel erklärt und die Existenz eines jüdischen Königs der Himyariten überhaupt bezweifelt.[106.107]) — Die Reste der zehn Stämme werden noch immer gesucht,[108]) eine phantasiereiche Engländerin hat sie in den Briten gefunden,[109]) andere identifizieren sie mit den Beni Israel,[110]) zu deren Erziehung in Bombay Schulen gegründet und in Europa Geldsammlungen veranstaltet werden sollen.

Afrika. Über die Juden *Marokkos* erhalten wir zerstreute Notizen.[111-113])

Europa.[114]) Zur Geschichte der Juden in der *Moldau und Wallachei*

---

politische u. religiöse Charakter d. Fl. Josephus. Vortrag: PWMBJ. 9, No. 4, 5. — **94)** Josephi, Flavii, opera omnia. Post J. Bekkerum recognovit S. A. Naber. Vol. 1. Leipzig, Teubner. 1888. XXV, 334 S. M. 3. |[LCBl. (1889), No. 39.]| — **95)** ( ) × G. A. Müller, Pontius Pilatus. — **96)** C. Thiaucourt, Ce que Tacite dit des Juifs au commencement du livre V. des hist.: REJ. 19, S. 57—74. — **97)** Mor. Steinschneider, Jüdische Schriften z. Geographie Palästinas (10.—19. Jh.): Luncz, Jerusalem 3, S. 36—64. (Fortsetzung u. Schlufs im nächsten Bande.) — **98)** A. M. Luncz, Gesch. d. Juden in Palästina, 2. Abschn. (hebr.): ib. S. 1—52. — **99)** × V. Guérin, Jérusalem, son hist., sa description, ses établissements religieux. Paris, Plon. VIII, 409 S. — **100)** D. Kaufmann, Briefe z. Gesch. d. Juden in Palästina, hrsg. von . . . (hebr.): Luncz, Jerusalem 3, S. 105—24. — **101)** D. Castelli, Schreiben d. Rab. Israel aus Jerusalem an Rab. Abraham aus Porusa, hrsg. von . . . (hebr.): ib. S. 93—104. — **102)** Sal. Reinach, Les juifs d'Orient d'après les géographes et les voyageurs: REJ. 18, S. 101/7. (A suivre.) — **103)** × Gy. Nádai, A török zsidok életéböl. (Aus d. Leben d. türkischen Juden im 16. u. 17. Jh.): MZS. 6, S. 79—87, 129—46. — **104)** Hayim Ha-Levi Ibn Sosan, Maafse Zaddikim. Biographieen d. Hayim Ibn Atar u. Hayim Aboulafia (hebr.). Jerusalem, Lilienthal. 36 Bll. — **105)** Isaac ben Jeheskel Jehuda, Gesch. d. Synagoge d. Nachmanides (hebr.): Luncz, Jerusalem 3, S. 72—86. (Aus d. Arabischen übersetzt.) — **106)** J. Halévy, Examen critique des sources relatives à la persécution des chrétiens de Nedjran par le roi juif des Himyarites: REJ. 18, S. 16—42, 161—78. — **107)** × A. Kamischevitz, Lebensbeschreibung d. Jehuda Gaon (hebr.): Ha-Zefirah No. 9—11. — **108)** Ad. Neubauer, Wo sind d. zehn Stämme?: JQR. 1, S. 14—28, 125/9. — **109)** Lady Caithness, Les vrais Israélites. L'identification des dix tribus perdus avec la nation britannique. Paris, G. Carré. XIII, 149 S. — **110)** Lewin, Über d. Beni Israel: NZW. 29, S. 269—71, 280 f., 288 f., 297 f., 314 f., 364 f., 382 f. — **111)** × Ch. de Foucauld, Reconnaissance au Maroc. Paris, Challamel. 1888. 4°. (Von S. 395—403 über d. Juden.) — **112)** × H. Iliowizi, Through Morocco to Minnesota, sketches of life in three continents. O. O. u. J. 112 S. (Enthält viele Notizen über d. Juden Marokkos.) — **113)** × Joest, D. Juden u. d. Schulen d. Alliance israélite in Marokko: N&S. 49, 147. Heft. — **114)** × H. Preifs, D. Juden in

im allgemeinen sowohl wie einzelner Städte (Plojest, Jassy) besonders aus neuerer Zeit sammelt Materialien mit anerkennenswertem Fleifse die historische Gesellschaft 'Jul. Barasch', und liefern die beiden in Bukarest in rumänischer Sprache erscheinenden Jahrbücher verschiedene sehr beachtenswerte Beiträge.[115-119] Ein die Kultur fördernder Schriftsteller erzählt in anziehender Weise seine Erlebnisse.[119a]

Über die Juden in *Ungarn* aus neuerer Zeit haben wir einen Artikel zu verzeichnen.[120] Die Geschichte der Sabbatarier mit besonderer Berücksichtigung des Lebens und der Schriften Simon Pechys, ihres Stifters, ist, mit Zusätzen versehen, besonders erschienen.[121]

Für *Österreich* nennen wir in erster Reihe Kaufmanns gründliche, viel Material zusammentragende Monographie,[122] welche durch etwas weniger Breite an historischem Werte gewonnen hätte. Wolfs Kulturgeschichte[123] beschäftigt sich ausschliefslich mit den Juden und den Fortschritten, welche deren innere und äufsere Verhältnisse in den letzten fünfzig Jahren gemacht haben.

Zur Geschichte der Juden in *Mähren* wird ein Privilegium mitgeteilt, das Graf Leopold J. von Windischgrätz den Juden in Prerau im Jahre 1766 erteilt hat.[124] Die bisher ungedruckten Briefe[125] hätten ohne Verlust für die Wissenschaft ungedruckt bleiben können.

Zur Geschichte der Juden in *Böhmen* sind aufser einigen Urkk.[126.127] und unbedeutenden Notizen[128] Beiträge zur Biographie des bekannten M. Meisel[129] und zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Prag[130-132]

Europa. Zwei Vorträge. Königsberg. 1888. 52 S. — **115)** M. Schwarzfeld, Vechimea Evreilor in Moldova si Valachia: Anal. societ. istor. J. Barasch 3, S. 113—53. — **116)** id., Situatia evreilor in Romania, privire restrospectiva asupra anului 1888: Anuar pentru Israeliti 12, S. 177—99. — **117)** Isr. Ṣapira, Istoricul comunitatii din Ploesti . . cu un Apendice: Anal. Societ. istor. J. Barasch 3, S. 1 - 66. (Auch besonders erschienen, Bucuresti, Ed. Wiegand). — **118)** W. Schwarzfeld, Instructia la Evreii din Jasi de la inceputul veacului actual pănă la anul 1866: Anuar pentru Israeliti 12, S. 21—40. — **119)** M. Schwarzfeld, Literatura populară israelită ca element etnico-psichologic: ib. S. 41—52. — **119a)** Hillel Kahane, Selbstbiographie (hebr.): Magazin für hebr. Litteratur u. Wissenschaft 2, S. 235—73. — **120)** M. Kayserling, D. Juden im ungarischen Parlamente: AZgJudent. 53, S. 187, 360 ff. — **121)** S. Kohn, A. szombatosok történetük, dogmatikájuk és irodalmuk. Kulönös tekintettel Péchi Simon életére és munkáira (ungar.). Budapest. Athenaeum. XVI, 377 S. Fl. 2,50. — **122)** D. Kaufmann, D. letzte Vertreibung d. Juden aus Wien u. Niederösterreich, ihre Vorgeschichte (1625—70) u. ihre Opfer. Wien, Konegen. 228 S. Fl. 1,80. |[PLloyd (26. Juli); AZgJudent. 53, S. 511/5.]| (Jb. d. Landes-Rabinerschule in Budapest 1887/8; auch ung. erschienen.) — **123)** G. Wolf, Z. Kulturgesch. in Österreich-Ungarn (1848—88). Wien, Hölder. 1888. IV, 186 S. M. 4,80. (Auszüge: Brüll, Pop. Wiss. Mtsbl. S. 11 ff., 33 ff.) — **124)** Z. Gesch. d. Juden in Mähren. Mitgeteilt von Ad. Jellinek: NZW. 29, S. 444/5, 463/4. —. **125)** D. Kaufmann, Z. Biographie M. Benets u. d. Familie Rosenthal aus Moor (hebr.): Ha-Asif 5, S. 130/9. — **126)** M. Grünwald, Beiträge z. Gesch. d. Juden in Böhmen (1689—1734): ZGJuden 3, S. 258—61. (1689 mufs 1669 heifsen, d. 1. mitgeteilte Urk. trägt d. Dat. 7. Februar 1669.) — **127)** Jos. Kalousek, Archiv Ceský. Böhmisches Archiv oder alte schriftl. Denkmäler aus Böhmen u. Mähren, hrsg. von e. Kommission d. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften unter d. Redaktion von . . . Bd. 9. Wien. 4⁰. 612 S. (JCBl. 9, S. 35.) — **128)** G. Wolf, Z. Gesch. d. Juden in Böhmen: ZGJuden 3, S. 91/2. — **129)** K. Köpl, Z. Gesch. d. Meisel-Synagoge in Prag: JCBl. 8, S. 35/8. — **130)** M. Grünwald, Älteste Statuten d. Prager isr. Beerdigungs-Brüderschaft (hebr. mit deutscher Übersetzung): ib. S. 39—57. — **131)** id., Z. Gesch. d. jüd. Kultusgemeinde Kolin a. d. Elbe: ib. S. 57—64. (Aus J. Vávras 1888 erschienenem Werke: 'Dejiny Královského města Kolína nad Labem' ins Deutsche übersetzt.) — **132)** G. Wolf, Aus Alt-Prag u. vom böhmischen Landesrabbinat: AZgJudent. 53, S. 176—80.

u. a. zu nennen. David Gans, der Vf. der chronikartigen Weltgeschichte 'Zemach David' hat in M. Grünwald einen Biographen gefunden.[133])

Aus *Galizien* und der *Bukowina* kommt wenig von Belang.[134-136]) Das Buch Dembitzers[137]) zeugt von grofser Belesenheit und bietet weit mehr als der Titel verspricht.

In *Italien*[138]) liefert Bruzzone, welcher seine archivalischen Forschungen über die Juden in den verschiedenen Städten des Kirchenstaates mit erfreulichen Resultaten fortsetzt,[139]) interessante Beiträge zur Kunde der jüdischen Familien, welche im 16. und 17. Jh. in Italien sefshaft waren.[140.141]) Über die Promotion einiger jüdischen Ärzte, welche in Frankfurt a. O. studiert hatten, werden die Dokumente mitgeteilt.[142-144]) Die Biographie eines als Dichter und Parlamentsmitglied bekannten italienischen Juden sei noch erwähnt.[145])

Spanien bietet dieses Jahr für die eigentliche Geschichte nur einige Notizen;[146]) die bis zum Überdrufs behandelte Korrespondenz (JBG. 1888, I, 44) hält Graetz für das Machwerk des Erzbischofs Siliceo von Toledo.[147]) Mehrere Artikel von ungleichem Werte betreffen spanische Rabbiner und Philosophen.[148-151]) Die Geschichte der Karaiten in Spanien ist eine ebenso schwierige wie dankenswerte Aufgabe.[152])

Über Alami in *Portugal* erfahren wir trotz der breitspurigen Arbeit nicht mehr als wir früher von ihm wufsten.[153])

Zur Geschichte der Juden in *Frankreich*[154]) erhalten wir aufser einer

---

(Vgl. dazu a. a. O. S. 216 f. Unter d. Titel: 'Z. Wahl d. Prager Oberrabbiners' gröfstenteils reprod.: NZW. 29, S. 484/7.) — **133)** M. Grünwald, David Gans, e. Biographie: Illustr. isr. Volkskalender für 5650. Prag, J. W. Pascheles. 99—121 S. — **134)** N. Landes, Z. Gesch. d. Juden in Stry: NZW. 29, S. 331/2. 338/9, 354/5. (Nach Gazeta Iwowska v. Jahre 1886.) — **135)** D. Kaufmann, Z. Biographie Sabbatais aus Prmsl (hebr.): Ha-Assif 5, S. 125/9. — **136)** D. Juden in d. Bukowina. Vom anthropologischen Standpunkte: AZgJudent. 53, S. 264/6, 281/2. — **137)** Ch. N. Dembitzer, Klilath Jofi, enth. d. Gesch. d. Rabbiner d. Stadt Lemberg vom Anfange bis auf d. Gegenwart sowie d. berühmtesten Rabbiner u. Schriftsteller v. Polen u. Litauen v. J. 1492—1692. Mit kritischen Anm. u. e. Einleitung (hebr.). Krakau, J. Fischer. 1888. X S., 156 Bll. Fl. 2. (Ist aber erst 1889 erschienen, da es Briefe v. August 1889 dat. enthält.) — **138)** × J. R. Aschkenasi, D. Juden in Italien (hebr.): Ha-Zefirah No. 151—71. — **139)** P. L. Bruzzone, Documents sur les Juifs des États Pontificaux: REJ. 19. S. 131—40. — **140)** id., Les Juifs au Piémont: ib. S. 141/6. — **141)** × E. Rodonachi, La politique du Saint-Siège envers les Juifs résidant à Rome: NR. (15 novbre), S. 380/7. — **142)** D. Kaufmann, Trois docteurs de Padoue: REJ. 18, S. 293/8. — **143)** × id., Un portrait de Faradj, le traducteur: ib. 19, S. 152/4. — **144)** × S. Modlinger, D. rabbinische Rationalismus, e. Unterredung d. Grafen Gabriel (Turescon) von Oxenstirn mit d. Rabbiner Isaak Vita Cantarini aus Padua (1693), mit Textbeilagen, m. Vorwort, Einleitung u. Anmerkungen. Wien, Knöpfmacher. 84 S. — **145)** G. Vindice, La vita e le opere di David Levi. Firenze. — **146)** Isid. Loeb, Notes sur l'hist. des Juifs d'Espagne: REJ. 18, S. 136/9. — **147)** H. Graetz, But réel de la correspondance échangée vers la fin du 15e s. entre les Juifs espagnols et provençaux et les Juifs de Constantinople: ib. 19, S. 106—14. — **148)** Joël Mueller, D. Responsen d. spanischen Lehrer d. 10. Jh., R. Mose, R. Chanoch, R. Joseph ibn Abitur. Berlin, Rosenthal. 4°. 37 S. (7. Bericht über d. Lehranstalt f. d. Wissenschaft d. Judentums in Berlin.) — **149)** Jak. Reifmann, Z. Biographie Moses Maimonides (hebr.): Ha-Zefirah No. 60. (M. s. das. No. 132 f.) — **150)** × Sal. Reinach, Samuel Zarza u. seine Werke: RArch. (15 mars), S. 144 ff. — **151)** B. Kohlbach, Ibn Balams Leben u. Wirken: MLWJ. 1, S. 194—200. — **152)** Isid. Loeb, Les Caraïtes en Espagne: REJ. 19, S. 206/9. — **153)** B. Kohlbach, E. Rabbiner u. Ethiker aus d. 15. Jh. I. Sal. Alami: NZW. 29, S. 188 f., 210 f., 219 f., 228 f., 238 f. (Ungarisch: MZS. 6, S. 65—78, 147—58.) — **154)** × Kimon, La politique israélite. Politiciens, Journalistes, Banquiers.

schon früher (JBG. 1883, I, 40) begonnenen, jetzt erweiterten Monographie über das 'Judenrad'[155]) Beiträge zu ihrer Geschichte in einzelnen Provinzen und Städten: eine Specifikation der den Juden in Le Barrois auferlegten Steuern,[156]) mehrere Dokumente aus den Jahren 1208—1390, welche sich auf die Juden in Montpellier, ihre Synagoge und das dortige Judenquartier beziehen,[157]) Schlufs des Artikels über die Juden in Nantes,[158]) über die in Pamiers eine Urk.,[159]) interessantes Material aus dem 18. und 19. Jh. über die in Paris,[160-162]) und Dokumente über den Judenfriedhof in Tours.[163]) Von einzelnen Personen, besonders von dem freisinnigen Gelehrten Levi ben Abraham ben Chajjim und dem Philosophen und Exegeten Levi ben Gerson sind umfassende Biographieen gegeben.[164-166])

Belgien ist durch ein Schriftchen von lokalem Interesse,[167]) die *Schweiz* und *Griechenland* durch je einen Artikel vertreten.[168.169])

Nach *Holland* führt uns Spinoza[170.171]) und der spanische Dichter De Barrios, dessen seltene, oft citierte Relation der spanischen Dichter und Schriftsteller in Amsterdam mit erläuternden Noten und einer Biographie des Dichters veröffentlicht wurde.[172])

Aus *England* sind nur kleine Artikel über Grabschriften,[173]) über jüdische Dichter und Gelehrte des MA. von Jacobs, der u. a. ein Dokument über den jüdischen Arzt Elias (13. Jh.) mitteilt,[174-176]) von Davis[177.178]) und anderen[179]) zu verzeichnen. An den englischen Dichtungen, welche von Marlowe bis George Elliot Juden behandeln, wird in

---

Le Judaïsme et la France. Étude psychologique. Paris, Alb. Savine. 286 S. Fr. 3,50. — **155)** U. Robert, Les signes d'infamie au MA.: Juifs, Sarrazins, hérétiques. Paris. 116 S. (Avec 5 planches. Extr. des mem. d. l. Société nat. des antiquaires de France, t. 49.) — **156)** E. Lévy, Un document sur les Juifs du Barrois en 1321/3: REJ. 19, S. 246—58. — **157)** S. Kahn, Documents inédits sur les Juifs de Montpellier au MA.: ib. S. 259—81. — **158)** L. Brunschvigg, Les Juifs de Nantes et du pays nantais: ib. S. 294—305. (Suite et fin.) — **159)** J. A. Blanchet, Les Juifs à Pamiers en 1256: ib. 18, S. 139—41. — **160)** L. Kahn, Les Juifs à Paris depuis le 6e s., avec gravures et précédé d'une préface de M. Zadoc-Kahn. Paris, Durlacher. 18⁰. VIII, 244 S. Fr. 5. — **161)** L. Lazard, L'antisémitisme sous Louis XIV: AAIsr. 6. — **162)** L. Kahn, Le 26 août 1789: ib. — **163)** L. de Grandmaison, Le cimetière des Juifs à Tours: REJ. 18, S. 262—75. — **164)** M. Steinschneider, Levi ben Abraham ben Chajjim: Ersch & Grubers Allg. Encykl. 2 Sekt., 48, S. 294/5. — **165)** id., Levi ben Gerson: ib. S. 295—300. — **166)** D. Kaufmann, Une lettre de Josef Caro adressée aux juifs de Carpentras: REJ. 18, S. 133/6. - **167)** L. Frank, La bienfaisance israélite à Bruxelles, 1er fascicule. Bruxelles, C. Muquardt. 1888. 28 S. (Extr. d. l. Revue de Belgique.) — **168)** M. Kayserling, D. freien Schweizer: AZgJudent. 53, S. 519—21. (N. Polit. Volksbl., Juli; NZW. 29, S. 384 f., 398 f.) — **169)** A. P(hilippson), D. Juden in Griechenland: ib 54, S. 3/4. — **170)** A. J. Servaas van Rooijen, Inventaire des livres formant la bibliothèque de B. Spinoza, publié d'après un document inédit, avec des notes biographiques et bibliographiques et une introduction. La Haye, Tengeler. 220 S. — **171)** M. Friedlaender, Spinoza, his life and philosophy. Vorlesung. Londres, Jew. Chronicle. 32 S. — **172)** M. Kayserling, Une hist. de la littérature juive de Daniel Lévi de Barrios: REJ. 18, S. 276—89. — **173)** × D. Kaufmann, Vier von d. ältesten Grabschriften nach d. Wiederansiedlung d. Juden in England: JQR. 1, S. 89—94. — **174)** J. Jacobs, Une lettre française d'un juif anglais au 13e s.: REJ. 18, S. 256—61. — **175)** × id., Was Sir Leon ever in London? London, Bureau des Jewish Chronicle. 7 S. (Extr. aus Jewish Chronicle v. 25. Jan. 1889.) — **176)** id., Notes on Jews from the Pipe Rolls of the twelft Century: ArchR. (Febr.), S. 306 ff. — **177)** M. D. Davis, Meïr ben Elias aus Norwich: JLBl. 18, No. 37. — **178)** id., Abraham ben Muriel u. Abraham ben Vives. Zwei einflufsreiche Männer d. Londoner Gemeinde im 13. Jh.: ib. S. 118 f., 122 f., 126 f. (Aus d. Jew. Stand. übersetzt.) — **179)** Luc. Wolf, Jewish coats of arms. London, Jew. Chronicle. 10 S. (Extr. aus Jew. Chronicle.) —

einer lesenswerten Schrift die Auffassung und der Kulturzustand der Zeit beurteilt.[180])

Über die Juden in *Irland* erschien ein Artikel.[181])

Die trüben Verhältnisse der Juden in *Rufsland* werden eingehend behandelt.[182-185]) Hier erwähnen wir auch die Biographie eines aus Rufsland stammenden Gelehrten, der ein hervorragender Mitarbeiter der 'Encyclopaedia Britannica' war.[186])

Auch über die Juden in *Schweden* sind Aufzeichnungen (für die Zeit von 1685 bis heute) gemacht worden.[186a])

Wir kommen nunmehr zu den Juden im *Deutschen Reiche*, deren sogenannte Kammerknechtschaft schon im 12. Jh. aus einem in eine Urk. aufgenommenen Bruchstücke sich unzweifelhaft ergiebt[187]) und über deren Oberrabbiner oder Hochmeister die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.[188]) Durch zwei sich einander ergänzende Arbeiten, denen viele hs. Urkk., Bürgerbriefe, Protokolle etc. zu Grunde liegen, wird die Kenntnis der Geschichte der Juden in Deutschland wesentlich bereichert.[189.190]) Die nachfolgenden Artikel über einzelne Städte sind nach den Namen der letzteren geordnet:

Aach im Grofsherzogtum Baden;[191]) Beiträge zur Geschichte der Juden in Berlin teilt L. Geiger aus dem von ihm (und dem verstorbenen Landshuth?) gesammelten Material und über die Beerdigungsfrage und die Judentaufen aus ungedruckten Aktenstücken einiges Neue mit;[192]) die Arbeit über die jüdischen Drucke in Berlin und die dort erschienenen Kalender setzt Steinschneider fort;[193]) Braunschweig;[194.195]) Privilegien für die Juden in Burgau,[196]) eine Urk. aus dem Jahre 1299 betreffend Dortmund,[197]) Emden,[198]) Erfurt (Privilegien aus dem Jahre 1561).[199]) Mit den Juden in Frankfurt a. M., ihren Erwerbsquellen, ihren Ärzten, Steuern und ihrer socialen Lage, besonders während

---

180) D. Philipson, The Jew in english fiction. Cincinnati, Clarke. — **181)** M. D. Davis, D. Juden in Irland während d. MA.: JLBl. 18, S. 49 f. (Nach Jew. Chronicle.) — **182)** A. Leroy-Braulieu, D. Juden in Rufsland: AZgJudent. 53, S. 319—23, 335/9, 351/5. (Nach Revue des deux Mondes v. 1. Mai.) — **183)** × E. Hahn, D. Juden in d. kaukasischen Bergen. 1. 2: AZgB. No. 267 f. — **184)** × Ph. Bloch, E. Posener Urk. z. Gesch. d. Talmuds in Polen: ZHGPosen 6, S. 100/2. — **185)** × M. Janecki, Erhielten d. Juden in Polen durch d. Taufe d. Adelstand? Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. 1888. 16 S. M. 0,50. — **186)** John W. Chadwick, Michael Heilprin. Biographie: AZgJudent. 53, S. 44/7, 61/2. (Übersetzt aus 'Unitarian Review' 1888.) — **186a)** K. d' Olivecrona, Les Juifs en Suède au point de vue juridique et social: RDroitInternat. 19 (1887), S. 529—44. (Von 1685 bis z. Gegenwart.) — **187)** P. Scheffer-Boichorst, Urk. Friedrich II. v. 8. Jan. 1216: MIÖG. 10, S. 459 ff. (ZGJuden 3, S. 394 f.) — **188)** G. Wolf, Z. Gesch. d. Juden in Deutschland. 1. D. Anstellung d. Rabbiner: ZGJuden 3, S. 159—65. — **189)** H. Brefslau, Z. Gesch. d. Juden in Rothenburg a. d. Tauber: ib. S. 301. (Fortsetzung folgt.) — **190)** D. Kerler, Z. Gesch. d. Besteuerung d. Juden durch Kaiser Sigmund u. König Albrecht II.: ib. S. 1—13, 107—29. — **191)** L. Löwenstein, Z. Gesch. d. Jud. im Grofsherzogtum Baden: ib. S. 74/7. (Fortsetzung folgt.) — **192)** L. Geiger, Vor hundert Jahren. Mitteilungen aus d. Gesch d. Juden Berlins: ib. S. 185—234. — **193)** M. Steinschneider, Hebräische Drucke in Deutschland: ib. S. 84/6, 262—74. — **194)** Z. Gesch. d. Juden in Braunschweig: JLBl. 18, S. 97 f. — **195)** Rülf, Einiges aus d. ersten Zeit u. über d. Stifter d. Jacobson-Schule: ib. S. 179 f., 187 f., 198 f., 203 f., 207 f.; 19, S. 1 f. — **196)** G. Wolf, Z. Gesch. d. Juden in Deutschland. IV. Burgau, Erfurt, Fulda: ZGJuden 3, S. 172/7. — **197)** Mor. Stern, König Albrecht für die Juden in Dortmund: ib. S. 243/5. — **198)** G. Wolf, Z. Gesch. d. Juden in Deutschland.

des 30j. Krieges, in dem auch der böhmische Jude Lazarus Aron Grafen und Feldherren wichtige Dienste leistete,[200] und in späterer Zeit beschäftigt sich hauptsächlich Kracauer;[201-205] Fulda (Privilegien aus dem Jahre 1614),[206] Hanau,[207] Jülich-Berg, Geleitsbriefe,[208] Köln,[209.210] Magdeburg über die Anerkennung eines Rabbiners (1692),[211] Metz aus älterer und neuester Zeit,[212.213] Mülhausen (Elsafs),[214] Posen, über das jüdische Unterrichtswesen bis zum Jahre 1848,[215] Schlesien,[216] über die Wiederansiedelung der Juden in Speier im Jahre 1352,[217] Urkk. über eine Versammlung in Worms, wie solche bereits 1470 stattgefunden,[218] über einen Vergleich zwischen den Juden in Würzburg und denen in Heidingsfeld.[219]

Biographieen. Zu der Biographie des in den jüngsten Jahren vielfach behandelten Joselmann Rosheim, der an dem Pfefferkornschen Prozefs nicht Teil genommen und dessen Leistungen noch seinen Enkeln Privilegien verschafften, wurde weiteres hs. Material verarbeitet.[220-223] Aufser einer gründlichen Würdigung Elija Levitas[224.225] sind erschienen Beiträge zu den Biographieen des Doktor Gumperz, des Lehrers Mendelssohns,[226.227] Salomon Maimons[228] und einiger jüngst verstorbenen Rabbiner.[229-231]

VI. Hanau, Emden: ib. S. 180/2. — **199)** s. N. 196. — **200)** G. Wolf, Z. Gesch. d. Juden in Deutschland. 3. Z. Gesch. d. 30j. Krieges: ZGJuden 3, S. 171/2. — **201)** J. Kracauer, Beiträge z. Gesch. d. Frankfurter Juden im 30j. Kriege: ib. S. 130—58, 337—72. (Schlufs folgt.) — **202)** id., D. Juden in rechtlicher Hinsicht u. ihre sociale Lage in Frankfurt a/M.: ib. S. 357. (Abgedr.: NZW. 29, S. 384 f., 394 ff., 403 ff., 414 ff., 433 f.) — **203)** id., Wie d. Frankfurter Juden Karl VII. huldigten: ib. S. 86—91. — **204)** id., E. angebliches Attentat d. Frankfurter Juden gegen d. Truppen d. Generals Custine i. J. 1792: ib. S. 284/8. — **205)** Mor. Stern, D. Doktordiplom d. Frankfurter Judenarztes Isaak Hellen (1650): ib. S. 252/5. — **206)** s. N. 196. — **207)** s. N. 198. — **208)** A. Wedell, JbDüsseldorfGV. 2, S. 111/8. — **209)** F. Stolle, Aus d. Gesch. d. Juden in Köln a/Rh. Barmen, Wiemann. IV, 56 S. (Tendenziös.) — **210)** Rabb. Frank, Festschrift z. 70j. Jubelfeier d. isr. Wohlthätigkeitsvereins. Köln, H. Simons & Co. 4°, 10 unpag. S. — **211)** M. Spanier, Urk. d. Kurfürsten Friedrich III.: JLBl. 18, S. 78 f. — **212)** D. Kaufmann, Extraits de l'ancien livre de la communauté de Metz: REJ. 19, S. 115—30. — **213)** H. Lévy, Souvenirs du blocus de Metz (1870): AAIsr. 6. — **214)** G. Wolf, Z. Gesch. d. Juden in Deutschland. VII. Mülhausen: ZGJuden 3, S. 182/4. — **215)** A. Warschauer, D. Erziehung d. Juden in d. Provinz Posen durch d. Elementarschulwesen. Nach archiv. Quellen: ib. S. 29—63. — **216)** M. Brann, Alte jüd. Grabsteine in Schlesien: Brann, Jüd. Volks- u. Haus-Kalender 37, S. 1/7. — **217)** Mor. Stern, D. Wiederaufnahme d. Juden in Speier nach d. schwarzen Tode: ZGJuden 3, S. 245/8. — **218)** id., D. Versammlung zu Worms i. J. 1510: ib. S. 248—51. — **219)** L. Löwenstein, Z. Gesch. d. Juden in Franken (1772/5): ib. S. 275—83.

220) Wolf, Z. Gesch. d. Juden in Deutschland. 2. Josel Rosheim: ib. S. 165—70. — **221)** Mor. Stern, Joselmann von Rosheim u. seine Nachkommen: ib. S. 65—74. — **222)** D. Tagebuch Joselmanns von Rosheim. E. Memoirenwerk aus d. ersten Hälfte d. 16. Jh. Deutsche Ausgabe mit Kommentar von K. Stein. Berlin, Engel. M. 1. (Auch u. d. T. Gemeinverständliche Schriften z. Erkenntnis jüd. Vergangenheit u. Gegenwart.) **223)** J. Kracauer, Procès de R. Joselmann contre la ville de Colmar: REJ. 19, S. 282—98. — **224)** W. Bacher, Elija Levitas wissenschaftliche Leistungen: ZDMG. 43, S. 206—72. — **225)** id., Elija Levita: Ersch & Grubers Allg. Encykl. 43, S. 301/3. — **226)** M. Kayserling, Doktor Gumperz: AZgJudent. 53, S. 62/3. — **227)** F. Arnheim, Mos. Mendelssohn u. Luise Ulrike v. Schweden: ZGJuden 3, S. 283/4. — **228)** A. Barine, Un juif polonais: RDM. (15. Oktober), S. 772—802. (Maimon.) — **229)** (H. Goldschmidt), Gedenkblätter z. Erinnerung an Dr. A. M. Goldschmidt. Leipzig. — **230)** M. Hirsch, Samson Raphael Hirsch. Programm d. Realschule d. isr. Relig.-Gesellschaft. Frankfurt a/M. 4°. 10 S. — **231)** H. L. Strack, Samson Raphael Hirsch: Nathanael 5, No. 4.

§ 7.

Perser.

F. v. Spiegel.

Das Jahr 1889 hat uns nur wenig Schriften gebracht, welche sich mit der Geschichte des *alten Persiens* beschäftigen. Hierher gehört vor allem eine Abhandlung Wilhelms[1]) über das Vaterland und den Ursprung des Kyros und die Fortsetzung der italienischen Übertragung von Justis[2]) Geschichte Persiens. Ein gröfser angelegtes Werk Ragozins[3]) umfafst auch das alte Medien und Persien. Dieulafoy[4]) hat den fünften Teil seines Werkes veröffentlicht, ein ungenannter Vf.[5]) sucht nach dessen Angaben den Palast des Darius wieder herzustellen.

Mit der *Religionsgeschichte* beschäftigt sich eine Abhandlung Hübschmanns[6]) über die persische Verwandtenheirat, eine weitere von Dillon[7]) über das Vaterland und Alter des Avesta, Bucklands[8]) über die parsische Art der Totenbestattung in Indien, Ainsworths[9]) über den Kosti der Parsen. Ein eigenes Buch über Zoroaster hat Crawford[10]) geschrieben, Naoroji[11]) hat eine Skizze der Parsenreligion gegeben.

Perrot[12]) hat über die Beziehungen der Perser zu den Griechen gehandelt, Gabillot[13]) spricht über die Kunst der Achämenidenperiode. Nicht vergessen dürfen wir die neue Ausgabe der Persica des Ktesias von Gillmore[14]) und einige kleinere Arbeiten von Krumbholz[15.16]) über denselben Schriftsteller. Hier wollen wir auch noch einige Aufsätze erwähnen, welche über den Mithrakult erschienen sind.[17.18])

Nicht unbedeutend ist die Zahl der Artikel, welche der philologischen Aufhellung *altéránischer Texte* gewidmet sind. Einigen altpersischen In-

---

1) E. Wilhelm, La patrie et l'origine de Cyrus: Muséon 8, S. 37—50. — 2) F. Justi, Storia d. Persia antica S. 321—46. — 3) Zenaïde Ragozin, Media, Babylon and Persia from the fall of Nineveh to the Persian war. Including a study of the Zend-Avesta or religion of Zoroaster. London, Unwin. 440 S. sh. 5. |[Story of the Nations Vol. XIX; AndoverR. (1889), S. 105/7; Muséon 8, S. 272 ff.; LitWorld (1889), S. 238; BlPhilWSchr. 48 (F. Justi).]| — 4) M. Dieulafoy, L'Art antique de la Perse P. 5. Monuments parthes et sassanides. Paris, Motteroy. 244 S., 22 pl. 1/5: Fr. 175. — 5) R. E., Le palais de Darius, d'après M. Dieulafoy: Revue sc. (rose.) 44, S. 185/8. — 6) H. Hübschmann, Über d. persische Verwandtenheirat: ZDMG. 43, S. 308—12. — 7) E. v. Dillon, The home and age of the Avesta. Bombay. 1888. 8°. 94 S. sh. 3. — 8) A. W. Buckland, Parsee burial in India: JAIGrBr. 18, S. 420. — 9) W. F. Ainsworth, The Kosti, or fillet, of the Fire-worshippers: Antiq. 19, S. 89—93. — 10) F. M. Crawford, Zoroastre. Préface p. E. Chesneau. Paris, Didier. 16°. Fr. 3,50. — 11) Dadabhai Naoroji, The Parsi religion: Time (May). — 12) G. Perrot, Les rapports de la Perse et de la Grèce: Rev. ét. gr. 2, S. 113—23. — 13) C. Gabillot, L'art des Achéménides, les frises émaillés et les chapiteaux susiens du Louvre: Art. No. 612/4. — 14) J. Gillmore, Ctesias the fragments of the Persica, ed. with notes by. London, Macmillan. 1888. |[EHR. 4, S. 556 ff. (Hogarth); Ac. (5 Oct.), S. 223 (Sayce); ClassR. S. 368 ff. (A. H. Cook); WSKPh. 51 (Jacoby).]| — 15) P. Krumbholz, De Ctesia aliisque auctoribus in Plutarchi Artexerxis vita adhibitis. Programm d. Eisenacher Gymnasium. Eisenach, Hofbuchdruckerei. 4°. 24 S. — 16) id., Quaestiunculae Ctesianae: Commentations philol. qu. Ribeckio congrat. S. 195—202. Leipzig. 1888. — 17) J. M. Robertson. Mithraisme: Time (April 1889). — 18) A. Lebègue, Le

schriften hat Rugarli[19]) eine eigene Schrift gewidmet, Fr. Müller[20]) und Bang[21-21c]) haben eine Anzahl schwieriger Stellen besprochen. Auch zur genaueren Erforschung des Awestâ haben Fr. Müller[22.22a]) und W. Bang[23-23d]) mehrere erhebliche Beiträge geliefert, aufser ihnen noch mehrere andere.[24-30]) Noch mag hier erwähnt werden die Anzeige eines Hss.-katalogs[31]) und eine neue einheimische Ausgabe des Khorda-Awesta.[32])

Die Münzen der *Arsakiden* bilden den Gegenstand, mit dem sich die Arbeiten de Markoffs[33]) und Reinachs[34]) beschäftigen.

Etwas reichlicher sind die Arbeiten über die Periode der *Sâsâniden*. Hier sind vor allem zwei Arbeiten Darmesteters[35.36]) zu nennen über die Pflichten eines Parsenschülers und über Pehlevitexte, welche die jüdische Religion behandeln. Casartelli[37.38]) hat über die Verwandtenheirat geschrieben und eine neue Rede des König Chosroes veröffentlicht, Drouin[39]) hat seine Untersuchungen über die Ära des Yezdegerd zu Ende geführt. Die übrigen Arbeiten betreffen mehr die Philologie. Horn[40]) hat Übersetzungen aus dem Pehlevî Vendidâd geliefert. Fr. Müller[41]) und Kirste[42]) behandeln zwei Pehlevî-Wörter und Suffixe.

---

bas-relief mithriaque de Pesaro: RArch. 13, S. 64/9. — **19)** V. Rugarli, Tre iscrizioni cuneiformi di Dario d'Istaspe su la rupe di Behistan. Trad. dal. pers. Bologna, Zamorani. 15 S. — **20)** Fr. Müller, Beiträge z. Erklärung d. altpers. Keilinschriften: WZKM. 3, S. 146—50. — **21)** W. Bang, Contribution à l'exégèse de l'Avesta: Muséon 8, S. 393/4. — **21a)** id., La grande iscrizione di Behistân Col. IV, §§ 8—17: GSAI. 3, S. 159—63. — **21b)** id., 1. Contributions to the old Persian lexicography. 2. Bh. IV, 66: BOR. 10, S. 239 ff. — **21c)** id., Beiträge z. Erklärung d. Achämenideninschriften: ZDMG. 43, S. 525—34. — **22)** Fr. Müller, Zarathuštras Versuchung (Vend. 19, 1—35): WZKM. 3, S. 20/9, 120. — **22a)** id., Über Vendidad 1, 14. 15: ib. S. 365/8. — **23)** W. Bang, Über Vendidad 2, 17/9: ib. S. 116/8. — **23a)** id., Contribution à l'exégèse de l'Avesta: Muséon 8, S. 393/4. — **23b)** id., Awestâ apâkhtara: BKIS. 15, S. 317. — **23c)** id., Studies in Avesta and Pahlavi. 1. on Vend. 4, 1/2: BOR. 3, S. 216. — **23d)** id., Yasna XI. Petite étude de philologie éranienne: BullAcBelg. 18, S. 247—60. — **24)** Chr. Bartholomae, Arisches: BKIS. 15, S. 1—43, 185—247. — **25)** H. Brunnhofer, Über die durch Anhängung der dativisch flektierten Wurzel dha dhâ dhî dhu an beliebige andere Wurzeln gebildeten Infinitive d. Veda u. Avesta: ib. 15, S. 262—70. — **26)** W. Caland, Beiträge z. Kenntnis d. Awestâ: ZVglS. 30, S. 534—47. — **27)** K. Geldner, Aus d. Avesta: ib. S. 514—34. — **27a)** id., Yasna 33: BKIS. 15, S. 248—62. — **28)** C. de Harlez, Haoma yo gava: ib. S. 317/8. — **29)** W. Jackson, On Avesta f = original pv. 2. Avesta pairi-aêtrēus nerēus strēus: AJPh. 10, S. 86, 346. — **29a)** id., A new reference in the Avesta to 'the Life-book' hereafter: JAOS. (1888) Proc. S. XX. — **30)** L. H. Mills, A Parsi gift to the Bodleian: Ac. (Nov. 1889), S. 358. **31)** A catalogue of the Zand and Pahlavi MSS. belonging to Hoshanji J. Âsa: WZKM. 3, S. 195—201. — **32)** Kávasji Edalji Kangá, Khordah Avesta Transliterated and translated into Gujarat's with copious explanatory notes. Bombay. 1888. 8⁰. 336. sh. 6. — **33)** Alexii de Markoff, Monnaies arsacides, subarsacides sassanides etc. déci. (= Collections scientifiques de l'Institut des langues orientales. T. V.) Petersburg, Eggers. 8⁰. 136 S., 2 pl. M. 7. — **34)** Theodore Reinach, Les monnaies arsacides et l'origine du calendrier juif: RNumism. 7, S. 385—92. — **35)** J. Darmesteter, Les devoirs de l'écolier. Texte pazend: JA, 13, S. 355—63. — **36)** id., Textes pehlevis relatifs au Judaisme: REJ. 18, S. 1—15, 41—56. — **37)** L. C. Casartelli, Pehlevi notes. IV. What was Khvetûk-das. V. a side light on the Khvetûk-das controversy: BOR. 3, S. 169—74, 200/4. — **38)** id., Another discours of king Chosroes the immortal-souled: ib. S. 223/7. — **39)** E. Drouin, L'ère de Yezdegerd: RArch. 13, S. 248—56; 14, S. 42—54, 239—42. — **40)** P. Horn, Übersetzungen aus d. Pehlevî Vendidâd: ZDMS. 43, S. 30—52. — **41)** Fr. Müller, Pahlavi pan: WZKM. 3, S. 119. — **42)** J. Kirste, D. Pehlevisuffix man: ib. S. 313—22.

§ 8.

Griechen.

S. Bruck.

I. Alteste Zeit bis zur dorischen Wanderung.

Bevölkerungsverhältnisse. In der bekannten Erzählung Herodots über die attischen und lemnischen Pelasger findet Ed. Meyer[1]) zwei verschiedene Elemente verbunden. Das erste, die Anwesenheit von Pelasgern in Attika, soll den Namen der alten Burgmauer erklären, welche jedoch, in Athen selbst nur Pelargikon, nicht Pelasgikon genannt, in Wirklichkeit mit den Pelasgern nichts zu thun hat. Die Tradition von den attischen Pelasgern ist dem alt-einheimischen Sagenbestande erst als spätere Einlage angeflickt worden. Hierzu kam die Eroberung von Lemnos und Imbros durch die Athener. Die vertriebenen Bewohner der beiden Inseln, welche nach der Athoshalbinsel und zum Teil nach Plakia und Skylake wanderten, waren Tyrsener und gehörten demselben Volke wie die Etrusker an; ihre Sprache war etruskisch. Am wahrscheinlichsten ist, dafs etruskische Ansiedler, die auf Raubfahrten ins ägäische Meer gekommen waren, die Inseln Lemnos, Imbros und Samothrake besetzten und im 7. und 6. Jh. in den griechischen Gewässern Seeräubereien trieben, bis ihnen die Athener ein Ende machten. Indem man nun diese barbarischen Bewohner von Lemnos mit den aus Attika ausgewanderten Pelasgern identifizierte, wurden einerseits die letzteren zu Tyrsenern oder tyrsenischen Pelasgern, andererseits die Tyrsener im Norden des ägäischen Meeres und somit die Etrusker zu Pelasgern; auf solche Weise wurden die Pelasger auch nach Italien gebracht. — Stillman[2]) nimmt die Ansicht auf, dafs die Pelasger und ihre Kultur von Westen nach Osten, von Italien nach Griechenland sich verbreitet hätten. Durch die Anlage der Hügelgräber in Sicilien und Italien sieht er die Überlieferung der Alten bestätigt, dafs die Sikaner durch die Umbrer und Pelasger von Italien nach Sicilien verdrängt worden seien. — Dagegen hatte nach Heisterbergk[3]) der Name Sikaner ursprünglich einen rein geographischen Sinn; er bezeichnete zunächst nur die Anwohnerschaft des Flusses Sicanus, wie der südliche Himeras der Griechen früher nach einheimischem Sprachgebrauche hiefs, und ist erst dann auf einen grofsen Teil der Bewohner der Insel übertragen worden. Die Sikaner gehören zum Elymerstamme, der Urbevölkerung der Insel, und stehen mit den Sikelern in keinem Zusammenhange. Letztere sind in der Zeit zwischen

1) Ed. Meyer, D. Pelasger in Attika u. auf Lemnos: Philol. 48 (NF. II), S. 466—86. — × P. Pervanoglù, Attinenze d. isola di Lemnos colle antichissime colonie sulle coste d. mare adriatico: Archeogr. triest. 14, II. — 2) T. Ely, Early graves and walls in Sicily and Italy: Ac. No. 888, S. 244/5. — W. J. Stillman, The progress of pelasgic civilisation: ib. No. 886, S. 294. — 3) B. Heisterbergk, Fragen d. ältesten Gesch. Siciliens. (= Berliner Studien für klass. Philologie u. Archäologie 9. Bd., 3. Heft.) Berlin, Calvary & Co. gr. 8⁰. VII, 106 S. M. 4. |[NPhRs. (1889), S. 350 (A. Bauer); DLZ. (1889), S. 914 (Holm); WSKPh. 6, S. 937—42 (P. Knapp); BPWS. 10, S. 277—80 (Holm); RCr. (1889), No. 33/4, S. 118/9 (A. Hauvette); Ac. No. 925, S. 66.]| — × J. Beloch, La populazione antica d. Sicilia. Traduzione di J. P.

der phönikischen und der griechischen Besiedelung von Italien aus nach Sicilien gekommen, haben aber ihren Namen Sikeler erst nach dem Übergange auf der Insel selbst durch die Griechen erhalten, also im 8., frühestens im 9. Jh. v. Chr., und zwar nach dem sikelischen Worte secula (Sichel), mit dem sie wegen der sichelförmigen Gestalt die Landzunge bei Messina benannten und das die Griechen mit Zankle übersetzten. — Der Sprache der Elymer, von welcher in Münzaufschriften der Städte Eryx und Segesta noch einige Überreste vorhanden sind, wird von Kinch[4]) eine Zwischenstellung zwischen dem Hellenischen, speciell dem ionischen Dialekte, und einer anderen, nicht bestimmbaren Sprachfamilie zugewiesen. — Als die voraiolischen und vorachäischen Bewohner von Lesbos betrachtet Tümpel[5]) die Pelasger. Die im Achilleusmythos vorkommenden sieben lesbischen Heroinen scheinen sich auf eine vorgeschichtliche Siebenzahl lesbischer Ortschaften zu beziehen. Die Siebenzahl der lesbischen Ortsheroinen und ihre Verstirnung gehörten der Apperceptionsmasse der einwandernden Aioler an. — Für die Phryger nimmt Ramsay[6]) europäische Herkunft an. Sie sind über den Hellespont nach Kleinasien gelangt und den Karern nahe verwandt. Die phrygische Religion vermischte sich mit der einheimischen. Ein Zweig derselben Phryger drang auch in Lydien und Lykien ein, woselbst er sich unter dem Einflusse der Urbevölkerung in eigener Weise weiter entwickelte.

Die Frage nach dem Ursprunge des Ioniernamens und des Ioniertums löst Ed. Meyer[7]) dahin, dafs beide in Ionien selbst aufgekommen sind; vor der Besiedelung der lydischen und karischen Küsten durch die Griechen hat es auch keine Ionier gegeben. Die ionische Wanderung beruht auf dem allmählichen und gleichmäfsig fortschreitenden Vordringen der mittelgriechischen Bevölkerung über das ägäische Meer, der verschiedenartigsten Elemente, welche in der neuen Heimat zu einer Einheit verschmolzen; und dem neu erstandenen Volksstamme entspricht der neue Name Ionier. Der ganze mittlere Teil des ägäischen Meeres bildete sprachlich, kommerziell und kulturell eine eng zusammengehörige Gruppe, deren Einheit in der grofsen Messe von Delos ihren deutlichsten Ausdruck fand. Das leitende Element waren die Ionier, deren Namen daher auf den ganzen Kreis ausgedehnt wird; die reinen oder echten Ionier sind jedoch immer die kleinasiatischen geblieben. — Die beiden Beinamen Opaon und Melanthios, welche nach neugefundenen Inschriften Apollon in Paphos auf Kypern führte, bezeugen, wie S. Reinach[8]) hervorhebt, alte Beziehungen zwischen Kypern und Arkadien, indem Opaon auch der Beiname des Aristaios war,

---

Allegra De Luca (Estratto). Palermo. 83 S. M. 2. — 4) K. F. Kinch, D. Sprache d. sicilischen Elymer (Münzaufschriften): ZNum. 16, S. 187—207. — 5) K. Tümpel, Lesbiaka. 1. Ἑπτὰ Λεσβίδες: Philol. 48 (NF. II), S. 99—130. — 6) W. M. Ramsay, A study of Phrygian art: JHSt. 9 (1888), S. 350—82; 10, S. 147—89. — 7) Ed. Meyer, Herodot über d. Ionier: Philol. 48 (NF. II), S. 268—75. — × J. Valeton, Über d. Namen Graeci u. d. ältesten Bernsteinhandel d. Hellenen: Ἑλλας 1, IV, S. 265—85. — 8) S. Reinach, Apollon Opaon à Chypre: R. d. ét. grecques 2, S. 225—33. — id., Inscription de Paphos; dédication à la divinité Opaon Mélanthios. (Acad. des inscr., Sitz. v. 16. Aug.): BPWS. 9, S. 1319. (Vgl. WSKPh. 6, S. 1270. — RCr. [1889], No. 35/6.) — E. Gardner, Apollo Melanthios in Cyprus: Ac. No. 910, S. 242. — × K. Blind, Thrakisch-germanische Vorzeit auf Cypern: Beilage 'Zeitgeist' d. Berl. Tagebl. (1889), No. 9 u. 10. — × Gladstone, Phoenician affinities of Ithaca: 19th Cent. (August).

unter welcher Bezeichnung Apollon einst in Arkadien verehrt wurde, während Melanthios auf den alten arkadischen Ort Melainai hinweist.

Kultur.[9]) Die Anschauungen, welche E. Bötticher[10]) über die Bedeutung *Hissarliks* seit 1883 an verschiedenen Stellen niedergelegt hatte, giebt er nunmehr in einer gröfseren Arbeit im Zusammenhange wieder. Der Hügel von Hissarlik, der mit den Bauten von Hanaï-Tepeh und Kara-Agatch-Tepeh verglichen werden kann, ist eine Feuernekropole, gebildet aus drei zu verschiedenen Zeiten aufgesetzten Terrassen. Weder Befestigungsmauern, Türme und Thore, noch Paläste und Tempel sind auf ihm nachweisbar; sondern die Mauern bildeten zahlreiche Verbrennungshöfe und zwischen denselben enge, gegen das Feuer gesicherte Korridore. Es ist ein fortgesetzter, nicht ein einmaliger Brand anzunehmen. Die Verbrennung der Toten erfolgte ohne direkte Einwirkung der Flamme in grofsen thönernen Gefäfsen (*πίϑοι*), welche wegen ihrer grofsen Porosität für das gewöhnliche Leben unbrauchbar sind. Die gefundenen Gegenstände sind teils Schmucksachen, welche der Tote bei der Verbrennung an sich hatte, und daher geschmolzen, teils von den Angehörigen später in die Aschenurne gelegt. Vor allem bestreitet Bötticher die Existenz einer Unterstadt. — Bezüglich ebendieser Streitfrage über Troja hat er im August und September 1889 auch drei Sendschreiben veröffentlicht. — Gegen ihn vertritt Dörpfeld[11]) sowohl das Vorhandensein einer Unterstadt, als auch von Burgmauern, Thoren und Türmen; namentlich die zweite Stadt enthält starke, gut konstruierte Mauern und gröfsere Räume. Von den einzelnen Ansiedelungen hat die jüngere jedesmal einen etwas gröfseren Umfang als die vorhergehende, sie waren also nicht gleichzeitige Terrassen. Dörpfeld findet in Hissarlik keine Spur von Gräbern und Feuerbestattung.

Der nunmehr ausgegrabene alte Königspalast von *Mykenai*[12]) entspricht in seiner Anlage völlig denen von Troja und Tiryns. Im Hauptsaal der Männerwohnung, dem Megaron, stand in der Mitte der aus Lehm gebaute, mit bunten Ornamentstreifen umzogene Herd, um denselben 4 Säulen, welche das Dach trugen. Von dort gelangt man durch den *πρόδομος* und die *αἴϑουσα* in den Hof, dann über eine breite Treppe zum eigentlichen Ausgange. Links vom Hofe führte eine Treppe ehemals zu einem höheren Stockwerk empor. Nördlich von diesen Baulichkeiten liegt, getrennt durch einen langen schmalen Gang, ein zweiter Komplex von Gemächern, der Frauenpalast. In die aufsen mit Kalkputz bestrichenen Mauern, welche in ihrem unteren Teile aus gröfseren Quadern, oben aus kleinen mit Lehm verbundenen Steinen bestehen, sind der gröfseren Festigkeit wegen hölzerne horizontale Bindebalken eingelassen. Die Wände zeigen teilweise noch Spuren von Malerei: bunte Streifen mit kurzen senkrechten Strichen. Wohl von den Zerstörern dieser ältesten Anlage rührt die zweite Schicht, sorglos

---

9) XX K. Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka im Lichte d. heutigen Wissenschaft. Leipzig, Brockhaus. gr. 8°. XII, 371 S. 2 Porträts, 6 Karten. M. 8. — **10)** E. Bötticher, La Troie de Schliemann, une nécropole à incinération à la manière babylonienne. Avec préface par C. de Harlez. Louvain, Lefever (Leipzig, Hiersemann). gr. 8°. VII, 115 S. mit 12 Tfln. M. 6. |[WSKPh. 7, S. 145/8 (G. J. Schneider); RCr. (1889), No. 45, S. 321/3 (S. Reinach).]| (Extrait du Muséon 1888 et 1889.) — id., La Troie de Schliemann, une nécropole à incinération: Muséon 8, S. 101—31, 226—46, 327—39, 409—18. — **11)** W. Dörpfeld, Troja-Hissarlik — eine Feuernekropole!: NationalZg. No. 474 (23. Aug.). — **12)** Chr. B.,

gebaute kleine Mauern, her. Die oberste Schicht ist das Fundament eines langgestreckten dorischen Tempels, der wahrscheinlich um die Zeit der Perserkriege anzusetzen ist. — In der Unterstadt von Mykenai wurden 1887/8 auf Kosten der griechischen archäologischen Gesellschaft 52 vorhistorische Gräber, darunter ein Kuppelgrab, aufgedeckt. Nach dem ausführlichen Berichte von Tzuntas[13]) bildeten sie nicht eine zusammenhängende Totenstadt, sondern mehrere Gruppen im Westen, Norden und Nordosten der Stadt Mykenai. Jede Gruppe ist der Begräbnisplatz einer Gemeinschaft, einer *κώμη* oder eines Geschlechtes. Das prähistorische Mykenai war also nach Komen bewohnt, und die Gräber lagen innerhalb der Stadt, d. h. zwischen den Komen. Die Dromoi der Gräber führen bald horizontal, bald sich mehr oder weniger senkend zum Stomion der eigentlichen Grabkammer, nach diesem zu sich erweiternd. Die in den Fels eingeschnittenen Kammern sind gewöhnlich viereckig, nur bei den kleineren und weniger sorgfältig ausgeführten Gräbern fast kreisförmig. Die meisten Gräber enthalten nur eine Kammer, dagegen stets mehr als einen Toten, manchmal 5—6. Die Leichen wurden nicht verbrannt, sondern in fast sitzender Stellung bestattet. Die Eingangsthür der Grabkammer war überall durch eine Mauer aus Steinen verschlossen, vor welcher sich oft Knochen von Tieren, auch von Menschen fanden, so bei einem Grabe 6 Leichen. Es waren dies wohl Sklaven oder Gefangene, die mit dem zuletzt im Grabe Beigesetzten als Totenopfer geschlachtet wurden. Nach der letzten Bestattung wurde der Dromos verschüttet und nicht mehr geöffnet. Alle Gräber lieferten thönerne Gefäfsscherben; anderweitige Funde waren: Muscheln; Perlen aus Glas, Stein und Bernstein; geschnittene Steine (meist rund und goldgefafst); silberne, eherne und steinerne Gefäfse; eherne Dolche; Elfenbeinschnitzereien; goldene Ringe und kleine goldene Schmucksachen; thönerne weibliche Idole u. s. w. Sämtliche Gegenstände gehören der sogen. mykenischen Epoche an; wegen der Unfertigkeit vieler Erzeugnisse hält Tzuntas diese für einheimisch, doch unter Anlehnung an die asiatische Kunst entstanden. — Gelegentlich seiner Untersuchungen über die phrygische Kunst äufsert Ramsay,[14]) dafs zwar die mykenischen Gräber bereits aus der vordorischen Zeit stammen, das Löwenthor zu Mykenai aber erst in der Periode der dorischen Könige, in der Blütezeit der argivischen Macht (im 9. Jh.), und in Nachahmung des phrygischen Typus entstanden sei. — Ridgeway[15]) führt aus, dafs schon die prähistorische Bevölkerung von Mykenai ein Normalgewicht hatte, und sucht darzuthun, wie ein solches zuerst fixiert wurde.

Für den Stier auf dem Wandgemälde von Tiryns findet Marx[16]) eine Analogie in einem Münzbilde der Stadt Katane aus dem 5. Jh., das sicher auf ein archaisches Vorbild zurückgeht. — Ebenfalls im Auftrage der griechischen archäologischen Gesellschaft wurde im März, Mai und Juni 1889

Mykenisches: BPWS. 9, S. 129—32, 1411/2. — **13)** *Χρ. Δ. Τσούντας, Ἀνασκαφαὶ τάφων ἐν Μυκήναις: Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1888), S. 119—80 mit Tfln. 7—10. — D. Gräberfeld von Mykenai: BPWS. 9, S. 1409—11. — **14)** W. M. Ramsay, A study of Phrygian art: JHSt. 9 (1888), S. 350—82; 10, S. 147—89. (S. ob. N. 6.) — **15)** W. Ridgeway, Metrological notes. 3. Had the people of prehistoric Mycenae a weight-standard? 4. How were the primitive weight-standards fixed?: ib. 10, S. 90/7. — **16)** Fr. Marx, D. Stier von Tiryns: Jb. d. arch. Inst. 4, S. 119—29. (Vgl. H. Heydemann im ArchAnz. [1889], S. 190.) — × P. Wolters, Über d. Stier auf d. Tirynther Wandgemälde: ArchAnz.

von Tzuntas[17]) das prähistorische Kuppelgrab bei Vaphio (unweit Sparta) ausgegraben. Die Seitenwände des 29,80 m langen Dromos sind aus kleinen unbearbeiteten Steinen, das Stomion zur Tholos aus grofsen Blöcken errichtet. Der Durchmesser der Tholos beträgt über 10 m. Unter den Gegenständen, welche auf ihrem Boden verstreut lagen, waren nur wenige, meist verbrannte Knochenreste. Die wichtigsten Funde, doch weder Knochen noch Asche, enthielt die im Fufsboden des Kuppelraumes angelegte eigentliche Grabgrube. Wahrscheinlich ist die Leiche bestattet, nicht verbrannt worden und in Staub zerfallen. Gefunden wurden u. a. gegen 40 geschnittene Steine, zum Teil von schöner, sorgfältiger Arbeit und mit Abbildungen von Menschen; eine Halskette aus Amethystperlen; goldene Ringe und kleine goldene Schmucksachen; bronzene Messer, Schwerter und Beile; 2 Lanzenspitzen; 3 silberne und 4 irdene Gefäfse; vor allem aber 2 goldene Becher, deren Aufsenseiten ganz mit getriebenen Darstellungen bedeckt sind. Sie sind aus zwei Lagen Goldblech hergestellt, von denen die innere glatt ist, während die äufsere die Darstellungen trägt; die Henkel sind angenietet. Die für die Kenntnis der Tracht wertvollen Bilder sind dem täglichen Leben entnommen und zeigen Menschen auf der Stierjagd und in der Beschäftigung mit zahmen Stieren. — Auf der athenischen Akropolis ist die alte pelasgische Mauer, welche die Artemisterrasse im Westen begrenzt, jetzt ganz freigelegt worden und hat sich als eine mächtige Festungsmauer von fast 6 m Stärke herausgestellt.[18]) Sie stand noch zur Zeit des Perikles viele Meter hoch aufrecht. — Wolters[19]) beschreibt mykenische Gefäfse, welche Gräber im Süden von Volo lieferten. Die Kammern der Gräber sind aus Bruchsteinen errichtet, für die Decken grofse viereckige, schmale Platten verwendet; zwei oben zu einander neigende Platten bilden die Seitenwände, eine dritte den Sturz der Thüren. Auch Gräber bei Antikyra in Phokis, Anlagen der primitivsten Art, über die Lolling Mitteilung macht, enthielten Scherben mykenischer Vasen. Die hier Begrabenen wohnten auf dem Hügelzug hart über der Gräberstätte, dem Kastro von Steno. — Die Ruinen auf einem Hügel in der Nähe des alten Knossos, in denen *πίθοι* und Vasen mykenischen Stils gefunden worden waren, scheinen von einem öffentlichen Gebäude der Stadt Knossos herzurühren; das Gebäude zeigt Ähnlichkeit mit dem Palaste von Tiryns.[20]) — Bei den Ausgrabungen in Ägypten entdeckte Flinders Petrie[21]) in einer der 19. Dynastie angehörigen Stadt neben ägyptischen Altertümern Gefäfse im Stil von Mykenai und Thera; es hat hier eine ausländische Ansiedelung existiert.

Zu den wichtigsten Folgerungen gelangt Dümmler,[22]) indem er von

---

S. 121/2. — **17)** *Χρ. Δ. Τσούντας, Περὶ τοῦ ἐν Βαφειῷ τάφου*: *'Εφημ. ἀρχ.* 3 (1888), S. 197/9. (Vgl. *Δελτίον τῆς 'Εστίας* [1889], 18. Juni; WSKPh. 6, S. 1014/5: MDAI^A. 14, S. 213/6; Ath. No. 3218, S. 832 u. No. 3234, S. 528/9.) — Chr. B., D. Kuppelgrab von Vaphio bei Sparta: BPWS. 9, S. 810 u. 1130/1. — Sp. Lambros. Notes from Athens: Ath. No. 3222, S. 186. — **18)** Von d. Burg zu Athen. I: BPWS. 9. S. 1122/4. (Vgl. MDAI^A. 13, S. 432 ff.) — **19)** P. Wolters, Mykenische Vasen aus d. nördlichen Griechenland: MDAI^A. 14, S. 262—70 mit Tfln. 8—11. — **20)** Ath. No. 3196, S. 124. — **21)** Flinders Petrie: Ac. No. 898, S. 45. (Vgl. ib. No. 900, S. 74.) — **22)** F. Dümmler, Bemerkungen z. ältesten Kunsthandwerk auf griechischem Boden: MDAI^A. 13, S. 273—303. (1. Zu d. Grabanlagen bei Halikarnafs. S. 273—80. 2. D. kyprische geometrische Stil. S. 280—94. 3. Z. Nekropole am Dipylon u. d. Stil d. Dipylonvasen. S. 294—303.)

der Betrachtung der Grabanlagen bei Halikarnafs und auf Kypern ausgeht. Unter den von Paton aufgedeckten Gräbern bei Halikarnafs sind drei verschiedene Grundformen zu unterscheiden. Die ursprünglichste Bestattungsform sind die sog. Ostotheken, flache Höhlungen mit Terrakottaplatten, die nur Asche, keine Skelette, und Vasen enthielten. Es folgen zwei Formen des Familiengrabes: das rechteckige Temenos, d. i. eine rechteckige mehrere Gräber umfassende Einfriedung, und das daraus entwickelte künstlichere Kammergrab, welches aus rechteckiger Grabkammer, Dromos und darüber aufgeschüttetem Tumulus besteht mit runder Einfriedung, einem um den Fufs des Hügels gelegten Steinring. In Krügen oder Sarkophagen auf dem Boden der Grabkammern befand sich die Asche; das Volk, dem die Nekropole angehört, hielt also zäh an der Sitte der Leichenverbrennung fest. Die Fundgegenstände sind kleine Gold- und Bronzesachen, durchweg aus Eisen gearbeitete Waffen und Thongefäfse; die Dekoration sämtlicher Gegenstände ist streng geometrischen Stils. Die Kultur der Gräber ist demnach eine von der mykenischen abweichende; und zwar lassen sich die Spuren des hier vertretenen Stils von Halikarnafs und Rhodos auf der einen Seite nach Kypern, auf der anderen über Kreta und Melos nach Tiryns und Olympia verfolgen. — Was die Grundtypen der kyprischen Gefäfse anbetrifft, so erklärt Dümmler sie für altgriechisch und in Kypern von Griechen und Phönikern gemeinsam weiter ausgebildet. Der Ursprung des kyprischen Stils ist bereits den auf die Insel einwandernden Arkadern zuzuschreiben; teilweise erstarrt, teilweise barbarisiert ist er auf Kypern bis ins 4. Jh. fortgeübt worden. Die vorauszusetzende älteste Kultur der kyprischen Griechen ist, bei zahlreichen Übereinstimmungen, in einzelnen Punkten altertümlicher als die olympische und die Dipylonkultur; der kyprische Stil knüpft an den mykenischen unmittelbarer als der Dipylonstil an und ist somit als eine Vorstufe des letzteren aufzufassen, als von gleicher Grundlage mit ihm ausgegangen, aber früher stehen geblieben. — Mit jenen altgriechischen Nekropolen bei Halikarnafs und auf Kypern stimmen die Gräberfunde vom Dipylon in allen wesentlichen Merkmalen überein. Auch hier schritt wahrscheinlich die Entwickelung vom Verbrennen zum Bestatten fort. Die Auswanderung der Arkader nach Kypern, eine der Völkerbewegungen, welche der dorischen Wanderung vorangingen, fällt spätestens in das 11. Jh. v. Chr. Die Arkader sind gerade auf Kypern kenntlich geblieben, weil keine der folgenden Völkerbewegungen so weit nach Osten reichte. Auf den südlichen Sporaden und in Kleinasien, wohin ebenfalls arkadische Niederlassungen kamen, hat sich zuerst eine achäische, dann eine dorische Schicht über sie gelagert. So wird auch die Ansiedelung, deren Nekropole bei Halikarnafs gefunden worden ist, von Peloponnesiern oder Insulanern, die in ihrer Kultur den Arkadern nahe verwandt waren, lange vor der dorischen Wanderung angelegt worden sein. Nach diesen ersten Kolonisten haben sich die Träger der Dipylonkultur, wie es scheint, nur über die Inseln, nicht bis Kleinasien ausgebreitet.

II. Von der dorischen Wanderung bis Alexander d. Gr.

Die homerischen Gedichte.[23]) Erhardt,[24]) welcher den volksepischen Charakter der homerischen Gedichte nachweisen will, veröffentlicht zunächst, nach einem Rückblick auf die bisherigen Anschauungen

über Homer, eine in diesem Sinne durchgeführte Analyse des ersten Buches der Ilias. Die in *A* vorkommenden Widersprüche erklären sich in einfacher Weise aus der Theorie des Volksepos. — Behufs Verwertung der homerischen Forschung für die Zwecke des Unterrichts entwickelt Weifsenborn[25]) kurz, wie nach seiner Meinung die Ilias entstanden ist. Die Grundlage bildet eine einheitliche, die ganze Ilias umspannende Haupthandlung, das Achilleuslied, welches das Produkt eines Dichtergeistes, nicht aus Einzelliedern erwachsen ist. Homer verfafste es nach den alten, im Volke verbreiteten Mythen und Sagen; doch sind Chryseis, Briseis und Patroklos die eigensten Erfindungen des Dichters. Diese Achilleis Homers enthielt ungefähr 2800 Verse. Die uns heute vorliegende Ilias ist der Thätigkeit einer ganzen Reihe späterer Dichter (Homeriden) zuzuschreiben; sie vervollständigten nach dem Muster Homers und unter Benutzung kleinasiatischer Sagen das Lied von Achilleus zum Epos vom Kampf um Ilios. Weifsenborn bespricht darauf die Eindichtungen, indem er namentlich die verschiedenen Dichter zu charakterisieren sucht: den Bittgang der Thetis, Agamemnons Traum, den Zweikampf des Paris und die Teichoskopie, die Gesandtschaft an Achilleus u. s. w. Der Vf. des 6. Buches (Hektor) stammte aus einer alten kleinasiatischen Fürstenfamilie; das Ende des 7. und das 8. Buch sind zum gröfsten Teil Flickarbeit, vielleicht verschiedener Dichterlinge; Buch 24 ein Erzeugnis späterer Zeit. — In ähnlicher Weise nimmt Kammer,[26]) vom ästhetischen Gesichtspunkte aus die Ilias betrachtend, ein ursprünglich von Homer gedichtetes, durch spätere Zusätze verunstaltetes und um das Doppelte seines Umfanges erweitertes Epos an. Im ersten Abschnitt seines 'ästhetischen Kommentars' schildert Kammer den Gang der Begebenheiten in der ältesten Ilias, die sich hauptsächlich aus den Büchern *A*, *I*, *Λ*, *Σ*, *T*, *X*—*Ω* und aus grofsen Stücken von *B*, *Z*, *Π* und *Φ* zusammensetzte. Diese in jeder Hinsicht herrliche Dichtung hat im Laufe der Zeit infolge der langen mündlichen Überlieferung durch Sänger und Rhapsoden eine Menge von Zusätzen erhalten, teils besondere Einlagen, teils breitere Ausführungen des Vorhandenen; daneben sind Spuren einer gewissen redaktionellen Thätigkeit erkennbar, welche die Einordnung der Nachdichtungen bezweckte. Von den alten Stücken der überlieferten Ilias unterscheiden sich die späteren Erweiterungen deutlich und sehr zu ihren Ungunsten in der Behandlung des Stoffes, der Personen und der Götter; sie umfassen die Gesänge *Γ*, *K*, *N* und *Ξ* ganz, sowie das Meiste von *E*, *H*, *Θ*, *M*, *O* und *Υ*. Im zweiten Teile des Werkes giebt Kammer eine fortlaufende Besprechung der Ilias nach den einzelnen Büchern. — Rothe[27]) wendet sich gegen Brandt (NJbbPh. 137, S. 513—22)

---

23) × F. A. White, A complete life of Homer. London, Bell. 12°. 460 S. M. 7,20. |[SatR. No. 1773, S. 437/8.]| — **24)** L. Erhardt, Z. homerischen Frage: Z. Völkerpsych. u. Sprachwissensch. 19, S. 1—40. — × A. Foresti, Saggi sulle fonti d. epopea greca. Bologna, Zanichelli. VII, 428 S. L. 4. |[DLZ. (1889), S. 1714/6 (E. Maafs).]| (Physische Ausdeutung d. griechischen Götter u. Helden.) — × J. Girard [Rezension über: A. et M. Croiset, hist. de la littérature grecque. I.]: JSav. (März), S. 157—68; (Juli), S. 428—39; (Dezember), S. 705—23. (Wendet sich gegen Croisets Ansicht von d. Entstehung d. Ilias u. Odyssee.) — **25)** E. Weifsenborn, D. homerische Frage in d. Schule: NJbbPh. 140, S. 472—83. — **26)** E. Kammer, E. ästhetischer Kommentar zu Homers Ilias. Paderborn, Schöningh. VII, 344 S. M. 4. |[NPhRs. (1889), S. 385/9 (H. Kluge); WSKPh. 6, S. 1217—20 (G. Vogrinz); Gymnasium (1889), No. 18, S. 629—33 (Heufsner); DLZ. (1890), S. 233/4 (A. Gemoll).]| — × H. Grimm,

bezüglich der ersten Hälfte des Buches Σ der Ilias. — Brandt[28]) selbst führt weiterhin aus, daſs *T* 1—34, 36—41 und 357—424 zur alten *μῆνις* gehören; sie passen nicht zum Ende von Σ, schlieſsen sich dagegen gut an Σ 355, bezw. 367 an. Das Stück *T* 42—356 ist spät entstanden und Werk desselben Vf., der *I* der Ilias einfügte, d. i. des zweiten Bearbeiters. — In betreff der Odyssee will Reichert[29]) nachweisen, daſs *ν* 184—*ψ* 296 mit Kenntnis und Benutzung der Telemachie und der Bücher *κ μ* geschrieben ist, daſs demnach der Fortsetzer und der Bearbeiter, welche Kirchhoff angenommen hatte, identisch sind. Von diesem vereinigten Redaktor, dem Dichter der Verwandlung, rührt der gröſste Teil der zweiten Odysseehälfte her. Ihm hat neben verschiedenen Einzelliedern eine ältere Dichtung vorgelegen, in welcher Odysseus sich durch die Fuſswaschung der Penelope zu erkennen gab und dann mit ihr den Bogenkampf verabredete.

Auf Grund der homerischen Gedichte behandelt Hecht[30]) die sittliche *Kultur der Griechen im homerischen Zeitalter.* Ruhm und Besitz bilden die Hauptideale; den Schattenseiten, wie der Geringschätzung des Menschenlebens, der Nichtachtung der persönlichen Freiheit, der Neigung zu Raub und Betrug, stehen edle Züge gegenüber, wie die Hochhaltung der Ehe, die Vaterlandsliebe, die hohe Meinung von Verwandtschaft und Freundschaft, die Unverletzlichkeit der Gastfreundschaft. — Im zweiten Abschnitt des oben erwähnten Werkes schildert Kammer[31]) die Menschen der ursprünglichen Ilias: ihre Stellung den Naturmächten und der Tierwelt gegenüber, ihre Beschäftigungen, ihre psychischen Eigenschaften (die Volksseele), die Götterwelt. — Breusing[32]) widmet in seinem Buche über die Trieren ein besonderes Kapitel der nautischen Geographie Homers. — Wie Ridgeway[33]) bemerkt, war *ἄριστον*, das erste Frühmahl, bei Homer noch wenig gebräuchlich; *δεῖπνον*, das Mahl vor Mittag, und *δόρπον*, die Abendmahlzeit, werden oft mit einander vertauscht.

Homers Ilias: DRs. 16. Jg., Heft 2, S. 248—65. — **27)** C. Rothe, Z. homerischen Frage: NJbbPh. 139, S. 249—51. — **28)** K. Brandt, Z. Gesch. u. Komposition d. Ilias. VII. Wappnung u. Auszug d. Achilleus in d. alten *μῆνις Ἀχιλῆος*: ib. S. 283—46. — × P. Jahr, De Iliadis libro decimo. Prgr. d. Realgymn. Stettin. 4°. 6 S. — **29)** C. Reichert, Über d. zweiten Teil d. Odyssee. Berlin, Mayer & Müller. gr. 8°. II. 92 S. M. 1,20. |[DLZ. (1889), S. 1748/9 (A. Gemoll); WSKPh. 7, S. 170/1 (G. Vogrinz).]| — **30)** M. Hecht, Kulturhist. Forschungen z. homer. Zeitalter: NJbbPh. 137 (1888), S. 793—810. — × R. Engelmann, Bilderatlas z. Homer. Mit erläuterndem Text. Leipzig, Verlag d. Litterar. JB. (A. Seemann). gr. 4°. 36 Tfln. u. II, 21 S. Text. M. 3,60. |[WSKPh. 7, S. 60/2 (R. Hirsch); Kunstchronik NF. 1, S. 265—71 (M. Mayer); RCr. (1889), No. 49, S. 421/3 (B. Haussoullier); Ac. No. 912, S. 275.]| — **31)** E. Kammer, E. ästhetischer Kommentar zu Homers Ilias. Paderborn, Schöningh. VII, 344 S. M. 4. (S. ob. N. 26.) — × J. Schuchter, D. gegenseitige Abhängigkeit d. religiösen u. ethischen Vorstellungen in d. Epen Homers. Progr. d. F. B. Privatgymn. am Seminarium Vincent. Brixen. 32 S. |[WSKPh. 7, S. 286 (B.); ZÖG. 41, S. 270 (A. Scheindler).]| — × W. Hahn, Zeus in d. Ilias. II. Zeus u. d. Götter. Genealogisches. Prgr. d. Gymn. Stralsund. 4°. 28 S. (Vgl. JBG. 1888, I, 90[203].) — × C. Delaitre, Quelle est la conception des enfers et de la vie future dans le chant d'Odyssée?: Bull. littér. (Paris), 10. Nov. — × *M. Τσακύρογλος, Περὶ τῆς ὀφρήσεως παρ' Ὁμήρῳ. Συμβολὴ εἰς τὸ περὶ τῶν αἰσθήσεων παρ' αὐτῷ. Σμύρνη, Ἡμερολ. τῆς Ἀμαλθείας.* 12 S. — **32)** A. Breusing, D. Lösung d. Trierenrätsels; d. Irrfahrten d. Odysseus, nebst Ergänzungen u. Berichtigungen z. Nautik d. Alten. Bremen, Schünemann. gr. 8°. VII, 124 S. M. 3,50. |[NPhRs. (1890). S. 108—10 (A. Bauer); RCr. (1890), No. 10, S. 183/6 (A. Cartault).]| — **33)** W. Ridgeway, *Δεῖπνον* and *Δόρπον*: JPh. 17, II (No. 34), S. 159—62.

Zeit vor den Perserkriegen. *Attika.* Die älteste bis jetzt bekannte attische Staatsurk., die Inschrift über die Kleruchen auf Salamis, wird nach der weiteren Entdeckung eines kleinen zugehörigen Bruchstückes in neuer Lesung und Übersetzung vorgelegt.[34]) — Brückner[35]) äufsert die Vermutung, dafs Kroisos auf der Akropolis einen Tempel des Herakles errichtet habe, der in den Perserkriegen zerstört wurde. — Bei den Nachgrabungen am Westabhange der Akropolis zwischen dem Beuléschen Thore und den Propyläen wurde festgestellt, dafs die polygonale Kalksteinmauer, welche eine der Terrassenmauern des Pelasgikons bildete, nicht aus pelasgischer Zeit, sondern wahrscheinlich aus dem 6. Jh. herrührt.[36]) Sie ist vielleicht ein Teil der neuen Festungswerke, welche Peisistratos am Burgaufgang anlegte. — In einer Abhandlung über die kleisthenischen Phratrien stützt Schöll[37]) seine Resultate vornehmlich auf die jüngst gefundene Urk. von Dekeleia.

Bezüglich der attischen Skulptur zur Zeit des Peisistratos gelangt Arndt[38]) zu dem Schlufs, dafs um das 6. Jh. in Athen zwar eine einheimische attische Kunst existierte, jedoch auch eine von den Inseln herstammende Künstlergruppe thätig war. — Als den Rest des zweiten Giebels von demselben Gebäude, dessen einer Giebel den Ringkampf des Herakles mit dem Triton enthielt, betrachten Brückner[39]) und Lechat[40]) eine Anzahl südöstlich und südlich vom Parthenon gefundener Porosfragmente. Sie lassen sich zu einem Hochrelief zusammensetzen, das ein Ungetüm (den Typhon) mit Schlangenleib, zwei Flügeln und drei männlichen Oberkörpern und Köpfen darstellt. Der Typhon nahm die rechte Hälfte des Giebels ein, während in der linken eine grofse zum Teil erhaltene Schlange, wohl die Echidna, sich befand. Von den zwei zugleich gefundenen Köpfen gehört der mit Diadem versehene dem Zeus an, welcher die Waffe gegen den Typhon schwang, der andere dem mit Löwenfell bekleideten Herakles, welcher sich vermutlich mit der Keule gegen die Schlange wendete. Die Hauptfarben sind ein tiefes Blau, Rot und Weifs; die Fleischteile sind rötlich bemalt. Die Köpfe sind nur an der Vorderseite, so weit als sie sichtbar waren, ausgeführt. Trotz der archaischen Gebundenheit zeigt der Typhongiebel ein frisches Eingehen auf die Natur. — An demselben Orte verzeichnet Lechat auch die übrigen Funde, welche die Akropolis-Ausgrabungen in der zweiten Hälfte 1888 ergaben; wir heben hervor: ein über mehrere Porosplatten sich erstreckendes Hochrelief mit der Darstellung zweier Löwen, die einen Stier zerreifsen; einige Bruchstücke archaischer Frauenstatuen aus Marmor; einen grofsen Bronzering mit einer weiblichen Figur (Medusa) im Innern. — Ein anderer Aufsatz Lechats[41]) beschreibt ein Basrelief aus dem Museum auf der Akropolis, welches die drei mit

---

34) D. älteste attische Staatsurk.: BPWS. 9, S. 362/3. (Vgl. JBG. 1888, I, 91[208].) — **35)** A. Brückner (In d. Sitz. d. deutsch. arch. Inst. in Athen v. 22. März/4. April 1889): ib. S. 1288. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 2. April 1889.) — **36)** W. D., MDAIA. 14, S. 325. (Vgl. BPWS. 9, S. 1611.) — **37)** F. Schöll, D. kleisthenischen Phratrien: Münchener SB. Philos.-philol. u. hist. Kl. (1889), 2, S. 1—26. — **38)** Arndt, Über d. attische Skulptur z. Zeit d. Peisistratos (Januarsitz. d. deutsch. arch. Inst. zu Athen.): BPWS. 9, S. 422. — **39)** A. Brückner, Porosskulpturen auf d. Akropolis. I. D. Typhongiebel: MDAIA. 14, S. 67—87 mit Tfln. 2 u. 3. — **40)** H. Lechat, Les fouilles de l'Acropole (Juillet 1888—Janvier 1889): BCHell. 13, S. 130—51. — **41)** id., Hermès et les Charites: ib. S. 467—76 mit Tfl. 14. —

langem Chiton bekleideten Charitinnen darstellt, wie sie hinter dem flötenblasenden Hermes tanzen. Es stammt aus dem letzten Drittel des 6. Jh. — Rofs hatte die Weihinschrift des Heortios und Opsiades CIA. I. 351 mit dem Künstler Endoios in Verbindung gebracht. Diese Hypothese findet nunmehr Wernicke[42]) durch eine ähnliche auf der Akropolis neugefundene Säuleninschrift bestätigt, da sie als Künstler den Endoios und einen zweiten nur teilweise erhaltenen Namen nennt, der sich zu dem bekannten Euergides ergänzen läfst, während der Name des Weihenden von Wernicke zu Opsiades vervollständigt wird. — Der Vasenmaler Andokides, mit dem sich Schneider[43]) befafst, ging aus derselben Schule wie Exekias hervor und lebte in der zweiten Hälfte des 6. Jh. in Athen. Der *κεραμεύς* Andokides der Weihinschrift von der Akropolis ist mit ihm identisch. Die von ihm bekannten Gefäfse zeigen den Übergang von der schwarzfigurigen zur rotfigurigen Technik. — Nach Attika versetzt Crusius[44]) auch die Entstehung des homerischen Dionysoshymnus mit der Legende von der Verwandlung der Tyrsener. Er war für ein attisches Rhapsodenfest, wahrscheinlich für das brauronische Fest, bestimmt und giebt eine attische ätiologische Legende wieder, welche die auffallendsten Bräuche im Dionysosdienst von Brauron, speciell das Fischerstechen an den Brauronien, erklären soll. Crusius widerlegt die Ansicht Ludwichs, dafs der Dionysoshymnus ein orphisches Machwerk sei, sowie diejenige Gemolls, dafs er in hellenistischer Zeit entstanden sei. Der Hymnus gehört vielmehr in die klassische Periode; sein hohes Alter darf nicht angezweifelt werden. — Endlich wird Athen von Kern[45]) als Ausgangspunkt des thebanischen Kabirenkultes dargethan. Die Bilder der im thebanischen Kabirion gefundenen Vasen erweisen nämlich den Zusammenhang der Kabirenmysterien mit den orphischen Weihen. Von Athen aus, dem Mittelpunkte der orphischen Bewegung, woselbst auch spätestens am Ende des 7. Jh. die orphische Theogonie verfafst ist, wurde zur Zeit des Onomakritos der Kabirenkult in Theben eingeführt und an den heimischen Dionysoskult angeknüpft; dementsprechend reichen die Kabirionfunde nicht über das 6. Jh. v. Chr. hinauf. In Böotien hat die Verehrung der Kabiren schnell Wurzel gefafst und sich von dort aus nach Samothrake verbreitet.

Peloponnes. Die verschiedenen Traditionen über den Ursprung der lykurgischen Gesetzgebung in *Sparta* werden von Mayr[46]) durchmustert. Darnach behaupteten zu Herodots Zeit die Spartaner selbst die kretische Herkunft ihrer Verfassung. Diese ältere spartanische Überlieferung ist aber nicht in dem Sinne einer förmlichen Herübernahme fremder Einrichtungen zu deuten, sondern spricht nur die Ansicht aus, dafs Lykurg,

---

42) K. Wernicke, Über einige d. auf d. Akropolis neugefundenen Inschriften. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. vom 4. Juni): WSKPh. 6, S. 904/6. (Vgl. ArchAnz. [1889], S. 150/1; DLZ. [1889], S. 989; BPWS. 9, S. 1031; ib. S. 106 u. 586/7.) — 43) A. Schneider, Andokides: Jb. d. arch. Inst. 4, S. 195—207 mit Tfl. 4. — × A. E. J. Holwerda, Attische Vasen d. Übergangsstils: ib. S. 24—45. — 44) O. Crusius, D. homerische Dionysoshymnus u. d. Legende von d. Verwandlung d. Tyrsener: Philol. 48 (NF. II), S. 193—228. — 45) O. Kern, D. Vasenfund im thebanischen Kabirion. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. vom 7. Mai.): WSKPh. 6, S. 698—700. (Vgl. BPWS. 9, S. 838/9; DLZ. [1889], S. 858.) — × H. Winnefeld, D. Kabirenheiligtum bei Theben. III. D. Vasenfunde: MDAIA. 13, S. 412—28 mit Tfln. 9—12. — 46) L. Mayr, D. Tradition über d. Heimatstätten d. lykurgischen Verfassung. JB. d. k. k. Staats-Gymn. Marburg (Steiermark). 1888. gr. 8°. 31 S. |[ZÖG. 40, S. 667 (A. Bauer).]|

vom delphischen Orakel mit fast göttlicher Autorität ausgestattet, seinem Vaterlande Gesetze gab, die vom Zeus stammten; denn die kretischen Gesetze rührten von Minos her und dieser hatte sie vom Zeus. Zeus, der Stammgott der Dorer überhaupt, insbesondere der lakonischen, wurde somit als der eigentliche Urheber der spartanischen Staatsordnung angesehen. Bereits zu Anfang des 4. Jh. jedoch wurde in Sparta die Herleitung der Gesetze aus Delphi offiziell anerkannt; sie geht auf den König Pausanias zurück, der gegen die Umtriebe Lysanders mit Delphi Verbindungen anknüpfte und die durch ihn zustande gekommenen Orakelsprüche in einer Schrift über Lykurg veröffentlichte. — Niese[47]) hebt den Gegensatz zwischen den beiden obersten Gewalten in Sparta hervor, zwischen dem erblichen, lebenslänglichen Königtum und dem durch Wahl besetzten Ephorat, dem Träger der eigentlichen Staatsgewalt. Ersteres hat einen patriarchalischen Zuschnitt, während das jüngere Ephorat das Werkzeug der starken Gemeindegewalt ist; seine Einfügung beruht auf einem Vertragsverhältnis zwischen dem Königtum und dem Volke. Auch der Synoikismos von Sparta und die *ἀγωγή* sind jüngeren Ursprungs und zeigen demokratische Züge: in Lakonien ist die erste griechische Demokratie entstanden. — Ganz anders erscheinen die Entwickelung des Ephorats und seine Stellung im Staatsorganismus bei Gachon.[48]) Nach ihm bedeutete die lykurgische Verfassung, eine Generationen umfassende Verfassungsentwickelung, den Sturz der Königsmacht und die Befestigung der Oligarchie; es bildete sich eine herrschende Nobilität, und die Gerusia, in der jene Nobilität safs, leitete den Staat fast unumschränkt in oligarchischem Sinne. In dieser Verfassung waren die Ephoren die Exekutivorgane der Gerusia und vertraten so das Interesse derselben und der Optimaten, oft im Gegensatze zu den Königen und dem Volke. Ihre spätere Bedeutung entwickelte sich aus der Civilgerichtsbarkeit, die ihnen ursprünglich oblag, und ihrer militärischen Stellung. Das passive Wahlrecht zum Ephorat hatte jeder der *ὅμοιοι*, das aktive der *δᾶμος*; die Gerusia stellte eine Kandidatenliste auf, aus welcher das Volk die Ephoren wählte.

In einer von Bérard[49]) veröffentlichten archaischen Inschrift aus Tegea, einer auf den Tempel der Athena Alea bezüglichen Verordnung, werden die Behörden der Dreihundert, der Demiurgen und der Fünfzig erwähnt, sowie die arkadischen Monatsnamen Leschanasios und Panagorsios. — Aus den Scholienangaben zu Euripides, Orest. 871/2 entnimmt Ed. Meyer,[50]) entgegen der Ansicht v. Wilamowitz-Möllendorffs, dafs in Argos Volksgericht und Volksversammlung an derselben Stätte zusammentraten oder wenigstens anfänglich zusammengetreten sind, nämlich am Abhang der Burg auf der Pron, deren Lage nach Pausanias hinter dem Heiligtum der Quelle Kephisos in nächster Nähe des Theaters sich genau bestimmen läfst. Pron und Haliaia sind also identisch; doch bezeichnet letzterer Name, eine Weiterbildung von *ἅλια*, nur die auf der Pron tagende argivische Volksversammlung, nicht zugleich die Lokalität. — Earle[51])

— **47)** B. Niese, Z. Verfassungsgesch. Lakedämons: HZ. 62, I (1889), No. 4, S. 58—84. — **48)** P. Gachon, De ephoris Spartanis. Dissert. Montpellier, (Charles Böhm). 1888. gr. 8⁰. 119 S. |[BPWS. 9, S. 1498/5 (O. Miller).]| — **49)** V. Bérard, Inscription archaïque de Tégée: BCHell. 13, S. 281—98. — × R. Meister, Tempelrecht von Alea: Berichte über d. Verhandl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Philol.-hist. Kl. S. 71—98. — **50)** Ed. Meyer, Pron u. Haliaia in Argos: Philol. 48 (NF. II), S. 185/7. —

publiziert ein Verzeichnis von Eigennamen aus Sikyon, welches infolge eigentümlicher Buchstabenformen für die Geschichte des sikyonischen Alphabets und die chronologische Gruppierung der ältesten Inschriften der Stadt wichtig ist. — Die Angabe, daſs die Leitung der olympischen Spiele Ol. 28 und Ol. 30—52 in den Händen der Pisaten gelegen habe, wird von Mie[52]) als richtig anerkannt. Die Unglaubwürdigkeit des Zeugnisses des Pausanias erklärt sich aus der Parteilichkeit seines elischen Gewährsmannes. In einem zweiten Kapitel behandelt M. die Einführung der verschiedenen Kampfesarten; hier wird erörtert, daſs sich die in Olympia gefundene Inschrift des 2. Jh. n. Chr., aus welcher Dittenberger auf das Vorhandensein musischer Wettkämpfe in Olympia für die Kaiserzeit geschlossen hatte, nicht auf die olympischen Spiele, sondern auf die Augustalia in Neapel beziehe. Nur an zwei Tagen der ganzen Festfeier, dem 3. und 4. Tage, fanden die wirklichen Wettkämpfe statt, während die übrigen drei Tage von gottesdienstlichen Handlungen in Anspruch genommen wurden.

Inseln des ägäischen Meeres. Paris[53]) schildert die charakteristischen Züge einer von ihm auf Delos gefundenen archaischen Artemisstatue. — Frothingham jr.[54]) beschreibt die in der Zeushöhle des Berges Ida auf Kreta gefundenen archaischen Bronzeschilder, indem er zum Vergleich assyrische Siegel heranzieht, welche mit den getriebenen Figuren der Bronzeschilder groſse Ähnlichkeit haben. — In Gortyna hat Halbherr den Tempel des Apollon, das sog. Pythion, entdeckt.[55]) Es ist ein rechtwinkeliger, durch eine dicke Quermauer in zwei Gemächer geteilter Bau. Auf der Auſsenseite des Tempels sind viele Inschriften eingemeiſselt, die zum Teil bis ins 7. Jh. v. Chr. zurückgehen. — In Eleutherna auf Kreta wurde eine archaische Ephebenstatue von etwas semitischem Typus zu Tage gefördert.[56])

Kleinasien. Für die Urgeschichte des ionischen Alphabets ist von Bedeutung die Hypothese Hirschfelds,[57]) daſs das dreistrichige Sigma nicht dem vierstrichigen zeitlich vorausgegangen sei, daſs beide Zeichen nicht verschiedene Entwickelungsformen desselben Buchstabens, sondern eine Zeitlang nebeneinander im Gebrauch gewesen seien, indem das dreistrichige Sigma aus dem phönikischen Tsade, das vierstrichige aus dem phönikischen Schin hervorging. Spätestens im 8. Jh. v. Chr. sonderten sich innerhalb der ionischen Schreibweise zwei Gruppen, von denen die eine (Teos, Kolophon u. a.) dem Tsade, die andere (vor allen Milet) dem Schin ihr Zeichen für S entnahm. Zur Tsadegruppe gehören

---

51) M. L. Earle, A new Sikyonian inscription: AJArch. 4, IV, S. 427—30. — × P. Knapp, D. Kypseliden u. d. Kypseloslade. I. Tübingen, Fues. 1888. 50 S. M. 1,20. (Aus d. KB. f. d. württ. Schulen. Vgl. JBG. 1888, I, 92[216].) — 52) Fr. Mie, Quaestiones agonisticae imprimis ad Olympia pertinentes. Dissert. Rostock. (Leipzig, Fock.) 1888. 61 S. M. 1,20. |[WSKPh. 6, S. 918/5 (M. Lehnerdt); BPWS. 9, S. 1469—72 (G. F. Unger).]| (Vgl. JBG. 1888, I, 81[154].) — × Ingvald Undstet, Archäolog. Aufsätze über südeuropäische Fundstücke: ZEthn. Heft 5, S. 205—84. (2. Zu d. Bronzen von Olympia.) — 53) P. Paris, Statue archaïque de Délos (Artemis): BCHell. 13, S. 217—25 mit Tfl. 7. — 54) A. L. Frothingham jr., Early bronzes recently discovered on mount Ida in Krete: AJArch. 4, IV, S. 431—49 mit Tfln. 16—20. (Vgl. id: ib. 5, S. 48.) — × Ghirardini, I bronzi di Creta: NAnt. (1888, 16. Dez.). — 55) Gortyna auf Kreta: BPWS. 9, S. 1354. — 56) Ath. No. 3227, S. 298. — 57) G. Hirschfeld, Zu d. Inschriften von Naukratis. (Z. Urgesch. d. ionischen Alphabets. — Gründungszeit von Naukratis.): RhM. 44, S. 461/7. — id., Z. Entwickelung d. ionischen Alphabets. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. vom 2. April.): WSKPh. 6, S. 612/3. (Vgl. DLZ. [1889], S. 687;

die Inschriften von Abu-Simbel, zur Schingruppe die milesischen Inschriften von Naukratis. Erst nach dieser Trennung, aber spätestens im 7. Jh. fügten die Milesier am Schlufs des Alphabets das Ω hinzu. Im 6. Jh. ist dann die Schreibweise des mächtigen Milet (Σ) die in Ionien allgemein herrschende geworden. — Eine in Notion gefundene Bronzevase, welche S. Reinach in das 6. Jh. v. Chr. setzt, trägt auf dem Halse die von Bertrand mitgeteilte Inschrift: *Ὀλυμπίχου εἰμὶ τοῦ φιλόφρονος.*[58]) — Einer eingehenden Untersuchung unterzieht Immisch[59]) die Tempellegende des klarischen Heiligtums, das seinen Ursprung in einem vorgriechischen Sonnenkultus habe. Unter den Scharen, welche die Kodriden nach Ionien führten, waren auch Teilnehmer aus Böotien; und da die in Ionien erblühende Poesie vielfach in dem Sagengrunde der alten Heimat wurzelt, findet man in Ionien Vertrautheit mit dem thebanischen Sagenkreise und thebanische Elemente in der jonischen Poesie. Auf diesem Boden ist die klarische Tempellegende entsprungen. Betreffs der Manto sind drei Sagen zu scheiden: die Manto-Apollonsage, welche um Ol. 16 in Klaros heimisch war; die Manto-Rhakiossage, die erst nach Mimnermos, nicht vor dem 6. Jh. nachweisbar ist, und die korinthische. — Als Erbauungszeit des älteren, im Jahre 356 abgebrannten Artemistempels von Ephesos ermittelt Murray[60]) in Verbindung mit dem Versuche, die davon erhaltenen Fragmente zu ordnen, die Zeit des Kroisos, als Architekten Chersiphron; die Skulpturen sind vielleicht das Werk des Bupalos. — Im Jahre 1886 wurde in Deïrmendjik (am Wege von Tralleis nach Magnesia) ein auf zwei Seiten mit Inschriften versehener Stein gefunden. Die eine Seite trägt, wie Cousin und Deschamps[61]) berichten, die aus dem Anfange der Kaiserzeit stammende, jedoch authentische Kopie eines Briefes des Dareios, Sohnes des Hystaspes, an seinen Diener Gadatas. Dieser wird zuerst belobt, weil er Bäume, die an den Ufern des Euphrat wachsen, nach Kleinasien überpflanzt hat; weiter aber wird er getadelt, dafs er die heiligen Gärtner des Tempels des Apollon zu Geldbeisteuern und profanen Arbeiten herangezogen hat. Hierdurch hatte Dareios den Dienern des Apollon Freiheit von Steuern und profanen Arbeiten zuerkannt; und der Brief, ein zur Sicherung der Privilegien des Heiligtums wertvolles Dokument, wurde nach sorgfältig aufbewahrtem Texte kopiert. Die zweite Seite ist ein Teil einer chronologischen Liste von mancherlei Schriftstücken (Briefen von Königen, Dekreten von Konsuln oder Prätoren u. a.), durch welche die verschiedenen Gebieter der Gegend die Privilegien des Tempels anerkannt hatten. — Die älteste phrygische Kunst hat sich, nach Ramsay,[62]) unter ähnlichen Einflüssen wie die gleichzeitige griechische entwickelt, weist daher viele Analogieen mit ihr auf. Sie nahm im 9. und 8. Jh., welcher Zeit

---

ArchAnz. [1889], S. 146.) — **58)** A. Bertrand (Sitz. d. Acad. des inscr. vom 29. März): ib. S. 861. (Vgl. BPWS. 9, S. 1032; Ac. No. 885, S. 277.) — **59)** O. Immisch, Klaros. Forschungen über griech. Stiftungssagen. Leipzig, Teubner. 84 S. M. 2,40. (Besonderer Abdruck aus d. 17. Supplem.-Bde. d. Jbb. f. klass. Philol. S. 125 ff. — Auch: Habilit.-Schrift. Leipzig, [Teubner]. S. 127—81.) — **60)** A. S. Murray, Remains of archaic temple of Artemis at Ephesus: JHSt. 10, S. 1—10 mit Tfln. 3 u. 4. — × S. Reinach, Statues archaïques de Cybèle découvertes à Cymé (Éolide): BCHell. 13, S. 543—60 mit Tfl. 8. — **61)** G. Cousin et G. Deschamps, Lettre de Darius, fils d'Hystaspes: ib. S. 529—42. — **62)** W. M. Ramsay, A study of Phrygian art: JHSt. 9 (1888), S. 350—82; 10 (1889), S. 147—89. (Vgl. ob. N. 6 u. 14.) — × id., Syro-

auch die phrygischen Denkmäler angehören, unter lebhaftem Verkehr mit Kyme und Argos einen bedeutenden Aufschwung bis im Jahre 675 durch den Einfall der Kimmerier die ganze Kultur vernichtet wurde. Ramsay bespricht darauf die Denkmäler Phrygiens, namentlich das grofse Löwengrab bei Demisti, ein zweites in der Nähe befindliches Grab, dessen Eingang an das Löwenthor von Mykenai erinnert, und das sog. Midasdenkmal, dessen sepulkraler Charakter verteidigt wird.

Afrika. Auf Grund der oben mitgeteilten Ergebnisse über die Urgeschichte des jonischen Alphabets erklärt nunmehr Hirschfeld,[63]) dafs vom epigraphischen Standpunkte aus nichts mehr im Wege steht, die Inschriften und Funde von Naukratis und somit die Anwesenheit von Griechen in Naukratis bis ins 7. Jh. hinaufzurücken. Es mögen vor Amasis Griechen überall haben landen dürfen; Amasis beschränkte die Freizügigkeit der Fremden, gab ihnen aber in einer Stadt Wohnrechte, die sie bis dahin vielleicht gar nicht oder die nur die Milesier hatten. Die Inschriften von Abu-Simbel sind ebenfalls im 7. Jh. anzusetzen. Furtwängler bemerkt noch, dafs eine grofse Anzahl der in Naukratis gefundenen Vasenscherben nicht unter das 7. Jh. herabgerückt werden kann. — Roberts[64]) giebt eine Darstellung der Polemik zwischen Gardner und Hirschfeld bezüglich Naukratis. — Auch Mallet[65]) gelangt bei seinen paläographischen Erörterungen der Inschriften von Naukratis zu Resultaten, welche von denjenigen Gardners abweichen. — Die herodoteische Erzählung der Geschichte Kyrenes wird von Mollmann[66]) auf delphische Orakelsprüche zurückgeführt, welche die Orakelbewahrer in Kyrene nach alter Überlieferung zusammengestellt hatten und Herodot in Kyrene selbst kennen lernte. Herodots Anwesenheit in Kyrene und die Abfassung des betreffenden Abschnittes in seinem Werke fällt nach seiner ägyptischen Reise. — In der theräischen Tradition über die Gründung Kyrenes (bei Herodot IV, 150/3) ist dem Purpurfischer Korobios aus Itanos auf Kreta eine wesentliche Rolle zugeteilt; hinter ihm steckt, wie Knapp[67]) meint, der in Itanos, dem Hafenorte, welcher den von Thera kommenden Seefahrern den ersten Landungsplatz bot, verehrte fischschwänzige Meergott. Die Beihülfe dieses Meergottes ist von der dichterischen Bearbeitung, welche der bei Herodot erhaltenen Überlieferung zu Grunde liegt, in freier, rationalistischer Weise umgestaltet worden. Der Name Korobios (aus *κόρος* und *βίος*, lebenssatt) hängt mit dem Charakter der Meergreise zusammen. — Gardner[68]) leugnet einen Zusammenhang der kyrenäischen Vasen mit Naukratis.

Sicilien, Italien, Spanien.[69]) Bei den im Jahre 1889 ver-

Cappadocian monuments in Asia Minor: MDAI^A. 14, S. 170—91 mit Tfl. 6. — **63)** G. Hirschfeld, Zu d. Inschriften von Naukratis. (Z. Urgesch. d. jonischen Alphabets. — Gründungszeit von Naukratis.): RhM. 44, S. 461/7. (Vgl. ob. N. 57.) — id., Z. Entwickelung d. jonischen Alphabets. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. vom 2. April.): WSKPh. 6, S. 612/3. (Vgl. DLZ. [1889], S. 687; ArchAnz. [1889], S. 146.) — × E. Gardner, Naukratis. II. London, Trübner. 1888. 4°. VII, 92 S. mit 45 Tfln. |[RCr. (1889), No. 16, S. 305/7 (S. Reinach); JHSt. 10, S. 283/4 (W. W.)]| (6. Denkschrift d. Egypt Exploration Fund.) — **64)** E. S. Roberts, The inscriptions from Naucratis: Ac. No. 906, S. 174. — **65)** D. Mallet, Les inscriptions de Naucratis: RArch. (Jan.-Febr.), S. 84—91; (März-April), S. 204—11. — **66)** E. Mollmann, Herodots Darstellung d. Gesch. von Kyrene. Prgr. d. Kneiphöf. städt. Gymn. Königsberg. 4°. 24 S. — **67)** P. Knapp, Korobios von Itanos: Philol. 48 (NF. II), S. 498—504. — **68)** E. A. Gardner, Early Greek vases and African colonies: JHSt. 10, S. 126—33. — **69)** × G. M. Columba, Sulle

anstalteten Ausgrabungen von Megara Hyblaea[70]) wurden vier Türme, ein Thorweg und ein Teil des alten Mauerringes freigelegt. Aufserdem wurden in der Nekropole ca. 300 Gräber aufgedeckt, in denen sich Vasen, Skulpturreste und eine archaisch-griechische Inschrift vorfanden. — Hinter den Propyläen zu Selinus entdeckte Patricolo[71]) einen Tempel griechischer Zeit, dessen architektonische Fragmente eine Vermischung von griechischem und ägyptischem Charakter zeigen. — Unter Orsis Leitung wurde bei Gerace in Kalabrien, der Stelle des alten Lokri, ausgegraben;[72]) es wurden neben einer archaischen Inschrift archaische Terrakotten in grofser Zahl zu Tage gefördert, ferner Reste von der Westfassade eines Tempels, anscheinend eines Hexastylos-Peripteros, mit einer etwa dem 5. Jh. angehörenden Marmorgruppe. — Im alten Sybaris sind 153 Gräber geöffnet worden mit reichen Funden an Fibeln, Ringen und anderen Schmuckgegenständen.[73]) — Schleuning[74]) beschreibt die Ruinen und Überreste (Cisternen, Mosaikreste u. s. w.) der Stadt Velia in Lukanien, insbesondere die Stadtmauer, welche in einer Länge von 5 km und in Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks fünf Hügel umfafst. Eine Betrachtung der mit Türmen, Kastellen und Thoren versehenen Kalksteinmauern vom technischen Gesichtspunkte aus erweist sie als das Werk dreier von einander getrennter Epochen.

Auf Malta fand man in der Nähe von La Valetta die Reste eines alten griechischen Gebäudes mit einer Ölmühle und den Röhrenleitungen zur Aufstapelung des Öles.[75])

Die Frage nach dem griechischen oder iberischen Ursprunge Sagunts wird von Chabret,[76]) welcher die Lage, die Denkmäler und Schicksale der Stadt eingehend schildert, in letzterem Sinne entschieden.

Litteratur,[77]) *Wissenschaft und Kunst.* Für die durch Herodot bezeugte Überlieferung des 5. Jh., dafs Thales aus einem phönikischen Geschlechte stamme, kann Diels[78]) in dem Namen seines Vaters

---

ktiseis d'occidente. (Sicilia.): Columba, Studi di filologia e di storia. I. (Palermo. VIII, 128 S.) S. 1—113. — × S. di Pietraganzili, Sicilia illustrata n. sue grandi epoche, cioè n. antica, n. medioevo, n. rinascimento e n. moderna, con disegni d. suoi monumenti. Vol. I. (La Sicilia antica.) Fasc. 1—11. Palermo, Salvo. 4⁰. S. 1—176. à M. 1. — × J. Gourdault, Naples et la Sicile. Paris, Hachette. 304 S. avec cartes. M. 2,60. — × E. Lübbert, Commentatio de Diomede heroe per Italiam inferiorem divinis honoribus culto. Bonn, Cohen. 4⁰. 16 S. M. 1. — **70)** Tamponi: Notizie d. scavi (Febr.), S. 45. (Vgl. BPWS. 9, S. 779; Ath. No. 3213, S. 671.) — **71)** G. Patricolo, Di un recinto templario presso i Propilei di Selinunte: ib. (Aug.), S. 253/7. (Vgl. Geffroy in d. Sitz. d. Acad. des inscr. v. 7. Juni: WSKPh. 6, S. 1045; Ath. No. 3217, S. 800.) — × G. Castronovo, Erice oggi Monte S. Giuliano in Sicilia. Memorie storiche. III. Palermo. 376 S. M. 3. — × P. Orsi: Notizie d. scavi (Juni), S. 201. (Neue Funde in d. vorgriech. Nekropolis von Pantalica.) — **72)** Ath. No. 3240, S. 750; No. 3243, S. 866. — **73)** (Sybaris): BPWS. 9, S. 106. — × M. Lacava, D. sito d. antica Siri e d. avanzo d. sue terme: A&St. 8, XI u. XII, S. 84/6, 91/2. — × id., Nuovi rinvenimenti n. area d. tempio di Apollo, a Metaponto: AAL[N]. (Mai), S. 168/9. — **74)** W. Schleuning, Velia in Lucanien: Jb. d. arch. Inst. 4, S. 169—94. — **75)** A. A. Caruana, Remains of an ancient Greek building discovered in Malta: AJArch. 4, S. 450/4. — × N. B. Phardys, *Ἱστορία τῆς ἐν Κορσικῇ Ἑλληνικῆς ἀποικίας.* Athen, Constantinides. |[Ac. No. 901, S. 85.]| — **76)** A. Chabret, Sagunto, su hist. y sus monumentos. (Obra premiada.) Barcelona, tipografia de los sucesores de N. Ramirez y Ca. 1888. gr. 8⁰. XIV, 508 u. 520 S. mit 8 Tfln. |[DLZ. (1889), S. 945/7 (E. Hübner.)]| — **77)** × Schulhof, On the early Ionian Poets and the interrelation of Ionic and Attic Greek: Transactions of the Oxford Philological Society (1888/9), S. 13—20. — × A. Cipollini, Saffo. Studio. Milano, Dumolard. 448 S. — **78)** H. Diels, Thales e. Semite? Arch. f. Gesch. d. Philosophie 2, II,

keine Bestätigung erblicken; vielmehr weist die richtige Lesung des Namens, Ἐξαμύου, auf karischen Ursprung. Die Karer waren aber Arier, nicht Semiten. — Diels' Ausführungen über die karische Abkunft des Thales werden von Immisch[79]) durch weitere Gründe gestützt. Die Griechen verwechselten öfter, als sie mit Karern und Phönikiern in Berührung kamen, beide Nationen; und der Name Hexamyes ist auch zu Kolophon, dessen Hinterland karisch war, nachweisbar. — Mit den ältesten Zeugnissen über Pythagoras beschäftigt sich ein Aufsatz Zellers.[80]) Zwei Distichen des Xenophanes, in denen er sich über die Lehre von der Seelenwanderung lustig macht, enthalten die erste Anspielung auf Pythagoras. Ausdrücklich erwähnt ihn um 475 v. Chr. Heraklit, indem er den Vorwurf der Vielwisserei gegen ihn erhebt; dagegen ist die Deutung einiger Verse des Empedokles auf Pythagoras fraglich. Herodot spricht mit Anerkennung von der geistigen Bedeutung des Pythagoras; er kennt seine Lehre von der Unsterblichkeit und den Wanderungen der Seele, weifs aber nichts von einer Anwesenheit des Philosophen in Ägypten und von einem direkten Zusammenhange zwischen dem Pythagoreismus und Ägypten. Von Philolaos ist die Lehre der pythagoreischen Schule nur in der Gestalt dargestellt worden, welche sie zu seiner Zeit und teilweise wohl durch ihn selbst angenommen hatte. — Cognetti de Martiis[81]) behandelt das Leben, die Lehre und die Schule des Pythagoras. Er hält seine Reisen im Orient und in Ägypten für sehr wahrscheinlich und erklärt die Übersiedelung nach Grofsgriechenland durch die Absicht, sich vom politischen Leben der Heimat zurückzuziehen. Von den Lehren, die später unter dem Namen des Pythagoras gingen, kann nur die von der Seelenwanderung mit Sicherheit ihm zugeschrieben werden; sie stammt nicht aus Ägypten, sondern aus Indien, woher auch das Verbot, Bohnen zu geniefsen, und die Zahlensymbolik entlehnt sind, und zwar liegt die Annahme am nächsten, dafs Pythagoras in Indien selbst die Grundgedanken seiner Lehre kennen gelernt hat.

Die in den letzten Jahren auf der athenischen Akropolis gefundenen archaischen Frauenstatuen, sowie die ihnen verwandten Figuren aus Eleusis, aus dem Tempel des Apollon Ptoos, aus Delos und anderen Orten Griechenlands werden von Jørgensen[82]) in ihren hauptsächlichsten Gattungen beschrieben, darauf nach den Eigentümlichkeiten des Typus und der Kleidung untersucht. Die Figuren tragen entweder das dorische oder das ionische Gewand, deren Unterschied erörtert wird. Die grofsen Statuen stellen Göttinnen (Athena), die kleinen Statuen Priesterinnen (Arrhephoren oder Kanephoren) vor. Angeschlossen ist eine Übersicht über archaische Frauenfiguren aus Terrakotta, Bronze und auf Münzen. — Graef[83]) verzeichnet die Spuren von Gewandverzierung, welche an der delischen Nike des Archermos aufser dem Mäander des Gewandstreifens noch erkennbar

---

S. 165—70. — 79) O. Immisch, Zu Thales' Abkunft: ib. IV, S. 515/6. — 80) Zeller, Über d. ältesten Zeugnisse z. Gesch. d. Pythagoras: SBAkBerlin S. 985—96. (Sitz. v. 14. Nov.) — 81) Cognetti de Martiis, Pitagoras; vita, dottrina e scuola: AATorino 24, II. III, S. 208—28; IV, V, S. 270—91. (Vgl. id.: l'istituto pitagorico. [Estratto.] Torino, Löscher. 41 S.) — 82) C. Jørgensen, Kvindefigurer i den archaiske graeske Kunst med saerligt Hensyn til de paa Athens Akropolis fundne Figurer. Kopenhagen, R. Klein. 1888. gr. 8°. 132 S. mit 2 Tfln. Kr. 3. |[BPWS. 9, S. 856/7 (J. Böhlau); LCBl. (1889), S. 1159 (T. S.); RÉtGr. 2, S. 295 (T. R.).]| — 83) B. Graef, D. Bemalung d.

sind. — Wernicke[84]) publiziert eine Bronze (nackter Krieger) aus Epidauros mit der linksläufigen Künstlerinschrift des Hybristas und bezeichnet sie als eine dorische Arbeit aus der zweiten Hälfte des 6. Jh. — Die auf der Akropolis gefundenen Scherben einer Vase des Sophilos, in der Technik des älteren schwarzfigurigen Stiles, zeigen ein direktes Abhängigkeitsverhältnis und geradezu Entlehnungen von der Françoisvase (Vase des Klitias). Winter[85]) vermutet, dafs Klitias und Sophilos gemeinsam in einer Fabrik arbeiteten.

Die Perserkriege und die Pentekontaetie.[86]) Der zweite Band von Holms griechischer Geschichte[87]) umfafst die Zeit vom ionischen Aufstande bis zur Wiedereinsetzung der Demokratie in Athen im Jahre 403 v. Chr. Hierbei erfahren die Quellen über die Pentekontaetie eine etwas ausführlichere Betrachtung. Holm hält an der Glaubwürdigkeit des Thukydides im grofsen und ganzen fest, während er den Wert der Angaben des Ephoros sehr gering veranschlagt. Im allgemeinen hat er sich den von Busolt vertretenen Ansichten angeschlossen, vornehmlich bei den chronologischen Fragen. Der athenischen Demokratie steht Holm sympathisch gegenüber und weist die wider sie erhobenen Vorwürfe zurück sowohl bezüglich der inneren Verwaltung des Staates, als nach aufsen hin, wie gegenüber den athenischen Bundesgenossen. Auch Perikles wird in den Eigenschaften als befähigter Staatsmann und Diplomat anerkannt, aber seine militärische Tüchtigkeit in Frage gestellt: ihm habe die nötige Energie gefehlt. Besonders berücksichtigt wird die Entwickelung der Litteratur, Wissenschaft und Kunst, ferner das Münzwesen des attischen Reiches und der italischen und sicilischen Griechenstädte.

Von dem Buche Mischtschenkos[88]) über *Herodot* erschien eine zweite Auflage, welche gegenüber der ersten vollständig umgearbeitet und erweitert ist. In den neu hinzugekommenen Erörterungen über die Entstehung des herodoteischen Werkes erachtet Mischtschenko bei dem heutigen Stande der Forschung es nicht für möglich, die ursprüngliche Gestalt der in dem Werke vereinigten Einzeldarstellungen, noch die Zeit ihrer Abfassung sicher zu bestimmen. — Ifsberner[89]) erweist, dafs Herodot, neben der von Diels dargethanen Benutzung des Hekataios, sich auch der Werke des Skylax von Karyanda als Quellen für sein geographisches und

---

Nike d. Archermos: MDAI^A. 14, S. 319—20. — 84) K. Wernicke, Bronzi di Epidauro: MDAI^R. 4, S. 166—71. — 85) Fr. Winter, Vase des Sophilos: MDAI^A. 14, S. 1—8 mit Tfl. 1. — × Gr. Pawlutski, Altgriechische bemalte Vasen. [Russisch.] Kiew. 72 S. (S.-A. aus d. Nachrichten d. kais. Universität zu Kiew.)

86) × G. Perrot, Les rapports de la Perse et de la Grèce: RÉtGr. 2, S. 113—23. — 87) Ad. Holm, Griechische Gesch. von ihrem Ursprunge bis z. Untergange d. Selbständigkeit d. griech. Volkes. II. Bd. Gesch. Griechenlands im 5. Jh. vor Chr. Berlin, Calvary & Co. VIII, 608 S. M. 12. |[BPWS. 9, S. 23/5 (R. Weil); NPhRs. (1889), S. 283/5; WSKPh. 6, S. 315/7 (P. H.); DLZ. (1889), S. 1274/6 (S. Bruck); MHL. 17, S. 127—31 u. 309—12 (G. J. Schneider); LCBl. (1890), S. 206/9 (F. R.); RCr. (1889), No. 20, S. 383/4 (A. Hauvette); Ac. No. 925, S. 66; JHSt. 10, S. 288—90.]| — 88) Th. Mischtschenko, Gerodot i mjesto jego w istorij drewne-jellinskoi obrasowannosti. [Herodot u. seine Stellung in d. Gesch. d. altgriech. Geistesentwickelung.] Isdanie 2. Moskwa, Tipografija E. G. Potapowa. 1888. 169 S. R. 1. |[BPWS. 9, S. 1618 (H. Haupt).]| — × E. Ammer, Über d. Reihenfolge u. Zeit d. Abfassung d. herodotischen Geschichtswerkes. Progr. d. Stud.-Anst. Straubing. 48 S. — × L. Leynardi, La mente di Erodoto d'Alicarnasso. Note stor.-critiche. Genova, ist. Sordomuti. 75 S. — 89) R. Ifsberner, Inter Scylacem Caryandensem et Herodotum quae sit ratio. Dissert. Berlin.

historisches Material bediente. Skylax lebte unter Dareios und hat zwei Schriften verfaſst: *περίπλους τῶν ἐκτὸς τῶν Ἡρακλέους στηλῶν* und *τὰ τοῦ Ἡρακλείδου τοῦ Μυλασῶν βασιλέως*. Der ersteren, deren Inhalt sich nur auf die Gegend vom Indusfluſs bis zum arabischen Meerbusen erstreckte, hat Herodot alles entnommen, was er über Indien berichtet; aus dem zweiten Buche, welches mit Unrecht fast allgemein dem alten Logographen Skylax abgesprochen worden ist, sind die Erzählungen Herodots im 5. Buche über die Geschichte von Mylasa geflossen. — Das Verdienst Herodots, die geographischen Vorstellungen der Ionier kritisiert, ihre Irrtümer aufgedeckt und zurückgewiesen zu haben, will Hauvette[90]) würdigen; trotz aller neueren Angriffe gebührt dem Herodot ein hoher Platz in der Geschichte der alten Geographie.

Die Entwickelungsgeschichte des *delischen Bundes* setzt Nöthe[91]) auseinander, indem er entgegen den Ansichten Kirchhoffs über das erste Jahrzehnt des Bundes auf die alten Überlieferungen, namentlich auf Herodot und Thukydides, mehr Gewicht legt. Schon von Anfang an hätte der gröſste Teil der Bundesgenossen kein Kontingent an Schiffen gestellt, sondern Geldbeiträge geliefert, und bereits unter Aristeides hätten die Tribute 460 Talente betragen. Weiterhin stellt Nöthe die Nachrichten über die Einrichtung und Verfassung des delischen Bundes zusammen. — Auch Abbott[92]) wendet sich gegen die Ausführungen Kirchhoffs (in Hermes XI.) über den delischen Bund.

Ein höchst interessantes Buch Girards[93]) hat die Erziehung in *Athen* während des 5. und 4. Jh. v. Chr. zum Gegenstande. Im ersten Hauptteil erörtert Girard, in wie weit der athenische Staat sich um die Erziehung kümmerte. Öffentliche Schulen und vom Staat angestellte Lehrer existierten in Athen nicht; die Schulen waren Privatanstalten mit völliger Lehrfreiheit. Der Staat beschränkte sich nur auf einige polizeiliche Bestimmungen. Dagegen wurde die militärische Vorbildung der Epheben von staatlichen Beamten in den Gymnasien geleitet. Alsdann wird die athenische Erziehung selbst geschildert, zunächst der Schulunterricht der Kinder vom siebenten Jahre an. Es folgt die Ausbildung der Epheben, unter denen die Söhne aus besseren Familien eine Ephebenreiterei bildeten, die bei Festaufzügen u. dergl. verwendet wurde, während die übrigen Epheben als Hopliten dienten. — Die fragmentarische Liste von gefallenen Athenern und Bundesgenossen CIA I. 432 ist nicht, wie Kirchhoff meinte, die Verlustliste von Drabeskos; Köhler[94]) bringt sie jetzt mit einer athenischen Expedition nach dem Chersonesos in Verbindung, welche nach der Eurymedonschlacht (466 v. Chr.) im Frühjahr 465 erfolgte. Kimon ging mit einem kleinen Geschwader in See, zu dem die Bundesstädte an der Ostküste des Chersonesos, sowie Byzanz Schiffe und Truppen schickten.

1888. 42 S. — **90)** A. Hauvette, La géographie d'Hérodote: RPh. 18, S. 1—24. — X E. *Sparig*, Herodots Angaben über d. Nilländer oberhalb Syenes. Dissert. Halle. 46 S. — **91)** H. Nöthe, D. Delische Bund, seine Einrichtung u. Verfassung. Progr. d. Domgymn. Magdeburg. 4°. 43 S. ||[BPWS. 9, S. 1384/8 (V. v. Schöffer); vgl. *ib. 10, S. 170/2.*]| — **92)** E. Abbott, The early hist. of the Delian league: ClassR. 3, IX. S. 387—90. — **93)** P. Girard, L'éducation athénienne au 5e et au 4e siècle avant J.-C. Ouvrage couronné par l'académie des inscr. Paris, Hachette & Cie. Roy.-8°. IV, 340 S. fr. 10. [NPhRs. (1889), S. 406/9 (L. Grasberger); LCBl. (1890), S. 78/9 (A. H.); JSav. (Oktbr. 1889), S. 601—11 (H. Weil); RCr. (1889), No. 48, S. 384/8 (S. Reinach).]| — **94)**

Es wurde an mehreren Stellen gestritten, und nachdem die Perser von der See vertrieben waren, fielen auch die festen Plätze an der Westküste des Chersones in die Hände der Verbündeten. Der Bericht Plutarchs (Kimon 14) über die chersonesische Expedition erweist sich somit als richtig; er geht wahrscheinlich auf Theopomp zurück. — Gleicherweise ist die metrische Grabschrift für Pythion aus Megara CIA II. 1675 fälschlich auf das Jahr 351 oder 394 v. Chr. bezogen worden. Köhler setzt die in ihr erwähnten Ereignisse in das Jahr 446 v. Chr. Als der Abfall von Megara eintrat, schickten die Athener, da das Aufgebot von 7 Phylen unter Perikles in Euböa sich befand, das Aufgebot der übrigen 3 Phylen Pandionis, Kekropis und Antiochis unter dem Strategen Andokides, dem Grofsvater des Redners, nach der Megaris. Das athenische Heer schlug die Megarer, konnte aber Megara nicht unterwerfen; durch das peloponnesische Heer unter Pleistoanax genötigt, sich auf Pagai zurückzuziehen, war es von Attika abgeschnitten. Da rettete der Megarer Pythion, der zur athenischen Partei in Megara gehörte, das Heer, indem er es über den Kithairon durch Böotien nach Attika zurückführte. Er ist später in Athen gestorben. Die Inschrift stammt also noch aus dem 5. Jh.

Die neuerdings so heftig angegriffene Strategie des *Perikles* hat in H. Delbrück[95]) einen warmen Verteidiger gefunden. Nachdem D. auf Grund der Schriften von Clausewitz und Friedrichs d. Gr. neben der Niederwerfungs-Strategie noch ein zweites System, die Ermattungs- oder doppelpolige Strategie, nachgewiesen und dieselbe charakterisiert hat, setzt er auseinander, dafs für den peloponnesischen Krieg die Athener, da ihren Streitkräften zu Lande diejenigen ihrer Gegner bei weitem überlegen waren, das System der doppelpoligen Strategie wählen mufsten. Demgemäfs konnte Perikles keinen der vier Pläne, welche Duncker für die Eröffnung des Krieges vorgeschlagen hat, zur Anwendung bringen; er konnte nicht die Entscheidung in einer grofsen Schlacht suchen. Um die Ausführung des somit gerechtfertigten perikleischen Kriegsplanes zu beurteilen, werden die drei ersten Kriegsjahre des peloponnesischen Krieges eingehend geprüft; davon haben die ersten $1^1/_2$ Feldzüge, bis zur Expedition des Hagnon nach Potidaia, welche allein auf Rechnung des Perikles kommen, thatsächlich das Gepräge einer entschlossenen einheitlichen Leitung. Nicht minder stehen die Mafsregeln, die den peloponnesischen Krieg veranlafsten und einleiteten, das Verhalten der Athener gegenüber Kerkyra, Potidaia und Megara, und die Bündnisse mit den sicilischen antisyrakusanischen Städten durchaus im Einklange mit dem Plane des Perikles. Schliefslich werden auch für den samischen Feldzug die tadelnden Urteile v. Pflugk-Harttungs gegen Perikles beleuchtet und als unbegründet dargethan. — Unter Annahme der von Schöll gegebenen Datierung des Todes

---

U. Köhler, Beiträge z. Gesch. d. Pentekontaetie: Hermes 24, S. 85—100. — **95)** H. Delbrück, D. Strategie d. Perikles, erläutert durch d. Strategie Friedrichs d. Gr. I/III: PrJbb. 64, III (Sept. 1889), S. 258—305; IV (Oktbr.), S. 450—86; V (Novemb.), S. 503—28. (Inzwischen erweitert im Buchhandel: s. JBG. 13.) — × H. Wallon, [Recension über V. Duruy, hist. des Grecs]: JSav. (Juli 1889), S. 411—21. (Bespricht d. Darstellung d. Perikles u. seiner Zeit in Duruys griechischer Gesch.) — × E. Nedwed, Perikles. E. Lebensbild d. gröfsten Ministers d. athen. Reiches. Nach d. Quellen geschildert. Prgr. d. Staats-Obergymn. Iglau. 8°. 150 S. |[WSKPh. 7, S. 205/6.]| — × W. Buseskul, Perikles. Hist.-kritische Studie. [Russisch.] Charkow, Akademie. gr. 8°.

des Pheidias vermutet Weber[96]) als Todesursache Darmverschlingung, indem *ὑπὸ εἰλεῶν* statt *ὑπὸ Ἠλείων* zu lesen sei. — Aus den drei bis jetzt bekannten Bruchstücken von Rechnungsurkk., welche sich auf das Bild der Parthenos beziehen, entnimmt Köhler,[97]) dafs das Bild wie der Tempel im Jahre 447 begonnen worden sei und Pheidias 9 Jahre lang daran gearbeitet habe; nächstdem zieht Köhler aus dem Inhalt der Inschriften einige Schlüsse über das damalige Verhältnis von Gold und Silber. — Die neuesten Ausgrabungen auf der Akropolis ergaben,[98]) dafs zugleich mit der Errichtung des Parthenonfundamentes, unmittelbar nach den Perserkriegen, von dem Zwischenraume zwischen dem Parthenon und der südlichen Burgmauer zuerst nur die an den Tempel stofsende Hälfte erhöht wurde. Die fast ausschliefslich aus Perserschutt bestehenden Erdschichten wurden an ihrem südlichen Ende durch eine provisorische polygonale Stützmauer gehalten. Später wurde auch an der Südwestecke des Parthenon, als das Stück der alten pelasgischen Burgmauer, welches daselbst stand, zum Teil umfiel, eine Erdterrasse angeschüttet und diese mit einer Mauer aus regelmäfsigen Porosquadern gestützt; gleichzeitig errichtete man eine ebensolche Stützmauer südöstlich vom Tempel. Erst zuletzt ist die grofse südöstliche Burgmauer vollendet worden; die Erbauung ihres obersten Teiles fällt wahrscheinlich schon in die Zeit des Perikles. Die Erdmassen zwischen der provisorischen Stützmauer und der äufseren Burgmauer, welche demnach etwa aus der Mitte des 5. Jh. stammen, enthielten fast nur reine Erde und viele Poros- und Marmorsplitter. — Wie Ausgrabungen im Innern des Parthenon zeigen, benutzte Perikles zur Fundamentierung des Tempelfufsbodens mancherlei Baustücke von vorpersischen Bauten und einige Basissteine älterer Weihgeschenke.[99]) — In einem auf der sog. Erganeterrasse gefundenen Marmorkopfe in Relief erkennt Waldstein[100]) den Kopf der Iris aus dem östlichen Teile des Parthenonfrieses. Eine kolossale Marmoreule ist vielleicht ein Seiten-Akroterion des Parthenon. — Im Norden des Parthenon traten fünf in einer Reihe liegende, in den Felsen gehauene Cisternen zu Tage;[101]) sie waren dazu bestimmt, das von der nördlichen Traufseite des Tempels herunterlaufende Regenwasser aufzunehmen, und sind gleichzeitig mit dem Parthenon angelegt, während man bisher geneigt war, solche Felsarbeiten meist in die ältesten Zeiten zu setzen. — Curtius[102]) äufsert die Ansicht, dafs in dem Artikel Harpokrations über die Thätigkeit des Polygnotos die überlieferten Worte *ἐν τῷ θησαυρῷ* beizubehalten und nicht in *ἐν τῷ Θησέως ἱερῷ* zu ändern seien. Mit dem Thesauros sei der Opisthodomos, das Schatzgemach des von Dörpfeld entdeckten alten Poliastempels gemeint, das unter Kimon neu eingerichtet wurde. — Durch eine Prüfung der vier Dramen des Aischylos, welche älter sind als die Orestie, findet Todt,[103])

---

480 S. Rub. 3. — **96)** H. Weber, D. Tod d. Phidias: RhM. 44, S. 307/9. — **97)** U. Köhler, Über die auf d. Bild d. Parthenos bezüglichen Rechnungsurkk.: SBAkBerlin S. 223/5. (Sitz. v. 14. März.) — **98)** Von d. Burg zu Athen. I: BPWS. 9, S. 1122/4. Vgl. MDAIA. 13, S. 432 ff.) — **99)** [W. D.]: MDAIA. 14, S. 119—20. (Vgl. BPWS. 9, S. 875.) — **100)** Ch. Waldstein, The newly discovered head of Iris from the frieze of the Parthenon: AJArch. 5, S. 1—8 mit Tfl. 2. (Vgl. BPWS. 9, S. 138/9 [Archäolog. Neuigkeiten von d. Burg zu Athen].) — E. A. G., Notes from Athens (British archaeolog. school, Athens): Ath. No. 3194, S. 57. (Vgl. ib. No. 3229, S. 360.) — **101)** W. D.: MDAIA. 14, S. 324/5. (Vgl. BPWS. 9, S. 1611.) — **102)** Curtius (Sitz. d. Arch. Ges. zu Berlin vom 4. Juni): BPWS. 9, S. 1081/2. (Vgl. WSKPh. 6, S. 909; DLZ. [1889], S. 990; ArchAnz. [1889], S. 158.) — **103)** B. Todt, Noch einmal d. Bühne d. Aeschylos:

dafs die kreisrunde Orchestra mit ringsherumsitzendem Publikum ohne Hinterwand und Dekorationen nicht bis 465 bestanden haben kann, wie v. Wilamowitz-Möllendorff behauptete. Schon mit dem Auftreten des ersten Schauspielers, nicht erst mit dem des zweiten, ist der alte Tanzplatz umgestaltet worden. Die ältesten uns erhaltenen Dramen des Aischylos setzen bereits die Bühne der Orestie im wesentlichen voraus: die einseitige Lage der Orchestra und der Zuschauersitze, die Bühnenhinterwand mit Thüren, dahinter Räume für Garderobe, Requisiten u. s. w., Parodoi zur Orchestra, Seiteneingänge zum erhöhten Logeion und länglich rechteckige Form desselben.

Was *das übrige Griechenland* betrifft, so veröffentlicht Jamot[104]) eine Inschrift von der Insel Kyra (dem alten Kekryphalia), welche dem Anfange des 5. Jh. angehört, wenn unter den *φρουροί*, von denen die Widmung ausgeht, Soldaten zu verstehen sind, welche die Aigineten zur Überwachung der Epidaurier geschickt hatten. — Gelegentlich eines Rekonstruktionsversuches des polykletischen Theaters zu Epidauros entscheidet sich Dumon[105]) für den älteren Polyklet als den Erbauer desselben. — Der Ostgiebel des olympischen Zeustempels wird von Six[106]) für das Werk des Alkamenes erklärt, wobei mit Löschcke zwei Künstler dieses Namens unterschieden werden. Die Figuren des Ostgiebels ordnet Six folgendermafsen an: rechts von Zeus Sterope, dann Oinomaos; links von Zeus Hippodameia, dann Pelops. — Gegen ihn wendet sich Treu,[107]) welcher Studniczkas Anordnung der beiden Frauengestalten anerkennt, im grofsen und ganzen aber seinen früheren Aufstellungsvorschlag beibehält und gegen die erhobenen Einwände verteidigt. Im besonderen will er das ursprüngliche Vorhandensein von Wagen in der Ostgiebelgruppe nachweisen. — Die senkrechten Bohrlöcher an den Metopen von Olympia waren nach der Deutung Petersens[108]) nicht zum Tragen eines Schutzdaches beim Baue bestimmt, sondern für eine Schutzvorrichtung gegen die Vögel; es wären nämlich in den Bohrlöchern dreispitzige Gabeln angebracht gewesen, welche dem unten stehenden Beschauer gar nicht oder nur wenig sichtbar waren. — Köhler hatte aus der Inschrift CIA II. 1675 auf eine grofse Sklavenanzahl Böotiens im 5. Jh. geschlossen. *Ἀνδράποδον* bezeichnet aber nach Beloch[109]) nicht den Sklaven schlechtweg, sondern den Kriegsgefangenen, ganz ohne Rücksicht auf seine frühere Stellung; die 2000 *ἀνδράποδα* des Epigramms sind also alle Gefangenen, Freie und Sklaven zusammen, welche Andokides in Böotien machte, und beweisen

---

Philol. 48 (NF. 2), S. 505—41. — **104)** P. Jamot, Inscriptions d'Argolide: BCHell. 13, S. 185—200. — **105)** K. Dumon, Le théâtre de Polyclète. Reconstruction d'après un module. Paris, Leroux. (Berlin, Weidmann.) gr. 4⁰. 51 S. avec 1 pl. in-4⁰ et 2 in-fol. M. 16, |[WSKPh. 7, S. 813/5 (G. Öhmichen).]| — **106)** J. Six, On the composition of the eastern pediment of the Zeus-Temple at Olympia and Alcamenes the Lemnian: JHSt. 10, S. 98—116, mit Tfl. 6. — **107)** G. Treu, D. Anordnung d. Ostgiebels am olympischen Zeustempel: Jb. d. arch. Inst. 4, S. 266—311, mit Tfln. 8 u. 9. — id., D. Ostgiebel d. olympischen Zeustempels (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. vom 5. Novemb.): WSKPh. 6, S. 1355/7. (Vgl. BPWS. 9, S. 1573/5; DLZ. [1889], S. 1799; ArchAnz. [1889], S. 155.) — id., Z. olympischen Ostgiebel: MDAI^A. 14, S. 297—300. — × B. Sauer, Pausanias u. d. Westgiebel v. Olympia: Jb. d. arch. Inst. 4, S. 163/6. — × F. Studniczka, Z. Westgiebelgruppe d. olympischen Zeustempels: ib. S. 166/9. — × B. Graef, Zu d. Skulpturen von Olympia: MDAI^A. 13, S. 402/7. — **108)** E. Petersen, Vogelabwehr: ib. 14, S. 288/9. — **109)** J. Beloch, D. Sklavenzahl Böotiens im 5. Jh.:

folglich nichts für die Höhe der Sklavenzahl in Böotien. — Die Urk. des im 5. Jh. v. Chr. zwischen den lokrischen Städten Oianthe und Chaleïon abgeschlossenen, auf das Prisenrecht bezüglichen Vertrages wird von Dareste[110]) wiederabgedruckt und übersetzt. Die Repressalien (σῦλαι) zwischen den Einwohnern der beiden Städte werden zu Lande untersagt, zu Wasser aufser im Hafen gestattet; es werden Geldbufsen angeordnet und Bestimmungen über die verschiedenen zuständigen Gerichtshöfe und deren Zusammensetzung getroffen, je nachdem es sich um einen Bürger oder um einen Metöken, der schon länger als 1 Monat ansässig ist, oder um jemanden handelt, der nicht Metöke ist. — Die grofse Gesetzesinschrift von Gortyn wird von Gemoll[111]) mit Übersetzung und Anmerkungen herausgegeben, von Gertz[112]) ins Dänische übertragen und mit erläuterndem Kommentar versehen. — Meister[113]) wiederholt seine frühere Behauptung, dafs die als Werteinheit auf Kreta gebräuchlich gewesenen λέβητες anfänglich die Wagschalen bedeuteten; die eine, dauernd mit demselben Gewicht belastete Schale wurde zur Gewichtseinheit und eine mit dieser im Gleichgewicht stehende Menge Silbers oder Goldes (λέβης ἀργύρου oder χρυσοῦ) zur Werteinheit, zur Münze. Welcher der bekannten griechischen Münzen der λέβης entsprach, ist vorläufig nicht zu bestimmen.

Litteratur, Wissenschaft, Kunst. Als Abfassungsjahr der 8. pythischen Ode des Pindar ermittelt v. Christ[114]) 450 v. Chr., als das der 11. pythischen Ode 458. Weiterhin beschäftigt er sich mit politischen Anspielungen bei Pindar und mit Beziehungen einzelner pindarischer Gedichte zu einander. — Die Sonnenfinsternis, welche in dem von Dionys Halikarn. aufbewahrten Fragmente eines pindarischen Hymnus auf die Sonne erwähnt wird, hält Hofmann[115]) nicht für die vom 30. April 463 v. Chr., sondern für die central-ringförmige Finsternis vom 17. Februar 478 v. Chr. — Bartels[116]) macht darauf aufmerksam, wie in den Dramen des Euripides öfters Athen hervorgehoben wird, wie die Hiketiden und die Herakliden ganz der Verherrlichung Athens dienen. Geradezu Zeitereignisse hat dagegen Euripides nicht auf der Bühne dargestellt. — Speciell dem 'Herakles' des Euripides hat v. Wilamowitz-Möllendorff[117]) ein

---

Hermes 24, S. 479—80. — **110)** R. Dareste, Du droit de représailles principalement chez les anciens Grecs: RÉtGr. 2, S. 305—21. (Appendice. Traité entre les cités locriennes de Chaléion et d'Oeanthé relatif au droit de prise. S. 318 ff.) — **111)** A. Gemoll, D. Recht von Gortyn. Prgr. d. städt. Progymn. Striegau. (Leipzig, Fock.) 4°. 26 S. M. 1. |[BPWS. 10, S. 184/7 (R. Meister).]| — × A. Skias, Z. Gesetz von Gortyn: Hermes 24, S. 475/7. (Über X, 48—XI, 6.) — **112)** M. Cl. Gertz, Bidrag til Fortolkningen af Lovinskriften fra Gortyn: Nord. tidskrift for filologi 9, S. 1—139. — **113)** R. Meister, D. Münzwert d. kretischen λέβητες: BPWS. 9, S. 1259—60. — **114)** W. v. Christ, Z. Chronologie pindarischer Siegesgesänge: SBAkMünchen (1889), H. 1, S. 1—64. — × G. Fraccaroli, Per la cronologia d. odi di Pindaro: Museo ital. 3, I. |[Riv. fil. 17, S. 547/8 (C. Zuretti).]| (Auch separat.) — **115)** G. Hofmann, Die in e. Fragmente d. Dichters Pindar erwähnte Sonnenfinsternis. Prgr. d. Gymn. Triest. gr. 8°. S. 43/9. |[WSKPh. 6, S. 1424/5 (G. Hergel).]| — **116)** R. Bartels, Beziehungen zu Athen u. seiner Gesch. in d. Dramen d. Euripides. Prgr. d. Joachimthalschen Gymn. Berlin. 4°. 20 S. — **117)** U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Euripides' Herakles. Bd. 1. Einleitung in d. attische Tragödie. Bd. 2. Text u. Kommentar. Berlin, Weidmann. gr. 8°. XII, 388 S. M. 12. 308 S. M. 10. |[DLZ. (1890), S. 503/6 (A. Nauck); JSav. (Jan. 1890), S. 48—59 (H. Weil).]| — × J. Oeri, Götter u. Menschen bei Euripides. Prgr. Basel. 64 S. — × P. Decharme, Euripide et Anaxagore: RÉtGr. 2, S. 234—44. — × E. Radloff, Empedocles. Biographisches u. Philosophisches [Russisch]:

grösseres Werk gewidmet; das Stück wurde zwischen 423 und 416 aufgeführt und hat den Sophokles zur Dichtung der Trachinierinnen angeregt. — Die Inschrift eines neu entdeckten auf Marmor gemalten Porträts bezieht sich vermutlich auf den bei Stephanus von Byzanz genannten Aineas, Sohn des Gnosidikos, welcher zur Zeit der Perserkriege lebte.[118]) — Sauer[119]) bespricht die Kunst des Bildhauers Kresilas, dessen Stilcharakter auch die Skulpturen des Apollontempels zu Phigaleia an sich tragen, und seine Stellung in der Geschichte der griechischen Plastik; er weist ihm das beste der erhaltenen Bildnisse des Perikles zu. — Bei den Ausgrabungen am Dionysostheater zu Athen wurde eine schwarzfigurige Oinochoe mit der Darstellung eines Bacchanals gefunden, welche in voreuklidischer Schrift einen Xenokles als Verfertiger, einen Kleisophos als Maler nennt.[120]) — Zwei rotfigurige Kylikes, auf denen Thaten des Theseus abgebildet sind, nimmt Jane E. Harrison[121]) als Werke des Duris und des Euphronios in Anspruch.

Peloponnesischer Krieg. Die in den letzten Jahren über *Thukydides* erschienenen Arbeiten werden von G. Meyer[122]) einer genauen Kritik unterzogen. Er wendet sich zunächst gegen die von Junghahn, v. Wilamowitz-Möllendorff und Schwartz vertretene Herausgebertheorie, welche die Einheitlichkeit des thukydideischen Werkes bestreitet, und bekennt sich selbst zu der unitarischen Auffassung. Allerdings hat Thukydides sein unvollendetes Werk nicht selbst veröffentlicht, doch hat der Herausgeber nichts hinzugesetzt. Hinsichtlich der Abfassungszeit hält M. seine früher gewonnenen Ergebnisse aufrecht, dafs Thukydides den archidamischen Krieg bald nach dem Frieden des Nikias, die sicilische Expedition gleichfalls vor 404 geschrieben, schliefslich nach Erweiterung des ursprünglichen Planes dieselben überarbeitet und das übrige hinzugefügt habe. — Im zweiten Teile seines Werkes über Thukydides erweist Mischtschenko[123]) den unvollendeten Zustand des 8. Buches und gelangt, nach sorgfältiger Untersuchung über das Verhältnis des Thukydides zu seinen Quellen, zu einem sehr günstigen Urteile über die Glaubwürdigkeit des Geschichtsschreibers. Er befafst sich ferner mit der Chronologie des Thukydides, seinen religiösen und politischen Anschauungen, den Eigentümlichkeiten der thukydideischen Darstellungsweise und den eingelegten Reden. — Ausschliefslich die Frage nach der Bedeutung und dem historischen Werte der im thukydideischen Werke enthaltenen Reden wird von Wurzer[124]) erörtert. — Bei der Würdigung des Thukydides als psychologischen Schriftstellers ver-

---

J. d. kais. russ. Minist. d. Volksaufklärung (April-Mai 1889), 3. Abt., S. 1—32, 33—51. — × V. Brochard, Protagoras et Démocrite: Arch. f. Gesch. d. Philosophie 2, S. 368—78. — × G. Columba, Ellanico: Columba, Studi di filologia e di storia I. (Palermo. 128 S.) S. 116—26. — × id., Antioco, storico d. V. secolo av. C.: AStSic. (1889) 1. 2. — **118)** Ath. No. 3214, S. 703. — **119)** Sauer, Über d. Bildhauer Kresilas (Sitz. d. deutsch. arch. Inst. zu Athen vom 8. März): BPWS. 9, S. 583. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* v. 19. März 1889.) — **120)** Ath. No. 3204, S. 383. — **121)** Jane E. Harrison, Two cylices relating to the exploits of Theseus: JHSt. 10, S. 231—42 mit Tfln. 1 u. 2.

122) G. Meyer, D. gegenwärtige Stand d. thukydideischen Frage. Prgr. d. kgl. Klosterschule. Ilfeld. 4°. 42 S. |[NPhRs. (1889), S. 226/7 (J. Sitzler).]| — **123)** Th. Mischtschenko, Thukidid i jego sotschinenie. [Thukydides u. sein Werk.] Wüipusk II. Moskwa, Kusnezoff. 1888. 240 S. Rub. 2. |[BPWS. 9, S. 1619 (H. Haupt).]| — **124)** R. Wurzer, Über hist. Treue u. Bedeutung d. Reden im Geschichtswerke d. Thu-

wertet J. Müller[125]) alles das, was der Autor verschiedenen Rednern in den Mund legt, als der Idee nach von ihm selbst gesprochen. So sammelt denn M. alle Äufserungen bei Thukydides über Selbstgefühl, Einsicht, Mut und den sich daraus ergebenden Begriff der Seelenstärke, über Verlangen und Hoffnung, Glück und Unglück, Freundschaft, Vaterlandsliebe, gegenseitigen Verkehr u. s. w. Von der moralischen Seite betrachtet, betont Thukydides den Sittlichkeitsstandpunkt gegenüber dem Utilitätsprincip. — Entgegen dem von Lipsius erhobenen Widerspruch sucht Holzapfel[126]) seine Ansicht zu rechtfertigen, dafs sich als Frühlingsanfang bei Thukydides nicht die Nachtgleiche (26. März), sondern ein längere Zeit vor dieselbe fallender Termin ergiebt, dafs Thukydides im Einklang mit der populären Anschauung die Frühlingsepoche an den Spätaufgang des Arktur (21. Febr.) anknüpfte.

Von dem Abschnitte *Diodor* XII, 38—40, welcher über die Ursachen des Ausbruches des peloponnesischen Krieges handelt, hält Vogel[127]) nur für Kap. 39—40 an der Autorschaft des Ephoros fest, während das bisher allgemein als des Ephoros Eigentum erachtete Kap. 38 von dem folgenden zu trennen und einer anderen Quelle zuzuteilen sei. Damit fällt auch der Hauptgrund fort, weshalb man dem Ephoros eine beschränkte Auffassung vorgeworfen hat.

Whibley[128]) beleuchtet die Parteiverhältnisse in *Athen* während des peloponnesischen Krieges: die Teilung und Zusammensetzung der Parteien, ihre Organisation und Politik und ihre Stellung zum Kriege. Neben die demokratische und die oligarchische Partei tritt die von Nikias gegründete, litterarisch von Aristophanes vertretene Mittelpartei, die auch social auf die mittleren Volksklassen, hauptsächlich den mittleren Bauernstand, sich stützte. Ihre Forderungen in Verfassungsfragen waren, dafs die Macht der Volksversammlung beschränkt und jeder Sold aufser dem für die Truppen abgeschafft würde; in den auswärtigen Angelegenheiten wünschte die Mittelpartei den Frieden mit Sparta und eine auf hellenische Einigkeit gerichtete Politik. Eine Tabelle vergegenwärtigt die Schwankungen des Parteikampfes. — Die in den Wolken des Aristophanes erwähnte Strategie des Kleon wird von Kirchner[129]) in das Jahr 424/3 gesetzt, indem die erste der daselbst angedeuteten διοσημίαι eine Mondfinsternis vom 9. Oktober 425, die zweite eine Sonnenfinsternis vom 21. März 424 gewesen wäre. — Unger hatte bestritten, dafs in der von Kubicki behandelten Rechnungsurk. für Ol. 88, 3—89, 2 die 1464 Tage vier Kalenderjahre bedeuten: der Endtermin der Zinsberechnung seien die 3—4 Wochen nach Ablauf des vierten Kalenderjahres fallenden Panathenäen. Demgegenüber bezieht Kubicki[130])

---

kydides. Prgr. Radautz. gr. 8⁰. 33 S. |[WSKPh. 7, S. 125 (G. Hergel).]| — **125)** J. Müller, Z. Würdigung d. Thukydides vom psychologischen Standpunkte aus. JB. d. Real- u. Obergymn. Feldkirch. (Innsbruck, Wagnersche Univ.-Buchdruckerei.) 1888. 35 S. |[ZÖG. 40, S. 666.]| — × Mille, Le jugement de Dénis d'Halicarnasse sur Thucydide: AFLBordeaux (1889), No. 1. — **126)** L. Holzapfel, D. Frühlingsepoche d. Thukydides: BPWS. 9, S. 161/4. — × H. v. Kleist, Zu Thukydides II, 85 u. 87 (Phormio u. d. athenische Flotte): NJbbPh. 139, S. 262/4. — **127)** Fr. Vogel, Ephorus u. Diodor über d. Ausbruch d. peloponnesischen Krieges: RhM. 44, S. 532/9. — **128)** L. Whibley, Political parties in Athens during the Peloponnesian war. Cambridge, University Press. kl. 8⁰. VI, 141 S. 2 sh. 6 d. |[BPWS. 10, S. 183/4 (G. Egelhaaf); Ac. No. 889, S. 339; SatR. No. 1752, S. 649; ClassR. 3, S. 413/4 (R. W. Macan).]| — **129)** J. E. Kirchner, Kleons Strategie im Jahre 424/3: RhM. 44, S. 154/6. —

die Termine ἐκ Παναθηναίων ἐς Παναθήναια nur auf die 4j. Rechnungsperiodé. Der Termin der Rechnungsablegung bildete aber nicht zugleich den Schlufstermin der Zinsberechnung; sondern die Zinsen wurden nur bis zum letzten Tage des vierten Kalenderjahres, nicht bis zu den nächsten Panathenäen berechnet. — In dem Berichte des Thukydides VI, 46, 3 über die Täuschung der athenischen Gesandten durch die Egestäer will für ἀργυρᾶ Roscher[131]) ὑπάργυρα 'vergoldete silberne Gefäfse' lesen, während er die von Meineke vorgeschlagene Änderung ἐπάργυρα 'versilberte Geräte' bekämpft. — Nach Haverfield[132]) ist die Achradina in Syrakus die Einsenkung zwischen Ortygia und Epipolai und wahrscheinlich der von Thuk. VI, 3 und 75 mit ἡ ἔξω πόλις bezeichnete Ort. — Im Jahre 1888 wurde auf der Akropolis ein Proxenie- und Belobungsdekret für Oiniades von Skiathos aus dem Archontate des Euktemon (408 v. Chr.) gefunden; wegen der jonischen Schrift sieht Mylonas[133]) in ihm nur die nacheuklidische Kopie des ursprünglichen Dekretes. Bemerkenswert ist die Erwähnung eines athenischen 'Archon in Skiathos'. — Die Erzählung Xenophons (Hellenika II, 2, 10—3, 11) über die Ereignisse von der Schlacht bei Aigospotamoi bis zur Einsetzung der Dreifsig wird von Ed. Schwartz[134]) als richtig und durchaus glaubwürdig dargethan. Lysias, in dessen Reden gegen Eratosthenes und gegen Agoratos Widersprüche mit dem xenophontischen Berichte vorkommen, hat in tendenziöser Weise die Wahrheit entstellt und bewufst erfundene Kombinationen eingefügt, um Theramenes anzuschwärzen und als argen Feind der Demokratie nachzuweisen. So haben Dionysodoros und Genossen thatsächlich eine gegen die gesetzlichen Gewalten gerichtete Verschwörung gebildet, um den Frieden zu hintertreiben; so liegt zwischen der Kapitulation und der Einsetzung der Dreifsig nur eine ganz kurze Zeit, während welcher Lysander sich nicht, wie Lysias angiebt, nach Samos entfernte. — Der Redner Aristophon war nach einer Äufserung des Demosthenes für ein Verdienst ausgezeichnet und mit der ἀτέλεια geehrt worden. Diese Grofsthat des Aristophon bringt Unger[135]) in Verbindung mit dem bei Xenophon (Hellen. II, 4, 31 ff.) erzählten Kampf des Jahres 403, mit dem Angriff der Demokraten im Peiraieus auf die lakedaimonischen Truppen unter Lysander. Befehlshaber der athenischen Leichtbewaffneten war eben Aristophon, welchem entweder gleich nach dem Abzuge der Lakedaimonier oder bei Gelegenheit des Antrages des Phormisios jene Auszeichnung zu teil wurde. — Zu CIA II. 16 veröffentlicht Lolling ein neues Bruchstück.[136]) Die ganze Inschrift enthält drei Psephismen über Bürgerrechtsverleihung an die Samier, welche es mit dem Demos der Athener gehalten hatten. Das erste Psephisma stammt aus dem Jahre 405/4, die beiden anderen aus dem Jahre 403/2.

Bei den Akropolis-Ausgrabungen des Winters 1888/9 sind auf der mittleren Terrasse zwischen derjenigen der Artemis Brauronia und der des Parthenon, wo allgemein der Tempel und Bezirk der Athena Ergane angenommen wurde, die Fundamentmauern eines grofsen Gebäudes entdeckt

---

130) K. Kubicki (Entgegnung): BPWS. 9, S. 746/8. — 131) W. H. Roscher, Der Thesauros d. Egestaier auf d. Eryx u. d. Bericht d. Thukydides: NJbbPh. 139, S. 20/8. — 132) F. Haverfield, Two notes on Syracuse: ClassR. 3, S. 110/2. — 133) *Κ. Δ. Μυλωνάς, Ψήφισμα Ἀττικόν*: BCHell 13, S. 152/5. — 134) Ed. Schwartz, Quellenuntersuchungen z. griech. Gesch. I: RhM. 44, S. 104—26. — 135) G. F. Unger, D. Grofsthat d. Aristophon: Philol. 47 (NF. 1), S. 644—52. — 136) BPWS. 9, S. 714/5.

worden. Es war ein grofser Saal, der sich mit seiner Rückwand an die südliche Burgmauer lehnte, während vor der nördlichen Langseite eine Vorhalle lag. In diesem Bau erkennt Dörpfeld[137]) die Chalkothek; denn alle früheren Ansetzungen derselben sind unrichtig. Das Gebäude ist etwas jünger als der Parthenon; wahrscheinlich errichtete man am Ende des 5. oder Anfang des 4. Jh., als das Hinterhaus des grofsen Tempels, das am Ende des 5. Jh. als Magazin für Weihgeschenke und andere Gegenstände diente, nicht mehr ausreichte, ganz in der Nähe ein neues Magazin, die Chalkothek. Durch ihr Vorhandensein an dieser Stelle wird neu bestätigt, dafs ein besonderer Ergane-Tempel auf der Burg überhaupt nie existiert hat. — Curtius[138]) jedoch spricht sich für die Möglichkeit aus, dafs zwischen der Chalkothek und dem Parthenon ein Heiligtum der Athena Ergane gestanden haben könne. — Eine im Jahre 1888 auf Aigina gefundene Stele mit der Inschrift *ὅρος τεμένους Ἀθηναίας* rührt ebenso wie eine schon publizierte und völlig übereinstimmende aus der Zeit des peloponnesischen Krieges her.[139]) Zu welchem Heiligtume sie gehört haben, bleibt fraglich.

Das Heroon von Gjölbaschi, das Grab der Dynasten des lykischen Ortes Trysa, wurde im Jahre 1841 von Schönborn entdeckt, 1881 von Benndorf wieder aufgefunden und 1882 seine Skulpturen nach Wien überführt. Benndorf und Niemann[140]) liefern nunmehr nächst einer Zusammenfassung dessen, was die Trümmer und die wenigen Inschriftfragmente über die Geschichte Trysas ergeben, eine genaue Beschreibung des Heroons. Am östlichen Abhang der Burg hat der Fürst von Trysa für sich und die Seinigen das Grabmal errichtet, unmittelbar über einer zweiten Terrasse, welche vier geringere Grabbauten trägt. Die Mauern des Peribolos, eines etwas unregelmäfsigen Vierecks, sind innen 3 m hoch; seine Hauptfront war aufsen und innen, die übrigen Seiten innen in zwei übereinander fortlaufenden Reihen mit Reliefs verziert, von denen noch 581 Bilder lebender Figuren, allerdings stark verwittert, sich erhalten haben. Von dem Sarkophag, der innerhalb des Peribolos stand, sind nur kleinere Überreste vorhanden. Die Entstehungszeit der Bildwerke ist die Wende des 5. Jh. In dem vorliegenden ersten Teile behandeln Benndorf und Niemann das Thor, die westliche Hälfte der Südwand (Freiermord des Odysseus und kalydonische Jagd) und die Westwand (eine Feldschlacht, Bestürmung einer Stadt, eine Amazonenschlacht).

Kaibel[141]) führt aus, dafs die Pergamener nach stilistisch-rhetorischen

— **137)** W. Dörpfeld, Chalkothek u. Ergane-Tempel: MDAIA. 14, S. 304—13. (Vgl. BPWS. 9, S. 138/9; Ath. No. 3194, S. 57 [Notes from Athens].) — **138)** E. Curtius; Über neuentdeckte Gebäudereste auf d. athen. Akropolis (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 5. Febr.): DLZ. (1889), S. 358. (Vgl. BPWS. 9, S. 331; ArchAnz. [1889], S. 140.) — **139)** P. Wolters, Grenzsteine e. Athenaheiligtums auf Ägina: MDAIA. 14, S. 115/7. — **140)** O. Benndorf u. G. Niemann, D. Heroon von Gjölbaschi-Trysa. I. Teil. Wien, Holzhausen. gr. 4°. 158 S. mit Atlas von 34 Tfln. in Quer-Fol. M. 120. |[BPWS. 9, S. 1421—31, 1453/8 (G. Hirschfeld); LCBl. (1890), S. 154/6 (T. S.); RCr. (1889), S. 221/4 (S. Reinach); JHSt. 10, S. 284 (P. Gardner).]| (Sonderdruck a. d. Jb. d. kunsthist. Sammlungen d. Kaiserhauses.) — **141)** G. Kaibel, Z. attischen Komödie: Hermes 24, S. 35—66. (2. Archippos u. d. Pergamenische Kritik. S. 42—66.) — X A. Couat, Aristophane et l'ancienne comédie attique. Paris, Lecène & Oudin. in-12°. 392 S. fr. 3,50. |[RÉtGr. 2, S. 301/2 (P. G.).]| — XX Fr. Kähler, De Aristophanis Ecclesiazuson tempore et choro quaestiones epicriticae. Dissert. Jena, Pohle. 57 S. M. 1,20. —

Gesichtspunkten die beiden Stücke *Νίοβος* und *Νῆσοι* dem Aristophanes abgesprochen und dem Archippos zugewiesen haben. — Die dem Andokides zugeschriebene Friedensrede ist nach der Überzeugung Franckes[142]) echt und in der uns vorliegenden Gestalt wirklich gehalten worden. — Die sokratischen Lehren von Gott und dem Verhältnis des Menschen zu Gott, von der Seele und den Pflichten gegen dieselbe hat Mme. Jules Favre[143]) zum Gegenstand einer Darstellung genommen.

Viertes Jahrhundert. Von Curtius' griechischer Geschichte ist im Berichtsjahre auch der III. Band in neuer, verbesserter Auflage erschienen.[144]) Gleichwie beim II. Bande sind die Erörterungen über Wissenschaft und Kunst (im Kapitel: Athens Politik und geistiges Leben bis zum Auftreten des Demosthenes), vornehmlich die über Platons Leben und Lehre, vielfach erweitert worden. Neu beigegeben ist eine von Kaupert gezeichnete Übersichtskarte Nordgriechenlands.

Die Anschauung, welche Krumbholz[145]) über die *Quellen* Plutarchs zur Lebensbeschreibung des Artaxerxes gewinnt, weicht von der bisherigen nicht wesentlich ab. In den Anfangskapiteln ist Ktesias der Hauptgewährsmann, neben ihm Xenophon; für die Kap. 23 und 27 ist Herakleides aus Kyme benutzt. — Da Ed. Schwartz[146]) wahrzunehmen glaubt, dafs in Xenophons Hellenika das persönlich Erlebte den Vorrang habe, so verwertet er diese Schrift biographisch, um einzelne Thatsachen für Xenophons Leben zu ermitteln, vor allem aber um die Entstehung und Tendenz der Hellenika aufzuklären. In den ganzen Hellenika, vorzugsweise in den drei letzten Büchern, tritt das Bestreben hervor, die Athener über die Milde und Freundlichkeit der Spartaner im Gegensatze zu den Thebanern zu belehren. Dieser Hauptzweck macht die Einheit des ganzen Werkes aus; die vier ersten Bücher sind von dem letzten Teile ihrer Abfassungszeit nach nicht zu scheiden. Die Hellenika sind in einem Zuge verfafst, nicht vor 369, dem Aufenthalte Xenophons in Korinth. — In seiner Arbeit über die Anfänge der biographischen Litteratur der Griechen tritt Lippelt[147]) für die Echtheit des unter Xenophons Namen überlieferten Agesilaos ein. Aus dem

---

142) W. Francke, Über d. Echtheit d. Friedensrede d. Andokides. Prgr. d. Gymn. Greifswald. 1888. 4°. 14 S. — × J. Zelenka, Über d. Leben u. d. Wirksamkeit d. Redners Andokides, nebst böhmischer Übersetzung u. Erklärung seiner Rede 'Von d. Mysterien'. II. Teil. [Böhmisch.] Prgr. d. Gymn. Klattau. 1888. 29 S. (Vgl. JBG. 1888, I, 99[258].) — × E. C. Marchant, The agent in the Attic orators. I. Antiphon and Andocides: ClassR. 3, S. 250/1. — × H. Meufs, D. Vorstellungen von Gottheit u. Schicksal bei d. attischen Rednern. E. Beitrag z. Gesch. d. griech. Volksreligion: NJbbPh. 139, S. 445—76. — **143)** Mme. Jules Favre, La morale de Socrate. Paris, Alcan. 1888. 328 S. Fr. 3,25. |[BPWS. 9, S. 883/4 (P. Wendland).]| — × G. Sorel, Le procès de Socrate. Examen critique des thèses Socratiques. Paris, Alcan. 396 S. M. 3,50. — × E. Zeller, Die Philosophie d. Griechen in ihrer geschichtlichen Entwickelung dargestellt. II. Teil, 1. Abt.: Sokrates u. d. Sokratiker. Platon u. d. alte Akademie. 4. Aufl. Leipzig, Fues (Reisland). gr. 8°. X, 1049 S. M. 20. |[LCBl. (1889), S. 381.]|

144) E. Curtius, Griechische Gesch. 3. Bd. Bis z. Ende d. Selbständigkeit Griechenlands. 6. verb. Aufl. Berlin, Weidmann. gr. 8°. IV, 922 S. mit 1 Karte. M. 12. |[MHL. 17, S. 223/6 (G. J. Schneider).]| (Vgl. JBG. 1888, I, 78[141].) — **145)** P. Krumbholz, De Ctesia aliisque auctoribus in Plutarchi Artaxerxis vita adhibitis. Prgr. d. Gymn. Eisenach. 4°. 25 S. — **146)** Ed. Schwartz, Quellenuntersuchungen z. griech. Gesch. II: RhM. 44, S. 161—93. — **147)** E. Lippelt, Quaestiones biographicae. Dissert. Bonn, Behrendt. gr. 8°. 43 S. M. 1. |[WSKPh. 6, S. 877—81 (H. Kruse); DLZ. (1889), S. 1309 (A. Höck).]| (De Xenophontis Agesilao. De Anabasi et Cyropaedia:

Wesen der Lobrede erklärt es sich, dafs manches mit der Darstellung in den Hellenika nicht übereinstimmt, wie denn der Schriftsteller alles für den Agesilaos Nachteilige wegliefs, auch Dinge, die er selbst in den Hellenika berichtet hatte. Doch ist die Schrift nicht von Xenophon selbst vollendet und herausgegeben worden.

Athen. Von dem Phratrienbeschlusse der Demotioniden aus Dekeleia (CIA. II. 841 b) ist nunmehr auf der Rückseite desselben Steines die Fortsetzung entdeckt worden. Sie wird von Buermann[148]) und von Pantazidis[149]) mitgeteilt und interpretiert. Das neue Stück giebt zunächst den Schlufs des auf der Vorderseite aufgezeichneten Hauptantrages des Hierokles, dann zwei Zusatzanträge von Nikodemos und von Menexenos; alle drei Anträge enthalten Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze der Demotioniden über die Einführung der Knaben in die Phratrie. Auf Antrag des Hierokles wurde im Jahre des Archon Phormion von den Phrateren beschlossen, dafs in Zukunft die Diadikasien regelmäfsig in dem Jahre, welches auf die Darbringung des *κούρειον* folgte, am 3. Tage des Apaturienfestes vorgenommen werden sollten. Der Zusatz des Nikodemos beabsichtigt eine Verschärfung der Kontrolle bei der *ἀνάκρισις* und ordnet hinsichtlich der Diadikasie neu an, dafs eine zweifache Abstimmung stattfinden sollte: eine Vorabstimmung der Opfergenossen des Einführenden für sich allein, darauf gegebenen Falls eine Abstimmung der Gesamtheit der Phrateren. Wenn beide günstig ausfielen, war die Aufnahme genehmigt. Der Antrag des Menexenos, vermutlich erst in einer späteren Versammlung angenommen, da die Schrift von einem anderen Steinmetzen herrührt, bezweckt eine weitere Verschärfung des bisherigen Verfahrens. — An dieses Phratriendekret knüpft Tarbell[150]) in Gestalt eines Kommentars eine Studie über das attische Phratrienwesen. — Eine gröfsere Anzahl nacheuklidischer attischer Psephismen, die in den letzten Jahren neu gefunden sind, wird von Wilhelm[151]) herausgegeben: Fragmente von Ehrendekreten aus dem Jahre des Eukleides, aus dem Jahre des Archon Pyrgion (388/7 v. Chr.) und für die Stadt Tenedos und den Synedros Aratos mit seinen Brüdern (340/39 v. Chr.), Ehrendekrete für Phyleus aus Oinoe und seine Genossen (Archon Pythodelos, 336/5), für den Asklepiospriester Androkles (328/7) und für den Makedonen Alexandros aus Beroia. Wir sehen ferner Fragmente eines Ratsbeschlusses zur Verleihung der Proxenie aus dem 1. Drittel des 4. Jh. und eines Proxeniedekretes für Apollonides von Halikarnafs aus dem Jahre 354/3, sowie Bruchstücke aus den Jahren 362/1, 349/8 (über die Gesandten der Echinäer), 343/2 (Antragsteller Aristophon aus Azenia), 324/3 und 301/0 (Antragsteller Stratokles aus Diomea). In drei Psephismen erscheint Demades als Antragsteller: in einer frühestens dem Jahre 336/5 angehörenden Bürgerrechtsverleihung an Amyntor, Sohn des Demetrios, in einem Bruchstücke aus dem Archontat des Philokles 322/1 und in einer Ehreninschrift für einen Getreidehändler. Das Proxeniedekret für den Achäer Lykon ist vielleicht nur die spätere Erneuerung einer noch

---

S. 13—85.) — **148)** G. Buermann, D. Phratrieninschrift von Dekeleia: BPWS. 9, S. 225/8, 258—60. (Vgl. *ἀρχαιολ. δελτίον* [1888], S. 161/3.) — **149)** *I. Πανταζίδης, Ἐπιγραφὴ ἐκ Δεκελείας*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1888), S. 1—20. — **150)** F. B. Tarbell, The decrees of the Demotionidai. A study of the Attic phratry: AJArch. 5, S. 135—58. — **151)** A. Wilhelm, Attische Psephismen: Hermes 24, S. 108—52 mit e. Beilage u.

voreuklidischen Urk. — Foucart[152]) publiziert neben einer Weihinschrift der Prytanen der Phyle Pandionis den Allianzvertrag zwischen Athen und Korkyra aus dem Jahre 375 vor Chr. — In Eleusis wurde ein langes athenisches Dekret aus dem Jahre 352 vor Chr. ausgegraben und zuerst von Philios[153]) veröffentlicht, darauf von Tzuntas[154]) und von Foucart[155]) mit abweichenden Ergänzungen wiedergegeben und erläutert. Die Inschrift betrifft die *ἱερὰ ὀργάς*, eine an der Grenze von Attika und Megaris gelegene Domäne, deren Ländereien der Demeter und Kore geweiht waren und unbebaut blieben. Gemäfs der Urk. sollte vom Volke eine Kommission von 10 Mitgliedern ernannt werden, um die Grenzen des heiligen Bezirkes zu fixieren und Mafsregeln zu seinem Schutze zu treffen. Weiterhin sind zwei Anfragen an das delphische Orakel verzeichnet: ob die Ländereien der Orgas fernerhin unbebaut bleiben, oder ob sie vom Archon Basileus verpachtet werden sollten. Beide Anfragen sollten auf je eine Metallplatte aufgeschrieben, die eine in eine goldene, die andere in eine silberne Urne gelegt und der Gott in Delphi durch drei vom Volke erwählte Gesandte angefragt werden, welche Urne die zu befolgende Anordnung enthalte. Eine Stele mit dem Beschlusse wäre zu Eleusis, eine zweite zu Athen im Eleusinion aufzustellen. Zum Schlufs stehen die zur Ausführung des Dekretes nötigen Ausgaben. Die Antwort des Orakels ist nicht erhalten; doch geht aus gleichzeitigen Inschriften hervor, dafs die Orgas unbebaut blieb. — In einem athenischen Psephisma des Jahres 340/39 (CIA. II. 117) ist aufser der Rückzahlung von Geldern, welche die Tenedier den Athenern für die Expedition gegen Byzanz geliehen hatten, zugleich Belobung und Bekränzung der Stadt Tenedos und mehrerer Tenedier beschlossen. Auf den gleichen Anlafs bezieht Szanto[156]) einen neuerdings entdeckten Volksbeschlufs, die Stadt der Tenedier und deren Synedros Aratos zu beloben, ferner diesen und seine Brüder zu bekränzen. Der Rat der Athener nämlich habe nach Erlafs jenes ersten Dekretes, der Sitte und wohl auch der Geschäftsordnung folgend, an die Volksversammlung noch eine Vorlage gebracht, welche ausschliefslich den Ehrenbezeugungen gewidmet war, und die Volksversammlung habe die Aufzeichnung auch dieses Psephismas bestimmt.

Peloponnes. Dafs die von Thrasymedes aus Paros angefertigte Tempelbildsäule des Asklepios zu Epidauros bereits im 4. Jh. vorhanden war, folgert Urlichs[157]) aus den Münzen von Epidauros, welche Nachbildungen der Statue zeigen. Wann der Tempel erbaut worden ist, bleibt zweifelhaft; jedenfalls nicht um 420, wie Furtwängler meinte. — Im Mai 1887 wurde zu Delphi beim sogenannten Hellanikó eine Basis aus schwarzem Kalkstein mit 3 Inschriften zu Tage gefördert. Die eigentliche Widmungsaufschrift besteht aus 5 *στοιχηδόν* geschriebenen Distichen. Pomtow[158])

S. 326—36. — **152)** P. Foucart, Inscriptions Attiques. I. Dédicace des prytanes de la tribu Pandionis. II. Traité d'alliance de Corcyre et d'Athènes en 375: BCHell. 13, S. 346—63. — **153)** *Δ. Φίλιος, Ἐπιγραφαὶ ἐξ Ἐλευσῖνος*: Ἐφημ. ἀρχ. 3 (1888), S. 21—58 mit Tfl. — **154)** *Χρ. Τσοῦντας, Συμπληρώσεις εἰς ἐπιγραφὴν ἐξ Ἐλευσῖνος*: ib. S. 118/8. — **155)** P. Foucart, Décret athénien de l'année 352 trouvé à Éleusis: BCHell. 13, S. 433—67. — **156)** E. Szanto, Zu attischen Inschriften: MDAI^A. 14, S. 137—49. (II. Z. Psephisma in Betreff d. Tenedier. S. 145/9.) — **157)** H. L. Urlichs, Über d. Tempelstatue d. Thrasymedes im Asklepieion zu Epidauros: RhM. 44, S. 474/8. — **158)** H. Pomtow, E. arkadisches Weihgeschenk zu Delphi: MDAI^A. 14,

legt nun dar, dafs das betreffende Weihgeschenk von den Arkadern, nachdem sie in Gemeinschaft mit Epaminondas vom Dezember 370 bis gegen Februar 369 Lakedaimon verheert hatten, aus der dabei gewonnenen Siegesbeute errichtet worden ist. Der Beschlufs, die gemeinsamen arkadischen Landesheroen als Anathem aufzustellen, ist wahrscheinlich in der Zeit vom März bis Juni 369 gefafst; und die Arbeit wurde, um sie möglichst zu beschleunigen, unter 4 Künstler verteilt. Die Aufnahme des Triphylos und Erasos mit ihrer Sippe unter die geweihten arkadischen Heroen soll die Ansprüche der Eleer auf die Städte Triphyliens zurückweisen. Im Februar oder März 369, unter Mitwirkung des Epaminondas, erfolgte also der von Xenophon verschwiegene Anschlufs der triphylischen Städte an den arkadischen Bund. Pausanias, welcher die Inschrift in Prosa umgesetzt hat, verbindet das Weihgeschenk fälschlich mit der Gefangennehmung der Lakedaimonier durch die Tegeaten im 6. Jh. vor Chr. Er hat weder die Statuen noch die Inschrift selbst gesehen, sondern letztere einer schriftlichen Quelle, wie es scheint Polemon, entnommen. Links und rechts von der Hauptinschrift stehen zwei später eingemeifselte delphische Proxeniedekrete für zwei Arkader aus den Archontaten des Straton und des Eukles, d. i. aus dem letzten Drittel des 3. Jh. vor Chr. — Overbeck[159]) widerspricht der Ansicht Fougères' und anderer, dafs die im Jahre 1887 in Mantinea gefundenen drei Reliefplatten, welche den vor Apollon flötenden Marsyas nebst dem zu seiner Schindung bereiten Skythen und 6 Musen darstellen, Arbeiten des Praxiteles oder wenigstens eines seiner Schüler oder Gehilfen, sicher aber Werke aus dem 4. Jh. seien. — Das Basrelief eines Löwen aus Tegea ist, wie Fougères[160]) glaubt, aus der Schule des Skopas hervorgegangen, vielleicht von Skopas selbst oder von einem seiner besten Schüler verfertigt; es ist vermutlich ein Fragment von einem Friese, der um die Cellamauer des Tempels der Athena Alea herumlief.

Böotien. Das thebanische Proxeniedekret des Karthagers Nobas (bei Meister in Collitz' Griech. Dial.-Inschr. No. 719) setzt Köhler[161]) in das Jahr 366 oder 365. In einem zweiten thebanischen Proxeniedekrete (Griech. Dial.-Inschr. No. 720) werden unter den Boiotarchen Diogeiton und Malekides genannt, unter deren Führung die Thebaner ein Heer abgesandt hatten, um den Tod des Pelopidas zu rächen. Die Inschrift fällt in das Jahr nach diesem Ereignisse; aus ihr ergiebt sich, dafs der Auszug des zweiten thebanischen Heeres nach der Wintersonnenwende 364, nicht viel weniger als 5 Monate nach dem Auszuge des Pelopidas, und dafs der Seezug des Epaminondas im Jahre 364, nicht 363, stattfand. Der Demos, durch welchen in beiden Dekreten die Ernennung zum Proxenos der Böoter erfolgt, ist die in Theben abgehaltene Volksversammlung der geeinigten Böoter. — In der Inschrift aus Lebadeia (Griech. Dial.-Inschr. No. 413), einem Verzeichnis von Weihegaben, welche von den Besuchern der Orakelhöhle des Trophonios dargebracht waren, liest Köhler als ersten Besucher: Amyntas, Sohn des Perdikkas, König von Makedonien. Es ist der Sohn Perdikkas' III. und Neffe Philipps II. Zur Zeit des Todes seines Vaters

S. 15—40. — R. Weil, Z. Inschrift d. Weihgeschenks d. Arkader in Delphi: BPWS. 9, S. 907/8. — 159) Overbeck, Über d. in Mantinea gefundenen Reliefe mit Apollon, Marsyas u. Musen: BVGWLeipzig (1888), S. 284—94. — 160) G. Fougères, Le lion de Tégée: BCHell. 13, S. 477—86 mit Tfl. 6. — 161) U. Köhler, Über boiotische

6 bis 8 Jahr alt, führte er den Königstitel eine Reihe von Jahren unter der Vormundschaft Philipps. In diese Zeit, gegen Ende der fünfziger Jahre, fällt sein Besuch im Trophoniosheiligtum. Erst als Amyntas das Mündigkeitsalter erreichte, wurde der Königstitel auf Philipp übertragen. Nach dessen Tode liefs Alexander den Amyntas umbringen.

Inseln, Kleinasien etc. Unter den künstlerischen Münzbildern, welche gegen Ausgang des 5. und im 4. Jh. in *Kreta* auftreten, hebt Rofsbach[162]) als am eigenartigsten und am anmutigsten ausgeführt zwei Silbermünzen von Gortyn und Phaistos hervor, deren Stil so ähnlich ist, dafs für ihre Verfertiger mindestens Schulzusammenhang oder Nachahmung angenommen werden mufs. Auf den Münzen von Gortyn sitzen ein Mädchen und neben ihr ein Adler, auf denen von Phaistos ein Knabe und ein Hahn in dem Geäst eines Baumes; im ersteren Falle ist die von Zeus geraubte Europa auf der Platane, im letzteren Ganymedes dargestellt. — Die Inschrift von Pantikapaion CIGr. 1203e, ein Dekret der Arkader zu Ehren Leukons I., ist nicht dem arkadischen Bunde, sondern den *Ἄρκαδες* in Kreta zuzuweisen.[163])

Über dem Anfang einer Ehreninschrift von Kyzikos aus dem 4. Jh. befindet sich ein Kopf in Basrelief. Lechat[164]) sieht in ihm den Kopf des Pan, der im 4. Jh. das offizielle Emblem von Pantikapaion war, nicht ein Porträt, und vermutet daher eine Urk. zu Ehren eines Bürgers von Pantikapaion, vielleicht Leukons I. Die Rückseite trägt eine Inschrift aus dem 1. Jh. nach Chr. — Imbert[165]) stellt für eine lykische Familie die Reihenfolge dreier Generationen fest: Merchi der Ältere erscheint auf dem Obelisken von Xanthos, Kondalos wird zur Regierungszeit des Mausolos genannt und Merchi der Jüngere, Sohn des Kôdalos (Kondalos), auf einem der lykischen Gräber. Auf einem anderen Grabe erkennt Imbert den Namen des Orontobates (gegen 330 vor Chr.).

Die Erörterung über den älteren Dionysios in Ciceros Tusculanen V § 57—63 ist nach Kothe[166]) einem philosophischen Schriftsteller entlehnt, dessen Quelle wiederum nicht Timaios gewesen sein kann, da zwischen der Darstellung des Timaios und der Ciceros in Bezug auf den Charakter des Dionysios ein principieller Gegensatz herrscht. Demnach gehen die Zahlen bei Cicero nicht auf Timaios zurück; vielmehr liegt die Vermutung nahe, dafs es die Angabe des Timaios selbst war, nach welcher Dionysios 23 Jahr alt zur Herrschaft gelangte und 42 Jahre regierte, während Ephoros die Lebenszeit des Dionysios auf 63 Jahre ansetzte.

Litteratur, Wissenschaft, Kunst. In den biographischen Untersuchungen Lippelts[167]) ist zuerst der Euagoras des Isokrates behandelt.

Als Reihenfolge der olynthischen Reden des *Demosthenes* ermittelt Mach[168]) die in den Hss. überlieferte; Windel[169]) sucht, nachdem er

---

Inschriften aus d. thebanischen Zeit: Hermes 24, S. 636—43. — **162)** O. Rofsbach, Kretische Münzen u. Sagen: RhM. 44, S. 431/9. — **163)** P. F.: BCHell. 13, S. 188/4. — **164)** H. Lechat, Bas-reliefs du Musée de Constantinople: ib. S. 509—19 mit Tfl. 9. — **165)** A. H. Sayce, The ancient hist. of Lykia: Ac. No. 888, S. 329. (Mitteilung e. Briefes Imberts.) — **166)** H. Kothe, Timaios u. Ciceros Tusculanen: NJbbPh. 139, S. 637—40. — **167)** E. Lippelt, Quaestiones biographicae. Dissert. Bonn, Behrendt. gr. 8°. 48 S. M. 1. (De Isocrate: S. 8—18. S. ob. N. 147.) — **168)** J. Mach, Von d. Reihenfolge d. olynthischen Reden d. Demosthenes [čechisch]. Prgr. d. slav. Gymn.

den Plan, Inhalt und inneren Zusammenhang der demosthenischen Rede *περὶ συντάξεως* dargelegt hat, die gegen die Echtheit der Rede vorgebrachten Einwendungen zu widerlegen. — Die demosthenischen Reden für Kallistratos (48), für Mantitheos (39 und 40) und gegen Theokrines (58) werden von Thalheim[170]) rein inhaltlich und sachlich, vom Standpunkte der ihnen zu Grunde liegenden Prozefsfälle aus betrachtet.

In der Lehrthätigkeit *Platons* unterscheidet von Sybel[171]) drei Phasen: 1. die an keinen Ort gebundene Vorstufe der sokratischen Seelenprüfung, endigend mit dem Tode des Sokrates; 2. die bereits in der Akademie fixierte platonische Schule vor der Stiftung der Akademie, indem Platon nicht lange nach seiner Heimkehr aus Megara, wo er ebenfalls nur kurze Zeit verweilt hatte, die zerstreuten Glieder des sokratischen Kreises sammelte; 3. die Stiftung des Jahres 387, die eigentliche Gründung der Hochschule. Der Kampf, den Platon sein Leben hindurch in seinen Schriften führte, war der Kampf um die Schule, gegen die kynische und die rhetorische Schule gerichtet. Der Anfang der platonischen Schriftstellerei fällt annähernd zusammen mit der ersten Eröffnung der Lehrthätigkeit in der Akademie, und Platons Dialoge sind sämtlich akademische Schriften, Jahr für Jahr herausgegebene Einladungsschriften, welche den Leser von der Notwendigkeit dialektischer Schulung überzeugen sollten. Mit der Apologie, die wohl noch in Megara geschrieben ist, führte Platon sich ein. v. Sybel gruppiert die Dialoge nach der Wahl der Mitunterredner, je nachdem Väter zu unterrichtender Kinder (Laches) oder Jünglinge selbst (Charmides, Phaidros u. s. w.) oder Gegner der Sokratik (Euthyphron, Protagoras u. s. w.) auftreten. Die Schule selbst wird im Symposion und Phaidon vorgeführt. — P. Meyer[172]) wendet sich in seinen Forschungen zur Chronologie der platonischen Dialoge gröfstenteils gegen Teichmüller. — Durch die Dialoge Phaidros, Euthydem und Gorgias findet Sudhaus[173]) die einzelnen Stufen des Verhältnisses zwischen Platon und Isokrates zu einander bezeichnet. Der Euthydem ist nach der Rückkehr Platons nach Athen, nahe dem Jahre 388/7, entstanden und gegen Antisthenes in seiner Schlufsepisode gegen Isokrates gerichtet. Der Gorgias ist mit bewufster Bezugnahme auf die Schriften des Isokrates, von denen die Streitschrift 'gegen die Sophisten' zwischen 390 und 387, der Panegyrikos 380, die Rede *πρὸς Νικοκλέα* wahrscheinlich noch 377 erschienen waren, im Jahre 376 abgefafst, worauf Isokrates als unmittelbare Erwiderung das Prooemium des *Νικοκλῆς* im Jahre 375 schrieb. Die platonische Republik hat dem Isokrates im Jahre 354 in ihrer jetzigen Gestalt vorgelegen. — Zu anderem Ergebnisse gelangt Natorp.[174]) Nach ihm setzt der Gorgias, eine entschiedene Absage an den Zeitgeist und ein Ringen mit demselben,

---

Olmütz. 1888. 22 S. — **169)** H. Windel, Demosthenis esse orationem, quae *περὶ συντάξεως* inscribitur. Prgr. d. Gymnasiums. Hameln. 4°. 22 S. |[NPhRs. (1889), S. 246/8 (W. Fox).]| — **170)** Th. Thalheim, Quaestiones Demosthenicae. Prgr. d. kgl. Gymn. Schneidemühl. 4°. 18 S. — **171)** L. v. Sybel, Platons akademische Schriften: PrJbb. 64, H. 6, S. 696—716. — id., De Platonis prooemiis academicis. Ind. lect. hib. Marburg. 4°. 15 S. — × G. Grote, Plato. New edited by Bain. 4 vols. London, Murray. à M. 6. — **172)** P. Meyer, Quaestiones Platonicae. I. De dialogorum Platonicorum ordine ac tempore. II. De Cratylo. Prgr. d. Gymn. M.-Gladbach. 4°. 25 S. — **173)** S. Sudhaus, Z. Zeitbestimmung d. Euthydem, d. Gorgias u. d. Republik: RhM. 44, S. 52—64. — **174)** P. Natorp, Über. Grundabsicht u. Entstehungszeit von

die Schriften sokratischen Charakters, d. i. von der Apologie bis zu dem frühestens 395 entstandenen Menon, voraus und ist nahe an den letzteren heranzurücken. Zwischen Gorgias und Theaitet (um 391) liegt der Phaidros, in welchem die schon im Gorgias auftauchende Ideenlehre zuerst deutlich entwickelt wird. — Dümmler[175]) wiederum spricht sich dahin aus, dafs der Gorgias unter dem frischen Eindruck des Todes des Sokrates, der Menon als Antwort auf die *κατηγορία Σωκράτους* des Polykrates im Jahre 382 geschrieben sei. Aufserdem vertritt er die Echtheit des Hippias major. — Campbell[176]) kommt nochmals auf sein früheres Resultat zurück, dafs die Dialoge Sophistes, Politikos, Philebos, Timaios, Kritias und die Gesetze eine Gruppe für sich bilden, deren Entstehungszeit hinter die der Republik fällt. Die in ihnen niedergelegten Anschauungen unterscheiden sich in mannigfacher Hinsicht von denen der älteren Dialoge. — Die Unechtheit des Charmides wird von Troost[177]) zu erweisen gesucht; der Dialog, in jeder Beziehung unplatonisch, sei ein Produkt der älteren Stoa, vielleicht aus der Zeit, als Xenokrates seine Schrift *περὶ σωφροσύνης* herausgab.

Die Hypothese Benndorfs und Furtwänglers, dafs der in Eleusis gefundene Marmorkopf den Unterweltsgott Eubuleus vorstelle und ein Originalwerk des *Praxiteles* sei, wird von Löschcke[178]) und Heydemann[179]) aufgenommen und bekräftigt. Ersterer veranschaulicht die Verwandtschaft des Eubuleus mit sicher praxitelischen Skulpturen, namentlich in der Behandlung des Haares; Heydemann deutet den Marmorkopf Riccardi als eine in hellenistischer Zeit gefertigte freie Nachbildung desselben. — Furtwängler[180]) selbst führt weiter aus, dafs der eleusinische Kopf, unzweifelhaft eine Originalarbeit, nicht Teil einer Statue gewesen, sondern nur als Protome auf einem Altartische oder in einer Aedicula aufgestellt war.

Platons Gorgias: Arch. f. Gesch. d. Philosophie 2, S. 394—418. — **175)** F. Dümmler, Akademika. Beiträge z. Litteraturgesch. d. Sokratischen Schulen. Giefsen, Ricker. gr. 8⁰. XIII, 295 S. M. 6,50. |[DLZ. (1889), S. 1388—40 (Th. Gomperz); LCBl. (1890), S. 7/8 (Wohlrab); BPWS. 10, S. 5—18 (P. Wendland).]| — **176)** L. Campbell, On the position of the Sophistes, Politicus and Philebus in the order of the Platonic dialogues; and on some characteristics of Plato's latest writings: Transactions of the Oxford Philological Society (1888/9), S. 25—42. — id., The order of Plato's dialogues: Bibliotheca Platonica 1, I, S. 1—28. — **177)** K. Troost, Inhalt u. Echtheit d. platonischen Dialoge auf Grund logischer Analyse. 1. Heft. D. Unechtheit d. Charmides. (= Berl. Studien f. klass. Philologie u. Archäologie. Bd. 9, H. 2.) Berlin, Calvary & Co. gr. 8⁰. 48 S. M. 2. |[NPhRs. (1889), S. 244 (G. Benseler); Ac. No. 895, S. 41; LCBl. (1890), S. 77/8 (Whlrb.); ZÖG. 40, S. 1089—91 (F. Lauczizky).]| — × C. Huit, Études sur le Banquet de Platon. Paris, Thorin. 139 S. (Vgl. id.: Séances et travaux de l'acad. des sc. mor. et pol. [Mai-Juni 1889], S. 869—905.) — × Th. Gomperz, Über d. Charaktere Theophrasts. Wien, Tempsky. 1888. M. 0,50. |[DLZ. (1889), S. 940 (G. Heylbut); RCr. (1889), No. 19, S. 366/8 (W.).]| (Aus: WienerSB.Philos.-histKl. Bd. 117.) — × O. Ribbeck, In Sachen d. Theophrastischen Charaktere: RhM. 44, S. 305/7. (Gegen Gomperz.) — × H. Künfsberg, D. Astronom, Mathematiker u. Geograph Eudoxos von Knidos. I. Prgr. Dinkelsbühl. 1888. |[ZMathematik 34, II, S. 74 (Cantor).]| — **178)** G. Löschcke, Über d. Eubuleus-Kopf. Vortrag. Winckelmannsfeier in Bonn am 9. Dez. 1889: BPWS. 10, S. 72. — **179)** H. Heydemann, Marmorkopf Riccardi. 13. Hallesches Winckelmannsprogramm. Halle, Niemeyer. 1888. 4⁰. 18 S. mit 2 Tfln. M. 2. |[NPhRs. (1889), S. 270/1 (P. Weizsäcker); BPWS. 9, S. 1144/5 (F. Köpp).]| — **180)** A. Furtwängler, Über d. Eubuleuskopf d. Praxiteles. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 2. April: BPWS. 9, S. 551/2. (Vgl. WSKPh. 6, S. 614/5; DLZ. [1889], S. 688; ArchAnz. [1889], S. 147/8.)

III. Seit Alexander d. Gr.

Alexander der Grofse.[181]) Nach einer Abhandlung Teplows[182]) hat die Schlacht am Granikos in der Nähe des türkischen Dorfes Tepe-Keuï stattgefunden. — Auf einem der in Sidon entdeckten, jetzt in Konstantinopel aufbewahrten Sarkophage ist in trefflicher Arbeit an der einen Seite Alexander der Grofse auf der Löwenjagd, an der anderen eine Kampfscene dargestellt. Waldstein[183]) pflichtet der Vermutung bei, dafs dies der Sarkophag Alexanders des Grofsen wäre.

Die Diadochen.[184]) *Makedonien.* Das Porträt des Ptolemaios Soter erblickt Wolters[185]) in einem Marmorkopfe des Louvre, während er die gewöhnlich auf Ptolemaios gedeutete Bronzebüste der herkulanischen Villa für Seleukos Nikator erklärt. Eine Marmorherme der herkulanischen Villa und eine auf dasselbe Original zurückgehende Bronzestatuette im Museum zu Neapel können Bildnisse des Demetrios Poliorketes sein. — Abweichend von der bisher allgemein angenommenen Chronologie datiert Unger[186]) die Einsetzung des Demetrios von Phaleron zu Athen zwischen den 5. Juli 317 und den Frühlingsanfang 316, die Entthronung des Philippos Aridaios in den Munychion 316, seine Hinrichtung in den Sommer dieses Jahres (nicht Herbst 317). Bei Diodor XIX, 11 ist somit, indem die Dauer der Herrschaft des Aridaios nur bis zur Gefangennahme, nicht bis zum Tode desselben gerechnet wird, ἓξ ἔτη καὶ μῆνας δέκα (statt τέσσαρας) zu lesen. Ferner ist Eumenes erst im Januar 315 getötet worden; im April bekam Kassandros Olympias und die Stadt Pydna in seine Gewalt; bis Ende Juli 315 folgten dann die Hinrichtung der Olympias und die beiden Züge des Kassandros in den Peloponnes. — Unter den von Doublet[187]) gesammelten kretischen Inschriften steht ein Bündnisvertrag zwischen Eleuthernai und Antigonos Gonatas. Die Bewohner von Eleuthernai verpflichten sich, die Feinde des Antigonos zu bekämpfen und kein Bündnis gegen ihn und die Makedonier zu schliefsen; entsprechende Verbindlichkeiten geht Antigonos ein. Demnächst sind Bestimmungen über die Hilfesendung getroffen; wenn Antigonos ausdrücklich Hilfe fordert, soll er pro Mann und Tag 9 Obolen Sold zahlen. Es handelt sich also um kretische Söldner. Ganz analog ist das Fragment eines Bündnisvertrages zwischen Antigonos und Hierapytna. Die vereinbarten Bedingungen sind ähnlich wie bei Eleuthernai, nur wird der Sold der Hilfsmannschaften auf 1 Alexander-Drachme festgesetzt.

---

181) × Juli Valeri Alexandri Polemi res gestae Alexandri Macedonis translatae ex Aesopo Graeco. Accedunt collatio Alexandri cum Dindimo, rege Bragmanorum, per litteras facta et epistola Alexandri ad Aristotelem de itinere suo et de situ Indiae. Recens. B. Kuebler. Leipzig, Teubner. 1888. XXXI, 261 S. M. 2,70. |[LCBl. (1889), S. 581/2 (A. B...r); BPWS. 9, S. 1559—61 (F. Rühl); DLZ. (1890), S. 161/2 (O. Rofsbach).]| — 182) W. Teplow, Über d. Örtlichkeit d. Schlacht am Granikus [Russisch]: J. d. kais. russ. Minist. d. Volksaufklärung (Juni 1889), 3. Abt., S. 102—12. (Vgl. Acad. des inscr., Sitz. v. 6. Dez. 1889. [WSKPh. 7, S. 166.]) — 183) Ch. Waldstein, The tomb of Alexander: Ath. No. 3215, S. 736.

184) × S. A. Schebelew, Z. Gesch. d. Diadochen [Russisch]: J. d. kais. russ. Minist. d. Volksaufklärung (Novbr. 1889), 3. Abt., S. 13—32. — 185) P. Wolters, Beiträge z. griech. Ikonographie. V. VI. Seleukos Nikator. Ptolemaios Soter: MDAI[R]. 4, S. 32—40 mit Tfln. 2 u. 3. — 186) G. F. Unger, D. Tod d. Philippos Aridaios 316 v. Chr.: Philol. 48 (NF. 2), S. 88—98. — 187) G. Doublet, Inscriptions de

Seleukiden. Schon vor der Schlacht bei Ipsos hatte, wie Howorth[188]) ausführt, Seleukos seinen Sohn Antiochos nach dem Osten entsandt, um dort Ordnung zu stiften. Antiochos wählte als Residenz wahrscheinlich Nyssa (Nysaia), die Hauptstadt von Korasan, welche nach eigentümlicher Analogie Dionysopolis hiefs. Dieser Ort ist vielleicht die Prägstätte der mit Δ bezeichneten Münzen der Seleukiden. — Im J. 1885 hatten Holleaux und Paris ein Edikt Antiochos' II. veröffentlicht, das einen offiziellen Kult zu Ehren der Königin Laodike einsetzt. Nach neuer Kopie wird die Inschrift von Holleaux[189]) mit nur geringen Abweichungen wiederabgedruckt. — Auf einem zu Rhodos gefundenen Schleudergeschofs aus Blei glaubte de Longpérier *Βαβύρσα*, den Namen einer armenischen Festung, zu erkennen. Er schlofs daraus, dafs im J. 88 v. Chr. Tigranes dem Mithradates zum Einfall nach Kleinasien eine Anzahl armenischer Hilfstruppen mitgegeben habe, welche an der Belagerung von Rhodos durch Mithradates teilnahmen; auf solche Weise wäre das Schleuderblei aus dem Arsenal von Babyrsa nach Rhodos gelangt. Th. Reinach[190]) weist jedoch jetzt nach, dafs der Stempel dieses Schleudergeschosses, wie auch mehrerer anderer, vielmehr *Βαβύρτα* lautet, d. i. der Genetiv von Babyrtas, dem Namen eines rhodischen Söldnerführers oder Feldherrn.

Ptolemäer. Zwei auf die Arsinoe Zephyritis bezüglichen Epigramme des Posidippos werden von Vahlen[191]) behandelt. — Den in einer Weihinschrift des Ptolemaios, Epistates der Phylakiten, und der Juden in Athribis erwähnten König Ptolemaios hält S. Reinach[192]) für Ptolemaios V. Epiphanes. Der Vorsteher der Phylakiten, einer Polizeitruppe, ist hier also ein Jude. — Gleichfalls S. Reinach[193]) nimmt an, dafs die auf Delos gefundene Kriegerstatue aus dem Ende des 2. Jh., auf deren Basis der Name Agasias, Sohn des Menophilos, zu lesen ist, ein Stück aus einer Gruppe von Kämpfenden bildete. Die Gruppe wäre von den römischen Kaufleuten in Alexandria geweiht worden gelegentlich einer unterdrückten Revolte oder eines Vorfalles aus einem Bürgerkriege, wobei die römische Kolonie in Gefahr geraten war. Der Krieger stellt einen fremden Söldner vor; der siegreiche Gegner ist der römische Legat. — Schiller[194]) bestreitet die Behauptung C. Wachsmuths (in RhM. 42), dafs schon zur Zeit Senecas das sogen. Heptastadion durch allmähliche Anschwemmungen sich verbreitert habe. — Griechische Inschriften aus der Gegend nördlich von Silsilis betreffen, wie Sayce[195]) mitteilt, Steinbauten, welche unter Leitung eines *ἀρχιμηχανικός* Apollonios, Sohnes des Petestheus, und seines Bruders

---

Crète: BCHell. 13, S. 47—77. — **188)** H. Howorth, The eastern capital of the Seleucidae: NumismChronicle (3. Ser., No. 32) (1888) No. 4, S. 293/9. — **189)** M. Holleaux, Édit du roi Antiochos II.: BCHell. 13, S. 523/9. (Vgl. JBG. 1886, I, 92[95].) — **190)** Th. Reinach, Noms méconnus. IV. *Βαβύρτας*: RÉtGr. 2, S. 384—92. — id., Balles de fronde avec inscriptions grecques. Acad. des inscr., Sitz. v. 11. Okt.: RCr. (1889), No. 42. (Vgl. WSKPh. 6, S. 1382; BPWS. 9, S. 1542.) — × id., Les monnaies arsacides et l'origine du calendrier juif: RNum. 7, III, S. 385—92. (Vgl. Sitz. d. Acad. des inscr. vom 8. März [RCr. (1889), No. 11].) — **191)** J. Vahlen, Über Arsinoe Zephyritis: SBAkBerlin S. 47/9. — **192)** S. Reinach, La communauté juive d'Athribis dans la Basse-Égypte: BCHell. 13, S. 178—82. — **193)** id., Le guerrier de Délos et le Gaulois blessé du Louvre: ib. S. 113—30 mit Tfln. 1 u. 2. — **194)** H. Schiller, Z. Topographie d. alten Alexandria: Philol. 48 (NF. 2), S. 191. — × E. de Ruggiero, Di un procuratore d. fisco Alessandrino: Bullett. di diritto rom. 1, VI, S. 261—78. — × Iconomopulos, Les jeux gymniques de Panopolis: RÉtGr. 2, S. 164/8. — **195)** A. H. Sayce, Letter from Egypt.:

Arsynis für den Apollon- und Isistempel unternommen wurden. Ebenso wurden in den Steinbrüchen von Gebel-el-Tûkh auf die Bearbeitung derselben bezügliche griechische und lateinische Inschriften entdeckt. — Ein vor kurzem in Menschieh (Ptolemais Hermiu) aufgefundenes epigraphisches Denkmal, ein Paean auf Asklepios, wird von Baillet[196]) publiziert und besprochen. — In einem Vortrage macht Wilcken[197]) darauf aufmerksam, dafs griechische Ostraka aus Ägypten nunmehr von der Zeit des Ptolemaios Philadelphos bis in die arabische Zeit hinein bekannt sind. Sie sind, da fast jedes Stück genau datiert ist, für die Erkenntnis der Entwickelung der Keramik in Ägypten wertvoll; so lassen sich z. B. durch die Ostraka für die verschiedenen Epochen verschiedene Färbungen des Thones nachweisen. Am wichtigsten aber sind sie für die Verwaltungsgeschichte des makedonischen und römischen Ägypten. — In dem Bericht Flinders Petries[198]) über die Ergebnisse seiner Nachforschungen auf ägyptischem Boden werden die aufgefundenen griechischen Papyri von Sayce unter Mitwirkung Leafs behandelt. — Im Oktober 1887 wurden in einer Grabhöhle bei Rubaijât am Nordostrande des Faijum gegen 130 antike Bildnisse (Sammlung Graf) gefunden, zu denen später noch eine Anzahl von Flinders Petrie ebenfalls im Faijum entdeckter hinzukam.[199]) Sie waren am Kopfende der Mumien auf den Binden befestigt und von anderen Binden eng umrahmt. Die Technik der Porträtköpfe ist griechisch-römisch; sie sind, ungefähr in Lebensgröfse, teils mit Wachsfarben in enkaustischer Manier, teils mit Temperafarben auf Holzplatten aus Linden- oder Sykomorenholz gemalt, von Handwerkern und Kleinkünstlern, nicht von Künstlern in höherem Sinne. Ihre Lebenswahrheit und Individualität legt die Vermutung nahe, dafs sie nicht erst nach dem Tode angefertigt, sondern Kopieen von Bildern sind, zu denen die betreffenden Personen noch bei Lebzeiten gesessen hatten. Heydemann weist die Bildnisse etwa der Zeit vom Schlusse des 1. Jh. nach Chr. bis Mitte des 5. Jh., die Hauptmasse der Grafschen Sammlung aber dem 2. Jh. n. Chr. zu. Dieser letzteren Ansicht schliefst sich Wolters[200]) an. Wilcken,[201]) welcher sie gleicherweise in das 1.—3. Jh. n. Chr. datiert,

---

Ac. No. 887, S. 312/3. — 196) A. Baillet, Le péan de la stèle de Menchieh: RPh. 13, S. 81/4. (Vgl. id. in RArch. [Jan.-Febr. 1889], S. 70—83.) — X id., Le décret de Memphis et les inscriptions de Rosette et de Damanhour. Orléans, Michau. (Paris, Bouillon.) XXXI, 141 S. M. 8. (Extrait.) — 197) U. Wilcken, Über d. griech. Ostrakalitteratur aus Ägypten (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 7. Mai): WSKPh. 6, S. 700/1. (Vgl. BPWS. 9, S. 839; DLZ. [1889], S. 858/9; ArchAnz. [1889], S. 148.) — 198) W. M. Flinders Petrie. Hawara, Biahmu and Arsinoë. London, Trübner & Co. 1888. gr. 4⁰. IV, 66 S. u. 30 Tfln. |[BPWS. 9, S. 1069—73 (A. Ludwich); RheinJbb. 87, S. 139—41 (A. Wiedemann); RCr. (1890), No. 1, S. 1/4 (G. Maspero); Ac. No. 902, S. 108 (Amelia Edwards).]| — 199) R. Graul, D. antiken Porträtgemälde aus d. Grabstätten d. Faijum. Leipzig, Seemann. 1888. gr. 4⁰. VI, 28 S. mit 2 Tfln. M. 4. |[DLZ. (1889), S. 916 O. Puchstein); BPWS. 9, S. 1146/7 (U. Wilcken); WSKPh. 7, S. 869—70 (P. Weizsäcker); LCBl. (1890), S. 636/7 (T. S.)]| (Verbesserter Abdruck aus ZBildKunst 24 1888], mit e. Anhange von O. Donner- v. Richter.) — H. Heydemann, Über d. gemalten Bildnisse aus d. Faijum im Besitz d. Herrn Th. Graf in Wien: BVGWLeipzig Phil.-hist. Kl. (1888), S. 295—325. — Fendler, Altgriechische Porträts: LeipzigerIllZg. No. 2363 (1888). — A. Schnütgen, E. Gallerie antiker Porträts: ZChrK. 1, VIII (1888), 2. Artikel. — E. Bötticher, D. Mumienbildnisse von Faijum: Grenzboten 48, No. 11/3. — A. M., D. Auferstandenen von Kerke (Porträts aus d. Faijum): DRs. 16, IV, S. 95—118. — G. Paris, Portraits antiques de l'époque grecque en Egypte: RArch. (Mai-Juni 1889), S. 303/7 mit 2 Tfln. — 200) Wolters, (Deutsch. arch. Inst. zu Athen, Februarsitz.): BPWS. 9, S. 422. — 201) U. Wilcken, Über d. Porträts aus d. Faijum (Arch. Ges.

will auch für die besten der Grafschen Porträts als Entstehungsort das Faijum selbst, nicht Alexandria, voraussetzen. Weiterhin geht Wilcken auf die zugleich mit den Gemälden gefundenen 4 sogen. Mumienetiketten näher ein: kleinere mit Inschriften versehene Holztäfelchen, die den Mumien um den Hals gebunden waren. Aus ihnen erhellt, dafs in der Nähe des heutigen Rubaijât im Altertume ein Dorf Kerkē lag; in 3 Fällen sind die Mumien von Philadelphia im arsinoitischen Gau nach Kerkē transportiert worden. — Eine blauglasierte Oinochoe von Kurion auf Kypern ist nach Middleton[202]) in Ägypten zur Ptolemäerzeit hergestellt.

Kaiserzeit. Bei den Ausgrabungen der Amerikaner wurde in Plataiai unter anderen Inschriften ein grofses lateinisches Fragment von Diokletians Erlafs über die Warenpreise zu Tage gefördert.[203]) Es ergänzt an einigen Stellen das stratonicensische und ägyptische Exemplar.

Die einzelnen griechischen Staaten und Städte.

Athen.[204]) Von der Akropolis teilt Foucart[205]) mehrere Dekrete zu Ehren der Epheben des J. 333 v. Chr. mit. Die Inschrift aus dem J. 334/3, welche die Epheben der kekropischen Phyle angeht, sollte im Heiligtume des Kekrops auf der Burg aufgestellt werden. — Dörpfeld[206]) giebt seine frühere Meinung, dafs das choregische Monument des Nikias unmittelbar unter dem Niketempel anzusetzen sei, auf. Es stand vielmehr nordöstlich vom Theater des Herodes, woselbst noch die östliche Hälfte seiner Fundamentmauer erhalten ist, und wurde bei der Erbauung desselben abgebrochen. In dieser Zeit also ist das Beulésche Thor, in welchem das Denkmal des Nikias zum Teil verbaut ist, errichtet worden. — Das Thrasyllosmonument unterzieht Reisch[207]) einer genaueren Betrachtung. Im J. 270 setzte der Sohn des Thrasyllos eine Attika auf den väterlichen Bau, und aus demselben Jahre stammt die Statue des sitzenden Dionysos Melpomenos. — Das von Protogenes gemalte Bild der 'Thesmotheten' im Rathause zu Athen, dessen Pausanias gedenkt, erklärt Curtius[208]) für die Porträts der Nomophylakes, der unter Demetrios von Phaleron neu eingesetzten Behörde.. Da die Amtsführung der Nomophylakes von verhältnismäfsig kurzer Dauer war, so konnte ihr Andenken bald verlöschen, und man trug später dafür den bekannteren Namen der Thesmotheten ein, deren Amtsbefugnisse von denen der Nomophylakes nicht wesentlich verschieden

---

zu Berlin, Sitz. v. 5. Febr.): WSKPh. 6, S. 886—91. (Vgl. BPWS. 9, S. 381; DLZ. [1889], S. 358.) — id., D. hellenistischen Porträts aus Faijum: ArchAnz. (1889), S. 1/7. — × G. Ebers, Z. Zeitbestimmung d. Grafschen antiken Porträts: AZg. (Beil. v. 17. April 1889). — **202)** J. H. Middleton, A blueglazed oenochoe of Ptolemaic manufacture (Cambridge Antiquarian Society, Sitz. v. 27. Mai): Ac. No. 893, S. 417. — **203)** BPWS. 9, S. 1066. — × M. Holleaux, Discours prononcé par Néron à Corinthe en rendant aux Grecs la liberté, 28. novembre 67. [Extrait.] Lyon, Pitrat. In-4°. 24 S. |[RÉtGr. 2, S. 295/6 (T. R.).]| (Vgl. BPWS. 9, S. 106/7 [Rede u. Geschenk d. Nero, Dank d. Griechen]; s. JBG. 1888, I, 108[319].) — × G. Gatti, Nerone e la libertà ellenica: Bullett. d. Ist. di diritto rom. 2, S. 136—41.

204) × A. N. Stschukarew, Athenische Archonten im 3. Jh. v. Chr. [Russisch]: J. d. kais. russ. Minist. d. Volksaufklärung (Juli), 3. Abt., S. 1—48; (August), S. 49—96; (Septemb.), S. 97—154; (Oktob.), S. 145—86. — **205)** P. Foucart, Décrets en l'honneur des éphèbes de l'année 333: BCHell. 13, S. 253—71. (Vgl. BPWS. 9, S. 714/5.) — **206)** W. Dörpfeld, Z. choregischen Monumente d. Nikias: MDAIA. 14, S. 63/6. — **207)** E. Reisch, Z. Thrasyllosmonument: ib. 13, S. 383—401 mit Tfl. 8. — **208)** E. Curtius, Über Wandgemälde in Athen u. deren zeitgeschichtliche Bedeutung. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 5. November.): DLZ. S. 1798/9. (Vgl. WSKPh. 6, S. 1355;

waren. Diese Bezeichnung hat dann auch in die Periegese des Pausanias Aufnahme gefunden. — Neu publiziert werden aus Athen[209]: zwei Ehrendekrete aus der 2. Hälfte des 4. Jh., eines aus dem Anfang des 3. Jh. v. Chr.; eine Weihinschrift der von Rat und Volk bekränzten Prytanen der Pandionis aus dem Ende des 4. Jh.; Widmungen des Apollonios aus Acharnai, der zwischen 129 und 138 n. Chr. Kosmet war, und der Stadt Askalon, ebenso aus der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Ein Antrag aus dem Archontate des Euthias (284/3 v. Chr.) besagt, dafs die Astynomen für das Heiligtum der Aphrodite Pandemos Sorge tragen sollen. Lolling teilt ein athenisches Ehrendekret für Herakleitos, Sohn des Asklepiades, aus Athmonon der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. zu und hält die darin erwähnten *βάρβαροι* für die Gallier, welche 279/8 in Griechenland einfielen. Von der ursprünglichen Inschrift wurden später einige Zeilen absichtlich getilgt, als die Athener mit den Aitolern, ihren ehemaligen Mitkämpfern gegen die Gallier, sich entzweiten. — Psephismen mit Bestimmungen über die *ἔγκτησις* werden von Wilhelm[210] besonders hervorgehoben, zunächst solche, in denen jenes Privileg mit dem Zusatze *κατὰ τὸν νόμον* erteilt ist. Das Proxeniedekret für Aristokreon, Sohn des Nausikrates, aus Soloi, welcher für öffentliche Bauten Athens namhafte Summen vorgestreckt und beigesteuert hatte, bezieht Wilhelm auf die Zeit nach der Befreiung Athens im J. 229, als die Häfen befestigt und die Mauern wiederhergestellt wurden. — Die phönikische Kranzinschrift vom Peiraieus aus dem J. 96 v. Chr. wird von Hoffmann[211] sprachlich erläutert. Die Urk., in ganz ähnlichen Formeln wie die griechischen Ehrendekrete abgefafst, ist ein Beschlufs der sidonischen Gemeinde im Peiraieus, ihren Mitbürger und Gemeindebeamten Samabal (= Diopeithes), Sohn Magôns, mit einem goldenen Kranze zu ehren, weil er den Vorhof des Gotteshauses erbaut hat. — Aus der Inschrift einer Sitzstufe vom Dionysostheater lernen wir einen Kult der Hestia auf der Burg kennen, deren Priesterin, nach Annahme Wolters',[212] zugleich mit dem Kult der Livia und Julia betraut war. — Bei den Ausgrabungen der griechischen archäologischen Gesellschaft am Olympieion wurde der Fufsboden eines grofsen Gebäudes aus römischer Zeit entdeckt, eines Bades oder eines Privathauses mit Baderäumen, das bereits in alter Zeit Veränderungen erfahren hatte. Ein Thymiaterion trägt die Weihinschrift des Claudius Theseus aus Psaphis an Apollon Gephyraios; Kumanudis[213] weist sie der Mitte des 1. Jh. n. Chr. zu. Die von einer anderen Inschrift genannte Matidia ist eine Verwandte Trajans oder Hadrians. — Einige Hauptdaten aus der Lebensgeschichte des Herodes Atticus werden von Buresch[214] erörtert und festgestellt. Herodes Atticus lebte etwa von 102—178; seine Gattin Regilla ist Ende der sechziger Jahre gestorben; sein jüngster Sohn war nicht der Konsul des J. 185, sondern der Archon eponymos von Athen

---

BPWS. 9, S. 1576; ArchAnz. [1889], S. 155.) — **209)** BPWS. 9, S. 234, 586/7, 714/5, 1066. — **210)** A. Wilhelm, Attische Psephismen: Hermes 24, S. 326—36. (S. ob. N. 151.) — **211)** G. Hoffmann, Über einige phönikische Inschriften. Göttingen, Dieterich. 4°. 59 S. M. 3,60. (Aus d. 36. Bande d. Abhandl. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.) — **212)** P. Wolters, Inschrift aus d. Dionysostheater: MDAI^A. 14, S. 321/2. — **213)** *Στ. Ἀ. Κουμανούδης, Οἰκοδόμημα Ῥωμαϊκῶν χρόνων ἐν Ἀθήναις καὶ ἐπιγραφαὶ ἐξ αὐτοῦ*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1888), S. 199—200. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* v. 6. Aug. 1889; BPWS. 9, S. 1611/2; Ath. No. 3227, S. 298.) — **214)** K. Buresch, Triopeion, Herodes, Regilla: RhM. 44, S. 489—509. — **215)** *Δ.*

zwischen 185/6 und 191/2. Das Triopeion an der appischen Strafse bei Rom hatte Herodes errichtet, um dem Kaiser Marcus, nach seiner Aussöhnung mit ihm, seine Ergebenheit zu beweisen, und zwar bald nach dem Tode der jüngeren Faustina, der Frau des Marcus (175 n. Chr.); es war dieser und der älteren Faustina, der Gattin des Antoninus Pius, als Kore und Demeter geweiht. Die Inschrift CIGr. 6185 und die Regillainschrift von CIGr. 6184 sind Fälschungen. — Unter den von Philios[215]) mitgeteilten eleusinischen Inschriften befindet sich ein Verzeichnis der Tempelgeräte, welche die Epistaten des eleusinischen Tempels ihren Nachfolgern unter dem Archon Niketes (332/1 v. Chr.) übergaben. Das Amt der 7 Epistaten war ein vierjähriges. — Eine Klasse von Reliefs, die ungefähr seit dem Ende des 2. Jh. v. Chr. in Athen aufkamen, stellt Hauser[216]) zusammen und sondert sie in zwei Gruppen. Die erste schliefst sich durch Übereinstimmung in den Typen an die 3 marmornen Gefäfse des Sosibios im Louvre, des Pontios im neuen kapitolinischen Museum und des Salpion in Neapel an. Die älteren Muster ihrer Typen stammen im allgemeinen aus der Zeit von 500—300 v. Chr., während die Formen der Geräte von toreutischen Vorbildern entnommen sind. In der zweiten Gruppe der neuattischen Reliefs herrscht eine weit gröfsere künstlerische Lebendigkeit; die Typen sind durchweg andere, wenngleich das Thema dasselbe ist, wie bei vielen Reliefs der ersten Gruppe, der bacchische Thiasos.

Peloponnes. Aus Theangela wird ein Ehrendekret von Troizen für Aristides von Theangela bekannt; Hicks[217]) sieht hierin einen Beleg für die nähere Beziehung zwischen Troizen und Karien in der makedonischen Zeit. — In Mykenai kam bei den Ausgrabungen der griechischen archäologischen Gesellschaft innerhalb der Akropolis eine Inschrift zum Vorschein, aus welcher die Existenz einer mykenischen Gemeinde (*κώμη Μυκανέων*) zur Zeit des Tyrannen Nabis hervorgeht.[218]) Auch ein auf dem Gipfel der Burg gefundenes Fragment rührt von einem Beschlusse der *κώμη* der Mykenäer her. Hiermit ist die Anschauung, als ob Mykenai nach seiner Zerstörung durch die Argiver völlig öde gelegen habe, widerlegt; die Mykenäer bildeten im 2. Jh. v. Chr. an der alten Stelle wieder eine Gemeinde. — Ein in Sparta aufgedeckter Mosaikfufsboden enthielt in einzelnen Quadraten Porträts, deren eines, noch gut erhalten, die Unterschrift Sappho trägt.[219]) — In Olympia erweist sich der sogen. SW.-Bau thatsächlich als das Leonidaion; denn mehrere Epistylblöcke vom SW.-Bau zeigen die Inschrift: *Λεωνίδης Λεώτου Νάξιος ἐποίησε*, welche von Treu[220]) weiter ergänzt wird: *καὶ ἀνέθηκε Διὶ Ὀλυμπίῳ*, da Leonides nicht nur der Architekt, sondern auch der Stifter des Baues war. Er ist identisch mit dem Naxier Leonides, welchem nach Pausanias die arkadischen Psophidier in Olympia eine Statue errichteten, deren Basis aufgefunden worden ist. Die Inschrift, mindestens an 2, möglicherweise an 3 oder allen 4 Seiten des Gebäudes wiederholt, wird von Köhler zwischen 350 und 250 v. Chr. angesetzt. Zu Pausanias' Zeit, der den Leonides fälschlich einen Elier

---

Φίλιος, Ἐπιγραφαὶ ἐξ Ἐλευσῖνος: Ἐφημ. ἀρχ. 3 (1888), S. 21—58. — **216)** Fr. Hauser, D. neu-attischen Reliefs. Stuttgart, K. Wittwer. 202 S. mit 3 Tfln. M. 6. |[WSKPh. 6, S. 1361/6 (P. Knapp); BPWS. 10, S. 54—60 (A. Brückner); RCr. (1889), No. 26, S. 503/6 (S. Reinach).]| — **217)** E. L. Hicks, Inscriptions from Theangela: ClassR. 3, V, S. 234/7. — **218)** Chr. B., Mykenisches: BPWS. 9, S. 129—32. — **219)** Ath. No. 3222, S. 138. — **220)** G. Treu, D. Bauinschrift d. Leonidaions zu Olympia:

nennt, war sie wahrscheinlich bereits überputzt. — Unter Zustimmung Graefs führt Curtius[221]) aus, dafs Olympia seinen lebhaften Beziehungen zu Alexandria auch seine in alexandrinischer Zeit entstandene Palästra verdanke, deren Anlage genau der Beschreibung Vitruvs entspreche: der quadratische Raum der Palästra mit dem umsäulten Binnenhofe und den anstofsenden Räumen für körperliche und geistige Unterrichtszwecke und im unmittelbaren Anschlufs daran die bedeckten und unbedeckten, einfachen und doppelten Rennbahnen mit einem grofsen baumreichen Mittelraum. Ursprünglich war die olympische Palästra ganz unnötig, da die Vorübungen in der Stadt Elis allein abgehalten werden sollten; so hatten denn die neuen Anlagen zu Olympia mit den olympischen Spielen keinen direkten Zusammenhang. — Graef bestreitet nur die Annahme eines besonderen Übungsstadions als nördlichen Abschlusses des grofsen Gymnasionhofes. — In römischer Zeit, wie Dörpfeld[222]) konstatiert, allem Anschein nach von Kaiser Nero wurde die Altismauer im Süden verändert; das stattliche Südostthor wurde errichtet und die Feststrafse verlegt, indem man den Festzug nunmehr von SO., vom Hippodrom, her die Altis betreten liefs. Später haben die Elier diese Anordnung wieder aufgehoben und den Festzug auf dem alten Wege, vom Leonidaion her, in die Altis geleitet.

Böotien. Die 11 bisher bekannten Weihinschriften des zweiten böotischen Bundes, von denen 4 aus den letzten Jahren des 4. Jh. v. Chr. (nach 312), die übrigen aus dem Ende des 3. Jh. oder den ersten Jahren des 2. Jh. v. Chr. stammen, werden von Holleaux[223]) verwertet, um die Geschichte und die Einrichtungen des Bundes aufzuhellen. In den Widmungen der ersten Gruppe werden 13 Städte als Mitglieder des böotischen Bundes erwähnt; gegen Ende des 3. Jh. kommen noch Chaironeia und Hyettos hinzu, während Lebadeia und Chalkis fehlen. Bei der Besetzung des Bundesarchontats war Theben bevorzugt; die Zahl der *ἀφεδριατεύοντες*, der Delegierten der Bundesstädte, betrug gewöhnlich 7, jeder aus einer anderen Stadt. Das Amt ihres Schreibers, der ebenfalls Vertreter einer der Bundesstädte war, ist erst im 3. Jh. v. Chr. geschaffen worden. — Eine im Tempel des Apollon Ptoos neugefundene Weihinschrift des böotischen Bundes fällt zwischen 223 und 192 v. Chr.[224]) — Auf einem grofsen Felsblock bei Kap Phtelio an der Bai von Akraiphiai steht eine Inschrift, welche die Grenze zwischen Kopai und Akraiphiai bestimmt und ihren Buchstaben gemäfs den ersten Jahren nach der Restauration des böotischen Bundes durch Kassander angehört. Jamot[225]) schliefst aus der Inschrift, dafs Kopai und Akraiphiai um den Besitz der Bucht stritten und der böotische Bund zu Gunsten der ersteren Stadt entschied.

Mit Hilfe der *delphischen* Sitte, am Schlusse der Manumissionen die jeweiligen fungierenden Priester als erste Zeugen zu subskribieren, gelingt es Pomtow,[226]) 22 aufeinanderfolgende Priesterzeiten nach Namen, Um-

---

MDAI^A. 13, S. 317—26. — **221)** E. Curtius, Palästra von Olympia (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. vom 5. März): WSKPh. 6, S. 580/1. (Vgl. DLZ. [1889], S. 565/6; BPWS. 9, S. 615/6; ArchAnz. [1889], S. 148/4.) — **222)** W. Dörpfeld, D. Altismauer in Olympia: MDAI^A. 13, S. 327—36 mit Tfl. 7. — **223)** M. Holleaux, Dédicaces nouvelles de la confédération béotienne: BCHell. 13, S. 1—23. — **224)** id., Dédicace nouvelle de la confédération béotienne: ib. S. 225/9. — **225)** P. Jamot, Borne-frontière des territoires de Kopai et d'Akraiphiai: ib. S. 407/8. — R. Meister, E. böotischer Grenzstein: BPWS. 9, S. 1194. — **226)** H. Pomtow, Fasti Delphici.

fang und Reihenfolge der einzelnen Priesterschaften zu ermitteln. Die Reihe beginnt mit der Priesterzeit des Eukles und Xenon am Ende des 3. Jh. v. Chr. und reicht bis in das 1. oder 2. nachchristliche Jahrzehnt; die Wende des 2. und 1. Jh. v. Chr. fällt in den Verlauf der 11. Priesterzeit. Die Amtsdauer der Priesterschaft war *διὰ βίου*; doch war bei hoher Altersschwäche beider Priester noch vor dem Tode eine Beendigung des Amtes durch Absetzung oder Abdankung statthaft. Es scheint, daſs jeder Priester in seinen früheren Jahren eponymer Archont gewesen war. Von der 13. Priesterzeit an hat die semestrale Teilung des delphischen Jahres in einen 1. und 2. *ἑξάμηνος* aufgehört, und es wurden in Delphi nicht mehr je 3 Buleuten für das Semester, sondern nur noch 4 für das ganze Jahr ernannt. Seit der 16. Priesterzeit wurden die jährlichen Buleuten auf 3, seit der 19. auf 2 vermindert. Diese Verringerung der Zahl der Behörden entspricht dem allmählichen Erlöschen vieler altdelphischer Familien und dem dadurch bedingten Rückgang des Umfanges der städtischen Geschäfte. Einige Plutarchstellen vermitteln schlieſslich die Kenntnis einer Gruppe von Priesterzeiten (26—31) aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr. Plutarch selbst, um 45 n. Chr. geboren, war noch um die Mitte des Jahres 125 Priester; sein Amtsantritt ist in die Mitte der neunziger Jahre zu verlegen. Angefügt ist ein Stammbaum der delphischen Praxias-Eudokos-Familie. Der Priester Praxias, Sohn des Eudokos, ist um 222 v. Chr. geboren, Buleut 192, eponymer Archont 178 v. Chr. Zwischen Januar 172 und Dezember 171 war er in Rom anwesend, kurz nach 159 zweimaliger Gesandter an Attalos II. Ende der fünfziger Jahre wurde er Priester und starb bald nach 135 v. Chr.

Thessalien. Eine gröſsere Anzahl Inschriften hat Fougères[227]) im Mai 1887 auf einer Reise kopiert; in Larissa zunächst ein Ehrendekret der Stadt Pteleon für den Larissäer Nysandros. Pteleon war mit der Nachbarstadt Larissa Kremaste wohl wegen Grenzregulierung in Konflikt geraten; die Sache wurde dem Urteile des römischen Senates unterbreitet, und Nysandros hatte, freiwillig an der Gesandtschaft Pteleons nach Rom teilnehmend, zu der für Pteleon günstigen Entscheidung beigetragen. In einer Freilassungsliste aus dem 2. oder 1. Jh. v. Chr. beträgt die Summe, welche an die Stadt gezahlt wurde, regelmäſsig 15 Stateren; auch die Kinder von Sklaven, die mit ihrem Vater freigelassen wurden, muſsten dieselbe Zahlung leisten. Andere Bruchstücke von Freilassungslisten geben die Summe in römischem Gelde, auf $22^1/_2$ Denare. Diese Umrechnung der Stateren in Denare erfolgte um die Zeit des Augustus. Der Legat Q. Braetius Sura, für den aus Larissa eine Widmung des *κοινόν* der Athamanen vorliegt, war Legat des C. Sentius Saturninus, Prätors von Makedonien 89—87 v. Chr., und kam wahrscheinlich während seines Feldzuges in Thessalien mit dem Bunde der Athamanen in Berührung. Ein Dekret von Phalanna übertrug den Bürgern von Metropolis in Thessaliotis die Proxenie und das Bürgerrecht mit denselben Bedingungen, unter denen die Einwohner von Phalanna selbst diese Privilegien von Metropolis empfangen hatten; Eponym von Phalanna war der Priester des Asklepios. Die Stadt Kierion ist durch einen Proxeniebeschluſs für 4 Römer vertreten; es werden 6 Tagoi von Kierion erwähnt, und als Strateg der Thessaler ist Peisandros genannt,

---

I. D. Priesterschaften: NJbbPh. 139, S. 513—78. — **227)** G. Fougères, Inscriptions de Thessalie: BCHell. 13, S. 378—406. — X A. Ludwich, Thessalische Ephebeninschrift:

der zwischen 178 und 146 v. Chr. anzusetzen ist. Pharsalos, Pherai und Halos lieferten mehrere, zum Teil metrische Grabschriften. — Ein Belobungsdekret des Demos der Spalauthrier für Lysias aus Demetrias, Strategen der Magneten, wird von Mordtmann,[228]) ein in Volo gefundenes Ehrendekret des *κοινόν* der Magneten für Hermogenes aus Demetrias, Schreiber der Synedren, von Fougères[229]) und von Wolters[230]) veröffentlicht. Letzteres stammt aus der Zeit zwischen Flamininus und Mummius und erweist die Verwaltungsverhältnisse der Magneten als ähnlich denen des ätolischen Bundes. Stratege ist Menandros aus Demetrias; neu erscheinen hier die Ämter des Hipparches und des Nauarchos. Die übrigen von Wolters herausgegebenen epigraphischen Denkmäler, welche beim Abbruch der türkischen Festungsmauern von Volo zu Tage traten, sind Grabschriften römischer Zeit. Wolters bespricht auch auf Grund einiger neuer Inschriften aus Pherai und aus Magnesia die Art und Weise der Freilassung von Sklaven in Thessalien.

Makedonien. Von den neuen Grabstelen der Kaiserzeit aus Saloniki sind drei auf die Jahre 48 n. Chr., 157 n. Chr. und 161 n. Chr. datiert;[231]) namentlich wurde östlich des kassandriotischen Thores bei Saloniki eine alte Nekropole mit vielen Inschriften entdeckt, deren eine (des C. Julius Eutyches) für Verletzung des Grabes eine Geldstrafe androht.[232]) — Bormann[233]) stellt 18 griechische und 1 lateinische, zum gröfsten Teil noch nicht publizierte Inschriften aus Wodena in Makedonien, dem alten Aigai oder Edessa, zusammen.

Aus Münzen der Stadt *Tyras* zeigt Brunn,[234]) dafs die römische Herrschaft in Tyras auch unter Hadrian bestand.

Inseln, *Asien etc.* Zwei von Legrand[235]) vorgelegte lateinische Widmungen aus den Steinbrüchen nahe bei Karystos gehören der Zeit Hadrians an; die Inschrift des Centurio T. Sergius Longus bestimmt die Stelle der unter Hadrian eröffneten neuen Steinbrüche.

Auf *Delos* fand man, aufser 2 archaischen Inschriftfragmenten und 6 Proxeniedekreten, im Serapistempel zahlreiche Widmungen an Serapis und an die *ἁγνὰ θεός*, sowie eine lange doppelseitige Inschrift aus dem Archontate des Kalodikos (275 v. Chr.), welche das Besitztum des Tempels aufzählt.[236]) — Ferner werden von Fougères[237]) Proxenie- und Ehrenbeschlüsse aus Delos ediert, darunter solche der attischen Kleruchen. Das Dekret für den Dichter Amphikles, dessen Anfang bereits bekannt war, ist jetzt vervollständigt. — Homolle[238]) behandelt im Zusammenhange mehrere

---

BPWS. 9, S. 1386/7. — **228)** J. H. Mordtmann, Inschriften aus Salonik u. Thessalien: MDAI^A. 14, S. 192/8. — **229)** G. Fougères, La confédération des Magnètes de Thessalie: BCHell. 13, S. 271/9. (Vgl. Ath. No. 3204, S. 388.) — **230)** P. Wolters, Inschriften aus Thessalien: MDAI^A. 14, S. 51—62. (Vgl. id. in d. Sitz. d. deutsch. arch. Inst. zu Athen vom 22. März/4. April 1889: *Δελτίον τῆς Ἑστίας* v. 2. April; BPWS. 9, S. 1288.) — **231)** P. N. Papageorg, Neue Grabstelen aus Salonichi: BPWS. 9, S. 556 u. 587/8. (Vgl. ib. S. 330 [Inschriften aus Saloniki].) — **232)** Neue Inschrift aus Thessalonike: ib. S. 1290. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 17. Sept. 1889; Ath. No. 3233, S. 494.) — **233)** E. Bormann, D. antiken Inschriften zu Wodena (Edessa): AEMÖ. 12, S. 186—95. — **234)** L. Brunn, Über d. Münzen von Tyras unter Hadrian: ZNum. 16, S. 182/6. — **235)** E. Legrand, Deux inscriptions latines de Carystos: BCHell. 13, S. 519—28. — **236)** Doublet et Legrand: Ath. No. 3212, S. 640; No. 3217, S. 800. (Vgl. BPWS. 9, S. 715 u. 842; *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 21. Mai 1889.) — **237)** G. Fougères, Fouilles de Délos. Proxénies et décrets honorifiques: BCHell. 13, S. 229—52. — **238)** Th. Homolle, Décrets du peuple athénien de Délos:

delische Inschriften, welche den Gorgias, Sohn des Asklepiades, aus dem Demos Ionidai betreffen. Gorgias begegnet zunächst in 2 Inschriften unter den 3 delischen Agoranomen des Archontates des Zaleukos; ihm speciell ist ein Belobungsdekret der Athener auf Delos (Archont Epikrates, um 140 v. Chr.) für seine Leistungen als Gymnasiarch gewidmet. Um die Feierlichkeit und den Wert der Ehrenbezeugung zu erhöhen, soll für den Beschlufs durch eine Gesandtschaft die Beistimmung des Volkes in Athen eingeholt werden. Die Aufzeichnung und Aufstellung des Dekretes hat durch den Schreiber des Epimeleten zu erfolgen. In die gleiche Zeit gehört eine Ehreninschrift für den Pädagogen Apollonios, Sohn des Demetrios, aus Laodikeia; er hielt auf Delos eine sehr besuchte Privatschule und war einige Jahre hindurch *ὁπλομάχος*, Leiter der militärischen Übungen der Jugend. — Im Theater von Delos hatte S. Reinach[239]) 1882 Ausgrabungen veranstaltet und hierbei u. a. eine Basis mit der Widmung des delischen Epimeleten Dionysios, Sohnes des Nikon, aus dem Archontate des Polykleitos (gegen 106 v. Chr.) gefunden. Eine andere Basis lehrt uns einen neuen Dramendichter kennen: Dionysios, Sohn des Demetrios, aus Athen, Sieger im Wettkampfe der Tragödien- und Satyrspieldichter. Im Norden der Orchestra ganz nahe bei der Bühne wurde eine kleine verstümmelte Herme ausgegraben, die auf drei Seiten mit regellos verstreuten Kritzeleien bedeckt ist, teils Namen, teils Figuren (meist Tiergestalten). Sie sind nicht jünger als das 1. Jh. v. Chr. und rühren von müfsigen Theaterbesuchern her. Die Graffitos verraten durch gute, sichere Ausführung eine erstaunliche Geschicklichkeit der Inselgriechen im 2. Jh. v. Chr. und sind das Zeichen einer hohen künstlerischen Kultur.

Von neuen Funden sind aus Naxos das Bruchstück einer Ehreninschrift aus später römischer Zeit, aus Syros vier römische Gräber mit einer Grabschrift zu verzeichnen.[240]) — Radet und Paris[241]) teilen zwei für die Geschichte des griechischen Hypothekenwesens wichtige Urkk. aus Amorgos mit. — Einen Zeuskopf und einen weiblichen Kopf, beide im J. 1887 in Arkesine gefunden, weist Collignon[242]) der späteren Zeit des 3. Jh. v. Chr., einen Porträtkopf aus Minoa auf Amorgos (gefunden 1888) der 2. Hälfte des 2. Jh., eine Marmorstatue des Poseidon aus Melos ebenfalls dem 2. Jh. v. Chr. zu. — In einer der rhodischen Inschriften Foucarts[243]) sind mehrere Genossenschaften von Fremden, die sich in Rhodos angesiedelt hatten, genannt. — Die schon früher vorhandenen Stücke des Festkalenders von Kos werden von Hicks[244]) durch zwei weitere Fragmente vermehrt; sie enthalten Anweisungen für die Opfer vom 9. bis 12. Tage eines Monats, wahrscheinlich des Karneios, und eine Vorschrift für den 19. Tag bezüglich des Opfers für Zeus Polieus (4.—3. Jh. v. Chr.). — Die Lebensgeschichte des Theokritos von Chios, welche Schröder[245]) entwirft, ist mit der Geschichte der Insel selbst eng verknüpft. Theokritos, von geringer Herkunft und in

---

ib. S. 408—30. — **239)** S. Reinach, Antiquités découvertes au théâtre de Délos: ib. S. 369—78 mit Tfln. 12 u. 13. — **240)** *Π. Γ. Ζερλέντης, Ἐπιγραφαί*: MDAI^A. 14, S. 213. (Vgl. BPWS. 9, S. 74 [Syra].) — **241)** G. Radet et P. Paris, Inscriptions hypothécaires d'Amorgos: BCHell. 13, S. 342/5. — **242)** M. Collignon, Têtes en marbre trouvées à Amorgos: ib. S. 40/7 mit Tfln. 10 u. 11. — id., Poseidon. Statue en marbre trouvée à Milo: ib. S. 498—503. — **243)** P. Foucart, Inscriptions de Rhodes: ib. S. 363/7. — **244)** E. L. Hicks, A sacrificial calendar from Cos: JHSt. 9 (1888), S. 323—37. — **245)** F. Schröder, Theokritos von Chios: NJbbPh. 139, S. 317—34. —

dürftigen Verhältnissen aufgewachsen, schlofs sich bald der demokratischen Partei an und begann auf dem Markte und vor Gericht in ihrem Interesse zu wirken. Als Alexander nach Asien zog, ergab sich Chios auf Veranlassung der Oligarchen den Persern; nach der Schlacht bei Issos aber riefen die Demokraten die Makedonier herbei, welche die Stadt besetzten und den Demokraten die Kommunalverwaltung überlieferten. Doch bald entstand Unzufriedenheit mit der makedonischen Okkupation, und es entbrannte der Kampf zwischen den demokratischen Patrioten, deren Haupt Theokritos war, und der Regierungspartei, zu der vor allen der Geschichtsschreiber Theopomp und Anaximenes von Lampsakos gehörten. Sofort nach Alexanders Tode fielen die Chier unter der Führung Theokrits von Makedonien ab und zwangen die makedonische Besatzung zur Kapitulation. Während der Diadochenkämpfe bemächtigte sich Antigonos der Insel und liefs den Theokrit, als dieser seinen Abgesandten und ihn selbst beleidigte, hinrichten, wohl im Sommer 319. Aufser gelegentlichen Poësieen, wie den beiden Distichen gegen Aristoteles und den Tyrannen Hermias, hat Theokritos keine Schriften verfafst. — Brückner[246]) schildert die Ornamente und die Darstellungen an dem Grabstein des Metrodoros aus Chios und setzt das Denkmal in die Zeit Attalos' I. von Pergamon.

Im Juni und Juli 1888 konnte Cichorius[247]) einen kleinen Teil der türkischen Festungsmauer von Mytilene niederlegen und durchsuchen und gewann als Ergebnis 3 weitere Inschriftblöcke aus der grofsen chronologisch geordneten Sammlung aller römischen Staatsurkk., durch welche der Stadt Mytilene Freiheit, Symmachie und sonstige Privilegien verliehen und bestätigt wurden. Die Urkk.-Sammlung, am Asklepieion zu Mytilene eingemeifselt, bedeckte mit 3 Kolumnen eine Fläche von 20 Steinen, die 4 Horizontal- und 5 Vertikallagen bildeten, aufserdem in unmittelbarer Nähe dieser Hauptwand 2 Schmalflächen, jede gleichfalls 4 Horizontalschichten hoch, aber nur 2 Steine breit; hier standen die neugefundenen Briefe des Diktators Cäsar und der Augustusbrief. Die Dokumente waren in verschiedenen, durch Überschriften kenntlich gemachten Abschnitten aufgezeichnet. Im J. 706 d. St. hatte sich Mytilene dem Cäsar unterworfen; aus der Zeit zwischen Oktober und Dezember 709 datiert das Schreiben Cäsars, welches die Übersendung eines Senatskonsultes für Mytilene begleitete. Nachdem sich die Stadt 718 gegen Antonius und Oktavian auf die Seite des Sex. Pompejus gestellt hatte, wandte sie sich nach der Schlacht bei Actium bittend an Oktavian und erwirkte nach dessen Rückkehr aus dem Orient 725 d. St. eine Erneuerung des Bündnisses. Zum Dank dafür beschlossen die Mytilenäer 727 viele Ehrenbezeugungen für Augustus; die mit der Überbringung des Psephismas beauftragten Gesandten trafen aber den Kaiser nicht in Rom an und mufsten ihm nach Spanien nachreisen (728 d. St.). Von ihm mit einem wohlwollenden Dankschreiben entlassen, waren sie Anfang 729 wieder in Rom. Die Einmeifselung aller jener Urkk. ist dann bald nach der Rückkehr der Gesandtschaft, Ende 729 oder 730, erfolgt. Von Cichorius weicht jedoch Mommsen hinsichtlich der Anordnung der Dokumente ab. Nach seiner Ansicht erstreckten sie sich in

---

246) A. Brückner, Z. Grabstein d. Metrodoros aus Chios: MDAI^A. 13, S. 363—82 mit Tfl. 4. — × G. Treu, Z. Grabstein d. Metrodoros aus Chios: ib. 14, S. 301/3. —
247) C. Cichorius, Römische Staatsurkk. aus d. Archive d. Asklepiostempels zu Mytilene:

4 Schriftkolumnen über 3 Blockschichten, wobei die Breite der zu einer jeden Schicht gehörenden Blöcke ungleich war. — In dem bei Conze (Reise auf der Insel Lesbos) abgedruckten Vertrage zwischen Rom und Methymna erkennt Cichorius[248]) den bekannten Wortlaut des römischen Freundschaftsvertrages. Die Urk., wohl anläſslich einer Erneuerung der ursprünglichen Symmachie formuliert, ist eine in Rom selbst angefertigte offizielle Übersetzung der von Haus aus lateinisch abgefaſsten Bestimmungen; sie stammt aus der Mitte des 7. Jh. der Stadt. Für den Offensivkrieg sind die Verpflichtungen beider Parteien völlig gleich, indem strikte Neutralität des anderen Kontrahenten ausbedungen wird; im Falle des Defensivkrieges aber soll Rom, wenn Methymna angegriffen wird, ihm rechtzeitig Hilfstruppen senden, während umgekehrt Methymna vermutlich nur auf strenge Neutralität sich zu beschränken brauchte. — Auch Cichorius' Sammlungen neuer kleinasiatischer Inschriften[249]) enthalten eine Reihe lesbischer. Ein Psephisma von Eresos zu Ehren eines Damon, Sohnes des Polyarchos, gehört in die Zeit der ägyptischen Herrschaft auf Lesbos; eine Widmung an die ältere Julia wird aus den Jahren ihres Aufenthaltes auf Lesbos, 731—733 d. St., stammen. Mytilene liefert unter Psephismenfragmenten, Grabschriften und Widmungen an verschiedene Götter und Kaiser eine Widmung an Cäsar, welche nach der Schlacht bei Pharsalos gesetzt ist, nachdem Cäsar der Stadt für ihre Parteinahme für Pompejus Verzeihung gewährt hatte.

Zu Ulubad am Apolloniasee fand sich ein Ehrendekret der Kyzikener für einen Machaon, der sich um die Stadt als Gesandter und sonst verdient gemacht hatte, aus der Zeit nach dem Aristonikoskriege; drei Inschriftblöcke in Nikaia rühren von einem Grabbau her, der ein ehrendes Dekret der Gerusia, testamentarische Verfügungen des Verstorbenen und Strafandrohungen gegen anderweitige Benutzung des Grabmales trug. Im übrigen ist Nikaia, gleichwie Kios, Apollonia am Rhyndakos und Miletopolis, nur durch Grabschriften römischer Zeit vertreten. — Ebenso Grab- und Weihinschriften römischer Epoche bilden die Hauptmasse der 72 von Kontoleon[250]) aus Pergamon, Smyrna, der kilbianischen Ebene, Samos, Magnesia am Mäander, Iasos, Mylasa und anderen kleinasiatischen Orten mitgeteilten epigraphischen Denkmäler. — Dimitzas[251]) ediert einige Inschriften später Zeit aus Amisos und aus Karusa bei Sinope, Doublet[252]) Inschriften aus Sinope (darunter ein Fragment betreffend die Rechte des Priesters des Poseidon Helikonios), Pompejupolis, Sora und die Weihinschrift des Tempels des Zeus *Βοντηνός* aus Meïréh. Herakleia am Pontos hatte laut einer Inschrift mindestens 5 Phylen, deren eine Boreis hieſs. — An eine kyzikenische Prytanenliste hadrianischer Zeit, welche in je 4 Kolumnen Vorder- und Rückseite eines Steines einnimmt, knüpft Lolling[253]) Betrachtungen über die Phylen von Kyzikos. Es gab daselbst in der Kaiserzeit wenigstens 8 Phylen: Oinopes, Hopletes, Argadeis, Geleontes, Aigikoreis, Boreis, Iuleis und Sebasteis. Die Reihenfolge der Phylen wechselte nach dem Lose. —

SBAkBerlin S. 958—81. (Vgl. JBG. 1888, I, 109[330].) — **248)** id., E. Bündnisvertrag zwischen Rom u. Methymna: RhM. 44, S. 440/7. — **249)** id., Inschriften aus Kleinasien: SBAkBerlin S. 365—78. — id., Inschriften aus Kleinasien: MDAI^A. 14, S. 240—61. — **250)** *A. E. Κοντολέων*, *Ἐπιγραφαὶ τῆς Ἐλάσσονος Ἀσίας*: ib. S. 88—114. — **251)** *M. Γ. Δημίτσας*, *Ἀνέκδοτοι ἐπιγραφαί*: ib. S. 209—12. — **252)** G. Doublet, Inscriptions de Paphlagonie: BCHell. 13, S. 293—319. — **253)** H. G. Lolling, Inschrift

Vermittelst der Versatzmarken gelingt es Puchstein,[254]) die Verteilung der Göttergestalten am pergamenischen Altarfriese im grofsen und ganzen festzustellen. Als leitendes Princip der Gesamtanordnung nimmt er wahr, dafs an der Ostseite des Altars die bedeutendsten olympischen Götter, an der Nordseite die Nacht mit den Sternbildern, an der Südseite die Göttin des Tages mit den grofsen Himmelsgestirnen, an der Westseite, durch die Treppe von einander getrennt, die Gottheiten des Meeres und der Erde dargestellt werden. Im einzelnen sind die Götter, soweit es möglich war, genealogisch geordnet; überall tritt die Abhängigkeit von der hesiodeischen Theogonie zu Tage. — Zwei Weihinschriften für die Göttin Anaeitis aus Koulah in Lydien werden von Hicks[255]) publiziert; sie stehen unter Reliefbildern einer weiblichen Figur und sind auf die Jahre 300 und 329 der sullanischen Ära datiert, d. i. 216 und 245 n. Chr. — Head[256]) berichtete über griechische, in Ephesos geprägte Kaisermünzen aus der Zeit des Trajan und Antoninus Pius. — Buresch[257]) kommentiert sachlich und grammatisch eine von ihm 1888 in Lydien gefundene metrische griechische Inschrift, ein Orakel des klarischen Apollon aus dem 2. Jh. n. Chr., und schliefst daran eine Geschichte des Orakelsitzes Klaros. — Das Ehrendekret von Magnesia am Mäander für den Arzt Tib. Claudius Tyrannus, Freigelassenen des Kaisers Claudius, (BCHell. 12, S. 328) wird von Kontoleon[258]) in verbesserter Lesung wieder abgedruckt. — Im Theater zu Tralles haben Dörpfeld und Humann im Jahre 1888 Ausgrabungen unternommen und aufser den Sitzreihen auch die Bühne aufgedeckt. Das Theater war in römischer Zeit umgebaut worden.[259]) — Aus Iasos legt Hicks[260]) ein Ehrendekret des 1. Jh. n. Chr., ein Proxeniedekret und 2 Bürgerrechtsverleihungen vor. — Ferner vermuten Cousin und Diehl[261]) Iasos als den Herkunftsort eines zu Bargylia gefundenen Inschriftsteines mit 2 Psephismen. Das eine verleiht Proxenie und Bürgerrecht einem Olympichos, vielleicht dem Sohne des bei Polybios erwähnten asiatischen Dynasten gleichen Namens. Er war zuerst, wie sein Vater, den Rhodiern befreundet und wurde dafür von Iasos geehrt (zwischen 226 und 202 v. Chr.); später schlofs er sich aber an Philipp V. gegen die Rhodier an und rief durch sein verändertes Benehmen Reklamationen von Iasos bei den Rhodiern hervor. Das zweite Dekret, älter als 189 v. Chr., dankt den Rhodiern für die Sendung von Richtern. Bargylia selbst kommen einige Widmungen zu. — In Davas, dem alten Tabai in Karien, kopierten Deschamps und Doublet[262]) das Fragment

---

aus Kyzikos: MDAIA. 13, S. 304/9 mit Beilage 1 u. 2. — **254)** O. Puchstein, Über d. Götterpersonal in d. pergamenischen Gigantomachie. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. vom 2. April): BPWS. 9, S. 583/4. (Vgl. WSKPh. 6, S. 611/2; DLZ. [1889], S. 687; ArchAnz. [1889], S. 145/6.) — id., Z. pergamenischen Gigantomachie. II: SBAkBerlin S. 323—45. (Vgl. BPWS. 9, S. 651/2 [D. Verteilung d. Göttergestalten am Friese d. Altars von Pergamon].) — **255)** E. L. Hicks, Ex voto dedications from Koulah: ClassR. 3, S. 69—70. — **256)** B. V. Head, (Sitz. d. Numismatic Society vom 18. April): Ath. No. 3209, S. 542. — **257)** K. Buresch, Klaros. Untersuchungen z. Orakelwesen d. späteren Altertums. Nebst e. Anhang, d. Anecdotum *Χρησμοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν* enthaltend. Leipzig, Teubner. gr. 8⁰. IV, 134 S. M. 3,60. — **258)** *A. E. Κοντολέων, Ἐπιγραφὴ Μαγνησίας τῆς παρὰ Μαιάνδρῳ*: MDAIA. 14, S. 317/9. (Vgl. JBG. 1888, I, 110[384].) — **259)** W. Dörpfeld (Deutsch. arch. Inst. zu Athen, Januarsitz.): BPWS. 9, S. 422. — **260)** E. L. Hicks, Inscriptions from Iasos: JHSt. 9 (1888), S. 338—42. — × W. R. Paton, Inscribed marbles from Iasos: ClassR. 3, S. 333. — **261)** G. Cousin et Ch. Diehl, Inscriptions de Iasos et de Bargylia: BCHell. 13, S. 23—40. — **262)** G.

eines Senatskonsultes aus der Zeit zwischen Sullas Sieg über Mithridates und dem November 82. Die Bewohner von Tabai, welche im mithridatischen Kriege für Rom eingetreten waren, wandten sich nach Rom mit der Bitte, dafs mehrere von Sulla ihnen zugewiesene Gebiete bestätigt würden und sie den Ort Thyessos befestigen dürften. Das erhaltene Bruchstück gehört zu der Rede eines römischen Beamten, welcher das Gesuch Tabais unterstützt hatte. — Zumeist noch nicht veröffentlichte Inschriften hat Hicks[263]) aus Lydai, Patara und Myra gesammelt. — Aus dem zweiten Bande des Werkes, welches über die Ergebnisse der österreichischen Expeditionen nach Lykien berichtet,[264]) ist unter den vorwiegend aus Grabschriften bestehenden epigraphischen Denkmälern speciell die grofse Inschrift von Rhodiapolis hervorzuheben: die an den Seiten eines Heroons angebrachte Sammlung von Ehreninschriften, sämtlich auf den einen Opramoas bezüglich, welcher die Stadt- und Bundesämterlaufbahn durchgemacht hatte. Die Urkk. umfassen 33 Beschlüsse des lykischen Bundes, 12 Briefe des Kaisers Antoninus Pius und 19 Statthalter- und Prokuratorenbriefe. Opramoas hatte, abgesehen von der Ausführung von Bauten, Agonothesien u. dergl., im ganzen mehr als 350000 Denare den lykischen Städten zugewendet. — Cousin und Diehl[265]) geben unter anderen Inschriften der Städte Kibyra und Eriza ein längeres Ehrendekret von Eriza für Chares, Sohn des Attalos, aus dem Jahre 115 oder 114 v. Chr. — Die pamphylische Stadt Syllion besafs, wie Radet und Paris[266]) aus 3 dort gefundenen Statuenbasen mit Honorarinschriften für die Priesterin Menodora und deren Sohn Megakles entnehmen, einen Rat, eine Gerusia und eine Ekklesia, an welch letzterer jedoch nicht alle Bürger Anteil hatten. Die Bürgerschaft war in wenigstens 10 Phylen geteilt; von Municipalämtern werden genannt die Dekaprotie, Demiurgie und Gymnasiarchie, die auch von einer Frau bekleidet werden konnten. Nach den Inschriften läfst sich ferner die Familie der Megakles, eine der reichsten Familien von Syllion, mehrere Generationen hindurch verfolgen. Menodora war Oberpriesterin der Kaiser, Priesterin der Demeter, Hierophantin, Demiurg, Gymnasiarch und zeichnete sich aus durch Gründung und Dotationen von Tempeln, durch Verteilung von Geld und Getreide an alle Buleuten, Geronten, Ekklesiasten und deren Frauen, an alle Bürger, Beisassen, Vindictarii und Söhne von Freigelassenen, sowie durch anderweitige Wohlthätigkeit, indem sie 300000 Denare für die Kinder von Syllion aussetzte. — In Ladik, dem alten Laodiceia Combusta in Lykaonien, und in Khadyn Khan, woselbst das zum Gebiete von Laodiceia gehörige Sinethandos lag, hat Ramsay[267]) 141 Inschriften des 2. bis 5. Jh. n. Chr. abgeschrieben. Er giebt zuerst 10 für die Kulte Laodiceias wichtige Widmungen, dann Grabschriften mit

---

Doublet, Fragment d'un Sénatus-Consulte de Tabae en Carie: ib. S. 508/8. — **263)** E. L. Hicks, Inscriptions from Caesarea, Lydae, Patara, Myra: JHSt. 10, S. 46—85. — **264)** Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis, ausgeführt auf Veranlassung der österr. Gesellschaft für archäol. Erforschung Kleinasiens, beschrieben und im Auftrage des k. k. Ministeriums für Kultus u. Unterricht herausgegeben von E. Petersen u. Fr. v. Luschan. (= Reisen im südwestlichen Kleinasien. 2. Bd.) Wien, Gerolds Sohn. Fol. VI, 248 S. mit 40 Tfln. M. 150. |[WSKPh. 6, S. 1273—80, 1305—10 (O. Treuber); ZÖG. 40, S. 1001—14 (R. Heberdey); RCr. (1889), S. 107—11 (S. Reinach); BIPB. 32, S. 210 (A. W.).]| — **265)** G. Cousin et Ch. Diehl, Cibyra et Eriza. (Inscriptions): BCHell. 13, S. 333—42. — **266)** G. Radet et P. Paris, Inscriptions de Syllion en Pamphylie: ib. S. 486—97. — **267)** W. M. Ramsay, Laodiceia Combusta

der Erwähnung von Municipal- und Provinzialbeamten, von kaiserlichen Sklaven und Freigelassenen, welche im 2. und 3. Jh. die Vertreter des Fiskus waren; endlich die übrigen Inschriften, welche Spuren römischen Einflusses zeigen. Die Mehrzahl aber bilden christliche Grabschriften, gröfstenteils aus der Zeit zwischen 300—450. — Ebenderselbe[268]) bestätigt durch ein zu Oinia gefundenes Senatskonsult, dafs die Römer nach dem Siege über Mithridates dessen innere Einrichtungen aufrecht erhielten. — Head[269]) handelt über eine vom Britischen Museum neuerworbene Münze aus der Zeit Caligulas, welche die Namen der beiden benachbarten und eng verbundenen Städte Germanicopolis und Philadelphia in Kilikien trägt.

Die phönikische Inschrift von Ma'sûb in *Palästina* aus der Regierungszeit Ptolemaios' III., dem Jahre 221 v. Chr., wird von Hoffmann[270]) erläutert. Sie besagt, dafs Bürger der Stadt Hammôn (dem heutigen Umm el-'awâmîd) als Gesandte ihrer Stadtgöttin Astarte eine Säulenhalle oder einen Teil derselben an dem der hammonitischen Astarte geweihten Tempel eines nicht genannten Ortes (des heutigen Ma'sûb) wieder erbaut und noch andere kleinere Heiligtümer ausgebessert hätten. Alle jene Tempel standen also unter der kirchlichen Verwaltung des Astartetempels von Hammôn, der Metropole der Nachbarschaft. Zum Kult der Königin-Astarte, der Hauptgöttin Hammôns zur Zeit, als die Ptolemäer das Land besafsen, gesellte sich vielleicht in seleukidischer Epoche der Kult des Ba'lšamêm in Hammôn; mit diesem Namen bezeichneten die Phönikier den griechischen Zeus.

Die bisher als 'Kandelaber' betrachteten, mit Reliefs geschmückten Fragmente aus Solunt im Museum zu Palermo erklärt Hauser[271]) vielmehr als Stützen eines Marmorthrones. Der Thron, auf dem eher ein apotheosierter Kaiser als ein Gott safs, ist aus der Werkstätte der neuattischen Schule hervorgegangen und, seinen Reliefs nach zu urteilen, wahrscheinlich nicht älter als das 2. Jh.

Litteratur, Wissenschaft und Kunst. Die zweite chronologische Abhandlung Susemihls[272]) über Theokrit, Kallimachos, Aristophanes von Byzanz, Aristarchos und Zenon bietet teils Berichtigungen zum ersten Heft, teils ist sie polemischer Natur. Rücksichtlich Zenons hält er mit Rohde und Gomperz gegen Unger an 336/5 als Geburtsjahr und 2643 als Todesjahr fest; der bei Laertius Diogenes aufbewahrte Volksbeschlufs für Zenon aus dem Archontate des Arrheneides scheint unecht. An anderer Stelle prüft und widerlegt Susemihl[273]) im einzelnen die Ansichten Brinkers (vgl. JBG. 1888, I, 111[342]), der Zenon im Jahre 356 geboren sein läfst. Es ist kein Grund vorhanden, die überlieferten Zahlen anzutasten. — Nachdem Traut[274]) ausgeführt hatte, dafs dem Moschos der Beiname Theokrit zugelegt worden sei, setzt er die Geburt des Dichters um 308 v. Chr., seinen

---

und Sinethandos: MDAI^A. 13, S. 233—72. — **268)** id., On the senatus consultum of Oinia: ClassR. 2 (1888), S. 326. — **269)** B. V. Head, Germanicopolis and Philadelphia in Cilicia: Numism. Chronicle 3. Ser., No. 32, (1888), No. 4, S. 300/7. — **270)** G. Hoffmann, Über einige phönikische Inschriften. Göttingen, Dieterich. 4⁰. 59 S. M. 3,60. (S. ob. N. 211.) — × A. H. Sayce, Les anciens carrières de Ptolemaïs: RÉtGr. 1, III, S. 311/7. — **271)** Fr. Hauser, Marmorthron aus Solunt: Jb. d. arch. Inst. 4, S. 255—60. — **272)** F. Susemihl, Analectorum Alexandrinorum chronologicorum particula II. Ind. lect. hib. Greifswald. (Berlin, Calvary.) 1888. 4⁰. 29 S. M. 2. — **273)** id., D. Geburtsjahr d. Zenon von Kition: NJbbPh. 139, S. 745—51. — **274)** H. Traut, Quaestionum Theocritearum particula II. Prgr. d. Gymn. Krotoschin. (Breslau, Köhler.) 4⁰. 24 S. M. 1. ||[WSKPh. 6, S. 1336/9 (F. Mertens).]|| (S. JBG. 1888,

Tod um 245. Er ordnet Theokrits Gedichte chronologisch in die auf der Insel Kos entstandenen, die seit 265 v. Chr. in Sicilien und die nach 248 in Alexandrien geschriebenen. — Nach Kuiper[275]) ist Theokrits XVI. Idyll zwischen 275 und 269, ungefähr um 274, abgefafst. Da es dem Dichter nicht gelang, des Hieron Gunst zu erwerben, begab er sich bald darauf nach Alexandrien. — Der Streit zwischen Theokrit und Kallimachos einerseits und Apollonios andererseits wird von Gercke[276]) nach seinem Ursprunge, seiner Art und Durchführung untersucht, der Gegensatz beider Parteien in Charakter und Bildung beleuchtet, schliefslich werden die einschlägigen chronologischen Fragen erörtert. Im Besonderen ist auf die Entstehung von Apollonios' Argonautika näher eingegangen. Der Beginn der Feindschaft fällt gegen 277 v. Chr. — Wagners[277]) Arbeit über die Erdbeschreibung des Timosthenes von Rhodos, Admirals Ptolemaios' II., behandelt in den einzelnen Abschnitten ihre Entstehungszeit und ihre Quellen, ihre Benutzung durch spätere Schriftsteller und die Urteile der Alten über sie; zum Schlufs ist eine Sammlung der Fragmente gegeben. — Diodor steht, wie Busolt[278]) auseinandersetzt, unter dem Einflufs der stoischen Philosophie, namentlich des Poseidonios, doch zeigt er ein lebhafteres Interesse nur für Ethik und Religion. Er hat das System der Stoa nicht voll und ganz in sich aufgenommen, und trotz der im Geiste der Stoa gehaltenen Einleitung ist seine Geschichte nicht von einer wahrhaft philosophischen Auffassung durchdrungen.

Die erste Lieferung von Schreibers[279]) Sammlung der hellenistischen Reliefbilder enthält die beiden Wiener Brunnenreliefs aus Palazzo Grimani und die 8 grofsen Reliefs des Palazzo Spada. — Das Naturgefühl des Hellenismus, von Biese[280]) in Gegensatz gestellt zu der heiteren Naivität des mit Innigkeit und in schlichter Freude an der Natur hängenden Homer, trägt den Stempel der Empfindsamkeit an sich. Im Hellenismus tritt das subjektive Element, die Reflexion über die Empfindung, die Sentimentalität sehr bestimmt hervor. Diese Veränderung der Empfindungsweise steht im Zusammenhang mit der allgemeinen Umwälzung, welche in der alexandrinischen Zeit im Denken und Fühlen überhaupt sich vollzog und von der auch der Götterglaube berührt wurde. Mehr und mehr nahm die Weltanschauung des Hellenismus den Charakter des Weltschmerzes und der Melancholie an.

IV. Gemeinsames für alle drei Perioden.

Geschichtliche Darstellungen. Da wir über den zweiten Teil von Holms griechischer Geschichte bereits oben referiert haben,

I, 111[840].)]| — **275)** K. Kuiper, De Theocriti carmine XVI: Mnemosyne 17, S. 378—87. — **276)** A. Gercke, Alexandrinische Studien. D. Streit mit Apollonios: RhM. 44, S. 127—50, 240—58. — **277)** E. A. Wagner, D. Erdbeschreibung d. Timosthenes von Rhodus. Dissert. Leipzig, Fock. 1888. 78 S. M. 1,80. |[WSKPh. 6, S. 1083/4 (W. Ruge); BPWS. 10, S. 271/2 (Häbler).]| — **278)** G. Busolt, Diodors Verhältnis z. Stoicismus: NJbbPh. 139, S. 297—315. — X D. M. Tredwell, A sketch of the life of Apollonius of Thyana. New-York, Tredwell. |[Ac. No. 894, S. 427.]| — X O. Hirschfeld, D. Abfassungszeit d. μακρόβιοι [Lukianos]: Hermes 24, S. 156—60. — **279)** Th. Schreiber, D. hellenistischen Reliefbilder. Mit Unterstützung d. kgl. sächs. Ministeriums d. Kultus u. öffentl. Unterrichts u. d. philol.-hist. Klasse d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. hrsg. u. erläutert. 1. Lieferung. Leipzig, Engelmann. gr.-Fol. Tfln. 1—10. M. 20. |[LCBl. (1889), S. 1419 (Ad. M.); ZBK. NF. 1, III, S. 71/6; JHSt. 10, S. 286 (P. Gardner).]| — **280)** A. Biese, Homer u. d. Hellenismus: PrJbb. 63, II, (1889), 2, S. 149—60.

bleibt hier nur noch Welzhofer[281]) zu erwähnen, welcher in dem zweiten Bande seiner allgemeinen Geschichte des Altertums die Geschichte des griechischen Volkes bis zur Zeit Solons für einen weiteren Leserkreis behandelt. Als in die Augen fallendste Eigentümlichkeit des Buches ist die schroff ablehnende Haltung gegenüber der modernen wissenschaftlich-kritischen Forschung, die Zurückweisung ihrer Ergebnisse zu vermerken. So hält denn W. an Lykurg als an einer historischen Persönlichkeit fest, so glaubt er an die Einheit von Ilias und Odyssee und an Homer als ihren Vf. — Von Töpffer[282]) wird die Geschichte 58 attischer Adelsfamilien vielfach bis in die Kaiserzeit hinein dargestellt. Die einzelnen Geschlechter werden auf ihren Ursprung hin untersucht, ihre Bedeutung nach der religiösen und staatsrechtlichen Seite ausführlich besprochen und immer ein chronologisches Verzeichnis der bekannten Geschlechtsgenossen beigefügt. Unter den 6 Familien des eleusinischen Priesteradels ragen besonders die Eumolpiden hervor, bei deren Behandlung auch die Herkunft der eleusinischen *τελεταί* erörtert wird. Es folgen die städtischen Adelsgeschlechter, wie die Eteobutadai, Buzygai, Eupatridai, Metionidai, welche letzteren zu den ältesten attischen Eupatridengeschlechtern gehören, dann der attische Landesadel (Lykomidai, Alkmeonidai, Medontidai u. s. w.). Maafs liefert zu dem Werke Töpffers eine Reihe von Nachträgen. — Nachdem Monceaux[283]) die Fasten der eponymen Beamten des thessalischen Bundes mit der vierten Periode, der römischen Kaiserzeit, zu Ende geführt hat, charakterisiert er die vier Perioden der Geschichte des Bundes und giebt in einem Anhange eine chronologische Liste der *ταγοί* und *στρατηγοί*. — Vornehmlich auf Grund des bei den Ausgrabungen auf Delos neugefundenen epigraphischen Materials schildert v. Schöffer[284]) die Schicksale der Insel, die Einrichtungen des delischen Staates und die Verwaltung der Heiligtümer von den ältesten Zeiten an bis zum völligen Verschwinden von Delos aus der Geschichte. Die Athener hatten nicht von Anfang an teil an der delischen Amphiktyonie, sondern erst in der Zeit Solons wurden die Beziehungen des athenischen Staates zu Delos gesetzlich geordnet. Alsdann wird der politische Zweck, den Pei-

---

281) H. Welzhofer, Gesch. d. griechischen Volkes bis z. Zeit Solons. (= Allgemeine Gesch. d. Altertums. 2. Bd.) Gotha, F. A. Perthes. V, 256 S. M. 4. |[LCBl. (1889), S. 1300/1 (A. H.); NPhRs. (1890), S. 8—10 (H. Neuling); WSKPh. 7, S. 57/9 (G. J. Schneider); ZÖG. 41, S. 150/2 (H. Swoboda).]| — X G. F. Hertzberg, Storia d. Grecia e di Roma. Disp. 11/3. Milano, Vallardi. S. 529—812. — X M. Duncker, Hist. de Grecia, vertida por Garcia Ayuso. VIII. Madrid, Iravedra. 4⁰. 360 S. M. 5. — X R. F. Pennell, Ancient Greece from the earliest times down to 146 B. C. Rev. ed. Boston, Allyn. 208 S. M. 3. — X G. Tsagris, *Ἱστορία τῶν ἀρχαίων ἀνατολικῶν ἐθνῶν καὶ τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους μέχρι τῆς Ῥωμαϊκῆς κατακτήσεως*. Athen, Typ. Passari & Vergianitos. 235 S. M. 3,50. — X V. Laloux et P. Monceaux, Restauration d'Olympie. L'hist., les monuments, le culte et les fêtes. Paris, Quantin. Fol. 228 S. mit 10 Tfln. |[RCr. (1890), No. 6, S. 105/8 (S. Reinach).]| (Vgl. id.: RArch. [Juli-Aug. 1889], S. 55—68.) — **282)** J. Töpffer, Attische Genealogie. Berlin, Weidmann. gr. 8⁰. VI, 338 S. M. 10. |[GGA. (1889), No. 20, S. 801—32 (E. Maafs); LCBl. (1889), S. 1300 (P. Hl.); BPWS. 9, S. 1653—61 (Holm); DLZ. (1890), S. 10/3 (W. Dittenberger); RCr. (1889), No. 34, S. 122/4 (S. Reinach).]| — X L. Deschamps, Étude sur la constitution politique d'Athènes. Rouen, imp. Cagniard. 47 S. — X W. Helbig, Sopra le relazioni commerciali d. Ateniesi coll' Italia: RAL. IV. serie, V. vol., fasc. 2, S. 79—93. |[RCr. (1889), No. 14, S. 263/4 (S. Reinach).]| — **283)** P. Monceaux, Fastes éponymiques de la ligue thessalienne. Tages et stratèges: RArch. (Jan.-Febr. 1889),

sistratos mit der Reinigung der Insel verfolgte, hervorgehoben. Kurz nach der Schlacht bei Aigospotamoi vertrieben die Delier die athenischen Amphiktyonen und wurden im Jahre 403 von den Spartanern in der Übernahme des Tempels bestätigt. Nachdem die Tempelverwaltung seit der Schlacht bei Knidos wieder in die Hände der athenischen Amphiktyonen gelangt war, wurden die Delier bald nach 308 v. Chr. zum zweiten Male unabhängig. Zwischen 287 und 279 v. Chr. schlossen sie sich dem Bunde der Nesioten an, bis die Insel von den Römern an Athen zurückgegeben und die athenische Kleruchie eingerichtet wurde. Innerhalb der 3 Perioden der ersten athenischen Herrschaft, der delischen Selbständigkeit und der athenischen Kleruchie betrachtet v. Schöffer sowohl die regelmäfsigen Beamten, welche Staat und Tempel leiteten, die Priester, die aufserordentlichen und Subalternbeamten, wie auch die Einnahmen und Ausgaben des Apollonheiligtumes, sein Vermögen und seine Schätze. Angehängt sind ein Verzeichnis der athenischen Archonten, welche in delischen Inschriften erwähnt werden, und die Listen der Beamten und Priester der zweiten athenischen Herrschaft. — Einer Übersicht über die Quellen zur Geschichte Massilias läfst Wilsdorf[285]) eine Aufzählung der Kolonieen und Stapelplätze der Massilier und eine Darstellung der Blütezeit der Stadt folgen.

Altertümer.[286]) *Staat und Recht.* In der Neuausgabe von K. F. Hermanns Lehrbuch der griechischen Antiquitäten werden die Staatsaltertümer von Thumser[287]) bearbeitet. Unter Beibehaltung der früheren Paragrapheneinteilung ist die neueste Litteratur in grofser Vollständigkeit eingetragen. Die bisher erschienene erste Abteilung umfafst, nach der allgemeinen Einleitung über Begriff, Geschichte und Quellen der Altertümer, die Anfänge der Staatenbildung und des Völkerrechtes in Griechenland und die Geschichte des dorischen Stammes. — Thill[288]) entwickelt in seinem Aufsatze über des Aristoteles Lehre von der Tyrannis die Geschichte des Begriffs der Tyrannis bei den voraristotelischen Schriftstellern und die unterscheidenden Merkmale der Tyrannis des 6. und der des 4. Jh. v. Chr. — Mit dem Begriff und der Anwendung der *ἄδεια* im attischen Staatsrechte beschäftigt sich eine gröfsere Arbeit Goldstaubs.[289]) Der *ἄδεια* benötigt derjenige, welcher durch irgend einen

---

S. 50—68. — **284)** V. v. Schöffer, De Deli insulae rebus. (= Berliner Studien f. klass. Philologie u. Archäologie. 9. Bd., 1. Heft.) Berlin, Calvary & Co. gr. 8⁰. VIII, 245 S. M. 8. |[NPhRs. (1889), S. 378 (A. Bauer); BPWS. 9, S. 1310/3 (G. Hertzberg); DLZ. (1889), S. 1506/8 (S. Bruck); LCBl. (1890), S. 685/6. (S.); ZÖG. 41, S. 220/2 (E. Szanto); Ac. No. 925, S. 66.]| — **285)** D. Wilsdorf, Beiträge z. Gesch. von Marseille im Altertum. Prgr. d. Gymn. Zwickau. 4⁰. 32 S. |[DLZ. (1890), S. 675 (P. Habel).]| — × *N. T. Μαντζαβινος, Μασσαλία καὶ Μασσαλιῶται: Παρνασσός ΙΒʹ. δʹ* S. 168—82. (Kurzer Überblick über d. Gesch. von Marseille.) — × A. H. Sayce, The ancient hist. of Lykia: Ac. No. 888, S. 329. — × A. H. Smith, The hist. of Paphos: ClassR. 3, S. 478. — **286)** × J. P. Mahaffy, L'antiquité grecque. Mœurs et coutumes, organisation de la société. Traduit par Mme. Waldteufel. Paris, F. Alcan. 175 S.

287) V. Thumser, Lehrbuch d. griech. Staatsaltertümer. 1. Abt. (= K. F. Hermanns Lehrbuch d. griech. Antiquitäten. Neu herausgeg. von H. Blümner u. W. Dittenberger. 1. Bd. 6. verm. u. verb. Aufl.) Freiburg i/B., Mohr. gr. 8⁰. XVIII, 272 S. M. 6. |[NPhRs. (1889), S. 127/8 (A. Bauer); LCBl. (1889), S. 220/1; DLZ. (1889), S. 1605/6 (A. Wilhelm); BPWS. 10, S. 17/8 (B.); ZÖG. 41, S. 136/8 (E. Szanto).]| — **288)** Thill, La doctrine d'Aristote sur la tyrannie: Muséon 8, S. 161—76, 291—308. — **289)** M. Goldstaub, De *ἀδείας* notione et usu in jure publico attico. (= Breslauer philol. Abhandl. Vol. IV. Heft 1.) Breslau, Köbner. gr. 8⁰.

Antrag entweder die höchste Gewalt (τὸ κύριον) des Volkes verletzen oder den Schatz (τὸ κοινόν) sei es des Staates, sei es der Götter (oder im 5. Jh. das Vermögen der Bürger) dem Gesetz entgegen vermindern will. Darauf werden zwei Arten der Indemnität gesondert: diejenige, welche dem Antragsteller irgend eines Gesetzes oder Psephisma zugestanden wird (venia vel impunitas rogandi), und die, welche selbst der Endzweck eines Antrages ist, d. h. welche um ihrer selbst willen eingeholt wird (impunitas indicandi delicti et venia commeandi). Weiterhin erörtert G. die Thätigkeit der Volksversammlung und des Rates bei Erteilung der ἄδεια. — An anderem Orte[290]) vergegenwärtigt er kurz die geschichtliche Entwickelung des in der Form der ἄδεια geübten Privilegienerteilungs- und Begnadigungsrechtes in der athenischen Verfassung. — Beiträge zum Repressalienrecht im alten Griechenland bietet Dareste.[291]) Die Repressalien wurden wie ein juridischer Akt betrachtet und sind von Räuberei und Piraterie zu unterscheiden. In den Verträgen, durch welche die σῦλαι geregelt wurden, war bisweilen die Jurisdiktion einer dritten Stadt (ἐκκλητὸς πόλις) oder einem gemeinsamen Gerichtshofe (κοινὸν δικαστήριον) übertragen. — Die von Lécrivain[292]) besprochenen Stellen des Dio Chrysostomos, aus denen für griechische Rechtsverhältnisse Schlüsse gezogen werden können, betreffen u. a. die juristische Unselbständigkeit der Kinder, die absolute väterliche Gewalt, das rhodische Handelsrecht und die Registrierung von Verkäufen, Darlehen und Geschenken auf Rhodos. — Ebenderselbe[293]) handelt über die ἀντίδοσις in der athenischen Gesetzgebung, während Thompson[294]) die Frage untersucht, ob und wie Geschwister in Athen ohne Erbteilung in gemeinsamem Genusse des väterlichen Vermögens gestanden haben. — Der Vertrag auf einer attischen Vasenscherbe, in welchen die gesetzliche Bestimmung über das Strafduplum im Falle der Anwendung von Gewalt Eingang gefunden hat, bezieht sich auf ein alltägliches Rechtsgeschäft; es liegt ein Mietvertrag der beiden Kontrahenten Agathokles und Parmenon vor, durch welchen ein ganzes Haus oder eine einzelne Wohnung vermietet wurde. Im Anschlufs an diese Inschrift spricht Szanto[295]) über Pachtverträge im allgemeinen, über das Strafduplum und über den Begriff der βία.

Krieg[296]). Giesing[297]) verteidigt die Glaubwürdigkeit wie die Echtheit der Angabe des Polybios (XVIII. 29 ff.) über Rotten- und Gliederabstand in der Phalanx und acies. Nach seiner Lösung der Frage nahm

---

149 S. M. 3. ||[NPhRs. (1890), S. 141/2 (Clasen); ZÖG. 40, S. 1092/4 (V. Thumser).]| — **290)** id., Über d. Souveränetätsrecht d. Privilegienerteilung, speciell d. Begnadigung im d. athenischen u. römischen Republik: Commentationes in honorem G. Studemund [Strafsburg, Heitz. X, 377 S.] S. 259—88. — **291)** R. Dareste, Du droit de représailles principalement chez les anciens Grecs: RÉtGr. 2, S. 305—21. (S. ob. N. 110.) — **292)** Ch. Lécrivain: AFLBordeaux (1889). H. 2, S. 194—200. — **293)** id., L'antidose dans la législation athénienne: RH. (Juli-Aug. 1889), S. 276—85. — **294)** E. S. Thompson, The joint undivided family at Athens: ClassR. 3, S. 371/2. — × W. Osiander, Behandlung d. Religionsvergehen in Athen. Tübingen, Fues. 1888. 17 S. M. 0,50. (Aus d. KB. f. d. württ. Schulen 35. Vgl. JBG. 1888, I, 88[165].) — **295)** E. Szanto, Zu attischen Inschriften: MDAI[A]. 14, S. 137—49. (I. E. attischer Mietvertrag. S. 137—45.) — **296)** × H. Droysen, Heerwesen u. Kriegführung d. Griechen. 2. Hälfte. (= K. F. Hermanns Lehrbuch d. griech. Antiquitäten. Neu herausgeg. von H. Blümner u. W. Dittenberger. 2. Bd., 2. Abt., 2. Hälfte.) Freiburg i/B., Mohr. gr. 8°. VIII, S. 177—324. M. 5. (Vgl. JBG. 1888, I, 80[148].) — **297)** F. Giesing, Rottenabstände in d. Phalanx u. d. Manipularlegion u. d. Gröfse d. Intervalle: NJbbPh. 139, S. 161/7.

in der für den Kampf geschlossenen Stellung der Phalangite 3 Fufs Frontraum ein; der Abstand von Mann zu Mann betrug demnach nur $1^1/_2$ Fufs.

Gottesdienst. Die Arrhephoren will Jane E. Harrison[298]) mit ἔρσαι in etymologischen Zusammenhang bringen und als 'Trägerinnen von Ferkeln' erklären; auch das Fest der Aiora sucht J. Harrison[299]) zu deuten. — Mit den griechischen Weihgeschenken befafst sich Reisch[300]) in folgenden 4 Abschnitten: über Ursprung, Bedeutung und Typik derselben; agonistische Weihgeschenke; die Preisdreifüfse der Phylenchöre; Weihgeschenke scenischer Choregen.

Hinsichtlich der Bühne des griechischen *Theaters* stimmt Furley[301]) den von Dörpfeld und Jebb vorgetragenen Anschauungen zu. — Von Niejahr[302]) wird die Scenierung auf der griechischen Bühne speciell für den Fall, wo eine Stadt oder eine Burg dargestellt werden sollte, in Erwägung gezogen. Die Prospekte waren nicht feststehend für das ganze Stück, sondern wechselten aktweise nach dem Bedürfnis der Scene.

Der zweite Teil von Weifshäupls[303]) Schrift ist archäologischer Natur und behandelt zunächst die *Gräberformen*, nämlich den Grabhügel und das Epithema, dieses wiederum als Grabstele, Grabsäule, Grabtempel, Sarkophag und Inschriftplatte. Dann werden die Totenbilder (Reliefs, Gemälde, Statuen) und in einem der Gräbersymbolik gewidmeten Kapitel die auf Namen und Charakter des Verstorbenen, sowie die auf Tod und Schicksal bezüglichen Symbole (Grabsirenen, Totengerippe u. s. w.) betrachtet. — Ausgehend von 7 Bruchstücken bemalter, schwarzfiguriger Thontafeln, welche sich im Besitze der griechischen archäologischen Gesellschaft befinden und zu 2 verschiedenen Darstellungen von Leichenbegängnissen gehören, legt Wolters[304]) dar, wie derartige gröfsere Bilder, deren einzelne Tafeln nebeneinander in eine Wand eingefügt wurden, zum Schmuck von Grabmälern dienten. Diese Gräber waren eher, wenn auch nicht ganz, aus Holz als aus Stein hergestellt.

Blümner[305]) beschreibt zwei neue Vasenbilder, welche Scenen der Töpferei wiedergeben, und eine Grabstele mit der Darstellung eines Zimmermanns oder Schreiners.

— **298)** Jane E. Harrison, On the meaning of the term Arrephori: ClassR. 3, S. 187. — **299)** id., The festival of the Aiora: ib. S. 3789. — **300)** E. Reisch, Griechische Weihgeschenke. (= Abhandlgn. d. arch.-epigr. Seminars d. Univers. Wien. Herausg. von O. Benndorf u. E. Bormann. VIII.) Prag, Tempsky; Leipzig, Freytag. gr. 8°. VIII, 158 S. M. 7,80. |[DLZ. (1890), S. 849 (R. Kekulé); RCr. (1890), No. 4, S. 61/5 (S. Reinach).]| — × Fr. Fedde, Über d. Fünfkampf d. Hellenen, insbesondere die demselben eigentümlichen Übungsarten d. Dreisprunges, Diskos- u. Speerenwerfens u. d. Fünfkampfordnung. Leipzig, Strauch. VI, 114 S. M. 1,20. (Aus d. Jbb. d. deutschen Turnkunst.) — × G. Oehmichen, Über d. Anfänge d. dramatischen Wettkämpfe in Athen: SBAkMünchen (1889), Bd. 2, H. 1, S. 103—68. — **301)** J. S. Furley, Th estage in the Greek theatre: ClassR. 3, S. 85/6. — × A. E. Haigh, The Attic theatre. A description of the stage and theatre of the Athenians and of the dramatic performances at Athens. Oxford, Clarendon Prefs (London, Frowde). XV, 341 S. 12 sh. 6 d. |[Ac. No. 918, S. 290/1 (H. Richards).]| — **302)** Niejahr, Commentatio scaenica. Prgr. d. Stadtgymn. Halle. 1888. 4°. 15 S. — **303)** R. Weifshäupl, D. Grabgedichte d. griechischen Anthologie. (= Abhandlgn. d. arch.-epigr. Seminars d. Univers. Wien. Herausgeg. von O. Benndorf u. E. Bormann. Heft 7.) Wien, Gerolds Sohn. gr. 8°. II, 106 S. M. 5. |[BPWS. 9, S. 1229—36 (H. Stadtmüller); NPhRs. (1890), S. 18/9 (J. Sitzler).]| — **304)** P. Wolters, Πήλινοι ἐξ Ἀττικῆς πίνακες: Ἐφημ. ἀρχ. 3 (1888), S. 181—92 mit Tfl. 11. — **305)** H. Blümner, Scenen d. Handwerkes: MDAIA.

Kunst und Wissenschaft. Die zweite Auflage der griechischen Künstlergeschichte von Brunn[306]) ist nur ein fast unveränderter Neudruck der ersten Ausgabe. — Die von Bruckmann herausgegebenen Denkmäler griechischer und römischer Skulptur[307]) bieten in den weiteren Lieferungen u. a. zwei archaische Athenadarstellungen in Relief, den phigalischen Fries, die Löwen vom Mausoleion zu Halikarnaſs. — Klein[308]) setzt seine Studien zur griechischen Malergeschichte fort und nimmt diesmal die helladische und asiatische, später jonische, Schule mit ihren Häuptern Zeuxis und Parrhasios zum Gegenstande. In Athen fand die jonische Kunst seit Mikon und Panainos Eingang. — Die Ergebnisse, welche die Akropolisausgrabungen für die Geschichte der Vasenmalerei gewährten, werden von Wernicke[309]) kurz zusammengefaſst. In groſser Menge sind Vasenscherben bekannter Maler hinzugekommen: von Nikosthenes, Duris, Euergides, Hieron, Kachrylion, Smikros und Mys. Die Lieblinge Mikion und Klesophos haben sich gleichfalls als Vasenmaler herausgestellt. Neue Signaturen erschienen von Aischines, Kallis, Oreibelos und Sophilos. Wichtiger noch sind die zahlreichen von Töpfern geweihten und wohl für die Athena Ergane bestimmten Anatheme, unter welchen die des Euphronios, des Onesimos, des Smikros und seiner Kinder an Stattlichkeit hervorragen. Auſserdem haben sich Inschriften auf Weihgeschenkbasen von Aischines, Phrynos, Brygos und Chiron erhalten. Onesimos ist der Sohn des Smikythos, Xenokles der des Sosineos. — Böhlau hatte die Ansicht geäuſsert, daſs eine Klasse in Theben gefundener Vasen und die brettartigen Idole aus den Gräbern von Tanagra einer und derselben Fabrik entstammten, und zwar sei diese in Aulis zu suchen. Demgegenüber behauptet Wernicke[310]) die Identität von Hauptfundort und Heimat der Idole; Tanagra sei auch der Fabrikort jener Terrakotten. — Furtwängler[311]) beendet seine Abhandlung über

14, S. 150/9. — × O. Manns, Über d. Jagd bei d. Griechen. II. D. Ausübung d. Jagd. D. Hund. Prgr. d. Wilh.-Gymn. Kassel. 4°. 80 S. mit 2 Tfln. (Vgl. JBG. 1888, I, 81[157].) — × L. W. Straub, D. Natursinn d. alten Griechen. Festgabe d. Eberhard-Ludwigs-Gymn. z. Jubelfeier d. 25j. Regierung d. Königs Karl von Württemberg. Stuttgart (Tübingen, Fues). 4°. 58 S. M. 1,60. |[WSKPh. 7, S. 8/7 (A. Biese).]|

306) H. Brunn, Gesch. d. griechischen Künstler. 2 Bde. 2. Aufl. Stuttgart, Ebner & Seubert (Paul Neff). Lex.-8°. VIII, 482 S.; VII, 586 S. M. 20. — × O. Rayet, Notes sur quelques artistes grecs. (publ. par S. Reinach): RÉtGr. 2, S. 97—101. — 307) Denkmäler griechischer u. römischer Skulptur in hist. Anordnung unter Leitung von H. Brunn herausg. von Fr. Bruckmann. Lief. 9—19. München, Verlagsanstalt für Kunst u. Wissenschaft. Imp.-Fol. à 5 Tfln. à M. 20. |[LCBl. (1890), S. 596/7 (T. S.).]| (Vgl. JBG. 1888, I, 81[158].) — × F. C. Penrose, An investigation of the principles of Athenian architecture. The resulte of a survey with reference to the optical refinements exhibited in the construction of Athenian buildings. New ed. London, Macmillan. 1888. Fol. M. 107. |[Ath. No. 3207, S. 477/8.]| – × O. Puchstein, Das ionische Capitell. 47. Prgr. z. Winckelmannsfeste d. arch. Ges. zu Berlin. Berlin, G. Reimer. 1888. 4°. 68 S. M. 8. |[LCBl. (1889), S. 1618 (T. S.); ClassR. 2, S. 264/5 (J. Th. Clarke).]| — 308) W. Klein, Studien z. griechischen Malergesch. II: AEMÖ. 12, S. 85—127. — 309) K. Wernicke, Über einige der auf d. Akropolis neugefundenen Inschriften. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 4. Juni): WSKPh. 6, S. 904/6. (Vgl. DLZ. [1889], S. 989; BPWS. 9, S. 1081; ArchAnz. [1889], S. 150/1.) – × id., D. griechischen Vasen mit Lieblingsnamen. 1. Teil. Habilitat.-Schrift. Halle. 54 S. — × A. Dumont et J. Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre. II. partie. Fasc. 7: Mélanges archéologiques. Paris, Firmin-Didot. 4°. S. 79—166 mit 11 Tfln. (Vgl. JBG. 1888, I, 82[159].) — 310) K. Wernicke, Zu den böotischen Vasen: BPWS. 9, S. 848/4. — × S. Reinach, Inedited terracottas from Myrina, in the Museum at Constantinople: AJArch. 4, S. 418—20 mit Tfln. 14 u. 15. — 311) A. Furtwängler, Studien über die Gemmen mit Künstler-

die Gemmen mit Künstlerinschriften und veranschaulicht in einem Rückblick die unterscheidenden Kennzeichen der einzelnen Perioden (vor Alexander d. Gr.; hellenistische Zeit; 1. Jh. vor und nach Chr.).

Nachdem Berger[312]) die Lehre der griechischen Forscher von der Bewegung und Kugelgestalt der Erde dargestellt hat, beschäftigt er sich mit den Fortschritten, welche die Griechen in der Bearbeitung einzelner Teile der Erdkunde machten, und mit den Vorarbeiten der Mathematik und Physik für die allgemeine Kenntnis der Erdkugel, wie der Atmosphäre, der Ebbe und Flut, des Erdinnern. Schliefslich verfolgt er die Vorstellungen, die über die Bildung und Wandelungen der Erdoberfläche und ihre Beschaffenheit, wie über das Weltmeer und die Landmassen, herrschten.

Geographie und Topographie.[313]) In gemeinfafslicher Weise will Dondorff[314]) den bedeutenden Einflufs klar machen, welchen die Natur Griechenlands auf den Charakter und die Geschicke des hellenischen Volkes ausgeübt hat. Er schildert zu dem Zwecke die Bodenstruktur des griechischen Festlandes unter Hervorhebung der Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten der einzelnen Teile, vor allem der Unterschiede zwischen der östlichen und westlichen Hälfte, und erörtert die wichtigsten physikalischen Einwirkungen des Landes auf Leben, Sitten und politische Geschichte der Griechen. Im besonderen werden die drei Binnenlandschaften: das innere Thessalien, Böotien und Lakonien, dann die 3 vorgelagerten Küstengebiete Magnesia-Phthiotis, Attika und Argolis ihrer Beschaffenheit und historischen Entwickelung nach miteinander verglichen, worauf Attika allein noch eine specielle eingehendere Betrachtung erfährt. — Die von Kiepert[315]) entworfene Wandkarte der Reiche der Perser und Makedonier (Mafsstab 1 : 3000000) reicht von Karthago und dem ligurischen Meere bis zur Indusmündung, von Skythien bis nach Arabien hinein. Der Weg der Zehntausend

---

inschriften. (Schlufs): Jb. d. arch. Inst. 4, S. 46—87 mit Tfl. 2. (Vgl. JBG. 1888, I, 67[57].) — **312)** H. Berger, Gesch. d. wissenschaftlichen Erdkunde d. Griechen. II. Abteilung: D. Vorbereitungen für d. Geographie d. Erdkugel. Leipzig, Veit & Comp. gr. 8°. XII, 150 S. M. 4. — × E. Zeller, Grundrifs d. Gesch. d. griechischen Philosophie. 3. Aufl. Leipzig, Fues. X, 317 S. M. 4,80. — × B. C. Burt, A brief hist. of Greek philosophy. Boston, Ginn. M. 6. |[Ac. No. 894, S. 427; ClassR. 3, S. 179—80 (H. Richards).]| — × A. Chiapelli, Per la storia d. sofistica greca: Arch. f. Gesch. d. Philosophie. 8, S. 1—21 u. 240—74. — × Ch. Lévêque [Recension von V. Brochard, Les sceptiques grecs. Paris 1887]: JSav. (März 1889), S. 143—57; (Mai), S. 266—79; (Juni), S. 338—58. — × F. B. Jevons, A hist. of Greek literature from the earliest period to the death of Demosthenes. 2. edit. London, Griffin. 586 S. M. 10.20. — × E. Nageotte, Hist. de la poésie lyrique grecque. II. Paris, Garnier frères. 456 S. fr. 3,50 — × O. Immisch, Z. Gesch. d. griech. Lyrik: RhM. 44, S. 553—67. (I. Δράματα τραγικά. II. Σκόλια.)

313) × L. Hugues, Manuale di geografia antica. II. La penisola greco-illirica. Torino, Löscher. 152 S. M. 1,80. — × K. Baedeker, Greece. Handbook for travellers. With a panorama of Athens, 6 maps and 14 plans. Leipzig, Baedeker. CXVI, 374 S. M. 10. |[Ath. No. 3204, S. 372/3; JHSt. 9, S. 391/4 (E. A. S.); ClassR. 3, S. 214 (H. F. Tozer).]| — × K. Krumbacher, Griechische Reise. Blätter aus d. Tagebuche e. Reise in Griechenland u. in d. Türkei. Unveränd. wohlfeile (Titel-)Ausg. Berlin, Trowitzsch & Sohn. (1886.) 12°. XLVIII, 390 S. M. 3. (Vgl. JBG. 1886, I, 44[9].) — **314)** Dondorff, D. hellenische Land als Schauplatz d. althellenischen Gesch. (= Sammlung gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge, herausgeg. von R. Virchow. NF. III. Serie. Heft 72.) Hamburg, Verlagsanstalt A.-G. (vorm. J. F. Richter). 42 S. M. 0,80. |[BPWS. 10, S. 217/8 (G. Hertzberg).]| — **315)** H. Kiepert, Wandkarte d. Reiche d. Perser u. Macedonier. Berlin, D. Reimer. 6 Blätter. M. 9. |[NPhRs. (1889), S. 348—50 (R. Hansen); Bll. f. d. bayr. Gymn. 25, S. 552/4 (Biedermann); ZGymn.

und die Züge Alexanders d. Gr. sind eingetragen, die Staaten der Diadochen in einem Karton berücksichtigt.

Die Karten von *Attika*, von Curtius und Kaupert[316]) herausgegeben, liegen jetzt abgeschlossen vor. Die letzten beiden Hefte umfassen die 4 Blätter: Laurion, Olympos, Drakonera und Marathon nach den Aufnahmen v. Bernhardis, v. Zietens I. und v. Eschenburgs.

Platt[317]) geht diejenigen Stellen Platons durch, welche die Geologie Attikas betreffen. — Auf der Akropolis zu Athen[318]) wurden im Artemisbezirk die Reste zweier Säulenhallen entdeckt, welche sich an die südliche und östliche Grenzmauer desselben anlehnten.[319]) Hierdurch ist Lollings und Michaelis' Ansetzung der von Pausanias beschriebenen Bilder und Weihgeschenke zwischen den Propyläen und dem Tempel des *Σπουδαίων δαίμων* als falsch dargethan; sie standen vielmehr in zwei Reihen rechts und links des Weges von den Propyläen zum Parthenon. — Aus Weihinschriften an die Aphrodite Pandemos, welche beim südlichen Turme des Beuléschen Thores gefunden wurden, folgert Foucart,[320]) dafs das Heiligtum dieser Aphrodite Pandemos, einer hochverehrten Göttin, deren Priesterin frei war und verheiratet sein konnte, von dem bei Pausanias genannten *ἐφ' Ἱππολύτῳ* auf der Asklepieionterrasse verschieden und zwischen der Asklepieionterrasse und dem Burgeingange zu suchen sei. — Dagegen hat nach Dörpfeld[321]) der Tempel der Aphrodite Pandemos nicht an der Stelle, wo die Inschriften zum Vorschein kamen, sondern etwa 200 m südwestlich vom Beuléschen Thore, in der Nähe der Einsattelung zwischen Pnyx und Akropolis, gestanden. — Die auf Köhler zurückgehende Ansetzung des Thesmothesions an der NW.-Ecke des Burghügels wird durch den Fundort einer Inschrift bestätigt, welche innerhalb zweier Ölkränze die Namen: Thesmothet Antigonos aus Marathon und Thesmothet Erennios aus Atene zeigt.[322]) — Die bei den Ausgrabungen oberhalb des Dionysostheaters aufgedeckten tiefen Schachte erklärt Dörpfeld[323]) für Brunnen und schliefst daraus, dafs oberhalb des Theaters in alter Zeit Wohnungen vorhanden gewesen seien. — Nach der Berechnung Mahaffys[324]) hat das Dionysostheater zu Athen höchstens für 15000, wahrscheinlich aber für nicht mehr als 12000 Personen Platz gehabt. — Durch Aischylos Pers. 419 ff.

43, S. 554/5 (A. Kirchhoff); BPWS. 10, S. 28 (G. Hirschfeld).]| — **316)** E. Curtius u. J. A. Kaupert, Karten von Attika. Auf Veranlassung d. kais. deutschen arch. Instit. u. mit Unterstützung d. kgl. preufs. Minist. d. geistl., Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten aufgenommen durch Offiziere u. Beamte d. kgl. preufs. Grofsen Generalstabes. Heft 5/6 u. erläuternder Text zu Heft 3—6 von A. Milchhöfer. Berlin, D. Reimer. 1887/9. Karten: Mafsstab 1:25000. Bll. 16—19. Text: 4⁰. 62 S. M. 15. |[DLZ. (1890), S. 470/3 (Lolling).]| — **317)** A. Platt, Plato and geology: JPh. XVIII, No. 35, S. 134/9. — **318)** × W. Freund, Wanderungen auf klassischem Boden. Z. Einführung in d. Kulturgesch. d. Griechen u. Römer. 1. Heft. D. alte Athen u. seine bedeutendsten Denkmäler. Breslau, Wohlfahrt. kl. 8⁰. 87 S. M. 1. (Für Studierende, Schüler d. Oberklassen höherer Lehranstalten u. z. Selbststudium.) — × J. Centerwall, E. Gang durch d. alte Athen: Leipziger Ztg. (1889), Beilage No. 131. — **319)** [W. D.], Ausgrabungen auf d. Akropolis: MDAI^A. 14, S. 117/9. (Vgl. BPWS. 9, S. 874/5.) — **320)** P. Foucart, *Inscriptions de l'Acropole*. Le temple d'Aphrodite Pandémos: BCHell. 13, S. 156—78. (Vgl. BPWS. 9, S. 284 (*Ἀφροδίτη πάνδημος*) u. 587; E. A. G. in Ath. No. 3286, S. 604.) — **321)** [W. D.]: MDAI^A. 14, S. 120/1. — **322)** D. Thesmothesion in Athen: BPWS. 9, S. 330/1. — **323)** W. Dörpfeld, Über d. Fortsetzung d. Ausgrabungen oberhalb d. Dionysostheaters. (Deutsch. arch. Inst. zu Athen, Märzsitz.): ib. S. 588. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* v. 19. März 1889; Ath. No. 3204, S. 388.) — **324)** J. P. Mahaffy,

stützt Lambros[325]) die Vermutung Lollings, dafs die beiden vor Kap Skaramangà gelegenen Inselchen, die nicht die Pharmakussen sein können, in ihrem heutigen Namen *Κυράδες* die alte Benennung *Χοιράδες* aufbewahrt haben.

Ebenfalls Lambros[326]) schildert den Tempel der Artemis Orthia auf dem Hügel Lykone bei Argos, dessen Existenz bis in das 5. Jh. nach Chr. hinein Funde römischer Skulpturen beweisen. — In Olympia kann, wie Curtius[327]) bemerkt, von einem Stadtmarkt überhaupt nicht die Rede sein. Die Agora, von welcher Zeus Agoraios und Artemis Agoraia ihre Beinamen führten, war ein freier Versammlungsraum um den grofsen Altar, wo die Festgesandtschaften den Opfern beiwohnten. Ein Markt in gewöhnlichem Sinne bestand in Olympia nur als Jahrmarkt aufserhalb der Altis.

Die Ergebnisse aller bisherigen Ausgrabungen in *Delphi* stellt Pomtow[328]) topographisch zusammen. Er beginnt mit den freigelegten Strecken der grofsen, die Tempelterrasse stützenden Polygonmauer und den auf ihr eingegrabenen Freilassungsurkk., die nach ihrem Zustande und Umfange beschrieben und nach ihrem Standorte auf der Mauer genau verzeichnet werden. Die Gesamtzahl der aufgedeckten noch in situ befindlichen Inschriften beträgt 691, der auf losgelösten Polygonblöcken 37. Der Apollontempel, dessen architektonische Reste gering sind, hatte 6 Säulen in der Front; seine Wände bestanden aus einheimischem Kalkstein, die Säulen und andere Architekturstücke aus Porosstein. Die unterirdischen Kammern unter dem Fufsboden des Tempels, welche früher für Schatzkammern angesehen wurden, erwiesen sich als einfache Substruktionen. Pomtow meint ferner, dafs die Rückwand der Stoa der Athener, an der Südseite der Terrasse, nicht durch die Polygonmauer selbst gebildet, sondern mit Freilassung eines schmalen Zwischenraumes selbständig vor ihr aufgebaut war. Endlich ist durch die Fundstelle der schwarzen Kalksteinbasis mit der von uns oben eingehender behandelten Arkaderinschrift das Hauptthor und der Eingang der Prozessionsstrafse an der Ostseite der Peribolosmauer, nahe der SO.-Ecke, gesichert; von dort zog sich die heilige Strafse in Windungen bis an das Ostende der Terrassenmauer; sie führte nicht, wie bisher angenommen, in gerader Linie von der Kastalia zum Tempel. — Gegen Pomtow wendet sich Koldewey[329]) mit der Behauptung, dafs die Halle der Athener direkt an die grofse Polygon-Böschungsmauer stiefs, dafs diese zugleich die Rückwand des Gebäudes war. Die in der Weihinschrift genannten Anatheme waren unter der Halle auf einem an der Hinterwand angebrachten Postament aufgestellt. — Als Vorarbeit für die bevorstehenden Ausgrabungen zu Delphi sammelt Middleton[330]) alle Zeugnisse über den delphischen Apollontempel.

The theatre of Dionysos at Athens: Ac. No. 887, S. 313. — **325)** Sp. P. Lambros, *Κυράδες-Χοιράδες*: MDAI^A. 13, S. 408/9. (Vgl. id.: *Δελτίον τῆς Ἑστίας* v. 19. März.) — **326)** id., Notes from Athens: Ath. No. 3195, S. 92. — **327)** E. Curtius, Topographie von Olympia. (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 7. Mai): WSKPh. 6, S. 722. (Vgl. DLZ. [1889], S. 859; BPWS. 9, S. 840; ArchAnz. [1889], S. 148/9.) — **328)** H. Pomtow, Beiträge z. Topographie von Delphi. Berlin, G. Reimer. gr. 4°. VI, 128 S. mit 14 Plänen u. Tfln. M. 16. |[BPWS. 9, S. 818—22 (R. Weil); WSKPh. 6, S. 1329—33 (H. L. Urlichs); DLZ. (1889), S. 1581/2 (K. Wernicke); LCBl. (1889), S. 1617/8 (T. S.); NPhRs. (1890), S. 46/8 (P. Weizsäcker); RCr. (1889), No. 33, S. 119—22 (B. Haussoullier).]| — × P. Lefaivre, Un pèlerinage à Delphes: RDM. 92 (Jg. 59) (März 1889), S. 488—54. — **329)** R. Koldewey, Z. Halle d. Athener in Delphi: MDAI^A.

Den von Pausanias erwähnten Artemistempel bei Antikyra erblickt Lolling[331]) in der Ruinenstätte auf einem Vorsprunge der nördlichen Absenkungen des Kephaliberges und in der Felsbearbeitung an einer Felswand daselbst. Es war kein geschlossenes Heiligtum, sondern nur die Fiktion eines Baues, dessen Vorbild vielleicht ein mit ähnlicher Fassade versehenes Grottenheiligtum war, und eine auf fremdländischen Einflufs zurückzuführende Gründung. Die zur Aufnahme der Votivgaben bestimmten Nischen sind regellos über die Wandfläche zerstreut; in der gröfsten stand vermutlich ein kleines Idol der Artemis. Zu jener ursprünglichen primitiven Anlage gehört nicht der Vorbau, dessen Mauerzüge in den Fundamenten erhalten sind. Auch von einem das ganze Heiligtum einschliefsenden Peribolos fanden sich Spuren.

Inseln, Kleinasien etc. Als Resultat zweier Reisen nach Milos in den Jahren 1885/6 giebt Ehrenburg[332]) die topographische und geologisch-geographische Beschreibung der Inselgruppe Milos, Kimolos, Polivos und Erimomilos heraus. — Zur antiken Topographie Kleinasiens liefern Sterretts Reiseerinnerungen[333]) wertvolle Beiträge. — Für die Bestimmung der Lage der Nekropolis in Pergamon ist der Umstand von Wichtigkeit, dafs nahe dem Abhange der Akropolis ein Sarkophag mit Schmuckgegenständen aufgefunden worden ist.[334]) — Im Juli 1886 wurden die Ruinen von Aigai, auf einer Höhe am Kodja-Tschai beim heutigen Nemrud-Kalessi, durchforscht, worüber jetzt der ausführliche Bericht Bohns[335]) vorliegt. Die Altstadt, deren Mauerring zum Teil noch erhalten ist, hat an 2 Seiten Erweiterungen erfahren: im SW. durch eine Mauer in Quaderbau-Technik, im NO. in Polygonalbau. Aus späterer Zeit stammt eine dritte Erweiterung im SW. mit Rundtürmen. Innerhalb der Stadt sind im ganzen 5 Terrassen zu unterscheiden. Unter den Denkmälern ist am bemerkenswertesten ein aus Trachyt errichteter Bau am Stadtmarkte

---

14. S. 205/8. — **330)** J. H. Middleton, The temple of Apollo at Delphi: JHSt. 9 (1888), S. 282—322. — **331)** H. G. Lolling, D. Artemisheiligtum bei Antikyra: MDAI[A]. 14, S. 229—32 mit Tfl. 7. — × J. Partsch, D. Insel Leukas. E. geographische Monographie. Gotha, J. Perthes. 4⁰. 29 S. mit Karte (1 : 50 000) u. Nebenkarte (Plan von Alt-Leukas). M. 2,60. (Ergänzungsheft No. 95 zu Petermanns Mitteilungen.) — × *Θ. Ν. Φιλαδελφεύς, Ἐκδρομὴ εἰς Θεσσαλίαν.* I: *Ἑστία* No. 705, S. 8—10. (Schilderung der Umgebung von Volo u. Larissa.) — **332)** K. Ehrenburg, D. Inselgruppe von Milos. Versuch einer geologisch-geographischen Beschreibung der Eilande Milos, Kimolos, Polivos und Erimomilos auf Grund eigener Anschauung. Leipzig, Fock. gr. 8⁰. VIII, 119 S. mit 2 Karten. M. 4,50. |[LCBl. (1889), S. 1541; DLZ. (1889), S. 1351/2 (H. Hergesell).]| — **333)** S. Sterrett, Leaflets from the notebook of an archaeological traveller in Asia minor. Austin (Texas), University. 21 S. — × S. Reinach, Découvertes épigraphiques concernant la géographie de l'Asie Mineure. (Acad. des inscr., Sitz. v. 20. Juli): RCr. (1889), No. 30. (Vgl. BPWS. 9, S. 1224. Betrifft die von General Callier hinterlassenen Inschriften-Kopieen.) — × Geltschitsch, Z. hist. Geographie d. Schwarzen Meeres: MGeogrGesWien. (1889), No. 8/9. — × H. Laskin, Heraklea [Russisch]. Charkow. 160 S. — **334)** Ath. No. 3201, S. 288. — × W. v. Diest, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus. Gotha, Perthes. 4⁰. 100 S. M. 6,40. (Ergänzungsheft No. 94 zu Petermanns Mitteilungen.) — × K. Kollbach, E. Reise nach Brussa u. z. Mysischen Olymp: Westermanns Monats-Hefte, 33. Jg., Heft 394 (Juli 1889), S. 453—66. — × B. Schwarz, Quer durch Bithynien. E. Beitrag z. Kenntnis Kleinasiens. Berlin, H. Peters. VII, 160 S. M. 2,50. |[BLU. (1889), No. 42, S. 667 (A. Kirchhoff).]| — **335)** R. Bohn, Altertümer von Aegae. Unter Mitwirkung von C. Schuchhardt herausg. (= Jb. d. arch. Inst. Ergänzungsheft II.) Berlin, G. Reimer. 4⁰. 68 S. M. 24. — × B. Gräf, Über d. Ruinen von Phokäa. (Arch. Instit. zu

mit 3 Geschossen, von denen 2 unterhalb des Fufsbodens der Terrasse liegen. Im Untergeschofs sind durch Quermauern und eine Längsmauer 16 Doppelgemächer gebildet, mit je einer Thür und einem Fenster; das mittlere Stockwerk hatte statt der Quermauern nur Wandpfeiler, statt der Längsmauer Bogenpfeiler, während das Obergeschofs nach dem Markte zu durch eine Säulenstellung abgeschlossen war. Der Hauptbau ist seiner Technik nach in das 3. Jh. vor Chr. zu setzen, die Halle des Obergeschosses aber in späterer Epoche, nachdem sie teilweise zerstört worden war, wiederhergestellt worden. Auf dem Epistyl befindet sich eine grofse Widmung an die Kaiser und an Apollon Chresterios, darunter kleinere Nebeninschriften, welche Gladiatorensiege verzeichnen. Das Bauwerk diente dem Zwecke des Marktverkehrs; die Unterbauten waren Verkaufs- und Lagerräume. Ein Gebäude unmittelbar aufserhalb des Marktplatzes war entweder eine Vereinigung von Prytaneion und Buleuterion oder ein einfaches Buleuterion. Nördlich vom Theater stand ein kleiner Antentempel der Demeter und Kore, der nicht weiter als in das 4. Jh. vor Chr. hinaufgerückt werden kann; eine Weihinschrift auf der einen Antenplatte gehört dem 2. Jh. vor Chr. an. — $^3/_4$ Stunden von Nemrud-Kalessi im Pythikosthale lag der aus Trachyt erbaute, mit zwei Säulenreihen ausgestattete Tempel des Apollon Chresterios. Er war, laut Inschrift auf den äufseren Epistylen, unter dem Prokonsul P. Servilius Isauricus geweiht, der im Jahre 46 Asien verwaltete. Der Name und die Geschichte der Stadt Aigai, sowie die Inschriften sind in dem Bohnschen Werke von Schuchhardt bearbeitet; hervorzuheben sind nur 7 Epistylblöcke von einem und demselben Gebäude mit lateinischer und griechischer Inschrift aus dem Jahre 34/5 nach Chr. — Die Lage der Stadt Theangela in Karien ist, wie C. Smith[886]) konstatiert, durch neuere Nachforschungen und Inschriftenfunde bei Kenier in der Nähe von Assarlik festgestellt. Hicks fügt die antiken Zeugnisse über Theangela bei. — Hogarth[887]) widerspricht rücksichtlich einiger Punkte, wie der Quellen des Marsyas und des Maeander, den von Hirschfeld in seiner Arbeit über Kelainai-Apameia vorgetragenen Ansichten.

Quellen. *Ausgrabungen.*[888]) Von den reichen Ergebnissen, welche die im Jahre 1882 von Stamatakis begonnene, im Jahre 1888 von Kavvadias beendete planmäfsige Durchforschung der *athenischen* Akropolis in architektonischer und topographischer Beziehung im Gefolge gehabt hat, entwirft Dörpfeld[889]) ein zusammenhängendes Bild; er spricht über die

---

Athen, Sitz. v. 6. Febr.): MDAIA. 14, S. 184/5. — **886)** Cecil Smith, Theangela, Carian town: ClassR. 3, S. 139—40. — **887)** D. G. Hogarth, Notes upon a visit to Celaenae-Apamea: JHSt. 9 (1888), S. 343—49. — X Feigl, Lykien: ÖMOr. (1889), No. 1. — X D. G. Hogarth, Devia Cypria. Notes of an archaeological journey in Cyprus in 1888. London, Frowde & Corner. gr. 8⁰. VII, 124 S. with map. M. 7,20. |[RCr. (1890), No. 7, S. 122/3 (S. Reinach).]| — X W. H. Mallock, In an enchanted island, or a winter's retreat in Cyprus. London, Bentley. 300 S. M. 24,40. |[Ath. No. 3239, S. 701/2; Ac. No. 925, S. 57/8 (H. F. Tozer).]| — X B. Moritz, Z. antiken Topographie d. Palmyrene. Berlin, G. Reimer. 4⁰. 40 S. mit 2 Tfln. M. 4. (Aus: AbhAkBerlin.)

X **888)** E. A. Gardner, Archaeology of Greece 1888/9. Excavation and other archaeological work: JHSt. 10, S. 254—80 mit Tfl. 8. — X Sp. Lambros, Notes from Athens: Ath. No. 3222, S. 186/7. (Über d. Ausgrabungen von Volo, Vaphio, Korfu, Kreta u. Euböa.) — X H. Schliemann, Bericht über seine Nachforschungen in Pylos, Sparta u. Amyklai. (Deutsch. arch. Inst. zu Athen, Sitz. vom 28. Januar): BPWS. 9, S. 421/2. (Vgl. MDAIA. 14, S. 182/3.) — **889)** W. Dörpfeld, Über d. jüngsten Ausgrabungen auf d. Akropolis. (Arch.

Befestigungsmauern, den alten Königspalast, den alten Athenatempel, die Stützmauern im Süden des Parthenon, die Chalkothek und die Hallen auf der Terrasse der Artemis Brauronia. — Die neuerdings freigelegten Grundmauern der Pinakothek bestehen aus Porossteinen, die älteren Bauten entnommen sind.[840]) Das Erdreich enthielt fast nur mykenische Topfscherben; nahe der Eingangsthür hat sich eine dünne Hausmauer kyklopischer Bauart aus Bruchsteinen erhalten. Beim Abbruch der MAlichen und türkischen Festungsmauern am westlichen Abhang der Akropolis stellte sich heraus, dafs die Festungstürme neben dem Beuléschen Thore gleichzeitig mit der grofsen Freitreppe erbaut sind, dafs also bis zur römischen Zeit die Akropolis eine ummauerte, verteidigungsfähige Citadelle geblieben ist. — Die Ausgrabungen in Eleusis wurden von Philios[841]) auf Kosten der griechischen archäologischen Gesellschaft weiter geführt. Hierbei zeigten sich unter dem römischen Propylon Reste eines Turmes, der den älteren als Festungsthor ausgebildeten Eingang zum heiligen Bezirke flankierte. Ausserhalb der grofsen Propyläen lag ein geräumiger, mit Steinplatten gepflasterter Vorhof, an dessen Grenze zwei dem Kaiser und den beiden Göttinnen geweihte Triumphbögen einander gegenüberstanden, und neben dem östlichen ein Wasserbehälter mit vielen Ausgüssen und Wasserbecken. Südwestlich von den Propyläen entdeckte man Reste von Privatwohnungen mit Wandmalereien aus römischer Zeit. Endlich wurden zwei Fragmente einer bemalten Vase mit dem bisher unbekannten Künstlernamen Kleimachos gefunden. — Durch die Ausgrabungen, welche die amerikanische archäologische Schule zu Athen unter der Leitung Bucks[842]) während des Jahres 1888 in Dionyso veranstaltete, ist die Lage des attischen Demos Ikaria ermittelt worden. Neben dem Tempel des Dionysos, dessen einzelne Teile fast vollständig zusammengebracht worden sind, ergaben sie unter anderen Bauwerken eine Kapelle des Apollon, ein Denkmal des Thespis und ein choregisches Monument mit der Weihinschrift der Sieger Hagnias, Xanthippos und Xanthides. Die epigraphische Ausbeute bestand in drei Grenzsteinen und einem Ehrendekret für Nikon, den Demarchen von Ikaria, und die Choregen in Anerkennung ihrer Pflichterfüllung bei den Festspielen der ländlichen Dionysien. Die Reliefdarstellung eines Kriegers hat grofse Ähnlichkeit mit der sogenannten Stele des Aristion und ist ihr wahrscheinlich gleichzeitig. — Ein grofser Grabhügel in der Nähe von Spata, ca. 10 Minuten östlich von Velanideza, und ein zweiter bei dem Gute Wurwà wurden untersucht.[843]) In mehreren Schachtgräbern ist, wie die Verglasung der Wände und grofse Mengen Holzasche zeigen, die Leiche verbrannt worden. Über einzelnen Gräbern waren sarkophagähnliche Ober-

---

Ges. zu Berlin, Sitz. vom 2. Juli): WSKPh. 6, S. 1020/1. (Vgl. DLZ. [1889], S. 1058; ArchAnz. [1889], S. 158; BPWS. 9, S. 1287 [Sitz. d. arch. Inst. in Athen vom 22. März].) — **340)** [W. D. u. P. W.]: MDAIA. 14, S. 120/3. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 21. Mai 1889.) — **341)** D. Philios, Über d. Ausgrabungen in Eleusis. (Deutsch. arch. Inst. zu Athen, Märzsitz.): BPWS. 9, S. 583. (Vgl. MDAIA. XIV, S. 128/4.) — *Δ. Φίλιος, Θραύσματα πινακίων καὶ ἀγγείων ἐξ Ἐλευσῖνος*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1888), S. 193/8 mit Tfl. 12. — **342)** C. D. Buck, Discoveries in the Attic deme of Ikaria, 1888: AJArch. 4, S. 421/6; 5, S. 9—33 mit Tfl. 1; S. 154—81 mit Tfln. 3—5. (I. Inscriptions. II. Stele of a warrior. III. The choregia in Athens and at Ikaria. IV. Chronological report of excavations. V. Topography of the Ikarian district. VI. Architectural remains.) — A. C. Merriam, Icaria and the Icarians: 7. annual Report of the managing committee of the American School of Classical Studies at Athens (1887/8) [Cambridge, Wilson. 1889. 115 S.] S. 89—101 mit Tfln. 2/5. — **343)** W. D.: MDAIA. 14,

bauten aus kleinen Steinen oder Lehmziegeln errichtet, wobei die Lehmziegeln eines derselben und einiger Stützmauern mit einem Mörtel aus Kalk und Sand verbunden waren: das erste Beispiel der Anwendung von Kalk zur Herstellung eines gewöhnlichen Mörtels, nicht blofs zum Verputzen der Wände.

Die von Nostrakis fortgesetzten Ausgrabungen in *Eretria* lieferten zahlreiche Schmuckgegenstände: goldene und silberne Ketten, Armbänder, Ohrgehänge und Ringe; ferner eine Lekythos mit Figuren und eine weibliche Statue.[344])

Etwa $1^1/_2$ Stunden westlich von Megara, oberhalb des Weges nach Korinth, deckte Philios das Heiligtum des Zeus Aphesios auf: den Tempel, Altar und mehrere hallenartige Gebäude mit steinernen Bänken.[345]) — Von der amerikanischen archäologischen Schule wiederum war das Theater zu Sikyon ausgegraben worden.[346]) Die Sitze der Zuschauer sind ähnlich wie in Epidauros, nur von roherer Arbeit; die Orchestra ist von einer an den Treppenstiegen überbrückten Wasserleitung eingeschlossen. Das Proscenium, aus römischer Zeit, läfst Spuren älterer griechischer Unterbauten erkennen. Nördlich der Bühne sind die Trümmer einer Säulenhalle erhalten, westlich die eines Brunnenbaues mit einer Rundbank römischer Arbeit. — Von dem bei Pausanias erwähnten Odeion in Patras wurden 14 marmorne Sitzreihen freigelegt, zwischen denen 4 Treppen den Verkehr vermittelten.[347]) Auch den Boden hat man gereinigt und einige Mosaiken, Lampen, römische und byzantinische Münzen gefunden. — Die französische Schule entdeckte die Stadtmauer von Tegea;[348]) sie bestand in ihrem Unterbau aus Haustein, im Oberbau aus Luftziegeln. Aufserdem kamen Reliefs mit Athleten- und Kampfdarstellungen und in der Nähe einer byzantinischen Kirche, die auf den Ruinen eines alten Apollontempels steht, ein grofses Mosaik zum Vorschein. In einer der dort gefundenen Inschriften wird ein Philokrates genannt, welcher die Statue des Apollon vergoldet habe. — Durch Nachgrabungen ist die Stätte des Despoinaheiligtumes bei Lykosura in Arkadien festgestellt.[349]) Es war ein dorischer Prostylos mit 6 Säulen; die Vorderfront mit der Säulenhalle war aus Marmor, die Wände in den unteren Teilen aus einheimischem Haustein, in den oberen Teilen aus Luftziegeln. Eine grofse Basis an der Hinterwand der Cella trug möglicherweise die von Pausanias beschriebene, von dem Messenier Damophon verfertigte Gruppe der Kolossalfiguren Despoina, Demeter, Artemis und Anytos; zu ihnen gehören nach Kavvadias' Vermutung auch die 3 weiblichen Kolossalköpfe und anderen Marmorbruchstücke, welche aufser Terrakottaweihgeschenken, wie Widdern und Schlangen, und Inschriften gefunden wurden.

Die Arbeiten der französischen Schule erstreckten sich weiterhin auf den Helikon, wo sie bei dem Dorfe Paläopanagia die Reste des Musentempels mit vielen Weihinschriften ergaben.[350]) In geringer Entfernung

---

S. 825/6. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 6. Aug. u. 24. Sept. 1889.) — **344)** BPWS. 9, S. 779. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 7. Mai u. 18. Juni 1889; WSKPh. 6, S. 1015.) — **345)** ib. S. 1612. — **346)** M. L. D'Ooge: 7. annual Report of the managing committee of the Amer. School of Classical Studies at Athens 1887/8 [Cambridge, Wilson. 1889] S. 25—39. — **347)** BPWS. 9, S. 1066. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 21. Mai 1889.) — **348)** ib. S. 1612. (Vgl. Ath. No. 3285, S. 567.) — **349)** Lykosura in Arkadien: ib. S. 1354, 1610/1. (Vgl. *Ἀρχαιολογ. δελτίον.* [1889], S. 122, 158/4, 159—63.) — E. A. G(ardner), Note from Athens: Ath. No. 3289, S. 718. (Vgl. ib. No. 3231,

davon, am Fuſse des Helikon, stieſs man auf das Musentheater und hat die 20 m breite, mit 13 Säulen verzierte Bühne vom Schutt befreit.[351]) Von dem Theater in Thespiai stand das Bühnengebäude, nicht ein Logeion, sondern nur ein mit Halbsäulen geschmücktes Proskenion auſserhalb des kreisrunden Tanzplatzes, noch teilweise aufrecht.[352])

Auf der Stelle der alten Stadt *Kerkyra* hat Karapanos,[353]) abgesehen von antiken Fundamenten, eine groſse Menge Terrakottastatuetten ausgegraben, deren Attribute darauf schlieſsen lassen, daſs sie durchwegs Artemisfiguren darstellen und einem Artemisheiligtume als Weihgeschenke dargebracht waren.

Über die englischen Ausgrabungen auf *Kypern* von Dezember 1887 bis Ende Mai 1888 haben Hogarth, James, E. Smith und E. A. Gardner einen gemeinsamen Bericht erstattet.[354]) Bei dem Aphroditetempel in Paphos lassen sich eine vorrömische und eine römische Bauperiode unterscheiden; die ganze Anlage des Gebäudekomplexes zeigt phönikische Bauart, da bei der infolge des Erdbebens im Jahre 15 v. Chr. vorgenommenen Restauration der alte Grundplan des Tempels nur wenig verändert worden ist. Den Standplatz des Götterbildes nimmt Gardner, welcher die früheren Rekonstruktionsversuche des Tempels zurückweist, in dem von Säulenhallen umgebenen offenen Hofe an. Gardner zählt auch die in dem Tempelbezirke gefundenen Kunstgegenstände auf (Marmorskulpturen, Terrakottafiguren kyprischen Stiles, Thongefäſse u. s. w.). Das Verzeichnis der Inschriften enthält 126 griechische und 4 kyprische, sowie 13 griechische aus Amargetti. Die Gräber, welche samt ihrem Inhalt beschrieben werden, gehören den verschiedensten Epochen an. — Bei den weiteren englischen Arbeiten in Polis tis Chrysochu (dem alten Arsinoe) unter Munro und E. A. Gardner[355]) entdeckte man zunächst eine unterirdische Wasserleitung. Die in der Nekropolis von Polis tis Chrysochu durchforschten Gräber der Ptolemäerzeit lieferten nur Funde von geringer Bedeutung: Vasen, Porzellan- und Glasgefäſse, wenige meist silberne Schmucksachen; hierzu kommen noch einige kyprische Inschriften. Etwas bessere Ausbeute, besonders an Schmuckgegenständen, gewährten die Gräber bei Hagios Demetrios, die zum Teil mehrmals benutzt waren. Wie Aufschriften auf Vasen lehren, war die kyprische Schrift wenigstens bis zum 3. Jh. v. Chr. in Gebrauch. — In einem Vortrage machte Herrmann[356]) dar-

---

S. 425.) — **350)** Sp. Lambros, Notes from Athens: ib. No. 3198, S. 22. — **351)** Musentheater am Helikon: BPWS. 9, S. 74. — **352)** ib. S. 1612. (Vgl. *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 11. Juni 1889; WSKPh. 6, S. 1014.) — **353)** Karapanos, Terres cuites (statuettes d'Artémis) de Corfou (Acad. des inscr., Sitz. v. 20. Juli): RCr. (1889), No. 30. (Vgl. BPWS. 9, S. 842/3, 1224; WSKPh. 6, S. 1014, 1046; *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 4. Juni 1889.) — Sp. Lambros, Notes from Athens: Ath. No. 3222, S. 186/7. — **354)** D. G. Hogarth, M. R. James, R. Elsey Smith, E. A. Gardner, Excavations in Cyprus, 1887/8. Paphos, Leontari, Amargetti: JHSt. 9 (1888), S. 147—271 mit Tfln. 7—11. I. Hogarth, The first season's work: preliminary narrative S. 149—74. II. James, On the hist. and antiquities of Paphos, S. 175—92. III. Smith, The temple of Aphrodite: its architectural hist. and remains, S. 193—202. IV. Gardner, The temple; results of the architectural evidence, S. 203—15. V. Gardner, Contents of the temple, S. 216—24. VI. Hogarth, James, Gardner, Inscriptions of Kuklia and Amargetti, S. 225—63. VII. Hogarth, James, Tombs, S. 264—71.) — *Δελτίον τῆς Ἑστίας* vom 26. Nov. 1889. (Vgl. WSKPh. 7, S. 185.) — × S. Colvin, The Cyprus exploration fund: Ac. No. 900, S. 76. — **355)** E. A. Gardner, Notes from Cyprus: Ath. No. 3202, S. 320. — J. A. R. Munro, The Cyprus exploration fund: ib. No. 3205,

auf aufmerksam, dafs die 4 von Ohnefalsch-Richter in den Jahren 1882/5 aufgedeckten kyprischen Heiligtümer zu Achna, Voni (Chytroi), Dali (Idalion) und Frangissa (Tamassos) im Princip, mit geringen Abweichungen im einzelnen, dieselbe Anlage erkennen lassen; am deutlichsten ist sie bei dem grofsen Temenos einer weiblichen Gottheit zu Idalion. Der Grundrifs ist stets dreiteilig gegliedert: als Hauptraum das wahrscheinlich überdeckte eigentliche Kultheiligtum, in dem gewifs ein Kultbild aufgestellt war, ein zweiter Raum mit einem Opferaltar für die Darbringung der Brandopfer und ein grofser ummauerter, unbedeckter Hof zur Aufnahme der Weihgeschenke. Diese, hauptsächlich Statuen und Statuetten aus gebranntem Thon oder dem weichen lokalen Kalkstein, standen hier in ungeheurer Menge ungeordnet und dicht nebeneinander. Die Wände des Oberbaues des Heiligtums, die gänzlich verschwunden sind, waren vermutlich aus Holz. Der Tempel in Frangissa war, wie wir aus 2 bilinguen phönikisch-kyprischen Inschriften erfahren, dem Apollon geweiht. Die kolossalen Figuren aus gebranntem Thon, von denen dort zahlreiche Fragmente gefunden wurden, sind nicht im ganzen gebildet, sondern in einzelnen Teilen geformt und dann zusammengezapft; die Köpfe zeigen teilweise ein hohes technisches Geschick und saubere Ausführung. Die Kalksteinfiguren sind im bekannten kyprischen Typus gearbeitet; an die streng archaischen Typen schliefst sich auch hier unmittelbar die freie Kunst des 4. Jh. — In der Fortsetzung seines Aufsatzes über die Kupfer-, Bronze- und Eisenwaffen von Kypern teilt Naue[357]) die chemischen Analysen mit; die Waffen der ältesten Zeit bestehen fast nur aus reinem Kupfer, darauf folgen die Bronzelegierungen.

Inschriften. Der zweite Band von Meisters Werk über die griechischen *Dialekte*[358]) ist dem Eleischen, Arkadischen und Kyprischen gewidmet, wobei jedem Dialekte eine Einleitung über die Bevölkerungsverhältnisse und über die Inschriften vorausgeschickt wird. Innerhalb des Eleischen werden die Verschiedenheiten der Mundarten von Elis in engerem Sinne, Pisatis und Triphylien hervorgehoben; die nahe Verwandtschaft zwischen der arkadischen und kyprischen Sprache erklärt sich durch eine vordorische Einwanderung von Angehörigen des altachäischen Stammes aus dem Peloponnes nach Kypros. — Ausschliefslich die Beziehungen des Arkadischen und Kyprischen zu einander und zu den übrigen griechischen Mundarten erörtert H. W. Smyth,[359]) indem er die Besonderheiten des arkadisch-kyprischen Dialektes zusammenstellt, darauf die Eigentümlichkeiten, welche derselbe mit dem äolischen, dorischen und jonisch-attischen gemein

---

S. 416; 3206, S. 446; 3210, S. 575. (Vgl. id.: ib. No. 3235, S. 564.) — **356)** P. Herrmann, Über d. Anlage d. Heiligtümer auf d. Insel Cypern (Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 5. März): WSKPh. 6, S. 581/3. (Vgl. DLZ. [1889], S. 566; BPWS. 9, S. 616; ArchAnz. [1889], S. 144/5.) — × M. Ohnefalsch-Richter, Excavations for Sir Ch. Newton [Schlufs]: Owl. No. 11, S. 81/6 mit Tfl. (Beschreibung d. Artemis-Kybele-Heiligtums.) — **357)** J. Naue, The copper, bronze and iron weapons of Cyprus: ib. S. 88. — **358)** R. Meister, D. griechischen Dialekte auf Grundlage von Ahrens' Werk: 'De Graecae linguae dialectis' dargestellt. 2. Bd. Eleisch, Arkadisch, Kyprisch. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. XII, 350 S. M. 7. |[GGA. (1889), No. 22 (Hoffmann); ZÖG. 40, S. 742/8 (Fr. Stolz); WSKPh. 7, S. 95/9, 115—20 (C. Häberlin); DLZ. (1890), S. 461/3 (W. Prellwitz); RCr. (1890), No. 12, S. 221/2.]| — × H. Lindemann, De dialecto Ionica recentiore. Dissert. Kiel, Lipsius & Tischer. 96 S. M. 2. — **359)** H. W. Smyth, The Arcado-Cyprian dialect: Transactions of the Amer. Philological Association 18, S. 59—133. |[NPhRs. (1889), S. 293/4 (Fr. Stolz); DLZ. (1890), S. 461/3

hat. Er leugnet eine panäolische Grundsprache, wenngleich das Arkadisch-Kyprische, Äolische, Thessalische, Böotische und Eleische eine engere Einheit bilden.

In dem letzten Teile seines *attischen* Antikenberichtes giebt Milchhöfer[360]) 282 Nummern aus der oberen und unteren Ebene von Athen; am häufigsten sind die Grabschriften vertreten. — Auch Schliemann[361]) publiziert 2 attische Grabschriften, Buck[362]) einen Grenzstein des Heiligtums des *Ἀπόλλων Πατρῷος Ἐλασιδῶν* aus Kephisia. — Von der Akropolis kamen mehrere Ehrendekrete und Basen mit Widmungen an Athena, davon eine mit der Künstlerinschrift des Euphron.[363]) — In der Nähe des Stadions zu Athen wurde eine alte Wasserleitung und dabei eine Inschrift mit dem Namen des Philagros, Sohnes des Alexis, aus Melite aufgefunden,[364]) bei den langen Mauern des Peiraieus eine archaische Sepulkralinschrift mit den Namen Lamachos und Paion.[365])

Drei kurze Inschriften aus der Megaris werden von Durrbach,[366]) eine Anzahl Grabschriften und Verbesserungen zu einigen schon veröffentlichten Inschriften aus Megara und Argos von Baunack[367]) mitgeteilt. — In der von Collitz und Bechtel herausgegebenen Sammlung der griechischen Dialektinschriften[368]) sind diejenigen der Landschaft Argolis von Prellwitz bearbeitet worden, darunter die grofsen epigraphischen Denkmäler des Asklepiosheiligtumes zu Epidauros: die Rechnung über den Tempelbau, die Heilurkk., das Gedicht des Isyllos. — Jamot[369]) legt mehrere Grabsteine aus der Halbinsel Methana, zwei Verzeichnisse von sogenannten *θεαροδόκοι* aus Hermione und neue Lesungen der Inschriften CIGr. 1191 und 1201 vor.

Der epigraphische Beitrag Baunacks[370]) enthält neben Bemerkungen zu vielen bereits bekannten Inschriften *Böotiens* auch eine gröfsere Reihe neuer aus Lebadeia, Orchomenos, Theben, Thespiai, Plataiai, sowie aus Chalkis. Die thebanische Kabiriarchenliste stammt aus den letzten Jahrzehnten des 4. Jh.

(W. Prellwitz).]| — **360)** A. Milchhöfer, Antikenbericht aus Attika. Schlufs: MDAI^A. 13, S. 337—62. — × *Θ. Πολυκράτης, Αἱ ἐν Κορωπίᾳ ἀρχαιότητες: Παρνασσός ΙΒ΄. ἑ.,* S. 205—13. (E. Relief u. Inschriften.) — × R. Grundmann, Über 98 in Attika gefundene Henkelinschriften auf griech. Thongefäfsen. Leipzig, Teubner. 73 S. M. 2. (Besonderer Abdruck aus d. 17. Suppl.-Bde d. NJbbPh. S. 279—350.) — **361)** H. Schliemann, Attische Grabinschriften: MDAI^A. 13, S. 428. — × H. Gutscher, D. attischen Grabschriften. I. Prgr. d. Gymn. Leoben. 45 S. — **362)** C. D. Buck, An inscription from Athens: ClassR. 3, S. 188. — **363)** BPWS. 9, S. 586/7, 714/5. (S. o. N. 136, 209.) — × H. Lechat, Inscription imprécatoire trouvée à Athènes: BCHell 13, S. 77—80. — **364)** Inschriften aus Chios u. Athen: BPWS. 9, S. 1194/5. (Vgl. Ath. No. 3228, S. 171.) — **365)** Ath. No. 3214, S. 703. — × Dragatzis, Schiffsurk. vom Piraeus: BPWS. 9, S. 489—90. — × E. Afsmann, Über d. neueste Schiffsurk.: ib. S. 971/2. — **366)** F. Durrbach: BCHell. 13, S. 367/8. — **367)** J. Baunack, Epigraphische Kleinigkeiten aus Griechenland: Philol. 48 (NF. II), S. 385—427. (II. Aus Megara. III. Aus Argos. Nachtrag ib. S. 576.) — **368)** H. Collitz u. F. Bechtel, Sammlung d. griechischen Dialektinschriften. III. Bd. 3. Heft: D. argivischen Inschriften. Von W. Prellwitz. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. gr. 8^0. S. 117—90. M. 2,40. |[LCBl. (1890), S. 87/8 (A. H.).]| — × W. Stais, *Ἐπιγραφαὶ ἐξ Ἐπιδαύρου: Ἀθῆνα* 1, I, S. 289—92. — **369)** P. Jamot, Inscriptions d'Argolide: BCHell. 13, S. 185—200. (S. ob. N. 104.) — **370)** J. Baunack, Epigraphische Kleinigkeiten aus Griechenland: Philol. 48 (NF. II), S. 385—427. (IX. Aus Böotien. X. Aus Chalkis. S. ob. N. 367.) — × Weil, (Acad. des inscr., Sitz. vom 27. Sept.): WSKPh. 6, S. 1382. (Über einige zu Maroneia gesammelte griechische Inschriften.) — × W. Weinberger, Z. Ehrendekret aus Tomi:

Inseln, Kleinasien etc. Die Dialektinschriften von Aigina, Pholegandros, Anaphe, Astypalaia, Telos, Nisyros und Knidos hat Bechtel selbst[371]) in der von ihm und Collitz edierten Sammlung behandelt. — Von den zahlreichen kretischen Inschriften Doublets,[372]) vornehmlich Grabschriften und Widmungen, seien nur folgende angeführt: aus Gortyna eine Widmung des T. Flavius Sulpicianus Dorion an Hadrian (aus dem Jahre 129); aus Lyttos ein Fragment römischer Zeit mit Erwähnung der lyttischen Feste Theodaisia und Belchania; aus Inatos oder Steiai eine Antwort des *κοινόν* der Kreter an die Samier auf eine Gesandtschaft der letzteren; zwei Bruchstücke eines Vertrages zwischen Hierapytna und den kretischen Arkadern. Ein Fragment aus Polyrrhenion giebt einen Brief der Polemarchen und Synedren von Theben an die Kosmen von Polyrrhenion, worin sie ihnen die Übergabe der Kopie des dahinter verzeichneten böotischen Dekretes ankündigen; es handelte sich vielleicht um die Lieferung von Bogenschützen. Durch Inschriften wird ferner die Lage der Stadt Latos beim Dorfe Hagios Nikolaos an der Küste festgestellt. — An dem oben genannten Orte legt Baunack[373]) auch die Anfänge von zwei Dekreten der Praisier vor und den oberen Teil einer Marmortafel (aus Miamu), welche von Poplios Granios als Dankgeschenk in ein kretisches Asklepieion geweiht war und von der wunderbaren therapeutischen Kur desselben und ihrem Erfolge erzählte. — Unter drei auf das Asklepiosheiligtum zu Lebena bezüglichen Inschriften betreffen zwei die Eigentumsverhältnisse des Tempels und die Pflichten der Neokoren.[374]) — Der Ratsbeschlufs von Chios CIGr. Add. 2214c aus dem 5. oder 4. Jh. wird in berichtigter Lesung wiedergegeben.[375]) — Aus Imbros[376]) erhalten wir ein metrisches Fragment, das älter ist als die Mitte des 5. Jh., und eine Inschrift des Demos der Athener auf Imbros zu Ehren der Julia Augusta, aus Kyme[377]) eine Reihe Grabstelen, aus Thyateira durch die Mitteilung Hicks'[378]) 21 von dem türkischen Ingenieur Scicluna kopierte Inschriften, aus Tralleis ein Stück einer Ehreninschrift, die im Heiligtume des Zeus Larasios aufgestellt werden sollte.[379]) — Der Stadt Theangela gehören aufser dem troezenischen Psephisma, über das wir oben berichtet haben, noch ein Amnestiedekret der siegreichen Partei für die unterlegene und eine Ehreninschrift für einen Wohlthäter der Stadt an, alle drei von Hicks[380]) veröffentlicht. — Mehrere von Ramsay[381]) edierte Inschriften

---

AEMÖ. 12, S. 127—80. (Berichtigungen u. neue Ergänzung d. Inschrift MDAI^A. 11, S. 41.) — **371)** H. Collitz u. F. Bechtel, Sammlung d. griech. Dialektinschriften. III. Bd. 4. Heft, 1. Hälfte: D. Inschriften von Aigina, Pholegandros, Anaphe, Astypalaia, Telos, Nisyros, Knidos. Bearbeitet von F. Bechtel. Göttingen, Vandenhœck & Ruprecht. gr. 8⁰. S. 195—300. M. 3,20. — **372)** G. Doublet, Inscriptions de Crète: BCHell. 13, S. 47—77. (S. ob. N. 187.) — **373)** J. Baunack, Epigraphische Kleinigkeiten aus Griechenland: Philol. 48 (NF. II), S. 385—427. (VI. Aus Herakleion auf Kreta. VIII. Aus Miamu. S. ob. N. 367 u. 370.) — **374)** Ath. No. 3227, S. 298. — × W. R. Paton, Inscription from Tristoma in Carpathos: ClassR. 3, S. 333/4. — **375)** Inschriften aus Chios u. Athen: BPWS. 9, S. 1194/5. — **376)** F. Durrbach, Inscriptions d'Imbros: BCHell. 13, S. 430/2. — **377)** S. R., Inscriptions funéraires découvertes à Cymé. (Nécropole du champ de Méhémet-Effendi): ib. S. 560/1. — × *A. E. Κοντολέων*, *Ἐπιγραφὴ Κολοφῶνος ἀνέκδοτος*: MDAI^A. 14, S. 317. (Auf d. Rande e. Bronzegefäfses.) — **378)** E. L. Hicks, Inscriptions from Thyatira: ClassR. 3, S. 136/8. — **379)** M. P. Konstantinos, *Ἐπιγραφαὶ τῶν Τράλλεων*: MDAI^A. 13, S. 410/1. — × id., *Ἐπιγραφαὶ Τράλλεων*: BCHell. 13, S. 280. — **380)** E. L. Hicks, Inscriptions from Theangela: ClassR. 3, S. 234/7. (S. ob. N. 217.) — × W. R. Paton, Chersonesus Cnidia: ib. S. 422/3. — **381)** W. M. Ramsay, Artemis-Leto and Apollo-Lairbenos:

aus der Gegend von Apameia in Phrygien (Badinlar, Develar, Orta Keui) nehmen Bezug auf den Kult einer bald Artemis, bald Leto genannten Göttin und ihres Sohnes Apollon Lairbenos.

Münzen. Boutkowski-Glinka[382]) hat eine geographisch angeordnete Liste der wichtigsten griechischen Münzen aller antiken Länder verfaſst, mit genauer Angabe ihrer Stempel und Legenden, ihres Gewichtes und Wertes. — Unter den von Wroth[383]) verzeichneten 455 griechischen Münzen, welche das Britische Museum im Laufe des Jahres 1888 erworben hat, befinden sich 147 silberne mit dem Kopfe Alexanders d. Gr. — Von den antiken Münzen der königl. Museen zu Berlin beschreibt v. Sallet[384]) im Berichtsjahre diejenigen Päoniens, Makedoniens und der makedonischen Könige bis Perdikkas III. — Svoronos[385]) setzt seine Untersuchungen über kretische Münzen mit den Städten Apollonia, Diktynna, Kydonia, Eleutherna u. s. w. fort, während Head[386]) zu zwei nicht richtig gelesenen Münzen von Ephesos (Trajan und Antoninus Pius) und zu einer Münze von Philadelphia in Lydien einige Bemerkungen giebt. — Die Reitermünzen Tarents werden von Evans[387]) auf 10 Perioden verteilt.

Litterarische Quellen. In der vierten, durch Nissen besorgten Auflage von A. Schäfers Quellenkunde zur griechischen Geschichte[388]) sind Kallixenos von Rhodos, Herakleides Lembos und Agatharchides von Knidos neu aufgenommen worden. — Als Quelle des Cornelius Nepos in seinen Biographieen ist, wie Lippelt[389]) glaubt, vielleicht das Werk des Neanthes von Kyzikos *περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν* anzusehen.

Die bei *Diodor* zu Tage tretenden Wiederholungen erklärt Krumb-

---

JHSt. 10, S. 216—30. — × J. Imbert, Les études d'épigraphie lycienne depuis 1820 jusqu'en 1888. Essai de bibliographie: Muséon 8, S. 319—26, 419—29, 617—25. — × id., Notes on the writings of the Lycian monuments: Babylonian and OrientalRecord 3, XI/XII. — **382)** A. Boutkowski-Glinka, Petit Mionnet de poche, ou répertoire pratique à l'usage des numismatistes en voyage et collectionneurs des monnaies grecques. 2 vols. Berlin, Stargardt. 418 S. M. 18. |[LCBl. (1890), S. 635 (S.); Ac. No. 892, S. 401/2 (C. O.); Ath. No. 3226, S. 265.]| — **383)** W. Wroth, Greek coins acquired by the British Museum in 1888: NumismChronicle (1889), No. 8, S. 249—67 mit Tfl. 12. |[Ac. No. 918, S. 377/8.]| — × A. Löbbecke, Griech. Münzen aus meiner Sammlung: ZNum. 17, S. 1—26 mit Tfln. 1 u. 2. — **384)** A. v. Sallet, Königl. Museen zu Berlin. Beschreibung d. antiken Münzen. 2. Bd. Berlin, Spemann. VIII, 207 S. mit 8 Tfln. M. 20. — × E. Babelon, Les monnaies d'or d'Athènes: RÉtGr. 2, S. 124—48. — × Catalogue of the Greek coins in the British Museum. Corinth, and colonies of Corinth. By Barclay V. Head. Ed. by R. Stuart Poole. London, Longmans. gr. 8. LXVIII, 174 S. mit 39 Tfln. |[Ac. No. 907, S. 191 (C. Oman); Ath. No. 3235, S. 565, ClassR. 3, S. 477/8 (F. Brewer); JHSt. 10, S. 287 (W. W.)]| — × J. N. Svoronos, Études archéologiques et numismatiques. I. fascicule: Ulysse chez les Arcadiens et la Télégonie d'Eugammon. A propos des types monétaires de la ville de Mantinée. Athen, Beck. (Paris, Le Soudier.) M. 4,50. — **385)** id., Études sur la numismatique crétoise: RNum. S. 169—210 mit Tfln. 3 u. 4. — **386)** B. V. Head, Notanda et Corrigenda: NumismChronicle S. 229—41. — **387)** A. J. Evans, The Horsemen of Tarentum. A contribution towards the numismatic hist. of Great Greece: ib. 3. Ser., No. 33/4, S. 1—228 mit Tfln. 1—11. |[Ath. No. 3254, S. 311/2; ClassR. 4, S. 68 (W. Wroth).]| (Reprint: London, Quaritch. 12 sh. 6 d.) — × Sambon, Monete inedite di Magna Grecia: RiIN. (1889), No. 2. — **388)** A. Schäfer, Abriſs d. Quellenkunde d. griech. u. röm. Gesch. 1. Abt.: Griech. Gesch. bis auf Polybios. 4. Aufl. besorgt von H. Nissen. Leipzig, Teubner. gr. 8°. VI, 118 S. M. 2. |[WSKPh. 7, S. 397/8 (E. B.)]| — **389)** E. Lippelt, Quaestiones biographicae. Dissert. Bonn, Behrendt. gr. 8°. 48 S. M. 1. (De Cornelii Nepotis fontibus: S. 37—48; s. ob. N. 147 u. 167.) — × G. Ammon, De Dionysii Halicarnassensis librorum rhetoricorum fontibus. Prgr. d. Wilhelm-Gymn. in

holz[390]) nicht für Interpolationen, sondern für ursprüngliche Bestandteile des Werkes; doch kann aus der Quelle, welche der Wiederholung zu Grunde liegt, nicht auf diejenige der Umgebung geschlossen werden, weil der Hauptquelle Nachrichten aus anderen Schriftstellern eingefügt sind. — Aus sprachlichen Eigentümlichkeiten sucht Stern[391]) den Beweis dafür zu erbringen, dafs Diodor in den Büchern I—XX vorzugsweise und in ausgedehntem Mafse den Theopomp benutzt habe. — Der ganze Abschnitt Diodors Buch V Kap. 47—83, wo über die Inseln des ägäischen Meeres Samothrake, Naxos, Rhodos, Kreta, Lesbos u. a. gehandelt wird, stammt nach den Ermittelungen Bethes[392]) aus einer und derselben Quelle, aus Apollodors *νεῶν κατάλογος*; nur für die *Κρητικά* (Kap. 64—80) kommt noch als zweite Hauptquelle die pseudo-epimenidische Theogonie hinzu, eine Fälschung auf des Epimenides Namen im engsten Anschlufs an die hesiodeische Theogonie. Die drei von ihm citierten Autoren Dosiades, Sosikrates und Aglaosthenes kennt Diodor nur durch Apollodor, aus dessen Kommentar er vermutlich ebenfalls eher durch Vermittelung als direkt geschöpft hat.

Für die historische Einleitung (Kap. 1—10, 5) des III. Buches, der Lakonika, des Pausànias erweist Immerwahr[393]) als Hauptquelle die *χρόνων ἀναγραφή* des Lakonen Sosibios; alle übrigen von Pausanias herangezogenen Schriften dienen blofs zur Ausfüllung der tabellarisch gehaltenen Königsliste. Nur Herodot und darauf der Reihe nach Ephoros, Theopompos und Phylarchos finden neben Sosibios noch selbständige Beachtung. Der Periegese des Binnenlandes (Kap. 10, 6—21, 3) ist das Werk des Sosibios *περὶ τῶν ἐν Λακεδαίμονι θυσιῶν* zu Grunde gelegt, aufserdem aber für Teile der Stadt Sparta eine rein periegetische Schrift, möglicherweise Polemon, und für die Landstädte ein geographisches Handbuch verwertet, das jünger als Artemidor ist. Dieser Geograph übernimmt dann in der ganzen Periegese der Seeküste (Kap. 21, 4—26, 11) die ausschliefsliche Führung. Auch für den historischen Teil des folgenden Buches, der Messeniaka, ist neben Myron von Priene und Rhianos, welche Pausanias wirklich selbst eingesehen hat, Sosibios benutzt. — Stöwer[394]) geht die einzelnen Angaben des Pollux über Rechtsaltertümer und Prozefswesen (im ersten Teile des VIII. Buches) durch, um die Stellen der Redner, namentlich des Demosthenes und Aischines, oder anderer Primärquellen ausfindig zu machen, auf welche sie in letzter Linie zurückgeführt werden können. — Im weiteren Verfolg seiner Studien über die Quellen des Etymologicum Magnum betrachtet Schömann[395]) kurz die auf Diogenian zurückgehenden Notizen.

München. München, Lindauer. 110 S. M. 1,80. — **390)** P. Krumbholz, Wiederholungen bei Diodor: RhM. 44, S. 286—98. — **391)** W. Stern, Theopompos, e. Hauptquelle d. Diodor B. 1—20. E. sprachliche Untersuchung: Commentationes in honorem G. Studemund. [Strafsburg, Heitz. 377 S]: S. 145—62. (Separatabdruck: Strafsburg, Heitz. 18 S.) — **392)** E. Bethe, Untersuchungen zu Diodors Inselbuch: Hermes 24, S. 402—46. — **393)** W. Immerwahr, D. Lakonika d. Pausanias, auf ihre Quellen untersucht. Berlin, Mayer & Müller. kl. 8⁰. 150 S. M. 3. |[LCBl. (1889), S. 1076/7 (A. H.); MHL. 17, S. 315/7 (G. J. Schneider); ZÖG. 41, S. 215—20 (R. Heberdey); DLZ. (1890), S. 88/9 (E. Maafs); ClassR. 3, S. 214 (H. F. Tozer).]| — **394)** J. Stöwer, In quibus nitantur auctoribus Julii Pollucis rerum judicialium enarrationes. Dissert. Münster, (Coppenrath). 1888. 54 S. — × A. Scheck, De fontibus Clementis Alexandrini. Prgr. d. Gymn. an St. Stephan. Augsburg. 50 S. — × Fr. Blafs, Commentatio de Antiphonte sophista Jamblichi auctore. Kiel, Univer.-Buchh. 4⁰. 17 S. M. 1. — **395)** G. Schömann, De Etymologici Magni fontibus particula III. De Diogeniano:

§ 9.

Römer.

L. Hüter.

A. Königszeit und Republik.

Gesamtdarstellungen. Hier wäre das Werk von Tsagris[1]) zu nennen, welches mir aber bis jetzt nicht zugekommen ist.

Quellen. Zu den beiden bis jetzt bekannten Hauptquellen des Valerius Maximus, Cicero und Livius, weist Krieger[2]) für die Beispiele, welche römische Staatsaltertümer betreffen, die Benutzung der Schriften des Varro nach, während griechische Autoren und auch Pompeius Trogus nicht in Betracht kommen; übrigens läfst sich bei vielen Beispielen, welche der Vf. gesammelt hat, kaum mit so bestimmter Sicherheit, wie er es thut, der Ursprung aus Livius angeben. — Hülsen[3]) unterzieht die Frage nach der Abfassungszeit der fasti capitolini einer erneuten Prüfung, namentlich an der Hand neu aufgefundener Bruchstücke der Magistrats- und Triumphalliste die für Hirschfelds Hypothese so wichtige Frage: Schlofs die vierte Tafel der fasti consulares wirklich mit dem 'Epochenjahre' 742? Zunächst bemüht er sich, jenen Fragmenten selbst ihre architektonischen Plätze in den Quadern der Fastentafeln möglichst genau anzuweisen; diese Untersuchungen führen ihn zur Verneinung der obigen Frage und demnach der Folgerungen Hirschfelds, sowie zur Bestätigung der von Borghesi-Mommsen vorgebrachten baugeschichtlichen Gründe, dafs die Eintragung der fasti von dem 718 erfolgten Neubau der abgebrannten Regia nicht zu trennen sei. — Diodor giebt, so verderbt und lückenhaft sein Geschichtswerk überliefert ist, nach den Auseinandersetzungen von Pflug[4]) doch mehr Wahrheit, als Livius; denn er hat unzweifelhaft ältere und unverfälschtere Quellen benutzt; dagegen waren die Berichte des Livius gewifs schon in seinen Quellen durch patriotische und sonstige Parteinahme vielfach gefälscht; trotzdem mufs man sie oft als Ergänzung zu Diodors verstümmeltem Bericht heranziehen, bisweilen dienen sie als alleinige Quelle. Das ist das schon längst bekannte Resultat der unbedeutenden Abhandlung, in welcher die Angaben der beiden Quellschriftsteller in zeitlicher Ordnung von dem Jahre 318, dem 9. Kriegsjahre an, mit dem die Notizen Diodors einsetzen,

---

Commentationes in honorem G. Studemund S. 121/8. |[WSKPh. 7, S. 155 (P. Röllig).]| (Separatabdruck: Strafsburg, Heitz. 8 S.) — × R. Reitzenstein, Zu d. Quellen d. sogen. Etymologicum Magnum. 1. D. echte *ἐτυμολογικὸν μέγα* u. d. *ἐτυμολογικὸν ἄλλο*: Philol. 48 (NF. II), S. 450/5. — × O. Carnuth, Quellenstudien z. Etymologicum Gudianum. II. Teil. Prgr. d. städt. Gymn. Danzig. 4⁰. 16 S. |[BPWS. 9, S. 1461/3 R. Reitzenstein).]| — × G. Opitz, Scholiorum Aeschineorum qui fontes fuerint quaeve origo conlatis glossographis Graecis exploratur. Part. II. Prgr. d. Gymn. Dortmund. 4⁰. S. 1—24.

1) G. Tsagris, *Ἱστορία τῶν Ῥωμαίων μέχρι τοῦ διχασμοῦ τοῦ Ῥωμαϊκοῦ κράτους.* Athen, Passari. 226 S.

2) B. Krieger, Quibus fontibus Valerius Maximus usus sit in iis exemplis enarrandis, quae ad priora rerum Romanarum tempora pertinent. Diss. Berlin, Mayer & Müller. 1888. 84 S. M. 1,50. |[M. a. d. h. L. 17, S. 230/2 (F. Zschech).]| — 3) Ch. Hülsen, D. Abfassungszeit d. Kapitolinischen Fasten: Hermes 24, II, S. 185—94. — 4) Pflug, Diodor u. Livius als Quellen f. d. 2. Samniterkrieg.

bis zu dem Jahre 304 einer Prüfung unterzogen werden. — Triemel[5]) weist durch eine kritische Betrachtung zweier Stellen Diodors nach, daſs derselbe nicht, wie Mommsen meinte, in der Hauptsache die Annalen des Fabius Pictor, sondern öfters unzweifelhaft eine lateinische Quelle benutzte. Daſs diese nicht der lateinische Fabius war, ist an und für sich schon wahrscheinlich, zeigt sich aber auch in der diodorischen, von Fabius abweichenden Darstellung mehrerer Ereignisse, so in dem Berichte Diodors über den Censor Appius Claudius, wie schon Nitzsch dargelegt hat. Diodors Gewährsmann muſs nach der Ansicht des Vf. ein vornehmer Römer gewesen sein, der nicht die Anschauungen des Fabius, aber auch nicht völlig die des Appius teilte. Während Nitzsch auf Cn. Flavius verfiel, behauptet der Vf. mit Clason, Diodors Quelle sei L. Piso gewesen, und zwar auf Grund einer Untersuchung, die nachzuweisen bestrebt ist, daſs Piso sich der Zeitrechnung des Fabius bediente, daſs somit Diodorus, wo er fabisch rechnete, diese Zählung dem Piso entlehnen konnte. Eine Betrachtung des livianischen und des diodorischen Berichtes über die Censur des Appius Claudius nötigt zu der Annahme, daſs Diodor wie Piso die varronischen Jahre 447/8 ausgeworfen, und daſs Diodors Quelle, also Piso, das Konsulat des Appius getilgt hat. Hiermit entsteht aber zwischen dem diodorischen Berichte und seiner eigenen Fastenliste ein Widerspruch, da die letztere, wie die catonische, die beiden bei Fabius und Piso fehlenden Konsulate enthält. Denselben Widerspruch zwischen Text und Fastenliste weist der Vf. bei Diodor XIV, 93 nach. So zeigt sich, daſs Diodor zwar katonisch rechnen wollte, aber durch Benutzung des Piso, der fabisch rechnete, frühzeitig auch in der Fastenliste von der catonischen zur fabischen Zählung überging.

Shuckburgh[6]) giebt in der Einleitung zu seiner trefflichen *Polybius*übersetzung auch eine kurze Erörterung über die Quellen des Geschichtschreibers, ohne jedoch die umfangreiche neuere Litteratur über diese Fragen zu berücksichtigen. — Davin[7]) will für die Quellenanalyse des 1. punischen Krieges feste und sichere Kriterien gewinnen; es sind hauptsächlich 3: Stimmen Diodorus, Polybius und Dio (Zonaras) überein, so liegt die Benutzung des Philinus vor; stimmen Diodor und Dio gegen Polybius überein, so vertreten sie die Version des Philinus, der letztere die des Fabius; stehen Dio und Polybius gegen Diodor, so schöpfen sie aus römischer Quelle. Auf Grund dieser Kriterien baut der Vf. im 2. Kapitel eine Quellenanalyse von Polyb. I, 29, 3—36, 4 über die afrikanische Expedition des Jahres 256/5 auf; ist hierbei Regulus sowohl nach der ältesten römischen wie nach der karthagischen Überlieferung durchaus nicht günstig beurteilt, so zeigt der Vf. im 3. Kapitel, wie 'die advokatisch-rhetorische Verlogenheit der römischen Annalistik' aus ihrem Helden ein leuchtendes Idealbild für die Mitwelt gemacht hat. — 'Somit mache ich mich anheischig, die Polybiusfrage vollständig zu lösen', verspricht Hesselbarth;[8]) ob er die

---

Prgr. Waldenburg i/Schl., Paul Schmidt (H. Roedenbeck). 4⁰. 16 S. — 5) L. Triemel, Diodors Bericht über d. Censur d. Appius Claudius Caecus. E. Beitrag z. Zeitrechnung d. Fabius u. Piso: NJbb. 139, V, S. 345—54. — 6) E. S. Shuckburgh, The hist. of Polybius, translated from the text of F. Hultsch. 2 vols. London, Macmillan & Co. vol. 1: LX, 602 S. vol. 2: II, 615 S. sh. 24 |[BPWS. 17 (1890), S. 525/8 (Fr. Hultsch); ClassR. 3, X, S. 445/9 (Strachan-Davidson); Ath. No. 3249, S. 146.]| — 7) C. Davin, Beiträge z. Kritik d. Quellen d. ersten punischen Krieges. Prgr.

Streitfrage, inwieweit Livius in der 3. Dekade des Polybius Darstellung benutzt hat, mit seinem sehr umfangreichen, aber wenig geordneten Kommentar, der die philologische Quellenuntersuchung wenig berücksichtigt, wesentlich gefördert hat, erscheint zweifelhaft. Die Kritik hat im allgemeinen sehr absprechend über sein Werk geurteilt; der 6. Abschnitt 'die Tradition in ihren erkennbaren Umbildungsstufen' ist immerhin beachtenswert und offenbar das Resultat fleifsiger Quellenstudien. Zunächst stellt der Vf. seinen Standpunkt in Bezug auf vier das Quellenverhältnis betreffende Kardinalfragen fest, von denen wir seine Ansichten über Livius und Appian hervorheben wollen: Livius geht zum guten Teil auf Polybius zurück; die Abhängigkeit zwischen beiden ist nicht derartig, dafs sie auf Vermittelung durch Coelius schliefsen liefse; Appian dagegen repräsentiert die rein annalistische Tradition. Sodann liefert der Vf. eine Charakteristik der verschiedenen Berichterstatter; wir rechnen es ihm zum Verdienst an, dafs er hierbei die Erbärmlichkeit der livianischen Geschichtskompilation einmal im Zusammenhange aufgedeckt hat. — Zu dem entgegengesetzten Schlusse über das Verhältnis des Livius zu Polybius kommt v. Breska,[9]) für den unbefangenen Forscher ein Beweis, wie sehr in diesen schwierigen Fragen mit subjektiver Brille gesehen wird. Die Untersuchungen des Vf. beziehen sich insbesondere auf die livianische Darstellung der Schlacht von Cannae; er geht dabei von 2 wohl von einander zu unterscheidenden Berichten des Livius aus, von denen der eine von 2 Lagern spricht, der andere nur ein einziges kennt. Es sei hier erwähnt, dafs Hesselbarth diesen Punkt gar nicht berührt. Für Coelius sucht der Vf. zum Schlusse nicht weniger als 4 Quellen nachzuweisen, eine karthagische, den Silenus, woher sich die auffallenden Übereinstimmungen zwischen Livius und Polybius herleiten, während der letztere von dem ersteren nach der Ansicht des Vf. nicht benutzt wurde, und 3 römische, darunter 2 dem Appian nahestehende und unter einander näher verwandte, die auf Fabius Pictor zurückgehen, und schliefslich eine fernerstehende, den Cato. Man kann nicht sagen, dafs dieses Vierquellensystem sich durch Einfachheit auszeichne. — Gegen Delbrücks absprechende Kritik (im Anhange seines Buches: 'die Perserkriege und die Burgunderkriege') sucht Streit[10]) den Bericht des Polybius über die Schlacht bei Zama mit Erfolg zu verteidigen, mufs aber zugeben, dafs die dem scipionischen Kreise entstammenden Überlieferungen, auf die sich Polybius offenbar stützt, in einigen Punkten entschieden die Wahrheit verletzen.

Hülsen[11]) bespricht ein in dem Tiber aufgefischtes, inzwischen von Barnabei,[11a]) sowie von Mommsen[11b]) herausgegebenes und auch von Gatti[11c]) besprochenes *Fragment* der Triumphalfasten und gewinnt daraus

---

Schwerin i/M. 4°. 41 S. — 8) H. Hesselbarth, Hist.-kritische Untersuchungen z. 3. Dekade d. Livius. Halle a/S., Buchh. d. Waisenhauses. XIX, 704 S. M. 10. |[DLZ. 33 (1889), S. 1202/3 (H. Nissen); LCBl. 30 (1889), S. 1007/8 (Ed. Z.....e); HZ. 64, H. 1 (1890), S. 121/3 (Frdr. Cauer).]| — 9) A. v. Breska, Quellenuntersuchungen im 21./23. Buche d. Livius. Prgr. (Luisenstädt. Oberrealschule). Berlin, R. Gaertner (H. Heyfelder). 4°. 22 S. M. 1. |[NPhRs. 1 (1889), S. 4 (Hesselbarth).]| — 10) W. Streit, D. polybianische Beschreibung d. Schlacht b. Zama: Philol. 48 (NF. 2), S. 188—90. — 11) Chr. Hülsen, Fragment d. Triumphalakten: BPWS. 13 (1889), S. 394/5. — 11a) F. Barnabei, Di un nuovo frammento d. fasti trionfali, scoperto n. alveo d. Tevere: AAL. ser. 4 (1888); Rendiconti d. Acc. d. Lincei, ser. 4, vol. 4, fasc. 12, S. 416—20. — 11b) Th. Mommsen: Bull. comun. 17, III, fasc. 1, S. 48/9. — 11c) G. Gatti: ib.

die Tagesdaten mehrerer von Livius erwähnter Triumphe aus den Jahren V. 575/9. — Hilberg[12]) heilt in scharfsinniger Weise ein Diodorfragment dadurch, dafs er eine Lücke feststellt; sonst würde die Erzählung über das Schicksal des Aquilius, welcher bekanntlich, in Gefangenschaft geraten, auf Befehl des Mithradates einen schmachvollen Tod erlitt, eine allen sonstigen Zeugnissen widersprechende, innerlich unrichtige und konfuse sein. Auf ähnliche Weise behandelt der Vf. eine Nachricht des Valerius Maximus über das Ende des Caepio, der, 648 Konsul, der Hauptschuldige in der berüchtigten Affaire des Goldes von Tolosa war.

Sternkopf[13]) versucht eine chronologische Fixierung der *Attikusbriefe* von 68—60; der erste uns erhaltene ist nur der erste eines Abschnittes nach einer Unterbrechung der wohl schon neun Jahre dauernden Korrespondenz.

Schmid[14]) erklärt die Marcellusrede für unecht auf Grund einer ausgedehnten Betrachtung derselben vom formellen, sowie sachlichen und historischen Gesichtspunkte aus; namentlich seine Darlegungen über die Widersprüche in der Chronologie werden den Historiker interessieren; die declamatio, wie der Vf. die Rede lieber nennen will, ist nach seiner Ansicht etwa in der Zeit des Tiberius entstanden und wahrscheinlich das Produkt eines Jünglings, der einer Rhetorenschule angehörte. — Ein neues Argument für die Echtheit der Rede glaubt im Gegenteile Suster[15]) zu gewinnen in der nachweislichen sicheren und weitgehenden Nachahmung derselben durch Plinius, die er durch eine nach sachlichen und inhaltlichen Gesichtspunkten erfolgende Zusammenstellung der entsprechenden Stellen aus dem Panegyrikus des Plinius auf Traian mit der Rede Ciceros zu erweisen sucht; in dessen Beredsamkeit schlummern schon die Keime des Verderbens, dem die römische Beredsamkeit verfiel. — Zimmerer[16]) weist nach, dafs der berümte Redner der augustischen Zeit, Portius Latro, dem die venetianischen Drucker die sog. 5. catilinarische Rede zuschrieben, nicht der Autor der letzteren ist; deren Echtheit will er in einer späteren Untersuchung darlegen. — Lichtenfeld[17]) untersucht die Kommentarfragmente des Asconius zu 5 Reden Ciceros und will die einzelnen wertvollen historischen Nachrichten auf ihre Quellen zurückführen, die A. übrigens zum Teil selbst angiebt. A. schöpfte aus Cicero, Livius, Sallust, Fenestella, den acta p. r. u. s. w. Die scharfsinnige Untersuchung ist wertvoll.

Dafs *Cäsars* Bericht über seine Kriege in Gallien trotz aller Glaubwürdigkeit an sich und des im allgemeinen guten Willens des Feldherrn, die Wahrheit zu erzählen, doch als Geschichtserzählung der einen Partei

---

S. 35/7. — **12)** J. Hilberg, D. Ende d. M.' Aquilius u. d. Qu. Servilius Caepio: Wiener Studien 11, I, S. 171/4. — **13)** W. Sternkopf, Ciceros Korrespondenz aus d. Jahren 68—60 v. Chr. Prgr. Elberfeld. 4⁰. 24 S. — **14)** Siegfried Schmid, Untersuchung über d. Frage nach d. Echtheit d. Rede pro M. Marcello. Diss. Zürich, Zürcher & Furrer. 1888. gr. 8⁰. 123 S. — **15)** G. Suster, De Plinio Ciceronis imitatore: R. di filol. 18, I/III, S. 74—86. — **16)** H. Zimmerer, Declamatio in L. Sergium Catilinam, e. Schuldeklamation aus d. röm. Kaiserzeit. I. T. Diss. u. Prgr. d. Maximiliansgymn. München, Buchholz & Werner. 1888. gr. 8⁰. 80 S. M. 1. |[WSKPh. 19 (1889), S. 517—20 (Th. Stangl); ALatLexicogr. 5 (1888). S. 604/5; DLZ. 11 (1889), S. 885/6 (H. J. Müller).]| — **17)** K. Lichtenfeld, De Asconii Pediani fontibus ac fide. (= Bresl. philol. Abhandlgn. 2, IV.) Breslau, W. Köbner. 1888. gr. 8⁰. 88 S. M. 1,80. |[Ac. 875, S. 91; NPhRs. 7 (1889), S. 102/3 (J. John); WSKPh. 20 (1889),

mit kritischem Auge angesehen werden mufs, da die Anschauungen der Gegenpartei fehlen, das pflegt wohl schon der Tertianer, z. B. bei der Betrachtung des Usipeter- und Tenktererkrieges, zu begreifen; der Geschichtsforscher wird weiter gehen und Cäsars Darstellung oft von einer gewissen schönfärbenden Tendenz nicht freisprechen; Kloevekorn[18]) schüttet das Kind mit dem Bade aus und entlarvt Cäsar als einen niederträchtigen Geschichtsfälscher: thatsächlich hat Cäsar den Orgetorix ermorden lassen, haben die Helvetier Cäsar und Labienus zuerst geschlagen, flieht Cäsar nach Bibrakte u. s. w., so wird frisch weiter phantasiert. Man fragt sich bei der Lektüre des Schriftchens mit Recht, ob derartige mafslose Ausartungen der historischen Kritik wirklich Wert für die Förderung unserer geschichtlichen Kenntnis haben. — Ohne jeglichen wissenschaftlichen Wert ist das à l'usage du peuple geschriebene Buch von Scheffer;[19]) durch Schimpfen auf Cäsar, den er un grand faiseur, un grand voleur nennt, und die Römer wird der Vf. schwerlich unsere Sympathie für Vercingetorix noch steigern. — Dagegen sind die Untersuchungen von Ehrenfried[20]) und Fabia[21]) von einigem Werte. Der erstere vertritt mit Geschick die gewifs richtige Ansicht, dafs Cäsar in seinen Kommentarien die Berichte seiner Legaten zum Teil in seinem Sinne, immer in seinem Stile verarbeitet und mit dem Ganzen verbunden habe, und dafs sich die Legatenberichte durchaus nicht mehr, etwa als Exkurse, herausschälen lassen. Der letztere erörtert im ersten Teile seiner Dissertation den historischen Wert der Reden im bellum Gallicum, geht aber dabei von den wenig wahrscheinlichen Behauptungen aus, Cäsar habe über die Ereignisse kein Tagebuch führen lassen und habe den gallischen Krieg im Jahre 50 von Anfang bis zu Ende niedergeschrieben; im zweiten Teile polemisiert der Vf. unglücklich gegen die durch Hirtius' Worte unterstützte Angabe Ciceros über Cäsars Absicht bei der Herausgabe der Kommentarien: voluit alios habere parata, unde sumerent, qui vellent scribere historiam. — Lange[22]) will im 5. Buche des bell. Gall. die cc. 8—19 in folgender Ordnung gelesen haben: 8, 12, 13, 14, 9, 10, 11, 18, 15, 16, 17, 19, weil die Beschreibung des Landes und der Bewohner von Britannien cc. 12—14 den Flufs der Erzählung ungerechtfertigter Weise unterbreche; zur Analogie zieht er die Beschreibung der germanischen Kriege und Germaniens im 6. Buche bei.

Die Untersuchungen Landgrafs vom vorigen Jahre haben die *Pollio-frage* in den Vordergrund gestellt. Schneider[23]) hat in der Einleitung

---

S. 547—50 (Th. Stangl).]| — **18)** H. Kloevekorn, D. Kämpfe Cäsars gegen d. Helvetier im J. 58 v. Chr. G. E. Kritik von Cäsars Darstellg. im bell. Gall. I, cc. 2—29. Leipzig, G. Fock. gr. 8⁰. 25 S. M. 0,80. |[NPhRs. (1889), S. 214 (R. Menge); WSKPh. 51 (1889), S. 1392/5 (Ackermann); Gymnasium 17, S. 593 (H. Walther); ZGW. 44 (1890), JB. d. philol. Ver. Caesar S. 109 (R. Schneider).]| — **19)** G. Scheffer, Les campagnes de Vercingetorix (avec une carte). Paris, A. Ghio. kl. 8⁰. 69 S. Fr. 1,50. |[BPWS. 9 (1890), S. 276/7 (R. Menge).]| — **20)** G. Ehrenfried, Qua ratione Caesar in commentariis legatorum relationes exhibuerit. Diss. Würzburg, Stahel. 1888. 47 S. |[NPRs. 26 (1888), S. 403/4 (W—r); ZGW. 44 (1890); Jbb. d. philol. Ver. Caesar S. 104 (R. Schneider).]| — **21)** Philippus Fabia, De orationibus, quae sunt in commentariis Caesaris de bello Gallico. Diss. Paris, Thorin. 96 S. Fr. 2,50. |[BPWS. 17 (1890), S. 533/5 (R. Menge).]| — **22)** J. Lange, Cäsars 2. Zug n. Britannien (b. Gall. 5, cc. 8—19): NJbb. 139, S. 187—92. |[JB. d. philol. Ver. (1890), S. 96 (R. Schneider).]| — **23)** Bellum Alexandrinum, erklärt v. R. Schneider. Berlin, Weidmann. 1888. VIII, 65 S. M. 0,90. |[BPWS. 10 (1889), S. 306—10 (H. Schiller); DLZ. 49 (1889), S. 1782/3

zu seiner Ausgabe des bell. Alex. die genannte Schrift noch nicht gekannt und sich allerdings später auch gegen die Behauptung Landgrafs ausgesprochen;[23a]) er liefs den Vf., in dem jedenfalls ein feingebildeter Zeitgenosse Cäsars zu vermuten sei, unbestimmt. Schmalz[24]) hat eine 2. Aufl. seines vorzüglichen Schriftchens über den Sprachgebrauch des Pollio veranstaltet, angeregt durch die 'epochemachenden' Untersuchungen Landgrafs, ohne jedoch dessen Resultat schon als gesichert ansehen zu können. In Wölfflin[25]) endlich hat L. einen begeisterten Anhänger und Verteidiger gefunden; nicht nur hat W. die Landgrafsche Hypothese, das bell. Afric. sei ein während des Feldzugs von Asin. P. geführtes Tagebuch gewesen, dahin erweitert, dafs er es für einen Kommentar desselben erklärte, auf Grund von Tagebuchnotizen angefertigt, um es als Fortsetzung von Cäsars Kommentarien an dieselben anfügen zu können, sondern er hat auch mit Miodoński[26]) zusammen das Werk als 'C. Asinii Polionis de bello Africo commentarius' herausgegeben und sich endlich in einem weiteren Aufsatze[27]) die Aufgabe gestellt, zu erweisen, wie der durch Konjekturalkritik durchgehends abgeänderte Text des bell. Afr. mit allem, was wir über Pollios archaistische Latinität wissen, in bester Übereinstimmung stehe. Demgegenüber darf nicht verschwiegen werden, dafs Schneider[28]) sich in beachtenswerter Weise sowohl gegen 'Wölfflins begeisterte Zustimmung', sowie nochmals eingehend gegen Landgraf selbst ausgesprochen hat, ihn namentlich vom sprachlichen Standpunkte aus bekämpfend, wie denn auch Köhler[28a]) in einer sorgfältigen Besprechung den auf dem überlieferten, beglaubigten Sprachmaterial und dem Urteile der Alten über Pollio beruhenden Schlufs auf die pollionische Autorschaft des bell. Afr. als nicht zwingend abweist.

Erwähnt sei hier noch das Buch von Morlais;[29]) es ist geistvoll; aber eine reflektierende Betrachtung über die religiös-sittliche Welt- und Lebensanschauung eines Cicero, Horatius, Vergilius, Lucretius, Livius und Tacitus wird diesen Schriftstellern nie ganz gerecht werden, wenn sie 'das Mafs aller Dinge' vom Christentum und zwar vom streng katholischen hernimmt; wissenschaftliche Forschung zu liefern, bezw. die Litteratur über diese Fragen zu berücksichtigen, lag dem Vf. fern.

Chronologie. Unger[30]) unternimmt es, seine Ansicht, dafs sich

---

(W. Dittenberger); WSKPh. 35 (1889), S. 951/4 (C. Fischer); KBl. f. d. Gelehrtensch. Württ.'s 7/8 (1889), S. 324/5 (Bender); Gymnasium 10, S. 340/1; NPhRs. 8 (1889), S. 120/7 (R. Menge); ClassR. 4, I/II, S. 45 (F. Haverfield).]| — **23a)** R. Schneider: BPWS. 2, S. 51/5. — **24)** J. H. Schmalz, Über d. Sprachgebrauch d. Asinius Polio in d. b. Cicero ad famil. 10, S. 31/3 erhaltenen Briefen etc. 2. verb. Aufl. München, C. H. Beck. 1890. gr. 8⁰. IV, 60 S. M. 1,40. |[DLZ. 11 (1890), S. 385/6 (W. Dittenberger); ALatLexicogr. 6, S. 580 (E. Wölfflin); WSKPh. 13 (1890), S. 355/6 (F. Harder); NPhRs. 10 (1890), S. 154 (F. Becker); BPWS. 18 (1890), S. 566/7 (K. Lehmann); RCr. 16 (1890), S. 305/6 (A. Cartault): ClassR. 4, I/II, S. 31/2 (Fausset).]| — **25)** E. Wölfflin, C. Asinius Polio de bello Africo: SBAkMünchen H. 3, S. 319—50. — **26)** C. Asini Polionis de bello Africo commentarius, rec. emend. adnotatione ill. E. Wölfflin et A. Miodoński. Leipzig, Teubner. gr. 8⁰. XXXVIII, 264 S. M. 6,80. |[LCBl. 20 (1890), S. 703/4 (C. W.).]| — **27)** E. Wölfflin, Über d. Latinität d. Asinius Polio: ALatLexicogr. Jg. 6, S. 85—106. — **28)** R. Schneider, Cäsars Fortsetzer: JB. d. philol. Ver. (ZGW. 44 [1890]), (1890), S. 112—22. — **28a)** A. Köhler, Bl. f. d. bayer. Gymn. 25, S. 516—28. — **29)** M. Morlais, Études morales sur les grands écrivains latins. Lyon, Vitte & Peroussel. XIII, 360 S. Fr. 3,50. |[BPWS. 21 (1890), S. 666/8 (P. Dettweiler).]|

30) G. Fr. Unger, D. Gang d. altrömischen Kalenders: SBAkMünchen 18, II.

der *altrömische Kalender* im wesentlichen stets in Ordnung befunden habe, gegenüber der entgegengesetzten gewöhnlichen Ansicht zu beweisen; zu dem Zwecke unterwirft er das gesamte überlieferte Material seit Anfang der Republik bis auf Cäsar einer sorgfältigen Prüfung nach der Seite hin, ob und wann etwa Unordnungen des Kalenders nachzuweisen seien; es handelt sich hierbei im wesentlichen um die Datierungen der Antrittstermine der Magistrate, namentlich des Konsuls, in ihrem Verhältnisse zu der Naturzeit; ob aber hieraus die Verschiebungen der genannten Termine für die ganze Zeit sich lückenlos bestimmen lassen, bleibt bei der unzureichenden Überlieferung zweifelhaft; und sogar bei sicheren Datierungen liegt immerhin oft die Möglichkeit vor, dafs der Schriftsteller selbst wiederum irrtümlich aus dem Datum, welches er in seinen Quellen gefunden, Schlüsse auf die Jahreszeit gemacht hat. So verläfst den Leser dieser hervorragend scharfsinnigen Schrift gegenüber nie das Gefühl, dafs ihm doch keine abgeschlossenen, überzeugungskräftigen Resultate geboten werden, ja dafs solche auf einem so umstrittenen und so schwierigen Gebiete auch nicht erwartet werden können. — Dasselbe gilt von dem Buche Soltaus,[31]) welcher meines Erachtens viel zu weit geht, wenn er glaubt, in seinem Werke Studierenden und Gymnasiallehrern ein praktisches Handbuch dogmatischer Natur über das Gebiet der römischen Chronologie geben zu können. Einzelne schwache Punkte seines Systems aufzuführen, dafür fehlt hier der Platz; der Vf. ist allzu geneigt, in seiner an sich grofsenteils nicht unrichtigen Polemik gegen Matzats theoretische Hypothesen seine eigenen Ansichten selbst wieder apodiktisch aufzustellen; trotzdem möchten wir uns aus der eingehenden Würdigung des Werkes durch Bouché-Leclerq das Wort zu eigen machen: 'cette énigme des années dictatoriales et anarchiques n'a pas trouvé jusqu'ici d'explication aussi fortement pensée et relativement aussi simple'. Dafs Matzat das Buch für eine 'wissenschaftliche Katastrophe' erklärt, wird niemanden wundern, welcher die Erregung kennt, mit der auf dem Gebiete der römischen Chronologie polemisiert wird. — Matzat[32]) selbst führt sein chronologisches System weiter, indem er die Zeit von 219—1 v. Chr. seinem künstlich konstruierten Kalender gemäfs kritisch ordnen will; ein besonderes Interesse bieten seine Zeittafeln für die Jahre 190—168, weil seine willkürlichen Annahmen durch ein neu gefundenes Fragment der Triumphaltafel, welches gerade jene 22 altrömischen Kalenderjahre umfafst, umgestofsen werden: Von diesen 22 Jahren waren 4 Jahre bisher bekannt, K 564 und 565 als Schaltjahre, K 584 ein Schaltjahr mit Extraschalttag und K 585 ein Gemeinjahr; was die übrigen 18 Jahre anlangt, so hatte der Vf. in seiner 'Römischen Zeitrechnung' angenommen, sie seien ganz regelmäfsig verlaufen, während das neue Fragment diese Annahme widerlegt und zeigt, dafs K 577 ein Schaltjahr gewesen ist. Dem-

München, G. Franz. 1888. 4°. 117 S. M. 3,30. |[BPWS. 24 (1889), S. 761/4 (G. Bilfinger); NPhRs. 13 (1889), S. 202/4 (L. Holzapfel).]| — 31) W. Soltau, Römische Chronologie. Mit 1 Tfl. u. Abb. Freiburg i/B., J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). XXIV, 499 S. M. 12. |[DLZ. 16 (1890), S. 594/6 (H. Dessau); GGA. 24/5 (1889), S. 981—91 (H. Matzat); RH. 42, II (1890), S. 398—415 (A. Bouché-Leclercq).]| — 32) H. Matzat, Römische Zeitrechnung f. d. Jahre 219—1 v. Chr. (= Römische Chronologie. III.) Berlin, Weidmann. gr. 4°. VIII, 300 S. M. 16. |[WSKPh. 37 (1889), S. 1002/5 u. 38, S. 1030/4 (W. Soltau); DLZ. 10 (1890), S. 345/7 (H. Dessau); BPWS. 12 (1890), S. 375—82 (L. Holzapfel); HZ. 64, I (1890), S. 119—21 (Adolf Bauer).]|

nach mufs Matzat[33]) die Jahresreihe K 566—83 neu konstruieren. Was die Matzatschen Ansätze in seiner 'Zeitrechnung' besonders unhaltbar macht, ist die unleugbare, namentlich von Dessau und Holzapfel betonte Thatsache, dafs sein chronologisches System gegenüber der Überlieferung des zweiten punischen Krieges die Probe nicht besteht, der Vf. sich vielmehr genötigt sieht, die gesamte Tradition, namentlich des Livius und der Annalisten, aber auch des Polybius eben seinem System zuliebe zu verwerfen und alle Jahreszeitansätze meistens geradezu umzukehren; so müfste Id. Mart. 537 nach seiner Konstruktion dem 29. Oktober 218 entsprochen haben. Holzapfel sucht auch die mathematischen Deduktionen, auf denen das System beruht, durch erfolgreiche Polemik gegen die 2 zu Grunde liegenden astronomischen Synchronismen zu erschüttern; Soltau dagegen greift hauptsächlich das Matzatsche 'Wandeljahr' an und sucht seine Nichtexistenz nachzuweisen. 'Wenn derartige Kalenderzustände existiert hätten', so lautet sein kräftiges Wort, 'so müfste das alte Rom ein komplettes Narrenhaus gewesen sein.'

Betreffs der 140. *Olympiade* findet Seipt,[34]) dafs das 1. Jahr von August bis 1. Oktober, das 2. und 3. von 1. Oktober bis 1. Oktober, das 4. von 1. Oktober bis Juli lief, und dafs die Olympiade mit dem astronomisch berechneten 24. August begann und schlofs; die Angaben des Polybius führen also wirklich zu der Ansetzung des Olympiadenanfanges in den Herbst hin. Mit Nissen weist er bis zum 18. Buche jedem einzelnen im wesentlichen 2 Olympiadenjahre zu; die Frage nach der weiteren Verteilung der Jahre auf die einzelnen Bücher nach dem 18. hält er für schwer zu lösen. Im 2. Teile seiner Schrift berechnet der Vf. einige Hauptdaten des 1. punischen Krieges und giebt eine Übersicht über die einschlägigen Stellen der alten Schriftsteller und über die neueren Untersuchungen. In 2 Anhängen zeigt der Vf., dafs Plinius der catonischen Ära bei seinen Datierungen folge, und dafs Polybius im ersten punischen Kriege 2 verschiedene Zählungsweisen nach Jahren befolge.

Ethnographie, Sage und politische Geschichte. Die zum Teil umfangreichen Arbeiten von Bozza,[35]) Colantoni,[36]) Barrili,[37]) Mariotti[38]) und Kulakowsky[39]) beschäftigen sich mit der *Geschichte italischer Staaten und Städte*, sowie mit der Anfangsgeschichte der Stadt Rom; die beiden ersten sind mir bis jetzt nicht zugänglich gewesen, die letzte Arbeit ist in russischer Sprache verfafst, welche ich nicht verstehe.

Mehrere Arbeiten, welche die *Samniter- und Punierkriege* betreffen, sind schon unter der Rubrik: 'Quellen' erwähnt worden.

— **33)** id., D. römische Kalender von 190—168 v. Chr.: Hermes 24, IV, S. 570—80. — **34)** O. Seipt, De Polybii Olympiadum ratione et de bello Punico primo quaestiones chronologicae. Diss. Leipzig, G. Fock. 1887. 50 S. M. 1. |[BPWS. 17 (1889), S. 525—31 (Frd. Hultsch); WSKPh. 8 (1889), S. 211/3 (W. Soltau); Bursians JB. über röm. Gesch. (1887), S. 266 (H. Schiller); NPhRs. 20 (1889), S. 305/7 (L. Holzapfel).]|

35) XX A. Bozza, La Lucania. Studî stor.-archeologici I. Rionero, Ercolani. 390 S. L. 7. — **36)** XX L. Colantoni, Storia d. Marsi dai tempi più antichi fino alla guerra Marsica, italica o sociale. Milano, Höpli (Lanciano, Carabba). 252 S. L. 4. — **37)** X A. G. Barrili, Gli antichissimi Liguri (Estr. d. Ateneo ligure). (Vgl. auch Atti e mem. d. soc. stor. savonese I.) Genova, tip. di Ciminago. 42 S. (War mir nicht zugänglich.) — **38)** X Mariotti, De urbis Nolae antiquissima hist. adnotatiunculae: Arch. stor. Campano 1, I. (War mir nicht zugänglich.) — **39)** J. Kulakowsky, D.

Triemel[40]) stellt die Thätigkeit des von dem Censor Appius Claudius Caecus protegierten Cn. Flavius, sowie die Thatsachen seines Lebens in einer Reihe von Punkten fest nach der durch eine Pliniusstelle ergänzten Darstellung des Livius; das Weihungsjahr des Konkordiatempels setzt er in das Jahr V. 451, in welches auch die Thätigkeit des Censors Qu. Fabius gehört. — Soltau[41]) stellt nochmals alle Gründe zusammen, welche dafür sprechen, dafs alle drei von Polybius in der cella Jovis in Capitolio eingesehenen Verträge zwischen Rom und Karthago aus der Pyrrhuszeit nicht datiert waren; aus dem Wortlaut der 2. polybianischen Urk. geht nach des Vf. Ansicht deutlich hervor, dafs bei dem Abschlusse dieses Vertrages zwischen den latinischen Küstenstädten und Rom ein Kriegszustand bestand; daraus folgert er, dafs diese Urk. in die Zeit nach V. 406, wahrscheinlich 411 fallen müsse, in die Zeit des grofsen Latinerkrieges. Der 1. Vertrag ist nach der annalistischen Tradition V. 406 zu setzen, da die Verhältnisse von 245, wie Polybius nach Cato setzt, zu den Bestimmungen des Vertrages nicht passen. — Ollivier[42]) sucht in dem Thale der Ubaye, des hauptsächlichsten Nebenflusses der Durance, eine alte kürzeste und bequemste Strafse von Gallien nach dem Gebiete der Tauriner, die sowohl von den keltisch-ligurischen Stämmen bei ihren Zügen über die Alpen, als namentlich von Hannibal benutzt worden sein soll. Ohne einen gewissen Aufwand von Phantasie wird es natürlich nicht gelingen, die zum Teil rhetorisch gefärbten Angaben der antiken Schriftsteller mit den jetzigen Ortsverhältnissen in Einklang zu bringen. Es mufs aber anerkannt werden, dafs der Vf. durch Autopsie vorzügliche topographische Kenntnisse besitzt; beachtenswert ist auch ein interessanter Münzfund, den er am Schlusse seines Werkes veröffentlicht. — Berthelot[43.43a]) beweist durch die Autoren, dafs die Alten zur Sprengung von Felsen Feuer und Essig verwendeten; dafs Hannibal dieselben Mittel auf der Höhe der Alpen angewandt habe, wird dadurch meines Erachtens nicht wahrscheinlicher. — Stürenburg[44]) verteidigt seine schon früher ausgesprochene Ansicht, dafs die Schlacht am Nordufer des trasimenischen Sees geschlagen worden sei, gegen die inzwischen erfolgten Angriffe von Faltin, Voigt und Hesselbarth. Er findet von neuem Widerspruch bei Hesselbarth,[44a]) welcher sich auch, ohne noch die letzte Schrift St.'s zu kennen, in einem Exkurse seines oben besprochenen Werkes für die Autorität des Polybius entscheidet, den αὐλών desselben südöstlich sucht und für seine Auffassung ein Urteil von Max Jähns beibringt. Auch Ackermann spricht sich gegen Stürenburg aus und sucht mit Hesselbarth den Ort des polybianischen Schlachtfeldes östlich

Anfänge Roms (Russisch). Kiew, Universität. 1888. 154 S. — 40) L. Triemel, Cn. Flavius u. d. Weihungsjahr seines Concordiatempels: NJbb. 139, II u. III, S. 209—12. — 41) W. Soltau, D. römisch-karthagischen Verträge: Philol. 48 (NF. 2), S. 131—41. 276—84. — 42) Ollivier, Une voie gallo-romaine dans la vallée de l'Ubaye et passage d'Annibal dans les Alpes. Étude hist. Digne, F. Giraud. gr. 8⁰. 94 S. — 43) M. Berthelot, De l'emploi du vinaigre dans le passage des Alpes par Annibal, ainsi que dans la guerre et les travaux de mines chez les anciens: JSav. (Avril), S. 244/8. — 43a) id., Lettre à E. Havet: De l'emploi etc.: JSav. (Août), S. 508—11. — 44) H. Stürenburg, Zu d. Schlachtfeldern am trasimenischen See u. in d. kaudinischen Pässen. 1 Karte. Prgr. d. Thomasschule. Leipzig, Hinrichs (Alex. Edelmann). gr. 4⁰. 17 S. M. 1. |[WSKPh. 43 (1889), S. 1167—72 (Ackermann); NPhRs. 24 (1889), S. 382/8 (Hesselbarth); BPWS. 13 (1890), S. 407—10 (Holm).]| — 44a) H. Hesselbarth, Hist.-krit. Untersuchungen etc. (Exkurs über d. Schlacht am Trasumennus S. 694—702, mit 1 Karte).

vom See; dem Berichte des Livius jedoch, bei dem er die Benutzung des Polybius im 21. und 22. Buche für ausgeschlossen hält, giebt er den Vorzug, da derselbe, durch Coelius Antipater aus Silenus schöpfend, die Darstellung der Originalquelle am lautersten bringe, Polybius dagegen, der aufserdem noch eine andere Quelle benutzt habe, bekanntlich ein selbständiges, kritisches Verfahren seinen Quellen gegenüber einschlage. Es verdient übrigens betont zu werden, dafs Stürenburg eine bestimmtere Unterscheidung zwischen dem ursprünglichen Plane Hannibals und dem wirklichen Verlaufe der Schlacht, wobei der Nebel des Trasimenus eine Rolle spielt, unternimmt und seine Ansicht auf Grund eigener Besichtigung ausspricht. — Den Weg, der die Römer in die furculae Caudinae führte, sucht Stürenburg[44]) abweichend von Nissen zu bestimmen, während er in der Ansetzung des Ortes der Kapitulation selbst mit Holste-Nissen das Dorf Forchia annimmt. — Cocchia[45]) bekämpft ebenfalls Nissens Ansicht, die Römer seien über Mojano gezogen, mit guten Gründen, wendet sich aber auch in der Ansetzung des Ortes gegen N., indem er sich für das Thal zwischen Arienzo und Arpaja entscheidet. — Bossi[46]) fährt in seinen Untersuchungen fort; in 5 weiteren Kapiteln behandelt er die letzten Ereignisse des Jahres 216 und diejenigen der Jahre 215—11. Immer von dem livianischen Berichte ausgehend, aber mit allen übrigen Quellenberichten wohl vertraut, sucht er durch Beseitigung der Widersprüche und Erklärung der Überlieferung ein klares Bild von dem Verlaufe der Thatsachen und ihrem Zusammenhange zu gewinnen; er verhält sich im allgemeinen ziemlich konservativ den Nachrichten des Livius gegenüber; wo er Quellenfragen berührt, z. B. S. 446, zeigt er eine auffallende Nichtbeachtung der gesamten neueren Litteratur, deren Resultate allerdings unter einander sehr abweichen und an Unsicherheit nichts zu wünschen übrig lassen. Zum Schlusse sei noch auf die interessante Berechnung der Verluste Hannibals in den Jahren 216—202 nach den Angaben des Livius (S. 180) hingewiesen. — Schmidt[47]) bekämpft Mommsens Ansicht, Zama regia sei Westzama, und sucht aus inneren Gründen Ostzama mit dem Orte der Hannibalschlacht zu identifizieren.

Anspach[48]) setzt die Aufführung der Bacchides in das Jahr 187 und gewinnt durch die Erörterung der gleichzeitigen römischen Verhältnisse, namentlich des gewaltigen *Prozesses gegen P. und L. Scipio* wegen teilweiser Unterschlagung des Geldes von Antiochus, interessante Deutungen mancher Scenen des Lustspiels, welches hinwiederum demnach als eine Art Spiegelbild der geschichtlichen Vorgänge anzusehen ist.

Delattre[49]) hat 2 Inschriften aus der Kaiserzeit entdeckt, welche eine *civitas Neferitana* hat einhauen lassen; der Fundort am Abhange eines Hügels bei Karthago bezeichnet die Lage des alten Neferis, und die benachbarte Ebene war also während des 3. punischen Krieges der Schauplatz der letzten Kämpfe der Römer und Karthager.

— **45)** E. Cocchia, I Romani alle Forche Caudine. (Estr. d. vol. XIV d. Atti d. R. Accad. di Archeologia.) 1 Karte. Neapel. 1888. 4⁰. 42 S. — **46)** G. Bossi, La guerra annibalica in Italia, da Canne al Metauro: Studi e documenti di storia e diritto 10, I, II, S. 153—83; III, S. 303—43; IV, S. 417—47. — **47)** J. Schmidt, Zama: RhM. 44, S. 397—405. — **48)** A. E. Anspach, D. Abfassungszeit d. Plautinischen Bacchides: NJbb. 139, V, S. 355/8. — **49)** A. L. Delattre, Note sur l'emplacement de Neferis (Afrique), communiquée par H. de Villefosse: Ac. d. inscr. — CR. (Mai—Juin)

Zippel[50]) vermutet statt des in einem Fragmente Diodors vorkommenden Namens Kontoniatos die Form *Conconnetiacus* der offenbar der Sohn des 121 v. Chr. von Cn. Domitius gefangenen Arvernerfürsten Bituitus ist; wir erfahren hier, dafs die Römer demselben später ein kleines Klientelfürstentum in Gallien überliefsen; für Jontora will er Lactora geschrieben haben, heute Lectoure nordwestlich von Toulouse.

Paape[51]) versucht eine Apologie der politischen Thätigkeit des *Marius* in den Jahren 103—100 v. Chr.; zu dem Zwecke bekämpft er die Auffassung der modernen Geschichtschreiber, namentlich Mommsens, welche auf Livius, Plutarch und Appian gestützt, dem Marius jede staatsmännische Befähigung absprachen; die erwähnten antiken Autoren hätten nach zeitgenössischen Quellwerken berichtet, deren Vf. politisch und persönlich mit dem Volksmanne verfeindet gewesen seien. So weifs der Vf. zu erzählen von einer Verbindung des M. mit den Rittern und C. Memmius, von einem thatsächlichen Gegensatze zu Saturninus und Glaucia u. s. w. Seine Ansichten haben den Vorzug der Neuheit, nicht den der Wahrscheinlichkeit.

Kubitschek[52]) stellt fest, dafs die beiden *makedonischen Åren* von Boeckh in ihrem Beginne um volle 2 Jahre zu spät angesetzt sind, dafs sie vielmehr in die Jahre 32/1 und 148 fallen, ferner, dafs das Neujahr auf die Iden des Oktober zu verlegen ist. — Derselbe Vf.[53]) stimmt Cichorius darin bei, dafs die *sullanische Ära* in Asien 84 begonnen habe, jedoch hat er andere Gründe für diese Ansicht.

Cichorius[54]) bespricht aufserdem eine zu den Ruinen von Kyzikos gehörende *griechische Inschrift*, welche ein helleres Licht auf die wenig bekannten Ereignisse nach dem Tode des letzten Attaliden und auf die Erhebung des Aristonikos wirft.

Doublet[55]) veröffentlicht und bespricht das Fragment eines *senatus consultum* aus der Zeit des Sulla; es bezieht sich auf Mafsregeln, welche zu Gunsten der Einwohner von Tabae in Karien von Sulla getroffen, vom Senate nachträglich offiziell bestätigt wurden. — Fougères[56]) bringt u. a. auch eine Inschrift, welche eine Widmung des Athamanes an den Qu. Braetius Sura, den Legaten des C. Sentius Saturninus, enthält; er war Prätor in Makedonien 89/7 und spielte eine glänzende Rolle im 2. Jahre des mithradatischen Krieges. — Antoine[57]) giebt in seiner Ausgabe des für die römische Provinzialgeschichte in der Republik bekanntlich wichtigen ersten Briefes Ciceros an seinen Bruder Quintus auch eine Auseinandersetzung dessen, was wir über den letzteren wissen. — Die Widersprüche, welche sich in *Ciceros Rede* pro domo finden, finden nach Schaum[58]) durch die Vermutung ihre Erklärung, dafs Cicero einen Teil der Rede in der Verbannung geschrieben hatte in der Annahme, Clodius habe die Konsekration

---

4, XVII, S. 205/8. — **50)** G. Zippel, Zu Diodorus: NJbb. 137 (1888), S. 613/6. — **51)** C. Paape, De C. Mario quaestiones selectae. Diss. Königsberg, W. Koch. 1888. gr. 8°. 49 S. M. 1. — **52)** J. W. Kubitschek, Jahrzählung u. Jahranfang im römischen Makedonien: AEMÖ. 13, I, S. 120/4. — **53)** id., D. sullanische Ära im prokonsularischen Asien: ib. S. 88—93. — **54)** C. Cichorius: Inschriften aus Kleinasien: *SBAkBerlin* 28, S. 365—78. — **55)** G. Doublet, Fragment d'un sénatus-consulte de Tabae en Carie: BCHell. (Dezbr.), Heft 6, S. 503/8. — **56)** G. Fougères, Inscriptions de Thessalie: ib. Hft. 5, S. 378—406; daraus S. 388—91. — **57)** F. Antoine, M. Tulli Ciceronis ad Quintum fratrem epistola prima. Texte lat. publ. avec un comm. crit. et explic. et une introduction par F. A. Paris, Klincksieck. 1888. 77 S. — **58)** L.

des CIL begonnen; es enthält illyrische Inschriften. — Cagnat[73]) bietet eine Vereinigung seiner in der Revue archéologique erschienenen bibliographischen Übersichten über die inschriftlichen Funde des Jahres 1888; dieser zusammenfassende Jahresbericht ist mit Dank zu begrüfsen, da das Material so zerstreut und oft so schwer zugänglich ist. — Dafs derselbe Vf.[74]) eine zweite umfangreichere Auflage seines cours d'épigraphie latine hat erscheinen lassen, sei auch an dieser Stelle erwähnt; das Buch ist durch seine praktische Anlage dazu geeignet, als Leitfaden gute Dienste zu leisten. — Das nützliche Werk von Ruggiero[75]) nimmt seinen, leider sehr langsamen Fortgang. — Holleaux[76]) veröffentlicht eine interessante, von ihm gefundene Inschrift; sie enthält die Urk. über das Freiheitsgeschenk Neros an die Hellenen und zwar das Edikt des Kaisers zur Versammlung in Korinth, seine Proklamation und das Ehrendekret der *βουλή* und des *δῆμος* *'Ακραιφνίων* in Böotien auf Antrag des *ἀρχιερεύς* Epameinondas.[76a])

Untersuchungen. Das Werk von Paroni[77]) war mir bis jetzt nicht zugänglich. — Eine geistvolle Interpretation der sog. Staatsoden des Horaz hat Mommsen[78]) gegeben; er will sie betrachtet wissen als eine dichterische Empfehlung der neuen Staatsordnung des Augustus; so sucht er z. B. zu zeigen, wie in der 2. Ode Tapferkeit und Rechtschaffenheit gepriesen werde, in besonderer Beziehung auf 2 der wichtigsten Institutionen der neuen Monarchie, den Stand des Berufssoldaten und den der kaiserlichen Beamten. Gerade, was die Einrichtung des neuen Beamtentums anlangt, sind die Andeutungen des Dichters, sollen seine Worte darauf bezogen werden, meines Erachtens doch recht allgemein und dunkel gehalten. Jedenfalls wird durch die scharfsinnigen und phantasievollen Betrachtungen des grofsen Gelehrten das eminent Aktuelle der Horazischen Gedichte hell beleuchtet. — Pais[78a]) giebt einen umfangreichen Bericht über diese Ansichten Mommsens. — Cantarelli[79]) will die in dem sog.

---

73) R. Cagnat, L'année épigraphique. Rev. des publications épigraphiques relatives à l'antiquité romaine (1888). Paris, Leroux. 78 S. |[LCBl. 10 (1890), S. 822/3; Ac. (1890), No. 938, S. 211/2 (F. Haverfield).]| — **74)** id., Cours d'épigraphie latine. 2me édit. entièrement refondue et accompagnée de planches et de figures. Paris, E. Thorin. XXVI, 438 S. Fr. 12. |[Bull. comun. 17, XI (1889), S. 485/6 (L. Cantarelli); WZKBl. 8, VIII (1889), S. 179 (Hettner); Ac. (1890), No. 938, S. 211/2 (F. Haverfield); RCr. 20 (1890), S. 386 (P. Girard); Studi di storia e dir. 10, IV, S. 470 1 (G. Gatti); J. d. k. russ. Minist. d. Volksaufkl. (1890), S. 156—66 (J. Pomialowski).]| — **75)** Ettore de Ruggiero, Dizionario epigrafico di antichità Romana. — Fasc. 15 (Annona); — S. 489. R. Ac. d. Lincei, Roma, Loreto Pasqualucci 1887/9. |[BPWS. 51 (1888), S. 1608—10 (A. Chambalu); NPhRs. 11 (1889), S. 168—70 (K. Meisterhans); WSKPh. 10 (1889), S. 264/6 (G. Zippel); ZÖG. 40, VI, S. 528/4 (W. Kubitschek); WSKPh. 8 (1890), S. 71/8 (G. Zippel).]| — **76)** M. Holleaux, Discours prononcé par Néron à Corinthe en rendant aux Grecs la liberté, éd. avec traduction et fac-similé. (28 novembre 67 J.-C.). Lyon, Pitrat Ainé. 4°. 24 S. (Vgl. BCHell. 12, VI (Dezbr. 1888), S. 510—28; *'Αρχαιολογικὸν Δελτίον τοῦ ἔτους* 10 [1888], S. 192/4; RÉGr. [1888], S. 465; Ac. des inscr. [5 octobre 1888]; RA. 2 [1889], S. 85; BPWS. 4 [1889], S. 106/7; WSKPh. 18 [1889], S. 494/5.) — **76a)** G. Gatti, Nerone e la libertà ellenica: Bull. d. Ist. di diritto Romano 2, III—V, S. 186—41. — **77)** E. G. Paroni, Le storie di Cesare n. letteratura italiana d. primi secoli. Roma. 267 S. L. 8. — **78)** Th. Mommsen, Festrede z. Feier d. Geburtstages Friedrichs II.: SBAkBerlin v. 24. Jan. 1889. — **78a)** A. Pais, Le prime sei Odi d. Libro III di Orazio: R. di filol. 17, VII/IX, S. 876—82. — **79)** L. Cantarelli, L'iscrizione di Ancyra:

monumentum Ancyranum[80]) uns erhaltene Aufzählung rerum gestarum divi Augusti weder als politisches Testament (Egger, Boissier, Vinet), noch als Rechenschaftsbericht (Mommsen, Hirschfeld), noch als elogium sepulcrale (Bormann, Nissen, J. Schmidt) aufgefafst wissen, sondern erblickt in ihr ein ganz eigenartiges, jede Analogie entbehrendes epigraphisches Denkmal, welches man am besten als 'apologia postuma' ansehen könne, mit der der Kaiser auch nach seinem Tode sein ernstliches, redliches Wirken habe ins günstigste Licht setzen wollen.

Allgemeineren Inhalts ist der fesselnde Aufsatz von Klebs,[81]) welcher es unternimmt, die *Geschichtschreibung der Kaiserzeit* nach einem bestimmten Gesichtspunkte zu charakterisieren: Bei den römischen Schriftstellern von Augustus bis Diocletian fehlte das Gefühl für dynastische Rücksichtnahme im höchsten Grade; dies kommt teilweise daher, dafs eine Erbmonarchie im eigentlichen Sinne nicht vorhanden, demnach die Entwickelung eines starken monarchischen Sinnes sehr erschwert war. Erst die Bildung der Constantiuslegende, die in ihrem Bestreben, diesen Kaiser mit Claudius verwandt zu machen, allerdings in die gröfste Lobhudelei ausartete, zeigt doch auch das Entstehen monarchischen Geistes. — Die consolatio ad Liviam Aug. de morte Drusi imperatoris[82]) ist nach Wiedings[83]) Untersuchung in die ersten Jahre des Kaisers Tiberius zu setzen, während M. Haupt sie für das Machwerk eines Italieners aus dem 15. Jh. erklärte. — Appelqvist[84]) vergleicht in seiner fleifsigen Untersuchung die Stellen bei Dio und Sueton, sowie bei Dio und Tacitus, in welchen sie bezüglich ihrer Angaben über die julischen und claudischen Kaiser mit einander in Verbindung zu stehen scheinen, prüft auch die Ansichten moderner Forscher und kommt zu dem immerhin, namentlich soweit es Dio und Sueton betrifft, anfechtbaren Resultate, Dio habe den Sueton nirgends benutzt; wenn sich bei ihnen für Tiberius und Nero öfters, für Gaius und Claudius seltener Übereinstimmung finde, so sei diese daraus zu erklären, dafs sie beide eine gemeinsame Quelle benutzt hätten; den unbekannten Autor, den Dio für Claudius und Nero benutzt habe, habe bisweilen auch Tacitus gebraucht; die acta publica und die acta senatus seien von Tacitus an wenigen Stellen eingesehen, von Dio in diesem Teile seines Werkes nirgends benutzt worden. — Die in den Atti dell' Istituto veneto di scienze, lettere ed arti t. VII erschienenen Aufsätze von Callegari[85]) sind gesammelt erschienen; der Vf. behandelt Tacitus, Sueton und Dio Cassius, die im wesentlichen unabhängig von einander seien; ihre Hauptquelle ist der ältere Plinius; wenn der Vf. sagt, man müsse dem Berichte des Tacitus gegenüber vorsichtig sein, so behauptet er gerade nichts neues. — Cantarelli[86]) bezieht mit Visconti gegen Bormann, Henzen und

Bull. comun. 17, I, S. 8—16; II, S. 57—68. — **80)** × A. Allmer, Les gestes du dieu Auguste d'après l'inscription du temple d'Ancyre avec restitutions et commentaires. Vienne, Savigné. XXX, 316 S. Fr. 15. (Extraits du Monumentum Ancyranum [1865—83] de M. Mommsen.) — **81)** E. Klebs, D. dynastische Element in d. Geschichtschreibung d. römischen Kaiserzeit: HZ. NF. 25, S. 213—45. — **82)** × O. Schantz, De incerti poetae consolatione ad Liviam deque carminum consolatoriorum apud Graecos et Romanos hist. Diss. Marburg. 70 S. — **83)** G. Wieding, De aetate consolationis ad Liviam. Diss. Kiel, Schmidt & Klaunig. 1888. gr. 8°. 61 S. — **84)** Hj. Appelqvist, De praecipuis rerum Gai, Claudii, Neronis scriptoribus. Diss. Helsingfors, Finnische litterar. Gesellschaft. 85 S. — **85)** Callegari, D. fonti per la storia di Nerone. Venedig, Antonelli. 148 S. — **86)** L. Cantarelli, Osservazioni sulle scene storiche rappresentate

Brizio 2 im Jahre 1872 gefundene Reliefs auf 2 Staatsakte Domitians und erblickt darin die Proklamation des Edikts gegen die Entmannung und die Verbrennung der libelli famosi, eine Deutung, gegen die wieder Hülsen seine Bedenken äufsert. — Mispoulet[87]) begründet eingehend die schon von Borghesi, Hirschfeld und Mommsen angenommene Deutung der 4. Satire Juvenals auf ein fingiertes kaiserliches consilium des Domitian. — Cuntz[88]) sucht, Detlefsen folgend, zu erweisen, dafs die römischen Städtelisten, deren Reste in Plinius' geographischer Beschreibung der römischen Provinzen vorliegen, auf censorische Listen zurückzuführen und für ein Werk des Kaisers Augustus, nach 9 v. Chr. und vor den letzten Lebensjahren des Kaisers abgefafst, zu halten seien, wie es denn seit Bormanns Untersuchungen über den schriftlichen Nachlafs des Augustus (Marburg 1884) feststeht, dafs Plinius für Italien die descriptio Italiae des A. benutzte. Oehmichen macht beachtenswerte Gründe gegen die Ansicht des Vf. und zugleich für seine eigene geltend, nach welcher Agrippa als der Vf. der Reichsstatistik zu betrachten ist. — Nach Schweder[89]) schöpfen Plinius und Mela aus einer römischen Quelle, welche der letztere mehrfach mifsverstanden hat.[90]) — Anacker[91]) behandelt die Quellen des Tacitus mit Rücksicht auf die in seinen Geschichtswerken vorkommenden Reden und Briefe; die gröfste historische Treue haben natürlich die Reden und Briefe der Kaiser und Senatoren, welche im Senate gehalten, bezw. verlesen wurden; bezüglich derselben, behauptet der Vf., habe Tacitus die Angaben der Schriftsteller immer mit den Senatsakten verglichen, in welchen das authentische Material stak. Alle übrigen Reden, die der Vf. geschickt gruppiert, sind mehr oder weniger frei verfafst; in dieser Hinsicht ist also der römische Schriftsteller mit Thukydides zu vergleichen. — Zimmermann[92]) weist die Beeinflussung des Tacitus durch den Dichter-Philosophen Seneca sprachlich und inhaltlich nach; seine Schlufsfolgerungen gehen zu weit; sie würden dem Geschichtschreiber jede Originalität im Ausdruck und im Denken rauben.[93]) — Erwähnt sei hier noch eine Untersuchung von Klebs,[94]) der gegen Asbachs Ausführungen, der Konsulat des Tacitus sei in das Jahr 98 zu setzen, die alte Ansicht, T. habe 97 den Konsulat bekleidet, neu begründet. — Seiner Frontinausgabe hat Gundermann[95]) Untersuchungen über die libri strategematon folgen lassen, die hauptsächlich die

---

n. due bassirilievi marmorei d. Foro Romano: Bull. comun. 17, III, S. 99—115. |[Jb. über d. Topogr. d. St. Rom (Mitt. d. arch. Inst. 4, III [1889]), S. 240 (Hülsen).]| — **87)** J. B. Mispoulet, Le Turbot (Juvénal, satire IV): RPh. 13, I, S. 32—44. — **88)** O. Cuntz, De Augusto Plinii geographicorum auctore. Diss. Bonn. 1888. 49 S. |[BPWS. 29 (1889), S. 930/2 (Oehmichen); DLZ. 18 (1889), S. 674 (K. J. Neumann); WSKPh. 1 (1889), S. 17/8 (J. Partsch).]| — **89)** E. Schweder, D. Angaben über Völker v. Innerafrika b. Plinius u. Mela: Philol. NF. 1 (1888), S. 636—43. — **90)** × W. Wilde, De C. Plinii Caecilii secundi et imp. Traiani epistulis mutuis. Diss. Leiden, von Leuwen. gr. 8⁰. 123 S. 90 c. (War mir bis jetzt nicht zugänglich.) — **91)** Ferd. Anacker, De orationibus et epistulis Taciti operibus intextis. Diss. Marburg. 61 S. — **92)** M. Zimmermann, De Tacito Senecae philosophi imitatore. (= Bresl. Philol. Abhandlungen Bd. 5, I.) Breslau, W. Köbner. 73 S. M. 1,60. |[ALatLexicogr. 6, S. 582/3 (Wölfflin); WSKPh. 8 (1890), S. 211/4 (E. Wolff); Ac. No. 912; NPhRs. 3, S. 43/4; ZÖG. 40, XII, S. 1145 (J. Prammer).]| — **93)** × F. Ramorino, La politica e la morale di Tacito: La Bibliotheca d. scuole italiane fasc. 4/6. — **94)** E. Klebs, D. Konsulatsjahr d. Geschichtschreibers Tacitus: RhM. 44, II, S. 273/9. — **95)** Gotth. Gundermann, Quaestiones de J. Frontini strategematon libris. (= Jb. f. kl. Philol., Suppl.-Bd. 16.) Leipzig, Teubner. 1888. 57 S. M. 1,60. |[BPWS. 4 (1889), S. 113/6

Art der Quellenbenutzung Frontins betreffen und sich auch mit dem Vf. des 4. pseudofrontinischen Buches beschäftigen, den er gegen Wachsmuth in die erste Hälfte des 2. Jh. setzt. — Gegen die Ansichten von Wachsmuth, Wölfflin und Gundermann bringt Fritze[96]) für die Echtheit des 4. Buches gewichtige Argumente vor, ebenso Esternaux[97]) auf Grund eingehender grammatischer Untersuchungen; ebenso sucht der letztere die von jenen Gelehrten im 1./3. Buche für Interpolationen erklärten Beispiele als Frontinischen Ursprungs zu erweisen. — Ohnesorge[98]) will in seiner scharfsinnigen Schrift gegen die Angriffe Kuhns die Mommsensche Behauptung, dafs wir in der sog. Veroneser Liste trotz aller Korruption des Textes ein von späteren Zuthaten im wesentlichen freigebliebenes Exemplar der diokletianischen Provinzialordnung zu erblicken haben, mit eingehender Beweisführung stützen; zu dem Zwecke sucht er in dem bis jetzt erschienenen 1. Teile seiner Untersuchungen die Behauptung Kuhns, bezw. von Rohdens zu widerlegen, dafs 7 der in der Liste genannten Provinzen später interpoliert seien, worauf gestützt Kuhn die der Liste von Mommsen vindizierte Bedeutung, als ältestes und ursprüngliches Verzeichnis der diokletianischen Provinzialeinteilung, als unzutreffend erachtet hatte. — Dessaus[99]) verdienstvolle Untersuchung zeigt zunächst, dafs, wenn die 6 scriptores hist. Aug. im Texte der einzelnen Stücke sich selbst als verschiedene Persönlichkeiten am Anfange des 4. Jh. mit verschiedenen persönlichen Beziehungen geben, diese letzteren durchweg erfunden sind, dafs vielmehr alle Anzeichen auf den Schlufs des Jh. hinweisen; andererseits stellt der Vf. mit scharfsinniger Begründung die Vermutung auf, dafs die Biographieen in der Form und mit der Einkleidung, in der sie uns vorliegen, das Werk eines und desselben Litteraten des ausgehenden 4. Jh. seien. — Crivellucci[100]) unterzieht nach dem Vorgange von Baronius und Burckhardt des Eusebius Glaubwürdigkeit in seiner vita Constantini einer scharfen Kritik, vornehmlich durch eine Specialuntersuchung, welche den Erlafs Konstantins an die Einwohner von Palästina VC. II, 24—42 als eine Fälschung des Eusebius nachweist. — Klebs[101]) bestätigt, bezw. ergänzt und erweitert zum Teil Ohnesorges Untersuchungen (vgl. JBG. 1886, VII, 2[18]), zum Teil widerlegt er sie. Zunächst zeigt er, dafs die Stücke, welche eine Benutzung des Orosius durch den Anonymus Valesii de Constantino vermuten liefsen, nur durch eine rein mechanische, rohe Interpolation hereingekommen sind. Scheidet man nun die aus Orosius eingelegten Stellen aus, so bleibt, trotz der überall zu Tage tretenden Partei-

---

(H. Landwehr); WSKPh. 13 (1889), S. 353/4 (Franz Rühl).]| — 96) E. Fritze, De Juli Frontini strategematon libro IV. Diss. Halle a. S. 1888. 51 S. — 97) P. Esternaux, D. Komposition von Frontins Strategemata. Prgr. Berlin, A. Haack. 4⁰. 23 S. — 98) W. Ohnesorge, D. römische Provinz-Liste von 297. Teil I. E. Beitrag z. Gesch. d. röm. Provinzteilungen. Prgr. Duisburg, M. Mendelssohn. 4⁰. 50 S. [DLZ. 43 (1889), S. 1579 (Joh. Schmidt); WSKPh. 42 (1889), S. 1138—40 (W. Fischer); LCBl. 37 (1889), S. 1261 (A); RCr. 39 (1889), S. 183 (G. Lacour-Gayet); BPWS. (1889), S. 1561/4 (P. v. Rhoden); Ac. (1890), No. 925, S. 67; ZWTh. 33 (1890), S. 121/3 (Fr. Görres).]| — 99) H. Dessau, Über Zeit u. Persönlichkeit d. scriptores hist. Augustae: Hermes 24, S. 337—92. — 100) A. Crivellucci, D. fede stor. di Eusebio n. vita di Costantino. (Appendice ad vol. I d. storia d. relazioni tra lo stato e la chiesa. Bologna, Zanichelli. 1886.) Livorno (Pisa), R. Giusti. 1888. gr. 8⁰. 145 S. |[ZWTh. 33, I (1890), S. 124/8 (Franz Görres); HZ. 64, I (1890), S. 186/7; DLZ. 20 (1890), S. 746 (G. Wissowa); DLZ. 18 (1890), S. 746/7.]| — 101) Elimar Klebs, D. Valesische Bruchstück z. Gesch.

nahme für Konstantin, ein sehr wertvoller Bericht übrig; der sprachliche Charakter der Schrift, den er einer eingehenden Untersuchung unterwirft, veranlaſst den Vf., sie in das 4. Jh. zu setzen und den Autor, der sicher kein Christ ist, noch als Zeitgenossen Konstantins aufzufassen. — Seecks[102]) Quellenuntersuchungen betreffen die nach Byzanz übertragene stadtrömische Chronik und die von ihr abhängigen Geschichtsquellen, insbesondere die Fasten des Idacius. — Cumont[103]) weist eine Anzahl der die Unterschrift Julians tragenden Briefe einem Sophisten J. aus Cäsarea in Kappadocien zu. — Koch[104]) weist die Bedeutung einer gründlichen Interpretation der politischen Gedichte des Claudianus für die Datierung der überlieferten Thatsachen an dem Beispiele der chronologischen Fixierung der Ereignisse dieser vier Jahre nach. — Birt[105.105a]) giebt eine historisch-theoretische Skizze der Geschichte der Satire und beschäftigt sich dann mit Klaudians Gedicht in Eutropium, welches eine groſse politische Invektive gegen den Eunuchen und Konsul E. enthält; als Muster Klaudians sucht er zum Schlusse Lucilius nachzuweisen, dessen 2. Satire im 26. Buche eine politische Satire groſsen Stils, eine Rechtfertigung des Verhaltens Scipios vor Numantia durch eine kritische Vergleichung seiner Vorgänger, gewesen sein soll.

Numismatik. Babelons[106]) Werk giebt eine Übersicht der Münzpublikationen und der Litteratur über das römische Münzwesen der Republik; es ergänzt Cohen und setzt ihn fort; die Fundorte der Münzen, wovon doch oft die chronologische Bestimmung wesentlich abhängt, sind nicht mitgeteilt. — Soutzos[107]) Werk, von dem jetzt der 2. Teil vorliegt, erfüllt mit seiner scharfen Teilung des Stoffes vollkommen seinen Zweck als Einführung in die römische Münzkunde. — Was bisher von Tyrasschen Münzen veröffentlicht und besprochen worden ist, hat Bruun[108]) kurz zusammengestellt; die Münzen sind insofern wichtig, als durch sie der beinahe ununterbrochene Zusammenhang von Tyras mit Rom im Laufe von mehr als 150 Jahren bewiesen wird. Wenn bisher solche von Nerva, Traian und Hadrian fehlten, so besitzt der Vf. selbst 2 Münzen der Stadt unzweifelhaft von Hadrian, deren Legende er veröffentlicht und bespricht. — Mommsen[109]) bespricht die vor kurzem gefundenen römischen Goldbarren aus Sirmium,[109a.109b]) legt überhaupt die Art und die Bedeutung der

---

Konstantins: Philol. 47, NF. 1 (1888), S. 53—80. — **102)** O. Seeck, Studien z. Gesch. Diokletians u. Konstantins. II. Idacius u. d. Chronik von Konstantinopel: NJbbPh. 8 u. 9, S. 601—35. (Vgl. § 11[79].) — **103)** Franz Cumont, Sur l'authenticité de quelques lettres de Julien. Gand, Clemm. 31 S. |[RCr. 44 (1889), S. 297/8 (S. Reinach).]| — **104)** J. Koch, Klaudian u. d. Ereignisse d. Jahre 395/8: RhM. NF. 44, IV, S. 575—612. — **105)** Th. Birt, Zwei politische Satiren d. alten Rom. E. Beitrag z. Gesch. d. Satire. Marburg, N. G. Elwert. 1888. 130 S. |[Bl. f. d. bayr. Gymn. 25, S. 334/8 (J. Proschberger); BPWS. 21 (1890), S. 664/5 (Ludwig Jeep).]| — **105a)** × id., De Senecae apocolocyntosi et apotheosi lucubratio. Indices lectionum 1888/9. Marburg, Robert Friedrich. 4°. 18 S. (S. 9—18 Textkritik; S. 3—9 über d. Titel.)

106) E. Babelon, Description hist. et chronologique des monnaies de la République Romaine, vulgairement appelées Monnaies Consulaires. 2 vols. Paris, Rollin & Feuardent. |[Ath. (1889), No. 3233, S. 491/2.]| — **107)** M. C. Soutzo, Introduction à l'étude des monnaies de l'Italie antique. av. fig. et tabl. Mâcon, Protat. 1887/9. 64 S. — **108)** L. Bruun, Über d. Münzen von Tyras unter Hadrian: ZNumism. 16, III (1888), S. 182/6. |[Vgl. NumismSoc. (1889), S. 381 (B. V. Head: on coins of Tyras in Sarmatia struck under Hadrian).]| — **109)** Th. Mommsen, Goldbarren aus Sirmium: ib. S. 351/8. — **109a)** × A. v. Domaszewski u. F. Kenner, Röm. Goldbarren mit Stempeln (m. 1 Tfl.): AEMÖ. 12 (1888), S. 66—73. — **109b)** × F. Kenner, Römische Goldbarren mit Stempeln

Stempelung von Barren dar und schliefst daran Bemerkungen über die für diese Epoche hinsichtlich der Goldgewinnung bestehenden Normen. — Lépaulles[110. 110a]) zweiter Aufsatz beschäftigt sich besonders mit der Münzreform Aurelians, ihrer wohlthätigen Wirkung und dem anfänglichen Widerstande des römischen Münzpersonals gegen dieselbe. Dann verfolgt er die Münzveränderungen unter den Nachfolgern Aurelians und besonders unter Probus; endlich behandelt er die grofse Münzreform Diokletians. Auch diese konnte nur vorübergehende Besserung bringen. — van Werveke[111]) berichtet von einem grofsen Münzfund aus der 2. Hälfte des 3. Jh., der einige Wichtigkeit für die Geschichte der Trierer Prägungen besitzt. — Belfort[112]) bringt weitere Beiträge zu den bei Cohen fehlenden Münzen der Kaiserzeit. — In einem anderen Artikel erweitert derselbe Vf.[113]) Cohens Arbeiten über die tesserae. — Die sorgfältigen Untersuchungen von Markl[114]) werden den Numismatiker interessieren; genaue Tabellen begleiten sie. — Erwähnt seien noch die Aufsätze von Latchmore,[115]) Arnold[116]) und Thurston;[117]) der erste ist interessant für die Kenntnis der römischen Prägung in England.

Politische Geschichte.[118. 119]) Die Ausführungen von Thomas[120]) sind beachtenswert; sie begründen mit Geschick den neuen Gedanken, dafs, wenn Ovids Verbannung kurz auf die Julias folgte, dies nicht aus einem inneren Zusammenhange erklärt werden könne. Alles weitere ist jedoch höchst problematisch.[121]) — Gegen die Annahme des Jahres 13 von H. Schulz, für welche sich auch Mommsen erklärt hatte, wendet sich Schrader[122]) und glaubt, den pannonischen Triumph des Tiberius mit Bestimmtheit dem 16. Januar 12 zuweisen zu dürfen; nach diesem Datum bestimmt er dann auch für die letzten Kriegszüge des T. die Zeitansätze.[123]) — Eine 1888 in Friesland aufgefundene Inschrift, welche zeigt, dafs eine römische Nordseefischerei-Gesellschaft den dortigen Fischfang gepachtet hatte, beschäftigt

---

(Tf. 2. 3, 4): NumismZ. 20 (1888), S. 19—46. (Abdruck aus d. AEMÖ. 12 [1888], S. 1—24 mit Verwertung von A. v. Domaszewskis Abhandlg.) — **110)** É. Lépaulle, La monnaie romaine à la fin du haut-empire. II.: RNumism. 3e série, t. 7e, S. 115—41. — **110a)** id., La monnaie Romaine à la fin du haut empire. Paris, Gaston Née. 58 S. [NumismZ. 21, I (1889), S. 366/7 (Kenner).]| — **111)** van Werveke, Fund römischer Münzen zu Ettelbrück: WZ. 8, IV, S. 318—35. — **112)** A. de Belfort, Recherche des monnaies impériales romaines non décrites dans l'ouvrage de H. Cohen: Annuaire de numism. (Nov.-Dezbr. 1888), S. 525—40; (Mai-Juni 1889), S. 145—56; (Juli-Aug. 1889), S. 205—18; (Septbr.-Oktb. 1889), S. 281—93 (à suivre). — **113)** id., Essai de classification des tessères romaines en bronze: ib. (März-April 1889), S. 69—92 (à suivre). — **114)** A. Markl, Gewicht u. Silbergehalt d. Antoniniane v. Claudius II. Gothicus: NumismZ. 21, I, S. 235—54. — **115)** F. Latchmore, On a find of Roman coins near Cambridge: (NumismSoc. [21. Mai]) NumismChron. No. 4, S. 332/4. — **116)** G. M. Arnold, The Roman station of Vagniacae: ib. S. 329—31. — **117)** E. Thurston, On a recent discovery of Roman coins in Southern India: ib. S. 325/8.

118) × J. E. Reed, Lives of the Roman emperors and their associates; from Julius Caesar to Augustus; translated from the original text of Suetonius, Tacitus, Mongez, Visconti. Crevier, and others. 5 vol. Philadelphia, Gebbie. M. 75. — **119)** × F. Caccialanza, Cecilio da Galatte e l'Ellenismo a Roma nel secolo di Augusto: R. di filol. 18, I/II. S. 1—74. — **120)** Ém. Thomas, Sur les causes de l'exile d'Ovide: RPh. 13, I, S. 47—50. — **121)** × G. Wartenberg, D. Abfassungszeit v. Ovids Tristien u. Pontusbriefen: ZGW. 43, NF. 23, S. 182—92. (V. litterarischer Bedeutung; doch werden natürlich hist. Thatsachen oft gestreift.) — **122)** K. Schrader, D. Datum d. pannonischen Triumphes d. Tiberius: NJbbPh. 139, II/III, S. 213—32. — **123)** × J. Vrchlický, Caligula u. Philon, übers. v. E. Grün a. d. Tschechischen: MLIA. S. 420/2. (Gedicht.) —

Boissevain,[124] Zangemeister[125] und Pleijte.[126] Der erstgenannte spricht über die conductores piscatus und deren manceps, sowie über die Stellung und das Amt der mancipes überhaupt, welche bei der Steigerung für die Gesellschaft in ihrem eigenen Namen die Steuer übernehmen; ferner giebt der Vf. eine Geschichte der Friesen und ihrer rechtlichen Stellung unter der Römerherrschaft nach den antiken Schriftstellern. Die Inschrift selbst setzt er in die Zeit des Claudius, etwas nach 47 n. Chr. Wenn dagegen die Annahme Zangemeisters richtig ist, dafs sie auf die Zeit zwischen Vespasian und Trajan hinweise, so haben wir hierin eine Bestätigung gewonnen für die Ansicht Mommsens, dafs auch nach 47 das rechte Ufer Untergermaniens gröfstenteils reichsangehörig blieb. Z. teilt ferner noch eine Notiz Mommsens mit, wie weit von der Küste nach römisch-juristischer Anschauung das Meer vom Staate als Eigentum in Anspruch genommen wurde. Pleijte erläutert hauptsächlich die Stellung des manceps innerhalb der societas.[127] — Chambalu[128] sucht mit geschickter Benutzung von Münzen einzelne Data unter den Flaviern zu bestimmen; so stellt er u. a. fest, dafs die Sendung des Ti. Plautius M. F. Silvanus Aelianus nach Spanien zwischen den Anfang und den 21. Juni des Jahres 70 falle, ferner dafs erst vom Jahre 76 an die Erwähnung der Annona oder Ceres August. auf Kaisermünzen vorkomme, dann, dafs die Konsekration Vespasians nach Januar und vor den 13. Juni des Jahres 80 fällt, endlich dafs der Chattenzug Domitians und die Annahme des Namens Augustus vor den September des Jahres 83 anzusetzen ist. Aufserdem zeigt der Vf. nach inschriftlichen Denkmälern, dafs Vespasian und Domitian zu ihren ordentlichen Konsulaten immer in den Frühjahrskomitien der den Konsulaten unmittelbar voraufgehenden Jahre designiert wurden, weist aber ein nach mehreren Münzen und einer Inschrift anscheinend Titus zukommendes 9. Konsulat für das Jahr 81 und eine erneuerte Designation desselben zurück. — Thiaucourt[129] sucht zu erweisen, dafs Tacitus überhaupt nicht in Rom war, als Rusticus und Senecio verurteilt wurden, im Todesjahre seines Schwiegervaters, dafs er mithin auch an jenen Verurteilungen keinen direkten Anteil hatte. — Pichlmayr[130] hat Mommsen und Schiller ausgenutzt, das inschriftliche Material sorgfältig berücksichtigt und das Quellenmaterial nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet; neue Ergebnisse waren, wie der Vf. betont, nicht zu gewinnen; von Imhofs Arbeit will er sich in der Auffassung des Charakters der Domitianischen Regierung unterscheiden; ohne die Grausamkeit des Kaisers beschönigen zu wollen, sucht er zu zeigen, 'wie der ursprünglich gut angelegte Knabe und Jüngling auf jener Bahn weiter und weiter schritt.' Eine systematische Ausschliefsung vom Regimente erbitterte die Optimaten so sehr, dafs sie nach der Ermordung des Fürsten ihn als eines der fluchwürdigsten Scheusale brand-

---

124) U. Th. Boissevain: Mnemosyne 16, IV (1888), S. 439—47. — **125)** K. Zangemeister, Friesland [Inschrift d. Hludana]: KBlWZ. 8, I, S. 2—12; dazu ib. 8, X, S. 223/4. — **126)** W. Pleijte, Geloftesteln aan de Godin Hludana, gevonden te Beetgum in Friesland: Verslagen en Mededeelingen d. Kon. Ak. van Wetenschappen 6, I, S. 58—63. — **127)** × G. Ascoli, Sul senatoconsulto neroniano. (Estratto dal Archivio giuridico. 1888.) |[Bull. d. Istituto di diritto Romano 1, XLV, S. 233/6 (C. Ferrini).]| — **128)** A. Chambalu, Flaviana. V. Hist. Kleinigkeiten: Philol. 47, NF. 1, S. 569—73, 765/8. — **129)** C. Thiaucourt, Sur un passage de l'Agricola (ch. 45) Lettre à M. O. Riemann: RPh. 13, I, S. 74/8. — **130)** Franz Pichlmayr, T. Flavius Domitianus. E. Beitrag

markten, das auf dem Throne der Cäsaren gesessen. — Der Artikel von Hertz[131]) ist schönwissenschaftlicher Natur und bringt eine etwas allgemein gehaltene Charakteristik Hadrians. — Conrads[132]) Monographie behandelt die drei Feldzüge des Verus, Marcus Aurelius und Commodus gegen die Markomannen, die expeditio Germanica 167/8, das bellum Germ. Sarmaticum 169—75 und die exped. Germ. 178—80. Als wichtigste und bleibende Folge bezeichnet der Vf. mit Recht die Ansiedelung grofser Volksmassen im römischen Reiche und fafst wiederum mit vollem Rechte derartige Mafsregeln als solche auf, durch die das römische Reich selbst seinen Untergang vorbereitete.[133]) — In Polemik gegen Thierry, Mommsen und Allmer, die alle von der besonderen Abneigung und Feindseligkeit des Septimius Severus gegen Gallien sprechen, sucht Jullian[134]) darzulegen, dafs die Rache des Kaisers nur die Mitglieder der gallischen städtischen Aristokratie traf, welche Parteigänger des Albinus gewesen waren, weil sie in letzterem den Vorkämpfer der römischen Aristokratie und Senatspartei erblickten; der Verfall der Gröfse Lyons begann schon früher in der Zeit der provinzialen Anarchie, und die angeblich von den plündernden Soldaten des Siegers bewirkte Feuersbrunst hat in Wirklichkeit die Bedeutung nicht, die ihr zugeschrieben wird. — Darlegungen über gewisse archäologische Fälschungen vom Jahre 1830 geben Lebègue[135]) Gelegenheit, über den Kaiser Tetricus überhaupt zu sprechen; das Basrelief, welches den Triumph der beiden Tetricus darstellt, erklärt er für echt.

Rühl[136]) weist den Grund nach, warum am 1. September 312 n. Chr. eine neue, eigens benannte Reihe von Indiktionsjahren beginnt; das Jahr hat die Eigentümlichkeit, dafs in ihm alle Wochentage und alle Mondphasen auf dieselben Monatstage fallen, wie im Jahre der Gründung der Stadt Rom; also konnte diese Periode von 1065 Jahren wirklich als annus magnus verzeichnet werden. Dazu kam, dafs in den Oktober von 312 ind. I der Sieg des Constantinus über Maxentius und damit der Anbruch einer neuen Epoche für das römische Reich und speciell für die Bekenner des christlichen Glaubens fällt; so schlofs denn mit dem Jahre 312 ind. XV auch historisch ein Weltalter ab. — 7 im Jahre 1885 gefundene Briefe des Kaisers Julian werden von Largajolli und Parisio[137]) mit italienischer Übersetzung abgedruckt und mit historischen Bemerkungen über den Inhalt begleitet, welche hauptsächlich die Religionspolitik des Kaisers betreffen. — Reiche[138]) bringt eine erwünschte Ordnung in die von Ammianus Marcellinus in seinen letzten 6 Büchern geschilderten Ereignisse von den Anfängen Valentinians an bis 378; der Vf. zeigt sich, namentlich in der besonnenen und geschickten Benutzung der übrigen Quellenerzeugnisse, als

z. röm. Kaisergeschichte. Prgr. Amberg, H. Böes, vorm. J. Habbel. 100 S. — **131)** M. Hertz, D. Reisen d. Kaisers Hadrian: N&S. (Juniheft), S. 387—95. — **132)** Conrad, Mark Aurels Markomanenkrieg. Prgr. u. Diss. (Rostock). Neu-Ruppin, Gustav Kühn. 4°. 21 S. — **133)** K. Vajda, Marcus Aurelius. Prgramm. Ung.-Weifskirchen. |[Egyet. philol. közlöny 14, I, S. 63/6 (R. Vari).]| — **134)** C. Jullian, L'avènement de Septime Sévère et la bataille de Lyon: RH. 41 (Sept.—Decbr. 1889), S. 285—96. — **135)** A. Lebègue, L'empereur Tetricus et le Chevalier Dumège. Agen, Lamy. 56 S. |[RCr. 2 (1890), S. 30/1 (T. de L.).]| — **136)** F. Rühl, D. Constantinischen Indiktionen: NJbbPh. 137, XI, S. 789—92. — **137)** D. Largajolli e P. Parisio, Nuovi studi intorno a Giuliano imperatore: R. di filol. 17, VII/IX, S. 289—375. — **138)** Fr. Reiche, Chronologie d. letzten 6 Bücher d. Ammianus Marcellinus. Diss. Liegnitz (Jena, Dabis). gr. 8°. 76 S. M. 0,80.

Herr seiner Aufgabe; c. 9 bringt einen Exkurs, worin der Vf. eine chronologisch fixierte Reihenfolge der praefecti praetorio aufzustellen sucht.

C. Altertümer beider Gebiete.

Gesamtdarstellungen.[139.140]) Richter[141]) unterzieht das nunmehr in 3. 'abermals wesentlich verbesserter' Auflage erschienene Buch von Krieg[142]) einer geradezu vernichtenden Kritik; dafs schon das einleitende Kapitel von der krassesten Unwissenheit starrt, weist R. Punkt für Punkt nach; pikant wird der Fall durch den Umstand, dafs ein Buch von solcher 'Ignoranz im ABC der römischen Altertümer' die 3. Auflage erreichen konnte, ohne dafs der Vf. auf seine gröblichen Fehler aufmerksam gemacht wurde, ja dafs, wie eine Anzahl von Kritiken der 2. Auflage beweisen, die Sachkenntnis, das Verständnis und die Zuverlässigkeit des Vf. aufs wärmste gelobt wurden. — Riemann hat den letzten Band seiner Edition classique der 3. Dekade des Livius erscheinen lassen; dazu hat Homolle,[143]) abgesehen von einem Index der historischen und geographischen Eigennamen, einen historischen Kommentar gegeben, der auf 140 Seiten eine explication des termes relatifs aux institutions, aux usages, aux coutumes de la vie religieuse, civile, politique et militaire umfafst. — Die Ausgabe des Briefwechsels zwischen Plinius und Traian von Hardy[144]) ist auch für den Historiker interessant, weil der Vf. mit grofsem Geschick sowohl in der Einleitung, wie in fortlaufenden, sehr breiten Raum einnehmenden Noten reichliche Sacherklärungen über römische Staats-, Privat- und Sakralaltertümer, sowie über die Geschichte der berührten Provinzen und Städte giebt. — Das Werk von Pelisson[145]) habe ich bis jetzt nicht erhalten. — Allgemeineren Inhalts ist auch das fleifsige Werk von Kubitschek[146]) und daher hier zu erwähnen; es ist ein vorzügliches Nachschlagebuch, sein Gebrauch durch sorgfältige indices sowohl der 31 tribus rusticae wie der vorkommenden civitates erleichtert; besonders wertvoll erscheint es durch die beigegebenen genauen inschriftlichen Nachweise. In seiner Darstellung der Verbreitung der Tribus, bezw. des römischen Bürgerrechts über das

---

139) × C. Fumagalli, La vita domestica e pubblica d. Greci e Romani. Verona, Tedeschi. 280 S. M. 1,50. (War mir nicht zugänglich.) — **140)** × Vie publique et vie privée des Romains (cité, armée, religion, usages). Par un professeur de lycée (avec fig. et cart.). Paris, Lasailly. 12°. 170 S. (Habe ich nicht erhalten.) — **141)** O. Richter, Herr Professor Krieg u. seine Kritiker: BPWS. 7 (1890), S. 202/4; 8, S. 234/6. — **142)** C. Krieg, Grundrifs d. römischen Altertümer. E. Lehrbuch f. Studierende d. oberen Gymnasialklassen u. z. Selbstunterricht. 3. wesentl. verb. Aufl. mit Abb. Freiburg, Herder. XVI, 360 S. M. 4, geb. M. 6. |[ÖsterrLCBl. 2 (1890), S. 16/7 (Grillnberger).]| — **143)** O. Riemann et Th. Homolle, Titi Livii ab urbe condita libri XXVI—XXX. Texte latin etc. Paris, Hachette. 16°. XVI, 720 S. Fr. 2,25. |[BPWS. (1890), No. 2, S. 52/4 (—σ—); RH. 1 (Janv.-Fevr. 1890), S. 129—30 (Bull. hist.) (S. Reinach).]| — **144)** E. G. Hardy, C. Plinii Caecilii Secundi epistolae ad Traianum imp., cum eiusdem responsis. Edited, with notes and introductory essays, by E. G. H. London, Macmillan & Co. X, 251 S. 10 sh. 6 d. |[Ac. No. 887, S. 808 (A. S. Wilkins), vgl. ib. No. 888, S. 826 (Hardy); NPhRs. 11 (1889), S. 165/7 (Th. Weidlich); BPWS. 13 (1890), S. 403/5 (Ed. Ströbel); ClassR. 4, III, S. 120/4 (J. E. B. Mayor); WSKPh. 14 (1890), S. 378—80 (J. Asbach).]| — **145)** ×× M. Pelisson, Rome sous Trajan. Religion, administration, lettres et arts. Paris, Degorce. M. 2. — **146)** J. W. Kubitschek, Imperium romanum tributim discriptum. Wien, Tempsky; Prag, Leipzig, G. Freytag. gr. 8°. IV, 276 S. M. 12. |[Ac. No. 875, S. 91; NPhRs. 12 (1889), S. 189—92 (J. Jung); RCr. 18 (1889), S. 344/5 (R. Cagnat); LCBl. 33 (1889), S. 1102;

ganze römische Reich vertritt der Vf. gegen Mommsen die Ansicht, dafs die nach dem bellum Marsicum aufgenommenen Bürger den Zutritt nur zu gewissen Tribus erhalten hätten, von anderen dagegen für immer ausgeschlossen gewesen seien. — Für die vom Oktober 1888 bis Oktober 1889 erschienenen französischen Werke über römische Altertümer mag durchweg auch das Bulletin historique von Reinach[147]) verglichen werden.

Topographie von Rom und Italien. Für alle unter dieser Kategorie besprochenen Schriften empfiehlt es sich, den ebenso übersichtlichen wie lehrreichen Jahresbericht Hülsens[148]) zu vergleichen, der alljährlich fortgesetzt werden soll; man wird darin eine Zusammenstellung und kritische Betrachtung aller während der betreffenden Jahre gemachten und in den verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Neuentdeckungen, Ausgrabungen u. s. w. finden. — Ebenso vergleiche durchgehends Gatti.[149]) — Richter[150]) ist es gelungen, um die lobenden Worte des verstorbenen Studemund zu gebrauchen, 'in die knappe Form eines übersichtlichen Handbuchs die Summe dessen, was auf diesem Forschungsgebiete als sicher oder wahrscheinlich gelten kann, zu kleiden.' Überall das Sichere gebend, die Polemik vermeidend, zeichnet der Vf. ein deutliches Bild der alten Stadt; die wichtigsten litterarischen Nachweise fehlen nicht; der reiche Inhalt sei hier kurz skizziert: Er bespricht die Quellen und die topographische Forschung, die physische Beschaffenheit des Bodens und die Veränderungen des Tiber, die Entwickelungsgeschichte der Stadt, die fortschreitende Vernichtung der alten Stadt im MA. und der NZ., dann die einzelnen Stadtteile. Beigefügt ist die konstantinische Regionsbeschreibung.[151.152]) — Das Werk von Lanciani[153]) ist eine zusammenfassende Darstellung der zahlreichen Einzelberichte des Vf.; es behandelt die Ausgrabungen in Rom während der letzten 2 Jahrzehnte, an denen der Vf. meistenteils selbst beteiligt war. Aus dem reichen Inhalte seien hervorgehoben das 4. Kapitel, welches das forum Romanum und die fora der Kaiserzeit behandelt, und das 5., in dem die Kaiserpaläste auf dem Palatin besprochen werden;

Rev. de l'instr. publ. en Belgique 32, V, S. 346; BPWS. 7 (1890), S. 222/5 (F. Haug).]| — **147)** S. Reinach, Bulletin hist. France. Antiquités Romaines: RH. 42 (1890), I. S. 115—36; II, S. 342—59.

148) Ch. Hülsen, JB. über neue Funde u. Forschungen z. Topographie d. Stadt Rom 1887/9: MDAI^R. 4, III, S. 227—91. Rom, Löscher & Co. 4⁰. — **149)** G. Gatti, Trovamenti risguardanti la topografia e la epigrafia urbana: Bull. comun. 17, I, S. 35—49; II. S. 84—92; III, S. 125—30; IV, S. 145—58; VI, S. 206 - 17; VII/VIII, S. 366—73; X. S. 437—44; XI, S. 475—82; XII, S. 487—90. — **150)** O. Richter, Topographie v. Rom. Iw. Müllers Handbuch d. kl. Altertumswissensch. 3, S. 723—920. Nördlingen, Beck. 206 S. M. 5. |[NPhRs. 14 (1889), S. 220/2 (H. Winther); WSKPh. 41 (1889), S. 1110/4 (G. Zippel); ClassR. 3, S. 135 f.; BPWS. 13 (1890), S. 411/5 (Jos. Sturm); Bl. f. d. bayr. Gymn. 26, I, S. 55 (Rottmanner).]| — **151)** × J. H. Middleton, Ancient Rome in 1888. Edinburgh, Bloch. XXVI, 522 S. 20 sh. 6 d. — |[BPWS. 37, (1889), S. 1175/6 (O. Richter).]| (Identisch mit d. Werke v. 1885; von Richter als 'e. Täuschg. d. kaufenden Publikums' charakterisiert.) — **152)** × J. Centerwall, Romas ruiner. M. 8 Kart. u. 23 Abbildgn. Vandringar inom den eviga stadens murar. Stockholm, Bonnier. 252 S. Kr. 5. — **153)** R. Lanciani, Ancient Rome in the light of recent discoveries. With 101 illustrat. London u. New-York, Macmillan a Co.; Boston, Houghton Mifflin & Co. 1888. gr. 8⁰. XXIX, 329 S. sh. 24. |[RCr. 23 (1889), S. 443/5 (R. Cagnat); Athen. No. 3208, S. 511/3; Amer. Journ. of arch. 5, S. 58/9 (Frothingham); Ac. No. 878, S. 155 (F. T. Richards); ClassR. 3, I, II, S. 54/6; SatR. No. 1741, S. 293; Bull. comun. 17, I (1889), S. 53/6 (O. Guidi); DLZ. 46 (1889), S. 1686/8 (F. Köpp); bes. genau BPWS. 51 (1889), S. 1623/8 (O. Richter).]|

aufserdem treffen wir in dem Buche eingehende Studien über die Bibliotheken des alten Rom, die Polizei und die Feuerwehr. Vorzügliche Abbildungen schmücken die im besten Sinne des Wortes populäre Schrift. — Studemunds[154]) Aufsatz enthält den Versuch, die Stationen der alten Prozessionsordnung des 16. und 17. März, welche in den bei Varro, de lingua latina V, 45—54 erhaltenen Resten der Argeer-Urk. erkennbar sind, in streng mathematischer Deduktion auf das Schema eines Auguraltemplums zurückzuführen, die wirkliche Lage der sacraria Arg. mit der durch das Templumschema bedingten in Einklang zu bringen und so sie für die Topographie Roms zu verwenden. — Die beiden von Auer[155]) behandelten Streitfragen betreffen die Wiederherstellung des Vestatempels und die Zeitbestimmung der Errichtung des Vestalinnenhauses. Er wendet sich gegen Lancianis Rekonstruktion und weist 4 unterschiedliche verschiedenen Perioden angehörende Bestandteile des Baues überzeugend nach. — Richter[156]) unternimmt auf Grund seiner Ausgrabungen im Jahre 1888 eine bemerkenswerte Rekonstruktion der Augustusbauten auf dem Forum, welche den Tempel des Divus Julius und die 2 ihn flankierenden Triumphbögen des Aug. auf der Ostfront des Forums umfafst. — Derselbe Vf.[157]) giebt eine vollständige Rekonstruktion der römischen Rednerbühne zur Zeit des Hadrian; die Annahme eines sog. locus inferior läfst er nunmehr fallen; des weiteren behandelt er die Fassade, die Schiffsschnäbel, die Seitenfronten, den Aufgang und die Denkmäler auf den rostra. — Lanciani[158]) bespricht in 2 Artikeln die Triumphalstatuen und deren elogia auf dem forum Augusti; durch eine Inschrift wird Mommsens Ansicht über die Provinzialeinteilung Spaniens schon unter Augustus bestätigt. — Derselbe Vf.[159]) will in einem 1888 auf dem Quirinal entdeckten Quaderbau den Kern jenes grofsen Altars erblicken, den Domitian zur Erinnerung an den neronischen Brand errichten liefs, und giebt eine Übersicht über die Geschichte, Lage und Bauart des Quirinustempels.[160]) — Kummer[161]) will die Ansichten von 16 bedeutenderen Topographen vom 15. Jh. an bis in die neueste Zeit sine ira et studio prüfen, das auf sicheren Beweisen Ruhende vom Zweifelhaften scharf trennen und das allgemein als falsch Erkannte endgültig beseitigen; 10 Seiten der fleifsigen Untersuchung sind dem pons sublicius gewidmet; der Vf. polemisiert gegen Mommsen und Jordan und sucht Anschlufs an Becker und Urlichs. Zum Schlusse stellt er eine interessante Tabelle auf, in der er zeigt, wie nach seiner Ansicht die antiken und MAlichen Namen mit den jetzt vorhandenen antiken Brücken zu verbinden sind. — Hülsen[162]) giebt Aufschlufs über einen inschriftlich bekannt

---

— **154)** W. Studemund, D. sacra Argeorum: Philol. 48, NF. 1, S. 168—77. — **155)** H. Auer, D. Tempel d. Vesta u. d. Haus d. Vestalinnen am forum Romanum. (8 Tfln.) (= Wiener Ac. 36. Bd. [1888], S. 209—28.) Wien, Tempsky. 1888. 4°. 22 S. M. 6. |[BPWS. 18 (1889), S. 569—71 (O. Richter); Bull. comun. 17, X, S. 448 (J. Guidi); MDAI^R. 4, III (1889), S. 245/7 (Jb. v. Ch. Hülsen).]| — **156)** O. Richter, D. Augustusbauten auf d. forum Romanum: JB. d. k. d. arch. Instit. 4, II, S. 137—62. — **157)** id., D. römische Rednerbühne: ib. 4, I, S. 1—18. |[JB. z. Topogr. Roms (MDAI. 4, III), S. 238/9 (Ch. Hülsen).]| — **158)** R. Lanciani, Il foro di Augusto: Bull. comun. 17, I, S. 26—34; II, S. 73/9. — **159)** id., Ara d. incendio Neroniano scoperta presso la chiesa di s. Andrea al Quirinale. (tav. X): ib. VII/VIII, S. 331/9; IX, S. 379—91. — **160)** L. Borsari, L'ara d. incendio neroniano scoperta sul Quirinale: A&St., Firenze No. 27/9. — **161)** Ph. Kummer, De urbis Romae pontibus antiquis. E. Beitrag z. Topographie d. Stadt Rom. Prgr. Schalke, M. Schaff. 4°. 40 S. —

gewordenen p. Agrippae, der oberhalb Ponte Sisto gestanden haben und wohl zur Zeit der Erbauung des p. Aurelius absichtlich demoliert sein mufs. — Derselbe Vf.[163]) findet für eine neue Interpretation von Horat. Od. I, 2, 6 eine Unterstützung in der jetzt inschriftlich erwiesenen Thatsache, dafs im 1. und 2. Jh. n. Chr. das rechte Tiberufer ripa Vejentana hiefs. — Derselbe Vf.[164]) stellt die Lage der schola scribarum librariorum et praeconum aedilium curulium fest; in einem Anhange handelt er über die Doppelnamen der Sklaven und Freigelassenen des kaiserlichen Hauses; er hat sie alphabetisch gesammelt.[165]) — Derselbe Vf.[166]) versucht auf Grund von eigenen Ausgrabungen eine Restaurierung der Regia des Domitius Calvinus, des Amtslokals des pontifex maximus an der via sacra mit neuer Anordnung der 4 Tafeln der Magistratsliste und der 4 Triumphalparastaten an den Wänden. — Deglanes[167]) Artikel ist zunächst eine Wiederholung des Aufsatzes über die Augustusbauten in der Gazette archéologique vom Jahre 1888; dann behandelt er das Stadium und unterscheidet zwischen dem ursprünglichen Bau der Domitianischen und den Neubauten der Antoninischen-Severischen Epoche. — Sturms[168]) Schrift beruht zum grofsen Teil auf Lancianis Berichten, ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der römischen Kaiserpaläste, der jedoch in einzelnen Punkten nicht ohne Widerspruch geblieben ist. — Aus den Notizen von de Rossi und Gatti[169]) ist hervorzuheben der Abschnitt über die statio annonae urbis Romae; es zeigt sich, dafs die Jurisdiktion des praefectus ann. urb. weiter reichte, als man bisher annahm. — Narducci[170]) spricht in dem 2. Teile seines technischen Werkes delle antiche cloache di Roma. — Das Werk von Andrae[171]) habe ich nicht einsehen können.[172])

Nach Gundermanns[173]) Ausführungen ist die via Gallica in dem ager Pomptinus zu suchen, als eine Zweigstrafse der späteren via Appia am Südwestabhange des Volskergebirges herlaufend. Bisher betrachtete man sie als Fortsetzung oder nach Richter als Abzweigung der via Aurelia. — Seine schon früher für die Provinzen ausgesprochene Behauptung, die Peutingersche Tafel und das Ant. Itinerarium enthielten nicht Strafsen, sondern Marschrouten, die manchmal auf 3 und 4 Strafsen liefen, sucht

---

162) Ch. Hülsen, Über e. pons Agrippae in Rom: JB. z. Topogr. Roms (MDAIR. 4, III) S. 285/6. — 163) id.: ib. S. 287. — 164) id., Il sito e le iscrizioni d. schola Xantha sul foro Romano; nota sopra i nomi doppî di servi e liberti d. casa imperiale: MDAIR. 8, III (1888), S. 208—32. — 165) Th. Mommsen, Miscellanea epigrafica (Cognome d. servi; iscrizione d. Aurelio Marciano): ib. 3, IV (1888), S. 812/3. — 166) Chr. Hülsen, D. Regia. M. 12 Abbildgn: Jb. d. k. d. arch. Inst. 4, III, S. 228—53. — 167) H. Deglane, Le Stade du Palatin: Mélanges de l'Éc. franç. 9, S. 184—229. |[Bull. comun. 17, VII/VIII (1889), S. 375/6 (J. Guidi); Ch. Hülsen a. a. O. S. 257/8.]| (Vgl. id., Le palais des Césars au Mont Palatin: Gaz. arch. [1888], S. 124—30, 145—63, 211—44.) — 168) J. Sturm, D. kaiserliche Stadium auf d. Palatin. E. Beitrag z. Gesch. d. römischen Kaiserpaläste. Mit e. Plane. Prgr. d. Kgl. neuen Gymn. Würzburg, Hertz. 1888. 62 S. M. 1,50. |[BPWS. 19 (1889), S. 598—600 (O. Richter); WSKPh. (1889), S. 458/9 (G. Zippel).]| — 169) G. de Rossi e B. G. Gatti, Miscellanea di Notizie bibliografiche e critiche per la topografia e la storia d. monumente di Roma: Bull. comun. 17, VII/VIII, S. 351—65. — 170) P. Narducci, Sulla fognatura d. città di Roma, descrizione technica. (Atlas v. 14 Tfln.) Rom. gr. 8⁰. 124 S. — 171) P. Andrae, Via Appia. Dens hist. og mindesmaerker. Tredie bind. Kjøbenhavn, Gyldendalske. 200 S. Kr. 3,50. — 172) × R. De la Blanchère, Un chapitre d'hist. pontine. Etat ancien et décadence d'une partie du Latium. (Extr. des Sav. étrang. à l'Ac. des inscript. t. 10, I part.) Paris, impr. nat. 4⁰. 159 S. (War mir nicht zugänglich.) — 173) G. Gundermann, D. via Gallica: RhM. NF. 44, S. 637—40. —

Schneider[174]) auszudehnen auch auf die von Rom ausgehenden Linien hauptsächlich durch eine Untersuchung der via Aurelia. Das Resultat ist folgendes: Die mit der Aufschrift von Strafsen versehenen Linien des Itinerars, sowie der Peut. Tafel stellen nur in ihren Anfängen die jedesmal namhaft gemachten Strafsen dar, werden aber im ferneren Verlaufe Marschrouten.[175.176])

Schleuning[177]) beschäftigt sich mit der einstmals hart am tyrrhenischen Meere gelegenen Phokäerkolonie aus der 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr.; hauptsächlich handelt es sich um die Stadtmauer, den wichtigsten Überrest aus der Gründungszeit von Velia. — Hülsen,[178]) von einer Vitruvstelle ausgehend, spricht über die im plinianischen Verzeichnisse der untergegangenen Orte Latiums erscheinende Stadt Amitinum, indem er Ameterninae in Amentinae ändert. — Zum Schlusse sei noch das Werk von Pietrogrande[179]) erwähnt, in welchem die militärische Geschichte der Stadt Este, des alten Ateste behandelt wird, einer Militärkolonie des Augustus, mit umfassenden Exkursen über alle Gebiete der Altertumswissenschaft.[180])

Provinzen, deren Geschichte, Topographie und Verwaltung. Von zusammenfassender Bedeutung ist der Aufsatz von Hirschfeld;[181]) der Vf. geht von der Thatsache aus, dafs nach Augustus' Absicht die Zugehörigkeit zum Ritterstande die Qualifikation für die prätorische Statthalterschaft bilden sollte, und erörtert die verschiedenen, mit der Zeit wechselnden Titel der in die kaiserlichen Provinzen gesandten Statthalter: praefectus oder pr. civitatium, procurator, praeses; überall geht er auf die innere Bedeutung und deren Veränderung ein und bespricht schliefslich den Titel procurator pro legato. Eine scharfe Unterscheidung giebt er zwischen diesen Präsidialprokuratoren und den Finanzprokuratoren, welche an Stelle des gestorbenen oder abwesenden Statthalters vorübergehend die Vertretung desselben ausüben und daher den Titel procurator vice praesidis oder in den Senatsprovinzen proc. v. proconsulis führen. Im weiteren spricht der Vf. über die Truppen, die unter dem Kommando dieser ritterlichen Prokuratoren stehen, über ihre Funktionen, die Rechtsprechung und die Finanzverwaltung; das Recht der Begnadigung stand ihnen nicht zu; die Freigebung des Barrabas bedarf also besonderer Erklärung, welche der Vf. am Schlusse giebt. In einer vorsichtigen Zusammenfassung dessen, was wir wissen können, und einer scharfen Beleuchtung der gewonnenen Resultate liegt hauptsächlich der Wert des Artikels. —

---

174) J. Schneider, D. via Aurelia: JVARh. 87. Heft, S. 9—16. — **175)** × A. Riccardo, L'incrociamento d. antiche strade Romeria etc.: saggio stor.-geografico su dati inediti. Lodi, tip. Quirico e Camagni. 20 S. — **176)** × Antonini Placentini Itinerarium m. deutsch. Übersetzung. hrsg. v. J. Gildemeister. Berlin, Reuther. gr. 8°. XXIV, 68 S. M. 3. |[ALatLexicogr. 6, III, IV (1889), S. 568, 591—602 (E. Wölfflin: sprachl. Kritik).]| — **177)** W. Schleuning, Velia in Lukanien. Mit 25 Textabbildgn., e. Orientierungsplan u. e. grofs. Situationskart: Jb. d. k. d. arch. Inst. 4, III, S. 169—95. — **178)** Ch. Hülsen, E. untergegangene Ortschaft in Latium: BPWS. 1, S. 35,6. — **179)** G. Pietrogrande, Ateste n. milizia imperiale. Venezia, Visentini. 1888. 264 S. |[BPWS. 14 (1890), S. 442/3 (F. Haug).]| — **180)** × G. Segré, Studia sull' origine e sullo sviluppo stor. d. colonato romano: Archiv. giur. 43, I—III, S. 150—206.

181) O. Hirschfeld, D. ritterlichen Provinzialstatthalter: SBAkBerlin 27, S. 417—42. — **182)** F. Haverfield, Roman inscriptions from Sardinia I.: ClassR. 3, V, S. 228—34.

Die von Haverfield[182]) besprochenen Inschriften bieten in topographischer und administrativer Beziehung manche Aufklärung.

Gallien. Wilsdorf[183]) behandelt namentlich die Kolonieen, Stapelplätze u. s. w. von Massilia; die erste Blüte der Stadt setzt er ca. 400, die zweite ca. 250 v. Chr.; den 12. Band des CIL hat er nicht mehr einsehen können; über die Beziehungen der Stadt zu den Römern erfahren wir daher sehr wenig. — Viollet[184]) hat das 1. Kapitel seines gröfseren Werkes[184a]) auch getrennt erscheinen lassen; u. a. führt er den Gedanken durch, die Römer hätten sich im Gegensatze zur klerikalen Aristokratie, den Druiden, auf die aristocratie civile ou laïque gestützt, um das eroberte Land sich zu assimilieren; auch die aufserordentliche Wichtigkeit, welche der Kaiserkult in Gallien gewann, wird behandelt.[185]) — Jullian[186]) bespricht in geistvoller Weise den von Hirschfeld herausgegebenen 12. Bd. des CIL und erkennt in der Organisation der Provinz, als eines Bundes von Kolonieen, deren jede ihre eigenen Milizen und starke Mauern hatte, hauptsächlich strategische Gesichtspunkte; er erblickt darin die Absicht, die Verbindung Roms mit Spanien zu schützen und hinter der Rheinlinie eine zweite Verteidigungslinie zu schaffen. — Hirschfeld[187]) zeigt, dafs in dieser Tafel nicht eine Ergänzung zu dem narbonensischen Stadtrechte zu erkennen, sondern dafs sie als ein für diese Provinz bei Einsetzung des Provinzialflaminats erlassenes Reglement anzusehen ist.[187a]) — Derselbe Vf.[188]) schildert in einem gröfseren Aufsatze die Mafsregeln Cäsars, den Gegensatz der keltischen Gemeinden und der römischen Bürgerkolonieen (Vienna und Lugdunum), die Trennung zwischen Süden und Norden in der Provinz, die Strafsen über die Alpen und in der Provinz, die Bedeutung von Arelate gegenüber Narbo, die keltischen, römischen und orientalischen Kulte, sowie die Anfänge des Christentums. Viollet hätte man für seinen oben erwähnten Artikel die Kenntnis dieser gediegenen Abhandlung gewünscht.[189.190]) — Erwähnt seien ferner die wertvollen lokalen Inschriftsammlungen von Espérandieu,[191]) Lejay[192]) und Vaillant.[193]) —

— **183)** Detlev Wilsdorf, Beiträge z. Gesch. v. Marseille im Altertum. Prgr. Zwickau' R. Zückler. 4°. 32 S. ||[ZGW. 44 (1890), Jbb. d. philol. Ver. Caesar S. 108 (R. Schneider); DLZ. 18 (1890), S. 675 (P. Habel).]| — **184)** P. Viollet, La politique romaine dans les Gaules après les campagnes de César: RH. 39, S. 1—31. — **184a)** id., Hist. des institutions politiques et administratives de la France. T. I. Périodes gauloise, gallo-romaine, franque. Livre I. Les Gaulois, les Grecs de Marseille. Livre II. La Gaule romanisée, les impots etc. Livre III. Dynasties Mérovingiennes etc. Paris, Larose et Forcel. 1890. VIII, 468 S. Fr. 8. |[LCBl. 18 (1890), S. 621/2; RCr. 15 (1890), S. 288—96 (Jacques Flach).]| — **185)** × id., Gallo-Romains et Barbares. Académie des inscriptions 12 avril et 17 avril: RCr. No. 16. (D. Barbaren wurden im 5. Jh. v. d. Gallo-Römern freundlich empfangen, e. Ansicht, d. Brissier u. Hauréau teilten, Deloche bekämpfte.) — **186)** Camille Jullian, C. I. L. XII. Inscript. Gall. Narb. latinae edid. O. Hirschfeld. 1888. Berlin: JSav. S. 114—24, 370/6, 496—505. — **187)** O. Hirschfeld, Z. d. lex Narbonensis über d. Provinzialflaminat: ZSRGR. 9, III (1888), S. 403/4. — **187a)** Héron de Villefosse, Fragment d'une loi relative au flamine de la Narbonnaise: Bull. arch. *1 (1888),* S. 156—62. — **188)** O. Hirschfeld, Beiträge z. Gesch. d. Narbonensischen *Provinz:* WZ. 8, II, S. 119. — **189)** × Gaule romaine, d'après les écrivains et les documents anciens. 31 grav. Paris, Hachette. 32°. 163 S. (Unzugänglich für mich.) — **190)** × A. Garrigou, Soixante-dix-huit ans avant l'ère chrétienne, première campagne des *Romains* contre les Sotiates, Euskes ou Aquitains. Foix, Gadrat aîné. 16 S. (Setzt d. *Sotiaten* in d. Land v. Foix.) — **191)** E. Espérandieu, Epigraphie romaine du Poitou et de la Saintonge (56 planches). Melle, E. Lacure; Paris, Thorin. gr. 8°. 411 S. |[RCr. *6 (1890),* S. 108—10 (R. Cagnat).]| — **192)** P. Lejay, Inscriptions antiques

Cauets[194]) Buch ist eine wertlose, in populärem Ton gehaltene Jugendschrift katholischer Tendenz. — A. de Barthélemy Saint-Hilaire[195]) glaubt die von Plinius gegebene Liste der civ. liberae und foederatae Galliens durch eine numismatische Betrachtung vervollständigen zu können, da das Recht, Münzen zu schlagen, mit dem Titel einer freien oder föderierten Stadt verbunden war.[196]) — Die Untersuchungen von Schöttler[197]) lassen sich auf ihre Wahrscheinlichkeit von einem, der die Gegend nicht kennt, schwer prüfen; es erscheint sehr zweifelhaft, ob der 'Mutmaſsliche Denkmäler der beiden Niederlagen Cäsars im Eburonenlande' überschriebene Artikel des lokalpatriotischen Vf. überzeugen wird.[198])

Britannien. Die Schriften von Earwaker,[199]) Morgan[200]) und Bruce[201]) seien hier nur erwähnt; der erste giebt eine Sammlung der über die Funde von Chester = röm. Deva erschienenen Streitschriften mit vielen Abbildungen.

Donauländer.[202.203]) *Kleinasien.* Cichorius[204]) berichtet über seine reichen epigraphischen Funde aus Mytilene aus dem Sommer 1888, wo er einen Teil der türkischen Festungsmauer niederlegen durfte; 2 Inschriftblöcke enthalten Stücke von einem neuen Senatskonsult und von Kaiserbriefen aus der augustischen Zeit; der 3. Briefe des dictator Caesar. Mommsen, der bezüglich des Aufbaues der Quadern eine abweichende Ansicht hegt, erörtert auch Anordnung und Bedeutung der Dokumente, zum Teil in anderem Sinne, wie der Herausgeber. — Derselbe Vf.[205]) erblickt in einer von Conze schon längst edierten Inschrift eine in Rom selbst angefertigte offizielle Übersetzung der ursprünglich lateinisch abgefaſsten Bestimmungen eines Freundschaftsvertrags, den er in die Mitte des 7. Jh. d. St. setzt. — Aus dem reichhaltigen und vortrefflichen, von Petersen und v. Luschan[206]) herausgegebenen Sammelwerke kommen hier die von

---

de la Côte-d'Or. Paris, Bouillon. 280 S. |[RCr. 6 (1890), S. 108—10 (R. Cagnat).]| — **193)** V. J. Vaillant, Epigraphie de la Morinie, ou inscript. gallo-romaines etc., Notes boulonnaises. Boulogne sur mer, Simonnaire. 1890. gr. 8°. 268 S. |[RCr. 6 (1890), S. 108—10 (R. Cagnat).]| — **194)** V. Cauet, Hist. de France depuis ses origines — jusqu'au 17e s. Lille, Desclée de Brouwer & Cie. 4°. 496 S. — **195)** A. de Barthélemy Saint-Hilaire, Les cités alliées et libres de la Gaule, d'après les monnaies. Extract: Ac. des inscr. 4. sér., t. 17 (Bull. de Sept-Okt. No. 29), S. 354—60. Paris, imp. nationale. 8 S. — **196)** × S. Vögelin, Ill. Zürich in römischer Zeit s. § 24A. (V. geringer Bedeutung, namentlich d. Altert. auf d. Insel betreffend.) — **197)** B. Schöttler, Über d. Lage d. geschichtlichen Orte Aduatuca Eburonum (Caes.), ara Ubiorum (Tacit.) u. Belgica (Itin. Anton.). Prgr. Rheinbach, Jakob Heuser. 4°. 31 S. |[ZGW. 44 (1890), Jbb. d. philol. Ver. Caesar S. 106 (R. Schneider).]| — **198)** × E. Harroy, Les Éburons à Limbourg. Le véritable Aduatuca Castellum de César. 1 carte du champ de bat. de L.-A. Namur, Lambert-De-Roisin. 12°. 108 S. Fr. 1,25. (Habe ich nicht erhalten.) — **199)** J. P. Earwaker, The recent discoveries of Roman remains found in repairing the north wall of the city of Chester. Manchester, A. Ireland & Co. 1888. XVIII, 175 S. 12 sh. 6 d. |[Ac. No. 894, S. 485 (F. Haverfield); Ath. No. 3222 (27. Juli 1889), S. 136; DLZ. 30 (1889), S. 1086/7 (E. Hübner).]| — **200)** × Morgan, On two points in Romano — British hist: Journal of the British Arch. Association 44, II. — **201)** × Collingwood Bruce, The wall of Antonine: ib. 45, II, S. 181-44. — **202/3)** Dacien s. § 58 (Xenopol). — **204)** C. Cichorius, Röm. Staatsurkk. a. d. Archive d. Asklepiostempels zu Mytilene: SBAkBerl. 44 (7. Novbr.), S. 953—72; Zusatz v. Mommsen, S. 973—81. — **205)** id., E. Bündnisvertrag zw. Rom u. Methymna: RhM. NF. 44, S. 440/7. — **206)** E. Petersen u. F. v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas u. Kibyratis etc., hrsg. v. E. P. u. F. v. L. Mit 40 Tfln. u. viel. Illustr. Wien, Gerold. Fol. 248 S. M. 150. |[BPWS. 22 (1890), S. 685—91 u.

Löwy und Petersen veröffentlichten und erklärten Inschriften aus Rhodiapolis in Betracht; sie bringen eine Reihe von Urkk. in griechischer Sprache, welche nicht nur über den lykischen Bund im 2. Jh. n. Chr. die wertvollsten Aufschlüsse bieten, sondern auch die Namen und die Amtsdauer der römischen Statthalter in Lykien während dreier Jahrzehnte des 2. Jh. geben und namentlich in die rechtliche Stellung der Provinzialen zu den kaiserlichen Beamten ganz neue Einsichten eröffnen.

Judäa. Der bis jetzt erschienene erste Band des Werkes von Manferin[207]) behandelt erst am Schlusse Romani in Gindea; es ist ein Auszug aus anderen Werken. — Cagnat[208]) gewinnt ein neues Kennzeichen für die zur Zeit Mark Aurels in Palästina begonnene Beruhigungspolitik nach den Härten des vorhergehenden Regimes unter Antoninus Pius.

Afrika. Derselbe Vf.[209]) schildert nach eigener Besichtigung ein römisches Lager; die einzelnen Lagerthore hat er untersucht, die Maſse mit Polybius' Angaben übereinstimmend gefunden u. s. w.[210-212])

Kriegswesen. Die mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Schrift von Fickelscherer[213]) wendet sich in klarer, populärer Darstellung an das groſse Publikum. — Aſsmann[214]) sucht die Kenntnis des antiken Schiffswesens zu fördern durch genauere Untersuchungen der Schiffsbilder an der Trajanssäule und der in Museen etc. vorhandenen Zeichnungen.[215])

Steinwender[216]) weist in der Praxis der römischen Armee den 6 Altersklassen entsprechend eine 6j. Dienstperiode nach und untersucht die Art, wie die Legion ihr supplementum erhielt für den Abgang, den sie durch die Entlassung der am Ende ihrer gesetzlichen Dienstzeit stehenden Legionare alljährlich erlitt. Bemerkenswert ist eine ganz neue Hypothese, auf einer Verbesserung der Polybiusstelle 6, 19 beruhend, wonach der Vf. die Unhaltbarkeit einer 16- oder gar 20j. Dienstzeit und die Notwendigkeit der Annahme einer 12- mit $^1/_2$j. Stipendien, bezw. 6j. sich zu erweisen bemüht. — Hardy[217]) bringt Nachträge zu Mommsens Aufsatz über die römische Aushebung Hermes Bd. 19. — Lammert[218]) behandelt den Rotten-

---

23, S. 717—28 (Ernst Fabricius).]| — **207)** P. Manferin, Gli Ebrei sotto la dominazione romana. I. Roma, Bocca. 1888. 310 S. M. 5. — **208)** R. Cagnat, Un milliaire inédit de Judée: REJ. 18, S. 95—100. — **209)** id., Le camp et le praetorium de la IIIe légion Auguste à Lambèse. Av. pl.: RArch. (1888) II, S. 285—97; (1889) I, S. 1—10. Paris, Leroux. Fr. 2,50. — **210)** × F. Borsari, Geografia etnologica et stor. d. Tripolitania, Cirenaica e Fezzan, con cenni sulla storia di queste regione e sul silfio d. Cirenaica. Torino, Löscher. 1888. 278 S. M. 5. — **211)** × Roy, L'Algérie ancienne et moderne. Limoges, Ardant. gr. 8°. 192 S. — **212)** × Cl. Pallu de Lessert, Les briques légionnaires. Contribution à la géographie militaire de l'Afrique romaine. Paris, Pedone-Lauriel; Picard. 12 S.

213) M. Fickelscherer, D. Kriegswesen d. Alten. Mit Illustr. (= Kulturbilder aus d. klass. Altertum. Bd. 4.) Leipzig, Verlag d. Litter. Jahresberichts (A. Seemann). 1888. VI, 234 S. M. 3. |[WSKPh. 8 (1889), S. 206/7 (G. Myska); BPWS. 18 (1889), S. 569 (A. Bauer); LCBl. 49 (1888), S. 1686 (A. Br.); NPhRs. 24 (1889), S. 384.]| — **214)** E. Aſsmann, Z. Kenntnis d. antiken Schiffe: Jb. d. d. archäol. Instit. 4, II, S. 91—104. — **215)** × Corazzini, Atlante d. marina militare italiana antica. 91 Tfln. Torino, Roma, Livorno. 1885/8. Fol. L. 100. |[BPWS. 17 (1889), S. 587/9 (E. Aſsmann).]| (E. Prachtwerk v. geringem wissenschaftlichen Wert.) — **216)** Th. Steinwender, Altersklassen u. reguläre Dienstzeit d. Legionars: Philol. 48, NF. 2, S. 285—305. — **217)** E. G. Hardy, Dr. Mommsen on the recruiting system for legionaries and auxiliaries in Hermes XIX: ClassR. 3, III, S. 112/4. — **218)** Edm. Lammert,

und Gliederabstand nach Polybius 18, 29—32; die Verwirrung in dem Berichte des P. fällt einem unwissenden byzantinischen Abschreiber zur Last. Da alle sachlichen Gründe dafür sprechen, dafs die Römer im Kampfe auf Abstände von 3 Fufs gestanden haben, so mufs die makedonische Phalanx gegen P. 29, 2 auf $1^1/_2$ Fufs gestanden haben, da er selbst das Verhältnis zwischen römischer und makedonischer Rottenbreite als 2:1 angiebt. Diese enge Gefechtsstellung der Makedonier sucht der Vf. glaubhaft zu machen. Die Schrift zeugt von durchdringendem Studium der betreffenden Fragen. — Mit demselben Thema beschäftigt sich teilweise Giesing.[219]) Er sucht aus der von Köchly und Rüstow mifsverstandenen, von Delbrück verworfenen Angabe des Polybius 18, 29ff. nach Feststellung eines dem P. unterlaufenen, leicht erklärlichen Rechenfehlers folgendes zu lernen: 1. der Abstand von Mann zu Mann beträgt in der Phalanx $1^1/_2$ Fufs, da der Frontraum 3 Fufs ist; 2. in der acies sind noch nach dem Aufmarsche 2 Aufstellungen zu unterscheiden, die Kampfbereitschaftsstellung mit Intervallen für die Leichtbewaffneten und die Kampfesaufstellung ohne Intervalle; 3. der Abstand in der acies beträgt für die erste Aufstellung $1^1/_2$ Fufs, für die zweite 3 Fufs; die Legionare haben also den doppelten Abstand der Phalangiten im Kampfe selbst; 4. die Länge der Intervalle ist gleich der Differenz der Manipelfronten der beiden Aufstellungen. — Blüml[220]) verneint die beiden von ihm aufgeworfenen, sonst wohl überhaupt nicht in dieser Schärfe gestellten Fragen und rennt bei seinen Untersuchungen vielfach offene Thüren ein. — Judsons[221]) Werk ist eine Kompilation ohne selbständigen Wert. — Desto bedeutender ist das Buch von Fröhlich.[222]) Die Ergebnisse der neueren Forschung, an der der Vf. selbst am meisten beteiligt war, sind hier vereinigt; den Zusammenhang mit den früheren Perioden des römischen Heerwesens stellt der Vf. in den einzelnen Kapiteln vermittelst knapper, orientierender Einleitungen her; den Text begleiten unter dem Striche zahlreiche Belegstellen aus Cäsar und seinen Fortsetzern. — Müller[223]) giebt einen kritischen Bericht über 30 in dieses Gebiet gehörige, seit 1871 erschienene Schriften; daraus ist besonders wertvoll eine Übersicht über die dem Vf. teils durch Autopsie, teils durch Zeichnungen, teils durch schriftliche Notizen bekannt gewordenen Denkmäler, geordnet nach den Truppenkörpern. — Von hoher Bedeutung ist der Aufsatz Mommsens.[224]) Er untersucht die Militärordnungen des 4., 5. und 6. Jh. n. Chr. und will diese Institutionen in ihrem grofsen historischen Zusammen-

---

Polybius u. d. römische Taktik I. Pr. d. kgl. Gymn. zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs (Alexander Edelmann). gr. 4°. 24 S. M. 1. |[ZGW. 44 (1890). Jbb. d. philol. Ver. Caesar S. 110 (R. Schneider).]| — **219)** F. Giesing, Rottenabstände in d. Phalanx u. d. Manipularlegion u. die Gröfse d. Intervalle: NJbbPh. 139, II/III, S. 161/7. — **220)** Cl. Blüml, Waren d. römischen Legionen seit Marius Söldnerscharen? War Kaiser Augustus d. Schöpfer d. stehenden Heeres im röm. Reiche? Prgr. Horn, Selbstverlag d. Gymn. (F. Berger). 26 S. |[WSKPh. 6 (1890), S. 155/6 (G. Hergel). — **221)** H. P. Judson, Caesar's army. Boston, Ginn. 1888. M. 4,20. |[ClassR. 3, VI (1889), S. 274/5 (C. Oman); SatR. No. 1747, S. 482.]| — **222)** Franz Fröhlich, D. Kriegswesen Cäsars. I. Teil. Schaffung u. Gestaltung d. Kriegsmittel. Zürich, F. Schulthefs. gr. 8°. IV, 100 S. M. 2. |[NPhRs. 2 (1890), S. 31/2 (H. Bruncke), BPWS. 9 (1890), S. 272/6 (R. Menge); HZ. 64, I (1890), S. 123/4 (Fr. Cauer); ZGW. 44 (1890); Jbb. d. philol. Ver. Caesar S. 111 (R. Schneider); RCr. 18 (1890), S. 351/2 (R. C.).]| — **223)** A. Müller, D. neueren Arbeiten über Tracht u. Bewaffnung d. römischen Heeres in d. Kaiserzeit: Philol. 47, NF. 1, S. 514—51, 721—53. — **224)** Th. Mommsen, D. römische Militärwesen seit Diokletian:

hange mit den analogen des Augustus erfassen; wenn auch der Vf. selbst in seiner Abhandlung nur eine vorläufige Übersicht des Arbeitsfeldes und der zur Zeit erreichten Ergebnisse erblickt, gegeben für künftige Bearbeiter der römischen Militärverhältnisse, so folgt man dem grofsen Gelehrten in seinen überall den Grund legenden, von seiner enormen Quellen- und Sachkenntnis aufs neue zeugenden Ausführungen mit dem höchsten Interesse; sie umfassen, um eine kurze Übersicht zu geben, die Grenzbesatzungen, die Föderierten der Grenze, die scholae, palatini und comitatenses, die bucellarii, die Rechtsgründe des Kriegsdienstes, das Gesamtheer und das Kommando, sowie eine Übersicht der in den Klientelstaaten oder im Auslande gebildeten Truppenkörper.

Maué[225]) sucht seine Ausführungen über die römischen Handwerkervereine im Anschlufs an die religiöse Sodalität der dendrophori-lignarii zu bekräftigen durch eine sich auf eine Kasteler Inschrift beziehende Betrachtung über ein analoges Verhältnis zwischen den hastiferi-pastores; in denselben erblickt er ein sakrales Kolleg von Hirten, die die Hastiphorie bei den Festen der Bellona übernahmen; ihre Verwendung als Grenzwache scheint ihm ausgeschlossen. Mommsen[225a]) hält daran fest, dafs consistere bei einer Örtlichkeit die Personen als nicht gemeindeangehörig bezeichne, dafs demnach die hastiferi eine Art von Municipalmiliz waren. Gegen die unrichtige Auffassung seiner Worte durch Mommsen wendet sich schliefslich wieder Maué.[225b]) — Meyer[226]) giebt in einem gehaltvollen Artikel eine Monographie der legio XIV gem.; ausführlich behandelt er ihre Thaten und Schicksale von Augustus bis auf Diokletian, vornehmlich den Glanzpunkt ihrer Geschichte, die Schlacht bei Colchester im Jahre 61. — Jung[227]) zeigt, dafs die Lagerbeschreibung nicht vor Hadrian abgefafst ist, und macht es wahrscheinlich, dafs sie in die Zeit von Hadrian bis zur Mitte des 3. Jh. zu setzen ist, dafs wir es also hier mit einem Teile von Hadrians Heeresorganisation zu thun haben. — In der von Waille[228]) publizierten Inschrift werden Mauri iuniores erwähnt; dies beweist, dafs die seit Diokletian bestehende Gewohnheit, bei Verdoppelung von Truppenkörpern, sei es Legionen oder Auxiliaren, dem älteren Teile den Beinamen seniores, den neugeschaffenen den iuniores zu geben, was die numeri und vexillationes angeht, schon vor Diokletian herrschte. — Cagnat[229]) giebt interessante Aufschlüsse über das Verpflegungswesen der römisch-afrikanischen Heere.

Magistratur.[230]) Holzapfel[231]) zeigt, dafs die im Jahre 388 d. St. auf 4 Tage ausgedehnten ludi Romani nicht bereits damals, wie Mommsen meint, auf den September fixiert worden sind, sondern als Sieges-

---

Hermes 24, II, S. 195—279. — **225)** H. C. Maué, D. hastiferi v. castellum Mattiacorum: Philol. 47, NF. 1, (1888), S. 487—513. — **225a)** Th. Mommsen, D. hastiferi v. Kastel: KBlWZ. 8, I, S. 19—28; II, S. 50/2. — **225b)** H. C. Maué: ib. 8, IV, S. 108/4. — **226)** Metellus Meyer, Gesch. d. legio XIV gemina: Philol. 47, NF. 1, S. 658—77. — **227)** J. Jung, D. Lagerbeschreibung d. sog. Hygin u. d. Provinzialmilizen: Wiener Studien 11, I, S. 158—60. — **228)** V. Waille, Note de V. W., communiquée par G. Perrot, sur une dédicace à Licinius Hiéroclès, gouverneur de la Mauretanie Césarienne, découv. à Cherchell le 23 mai 1889: Ac. des inscr. CR. 4e sér., t. 17, S. 201/4. — **229)** R. Cagnat, Sur l'alimentation de l'armée romaine d'Afrique: Ac. des inscr., 7 juin (RCr. 24); RA. (1889) II, S. 158.

230) × J. Spandl, Z. Etymologie d. Wortes consul. Prgr. Gaya. 1888. gr. 8°. S. 10/2. |[WSKPh. (1889), No. 41, S. 1114 (G. Hergel).]| — **231)** L.

fest am Ende des konsularischen Amtsjahres begangen wurden; einen unzweifelhaften Beweis für seine Ansicht gewinnt er aus Livius 23, 30, 16. — Kaerst[232]) will durch eine genauere Betrachtung der Tradition für die gesamte frühere Geschichte die Kollegialität auch in der Kriegsführung nachweisen, in der Weise, dafs die Zuteilung verschiedener Provinzen an die Konsuln nicht die herrschende Regel gewesen sei; zu diesem Zwecke mufs er die Superiorität der Nachrichten Diodors über die früheren Kriege der vulgären Überlieferung gegenüber nachweisen; wenn aber die letztere, welche von der Anschauung von der regelmäfsigen Trennung der konsularischen Kriegsführung durchgehends beherrscht wird, verschiedentlich Bestätigung durch die Reste der kapitolinischen Triumphalfasten findet, so mufs der Vf. entgegen der Meinung aller übrigen Forscher auch deren Glaubwürdigkeit in Frage stellen. Man wird den scharfsinnigen Ausführungen des Vf. gern folgen, ohne sie überall zu billigen.[233]) — Mit Recht nennt Straube[234]) das 444 v. Chr. zwischen Patriziern und Plebejern abgeschlossene Kompromifs, nach welchem statt Konsuln tribuni milit. cons. potest. aus beiden Ständen gewählt werden durften, den Beginn der zweiten Periode des Ständekampfes. Die Mittel, mit denen hier die Patrizier die Plebejer von der obersten Magistratur fernzuhalten suchten, findet der Vf. zunächst in dem Rechte des Senates, Konsulwahlen zu beschliefsen; dann wurden eo ipso nur Patrizier Konsuln. Wurden aber auch Tribunenwahlen angeordnet, so gab es in den Wahlmodalitäten wiederum für die Patrizier eine Menge von Mitteln, die Wahl von Plebejern zu erschweren und die Wahl auf Kandidaten ihres Standes zu lenken. Der Vf. giebt eine eingehende Darstellung des chronologischen Verlaufes der Centuriatcomitien; erst 400 waren die Plebejer imstande, die Wahl von 4 plebejischen Kandidaten durchzusetzen.[235]) — Von Vassis'[236]) Untersuchungen kommen für die Geschichte in Betracht die über die lex Valeria und über die Entstehungszeit der 4 tribus urbanae.[237]) — Gatti[238]) bespricht das 1888 auf der via Flaminia gefundene Fragment der Arvalakten (vgl. JBG. 1888, § 9B[24]), ergänzt den fehlenden Teil und erörtert namentlich die vom magister collegii vorgenommenen indictio. — Cantarelli[239]) bespricht etliche kontroverse Punkte, betreffend die cur. Tib. und zwar über ihren Ursprung, ihre Zahl, die Verbindung der cura Tiberis mit der Aufsicht über die Kloaken, das Unterpersonal der Tiberverwaltung; die frisch geschriebene Untersuchung kommt zu teilweise neuen Resultaten. Am Schlusse stellt er die Liste der uns bis jetzt bekannten Namen auf.[239a. 239b]) — De

---

Holzapfel, Über d. Zeit d. ludi Romani: Philol. 48, NF. 2, S. 369—71. — **232)** J. Kaerst, D. römischen Nachrichten Diodors u. d. konsularische Provinzenverteilung in d. älteren Zeit d. röm. Republik: ib. S. 306—38. — **233)** XX Fr. P. Garofalo, I fasti d. tribuni d. plebe d. reppublica Romana. Introduzione alla storia d. tribunato d. plebe. Catania, M. Galati. 122 S. |[RCr. 7 (1890), S. 123/4 (R. Cagnat).]| (Wird im Zusammenhang m. 2 anderen Schriftchen dess. Vf. im JBG. f. 1890 besprochen.) — **234)** J. Straube, Durch welche Mittel gelang es d. Patriziern, in d. 2. Periode d. Ständekampfes d. Plebejer v. d. obersten Magistratur fern zu halten? Prgr. Patschkau. Ed. Hertwig. 4°. 22 S. — **235)** X E. Haverfield, The abolition of the dictatorship: ClassR. 3, I, II, S. 77. — **236)** Sp. Vassis, *Ζητήματα Ῥωμαϊκά*: *Ἀθηνᾶ* 1, S. 235—46. (*Ἀθήνησιν.*) — **237)** X W. F. Allen, The Licinian Law: ClassR. 3, I, II, S. 5/6. (E. Notiz z. Nieses Aufsatz: Hermes 23, S. 410—23.) — **238)** G. Gatti, Di un nuovo frammento d. atti arvalici: Bull. comun. 17, III, S. 116—24. — **239)** L. Cantarelli, La serie d. curatores Tiberis: ib. VI, S. 185—205. — **239a)** X L. Borsari, D. un' epigrafe spettante alla arginatura d. ripe d. Tevere: ib. V, S. 165—72. — **239b)**

Ruggiero[240]) untersucht insbesondere die Bestimmung, die Zeit der Einrichtung und den Ort des fiscus Alexandrinus; gegen Marquardt erblickt er in ihm eine Teilkasse zu Rom, erörtert die hierher gehörigen Einkünfte und setzt die Einrichtung in Verbindung mit einer neuen administrativen Ordnung Vespasians. — Lécrivain[241]) zeigt in seiner Schrift, von der nur der erste Teil, den Senat von Diokletian bis Odoaker betreffend, hierher gehört, eine vorzügliche Kenntnis des historischen, juristischen und epigraphischen Materials.[242]) — Auch Chénons[243]) Studien über den defensor civitatis stützen sich auf eine sorgfältige und methodische Prüfung der Überlieferung, gehören aber grofsenteils nicht in diesen Bericht.

Rechts- und Vereinswesen; Steuerwesen, Volkswirtschaft und Handel. In Leonhards[244]) Werk sehen wir ein überaus glänzendes und geistvolles, durchweg von hohen Gesichtspunkten ausgehendes Enkomion der römischen Rechtsentwickelung; der Vf. findet seine Stütze in der unerschütterlichen Überzeugung von der Gesetzmäfsigkeit der Geschichte und dem optimistischen, aber wohl begründeten Glauben an eine unausgesetzte Besserung der alten Weltlage. Die Fülle überraschender Ausblicke in dem Buche ist wahrhaft erstaunlich; es sei dem eifrigsten Studium empfohlen. — Schulins[245]) Buch bietet mehr Konstruktionen, als Darlegung des Wirklichen und sucht das Verständnis der römischen Institutionen vielfach durch allzu weitgehenden Vergleich mit griechischen Rechtsordnungen zu gewinnen. — Krüger[246]) gliedert seinen Stoff in 3 Teile, Königszeit und Republik, Kaiserzeit bis Diokletian und bis Justinian. Die juristische Kritik erkennt an, dafs er zur Lösung vieler Einzelfragen wertvolle neue Beiträge geliefert habe, wenn auch seine Darstellung infolge der übersichtlichen Bearbeitung oft besprochener Gegenstände im allgemeinen mehr bekannte, als neue Züge trage. — Auch dem Historiker und Philologen zu empfehlen ist das geistvolle Buch von Jörs,[247]) der in 3 Kapiteln das Verhältnis

---

id., Iscrizione d. curatores riparum et alvei Tiberis: Not d. scavi (marzo), S. 70. — **240)** E. de Ruggiero, Di un procuratore d. fisco Alessandrino. Nota epigrafica: Estratto d. Bull. d. Istituto di diritto Romano 1, VI, S. 261—78. Roma, Tipogr. d. Camera d. deputati. Lex.-8⁰. 20 S. — **241)** Ch. Lécrivain, Le sénat romain depuis Dioclétien à Rome et à Constantinople. Paris, E. Thorin. 1888. 241 S. Fr. 6. |[Vjs. f. Gesetzgebg. NF. 12 (1889), S. 145/9 (J. Baron).]| — **242)** G. Brini, D. senato n. costituzione classica di Roma. Discorso. Parma, Rossi-Ubaldi. 35 S. (Habe ich bis jetzt nicht erhalten.) — **243)** E. Chénon, Étude hist. sur le Defensor civitatis. (Extrait de la Nouvelle Revue hist. de droit français et étranger. Mai-Juin et Juillet-Août 1889.) Paris, L. Larose et Forcel. 98 S.

244) R. Leonhard, Roms Vergangenheit u. Deutschlands Recht. E. Überblick über d. Gesch. d. röm. Staates in ihrem Zusammenhange mit d. gegenwärtigen Rechtsleben. Festschrift für E. v. Simson. Leipzig, Veit & Co. gr. 8⁰. VIII, 197 S. M. 3,50. |[DLZ. 44 (1889), S. 1614 (J. Merkel); ThLZ. 4 (1890), S. 96—100 (K. Köhler); ThLBl. 3 (1890) (Bonwetsch).]| — **245)** Fr. Schulin, Lehrbuch d. Gesch. d. röm. Rechtes. Stuttgart, Enke. XII, 628 S. M. 11. |[BPWS. 14 (1890), S. 443/6 (M. Voigt).]| — **246)** P. Krüger, Gesch. d. Quellen u. Litteratur d. röm. Rechts. (Bindings System. Handbuch d. deutsch. Rechtswissensch. I. Abt. 2. Teil.) Leipzig, Duncker & Humblot. 1888. X, 395 S. M. 9. |[BPWS. 12 (1889), S. 378/9 (M. Voigt); RCr. 8 (1889), S. 146 (P. Viollet); Bull. d. Istit. di diritt. rom. I, 45, S. 930/3 (C. Ferrini); HZ. 63, I, S. 95 (Matthias); GGA. 11 (1889), S. 425—39 (Bremer); Vjs. f. Gesetzgbg. NF. 13, I (1890), S. 1—22 (Th. Kipp).]| — **247)** P. Jörs, Römische Rechtswissenschaft z. Zeit d. Republik I. Berlin, Vahlen. 1888. XII, 313 S. M. 7. |[DLZ. (1889), S. 393/4 (P. Krüger); BPWS. 24 (1889), S. 764/6 (M. Voigt); LCBl. 22 (1889), S. 753 (—dt.); WSKPh. 2 (1890), S. 41/5 u. 3, S. 64—71 (O. Schulthefs); SavZR. 10, II, S. 160/5

der pontifices zur Rechtspflege und Rechtsentwickelung, das Recht und die Juristen seit den punischen Kriegen und die Regularjurisprudenz behandelt.[248]) — Lesenswert ist die geistvolle Abhandlung von Kuntze;[249]) er stellt einige parallele Rechtsgebilde aus der Doppelsphäre des römischen Rechtslebens zusammen, so vergleicht er das imperium domesticum und publicum, Prätur und Konsulat einerseits, Servitut und Eigentum andererseits u. s. w. Dafs diese 'Komparativjurisprudenz' vielfach gewagt ist, verhehlt sich der Vf. nicht. — Eine gewisse Ähnlichkeit zeigen die Untersuchungen von Jastrow.[250]) Indem J. zunächst die Auffassung des römischen Rechts, und zwar des privaten, wie des öffentlichen, über die Gemeinschaft von Menschen im allgemeinen behandelt, dann den Einwirkungen der christlichen Lehre auf diese Anschauungen nachgeht und schliefslich die besonderen Formen des deutschen Rechtes betrachtet, will er (vom allgemeinen zum besonderen zurückkehrend) für die Frage, worin die Verschiedenheit der Anschauungen, welche über den Staat im römischen und im deutschen Rechte herrschen, ihren Grund habe, neue Gesichtspunkte gewinnen.[251]) — In Übereinstimmung mit der römischen Tradition sucht Maschke[252]) im wesentlichen nach der juristischen Seite hin die Fragen darzulegen. — Soweit Goldstaubs[253]) Aufsatz römische Verhältnisse betrifft, zeigt der Vf., wie das Begnadigungsrecht im römischen Rechtsleben allmählich den sakralen Ursprung abgeworfen und die Variationen des modernen Begnadigungsrechtes entwickelt hat.[254.255]) — Seeck[256]) stellt im ersten Teile seiner fleifsigen Arbeit die Grundsätze auf, welche auf Grund einer Quellenuntersuchung des Codex Theodosianus für die Behandlungen seiner Datierungen mafsgebend sein müssen, und behandelt im zweiten Teile die Datierungen selbst, indem er eine chronologische Tabelle der Gesetze giebt; zahlreiche Erörterungen über die politische und die Verwaltungsgeschichte Konstantins, sowie ihre Chronologie werden das Interesse des Historikers gewinnen, der jedoch gut daran thun wird, die Einzelheiten nachzuprüfen.[257-262]) — Merkels[263]) Ausführungen über

---

(M. Rümelin); Riv. per le scienze giuridiche 8, I (Zocco-Rosa).]| — **248)** × J. C. Naber, Observatiunculae de iure Romano: Mnemosyne NS. 17, II (1889), S. 115—27; IV, S. 388—409; 18, I (1890), S. 76—81. — **249)** J. E. Kuntze, D. Parallelismus d. Jus publicum u. privatum bei d. Römern. Leipzig, Alex. Edelmann. 35 S. M. 1. — **250)** J. Jastrow. D. Staatsbegriff im römischen u. im deutschen Recht: VVPK. 26, I, 27 S. (Vgl. § 42.) — **251)** × R. Beudant, Droit romain: le jus italicum etc. Thèse. Paris, Larose et Forcel. 356 S. (War mir nicht zugänglich.) — **252)** R. Maschke, D. Freiheitsprozefs im klassischen Altertum, insbes. d. Prozefs um Verginia. (= Hist. Untersuchgn., hrsg. v. J. Jastrow, Heft 8.) Berlin, R. Gaertners Verlag (H. Heyfelder). 1888. gr. 8⁰. M. 6. |[DLZ. 1 (1889), S. 11/2 (W. Dittenberger); CGA. (1888), No. 8 (A. Ubbelohde).]| — **253)** M. Goldstaub, Über d. Souveränetätsrecht d. Privilegienerteilung, speciell d. Begnadigung in d. Athenischen u. Römischen Republik: Commentat. in hon. Studemund S. 259—88. — **254)** × F. Bruyant, Des jurisdictions criminelles à Rome jusqu'à l'établissement des cognitiones extraordinariae. Thèse. Paris, Rousseau. 142 S. (War mir nicht zugänglich.) — **255)** × M. Voigt, D. pignus d. Römer bis z. seiner Umwandlung z. Rechtsinstitute: SBGWLeipzig (1888), S. 235—83. — **256)** O. Seeck, D. Zeitfolge d. Gesetze Konstantins: SavZ. 10, II, S. 1—44; III, S. 177—251. — **257)** × E. Zachariae v. Lingenthal, Aus u. zu d. Quellen d. röm. Rechts: ib. III, S. 252—95. (Kritische u. hist. Untersuchgn. rein jurist. Natur.) — **258)** × M. Vauthier. Études sur les personnes morales dans le droit Romain et dans le droit Français. Bruxelles, A. Manceaux, et Paris, G. Pedone-Lauriel. 1887. X, 416 S. Fr. 8 |[BPWS. (1889), S. 1564/6 (J. Baron).]| (Tüchtige, aber etwas allzu dogmatisch konstruierende Schrift.) — **259)** × A. Schneider, D. Prozefs d. C. Rabirius, betreffend verfassungswidrige Ge-

die Beamtengehaltsverhältnisse richten sich, soweit sie die Maſsregeln des Augustus betreffen, gegen Mommsens Ansichten: Augustus habe an die Stelle der in republikanischer Zeit üblichen Naturalbezüge der Provinzialstatthalter Gehalt in Geld gesetzt, meint der Vf.

Dietrich[264]) bietet eine durch klare Darstellung und besonnenes Urteil sich auszeichnende Zusammenfassung der neueren juristischen Ansichten über die rechtliche Natur der römischen Staatspächtergenossenschaften; man hat in den socii und adfines derselben eine ganz ähnliche Mitgliederteilung zu erblicken, wie sie in den heutigen Kommanditgesellschaften zwischen Komplementären und Kommanditisten stattfindet.[265.266]) – Eisele[267]) behandelt u. a. die lex Aebutia, teilweise mit Wlassak übereinstimmend, in den näheren Einzelheiten von ihm abweichend.[268]) — Schieſs[269]) führt die Ansichten Mommsens über die römischen collegia weiter aus und stützt sie durch eine sorgfältige Zusammenstellung und gewissenhafte Benutzung des bis jetzt vorhandenen inschriftlichen Materials; beachtenswert ist seine Darlegung der Organisation der coll. funeraticia. — Mit den Sterbegilden beschäftigt sich auch die sorgfältige und klare Schrift von v. Lyskowski.[270.271]) — Mennessier[272]) behandelt in 5 Kapiteln klar und übersichtlich das römische Steuerpachtsystem und die Verhältnisse der publicani.[273]) — Zachariae v. Lingenthal[274]) veröffentlicht einige Paragraphen aus den Vorarbeiten zu einer neuen Auflage seiner

---

walthat. Festschrift. Zürich, Schulthefs. IX, 50 S. M. 1,20. |[DLZ. 8 (1890), S. 277 (O. Fischer).]| (Ganz juristisch, aber f. d. Philologen, d. in d. Wesen d. Prozesses eindringen will, lesenswert.) — **260)** × P. Rossi, L'opinione di Pomponio sulle origini d. potere legislativo d. Senato. Studio stor.-esegetico sulla l. 2 § 9 dig. I, 2. (War mir nicht zugänglich.) — **261)** × G. Melin, Essai sur la clientèle romaine. Nancy, impr. Crépin-Leblond. 172 S. (War mir nicht zugänglich.) — **262)** × C. Appleton, Hist. de la propriété prétorienne et de l'action publicienne, 2 vol. Paris, Thorin. XXXIX, 382 u. 424 S. Fr. 18. |[RH. 1 (Jan.-Févr. 1890), S. 122/3 (Bull. hist.) (S. Reinach).]| (Von Reinach in juristischer Hinsicht gelobt.) — **263)** J. Merkel, Über d. Entstehung d. röm. Beamtengehalts u. über röm. Gerichtsgebühren. (= Abhandlgn. aus d. Gebiete d. röm. Rechts. Heft III.) Halle a. S., M. Niemeyer. 1888. 174 S. M. 4. |[LCBl. (1889), S. 17/8 (M. V.); Vjs. f. Gesetzgebg. NF. 12 (1889), S. 498—502 (J. Baron).]| — **264)** C. G. Dietrich, D. rechtl. Grundlagen d. Genossenschaften d. röm Staatspächter I. D. rechtliche Natur d. societas publicanorum. Prgr. Meifsen, C. E. Klinkicht & Sohn. 4⁰. 25 S. — **265)** Fr. Lefebvre, De la société en général et spécialement de la soc. vegtigalium, en droit romain . . . Thèse. Rennes, imp. Oberthür. 178 S. (Habe ich bis jetzt nicht erhalten.) — **266)** × D. Ollivier, Thèse de droit romain: De la société des publicains. Paris, Larose et Forcel. 88 S. (Habe ich nicht erhalten.) — **267)** F. Eisele, Abhandlungen z. römischen Civilprozefs. Freiburg i. B., Mohr. gr. 8⁰. III, 194 S. M. 5. |[DLZ. 42 (1889), S. 1544/5 (L. Seuffert); LCBl. 48 (1889), S. 1645/6.]| — **268)** × L. Matthiafs, D. Entwickelung d. röm. Schiedsgerichts. Festgabe f. Windscheid. Rostock, Stiller. 1888. M. 2,50. |[DLZ. (1889), S. 1167/8 (v. Eudemann).]| — **269)** Traugott Schiefs, D. röm. collegia funeraticia n. d. Inschriften. München, Th. Ackermann. 1888. gr. 8. 140 S. M. 3. |[RCr. 29 (1889), S. 50 (R. Cagnat); NPhRs. 10 (1890), S. 155/6 (J. Jung).]| — **270)** L. v. Lyskowski, D. collegia tenuiorum d. Römer. Diss. Berlin. 1888. 46 S. — **271)** × P. Masson, Les corporations romaines. Thèse. Paris, Rousseau. 1888. 164 S. |[RCr. 29 (1889), S. 49—50 (R. Cagnat).]| (Wertlos, weil ohne gehörige Benutzung d. Inschriften infolge d. Mangels an epigraphischen Kenntnissen.) — **272)** M. Mennessier, De la ferme des impôts et des sociétés vectigaliennes. Thèse. Nancy, Voirin. 1888. 57 S. |[BPWS. 51 (1889), S. 1622 (M. Voigt).]| — **273)** × S. Cognetti De Martiis, Socialismo antico: indagini. Torino, Bocca. XXIV, 632 S. L. 12. |[Riv. di fil. 17, X—XII, S. 573/6 (Calonghi); Nuova Antologia (Mai 1889).]| Bezieht sich ausschliefslich auf griechische Einrichtungen u. Theorien.) — **274)** Zachariae v. Lingenthal, Z. Gesch. d. röm. Grundeigentums: ZSRGR. 9, III (1888), S. 261—85. —

Geschichte des griechisch-römischen Rechts; dieselben behandeln den Einflufs des Systems der direkten Steuern und die bäuerlichen Verhältnisse unter Justinian. — Die Schrift von Trubrig[275]) leidet an grofsen Irrtümern infolge der geringen philologischen Kenntnisse des Vf. — Kubitschek[276]) stellt einzelne von Trubrig mifsverstandene Punkte des Maximaltarifs vom Jahre 301 fest. — Herfurth[277]) widmet der Handelsstadt Aquileia eine fleifsige Monographie.[278])

Hartmann[278a]) sucht das Verderben des römischen Reichs in der Entwickelung der römischen Gesellschaftsorganisation seit dem Ausgang der römischen Republik. Der Grofsbesitz im Zusammenhang mit der ständischen Gliederung brachte den Kleinbesitz in immer gröfsere wirtschaftliche Abhängigkeit. Als deren Lage so schlimm wurde, dafs die Unterjochten ihr zu entgehen trachteten, suchten Staat und Grofsbesitz sie durch Zwangsmafsregeln festzuhalten. Die Hülfsquellen des Staates wurden infolge der schlechten Lage seiner Unterthanen geringer, und die Unterthanen selbst widerstrebten diesem Staate.[278b])

Sakral- und Kulturgeschichte.[279]) Valetons[280]) Aufsätze zeugen von grofser Gelehrsamkeit und sind vielfach abschliefsend.[281]) — Büchner[282]) giebt zunächst eine fleifsige Sammlung des inschriftlichen Materials und behandelt dann mit Geschick die dunkle Geschichte des Neokorats in Asien.[283]) — Habel[284]) behandelt den Kultus des syrischen Sonnengottes in Rom, den Elagabal 219 in der Hauptstadt einführte, und den des persischen Sonnengottes Mithra, den Aurelian 274 aus seiner pannonischen Heimatsstadt Sirmium mitbrachte, als Reichsgott einsetzte und durch pontifices Solis verehren liefs. — In einer in Carnuntum gefundenen Panzerstatue erblickt derselbe Vf.[285]) den Kaiser Aurelian gegen Studničzka, und in der Gewandstatue will er die als Priesterin des Gottes gekleidete Mutter dieses Imperators erkennen, der sich für den Sohn des

---

275) J. Trubrig, D. Waldwirtschaft d. Römer. Erweit. Separatabdr. aus d. Vjs. f. Forstwesen. Wien, Moritz Perles. 1888. 70 S. kr. 60. |[ZÖG. 40, VI (1889), S. 520/2 (J. W. Kubitschek).]| — **276)** W. Kubitschek, D. Holzpreise d. diokletianischen Maximaltarifs: Hermes 24, IV, S. 580/6. — **277)** Carl Herfurth, De Aquileiae commercio. Diss. Halle a. S., Plötz (R. Nietschmann). 35 S. — **278)** × E. Ruhstrat, Über d. röm. Handlungsbevollmächtigten: SavZR. 10, III, S. 323—44. — **278a)** L. M. Hartmann, Über d. Ursache d. Unterganges d. röm. Reiches: ASGS. 2, S. 483—96. — **278b)** × F. M. Ritter v. Friese, D. röm. Berggesetz v. Vipasca. Vortrag: Östr. Z. f. Berg- u. Hüttenwesen 35 (1887). |[ZBergr. 30, S. 143/4.]| (Knüpft an an Binder [JBG. 5, I, 224[1]].)

279) × E. Sayous, Études sur la religion romaine et le MA. oriental (darunter: la religion romaine au temps des guerres puniques). Paris, Leroux. 18⁰. 304 S. M. 3,50. (Habe ich nicht erhalten.) — **280)** J. M. J. Valeton, De modis auspicandi Romanorum: Mnemosyne NS. 17, III, S. 275—325; IV, 418—52. — **281)** × L. Binder, Gebet u. Verfluchung b. Griechen u. Römern. Prgr. Klausenburg. — **282)** W. Büchner, De neocoria. Diss. Giefsen, Ricker. 1888. VIII, 132 S. M. 3,60. |[American Journ. of Arch. 5, I, S. 50/1; Muséon 8, III, S. 398/9 (L. Coemans); RCr. 3 (1889), S. 50/3 (S. Reinach); LCBl. 8 (1890), S. 94; BPWS. 9 (1890), S. 280/2 (M. Lehnerdt); Bl. f. d. bayr. Gymn. 26, No. 2, S. 101/3 (Melber).]| — **283)** × W. Drexler, D. Isis- u. Sarapis-Kultus in Kleinasien: NumismZ. 21, I, S. 1—234. — **284)** P. Habel, Numismatisch-archäolog. Beitrag z. bildlichen Darstellung d. Sonnengottes in d. römischen Kaiserzeit: WSKPh. No. 10, S. 275/8. — **285)** id., Z. Gesch. des in Rom v. d. Kaisern Elagabalus u. Aurelianus eingeführten Sonnenkultes. (= Commentat. in hon. G. Studemund [Argentorati, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel). Lex.-8⁰. X, 378 S. M. 10.] No. 6, S. 91—107.)

Gottes halten liefs.[286]) — Gamurrini[287]) deutet 4 Reliefdarstellungen eines cippus, von denen sich 2 auf das connubium, bezw. die coemptio beziehen, und knüpft daran eine gründliche Darlegung der italischen Hochzeitsgebräuche. — Das seichte Werk von Lacombe[288]) giebt eine Geschichte der römischen Familie, bezw. der Unmoralität der römischen Gesellschaft; gedankenlose Generalisierungen dessen, was die Satiriker sagen, und allerlei Gemeinplätze über die Ursachen der Unkeuschheit der römischen Frauenwelt spielen die Hauptrolle.[289-293]) — Lehmanns[294]) fleifsige Arbeit gründet sich auf eine eingehende Benutzung des im 6. Bande des CIL enthaltenen inschriftlichen Materials; interessant ist die Abhandlung über die Namen der servi publici.[295]) — Trincheri[296]) behandelt in den vier Teilen seiner Monographie das Institut der Sklaverei im römischen Staate im allgemeinen, das peculium, die manumissio und den Preis der Sklaven. — Bilfinger[297]) behandelt teilweise auch römische Einrichtungen; er will beweisen, dafs in sakralen und juristischen Angelegenheiten der neue Tag wohl um Mitternacht, im gewöhnlichen Leben dagegen sogar der Kalendertag am neuen Morgen begonnen wurde, wodurch andererseits wiederum viele juristische Stellen erst klar werden.

Varia. Eine in ihrem innersten Wesen nicht unedle Ruhmsucht ist nach Susters[298]) Ausführungen die treibende Kraft der römischen Geschichte und Litteratur; der politische und litterarische Römer glaubt an seine Unsterblichkeit bei der Nachwelt. — Schmidts[299]) Abhandlungen, jetzt von Rühl gesammelt und herausgegeben, sind auch noch heute lesenswert. Soweit sie römische Geschichte betreffen, sind zu erwähnen die Aufsätze: Der Verfall der Volksrechte in Rom unter den ersten Kaisern, das Staatszeitungswesen der Römer, die Umbildung der römischen Republik in

---

[DLZ. 18 (1890), S. 670/2 (E. Hübner).]| — 286) × G. Gatti, Trovam. risguard. la topografia e la epigr. urb.: Bull. comun. 17, X, S. 437. (D. asiatische Gott Sabazis in dieser Form jetzt inschriftl. gesichert.) — 287) G. F. Gamurrini, Il matrimonio italico. Discorso: MDAIRom 4, II, S. 89—100. — 288) P. Lacombe, La famille dans la société romaine. Étude de moralité comparée. Paris, Lecrosnier & Babé. VIII, 430 S. M. 7. |[RCr. 31 (1889), S. 83/6 (S. Reinach); RH. 1 (Janv.-Févr. 1890), S. 121/2 (S. Reinach); RA. 14 (1889), S. 302/6 (M. Albert).]| — 289) × Lisbeth Teichmann, Bajae u. Puteoli d. alten Römer: Quellwasser 13, LII. — 290) × E. Eckstein, Universitätsleben in d. römischen Kaiserzeit: Vom Fels z. Meer No. 13. — 291) × id., Schaugenüsse im Rom d. Cäsaren: Über Land u. Meer 62, No. 52. — 292) × O. Toller, De spectaculis cenis distributionibus in municipiis romanis occidentis imperatorum aetate exhibitis. Diss. Leipzig, G. Fock. 102 S. M. 2. — 293) × H. Strimmer, Kleidung u. Schmuck d. Römer z. Zeit d. Horaz, nach dessen Gedichten zusammengestellt. Prgr. Meran, Selbstverlag d. Gymn. (C. Jandl.) gr. 8°. 31 S. — 294) Ed. Lehmann, De publica Romanorum servitute quaestiones. Diss. Leipzig, Max Hoffmann. 47 S. — 295) × Ad. Ebeling, D. Sklaverei v. d. ältesten Zeiten bis auf d. Gegenwart. Paderborn, F. Schöningh. IV, 107 S. M. 1. — 296) T. Trincheri, Studi sulla condizione d. schiavi in Roma. Roma. 1888. |[Studi e doc. d. stor e dir. 10, IV, S. 469—70 (Cesare Bertolini).]| — 297) G. Bilfinger, D. bürgerliche Tag. Untersuchungen über d. Beginn d. Kalendertages im klass. Altertum u. im christl. MA. Stuttgart, Kohlhammer. 1888. X, 286 S. M. 5. |[LCBl. 25 (1889), S. 863/5 (U.); DLZ. 37 (1889), S. 1348/9 (F. Kaltenbrunner); HZ. 64, I (1890), S. 112/4 (Adolf Bauer); Bl. f. d. bayr. Gymn. 10 (1889), S. 548 (Sepp); GGA. (1888) No. 16 (H. Matzat).]|

298) Guido Suster, Il sentimento d. gloria n. letteratura romana. Saggio. Lanciano, R. Carabba. 52 S. L. 1,50. |[WSKPh. No. 46, S. 1256/7 (O. Weifsenfels).]| — 299) A. Schmidt, Abhandlungen z. alten Gesch. Gesamm. u. hrsg. v. Franz Rühl. Leipzig, Teubner. 1888. VI, 568 S. M. 12. |[DLZ. 40 (1889), S. 1464 (A. Bauer);

die Monarchie, die Reformbestrebungen des Kaisers Galba. — Legrands[300]) Bemerkungen beziehen sich auf die Marmorbrüche und ihre Verwaltung. — Der Aufsatz von Hultsch[301]) ist interessant; gestützt auf einige Petron-, eine Horazstelle und eine Inschrift, wonach offenbar Centesimalteilung neben der alten, schwerfälligen Duodecimalrechnung im elementaren Rechenunterrichte der Römer geübt wurde, weist er eine volkstümliche Zinsenberechnung nach. — In dem Aufsatze von Cramer[302]) wird auch der Historiker manches Wissenswerte finden über die allmähliche Bedeutungsentwickelung und -Verschiebung der Worte gens, gentes, homines, natio, persona, plebs, populares, populus, volgus etc.[303])

WSKPh. 19 (1889), S. 508—11 (G. J. Schneider).]| — **300)** E. Legrand, Deux inscriptions latines de Carystos relatives à l'hist. des carrières: BCHell. 6, S. 519—23. — **301)** Fdr. Hultsch, E. Beitrag z. Kenntnis d. volkstümlichen Rechnens bei d. Römern: NJbbPh. 139, V, S. 335—48. — **302)** Fr. Cramer, Was heifst 'Leute'?: ALatLexicogr. 6, S. 341—76. — **303)** × G. A. E. A. Saalfeld, Wie kamen d. erst. Vertreter d. Medizin nach Rom? Linguist.-kulturhist.-medizin. Skizze: APathol. 116, I, S. 191—204.

II.

Deutschland.

---

§ 11.

Germanische Vorzeit
(bis 500 n. Chr.).

G. Kossinna.

Mit der Vollendung des ersten Teiles und dem Rücktritt v. Pflugk-Harttungs[1]) hat sein glänzend ausgestattetes Werk, das unser *ganzes Gebiet* umfaſst, leider einen vorzeitigen Abschluſs gefunden. Die ersten Abschnitte des überall schöne Gaben der Darstellung verratenden Buches konnten nicht völlig befriedigen, da sie offenbar zu rasch für ein Erscheinen in Lieferungen gearbeitet waren und nicht die allseitig tiefgehende Vertrautheit mit dem Stoff und Beherrschung auch der germanistischen Hilfsmittel zeigten, wie sie für die ältesten Zeiten einmal unentbehrlich ist. Je weiter doch der Band vorwärts schritt, je mehr war der Vf. der Aufgabe gewachsen, die er durch reiche Herbeiziehung aller Seiten der Kultur, des kirchlichen und wissenschaftlichen, häuslichen und Staatslebens groſs gefaſst und mit Erfolg durchgeführt hat. Namentlich läſst sich das von der gediegenen Darstellung sagen, die der Geschichte der germanischen Staaten auf römischem Boden gewidmet ist. — Bescheidene Ziele steckt sich Sach,[2]) der nicht entfernt so glänzend und selbständig wie Freytag, wenn auch eingehender in Auszügen aus bewährten Werken unser Altertum vorführt.

Auf dem Gebiete der *Vorgeschichte* ist man fernerhin bemüht, das Verständnis für die Bedeutung ihrer Erforschung weiteren Kreisen zu vermitteln und damit den immer noch so zahlreichen Verlusten von wissenschaftlichem Materiale mehr und mehr vorzubeugen.[3-5]) Gar nicht hoch

---

1) J. v. Pflugk-Harttung, Gesch. d. MA. I. T. Mit Illustrat. u. Karten: Allgem. Weltgesch. Bd. 4. Berlin, Grote. V, 761 S. M. 14,00. |[DLZ. 10, S. 1465 f. (Kaufmann).]| (Vgl. JB. 1886, II, 1[1].) — **2)** A. Sach, Deutsches Leben in d. Vergangenheit. Bd. 1. Halle, Waisenhaus. VIII, 804 S. M. 6,00. |[BLU. (1889), S. 780 (W. Schultze); ZGW. 44, S. 45/8 (Hoffmann).]|

3) Merkbuch, vorgeschichtl. Altertümer aufzugraben u. aufzubewahren. Für Bayern bearb. im Auftrage d. Kommission f. Erforschg. d. Urgesch. Bayerns in München. Berlin, Mittler & Sohn. 80 S. M. 0,60. (Vgl. JB. 1888, II, 260[6].) — **4)** × E. v. Tröltsch, E. Vorschlag z. Schutz d. Altertümer: MCC. (SB.) 19, S. 72/4 u. KBAAnthr. 20, S. 104/6.

genug zu schätzen ist auch in dieser Richtung die neueste Veröffentlichung des Mainzer Centralmuseums, durch die der jüngere Lindenschmit[6]) für Gelehrte und Sammlungsvorstände, wie für einzelne Liebhaber ein künftig unentbehrliches Nachschlagewerk geliefert hat: von den seit 1852 bis auf 11000 Nummern angewachsenen Originalwerken und Abgüssen des Museums ist eine in drei Abteilungen (vorgeschichtliche, römische, merowingische) gegliederte Auswahl von 1200 Altertümern auf 51 Lichtdrucktafeln mit kurzen Erläuterungen wiedergegeben, wobei nur der Osten und Norden Deutschlands nicht ganz seine Rechnung findet.[6a]) — Auch von des Altmeisters Lindenschmit Altertümern[7]) liegen drei neue Hefte vor, von Belang namentlich für die Entwickelung der Schwertformen. — Was hier für Westdeutschland geschaffen, versucht Much[8]) gleichzeitig für den ganzen Umfang von Österreich-Ungarn zu leisten, indem er in einem glänzenden Tafelwerk vor allem die schwer zugänglichen älteren und die neuesten Funde möglichst in chronologischer Ordnung mit knappsten Fundangaben vorführt.

Einzelforschungen. In der Rundwallforschung erhebt sich über örtliche Bedeutung die Arbeit von Zschiesche[9,10]) über Thüringen. — Eine Fortsetzung zu Lissauer[11]) nach Westen bis zur Oder giebt Walter,[12]) während Jentsch[13]) in der Behandlung der wichtigen Lausitz fortfährt. Buschan[14]) stellt in umfassender Untersuchung des vorhandenen Materiales, dessen Erhaltung nach Virchow jedoch von der Ortsbeschaffenheit abhängig war, fest, dafs die süddeutschen Pfahlbauten wie die Bronzezeit bereits kunstvolle Flachsgewebe aufweisen, während die Germanen im nordischen Bronze-, wie im norddeutschen und nordischen Eisenalter nur Wollengewebe (Köper und Taffet, nie Atlas) kennen und Leinen bei ihnen erst in der Zeit der Reihengräber auftritt. — Aus den in Schleswig und Dänemark nicht seltenen Dolchbeigaben in Frauengräbern kann man wohl nicht, wie J. Mestorf[15]) will, auf weitgehende Beteiligung der germanischen Frauen

— **5)** × Matt. Much, Üb. d. Aufgaben d. k. k. Central-Kommission f. Kunst- u. hist. Denkmale u. üb. d. in neuester Zeit von ihr eingeleiteten Mafsnahmen z. Schutze vorgeschichtl Altertümer: ib. S 74/7 u. KBAAnthr. 20, S. 106—10. — **6)** L. Lindenschmit, Sohn, D. römisch-germanische Centralmuseum in Mainz in bildlichen Darstellungen aus seinen Sammlungen. Hrsg. im Auftrage d. Vorstandes. Mainz, v. Zabern. gr. 4⁰. M. 15,00. |[KBlWZ. 8, S. 248 f. (Hettner), RInstruct. publ. Belg. 33, S. 59; ZEthn. 22, S. 45 f. (Virchow); KBGV. S. 131 (Friedel).]| — **6a)** Vgl. jedoch § 39[53]. — **7)** L. Lindenschmit, D. Altertümer unserer heidn. Vorzeit. Nach d. in öffentl. u. Privatsammlungen befindl. Originalen zusammengestellt u. hrsg. v. d. römisch-germ. Centralmuseum in Mainz. 4. Bd., 5., 6., 7. Heft. Mit 6, 7, 6 Steintfln. Mainz, v. Zabern. gr. 4⁰. 11, 12, 10 S. Je M. 4,00. |[KBAAnthr. 20, No. 4.]| — **8)** M. Much, Sammlung v. Abbildungen vorgeschichtl. u. frühgeschichtl. Funde aus d. Ländern d. österr.-ungar. Monarchie. (= Kunsthist. Atlas, hrsg. v. d. k. k. Central-Kommission z. Erforschg. u. Erhaltg. d. Kunst- u. hist. Denkmale unt. Leitg. J. A. Frh. v. Helfert. 1. Abtlg.) Wien, Kubasta & Voigt. Fol. 225 S. M. 24,00. (Mit Text, Abbildgn. u. 100 Tfln.) — **9)** P. Zschiesche, Vorgeschichtl. Altertümer d. Prov. Sachsen u. angrenzender Gebiete. Hrsg. v. d. hist. Kommission d. Prov. Sachsen. 1. Abt., 10. Heft. (= D. vorgeschichtl. Burgen u. Wälle im Thüringer Centralbecken.) Halle, Hendel. Fol. 26 S. M. 10,00. (Mit 8 Tfln.) — **10)** × A. v. Cohausen, Sachverhalt u. Deutung d. alten Verschanzungen in Nassau: AnnVNassG. 21, S. 1/3. — **11)** Vgl. JB. 1888, II, 260[11]. — **12)** Walter, Prähist. Funde zwischen Oder u. Rega. Mit e. Fundkarte. Progr. d. Marienstiftgymn. Stettin. 4⁰. 28 S. — **13)** Hugo Jentsch, Vorgeschichtl. Altertümer. d. Gymnasialsammlung zu Guben. IV. Teil. Gymn.-Progr. Guben. 4⁰. 22 S. (Mit 1 Tfl.) — **14)** G. Buschan, Üb. prähist. Gewebe u. Gespinste: AAnthr. 18, S. 235—62. Kiel, Gnevkow & v. Gellhorn. 82 S. M. 2,50. |[VGAnthr. 21, S. 240/4 (Virchow).]| — **15)** J. Mestorf,

zu gewöhnlichen Kriegsfahrten schliefsen, da derartige Verteidigungswaffen in der Urzeit wohl für alle Lebenslagen und Geschlechter notwendig waren. — In seiner feinen Detailforschung scheidet Tischler[16]) die Metallgefäfse des 1. und 2. Jh. n. Chr., die in ihren rein italischen Formen sich als Beute- und Handelsstücke erweisen, von denen der folgenden Jhh., die neben klassischen starke Beimischung barbarischer Formen zeigen, infolge der Verbindung, die die südostwärts ausgewanderten Ostgermanen mit ihrer Heimat aufrecht hielten.

Den sog. *Stil der Völkerwanderung* charakterisiert Pulszky[17]) nach den Funden von Keszthely, Dobogó, Páhok, Nemesvölgy gegen Lindenschmit dahin, dafs nicht erst die merowingische Zeit mit ihrer Zellengoldschmiedekunst, Granateinlage, Riemenwerk, Tierornamentik, sondern schon das 4. Jh. nur den Germanen eigentümliche Formen entwickelt, die aus römischen Einflusse nicht erklärbar sind.[18]) — Der unermüdliche Lipp[19]) hat bei dem römischen Mogentiana am Plattensee ein neues Gräberfeld aus dem 5. Jh. aufgedeckt, das den teilweise griechisch beeinflufsten Völkerwanderungsstil zeigen soll; dagegen findet Tischler[20]) östlichere Einflüsse bis aus Asien her und zeigt das an der Geschichte des Emails, erweist daneben den Sporn als unklassisch und von der nämlichen Herkunft, wie der Hufbeschlag.

Für die *skandinavische Vorzeit* ist nicht zu übergehen Undsets[21]) Fortsetzung eines Artikels von 1887, der das nordische Eisenalter seit 1885 behandelt, namentlich das vorrömische, dem auch die prächtigen Wagenfunde[22]) der Jahre 1881/3 angehören, während Lorange[23]) nach Lindenschmit, aber durchaus selbständig die südliche (fränkische) Herkunft der besseren Erzeugnisse des zweiten Eisenalters (Wikingzeit) darzuthun sucht.

Auf *anthropologischem Gebiete* ist für Österreich[24]) festgestellt, dafs der ursprünglich dolichocephale Schlag der Germanen und Slawen (87 %) durch Kreuzung mit einer brünetten Urbevölkerung vorwiegend (71 %) brachycephal geworden.

Vom jetzigen Stand der *Runenkunde* giebt Sievers[25]) eine kurze, gut einführende Übersicht, wesentlich im Anschlufs an Wimmer, während

---

Dolche in Frauengräbern d. Bronzezeit: MCC. SB. 19, S. 118—22 u. KBAAnthr. 20, S. 150/4. — 16) O. Tischler: Funde röm. Metallgefäfse in Nordeuropa: SB. Phys.-ökon. G. Königsberg 30, S. 11/6. — 17) F. v. Pulszky, Studien üb. Denkmäler d. Völkerwanderungszeit. Mit 6 Tfln.: UngR. 9, S. 465—79. — 18) × id., Studie üb. d. Denkmäler d. Völkerwanderg.: ib. S. 721 f. (Behandelt d. 1889 aufgegrabenen Zellengoldschmuck von Szilágy-Somlyó aus d. Ende d. 4. Jh.) — 19) Wilh. Lipp, D. Gräberfeld von Fenék. Mit 9 Tfln.: ib. S. 65—85 u. 165—85. — 20) O. Tischler, Beiträge z. Gesch. d. Sporns, sowie d. vor- u. nachrömischen Emails: MCC. (SB.) 19, S. 162/8 u. KBAAnthr. 20, S. 194—200. — 21) J. Undset, Le préhist. Scandinave (deuxième article): RAnthr. 18, S. 700/9. — 22) Hnr. Petersen, Vognfundene i Dejbjerg Praestegaardsmose ved Ringkjoebing, 1881 og 1883. Et Bidrag til Oplysning om den forromerske Jernalder i. Danmark. Mit 5 Kupfertfln. u. 36 Abbildg. Kopenhagen, Reitzel. 1888. 4°. 52 S. |[L'Anthropologie 1, S. 119—22 (Beauvois); AAnthr. 18, S. 364/6 (Mestorf).]| (Nicht bei gottesdienstlichen Umzügen, sondern bei Begräbnissen Vornehmer verwendet.) — 23) A. L. Lorange, Den yngre Jernalders Svaerd. Et Bidrag til Vikingetidens Hist. og Teknologie. Efter Forfatterens Död og ifölge hans Oenske udgivet ved Ch. Delgobe. Bergen, Museum. 4°. 97 S. |[ZEthn. 22, S. 30—40 (Olshausen).]| (Mit französ. Résumé, Textabbildgn. u. 8 Tfln.) — 24) Emil Zuckerkandl, Üb. d. physische Beschaffenheit d. innerösterreichischen Alpenbevölkerung: MCC. (SB.) 19, S. 125—30 u. KBAAnthr. 20, 151—62. — 25) E. Sievers, Runen u. Runeninschriften. Mit 1 Tfl.: Paul, Grundrifs d. german. Phil. 1, S. 238—50. — 26) R. Henning, D.

Hennings[26]) lange erwartetes Monumentalwerk über die noch wenig zahlreichen deutschen Runen nach allen Richtungen, der allgemein kulturgeschichtlichen, wie der sprachlichen und archäologischen, einen bedeutenden Fortschritt der Erkenntnis bedeutet.

Das Interesse für das altdeutsche *Bauernhaus* wendet sich wiederum vornehmlich der Schweiz[27-30]) zu, hat jedoch auch eine umfassende Arbeit über den Norden gezeitigt.[31]) — Ein neuer Zweig der Volkskunde ist mit Eröffnung (27. Okt.) des Berliner Museums für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes[32]) dem dilettantischen Betriebe entzogen. — Über Hausbau und Trachten, namentlich aber über die Arten der Besiedlung bietet Meitzen[33]) vortreffliche Beobachtungen, deren geschichtlicher Teil ganz besonders unsere Periode angeht, was mit Inamas[34]) Skizze der Wirtschaftsgeschichte weniger der Fall ist. — Hierher gehören auch Dahns[35]) richtige, aber etwas schnell hingeworfene Ausführungen über die durch Übervölkerung hervorgerufene Landnot, die von 125 v. Chr. bis 568 n. Chr. die germanischen Völkerschaften aus der Heimat und zum Kampfe gegen Rom trieb.

In der äufserst gedrängten, dabei überreichen Skizze der germanischen *Rechtsentwickelung*,[35a]) in der sich v. Amira[36]) in gewohnter meisterlicher Weise an die Germanisten wendet, sei auf die beginnende Darstellung der Altertümer vorläufig wenigstens hingewiesen. — Lamprecht[37.38]) schildert auf Grund der neueren familiengeschichtlichen Forschungen namentlich von Morgan vortrefflich den allmählichen Sieg des Vaterrechts über das Mutterrecht der germanischen Urzeit im Gefolge der Sefshaftigkeit und der väterlichen Erbfolge und erkennt nicht in der Sippe, sondern in der Familie das kleinste politische Glied des urgermanischen Staates, wie die Hundertschaft (Lyangemeinde) das gröfsere aus der älteren Zeit des Mutterrechts war. — Von Lipperts[39]) Sittengeschichte berührt auch das erste Bändchen unsere Zeit fast gar nicht.

Dem *Phantasieleben* der Germanen gebührt in dem diesjährigen Berichte ein breiterer Raum. Für die Deutung der altdeutschen Personen-

---

deutschen Runendenkmäler herausgegeben. M. 4 Tfln. u. 20 Holzschn. Strafsburg, Trübner. Fol. VI, 156 S. M. 25,00. |[WZKBl. 8, S. 254/7 (Kossinna); CBl. (1890), S. 704 f.; Svenska Fornminnes föreningens tidskrift 7, S. 247—62 (Brate); ZEthn. 22, S. 76—86, übersetzt. — § 75.]| — **27)** R. Virchow, Alte deutsche u. schweizerische Bauernhäuser VGAnthr. 21, S. 183—98. — **28)** Hunziker, Virchow, D. rätoromanische Haus: ib. S. 625/8. (Soll langobardisch sein.) — **29)** × J. Hunziker, Beiträge z. Gesch. d. schweizerischen Wohnhauses: AnzSchwG. 22, Heft 1. — **30)** × A. G. Meyer, D. sächsische Haus im Kreise Greifenberg, Hinterpommern: VGAnthr. 21, S. 614—25. — **31)** V. Gudmundsson, Privatboligen på Island i Sagatiden samt delvis i det øvrige Norden. Kopenhagen, Høst & Søn. V, 270 S. M. 6,25. |[CBl. (1890), S. 93 (Mogk); LittBlGermPh. 11, S. 173/6 (Maurer).]| — **32)** Ulr. Jahn, Nachricht üb. d. Museum f. deutsche Volkstrachten u. Erzeugnisse d. Hausgewerbes zu Berlin: ZVölkerpsychol. 19, S. 334—43. |[Vgl. KBAAnthr. 21, No. 1.]| — **33)** Aug. Meitzen, Beobachtgn. üb. Besiedelg., Hausbau u. landwirtschaftl. Kultur. Aus: Kirchhoffs Anleitg. z. deutsch. Landes- u. Volksforschg. S. 481—572. — **34)** Inama, s. § 42. — **35)** F. Dahn, D. Landnot d. Germanen. Aus: Festschrift z. Doktor-Jubiläum Windscheids. S. 1—51. Leipzig, Duncker & Humblot. 1888. 51 S. M. 1,20. |[HZ. 64, S. 140 f. (A. S.); CBlRechtsw. 8, S. 229 f. (v. Salis).]| — **35a)** Vgl. auch § 42. — **36)** K. v. Amira, Recht: Grundrifs d. germ. Philologie von H. Paul 2, XI, S. 35—200. — **37)** K. Lamprecht, Z. Sozialgesch. d. Urzeit. I. Gaugemeinde, Sippe u. Familie d. Urzeit. Sonderdr.: Festgabe für G. Hanfsen. S. 61—72. Tübingen, Laupp. 12 S. M. 0,60. — **38)** × Franz v. Löher, Recht, Sitte, Familie bei d. Germanen: AZg. Beilage No. 243 f. — **39)** Jul. Lippert, Deutsche Sittengesch. I. Tl.

namen, deren Inhalt die älteste erreichbare Weltanschauung der Germanen am lebendigsten veranschaulicht, steht Abels[40.41]) schöne Schrift immer noch durch feinsinnige Nachempfindung an erster Stelle. — Den allgemeinen Aufschwung der Sachforschung auf altgermanischem Gebiete kennzeichnet am besten der Umstand, dafs nach dem Vorgang anderer Länder nun auch Deutschland für die bei uns geborene Wissenschaft der Volkskunde seine Zeitschrift[42]) erhalten hat, ja deren zwei, da gleichzeitig Steinthal einen grofsen Teil des Raumes seiner Zeitschrift für dieses Gebiet an Jahn überlassen hat, dem eine durch Litteraturangaben nützliche Anleitung[43]) verdankt wird.

Ungemein reich und vielseitig ist die Thätigkeit der *Mythologen*, die mit entschiedenem Erfolge die grofsen Gegensätze, die in der Beurteilung der mythologischen Quellen seit mehr als anderthalb Jhh. bestehen, auszugleichen beflissen sind. Und zwar zeigt sich immer deutlicher, dafs die nüchterne, bisher fast nur von Dilettanten in unzulänglichster Weise begründete Auffassung, der neuerdings Bugge[44]) sein Ansehen lieh, in einigen allgemeineren Punkten mehr instinktmäfsig das Richtige getroffen hat, dafs die in den Grundlagen unzweifelhaft altgermanischen Eddamythen doch durch das Eindringen christlicher und antiker Überlieferungen und namentlich im Gefolge des innigen Verkehres mit Irland in ihrem Beiwerk und Ausdruck vielfach umgestaltet wurden, dafs die Wikingerzeit überhaupt auf den nordgermanischen Götterglauben von gröfstem Einflusse war. In den Einzelheiten beider Hauptteile seines Werkes, im Baldr- (Christus und Longinus) wie im Oðinn- und Yggdrasilmythus (Christus am Kreuz), ist Bugge weit über das Ziel hinausgeschossen; dafs namentlich der Mythus von Oðinn am Galgen durch und durch altgermanisch war, hat Kauffmann[45.46]) vortrefflich dargethan. — Noch über Bugge hinaus geht Meyer,[47-50]) wenn er mit seiner verblüffenden Belesenheit die Völuspa als ein gelehrtes auf MAlich christlichen Quellen des 12. Jh. beruhendes Machwerk zu erweisen sucht, dem die heidnische Dichtersprache nur als äufserliche Form anklebt. — Einen betriebsamen Fürsprecher und Nachfolger hat Bugge in Golther gefunden; unermüdlich ist er thätig, nach Buggischer Weise die germanischen

Von d. Urzeit bis auf Karl d. Gr. (= D. Wissen d. Gegenwart. Bd. 68.) Leipzig, Freytag. IV, 212 S. M. 1,00. |[MHL. 18, S. 4 f.]| — **40)** H. F. O. Abel, D. deutschen Personennamen. 2. Aufl. besorgt von W. Robert-tornow. Berlin, Hertz. X, 102 S. M. 1,60. — **41)** × Rich. M. Meyer, D. altgerm. Poesie nach ihren formelhaften Elementen beschrieben. Berlin, Hertz. XX, 549 S. M. 10,00. |[Vgl. JB. Germ. Phil. S. 44 f. (Kinzel). — § 75.]| (Wichtig für altgerm. Poetik u. Stilgesch.) — **42)** Zeitschrift f. Volkskunde herausgeg. von Dr. Edm. Veckenstedt. Bd. 1. Leipzig. Dörffel. 494 S. M. 15,00. |[DLZ. 11, S. 1229—31 (Kossinna).]| — **43)** Ulr. Jahn, Volkstümliches in Glaube u. Brauch, Sage u. Märchen. Aus: Kirchhoffs Anleitg. z. deutsch. Landes- u. Volksforschg. S. 433—80. — **44)** S. Bugge: Studien üb. d. Entstehung d. nord. Götter- u. Heldensagen. Vom Vf. autorisierte u. durchgesehene Übersetzung v. O. Brenner. 3. Heft. München, Kaiser. VII, 289—590 S. M. 6,00. |[JSav. (1889), S. 628—38, 688—97 (Bréal); CBl. (1890), S. 867 f. (Mogk); SatR. 68, S. 47; ThLBl. (1889), S. 405.]| — **45)** Fr. Kauffmann, Odinn am Galgen: Paul u. Braune, Beitr. 15, S. 195—207. — **46)** id., D. 2. Merseburger Zauberspruch: ib. S. 207—10. — **47)** El. H. Meyer, Völuspa. E. Untersuchung. Berlin, Mayer & Müller. M. 6,50. |[CBl. (1890), S. 706 f. (Mogk); LittBlGermPh. 11, S. 169—73 (Golther). — § 75.]| — **48)** × P. Cassel, Paulus od. Phol. E. Sendschreiben an Prof. Bugge in Christiania. Guben, Sallis. 48 S. M. 1,00. — **49)** × Chr. Bang, Bidrag til de mythiske Edda-digtes theologi. Aus: Akadem. Afhandlinger til S. Bugge. (Unzuggl.) — **50)** × R. Steffen, Några germanska myther in ny

Mythen entweder auf verhältnismäfsig späte klassische Anregungen zurückzuführen, oder für noch jüngere, allein nordische Neubildungen der Wikingerzeit zu halten. Das erste gilt namentlich von seiner Abhandlung über die Wielandsage,[51.52]) aus der alles urgermanisch Mythische gestrichen und statt dessen fränkische Nachdichtung einiger Züge der Daedalus- und Hephaestussagen behauptet wird. Den zweiten Fall findet er ähnlich wie Schullerus in dem nordischen Valhǫllglauben und dem Valkyrjenmythus des 9.—10. Jh.;[53.54]) ferner in wesentlichen Zügen der Nibelungensage,[55]) wo die Walküre Sigrdrifa, die Jungfrau in der Waberlohe, durchaus zu trennen sei von Brynhild, auf die Sigfrids Verlobung erst übertragen wird. Aus Hofforys[56]) neuabgedrucktem mythologischen Aufsatz läfst sich die Auffassung Hønirs als Schwan-, d. h. Wolkengott und sein durch das Attribut des Schwans (nach andern vielmehr die Gans des Mars) vermittelter Zusammenhang mit Tius Tinxsus nicht aufrecht erhalten. Für die Namen der Begleiterinnen des Tius, der Alaisiagae, d. h. erhabene Rechtseherinnen, hat Jaekel[57-59]) aus eingehender Kenntnis altfriesischen Rechtslebens heraus Anknüpfungen gefunden, an das ungebotene Streitgericht (badu-, bedthing) und das bufsauflegende Nachgericht (femo?).

Müller[60]) ist es in seinem neuen, letzten Werk vorwiegend um Abwehr der Angriffe zu thun, die sich gegen seine Methode[61]) richten, in der Heldensage rein geschichtliche Stoffe, die man Mythen eben nur um der eigenartig symbolischen Ausdrucksweise nennen kann, wiederzufinden; seine Polemik erstreckt sich auf die Nibelungen-, Walther- und namentlich die Wielandsage (gegen E. H. Meyer). — Eine vergleichende Skizze des Hildenmythus, den er durch die gesamte germanische Litteratur verfolgt, bietet Beer.[62.63])

Laistners[64-67]) bedeutendes Werk giebt dem Mythus der *Alpträume*

---

belysning: Nord. tidskr. för vetensk. S. 291—311. (Unzuggl.) — **51)** W. Golther, D. Wielandsage u. d. Wanderung d. fränkischen Heldensage: Germania 33 (1888, 1889 ersch.), S. 449—80. — **52)** × Fel. Niedner, Volundarkvida: ZDA. 33, S. 24—46. (Zerlegt d. Wielandmythus in zwei Teile [Alvitr u. Baduhild].) — **53)** Wg. Golther, Studien z. germ. Sagengesch. I. D. Valkyrjenmythus. II. Üb. d. Verhältnis d. nord. u. deutsch. Form d. Nibelungensage. Aus: Philos.-philol. Abhandlg. München. Ak. 18, II, S. 399—504. München, Franz. 4°. 106 S. M. 3,00. |[LCBl. (1889), S. 763 f. (Schullerus); DLZ. 11, S. 226/9 (Henning), Entgegnung: Ebd. S. 333 f., Antwort: Ebd. S. 373; LBl. Germ. u. Rom. Philol. 11, S. 213/8 (Symons).]| — **54)** id., Norddeutsche u. süddeutsche Heldensage u. d. älteste Gestalt d. Nibelungensage: Germania 34, S. 265—97. — **55)** × id., Volkslieder von Sigurd: ZVerglLG. 2, S. 205—12; 269 97. — **56)** J. Hoffory, Eddastudien. I. Tl. Mit 3 Tfln. Berlin, G. Reimer. IV, 175 S. M. 4,00. |[DLZ. 10, S. 1608 f. (Detter); CBl. (1889), S. 1417 f. (Mogk).]| — **57)** H. Jaekel, D. Alaisiagen Bede u. Fimmilene: ZDPh. 22, S. 257—77. — **58)** × K. Zangemeister, Friesland. Inschrift der Hludana: KBlWZ. 8, S. 2—12. (Nachtrag. Ebd. S. 223 f. — Vgl. JB. 1888, II, 265[64].) — **59)** × M. Siebourg, Inschriften d. Matronae Fernovinehae u. d. Sunuxsal: KBlWZ. 8, S. 223—30. — **60)** W. Müller, Z. Mythologie d. griech. u. deutschen Heldensage. Heilbronn, Henninger. IV, 177 S. M. 3,00. |[BllLU. (1890), S. 172 f. (Mähly); LBl. Germ. u. rom. Ph. 11, S. 89—91 (Golther).]| — **61)** Vgl. JB. 1886, II, 4[49]. — **62)** L. Beer, Z. Hildensage: Paul u. Braune, Beitr. z. Gesch. d. d. Spr. 14, S. 522—72. — **63)** × Arn. E. Berger, Orendel, e. deutsch. Spielmannsgedicht, m. Einl. u. Anm. hrsg. von Arn. E. Berger. Bonn, Weber. 1888. CXVI, 192 S. M. 9,00. |[ZDPh. 22, S. 468—91 (Vogt).]| (Als Jahreszeitenmythus etwas abweichend von Müllenhoff aufgefafst.) — **64)** Ludw. Laistner, D. Rätsel d. Sphinx. Grundzüge e. Mythengesch. Bd. I u. II. Berlin, Hertz. XXIV, 343 u. VI, 471 S. M. 20. |[BllLU. (1890), S. 172 f. (Mähly); DLZ. 11, S. 545/8 (E. H. Meyer).]| — **65)** × J. H. Becker, Saga II.

ungemessene Grenzen und deutet nach dieser Richtung eine Masse von Sagen, kann aber wegen dieser Einseitigkeit, die dem Seelen- und Naturdämonenkult als den anderen Hauptquellen des Mythus nicht gerecht wird, nicht eine wahre Mythengeschichte sein. — Colshorns[68]) durch blühende Sprache ausgezeichnetes Volksbuch, an sich ohne wissenschaftliches Gepräge, ist von allem Fortschritt der letzten Jahrzehnte unberührt geblieben.

Für die Litteratur des *Schwerttanzes*, der wegen des Bezuges zu den grofsen gottesdienstlichen Festen hierher gehört, hat Mayer[69]) eine an Müllenhoff anknüpfende Zusammenfassung und Ergänzung geliefert. — Von den Sammlungen der Volksüberlieferungen, die eine örtlich beschränkte Bedeutung haben, sind Jahns[70-74]) pommersche Sagen wegen der Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Materiales besonders hervorzuheben.

Historische Zeit. Unter den *Quellenausgaben* heben wir Schweizer-Sidlers[75.76]) mit Recht geschätzte Germania des Tacitus hervor, deren reicher Kommentar in der neuen Auflage wiederum gut nachgearbeitet ist. — Reiches[77]) Dissertation über Ammian ist eine Geschichtserzählung der Jahre 365—78, in der die Germanenkriege keine Förderung erfahren. — Von einschneidender Wichtigkeit dagegen sind die von Dessau[78]) in den Scriptores historiae Augustae nachgewiesenen Fälschungen und Interpolationen aus dem Ende des 4. Jh., die aber nach Mommsen das Werk als solches, dessen verschiedene Vff. infolge der verderbten Überlieferung nicht genau festzustellen sind, doch der constantinischen Zeit belassen. — Seeck[79-81]) erschliefst als Vorgängerin der Ravennater Annalen eine private lateinische Chronik von Konstantinopel (379—419), für die er zwei Redaktionen annimmt: Marcellinus,

---

Z. Deutung urzeitlicher Überlieferung. Leipzig, Fock. 124 S. M. 2,40. — **66)** × V. Rydberg, Undersökningar i Germanisk Mythologi. H. 8. (II, 2.) Stockholm, Bonnier. 129—256 S. Kr. 2. (Setzt das wüste Kombinieren fort.) — **67)** × id., Teutonic mythology. Authorised transl. from the Swedish by Rasmus B. Anderson. London, Sonnenschein. 718 S. M. 21,00. |[SatR. 67, S. 718 f.; Ath. S. 3222.]| — **68)** Th. Colshorn, Deutsche Mythologie fürs deutsche Volk. 2. Aufl. Neue Ausg. Halle, Gesenius. XXVI, 416 S. M. 4,00. — **69)** F. Arn. Mayer, E. deutsches Schwerttanzspiel aus Ungarn: ZVölkerpsychol. 19, S. 204—63. Nachtrag S. 416—33. — **70)** U. Jahn, Volkssagen aus Pommern u. Rügen. Gesammelt u. hrsg. 2. Aufl. Berlin, Mayer & Müller. XXVIII, 566 S. M. 6,00. — **71)** × J. Schmidt, Perchtenglaube bei den Slovenen: ZVolkskd. 1, S. 413—25. (In ursprünglich deutschen Siedlungen Kärntens u. Krains.) — **72)** × I. Zingerle, Berchtasagen in Tirol: ib. S. 260/2. (Kennzeichen bayrischer Siedlungen.) — **73)** × H. v. Wlislocki, Z. Tellenschufs: ZDPh. 22, S. 99—114. — **74)** (§ 42) Fulda, Kiffhäusersage.

75) Cornelius Tacitus, Germania. Erläutert von H. Schweizer-Sidler. 5. neubearbeitete Auflage. Halle, Waisenhaus. 1890. XVIII, 105 S. M. 2,00. — **76)** C. Taciti Germania f. d. Schulgebrauch erklärt v. J. Prammer. 2. Aufl. 2 Abtlgn. Wien, Hölder. IV, 24; VIII, 76 S. M. 1,30. (Sachliche Erklärungen treten zurück u. stehen nicht auf d. Höhe d. Zeit.) — **77)** Fr. Reiche, Chronologie d. letzten 6 Bücher d. Ammianus Marcellinus. Jenaer Dissertation. Jena, Dabis. 76 S. M. 0,80. — **78)** H. Dessau, s. § 9[99]. |[Vgl. Mommsen: Hermes 25, S. 228—92.]| — **79)** O. Seeck, s. § 9[102]. — **80)** D. M. Ausonii Mosella (La Moselle d'Ausone). Édition critique et traduction française précédées d'une introduction, suivies d'un commentaire explicatif et ornées d'une carte de la Moselle et de facsimilés d'éditions anciennes, par H. De La Ville de Mirmont. Bordeaux, Gounouilhou. CCLXXV, 141 S. |[RC. 29, S. 186/9 (Martha); DLZ. 11, S. 551/3 (Rothstein).]| (E. alles Mafs überschreitende kleinliche Gesch. d. Textes ohne Förderung d. Erklärung.) — **81)** Paulus Orosius, Historiarum adversus paganos libri 7 ex rec. C. Zangemeister. Leipzig, Teubner. XXI, 371 S. M. 3,00. |[WSKlPh. 7, S. 13 f. (Rühl).]| — **82)** C. Tanzi, La cronologia d. scritti di Magno

Prosper und Chronicon Imperiale haben sie benutzt. — In des Ennodius Werken versucht Tanzi[82]) vier nach einander herausgegebene Bücher zu scheiden.

Das Gebiet der *Landeskunde*[83]) Germaniens ist durch einen Aufsatz Muchs[84]) über das askiburgische Gebirge (= Gesenke) vertreten; es deckt sich nicht mit den Wandalischen Gebirgen, die Böhmen von Schlesien trennen und vielleicht sogar den ganzen Strich bis zur Weichselquelle bedeuten. Hier findet Much entgegen Heinzel[85]) das Lokal der Hunnen- und Gotenschlacht am Jassafjǫll (Jasenberg = Eschengebirge), in dessen Nähe die Harvadafjǫll, d. h. Chorwatenberge (= Karpathen); den geschichtlichen Hintergrund dieser Schlacht der Hervararsage sieht er in den Kämpfen der Hunnen und Langobarden (Paul. Diac. I, 16), an deren Stelle später die sagenberühmten Goten traten.

Im Anschlufs an Müllenhoffs Altertumskunde behandeln Henning[86]) und Kossinna[87-90]) eingehend die ältesten Beziehungen der Germanen zu Kelten, Finnen und Slawen, wobei ersterer namentlich in der Frage der Herkunft des keltischen Bellovesus- wie des Sigovesuszuges, die er beide aus Gallien herleitet, in überzeugender Weise Müllenhoff verbessert, letzterer den Südostwinkel Germaniens neu behandelt. Ein Swebenaufsatz darf auch diesem Jahre nicht fehlen; Riese[91. 92]) hält Sweben für einen kriegerischen Bund benachbarter Völkerschaften, der Semnonen, Langobarden und vielleicht auch Hermunduren, nicht Markomannen und Quaden; schwerlich mit Recht.

In der *Wegeforschung* bleibt Schneider[93]) unermüdlich, aber auch unverbesserlich, während Gasners[94]) Studie unsere heutige Kenntnis mit guter Kritik zusammenfafst.

Was seit 1885 über den *Limes* und alle in sein Bereich hineinspielenden Fragen geleistet ist, kann man in Hübners[95]) nun zum dritten Male veröffentlichten Studien in seiner ganzen Reichhaltigkeit bequem übersehen. Sicher ist jetzt, dafs Vespasian die Anlage eines festen Grenzschutzes an der Neckarlinie begonnen hat; die Umwandlung des Limes zu einer Grenzwehr fällt vornehmlich dem 2., in Bezug auf die Kastelle sogar

---

Felice Ennodio. — Un papiro perduto d. epoca di Odoacre. Aus: Archeografo Triestino 14. Triesto, Hermannstorfer. 78 S. |[RC. 29, S. 88 (Pfister).]| — **83)** × H. Blink, D. Rhein in d. Niederlanden. M. 1 Karte. (= Forschungen z. deutsch. Landes- u. Volkskunde. Bd. 4, Heft 2.) Stuttgart, Engelhorn. 70 S. M. 4,20. (Auch über d. Flufsläufe u. Regulierungsarbeiten d. Römer.) — **84)** R. Much, ΑΣΚΙΒΟΥΡΓΙΟΝ ΟΡΟΣ: ZfDA. 33, S. 1—13. — **85)** Vgl. JB. 1887, II, 10[103]. — **86)** R. Henning, D. Germanen in ihrem Verhältnis zu d. Nachbarvölkern: WZ. 8, S. 1—51. — **87)** Vgl. § 39[116] JB. 1889, II, 263[46]. — **88)** × M. Hoernes, D. Kelten in Südösterreich: Nord u. Süd 50, S. 180—99. (La Tèneperiode.) — **89)** × Cougny, Celtes et Germains depuis la conquête de César; Francs et Alamans au 6e s.: Société des sciences de Seine-et Oise. Mémoires 15. (Unzuggl.) — **90)** × K. Blind, Urältestes Germanen-Volk. Neue Forschungen z. Völkerkunde: MLIA. 58, S. 1/5, 20/3, 38—42, 51/5. (Macht wie Fresse d. thrakisch-skythischen Stämme zu Germanen!) — **91)** A. Riese, D. Sueben: RhM. NF. 44, S. 321—36. (Vgl. JB. 1890.) — **92)** × K. Luick, Z. Gesch. d. Wortes *Deutsch*: ADA. 15, S. 135—40. — **93)** J. Schneider, D. alten Heer- u. Handelswege d. Germanen, Römer u. Franken im Deutschen Reiche. 7. Heft. M. 1 Karte. Düsseldorf, F. Bagel. 12 S. M. 2,00. |[ZfEthn. 22, S. 47 f. (Virchow). (Vgl. JB. 1888, II, 264[52].) — **94)** E. Gasner, Z. deutschen Strafsenwesen von d. ältesten Zeit bis z. Mitte d. 17. Jh. E. germanistisch-antiquarische Studie. Leipzig, Hirzel. VII, 144 S. M. 3,00. — **95)** E. Hübner, Neueste Studien üb. d. römisch. Grenzwall in Deutschland:

dem 3. Jh. zu. — Für die rätische Linie ist jetzt in ihrer ganzen Ausdehnung Steinmauerwerk festgestellt; sie gehört in die Zeit Marc Aurels; ihr Anschlufs an die rheinische Linie bei Lorch ist die einzige noch zweifelhafte Stelle des ganzen Grenzwalles. Aufser der neuabgedruckten militärischen Studie v. Kallée[96]) behandelt Urban[97]) die Geschichte der rätischen Provinz nach allen Seiten hin auf Grund der neuesten Funde und Forschungen in volkstümlich kurzer, aber zuverlässiger Art.

Obergermanien. Den beiden Germanien wendet sich Riese[98]) in einem mannigfach neu anregenden, wenn auch nicht überall überzeugenden Programm zu. Tiberius habe die Ostgrenze Galliens gegen die Germanen an den Rhein zurückgezogen und erst Domitian nach Hinzufügung der rechtsrheinischen Uferstriche die beiden Germanien als selbständige Provinzen eingerichtet. Für die oberrheinische Provinz sind Millers[99]) Untersuchungen des reichen Strafsensystems und die damit zusammenhängende Annahme zahlreicher öffentlicher Bäder, deren Reste bisher anders gedeutet wurden, zu erwähnen. — Die Ausgrabungen in Rottweil[100]) geben ihm Gelegenheit, aus der Baugeschichte nach den Legionstempeln drei Vorstöfse der rechtsrheinischen Besetzung zu erschliefsen, abgegrenzt durch die Jahre 70 und 105. — Bissinger[101]) fafst seine drei Abhandlungen in verbesserter Ausgabe zusammen: nach den Münzfunden[102]) verschwindet die römische Bevölkerung in Baden um 250 n. Chr.; späterhin bringt nun erst der Handel römisches Geld zu Germanen. — Die Mümlinglinie des Limes hat Kofler[103-105]) jetzt aufs genaueste begangen, freilich ohne den Spaten anzusetzen. — Hammeran[106.107]) wendet sich in seinen Studien vornehmlich dem Taunuslimes zu, dem er für das erste Jh. zwei Angriffslinien vorausgehen läfst, eine von Mainz-Castel in die Ebene, die andere von Wiesbaden ins Gebirge; auch er betont die militärische Bestimmung des Limes, der zuerst nur kleine Landschaften umhegte.

In *Niedergermanien* haben die seit siebzig Jahren auf das Bonner Lager verwandten Arbeiten in der durch Schaafhausen, Klein, v. Veith und Lüling[108.109]) bewirkten Publikation eine würdige Darstellung erhalten.

JVARh. 88, S. 1—77. — **96)** Vgl. JB. 1888, II, 264[58]. Diesen Aufsatz bespricht jetzt auch E. H[übner]: AZg. Beil. No. 169. — **97)** K. Urban: D. alte Raetien u. d. röm. Inschriften. Progr. d. Gym. z. Kloster unsr. lieb. Frauen, Magdeburg. 4°. 86 S. — **98)** A. Riese, Forschungen z. Gesch. d. Rheinlande in d. Römerzeit. Progr. d. städt. Gymn. Frankf. a. M. 1889. Leipzig, Teubner. |[CBl. (1890) S. 209 f. (Asbach); Berl. phil. WS. 10, S. 218—21 (Wolff); JVARh. 88, S. 280 f. (Wiedemann); KBlWZ. 9, S, 94/8 (Asbach).]| (Nachtrag: KBlWZ. 8, S. 135 f.) — **99)** Konr. Miller, Reste aus röm. Zeit in Oberschwaben. Festschrift. Stuttgarter Realgymn.-Progr. Stuttgart, Grüninger. 4°. 50 S. |[WSKlPh. 7, S. 491/3.]| — **100)** id., Rottweil [Römisches Lager]: KBlWZ. 8, S. 34/9. — **101)** K. Bissinger, Funde römischer Münzen im Grofsherz. Baden zusammengestellt. Karlsruhe, Bielefeld. 4°. III, 43 S. M. 1,60. |[Berl. phil. WS. 9, No. 44 (Wolff); WS. f. kl. Ph. 7, S. 680 f.]| — **102)** id., Ueb. röm. Münzfunde in Baden: ZGORh. NF. 4, S. 273—82. |[KBlWZ. 8, S. 177 f.]| — **103)** Friedr. Kofler, D. Neckar-Mümlinglinie von Schlossau an bis z. hessischen Grenze unweit Wörth a. M. Mit 2 Tfln.: WZ. 8, S. 52—70, 141—61. — Castell u. Inschrift v. Hesselbach im Odenwald s. § 29[83-85] (Kofler u. a..) — **104)** × C. Mehlis, Römische Inschriften vom Brunholdisstuhl bei Dürkheim a. d. Hart: Berl. phil. WS. S. 395 f., 427 f., 459 f. |[Vgl. KBGV. 37, S. 78 f.]| (Aus d. 3./4. Jh. mit Reliefs [Mercurius Cisustius].) — **105)** Über Conradys Anteil an d. Erforschung d. röm. Limes: MVHessG. (1888) S. 37—58. — **106)** A. Hammeran, Limesstudien: WZ. 8, S. 287—310. — **107)** (§ 29[88]) id., Römerstätte in Frankfurt a/M. — **108)** D. römischen Lager in Bonn. Mit 2 Plänen. Festschrift zu Winckelmanns Ge-

Das Lager der 1. minervischen Legion zeigt eine Anlage von 500×500 m, die Hauptfront nach Norden (vielleicht jedoch nach Osten), durchschnitten von der Strafse Mainz-Köln, die Südseite der Lagerstadt zugekehrt, die rechte dem Rhein und der Brücke, die linke der Strafse nach Düren. — In Köln hat General Wolf[110. 111]) die Ergebnisse seiner Ausgrabungen auf Alteburg vom Jahre 1887 dahin gedeutet, dafs die lunettenförmigen Befestigungsanlagen, die sicher vorconstantinischer Zeit angehören, wohl der verschanzte Brückenkopf sind, den Cäsar bei dem zweiten Rheinübergang errichtete.

Auch über *Österreich*[112]) zur Römerzeit, namentlich über die jetzt energisch in Angriff genommene Aufdeckung des auf dem Boden von Deutsch-Altenburg und Petronell belegenen Carnuntum[113]) liegen einige Publikationen vor.

Die Geschichte der *Römerkriege* setzt ein mit einer von übertriebenem Mifstrauen gegen Cäsar vollkommen irregeführten Behandlung[114]) der Kämpfe mit den Helvetiern, aus denen diese angeblich als Sieger hervorgegangen wären.

Wie ein unversieglicher Quell sprudelt die Litteratur der *Varusschlacht* weiter und treibt dabei nur zu viel hohle Blasen an die Oberfläche, so dafs die Ergebnisse dieser litterarischen Mühen von geradezu betrübender Nichtigkeit sind und der Stoff durch diesen Unfug nachgerade in Verruf kommt. Schierenberg[115]) verfolgt unentwegt seine Eddaphantasien weiter; Dünzelmann[116]) quält den Leser mit einer ersten besten neuen Möglichkeit der Bestimmung des Schlachtortes (Sommerlager nördlich, zweites Lager östlich, Katastrophe südöstlich vom Dümmer), indem er auf Grund eines Strabonischen Irrtums, demzufolge die Lupia nordwärts wie die Ems fliefst, in der Lupia die Hunte, in Aliso Hunteburg wiederfindet. —

---

burtstag am 9. Dez. 1888, hrsg. v. Vorstande d. Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinlande. Bonn, Marcus. 1888. 4°. XVII, 43 S. |[Berl. phil. WS. 10, S. 313/9 (Wolff); RC. 27, S. 404 (Cagnat); KBlWZ. 8, S. 88—95 (Wolf).]| — **109)** C. Koenen, Z. Verständnis d. Bonner Römerlagers: JVARh. 87, S. 189—91. — **110)** F. Wolf, Kastell Alteburg bei Köln. Geschichtl. Denkmal d. ältesten Römerzeit am Rhein, festgestellt u. beschrieben. Mit 3 Tfln. Köln, Du Mont-Schauberg. III, 56 S. M. 1,60. |[KBlWZ. 8, S. 249—53 (Hettner).]| (Vgl. JB. 1888, II, 265[63].) — **111)** × B. Schöttler, Üb. d. Lage d. geschichtl. Orte Aduatuca Eburonum (Caes.), Ara Ubiorum (Tacit.), Belgica (Itin. Anton.). Progymn.-Progr. Rheinbach. 4°. 31 S. |[JBPhVer. 16, S. 106 f. (Schneider).]| (Verlegt d. drei Orte mit ganz unzureichenden Gründen nach Rheinbach.) — **112)** Kulnegg (Hauptmann), D. Römer im Gebiete d. heutigen österr.-ungar. Monarchie. Erläuterungen z. e. Übersichtskarte. Aus: Mitteilungen d. k. k. Kriegsarchivs (Abteil. f. Kriegsgesch.), hrsg. v. d. Direktion d. k. k. Kriegsarchivs. NF. 4, S. 289—301. Wien, Seidel & Sohn. |[HJB. 11, S. 204.]| (Mit 8 Tfln., 2 Skizzen u. 6 Bildern. [Unzuggl.] D. Karte wird namentlich gerühmt.) — **113)** E. Schmidel, Ausflug d. Wiener Anthropologen-Versammlung nach Carnuntum am 8. Aug. 1889 d. Teilnehmern gewidmet v. d. Anthropol. Gesellsch. in Wien. Wien, Hölder. 6 S. M. 1,50. |[Vgl. Virchow: VGAnthr. 21, S. 717—20.]| (Mit 4 Tfln.) — **114)** H. Kloevekorn, D. Kämpfe Caesars gegen d. Helvetier im J. 58 v. Chr. G. E. Kritik v. Caesars Darstellung in Caes. d. b. g. Bd. 1, S. 2—29. Leipzig, Fock. 25 S. M. 0,80. |[WSklPh. 6, S. 1392/5 (Ackermann, ablehnend).]| — **115)** G. A. B. Schierenberg, D. Ariadnefaden für d. Labyrinth d. Edda oder d. Edda e. Tochter d. Teutoburger Waldes. Frankfurt a/M., Reitz & Köhler. M. 2,50. |[BLU. (1889), S. 443 f. (Mähly).]| (Vergl. KBAAnthr. 20, S. 4/7.) — **116)** E. Dünzelmann, D. Schauplatz d. Varusschlacht. Gotha, Perthes. 24 S. M. 0,60. |[N. ph. Rs. (1889), S. 137/9 (Ziegeler); WSKPh. 6, S. 1114 f. (v. Rohden); CBl. (1889) S. 1477 f.; ZÖG. 40, S. 1118/9 (A. Bauer); HZ. 64, S. 124 f. (Martens);

Erfreulich dagegen ist Knokes[117-121]) Nachweis, dafs Florus nach seiner stilistischen Eigenart, der es um der Kontrastwirkung willen nur um logische, nicht um chronologische Verknüpfung der einzelnen Begebenheiten zu thun ist, von einer Erstürmung des Sommerlagers während einer Gerichtssitzung gar nicht reden will, sondern wie Vellejus wahrscheinlich an das zweite Marschlager denkt, somit auch nicht, wie Ranke und seine Nachfolger meinen, eine besondere oder gar vorzuziehende Quellenüberlieferung darstellt. Fricke,[122]) ein Gegner Mommsens, setzt sich namentlich mit älteren Ansichten auseinander und neigt der Essellen-Böttgerschen zu, wonach Aliso an die mittlere Lippe und die Varusschlacht in das Gebiet zwischen Lippstadt und Detmold zu setzen ist.

Noch weniger förderlich sind seine Ausführungen über die *Züge des Germanicus*, für die Knoke[123]) seinem gröfseren Werke[124]) einen Nachtrag hat folgen lassen, in dem seine Kritiker der Reihe nach teilweise recht unsanft zurückgewiesen werden, mögen sie nun Rankes oder Mommsens Anhänger sein. Indes kann kaum behauptet werden, dafs der so wenig gesicherte Hypothesenbau Knokes, der die Katastrophe der Varusschlacht bekanntlich nach Iburg verlegt, die Barenauer Münzen der Schlacht des Jahres 15 zuschreibt, die Pontes longi des Caesina nicht links der Ems, sondern bei Mehrholz und Brägel am Dümmer sucht,[125]) endlich unzulässige Ortsnamendeutungen vornimmt, nunmehr sicherer geworden. — Seine anerkannte Schrift über die Bohlwege (1879) bietet v. Alten[126.127]) auf Grund weiterer Forschungen nunmehr in umgearbeiteter Gestalt; die wesentlichen Kennzeichen des römischen Ursprunges dieser Wegebauten und die unterscheidenden Merkmale der späteren Knüppeldämme werden überzeugend dargelegt; zwischen Ems und Weser scheinen sich drei Hauptlinien westöstlicher Richtung zu ergeben.

Mit seiner Schrift über *Domitian* erreicht Pichlmayr[128]) in der Behandlung der germanischen Kriege nicht einmal den heutigen Stand der Forschung. Für den ersten Chattenfeldzug steht das Jahr 83 fest,[129]) die

---

BllLU. (1889), S. 444 f. (Mähly).]| — **117)** Fr. Knoke, D. Bericht d. Florus üb. d. Varusschlacht: NJbPh. 139—40, S. 361/8. — **118)** × K. Christ, D. Namen des Teutoburger Waldes u. d. dortigen Völker: KBAAnthr. 20, S. 34/7. — **119)** × A. Deppe, D. varianische Truppenverteilung: ib. S. 57—63. — **120)** × id., D. Tag d. Varusschlacht: JVARh. 87, S. 53/9. (Bekräftigt Zangemeisters Ansetzung auf d. 2. August.) — **121)** × K. Schrader, D. Datum d. pannonischen Triumphes d. Tiberius: NJbPh. 139—40, S. 213—32. — **122)** W. Fricke, Geschichtl.-kritische Feldzüge durch d. nördl. Westfalen. A. Varus u. Germanicus im nordöstl. Westfalen. B. Die sog. Bauernburgen am Wesergebirge u. Teutoburgerwalde. Nebst Karten u. Abbildgn. Minden, Bruns. 127 S. M. 2,00. |[BllLU. (1890), S. 270 f. (Mähly).]| — **123)** Fr. Knoke, D. Kriegszüge d. Germanicus in Deutschland. Nachtrag. Berlin, Gaertner. 1889 (1888 ersch.). 215 S. M. 5,00. |[RC. 28, S. 225 (Cagnat); WSKPh. 6, S. 483/8 (Andresen); N. phil. Rs. (1889), S. 109—111 (Dünzelmann); Berl. phil. WS. 9, S. 499—506; CBl. (1890), S. 10 f.]| — **124)** Vgl. JB. 1887, II, 6[58]. — **125)** F. Knoke, Üb. d. Rückzug d. Caecina i. J. 15 n. Ch.: NJbPh. 139—140, S. 685/6. — **126)** F. v. Alten, D. Bohlwege i. Flufsgebiet d. Ems u. Weser. 2. neu bearb. u. vervollst. Ausg. M. Karten u. 18 Abbild. (= Bericht üb. d. Thätigkeit d. Oldenburger Landesvereins f. Altertumskunde. Heft 6.) Oldenburg, Stalling. XII, 47 S. M. 3,00. — **127)** × Schlieben, D. Reit- u. Packsättel d. Alten: AnnVNassG. 21, S. 14—27. (Bis z. 2. Jh. n. Chr. nur d. Reitkissen bekannt; seitdem Sättel mit festem Gestell, seit dem 8. Jh. mit Bügeln.) — **128)** F. Pichlmayr, T. Flavius Domitianus. E. Beitr. z. röm. Kaisergesch. Progr. Studienanstalt Amberg. Amberg, Pustet. 100 S. M. 1,80. — **129)** × A. Chambalu, In welchem Jahre unternahm Domitian seinen Chattenzug: Philol. NF. 1, S. 571/3. (Da Münzen d.

Chronologie des zweiten Chattenkrieges wird von Gsell[180]) genauer dahin bestimmt, dafs Domitian Dezember 88 oder Januar 89 von Rom nach dem Rhein aufbrach, im Sommer an der Donau gegen Daken und Markomannen kämpfte und im November den doppelten Triumph feierte. — Eine aus voller Beherrschung des Quellenmateriales erwachsene Abhandlung Conrads[181]) über den Markomannenkrieg bringt vielfach gröfsere Sicherheit in die verschwommene Überlieferung; er unterscheidet drei Abschnitte: einen germanischen Krieg 167/8, einen germanisch-sarmatischen 169—75 und einen zweiten germanischen 178—80. — Auch die zwar gut überlieferte, an sich aber wenig folgenreiche Alamannenschlacht hat eine kritische Würdigung erfahren,[182]) durch die Ammian als einzig brauchbare, wenn auch durch Julian beeinflufste Quelle erwiesen wird; damit fallen manche Widersprüche fort; als Zeitpunkt nimmt Hecker Ende Juli an; in der Örtlichkeit stimmt er Wiegand gegen Nissen zu. — Auf Grundlage einer festeren Datierung von Claudians politischen Gedichten gelingt es Koch,[183]) für die Jahre nach Theodosius' Tode einen richtigeren Zusammenhang festzustellen, wobei u. a. Stilicos Sieg über Alarich im Pholoegebirge nicht 395, sondern 397 fällt. — Hodgkins[184-186]) Werk über die Germanenkriege des letzten Jh. des römischen Reiches ist eine volkstümliche Umarbeitung seines gröfseren Werkes 'Italy and her invaders'.

Auf dem Gebiete des *Kriegswesens* sind Monographien[187. 188]) über zwei Legionen, die anfangs am Oberrhein, seit Vespasian an der Donau die Wacht gegen Germanien versahen, namentlich aber die bedeutungsvolle auf der Notitia dignitatum aufgebaute Abhandlung Mommsens[189]) über das spätrömische Heer zu verzeichnen. Der Organisation des 4./6. Jh. liegt, abgesehen von den 'foederati', überall der 'Numerus' zu Grunde, als das dem 'Magister militum' unterstellte Kommando. Die Vervierfachung der Truppenzahl unter Diocletian ($^1/_2$ Million) betraf die Grenzbesatzungen, namentlich die Reiterei; seit Constantin wurde die kaiserliche Garde zum Feldheer, die etwas verminderten Grenztruppen zu Soldaten zweiter Klasse. Justinian verfügte nur über 150 000 Mann, die Wandalen vernichtete er mit 17 000 Streitern, gegen die Ostgoten schickte er 7 000 Reiter. Zur Garde gehören die Saal- (scholae), Palast- (palatini) und Gefolgstruppen (comitatenses). Bei den Reitern und unter den Fufstruppen bei den hochangesehenen 'auxilia' stehen überwiegend Barbaren, namentlich Germanen. Die 'bucellarii' sind Privatgefolgsreiter der Offiziere; Belisars bucellarii

---

J. 83 bereits d. Namen Germanicus tragen, fällt d. Krieg in dieses Jahr, nicht erst 84.) — **180)** S. Gsell, Chronologie des expéditions de Domitien pendant l'année 89: MAH. 9, S. 3—16. — **181)** Conrad, Mark Aurels Markomanenkrieg. Gymn.-Progr. Neuruppin. Rostocker Dissert. 4°. 21 S. — **182)** H. Hecker, D. Alamannenschlacht bei Strafsburg: NJbPh. 139—140, S. 59—80. — **183)** J. Koch, Claudian u. d. Ereignisse d. J. 395/8: RhM. NF. 44, S. 575—612. — **184)** Th. Hodgkin, The dynasty of Theodosius; or 80 years struggle with the barbarians. A series of lectures delivered to the Durham ladies' educational association. London, Clarendon. 288 S. M. 7,20. |[N. phil. Rs. (1889), S. 155.]| — **185)** × F. Dahn, Rikimer: ADB. 28, S. 615 f. — **186)** (§ 9) Hartmann, Untergang d. röm. Reiches. — **187)** Erh. Schultze, De legione Romanorum XIII gemina. Kieler Diss. 1887. 114 S. — **188)** Metellus Meyer, Gesch. d. legio XIV gemina: Philol. 47, S. 653—77. — **189)** Th. Mommsen, D. röm. Militärwesen seit Diocletian: Hermes 24, S. 195—279.

entscheiden die Wandalenschlacht. Die foederierten 'gentiles' oder 'barbari', die zum Reiche gehören, beziehen gleich den Grenztruppen ihre Jahrgelder, die dann zu Abfindungssummen gegen drohende Einfälle werden; Theoderichs Goten zeigen schon den Übergang zu thatsächlicher Herrschaft. Je barbarischer der Soldat, je höher wird er geschätzt; gegen Radagais und Alarich Massen von Sklaven aufgeboten. Rechtsgründe des Kriegsdienstes sind Werbung durch freiwilligen Eintritt, Rekrutenstellung des Grundbesitzers, Erbzwang, Zugehörigkeit zu einer dediticischen Quasigemeinde, wozu namentlich die als 'laeti' in Gallien angesiedelten Germanen und Sarmaten zählen.

In der deutschen *Stammesgeschichte*[140]) ist für die *Franken* nichts erhebliches geleistet worden. Über den Zusammenhang der Namen Chatten und Hessen giebt Seelig[141]) die richtige Ansicht gut wieder; auch die Skizze von Preufs[142.143]) über die äufseren und inneren Verhältnisse der ältesten Frankenzeit bietet nichts gerade neues.

Bracklos[144]) Konferenzvortrag berichtet von der Entstehung der *friesischen Warfen*, der körperlichen Beschaffenheit und dem heidnischen Götterglauben ihrer ältesten Bewohner seit den Zeiten des Pytheas, unter zu reichlicher Herbeiziehung allgemein germanischer Züge und ohne die neuere Forschung genügend zu beherrschen. — Durch Benings laienhafte Einwendungen gegen die anglofriesische Herkunft der Eroberer Englands veranlafst giebt Weiland[145]) auf Grund der älteren Ansichten Müllenhoffs und der neueren Forschungen Möllers eine lichtvolle Darstellung der ziemlich verwickelten ethnographischen Fragen, die sich an die ingwäonische Besiedlung Englands knüpfen: die ursprünglichen Sitze der Angeln in Schleswig, der Sachsen, die durchaus chaukischen Stammes an der östlicheren, der Jüten, die vielmehr Euten, an der westlicheren Friesenküste werden genau festgestellt, ebenso ihre Verteilung auf englischem Boden, wo die Angeln in Ostangeln, Mercia, Nordhumbrien sitzen, die Chauken Hampshire, Wight inne haben und einen Teil der West- und Südsachsen bilden, während die Kenter Euten sind. — Noch bedeutsamer für diese Fragen sind des Altmeisters Müllenhoff[146.147]) nun im Druck erschienene Beowulfvorlesungen, ein neues Zeugnis tiefsteindringenden Scharfsinnes und genialer Verknüpfung dieses schwierigen Stoffes. Eine Ausschälung der

---

140) × H. Böttger, Wohnsitze d. Deutschen in d. von Tacitus in s. Germania beschrieb. Lande: DRsGeogr. u. Stat. 11, S. 168/8. — **141)** F. Seelig, D. Name Hessen u. d. Chattenland, sowie d. Gebietsentwickelung d. Landgrafschaft. (Sonderdr.) Cassel, Hühn. 30 S. M. 0,60. — **142)** Th. Preufs, D. Franken u. ihr Verhältnis zu Rom im letzten Jh. d. Reichs. Gymn.-Progr. Tilsit. 4°. 15 S. — **143)** × Vanderkindere, Quelques observations sur l'époque où ont été détruites les villes romaines en Belgique: CRComm. d'hist. Belg. IV. Serie 16, S. 372/6. (Nicht d. germanische Eroberung zerstörte sie; erst viel später tritt ihr Verfall ein.) — **144)** O. Bracklo, Zusammenstellung einiger Notizen betreffend d. Warfen u. ihre alten heidnischen Besitzer, oder Versuch einiger Blicke in d. Urzeit unserer friesischen Heimat. Konferenzvortrag. Emden, Haynel. 66 S. M. 1,50. |[BllLU. (1889), S. 445 (Mähly).]| — **145)** L. Weiland, D. Angeln. E. Kapitel a. d. deutsch. Altertumskunde. Aus: Festgabe für G. Hanssen. S. 119—58. Tübingen, Laupp. 40 S. M. 1,00. |[Vgl. GGA. (1889), S. 941/3.]| — **146)** K. Müllenhoff, Beovulf. Untersuchungen üb. d. angelsächs. Epos u. d. älteste Gesch. d. german. Völker. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. XI, 165 S. M. 5,00. |[Anglia 12, S. 465/7; MHL. 18, S. 17 f.; ADA. 16, S. 264—75 (Heinzel); ZDPh. 23, S. 110/3 (Köppel). — § 75.]| — **147)** Du Chaillu, The Viking age: the early history, manners and customs of the english-speaking nations. Illustrated from the antiquities discovered in mounds, cairns and bogs,

geschichtlichen Elemente des Beowulf benutzt er dazu, die älteste Geschichte der Gauten und Schweden, der Dänen und der Angeln und Sachsen zu bereichern und zu berichtigen. Nach dem Siege des Gauten Hygelac über die Schweden und nach seinem Untergange an der Rheinmündung durch Theoderichs Sohn Theodebert zwischen 512 und 520, erfolgt ein allmähliches, doch völliges Erliegen der Gauten unter die Schweden, die aber nicht die Erben der reichen gautischen Sagen und Geschichten werden. Dies sind vielmehr die Dänen, deren Urgeschichte (Königsgenealogien) der Glanzpunkt des Werkes. Um 520 meldet Jordanes die Vertreibung der Heruler, Beowulf die der Headhobearden durch schonische Dänen; Headhobearden sind also ein Beiname der Heruler: es ist das der Anstofs zur Gründung des seeländischen Reiches. Die Besiedelung Englands zwischen 450 und 550 fällt später als Beowulfs Lebenszeit; aus der alten Heimat haben sich die Angeln nur die Offasage gerettet; da der Widsith noch nichts von Beowulf und Hygelac weifs, kann der Beowulf erst um 600 zu den Angeln gekommen sein und zwar durch die Verbreiter der südgermanischen Heldensage, die Friesen, die hier zwischen Skandinavien und England vermittelten. Die Angeln knüpften nun Hygelac an ihren einheimischen Beawamythus, in dem der Kampf gegen Polarstrom und Sturmflut Gestalt gewonnen haben soll. — De Bayes[148]) Werk vereint alle wichtigeren Ausgrabungen (Waffen, Fibeln, Schmuck, Hausgeräte) aus der ältesten Zeit der Angelsachsen in reichen Abbildungen, deren Text allerdings zu wünschen übrig läfst.

Die MAliche Etymologie des Namens *Alemannen* (= a Lemanno sc. lacu), welche Wartmann[148a]) zuerst aus einer Sanct-Galler Orosius-Hs. mitgeteilt hat, geht nach einer Notiz von Dümmler[148b]) auf die 'Etymologiae' Isidors von Sevilla zurück.

Die Einwanderung der *Bayern* in ihr heutiges Stammland (um 500) und ihre Urgeschichte unter den beiden ältesten Herzogen Theodo erfährt in v. Pichls[149]) gesammelten Aufsätzen über Salzburg, dessen römische Zeit gleichfalls ausführlich untersucht wird, kritische Betrachtung.

Noch eingehendere Darstellung hat Kirchmayr[150]) in seinem von deutsch-patriotischem Bewufstsein durchzogenen, schön ausgestattetem Werke dem Stamme der *Quaden* gewidmet, deren spärliche Geschichte freilich zu oft allein durch Übergriffe in die Gebiete der germanischen Geschichte überhaupt eine reichere Füllung erhalten kann. Dafs der Vf. sowohl die Juthungen, als nach Quitzmann auch die Bayern von den Quaden herleitet, kommt ihm hierbei zu Hilfe. Wie schon hieraus ersichtlich, steht das Werk nicht auf der Höhe der Forschung.

---

as well as from the ancient sagas and Eddas. With 1366 illustr. and map. 2 vols. London, Murray. 1150 S. M. 42. |[QuartR. (1890), S. 347—69.]| (Englands Besiedelung nicht durch Angeln und Sachsen, sondern durch Wikinger vollzogen, da erstere weder eine Flotte, noch überhaupt eine nennenswerte Kultur besessen hätten!!) — **148)** J. de Baye, Etudes archéologiques. Époque des invassions barbares. Industrie anglo-saxonne. Paris, Nilsson. 4°. 138 p. Fr. 30. |[CR. 17, p. 158 f. (Barthélemy); Polyb. 30, p. 166 f. (Gaidoz); BC. (1889), No. 20; Riv. stor. ital. 5, S. 709—12 (Orsi).]| (Mit 17 Tfln.) — **148a)** JB. 10, II, 9[88a], wozu zu bemerken, dafs W. diese Deutung nur 'als charakteristische Äufserung d. naiv kombinierenden Klostergelehrsamkeit' mitteilte. — **148b)** Dümmler: AnzSchwG. Jg. 20, S. 340. — **149)** F. v. Pichl, Kritische Abhandlungen üb. d. älteste Gesch. Salzburgs. Innsbruck, Wagner. VIII, 252 S. M. 4,00. — **150)** H. Kirchmayr, D. altdeutsche Volksstamm d. Quaden. Mit 18 Vollbildern nach Ölgemälden von d. Fräulein

Einen gröfseren Umfang nehmen diesmal die Studien ein, die sich den *Ostgermanen* zuwenden, in erster Linie den *Goten*, deren geringe, zum Teil nur durch Meldung bekannte Litteraturreste in der für alle Ostgermanen mafsgebenden westgotischen Sprache von Sievers[151-154]) knapp und übersichtlich dargelegt werden. — Ein Bruchstück seiner kritischen Geschichte der Westgoten (Kap. V—VIII), von der man das beste erhoffen kann, hat Stephan[155-157]) als Schulprogramm erscheinen lassen. Die Untersuchung, die von der Schlacht bei Adrianopel anhebt und über die weiteren Kämpfe der Westgoten Frithigerns mit Theodosius und Gratian bis zum endgültigen Frieden des Saturninus (382) sich erstreckt, geht naturgemäfs sehr in die Einzelheiten und findet dabei reichliche Gelegenheit, die früheren Darstellungen Pallmanns, Dahns und Kaufmanns durch strengere Quellenkritik, die namentlich dem Zosimus gilt, zu berichtigen.

Die Geschicke der Ostgoten seit Attilas Tode bis zur Eroberung Italiens werden von Martin[158-160]) in seine kritische Darstellung der Jugendgeschichte Theoderichs des Grofsen verwoben, für dessen Geburt er das Jahr 454 feststellt. Das leitende Prinzip der Arbeit ist, die bei Jordanes, dessen Streben auf eine Versöhnung der Goten und Römer ging, ganz verdunkelte Geschichte der Kämpfe der Ostgoten gegen Ostrom durch kritische Heranziehung des Malchus und des Johannes von Antiochien in ihren genauern Zügen wiederherzustellen. — Mommsens[161.162]) Abhandlungen über die staatlichen Ordnungen Italiens unter den germanischen Königen von Odowakar bis Witigis erweisen, was in den Grundzügen zwar längst feststand, nun aber bis ins einzelne klargelegt wird, dafs Italien im Gegensatz zu den von Burgunden, Westgoten, Wandalen und Franken eroberten römischen Gebieten stets ein Bestandteil des Reiches gebildet hat. Entscheidend hierfür ist die mit Ostrom seit 480 gemeinsam vorgenommene Konsulwahl und die davon abhängige Jahresrechnung; Senat und Munizipalwesen bleiben unverändert, die Gesetzgebung beiden Reichshälften gemeinsam. Theoderich erläfst nur in den jedem praefectus prae-

---

Marie u. Sofie Görlich. Brünn, Deuticke. 1888. gr. 8°. XV, 178 S. M. 8,00. — **151)** E. Sievers, Gotische Litteratur. Aus: Pauls Grundrifs d. german. Philol. II, 1, S. 65—70. — **152)** id., Gesch. d. gotischen Sprache. Aus: Pauls Grundrifs d. german. Philol. I, S. 407—16. — **153)** × A. G. Hollander, Om gotiska folkstammens österlandska härkomst, invandring i Skandinavien och äldsta religionsformer. Stockholm, Samson & Wallin. XVII, 110 S. kr. 2. (Die Goten vor 2000 v. Chr. aus Tibet über Thrakien, Deutschland nach Skandinavien gewandert; ihr Name stammt von d. Kuh (go), unter deren Bilde sie d. Erde verehrten!!) — **154)** W. M. and C. D. Ramsay, The Gothic handbook, being an introduction to the history of the Goths etc. London, Garden. 141 S. M. 6,00. |[Ath. 3286, S. 594 f.]| (Unzuggl.) — **155)** Ch. Stephan, Kritische Untersuchungen z. Gesch. d. Westgoten von 372—400. I. D. Gotenkrieg unter Theodosius. Gymn.-Progr. Siegburg. 1889. Leipzig, Fock. 4°. 81 S. M. 1,00. — **156)** × Ch. Schweitzer, De poemate latino Walthario. Thèse. Paris-Nancy, Berger-Levrault et Cie. XXVIII, 117 S. M. 3,84. (Für d. Gesch. d. Sage ohne Förderung.) — **157)** × F. Dahn, Roderich, letzt. König d. Westgoten: ADB. 29, S. 21. — **158)** K. Martin, Theoderich d. Gr. bis z. Eroberung Italiens. Inaug.-Diss. Freiburg i/B., Mohr. 1888. 70 S. M. 1,00. |[RC. 27, S. 506 f. (Pfister).]| — **159)** × Th. v. Grienberger, Ērileva: Germania 34, S. 410/1. (D. Name d. Mutter Theoderichs d. Gr. gegen Müllenhoff als gut gotisch erklärt.) — **160)** × id., D. Verfahren d. Jordanes: ib. S. 406/9. (D. Namen d. Vaters u. Grofsvaters als gut germanisch erklärt [Wihmuth u. Faria].) — **161)** Th. Mommsen, Ostgotische Studien: NA. 14, S. 223—49, 451—544. — **162)** id., Nachträge zu d. Ostgotischen Studien: ib.

torio zustehenden Grenzen edicta, keine leges; er hat nur als magister militum des Ostkaisers Italien erobert; war selbst römischer Bürger (Flavier) und Beamter, kann aber Nichtrömern kein Bürgerrecht verleihen; besitzt nur beschränktes Münzrecht, hat zwar kaiserliche Hofhaltung, bleibt im Grunde jedoch nur Reichsverweser. Den Römern gehören ausschliefslich die Civil-, den Germanen die Militärämter. Zugleich aber ist Theoderich Stammfürst der des Bürgerrechts entbehrenden Germanen, die sämtlich Soldaten sind und Ausländer (foederati) bleiben, Hufe und Jahrgelder erhalten und nur das Militärgericht kennen. Daneben hat Theoderich das dem byzantinischen Kaisergericht entsprechende Königsgericht, kann jeden Streit selbst entscheiden, hat gegen jeden das Recht der Tuition. Im Gegensatz zu den Ostgoten gelangen Burgunden, Westgoten, Wandalen zu selbständigen Bastardstaaten, Langobarden und vor allem Franken aber erst zu wahren Neubildungen germanischer Staaten. — Zu ganz ähnlichen Ergebnissen kommt Gaudenzi,[163]) dessen Forschungen der rechtlichen Abhängigkeit des germanischen Westens vom römischen Osten namentlich in der Gesetzgebung gewidmet sind. — Auch die Art der Thronfolge, die v. Pflugk-Harttung[164]) untersucht, zeigt römische Rechtsübung, da für den minderjährigen Enkel Athalarich, dessen Nachfolge Theoderich nach römischem Brauch durch Boten und Schreiben allerwärts verkündet hatte, und nach dessen Tode selbständig eine Frau, Amalasuntha, die öffentliche Gewalt behauptet und den nach germanischen Begriffen allein berechtigten Theodahat zurückdrängt. Dagegen wird nach altgermanischem, von Byzanz verworfenen Rechte der mit den Amalungen unverwandte Feldherr Witigis vom Gotenheer auf den Schild erhoben, ebenso später Erarich, Totilas, der sogar eigene Münzen schlug, und Tejas. — Im Anschlufs an Theoderich nennen wir einige (uns nur dem Titel nach bekannte) Arbeiten über Boethius.[164a.164b]) — Heinzel[165.166]) verdankt die Heldensage, diesmal die ostgotische, wiederum einen überaus gediegenen Beitrag, der die Gelehrsamkeit und den kritischen Scharfsinn des Vf. in hellem Lichte zeigt. Kürzer wird die Ermanrichsage abgemacht, in der er mehr historische, weniger mythische Züge findet, als man bisher glaubte; in der sehr ausführlich behandelten Theoderichsage ist die Erklärung seines Beinamens 'von Meran', der mit dem tirolischen Orte nichts zu thun hatte, vielmehr den nordöstlichen Winkel um den Adriabusen bedeutete, als Slawisierung (Mêrjane) des Namens des Ostgotenvolkes 'Maeringe' 'Mergothi', d. h. Volk des Walamer (Walameriaci), des Hauptkönigs und Oheims Theoderichs, wohl zu gewagt; ebenso die Gleichsetzung der ags. Hraedas, altn. Hreiðgotar, die ursprünglich Hradagutans, d. i. Goten des Radagais wären, mit tschechisch 'Rakousy' (= Österreich). — Ein Versuch, Grimms[167]) grundlegendes Werk auf den Stand der heutigen Forschung

15, S. 181/6. — **163)** A. Gaudenzi, Sui rapporti tra l'Italia e l'impero d'Oriente 476—554, studio stor.-giuridico. Bologna, tip. militare. 232 S. |[HJb. 10, S. 670 f.]| — **164)** J. v. Pflugk-Harttung, D. Thronfolge im Reiche d. Ostgoten: ZSRG^G. 10, S. 203—29. — **164a)** Ch. Jourdain, De l'origine des traditions sur le christianisme de Boèce. Paris. 1888. — **164b)** C. O'Keefe, Boëthius: CkatholicWorld (New-York) April, No. 33. — **165)** R. Heinzel, Üb. d. ostgotische Sage: SBAk. Wien 118. Freytag, Leipzig. 98 S. M. 1,60. |[ASlavPh. 12, S. 599—602 (Jagić).]| — **166)** × O. Schroeder, Z. Hildebrandslied: ZDA. 34, S. 75/7. — **167)** W. Grimm, D. deutsche Heldensage. 3. Aufl. von R. Steig. Gütersloh, Bertelsmann. XXIX, 536 S. M. 8

zu bringen, was nur durch eine völlige Neubearbeitung zu erreichen gewesen wäre, kann nicht als gelungen bezeichnet werden; trefflich dagegen ist die kurze Skizze der gesamten deutschen Heldensage von Symons.[168]) Auch das in volkstümlicher Erzählung den Stoff wiedergebende Werk Klees[169]) hat eine neue Auflage erlebt.

Die Ursachen des Unterganges des *Wandalenreiches* findet v. Pflugk-Harttung[170]) nicht so in den inneren Verhältnissen Afrikas, als in der Entartung des Volkes und der Verderbtheit Gelimers; seine anfängliche Sorglosigkeit und spätere unüberlegte Angriffsweise spielte Karthago in Belisars Hände, dessen klugberechnende Vorsicht sich auch in der Schlacht bei Trikanarum bewährte.

Auf die Kämpfe der *Langobarden*, Gepiden und Avaren kommt Groh[171]) in seinem Buche über Justin II. zu sprechen, zum Teil Ranke und Weise berichtigend. — Virchow[172.173]) findet den Weg, auf dem die Langobarden gen Italien zogen, in der pannonischen Reichsstrafse bis Celleja (Cilli), dann über Virunum (Zollfeld), Santicum (Villach), Tarvis und den Predillpafs; denn die norische Strafse über Teurnia war bereits von Franken, die der julischen Alpen über Emona von Slawen besetzt. Die Gräberfunde, unter denen neben der Fibel die Goldkreuze charakteristisch sind, zeigen teils merowingischen, teils (Civezzano) wandalischen Typus (Sackrau, Keszthely), worunter der durch byzantinische Einflüsse bestimmte pannonische Stil zu verstehen. — Die langobardische Rothari-Autharisage, deren Ursprung Bührig[174.5]) übrigens in die Heimat der Hildensage an die Nordsee verlegt, hat, wie Singer[176]) streng erweist, ihre im 'König Rother' vorliegende Gestalt ums Jahr 1000 unter Einwirkung der Erinnerungen an die wechselnden Beziehungen Ottos II. zum byzantinischen Reiche erhalten.

|[GGA. (1889), S. 598/7 (E. Schröder).]| — **168)** B. Symons, Heldensage. Aus: H. Pauls Grundrifs d. germ. Philologie 2, VII, S. 1—64. — **169)** G. Klee, D. deutsch. Heldensagen f. jung u. alt erzählt. 3. Aufl. Gütersloh, Bertelsmann. VIII, 495 S. M. 3,60. — **170)** J. v. Pflugk-Harttung, Belisars Vandalenkrieg: HZ. 61, S. 69—96. — **171)** K. Groh, D. Kämpfe mit d. Avaren u. Langobarden unter d. Regierung Justins II. Nach d. Quellen bearbeitet. Hallische Dissertation. 80 S. — **172)** R. Virchow, Auf d. Wege d. Langobarden: VGAnthr. 20 (1888), S. 508—82. |[Vgl. ebd. S. 570/3 (Lotz).]| — **173)** id., D. Grab d. Langobardenherzogs Gisulf in Cividale: ib. 21, S. 374—82. — **174)** × F. Dahn, Rothari: ADB. 29, S. 348 f. — **175)** H. Bührig, D. Sage vom König Rother. Göttinger Dissertation. Einbeck, Lämmerhirt. 75 S. — **176)** L. Singer, Z. Rothersage. JB. d. akad. Gymn. Wien. 25 S.

§ 12.

Merowinger.

Walther Schultze.

Forschung. *Die Überreste und ihre wissenschaftliche Verwertung.* Auf deutschem Gebiete sind neue *Gräber* ausgebeutet worden bei Flomborn,[1]) Markolsheim,[2]) Schierstein,[3.4]) Illkirch[5]) und Warsberg;[6]) eine Reihe weiterer Funde verzeichnet die sorgfältige Museographie der Westdeutschen Zeitschrift;[7]) wir heben aus derselben nur hervor, dafs nach Strafsburg[8]) Grabfunde aus Heidolsheim, nach Worms[9]) Grabfunde aus Gundersheim, Mörstadt und Flomborn, nach Mainz[10]) Grabfunde aus Vendersheim, nach Wiesbaden[11]) Funde aus Braubach gelangten, während das Mainzer Centralmuseum[12]) 155 Stück Nachbildungen von fränkisch-alamannischen Funden erwarb. Aus Frankreich sind Grabfunde in Travecy,[13]) Suresnes[14]) und Bressols[15]) bekannt geworden; über die Ausgrabungen im Departement Aisne ist ein zusammenfassender Bericht[16]) erschienen. Ganz besonders rege hat man in Belgien fränkischen Gräbern nachgeforscht; allein in der Provinz Hainaut hat man an 18 Orten fränkische Gräber blofsgelegt.[17]) Viel trug zu diesem Eifer bei der Kongrefs der archäologischen Gesellschaften Belgiens,[18]) der in Charleroi stattfand. Auf ihm kam es gerade über die Funde der fränkischen Zeit zu lebhaften Debatten.[19.20]) Man versuchte gemäfs den Funden die Gräber einzuteilen in ripuarische und salische, und dann noch drei Perioden zu unterscheiden, insbesondere wollte man aus den Grabfunden den Schlufs ziehen auf die Existenz fränkischer Stämme in den Thälern der Maas und Sambre. Gegen dies ganze gekünstelte System hat sich mit Recht Kurth erklärt, und hat

---

1) Fränkische Altertümer: KBlWZ. 8, S. 1. — **2)** Fränkisches Grab in Markolsheim: ib. S. 158. — **3)** Otto: ib. S. 165/6. — **3a)** B. Florschütz, D. Frankengräber von Schierstein. Verzeichnis der in etwa 15 Gräbern gefundenen Altertümer: AnnVNassG. 21. — **4)** Fränkische u. röm. Funde bei Schierstein: KBlWZ. 8, S. 212/4. — X (§ 29[70].) A. v. Cohausen, Frankengräber b. Schierstein. — X (§ 29[67].) Arnoldi, Funde v. Cobern-Gondorp. — **5)** (Gräber bei Illkirch): KBlWZ. 8, S. 299. — **6)** (Gräber bei Warsberg): ib. 29—30. — **7)** Hettner, Museographie: WZ. 8, S. 245—83. — **8)** (Strafsburger Sammlungen): ib. S. 246. — **9)** Koehl, Worms. Paulusmuseum: ib. S. 265/8. — **10)** Lindenschmit, Mainz. Originalsammlung d. Vereins z. Erforschung d. rheinischen Gesch. u. Altertümer: ib. S. 269—71. — **11)** v. Cohausen, Wiesbaden. Museum für Altertümer: ib. S. 262/3. — **12)** Lindenschmit, Mainz. Römisch-germanisches Centralmuseum: ib. S. 271/3. — **13)** Pilloy, Note sur un cimetière franc découvert aux environs de Travecy (Aisne): BullArchComTravauxHist. (1888), S. 387—40. — **14)** Guégan, Découverte d'un cimetière franc à Suresnes: CommAntiqArtsDépartSeine et Oise (1888), S. 112—21. — **15)** Edmond Cabié, Boucles mérovingiennes trouvées à Bressols (Tarn-et-Garonne). Montauban, Forestié. 1888. 8 S. (Extr. du Bull. Soc. Arch. Tarn-et-Garonne.) — **16)** J. Pilloy, Coup d'œil général sur les découvertes d'antiquités préhist., gauloises, romaines, mérovingiennes et carlovingiennes faites dans le département de l'Aisne depuis 1858. In: CR. Congrès Arch. de France à Soissons et à Laon. Paris, Picard. — **17)** H. Schuermans: Découvertes d'antiquités en Belgique: WZ. 8, S. 284/5. — **18)** Compte rendu des travaux du congrès tenu à Charleroi. Par V. Tahon. vol. I. II. Bruxelles. 404, 519 S. — **19)** J. de Baye, Les Francs Saliens et les Francs Ripuaires au congrès de Charleroi, en 1888. Angers, Burdin. 16 S. — **20)** R. van Bastelaer

siegreich den Anspruch bekämpft, den die Prähistorie erhob, der Geschichte Belehrung erteilen zu wollen.

Altertümer. Was die sonstigen Erzeugnisse der fränkischen Zeit anlangt, so ist, wenn wir von der Beschreibung einzelner interessanter Stücke [21–23]) absehen, nur zu erwähnen, dafs Deloche [24]) seine instruktiven Darlegungen über merowingische Siegelringe in der von früher [25]) her bekannten Weise fortsetzt. Er behandelt diesmal 18 Ringe, vor allem solche, die kein Monogramm, sondern an dessen Stelle nur Linienornamente oder symbolische Figuren aufweisen. — Für das Studium der merowingischen Altertümer ist jetzt ein vortreffliches Hilfsmittel geboten in den 368 Abbildungen, die uns Lindenschmit [26]) aus dem Mainzer Museum giebt. Freilich darf man füglich bezweifeln, ob auf diesem Gebiet in Zukunft neue wertvolle Forschungen zu erwarten sind, da mit Lindenschmits jetzt abgeschlossener Altertumskunde [27]) ein Werk vorliegt, das in allen wesentlichen Punkten als ein abschliefsendes gelten kann. Derselbe behandelt zuerst allerlei Gebrauchs- und Schmuckgegenstände gemäfs den Grabfunden. Die Zeit dieser Funde wird auf das 6. und 7. Jh. fixiert; mit dem Anfang der Karolinger hört die altnationale Bestattungsweise nach heidnischem Brauch, wo man den Toten inmitten seinen Sachen beisetzt, auf. Es werden dann weiter die Angaben der Schriftsteller und der Gesetze über Ackerbau, Viehzucht und Jagd verwertet, und es wird auf Grund des gesamten vorgeführten Materials ein Bild des Hauswesens der Franken und Alamannen entworfen. Schliefslich geht Lindenschmit ein auf die Frage nach dem Ursprung des merowingischen Stils, vornehmlich bei den Schmucksachen. Er weist — nach unserer Ansicht zu schroff — jeden orientalischen, byzantinischen und irischen Einflufs ab, erklärt die neuen von der Antike sich bestimmt unterscheidenden Formen als nationaldeutsch, als eine Veränderung des spätrömischen Stils durch den Einflufs germanischer Kunsttechnik. [28])

Mit der merowingischen *Münzkunde* hat man sich ziemlich lebhaft beschäftigt, leider sind die wertvolleren Arbeiten dem Ref. nicht zugänglich gewesen. [28a–35])

La question franque devant le congrès de Charleroi. Bruxelles. 84 S. — **21)** × X. Barbier de Montault, Mémoire sur les croix mérovingiennes de la cathédrale d'Albi: Bull. Soc. Arch. du midi de la France No. 1 (1888). (Auch separat Toulouse, Chauvin. 9 S.) — **22)** × de Rivicères, Note sur une plaque de ceinturon mérovingienne: ib. — **23)** × J. de Baye, Les bijoux francs et la fibule anglo-saxonne de Marilles (Brabant): BullMonumental. (Auch separat.) — **24)** M. Deloche, Études sur quelques cachets et anneaux de l'époque mérovingienne (Suite): RA. sér. 3, Bd. 13, S. 38—49, 308—16. — **25)** Vgl. JB. 1885, II, 11^{18}; 1886, II, 13^{41}; 1887, II, 12^{16}; 1888, II, 2^{12}. — **26)** D. römisch-germanische Centralmuseum in bildlichen Darstellungen aus seinen Sammlungen. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes von L. Lindenschmit. Mainz, Zabern. 4⁰. 51 Tfln. M. 15. |[KBlWZ. 8, S. 248/9.]| — **27)** L. Lindenschmit, Handbuch d. deutschen Altertumskunde. Übersicht d. Denkmale u. Gräberfunde frühgeschichtl. u. vorgeschichtl. Zeit. Teil I. D. Altertümer d. merowingischen Zeit. Lieferung 3. Braunschweig, Vieweg. 454—514 S. M. 6. |[MHL. 17, S. 317—21 (Viereck); DLZ. S. 746 (Kaufmann); CBl. S. 1604/5 (A. R.); JVARh. 87, S. 150/8 (Schaafhausen); NPhRs. 23, S. 366/8 (Neuling).]| (L. Erhardt: HZ. 64, S. 268/4; KBAAnthr. S. 25/6. Vergl. § 39^{52} u. JB. 1886, II, 18^{37}.) — **28)** × E. van Bastelaer, Essai de reconstitution archéologique de l'armement et du costume des Francs de la Sambre. Bruxelles, Deprez. 15 S. — **28a)** × G. de Ponton d'Amécourt, Les monnayes royales de la première race des rois de France. Clovis I, Thierry I. 481—534: Ann. Soc. France de Num. 13, S. 237—58, 318—39, 386—94. (Mir unzugänglich.) — **29)** × Deloche, Monnaies mérovingiennes: RNumism. — **30)** ×

Von neu aufgefundenen *Urkunden* ist im Berichtsjahre nichts zu erwähnen; hingewiesen sei auf eine Beschreibung[36]) einer Urk. Childerichs II. von 675, die indes nicht im Original, sondern in einer Kopie aus dem 8. Jh. erhalten ist.

An die Urkk. schliefsen wir am besten gleich die *Briefe* an, und hier ist die Forschung wesentlich gefördert worden. Unter den Merowingisches enthaltenden Briefsammlungen sind recht bedeutsam die Epistolae Arelatenses und die Epistolae Viennense. Beide stehen in einem gewissen Gegensatz zu einander, was mit dem Streit der Bistümer Arles und Vienne um den Primatus Galliarum zusammenhängt. Vienne beansprucht einen Primat über sieben südgallische Bistümer; Arles forderte von den letzteren drei für sich und dehnte seinen Primat auf ganz Gallien und Spanien aus. Beide Bistümer stützten sich in ihren Prätensionen auf die oben genannten Briefsammlungen. Gundlach[37]) hat nachgewiesen, dafs die Sammlung der Epistolae Arelatenses, deren Überlieferung bis in das 9. Jh. zurückgeht, echt ist; sie stimmt in der diplomatischen Form mit dem damals üblichen, und ihr Inhalt pafst zu dem geltenden Recht des 6. Jh., wo der Primat des Bischofs von Arles durch die gallischen Synoden bestätigt wird; die Sammlung ist vor 560 abgeschlossen. Dagegen sind die Epistolae Viennenses, deren Überlieferung nur bis ins 12. Jh. reicht, eine 1094—1121 unter dem bestimmenden Einflufs des Erzbischofs Guido von Vienne angefertigte Fälschung; ihr Inhalt steht mit den merowingischen Synoden im Widerspruch, ihre Form entspricht nicht dem Kanzleigebrauch.

Die *Gesetze* sind zum Gegenstand eingehender Studien diesmal nicht gemacht;[38]) über eine Hs., die das Edikt Chlotachars II. von 614 enthält (Berlin, Cheltenham 1743), berichtet Zeumer.[39]) Für die Formeln[40]) hat man eine von Lindenbruch benützte, für verloren gehaltene Hs. in einem Kopenhagener Codex[41]) wiedergefunden; sie enthält neben den Formeln Marculfs auch die Formeln von Flavigny, für die sie einen von der Pariser Hs. unabhängigen Text bietet.

Quellen und Quellenkritik. Nachdem die wertvollsten Quellen der Merowingerzeit, Gregor und Fredegar genügend kritisch durchforscht sind, wendet man sich jetzt mehr den Werken zweiten Ranges zu; so hat diesmal Kurth[42.43]) die Gesta regum Francorum einer eingehenden und ergebnisreichen Untersuchung unterzogen. Er kommt zu dem Resultat, dafs der Vf. ein Neustrier war, der aus der Gegend von

---

id., Numismatique mérovingienne: ib. 7, S. 409—16. — **31)** × L. Maxe-Werly, Etudes numismatiques à l'époque mérovingienne: RBelgNumism. 45, S. 509—29; 46, S. 5—33. — **32)** × Maur. Prou, Monnaies mérovingiennes acquises par le cabinet des médailles: RNumism. — **33)** × id., Les ateliers monétaires mérovingiens: ib. Sér. 3, Bd. 6, S. 542—52. — **33a)** × id., Deux tiers de sou du roi Gontran: ib. — **34)** × id., Catalogue des monnaies mérovingiennes d'Autun: MémSocEduenne. 16 (1888). |[BC. No. 10 (Maxe-Werly).]| — **35)** × P. Rocca, Sul sistema metrico e numismatico dei Merovingi riformato da Carlo Magno: induzioni e deduzioni. Crema. 4°. 59 S. — **36)** W. Wiegand, Ältere Archivalien d. Abtei Münster im Elsafs: MIÖG. 10, S. 75—80. — **37)** W. Gundlach, D. Streit d. Bistümer Arles u. Vienne um d. Primatus Galliarum: NA. 14, S. 251—342; 15, S. 9ff. — **38)** × Dareste, Études d'hist. du droit. (Enthält e. Aufsatz über d. Lex Salica.) — **39)** K. Zeumer, Über zwei wichtige Hss.: SavZ. 10, I, S. 253/4. — **40)** × Choix de formules de Marculfe Réimprimée d'après l'édition des Monumenta Germaniae Hist. et avec les notes de K. Zeumer. Paris, Picard. Fr. 2. — **41)** K. Zeumer, D. Lindenbruchsche Hs. d. Formelsammlung von Flavigny: NA. 14, S. 589—603. (Auf Grund des JB. 1887, II, 15[44] angeführten Aufsatzes von Lange.) — **42/3)** G. Kurth, Étude critique sur le Gesta

Laon oder Soissons stammend, nördlich der Seine in S. Denis schrieb. Abgesehen von dem letzten Teil schöpft er ausschliefslich aus Gregor von Tours; andere schriftliche Quellen neben diesem hat er nicht benützt, seine Zusätze stammen, abgesehen von einigen wirklich historischen Nachrichten in Bezug auf Saint Germain des Pres, Sainte Geneviève und Saint Cloud nur aus der Volkstradition; historischen Wert hat er blofs für die Abschnitte, wo er aus eigener Erinnerung berichtet. Das Werk zerfällt in 4 Teile: 1. cap. 1—35 stammt aus Gregor mit Erweiterungen aus epischer Tradition, 2. cap. 36—41 beruht nur auf epischer Tradition, 3. cap. 42/6 enthält Volkserinnerungen, die noch nicht episch geworden waren, 4. cap. 47 bis 53 gründet sich auf eigene Erinnerungen des Autors. Die Annahmen von Monod sowohl wie von Krusch sind nach Kurths Ansicht zu verwerfen. Die Aufstellungen Kurths haben bisher im allgemeinen Zustimmung gefunden, wenn auch gegen Einzelheiten Bedenken erhoben sind.[44-46]) — Einen Lebensabrifs des Fortunat mit besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zum merowingischen Könighause hat Nisard[47]) gegeben; er weist u. a. darauf hin, dafs die Lobverse auf die merowingischen Könige befohlene Poesie, von der Radegunde bestellt sind.[48.48a])

Einzelforschung. Von Arbeiten über *einzelne Personen* ist noch nachträglich eine Abhandlung über Ägidius und Syagrius[49]) zu erwähnen, die uns ein Bild giebt von dem Zustande Nordgalliens bei der fränkischen Invasion. Tamassia bringt hierbei mancherlei Gründe für die Unglaubwürdigkeit von Gregors Bericht vor; er bestreitet, dafs Syagrius jemals ein unabhängiges Königreich gehabt hätte.[50]) — Ganz besonders hat man sich mit der Radegundis beschäftigt. Gröfsler[51]) giebt eine vollständige Biographie derselben, wobei er darthut, wie jene wahrscheinlich bei der Vernichtung des Thüringerreiches mit Amalaberga nach Italien gelangte, wo sie den Venantius Fortunatus kennen lernte. Unabhängig von Nisard[52]) kommt Gröfsler zu dem gleichen Resultate — das uns noch immer wenig einleuchten will —, dafs das Gedicht über den Untergang des Thüringerreiches nicht von Fortunatus, sondern von Radegundis selbst herrührt; dieselbe Behauptung stellt er bezüglich des Gedichts über Amalafrids Tod auf. Nisard[53]) selbst schildert auf Grund der Gedichte Fortunats ziemlich ausführlich den freundschaftlichen Verkehr der Radegundis und der Äbtissin Agnes mit Fortunat.[53a]) Für den Regierungsantritt Theoderichs III. hält Krusch[54]) unter Beibringung neuer Argumente

---

regum Francorum: BullAcBelg. 3 sér., Bd. 18, S. 261—91. — **44)** Vanderkindere, Rapport sur Étude critique sur le Gesta regum Francorum par Godefroid Kurth: ib. S. 281/7. — **45)** Wauters, Rapport sur Étude critique sur le Gesta regum Francorum par Godefroid Kurth: ib. S. 287/9. — **46)** Bormans, Rapport sur Étude critique sur le Gesta regum Francorum par Godefroid Kurth: ib. S. 289—40. — **47)** Ch. Nisard, Fortunat panégyriste des rois mérovingiens: RH. 41, S. 241—52. — **48)** × Krusch, (Kritik über d. Acta Sanctorum. Nov.): HZ. 27, S. 98—105. (Im ganzen anerkennend; vgl. JB. 1887, II, 16[57].) — **48a)** × Vie de Saint Evroult en vers francs du 12e s. (ms. de la bibl. nat.) publiée par Blui: Bull. Soc. Hist. Arch. de l'Orne 6. — **49)** Tamassia: Egidius e Siagrius: RivStorItal. 3. 1886. — **50)** × Richard, La bataille de Vouillé: Bull. Mens. Fac. des lettres Poitiers 6 (1888), S. 62—360. (Mir nicht zugänglich.) — **51)** Gröfsler, Radegundis, Prinzessin von Thüringen, Königin von Frankreich, Schutzpatronin von Poitiers: MansfeldBll. 2 (1888), S. 69—92. — **52)** Siehe JB. 1888, II, 5[53]. — **53)** C. Nisard, Des rapports d'intimité entre Fortunat, sainte Radegonde et l'abbesse Agnès: CR. 4. sér., Bd. 17, S. 30—49. (Auch separat, Paris, impr. nat. 24 S.) — **53a)** × Brossard, La légende de saint Amand, fondateur le l'abbaye de Nantua: Soc. Emulat. de l'Ain 22. — **54)** Krusch,

daran fest, dafs er vor dem 15. September 675 erfolgt sei, wahrscheinlich am 11. oder 12. September. — Aus der Reihe der Bischöfe von Dax ist nach Thomas [55]) der Tomianus, der die Akten des Konzils von Bordeaux 670/3 unterschrieb, zu streichen, da er in Wahrheit Bischof von Angoulême war.

Auch in Bezug auf die Geschichte einzelner *Landschaften* in der Merowingerzeit ist man im Berichtsjahre recht eifrig gewesen: über Neustrien, [56]) Burgund [57]) und die Gascogne [58]) liegen Darstellungen vor; leider sind uns dieselben sämtlich unzugänglich geblieben.

Darstellung. *Allgemeine und politische Geschichte.* Unter den Gesamtdarstellungen [59]) ist zu erwähnen der im Rahmen eines gröfseren Ganzen unternommene Versuch einer kurzen populären Übersicht. [60]) Dieselbe entspricht so ziemlich der neueren Forschung, läfst indes scharfe Einsicht in die bestimmenden Motive und Ideen vermissen, und hält sich überhaupt etwas zu sehr an der Oberfläche. Eine neue französische Gesamtdarstellung der merowingischen Geschichte [61]) scheint — mir ist das Werk nicht zugänglich — zu glänzen durch Unkenntnis aller neueren Forschung und durch kühne, ganz in der Luft schwebende Hypothesen; u. a. sollen die Franken nicht Nachkommen der Germanen des Tacitus sein. [62])

Innere und Kulturgeschichte. Einen Abrifs der wesentlichsten Punkte aus der inneren Geschichte, nämlich der Verfassung, der Wirtschaft und der Litteratur giebt Dahn, [63]) wobei in Bezug auf die letzten beiden Gebiete [64]) nur zu bemerken ist, dafs seine Ausführungen im ganzen den Stand der neueren Forschung repräsentieren. Über die Grundprobleme der gesamten inneren Entwickelung die Verhältnisse des *Grundbesitzes* liegen sehr eingehende Untersuchungen von dem leider inzwischen der Wissenschaft entrissenen Fustel de Coulanges [65.66]) vor. Er leugnet auf schärfste, dafs es ein Gesamteigentum am Grund und Boden giebt, sondern überall besteht nur erbliches volles Eigentum. Im wesentlichen bleibt nach der fränkischen Invasion das Grundeigentum ebenso wie es bei den Römern war; die alten germanischen Prinzipien machen dem römischen Recht Platz. Alod ist nicht eine besondere Klasse von Land,

---

(Kritik über Havet, questions mérovingiennes): HZ. 27, S. 108 ff. (Vergl. JB. 1885, II, 12[29].) — **55)** A. Thomas, Un prétendu évêque de Dax au 7e s.: Annales du Midi No. 1. — **56)** × J. Servais, La Neustrie sous les Mérovingiens. Torino. 254 S. L. 5. — **57)** × Mignard, Prolégomènes hist. sur les divers états en Bourgogne aux 5e et 6e s.: RevSocEtudHist. 4. sér., Bd. 5. — **58)** Bladé, La Gascogne sour les rois mérovingiens. Suite: Rev. de l'Agenais S. 301 77.

59) × A. Thierry, Récits des temps mérovingiens. Nouvelle édit ann. et préc. d'une introduction par. P. Lecène. Paris, Lecène. 1888. 4°. 320 S. — × id., Récits des temps mérovingiens. Avec la reproduction de 42 desseins de J. P. Laurens livr. 1. Paris, Hachette. 4°. 8 S. 2 planches. Fr. 1. — × id., Récits des temps mérovingiens. Les concubines des fils de Chlotaire etc. Nouvelle édition. Paris, Dentu. IV, 311 S. — **60)** O. Kaemmel, Deutsche Gesch. Dresden, Höckner. VI, 1266 S. — **61)** Favé, L'empire des Francs depuis sa fondation jusqu'à son démembrement. Paris, Thorin. 720 S. Fr. 15. |[RGénDroit 13, S. 281 (Brocher); Stud. e Doc. 10, S. 472; Polybiblion S. 440/1 (Barthélemy).]| (Erschien zuerst [1888] in d. RSocEtudHist.) — **62)** × A. Roux, La monarchie franque. Rome, Forzani. 14 S. (Blieb mir unzugänglich; vielleicht verfassungsgeschichtl.?) — **63)** F. Dahn, Urgesch. d. germanischen u. romanischen Völker. Band IV. (= Allgemeine Gesch. in Einzeldarstellungen. Hauptabt. II. Teil II.) Berlin, Grote. 368 S. — **64)** Über Dahns Darstellung d. Verfassung siehe unten N. 69. — **65)** Fustel de Coulanges, Hist. d. institutions politiques de l'ancienne France. L'alleu et le domaine rural pendant l'époque mérovingienne. Paris, Hachette. VII, 466 S. |[Ac. (1890), S. 295/6 (Elton).]| — **66)** id., Le problème des origines de

sondern das Erbrecht, vermöge dessen man ein Land besitzt. Freie Bauerndörfer finden sich nur ganz vereinzelt; im allgemeinen ist der Boden durchweg in Domänen eingeteilt. Diese zerfallen in zwei Teile, die terra indominicata, die dem Herrn gehört, und die mansi, die er den Familien der Sklaven, Freigelassenen oder Colonen zuweist; auch letztere sind in erblichem Besitz, aber dafür auch ihrerseits erblich an die Scholle gebunden. Sklaverei, Freilassung und Colonat sind ohne wesentliche Veränderungen von den Römern zu den Merowingern übergegangen. Auch bei den communia wie Wald, Weide u. s. w. handelt es sich nicht um gemeinsames Eigentum, sondern nur um einen vom Herrn vergönnten gemeinsamen Nieſsbrauch. In der Domäne übt der Herr die richterliche Gewalt. Die Domäne besteht nach F.s Meinung vom 4. bis 9. Jh. unverändert fort, hat durch die germanische Invasion keine Alterationen erfahren. Alle diese Darlegungen zeichnen sich aus durch groſse Klarheit und vollkommene Beherrschung des Quellenmaterials; unzweifelhaft hat F. vielfach bei der Interpretation einzelner Stellen recht, in der Hauptsache aber geht er mit einer vorgefaſsten Theorie an die Dinge, und seine Grundanschauung, von dem unveränderten Fortbestehen der römischen Institutionen, verliert auch bei der französischen Forschung immer mehr an Kredit. Wie überall, so sind auch beim Grundbesitz die merowingischen Zustände eine Mischung von römischen und germanischen Elementen, und da Fustel dies verkennt, ist sein Werk, trotz vieler Fortschritte im einzelnen, im ganzen doch keine Erweiterung unserer Kenntnis, was man bei dem offenbar rein idealen Streben des scharfsinnigen Gelehrten um so mehr bedauern muſs.

Verfassung[66a]). Für die Verfassung liegen wieder drei neue *Gesamtdarstellungen* vor, zu denen noch die neue Auflage von Siegels[67]) Rechtsgeschichte, bei der jedoch die wesentlichen Punkte keine Änderung erlitten haben, und die Vollendung des Schröderschen Werkes[68]) kommt, die das Privatrecht, das Strafrecht und das Gerichtsverfahren in knapper, aber ganz vortrefflicher Darstellung enthält. Dahns[69]) Überblick über die Verfassung, zeigt dieselben Vorzüge und Schwächen, die wir bereits bei Besprechung seiner deutschen Geschichte[69a]) hervorhoben. Scharf erklärt er sich gegen die Annahme eines königlichen Absolutismus; er bekämpft den so vielfach statuierten Unterschied von Königsrecht und Volksrecht; er macht nachdrücklich darauf aufmerksam, daſs zur Merowingerzeit die Begriffe durchaus nicht so scharf fixiert waren, wie es oft andere Juristen glauben machen möchten. Der Grundfehler seiner Darstellung liegt, wie früher bemerkt, darin, daſs er Merowinger- und Karolingerzeit als einheitliches Ganzes behandelt. — Die beiden neuen französischen Darstellungen zeichnen sich durch besonnenes und ruhiges Urteil aus und nähern sich weit mehr den neueren deutschen Arbeiten als der Anschauung Fustels, so daſs hinsichtlich der merowingischen Verfassung der so lange vorhandene Gegensatz zwischen französischer und deutscher Forschung fortan

---

la propriété foncière: RQH. 45, S. 349—489. (Fast rein polemisch gegen d. deutschen, insbes. Maurers u. Lamprechts, Ansichten v. Gemeinbesitz). — 66a) Vgl. § 42. — 67) H. Siegel, Deutsche Rechtsgesch. Ein Lehrbuch. 2. durchgesehene Auflage. Berlin, Vahlen. XIV, 533 S. M. 10. — 68) R. Schröder, Lehrbuch d. deutschen Rechtsgesch. Leipzig, Veit. X, 257—868. (Vergl. JB. 1887, II, 19[97].) — 69) Siehe oben N. 64. — 69a)

nur noch der Vergangenheit angehören wird. Viollet[70]) bietet eine kurze, aber gute und klare Übersicht der ganzen Verfassung; Glasson[71]) behandelt im Schlufsband seines Werkes in eingehender Darstellung Civilrecht (darunter Familien- und Eigentumsrecht), Gerichtsverfassung und -verfahren, Strafrecht, Verhältnis von Kirche und Staat; er glänzt vor allem durch grofse Vertrautheit mit der neueren Litteratur. — Zu den Gesamtdarstellungen der Verfassung wäre eigentlich auch noch eine Schrift von Platz[72]) zu rechnen, insofern letzterer aus den Kapitularien das zusammenstellt, was die Verfassung und die Verwaltung betrifft; aber abgesehen davon, dafs auch er merowingisches und karolingisches nicht unterscheidet, bietet er so gut wie nichts selbständiges oder neues. Mancherlei zur Verfassung im allgemeinen gewähren auch die ausführlichen Recensionen von Dareste[73]) über Fustels Monarchie Franque[74]) und von Sickel[75]) über Dahns deutsche Geschichte.[76]) Ersterer giebt namentlich beachtenswerte Darlegungen zu den Fragen der Gerichtsverfassung und des Prozesses; behandelt ferner noch einmal die schon wiederholt erörterte Geschichte des Sicharius; letzterer berührt fast alle Punkte der merowingischen Verfassung, dabei für manches einen neuen Gesichtspunkt angebend.

Staat. Die Grundlage des Staates bildet in den ersten germanischen Reichen durchaus die *Familie* und die Sippe. In der Lex Salica sind, wie Lamprecht[77]) zeigt, drei Gliederungen des fränkischen Geschlechts zu erkennen: die Familie, die Sippe nach Mutterrecht und die Sippe nach Vaterrecht. Im Laufe des 5. und 6. Jh. trägt in dem Kampf zwischen Mutter- und Vaterrecht mehr und mehr das letztere den Sieg davon, und mit dem 6. Jh. ist die Herrschaft der Paternität, die Erbfolge nur für Männer und nur in der Familie entschieden.

Im wesentlichen wird der Staat in der Merowingerzeit durch den *König* und seine Organe repräsentiert. Neuerdings hat Hubrich[78]) den Beweis versucht, dafs man bei den Franken vor der Reichsgründung von einer erblichen Monarchie nicht reden dürfe, dafs es sich hier durchaus um freie Wahl durch das Volk handele; auch später noch habe die Volksversammlung die entscheidende Stimme. Das Reichskönigtum sei erblich, werde ganz nach den Sätzen des Privatrechts behandelt. Viel wertvoller als die Schrift selbst, die nur in der Luft stehende Hypothesen und leere Scheinbeweise enthält, ist die sehr ausführliche Recension Sickels über dieselbe. Es wird hier die noch vielfach herrschende Ansicht von dem

---

Siehe JB. 1888, II, 6[51]. — **70)** P. Viollet, Hist. d. institutions politiques et administratives de la France. I. Période gauloise; période galloromaine; période franque. Paris, Larose & Forcel. 472 S. Fr. 8. |[Ac. (1890), S. 295/6 (Elton).]| — **71)** E. Glasson, Hist. du droit et d. institutions de la France. Tome III. Époque Franque. Fin. Paris, Pichon. XX, 704 S. Fr. 8. |[RQH. 46, S. 341/2; BECh. 49, S. 654/6 (Aubert); Polybiblion 29, S. 518—20; RC. de législ. 18, S. 298/9 (Larnaude); NRHD. 13, S. 308—14 (Esmein). — **72)** F. Platz, D. Kapitularien d. fränkischen Könige bis zu Karl d. Gr. II. Form d. Gesetzgebung, Verwaltung. Programm. Pforzheim. 16 S. — **73)** R. Dareste, La monarchie franque: JSav. S. 280/8, 329—37. — **74)** Siehe JB. II, 8[53]. — **75)** W. Sickel, (Recension von Dahn, Deutsche Gesch.): GGA. S. 617—81. — **76)** Siehe JB. 1888, II, 6[51]. — **77)** K. Lamprecht, Z. Socialgesch. d. deutschen Urzeit. II. Sippe u. Familie nach fränkischen Volksrechten. In: Festgabe für Georg Hanssen z. 31. Mai 1889. S. 67—72. Tübingen, Laupp. 320 S. |[GGA. S. 987—44 (Weiland).]| (Auch sep. ibidem.) — **78)** Ed. Hubrich, Fränkisches Wahl- u. Erb-

Gelten des Privatrechts in Bezug auf die Monarchie widerlegt: weder die Erbordnung noch das Erbrecht der Merowinger stimmt mit dem Privatrecht. Freilich besteht von Anfang an eine feste Ordnung des Erbgangs. Das regnum Francorum ist ein Reich, aber ein teilbares Reich. Das Wesen des merowingischen Königtums verändert sich im 7. Jh.; es wird seitdem rein zu einem Prinzip, zu dem der Legitimität. Das Erbrecht der Dynastie hört auf, es giebt keinen Zwiespalt mehr über die Rechtmäfsigkeit der Thronfolge, sondern nur noch einen Kampf der Parteien um den Besitz des Königs. Diese letzten Aufstellungen Sickels dürften wohl etwas zu abstrakt sein, der Gegensatz zwischen dem merowingischen Königtum des 6. und 7. Jh. ist nach unserer Meinung lediglich ein thatsächlicher, kein theoretischer und begrifflicher.

Zu den direkten königlichen *Beamten* rechnete man bisher auch den Saceharo. Nach Kögel[79]) indes ist dieser ein Hilfsbeamter des Grafen, befindet sich in dessen Gefolge. Diese Anschauung wird lediglich durch die Etymologie begründet (baro = Mann, sagi von Wurzel seg = folgen; sagibaro = ein Mann, der einem anderen höheren folgt), wird daher auf Beachtung von seiten des Historikers erst dann Anspruch erheben dürfen, wenn sie durch Angaben aus den Rechtsquellen wahrscheinlich gemacht wird, was indes schwer halten dürfte. — Dem Königtum steht gegenüber die Aristokratie, als deren Führer später der Majordomus erscheint. Überraschenden neuen Aufschlufs über die Entstehung der Machtstellung des letzteren giebt Brunner,[80]) indem er auf Grund einer neuen Interpretation eine Stelle der Vita Adelgundis zeigt, dafs in der That, was man bisher nur für leere Hypothese hielt, der Hausmeier der Befehlshaber der Antrustionen, der Führer des königlichen Dienstgefolges ist; vielleicht liegt in dieser Funktion des Majordomus der Schlüssel für seine spätere Allmacht.

Die Stellung der *Aristokratie* wird erst dadurch eine das Königtum überflügelnde, dafs die Freien in Abhängigkeit von den Grofsen geraten. Derartige Privatgefolgschaften kommen, wie Dippe[81]) zeigt, im 6. und 7. Jh. vor, aber nur vereinzelt; dagegen gewinnen sie seit Dagobert bedeutend an Ausdehnung. Diese freien Dienstmannen sind rechtlich dem Herrn gleich, aber durch die gewohnheitsmäfsige Abhängigkeit gerät der gröfste Teil von ihnen in thatsächliche Unterordnung. Sie sind eine Fortsetzung und Umbildung des alten Komitats. Seit Dagobert lassen sich auch sehr häufig die Senioren von den unter ihnen stehenden freien Franken einen Huldigungseid leisten; früher kam dies nur sehr selten vor, wenn auch dem einzelnen Volksgenossen keineswegs verboten war, neben dem dem König zu leistenden Eid auch noch einem anderen aus freien Stücken den Treueid zu schwören. Durch diese Untersuchungen ist in dankenswerter Weise die Aufmerksamkeit von neuem auf die noch in so mancherlei Beziehung der Erörterung bedürftige Frage nach dem Entstehen der neuen fränkischen Aristokratie gelenkt und gezeigt, dafs dieselbe keineswegs allein dem Grundbesitz, der Landleihe und dem Amt ihre Macht verdankt.

---

königtum z. Merowingerzeit. Dissertation. Königsberg, Koch. 60 S. M. 1,00. ||[GGA. S. 944—81 (Sickel).]| — 79) R. Kögel, Sagibaro: ZDA. 38, S. 18—24. — 80) H. Brunner, Z. Gesch. d. Gefolgswesens: SavZG. 9 (1888), S. 210/9. — 81) O. Dippe, Gefolgschaft u. Huldigung im Reiche d. Merowinger. E. Beitrag z. Frage über d. Entstehung d. Lehenswesens. Dissertation. Kiel (Wandsbeck, Puvogel). 50 S. M. 1,20.

In der *Gerichtsverfassung* hat Lamprecht[82]) die Bedeutung der centena untersucht; er gelangt zu dem Ergebnis, dafs die Gerichtsbarkeit der Zeit des Tacitus auch bei den Franken noch im wesentlichen fortbesteht; Gerichtsbezirk ist der Gau; doch finden Placita an mehreren Orten des Gaues statt, woraus sich dann Unterabteilungen bilden. Die Rachimburgen werden aus den Familienvätern des Gaues genommen. — Aus dem Gebiete des materiellen Rechts[83-83b]) liegt nur eine Arbeit von Brunner[84]) vor, welcher zeigt, dafs auch die Einheitsbufszahlen der Salier und Ripuarier (15 und 18) auf die Grundzahlen 10 und 12 zurückgehen, indem in ihnen bereits das Friedensgeld mit einem Drittel der Bufse enthalten ist, so dafs also die Bufsen der Lex Salica dem Decimal-, die der Lex Ripuaria dem Duodecimalsystem angehören; doch sind auch in der Lex Salica noch Spuren eines älteren Bufssystems nach Duodecimalzahlen nachweisbar.

Es bleibt noch das *Verhältnis von Staat und Kirche.* Eine lediglich Bekanntes bietende und in die eigentlichen Probleme nicht eingehende Übersicht der in Betracht kommenden Verhältnisse giebt Seresia.[85]) Wenigstens nachträglich noch angeführt sei eine Untersuchung über die Vogtei im fränkischen Reich,[86]) die nachweist, dafs der Vogt nicht erst der Immunität sein Dasein verdankt; bereits im 7. Jh. müssen sich die Bischöfe in allen Prozessen durch den Vogt vertreten lassen; die Nachrichten über den Vogt der Merowingerzeit sind äufserst dürftig und lassen selten mehr wie Vermutungen zu.

---

§ 13.

Karolinger.

H. Hahn.

Quellen.[1-3]) Von *Hss.-verzeichnissen und -angaben* sind wir diesmal vielfach nur imstande, die Titel anzuführen, so auch von den Verzeichnissen der französischen öffentlichen Bibliotheken, von denen wieder eine Anzahl Bände erschienen sind.[4-7]) Über den Bestand der aus dem

---

(Auch separat Kiel u. Altona, Reher.) — **82)** K. Lamprecht, La centaine comme cadre juridique chez les Francs: MA. 1 (1888), S. 270/4. — **83)** × L. Duval-Arnould, Études du droit romain au 5e s. d'après les lettres etc. de Sidoine-Apollinaire. Paris, Picard. 1888. |[RivStorIt. 6, S. 299—304 (Cuturi).]| — **83a)** Vanderkindere, La dilatura dans les textes francs: MémAcBelg. 41. (Mir unzugänglich.) — **83b)** × L. Wadon, Du 'Wergeld' des Romains libres chez les Ripuaires: AnnFacLettresBruxelles 1. — **84)** H. Brunner, Duodecimalsystem u. Decimalsystem in d. Bufszahlen d. fränkischen Volksrechte: BerlSB. 2, S. 1039—43. — **85)** A. Seresia, L'église et l'état sous les rois francs au 6e s. Gand, Vuylsteke. 12⁰. 153 S. Fr. 1,50. |[HZ. 28, S. 160 (A. S.).]| — **86)** F. v. Wickede, D. Vogtei in d. geistlichen Stiftern d. fränkischen Reichs von ihrer Entstehung bis z. Aussterben d. Karolinger in Deutschland. Leipz. Diss. Lübeck, Schmidt. 1886. 47 S. (Mir leider erst jetzt zugänglich geworden. Der Hauptteil d. Abhandlung betrifft Karolingisches: s. JB. 9, II, 33[103].)

1/3) Deutsche, französ., engl. Bibliographieen s. §§ 43, 46, 49. — **4)** × Cat. gén. des mscr. d. bibl. publ. de France. Dép. T. V. Dijon; ed. Molinier, Omont, Bougenot,

Kloster S. Blasien nach S. Paul im Lavantthal gebrachten Sammlungen und Hss. giebt Kraus[7a]) eine Übersicht. Es gehören zu den letzteren einige aus dem 8. und 9. Jh., nämlich No. 2 bis 7, darunter eine Antwort eines Odilberti auf eine Frage Karls d. Gr., eine Gesetzzusammenstellung von einer sächsischen Hand des 9. Jh., eine Konziliensammlung mit einem Schlufsblatt des 9. Jh. u. a. m. Aus einem Bande mit 215 Urkk., die aus dem Nachlafs des Bischofs Raefs stammen und sich jetzt im Archiv von Colmar befinden, beschreibt Wiegand[8]) 5 merowingische und 5 karolingische Urkk. — Um die Kenntnis der Hss. der Bibliothek von Münster hat sich deren ehemaliger Leiter Staender[9]) Verdienste erworben. Nach einer Geschichte jener Bibliothek und ihrer Bestandteile, ferner der Entstehung seines Werkes folgt in 8 Abteilungen die trefflich gearbeitete Beschreibung der Hss., sodann Verzeichnisse der Namen, des Inhalts, der früheren Besitzer, der Ursprungszeiten eben jener Hss. u. s. w. Für unsere Zeit ist nur wichtig No. 209 (10. Jh.) mit einem necrolog. Xantense, das aufser chronologischen Notizen auch die form. institution. canonicor. des Aachener Konzils von 817 enthält, ferner einige Heiligenlegenden aus No. 208 (Hss. 15. Jh.); No. 663/6 sind meist Hss. aus dem 17./19. Jh., die das Kloster Corvey betreffen und von Wigand in Corveyer Geschichtsquellen besprochen worden sind.[10-14]) — Die Vatikanische Hs. des liber diurnus gehört nach Giorgi[15]) wahrscheinlich zur Reisebibliothek P. Hadrians III. († 885 zu Nonantula) und gelangte nach einigen Wanderungen im 18. Jh. in die Vatikanische Bibliothek. — Über ein Necrologium von S. Vannes bei Verdun, das nebst anderen hs. Sammlungen in Frankreich aufgefunden ist, handelt Sackur.[16]) Die Eintragungen in dasselbe rühren aus dem 11. und 12., aber auch aus dem

---

Guignard. Paris, Plon & Nourrit. XII, 545 S. (Vgl. JB. 11, II, 10[3.4].) — **5)** × Dass. T. VII. Grenoble; ed. Fournier, Magnien et Prudhomme. T. VIII. La Rochelle; ed. G. Musset. T. X. Avranches-Vire (Omont, Amiot etc.). T. XI. Chartres (Omont, Molinier etc.). T. XII. Orléans; ed. Ch. Cuissard. Paris, Plon & Nourrit. VII: LX, 807 S.; VIII: IV, 687 S.; X: 557 S.; XII: XL, 428 S. |[RC. (1890), No. 17, S. 332/7 (F.).]| — **6)** × Dass. T. IV. Bibl. de l'Arsénal IV. ed. H. Martin. Paris, Plon & Nourrit. 581 S. (Vgl. JB. 11, II, 10[5].) — **7)** × Catal. hagiographicor. lat. antiquior. sec. XVI. qui asservantur in bibl. nat. Paris. ed. hagiogr. Bollandiani T. I. Bruxelles, Paris, Picard. VI, 606 S. |[BC. (1890), No. 7, S. 121/5 (L. Duchesne, lob.).]| — **7a)** F. X. Kraus, D. Schatz S. Blasiens in d. Abtei S. Paul: ZGORh. NF. 4, I, S. 46—68. — **8)** W. Wiegand, Ältere Archival. d. Abt. Münster i. Els.: MIÖG. 10, I, II, S. 75—81. — **9)** J. Staender, Chirographor. in reg. bibl. Paulina Monaster. catalog. Breslau, Köbner. 4⁰. XIX, 197 S. |[CBl. (1890), No. 1, S. 81 (—m, lob.).]| — **10)** × F. W. E. Roth, Mitteil. a. MA. lat. Hss. d. Hofbibl. z. Darmstadt: Roman. Forsch. 6, II, S. 289—71. (Vgl. No. 214, 234 gest. Kar. 416 [Raban. Schrr.], 797, 811; auch cc. aus 9. Jh. 3150; 3316.) — **11)** × v. Schulte, 5 ehem. d. Kl. Weingarten angehör. Hss.: SBAkWien 117, No. 11 (1888). (No. 118 v. 8. Jh., 112 v. 11. Jh. [Ansegis].) — **12)** × A. Reuter, Notiz: Über Berner Hss. 368: NA. 15, I, S. 232. — **13)** × A. Ceriani, Notiz. di un ant. mscr. Ambros. d. lib. diurn. Rom. pontif.: Rendic. d. Istit. Lomb. (Sonderabdr.) Ser. II, V. 22, IX, S. 307. Milano, Bernadori, 6 S. |[RStorIt. 7, S. 44—50 (1890, Cipolla, üb. 13/5 u. 46).]| (S. unt. N. 11, 58, 59. — C. hat e. neue Hs. d. lib. d. v. 9. Jh. a. d. Kl. Bobbio in d. Ambros. Bibl. zu Mailand entdeckt u. will sie herausgeb. — Vgl. Bäumer: LRs. Freiburg, Herder. S. 11.) — **14)** × Th. v. Sickel, Bemerk. üb. e. cod. Ambros. d. lib. diurn.: MIÖG. 10, III, S. 468. (Auch Abdruck in NA. 15, I, S. 220, No. 43. — Vgl. auch WienSB. 14 (1889), S. 49. — Nach NA. l. c. S. 219 ist e. Priv. Honor. I für Bobbio nach dies. Hs. prüfungsbedürftig. Vgl. JB. 11, II, 21[68].) — **15)** J. Giorgi, Stor. estern. del cod. Vatic. d. lib. diurn. Rom. pont.: ASocRom. 12, S. 641 ff. (Sonderabdr. 58 S.) — **16)** E. Sackur, Hsliches aus Frankr. III. Aus Nekrolog. I. Necr. S. Vitoni Vird.: NA. 15, I, S. 103—39. —

9. und 10. Jh.; aus dem 9. werden z. B. mehrere Bischöfe genannt, so zu den J. 823, 847 und 870.[17]) — Über eine zweite Hs. der Formelsammlung von Flavigny aus dem 9. Jh., die sich in der Universitätsbibliothek von Kopenhagen befindet, berichtet Zeumer.[18]) Sie weicht in der Reihenfolge der Formeln von der Pariser ab, aufserdem auch durch Weglassung einiger und Aufnahme anderer Stücke. Die Pariser ist die ursprünglichere, aber die Kopenhagener nicht von ihr abgeleitet; ihr Stammbaum wird nachgewiesen, und auf einige wichtige Ergebnisse dabei aufmerksam gemacht. Ein vollständiger Vergleich wird erst bei einer Neuausgabe angestellt werden. — Über die kostbare Evangelienhs. der Hamiltonbibliothek, den sog. cod. aureus, der nach kurzem Vorhandensein im Berliner Museum wieder ins Ausland gewandert ist, verbreitet sich jetzt Wattenbach[19]) ausführlich. Nach einer Einleitung über verschiedene Schriftarten und Besprechung mehrerer Evangelienhss., wie auch des von Rossi behandelten cod. Amiat., ferner der kunstvollen Werke des Frankenreichs unter Karl d. Gr., des von Godescalc, sodann einiger Blätter aus einem Nürnberger Evangeliar und des Utrechter Psalters, untersucht er die genannte Hs., die er als auf Anregung Bischofs Wilfrids von York zwischen 670—80 entstanden und aus dem Kloster Ripon später in die Hände des Erzbischofs Wolsey und durch diesen in die von Heinrich VIII. gelangt annimmt. Die Schrift ist sicherer wie die des cod. Amiat., und zwei verschiedene Hände sind darin zu unterscheiden.[20-22])

Unter den eben erschienenen *Regesten* sind in erster Reihe die karolingischen von Mühlbacher[23]) zu nennen. Der erste Band dieses Werkes des jetzt bedeutendsten Kenners karolingischer Zeit hat mit der 5. Lieferung seinen Abschlufs erreicht, ragt aber durch die reichen Beigaben für den ganzen Band weit über den Rahmen blofser Regesten hinaus. Hier kann nur einiges daraus hervorgehoben werden. Die Schlufslieferung umfafst das Ende der Regierung Karls III., Arnolf, Zwentibold, Ludwig IV. (Kind) und Konrad I. Den Umfang der Mehrarbeit gegen Böhmers ursprüngliches Werk und damit einerseits das Anwachsen des Stoffs in Urkk. und einschlägigen Arbeiten und andererseits die Kraftentfaltung, die zur Bewältigung dieses Stoffs nötig war, deuten am besten einige Zahlen an: Böhmers Regesten umfassen bei dem gleichen Abschlufs 1266 Urkk. mit den übrigen Angaben zusammen auf 120 S. gesperrten, Mühlbachers 2049 Urkk. auf 758 S. engen Drucks. Letztere sind aber auch das Ergebnis langer und angestrengtester Arbeit. Auf Anregung

---

17) × A. van Robais, Note s. un mscr. d. 9e s. aux arch. d. s. Vulfran d'Abbeville (Extr. Bull. Soc. d'émulat. d'Abbev.). Abbeville, Impr. Paillart. 8 S. — 18) K. Zeumer, D. Lindenbrogsche Hs. d. Formelsamml. v. Flavigny: NA. 14, III, S. 589—608. (Vgl. JB. 8, II, 16[3], 65[3]; 5, II, 15[8]; 9, II, 22[19].) — 19) W. Wattenbach, Üb. d. mit Gold auf Purp. geschrieb. Evang.-Hs. d. Hamilton-Bibl.: SBAkBerlin S. 143—56. (Vgl. NA. 15, S. 231, No. 97; vgl. üb. c. Am. JB. 11, II, 21[72] u. üb. d. Hamilt.-Hs. JB. 6, II,26[19].) — 20) × P. Piper, Zu Notkers Rhetorik: ZPhilol. 22, III, S. 277—87. (In e. Brüsseler Hs. mit Notk. Rhetor. ist auch e. Bruchstück e. Briefes d. Gramm. Paulin. v. Aquileja u. e. 2. Brief desselb.) — 21) × Omont, Bemerk. üb. 2 Blätt. Hss. in d. Samml. Philipps z. Cheltenham: Soc. d. antiqu. d. Fr. 1889, 28. März. — 22) × Mac Carthy, Notiz üb. e. Hs. d. irischen Kanonensamml.: Acad. 8, XI (1888), S. 291. (E. Hs. d. irischen Kanonensamml. wird nach e. Schlufsbemerk. [hucusque Ruben et Cucumne] auf 2 ir. Gelehrte aus d. 8. Jh. zurückgeführt, ist also auch im 8. Jh. verfafst worden.) — 23) Böhmer, Reg. imperii I. D. Regest. d. Kaiserreichs unter d. Karol. 751—918. Neu

Fickers 1874 begonnen, erschienen sie in erster Lieferung 1880, in letzter 1889. Der 2. Band, der die aufserdeutschen Karolinger behandeln soll, wird gleichfalls längere Zeit in Anspruch nehmen. Zu den wichtigsten Beigaben des 1. Bandes gehören: ein Abdruck der Vorrede J. F. Böhmers von 1833 mit Nachträgen aus seinem Handexemplar, Vorbemerkungen des Vf., die sich über die Entstehung der neuen Bearbeitung, über die Grundsätze bei ihrer Ausführung, sowie über die erlangte Beihilfe verbreiten, sodann eine gedrängte geschichtliche Übersicht, die immerhin 25 Bogen umfafst und ein Seitenstück zu seiner ausführlichen bei Cotta erschienenen Geschichte der Karolinger bildet, ferner ein kurzer Abrifs einer Diplomatik der Karolingerzeit, die sich über Protokoll und Siegel der Urkk., über Kanzleien und Kanzleipersonal ausläfst und sich teilweise den Arbeiten v. Sickels und Brefslaus anschliefst, teilweise aber, besonders betreffs Ludwigs des Deutschen zu anderen Ergebnissen kommt. Es folgt ein Überblick über Quellen und Bearbeitungen karolingischer Geschichte, darauf eine nur die wesentlichen Mitglieder der Karolingerfamilie berücksichtigende Stammtafel und zuletzt eine Konkordanztabelle für seine und Böhmers Arbeit und 18 Seiten zum Teil wichtiger Nachträge. Eine 2. Auflage wird wohl die unzähligen, mitunter recht sinnentstellenden Druckfehler berichtigen. Ref. ist gern bereit, mit Erlaubnis des Vf. auf einige aufmerksam zu machen.[24-29])

Zur Geschichte der *Paläographie* giebt Westwood[30]) einen Beitrag. Er zählt irische und angelsächsische Schreiber und Maler auf, die er in Hss. vertreten fand, z. B. Vidrug in einem Evangeliarium, das 891 von K. Arnulf an Fulda geschenkt worden ist, ein Gebetbuch von Bischof Aedelwald von Lindisfarne, ferner in einem Evangeliarium von Trier, das in irischem Stil gehalten ist, die Worte Thomas scripsit, die er auf einen Abt von Hohenaugia (750/7) bezieht u. a. m.

Quellenveröffentlichungen.[31.32]) Die anal. Bolland.[33]) enthalten eine Anzahl auf karolingische Zeit bezüglicher Veröffentlichungen, das 4. Heft des 7. Bandes eine vit. Swithuni, Bischofs von Winchester, wahrscheinlich von Goscelin, einem Mönch von Sithiu, verfafst. Swithun lebte zur Zeit Egberts von Wessex († 862). Die Hs. stammt aus dem 12. Jh. und enthält die Urschrift. Die Ausgabe ist von E. P. Sauvage. Band 8 bietet die vit. s. Emmerammi, Bischofs von Freising, herausgegeben von Sepp,[34]) auch in einer Sonderausgabe vorhanden. Nach S. ist sie eine Arbeit B. Arbeos v. Fr., also ein Seitenstück zu dessen vit. Corbiniani, die Riezler veröffentlicht hat. Dieser ist freilich in seiner Ausgabe, wie in der Besprechung der Seppschen v. E. der Meinung, dafs sie nicht von Arbeo herrührt oder uns mindestens in einer späteren Bearbeitung vorliegt. Sepp dagegen beweist aus dem Thatort der Wundergeschichten, aus dem Verfassernamen

---

bearb. v. E. Mühlbacher. 1 Bd. Schlufslief. Innsbruck, Wagner. 4°. CIX, 681—885 S. M. 10. 1. Bd. kompl. M. 34. (JB. 9, II, 21[11] u. 6, II, 27[25] u. üb. d. Kar. Gesch. 9, II, 30[72.73].) — **24/9)** Paläogr. u. Diplomatik s. §§ 73, 74. — **30)** Westwood, Bibliogr. notic. of early miniaturists and scribes: Ac. (13. Okt. 1888), S. 245. (Vgl. JB. 11, II, 11[12] üb. Vidrug.) — **31)** Leges s. § 42. — **32)** XX MGH., Necrol. German. II, 1. Dioec. Salisburg. P. prior.; ed. S. Herzberg-Fränkel. Berlin, Weidmann. 4°. IV, 281 S. M. 9 (14). (1 Tf. Vgl. JB. 11, II, 14[23] [Baumann].) — **33)** Anal. Bolland. Bd. 7, IV; 8, II, III, IV, S. 373—80. (Vgl. An. Boll. 4, S. 372 ff. üb. l. mir. Sw. auct. Lantfr. [1885], üb. An. Boll. JB. 11, II, 16[34].) — **34)** B. Sepp, Arbeonis ep. Fris. vit. S. Emmeramm. authent: Sonderausgab. nach Anal. Boll. 8, II, S. 211—40. Regensburg, Brüssel, Pustet. 47 S. 4 Tf. |[HJb. 10, S. 651.]| (Vgl. JB. 11, II, 16[35] üb. Riezlers Ausgabe v. vit. Corbin;

Cyrinus, der nach einem als heres, Erbe, gedeuteten griechischen Wort gleichbedeutend sein soll mit Arbeo (764 Bischof, 783 oder 84 gest.), endlich durch Sprachvergleichung der v. Corb. u. Emm., daſs beide Arbeo zum Vf. haben. Ihrer rohen Sprache nach soll sie im Anfang der Regierung Karls d. Gr., nach der vit. Corb., also nicht 770, aber vor 772 entstanden sein. Sie stützt sich weder auf schriftliche Zeugnisse, noch auf Augenzeugen, ist daher sehr allgemein gehalten. Von den 3 benutzten Hss., einer Würzburger, Einsiedler und Münchener, folgt die Ausgabe vorzugsweise der ersteren und giebt in Anmerkungen die Abweichung der anderen und Erläuterungen, besonders geographische und archäologische. Dieser vita folgt eine translatio s. Viviani ep. Figiac. nach einer Pariser Hs., die mit einer von Martène benutzten identisch ist. Der 1. Teil umfaſst die Übertragung des Heiligen von Saintonges nach Figeac im 9. Jh., der 2. die Wunder, die von einem Mönch unter Abt Gerold III. erzählt, von Martène aber weggelassen worden sind. Die mirac. s. Valer. mart. Lemov. sind gleichfalls einer Pariser Hs. entnommen und rühren von einem Landsmann des Heiligen und Zeitgenossen der Übertragung aus dem Jahre 855 her. Ihnen ist eine Rede über den s. Val. beigefügt. Die Herausgabe seines Lebens nach den früher beschriebenen Hss. (Catal. I, 196) wird demnächst erfolgen. In de fontibus vit. s. Irminae weist Poncelet gegen Weiland (MGH. 23, S. 18) nach, daſs der Vf. Theofrid nicht ein älteres Leben, sondern im 1. Teil gleichzeitige und geringwertige Zeugnisse, im 2. ältere, aber vorhandene Quellen, nämlich ein Leben Willibrords, eine Urk. Pippins (706) und 5 Urkk. der Irmina (698—708) benutzt habe, die von K. Pertz irrtümlich für falsch gehalten worden sind. Sodann bringt Sepp noch einige Nachträge zur vit. Emm. aus mehreren Hss., unter denen auch eine Wolfhards vit. Walburg. und seine 9 Lektionen über den h. Willibald enthält. Nach einer Pariser Hs. wird die 1. translat. s. Maglorii Dolens. ep. cum append. de S. Julino abb. von P. Plaine herausgegeben. Die Überführung fand etwa 850 statt unter König Nomenoius von Bretagne. Der Vf. der Erzählung, der mit Dingen und Orten der Begebenheit wohl vertraut ist, ist unbekannt. Eine vit. s. Gildardi, Bischofs von Rouen, und seine Überführung nach Soissons (838—40) ist trotz der Ausgabe von Deslisle hier noch einmal nach 7 Hss. von Poncelet veröffentlicht worden. Der Vf. hat lange nach Gildard gelebt. Die erste Überführungsgeschichte ist von einem Mönch aus Soissons am Ende des 10. oder Anfang des 11. Jh., die zweite noch später erzählt. Man hat zwei Übertragungen zu unterscheiden, eine zwischen 830—40 und eine zweite von Nithard 841. Eine Liste der Bischöfe von Rouen wird nach Vorarbeiten Deslisles und kritischer Sonderung und Vergleichung der hs. Listen, von denen eine Anzahl aus dem 9. Jh. stammt, aufgestellt, eine Übersichtstabelle beigefügt und die Lebenszeit einzelner Bischöfe und verschiedene Heiligsprechungen genauer bestimmt. In dem angehängten catal. cod. hagiograph. bibl. Carnot. sind Hss. aus dem 8.—10. Jh. zu verzeichnen, wie II No. 16, III No. 37, VII No. 63, XVI No. 118 u. a. m.; ferner ist ein hymnologisches Repertorium von U. Chevalier beigegeben (No. 1—2459 Benedictus).

Von den *Geschichtschreibern der Deutschen Vorzeit* [35-40]) in 2. Auflage sind wieder eine Anzahl Bändchen erschienen, alle in neuer Bearbeitung

---

vgl. auch Wagners NPhilRundschau [1889], H. 19 [Sepp].) — 35) Gesch.schreib. d. Deutsch. Vorz. 2. Aufl. Neubearb. v. W. Wattenbach. H. 18. Ermold. Nigellus

von Wattenbach und mit Namenverzeichnissen versehen. Heft 18 enthält die Gedichte des Ermoldus Nigellus auf Kaiser Ludwig und König Pippin, früher von Dr. Pfund übersetzt. Die metrischen Ausschreitungen der ersten Ausgabe zu verbessern war nicht möglich; wohl aber sind historische Irrtümer berichtigt, z. B. die Verwechselung von Erm. mit Abt Hermold und Ermenald; auch ist auf die gelungene Übersetzung der ersten Elegie von Reinhart verwiesen. In Heft 19 ist eine Neubearbeitung der ursprünglich von J. v. Jasmund übersetzten Lebensbeschreibung Ludwigs des Frommen von Theganus und dem sog. Astronomus. Die ältere Einleitung ist von Wattenbach berichtigt worden. Darnach lautet der Name Thegans eigentlich Theganbert. Er wird von Walahfrid seiner körperlichen und geistigen Vorzüge wegen gefeiert. Um die Erklärung seines Werkes, besonders um Deutung einiger schwierigen Stellen hat sich Simson verdient gemacht. Mehrere Versehen der ersten Ausgabe sind verbessert und die Anmerkungen vermehrt worden. Bei der Bearbeitung des Astronomus hat sich W. auf die neueren Forschungen von G. M. v. Knonau und Simson gestützt, nach denen nicht Einhards Annalen, sondern die ann. Laur. mit Umänderungen benutzt worden sind. Eine Verwandtschaft des Werkes mit dem Nithards erscheint dem Herausgeber zweifelhaft. Wertvoll ist die Schrift in Bezug auf die letzten Lebenstage des Kaisers, um so wertvoller, als die Anhänglichkeit des Vf. nicht von eigennützigen Beweggründen eingegeben zu sein scheint. — In den Zusätzen zu der früheren Vorrede zu Nithards Geschichtsbüchern in Heft 20 macht der Herausgeber auf die zweifachen Übersetzungen von Jasmund, die Ausgaben von Pertz und Holder und die Forschungen von Meyer v. Knonau und Simson aufmerksam. Die Anmerkungen sind meist nach v. Jasmund wiederholt, die von diesem veränderten Eigennamen im Verzeichnis richtig angegeben. — Den Zusätzen zu der Vorrede B. Richters zu der Übertragung des h. Alexander (H. 21) von Ruodolf und Meginhart von Fulda entnehmen wir, daſs W. die Behauptung Wetzels, der Schreiber sei ein tendenziöser Fälscher, für eine Verirrung hält. Dagegen verdanken wir diesem Forscher die Hervorhebung einer Stelle, die darauf deutet, daſs die Arbeit unvollendet hinterlassen worden ist, und daſs Meginhart jene Stelle nicht unterzubringen wuſste. Die Benutzung von Tac. Germania in dieser Schrift ist eine vereinzelte Erscheinung im MA. Betreffs der Stammsagen ist eine teilweise Übereinstimmung mit Widukind zu bemerken. Wichtig sind die Mitteilungen von zwei Schreiben Lothars und über die Nachkommen Herzogs Widukind durch Meginhart. H. 22 bringt das Leben des Eb. Anskar und das von Rimbert. Die Laurentsche Übersetzung davon bedurfte wegen ihrer Sorgfalt geringer Berichtigung. Das Vorwort von Lappenberg ist wieder neu abgedruckt und mit einigen verbessernden Anmerkungen versehen worden. Auf Grund

---

Lobged. auf Kais. Ludwig u. Eleg. an K. Pippin üb. v. Pfund. Leipzig, Dyck. X, 121 S. M. 1,80. |[ZKTh. XIV, S. 105/9 (H. Grisar, bemäng).]| (Über Reinharts Übersetz. vgl. JB. 9, II, 24[29]; ferner 11, II, 14[27–32].) — **36)** H. 19. Leb. Kais. Ludw. d. Fromm. v. Thegan. u. d. sogen. Astronomus übers. v. J. v. Jasmund. XVI, 147 S. M. 2,00. — **37)** H. 20. Nithards 4 Büch. Gesch. VIII, 75 S. M. 1,20. — **38)** 21. Ruodolfs u. Meginharts Übertrag. d. h. Alexander, üb. v. B. Richter. VIII, 28 S. M. 0,40. (Vgl. JB. 4, II, 14[6] [Wetzel].) — **39)** 22. Leb. d. E. Anskar u. Rimbert übers. v. Dr. J. C. M. Laurent m. e. Vorwort v. Dr. J. M. Lappenberg. XIV, 139 S. M. 2,00. (Vgl. JB. 7, II, 22[13].) — **40)** 23. D. Jbb. v. Fulda u. Xanten übers. v. Dr. C. Rehdantz. Vorw. v. W. Wattenbach. XIV, 184 S. M. 2,40. (Vgl. JB. 10, II, 26[34] [Rethfeld]; 11,

der neuen Ausgabe dieser vit. von Waitz ist auf die spätere, nach Adam von Bremen eingetretene Entstellung des Textes Rücksicht genommen worden. Die Unterstützung Rimberts bei Abfassung der Lebensbeschreibung Anskars durch einen anderen Schüler desselben nimmt W. mit Waitz gegen Lappenberg an. — H. 24 enthält die Jahrbücher von Fulda und Xanten in der Übersetzung von Rehdantz. Das Vorwort von W. ist ganz neu und dadurch bemerkenswert, dafs er die Ergebnisse der neuesten Forschungen über Entstehung, Vf., Inhalt und Wert der beiden Annalen in leichtverständlicher Schreibweise zusammenfafst. Die Annalen von Fulda, mehr Reichs- als Klostergeschichte, erstrecken sich in ihrem 1. Teil bis zum Jahre 838. Die Bezeichnung Ann. Enhards oder Einhards hat viel Streit erregt. Ein Mönch Enhard ist aber nicht nachweisbar, die Verfasserschaft Einhards nicht annehmbar. Anderen Vermutungen gegenüber nimmt daher W. an, dafs der Schreiber der Notiz über Enhard, vielleicht Meginhart selbst, irrtümlicherweise Einhard für den Vf. gehalten habe. Mit Rethfeld stimmt W. darin überein, dafs Ruodolf der Vf. des 2. Teils von 838—63, mit seinem Lehrer und Gönner Hrabanus nach 847 nach Mainz gezogen sei, um in dessen Auftrag die Aufgabe der Eb. von Mainz fortzuführen, nämlich die Begebenheiten des ostfränkischen Reichs zu verzeichnen. Freilich habe er nicht immer gleichzeitig, sonst aber zuverlässig und nach klassischen Vorbildern gearbeitet. Mit Ruodolfs Erkrankung und Tod (865) tritt Verwirrung in den Annalen ein, neuer Aufschwung dagegen mit Erhebung Liutberts zum Erzkapellan, wahrscheinlich durch den zu gleicher Arbeit berufenen Meginhart aus Fulda, der trotz Verdrängung seines Gönners durch B. Liutward von Vercelli die Jahrbücher bis 887 fortgesetzt hat, wenn auch nicht mehr als amtlicher Berichterstatter. Eine fünfte, bayrische Fortführung, die vielleicht aus Niederaltaich stammt und der Ersetzung Liutwards durch einen Eb. von Salzburg ihre Entstehung verdankt, verstummt mit dem Verfall des Reichs im Jahre 901. Die Xantener Annalen leiten vielleicht mit Unrecht ihren Namen von Xanten ab, sind aber nicht ohne Wert als Spiegel für die Verwirrungen der Zeit. W.s Angaben beruhen meist auf den Untersuchungen von Steffen. Die Anmerkungen von Rehdantz sind vielfach gestrichen und durch neue ersetzt worden.[41-44])

Ein *Martyrologium* aus einer Reichenauer Hs. der Bibliothek von Karlsruhe veröffentlicht Holder.[45]) Es ist von dem Bibliothekar Reginbertus (†846) beschrieben und ihm von Tatto und Grimoald geschenkt und zwischen 837—42 ausgearbeitet worden. Dazu bemerkt de Rossi, dafs die Hs. ein Zwillingsbruder einer in den Act. SS. herausgegebenen, aber jünger als diese und durch mancherlei Abweichungen von ihr wichtig sei.

Eine hervorragende Leistung ist die Ausgabe des *liber diurnus* durch Th. v. Sickel.[46]) Die Vorrede dazu, zu der von dem Herausgeber Er-

---

II, 19[58] [Steffen].) — 41) ×× 1 Heft 25. Leben d. Abtes Eigil v. Fulda u. d. Äbtissin Hathumoda v. Gandersheim nebst d. Übertragung d. hl. Liborius u. Vitus. Übers. v. Grandaur. (= Geschichtschreiber . . . Liefg. 88.) 1890. XI, 109 S, M. 1,80. — 42) × P. Eb. Katz, Ann. Lauresham. ed. emend. sec. cod. Paulensem: Jb. d. Stifts S. Paul (Kärnten). Separ.: Selbstverlag d. Stifts. (Vgl. W. Wattenbach: NA. 15, II, S. 425. — D. Annal. sind nach e. cod. Sanblas. aus Reichenau, jetzt in S. Paul, sorgfält. m. Angab. v. Variant. aus and. Hss. herausgegeb. W. bemängelt einiges. — 43/4) Sachsenchronik u. sgs. Heilige s. § 49 A. (Liebermann u. a.). — 45) Alfr. Holder, Martyrol. Augiense: RömQSchr. 3, II, III, S. 204—48, 249—51. (Dazu Bemerk. v. G. B. de Rossi, l. c.) — 46) Th.

gänzungen geliefert worden sind, sind auch in einer Sonderausgabe erschienen. Sie beschäftigt sich mit der Geschichte der Entstehung der Ausgabe und dem Verhältnis der Sickelschen zu den früheren. Die Frage über die Glaubwürdigkeit des liber diurnus ist nur gestreift, eingehend aber die über die Entstehungszeit desselben behandelt. Die Ausgabe beruht auf einer Hs. des Vatikan und einer aus Clermont, die aber jünger als jene und aus ihr abgeleitet ist. Inzwischen ist eine 3. Hs., ein cod. Ambrosianus, aufgefunden und von S. gewürdigt worden. Wie bereits früher erwähnt, ist die Entstehungszeit der einzelnen Sammlungen und Anhänge nicht mehr mit Rozière u. a. zwischen 681—751 angenommen, sondern von ihm genauer festgestellt worden und zwar so, dafs der Kern, die Sammlung I (f. 1—63) um 625 entstanden ist, Anh. I (f. 64—81) um 700, die Sammlung II (f. 82—99), dem cod. Vat. entsprechend, unter Hadrian I. am Ende des 8. Jh., Anh. II (f. 100—107) unter P. Leo III. nach 800. Es ist ferner von ihm nachgewiesen worden, dafs das Buch in der päpstlichen Kanzlei von einem Schreiber anfangs nur als Handbuch zur Heranbildung von Kanzleibeamten verfafst, dann aber in der Kanzlei selbst als Musterbuch benutzt, bis zum 11. Jh. gebraucht und besonders vom Kardinal Deusdedit geschätzt worden und in dessen Sammlung übergegangen ist. Eine für Beurteilung des Sprachgebrauchs in Papsturkk. wichtige Beigabe sind die reichhaltigen Verzeichnisse am Schlufs des Bandes.

Das *Urkundenbuch* des Klosters Monte Casino[47]) enthält 18 Urkk. aus dem 8. und 9. Jh., meist über private Schenkungen. Es wird der Ausgabe vorgeworfen, dafs sie nicht auf der Höhe der Forschung steht, besonders nicht mit der deutschen einschlägigen Litteratur vertraut ist.[48]) Gleichfalls auf italischem Boden erwachsen ist die Veröffentlichung einer nekrologischen Hs. eines Klosters in Brescia durch Valentini.[49]) Das Kloster S. Salvatore ist im Jahre 759 von Desiderius gegründet worden und diente im 9. und 10. Jh. als Ausstattung für fürstliche Frauen. Eine Schwägerin Karls war die erste Äbtissin davon. Mühlbacher[50]) giebt mancherlei Berichtigungen zu der Ausgabe, rügt vor allem den Mangel an Unterscheidung zwischen Necrologium und Verbrüderungsbuch und die Nichtkenntnis der Herzberg-Fränkelschen u. a. deutschen Arbeiten, die unbrauchbaren Bemerkungen über verschiedene Nachtragungen und Hände, die Lesefehler und unzureichenden Erläuterungen, endlich die falsche Festsetzung der Zeit

---

v. Sickel, Liber diurnus Rom. pontif. ex unic. cod. Vat. Wien, Gerold. XCII, 220 S. M. 10,00. |[A. stor. ital. Sér. 5, T. 3 (1889); NA. 14, S. 680, MIÖG. 10, S. 139—45 (E. v. Ottenthal); Polybibl. Sér. 2, 29, No. 6, S. 517 (H. de l'E.); BCr. (1889), No. 12, S. 201/5 (Duchesne); GGA. (1889), No. 15 (Steindorff); DLZ. (1889), No. 34, S. 1285/8 (S. Löwenfeld); MAH. 9. S. 438—47 (P. Fournier, einiges bezweifelnd); CBl. (1889), N. 34, S. 1150/1; RH. 42, S. 171 f. (G. M.).]| (Vgl. JB. 11, II, 21[68] üb. Ergänz. u. Berichtig. d. Proleg. Üb. d. Gesch. d. cod. Vat. s. ob. N. 13/5 u. unt. N. 67/8.) — 47) Tabular. Casinense I, Cod. dipl. Cajetanus. ed. cur. et stud. mon. s. Bened. coen. M. Casini. Typ. a. M. Cas. 1887, Ausg. 1889. 4⁰. XIV, 426 S. 6 Tfln. Schr.prob. |[NA. 15, S. 226 (mehrfach. Tadel).]| — 48) × Württemberg. Urk.buch. hrsg. v. d. Kgl. Staatsarch. bearb. v. Stälin. Bd. 5. Stuttgart, Aue (Kommiss.). 4⁰. XXII, 520 S. M. 10,00. |[CBl. (1889), N. 42, S. 1486 (P. H., lob.).]| (2 Nachtrr. z. kar. Urk. d. 1. Bd. [zu No. 38 u. 155].) — 49) A. Valentini, Codice necrolog.-liturg. d. mon. d. S. Salvatore e S. Giulia in Brescia trascritt. ed illustr. da A. V. Brescia. 1887. 4⁰. 328 S. |[MIÖG. 10, III, S. 469—79 (E. Mühlbacher); A. Stor. ital. Ser. V, T. IV, S. 96—105 (A. Zanelli); ALomb. 16, S. 444—50.]| (4 Faks.) — 50) E. Mühlbacher, Verbrüderung u. Namenlisten aus Reichenau u. Murbach (Notiz): ZGORh. 4, III, S. 395 ff. —

der ursprünglichen Anlage. Diese verlegt M. zwischen 861 und 864 (65); die Schrift ist aus dem 9. Jh. Es befinden sich in dem Verbrüderungsbuch auch die Listen zweier verbrüderten deutschen Klöster, aus Reichenau nämlich der Personalbestand unter Abt Folkuin und der der congreg. s. Leodegarii. Die Listen sind aus dem Anfang des 10. Jh. Genannt werden darin von deutschen Fürsten Ludwig II. und ein Sohn Ludwigs des Deutschen, ferner einige angelsächsische Könige, von deutschen Bischöfen z. B. Erzbischof Liutbert von Mainz und sonst viele deutsche Namen. Auch der zweite Teil, ein Rituale, stammt aus dem 9. Jh. Dem Text sind eine Abhandlung, Listen der Herrscher, Standespersonen, Päpste, Bischöfe u. s. w. und zwei Verzeichnisse der Namen und Gebete beigefügt, das Werk vornehm ausgestattet, aber nicht mit der bei solchen Quellen unentbehrlichen eingehenden Sorgfalt Pipers und Baumanns gearbeitet.

Rheinländischer Gelehrtenarbeit verdanken wir zwei hoch bemerkenswerte Veröffentlichungen von *Prachthandschriften und Facsimiles.* Eine der für die Kenntnis karolingischer Kunstepochen wichtigsten Hss. der Rheinlande, die sog. Adahs.[51]) aus Trier vom 9. Jh., ist durch die vereinten Anstrengungen vaterlandsliebender Provinzialgenossen und tüchtiger Kenner unter K. Lamprechts Leitung in prachtvoller Ausstattung herausgegeben und erläutert worden. L. setzt in der Vorrede Zweck und Bedeutung des Unternehmens auseinander, nämlich zur Gewinnung sicherer Ergebnisse bei Beurteilung der Hs. Bilder-, paläographische und Textkritik zusammenwirken zu lassen. Die Hs. zeigt die unter Pippin durch Anknüpfung an Italien begonnene Schriftreform, die besonders in Prachthss. erkennbar ist, jedoch nach den verschiedenen Schreiberschulen von einander abweicht. Durch diese Erkenntnis ist die paläographische Kritik die Genossin der Bilderkritik, noch mehr der Textkritik, die in Bezug auf Reform der Bibeltexte gewisse Gruppen und Ursprünge unterscheidet und innerhalb derselben der Adahs. ihre Stellung zuweist. Ihre Geschichte, äufsere Beschaffenheit und die Schrift untersucht Menzel aus Bonn. Sie gehörte früher dem Kloster S. Maximin, jetzt der Stadtbibliothek in Trier an. In den Besitz des ersteren gelangte sie wahrscheinlich durch Ricbodo, Abt von Lorsch und zugleich Bischof von Trier (792—804). Ada, angeblich eine natürliche Tochter Pippins, die erst verheiratet, später Nonne war, und deren Geschichte ausführlich untersucht wird, hat durch ihre Beziehungen zum Hofe Sinn für Kunst empfangen und die Schenkung des Prachtwerkes zu Ehren des verstorbenen Ricbod an Kl. Maximin gemacht. Sie selbst soll aber nicht in diesem Kloster, sondern eher in Mainz beigesetzt sein. Die Hs. ist von zwei Schreibern angefertigt, einfach begonnen, prunkvoll vollendet und vielleicht 804 abgeschlossen worden. Die Schrift ist eine karolingische Minuskel aus vorzüglicher Schreiberschule, nach M. aus der Aachener Hofschule, nach den Urteilen über Text und Malerei aus der Schule zu Metz. P. Corssen untersucht den Text, vergleicht ihn ebenfalls mit zeitgenössischen Arbeiten und zwar 43 Hss. Unter Karl d. Gr. beginnt nämlich auch eine

---

51) Ada-Hs., bearbeitet u. herausgegeben v. K. Menzel, P. Corssen, H. Janitscheck, A. Schnütgen, F. Hettner, K. Lamprecht. Mit 38 Tfln., Holzschnitten u. Zinkhochätzungen im Text. Leipzig, Dürr. gr. fol. 34 Bogen. M. 80,00. |[DLZ. (1890), No. 1, S. 21 ff. (F. Schneider, lob.); LCBl. (1890), No. 4, S. 121 f. (J. N., lob.); StML. (1890), H. 3, S. 324—42 (St. Beifsel, lob.); Repert. Kunstw. 13, S. 196—210 (J. Neuwirth, lob.); NA. 15, S. 433/4; AZg. (1890), No. 62 (Lehner).]| (Sechste Publikation d. Gesellschaft f. Rhein. Gesch.kunde.)

bedeutende Verbesserung der Bibel auf Anregung von Alkuin, Paulus Diakonus und Theodulf. Von den zwei Gruppen der Hss. führt die eine auf Alkuin zurück. Bei Untersuchung derselben wird gelegentlich auch die Datierung einschlägiger Alkuinbriefe festgestellt. Die andere Gruppe, zu der auch die Adahs. gehört, bringt nach jenem ersten Anstofs die Textverbesserung zu einem gewissen Abschlufs. Diese letztere ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeit in geistlichen Genossenschaften, geht von verschiedenen Mittelpunkten aus, richtet sich nach italischen und römischen Vorbildern und ist zwischen 800 bis 810 entstanden. — H. Janitschek schildert das Wesen der karolingischen Buchmalerei, das Verhalten der Herrscher dazu, die Bedeutung derselben, die fremden Einflüsse darauf und ihre Umgestaltung dadurch in karolingischer Zeit, die Eigentümlichkeiten der Kunst verschiedener Schreiberschulen und findet in der Adahs. den germanischen Zug wieder, der die Metzer Schule vor der antikisierenden Aachner und vor der fremden Einflüssen zugänglichen von Rheims auszeichnet. In ihr ist ein Fortschritt gegen früher in der Sicherheit der Behandlung des menschlichen Körpers und in der Läuterung des ornamentalen Geschmacks zu bemerken. Ihren Höhepunkt erreicht die karolingische Kunst erst in der Ottonenzeit. J.s Abhandlung ist eine gedrängte karolingische Kunstgeschichte. — Den Einband und äufseren Schmuck, die beide anderen Zeiten angehören, und von denen der geschnittene Stein des letzteren die Bilder Kaiser Konstantins und seiner Familie wiedergiebt, beschreiben Schnütgen und Hettner. — Die zweite der bezeichneten Veröffentlichungen ist die zugleich würdige und gediegene Ausgabe der regula Canonicorum Chrodegangs von Metz. Schmitz[52]) hat sie zum Andenken an Gabelsberger, den 'Kenner tironischer Noten', bei der 100j. Wiederkehr seines Geburtstages veranstaltet und zwar nach einer Leidener Hs. Der ursprüngliche Text, der verändert und fast verdoppelt früher zum Abdruck gekommen ist, liegt nun nach genannter Hs. (L^1) in reiner Gestalt, frei von Nachträgen vor. Er bezieht sich nur auf Metzer Verhältnisse, giebt ein Bild des damaligen Vulgärlateins und ist reich mit tironischen Noten versehen, die in Kursivschrift wiedergegeben werden. Die Vorrede aber, die auf das Königtum Pippins anspielt, ist nach einer andern Hs. (L^2) abgedruckt. — Derselbe Vf.[53]) versucht die Entzifferung einiger tironischen Noten in Hss. des 9. Jh., deren Schreiber unbekannt ist. — Mit Werken Alkuins beschäftigen sich Afsmann[54]) und Freundgen.[55]) Der letztere giebt eine Übersetzung seiner pädagogischen Schriften und fügt aufser Erläuterungen noch einen Lebensabrifs von ihm bei.[56])

In der unter Beihülfe der lombardisch-historischen Gesellschaft von Forcella[57]) herausgegebenen, vornehm ausgestatteten und nebst einer Darlegung der mailändischen Inschriftenkunde mit sorgfältigen Erläuterungen

---

— × K. Lamprecht, D. Ada-Hs. (Codex aurens) d. Trierer Stadtbibliothek: WZKBl. 8, Sp. 180/4. (Ankündigung d. Herausgabe.) — **52)** W. Schmitz, S. Chrodegangi Met. ep. (742—66) Regula Canonicorum. Hannover, Hahn. Fol. VI, 26 S. (17 Lichtdrucktfln.) — **53)** id., Tironisches u. Kryptograph.: NA. 15, I, S. 197 f. — **54)** B. Afsmann, Alcuini de virtutib. et vitiis lib. ad Widonem comitem. Übers.: Angl. 11, III. — **55)** Freundgen, Alkuins pädag. Schrr. übers. Paderborn, Schöningh. M. 1,20. ||[StML. 8 (1890), S. 356/9 (R. van Ackem).]|| — **56)** × O. Seebafs, Pönitent. Fragm. e. Weingartn. Hs. d. 8. u. 9. Jh.: ZKG. 10, III, S. 489—47. (Wicht. f. d. Frage üb. d. Ponitent. Romanum.) — **57)** V. Forcella, Iscrizioni d. chiese e d. edifici di Milano d. sec. VIII ai giorni nostri. I. Porta Ticinese. Milano, Prato. XIX, 515 S. ₤. 14. (8 Fig.) —

versehenen Sammlung der *Inschriften* Mailands sind aufser der Liste der Erzb. jener Stadt, welche natürlich auch die des 8. und 9. Jh. umfafst, nur wenige Denkmäler aus unserer Zeit angeführt, wie z. B. zwei in Bruchstücken erhaltene aus der Kirche der s. Thekla, zwei andere aus der Salvator- und Calimerokirche.[58])

Quellenuntersuchungen. Von diesen rühren eine Anzahl von dem auf diesem Gebiete eifrig thätigen Manitius[59]) her. Zu den ann. Laur. maj. bemerkt er, dafs der Vf. nach seiner Vorliebe für römische Worte (bis 788) vielleicht ein Romane, nach der für technische Ausdrücke ein Rechtskundiger sei; dafs er über Karls Familie schlecht, über Beziehungen zu Tassilo gut unterrichtet sei, vielleicht hier also amtliche Vorlagen benutzt habe. Die Angaben über Festfeiern sind wahrscheinlich einem Verzeichnis entnommen, also nicht gleichzeitig, daher mitunter auch falsch, die über Reisen einem Itinerar entlehnt, das von einem Begleiter des Königs aufgezeichnet ist. Überall bildet der König den Mittelpunkt. Derselbe Vf.[60]) verfolgt die Benutzung römischer Prosaiker, des Solinus, Tacitus, Nepos und Plinius im MA. und ebenso die der römischen Dichter. Er beginnt mit Persius. Es werden nicht blofs Hss. dieses Dichters aus S. Gallen erwähnt, sondern auch Verwertung seiner Dichtungen bei Aldhelm, Beda, Alkuin, P. Diakonus, Hrabanus u. a. nachgewiesen.[61]) — Die gesta regum Franc. beleuchtet Kurth[62]) in einer Abhandlung in demselben Heft der belgischen Bulletins, das auch die Berichterstattungen darüber enthält. Diese heben die Abweichungen derselben von Krusch betreffs der Abhängigkeit der g. von Isidor von Sevillas Etymologieen, betreffs der Benutzung des Prologs der lex salica und betreffs der Herkunft der Erzählung von Chlodwig hervor. K. betrachtet die gesta als einen Geschichtsauszug zum Gebrauch der Neustrier, der im ganzen gewissenhaft angefertigt, aber nicht ohne Irrtümer ist, von geographischer Kenntnis des Vf. zeugt, aber doch in derartigen Angaben von ungleichem Wert ist. Die vier Teile sind teils Auszüge aus Gregor von Tours, teils epische Überlieferung, teils populäre, zuletzt zwischen 681—727 persönliche Erinnerungen des Vf. Dieser ist nach K. ein Neustrier, ein Mönch von S. Denys, der aus der Gegend der Aisne und Oise, von Laon oder Soissons stammt.[63]) — Über P. Diakonus handeln Tamassia[64]) und Traube,[65]) und zwar spricht der letztere angebliche Verse des P. D. diesem ab (Poët. lat. I, 62), einen grammatischen Rhythmus dagegen mit dem Akrostichon Paulus feci (l. c. I, 625) ihm zu. — Derselbe[66]) Forscher erwähnt als Nachtrag zu seiner Besprechung karolingischer Dichtungen eine zweite Ausgabe von Aedelwulfs Gedicht von Arnold in rer. Brit. m. aev. SS., der aber Dümmlers Ausgabe und die besten Hss.

---

58) × J. Zupitza, Mercisches a. Hs. Roy. 2 A 20 i. Brit. Mus.: ZDA. 33, I, S. 47—56. (Merc. Gloss. z. e. Hs. d. 8. Jh. mit religiös. Inhalt.). — 59) M. Manitius, Zu d. annal. Lauriss. maj.: MIÖG. 10, III, S. 419—27. — 60) id., Beitrr. z. Gesch. röm. Prosaik i. MA. Ders.: Beitrr. z. Gesch. röm. Dichter i. MA. 1. Persius.: Philol. NF. 1, XLVII, S. 562/8, 710—20. — 61) × id., Zu spät. lat. Dicht.: RhM. 44, IV. — 62) G. Kurth, Étud. sur l. gesta reg. Francor. Dazu Rapports von Vanderkindere, Wauters, Bormanns (lob.): BullAcBelg. Sér. III, No. 8, T. 18, S. 261—91, 231—40. (Vgl. unt. N. 158; vgl. MGH. SSMerov. 2 [Krusch].) — 63) (§ 49 A) Kupferschmidt, Winchester Annalen. — 64) × Tamassia, Un capitolo d. stor. longob. di P. Diacono: Arch. giurid. 43, S. 4/6. — 65) L. Traube, Zu d. Gedicht. d. Paul. Diac.: NA. 15, I, S. 199—201. — 66) id., Notiz: Üb. e. 2. Ausgab. v. Aedelwulfs Ged. Derselb.: Ergänz. zu Bemerk. Dümmlers üb. Diak. Mico: ib. S. 228/9. (Vgl. z. II. NA. 4, S. 516 ff.; z. I. vgl. JB. 11, II, 19[60];

nicht gekannt hat. Auch seine Bemerkungen über Kl. Craike bei York bemängelt T. Über die Sprache des Diakonus Mico, der im 9. Jh. dem Kloster des h. Richarius an der Somme angehörte, giebt er Ergänzungen zu Bemerkungen Dümmlers und Berichtigungen zu solchen von Ebert u. a.[67])

Wir wenden uns nun den Abhandlungen über *Urkk. und über geistliche*[68]) *und weltliche*[68a]) *Rechte* zu. Gundlachs[69]) eingehende Untersuchung des Streits der Bistümer Arles und Vienne um den Primat Galliens berührt die karolingische Zeit durch eine Anzahl gefälschter Urkk., angeblich aus dem 8. und 9. Jh., durch welche Päpste und Herrscher die Erzb. von Vienne ausgezeichnet haben sollen, ferner durch eine Urk. P. Johanns VIII. vom Jahre 878, endlich durch die Briefsammlung von Vienne, die G. durch ausführliches Eingehen auf die Eigentümlichkeiten von Papstbriefen karolingischer Zeit als eine Fälschung aus den Jahren 1094—1121 unter dem Einfluſs des Erzb. Guido erweist. — Merowingische und karolingische Urkk., 20 an der Zahl, befinden sich im Arnulfskloster. Wolfram[70]) stellt sie zusammen, druckt einige nach den Originalen ab, versieht andere mit Nachträgen. Von den 10 ältesten sind 5 unecht, darunter eine von Karl d. Gr. Für eine gefälschte Urk. Hildegards ist eine Karls die Vorlage. Andere dagegen von Ludwig dem Frommen, Karl dem Kahlen, Ludwig dem Deutschen sind nicht verdächtig; wohl aber erhebt W. Einwand gegen No. 19 und 20, Urkk. von Ludwig dem Frommen und Zwentibold.[71.72]) — Zu der sonst planlosen Arbeit des cod. Mediol. Ambros. bibl. O 55 (MGH. Leg. 524—27) bemerkt Conrat,[73]) daſs sie doch wichtig sei, weil c. 20, 21 und 42 Stücke aus der lex Rom. Cur. seien. — Derselbe Vf.[74]) hält die Sammlung des cod. Philipps 1741 und S. Germ. 366 für Quellen des Hinkmar von Rheims und erklärt dadurch dessen unzutreffende Ausführung aus dem 16. B. des cod. Theod.; doch habe er vielleicht noch eine zweite Quelle benutzt. — Im Anschluſs an de Rossis berühmtes Inschriftenwerk giebt Grisar[75.76]) ein Bild von dem reichen Inhalt desselben, schildert zunächst das Streben der Pilger des frühen MA., römische Inschriften zu sammeln und zu benutzen, so daſs selbst die Grabschrift des Apostels Bonifaz von der des P. Bonifazius II. entlehnt ist, würdigt sodann die Verdienste de Rossis und geht unter Besprechung vieler einzelner Inschriften aus dem 8. und 9. Jh. die verschiedenen Gruppen derselben durch, wie die der Basiliken, die Namenlisten in den Vorhöfen der Kirche, Votivinschriften, und die an historischen Bauten, Türmen, Profanbauten und Gräbern, welch letztere vorzugsweise Pilger und

---

üb. Mico s. auch Traube: Arch. lat. Lexikogr. 6, S. 265/7; s. auch l. c. S. 167 f.) — 67) × Th. v. Sickel, Prolegomena z. lib. diurnus (Sonderabdruck). I. II. Wien, Tempsky. 76, 94 S. |[AKKR. 62, S. 381.]| (Vgl. JB. 11, II, 21[68] u. ob. N. 18/5 u. 46.) — id., Notiz z. Edit. d. lib. diurn. Verbess. u. Nachträge: MIÖG. (auch abgedr. NA. 15, I, 220[48]) 10, III, S. 468 f. (S. ob. N. 13, 15, 46.) — 68) Vgl. § 72B. — 68a) Vgl. § 42. — 69) W. Gundlach, D. Streit d. Bist. Arles u. Vienne um d. primatus Galliar. Einleit., I u. II: NA. 14, II, S. 250—342; 15, I, S. 9—102. — 70) Wolfram, Krit. Bemerk. zu d. Urkk. d. Arnulfsklost.: JbGesLothrGA. 1 (1888/9), S. 40—81. — 71) × Erben, D. gefälschte Urk. Arnulfs f. Salzburg: MIÖG. 10, IV, S. 607. (E. verlorn., ab. gleichfalls unechte Fassung, angefert. unt. Erzb. Friedrich, hat d. Kanzl. Ottos II. vorgeleg.) — 72) × C. Cipolla, Üb. 2 ungedruckte Notar.-Urkk. v. Asti: Misc. d. stor. ital. 2, S. 12. (Verhältn. v. Asti unt. Bisch. Audax am Ende d. 9. u. Anf. 10. Jh.) — 73) M. Conrat (Cohn), Z. lex Rom. Raet. Curiens: NA. 15, I, S. 202. (S. auch SavZ(R). 10, I, S. 289. Z. l. Rom. Cur. Vgl. § 42.) — 74) id., Kanonensamml. m. rom. Recht a. d. früheren MA. a) D. Samml. d. cod. Phil. 1741 u. S. Germain 366: SavZR. 10, I, S. 148. — 75/6 Hartmann Grisar SJ., D. christl. Inschrr. Roms im früheren MA.: ZKTh. 13, I,

Dichter benutzen. Zuletzt werden die ältesten Sammlungen, darunter solche aus dem 8. und 9. Jh., wie die von Lorsch, S. Riquier (Centula) und Verdun besprochen. Von der Bufsordnung Halitgars weist v. Nostitz-Rieneck[77]) nach, dafs sie nach dem Zeugnis von Flodoard und hs. Überlieferungen aus 6 Büchern bestanden habe und mit poenit. Vallic. übereinstimme. Er tritt mit Schmitz der Annahme Wasserschlebens entgegen, dafs H. sein Bufsbuch nicht aus den Archiven der römischen Kirche hatte.[78. 79])

Wie früher die karolingische, so ist jetzt die konstantinische *Schenkung* Gegenstand unablässiger Forschung und litterarischer Fehde. Nicht weniger als fünf Gelehrte haben sich haupt- oder nebensächlich damit beschäftigt. Martens,[80]) sie als 'falsche Generalkonzession' bezeichnend, weil der Begriff 'Schenkung' sich nur auf einen Teil des Aktenstücks beziehe, giebt aufser dem Text der von Zeumer 'constitutum' genannten Urk. in Abschnitt 1 und 2 seine Ansichten über Inhalt, Anlafs, Quellen, Abfassungsweise und Plan derselben, in 3 und 4 die Geschichte ihrer Verwertung bis auf Innocenz IV. Er nimmt abweichend von seinen früheren Ansichten an, dafs 'die Fälschung nicht praktische Tendenz gehabt und auf die Erweiterung des eben geschaffenen Kirchenstaates gezielt habe, sondern weniger 'Tendenz-, als Geschichtslüge', die Freigebigkeit Konstantins habe verherrlichen wollen. Die 'tumultuarische' Gruppierung des Inhalts erklärt er damit, dafs sie in drei verschiedenen Zeiträumen von einem Kleriker, der der päpstlichen Kanzlei nahegestanden habe, im Hinblick auf ep. 61 des cod. Carol. erdichtet worden sei. Sie sei ohne Wissen Hadrians I., aber in seiner oder der nächsten Zeit entstanden. Seine Ansichten werden mehrfach bemängelt und nur der Nachweis der Benutzung der Urk. als wertvoll anerkannt. Zeumers und Brunners Schriften hat er während des Drucks seiner Arbeit nur noch unvollständig benutzen können, Friedrichs[81]) aber noch nicht gekannt. Dieser hält die Fälschung nicht für das Werk eines Mannes und einer Zeit, sondern einen älteren Teil für im 7. Jh., den jüngeren in der Zeit vor 754 entstanden unter Stephan II (III) und zwar nach sprachlicher Vergleichung mit Briefen Pauls I. und der vit. Steph. für eine Arbeit Pauls zur Zeit seines Diakonats. Die Scheidung in zwei Teile und die Annahme von der Entstehungszeit des ersten findet mehr Anklang, als die von der des zweiten. Andere Beurteiler wie Krüger und Seeberg bestreiten wieder die verschiedenzeitige Abfassung und verlegen das Ganze in die Zeit Pauls. — Auch Scheffer-Boichorst,[82]) der gleichfalls das Werk Friedrichs noch nicht gekannt hat, kommt im wesentlichen auf dessen und

---

S. 90—152. (Vgl. JB. 11, II, 17[47] [Rossi].) — 77) R. v. Nostitz-Rieneck SJ., Halitgars Bufsordnung in d. Hamilton-Hs.: ib. S. 290. (Vgl. Schmitz JB. 6, I, 118[208/9]; II, 18[43]; 89[116].) — 78) × Falk, Z. Erklär. d. 19. Paganie in Bonifat. indic. paganiar.: MIÖG. 10, I, S. 185. (Deutung als Heilig.- u. Marienmahl neb. d. eucharist.) — 79) × D. scarapsus d. h. Pirmin: KathKZgSalzb. (1889), No. 88—91. (Untersuch. auf Grund d. Ausgab. Casparis. Ergebn.: D. Schrift nicht v. Pirmin, sondern Auszug aus dess. Werk.) — 80) W. Martens, D. falsche Generalkonzession Konstant. d. Grofs. (sog. K. Schenk). München, Stahl. VI, 180 S. M. 3,20. |[ThQSchr. 71, S. 684 f. (Funk); DLZ. (1890), No. 3, S. 92/4 (S. Löwenfeld); MHL. 18, S. 18/7 (H. Bloch); HZ. NF. 28, S 187 f. (L.).]| (Vgl. JB. 11, II, 22[81-83] u. Zeumer II, 16[40].) — 81) J. Friedrich, D. Konstantin. Schenk. Nördlingen, Beck. VI, 197 S. M. 4. |[HJb. 10, II, S. 439 (Grauert); vgl. d. Res. zu N. 80; ThLZ. (1889), No. 17, 18 (G. Krüger); EvKZg. S. 332; CBl. (1889), S. 1107; Gegenw. No. 36, S. 207; ThLBl. (1890), No. 3/5 (R. Seeberg); HZ. NF. 28, S. 188 f. (L.).]| (Vgl Lamprecht unt. N. 128.) — 82) P. Scheffer-Boichorst,

Zeumers Ansichten betreffs der Entstehungszeit hinaus. Brunners Beweisführung über den römischen Ursprung der Urk. billigt er und fügt einige neue Beweise hinzu, weicht aber in anderen Dingen von ihm ab, besonders betreffs der Annahme der Entstehung nicht vor 816. Nach Anschauungs- und Ausdrucksweise hält er die Schrift für eine Fälschung aus der Kanzlei Pauls I., vielleicht aber auch noch aus der Zeit Stephans; aufser einigen politischen Zwecken hätte sie auch noch den idealen Zweck gehabt, Konstantin und Sylvester zu verherrlichen, welch letzteren Paul I. sehr verehrt habe. Der Ursprungsort der Fälschung scheint also jetzt gesichert, die Ursprungszeit noch in Frage zu sein; doch neigen die Forscher mehr und mehr dazu, sich für die Zeit Stephans oder Pauls zu entscheiden. Auf die Ansicht Lamprechts, der wieder auf die Seite Brunners tritt, kommen wir weiter unten zurück.[83.84] — Die andere oft besprochene Fälschung der Pseudisidorischen Dekretalen und der Kapitularien Benedikt Levitas führt Fournier,[85] seine frühere Meinung wiederholend, auf die Fälschungsfabrik in Lemans in der Umgebung B. Aldrichs zurück. Das Ziel sei dabei die Reform der fränkischen Kirche mit Hilfe älterer angeblicher Autoritäten gewesen; den Anstofs dazu habe das Schicksal der Reformbestrebungen auf der Synode zu Epernay 846 gegeben; auch stünde die Fälschung im Zusammenhang mit dem Streben der bretonischen Herzöge, eine von Tours unabhängige Kirchenprovinz herzustellen.

Darstellungen. Die für das Volk berechneten Darstellungen MAlicher, besonders deutscher Geschichte, sind jetzt nach den unzähligen wissenschaftlichen Vorarbeiten dazu eine häufig wiederkehrende Erscheinung. Zu ihnen gehört auch v. Pflugk-Harttungs[86] Geschichte des MA., deren 1. Band jetzt vollendet vorliegt. Sie enthält ein Gesamtbild der Volks-, Kultur-, Kirchen- und Rechtsgeschichte und hat dabei aufser eigenen die hervorragendsten anderen neuen Forschungen noch verwertet. Dem Werke sind viele Bilder, Münzabbildungen und Schriftproben auch aus karolingischer Zeit z. B. Siegel P. Pauls I. und Hadrians I., dessen Grabinschrift und Proben aus Urk. für Fulda und vom Majordomus Pippin beigegeben. Lieferung 104—111 umfafst die karolingische Zeit und nicht blofs die fränkische Reichsgeschichte, sondern auch die der gleichzeitigen Völker und Begebenheiten der Angelsachsen, Byzantiner, auch die Geschichte des Papsttums. Die Erzählung ist sachgemäfs, gedrängt und gemeinverständlich.[87.88] — In gleichfalls einfacher, aber warmer und auf sicherer Kenntnis beruhender Darstellung mit pädagogischer Übersichtlichkeit führt Kaemmel[89] die Geschichte des deutschen Volkes vor. Der zweite bis vierte Abschnitt des

---

Neuere Forsch. üb. d. Konst. Schenk.: MIÖG. 10, II, S. 302—25. — 83) × P. Hooning, Donatio Constantini: De Katholick No. 10/2 (1888). — 84) × D. Konstant. Schenk. nach Ort, Zeit u. Tend. d. Fälsch. v. A. K., SJ.: KathKZgSalzburg (1889), No. 39—41. — 85) P. Fournier, De l'origine d. fauss. décrétal. Paris, Bur. d. phil. chrét. (Ders.: Separatabdr. v. Une forme part. vgl. JB. 11, II, 28[84.85].)

86) J. v. Pflugk-Harttung, Gesch. d. MA. I. (Mit Illustr., Kart.) (= Allgem. Weltgesch. IV.) Berlin, Grote. 1886/9, Vorrede 1889. V, 761 S. M. 14. |[DLZ. (1889), No. 40, S. 1465/6 (G. Kaufmann). — 87) × Ephr. Emerton, An introduct. for the stud. of the middle ag. 375—815. Boston, Ginn. 1888. X, 268 S. |[HZ. 64 (28), S. 265 (L. Erhardt).]| (Darstell. d. Mer. u. Kar. eingehender.) — 88) × G. Masson, Medieval France (Story of the Nations). London, Fisher Unwin. 454 S. sh. 5. — 89) O. Kaemmel, Deutsch. Gesch. Dresden, Höckner. VI, 1266 S. M. 13. |[CBl. (1890), No. 19, S. 656 (lob.; einige Aus-

zweiten Zeitraumes der Reichsbildung auf germanisch-römischer Grundlage schildert das Aufsteigen der Karolinger, die Bekehrung der germanischen Stämme, die Entwickelung und den Verfall des fränkischen Weltreichs und in Kürze auch die Verfassungs-, Kirchen- und Kulturzustände der Zeit. Eine elegant geschriebene, aber gegen Deutschland parteiische und vielfach irrtümliche Geschichte dieses Landes ist von J. Zeller.[90]) — Schlicht und einfach ist die ebenfalls französische Erzählung der Entwickelung des Frankenreichs bis zu seinem Zerfall von Favé,[91]) aber ohne Quellenangaben, ohne Auseinandersetzung mit den Ansichten anderer Forscher und ohne genügende historische und juristische Vorbereitung. — Die Ursachen des erwähnten Zerfalls sieht Richter[92]) nach der gedrängten Schilderung eines Vortrags in der willenlosen und regierungsunfähigen Persönlichkeit Ludwigs des Frommen, in dem verderblichen Erbteilungsrecht und in der wachsenden Macht der Vasallen und der Hierarchie.

Zu *einzelnen Persönlichkeiten* und *Begebenheiten* unserer Zeit übergehend, nennen wir zuerst die englisch-amerikanische Arbeit von Mombert.[93]) In selbständiger, auf fremde, besonders deutsche Urteile nicht besonders Rücksicht nehmender Weise schildert er ausführlich die Regierung *Karls,* fafst sie nach allgemeinen Gesichtspunkten zusammen und, um sich von der Chronologie darin nicht stören zu lassen, hat er eine Zeittafel der Ereignisse vorangestellt. Anhänge über Einsetzung Childerichs, Krönung und Schenkung Pippins, Annalenwert und -verhältnis bringen meist nur Belegstellen und, mehr praktisch als tief, entsprechen sie deutschen Anforderungen nicht, zeigen sich aber mit deutscher Litteratur einigermafsen vertraut; Licht- und Schattenseiten der Regierung Karls werden zwar hervorgehoben; sein Lob lautet aber doch zu überschwenglich, wenn M. 'die Kraft des Herakles, die Schlauheit des Odysseus, den Unternehmungsgeist Alexanders, die Beredsamkeit des Demosthenes und den rastlosen Glaubenseifer Luthers' in ihm vereint findet, und Männer wie Alexander, Cäsar und Napoleon gegen ihn in Schatten treten läfst. Das beigegebene Bild Karls entspricht nicht den zeitgenössischen Statuetten und Siegelabbildungen. — Mit Karls Hinrichtung der Sachsen bei Verden beschäftigen sich zwei Gelehrte. Der eine, Bippen,[94]) hält die Nachricht darüber in ann. Laur. maj. und Einh. für unklar. Nach ann. Mos., Petav., Amand. hat K. 782 viele Sachsen im Kampfe und auf der Richtstätte niedermachen, viele als Geiseln abführen, aber nicht 4500 an einem Tage hinrichten lassen. In einem Nachtrag setzt er sich mit Simson auseinander. — Der andere, Ulmann,[95]) ist mit jenem zwar in manchen Punkten einverstanden, nicht aber in der Deutung der Stelle in den ann. L. maj. Durch terminare in der Bedeutung 'beschliefsen' bestimmt, hält U. nur die Rädelsführer für

stellungen).]| — **90)** J. Zeller, Hist. resum. de l'Allem. et de l'emp. german. Leurs instit. au MA. 2e éd. Paris, Perrin. 12⁰. VI, 729 S. Fr. 7,50. |[Polybibl. 58, I, S. 54/6 (G. Kurth).]| (5 cart. Vgl. JB. 10, II, 29[57] [Zeller].) — **91)** Favé, L'empire d. Francs dep. sa fondat. jusqu'à son démembr. Paris, Thorin. 720 S. |[RH. (1889), S. 389 (G. M. tad.).]| — **92)** W. Richter, D. Auflös. d. Karol. Reichs u. d. Gründ. dreier selbst. Staat. (= Samml. wiss. Vortrr. Virchow & Holtzendorff. NF., 3 Ser., H. 70.) 52 S. |[HZ. 63 (1889), S. 114.]| (Früher: Winckler, Krön. Karls d. Gr. l. c. H. 323.) — **93)** J. E. Mombert, Charles the Great. London, Paul. XI, 560 S. sh. 15. |[Acad. (1889), No. 883, 887, 889 (Angriff u. Verteid.); SatRev. (1889), S. 224; HJb. 10, S. 666 (tad.).]| (1 Bild Karls [Über Bilder K. vgl. JB. 7, II, 31[74.75]].) — **94)** Bippen, D. Hinricht. d. Sachs. durch Karl d. Gr.: DZG. 1, S. 75—96. — **95)** H. Ulmann,

ausgeliefert und sieht den Fehler in der Zahl 4500. Für foederatione in ann. Laur. maj. 774 schlägt er faide ratione vor.

Die Kämpfe *Ludwigs des Deutschen* bis zur Schlacht bei Fontenoy 841 erzählt Dahm[96]) ziemlich ausführlich nach den Hauptquellen in dem ersten Teil seiner Darstellung.

Auch mehrere Geistliche unseres Zeitraums werden geschildert, so Sturm, der Gründer Fuldas, von Kuhlmann[97]) und *Paschasius Radbertus* von Choisy.[98]) P. lebte im Kloster Corbie in angestrengter Arbeit seinen mönchischen und litterarischen Neigungen, war mit Wala befreundet, dessen Ernennung zum Abt er durchsetzte. Später selbst Abt, geriet er mit den Mönchen in dogmatische Streitigkeiten, besonders mit Ratramnus, entsagte seiner Würde ohne Bitterkeit und starb in hohem Alter, ein Mann von wahrhafter Demut. Die wichtigsten seiner historischen und dogmatischen Schriften werden aufgezählt, darunter der liber de corpore et sanguine Domini, dessen Inhalt C. im zweiten Teil angiebt und den er einer Kritik unterzieht. In seiner Lehre stünden seine realistische und symbolische Auffassung in Widerspruch. Das Volk neigte der ersteren, gelehrte Mönche wie Ratramnus, vielleicht auch schon Alkuin, der letzteren zu. Der Vf. spitzt seine Ausführungen zu dem Satze zu: P. ist der Vater der katholischen, Ratramnus der der protestantischen Lehre über das Abendmahl und der letztere der Vorläufer Calvins.

Den Inhalt der 5 Briefe Agobards gegen die Juden, ihre Entstehungszeit und die Ursache seines Hasses gegen jene untersucht Enge.[99]) Den ersten Brief an Wala und Helisachar setzt er zwischen die Synode zu Aachen 825 und den Tod Adalhards 826, die 4 übrigen, wie Simson (Bd. I, 393 ff.) 826, 27 und 28. Nach E. im Gegensatz zu Grätz, Stobbe und Simson ist nicht der Streit über die Sklaven der Juden die Ursache der Feindschaft gegen sie; sondern seine Missionsbestrebungen erregten Angriffe gegen ihn und das Christentum und dadurch erst seinen Haſs gegen die Juden. Jedenfalls blieben seine Wühlereien gegen sie vorläufig erfolglos; denn nach ihm erhebt von neuem Amulo gleiche Klagen gegen sie.[100])

Die Stellung Harun al Raschids, des Zeitgenossen Karls, zum Christentum erörtert Görres[101]) zum erstenmal erschöpfend und umsichtig. Unter Führung Weils benutzt er arabische, sonst lateinische und griechische Quellen, besonders Theophanes. Im ersten allgemeinen Teil giebt er eine Vorgeschichte der Chalifen und ihres fanatischen Verhaltens gegen die Christen, dann ein Bild des geschichtlichen Harun gegen den der Sage. Darnach ist er zwar ein grausamer Tyrann, von launenhafter Gerechtigkeit, sonst aber tüchtig, kriegerisch, siegreich, ein Förderer der Einheit und Beschützer der Unterthanen gegen Beamtenwillkür. Im zweiten besonderen Teil wird seine Religionspolitik dargelegt. Das Bündnis mit Karl beruht auf gemeinsamer Gegnerschaft gegen Byzanz und Cordova und wechsel-

---

z. Hinrichtung d. Sachsen: ib. 2, I, S. 156/7. (S. N. 94.) — 96) W. Dahn, Ludwigs d. Deutschen Kampf u. sein Erbteil. I. Gymn.-Progr. 401. Brühl. 4⁰. 14 S. — 97) × B. Kuhlmann, D. heil. Sturmi, Gründ. Fuld. u. Apost. Westfal. Paderborn, Bonif.-Druck. M. 1,20. — 98) E. Choisy, Paschase Radbert. Et. hist. s. l. 9e s. et sur l. dogme de la Cène. Genève, Richter. 127 S. — 99) R. Enge, De Agobard. arch. Lugdun. c. Judaeis contentione. Diss. Leipzig. Fribergae. 85 S. (Vgl. 11, II, 25[99] (Marcks). — 100) × J. Petitjean, Abbon l'humble et s. poème sur l. siège d. Par. par. l. Norm.: Ann. fac. Caen. 1888. I. — 101) F. Görres, D. Khalif Harun al Raschid u. d. Christen-

seitiger Schätzung ihrer Gröfse und bekundet sich in ihrem Verkehr und ihren Geschenken, in der Gestattung von Pilgerfahrten und gegenseitiger Toleranz. Von Haus aus ist H. kein Christenfreund; seine Kriege sind Religionskriege; aber er ist auch kein Fanatiker. Toleranz übte er in seinem Reiche schon vor dem Bündnis mit K. In Beilagen werden verschiedene Punkte erörtert, z. B. des Theophanes Geschichtschreibung, Haruns byzantinische Feldzüge u. a. m.[102.103])

Eine ziemliche Zahl von Werken und Abhandlungen gehen auf *Einrichtungen und Zustände* des Frankenreichs ein, darunter mehrere Lehrbücher; doch ist ein Teil davon Ref. nicht zugänglich gewesen.[104-114])

Deutsche *Sitten* zur Karolinger-Zeit schildern Lippert[115]) und v. Löher.[116]). Der Letztere giebt ein lebendiges Bild, wie sich unter dem Einflufs von Geistlichkeit und Kirche, von Hofleben und Kultursitzen rohe Sitten allmählich ändern, Roheit, Aberglauben, Fehdelust u. a. Fehler etwas weichen. Die Behauptungen über das Zahlverhältnis von Ehelichen und Unehelichen sind unsicherer Natur. Mit Hilfe der Dichtungen und Prosawerke der Zeit liefert L. eine Beschreibung der Hauseinrichtungen, der Küche- und Speisegewohnheiten, wobei er die Unterdrückung des Pferdefleischgenusses tadelt, ferner der Trachten, der Tafelgenüsse und Jagdfreuden an Karls Hofe.[117-119])

Wie immer, sind auch diesmal die Arbeiten auf *kirchengeschichtlichem Gebiete* sehr zahlreich. Zunächst führen mehrere Lehrbücher zur Kenntnis desselben, besonders auch der karolingischen Zeit, alle in erneuten und vermehrten Auflagen. So werden in dem Abschnitt 'historische Theologie' in Zöcklers[120]) Handbuch ziemlich ausführlich die Zeiten des Bonifaz, Karls des Grofsen u. s. w. behandelt (S. 113—30; 142—47) und die neueste einschlägige Litteratur berücksichtigt, desgleichen auch in demselben Handbuch von V. Schultze in der Archäologie der christlichen Kunst, von Zöckler selbst in der Geschichte der theologischen Litteratur des Abendlandes und von P. Zeller in der Dogmengeschichte z. B. die adoptianischen Streitigkeiten (S. 621 ff.). Ebenso sind in Hagenbachs[121]) Encyklopädie die neueren

---

tum: ZWTh. 32, I, S. 42—94. — **102)** × Allg. Deutsch. Biogr. Bd. 27/9 (1888/9). Leipzig, Duncker & Humblot. (Vgl. JB. 11, II, 24[94]. — B. 27: Rab. Maurus; Radbod B. v. Utrecht 899—917; Paschas. Radbert, A. v. Corbie [Dümmler]; Ratpert v. S. Gall. [M. v. Knonau]; Ratbod, K. d. Friesen [Oelsner]; Ratpod v. Trier [Uhlirz]; Regino v. Prüm [H. Bäumker]. — B. 28: Remedius v. Thur [Wyfs]; Richardis; Richwin v. Strafsb. [Wiegand]; Richbod v. Trier [Wagner]; Rimbert v. Brem. (Bippen). — B. 29: Rudolf v. Fulda [Wattenbach]; Rupert v. Salzburg [Friedrich]; K. Rudolf I. v. Burg. [M. v. Knonau].) — **103)** × Leslie Stephen, Diction. of Nat. Biogr. B. 17: Edward-Erskine. B. 18: Esdaile-Finan. B. 19: Finch-Formen. B. 20: Forrest-Garner. (Bei all. Namenverzeichnis.) Bd. 17/8. (Vgl. JB. 11, II, 25[101]. — B. 17: z. B. Egbert, Ethelbald, † 757, Egbert v. Wefs. [W. Hunt], ferner Ethelbert-hard-red-wulf. — B. 18: z. B. Fergil [Virgilius], B. v. Salzb. T. O. [Thom. Olden], nur auf älter., nicht neu. deutsch. Arbeit. beruhend. — B. 20: Frideswide [W. Hunt].) — **104—14)** Verfassungszustände, Gesetze etc. s. § 42. — **115)** Lippert, Deutsche Sittengesch. B. 1: V. Urz. b. auf K. d. Gr.; B. 2: V. Karl d. Gr. b. z. 15. Jh. (= D. Wiss. d. Gegenw. 69. B.) Leipzig, Freytag. 12⁰. III, 212 S. 176, |[MHL. 18, IV (1890) (W. Martens, lob.).]| — **116)** T. v. Löher, Deutsch. Sitt. zu Kar. Zeit.: AZg. Beilag. (1889), No. 159—64. — **117/9)** (§ 42) A. Levy, Kriegsrecht. — **120)** Handbuch d. theol. Wissensch., herausgeg. v. O. Zöckler, Bd. 1, I, II; 2, 3. erw. Aufl.; Bd. 2 Histor. Theol. m. 2 kirch.-gesch. Karten u. 33 Textabbild. Nördlingen, Beck. gr. 8⁰. 2: XII, 819 S. (Bd. 1, I, II enthalt. nichts Karol. Vgl. auch § 72.) — **121)** K. R. Hagenbach, Encykl. s. § 72 A. — id., Encykl. u. Methodolog. d. theol.

Erscheinungen kirchlich historischer Litteratur über unsere Zeit verzeichnet (§ 57—78). — Hochbelehrend für die kirchenrechtlichen Verhältnisse der karolingischen Zeit ist das gerühmte Lehrbuch des Kirchenrechts von Friedberg,[122]) das gegen die zweite Auflage um 4 Bogen vermehrt ist und z. B. in den Abschnitten über Rechtsquellen und Kirchenämter nicht bloſs neueste Litteratur anführt, sondern auch verwertet. So werden z. B. in vorsichtiger Weise die neueren Ergebnisse über den Entstehungsort der Ps. Isidorischen Dekretalen benutzt. Das von Schmitz angenommene poenitentiale Romanum ist nach F.s Ermessen langobardischen Ursprungs.

Wir gehen zu Einzelnem über. Die alten Fragen über die *karolingischen Schenkungen und die Stellung der Päpste zu den Frankenherrschern* erhalten die Forscher fort und fort in Atem. Eine der scharfsinnigsten Erläuterungen erfahren die ersteren durch Lamprecht,[123]) besonders durch die einschneidende Kritik der 3 darüber noch vorhandenen Urkk. Er nimmt an, daſs es 754 zu einem zweifachen urkundlichen Vertrage kam, zu einem Versprechen und einer Schenkung, 774 zur Erneuerung des ersteren und bis 817 zu 4 Pakten (781, 96, 816 und 17). Aus dem sog. Ottonianum von 962 und dem Hludovicianum von 817 schält er Echtes und Unechtes, Ursprüngliches und Späteres sorgfältig heraus, ebenso auch das Eigentümliche der einzelnen Pakten und sucht den Urtext der Urk. von 754 herzustellen; sie zerfällt darnach in ein Gelöbnis und ein Versprechen der Schenkung des römischen Dukats, des Exarchats und bestimmter Patrimonien, darunter auch Istriens und Venetiens, sodann in eine Bestätigung derselben zu Eigen des s. Petrus und seiner Stellvertreter. Die Fälschung des constitutum behandelt er im Anhang und nimmt seine Entstehung mit Weiland und Brunner 816 an, weist die Benutzung desselben durch Hadrian zurück, giebt aber einen Einfluſs wachsender Legende auf die Entstehung sowohl des constitutum, wie der gefälschten Versprechung von 774 zu. Mit Friedrich stimmt L. in die Zerlegung des constitutum in 2 Teile, setzt aber den Ursprung des 2. Teils nicht in die Diakonatszeit Pauls I. Der geschichtliche Gang der Gesamtfrage ist nach ihm, daſs unter Karl die Reihe der Versprechungen abgebrochen und nach den Schenkungen der späteren Zeit jenes Herrschers eine Reihe von Verträgen eröffnet wurde. Vorgenommene Fälschungen führten kaiserlicherseits zu Ausmerzungen im Vertrag von 824, päpstlicherseits zu weiteren Fälschungen, besonders im constitutum, das an die Sylvesterlegende anknüpft. Deren weitere Ausbildung in den sechziger Jahren des 8. Jh. führt zur Begründung der päpstlichen Weltherrschaft.[124-125]) — Im Zusammenhange mit der Schenkungsfrage steht auch die über das Patriziat von Pippin. Nach der nicht durchaus sicher bewiesenen Behauptung Freemans,[126]) die er in Übereinstimmung mit Luden und Gasquet macht, hat P. Stephan III. jenen Titel im Auftrage Kaiser Const. Copronymus an

---

Wissensch. 12. Aufl. erw., ergänzt, herausgeg. v. Lic. th. Max Reischle. Leipzig, Hirzel. XVI, 600 S. — **122)** Friedberg, Kirchenrecht, s. § 42. — **123)** K. Lamprecht, D. röm. Fragen von Kön. Pippin bis auf Kais. Ludw. d. Fromm. in ihren urkundlichen Kernpunkten erläut. Leipzig, Dürr. III, 148 S. M. 3,60. |[MHL. 18, S. 20/4 (Hahn); CBl. (1889), No. 33, S. 1108; HJb. 10, S. 654/7; HZ. 64 (28), S. 266 (E.).]| — **124)** × P. v. Hoensbroch, Entsteh. u. Entwickel. d. Kirchenstaates: StML. 36, H. 6. — **125)** × Gius. Brunengo, Le origini d. sovranità tempor. d. papi. 3. ed. Prato, tip. Giachetti. XVI, 336 S. — **126)** E. A. Freeman, The patriciate of Pippin: EnglHRev. (1889 Okt.), No. 16, S. 684—713. (Vgl. Mullinger: The patr. of. Pipp.: Acad. (1889,

Pippin verliehen. Das Patriziat ist eine kaiserliche Würde, ein Titel für hohe Ämter; ihn zu verleihen, Sache des Kaisers. Ernennung dazu durch den Papst aus eigner Machtvollkommenheit wäre offener Widerstand gegen den Kaiser gewesen. Dieser aber habe den fernen Pippin weniger gefährlich für das Exarchat gehalten als Aistulf und daher seinen Schutz durch diesen Titel erkaufen wollen. Der Papst hinwiederum wollte alles in der Schwebe lassen, aber den Hauptvorteil daraus ziehen, nämlich die Verteidigung Roms und der Kirche, und sah in P. einen weniger drückenden Herrn als im Exarchen. P. aber neigte aus frommer Ergebenheit mehr zum Papst als zum Kaiser. Diese Auffassung bekämpft Mullinger. Am Schlufs setzt sich F. mit neueren Forschern, wie Gasquet, Dahn u. a. auseinander, hält das fragm. Fantuzz. für Fälschung aus dem 12. Jh. und verteidigt das Montfauconsche Fragment gegen Oelsner als wichtig und auf den Krieg Pippins gegen Aistulf bezüglich. — Mit dem Verhältnis des Frankenreichs zu den Päpsten hängt auch die Stellung der Kaiser zu den Papstwahlen zusammen. Über diese handeln zwei Forscher zugleich, Heimbucher[127]) und Dopffel.[128]) Der erstere, zunächst von den Besitzungen des römischen Stuhls bis auf die Karolinger und der Bedeutung des römischen Patriziats ausgehend, meint, dafs diese Würde der erste Schritt zur Oberhoheit über die beschützten Gebiete und zum Kaisertum gewesen und zwar als Stellvertretung des Kaisers, aber noch nicht Bestätigungsrecht gewährt habe. Selbst das fränkische Kaisertum habe an Rechten nicht dem byzantinischen gleichgestanden. Aber wegen der Oberhoheit über Rom war die Treue des Papstes wichtig, daher Anzeige über jede Veränderung geboten; von P. Leo III. an also wurde Übersendung der Wahlprotokolle gefordert, das Wahlrecht der Römer jedoch 817 und 824 verbürgt. Karls Wunsch, mit der Weihe bis zu seinem Entscheide zu warten, hat erst unter Lothar gesetzlichen Ausdruck erlangt. Von 824 ab mufs vor der Weihe der Treueid an die fränkischen Geistlichen geleistet werden. Übertretungen dieses Versprechens führen mehrfach kräftiges Einschreiten der Herrscher herbei. Bei der Weihe sind zuweilen die Abgesandten des Kaisers, auch wohl dieser selbst anwesend, ohne dafs dies aber auf verbrieftem Recht beruht. Bis 769 nehmen Geistlichkeit, Adel und Volk an der Wahl teil; von da unterschreibt der Adel nur das Protokoll und begrüfst den Erwählten; später beteiligt er sich wieder an der Wahl. Wahlort ist meist der Lateran. Die Litteratur ist ausgiebig, aber doch nicht vollständig benutzt. In manchen Ergebnissen stimmt Dopffel, der die Schrift seines Vorgängers nicht mehr hat benutzen können, mit ihm überein, weicht aber in der Beweisführung mitunter von ihm ab und stellt diese Abweichungen im Nachtrag zusammen. In 4 Abschnitten behandelt er in dieser dem sel. Weizsäcker gewidmeten Schrift die Zeit des Patriziats, des Kaisertums als Universal- und Partikulargewalt bis 875 und als Streitsache der Fürsten von 875 an. Das unbedingte Bestätigungsrecht der byzantinischen Kaiser hört mit dem Wegfall ihrer Oberherrlichkeit über die Römer zugleich auf. Pippin ist als Verbündeter und patricius nur Beschützer

2. Nov.), No. 918. Über Montfauconsche Fragm. vgl. Oelsner, K. Pipp. 267[2].) — **127)** M. Heimbucher, D. Papstwahl. unt. d. Karol. (752—885). Augsburg, Huttler (Seitz). X, 200 S. M. 4. |[StMBO. 10, S. 326 f. (1889) (L. Ernst); ThQSchr. 71, S. 684 (Funk, lob.).]| (Vgl. Dopffel [N. 128], S. 162/7.) — **128)** H. Dopffel, Kaisert. u. Papstwahl. unt. d. Karol. Freiburg i. Br., Mohr (Siebeck). VII, 167 S. M. 4. |[CBl. (1889), No. 34, S. 1184; BC. 19, 300 f. (Ch. Pfister, lob.).]| (Über lib. de imp. pot. vgl. JB. 2, II 27[2]

des Papstes und der Kirche, beim Papstwechsel aber ohne Einflufs. Bis 774 reicht diese erste Periode des Patriziats, von da beginnt die zweite; denn durch eine weitere Auffassung dieser Würde tritt unter Karl wohl Oberherrlichkeit über den Papst, aber noch keine rechtliche Abhängigkeit der Papstwahlen ein. Der Vf. übt nun Kritik über die einschlägigen echten und unechten Quellen, wie die Dekrete Hadrians, den libellus de imp. potestate, über dessen Unzuverlässigkeit er mit Hirsch, und über die Decretale quia sancta, über die er mit Funck gleicher Meinung ist. Durch das Kaisertum wird der Papst Unterthan Karls; mangels eines Papstwechsels war aber keine Gelegenheit für diesen, seinen Einflufs dabei zu zeigen. Die nachfolgenden Herrscher haben an ihren Rechten betreffs der Papstwahlen streng festgehalten und zwar nach der Festsetzung von 824 an der Übersendung der Wahlverhandlungen und der eidlichen Anerkennung ihrer Oberherrlichkeit vor der Weihe. Im weiteren Verlauf suchen sie unbedingtes Bestätigungsrecht und Mitwirkung bei der Wahl zu erhalten, das Papsttum aber, die kaiserlichen Rechte zu umgehen, beide mit wechselndem Erfolge. In der 4. Periode, der des Streits um die Kaisergewalt, wird das kaiserliche Recht kraftlos vertreten und verschwindet deshalb; erst unter den Sachsenkönigen lebt es wieder auf.[129-131]) — Durch das Widerstreben der Erzbischöfe von Ravenna gegen die Oberherrschaft der Päpste ist die Geschichte von Ravenna ein Teil der Papstgeschichte geworden. Ursprung, Bedeutung und Verlauf dieses Streites bis zur Feststellung der kirchlichen Abhängigkeit Ravennas durch die Synode von 861 unter Nikolaus I. legt Luther[132]) dar, freilich dabei durch die Mangelhaftigkeit der Quellen vielfach auf Vermutungen angewiesen, aber doch in anschaulicher Weise und mit geschichtlichem Verständnis. Die Erzbischöfe, darunter einige von klarem Blick und starker Willenskraft, wie Leo, Georg und Johannes suchen in ihrem Unabhängigkeitskampfe gegen die Herrschgelüste Roms öfters den Schutz der Frankenkaiser, deren Oberhoheit sie willig anerkennen; aber in der Zeit des Übergewichts von Nikolaus I. über das verfallende Kaisertum scheitern auch ihre Bestrebungen.

Wir wenden uns nun zu den Untersuchungen über einzelne *Klöster*, zunächst zu denen von Arnold[133]) und Hafner[134]) über Hersfeld. Der letztere giebt in dem Beginn seiner kurzen Geschichte dieses Klosters einen Abrifs über dessen Entwickelung bis zum Ende der Karolinger, dabei die Streitfrage über die erste Entstehung und den späteren Bau des Klosters kritisch beleuchtend. Den berichtigten Abdruck der Lulschen Grabschrift hat er noch nicht gekannt. Das breviarium Lulli wird einer Besprechung unterzogen. Nach den Aachener Bestimmungen gehörte Hersfeld zu den Klöstern 2. Klasse, die nicht Heeresfolge zu leisten hatten. Seit dem *10. Jh.* sind seine Geschicke mit denen des Kaisertums verknüpft. Beilagen

---

[Hirsch]; über quia sancta 11, II, 22[75] [Funck].) — **129–130)** × Th. Preufs, D. Frank. u. ihr *Verhältn.* zu Rom im letzt. Jh. d. Reichs. Gymn.-Progr. Tilsit. 15 S. — **131)** × *F. Gregorovius*, Gesch. d. Stadt Rom. Bd. 2. 4. Aufl. Stuttgart, Cotta. XII, 493 S. (Zeit v. 715—800. Verhältn. d. Karol. zu d. Päpst.) — **132)** P. Luther, Rom u. Ravenna bis z. 9. Jh. Berlin, Speyer & Peters. 68 S. M. 2,70. — **133)** *Arnold*, *D. Kloster Hersfeld* im kar. Zeitalt.: ZVHessG. 14, S. 71/7. — **134)** Ph. Hafner, *D. Reichsabt. Hersfeld* b. z. Mitte d. 13. Jh. Hersfeld, Schmidt. VIII, 147 S. ||[DLZ. 38 (1889), S. 1884 f. (F. Reufs, lob.); NA. 15. S. 427; MHL. (1889), S. 327 (Pistor); Hessenland (1889), S. 166 (A.)|| (Vgl. JB. 8, II, 22[37] [Dümmler, Luls Grabschr.].) —

handeln über die Überlieferungen seiner älteren Geschichte und seine thüringischen Zehnten. — Von der bereits untergegangenen Reichsabtei Erstein sind nach Scheffer-Boichorst[135]) aufser einer Kaiserurk. in der Urschrift nur 3 bisher nicht zugängliche Abschriften von Urkk., darunter eine von 850 über Gründung, Ausstattung und Bestätigung des Klosters vorhanden. Die Abschrift stammt aus dem 14. Jh., die Urk. aber ist echt, unecht dagegen eine von 853, eine Fälschung aus dem 12. oder 13. Jh. auf den Namen der Kaiserin Irmgard.[136-140]) — Nach einer etwas burschikos kühnen kritischen Beleuchtung des Lebens Anskars und Rimberts, auf die er sich gegenüber den gefälschten Urkk. über Hamburg-Bremen vorzugsweise stützt, kommt Tamm,[141]) abweichend von früheren Forschern, so von Dehio, zu den Ergebnissen, dafs der Erfolg Anskars ein geringer, die Mission überhaupt Nebensache, der Schwerpunkt ein anderer war, die Neugründungen nördl. von der Elbe auf politischen, nicht geistig kirchlichen Beweggründen beruhen, die später einseitig ausgebildet wurden; dafs Hamburg höchstens ein Missionsbistum sein sollte und der Zweck der Gründung war, einen Stützpunkt für die dänischen Subdelegaten Ebos v. Rheims zu finden. Birka ist nach T. in S.-Schweden. — In Bezug auf älteste Kirchengeschichte Salzburgs weicht v. Pichl[142]) mehrfach von den bisher gang und gäben Annahmen ab, besonders betreffs des Zeitalters des s. Rupert, der nach ihm dem 6. und nicht dem 8. Jh. angehört und ein Zeitgenosse des Bischofs Vedastus, des Königs Childebert I. und des Baiernherzogs Theodos II. ist. Sonderbar und tendenziös klingt dabei der Vorwurf gegen Wattenbach, einen Mann, der unsterbliche Verdienste um Herausgabe, Übersetzung und Erläuterung MAlicher Geschichtsquellen hat, dafs er 'nahezu alle Geschichtswerke des MA. fast dem Auskehricht gleich achtet'; anderwärts freilich spricht P. wieder von ihm als dem 'allverehrten Koryphäen.' Die sogen. vita primigenia hält er für früher entstanden als im 9. Jh. Die Zeitbestimmungen Karajans und Herzbergs über das Salzburger Verbrüderungsbuch, besonders die Ansetzung des Grundstocks um 784 erklärt er für falsch, die von Huber (764/6) für begründeter. Dem indic. Arnonis und den brev. notit. spricht er Wert und Beweiskraft ab. Die in den Quellen genannten Theodo und Theodebert sind nicht Zeitgenossen des 8. Jh., sondern lebten früher. — Die Bedeutung der Heiligenübertragungen im karolingischen Zeitalter sieht eine Abhandlung[143]) von F. F. in der dadurch herbeigeführten Verbreitung und Befestigung des Christentums. Der Vf. stellt die Überführungen zusammen, geht näher auf die unter Hrabanus ein (835/8), hebt dessen darauf bezügliche dichterische Thätigkeit hervor und sein Buch de reliquiis sanctor. Die Frage über die Betrugsfälle will er nicht besprechen. — Eine sorgfältige Untersuchung ist die von

---

135) Scheffer-Boichorst, Z. Gesch. d. Reichsabt. Erstein: ZGORh. 4, III, S. 282—99. — **136)** (§ 26) Bossert, Gründg. v. Ellwangen. — **137)** × Ch. Pfister, L. légendes d. s. Dié et d. s. Hidulphe. suit. et fin.: Ann, de l'Est. (1889, Okt.). (D. Kloster S. Dié, gegründ. 669, ist unt. Karl d. Gr. a. S. Denys gekomm. D. Kl. Moyenmoutier, i. Anf. k. 8. Jh. v. Hidulph. v. Trier [† 707?] gegründ.) — **138)** × A. Hauck, Z. Missionsgesch. Ostfrankens I: Beilag. f. bair. Kirch.-G. No. 8. 1888. (Untersuch. üb. 14 Slav.-dirch. Karls d. Gr.) — **139/40)** () Kleinen, Christent. in Köln, Reinecke, Christent. im Harzgau. — **141)** T. Tamm, D. Anfänge d. Erzb. Hamb.-Bremen. Diss. Jena, Neuenhahn. 1888. 80 S. M. 2. — **142)** F. v. Pichl, Krit. Abhandl. üb. d. ältest. Gesch. Salzburgs. Innsbruck, Wagner. VIII, 252 S. M. 4. — **143)** D. Heiligentranslationen v. Rom n. Deutschl. im karol. Zeitalt. v. F. F.: D. Kathol. 69, NF. 81, S. 284—808.

W. Schultze[144]) über die Wirksamkeit der iroschottischen Mönche auf dem Festlande. Nach einem Überblick über die Einwanderung der Iren und ihren Einfluſs am Hofe der Frankenkönige, wie z. B. über Columban, Clemens, Virgil, Dikuil u. a. m., ferner über die von ihnen gegründeten Klöster, wie Luxeuil, St. Gallen und Reichenau, deren Beziehungen zu Irland über zwei Jhh. reicht, schildert er ihren Anteil an der Hebung der Philosophie, Theologie und klassischen Bildung, an dem nationalen Aufschwung und dem der germanischen Sprache und an der Begründung von Klosterbibliotheken. Zuletzt giebt der Vf. eine Übersicht über die zahlreichen irischen und angelsächsischen Hss. vom 6.—10. Jh., 117 an Zahl, nach Bibliotheken geordnet. Die religiösen Elemente überwiegen die klassischen Studien in ihnen.[144a.144b])

Eine ganze Anzahl von Schriften beschäftigt sich mit den *liturgischen Bestrebungen* des MA. Das gediegenste Werk darunter ist das aus Vorlesungen entstandene Handbuch von Duchesne.[145]) Er giebt darin eine Beschreibung der wichtigsten Gebräuche des katholischen Gottesdienstes im Abendlande vom 4./9. Jh., von Konstantins bis auf Karls Zeit mit Ausnahme der Buſssakramente; so handelt er über die Messe, liturgische Bücher, christliche Feste u. a. m. Das Sacramentarium Gregors, auf dem die gegenwärtigen Hss. beruhen, rührt nach ihm aus der Zeit Hadrians I. Die abendländische Liturgie teilt sich in eine römische und gallikanische. Diese, aus Mailand nach Gallien eingeführt, ist von Pippin und Karl beseitigt und durch eine aus römischen und gallikanischen Bestandteilen gemischte ersetzt worden. Die letztere wieder wurde durch die kaiserliche Kapelle im Frankenreich verbreitet, durch Alkuin, Halitgar und Amalar festgestellt und selbst für die römische bis zum 11. Jh. maſsgebend.[146]) — Anderer Meinung über den ordo Rom., d. h. die Verhaltungsvorschriften für den Geistlichen während des Gottesdienstes, über den Amalar, der Chorbischof von Lyon († 807), zuerst Auskunft giebt, ist Hohaus:[147]) Der erste Teil ist nach ihm von Gregor I. selbst, einiges von einem Ritualisten seiner Zeit und nur der Rest von einem Zeitgenossen Hadrians, noch vor 800 abgefaſst. — Hoeynck[148]) legt in seiner Geschichte, die die vorkarolingische Zeit und die vom 8.—16. Jh. umfasst, dar, wie sich der unter den Karolingern eingeführte Gregorianische Ritus in Augsburg zum römisch-augsburgischen ausgestaltet. In fünf Abschnitten werden die Messe, die kanonischen Tageszeiten, Sakramente, Benediktionen, Prozessionen und Heiligenfeste Augsburgs besprochen. — Über die Bedeutung von missa handelt Rottmanner:[149]) Nach aller Übereinstimmung stammt

— 144) W. Schultze, D. Bedeut. d. iroschott. Mönche etc. (Mit besond. Rücksicht auf d. noch vorhand. irisch. Hss. in Biblioth. d. Continents): CBlBibl. 6, V, VI, VII, S. 186—98, 233—41, 281—98. (Vgl. Zimmer: Üb. d. Bedeut. d. ir. Elem. f. d. MA. Kult.: *Preuſs. Jb.* 49 [1887], S. 36 ff.) — 144a) × V. Schultze, Mönchtum u. Kunst in d. Kar.zeit: Konserv. MSchr. No. 46. Aug. — 144b) × E. T. Stokes, S. Colomban and his library: The Expositor (Juni 1889), S. 460—72. — 145) L. Duchesne, Origine du cult. chrét. Ét. sur l. liturg. lat. av. Charlem. Paris, Thorin. VIII, 504 S. Fr. 8. ‖[HJb. 11, I, S. 68—78 (Bäumer); ThQSchr. 72 (1890), S. 145—55 (Funk, lob.); ThLZ. (1890), No. 9, S. 282/7 (Gottschick).]‖ — 146) × C. Krieg, D. liturg. Bestreb. im kar. Zeitalt. Antrittsrede, Univ. Freiburg. Freiburg. 4⁰. 69 S. — 147) W. Hohaus, D. Bedeut. Greg. d. Gr. als liturg. Schriftstell. I. Prim. ord. Romanus. Progr. Kath. Gymn. Glatz. 4⁰. 21 S. — 148) F. A. Hoeynck, Gesch. d. kath. Liturg. d. Bist. Augsb. (Beill. Mon. lit. August). Augsburg, Seitz. VIII, 488 S. M. 8. ‖[HJb.

das Wort aus dem Lateinischen. Frage ist nur, ob es Entlassung oder Opfer bedeutet und 2. ob es in ite, missa est Substantiv oder Particip ist. Unter Heranziehung der Erklärung karolingischer Theologen, wie Rabanus, Smaragdus, Remigius von Auxerre, Florus von Lyon u. a. kommt er zu der Entscheidung, dafs es ursprünglich Entlassung bedeutet, und auf jeglichen Gottesdienst, später auf die liturgische Opferfeier allein übertragen ist; in ite, missa est hat sich die alte Bedeutung erhalten.[150-152])

Bei den *kulturhistorischen* Schriften müssen wir uns meistens mit dem Titel begnügen. Zunächst sind einige umfassendere Werke zu nennen, so das den Ursprung moderner Civilisation untersuchende von Kurth,[153]) das gegen die erste Auflage etwas verändert und vermehrt ist, besonders in den Abschnitten, die uns angehen, nämlich dem elften und zwölften über Karolinger und Karl den Grofsen. Da werden die Ansichten über Karl Martells Säkularisation bestimmter entwickelt, hier der Schilderung des geistigen Lebens das Bild Alkuins eingefügt, alles in geistvoller, lebendiger und doch dabei schlichter Form. Einschlägige Abhandlungen sind der Zukunft vorbehalten, einzelnes davon bereits erschienen. Die Anmerkungen über Quellen und Litteratur geben nur das Notdürftigste an. — Von der zweiten Auflage der Litteraturgeschichte von Ebert,[154]) die gegen die erste (1874) sehr vermehrt ist und worin neueste Forschungen, wie bereits auch in der französischen Übersetzung von Aimeric, berücksichtigt worden sind, gehen unsere Zeit nur die letzten Abschnitte über Aldhelm, Tatwine, Eusebius-Hwaetbert und Bonifatius an. — Die Frage nach dem Ursprung der scholastischen Philosophie nach dem 7. und 8. Jh., den 'Jhh. der Unwissenheit' beleuchtet Picavet.[155]) Gegenüber den schwankenden Urteilen über Alkuin erweist P., dafs sich von Alkuin ab eine ununterbrochene Kette philosophischer Schüler bis Gerbert hinzieht; dafs er also wirklich der Ausgangspunkt der Wiedergeburt der Philosophie für Frankreich und Deutschland sei, wenn auch später durch Johann Scotus u. a. neue Elemente aus Irland, Spanien und Italien der Wissenschaft zugeführt worden seien. A. sei zwar mehr Theologe, als Philosoph gewesen, habe aber die Dialektik als Rüstkammer

---

11, I, S. 73—80 (Baeumer).]| — **149)** P. O. Rottmanner, Über älter. u. neuer. Deutung d. Wortes missa: ThQSchr. 71, IV, S. 531—58. (Darüb. s. auch neuere Werke: × D. Mark, Ursprung u. Bedeut. d. Wort. missa. Brixen 1885. — × H. Lowey, D. myst. Bezeichn. J. Chr. etc. u. d. Bezeichn. d. christl. Opf.feier a. missa. Paderborn 1888. — K. Meusel, Kirchl. Handlexik. 1889 sv. missa.) — **150)** × St. Beifsel, Z. Gesch. d. evang. Perikop. i. Dtschl. v. 9.—13. Jh.: ZKTh. 13, IV, S. 661—89. (Vergleichung ungedruckter Redaktionen d. Perikopenordnung v. 8.—11. Jh. Winke üb. Art u. Zeit d. wicht. Hss. u. z. Herausgab. lit. Bücher., besond. d. Greg. d. Gr.) — **151)** × Wetzer & Welte, Kirchenlexik. (s. § 72 A[1]). (Karol. z. B. Hinkmar v. Laon, v. Reims [Schrörs], Kl. Hirschau [Braumüller], Hucbald [Streber], P. Johann VIII—X [Felten] u. allgem., auch karol. Zeit berühr. Art., z. B. Italien.) — **152)** × J. Kersauzon de Pénandreff, L'épiscopat Nantin à trav. d. siècles. Suite: RQH. 5, I, S. 128—52. (S. JB. 11, II, 26[119] [hier Druckfehl. RHQ. für RHOuest.], N. 36—42 Landrannus [889—96] — Herveus 992—1005.) — **153)** G. Kurth, Les origines d. la civilis. moderne 2 voll. 2. Aufl. Paris, Louvain. 12°. IV, 380, 389 S. (1. Aufl.: 1886. — Vgl. über Einzelforschung ob. N. 62.) — **154)** A. Ebert, Allgem. Gesch. d. Litt. d. MA. 1. Bd., 2. Aufl. Leipzig, Vogel. XIV, 667 S. M. 12. |[CBl. No. 44, S. 1521 (F. Z.).]| (Auch e. franz. Übersetz. v. Bd. 1 v. Aimeric. 1883/9.) — **155)** F. Picavet, De l'origine d. l. philos. scolast. en Fr. et en Allem. (= Bibl. d. l'écol. d. h. étud. Scienc. rélig. I. Paris, Leroux. XXX, 871 S. |[RC. 45, S. 319—21.]| (16 Abbild. — Würdigung Alkuins i. d. Zeit d. karol. Renaiss.)

im Kampfe gegen die Ketzer gebraucht, metaphysische Fragen gestreift, und so die Philosophie zu Ehren gebracht. So sei er, obwohl kein origineller Philosoph, wie Scotus, doch der Vater der Scholastik.

Die *litterarische Entwickelung* einzelner Gebiete stellen Piolain[156]) und Baechtold[157]) dar. Der erstere erläutert die Heiligenlitteratur der Bretagne im 8. und 9. Jh., z. B. das Leben Winwalocs von Wurdestin, auf die älteren Quellen hinweisend. Eine Lobrede auf diesen Heiligen verlegt er gegen die Bollandisten ins 11. Jh. — Von Arbeiten über angelsächsische Litteratur unseres Zeitalters[158-60]) erwähnen wir die Untersuchungen von Wack[161]) und Schmidt[162]) über verschiedene Übersetzungen von K. Aelfred. Die der im Frankenreich viel gebrauchten Seelsorge 'cura pastoralis' von Gregor I. ist nach W. ziemlich frei angefertigt und oft auf Mifsverständnissen beruhend. Das für Angelsachsen Unverständliche oder Unpassende läfst Aelfred fort. Für die Geschichte der Sprache ist die Übersetzung wertvoll. Desselben Königs Bedaübersetzung, etwa um 890 vor der der cura past. und nach der des Orosius und Boëtius entstanden, in angelsächsischen Annalen nicht benutzt, zeigt nach S. gleiche Eigentümlichkeiten, wie die oben angegebenen. Schriften über Rolandsdichtung[163-165]) und über einige kulturgeschichtliche Einzelheiten[166-168]) führen wir kurz an.

Kunst. In seinem Handbuch altchristlicher *Architektur* will Holtzinger[169]) die Bauwerke vom 4./8. Jh. schildern, aber keine Profanbauten, und zwar die Typen, die antiken Grundlagen und ihre Entwickelung, die Formen und die innere Ausschmückung der altchristlichen Kirchen, Baptisterien und Sepulkralbauten.[170]) Ebenso will Riehl[171]) dem Zusammenhang frühMAlicher Bauten süddeutscher Gebiete und der Kunst, aus der sie erwachsen sind, nachgehen, den Charakter der einzelnen Baugruppen darstellen,[172]) und den Ursprung der bairischen auf Schwaben und Lombardei, der bambergischen auf Thüringen und Sachsen, der würzburgischen auf Fulda und der pfälzischen auf Frankreich zurück-

— **156)** × Piolain, Recherch. sur les origines littér. de l'anc. prov. de Bretagne (suite): RQH. 5, VI, S. 589—602. (Vgl. 11, II, 16[34].) — **157)** Baechtold, Litt. in d. Schweiz, s. § 24. — **158—60)** Angelsächsisches s. § 49 A. — **161)** G. Wack, Üb. d. Verhältn. v. K. Aelfr. Übersetz. d. cura pastoralis v. Greg. z. Orig. Colberg. IV, 58 S. — **162)** × A. Schmidt, Kön. Aelfr. Bedaübersetz. Diss. Berlin. — **163)** × E. Seelmann, Bibliogr. d. altfranz. Rolandslieds. Mit Berücksicht. nahestehender Sprach- u. Litt.-Denkmäler. Heilbronn, Henninger. 1888. XIV, 118 S. M. 4,80. |[RC. 28, V; DLZ. (1889), N. 28, S. 1017 f. (W. Golther).]| — **164)** × F. Scholle, Üb. d. altfranz. Rolandslied. Progr. Falk-R.-G. Berlin, Gaertner. 4°. 24 S. M. 1. (Stammbaum u. Verhältn. z. d. altfranz. Quell.) — **165)** × P. Rajna, Contributi all. stor. d. epop. e d. romanz. medieval. VII. L'onomastica ital. e l'epop. caroling.: Romania 18, No. 69. — **166)** × A. Reiners, De school van Willibrord in d. abdy v. Echternach (naar Hss. te Par.) (Ort u. Verlag nicht zu ermitteln.) — **167)** × Ph. Spitta, D. musica enchiriadis u. ihr Zeitalter: Vjs. Musik 5, III. — **168)** × Barbier de Montault, Oeuvres complèt. I. Rome. Invent. ecclésiast. T. II Rome. Le Vatican. Poit. (In II.: Bekämpf. v. Rossis Behaupt. betreffs d. Grabes Hadr., dafs sein Urspr. auf Alk. u. Tours zurückgehe; 796 sei Alk. eb. ernannt, also ohne Einflufs auf e. Schule gewesen. Vgl. JB. 11, II, 21[71].) — **169)** H. Holtzinger, Handbuch d. altchristl. Architekt. 1. Lfr. Stuttgart, Ebner & Seubert. S. 1—48. à M. 1. |[CBl. (1889), No. 23, S. 796 (β); ThQSchr. 72 (1890), S. 167 (Funk, lob.).]| — **170)** Raff. Cattaneo, L'architettura in Ital. d. sec. VI. al mille circa. Ricerche stor.-crit. Venezia, Tip. Emil. 306 S. £. 15. (Fig.) — **171)** B. Riehl, Denkmale frühMAlicher Baukunst in Bayern, bayr. Schwab., Frank. u. d. Pfalz. 6 Abbild. in Lichtdruck. München, Hirth. 1888. XIV, 254 S. M. 5. |[CBl. (1889), No. 39, S. 1350 f. (β, lob.).]| — **172)** × J. Schlosser, Abendländ. Klosteranlagen d. früh. MA. Wien, Gerold. VI, 88 S. M. 4. (Abschn. III.

führen. Auf karolingische Zeit wird dabei Bezug genommen, wie bei der Zenokirche in Freising (758), dem Kloster in Moosbach (826); das Meiste fällt in spätere Zeit. Der um die Baukunde Aachens verdiente Rhoen[173]) stellt eine ausführliche Untersuchung über die Pfalz daselbst an, indem er dabei, weit zurückgreifend, die Anlagen der Römer, die Baugepflogenheiten der Merowinger, den Bauaufschwung unter Karl dem Grofsen, entwickelt, in dessen Zeit die Arbeit der Steinhauer und Maurer sorgfältiger wird, die Geschichte der gesamten Palastanlagen erläutert und die vorhandenen Baureste, auch die Pfalzkapelle und anstofsenden Gebäude schildert. Durch seine Fachkenntnis weifs er dunkle Chronikenstellen über Gebäude zu entwirren.[173a])

Karolingischer *Malerei* widmet umfassende Betrachtung Leitschuh,[174]) indem er im ersten Teil, einer Promotionsschrift, einige Vorfragen erledigt, im zweiten Teil das eigentliche Thema, den Bilderkreis und die Quellen behandeln will. Die erste Hauptfrage ist nach ihm über den Einflufs früherer Zeiten und fremder Völker, die erste Nebenfrage nach dem Besitzstand der karolingischen Malerei. Die vorkarolingischen Elemente waren Tierform und Bandgeflecht. Unter Karl dem Grofsen wurden antike Motive in die nationale Ornamentik aufgenommen, unter ihm die Miniaturmalerei begonnen, unter Ludwig und Karl dem Kahlen die Hofkunst zur Blüte gebracht, die aber auf den Hof beschränkt und ohne Einflufs auf die Volkskunst blieb. Diese erhielt Anregung durch die anfangs rohe, aber selbständig entwickelte Klosterkunst, die weniger selbständige Hofkunst dagegen durch altchristliche, orientalische und antike Elemente, was in den nächsten Abschnitten im einzelnen ausgeführt wird. — Ein Christusbild, das in einem von Papst Leo III. zur Unterstützung der Pilger zu Ehren des heiligen Peregrinus gegründeten kleinen Kirchlein an den Abhängen des vatikanischen Hügels sich befindet, gehört nach de Waal[175]) der Zeit Leos an und hat den Christustypus derselben, gespaltenen Vollbart und gescheiteltes langes Haar. Die Kirche ist bald dem Abbruch geweiht.[176-178]) Über Kalenderillustrationen im MA. berichtet Riegl,[179]) und zwar zunächst über Jahreseinteilungen, den Ursprung der Tierkreisbilder, dann über merkwürdige Bilder zum Martyrologium Wandalberts. Die menschlichen Figuren sind darin noch roh; erst im 11. Jh. tritt freiere Entfaltung ein.

Über Arbeiten der *Goldschmiedekunst* und über *Münz-* und *Gewichtswesen* lassen sich viele Forscher aus. De Waal[180]) beschreibt die bereits

---

Weiterentwickel. in d. kar. Zeit.) — **173)** C. Rhoen, D. kar. Pfalz z. Aachen. E. topogr.-archäol. Untersuch. ihr. Lage u. Bauwerke. Aachen, Palm (Creutzer). 140 S. 1 Tfl. M. 2. |[MHL. 18, S. 24 f. (Hahn).]| (Vgl. JB. 4, II, 16[16]; 9, II, 33[114].) — **173a)** × P. Clemen, D. Palast Karls d. Gr. zu Ingelheim: AZg. No. 269. — **174)** F. F. Leitschuh, D. Bilderkreis d. kar. Malerei, seine Umgrenz. u. seine Quell. Gekr. Preisschr. (= Tl. I. Strafsburg. Diss.) Bamberg, Buchner. Lfr. 1: III, 88 S. M. 3. — **175)** A. de Waal, E. Christusbild a. d. Zeit Leos III.: RömQSchr. 3. (Abbild. Tf. XII.) — **176)** × P. Clemen, D. Porträtdarstellungen Karls d. Gr.: ZAachGV. 11. — **177)** × A. Springer, Bilderschmuck in Sakramentarien d. früh. MA. Leipzig, Hirzel. 42 S. M. 2. — **177a)** × Ferner: Grundzüge d. Kunstgesch. 3. Aufl. Leipzig Seemann. XII, 652 S. — In B. 3: Karol. Kunst, besond. Architekt. |[Rep. f. Kunstwiss. 13, S. 166/8 (lob.).]| — **178)** × C. de Linas, Le reliquaire de Pepin d'Aquitaine au trésor de l'abbaye de Conques en Rovergue: Gaz. archéol. 12 (1887), S. 87. (Interessante Angab. über d. Beziehungen d. 1. Karol. z. Kl. Conques in Rovergue.) — **179)** Al. Riegl, D. MAlichen Kalender-Illustrationen, ihr Ursprung u. ihre Entwickel. bis z. vollständ. Ausbild. d. Typen i. 11. Jh. Sep.-Abdruck: MIÖG. 10, I. Innsbruck. 74 S. |[DLZ. (1889), No. 27, S. 288 (W. Wattenbach).]|

früher besprochene, nun auf einer Doppeltafel in ausgespannter Form abgebildete Krone von Goldblech, vergleicht sie mit anderen Kronen und hebt die Abweichungen hervor. Nach ihren sakralen Ornamenten ist sie eine Bischofskrone, aber nicht die gewöhnliche, sondern Zeichen besonderer Macht, vielleicht für den Bischof Sergius von Ravenna (752—70) gearbeitet und auf die Taufe von Kindern des Langobardenkönigs Desiderius bezüglich.[181.181a]) — Durch Gruters ungenaue Beschreibung des karolingischen Pfundes irre geleitet, hat Blancard[182]) es früher auf $^1/_8$ eines römischen Pfundes von 325 g geschätzt. Das wirkliche Gewicht des pondus im Museum Kircher in Rom ist aber 185 g, also die Hälfte eines Pfundes von 370 g, also nicht römisch. Aus Gewicht und Bezeichnung desselben schliefst nun B., dafs Karl der Grofse ein neues Pfund eingeführt und dieses gleich dem französischen ungefähr 370 g gewogen, aber nichts mit dem römischen gemein gehabt habe.[183.184])

Einen wertvollen Beitrag zur angelsächsischen *Münzkunde* liefert Keary[185]) durch seinen Katalog englischer Münzen im Britischen Museum, welcher eine Beschreibung einer grofsen Anzahl von Stücken aus der karolingischen Zeit und in der Einleitung eine Art Münzgeschichte enthält. Auf die englische Münzprägung ist erst die merowingische und seit 755 die karolingische von Einflufs gewesen. Von Offa an beginnen die Silbermünzen neuen Wertes. Der Recensent giebt in seinem Bericht eine Liste der auf den Münzen vorkommenden Namen von Königen und Münzern ganz Englands, auch von Frauen aus der Zeit des Bonifaz.[186])

Auch die *historische Geographie* berührt in einigen Abhandlungen unsern Zeitraum, so v. Krones[187]) in seiner sorgfältigen Forschung über die deutschen Besiedlungen in den Ostalpen, die er freilich nur als 'Versuch' und 'Grundlinien' zu künftiger Arbeit bezeichnet und worin er in den Abschnitten über die Christianisierung der Karantanen, über Tassilo und Karl den Grofsen, über die Verbreitung und Dichtigkeit der slawischen Bevölkerung in jenen Gebieten, über die ältesten deutschen Ansiedlungen und die weiteren Vorgänge nach 865 und über die Geschlechter und Besitzverhältnisse, die Zustände jener Gegenden unter der Frankenherrschaft beleuchtet und zu dem Ergebnis kommt, dafs 'sich dem Ostalpengebiet in der fränkisch-deutschen Herrschaft Grundform und Triebkraft seines weiteren Geschichtslebens erschlofs', dafs 'Christentum und Kolonisierung Hand in Hand gingen, den fränkisch-deutschen Gau- und Markgrafen die slowenischen Häuptlinge wichen und der Rest des slowenischen Erbadels, mit den

— 180) A. de Waal, D. goldene Krone aus d. Schatz d. Kav. Rossi: RömQSchr. 3. H. 1, S. 66—70. (Vgl. JB. 11, II, 88[138].) — 181) × P. Rocca, Sul sistema metr. e numism. dei Merov. riform. da Carlo Magno. Induz. e deduz. Crema, Rolleri. 4⁰. 59 S. — 181a) × D. Muoni, Monetazione Carolingia italiana: Carlomanno: RivNumism. 2, S. 187 ff. — 182) L. Blancard, La livre d. Charlem. d'après le Carol. pondus du Mus. Kircher: AnnNumism. (Mai-Juni 1889), S. 168—76. (Vgl. JB. 10, II, 87[120] [Blancard].) — 183) × A. Bequet, L'intaille carol. de l'abb. de Waulsort. Namur. 1888. 16 S. 1 planch. S. ArchSocNumism. Namur, 1889, No. 1. Stud. üb. e. linsenförm. Platte im Besitz d. Brit. Mus. m. d. eingegrabn. Gesch. d. keusch. Susanna.) — 184) × Duhamel & Legrand, Dernières considér. sur l. monn. carlov. découv. à Beaumont: AnnSocGâtinais; auch Sep.abdruck. Orléans, Herluison. 12 S. — 185) C. F. Keary, Catal. of Engl. coins in the Brit. Mus. Angl.-Sax. coins. I. London. 1887. |[EHR. (1890), No. 17, S. 182/8. (F. York-Powell, lob.).]| — 186) × Cam. Brambilla, Tremisse inedito al nome di Desiderio re d. Langob. Pavia, Fusi. 4⁰. 26 S. — 187) F. v. Krones, D. deutschen.

deutschen Grundbesitzern versippt, in ihnen schliefslich aufgeht.' In Bezug auf den Nachweis des Vordringens verschiedener Bevölkerungen weist Schulte[188]) auf die Wichtigkeit der Verbrüderungsbücher von St. Gallen und Reichenau hin. Darnach seien die herrschende Klasse unter den fränkischen Geistlichen zwischen 800—900 Deutsche, aber mit verlorener Muttersprache. In rein deutschen Gegenden seien romanische Namen selten. In der Ortenau wohnten Reste von Romanen. In Ettenheim sei der nationale Gegensatz noch 926 vorhanden gewesen. Gleichfalls durch Namenbeobachtung versucht Reichl[189]) den Beweis zu führen, dafs Sorben vom 6.—10. Jh. im Herzogtum Koburg sefshaft waren und durch ihre eigne Kultur zu der des Landes beigetragen haben. — Bladé[190]) untersucht die Ereignisse im Rolandsliede und Pseudoturpin, die in der Gascogne spielen, vom Standpunkt historischer Geographie, verwirft die Vorschläge zur Namens-Identifizierung von Raymond und G. Paris und nimmt geographische Unkenntnis des Liedersängers an. Besonders über Roncevaux und einige andere Namen macht er gute Bemerkungen.[191]) Wir schliefsen unsere Berichte mit dem über eine interessante Karte. Unter Angaben der älteren Litteratur handelt nämlich Schweder[192]) über eine Weltkarte des Mönchs Beatus in der spanischen Diöcese Leon aus dem 8. Jh. Sie ist eine Beilage zu einem verbreiteten Kommentar der Apokalypse, ihr Original aber verloren. Nur drei Kopieen von ungleichem Wert sind vorhanden, alle mit einander verwandt, darunter auch eine Pariser (= S. Sever) in doppelter Ausgabe. Der Nachweis der Quellen wird nach der ältesten und wichtigsten, der Pariser, geführt und als Quellen Kirchenväter, wie Orosius, Augustinus u. a. herausgefunden, aber auch Verwandtschaft mit der Peutingerschen Tafel und dem Kosmographen von Ravenna aufgedeckt; für die Frage nach den Quellen dieses Geographen ist sie gleichfalls wichtig. Auffindung neuer Kopieen in bisher unbekannten Hss. des Kommentars wäre nach S. zur weiteren Verfolgung der Fragen wünschenswert.

Besiedlungen d. östl. Alpenländer, insbesondere Steiermarks, Kärnthens u. Krains nach ihr. gesch. u. örtl. Verhältn. (= Forsch. z. D. Landes- u. Volkskunde Bd. 3, V, S. 301—476.) Stuttgart, Engelhorn. 176 S. M. 5,60. |[CBl. (1889), No. 39, S. 1335.]| — **188)** Al. Schulte, D. Rest. roman. Bevölkerung in d. Ortenau: ZGORh. 4, III, S. 300—14. — **189)** Rob. Reichl, D. slav. Siedlungen i. Herzogt. Koburg. (Onomatolog. Stud.) (Ort u. Verlag unbekannt.) — **190)** J. Fr. Bladé, La Gascogne et les pays limitrophes dans la légend. carol. Le Pseudo-Turpin: RGascogn. (Janv., Mars, Juin, Juill., Nov.) S. 5—20, 168—79. — **191)** × H. Stein, La capit. d. duché d. Bourg. au 9e et 10e s.: RQH. 46, S. 258—64. — **192)** E. Schweder, Üb. e. Weltkarte d. 8. Jh.: Hermes 24, S. 587—604.

§ 14.

Ottonen (911—1002).

Fr. Ilwof.

Quellenpublikationen. Gerade vor fünfzig Jahren veröffentlichte Lappenberg im dritten Bande der SS. der Mon. Germ. Hist. die Chronik Thietmars von Merseburg; und nunmehr liegt mit Zugrundelegung jener Ausgabe eine neue[1]) in der bequemen und leicht zugänglichen Sammlung der Scriptores vor. Kurze hat die Dresdener Originale Thietmars neuerdings durchforscht und einige Lücken derselben aus dem Brüsseler Codex des 15. Jh. ergänzt. Die Einleitung enthält die Familiengeschichte Thietmars, einen Auszug aus Kurzes Abhandlung über die Chronik (im NA., s. unten) und die Beschreibung der beiden Hss.; der Text ist reich mit belehrenden Anmerkungen ausgestattet, ein index nominum und ein glossarium schliefsen die treffliche Ausgabe.

An *Urkunden- und Regesten-Publikationen* ist in erster Reihe zu erwähnen, dafs die Neubearbeitung von Böhmers Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern durch Mühlbacher[2]) ihre Vollendung gefunden hat; der Schlufs derselben (Seite 743—58) enthält die Regesten Konrads I.

Konnten wir im JB. 1889 eine Ausgabe der *Briefe* Gerberts von dem Russen Bubnov anzeigen, so liegt jetzt eine treffliche Edition derselben von einem französischen Gelehrten vor.[3]) Für diese hochwichtige Quelle zur Geschichte des MA. stellt Havet zunächst das Verhältnis der Hss., in denen die Briefe vorliegen, fest; er weist dann nach, dafs die in den Hss. enthaltenen Noten eine in Italien mehrfach vorkommende Abart der Tironischen Schrift sind, entziffert dieselben und legt dar, dafs der gröfste Teil der Sammlung der Briefe in chronologischer Ordnung vorliegt, wodurch sich auch eine fast durchaus sichere Datierung derselben ergiebt. Zahlreiche Anmerkungen begleiten den Text und die Einleitung bringt eine vorzüglich geschriebene Biographie Gerberts.

Zu den *Kaiserurkunden* des 10. Jh. liefert das Berichtsjahr einige Nachträge: Scheffer-Boichorst[4]) veröffentlicht nach einer im Bezirksverein des Unter-Elsafs befindlichen Abschrift ein Diplom Ottos II. für das Kloster Erstein vom 24. Mai 974: Kaiser Otto II. schenkt dem Kloster Erstein auf Bitten seiner Mutter Adelheid das Gut Ebersheim mit der Bedingung, dafs Adelheid für ihre Lebenszeit die Nutzniefsung habe; und Wolfram[5]) eine umgedruckte Kaiserurk. Ottos III. für Mouzon, 997, April 2.

---

1) Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon post editionem Joh. M. Lappenbergii recognovit Fridericus Kurze. (= Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae Historicis recusi.) Hannoverae, Hahn. XVIII, 298 S. M. 3. |[DLZ. (1890), Sp. 201/2; MHL. (1890), S. 26. — 2) Mühlbacher, Regesten, s. § 18[28]. — 3) Julien Havet, Lettres de Gerbert 983—97, publiées avec une introduction et de notes par ..... (= Collection des textes, pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'hist. fasc. 6.) Paris, A. Picard. LXXXVIII, 253 S. Fr. 8. |[MIÖG. (1890), S. 173/7; HZ. NF. 28, S. 274/7; LCBl. (1890), Sp. 428/9; Z. f. deutsche Gesch.-Wiss. 3, S. 150.]| — 4) ZGORh. NF. 4, S. 296. — 5) Wolfram, s. § 28[9]. — 6) NA. 14,

— Kehr berichtet[6]) über die 'Kaiserurkk. im Vatikanischen Archiv', unter denen sich als Einzelkopie, dann als Original-Transsumpt und als Kopie des Johann von Amelio vom Jahre 1339 die Urkk. Ottos I. für die römische Kirche 962, Februar 13, Rom, St. 299, Mon. Germ. Hist. DO. I. 322, No. 235) und die Urk. Ottos III. (St. 1256) ebenfalls als Ameliotranssumpt befinden. — Aus der Stuttgarter Hs. No. 112 teilt v. Schulte[7]) die erste Hälfte eines Briefes des Dogen Petrus Candianus II. von Venedig an König Heinrich I. und an Erzbischof Hildebert von Mainz mit; dieser Brief wurde bereits vollständig von Dümmler (Gesta Berengarii S. 157) veröffentlicht und v. Ottenthal[8]) wies darauf hin, dafs er schon früher im Auszuge bekannt war (Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte I. 410) und zu den Akten der Erfurter Synode von 932 gehört. Ebenda berichtet v. Schulte weiter, dafs sich in der Stuttgarter Hs. No. 108 des 11./2. Jh. die Akten der Ingelheimer Synode von 948 und die der Augsburger Synode von 952 finden, ebenso wie in der Hs. No. 114, über welche Weiland (s. JB. 8, II, 36) gehandelt hat. — Unter den vielen Grafengeschlechtern, welche einst in den bayrischen Stammlanden geherrscht haben, führte nur eines den burggräflichen Titel, es ist das der Burggrafen von Regensburg. Die ersten Grafen im Donaugau, zu dem Regensburg gehörte, erscheinen nach dem Sturze der agilolfingischen Herzöge; auch diese Grafschaft kam im Anfange des 10. Jh. in die Hände der Liutpoldinger, ging ihnen aber bald nach der Mitte des Jh. verloren. Wenig später, um 970, wird ein Burkhard als der erste praefectus Ratisbonensis, d. i. Burggraf von Regensburg genannt. Als Oheim Herzog Heinrichs II. von Bayern scheint Burkhard am Aufstande desselben gegen Otto II. beteiligt gewesen zu sein und die Burggrafschaft verloren zu haben. Wahrscheinlich damals, um 976, gelangte die burggräfliche Würde durch Verleihung des Kaisers an das Geschlecht, welches später als das der Grafen von Steffling bezeichnet wird. Der erste, welcher aus diesem Geschlechte die Burggrafschaft inne hatte, hiefs Pabo. Mayer[9]) bringt sieben Regesten zur Geschichte dieses Pabo aus den Jahren circa 970 bis zu seinem Tode, 1001 oder 1002; in seiner Würde folgte ihm sein Sohn Rupert (1002—35/6).

Quellenuntersuchungen. Kurze[10]) weist mit Zugrundelegung der Hs. Thietmars nach, wann die einzelnen Teile derselben entstanden sind und dafs an derselben neun Schreiber schrieben, Thietmar selbst, fünf Haupt-, drei Nebenschreiber und noch einige andere, versucht dann festzustellen, in welchem Mafse die Quedlinburger Annalen Thietmars Quelle gewesen sind und findet, dafs er sie seinen ersten vier Büchern zu Grunde legte. Im fünften Buche und im sechsten Buche Kapitel 1—48 finden sich keine Spuren von Benutzung der Quedlinburger Annalen, wohl aber vom 49. Kapitel an. Thietmar bekam die Quedlinburger Annalen erst, als er an dem sechsten Buche arbeitete, daher sind die Stellen der vier ersten Bücher, welche er jenen entnahm, Nachträge. Das siebente Buch vollendete er schon vor den vorangehenden, daher in demselben keine Spur von jenen Annalen. Als Todestag Thietmars nimmt K. den 1. Dezember 1018 (nicht 1019) an. — Manitius[11]) weist nach, dafs der unbekannte Vf. der Vita

S. 843—76. — 7) SBAkWien 117, XI, S. 1—80. — 8) MIÖG. 7, S. 336. — 9) Manfred Mayer, Regesten z. Gesch. d. Burggrafen von Regensburg: Verh. d. hist. Ver. von Oberpfalz u. Regensburg 43, S. 1—55. — 10) F. Kurze, Abfassungszeit u. Entstehung

Burchardi episcopi Wormatiensis zum grofsen Teile aus Alperts Schrift de diversitate temporum kompiliert hat, daher die Zuverlässigkeit der Vita auch vielfach in Frage steht. Weiters untersucht er Alperts Schrift 'de diversitate temporum' ihrem Stile nach und findet, dafs Alpert die alten Historiker vielfach ausgeschrieben und Citate aus denselben, namentlich aus Cäsar in seine Darstellung verflochten hat; dennoch ist er der historischen Untreue nicht anzuklagen, denn er benutzt seine Vorlagen in äufserst geschickter Weise und die Anlehnung ist eine rein sprachliche. Ebenda weist M. in der Vita Bernwardi von Thangmar einige Stellen nach, welche Anklänge an Einhard, an Vergil und an Sulpicius Severus zeigen. Der Einflufs des letzteren Schriftstellers macht sich auch in der Vita Radbodi, in der Vita Mathildis antiquior und in Ruotgeri Vita Brunonis bemerkbar.[12]) — Walther Schultze[13]) gelangt von neuem[13a]) zu dem Ergebnisse, dafs Odilos Leben des Abtes Majolus eine durch die Klostertradition korrigierte Überlieferung des Syrus sei, dafs dort, wo Odilo und Syrus abweichen, die Angaben des ersteren oft nachweisbar richtig, nie nachweisbar falsch, die Angaben des Syrus manchmal nachweisbar falsch, nie nachweisbar richtig seien; für die Biographie des Majolus könne daher nur die Vita des Odilo, nie die des Syrus zu Grunde gelegt werden. Nur eine Einschränkung gegen früher macht Sch.; dort, wo Syrus sich und zwar in betreff der italienischen Angelegenheiten auf Hildrich stützt, sei er eine Quelle ersten Ranges und verläfslich, bis andere Quellen das Gegenteil beweisen; bei allen übrigen Teilen der Biographie des Syrus hingegen dürfe man seine Nachrichten nie eher annehmen, als bis sie durch andere Quellen gestützt werden, höchstens machten noch seine Angaben über den Maconer Aufenthalt des Majolus eine Ausnahme. Auch in der Frage, wohin Nalgod zu setzen sei, ob zwischen Syrus und Odilo, oder nach Odilo, wie Sackur meint, bleibt Sch. bei seiner früheren Annahme, dafs Nalgod vor Odilo und nach Syrus schrieb. — Finke[14]) beschäftigt sich mit dem (Erhard Regg. No. 615 und Diekamp Supplement 481 bezeichneten) Schreiben, womit Bischof Milo von Minden dem Abte Janno und dem Konvente des Klosters Gorze in Lothringen die Passio des heiligen Gorgonius sendet und weist als Abfassungszeit desselben die Jahre 987—96 nach. Da die Miracula S. Gorgonii, beginnend: 'Descripturus miracula' nach allgemeiner Annahme von einem Mönche in Gorze um 965 verfafst sind und in dem Briefe Milos, der zwischen 987—96 fällt, ausdrücklich erwähnt wird, dafs das Kloster zu Gorze bisher einer Passio und der Miracula des genannten Heiligen entbehre, so scheinen die älteren Miracula von 965 entweder nicht genügt zu haben oder vergessen worden zu sein oder ihre Datierung mufs eine andere sein. — Widukind, Gerhards vita St. Oudalrici und Thietmar unterzieht Bruckner[15]) in Bezug einiger ihrer Angaben einer genaueren Untersuchung; in betreff der Darstellung der Ungarnschlacht von 933 bei Widukind sucht B. nachzuweisen, dafs derselben sagenhafte Traditionen, vielleicht gar ein altes Lied zu Grunde liege; das Leben des heiligen Ulrich, dessen

d. Chronik Thietmars: NA. 14, S. 59—86. — 11) M. Manitius, Geschichtsquellen d. 6. u. 11. Jh.: ib. 13, S. 197—214. — 12) id., Z. Gesch. von Sulpicius Severus Schriften über St. Martinus im MA.: ib. 14, S. 165—70. — 13) Walther Schultze: ib. S. 545—64. — 13a) Vgl. JB. 7, II, 85 f.; 10, II, 89. — 14) H. Finke, Z. Verehrung d. heil. Gorgonius in Minden: ZVtG. 47, S. 209—18. — 15) Carl Bruckner, Studien z. Gesch. d. sächsischen Kaiser. In.-Diss. Basel. Basel. 72 S. M. 1,50. —

Angaben den engeren Rahmen für die Vorgänge der Schlacht bei Augsburg (955) bilden, könne, da es in erster Linie erbauliche Zwecke verfolge, den Anspruch auf völlige Glaubwürdigkeit im einzelnen nicht erheben und insbesondere sei der Angriff der Ungarn nicht so planlos, als gemeinhin angenommen wird, ausgeführt worden; und endlich sei der Bericht Thietmars über den deutschen Hilfszug zur Unterstützung Polens im Jahre 990 unzuverlässig und für das deutsche Heer beschönigend geschrieben. — Des Rodulfus Glaber historiarum libri quinque gehören zwar mehr dem 11. als dem 10. Jh. an; da er aber in den beiden ersten Büchern Ereignisse und Persönlichkeiten dieser Periode, wenn auch nur oberflächlich und unkritisch, erwähnt und schildert, so sei auch hier der gründlichen Arbeit von Sackur[16.17]) über den genannten Historiker gedacht.

Bei den die Herausgabe der *Urkunden* Ottos III. für die Mon. Germ. DD. vorbereitenden Arbeiten war Kehr beschäftigt; daraus flofs ihm der Apparat für eine Schrift,[18]) in welcher er diese Diplome nach allen mafsgebenden Richtungen hin untersucht und welche er als eine Vorarbeit zur Edition dieser Urkk. bezeichnet. Sie zerfällt in eine Einleitung, welche von der Aufgabe und Methode seiner Untersuchung, von der Kanzlei Ottos III. und von dem Beurkundungsgeschäfte handelt, und in fünf Abschnitte: die Erzkanzler, Kanzler und Notare Ottos III., die äufseren und die inneren Merkmale, die Datierungen[19]) und die Fälschungen der Urkk. — Den Codex traditionum Odalberti, Erzbischofs von Salzburg von 923—35, hat Erben[20]) zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: Genauigkeit der Überlieferung; Zusammenhang der Zeugenreihen; Zeitliche Anordnung; Grafen und Vögte. Wie sich in Urkk.büchern auch die historischen Ereignisse der Zeit spiegeln, ergiebt sich in diesem Falle daraus, dafs von 926 keine Urk. vorliegt, und dafs sich zu Weihnachten desselben Jahres und vielleicht auch noch Anfang 927 der Erzbischof zu Zell am See, also mitten im Gebirge, aufhielt; nun war 926 ein Ungarneinfall in Bayern, der den Erzbischof wahrscheinlich veranlafste, im abgelegenen Pinzgau für sich und die Schätze seiner Kirche Zuflucht und Schutz zu suchen; auch die in den nächstfolgenden Jahren erwähnten verwüsteten Ortschaften mögen dieses Schicksal durch jenen Ungarnzug erlitten haben. — Von der gefälschten Urk. Arnolfs für Salzburg liegen das angebliche Original des 10. Jh. (A), eine Einzelkopie aus dem 12. Jh. (B) und eine Abschrift aus dem 13. Jh. (C) vor. Erben weist nach,[20a]) dafs B und C nicht von A, sondern aus einer verlorenen Urk. stammen, und diese mufs es gewesen sein, welche den Kanzleien Ottos II. und Ottos III. (DO II. 165, DO. III. 1, Stumpf 871) vorlag. Aus der weiteren Untersuchung Erbens ergiebt sich, dafs das Diplom Arnolfs unter Erzbischof Friedrich (um 976/7) angefertigt wurde. — Der Ansicht von Uhlirz[21]) und von Löwenfeld,[22]) dafs die Quelle der angeblichen Bulle

16) E. Sackur, Studien über Rodulfus Glaber: NA. 14, S. 377—418. |[RH. 40, S. 41/8 (von Julien Havet).]| — 17) × Colini L. Baldeschi, Luidprando, vescovo di Cremona. Giarre, Castorina. 78 S. (Mir nicht zugänglich.) — 18) P. Kehr, D. Urkk. Ottos III. Innsbruck, Wagner. 1890. 8⁰. XIV, 308 S. — 19) × id., D. Datierungen d. Diplome Kaiser Ottos III. Habil.-Schrift, Marburg. (Ist Separatabdr. aus d. vorigen.) — 20) W. Erben, Untersuchungen zu d. Codex traditionum Odalberti. MGesSalzburgLandesk. 29, S. 454—80. — 20a) id., D. gefälschte Urk. Arnolfs für Salzburg (Mühlbacher Reg. 1801.): MIÖG., 10, S. 607—11. — 21) MIÖG., Erg.-Band I, S. 364 ff. u. Gesch. d. Erzbistums

Johanns XIII. für Meifsen eine wirklich von diesem Papste auf der Weihnachtssynode von 967/8 erlassene 'Gründungsbulle' für Meifsen sei, welche nur durch Einschaltungen von Bestimmungen über die Grenzen des Bistums u. dgl. verunechtet worden sei, tritt v. Ottenthal[23]) entgegen und sucht nachzuweisen, dafs diese Bulle auf Grund der vom gleichen Tage für Hersfeld ausgestellten Bulle (Jaffé-Löwenthal 3723) gefälscht worden sei. — 976 oder 977 schenkte Kaiser Otto II. der bischöflichen Kirche zu Zeitz die Städte Altenburg und Zeitz nebst neun in der Umgegend liegenden Dörfern im Pleifsengau. Die Echtheit dieser Urk. (DO. II. 139) wird wegen der Widersprüche in der Datierung bezweifelt, allein J. und M. Löbe[24]) meinen, derartige Widersprüche seien namentlich in den Urkk. der beiden ersten Ottonen nicht ungewöhnlich, keine triftigen Entscheidungsgründe gegen deren Echtheit und halten daher auch diese Urk. für echt. — Trierer Urkk. des 10. Jh. unterzieht Sauerland[25]) der kritischen Untersuchung; er weist nach, dafs die Urk. Benedicts VII. für das Martinsstift in Trier vom 18. Januar 975 durch einen Einschub betreffend das Infulrecht des Abtes und ebenso die Urk. desselben Papstes vom gleichen Datum für das Trierer Marienkloster durch einen Einschub, welcher die Stellvertretung des Erzbischofes durch den Abt ausspricht, verunechtet worden sei; dafs die angebliche Urk. Ottos II.[26]) für die Abtei S. Martin eine Fälschung ist; dafs hingegen die Urk. Erzbischofs Theodorich für die Abtei S. Marien von 973 mit Ausnahme eines Einschubes, der über das vom Erzbischof für den Abt erwirkte Recht der Vertretung des abwesenden Erzbischofs handelt, echt ist, und ebenso die Urk. Theodorichs für die Abtei S. Martin, mit Ausnahme des letzten Satzes, worin die geschehene Einholung der päpstlichen und kaiserlichen Bestätigung behauptet wird. — Ein Beitrag zur Datierung der vita S. Arnulfi ergiebt sich aus der Untersuchung einer Urk. der Gräfin Eva (950) und ihres Sohnes Udalrich (958) von Wolfram.[27]) — Der Streit der Klöster Waulsort in der Diöcese Laon und Hastière im Sprengel von Lüttich, über die Frage, ob Hastière erst von Waulsort aus gegründet worden und daher von diesem abhängig sei, oder, was historisch richtig ist, ob Hastière schon vor der Gründung von Waulsort Abtei gewesen — dieser Streit gehört allerdings dem 11. und 12. Jh. an. Sackur[28]) erzählt aber auch die Geschichte der Gründung beider Klöster, welche in die Mitte des 10. Jh. fällt und von Eilbert, einem in diesen Gegenden angesehenen und begüterten Manne und seiner Gattin Hersildis ausging. Bei diesem Streite wurden auch Urkk. produziert; Sackur weist von diesen nach, dafs das Diplom Benedicts VII. für Waulsort vom 28. Oktober 976 nach einem Diplome desselben Papstes für S. Pantaleon gefälscht wurde und dafs die Urk. Ottos I. für Waulsort vom 16. Dezember 969 zu Gunsten dieses Klosters interpoliert wurde; weiters unterzieht S. die Lebensbeschreibung des heiligen Forannan und die historia Walcio-

---

Magdeburg, Exkurs VI, S. 158 f. — 22) Additamenta zu den Jafféschen Regesten² 2, 706. — 23) E. v. Ottenthal, D. Quelle d. angeblichen Bulle Johanns XIII. für Meifsen: MIÖG. 10, S. 611/7. — 24) J. u. M. Löbe, Annalen d. Stadt Altenburg: Mitt. d. gesch.- u. altertumsforschenden Gesellschaft d. Osterlandes 10, S. 8. — 25) H. V. Sauerland, Trierer Geschichtsquellen d. 11. Jh. Trier. 8°. 212 S. |[MIÖG. 10, S. 481/8; DLZ. (1889), Sp. 1688/4; LCBl. (1889), Sp. 1478/9.]| — 26) s. Sickel zu DO. II, 320. — 27) Wolfram, s. § 28°. — 28) Ernst Sackur, D. Rechtsstreit d. Klöster Waulsort

dorensis einer eingehenden kritischen Untersuchung und weist beider vollständige Unzuverlässigkeit nach.

Dafs die *Grabschrift* 'Tres luctus causae sunt sub hoc marmore clausae: rex, decus ecclesiae, summus honor patriae' nicht auf dem Grabe Kaiser Ottos I. stand, dafs diese Verse dem aus dem 12. Jh. stammenden Gedichte: Historia Hildeberti episcopi de Muhamete (ed. A. Beaugendre, Paris 1708) entnommen sind, und von da in eine spätere Bearbeitung der Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium (Mon. Germ. SS. XIV. S. 384) gelangten, legt Hertel[29]) dar.[29a])

Darstellungen. In erster Reihe ist hier die zweite Auflage von Dümmlers Geschichte des ostfränkischen *Reiches*[30]) zu nennen, denn Kapitel IV und V Seite 574—620 handeln von Konrad I., Kapitel VI Seite 620—48 giebt eine Übersicht über die inneren Verhältnisse und entwirft ein Bild von der Verfassung Deutschlands auf der Scheide des 9. und 10. Jh., und Kapitel VII Seite 649—77 bespricht die geistige Entwickelung und die Gesittung im ostfränkischen Reiche. — In der Darstellung der Geschichte Konrads I. lassen sich, wie D. mit vollem Rechte sagt, die wenigen uns bekannten Thatsachen nur mehr äufserlich aneinanderreihen, als innerlich verschmelzen; Ursache dessen ist das allmähliche Versiegen der Quellen in jenen Zeiten der Unordnung und Verworrenheit; der Zustand der Quellen macht es unmöglich, von den handelnden Personen, ihren Beweggründen und Schicksalen ein anschauliches und ansprechendes Bild zu entwerfen. Um so verdienstlicher ist das Bemühen D.s, am Schlusse des Werkes in zwei Kapiteln die Darstellung der inneren Verhältnisse zu versuchen, welche schon an sich gelungen ist und gewiss zu weiteren ähnlichen Forschungen Anlafs geben wird.[31-35])

Von den Beziehungen *Englands zu Deutschland* handelt Wissowa;[36]) waren diese unter Karl dem Grofsen ziemlich lebhafte, so erscheinen sie unter den folgenden Karolingern unterbrochen. Erst unter Otto dem Grofsen wurden sie wieder aufgenommen; so schon durch seine Vermählung mit Edith, der englischen Königstochter (929); deutsche Gesandte erschienen am englischen Hofe und englische (949) auf dem Reichstage zu Aachen; Otto und der angelsächsische König Edmund unterstützten Ludwig von Frankreich gegen seinen mächtigen Vasallen Hugo von Francien und der deutsche Kaiser sowie der angelsächsische König hatten in den Dänen den gemeinsamen Feind zu erblicken und zu bekämpfen. König Edgars weitreichender Einflufs lockte auch zahlreiche Abenteurer aus deutschen, besonders sächsischen Gegenden, nach England, wo sie Ruhm und Lohn zu erwerben hofften. Aus der Zeit Ottos II. und III. fehlt es an Nachrichten über Beziehungen Englands zu Deutschland.

Das staatsrechtliche Verhältnis *Polens zu Deutschland* im MA. erörtert Wersche;[37]) seine Studie umfafst den Zeitraum von der Mitte des 10.

---

u. Hastière, e. Beitrag z. Gesch. MAlicher Fälschungen: DZG. 2, S. 341—89. — **29)** G. Hertel, D. Grabschrift Ottos des Grofsen: GBlMagdeburg 24, S. 369—72. — **29a)** (§ 41[170]) Döring, Kaiser-Otto-Schale in Riga.

30) E. Dümmler, Gesch. d. ostfränkischen Reiches. 2. Aufl. III. Bd. D. letzten Karolinger. Konrad I. (= Jbb. d. deutschen Gesch.) Leipzig, Duncker u. Humblot. 1888. X, 722 S. M. 16. |[DLZ. (1890), Sp. 180/1.]| — **31/5)** Königswahlen (Maurenbrecher, Rodenberg), Völkerrechtliches (Levy, Michael) s. § 42. Kanzlei s. § 74. — **36)** F. Wissowa, Politische Beziehungen zwischen England u. Deutschland bis z. Unter-

bis zur Mitte des 14. Jh., handelt Seite 248—55 von der Periode der Ottonen und hebt insbesondere die in dieser Beziehung hochwichtige Fahrt Ottos III. nach Polen im Jahre 1000 hervor.

Scheffer-Boichorst[38]) giebt vornehmlich auf Grund dreier mitgeteilter Urkk. einen Abrifs der älteren Geschichte des 850 durch die Kaiserin Irmgard gestifteten, unter den sächsischen Kaisern zur höchsten Blüte gelangten, dann aber bald in Zerfall geratenen Frauenklosters Erstein im Elsafs, in welchem Otto I. 952, 953, 965, Otto II. 973, 975, 976, 979, Otto III. 994 und Adelheid 952, 965, 994 Aufenthalt genommen hatten; 953 gab Otto I. die Abtei seiner Schwiegermutter, der verwitweten Königin Bertha von Burgund, so dafs das Kloster nunmehr durch ein Familienglied um so enger mit dem ottonischen Hause in Verbindung stand; eine königliche Pfalz befand sich in Erstein und Reichsversammlungen wurden dort 953 und 973 gehalten.[39]) — Aus Pergamentblättern des 11. Jh. teilt Nick[40]) Nachrichten über die ältesten Altarweihen im Kloster St. Maximin in Trier mit, welche in die Jahre 942, 952 und 959 fallen; in der von 952 werden auch die Reliquien des heiligen Dyssibodus erwähnt, von dem Wattenbach (Deutschlands Geschichtsquellen I.[5] 35) sagt, man habe von diesem Heiligen vor dem 12. Jh. nichts gewufst.[41.42]) — Die Dompröpste und Domdechanten von Magdeburg während des MA. stellt Hertel[43]) zusammen; in das 10. Jh. fallen: die Dompröpste Adaldagus 970—81 (?), Waltherdus oder Dodiko 984—1012, von Erzbischof Gisiler hierzu ernannt, wurde 1012 Erzbischof, bekleidete diese Stelle aber nur 7 Wochen und 2 Tage; und der Domdechant Hepo 983. — Amrhein[44]) teilt die Namen der Domherren des adeligen Domstiftes zu Wirzburg, darunter auch die des 10. Jh. mit biographischen Notizen über dieselben mit.[45.46])

Auch sonst ist die *biographische Darstellung* im Berichtsjahre ziemlich stark vertreten. Wimmer[47]) liefert eine ausführliche Lebensgeschichte der Kaiserin Adelheid; er trägt so ziemlich alles zusammen, was die Quellen hierüber berichten und bearbeitet das Material in guter hier und da in etwas zu apologetischer Weise, ohne jedoch besonderes neues zu bringen. — Weitere Biographieen sind: Ricdag, 987—1004 zweiter Abt zu St. Johannis, Kloster Bergen in Magdeburg, 1004 bis zu seinem Tode 1026 Abt des Benediktinerklosters St. Michaelis in Lüneburg, Schreiber eines der drei prächtigen Evangeliarien des dortigen Klosterschatzes, von Krause;[48]) Richwin, Bischof von Strafsburg (914—33), ein treuer Anhänger Heinrichs I. von Wiegand;[49]) Rikdag, von 982/5 Markgraf von

---

gang d. Staufer. Inaug.-Diss. Breslau, Koebner. 76 S. M. 1,20. |[MHL. (1889), S. 338/5.]| — **37)** C. Wersche, D. staatsrechtliche Verhältnis Polens z. Deutschen Reiche während d. MA.: ZHGesPosen 3, S. 247—96 u. 375—414. Vgl. JBG. 11. — **38)** P. Scheffer-Boichorst, Z. Gesch. d. Reichsabtei Erstein: ZGORh. NF. 4, S. 283—99. — **39)** () Hafner, Hersfeld. — **40)** Nick, D. ältesten bekannten Altarweihen im Kloster St. Maximin in Trier: StMBCO. 10, S. 82/7. — **41/2)** Cluniacenser s. § 15[68a-70] (Bäumer u. a.). — **43)** G. Hertel, D. Dompröpste u. Domdechanten von Magdeburg während d. MA.: GBllMagdeburg 24, S. 193—272. (Scheint erst verspätet [1890?] ausgegeben zu sein. Vgl. § 34*.) — **44)** A. Amrhein, Reihenfolge d. Mitglieder d. adeligen Domstiftes zu Wirzburg: AHVUnterfranken 32, S. 47/9. — **45)** (JB. 11) Chiapelli, Idee millenarie. — **46)** × G. B. Adams, A note for a point of medieval hist.: the year 1000: New English and Yate Review (1888, Mai). (Dem Referenten nur dem Titel nach bekannt.) — **47)** F. P. Wimmer, Kaiserin Adelheid, Gemahlin Ottos I., d. Gr. Progr. d. neuen Gymn. Regensburg. 189 S. M. 1,50. — **48)** ADB. 28, S. 410/1. — **49)** ib.

Meifsen, einer der Führer in dem furchtbaren Kampfe gegen die Elbeslaven (983), von Uhlirz;[50]) Roswitha von Gandersheim, eine ausführliche Lebensbeschreibung und Würdigung ihrer Werke von Otto Schmid;[51]) Rotbert, Erzbischof von Trier (930—56), Bruder der Königin Mathilde, der Gemahlin Heinrichs I., von Uhlirz;[52]) Rudolf II. (911—37), Konrad (937—93), Rudolf III. (993—1033), Könige von Burgund, von Mayer v. Knonau[53]) und Ruotger, der Vf. der vita Brunonis von Wattenbach.[54])

Auch für die *Kunstgeschichte* des 10. Jh. liegen zwei Beiträge vor. Unter den liturgischen Büchern des frühen MA. sind die sog. Sakramentarien die bedeutendsten und interessantesten. Sie enthalten alles, was der Priester bei der Spendung der Sakramente sowie bei der Beerdigung zu sprechen hatte; da diese Sakramentarien für die Geschichte der Liturgie, der lateinischen Sprache, der Schriftschulen und der Malerei wertvoll sind, so sei an dieser Stelle der Beschreibung eines bisher noch nicht näher bekannten Missale und Antiphonarium aus dem 10. Jh. von Roth[55]) gedacht. Und Humann schildert die deutsche Kunst zur Zeit der sächsischen Kaiser.[56])

Endlich ist noch eine *numismatische* Schrift von Dannenberg[57]) zu erwähnen, welche das 10. Jh. betrifft.

---

§ 15.

Heinrich II. Salier (1002—1125.) 1888/9.

H. Brefslau.

Von den Arbeiten über deutsche Geschichte des 11. und das erste Viertel des 12. Jh., welche in den beiden in unserem Berichte zu behandelnden Jahren erschienen sind, beschäftigt sich die gröfsere Zahl mit den *Quellen*, nur die kleinere mit den Thatsachen selbst. Abweichend von unserer früheren Gepflogenheit besprechen wir diesmal die auf Quellenedition und Quellenkritik bezüglichen Schriften zusammen, was sich empfiehlt, um sonst unausbleibliche Wiederholungen zu vermeiden.

Vorzugsweise unserer Periode gelten die zahlreichen kleinen Quellenschriften, welche die zweite Hälfte des 15. Scriptorenbandes der Monumenta

---

S. 501/2. — 50) ib. S. 614/5. — 51) ib. 29, S. 288—94. — 52) ib. S. 294/6. — 53) ib. S. 585/9. — 54) ib. S. 697. — 55) F. W. E. Roth, D. Missale u. Antiphonarium d. Abtei Echternach O. S. B saec. 10. in d. Gr.-Herzogl. Hofbibliothek zu Darmstadt: Roman. Forschungen 6, S. 271—84. — 56) G. Humann, D. deutsche Kunst z. Zeit d. sächsischen Kaiser: AkirchlKunst 12. — 57) H. Dannenberg, Verzeichnis meiner Sammlung deutscher Münzen d. sächsischen u. fränkischen Kaiserzeit. Leipzig, Thieme. 95 S. M. 4.

vereinigt;[1]) einzelnes davon ist noch von G. Waitz bearbeitet, einiges von L. v. Heinemann, R. Kade, M. Perlbach, H. V. Sauerland, W. Wattenbach, L. Weiland beigesteuert: den Hauptanteil an dem starken Bande hat O. Holder-Egger, der Waitz in der Leitung der Scriptores-Abteilung für die Folio-Serie gefolgt ist. Ganz unbekannt waren davon bisher nur wenige Stücke: darunter die Vita quinque fratrum von Bruno von Querfurt (vgl. JB. 1883, II, 49[19a]), die Biographieen des Abtes Gregor von Burtscheid, die allerdings hauptsächlich der Zeit Ottos III. angehören, eine kleine Schrift über den Lebenswandel des Abtes Lambert von St. Bertin (1095—1125), die von Köpke falsch beurteilte und deshalb nur fragmentarisch edierte, aber von Haag als Quelle aller drei Biographieen Ottos von Bamberg nachgewiesene Relatio de piis operibus Ottonis episcopi Bambergensis,[1a]) kurze Annalen aus Laon und aus St. Vincenz zu Metz u. a. m. Im übrigen handelt es sich überwiegend um zum Teil bisher sehr schlecht gedruckte oder an entlegenen Orten zerstreute kleinere Biographieen, Mirakel-, Fundations- und Translationsgeschichten, Weihe-, Grenz- und andere kleinere Notizen, Bischofs- und Abtslisten — kurz durchweg um solche Quellen, die erst durch ihre Vereinigung in einem Monumentenbande davor geschützt werden, der Aufmerksamkeit der Historiker zu entgehen, dem sie neben vielem unbedeutenden und fabulosen doch auch manche wertvollen und in einer Zeit, für die unsere sonstigen Quellen so dürftig fließen, nicht zu vernachlässigenden Nachrichten bieten.[1b.1c]) Ein altes Unrecht ist gut gemacht worden, indem in diesem Bande auch das Carmen de bello Saxonico Unterkunft gefunden hat; Holder-Egger, der die Ausgabe besorgt hat, hat von derselben zugleich einen Separatabdruck in der kleinen Schulausgabenserie veranstaltet, welcher er auch die schon früher von Wattenbach herausgegebene, in einem Münchener Codex überlieferte Conquestio Heinrici imperatoris ad Heinricum filium beigefügt hat.[2]) In der Einleitung setzt sich der Herausgeber mit den Ansichten Pannenborgs und Gundlachs auseinander und verwirft sowohl die von letzterem aufgestellte Hypothese über die Identität des Vf. des Carmen mit dem Diktator Heinrichs IV., den ich Adalbero C genannt habe, wie des ersteren Ansicht, daſs das Carmen von Lambert von Hersfeld herrühre. Gundlach ist seitdem auf die Sache nicht wieder zurückgekommen; Pannenborg hat in einer eigenen neuen Schrift seine Meinung festgehalten[3]) und gegen alle ihre Widersacher in ausführlicher, mit lebhafter Polemik verbundenen Begründung weiter zu stützen gesucht: Referent ist davon ebensowenig überzeugt worden, wie von Pannenborgs früherer Darstellung.

Von erheblicher Bedeutung ist noch eine zweite Separatausgabe der Monumenta, die F. Kurze von Thietmars Chronik veranstaltet[4]) und durch

---

1) Monumenta Germaniae Historica. Scriptorum Tomus XV. Pars II. Hannover, Hahn. 1888. Fol. X, 824 S. (Neuausgabe d. hier abgedruckten Weihenotizen von St. Maximin von Pfarrer Nick StMBCO. X, 82 ff. — 1a) Hierzu vgl. § 89[16/7]. — 1b) × O. Holder-Egger, Aus Münchener Hss.: NA. 13, S. 557—87. (Einige kleinere Stücke, die in die Mon. nicht aufgenommen sind. Wichtig S. 582 d. Nachweis e. neuen Hs. von Herbords Vita Ottonis Bambergensis; S. 571 Verse über d. Simonie Bischof Ellenhards von Freising.) — 1c) id., Zu deutschen Heiligenleben: ib. S. 9—32. (S. 11—21 Über Gozwin-Gozechin, Domscholaster zu Mainz, Vf. der Passio S. Albani.) — 2) Carmen de bello Saxonico. Ex recensione Oswaldi Holder-Egger. Accedit Conquestio Heinrici IV. imperatoris. (= SS. rer. germ. in usum schol. u. s. w.) Hannover, Hahn. XIV, 28 S. — 3) A. Pannenborg, Lambert v. Hersfeld, d. Vf. d. Carmen de bello Saxonico. Göttingen, Vandenhoeck &

eine eingehende im Neuen Archiv veröffentlichte Untersuchung [5]) erläutert und begründet hat. Von ganz besonderer Wichtigkeit für das Verständnis der Chronik ist, daſs Kurze in der uns erhaltenen Originalhs. derselben die einzelnen Schreiber genau unterschieden und mit Hilfe dieses sowie anderer Kriterien (insbesondere des Verhältnisses der Chronik zu den Ann. Quedlinburgenses) die Entstehungszeit der einzelnen Abschnitte des Werkes festgestellt hat. In der mit einem reichhaltigen Kommentar versehenen Ausgabe sind die späteren Zusätze und Einschiebsel kenntlich gemacht, der Text mehrfach gebessert und eine neue Buch- und Kapiteleinteilung durchgeführt. Der Text der Folioausgabe darf nach dieser neuen Edition nicht mehr citiert werden.

Ein Fragment der verlorenen Ann. Hildesheimenses maiores glaubt Sauerland in einer Trierer Hs. aufgefunden zu haben,[6]) womit schon für den ersten ganz unselbständigen Teil derselben ein erweiterter Text der verlorenen Quelle anzunehmen wäre: doch ist seine Annahme wenig wahrscheinlich, vielmehr die Stelle der Ann. Hildesh. min., auf die er sich zur Vergleichung beruft, ein späterer Zusatz wahrscheinlich aus derselben Quelle, aus der die Trierer Hs. schöpft.[7]) — Eine andere verlorene Quelle groſsen Umfangs, ein sächsisches Annalenwerk, das vielleicht im Sprengel von Halberstadt entstanden, auf Thietmar und Ekkehard, dann den verlorenen Annalen von Nienburg und Paderborn beruhend, etwa bis 1164 reichte und seinerseits in verschiedenen Schriften, namentlich dem Ann. Saxo und den Ann. Palidenses benutzt worden ist, hat L. v. Heinemann nachgewiesen;[8]) Excerpte daraus enthält eine aus dem St. Egidienkloster in Braunschweig stammende Wolfenbütteler Hs.; doch ist der Fund wesentlich von litterarhistorischem Interesse; neue Nachrichten von Belang scheint er kaum zu bieten. — Das Verständnis eines auch für die deutsche Geschichte wichtigen Autors aus der ersten Hälfte des 11. Jh., des Rodulfus Glaber, ist wesentlich gefördert worden durch eine Untersuchung von E. Sackur.[9]) Gegen einige Ergebnisse derselben ist zwar von J. Havet Einspruch erhoben worden;[10]) darin aber stimmen beide Forscher überein, daſs die Chronik Rodulfs [11]) nicht, wie man bisher angenommen hatte, in Cluny und unter den Augen und dem Einfluſs des Abtes Odilo, sondern vielmehr in St. Germain d'Auxerre abgeschlossen worden ist. Den Anfang der Historien verlegt Sackur nach Dijon, Havet nach Cluny; ersterer hat sich auſserdem — m. E. trotz der Einwendungen Havets nicht ohne Erfolg — bemüht, eine gewisse, freilich nicht vollkommen durchgeführte Planmäſsig-

---

Ruprecht. 172 S. (Vgl. Holder-Egger, Erwiderung: NA. 15, S. 218.) — 4) Thietmari Merseburg. episc. chronicon post edit. I. M. Lappenbergii recognovit Fr. Kurze. (= SS. rer. German. in usum schol. ex mon. Germ. Hist. recusi.) Hannover, Hahn. XVIII, 298 S. — 5) F. Kurze, Abfassungszeit u. Entstehungsweise d. Chronik Thietmars: NA. 14, S. 59—86. — 6) H. V. Sauerland, Hildesheimer Inedita: ib. S. 628/6. — 7) X id., Trierer Gesch.qu. d. 11. Jh. Trier, Paulinusdruckerei. V, 212 S. (Behandelt Schriften, d. in Trier im 11. Jh. entstanden sind, aber d. Gesch. dieses Jh. selbst nicht betreffen. Beachtenswert S. 156 ff. d. Ausführungen über d. schriftstellerische Thätigkeit d. Abtes Berengoz von St. Maximin u. ihren Zusammenhang mit d. Maximiner Urkk.fälschung.) — 8) L. v. Heinemann, Über e. verlorenes sächsisches Annalenwerk: NA. 18, S. 33—59. — 9) E. Sackur, Studien über Rodulfus Glaber: ib. 14, S. 377—418. — 10) J. Havet, Note sur Raoul Glaber: RH. 40, S. 41/8. — 11) Sie muſs jetzt benutzt werden in d. Ausgabe von Maurice Prou, Raoul Glaber. Les cinq livres de son hist. (Collection de textes p. servir à l'étude et l'enseignement de l'hist.). Paris 1886. — 12) B. v. Simson,

keit und Ordnung der Schrift zu erweisen, und bezeichnet gewisse diese Ordnung störenden Abschnitte derselben als spätere Einschiebsel. Zu Wipos Tetralogus liefern v. Simson[12]) und May[13]) einige Emendationsvorschläge; letzterer macht aufserdem auf gewisse in rhythmischem Fall ablaufenden Wendungen in den Gesta Chuonradi aufmerksam. Manitius[14]) weist für eine Reihe von Quellen des 11. Jh. — die vita Burchardi Wormatiensis, Alpert, Thangmars Vita Bernwardi, Ann. Altahenses und Anselms Gesta epp. Leodensium — eine grofse Zahl von Entlehnungen aus klassischen oder MAlichen Autoren nach; für die Ann. Altahenses hat auch Simson noch einige weitere Citate beigesteuert. Von gröfserer Bedeutung sind diese Nachweisungen namentlich für die Biographie Bischof Burchards von Worms, die in grofsen Stücken aus Alpert einfach abgeschrieben ist und, was diese Stücke angeht, natürlich fortan nur mit gröfster Vorsicht benutzt werden darf. May hat in der schon erwähnten Abhandlung ferner Wiberts Vita Leonis IX. besprochen, mit Nachweis der benutzten Bibelstellen und einzelnen Beiträgen zur Textkritik. Manitius verdanken wir weiter die Edition einer bisher nur bruchstücksweise bekannten Schrift aus der Regierungszeit Heinrichs III., der auf die Kulturgeschichte viele beachtenswerten Streiflichter werfenden Satiren des Amarcius,[15]) für deren Erklärung freilich noch mancherlei zu thun bleibt, wie denn auch die Textgestaltung in der neuen Angabe nicht als eine nach allen Richtungen hin befriedigende anerkannt werden kann.[16]) Ebenfalls ein bisher unbekanntes Quellenstück, die Vita Hugonis abbatis Cluniacensis von Gilo, ist im Anhang der unten N. 68a zu erwähnenden Biographie des Abtes von L'Huillier abgedruckt.

Zu den Quellenschriften über die Zeit Heinrichs IV. führt ein Aufsatz v. Pflugk-Harttungs Beiträge zur Kritik Bonizos, Lamberts und Bertholds,[17]) in dem aber — abgesehen von kurzen Bemerkungen zur Charakteristik Lamberts[17a]) — nicht sowohl über diese Schriftsteller, als vielmehr über einige von ihnen berichtete Ereignisse (Wahl Gregors VII. Sachsenkrieg von 1075. Tage von Tribur und Canossa) gehandelt wird. Von erheblicher Bedeutung ist eine Arbeit Strelaus über Bernold von St. Blasien;[18]) besonders eingehend werden die kleineren Schriften desselben behandelt, wobei nicht unwichtige Gründe dafür geltend gemacht werden, dafs die vor 1076 entstandenen opuscula nicht in Konstanz, sondern in St. Blasien geschrieben sind, wo also Bernold früher, als man bisher annahm, Mönch gewesen zu sein scheint. Die Briefe und kleineren Abhandlungen Bernolds versucht S. möglichst genau zu datieren, wobei er

---

Zu Wipo, d. Annales Altahenses, d. Chron. Urspergense: NA. 14, S. 607—15. — 13) J. May, Z. Kritik MA. Geschichtsqu. Programm Offenburg 1888/9 no. 580. 4°. 55 S. — 14) M. Manitius, Zu deutschen Geschichtsquellen d. 6. u. 11. Jh. Bemerkungen zu versch. Quellenschriften: NA. 13, S. 197—214 u. 633—47. — 15) id., Sexti Amarcii Galli Piosistrati Sermonum Libri IV. Leipzig, Teubner. 1888. XVIII, 105 S. |[ZDA. 15, S. 195 (Traube); DLZ. (1889), Sp. 1881 (Wattenbach); WSchr. f. klass. Philologie (1889), No. 11 (Voigt). — 16) × J. Müller, Über Rupert von Deutz, insbesondere seine Vita S. Heriberti. Programm d. Gymnasiums an Aposteln zu Köln (1888 no. 402). (Ohne wesentliche neue Ergebnisse.) — 17) J. v. Pflugk-Harttung, Beiträge z. Kritik v. Bonizo, Lambert u. Berthold: NA. 13, S. 325—41. — 17a) × Wiederabdruck von Rankes Abhandlung über Lambert von Hersfeld mit einigen Zusätzen aus seinem Handexemplar der Krauseschen Ausgabe im Anhang zu Bd. 51/2 der gesammelten Werke. — 18) E. Strelau, Leben u. Werke d. Mönchs Bernold von St. Blasien. Jena, Frommann.

meistens Recht haben wird, wenngleich natürlich nicht alle seine Ansetzungen als ganz sicher bezeichnet werden können; die Chronik unterwirft er namentlich seit dem Jahre 1077 einer eingehenden und scharfen Kritik, deren Ergebnis ist, daſs Bernold mit leidenschaftlicher Parteinahme für Gregor höchst einseitig berichte und die Thatsachen absichtlich entstelle. Nach 1090 werde seine Arbeit ruhiger und besonnener: vorsichtigste Benutzung des Autors erscheint überall geboten. — Chronik wie kleine Schriften Bernolds gehören zu den Quellen, die Paul von Bernried in seiner Biographie Gregors VII. benutzt hat. Das zeigt die mehrfach citierte Abhandlung von May, die im übrigen wahrscheinlich macht — gegen Pflugk-Harttung —, daſs das Registrum Gregors seinem Biographen in der Gestalt vorgelegen hat, in der auch wir es noch besitzen; auch Bonizo hat er ausgeschrieben. Begonnen ist seine Arbeit, von der May noch einzelne Stellen in teils sach-, teils textkritischer Erörterung bespricht, nach diesem Autor in Italien, vollendet in Deutschland. — Nicht mit der Biographie, aber mit dem Leben Pauls von Bernried beschäftigt sich eine schöne Abhandlung von M. Herrmann,[19]) die uns zeigt, daſs wir in ihm den Freund des Regensburger Domherrn Gebhard, des Gründers von Kloster St. Mang bei Regensburg, zu erblicken haben; seine Persönlichkeit tritt dadurch doch in ein anderes Licht, wie sein und Gebhards Briefwechsel mit mehreren angesehenen Mailänder Geistlichen, der freilich nicht mehr in unsere Periode fällt, in vielen Beziehungen erst jetzt verständlich wird.

Mit dem bedeutendsten Chronisten aus dem Ausgang der salischen Periode, *Ekkehard von Aura*,[20]) beschäftigt sich eine umfangreiche und verdienstliche Arbeit von G. Buchholz,[21]) die, wie ihr Nebentitel ankündigt, zugleich für die kritische Feststellung der Ereignisse aus der letzten Zeit Heinrichs IV. und die Anfänge Heinrichs V. beachtenswerte Ergebnisse zu Tage fördert. Besprochen werden die beiden Redaktionen A und B der Chronik, mit Rücksicht auf ihre Quellen, ihren Parteistandpunkt, die in ihnen berichteten Thatsachen: überall ergiebt sich dabei dem Vf. die Unzuverlässigkeit Ekkehards, die eine Folge seiner pragmatisierend-tendenziösen Darstellung ist. Zwei Exkurse verteidigen die von dem Vf. früher über das Chron. Wirziburgense entwickelten Ansichten gegen die Einwendungen Wegeles und beschreiben den Jenaer autographen Codex des Ekkehard; da die Schrift als ʻerster Teil' bezeichnet ist, darf man eine Fortsetzung, welche die Redaktionen C, D, E zu behandeln haben würde, erwarten. — Unter Heinrich V. hat der hierarchisch gesinnte Placidus von Nonantula eine Streitschrift ʻde honore ecclesiae' verfaſst, welche R. Kayser in einer Kieler Dissertation bespricht.[22]) Als Abfassungszeit der Schrift ermittelt der Vf. nach einer längeren Ausführung über die Lehren des Placidus und die Stellung derselben in dem Schriftenkreis des Investiturstreites[22a]) den Schluſs des Jahres 1111; was er über

110 S. (Diss. Leipzig.) — 19) M. Herrmann, Paul u. Gebhard von Bernried u. ihre Briefe an Mailänder Geistliche: NA. 14, S. 565—88. — 20) × O. Holder-Egger, Über e. Ekkehard-Fragment: ib. S. 175/7. (Über e. in Stuttgart neu gefundene Hs. Bruchstück, das z. Klasse B* in d. Ausgabe von Waitz gehört.) — 21) G. Buchholz, Ekkehard von Aura. Untersuchungen z. dtsch. Reichsgesch. unter Heinrich IV. u. Heinrich V. Leipzig, Duncker & Humblot. 1888. IX, 275 S. — 22) R. Kayser, Placidus von Nonantula: De honore ecclesiae. E. Beitrag z. Gesch. d. Investiturstreits. Kiel, Toeche, 1888. 65 S. (Diss.

die in zwei nicht übereinstimmenden Fassungen vorliegende Textgestalt derselben bemerkt, löst die aufzuwerfenden Fragen nicht; dagegen ist seine Nachweisung der von Placidus benutzten Quellen recht nützlich. Ein Exkurs bespricht das Verfahren Paschals II. in den Verhandlungen von Sutri und Rom 1111; der Vf. sucht zu zeigen, dafs der Papst bei dem Verzicht auf die Regalien nur einen lange gehegten Gedanken habe zur Ausführung bringen wollen, und dafs der Vertragsbruch von Heinrich, nicht von ihm ausgegangen sei. — Besonders freudig zu begrüfsen ist in diesem Zusammenhang noch die Wiederentdeckung einer lange für verloren gehaltenen Quelle: der im Anfang des 12. Jh. vom Mönch Sigeboto geschriebenen Vita S. Paulinae, der Gründerin von Kloster Paulinzelle, die nicht nur für Thüringer Lokal-, sondern auch für Reichsgeschichte manche wertvollen Nachrichten überliefert. P. Mitzschke hat die Hs. in der Weimarer Bibliothek aufgefunden und eine sehr sorgfältige, mit reichhaltigen Erläuterungen ausgestattete Ausgabe davon veranstaltet.[22b])

Wir reihen hier einige Quellenuntersuchungen an, welche die deutschen Dinge nur mittelbar berühren: v. Heinemanns Abhandlung über die arpadischen Quellenschriften Ungarns,[23]) welche als gemeinsame Quelle für Keza und die späteren ungarischen Chroniken des 14. und 15. Jh. ein bis zum Ende des 11. Jh. reichendes, uns verloren gegangenes Werk (Gesta Hungarorum) zu erweisen sucht, das seinerseits aus Regino, den Ann. Altah. und der ungarischen Volkssage schöpfte, Aventin aber noch vorgelegen haben soll; dann M. Perlbachs dankenswerten Nachweis der Quellenschriften, welche in der Historia Polonica des Johannes Długoss für die Nachrichten über deutsche Geschichte benutzt worden sind;[24]) endlich B. v. Kuglers Verteidigung seiner Auffassung von dem Geschichtswerk des Albert von Aachen[25]) gegen die Einwendungen, welche F. Kühn erhoben hat (s. JB. 1887, II, 46[20]).[26.27])

Kurz zusammenstellen läfst sich, was abgesehen von den eigentlich historiographischen Schriften, an Quellenforschungen aus unserer Berichtsperiode zu verzeichnen ist. Eine kleine St. Gallische *Briefsammlung* aus dem Anfang des 11. Jh. hat Baechtold neu herausgegeben;[28]) er zeigt,

---

Kiel 1888.) — 22a) × C. Mirbt, D. Stellung Augustins in d. Publizistik d. gregorianischen Kirchenstreits. Leipzig, Hinrichs. 1888. 113 S. (Erweist in höchst fleifsiger Zusammenstellung d. starken Einflufs Augustins auf d. Streitschriftenlitteratur d. Zeit; in 21 gregorianischen u. 13 antigregorianischen Schriften werden Citate d. Kirchenvaters aufgezeigt, die aber, wie M. annimmt, nicht direkt aus dessen Schriften, sondern aus e. Collectaneensammlung aus denselben geschöpft sind.) — 22b) Sigebotos Vita S. Paulinae. E. Beitrag z. ältesten Gesch. d. Schwarzburgischen Landes u. Fürstenhauses. Herausgeg. von Paul Mitzschke. (= Thüring. sächs. Geschichtsbibliothek I.) Gotha, Perthes. 1889. 322 S. — 23) L. v. Heinemann, Z. Kritik ungar. Geschichtsquellen im Zeitalter d. Arpaden: NA. 13, S. 61—74. — 24) M. Perlbach, Johannes Długoss Quellen für d. deutsche Gesch. in s. 6 ersten Büchern: ib. 14, S. 183—95. — 25) B. v. Kugler, Analekten z. Kritik Alberts von Aachen. Tübinger Universitätsprogramm z. 6. März 1888. — 26) × Nachträglich erwähnen wir e. Schrift von W. Wilmanns, Über das Annolied. (= Beitr. z. Gesch. d. ält. deutschen Litteratur Heft 2.) Bonn, Weber. 1886. 185 S. (Welche in Bezug auf d. Verhältnis d. Liedes z. Kaiserchronik u. z. Vita Annonis mehrfach neue Ansichten aufgestellt hat. W. nimmt insbesondere für Vita u. Lied e. gemeinsame Quelle, e. ältere u. einfachere Biographie d. Erzbischofs an, u. läfst d. Lied bald nach 1078 verfafst sein. Abweisend verhält sich zu diesen Ausführungen E. Kettner, ZDPh. 19, S. 257—74.) — 27) × Zahlreiche Untersuchungen über d. Geschichtsquellen von Kloster Egmond, von S. Pols, J. Kappeyne van de Capello, R. Fruin a. in Fruins Bijdragen voor vaderlandsche gesch. en oudheidskunde. — 28) J.

dafs der Eingang des 8. Stückes von Goldast bei einem Abdruck willkürlich hinzugefügt ist und hält die übrigen Briefe, nur vielleicht den ersten ausgenommen, für blofse Schulübungen. Dafs in der That das erste, allgemein zu 1022 angesetzte Stück ein wirklich abgesandter Brief ist, kann meines Erachtens gar keinem Zweifel unterliegen; es ist auch von anderer Hand geschrieben als die übrigen. Bisher unbekannt sind zwei Briefe: ein Schreiben des Abtes Bern von Reichenau mit Bezug auf gewisse Anfechtungen, die er am Hofe Konrads II. zu erleiden gehabt hat, das aber nicht, wie der Herausgeber A. Holder annahm,[29]) an Bischof Warmann von Konstanz, sondern wie A. Schulte nachweist,[30]) an Bischof Werner von Strafsburg gerichtet ist und in die Jahre 1024/7 gehören mufs, und ein Brief des Erzbischofs Anno von Köln an die Mönche von Malmedy aus dem Jahre 1065, herausgegeben von dem Referenten,[31]) der eine willkommene Bestätigung und Ergänzung zu gewissen Nachrichten des Triumphus S. Remacli bietet.

Unser Vorrat an *Kaiserurkunden* ist nur durch ein neues Stück, ein vom Ref. ediertes Diplom Heinrichs V. für St. Leo zu Toul vom Jahre 1107 vermehrt worden;[32]) von einer anderen Urk. Heinrichs III. vom 8. August 1042, wahrscheinlich für Kloster Mansfeld, hat sich nur ein zwar nicht ungedruckter, aber bisher unbeachtet gebliebener Auszug erhalten, den auch Stumpf und Steindorff übersehen haben und auf den die Aufmerksamkeit gelenkt zu haben das Verdienst von M. Krühne ist.[33]) Über die Kaiserurkk. des Vatikanischen Archivs giebt P. Kehr abschliefsende Mitteilungen, die sich auch auf St. 1891 = St. 1901 von Konrad II. und St. 2621 von Heinrich IV. beziehen;[34]) für die Arbeiten zur Kritik von Kaiserurkk. unserer Epoche (blofse Neudrucke derselben erwähnen wir hier nicht) darf auf das Kapitel Diplomatik verwiesen werden.

Von den *Necrologia Germaniae*, die natürlich auch für unsere Periode in Betracht kommen, hat F. L. Baumann seine drei Bistümer Schwabens umfassende Abteilung vollendet[35]) und einen zweiten Erläuterungsbericht dazu erstattet,[36]) in welchem auch einige Notizen aus nicht in die Ausgabe aufgenommenen Totenbüchern mitgeteilt sind; S. Herzberg-Fraenkel, dem die Ausgabe der Nekrologien der Erzdiöcese Salzburg zugefallen ist, giebt Bericht[37]) über seine Vorarbeiten.[38]) Ein von S. Löwenfeld aus der britischen Sammlung mitgeteiltes Dokument aus der römischen Ostersynode Gregors VII. von 1078 bezieht sich auf Fasten und Ordinationen und erläutert einen Passus der Vita Meinwerci;[39]) eine von E. Voigt edierte Sprichwörtersammlung des Egbert von Lüttich[40]) enthält mancherlei

---

Baechtold, Beiträge zu S. Gallischen Litteraturdenkmälern: ZDA. 31, S. 189/98. — 29) A. Holder, E. Brief d. Abtes Bern v. Reichenau: NA. 13, S. 630/2. — 30) A. Schulte: ZGORh. NF. 3, S. 351, Anm. 2. — 31) H. Brefslau, E. Brief d. Erzbischofs Anno von Köln: NA. 14, S. 628/4. — 32) id., E. unediertes Diplom Heinrichs V: ib. 13, S. 215/6. — 33) M. Krühne. Urkk.buch d. Klöster d. Grafschaft Mansfeld (= Geschichtsquellen d. Provinz Sachsen 20.) Halle, Hendel. 1888. (S. 321 no. 1.) — 34) P. Kehr, D. Kaiserurkk. d. Vatikan. Archivs: NA. 14, S. 343—76. — 35) Mon. Germ. Historica. Necrologia Germaniae Tomus I. Dioeceses Augustensis Constantiensis Curiensis. Berolini, ap. Weidmannos. 1888. 4°. 198 S. — 36) F. L. Baumann, Über d. Totenbücher d. Bistümer Augsburg, Constanz u. Chur: NA. 13, S. 409—29. — 37) S. Herzberg-Fraenkel, Über d. necrolog. Quellen d. Diöcesen Salzburg u. Passau: ib. S. 269—304. — 38) × Über H. V. Sauerland: HJb. 8, S. 475—87, (E. Paderborner Nekrolog mit Bamberger Einträgen), s. JB. 1887, II, 305[17]. — 39) S. Löwenfeld, E. Aktenstück aus d.

kulturgeschichtlich bemerkenswerte Angaben; die Einleitung des Herausgebers giebt wertvolle Beiträge zur Geschichte der Lütticher Schule im Anfang des 11. Jh.[41-42])

Gehen wir von den Quellen zu den *Bearbeitungen* über, so haben wir nur eine umfassendere allgemeine Darstellung für die *ganze Epoche* zu verzeichnen. Manitius' Deutsche Geschichte,[43]) von der hier das vierte bis sechste Buch in Betracht kommen, ist keine bloſse Kompilation aus sekundären Quellen oder neueren Bearbeitungen, sondern vielmehr eine ernste, auf sorgfältigen Quellenstudien beruhende selbständige Arbeit; versteht es sich von selbst, daſs der Vf. sich vielfach an Giesebrecht und die Jahrbücher der deutschen Geschichte anschlieſst, so thut er das doch nur mit Kritik und es fehlt auch nicht an Äuſserungen einer abweichenden, eigenen Ansicht: um so mehr darf ich mit Genugthuung erwähnen, daſs, so weit meine eigenen Arbeiten sich mit denen von M. berühren, in allen für die Auffassung dieser Epoche und der dieselbe beherrschenden Persönlichkeiten wesentlichen Fragen zwischen ihm und mir Übereinstimmung besteht. Dürfen wir hier — natürlich ohne auf Einzelheiten einzugehen — eine oder die andere kritische Bemerkung hinzufügen, so mag erwähnt werden, daſs das Zuständliche — Verfassung, Wirtschaft und Kultur — in der Darstellung von Manitius ebenso nur beiläufig berücksichtigt wird, wie in derjenigen von Giesebrecht, daſs vielmehr im groſsen und ganzen lediglich die politische Geschichte und auſserdem in besonderen Abschnitten die Entwickelung der historischen Litteratur dargestellt wird, und daſs ferner eine gewisse Ungleichmäſsigkeit der Behandlung hervortritt. Die letztere zeigt sich sowohl in der Verteilung des Stoffes wie in der Einzelbehandlung. Es möge in ersterer Beziehung darauf hingewiesen werden, daſs die Darstellung der Zeit Heinrichs II. (Seite 255—350) nur 16 Seiten weniger in Anspruch nimmt, als diejenige Heinrichs IV. (Seite 495—606) — ein Verhältnis, das doch der Bedeutung der beiden Epochen kaum vollkommen entspricht; in letzterer Beziehung genügt es, auf die Verteilung der Anmerkungen aufmerksam zu machen: während in manchen Abschnitten (namentlich bei Konrad II. und Heinrich III.) die kritischen und erläuternden Noten sehr zahlreich sind und fast Seite für Seite folgen, fehlen sie in der ersten Hälfte des Buches fast ganz und sind auch in den letzten Abschnitten desselben wieder ungleich spärlicher vertreten. So ist die erste Hälfte des 11. Jh. offenbar die Zeit, welcher der Vf. seine Studien mit besonderer Vorliebe zugewandt hat; aber auch im übrigen darf sein Buch als eine der besten unter den kürzeren Darstellungen dieser Epoche der deutschen Kaiserzeit bezeichnet werden, die wir besitzen. — Für die Regierungszeit der drei letzten Salier kommt eine fleiſsige und sorgfältige Abhandlung von R. Kallmann[43a]) in Betracht, welche die Untersuchung

---

Ostersynode von 1078: NA. 14, S. 618—22. — **40)** E. Voigt, Egberts von Lüttich Fecunda ratis z. ersten Male herausgeg. u. auf d. Quellen zurückgeführt u. erklärt. Halle. LXV, 278 S. — **41)** × A. Schmidt, Mitteilungen aus Darmstädter Hss.: NA. 13, S. 608—22. (Seelstiftungen saec. XI aus Mariengraden in Köln, Zinsregister u. dgl. aus Seligenstadt.) — **42)** × H. Dannenberg, Verzeichnis meiner Sammlung Deutscher Münzen d. sächs. u. fränk. Kaiserzeit. Leipzig, Thieme. 95 S.

43) M. Manitius, Deutsche Gesch. unter d. sächs. u. sal. Kaisern. Stuttgart, Cotta (s. JB. 11), XIV u. S. 252—639. — **43a)** R. Kallmann, D. Beziehungen d. Königr. Burgund zu Kaiser u. Reich v. Heinrich III. bis auf d. Zeit Friedrichs I.: JbSchG. 14, 1—111. (D. ersten

über die Beziehungen Burgunds zum Reich vom Tode Konrads II. bis dahin fortführt, wo die Arbeiten G. Hüffers über die Zeit Friedrichs I. einsetzen. Es ergiebt sich, dafs im Süden des Landes, in der Provence, in vorstaufischer Zeit von deutschem Einflufs kaum die Rede sein kann, zumal seit 1081 Bertrand von der Provence sein Land Gregor VII. übergab. Ebenso hat der Investiturstreit die Dauphiné und das Lyonnais dem Reich entfremdet; besonders bemerkenswert ist aber, dafs man den Knaben Heinrich IV. von 1057—66 in Vienne nicht als König anerkannt hat. Lebendiger ist der Zusammenhang mit Deutschland im Norden Burgunds geblieben, namentlich in den Bistümern Sitten und Lausanne; in dieser Gegend ist denn auch eine Reichsverwaltung in dem burgundischen Rektorat geschaffen worden. Einer dritten, auf die ganze Kaiserzeit bezüglichen Arbeit, Maurenbrechers Geschichte der deutschen Königswahlen,[44]) deren Besprechung wesentlich dem Referenten über Verfassungsgeschichte zufallen wird, gedenken wir an dieser Stelle nur, um ausdrücklich darauf hinzuweisen, dafs auch viele Fragen der politischen Geschichte behandelt oder wenigstens gestreift sind.[45.46])

Zahlreicher sind die *Monographieen* über einzelne Perioden, Persönlichkeiten, Ereignisse unserer Epoche. Seine in ihren Hauptergebnissen schon bekannten Untersuchungen über die Abkunft Arduins von Jvrea, des Gegenkönigs *Heinrichs II.*, und Humberts Weifshand, des Ahnherren der Savoyer Grafen, hat D. Carutti in einem neuen Buche zusammengestellt,[47]) das leider wie seine früheren Arbeiten fast jeder Bekanntschaft mit der deutschen Litteratur entbehrt, daher auch manche Quellen nur in längst veralteten Editionen benutzt und mehrfach berichtigte Irrtümer wiederholt. Mit den Polenkriegen Heinrichs II. und dem damit zusammenhängenden Kampfe gegen Markgraf Heinrich von der Nordmark im Jahre 1003 beschäftigt sich neuerdings eine Abhandlung von C. Bruckner,[48]) die namentlich versucht, die Parteilichkeit von Thietmars Darstellung dieser Verhältnisse zu erweisen, wobei sie — mit mehr Scharfsinn, als meines Erachtens in diesem Falle angebracht ist — dieselbe bald auf polnische, bald auf deutsche Gewährsmänner zurückzuführen unternimmt. Als Zeitpunkt für die Freilassung Meskos, die Referent mit Giese-

---

Bogen auch als Diss. Berlin.) — **44)** Maurenbrecher, Königswahlen, s. Kap. Verfassungsgesch. — **45)** So z. B. S. 94 N. 1 d. Krönung Giselas. M. verwirft zwar mit Recht Harttungs u. Rankes Ansicht von e. doppelten Akt, aber er folgt d. Ann. Quedlinburgenses u. lehnt Herimanns Bericht ab, so dafs also nur e. Krönung durch Aribo in Mainz anzunehmen wäre. Darüber liefse sich streiten, wenn nicht Wipos Bericht denjenigen Herimanns bestätigte: Wipos Bericht aber scheint mir M. mifsverstanden zu haben; übersetzt er dessen Worte: 'Pilegrinus . . . impetrabat a rege, ut sibi liceret . . . consecrare' folgendermafsen: 'dafs Pilgrim sich ausbat . . . Gisela als Königin weihen zu dürfen', so ist diese Übersetzung wohl nicht richtig; 'impetrare' heifst weder in römischer Zeit, noch im MA. 'sich ausbitten', sondern immer 'durch Bitten erlangen, durchsetzen'. Diesen Bericht hat auch Ranke übersehen oder mifsverstanden, indem er Herimanns Zeugnis d. einzige für d. durch Pilgrim vollzogene Krönung nennt; vgl. auch Manitius S. 361 N. 2. — **46)** × W. Michael, D. Formen d. unmittelbaren Verkehrs zwischen d. deutschen Kaisern u. souveränen Fürsten vornehmlich im 10., 11. u. 12. Jh. Hamburg u. Leipzig. 1888. VI, 156 S. (Beachtenswert für d. Zusammenkünfte deutscher Könige u. fremder Herrscher [Ungarn, Dänemark, Polen, Burgund, Frankreich, Papst] sowie für d. im brieflichen Verkehr inne gehaltenen Formen.)

47) D. Carutti, Il conte Umberto I e il ré Ardoino. Ricerche e doc. nuovam. riveduti. Roma, Typogr. d. accad. de' Lincei. 1888. 384 S. — **48)** C. Bruckner,

brecht, Zeifsberg und Kurze in den Nov. 1014 gesetzt hat, nimmt B. wieder Ostern 1015 an; seine Argumentation ist indessen durchaus nicht überzeugend (im Schlufssatz von Thietmar VIII, 9 [VII, 6] gehört iterum zu vocatus, nicht zu venire noluit). — In der fleifsigen Biographie des Erzbischofs Poppo von Trier (1016—47) von F. Lesser, die aus dem Nachlafs des früh verstorbenen Vf. von Freundeshand herausgegeben worden ist,[49]) fällt der Schwerpunkt auf die eingehende Würdigung der Thätigkeit dieses Kirchenfürsten für sein Erzstift. In Bezug auf Poppos kirchliche Parteistellung führt der Vf. gegen meine frühere Meinung nicht unerhebliche Gründe dafür an, dafs der Erzbischof der cluniacensischen Reform mindestens nicht hold gewesen sei; ebenso sind seine Ausführungen über den Zeitpunkt der Reise Poppos in den Orient (zwischen 1027 und 1030, vergl. übrigens auch Jahrbb. Konrads II. Band II, 518) durchaus beachtenswert.

Für die Zeit *Konrads II. und Heinrichs III.* liegt im übrigen nur ein Aufsatz von J. v. Pflugk-Harttung über die Krönung der Königin Gisela vor,[50]) der sich gegen meine bezüglichen Ausführungen in den Jahrbüchern Konrads II. wendet, auf den näher einzugehen mir aber nach diesen Ausführungen kaum erforderlich erscheint. Wenn aber P.-H. in diesem Aufsatz (und später in einem zweiten) sich beklagt, dafs ich in meiner Abhandlung 'zur Kritik deutscher Geschichtsquellen' des 11. Jh. (NA. II) seinen Verdiensten um die Kritik dieser Quellen nicht genügend gerecht geworden sei, so kann dieser Vorwurf, wie so vieles in P.-H.s Polemik, nur auf solche Leser berechnet sein, die sich über den Sachverhalt nur aus seinen Erklärungen, aber nicht aus den zu Grunde liegenden Thatsachen selbst unterrichten.[51])

Hauptsächlich ist auch in dieser Berichtsperiode die Regierung *Heinrichs IV.* der Gegenstand der Specialbearbeitung gewesen. Mit der Kaiserin Agnes und der Zeit ihrer Regentschaft bis zum Attentat von Kaiserswert beschäftigen sich nicht weniger als drei Abhandlungen,[52-54]) von denen ich nicht anstehe, diejenige einer Dame, Meta v. Salis-Marschlins, am höchsten zu schätzen. In feiner und geistreicher Untersuchung versucht die Vf. das psychologische Verständnis des Charakters der Kaiserin-Regentin zu erschliefsen; mit Recht betont sie, wie die Grundstimmung desselben religiös-asketischer Natur war, wie Agnes durch den Widerspruch zwischen ihren eigensten Ansichten und den Forderungen der Politik in einen inneren Konflikt geriet, aus dessen Folgen manche ihrer späteren Mafsregeln ebenso zu erklären sind, wie es begreiflich ist, dafs sie unter solchen Umständen nach ihrer Verdrängung von der Herrschaft auf jeden Versuch verzichtete, dieselbe zurückzugewinnen. Bemerkenswert

---

Studien z. Gesch. d. sächs. Kaiser. Diss. Basel 1889. 72 S. — 49) F. Lesser, Erzbischof Poppo von Trier (1016—47). Leipzig, Duncker & Humblot. 1888. 80 S. — 50) J. v. Pflugk-Harttung, Über d. Krönung d. Königin Gisela: WZ. 8, S. 70—81. — 51) × W. Bröcking, D. franz. Politik Papst Leos IX. Diss. Berlin 1889. Hamburg, Persiehl. 39 S. (Beachtenswert für d. Regierungsweise d. Papstes; speciell deutsche Dinge werden nur beiläufig berührt.) — 52) Meta v. Salis-Marschlins, Agnes v. Poitou, Kaiserin v. Deutschland. Diss. Zürich 1887. 91 S. (Schon erwähnt, aber noch nicht besprochen im JB. 1887.) — 53) H. Eckerlin, D. Deutsche Reich während d. Minderjährigk. Heinrichs IV. bis z. Tage von Kaiserswerth. Progr. d. Domgymnas. zu Halberstadt 1888 no. 219. 4°. 34 S. (Unter Fortlassung d. Einleitung u. mit geringen Zusätzen auch Diss. Halle 1888 [48 S. 8°.].) — 54) U. Fischer, D. Reichsregiment i. Deutschld. während d. Minderjährigk. Heinrichs IV. Progr. d. Gymnas. zu Treptow a/R. 1888, no. 186,

sind in der hübschen Arbeit auch die fortwährend gezogenen Parallelen zwischen Agnes und den übrigen hervorragenden königlichen Frauengestalten der ottonisch-salischen Periode. Unbedeutender ist das kurze, aber noch über das Jahr 1062 hinausreichende Programm von U. Fischer, das wenig neues bringt, und auch die in doppelter Gestalt, als Hallenser Dissertation und als Halberstädter Programm erschienene Abhandlung von H. Eckerlin hat unsere Erkenntnis der Dinge m. E. nur wenig gefördert. Wenn der Vf. z. B. die Nachricht des Ann. Saxo über die Teilnahme Siegfrieds von Mainz an der Verschwörung gegen Agnes lediglich auf eine Nachlässigkeit des Autors zurückführen will, der aus Versehen den Namen Siegfrieds statt desjenigen Annos eingesetzt habe (gerade wie bei Ranke, Werke VII, 226 Mainz statt Köln ein Schreibfehler sei), so ist eine solche Erklärung angesichts der Thatsache, daſs gleich im folgenden Satze der Ann. Saxo ausführlich über Annos Anteil an der Sache berichtet, doch gewiſs nicht zulässig; ich gedenke demnächst zu zeigen, woher die Notiz des Annalisten stammt. Vielleicht aber ist es gestattet, an diese Arbeit eine allgemeinere Bemerkung zu knüpfen. Seit den letzten Jahren ist die Zahl der auf allgemeine Reichsgeschichte bezüglichen Schulprogramme immer gröſser geworden, aber nur wenige derselben vermögen eine höhere Bedeutung zu beanspruchen. Das liegt zum gröſsten Teil daran, daſs die in kleineren Provinzialstädten lebenden Vff. solcher Abhandlungen einfach nicht über die sehr umfangreichen litterarischen Hilfsmittel verfügen, welche für solche Arbeiten in den meisten Fällen erforderlich sind: muſs doch z. B. Eckerlin S. 16 No. 2 (der Oktavausgabe) bekennen, daſs er von 64 aus der Zeit von 1057—62 vorhandenen Königsurkk. nur 30, also noch nicht die Hälfte, habe einsehen können! Sollte es sich da nicht empfehlen, wenn diejenigen Lehrer höherer Lehranstalten an kleineren Orten, welche historische Programmabhandlungen zu schreiben haben, ihr Augenmerk lieber auf die Provinzial- und Lokalgeschichte richten, für welche noch so unendlich viel zu thun ist, als auf die allgemeine Reichsgeschichte, zu deren Bearbeitung die Benutzung gröſserer Bibliotheken wirklich unerläſslich ist? — Zu solchem Wunsche geben auch mehrere der noch zu besprechenden Arbeiten Veranlassung. Wenn z. B. Klemer in einem Küstriner Programm [55]) die Kämpfe der Jahre 1077—80 zwischen Heinrich IV. und Rudolf von Schwaben behandelt, so tritt es auch bei dieser im übrigen fleiſsigen und sorgfältigen Arbeit deutlich hervor, daſs der Vf. die einschlägige Litteratur nicht vollkommen beherrscht; Urkk. sind in derselben überhaupt nicht verwertet worden. Welchen wissenschaftlichen Nutzen es ferner haben soll, wenn F. Ohly in einem Programm von Lemgo [56]) die Äuſserungen der Ann. Altahenses, der Vita Heinrici IV. und des Carmen, Adams von Bremen, Lamberts und der Ann. Augustenses über die Erhebung auf den Thron (Erblichkeit oder Wahl), Thronerledigung, Verhältnis des Königs zum Papst, Heerführung, Gericht, Beirat der Fürsten einfach zusammenstellt und mit einigen übrigens ganz verständigen Bemerkungen kommentiert, ist schwer abzusehen: hier ist die Wahl des Themas m. E. eine sehr wenig glückliche.[57]) — Günstigere

---

4°. 18 S. — 55) Klemer, D. Krieg Heinrichs IV. gegen Rudolf d. Gegenkönig. Progr. d. Gymnas. zu Küstrin 1889, no. 70. 4°. 28 S. — 56) F. Ohly, Königtum u. Fürsten z. Zeit Heinrichs IV. nach d. Darstellung gleichzeitiger Geschichtsschreiber. Programm d.

Arbeitsbedingungen haben im allgemeinen die an Universitätsorten entstandenen Dissertationen; und wenn H. Müller in einer Biographie des Gegenkönigs Hermann von Luxemburg[58]) zu keinen erheblichen neuen Resultaten gelangt ist, so liegt das wesentlich daran, dafs über diesen machtlosen Pfaffenkönig unsere Quellen so wenig enthalten: eben indem hier alle erreichbaren Zeugnisse über ihn zusammengestellt sind, leuchtet seine Bedeutungslosigkeit so recht ein; gerade darum ist dann freilich seine Persönlichkeit nicht recht geeignet, zum Gegenstand einer eigenen Biographie gemacht zu werden. Auch die Dissertation von P. Dehnicke, welche das Verhältnis Gregors VII. zu Heinrich IV. in den Jahren 1076—80 bespricht[59]) und also auch die viel erörterten Fragen über Tribur, Oppenheim, Kanossa abermals diskutiert, bringt es nicht viel weiter als ihre Vorgängerinnen; ich hebe daraus hervor, dafs der Vf. bei der Besprechung der entscheidenden Mafsregeln Gregors gegen den König betont, dafs der Papst die Absetzung Heinrichs zunächst nicht als Folge des Bannes, sondern als selbständige Mafsregel angesehen habe; erst später sei die Exkommunikation als die Hauptsache betont, die Absetzung erst als Folge derselben betrachtet worden. Wenn er aber meint, dafs Heinrich sich in Tribur der Bedingung unterworfen habe, dafs er des Reiches verlustig gehen müsse, wenn er nicht binnen Jahr und Tag die Lossprechung vom Bann erwirkt habe, so scheint mir diese Auffassung nicht zutreffend: dafs Heinrich diesen von seinen Gegnern unter den Fürsten aufgestellten Satz ausdrücklich anerkannt hätte, halte ich für durchaus unwahrscheinlich.[59a]) — Beachtenswert sind noch zwei Leipziger Dissertationen über die Kirchenpolitik Heinrichs IV. R. Bonin[60]) bespricht in fleifsiger Ausnutzung der vorhandenen Quellen die Grundsätze, welche bei der Besetzung der deutschen Bistümer in den Jahren 1077—1105 einerseits Heinrich, andererseits seine gregorianischen Gegner befolgt haben; von besonderem Interesse ist diese Untersuchung bei denjenigen Wahlen, welche von den Gregorianern unter den beiden Gegenkönigen Rudolf und Hermann vorgenommen worden sind. Der Vf. stellt jeden mafsgebenden Einflufs der letzteren auf die Bischofswahlen in Abrede, hebt dagegen hervor, wie Heinrich V. nach seinem Aufstand gegen den Vater dem königlichen Recht in der Frage der Besetzung der Bistümer nichts vergeben habe. Die Beziehungen Heinrichs IV. zu den Reichsklöstern bis zum Jahre 1077 behandelt F. O. Voigt,[61]) nachdem er in einleitenden Abschnitten die Klosterpolitik seines Vaters und Grofsvaters besprochen hat; in vortrefflicher und sehr belehrender Weise ist hier einerseits die Verschleuderung der Klöster unter der Reichsregentschaft der Fürsten in den Jahren 1062/5, andererseits das durchaus entgegengesetzte Verfahren des Königs selbst — Erhaltung und Stärkung der

Gymn. zu Lemgo 1889, no. 670. Lemgo, Wagner. 66 S. — 57) × F. Dieckmann, Heinrich IV., s. Persönlichkeit u. Regierungsweise. Programm Wiesbaden 1889. 4⁰. 24 S. — 58) Hugo Müller, Hermann v. Luxemburg, Gegenkönig Heinrichs IV. Diss. Halle. Halle, Heynemann. 1888. 54 S. — 59) P. Dehnicke, D. Mafsregeln Gregors VII. gegen Heinrich IV. während d. Jahre 1076—80. Diss. Halle. Halle, Plötz. 72 S. — 59a) × C. Mirbt, D. Absetzung Heinrichs IV. durch Gregor VII. in d. Publizistik seiner Zeit (Kirchengeschtl. Studien Hermann Reuter z. 70. Geburtstage gewidmet). S. 95—144. Leipzig, Hinrichs. 1888. (Fleifsige Untersuchungen über d. Auffassung d. Mafsregeln Gregors VII. bei d. zeitgenössischen Publizisten.) — 60) R. Bonin, D. Besetzung d. deutsch. Bistümer d. letzten 30 J. Heinrichs IV. (1077—1105). Diss. Leipzig 1889. Jena, Frommann. 132 S. — 61) F. O. Voigt, D. Klosterpolitik d. sal. Kaiser u. Könige mit

Reichsklöster bei entschiedener Wahrung des königlichen Besetzungsrechts und des Nutzungsrechts am Klostergut — bis ins einzelne verfolgt worden. — Von zwei Biographieen deutscher Bischöfe aus der Zeit Heinrichs IV. ist uns diejenige Siegfrieds von Mainz [62]) noch nicht zugänglich gewesen. Anerkennung verdienen die fleifsigen Studien Langers über Bischof Benno von Meifsen,[63]) die namentlich auch die Geschichte von dessen Kanonisation eingehend erörtern. Ein Exkurs sucht zu zeigen, dafs der bisher immer auf Meifsen bezogene Brief Clemens III. Jaffé-L. 5324 sich in Wirklichkeit auf das Bistum Prag beziehe und in das Jahr 1090/1 gehöre. Diese Abhandlung leitet uns über zu den papstgeschichtlichen Arbeiten für die zweite Hälfte unseres Zeitraums. Sehen wir ab von einer populären und wenig selbständiges bietenden englischen Skizze des Lebens Gregors VII.,[64]) so haben wir zunächst die Fortsetzung der Arbeiten von Delarc zu erwähnen: eine kürzere Studie über Alexander II.[65]) und ein umfangreiches, zweibändiges Werk über Gregor VII.,[66]) beide berücksichtigenswert, in manchen Einzelheiten die Forschung fördernd und auf eigenen Quellenstudien beruhend, aber doch kaum zu allseitiger und vollständiger Beherrschung des Stoffes vorgedrungen, auch in der Auffassung mehrfach anfechtbar. Die sorgfältige und gut geschriebene Biographie des Gegenpapstes Wibert-Clemens III. von Koehncke[66a]) rückt die Dinge, zum Vorteil ihrer allseitigen Erfassung, dadurch vielfach in eine andere Beleuchtung, dafs sie den kaiserlichen Papst in den Mittelpunkt stellt: so tritt insbesondere deutlich zu Tage, wie dieser Gegenpapst aufserhalb Deutschlands doch nirgends zu nennenswertem Einflufs gelangt ist. Ob eigener Ehrgeiz oder Treue gegen Heinrich IV. das leitende Motiv für Wiberts Auftreten gewesen ist, wird sich wohl nie mit voller Sicherheit ausmachen lassen; der Vf. nimmt das letztere an, hebt aber selbst hervor, wie das nur die subjektive Auffassung sei, die er sich gebildet habe. — Die Beziehungen des päpstlichen Stuhles zur Gräfin Mathilde betrifft eine Abhandlung von Scheffer-Boichorst;[67]) sie hält gegen Giesebrecht aufrecht, dafs die Grofsgräfin ihre gesamten Allodien schon Gregor VII. geschenkt und diese Schenkung 1102 nur wiederholt habe, beidemale in der Weise, dafs sie die Güter zu freiem und unbedingtem Verfügungsrecht, nur unter Anerkennung des römischen Obereigentums, zurückerhielt. — Die fleifsige Arbeit M. Maurers über Papst Calixt II. hat eine Fortsetzung erhalten, welche zu der schon früher behandelten Vorgeschichte nunmehr die Darstellung der Anfänge des Pontifikats hinzufügt.[68])

Wir beschliefsen unseren Bericht mit einigen Arbeiten über die *cluniacensische Bewegung.* Die Biographie des Abtes Hugo von L'Huillier[68a]) verwertet alles erreichbare Material in fleifsigster Zu-

---

bes. Berücksichtig. Heinrichs IV. Diss. Leipzig 1888. 79 S. — **62)** M. Herrmann, s. § 29[242]. — **63)** O. Langer, Bischof Benno v. Meifsen, s. Leben u. seine Kanonisation: MVGMeifsen 1, S. 1—38; 2, S. 100—44. — **64)** R. W. Stephens, Hildebrand and his time. London, Longmans. 1888. XVI, 230 S. — **65)** Delarc, Le pontificat d'Alexandre II: RQH. 43, S. 5—61. — **66)** id., St. Grégoire VII et la réforme de l'église au 11e s. 2 Bde. Bd. 1. Paris, Retaux-Bray. XCIX, 402 u. 582 S. — **66a)** O. Koehncke, Wibert von Ravenna (Papst Clemens III.). Leipzig, Veit & Co. 1888. 134 S. |[MA. 2, S. 55 f. (Finot); RC. 27, S. 386 f. (Pfister).]| — **67)** P. Scheffer-Boichorst, Zu d. mathildinischen Schenkungen: MIÖG, 9, S. 177—91. — **68)** M. Maurer, P. Calixt II. 2 Tl. Pontificat 1. Buch. Würzbg. Habilitationsschrift. München, Kaiser. 149 S. — **68a)** A. L'Huillier, Vie de St. Hugues abbé de

sammenstellung; die Bearbeitung hat begreiflich einen wesentlich panegyrischen Charakter. Das Wesen und die Bedeutung der ganzen von Cluny ausgehenden Reformbewegung bespricht — mehrfach im Gegensatze zu der Auffassung von W. Schultze und P. Ladewig — eine Abhandlung von S. Bäumer, welche insbesondere die Unzuverlässigkeit des von Ladewigs benutzten Dialogs zwischen einem Cluniacenser und einem Cistercienser betont.[69. 70]

---

§ 16.

Hohenstaufen (1125—1273).

W. Schum u. F. Kohlmann.

Quellen. Im Auftrage der Società Napoletana di storia patria hat Aug. Gaudenzi[1]) aus einer dem Beginne des 15. Jh. angehörenden Hs. der Kommunalbibliothek von Bologna die Chronik eines Cisterciensermönches von St. Maria de Ferraria in der Terra di Lavoro von 781 - 1228 und die ursprüngliche Recension der Chronik des Ryccardus von S. Germano, die mit 1208 beginnt und 1226 abbricht, veröffentlicht. Ryccards Werk ist in dieser Fassung von grofser Wichtigkeit, da es bedeutend ausführlicher und an Aktenstücken viel reicher ist als die bisher bekannte, in den MGH. SS. 19 erschienene Recension, deren Text jedoch in der neuen Ausgabe nochmals mit abgedruckt wird. — Aus einer Hs. des 16. Jh. im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien teilt Al. Schulte[2]) die die Jahre 1233/5 umfassenden Acta Gengenbacensia mit, welche einen Streithandel des Klosters Gengenbach in der Ortenau betreffen und für die Reichsgeschichte, namentlich für die Tage der Unterwerfung Heinrichs VII., wertvoll sind.

Von den *Urkundenpublikationen und -untersuchungen* erwähnen wir an erster Stelle den ersten Band der Urkk. der Markgrafen von Meifsen und Landgrafen von Thüringen, der bis 1195 reicht und von O. Posse bearbeitet ist.[3]) Dadurch, dafs von sämtlichen Kaiserurkk., in denen ein Mitglied der genannten Herrscherfamilien als Zeuge auftritt, ein

---

Cluny. Solesmes. 1887. — 69) S. Bäumer, Bedeutung d. Klosterform v. Cluny: HPBll. 103, S. 489—508. — 70) D. Cluniacenser im 10., 11. u. 12. Jh.: ib. S. 387—50 u. 420—42. (Ohne Unterschrift, aber wohl von demselben Vf.)

1) A. Gaudenzi, Ignoti Monachi Cisterciensis S. Mariae de Ferraria Chronica et Ryccardi de S. Germano Chronica priora. (= Monumenti stor. Serie prima. Cronache.) Napoli, presso la Società. 1888. 4°. 164 S. M. 12. |[NA. 14, S. 628 f. (O. Holder-Egger); E. Winkelmann, K. Fr. II., S. 530 f.; RStItal. 6, S. 89—92 (M. Schipa). — 2) Al. Schulte, Acta Gengenbacensia 1233/5: ZGORh. NF. 4, S. 90—114. — 3) O.

Regest mit Datum und Zeugenreihe gegeben wird, finden wir hier über 200 Kaiserdiplome und Reichssachen verzeichnet. Dazu kommen einige zwanzig zum gröfsten Teile oder ganz abgedruckte Kaiser- und vierzehn Papsturkk. Hat der Herausgeber auch kein ungedrucktes Material für diese Gebiete beigebracht, so hat sich ihm doch oft Gelegenheit geboten, einen besseren Text zu geben oder Bemerkungen über die Datierung und Echtheit bezw. Unechtheit der einzelnen Stücke anzuknüpfen. Posses Nummern 256, 268, 374 aus dem Reinhardsbrunner Epistolarcodex (jetzt in Pommersfelden) fehlen zwar bei Stumpf, sind aber schon 1850 im Archiv f. österr. Gesch. gedruckt. Bisher ungedruckt ist eine Urk. aus der Pariser Nationalbibliothek, worin König Phil. Aug. von Frankreich 1191 bei Accon deutsche Ritter in seinen Sold nimmt, deren Namen seinen Sachwaltern durch Dietrich von Meifsen genannt sind. Mehrere untergelaufene kleine Irrtümer und Versehen können nach Stumpf und Jaffé-Löwenfeld verbessert werden. — F. Liebermann[4]) druckt aus der Bodleyana einen Brief des Papstes Innocenz' II. ab, in welchem dieser den König Heinrich I. von England um eine Geldunterstützung angeht und darüber klagt, dafs er von aller menschlichen Hilfe verlassen sei. Da der Brief am 8. Juni 1133 geschrieben ist, an welchem Tage Lothar III. die Bestätigung des Wormser Konkordats und die Investitur mit dem Hausgute der Mathilde erhielt, so hat jene Klage nur dann einen Grund, wenn der Kaiser an demselben Tage sofort Rom wieder verlassen hatte. — Scheffer-Boichorst[5]) hat auch in diesem Jahre unsere Kenntnis der Urkk. Friedrichs I. erweitert. Aus einer Abschrift des Chartulars von Balerne in der Stadtbibliothek von Besançon bringt er eine (im November) 1157 in Arbois ausgestellte Urk. für das genannte Cistercienserkloster, worin demselben der kaiserliche Schutz zugesichert und eine Wiese geschenkt wird. Es folgt sodann nach einer Kopie von 1328 aus Florenz ein 1177 am 7. (viell. 5.) Oktober zu Cesena ausgestelltes Schutzprivileg für das St. Michaels-Kloster in Passignano, wobei Sch. aber eine förmliche Rekonstruktion hat eintreten lassen müssen; aus dem Strafsburger Bezirksarchive erhalten wir eine Originalurk. vom 3. März 1158, durch welche den Nonnen von Sindelsberg eine Wasserleitung bestätigt wird. Dazu giebt Sch. noch zwei Ergänzungen zu anderen Regg. Kaiser Friedrichs nach Erwähnungen in späteren Urkk. und für St. 4170 (nicht 4171) für Kloster Neuburg im Elsafs westlich von Hagenau vom Jahre 1174 d. Ort und d. Monatsdatum (Hagenowe XI. Kal. Septbr.) die unter der Plicatur stehen und von Würdtwein unbemerkt geblieben waren. — Gleichfalls aus dem Strafsburger Bezirksarchive giebt Sch.-B.[6]) ein Privileg für die Regensburger Juden von Friedrich II. vom 3. Januar 1216 aus Nürnberg, in das ein solches von Friedrich I., allerdings ohne Zeugen und Datierung, aufgenommen ist; der Herausgeber möchte letzteres in den September 1182 und nach Regensburg setzen. Von Friedrichs II. Urk. ist freilich auch nicht das Original erhalten, sondern nur eine notariell beglaubigte Abschrift der Bestätigung, die ihr Kardinal Campeggio 1531 zu teil werden liefs. — Fr. Thudichum[7]) macht unter sehr merkwürdigen diplomatischen Ausführungen vergebliche Anstrengungen,

Posse, s. § 34[3]. — 4) F. Liebermann, E. Brief Innocenz' II. an Heinrich I. von England: NA. 14, S. 616 f. — 5) P. Scheffer-Boichorst, Drei ungedruckte Urkk. Friedrichs I.: MIÖG. 10, S. 295—300. — 6) id., E. ungedrucktes Juden-Privileg

die Unechtheit der Urkk. Barbarossas vom 13. April 1180, in der dem Erzbischof Philipp von Köln die herzogliche Gewalt in Westfalen und Engern verliehen wird (St. 4301), nachzuweisen.[8]) — Für basilianische Klöster in Unteritalien ausgestellte hohenstaufische Urkk. teilt P. Battifol[9]) aus dem Registrum von S. Salvatore in Messina (Cop. im Cod. Vatic. lat. 8201) mit; es sind acht vollständige und ein Regest (Catania im Juni 1223 bei B.-F. 2022), darunter zwei, vom Januar 1196 und März 1197, von der Kaiserin Konstanze. Aufser diesen beiden zuletzt genannten sind von den vollständig mitgeteilten Stücken nur die vom Juli 1210 aus Messina und die vom Oktober (so im Texte) oder Juli (so in Battifols Überschrift) 1210 aus Palermo wirklich unbekannt gewesen. Zu B.-F. 645 von 1211 wird das bisher fehlende Monatsdatum März geboten; von St. 4903 (das Citat fehlt bei B.) vom 2. Februar 1195 und B.-F. 850 vom März 1216 aus Hagenau gab es noch keinen vollständigen Druck, für B.-F. 540 aus Palermo vom Juni 1200 kommt nur ein neuer Druck hinzu. — G. Wolfram[10]) veröffentlicht eine Urk. Friedrichs I. für das Leprosenhaus in Metz vom 12. Februar 1160, eine von Otto IV. für St. Nikolaus daselbst vom 4. Mai 1210, ferner eine solche Friedrichs II. für die Leute von Hui vom 19. Dezember 1214 und ein Mandat desselben Königs an die Stadt Metz vom 23. August 1215 (französische Übersetzung). — Nic. Parisio[11]) sucht die Echtheit des Privilegs Friedrichs II. für S. Stefano in Bosco vom März 1212 (B.-F. 667) zu erweisen. — Die Regesten von P. M. Baumgarten[12]) aus dem 4. Jahre des Papstes Innocenz' IV., 1264, haben keinen Bezug auf Deutschland.[13]) Die sechs Kaiser- und Königsurkk., welche Beyer[13a]) für die Zeit von 1183—1242 im Erfurter Urkk.buche mitteilt, waren alle früher schon, meistens mehrfach, gedruckt; dagegen hat er fünf noch bei Potthast fehlende Bullen von Honorius III., Gregor IX., Innocenz IV. und Alexander IV. beigebracht.

In den '*Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit*' hat Wattenbach die 1852 von Laurent besorgte Übersetzung Helmolds[14]) einer neuen Durchsicht unter worfen. Schon äufserlich macht das Buch jetzt einen stattlicheren Eindruck. Zu Lappenbergs Vorworte ist durch W. noch eine Fortsetzung gekommen, in der aufser einer Besprechung der Übersetzungen von urbs, castrum, arx, civitas auch Schirrens Angriff auf Helmold und die anderen sich mit diesem beschäftigenden Schriften angeführt sind. Die Anmerkungen sind

---

Friedrichs I. u. II.: ib. S. 459—62. — 7) Fr. Thudichum, Femgericht u. Inquisition. Giefsen, J. Rickersche Buchhdl. XII, 110 S. (Beilage V, S. 104—10.) |[NA. 15[2] (1890), S. 145 (H. Brefslau.]| — 8) (§ 37[74]) O. Rüdiger, Barbarossas Freibrief für Hamburg. — 9) P. Battifol, Ungedruckte Papst- u. Kaiserurkk. aus basilianischen Archiven: RQSchr. 2 (1888), S. 36—63. |[NA. 15, S. 225 (H. Brefslau).]| — 10) G. Wolfram, Ungedruckte Kaiserurkk. d. Metzer Archive: JbLothrGAkunde 1. |[NA. 15[2] (1890), S. 481 (Brefslau).]| (War d. Ref. nicht zugänglich; berichtet nach d. angegeb. Anzeige.) — 11) Nic. Parisio, Due documenti greci inediti d. Certosa di S. Stefano d. Bosco. Neapel, Detken. |[NA. 15[2] (1890), S. 482 f. (Brefslau.)]| (War d. Ref. nicht zugänglich; berichtet nach d. angegeb. Anzeige.) — 12) P. M. Baumgarten, D. 'Annus quartus registri Urbani papae quarti': RQSchr. 3, S. 42—58. — 13) × S. Löwenfeld, E. diplomatisches Mifsgeschick: HJb. 10, S. 334—48. (Gerichtet gegen d. unberechtigten Angriffe P. M. Baumgartens in seinem Aufsatze 'Unbekannte Papstbriefe aus d. Zeit vor 1198' in RömQSchr. 2 (1888), S. 382—403.) — 13a) C. Beyer, Urkk.buch d. Stadt Erfurt 1. Teil. (= Geschichtsquellen d. Provinz Sachsen Bd. 23.) Halle, Otto Hendel. XV, 515 S. — 14) W. Wattenbach, Helmolds Chronik d. Slaven, übersetzt v. Dr. C. M. Laurent. Zweite Aufl. neu bearbeitet v. (= D. Geschichtschreiber d. deutschen Vorzeit in deutscher

vielfach geändert, namentlich sind darin jetzt Helmolds Entlehnungen aus Adam etc. notiert. Der Text selbst ist von Versehen und Flüchtigkeiten gereinigt. Auch ein Register ist jetzt beigegeben. — In einer neuen (86.) Lieferung d. Geschschr. läfst G. Grandaur[15]) den 1885 von ihm übersetzten Fortsetzern des Kosmas von Prag weitere böhmische Quellen, die Jahrbücher des Prager Domherrn Vincenz und des Mühlhäuser Abtes Gerlach, seines Fortsetzers, für die Zeit von 1167—98 folgen. Die Einleitung verbreitet sich über das Leben der beiden Vff. und die Zeit der Abfassung ihrer Werke, die zwischen 1167 und 73, bezw. 1214 und 22 fallen soll. Anmerkungen zum Texte und ein Register sind hier ebenfalls beigefügt. Ansberts Bericht ist als Ganzes in den Text nicht mit aufgenommen, sondern nur die von Gerlach gemachten Zusätze und die zur Erklärung nötigen Worte Ansberts, die überdies in Klammern eingeschlossen sind. Eine alte Darstellung des venetianischen Friedens von 1177 wurde von Hortis[15a]) mit dem Versprechen, noch einen Kommentar zu liefern, veröffentlicht.

Auch in den *Untersuchungen von Quellenschriften* treffen wir Scheffer-Boichorst wieder an. Nach seinen Ausführungen[16]) ist, wie schon Waitz und M. Lehmann annahmen, der kaiserliche Notar Burchard, von dem zwei Briefe in der Kölner Königschronik verwendet sind, nicht der Vf. dieses Werkes. Ferner ist in der ersten Fortsetzung der Chronik eine Geschichte des Kreuzzuges Friedrichs I. benutzt, deren Vf. nur vermutungsweise mit jenem Burchard identifiziert werden kann. Burchard besafs eine Pfründe in Elberfeld und läfst sich als kaiserlicher Notar und Kaplan 1161/2, sowie nach unverhältnismäfsig langer Pause 1177/8 nachweisen. Von ihm unterschieden werden mufs der gleichnamige Strafsburger Vitztum, der 1175 zu Saladin gesandt wurde und diese Reise beschrieben hat. Derselbe war nicht nur Vitztum, sondern auch Kleriker zu St. Thomas, hatte aber mit der Kanzlei des Kaisers nichts zu thun; er tritt zuerst in einer Urk. auf, die vermutlich in das Jahr 1174 und vor den Monat Oktober gehört und läfst sich bis 1194 verfolgen. — Das Verhältnis der Rec. B zu C der contin. S. Pantal. 1200—19 der Kölner Königschronik will K. Rodenberg[16a]) anders auffassen als Waitz. Nach letzterem ist B ein Auszug aus C, nach R. ist C Ableitung und Erweiterung von B. Holder-Egger stimmt dem in seiner Anzeige nicht zu. — Walter Meyer[17]) hat die Chronik des Gislebert von Mons namentlich auf die sich darin findenden verfassungsgeschichtlichen Angaben untersucht und dabei mit allerlei, wenn auch bescheidenen Ergebnissen über Reichsfürsten, Geistliche und weltliche Grofse im allgemeinen, Succession und Erbteilungen, die Hoftage, das Kriegswesen, die Bischöfe und Bischofswahlen, kirchliche Fragen, das Lehnswesen, sowie Recht und Gericht gehandelt. — Von dem-

---

Bearbeitung. 12. Jh. 7. Bd. 2. Aufl.) Leipzig, Dyksche Buchhdlg. 1888. XIII, 271 S. M. 3,80. — 15) G. Grandaur, D. Jbb. von Vincenz u. Gerlach übersetzt v. (= D. Geschichtschreiber d. deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. 12. Jh. 16. Bd.) Leipzig, Dyksche Buchhdlg. XI, 170 S. M. 2,40. — 15a) A. Hortis, 'Castellani Bassianensis Venetianae Pacis inter Ecclesiam et imperatorem libri II' pubblicati per la prima volta: Archeogr. Triestino 15, S. 1 ff. — 16) P. Scheffer-Boichorst, D. kaiserliche Notar u. d. Strafsburger Vitztum Burchard, ihre wirklichen u. angeblichen Schriften: ZGORh. NF. 4, S. 456—77. — 16a) K. Rodenberg, Königswahlen, s. § 42. ||[NA. 14, S. 628 (O. Holder-Egger).]| — 17) Walter Meyer, D. Werk d. Kanzlers Gislebert v. Mons

selben Gislebert behauptet K. Huygens,[18]) dafs er Dinge, die für das Interesse seines Herrn, des Grafen Balduin V. von Hennegau ungünstig sind, verschweigt oder in falschem Lichte darstellt. — Einige Emendationen und Erklärungen zum Chronicon Urspergense giebt B. v. Simson.[19]) — Em. Michael[20]) handelt ausführlich über den Minoriten, Joachiten und Welfen Fra Salimbene von Parma und seine auch für die Reichsgeschichte wertvolle Chronik, deren Herausgabe für die MG. SS. Holder-Egger vorbereitet. Über die Zeit des Todes Salimbenes glaubt M. nicht so sicher urteilen zu können, wie es mehrfach vor ihm geschehen ist. Fest steht nur bis jetzt, dafs S. um die Mitte des Jahres 1288 noch gelebt hat. Auf die Lebensbeschreibung, die aus der Chronik geschöpft ist, folgt eine Charakteristik des Mönches, dann eine Besprechung der Chronik und ihrer Quellen, wobei die Ansichten der früheren Forscher zusammengefafst und kritisiert werden. Mehrfach hat M. Mitteilungen von Holder-Egger benutzen können. Ohne Salimbenes Fehler zu verschweigen, stimmt er ein in das günstige Urteil, welches über S. und sein Werk meist schon gefällt worden ist.[21]) — Durch eine einleuchtende Emendation zu des Nauclerus Chronica hat L. Quidde[22]) die Schwierigkeiten der Ansetzung des Kölner Hoftages, auf dem der Plan zum Römerzuge Wilhelms von Holland greifbare Gestalt gewann, beseitigt. Er vertauscht das angegebene, aber mit anderweiten Verhältnissen im Widerspruch stehende Datum, den Tag Joh. des Täufers mit dem 27. Dezember, dem Tage Joh. des Evangelisten. Dazu pafst des Nauclerus Meldung, dafs am 28. Dezember von Köln aus der Aufbruch gegen die Friesen erfolgt sei. Auch die Jahresangabe 1256 würde damit in Einklang zu bringen sein, denn man fing mit Weihnachten 1255 das neue Jahr 1256 an.

Darstellungen. Von den Vorträgen, welche L. v. Ranke[23]) 1854 dem König Max II. von Bayern gehalten hat und die jetzt in seiner Weltgeschichte veröffentlicht sind, erstreckt sich der 13. auf unsere Zeitperiode. Was R. auf diesen 15 Seiten sagt, hat aber nur noch ein 'historisches' Interesse und ist für die Forschung kaum mehr zu verwerten. Thatsächliche Irrtümer sind nicht vermieden. — Eine fernere Gesamtdarstellung der Stauferzeit auf 150 Seiten giebt O. Kaemmel[24]) in seiner für den weiteren Kreis der Gebildeten berechneten deutschen Geschichte. Er behandelt nicht nur die politische, sondern auch die Kulturgeschichte. Freilich mufs man seine Darstellung mit Vorsicht lesen, da dieselbe, soweit unsere Periode in Betracht kommt, nicht durchweg auf der Höhe der heutigen Forschung steht. — U. Balzani[25]) schildert die Beziehungen zwischen Päpsten und Hohen-

---

besonders als verfassungsgeschichtl. Quelle betrachtet. Jen. phil. Diss. Königsberg i. Pr., R. Rautenberg. 1888. 104 S. |[NA. 15, S. 215 (Brefslau).]| — **18)** K. Huygens: R. de l'Instruction publ. en Belgique 32. |[NA. 15² (1890), S. 428 (O. Holder-Egger).]| War d. Ref. nicht zugänglich; berichtet nach d. angeg. Anzeige.) — **19)** B. v. Simson, Z. Chronicon Urspergense: NA. 14, S. 609—15. — **20)** Em. Michael, Salimbene u. seine Chronik. E. Studie z. Geschichtschreibung d. 13. Jh. Innsbruck, Wagner. VII. 175 S. m. 1. Stammtfl. M. 4. |[NA. 15, S. 215 (O. Holder-Egger); HJb. 10, S. 697 (Novitätenschau).]| — **21)** × O. Holder-Egger, Italienische Prophetieen d. 13. Jh. I.: NA. 15, Heft 1, S. 141—78. — **22)** L. Quidde, Z. Romzugsplan Wilhelms v. Holland: DZG. 1, S. 166/9.

23) L. v. Ranke, Weltgesch. Neunter Teil, zweite Abteilung. Über d. Epochen d. neueren Gesch. Herausgeg. v. A. Dove. Leipzig, Duncker & Humblot. 1888. XXVI, 528 S. (13. Vortrag S. 99—113). — **24)** Kaemmel, s. § 48. — **25)** Ugo Balzani, The

staufen. — Die verfassungsgeschichtlichen Untersuchungen über die Königswahl werfen neues Licht auch auf die politischen Vorgänge bei den einzelnen Wahlen von Lothar bis Rudolf von Habsburg.[26.27])

Ed. Winkelmann[28]) hat die Jahrbücher der Deutschen Geschichte durch den ersten Band seiner Geschichte Kaiser Friedrichs II. weiter geführt. Dreifsig Jahre zuvor war der Anfang von Schirrmachers Kaiser Friedrich II. erschienen, über ein Vierteljh. ist auch verflossen, seitdem Winkelmann seine eigene Geschichte Kaiser Friedrichs II. und seiner Reiche 1212—35 herausgab. Wie viel ist nicht unterdessen in kleineren und gröfseren Abhandlungen über diese Zeit geschrieben und wie viel neues Material hat nicht Winkelmann selbst und Ficker inzwischen veröffentlicht! Eine Zusammenfassung alles dessen von so sachkundiger Hand ist daher mit Freude zu begrüfsen. In der Vorrede bemerkt der Vf., dafs, wenn er oft zu den gleichen Resultaten wie in seinem älteren Werke gelangt sei, so sei er vielleicht noch häufiger in der Lage gewesen, sowohl die Darstellung der Thatsachen als auch sein Urteil berichtigen zu müssen. Das neue Werk schliefst sich an W.s Philipp von Schwaben und Otto IV. an und führt die Reichsgeschichte zehn Jahre weiter, einerseits bis zur Rechtfertigung Friedrichs am 6. Dezember 1227 gegen die am 18. November feierlich über ihn ausgesprochene Exkommunikation seitens des Papstes, und andererseits bis zur Befreiung seines Sohnes Heinrich von Ludwigs von Baiern Regentschaft zu Weihnachten 1228. Die betreffenden Abschnitte in W.s älterem Werke haben jetzt den dreifachen Umfang erhalten. An den Text schliefsen sich acht Erläuterungen an, deren umfangreichste über die Hoftage zu Capua 1220 und zu Messina 1221 handelt. Auf Einzelheiten des trefflichen Buches braucht hier wohl nicht näher eingegangen zu werden.[29])

Unter den *Monographieen* ist mit einem Aufsatze von E. Vacandard[30]) zu beginnen. Derselbe schildert die Thätigkeit Bernhards v. Clairvaux für die allgemeine Anerkennung Innocenz' II. und besonders die drei Reisen, die der grofse Cistercienser für jenen Zweck nach Italien unternahm; dabei werden auch die beiden Römerzüge Lothars III. und das Gegenkönigtum des Staufers Konrad mit besprochen.[31.32]) — Graf Zeppelin[33]) erläutert den Konstanzer Vertrag vom 23. März 1153 ausführlich. — G. Matthaei[34]) verfolgt das italische Königsgut von der

---

Popes and the Honenstaufen. London, Longmans, Green and Co. 262 S. 2 sh. 6 d. |[HJb. 10, S. 657, (V. Z., Novitätenschau); RStItal. 6, S. 745/8 (Angelo Zalla); Ac. 35, S. 108 f. (Horatio F. Brown).]| (War d. Ref. nicht zugänglich). — **26/7)** Maurenbrecher, Rodenberg, s. § 42. — **28)** Ed. Winkelmann, Kaiser Friedrich II. Erster Band 1218—28. Auf Veranlass. Sr. Maj. d. Königs v. Bayern herausgeg. durch d. hist. Kommission bei d. Kgl. Ak. d. Wiss. (Jbb. d. Deutsch. Gesch.). Leipzig, Duncker & Humblot. XII, 580 S. M. 18,20. — **29)** × Hans Wilda, Z. sicilischen Gesetzgebung, Steuer- u. Finanzverwaltung unter Kaiser Friedrich II. u. seinen normannischen Vorfahren. Hall. phil. Diss. 84 S. — **30)** E. Vacandard, Saint Bernard et le schisme d'Anaclete II en Italie: RQH. 45 (Nouvelle série, tome 1), S. 5—69. — **31)** × G. Hofmeister, Bernhard v. Clairvaux 1. Tl. Abhdlg. z. Programm d. Charlottenschule in Berlin. Berlin. Gaertner. 4°. 24 S. M. 1. (Hat d. Ref. nicht vorgelegen.) — **32)** Otto v. Bamberg u. d. pommersche Mission, s. § 39[135-8] (Maskus u. A.). — **33)** F. Graf Zeppelin, D. Konstanzer Vertrag Kaiser Friedrichs I., Barbarossa v. 1153. Vortrag geh. zu Konstanz am 13. Sept. 1886: SVGBodensee 16 (1887), S. 30—46. (War d. Ref. nicht zugänglich, ber. nach NA. 15.) — **34)** G. Matthaei, D. lombardische Politik Kaiser Friedrichs I. u. d. Gründung von Alessandria. Abhdlg. z. Progr. d. Progymn. zu Grofs-Lichterfelde.

Dotation des lombardischen Königtums im Jahre 584 an und erblickt in den zahlreichen ländlichen Besitzungen derselben am oberen Po, in Piemont, die eigentliche wirtschaftliche Grundlage, welche auch nach den zahlreichen Verlusten in der Zeit Heinrichs IV. die staufische Politik zu bestimmen imstande waren. Die Revindikationen Friedrichs I. in Piemont, die Herabdrückung der dortigen städtischen Gemeinwesen zu Dorfschaften, riefen gerade hier die Gründung von Alessandria hervor, in welcher M. das piemontesische Seitenstück zur Wiederherstellung Mailands erblickt. — Manche Punkte der Arbeit Matthaeis, sowie der oben erwähnten Untersuchungen über die Königswahl berührt ein Aufsatz von v. Kap-herr.[35]) Dieser prüft erneut das Verhältnis Siciliens zum Reiche und glaubt nachweisen zu können, dafs dessen Erwerbung durch Heinrich VI. nicht die Ursache zum Sinken des deutschen Königtums und zum Untergange der Staufer gewesen sei. v. K. kommt dabei zu mancherlei neuen Ansichten, von denen einzelne wohl Beifall, andere dagegen Widerspruch finden dürften. Man mufs bei diesen Fragen, wie v. K. es thut, davon ausgehen, dafs man bis auf Friedrich I. nicht aufgehört hatte, Sicilien als einen Bestand des Kaiserreiches anzusehen, gleichzeitig aber auch eine seitens der Normanischen Könige anerkannte Lehnshoheit des römischen Stuhles vorlag. Heinrich VI., der sich auf Grund der Erbansprüche des Königreiches bemächtigte und auf den Besitz desselben seine Weltherrschaftspläne stützte, mufste sich, wenn er die päpstliche Lehnsherrlichkeit nicht anzuerkennen gewillt war, der Gefahr aussetzen, dafs ein zukünftiger, der staufischen Familie nicht angehöriger Kaiser letzterer auf Grund der kaiserlichen Rechte Sicilien streitig machen könne: daher sein Plan, die Anerkennung des Erbrechtes auf die deutsche Krone für seine Familie, sowie die dauernde Verbindung Siciliens von den deutschen Fürsten zu erlangen. Hiervon ausgehend sucht K. die verschiedenen Wandlungen der sicilischen Frage unter Heinrich VI., Philipp, Otto IV. und Friedrich II. zu erklären. In dem Versprechen Friedrichs II., Sicilien mit dem Reiche nicht zu vereinigen, erblickt er nur den Verzicht auf eine Real-, nicht auf eine Personalunion. Auch K. geht auf den Gegensatz zwischen ländlicher und städtischer Kultur, zwischen Natural- und Geldwirtschaft ein und betont namentlich die Bedeutung, welche unter diesem Gesichtspunkt der feste Besitz der normannischen Monarchie für die Pläne Friedrichs II. haben mufste.

Die Beziehungen Burgunds zu Kaiser und Reich von Heinrich III. bis zu Barbarossa bespricht sodann Kallmann.[36]) Er nimmt die verschiedenen Gewalten und Herrschaften in geographischer Reihenfolge vor und kommt schliefslich zu dem Gesamtresultat, dafs Nordburgund immer im Zusammenhang mit dem Reiche stand, und dafs hier die Kaiser öfter die treuesten Ratgeber fanden, während in Südburgund erst Friedrich I. wirklich wieder die Oberhoheit des Reiches hat geltend machen können und in der Zeit des Investiturstreites fast sämtliche Gewalthaber päpstlich gesinnt waren.

Berlin, Hofbuchdr. Gebr. Radetzki. 4⁰. 37 S. ||[RStItal. 6, S. 538—44 (Carlo Merkel).]| — 35) H. v. Kap-herr, D. 'unio regni ad imperium'. E. Beitrag z. Gesch. d. staufischen Politik: DZG. 1, S. 96—117 u. 331—45. — 36) R. Kallmann, D. Beziehungen d. Königreichs Burgund zu Kaiser u. Reich von Heinrich III. bis auf d. Zeit Friedrichs I.: JbSchwG. 14, S. 1—110. (Teil 1 [S. 1—45], d. Provence umfassend, ist Berl. Diss. 1888.) — 37) Matthias Rypl, D. politischen Verhältnisse zwischen Deutsch-

M. Rypl[37]) untersucht die politischen Verhältnisse zwischen Deutschland und Böhmen am Ende des 12. und in der ersten Hälfte des 13. Jh.

Wersche[38]) verfolgt das staatsrechtliche Verhältnis Polens zum Reiche auch in unserer Periode von der Unterwerfung Boleslaws III. (1135) etwa durch ein Jh. hindurch. Als Friedrich II. Otakar I. von Böhmen die Königswürde bestätigte, verlangte er von ihm freies Geleite für den sich zum Reichstage begebenden Polenherzog; es wird also von letzterem damals noch der Besuch des deutschen Reichstages gefordert. 1226 nennt Friedrich II. Konrad von Masovien bei der Bestätigung der Schenkung des Kulmer Landes an den deutschen Hochmeister devotus noster und bezeichnet die Bestätigung velut vetus et debitum ius imperii. Es ist dieses die letzte Kundgebung Friedrichs Polen gegenüber, überhaupt die letzte eines deutschen Königs bis ans Ende des Jh.[39])

Die Reichspolitik des Erzbischofs Johann von Trier bis zu Philipps Tode 1208 sucht O. Rosbach[40]) darzustellen. Johann ist keine bedeutende Persönlichkeit. Er war vor seiner Erhebung Archidiakonus der Speierer Kirche und als solcher wahrscheinlich Propst von St. Germanus. Im Herbste 1186 wurde er Kanzler und im Spätjahr 1189 Erzbischof. Für seine Stellung in der Fürstenverschwörung gegen Heinrich VI. liegt kein bestimmtes Quellenzeugnis vor: für Toeches Ansicht, dafs er sich des Kaisers Feinden angeschlossen habe, giebt es geradezu keinen Beweis. Nach dem Rücktritt Bertholds v. Zähringen von seiner Bewerbung um die Königskrone nach Heinrichs Tode verliefs Johann die Kölnische Partei und schlofs sich Philipp an, dem er bis zu dessen Tode treu geblieben ist.[41])

Alle aus der königlichen Kanzlei bis 1235 hervorgegangenen Zollurkk. der deutschen Könige stellt Zöllner[42]) zusammen und untersucht, in welcher Ausdehnung und in welcher Art und Weise sie bis zu diesem Jahre das Zollregal gehandhabt haben.

V. Domeier[43]) behandelt in den ersten beiden Teilen seines Buches über Adolfs von Nassau Absetzung die Absetzungsfrage bis ins 13. Jh. mit specieller Berücksichtigung Friedrichs II. und Wilhelms von Holland.[44-48]) — Nach Bertholds v. Regensburg Predigten beschreibt H. Gildemeister[49])

---

land u. Böhmen während d. Regierung d. Könige Přemysl Otakar I. u. Wenzel I. Abhdlg. z. Progr. d. Staatsrealschule in Budweis. 89 S. (War d. Ref. nicht zugänglich.) — **38)** C. Wersche, D. staatsrechtliche Verhältnis Polens z. Deutschen Reich während d. MA.: ZHGesPosen. 3. Jg. (1888), S. 247—96 u. 375—414. — **39)** × Fr. Thudichum, D. Schicksal d. Herzogtums Engern u. Westfalen seit 1180 nach d. glaubwürdigen Nachrichten. (Beil. IV [S. 99—104] d. N. 7 angegebenen Buches.) — **40)** O. Rosbach, 'D. Reichspolitik d. Trierischen Erzbischöfe vom Ausgange d. Regierung Friedrich I. bis z. Ende d. Interregnums'. E. Beitrag z. Rheinischen Provinzialgesch. im Zeitalter d. Hohenstaufen. 2. Teil. Erzbischof Johann I. (1189—1212). Abhdlg. im Progr. d. Kgl. Gymn. zu Trier. Trier, Fr. Lintzsche Buchdruckerei. 4⁰. 20 S. — **41)** × H. Zeller-Werdmüller, D. Siegel u. Wappen Herzog Heinrichs von Schwaben, d. späteren Königs Heinrich VII.: AnzSchwAltertumsk. (1887). — **42)** C. W. Zöllner, D. Zollregal d. deutschen Könige bis z. Jahre 1235 mit besonderer Berücksichtigung d. auf d. Mark Meifsen bezüglichen Verhältnisse. Abhdlg. z. JB. d. städt. Realgymn. z. Chemnitz. Chemnitz, J. C. F. Pickenhahn & Sohn. 1888. 4⁰. 37 S. — **43)** V. Domeier, s. § 17[21]. — **44)** × M. Höhler, Un grand chancelier: Pierre des Vignes, récit hist.; traduit et adapté par J. de Rochay. Tours, impr. et libr. Mame et fils. 1888. 239 p. avec gravures. — **45)** × O. Brentari, Ecelino da Romano n. mente d. popolo e n. poesia. Padova e Verona. 1888. |[RStItal 6, S. 367 ff.; (A. D'A.).]| — **46/8)** () Rockinger, Land- u. Lehnrecht; Seeliger, Erzkanzler, Freytag, Bilder. — **49)** H. Gildemeister, D. deutsche Volksleben im 13. Jh. nach d. deutschen Predigten Bertholds von Regensburg. Jen. phil. Diss. Jena.

das deutsche Volksleben im 13. Jh. — Bertholds religiöse Anschauungen bilden den Inhalt eines kleinen Aufsatzes eines württembergischen Pfarrers.[50]) Auch die neue Ausgabe, die des Minnesangs Frühling erfahren hat, dürfte nicht zu übersehen sein.[51])

Mit deutscher Kolonisation in den Slavenländern im 12. Jh. beschäftigen sich ferner zwei Schulprogramme.[52.53])

Endlich hat General Köhler[54]) sein grofses, auch unser Gebiet erneut berührendes Werk über die Entwickelung des Kriegswesens und der Kriegführung mit dem dritten Bande zur Vollendung gebracht.

Der Hinweis auf eine Anzahl kurzer biographischer Artikel aus der Allgemeinen deutschen Biographie, Ersch u. Grubers Encyklopädie und dem katholischen Kirchenlexikon mag unsern Bericht schliefsen.[55-65])

---

§ 17.

Habsburger und Luxemburger (1273—1400).

Wilh. Altmann.

Quellenpublikationen. *Urkunden.* Für die Kenntnis der bisher vielfach in Dunkel gehüllten Beziehungen Rudolfs I. und Albrechts I. zur römischen Kurie ist von Mitgliedern des Instituts für österreichische Geschichtsforschung das Vatikanische Archiv[1.2]) sorgfältigst durchforscht

---

34 S. |[HJb. 10, S. 905 (Novitätenschau).]| — **50)** Walz, Berthold v. Regensburg, d. grofse Prediger d. MA.: KirchlMSchr. 7 (1888), S. 474—86. — **51)** F. Voigt, D. Minnesangs Frühling. Herausgeg. v. K. Lachmann u. M. Haupt. 4. Ausgabe besorgt von. Leipzig, Hirzel. 1888. gr. 8°. XIII, 348 S. M. 5. |[DLZ. 10, Sp. 1800 (M. R[oedige]r).]| — **52)** W. Salow, Lothar III. u. d. Wendenland. Abhdlg. im Progr. d. Gymn. zu Friedland in Mecklenb. Friedland i. Meckl., W. Walther. 4°. 17 S. — **53)** G. Wendt, D. Germanisierung d. Länder östlich d. Elbe. Teil II. 1137—81. Beilage z. Progr. d. Kgl. Ritter-Ak. zu Liegnitz; auch Sonderabdruck. Liegnitz, Oscar Heinze. 78 S. M. 1,20. — **54)** G. Köhler, D. Entwickelung d. personellen Streitkräfte in d. Ritterzeit. Die Entwickelung d. Kriegführung in d. Ritterzeit. (= D. Entwickelung d. Kriegswesens u. d. Kriegführung in d. Ritterzeit von Mitte d. 11. Jh. bis zu d. Hussitenkriegen. 3. Band 2. u. 3. (Schlufs-) Abt. Breslau, W. Koebner. gr. 8°. XXXII, 368 S. M. 10 u. X, 570 S. M. 11. |[Für 3, 2: DLZ. 10, Sp. 397 (C.); CBl. Sp. 1554 f. (A. Stz.); für 3, 3: DLZ. 10, Sp. 1245 f. (C.); HJb. 10, S. 699.]| — **55)** × F. Schirrmacher, Richard v. Cornwall, deutscher König: ADB. 28, S. 412 f. — **56)** × H. M. Richter, Markgrafen u. Herzoge v. Österreich aus d. Babenbergischen Hause. (Leopold III., d. Heilige bis L. VI., der Glorreiche): Allg. Enc. v. Ersch u. Gruber, Sektion 1, Teil 43, S. 169 f. — **57)** × Krause, Rudolf I. Bischof v. Verden. (1189—1205): ADB. 29, S. 563/6. — **58)** × K. Burdach, Reinmar d. Alte: ib. 28, S. 93/7. — **59)** × G. Roethe, Reinmar von Zweter: ib. S. 98—102. — **60)** × J. N. Brischar, Honorius II.: WetzerWelte's KLex. 2. Aufl. 6, Sp. 257—60. — **61)** × id., Innocens II.: ib. Sp. 722/6. — **62)** × id., Innocens III.: ib. Sp. 726—36. — **63)** × id., Honorius III.: ib. Sp. 260/5. — **64)** × id., Innocens IV.: ib. Sp. 736—48. — **65)** × Stanonik, Honorius von Augustodunum: ib. Sp. 268—74.

1/2) Mitteilungen aus d. Vatikanischen Archive hrsg. v. d. kaiserl. Akad. d. Wissensch. 1. Bd. Aktenstücke z. Gesch. d. dtsch. Reichs unt. d. Königen Rudolf I. u. Albrecht I.

worden. Wenn trotzdem die Ausbeute etwas hinter den gehegten Erwartungen zurücksteht, so liegt der Grund darin, 'dafs man noch im 13. Jh. auf die Aufbewahrung der einlaufenden Schriftstücke an der Kurie nur in sehr beschränktem Umfange bedacht war', dafs alle Urkk., welche nicht den Besitz und das Recht der römischen Kirche zum Gegenstand hatten, dem Zufalle preisgegeben wurden, 'sobald sie nicht mehr als laufendes Aktenmaterial zu betrachten waren'. Während die Urkk., denen bindende Rechtskraft beigemessen wurde, trotz der vielen Wanderungen des päpstlichen Archivs mit ganz geringen Ausnahmen noch heute in dem sog. 'Engelsburg-Archiv' sich vorfinden, hat der Bestand an Urkk. ohne bindende Rechtskraft, der in der Abteilung 'Miscellanea' untergebracht wurde, erhebliche Einbufsen erlitten. Für die Zeit Rudolfs I. und Albrechts I. hat die Durchmusterung des Einlaufs nichts Neues, die Erforschung der Geschichte des Archives nur wenige nachträgliche Verluste, das Suchen nach Kopien in Hss. nur geringe Ausbeute ergeben. Dagegen hat die bekannte Register-Serie des Archivs eine Anzahl neuer von der Kurie ausgegangener Briefe geliefert. Einige empfindliche Lücken in den Registern (die Korrespondenz der Kurie ist in diesen Registern durchaus nicht vollständig verzeichnet, die Vernachlässigung derselben hat nicht etwa, wie man bisher angenommen hat, nur insoweit stattgefunden, als die Interessen der Briefempfänger berührt waren) ist durch Ausnutzung der Briefsammlung des päpstlichen Notars Berardus de Neapoli, welcher unter Urban IV. bis Honorius IV. thätig war, ausgefüllt worden. Die vorliegende Sammlung berücksichtigt nicht blofs die grofse Politik, sondern auch und zwar vorwiegend die Lokalgeschichte, insbesondere der österreichischen Länder. Päpstliche Anzeigen der Ernennung von Bischöfen an die Könige, Legitimationen, Ehedispense, welche die Päpste auf Bitten Rudolfs vornehmen, sind verhältnismäfsig zahlreich vertreten. Alle bei Potthast (dessen Regesta pontificum freilich nur bis Clemens V. reichen) verzeichneten Stücke sind nicht berücksichtigt, aufser wenn ein vollständigerer Abdruck geboten erschien; von allen nach dem Erscheinen von Potthast veröffentlichten Briefen sind Regesten gegeben. Die Beziehungen Gregors X. zu Alfons von Castilien erhalten einige Aufklärung. Auch über den Zehnten, durch welche Gregor X. und seine Nachfolger die in Deutschland verpfändeten Kirchengüter besteuerten, geben mehrere Nummern nähere Kenntnis. Die Ausbeute für die Zeit Albrechts I. ist weit geringer als für die seines Vaters. — Inhaltlich mit der eben besprochenen Publikation der österreichischen Historiker berührt sich eine Veröffentlichung eines (früheren) Mitarbeiters[3]) der MGH. — Eine Anzahl Kaiserurkk. unserer Periode sind teils in Regestenform, teils in vollständigem Abdruck veröffentlicht[4]) worden. Zu den 1877 aus dem Böhmerschen Nachlasse von Huber veröffentlichten Regesten des Kaiser-

---

gesammelt von A. Fanta, F. Kaltenbrunner, E. v. Ottenthal; mitgeteilt von F. Kaltenbrunner. Wien, Tempsky. XVIII, 695 S. M. 10. — 3) P. Kehr, D. Kaiserurkk. d. Vatikanischen Archivs: NA. 14, S. 345—76. (Original-Urkk. Rudolfs No. 28, 38, 40, 41, 49, 50; Albrechts I. 53, 54 [vgl. überhaupt No. 29—52]. Vgl. d. Zusammenstellung d. von d. deutschen Reichskanzlei ausgegangenen Urkk., welche d. Vatikanische Archiv enthält bei Kaltenbrunner [Anm. 1], S. VI/IX.) — 4) F. L. Baumann, Z. Gesch. d. kgl. Hofgerichts: ZGORh. NF. 4, S. 69—75, vgl. S. 392. (Mitteilung von 13 Urkk. d. kgl. Hofgerichts von 1290—1309 aus d. Fürstenberg. Archiv.) — Urk. Rudolfs v. Habsburg 1288, Mai 18. (Ebneter Archiv d. Freiherrn Gayling von Altheim): ib.

reichs unter Karl IV. ist ein Ergänzungsheft[5]) erschienen, welches 1467 Nos. enthält; wenn darunter auch vielfach Wiederholungen von früher unrichtig oder unvollständig verzeichneten Urkk. sich befinden, wenn auch die in Winkelmanns Acta imperii Bd. II (vgl. JB. 1885) enthaltenen Urkk. natürlich Aufnahme gefunden haben, so ist doch die Zahl der bisher noch unbekannten Urkk. keine geringe; freilich erfährt aus diesen die Reichsgeschichte unter Karl IV. keine wesentliche Förderung. In dem Ergänzungshefte sind von Geschichtsschreibern noch berücksichtigt worden die bis 1400 reichende Cronaca Pisana des Ranieri Sardo (mitgeteilt: Arch. stor. Ital. T. VI, p. 2), die Cronica di Firenze (bis 1370) des Donato Velluti (ed. Manni 1731) und das Chronicon Moguntinum (vgl. JB. 1882, II, 55; 1885, II, 63). Treffliche Register[6]) erleichtern die Benutzung.[7]) Erwähnt sei auch hier, dafs eine für die Geschichte des Römerzuges Heinrichs VII. wichtige Quelle, das von dem Trierer Erzbischof Balduin eigenhändig geschriebene Verzeichnis der Einnahmen, welche ihm während seines Aufenthaltes in der Lombardei zugeflossen sind, weit korrekter als im vorigen Jahre ediert worden ist.[8])

Historiographische Quellen sind im Berichtsjahre nicht veröffentlicht worden.

Quellenkritik. Redlich[9]) weist mehrfach darauf hin, 'dafs in den Formelsammlungen[10]) vom Ende des 13. und zu Anfang des 14. Jh., soweit sie aus fürstlichen Kanzleien stammen, alle Stücke im ganzen betrachtet, als unzweifelhaft echt anzusehen sind'. Seiner Meinung nach wird jetzt mit dem Worte 'Stilübung' wie früher mit dem Urteil 'Fälschung' viel Mifsbrauch getrieben. 'Man darf solche Formeln wegen anscheinender Widersprüche nicht einfach verwerfen, sondern mufs diese zu lösen versuchen oder, da dies bei der Lückenhaftigkeit der Quellen oft ganz unmöglich ist, sich damit bescheiden.' Einen neuen Beitrag zur Kritik[11]) der steierischen Reimchronik erhalten wir von Busson[12]) (vgl. JB. 1886

(Mitteilungen der bad. histor. Kommission No. 10.) — E. Anemüller, Urk.-B. d. Klosters Paulinzelle. 1. Heft. 1068—1314. (= Thüringische Geschichtsquellen 7 [NF. 4].) Jena, Fischer. 160 S. (No. 42: Urk. Rudolfs 1273 [Dec.] 21. No. 136: Urk. Albrechts I. 1299 Jan. 10.) — Vgl. auch H. Brefslau, Formulare a. d. Kanzlei Ludwigs d. B.: NA. 14, S. 432/4. (Diese Formulare liegen so vor, wie sie in der Reichskanzlei benutzt wurden.) — Gust. Schmidt, Urkk.-B. d. Hochstifts Halberstadt u. seiner Bischöfe. IV. Teil. (1362—1425). (= Publikationen a. d. Preufs. Staatsarchiven. Bd. 40.) (No. 2879. Karl IV. belehnt Otto III. von Anhalt, 1377, April 14.; vgl. auch No. 2884 u. 2889. No. 3060: Geleitsbrief Wenzels, 1391, Dez. 30.; vgl. No. 3146.) — Fr. Weech, D. Kaiserurkk. von 1379—1437 im grofsherz. General-Landesarchiv in Karlsruhe: ZGORh. 3 (1888), S. 423—47. — E. v. Aufsefs, Kaiserurkk. a. d. Schlofsarchiv zu Aufsefs: AGOberfranken 17 (1887), S. 1 ff. (Urk. Wenzels, 1387, März 11.) — 5) J. F. Böhmer, Regesta imperii VIII. Addit. I. Erstes Ergänzungsheft zu d. Regesten d. Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346—78. Von Alfons Huber. Innsbruck, Wagner. 4°. X, 681—835 S. M. 6. — 6) Empfänger u. Gegenstand d. Urkk.; Übersicht nach Ländern; Verzeichnis d. Beamten, d. Bevollmächtigten Karls f. diplomat. Missionen. — 7) × Frz. Zimmermann, D. Datierungsformel in Urkk. Kaiser Karls IV. I. Teil (Jahresangaben). Berl. Diss. Helmstedt, J. C. Schmidt. 68 S. (Vgl. Kap. Diplomatik.) — 8) G. Sommerfeldt, Erzbischof Balduins von Trier italienische Einnahmen vom J. 1311: DZG. 1, S. 448—53. (Vgl. JB. 1888, II, 46[22].) — 9) O. Redlich, D. Anfänge König Rudolfs I. MIÖG. 10, S. 341—418. (Vgl. unten N. 18 u. 20.) — 10) vgl. u. N. 10. — 11) × J. Seemüller, Zu Helbling: ZDA. 33, S. 439—40. (Nachweis, dafs d. 5. Gedicht d. sog. Seifrid Helbling im J. 1285 abgefafst ist.) — 12) A. Busson, Beiträge z. Kritik d. steierischen Reim chronik u. z. Reichsgesch. im 13. u. 14. Jh. — III. D. Bericht üb. d. Sturz Adolfs v. Nassau: SBAkWien 117, Abh. 14. 102 S. (Vgl. auch N. 21.)

u. 1887). Der Chronist hat für viele seiner Angaben über die Ereignisse von 1298 mündliche Mitteilungen verwertet, daneben aber Schriftsteller und Urkk., soviel er nur habhaft werden konnte, benutzt; so für den Bericht über den Sturz Adolfs von Nassau die Chronik Ellenhards, das Chronicon Colmariense, die sog. Continuatio Vindobonensis, die Regensburger Fortsetzung des Hermann von Altaich. B. nimmt die Darstellung der Absetzung Adolfs seitens des Chronisten gegen Weizsäcker (der Pfalzgraf als Richter über den König, vgl. JB. 1886) in Schutz, findet aber den Bericht über die Wahl Albrechts I. vielfach ausgeschmückt.

Darstellungen.[13]) Ein guter Teil der *Reichsgeschichte* unter Karl IV. und Wenzel ist im 3. Bande von Riezlers[14]) Geschichte Bayerns behandelt. R. bezweifelt es, dafs Ludwig V. von Bayern den Grafen Günther von Schwarzburg von Anfang an nur als Werkzeug betrachtet, ihn nur als Gegenkönig aufgestellt habe, um dann durch seine Preisgebung Zugeständnisse von Karl IV. zu erlangen. Letzteren charakterisiert R. gelegentlich folgendermafsen: 'Wäre Karl auch nicht der übertriebene Politiker gewesen, als den ihn die Bayern schon kennen gelernt, der grofse Rechenkünstler, der die Menschen gleich des Brettspiels Steinen nach seinem Zwecke zu setzen und zu schieben verstand, gegenüber der Zersplitterung der Wittelsbachischen Interessen gewährte ihm schon sein einheitliches Wollen Überlegenheit.' Die Wittelsbachischen Familienstreitigkeiten spielten auch bei den Vorgängen des Jahres 1400 mit. Während Herzog Ernst treu zu Wenzel (den R. übrigens einmal einen launenhaften Trunkenbold von ungebändigter Leidenschaft nennt) hielt, war Herzog Stephan an der Erhebung Ruprechts von der Pfalz beteiligt.

Monographieen. Eine übersichtliche Skizze der Regierung König *Rudolfs I.* erhalten wir von Loserth.[15-17]) — Die ganz auffallende und hervorragende Teilnahme des Burggrafen Friedrich von Nürnberg an der Wahl Rudolfs erklärt Redlich[18]) dadurch, dafs der Burggraf, der durch Ottokars rücksichtlose Eingriffe in das Reichsgut unmittelbar getroffen war, ein mehr als persönliches Interesse an der Wiederherstellung desselben besafs; infolgedessen forderte er auch die Wahl eines Königs, der mit Umsicht und Thatkraft die Rechte des Reiches wieder wahrnehmen würde. Als ein solcher erschien ihm Rudolf, der, wie er im Osten, im Südwesten des Reiches der Vertreter und Verteidiger des Reichsrechts war und, trotzdem er kein mächtiger Reichsfürst war, doch ein grofses Ansehen genofs. Die Wahl kam zustande, indem die böhmische Kurstimme ausgeschlossen, statt derselben die bayrische hinzugezogen wurde. Verheifsungsvoll waren die Anfange Rudolfs: auf seinen ersten Reichstagen zeigte er sich den Städten freundlich gesinnt, war eifrig auf die Wiederherstellung des entfremdeten Reichsguts bedacht, errichtete Landvoigteien, plante Neuerungen auf dem Gebiet des Steuerwesens. Wenn Rudolf die dem Reiche wiedergewonnenen österreichischen Lande nicht unmittelbar beim Reiche behalten konnte, sondern sie wieder als Lehen austhuen mufste, 'so war es gerecht-

---

13) × Th. Lindner, Deutsche Gesch. unter d. Habsburgern u. Luxemburgern. 2./4. Lief. S. 8 (No. 81) 1—320. (Reicht bis 1811. — Vgl. JB. 1888, § 17, N. 18 u. JB. 1890.) — 14) S. Riezler, Gesch. Bayerns. Bd. 8 (von 1847—1508). Gotha, F.A. Perthes. XXVI, 981 S. M. 19. |[MHL. Jg. 1890 (Wilh. Altmann).]| — 15/7) J. Loserth, Rudolf I., deutscher König: ADB. 29, S. 478—98. — 18) Vgl. oben N. 9. — 19) Vgl. oben N. 1. D. Abhandlung

fertigt, daſs er sie seinen Söhnen gab, um sie so sich selbst, dem Königtum und allerdings auch seinem Hause zu erhalten'. Über das Verhältnis Rudolfs zum Papste [19]) äuſsert sich R. folgendermaſsen: 'Rudolf unterwirft sich dem Urteile der Kurie in Bezug auf die Anerkennung seiner Wahl. Wohl fühlt er sich selbst durchaus als rechtmäſsigen König; er ist ja einmütig gewählt, in Aachen gekrönt; aber da Einwendungen und andere Ansprüche vorhanden sind, stellt er die Entscheidung dem Papst anheim'. Scheffer-Boichorst [20]) hatte (Jenaer Litteraturzeitung 1875, S. 205) nachgewiesen, daſs eine Zusammenkunft zwischen König Rudolf und dem König von Frankreich, der Abschluſs langjähriger Verhandlungen nicht stattgefunden haben kann, wie das Schreiben des 'Baumgartenberger Formelbuches' No. 18, S. 225 in seiner zweiten Hälfte meldet, und hatte, darauf gestützt, daſs der Baumgartenberger vielfach andere Namen überliefert als die originalen Briefe, z. B. zweimal statt des Königs von Sicilien in den echten Texten den König von Frankreich substituiert, auch hier eine solche Vertauschung angenommen, zumal alle Voraussetzungen dabei zutrafen. Dennoch ist diese Annahme nicht richtig. Ein Schüler Sch.-B.s Namens Broichmann hat nämlich gefunden, daſs jener zweite Teil der No. 18 des Baumgartenbergers bereits bei Gerbert, cod. epist. 149 No. 7 und bei Cenni, Mon. pont. II, 416 No. 31 gedruckt ist und eine Zusammenkunft König Rudolfs mit Ladislaus IV. von Ungarn betrifft. Dabei stimmt alles zusammen, während einige Nachrichten, die der vollständige Text bei Gerbert und Cenni enthält, absulut nicht auf Robert von Neapel passen.

Bei der Absetzung *Adolfs*[21]) *von Nassau* haben die Kurfürsten das von Innocenz IV. gegen König Friedrich II. befolgte Verfahren zum Vorbilde genommen, die im Liber VI. Bonifaz' VIII. für die Absetzung eines Kaisers aufgestellten Grundsätze angewandt, trotzdem darin mit keinem Worte darauf hingewiesen war, daſs jemand anders als der Papst den König absetzen könne. Die Kurie hat auch kein Zugeständnis irgend welcher Art für die Absetzung Adolfs gemacht. Um so wunderbarer ist es, daſs der Mainzer Erzbischof sich bei dem Absetzungsverfahren päpstliche Machtbefugnisse anmaſsen konnte; offenbar war das Amt des ersten Kirchenfürsten Deutschlands dazu ganz geeignet 'die Absetzung des Königs aus der Machtsphäre der Kurie in die der Fürsten zu übertragen.' Als Veranstalter des Absetzungsverfahrens erscheinen die Kurfürsten, sie sind auch die Urteilsfinder, durch sie allein erfolgt die Absetzung. Die Anklagepunkte sind im wesentlichen die vormals gegen Heinrich IV., Otto IV. und Friedrich II. aufgestellten, Kirchenschändung, Simonie, Bedrückung und Schädigung der Geistlichkeit. Das Verfahren ist im wesentlichen eine unverkennbare Nachbildung der einst von Innocenz IV. beobachteten Formalitäten.

Wenn *Albrecht I.*[22]) nach dem Tode Adolfs auf das Reich verzichtete und sich noch einmal dann wählen lieſs, so war dies ein Zugeständnis an

---

von Engelmann (vgl. JB. 1886) hat Redlich nicht berücksichtigt. — 20) P. Scheffer-Boichorst, D. ersten Beziehungen zw. Habsburg u. Ungarn; z. Kritik d. Baumgartenberger Formelbuches: MIÖG. 10, S. 81/9. — 21) V. Domeier, D. Absetzung Adolfs von Nassau. Berlin, Mayer & Müller. VII, 58 S. M. 1,60. |[MHL. 1890 (Wilh. Altmann); HZ. NF. 28, S. 172 (Harnack); NA. 15, S. 433; HJb. 10, S. 889 [unter Novitätenschau].]| (S. 1—35 Berl. Diss. — Z. Absetzung Adolfs vgl. auch oben N. 12. Auch Domeier nimmt übrigens den steirischen Reimchronisten gegen d. Angriffe seines Lehrers Weizsäcker in Schutz.) — 22) × Oefele, Üb. e. v. Aventin benütztes Schreiben d. Papstes Clemens V.

die bei der ersten Wahl nicht beteiligten Kurfürsten; für ihn war infolge seiner Machtstellung die zweite Wahl eine unbedenkliche Formalität; außerdem war es für ihn von höchster Bedeutung, daſs mit seiner zweiten Wahl 'die Absetzung Adolfs als nicht zu Recht bestehend bezeichnet wurde.'

Recht nützlich ist Sommerfeldts[23]) eingehende Vorstellung der ersten Thatsachen des Römerzugs *Heinrichs VII.* Er erzählt die Ankunft Heinrichs in Mailand und legt die verborgenen Gründe für die Zwistigkeiten zwischen Matteo Visconti und Guido della Torre und die ersten Schwierigkeiten, die der deutsche Kaiser fand, dar, sodann seine langsamen Fortschritte, bis es ihm gelang, sich zum Herrn von Oberitalien zu machen, und schlieſslich seine immer zunehmende Ohnmacht; zur Illustration der in Vercelli zwischen den Avogadri und den Tizzoni ausgebrochenen Mishelligkeiten veröffentlichte er den Schiedsrichterspruch Philipps, Grafen von Savoyen, vom 28. September 1311. — Auf die spätere Zeit der Expedition Heinrichs VII. bezieht sich eine Arbeit von Villari,[24]) der die politischen, Handels- und sozialen Gründe für den Widerstand der Florentiner gegen Heinrich und für ihr Bündnis mit Robert von Neapel untersucht.

Dem kirchenpolitischen Kampfe[25]) unter *Ludwig d. B.* sind nur wenige[26]) kleinere[27]) Arbeiten[28]) gewidmet. Sehr beachtenswert ist eine Arbeit über 'die Landfrieden[29]) in Deutschland unter Ludwig d. B.', unter welchem sich die letzten Ausläufer einer Reichslandfriedensgesetzgebung finden, wobei jedoch die vom Kaiser für einzelne Territorien erlassenen Vollzugsordnungen fehlen. Ludwig wirkt für den Landfrieden nur durch persönliche Teilnahme an den einzelnen Landfriedensbündnissen. Bei diesen stehen häufig politische Absichten im Vordergrunde. Neben sehr eingehenden und vollständigen Landfriedensbestimmungen (Lothringen, Gegend zwischen Elbe und Weser) finden sich sehr dürftige (Niederdeutschland), wenngleich im einzelnen in eigenartiger Ausbildung. 'Völlig eigenartig ist für unsere Periode die Verbindung von territorialem Landfriedensgesetz und von Landfriedensvollzugsordnung.' Der letzte Ausdruck der Oberhoheit, den die deutschen Könige und Kaiser über Polen[30]) in Anspruch nahmen, findet sich in der Urk. Ludwigs für Kasimir vom 15. September 1338.

Die Zeit *Karls IV.* ist im Berichtsjahre recht stiefmütterlich behandelt[31]) worden.

---

an König Albrecht I.: SBAkMünchen, S. 271—81. — **23)** Gust. Sommerfeldt, König Heinrich VII. u. d. lombardischen Städte in d. Jahren 1310/2: DZG. 2, S. 97—155. (Forts. d. Diss. d. Vf.; vgl. JB. 1888. — Vgl. auch oben N. 8.) — **24)** P. Villari, I Fiorentini, Dante e Arrigo VII: NAntol., 3. Folge 19, S. 225 ff. — **25)** L. Narici, La contesa tra Ludov. il Bav. e la corte Rom. Napoli, Gennaro. 42 S. (D. Ref. nicht zugänglich. — D. von d. Bayrischen Akad. in Aussicht gestellten Urkk. z. Gesch. Ludwigs d. B. aus d. Vatikanischen Archive [vgl. JB. 1887, II, 56] sind noch immer nicht ersch. — Wichtig d. Rec. üb. Chroust [JB. 10] v. Loserth: GGA. 1888.) — **26)** (§ 29[244]) Seidenberger, Kirchenpolit. Litteratur. — **27)** P. Fournier, Une fausse bulle (ne pretereat) de Jean XXII: RQH. 46, S. 572—88. (Vf. stimmt mit Felten [vgl. JB. 1885] im allgemeinen überein.) — **28)** Felten, Papst Johann XXII.: Wetzer & Weltes Kirchenlexikon 2. Aufl., 6, S. 1584—95. — **29)** J. Schwalm, D. Landfrieden in Deutschland unter Ludwig d. B. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 170 S. M. 3,60. |[NA. 15, S. 228.]| (S. 1—55 als Götting. Diss. ersch.) — **30)** Wersche (s. o. S. 59[37]) S. 375 ff. — **31)** × Fr. X. Glasschröder, Z. Frankfurter Reichstage von 1366: HJb. 10, S. 69—70. (Mitteilung e. Briefes Urbans V. vom 23. Febr. 1366 an d. Bischof Walter von Augsburg, woraus hervorgeht, daſs d. Papst d. Bischof Peter von Lissabon eigens als Legaten zu d. Frankfurter Reichstage geschickt hat, um d. Reichsstände für e. Einschreiten in Italien zu erwärmen. — Vgl. übrigens oben

Dies gilt auch von der Regierungszeit seines Sohnes *Wenzels*.[32]) Kneebusch[33]) führt noch einmal, da ihm die Arbeiten von Eschbach (JB. 1887, II, 58) und Mau (JB. 1888, § 17, N. 33) unbekannt geblieben sind, den Nachweis, dafs Wenzel auf dem Frankfurter Reichstage vom September 1379 nicht anwesend gewesen ist und zwar, um den Parteien gegenüber eine versöhnende und vermittelnde Stellung[34]) einnehmen zu können. K. betont mit Recht, dafs Wenzel in den ersten Jahren seiner Regierung unermüdlich den Reichsgeschäften[35]) oblag und auf die Wohlfahrt[36]) seines Volkes bedacht war.

Angeführt seien schliefslich noch eine Anzahl *Lebensskizzen* von Reichsfürsten[37-43]) aus unserer Periode sowie Werke und Abhandlungen, welche für die *Kulturgeschichte*[44-46]) unserer Zeit einige Notizen enthalten.

---

§ 18.

Fünfzehntes Jahrhundert (1400—1517).

A. Bachmann.

An *Quellenpublikationen*, die der Reichsgeschichte des 15. Jh. direkt dienen sollen, sowie an zusammenfassenden Darstellungen derselben mangelt es im Berichtsjahre. Auch die lokal- und territorialgeschichtlichen

---

N. 5 u. 7.) — **32)** × Dresemann, Krönung K. Wenzels zu Aachen: MVKAachener Vorzeit 1, S. 51/7.) (D. Ref. nicht zugänglich gewesen.) — **33)** Kneebusch, D. Politik K. Wenzels, soweit sie mit d. Frankfurter September-Reichstage 1379 in Verbindung steht. Dortmund, Gewerbeschule-Prgr. 4⁰. 27 S. — **34)** F. J. Scheuffgen, Beitrr. z. Gesch. d. grofsen Schismas. Freiburg, Herder. VIII, 182 S. M. 2. — **35)** S. Steinherz, D. Erzbischof v. Salzburg als Erzkapellan d. römischen Reiches: MIÖG. 10, S. 462 f. (In d. von Piligrim selbst herrührenden Konzept d. Urk. Wenzels von 1387, Juli 25., in welcher Piligrim von Salzburg zu Verhandlungen mit Clemens VII. ermächtigt wird, nennt sich dieser u. a. 'des heiligen Roemischen reychs ertzcapellan'; er wollte sich also einen Titel zulegen, den unter Karlmann der Erzbischof Theotmar von Salzburg geführt hatte; doch Wenzel hat ihm dies nicht zugestanden, in d. Ausfertigung d. Urk. fehlt dieser Titel.) — **36)** × Schmude, Johannes v. Nepomuk. Wetzer & Weltes Kirchenlexikon. 2. Aufl. Bd. 6, S. 1725—42. — **37)** O. v. Heinemann, Rudolf I. († 1356), Rudolf II. († 1370), Rudolf III. († 1419), Herzog v. Sachsen: ADB. 29, S. 554/6. — **38)** J. Loserth, Rudolf (II.), Herzog v. Österreich u. Steiermark: ib. S. 542/4. (König Rudolf I. hatte bekanntlich diesem seinem 3. Sohne († 1290) die Nachfolge im Reiche zugedacht.) — × A. Huber, Rudolf III., Herzog v. Österreich u. König v. Böhmen († 1307): ib. S. 544. — **39)** id., Rudolf IV., Herzog v. Österreich († 1365): ib. S. 544/7. — **40)** Wille, Rudolf I. v. Oberbayern, Pfalzgraf bei Rhein († 1319). Rudolf II., Pfalzgraf bei Rhein († 1353): ib. S. 548—54. — **41)** id., Ruprecht I., Pfalzgraf bei Rhein († 1390), Ruprecht II. desgl. († 1398): ib. S. 731—740. — **42)** G. v. Wyfs, Rudolf II., Bischof v. Konstanz 1274—1293: ib. S. 539—42. (Aus dem Hause Habsburg-Laufenburg. Hier erwähnt wegen seiner feindlichen Haltung gegen König Rudolf I. u. Adolf.) — **43)** A. Huber, Marquard v. Randeck, Bisch. v. Augsburg 1348—65 u. Patriarch v. Aquileja 1365—81: ib. 27, S. 227/8. 1888. (Vgl. JB. 1888, II, 46[25]. [Glasschröder]. — **44)** (§ 42) A. Schultz, Höfisches Leben. — **45)** (§ 29[154]) Beckmann, Frankfurt als Schauplatz v. Reichstagen. — **46)** × H. Ammann, E. Mordversuch durch Zauberei i. J. 1371: MIÖG. 10, S. 135/8. — () Gasner, Strafsenwesen; Mendheim, Söldnerwesen.

Editionen, die zugleich der allgemeinen Geschichte zu gute kommen, sind nicht sonderlich zahlreich. Voran stehen die auf die grofse Soester Fehde bezüglichen Städtechroniken,[1]) bearbeitet von J. Hansen, der ja seit der Herausgabe des Urkk.buches über 'Westfalen und die Rheinlande im 15. Jh.'[2]) zu solcher Aufgabe vorzüglich ausgerüstet erscheint. H. stand F. Jostes als Germanist gleichverdienstlich zur Seite. Der Band enthält 1. 'das Kriegstagebuch der Soester Fehde,' in die vorliegende Gestalt freilich erst 1553 gebracht und nicht ohne bestimmte Tendenz; doch liegen gleichzeitige Aufzeichnungen des Soester Stadtschreibers Bartholomäus von der Lake zu Grunde (für die Zeit von Juni 1444 bis Juni 1447, während Meldungen über die Jahre 1438—44 und 1447/9 vorangehen und nachfolgen). 2. Die zwischen 1520—50 verfafste 'Reimchronik der Soester Fehde,' deren Inhalt wieder auf der 'Succincta elucidatio Susatensis praelii' des Liesborner Mönches Bernhard Witte beruht. 3. Die viel wertvollere Werler Reimchronik (1433—49), vor 1463 verfafst und den entgegengesetzen (kölnischen) Standpunkt vertretend. 4. Kleinere Beiträge. So bedeutend die Rückwirkung der Kämpfe zwischen Kurköln und Soest mit seinen Bündnern auf die niederrheinischen und allgemeinen Verhältnisse waren, so wenig entbehren die bezüglichen Chroniken des weiteren Interesses. Ein gleiches gilt von den Publikationen zur Geschichte der Hansestädte.[3,4]) Beiträge zur Geschichte Böhmens und des Reiches unter Karl, Wenzel und Sigmund,[5-5b]) verspricht H. Gradl (aus dem Egerer Stadtarchive). Doch betreffen die bisher (Jg. 28, 1889) veröffentlichten 17 Urkk. (von 1347—1418) wesentlich Angelegenheiten Egers und Böhmens. Auf andere Quellenbeiträge und Editionen, die für die Reichsgeschichte wenigstens nebenher in Betracht kommen, sei hier nur verwiesen.[6-11])

Liegt bei der leidigen Entwickelung der allgemeinen deutschen Verhältnisse des 15. Jh. bis zu einem hohen Grade der Schwerpunkt der

---

1) K. Lamprecht, D. Chroniken d. westfälischen u. niederrheinischen Städte. II. Bd. Soest. Bearb. von Dr. Hansen u. Dr. Jostes. (= D. Chroniken d. deutschen Städte v. 14. bis ins 16. Jh. 21. Bd.) Leipzig, Hirzel. XLVIII, 431 S. M. 12. |[LCBl. (1890), S. 821/2.]| — 2) JB. 1888, II, 270/1. — 3/4) S. § 38. — 5) Heinr. Gradl, Aus d. Egerer Archiv: Beiträge z. Gesch. Böhmens u. d. Reichs unter Karl, Wenzel u. Sigmund. I.: MVGDB. 28, S. 180—92. (Vgl. JB. 1890.) — 5a) G. Schmidt, Urkk.buch d. Hochstiftes Halberstadt u. seiner Bischöfe. IV. Tl., s. o. S. 1362—1425. (= Publikat. aus d. preufs. Staatsarchiven 40. Bd.) Leipzig, S. Hirzel. VI, 682 S. M. 15. — 5b) Hans Petz, Urkk. u. Regesten aus d. Kgl. Kreisarchiv zu Nürnberg: JKSAK. 10, S. 20—63. — 6) Fürstenbergisches Urkk.buch. Hrsg. v. d. fürstl. Archive in Donaueschingen. Bd. VI 1360—1469. Tübingen, Laupp. 4⁰. M. 12. |[LRs. (1890), No. 1.]| — 7) Bunge-Hildebrand, Liv-, Est- u. Kurländisches Urkk.buch. (Vgl. § 41.) Riga u. Moskau, J. Deubner; Leipzig, Steinacker. 4⁰. XXV, 722 S. M. 20. |[LCBl. (1890), S. 1499—1500.]| — 8) J. Kalousek, Archiv česky̌. Bd. VIII. Im Verlag d. böhm. Landesfonds hrsg. durch d. kgl. böhm. Gesellsch. d. Wissenschaften. (= Böhm.-mähr. schriftliche Denkmäler, ges. in einheim. u. auswärt. Archiven.) Prag, in Komm. bei Bursik & Kohout. 4⁰. 611 S. Fl. 6. (Bes. hierhergehörig: A. Rezek, Briefe [H. 715—936] der Geschlechter von Neuhaus u. Rosenberg aus d. J. 1475/8. — J. Tischer, Neuhauser Urkk. v. 1400—1529. — J. Čelakowsky, Nachtrag zu d. Auszügen aus d. Kanzleiregistern d. Grafen zu Glatz, 1473—91. — Ders.: Register d. Kammergerichtes aus d. J. 1487—91. — O. Brandl, Urkk. d. Klosters Saar (in Mähren) aus d. J. 1409—29.) — 9) C. Höhlbaum, 1. D. Urkk.-Archiv d. Stadt Köln seit d. Jahre 1397. Inventar 3. (1411—20), bearb v. H. Keussen. 2. D. stadt-kölnischen Kopieenbücher VIII. 1435—40: MStadtAKöln. 16 u. 17. Heft. Köln, Du Mont-Schauberg. à M. 4. — 10) Rob. Geerds, D. Chronicon Sundense. Diss. Berlin, J. Sittenfeld. 28 S. |[MHL. 18, S. 144/5.]| (Vgl. Monatsbl. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. 1890, I, 13 ff.) — 11) Reufs, Kleine Strafsburger Chronik. Denkwürdige Sachen alhier

politischen Kräfte in den Territorien, so läfst sich anderseits eine *Darstellung* ihrer Geschichte doch nicht schreiben ohne stete Rücksicht auf das Reichsganze und dessen Oberhaupt. Naturgemäfs mufs so tüchtige territoriale Geschichtschreibung auch der Reichsgeschichte zu statten kommen. Dies gilt in erwünschtem Mafse von S. Riezlers 3. Bd. (die Zeit von 1347—1508 behandelnd) der 'Geschichte Bayerns.'[12]) Neben Habsburg und Brandenburg hat im 15. Jh. auch das Wittelsbachische Haus einen weitgehenden Einflufs auf die Geschicke des Reiches geübt: die Zeichnung der Thätigkeit seiner Fürsten, die Auseinandersetzung über die territorialen Zustände Bayerns in jenen Tagen wird deshalb zum wichtigen Beitrag zur Kenntnis auch der allgemeinen deutschen Geschichte. Wohl gilt dies bei Riezler im ganzen weniger von der Darstellung der Mitte und 2. Hälfte des Jh., als von dessen Beginn und Wendezeit. Aber auch diese Partieen stehen auf der Höhe der Forschung. Noch mehr Freude werden dem Freunde der bayerischen Stammesgeschichte die gründlichen Ausführungen R.s über Verwaltung und Verfassung, Finanzen und Heerwesen, Religion und Rechtspflege, Litteratur und Kunst in den Wittelsbachischen Landen zu jenen Tagen bereiten. Nach keiner Richtung läfst sich gleich Günstiges über W. Schreibers 'Geschichte Bayerns in Verbindung mit der deutschen Geschichte I. Bd.'[13]) sagen, wobei der konfessionelle Standpunkt des Vf. durchaus berücksichtigt sei. So sehr hier schon der Titel des Buches eine weitergehende Rücksichtnahme auf die Reichsgeschichte verheifst, so wenig erscheint für dieselbe etwas geleistet. Ja eine Reihe gerade der wichtigsten Arbeiten auf diesem Gebiete ist dem Vf. völlig unbekannt geblieben. Noch notwendiger ist es, die religiöse Überzeugung des Vf. bei einem weiteren Werke in Rechnung zu bringen, das, weil einen gröfseren Abschnitt des Jh. berührend, hier sofort gewürdigt werden soll: es ist L. Pastors Bd. II der 'Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des MA.'[14]) In die Pontifikate Pius' II., Pauls II. und Sixtus' IV. (1458—84) fällt eine Reihe nicht blofs wichtiger kirchlicher, sondern auch weltlich-politischer Ereignisse und Bewegungen in Deutschland, an denen die römische Kurie wesentlichen Anteil nimmt. Der Geschichtschreiber der Päpste hat also in einem hohen Grade auch den Gang der deutschen Dinge, Lage und Kämpfe im Umfange der Kirchen des Reiches, die kirchliche Restaurationspolitik in Böhmen bis zum Kuttenberger Religionsfrieden, die Beziehungen des Reiches zu Ungarn wie zu Burgund, endlich in den Tagen Pius' II. eigentlich alles, was K. Friedrich III. Interesse und Sorge berührte, in Betracht zu ziehen. Pastor hat, wenn er auch auf Grund neuen Materials in der Lage war, Einzelheiten seiner Vorgänger zu berichtigen und zu ergänzen, eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis dieser

---

in Strafsburg vorgeloffen u. begeben 1424—1615. Strafsburg i. E., Heitz. IX, 39 S. M. 1,50. |[LCBl. (1889), S. 1699—1700.]| (D. Wert d. Chr. ist gering.) — **12)** S. Riezler, Gesch. Bayerns. III. B. 1347—1508. (= Gesch. d. europ. Staaten. Hrsgeg. v. A. L. H. Heeren, F. A. Ukert u. W. v. Giesebrecht 60. Lfg. 1. Abt.) Gotha, Perthes. XXIV, 981 S. M. 19. |[HJb. 11, S. 175/7; LCBl. (1890), S. 886.]| — **13)** W. Schreiber, Gesch. Bayerns in Verbindung mit d. deutschen Gesch. I. Bd.: Von d. Agilolfingern bis z. Ausgange d. spanischen Erbfolgekrieges. Freiburg, Herder. VIII, 898 S. M. 8, geb. M. 9,80. |[HJb. 11, S. 177/8.]| — **14)** L. Pastor, Gesch. d. Päpste seit d. Ausgange d. MA., II. Bd.: Gesch. d. Päpste im Zeitalter d. Renaissance bis z. Tode Sixtus' IV. Mit urkundl. Anhang u. Nachwort (1—38) gegen A. Druffel. Freiburg i. B., Herder. XLVIII, 687 S. M. 10, geb. M. 12. |[HJb. 11, S. 323—38 (Dittrich); DLZ. (1890), S. 1540/3.

Dinge nicht nur nicht zu bringen vermocht, sondern nicht einmal das bisher Geleistete genügend verarbeitet, dazu sich in der Zeichnung des Gesamtbildes der römisch-deutschen Beziehungen schwere Versehen zu Schulden kommen lassen.

Verhältnismäfsig zahlreich sind *kleinere Beiträge zur Reichsgeschichte* unseres Jh., wobei wiederum zunächst die *grofse Reform- und Konzilienbewegung* zu Beginn desselben der Forschung Anregung und Stoff gewährte. Denn neben einer verdienstlichen Übersicht der Geschicke König *Ruprechts*[15]) sind es in erster Reihe Arbeiten von überwiegend kirchengeschichtlichem Inhalt, auf die hier zu verweisen ist. So versuchte Kötzschke[16]) das Verhältnis König Ruprechts zum Pisaner Konzil 1405 klarzulegen; der fleifsige und gründliche Ehrle[17]) veröffentlicht wichtige Bruchstücke aus den Akten des Afterkonzils zu Perpignan 1408; G. Erler[18]) bietet Aufschlüsse über die Stellung der damals mächtigsten Staaten in Reichs- und Unteritalien zum päpstlichen Schisma und versucht namentlich König Ladislaus von Neapel zu würdigen. Auch des Werkes E. Jarrys über den Herzog Ludwig von Orleans[19]) mufs hier gedacht werden. Als Träger der französischen Politik und mafsgebender Berater König Karls VI. auch in Sachen der Kirchenreform und hinsichtlich der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland, hat Ludwig auch die Haltung K. Karls den beiden deutschen Königen gegenüber bestimmt; die Kenntnis seiner Bestrebungen, die J. als dem wahren Interesse Frankreichs entsprechend bezeichnet, fördert somit auch das Verständnis der Politik K. Ruprechts und Wenzels von Böhmen. Für die Geschichte des Konstanzer Konzils liegen neben treffenden Worten Ed. Heycks über den gleichzeitigen[20]) und van der Harts über den hochverdienten modernen Geschichtschreiber[21]) desselben die 'Forschungen und Quellen z. G. d. K. K.' von H. Finke vor.[22]) Sie beziehen sich 1. auf die Vorgeschichte d. K., 2. die Verfassungsfrage auf demselben, 3. auf Dietrich Vrye und sein Werk über das Konzil, 4. eine Kritik der Akten und Briefe des Konzils, 5. auf das Tagebuch des Kardinals Fillastre, 6. die Schriften für und gegen das Kardinalskollegium, 7. die litterarische Thätigkeit des Kardinals von Cambray, 8. Aufenthalt und Wirken Dietrichs von Niem in Konstanz, 9. hs. und sonstiges Quellenmaterial von minderem Belange. Die Darlegungen erscheinen im Ganzen fachgemäfs gehalten. Wichtig sind namentlich die zu 2 abgedruckten Materialien, und darunter wieder das Tagebuch des Kardinals Fillastre mit seinen Meldungen über die Verhandlungen K. Sigismunds mit P. Gregor XII. vor Eröffnung des Konzils und den Angaben aus der Zeitgeschichte überhaupt — Die Arbeiten zur Kenntnis der husitischen Bewegung in Böhmen, welche durch die Verurteilung des Hus in Konstanz

---

(Bachmann).]| — **15)** Aug. Thorbecke, Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein, deutsch. König: ADB. 29, S. 716—26. (E. genaue u. übersichtliche Zusammenstellung d. wichtigsten feststehenden Daten, gepaart mit allseitig richtigem Urteil.) — **16)** K. R. Kötzschke, Ruprecht von d. Pfalz u. d. Konzil zu Pisa. Dissertation. Leipzig, Fock. 114 S. M. 2. — **17)** Franz Ehrle, Aus d. Akten d. Afterkonzils von Perpignan 1408: ALKG. 5, S. 387—492. — **18)** G. Erler, Florenz, Neapel u. d. päpstliche Schisma: HJb. 8, 6. Folge, S. 181—230. — **19)** E. Jarry, La vie politique de Louis de France, duc d'Orleans 1372—1407. Paris, Picard. XX, 486 S. Fr. 10. |[CBl. (1890), S. 236.]| — **20)** Ed. Heyck, Ulrich von Richenthal, Chronist d. Konstanzer Konzils: ADB. 28, S. 483/5. — **21)** A. van der Hart, Herm. v. d. Hart u. sein sechsfoliobandreiches Geschichtswerk über d. Kirchenversamml. zu Konstanz. Viersen, Selbstverl. IV, 60 S. M. 1.

so sehr beeinflufst ward, seien hier gleich angeschlossen.[23. 24] Zu welcher materieller Blüte die Kirche in Böhmen seit der Mitte des 14. Jh. gediehen war, zeigt auch noch für die ersten Jahre der Reformbewegung das in der früheren Form fortgeführte verdienstliche Werk von Cl. Borový.[25] Eine Episode aus der Zeit schwerer Kriegsnot der Böhmen benachbarten Gebiete bringt Arras,[26] Bemerkungen über Albert (Alsch) von Riesenburg, der 1433 an die Spitze der böhmischen Ordnungsparteien trat, A. Bachmann,[27] über Ulrich von Rosenberg, der hinter Riesenburg thatsächlich damals die Führung i. B. besafs, H. Markgraf.[28] Sonst liegen aus der Zeit Kaiser Sigismunds aufser Meldungen geringeren Belanges,[29-31] — darunter der Nachweis der Vermählung des K. mit Margaretha von Brieg, bevor er Barbara von Cilly, die Schwester und Tochter der späteren Fürsten von Cilly heiratete, — nur noch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der reichsstädtischen Entwickelung[32] und Arbeiten zur Kenntnis der Kirchenreform vor, die mit der Thätigkeit des Basler Konzils in Verbindung steht.[33. 34] Die Basler Konzilsbestrebungen führten statt zum erwünschten Ziele, d. i. zur Besserung der Kirche, zum Kampfe der Kirchenversammlung auf Leben und Tod mit Papst Eugen und der absolutistischen Richtung in der Hierarchie überhaupt, ein Kampf, der die christliche Welt neuerdings mit schwerem Unheil bedrohte. Das Mittel, sich dagegen zu sichern, sahen die deutschen Kurfürsten in der Aufrichtung der 'Neutralität' und dem Abschlusse eines festen Bundes zur Durchführung derselben (am Tage vor der Wahl König Albrechts II., 17. März 1438). Die Geschichte der kurfürstlichen Neutralität ist nun im engsten Zusammenhange mit der Reichs- und Kirchengeschichte behandelt von A. Bachmann.[35] Die wesentlichsten Ergebnisse der Arbeit sind: die 'Neutralität' — die so oft gedruckte Formel derselben ist an wichtiger Stelle zu emendieren — vermochte von vorneherein nicht zum Frieden zu führen. Die deutschen Könige — auch Albrecht II. — haben

— 22) H. Finke, Forschungen u. Quellen z. Gesch. d. Konstanzer Konzils. Paderborn, F. Schöningh. VI, 347 S. M, 10. |[MHL. 18, S. 158/4; Litt. Handw. S. 609—11 (Bellesheim); HJb. 10, S. 881.]| — 23) H. B. Auerbach, Joh. Hufs; sein Prozefs und sein Tod 1414/5: NPitaval 28, S. 1—61. (D. Darstellung ist mehrfach einseitig.) — 24) G. Loserth, Beitr. z. Gesch d. husitischen Bewegung IV: D. Streitschriften u. Unionsverhandlungen zwischen Katholiken u. Husiten 1412/8: AÖG. 75 u. sep. Wien, Tempsky. 127 S. M. 2,40. — 25) Clem. Borový, Libri erectionum archidioecesis Pragensis saec. XIV et XV. Lib. V (1398—1407). Prag, Calve. 4°. 781 S. — 26) P. Arras, Bündnis Friedrichs d. Sanften u. Friedrichs d. Friedf. mit d. Oberlausitz 1429: NLMag. 65, S. 290/2. — 27) Adolf Bachmann, Alsch (Albert) von Riesenburg: ADB. 28, S. 581/2. (Hat mit d. alten Herrenfamilie d. Riesenburger nichts gemein.) — 28) Herm. Markgraf, Ulrich von Rosenberg: ADB. 29, S. 202/3. — 29) Th. v. Liebenau, Über Justingers Relation betreffend den projektierten Feldzug König Sigismunds gegen Mailand v. Jahre 1413: ASchwG. 19 (NF.) No. 2. — 30) Mor. Werthner, E. unbekannte eheliche Allianz d. K. Sigismund: UngR. 10, S. 59—64. (Betrifft K. Sigismunds Verhältnis zu Margaretha von Brieg, die er am 8. April 1401 seine Gattin nennt.) — 31) A. Gubo, Graf Friedrich II. von Cilly. Programm. Gymn. zu Cilly. 21 S. — 32) F. Dietz, D. politische Stellung d. deutschen Städte von 1421—31, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beteiligung an d. Reformbestrebungen dieser Zeit. Inaug.-Diss. Giefsen. 106 S. M. 2. (Sehr verdienstlich, ohne freilich d. Thema abzuschliefsen.) — 33) L. Keller, Friedrich Reiser: ADB. 28, S. 121/2. (Waldenserbischof, 1433 in Prag geweiht, galt lange Zeit als Vf. d. sogen. Reform K. Sigismunds.) — 34) J. E. Heller, Passauer Diöcesan-Synoden v. J. 1435: ZKTh. 14, S. 142—54. — 35) A. Bachmann, D. deutschen Könige u. d. kurfürstliche Neutralität, 1438—47. E. Beitrag z. Reichs- u. Kirchengesch. Deutschlands im 15. Jh. Mit urk. Beilagen: AÖG. 75, S. 1—286. Wien,

sie nie anerkannt. K. Friedrich giebt sie erst auf, als die Versuche der Kurfürsten, erst mit Rom, dann mit Basel anzuknüpfen, dazu nötigen. Die Abmachungen zwischen dem König und Rom sind nur bezüglich der österreichischen Erblande definitive, was das Reich als solches anbelangt, so ist die Zustimmung des Reichstages vorbehalten. Der Tag zu Aschaffenburg 1447, mufs nach dem Frankfurter Übereinkommen (Oktober 1446) als Reichstag angesehen werden. In dem Ausgange des Kirchenstreites liegen für den König die Keime späterer Vorentwickelungen, ja geradezu die Ursache der Versuche zu einer neuen Königswahl. — Zu den Fürsten, die erst an der Seite des Kaisers das römische Ausgleichsprojekt 1442 vereitelten, gehört in erster Reihe Dietrich von Köln, später (aus territorialen Gründen) ein entschiedener Anhänger des Basler Papstes Felix V. und daher von Eugen IV. abgesetzt. Darüber und über seine Restituierung handelt M. Birck,[36]) freilich ohne ausreichende Einsicht in die allgemeinen Verhältnisse. Auch zur Geschichte der Männer, die in Basel oder bei der Beendigung des Kirchenstreites eine Rolle spielten, dann der einschlägigen Zeitereignisse sind Beiträge zu verzeichnen. Zwar, was Aeneas Sylvius betrifft, den dabei leitenden Diplomaten am Kaiserhofe, so ist blofs auf Übersetzungen seiner Werke zu verweisen, sowie auf die Bereicherung unserer Kenntnis seines Bekanntenkreises.[37-39]) Dafür sind nun eingehende Untersuchungen über Matthias Döring[40]) und Gregor Heimburg,[41]) so viel sich bisher sehen läfst, von berufener Hand begonnen. Es wird darauf zurückzukommen sein.

Noch wichtigere Arbeiten liegen vor für die *Beziehungen des Reiches zu Frankreich* und namentlich für die Geschichte des alten Gegensatzes zwischen beiden Reichen in jenen Tagen. Von deutscher Seite hat Witte,[42]) durch Untersuchungen über die Geschichte der Rheinlande aus der Zeit der Burgunderkriege wohlbekannt, endlich den Armagnakenkrieg, gestützt auf genaue Kenntnis des früheren und auf neues Material nahezu erschöpfend dargestellt; nur die Politik des Reichsoberhauptes erscheint in herkömmlicher Weise erst nicht genügend untersucht und dann rundweg verurteilt. Eine Episode aus den Kämpfen der Basler in jenen Tagen behandelt Bernoulli.[43]) Kaum geringere Anerkennung als Witte verdient Richters gründliche Untersuchung über den Luxemburger Erbfolgestreit in den Jahren 1438—43,[44]) zum Teil nach archivalischen Quellen, durch

---

Tempsky in Komm. M. 4,40. |[LCBl. (1890), S. 1864/5; HJb. 11, S. 172.]| — **36)** M. Birck, D. Kölner Erzbischof Dietrich Graf von Mörs u. Papst Eugen IV. Bonn, Hanstein. III, 88 S. M. 1,50 |[LCBl. (1889), S. 1011; ThLB. S. 188 f.: ThQSchr. 71, S. 475 f. (Funk): LZ. (1890), S. 307.]| — **37)** Th. Ilgen, Aeneae Silvii Histor. Frid. III. Übersetzung. 1. Hälfte. (= Geschichtschr. d. deutsch. Vorzeit 85. Lfg.) Leipzig, Dyk. LX, 285 S. M. 4,50. — **38)** J. Galliker, Aeneas Sylvius Traktat über d. Erziehung d. Kinder, gerichtet an Ladislaus, König von Ungarn u. Böhmen. Einleit. Übersetzung u. Erläuterung. (= Biblioth. d. kath. Pädagogik II.) Freiburg i. B., Herder. M. 4,80. — **39)** J. Bicchierai, Antonio da Noceto: AStorItal. 4, Heft 4, S. 34–49. (Ist d. Bruder Peters da Noceto, d. Freundes u. Kanzleigenossen (in Wien) des Enea Silvio.) — **40)** × × P. Albert, Matthias Döring, e. deutscher Theolog u. Chronist d. 15. Jh. I. Tl. (= Diss aus d. Münchener hist. Seminar.) München, Straub. IV, 81 S. M. 1,50. — **41)** × × Paul Joachimsohn, Gregor Heimburg. I. Teil. (= Dissert. aus d. München. hist. Seminar.) München, Straub. 79 S. M. 1,50. — **42)** H. Witte, D. Armagnaken im Elsafs. (= Beiträge z. Landes- u. Volkskunde von Elsafs-Lothringen. 11. H. Strafsburg i. E., Heitz. 1889/90. 158 S. M. 2,50. |[CBl. (1890), S. 990; LZ. (1890), S. 713/4.]| — **43)** A. Bernoulli, D. Basler vor Blochmont: BVtGBasel 12, S. 125—58. — **44)** F.

die eine längst schmerzlich empfundene Lücke in der Geschichte des deutschen Westens wie des emporstrebenden valesischen Hauses von Burgund ausgefüllt erscheint. Der hochverdiente Herausgeber des Cartulaire des comtes de Hainaut[45]), das naheverwandtes Material bietet,[46]) leitet hinüber zu ebenso verdienstlichen Arbeiten französischer Historiker. Im 4. Bd. seiner grofsen Geschichte König Karls VII. hat du Fresne de Beaucourt[47]) auch die deutsch-französischen Beziehungen in den Jahren 1444/9 eingehend gewürdigt und abgesehen von den Ausführungen über Karls VII. Stellung zum Schisma und sein grofses Verdienst um dessen Beendigung auch die Pläne des Königs dem Reiche gegenüber behandelt. Über manches freilich, besonders die Beziehungen zu Köln und Trier 1444/7, würden wir dankbar weitere Aufschlüsse entgegennehmen. Als eine Art Ergänzung von Wittes Arbeit darf weiter das Buch de Freminvilles Les écorcheurs en Bourgogne (1435—45)[48]) bezeichnet werden.

Die Geschichte der *mittleren Jahrzehnte des 15. Jh.* erfährt sonst nur in einigen Punkten eine Bereicherung. Rüdigers Aufsatz[49]) über den Egerer Fürstentag 1459 bietet nichts Neues. Zur deutschen Legation des Kardinals Bessarion 1460, zu welcher der gelehrte Grieche so wenig Beruf mitbrachte und die so geringen Erfolg hatte, bringt einen neuen Beitrag Glasschröder.[50]) Noch erwünschter sind die Angaben Ghinzonis[51]) über Kaiser Friedrichs Aufenthalt in Venedig gelegentlich seiner zweiten Romfahrt. Über Juan Carvajals grofse ungarische Legation hat W. Fraknói ausführlicher, als dies in einem früheren Aufsatze geschehen ist,[52]) jetzt (1890) in der Ungarischen Revue zu handeln begonnen, worauf wir noch Rücksicht zu nehmen haben.

Unsere Kenntnis der *böhmischen* Dinge, die von 1458—79 und länger so sehr im Vordergrund stehen, erscheint gefördert durch Hohaus' Aufsatz über Ursula (von Brandenburg), die Gemahlin Herzog Heinrichs von Münsterberg-Glatz,[53]) und noch mehr mit der lange entbehrten Herausgabe der Tagebücher des Görlitzer Stadtschreibers Joh. Frawenburg,[54]) die, wenn auch bereits mehrfach und ausgiebig (nam. von Palacky IV, 2) verwertet, immer noch weitere Aufschlüsse für die Jahre 1470—80 zu geben geeignet sind. Ref. handelt darüber noch eingehender an anderem Orte. Hier sei auch gleich der Arbeiten gedacht, die für den Enderfolg der kirchlichen Reform-

---

Richter, D. Luxemburger Erbfolgestreit in d. Jahren 1438—43. Dissertation u. WZ. Ergänzungsh. 5. S. 1—78. Leipzig, Fock. 78 S. M. 1. — 45) L. de Villers, Cartulaire des comtes de Hainaut t. IV. Bruxelles, Hayez. 4^{0}. LVI, 764 S. Fr. 15. (Mit 572 Urkk., bes. d. Gesch. Jakobäas v. Bayern [1414—28] betreffend.) — 46) × La Question de Luxembourg en 1478: RNAls.-Lor. (Mai 1889.) — 47) G. du Fresne de Beaucourt, Hist. de Charles VII. Tom. IV: L'expansion de la royauté 1444/9. Paris, Société bibliogr. 463 S. (Vgl. JB. 1888, II, 275[70].) — 48) J. de Freminville, Les écorcheurs en Bourgogne (1435—45), étude sur les compagnies franches aux 15e s. (= Mém. de l'acad. de Dijon 1889.) Dijon, Darantière. XI, 274 S. |[RQH. 45, S. 672 f.]| — 49) E. Rüdiger, Festtage für d. Herrscherhaus Wettin in d. alten Reichsstadt Eger 1459: Leipz. Zg. Beil. 55/7. — 50) J. X. Glasschröder, Z. deutschen Legation d. Kard. Bessarion 1460: RQSchr. 4, S. 65/8. — 51) P. Ghinzoni, Federico III imperatore a Venezia 7.—19. Febr. 1469: AVeneto 37, S. 133—44. — 52) Wilh. Fraknói, Carvajal J. bibornok magyarországi követségei (d. ungarischen Legationen d. Kardinals Joh. Carvajal). (= Hist. Abhandl. d. ungar. Akad. d. W. XIV, Hft. 4.) Ofen, Verl. d. Akad. M. 1. — 53) Hohaus, Ursula, Markgräfin von Brandenburg, Gräfin von Glatz: VjsGGlatz 8, Heft 3 (1888/9), S. 289—53. — 54) Joh. Frawenburg, Tagebuch v. 1470—80. Mit Anmerk. d. Barthol. Skultetus, herg. v. Sauppe: NLausMag. 65, S. 151—89.

bestrebungen des 15. J. im Reiche vorliegen.[55-58]) Sie erschöpften sich in Deutschland im engeren Sinne in einzelnen Anläufen, ohne gröfseren Erfolg zu zeitigen und ohne die im 16. Jh. nachfolgende Katastrophe für die alte Kirche verhindern zu können. In Böhmen, wo bereits um die Mitte des Jh. im Schofse des legitimen Utraquismus der eigentlich reformatorische Trieb abgestorben war, lebten die Ideen der Reformperiode nur noch in Sekten fort, vor allem in dem sog. böhmischen Brüdertum. Wenn auch an sich lebenskräftig und an Ausbreitung gewinnend, hat es jedoch einen bestimmenden Einflufs auf das Geistesleben des gesamten czechischen Volkes auch später nicht zu erlangen vermocht. Vom einseitig katholischen Standtpunkt liegt jetzt eine Schrift über die frühere Sakramentenlehre Peter Chelčickys, des Begründers der Brüderunität, vor.[59])

Noch mehr als früher hat der rasche Aufbau des *burgundischen Reiches* Karls des Kühnen und haben die daraus sich ergebenden Konflikte des Herzogs mit seinen Nachbarn in letzter Zeit die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen. Zunächst ist eine beträchtliche Vermehrung des Materials zu verzeichnen, und zwar von der berufenen Hand Ad. Ulrichs 'Akten zum Neusser Kriege 1472/5,'[60]) ursprünglich dazu bestimmt, dem 20. Bande der deutschen Städtechroniken beigegeben zu werden, aber auch an jetziger Stelle hochwillkommen; ferner eine Meldung über die Entscheidungsschlacht bei Nancy,[61]) die Herzog Karl das Leben kostete. Über Peter von Hagenbach und die burgundische Herrschaft im Elsafs schrieb neuerdings Nerlinger;[62]) eine kurze, aber gelungene Lebensskizze Erzbischof Ruprechts von Köln, des Schützlings Karls von Burgund, liefert Ad. Ulrich,[63]) während sein glücklicherer Gegner, Hermann von Hessen, einen Biographen in H. Brunner[64]) gefunden hat, worüber zu berichten sein wird, sobald die Arbeit vollendet vorliegt; über den Entscheidungskampf bei Murten, wo die burgundische Macht den Todestofs erlitt, handelte neuerdings E. Watteleet.[65]) Weitere Arbeiten beziehen sich auf die Eidgenossen,[66-68a]) denen zunächst, von dem hohen Kriegsruhme abgesehen, die glänzenden Siege unheilvolle innere Krisen brachten, bis zum Glücke patriotisch gesinnte Männer

---

— **55)** A. Rabensteiner, Beit. z. Reformgesch. d. Benediktiner-Klöster im 15. Jh.: StMBCO. 10, S. 414—22. (Auszug aus d. Reformstatuten von 1419 u. 31 d. Klosters Lambach i. Österreich.) — **56)** O. Grillnberger, Z. Reformgesch. d. Benediktiner-Ordens im 15. Jh.: ib. S. 1—17. (Bericht über d. Visitationen in Niederaltaich i. d. J. 1452 u. 1466.) — **57)** C. Braun, Gesch. d. Heranbildung d. Klerus in d. Diöcese Wirzburg seit ihrer Gründung bis z. Gegenwart. I. Tl. Würzburg, Stürmer. M. 7,50. — **58)** F. Jostes, Volksaberglaube im 15. Jh.: ZVtG. 47, S. 85 -97. (Auszüge aus Predigten d. Augustiners Gottschalk Holm † 1497.) — **59)** A. Lenz, Peter Chelčickys Lehre von d. sieben Sakramenten, czech. Prag, Cyrillo, Method. Buchd. Kr. 90. — **60)** Ad. Ulrich, Akten z. Neusser Kriege 1472/5: AnnHVNiederrh. 49, S. 1—191. — **61)** Documento p. la battaglia di Nancy 1477: Boll. stor. d. Svizz. 10, S. 191/3. — **62)** ×× Nerlinger, Pierre de Hagenbach et la domination bourguign. en Alsace: REst. No. 2. — **63)** Adolf Ulrich, Ruprecht von d. Pfalz, Erzb. von Köln: ADB. 29, S. 729—30. — **64)** Hugo Brunner, Hermann, Landgraf zu Hessen, Kurfürst u. Erzbisch. v. Köln: Hessenland III, S. 127, 142, 158. Forts. folgt. — **65)** ×× E. Wattelet, D. Schlacht bei Murten. s. l. kl. 8°. 88 S. — **66)** G. H. Wunderli, Hans Waldmann u. s. Zeit. Zürich, Meyer & Zeller. III, 71 S. M. 2,50. — **67)** K. Dändliker, Hans Waldmann u. d. Züricher Revolution von 1489. Für d. 400j. Erinnerungsfeier geschildert. Zürich, F. Schulthefs. 77 S. M. 1,80. — **68)** Franz Waldmann, Hans Waldmann, Bürgermeister von Zürich. E. Gedenkblatt z. Feier d. Schlachttages von Murten. Mit 2 Vign. Zürich, Fr. Schulthefs. IV, 78 S. M. 1,80. — **68a)** Fr. Fritschi, Hans Waldmann.

die Wiederherstellung der Eintracht unternahmen,[69]) die neue Herrschaft des Hauses Habsburg-Burgund über die niederländischen Provinzen,[70]) die fortwährend neu auftauchenden Händel zwischen den kleinen Potenzen im Reiche.[71]) Auf sie alle, weil nur nebenher für die Reichsgeschichte in Betracht kommend, kann eben nur auch hier aufmerksam gemacht werden.

Sowie die Burgunderkriege und ihre Folgen, erscheint auch die Zeit der *grofsen Kämpfe um und in Italien* um die Wende des 15. und in den beiden ersten Jahrzehnten des 16. Jh. von der Geschichtsforschung und Geschichtschreibung in erwünschtem Mafse berücksichtigt. Über die erste Regierungsepoche K. Karls VIII. von Frankreich, über Ludwigs XII. Beziehungen zu Philipp d. Schönen und dem hl. Stuhle, über den Anteil der Franzosen an den italienischen Kriegen von 1501—15 überhaupt handelte B. Zeller[72-74]) in der bekannten Weise der Hachetteschen Kleinausgaben und dieses Historikers. Von deutscher Seite liegt eine bemerkenswerte Arbeit H. Ulmanns: 'Aus deutschen Feldlagern 1509—10'[75]) vor, gegen die Referent zwar so manches einzuwenden hat, die aber hier doch nur erwähnt werden soll, weil ja hoffentlich demnächst über Ulmanns 2. Band der Geschichte Maximilians I., der auch die Darstellung jener Kämpfe bringen soll, zu berichten sein wird. Ein ähnliches gilt von dem im Berichtsjahre unvollendet gebliebenen Aufsatze H. Voltelinis[76]) über 'die Bestrebungen Maximilians I. um die Kaiserkrone 1518'. Beachtenswerter als kleinere Beiträge zum Venezianerkriege Sigmunds von Tirol 1487,[77]) zu den Quellen für den Schwabenkrieg[78]) und Riezlers biographische Skizze Ruprecht des Jüngeren von der Pfalz, des Helden des Landshuter Erbfolgekrieges,[79]) ist die Schrift C. v. Höflers über den 'Hohenzoller Johann, Markgrafen von Brandenburg, Kapitän-General des Königreichs Valenzia'.[80]) Es sind weniger die Geschicke dieses Hohenzollern, als die aus der innigsten Vertrautheit mit den Zuständen Spaniens und den Verhältnissen im spanischen Königshause um den Beginn des 16. Jh. gewonnene Ausführungen über diese Dinge und die spanisch-deutschen und -habsburgischen Beziehungen in jenen Tagen, welche die Schrift so sehr lesenswert machen. Über die diplomatischen Fäden, die sich zwischen Ungarn und Frankreich um die Wende des Jh. nachweisen lassen und die ihrer Tendenz gegen Deutschland und

---

E. Lebensbild a. d. 15. Jh. Zürich, Müller. 64 S. Fr. 1. — **69)** J. l. de Bellox, Le bienheureux Necolas de Flue. La Suisse autrefois. Paris, Retaux-Bray. 12⁰. Fr. 2,50. — **70)** Devillers, Le Hainaut sous la régence de Maxim. d'Autriche. 1V: 1490/4 et annexes: CR. de la commiss. de Belg. 16, S. 179—260. — **71)** Eduard Krause, D. Weifsenburger Streit (1480—1505). Dissert. a. Greifsw. Greifswald, Abel. [[MHZ. 18, S. 156.]] — **72)** B. Zeller, Charles VIII 1485—91. Paris, Hachette. 192 S. Fr. 0,50. — **73)** id., 1. Louis XII; Anne de Bretagne etc. 1498—1501. 2. Louis XII et Philipp le Beau 1501/4. 3. La très sainte ligue, le pape Jules II et Louis XII 1511/5. Paris, Hachette. 16⁰. 1.: VIII, 170 S.; 2.: 191 S.; 3.: 183 S. à Fr. 0,50. — **74)** id., La ligue de Cambrai. Agnadel et la guerre de Ferrare 1508—11. Paris, Hachette. 16⁰. 189 S. Fr. 0,50. — **75)** H. Ulmann, Aus deutschen Feldlagern während der Liga von Cambray: DZG. 1, Hft. 2, S. 346—80. — **76)** H. de Voltelini, D. Bestrebungen Maximilians I. um d. Kaiserkrone 1518: MIÖG. 11, S. 41—85. — **77)** P. Orsi, Episodi di guerra alpina n. camp. veneto-tirolese d. 1487, desunti da docum. inediti. (= Annuario d. soc. d. alpin. trid.) Rovereto, tip. Roveretana. 18 S. — **78)** W. Golther, Reimchronik über d. Schwabenkrieg: AnzSchwG. 21, S. 11/8. (Dazu Nachtrag v. A. Stern ib. S. 46/8.) — **79)** Sigm. Riezler, Ruprecht Pfalzg. b. Rhein, d. Jüng.: ADB. 29, S. 726/9. — **80)** C. v. Höfler, D. Hohenzoller Johann, Mkgf. v. Brandenburg, Kapitän-General d. Kgr. Valencia: AbhAkMünchen. München, Franz. 4⁰. 83 S. M. 2,40. —

Habsburg nicht entbehren, handelt der bekannte ungarische Akademiker Wilh. Fraknói.[81])

Arbeiten zur *Verfassungs- und Verwaltungs-, Kriegs- und Kulturgeschichte* dürfen hier, weil über sie noch an besonderem Orte berichtet wird, weniger charakterisiert als einfach aufgezählt werden. Voran stehen die Veröffentlichungen Heinrich Wendts[82]) über den deutschen Reichstag in den Tagen König Sigmunds, denen das in den Reichstagsakten vorliegende reiche Material zu Grunde liegt. Was sich daraus über die Berufung und Zusammensetzung der Tage, über die Gegenstände und Formen der Verhandlungen und Beschlufsfassungen, über die Abfassung der Abschiede und die Ausführung des Beschlossenen ergiebt, ist von W. mit Fleifs und Sorgfalt zusammengetragen. An zweiter Stelle ist G. Seeliger,[83]) Erzkanzler und Reichskanzleien, zu erwähnen. Die fleifsige und gewifs verdienstliche Arbeit hat jedoch sowie für die ältere Zeit, so auch für die Reichsgeschichte des 15. Jh. nur geringfügige sichere Ergebnisse geliefert; das wenige, was für die Zeit Friedrichs III. bemerkt ist, entbehrt zugleich nicht mehrfacher Versehen, wie sie bei solcher Arbeit nicht ausbleiben können, wenn der Vf. nicht mit der Zeitgeschichte auf das vollkommenste vertraut ist.[84]) Sehr willkommen ist, was F. Wagner über das Kanzleiwesen der fränkischen Hohenzollern in der Mitte und im ausgehenden 15. Jh. bemerkt hat.[85]) Auf ein wesentlich internationales Gebiet leitet der Aufsatz A. Schaubes[86]) 'Zur Entstehungsgeschichte der ständigen Gesandtschaften' hinüber. Es mufs aber hinzugefügt werden, dafs die Behauptung, Italien sei das Ursprungsland dieser Institution, nur bis zu einem gewissen Grade und dann nicht für die grofsen italienischen Republiken, sondern für die römische Kurie gilt. Auch bezüglich Deutschlands, auf das Sch. nicht weiter Rücksicht nimmt, war doch manches zu bemerken. Empfanden Kaiser und Fürsten bereits zu Beginn des Jh. das Bedürfnis, bei den grofsen Konzilien ständig vertreten zu sein, so führte die Wahrung der bedrohten eigenen Interessen bald genug zur Abordnung von Botschaftern für oft monatelange Verrichtungen und zur Bestellung von Agenten an wichtigen befreundeten Höfen des Reiches und vor allem beim Hofe Kaiser Friedrichs, wie sich dies für die Wittelsbacher, Wettiner, für Böhmen, Nürnberg, Eger und vor allem bei Markgraf Albrecht von Brandenburg nachweisen läfst. Aber auch in Rom unterhielten schon um die Mitte des Jh. öfter und wenigstens in den Tagen wichtiger Entscheidungen Fürsten und Freistaaten ihre ständigen Geschäftsträger; vgl. Georg von Böhmen, Bayern und Breslau. Sch.s Ausführungen, die sich wesentlich auf das Studium der bezüglichen italienischen Verhältnisse stützen, dürften übrigens der Ergänzung und Richtigstellung nicht lange entbehren. Andere Arbeiten

---

81) Guil. Fraknói, Rapports diplom. de la Hongrie avec la France au commenc. du 16e s.: RHD 8, S. 286—68. — 82) Heinr. Wendt, D. deutsche Reichstag unter König Sigmund bis z. Ende d. Reichskriege gegen d. Hussiten 1410—31. (= Untersuch. z. deutsch. Staats- u. Rechtsgesch., h. v. O. Gierke, XXX.) Breslau, Köbner. 188 S. M. 3,60. |[LCBl. (1890), S. 1020; LZ. (1890), S. 59—60.]| (Teil 1 auch als Diss.) — 83) G. Seeliger, Erzkanzler u. Reichskanzleien. E. Beitrag z. Gesch. d. deutschen Reiches. Innsbruck, Wagner. VII, 236 S. M. 5,60. |[LZ. (1890), S. 556/7; LCB. (1890), S. 928/4.]| · 84) Th. Ilgen, Ordnungen für einzelne Ämter d. Cleveschen Hofes v. J. 1470: ZBergGV. 14, NF. — 85) F. Wagner, Z. Kanzlei- u. Archivwesen d. fränk. Hohenzollern v. d. Mitte d. 15. bis z. Mitte d. 16. Jh.: ArchZ. 13, S. 95—106. — 86)

und Veröffentlichungen bringen Beiträge zur Kenntnis des deutschen Finanz- und Abgabenwesens,[87-90]) wobei es gestattet sei, auch auf einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der Geschäftsgebahrung an der Camera apostolica hinzuweisen, deren Einrichtungen aus den Rechnungsbüchern der Camera von Martin V. bis auf Julius II. mit Recht als musterhaft dargethan werden. In einer der Beilagen erhalten wir übrigens einen Beitrag zur Romfahrt K. Friedrich III. 1468 nach den päpstlichen Kammerrechnungen.[91]) Unter den Beiträgen zur Kriegs-, Entdeckungs- und Handelsgeschichte[92-97]) steht nur die Untersuchung Mendheims über das reichsstädtische, besonders Nürnberger Söldnerwesen im 14./6. Jh. mit unserer Aufgabe in engerer Beziehung; in den schweren Jahren 1449—50 und 1461/2 wurde ja die Waffenrüstung der Reichsstädte überhaupt auf wichtige Proben gestellt und für Soest, Donauwörth, Mainz, Weissenburg i. E. u. a. brachte unser Jh. die schwersten Entscheidungen. M. hat sich seiner Aufgabe mit Geschick und Sorgfalt erledigt, wenn auch die Darstellung wiederholt unnötigerweise ins Breite gerät. Benutzt sind neben dem gedruckten Quellenmaterial einzelne Archivalien aus dem Nürnberger Stadtarchiv und dem German. Museum.

Eine weitere Reihe von Arbeiten trifft die *socialen Zustände* Deutschlands in jenen Tagen überhaupt und einzelner Länder insbesondere.[98-104a]) Von gröſserer Bedeutung sind die Aufsätze von Lamprecht[99]) und Kaspret.[100]) Letzterer bietet einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Lage der innerösterreichischen Bauernschaft am Ende des 15. und zu

---

A. Schaube, Z. Entstehungsgesch. d. ständigen Gesandtschaften: MIÖG. 10, S. 501—52. |[HJb. 11, S. 337.]| — **87)** G. Wustmann, Leipziger Steuerbücher 1466—1520: a) Harnischbuch v. 1466, b) Türkensteuerbuch v. 1481, c) Landsteuerbuch v. 1499. 1502 u. 1506, d) Türkensteuerbuch v. 1529. (= Quellen z. Gesch. d. Stadt Leipzig I. 85—192.) Leipzig, Duncker & Humblot. XIV, 498 S. M. 10. (Vgl. HZ. 68, S. 342/4.) — **88)** G. v. Below, Aktenstücke über d. Steuer im Herzogtum Jülich vom Jahre 1447: ZBergGV. 14 NF. — **89)** W. John, D. Kölner Rheinzoll von 1475—1494: AnnHVNiederrh. Hft. 48, S. 9—123. — **90)** O. Dobenecker, D. älteste Frankenhäuser Salzordnung 1493, Nov. 30. u. d. Memoriale I.: ZVThürG. 6 (d. g. F. 14), S. 503—19. — **91)** A. Gottlob, Aus d. Camera apostolica d. 15. Jh. E. Beitr. z. Gesch. d. päpstl. Finanzwesens u. d. endenden MA. Innsbruck, Wagner. Kl. 8⁰. III, 317 S. M. 6. |[LCBl. (1890), S. 579—80: HJb. S. 168.]| — **92)** M. Mendheim, D. reichsstädtische bes. Nürnberger Söldnerwesen vom 14./6. Jh. Leipzig, Fock. 96 S. M. 1,50. |[MHL. 18, S. 152/3.]| — **93)** M. v. Wulf, D. husitische Wagenburg. Dissertation. Leipzig, Fock. 62 S. M. 1,20. — **94)** E. Fridrici, Une guerre au 15e s.: JbGesLothrG. 1 (1888/9). (Betrifft e. Fehde zwischen d. Herzog Karl II. v. Lothringen u. d. Stadt Metz 1428/9.) — **95)** Baasch, D. Islandfahrt d. Deutschen, namentlich d. Hamburger, vom 15./7. Jh. Hamburg, Herold. M. 2,40. — **96)** A. Reichenbach, Martin Behaim. E. deutscher Seefahrer aus d. 16. Jh. Wurzen, Kiesler. M. 1,50. — **97)** W. Heyd, Über d. Plan d. Errichtung e. Fondaco d. Tedeschi in Mailand 1472: DZG. 1, Hft. 2, S. 454/6. — **98)** H. B. Auerbach, D. sociale Frage im 15. Jh. mit besond. Bezugnahme auf d. Vogtland: JBVHohenleuben. Gera, Kanitz. 34 S. M. 0,75. — **99)** Karl Lamprecht, Ländliches Dasein im 14. u. 15. Jh., vornehmlich nach rheinischen Quellen: ZWG u. K. 8, Hft. 3, S. 189—210. — **100)** A. Kaspret, Über d. Lage d. oberkrainischen Bauernschaft beim Ausgange des 15. u. im Anfange des 16. Jahrhunderts Mit 12 urkundlichen Beilagen: ZMusVKrain 2, S. 69—149. — **101)** Fr. Staub, Niederösterreichische Zustände 1465: MAVWien 7, S. 9—12. (Vgl. dazu Font. rer. Austriac. II Abt. 44, 597—606.) — **102)** Rich. Herold, Der Bundschuh im Bist. Speier v. J. 1502. Dissert. Greifswald. 50 S. M. 1. — **103)** J. Bolte, Der Bauer im deutschen Liede; 32 Lieder des 15. Jahrh. nebst e. f. Arch. (= Acta Germanica I, 3.) Berlin, Mayer & Müller. 132 S. M. 4. — **104)** Sterneberch, Von d. bösen Juden folget hier e. Gedicht. Niederdeutsch. Druck von M. Brandis in Lübeck um 1492. Photolith. Reprod. Wien, Gilhofer. 8 S. M. 5. —

Anfang des 16. Jh., die uns die Bewegungen zu Ende dieser Periode durchaus begreiflich erscheinen lassen. L. sucht darzuthun, weshalb der Bauer auf lange 'zum Stiefkind der modernen Entwickelung' wurde. Er findet den Grund darin, dafs der Bauer dem alten Genossenschaftssystem der Urzeit treu blieb und sich ebensowenig von den geistigen wie den socialen und materiellen Lebensformen des MA. loszulösen vermochte. Dafs diese hochinteressanten Darlegungen ihrer Ergänzung bedürfen, dafs uns verlangt, die inneren Gründe für diese Haltung des Bauernstandes klar gelegt zu sehen, bedarf kaum der Erwähnung.

Wissenschaft und Kunst beanspruchen im diesjährigen Berichte eine etwas breitere Stätte. Zunächst ist auf den Streit zwischen G. Kaufmann und H. Denifle[105]) umso mehr zurückzukommen, als er sich wesentlich auch um die Frage dreht, ob im 15. Jh. an den Universitäten überall neue Verhältnisse sich gebildet haben und ob infolge dessen etwa von einer Geschichte der Universitäten des MA. die Betrachtung des 15. Jh. auszuschliefsen sei. Man kann nun nicht sagen, dafs die Polemik zur Lösung dieser Frage und zu einer namhaften Bereicherung unserer Kenntnis der Universitätsverhältnisse des 15. Jh. geführt hat; hier bleibt jedenfalls noch aufserordentlich viel zu thun und herrscht selbst noch in den wichtigsten Dingen weitgehende Unklarheit, die eben auch durch die gelegentlichen, im übrigen sehr willkommenen Darlegungen Kaufmanns über die Universitätsprivilegien der Kaiser[106]) kaum nach einer Seite hin beseitigt ist. Eines weiteren Beitrages zur Kenntnis der deutschen Hochschulen am Ende des MA.[107]) wird im künftigen JB. zu gedenken sein. Aufserdem liegt dafür der 1. Teil der Matrikel der Universität Rostock[108]) und zur Matrikel der Universität Heidelberg die erste Hälfte des Registers als deren 3. Teil vor.[109])

Über die Beiträge zur Kenntnis der süddeutschen Chronisten J. Turmairs und A. Rumpler, dann die biographischen Angaben über Johann von Soest und Hermann von Schildesche u. A.,[110-114]) sind vielfache Aufsätze und Notizen zur Kenntnis des deutschen Humanismus zu stellen. Voran steht L. Geigers[115]) treffliche biographische Skizze Joh. Reuchlins, über dessen Gedichte H. Holstein[116]) handelt. Daran reihen sich Aufsätze

---

104a) M. Wirth, D. Oster- u. Passionsspiele bis z. 16. Jh. Halle a. S., Niemeyer. M. 10. — **105)** G. Kaufmann, Z. Gesch. d. MAlichen Universitäten: HJb. 10, S. 349—61. — H. Denifle, ib. S. 361—75. — **106)** G. Kaufmann, D. Universitätsprivilegien d. Kaiser: DZG. 1, Hft. 1, S. 118—65. |[HJb. 11, S. 122.]| — **107)** × × K. Hartfelder, D. Zustand d. deutschen Hochschulen am Ende d. MA: HZ. 64, S. 50—107. — **108)** K. Hofmeister, D. Matrikel d. Universität Rostock. I. Mich. 1419 bis Mich. 1499. Rostock, Stiller i. Komm. 4⁰. XXXII, 296 S. M. 20. |[LCBl. (1890), S. 726/7.]| — **109)** Gust. Toepke, D. Matrikel d. Universität Heidelberg v. 1386—1662. III. Tl. Register, erste Hälfte. Heidelberg, Selbstverlag. 544 S. M. 18. |[LCBl. (1890), S. 726/7.]| — **110)** J. v. Döllinger, Aventin u. seine Zeit. (= Akad. Vorträge Bd. 1, H. 8, 2. Aufl.) München, Beck. 1890. V, 826 S. M. 7. (Interessant, wie alles von Döllinger, aber nicht auf d. genaue Kenntnis d. Zeitgesch. aufgebaut.) — **111)** Otto Schmid, Angelus Rumpler: ADB. 29, S. 671/2. — **112)** Reuling, Johann von Soest, Stadtschreiber in Frankfurt a. M. 1444—1506: AFrankfG. 2, S. 184—97. (Vgl. ZGAWestfalen 46, S. 188—205; H. Finke, Z. Gesch. Jakobs von Soest u. Hermanns v. Schildesche 1. D. Sammlung v. Dominikanerprivilegien d. Jakob v. Soest.) — **113)** Joh. Rübsam, D. Chronik d. Apollo v. Vilbel: ZVhessG. NF. 14, S. 196—266. |[MHL. 18, S. 156/7.]| — **114)** D. eigenhändige Hs. d. eidgenössischen Chronik d. Aeg. Tschudi in d. Stadtbibliothek zu Zürich. (= Neujahrsblatt, her. v. d. Stadtbibliothek zu Zürich auf d. Jahr 1889.) Leipzig, Hirzel. 4⁰. 20 S. u. 2 phot. Tfln. M. 1,40. |[LCBl. (1889), S. 1508/9.]| — **115)** Ludw. Geiger, Joh. Reuchlin 1455—1522: ADB. 28, S. 785—99. — **116)** Hugo

über den Aufenthalt des C. Celtis in Nürnberg[117]) und Ludwig Dringenberg in Heidelberg,[118]) über Georg Agricola und sein Verhältnis zur Wissenschaft,[119]) über die pädagogischen Grundsätze des Erasmus[120]) und unter dem Titel 'Albrecht von Bonstetten' ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in der Schweiz.[121]) Letztere Schrift verdient ebenso der umsichtigen und gründlichen Arbeit, die hier vorliegt, wie der Bedeutung des Gegenstandes wegen besonders hervorgehoben zu werden. Bonstetten hat, wie in dem Kreise gleichstrebender Gelehrter, so auch als Diplomat und warmer Freund seines engeren Schweizer- und des grofsen deutschen Vaterlandes keine kleine Rolle gespielt. Er stand denn auch mit Kaiser Friedrich, Maximilian und Herzog Sigismund von Österreich, die ihn wohl zu schätzen verstanden, und zu ziemlich allen hervorragenderen Fürsten seiner Zeit in persönlichen Beziehungen. Sonst sind zu erwähnen neben kurzen Lebensabrissen Thürings von Ringoltingen[122]) und des Beatus Rhenanus[123]) die wichtigeren Beiträge zur Kenntnis des letzteren in der Festschrift zur Einweihung des neuen Bibliotheksgebäudes in Schlettstadt[124]) und andere Beiträge,[125-126]) darunter Ed. Zarnckes interessanter Aufsatz 'Aus Murbachs Klosterbibliothek anno 1464'.[127]) Er leitet hinüber zu den Beiträgen zur Geschichte des deutschen Buchhandels und der Erfindung und Verbreitung des Bücherdrucks.[128-133]) Daraus seien hervorgehoben K. Dziatzkos 'Beiträge zur Gutenbergfrage' und F. Falks Darlegungen über 'die deutschen Mefsauslegungen von der Mitte des 15. Jh. bis zum Jahre 1525'. Die Untersuchungen Dziatzkos sind von grundlegender Bedeutung. Er sichert unsere Kenntnis der geschäftlichen Vereinigung Gutenbergs mit Fust, indem es ihm gelingt, das in der k. Universitätsbibliothek von ihm aufgefundene Original des mafsgebenden

---

Holstein, Reuchlins Gedichte: ZEnglLG. 3, S. 128—36. — **117)** B. Hartmann, Conrad Celtis in Nürnberg. E. Beit. z. Gesch d. Humanismus in Nürnberg. Nürnberg, Schrag. M. 2. — **118)** M. Herrmann, Ludwig Dringenberg in Heidelberg: ZGORh. NF. Bd. 4, H. 1, S. 119. — **119)** G. H. Jacobi, D. Mineralog Georgius Agricola u. sein Verhältnis z. Wissenschaft seiner Zeit. Werdau i. S., Anz. M. 1,20. — **120)** A. Benoist, Quid de puerorum institutione senserit Erasmus. Paris, Thorin. 163 S. — **121)** A. Büchi, Albrecht von Bonstetten. E. Beitrag z. Gesch. d. Humanismus d. Schweiz. Frauenfeld, J. Huber. 129 S. M. 2. |[MHL. 18, S. 157/8; LCBl. (1889), S. 1681/3; HJb. 10, S. 692.]| — **122)** Roethe, Thüring von Ringoltingen: ADB. 28, S. 634/5. — **123)** K. Hartfelder, Beatus Rhenanus: ib. S. 383/6. — **124)** J. u. G. Gény u. Knod, D. Stadtbibliothek zu Schlettstadt. Festschrift z. Einweihung d. neuen Bibliothekgebäudes. Leipzig, Harrassowitz. XIII, 115 S. M. 4. |[DLZ. 10, S. 1216; HZ. 64, S. 326 f.; CBl. f. Biblw. 7, S. 207 f.]| (Enthält: 1. Gesch. d. Stadt Schl., 2. Aus d. Bibliothek d. Beatus Rhenanus; a) dessen Lehrjahre in Schl. u. Paris 1485—1507. b) dessen Bibliothek 1500/7.) — **125)** P. Bahlmann, E. Ergänzung d. Bibliogr. d. Münster. Human. Murmellius: WZ. 8, H. 2, S. 161/8. — **126)** J. J. Canis, De modo studendi in jure libellus. Nach d. ed. I. v. J. 1476 herag. v. G. Pescatore. Berlin, Prager. 56 S. M. 2. — **127)** E. Zarncke, Aus Murbachs Klosterbibliothek anno 1464. (= 'Commentationes in honorem G. Studemund etc.') Strafsburg, Heitz. D. Sammelbd. M. 10. — **128)** K. Dziatzko, Beiträge z. Gutenbergfrage. (= Sammlung bibliothekwissenschaftlicher Arbeiten, her. v. Karl Dziatzko, H. II.) Berlin, Asher. V, 89 S. M. 4. — **129)** L. Figuier, Jean Gutenberg ou l'invention de l'imprim. (= L'art de l'imprim. No. 7.) — **130)** × J. Braun, Buchdrucker: Berth. Rembold, Fr. Renner, Hieron. Resch, Erh. Rewisch, Mich. u. Georg Reyser, Bernh. Riehel, Frd. Riederer, Sixt. Riessinger: ADB. 28. — **131)** K. Stehlin, Regesten z. Gesch. d. Buchdruckes bis z. Jahre 1500. Forts.: AGBuchhdl. 12, S. 6—70. (Aus d. Büchern d. Staatsarchives, d. Zunftarchive u. d. Universitätsarchivs in Basel.) — **132)** F. Falk, D. deutschen Mefsauslegungen von d. Mitte d. 15. Jh. bis z. J. 1525. (3. Vereinsschrift d. Görresges. s. 1889). Köln, Bachem. 55 S. M. 1,20. |[D. Archiv 3, S. 103; HJb. 11, S. 201.]| — **133)** W. Walther, D. zu Lübeck gedruckten

Helmaspergerschen Notariatsinstruments vom 6. Nov. 1455 beizubringen. Er weist nach, dafs bereits im Oktober 1458 Nik. Jenson von König Karl VII. von Frankreich nach Mainz zur Erlernung der Kunst entsendet wurde, bei welcher Gelegenheit der Junker Johann Gutenberg aus Mainz ausdrücklich als deren Erfinder bezeichnet wird. Er macht es wenigstens glaublich, dafs die 1454 und 1455 gedruckten Ablafsbriefe möglicherweise alle der Gutenbergschen Druckerei entstammen und diese wohl damals noch die einzige war.

Neben Arbeiten rein kunstgeschichtlicher Natur,[134-137]) unter denen auf die Untersuchungen D. Burckhardts über 'die Schule Martin Schongauers am Oberrhein' und P. Kristellers über 'die Strafsburger Bücher-Illustration im 15. und im Anfang des 16. J.' besonders aufmerksam gemacht sei, bleibt eine zweite Reihe von Leistungen zu verzeichnen, bei denen insgemein die Persönlichkeit und künstlerische Bedeutung Kaiser Maximilians ebenso sehr, wie auch das allgemeingeschichtliche Moment Berücksichtigung gefunden hat. Hier gilt es, zunächst ein Versäumnis vom Vorjahre nachzuholen und die beiden prächtigen Neu-Editionen der historisch-romantischen Werke Kaiser Maximilians anzuführen, den 'Weifskunig', nach den Diktaten und eigenhändigen Aufzeichnungen Maximilians zusammengestellt von M. Treitzsauerwein, herausgegeben von Alw. Schultz,[138]) und Sim. Laschitzers Ausgabe des 'Theuerdank, Faksimile-Reproduktion nach der ersten Ausgabe von 1517'.[139]) Man mufs es Schultz besonders Dank wissen, dafs er direkt auf die eigenhändigen Aufzeichnungen Maximilians zurückgegangen ist, die so manches, besonders eine Anzahl für die Orientierung und sonst willkommener Namen enthalten, welche die Bearbeitung Treitzsauerweins und die darnach gefertigten Ausgaben vermissen lassen. Unter den übrigen Beiträgen[140-145]) verdienen die Arbeit Madrazos[142]) und die von Frimmel[141]) gebrachten textlichen und bildlichen Ergänzungen von Burgkmairs Genealogie des Kaisers Maximilian Beachtung. Sehr wertvoll ist D. v. Schönherrs[145]) Aufsatz über das Grabdenkmal des Kaisers und die Hofkirche zu Innsbruck. Darüber im nächsten Berichte.

---

niederdeutschen Psalter: Theol. Stud. u. Krit. 62, S. 578—98. — **134)** D. Burckhardt, D. Schule Martin Schongauers am Oberrhein. Basel, Schneider. 149 S. u. 4 Tfln. M. 2,40. — **135)** M. Herrmann, Hans Folz in Würzburg: ADA. 15, S. 145/8. — **136)** Paul Kristeller, D. Strafsburger Bücher-Illustration im 15. u. im Anfang d. 16. Jh. Dissert. Leipzig. 172 S. — **137)** Stefan Beissel, E. illustriertes Gebetbuch d. 15. Jh.: ZChK. II. Jahrg. 8. Hft. — **138)** Alw. Schultz, D. Weifskunig, nach d. Diktaten u. eigenhändigen Aufzeichnungen Maximilians zusammengest. v. Max Treitzsauerwein: JKSAK. Wien, Obersthofkämmereramt. 1888. 4°. XVIII, 558 S. — **139)** Sim. Laschitzer, D. Theuerdank. Faksimile-Reprod. nach d. 1. Ausg. v. 1517: ib. 8. Wien, Obersthofkämmereramt. 1888. 4°. 116 u. (580) S. — **140)** E. Chmelarz, D. ält. Gebetbuch d. K. Maximilian: ib. 7. — **141)** Theod. Frimmel, Ergänzungen zu Burgkmairs Genealogie d. Kaisers Maximilian I. Aus d. Bibliothek d. kunsthistor. Sammlungen d. Allerhöchst. Kaiserhauses: id. 10, S. 325—53. — **142)** Pedro de Madrazo, Krönungsinsignien u. Staatsgewänder Maximilians I. u. Karls V. u. ihr Schicksal in Spanien. Deutsch v. Rud. Beer: ib. 9, S. 446—65. — **143)** W. Bode, E. Bildnis d. 2. Gemahlin K. Maximilians, Bianca Maria Sforza: ib. 10, S. 71/9. — **144)** W. Lübke, D. Denkmal K. Maximilians zu Innsbruck: AZg. No. 58. — **145)** David v. Schönherr, Gesch. d. Grabdenkmals K. Max I. u. d. Hofkirche zu Innsbruck: JKSAK. 11 (1890), S. 140—268. 4°. |[HJb. 11, S. 402.]|

---

§ 19.

Reformation und Gegenreformation (1517—1648).

Gg. Winter.

Luther. Von den *Werken Luthers* liegen zunächst zwei weitere Bände der Weimarer kritischen Gesamtausgabe vor.[1]) Der von Kawerau und Nikol. Müller herausgegebene 8. Band enthält, vorwiegend auf Vorarbeiten Knaakes beruhend, 11 Schriften aus dem Jahre 1521, 2 von 1522, darunter die 3 in dieser Zeit entstandenen über die Messe und Beichte, ferner die 'treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung'. Wie in den früheren Bänden gehen jeder einzelnen Schrift historische Einleitungen über Veranlassung und Zeit der Entstehung voraus. Die bisherigen Drucke werden bibliographisch beschrieben, wobei die Herausgeber sich meist auf A. v. Dommers grundlegende Arbeiten beziehen. Der von G. Koffmane herausgegebene 13. Band enthält Luthers Vorlesungen aus den Jahren 1524/6 über die kleinen Propheten nach den Ergebnissen der Quellenkritik, welche die Einleitung des Vf. darlegt und nach denen diese Vorlesungen ein ganz anderes Aussehen gewinnen, als nach den früheren Ausgaben, in denen fremdartige Stücke beigemengt und die Hss. nicht genügend verwertet sind. Vor allem hat sich der Herausgeber bemüht, die Luthers Gedanken arg entstellenden Umarbeitungen, die Veit Dietrich mit den Vorlesungen vorgenommen hat, nachzuweisen. — Von der Erlangen-Frankfurter Ausgabe der Werke L.s liegt ein weiterer (3.) Band des von Enders herausgegebenen Briefwechsels vor,[2]) der die Briefe vom Dezember 1520 bis August 1522 enthält. Die Inhaltsangaben sind nur noch bei den Briefen beibehalten, die in den früheren Bänden der Erlanger Ausgabe schon stehen, auf die dann jetzt nur verwiesen wird. Sonst sind die Regesten aus Raummangel weggelassen. Neben den Briefen von Luther, welche den Hauptteil ausmachen, enthält auch dieser Band eine grofse Reihe von Briefen an L., darunter von Capito, Euricius Cordus, Crotus Rubianus, Joh. Faber, dem Landgrafen von Hessen, Karl V., Ulrich von Hutten, Hartmut von Kronberg, dem Erzbischof von Mainz, Thomas Murner u. a. m. Zahlreiche Anmerkungen geben den zum Verständnis der Briefe erforderlichen historischen Kommentar. — Neben diesen für gelehrte Kreise berechneten Ausgaben beginnt jetzt auch eine für weitere Kreise bestimmte zu erscheinen,[3]) welche die hauptsächlichsten reformatorischen, polemischen und erbaulichen Schriften Luthers enthalten soll und von der bis jetzt 2 Hefte der ersten, die reformatorischen Schriften enthalten-

1) M. Luther, Werke. Krit. Gesamt-Ausg. Bd. 8 u. 13. Weimar, Böhlau. VIII, 20 S. M. 18. XXXVI, 703 S. M. 18,50. |[Vgl. Kritische Erörterungen z. neuen Luther-Ausg. II. Zu einigen Einleitungen Knaakes im 1., 2. u. 6. Bde. ZKG. 11, S. 101—54 Th. Brieger).]| — 2) id., Briefwechsel, bearb. v. E. L. Enders. III. Dezbr. 1520 bis August 1522. Calw u. Stuttgart, Ver. Buchhlg. VIII, 448 S. M. 4,50. — 3) id., Werke für d. christl. Haus, herausgeg. v. Buchwald, Kawerau, Köstlin, Rade, Schneider. 1. Folge. Reformatorische Schriften. 1. u. 2. Heft. Braunschweig, Schwetschke

den Folge vorliegen. — Aufser diesen Gesamtausgaben liegen auch mehrere Werke L.s in neuen Einzelausgaben vor. Von der Übersetzung des Markusevangeliums in der Septemberbibel ist eine genaue Wiedergabe mit sorgfältiger Anführung der in den späteren Ausgaben (Dezember 1523—45) vorgenommenen Änderungen, von denen viele für den reformatorischen Entwickelungsgang Luthers von Bedeutung sind, erschienen.[4]) In neuer Hs. aufgefunden und danach herausgegeben sind Luthers Fabeln,[5]) bekanntlich eine Bearbeitung der Äsopischen Fabeln, welche, wie u. a. eben aus der neuen, im Vatikan gefundenen Hs. hervorgeht, nicht zu Ende gediehen ist. Für den Druck wurde, was von dem Werkchen vorhanden war, erst nach Luthers Tode zurecht gemacht, zuerst in der Jenaer Ausgabe von 1557, dann in der Wittenberger, von M. G. Rörer besorgten, von 1558. Der Herausgeber hat die neue Hs. mit den Drucken verglichen und die Abweichungen beider unter einander zusammengestellt.[6, 7]) — Drei von Luther, Melanchthon und Bugenhagen unterzeichnete Ordinationszeugnisse hat Gg. Müller mitgeteilt.[8]) — Eine Sammlung von Auszügen aus Luthers pädagogischen Schriften, die aber weder sachlich, noch nach der Entstehungszeit der Schriften selbst geordnet, sondern rein mechanisch nach den Ausgaben, denen sie entnommen, zusammengestellt sind, hat Keferstein veranstaltet.[9]) Ein System, das irgendwie auf erschöpfende Verwertung der Werke Luthers ausginge, ist nicht zu erkennen. Eine sachliche Gruppierung erscheint nur in der Einleitung, wo Luthers pädagogisches Wirken und Denken nach folgenden Unterabteilungen behandelt wird: a) Luthers Verhältnis zu Ehe und häuslichem Leben; b) Luthers Ideen über Staat, Volk und sociales Leben; c) Luthers Stellung zu Kunst und Wissenschaft; d) Luthers religiös-sittlicher Standpunkt; e) Luthers specielle pädagogische Bedeutung; f) Luthers pädagogischer Standpunkt. Auch diese Einteilung aber ist in keinem ihrer Teile erschöpfend, noch bietet sie irgendwie Neues. Hier wie in der Ausgabe selbst vermifst man Klarheit und Kritik. — Den von Luther am ersten Tage des Wormser Verhörs an Cuspinian geschriebenen lateinischen Brief, dessen bisherige Abdrücke (auch der nicht nach dem Original veranstaltete bei de Wette) fehlerhaft sind, hat Haase nach dem Original in der Wiener Hofbibliothek neu herausgegeben[10]) und dabei auf die irrige Datierung desselben aufmerksam gemacht. H. giebt dann einige orientierende Notizen über den Brief, der aber wesentlich Neues für die Kunde der Wormser Vorgänge auch in der jetzt vorliegenden authentischen Form nicht enthält. Endlich liegen noch einige verstreute kleinere Mitteilungen von Briefen und sonstigen Äufserungen L.s vor.[11-18])

& Sohn. XVI, 196 S. à M. 0,50. — 4) A. Reifferscheid, Marcus-Evangelion Mart. Luthers. Nach d. Septemberbibel mit d. Lesarten aller Orig.-Ausgg. Heilbronn, Gebr. Henninger. XII, 124 S. — 5) M. Luthers Fabeln, nach s. wiedergefundenen Hs., hrsg. u. eingel. v. Ernst Thiele. M. e. Faksimile. (= Neudrucke dtsch. Litteraturwerke d. 16. u. 17. Jh. No. 76.) Halle, Niemeyer. 1888. XVI, 19 S. 0,60 M. — 6) × id., Trost in allerlei Traurigkeit. Herausgeg. v. d. Calwer Verlagsverein. Calw, Vereinsbuchhdlg. VIII, 256 S. M. 0,80. — 7) × Th. Hardeland, D. kleine Katechismus D. M. Lutheri f. die gemeine Pfarrherrn u. Prediger, nach Luthers Schrr. ausgelegt etc. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. VI, 280 S. M. 3,60. — 8) ZKWL. 9, S. 471/6. — 9) M. Luther, Pädagog. Schrr. u. Äufserungen, m. Einleit., herausgeg. v. Keferstein. (= Bibl. pädag. Klassiker, Heft 8.) Langensalza, Beyer. XCII, 298 S. M. 3. |[PKZ. (1889), S. 418—20.]| — 10) Th. Haase, Luther an Cuspinianus: PKZ. [illegible] S. 157—60. — 11) ×

Von *Untersuchungen über die Schriften Luthers* erwähnen wir zunächst einen Nachtrag, welchen Tschackert seinen Untersuchungen über die im Königsberger Poliander-Codex enthaltenen *Predigten* Luthers von 1519—21 [14]) hat folgen lassen.[15]) Tsch. hat eine der von ihm in dem Poliander-Codex aufgefundenen Predigten inzwischen noch in einer zweiten, fast wörtlich mit jener übereinstimmenden Kopie gefunden, welche die Überschrift trägt: Philippus Melanchthon ad D. Johannem Hessum propria manu scripsit. In der That findet sich in Melanchthons Korrespondenz mit Hefs die Übersendung der Nachschrift einer solchen Predigt erwähnt. Melanchthon ist danach damals damit umgegangen, Luthers Predigten für den Druck zu sammeln. Diese Sammlung haben wir nun nach Tsch. in den lateinischen Predigten des Poliander-Codex in einer von Poliander gemachten Abschrift vor uns. — Zwei kleinere Untersuchungen bezw. Darstellungen beschäftigen sich mit der Bibelübersetzung Luthers[16]) und deren im 16. Jh. erschienenen niederdeutschen Übertragungen.[17])

Eine sehr sorgfältige und eingehende Untersuchung ist Luthers *Taufbüchlein* von 1523 gewidmet worden,[18]) welche namentlich die Frage zu lösen sucht, auf welche Vorlagen Luther zurückging, ob seine Taufritualien nur Übersetzungen der bis dahin gebräuchlichen katholischen bezw. in welchem Mafse sie eine reformatorische Arbeit sind. Zu diesem Zwecke stellt der Vf. Kawerau zunächst das bisher nur wenig erforschte und schwer zugängliche Material zusammen, aus welchem sich eine Ansicht über den Taufritus im katholischen Deutschland zu L.s Zeit gewinnen läfst; er publiziert dabei u. a. im Wortlaut die Strafsburger Taufordnung von 1513 und bespricht dann eingehend die Taufritualien von Roeskilde und Schleswig von 1513 und 1512, ferner die Magdeburger Agende von 1497, welche als direkteste Vorlage zu Luthers Taufritual betrachtet werden kann und deswegen von K. vollständig abgedruckt wird. Endlich sucht er aus der bekanntlich sehr konservativen brandenburgischen Kirchenordnung von 1540 das dortige Taufritual wiederherzustellen. Dann giebt er auf Grund der von ihm verwerteten katholischen Agenden (13 an Zahl) eine schematische Darstellung der katholischen Taufliturgie zu L.s Zeit in den verschiedenen Entstehungsorten dieser Agenden. In einem zweiten Teil seiner Untersuchung wendet er sich zu den zahlreichen Nachahmungen des L.schen Taufbüchleins, unter denen er namentlich die des Zürichers Leo Jud hervorhebt, die schon am 10. August 1523 in der Grofsmünsterkirche zu Zürich in Gebrauch genommen wurde. Sein Taufbüchlein ist das stark verkürzte Luthersche; etwas selbständiger ist Osianders Taufbüchlein von 1524. Als eine Kombination aus beiden erscheint das Breslauer von 1524. Auch das des 'dänischen Luther' Hans Tausen ist eine Nachahmung des L.schen, die fast einer Übersetzung gleichkommt.

E. Abel, Unedierte Briefe v. Luther, Melanchthon u. L. Stöckel: UngR. 8, S. 705—24. — 12) × G. Buchwald, Was Doktor Luther sagt I. Vom Hausgesinde oder M. Luthers Dienstbotenspiegel. (= Schrr. f. d. evang. Volk.) Barmen, Klein. 32 S. M. 0,10. — 13) Wie uns D. Luther beten lehrt: D. christl. Welt No. 8 u. 9. — 14) Vgl. JB. 1888, II, 49[5]. — 15) P. Tschackert, Wer hat d. Königsberger Lutherpredigten Polianders ursprünglich nachgeschrieben?: ZKWL. S. 307—14. — 16) × D. notwendigsten Verbesserungen d. Lutherschen Bibelübersetzung. Gütersloh, Bertelsmann. 20 S. M. 0,20. — 17) K. E. Schaub, Über d. niederdtsch. Übertragungen d. Luther. Übersetzg. d. Neuen Testam., welche im 16. Jh. im Druck erschienen. Halle, Niemeyer. 75 S. M. 2. —

Gegen Schneider-Knaakes auf Anklänge in gleichzeitigen Briefen Luthers gestützte Ansicht, dafs das *Lutherlied* 1527 verfafst sei, wendet sich G. Ellinger;[19]) er ist der Meinung, 'dafs alle diese scheinbaren Übereinstimmungen für die Abfassungszeit des Liedes gar nichts beweisen'; zum Beleg führt er eine Stelle von 1519 an, in welcher ein noch stärkerer als der von Schneider angeführte Anklang vorkommt, und doch werde niemand behaupten, dafs das Lied schon 1519 gedichtet sei.

Eine eingehende Untersuchung hat G. Kawerau[20]) den 139 *Thesen* gewidmet, welche Luther im April 1528 gegen 28 von anderer Seite veröffentlichte Thesen in der Frage, ob ein Geistlicher nach dem Tode seiner Frau eine zweite Ehe eingehen dürfe, erscheinen liefs. Und zwar sucht er zunächst festzustellen, wer der Vf. der 28 Thesen sei, gegen welche Luther die seinigen richtete. Aus verschiedenen Briefstellen und den gewechselten Thesen selbst gewinnt K. das Resultat, dafs die 28 Thesen von Pirkheimer herrühren, wie sie denn auch, was bisher übersehen worden ist, schon von Heumann 'ex schedulis Pirkheimeri' veröffentlicht worden sind. Freilich hielt Heumann selbst es nicht für wahrscheinlich, dafs Pirkheimer der Vf. sei. Dagegen beweist K., dafs er in Nürnberg zur Zeit des Erscheinens der Thesen selbst unzweifelhaft als Vf. galt. K. bespricht dann den Inhalt dieser 28 Thesen und der 139 Gegenthesen L.s eingehend.

Mit der pädagogischen Bedeutung des L.schen *Katechismus* beschäftigt sich eine Untersuchung von Vogt.[21]) Vf. ist der Meinung, dafs der moderne Unterricht auf dem Wege sei, die katechetische Unterweisung im engeren Sinne 'nach Form und Umfang so sehr auf eine Erklärung des Wortlauts des Katechismustextes nebst der L.schen Erklärung zu beschränken, wie es bisher, seit es überhaupt evangelische Katechismuslehre giebt, nie der Fall gewesen'. Dem gegenüber fragt V.: wozu hat L. seinen Katechismus abgefafst? Aus L.s eigener Vorrede ergab sich die Antwort: für ganz abnorme Notstände, und nicht für die Schule, sondern vorwiegend fürs Haus und für den Pfarrer. Er dringt aufs Verstehen, nicht aufs Auswendiglernen.

Den *offenen Brief*, den L. in der Sache des gefangenen Herzogs Heinrich von Braunschweig an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen 2 Monate vor seinem Tode gerichtet hat, in welchem er die genannten Fürsten bittet, den gefangenen Herzog nicht wieder los zu lassen, da eine Besserung dieses von Gott in ihre Hände gegebenen Tyrannen doch nicht zu hoffen sei, hat v. Druffel zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht,[22]) in welcher er die Gründe für diesen immerhin ungewöhnlichen Schritt L.s klarzulegen sucht. Jedenfalls war nach D. der Kurfürst mit der Veröffentlichung der Schrift nicht nur einverstanden, sondern drang auch durch seinen Kanzler Brück auf Beschleunigung des Druckes. Brück sollte zugleich mäfsigend auf L. wirken und wünschte dementsprechend eine Stelle der Schrift getilgt zu sehen,

---

18) G. Kawerau, Liturgische Studien zu Luthers Taufbüchlein von 1523: ZKWL. S. 407—30, 466—77, 519—46. — 19) G. Ellinger, Zu d. Frage nach d. Entstehungszeit d. Lutherliedes: ZDPh. 22, II, S. 252/3. — 20) G. Kawerau, De digamia episcoporum, e. Beitr. z. Lutherforschg. Kiel, Homann. 62 S. M. 1,20. — 21) Vogt, L.s Katechism. als Unterrichtsmittel: ZPTh. 11, S. 311—38. — 22) v. Druffel, Über Luthers Schrift an d. Kurfürsten Joh. Friedr. v. Sachsen u. d. Lndgr. Philipp von Hessen wegen d. gefangenen Herzogs Heinrich: SBAkMünch. 2 (1888), S. 279—308. — 23) Kleine Lese-

worüber L. sehr zornig wurde. Kursachsen wollte ohne Zweifel durch L.s Schrift auf die Haltung Landgraf Philipps einwirken.[23. 24])

Von Untersuchungen und Darstellungen über *Luthers Leben*[25]) und einzelne Ereignisse aus demselben erwähnen wir zunächst die Fortsetzung der Koldeschen Lutherbiographie,[26]) welche die Darstellung bis zum Reichstage von Speier (1526) führt. Vortrefflich hat es der Vf. hier wie im 1. Bande verstanden, eine Schilderung der allgemeinen Volkszustände in seine Biographie hineinzuverweben, ohne doch darum dieser den Charakter einer Biographie zu nehmen. Besonderen Nachdruck legt K. auf eine Analyse der Schriften L.s gegen die Schwärmer und sein Verhalten gegenüber der Bauernbewegung. In letzterer Beziehung sucht er namentlich nachzuweisen, dafs man nur durch Mifsverständnis der Motive und der Auffassung L.s zu der Ansicht kommen könne, dafs zwischen der ersten und der zweiten der hierauf bezüglichen Schriften ein prinzipieller Gegensatz obwalte. L. stelle sich auch in der ersten derselben ganz und gar nicht auf die Seite der Bauern, suche vielmehr, um den Ausbruch eines blutigen Streites zu verhindern, zwischen den entgegengesetzten Parteien zu vermitteln, wobei er aber hier wie in der zweiten Schrift sich nachdrücklich gegen eine gewaltsame Erhebung der Bauern erkläre. Wissenschaftlich erheblich Neues bietet der vorliegende Band naturgemäfs nicht, sein Hauptverdienst besteht vielmehr in einer erschöpfenden und umfassenden Verwertung der neuesten Resultate der Forschung, die aber eine so selbständige, stets an den Quellen selbst kontrollierte ist, dafs sich überall eine eigene, nicht selten von der seiner Vorgänger abweichende Auffassung offenbart.

Eine Gesamtwürdigung des Wirkens L.s versucht eine im wesentlichen *dogmengeschichtliche Untersuchung*,[27]) welche in Athanasius, Augustin, Luther nur Eine Entwickelungsreihe sieht, die den allmählichen Fortschritt in der kirchlichen Erkenntnis der Wahrheit, die im Grunde von vornherein im Besitz der Kirche war, darstellt. Wie Athanasius das christologische, so habe Augustin das anthropologische, Luther das soteriologische Dogma begründet. Luthers Werk sei keine Reformation, sondern eine an Athanasius und Augustin anschliefsende Fortbildung des christlichen Dogmas gewesen. Die griechische und die römische Kirche haben sich gegen die fortschreitende Entwickelung der Kirche abgeschlossen, sind hinter der Entwickelung der Kirche zurückgeblieben und verharren auf einem früheren Standpunkte. Von seinem rein starr dogmatischen Standpunkt kommt der Vf. dabei hie und da zu Anschauungen, die der wirklichen geschichtlichen Entwickelung nicht entsprechen.[27a-28])

---

früchte aus d. Reformationszeit: D. christl. Welt S. 485/7. (Enthält: 1. e. Wort Luthers über Bibliotheken. 2. Worte aus L.s Schriften über d. Verhältnis von Herrschaft u. Hausgesinde zu einander.) — **24)** L.s Auslegung d. ersten Gebots: ib. S. 507—11. — **25)** E. 4. unveränd. (Titel-) Aufl. ist erschienen von J. Köstlin, M. Luther. S. Leben u. s. Schriften. Berlin, Wiegandt & Schotte. (Auch v. Köstlins illustrierter Luther-Biographie Leipzig, Fues] ist e. neue [die 7.] Aufl. erschienen.) — **26)** Th. Kolde, Mart. Luther. E. Biographie. II. Bd. 1. Hälfte. Gotha, Perthes. 237 S. M. 4. |[ThLZ. (1889), No. 20.]| — **27)** P. Wolff, D. Entwickelg. d. einen christl. Kirche durch Athanasius, Augustin, Luther. E. kirchen- u. dogmengeschichtl. Studie. Berlin, Wiegandt & Schotte. 248 S. M. 3. |[EKZ. (1889), No. 30.]| — **27a)** × Fortgesetzt wurde J. v. Dorneth, Martin Luther. S. Leben u. s. Wirken. 3 Tl. Hannover, Schmorl & v. Seefeld. 247 S. M. 2. — **28)** Fortgesetzt wurde: G. G. Evers, Martin Luther. 11. u. 12. Lfg. Mainz, Kirchheim.

Die schöpferische Bedeutung L.s auf *sprachlichem Gebiete* hat eine Darstellung gefunden,[39]) welche vor allem der früher allgemein verbreiteten Ansicht entgegentreten will, dafs L. sich ohne weiteres die sächsische Kanzleisprache angeeignet und sich von ihr abhängig gemacht habe, während umgekehrt die Kanzleien von L. gelernt haben. Der Vf. zeigt aber dabei wenig Selbständigkeit, ist vielmehr vollkommen abhängig von den Forschungen von Wülcker, Pietsch und Fr. Kluge, deren Verarbeitung zu einer eigenen Auffassung ihm wenig gelungen ist. — Auf Grund des in Wolfenbüttel aufbewahrten Exemplars der L.schen Psalmenvorlesungen hat Grundt darauf hingewiesen,[40]) in welcher Weise L. die Vulgata benutzte und mit Randbemerkungen versah. Er kommt dabei zu dem Resultat, dafs L.s 'ganzes Wirken und Schaffen zwar eine stete Beachtung der Vulgata, aber auch das Streben zeige, mit kritisch geschärftem Blick ihre Fehler mehr und mehr zu erkennen und sich von ihrer Autorität auf Grund des Urtextes zu befreien.'[41]) — Eine andere Untersuchung[42]) bespricht die Streitfrage, ob die Auffassung einer Stelle bei L., in der er von fortiter scandalisare gegenüber den Gegnern spricht, wirklich mit Ritschl als ein Rat, die Gegner zur Sünde zu reizen, aufzufassen sei, und weist nach, dafs Ritschl zu dieser irrtümlichen Deutung nur gekommen sei, weil er die folgenden Ausführungen L.s nicht beachtet habe, in denen er sagt, man müsse vor den Augen derer, die am Cäremonienwerke nicht aus Schwachheit, sondern als magistri traditionum hängen, Fleisch essen, das Fasten brechen etc., dergleichen sie für die gröfsten Sünden halten.[43.44]) Mehrere kleine Beiträge zu L.s Leben giebt Tschackert.[45]) Und zwar beantwortet er zunächst die Frage, warum L. gerade 95 Ablafsthesen geschrieben habe, dahin, dafs L. dabei die Instruktion Erzbischof Albrechts von Mainz für seine Unterkommissare vor den Augen gehabt und dieselbe habe widerlegen wollen. Er sucht dies durch Nebeneinanderstellung von Stellen aus beiden zu erhärten. Dieses erzbischöfliche Schriftstück enthält nun aber 94 Absätze; um diese Zahl zu überbieten, habe L. die Zahl seiner Thesen

---

V. Bd. 821—888 S. M. 4,95. — **29)** × R. Fava, M. Luther u. s. Einflufs auf d. dtsch. Bildg. u. Litterat. Parma, Grazioli. 48 S. — **30)** × J. Küntziger, Luther. Étude biogr. Bruxelles et Paris. Lebègue. 127 S. Fr. 1,50. — **31)** M. Luthers Leben in 17 Predigten v. Pfr. M. Joh. Mathesius, hrsg. v. Geo. Buchwald. (= Universal-Bibliothek No. 2511/4.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 16⁰. 434 S. M. 1,20. — **32)** × B. Mushace, Mart. Luther als dtsch. Mann. E. Charakterskizze. Borna, Harschan. 20 S. — **33)** Nachgetragen werde hier: O. Pfleiderer, Luther as founder of prot. morals: Luth. Quaterly. (1888), S. 31—58. — **34)** × G. Rietschel, Luther u. sein Haus. Mit zwei Holzschnitten. (= Schrr. f. d. dtsch. Volk, hrsg. v. Ver. f. Reform.gesch.) Halle, Niemeyer. 1888. 58 S. M. 0,10. — **35)** × O. Ritschl, D. christl. Lebensideal in Luthers Auffassg. Vortrag. Halle, Niemeyer. 42 S. M 0,80. |[ThLBl. (1889), No. 44 (H. Schmidt).]| — **36)** × Rüdt, M. Luther u. s. Lehre im Lichte d. Gesch. u. d. heutg Weltanschauung. Vortrag. Mannheim, Genschel. 66 S. M. 0,75. — **37)** Nachgetragen werde hier C. W. Schäffer, Luthers doctrine in its first stage: Luth. church Rev. (1888), S. 108—18. — **38)** × G. Weicker, Luther u. Ignatius von Loyola. (= Flugschrr. d. evang. Bundes, hrsg. v. Witte. No. 26.) Halle, Strien. 18 S. M. 0,20. — **39)** Freybe, M. Luther in Sprache u. Dichtung. Gütersloh, Bertelsmann. M. 2. |[EKZ. (1889), No. 30.]| — **40)** Fr. Grundt, Luthers Verh. z. Vulgata: ZKWL. S. 31/9. — **41)** id., Luthers Betonung d. Schrift- u. Sprachstudiums, besond. d. Hebräischen: ib. 9, S. 505—10. — **42)** J. Haufsleiter, Luthers angeblicher Rat, die Gegner z. Sünde zu reizen: ib. S. 53/6. — **43)** Rietschel, Luther u. d. Ordination. 2. unveränd. Aufl. Wittenberg, Herrosé. M. 1,60. — **44)** Sachsse, Römisch-katholische Vorurteile gegen Luther: Dtsch. evang. Bll. 14, S. 624—41. — **45)** P. Tschackert, Kleine Beiträge zu Luthers Leben:

auf 95 gebracht. — Weiter giebt Tsch. einige Untersuchungen über den als episcopus Gadensis bezeichneten Matthias, an den L. einen Brief vom 29. Mai 1529 gerichtet hat; er stellt fest, dafs derselbe Bischof von Leslau, in dessen Diöcese Danzig lag, gewesen und später Erzbischof von Gnesen geworden sei. Weiter macht Tsch. noch zwei Mitteilungen aus dem Jahre 1530 über L. aus einem neu aufgefundenen Briefe Veit Dietrichs an den Mansfelder Kanzler Kaspar Müller, den Tsch. früher in der altpreufs. Monatsschr. 1887, Band 24 veröffentlicht hat und dessen Abdruck er hier wiederholt. Endlich teilt er einen bisher ungedruckten Brief Herzog Albrechts von Preufsen an L. vom 31. März 1537 und einen ungedruckten Brief der Gräfin Dorothea von Mansfeld an L. vom 26. August 1543 mit.

Von einzelnen Ereignissen aus Luthers Leben hat zunächst die Reise L.s nach Rom eine Untersuchung gefunden,[46.47]) welche der Annahme, dafs L. auf seiner Romreise mit Elias Levita, dem viele christliche Gelehrte jener Zeit ihre hebräischen Kenntnisse verdankten, in Beziehung getreten sei, entgegentritt. Elias Levita kam erst 1512 nach Rom, während L. 1510 oder 11 dort war. Kaum vor 1512 sei an eine ernstere Beschäftigung L.s mit dem hebräischen Urtext des Alten Testaments zu denken. — Mit L.s kurzem Aufenthalt in Möra vor seiner Entführung auf die Wartburg (1521) beschäftigt sich eine kleine Untersuchung Burkhardts,[48]) in welcher auf Grund einer Aufzeichnung von 1578 über eine Aussage Adam Luthers einige Berichtigungen bisheriger Auffassungen über die von L. angeblich im Freien in Möra gehaltene Predigt gegeben werden.[49]) Derselbe Vf. giebt[50]) nach einem Ausgabebuch über die Reisen des Kurfürsten 1530 Angaben über die Hin- und Rückreise L.s von Torgau nach Koburg und umgekehrt ein Itinerar.[51])

Die anderen deutschen Reformatoren und die Humanisten.[52]) Über das Vikariat *Johanns von Staupitz* teilt Georg Müller zwei Urkk. mit,[53]) deren erste die Dotierung des Klosters zu Wittenberg und dessen Beziehung zur Universität, die zweite eine Seelenmefsstiftung im Kloster Herzberg betrifft.

Im übrigen ist von den deutschen Reformatoren bei weitem am meisten *Philipp Melanchthon* im Berichtsjahr behandelt worden.[54.55]) Vor allem ist seiner hervorragenden pädagogischen Wirksamkeit, die ihm den Ehrennamen des Praeceptor Germaniae verschafft hat, ein sehr umfassendes und gründliches Werk gewidmet werden,[56]) welches Melanchthon in dieser

---

ThStK. S. 359—78. — **46)** Fr. Grundt, Hat Luther d. Reise nach Rom eine Förderung s. hebräisch. Kenntnisse zu danken?: ZKWL. 9, S. 312/6. — **47)** id., Luthers Betonung d. Schrift- u. Sprachstudiums, besonders d. Hebräischen: ib. S. 505—10. — **48)** C. A. H. Burkhardt, Luther in Möra: NASächsG. 10, III u. IV, S. 330/4. — **49)** Nachträglich finde Erwähnung Steiff, Z. Entführung Luthers auf d. Wartburg: Th. Stud. a. Württemb. (1888), S. 210/2. — **50)** C. A. H. Burkhardt, Luthers u. d. Kurfürsten v. Sachsen Reise nach Koburg bez. Augsburg 1530: ZKWL. S. 97 f. — **51)** × H. Freytag, Martinus Lutherus quem admodum in Caesarem idque ab anno MDXX usque fere ad annum MDXXX se gesserit. Oratio. Jenaer akad. Rede. Jena. 34 S.

52) Briefe aus d. Reformationszeit, gröfstenteils n. Mss. d. Zwingerschen Briefsammlung. Basel, Schneider. 4°. M. 1,60. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **53)** Geo. Müller, Zu Joh. v. Staupitz' Vikariat: ZKWL. S. 98/7. — **54)** × Ph. Melanchthon, Lettre inédite addr. aux Quatre-Ministraux de Neuchâtel, comm. par J. H. Bonhôte: Musée Neuchât. No. 4. — **55)** J. P. G. Westhoff, Mag. Phil. Melanchthon. Amsterdam, Höveker. XII, 208 S. Fl. 1,20. — **56)** K. Hartfelder, Philipp Melanchthon als

Eigenschaft historisch, d. h. im Zusammenhang mit seiner Zeit würdigen will, während frühere Forscher, wie Planck, Schlottmann u. a. m. ihn zu sehr von der älteren Generation, von der er gelernt hat, und von den mitstrebenden Zeitgenossen, denen er gegeben und von denen er empfangen hat, lostrennen. Von dem reichen Inhalt des Werkes, auf den hier nicht näher eingegangen werden kann, giebt am besten eine Übersicht der einzelnen Abschnitte Kunde. Im 1. Abschnitt schildert der Vf. M.s Bildungsgang und geistige Entwickelung, im 2. stellt er ihn in seiner Eigenschaft als akademischer Lehrer dar, im 3. schildert er M. und seinen humanistischen Freundeskreis, im 4. M.s Ansicht von dem Wesen der einzelnen Wissenschaften, im 6. M. als Stilist und Dichter, im 7. seine pädagogischen Grundbegriffe, im 8. seine Auffassung von Schule und Lehrerberuf, im 9. den Organismus der Schulen, im 10. M. als Organisator und Reorganisator verschiedener Schulen; dann folgt 11. eine Schlufsbetrachtung. In dem biographischen Teil wird grofser Wert auf die entscheidenden humanistischen Eindrücke gelegt, welche M. auf der Pforzheimer Schule, namentlich durch deren Leiter Simler und durch seinen Grofsoheim Reuchlin empfangen hat. Die Darstellung über M.s Aufenthalt in Heidelberg (1509—12) gewinnt namentlich durch die anziehenden Schilderungen aus dem wissenschaftlichen Leben der dortigen Hochschule überhaupt an Bedeutung. Bedeutsam für M. wurde da namentlich der Einflufs Pallas Spangels, dem H. eine eingehendere Beachtung widmet, als ihm bisher zu teil geworden ist. In Tübingen (1512/8) kam dann M. noch einmal unter den Einflufs seiner früheren Pforzheimer Lehrer Simler und Hildebrand; ferner wirkte hier der Astronom und Astrolog Stöffler bestimmend auf ihn ein. — Der sehr umfassenden und gründlichen weiteren Darstellung liegen dann namentlich die Werke M.s zu Grunde, von denen H. ein chronologisches Verzeichnis beigefügt hat, welches zwar auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt, aber doch eine Fülle neuer Spuren eröffnet und namentlich viele kleinere Schriften M.s, die im Corpus Reformatorum fehlen, nachweist. H. führt im ganzen 709 Schriften von und daneben 404 Arbeiten über M. auf. — In einer besonderen Abhandlung[57]) weist dann H. namentlich aus M.s Briefen nach, dafs derselbe ein überzeugter Anhänger der astrologischen 'Wissenschaft' war. Auch eine Thoerie der Träume und Traumdeutungen hat M. aufgestellt, wie er denn auch den Glauben an den Teufel, an Hexen und Zauberer, an die Teufels- und Dämonenaustreibung (Exorcismus) mit seinen Zeitgenossen teilte. — Mit M.s philosophischer Ethik beschäftigt sich eine Untersuchung von F. Költzsch,[58]) nach der M. in der Geschichte der Ethik eine bisher viel zu wenig hervorgehobene selbständige Bedeutung zukommt, die der Vf. im wesentlichen auf Grund der Werke M.s klarzulegen sucht. M.s ethische Schriften im 13. und 16. Bande des Corpus Reformatorum, namentlich die philosophiae moralis epitome und die ethicae doctrinae elementa werden eingehend analysiert. Im Gegensatz zu früheren Forschern behauptet K., dafs M. in seiner Philosophie bezw. Ethik mehr von Plato als von Aristoteles abhängig gewesen sei. — Von

---

Praeceptor Germaniae. Berlin, Hofmann & Co. M. 20. |[WSchr. f. klass. Philol. 6, S. 27; EKZ. (1889), No. 32; DLZ. (1889), No. 39 (Th. Ziegler); ThLBl. (1889), No. 42/3 (G. Kawerau).]| — 57) id., D. Aberglaube Philipp Melanchthons: HTaschenb. 6. Folge, 8, S. 231—69. — 58) F. Költzsch, Melanchthons philosophische Ethik. Freiberg i/S.,

einzelnen Werken M.s sind die loci communes von Kolde mit einer biographisch-litterarischen Einleitung neu herausgegeben werden.[59.60]) Aufserdem sind noch mehrere einzelne Briefe und Äufserungen M.s veröffentlicht worden.[61-63])

Von den Quellenveröffentlichungen und Darstellungen über die übrigen deutschen Reformatoren erwähnen wir aufser einer Reihe von *biographischen* Beiträgen in der ADB.[64-75]) einige Nachträge zu dem von Vogt gesammelten Briefwechsel *Bugenhagens*,[76]) welche Enders aus einer Trierer Hs. und einem Wolfenbütteler Codex gegeben hat. Es sind das: 1. ein Brief B.s an Bürgermeister und Rat der Stadt Reval vom 17. Mai 1540; 2. ein Brief B.s an Kurfürst Joachim II. von Brandenburg vom 5. Oktober 1552; 3. ein Judicium Doctoris J.B. Pomerani de Locis communibus Ph. Melanchthonis vom 16. April 1555.

Ebenso hat Burkhardt zu dem von Kawerau gesammelten Briefwechsel des *Justus Jonas* 4 Briefe als Nachtrag hinzugefügt.[77])

Eine biographische Darstellung, die wesentlich Neues nicht bietet, aber eine gute Zusammenstellung der bisherigen Resultate der Forschung darstellt, ist dem Reformator Schlesiens, *Johann Hefs*, gewidmet worden.[78])

Einige Irrtümer früherer Forscher, Neumeisters und Röselmüllers, in Bezug auf die Biographie des *Erasmus Sarcerius* stellt Krause[79]) auf Grund von Eintragungen in der Rostocker und Wiener Matrikel richtig.

Über den Tübinger Kanzler *Jacob Andreae* ist von Schmoller eine geschickt veranstaltete Auswahl von Predigten (20) herausgegeben und mit einer, ihre Bedeutung würdigenden Einleitung versehen worden,[80]) welche hervorhebt, dafs Andreas' Predigten ethisch nicht minder scharf und klar sind wie dogmatisch, in letzterer Beziehung aber oft das specifische Luthertum zu schroff und einseitig betonen. — Eine kurze, auf weitere Kreise berechnete Biographie des Fraustädter Predigers und Liederdichters Valerius Herberger hat, vornehmlich auf Grund von dessen eigenen Schriften und

---

Craz & Gerlach. 135 S. M. 2. — **59)** Ph. Melanchthons loci communes in ihrer Urgestalt, nach G. L. Plitt in 2. Aufl., hrsg. v. Th. Kolde. Leipzig, Deichert Nachf. 1890. VIII, 279 S. M. 3,50. |[EKZ. (1889), No. 51.]| — **60)** × F. H. Foster, Melanchthons 'Synergism'. In: Papers of the American Society of church hist. By Sam Macauley Jackson. Vol. I. New-York, Putnams sons. — **61)** C. Krafft, Über d. 'rabies theologorum' in d. letzten Aufzeichnungen Melanchthons vor s. Heimgang: Theol. Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-Ver. 8/9, S. 124/9. — **62)** E. Brief Melanchthons an d. Rat d. Stadt Bautzen; mitget. v. Georg Müller: NASächsG. 10, S. 149—50. — **63)** A. Thénn, Anonym. Brief e. Eingekerkerten an Melanchthon: ZWTh. 32 S. 352/8. — **64)** H. Dechent, Matthias Ritter d. Jüngere: ADB. 28, S. 666/8. — **65)** id., Cassiodoro de Reina, evang. Theol. 1520—94: ib. 27, S. 720/3. — **66)** R. Eitner, Balthas. Resinarius: ib. 28, S. 245 f. — **67)** id., Th. Riccio † 1590: ib. S. 408 f. — **68)** Günther, Erasmus Reinhold: ib. S. 77/9. — **69)** id., Geo. Joach. Rheticus: ib. S. 388—90. — **70)** H. Holstein, Zachar. Rivander, luther. Theologe, 1553—94: ib. S. 705 f. — **71)** M. Krause, Hinrich Rimphoff. 1599—1655: ib. S. 617 f. — **72)** Otto, Ritter Friedrich von Reiffenberg: ib. 27, S. 687—90. — **73)** Otto Schmid, Jodocus (Josse) Ravesteyn. 1506—70: ib. 27, S. 472/4. — **74)** van Slee, Andr. Rivet, reformiert. Theologe. 1572—1651: ib. 28, S. 707 f. — **75)** C. Krafft, Z. rhein. Martyrologie. Ad. Clarenbach u. Peter Flysteden: Theol. Arch. a. d. rhein. wiss Prediger-V. 8/9, S. 130/6. — **76)** Enders, Nachträge zu Vogts Briefwechsel Bugenhagens: ThStK. S. 787—92. — **77)** C. A. H. Burkhardt, Neue Mitteilungen z. Korrespondenz d. Reformatoren: ZKWZ. S. 430/4. — **78)** Johann Hefs, d. Reformator Schlesiens: EKZ. No. 44/6. — **79)** K. E. H. Krause, Erasmus Sarcerius: ZHarzV. 41, S. 426/8. — **80)** Dekan Schmoller, Zwanzig Predigten von Jakob Andreae, Kanzler in Tübingen, a. d. J. 1557, 1559 u. 1560, z. 300j.

Predigten, Adolf Henschel entworfen.[81]) — Dem für die Ausbreitung der neuen Lehre in Wort und Schrift eifrig thätigen Lehrer und Prediger M. Leonhard Jacobi aus Nordhausen ist eine biographische Darstellung gewidmet worden,[82]) die den bisher wenig bekannten Spuren seiner litterarischen Thätigkeit auf Grund von Forschungen in der Wolfenbütteler, Wernigeroder, Weimarer u. a. Bibliotheken nachgeht und die 16 erhaltenen Schriften Jacobis eingehend bespricht.[83]) — Eine eingehendere Untersuchung und Darstellung ist dem Mystiker Valentin Weigel gewidmet worden.[84]) Nach derselben ist Weigel in den bisherigen Arbeiten, die seiner gedenken, ungerecht beurteilt worden, weil man neben seinen echten auch die stark interpolierten und untergeschobenen Schriften benutzt hat. Der Vf. will nun von seinen religiösen Anschauungen und seiner Bedeutung als Schriftsteller ein deutliches, durchweg auf seine eigenen Worte gegründetes Bild geben. Weigels hs. Nachlafs ging zuerst abschriftlich von Hand zu Hand und wurde erst nach Ablauf eines Menschenalters (1609—16) in Halle gedruckt. 'Da W. aber die Schriften nicht selbst in den Druck gegeben, konnte es nicht fehlen, dafs mit seinem Namen sich auch bald solche zu decken suchten, die ihm an Lauterkeit der Gesinnung und Klarheit des Gedankens nicht entfernt gleichkamen.' Der Vf. giebt nun zunächst einen Lebensabrifs Weigels auf Grund der in früheren Biographieen, namentlich der J. G. Reichels (1721), aus Kirchenbüchern und sonstigen Quellen gesammelten Nachrichten, unter denen sich ein in ein Buch der Marienkirche zu Zschopau eingetragener autobiographischer Abrifs W.s befindet. Dann giebt der Vf. genaue bibliographische Nachrichten und Untersuchungen über W.s Schriften. — H. Holstein bespricht einige Denk- und Flugschriften Hieronymus v. Endorfs,[85]) in deren einer er das rechts- und gesetzwidrige Verfahren der Vff. der Bannbulle gegen Luther erweist, während er in einer andern (von 1525) eine Einigung der alten und neuen Lehre herbeizuführen sucht, in einer weiteren von demselben Jahre eine Mahnung an Herrschaften und Bauern richtet, ihren Hader beizulegen. Wir erhalten dadurch einige wertvolle Ergänzungen zu dem, was Geiger in seinem Leben Reuchlins über Endorf bemerkt, und zu der bei Walch abgedruckten Denkschrift.[86.87])

Unter den Arbeiten über die *deutschen Humanisten*[87a-94]) verdient zunächst eine Untersuchung über die in Schlettstadt erhaltene Bibliothek

---

Gedächtnistage seines Todes hrsg. Gütersloh, Bertelsmann. VII, 400 S. |[EKZ. (1889). No. 51.]| — **81)** A. Henschel, Valerius Herberger. (= Schrr. f. d. dtsche. Volk, hrsg. v. Ver. f. Reform.gesch.) Halle, Niemeyer. 40 S. M. 0,10. — **82)** E. Matthias, M. Leonhard Jacobi aus Nordhausen: ZHarzV. 21, S. 369/98. — **83)** W. Becker u. C. Krafft, Zacharias Ursins Briefe an Crato v. Crafftheim: Theol. Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-V. 8/9, S. 79—128. (Hat mir leider, wie d. sämtlichen 'theologischen Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-Ver.', nicht vorgelegen.) — **84)** A. Israel, M. Valentin Weigels Leben u. Schriften. Nach d. Quellen dargest. Zschopau, Raschke. 1888. 167 S. M. 3. — **85)** H. Holstein, Hieronymus von Endorf: ZKG. 10, S. 453—62. — **86)** × K. Grube, D. Tetzellitteratur d. NZ: LRs. f. d. kathol. Dtschld. 6, Sp. 161/6. — **87)** Otto Schmid, Joh. Jak. Rabus, kathol. Polemiker: ADB. 27, S. 95/7. — **87a)** × O. Hempel, Qui factum sit, ut neque pauci neque deterrimi eorum, qui priori Luthero toto animo se adiunxerant, a posteriore re secernerent, G. Vincelii exemplo . . . ostendatur. Oratio. 1888. 30 S. — **88)** × Inventarium über d. Hinterlassenschaft d. Erasmus v. 22. Juli 1536, hrsg. v. L. Sieber. Basel. 19 S. — **89)** B. Hartmann, Konrad Celtis in Nürnberg. E. Beitr. z. Gesch. d. Humanism. in Nürnberg. Nürnberg, J. L. Schrag. 68 S. M. 2. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **90)** × J. Gfr. v. Herder, Denkmal

des Beatus Rhenanus Erwägung, in welcher deren Vf. Knod[95]) versucht, die aus der genetisch klar festzustellenden Entstehung dieser Bibliothek sich ergebenden Schlüsse auf den persönlichen Entwickelungsgang des B. Rh. zu ziehen und dabei eine Reihe interessanter Streiflichter auf die Schlettstadter Schule selbst fallen zu lassen, für welche namentlich einige erhaltene Schulhefte des B. Rh. von Bedeutung sind. Von dem Leben des Humanisten behandelt K. in dem vorliegenden Buche nur den ersten Abschnitt, welcher die Jugenderziehung in Schlettstadt (bis 1503) und den Aufenthalt auf der Pariser Universität (bis 1507) enthält. Er kommt dabei, namentlich in Bezug auf die Chronologie, vielfach zu anderen Resultaten als seine Vorgänger. Aus Einzeichnungen in den Büchern der Bibliothek, Sinn- und Kernsprüchen etc., die in der Pariser Zeit aufgezeichnet sind, gewinnt der Vf. sehr interessante Einzelheiten über die wissenschaftliche Entwickelung des Humanisten, wie über Lehrer und Zustände der Pariser Universität. Der zweite Theil des Buches ist dann ganz der Bibliothek des B. Rh. gewidmet, und zwar den Anschaffungen aus den Jahren 1500/7 (B. Rh. hat in der Regel das Anschaffungsjahr in das Buch eingetragen). Innerhalb der chronologischen Anordnung sind die Werke möglichst nach den Disziplinen, innerhalb dieser nach dem Alphabet angeführt. Die Bibliothek enthält eine Reihe von Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, auch einige bibliographische Unica, die namentlich für die französischen Humanisten Publius Faustus Andrelinus, Hieronymus Balbus u. a. von Bedeutung sind. — Einige Nachträge zur Bibliographie des Münsterischen Humanisten Murmellius zu Reichlings Werk über M. giebt Bahlmann.[96]) Endlich ist eine eingehendere Untersuchung dem schleswig-holsteinschen Humanisten Heinrich Ranzau, dem Sohne des im dänisch-lübischen Kriege berühmt gewordenen Feldherrn Johann Ranzau, gewidmet worden.[97]) Ranzau war 10 Jahre in Wittenberg und soll im Hause Luthers verkehrt haben. Später wurde er dänischer Statthalter der Herzogtümer. Als solcher hat er sich Lorenzo Medici zum Muster genommen, Schätze der alten Kunst und Wissenschaft gesammelt und einen Kreis von Gelehrten und Dichtern an sich gefesselt. Die Einzelheiten der Darstellung gehören der Provinzialgeschichte an.

Schweizer Reformatoren. Über *Zwinglis* Theologie liegt die Fortsetzung des umfassenden Werkes von Baur vor,[98]) deren Hauptgegenstand in ihren historischen Partieen der Kampf zwischen Luther und Zwingli ist. B. nimmt durchweg zu Gunsten von Zwingli Partei. Des letzteren 'freundliche Auslegung oder Auseinandersetzung des Abendmahls-

---

Ulrichs v. Hutten. Nach d. 1. Drucke im 'Teutschen Merkur v. J. 1776', hrsg. v. W. Schimmelbusch. Kreuznach, Schmithals. VII, 37 S. M. 1. — **91)** × J. N. Melitor, Hutten u. Sickingen. Trier, Paulinus-Druckerei. 64 S. M. 0,50. — **92)** × Chr. Meyer, Ulrich v. Hutten u. Franz von Sickingen als Vorkämpfer unserer nationalen Einheit. (= Samml. gemeinverst. wissensch. Vortrr., hrsg. v. Virchow u. Wattenbach [Holtzendorff] No. 86.) Hamburg, Verlags-Anstalt. 44 S. M. 1. — **93)** ×× S. Szamatólski, Ulrichs von Hutten deutsche Schriften. Inaug.-Diss. Strafsburg, Trübner. 88 S. — **94)** Wagenmann, Urbanus Rhegius: ADB. 28, S. 374/8. — **95)** G. Knod, D. Bibliothek d. Beatus Rhenanus. (= Festschrift z. Einweihung d. neuen Bibliotheksgebäudes in Schlettstadt; auch separat errchienen.) Leipzig, Harrassowitz. XIII, 140 S. — **96)** P. Bahlmann: WZ. 8, S. 161/8. — **97)** F. Bertheau, Heinrich Ranzau als Humanist: Z. d. Ges. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesch. 18, S. 131—96.

98) A. Baur, Zwinglis Theologie. Ihr Werden u. ihr System. 2. Bd. 2. Hälfte.

zwistes an Martin Luther' hält er nicht, wie man bisher allgemein gethan hat, für eine blofs theologisch-dogmatische Streitschrift, sondern schreibt ihr eine unionistische, versöhnliche Tendenz zu. Die Schärfen derselben seien durch die scharfen Angriffe Luthers, der bei seinen Gegnern nicht blofs Irrtum, sondern Lügenhaftigkeit und böse Absicht voraussetzte, provociert. Zwingli habe vor allem auch die Absicht gehabt, Luther auf die Gefahren seiner Unduldsamkeit und dogmatischen Unfehlbarkeit, die eine neue Theologenherrschaft über die Gemeinde und damit eine Entfremdung der letzteren gegenüber dem neuerwachten religiösen Leben herbeizuführen drohte, aufmerksam zu machen. Auf Grund einer an der Hand der Schriften Z.s in chronologischer Folge gewonnenen historisch-genetischen Anschauung giebt dann der Vf. eine im wesentlichen dogmatisch gehaltene Darlegung des theologischen Systems Z.s.[99.100]) In Bezug auf eine einzelne Schrift Z.s, den Elenchus, ist Usteri den Ausführungen Baurs in motivierter Untersuchung entgegengetreten.[101.102])

Von den Werken *Calvins* sind im Corpus Reformatorum drei weitere Bände erschienen,[103]) welche die Vorlesungen zum Propheten Jeremias zu Ende führen, aufserdem die zu den Klageliedern Jeremiae, die über die ersten 20 Kapitel des Propheten Ezechiel und die über den Propheten Daniel, aufserdem aber Predigten über die letzten 8 Kapitel des letzteren enthalten.[104-106a]) Eine besondere Untersuchung[107]) weist auf die grofsen Verdienste C.s um die Jugenderziehung und die Schule hin, die er 1536 in Genf, 1538 in Strafsburg selbst als Lehrer, später durch seine Fürsorge sich erworben habe. Zwar habe er keine solchen Proklamationen erlassen, wie Luther in seiner bekannten Schrift an die Ratsherren deutscher Städte, auch habe er nicht unmittelbar neue Gedanken ausgesprochen, aber er sei grofs gewesen 'in der Entschlossenheit, mit der er die neuen pädagogischen Ideen annimmt, und in der Weisheit, wie er sie anwendet'. Der Vf. hat bei seiner Untersuchung namentlich die Kollegiumsordnung von 1559 und die Ordonnanzen von 1561, welche das Schulwesen in Genf regeln, benutzt. Er handelt dann von der Stellung C.s zu Strafe und Lob in der Schule, von seinem Verhältnis zu den Lehrern (wobei die vielberufene Frage seines Zwistes mit Castellio berührt wird), von der äufseren und inneren Einrichtung des Kollegiums in Genf u. dergl. m.

Deutsche Kirchengeschichte im allgemeinen. Neben den bisher besprochenen Arbeiten über die einzelnen Reformatoren sind im

---

Halle, Niemeyer. M. 9. — **99)** × R. Seeberg, Z. Charakteristik d. reformator. Grundgedanken Zwinglis: Mitt. u. Nachrr. f. d. evg. Kirche i. Rufsl. S. 5—35. — **100)** J. G. Hardy, Ulric Zwingli. Edinburgh, Nimmo. VII, 312 S. 2 sh. 6 d. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **101)** J. M. Usteri, Zu Zwinglis Elenchus: ZKG. 11, S. 161/5. — **102)** id., Z. theol. Entwickelg. Zwinglis: ThStK. S. 140 f. (Ist e. Verteidigung seiner in d. Initia Zwinglii gewonnenen, namentlich d. chronologischen Resultate, gegen e. hiergegen im ThJB. 1886 gerichteten Angriff Benraths.) — **103)** Corpus Reformatorum. Vol. 67, 68, 69. Joa. Calvini opera quae supersunt omnia. Edd. Guil. Baum, Ed. Cunitz, Ed. Reufs. Vol. 39, 40, 41. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. 646, 722, 688 Sp. à M. 12. — **104)** × A. J. Baumgarten, Calvin hébraisant el interprète de l'anc. testam. Paris, Fischbacher. 12°. Fr. 2. — **105)** × T. Sandonnini, Ancora del soggiorno di Calvino in Ferrara: Rass. emiliana di storia 1 (Okt. 1888). — **106)** A. Zahn, Calvin als Dichter: ZKWL. S. 315/9. (Macht auf einige poetische Psalmenübersetzungen C.s aufmerksam.) — **106a)** × A. Watier, Calvin prédicateur. Génève, Beroud. Fr. 2. — **107)** J Heiz: Calvins Thätigkeit f. d. Schule: ZPrTh. 11, S. 1—29.

Berichtsjahr eine Reihe von Arbeiten über die allgemeine *geistige Bewegung* in beiden Kirchen, der alten, wie der neuen, erschienen.[107a.107b]) Besonders umfassend ist in dieser Richtung das Werk von Reusch und von Döllinger über die Moralstreitigkeiten in der katholischen Kirche,[108]) in welchem namentlich Kasuistik und Probabilismus eingehend behandelt werden. Das im grofsen und ganzen der allgemeinen Kirchengeschichte angehörende Werk ist doch hie und da auch für die deutsche von grofsem Werte, indem es z. B. auch die Teilnahme deutscher Protestanten an den kasuistischen Streitigkeiten darlegt. Das Werk beruht auf einer erstaunlichen Belesenheit in der gesamten moralphilosophischen Litteratur des Katholizismus. In einem zweiten Teil werden eine Anzahl einzelner Untersuchungen zur Geschichte und Charakteristik des Jesuitenordens gegeben, ohne dafs indes seine geschichtliche Stellung in Deutschland eingehender behandelt würde.[109]) In Bezug auf die von Luther begründete neue Kirche liegt zunächst eine Darstellung des Predigerwesens der Reformationszeit vor.[110]) Der Vf. geht von der Ansicht aus, dafs die bewegenden Gedanken und treibenden Kräfte der Reformation nirgends unmittelbarer und deutlicher zu erkennen seien als in den Predigten, durch welche sie in das Volk getragen wurden. Er glaubt daher der populären Erkenntnis jener Zeit einen Dienst zu erweisen, wenn er aus den nicht gerade häufigen Predigten, welche aus dem Anfange der Reformation erhalten sind, eine Anzahl (16) von verschiedenen Predigten auswählt und mitteilt. In der Einleitung handelt der Vf. kurz von Wesen und Art der evangelischen Predigt. — Eine andere Untersuchung[111]) behandelt die Stellung der Protestanten zu den 'Mitteldingen' (Adiaphora), namentlich den kirchlichen Gebräuchen und Cäremonieen, nach dem Erlafs des Augsburger Interims, welches ihnen im allgemeinen deren Wiederherstellung zumutete. Luther war bekanntlich in der Abschaffung dieser Gebräuche sehr schonend und nachsichtig vorgegangen, aber unbedingt hatte er christliche Freiheit in diesen Dingen, auch der weltlichen Obrigkeit gegenüber, verlangt. Auf diese Auffassung stützte man sich nach Erlafs des Augsburger Interims, gegen das die Protestanten lebhaften Widerspruch erhoben, weil sie der weltlichen Obrigkeit überhaupt nicht das Recht zuerkannten, derartige Gesetze zu erlassen. Einer wichtigen Organisationsarbeit der neuen Kirche, der aus dem neuen Grundprinzip sich ergebenden Neuordnung der Armenpflege, ist eine Abhandlung von Nobbe gewidmet,[112]) welche aus den bei Richter gedruckten Kirchen- und Armenordnungen der Reformationszeit, unter denen naturgemäfs auf die Leisniger besonderer

---

107a) E. neue (9.) Auflage ist erschienen von L. v. Ranke, D. römischen Päpste in d. letzten 4. Jhh. 3 Bde. Leipzig, Duncker & Humblot. XIV, 386, VI, 377, VI, 208 u. 330 S. M. 18. — 107b) × F. Palmié, D. Bedeutung d. Reform. f. d. Entwickelg. d. dtsch. Staats- u. Volkstums: Kirchl. Monatsschr. 8, S. 487—507. — 108) I. v. Döllinger u. F. H. Reusch, Geschichte d. Moralstreitigkeiten in d. römisch-katholischen Kirche seit d. 16. Jh. mit Beiträgen z. Gesch. u. Charakteristik d. Jesuitenordens. 2 Bde. Nördlingen, Beck. VII, 687, XI, 398 S. M. 22. |[CBl. (1889), No. 10; ThLZ. (1889), No. 13.]| — 109) × zur Linden, Verunglückte Heiligtumsfahrten im Reformationszeitalter oder Streiflichter auf d. Gebiet d. römischen Reliquiendienstes. (= Freundschaftl. Streitschriften No. 9.) Barmen, Wiemann. 21 S. — 110) G. L. Schmidt, Predigten aus d. Reformationszeit; m. e. Einleitg. über d. Predigerwesen in d. Reformationszeit. Langensalza, Beyer. V, 228 S. M. 1,80. — 111) Lütkens, D. Stellg. d. Reformationszeitalters zu d. 'Mitteldingen': BaltMonatsschr. 36, 1. Heft. — 112) H. Nobbe, D. Regelung d. Armenpflege im 16. Jh. nach d. evangelischen Kirchenordnungen Deutschlands:

Nachdruck gelegt wird, die Grundsätze darzulegen sucht, nach denen die evangelische Armenpflege, im Gegensatz zu der äufseren werkheiligen des MA. gehandhabt wurde. Als solche Grundsätze weist er nach: 1. keine Armenpflege ohne Seelsorge bez. Armenzucht. 2. Rechte Organisation, d. h. Sammlung und Vereinigung der Mittel, einheitliche Leitung und Teilung bei der Arbeit, in der er einen der wichtigsten Hauptpunkte der durch die Reformation neugeordneten Armenpflege gegenüber dem zwar massenhaften, aber plan- und ziellosen Geben des MA. erkennen zu sollen glaubt. 3. Unterstützung aller Arten von Armen in der Gemeinde. 4. Hausarmenpflege. 5. Unterstützung durch Naturalien. 6. Vorbeugung gegen Verarmung. 7. Versagung von Gaben an Bettler. 8. Verband der einzelnen Gemeinden zur Armenpflege.[113])

Politische Geschichte. Allgemeines. *Quellen und Quellenuntersuchungen.* Alk. Hollaender giebt[114]) aus Strafsburger Ratsprotokollen einige auf den von Baumgarten vergeblich gesuchten litterarischen Nachlafs Sleidans bezügliche Stellen, aus denen sich ergiebt, dafs S. seine Papiere nicht vernichtet, sondern im Gewahrsam des Rats gelassen hat. Ebendaselbst finden sich auch einige für die Familiengeschichte S.s und für dessen Sendung nach Naumburg (1554) interessante Stellen.[115]) Eine in Fulda entstandene und meist nur die Geschichte dieses Stifts behandelnde, hie und da aber auch auf die allgemeine Reichsgeschichte bezugnehmende Quelle, die Chronik des Apollo von Vilbel, hat Rübsam einer eingehenden Untersuchung unterworfen und zum Abdruck gebracht.[116]) Er giebt erst einige Nachrichten über Geschlecht und Leben Apollos von Vilbel, der erst Dekan in Fulda, dann Abt des heiligen Kreuzklosters in Limburg a. d. Haart war und 1536 †. Dann beschreibt er eingehend das in Fulda, freilich nur fragmentarisch, erhaltene Ms. der Chronik, die wahrscheinlich kurz vor Apollos Tod, jedenfalls aber nach 1531 verfafst ist. Die Aufzeichnungen umfassen, soweit sie vorliegen, die Neige des 15. Jh. und das 16. bis 1525. — Von immer steigender Wichtigkeit als Quellen werden im 16. und 17. Jh. die Zeitungen und Flugschriften. Zu den orientierenden Sammlungen über diese Litteratur, welche wir namentlich Weller verdanken, haben wir im Berichtsjahr einige Nachträge erhalten. Der eine derselben[117]) enthält fast zur Hälfte Einblattdrucke aus den Jahren 1500—26, die auf der Innenseite alter Einbanddecken gefunden wurden. Berücksichtigt wurden nur diejenigen, die weder in Wellers Repertorium, noch in Panzers Annalen, noch in T. O. Weigels Thesaurus libellorum sich finden. Die einzelnen Drucke werden genau beschrieben, in einem zweiten Abschnitt auch einige im Wortlaut mitgeteilt. Der zweite der erwähnten Nachträge zu Weller bringt 86 deutsche Zeitungen,[118]) darunter 29, die bei

---

ZKG. 10, S. 569—617. — **113)** × G. Linder, D. Reformationsgeschichte e. Dorfgemeinde. (= Schrr. f. d. dtsch. Volk, hrsg. v. Ver. f. Reform.gesch.) Halle, Niemeyer. 50 S. M. 0,10.

114) A. Hollaender, Sleidaniana: ZGORh. 4, S. 387—42. — **115)** × E. v. Oefele, Aventiniana. I. Die Vorreden zu Aventins 'Chron. quatuor monarcharum' u. 'Germania illustrata' mit Briefen, zumeist an Aventin: Oberbayr. Archiv 44, S. 2—82. — **116)** J. Rübsam, D. Chronik d. Apollo v. Vilbel: ZVHessG. 14, S. 196—266. — **117)** K. Steiff, Mitteilungen a. d. k. Univ.-Bibl. Tübingen: Germania 88, S. 481—97. — **118)** A. Heyer, Dritte Nachlese zu Wellers deutschen Zeitungen. Mit Anhang: Deutsche Zeitungen d. 17. Jh. aus d. Kgl. u. Universitäts-Bibliothek u. d. Stadtbibl. zu

Weller gänzlich fehlen, 50, von denen W. Parallelausgaben anführt, und 7, welche, von W. nur unvollständig nach antiquarischen Katalogen angegeben, genauer beschrieben werden konnten. Ein Anhang bringt noch 61, der Universitäts- und der Stadtbibliothek zu Breslau entnommene Zeitungen des 17. Jh. — Über diese Zeitungen und das damit verwandte historische Lied hat Crecelius[119]) eine interessante Abhandlung veröffentlicht, nach welcher sich der Name 'Zeitung' zuerst auf einem Quartblatt über die Entdeckung Brasiliens durch Vespucci von 1505 findet. Wöchentliche Zeitungen gab seit 1605 der Buchhändler Egenolph Emmel heraus. Daneben bestanden die geschriebenen Zeitungen der fürstlichen Räte fort; auch Handelshäuser suchten sich derartige Zeitungen zu verschaffen. Crecelius teilt nun aus einem Sammelband der Kantonalbibliothek von Thurgau eine Anzahl solcher Lieder und Zeitungen mit.[120])

Darstellungen. Unsere *Gesamtdarstellungen* des Zeitalters der Reformation und Gegenreformation haben im Berichtsjahr einen sehr erfreulichen Zuwachs erhalten.[121]) Während die in der Onckenschen Sammlung erscheinende umfassende Geschichte des Reformationszeitalters von F. v. Bezold sich ihrem Abschlusse nähert, hat in einem anderen Sammelwerke, der von Zwiedineck-Südenhorst herausgegebenen 'Bibliothek deutscher Geschichte' eine andere Gesamtdarstellung, die von G. Egelhaaf zu erscheinen begonnen.[122]) Der Vf., der schon vor einigen Jahren mit einer Darstellung des Reformationszeitalters in kleinerem Rahmen hervorgetreten war, hat jetzt auf Grund erneuerter und vertiefter Studien seine Schilderung zu einem umfassenden Werke erweitert, dessen vorliegender 1. Band bis zum grofsen Speierer Reichstag von 1526 reicht. Wie bei einem auf so umfassender Grundlage sich erhebenden Werke sich von selbst versteht, konnte es nicht die Aufgabe des Vf. sein, in allen oder auch nur den meisten Punkten die Forschung über den bisherigen Stand hinauszuführen, ja in vieler Beziehung, namentlich in der Gesamtauffassung erscheint er wie alle Geschichtsschreiber auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte in unverkennbarer Abhängigkeit von Ranke, der nun einmal für absehbare Zeit die Grundlinien der Auffassung fest und sicher gelegt hat. Aber dabei ist er mit Erfolg bemüht gewesen, die gesamte nach Ranke erschienene Forschung in seinem Werke zu verwerten und sie einer eingehenden und selbständigen Prüfung zu unterwerfen, deren deutliche Spuren dem kundigen Forscher überall begegnen werden. Aber er hat sich auch damit nicht begnügt, sondern in einigen Partieen seines Werkes auch noch neues Quellenmaterial zu Tage gefördert, so namentlich für die Jahre 1522/5, für welche er zu dem bis jetzt bekannten archivalischen Material noch einiges minder oder gar nicht beachtete neue aus dem Weimarer und Stuttgarter Archive verwertet hat. Einen besonders wichtigen und charakteristischen Teil dieses Materials, im ganzen 6 gröfsere Stücke, hat er im Anhang im Wortlaut

Breslau: Beihefte z. Centralbl. f. Bibliothekswesen. Heft V. — 119) W. Crecelius: Das geschichtl. Lied u. d. Zeitung im 16. u. 17. Jh.: ZBergGV. 24, S. 1—22. — 120) X Enders, D. neueren Arbeiten auf d. Gebiet d. Reform.gesch.: Ber. d. freien dtsch. Hochstiftes 5, S. 178—187. — 121) In neuer (17.) Aufl. ist erschienen G. Freytag, Bilder aus d. deutschen Vergangenheit. II. 2. Aus d. Jh. d. Reformation. Leipzig, S. Hirzel. 384 S. M. 4,50. — 122) G. Egelhaaf, Deutsche Gesch. im 16. Jh. bis z. Augsburger Religionsfrieden (Zeitalter d. Reformation). 1. Bd. 1517—26. (= Bibliothek dtsch. Gesch., hrsg. von H. v. Zwiedineck-Südenhorst.) Stuttgart, Cotta. Lex.-8°. VIII,

mitgeteilt. — Eine im knappen Rahmen gehaltene, aber tiefdurchdachte und glänzend geschriebene Charakteristik des Verhältnisses Karls V. zur deutschen Reformation hat Baumgarten auf Grund der für sein grofses Werk über Karl V. gemachten umfassenden Studien geliefert.[123.124]) — Wie über das Zeitalter der Reformation, so hat auch über das der Gegenreformation und des 30j. Krieges, über das wir aufser dem Janssenschen Werke eine einigermafsen umfassende, die neueren Forschungen verwertende Darstellung überhaupt noch nicht besafsen, ein umfangreiches Werk zu erscheinen begonnen,[125]) dessen Vf. an den in den letzten Jahren erschienenen Einzelpublikationen über diesen Zeitraum selbstthätig hervorragenden Anteil genommen hat. Die neueren Forschungen und Editionen, die er in allen Hauptpunkten durch eigene Untersuchung zu erweitern strebte, sind eingehend verwertet, vor allem die von Döllinger, Preger, Ritschl, von Publikationen namentlich von Bezolds Briefe Johann Casimirs und die Einleitung dazu, Lossens Werk über den Kölnischen Krieg, Stieves Forschungen u. a. m. Die Quellennachweise in den Anmerkungen beschränken sich mit Rücksicht auf den Raum auf solche, 'welche ein mit der Litteratur und dem Stand der Forschung vertrauter Leser zur Begründung auffallender Thatsachen und Behauptungen verlangen wird'. In dieser Begrenzung aber sind sie, soweit Referent nachprüfen konnte, nicht allein ausreichend und gut orientierend, sondern auch unbedingt zuverlässig. Der vorliegende erste Band führt die Darstellung bis zum Jahre 1586.[126])

Binz[127]) bringt einige Nachträge zu seiner früheren Arbeit über den ersten Bekämpfer des Hexenwahns. Er hat nachträglich Weyers eigene deutsche Ausgabe der Praestigia daemonum aufgefunden; dieselbe erzählt zwar nichts über den Lebensgang des Mannes, giebt aber in der ausführlichen Vorrede vollen Aufschlufs über seine gerade in unserer Zeit vielumstrittene Stellung zu den weltbewegenden Gedanken des 16. Jh. Namentlich aus seiner Widmung an den protestantischen Rat der Stadt Bremen geht hervor, dafs Weyer als echter Erasmianer das theologische Gezänke und Gezeter seiner Zeit hafste und von Gedanken der Toleranz beherrscht war. — Joh. Janssen verwertet in seiner bekannten Weise[128]) ein fast verschollenes Buch des kurbrandenburgischen Leibmedikus Leonhard Thurn von Turnissen, welches 1584 in Berlin erschien und ein in der That trauriges Zeugnis von der sittlichen Verkommenheit seines Vf. ablegt, um diese vereinzelte Erscheinung als charakteristisches Symptom für den sittlichen Zustand in protestantischen Kreisen hinzustellen.

Politische und kirchliche Geschichte. Einzelne Zeiträume und Begebenheiten. Anschliefsend an eine bei Förstemann nach gleichzeitiger Abschrift gedruckte vertrauliche Werbung *Karls V.* an Kurfürst Friedrich von Sachsen von 1524, in welcher der Kaiser den Kurfürsten

---

680 S. M. 8. — **123)** H. Baumgarten, Karl V. u. d. dtsch. Reformation. (= Schrr. d. Ver. f. Reform.gesch. No. 27.) Halle, Niemeyer. 88 S. M. 1,20. |[D. christl. Welt (1889), S. 277—81.]| — **124)** Ph. Schaff, Hist. of the christian church. Modern christianity: the german. reform. Teil I. 2 Vol. London, Hamiltòn. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **125)** M. Ritter, Deutsche Gesch. im Zeitalter d. Gegenreformation u. d. 30j. Krieges. 1. Bd. (= Bibliothek dtsch. Gesch., hrsg. von H. v. Zwiedineck-Südenhorst.) Stuttgart, Cotta Nachf. XV, 646 S. — **126)** (§ 84[219]) Phil. Mayer, Kulturhist. Entwickelg. Deutschlands. — **127)** C. Binz, Doktor Johann Weyer (1515—88). E. Nachlese: ZBergGV. 23, S. 99—134. (Vgl. JB. 1885, III, 28[95].) —

ersucht, seinen Einflufs bei Ferdinand geltend zu machen, dafs er seine Regierungsweise ändere und Salamanca entferne, giebt Baumgarten eine Untersuchung[129]) der Gründe der damals zwischen den beiden Brüdern hervortretenden Verstimmung. Er führt aus, dafs sich gegen die Echtheit jenes Schriftstückes schwerwiegende Bedenken regen. Aber dasselbe Aktenstück findet sich im Wiener Archiv in vervollständigter lateinischer Fassung, allerdings auch nur in Abschrift. In einem späteren Briefe an Karl beklagt sich dann Ferdinand über die Hannart, dem kaiserlichen Gesandten am Nürnberger Reichstag, erteilte Instruktion, wie über dessen ganzes Verhalten. Der Kaiser sucht nun zwar den betreffenden Teil der Instruktion abzuleugnen, aber nach Lage der Dinge mufs nach B. doch angenommen werden, dafs Hannart in der That einen derartigen Auftrag gehabt, dafs der Kaiser aber den betreffenden Teil der Instruktion nicht genau genug kontrolliert hat, um sich der Tragweite des betreffenden Auftrages voll bewufst zu werden. Jedenfalls spricht die ganze Sache nach B. für eine tiefgehende Verstimmung des Kaisers über die Regierungsweise seines Bruders.

Mehrere eingehende Untersuchungen beschäftigen sich mit der Geschichte des *Bauernkrieges*. Wichtig ist da vor allem eine Arbeit,[130]) welche sich mit Thomas Münzer und seinem Mühlhäuser Genossen Heinrich Pfeiffer beschäftigt und die Forschung in einer ganzen Reihe von Punkten über ihren bisherigen Stand hinaus gefördert hat. Namentlich ist den sozialen Ansichten und Zielen Münzers eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Sehr anschaulich werden auch die inneren Kämpfe in Mühlhausen geschildert, an denen Münzer mit seinem Genossen Pfeiffer hervorragendsten, hier zum ersten Mal in Bezug auf die Mitwirkung jedes der beiden klargestellten Anteil genommen hat. In diesen Kämpfen schon haben Münzer und Pfeiffer die Forderungen der niederen Bürger in 11 Artikeln zusammengefafst. Beide wurden dann bald aus Mühlhausen verbannt und wandten sich nach Süddeutschland, zunächst nach Nürnberg. Erst in dieser Periode hat Münzer seine sozialen Theorieen zu voller Konsequenz ausgebildet. Sein Anteil an den süddeutschen bäuerlichen Bewegungen ist ohne Zweifel bisher überschätzt worden. Er kam dort erst an, als jene schon im vollen Gange waren. Mitte Februar 1525 kehrte dann Münzer, schon vor ihm Pfeiffer, nach Mühlhausen zurück und knüpfte sofort Verbindungen mit den Bauern an, doch zeigte sich, wie der Vf. anschaulich beweist, auch hier, dafs Münzer 'bei weitem nicht das Ansehen und die Beliebtheit bei der Bevölkerung in Mühlhausen besafs, welche Luther und andere Gegner seiner Zeit ihm beilegten.' So verweist Vf. es u. a. in das Reich der Fabel, dafs Münzer und Pfeiffer Sitz und Stimme im Rat erreicht hätten, vielmehr trat auch der in den Unruhen neugewählte Rat der radikalen Partei hie und da, wenn auch erfolglos, entgegen. Auch herrschte nach M. keineswegs eine solche Unordnung in der Stadt, wie sie bisher immer geschildert wurde. Die Darstellung erstreckt sich in dem bis jetzt gedruckt vorliegenden Teil noch nicht bis zur Katastrophe, sondern erst bis zum

---

128) J. Janssen, Z. Sittengesch. d. 16. Jh.: Katholik NF. 31, S. 41/6. — 129) H. Baumgarten, Differenzen zwischen Karl V. u. s. Bruder Ferdinand i. J. 1524: DZG. 2, S. 1—16. — 130) O. Merx, Thomas Münzer u. Heinrich Pfeiffer. 1523—25. E. Beitr. z. Gesch. d. Bauernkrieges in Thüringen. I. Teil. Münzer u. Pfeiffer bis z. Ausbruch d.

26. April, an welchem einige hundert Mühlhäuser Bürger nach Langensalza zogen, wo der Aufstand auch schon ausgebrochen war, und damit thatsächlich in den Bauernkrieg eintraten. — Eine andere eingehende Untersuchung, deren Einzelheiten jedoch mehr der Territorialgeschichte angehören, beschäftigt sich mit dem Verlauf des Bauernkrieges in den süddeutschen Gebieten, und zwar speciell in Vorderösterreich und seinen Schutzgebieten.[131]) Das Hauptresultat des Vf. ist ebenso wie s. Z. das Hartfelders, daſs die Bewegung im wesentlichen weniger kriegerisch war als eine ununterbrochene Folge von Verhandlungen. Die Stühlinger und Hegauer Bauern hatten in der Hauptsache nur wirtschaftlich-politische Forderungen, während die Waldshuter Bewegung im wesentlichen eine rein religiöse war.[132]) — Eine populäre, gute Darstellung der namentlich von Riggenbach und Radlkofer gewonnenen Resultate über den sozialen Volksprediger Johann Eberlin von Günzburg, der im Bauernkriege eine erhebliche Rolle gespielt hat, hat Werner gegeben.[133]) Endlich hat Falckenheiner[134]) als Nachtrag zu seinem Buche über den Bauernkrieg einen Bericht des Führers des sächsischen Reiterkontingents beim schwäbischen Bunde, Sigmunds von Boyneburg, an Landgraf Philipp über die Kämpfe des Truchsessen Georg mit den Bauern während der Osterzeit 1525 mitgeteilt. — In der Entwickelung der Sektenbewegung hat Straſsburg eine hervorragende Rolle durch die Toleranz gespielt, welche Butzer, Matthäus Zell und Capito gegen die anderwärts verfolgten und vertriebenen Sektierer eine Zeitlang beobachtet haben; dieser Bedeutung ist Gerbert in einer Untersuchung[135]) nachgegangen, die auch für die allgemeine deutsche Geschichte von Interesse ist. Er hat dabei in erster Linie die Urgichten (Vergichte) der Sektierer und die Ratsprotokolle aus der Wenckerschen Sammlung, sowie die Simmlersche Sammlung in Zürich und die Baumsche Sammlung von Briefen von und an Straſsburger Reformatoren, auſserdem die Schriften der Sektierer selbst benutzt. Namentlich sind die Urgichte verschiedener Wiedertäufer von 1526 zum Teil sehr charakteristisch für die Wiedertäufer-Bewegung überhaupt. Von 1526/9 gelangte die Denck-Hetzersche Richtung in Straſsburg zum Übergewicht, erst sie brachte es zu einer festen Organisation der Täufergemeinden. Über Denck und seine Disputation mit den Straſsburger Predigern vom 26. Dezember 1526 und Capitos Brief an Zwingli über dieselbe kommt G. zu ganz anderen Resultaten als Keller, gegen den er stark polemisiert. Besonders ausführlich behandelt der Vf. das Verhältnis Capitos zu Cellarius, zu dessen Schrift de operibus dei Capito eine Vorrede geschrieben hat. Bedauerlich ist, daſs dem Vf. Usteris eingehende Abhandlung über die Stellung der Straſsburger Reformatoren zur Tauffrage entgangen ist, die sich mit seinen Ausführungen vielfach berührt.[136]) Im März 1529 fanden viele Verhöre statt. In einem derselben (wegen einer

---

Krieges. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. |[LCBl. (1889), No. 51.]| — **131)** Elben, s. § 27[29]. — (§ 29[30]) Muchow, Überlingen im Bauernkrieg. — **132)** × Jb. Jäggi, D. Bauernkrieg u. Ad. Zeltner v. Niederbuchsiten. Nach e. Quellenarb. von Ed. Zingg u. a. gedrängt dargest. Aarau, Sauerländer. 1888. 16 S. M. 0,80. — **133)** J. Werner, Joh. Eberlin v. Günzburg, d. ev. social. Volksfreund. Heidelberg, Winter. VII, 153 S. M. 2. — **134)** W. Falckenheiner, Bericht Sigmunds von Boyneburg an Landgr. Philipp über d. Kämpfe d. Truchsessen Georg mit d. Bauern. 1525: ZGORh. 4, S. 393 5. — **135)** C. Gerbert, Gesch. d. Straſsburger Sektenbewegung z. Zeit d. Reformation. 1524—34. Straſsburg, Heitz. XV, 200 S. M. 3. |[LCBl. (1889), No. 42; ZGORh. 4,

anonymen Schmähschrift) mufsten die Wiedertäufer selbst, um aus der Hs. den Autor jener Schrift herauszubekommen, ihre Ansichten und früheren Erlebnisse niederschreiben; aus diesen Niederschriften teilt der Vf. sehr merkwürdige Auszüge mit. Über Marbeck, Servet u. a. m. bringt er mehrere allgemeiner interessante Beiträge und wendet dann namentlich seine Aufmerksamkeit der Synode von 1533 zu, welche von den Strafsburger Predigern zur Herstellung der Einheit veranstaltet wurde.

Eine auf früheren eigenen, namentlich aber den Forschungen Friedensburgs beruhende populäre Darstellung des *Speierer Reichstags von 1526* hat Ney entworfen,[187]) bei der er die Resultate Friedenburgs hie und da aus den von F. nicht benutzten, im Karlsruher Archiv aufbewahrten Protokollen des Speierer Domkapitels ergänzt.[187a]) — Zur Geschichte der Packschen Händel liegt eine Abhandlung[188]) vor, die im wesentlichen von derselben Grundauffassung wie Janssen und Ehses ausgeht und die von Schwarz gewonnenen Resultate zu widerlegen sucht. Natürlich ist der Vf. der Meinung, dafs Landgraf Philipp nicht der von Pack Getäuschte war, vielmehr die gefälschte Breslauer Bündnisurk. förmlich bei Pack bestellt habe; ferner behauptet der Vf., dafs Landgraf Philipp in Weimar wider besseres Wissen behauptet habe, das Original jener Urk. gesehen zu haben. In ähnlicher Weise wird dann der ganze Verlauf der verhängnisvollen Angelegenheit geschildert. Die Historiographie von Sleidan und Lauze an habe dann, so meint der Vf., dafür gesorgt, die Ansicht zu verbreiten, dafs Packs Aussagen doch etwas Wahres enthalten hätten, dafs jedenfalls aber Philipp um den Betrug Packs nicht gewufst habe. Dann bespricht der Vf. die neuere Litteratur bis Ranke und Schwarz und wendet sich namentlich in eingehender, scharfer und in einigen Einzelheiten ohne Zweifel berechtigter Polemik gegen letzteren. Die Gründe z. B., die er dafür anführt, dafs Philipp in der That vorgegeben habe, das Original des Breslauer Bündnisses gesehen zu haben, verdienen Beachtung. So unzweifelhaft überhaupt der Vf. weit über das Erweisbare in seinen Anschuldigungen gegen Landgraf Philipp hinausgegangen ist, so gewifs die Grundanschauung Rankes über die Angelegenheit, wonach Landgraf Philipp nicht der Betrüger, sondern der Betrogene war, richtig ist, ebenso unzweifelhaft ist das Verhalten des Landgrafen in der Sache das Gegenteil eines korrekten und kann zum mindesten von dem Vorwurfe allzu grofser Leichtgläubigkeit und Unüberlegtheit nicht freigesprochen werden. Dafs Schwarz in dem Bestreben, die Unschuld des Landgrafen zu erweisen, hie und da zu weit gegangen ist, wird man Niemöller ohne Zweifel zugeben müssen.[139.140])

S. 515; DLZ. 11, S. 1.]| — **136)** Vgl. JB. 1884, III, 16[30]. — **137)** J. Ney, D. Reichstag zu Speier. 1526. (= Sammlg. gemeinverständlicher wissenschaftl. Vortrr., hrsg. v. Virchow u. v. Holtzendorff. NF. 75.) Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei A.-G. 44 S. M. 1. — **137a)** W. Hellwig, D. politischen Beziehungen Clemens' VII. zu Karl V. i. J. 1526. Leipzig, Fock. 62 S. M. 1. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **138)** J. Niemöller, E. Wort über d. sog. Packschen Händel u. ihre Behandlg. in d. Gesch.: HPBll. 104, S. 1—24, 81—99, 178—200, 321—88, 401—17. — **139)** Nachgetragen sei hier: Ferdinand, roi de Hongrie etc. Circulaire aux villes de la chrét. pour obtenir des subsides contre le Turc. 24 févr. 1530, comm. de Fr. Mugnier: Bullet. hist. (1888), S. 31/4. — **140)** × H. Rinn, D. Entstehung d. Augsburg. Konfession. (= Schrr. f. d. dtsch. Volk, hrsg. v. Ver. f. Reform.-Gesch.) Halle, Niemeyer. 1888. 44 S. M. 0,10. — **141)**

Zur Geschichte der Wiedertäufer und ihrer Unruhen in Münster[141-143]) liegt zunächst eine neue Ausgabe der Darstellung der wiedertäuferischen Lehre, die einer der Führer der Bewegung, Bernhard Rotmann, verfaſst hat, vor,[144]) welcher eine kurze, auf den früheren Forschungen über die Wiedertäufer in Münster, namentlich denen von Cornelius, beruhende Biographie Rotmanns beigegeben ist. — Eine weitere wichtige Quelle zur Geschichte der Wiedertäufer hat Philippi in einer neuen Fassung mitgeteilt.[145]) Mit einer Aktensammlung aus dem Nachlasse des Frh. Julius v. Bohlen-Bohlendorf ist der Artikelbrief des Königs Johann von Leiden, der bisher nur aus den lateinischen Übersetzungen bei Heresbach (Historia anabaptistica) und Th. Strackius, sowie dem Druck bei Niesert bekannt war, an das Staatsarchiv Stettin gelangt. Diesen Stettiner Text druckt Ph. ab, jedoch mit der Bemerkung, daſs auch er unzweifelhaft erst eine oberdeutsche Überarbeitung des ursprünglich niederdeutschen Textes ist. Er vergleicht denselben mit der in Marburg erhaltenen Abschrift und dem lateinischen Text bei Heresbach und sucht nach diesen die zum Teil stark verstümmelten Artikel wiederherzustellen. — Sehr eingehende und zum Teil auf neuen Quellen beruhende Darstellungen haben die verschiedenen religiösen Ausgleichsversuche von 1540/1 gefunden. R. Moses,[146]) der auſser dem gedruckten Material die Archive von Weimar und Dresden benutzt hat, verbreitet wohl über manche interessante Einzelheiten neues Licht, gelangt aber in der Gesamtauffassung wenig über die Resultate Rankes hinaus. Manchen näheren Aufschluſs erhalten wir z. B. in dem einleitenden Kapitel über den projektierten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Fürstenkongreſs vom November 1539. Für die vom Kaiser in Aussicht genommenen Ausgleichsverhandlungen wurde von groſser Bedeutung eine Denkschrift der Wittenberger Theologen, in der dieselben an der Augsburger Konfession und Apologie unbedingt festhalten, und ein Gutachten Melanchthons vom 9. März 1540, welche beide vom Vf. eingehend besprochen werden. Neu sind auch die Ausführungen über die Sonderverhandlungen mit den auf einen früheren Termin nach Hagenau bestellten Katholiken, die den eigentlichen offiziellen Verhandlungen vorangingen. Weit eingehender als bisher werden die geheimen Verhandlungen Granvellas mit Landgraf Philipp geschildert. Diese Verhandlungen sind auch interessant wegen der Rolle, welche die Doppelehe Landgraf Philipps in denselben spielte. — Die auf der Grundlage des Regenburger Buches in Regensburg weiter geführten Verhandlungen hat Vetter zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht,[147]) welche im wesentlichen auf den Archiven zu Weimar und Dresden beruht. Auſserdem überlieſs Lenz dem Vf. den noch ungedruckten Entwurf des Regensburger Buchs, den er

---

Nachgetragen sei hier: T. Kielstra, Het Munsterche oproer 1534/5. (= Doopsgezinde Bijdragen (1888), S. 1—47. — **142)** × E. Blösch, Z. Gesch. d. Wiedertäufer: AHVBern 12, Heft 3. — **143)** × Einiges z. Gesch. d. süd- u. mitteldeutschen Täufergemeinden nach d. J. 1535: MennonitBll. Heft 3/7, 9—10. — **144)** B. Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. E. Wiedertäuferschrift (Münster 1534). (= Flugschriften a. d. Reformationszeit VII = Neudruck dtsch. Litteraturwerke d. 16. u. 17. Jh., No. 77 u. 78.) Halle, Niemeyer. 1888. XI, 114 S. M. 1,20. — **145)** Philippi, D. sogen. Artikelbrief d. Münsterschen Wiedertäufer-Königs Johann von Leiden: ZKG. 10, S. 146—55. — **146)** R. Moses, D. Religionsverhandlungen zu Hagenau u. Worms. 1540/1. Jena, Pohle. VIII, 138 S. M. 3. — **147)** P. Vetter, D. Religionsverhandlungen auf dem Reichstage zu Regensburg. 1541. Jena, Pohle. VII, 220 S. M. 4. —

dem Marburger Archiv entnommen hat. Diesen ersten Entwurf hat der Vf. dann eingehend mit der Form, in der er aus den Verhandlungen des Kolloquiums hervorgegangen ist, verglichen. In Bezug auf den Verlauf der Sache selbst sind namentlich interessant die eingehenden Ausführungen des Vf. über die damals in verhängnisvoller Weise durch die Rücksicht auf seine Doppelehe bestimmte Haltung des Landgrafen Philipp, über die freilich auch das Marburger Archiv hätte zu Rate gezogen werden müssen. — Bruns[148]) schildert namentlich eingehend die Streitigkeiten Heinrichs von Braunschweig mit Goslar und Braunschweig, aus denen sich in erster Linie der Gegensatz zum Schmalkalder Bunde entwickelte (einstweilen bis 1541).

Für die *Vorgeschichte des Schmalkalder Krieges* von großer Wichtigkeit ist eine Untersuchung Kannengießers über den zwischen Karl V. und Papst Paul III. gegen die deutschen Protestanten geschlossenen Vertrag.[149]) K. verfolgt denselben von den Vorverhandlungen im Mai und Juni 1545 an. Am 26. Februar 1546 fand der Vertrag Karls Zustimmung, doch faſste Karl den wirklichen Entschluſs zum Kriege nicht, wie Maurenbrecher will, schon im Mai 1545, so daſs alle späteren Vermittelungsversuche nur auf Täuschung der Gegner berechnet gewesen wären, sondern erst damals in Regensburg. Für den Kaiser, der damals, um die Protestanten zu spalten, den Charakter eines Religionskrieges in Abrede stellte, war es sehr unangenehm, daſs Papst Paul III. in einem Rundschreiben den Krieg ausdrücklich für einen solchen gegen die Ketzer erklärte und sogar Abschriften des Vertrages, auf dessen Geheimhaltung der Kaiser gedrungen hatte, vorlegte. Eine dieser Abschriften, die über die Schweiz nach Straſsburg gelangte, ist es nun, nach der K. den Vertrag selbst zum Abdruck bringt. — Über den von Ferdinand I. veranlaſsten Prozeſs zum Zweck der Einziehung Württembergs hat H. v. Seeger eine eingehende Untersuchung gegeben,[150]) deren Inhalt namentlich staatsrechtlich von hoher Bedeutung ist. So erklärt er die Verleihung Württembergs als österreichisches Afterlehen durch den Kadaner Vertrag staatsrechtlich für ungiltig, weil der Charakter des Reichslehens von Ferdinand nicht einseitig ohne Einwilligung des Kaisers und des Reichstages hätte geändert werden können.[151])

Über die dem *Augsburger Interim* vorausgehenden Verhandlungen auf dem Reichstage, namentlich über den ständischen Ausschuſs, der zunächst mit der Herbeiführung eines Ausgleichs betraut wurde, die aber völlig scheiterte, hat Beutel[152]) hie und da den Resultaten Rankes bemerkenswerte neue Einzelheiten hinzuzufügen vermocht. Hauptsächlich aber ist er in der Untersuchung des Interims selbst einer von Ranke nur angedeuteten Spur erfolgreich nachgegangen, indem er das Verhältnis des liber Interim zu einer vorher im Auftrage des Kaisers von dem Naumburger Bischof

148) F. Bruns, D. Vertreibung Herz. Heinrichs von Braunschweig durch d. Schmalk. Bund. I. Tl. Vorgesch. Inaug.-Dissert. Marburg, Schirling. 94 S. — 149) P. Kannengieſser, D. Kapitulation zwischen Kaiser Karl V. u. Papst Paul III. gegen d. deutschen Protestanten. 1546. (= S.-A. aus d. Festschrift des Protest.-Gymnas. zu Straſsburg.) Straſsburg, J. H. Ed. Heitz. 1888. gr. 8⁰. 32 S. — 150) H. v. Seeger, D. Felonie-Prozeſs gegen Herzog Ulrich v. Württemberg. Aus: 'Festgabe d. Universität Tübingen z. 25. Juni 1889. Tübingen, Laupp. gr. 4⁰. 85 S. M. 2. — 151) C. A. Burkhardt, Aberglaube u. Glaubensfestigkeit d. gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich: NASächsG. 10, S. 146/9. (Behandelt d. ablehnende Verhalten d. gefangenen Kurfürsten gegenüber e. ihm gemachten Vorschlage, durch e. Kräuter- u. Wurzeltrank seine Befreiung herbeizuführen.) — 152) G. Beutel, Über d. Ursprung d. Augsburg. Interims. Inaug.-Diss. Leipzig. 128 S.

Julius von Pflug verfafsten Schrift, der Formula sacrorum emendandorum, aufs eingehendste untersucht. Entgegen der Ansicht früherer Forscher (Plitt, v. Druffel, Pastor), dafs der Ursprung des Interim im protestantischen Lager zu suchen sei, weist er nun die wirkliche Entstehung desselben im einzelnen nach. Als Grundlage diente, wie eine sorgfältige Vergleichung ergiebt, eben jene Pflugsche Formula, die ihrerseits wieder aus dem Regensburger Interim von 1541 und einer Hs. entstanden ist, die sich in der Zeitzer Stiftsbibliothek fast unmittelbar neben der Formula findet und als deren Vf. B. Gropper vermutet. Agricolas Anteil am Interim war sicher gröfser, als Kawerau annimmt. Wiewohl mit Maurenbrecher, Druffel, Kawerau der Ansicht, dafs das Interim von vornherein nur für die Protestanten bestimmt war, giebt er doch zu, dafs vor der am 15. Mai 1548 erfolgten Vorlesung der Vorrede die protestantischen Stände die Annahme auch seitens der Katholiken für selbstverständlich annahmen und erklärten. — Nach Schwabe,[153]) der nicht selten von den Resultaten Ritters über den Augsburger Religionsfrieden[154]) abweicht, war das Hauptstreben des Protestantismus darauf gerichtet, in der Reichsverfassung eine der Zahl seiner Anhänger entsprechende Stellung zu gewinnen, d. h. das Übergewicht der altkirchlichen geistlichen Stimmen (50 geistliche gegen 30 weltliche) zu brechen, indem man den Inhabern der geistlichen Gebiete den Übertritt ermöglichte; daher der heftige Kampf gegen den 'geistlichen Vorbehalt', mit dem der für die 'Freistellung der Unterthanen' Hand in Hand ging. Kurfürst Augusts Bestreben aber war allein auf einen 'beständigen Frieden' gerichtet. Er beschlofs, nicht einmal selbst auf dem Reichstage zu erscheinen. Die Stelle, 'dessen sich aber beider Religion Stände nit haben vergleichen können', enthalte nicht einen Protest gegen den Vorbehalt. Vielmehr bezögen sich diese Worte nur auf die vorhergegangenen Verhandlungen, nicht auf die vom König oktroyierte, auch von den Protestanten angenommene Fassung des Artikels.[155])

Zur Geschichte des *Konzils von Trient*[156.157a]) hat R. Seeberg eine Abhandlung über die Entstehungsgeschichte der Lehrdekrete dieses Konzils gegeben.[158]) Er bespricht zunächst in der Einleitung Theiners Acta genuina concilii Tridentini, die im wesentlichen die nach Schlufs des Konzils von dem Protokollführer Angelo Massarelli hergestellte Redaktion der Akten bezw. Protokolle, aber nicht ohne mannigfache Kürzungen, enthalten. Was S. dann weiter bietet, sind im wesentlichen Lesefrüchte aus den Akten, welche sich bei seinen Vorarbeiten für den von ihm zu bearbeitenden Teil der 2. Auflage der Thomasiusschen Dogmengeschichte ergaben und dort nicht verwertet werden konnten, und zwar unter Beschränkung auf die Diskussion über die Autorität der Schrift und über die Rechtfertigung. Bekanntlich führten die Verhandlungen über die erstere Frage trotz mancherlei Widerspruchs zu einer Bestätigung der im MA. stets geübten

---

|[HZ. NF. 26, S. 326/9 (Kawerau).]| — **153)** L. Schwabe, Kursachsen u. d. Verhandlungen über d. Religionsfrieden: NASächsG. 10, III u. IV, S. 216—308. — **154)** Ritter, HTb. 6. F., 1 (1882), S. 215—64; vgl. JB. 1882, III, 7². — **155)** (§ 84[215]) Hering, Kirchenvisitation. — **156)** J. L. de Palazuelos, Los concilios de Trento. Madrider Diss. Madrid, Fe. 76 S. pes. 2,50. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **157)** XX B. Morsolin, Il concilio di Vicenza; episodio d. storia d. conc. di Trento: Atti d. r. inst. Ven. 6. Serie, 7, S. 589—87. — **157a)** T. Rhys. Evans, The counsil of Trent. London, Relic. Tract. Soc. 2 sh. 6 d. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **158)** R. Seeberg, Beiträge z. Entstehungsgesch.

Praxis, indem das Konzil die kirchliche Tradition an Autorität der Schrift gleichordnete. Im allgemeinen ist der Vf. in wesentlichen Punkten über die Resultate Maurenbrechers nicht hinausgekommen. — Aufserdem teilt Knöpfler ein Schreiben des Kardinals Otto von Augsburg über das Konzil vom 24. Januar 1562 mit,[159]) welches er in einem Aktenbande des Münchener Archivs gefunden hat. Das Schreiben ist insofern von Interesse, als es uns einen Blick in die damalige Bewegung in Deutschland werfen läfst.

Zur Geschichte der Gegenreformation[159a]) liegt zunächst eine eingehende Untersuchung Heidenhains über die Politik des Landgrafen von Hessen in den Jahren 1556—60 vor.[160]) Die Protestanten hegten, namentlich nach Abschlufs des Waffenstillstandes von Vaucelles (1556), die lebhaftesten Besorgnisse wegen einer neuen Verbindung der katholischen Mächte gegen den deutschen Protestantismus. Nur von Frankreich hofften sie 'einigen Trost', da dieses trotz des Stillstandes eifersüchtig auf die spanische Machtentfaltung war und gegen dieselbe einen Rückhalt bei den antihabsburgischen deutschen Reichsständen suchen mufste. Nur Herzog Christoph von Württemberg wandte sich bald enttäuscht von Frankreich ab, beharrlicher in der Spekulation auf Frankreichs Freundschaft war Landgraf Philipp. Er ging daher auf die von Heinrich II. im Sommer 1556 durch Virail angeknüpften Verhandlungen mit Eifer ein. In dem wieder ausbrechenden spanisch-französischen Kriege (1557/9) zogen aus seinen Landen unter seiner (wenn auch nicht offenen) Zulassung dem König von Frankreich Truppen zu. Über die dadurch entstandenen Verhandlungen und Verwickelungen, in denen auch die Grumbachschen Händel eine Rolle spielen, hat Heidenhain auf Grund der reichen Materialien des Marburger Archivs eine Reihe neuer und interessanter Aufschlüsse gegeben. Durch die Verfolgungen, welche Heinrich II. in Frankreich selbst über die Evangelischen verhängte, und gegen die mannigfache Intercessionen der deutschen Protestanten und der Schweizer Calvinisten nichts fruchteten, verloren viele der ersteren das Vertrauen zu Frankreich. Nur Landgraf Philipp hielt unentwegt an seiner französischen Politik fest. Sehr eingehende neue Mitteilungen macht H. dann vor allem über den Augsburger Reichstag von 1559 und die dort mit Frankreich wegen der Restitution von Metz, Toul und Verdun gepflogenen Verhandlungen. Von Interesse sind namentlich die Verhandlungen wegen der nach Frankreich zu sendenden Gesandtschaft, in der der Kurfürstenrat und vom Fürstenrat allein Landgraf Philipp für ein schonendes Verfahren gegen Frankreich eintreten. H. sucht diese franzosenfreundliche Politik des Landgrafen aus den Gefahren, die dem Protestantismus drohten, zu rechtfertigen. Eine Reihe von dem Marburger Archiv entnommenen Aktenstücken sind der Darstellung beigegeben. — Über denselben französisch-spanischen Krieg von 1557 ff. teilt Crecelius einige, im wesentlichen Zeitungen und Nachrichten über den Krieg enthaltende Schreiben des Herzogs Wilhelm von Jülich an Landgraf Philipp nebst den Antworten des letzteren aus dem Marburger Archiv mit.[161]) — Über die Pläne, einen

---

d. Lehrdekrete d. Konzils von Trient: ZKWL. S. 546—59. — **159)** Knöpfler: HJb. 10, S. 555—60. — **159a)** () Keller, Kampf um evang. Bekenntnis am Niederrhein. — **160)** A. Heidenhain, Beitrr. z. Politik Philipps d. Grofsen von Hessen. 1556—60: ZVHessG. 14, S. 8—195. (Vgl. § 29[94].) — **161)** W. Crecelius, Aus d. Korresp.

der habsburgischen Prinzen mit Elisabet von England zu vermählen, hat Brosch eine kleine Untersuchung gegeben.[162]) Habsburgischerseits wollte man Elisabet vor ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft von Woodstock mit einem Fürsten vermählt wissen, auf den man sich unbedingt verlassen könne. Erst dachte man an den Herzog Emanuel Filibert von Savoyen, später (zuerst im Herbst 1555) an Erzherzog Ferdinand, Sohn König Ferdinands I., dann kam man wieder auf den ersteren zurück, aber der Plan scheiterte, weil sich Königin Maria nicht dazu verstehen wollte, Elisabet für den Fall, dafs sie kinderlos sterbe, die Nachfolge zuzusichern. Nachdem dann Elisabet zwei Jahre später Königin geworden war, verbreitete sich das Gerücht, Philipp II. wolle sich mit ihr vermählen. Aber Elisabet lehnte, vornehmlich mit Rücksicht auf die antispanische Volksstimmung in England, ab. Da dachte man an Erzherzog Karl, Sohn Ferdinands I. Durch Gesandtschaften wurde von seiner Seite in der That mehrfach ernstlich verhandelt, aber die Königin suchte die Sache nur hinzuhalten und stellte schliefslich Bedingungen, auf die die Habsburger nicht eingehen konnten oder wollten. — Zur Geschichte des Augsburger Reichstags von 1566 bespricht Rübsam eine von demselben handelnde Schrift des Nicolaus Mameranus,[163]) die sehr selten und daher den meisten Bibliographen bis zur neuesten Zeit unbekannt geblieben ist. Dieselbe enthält namentlich statistische Mitteilungen über den Hofstaat des Kaisers und der auf dem Reichstage vertretenen Fürsten. R. teilt die Stelle der Schrift, welche sich auf die feierliche öffentliche Belehnung des Kurfürsten August von Sachsen (23. April 1566) bezieht, wörtlich mit. — Eine umfangreiche Aktenveröffentlichung über die Geschichte Maximilians II. hat W. E. Schwarz begonnen,[164]) indem er zunächst den Briefwechsel dieses Kaisers mit Papst Pius V. publiziert. Von den 158 von ihm mitgeteilten Schreiben waren bisher, an verschiedenen Stellen verstreut, nur 40 gedruckt. Absolute Vollständigkeit glaubt der Herausgeber auch jetzt noch nicht erreicht zu haben. Er hat nach den Originalen in Wien und Rom gearbeitet. Bisher unbekannte Stücke sind in vollem Wortlaut, schon gedruckte in Regestenform mitgeteilt. Zur Erläuterung sind neben Litteraturangaben die neben der Korrespondenz hergehenden diplomatischen Berichte mitgeteilt. Aus dem Inhalt ist vor allem von Interesse, dafs sich Maximilian danach lebhaft bestrebt zeigte, ein gutes Einvernehmen mit Rom zu erhalten. In der That herrschte ein solches von 1566/8, dann wurde es getrübt, weil der Kaiser auf dem niederösterreichischen Landtage dem Adel unter gewissen Bedingungen die freie Ausübung der Augsburger Konfession zu gestatten versprochen hatte, und weil darauf andrerseits der Papst am 26. August 1569 den Herzog Cosmus von Florenz zum Grofsherzog von Toscana ernannte und am 5. März 1570 krönte. Aufserdem tritt aus der Korrespondenz das Bestreben des Papstes, die Völker zum Türkenkriege zu einigen und den Kaiser hierin zu unterstützen, deutlich hervor. — Georg Müller schildert die von dem eifrigen Flacianer Cyriacus Spangenberg geführten eifrigen Kämpfe in der Grafschaft Mans-

---

zwischen Herz. Wilhelm u. Ldgr. Philipp über d. französ. Krieg. 1557 ff.: ZBergGV. 23, S. 159—65. — 162) M. Brosch, Habsburgische Vermählungspläne mit Elisabet von England: MIÖG. 10, S. 121—84. — 163) J. Rübsam, Nicolaus Mameranus u. s. Büchlein über d. Reichstag zu Augsburg i. J. 1566: HJb. 10, S. 525—54. — 164) W. E. Schwarz, Briefe u. Akten z. Gesch. Maximilians II. 1. Tl. D. Briefwechsel d. Kaisers Maximilian II. mit Papst Pius V. Paderborn, Bonifacius-Druckerei. XVI, 208 S. M. 4,80. — 165)

feld,[165]) die alle Schichten der Bevölkerung in Aufregung versetzten und in die der Administrator des Erzbistums Magdeburg, Joachim Friedrich, schliefslich als Lehnsherr und Sequestrator mit bewaffneter Hand eingreifen mufste (1574). M. teilt eine auf diesen Streit bezügliche, bisher unbekannte hs. Flugschrift von M. Christoph Rosa aus dem Ratsarchiv der Stadt Schneeberg im Erzgebirge mit. — Stieve hat die Publikation Wittelsbacher Briefe aus den Jahren 1590—1610 fortgesetzt.[166]) Die jetzt vorliegende 4. Abteilung umfafst die Jahre 1598—1600. Die auch für die allgemeine deutsche Geschichte wichtigsten Briefe sind wiederum die des Kölner Koadjutors Ferdinand, die u. a. eine Reihe von Mitteilungen über den Passauer Bistumsstreit, über die Bemühungen, Ferdinands Wahl zum Koadjutor des Kurfürsten in Lüttich und Münster herbeizuführen, über die finanziellen Verlegenheiten Ferdinands etc. enthalten. Aufser 36 Briefen werden noch eine Anzahl von Beilagen mitgeteilt, welche namentlich für die Finanzgeschichte Kölns von Wert sind, darunter ein Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben des Erzstifts für das Rechnungsjahr 1597/8, zwei Abschiede des Kölner Landtags zu Bonn von 1598 und 99, ein Verzeichnis der vom Domkapitel zu dem Kriege gegen Gebhard Truchsefs aufgenommenen Schulden u. a. m. — Max Lossen hat den bisher immer nur kurz als Einleitung zu dem Bischofskriege von 1592 behandelten Strafsburger Kapitalstreit eingehend, wenn auch ohne Benutzung der Strafsburger Archivalien, auf Grund seiner genauen Kenntnis vom Kölnischen Krieg, von dem jener Streit nur eine Folge und Weiterentwickelung war, dargestellt.[167]) Eben wegen dieser Beziehungen zum Kölner Krieg ist der Streit auch von allgemein deutscher Bedeutung, gehört aber in seinen Einzelheiten der Territorialgeschichte an.

Zur *Wirtschaftsgeschichte* liegen mehrere anderen Orts zu besprechende Beiträge vor.[168-170])

Kunst und Buchdruck. Zur Geschichte der deutschen Kunst[171-176]) hat mir leider neben einigen biographischen Beiträgen[177.178]) nur eine einzige kleinere Untersuchung vorgelegen,[179]) eine eingehende Erklärung

---

Geo. Müller, E. Episode aus d. Flacianischen Streit: ZKWL. 9, S. 622/9. — **166)** F. Stieve, Wittelsbacher Briefe a. d. J. 1590—1610. Abtlg. IV: SBAkMünch. 3. Kl., 19. Bd., I. Abt. München, Franz. 4⁰. 140 S. — **167)** M. Lossen, D. Anfang d. Strafsburger Kapitalstreits. (= Abhdlg. d. hist. Kl. d. Münch. Ak. 18, S. 748—806.) — **168—70)** (§ 42) Werner, Soziale Frage; Naudé, Getreidehandel; Schuhmacher, Amerikan. Unternehmungen d. Welser. — **171)** × Baumgartner, D. Verfall d. dtsch. Volkslitter. u. Kunst i. 16. Jh.: StML. 36, S. 192 ff. — **172)** × A. v. Eye, Albrecht Dürer in s. Bedeutg. für uns. Zeit. (= Sammlg. gemeinnützg. Vortr., hrsg. vom dtsch. Ver. z. Verbreitg. gemeinnützg. Kenntnisse in Prag. No. 136.) Prag, Deutscher Verein. 19 S. M. 0,20. — **173)** Dürer u. Wolgemut, Gemälde in Reproduktionen nach d. Originalen; hrsg. v. Sigm. Soldan, m. Text v. Dr. Berth. Riehl. 1. Lieferg. Nürnberg, Soldan. Imp.-Fol. in Mappe. 14 Tfln. mit 8 S. Text. M. 80. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **174)** Man. R. Zarco del Valle, Unveröffentl. Beitrr. z. Gesch. d. Kunstbestrebungen Karls V. u. Philipps II. Wien, Holzhausen. Fol. 19 S. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **175)** J. H. Hefner-Alteneck, Orig.-Zeichnungen dtsch. Meister d. 16. Jh. zu ausgeführten Kunstwerken für Könige von Frankreich u. Spanien u. andere Fürsten. Frankfurt, Keller. gr. Fol. 18 Tfln. mit Text. M. 25. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **176)** C. Gurlitt, Deutsche Turniere, Rüstungen u. Plattner. d. 16. Jh. Archival. Forschgn. Leipziger Dissert. 116 S. |[DLZ. 10, Sp. 1652/3 (A. Schricker).]| (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **177)** P. Beck, Jakob Reiner, Kirchenmus. u. Komponist.: ADB. 28, S. 28/5. — **178)** M. Hermann, Albrecht von Eyb. E. Bild aus d. Zeit d. dtsch. Frührenaissance. 1. Tl. Inaug.-Dissert. Berlin, Pormetter. 31 S. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **179)** Bole, D. Allerheiligenbild v. A. Dürer:

des von Albrecht Dürer 1511 für die Allerheiligenkapelle in Nürnberg gemalten, später von der protestantisch gewordenen Stadt dem Kaiser Rudolph II. geschenkten Allerheiligenbildes.

Unter den Arbeiten über Buchdruck[180-182]) sind die von Mainz[183.184]) und Umgegend,[185]) unter denen über Buchhandel[186]) die Leipziger von allgemeinerer Bedeutung.

Litteratur.[187-191]) Jonas[192]) giebt im Anschlufs an die Untersuchungen Götzes eine Skizze von Puschmans Leben und bespricht dann die verschiedenen Ausgaben bezw. erhaltenen Drucke des 'gründlichen Berichts'. — Kawerau[193]) bietet im grofsen und ganzen eine gute Charakteristik der regen Thätigkeit, welche Hans Sachs zur Popularisierung der reformatorischen Gedanken entfaltete. — Thon[194]) geht den direkten und indirekten Einflüssen des Aristophanes und Lucian auf die satirische Komödie des 16. Jh. überhaupt und speciell auf Hans Sachs nach. Als Vorbild der Komödie von Pallas und Venus weist er die 'Voluptatis cum virtute disceptatio' von Benedictus Chelidonius nach. — Hauffen[195]) hat seinen ursprünglichen Plan, das Leben und die Werke Scheidts im Zusammenhang zu behandeln, aufgegeben und sich auf Scheidts 'Grobianus' und seine zweite antigrobianische Schrift, die 'Lobrede von wegen des Meyen' beschränkt, deren Stoffkreise und Tendenzen er nach vor- und rückwärts verfolgt, so dafs seine Studien mehr die Darstellung der ganzen grobianischen Dichtungen in Deutschland, als die Würdigung eines einzelnen Mannes enthalten. Daneben bespricht er in einem eigenen Kapitel die Einwirkung Scheidts auf seinen Schüler Fischart.

Von neuen Ausgaben *einzelner litterarischer Produkte* und Untersuchungen über dieselben[196-199]) erwähnen wir zunächst die neue Ausgabe eines Dramas von Ferdinand II. von 1584.[200]) Der Herausgeber will in

---

HPBll. 103, S. 81—93. — **180)** × Hennen, Urkundliches z. Buchdr.-Gesch. im 16. Jh. Leipzig. 4 S. M. 0,40. — **181/2)** × J. Braun, Buchdrucker Rhamba, Rhete (Jos. u. Wendelin) Richel, Ritzenhan, Richolff Ritzsch: ADB. 28. — **183/4)** (§ 29[269.70]) Roth, Peter Jordan; Widmann, Mainzer Presse im Dienste d. kathol. Litt. s. § 29[270]. — **185)** (§ 29[271]) Roth, Köbel zu Oppenheim. — **186)** s. § 42 (Kirchhoff u. a.). — **187)** × W. Seelmann, Geo. Rollenhagen: GBllMagdeburg 24, S. 83—109. — **188)** × Helius Eobanus Hessus: Hessenland 2, No. 11. — **189)** J. Bolte, Barthol. Ringwaldt. Luther. Dichter: ADB. 28, S. 640/4. — **190)** id., Joh. Beinhard, dtsch. Dramatiker d. 16. Jh.: ib. S. 36 f. — **191)** Freybe, Z. Gedächtnisse Johann Fischarts: EKZ. No. 52. (Rein populär.) — **192)** A. Puschman, Gründlicher Bericht d. deutschen Meistergesangs. 1. Aufl. 1571, hrsg. v. R. Jonas. (= Neudruck dtsch. Litteraturwerke d. 16. u. 17. Jh. No. 73.) Halle, Niemeyer. 1888. X, 46 S. M. 0,60. — **193)** W. Kawerau, Hans Sachs u. d. Reformation. Mit Porträt. (= Schrr. d. Ver. f. Reform.-Gesch. No. 26.) Halle, Niemeyer. VI, 100 S. M. 1,20. — **194)** F. W. Thon, D. Verhältnis d. Hans Sachs zu d. antiken u. humanist. Komödie. Inaug.-Diss. Halle. 51 S. — **195)** A. Hauffen, Caspar Scheidt, d. Lehrer Fischarts; Studien z. Gesch. d. grobian. Litt. in Deutschld. (= Quellen u. Forschg., hrsg. v. ten Brink. Heft 66.) Strafsburg, Trübner. VIII, 136 S. M. 3. — **196)** × J. Soffner, E. Lutherfestspiel aus alter Zeit: Ludus Ludentum Ludum Ludens, quo J. Hasenbergius Boh. in Bacchanalib. Lyps. etc. exhibuit anno 1530. Im Auszug. Breslau, Aderholz. IV, 26 S. M. 0,60. — **197)** Lieder a. d. Anf. d. 17. Jh. I. Mitget. v. Anton Birlinger: Alemannia 17, S. 191 f. — **198)** × J. Stricker, De düdesche Strömer, e. niederdt. Drama 1584, hrsg. v. Joh. Bolte. (= Drucke d. V. f. niederdt. Sprachforschg.) Norden, Soltau. 76 u. 286 S. M. 4. — **199)** × D. Lied vom Hürnen Seyfrid, nach d. Druckredaktion d. 16. Jh. M. e. Anhg. D. Volksbuch vom gehörnten Siegfried nach d. ältesten Ausg. (1726), hrsg. v. Wolfg. Golther. Halle, Niemeyer. XXXVII, 95 S. M. 1,20. — **200)** Ferdinand II. v. Tirol. Speculum vitae humanae. E. Drama 1584, hrsg. v. Minor. (= Neudruck dtsch. Litteraturw.) Halle, Niemeyer.

der Einleitung die in den letzten Jahren fast unübersehbar angewachsene, meist in Zeitschriften verstreute Litteratur über einzelne Dramen zu einem zusammenfassenden Bilde des Dramas des 16. Jh. verwerten. Er handelt 1. vom lateinischen Drama, dessen Ausgangspunkt die Schulen der Brüder vom gemeinsamen Leben bilden. Dann wendet er sich dem deutschen Drama zu und weist dem vorliegenden seine Stellung innerhalb der Entwickelung desselben zu. — Zarncke giebt[201]) einige bibliographische Nachträge zu seiner in der Einleitung des Brauneschen Nachdrucks der Ausgabe von 1587 (Halle 1878) enthaltenen Bibliographie des Faustbuchs, und zwar in Bezug auf die damals von ihm beanstandete, jetzt durch neue Funde bestätigte Ausgabe von 1589, ferner über die von 1596 und 97 und bespricht dann die erstere unter Vergleichung mit der von 1587 näher. Ebenso sucht er durch eingehende Vergleichungen das Verhältnis des Berliner Drucks von 1590 zu dem von 1589 festzustellen und dann eine neue Gruppierung der Ausgaben des Faustbuchs zu gewinnen. Endlich geht er noch dem Vorkommen des Faustbuchs in den Meſskatalogen nach. — Joh. Janssen bringt zu dem in seinem 6. Bande aus Riederers 'Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte' entnommenen Notizen über ein am 25. Juni 1531 auf dem Schlosse zu Rämbach aufgeführtes Spiel, 'Bockspiel Martini Luthers', das ihm damals in einem vollständigen Exemplar nicht vorlag, einige Nachträge aus dem inzwischen auf der Scheurlschen Bibliothek zu Nürnberg aufgefundenen Exemplar und weist nach, daſs die von Holstein wahrscheinlich auch nach Riederer gegebenen Auszüge den wahren Charakter des Spiels nicht kennzeichnen, welches vielmehr einen durchaus Luther feindlichen Charakter habe. — Der Wert von Thyms sonst wenig bedeutendem Gedichte[202]) beruht ausschlieſslich darauf, daſs es uns eine alte Volkssage erhalten hat, die uns sonst nicht überliefert ist und die der Herausgeber eingehend analysiert. Die Sage ist eine Abzweigung der Sage von Heinrich dem Löwen. Thedel von Walmoden ist ein Dienstmann Heinrichs auf dessen Kreuzzuge. Die Sage hat die ihr von Thym verliehene Gestalt im 14. Jh. angenommen. — Bartsch teilt[203]) ein von ihm auf der Breslauer Stadtbibliothek gefundenes Lied, 'die Winckelheyrath' mit, welches seiner Ansicht nach dem Ende des 16. Jh. angehört. Dasselbe ist wichtig wegen des frühen Erscheinens des schwäbischen Dialektes, wegen seines Wortschatzes und wegen des kulturgeschichtlich Interessanten, das es enthält. — J. Bolte teilt[204]) ein schon früher (bei Weckerlin, Chansons populaires de l'Alsace) publiziertes elsässisches Adam- und Evaspiel mit und bespricht die Einflüsse des Hans Sachs, welche sich in demselben geltend machen. Derselbe giebt[205]) eine kurze Notiz über ein 1520 in Gebweiler aufgeführtes Passionsspiel aus einer hs. Ensisheimer Chronik.

Zur Geschichte der *Wissenschaft*[206]) erwähnen wir zunächst eine Reihe von Mitteilungen, welche Köstlin aus der Matrikel der philosophischen oder Artistenfakultät in Wittenberg gemacht hat.[207]) Diese

---

LII, 65 S. M. 1.20. — **201)** Zarncke, Z. Bibliogr. d. Faustbuchs: SBGWLeipzig 40, S. 181—200. — **202)** G. Thyms Gedicht Thedel von Walmoden, hrsg. von Paul Zimmermann. (= Neudr. dtsch. Litteraturwerke d. 16. u. 17. Jh. No. 72.) Halle, Niemeyer. 1888, XVI, 68 S. M. 0,60. — **203)** A. Bartsch: Alemannia 17, S. 69—77, 184—90. — **204)** J. Bolte, ib. S. 121—34. — **205)** id.: ib. S. 154. — **206)** Ed. Schubert u. K. Sudhoff, Paracelsus-Forschungen. II. Hss. Docum. z. Lebensgesch. Theophrasts v. Hohenheim. Frankfurt, Reitz & Köhler. VI, 181 S. M. 8. (Hat mir

Matrikel enthält: Promotionen, Fakultätsstatuten und Disputationen. Hieraus teilt nun K. die Baccalaurei und Magistri von 1503—38 und das Verzeichnis der ordentlichen Fakultätsdisputationen von 1536 an mit. — Th. Kolde verzeichnet[208]) das für die Reformationsgeschichte Wichtigste aus den von Friedlaender und von F. und Malagola 1887 herausgegebenen Universitätsakten von Bologna und Frankfurt. Er macht zunächst auf einige Einträge über Conrad Celtis, Agricola und Hermann von dem Busche aufmerksam, die mit dem, was wir sonst über deren Leben wissen, chronologisch absolut unvereinbar sind, und giebt dann einige weitere Notizen, die bisher Bekanntes bestätigen. — Georg Voigt behandelt eine für die Geschichte der Philosophie in Deutschland nicht unwichtige, von Petrus Ramus, einem aus Frankreich vertriebenen Gelehrten, begründete Richtung,[209]) die namentlich darauf ausging, einen grofsen Teil der Schriften des Aristoteles für untergeschoben zu erklären und besonders gegen die Prinzipien seiner Logik vorzugehen. V. giebt zunächst einen kurzen Überblick über Leben und Werke des Ramus selbst und verfolgt dann seinen Einflufs in Leipzig, wo namentlich Johannes Cramer aus Halberstadt (geb. 1530, seit 1560 in Leipzig) die neue Lehre vertrat und deswegen in mannigfache Konflikte mit der Fakultät geriet, über welche und die sich daran anschliefsenden Studentenunruhen V. aus den Akten interessante Mitteilungen macht. — Ausschliefslich für die Geschichte der Philologie von Bedeutung sind die sehr specialisierten Studien, welche Götz über die glossographischen Studien und Pläne Joseph Scaligers, des eigentlich wissenschaftlichen Entdeckers der Glossen zu den antiken Litteraturdenkmälern und ihrer Verwertung, veröffentlicht hat.[210]) Endlich ist dem Mineralogen Georg Agricola eine eingehende Darstellung gewidmet worden.[211]) Der Vf. Jacobi giebt zunächst auf Grund der bisher bekannt gewordenen Quellen und der Litteratur über Agricola eine kurze Biographie A.s (geb. 1594, † 1555), der nach vorübergehender Annäherung an die Reformation bis zu seinem Tode deren Gegner blieb. Bestimmend für A. war sein dauernder Aufenthalt in der Bergwerksgegend des Erzgebirges, über die und deren Betrieb J. eine Reihe von Notizen zusammenstellt, um sich dann einer genauen Besprechung seiner, in sehr gutem Latein geschriebenen Werke zuzuwenden. A. hat als Schulmeister auch eine Art lateinischer Grammatik (de prima ac simplici institutione grammatica) geschrieben. Später wurde er Arzt. Seine hauptsächlichsten Schriften bewegen sich auf naturwissenschaftlichem Gebiet.

---

leider nicht vorgelegen.) — **207)** J. Köstlin, D. Baccalaurei u. Magistri d. Wittenberg. philos. Fakultät, 1503—17, 1518—38. Hallens. Progr. Halle, Niemeyer. 1887/8. 29 u. 26 S. — **208)** Th. Kolde, Aus d. Universitäts-Akten von Bologna u. Frankfurt a/O. Notizen z. Reformationsgesch.: ZKG. 10, S. 447—53. — **209)** G. Voigt, Über d. Ramismus an d. Universität Leipzig: SBGWLeipzig Phil. hist. Kl. 40, S. 31—61. — **210)** Götz, Über Jos. Scaligers glossographische Studien u. Pläne: SBGWLeipzig 40, S. 219—34. — **211)** G. H. Jacobi, D. Mineralog Georgius Agricola u. s. Verhältnis z. Wissenschaft s. Zeit. E. Beitr. z. Gesch. d. Wissensch. im Reformationszeitalter. Werdau, Anz. M. 1,20.

Dreifsigjähriger Krieg,

bearbeitet von

A. F. Pribram.

Von Darstellungen, welche die *ganze Zeit* des 30j. Krieges behandeln, ist neben einer neuen Ausgabe des Keymschen Buches[212]) der Fortsetzung von Droysens[213]) Arbeit Erwähnung zu thun. Die beiden Bücher, welche die im Laufe des Jahres 1889 erschienene Lieferung umfafst, sind betitelt 'der Ultramontanismus' und 'Vordringen des Ultramontanismus in Deutschland'. Man sieht, D.s Darstellung ist von der Erzählung des 30j. Krieges noch weit entfernt. Auch ist viel von dem, was D. über den Jesuiterorden, über die spanische Geschichte in den Zeiten Philipps II., über die Beziehungen Frankreichs zu Spanien u. a. m. mitteilt, bereits bei Philippsohn — wenn auch von anderem Gesichtspunkte aus — behandelt. Im übrigen zeichnet sich die zweite Lieferung des Werkes durch dieselben Vorzüge aus, deren Ref. bei Besprechung der ersten gedachte. Mit besonderer Genauigkeit sind im vierten Buche die ersten Restaurationen und der Kampf um das nordwestdeutsche Episkopat geschildert.

Mit den Beziehungen *Wallensteins* zum Kaiser beschäftigen sich 3 Schriften,[214-216]) mit Wallensteins Plänen in den Jahren 1630/4 der Aufsatz Gaedekes.[217])

Unter den zahlreichen Abhandlungen, welche *einzelne Personen, Belagerungen oder Gefechte*[218-233]) behandeln, möchte Ref. die

212) Fr. Keym, Gesch. d. 30j. Krieges. 3. Ausgabe. Freiburg, Herder. VII, 354, 333 S. M. 3. — **213)** G. Droysen, D. Zeitalter d. 30j. Krieges. (= Allgemeine Gesch. in Einzeldarstellungen.) 163. Abtl., S. 145—288. Berlin, Grote. M. 3 resp. 6. — **214)** A. Gindely, Waldsteins Vertrag mit d. Kaiser bei d. Übernahme d. zweiten Generalats. (= Sep. aus Abh. d. böhmischen Gesellsch. d. Wissenschaften.) Prag, Calve. 44 S. M. 1,20. — **215)** × Oxenstjerna Axel om Wallenstein planer 1633: Hist. tidskr. 9, S. 150 f. — **216)** J. Fráña, Waldstein u. K. Ferd. II. (= Waldštein a poměr jeho k císaří Ferdinandovi II.) (Fortsetzung.) Programm, Jungbunzlau. 1888/9. — **217)** A. Gaedeke, Z. Politik Wallensteins u. Kursachsens in d. Jahren 1630/4: NASächsG. 10, S. 33—42. Brief Georg Wilhelms von Brandenburg an Johann Georg von Sachsen vom 23. Sept. 1630 aus d. Dresdner Archiv.) — **218)** Oxenstjerna, Gustav Adolf s. § 52[32]. — **219)** B. Poten, Feldzeugmeister Joh. v. Reuschenberg: ADB. 28, S. 296/8. — **220)** Heyck, Ruprecht d. Pfälzer, genannt d. Kavalier: ib. 29, S. 743/6. — **221)** E. Charvériat, Le prince d'Eggenberg, ministre de l'emp. Ferd. II. (= Sep. a. Rev. du Lyonnais.) Lyon, Mougin-Rusand. 12 S. — **222)** G. Rüthning, Tilly in Oldenburg u. Mannsfelds Abzug aus Ostfriesland; n. d. Quellen d. Oldenb. Haus- u. Centralarchives. Oldenburg, Stalling. 4°. 24 S. — **223)** Frz. Fäh, D. Durchmarsch d. Kaiserlichen 1633: Basler Jb. S. 40—75. — **224)** H. Knothe, D. Oberlausitz während d. Jahre 1623—31; von d. Pfandübergabe an Kursachsen bis zu Beginn d. Krieges mit dem Kaiser: NLausMag. 65, S. 191—261. — **225)** id., Z. Gesch. d. Herrschaft Seidenberg (— Reibersdorf) während d. Jahre 1622—30: ZSG. 10, S. 26—31. — **226)** A. Weskamp, D. Stadt Warendorf im Kampf gegen Landesherrn u. Kaiser. Beitrag z. Gesch. Westfalens im 30j. Kriege. 1622—32: ZVtG. 47. I, S. 121—64. — **227)** J. Krebs, D. Schlacht bei Lindenbusch 13. Mai 1634: ZVGSchlesiens 23, S. 308—18. — **228)** A. Schuster, Z. Belagerung Grofsglogaus. E. Bericht d. Rats zu Gr.-Glogau über d. Belagerung d. Stadt 1642: ib. 24, S. 365—74. — **229)** E. Einert, Arnstädt in d. Zeiten d. 30j. Krieges: ZVThüringG. 6, S. 375—482. — **230)** K. Wiedemann, Philippsburg im 30j. Kriege. I. Bis z. Einräumung an Frankreich. Halle. 1888. — **231)** G. Ramon, La forteresse de Péronne et la ligne de la Somme pendant les périodes suédoise et française de la guerre de 30 ans. Péronne, Quentin. VIII, 445 S. (Hat Ref. nicht in d. Hand bekommen.) — **232)** J. C. Roy, Le maréchal de Rantzau et notice sur la guerre de 30 ans. Lille et Paris, Lefort. 12°. 179 S. — **233)** (§ 35[55]) Taeglichsbeck, Gefechte b. Steinau 1632/3. Berlin, Mittler. XIV, 114 S.

Arbeiten Gindelys[234]) und Specks[235]) hervorheben. Gindely giebt ein lebendiges Bild der grofsen Bewegung, welche durch den Beschlufs des Kaisers, die Gegenreformation in Oberösterreich durchzuführen, hervorgerufen wurde. Auf Grundlage eines reichen, den Archiven von Dresden und München entnommenen Materiales schildert G. die Kämpfe der Bauern und ihres Führers Stefan Fadinger, sowie die Unterwerfung der Bauern nach dem Tode ihres Führers.[236])

Unter den *Quellenpublikationen*[237-240]) zur Geschichte des 30j. Krieges nimmt die erste Stelle der 2. Band der Irmerschen Publikation ein.[241]) Auch dieser Band enthält wie der erste, im Vorjahre erschienene, eine Reihe von Aktenstücken — 288 —, welche die Beziehungen Wallensteins zu Schweden und anderen Mächten in einzelnen Punkten genauer verfolgen lassen, als es uns bislang möglich war; doch mufs auch hier betont werden, dafs eine wesentliche Änderung der Auffassung über Wallensteins Haltung durch die Irmersche Publikation nicht erfolgen dürfte, da die von Gaedeke und Hildebrand früher mitgeteilten Dokumente im allgemeinen derselben Richtung angehörten. Die Korrespondenz Nikolais bildet einen Hauptbestandteil der Publikation. I. fafst in der gut und frisch geschriebenen Einleitung seinerseits die Resultate der im 2. Bande seiner Publikation mitgeteilten Dokumente dahin zusammen, S. 4f., dafs Wallenstein im Jahre 1633 mit seinen Verhandlungen eine Einigung der schwedisch-deutschen Armee mit der kaiserlichen bezweckte, die Annahme des Normaljahres 1618 zur Regelung der politischen und religiösen Verhältnisse in Deutschland und damit die Aufgabe alles dessen, was kirchliche und politische Reaktion in den 15 Jahren des Kriegs bisher erreicht hatte, in Aussicht stellte und dafs unter den Störern des Friedens im Reiche, gegen die er den Angriff der geeinigten schlesischen Armeen gerichtet sehen wollte, Frankreich und die Liga zu verstehen seien. Bezüglich der Beziehungen Wallensteins zu den böhmischen Emigranten glaubt I. darthun zu können, dafs die erste Annäherung von seiten der Emigranten erfolgte und dafs Wallensteins Schuld nur darin lag, dafs er auf ihre Pläne, obgleich er nach dem Benehmen der kaiserlichen Bevollmächtigten bei den Leitmeritzer Verhandlungen wissen mufste, dafs der Kaiser die Forderungen der Böhmen zu erfüllen sich weigern werde, eingegangen ist. Den Gedanken an die Erwerbung der böhmischen Krone hat er jedenfalls nicht zurückgewiesen. — Über die umfangreiche und wertvolle Publikation Meinardus'[242]) hat Ref. an anderem Orte gesprochen; da die Akten,

M. 2,50. |[MilLtZg. 70. Jg., S. 298 f.; LCBl. (1890), N. 4, S. 111 f.]| — **234)** A. Gindely, D. Gegenreformation u. d. Aufstand in Oberösterreich 1626: SBAkWien 118, S. 1—56. — **235)** O. Speck, Z. Gesch. d. Stadt Pirna im 30j. Kriege. Programm. Pirna. 124 S. |[HZ. 64, S. 335. — **236)** E. Fischer, Derfflinger als schwedischer Oberst in Berlin, Okt. 1645: FBPG. 2, S. 595—600. — **237)** R. Wille, Beiträge, urkundliche z. Gesch. Hanaus im 30j. Kriege aus d. Nachlasse Herzog Bernhards von Weimar: HZ. 62, S. 545 f. Hanau, Alberti. 1888. (Akten aus d. herzoglichen Bibliothek zu Gotha.) — **238)** E. Neubauer, P. Meyers Tagebuch über d. Gesch. d. Stadt Magdeburg im Jahre 1626: GBllMagdeburg 24, S. 285—60. — **239)** Harster, Baumberger Caspar: Kommandant von Philippsburg. Originalbericht an d. kaiserlichen General Graf Aldringen vom 13. Juli 1633, mitgeteilt von: MHVPfalz 18, S. 72—92. — **240)** X. Mofsmann, Materiaux pour servir à l'hist. de la guerre de 30 ans.: Rev. d'Als. 40, S. 81—101, 318/30, 469—78. — **241)** G. Irmer, D. Verhandlungen Schwedens u. seiner Verbündeten mit Wallenstein u. d. Kaiser, von 1631/4. 2. Bd. 1688. (= Publ. aus d. königl. preufs. Staatsarchiven. Bd. 39.) Leipzig, Hirzel. LXXXV, 431 S. M. 14. — **442)** O. Meinardus, Protokolle u.

wenn auch zeitlich in diesen Abschnitt gehörend, als Teil eines Ganzen besser daselbst besprochen und gewürdigt werden können. — Über die letzten Jahre des 30j. Krieges verbreiten die Korrespondenzen des Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt mit dem Generallieutenant Eberstein neues Licht.[243]) Weniger für die politische als für die Kulturgeschichte des deutschen Volkes von Bedeutung ist das Tagebuch der Augustinernonne Clara Staiger.[244]) Das tägliche Leben mit seinen kleinen Freuden und Leiden ist hier besonders lehrreich zur Anschauung gebracht.

Kleinere Aufsätze, welche Beiträge zur *Kultur- und Litteraturgeschichte*[245-255]) liefern, liegen auch sonst vor.[256]) Interessante Mitteilungen über die grofsen Anforderungen, welche an die Bewohner Niederösterreichs in der Zeit des 30j. Krieges gestellt wurden, sowie über die Kriegsereignisse, welche sich in diesem Kronlande abspielten, verdanken wir Haselbach,[257]) der am Schlusse seiner Abhandlung einige Akten aus dem niederösterreichischen Landesarchive abdruckt. Von gröfserem Interesse sind ferner die Auseinandersetzungen Petersdorffs[258]) über die ländlichen und städtischen Verhältnisse der Mark, über das kurmärkische Steuerwesen, Truppenverpflegung u. a. m., für die der Vf. in erster Linie die Protokolle verwertete, welche sich von der im Jahre 1634 von dem geheimen kurfürstlichen Sekretär Hermann Langen veranstalteten amtlichen Erhebung über die Kontributionen und Kriegskosten des Kreises Oberbarnim erhalten haben.[259])

Relationen d. brandenburgischen geheimen Rates. (= Publikationen aus d. preufsischen Staatsarchiven. Bd. 41.) Leipzig, Hirzel. LXXXVII, 750 S. — **243)** L. F. Frh. v. Eberstein, Korrespondenz zwischen Landgraf Georg II. v. Hessen-Darmstadt u. s. Generallieutenant Ernst Albr. v. Eberstein; herausgeg. von. (= 'Urkundliche Gesch. d. reichsritterlichen Geschlechts Eberstein'.) Berlin, Baensch. 222 S. — **244)** Schlecht, Eichstätt im Schwedenkriege. Tagebuch d. Augustinernonne Clara Staiger, Priorin d. Klosters Mariastein über d. Kriegsjahre 1621—30. Nach d. Originale d. königl. bayrischen Hof- u. Staatsbibliothek zu München, herausgegeb. u. erläutert von. Eichstätt, Brönner. XXVIII, 374 S. M. 7. |[DLZg. 11, S. 20.]| — **245)** G. A. v. Mülverstedt, Aus d. Leben e. sächsischen Edelmannes im 30j. Kriege: N. Mitt. a. d. Geb. hist.-ant. Forschung 17, S. 514—36. — **246)** Th. v. Liebenau, E. Schweizer Condottiere aus Wallensteins Tagen. (= Sep. aus kath. Schweizerbl. 1889.) Luzern, Räber. 72 S. — **247)** J. Kracauer, Beiträge z. Gesch. d. Frankfurter Juden im 30j. Kriege: ZGJuden 3, S. 130—58, 337—72; 4, S. 18—28. — **248)** id., E. Versuch Ferdinands II., die Jesuiten in Frankfurt einzuführen 1628: AFrankfurtG. 2, S. 260—89. — **249)** P. Maria Baumgarten, E. Gutachten von 26 Kardinälen über d. Pakte d. Kurfürsten von Trier mit Frankreich u. Schweden 1632: HJb. 10, S. 560/4. — **250)** E. Neubauer, D. auf Magdeburgs Blockade im Jahre 1629 bezüglichen Flugschriften: GBllMagdeburg 24, S. 110—34. — **251)** W. Crecelius, 4 Lieder über d. Leiden u. Sitten d. Zeit (a. d. J. 1622); mitgeteilt von: Alem. 17, S. 42—61. — **252)** id., 2 geschichtl. Lieder von d. grofsen u. schädlichen Brunst in Isny 15. Sept. 1631: ib. 16, S. 201/6. — **253)** R. Wolkan, D. Winterkönig im Liede seiner Zeit: DZG. 2II, S. 390—409. — **254)** Balde Jákobus, D. wieder z. Leben erwachte Tilly etc., übersetzt v. J. Böhm. Münden, Lindauer. XXXI, 148 S. M. 3. |[HPBl. 103, S. 383 ff.]| — **255)** (JB. 11) Bolte, Clauert u. Schönbrunn. — **256)** A. Stölzel, Vorträge a. d. brand.-preufs. Rechtsgesch. (s. § 42). No. 8. Aus d. Zeit d. 30j. Krieges. — **257)** K. Haselbach, Niederösterreich z. Zeit d. 30j. Krieges: BllVLandeskNiederösterr. 22 (1888), S. 81—105. — **258)** H. Petersdorff, Beiträge z. Wirtschafts-, Steuer- u. Heeresgesch. im 30j. Krieg: FBPG. 2, S. 1—73. — **259)** XX Th. Lorentzen, D. Entschädigung d. schwedischen Armee nach d. 30j. Kriege. I. Heidelberg. 1888. 111 S.

§ 20.*)

Das Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden (1648—1740).

A. F. Pribram.

Reichsgeschichte. Die beiden *zusammenfassenden Darstellungen* der Geschichte des ganzen Zeitraumes, über die im Vorjahre ausführlicher referiert wurde, sind auch im Jahre 1889 wesentlich gefördert worden. Auch in der Schilderung der Ereignisse von 1683—88 versteht Zwiedineck[1]) durch sorgfältige Zusammenfassung und geschmackvolle Wiedergabe der Ergebnisse der bisherigen Forschung (die allerdings auch für diese Zeit nur für wenige Fragen eine genügende ist) dem Leser ein anschauliches Bild der Verhältnisse zu bieten, unter denen die Abwehr der von den Türken drohenden Gefahr und der Bund der beiden vorwaltenden deutschen Mächte gegen Frankreich erfolgte. — Die zweite Lieferung von Erdmannsdörffers Werke[2]) hat die hohen Erwartungen des Referenten vollkommen erfüllt. Auch in diesem Teile seiner darstellenden Geschichte des Jh. nach dem grofsen Kriege zeigt E. seine Meisterschaft in der Klarlegung verwickelter Verhältnisse, seinen scharfen Blick für das Wesentliche und seine Fähigkeit, die handelnden Personen nach ihrem wahren Werte zu beurteilen. Alles, was er über die Kämpfe auf dem Reichstage zu Regensburg 1653/4, über die Gründung des Rheinbundes, über die Wahl Leopold I., über den Ursprung und über den Verlauf des grofsen nordischen Krieges mitteilt, beruht auf einer genauen Kenntnis der ganzen Litteratur und zeichnet sich ebenso sehr durch die Ruhe wie durch die Reife des Urteils aus.

Über den ganzen Zeitraum erstreckt sich Heigels[3]) Sammlung, eine Reihe von selbständigen Artikeln und Essays, von denen nur einer[4]) im Referierungsjahre zum erstenmale erschienen ist. H. erbringt in demselben den überraschenden Nachweis, dafs die Vermählung des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern mit Leopolds I. Tochter, der Erbin Spaniens, ein Werk der römischen Kurie war, welche eine Verbindung des katholischen Wittelsbachers mit einem lutheranischen Fürstenhause verhindern zu müssen glaubte. Diese Abhandlung, wie alle übrigen, zeichnen sich durch Schärfe

---

*) Einschlägiges aus Österr.-Ungarn s. auch §§ 23, 57. — 1) H. Zwiedineck-Südenhorst, Deutsche Gesch. im Zeitraum d. Gründung d. preufsischen Königtums. I. Band. Vom westfälischen Frieden bis z. Tode d. Grofsen Kurfürsten. (= Bibliothek deutscher Gesch.) Stuttgart, Cotta. 1890. XII, 588 S. — 2) B. Erdmannsdörffer, Deutsche Gesch. vom westfälischen Frieden bis z. Regierungsantritte Friedrichs d. Gr. (= Oncken: Weltgesch. in Einzeldarstellungen. Lief. 2.) Berlin, Grote. 160 S. M. 3 resp. 6. — 3) K. Th. Heigel, Quellen u. Abhandlungen z. neueren Gesch. Bayerns. NF. München, Rieger. 1890. IV, 423 S. M. 10. (In d. Zeitraum 1648—1740 gehören: 1. D. Vermählung d. Kurfürsten Ferdinand Maria mit Adelaide von Savoyen u. d. Beziehungen zwischen Bayern u. Savoyen von 1648—53. 2. Maria Anna von Neuburg, Königin von Spanien 182—204. 3. D. Gefangennahme d. Söhne d. Kurfürsten Max Emanuel von Bayern 1705—14. 4. Briefwechsel zwischen Kurfürst Max Emanuel von Bayern, Kurprinz Karl Albert von Bayern u. Prinz Eugen von Savoyen 1717—24. 5. Akten-

der Auffassung und Eleganz der Darstellung aus. — Wie im Vorjahre, so haben wir auch diesmal auf Arbeiten zur ausländischen Geschichte aufmerksam zu machen.[5-7])

Die Zahl der *Einzelabhandlungen* zur Reichsgeschichte ist eine beträchtliche. Eine Arbeit des Ref.[8]) hat den Zweck, die haltlose Politik des Wiener Hofes in der Zeit des nordischen Krieges 1654—60 durch eine Darstellung der kaiserlichen Vermittelung zwischen Polen und Rufsland zu zeigen. Dem Fleifse von Ferd. Hirsch[9]) verdanken wir neue Mitteilungen über die Geschichte der polnischen Königswahl von 1669. Eine Rostocker Dissertation[10]) beschäftigt sich mit dem Verhältnisse des Reichserzkanzlers Johann Philipp zum Marienburger Bündnisse. — Eine ausgezeichnete Arbeit verspricht die Brodes[11.12]) zu werden, von der bisher nur 2 Bogen erschienen sind. Es ist ein sehr hübscher Gedanke des Autors, die Zustände der deutschen Höfe in einem bestimmten Momente zu schildern und die Wahl dieses Moments hätte nicht besser getroffen werden können. — Die Beziehungen der Stadt Strafsburg zu Frankreich im allgemeinen, sowie insbesondere im Jahre 1681 schildern 2 Aufsätze Marcks.[13.14]) Gegen Prutz, der den Nachweis zu erbringen suchte, dafs Friedrich III. beim Antritte seiner Regierung und einige Zeit hernach mit Frankreich in intimen Beziehungen gestanden, weist Meinecke,[15]) wie dem Ref. dünkt, mit Erfolg nach, dafs die Beziehungen der beiden Fürsten von vorne herein gespannte waren und dafs Friedrich nur nicht gleich mit Frankreich brechen wollte, im übrigen aber gleich anfangs fest entschlossen war, den Kampf gegen Frankreich zu führen. Prutz seinerseits beschäftigt sich in einem neuen Aufsatze[16]) mit der Kölner Wahl und Frankreichs Friedensbruch 1688 und in einem anderen[17.18]) mit den Umtrieben, welche Frankreich im Jahre 1689 nach dem Bruche mit Friedrich III. in Polen und Preufsen in Scene gesetzt hat, die aber vornehmlich infolge der geringen Erfolge der französischen Waffen und der klugen Politik Friedrich III. ohne Bedeutung blieben. Eine gröfsere Anzahl[19-24]) von Schriften hat die Kriegsereignisse des Jahres 1689 zum Gegenstande.[25-27])

---

stücke z. Gesch. d. französisch-bayrischen Bündnisses 1725/7.) — 4) id., D. Umschwung d. bayerischen Politik in den Jahren 1679—88. München, Franz in Komm. 4°. 118 S. M. 3,50. |[LCBl. (1890), No. 16; DLZ. (1889) (Meinecke).]| (Sep. a. AbhAkMünchen.) — 5-7) () Baudrillart, Philippe V; Landau, Karl VI. — (JB. 11, 12) Legrelle, diplom. franç. et succession d'Espagne. — 8) A. Pribram, Österreichische Vermittelungspolitik im polnisch-russischen Kriege 1654—60: Z. Arch. f. K. ö. G. 75. Wien, Tempsky. 64 S. M. 0,75. — 9) F. Hirsch, Z. Gesch. d. polnischen Königswahl von 1669. Danziger Gesandtschaftsberichte 1668 u. 1669: ZGWestpreufsen S. 1—151. |[FBPG. 3, I, S. 286 (K. L.); ZHGesPosen 5, II, S. 197/8 (O. Krebs) (beide mit Anerk. u. Ausstell.).]| (Vgl. auch § 40[70].) — 10) K. Gehrke, Johann Philipp von Mainz u. d. Marienburger Bündnis vom Jahre 1671. Inaug.-Diss. Rostock, Boldtsche Druckerei. 1888. 50 S. — 11/2) R. Brode, D. deutsche Fürstenstand u. d. Kurfürst von Brandenburg im Jahre 1672. Halle. 32 S. — 13) E. Marcks, Ludwig XIV. u. Strafsburg: Nord u. Süd 2, S. 221—33. — 14) id., Strafsburg im Jahre 1681: ZGORh. 5 (1890), S 1—28. — 15) Fr. Meinecke, Brandenburg u. Frankreich 1688: HZ. 62, S. 197—241. — 16) H. Prutz, D. Kölner Wahl u. Frankreichs Friedensbruch 1688: Hist. Taschenb. 9, S. 163—204. — 17) id., Französisch-polnische Umtriebe in Preufsen 1689: DZG. 1, S. 429—42. — 18) × G. Wörner u. F. Withum, D. Zerstörung d. Stadt Bretten (Brettheim) vor 200 Jahren; denkwürdige Ereignisse aus d. Kriegsjahren 1688 97. Karlsruhe, Braun. 96 S. M. 0,80. — 19) × F. Hauptmann, D. Zerstörung Bonns 1689. (= Bilder aus d. Gesch. von Bonn 6. Heft.) Bonn, Hauptmann. 75 S. M. 0,75. — 20) × Wörner, Über d. Gesch. d. französisch-deutschen Kriegs von 1689: Quartalblätter

Unter den *Quellenwerken zur Reichsgeschichte* verdienen an erster Stelle die Instruktionen genannt zu werden, welche seitens der französischen Regierung ihren Vertretern an den Höfen der Fürsten von Bayern, Pfalz und Neuburg gegeben worden sind.[28]) Dieselben stehen zwar an Wert hinter den Instruktionen zurück, welche für die französischen Vertreter an den mächtigsten europäischen Fürstenhöfen ausgearbeitet worden sind; enthalten aber gleichwohl sehr wertvolles Material zur Kenntnis der Beziehungen Frankreichs zu den Wittelsbachern. Der gewaltige Unterschied der Stellung, welche Ludwig XIV. gegenüber Ludwig XV. in Deutschland einnahm, kommt auch in diesen Schriftstücken aufs deutlichste zum Ausdrucke. Von anderen umfassenden französischen Aktenpublikationen seien hier erwähnt die Korrespondenz Mazarins[29]) aus den Jahren 1652/3 und die Memoiren Villars,[30]) welch letztere namentlich vieles enthalten, was für die Kenntnis der Reichsgeschichte von Interesse ist. Die Mitteilungen des modenesischen Gesandten[31]) am Wiener Hofe über die Politik des Kaisers und seiner Umgebung sind ohne gröfsere Bedeutung.[32-34])

Brandenburg-Preufsen.[35]) Eine der wichtigsten Monographieen ist jene Schücks,[36]) welche unsere Kenntnis von der Kolonialpolitik Friedrich Wilhelms und seiner Nachfolger in vielen, wesentlichen Punkten vermehrt. Der erste Band enthält zunächst die eingehende Darstellung der Pläne des Grofsen Kurfürsten in den Jahren 1647—52 und 1655—61, bei deren versuchten Durchführung er sich Gijsels bediente; ferner ausführliche Mitteilungen über die Errichtung einer Kriegsmarine und Raules Thätigkeit, eine erschöpfende Geschichte der afrikanischen Kompagnie von ihrer Gründung bis zu ihrem Ende und schliefslich eine Geschichte der brandenburgischen Kolonieen in Afrika. In zwei Exkursen werden die juristische Natur der afrikanischen Kompagnie, sowie der Prozefs gegen Raule, geschildert, und die Grundlosigkeit der gegen Raule erhobenen Beschuldigungen stark betont.

---

d. hist. Vereins für d. Grofsherzogtum Hessen, Heft 1. (Mitteilung zeitgenössischer Quellen über d. 2 Gefechte bei Eich u. Mohrfelden.) — **21)** × W. Herrmann, Französische Relationsbedrückungen in d. deutschen Ländern am Rhein. E. Gedenkblatt z. 200j. Erinnerung an d. grofse pfälzische Verwüstung im Jahre 1689. Barmen, Klein. 12°. 45 S. — **22)** × A. Schulte, E. Skizzenbuch aus d. Unglücksjahr 1689: ZGORh. S. 384—91. (Mitteilungen aus d. Skizzenbuche Schmalkalders.) — **23)** × Osc. Canstatt, Drangsale d. Stadt Worms u. deren Zerstörung durch d. Franzosen. 31. Mai 1689. Worms, Reifs. XI, 197 S. M. 4. — **24)** × F. Soldan, D. Zerstörung d. Stadt Worms. 1689. Worms, Kräuter. 4°. V, 68 S. M. 4. |[ZGORh. S. 396 f.; LCBl. (1889), No. 50.]| — **25)** × R. Fester, Z. Gesch. d. Frankfurter Association von 1697: DZG. 1, S. 157/9. — **26)** × M. Pfeifer, J. A. Poyels Gedichte wider Ludwig XIV. u. d. Franzosen. Prog. d. Friedrich-Gymnasium, Altenburg in Sachsen. 4°. 16 S. — **27)** × E. Paulus, Polit. d'annexion française en Lorraine à la fin du 17e s.; rapport du procur. géneral Ravault: JbGes-Lothringen S. 162—75. — **28)** A. Lebon, Recueil d. Instructions, s. § 46 B[2]. — **29)** Mazarin, Lettres, s. § 46 B[45]. — **30)** Villars, Mémoires publiées par le Mis de Vogué 3. Band. Paris, Laurens. 372 S. Fr. 7. — **31)** Olivi, s. § 46 B[56]. — **32)** × Correspondances polit. etc. adr. à Chr. Güntzer 1681/5: R. d'As. 40, S. 281—57, 525—38. — **33)** × Weech, Briefe d. Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans an d. Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach u. an d. Kurfürsten Joh. Wilh. von d. Pfalz: ZGORh. S. 115/9. (Betreffen französische Geldforderungen.) — **34)** × E. Du Bois, Les correspondants de l'abbé Nicaise. I. Un dipl. érudit au 17e s. Ezéchiel Spanheim. Lettres inédites 1681—1701. Paris, Picard. 80 S. |[BC. No. 6.]|

35/6) R. Schück, Brandenburg-preufsische Kolonialpolitik unter d. Grofsen Kurfürsten u. seinen Nachfolgern 1647—1721 mit einer Vorrede von Paul Kayser. Leipzig, Grunow. XXXI, 406; XII, 602 S. M. 24. |[Grenzb. 48, III, S. 289—304; AZg.

Im zweiten Bande teilt der Vf. bisher unedierte Materialien zur Geschichte der brandenburgischen Kolonialpolitik mit.

In einem gröfseren Aufsatze versucht Paczkowski[37]) auf Grundlage des reichen Materiales des preufsischen Staatsarchives zu einem endgültigen Urteile über die Beziehungen des *Grofsen Kurfürsten* zu Kalckstein zu gelangen. Kalckstein erscheint ihm nicht als der Meuterer, wie ihn Droysen, aber auch nicht als der Held, wie ihn Jarochowski schildert, sondern als ein Mann, der sich, wie viele andere, mit der Neuorganisation Preufsens nach dem Frieden von Oliva nicht einverstanden erklären wollte und in dem Kampfe gegen den überlegenen Gegner den kürzeren zog. — Unter mehreren kriegsgeschichtlichen Arbeiten[38-40]) ist die Curts[41]) hervorzuheben, welcher den Nachweis erbringt, dafs von der Teilnahme der kurfürstlichen Truppen an der Expedition Wilhelms von Oranien im Jahre 1688 unter eigenen Fahnen nicht die Rede sein könne, da die Regimenter, die nach England hätten gehen sollen, während der ganzen Dauer der englischen Eroberung auf dem Festlande nachweisbar sind, dafs aber brandenburgische Truppen unter fremden Fahnen tapfer mitgefochten haben.[42-47])

Der wiederholt erörterte Prozefs gegen Eberhard Danckelmann unter *Friedrich III.* wird neuerdings sehr eingehend von Breysig[48]) auf Grundlage eines überaus reichen Urkk.materiales besprochen. Das Resultat der neuesten Untersuchung ist kein überraschendes. Die Grundlosigkeit aller gegen Danckelmann erhobenen Beschuldigungen wird in schlagender Weise nachgewiesen und besonders stark die Bedeutung Danckelmanns und die schädlichen Folgen seines Sturzes betont.[49])

In die Zeit *Friedrich Wilhelms I.*[49a]) führt uns ein Kriminalprozefs ganz anderer Art. Mit Zugrundelegung der Prozefsakten giebt Friedberg[50-52]) uns ein deutliches Bild der Umstände, unter denen Klements

---

No. 298; DLZ. 10.]| — **37)** J. Paczkowski, D. Grofse Kurfürst u. Christian Ludwig von Kalckstein: FBPG. 2, S. 103—209. |[FBPG. (1890) (Hirsch).]| — **38)** × L. F. Eberstein, Kriegsberichte d. königlich dänischen Generalfeldmarschalls Ernst Albrecht von Eberstein aus d. zweiten schwedisch-dänischen Kriege 1657—60. Berlin, Bänsch. 4°. 93 S. — **39)** × J. Jungfer, D. schwedischen u. brandenburgischen Kriegsdienste Landgraf Friedrichs von Homburg. Programm d. Friedrich-Gymnasiums zu Berlin. Berlin, Gaertner. 1888. M. 1. |[MHL. 17, S. 365 f.]| — **40)** × Feldzüge d. Grofsen Kurfürsten gegen d. Schweden 1675. Vom Main bis z. mecklenburgischen Grenze: Neue Milit. Bll. 32, S. 151—62, 260/9. — **41)** Jany Curt, D. brandenburgischen Hilfstruppen Wilhelms von Oranien im Jahre 1688: FBPG. 2, S. 99—124. — **42)** × D. kurfürstlich brandenburgischen Truppen in d. Schlacht am Boyneflusse 1691: Neue Milit. Bll. 34, S. 541/5. — **43)** × L. Brock, D. brandenburgische Heer in d. Kriegen von 1688—95. Programm Königshütte. 4°. 25 u. 30 S. — **44)** × Manché, D. brandenburg-preufsische Reiterei seit d. Zeit d. Grofsen Kurfürsten. Rathenow, Babentien. M. 4. — **45)** × Dechend, D. Eroberung von Rügen durch d. Preufsen u. ihre Alliierten 1715: Neue Milit. Bll. 33, S. 53—62. (Nach d. im Marburger Staatsarchive befindlichen Akten.) — **46)** × Friedr. Holtze jun., Z. Gesch. Joachim Hennings von Treffenfeld: FBPG. 2, S. 252/7. — **47)** × Ch. Joret, Le voyageur Tavernier 1670/89: RGéogr. (Ms. d. Reise; Beziehungen desselben z. Grofsen Kurfürsten. Tod u. Begräbnis.) — **48)** Curt Breysig, D. Prozefs gegen Eberhard Danckelmann. E. Beitrag z. brandenburgischen Verwaltungsgesch. (= Schmollers Forschungen 8, IV.) Leipzig, Duncker u. H. VIII, 116 S. M. 2,60. |[FBPG. 2, S. 296; Jb. f. Gesetzgeb. 13, S. 273 ff.; BllLU. S. 364.]| — **49)** × Fr. Meinecke, Danckelmanns Sturz; Briefwechsel Friedrichs III. an d. Kurfürstin Sophie von Hannover: HZ. 62, S. 279—85. (Briefe d. Kurfürsten, d. sich im preufsischen Staatsarchive gefunden haben.) — **49a)** × Paulig, Friedrich Wilhelm I., König von Preufsen. Frankfurt a. O., Paulig. VIII, 368 S. (Blofse Popularisierung.) — **50)** H. Friedberg, D. Kriminalprozefs wider M. von Klement: HZ. 62, S. 386—465. — **51/2)** Begründung d. Kabinetts u. auswärtigen Amts (M. Lehmann,

Plan, Friedrich Wilhelm I. von dem Bestehen eines Komplottes der österreichischen und sächsischen Regierung zu überzeugen, das die Gefangennahme des Kurfürsten und die Verwaltung des Landes durch die beiden Regierungen, sowie die Stellung des Kronprinzen unter die vormundschaftliche Gewalt des Kaisers bezwecken sollte, scheiterte.

Die *Publikation* von Meinardus,[54]) deren erster Teil nur $3^1/_2$ Jahre umfafst, wird zweifellos nach ihrer Vollendung die wesentlichste Ergänzung der grofsen Quellenpublikation bieten, an welcher auf Veranlassung des (†) Kaisers Friedrich seit 30 Jahren gearbeitet wird. Die Protokolle, welche M. mitteilt, beziehen sich auf alle Angelegenheiten des Staates und geben ein überaus deutliches, klares Bild der Thätigkeit des Kurfürsten innerhalb seines geheimen Rates. Auch werden die einzelnen Persönlichkeiten, welche in den ersten Regierungsjahren Friedrich Wilhelms eine entscheidende Rolle gespielt haben, uns näher gebracht und unsere Ansicht über einige derselben in wesentlicher Weise modifiziert. M. selbst versucht in einer ausführlichen Einleitung, welche mit den Zuständen der Mark im Jahre 1635 einsetzt, den Nachweis zu erbringen, dafs ein grofser Teil der Schuld, die man Schwarzenberg beimafs, auf Friedrich Wilhelms Vater, Georg Wilhelm falle, der für die Ereignisse vom Prager Frieden bis zum Herbste 1638 ganz, für die späteren bis zu seinem Tode zum grofsen Teile verantwortlich sei. Auch sonst ist M. bemüht, Sch. Person in ein besseres Licht zu stellen, als das war, in welchem man ihn bisher zu sehen gewohnt war, ohne jedoch die schweren Fehler seiner Thätigkeit zu verschweigen. Neben Sch. werden auch die übrigen mafsgebenden Persönlichkeiten am Hofe des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, sowie dessen Regierungsthätigkeit in den ersten Jahren, geschildert und insbesondere seine Friedensneigung hervorgehoben. Dafs Friedrich Wilhelm wirklich so fest entschlossen war, an Kaiser und Reich festzuhalten, wie M. betont, wird doch zu bezweifeln sein. Die Art und Weise, wie M. das urkundliche Material dem Benützer übergiebt, verdient unbedingtes Lob. — Aus der Stockholmer Bibliothek teilt Münzer[55]) einige interessante Flugschriftenauszüge, vornehmlich die Jahre 1658 und 1675/6 betreffend, mit.

Österreich und die Türkenkriege.[55a]) — Bidermann[56]) unternimmt es nach einer langen Pause, seine Arbeit über die Geschichte der österreichischen Gesamtstaatsidee fortzusetzen. Seine Ansichten über die Bestrebungen der Kaiser Josef I. und Karl VI. in dieser Hinsicht dürften vielfachem Widerspruch begegnen, der hohe Wert der vielen mit grofsem Fleifse gesammelten in den Anmerkungen verwerteten Dokumente jedoch von jedermann anerkannt werden müssen. — Die Leitung des Kriegsarchivs fährt in ihrem löblichen Bestreben fort, eine kurze Kriegschronik Österreich-Ungarns zu liefern.[57]) Gegen Nottebohms Auseinandersetzungen über die Schlacht bei St. Gotthardt, der Montecuccolis Erfolg entschieden in Abrede stellte und von einer Niederlage der Türken nichts

---

Koser), s. § 42. — (§§ 33, 42.) Stölzel, Vortrr. z. Rechtsgesch. — **54)** O. Meinardus, Protokolle u. Relationen d. brand. geheimen Rates aus d. Zeit d. Kurfürsten Friedrich Wilhelm. (= Publikationen aus d. preufsischen Staatsarch. Bd. 41.) Leipzig, Hirzel. XCVII, 750 S. M. 20. — **55)** Em. Münzer, Aus brandenburgischen Flugschriften d. Stockholmer Biblioth.: FBPG. 2, S. 75—91.

55a) Spezifisch-Österreichisches s. §§ 23, 57. — (JB. 10) Chrzanowski. (Entsatz Wiens). — **56)** Bidermann, s. § 28[22]. — **57)** Kriegschronik Österreich-Ungarns.

wissen wollte, sucht Zwiedineck,[58]) wie Ref. glaubt, zum grofsen Teile mit Erfolg die Thatsache, dafs ein Sieg erfochten wurde, zu erhärten.[59]) — Von dem grofsen kriegsgeschichtlichen Werke über die Feldzüge des Prinzen Eugen ist im Referierungsjahre ein neuer Band erschienen,[60]) in welchem die Kriegsereignisse des Jahres 1712 ausführlich erörtert werden.

Kirchengeschichte. In einer Untersuchung über die Ryswijker Religionsklausel, kraft welcher die katholische Religion in den restituierten Gebieten in statu, quo nunc, erhalten bleiben sollte,[61]) weist Wagner[62]) nach, dafs der Pfälzer Johann Wilhelm die Anregung zu derselben gegeben, der Kaiser den Gedanken aufgriff und mit Unterstützung des französischen Herrschers verwirklichte. Sehr ausführliche und interessante Mitteilungen finden sich in dem Buche Kaufmanns,[63]) der die letzte Vertreibung der Juden aus Niederösterreich und den Nachbarländern im Jahre 1670 auf Grundlage eines reichen Materiales schildert. Landwehr[64]) setzt seine Studien über das Kirchenregiment unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm fort.

Litteratur-[65-70]) ***und Kulturgeschichte.***[71-74]) Die ausführliche Arbeit Gotheins[75]) über die Stadt Mannheim im ersten Jh. ihres Bestehens ist hervorzuheben, in der auseinandergesetzt wird, wie aus der lediglich im militärischen Interesse gegründeten Stadt Mannheim im Laufe eines Jh. eine reine Handelsstadt mit grofsen Privilegien und Vorrechten wird.

Vereinzelte Schriften.[76.77]) Neben einigen interessanten Auf-

---

III. Teil: MKriegsarch. 3, S. 41—142. (1658—91.) — **58)** Zwiedineck-Südenhorst, D. Schlacht bei St. Gotthardt: MIÖG. 10, S. 443—58. — **59)** × Herm. Forst, Graf Walrad von Nassau-Usingen bei d. oberrheinischen Kreistruppen im Türkenkriege: AnnVNassG. 20, S. 112—38. — **60)** Ziegler von Eberswald, D. Feldzüge d. Prinzen Eugen. XII. D. spanische Successionskrieg. Feldzug d. Jahres 1712. Wien, Gerold. XI, 424 S. Supplem. 335 S. M. 30.

61) × H. Tollin, E. hugenottisches Attentat vor d. Gertraudenkirche zu Magdeburg 5. Febr. 1698: FBPG. 2, S. 125—60. (Prozefs zwischen d. Major Dollé u. d. Kaufmann Peter Valentin.) — **62)** M. Wagner, Untersuchung über d. Ryswijker Religionsklausel. Jena, Pohle. 91 S. — **63)** D. Kaufmann, D. letzte Vertreibung d. Juden aus Wien u. Niederösterreich. Ihre Vorgesch. u. ihre Opfer (1625—70.) Wien, Konegen. 228 S. M. 3,60. — **64)** H. Landwehr, Kirchenregiment d. Grofsen Kurfürsten: FBPG. 2, S. 296—306.

65) × A. Socin, Altdeutsche Studien im 17. Jh.: Alem. 17, S. 270/2. — **66)** × K. Trautmann, Deutsche Schauspieler am bayerischen Hofe: JbMünchenG. 3, S. 259—430. — **67)** × Joh. Bolte, Geistliche Komödie in Schiltach. 1654: Alemannia 17. — **68)** × K. Th. Heigel, E. Münchner Roman aus d. 17. Jh.: JbMünchenG. 3, S. 431/8. — **69)** × J. Bolte, D. starke Mann J. E. Eckenberg. E. Beitrag z. Gesch. d. Berliner Schauspieles: FBPG. 2, S. 211—27. — **70)** × Fr. Arnheim, E. Gedicht d. Kronprinzen Friedrich an Voltaire: FBPG. 2, S. 199 f. — **71)** × A. Krieger, 2 Instruktionen d. Markgrafen von Baden-Baden für d. Erziehung seines Sohnes Ludwig; ZGORh. S. 76—89. — **72)** × H. Gelzer, E. katholische Gesch. d. Kirche auf d. Index: Jb. prot. Theol. 15, Heft 2. S. 226—80. (Betrifft d. hist. ecclesiastica d. Dominikaner Natalis Alexander.) — **73)** × A. J. Schilling, Johann Jakob Dillenius 1687—1747. (= Sammlung gemeinverständlicher Vorträge 66.) Hamburg, Verlagsanstalt. 34 S. M. 0,80. (Naturforscher.) — **74)** × O. Elster, E. Mobilmachung d. Deutschen Reiches vor 200 Jahren: Grenzboten 48, II, S. 410/6. — **75)** E. Gothein, Mannheim im 1. Jh. seines Bestehens. E. Beitrag z. deutschen Städtegesch.: ZGORh. S. 1—129.

76) × H. Tollin, Gesch. d. französchen Kolonie von Magdeburg. Bd. 3, Abteil. 2. Halle a. S., Niemeyer. XXXII, 824 S. (D. Urkk.buch ist eingeleitet durch e. kurze Gesch. d. Magdeburger Hugenotten.) — **77)** A Witzleben, Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau. Jugend u. Lehrjahre: Beiheft z. mil. Wochenbl. S. 149—204, 217—76.

sätzen über deutsche Fürstinnen[78-80]) und einigen Artikeln aus der Allgem. deutschen Biographie[81-84]) hebt Ref. das Buch von Ruith[85]) hervor, der die Thätigkeit Max Emanuels in den Kriegszügen gegen die Türken, wie in denen mit und gegen Frankreich schildert, soweit sich diese an den Ufern der Donau abgespielt haben und überdies die Beziehungen dieses Kurfürsten zu den Donaustädten in den Zeiten des Friedens zum Gegenstande seiner Darstellung macht. — Eine umfangreiche, mühselige, aber auch höchst wichtige Arbeit Bodemanns[86]) beschäftigt sich mit den auf der Bibliothek zu Hannover befindlichen Briefen Leibnitz'. Der Inhalt des Briefwechsels dieses Mannes, der auch in den Gang der politischen Geschichte wiederholt eingegriffen, wird kurz aber deutlich angegeben. Die Anordnung ist die alphabetische mit Rücksicht auf den Empfänger oder Absender der Briefe von resp. an Leibnitz.

---

§ 21.

Niedergang des Reichs; Aufkommen Preufsens (1740—1815).

Walther Schultze.

Eine freilich nur sehr knappe Skizze der *ganzen Periode* erhalten wir aus Rankes Nachlafs[1]) (aus 1854 vor dem König Max von Bayern gehaltenen Vorträgen); wenn auch natürlich hier manche interessante Bemerkung geboten wird, mufs man doch konstatieren, dafs gerade das wesentlichste Moment unserer Periode, der Aufschwung Preufsens, entschieden nicht genügend hervorgehoben ist, während über die Rheinbundspolitik zu milde geurteilt wird. Ein anderer, gleichfalls im Rahmen eines gröfseren Ganzen unternommener Versuch einer Gesamtdarstellung unserer Epoche,[1a]) bietet im allgemeinen ein richtiges und lebendiges Bild, wenn

(Behandelt ausführlich d. Teilnahme d. Fürsten an d. Feldzügen von 1705—12.) — **78)** × A. Köcher, D. letzte Herzogin von Celle: PreufsJbb. 64, S. 430—49. — **79)** × H. Zwiedineck-Südenhorst, D. Gesch. d. Prinzessin von Ahlden: AZg. (Beilage) No. 151 ff. — **80)** (§ 32, II,[12]) Forst, Sophie von Braunschweig-Lüneburg. — **81)** × Heyck, Ruprecht d. Pfalzgraf, Sohn Friedrichs V. von d. Pfalz: ADB. 29, 743/6. — **82)** × Zimmermann, Rudolf August, Herzog von Braunschweig u. Lüneburg: ib. S. 525/9. — **83)** × Ant. Reiser: ib. 28, S. 119—21. (Bedeutender evangelischer Theolog d. 17. Jh.) — **84)** × Lohmeyer, Hieronymus Roth: ib. 29, S. 311/2. (Führer d. städtischen Opposition.) — **85)** M. Ruith, Kurfürst Max. Emanuel von Bayern u. d. Donaustädte. Ingolstadt, Ganghofer. 4°. VIII, 316 S. M. 4. |[HZ. 64, S. 319 f.]| — **86)** Bodemann, s. § 32[19].

1) L. v. Ranke, Weltgesch. Theil IX, Abth. 2. Über d. Epochen d. neueren Gesch. Vorträge d. Könige Maximilian II. von Bayern gehalten. Hrsgb. v. Alfred Dove. Leipzig, Duncker & Humblot. 1888. XXVIII, 528 S. — **1a)** O. Kaemmel, Deutsche Gesch.

sie freilich auch nicht bezüglich aller Einzelheiten, namentlich nicht in der Erzählung der Freiheitskriege, den Ergebnissen der letzten Forschungen genügend Rechnung trägt.[2-2h])

Über das mafsgebendste Moment in der Entwickelung der ganzen Periode, den *aufgeklärten Despotismus*, liegen von zwei Seiten Untersuchungen vor. Indem es Roscher[3]) unternimmt, eine Naturgeschichte der absoluten Monarchie zu geben, führt er auch kurz den Charakter der Monarchieen Friedrichs II. und Josephs II. vor, im wesentlichen gewifs richtig, aber bei Friedrich doch die Schattenseiten gegenüber den Vorzügen zu scharf betonend. Bei Joseph erblickt er den Grundfehler seiner übertreibenden Nachahmung Friedrichs II. darin, dafs er den Centralismus anwendet auf einen Staat, wo er vermöge dessen Zusammensetzung unmöglich ist. Koser[4]) weist nach, wie in dem aufgeklärten Despotismus Friedrichs II. zwei einander ziemlich entgegengesetzte Auffassungen vereinigt sind, einmal die Berufung auf das Naturrecht, die Anerkennung der Vertragstheorie und der daraus sich ergebenden Verpflichtungen, sodann die Vorstellung von der Unwiderruflichkeit und Unbedingtheit der dem Staatsoberhaupt durch den Staatsvertrag zugestandenen Vollgewalt.[5.6])

Für die diplomatische Geschichte erhalten wir eine wertvolle *Quellenpublikation* durch Veröffentlichung der Instruktionen der französischen Gesandten bei den drei wittelsbachischen Höfen,[7]) die uns jetzt in den Stand setzt, die deutsche Politik Frankreichs in all ihren Details zu verfolgen.

Die *allgemeinen Arbeiten* über **Friedrich den Grofsen** sind dies Jahr nicht allzu zahlreich. Eine vollständige Bibliographie seiner Schriften fehlt bekanntlich noch, eine Übersicht über das, was seit dem 1878 erschienenen Verzeichnis der Werke Friedrichs hinzugekommen ist, giebt Koser.[8]) Umfassendere Neuausgaben seiner Werke hat das Berichtsjahr nicht gebracht,[9]) nur seine Briefe haben einige Bereicherung teils durch neue Ausgaben, teils durch Publikation bisher ungedruckter Sachen erfahren.[10-13]) Ebenso fehlt es an gröfseren Arbeiten über den König.[14.15])

Dresden, Höckner. VI, 1266 S. — **2)** Von d. Artikeln d. allgemeinen deutschen Biographie seien aus d. unsere Periode betreffenden folgende angeführt. — **2a)** × B. Poten, Rebentisch: ADB. 28. — **2b)** × id., Friedr. Aug. v. Retzow: ib. S. 271/7. — **2c)** × id., Wolf Friedr. v. Retzow: ib. S. 277/8. — **2d)** × id., Karl v. Reyher: ib. S. 350/8. — **2e)** × id., Ferd. v. Rohr: ib. 29, S. 58—60. — **2f)** × id., Ernst v. Rüchel: ib. S. 434/8. — **2g)** × id., August Rühle v. Lilienstern: ib. S. 611/5. — **2h)** × id., Joseph Theodor v. Rusch: ib. S. 754/5. — **3)** W. Roscher, Umrisse z. Naturlehre d. absoluten Monarchie: ZStW. 45, S. 1—110. — **4)** R. Koser, D. Epochen d. absoluten Monarchie in d. neueren Gesch.: HZ. 25, S. 246—87. — **5)** × Arthur Kleinschmidt, D. Absolutismus u. seine Märtyrer im 18. Jh.: DR. 14, I, S. 286/9. (Entwirft e. düsteres Bild d. Schattenseiten d. deutschen kleinstaatlichen Absolutismus, ohne d. Lichtseiten desselben irgendwie anzudeuten.) — **6)** × × Weber, D. Jesuiten u. d. Aufklärungszeit: ib. — **7)** Lebon, Recueil des instructions, s. § 46B [2].

8) R. Koser, E. Bibliographie d. Schriften Friedrichs d. Gr.: AZg. No. 64. — **9)** × Lesefrüchte aus d. hinterlassenen Werken Friedrichs d. Gr., Königs von Preufsen. Von Albrecht. 3. Aufl. Wiesbaden, Limbarth. 81 S. M. 1. — **10)** × Correspondance de Frédéric le Grand avec Voltaire. Für d. Schulgebrauch ausgewählt u. erläutert von Otto Hoffmann. (= Französische u. englische Schulbibliothek, hrsg. v. O. E. A. Dickmann. Serie A, Bd. 46.) Leipzig, Rengersche Buchh. VIII, 120 S. |[FBPG. 2, S. 296.]| (Geschickt getroffene Auswahl.) — **11)** × Friedrich der Grofse, Vier Briefe an d. Stadt Aachen: MVAachenerVorz. I, 1, S. 90/3. — **12)** × Une lettre de Frédéric le Grand: RNAlsLorr. 8, No. 10. — **13)** × Giov. Livi, Otto lettere inedite di Federico il Grande al cardinale Querini: IllustrItal. 15, No. 49. — **14)** × Th. Carlyle, Hist. of Frederick

Was seine theoretischen Anschauungen anlangt, so hat man sich etwas eingehender einerseits mit seinen politischen Prinzipien[16]) — wobei man besonders betont hat, dafs er den Staatsinteressen alle andern Äufserungen des Lebens der Nation unterordnet —, sodann mit seinen Ansichten über Schulwesen und Erziehung[17]) beschäftigt. In der viel ventilierten Frage nach Friedrichs Feldherrenkunst hat Delbrück[18]) noch einmal seine Ansichten kurz zusammengefafst.[19]) Auch über Friedrichs Kronprinzenzeit liegt Bedeutenderes nicht vor;[20]) bisher unbekannte Strophen aus einem Gedicht an Voltaire von 1739 teilt Arnheim[21]) mit.

Viel reicher dagegen strömt die Litteratur für die *ersten beiden schlesischen Kriege.*[22.23]) Unter den erzählenden Quellen stellt sich als wertvollste immer klarer die Histoire de mon temps heraus. Lehmann[24]) zeigt mit überzeugenden Gründen, dafs die Worte in der Redaktion von 1775 'corrigé sur l'original de mes mémoires de 1741 et de 1745' bedeuten, Friedrich habe damals die Redaktion von 1746 auf Grund der von 1742 korrigiert, nicht aber, wie Koser interpretierte, Friedrich habe die Redaktion von 1775 durch die von 1746 verbessert. Aufser den Memoiren stammen von Friedrich selbst noch eine ganze Reihe Kriegsberichte, und zwar sind, wie Scheele[25]) zeigt, aufser den bereits von Droysen für den König in Anspruch genommenen, noch eine Anzahl anderer unter seiner direkten Mitwirkung oder Korrektur entstanden. Diese Bulletins haben vor allem eine aktuell publizistische Tendenz und überliefern uns eine Fülle kleiner Begebenheiten.[26-30]) Eine Reihe von Aktenstücken in Bezug auf die Ereignisse vom 21. Mai bis 30. Juni 1741 publiziert Duncker;[31]) der von ihm unternommene Versuch, die Echtheit des Nymphenburger Traktats zwischen Bayern und Frankreich zu verteidigen, dürfte aussichtslos sein.

---

the Great. New edition. 10 voll. London, Chapman. 12°. sh. 10. — **15)** × C. Grünhagen, Schlesien unter Friedrich d. Grofsen. Lief. 1, 2. Breslau, Köbner. 160 S. à M. 1. (Ausführliches s. JB. 1890.) — **15a)** × G. Freytag, Aus dem Staat Fr.s d. Gr. Edit. by H. Hager. Boston, Heath. — **16)** L. Lévy-Bruhl, Les théories politiques de Frédéric II: Ann. Ec. Libre Scienc Polit. 4 (Oct.). — **17)** G. Kleinert, Friedrichs d. Gr. Stellung z. Volksbildung: MLIA. S. 65/8, 92/5. — **18)** ×× H. Delbrück, D. Strategie d. Perikles erläutert durch d. Strategie Friedrichs d. Grofsen: PreufsJbb. (September). — **19)** × Über Belohnungen u. Auszeichnungen im Heere Friedrichs d. Gr.: Jbb. Deutsche Armee u. Marine 70, S. 1—19. — **20)** × G. E. v. Natzmer, Von Friedrich d. Gr. u. e. seiner Küstriner Genossen: AllgKonservMtschr. 46, S. 1063—75. — **21)** E. Gedicht d. Kronprinzen Friedrich an Voltaire. Mitgeteilt von Fr. Arnheim: FBPG. 2, S. 199—200. — **22)** × Burchardi, Über d. preufsische Festungssystem beim Regierungsantritt Friedrichs d. Gr. u. über d. Veränderungen, welche bis z. Abschlufs d. 2. schlesischen Krieges vor sich gingen: MilitWBl. No. 10, 11. — **23)** × id., D. preufsische Festungssystem unter Friedrich d. Gr. 1740/5. Vortrag. Berlin, Mittler. 32 S. u. 1 Karte. M. 0,75. (Wohl erweiterter Abdruck d. Vorigen.) — **24)** M. Lehmann, D. ursprüngliche Fassung d. Hist. de mon temps Friedrichs d. Gr.: HZ. 26, S. 193/6. — **25)** G. Scheele, D. 'Lettres d'un officier prussien' Friedrichs d. Gr. Strafsburg, Trübner. V, 79 S. M. 2. |[CBl. S. 959—60.]| — **26)** × Friedrichs d. Grofsen schlesische Cabinetsordres im Privatbesitz. Erläutert u. mitgeteilt v. C. Grünhagen. I. 1742—52: ZVGSchlesien. 23, S. 276—89. — **27)** × E. Flugschrift am Kriegsvorabend 1740. Mitgeteilt v. Gr[af] L[ippe]: NMilitBll. 33, S. 126/9. (Pamphlet zu Gunsten d. in Haft befindlichen F. M. Grafen Seckendorf, das e. Kritik d. Schwächen d. österreichischen Armee enthält.) — **28)** × Alexich, D. freiwilligen Aufgebote aus d. Ländern d. Ungarischen Krone im 1. schlesischen Krieg. I. Ungarische Insurrektion u. Kroatisches Freikorps: MkkKriegsarchivs 4, S. 113—93. — **29)** × F. Czekelius, D. Teilnahme d. Siebenbürger Sachsen an d. Schlesischen Kriegen 1741/6. Programm. Hermannstadt. 4°. 30 S. — **30)** × Duncker, D. Überfall bei Baumgarten am 27. Febr. 1741: MkkKriegsarchivs 4, S. 195—237. — **31)** id., Militärische u. politische Akten-

Eine ausführliche Geschichte der Konvention von Kleinschnellendorf, vornehmlich auf Grund der österreichischen und sächsischen Archivalien, giebt Unzer;[32]) wenn er auch im wesentlichen keine neuen Aufklärungen zu bieten vermochte, so hat er doch hinsichtlich der Einzelheiten unsere Kenntnis vielfach bereichert, nur steht er in seiner Auffassung manchmal zu sehr unter dem Einflufs der österreichischen Quellen und sieht daher Friedrich, dessen Haltung freilich nicht ganz vorwurfs- und einwandsfrei war, doch etwas zu ungünstig an. Es zeigt sich, wie Maria Theresia dadurch, dafs sie anfangs nur absolut unzulängliche Zugeständnisse machte, die sie von Schritt zu Schritt erweitern mufs, Vorteile aus der Hand läfst, die sie bei rechtzeitigem Abschlufs hätte erlangen können; sie will einen definitiven Frieden, an Stelle dessen Friedrich ein vorläufiges mündliches Abkommen setzt; letzteren bestimmt zum Abschlufs in erster Linie seine militärische Lage, daneben der Verdrufs über seine Verbündeten, besonders Frankreich. Einen absichtlichen Bruch des Versprechens der Geheimhaltung kann man Österreich nicht zum Vorwurf machen. Der Hauptgrund für den Rücktritt Friedrichs vom Vertrag liegt wohl darin, dafs der Entwurf des spätestens im Dezember zu schliefsenden Definitivvertrags wieder die Forderungen enthielt, deren Erfüllung er bestimmt abgelehnt hatte, so dafs ein Friede, wie er ihn wünschte, vorläufig doch nicht erreichbar war.[33.34])

Hinsichtlich des zweiten schlesischen Krieges[35]) sind einige kleinere Abhandlungen zu verzeichnen,[36]) unter denen hervorgehoben sei eine Abhandlung über die schlesische Gebirgsmiliz,[37]) die gebildet wurde, weil die lebhafte Industrie jener Distrikte durch die Einführung des preufsischen Rekrutierungssystems zu sehr gelitten haben würde, und die insbesonders 1743/5 thätig war. Zu zwei Arbeiten hat die Eingliederung Schlesiens in den preufsischen Staat Veranlassung gegeben, indem einmal[38]) die militärischen Organisationen Friedrichs in der Provinz seit 1740 dargestellt sind, und indem andrerseits[39]) die Mafsnahmen des Königs zur Förderung der evangelischen Kirche bis zum Jahr 1756 vorgeführt sind.[40])

Die *Friedenszeit zwischen den grofsen Kriegen* betreffen nur die Briefe Ulrikes von Schweden,[41]) die indes für die preufsisch-deutsche Geschichte Mitteilungen von politischer Bedeutung nicht enthalten, und hier lediglich die innige Anteilnahme der Briefschreiberin an den Vorgängen in Preufsen und der königlichen Familie zeigen.

Dagegen wendet sich dem *Weltkrieg um Preufsens Existenz*[42])

---

stücke z. Gesch. d. 1. schlesischen Krieges: ib. 3, S. 249—312. — **32)** A. Unzer, D. Konvention von Klein-Schnellendorf (9. Oktober 1741). Dissertation Kiel. Frankfurt a. M., Reitz & Koehler. 140 S. M. 2,50. |[DLZ. S. 982/3 (Naudé).]| — **33)** × D. Begebenheiten d. Jahres 1742 d. ersten schlesischen Krieges: NMilitBll. 34, S. 433—51, 524—40; 35, S. 107—26, 167—72. (Nach d. Tagebuch u. d. Briefen e. 'Offiziers aus d. Stabe d. grofsen Königs' [de la Motte Fouqué].) — **34)** × Adolf Ehrenfeld, Nothpapiergeld aus d. Zeit d. französischen Okkupation Prags 1741/2: MNumismGesWien S. 306 ff. — **35)** × Auszüge aus J. Sal. Riemers Leipziger Jb. 1744—71: Quellen z. Gesch. Leipzigs 1, S. 335—442. (Betrifft besonders d. 2. schlesischen u. d. 7j. Krieg.) — **36)** Röschen, D. Marsch d. Feldmarschalls Batthyani durch Oberhessen im Juni 1745: QuartalblHistVHessen. — **37)** F. Schwartz, D. schlesische Gebirgs-Landmiliz 1743/5: ZVGSchlesien 28, S. 145—78. — **38)** L. Grünhagen, D. Einrichtung d. Militärwesens in Schlesien bei d. Beginn d. preufsischen Herrschaft: ib. S. 1—28. — **39)** C. Weigelt, s. § 35[63]. — **40)** (§ 35[106]) Friedensburg, Auffliegen d. Pulverturms Breslau 1749. — **41)** Fritz Arnheim, Aus Briefen d. Kronprinzessin Ulrike von Schweden an d. Königin-Mutter Sophie Dorothea (1745/8): FBPG, 2, S. 533—48. — **42)** (§ 89[280]) W. v. Schultz, Mecklen-

fortwährend reges Interesse zu. Die Entstehung desselben[42a-43]) behandelt in seiner genugsam bekannten Manier der Herzog von **Broglie**,[44]) der auf Grund der Memoiren des Abbé Bernis vor allem eine Rechtfertigung der französischen Politik versucht, bei der nur zu tadeln sei, dafs man mit Österreich nicht noch früher abgeschlossen habe; der Bruch zwischen Preufsen und Frankreich ist natürlich nach seiner Darstellung lediglich von ersterem veranlafst. Zu den allgemeinen Schriften ist auch zu rechnen eine Abhandlung,[45]) die auf Grund des gedruckten Materials unter gelegentlicher Heranziehung der Akten die Haltung des Fürstbischofs von Breslau Grafen Schaffgotsch Preufsen gegenüber schildert.

Die Mehrzahl der Arbeiten betrifft auch diesmal die *Einzelgeschichte des Krieges.* Aus dem Jahr 1756 teilt **Arnheim**[46]) das Urteil des schwedischen Vertreters in Wien, des Grafen Nils Bark, über den Wiener Hof mit, das sich besonders durch treffende Kritik über Maria Theresia und Kaunitz auszeichnet.[47]) Ins Jahr 1758 führt uns der neue Band der 'politischen Korrespondenz',[48-50]) der für die Zeit von Mai bis Dezember 653 Aktenstücke beibringt; namentlich bietet er infolge stärkerer Heranziehung der Kriegsarchive von Wien und Berlin sehr wertvolles Material für die militärische Beurteilung der Operationen des Königs. Auf die Wichtigkeit einer Kabinetsordre an Knyphausen vom 21. Mai 1758 macht **Lehmann**[51]) aufmerksam; dieselbe zeigt, dafs Friedrich die Annahme englischer Subsidien auch mit deshalb ablehnte, um nicht gebunden zu sein, wenn glückliche Ereignisse ihm Vorteil verschafften; er dachte für einen solchen Fall am meisten wohl an die Erwerbung Sachsens. Das Nachtgefecht bei Hochkirch ist von militärischer Seite[52]) behandelt worden. — Aus dem Jahre 1759 ist die Schlacht bei Minden[53]) einer Untersuchung unterzogen. Der König hoffte damals, wie von **Koser**[54]) publizierte Aktenstücke zeigen, noch sehr stark auf einen für ihn günstigen Frieden: er dachte an Erwerbung der Niederlausitz, des polnischen Preufsens, an Bereicherung durch Säkularisationen; seine Minister sahen freilich die Dinge viel weniger sanguinisch an und äufserten sofort Zweifel an der Durchführbarkeit dieser Ideen. — Aus dem Feldzuge von 1760[55]) hat die Schlacht von Torgau von

---

burg u. d. 7j. Krieg. (Vgl. JB. 1888, II, 81[59].) — **42a)** × Joh. **Szendrey**, D. Organisierung d. ungarischen Reiterei im 7j. Kriege: Hazánk 7, S. 161—70. — **42b)** (§ 32, II,[22]) **Wandelt**, Konvention v. Westminster. (S. JB. 10, II, 79[a2a].) — **43)** × A. R. **Ropes**, The causes of the 7 years' war: TransactRoyalHistSoc. 4. — **44)** Duc de **Broglie**, Les préliminaires de la guerre de sept ans in: Hist. et diplomatie. Paris, Calmann-Lévy. ||[JSav. S. 676—80 (**Wallon**).]|| — **45)** **Stettiner**, s. § 35[108]. — **46)** F. **Arnheim**, D. Urteil e. schwedischen Diplomaten über d. Wiener Hof im Jahre 1756. Aus d. Schwedischen Reichsarchiv in Stockholm: MIÖG. 10, S. 286—94. — **47)** × Charakteristik d. preufsischen u. österreichischen Kriegsführung im Feldzuge 1757: NMilitBll. 34, S. 244—58, 318—29. (Behandelt d. preufsischen u. österr. Feldzugsplan u. d. Verhältnisse in d. beiden Lagern, während d. einzelnen Abschnitte d. Kampfes.) — **48)** Politische Correspondenz Friedrichs d. Gr. Bd. 17 (Redigiert von A. **Naudé**). Berlin, A. Duncker. 479 S. — **49)** × D. 17. Band d. 'politischen Correspondenz Friedrichs d. Gr.': AllgMilitZg. No. 58/9. — **50)** × v. **Sybel** u. **Schmoller**, Über d. politische Correspondenz Friedrichs d. Gr.: SBAkBerlin S. 39. — **51)** M. **Lehmann**, Z. Charakteristik d. 7j. Krieges: HZ. 25, S. 288—91. — **52)** Cardinal v. **Widdern**, D. Nachtgefecht im Feld- u. Festungskriege. Kriegsgeschichtliche u. taktische Studie. Berlin, Eisenschmidt. III, 154 S. u. 8 Karten. M. 3,50. (Behandelt aufser Hochkirch noch Grofsgörschen 1813 u. Laon u. Etoges 1814.) — **53)** D. Schlacht bei Minden am 1. August 1759: AllgMilitZg. 64, No 72/7. — **54)** R. **Koser**, E. preufsischer Friedensentwurf aus d. Herbst 1759: FBPG. 2, S. 257/9. — **55)** × **Mafslowski**, D. Rolle d. Grafen Totleben bei d. Einnahme Berlins durch d.

jeher besonderes Interesse erweckt. Auch diesmal liegen von drei Seiten her[56-58]) Mitteilungen in betreff derselben vor, insbesondere macht Herrmann Angaben aus zwei einander teils ergänzenden, teils widersprechenden Berichten Gaudis. — Die späteren Kriegsjahre[59]) sind im Berichtsjahre nicht zum Gegenstand der Forschung gewählt worden.

Auch die *letzte Zeit Friedrichs des Grofsen* ist ziemlich stiefmütterlich fortgekommen. Arnheim[61]) bietet uns eine ausführliche Geschichte der russisch-preufsischen Allianz von 1764, wobei er besonders betont, dafs Friedrich nicht geneigt war, in Schweden für eine Erweiterung der königlichen Machtbefugnis einzutreten. Weiter sind für diese Zeit noch zu erwähnen Mitteilungen aus Friedrichs politischem Testament von 1768[62]) und Publikationen zum bayrischen Erbfolgekrieg.[63.63a])

Für *einzelne Personen* der fridericianischen Epoche liegen keine wichtigeren Arbeiten vor.[64-67])

Wenden wir uns zur ***Revolutionsperiode***,[68]) so zeigen sich die Einwirkungen der französischen Bewegungen zunächst da am wenigsten, wo man sie leicht vermuten könnte: in der *inneren preufsischen Politik.* Wenn man auch hier mit der Tradition Friedrichs des Grofsen bricht, so geht man doch einen vollkommen eigenen Gang, trotzdem gerade der Hauptheld der ersten Periode der Revolution, Mirabeau, bei den Anfängen der neuen Regierung eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Seinen Aufenthalt in Berlin schildert Stern[69]) auf Grund archivalischer Quellen; besonders ist hervorzuheben, dafs hier die Originalconcepte der Berliner Depeschen Mirabeaus benutzt sind, wobei sich herausgestellt hat, dafs in der bekannten Histoire secrète de la cour de Berlin diese Depeschen doch nur verstümmelt und unvollständig publiziert sind.[70]) Ganz interessante Schilderungen von diesem Hofe Friedrich Wilhelms II., insbesondere von Wöllner, Bischoffwerder und Hertzberg bieten Mitteilungen Arnheims[71]) aus den Berichten

---

Russen 1760 [Russisch]: Wajenny Sbornik (November 1888). — **56)** O. Herrmann, Gaudi über d. Schlacht von Torgau: FBPG. 2, S. 259—64. — **57)** × Z. Gesch. d. Schlacht von Torgau: JbbDeutschArmee u. Marine 71, S. 161/3. — **58)** × C. Bunge, D. Schlacht bei Torgau: Internat. Rev. über Armeen u. Flotten 7, No. 6. — **59)** × E. 'Friedenbrief' von 1763: AllgMilitZg. No. 38/9. — **60/1)** F. Arnheim, Beiträge z. Gesch. d. nordischen Frage in d. 2. Hälfte d. 18. Jh.: DZG. 2, S. 410—43. (D. 1. Teil d. Abhandlung schildert d. Stellung Friedrichs z. nordischen Frage in d. 40er u. 50er Jahren. D. Darstellung beruht in d. Hauptsache auf gedrucktem Material unter gelegentlicher Heranziehung schwedischer Archivalien.) — **62)** × E. Reimann, Mitteilungen aus d. ungedruckten politischen Testamente Friedrichs d. Gr. vom Jahr 1768: JBSchlesGesVaterlKult. 66, S. 227—37. — **63)** × J. Matzner, K dějinám válkyo bavorskov posloup nostr. 1778/9. Programm. Pisek. 1887. 48 S. (Enthält 74 Briefe u Berichte z. Gesch. d. bayrischen Erbfolgekrieges.) — **63a)** × Notes sur l'armée prussienne en 1786 par AV RInternat. (Dec.). — **64)** × v. Paczynski-Tenczyn, Lebensbeschreibung d. Gener.-Feldmarsch. Keith. Berlin, E. S. Mittler. 68 S. |[MilitLittZg. 70, S. 340.]| — **65)** × Oberstlieutenant v. Warnery vom Puttkammerschen Husarenregiment Friedrichs d. Gr. E. Ehrenrettung nach 133 Jahren: MilitWBl. — **66)** × G. Horn, The marggrave Wilhelmine of Baireuth, and Voltaire, translated by princess Christian. London, Stott. 178 S. sh. 7,6. — **67)** × Memoiren d. kgl. preufs. Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine Markgräfin von Bayreuth, Schwester Friedrichs d. Gr. Bd. 1, 2. 8. Aufl. Leipzig, Barsdorf. 217, 264 S.

68) × Gugl. Oncken, L'epoca d. rivoluzione, d. impero e di guerre d'indipendazione. 1789—1815. Disp. 1/7. (= Oncken, storia universale.) Milano, Vallardi. 528 S. (Übersetzung d. JB. 1886, III, 34[1a]; 1887, III, 40[62] besprochenen Werkes.) — **69)** A. Stern, Mirabeau in Berlin: DRs. 60, S. 388—400. (Ausschnitt aus Sterns Biographie Mirabeaus [s. § 46 B.].) — **70)** ×× F. A. v. Winterfeld, Mirabeau u. Deutschland: DR. 14, S. 314—22. — **71)** Fr. Arnheim, Aus e. schwedischen Gesandtschaftsrelation

des schwedischen Gesandten in Berlin v. Carisien.[72]) Auch Friedrich Wilhelm III. ist anfangs frei von Einwirkungen der Revolution, vielmehr bewegen sich seine Gedanken in Bezug auf innere Politik ganz in der fridericianischen Richtung. Dies beweist ein 1796/7 niedergeschriebenes, von Lehmann[73]) mitgeteiltes Regierungsprogramm. Das gröfste Glück des Landes sucht er in einem fortdauernden Frieden; man solle sich vor Allianzen hüten. Besonders betont er, ebenso wie Friedrich, die Interessen des Ackerbaues.

Die erste That der nachfridericianischen *Regierung nach aufsen hin* war die Expedition nach Holland, die sie zum Schutz der Schwester Friedrich Wilhelms II., der Gemahlin des Erbstatthalters der Niederlande, 1787 unternahm. Dieser Feldzug wird von Bieberstein[74]) auf Grund niederländischer Quellen mit vorwiegender Betonung des militärischen Gesichtspunktes geschildert.

Wie verhält sich die *spätere Entwickelung Deutschlands* zur Revolution? Ist sie lediglich ein Ergebnis und eine Reaktion auf die von Frankreich gekommenen Einwirkungen, oder ist durch diese eine bereits in Flufs gekommene Entwickelung nur in eine andere Bahn gelenkt worden? Seitdem Wenck[75]) diese Frage aufgeworfen, und sich für die zweite Alternative entschieden hatte, ist erfreulicherweise das Interesse an dem Verhältnis Deutschlands zur französischen Revolution diesseits und jenseits des Rheins geweckt worden. Lévy-Bruhl[76]) schildert das geistige Leben Deutschlands beim Eintritt der Revolution insbesondere auf Grund von Wencks Werk, kommt aber zu wesentlich anderen Resultaten. Während auch er eine grofse geistige Regsamkeit auf allen Gebieten zugeben mufs, betont er doch sehr scharf den politischen Indifferentismus der gebildeten Klassen, der sie zu positiven Schöpfungen unfähig machte, so dafs nach seiner Ansicht die Reform der Zustände nicht an diese intellektuellen Bewegungen anknüpft, sondern eine Folge der Einwirkungen der Revolution ist. Es dürfte hier der französische Einflufs doch überschätzt sein, wenn man sich auch freilich hüten mufs, den Raisonnements der gebildeten Klassen einen übertriebenen Wert beizulegen, was indes auch Wenck keineswegs gethan hat. Letzterer beschäftigt sich in einer Reihe[77]) von Arbeiten[78-81]) mit dem geistigen Eindringen der Revolution in Deutschland.[82])

Vielleicht wesentlich wurde in der ganzen Periode das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich durch die *Emigrierten* beeinflufst. In das Thun und Treiben dieser Kreise gewährt guten Einblick der jüngst publizierte Briefwechsel des Grafen Artois mit dem Grafen Vaudreuil;[83]) vor allem erkennt

---

über Preufsen von 1793: FBPG. 2, S. 264/7. — **72)** × L. Geiger, D. preufsische Religionsedikt von 1788 u. seine litterarischen Wirkungen: Nation S. 660/2. (Betr. Schriften v. Bahrdt, Würzer, Schulz.) — **73)** E. Regierungsprogramm Friedrich Wilhelms III. Mitgeteilt von Max Lehmann: HZ. 25, S. 441—60. — **74)** Rogalla v. Bieberstein, D. Preufsen vor Amsterdam. 1787: DR. 14, I, S. 221—36, 355—68. — **75)** Siehe JB. 1887, III, 39[55]. — **76)** Lévy-Bruhl, L'Allemagne il y a cent ans: RDM. 92, S. 412—37. — **77)** Dieselben erschienen 1890 als Buch, Ausführlicheres siehe daher JB. 1890. — **78)** × W. Wenck, Deutsche Stimmungen beim Eintritt in d. letzte Jahrzehnt d. vorigen Jh.: Grenzboten 48, I, S. 449—57. — **79)** × id., Z. Erklärung deutscher Revolutionssympathieen: ib. S. 537—45; II, S. 56—62. — **80)** × id., D. revolutionäre Propaganda auf deutschem Boden: ib. III, S. 62—70. — **81)** × id., D. französische Emigration u. d. öffentliche Meinung in Deutschland: ib. IV, S. 167—74. — **82)** ×× Blennerhassett, D. Deutschen

man, wie es **Artois** an jedem politischen Verständnis gebricht. Etwas mehr Einsicht zeigt **Vaudreuil**, wenn er auch von dem Vorwurf des Leichtsinns und des Mangels an Willensstärke keineswegs freizusprechen ist. Er wünscht zunächst keine Intervention durch fremde Mächte, sondern selbständiges Vorgehen unter Benutzung des Unwillens der Provinzen.[84, 85])

Als die *revolutionäre Bewegung* Deutschland zuerst ergriff, da geschah es am Ober- und Mittelrhein. Am Oberrhein trat Baden[86]) der Propaganda mit großer Festigkeit entgegen.[87]) Während Baden-Durlach so gut wie gar nicht von der Bewegung ergriffen wurde, zeigten sich in Baden-Baden, wo vielfache Mißbräuche bestanden, mehrfach Unruhen, die meist durch lokale und wirtschaftliche Interessen veranlaßt waren. Die Regierung begnügte sich nicht, dieselben zu unterdrücken, sondern gewährte auch den benachbarten kleinen geistlichen Stiftern, sowie dem Bischof von Straßburg ihren Beistand, und durch Badens Verdienst wurde so in diesen Gebieten überall die Gärung rechtzeitig beseitigt.

Ziemlich zahlreich sind wie stets die Arbeiten über den *Revolutionskrieg*, doch betreffen sie fast durchweg nur einzelne Ereignisse aus demselben; aus den paar Aufsätzen allgemeineren Charakters[88, 89]) seien hervorgehoben Mitteilungen[90]) aus den Aufzeichnungen des Pfarrers Hennemann zu Ruppertsburg bei Laubach über die kriegerischen Ereignisse in jener Gegend von 1790—1801.[91-95]) Die wertvollsten Veröffentlichungen betreffen die Jahre 1794/5. Lehmann[96]) publiziert einen neuaufgefundenen Immediatbericht Wöllners vom 7. Oktober 1794, aus dem sich die bisher absolut unbekannte Thatsache ergiebt, daß Wöllner ein Gegner des Krieges gegen Frankreich ist; unter Berufung auf die Stimmung des Volkes und des Heeres, und in scharfer Kritik gegen die Minister Heinitz und Haugwitz tritt er ein für ein Zurückziehen der preußischen Armee an den Rhein, worum er bereits zweimal gebeten habe. Die jüngst[97]) von neuem in

---

u. d. französische Revolution: DRs. 15, S. 51—72, 216—28. — **83)** Correspondance intime du comte de Vaudreuil et du comte d'Artois pendant l'émigration (1789—1815). Publiée avec introduction, notes et appendice par Léonce Pingaud. 2 voll. Paris, Plon Nourrit. XLVIII, 415, 380 S. 4 Portr. |[RC. 28, S. 308—10 (Chuquet); DLZ. S. 1318/5 (Stern); Polybiblion S. 531/3 (de la Rocheterie).]| — **84)** ×× E. Daudet, Hist. de l'émigration. Coblentz. 1789—93. Paris. — **85)** × Hechelmann, D. französischen Emigrierten in Westfalen: ZWestfG. 41 (1888). — **86)** × A. Hausrath, D. politische Korrespondenz Karl Friedrichs v. Baden: DR. Jg. 15, Heft 4. (Vgl. JB. 1888, II, 84[79].) — **87)** K. Obser, Baden u. d. revolutionäre Bewegung auf d. rechten Rheinufer im Jahre 1789: ZGORh. 4, S. 312—47. — **88)** × v. d. Wengen, D. fürstlich fürstenbergische Kontingent im Kriege von 1792/6: AllgMilitZg. No. 6—35. — **89)** × Bockenheimer, D. Lage d. Stadt Mainz z. Zeit d. französischen Herrschaft: BerFrDeutschHochstift 5. Heft 3/4. — **90)** Roeschen, Z. Gesch. d. Revolutions- u. Befreiungskriege in Oberhessen: MOberhessV. 1, S. 95—113. (Enthält auch Notizen über d. Durchzug d. verbündeten Heere durch Oberhessen nach d. Schlacht bei Leipzig.) — **91)** × M. E. Angeli, D. Heere d. Kaisers u. d. französische Revolution im Beginn d. Jahres 1792: MkkKriegsarchiv 4, S. 1—112. — **92)** × Benoît, La campagne en Alsace du corps de Condé 1793: RAlsac. 39, S. 390 ff.; 40, S. 42 ff. — **93)** × v. Dechend, D. zweite Abschnitt d. Rheinfeldzuges 1793 u. sein Verlauf nach Berichten d. d. General Wurmser unterstellten hessischen Reichcontingents. Avantkorps Schreiber: Jbb. Deutsch. Armee u. Marine 70, S. 136—45, 249—79. — **94)** × E. Pauls, Aus d. Zeit d. Fremdherrschaft. III. Der 2. März 1793 u. seine Folgen für Aachen: ZAachnerGV. 10, S. 198—219. — **95)** × Unternehmen d. Preußen auf Bitsch in d. Nacht d. 17. Nov. 1793: RNouvAlsLorr. (Juin et Juillet 1888). — **96)** Wöllner u. d. auswärtige Politik Friedrich Wilhelms von M[ax] L[ehmann]: HZ. 26, S. 285/6. — **97)** Siehe JB. 1888, II, 85[88]. — **98)** K. Stahn, D. Ursachen d. Räumung

Flufs gekommene Frage nach den Ursachen der Räumung Belgiens durch Österreich 1794 sucht Stahn[98]) zu beantworten, wobei er zu folgenden Resultaten gelangt: für die Räumung waren nicht allgemeine politische Motive, insbesondere nicht Rücksichten auf Preufsen und die polnische Frage bestimmend. Die Räumung erfolgte wesentlich aus militärischen Gründen, einmal wegen der numerischen Schwäche des österreichisch-englischen Heeres, sodann wegen der eigenmächtigen auf Preisgebung des Landes gerichteten Kriegführung des Generalquartiermeisters Waldeck. Ein Befehl zur Räumung ist nie gegeben, vielmehr wollte Thugut eine energische Verteidigung des Landes, wurde aber in seinen Bemühungen von England durchaus im Stich gelassen; als die Spannung zwischen Österreich und England beseitigt wurde, war es zu spät und das Land in den Besitz der Franzosen gekommen. Diese Darlegungen schliefsen sich mithin im wesentlichen der österreichischen Auffassung im Gegensatz zu der Ansicht Sybels an. — Für die Vorgeschichte des Baseler Friedens gewähren uns ein äufserst wertvolles Material die Depeschen des französischen Gesandten bei der Schweiz, Barthélemy,[99]) in dessen Hand sich damals fast die ganze deutsche Politik Frankreichs konzentrierte. Von den 2004 teils im Wortlaut, teils im Auszug hier mitgeteilten Aktenstücken, die sich auf die Zeit von April 1794 bis Februar 1795 beziehen, betreffen über 120 speciell die Friedensverhandlungen; man kann jetzt aufs bequemste die französische Politik verfolgen. Nachdem Preufsen seinen Frieden mit Frankreich geschlossen, handelte es sich zunächst darum, ob auch das Deutsche Reich zu einem derartigen Frieden gelangen werde. Die hierauf gerichteten vornehmlich auf dem Regensburger Reichstag geführten Verhandlungen bis zum September 1795 schildert Zeifsberg[100]) in ausführlichster Weise auf Grund der Akten. Es tritt dabei wieder der alte Gegensatz Preufsens und Österreichs zu Tage, vornehmlich in der lange ventilierten Frage, ob man, um den Frieden zu bekommen, die bona officia Preufsens in Anspruch nehmen solle. Die österreichische Politik selbst verfährt nicht einheitlich; es zeigt sich ein Gegensatz zwischen dem Reichshofvicekanzler und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Thugut. Letzterer ist der eigentliche Vertreter der österreichischen Staatspolitik; er sucht, um Preufsen bei Seite zu schieben, die Friedenssache möglichst in die Länge zu ziehen. Es führt dies schliefslich dahin, dafs einzelne Reichsstände sich der Vermittelung Preufsens bedienen, um Separatfrieden zu erhalten. Diese ganzen Verhandlungen zeigen uns das offizielle Deutsche Reich am Vorabend seines Unterganges so recht in seiner ganzen Kläglichkeit und Unbeholfenheit.

Über die *Feldzüge am Ausgang des Jahrhunderts* liegt, wenigstens so weit dieselben Deutschland betreffen, neues nicht vor;[101-103]) in Bezug auf den Rastadter Kongrefs sind einige neue Aktenstücke publiziert.[104])

Belgiens im Jahre 1794. E. Beitrag z. Gesch. d. Revolutionskriege. Bunzlau, Kreuschmer. 60 S. |[DLZ. S. 1650/1 (Bailleu); CBl. (1890), S. 176/7; RC. 29, S. 76 (Chuquet).] (S. 1—36 = Dissertation Halle.) — **99)** Papiers de Barthélemy ambassadeur de France en Suisse 1792/7 publiés sous les auspices de la commission des archives diplomatiques par Jean Kaulek. IV. Avril 1794—février 1795. (= Inventaire analytique des archives du minist. d. aff. étrang. Paris, Alcan. 658 S. |[HZ. 28, S. 552/5.]| — **100)** H. von Zeifsberg, Z. deutschen Kaiserpolitik Österreichs. E. Beitrag z. Gesch. d. Revolutionsjahres 1795: SBAkWien 118, VII. 136 S. |[CBl. S. 1673.]| (Auch separat. Wien,

Aus der ***napoleonischen Periode*** sind zunächst einige neue *Quellenpublikationen* allgemeineren Charakters zu erwähnen. Die Briefe Talleyrands[105]) an Napoleon aus den Jahren 1800/9 bieten zwar nicht neue Aufschlüsse ersten Ranges, enthalten aber doch auch in Bezug auf die deutschen Verhältnisse mancherlei, was unsere Kenntnisse im einzelnen bereichert und fördert; für die deutsche Geschichte sind am wichtigsten die Schreiben aus den Jahren 1805/7; hervorgehoben sei der Bericht vom 2. Dezember 1805 über die Unterredung mit Haugwitz.[105a. 106]) Eine etwas spätere Zeit, die Jahre 1805—13, betrifft den Briefwechsel König Friedrichs von Württemberg mit Napoleon.[107]) Viel bisher Unbekanntes wird uns hier nicht geboten, wenn es auch so scheinen könnte, da bei keinem Stücke angegeben ist, ob es bereits gedruckt ist, in Wahrheit sind von den 88 Briefen Napoleons bereits 66 publiziert. Auch die nach der Vorrede unverkennbare Absicht einer Apologie dieses Rheinbundsfürsten wird nicht recht erreicht, da wohl nur die wenigsten Leser dieser Aktenstücke den König in demselben glänzenden Lichte sehen werden, wie der Herausgeber. Sein Hauptstreben ist auf Vergröfserung gerichtet, um die er bei Napoleon unablässig bettelt. Auch seine Servilität gegenüber dem Kaiser der Franzosen überschreitet weit das Mafs dessen, was man als Einflufs einer unfreien Lage entschuldigen könnte. Diese Publikation bereichert daher unsere Kenntnisse weit weniger als man auf den ersten Anblick erwarten dürfte. Unendlich viel wertvoller als diese Aktenpublikationen ist ein Memoirenwerk, die — leider in fast ungeniefsbarer äufserer Form veröffentlichten — Erinnerungen Boyens,[107a/b]) deren erste zwei Bände bis zum Bündnis von Kalisch reichen. Eine allgemeine Bemerkung läfst sich bei dieser Gelegenheit nicht gut umgehen. Der Ausdruck des Bedauerns, dafs man bei uns zu Lande mit Memoirenpubli-

---

Tempsky. 2 M.) — **101)** × Allgemeine Kriegsgesch. d. neuesten Zeit. Hrsg. unter d. Redaktion d. Fürsten. N. S. Galitzin. Aus d. Russischen ins Deutsche übersetzt von Streccius. Bd. 2. Kriege d. ersten französischen Revolution u. d. Republik. 1792—1801. Abt. 2. D. letzten 5 Jahre. 1796—1801. 2. Hälfte. (= Allgemeine Kriegsgesch. aller Völker u. Zeiten. Abt. 4.) Kassel, Kay. XIV, 459—950 S. 23 Karten u. Pläne. [CBl. S. 1068; DLZ. S. 1056.]| (Siehe JB. 1888, II, 85[89].) — **102)** × Précis des campagnes de 1796 et 1797 en Italie et en Allemagne: Bibliothèque internationale d'hist. militaire. Bruxelles, Merzbach et Falk. XVI, 448 S. Fr. 5. — **103)** × Buchner, Giefsen z. Zeit d. Belagerung d. Festung durch französische Truppen 1796 u. 97: MOberhessV. — **104)** × Correspondance de Fréd. Cés. Laharpe et Jean de Bry (mai 1798/9) publ. par Léonce Pingaud. Fribourg, Fagnière. 40 S.

105) Talleyrand, Lettres inédites de — à Napoléon 1800/9 publiées d'après les originaux conservés aux archives des affaires étrangères avec une introduction et des notes par Pierre Bertrand. Paris, Perrin et Cie. XLI, 491 S. 1 Portr. 1 Faksim. Fr. 7,50. [DLZ. S. 748/9 (Stern); RC. 27, S. 295 (Chuquet); NR. 58, S. 102 (Richard).]| — **105a)** × Napoleon u. Talleyrand von H. L.: NationZg. vom 22. März. — **106)** × Papiers inédits de Talleyrand; rapports à l'empereur sur notre politique en Allemagne 1806. Par G. Pallain: RPL. No. 5. — **107)** Politische u. militärische Korrespondenz König Friedrichs von Württemberg mit Kaiser Napoleon I. 1805—13. Hrsg. von August v. Schlofsberger. Stuttgart, Kohlhammer. VIII, 342 S. |[CBl. (1890), S. 177/8; DLBl. 1289 (Kleinschmidt); HZ. 27, S. 135/6 (Egelhaaf); MHL. 17, S. 307 (Bloch); EnglHR. 5, S. 181/7 (Ward); RHD. 3, S. 599 (Pribram); ZGORh. 4, S. 516 (Obser); DLZ. (1890), 60/2 (Fournier); DZG. 3 (Sauerhering); BLU. No. 15 (Speyer).]| — **107a)** Hermann von Boyen, Erinnerungen aus d. Leben d. General-Feldmarschalls. Aus seinem Nachlafs im Auftrage d. Familie hrsg. v. Friedr. Nippold. Tl. I. D. Zeitraum v. 1771—1809. Tl. II. D. Zeitraum von Ende 1809 bis z. Bündnis von Kalisch. Leipzig, Hirzel. XXXVIII, 492 S. 1 Portr.; XX, 550 S. |[CBl. (1890), S. 311; Gegenwart 36, IV, S. 328 (Gebhardt); NationZg. No. 675, 1890 No. 280/2; KBGV. 38, S. 41.]| — **107b)** D. Erinnerungen Hermanns von

kationen selbst dann noch zögert, wenn die Befürchtung, es möchte durch dieselben in politischer Hinsicht Anstoſs erregt werden, vollkommen ausgeschlossen ist. Wie sehr eine zu späte Publikation sowohl der Wissenschaft wie dem Andenken des Memoirenschreibers selbst schadet, erkennt man gerade bei Boyen.[107c]) Wären seine Aufzeichnungen nur wenige Jahrzehnte früher veröffentlicht, so hätten sie einen völligen Umsturz der historischen Auffassung über die Freiheitskriege zur Folge gehabt, hätten vor allem der Forschung den Irrweg erspart, den der Name Duncker bezeichnet, und aus dem uns erst Lehmann wieder hinausgeführt hat: jetzt bringen Boyens Erinnerungen für die Gesamtauffassung keine wesentlich neuen Züge, sondern haben nur noch die Bedeutung einer autoritativen und originalen Bestätigung dessen, was uns die aktenmäſsige Forschung gezeigt hat. Wenn sich doch in den Familien, die Aufzeichnungen historisch wichtiger Männer ihr eigen nennen, die Auffassung Bahn bräche, daſs sie der Nation gegenüber verpflichtet sind, den ihnen anvertrauten Schatz sobald als möglich der wissenschaftlichen Verwertung zugänglich zu machen. Boyens Memoiren erweitern sich vielfach zu einer Gesamtdarstellung jener Periode. Da an dieser Stelle auf Einzelheiten nicht eingegangen werden kann, muſs ich mich darauf beschränken, zu konstatieren, daſs durch Boyens Ausführungen überall die Anschauungen von Lehmanns Scharnhorst bestätigt werden:[107d]) nirgends ist bisher die verderbliche unentschlossene und schwankende Haltung des Königs, die Thatsache, daſs die Reform eigentlich nicht durch ihn, sondern trotz und gegen ihn stattgefunden hat, so scharf hervorgetreten wie jetzt bei Boyen. Wenigstens hingewiesen sei auf die umfassende Charakteristik Friedrich Wilhelms III. im 2. Bande. Daſs die Memoiren unsere Kenntnis bezüglich des Krieges von 1806, der Heeresreorganisation, der politischen Verwickelungen von 1809, 1811, 1812 und 1813 im einzelnen sehr vielfach fördern, braucht kaum bemerkt zu werden. — Diesem Memoirenwerk ersten Ranges gegenüber verschwindet die historische Bedeutung eines andern, der Denkwürdigkeiten von Pion des Loches[108a]) fast gänzlich, dieselben, die sich auf die Feldzüge von 1793—1814 erstrecken, bieten einiges neue Datail für die Kriegsgeschichte der napoleonischen Zeit; für die deutsche Geschichte sind von Interesse vornehmlich die Abschnitte über 1805/6, wo beidemal der Vf. an den wichtigeren Gefechten teilnahm.[108])

Eine Darstellung der *französisch-preuſsischen Beziehungen* in den Jahren 1800/7, vornehmlich auf Grund von Bailleus[109]) Werk, doch mit gelegentlichen eigenen neuen Mitteilungen giebt Wohlwill.[110]) Der leitende Gedanke der Berliner Politik ist ein russisch-preuſsisch-französisches Bündnis. In Paris hält man offiziell noch an der Auffassung fest, Preuſsen

---

Boyen: AZg. No. 302, 351. — **107c)** Ziemlich dasselbe gilt von der Darstellung Clausewitz über 1806 (JB. 1888, II, 86[96]). — **107d)** Es bleibt wohl Lehmanns gröſster Ruhm, daſs auch jetzt nach dem Erscheinen der Boyenschen Memoiren kein wesentlicher Punkt seines Scharnhorst verifiziert zu werden braucht. — **108)** × Charles A. Faré, Lettres d'un jeune officier à sa mère (1803—14). Publié par H. Faré. Paris, Delagrave. 373 S. (Betrifft d. Feldzüge von 1805, 1806, 1809, 1813, 1814, 1815.) — **108a)** Pion des Loches, Mes campagnes (1792—1815), notes et correspondance du colonel d'artillerie —, mises en ordre et publiées par Maurice Chipon et Léonce Pingaud. Paris, Firmin Didot. XXVIII, 515 S. 1 Portr. 1 Karte. |[RC. No. 24.]| — **109)** Siehe JB. 1887, III, 42[79]. — **110)** Adolf Wohlwill, Z. Gesch. d. diplomatischen Beziehungen zwischen Preuſsen

sei der natürliche Verbündete Frankreichs, was aber wiederholentliche Rücksichtslosigkeiten gegen Preufsen nicht hindert. In erster Linie sucht Wohlwill die Stellung der einzelnen mafsgebenden Persönlichkeiten am Berliner Hofe, vor allem Haugwitz', Lombards, Hardenbergs, Lucchesinis, und ihre Bedeutung für die preufsische Politik festzustellen, wobei namentlich die erstgenannten beiden doch in bedeutend besserem Lichte erscheinen als die vulgäre Tradition annimmt.[110a-112])

Für den *preufsisch-französischen Krieg*[113.114]) wird uns trotz einer Reihe von Arbeiten nicht allzuviel Neues geboten. Eine aus russischen gedruckten und ungedruckten Quellen schöpfende Darstellung[115.116]) der Politik des Kaisers Alexander soll zwar viel Interessantes enthalten, aber an grofser Tendenziösität kranken, indem der Vf. den Nachweis liefern will, dafs Rufsland überall da, wo es mit Preufsen Hand in Hand ging, schlechte Politik gemacht, und erst im Bündnis mit Napoleon den richtigen Weg gefunden habe. Die Mehrzahl der übrigen Aufsätze über den Krieg betrifft allerlei Einzelheiten.[117-124]) Hervorzuheben ist lediglich eine Darstellung[125]) der Schicksale Vorpommerns während und nach dem Kriege, die einerseits das unter der Leitung des Geschichtsforschers Rühs in Greifswald während der Jahre 1807—10 geführte Tagebuch mitteilt, das viele interessante Einzelheiten bietet und ein lebendiges Bild des Eindrucks der Tagesereignisse auf die Bewohner jener Gegenden gewährt; die andrerseits auf Grund von Akten und anderen hs. Aufzeichnungen eine Geschichte der Besetzung Greifswalds durch die Franzosen giebt.[126.127])

Zur Geschichte der *Rheinbundstaaten* liegt diesmal, wenn wir von der Publikation des Briefwechsels König Friedrichs von Württemberg[128]) absehen, im Gegensatz zum Vorjahre nichts vor.[129]) Auch die Beiträge zur Geschichte der preufsischen Reformzeit sind sehr gering an Zahl. Lehmann[130]) teilt den Immediatbericht der Kommission über die allgemeine

u. Frankreich (1800/7): HZ. 26, S. 1—41. — **110a)** × O. Hermann, Graf Haugwitz: NationZg. No. 422. — **111)** × G. Weber, Beziehungen zwischen Rufsland u. Preufsen in vergangenen Zeiten (Russisch): Starina (Aug.). (Betrifft das napoleonische Zeitalter.) — **112)** (§ 23[112]) Krones, 1804/6. — **113)** × D. Verletzung d. Hessischen Neutralität im Jahre 1805: NMilitBll. 33, S. 404—15. (Es handelt sich um eine Art Vorspiel d. Neutralitätsverletzung Ansbachs. Darstellung auf Grund d. Marburger Akten.) — **114)** × E. norddeutscher Bund u. Kaiser zu Anfang d. Jh.: Grenzboten 48, I, S. 485/7. (Betrifft d. Bestrebungen Preufsens von 1805 e. norddeutschen Bund ins Leben zu rufen.) — **115)** N. K. Schilder, Beziehungen Rufslands zu Europa unter d. Regierung Kaiser Alexanders I. von 1806—15 (Russisch): Russkaja Stariná (1888 Febr., 1889 Jan.). — **116)** Th. Schiemann, Z. Gesch. d. preufsisch-russischen Beziehungen in d. Epoche von Tilsit: FBPG. 2, S. 267/8. (Kurzer Bericht über d. vorige Werk.) — **117)** × H. Galli, L'armée française en Allemagne 1806. Paris, Garnier. 340 S. Fr. 3,50. (Mir nicht zugänglich.) — **118)** × Zwei neue Arbeiten über Preufsen im Jahre 1806: AZg. No. 74. (Bespricht d. Werke von Borcke [JB. 1888, II, 86[96]] u. Clausewitz [ib. [98]].) — **118a)** × 1806: NationZg. No. 25. (Im Anschlufs an Clausewitz u. Borcke.) — **119)** × Preufsen in seiner grofsen Katastrophe 1806: AllgMilitZg. No. 25. — **120)** × Mehr Licht über d. Unglücksjahr 1806: NMilitBll. (Febr.). — **121)** × Wäre d. Kurhessische Armee 1806 für Preufsen e. wertvolle Hilfstruppe gewesen? Beitr. z. Gesch. d. Feldzugs v. 1806: ib. 33, S. 472—85. — **122)** × D. Kapitulation von Prenzlau am 28. Oktober 1806: ib. 34, S. 193—203. — **123)** × D. Verpflegungsverhältnisse bei d. französischen Armee im preufsisch-polnischen Feldzug 1806/7: ib. 35, S. 208—10. — **124)** × D. Verteidigung d. Festung Cosel im Jahre 1807: ib. S. 345—55, 455—64. — **125)** D. französische Krieg u. d. Übergang Rügen-Pommerns an Preufsen: Pommersche Geschichtsdenkmäler 6, S. 1—119. — **126)** × Aus d. Franzosenzeit 1808: MBllGesPommG. S. 139—52. — **127)** × Fabricius, Aus Schwedisch-Pommerns Franzosenzeit: BaltStud. 39. — **128)** Siehe oben N. 107. — **129)** × Brunner,

Wehrpflicht vom 1. Juli 1809 mit, in dem sich die Mehrheit der Kommission auf den Boden der Reformpartei stellt. Der König liefs diesen Bericht ein halbes Jahr unbeantwortet liegen, dann gab er ihn zurück mit der Bemerkung, dafs er nicht in allen Punkten einverstanden sei.[181]) Eine Denkschrift Gruners aus dem Jahre 1809[182]) enthält interessante Urteile über die leitenden Personen; sie betont, dafs der König und die Minister einen Krieg mit Frankreich nicht wünschen, dafs Scharnhorst ohne wirklichen Einflufs sei. Ein weiterer Bericht eben dieses Gruner von 1811 an Hardenberg schlägt kriegerische Mafsregeln vor, um sich ganz in der Stille zu rüsten.

Zweimal trat an Preufsen die Frage der Entscheidung heran, ob es zur Wiedererlangung seiner Grofsmachtstellung in den Krieg der aufserdeutschen Mächte mit Frankreich eingreifen sollte, und schon um dieser Komplikation willen haben die Feldzüge von *1809 und 1812* auch für die rein deutsche Geschichte Interesse. Aus ersterem stellt Sauerhering[183]) ausführlich die Verhandlungen dar, die zum Abschlufs des Friedens von Schönbrunn führten, freilich lediglich schon publiziertes Material verwertend. Es zeigt hier Napoleon viel mehr Neigung zum Frieden als der österreichische Hof. Vor allem Kaiser Franz will lange vom Frieden sehr wenig wissen und beabsichtigt fast bis zuletzt, nach Ablauf des Waffenstillstandes einen abermaligen Gang der Waffen zu wagen. Im Gegensatz zu ihm ist der österreichische Oberbefehlshaber Erzherzog Karl von Anfang an gegen den Krieg und rät fortwährend zum Frieden. Bei Napoleon ist das mafsgebende Motiv für seine grofse Mäfsigung die Beunruhigung über die Zustände und Verhältnisse in Frankreich selbst. Die materiell kaum etwas neues bietende Abhandlung hat das Verdienst, die verwickelten Friedensunterhandlungen klar und lichtvoll dargestellt zu haben. — Für die Vorgeschichte des Krieges von 1812 sind bedeutsame Publikationen erschienen aus der Korrespondenz des russischen Gesandten Fürsten Kurakin und des Obersten Tschernyschew mit Kaiser Alexander und Rumanzow,[184]) die uns die allmähliche Erkaltung der Beziehungen zwischen Rufsland und Frankreich zeigen; vom preufsischen Standpunkt aus ist besonders interessant ein Bericht Tschernyschews über eine Audienz bei Friedrich Wilhelm III. im April 1811, die einen neuen Beweis für das schwankende und unsichere Auftreten des Königs liefert. Für die preufsische Politik vor dem Ausbruch des Krieges ist von Wichtigkeit die Reise Gneisenaus nach Schweden und England, die Lehmann[185]) behandelt, wobei er 7 Schreiben Gneisenaus und 4 Hardenbergs in Bezug auf diese Reise mitteilt. Gneisenau hat keine schriftliche Instruktion und kann jeden Augenblick verleugnet werden. Er tritt seine Reise aus freiem Antrieb an, aber der Charakter wird geändert durch das Vorwissen und die Mitwirkung Hardenbergs. Nicht nur, dafs Gneisenau

---

König Jerome: AZg. — **180)** Preufsen u. d. allgemeine Wehrpflicht im Jahre 1809 von M. L[ehmann]: HZ. 25, S. 97—109. — **181)** × Über d. Einführung d. allgemeinen Wehrpflicht in Preufsen: MilitWBll. No. 10/1. — **182)** J. Gruner, Zwei Schriftstücke. E. Denkschrift aus d. Jahre 1809 u. e. Bericht an d. Staatskanzler Hardenberg aus d. Jahre 1811. (Hrsg. von v. Gruner.): DZG. 2, S. 445/9. — **183)** F. Sauerhering, D. Entstehung d. Friedens zu Schönbrunn im Jahre 1809. Dissert. Göttingen. Leipzig. Fock. 71 S. M. 1,20. — **184)** O. Harnack, Z. Vorgesch. u. Gesch. d. Krieges von 1812: HZ. 25, S. 198—212. — **185)** M. Lehmann, Gneisenaus Sendung nach Schweden u. England im Jahre 1812: ib. 26, S. 466—517. Dazu Nachtrag ib. 27, S. 192. —

an diesen berichten soll, sondern er darf sich auch, da, wo er es für angebracht hält, als Gesandter des Königs zu erkennen geben, darf, freilich erst nach besonders eingeholter Genehmigung des Königs, von Hardenbergs Plänen Mitteilung machen. Der Staatskanzler bildet das Bindeglied zwischen Gneisenau und Friedrich Wilhelm III. Der König willigt in die Reise, um sein Land vor den bösen Folgen des Anschlusses an Frankreich möglichst zu bewahren, und um es so darzustellen, als ob Preufsen nur gezwungen auf seiten Napoleons mitmache. Die Reise Gneisenaus führte, wie unter diesen Umständen nicht anders zu erwarten war, zu keinem Ergebnis.[136]) Wurde es doch auch nach der Niederlage der Franzosen in Rufsland noch überaus schwer, Friedrich Wilhelm zu einem Entschlusse zu bewegen. Je klarer wir dieses Schwanken des Königs durch alle diese Publikationen erkennen, um so höher müssen wir das entschlossene Vorgehen Yorks schätzen. Auf Yorks Handeln nicht ohne Einflufs war wohl ein (jetzt von neuem abgedruckter) Bericht des von ihm nach Wilna gesandten Freiherrn von Canitz,[137]) der den furchtbaren Zustand der Auflösung, in dem sich die grofse Armee befand, zuerst auf Grund von thatsächlichen Beobachtungen schildert. Allerhand wertvolle Materialien aus dieser schwülen Zeit unmittelbar vor der Erhebung teilt Lehmann[138]) mit. So zunächst mehrere Schreiben Steins aus dem Dezember 1812, die zeigen, wie eifrig jener bemüht ist, die Befreiung Deutschlands, zunächst bis zur Elbe, durchzusetzen; weitaus am interessantesten ist der Brief vom 28. Dezember 1812, der den König von Preufsen ermahnt, seine Schuldigkeit zu thun. Weiter werden dort publiziert das Schreiben eines preufsischen Patrioten, wohl des Staatsrats Stägemann, vom 2. Februar 1813, das von Zorn über die Zauderpolitik des Königs erfüllt ist, und eine Denkschrift des Grafen Münster aus dem Februar oder März 1813, man solle Österreich durch eine populäre Bewegung fortreifsen.[138a])

Für die Geschichte der *Freiheitskriege* selbst bieten wertvolle Mitteilungen die Memoiren des Grafen Rochechouart,[139.140]) der bei der russischen Armee den Feldzug mitmachte; seine Aufzeichnungen kommen sowohl für die militärische, wie für die politische Geschichte der Jahre 1813/5 in Betracht; in letzterer Hinsicht zeigen sie von neuem, wie wenig die Alliirten an eine Restauration der Bourbonen dachten; insbesondere geben sie mancherlei Aufschlufs über die Bestrebungen Bernadottes.[141.142])

---

136) × Clausewitz, Über d. Schlacht an d. Beresina. Von M. L[ehmann]: ib. 25, S. 110/2. (Mitteilung e. Briefes Clausewitz' vom 30. Nov. 1812, der e. lebendiges Bild d. Schlacht entrollt.) — **137)** C. E. W. Freiherr von Canitz u. Dallwitz, Denkschriften. Aus d. Nachlafs herausgeg. von seinen Kindern. Bd. 1. Berlin, Hertz. 1888. IV, 360 S. (S. 84—97: Meine Sendung nach Wilna. Ib. [S. 41—83 Feldzug 1812 u. d. Yorker Konvention] auch e. Gesch. d. Konvention von Tauroggen.) — **138)** Aus d. Vorgesch. d. Krieges von 1813. Von M. L[ehmann]: HZ. 27, S. 272—88. — **138a)** × G. E. v. Natzmer, Z. Gesch. von Kongrefspolen: AllgKonservMtschr. 46, S. 698—708. (Nach Aufzeichnungen d. Majors v. Natzmer, der 1813 ins russische Hauptquartier gesandt wurde, um e. Schutz- u. Trutzbündnis mit Preufsen anzubieten.) — **139)** Comte de Rochechouart, Souvenirs sur la révolution l'empire et la restauration. Mémoires inédits publiés par son fils. Paris, Plon. XI, 539 S. mit 2 Portr. Fr. 7,50. ||[DLB. 11, S. 427 (Guglia); DLZ. 1890, 428 (Fournier); RH. 42, S. 154 (Farges); RC. 28, S. 287—91; NatZg. No. 610/3 (Witte); RQH. 47, S. 338/41 (Puymaigre); NR. 61, S. 591 (Richard); EnglHistR. 5, S. 191/2; Livre S. 548/9; Polybiblion S. 352/4 (Rocheterie).]| — **140)** × Aus d. Lebenserinnerungen d. Grafen v. Rochechouart: AllgMilitZg. — **141)** × Fr. Förster, Gesch. d. Befreiungskriege 1813, 1814, 1815 mit Benutzung vieler bisher ungedruckter Quellen u. mündlicher Aufschlüsse bedeutender Zeit-

Wie meist, so betreffen auch diesmal die meisten sich mit den Freiheitskriegen befassenden Arbeiten allerlei Einzelheiten.

Für die Geschichte des *Feldzuges von 1813* bildet eine wesentliche Bereicherung eine anonyme[143]) Schrift über die französische Armee in jenem Jahre.[144]) Es wird uns hier die Neubildung des Heeres nach dem russischen Feldzug vorgeführt, und dann werden die Schicksale der Armee im einzelnen verfolgt. Man erhält hier einen klaren Einblick, welche grofsen inneren Mängel dies rasch zusammengebrachte Heer zeigte, und wie Napoleon die Qualität desselben weit überschätzte. Die Ursachen für den Verlust des Feldzuges sind mindestens ebenso sehr in der Minderwertigkeit der Armee wie in den strategischen Fehlern des Kaisers zu suchen. Es fehlt an Disziplin wie an Tapferkeit; das Verpflegungswesen ist durchaus unzureichend. Kein Wunder, dafs diese Armee sofort versagt, wenn nicht der Kaiser selbst sie führt; dagegen mufs man erstaunen, was Napoleon persönlich mit einem so ungenügenden Instrument auszuführen wufste. Die stets gut begründeten Darlegungen des Vf. werfen auf manches neues Licht; klar erwiesen ist beispielsweise, dafs beim Abschlufs des Waffenstillstandes nicht politische Rücksichten, sondern der Zustand der Armee das mafsgebende Moment war.[145]) Auch in Deutschland fehlt es, selbst wenn wir von den süddeutschen Rheinbundstaaten absehen, keineswegs an unerfreulichen Dingen: so zeigt noch ein Napoleonslied aus Zörbig, vom Jahr 1813[146]) eine ganz mafslose Verherrlichung des französischen Herrschers. Unter den sonstigen auf das Jahr 1813 bezüglichen Aufsätzen[147-151]) verdient Hervorhebung Auriols[152]) Geschichte der Belagerung Danzigs, die vor allem auf den jüngst publizierten Berichten Campredons[153]) beruht, deren Lücken aus anderen Publikationen ergänzt werden.[154-155])

Hinsichtlich des *Feldzuges von 1814* besitzt Ganniers[156]) ausführliche Recension des Werkes von Houssaye[157]) auch selbständigen Wert. Es wird hier gezeigt, dafs strategisch betrachtet der Feldzug ein Meisterwerk Napoleons

---

genossen. 9. Aufl. Jubelprachtausgabe. Lief. 17—41. Berlin, Dümmler. Bd. 1: XII, 769 864 S; Bd. 2: 1—1088 S. à M. 0,50. — **142)** × Tauben- u. Raketenpost in d. Befreiungskriegen: APT. No. 24 (1888). — **143)** Wozu dieses Versteckspiel bei e. wissenschaftlichen Buche? D. Ref. — **144)** D. französische Armee i. J. 1813. E. Beitrag z. Gesch. d. Befreiungskriege. Berlin, Wilhelmi. 178, XXVIII S. M. 3,60. (Erschien zuerst, was nicht gesagt ist, in Jbb. Deutsch. Armee u. Marine; siehe JB. 1888, II, 89[118].) — **145)** ×× K. Th. Heigel, Kronprinz Ludwig von Bayern im Befreiungskriege 1813 in: Quellen u. Abhandlungen z. neueren Gesch. Bayerns. NF. München, Rieger. 424 S. M. 10. — **146)** × E. deutsches Napoleonslied aus d. Jahre 1813: HZ. 27, S. 456/7. — **147)** × A. Wohlwill, Z. Gesch. d. Jahres 1813: MVHamburgG. 11. S. 185—95. (Enthält u. a. e. Bericht d. preufsischen Gesandten in Kopenhagen, d. Grafen Dohna, über e. letzten Versuch Preufsens, auf d. Haltung d. dänischen Regierung einzuwirken.) — **147a)** Grofsgörschen siehe oben N. 52. — **148)** × G. von Kleist, Von Dresden nach Nollendorf, August 1813: MilitWBl. Beihefte S. 101—28. — **149)** × v. Bremen, D. entscheidenden Tage vor Leipzig 4.—14. Okt. 1813: ib. S. 361—88. — **150)** × W. J. Ablaing van Giefsenburg, Het oprukken v. d. Pruiss. Gen. v. Bülow uit Munster naar Nederland in 1813: Bijdr. voor vad. gesch. 3 reeks 4, S. 345—58. — **151)** × W. Sauer, D. schlesische Armee in Nassau vom Anfang November 1813 bis 1. Januar 1814: AnnVNassG. 21. — **152)** Ch. Auriol, La défense de Dantzig en 1813: RH. 40, S. 89—106, 304—28. — **153)** Siehe JB. 1888, II, 89[128]. — **154)** × J. Jasicwicz, Les Polonois et la défense de Dantzig en 1813: BullPolitLitt. No. 42. — **154a)** × Aus d. Belagerung Wittenbergs im Jahre 1813/4: SaaleZg. No. 5. — **155)** × J. J. Groth, E. französische Quelle z. Gesch. d. Festungskrieges im Jahre 1813: Grenzbote No. 27. — **156)** A. de Ganniers, Un nouvel hist. de la campagne de 1814:

ist, ein Muster der Defensive. Aber er mufs scheitern, weil Napoleon Frankreich nicht mehr hinter sich hat, weil seine Armee schlecht ist, und er so zuletzt keine Hilfsmittel mehr besitzt. Die Verbündeten machen nach der Schlacht von La Rothière den grofsen Fehler, sich von neuem zu trennen, statt vereinigt direkt auf Paris loszugehen, womit der Feldzug sofort beendigt gewesen wäre. Die harten Vorwürfe Houssayes gegen die Kapitulation Marmonts schiefsen über das Ziel hinaus.[158-160])

Über den *Feldzug von 1815* ist eine neue kurze Gesamtdarstellung[161.162]) zu erwähnen, die ihn vergleicht mit dem Feldzug von 1796, und zeigt, wie Napoleon eine ähnliche Situation, die wie damals zu einem strategischen Durchbruch aufforderte, bei weitem nicht mit derselben Energie zu verwerten wufste, wie beim Beginn seiner Feldherrenlaufbahn.[163-168])

Den Abschlufs der ganzen Periode in jeder Beziehung bildet der *Wiener Kongrefs*. Von französischer Seite[169.170]) werden sowohl die Vorverhandlungen wie der eigentliche Verlauf des Kongresses ziemlich eingehend geschildert. Den entscheidenden Moment der Verhandlungen, den Übertritt Preufsens zu Rufsland, untersucht Delbrück,[171]) wobei freilich der ferneren Forschung vorbehalten bleiben mufs, zu bestimmen, wie weit seine Ansichten zu acceptieren sind. Nach ihm kommt dem Dazwischentreten Friedrich Wilhelms nicht die centrale Bedeutung zu, die man ihm gewöhnlich beimifst; das Ergebnis wäre ohne das Eingreifen des Königs dasselbe geblieben. Allein durch die Gewalt der Umstände wäre Preufsen binnen kurzem zu Rufsland gedrängt worden; ein aktives Eintreten Englands für Preufsen war auf keinen Fall zu erwarten; Österreich wollte erst durch Preufsen Rufsland und nachher Preufsen selbst möglichst beschneiden; seine Zusage ganz Sachsens vom 22. Oktober war nicht ernsthaft gemeint. Auch tritt nach dem Eingreifen des Königs Preufsen nicht sofort ganz zu Rufsland über, sondern hält lediglich die bisherige Vermittelungspolitik fest, während Hardenberg unter Aufgebung derselben eine Wendung zu den antirussischen Mächten wollte. Einen wesentlichen Fehler haben die preufsischen Staatsmänner in diesen Verhandlungen nicht gemacht, eine Anschauung Delbrücks, die kaum allgemeine Zustimmung finden wird.[172.173])

RQH. 45, S. 284—45. — **157)** Siehe JB. 1888, II, 89[124]. — **158)** × Zernin, Blüchers Übergang über d. Rhein in d. Neujahrsnacht 1814: AllgMilitZg. No. 1/2. — **159)** × Les combats de Mormant, de Villeneuve-le-Comte et de Montereau (17 et 18 février 1814): JournSciencesMilit. (juillet, août). — **159a)** Laon siehe oben N. 52. — **160)** × Montagnon, Défense de Compiègne en 1814: ib. (Novembre). — **161)** 1815. 1796. E. kriegsgeschichtliche Studie: MilitWBl. Beiheft S. 1—52. |[DLZ. S. 602/3.]| — **162)** × D. Feldzüge von 1796 u. 1815: AllgMilitZg. No. 10/1. — **163)** × Précis de la campagne de 1815 dans les Pays-Bas. Bruxelles, Merzbach et Falk. 1887. 12⁰. X, 304 S. Fr. 4. — **164)** × La vérité sur la campagne de 1815. Limoges et Paris, Lavauzelle. 84 S. 1 carte. — **165)** × H. Bardy, La dernière campagne du gén. Lecourbe; Belfort en 1815. St. Dié, Humbert. 16⁰. 77 S. — **166)** × id., Belfort en 1815. Belfort, Spitzmüller. 32 S. Fr. 0,50. — **167)** × G. Bustelli, L'enigma di Ligny e di Waterloo 15—18 giugno 1815) studiato e svolto. Cesena, Vignuzzi. LXVIII, 488 S. L 5. (Mir unzugänglich.) — **168)** × H. Fay, Les Prussiens en Touraine en Anjou en 1815: R. de l'Anjou 15. — **169)** A. Debidour, Les préliminaires du congrès de Vienne: RevolFranç. 17, S. 110—29. — **170)** id., Le congrès de Vienne: ib. S. 304—38, 396—428. — **171)** H. Delbrück, Friedrich Wilhelm III. u. Hardenberg auf d. Wiener Kongrefs: HZ. 27, S. 242—65. — **172)** ×× id., D. Ideen Steins über deutsche Verfassung: PreufsJbb. 64. — **173)** × Flach, Madame de Krüdener et les origines de la Sainte-Alliance. Amiens,

Es bleiben uns noch übrig die Arbeiten über *einzelne Persönlichkeiten aus der Revolutionsperiode.* Die Litteratur dieses Gebiets ist im Berichtsjahre nicht sehr bedeutend. Über die Führer und Leiter des preufsischen Aufschwungs, Scharnhorst,[174.175]) Gneisenau,[176.177]) Blücher[178]) liegen nur einige kleine, unsere Kenntnis nicht erweiternde Mitteilungen vor.[179.180]) Auch eine Biographie der Prinzefs Wilhelm von Preufsen[181]) führt uns nicht eigentlich in jene Kreise, welche die Geschichte machten; trotzdem ist das Lebensbild wegen der sympathischen Persönlichkeit der Heldin geeignet, unsere Teilnahme zu fesseln, zumal da, wenn auch die Prinzessin kaum aktiv sich an der Reformarbeit beteiligt, in ihren Briefen alle die grofsen Ereignisse jener Zeit wenigstens reflektiert werden. Von den österreichischen Staatsmännern hat Metternich von englischer Seite einen Biographen gefunden,[182]) der besonderes Gewicht auf die Gegnerschaft Metternichs gegen Napoleon legt, und hierin teilweise zu weit gehen dürfte; auch schenkt Malleson den Metternichschen Memoiren noch zu grofses Vertrauen; am wertvollsten sind in seinem Buch die Abschnitte über die diplomatischen Verhandlungen von 1812 und 1813. Gefsner[183]) giebt einen kurzen Lebensabrifs von Gentz, unter besonderer Betonung seiner publizistisch-litterarischen Thätigkeit, wobei er, freilich ohne irgend wie etwas neues zu bieten, diesen genialen Journalisten in liebevoller und im ganzen durchaus richtiger Weise schildert.

Delattre-Lenoel. 15 S. — **174)** × Bujack, Scharnhorsts Leben bis z. Jahre 1807: AltpreufsMtschr. 26, S. 175—80. (Im Anschlufs an Lehmanns Werk.) — **175)** × Grabe, Scharnhorst in d. Schlacht bei Preufsisch-Eylau am 2. Schlachttage 8. Februar 1807: ib. S. 180/7. (Zeigt, dafs nicht Lestocq, sondern Scharnhorst d. Sieger von Eylau ist.) — **176)** × Gneisenaus Verwendung als Lehrer. Von E. Sch.: Jbb. Deutsch. Armee u. Marine 72, S. 222/4. — **177)** × E. Brief Gneisenaus an d. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig von P. Zimmermann: HZ. 27, S. 454/6. (Neuabdruck e. bereits publizierten Briefes Gneisenaus vom 12. März 1812, in welchem dieser seine Entlassung mitteilt u. zugleich seine Entrüstung über d. Bündnis mit Napoleon ausspricht.) — **178)** × K. Blasendorff, Blücher als Grundbesitzer. Progr. Gymn. Pyritz, Backe. 4°. 9—24 S. M. 0,50. (Teilt Briefe Blüchers aus d. Zeit vor 1789 mit.) — **179)** × X. Froelich, Über Feldmarschall de Courbière: AltpreufsMtschr. 25, S. 652/9. — **180)** × A. Stein, Konigin Louise van Pruisen, een levensbeeld; uit het hoogd. v. J. P. G. Westhof. Nijkerts, Callenbach. 819 S. — **181)** × W. Baur, Prinzefs Wilhelm von Preufsen geb. Prinzefs Marianne von Hessen-Homburg. 2. vermehrte u. verbesserte Auflage. Hamburg. Rauhes Haus. XI, 391 S. M. 5. (D. 1. Aufl. erschien 1885.) — **182)** G. B. Malleson, The life of prince Metternich. (= Statesmen Series.) London, Allen. 1888. |[Ac. 34. S. 199— 201 (Morris).]| — **183)** L. Gefsner, Friedrich von Gentz. E. Beitrag z. Kulturgesch. d. ersten Hälfte unseres Jh.: DR. 14, I, S. 176—90.

§ 23.

Österreich.

J. Loserth.

*Gesamtgeschichte.**) Der Jg. 1889 ist an bedeutenderen Erscheinungen auf geschichtlichem Gebiete verhältnismäfsig arm. Von allgemeineren Darstellungen der österreichischen Geschichte ist nichts von Belang zu nennen.[1]) Auch von Arbeiten über einzelne Geschichtsquellen liegt nur Weniges vor, das unter den Monographieen in anderem Zusammenhang zu erwähnen sein wird. Einige Arbeiten[2-4]) betreffen die habsburgische Hausgeschichte. Im Anschlufs an seine früheren Studien und die Arbeiten Krügers und Gisis erörtert A. Schulte, dafs jener Guntram der Reiche, den die Acta Murensia an die Spitze der Genealogie der Habsburger stellen und der mit dem 952 wegen Hochverrates verurteilten Guntram identisch ist, nicht, wie man gemeint hat, sein Lehengut allein, sondern auch das Eigengut verlor; dafs ihm dagegen vielleicht sein Besitz in Burgund verblieb und das Geschlecht vom Aargau aus wieder zur Macht gedieh — auch im Elsafs. Kretzschmars[5]) Arbeit über die Formelbücher aus der Kanzlei Rudolfs I. mag deswegen auch an dieser Stelle erwähnt werden, weil sie die Ansicht vertritt, dafs den drei Redaktionen, um die es sich hier handelt, eine Sammlung zu Grunde liegt, die der Notar Andreas von Rhode während Rudolfs Aufenthalt in Österreich zusammenstellte.[6-8]) — Als Festgabe veröffentlichte Carreri aus seiner Sammlung für einen Cod. dipl. Spilimbergensis ein Schriftchen, in welchem sich 2 Urkk. österreichischer Herzöge aus den Jahren 1383 und 1407 befinden.[9-12])

Die Versuche Ferdinands I., den Waffenstillstand mit der Türkei in einen definitiven Frieden umzuwandeln, Versuche, die namentlich 1554 unternommen wurden, schildert Steinwenter[13-15]) und erörtert dann auf

---

*) Ausgeschlossen von diesem § ist d. Gesch. d. auswärtigen Politik Österreichs, sowie d. Gesch. d. Habsburger als Deutscher Kaiser. Abgesehen von einigen Ergänzungen zu d. in d. Reichsgesch. (§§ 17—21) Berichteten ist hier nur d. innere Gesch. Gesamtösterreichs zu besprechen. — () Redlich, Rudolf I.; Elben, Vorderösterreich 1524; Arnheim, Wiener Hof 1756; Zeifsberg, Kaiserpolitik 1795; Malleson, Metternich. — **1)** P. Macherl, Gesch. Österreichs für d. Volk 2. Bd. 2. Aufl. Graz, Styria. VIII, 461 S. — **2)** A. Schulte, Z. Herkunft d. Habsburger: MIÖG. 10, S. 208—16. — **3)** × M. Kiem, Gesch. d. Benediktiner Abtei Muri-Gries 1. Bd. LX, 402 S. M. 5. (Vgl. Habsb. Hausgesch. a. a. O.) — **4)** × G. Deutsch, Geistliche Würdenträger u. Klosterfrauen aus d. Hause Habsburg: ÖsterrUngR. 7, S. 177—82. (Unbedeutend.) — **5)** J. Kretzschmar, D. Formularbücher aus d. Kanzlei Rudolfs von Habsburg. Innsbruck, Wagner. 164 S. |[HZ. 64, S. 277.]| — **6/8)** Üb. Formelbücher (namentl. d. Baumgartenberger) vgl. auch § 74. — **9)** F. C. Carreri, Quinque inedita documenta de rebus Austriacis in archivo comitum de Spilimbergo inventa. Patavii. 1888. |[MIÖG. 10, S. 62.]| — **10)** × G. Heer, D. Schlacht von Näfels. Glarus, Bäschlin. 21 S. M. 0,50. — **11)** × S. Riezler, D. Vermählung Herzog Albrechts IV. von Bayern mit Kunigunde von Österreich: SBAkMünchen. Jg. 1888, S. 375—98. — **12)** × R. Dvořak, Poměr cisaře Friedrich III k Uhrům za krále Ladislava a Matiáše Korwina až po mír šoproňský 1453—63 (Beziehungen d. Kaisers Friedrich III. zu Ungarn unter Ladislaus Posthumus u. Mathias Corvinus bis z. Frieden von Prefsburg 1453—63). Programm. Brünn, Böhm. O.-Gymnasium. 15 S. (Archivalische Forschungen hat d. Vf. nicht gemacht; demgemäfs liegen auch keine neuen Ergebnisse vor.) — **13/5)** A. Steinwenter, E. Episode aus

Grundlage der im Wiener Staats- und im Kriegsarchive liegenden Akten die Fehde zwischen Niklas von Zriny und Mahomed, dem Pascha von Bosnien und die Haltung, die Hans Ungnad hierzu einnahm. Die Abhandlung wirft interessante Streiflichter auf die Zustände an der türkischen Grenze. Der Arbeit sind 40 Beilagen — Korrespondenzen bezüglich der erwähnten Punkte angefügt. Als die Prinzessin Elisabeth von England 1555 zu Woodstock in ehrsamer Gefangenschaft gehalten und Maria in großer Verlegenheit war, was sie mit der beim Volke beliebten Prinzessin beginnen solle, war Karl V. der Meinung, daß Elisabeth, bevor sie aus der Haft entlassen würde, mit einem Fürsten vermählt werden müsse, auf welchen sich das Haus Habsburg unter allen Umständen verlassen könne. Zum Bräutigam wurde der dem Kaiser ergebene Herzog Emanuel Philibert von Savoyen ausersehen. Für den Fall des Mißlingens der Werbung ward an Ferdinand, den Sohn Ferdinands I. gedacht. Weder der erste noch der zweite Plan gelang. Zwei Jahre nach ihrer Thronbesteigung wurden die Unterhandlungen wieder aufgenommen. König Philipp trat als Werber auf. Auch diesesmal führten die Unterhandlungen nicht zum Ziele. Nun wurde der Plan gefaßt, den Erzherzog Karl mit Elisabeth zu vermählen. Diese Unterhandlungen, die 1559 begannen und längere Zeit geführt wurden, werden von M. Brosch in ausführlicher Weise erörtert.[16-21]) Von dem verdienstvollen Werke Bidermanns über die Geschichte der österreichischen Gesamtstaatsidee ist der zweite Band erschienen, in welchem mit großem Fleiße alles zusammengetragen ist, was das Streben Österreichs nach Centralisierung des Staatswesens erkennen läßt. Am meisten Beachtung verdient die Seite 78 abgedruckte Denkschrift. Der Band enthält bei nur 78 Seiten Text nicht weniger als 292 Seiten Anmerkungen. 'Auch der Text ist mehr ein Abdruck von Kollektaneen zu einem Buche, als ein wirkliches Buch.'[22.23]) Eine eigenartige und schwierige Verwaltungsaufgabe erwuchs der kaiserlichen Regierung aus der Organisierung der durch den Karlowitzer und Passarowitzer Frieden erworbenen Provinzen. Was hier, namentlich in Serbien, mit verhältnismäßig geringfügigen Mitteln geleistet wurde, schildert ein Aufsatz Langers.[24]) Namentlich werden die Verdienste der Grafen Claudius von Mercy gebührend hervorgehoben. Wenn Prinz Eugen auch nicht sonst unsterbliche Verdienste um Österreich gehabt hätte, 'schon wegen der Unterstützung der Kunst und ihrer Jünger verdient er ein Ehrenblatt in der Geschichte Österreichs.'[25]) Der bekannte österreichische Geschichtsschreiber Bernhard Pez (geb. 1683 zu Ybbs, gest. 1735 zu Melk) hinterließ einen auch an zeitgeschichtlichen Erinnerungen reichen Schatz von Briefen, auf deren Grundlage Katschthaler[26-30]) eine Über-

---

d. Leben d. Grafen Niklas von Zriny. Programm. Graz, Obergymnasium. 30 S. — **16—20)** M. Brosch, Habsburgische Vermählungspläne mit Elisabeth von England: MIÖG. 10, S. 121—34. — **21)** × K. Uhlirz, Z. Biographie d. Wiener Bürgermeisters Johann Andreas v. Liebenberg. Entgegnung u. Abwehr. Wien, Schworella & Heik. 23 S. M. 0,80. — **22)** H. Bidermann, Gesch. d. österreichischen Gesamtstaatsidee 1526—1804. 2. Abteil. 1705—40. Innsbruck, Wagner. |[HZ. 64, S. 508.]| — **23)** × Z. Gesch. d. Friedens von Szathmár 1711: Századok (Jbh.) Heft 5, S. 465/7. (Wird an anderer Stelle besprochen.) — **24)** Langer, Serbien unter kaiserlicher Verwaltung 1717—39: Mkk-KriegsA. NF. 3, S. 155—248. — **25)** A. Ilg, Prinz Eugen als Kunstfreund. Wien, Karl Gräser. — **26—30)** E. Katschthaler, Über Bernhard Pez u. seinen Briefnachlaſs. Programm. Melk, Ob.-Gymn. 106 S. |[MIÖG. 11, S. 354.]| — **31)** × A. Gigl, Gerhard

sicht über das Leben und Wirken dieses Mannes giebt.[31.32]) Die Erwerbung der Bukowina durch Österreich ist der Inhalt einer kleinen Schrift J. Poleks,[33]) 'die einiges enthält, was auch nach A. von Arneths Buch Beachtung verdient, besonders von seiten derjenigen, welche sich mit der Specialgeschichte der Bukowina befassen'.

Eine Gelegenheitsschrift aus Anlafs der Errichtung des pompösen Denkmals der Kaiserin Maria Theresia in Wien ist die Arbeit A. Herrmanns,[34]) die (sie ist für weitere Kreise bestimmt) zum grofsen Teile einen Wiederabdruck jener Gesetze und Verordnungen bietet, die 1786/7 unter dem Titel Maria Theresiens Gesetze erschienen sind. Als Ergänzung sind Bruchstücke aus dem Cod. Austriacus beigefügt. Neue Quellen sind durch diese Publikation nicht erschlossen. Aus der Zeit des bayrischen Erbfolgekrieges teilt J. Matzner[35]) eine Reihe von Briefen (36) vom Kriegsschauplatze vom 11. September bis 27. Oktober 1778 mit, welche freilich im ganzen nur wenig Neues enthalten. Am Schlufs wird die Einteilung, resp. 'Ordre de Bataille den Generals und Regimentern im Königreich Böhmen' abgedruckt.

In der Geschichte des Feldzuges von 1809 spielt die Belagerung und Einnahme Wiens durch die Franzosen eine hervorragende Rolle.[36-38]) Bisher hatte man sich über diesen Gegenstand nicht eingehend beschäftigt. Ein reichhaltiges im Laufe der letzten Jahre gesammeltes Quellenmaterial setzte E. Wertheimer[39]) in die Lage, die Geschichte dieser Belagerung umständlich darzustellen und ein anschauliches Bild der damaligen Zustände in Wien zu entwerfen.

Eine sehr beachtenswerte Ergänzung seiner trefflichen Arbeit 'Zur Geschichte Österreichs im Zeitalter der französischen Kriege und der Restauration 1792—1816' liefert F. v. Krones[40.41]) in einer gehaltvollen Studie über den langjährigen Präsidenten des Generalrechnungsdirektoriums Anton Freiherrn von Baldacci, dessen Denkschrift über die inneren Zustände Österreichs in den Jahren 1815/6 mitgeteilt wird. Die Denkschrift (sie ist Ende 1815 und Anfang 1816 geschrieben und fafst 169 Blätter in Folio) wurde von Baldacci nach einer 35j. Thätigkeit, nachdem er alle Zweige der Staatsverwaltung eingesehen, abgefafst. In ihr liegt demnach das Ergebnis langjähriger Erfahrungen vor, die er an mafsgebender Stelle fruchtbringend zu verwerten gedachte und deren ungesäumte Beherzigung er wünschte. Die Denkschrift ist nicht im Stile eines Metternich oder Gentz gehalten. Sie

---

v. Swietens Berufung als Leibarzt u. dessen persönliche Beziehungen z. Kaiserin Maria Theresia: ÖsterrUngR. 6, S. 42—118. (D. Arbeit ist e. Teil e. Bruchstück gebliebenen Werkes über van Swieten u. enthält einige Briefe d. Kaiserin über deren Verkehr mit ihrem Leibarzt.) — **32)** × E. v. Swieten, D. Reform d. Universitätsstudien in Österreich durch Gerhard v. Swieten: ib. 7, S. 21—100. (Behandelt d. philos. u. theol. Fakultäten.) — **33)** J. Polek, D. Erwerbung d. Bukowina durch Österreich. Czernowitz, Pardini. |[HZ. 64, S. 510.]| — **34)** A. Herrmann, Maria Theresia als Gesetzgeberin. Wien, Hölder. 1888. |[HZ. 64, S. 509.]| — **35)** J. Matzner, K dějinám války o bavorskou posloupnost roku 1778/9. (Z. Gesch. d. bayrischen Erbfolgekrieges.) Programm. Písek, Oberrealschule. — **36/7)** F. v. Krones, Z. Gesch d. Jahre 1804/6. Aus d. hs. Depeschen d. Abbate Giovanni Antonio Benvenuti, Agenten d. Republik Ragusa in Rom: HJb. 10, S. 302—33. — **38)** × H. Mihatsch, D. Kampf Österreichs um d. Freiheit Europas 1809. Geschichtsbild für d. Jugend. Prag, Deutsche Staatsrealschule in Karolinenthal. 38 S. (Verfolgt pädagogische Zwecke.) — **39)** E. Wertheimer, Z. Gesch. Wiens im Jahre 1809. (E. Beitrag z. Gesch. d. Krieges von 1809.): AÖG. 74, S. 161—202. — **40/1)** F. v. Krones, Freiherr Anton von Baldacci über d. inneren Zustände Österreichs.

hebt mit einer düsteren Betrachtung des Notstandes in Österreich an, berührt die Ursachen dieses Sachverhaltes und bringt Heilmittel zur Hebung des Übels in Vorschlag. Empfohlen wird Hebung von Handel und Gewerbe, Wiederaufnahme der Strafsenbauten, Beschränkung der Ausgaben für militärische Zwecke und wesentliche Reformen in der Verwaltung.[42]) In seiner Ausgabe der Briefe des Erzherzogs Johann an den österreichischen Staatsmann und Gelehrten Hammer v. Purgstall[43]) giebt F. Ilwof zunächst eine Biographie des letzteren, die eine wertvolle Ergänzung der Angaben Wurzbachs, der A. D. Biographie und des Almanachs der Wiener Akademie von 1858 bietet. Die Briefe des Erzherzogs — sie befinden sich, 39 an der Zahl, im Schlofsarchive zu Hainfeld — beginnen mit 1815 und enden 1854. Grofse politische Fragen werden in ihnen freilich nicht erörtert, aber zur Vervollständigung des Charakterbildes ihres Verfassers, sowie für die Biographie Hammers, zum Teile auch für die Geschichte der Steiermark enthalten sie manche beachtenswerte Beiträge. Eine sehr umfangreiche Darstellung der Lage der katholischen Kirche in Österreich von 1848 und der Kämpfe über die konfessionellen Fragen daselbst enthält die Arbeit A. v. Helferts,[44.45]) der 'Gründlichkeit der Forschung, Eifer in der Aufsuchung und Ausnutzung der litterarischen Quellen und Hilfsmittel nachgerühmt werden'. Das Bild, welches der Vf. entwirft, ist um so lebendiger, als er zumeist die Quellen selber sprechen läfst. 'Er steht auf konservativem Boden, anerkennt das Gute aber auch an dem Gegner und verschweigt den Tadel nicht, wenn er Mifsbräuche im eigenen Lager findet.'

Recht unbedeutend sind einzelne Arbeiten zur *neuesten Geschichte Österreichs* und zwar über die Schlacht von Solferino und über die Stellung der politischen Parteien zu einander u. s. w.[46-49]) Einzelne Arbeiten betreffen noch das 1888 gefeierte 40j. Jubiläum des Kaisers Franz Joseph.[50-53]) Wolfsgruber teilte in seiner Biographie des Kardinals Rauscher den Wortlaut des vierzehnten (geheimen) Artikels des österreichischen Konkordates mit. Hiernach hatte der Kaiser von Österreich das Recht, noch bevor er mit dem Papste Verhandlungen gepflogen, gegen einen Bischof wegen Hochverrates oder Majestätsbeleidigung einzuschreiten.[54])

E. Denkschrift aus d. Jahre 1816: ib. S. 1—160. |[HJb. 10, S. 449.]| — **42)** × id., Zeitschriften im Vormärz: WienerZg. No. 209. — **43)** F. Ilwof, Erzherzog Johanns Briefe an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, herausgeg.: MHVSteiermark 37, S. 3—76. — **44)** A. v. Helfert, D. konfessionelle Frage in Österreich 1848. Wien. 940 S. |[HPBl. 104, S. 100 ff.]| — **45)** × D. konfessionelle Frage in Österreich: HPBl. 104, S. 100—18, 161—77. (Referat über d. Ergebnisse d. Helfertschen Schrift.) — **46)** K. v. Binder-Kriglstein, D. Tag von Solferino. Z. 30j. Wiederkehr: ÖsterrUngR. 7, S. 101—56. (Ohne Bedeutung.) — **47)** × id., Z. Gesch. d. österr.-ungarischen Ausgleichs. E. Denkschrift d. Grafen Apponyi aus d. Jahre 1863: ib. 6, S. 241—58. — **48)** × D. nationale u. politische Kleinarbeit d. deutsch-liberalen Partei in Österreich: HPBl. 104. S. 201—13, 257—73, 364—81, 418—32, 593—610, 885—909. — **49)** × Zeitläufe. D. Kaiserbesuche u. d. Nationalismus im Dreibund. II. Österreich insbesondere: ib. S. 458—77. — **50)** M. Budinich, Quarant' anni di governo. Programm d. naut. Schule zu Lussin piccolo. (Bespricht d. Regierungsthätigkeit d. Kaisers Franz Josef, d. Aufschwung Österreichs u. knüpft daran eine allgemeine Betrachtung über d. maritime Entwickelung Österreich-Ungarns.) — **51)** × A. Steinwenter, Z. Erinnerung an d. 40j. Regierungs-Jubiläum Franz Josephs I. Marburg, Gymnasium. 10 S. — **52)** × C. Witz, Kaiser Franz Joseph I. u. d. evangelische Kirche: JGGPÖ. 9, S. 175—241. 1888. (Auch separat erschienen [Wien, Manz].) — **53)** × G. Repp, D. Entwickelung d. evangelischen Schulwesens in Österreich seit 1869. Reichenberg, Evang. Lehrerverein. 1888. M. 0,50. — **54)** F. Vering, D. d. Artikel 14 d. österreichischen Konkordates beigefügte geheime

— Unter den vielen Berichten über die 10j. Wirksamkeit des Taaffeschen[55]) Regiments in Österreich ist jener in den HPBll. zu nennen, der allerdings viel zu parteiisch gehalten ist, als dafs er ein richtiges Bild von der Bedeutung dieser für das Deutschtum in Österreich so verhängnisvollen Zeit gewähren könnte.[56-58])

Provinzial- und Lokalgeschichte. *Niederösterreich.* Vom Urkk.buch des Landes Niederösterreich[59]) ist vorläufig ein Teil des ersten Bandes, enthaltend das Urkk.buch des aufgelösten Chorherrnstiftes S. Pölten (bis 1365 reichend) erschienen.[60]) Im Anschlufs an seine früheren Arbeiten über die Anfänge der Reformation im Lande unter der Enns schildert K. v. Otto auf Grundlage archivalischer Quellen (zumeist aus den Landesarchiven von Linz und Wien) die Stellung Maximilians II. zu der neuen Lehre. Bis 1554 konnte Maximilian seiner Umgebung durch seine Teilnahme an den Ceremonieen der alten Kirche als guter Katholik gelten. 1554 machte er Joh. Sebastian Pfauser zu seinem Hofprediger und dieser gestaltete den Gottesdienst fast in der Weise Luthers um.[61]) Der Vf. erörtert sehr sachgemäfs die Haltung des Kaisers und der Kurie Maximilian gegenüber und bespricht jene politischen Verhältnisse, die Maximilian als Kaiser bewogen, Rücksichten auf die katholische Kirche, die Kurie und die Spanische Dynastie zu nehmen. 'Äufserlich in der alten Kirche stehend, war er innerlich von ihr abgefallen und bis an sein Ende evangelisch gesinnt.' Die Fortschritte, welche der Protestantismus unter diesen Umständen in Österreich machte, werden im einzelnen erörtert.[62.63])

Ziemlich zahlreich sind die Arbeiten rein *lokalgeschichtlicher* Natur,[64-70]) aus denen hier die wichtigeren ausgehoben werden. Eine Studie Kersch-

---

Artikel: AKKR. 61, S. 328. — **55)** × A. Jäger, Gf. Leo Thun u. d. Institut für österr. Geschichtsforschung: ÖsterrUngR. 8, S. 1—22. (Enthält über d. Anfänge dieses Instituts einzelne Daten.) — **56)** B. Bucher, D. ersten 25 Jahre d. österreichischen Museums für Kunst u. Industrie: ib. 7, S. 9—20. — **57)** × F. Heyer von Rosenfeld, D. Orden u. Ehrenzeichen d. österr.-ungar. Monarchie mit hist. Einleitung u. beschreibendem Text. Wien, Schroll & Co. 1888. 4⁰. V, 32 S. M. 21. — **58)** × Graf Taaffe. (Aus Österreich.): HPBl. 104, S. 671—87, 748—57, 821—33.

59) W. Haas. Bibliographie z. Landeskunde von Niederösterreich im Jahre 1889: BllVLandeskundeNiedÖst. NF. 23, S. 506—35. (Hier finden sich auch jene Schriften verzeichnet, d. ihrer Bedeutungslosigkeit wegen im JB. nicht erwähnt worden.) — **60)** Urkk.-buch von Nieder-Österreich herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien, Verlag d. Vereins. (Nähere Besprechung folgt nach Vollendung d. Edition.) — **61)** K. v. Otto, Gesch. d. Reformation im Erzherzogtum Österreich unter Kaiser Maximilian II. (1564—76): JGGPÖ. 10. Wien, Braumüller. M. 1,50. — **62)** (§ 20[68]) Kaufmann, Letzte Vertreibung d. Juden. — **63)** × Statistischer Bericht über Industrie u. Gewerbe d. Erzherzogtums Österreich unter d. Enns im Jahre 1885. Wien, Verlag d. Handels- u. Gewerbekammer. LXXII, 783 S. — **64)** L. Karner, Künstliche Höhlen in Niederösterreich: BllVLandeskundeNiedÖsterr. NF. 23, S. 33—43. — **64a)** × E. Schmidel, Ausflug d. Wiener Anthropologen-Versammlung nach Carnuntum am 8. August 1889. Wien, Hölder. 6 S. 4 Tfln. M. 1,50. — **65)** × M. Hörnes, La Tène-Funde in Niederösterreich: MAnthrGesWien NF. 9, S. 65—70. — **66)** × R. Müller, Neue Vorarbeiten z. altösterreichischen Ortsnamenkunde: BllVLandeskundeNiedÖst. NF. 23, S. 3—55, 369—486. — **67)** × R. M. Werner, Aus d. Josephinischen Wien. Berlin, Hertz. 1888. |[HZ. 62, S. 553.]| (Geblers u. Nicolais Briefwechsel wird herausgegeben u. erläutert.) — **68)** × Kisch, D. alten Strafsen u. Plätze von Wiens Vorstädten. E. Beitrag z. Kulturgesch. Wiens 30./2. Heft. Wien, O. Frank. — **69)** × J. Zapf, D. Wirtschaftsgesch. Wiens unter d. Regierung Sr. k. u. k. apostol. Majestät d. Kaisers Franz Joseph I. (1848—88). Mit besonderer Rücksichtnahme auf d. Wirken d. Wiener Handels- u. Gewerbekammer u. in deren Auftrage verfafst. Wien (Braumüller). 1888. gr. 4⁰.

baumers[71]) polemisiert gegen die (richtige) Ansicht Hubers, dafs Margarethe, die verstofsene Gattin Ottokars in Krummau ihr Leben geschlossen. Dem Vf. passiert das Unglück, den gefälschten Pernoldus zur Erhärtung seiner Ansicht zu citieren. Er tritt für Krems als den Ort ein, wohin sich Margarethe zurückgezogen habe. Dann wird der Aufenthalt des Herzogs Philipp von Kärnten in Krems besprochen. Aus dem Archive des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen teilt A. Horčička 59 Urkk. in Regestenform mit, welche die Lokalverhältnisse der Stadt Enns betreffen.[72]) Der verdienstvolle Lokalhistoriker von S. Pölten, A. Herrmann, handelt in einem Aufsatze über die Stadtordnungen von S. Pölten. Bis 1549 blieb das Stadtbanntheiding aus der Mitte des 15. Jh. in Kraft. Nachdem schon wiederholt einzelne Punkte desselben verbessert und erweitert worden waren, wurde in diesem Jahre eine neue Stadtordnung unter dem Titel 'Gemeiner Statt S. Pölten Statt-Ordnung' erlassen. 1650 wurde eine neue Ordnung festgesetzt, die mit der früheren grofsenteils wörtlich übereinstimmt, wogegen eine dritte Ordnung von 1770 wesentliche Änderungen aufweist.[73]) Aus einem Transsumpte Ferdinands III. von 1643 teilt K. Schalk 13 Urkk. der Herzöge Albrecht I., II., Rudolfs des Stifters, Albrechts III., IV., der Herzöge Ernst und Friedrichs IV., dann Ladislaus Posthumus' und Maximilians für Medling mit.[74-83]) Über die gelehrten Neigungen eines niederösterreichischen Adeligen zu Anfang des 17. Jh. belehrt uns ein Aufsatz L. Prölls.[84.85]) Den dritten Band seiner Geschichte der Wiener Universität hatte Prof. v. Aschbach[86]) noch als 81j. Greis mit dem letzten Aufgebote aller seiner Kräfte zu Ende geführt. Die Veröffentlichung erlebte er nicht mehr. Diese übernahm der nun gleichfalls schon verstorbene A. Horawitz. Der vorliegende Band schildert in vier Abschnitten 1. den Verfall der Wiener Universität nach dem Tode Maximilians I., als dessen Ursache genannt werden: der Mangel an tüchtigen Professoren, schlechte Verwaltung der Stiftungen, Auflösung aller Disziplin in den Kollegien und Bursen und die beständigen Streitigkeiten mit dem Bischof und Kanzler und mit dem städtischen Regiment. 2. Die Rekonstruktion der Wiener Universität durch die Ferdinandeischen Reformgesetze. 3. Die Einrichtungen in den Fakultäten in dieser Zeit und 4. die Folgen dieser Reformen für die Zustände

---

IV, 387 S. 1 Tab., kart. M. 8,00. — **70)** × V. Staufer, Ephemerides rerum in monasterio Mellicensi et in Austria gestarum die 31. Jul. 1741/6 a. P. Pez conscriptae: StMBCO. 10, S. 87—95, 278—82. — **71)** A. Kerschbaumer, Krems als Exilstadt: BllVLandeskundeNiedÖst. NF. 23. S. 29—33. — **72)** A. Horčička, Einige Enneer Urkk. d. NZ. Prag, Neustädter Ob.-Gymn. 23 S. — **73)** A. Herrmann, Z. Verwaltungsgesch. von St. Pölten. 1. D. Stadtordnungen. St. Pölten, Verl. d. Obergymn. 76 S. — **74)** J. Lampel, Zeitbestimmung für d. Bruchstück e. Königsurk. Karls IV.: BllVLandeskunde-NiedÖst. NF. 23, S. 358—62. — **75)** × K. Schalk, Urkk. u. Regesten z. Gesch. von Medling: ib. S. 202/6, 356/8. — **76)** × R. Müller, D. Wadstein: ib. S. 191/4. — **77)** × Mitgliederstand d. Karthause Agsbach im Jahre 1729: ib. S. 368. — **78)** × B. Söllinger, Z. Bestimmung d. Lage d. Summerperch: ib. S. 364/6. — **79)** × R. Müller, Losenheim: ib. S. 194/8. — **80)** × id., Hernstein in Niederösterreich: ib. S. 206/8. — **81)** × J. Maurer, Gesch. d. k. k. Lustschlosses u. d. Marktes Hof an d. March: ib. S. 56—100, 209—62, 437—67. — **82)** × O. Eigner, D. Pest in Stockerau in d. Jahren 1679 u. 1713: ib. S. 366/7. — **83)** × A. Mayer, Rückblick auf 25 Jahre: ib. S. 24/8. — **84)** L. Pröll, E. Blick in d. Hauswesen e. österreichischen Landedelmannes aus d. ersten Viertel d. 17. Jh. (Schlufs). Wien, Verlag d. Staatsgymn. im VIII. Bezirke. 46 S. — **85)** × Wussin u. Ilg, Beiträge z. österreichischen Künstlergesch.: MCC. NF. 15, S. 33/7, 110/3, 170/4. — **86)** J. v. Aschbach, D. Wiener Universität u. ihre

unter Maximilian II. Das zweite Buch enthält eine Gelehrtengeschichte von 1520—65. Die Namen der einzelnen Gelehrten werden in alphabetischer Reihenfolge vorgeführt. Erwähnt seien die Biographieen des Canisius, Lazius, Sambucus und Tanner. Das dritte Buch bringt biographische und litterarische Beiträge über die Wiener Bischöfe Johannes Fabri (Heigerlin) und Friedrich Nausea und die Staatsmänner Sigmund Herberstein und Busbeck — Biographieen, die auf Grundlage sorgsamer archivalischer Vorstudien geschrieben sind.[87-90])

Oberösterreich.[91]) Von dem grofsen unter dem Protektorate des verstorbenen Kronprinzen Rudolf begonnenen Werke 'Österreich-Ungarn in Wort und Bild'[92]) behandelt der vorliegende Band Oberösterreich und Salzburg, und zwar erörtert Graf Gundacker von Wurmbrand die Pfahlbauten und im Vereine mit Szombathy die Hallstädter Funde und Hans Widmann die Römerzeit. Die spätere Geschichte wird von J. Strnadt erzählt. Die Urgeschichte Salzburgs schildern Much und Richter, die spätere Geschichte E. Richter. Auch dieser Band ist mit Illustrationen reich ausgestattet und schliefst sich so den früheren Bänden in würdiger Weise an. Die Stellung Tschernembls, als Führers der ständischen Opposition in Oberösterreich im Jahre 1619 beleuchtet ein Aufsatz von Friefs.[93]) Um seine Pläne durchzuführen, trat Tschernembl, der in Österreich zuerst die Lehre von der Volkssouverainität offen predigte, in Verbindung nicht blofs mit der Opposition in den übrigen Kronländern, sondern auch mit Christian von Anhalt, dem Haupte der dem Erzhause feindlichen Union und suchte teils selbst, teils durch seine Helfer die Hilfe der Union nach. Auch in Niederösterreich wufste er sich einen bedeutenden Anhang zu schaffen. Sein Bemühen war es, die Nachfolge Ferdinands II. hintanzuhalten, so lange nicht die Rechte der Stände dem Landesherrn gegenüber gefestigt seien. Während nun Ferdinand in Frankfurt zum deutschen König gewählt wurde, suchten sich die Häupter der ständischen Opposition durch einen kombinierten Angriff in den Besitz von Wien zu setzen. Die böhmisch-mährischen Truppen sollten vom Norden, die Ungarn vom Osten, die vereinigten Österreicher vom Westen gegen die Hauptstadt heranrücken. Am frühesten traten die Oberösterreicher, 2000 Mann stark, ins Feld, besetzten eine Reihe von Städten, bis sie, um Oberösterreich selbst vor den Hilfstruppen des Kaisers zu verteidigen, wieder abberufen wurden. Während Ferdinand II. nach der Schlacht am weifsen Berge die Urheber des Aufstandes in Böhmen furchtbar strafte, zeigte er gegen dessen Teilnehmer in Österreich verhältnismäfsige Milde, weil ein Teil der Protestanten schon vor der Schlacht von der Opposition gegen ihn abgelassen und unter der Be-

---

Gelehrten 1520—65. Wien, Hölder. 1888. VIII, 408 S. — 87) E. Haueis, Z. Gesch. d. höheren Schulwesens in Baden. Programm. Baden, Verl. d. Ob.-Gymnasiums. (Enthält d. Gesch. d. Gründung u. Entwickelung d. Anstalt. D. ersten Spuren e. Lateinschule finden sich vor 1580.) — 88) × E. Schwab, Rückblick auf d. 25j. Bestand d. Mariahilfer Kommunal-Real- u. Obergymnasiums. Programm. Wien, Gymn. in Mariahilf. — 89) × F. A. Eberle, D. n.-ö. Landesoberrealschule in Krems. Rückblicke auf d. erste Vierteljh. ihres Bestehens. Programm. Krems, Realschule. — 90) × J. Wastler, D. kaiserliche Erzgiefshütte u. d. Rotgiefser in Wien: MCC. NF. 15, S. 1—11, 97—102, 181/5. — 91) H. Commenda, Materialien z. landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs: Bericht über d. Francisco-Carolinum 46/7, S. 46—278, 279—350. 1888/9. — 92) D. österreichisch-ungarische Monarchie in Wort u. Bild. Oberösterreich u. Salzburg. Wien, Staatsdruckerei. 604 S. — 93) G. Friefs, D. Einfall d. Oberösterreicher in Niederösterreich im Jahre 1619:

dingung, dafs ihre politischen und religiösen Freiheiten nicht angetastet würden, die Huldigung geleistet hatte. Minder günstig gestaltete sich die Lage der Oberösterreicher, die zwar auch gehuldigt, aber dies nicht freiwillig, sondern (durch den Herzog Maximilian von Bayern) gezwungen gethan hatten. Sie waren daher der Aufrechterhaltung ihrer Freiheiten nicht versichert worden und wollten sich übrigens auch in die geänderten Verhältnisse nicht fügen. Gindely setzt nun auf Grundlage archivalischer Studien auseinander, wie die Gegenreformation in Oberösterreich durchgeführt wurde. Da sich die Oberösterreicher nicht fügen wollten, brach der Aufstand aus, dessen einzelne Stadien von dem Vf. geschildert werden. Nach der Bewältigung desselben wurden die Pläne der Regierung durchgesetzt und mit der Durchführung der Gegenreformation eine Kommission betraut. Der Vf. weist nach, welche Einwirkungen die Niederlage der Bauern auf die Verhältnisse in Niederösterreich hatte, gegen das nun gleichfalls in Strenge vorgegangen wurde und wo nunmehr die Gegenreformation, wie in Innerösterreich überhaupt durchgesetzt werden konnte.[94-96])

Von Abhandlungen über *Lokalgeschichte* ist zunächst die J. Strnadts zu nennen, welcher den Nachweis führt,[97-99]) dafs der Gipfel des Kirnberges bei Linz, auf welchem man den Burgsitz des Lyrikers in der Nibelungenstrophe gesucht hatte, niemals eine MAliche Burg getragen hat. Südwärts davon lag ein kleiner Burgstall Kürnberg, der übrigens kaum vor 1200 gegründet wurde. Strnadt bestreitet für Oberösterreich überhaupt die Existenz eines Geschlechtes von Kürnberg. Soweit steht die Arbeit auf festem Boden. Wenn aber Strnadt den Kürnberger nach Alemannien versetzt, so ist der Beweis hiefür nicht als erbracht anzusehen. Zwei Aufsätze J. Jäckels handeln über die Wiedertäufer in Oberösterreich und speciell in Freistadt,[100.101]) ein Thema, dem auch eine Abhandlung Nicoladonis[102]) gewidmet ist. Letzterer schildert das Leben und Wirken des Wiedertäufers Johannes Bünderlin. Beide Arbeiten ruhen grofsenteils auf der Grundlage der reichen von J. v. Beck gesammelten Materialien. In Oberösterreich gehörten, wie auch in Mähren (hier die Liechtenstein) Mitglieder der ersten Adelsfamilien des Landes, wie die Frau Dorothea von Jörger den Wiedertäufern an. Die Täufergemeinde in Linz wurde 1528 gegründet, schon 2 Jahre später gab es keinen gröfseren Ort in diesem Kronlande, wo nicht eine Täufergemeinde existiert hätte. Jäckel giebt in seinem ersten Aufsatze einen knappen Überblick über die Anfänge des Täufertums überhaupt und geht dann auf dessen Ausbreitung in Oberösterreich ein, wo es anfänglich seinen Hauptsitz in der Stadt Steier hatte.

BllVLandeskundeNiedÖst. NF. 28, S. 171—90. — **94)** A. Gindely, D. Gegenreformation u. d. Aufstand in Oberösterreich im Jahre 1626: SBAkWien 118, VI. Abhandlung. 56 S. — **95)** × Deckinger, Mitteilungen über d. während d. 30j. Krieges nach Württemberg eingewanderten Protestanten aus Oberösterreich: JGGPÖ. 10, S. 146—54. — **96)** × Rinke. Zwei Spottlieder auf d. Evangelischen in Oberösterreich nach Erlafs d. Toleranzpatents im Jahre 1782: ib. S. 82/4. — **97)** J. Strnadt, D. Kirnberg bei Linz u. d. Kürenberg-Mythus. Linz, Ebenhöch. 60 S. M. 1, |[HZ. 63, S. 117.]| — **98)** × Straberger, Fundberichte aus Oberösterreich: MCC. NF. 15, S. 227—30. — **99)** × Rinke, Oberösterreichische Schulfonde ums Jahr 1600: JGGPÖ. 10, S. 85/7. — **100)** J. Jäckel, Z. Gesch. d. Wiedertäufer in Oberösterreich u. speciell in Freistadt: Bericht über d. Francisco-Carolinum 47, S. 1—82. Linz. — **101)** id., Kirchliche u. religiöse Zustände in Freistadt während d. Reformationszeitalters. Freistadt, Verl. d. Ob.-Gymn. 32 S. — **102)** A. Nicoladoni, Johannes Bünderlin von Linz u. seine Stellung z. d.

Erst als diese Gemeinde unterdrückt worden war, wurde Linz der Hauptsitz. Auch in Wels und Vöklabruck, Ried und Schärding gab es zahlreiche Wiedertäufer. Der zweite Aufsatz Jäckels behandelt das Auftreten der protestantischen Lehre in Oberösterreich seit 1527. Die Wiedertäuferbewegung wird hier nur gestreift. Im Anhange wird eine (nicht fehlerlos abgedruckte) Bulle des Papstes Bonifaz IX. vom 12. April 1400 mitgeteilt.

Salzburg. Von den Arbeiten zur Geschichte von Salzburg[103]) untersucht die W. Erbens[104]) den ältesten Salzburger *Traditionscodex*, der aus der 12j. Regierung Adalberts (923—35) stammt und ungefähr 100 ziemlich gut datierte mit vollständigen Zeugenreihen versehene Urkk. enthält. Im Laufe der Untersuchung haben sich hierbei einige diplomatische Beobachtungen ergeben, welche für das bayerische Urkk.-wesen nicht ohne Interesse sind. Der Vf. untersucht zuerst die Genauigkeit der Überlieferung, dann die Zusammensetzung der Zeugenreihen und die Grafen und Vögte. In einem zweiten Aufsatze[105]) liefert er den Nachweis, dafs das Diplom Arnulfs (Mühlbacher Regg. 1801), wie Dümmler angenommen, unter Erzbischof Friedrich angefertigt wurde. Die politischen Umwälzungen der Jahre 976/7 machten es dringend notwendig, eine Bestätigung des in den östlichen Gegenden gelegenen Besitzes zu erlangen. Seinem älteren Aufsatze über die Abstammung und nächste Verwandtschaft des Erzbischofes Eberhard II. von Salzburg, woselbst das Resultat ausgesprochen war, dafs Eberhard dem Hause der Truchsefs von Waldburg angehörte, fügt Hauthaler nunmehr eine berichtigende Abhandlung hinzu,[106]) in welcher er zumeist auf Grundlage der bahnbrechenden Arbeiten Vochezers den Nachweis liefert, dafs Eberhard seiner väterlichen Abstammung nach dem Hause der Herren von Regensburg, einem altthurgauischen Geschlechte angehörte, dessen Stammburg nördlich von Zürich lag. Mütterlicherseits stammte Eberhard wahrscheinlich aus dem churrhätischen Geschlechte von Vatz. Nachdem der Titel eines Erzkapellans des römischen Reiches durch mehr als 3 Jhh. aufser Gebrauch gekommen war, nahm Piligrim von Salzburg ihn 1387 an. Er hoffte ihn als Lohn für seine Bemühungen um die Anerkennung des avignonesischen Papstes zu erlangen. Eine Frage allerdings ist, ob König Wenzel das Zugeständnis gemacht hat. Wahrscheinlich nicht. Darum gerät der Titel auch sofort wieder in Vergessenheit.[107]) Die sonstigen Arbeiten zur Salzburgischen Geschichte sind lokalgeschichtlicher Natur und im ganzen nur wenig belangreich.[108-116])

Wiedertäufern: Bericht über d. Francisco-Carolinum 46, S. 1—40. 1888. — **103)** F. v. Pichl, Kritische Abhandlungen über d. älteste Gesch. Salzburgs. Innsbruck, Wagner. VIII, 252 S. M. 4. (Näherer Bericht folgt.) — **104)** W. Erben, Untersuchungen zu d. Codex traditionum Odalberti: MGesLandeskSalzburg 29, S. 454—80. — **105)** id., D. gefälschte Urk. Arnolfs für Salzburg (Mühlbacher Reg. 1801): MIÖG. 10, S. 601—11. — **106)** W. Hauthaler, Erzbischof Eberhard II. von Salzburg — nicht von Waldburg, sondern von Regensburg: MGesLandeskSalzburg 29, S. 245—54. — **107)** S. Steinherz, D. Erzbischof von Salzburg als Erzkapellan d. römischen Reiches: MIÖG. 10, S. 462/8. — **108)** Prinzinger, D. Gnigler Schanze: MGesLandeskSalzburg 29, S. 261/2. — **109)** × H. Pick, Urkundliche Materialien zu e. Gesch. d. gräflich Lodronschen Kollegien Marianum u. Rupertinum in Salzburg: ib. S. 265—453. — **110)** × V. Berger, Kirche u. Klostergebäude d. Benediktinerstiftes Michaelbeuern im salzburgischen Flachgau: MCC. NF. 15, S. 71/8. — **111)** × A. Ilg, Schlofs Trautenfels in Steiermark: ib. S. 167—70, 232/4. — **112)** × F. Koch, Lutheranisierung d. Gemeinde Gnesau: JGGPÖ. 9, S. 121—81. 1888. — **113)** × K. Atz, D. entdeckten Wandmalereien in d. romanischen Krypta zu Marien-

Steiermark. In den Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde behandelt F. v. Krones auf Grundlage umfassender Quellenstudien, die er schon seit Jahren gemacht hatte und denen wir schon einen älteren Aufsatz über diesen Gegenstand danken, die Besiedlung der innerösterreichischen Landschaften, namentlich der Steiermarks, Kärntens und Krains, mit deutscher Bevölkerung. Die Untersuchung ist bis in das 13. Jh. ausgedehnt, während O. Kämmel in seiner vortrefflichen Arbeit nur die Besiedlung Österreichs mit deutschen Elementen bis zum Ausgang der Karolinger behandelte. Die intensive Besiedlung erfolgte seit 824, 'nach der bewufsten Übertragung der Amtsgewalt an die bayrischen Herzöge'. Der Sitz der Verwaltung und das dem Herzoge zugewiesene Gut wurden die Mittelpunkte der deutschen Besiedlung. Die Germanisierung ging ohne alle Gewaltthätigkeit langsam von statten. Der Vf. bespricht die ältesten Geschlechts- und Besitzverhältnisse, die Gaue und Grafschaften Karantaniens, die Einwirkungen des Investiturstreites auf Innerösterreich, die älteste Geschichte der Steiermark, die sog. Püttener Mark, Görz, Krain und Istrien, die Anlage der bedeutenderen Städte, den geschichtlichen Entwickelungsgang in den Besitzverhältnissen, das Lehenswesen und die Ministerialität, die Stellung des Adels und der Bürger und Bauern. Zum Schlusse werden die deutschen Ortsnamen aufgezählt und die Einwirkungen des deutschen Wesens auf die Kulturzustände Innerösterreichs dargethan.[117]) In ähnlicher Weise behandelt Bidermann[118]) das Eindringen der slavischen Elemente in Istrien, Görz, Gradiska, Krain und Steiermark, eine Einwanderung, die freilich erst mit dem 16. Jh. begann und durch die Türkenkriege veranlafst wurde. K. v. Czörnig fafst in einer kleinen Schrift[119]) alles zusammen, was die Specialforschung über die südlichen deutschen Sprachinseln erkundet hat. A. Gubo schildert (allerdings nicht ohne grobe formelle Fehler) die Beziehungen der Cillier unter Hermann II. und Friedrich II. zu den Habsburgern auf Grundlage gedruckter urkundlicher Materialien und der Aufzeichnungen gleichzeitiger Quellen.[120]) Im Jahre 1042 wurde das adelige Chorherrenstift in Gurk von der Gräfin Hemma von Friesach gestiftet, 1787 säkularisiert. Die Reihenfolge der Pröpste war in den bisherigen Angaben vielfach unrichtig. Eine korrekte Reihe von Aribo (um 1072) bis 1881 stellt B. Schroll zusammen.[121]) Die Reformen der Benediktinerklöster in Österreich im 15. Jh. bestanden nicht, wie in Italien und Deutschland, darin, dafs eigene Kongregationen zu ihrer Reformierung gebildet wurden; man begnügte sich mit der Abfassung von Reformstatuten und öfteren Visitationen der Klöster. Einen Auszug aus solchen

---

berg im Vintschgau: MCC. NF. 15, S. 141/7. — **114)** × J. Peregrinus, Gesch. d. Salzburger Domsängerknaben oder schlechthin d. Kapellhauses: MGesLandeskSalzburg 29, S. 87—212. — **115)** × F. Pirckmayer, Adolf Maximilian, Ritter von Steinhauser: ib. S. 1—86. — **116)** × Th. Wiedemann, Johann Prasch, e. Halleiner Gelehrter: ib. S. 256—61. — **117)** F. v. Krones, D. deutsche Besiedlung d. östlichen Alpenländer, insbesondere Steiermarks, Kärntens u. Krains. (= Forschungen z. d. Land- u. Volkskunde III, 5.) Stuttgart, Engelhorn, 176 S. M. 5,60. |[HZ. 64, S. 342; DLZ. (1889). S. 1126.]| — **118)** H. J. Bidermann, Neuere slavische Siedlungen auf süddeutschem Boden. (= Forschungen zu d. Landes- u. Volkskunde II, 5.) Stuttgart, Engelhorn. 1888. M. 1,25. |[DLZ. (1889), S. 108; HJb. 10, S. 468.]| — **119)** K. v. Czörnig, D. deutschen Sprachinseln im Süden d. geschlossenen deutschen Sprachgebietes in ihrem gegenwärtigen Zustande. Klagenfurt, Kleinmayr. 22 S. M. 0,90. — **120)** A. Gubo, Graf Friedrich II. von Cilli. Programm. Cilli, Verlag d. Obergymnasiums. 20 S. — **121)** B. Schroll,

Reformstatuten für das Kloster St. Lambrecht aus den Jahren 1419—31 enthält ein Aufsatz Rabensteiners.[122.123]) Mit der Gründung der *Bistümer* Seckau, wobei das frühere Chorherrenstift in ein Domstift verwandelt wurde, beschäftigt sich L. Leonard. Die Mitglieder des Domstiftes bildeten das bischöfliche Konsistorium, hatten aber nicht das Recht, den Bischof zu wählen, was dem Erzbischof von Salzburg vorbehalten war.[124]) Desgleichen sollte keiner aus ihnen zum Bischof von Seckau gewählt werden.[125]) Für die Ausbildung des Protestantismus in Innerösterreich war aufser Truber namentlich Jeremias Homberger thätig. Die Stände von Steiermark hatten ihn berufen und ihm das wichtige Amt eines Hauptpastors an ihrer Kirche in der Landeshauptstadt übertragen. Er wurde nun der Berater in allen Kirchen- und Schulangelegenheiten, zeigte sich als eifriger und unerschrockener Prediger, versuchte sich als Dichter und konnte als eine Hauptstütze der neuen Lehre in Steiermark bezeichnet werden. In vielen Beziehungen dehnte er seinen Einflufs selbst auf Kärnten und Krain aus. Sein rastloser Eifer brachte ihn freilich in mancherlei Konflikte, so dafs er endlich seinen Brotherren unbequem wurde und er zum Abzug genötigt war. An der Hand gleichzeitiger Quellen schildert F. M. Mayer:[126]) 1. die Berufung und erste Thätigkeit Hombergers in Steiermark; 2. den Streit infolge seiner Predigten; 3. die slovenische Bibelübersetzung und die Konkordienformel; 4. Hombergers Oratio; 5. den Kalenderstreit und Hombergers Ausweisung und 6. seine litterarische Thätigkeit und seine letzten Tage.[127.128])

Von den *vor-* und *lokalgeschichtlichen* Arbeiten[129-138]) verdient eine und die andere besondere Erwähnung: Ein in der Nähe von Cilli gemachter Fund eines Mithrassteines beweist, dafs unter den Ansiedlern von *Celeja* der Dienst des siegreichen Sonnengottes heimisch war. Der Fund ist auch ein Beweis dafür, dafs von Celeja aus die Römerstrafse längs der Sannschlucht über Tremersfeld nach Tüffer führte. Über die ehemals Gräflich Brandissche Gemäldegalerie des Schlosses Windman und einen zu

---

Reihe d. Domprōpste von Gurk: Carinthia 79, S. 1—16, 38—40. — **122)** A. Rabensteiner, Beiträge z. Reformgesch. d. Benediktinerklöster im 14. Jh.: StMBCO. 10, S. 414—24. — **123)** × O. Schmid, D. St. Lambrechter Totenrotel von 1501/2: ib. S. 106—18. — **124)** L. Leonard, D. Erhebung d. Stiftes Seckau z. Domstift: ib. S. 202—19. — **125)** W. Weyer, Statistisches aus Stift St. Lambrecht: ib. S. 291—300. (Enthält e. Ausweis über d. Lebensalter d. verstorbenen Mitglieder d. Klosters von 1610—1888.) — **126)** F. M. Mayer, Jeremias Homberger. E. Beitrag z. Gesch. Innerösterreichs im 16. Jh.: AÖG. 74, S. 203—60. — **127)** B. Czerwenka, Paulus Odontius, e. Bekenner aus d. Zeit d. Gegenreformation. Barmen, Klein. 12⁰. 43 S. M. 0,10. — **128)** × H. Lange, Z. Erbhuldigung d. steierischen Stände im Jahre 1728: MHVSteiermark 27, S. 212/5. — **129)** G. Trautenberger, D. Burg Hochosterwitz: JGGPÖ. 10, S. 61—76. — **130)** × M. Hörnes, D. Gräberfelder an d. Wallburg von St. Michael bei Adelsberg. Wien, Hölder. 4⁰. 33 S. M. 4. — **131)** × A. Gubo, Über e. Mithrasstein bei Cilli: MHVSteiermark 37, S. 217/8. — **132)** × J. Orožen, Neu aufgefundene Römersteine: ib. S. 218—20. — **133)** × F. v. Krones, Z. Gesch. d. naturhistorischen Unterrichtes in d. Steiermark: ib. S. 220/3. — **134)** × J. Wastler, Nachrichten über Gegenstände d. bildenden Kunst in Steiermark: ib. S. 199—212. — **135)** × J. v. Zahn, Dritte Reihe von Zusätzen u. Nachträgen zu Wasters steierischem Künstlerlexikon: ib. S. 77—97. — **136)** × id., D. Maler G. A. Faber von Aussee: ib. S. 216. — **137)** × F. Bischoff, Beiträge z. Gesch. d. Musikpflege in Steiermark: ib. S. 93—166. (Enthält einige beachtenswerte Bemerkungen über d. Pflege d. Musik in d. steierischen Klöstern während d. MA.) — **138)** × R. Reichel, Kleine Beiträge z. Gesch. d. steierischen Bergbaues im Zeitalter d. österr. Erbfolgekrieges; ib. S. 167—96. — **139)** F. Kraus, D.

Bruck a. d. Mur 1660 aufgefundenen Schatz an Kirchengeräten und Kleinodien handelt ein Aufsatz Wastlers.

Kärnten. Nach der Aufhebung St. Blasiens im Schwarzwalde brachten die Mönche ihre archivalischen und numismatischen Schätze grofsenteils nach St. Paul. Auch die im Mausoleum von St. Blasien befindlichen Gebeine der habsburgischen Fürsten wurden hierher gebracht. Angaben hierüber, über das Klosterarchiv und die Bibliothek, enthält ein Aufsatz F. Kraus'.[139]) J. Hamberger schildert auf Grundlage der Akten des Archivs des Kärntnischen Geschichtsvereins, wohin die Invasionsakten aus dem Besitz der Landesregierung gelangt sind, dann der Aktenbestände des Arnoldsteiner Archivs, der Kärntner Chronik, der Klagenfurter Zeitung von 1808/9, die Vorbereitung zum Krieg von 1809 und dessen Verlauf bis zur Besetzung Kärntens durch die Franzosen. Die einzelnen Stadien der Vorbereitungen zum Kampfe, die Lage des Landes und die Stimmung der Bevölkerung werden eingehend behandelt und im Anhange der Aufruf des grofsen ständischen Ausschusses an die Bewohner Kärntens mitgeteilt.[140-144])

Krain. Das k. k. Unterrichtsministerium setzte W. Milkowicz in die Lage, Studien über die ältere Geschichte der bedeutenden krainischen Klöster zu machen.[145]) Er zog auch die MAlichen Stiftungen in den Kreis seiner Untersuchungen und legte nun ihre Geschichte bis zu ihrer Aufhebung dar. Auf Grund des einschlägigen Quellenmaterials erörtert er die Klostergründungen in Krain und die Blütezeit des dortigen Mönchtums und zwar 1. die Benediktiner und Cistercienser in (Wochein) Sitich und Landstrafs; 2. die Karthäuser in Freudenthal, Platriarch; 3. die Augustiner und Franziskaner in Mittelstätten, Laibach, Stein, Gradac, Rudolfswerth und Weintrof; 4. die Clarissinen in Minkendorf, Laak und Laibach und 5. die Elisabethinerinnen in Laibach. Der Verfall der Klöster beginnt im 14. Jh. Die Ursachen desselben werden ausführlich erörtert und die Aufhebung der Klöster besprochen. Die Exkurse enthalten: 1. einen Beitrag zur Erforschung des MAlichen Klosterarchivwesens; 2. eine Kritik der Klostergründungssagen.

Istrien, das Küstenland, Dalmatien.[145a]) Die meisten Aufsätze auf diesem Gebiete sind lokalgeschichtlichen Inhalts.[146-150]) Darüber erhebt sich die Studie Erbers,[151]) welcher seine Geschichte Dalmatiens von 1797—1814 fortsetzend, die Thätigkeit der Engländer in

---

Schätze St. Blasiens in d. Abtei St. Paul in Kärnten: ZGORh. NF. 4, S. 46—69. — **140)** Hamberger, D. französische Invasion in Kärnten im Jahre 1809. Klagenfurt, Obergymnasium. 58 S. M. 1. (Programm.) — **141)** × F. Pichler, D. Zolfeld in Kärnten: MCC. NF. 15, S. 18—22. (Giebt e. Gesamtübersicht d. antiquarischen Schätze d. Zolfeldes.) — **142)** × id., D. Gröfse u. Lage d. Römerstadt im Zolfelde: VVPK. 95 (1887), S. 27—57. (P. ist von d. österr. Regierung für d. Untersuch. subventioniert.) — **143)** × Hauser, D. Grabungsergebnisse von Frögg-Felden im Jahre 1888: MCC. NF. 15, S. 69—71. — **144)** × A. Schnerich, D. Thürflügel d. Hauptportales am Dom zu Gurk: ib. S. 174/9. — **145)** W. Milkowicz, D. Klöster in Krain. Studien z. österreichischen Monasteriologie: AÖG. 74, S. 261—486. — **145a)** Italien. Litt. vgl. auch § 44 A. — **146)** E. v. Ritter, Bernsteinfunde Aquilejas II u. III: MCC. NF. 15, S. 102/6, 152/6. — **147)** × M. Hörnes, Grabhügelfunde von Glasinac in Bosnien: MAnthrGesWien. — **148)** × H. J. Bidermann, Z. Ethnographie von Dalmatien (Schlufs): ÖsterrUngR. 6, S. 338—54. (Behandelt Griechen, Albanesen u. Spanier in Dalmatien.) — **149)** × M. Hörnes, Bosnien u. d. Herzegowina. (= D. Länder Österr.-Ungarns in Wort u. Bild.) — **150)** × E. Gelcich, Rugierus Boskowich: E. Beitrag z. kulturgesch. Bedeutung Ragusas: ÖsterrUngR. 6, S. 332/7. — **151)** T. Erber, Storia d. Dalmazia d. 1797 al 1814.

Dalmatien bis 1813, dann die Erwerbung dieses Landes durch Österreich darstellt. Ausgenutzt wurden die Archive Dalmatiens und das Kriegsarchiv in Wilna. P. Tomasin spricht in einem nicht besonders kritisch gehaltenen Aufsatze[152]) über die Völkerstämme, welche das Gebiet des heutigen Triest und Istriens bewohnen. Er erörtert zunächst die Frage über die Ureinwohner von Triest und Istrien, wobei einzelne Hypothesen angeführt werden, die mehr als problematisch sind. Die einzelnen Bevölkerungselemente, um die es sich hier handelt, sind die Italiener, Rumänen und Slaven, zu denen die Morlaken, Tschitschen, Slovenen und Kroaten gehören. Der Vf. geht hierauf auf die handelspolitische Bedeutung Triests in alten und neueren Zeiten ein, wobei er auch auf die jüngeren, weniger zahlreichen Bevölkerungselemente der Stadt zu sprechen kommt, und schliefst mit einer Statistik der gegenwärtigen Verhältnisse. Die wechselnden Schicksale der Inseln Cherso und Ossero bis ins 13. Jh. stellt St. Petris dar, dessen Arbeit übrigens noch nicht abgeschlossen ist.[153])

Tirol und Vorarlberg. Hans Voltelini macht in einer sehr gehaltvollen Studie den Versuch, die Grundlagen, auf denen die geistliche Gewalt in Tirol bis zu dem Anfang unseres Jh. ruhte, ihre Verfassung und Verwaltung, zunächst für das Bistum Trient, darzustellen.[154]) Für seine Arbeit hat er ein reichhaltiges Material in den Archiven Tirols und im Wiener Staatsarchiv verwertet, das früheren Bearbeitern, wie Alberti und Bonelli unbekannt war. Er handelt im ersten Abschnitte von der geistlichen Verwaltung der Diöcese Trient im 12. und 13. Jh., und zwar 1. von den Grenzen des Bistums, die sich nicht überall mit denen des Fürstentums deckten, 2. von den Bischofswahlen, 3. vom Domkapitel, 4. von den Stiftern und Klöstern der Diöcese Trient, 5. vom Säkularklerus, 6. von den geistlichen Beamten und 7. der geistlichen Gerichtsbarkeit. Dem Aufsatze sind 9 urkundliche Beilagen angefügt. A. Busson[155]) legt dar, dafs die den Bischöfen von Brixen zugewiesenen Münzen diesen nicht angehören und die Bischöfe ihr Münzrecht nicht ausgeübt haben. Wie sich die Südtiroler bei drohendem Einbruch der Türken oder Venetianer am Ende des 15. Jh. rüsteten, darüber gewährt ein kleiner Aufsatz Kiems einige Anhaltspunkte. Von lokalgeschichtlichen Arbeiten sind mehrere, welche die Stadt Meran betreffen, zu nennen.[156–168])

Continuazione.) Parte IV. Programm. Zara, Obergymn. 72 S. — **152)** P. Tomasin, D. Volksstämme im Gebiete von Triest u. in Istrien. Triest, Verl. d. Oberrealschule. 40 S. — **153)** St. Petris, Lo Statuto d. Isola di Cherso ed Ossero p. cura d. Capodistria, Verl. d. Obergymnasiums. 44 S. — **154)** H. v. Voltelini, Beiträge z. Gesch. Tirols: ZFerdinandeum 33, S. 1—88. — **155)** A. Busson, D. Münzrecht von Brixen: NumismZ. 19, S. 263—88. — **156)** M. Kiem, D. Harnisch- oder Waffensteuer in Gries bei Bozen 1478 u. 1489: ZFerdinandeum 88, S. 211—21. — **156a)** × D. Auswanderung d. evangelischen Zillerthaler aus Tirol. Barmen, Klein. 1888. 12⁰. 41 S. M. 0,10. — **157)** × Mazegger, D. Gesch. d. Stadtmauern von Meran von Prof. C. Stampfer u. d. Majafrage besprochen. Innsbruck, Wagner. 12⁰. 51 S. M. 0,60. — **158)** × C. Stampfer, Gesch. von Meran von d. ältesten Zeit bis z. Gegenwart. Meran. M. 4. |[HJb. 11, S. 178.]| — **159)** × S. Jenny, Bauliche Überreste von Brigantium: MCC. NF. 15, S. 89—97. — **160)** × Deininger, Obermauern: ib. S. 156/9. — **161)** × id., Villa Margon: ib. S. 230/1. — **162)** × S. Jenny, Römische Villa in d. Praederis bei Altenstatt: ib. S. 159—66. — **163)** × K. Meindl, Einige Grabdemkmäler d. ehemaligen Chorherrnstiftes Suben am Innn: ib. S. 78—82. — **164)** × D. Reich, D. piu-antico Statuto d. citta di Trento. Programm. Trient, Verl. d. Obergymn. (S. 44 wird d. Statuto d. Sindici d. Comune di Trento abgedruckt.) — **165)** × H. Schmölzer, Jacob Sunters

Biographisches. Über den am 30. Januar 1889 verschiedenen Kronprinzen Rudolf erschienen in Zeitungen und Zeitschriften mehr oder minder ausführliche biographische Notizen. Wir heben hier jene heraus, welche in dem von ihm selbst begründeten Werke 'die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild' veröffentlicht wurde und von dem Anteil, den er an dem Werke nahm, ausführlich berichtet.[169.170]) Von sonstigen Biographieen[171]) sind aus der ADB.[172]) die Artikel Riegger, Rudolf von Habsburg, Rudolf (Kaiser) II., die Herzöge Rudolf II., III., IV. und der Erzherzog Rudolf, Rudolf Erzbischof von Salzburg und Ruckawina, aus Wurzbachs Biographischen Lexikon[173]) die Artikel Windischgrätz, Wlassits, Wohlgemuth, A. Wolf, Wokaun, Wolfrum, Wolkenstein, Wolny, Wratislav, Wrbna von Freudenthal und Wurmbrand zu nennen.

---

§ 24 A.

Schweiz bis 1517.

G. Tobler.

Allgemeines. In Bezug auf *Quellen- und Urkundenedition* ist im Berichtsjahr ein eigenartiger Stillstand eingetreten; Deniers Urner Urkk.sammlung (Forts. 1477—1500) ist so ziemlich die einzige bemerkenswerte Erscheinung.[1]) Um so erfreulicher ist die uns zu teil gewordene Unterstützung durch italienische und deutsche Quellenwerke, die mannigfache Bezüge auf die Schweiz aufweisen: Caruttis[2]) Regestenwerk ist für die Geschichte der West- und Südschweiz (bis 1253) ebenso

---

Malereien in d. Schlofskapelle zu Brughiero: MCC. NF. 15, S. 147—52. — **166)** × P. Clemen, Beiträge z. Kenntnis älterer Wandmalereien in Tirol: ib. S. 11/8, 82/8, 185—92, 237—44. — **167)** × G. B. v. Crollalanza, D. Adelsgeschlecht d. Waldsee-Mels u. insbesondere d. Grafen von Colloredo. Übersetzt aus d. Ital. Wien, Frick. VI, 344 S. M. 24. — **168)** × H. Semper, Über d. Bronzemörser im Ferdinandeum: ZFerdinandeum 33, S. 189—209.

169) Kronprinz Erzherzog Rudolf: Beilage zu 'Österreich-Ungarn in Wort u. Bild'. — **170)** × E. v. Sz., Enthüllungen, authentische über d. Tod d. Kronprinzen Rudolf von Österreich. Leipzig, Minde. 71 S. M. 1. (Enthält Klatsch.) — **171)** J. A. v. Helfert, Nachruf an Baron Karl Czörnig: MCC. NF. 15, S. 281/2. — **172)** Allgemeine Deutsche Biographie. Band 28 u. 29. Leipzig, Duncker & Humblot. 812 u. 780 S. — **173)** C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon d. Kaisertums Österreich. Band 57 u. 58. Wien, Staatsdruckerei. 316 u. 342 S.

1) A. Denier, Urkk. aus Uri (1477—1500): GFrdO. 44, S. 95—218. — **2)** D. Carutti, Regesta Comitum Sabaudiae ab ult. stirpis origine ad an. 1253. Torino, Frat.

wichtig wie das Fürstenbergische (1360—1469)[3]) und das Württembergische Urkk.buch (1243—60)[4]) für die Kenntnis ost-, central- und nordschweizerischer Verhältnisse. Der Sickelschen Ausgabe der Urkk. Kaiser Ottos II.[5]) entnehmen wir, dafs der Herausgeber entgegen einem früher in der Schrift 'Kaiserurkk. in der Schweiz' S. 78—84 ausgesprochenen Zweifel, die Echtheit der von Otto I. am 23. Januar 965 für Einsiedeln ausgestellten Schenkungsurk. (Ufenau, Pfäffikon etc. betreffend), als auch diejenige ihrer Bestätigung durch Otto II. vom 26. Dezember 975 feststellt.

Der *Urkundenkritik* verdanken wir ein für die Guntramn- und Habsburgfrage wichtiges Ergebnis.[6.7]) — Schiffmann[8]) ist es gelungen, sechs Baar betreffende Urkk. richtig zu datieren: sie entstanden zwischen 1338—44. — Zwei kleinere Chroniken veröffentlichte v. Liebenau: die erstere enthält allerdings nach einer späten Kopie eine bis 1091 reichende Chronik des Klosters Schännis;[9]) die andere qualifiziert sich als ein Auszug aus den Flores temporum mit einer Fortsetzung von 1292—1475, die zum Teil selbständig, zum Teil aus nicht genannten Quellen zusammengestellt ist. Nach einem Einschiebsel über Rudolf von Rheinfelden, als dem Ahnherrn der Habsburger, folgt eine kurze Darstellung der Regierungen Rudolfs, Adolfs und Albrechts.[10]) Hierher gehört ebenfalls eine 1475 entstandene Genealogie des Hauses Habsburg von Rudolf I. bis Friedrich III.[11]) Eine vergleichende Untersuchung über das Verhältnis der von Iselin edierten Chronik von Tschudi mit dem auf der Zürcher Bibliothek aufbewahrten Autograph Tschudis (Ms. A, No. 57—60) hat ergeben, dafs das letztere neben dem Druckwerk noch selbständigen Wert beanspruchen kann; ebenso ist es nun unzweifelhaft, dafs die Urkk. der glarnerischen Meier Rudolf und Heinrich Tschudi von 1029 und 1128, die in dem Autograph fehlen und erst in der gedruckten Chronik sich vorfinden, entschiedene Fälschungen Tschudis sind.[12]) Andrerseits finden sich im Ms. zwei in der Iselinschen Ausgabe nicht vorhandene Urkk., von denen die eine eine Verfügung zu Gunsten des Klosters Schännis von 1127, die andere die Hofoffnung von Renken (1322) enthält.[13]) Von gröfstem Werte für die Kenntnis von Tschudis historischem Verfahren insbesondere und die MAliche Quellenkunde im allgemeinen ist Vögelins nachgelassene Untersuchung über Entstehungszeit und Inhalt der auf 9 Bibliotheken zerstreuten Tschudischen Mss.bände.[14]) Die Berner Stadtbibliothek ist glücklicher Weise in den Besitz der seit einiger Zeit verschwundenen von Schilling illustrierten Justingerchronik gelangt. Sie enthält 336 oft seitengrofse, sorgfältig ausgeführte Zeichnungen, die ein kostbares Material zur Kenntnis der Sitten,

---

Bocca. 4°. 418 S. — 3) Fürstenbergisches Urkk.buch, Bd. VI. Tübingen, Laupp. 4°. 532 S. — 4) Württemberg. Urkk.buch. Bd. V. Stuttgart, Aue. 4°. 520 S. — 5) Mon. Germ. Diplom. II¹: Urkk. Ottos II., von Sickel. Hannover, Hahn. 1888. 4°. 386 S. — 6/7) (§ 28²) Schulte, Herkunft d. Habsburger. — 8) F. J. Schiffmann, Wie sind d. 6 undatierten Kappelerurkk zu datieren?: GF5O. 44, S. 81—92. — 9) Th. v. Liebenau, Kleine Chronik von Schännis: AnzSchwG. 5, S. 313/4. — 10) id.. Aus d. Chronik d. Minoriten Heinrich: ib. S. 381/4. — 11) id., Origo ducum Austrie nunc temp. existentium 1475: ib. S. 384/6. — 12) S. Vögelin † u. G. v. Wyfs, D. eigenhändige Hs. d. eidg. Chronik d. Ägidius Tschudi in d. Stadtbibl. in Zürich: Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich. Zürich, Orell Füfsli. 4°. 20 S. |[CBl. (1889), No. 44.]| — 13) Mitget. v. G. v. Wyfs: AnzSchwG. 5, S. 309—12. — 14) S. Vögelin, Gilg Tschudis Bemühungen um e. urkundl. Grundlage f. d. Schweizergesch.: JbSchwG. 14,

Kostüme, des privaten und öffentlichen Lebens des 15. Jh. enthalten.[15]) Mit vollem Rechte ist neuerdings wieder auf die Wichtigkeit unserer illustrierten Schweizerchroniken speciell für die Erforschung des MAlichen schweizerischen Kriegswesens aufmerksam gemacht worden, wenn schon der Vf. einer diesbezüglichen Arbeit seiner Aufgabe nur in ungenügender Weise nachgekommen ist.[16]) Jedem Forscher wird der Überblick über den Inhalt des Bernischen Staatsarchives im höchsten Grade erwünscht sein.[17]) Die Absicht der allgem. geschichtforschenden Gesellschaft, den Inhalt sämtlicher Schweizerarchive durch ähnliche Übersichten zugänglich zu machen, wird dadurch wesentlich gefördert.

Auch die schweizerische *Rechtsgeschichte* ist im Jahre 1889 nicht sonderlich reich bedacht worden. Hierher gehören 5 Urkk. aus den Jahren 1290, 1300, 1305, 1306, die von den königl. Hofrichtern Hermann v. Bonstetten und Conrad v. Bufsnang ausgestellt worden sind.[18]) Eine lustige Gerichtsverhandlung fand 1426 in Winterthur statt, in welcher der seltene Fall eintrat, dafs das Gericht die Begnadigung des Verurteilten von sich aus beschliefst.[19]) Heusler setzt die Veröffentlichung der Walliser Rechtsquellen (1446—1575) fort.[20]) Sehr interessant sind Bächtolds Mitteilungen über die Anwendung des Bahrrechts in der Schweiz, das sich wohl unter dem Einflufs der Kirche bis gegen das Ende des 16. Jh. erhalten hat. Rechtliche Bestimmungen darüber finden sich im Landrecht von Schwyz (1342) und in dem Thalbuch von Urseren. Eine genaue Beschreibung der Procedur liefert das Luzerner Formelbuch von 1542. Fälle von der Anwendung des Bahrrechts finden sich in den Kantonen Luzern, Argau und Solothurn aus den Jahren 1417 (Tschudi), 1503 (Etterlin, Anshelm, Luzerner Schilling), 1528 (H. Golder), 1534 (H. Salat), 1577 (Tod- und Urfehdebuch von Baden), 1589 (Ratsmanual von Solothurn).[21]) In einem anziehenden Vortrage behandelt J. Meyer die in der Form und in dem Inhalte der alten Volksrechte zu Tage tretende poetische und humoristische Auffassungsweise der gewöhnlich trockenen Rechtsmaterie.[22]) Die bis jetzt bekannten thurg. Dorfoffnungen, meistens dem 15. und 16. Jh. angehörend, haben bereits die Zahl 74 erreicht.[23]) v. Rockingers Arbeiten über den Schwabenspiegel berühren in mehrfacher Hinsicht die Schweiz: Erstlich hat er von neuem den Beweis angetreten, dafs Rüdeger Manesse in Zürich im Besitz einer Schwabenspiegelhs. war, die er 1268 einem Heinrich Präckendorffer schenkte. Allerdings giebt er G. v. Wyfs zu (vgl. AnzSchwG. 1870), dafs die darauf bezügliche Notiz keine gleichzeitige, aber immerhin eine im Sinne der ursprünglichen Eintragung getreu wiedergegebene ist.[24]) Dann hat er einer Schwabenspiegelhs., die Lassberg

---

S. 118—210. — **15)** C. Folletête, La chronique de Justinger, illustrée pour D. Schilling: Rcath. 20, S. 201/4. — **16)** R. Günther, Heeresorganisation u. Taktik d. alten Eidg., nach d. Abbild. d. 15. u. 16. Jh.: AllgSchwMilitZg. No. 38/9. — **17)** (H. Türler), Übersicht ü. d. Inhalt d. bernischen Staatsarchivs. Staatskanzlei Bern. 34 S. — **18)** F. L. Baumann, Z. Gesch. d. kön. Hofgerichts: ZGORh. 43, S. 69—75. — **19)** M. Bendiner, Wie 1426 z. Winterthur Gerechtigkeit geübt wurde: MGermMus. 2, S. 274/7. — **20)** A. Heusler, Rechtsquellen d. Ktn. Wallis: ZSchwRecht [NF. 8] 30, S. 168—334. — **21)** J. Bächtold, Üb. d. Anwendung d. Bahrprobe in d. Schweiz: RomanForsch 5, S. 221—38. — **22)** J. Meyer, Poesie im alten thurg. Rechte: Thurg. Beitr. vat. Gesch. 29, S. 5—50. — **23)** id., Verzeichnis d. ält. thurg. Rechtsquellen: ib. — **24)** v. Rockinger, Üb. d. Abfassung d. k. Land- u. Lehenrechtes: Abh. d. bayr.

für den Thurgau in Anspruch nimmt, eine andere Heimat zugewiesen. Der Schreiber Ernst der Hunchovaere stammt nicht von Hunikon oder Hunikofen im Kanton Thurgau, sondern von Hunkofen oder Hinkofen bei Regensburg, wo auch die Familie Capeller ansässig ist, für die die Hs. bestimmt war.[25])

Mit der *Litteraturgeschichte* befassen sich wenige Abhandlungen. Stosch glaubt die in der St. Galler Rhetorik enthaltenen Verse 'vom Eber' als Bruchstücke eines Spottliedes auffassen zu dürfen, indem er eine in den Casus S. Galli cap. 48 enthaltene mißbilligende Äußerung über die Bären- und Eberjagden als Beweis hinzuzieht.[26]) Der Vergleich ist wohl etwas gesucht. — Schon Lachmann hat die Strophen 111/5 der Heidelberger Liederhs. dem Ulrich v. Singenberg ab- und Walter v. d. Vogelweide zugesprochen. Weitergehend spricht Kleiber aus wesentlich inneren Gründen nun auch die Strophen 110, 116/8 dem Singenberger ab.[27]) Aus der fleißigen litterarhistorisch-philologischen Einzeluntersuchung über Hadloub (Leben, Überlieferung, Inhalt und Reihenfolge der Gedichte, Vers- und Strophenbau, Reim) kann hervorgehoben werden, daß deren Vf. geneigt ist, den Ursprung der Heidelberger Liederhs. in Zürich zu suchen und daß er glaubt, die Eintragung der Hadloublieder sei nach chronologischen Rücksichten entweder vom Abschreiber oder vom Dichter selbst getroffen worden.[28]) Daß zwischen der lehrhaften Absicht Boners und der Form der Erzählung in dessen 'Edelstein' ein Zusammenhang besteht, ist schon öfters bemerkt worden. Spölgen geht demselben in ausführlicher Weise nach und erörtert überhaupt den didaktischen Wert des 'Edelsteins'. Zu bemerken ist, daß Johann v. Ringgenberg ganz sicher nachweisbar ist bis 1350.[29]) Thüring v. Ringoltingen, der Couldrettes Melusine ins Deutsche übertragen hat, erweist sich als handwerksmäßiger, phantasieloser und wenig selbständiger Übersetzer, dessen bewußte Abweichungen vom Original aber auf einen frommen, durchaus ehrenwerten Charakter schließen lassen. Hingegen wird ihm die Übersetzung des nur noch im Fragment vorhandenen Cleomadesromans schwerlich zugeschrieben werden dürfen. Ein weit besserer und vor allem auch mit volkstümlicher Kraft begabter Übersetzer, dessen Bedeutung bis jetzt unterschätzt wurde, ist ein anderer Berner, Wilhelm Ziely.[29a]) Eine bemerkenswerte Anregung rührt von L. Tobler her. Indem er an der Hand von zahlreichen Beispielen die Verschiedenartigkeit des lexikalischen Bestandes der einzelnen deutschen Dialekte nachweist (ganz alte Wörter haben sich in einzelnen Dialekten erhalten, sind in anderen verschwunden; Wörter haben sich im Dialekt erhalten, die in den ältesten Perioden nicht nachweisbar sind), wünscht er eben sowohl aus linguistischen als ethnographischen Rücksichten eine statistische Zusammenstellung desselben.[30])

Ak. d. W. 3. Kl., Bd. 18, Abt. 2. — 25) id., Berichte ü. d. Hss. d. sog. Schwabenspiegels: SBAkWien 118, 70 S. — 26) J. Stosch, D. Verse vom Eber in d. St. Gall. Rethorik: ZDA. 33, S. 437/9. — 27) L. Kleiber, D. hs. Überlieferung d. Lieder Ulrichs v. Singenberg. 4°. 24 S. (Progr. d. Friedr.-Wilh. Gymn. Berlin.) — 28) J. A. Schleicher, Ü. Meister Johann Hadloubs Leben u. Gedichte. Bonn, Georgi. 108 S. — 29) J. Spölgen, Ulrich Boner als Didaktiker. Progr. d. Realgym. Aachen. (1888). 4°. 24 S. — 29a) H. Frölicher, Thüring v. Ringoltingens 'Melusine', Wilhelm Zielys 'Olivier u. Artus' u. 'Valentin u. Orsus' u. d. Berner Cleomades-Fragment mit ihren franz. Quellen verglichen. Solothurn, Vereinsbuchdruckerei. 112 S. — 30) L. Tobler,

Dem Meister der schweiz. *Kunstgeschichte*, J. R. Rahn, verdanken wir die vorzügliche Statistik der Baudenkmäler Schaffhausens,[31]) zu welcher ergänzend eine eingehende Einzeluntersuchung über die bauliche Entwickelung des Cluniacenser Klosters Allerheiligen hinzutritt.[32]) Teile des wohl nach dem Plane Wilhelms v. Hirschau von dem Stifter (1050—64), geleiteten Baues, als der durch Graf Burkhard und Abt Sigfrid (c. 1103) erweiterten Anlage lassen sich heute noch erkennen. — Gerade zur rechten Zeit, noch vor dem verhängnisvollen Brande im August 1889, konnte eine ausführliche Studie über die Baugeschichte des Klosters Muri im Argau abgeschlossen werden. Selbstverständlich mufste der Vf. zu der Frage über die Glaubwürdigkeit der Acta Murensia und der Abstammung der Habsburger Stellung nehmen: in ersterem Punkte teilt er die Ansichten Kiems, im andern diejenigen Krügers.[33]) Zahlreiche Nachrichten über den Bau und die Reparaturen der Schlösser von Bellinzona haben sich namentlich aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. erhalten. Die Sforza haben sich der Instandhaltung der wichtigen fortifikatorischen Anlage sehr angenommen.[34]) Aus einem ausführlichen Gesamtinventar der Burg Misox läfst sich die innere Einrichtung derselben im Jahre 1503 vorzüglich erkennen.[35]) Ein sehr anziehendes und lehrreiches Bild von den schweiz. Städten als solchen entwirft Rahn.[36]) Er geht den Gründen ihres Entstehens nach (militärische, politische, merkantile), zeigt mit Hilfe von Plänen (Neukirch, Bern, Freiburg, Neuenburg, Genf, Lausanne) die jeweilige Eigenart in Anlage und Entwickelung, schildert die Befestigungen (Mauern, Türme, Thore, Brücken, Wahrzeichen, Graben, Pallissaden) und den inneren Schmuck der Städte. Zwei wertvolle Publikationen beschäftigen sich mit den in der Schweiz erhaltenen wirklichen oder vermeintlichen Stücken aus der Burgunderbeute. In prächtigen Abbildungen werden folgende in verschiedenen Orten der Schweiz aufbewahrte Burgunderstücke wiedergegeben: Wappenteppich, Zeltteppich, Tartsche, Standarte aus Bern; Geschütze von Neuenstadt und Solothurn; Kirchenparamente aus Freiburg und Solothurn; das grofse Siegel Karls des Kühnen aus Luzern; Becher aus Rysch (Zug), Liestal und Luzern; Fahnen von St. Gallen, Solothurn; Trinkhörner von St. Gallen, Pferdestirne von Basel und anderes aus Zürich. Der den Abbildungen beigegebene Text beschäftigt sich mit der Geschichte der Beute und der Erklärung der einzelnen Abbildungen.[37]) Die neun Wandteppiche im historischen Museum in Bern hat man bis jetzt als 'Burgunderteppiche' bezeichnet, trotzdem seit längerer Zeit der Zweifel über die Richtigkeit dieser Annahme sich regte. Nach einer neuen und durchaus zuverlässigen Unter-

---

D. lexikal. Unterschiede d. deutschen Dialekte, mit bes. Rücksicht a. d. Schweiz. 1887. 4°. S. 91—109. (D. Festschr. z. 39. Vers. deutscher Phil. u. Schulmänner, dargeboten v. d. Universität Zürich.) — **31)** J. R. Rahn, Z. Statistik schweiz. Kunstdenkmäler i. d. Kant. Schaffhausen: AnzSchwAltert. (1889). — **32)** K. Henking, D. Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen: Neujahrsbltt. d. hist. ant. Ver. u. d. Kunstver. Schaffhausen für 1889 u. 1890. Schaffhausen, Brodtmann. 4°. 20 u. 18 S. — **33)** O. Markwart, D. baugesch. Entwickelung d. Klosters Muri: Argovia 20, S. 1—97. — **34)** E. Motta, I castelli di Bellinzona sotto il dominio d. Sforza (1450—1500): Boll. stor. d. Svizz. ital. 11 a. v. O. (Ebd. Reparaturkosten d. Schlosses Morcote von 1479.) — **35)** E. Tagliebue, Il castello di Mesocco etc.: ib. S. 233—52. — × v. Liebenau, Z. Baugesch. v. Olten: AnzSchwAltert. S. 168. — **36)** J. R. Rahn, Schweizer Städte im MA.: Neujahrsbl. d. Waisenhauses Zürich f. 1889. Zürich, Ulrich & Co. 4°. 49 S. — **37)** E. v. Rodt, Hist. Altertümer d. Schweiz. I. Serie, 25 Bl. Selbstverl. d. hist. Museum Bern. 4°. 18 S. Text.

suchung gehören nur drei Wappenteppiche der Burgunderbeute an. Mit den übrigen verhält es sich folgendermaſsen: den Dreikönigsteppich lieſs der Lausanner Bischof G. v. Saluce (1440—61) nach der Zeichnung eines Malers der van Dykschen Schule herstellen. Derselbe war auch der Besitzer des Trajan- und Herkinbaldteppichs, der um 1450 in Brüssel in Nachahmung der dortigen Rathausbilder des Rogier van der Weyden angefertigt wurde. Auch die 4 Cäsarteppiche sind niederländische Arbeit; wirklich befand sich Karl d. K. im Jahre 1475 im Besitz von 4 Cäsarteppichen und so ist es wohl möglich, daſs er sie dem Hofrat Wilhelm de la Beaume, dessen Wappen die Teppiche tragen, geschenkt hat. Nach de la Beaumes kinderlosem Absterben kamen sie in den Besitz des Domschatzes von Lausanne, und von dorther haben die Berner bei der Eroberung der Stadt sie zusamt dem Dreikönigs- und Trajansteppich zu ihren Händen genommen.[38])

Antiquarisches. Die Hoffnung, für den in den *Pfahlbauten* vorkommenden Jadeit endlich einen schweiz. Fundort (Borgo novo, am Piz Longhino im Bergell) entdeckt zu haben, hat sich nach eingehender chemischer und mikroskopischer Untersuchung des betreffenden Gesteins als nichtig erwiesen. Somit ist für den Jadeit keine europäische Fundstätte nachgewiesen; immerhin glaubt v. Fellenberg, daſs sich doch noch eine Lagerstätte in den westschweiz. Alpen finden werde.[39]) Daſs überhaupt zur Pfahlbautenzeit ein ausgedehnter Handel stattgefunden haben muſs, geht u. a. auch aus der Thatsache hervor, daſs in Bielerseepfahlbauten Feuersteinknollen gefunden wurden, die ihrer Beschaffenheit nach aus Nordwestfrankreich oder den dänischen Inseln importiert worden sein müssen.[40]) Funde wurden gemacht in Bevaix, Kanton Neuenburg (ein Pfahlbauergrab), bei Granson (Bronzenadel mit Bernsteinknopf), im Sempachersee (ein einzigartiger Bronzehelm), bei Biel (eine kleine keltische Goldmünze aus einem La Tène Grab).[41]) Die in den letzten Jahren im Wallis gefundenen Artefakten, von denen sich ein Teil im historischen Museum in Bern befindet, weisen eine unverkennbare Ähnlichkeit mit solchen aus Graubünden und Hallstadt auf, so daſs mithin schon für die Bronzezeit ein Verkehr der Längsthäler über den Gotthardstock anzunehmen ist.[42]) Eine zusammenfassende Beschreibung aller bis jetzt der Bielerinsel enthobenen Funde aus der Stein-, Bronze- und Römerzeit liefert in zuverlässigster Weise v. Fellenberg.[43]) Die Dolmen, welche Chorherr Grenat auf der Höhe des Mont Bavon entdeckt haben wollte, entpuppten sich bei näherm Zusehen als Wesen einer zu starken Einbildungskraft.[44])

Mannigfache Funde aus der *Römerzeit* lieferte das Wallis; eine römische Villa wurde bei Neüenstadt, ein prächtiger Mosaikboden, der unverkennbare Ähnlichkeit mit den Arbeiten von Avenche aufweist, bei Oberweningen bloſsgelegt.[45]) Eine sehr interessante Entdeckung wurde bei Cras-Chalet im Berner Jura gemacht, falls sich ihre Erklärung bewahr-

---

Fr. 25. — **38)** Stammler, D. Burgunderteppiche im hist. Museum in Bern. Bern, Huber & Co. 105 S. (S.-A. aus KathSchweizBlttBd. 5.) — **39)** v. Fellenberg: VGAnthrop. S. 113/6. — **40)** id., a. a. O. Sitz. v. 21. Juli 1888, S. 317. — **41)** Antiqua (1889), S. 8, 30; (1888), S. 5—10. — **42)** Mitt. d. Herrn v. Fellenberg im hist. Ver. Bern, März 1890. — **43)** v. Fellenberg, D. Petersinsel z. prähist. u. röm. Zeit: AHVBern 12, S. 311—35. — **44)** B. Reber, Notice sur les dolmens: Bull. Inst. nat. genevois 29. — **45)** AnzSchwAltert. (1889), S. 197—201, 155, 194/7, 280. —

heitet. Während man bis jetzt in keinem burgundischen Grabe eine Spur christlicher Überreste fand (?), ist auf einer im genannten Dorfe gefundenen Agraffe Daniel in der Löwengrube abgebildet. Die beiden Löwen sind aber so undeutlich, daſs es für den Referenten fraglich ist, ob wir es hier wirklich mit solchen zu thun haben.[46]) Kollmann hat eine genaue Untersuchung der im Elisrieder Grabfeld vorgefundenen Schädel vorgenommen und ist zu dem Resultat gekommen, daſs in annähernd gleicher Stärke verschiedene Rassen dort vertreten sind. Die gleiche Beobachtung konnte er gelegentlich einer Untersuchung von Schädeln aus gallo-römischer Zeit konstatieren. Daraus resultiert, daſs kein Volk eine rassenanatomische Einheit bildet und daſs man mithin aufhören muſs, die Nationalität aus der Form der Schädel bestimmen zu wollen.[47])

Verschiedenes. Eine Frage von eigenartiger Wichtigkeit, deren Lösung zur Aufhellung der älteren schweiz. *Ethnographie* manches beitragen kann, hat Virchow angeregt. Er glaubte in der Bauart des nordschweizerischen, oberbayerischen und sogar kärntnerischen Alpenhauses einen übereinstimmenden Typus zu finden, den er namentlich an einem alten Bernerhaus in Heimenschwand beobachtet haben wollte.[48]) Dagegen hat Hunziker einen Unterschied zwischen 'Alpenhaus' und 'dreisässigem Haus' konstatiert.[49]) Bei ersterem sind die Wirtschaftsgebäude von dem nur für Menschen bestimmten Wohnhause abgetrennt. Der letztere Typus, und diesem gehört das Heimenschwander Haus an, findet sich in der ganzen Nordschweiz, vereinzelt sogar in Waadt und Freiburg, und besteht aus einer Mischung keltisch-romanischer und germanischer Elemente. Während sich das erstere in Pruntrut noch rein vorfindet, ist das letztere schwer zu ermitteln; vielleicht ist es erhalten im schweiz. Alpenhause oder im Schwarzwaldhaus. Im Kanton Bern ist das dreisässige Haus noch rechts vom Murtner- und Bielersee und rechts von der Are zu treffen; das Ober- und Mittelland enthalten Spielarten desselben, die unter dem Namen 'Bernerhaus' bekannt sind. Ganz alte Häuser finden sich in Unterseen und in Obergschneit (Gem. Könitz). Der rhätoromanische Typus hat sich am reinsten im Engadin erhalten; in der romanischen Südschweiz ist longobardischer Einfluſs bemerkbar, im Haslithal findet sich das burgundisch-romanische Haus.[50])

Unzweifelhaft ist es, daſs auch mit Hilfe der *Ortsnamenerklärung* wichtige kulturgeschichtliche Schluſsfolgerungen erzielt worden sind und daſs mithin die Sammlung der ältesten Ortsnamenformen sehr zu begrüſsen ist. Aus den Ortsnamen will Bäbler die Form der germanischen Einwanderung im Schenkenbergeramte wieder erkennen. Ob er bei der Erklärung immer streng philologisch vorgegangen ist, kann Referent nicht beurteilen; aufgefallen ist die Herleitung des Namens Luzern von lus (Pfütze), erweitert zu Luz, was auf den sumpfigen Abfluſs der Reuſs hindeuten soll.[51]) Jeden-

46) P. A. Boëchat, Le cimetière burgonde du Cras-Chalet: Actes de la soc. jurassienne d'émulation Serie II, vol. I, S. 110—28. — **47)** J. Kollmann, D. Grabfeld v. Elisried u. d. Bezieh. d. Ethnologie zu d. Resultaten d. Anthropologie: VerhNatGesBasel 8, S. 297—386, 387—50.

48) Virchow: VGAnthrBerlin, Sitz. v. 15. Okt. 1887, S. 580/6; Sitz. v. 30. Juni 1888, S. 297—301; v. 21. Juli, S. 312/8; v. 16. Febr. 1889, S. 191/4. — **49)** J. Hunziker, Z. Gesch. d. schweiz. Wohnbaues: AnzSchwAltert. S. 155—62. — **50)** Referat ü. e. Vortr. v. Hunziker in Berner Zg. (1889), No. 288, Zürch. Post No. 286. — **51)**

falls sind die aus einer langen Erfahrung entstandenen grammatikalischen Grundsätze Brandstetters für jeden Namenforscher bemerkenswert. In den Ortsbezeichnungen Lueg, Kapf, Wart, Schau, Krai, Gugg, Hürn u. s. w. erkennt er mehr oder weniger hochgelegene Punkte, die einmal als Signalpunkte und Hochwachten in Kriegs- und Friedenszeiten dienten.[52]) Das von Tschudi her bekannte Schlofs Gräplang hat eine neue, ansprechende Deutung erhalten: es soll von dem rom. grep (Stein) und plan (eben, abgeplattet) sich herleiten, wozu auch die Örtlichkeit vollkommen stimmt.[53])

Allgemein Historisches. Mit guter Sach- und Quellenkenntnis schrieb Trog die Geschichte der Schweiz unter den Karolingern bis zur Auflösung des burgundischen Staates im Deutschen Reiche.[54]) Damit berühren sich Meyers von Knonau gewissenhafte Biographieen der vier burgundischen Könige.[55]) Justingers Relation betreffend den projektierten Feldzug Sigismunds gegen Mailand (1413) findet im ganzen und grofsen durch zwei Baseler Aktenstücke Bestätigung.[56]) Im Jahre 1495 bemühten sich sowohl der deutsche Kaiser, als Frankreich und Mailand um die Hilfe der Eidgenossen. Vor allem aber machte Ludwig von Orleans Anstrengungen, um die Schweizer gegen Mailand zu gewinnen, wofür er ihnen die Abtretung von Bellinzona, Lugano und Locarno durch seinen Gesandten versprechen liefs. Wirklich liefsen sich Uri, Schwyz und Glarus entgegen einem Tagsatzungsbeschlusse zum Abschlusse eines Bündnisses herbei, welches aber für beide Teile nicht den gewünschten Erfolg davontrug.[57]) Seine schon früher in verschiedenen Zeitschriften erschienenen kleineren kritischen Aufsätze (z. B. über die Winkelriedfrage, Niclaus v. d. Flue, Bund von 1315 u. s. w.) hat Vaucher in einem schmucken Bande gesammelt erscheinen lassen.[58]) An dieser Stelle sei auch noch der verdienstlichen Registerwerke Brandstetters Erwähnung gethan.[59.60])

Kantonales. *Central-, Ost- und Nordschweiz.* Es ist bekannt, dafs die Geschichte vom Schützen *Tell* zahlreiche Analogieen bei vielen Völkern findet. Neuerdings ist ihre Zahl durch 5 Märchen aus Siebenbürgen vermehrt worden, welche wieder beweisen helfen, dafs die Sage vom Schiefsen eines Gegenstandes vom Haupt einer geliebten Person als Beleg der gröfsten Schützenkunst angesehen wurde. Der Schütze Digenis (ein Siebenbürger Bulgar) und der Szekler Tschalo Pischta werden beide von tyrannischen Königen gezwungen, einen Apfel vom Haupt ihres Kindes zu schiefsen. An den ersteren wird die Frage gerichtet, warum er

---

J. Bäbler, Flurnamen a. d. Schenkenbergeramte. Aarau, Sauerländer. 55 S. |[ZDA. 34, S. 131.]| — **52)** J. B. Brandstetter, Beitr. z. schweiz. Ortsnamenkunde: GFrSO. 44, S. 217—56. — **53)** St. Galler Landbote, Mels, 1889, No. 17.

54) H. Trog, D. Schweiz v. Tode Karls d. Gr. bis z. Ende d. burg. Reiches. Basel, Detloff. 4°. 53 S. (Neujahrsbl. v. Basel.) — **55)** G. Meyer v. Knonau: ADB. 29, S. 534/9. (X Raymond, Notice sur les rois Rodolphiens: Rcath. 20, S. 529–49 benutzt nur d. ältere französische Litteratur. Kennt d. deutschen Forschungen durchaus nicht.) — **56)** Th. v. Liebenau, Justingers Relation betr. etc.: AnzSchwG. 5, S. 321/3. — X H. Wartmann, Zwei vergessene Tagsatzungen v. 1431: ib. S. 393. — **57)** Th. v. Liebenau, Il duca d'Orléans et e gli Svizzeri n. 1495: Arch. stor. lomb. 16, fasc. 3, S.-A. 20 S. — **58)** P. Vaucher, Mélanges d'hist. nat. Lausanne, Mignot. 148 S. — **59)** J. L. Brandstetter, Register zu Bd. 31—40 d. Geschichtsfreundes (Registerband 8). Einsiedeln, Benziger. 204 S. — **60)** id., Systematisches Inhaltsverzeichnis d. 20 Jgg. d. Anz. f. schweiz. Gesch. Bern, Wyfs. 34 S.

zwei Flintenläufe geladen hätte; dem letzteren wird im Falle der Weigerung ein Gefängnis angedroht, in welchem weder Sonne noch Mond zu sehen sei.[61])

Das Lied vom Ursprung der Eidgenossenschaft enthält nach einer Münchener Hs. von 1499 vier Strophen mehr, als die Fassung bei Liliencron.[62]) Wenn durch die historische Forschung manche mit der Entstehung der Eidgenossenschaft verknüpfte Persönlichkeiten in das Gebiet der Sage verwiesen worden sind, so ist die Frage nur um so berechtigter: wer sind denn eigentlich die historischen Stifter unseres Staatswesens gewesen? Diese hat Öchsli[63]) in überaus glücklicher Weise beantwortet. Als die eigentlichen Begründer der Eidgenossenschaft betrachtet er nach dem Vorgange von Rilliet mit vollem Recht diejenigen Männer von Uri und Schwyz, die in dem Bündnis vom 16. Oktober 1291 mit Zürich als die Vertrauensmänner ihres Landes genannt sind; es sind dies: Konr. ab Iberg, Rud. der Stauffacher, Konr. Hunn von Schwyz; Freiherr Werner v. Attinghausen, Ritter Arnold v. Silenen, Burkhard Schüpfer, Meier Konrad v. Erstfelden aus Uri. Alle urkundlich erhaltenen Nachrichten über diese Männer und ihre Familie stellt Ö. zusammen und es ist überraschend, wie er dem verhältnismäfsig kleinen und spröden Urkk.stoffe lebhafte und sprechende Bezüge zu entnehmen wufste, so dafs einige Persönlichkeiten in charakteristischer Eigenart nun vor uns stehen. Sehr hübsch ist die Bemerkung, dafs beim genannten Bunde am 16. Oktober 1291 die Urner Abgeordneten alle 4 Stände (hohen und niederen Adel, freie Landleute und Leibeigene) vertreten. Mit dem Jahre 1309 kommt dann eine neue Generation mit Walter d. Fürst und Werner Stauffacher an das Ruder, welche die Aufgabe hatten, das Werk ihrer Väter weiter zu führen.

Eine eingehende Würdigung ist dem bekannten Einsiedlerdekan Albrecht v. Bonstetten zu teil geworden.[64]) Die Beziehungen dieses interessanten Mannes zu den hervorragendsten Geistlichen und weltlichen Würdenträgern seiner Zeit, sowie seine schriftstellerischen Verdienste sind mit Verwertung von noch nicht benutztem Material (88 Briefe auf der Bibl. St. Gallen) in befriedigender und durchaus würdiger Weise dargestellt worden. Die Kritik ist sachlich und nirgends läfst sich der Vf. zu einer panegyrischen Überschätzung seines Helden hinreifsen. In den anerkennenden Recensionen dieser Schrift sind einzelne Fragen der Diskussion unterworfen worden, weswegen der Kürze halber auf sie verwiesen wird. Ergänzend möchte Referent darauf aufmerksam machen, dafs eine eigenartige Übereinstimmung in der litterarischen Thätigkeit zwischen Bonstetten und Gundelfingen stattfindet: beide schrieben historisch-topographische Werke, beide verfafsten eine Historia Austriaca, ein Leben des Niklaus v. d. Flue, eine Beschreibung der Burgunderkriege. Da sich in den beiden letztgenannten Arbeiten entschiedene Anklänge finden, so ist es wohl möglich, dafs eine eingehende Vergleichung vielleicht weitere Beziehungen aufdecken könnte. (Vgl. Arch. hist. Ver. Bern 9, 192 f.) Im ferneren zwingt nichts zu der Annahme, dafs Bonstettens verlorene Schrift de emulo litterarum eine

61) Wlislocki, Z. Tellenschufs: ZDPh. 22, S. 99—114. (Für Uri s. N. 1.) — 62) W. Golther, D. Lied v. Ursprung d. Eidgenossenschaft: AnzSchwG. S. 387—92. — 63) W. Öchsli, D. hist. Stifter d. Eidgenossenschaft. Zürich, Schulthefs. 44 S. — 64) A. Büchi, Albrecht von Bonstetten. Beitr. z. Gesch. d. Humanismus in d. Schweiz. Frauenfeld, Huber. 129 S. |[DLZ. (1889), No. 31; Z. vgl. Litt. u. Ren. 2, S. 459;

Satire gewesen sei. Es wird gewifs eher eine ernsthafte, vielleicht phrasenhafte Lobpreisung des Studiums der Wissenschaften gewesen sein. — Aus Urbarien, Jahrzeitbüchern und Urkk. ergiebt es sich bis zur Evidenz, dafs Meyers v. Knonau Ansicht, die ehemalige Burg Altrapperswil sei an der Stelle der Johanniskapelle bei Lachen zu suchen, die richtige ist.[65])

Als die Luzerner mit den vom Papste gebannten Visconti keine Beziehungen mehr unterhalten durften, sandten sie 1356 eine Gesandtschaft nach Rom, bewirkten aber erst 1375 auf die Dauer von 5 Jahren gewisse Exemtionen vom Kirchenbann; immerhin mufsten sie den Verkehr mit den Visconti abbrechen.[66]) Einen sehr wichtigen Beitrag zur Vorgeschichte der Sempacherschlacht hat G. v. Wyfs geliefert.[67]) Über die Tage vom 22. Juni (Abmarsch Leopolds aus Brugg) bis zum 9. Juli wufste man mit Ausnahme der Thatsache, dafs vom 30. Juni bis 8. Juli Willisau das österreichische Hauptquartier war, beinahe nichts. Gerade über diese Tage verbreitet ein österreichischer Gesandtschaftsbericht vom Jahre 1461 ein eigentümliches Licht. Er bestätigt, dafs der Herzog, der die gesamte Mannschaft bei sich hatte, 'unerwartet' mit den Eidgenossen zusammenstiefs. Zudem geht aus dem Berichte hervor, dafs zwischen dem 22. Juni und 9. Juli Sursee das Standquartier Leopolds war, dafs dort die ersten kriegerischen Aktionen aufgenommen wurden, indem Leopold die Eidgenossen von Sursee zurücktrieb. Daraus ergiebt sich mit Sicherheit, dafs die letztern ihre Truppen nicht erst am 8. Juli von Zürich wegriefen, sondern dafs man sich seit Ende Juni zwischen Sursee und Sempach gegenüberstand und dafs die nächste Absicht des Herzogs bei seinem Ausmarsche aus Sursee weniger der Stadt Luzern, als einer Wiedereroberung von Sempach galt, wofür auch der Wortlaut der österreichischen und schweizerischen Chronisten spricht. — Fischer macht Mitteilungen über die Organisation und die innere Einrichtung der Pfisternzunft von Luzern, denen ein interessantes Wappenbüchlein von 1408 beigegeben ist.[68]) Aufserordentlich zu begrüfsen ist es, dafs die verdienstlichen, historisch-antiquarischen Forschungen von Nüscheler-Usteri ihren Fortgang nehmen. Die neueste Fortsetzung enthält die gesammelten Nachrichten über Kirchen, Kapellen und Klöster des Dekanates Luzern.[69])

Aus der Zeugenaussage in einer das Kloster Kappel betreffenden Streitsache geht hervor, dafs Berthold von Regensburg dort vor ungefähr 3000 Personen predigte und einen solchen Eindruck hervorrief, dafs u. a. ein Zuhörer sich zu einer Stiftung für das Kloster Kappel bewegen liefs.[70])

Die Monographie über die Zürcherischen Heiligen Felix und Regula erweist sich als ein Versuch, mit Wahrscheinlichkeitsbeweisen die Möglichkeit der Legende zu retten.[71]) Allerdings giebt Heer zu, dafs mit der Zeit

---

KathSchwBll. 5, S. 405; CBl. No. 49; HJb. 10, S. 692.]| (Für Schwyz s. N. 5.) — × L. Sieber, A. Bonstettens horae canonicae: AnzSchwG. S. 324/9. — **65)** O. Ringholz, Lage d. ehemal. Burg Alt-Rapperswil: ib. S. 345—57. — **66)** Th. v. Liebenau, Z. Gesch. d. Kirchenbannes: KathSchwBll. 5, S. 267/8. — **67)** G. v. Wyfs, Z. Schlacht v. Sempach: AnzSchwG. S. 317—20. — **68)** Fr. Fischer, D. Wappenbüchlein d. Pfisternzunft v. Luzern: GFr5O. 44, S. 277—310. — **69)** A. Nüscheler-Usteri, D. Gotteshäuser d. Schweiz: ib. S. 1—78. — **70)** Fr. Schiffmann, Prediger Berthold v. Regensburg in Zug: Neujahrsbl. v. Zug für 1889, S. 1—8. 4°, (Für Zug s. N. 8.) — × A. Weber, Freiheitsbriefe von Stadt u. Amt Zug: ib. S. 9—17. (Kurze Besprechung derselben.) — **71)** Heer, D. Zürcher Heiligen Felix u. Regula. Zürich, Schulthefs. 51 S.

sagenhafte Züge hinzugekommen seien und es gelingt ihm, für einen solchen eine befriedigende Erklärung über dessen Entstehung zu liefern: das Forttragen des Kopfes soll nur ein Mifsverständnis späterer Ausleger einer früher gebräuchlichen bildlichen Darstellung sein, durch welche der Märtyrertod im Bilde gekennzeichnet werden sollte. Aber es ist nicht aufser acht zu lassen, dafs die Tradition eine verhältnismäfsig späte ist, dafs der Bericht des Eucherius die beiden Heiligen unter den Thebäern nicht kennt, und dafs urkundliche Belege überhaupt fehlen. Die Art und Weise, wie H. ihre Zugehörigkeit zur Thebäerlegion zu retten sucht ('sie mögen eben als Nachzügler dem allgemeinen Blutbad entgangen sein') beruht nur auf einer willkürlichen Annahme. H. legt seiner Untersuchung drei schweizerische Mss. zu Grunde; es ist ihm aber entgangen, dafs die Acta Sanctorum das Martyrologium nach drei niederrheinischen Codices aus Köln, Utrecht und Trier edierten, dafs die in Beilage 2 niedergelegten Varianten der beiden St. Galler-Hss. in auffallender Weise mit der Lesart der Acta Sanctorum übereinstimmen, so dafs eine Verwandtschaft zwischen den niederrheinischen und St. Gallischen Hss. anzunehmen ist. Da nach den Bollandisten die gleiche Legende von Felix und Regula sich an den spanischen Ort Turigium oder Turegum anknüpft, so ist eine Übertragung derselben nach dem schweizerischen Turicum durchaus nicht unmöglich, wobei allerdings eine Anlehnung an thatsächlich vorhandene Überlieferungen nicht ausgeschlossen ist. — Das 'alte Zürich' nimmt einen erfreulichen Fortgang;[72] Georg v. Wyfs,[72a] Meyer v. Knonau[72b] und H. Zeller[72c] führen uns in markigen Zügen die Geschichte der Stadt von der Übernahme der Reichsvogtei durch die Zähringer vor. Diese prächtigen Abhandlungen zeigen uns, wie die Stadt die Selbständigkeit erwarb (13. Jh.), wie sie sich allmählich von Österreich trennt (14. Jh.) und wie durch bedeutenden Ländererwerb und grofse Kriege die Stadt sich zum Staate erweiterte (15. Jh.). Eigentümlich ist die Beobachtung, dafs die schönsten Baudenkmäler Zürichs der romanischen Zeit angehören, während merkwürdigerweise weder die Gotik noch die Rennaissance sich zu einer herrschenden Stilart aufzuschwingen vermochten.[72d] Den Abschlufs des Werkes bilden Nüschelers[72e] Topographie der Stadt und die Geschichte und Topographie der Zürcher Aufsengemeinden, in welchen Arbeiten ein geradezu erstaunliches Material zur Verwendung gelangt ist. In der zwar in ihrem Inhalte nicht durchaus gleichwertigen, weil von verschiedenen Vff. ausgegangenen Chronik der Kirchgemeinde Neumünster, welche mit Plänen von historischem Werte und Illustrationen reich ausgeschmückt ist, hat Öchslis historische Einleitung wissenschaftliche Bedeutung.[73] — In einer Nürnberger Hs. fand sich eine anmutige Schilderung von der Gründung des Klosters Ötenbach und dem gottseligen Leben der dortigen Schwestern. Durch ihre Veröffentlichung

---

— Furrer, D. Zürcher Heiligen Felix u. Regula: TheolZSchw. 6, S. 226—87. (Populärer Vortrag; nichts Neues.) |[N. Zürch. Zg No. 241.]| (Vgl. Vögeli, D. alte Zürich 2, S. 78.) — 72) S. Vögelin, D. alte Zürich. Hrsg. v. e. Vereinigung zürcher. Geschichtsfreunde. Zürich, Orell Füfsli u. Co. (Lief. 4—10. Inhalt: a) G. v. Wyfs u. s. w.) — 72a) G. v. Wyfs, Zürich im 13. Jh. S. 233—68. — 72b) G. Meyer v. Knonau, Zürich im 14. Jh. S. 271—98. — 72c) H. Zeller-Werdmüller, Zürich im 15. Jh. S. 301—49. — 72d) S. Vögelin, D. Architektur in Zürich. S. 353—76. — 72e) A. Nüscheler, Statistischer Überblick. S. 377—445. — E. hist. Gang durch d. Nachbargemeinden d. Stadt Zürich. S. 449 bis Schlufs. — 73) Chronik d. Kirchgem. Neumünster.

erhalten wir nicht nur einen Einblick in das innere Leben jener Dominikanerinnen, sondern recht interessante Aufschlüsse zur Geschichte der MAlichen Mystik; eine von diesen Schwestern stand sogar mit dem berühmten Meister Ekart in Verkehr.[73a])

Felix Hemmerli verpflichtete sich im März und April 1422 dem päpstlichen Stuhle für die Annatenbezüge der Kirchen von Sins und Tellikon.[74]) — Hans v. Rechberg anerbot sich 1452 je nach Wunsch mit 2—6000 Mann bei Sforza Söldnerdienste zu leisten.[75]) — Das Leben der in den Burgunder-, Schwaben- und Italiener-Kriegen und in der Reformationszeit als hervorragende Staatsmänner und Krieger bekannten Heinrich, Markus und Diethelm Röust hat G. v. Wyſs dargestellt.[76]) — Über keinen Zürcher sind aber eingehendere Forschungen angestellt worden, als über Hans Waldmann, dessen 400j. Todestag in Zürich festlich begangen wurde. Unstreitig gebührt Dändlikers[77]) Biographie der Vorzug. Die Darstellung ist hübsch und flieſsend, die Auffassung von Waldmanns Charakter und Wirksamkeit vorurteilsfrei, das bedeutende und zerstreute Quellenmaterial wurde trefflich verwertet und durch mannigfache neue Mitteilungen erweitert. Wenn wir so D.s Arbeit als eine Bereicherung der Waldmannlitteratur betrachten können, so sind Waldmanns[78]) und Fritschis[79]) Broschüren anspruchslose populäre Darstellungen für weitere Kreise. Eine eigenartige Schrift ist diejenige Wunderlis;[80]) die Persönlichkeit W.s spielt hier eine geradezu untergeordnete Rolle. Denn von den 14 Kapiteln der Schrift beschäftigen sich im Grunde genommen nur 4 mit dem Zürcher Bürgermeister. Allerdings sollen die andern dazu dienen, das Bild W.s auf der möglichst breiten Grundlage einer Darstellung der früheren politischen und socialen Zustände Zürichs und der Eidgenossenschaft um so bedeutungsvoller hervortreten zu lassen. Aber es kommen denn doch Dinge zur Sprache, die einfach nicht in den Zusammenhang hineingehören; z. B. Seite 9 die ebenso bündige, als falsche Tellkritik; Seite 39 der Strauſshandel von 1839, Seite 107 die Steuerverhältnisse von Auſsersihl u. s. w. Es fehlt dem Vf. durchaus an historischer und stilistischer Zucht. Und doch sind in dem Büchlein viele gute Winke, namentlich über Rechtsfragen, vorhanden, die das ungerechte Vorgehen im Waldmannprozeſs deutlich darthun. — Auch eine Ehrenrettung Waldmanns in Bezug auf den Theilingprozeſs ist versucht worden: W. soll nämlich an der Verurteilung jenes Luzerners unschuldig sein.[81]) Dem ist aber entgegenzuhalten, daſs der Vorsitzende des Blutgerichtes, Zunftmeister Röichli, ein ausgesprochener Anhänger W.s war, daſs zwischen Theiling und W. persönliche Feindschaft existierte, wovon man in Luzern sehr gut unterrichtet war (vgl. Diebold Schilling, des Luzerners, Äuſserung in dieser Angelegenheit).

Die schon im letztjährigen Berichte erwähnte Kontroverse über den

---

Hrsg. v. d. gemeinnütz. Ges. Neumünster. Mit 27 Ill. u. 8 Plänen. Zürich, Selbstverlag d. Gesellschaft. Lex.-8⁰. 702 S. Fr. 15. — 73a) Zeller u. Bächtold, D. Stiftung d. Klosters Ötenbach u. s. w.: Zürcher Taschenbuch f. 1889. Zürich, Höhr. — 74) Boll. stor. 11, S. 78. — 75) ib. S. 108. — 76) ADB. 29. — 77) C. Dändliker, Hans Waldmann u. d. Zürcher Revolution v. 1489. Zürich, Schulthefs. 77 S. Fr. 2. — 78) Franz Waldmann, Hans Waldmann, Bürgermeister v. Zürich. Zürich, Schulthefs. 78 S. Fr. 2. — 79) F. Fritschi, H. Waldmann. Zürich, Müller. 64 S. Fr. 1. — 80) G. H. Wunderli, Hans Waldmann u. seine Zeit. Zürich, Meyer & Zeller. 171 S. Fr. 3. — 81) Hans Theiling. Z. Ehrenrettung Waldmanns: Zürch. Post No. 83. (Für

Glarner Landesheiligen Fridolin hat vorläufig mit einer Entgegnung Meyers von Knonau auf Heers Rettungsversuch einen Abschlufs erlangt.[82]) Er macht die zutreffenden Bemerkungen, dafs die Existenz eines Dorfes Eller an der Mosel (= Helera der Legende) durchaus nichts für die Existenz eines dortigen Klosters beweise; dafs Ekkehard IV. für seine zeitgenössischen Angaben durchaus Vertrauen verdiene. Wenn er von Säkkingen als dem Kloster sanctae crucis spricht, so kennt er eben dasselbe nur unter diesem Namen und durchaus noch nicht als Fridolinsstiftung. Möglicherweise wollte auch Pseudo-Balther die Ansprüche des Klosters Säkkingen auf eine in unvordenklicher Zeit geschehene Schenkung stützen, ähnlich wie Ratbert dem Kloster St. Gallen eine künstliche Vergangenheit zurecht gemacht hat und überdies bleibt es Thatsache, dafs Notkers Martyrologium (vor 912 abgefafst) den Namen Fridolins noch nicht erwähnt.

Die Eroberung *Rätiens* durch die Römer und die bei dieser Aktion zur Anwendung gelangten strategischen Grundsätze behandelt Kallée.[83]) Er ist u. a. geneigt, die Erbauung der Kastelle von Augst, Zurzach, Eschenz und der damit zusammenhängenden Signalstationen, überhaupt die Verstärkung der Rheinlinie durch fortifikatorische Anlagen dem Tiberius zuzuschreiben. Den Ort der Seeschlacht sucht er bei Lindau, den Kriegshafen bei Arbon, die Landschlacht mit den Rätiern, Brigantinern und Vindeliciern verlegt er ungefähr nach Dornbirn. Über die Verwaltung der Provinz Rätien durch die Römer in militärischer Hinsicht, über die Strafsenzüge, Grenzen, Herkunft des Volkes handelt Urban.[84]) Eine kurze Biographie des Bischofs Remedius von Chur, unter dem die ersten Aufzeichnungen des Strafrechts für das churische Rätien erlassen wurden, schrieb v. Wyfs.[85]) Recht lehrreich ist eine Abhandlung über die Geschichte der Stadt Chur im MA.; sie zeigt uns den beinahe ununterbrochenen Kampf zwischen dem Bischof einerseits und der nach Unabhängigkeit strebenden Bürgerschaft und den bündnerischen Baronen von Vatz, Räzüns, Werdenberg, Mätsch, Toggenburg andererseits. Aus der Erbschaft der letztern war die Herrschaft Mayenfeld 1438 an das Haus Brandis gefallen. Diese Herren, die in anerkennenswerter Weise die bürgerlichen Freiheiten der Mayenfelder nicht nur bestätigten, sondern noch erweiterten, untergruben durch ihre Stellung im alten Zürichkriege und im Schwabenkriege so sehr die Grundlage ihrer Herrschaft, dafs Johann v. Brandis dieselbe 1509 an die drei Bünde verkaufen mufste.[86]) Einem ähnlichen Verfalle geht im 15. Jh. das Haus Sax-Misox entgegen; es sieht sich gezwungen, seine bedeutendsten Besitzungen, wie Bellinzona, Misox u. s. w. zu veräufsern. Es wäre sehr zu wünschen, dafs die inhaltreiche Arbeit v. Liebenaus in einer deutschen Ausgabe allgemeiner zugänglich gemacht würde.[87]) Gegen das Ende des 15. Jh. wechselte ebenfalls die Herrschaft Räzüns den Herrn. Die Herren von Räzüns, die erst mit dem Anfang des 12. Jh. in die

---

Zürich. s. N. 19, 28.) — 82) G. Meyer von Knonau, Nochmals z. Frage d. St. Fridolin; AnzSchwG. S. 377—81. (Für Glarus, s. N. 12, 14.) — 83) E. Kallée, D. rätisch-germ. Kriegstheater d. Römer: WürtbVjh. 11, S. 81—127. (Für Graubünden s. N. 35, 50.) — 84) K. Urban, D. alte Rätien u. d. röm. Inschriften. Progr. d. Pädagogiums z. Kloster U. L. F. in Magdeburg. 4°. 36 S. — 85) G. v. Wyfs: ADB. Bd. 28. — 86) Chr. Kind, Beiträge z. rätischen Gesch.: JbSchwG. 14, S. 211—60. (Inhalt: Zustände d. Stadt Chur im MA. S. 213—44. — Gesch. d. Herrschaft Mayenfeld 1438—1509, S. 245—60.) — 87) Th. v. Liebenau, I Sax signori e conti de Mesocco:

Geschichte eintraten, hatten namentlich zwei bedeutende Familienmitglieder: Heinrich III. (zweite Hälfte des 13. Jh.) und Ulrich II. (gest. 1415). Der Beiname 'Brun', den sie sich gelegentlich beilegten, bezeichnet durchaus nicht eine neue Familie, sondern ist nur eine dialektische Abkürzung aus dem romanischen Worte Barun = Baron, Freiherr. Mit dem Aussterben der männlichen Linie 1458 oder 1459 ging die Herrschaft infolge erbrechtlicher Abmachungen (1461) einesteils an das Haus Werdenberg-Sargans, andernteils und zwar die eigentliche Herrschaft Räzüns an das schwäbische Geschlecht der Zollern über, welche im Jahre 1497 durch einen Tauschvertrag diese rätische Herrschaft gegen das für sie viel vorteilhafter gelegene schwäbische Haigerloch an Maximilian überliefsen. Vielis Geschichte der Räzünserherren enthält namentlich durch die Benutzung der noch nicht veröffentlichten Regensburger Urkk. recht viel Neues und Brauchbares.[88])

In engen Beziehungen zu diesen rätischen Dynasten stand das jetzt St. gallische Sargans; dessen Geschichte hat im Anschlufs an das Bestehen und Vergehen der Grafen von Werdenberg, die, in schwankender Haltung zwischen den Österreichern und den Eidgenossen, elend zu Grunde gingen, Meyer v. Knonau in kurzen, gedrängten Zügen niedergeschrieben.[89]) Die Bestimmung der Grenze zwischen dem ursprünglichen Rhein- und Thurgau, die einzig von der Auslegung der in der Urk. vom 30. August 890 enthaltenen Stelle: 'de Schwarzunegka usque ad Manen' abhängt, ist Wartmann in durchaus überzeugender Weise gelungen; es ist darunter die Hügellinie von Schwarzenegg am Kaien (oberhalb Heiden) bis zum Monstein (zwischen Berneck und St. Margarethen), welch letzteres noch im 14. Jh. als 'der Man' bezeichnet wurde, zu verstehen.[90])

Als nach dem Klostersturm von 1489 der Krieg gegen die Appenzeller erklärt wurde, reisten 200 Leventiner anfangs Februar 1490 nach Luzern, um an dem Kriege sich zu beteiligen.[91]) — Die Annahme von der appenzellischen Herkunft des Theophrastus Paracelsus (= Höhener von Gais) hat sich als eine haltlose Erfindung des 18. Jh. erwiesen.[91a])

Eine brave Erstlingsarbeit liegt von Merz über die argauischen Herren von Oberrinach vor, deren Geschlecht vor der Sempacherschlacht ausstarb und deren Burg 1386 durch die Eidgenossen zerstört wurde.[92]) Über den Minnesänger Hesso, der jenem Geschlechte entstammt, konnte er die Arbeit von Schumann in der allgem. deutsch. Biogr. benutzen. In der gleichen Sammlung stehen die Lebensbeschreibungen über den argauischen Liederdichter Walter v. Rheinau (v. Schumann) und die Herzöge Rudolf und Berthold von Rheinfelden (v. Meyer v. Knonau).

Boll. stor. d. Svizz. ital. 11, S. 9—20, 59—67, 142—51, 177—84, 266—78. — 88) B. Vieli, Gesch. d. Herrschaft Räzüns bis z. Übernahme durch Österreich 1497. Chur, Selbstverl. d. Vf. 150 S. Fr. 3,75. — 89) G. Meyer v. Knonau, Aus d. Gesch. d. Landschaften d. Clubgebietes, 1. Teil: JbSchwAlpKl. 24, S. 257—74. (Beitrr. z. Gesch. d. Herren v. Werdenberg-Sargans finden sich neuerdings in G. Fischer, Urkk.auszüge a. d. Bludenzerarchive [Jb. 27 d. Ausschusses d. Vorarlb. Mus.-Ver. in Bregenz 1888].) — 90) H. Wartmann, Grenze zwischen Thur- u. Rheingau: AnzSchwG. S. 305/9. — 91) Boll. stor. 11, S. 223. (D. Biographie d. Abtes Ulrich Rösch schrieb Dierauer in ADB., Bd. 29. — Für St. Gallen s. N. 9, 13, 26, 53, für Thurgau s. N. 23, 25, 27, für Schaffhausen N. 31, 32.) — 91a) Schubert u. Sudhoff, Paracelsus-Forschungen, Hft. 2. Frankfurt, Reitz u. Köhler. 181 S. Fr. 10. (Hier kommen in Betracht S. 96 ff. u. S. 151/8. Im Auszug wiedergegeben vom Ref. in Appenz. Jbb. [1890], S. 44/8.) — 92) W. Merz, D. Ritter v. Rinach: Argovia 20, S. 102—37. (Für Argau s. N. 6, 33, 51.)

Aus dem Zeugenverzeichnis einer von Trouillat fälschlicherweise in das Jahr 1240 datierten Urk. hat Wackernagel eine bemerkenswerte Verbesserung des Basler Bischofskataloges herstellen können. Daraus ergiebt sich, dafs Bischof Lüthold I. (1191—1213) dem Hause Arburg, Bischof Lüthold II. dem Hause Röteln angehört.[93]) Letzterer (also nicht der Arburger), ein Anhänger des Papstes, nahm auch Anteil an dem Konzil von Lyon und mufste infolge seiner Parteistellung es erleben, dafs die ihm widerstrebende und nach Selbständigkeit trachtende Bürgerschaft vor dem 26. Juli 1247 die bischöfliche Pfalz zerstörte, weswegen die Stadt vom Papste aus mit Interdikt und Exkommunikation belegt wurde. Im Frühjahr 1248 trat aber die Wendung ein: wohl unter der Vermittlung des Propstes Berthold von Münster kam unter gewissen Vorbehalten von seiten der Bürgerschaft ein Vergleich zustande; dieselbe baut die Pfalz wieder auf und anerkennt Wilhelm von Holland als König, dafür erlangt sie gewisse Freiheiten, die allerdings im einzelnen bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.[94]) — Boos hält gegenüber der neueren französischen Geschichtsschreibung daran fest, dafs der in der Schlacht von Crécy von Froissart gerühmte Monne de Basèle wirklich ein Mönch von Basel war.[95])

West- und Südschweiz.[96]) Zu den schweizerischen Heiligen, deren Existenz durch die historische Forschung bedroht ist, kommt zu Fridolin, Felix und Regula noch der in *Bern* seiner Zeit hochverehrte Apostel Beatus hinzu.[97]) Die Dumermuthsche Schrift ist hinsichtlich des Planes recht geschickt abgefafst, kommt aber in dem Resultat durchaus nicht über das hinaus, was Lütolf schon längst festgestellt hat. Thatsache bleibt nach wie vor, dafs die Legende zum erstenmale 1511 gedruckt wird, dafs schon 20 Jahre nachher Beatus Rhenanus die Zuverlässigkeit derselben angreift, dafs sogar die Bollandisten den schweizerischen Beat schon längst über Bord warfen und die Legende als Nachahmung einer französischen Beatuslegende erklärten. Die älteste Abbildung vom heil. Beat, die sich aus dem 13. oder 14. Jh. auf einer Glocke zu Schinznach vorfindet, beweist nur, dafs der Kultus des Heiligen dazumal vorhanden war und die Grenzen des Oberlandes bereits überschritten hatte.[97a]) In der Rettung des schweizerischen Beatus ist D. oft recht unglücklich: dafs seit dem 15. Jh. viele Privatleute den Namen Beat trugen, beweist doch gewifs so wenig für das Alter der Legende, als das Vorhandensein der Beatushöhle für die Existenz des Heiligen. Und wenn es dem Vf. auch gelingt, die französische Legende als nicht widerspruchsfrei hinzustellen, so hat er für die Echtheit der schweizerischen durchaus noch nichts gewonnen. Willkürlich versetzt er den so geretteten Beat in das 5. oder 6. Jh.; denn die katholische Legende versetzt ihn in die Zeit Caligulas, Agricola läfst ihn 112 sterben, der französische Beat lebte im 4. oder 5. Jh., Neugart und seine Nachfolger weisen ihn dem 8. oder 9. Jh. zu. Trotz aller Rettungsversuche mufs D. schliefslich selber zugeben, dafs Beatus als historische Persönlichkeit nicht bewiesen

— **93)** R. Wackernagel, D. Basler Bischöfe Lüthold I. u. Lüthold II.: AnzSchwG. S. 357. — **94)** id., Z. Gesch. Basels im 13. Jh.: Basler Jb. S. 207—21. Basel, Detloff. — **95)** H. Boos, D. Mönch v. Basel u. d. Schlacht v. Crécy: AnzSchwG. S. 314/6. — **96)** (§§ 15, 16) Kallmann, Beziehungen Burgunds zu Kaiser u. Reich. — **97)** G. Dumermuth, D. Schweizerapostel St. Beatus. Sage u. Gesch. Basel, Birkhäuser. 104 S. Fr. 1,50. (Für Bern s. N. 15, 17, 29, 29a, 38, 43, 46, 50, 96, 106, 108.) — **97a)** E. A. Stückel-

werden kann, dafs die katholische Legende nicht als authentisch angesehen werden darf, dafs es nicht mehr ausgemacht werden kann, ob der schweizerische Beatus mit dem französischen identisch sei oder ob eine Legende der andern als Muster gedient habe; kurzum: möglicherweise kann es einmal einen Missionar gegeben haben, der möglicherweise in der Beatushöhle irgend einmal gelebt hat. — Wenn das Fürstenbergische Urkk.buch den König Wenzel im November 1382 in Bern eine Urk. ausstellen läfst, so ist dies unrichtig; erstlich stimmt das Itinerar Wenzels nicht zu dieser Annahme; dann ist die Ortsbezeichnung ganz ungewohnt 'zum Bern', überhaupt war Wenzel gar nie in Bern. — Im Jahre 1443 zogen Berner und Freiburger gegen die Armagnaken aus; es galt dazumal der Wiedereroberung der in der Landschaft Bresse (nicht Brescia) gelegenen Stadt Vimy. Dafs die Savoyer auch im April 1444 ungefähr 6000 Berner und Freiburger erwarteten, geht aus einer Überschlagsrechnung eines Savoyer Geschützmeisters hervor.[98]) Den rechtshistorisch sehr interessanten Streit des Berners Rudolf von Ringoltingen mit dem Freiburger H. Velg um die von beiden angesprochene Braut Loysa Ritsch, der in seinen letzten Konsequenzen den Kampf der beiden Städte vom Jahre 1448 veranlafste, hat A. Burckhardt nach zeitgenössischen Aufzeichnungen bis in die Einzelheiten hinein aufgehellt.[99.100]) Einen gedrängten Überblick über die Geschichte der Herren v. Scharnachthal von ihrem ersten Auftreten an (1236) giebt Hidber.[101]) Mit Vorliebe verweilt er beim Leben des vielgereisten und sonderbaren Konrad v. Sch. † 1472. Ein anderes Mitglied dieser Familie, der spätere Schultheifs Hans Rudolf v. Sch. reiste 1506 mit Caspar v. Mülinen nach Jerusalem, über welche Reise der letztere Aufzeichnungen hinterlassen hat.[102]) Der Geburtsort ihres als Banquier und Staatsmann berühmten Zeitgenossen Bartholomäus May ist endlich aus einem Geleitsbriefe des Jahres 1479 ausfindig gemacht worden; er stammt von Monte Introzzo am Comersee.[103])

Freiburg hat eine neue Geschichte der Stadt im MA. erhalten; ausführlich wird dieselbe allerdings erst mit dem 15. Jh. Sie enthält eine Fülle interessanter Aufschlüsse über die Rechtsentwickelung in Freiburg, die Verfassungszustände, über die politischen und socialen Mifsstände, die schliefslich die Annexion der Stadt durch Savoyen veranlafsten. Mit den Burgunderkriegen und deren Folgen für die Stadt schliefst das willkommene Werk ab.[104])

Die Adhémarkontroverse zwischen Le Fort und Vuy ist durch eine neue Studie ihrer Lösung entgegen geführt worden.[105]) De Foras steht

---

berg, Darstellungen an Glocken d. MA.: AnzSchwAltert. S. 321/4. — **98)** J. Fréminville, Les écorcheurs en Bourgogne: Mém. de l'Ac. de Dijon 10 (1888), S. 1—274. — **99)** A. Burckhardt, E. Gesch. a. d. Steinenkloster: Beitrr. z. vat. Gesch. v. Basel 13, S. 143—65. — × Thüring v. Ringoltingen: ADB. 28. — **100)** × G. Tobler, Gesch. d. Juden im alten Bern bis 1427: AHVBern 12, S. 336—67. (Zu verbessern ist e. Fehler S. 347; d. beiden aufserordentl. Steuern am Ende d. 14. Jh. betrugen nicht 40%, sondern d. 'vierzigsten Teil', also $2^1/_2$%.) — **101)** B. Hidber, Üb. d. Herren v. Scharnachthal: Berner Taschenb. (1889/90), S. 218—34. — **102)** R. Röhricht, Jerusalemfahrt d. Caspar v. Mülinen: ZDPalästV. 11, S. 184—96. — **103)** Boll. stor. d. Svizz. ital. S. 77. — **104)** A. Daguet, Hist. de la ville et seigneurie de Fribourg des temps anciens à son entrée dans la confédération suisse en 1481: Arch. de la soc. d'hist. du cant. de Fribourg 5, S. 1—187. Fribourg, Franiers. — × Verzeichnis d. vom mail. Gesandten Panigarola bei Murten verlorenen Gepäckes: Boll. stor. d. Svizz. ital. 11, S. 29. — **105)** A. de Foras,

ganz auf seite des ersteren, dessen Beweise er durchaus stichhaltig findet und die er in überzeugender Art folgendermafsen ergänzt: der curé Aymarus Fabri de Rupe in der Urk. von 1365 kann unmöglich identisch mit dem spätern Bischof sein. Der Bischof Adhémar, der 1357 Prior, 1363 Bischof von Bethlehem war, kann unmöglich in der hierarchischen Stufenfolge 1365 zum curé einer kleinen Kirche (Rumilly) heruntergesunken und zugleich in dieser Eigenschaft Generalvikar der Genfer Diöcese sein. — Einen Völkerrechtsbruch, der seine Erklärung nur in der eigentümlichen Lage Genfs findet, das sich zwischen Frankreich, Savoyen, dem Bischof und den Eidgenossen durchwinden mufste, beging diese Stadt, oder liefs ihn begehen im Jahre 1513. Als nach dem Abschlufs des für die Eidgenossen ungünstigen Dijonervertrages ein französischer Gesandter nach Genf kam, verlangten Bern und Freiburg dessen Gefangennahme, später gar dessen Auslieferung. Bischof und Stadt lieferten zwar den Gesandten nicht aus, stellten aber der gefänglichen Einziehung desselben durch die Berner und Freiburger nichts in den Weg.[106]) Die interessante Episode bildet eine erwünschte Ergänzung zu Anshelms Mitteilungen über diesen Fall. (Neue Ausgabe III, S. 490.) Infolge eines komischen Mifsverständnisses, das offenbar aus der Benutzung Anshelms entstanden ist, wird in dieser Studie Bartholomäus May von Bern zum Bischof von Lausanne erhöht! Diese Stelle hatte dazumal Aymo von Montfaucon inne.

In Bezug auf die Ortsbestimmung des durch Marius und Gregor von Tours beschriebenen Bergsturzes von Tauredunum gehen die Ansichten der Forscher bekanntlich auseinander: de Gingins sucht ihn oberhalb von St. Moritz, Blanchet bei Roche, Troyon und Morlot bei Evouette in der Nähe des Sees, als einen Sturz des Gramont. Die geologische Beschaffenheit des Terrains spricht heute für die Richtigkeit der letztern Ansicht. Ob dann allerdings durch den Einbruch des hinter dem Einsturzterrain sich bildenden Sees auch die Gegenden um den Genfersee in Mitleidenschaft gezogen wurden, wie der Chronist berichtet, ist, wenn nicht unmöglich, immerhin fraglich. Vielleicht ist jene Verwüstung am See der Mitwirkung eines mit dem Sturze verbundenen Sturmwindes, vielleicht auch der Phantasie des Gregors zuzuschreiben.[107])

Dafs früher häufig benutzte Alpenpässe heute nur mehr wenig begangen werden, wie z. B. der Lötschenpafs, ist eine bekannte Thatsache. Aus dem Wallis allein sollen 12 derartig eingegangene Pässe nachweisbar sein. Ähnliche Traditionen haben sich erhalten vom Petersgrat (Verbindung zwischen Lauterbrunnen und Wallis), Strubelegg (von Adelboden nach Wallis), Vieschergrat (von Grindelwald nach Wallis), Strahlegg (von Grindelwald nach der Grimsel), Triftlimmi (von Gadmen nach Wallis). Diese Traditionen scheinen aber zweifelhafter Natur zu sein; denn tüchtige, in jenen Gegenden bekannte Bergsteiger bestreiten des Entschiedensten die Möglichkeit, dafs jene Übergänge im Sinne der heutigen Pässe als Verkehrswege jemals hätten benutzt werden können.[108]) Eine im Berichtsjahr im

---

Note sur Adhémar, évêque de Genève 1385/8: Mém. et doc. de l'Ac. Chablaisienne 2, (1888), S. 205—20. (Vgl. ü. d. Frage JB. 1887, 22[49.50]. Für Genf s. N. 96.) — **106)** H. Fazy, Une question d'extradition 1518: Bull. de l'Inst. nat. genevois 29, S. 253—82. — **107)** S. Chavannes, L'éboulement de Tauredunum: Bull. soc. vaudoise des sciences nat. 24, No. 99, S. 173/8. (Für Wallis s. N. 20, 42, 44, 96.) — **108)** W.

Wallis begründete historische Zeitschrift[109]) enthält einige brauchbare Arbeiten: chronikalische Mitteilungen über die Gefechte bei St. Ulrichen und Visp, Schinner als Kirchenfürst, den Anfang einer Abhandlung über Wallis unter den Grafen von Savoyen. Zur letztern Abhandlung ist zu bemerken, daſs von einer schenksweisen Übertragung der Grafschaft Wallis an den Bischof Walter von Sitten durch König Rudolf I. im Jahre 899 seit Trogs Untersuchung wohl nicht mehr die Rede sein kann. (Vgl. Trog, Rudolf I. und II, S. 27/8, Anmerkung.)

---

§ 24 B.

Schweiz seit 1517.

R. Thommen.

Allgemeines. Ich kann nicht unterlassen, gleich hier an erster Stelle auf die Übersicht über die im Berichtsjahr erschienene historische Litteratur in der Schweiz hinzuweisen, welche mit einer für wissenschaftliche Zwecke fast übersteigenden Genauigkeit von Tobler im AnzSchwG. 1890, S. 51—72 veröffentlicht ist. Gleiche Zusammenstellungen liegen von demselben Vf. auch schon für die Berichtsjahre 1887 und 1888 vor.[1]) Sie sind besonders dadurch wichtig, daſs in denselben auch die in nicht historischen Zeitschriften und in der Tagespresse erscheinenden Artikel geschichtlichen Inhalts angeführt sind, welche aber hier, von mir wenigstens, nur dann angezeigt werden, wenn ich von ihnen Einsicht nehmen kann, was leider in den meisten Fällen nicht möglich ist. T. unterscheidet sechs Abteilungen: 1. Vereins- und Sammelschriften; 2. schweizerische und kantonale Geschichte; 3. Kirchen-, Schul- und Rechtsgeschichte; 4. Litteratur und Kunstgeschichte; 5. Genealogie und Biographie; 6. Münz- und Wappenkunde. Innerhalb der einzelnen Abteilungen werden die Bücher in der alphabetischen Reihenfolge der Namen ihrer Vff. angeführt. Von dem AnzSchwG. — seit 1887 redigiert von Tobler — wurde mit dem Jahrgang 1889 der 6. Band der NF. komplett. Es ist demselben ein von J. L. Brandstetter ausgearbeitetes systematisches Inhaltsverzeichnis zu den 20 Jahrgängen 1870—89 des Anz. beigegeben. — Vaucher[2]) veröffentlicht

---

Schultze, D. Petersgrat im Berneroberland u. d. Traditionen ü. früher begangene, jetzt vergletscherte Schweizer Hochpässe: MÖAlpV. No. 9 u. 10. — **109)** Bltt. a. d. Walliser Gesch., hrsg. v. gesch. forsch. Ver. Wallis. Sitten, Druckerei Geſsler.

1) AnzSchwG. NF. 5, S. 171—84, 365—76, 399—408. Bern, K. J. Wyſs. — **2)** P. Vaucher, Mélanges d'hist. nationale. Lausanne, Mignot. VIII, 148 S. ||Bibliographie d. Schw. (1889), S. 98; Bibliothèque universelle et Revue Suisse 42, S. 688.|| —

eine Sammlung von Aufsätzen, die gröfstenteils schon früher in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind. Neu sind eine Studie über Genf im 16. Jh. (p. 89—93) und zwei Nekrologe über M. Monier und Ch. Le Fort. Das Büchlein schliefst sich inhaltlich an die 1882 erschienenen esquisses d'hist. Suisse desselben Vf. an. Gisler[3]) will mit seinen recht oberflächlichen Bemerkungen offenbar nur zur Ausarbeitung einer Kirchengeschichte der Schweiz durch einen Katholiken und natürlich in ganz ultramontanem Sinne Anregung geben. Nüscheler[4]) setzt seine Arbeit über die Gotteshäuser in der schon früher beschriebenen Weise fort. (Vgl. JB. 1884, III, 165[2].)

16. Jahrhundert. Von Baechtolds[5]) Litteraturgeschichte ist die 4. und 5. Lfg. erschienen. B. behandelt darin das Drama des 16. Jh., welches in der Schweiz seinen Ursprung hatte. Er knüpft an eine allgemeine Charakteristik der dichterischen Produktion dieser Zeit eine kurze kritische Inhaltsangabe der vorzüglichsten Dramen mit Beifügung kurzer biographischer Mitteilungen. Aus dem Nachlasse Vögelins[6]) hat Krüger eine Abhandlung herausgegeben, welche die Ergebnisse der Prüfung des hs. Nachlasses des Geschichtschreibers Tschudi enthält, bei welcher sich V. zum Ziele setzte, die Arbeitsmethode Tschudis im Aufbau seiner bekanntlich erst 2 Jh. später gedruckten Chronik aufzudecken, namentlich zu zeigen, in welchem Umfange Tschudi das urkundliche Material heranzuziehen bemüht gewesen ist. V. untersucht darauf hin Inhalt, äufsere Beschaffenheit, Herkunft, Entstehungszeit und Geschichte der einzelnen Codices sowie ihr Verhältnis zu einander und zu den Druckwerken. In einem Exkurs wird über den Amanuensis Tschudis Fr. Cervinus, der für ihn viele Urkk. kopierte, gehandelt und zu weiteren Forschungen über diesen Humanisten, der aus Schlettstadt stammte, aufgefordert. Diesen Ausführungen V.s tritt die Abhandlung im Neujahrsblatt, herausgegeben von der Stadtbibliothek in Zürich, ergänzend zur Seite, indem in derselben einläfslich über die Schicksale des Tschudischen hs. Nachlasses berichtet wird.[7]) Interessant, wenn er auch nicht gerade wesentlich Neues bietet, ist der Bericht des Büchsenmeisters von Zürich Peter Fuefsli[8]) über den Verlauf und Ausgang des unglücklichen ersten Kappelerkrieges von 1531, in dem Fuefsli selbst mitgekämpft hat. In einem Nachwort macht der Herausgeber Mitteilungen über die Familie Fuefsli. (Vgl. auch JB. 1888, II, 126[66].) Oechsli[9]) berichtet über einen von den innerschweizerischen Kantonen mit grofser Energie betriebenen Versuch, die protestantische Lehre in der Eidgenossenschaft dadurch zu ersticken, dafs die 13 Orte

---

3) O. Gisler, D. Ursprung u. d. Ausdehnung d. schweiz. Bistümer bis z. Gegenwart: KathSchwBll. NF. 5, S. 535-58. Luzern, Räber. M. 6. — **4)** A. Nüscheler, D. Gotteshäuser d. Schweiz. Bistum Konstanz, Archidiakonat Aargau, Dekanat Luzern: GFr5O. 44, S. 3—78. Einsiedeln, Benziger. — **5)** J. Baechtold, Gesch. d. deutschen Litteratur i. d. Schweiz. Lfg. 4 u. 5. Frauenfeld, Huber. 230 S. M. 6. |[Bibliographie d. Schw. (1889), S. 93.]| — **6)** S. Vögelin, Gilg. Tschudis Bemühungen um e. urkundliche Grundlage für d. Schweizergesch. im Zusammenhang mit d. Forschungen Vadians Stumpfs u. anderer Zeitgenossen dargestellt: JbSchwG. 14, S. 113—210. Zürich, Höhr. M. 8. (Vgl. auch JB. 1888, II, 118[3].) — **7)** D. ehemalige Hs. d. eidgenössischen Chronik d. Aegidius Tschudi in d. Stadtbibliothek Zürich mit zwei Facsimiletafeln: Neujahrsbl. hrsg. von d. Stadtbibl. in Zürich. Zürich, Orell Füfsli & Cie. 4°. 20 S. M. 2. |[CBl. (1889), Sp. 1509.]| — **8)** Peter Fuefslis Beschreibung d. Kappelerkrieges: Zürcher Taschenbuch 12, S. 151—212. Zürich, Höhr. M. 4. — **9)** W. Oechsli, D. eidge-

selbst eine gründliche Reform der Kirche in die Hand nehmen sollten. Dieser Plan, an dem Zürich von vornherein nicht teil nahm, scheiterte schliefslich, hauptsächlich an dem Widerstande Berns. Eine Beilage enthält die beiden aus den stattgehabten Beratungen hervorgegangenen Entwürfe vom 28. Januar und 10. Februar mit Nachweis ihrer Quellen und des bernischen Gutachtens über das Projekt vom 28. Januar in übersichtlicher Zusammenstellung. Was die Textgestaltung des Entwurfes vom 28. Januar und die einleitenden Bemerkungen auf Seite 293 betrifft, so ist auch noch die Korrektur zu berücksichtigen, welche der Vf. in dem Artikel 'Cysat und das eidgenössische Glaubenskonkordat vom 28. Januar 1525' im AnzSchwG. 1890, S. 19, Anm. 1, nachträglich beigebracht hat. — Wind[10]) verfafste eine kurze Biographie eines der vielen Führer von Schweizer Söldnern in fremden Diensten aus dem Anfang des 16. Jh. — Für den Geist, in welchem die Abhandlung von N. Kaufmann[11]) geschrieben ist, ist bezeichnend, dafs der Vf. die Errichtung des Denkmals des Giordano Bruno in Rom als einen Ausdruck des modernen 'Antichristentums' hinstellt und für die Beurteilung des grofsen italienischen Denkers auch die Allokution Leo XIII. vom 30. Juni 1889 verwertet.

17. Jahrhundert. Blösch[12]) veröffentlicht den Bericht des Pfarrers von Langnau Forrer über seine im Jahre 1621 stattgehabte Unterredung mit den Wiedertäufern aus einem Ms. der Berner Stadtbibliothek. Liebenau[13]) widerlegt die in allen Schweizergeschichten vorgetragene Ansicht, dafs im ersten Villmergerkrieg knapp vor der Schlacht vom 24. Januar 1656 auf Betreiben des französischen Botschafters durch den Luzerner Schultheifs ein Versuch gemacht worden sei, die Schlacht zu verhüten, als historisch unmöglich und druckt den Brief, der zu dieser mifsverständlichen Auffassung Anlafs gegeben hat, ab.

18. Jahrhundert. Liebenau[14]) veröffentlicht den Bericht des Grafen Karl du Luc (vgl. auch AnzSchwG. 4, S. 470), den dieser bei seinem Abgang aus der Schweiz, in der er von 1709—15 Gesandter gewesen war, an die französische Regierung über schweizerische Verhältnisse und Personen in der damals von französischen Botschaftern beliebten wegwerfenden Manier erstattete. Dieses Aktenstück bildet eine Ergänzung zu Zellwegers Geschichte der diplomatischen Verhältnisse zwischen der Schweiz und Frankreich. Dem Texte sind erklärende Noten namentlich biographischen Inhalts und als Beilagen einige Briefe des Botschafters sowie der Stände Zürich und Luzern beigegeben.

Der 3. Band der Aktensammlung[15]) aus der Zeit der helvetischen Republik umfafst die Periode Oktober 1798 bis März 1799 und enthält mit Ausnahme einer Übersicht der Verhandlungen mit Frankreich (S. 1—40) überwiegend nur Beschlüsse und Verordnungen des eidgenössischen Direk-

---

nössische Glaubenskonkordat von 1525: JbSchwG. 14, S. 261—356. — 10) Al. Wind, Hans Kaltschmid d. Söldnerhauptmann von Kaiserstuhl: Vom Jura z. Schwarzwald, S. 197—205. Aarau, Sauerländer. M. 4. — 11) N. Kaufmann, Giordano Bruno im Lichte d. Wahrheit: KathSchweizerbll. NF. 5, S. 294—307. — 12) E. Blösch, Z. Gesch. d. Wiedertäufer: AHVBern 12, S. 282—307. Bern, Jent & Reinert. — 13) Th. v. Liebenau, D. Legende von Villmergen: KathSchweizerbll. NF. 5, S. 558—62. — 14) Dr. A. Geigy u. Dr. Th. v. Liebenau, Aus d. Papieren d. französischen Botschafters Franz Karl du Luc: AHVBern 12, S. 375—448. — 15) Amtliche Sammlung d. Akten aus d. Zeit d. helvetischen Republik 1798—1803. Bd. 3. Bern, Stämpfli. 4⁰. 1476 S.

toriums in inneren Angelegenheiten der Schweiz — No. 423 ist die Proklamation des Erzherzogs Karl an die Schweiz vom 30. März 1799, No. 2, 23, 80, 82, 102 und 377 Proklamationen verschiedener französischer Generäle, und 144 ein Erlafs des französischen Regierungskommissär, betreffend die Pafspolizei an der deutschen Grenze. Luginbühl[16]) hat eine Biographie des helvetischen Ministers Stapfer in etwas breiter, aber ungemein sorgfältiger Ausführung geschrieben, mit Benutzung eines umfänglichen gedruckten und ungedruckten Materials. Unter letzterem ist namentlich der Briefwechsel Stapfers, mit dessen Herausgabe der Vf. gegenwärtig beschäftigt ist, hervorzuheben. Da Stapfers Jugend und sein Leben nach dem Rücktritt vom Ministerposten sich in sehr gewöhnlichen Bahnen bewegt, so ergab sich von selbst, dafs die Darstellung sich vornehmlich seiner Thätigkeit als Minister zuwenden mufste (S. 65—352). L. verfolgt dieselbe bis ins einzelne. Hier sind hervorzuheben die Beziehungen Stapfers zu Pestalozzi (S. 171 ff.) und der Versuch der Gründung einer eidgenössischen Hochschule (S. 120).[17]) Nach seinem Rücktritt lebte er in Paris zuerst von 1801/3 als schweizerischer Gesandter, später beschäftigte er sich viel mit litterarischen Arbeiten, lieferte mehrere Artikel in die Biographie universelle und trat auch zu Alexander von Humboldt in Beziehung (S. 482). Im Anhang sind einige Schulgesetzentwürfe, zwei Reden Stapfers, eine Instruktion, die zwischen ihm und Talleyrand gewechselten, die Rettung des Wallis betreffenden Noten, sowie ein Verzeichnis seiner gedruckten Schriften veröffentlicht. S. 134 ff. findet sich ein Brief Goethes. — Wyfs[18]) lenkt die Aufmerksamkeit auf den Berner A. F. Kuhn, einen der helvetischen Räte, der eine viel gröfsere Rolle gespielt hat, als aus den bisherigen Darstellungen zu ersehen ist, und teilt aus seinem hs. Nachlafs ein für den Mann und die Verhältnisse, in die er eingegriffen hat, gleich sehr bezeichnendes Aktenstück mit. Auf S. 110 steht ein Brief von Masséna.

19. Jahrhundert. Maag[19]) verfafste eine Geschichte der vier Schweizerregimenter, welche zum Korps Oudinot gehörend den Krieg Napoleons I. gegen Rufsland mitgemacht und sich namentlich in den Schlachten bei Pobotzk am 17. und 18. August und nochmals bei dem fürchterlichen Übergang über die Beresina ausgezeichnet haben. M. benutzt für seine Darstellung wesentlich Aufzeichnungen einiger schweizerischer Offiziere, darunter die dem Bundesarchiv kürzlich übergebenen Militärpapiere des Obersten v. Affry vom 4. Regiment. Diesen Aufzeichnungen entnimmt er viele wertvolle und interessante Einzelheiten. Sie bestätigen das Urteil neuerer Historiker, dafs in erster Linie die schlechte Organisation den Untergang der grofsen Armee herbeigeführt haben, aber auch die Richtigkeit der älteren Ansicht von dem frühen Eintritt eines ungemein strengen Winters. Dem Buche ist eine Karte, aber leider kein Register beigegeben. Im Anhang sind einige Aktenstücke abgedruckt. — Hilty[20])

M. 16. |[DLZ. (1890), No. 10, Sp. 347 f.]| — **16)** R. Luginbühl, Ph. A. Stapfer, helvetischer Minister d. Künste u. Wissenschaften 1766—1840. Basel, Detloff. 1887. 589 S. M. 8. |[Politisches Jb. 2, S. 758 (Hilty).]| — **17)** × J. Schäppi, E. Beitrag z. richtigen Lösung d. schweizerischen Hochschulfrage. Zürich, Schabelitz. 71 S. M. 2. (Beleuchtet natürlich vorzugsweise d. Stand d. Frage im 19. Jh.) — **18)** Fr. von Wyfs, D. helvetische Armee u. ihr Civilkommissär Kuhn im Kriegsjahr 1799: Zürcher Taschenb. S. 97—146. — **19)** A. Maag, D. Schicksale d. Schweizerregimenter in Napoleons I. Feldzug nach Rufsland 1812. Biel. 309 S. M. 4. — **20)** K. Hilty, Politisches Jb.

stellt in einem vierten und letzten Abschnitt seiner eidgenössischen Geschichten den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen dar, welche sich auf die Fassung der die Schweiz betreffenden Artikel des Pariser Friedens vom 20. November 1815, sowie auf den Abschlufs des Turiner Vertrags vom 16. März 1816 beziehen. Der letztere galt der definitiven Feststellung der Grenze zwischen der Schweiz und Savoyen und der territorialen Gestaltung des Kantons Genf. Als Vertreter der Schweiz hatte beide Mal, in Turin sogar allein, der Genfer Staatsrat Pictet de Rochement fungiert und sich als ein sehr geschickter Diplomat bewährt. H. gründet seine Darstellung wesentlich auf den hs. Nachlafs dieses Mannes, dessen Lebenslauf er in der Anmerkung auf S. 199 kurz skizziert. H. schliefst mit einigen Bemerkungen über den Beitritt der Schweiz zur heiligen Allianz — der Vertrag der drei Kaisermächte und die Beitrittserklärung der Schweiz vom 27. Januar 1817 sind abgedruckt S. 309 ff. — sowie mit einer kurzen Betrachtung über den Charakter und historischen Wert der Restaurationsperiode 1815—48. In den Beilagen S. 340—469 sind eine Anzahl wichtiger, zum Teil unbekannter Aktenstücke abgedruckt. Die Darstellung zeichnet sich gegen die der früheren Abschnitte durch die mit Einschränkung der allgemeinen Betrachtungen erzielten Knappheit vorteilhaft aus. Derselbe Vf. giebt S. 474—766 abermals die sehr willkommene und belehrende Zusammenstellung der wichtigsten Begebenheiten in der äufseren und inneren Politik der Eidgenossenschaft, sowie eine alles Wesentliche enthaltende Übersicht über die Erscheinungen der politischen, historischen, staatswissenschaftlichen und nationalökonomischen Litteratur. Eine ganz vortreffliche Quellenpublikation ist der von Dierauer[21]) herausgegebene Briefwechsel zwischen Pfarrer Steinmüller und dem auch in weiteren Kreisen bekannten Escher, dem Schöpfer der Lintkorrektion. Die Briefe sind hauptsächlich wissenschaftlichen Inhalts, aber manche beziehen sich auch auf die grofsen Begebenheiten der Zeit. Den Text begleiten knappe, jedoch hinlänglich erläuternde Noten. Die Vorrede enthält eine kurze Biographie der beiden Männer. Derselbe Vf.[22]) veröffentlichte in gleicher Weise eine Anzahl von Briefen, welche Stimmung und Zustände aus der Zeit des Sonderbundkrieges deutlich und in mancher Beziehung in überraschender Weise enthüllen. Einen sehr schätzbaren Beitrag zur Kenntnis vorzüglich der litterarischen Bewegung der zwanziger und dreifsiger Jahre, welche zugleich auch wesentlich eine nationale war, hat Ritter[23]) geliefert. Der von ihm veröffentlichte Briefwechsel umfafst die Jahre 1820—49. Die Ausgabe ist sehr sorgfältig. Nur auf S. 147 und demgemäfs auch im Register mufs es Stülz statt Stutz heifsen. Vgl. Krones, Grundrifs der österr. Gesch. 2, S. 735.

---

d. schweizerischen Eidgenossenschaft. Bd. 4, S. 197—469. Bern, K. Wyfs. 769 S. M. 6. — 21) J. Dierauer, Briefwechsel zwischen J. R. Steinmüller u. H. Escher von der Lint. 1796—1821: MittHVStGallen 3. Folge III. St. Gallen, Huber. XV, 387 S. M. 10. |[Obl. (1889), Sp. 1303; Bibliographie d. Schweiz (1889), S. 16.]| (Vgl. von demselben Verf. 'Aus d. Briefwechsel zw. Pfarrer Steinmüller u. Escher von der Lint. St. Gallen, Zollikofer 24 S., deckt sich zum Teil mit d. Vorrede zu obigem Buche.) — 22) id., St. Gallische Analekten I. St. Gallen, Zollikofer. 26 S. M. 1. |[Polit. Jb. 4, S. 725 Hilty); Bibliographie d. Schw. (1889), S. 16.]| — 23) C. Ritter, Briefwechsel zwischen J. Freiherrn von Lafsberg u. J. C. Zellweger. St. Gallen, Huber. XI, 208 S. M. 3,50.

Kantonales. *Aargau.*[24]) Markwart[25]) schrieb eine durch eindringende Forschung und eine besonnene zurückhaltende Kritik bemerkenswerte Abhandlung über die baugeschichtliche Entwickelung der durch den Brand vom 21./22. August 1889 leider gröfstenteils eingeäscherten ehemaligen Abtei Muri. Er verfolgt dieselbe von den ältesten Zeiten bis 1789 und legt im einzelnen den Umfang der auf Geheifs der verschiedenen Äbte vorgenommenen Arbeiten dar. — 1737 wollte Karl VI. das Frickthal an Bern verkaufen. Über diese Angelegenheit werden Briefe des bekannten Geschichtschreibers Herrgott, des Kollegiatstiftes in Rheinfelden und des päpstlichen Nuntius mitgeteilt.[26])

Basel (Stadt und Land).[27-33])

In erster Linie stehen drei *Quellenpublikationen.* — Teichmann[34]) veröffentlichte den zwischen Bonifacius Amerbach und seinem Sohn Basilius geführten Briefwechsel während des Aufenthaltes des letzteren an der Universität Bologna. Der erste Brief datiert vom 22. August 1555, der letzte vom 13. September 1556. Unter den vortrefflich gearbeiteten Anmerkungen stehen auch noch Briefe des Humanisten Cölius Secundus Curio (S. 43) und Aonius Palearius (S. 50). Diese Publikation schliefst also inhaltlich an die von J. Mähly 1877 herausgegebene Festschrift: Bonifacii Basiliique Amerbachiorum et Varnbüleri epistolae mutuae (Basel, Schultz) an. — Wackernagel[35]) hat aus der leider in Mülhausen befindlichen kostbaren Hs. des Zirkels der Eidgenossenschaft von Andreas Ryff den Abschnitt herausgegeben, der im Anschlufs an eine kurze Topographie Basels hauptsächlich Nachrichten über die damalige Verfassung und Gerichtsordnung enthält. Derselbe[36]) gab ferner die Beschreibung des Baseler Münsters von Chr. Wurstisen heraus, das einzige bisher noch ungedruckte Werk des durch seine Chronik über die Grenzen seiner engern Heimat hinaus bekannten Vf. Das Autograph ist zwar verloren, aber es sind noch

---

24) × B. Reber, Glasmalerei u. Glasgemälde in Zofingen: AnzSchwAlt. 22. Jg., S. 236—40. Zürich, Herzog. (Mitteilung einiger auf Glasmaler von Z. bezüglichen Aktenstücke aus d. von 1526—1608 reichenden Schützenbuch.) — 25) In d. Argovia. Jahresschrift d. HGAargau 20, S. 1—97. Aarau, Sauerländer. (Vgl. auch H. Lehmann, D. Benediktinerabtei Muri in AnzSchwG. (1889), S. 262—72.) — 26) × D. Versuch d. Stadt Bern d. Frickthal u. d. vier Waldstädte zu gewinnen: V. Jura z. Schwarzwald 6. S. 314—20. — 27) × C. Haendke, D. Kirche zu Arlesheim. Baugeschichtliches aus d. 17. u. 18. Jh.: AnzSchwAlt. 22. Jg., S. 166/8. — 28) × Th. v. Liebenau, Versteigerung d. Kirchenschatzes von Basel z. Liesthal: ib. S. 274/8. — 29) × R. Wackernagel, D. Kirchen- u. Schulgut d. Kt. Baselstadt: BeitrrHGBasel NF. 3. S. 85—139. (Lichtvolle Untersuchung d. Entstehung u. juristischen Natur jenes Fonds, dessen Erträgnis nur zu Ausgaben für Schulen u. Kirchen u. deren Angestellten verwendet werden.) — 30) × X. Mofsmann, Le commerce et l'industrie à Bâle: Bull. du musée hist. de Mulhouse 13, S. 1—76. (E. weitläufiger Auszug aus Geerings Buch [siehe JB. 1886, III, 158[42]].) — 31) × L. Sieber, D. Testament d. Erasmus vom 22. Jan. 1527. Basel, Schweighauser. 28 S. |[Z. f. vergleichende Litteraturgesch. herausgeg. v. Koch u. Geiger, NF. 3, S. 259 f.]| — 32) × J. W. Hefs, D. Knabenschulen d. Stadt Basel von 1825—35: BaslerJb. S. 178—206. Basel, Detloff. M. 4. |[Bildet d. Fortsetzung zu e. im Basler Jb. von 1884 veröffentlichten Arbeit.) — 33) ×× A. Altherr, Theodor Hoffmann-Merian. Basel, Schwabe. 141 S. M. 3. — 34) A. Teichmann, Amerbachiorum epistolae mutuae Bononia et Basilea datae. Festschrift. Basel, Schultz. 1888. 4°. 54 S. M. 2. — 35) R. Wackernagel, Andreas Ryff. D. Stadt Basel Regiment-Ordnung 1597: BeitrrHGBasel NF. 3, S. 1—30. (Zuerst als Festschrift veröffentlicht. 1888 17. März, Gedr. bei J. G. Baur, Basel in 4°.) — 36) id., Beschreibung d. Basler Münsters u. seiner Umgebung von Christian Wurstisen: ib. NF. 2, S. 401—522

5 Abschriften vorhanden, deren Abhängigkeitsverhältnis genau geprüft wird. Der Text ist mit Anmerkungen versehen, welche namentlich den Nachweisen der von Wurstisen benutzten Quellen gelten. — In demselben Band der Beiträge (S. 359—98) hat Achilles Burckhardt[37]) ein mit Sorgfalt entworfenes und mit feinsinnigen Betrachtungen durchzogenes Lebensbild des Chronisten gegeben. Hier sei namentlich auf die beiden Stellen hingewiesen, an welchen (S. 367) von der Mitteilung des kopernikanischen Systems durch Wurstisen an Galilei (wohl etwas zu zuversichtlich) und vom Werte der auf den Berichten von Augenzeugen beruhenden Nachricht Wurstisens über die Bartholomäusnacht gesprochen wird (S. 371). Am Schlusse steht ein Verzeichnis von Wurstisens Schriften. — Ich selbst[38]) habe versucht, den Verlauf der Entwickelung der Basler Hochschule, die durch die Reformation in eine ganz neue Bahn gelenkt worden ist, für einen Zeitraum von 100 Jahren darzustellen, die Auflösung der alten und Gründung der neuen Universität, deren Organisation und endlich die Geschichte der vier Fakultäten mit Einbeziehung der Biographieen der an ihnen wirkenden Professoren. In den Beilagen sind aufser dem Gutachten Oekolompads noch einige Statuten und Tabellen abgedruckt. — Diesem Buche tritt die sehr gründliche, ebenfalls zumeist ungedrucktes Material verwertende Arbeit von Burckhardt-Biedermann[39]) ergänzend, und hie und da berichtigend zur Seite. Die Geschichte der 1589 gegründeten Anstalt wird verfolgt bis 1874, für die zweite Hälfte dieses Jh. natürlich nur sehr kursorisch. Das Schwergewicht der Darstellung liegt auf den Auseinandersetzungen über die Schulverhältnisse im 17. und 18. Jh. In den Beilagen sind einige Gutachten, Lehrpläne und Schulordnungen der Mehrzahl nach dem 16. Jh. angehörig abgedruckt. Derselbe Vf.[40]) teilt aus dem Briefwechsel zwischen einem seiner Vorfahren und dessen in Göttingen studierenden Sohn diejenigen Stellen mit, welche sich auf die durch die französische Revolution in der Schweiz und besonders in Basel hervorgerufenen Veränderungen beziehen. Der Herausgeber hat es an den notwendigen Erläuterungen nicht fehlen lassen. Burckhardt-Piguet[41]) schrieb, namentlich gestützt auf eine hs. erhaltene Chronik der Familie Socin ausführliche Biographieen zweier Mitglieder derselben, des Joseph Socin 1571—1643 und dessen Sohn Benedikt S. 1594—1664, welcher letztere seiner Vaterstadt im Rat, Gericht und in diplomatischen Sendungen erhebliche Dienste geleistet hat. Er war auch der Vertreter Basels bei dem verhängnisvollen Bundesschwur vom 8. November 1663, durch welchen die Eidgenossenschaft aufs neue von Frankreich ins Schlepptau genommen wurde. Der ausführliche Reisebericht Socins ist von B.-P. auszugsweise veröffentlicht. Riggenbach[41a]) schrieb ebenfalls die Biographie eines

— 37) × Achilles Burckhardt, Worte d. Erinnerung an Wilhelm Vischer († 1886) u. an Pfarrer Emanuel La Roche († 1887): ib. S. 345—54, 525—30. (D. Nachruf an Vischer ist e. Verzeichnis d. von ihm im Druck erschienenen Werke beigefügt.) — 38) R. Thommen, Gesch. d. Universität Basel 1532—1632. Basel, Detloff. VIII, 383 S. M. 8. |[DLZ. 17, S. 270.]| — 39) Th. Burckhardt-Biedermann, Gesch. d. Gymnasiums zu Basel. Festschrift. Basel, E. Birkhäuser. VII, 337 S. M. 4. |[Z. f. vergleichende Litteraturgesch. hrsg. von Koch u. Geiger NF. 3, S. 252.]| — 40) id., D. Staatsumwälzung d. Jahres 1798: BeitrrHGBasel NF. 2, S. 184—224. — 41) Th. Burckhardt-Piguet, Aus d. Socinschen Familiengesch.: ib. NF. 2, S. 297—342; 3, S. 33—82. — 41a) B. Riggenbach, Bernhard Socin, e. Basler Ratsherr aus d. ersten Hälfte d.

Mitgliedes dieser Familie, des im Verwaltungsfache ausgezeichneten Bernhard Socin (1777—1854), dessen Gesetzentwurf über die progressive Einkommensteuer selbst von Peel studiert und benutzt wurde. Ähnlich, nur nicht so ausführlich bearbeitete Stocker[42]) die Geschichte der Familie Fäsch,[43]) welche zuerst 1404 in baslerischen Kanzleibüchern erwähnt wird. St. durchgeht die Geschichte dieses Geschlechtes bis 1866. Ihm gehört auch der Kardinal Franz Fäsch (1750—1839) an. Auch St. konnte für diese Arbeit eine ungedruckte Familienchronik benutzen. Von den im Basler Jahrbuch[44]) vereinigten Abhandlungen verdient hier besonders angemerkt zu werden die von C. Wieland,[45]) welcher sich mit Benutzung eines umfänglichen Aktenmaterials über eine Episode verbreitet, die sich 1736/8 zwischen dem Kanton Basel und Frankreich aus Anlafs einer von französischen Unterthanen begangenen Grenzverletzung abgespielt hat. Schon damals versuchte Frankreich sich des der Festung Hüningen gegenüber befindlichen schweizerischen Territoriums zu bemächtigen. Doch ist es Dank besonderer Verhältnisse dazu nicht gekommen und Basel blieb im Besitze des von seinem raubgierigen Nachbar begehrten Stück Landes. Dieses Stück mufste aber später durch Vertrag vom 24. Juli (10. August) 1810 an Napoleon I. abgetreten werden. Hierüber berichtet Luginbühl[46]) in gründlicher und die bisherigen Darstellungen ergänzender Weise. — Keller[47]) lieferte einen hübschen Beitrag zur deutschen Litteraturgeschichte. Der Vf. konnte u. a. die im Privatbesitz befindliche Korrespondenz von Isaak Iselin und Lavater (vgl. S. 136 Anm.) benutzen. Bezeichnend ist das S. 131 Anm. 11 mitgeteilte Urteil Voltaires über Klopstocks Messias. — Dasselbe gilt auch von der Arbeit Gefslers,[48]) der in gleicher Weise hs. Material benutzte und selbst einer leichten Polemik nicht auswich. Sie beginnt mit Brants Narrenschiff, schliefst mit R. Klauber 1590 und verweilt namentlich bei Valentin Boltz. Dieselbe Zeitschrift enthält eine kurze chronikartige Geschichte einer kleinen bei Basel gelegenen Ortschaft von 1227 (erstes urkundliches Vorkommen) bis 1887,[49]) zwei, die Geschichte des ehemaligen Bistums von Basel betreffende Arbeiten,[50.51]) eine kurze Geschichte der über den Hauenstein führenden, jetzt verödeten Strafse, welche s. Z. den ganzen Verkehr zwischen der Westschweiz und dem Unterland am Rhein vermittelte.[52])

Bern.[53-58]) Blösch[59]) schildert mit Benutzung hs. Aufzeichnungen amtlicher Natur in gedrängter Übersicht Entstehung und Form der Ver-

---

19. Jh.: ib. S. 1—36. — **42)** (F. A. Stocker), D. Geschlecht d. Fäsch in Basel: V. Jura z. Schwarzwald 6, S. 241—68. — **43)** × Auszüge a. d. Tagebuch d. Pfarrers J. J. Fäsch: Basler Jb. S. 222—31. (Dieselben reichen v. 1760—1808.) — **44)** A. Burckhardt u. R. Wackernagel, Basler Jb. Basel, Detloff. 267 S. M. 4. — **45)** C. Wieland, D. Kleinhüninger Lachsfangstreit 1736: Basler Jb. S. 38—85. — **46)** R. Luginbühl, Grenzvertrag Basels mit Napoleon I.: ib. S. 86—109. — **47)** J. Keller, Nachklänge zu Klopstocks Aufenthalt im Oberland: ib. S. 110—43. — **48)** A. Gefsler, D. Anteil Basels an d. deutschen Litteratur d. 16. Jh.: V. Jura z. Schwarzwald 6, S. 81—113, 116—96. — **49)** G. Linder, Z. Gesch. d. Gemeinde Birsfelden: ib. S. 288—301. — **50)** R. Günther, D. Untergang d. Bistums Basel: ib. S. 276—87. (Darlegung d. Verlaufes d. Ereignisse von 1790/8.) — **51)** D. Landkapitel Frick u. Sifsgau: ib. S. 302/7. — **52)** C. Mory, Vom obern Hauenstein: ib. S. 1—12. — **53)** × X. Kohler, Rétablissement de la bourgeoisie de Porrentruy 1815/8: Actes d. l. société jurasienne d'émulation. 2e série 1. Porrentruy, Michel. — **54)** × F. Chèvre, Hist. de St. Ursanne. Porrentruy, Michel. (St. U. im Doubsthal. Schon erwähnt in e.

fassung im Kanton Bern vor 1798, wobei er vornehmlich die Zustände des 18. Jh. und besonders die Versuche, den in der Geschlechterherrschaft eingerissenen Übeln zu steuern, im Auge hat. Im AHVBern 12, S. 449—74 ist aus dem Nachlafs des Staatsschreibers Moriz von Stürler ein interessanter Aufsatz, betitelt: Vertrauliches aus meinen Erinnerungen an Hr. Eduard von Wattenwyl von Diesbach, mitgeteilt. Beide sind bekannte Geschichtsforscher. Einige andere Arbeiten, wohl kleineren Umfangs, waren mir nicht zugänglich.

Freiburg. Liebenau[60]) verfafste mit Benutzung eines grofsenteils unbekannten hs. Materials eine ausführliche Lebensbeschreibung des Obersten Peter Franz König (1590—1647), der zuerst mit seinem Bruder in venetianischen, seit 1618 in kaiserlichen Dienst stand, in welchen er bis 1636 blieb. Er zeichnete sich bei mehreren Gelegenheiten aus. 1632 und 1633 befehligte er in Lindau. Er war mitunter zugleich General und diplomatischer Agent für seine Heimat. 1634 wurde er, obwohl unschuldig, in einen Hochverratsprozefs verwickelt, weshalb er den österreichischen Dienst aufgab. Der Wert der Biographie liegt nicht in der Person des Helden, der ein Haudegen gewöhnlichen Schlages war, sondern in der Verflechtung dieses Lebens mit Begebenheiten von allgemeiner Bedeutung.

St. Gallen. Es ist das Leben eines Sonderlings, welches Götzinger[61]) in anziehendster Weise beschrieben hat. Das von demselben hinterlassene Tagebuch kam ihm dabei sehr zu statten. Einzelnes, wie z. B. die Erlebnisse Bäckers als geprefster Soldat im Heere Friedrichs II. von Preufsen, lernen wir unmittelbar kennen. Genf.[62-66])

Graubünden.[67]) Tuor[68]) schildert eingehend den Verlauf der Streitigkeiten, die sich zwischen dem Domkapitel von Chur und der Bündner Regierung nach dem Tode des letzten Fürstbischofs, 23. Oktober 1833, darüber entsponnen hatten, dafs die Bündner Regierung, welche die vom Papste im Jahre 1822 kurzweg dekretierte Errichtung des Doppelbistums

---

Urk. Karlmanns 769.) — **55)** × id., Hist. abrégée du chapitre de Moutier Grandval. Fribourg. 1888. — **56)** × id., Hist. abrégée du Jura bernois. Porrentruy. 188 S. (D. Bücher von Chèvre waren mir nicht zugänglich.) — **57)** × A. Bachelin, Artistes Suisses I. Frédéric Simon: Bibliothèque universelle et R. Suisse 48, S. 588—60. (Biographie d. am 2. Febr. 1828 in Bern geb. Malers 1. Teil.) — **58)** ×× J. H. Graf, Gesch. d. Mathematik u. Naturwissenschaft in bernischen Landen. — **59)** E. Blösch, D. aristokratische Verfassung d. alten Bern: PolitJb. 4, S. 122—71. — **60)** Th. v. Liebenau, E. schweizerischer Condottiere aus Wallensteins Tagen: KathSchweizerbll. NF. 5, S. 44—88, 183—210. — **61)** E. Götzinger, D. arme Mann aus Toggenburg (= NeujahrsblHVStGallen.) St. Gallen, Huber & Cie. 4⁰. 44 S. M. 2. — **62)** × P. Vaucher, Luttes de Genève contre la Savoie 1517—50. Genf, Georg. 32 S. |[Bibliographie d. Schweiz (1890), S. 16.]| (Ist mir nur aus d. Recension bekannt.) — **63)** × L. Dufour, Un peuple heureux ou la reconciliation du 10 février 1789 a Genève. Genf, Georg. 35 S. — **64)** × A. Bernus, Le ministre Antoine de Chaudieu d'après son journal autographe inédit. Paris, imprimeries réunies. |[Bibliothèque universelle et R. Suisse 42, S. 689.]| (Ch. war Pfarrer d. Pariser Kirche, später d. Réfugiés in Lausanne u. Genf 16. Jh.) — **65)** × E. Favre, Mémorial des 50 premières années d. l. société d'hist. et d'archéologie de Genève 1838—88. In d. Actes dieser Gesellschaft. 488 S. (Verzeichnisse d. Mitglieder u. Vorsteher, d. korrespondierenden Gesellschaften, d. Sitzungsberichte nebst Materienregister.) — **66)** × Mittendorf, D. wohlthätigen Anstalten Genfs. II. Teil. D. Privatanstalten. 2. Absch. d. Bewahrungs- u. Rettungsanstalten: 29. Neujahrsbl. d. Hilfsg. in Zürich. Zürich, Schulthefs. 4⁰. 41 S. (Fortsetzung. Vgl. JB. 1886, III, 160[56] u. 1887, III, 158[38].) — **67)** × J. Ulrich, Susanna. E. oberengadinisches Drama d. 16. Jh. |[LCBl. (1889), S. 118.]| — **68)** C. Tuor, D. Kampf zwischen Kirche u. Staat in Graubünden in d.

Chur-St. Gallen nicht anerkannt hatte, sich weigerte, den neugewählten Bischof anzuerkennen und ihn von den zur mensa episcopalis gehörigen Gütern Besitz ergreifen zu lassen. Sie wurde in ihrem Widerstande von der Regierung von St. Gallen unterstützt. Papst Gregor XVI. sah sich endlich genötigt, nachzugeben und hob durch die Bulle vom 23. März 1836 das Doppelbistum wieder auf, womit der Streit erledigt war. Frey[69]) verfafste eine Biographie des Soldaten und Dichters Gaudenz von Salis-Seewis (1762—1834), eines Freundes von Matthison. Aus dem bisher unbenutzten hs. Nachlafs teilt er ein Stück aus dem Tagebuch über die Ereignisse in Paris von 1789 und einen Brief mit, der Aufschlufs giebt über den Übertritt schweizerischer Offiziere aus der königlichen Garde in die Nationalarmee.

Luzern. Tanner[70]) bespricht die von Segesser unter dem Namen Studien und Glossen herausgegebenen Abhandlungen, welche im Laufe der Jahre 1859—73 erschienen sind und in welchen Segesser seine Ansichten über die hervorragenden Erscheinungen der Zeitgeschichte ausspricht. T. kommt dabei mehrfach zu anderen Ergebnissen in der historischen Schätzung der von Segesser besprochenen Persönlichkeiten und Begebenheiten. Schiffmann[71]) handelt von den ersten Buchdruckern in Luzern — Thomas Murner, Hans Spiegel und Joh. Jak. Hederlin.

Neuenburg.[72]) Der vorliegende 1. Band der ausführlichen Geschichte N.s von Humbert[73]) behandelt die Ereignisse von 1848-52, die Darstellung ist nur durch Mitteilung von Aktenstücken, die in die Erzählung eingeschoben sind, und durch biographische Nachrichten über die mafsgebenden Persönlichkeiten etwas formlos geworden. Unter diesen Persönlichkeiten ragen besonders zwei Männer hervor: A. M. Piaget, dessen noch nicht veröffentlichte Korrespondenz, und L. Grandpierre, dessen 1877 gedruckte mémoires politiques der Vf. vielfach verwertet hat.

Schaffhausen. Rahm[74]) bezweckt mit seiner Schrift das der Regierung von Schaffhausen zustehende Kollaturrecht über die Pfarrei Neuhausen ob Egg (in Württemberg), welches nach langer Zeit wieder ausgeübt wurde, als historisch begründet nachzuweisen. Er schöpft für die kurze Wirtschafts-, Reichs-, Kirchen-, Bau- und politische Geschichte der kleinen Gemeinde durchaus aus ungedrucktem Material.

Schwyz.[75. 76]) Camenzind,[77]) Vf. einer Geschichte der Republik Gersau 1871, schrieb eine Geschichte der Pfarrei desselben Ortes. Das Patronatsrecht stand bis zum Anfang des 15. Jh. dem Kloster Muri zu.

Jahren 1888/6: JBHGesGraubünden 18. Chur, Plattner & Sprecher. 61 S. — **69)** Adolf Frey, Joh. Gaudenz von Salis-Seewis. Frauenfeld, Huber & Cie. VII, 272 S. |[Bibliographie d. Sch. (1889), S. 174.]| — **70)** A. Tanner, Segesser als Litterat: KathSchweizerbll. NF. 5, S. 22—44, 164—88, 340—66, 471—501. — **71)** F. Schiffmann, Zu d. Anfängen d. Buchdrucks u. Buchhandels in d. Stadt Luzern: GFr5O. 44, S. 258—73. Einsiedeln, Benziger. — **72)** × × Musée neuchâtelois. — **73)** A. Humbert, Alexis Marie Piaget et la république Neuchâteloise de 1848 à 1858. Ire partie. Neuchâtel, Attinger. 688 S. M. 8. — **74)** C. Rahm, Neuhausen ob Egg. E. Abschnitt Schaffhauser Klostergesch. 1050—1889. Schaffhausen, Meier. 88 S. — **75)** × J. B. Kälin, Z. Gesch. d. schwyzerischen Steuerwesens: MittHVSchwyz 6. Heft, S. 3—48. Einsiedeln. Benziger. (D. Landsteuer begegnet ausgebildet schon am Ende d. 13. Jh. D. Vf. verfolgt ihre Gesch. bis 1806.) — **76)** × C. Styger, D. Militärmusterung zu Lachen 1729 u. d. Steinerne Kreuz auf d. Rieth ob Lachen: ib. S. 127—32. (Dieser Mitteilung folgen im selben Heft noch kulturgesch. Notizen S. 145—56, sämtlich 16.—18. Jh. betreffend.)

C. handelt auch von den baulichen Veränderungen der Pfarrkirche und giebt die Reihe der Pfarrer an, von den frühesten Zeiten bis in die neueste Zeit. Er benutzt meist hs. Quellen. Tessin.[78]) Von den im Bolletino storico enthaltenen Mitteilungen merke ich hier folgende an: Briefe des Fürsten Metternich an den Architekten Nobile (S. 25 ff., 74 ff., 112 ff.); 2 Briefe des Kardinal Odescalchi, späteren Innocenz XI. (S. 67 ff.); 5 Briefe des Fürsten Turn und Taxis (S. 109 ff.); 1 Brief des Bischofs von Como von 1835 (S. 91); Briefe aus dem Familienarchiv der Torriani von Mendrisio (S. 151 ff., 185 ff.); ein Lobgedicht auf den Landvogt von Mendrisio Joh. v. Erlach von 1568 (S. 88); eine im Auftrage der Regierung von Luzern verfaſste Relation des Stadtschreibers R. Cysat, betreffend die religiösen Zustände in Locarno und ein ebendort erschienener Libell aus dem Jahr 1592 (S. 155 ff.); Namensverzeichnis von Tessiner Professoren in Bologna aus dem 16. Jh. (S. 173); ein Nachtrag zu Nüschelers Arbeit über die Gotteshäuser in der Schweiz (S. 41) und ein Beitrag zur Geschichte der Familie Camuzio und Bagnato in Deutschland (S. 284).

Thurgau.[79.80]) J. Meyer[81]) handelt von den Karten der Landgrafschaft Thurgau (S. 67—82), deren erste aus dem Anfang des 18. Jh. stammt (S. 67 ff.) und schrieb eine kurze Biographie des um die Erforschung der Lokalgeschichte verdienten H. G. Sulzbergers (1819—88) mit Aufzählung seiner Schriften (S. 83 ff.) S. 90 ff. ist ein gleichzeitiger Bericht über die groſse Feuersbrunst in Bischofszell vom 16. Mai 1743 abgedruckt.

Unterwalden.[82.83]) Küchler[84]) giebt zum Teil aus hs. Quellen einige gute Ergänzungen zu den von Tobler veröffentlichten Kundschaften über die Haltung der innerschweizerischen Kantone während des sogen. Tschudikrieges (vgl. JBG. 1888, II, 124[64]).

Waadt. Mülinen[85]) teilt die im Besitze seiner Familie befindlichen Originalbriefe mit, welche der Führer der Berner Truppen während der Eroberung der Waadt (1536) an den Schultheiſs und Rat von Bern gerichtet hat und die zum Teil unbekannt sind.

Zürich.[86-91]) Der von Pestalozzi[92]) obwohl verstümmelt mitgeteilte Briefwechsel zwischen Ulrich Hegner (vgl. JBG. 1886, III, 163×[80]

— 77) D. Camenzind, Gesch. d. Pfarrei Gersau: ib. S. 50 ff. — 78) E. Motta: Bolletino stor. d. Svizzera Ital. 11. Bellinzona, Colombi. M. 5. — 79) × Kornmeier, Gesch. d. Pfarrei Fischingen u. d. Verehrung d. heiligen Joda. Einsiedeln, Benziger. 96 S. — 80) × × Schriften d. V. G. d. Bodensees u. seiner Umgebung. — 81) Thurgauische Beitrr. z. vaterländischen Gesch., hrsg. HVThurgau Heft 29. Frauenfeld, Hermann. 180 S. — 82) × C. Odermatt, Hist. Notizen u. Gedanken über d. Nationalökonomie von Nidwalden. II. Tl. D. Bevölkerungsverhältnis: Beitrr. z. G. Nidwaldens hrsg. HV. Heft 5 (1888), S. 1—31. St. Mutt, Stans. (Forts. z. Heft 3, 1886. S. JB. 1888, II, 125[57].) — 83) × A. Odermatt, Kapelle in Stans: ib. S. 32—61. (Hist. Skizze nach Art d. Arbeit Nüschelers: d. Gotteshäuser in d. Schweiz.) — 84) A. Küchler, Woher d. groſse Aufregung d. Unterwaldner im Glarnerhandel: AnzSchwG. 5, No. 112, S. 329—36. — 85) W. Fr. v. Mülinen, Waadtländische Kriegsberichte d. Hans Franz Nägeli: AHVBern 12, S. 251—81. — 86) × Pestalozzi-Wiser, Gedenkbl. z. Feier d. 100 j. Bestandesd. Zürcherischen Künstlergenossenschaft. Zürich, Orell Füſsli & Cie. 29 S. M. 5. |[Cbl. (1889), S. 649.]| — 87) × F. Schulthefs, Aus 3. Jhh. Z. Gesch. d. Saffranzunft in Zürich. Zürich, Schulthefs. 102 S. |[Bibliographie d. Schweiz (1890), S. 61.]| — 88) × D. Goldschmiedeordnung Zürichs von 1544/7: AnzSchwAlt. 22. Jg., S. 163/6. (E. Versuch d. wegen geringen Gehaltes in Verruf gekommenen schweiz. Goldschmiedearbeiten wieder zu Ehren zu bringen.) — 89) × G. Meyer von Knonau, D. helvetische Censur von 1802 noch einmal: Zürcher Taschenb. S. 47—50.

und 1887, III, 162×[75]) und David Hefs (vgl. ib. 1884, III, 169[84]) bringt manche beachtenswerte Notiz über die kantonale Geschichte und über Persönlichkeiten von Zürich aus dem Anfang dieses Jh. Ungefähr auf denselben Zeitraum und zum Teil auch auf dieselben Personen und Gegenstände beziehen sich die zwischen D. Hefs und dem Berner Sigmund Wagner gewechselten Briefe.[93]) Sie reichen von 1803—13. P. Schweizer[94]) veröffentlicht die Selbstbiographie seines Vaters, des bekannten Theologen Alexander Schweizer (geb. 1808), welche bis 1875 reicht. Die wenigen Daten aus den letzten Lebensjahren seines Vaters hat der Sohn in Kürze der Biographie beigefügt. Er hat auch den Text derselben mit Anmerkungen versehen, deren Inhalt er teils Briefen der Zeitgenossen seines Vaters, teils Aktenstücken des Staatsarchivs entnahm. Das Hauptstück dieser anziehend geschriebenen Schrift gilt der Schilderung der durch die Berufung von Straufs in Zürich hervorgerufenen Unruhen. Man vgl. damit die Schilderung eines anderen Zeitgenossen, Bluntschli (s. JBG. 1885, III, 172[66]). Eine ganz vorzügliche Biographie des Idyllendichters Gefsner hat Wölfflin[95]) verfafst. Sie zerfällt in zwei Teile. Der erste enthält die eigentliche Lebensbeschreibung, der zweite die Analyse der poetischen und malerischen Schöpfungen Gefsners, wobei es dem Vf. weniger um eine Kritik ihres künstlerischen Wertes an sich, als um die Darlegung ihrer historischen Geltung zu thun ist. Das kleine Buch ist reizend ausgestattet. Schade, dafs der Vf. sich von dem nachgerade zur Manier gewordenen Stil, wie ihn Scherer eingeführt hat, nicht losmachen konnte. — Bürkli[96]) schrieb eine Biographie des kriegslustigen Zürchers J. B. v. Orelli, der zuerst im französischen Heere, dann unter Friedrich II. und endlich unter Ferdinand IV. von Neapel diente; — starb 1789 20. April. Mayer[97]) verfolgt vornehmlich mit Benutzung des Millenarium Rhenangiense von P. M. Hohenbaum van der Meer († 1795) die Schicksale des Stiftes Rheinau von der Zeit der ersten Annäherung der Reformation (1523) bis zur Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes im Anfang des 17. Jh.

Zug.[98])

(Vgl. JBG. 1888, II, 126[62].) — **90)** × G. Geilfufs, E. Winterthurer Raubritter d. 17. Jh.: Neujahrsbl. d. Stadtbibliothek in W. Winterthur, Ziegler. 1888. 4°. 21 S. M. 2. — **91)** × J. R. Rahn, Salomon Vögelin † 17. Okt. 1888: AnzSchwAlt. 22. Jg., S. 142/4. — **92)** F. O. Pestalozzi, David Hess u. Ulrich Hegner. Mitteilungen aus ihrem Briefwechsel in d. Jahren 1812—39: Zürcher Taschenbuch S. 1—96. — **93)** Aus d. Briefwechsel d. Berner Kunstfreundes Sigmund von Wagner mit David Hess: Neujahrsbl. d. Künstlergesellschaft in Zürich. Zürich, Ulrich & Cie. 4°. 44 S. — **94)** P. Schweizer, Prof. Dr. theol. Alexander Schweizer. Biographische Aufzeichnungen von ihm selbst entworfen. Zürich, Schulthefs. 111 S. M. 4. (Vgl. auch Lipsius, Z. Erinnerung an A. Schw. in Meilis theolog. Zeitschrift a. d. Schw. 4. Heft.) — **95)** H. Wölfflin, Salomon Gefsner. Frauenfeld, Huber. VIII, 168 S. M. 3. |[Bibliographie d. Schweiz (1889), S. 174.]| — **96)** A. Bürkli, Lebensbild von J. Ulrich von Orelli: 84. Neujahrsbl. d. Feuerwerkergesellschaft in Zürich. Zürich, Orell Füfsli & Cie. 4°. 22 S. M. 2. — **97)** J. G. Mayer, D. Stift Rheinau u. d. Reformation: KathSchweizerblL NF. 5, S. 366—83, 501—34. — **98)** × H. Herzog, D. Familienbuch d. Zurlauben: AnzSchwAlt. 22. Jg., S. 205/8. (Fafst nur d. kunsthist. Seite ins Auge [17. Jh.].)

§ 26.

Württemberg.

C. A. Fetzer.

Vorrömische und römische Zeit. Als Beigabe zu seiner 'ältesten Geschichte des Hauses Zollern' (Tübingen, Laupp, 1884/8) veröffentlichte Schmid ein kleines Werk,[1] in welchem er die unsichere, keltisch-römisch alemannische Geschichte Südwestdeutschlands überhaupt und insbesondere der später zollerischen Gegenden bis zum vollzogenen Übergang zum Christentum und zur Zeit Karls des Grofsen ausführlicher behandelt in ansprechender Form, wenn auch mit einer Bestimmtheit der Aufstellungen und Üppigkeit der Schilderungen, welche trotz der von S. aufgewandten Sorgfalt in der Begründung doch in den thatsächlich vorhandenen dürftigen Resten ein nicht immer ganz zureichendes Fundament haben.

Funde[2-4]) aus dieser Periode wurden wieder mehrfach gemacht, und Ansichten aus ihrem Besitzstand veröffentlichte die Stuttgarter Altertümersammlung;[5.6]) doch betrifft die Mehrzahl derselben spätere Zeiten. Eine eingehende Untersuchung widmete den Thonfunden der Rottweil nahegelegenen römischen Niederlassung umstrittenen Namens Hölder;[7]) bei der Reichhaltigkeit des ihm vorliegenden, mit Genauigkeit abgebildeten und beschriebenen Materials kann die Schrift als Hilfsmittel für Bestimmung künftiger römischer Thonfunde dienen. Die gewöhnliche und die sog. samische Ware (terra sigillata) sind im Text, nicht aber auf den beigegebenen Tafeln, gesondert behandelt; den Dekorationen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet; die Töpferzeichen sind alphabetisch zusammengestellt. Die Angaben Otto Kellers (Vicus Aurelii oder Öhringen zur Zeit der Römer, Winkelmannsprogramm etc., Bonn 1871) über die in den vierziger Jahren in Jagsthausen gefundene schöne Bronzestatuette berichtigt Weizsäcker.[8]) Über Reste einer römischen Feldziegelei bei Rottenburg a/N., Schanzwerke auf der Alp, die Oberflachter Funde und die Donaustrafse der sog. Peutingerschen Tafel giebt Nachrichten die schwäb. Kronik.[9.10]) Die römische Niederlassung auf dem rechten Neckarufer bespricht der 'Bericht des historischen Vereins Heilbronn'.[11])

---

1) L. Schmid, D. Heimat d. Hohenzollern. Land u. Leute in d. ältesten Zeiten. E. Beitrag z. Gesch. Schwabens. Sigmaringen. 1889. |[LBSW. (1889), No. 10, S. 159/60.]| (Entwurf e. Vorgesch. d. südwestl. Ecke Deutschlands.) — 2) D. Urnenfund auf d. Bühn (bei Heilbronn): BHVHeilbronn (1883/8), Heft 3, S. 22/6. Heilbronn, Schell (Verl. d. hist. Ver.) 4 S. (Fund aus d. germ. Urzeit.) — 3) Keltischer Fund in (Heilbronn): ib. S. 26 f. Heilbronn, Schell (Verl. d. hist. Ver.) 1 S. — 4) Prähist. u. römische Altertümer: KBWZ. § 17, 34, 60, 157, 160, 172/7, Bd. 8. Trier, Fr. Lintz. — Neue Funde (Römische Gebäude u. Befestigungen im Schussenthal): ib. S. 81 f., 278 ff. — Museographie (Ausgrabungen in Württb.; vorgeschichtl. römische u. altgermanische Funde; kirchl. Kunst): WZ. 8 u. 9, S. 247. — 5) Erwerbungen d. Stuttgarter Altertümersammlung: Jb. d. deutsch. archäolog. Instit. 4 (Anzeiger), S. 176. Berlin, Reimer. — 6) Vgl. Anm. 212a u. b. — 7) O. Hölder, D. römischen Thongefäfse d. Altertumssammlung Rottweil (mit 22 Tfln.). Stuttgart, Kohlhammer. 4°. 26 S. — 8) P. Weizsäcker, Z. Herakles-Epitrapezios: Jb. d. kais. d. archäol. Instit. 4. Berlin, G. Reimer. 1890. — 9) Römische Feldziegelei: SchwäbKronik S. 981. — 10) Bericht über d. Hauptversammlung d. Sülchgauer Altertumsvereins: ib. S. 410. — 11) D. röm. Niederlassung auf d.

Zwei wertvolle, in der Methode entgegengesetzte Arbeiten behandeln die Reste und namentlich die *Strafsen* aus römischer Zeit in Schwaben. Mit der Klarheit und Umsicht des vieljährigen Arbeiters auf diesem Gebiet beleuchtet Kallee,[12]) weiland württembergischer Generalquartiermeister und Chef des Generalstabs, das rätisch-obergermanische Kriegstheater der Römer. Der durch seine Stellung und das Studium der späteren vollständiger überlieferten Kriegsgeschichte geschärfte Blick und die jahrelange Beschäftigung mit den Trümmern und Quellen giebt ihm Recht und Möglichkeit, ein zusammenhängendes Bild des Entstehens und der planmäfsigen Vorschiebung dieses römischen camp retranché in dem Dreieck zwischen Rhein und Donau (bezw. Inn) aufzuzeichnen. Er sucht darzuthun, wie zuerst durch das gemeinsame Vorgehen von Drusus und Tiberius vom Brenner und von Augst her die Schaffung einer Operationsbasis zum Angriff auf Germanien gesucht wurde, wie sie Cäsar in der Provence gegen Gallien besessen, wie aber äufsere und innere Schwierigkeiten die Kaiser bewogen, sich auf den blofsen Ausbau eines mehr als Schutzwehr und Bedrohungsstellung dienenden befestigten Gebietes zu beschränken. Die Entwickelung teilt K. in 4 Epochen ein: die Besitzergreifung, der vorübergehende Stillstand, die mit Vespasian beginnende Vorschiebung der Grenze, die Vereinigung Rätiens und Obergermaniens zu einem strategischen Ganzen oder der endgiltige Grenzabschlufs. Wichtiges bietet insbesondere sodann der 4. Abschnitt der Obigem folgenden Einzelbetrachtung, in welchem das Strafsennetz im allgemeinen und die einzelnen Strafsen, die Anlage der Lager und Kastelle, das Signalwesen und der Nachrichtendienst, endlich das Verpflegungswesen besprochen werden, und der 5. Abschnitt, in welchem der Limes einer in's Einzelnste gehenden und auf genaue Kenntnis gegründeten strategischen Beurteilung unterzogen wird. Mag auch in manchen Punkten K. zu sehr die römische Kriegskunst der modernen angleichen und mögen deshalb manche seiner Annahmen durch weitere Funde und Untersuchungen richtig gestellt werden, so hat er doch in erfreulicher Weise die bisherige Forschung zusammengefafst und der ferneren Wege gewiesen. — Die andere Arbeit,[13]) welche auf diesem Gebiet bedeutendes geleistet, beschränkt sich auf Oberschwaben. In ihr macht Miller entschieden Front gegen jede Deduktion und Konstruktion und erklärt in übertriebener Weise nur das Suchen nach Resten für berechtigt, während bei deren Dürftigkeit ja doch von Kombination nicht abzusehen ist. Er hat aber dann in seiner Art Vortreffliches geleistet durch Aufdeckung und eingehende Beschreibung von Gebäuderesten zwischen dem Bodensee und der Donau, in Herrgottsfeld, Rheinpatent und Ummendorf, die er als öffentliche Entréebäder (balnea publica) erläutert, in der Klarlegung von Spuren, Stücken und Tracen des römischen Strafsennetzes in Oberschwaben (1. Strafse von Lindau-Wangen-Leutkirch-Rank-Ferthofen a./I.; 2. Strafse von Lindau-Tettnang-Ravensburg-Waldsee-Biberach; 3. Strafse von Friedrichshafen nach Mengen; 4. Donaustrafse; 5. die sog. Konsularstrafse; 6. die Illerthalstrafse) und in Zusammenstellung der Ergebnisse seiner Nachforschungen nach den Oberämtern

---

rechten Neckarufer: BHVHeilbronn (1883/8), Heft 3, S. 29—31. Heilbronn, Schell (Verl. d. hist. Ver.). 2 S. — 12) E. v. Kallee, D. rätisch-obergermanische Kriegstheater d. Römer. Mit e. Karte: WürttVjh. 11 (1888), S. 81—127. |[SchwäbKronik (1889), S. 1891.]| (Auch separat erschienen bei Kohlhammer, Stuttgart.) — 13) K. Miller, Reste aus röm.

Wangen, Leutkirch, Tettnang, Ravensburg, Saulgau, Waldsee, Biberach, Riedlingen. Aus diesen umfangreichen Untersuchungen, die um so achtbarer sind, als sie ohne staatliche Unterstützung angestellt wurden, schliefst M. 1., dafs die Römer auf einem sehr hohen Standpunkt im Strafsenbauwesen standen, 2. dafs eine dichte eingeborene Bevölkerung vorhanden sein mufste, 3. dafs das geographische Bild der Gegend sich seither wenig verändert hat (namentlich Strafsenknoten und Wohnorte betreffend), 4. dafs im grofsen und ganzen die Verkehrswege der Römer dieselben Linien einhielten wie unsere heutigen.[14.15])

Mittelalter und Neuzeit. *Land und Fürstenhaus.* Aufser wichtigen Abhandlungen über die Einführung des Christentums und die Gründungszeit von Kirchen und Klöstern,[15a]) liegt über das früheste *Mittelalter* nur wenig vor.[16]) Eine rechtshistorische Erörterung Bosserts[17]) kommt auch für die älteste Kirchengeschichte von Württemberg in Betracht. Über das ganze MA. verbreitet sich Bachs[18]) sehr eingehende Forschung über die alte Reichssturmfahne und den Zusammenhang zwischen dem alten schwäbischen Vorrecht des Vortritts, bezw. der Führerschaft, in Kriegen mit der Übertragung des Reichssturmfahnlehens und dessen Übergang an Württemberg. — Eine wertvolle Untersuchung über die dunklen Anfänge des Hauses Württemberg hat Schneider[19]) veröffentlicht. Von nicht nur kunstgeschichtlichem Interesse ist die Mitteilung über ein Bildnis des Grafen Eberhard im Bart und seiner Mutter Mechthild.[19a]) — MA. und NZ. umfafst die Arbeit Stingels,[20]) welche nach den besten gröfseren Werken (Königreich Württemberg, herausgegeben vom statistischen Landesamt; Pfaffs württembergisches Gedenkbuch, Stälin u. a.) einen guten Grundrifs für die Geschichte des Landes und seiner Fürsten giebt. Von der populären konservativ-pietistischen 'Geschichte von Württemberg' ist eine 5. vermehrte Auflage[21]) erschienen. — Für das MA. geben wertvolle Nachrichten auch über Württemberg die 'Geschichte des Allgäus' von Baumann,[22]) in welcher S. 241—590 die Zeit der schwäbischen Herzoge von 912—1268 behandelt ist, und Riezlers[23]) 'Geschichte von Bayern' Band 3, welcher sich mit der seit von 1347—1508 befafst.

Zeit in Oberschwaben. Festprogramm d. K. Realgymnasiums Stuttgart. Stuttgart, Kohlhammer. |[Staatsanzeiger f. Württb. (1889), S. 1359; SchwäbKronik (1889), S. 1425.]| — **14)** × J. Aschbach, Litteratur über d. römischen Grenzwall: JVARh. Heft 86. Bonn, Marcus. 1888. 4⁰. — **15)** × J. Schneider, D. alten Heer- u. Handelswege d. Germanen, Römer u. Franken im Deutschen Reiche. Heft 6. Düsseldorf, Bagel. 81 S. M. 1.

15a) Siehe unten N. 123 ff. — **16)** × Alemannische Gräberfelder bei Horkheim: BHVHeilbronn (1883/8), Heft 3, S. 27/9. Heilbronn, Schell (Verl. d. hist. Ver.). 2 S. — **17)** G. Bossert, Warum heifst d. älteste Gesetzgebung d. Alamannen Pactus?: BWKG. 4. No. 10. — **18)** M. Bach, D. Reichssturmfahne u. ihre Beziehungen zu Württemberg: LBSW. No. 354, S. 33/7 u. 49—64. — **19)** E. Schneider, Bemerkungen über Ursprung, Namen u. Wappen von Württemberg: ib. No. 14, S. 209—12. — **19a)** E. Bildnis d. Grafen Eberhard im Bart u. seiner Mutter Mechthild: SchwäbKronik S. 1477. (Vgl. SchwäbKronik 1883, Juli 17.) — **20)** E. Stingel, Württembergs Königshaus. D. geschichtl. Entwickelung desselben vom Ursprung bis auf d. Gegenwart. Für Schulen u. Familien. Grofsbottwar, Selbstverlag. M. 1. |[SchwäbKronik (1889), S. 2222.]| — **21)** Gesch. von Württemberg, 5. verm. Aufl. Calwer Verlagsverein. — **22)** Baumann, Gesch. d. Algäus Bd. 2 (1881: Bd. 1). 638 S. Bd. 1: M. 25; Bd. 2: M. 20. |[Alemannia 17, III, S. 288 (Birlinger).]| — **23)** S. Riezler, Gesch. Bayerns Bd. 3 (1347—1508). Gotha, Perthes. |[Staatsanzeiger f. Württb. (1889), S. 1908.]| (Beleuchtet u. a. neu: 1. Verwaltung d. schwäb. Landrosteien

Eine Reihe von Arbeiten ist über den *Bauernkrieg* erschienen. Radlkofer[24]) giebt aufser einer gründlichen und eingehenden Untersuchung über Leben und Werke Johann Eberlins von Günzburg, in welcher der bisherigen, mehr protestantisch-theologischen Würdigung des Reformatoren eine chronologisch-genaue Entwickelung seines Lebensgangs und seiner Persönlichkeit zur Seite gestellt wird, und einer Darstellung von Leben und Werken Hans Jakob Wehes von Leipheim, welche beide in ihrer Art mit Ruhe und Umsicht gewürdigt werden, einen Überblick über die Bauernbewegung in Oberschwaben im Februar und März 1525 bis zum Ausbruch des Kriegs und eine Geschichte des Leipheimer Haufens. Aufser dem gedruckten Material, das in gröfstem Umfang verwertet ist, hat R. weitgehende Nachforschungen in den Archiven von Stuttgart, München, Augsburg, Innsbruck, Günzburg angestellt und auf Grund derselben eine Untersuchung und kritische Darstellung von ganz ungewöhnlicher Sorgfalt geliefert, die nicht nur einen Beitrag, sondern geradezu die Grundlage für jede künftige Darstellung der Bauernbewegung in diesen Monaten bilden wird. Wichtig für die württembergische Geschichte ist diese Arbeit einerseits dadurch, dafs das Verhalten des schwäbischen Bundes gegenüber der Bauernbewegung hier endgültig festgestellt wird, andererseits durch die mehrfache Berührung der damals österreichischen Regierung in Stuttgart, sowie von württembergischen Fürsten, namentlich Herzog Ulrichs, württembergischer Adliger, Beamten etc. und Örtlichkeiten, welche ein sorgfältiges Register weist.[25]) Elben,[26]) welcher in seiner gewissenhaften Arbeit die Litteratur aufs sorgfältigste und aufserdem in bedeutendem Umfange Archivalien aus Stuttgart und Ludwigsburg benützt hat, bietet auch Neues über Herzog Ulrich und seine Pläne, mit Hilfe des Bauernaufstandes sein Land wieder zu gewinnen, sowie Mitteilungen über später württembergische Gegenden und Familien; leider ist kein Register beigegeben.[27-31])

Mit den Wirkungen des *schmalkaldischen Kriegs* in Oberschwaben befafst sich Schilling,[32]) und in einer minutiösen Untersuchung über den Felonieprozefs gegen Herzog Ulrich in den Jahren 1548ff. verteidigt diesen Seeger[33]) mit mehr Gründen als notwendig und nicht

durch Herzog Friedrich von Bayern [† 1398]; 2. Erwerb von Besitzungen im heutigen Württb. durch Bayern [d. Herrschaften Helfenstein u. Wartsheim, die Grafschaft Kirchberg]; 3. d. Kriege zwischen d. württb. Grafen [namentl. Ulrich d. Vielgeliebten] u. Herzog Ludwig d. Reichen [welcher 1462 bei Gingen siegt]; 4. Verwickelungen d. schwäb. Bundes mit Bayern; 5. Litteratur- u. Kunstgröfsen württb. Ursprungs (Graf Albrecht von Hohenburg, Bischof v. Freising [† 1395], Joh. Trithemius, Ladislaus Suntheim aus Ravensburg, Jac. Socher aus Ehingen.) — **24)** M. Radlkofer, Johann Eberlin von Günzburg u. sein Vetter Hans Wehe von Leipheim. Nördlingen, Beck. 1887. 653 S. |[§ 75.]| — **25)** × id., Entstehungsgesch. u. Autorschaft d. 12 Artikel: ZHVSchwaben 16, S. 1—22. Augsburg, Schlosser (Schultze). — **26)** Elben, Vorderösterreich u. s. Schutzgebiete im J. 1524, s. § 27[29]. 161 S. M. 2. |[§ 75. — SchwäbKronik (1889), S. 1565.]| — **27)** × L. Müller, Beiträge z. Gesch. d. Bauernkrieges im Riefs u. seinen Umlanden: ZHVSchwaben 16, S. 23—160. (Sehr eingehend u. sorgfältig.) — **28/9)** (§ 19) Falckenheiner, Bericht über d. Kämpfe d. Truchsessen Georg. — **30)** × F. Braun, D. Aktenstücke z. Gesch. d. Bauernkriegs: BllBayKG. 2, 3 (1889). (Gutachten über d. 12 Artikel u. Untersuchung über e. mögliche Herkunft derselben von Rhegius u. Schappeler.) — **31)** × Zur Erinnerung an Urbanus Rhegius: SchwäbKronik S. 1053. — **32)** A. Schilling, D. schmalkaldische Krieg in seinen Folgen für d. oberösterreichischen Donaustädte Mengen, Munderkingen, Riedlingen u. Saulgau u. d. Fürstenkrieg (1546/8): FreiburgerDiöcA. 20. Freiburg i/B., Herder. — **33)** Seeger, s. o. S. 121[151]. — **34)** E. Schneider, Hans Wern, e. Gegner

lauter stichhaltigen; die Gründe, welche für König Ferdinand sprechen, treten dagegen ziemlich zurück, und die politischen Umstände, welche die Verschleppung und das schliefslich ergebnislose Ende des Prozesses bedingten, sind kaum gestreift; seinem Verlauf wird allzuviel politisches Gewicht beigelegt. Auch giebt es keinen Vertrag von Kadau, sondern nur von Cadan oder von Kaden, und allzu leichtgläubig wird die Ignorierung dieses Vertrages seitens Karls V. dahin ausgelegt, der Kaiser habe damit den Rechtszustand quo ante 1519 als den geltenden bezeichnet; Karl V. hatte sich mit jener Ignorierung auch die Ansicht offen gehalten, es gelte der status quo 1520—34, und dafs er diese Deutung nicht zur Geltung brachte, daran war nicht der lange Prozefs schuld, sondern umgekehrt, Karls Mifstrauen und Abgunst gegenüber Ferdinand verhinderte ihn, mit Ulrich kurzen Prozess zu machen.

Ein höchst interessantes Bild aus der Zeit der *österreichischen Herrschaft* giebt Schneider[34]) in der kurzen Biographie des 'Hans Wern', Vogtes in Urach, dann Agenten Ferdinands von Österreich, Wilhelms von Bayern und schliefslich von Herzog Ulrichs Sohn Christoph; die Schilderung des entschlossenen, gewaltthätigen, unruhigen Mannes giebt zugleich einen Beitrag zur Geschichte der Umtriebe für Gewinnung der Herrschaft in Württemberg, wie sie von verschiedenen Seiten stattfanden und wertvolle Züge zum Bilde des jungen Christoph. Der Aufsatz beruht auf 'Wille, Philipp der Grofsmütige und die Restitution Ulrichs von Württemberg' in der ZGORh. 37, S. 263 ff. und auf Akten aus dem K. Staatsarchiv in Stuttgart.

Ein rasch zusammengeschriebenes Lebensbild *Herzog Christophs* ohne wissenschaftlichen Wert und unter Verwischung der groben Wirklichkeit, auch mit leise antikatholischer Tendenz, giebt Mosapp.[35]) Um so wertvoller ist die sorgfältige und eingehende Monographie, welche Strack v. Weifsenbach[36]) diesem Fürsten widmet; unter Heranziehung von hs. Material zeichnet er das Vorleben Christophs, seine Persönlichkeit und seine Leistungen als Fürst, namentlich auf militärischem Gebiet, und giebt damit zugleich einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Kriegswesens überhaupt und namentlich des württembergischen im 16. Jh. durch Mitteilung bislang gröfstenteils unbekannter Nachrichten; seine Bemühungen für Ausbreitung der Reformation finden volle Berücksichtigung.[37.38])

Mit dem *dreifsigjährigen Krieg* beschäftigen sich mehrere kleinere Aufsätze, eine beachtenswerte Rettung der 400 Pforzheimer,[39]) eine Abhandlung,[40]) welche im Anschlufs an den von A. Schilling in den württembergischen Neujahrsheften 1888 (S. 141—59) veröffentlichten Artikel 'Patrik Ruthven' und das 6. Blatt der württembergischen Neujahrsblätter die

---

Herzogs Ulrich: LBSW. (1887) No. 21/2, S. 341/9. — **35)** H. Mosapp, Herzog Christoph von Württemberg, e. Lebensbild z. Enthüllung seines Denkmals in Stuttgart. Jubil.-Schr. Barmen, Klein. 68 S. |[SchwäbKronik S. 1097; Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 828.]| — **36)** Strack v. Weifsenbach, Herzog Christof von Württb. mit bes. Berücks. seiner Bedeutung für d. württb. Kriegswesen. Stuttgart, Huzenlaub. 148 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1255.]| (Mit Register.) — **37)** × Herzog Christof: SchwäbKronik S. 1234. — **38)** × Württembergische Agnaten zu Schlofs Neuenbürg: ib. S. 1989. (Graf Georg von Mömpelgard (1558), Herzog Magnus (1617), Prinz Ulrich (1658) hielten dort Hof, mit d. Schlofs von d. württb. Herzögen apanagiert.) — **39)** E. Rettung d. 400 Pforzheimer: LBSW. (1888), No. 5, S. 71 f. — **40)** D. Schweden in Schwaben: HPB. 104, S. 688.

Schwedenbedrängnisse in Oberschwaben bespricht, zu deren Beleg eine sehr anschauliche tagebuchartige Aufzeichnung veröffentlicht wird, die 'Erzellung waſs R. P. Georgius Sautter, Canonicus Marchtall, Pfarr-Vicarius zu Unterwachingen den schwedischen Krieg durch 1632/3 ausgestanden.'[41])

Nach dem dreiſsigjährigen Kriege wanderten in den Jahren 1650/4 österreichische Flüchtlinge in den durch Pest und Hunger seit 1634 verödeten Flecken Schützingen ein. Deckinger[42]) sieht dieselben als Glaubensflüchtlinge an, entgegen der bisherigen Annahme, es seien alte Soldaten gewesen, welche nur für einen kleinen Teil zutreffe. — Eine sehr anschauliche, auf sorgfältiger Forschung und Heranziehung neuer Urkk. beruhende Schilderung widmet der Besetzung und Brandschatzung Württembergs und insbesondere Stuttgarts durch die Truppen Ludwigs XIV. im Jahre 1688 Schott;[43]) eine Ergänzung zu dieser bildet die eingehende und ansprechende Schilderung der Hilflosigkeit Württembergs gegenüber diesen französischen Bedrängungen, die Adam[44]) nach Akten aus dem ständischen Archiv giebt und in der er auch zeigt, wie sehr dieser Raubzug begünstigt wurde durch die Uneinigkeit in der damaligen vormundschaftlichen Regierung und die Feigheit der sog. 'Ehrbarkeit'.[45])

18. Jahrhundert. Sehr wertvolle Mitteilungen brachte die vom kgl. statistischen Landesamt ausgegangene Veröffentlichung[46]) von Berichten und Briefen zur Geschichte Karl Alexanders und namentlich der Streitigkeiten nach seinem Tode; der 1. Abschnitt derselben enthält vier Schreiben aus der Korrespondenz Karl Alexanders mit Karl VI. (Dezember 1733/4), welche des Herzogs Eifer in militärischer Unterstützung des Kaisers zeigen, sowie die ihm hieraus erwachsenen Geldverlegenheiten, da wie immer trotz aller Vorstellungen Österreich seine Zahlungen nicht leistete. Von gröſserer Bedeutung sind die Abschnitte 2—4, welche die Berichte des würzburgischen Residenten Raab in Stuttgart an den Bischof Karl Friedrich von Würzburg (1737 März bis November), vier Briefe der verwittweten Herzogin Maria Augusta (von Thurn und Taxis) an den Bischof (1737 Juni bis September) und ein Schreiben des letzteren an den General Remchingen enthalten, welcher der Mittelpunkt der katholischen Umtriebe unter Karl Alexander war und nach dessen Tode festgenommen wurde. Remchingen, der auch von Raab als groſssprecherisch und plump geschildert wird, erhält hier von seiten des Bischofs neben allgemeinen Versicherungen des Wohlwollens zum Dank für seine Bemühungen recht bittere gute Ratschläge betreffs einer etwaigen Klage in Wien. Karl Friedrich zeigt sich hier als Seele des Ganzen wie vor, so auch nach Karl Alexanders Tod; sehr gravierend ist die groſse Wichtigkeit, welche Raab und der Bischof der Beiseiteschaffung von den in Remchingens Besitz befindlichen Papieren bei-

München, Lit.-art. Anst. — 41) F. Betz, D. Heilbronner Konvent i. J. 1633, aus e. Vortrag: BHVHeilbronn Heft 3, S. 33—49. Heilbronn, Schell (Verl. d. hist. Ver.). 16 S. (Betrifft d. Bund von Süddeutschland mit d. Schweden.) — 42) N. Deckinger, Mitteilungen über die während des 30jährigen Krieges und nach demselben in Schützingen eingewanderten Protestanten aus Oberösterreich; nach d. Kirchenbüchern von Schützingen: Jb. f. Gesch. des Protestantismus in Österreich (und BWKG. 4, No. 9). — 43) Th. Schott, Stuttgart im Dezember 1688, Vortrag, gehalten am 29. Dez. 1888 im württb. Altertumsverein: SchwäbKronik S. 25. (Nur in der Beurteilung der Franzosen übertrieben hart.) — 44) A. E. Adam, Auch ein Jubiläum: LBSW. (1888), No. 19, S. 281—93. — 45) × Staudenmayer, Vortrag über d. Einfall d. Franzosen i. J. 1688: SchwäbKronik S. 718. (Kurzes Referat darüber.) — 46) Z. Gesch. d. Herzogs Karl

legen; diese müssen somit Dinge enthalten haben, welche das Licht der Öffentlichkeit nicht ertrugen, und nach Raabs Angaben muſs sich unter denselben nichts Geringeres befunden haben, als ein in Würzburg ausgearbeiteter Plan zur Abänderung, d. h. zum Umsturz der württembergischen Verfassung. Wertvoll, wenngleich der Kritik bedürftig, sind auch Raabs Schilderungen der Stimmung im Land, der Umtriebe der antikatholischen Partei am Hofe, der Persönlichkeiten des Herzogs-Administrator, seiner Gemahlin, des Geheimen Rats, der Prinzenerzieher, des polnischen Gesandten Schellhaſs, der Herzogin Witwe, die als leichtsinnig und wetterwendisch, überstürzt, flüchtig und unvorsichtig in ihrem Verkehr, wie in ihren Reden und Handlungen dargestellt wird und der zuletzt vorgeworfen wird, sie habe um eine Erhöhung ihres Wittums die Rechte ihrer Söhne und die Interessen der Religion verschachert. Abschnitt 5 bringt die Urk. über den Glaubenswechsel des jungen Ludwig Eugen vor dem Jesuitenpater Breon und dem Nuntius Domenico Posineo in Wien. — Ein von Beck[47]) herausgegebenes Gedicht eines Kapuzinermönches schildert den Umschlag der Stimmung (1741) in Oberschwaben zu Gunsten von Maria Theresia. — Eine sehr belangreiche Ergänzung und Berichtigung zu J. J. Mosers Selbstbiographie und dem Werke O. v. Wächters bietet die höchst fleiſsige, ruhige und verständnisvolle Schrift Adams,[48]) welche zugleich einen sehr schätzbaren Beitrag zur württembergischen Geschichte in der wichtigen Zeit von 1751—71 liefert; A. stützt sich auſser auf Mosers gedruckte Schriften (namentlich die von R. v. Mohl veröffentlichten 'Beiträge zur Geschichte Württembergs' Band 1, 1831 und Mohls 'Mitteilungen' in den 'Monatsblättern zur Ergänzung der allg. Zg. 1846 S. 360ff.') auf Mosers Privatpapiere im ständischen und im kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. Gegenüber O. v. Wächter wird namentlich der von diesem zu übel gewürdigte engere Ausschuſs und der Konsulent Stockmayer in ein gerechteres und besseres Licht gesetzt, obwohl ihr Temporisieren, ihr Rücksichtnehmen auf private Interessen, ihr Mangel an Mut und Entschlossenheit nicht verhüllt wird; andererseits werden an Moser neben seinen trefflichen Seiten, seiner Vaterlandsliebe, seiner unermüdlichen Schaffenskraft und -Lust, seinem Mut und seiner bona fides auch seine weniger löblichen Eigenschaften hervorgehoben, seine plebejische Takt- und Rücksichtslosigkeit, seine gänzliche Unfähigkeit zu einer maſsvollen politischen Thätigkeit, die nur für den möglich ist, der sich seiner Partei unterordnet und auch ihre Schwächen mit in Kauf nimmt um der Sache willen, und der sich fernhält von unzuverlässigen Persönlichkeiten, wie eben Herzog Karl (Eugen) eine war, und von Handlungen, denen der Schein der Zweideutigkeit angeheftet werden kann.[48a]) Herzog Karl dürfte vielleicht zu einseitig und zu ungünstig gezeichnet sein; von hastigem und unruhigem Schaffensdrang erfüllt, wurde er gerade durch die Lahmheit und Zähigkeit der Stände, welche ihre Hauptaufgabe darin sahen, den schönen echtwürttembergischen Satz 'Ihro Durchlaucht! Nu nex Nuis' (nur nichts Neues) zur Geltung zu bringen, auf die Bahn gewaltthätigen und

---

Alexander von Württemberg u. d. Streitigkeiten nach seinem Tode. Aus † Dr. P. Starks Papieren: WürttVjh. 11 (1888), S. 1—161. Stuttgart, Kohlhammer. — 47) P. Beck, De bello bavarico-gallico (1741): DiöcesASchwaben 6, S. 18/9. Stuttgart, Dtsch. Volksbl. 4°. — 48) A. E. Adam, Johann Jakob Moser als württembergischer Landschaftskonsulent 1751—71. Stuttgart, Kohlhammer. 1887. 160 S. (Mit Namensregister.) — 48a) X

eigenmächtigen Vorgehens vollends hinübergeschoben, gegen welches dann ihrerseits die Stände sich nicht scheuten, das Ausland zu Hilfe zu rufen, selbst unter Preisgabe von Landesrechten und Religionsinteressen. Die Weiterbildung der württembergischen Verfassung seit dem Tübinger Vertrag ist von A. hier gleichfalls treffend nachgewiesen; die öffentliche Korruption des 18. Jh. in Württemberg wie im Reich erläutert A. an schlagenden Beispielen. — Nachrichten über die beiden traurigsten Kreaturen des Herzogs Karl, Montmartin und Rieger und ihre Nebenbuhlerschaft, giebt Schneider,[49]) welcher eine teilweise Rettung von Rieger versucht, aber in seinen eigenen Angaben zeigt, wie Rieger mit geschlossenen Augen Herzog Karl Handlangerdienste that, von Einhalten erst sprach, als er am Ende seiner Mittel war, und dann doch wieder neue Auskünfte suchte, als der Herzog ungnädig wurde; trotz Schneider bleibt Rieger ein gewissenloser Scherge, und wenn seine Frömmigkeit ihm Ernst war, so ist jedenfalls der Wert dieser Art von echter Frömmigkeit ein recht fraglicher. — Kurze Angaben über *württembergische Prinzen* in auswärtigen Diensten, welche die militärische Tüchtigkeit des württembergischen Fürstenhauses glänzend beweisen, macht der Staatsanzeiger;[50]) diesen wäre anzureihen gewesen Prinz Karl von Württemberg, russischer Generallieutenant 1770—91. Das liebenswürdige Bild dieses jung verstorbenen Sohnes von Herzog Friedrich Eugen entwirft Schlofsberger,[51]) welcher seine Briefe etc., verbunden durch kurze überleitende Textworte, herausgab. Das Werk liefert zugleich einen dankenswerten Beitrag zur inneren Geschichte des Hauses Württemberg und seiner Beziehungen zum russischen und österreichischen Kaiserhaus, bezüglich des letzteren namentlich durch Mitteilung der Briefe von Karls Lieblingsschwester Elisabeth, der trefflichen, ebenfalls früh verstorbenen ersten Frau des Erzherzogs, späteren Kaisers Franz. Über diesen selbst, über Kaiser Joseph II., Kaiserin Katharina II., Potemkin, die kluge und energische Maria Feodorowna (Sophie Dorothee), Schwester des Prinzen Karl und Mutter des Kaisers Alexander I. finden sich hier eine Menge neuer intimer Mitteilungen; auch das gespannte Verhältnis Friedrich Eugens zu seinem Bruder, Herzog Karl, und dessen Hof streifen des Prinzen Karl Briefe. — Das Leben Friedrich Eugens und seiner Familie in Mömpelgard behandelt in einer gewandten, aber etwas flüchtigen und oberflächlichen Kauserie Schanzenbach;[52]) einem Überblick über die Beziehungen von Mömpelgard zu Württemberg seit 1347 (S. 5—16) folgen Notizen über den dortigen Hof des Statthalters Friedrich Eugen; über seinen Bruder, den Herzog Karl Eugen und die Gesinnungen dieser beiden gegen einander würde man hier eine viel zu günstige Ansicht sich holen; die politische Seite der Eheverbindungen der Familie Friedrich Eugens mit den Häusern in Berlin, Petersburg und Wien ist nicht berücksichtigt, der Tod des Prinzen Karl (S. 31) vergessen; auch über die wenig mutvolle, übereilte Flucht Friedrich Eugens aus dem ihm anvertrauten und treu ergebenen

---

Edelsheim, Herzog Karl Eugen v. Württemberg: DiöcesA. S. 72. — 49) E. Schneider, Z. Charakteristik d. Oberst Rieger. — 50) G. F., Württembergische Prinzen in auswärtigen Diensten: LBSW. (1887), No. 5, S. 74/8. (Vgl. dazu d. von Schlofsberger für Karl Rudolf edierten Urkk. ib. No. 11, S. 160/6.) — 51) A. v. Schlofsberger, Prinz Karl von Württemberg, russischer Generallieutenant 1770—91, nach Briefen etc. Stuttgart, Kohlhammer. |[§ 75. — Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1115.]| — 52) O. Schanzenbach, Mömpelgards schöne Tage. Festvortrag. Stuttgart, Kohlhammer. 1887. |[Staatsanz. f. Württb.

Mömpelgard wird sehr geschwind hinweggegangen. — Mit dem mittleren, ebenfalls noch katholischen der drei nach einander zur Regierung gekommenen Brüder *Ludwig Eugen,* befafst sich gleichfalls Schanzenbach;[53]) mit viel Breite und wenig Schärfe wird hier das Vorleben dieses Fürsten, insbesondere seine philanthropischen Sentimentalitäten und seine Beziehungen zu Rousseau, erörtert, gestützt auf 'Streckeisen-Moulton, J. J. Rousseau, ses amis et ses ennemis' und auf 'Paul Stark, Fürstliche Personen des Hauses Württemberg und ihre bewährten Diener im Zeitalter Friedrichs des Grofsen' (Württemb. Jbb. f. Stat. und Landeskunde 1875). Aufser der Richtigstellung eines Irrtums von Goethe in Wahrheit und Dichtung, wo Ludwig Eugen und Friedrich Eugen in eine Person zusammengeschmolzen werden, eines Irrtums, dem man übrigens schon auf der Spur war, sind alle Ergebnisse der Schrift trotz der vorangeschickten prunkhaften Selbstanzeige sehr zweifelhafter Natur. Die Mifsheirat des 32j. Ludwig Eugen mit der sächsischen Hofdame Gräfin Sophie Albertine von Beichlingen, einer 34j. häfslichen alten Jungfer aus dunklem Geschlecht, auf den Einflufs Rousseaus, den Ludwig Eugen vorher ein einziges Mal flüchtig in Passy bei Paris getroffen, zurückzuführen, ist doch etwas überstürzt. Diese Mifsheirat, wahrscheinlich ein Erfolg eines sächsisch-österreichischen Ränkespiels, ist auch keine Freiheit 'von Standesvorurteilen', sondern eine Mifsachtung der ersten und obersten Pflichten eines künftigen erblichen Fürsten gegen seine eigene Nachkommenschaft, wie gegen sein Land und Volk. Erst um diese Pflichtenversäumnis und seine aus ihr sich ergebende schiefe Stellung in der Reihe seiner Standesgenossen zu beschönigen, redete sich Ludwig Eugen in Rousseaus Gleichheits- und Humanitätsschwindel hinein, um dann selbst alle die Narrheiten praktisch durchzuführen, welche der Philosoph nur als Theorie vorgebracht und die trotz S. die kluge Julie Bondely beim rechten Namen genannt hat. Welche Armseligkeit, welche Würdelosigkeit beweist hier Ludwig Eugen! Welch klägliches Gegenbild zu den Beziehungen des grofsen Friedrich zu Voltaire! Wie gänzlich null Ludwig Eugen für Rousseau war, zeigt dessen Notiz über ihn in den 'Confessions'. Die Politik der Beichlingen, welche den Experimenten ihres Mannes ruhig ein Töchterchen opferte, um ihn hernach vor ihren bewährteren Dogmen um so sicherer auf den Knieen rutschen zu lassen, liegt doch am Tage. Statt alles dessen flicht S. einen Ruhmeskranz für Ludwig Eugen aus seinen Verirrungen. Wie hätte dieser tief unwahre, vor sich selbst unaufrichtige, an Charakter, Verstand und Männlichkeit gleich arme Phrasenheld vor den ersten Napoleon treten sollen? Ein Glück, dafs damals sein Neffe, der übrigens sehr anders zu seinem Oheim stand, als S. in den Schlufsworten nahelegt, sich an seiner Stelle befand. Über diese bewegte Zeit liegen eine Reihe von Veröffentlichungen vor.

Während die Jahre vor der *Revolution*[54.55]) und deren erstes[56.57])

(1889), S. 1334.]| — **53)** id., E. Rousseaujünger aus d. Hause Württemberg. (= Festgabe d. Eberhard-Ludwigsgymnasiums in Stuttgart z. Jubelfeier d. 25j. Reg. etc.) Stuttgart. Hofbuchdruckerei (Liebich — separat bei Kohlhammer, Stuttgart). |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1334; SchwäbKronik (1889), S. 1474.]| — **54)** J. Hartmann, (Württemberg) vor 100 Jahren: LBSW. (1887), No. 21/2, S. 321/5. — **55)** J. H., Vor hundert Jahren: ib. (1888), No. 20/1, S. 297—301. — **56)** id., Vor hundert Jahren: ib. (1889), No. 19 u. 20, S. 303/6. — **57)** Referat von J. Hartmanns Vortrag über d. ersten Wirkungen d. franz. Revolution von 1789 im Gebiet d. jetzigen Königreichs Württemberg:

ruhig verliefen, wurde im nächsten Jahrzehnt[58.59]) Württemberg schwer von den Revolutionstruppen gebrandschatzt.

19. Jahrhundert. Wie ganz und ausschliefslich Württemberg seine Rettung in der nun folgenden schweren Zeit der aufserordentlichen Persönlichkeit des Herzogs, Kurfürsten und Königs *Friedrich* zu verdanken hat, beweisen vor allem die zahlreichen Urkk., welche über ihn Schlofsberger[60-67]) herausgegeben hat. Die wichtigsten derselben sind dann gröfserenteils von S. in seine umfassende Publikation[68]) aufgenommen; dem Briefwechsel mit Napoleon sind andere einschlägige Briefe an und von Friedrich eingereiht, so Friedrichs an Kaiser Alexander I. und dessen Mutter, an König Maximilian von Bayern, an die Kaiserin Josephine v. F., an Alexander Berthier und den Herzog von Valmy, Briefe an Friedrich von der Kaiserin-Mutter von Rufsland, von Josephine, Briefe Napoleons an den Kaiser von Österreich, den Kronprinzen Wilhelm von Württemberg und einige andere. Die Sammlung enthält zwar viel mehr bereits Veröffentlichtes, als S. annahm, und es wird ihm namentlich vorgerückt, die Correspondence de Napoléon I. betreffenden Ortes nicht genannt und sich bei Abweichungen nicht mit ihr auseinandergesetzt zu haben; sie giebt aber als Ganzes ein höchst anschauliches Bild nicht nur Friedrichs und seiner Beziehungen zu Napoleon, sondern auch der württembergischen Geschichte in dieser schweren Zeit. Den Äufserungen Friedrichs gegenüber Napoleon darf zwar nicht immer unbedingt Glauben beigemessen werden, wie namentlich der Vergleich der zwei Briefstellen zeigt, in deren einer er Napoleon gegenüber die mit diesem in Ludwigsburg zugebrachten Tage als die glücklichsten seines Lebens bezeichnet und in deren anderer er gleichzeitig seiner Schwester gegenüber 'le cœur navré' über die Zwangslage schreibt, in die ihn Napoleon gesetzt, sich mit ihm gegen das Reich zu verbinden. Dafs aber Friedrich betreffs dieses Bundes kein Doppelspiel trieb, sondern nur der eisernen Not gehorchte, dürfte jetzt nicht mehr bezweifelt werden und mit Recht nennt es S. eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten, die Rheinbundspolitik dem König als einen Verrat am Vaterland vorzuwerfen, indem

---

SchwäbKronik S. 2147. — **58)** A. v. Schlofsberger, Beschreibung d. Begebenheiten, d. sich in Scharnhausen, Stuttgarter Amtsoberamts, aus Veranlassung d. Einfälle kaiserl. österr. u. franz. Truppen daselbst von 17.—24. Juli 1796 zugetragen haben etc.: LBSW. (1887), No. 13, S. 193—208. (Edition e. Urk., d. e. lebendigen Einblick in das zügellose Hausen d. Revolutionstruppen in Württemberg gewährt.) — **59)** Denkwürdigkeiten aus d. Franzosenzeit in d. Julitagen 1796, mitgeteilt nach d. Kirchenbüchern d. Gemeinde Ruith A. O. A. Stuttgart: BWKG. 4, No. 7. — **60)** Vgl. JB. 11, II, 324[29-31]. — **61)** A. v. Schlofsberger, Denkwürdige Notifikationsschreiben d. Kurfürsten, resp. Königs Friedrich von Württemberg aus d. Jahren 1803 u. 1806: LBSW. (1888), No. 10, S. 137/9. — **62)** id., König Friedrichs von Württb. Notlage bei d. Errichtung d. Rheinbunds. Juli 1806: ib. (1889), No. 19 u. 20, S. 287—96. (Vgl. ib. 1887/8.) — **63/4)** id., D. Entzweiung Kaiser Alexanders von Rufsland mit König Friedrich von Württb. im Januar 1806 u. d. Versöhnung etc. Erfurt im September 1808: ib. (1888), No. 12, S. 169—84. — **65)** id., Württemberg um d. Neujahr 1813: ib. (1887), No. 5, S. 65—71; No. 6, S. 89—97. — **66)** id., Mutige u. treffende Erwiderung d. Königs Friedrich von Württb. auf e. ungerechtfertigten Vorwurf d. Kaisers Napoléon. 10. Januar 1813: ib. (1889), No. 19—20, S. 296—303. (Vgl. ib. 1887, S. 65 ff. u. 1888, S. 238 ff.) — **67)** id., E. starker Konflikt d. Königs Friedrich von Württb. mit Kaiser Napoléon im Februar 1813 — d. Anfang vom Ende d. gegenseitigen Freundschaft: ib. (1888), No. 16, 17 u. 18, S. 233—46 u. 249—70. — **68)** id., Politische u. militärische Korrespondenz König Friedrichs von Württemberg mit Kaiser Napoléon I. (1805—13). Stuttgart, Kohlhammer. 342 S. ‖[KarlsruherZg. (1889),

man diese Zeit vom Standpunkt des Nationalitätsprinzips späterer Zeiten aus betrachte, doppelt ungerecht, wenn, wie hier nun klarliegt, Friedrich überhaupt nicht anders zu handeln in der Lage war, ohne sein Land der Fremdherrschaft verfallen und sein Haus untergehen zu sehen. Wie mannhaft Friedrich auch Napoleon gegenüber die Ehre seiner Offiziere, die Interessen seines Landes und seine eigene Würde zu wahren verstand, zeigt gerade dieser Briefwechsel; andererseits läfst er einen Einblick thun in die widerwärtigen Rivalitäten Bayerns und Badens gegen Württemberg, die zum Verluste altwürttembergischer Ämter und des handelspolitisch für Württemberg so wichtigen und von Friedrich sehr richtig gewürdigten und lange festgehaltenen Nellenburger Kreises führten, sowie in die Schwierigkeiten, welche aus der Bedrohung der neuerworbenen früher zum Teil österreichischen Landesteile von Vorarlberg und Franken her im Jahre 1809 erwuchsen.[69]) Deutlich tritt der Widerwillen hervor, mit welchem sich Friedrich in den Krieg gegen seinen Neffen, Kaiser Alexander von Rufsland, hineingezogen sah, dessen Niederlage Friedrich seines letzten Rückhaltes gegenüber Napoleon beraubt hätte, und die furchtbare Erschöpfung in jeder Beziehung, welche Napoleons unaufhörliche Truppenforderungen über Württemberg brachten; würdig wufste auch Friedrich seine schliefsliche Trennung von Napoleon zu vollziehen. Der übertriebene Argwohn, den Friedrich gegen den Tugendbund[70]) hatte, wird durch sein langes Leben im System Napoleons und durch seine Augenzeugenschaft[71]) bei den Pariser Schreckenstagen von 1789 erklärlich. — Zum Teil noch mit Benutzung dieser Urkk. schreibt Pfister[72]) eine Geschichte Friedrichs und seiner Zeit. Ausgehend von militärgeschichtlichen Studien, vertiefte er sich in die Zeit und Persönlichkeit des Königs, um unter umfassender Litteraturbenutzung und Heranziehung von hs. Material aus dem kgl. Haus- und Staatsarchiv und dem kgl. Kriegsministerium ein trefflich geschriebenes Werk zu liefern; an Stelle der von Rümelin zuerst gehobenen, früheren, Verkennung Friedrichs tritt hier eine zwar nicht kritiklose, aber doch vielleicht allzu günstige Auffassung des gewaltigen, aber auch gewaltthätigen Fürsten, namentlich in betreff des Kampfes ums 'alte gute Recht'. So gewifs rechthaberische Verbohrtheit, politische Verblendung und Taktlosigkeit und schwerfälliges Festhalten am Veralteten auf der einen Seite steht, so sicher hat Friedrich ebensowohl in der Form gefehlt, mit seinen allzuherrischen Worten, als in der Sache, indem er statt einer zeitgemäfsen Weiterbildung ein ganz neues, weder der früheren Machtverteilung, noch den Interessen des Landes entsprechendes Repräsentativsystem anstrebte. Den einzelnen Abschnitten sind kurze Lebensbilder bemerkenswerter Persönlichkeiten beigefügt (Graf Zeppelin, Scheler, Fauquemont, General v. Hügel, Stockmayer,

---

No. 169; ZGOberrh. NF. 4 (43), S. 516 f. (!); ZGW. 2, I (1890).]| (Mit Personenverzeichnis u. Übersicht d. Korrespondenz nach Zeit u. Absender.) — **69)** × Hoppe, D. Besitznahme Mergentheims durch d. Krone Württb. im J. 1809. Troppau, Staats-G. 39 S. — **70)** A. v. Schlofsberger, König Friedrichs von Württb. Stellung z. Tugendbund. Aus d. Jahren 1815 u. 1816: LBSW. No. 5/6, S. 65—76; No. 7/8, S. 97—104. **71)** — E. Köstlin, Aus d. Tagebuch d. herzogl. württb. Geh. Rats u. Gesandten in Paris, Imanuel Frhr. von Rieger, betr. d. Ereignisse daselbst am 14. Juli 1789: ib. No. 12, S. 191/2. (Nachricht über d. Aufenthalt d. späteren Königs Friedrich in Paris während dieser Tage; Notizen über d. Familie Rieger.) — **72)** A. Pfister, König Friedrich von Württemberg u. seine Zeit. Stuttgart, Kohlhammer. 1888. 381 S. |[LBSW. (1888),

dessen Denkwürdigkeiten leider immer noch von seinem Sohn zurückgehalten werden, Varnbühler, Pahl, Georgii, Cotta, Wangenheim, Dannecker, Scheffauer u. a.). Besonders vortrefflich sind die militär- und kriegsgeschichtlichen Abschnitte des ausgezeichneten Werkes geschrieben. — Eine sehr tüchtige Verarbeitung dieses Werkes und des neuveröffentlichten Materials bietet die in Anlehnung an Rümelins Rede vom 6. November 1882 klar und gewandt geschriebene kleine Biographie Friedrichs von Beckh,[73]) welche namentlich seine Regierung von 1805—16 ins Auge fafst; 6 kleinere Lebensabrisse sind ihr angefügt (Königin Katharina von Westfalen, Herzogin Henriette von Württemberg, Spittler, Wangenheim, J. K. Reichsgraf von Zeppelin, Graf Georg von Scheler), leider keine Karte über die Gebietsveränderungen von 1805—10. — Eine merkwürdige Staatsschrift, als deren Vf. der spätere König Wilhelm vermutet wird, veröffentlicht Beck;[74]) auf die Absichten desselben für Süddeutschland würfe sie ein neues Licht.

Einen Lebensabrifs von *Wilhelms* erster Gemahlin 'im wesentlichen eine Übersetzung des (russ.) Werkes von Boscherjanoff' giebt Merkle;[75]) aufser schätzbaren Nachrichten über Rufsland unter Katharina II. und Alexander I., über Österreich unter Kaiser Franz I., König Friedrich und den Kronprinzen Wilhelm, welcher als russischer Eidam schon 1807 in Aussicht genommen, dann aber wieder fallen gelassen wird, weil der Agent Kurakin schreibt, 'er könne nicht annehmen, dafs er . . . so rein und sittenstreng sei, als die beiden (österreichischen, in Frage kommenden) Erzherzoge. Er durchläuft eine solche Schule und sieht solche Beispiele von Härte vor sich, dafs sich wohl von ihm ein solches Verhalten erwarten läfst, das dem seines Vaters nicht unähnlich ist.' Katharina P., 1809 dann mit Georg von Holstein-Oldenburg verheiratet, lebte nicht ganz 3 Jahre aufs glücklichste an seiner Seite, unter lebhafter Teilnahme an seiner Thätigkeit auf dem Gebiet der inneren Staatsverwaltung in Rufsland; 1812 ging von ihr die Schaffung der russischen Landwehr aus. Über die Reisen, welche sie zu ihrer Herstellung und zugleich zur Erweiterung ihrer politischen und staatswirtschaftlichen Bildung nach dem Tode ihres ersten Mannes unternahm, ist ausführlich gehandelt; weniger klar wird man dagegen über ihr Verhältnis zu ihrem zweiten Gatten, König Wilhelm; ihre trefflichen Leistungen als Landesmutter von Württemberg auf dem Gebiet der Erziehung und der Wohlthätigkeit vor allem treten gebührend hervor. Die widersprechenden Berichte über ihren Tod sind unvermittelt neben einandergestellt; beide weichen ab von der Volksüberlieferung, welche will, sie habe sich den Tod geholt bei einem Gang durch den tauenden Schnee, den sie gemacht, um dem König durch eine Überraschung zu beweisen, dafs sie Grund zu Eifersucht habe. Im übrigen gewinnt man aus dem Mitgeteilten ein lebendiges Bild der edlen und liebenswürdigen Frau von fast männlichem Verstand und Charakter, welche 'lieber den letzten russischen Ofenheizer, als diesen Korsikaner (Napoleon I.) heiraten' wollte,

---

No. 2, S. 17 f.; SchwäbKronik (1889), S. 2448; CBl. S. 10 f.; HZ. 61, S. 540 (Egelhaaf).]| (Mit 2 Bildern Friedrichs, Register u. sehr genauem Index.) — 73) H. Beckh, Aus d. Zeit d. Königs Friedrich: WürttNBll. Bl. 7 (1890). |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 2007; SchwäbKronik (1889), S. 2448.]| — 74) P. Beck, E. württb. Staatsschrift vom J. 1815 in Sachen d. Reichslande Elsafs-Lothringen nebst Einleitung über d. Wiedervereinigung derselben mit Deutschland. Jubiläumsschrift: DiöcesASchwaben 6, S. 45—56, 62/4, 66/8. Stuttgart, Dtschs. Volksbl. 4°. 11 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1425.]| — 75) Merkle,

und die später bekennt, eine ausgeprägte 'Vorliebe für das Regelmäfsige' und 'alles was nach der Schnur ist', zu haben.[75a])

Über die Geschichte Württembergs unter dem jetzigen König *Karl* (1864—89) giebt Schneider[76]) einen Überblick, in welchem zwar die wichtigeren Ereignisse chronistisch aufgeführt sind; das Verständnis für deren inneren Zusammenhang, insbesondere eine gerechte Würdigung der politischen Strömungen von 1864—70 und damit auch jede pragmatische Klarstellung der Vorgänge und des Umschwungs in diesem Zeitraum war ihm von dem einseitig-preufsisch-nationalen Standpunkt aus, den er einnimmt, versagt. — Eine mehr statistische Übersicht über die Regierungszeit giebt Wieland und eine klar und fliefsend geschriebene historische Darstellung derselben P. Stälin in der Jubiläumsgabe des Staatsanzeigers;[77]) in eben derselben schildert J. Hartmann Litteratur und Wissenschaft, wobei er mit seltener Offenheit den Rückgang an Wert und Tiefe bei gleichzeitiger Zunahme der Masse bekennt und eine vollständige Aufzählung der 1864—89 thätigen Schriftsteller mit einzelnen kurzen Begleitbemerkungen, sowie einen Überblick über das Zeitungswesen 'auf Grund von Schotts Arbeit' giebt; Freyhofer beschränkt sich in der hier gegebenen Schilderung der bildenden Kunst, namentlich betreffs der Baukunst, auf Stuttgart, wobei ebenfalls mit erfreulicher Offenheit die zunehmende Sucht, durch prunkende Fassaden und äufseren Effekt über innere Mängel wegzutäuschen, besprochen wird; das aufstrebende Kunstgewerbe ist nicht, die Malerei nur sehr kurz behandelt. Unter den zahlreichen Biographieen,[78-83]) welche das Regierungsjubiläum des Königs Karl hervorrief, ist die von Gerok[84]) hervorzuheben, welcher gegebenermafsen in lichten Farben, aber ohne Byzantinismus dessen Leben in anschaulicher und klarer Darstellung erzählt und manche neue Züge und Einzelheiten bringt.[85-89])

Gesetzgebung, Verwaltung und Wirtschaftsleben. Einen sorgfältigen, für die württembergische Verfassungsgeschichte sehr wichtigen Aufsatz veröffentlichte Widenmayer.[90]) Gufsmann[91]) zeigt

---

Katharina Pawlowna, Königin v. Württbg. Beitrr. zu e. Lebensbeschreibung ... Stuttgart, Kohlhammer (102 S.). — **75a)** Rothan, L'entrevue de Stuttgart 1857: RDM. (1 et 15 mai 1889). |[SchwäbKronik (1889), S. 1001 u. 1881; SchwäbMerkur (1888); Temps.]| — **76)** E. Schneider, D. Gesch. d. Landes: Württb. u. sein König. E. Festgabe z. 25j. Reg.-Jubil. Sr. Maj. d. Königs Karl v. Württb. S. 19—80. Stuttgart, Süddeutsche Verlagsanstalt. Fol. VIII, 168 S. M. 10. (Mit Illustrationen, Tafel u. Karte.) — **77)** (Wieland, Stälin, Hartmann, Freyhofer), E. Rückblick auf d. 25 Jahre d. ges. Regierung S. M. d. Königs Karl von Württb.: Jubiläumsgabe d. Staatsanz. f. Württb. (1889). — **78)** König Karl u. seine Regierung 1823—89: SchwäbKronik S. 1109, 1159, 1228. (Sorgfältige u. ansprechende Erzählung d. Lebensganges.) — **79)** × Beckh, Unser König. Z. Gedächtnis d. 25j. Reg.-Jubil. d. K. Karl, d. württb. V. u. seiner Jugend gewidmet. Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut. 32 S. M. 0,25. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1042, No. 142, Beilg.; SchwäbKronik (1889), S. 1205.]| (Beste d. kleineren Biographieen.) — **80)** × Hie gut Württemberg allwege. Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut. |[SchwäbKronik (1889), S. 1429.]| — **81)** × J. Friedmann, Heil König Karl! Festgabe für Württembergs Volk u. Jugend. Gmünd, Roth. — **82)** × P. Reinöhl, König Karl I. von Württemberg. Jubiläumsschrift. Efslingen, Lung. M. 0,15. — **83)** × K. Tanera, König Karl von Württemberg. E. Fürstenbild. (= Soldatenbibl. Heft 3.) Rathenow, Babenzien. 40 S. M. 0,30. (In Gesprächsform.) — **84)** Württbg. u. sein König 1864—89. E. Festgabe etc. (K. Gerok, König Karl in seinem persönlichen Lebensgang, S. 3—16). Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstit. Fol. 164 S. — **85/9)** Festschrift z. 25j. Regierungsjubil. etc. Ausgegeben von 'Über Land u. Meer' (O. Schanzenbach). Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien, Deutsche Verlagsanst. Kl. Fol. 56 S. — **90)** Widenmayer, D. Anfänge d. landständischen

in der Sammlung der württembergischen Gesetze und Verordnungen seit 1515 betreffend die Zigeuner, die stets wachsende Grausamkeit gegen dieselben im 17. und 18. Jh.[92]) Der umfangreichen und teilweise bahnbrechenden Arbeit Württembergs auf dem Gebiete der internationalen Rechtshilfe widmet v. Martitz[93]) eine eingehende Arbeit in Sammlung und Besprechung der seit 1815 geschlossenen diesbezüglichen Verträge Württembergs, welche eine eigentümliche Doppelstellung dieses Landes gegenüber den auswärtigen Mächten seit 1870 bedingen, da das Reich auf diesem Gebiet noch bei weitem nicht das von Württemberg Erzielte erreicht hat. — Eine Darstellung von mustergiltiger Gedrängtheit und Vollständigkeit hat die württembergische Gesetzgebung in dem Zeitraum von 1864—89 durch Fleischhauer[94]) gefunden, welche die umfassenden Änderungen schildert auf den Gebieten der Verfassung, Verwaltung, des Polizeiwesens, Rechts, der Wirtschaft, der Schule und Kirche, der Arbeiterfürsorge, wie sie in dieser Zeit durchgeführt wurden, teils aus eigener Initiative, teils im Anschlufs an die Reichsgesetzgebung.

Nach den amtlichen Quellen und unter Verzicht auf eine Kritik des Geleisteten und seiner Mängel giebt Schall einen Überblick über die Geschichte des Eisenbahnwesens im verflossenen Vierteljahrhundert; Leo schildert die Bodenseedampfschiffahrt und das Post- und Telegraphenwesen in dieser Zeit.[95.96]) Wohl das bedeutendste Werk der inneren Regierung unter König Karl, die Versorgung der Alb mit Wasser, hat die berufenste Hand dazu, die seines Schöpfers, gezeichnet.[97]) Eine klare Darstellung fand die Entwickelung der Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren durch Ramm,[98]) welcher unter Vorausschickung einer kurzen Skizze der natürlichen Verhältnisse die eingeführten Verbesserungen in den Bodenrechten (Grundbesitzverteilung, Erbrecht, Hypothekarwesen, Gemenglage, Feldwegregulierung und Feldbereinigung, Steuer- und Verkehrswesen) schildert und die Langsamkeit in der Benützung technischer Fortschritte aufzeigt, deren Anlafs der überwiegende kleinbäuerliche Besitz; das Vereins- und Versicherungswesen, das landwirtschaftliche Unterrichtswesen, die Änderungen in Bebauungsart, Viehstand etc. werden ziemlich eingehend besprochen.[99-104]) Gründung und derzeitigen Bestand des staatlichen Basaltwerkes Urach, welches einen grofsen Teil des Beschotterungsmaterials in Württemberg liefert, beschreibt dessen Einrichter und Leiter.[105]) Im Anschlufs an die amtlichen Veröffentlichungen von 1876/7, welche das Feuerlöschwesen früherer

---

Steuerkasse in Württemberg: LBSW. (1887), No. 4, S. 49—58. — **91)** K. Gufsmann, Zigeuner in Württb.: ib. No. 7/8, S. 126/8. (Sammlung d. württb. Gesetze u. Verordnungen betr. d. Z. seit 1515, welche d. stets wachsende Grausamkeit im 17. u. 18. Jh. gegen dieselben zeigt.) — **92)** × H. H., E. württembergische Verordnung gegen Bettel u. Vagantentum aus d. J. 1776: ib. (1888), No. 1, S. 11/8. — **93)** v. Martitz, D. Verträge d. Königreichs Württemberg über internationale Rechtshilfe. Jubelfestgabe. (= Festgabe d. Universität Tübingen etc.) Tübingen. |[SchwäbKronik (1889), S. 30.]| — **94)** K. Fleischhauer, D. Gesetzgebung: Württemberg u. s. König (s. o. N. 76), S. 31—41. — **95)** Schall & Leo, D. Verkehrswesen: ib. S. 124—38. — **96)** × D. 25j. Jubil. d. Kirchheimer Bahn: SchwäbKronik S. 1855. — **97)** Ehmann (Fraas), D. Albwasserversorgung: Württemb. u. s. König (s. o. N. 76), S. 103—10. — **98)** E. Ramm, D. Landwirtschaft: ib. S. 111—23. — **99)** × C. v. Fischbach, Notizen aus d. Forstgesch. Württembergs: LBSW. S. 1261. — **100/4)** × id., Geschichtliches über Obstbau u. Obstmostbereitung in Württb. bis z. Ende d. vorigen Jh.: ib. No. 12, S. 177—82. — **105)** Leibbrand, D. staatliche Basaltwerk Urach in Württemberg (mit 3 Kupfer-

Jhh. schildern, befafst sich Grosmann[106]) mit dessen Entwickelung in diesem, zeigt zunächst die langsame und mäfsige Durchführung der Feuerlöschordnung von 1808, die an sich einen Fortschritt bedeutete, dann das rühmliche Vorgehen der früheren Reichsstädte (Ulm 1806, Gmünd 1832, Hall 1837) in Organisation der Rettungsmannschaft, Abtrennung derselben von der Löschmannschaft, Durchführung einer strengen Ordnung und Aufsicht, um dann den raschen Aufschwung der ganzen Einrichtung seit 1846/7 und deren seitherige umfassende Neuordnung vorzuführen. — Die Zunahme des öffentlichen Wohlstandes in Württemberg in diesem Jh. und namentlich in den letzten 20 Jahren läfst sich ersehen aus der Schrift über die württembergische Sparkasse, eine von Königin Katharina ins Leben gerufene Anstalt; deren Organisation und Personalien werden vorgelegt, sowie ein Verzeichnis der jährlichen Einlagen und Rückzahlungen, des jährlichen Gesamtguthabens der Einleger von 1819—88, eine Statistik der Einlagen und Rückzahlungen nach Berufsklassen von 1868—88; aufserdem werden Angaben gemacht über Verzinsung und Anlage der Einlagen, erworbenes eigenes Vermögen der Kasse, deren Pensionsfond, die Verwaltungskosten und die Krisen von 1848/9, 1866/7, 1870. — Die Handwerkergesetzgebung des Herzogtums Württemberg seit dem 15. Jh. behandelt eingehend Heitz.[108]) Die von diesem speciell berücksichtigte Kalwer Zeughandlungskompagnie, welche von einer gröfseren gewerbegeschichtlichen Bedeutung ist, hat auch Stieda[109]) zu einer Abhandlung veranlafst, die sich an Stälin, Kalw und Stuttgart (Vereinsbuchhandlung S. 132) anschliefst.[110-112]) — Eine Übersicht über den Handel und eine eingehende Besprechung der verschiedenen Industriezweige in den verflossenen 25 Jahren giebt Giefsler.[113.114]) Ebner und der bedeutende Kenner dieses Gebiets, Göbel,[115]) schildern die Entwickelung des württembergischen Buchhändlergewerbes, ersterer in jüngster Vergangenheit, letzterer seit seinen Ursprüngen.

---

stichtafeln): ZBauwesen. (11 S.) (Vgl. dazu SchwäbKronik [1889], S. 1879. Sonderabdruck aus d. ZBauwesen [1889].) — **106)** Grosmann, D. Feuerlöschwesen im Königreich Württb. von 1800 bis auf d. neueste Zeit. Denkschrift im Auftrag d. k. w. Ministeriums d. Innern aus Anlafs d. allg. d. Ausstellung auf d. Gebiet d. Hygiene u. d. Rettungswesens in Berlin 1883 bearbeitet. 4°. XIV, 48 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1425.]| — **107)** D. württb. Sparkasse in Stuttgart von ihrer Gründung im J. 1818 bis z. J. 1889. — **108)** E. Heitz, Studien z. Handwerkerfrage. Festschrift z. 25j. Regierungsjubiläum S. M. d. Königs Karl. Stuttgart, Kröner. 4°. 175 S. — **109)** W. Stieda, D. Kalwer Zeughandlungskompagnie: JGVV. 13, S. 659—65. Leipzig, Duncker u. Humblot. |[Schwäb. Kronik (1889), S. 1460.]| (Specielle Beleuchtung d. gewerbegeschichtl. Bedeutung dieser Handelskompagnie im Anschlufs an 'P. F. Stälin, Kalw u. Stuttgart'. Vereinsbuchhandlung. 132 S. — **110)** × T. Hafner, Z. Gesch. d. Papierfabrikation in Ravensburg: LBSW. (1887), No. 20, S. 315/8. — **111)** × F., Wie man vor 100 Jahren in Stuttgart Kaufmann wurde. Nach d. Akten erzählt: ib. (1888), No. 18, S. 272/6. (Beschwerden u. Kniffe einheimischer Kaufleute gegen Zuzug e. neuen Konkurrenten aus d. Nachbarschaft 1777/8.) — **112)** O. Schanzenbach, Ludwigsburger Gewerbeleben im vorigen Jh. Ludwigsburg, Greiner-Ungeheuer. 48 S. (E. im Ludwigsburger Gewerbe- u. Handelsverein gehaltener Vortrag von hauptsächlich lokalem Interesse.) — **113)** Württemberg u. sein König 1864—89. E. Festgabe etc. (Giefsler-Ebner: Gewerbe u. Handel, S. 133—48). Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinst. Fol. 164 S. — **114)** P. Hirschfeld (Gaupp), Württembergs Grofsindustrie u. Grofshandel. Berlin-Leipzig, Duncker u. Humblot. |[Schwäb. Kronik (1889), S. 1482.]| — **115)** Katalog d. graphischen Ausstellung d. württb. Buch- u. Druckgewerbe. ('Th. Göbel, D. Buch- u. Druckgewerbe in Württemberg'; auch separat erschienen.) Stuttgart. 4°. 16 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1255.]| (Mit e. hist.-techn., sehr wertvollen u. umfassenden Arbeit über Einführung u. Entwickelung d. Buch-

Militär- und Kriegswesen. Eine Geschichte des 5. württembergischen Regimentes, welches aus der 1799 errichteten Fufsjägerkompagnie, den 'schwarzen Jägern', herauswuchs und sich als Regiment König (1807—17) in den napoleonischen Kriegen hervorthat, geben Muff und Wencher[116]) unter besonders ausführlicher Besprechung der Kriegserlebnisse dieses Truppenkörpers. Niethammer[117]) schrieb unter Vermeidung alles Beiwerkes eine klare, alle Seiten umfassende Geschichte des württembergischen Heerwesens unter König Karl, der Reorganisationen von 1864/5 im Anschlufs an Österreich, des Kriegs von 1866, der Neuordnung von 1866/7 im Anschlufs an Preufsen, der Leistungen der Württemberger im Kriege von 1870/1, namentlich bei Wörth und vor Paris, sowie auch des Schwarzwaldfeldzuges und der durch die Eingliederung in die deutsche Armee notwendig gewordenen neuen Änderungen.[118-122])

Kirche. Zahlreich sind die diese betreffenden geschichtlichen Veröffentlichungen, deren einzelne auch von allgemeinem Wert für die Landesgeschichte sind. Unter letztere gehören namentlich die Untersuchungen Bosserts[123]) über die 'Anfänge des Christentums in Württemberg', in welchen in klarer Sprache und mit Heranziehung von bisher weniger ausgebeuteten Nachrichten der Beweis zu liefern gesucht wird, dafs schon in der römischen Zeit das Christentum in Württemberg Eintritt gefunden (Marienkirchen, Grenzen des Bistums Augsburg); an den Martins- und Michaelskapellen wird dann die Mission der Merowinger in Ostfranken seit 506 und die Ausbreitung des Christentums unter den Alemannen verfolgt; diesen Weg der Untersuchung hat dann Bossert auch für die späteren Zeiten eingeschlagen.[124-131]) Für die Gründungsgeschichte des Klosters Ellwangen haben nach Bossert[132]) nur die Vita Hariolfi von Ermenrich

---

u. Druckgewerbe in Württb., welche alle Seiten d. Sache berücksichtigt [Druck, Handlung, Papier, Farbe, Schriftgiefserei, Holzschnitt, Galvanoplastik, Stereotypie, Steindruck, Steinschnitt, Heliographie u. Heliogravüre], durch Reichhaltigkeit u. Genauigkeit d. hist.-statist. Angaben von hohem Wert.) — **116)** Muff u. Wencher, Gesch. d. Grenadierregiments König Karl, 5. württb. Auf Veranlassung d. Regimentscommandeurs nach d. vorhandenen Quellen zusammengestellt. Jubiläumsschr. Stuttgart, J. B. Metzler. 109 S. M. 3,60. — **117)** G. v. Niethammer, D. Heerwesen: Württemb. u. s. König (s. o. N. 76), S. 42—56. — **118)** × D. Schwarzwaldfeldzug 1870/1: SchwäbKronik S. 1655. — **119—20)** × D. Krieg von 1870/1, dargestellt von Mitkämpfern (Tanera, D. Kämpfe um Paris). München. Beck. |[SchwäbKronik (1889), S. 2356.]| — **121/2)** G. H. v. Höfslin, Kriegserinnerungen e. Bayern als Freiwilliger d. 1. württb. Jägerbataillons aus d. J. 1870/1. Stuttgart, Kohlhammer. 2. Aufl. 173 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1791.]| (Flott geschrieben u. reich an ergötzlichen Zügen aus d. Erlebnissen d. Nachschübe auf d. Marsche durch Frankreich u. vor Paris.) — **123)** G. Bossert, Anfänge d. Christentums in Württb. (Erweiterter Abdruck aus d. BWKG.) 1888, No. 1/3, S. 1/7, 9—12, 17/9. Stuttgart, Greiner-Pfeiffer. 1888. 35 S. M. 0,50. |[TübThQSchr. (1889), S. 359 (Funck).]| — **124)** D. Alter d. Mauritius- u. Pantaleonskirchen: BWKG. 4, No. 6. (Wird auf 960 angesetzt.) — **125)** D. Alter d. Cäciliakirchen: ib., No. 3. (Rückführung d. Gründung d. Cäcilienkirchen in Uhingen u. Untergriesheim auf c. 850.) — **126)** D. Entstehung d. Pancratiuskirchen in Württb.: ib. No. 3. (Annahme, dafs solche zu Böckingen, Backnang, Steinheim, Mittelbach von Teilnehmern an Arnulfs Römerzug 896 gegründet.) — **127)** × D. Urpfarreien Württembergs: ib. 3 (1888), No. 4/7; 4 (1889), No. 8/9. — **128)** × Series episcoporum Constanciensium a translatione episcopatus (570—1807): DiöcASchwaben S. 25/6. — **129)** × J. B. Stammlinger, Festchronik d. 1200j. St. Kiliansjubiläums. |[LBSW. (1889), No. 13/4, S. 211 f.]| (Betrifft d. Kilianskirchen im württb. Franken, insbesondere auch d. Kilianskirche zu Heilbronn.) — **130)** × D. Gründungszeit von Buchau: BWKG. 4, No. 12. (Wird auf 801—19 verlegt.) — **131)** Vochezer, Kleinere Beiträge z. Gesch. einzelner Pfarreien: DiöcesASchwaben 6, S. 26/8. (Gleichsetzung d. Pfarrei 'Wolfegg'

(MGS. 10, 12) und das Necrologium aus dem 12./3. Jh. selbständigen Quellenwert. B. sucht Stifter und Gründungszeit des Klosters (754), deren politischen und kirchenpolitischen Anlafs in eingehender und ausführlicher Untersuchung klarzulegen, um dann einen Überblick über dessen erste Weiterentwickelung zu geben und das strenge Regiment im Kloster und dessen Leistungen in Urbarmachung der Umgegend, die Reliquienerwerbe, Beziehungen zu Langres, rechtliche Stellung etc. kurz zu erläutern.[133]) Auf Grund einer ebenso sorgfältigen Quellenuntersuchung[134]) kommt B. zu dem Ergebnis, in Hirschau sei bis 1059 eine Lorscher Nazariuskirche gewesen; 1059 habe dann Reichenau hier eine Aureliuskirche mit Cella erbaut. — Aus dem Codex Hirsaugiensis und den Urkk. aus dem Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach stellt Schneider[135]) die Nachrichten über Besitz, Erwerbsverfahren, Wirtschaft, Haushalt etc. der Klosterämter zusammen. — In einem verbessernden Neuabdruck setzt Bossert[136]) die Entstehung der 'Historia de constructoribus monasterii Komburg' (Duellius Misc. 2, 277—95) auf 1340 an und zeigt mit Sorgfalt deren Quellen auf. Er untersucht die Gründung des Klosters durch die Grafen von Komburg, welche einen früheren Herrensitz im 11. Jh. zu einem Kloster Hirschauer Richtung umformten. Alsdann bespricht B. den kunstsinnigen Abt Hartwig und giebt die spätere Geschichte dieses Klosters.[137-140]) Nach dem Katalog Rosenthals (München) No. XL 'Bibliotheca Carthusiana' wurde das theologische Bücherwesen in Schwaben im 15. Jh. verfolgt.[141]) Die Geschichte der Reformation in Württemberg versuchte Schneider[142]) auf Grund neuer Akten aus dem k. k. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck und aus dem k. Staatsarchiv zu Stuttgart darzustellen, was ihm jedoch nicht gelungen ist; denn eine Aufreihung von Regesten ist überhaupt noch keine Geschichte; dazu kommt noch, dafs S. keine Gesamtüberblicke für die einzelnen Zeitspannen (1519—34, 1534—48, 1548—52, 1553—65) über den Verlauf des Ganzen giebt, sondern unvermittelt an die Behandlung der systematisch abgegrenzten Zweige herangeht, um dann ganz disparate Dinge, wie Kirchenverfassung, Aufnahme der Reformation nebeneinander vorzuführen. Auch die genügende Berücksichtigung der gleichzeitigen politischen Geschichte fehlt. Der wichtige Zeitraum von 1519—34 ist mit der frappierenden Kürze von 8 Seiten behandelt, ein Bild der mafsgebenden Persönlichkeiten (Ulrich, Christoph, Schnepf, Blarer, Alber, Vannius, Brenz) mufs man sich erst selber zusammensuchen aus den Nachrichten. Die Sammlung dieser selbst aber ist fleifsig und als solche

---

mit d. schon 1275 genannten 'Woluarns'.) — **132)** G. Bossert, D. Gründ. d. Klost. Ellwangen: BWKG. (1888), No. 9, S. 72/6; 10, S. 81/4; 11/2, S. 89—93; Bd. 3, S. 67/8, 89—93. (Vgl. JB. 11, II, 14[25] [Giefel].) — **133)** × A. Hoeynk, Einiges über d. alte Ellwanger Brevier u. Proprium: DiöcASchwaben 6, S. 59—60, 69—70. Stuttgart, Dtsch. Volksbl. 4°. — **134)** G. Bossert, D. Vorgesch. d. Klosters Hirschau: BWKG. 4, No. 7. — **135)** E. Schneider, Z. Kultur- u. Wirtschaftsgesch. d. Klosters Hirsau im 11. u. 12. Jh.: LBSW. (1888), No. 10, S. 149—52 u. 11, S. 158—66. — **136)** G. Bossert, Z. älteren Gesch. d. Klosters Komburg: WürttbFranken NF. 3 (1888). 4°. 43 S. — **137/8)** × B. Kronthal, Z. Gesch. d. Klosters St. Blasien im Schwarzwald. Breslau, Köhler. 28 S. M. 1. — **139)** × G. Mayer, Gesch. d. schwäb. u. schweizer. Benediktinerkongregation: StMBCO 9[IV], S. 553. — **140)** × Z. Gesch. d. Franziskanerklosters in Leonberg: BWKG. 4, No. 3. (Verlegung dieses Klosters zwischen 1458 u. 1464 von Malmstein nach Beisheim im Glemsthal.) — **141)** G. B., Z. Gesch. d. theol. Bücherwesens in Schwaben im 15. Jh.: ib. No. 5. (D. Schenkungen theol. Hss. aus Oberschwaben an d. Karthause Buxheim.) — **142)** E. Schneider, Württemberger

dankenswert; durch sie ist die kleine Schrift eine Fundgrube von Neuem und Inhaltreichem über den Gang der Dinge, die Stimmungen im Lande, die Prädikanten und Prälaten etc. und damit eine gute Vorarbeit für einen wirklichen Geschichtsschreiber, dem auch das sorgfältige Orts- und Namensregister zu statten käme; nur müßte er sich ein chronologisches Verzeichnis der angezogenen Urkk. noch selbst anlegen.[143-153])

Von vorwiegend lokal- und konfessionsgeschichtlichem, bezw. Partei-Interesse sind eine Reihe kleinerer Aufsätze meist aus dem 17. und 18. Jh.[154-181]) Kübel[182]) erörtert nach einer umständlichen Einleitung

---

Reformationsgesch. |[TübThQSchr. 2 (1889), S. 319 (Funk).]| — **143)** × id., Matthäus Alber als Abt von Blaubeuren: BWKG. 4, No. 10. (Beitrag zugleich auch z. Charakteristik d. Herzogs Christoph u. z. Gesch. d. württb. K. unter ihm.) — **144)** × G. Bossert, Z. Reformationsgesch. Frankens: ib. No. 6. (Kleinere Fundstücke, welche d. Stellung geistlicher Korporationen u. ihrer Angehörigen z. Reformation beleuchten, aus Heilbronn, Hall, Gnadenthal, Mergentheim, Simmringen, Komburg.) — **145)** × id., Martin Seligmann von Heilbronn, d. Lutherfreund († 1548): ib. No. 2. — **146)** × Württembergisches im Corpus Reformatorum: ib. No. 8. — **147)** × G. B., Z. Gesch. d. Reformation in Eſslingen: ib. No. 7. — **148)** × D. Täuferbewegung in d. Herrschaft Hohenberg: ib. No. 10/2. — **149)** × (S. 109[80]) Schmoller, Predigten Andreäs in Tübingen. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1929.]| — **150)** × Z. Reformationsgesch. Württembergs: BWKG. 4, No. 12. (Notizen betr. d. Gebiet von Mergentheim [1585] u. das d. Herren von Adelmann [1575].) — **151)** × Giefel, Beitrag z. Reformationsgesch. Gmünds: DiöcASchwaben 6, S. 93/4. Stuttgart, Dtsch. Volksbl. 4°. 2 S. (Schreiben d. Gmünder Bürgermeisters u. Rats an d. Bischof von Augsburg, d. d. 1574 Jan. 15.) — **152)** × Württemberg u. Österreich: BWKG. 4, No. 11. (Notizen betreffend d. protest. Beziehungen zwischen beiden in d. J. 1535, 1559—71, 1575/6, 1590, 1599, 1614, 1621, 1625/6, 1635.) — **153)** × A. Landenberger, D. Reise zweier württb. Gesandtschaftsprediger nach Konstantinopel i. J. 1573 u. 1577, nach ihrem Tagebuch erzählt: LBSW. (1888), No. 13, S. 191/6. — **154)** × O. Schmoller, D. Diöcese Tübingen in d. Jahren 1601/5 nach d. Visitationsberichten d. damaligen Amtsspecialsuperintendenz: BWKG. 4, No. 1/6. (Giebt über d. Betrieb d. Kirchen- u. Schulwesens aktenmäſsige u. für Lokal-, Kirchen- u. Kulturgesch. interessante Nachrichten.) — **155)** × id., D. Diöcese Tübingen im Jahre 1654. Nach d. Visitationsbericht d. Superintendenz: ib. No. 10/2. — **156)** × id., Unsere Pia corpora. E. ortskirchliche, bezw. ortskirchenrechtl. Studie: LBSW. No. 13/4, S. 193—211. (Betr. d. Vermögensrechte d. Weilheimer u. Derendinger Kirchen.) — **157)** × Th. Schön, E. protest., schwäb. Edelmann d. 16. u. 17. Jh.: BWKG. 4, No. 8. (Betrifft Josef v. Ow, geb. 1556, † 1615.) — **158)** × D. Unterdrückung d. evang. Kirche in deutschen Ländern im 17. Jh.: SchwäbKronik S. 569. (Referat über e. Vortrag d. Dekans Wurm, welcher an d. Hand v. Urkk. spec. auch für Blaubeuren dies beleuchtet.) — **159)** × Beiträge z. Gesch. d. Liebesthätigkeit in d. evang. K. Württembergs: BWKG. 4, No. 8. (Nach Akten d. Pfarrei Michelbach an d. Heide u. d. fürstl. Archivs in Langenburg; Scenen aus d. 30j. Krieg u. fromme Sammlungen im Hohenlohischen betreffend.) — **160)** × D. württb. Religionsreversalien, Heft XIII d. Mitt. über d. konfessionellen Verhältnisse Württembergs. Halle, C. Strien. |[SchwäbKronik (1889), S. 1460.]| — **161)** × Aus d. Stammbuch e. Feldpredigers im württb. Kapregiment: LBSW. (1888), No. 11, S. 168. — × B. Stengele, Jahresgesch. d. Franziskanerkonventualen in Württemberg. Aus d. hs. Chronik d. P. Berard Müller 1703: DiöcASchwaben 6, S. 41/3, 57/8, 61/2, 65/6, 73/4, 77/8, 85/6, 89—90. — **162)** H. Ehrensberger, Beiträge z. Gesch. d. Abtei Gengenbach: FreiburgerDiöcA. 20, S. 257—75. Freiburg i./B., Herder. — **163)** × Sambeth (Ailingen), D. Landkapitel Ailingen-Theuringen d. ehemaligen Konstanzer u. d. Landkapitel Tettnang d. jetzigen Rottenburger Diöcese, II. Kulturhist. Teil: SVGBodensee Heft 18, S. 81—91. (Kirchl. Lokalgesch.) — × Gesch. d. Stadtkirche von Sulz: SchwäbKronik S. 898. (Kurzer Überblick über d. Entwickelung d. kirchl. Verfassung von Sulz, Vortrag d. Dekan Klemm.) — **164)** × G. Meier, Süddeutsche Klöster vor 100 Jahren. Reisetagbuch d. P. Nepom. Hanntinger O. S. B., Bibliothekar v. St. Gallen. (= 2 Vereinssch. d. Görresges. für 1889.) Köln, Bachem. gr. 8°. 144 S. M. 1,80. |[Litterar. Handweiser (1889), S. 617 f.]| — **165)** (Litter. Hdw. [1889], S. 60) Keppler, Wanderungen durch Württembergs letzte Klosterbauten: HPB. (102, 9/10.). — **166)** × Z. Gesch. d. St. Ulrichsbruderschaft in Wangen: Pastoralbl. f. d. Diöcese Rottenburg 7, S. 43—50. Stuttgart, Deutsches Volksbl.

die Anschauungen einer Reihe württembergischer evangelischer Theologen (Pfaff, Reufs, Storr, Flatt, Kern, Palmer, Beck) über christliche Ethik, ohne sich über deren scholastische Begriffe zu einer historischen Würdigung zu erheben, wie er denn auch ausmündet in den Preis der Beckschen Sittenlehre, als deren notwendigen Weiterführer er sich selber zu verstehen giebt; immerhin finden sich die in Betracht kommenden Schriften hier zusammengestellt.

Von weit höherem Werte ist die Schrift Funks[183]) über die katholische Landesuniversität und ihre Verlegung nach Tübingen. Mit vorzüglicher Bündigkeit und Durchsichtigkeit zeichnet F., gestützt auf Akten des Kultusministeriums, des bischöflichen Ordinariats der Landesuniversität und des katholischen Kirchenrats, die ergebnislosen Verständigungsversuche König Friedrichs mit der Kurie, dessen hierauf folgendes einseitiges, aber sachgemäfses Vorgehen in Begründung der katholischen Landesuniversität in E., deren Entstehung, Betrieb und Leben eingehend geschildert werden, um dann gleichfalls ausführlich die Vorverhandlungen und schliefsliche Durchführung der Verlegung der Fakultät von E., das sich lebhaft dagegen wehrte, nach Tübingen darzulegen. Von besonderem Wert ist das vollabgedruckte Schreiben Wangenheims, in welchem er diese Mafsregel begründet, zugleich aber auch beweist, wie wenig er sogar im Ausdruck den eigenen Standpunkt zu wahren verstand. Trotz Funk lag es wohl sicher in der Absicht der Regierung, die jungen katholischen Theologen dem alleinigen Einflufs römisch-katholischer Anschauungen und Lehrer durch Einreihung unter die akademische Jugend zu entrücken. Der Erfolg war

---

— 167) × D. ehemalige Klostergebiet von Heggbach: DiöcesASchwaben 6, S. 48. Stuttgart, Dtschs. Volksbl. 4⁰. 1 S. — 168) D. Endschicksale d. letzten Klosterfrauen zu Heggbach: ib. S. 32. Stuttgart, Dtschs. Volksbl. 4⁰. 1 S. — 169) × Heggbacher Äbtissinnen: ib. S. 40. Stuttgart, Dtschs. Volksbl. 4⁰. 1 S. — 170) × Renz, Gesch. u. Litteratur d. Jordanbades: ib. S. 70/1. Stuttgart, Dtschs. Volksbl. — 171) × E. Beitrag z. Gesch. d. Wallfahrtskirche im Weggenthal (bei Rottenburg a./N.): ib. S. 88/7. — 172) × Gesch. e. ländlichen Stiftung: SchwäbKronik S. 2285. (Stiftung d. Kirche in Nabern O.-A. Kirchheim nach Lagerbüchern von 1569 u. 1719 u. Rechnungen seit 1730.) — 173) × G. Bossert, Tristia Thumlingensia, E. Beitrag z. Gesch. d. schwäb. Pfarrhauses im 18. Jh.: BWKG. 4, No. 9. (Edition e. sehr gut geschriebenen latein. Klagelieds d. Thumlinger Pfarrers Schwindrazheim, e. Lehrers von Schiller, über d. Nöten seiner Stellung, bes. seiner Pfarrwohnung.) — 174) × D. (Sch.), Amoenitates et labores Langenbrandenses. Auch e. Schwarzwaldpfarrhaus vor 100 Jahren: ib. No. 11/2. — 175) × G. B., Hubertusschlüssel: ib. No. 10. (Notiz betreffd. Volksaberglauben im 16. Jh.) — 176) × K. in R., Denkwürdige Mitteilungen aus d. Kirchenbüchern alter Zeit: ib. No. 10. (Sinnsprüche u. Sentenzen aus alten Kirchenbüchern, ohne viel Wert.) — 177) × Renz, Zustand d. Stiftungen d. Stadt Biberach zu Anfang dieses Jh.: DiöcASchwaben 6, S. 3/4 u. 7/8. Stuttgart, Dtschs. Volksbl. 4⁰. — 178) × Sambeth, Bilder aus d. Gesch. Mergentheims: ib. S. 5/6 u. 18/4. Stuttgart, Dtschs. Volksbl. 4⁰. (Betrifft namentlich d. Merg. Kapuzinerkloster, dessen Aufhebung 1809 u. dessen jetzige 'fröhliche Auferstehung' als Knabenseminar.) — 179) × Fr. Braun, Z. Gesch. d. Pietismus in Biberach: BWKG. 4, No. 7. — 180) × Keidel, D. Pietismus in d. Ulmischen Kirche: ib. 3, 4 (1888/9), No. 10/2, S. 1/6. (Ziemlich breit wird auf Grund von Akten aus d. Ulmer Archiv d. Eindringen d. Separatismus u. Pietismus zu Beginn d. 18. Jh. in Ulm u. d. erfolgreiche Bekämpfung dieser Bewegung durch d. reichstädtische Regierung erzählt.) — 181) × id., E. Märtyrer aus Geislingens Vergangenheit: SchwäbKronik S. 526. (Vortrag über e. verfolgten Pietisten.) — 182) Kübel, Über einige Darstellungen d. christl. Sittenlehre durch württb. ev. Theologen. Tübingen, Laupp. Gr. 4⁰. 29 S. (Sonderabdruck d. Universitätsfestgabe z. Reg. Jubil.) — 183) Funk, D. kathol. Landesuniversität in Ellwangen u. ihre Verlegung nach Tübingen. Tübingen, Laupp. Gr. 4⁰. 30 S. (Sonder-

freilich eher der entgegengesetzte; die zunehmende Katholisierung des württembergischen Beamtenstandes in diesem Jh. wurde begünstigt durch die Errichtung des Tübinger Konvikts, wie auch die mit der Verlegung der katholisch-theologischen Fakultät verbundene Übersiedelung des Bistums nach Rottenburg a. N. nur ein Vorrücken des Katholizismus gegen die protestantischen Landesteile und gegen den Mittelpunkt des ursprünglich ausschliefslich evangelischen Landes bedeutete. Mit der für die katholische Kirche so günstigen Handhabung der Parität seitens der Regierung und den Erfolgen jener in Württemberg in diesem Jh. beschäftigen sich, unwiderlegt durch die gegen sie erschienenen schwachen katholischen Antworten,[184. 185] die Aufsätze, welche unter dem Gesamttitel 'Mitteilungen über die konfessionellen Verhältnisse in Württemberg'[186] erscheinen, welche wertvolle statistische und zeitgeschichtliche Angaben machen; hervorgehoben unter diesen ist aufser einer Besprechung der Religionsreversalien (1733) und ihrer Ergänzungsbedürftigkeit das Heft, welches an der Geschichte des Bistums Rottenburg in klarer, etwas ironisch gehaltener Darstellung den Machtzuwachs der katholischen Kirche gegenüber dem Staat und ihr sonstiges Emporblühen in diesem Jh. zeigt.[187-192]

Das Wohlthätigkeitswesen in den Jahren 1864—89 behandeln Brodbeck[193] und namentlich Lauxmann.[194] Die nötigsten Angaben über die Entwickelung in der evangelischen Kirche in den letzten 25 Jahren (Übergang zur Synodalverfassung, Stellen-, Besoldungs-, Kollekten-, Kunst-, Ritualwesen, Sekten) stellt Bauer[195] etwas äufserlich zusammen, weit zurückstehend in seiner Arbeit hinter der klaren, gewandten mafs- und verständnisvollen Darstellung Wahls,[195a] betreffend die Entwickelung der katholischen Kirche in dieser Zeit.

Eine Skizze der Wandlung in der Stellung der *Israeliten* im Staat, sowie ihrer kirchlichen Angelegenheiten giebt Wassermann.[195b]

---

abdruck d. Universitätsfestgabe z. Reg.-Jubil.) |[§ 75.]| — **184)** × D. Frage d. Klösterzulassung in Württemberg. Beitrag z. Parität nach d. grünen Heften. Stuttgart (D. Ochs), Süddeutsche Verlagsbuchh. o. D. 8⁰. S. 64. — **185)** × D. kathol. Konvikte u. d. Parität; zugleich e. Beitrag z. Frage d. Priestermangels mit besond. Hinblick auf d. Angriffe d. grünen Hefte. Stuttgart (D. Ochs), Süddeutsche Verlagsbuchh. o. D. 8⁰. S. 42. — **186)** Mitteilungen über d. konfessionellen Verhältnisse in Württemberg. Heft XI: Konfess. Bevölkerungsbewegung in W., 1888, S. 72. Heft XII: Konviktsbemängler u. Kuttenfreunde, 1888, S. 19. Heft XIII: D. württb. Religionsreversalien, 1889, S. 18. Heft XIV: D. kathol. Kirche Württembergs seit Gründung d. Bistums Rottenburg. E. Überblick über ihre Gesch. u. Stellung, 1889, S. 57. Heft XV: Einiges von d. römischen Propaganda, 1890, S. 20. Halle, E. Strien. — **187)** × Ritschl u. Württemberg: Staatsanz. f. Württb. No. 71, S. 501. (Litterar. Stellungnahme württb. Theologen zu Ritschls Theologie kurz aufgezählt anläfsl. seines Todes.) — **188)** × S. v. Steinheil, Das württb. Gesetz betr. d. Vertretung d. evang. Kirchengemeinden. Stuttgart, Kohlhammer. |[SchwäbKronik (1889), S. 1460.]| — **189)** Handbüchlein für Kirchengemeinderäte etc. Stuttgart, J. Fink. 24 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1581.]| — **190)** × Rob. Moser, Auch e. schwäbisches Pfarrerleben. Selbstverlag d. Vf. (Selbstbiographie als Form für Niederlegung pädagogischer u. pastoraltheolog. Erfahrungen.) — **191)** × W. Breuniger, Magisterbuch. 27. Folge. (Angaben über d. bestehende Kirchenregiment u. d. Kirchenstellen, sowie namentl. d. Personalien etc. seit 1818.) — **192)** × J. H., Tübinger Magister im höheren Staatsdienst: LBSW. (1887), No. 19, S. 289—90. — **193)** Ad. Brodbeck, Festschrift z. 25j. Regierungsjubiläum mit bes. Berücksichtigung d. Protektoratsanstalten I. M. d. Königin Olga von Württb. Stuttgart, Wittwer. M. 0,50. |[SchwäbKronik (1889), S. 1255.]| — **194)** Württb. u. sein König, 1864—89. E. Festgabe etc. (Lauxmann: D. Wohlthätigkeitsanstalten, S. 144—64.) Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstit. Fol. 164 S. — **195)** ib. S. 71/5.

Unterrichtswesen. Mit Klarheit und Vollständigkeit behandelt Schott[196]) aufser der Entwickelung auf dem Gebiet der Wissenschaft und Litteratur, auf deren Schwächen er sich nicht scheut hinzuweisen, die des höheren Schulwesens in den verflossenen 25 Jahren; kürzer und ohne die gleiche Gründlichkeit, aber in einem gut gezeichneten Grundrifs schildert Beck[196a]) das Volksschulwesen. Dessen ganze Geschichte in Württemberg seit seinen Anfängen in den Pfarr- und Küsterschulen des MA. giebt in einer tüchtigen Arbeit Kayser[197]) unter Heranziehung der Schulordnungen des Herzogtums Württemberg und der später zu W. gekommenen Landesteile; nicht ohne eine gewisse Voreingenommenheit zu Gunsten der katholischen Leistungen und gegen die protestantischen. Namentlich auch in die jüngsten Strömungen in der Volksschullehrerwelt gewinnt man hier einen guten Einblick. Aufser der gedruckten Litteratur sind für die fleifsige Schrift Akten benutzt aus dem Graf Adelmannschen Archiv in Hohenstadt, dem Graf Rechbergschen Archiv in Donzdorf und der Stadtpfarrregistratur in Mergentheim; nicht einbezogen sind die Schulordnung der Grafschaft Zeil von 1788 und die Schulordnung der Fürstpröpste von Ellwangen.[198]) — Eine amtliche Veröffentlichung betrifft die Entstehung und Entwickelung der gewerblichen Fortbildungsschulen und der Frauenarbeitsschulen in Württemberg;[199]) sie behandelt die Umbildung der alten württembergischen Sonntagsschule zu einer Sonntagsgewerbeschule im Jahre 1820 (die auch wieder auf eine Anregung der Königin Katharina [1818] zurückzuführen ist), deren Unterstellung unter den k. Studienrat und die Anbahnung ihrer weiteren Entwickelung durch Errichtung der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel und durch die Bildung einer besonderen Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen; auf Grund der amtlichen Akten und etwas umständlich. Die Schilderung der bestehenden Einrichtungen und der erzielten Ergebnisse beschliefst die Schrift.[200])

Einzelne *Gymnasial- und Real-Schulanstalten* geben anläfslich des Jubiläums teils ihre jüngst verflossene Geschichte (Reutlingen,[201]) Heilbronn[202])), teils wertvolle Abhandlungen über ihre früheren Zeiten (Schwäbisch-Hall,[203]) Ehingen,[204]) Reutlingen[205])), welche sowohl für die Geschichte

---

— **195a)** ib. S. 76/9. — **195b)** ib. S. 79—80. — **196)** ib. S. 57—68. — **196a)** ib. S. 68—71 — **197)** B. Kayser, Gesch. d. Volksschulwesens in Württemberg. Festgabe z. 25j. Jubiläum S. M. d. Königs Karl. Spaichingen, Kupferschmid. 4⁰. 126 S. M. 1,50. |[Pastoralbl. f. d. Diöcese Rottenburg (1889), S. 68.]| (Separatabdruck aus d. Magazin für Pädagogik; vgl. Jg. 1888, No. 86.) — **198)** × Z. Gesch. d. evang. Volksschule: BWKG. 4, No. 4. (D. Anfänge d. Dorfschule zu Oberstetten O.-A. Gerabronn betreffend.) — **199)** D. Entstehung u. Entwickelung d. gewerbl. Fortbildungsschulen u. Frauenarbeitsschulen Württembergs. 2. bedeutend vermehrte u. umgearbeitete Aufl. Jubil.sch. Stuttgart, K. Grüninger. 2. Aufl. 4⁰. 116 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1357 f.]| — **200)** × Festschrift d. k. Baugewerkeschule. Jubil.sch. (Ist in d. SchwäbKronik irrtümlich aufgeführt u. harrt immer noch ihres Erscheinens.) — **201)** Festschrift d. Realanstalt zu Reutlingen z. Feier etc. Reutlingen, Rupp. 4⁰. 96 S. (Böcklin.) — **202)** Einladungsschrift d. k. Gymnasiums in Heilbronn. Heilbronn, Rembold. 4⁰. 27 S. (Dürr.) — **203)** Festschrift d. k. Gymnasiums Schwäbisch-Hall z. Feier etc. Hall, E. Schwend. 4⁰. 52 S. (Chr. Kolb, Z. Gesch. d. alten Haller Gymnasiums.) — **204)** Festschrift d. k. Gymnasiums in Ehingen z. Jubelfeier etc. Stuttgart, Metzler. 4⁰. 32 u. 16 S. |[Hehle.]| Anhang: '1. D. k. k. Ratifikations-etc.-brief d. zwischen Zwiefalten u. Ehingen d. ao. 1706 getroffenen Recesses picto Elevationis studiorum daselbst; 2. Statuta Collegii Ehingani' von Abt Wolfgang 1706.) — **205)** Programm d. k. Gymnasiums Reutlingen 1888/9 z. Feier etc. Reutlingen, Rupp. 4⁰. 42 S. (Friedrich, Gesch. d. Schulverhältnisse

des Landes, als des Schulwesens überhaupt in Betracht kommen. Drei Reden des Herzogs Karl, gehalten bei Beschlufs der öffentlichen Prüfungen in der Karlsschule (1780/1, 1778), den Hofbericht über die Einweihung derselben zur Karlsakademie (1782) und die Liste der Karlsschüler in den Jahren 1778, 80/1, veröffentlicht Georgii-Georgenau.[206])

Über die jüngste Entwickelung Hohenheims, der *landwirtschaftlichen Hochschule*, bezw. über ihre Zurückgebliebenheit hinter den Forderungen der Gegenwart, schreibt Vofsler.[207. 208])

Nach Voraussendung einer allgemeinen Übersicht mit Plan und Abbildung erörtern die Hauptlehrer[209]) der naturwissenschaftlichen und medizinischen Fakultät *in Tübingen* die Geschichte der einzelnen Institute mit wertvollen Rückblicken auf die Geschichte der einzelnen Wissenschaften, denen jene dienen und ihren Betrieb in Tübingen. E. v. Herzog[210. 211]) hielt eine Rede über den Umschwung der wissenschaftlichen Forschung in den letzten 3—4 Jahrzehnten im allgemeinen und besonders auf der Universität Tübingen.

Kunst, namentlich Bauwesen. Auf die Zeit von 1050—1750 nimmt das trefflich ausgestattete, von einem mustergiltig schönen Kunstatlas begleitete Werk amtlichen Ursprungs über die Baukunst, Bildhauerei, Malerei und des Kunstgewerbes in Württemberg hauptsächlich Rücksicht, welches Paulus,[212-212c]) unterstützt von den Architekten Kades, herausgiebt. Die Angaben der 'Württembergischen Oberamtsbeschreibungen' und das 'Verzeichnis der Denkmale und der alten Kunst im Königreich Württemberg' (1841) werden hier ergänzt und richtig gestellt. Einen genauen Vorläufer von sich nennt dieses Werk die 'Kunst des MA. in Schwaben' von Heideloff-Müller, deren Arbeit dann C. Beisbarth, H. Leibnitz, Hafsler und Ege weitergeführt; weitere Vorarbeiten lagen vor in der neuen Landes-

---

Reutlingens z. Zeit d. freien Reichsstadt 1668—1808. Tl. II mit Umsicht u. unter sorgfältiger Benutzung von einschlägigen Ratsakten, Protokollen u. d. Schulordnungen von 1668, 1704 u. 1756.) — **206)** E. v. Georgii-Georgenau, König Karl u. Herzog Karl von Württemberg in ihrer Fürsorge für d. Bildung d. Jugend. Jubil.sch. Stuttgart, K. Grüningers Hofbuchdruckerei. |[SchwäbKronik (1889), S. 1205.]| — **207)** Vofsler, D. Entwickelung Hohenheims während d. 25 Jahre d. Regierung S. M. etc. Stuttgart, Kröner. 4°. 29 S. — **208)** W. Fricker, Festrede z. 25j. Reg.jubiläum S. M. d. Königs etc. Stuttgart, Kohlhammer. 19 S. (Überblick über d. Gesch. d. Stuttgarter Tierarzneihochschule namentlich in d. letzten 25 Jahren.) — **209)** D. unter d. Regierung S. M. d. Königs Karl an d. Universität Tübingen errichteten u. erweiterten Institute d. naturwiss. u. mediz. Fakultät. (= Sonderabdruck aus d. Festgabe d. Universität.) Tübingen, Laupp. — **210/1)** E. v. Herzog, Rede z. 25j. Reg.jubiläum S. M. d. Königs: LBSW. No. 11, S. 161—70. |[SchwäbKronik (1889), S. 1244.]| — **212)** E. Paulus, D. Kunst- u. Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg. Stuttgart, Paul Neff. 1890. Pro Lieferung M. 1,60 (1,20). |[KBWZ. (1889), S. 218 f.; Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1442; SchwäbKronik (1889), S. 1893 u. 2291; KBWZ. § 122.]| — **212a)** Bilder aus d. k. Kunst- u. Altertumskabinett u. d. k. Staatssammlung vaterl. Kunst- u. Altertumsdenkmale mit 20 Tfln. Jubil.sch. Stuttgart, Kohlhammer. Fol. 27 S. M. 6. |[SchwäbKronik (1889), S. 2326.]| (Text von Prof Mayer, Überblick über Werden u. Bestand beider Sammlungen; Erläuterung schöner Proben aus ihrem Besitz, deren Abbildungen 20 Tfln. geben. [Roman. Bronzearbeiten, Glasmalerei, Eisenarbeiten, Gemälde, Tischlerarbeiten u. Holzschnitzereien aus d. 15. u. 16. Jh. etc.].) — **212b)** Sammlung schwäb. Baudenkmale u. Kunstarbeiten, Heft 13: D. Klosterkirche d. ehemal. Benediktinerabtei Neresheim (1740—90) in 6 Aufnahmen. Tübingen, Sinner. |[SchwäbKronik (1889), S. 2326.]| — **212c)** P. Keppler, Württb. Kunstaltertümer. Vereinsgabe für d. Kunstverein d. Diöcese Rottenburg. Rottenburg, Bader. 1888. 401 u. 103 S. |[DiöcASchwaben (1889), S. 24; HPB. 8, S. 648.]|

beschreibung (Stuttgart, Kohlhammer 1882 ff.), in Klemms 'Württembergische Baumeister und Bildhauer' (Kohlhammer 1882) und Paul Kepplers 'Württembergs kirchliche Kunstaltertümer' (Rottenburg a/N. 1888). Die Kunstwerke werden nicht nach ihrer geschichtlichen Abfolge, sondern nach örtlichen Gesichtspunkten aufgereiht. Der Text ist von Paulus excerptorisch gegeben. Bis jetzt ist Lieferung 1—12 des letzteren (das Neckarthal) und Lieferung 1—13 des Atlasses (Neckar- und ein Teil des Jaxtkreises) erschienen.[213-216]) Pfitzers[217]) Schrift über die Johanneskirche in Gmünd wird wohl in ihrem Ergebnis, diese sei ein Bau aus der Mitte des 12. Jh., nicht anerkannt werden und geht in der Methode der Untersuchung eigentümliche, nicht immer richtige Wege, ist aber namentlich wegen ihrer fleifsigen Forschung auf heraldischem und genealogischem Gebiet über das Scheerenzeichen und den Scheeragau und dessen Grafen etc. sehr der Berücksichtigung wert.[218-231]) Über Stuttgarts bauliche Entwickelung in früherer und jüngster Zeit erschien mehreres.[232-235]) Meist gelungene

---

— **213)** E. Paulus, D. kirchliche Bauthätigkeit in Württb. vor 800 Jahren, Vortrag geh. in d. Versammlung d. württb. Altertumsvereins: SchwäbKronik S. 869. — **214)** × Braun, Z. Gesch. d. Kirchenbaus in Oberschwaben: KBGV. 87. Berlin, Mittler & S. 4°. — **215)** × Klemm (Sulz), Abtsdenkmäler, Abtswappen, Abtsbauten in Kloster Alpirsbach: LBSW. No. 9 (Nachtrag No. 10, S. 151/3), S. 129—42. (Berichtigungen zu d. Oberamtsbeschreibung von Oberndorf [1868] u. Glatz, Gesch. d. Klosters Alpirsbach [1877].) — **216)** × Schulte vom Brühl, Deutsche Schlösser u. Burgen (s. JB. § 11). 10. Heft (Burg Weibertreu bei Weinsberg). Mit Illustr. L. Vofs. M. 0,50. — **217)** A. Pfitzer, D. Johanneskirche zu Gmünd u. Bischof Walter I. von Augsburg; zugleich e. Beitrag z. Gesch. d. Pfalzgrafen in Schwaben. Stuttgart, W. Kohlhammer. 104 S. |[DiöcASchwaben (1889), S. 28; TübThQSchr. 1 (1889), S. 156 (Funk); SchwäbKronik (1889), S. 205.]| (Wichtig als Wappenuntersuchung.) — **218)** × W. Ergenzinger, Denkwürdigkeiten d. St. Peterskirche in Weilheim a./Teck. Z. 400j. Jubelfeier etc. Kirchheim a./T., Ofswald. 15 S. M. 0,20. (Kurze Zusammenstellung d. Nachrichten über diese schon 1889 genannte K. d. schon 761 urkundlich bezeugten Weilheim, welche 1489 umgebaut wurde u. Kunstschätze von Wert besitzt.) — **219)** × D. Besigheimer Hochaltar: SchwäbKronik S. 225. — **220)** × Dürr, Figuren, Wasserspeier u. Inschriften am Turm d. Kilianskirche in Heilbronn: BHVHeilbronn Heft 3, S. 1—18. Heilbronn, Schell (Verl. d. hist. Ver.). 18 S. (Mit beigegebenen guten Abbildungen.) — **221)** × Klemm (Sulz), Neues über württb. Baumeister u. Bildhauer: Staatsanz. f. Württb. (1887), No. 15, S. 225—27. — **222)** × E. neuer Meister d. 15. Jh. D. Kirche zu Köngen. (Lux von Richtwyler nachgewiesen als Architekt u. Bildhauer; Einiges z. Gesch. von Köngen u. seiner Kirche.) — **223)** × B. Ziegler, D. Schnitzwerk im Rathaussaale zu Überlingen von Jakob Rufs von Ravensburg; Vortrag: SVGBodensee Heft 18, S. 34—40. (E. württb. Künstler d. 2. Hälfte d. 15. Jh.) — **224)** × E. wieder entdeckter schwäb. Maler: SchwäbKronik S. 2087. (Jörg Ratgeb, Maler von Schwäb. Gmünd 1504—19 in Frankfurt [Karmeliterkloster] u. Herrenberg nachgewiesen. Vgl. auch 'Berichte d. freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt a./M., Bd. 5, Heft3/4'.) — **225)** × E. schwäbischer Meister in Rom: ib. S. 597. — **226)** × A. Schilling, Zwei Saulgauer Kapellen: DiöcASchwaben 6, S. 2/3. Stuttgart, Dtsches. Volksbl. 4°. 1 S. (2 Urkk. von 1410 u. 1634.) — **227)** × Einsturz d. evang. Nikolauskapelle zu Isny 1689: SchwäbKronik S. 1470. — **228)** × Entdeckung e. Kreuzgewölbes in (Heilbronn): BHVHeilbronn Heft 3, S. 31/3. Heilbronn, Schell (Verl. d. hist. Ver.). 2 S. — **229)** × D. Walderichskirche zu Murrhard. Erzählung d. Stiftung d. Klosters durch d. frommen Kaiser Ludwig u. d. Einsiedler Walderich. Murrhard, Lang o. D. (Ohne wissensch. Wert.) — **230)** × J. B. Befsler, Z. Gesch. d. evang. Stadtkirche in Ludwigsburg: LBSW. No. 13/4, S. 242/6. — **231)** × Enslin, D. tiefe Brunnen auf Schlofs Hellenstein: ib. No. 11, S. 175/6. (Angaben über d. diesen Bau auf d. an d. Brenz gelegenen Bergfeste 1666/7.) — **232)** K. Lotter, D. bauliche Entwickelung d. alten Stuttgart. (Vortrag, geh. im Schwäb. Frauenverein): SchwäbKronik S. 113. — **233)** Stuttgarts bauliche Entwickelung: ib. S. 1029, 1049, 1185, 1191, 1283. — **234)** Stuttgart 1864—89. Festgabe d. Stadt Stuttgart etc. Stuttgart, Greiner-Pfeiffer.

Ansichten der württembergischen k. Schlösser etc. mit ansprechendem Text giebt Leins;[236]) nicht behandelt sind von ihm die Schlösser Neuenstadt, Winnenthal, Freudenthal.[237.238]) Einen an Namen von Künstlern und Werken reichhaltigen Überblick über die Entwickelung der Baukunst in dem verflossenen Vierteljh. giebt Krell,[239]) aus welchem auch das Üble an dieser sich entnehmen läfst, das Herumirren von einem Stil zum andern, vom Klassizismus zur italienischen Renaissance, dann zur deutschen Renaissance und schliefslich zum Rokoko und die einseitige Betonung der Fassade; nur gestreift ist der Einflufs der Eisenkonstruktion. — Die geschmacklose und kriechende Darstellung der Malerei und Plastik in dieser Zeit von Rustige[239a]) möchte dagegen von sehr geringem Wert sein, nicht nur wegen der mangelnden Vollständigkeit, sondern namentlich wegen der bädeckerhaften Anordnung nach den Standorten unter Verzicht auf jede historische Entwickelung. Musik und Drama in dieser Zeit behandelt Baisch[239b]) am selben Ort.

Lokal- und Kulturgeschichtliches. Bossert[240]) giebt ein anschauliches Bild aus dem Leben der Stadt Kirchheim vor Einführung der Reformation und unter der österreichischen Regierung auf Grund von Stadtrechnungen aus den Jahren 1524/5 und 1532/3, dabei auch Mitteilungen über den Bauernkrieg. Schlofsberger[241-250a]) bespricht das Einstehen des Ravensburger Rates für eine alte Lokalsitte gegenüber der österreichischen Regierung, nach neuen Akten aus dem Jahre 1779.

Fol. 98 S. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1142; SchwäbKronik (1889), S. 1425.]| (Mit 50 Abbildungen u. vielen Grundrissen u. kleineren Ansichten im Text). — **235)** Kirchenbaukunst in d. württb. Residenz: DiöcASchwaben 6 (1889), S. 1/2, 21/2, 29—30. — **236)** C. F. v. Leins, D. Hoflager u. Landsitze d. württb. Regentenhauses; mit 115 Abbildungen. Jubiläumsschrift d. Polytechnikums. Stuttgart, Greiner-Pfeiffer. Fol. 107 S. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1901.]| (Register fehlt. Einleitungsweise wird d. Gesch. d. Polytechnikums in d. letzten 25 Jahren kurz skizziert.) — **237)** K. Walcher, D. schönsten Porträtbüsten d. Stuttgarter Lusthauses (in Lichtdruckbildern mit e. Abhandlung von K. W.). Stuttgart, Kohlhammer. Pro Lieferung 6 M. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1914; SchwäbKronik (1889), S. 59 u. 2880.]| — **238)** × C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils u. d. Rokoko in Deutschland; mit 164 Ill. Stuttgart, Ebner-Seubert (Paul Neff). |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1884.]| (Württemberg wird hier gebührend berücksichtigt.) — **239)** Krell: Württemberg u. sein König (s. o. N. 76) S. 1—102. — **239a)** Rustige: ib. — **239b)** Baisch: ib. — **240)** G. Bossert, Kirchheim im letzten Jahrzehnt vor d. Reformation (Vortrag). Kirchheim, Ofswald. 20 S. — **241)** A. v. Schlofsberger, E. schwerer Kampf ums — 'Fastnachtküchle': LBSW. (1887), No. 16, S. 246—54. — **242)** Neue u. alte Beziehungen zwischen Württemberg u. Regensburg: SchwäbKronik S. 977. — **243)** Bischof Gebhard von Regensburg u. d. Burg Stöffeln: SchwäbKronik S. 1098. (Ergänzungen u. Berichtigungen zu 'Neue u. alte Beziehungen zwischen Württb. u. Regensburg' [S. 977].) — **244)** D. alte Burg Stöffeln bei Reutlingen noch einmal: ib. S. 1212. (Vgl. SchwäbKronik S. 977 u. 1098.) — **245)** A. Birlinger, Kirchliche Sitte u. Sprache Biberachs vor d. Reformation: Alemannia 17, S. 94—112. Bonn, Peter Hanstein. — **246)** J. Braun, Andreäs Wirksamkeit in Sachen d. Reichsstadt Memmingen: ThStW. 9, 1/4. — **247)** A. Bartsch, D. Winkalheyrath: Alemannia 17, S. 69—77. Bonn, Peter Hanstein. (Sprachlich u. kulturhist. interessantes Gedicht aus d. Ende d. 16. Jh.) — **248)** Auszug aus d. Ortschronik von Grofskuchen O.-A. Neresheim: DiöcASchwaben 6, S. 33/4. Stuttgart, Dtsche. Volksbl. 4⁰. 2 S. (Hochzeit- u. Kindtaufordnung von 1664 [1644].) — **249)** P. Beck, Auswärtige Beziehungen d. Reichsstadt Ulm (1714): ib. S. 94. — **250)** A. Schilling, Wie man vor 100 Jahren e. neuen Landesfürsten empfing: LBSW. (1888), N. 2, S. 31 f. (Einzug d. Fürsten Karl Anselm von Thurn u. Taxis in d. von ihm erkauften Besitzungen, d. Grafschaft Friedingen samt d. Vogteien Bussen u. Dürmentingen.) — **250a)** × E. Graf Zeppelin, Kaiser Wilhelm am Bodensee. Lindau i./B., Stettner. 4⁰. 19 S. (Bespricht dessen Aufenthalte am B. in d. J. 1828, 1850, 1856, 1864, 1867, 1871 u. dann summa-

Litterar- und Sprachgeschichtliches. Über *Schubart* erschien aufser kleineren Abhandlungen[251.252]) und zwei auf ihn bezüglichen auch für Herzog Karl charakteristischen Urkk.[253]) namentlich von Nägele ein gröfseres Werk,[254]) welches 'aus Schubarts Leben die noch nicht genügend bekannte Zeit, seinen Aufenthalt in Geifslingen zur Darstellung bringen will' und 'um das Bild etwas abzuwenden, auch Schubarts Charakter sowie sein früheres und späteres Leben kurz darstellt'; im Anhang werden Sch.s Erstlingswerke und Schuldiktate veröffentlicht. Leider hat N. diesem letzteren Teil mehrfache Kürzungen widerfahren lassen, statt diese seinen eigenen höchst dilettantischen Ausführungen, an denen wohl nur die Geifslinger Freude haben werden, diese Abstriche angedeihen zu lassen. Die kritiklose Zusammenstellung von Sch.s Autobiographie, Briefen von ihm und an ihn und Akten über ihn verbreitet über gar nichts Klarheit, weder über Schubarts häusliches Leben, noch über seine bürgerliche Stellung in Geifslingen, noch über seine Amtsführung, noch über seine litterarische Entwickelung und am allerwenigsten über seine Persönlichkeit; eines Urteils über diese Feuerseele, diesen grandiosesten Vertreter der Sturm- und Drangperiode, der seinen Leiden in ergreifenden Worten Ausdruck giebt, hätte N. sich kluger Weise enthalten; er ist dazu noch weniger befähigt, als es Straufs war. Immerhin wird der Forscher schätzbare Nachrichten über Sch. hier finden.[255])

Zahlreich sind wieder die Erscheinungen über *Schiller*, unter denen Weltrichs[256]) und Minors[257]) Biographieen hervorzuheben sind.[258-262])

Hölderlin,[263]) Lohbauer,[264]) Jean Pauls Aufenthalt in Stuttgart[265]) und namentlich Uhland[266-268]) behandeln mehrere kleinere Aufsätze.

---

risch die regelmäfsigen (18) Besuche seit 1874, kommt aber mehr für Baden als für Württb. in Betracht.) — **251)** K. Geiger, Zu Schubarts Schriften: LBSW. (1888), No. 10, S. 123—36. (Sehr beachtenswerte krit. Bemerkungen u. Ergänzungen zu G. Hauff, Chr. Fr. D. Schubart in seinem Leben u. seinen Werken. Stuttgart, W. Kohlhammer. 1885.) — **252)** G. Hauff, In Sachen Chr. Fr. D. Schubarts. Z. Abwehr: ib. S. 145/9. — **253)** A. v. Schlofsberger, Zwei Bittschriften an Herzog Karl von Württb. den gefangenen Dichter Schubart betreffend. Aus d. J. 1777: ib. (1887), No. 9, S. 135/7. (Das erste zeigt d. hündische Demut von S. 'frommen' Verwandten, d. zweite Schubarts finanz. Wert für seinen Verleger, d. mutig für ihn eintritt u. deshalb natürlich von Herzog Karl abgewiesen wird.) — **254)** E. Nägele, Aus Schubarts Leben u. Wirken. Mit e. Anhang: Schs. Erstlingswerke u. Schuldiktate. Stuttg., Kohlhammer. |[§ 75.]| — **255)** × Seuffert, Nachträgl. üb. Wielands Berufung nach Weimar: Seufferts Viertelj.sch. f. Litter. Gesch. 2, IV. — **256)** ×× R. Weltrich, Friedrich Schiller, Gesch. seines Lebens u. Charakter seiner Werke (Lieferung 2). Stuttgart, Cotta Nachf. Bogen 25—40. Pro Lieferung M. 3. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1926; SchwäbKronik (1889), S. 2412 f.]| — **257)** ×× J. Minor, Zwei Schulhefte Schillers: ZÖG. Heft 12 (1888). |[SchwäbKronik (1889), S. 837.]| — **258)** Zwei Schulhefte Schillers (besprochen von Prof. J. Minor): ib. (Mitgeteilt im Staatsanz. f. Württb. [1889], S. 684, No. 95 Beil. — Klaibers verdienstvolles Programm über d. Karlsschule [1878] wird wesentl. ergänzt durch diesen Fund, welcher e. Mafsstab liefert für d. Beurteilung, welchen Grad von Anregung ein Dichter aus d. dortig. Unterricht in Poëtik u. Stilistik erhielt.) — **259)** Anders, Schillers Flucht aus d. Heimat. Berlin, Leipniz G. 37 S. — **260)** Schiller als Zeitungsschreiber: SchwäbKronik S. 1826. — **261)** B. Litzmann, Schiller in Jena. Jena, Manke. 136 S. M. 1,80. — **262)** Ruhe, Schillers Einflufs auf d. Entwickelung d. deutschen Nationalgefühls. Meppen, G. 34 S. — **263)** × Alf. Clefs, D. Künstler von Friedrich Schiller. Stuttgart, Ad. Bonz. |[SchwäbKronik (1889), S. 1542.]| — J. G. Fischer, Aus Hölderlins dunklen Tagen: DR. (1889). — **264)** × Zu Schillers Räubern: SchwäbKronik S. 787. — W. Osiander, E. württb. Theodor Körner. (Betrifft d. patriot. Dichter Carl von Lohbauer, gefallen bei Isny 1809 Juli 16. als württb. Hauptmann.) — **265)** Jean Paul in Stuttgart:

Von hohem Wert ist die treffliche Studie Fischers[269]) über ein Stück des *litterarischen und Geistes-Lebens* in Württemberg im 19. Jh., in welcher er die zwei Kreise von Dichtern und Litteraten schildert, deren einer an die vorgöthisch didaktisch-moralisch-satirische Richtung anknüpft (Weisser, Haug, Reinbeck, Conz, Neuffer, Magenau; Hölderlin, der dann wieder für sich steht und ebenso Hauff; Matthison, Bernritter, Bührer, Bürlen), deren anderer eine eigenartige Stellung innerhalb der Romantik (Kerner, Uhland, K. Mayer) gewinnt. Fischer zeigt, wie von diesen ab sich Württemberg hinsichtlich der Lyrik zu einer gewissen Führerstellung in Deutschland aufschwingt; von den späteren Dichtern sind nur noch Waiblinger, Möricke, Bauer gestreift.[270-279])

Biographisches.[280-887])

SchwäbKronik S. 117. — **266)** × B. Pfeifer, Ludwig Uhland im Munde d. Dichter: LBSW. No. 17/8, S. 267—86. — **267)** id., Ludwig Uhland u. seine Stellung im deutschen Geistesleben. Festgabe: KBGRW. 86. (Erörterungen über Uhland von wenig Bedeutung.) — **268)** Z. Erinnerung an Ludwig Uhland: LBSW. (1887), No. 7, S. 97—109. — **269)** Hermann Fischer, Klassizismus u. Romantik in Schwaben zu Anfang unseres Jh. (= Festgabe d. Universität Tübingen z. Reg.-Jubil. etc.) Tübingen, Laupp. 22 S. |[§ 75.]| — **270)** F. Wehl, Zeit u. Menschen, Tagebuchsaufzeichnungen aus d. J. 1863—88. Bd. 1. Altona, A. C. Reiher. |[SchwäbKronik (1889), S. 1335.]| (E. 'nicht zu unterschätzender Beitrag z. Litteraturgesch. d. letzten 30 Jahre'.) — **271)** Württembergische Litteratur im Jahre 1888: SchwäbKronik S. 529. — **272)** × Württembergs Zeitungen u. Zeitschriften: Staatsanz. f. Württb. No. 10, S. 145. (Anschliefsend an Th. Schotts Abhandlungen in d. württb. Jbb. für Statistik u. Landeskunde [1877 u. 1887].) — **273)** Hermann Fischer, Z. Gesch. d. Mittelhochdeutschen. Tübingen, Fues. 4°. 78 S. — **273a)** F. Kauffmann, Gesch. d. schwäb. Mundart im MA. u. in d. NZ. Strafsburg, Trübner (1890). — **274)** id., D. Vokalismus d. Schwäbischen in d. Mundart von Horb. Strafsburg, Trübner. 1887. (Diss. 1887.) — Wagner, D. gegenwärtige Lautbestand in d. Mundart von Reutlingen. (= Festschrift d. k. Realanstalt Reutlingen z. Reg.-Jubil. etc.) Reutlingen, Rupp. 4°. 96 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1604; Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1400.]| — **275)** × Schwäbisches in e. altspanischen Volksbuche: SchwäbKronik S. 245 u. 285. (Ausdrücke u. Charakter schwäbischer Landsknechte in span. Diensten nach Lazarillo de Tormes.) — **276)** × F. Lauchert, D. Sprache d. Martina d. Hugo von Langenstein. (I. Grammatisches, II. Wortschatz.): Alemannia 17, S. 211—88. Bonn, Peter Hanstein. — **277)** × J. A. Marquier, D. Sagen am Bodensee. Konstanz, Meck. |[SchwäbKronik (1889), S. 1485.]| (Für Fremde, ohne kritische Bearbeitung.) — **278)** × L. Bernow, D. Schwarzwalds schönste Sagen. Baden-Baden, Spiefs. |[SchwäbKronik (1889), S. 1212.]| — **279)** × C. v. Eynatten, Schwarzwaldsagen. Emmendingen, A. Dölter. |[SchwäbKronik (1889), S. 1791.]| — **280)** Ch. Sigwart, Kleine Schriften, erste u. zweite Reihe, 2. ber. u. verm. Aufl. Freiburg, J. C. B. Mohr. (Lebensabrisse d. Theophrastus Paracelsus von Hohenheim u. d. Tübinger Filosofie- u. Medizinprofessors Jakob Schegk enthaltend.) — **281)** O. Krimmel, Z. Feier von Friedrich Lists 100j. Geburtstage 6. Aug. 1789. Reutlingen. 25 S. (Kurzer aber guter Lebensabrifs d. grofsen Volkswirtschafters u. Agitators für nationale Zwecke, den Württemberg natürlich abschob.) — **282)** D. Feier d. 100j. Geburtstages Friedrich Lists zu Reutlingen: SchwäbKronik S. 1515. (Referat üb. d. Festrede d. Prof. Beifswanger.) — **283)** W. Preyer, Z. Gesch. d. Lehre vom Kraftwechsel (Briefwechsel zwischen Robert Mayer u. W. Griesinger): DRs. 59, S. 211 ff. Stuttgart, Wittwer (Separatabdruck). 75 S. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1861).]| (Vgl. Dühring 'd. Galilei d. 19. Jh.') — **284)** Z. Ehrung Robert Mayers: SchwäbKronik S. 2064. — **285)** D. Denkmal Robert Mayers: ib. S. 2298 ff. — **286)** Kurzes Referat über Beifswangers Gedächtnisrede auf Robert Mayer: ib. S. 2496. — **287)** Frhr. Karl von Varnbüler, Nekrolog: ib. S. 561. (V. war eines d. einflufsreichsten Kammermitglieder 1845/9 u. 1850—88 Minister d. Auswärtigen u. d. Verkehrs 1864—70, er war wohl der bedeutendste d. Staatsmänner d. Mittelstaaten aus d. Zeit 'd. Übergangs in d. neue Reich'.) — **288)** Z. Ministerjubiläum d. Staatsministers von Renner: ib. S. 1845. (Biograph. Notizen.) — **289)** Graf Adolf von Taube, Nekrolog: ib. S. 1966. (T. war 1858—71 vortragender Rat im Ministerium d. Auswärtigen, namentlich in volkswirtschaftl. u. handelspolit. Fragen.) — **290)** Karl Mayer, Nekrolog: ib. S. 2017. (1848er Republikaner, Leiter

Heraldik und Genealogie. Das württembergische Wappen und die Titel Aalen bis Buwinghausen behandelt das bis jetzt erschienene

---

d. Beobachters u. d. Volkspartei, schwäb. Dichter.) — **291)** Robert Römer: ib. S. 2100. (Mit Mitteilungen aus vertrauten Papieren; Skizze d. Lebens dieses Kleindeutschen, welcher dann mit Hölder an d. Spitze d. deutschen Partei stand.) — **292)** Pfarrer Johann Georg Pfähler †: ib. S. 517. (Nekrolog e. Achtundvierzigers u. versöhnl. Katholiken.) — **293)** Albert von Suckow †: ib. S. 181. (Generalgouverneur von Württb. 1870 u. Bevollmächtigter bei Abschlufs der Militärkonvention.) — **294)** Oberst von Ehrhardt (Nekrolog 1799—1889): ib. S. 502. — **295)** Georg von Niethammer, Nachruf: ib. S. 1578. (Hervorragender württb. Militärgeschichtsschreiber.) — **296)** Z. Erinnerung an Georg von Niethammer. Tübingen, Fues. (Nachrufe von Geyer u. Herzog.) — **297)** Brief von Noisy-le-grand (1870 Sept. 30.). Anläfslich d. Todes d. Mayors u. Militärgeschichtschreibers G. von Niethammer: Staatsanz. f. Württb. S. 1237. — **298)** Baudirektor Ehmann † (Nekrolog u. kurzer Nachruf): SchwäbKronik S. 845 u. 814. (E. ist d. 'Schöpfer d. Albwasserversorgung'.) — **299)** Hermann Gmelin, Hütteningenieur, Nekrolog: ib. S. 477. — **300)** Ökonomierat Ramm, Nekrolog: ib. S. 109. — **301)** Kommerzienrat Chevalier †: ib. S. 1216. (Deutsch-parteilicher Reichstagsabgeordneter aus Württemberg [geb. Rheinländer].) — **302)** Dr. med. Karl Hausmann sr., Nekrolog: ib. S. 2271. — **303)** E. Mager, Karl Mauch, Lebensbild e. Afrikareisenden. Stuttgart, Kohlhammer. 1890. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1973.]| (Gebürtig aus Stetten i. R., trat hervor seit 1866.) — **304)** E. Metzger, Württembergische Forschungsreisende u. Geographen d. 19. Jh. Festschrift z. Reg.-Jubil. Stuttgart, Kohlhammer. 188 S. (Nützliche Sammlerarbeit, deren zweite Hälfte e. lexikalische Bio- u. Bibliographie enthält.) — **305)** C. Roller, Welmor genannt d. Salzburger, e. denkwürdiges Charakterbild aus d. Ende d. letzten u. Anfang d. Jh. Heilbronn, O. Weber. 154 S. (Roman e. thatsächlich bei Heilbronn aufgetretenen Persönlichkeit unbekannter Herkunft; vgl. Museum d. Wundervollen V, 4 (1806) u. Salzburger Intelligenzalatt vom 4. Juli 1807.) — **306)** Sigwart, Gedächtnisrede auf d. † Kanzler Rümelin: Staatsanz. f. Württb. S. 1765 f. (Schilderung Rümelins als Schriftsteller u. Lehrer; d. Würdigung seiner polit. Handlungen (1856—61) wird ausgewichen.) — **307)** Rümelin † u. Nekrolog: SchwäbKronik S. 2107, 2124, 2172, 2548. — **308)** Nekrolog d. Geh. Rats Prof. Dr. Wilhelm Roser in Marburg: ib. S. 29. (E. d. wissensch. Gröfsen, deren Bedeutung d. Württb. erst klar wurde, als sie ihn aufserhalb Landes getrieben.) — **309)** Prof. Dr. von Quenstedt † u. Nekrolog: ib. S. 2535, 2540 u. 2568. — **310)** Prof. Dr. Leibnitz (Nachruf d. Prof. Dr. Köstlin): ib. S. 78. (Vf. mehrerer kunst-{bau-}geschichtl. Arbeiten.) — **311)** Karl Reinhold v. Köstlin: ib. S. 1890. (Biogr. Skizze d. Tübinger Ästhetikers.) — **312)** Prof. Dr. Julius Weizsäcker, kurzer Nachruf u. Nekrolog: ib. S. 1779 u. 2185. — **313)** Nachruf für Julius Weizsäcker: Staatsanz. f. Württemberg S. 1427. — **314)** W. Lang, Friedrich Theodor Vischer: DRs. 60, S. 29—50 u. 229—46. Berlin, Paetel. (Vorzügliche Schilderung d. Ästhetikers u. Dichters u. seines Lebensganges.) — Festrede von Prof. Dr. Klaiber bei d. Enthüllung d. Vischerdenkmals: SchwäbKronik S. 1300. — **315)** Ilse Frapan, Vischer-Erinnerungen, Äufserungen u. Worte. E. Beitrag z. Biographie Fr. Th. Vischers. Stuttgart, G. J. Göschen. 191 S. M. 3,00. |[Staatsanz. f. Württb. (1889).]| (Giebt im einzelnen wertvolle Nachrichten, im ganzen aber e. falsches Bild von V.) — **316)** J. E. v. Günthert, F. Th. Vischer. E. Charakterbild. Stuttgart, Bonz. 1888. (Briefe Vischers an Günthert u. Aufzeichnungen Günthert über seine persönlichen Beziehungen u. Unterhaltungen mit Vischer, welche für e. Biographen V.s viele wertvolle Mitteilungen über dessen Leben, Arbeiten, ästhet., polit., philos. u. religiöse Anschauungen u. sein Gemütsleben enthalten [1861—75].) — **317)** Max Diez, Friedrich Vischer u. d. ästhet. Formalismus, Festschrift d. k. Realanstalt in Stuttgart. Stuttgart. |[SchwäbKronik (1889), S. 1425).]| — **318)** W. Lang, Von u. aus Schwaben, 5. Heft: Otto Abel (vortreffl. Lebensabrifs d. jung verst. Hist. 1888). |[Staatsanz. f. Württb. (1889), Januar 6., No. 5, Beilg.]| — **319)** S. Teuffel, W. S. Teuffel, E. Lebensabrifs (e. Beitrag z. Gesch. d. philolog. Studiums in Württemberg). Festschrift d. Gymnasiums zu Tübingen. Tübingen, Laupp. 1888. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1247; SchwäbKronik (1889), S. 1425.]| (Wesentlicher Beitrag z. Vervollständigung von T.s Bild, in dem aber sein Sohn gerade über T.s Kleinleben überraschend wenig giebt; auch T.s polit. Stellung ist nur gestreift, um so vollständiger ist d. trockene aber durchaus nicht geistlose Darstellung seines Wirkens als Gelehrter Schriftsteller u. Schulmann.) — **320)** Ferdinand Friedrich Faber, d. Genealog: SchwäbKronik S. 2868. (Herausgeber d. 'württb. Familienstiftungen'.) — **321)** Dr. theol. Theod. Christlieb, Nekrolog: ib. S. 1685.

— **322)** Z. Gedächtnis Th. Christliebs. Bonn, Schergens. M. 1. — **323)** Kurzer Nachruf für Prof. Dr. Christlieb in Bonn (1883—89): Staatsanz. f. Württb. S. 1371. — **324)** Dr. th. W. F. Gefs: SchwäbKronik S. 1482. (Kurzer Überblick d. bish. Lebens dieses württb. Theologen (früher Mitinspektor d. Basler Missionsanstalt, dann Prof. zu Göttingen, endlich Generalsuperintendent von Posen.) — **325)** Emil Riecke, Nekrolog: ib. S. 105 f. — **326)** J. P., Christoph Hoffmann (1815—86): LBSW. (1887), No. 3, S. 41/3, 60/5. (Mittelpunkt d. Tempelgemeinde u. Kolonisator von Palästina.) — **327)** Gustav Adolf Süsſkind †: SchwäbKronik S. 1668. — **328)** Probst von Basaroff: SchwäbKronik S. 1801. (Beichtvater J. M. d. Königin Olga.) — **329)** K. Gerock, Jugenderinnerungen. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1890. 4. Aufl. [[Staatsanz. f. Württb. (1890), S. 1918; Schwäb. Kronik (1889), S. 2222.]] — **330)** Luise Pichler, Nekrolog: SchwäbKronik S. 2364. (Verfasserin d. für d. Jugend bestimmten hist. Romane.) — **331)** Denkmal für Hermann Kurz: ib. S. 1956 u. 1962. (Referat d. Rede d. Rektor Dr. Friederich, welcher e. kurze Darstellung d. Lebens d. schwäb. Dichters u. 1848er Demokraten giebt.) — **332)** Friedrich Silcher: ib. S. 1267. — **333)** (Bemerkung zu Silchers Entwickelungsgang): ib. S. 1299 (Fellbach 30. Juni). — **334)** C. Eulenstein, Meine musikalische Laufbahn. (Guitarre- u. Maultrommelvirtuos, ursprünglicher Konditorlehrling aus Heilbronn.) — **335)** Robert Heck, Nekrolog: SchwäbKronik S. 2459. (Schwäb. Maler.) — **336)** Aus d. ADB: Reinbeck, Georg von, Dichter, Freund von Thorwaldsen u. Lenau, † 1849 (H. Fischer). — Reiner, Jakob, Weingartner Kirchenmusiker, † 1606 (P. Beck). — Reinhard, Karl Friedrich, geb. 1761 zu Schorndorf, französ. Diplomat, † 1837 (Wilh. Lang). — Reiniger, Ernst Otto, geb. zu Stuttgart 1841, † 1873, Landschaftsmaler (Wintterlin). — Reinwald, Wilh. Friedr. Hermann, Schwager Schillers (M. Löhnisch). — Kardinal Graf Reisach, † 1869, verhandelte für Rom mit Württb. u. schlofs d. Konvention von 1857 ab. — Reischer, Aug. Ludw., geb. 1802 zu Unterriexingen a./E., O.-A. Vaihingen, Rechtslehrer u. Staatsmann, verdient um d. Gesch., d. Verfassung u. d. Recht Württbs. (Riecke). — Reitter, Joh. Dan., württb. Forstmann, Lehrer u. Schriftsteller, † 1811 (Hefs). — Reitzenstein, K. Bernhard, Freiherr v., † 1815, württb. General u. Führer bei Villiers-Champigny (Wintterlin). — Renner, Franz von Heilbronn, Buchdrucker in Venedig seit 1471, in Ulm 1494 (J. Braun). — Reuchlin, Joh., ber. Humanist u. Hebraist, geb. 1455 zu Pforzheim, Geheimer Rat d. Grafen Eberhard i./B. u. 1542—13 schwäbischer Triumvir, † 1522 (L. Geiger). — Reuchlin, Dr. Hermann, Historiker (namentlich Italiens), † 1878 (Heyd). — Reuschle, Karl Gustav, † 1875, Mathematiker (Cantor). — Reufs, Jeremias Friedrich, geb. zu Horrheim 1700, Schüler Bengels u. Wolffs, Hofprediger Christians IV. (Carstens). — Reufs, Ferd. Friedrich, geb. zu Tübingen 1788, Prof. d. Chemie u. Pharmakographie zu Moskau 1817—83 (Stieda). — Reufs, Joh. Aug., geb. zu Horrheim 1751, Staats- u. Lehenrechtslehrer an d. herzogl. Militärakademie zu Stuttgart 1776—94, dann Gesandtschaftsrat (1802/3), Oberregierungsdirektor (1807) u. Staatsrat (1811), † 1820 (Landsberg). — Rheinfelden, Berthold von, Gegenherzog in Schwaben, Sohn von Heinrichs IV. Gegenkönig Rudolf v. Rh., † 1090 (Meyer von Knonau). — Rheinwald, Georg Friedr. Heinr., geb. 1802 zu Scharnhausen, Prof. d. Theol. in Bonn (Schulte). — Rhodius, eigl. Theodor Rhode aus Lupfen in Schwaben, Vf. latein. Dramen um 1600 (Martin). — Riefs, Joh. Florian, Begründer d. kathol. Zeitungswesens in Württb., geb. 1823 zu Tiefenbach, O.-A. Neckarsulm, † als Jesuit 1882 (P. Beck). — Richel, Bernhard, Inkunabeldrucker, aus Württemberg (?) (J. Braun). — Riecke, Viktor Heinrich, geb. zu Stuttgart 1759, † 1830, Geistlicher u. Schulmann zu Brünn u. in Württemberg (K. R.). — Riecke, Leopold Socrates, Prof. d. Chirurgie u. Geburtshilfe in Tübingen, † 1876 (F. Winkel). — Riedinger, Ludw. Aug., geb. 1809 zu Schwaigern, O.-A. Brackenheim, bedeutender Industrieller (Gas), † 1879 (Wilh. Vogt). — Rieger, Georg Kunrad, geb. in Cannstatt 1687, † zu Stuttgart 1743, württb. Geistlicher von pietist. Richtung. — Rieger, Karl Heinrich, Sohn d. Vor., ebenf. Theol. u. Prediger von pietist. Richtung, geb. 1726, † 1791. — Rieger, Magdalene Sibylle, gekrönte Dichterin, geb. zu Maulbronn 1707, † 1786. — Rieger, Philipp Friedr., geb. 1722 zu Stuttgart, d. berühmte milit. Handlanger u. Günstling Herzog Karl (-Eugens), † 1782 (E. Schneider). — Ritter, Erasmus, aus Schaffhausen, † 1546, Prediger d. alten Glaubens zu Rottweil, später Reformator in Schaffhausen u. Bern (Wagenmann). — Rittler, Joh. Baptist, letzter Prälat d. vorm. Benediktinerreichsstiftes Weingarten, geb. 1787 zu Aichach in Oberschwaben, † 1804 (P. Beck). — Robert, Ernst Friedrich Ludwig, Dichter d. Dramas: 'D. Macht d. Verhältnisse', der in Stuttgart als Hilfarbeiter bei d. russischen Gesandten Goloffkin 1814 thätig war und hierauf daselbst in Zurückgezogenheit lebte (F. Brümmer). — Rock, Joh. Friedrich, Separatist u. Inspirierter, geb. 1678 zu Oberwälden, O.-A. Göppingen, † 1749 (Th. Schott). — Roller, Georg Jakob, namhafter Schulmann, namentlich

von Albertis[338]) Werk, welches allgemeine hohe Anerkennung gefunden.[339.339a]) Das grofse Werk Vochezers[340]) über das Haus Waldburg, welches auf mehrjährigen Forschungen in den verschiedenen Familienarchiven, dem k. Staatsarchiv zu Stuttgart und weiteren etwa 30 gräflichen, freiherrlichen und städtischen Archiven von Oberschwaben, Baden, Bayern, Österreich und der Schweiz beruht, erstreckt sich zunächst bis zum Ende des 15. Jh. Nach dem Urteil eines Kenners vermögen sich nur wenige Geschichten von Fürstenhäusern dieser Arbeit an Umfang wie an Gründlichkeit zur Seite zu stellen. Überall sind erst auf Grund sorgsamer Prüfung die Ergebnisse älterer Forschung aufgenommen, bezw. richtig gestellt worden, die oft dunklen ältesten Verwandtschaftsverhältnisse finden Aufklärung und in grofsem Umfang ist das gedruckte Material insbesondere für die spätere Zeit herangezogen. Fürstliche Freigebigkeit ermöglichte eine treffliche Ausstattung auch mit Abbildungen der in Betracht kommenden Örtlichkeiten und wohlgelungenen Skulptur- und Waffenbildern und Siegelzeichnungen. Mehrere Stammtafeln und ein umfangreiches Orts- und Personenregister erleichtern die Benützung des auf drei Bände von je circa 1000 Seiten berechneten Werkes.[341.342])

Quellen. Ein neuer Band des württembergischen Urkk.buches[343]) bringt aus den Archiven von ganz Deutschland, Rom und Wien 441 Urkk. zum Abdruck, deren 285 bisher nicht oder doch nicht vollständig bekannt waren, darunter 65 Nachträge zu früheren Bänden. Die die Jahre 1253—60 umfassenden Stücke waren bis auf eine von Stälin, Vater, regestiert. Nachrichten finden sich namentlich für die Klöster Maulbronn, Weisenau,

---

hinsichtlich d. Taubstummenunterrichts, geb. 1774 zu Wildberg, † 1857. — Römer, Friedr. v., bedeut. Kammermitglied u. Märzminister von 1848, geb. 1794, gest. 1864 (E. Schneider). — Römer, Robert, Prof. d. Rechte in Tübingen 1856—71, † 1879, geb. zu Stuttgart 1828 (Hartmann). — Roos, Magnus Friedr., geb. 1727 in Sulz a./N., † 1803, selbständiger Schüler Bengels, seit 1788 Mitglied d. ständischen Ausschusses (Roos). — Rösch, Jak. Friedr., geb. 1743 zu Dürrenzimmern, O.-A. Brackenheim, † 1841, Militärlehrer u. Schriftsteller (Wintterlin). — Rösler, Christian Friedrich, geb. zu Cannstatt 1736, † 1821, Professor d. Gesch. in Tübingen seit 1777 (E. Schneider). — Ruef, Joh. Casp. Adam, Jurist, geb. 1748 zu Ehingen a./D., gest. 1825. — Rueff, Gottlob Adolf, Direktor u. Prof. an d. k. Tierarzneischule zu Stuttgart, geb. 1820, † 1885 (Bollinger). — Rugge, Heinrich von, Minnesänger (1175/8), (Burdach). — Ruhland, Reinhold Ludw., geb. in Ulm 1786, † 1827, bedeutender Chemiker (Karsten). — Rümelin, Georg Burkhard, geb. zu Tübingen, † 1746, hebräischer Sprachdilettant (C. Siegfried). — Rumsland von Schwaben, Minnesinger um 1250 (Roethe). — **337)** × Nekrolog d. Jahres 1887: LBSW. (1887), No. 21/2, S. 338—41. — × Nekrolog d. Jahres 1888: ib. (1888), No. 20/1, S. 301/3. — × Nekrolog d. Jahres 1888 f.: SchwäbKronik S. 45. — Nekrolog d. Jahres 1889: LBSW. No. 19—20, S. 318—21. (Württemberger S. 321.) — **338)** O. v. Alberti, Württembergisches Adels- u. Wappenbuch i. A. d. württb. Altertumsvereins hrsg. Heft 1 u. 2 mit 11 Tfln. u. 377 Abbildungen. Stuttgart, Kohlhammer. 4⁰. 119 S. M. 4,50. (Vorzügliche Wiedergabe von Wappen, Ergänzung von 'Becke-Klüchzner, Wappenbuch d. lebenden Adels' u. von 'Siebmacher, Wappen d. ausgestorbenen Adels'; wesentlich Litteraturangaben aus Drucken u. Hss. über d. bedeutenderen w. Familien, lebenden u. erloschenen alten u. Briefadel, Patriziat, nichtwürttembergischen Adel, sofern er Grund u. Rechte im Lande besitzt oder besafs, oder in württb. Diensten stand.) — **339)** Z. Reform d. württb. Wappens: SchwäbKronik S. 2039. — **339a)** Vgl. N. 217. — **340)** J. Vochezer, Gesch. d. Hauses Waldburg. (Bd. 1.) Kempten (Kösel). 1888. 998 S. |[HPB. 1, S. 66; 2, S. 155 (Niedermayer); LBSW. No. 10; HZ. 61, S. 542 (Egelhaaf).]| — **341)** Woher stammten d. Grafen von Sulz?: SchwäbKronik S. 1477. — **342)** × M. E. Cramer, Stammbaum d. Familie Klett (Heft 1). Als Ms. gedruckt. S. 47. (Fam.gesch. nach Kirchenbüchern, f. d. neueste Zeit z. Teil nach Familienangaben.) — **343)** Württb. Urkk.buch hrsg. von d. k. Staatsarch.

Rechentshofen, die Grafen Ulrich mit dem Daumen, Hartmann und Grieningen, die Erwerbungen der Grafschaften Urach und Achalm, bei diesem der Reichssturmfahne mit Markgröningen; die Sphragistik findet jetzt hier wertvolle Mitteilungen; wie die Siegel, so sind auch die Stücke sorgfältig beschrieben; aufmerksame Ortsbestimmungen erleichtern die Benutzung der guten Texte des ausgezeichneten Werkes. Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen,[344]) welche Giefel herausgegeben, und weitere die Herausgabe erwartende Quellen bespricht nach Inhalt und Wert Stälin.[345]) Akten, gefunden auf dem Boden des Rathauses der ehemaligen Reichsstadt Buchhorn, des jetzigen Friedrichshafen, und Regesten aus dem im Stuttgarter k. Staatsarchiv seit 1828 liegenden gröfseren Teile des dortigen Stadtarchivs aus den Jahren 1271—1864 teilt Rief[346]) mit, unter Voranschickung einer kurzen Geschichte der älteren Zeiten von Buchhorn.[347-352])

---

in Stuttgart, 5. Bd. Stuttgart, K. Aue. 520 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 1416; Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1161; ZGORh. NF. 4 (43), S. 519 f.]| — **344** J. A. Giefel, D. Ellwanger u. Neresheimer Geschichtsquellen: WürttbGQuellen, Beigabe. Stuttgart, Kohlhammer. Kl. Fol. 78 S. |[SchwäbKronik (1889), S. 705; Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1101; ZGORh. NF. 4 (43), S. 399.]| — **345)** P. Stälin, Über d. älteren Quellen d. württb. Gesch. (Vortrag im württb. Altertumsverein.): LBSW. (1887), No. 8, S. 113—23. — **346)** F. A. Rief, Buchhorner Urkk. u. Regesten. (Mit 4 Kunstbeilagen.) Festschrift z. 25j. Reg.-Jubil. verf. im Auftr. d. VGBodensee. Lindau i./B., Stettner. 104 S. — **347)** Fürstenbergisches Urkk.buch, Sammlung d. Quellen z. Gesch. d. Hauses F. u. seiner Lande in Schwaben, hrsg. von d. fürstl. Archive zu Donaueschingen. Bd. 6. Tübingen, Laupp (Kommission). Gr. 4°. 582 S. |[Staatsanz. f. Württb. (1889), S. 1753.]| (Wertvolle Arbeit d. fleifsigen Dr. Baumann; mit Orts- u. Personenregister; Quellen z. Gesch. d. fürstenberg. Lande in Schwaben von 1360—1469, darunter auch für e. Reihe jetzt württb. Ortschaften u. württb. Adelsgeschlechter namentlich d. Oberlandes; 287 Nummern, durch d. Anmerkungen in Wirklichkeit etwa 6 mal so viel; 78 gelungene Siegelabbildungen.) — **348)** E. Graf Zeppelin, Urkk.regesten aus d. gräflich Douglasschen Archiv zu Schlofs Langenstein im Hegau. Festschrift z. 25j. Reg.-Jub.: SVGBodensee Heft 18 Beil. S. 1—22. Lindau i./B., Stettner. 22 S. (Urkk. aus d. J. 1347—1498, deren mehrere sich auf Württemberg [Rotweil, Ravensburg, Ulm, Grafen Eberhard, Ludwig, Gräfin Henriette von Württemberg, württb. Adelsgeschlechter] beziehen.) — **349)** Neue Quellen für d. württembergische Gesch.: SchwäbKronik S. 887. (Bezieht sich auf d. von Kraus in d. ZGORh. veröffentlichten Katalog d. Schätze St. Blasiens im A. v St. Paul [158 Urkk. von Reichenbach, Herrenalb, Blaubeuren, Maulbronn, Bebenhausen, Lorch, Hirsau u. z. Gesch. d. Klosters St. Georgen].) — **350)** F. X. Kraus, D. Schätze St. Blasiens in d. Abtei St. Paul in Kärnten: ZGORh. NF. 4 (43), S. 45—68. Freiburg i./B., J. C. B. Mohr. (Für Württemberg kommen wohl in Betracht a) Codd. membranacei: 46, 68, 71: Codd. Chartacei: 23, 30, 37, 51, 114, 227, 266 [Herzog Ulrich]; Nichtkatalogisierte Sammelbände 8.) — **351)** P. Beck, Raisers schwäbische Kollektaneen: DiöcASchwaben 6, S. 6 f., 9 f., 15 f., 17 f. (Jos. v. Hormayers Taschenbuch f. vaterl. Gesch. Jg. 29 [1840], Leipzig, G. Reiner, S. 241—82). (Verzeichnis von Raisers Sammlungen aus Staats-, Kloster- u. Privatarchiven Südschwabens, d. Nordschweiz, d. ehem. Vorderösterreich u. d. bayr. Donaukreises, welche meist im Archiv d. Augsburger hist. Vereins liegen.) — **352)** W. von Heyd, D. hist. Hss. d. k. ö. Bibliothek zu Stuttgart. 1. Bd.: D. Hss. in Folio, erste Hälfte. Stuttgart, Kohlhammer. gr. 8°. 160 S. (Sehr wichtige Nachrichten über deren Inhalt etc.)

§ 27.

Baden.[1])

A. Krieger und Th. Müller.[2])

Prähistorische und römische Zeit. Sein Verzeichnis der Funde römischer Münzen im Grofsherzogtum Baden hat Bissinger im Berichtsjahre abgeschlossen;[2a]) auch ist bereits ein verbesserter Abdruck der Zusammenstellung erschienen.[3]) Eine kurze Übersicht über dieselbe, sowie einige Bemerkungen, zu denen sie Anlafs giebt, hat der gleiche Vf. an anderem Orte veröffentlicht.[4]) Die sogenannten Schatzfunde sind unter den badischen Münzfunden nur spärlich vertreten, auch die in Gräbern den Toten beigegebenen Münzen sind nicht zahlreich; 'die grofse Mehrzahl der (2642) gefundenen römischen Münzen dürfen wir wohl als zufällig von ihren einstigen Besitzern verlorene ansehen.' Die Münzen der republikanischen Zeit und des julisch-claudischen Kaiserhauses sind selten. Zahlreicher treten die Münzen Neros auf, noch häufiger die der Flavier; 'die vier Kaiser Traian, Hadrian, Pius und Marc Aurel mit ihren Gemahlinnen und Mitregenten bieten die gröfsten Zahlen.' Mit Commodus (180—92 n. Chr.) tritt ein Rückgang ein; erst mit Diocletian (284—305 n. Chr.) steigt ihre Zahl wieder, 'während aus der Zeit Constantins und seiner Söhne eine ziemlich grofse Menge von Münzen sich findet.' Die Münzfunde innerhalb römischer Gebäude gehen jedoch nicht über 'die Zeit der Verwirrung' (Gallienus bis Probus 253—82 n. Chr.) hinaus.[5,6])

Mittelalter und Neuzeit.[7,7a]) Von den durch die badische historische Kommission herausgegebenen Regestenwerken sind die Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz in der von Ladewig bearbeiteten 3. Lieferung bis zum Jahre 1274 fortgeführt worden.[8,8a])

---

1) D. Badische Geschichtslitteratur für 1889 ist von F. Lamey zusammengestellt: ZGORh. 5, S. 257—72. — 2) Prähist. u. röm. Zeit, Kultur-, Litteratur- u. Kunstgesch. sind von A. Krieger, d. übrigen Abschnitte von Th. Müller bearbeitet. — 2a) K. Bissinger, Funde röm. Münzen i. Grofsh. Baden. III. Programmbeilage. Donaueschingen, Willibald. 4°. (Vgl. JB. 1887, II, 74[6] u. 1888.) — 3) id., Funde röm. Münzen im Grofsh. Baden. Verbesserter Abdruck. Karlsruhe, Bielefeld. |[WZKBl. 8, S. 177/9; Bonner Jbb. 88, S. 228/9.]| — 4) id., Üb. röm. Münzfunde in Baden: ZGORh. NF. 4, S. 273—82. — 5) × E. Wagner, Grabhügel bei Rappenau: WZKBl. No. 6 u. 7 u. Karlsr. Zg. Beilage zu No. 216. — 6) × Zangemeister, Röm. Inschrift aus d. J. 225: ib. No. 4. (Gefunden bei d. Ausgrabungen in d. Ruinen d. Michaels-Basilika auf d. oberen Gipfel d. Heiligenbergs bei Heidelberg.)

7) In betr. d. MGH. verweisen wir auf §§ 18/5. Z. Gründungsgesch. v. St. Georgen auf d. Schwarzwald (MGH. SS. XV, 2) vgl. auch [Schulte]: ZGORh. NF. 4, S. 251; Zu d. Verbrüderungen u. Namenlisten aus Reichenau u. Murbach (MGH. lib. confr. p. 260) vgl. E. Mühlbacher: ZGORh. NF. 4, S. 895. Z. Martyrologium Augiense ed. Holder (§ 13[43]) vgl. [Schulte]: ZGORh. NF. 5, S. 181. — 7a) × B. Stengele, Über d. Chronik d. P. Berard Müller: DiöcASchwaben 6, S. 87/8. (Nachträge u. Berichtigungen zu Mone, Quellensamml. d. bad. Landesgesch. 3, S. 624 ff. s. JB. 1885, II, 88[20].) — 8) Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten z. Gesch. d. Bischöfe v. Konstanz, v. Bubulcus bis Thomas Berlower 517—1496, hrsg. v. d. bad. hist. Komm. unter Leitg. v. Friedr. v. Weech, bearb. v. P. Ladewig 1. Bd. 3. Liefg., S. 161—240. (Vgl. JB. 1887, II, XI, 2[14].) — 8a) × L., Series episcoporum const. a translatione episcopatus: DiöcASchwaben 6,

Politische Geschichte. Kurpfalz.[9,10]) Einige durch Weech veröffentlichte Briefe der pfälzischen Fürstentochter am französischen Hofe, Elisabeth Charlotte, zeigen die bekannten Eigenschaften: unmittelbare, frische Ausdrucksweise, Bereitwilligkeit zu helfen, Liebe zum Vaterlande, Anhänglichkeit an Verwandte und Freunde.[11]) — Das Verhalten der französischen Politik gegenüber dem Kurfürstentum Pfalz im letzten Jh. von dessen Bestehen ist durch die Veröffentlichung der den französischen Gesandten gegebenen Instruktionen klargelegt worden. Im grofsen und ganzen ist der leitende Gesichtspunkt der französischen Staatsmänner (ebenso wie gegenüber Bayern) der, in einer möglichst kräftigen und Frankreich günstig gesinnten Pfalz ein Gegengewicht zu schaffen gegen das Übergewicht Österreichs und später Preufsens. Besonders hervortretend ist das Bestreben, die voraussichtlichen Erbfolger rechtzeitig durch Pensionen und Aufmerksamkeiten zu gewinnen.[12])

Baden, Markgrafschaften und Grofsherzogtum.[13]) Gegen die allgemeine Ansicht, dafs Markgraf Hermann I., der Stammvater der badischen Linie der Zähringer, jünger gewesen sei als sein Bruder Berthold II., Herzog von Zähringen, war bisher nur Fickler (1856) — in schlecht begründeter und wenig Beachtung findender Weise — mit der entgegengesetzten Behauptung aufgetreten. Überzeugend führt jetzt Maurer aus — doch ohne das vorhandene Quellenmaterial und die Litteratur erschöpfend zu behandeln —, dafs der Sohn des bereits 1074 gestorbenen Hermann I. kaum wesentlich jünger gewesen sei als der erst im Jahre 1079 sich vermählende Berthold II., der nach dem Tode des Vaters (Bertholds des Bärtigen) als Haupt der Familie die Ansprüche des Hauses auf ein Herzogtum im Kampfe an der Seite des Gegenkönigs Rudolf vertrat und der eigentliche Gründer des herzoglichen Hauses von Zähringen wurde. Im Anschlufs daran untersucht M. das Verhältnis zwischen der markgräflichen und der herzoglichen Linie der Zähringer bezüglich der Grafschaft im Breisgau und die ältesten Teilungen dieser Grafschaft.[14,15]) — Neun zum gröfsten Teile bisher unbekannte Religionsmandate des Markgrafen Philipp I. von Baden hat Fester veröffentlicht. Wenn für die deutsche Reformationsgeschichte überhaupt der Satz festzuhalten ist, dafs die Scheidung in Katholiken und Protestanten nur allmählich sich vollzog, so gilt dies ganz besonders für Baden. Hier läuft jede Darstellung der ersten Hälfte des 16. Jh. Gefahr, die einzelnen Fürsten zu scharf für die eine oder andere Konfession in Anspruch zu nehmen. Um so verdienstvoller ist diese Zusammenstellung der Religionsmandate des persönlich nicht unbedeutenden, dem Mittelpunkt der Reichsgeschäfte zeitweilig nahestehenden Markgrafen aus der Werdezeit des deutschen Protestantismus.[16]) — Czihaks Darstellung der letzten

---

S. 25/6. (Einf. Namenverzeichn. mit Angabe d. Beginns d. Episcopats, 570—1817, aus d. Pfarrchronik v. Dorndorf.) — 9) × F. Lamey, D. letzten Lebensjahre u. d. Todesj. d. Paulus Tossanus: ZGORh. NF. 4, S. 330/6. (P. T., Heidelb. Theolog., nicht 1629, sondern 1634 gestorben.) — 10) × K. Th. Heigel, Karl Th. v. Pfalz Bayern u. Voltaire: Westermanns Monatshefte 88 (Okt.). — 11) F. v. Weech, Briefe d. Hrzgn. Elis. Charlotte v. Orléans an d. Mkgr. Friedr. Magnus v. Baden-Durlach u. an d. Kurf. Joh. Wilh. v. d. Pfalz: ZGORh. NF. 4, S. 115/9. — 12) A. Lebon, Recueil d. instructions s. § 46B². — 13) × K. Holdermann, Bilder u. Erzählgn. aus d. bad. Gesch. Leipzig, Freytag. 80 S. M. 0,50. (Schul- u. Lesebuch.) — 14) H. Maurer, Z. Gesch. d. Markgr. v. Baden. (1. Markgr. Herm. I. 2. D. Grafsch. im Breisgau.): ZGORh. NF. 4, S. 478—506. — 15) × (§ 28[15]) Schulte, Z. Herkunft d. Habsb. — 16) R. Fester, D. Religions-

Schicksale des Klosters Gottesau (der allmählichen Auflösung in der Reformationszeit, des Umbaues in ein Schlofs seit 1588, der vorübergehenden Restitution seit 1629) hat eine über den lokalhistorischen Charakter hinausgehende Bedeutung. Beachtenswert sind besonders die festgestellten Zusammenhänge zwischen den grofsen Renaissancebauten am Oberrhein: Paul Maurer, der Leiter des Schlofsbaues in Gottesau, war vorher neben Joh. Schoch, dem späteren Architekten des Friedrichsbaues in Heidelberg, Baumeister des Rathauses und der grofsen Metzig in Strafsburg gewesen. Die durch v. Czihak im Auszug mitgeteilten Tagebücher des Abtes in der Restitutionszeit sind für die Kirchen- und Kulturgeschichte, auch für die gerade in dieser Zeit ziemlich dunkle politische Geschichte Badens nicht ohne Belang.[17-19]) — Zwei Instruktionen, in denen der frühverstorbene Markgraf Ferdinand Maximilian Grundsätze und Ratschläge für die Erziehung seines Sohnes Ludwig Wilhelm giebt, hat A. Krieger veröffentlicht. Sie fesseln die Aufmerksamkeit nicht nur als Äufserungen eines edlen, patriotischen, verständigen Fürsten, als Zeugnisse des Geistes, unter dessen Einflufs der grofse Markgraf, der 'Türkenlouis', heranwuchs, sondern auch wegen der vielen interessanten politischen Urteile, die in ihnen niedergelegt sind.[20]) — Anknüpfend an die Erinnerung der vor 200 Jahren am Oberrhein erfolgten französischen Brandzüge bespricht Schulte ein Skizzenbuch aus jenen Tagen, das die Ansichten mancher Burgen und Städte, die bald darauf zerstört wurden, erhalten hat. Die Angaben über die Zeichnungen reiht Schulte in eine knappe Übersicht der Kriegsoperationen — vom deutschen Standpunkt aus betrachtet — ein.[21-23]) — In den Karlsruher Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1856—60 schildert Beyschlag vornehmlich die Kämpfe des politischen und kirchlichen Liberalismus gegen die vom badischen Kirchenregiment getragenen Bestrebungen, durch Vereinigung der Vermittelungstheologen und der gemäfsigten Pietisten eine Neubelebung des positiven protestantischen Kirchentums zu erzielen: Kämpfe, in denen der Vf. in der ersten Reihe der Verteidiger des Kirchenregiments gestanden hat.[24]) — Das Leben des Generals Graf Aug. v. Werder, des Führers der badischen Truppen im deutsch-französischen Feldzuge und ersten kommandierenden Generals des 14. Armeekorps, hat ein Jugendfreund des berühmten Heerführers: v. Conrady, dem nach Werders Tode von dessen Familie das hs. Material übergeben wurde, dargestellt.[25.26])

---

mandate d. Markgr. Philipp v. Baden 1522—88: ZKG. 11, S. 307—32. — **17)** E. v. Czihak, D. Ende d. Klosters Gottesau, d. Bau d. Schlosses u. d. Tagebücher d. Abtes Benedict: ZGORh. NF. 4, S. 1—45, 348—83. — **18)** id., D. Baumeister d. Friedrichsbaues vom Heidelberger Schlosse: CBlBauverwaltg. No. 5, 6. |[ZGORh. NF. 4, S. 258.]| — **19)** id., E. schles. Bildhauer d. Rennaissance in bad. u. württ. Diensten: Schlesiens Vorzeit im Bild u. Schrift 5, No. 3. (Mathis Kraufs aus Schweidnitz in Gottesau während d. Schlofsbaues thätig, auch in Stuttgart.) — **20)** A. Krieger, 2 Instruktionen d. Markgr. Ferd. Max. v. Baden-B. für d. Erziehung s. Sohnes Ludw. Wilh.: ZGORh. NF. 4, S. 76—89. — **21)** A. Schulte, E. Skizzenbuch aus d. Unglücksjahr 1689: ib. S. 384—91. (S. auch unten N. 53/7.) — **22)** × (§ 21[87]) Obser, Baden u. d. revol. Bewegung. — **23)** × A. Kleinschmidt, Aus d. ungedr. Briefwechsel Wessenbergs mit Mittermaier: DR. 14, Heft 4/6. — **24)** W. Beyschlag, Karlsruher Denkwürdigkeiten aus d. J. 1856—60: Deutsch-evangBll. 14, S. 1—19. 97—116, 145—72. — **25)** E. v. Conrady, D. Leben d. Grafen Aug. v. Werder, kgl. preufs. Gen. d. Inf. . . . Berlin, Mittler & Sohn. V, 320 S. M. 6. |[Allg. MilitZg. No. 80/1, (1890) No. 15/9; DLZ. (1890), No. 19 u. 24.]| — **26)** × G. Längin, Grofsherzog Friedr. v. Baden: Deutsches Fürstenbuch, hrsg. v. A. Ohorn, S. 111—25.

Einzelne Landesteile. Für die Geschichte der ehemaligen Fürstenbergischen Lande am Ausgang des MA., besonders für die Kenntnis der bäuerlichen Verhältnisse, sind wichtige Materialien in dem 6. Band des Fürstenbergischen Urkk.buchs niedergelegt worden.[27]) Die Veröffentlichung des interessanten ausführlichen Tagebuchs von Merk über die kriegerischen Ereignisse in diesen Gebieten am Ende des 18. Jh. ist durch F. L. Baumann abgeschlossen worden.[28]) — Die Abhandlung von Elben über Vorderösterreich und seine Schutzgebiete im Jahre 1524 erhält dadurch besonderen Wert, dafs sie die Anfänge der Unruhen des Bauernkrieges untersucht, namentlich dem Zusammenhange mit der Ausbreitung der neuen Lehre nachgeht und so die Frage nach den Ursachen des Bauernkrieges um einen Schritt der Beantwortung näher bringt.[29]) In einer Darstellung der Geschicke Überlingens im Bauernkriege behandelt Muchow zu einem Teile dieselben Ereignisse wie Elben — doch mit auffallenden Abweichungen. Ein näheres kritisches Eingehen auf die Gegensätze zwischen den beiden Darstellungen verbietet hier der Mangel an Raum.[30])

Seine Arbeit über den Feldzug am *Oberrhein*, die Entsatzversuche und den Fall Breisachs 1638 hat Wetzer zum Abschlufs gebracht. Dadurch, dafs er zuerst die Gesichtspunkte der kaiserlichen Diplomatie und Kriegsführung unter Herbeiziehung des betreffenden Aktenmateriales zur Geltung gebracht hat, bieten seine Ausführungen eine wichtige Ergänzung zu Droysens 'Bernhard von Weimar'.[31-37])

Auf die *Ortenau* beziehen sich zwei Aufsätze von Schulte. In dem einen kommt er durch methodisch scharfe von verschiedenen Standpunkten aus geführte Beweisführung zu dem Ergebnis, dafs in der Ortenau, speciell in einigen Seitenthälern der Kinzig, über die Völkerwanderung hinaus Reste romanischer Bevölkerung sich erhalten haben.[38]) In dem andern veröffentlicht und bespricht er eine Aufzeichnung über Streitigkeiten des Klosters Gengenbach mit verschiedenen Gegnern um die Pfarrkirche zu Gengenbach in den Jahren 1233/5, eine Aufzeichnung, die durch Aufschlüsse über die

---

Leipzig, Renger. — **27)** Fürstenbergisches Urkk.buch. Sammlung d. Quellen z. Gesch. d. Hauses Fürstb. u. s. Lande in Schwaben. Hrsg. v. d. Fürstl. Hauptarchiv in Donaueschingen; Bd. 6: Quellen z. Gesch. d. Fürstenb. Lande in Schwaben v. J. 1360—1469. Tübingen, Laupp. 4°. 582 S. 4 Siegeltafeln. — **28)** F. L. Baumann, Tagbuch über d. tägl. Kriegsvorfallenheiten in d. Hochfürstl. Fürstenberg. Landen während d. franz. Revolutionskriege v. J. 1789—98. Verfafst zu Nebenstunden v. Hofrat u. Archivar Joh. Peregrin Merk als Vorbereitg. z. Verfassg. e. Fürstenb. Kriegsgesch. (Fortsetzg. u. Schlufs): SVGBaar 7, S. 175—301. — **29)** A. Elben, Vorderöstreich u. s. Schutzgebiete im J. 1524. E. Beitr. z. Gesch. d Bauernkriegs. Stuttgart, Kohlhammer. XII, 161 S M. 2. — **30)** L. Muchow, Z Gesch. Überlingens im Bauernkriege: SVGBodensee 18, S. 47—80. (S. auch unten N. 59.) — **31)** L. H. v. Wetzer, D. Feldzug am Oberrhein 1638 u. d. Belagerung v. Breisach (Schlufs): MkkKriegsA. NF. 3. — **32/3)** × Friedr. v. d. Wengen, Kleine Bilder v. Oberrhein aus d. J. 1701: ZGFreiburg 8, S. 97—105. (Rekognoszierungsbericht an Markgr. Ludw. Wilh.) — **34)** L. Riegel, Über d. Schicksal gewisser Breisgauer Archivalien: ib. S. 65—81. (Schicksale d. Archivs d. Grafen v. Sickingen, d. Tagebuchs u. d. Memoiren d. Obersten v. Greiffenegg etc. s. JB. 1888. II, § 27[79].) — **35)** F. W. E. Roth, Tagebuch d. Grafen Ferd. Hartm. v. Sickingen-Hohenburg 1673—1742: KBGV. 36 (1888). S. 73 ff. 143/4; 37 (1889), S. 10/2. 33/6, 47/9. (Präsident d. vorderösterr. Ritterstands, dann vorderöst. Statthalter. Kurze Notizen, persönl. Erlebnisse, Familienangelegenheiten, Amtshandlungen.) — **36)** × J. König, Necrologium Friburgense. Fortsetzung 1878—87. Nachträge: FreibDiöcA. 20, S. 1—44, 328. (S. JB. 1886, III, 111[14].) — **37)** × D. Konfessionsverteilung in d. Erzdiöc. Freiburg: FreibKirchenbl. No. 1—31. — **38)** A. Schulte, Über Reste romanischer Bevölkerung in d. Ortenau: ZGORh. NF. 4,

Geschichte des Reichsgutes in der Ortenau und Notizen über die königliche Familie aus der Zeit der Auflehnung König Heinrichs VII. gegen seinen Vater bemerkenswert ist.[39])

Lokalgeschichte. Hier sind in erster Linie die in den Mitteilungen der badischen historischen Kommission veröffentlichten Repertorien von Gemeinde-, Pfarr- und Privatarchiven zu erwähnen,[40-52]) sodann einige zu den Gedenktagen der vor 200 Jahren erfolgten Zerstörungen badischer Orte veröffentlichte Schriften,[53-57]) ferner eine Schrift von Ruppert[58]) über die vereinigten Stiftungen der Stadt Konstanz und eine von Sussann[59]) über Kenzingen im Bauernkriege.[60-78])

S 300—14. — **39)** id., Acta Gengenbacensia 1233/5: ib. S. 90—114. — **40)** × Gagg, Archivalien d. Stadt Meſskirch: MBadHK.: ZGORh. NF. 4, bes. Paginierung. — **41)** × Straſs, Archivalien aus d. Amtsbez. Überlingen: ib. — **42)** F. Eiselein, Archivalien d. Lehrinstituts Zofingen zu Konstanz: ib. — **43)** A. Birkenmayer, Archiv d. Stadt u. Pfarrei Waldshut: ib. (Reichhaltig.) — **44)** R. Fester, Archivalien d. Frh. Karl Steph. Gayling v. Altheim in Ebnet bei Freiburg: ib. (Grundstock Fleckenstein. Archivalien. Reichhaltig.) — **45)** A. Poinsignon, D. Urkk. d. Stadtarchivs zu Breisach. ib. (Sehr reichhaltig.) — **46)** × H. Maurer, Archivalien aus Orten d. Amtsbezirks Emmendingen: ib. — **47)** Oster, Archivalien aus Orten d. Amtsbezirks Rastatt: ib. (Gernsbach etc.) — **47a)** Köhler, Archivalien d. Stadt Rastatt: ib. — **48)** K. Hartfelder, Archivalien d. Stadt u. d. Amtsbezirks Pforzheim: ib. — **49)** × Nopp, Archivalien d. Stadt Philippsburg: ib. — **50)** × Maier, Archivalien aus Orten d. Amtsbezirks Schwetzingen: ib. — **51)** K. Obser, Archivalien d. Stadt Eberbach: ib. — **52)** × Weiſs, Archivalien aus Orten d. Amtsbezirks Buchen: ib. — **53)** × K. Walter, Z. 200. Gedenktag d. Zerstörung d. Reichsstadt Offenburg am 9. Sept. 1689. Offenburg, A. Reiff & Cie. 42 S. — **54)** × Kraemer, Burg Hohenbaden. Z. 200j. Gedenktag d. Zerstörung d. 24. Aug. 1689. Baden, Marx. — **55)** K. Obser, D. Belagerung u. Zerstörung v. Durlach i. Jahre 1689: KarlsrZg. No. 188—98. (Archivalien.) — **56)** G. Wörner u. F. Withum, D. Zerstörung d. Stadt Bretten (Brettheim) vor 200 J. Denkwürd. Ereign. aus d. Kriegsj. 1688—97 ges. u. zusammengestellt zu d. Gedächtnisfeier am 13. Aug. 1889. Karlsruhe, Macklot. 96 S. — **57)** × Z. Erinnerung an d. 2. März 1689: HeidelbgFamilienbll. No. 16 ff. — **58)** Ph. Ruppert, D. vereinigten Stiftungen d. Stadt Konstanz. Konstanz, Selbstverlag. Ohne Jahr. 97 S. (Das groſse Spital, Leprosenhaus, Raitinen u. Seelhaus, kleines Spital. Viel urkundl. Material.) — **59)** H. Sussann, Kenzingen im Bauernkrieg. Nach groſsenteils ungedruckten archiv. Urk. (Progr.-Beil. d. höh. Bürgerschule.) Kenzingen, Pfeifer. 84 S. — **60)** B. Stengele, Beitrr. z. Gesch. d. Ortes u. d. Pfarrei Altheim im Linzgau: FreibDiöcA. 20, S. 219—56. — **61)** Ph. Ruppert, Urk.beitr. z. Gesch. d. Stadt Überlingen: SVGBodensee 17, Anhang (1888), S. 1—18. (Nicht Urkk., sondern Akten. Kriegssachen 1462—1577.) — **62)** × B. Stengele, D. ehem. Augustiner-Nonnenklöster in d. Diöc. Konstanz: FreibDiöcA. 20, S. 307—18. (St. Adelheid u. St. Katharina bei Konstanz. St. Anna in Freiburg.) — **63)** × id., D. ehem. Franziskaner-Minoritenkloster zu Konstanz: SVGBodensee 18, S. 91/9. — **64)** Mehrere lokalhist. Artikel — z. Teil auf Archivalien beruhend — über Radolfzell u. benachbarte Orte enthält d. in Radolfzell erscheinende Freie Stimme, s. o. N. 1 Lamey. — **65)** E. Graf Zeppelin, Urkk.regesten aus d. gräfl. Douglasschen Archiv zu Schloſs Langenstein im Hegau: SVGBodensee 18, Anhang, S. 1—22. (1347—1498.) — **66)** × F. A. Stocker, Kriegsereignisse in d. Gemeinde Murg v. 1796—1800. Aus d. Pfarrbuche v. Murg: Vom Jura z. Schwarzwald 6, S. 13—25. — **67)** × B. Kronthal, Z. Gesch. d. Klosters St. Blasien im Schwarzwalde. Breslauer Diss. Breslau, Schatzky. 1888. 3 Bl., 28 S. — **68)** × A. Birkenmayer, Beitrr. z. Gesch. St. Blasiens: FreibDiöcA. 20, S. 45—61. (Pfandschaftsbriefe v. Ksr. Rud., Erzh. Leop. u. Erzh. Ferd. Karl 1596, 1627, 1655. Grenzbeschrieb. v. 1597, Zunftordnung 1710.) — **69)** × Was ist denn das Konvikt bisher gewesen? (= Das groſshrzgl. Bad. colleg. theol.): FreibKirchenbl. No. 25—50. (Noch nicht abgeschlossen.) — **70)** × Beitrr. z. Gesch. d. Münsterpfarrei zu U. L. Fr. in Freiburg i. Br.: KathKirchenkal. S. 110—56. (Noch nicht abgeschlossen.) — **71)** × Ph. Ruppert, a) Verzeichn. aller in Gott ruhenden Personen bei d. Gottshaus S. Johann in d. Breisgau; b) 2 Urkk. über d. Pfarrsatz in Kappel a. Rh.; c) Schiedsrichterl. Entscheidg. d. Streits zwischen d. Kloster Ettenheimmünster u. d. Ritter Alb. v. Schopfheim über d. Vogtei zu Ichenheim: FreibDiöcA. 20, S. 298—301. — **72)** × H. Ehrensberger, Beitrr. z. Gesch. d. Abtei Gengenbach:

Genealogie, Heraldik, Numismatik. Die Bestandteile des badischen Wappens auf Münzen und Medaillen, ihre Geschichte und Bedeutung hat W. Brambach[79]) untersucht. Beiträge zur kurpfälzischen Münzgeschichte in der ersten Zeit des 30j. Krieges giebt Nofs.[80.80a]) Aus einer Stuttgarter Hs. hat Sevin das die Zeit von 1225—1595 umfassende Überlinger Geschlechterbuch mit Wappennachbildungen herausgegeben und in Anmerkungen die Herkunft der einzelnen Geschlechter erläutert.[81.82])

Wirtschaftsgeschichte. Alle diese Arbeiten Gotheins,[83-86]) von denen die beiden ersten als Vorarbeiten zu seiner demnächst erscheinenden Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwalds bezeichnet werden, zeigen die gleichen Vorzüge: ausgedehnte Heranziehung bisher unbenutzter Archivalien, aufserordentliche Kenntnis der ganzen wirtschaftlichen Entwickelung der im heutigen Baden vereinigten Gebiete, scharfsinnige Kombinationen und beständige Ausblicke in die allgemeine Wirtschaftsgeschichte und Kulturgeschichte. Besonders charakteristisch für die Art, wie G. ein Thema angreift, dürfte seine Geschichte des Holzhandels im Murgthale sein. Bei den beiden Aufsätzen über Pforzheim und Mannheim tritt das Interesse an den grofsen volkswirtschaftlichen Experimenten, die nach den Verheerungen der Kriege des 17. Jh. zur Wiederherstellung des Volkswohlstandes von Fürsten unternommen wurden, lebhaft hervor. Bei Pforzheim bildet den Mittelpunkt das Aufkommen der Bijouterie-Fabrikation, bei Mannheim kommen neben den geistvollen volks-

---

ib. S. 257—75. (1729: Denkschr. über Beitrr. z. Reichskammergerichts- u. Kreismatrikel, dazu Verzeichnis d. seit 1521 verlorenen Güter u. Gefälle.) — 73) XX K. Reinfried, Z. Gesch. d. Gebietes d. ehem. Abtei Schwarzach a./Rh. 1. Teil: ib. S. 141—218. — 73a) id., 'Valletor' zw. Schwarzach u. Gräfern: ZGORh. NF. 4, S. 120/1. (Valletor, Veltern, abgegangen, d. frühere Standort d. Abtei Schwarzach.) — 74) X R. Fester. Z. Gesch. d. Rheinlaufs u. d. 5 Rieddörfer: ib. S. 892/8. (Die 5 Rieddörfer, bei Rastatt, ursprünglich alle linksrheinisch.) — 75) X J. B. Trenkle, Gesch. d. Pfarrei u. d. Kollegiatstifts zu Baden-Baden: FreibDiöcA. 20, S. 63—78. (Schlufs d. Beitrr. z. Gesch. d. Pfarreien in d. Landkapiteln Ettlingen. Gernsbach s. JB. 1885, II, 84[27].) — 76) X (Krieger), Gesch. d. evang. Kirchen u. ihrer Glocken in d. Diöcese Pforzheim. Karlsruhe, Reiff. 80 S. (Im Auftrage d. Pforzh. Diöcesansynode bearbeitet.) — 76a) S. z. Pforzheim u. Mannheim auch unten N. 84 u. 85. — 77) Chronik d. Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe f. d. J. 1888. 4 Jgg. Im Auftrage d. städt. Archivkomm. zusammengestellt [v. A. Krieger]. Karlsruhe, Macklot. 105 S. — 78) X A. Hoffmann, Kurze Gesch. d. kath. Kirchspielsgem. d. Amtsstadt Wiesloch v. 1539—1889, Gedenkblätter f. d. kath. Familien daselbst. Ges. aus Urkk., Gesch.-Büchern u. a. ungedr. Quellen. Karlsruhe, Selbstverlag. 84 S. M. 0,30. — 79) Grofsherzl. Sammlungsgebäude. D. badischen Münzen. S. 1—43: W. Brambach, d. bad. Wappen auf Münzen u. Medaillen (auch separat). S. 44 ff.: H. Wentz, bad. Münzen u. Medaillen v. Christof I. an. Karlsruhe, Groos. Kl. 8°. 66 S. — 80) A. Nofs, D. Münzstätte Heidelberg während d. bayerischen Verwaltung: Mitt. d. bayer. num. Ges. 8, S. 112—44. (Darlegung d. Organisation d. Münzstätte nach Absetzg. Friedr. V., Beschreibung d. Münzen.) — 80a) id., Heidelberger Münzen d. Königs Friedr. v. Böhmen: ZNumism. 21, S. 327—34. (Gepräge d. Winterkönigs bisher nach Böhmen verlegt, vielmehr in Heidelberg entstanden.) — 81) G. Hahn, Überlinger Geschlechterbuch 1225—1595 [hrsg. v. H. Sevin]. Überlingen, Armbruster. 4°. M. 50. (Nur in 20 Ex.) — 82) X Ph. Ruppert, Ritter Konr. Grünenberg: Deutsche Herold 20, No. 12. (Ders. Konst. Zg. No. 298 [Verfertiger d. 1483 abgeschlossenen grofsen Wappenbuches].) — 83) E. Gothein, Entstehung u. Entwickelung d. Murgschifferschaft. E. Beitr. z. Gesch. d. Holzhandels: ZGORh. NF. 4, S. 401—55. — 84) id., Pforzheims Vergangenheit. E. Beitr. z. deutschen Städte- u. Gewerbegesch. (= Staats- u. socialwissenschaftl. Forschgn. hrsg. v. G. Schmoller. Bd. 9, Heft 3.) 84 S. — 85) id., Mannheim im 1. Jh. s. Bestehens. E. Beitr. z. deutschen Städtegesch.: ZGORh. NF. 4, S. 129—211. — 86) id., D. geschichtl. Entwicklg. d. bad. Industrie. (Vorgetr. auf d. 30. Hauptversammlung d. V. deutsch. Ingenieure am 5. Aug. 1889.): ZVdeutIngenieure 30, S. 977 ff. (Separat 4°.

wirtschaftlichen Versuchen des Kurfürsten Karl Ludwigs naturgemäfs auch politische und kirchliche Verhältnisse mehr zur Geltung.[87.88]) — Eine in der Geschichte der Universitäten meist wenig beachtete Seite: die wirtschaftlichen Verhaltnisse hat Pfister für die Universität Freiburg zum Gegenstand einer übersichtlichen, auf eingehenden archivalischen Studien beruhenden Arbeit gemacht. Den Mittelpunkt bildet die Geschichte des durch Inkorporation geistlicher Pfründen bei der Stiftung geschaffenen Universitätsvermögens. Infolge der Unzulänglichkeit dieser finanziellen Basis und infolge zahlreicher Verluste besonders in den Kriegen des 17. Jh. wird diese Wirtschaftsgeschichte wesentlich zu einer Geschichte finanzieller Nöte. Deutlich tritt der Charakter der Universität als einer stillen Provinzuniversität mit Vorwiegen der theologischen Fakultät hervor. Interesse beanspruchen die Bemühungen der Universität um Aufrechterhaltung der selbständigen Verwaltung und Abwehr staatlicher Eingriffe, sowie die Kämpfe gegen das Ein- und Vordringen der Jesuiten.[89]) — In die Gegenwart hinein führt das hervorragende Werk von Philippovich über den badischen Staatshaushalt. Ph. geht behufs Gewinnung einer historischen Grundlage aus von der Finanzperiode 1868/9 — der ersten und letzten, wo Baden ganz als selbständiger Staat erscheint — und sucht die in der Gegenwart im badischen Staatshaushalt erkennbaren Kräfte, Zwecke, Leistungen, Grund-sätze zur Darstellung zu bringen.[90])

Kultur- und Litteraturgeschichte. Als Fortsetzung zu P. Magnoald Ziegelbauers Werke (Historia rei literariae ord. S. Benedicti. Aug. Vind. 1754) oder vielmehr zu dessen viertem Teile, der Pars bibliographica sive Bibliotheca Benedictina realis, hat P. Lindner eine Zusammenstellung der Schriftsteller und Gelehrten der ehemaligen Benediktiner-Abteien im jetzigen Grofsherzogtum Baden (Reichenau, St. Trudpert, Petershausen, St. Peter, St. Georgen in Villingen, Schuttern, Ettenheimmünster, Schwarzach und Gengenbach) vom Jahre 1750 bis zur Säkularisation veröffentlicht,[91]) die vor allem auch wegen der Aufführung der zahlreichen Litteratur über diesen Gegenstand und einer grofsen Menge hs. Materials beachtenswert ist.[92-100]) — Die liturgischen Hss. der Grofsh. Hof- und

---

3 S. Berlin, Schade.) — 87) × A. Schmidt, Geologie d. Münsterthals im bad. Schwarzwald (III. Teil: Erzgänge u. Bergbau): Verh. d. naturhist.-med. V. zu Heidelb. NF. 4, S. 303—414. (Auch separat Heidelberg, Winter, III. Teil, S. 44—112. S. ZGORh. NF. 5, S. 135.) — 88) × F. A. Hubbuch, D. Uhrenindustrie d. Schwarzwaldes: SVSocPolitik XLI d. deutscheHausindustrie 3, S. 79—102. (Geschichtl. S. 79—87.) — 89) E. Pfister, D. finanz. Verhh. d. Univ. Freiburg v. d. Z. ihrer Gründung bis z. M. d. 19. Jh. Freiburg, Mohr. XII, 196 S. M. 4. |[CBl. S. 742/4.]| — 90) E. v. Philippovich, D. bad. Staatshaushalt in d. J. 1868—89. Mit e. Eisenbahnkarte d. Grofshgt. Baden. Freiburg i./B., Mohr. M. 6. — 91) P. Lindner, D. Schriftsteller u. Gelehrten d. ehemaligen Benediktinerabteien im jetzigen Grofsherzogt. Baden vom Jahre 1750 bis z. Säkularisation: FreibDiöcA. 20, S. 79—140. (D. S. 137 genannte P. Augustin Dornblüth ist 1761 gestorben; vgl. unten S. 284, No. 107.) — 92) × A. Amlacher, Heimatsorte d. nach Mühlbach u. Umgebung eingewanderten Baden-Durlacher: KBlVSiebenbürgLandeskde 11, No. 12. — 93) × O. Ammon, Noch einmal d. Hotzen u. d. Hotzenwald: KonstanzZg. No. 66. 68. — 94) A. Koch, D. Hofbuchbinderei in Heidelberg: AGdeutschBuchhandel 12. — 95) R. Rauthe, D. Sagen v. Baden-Baden u. s. Umgebung. Karlsruhe, Bielefeld. 104 S. — 96) J. A. Marquier, D. Sagen am Bodensee. Konstanz, Meck. 111 S. — 97) × Th. Lachmann, Überlinger Sagen: Alemannia 17, S. 268/7. (7. D. Scharfrichter v. Baufnang. 8. Der Spuk am Killiweiher. 9. D. Grab d. Hunnenkönigs. 10. D. Fräul. v. Kargeck u. d. Ritter v. Haldenburg. 11. D. Totengässele bei Bambergen. 12. D.

Landesbibliothek in Karlsruhe stammen zum gröfsten Teil aus den früheren Klöstern des jetzigen Grofsherzogtums, die meisten aus St. Peter, wo der vorletzte Abt Philipp Jakob (1749—95) seltene Hss., darunter besonders auch liturgische sammelte und sammeln liefs; neben St. Peter enthielten St. Blasien und Reichenau wertvolle Hss. H. Ehrensberger hat dieselben in eingehender Weise behandelt. Die Hss. sind nach den einzelnen Arten zusammengestellt, in einer Einleitung sind jedesmal die charakteristischen Merkmale dieser Arten aufgeführt; dann folgt die sorgfältige Beschreibung der einzelnen Stücke. Vertreten sind alle Jh. vom 9. herab bis zum 18.; Fragmente von Sakramentarien aus Reichenau gehen bis ins 7. Jh.[101]) — Nach Aufhebung des fürstlichen Reichsstifts St. Blasien wandten sich die Insassen desselben gröfstenteils nach Österreich, wo sie zuletzt in dem alten Kloster St. Paul im Lavantthal im Jahre 1809 ein neues Heim fanden. Ihre reichen monumentalen und archivalischen Schätze hatten sie, soweit möglich, aus der alten Heimat mitgenommen. Eine Übersicht über den Bestand derselben, wie er sich noch jetzt in dem kärntischen Kloster befindet, hat Kraus gegeben.[102]) — Ein Versuch, den Breisgau als Heimat für den unter dem Namen des Kürenbergers bekannten Minnesänger in Anspruch zu nehmen,[103]) ist nicht ohne mannigfachen berechtigten Widerspruch geblieben.[104-112])

Kunstgeschichte.[113-117]) Unter den auf diesem Gebiete im Berichtsjahre erschienenen Arbeiten verdienen vornehmlich die auf das Heidel-

---

Wilderer am Heidenlocher-Weiher.) — **98)** 5 kultur- u. kunsthist. Aufsätze (Konstanz betr.) v. Ph. Ruppert in d. KonstanzZg., s. oben N. 1 Lamey. — **99)** Giefel, Joh. Ulr. Pregitzers Reise nach Oberschwaben im Jahre 1688: WürttembVjshefte 11 (1888), S. 86/9. (Betrifft u. a. Heiligenberg, Salem, Meersburg, Überlingen, Reichenau u. Konstanz.) — **100)** Gabr. Meier, Südd. Klöster vor 100 J. Reisetagebuch d. Nepomuk Hauntinger O. S. B. Bibliothekar v. St. Gallen, hrsg. mit Einleitg. u. Anmerkgn. (= Schrr. d. Görres-Ges. [1889], VS. II.) Köln, Bachem. XIV, 114 S. M. 1,80. (Nur d. Anfang [Petershausen u. Salem betreffend] kommt hier in Betracht.) — **101)** H. Ehrensberger, Bibliotheca liturgica manuscripta. Nach Hss. d. Grofsh. Badischen Hof- u. Landesbibliothek. Mit e. Vorworte v. W. Brambach. Karlsruhe, Groos. IX, 84 S. — **102)** F. X. Kraus, D. Schätze St. Blasiens in d. Abtei St. Paul in Kärnten: ZGORh. NF. 4, S. 46—68. — **103)** J. Strnadt, D. Kirnberg b. Linz u. d. Kürenbergmythus. E. krit. Beitr. zu 'Minnesang-Frühling'. Vortrag geh. in d. Vers. d. kath.-patr. Kasinos in Linz. Linz, Ebenhöch. 60 S. |[HZ. NF. 27, S. 117/8; DLZ. (1890), Sp. 879—81.]| — **104)** Fr. Pfaff, Der von Kürenberc: ZGesFreiburg 8, S. 107—28. — **105)** × König, D. Dichter Heinrich Laufenberg, Kaplan am Münster in Freiburg u. Kapitelsdekan (1429—45): FreibDiöcA. 20, S. 302/7. — **106)** × A. Birlinger, Legende vom hl. Gebhard v. Konstanz: Alemannia 17, S. 193—210. (Abdruck e. deutsch. Fassung dieser Legende [Monum. Germ. Script. 10, S. 582 ff.] aus e. Hs. d. 15. Jh. D. Sprache gehört d. Gegend um Konstanz an.) — **107)** × id., Zu Sebastian Sailer v. Marchthal: ib 16, S. 240. (und Augustin Dornblüth von Gengenbach † 1761.) — **108)** × id., Findlinge. 1. Wehklage üb. Kostnitz 1786: ib S. 285/6. (Aus: 'Gedichte v. Jos. Franz Ratschky. Neue vermehrte u. verbess. Aufl. Wien, b. Ign. Alberti. 1791.) — **109)** × J. Bolte, Geistl. Komödie in Schiltach (1654): ib. 17, S. 152. — **110)** × id., Ben Jonsons Seianus am Heidelberg. Hofe: ShakespeareJb. 24, S. 72—88. (Zwischen 1663 u 1671.) — **111)** M. Martersteig, D. Protokolle d. Mannheimer Nationaltheaters unter Dalberg a. d. J. 1781/9. Mannheim, Bensheimer. 1890. XIX, 468 S. **112)** × W. Harder u. J. Siebenrock, D. Karlsr. Hoftheater. Karlsruhe, Braun. 76 S. — **113)** × Museographie über d. Jahr 1888: WZ. 8, S. 250/2. (Sammlungen in Konstanz, Überlingen, Donaueschingen, Villingen, Freiburg i./B., Karlsruhe u. Heidelberg.) — **114)** × W. Lübke, Kunst u. Altertum in Baden: AZg. (1888), No. 68. — **115)** J. Mone, D. bildenden Künste im Grofsh. Baden ehemals u. jetzt. Bd. 1, Heft 3, S. 169—248. Karlsruhe, Bielefeld. (Topographie d. Kunstwerke u. Museographie in d. Kreisen Konstanz, Villingen

berger Schlofs bezüglichen allgemeinere Beachtung. Von dem von Koch und Seitz herausgegebenen monumentalen Werke sind die 3. und 4. Lieferung erschienen;[118]) der Heidelberger Schlofsverein hat in seinen Mitteilungen eine Abhandlung über Alexander Colin und seine Werke veröffentlicht.[119-121]) Über die alte Peter- und Pauls-Basilika zu Baden hat Schmitt eine Untersuchung veröffentlicht.[122.123]) Der heutige Bau besitzt noch Konstruktionen aus dem 11. Jh. Die Ausführung der alten Basilika wurde, wenn nicht geleitet, so doch sicher beeinflufst von der Benediktinerabtei Weifsenburg. Mit Hilfe des von der alten Basilika noch erhaltenen Westturmes, zweier Pfeiler am Chore und der Grundmauern des ehemaligen Querschiffes hat der Vf. eine Rekonstruktion versucht, welche ein der Arbeit beigegebener Grundrifs darstellt.[124-129])

---

§ 28.

Elsafs-Lothringen.

A. Hollaender.

Prähistorisches und Römerzeit. In Metz wurden Juli 1889 gegen 200 römische Silbermünzen gefunden, von denen 111 uns beschrieben werden. Dieselben rühren her aus der Zeit von 149—254 n. Chr., und

---

u. Waldshut u. im Hohenzollerschen.) — **116)** P. Ladewig, Pfälzer Goldschmiederechnungen d. 16. Jh.: ZGORh. NF. 4, S. 507—14. — **117)** × Weifs, D. Jakob-kirche in Adelsheim: ib. S. 248—50. — **118)** J. Koch u. Fr. Seitz, D. Heidelberger Schlofs. Mit Genehmigung d. Grofsh. Bad. Ministeriums d. Finanzen. Herausgeg. 3. u. 4. Lieferg. Darmstadt, Bergsträsser. 2⁰. — **119)** Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses. Hrsg. vom Heidelb. Schlofsver. Bd. 2, Heft 2 u. 3. Mit 14 Tfln. Heidelberg, Groos. 162 S. M. 6. [LittCBl. (1890), No. 3.]| (Enthält: David Ritter von Schönherr, Alexander Colin u. seine Werke 1562—1612.) — **120)** Burg Obergrombach: D. deutsche Herold 20, No. 11. (Wandmalereien aus d. zweiten Hälfte d. 15. Jh. Vgl. ZGORh. NF. 5, S. 186.) — **121)** × J. Durm, D. Karlsr. Residenzschlofs u. s. Baumeister: KarlsrZg. Beil. zu No. 186. (Albrecht Friedrich von Kefslau, Hofjunker u. Grenadierlieutenant, durch Dekret d. Markgrafen Karl Friedrich vom 1. Juni 1752 unter Enthebung vom Militärdienst z. Baudirektor bestellt.) — **122)** Fr. J. Schmitt, D. alte Peter- u. Pauls Basilika zu Baden u. d. ihr verwandten Bauten: ZGORh. NF. 4, S. 315—29. — **123)** R. Vischer, Über Peter Vischer d. älteren: Jb. d. kgl. preufs. Kunstsamml. 10, S. 166—70. (D. Grabmal d. Markgr. Friedrich v. Baden [† als Bischof v. Utrecht] in d. Stiftskirche zu Baden ist in s. aus Bronze bestehenden Hauptteil nach s. ganzen Charakter e. Werk P. Vischers. D. Grabmal d. Gemahlin Mf. Christophs I., Ottilie, ebendort, dürfte in Pet. Vischers Werkstatt durch e. seiner Schüler entstanden sein.) — **124)** × Fr. J. Schmitt, D. Kirche d. ehemal. Benediktinerabtei Schwarzach: WZ. 8. Kbl. S. 243/4. — **125)** Fr. Baer, Baugesch. Betrachtungen üb. U. L. Fr. Münster zu Freiburg i./B. Freiburg i./B., Wagner. 4⁰. 76 S. (Zuerst im Freib. städt. Tageblatt, Juli-Aug. 1889.) — **126)** × L. Allgeyer, Üb. d. Meister d. Ratsaalschnitzwerkes zu Überlingen: KBGV. 36, S. 53/5, 66/7. (Beruht ganz auf Roders Ausführungen in ZGORh. NF. 2, S. 490/7, vgl. JB. 1887, II, 79[74a].) — **127)** × Roder, Z. Frage üb. d. Bildhauer Meister Jakob Rufs: ib. 37, S. 28. (Weist e. Ehepaar Rufs 1477 in Villingen nach.) — **128)** × B. Ziegler, D. Schnitzwerk im Rathaussaale zu Überlingen u. Meister Jak. Rufs v. Ravensburg. Vortr.: SVGBodensee 18, S. 34/9. (Giebt e. übersichtl. Gesamtbild d. zahlreichen durch d. neueste Forschung zu Tage geförderten Ergebnisse.) — **129)** S. auch oben N. 17/9.

sind vermutlich in den fünfziger Jahren des 3. Jh. vergraben worden, als während der Thronstreitigkeiten in Italien die Einfälle der Franken zu einer Plage für Gallien wurden.[1]) Eines der grofsartigsten Römerdenkmäler, das je auf gallischem oder germanischem Boden gefunden worden, ist das Schlangenmonument von Merten, 1878 auf lothringischem Boden bei Saarlouis entdeckt und jetzt im Metzer Museum aufbewahrt. Es werden einige neue Gesichtspunkte zur Deutung des Monuments beigebracht. Vermutlich wurde das letztere zur Feier der Unterwerfung des Bagaudenaufstandes 285 vom siegreichen Heere dem Kaiser Maximian errichtet.[2-5]) Im übrigen sei verwiesen auf das KBlWZ.

Quellenpublikationen. Wir erhalten Mitteilungen über eine Reihe wichtiger älterer Archivalien der Abtei Münster i. E., die aus dem Nachlasse des verstorbenen Bischofs Räfs herrührend, jetzt in das Bezirksarchiv Colmar übergegangen sind. Es sind 215 Pergamenturkk. aus dem 8. bis zum 18. Jh., darunter 22 königliche Privilegien von Childerich II. an bis Ferdinand III., mehrere päpstliche Bullen etc. Eingehender behandelt werden 5 Urkk. aus der merowingischen und karolingischen Zeit. Ebenso fand sich in dem Nachlafs ein bisher für verloren gehaltener Codex der Abtei (jetzt in den Besitz des Strafsburger Priesterseminars gelangt), der die sogenannten Annales Monasterienses sowie jenes Bruchstück eines Privilegs Childerichs II. für Münster bringt, das für die älteste Urk. des Elsasses gilt.[6]) Die der merowingischen und karolingischen Zeit angehörigen 20 ältesten Urkk. des Arnulfsklosters zu Metz, welches die Gunst des karolingischen Hauses in seltenem Mafse genossen hat, werden zusammengestellt, ein Teil derselben wird als gefälscht nachgewiesen. Wir erhalten ferner einen Beitrag zur Frage über den Geburtsort des heiligen Arnulf, sowie einen Abdruck zweier für die Geschichte des Klosters wichtiger päpstlicher Bullen aus den Jahren 1123 und 1139.[7]) Ein Verzeichnis von in Metz befindlichen Papsturkk. zählt für die Jahre 1049—1399 nicht weniger als 141 auf, von denen 124 überhaupt noch ungedruckt sind. In der That hat das Bistum Metz dem apostolischen Stuhle während des MA. besonders nahe gestanden.[8]) Ebenso werden aus den Metzer Archiven 6 Kaiserurkk. aus den Jahren 997, 1056, 1160, 1210, 1214 und 1215 veröffentlicht, die bisher weiteren Kreisen durch den Druck noch nicht zugänglich gemacht worden waren.[9, 9a]) Bemerkenswert ist ferner die Mitteilung einer bisher nur als Regest bekannten Originalurk. Kaiser Friedrichs I. aus dem Strafsburger Bezirksarchiv. Dieselbe ist ausgestellt Strafsburg, den 3. März 1158.[10]) Früheren Annahmen gegenüber wird

---

1) Wichmann, Römischer Münzfund: JbGesLothrG. 1, S. 250/6. — 2) A. Hoffmann, D. Bagaudensäule von Merten im Museum zu Metz: ib. S. 14—40. — 3) × M. F. Barthélemy, Matériaux pour servir à l'étude des temps Pré-Romains en Lorraine: Mém. de la société d'archéologie lorraine et du musée hist. lorrain 17, S. 141—368. — 4) × Bleicher u. Mieg, Note sur les sépultures anciennes de Tagolsheim (Oberelsafs): Bull. de musée hist. de Mulhouse 18, S. 97—102. — 5) × A. Straub, Souvenirs et restes d'anciens monuments disparus en Alsace depuis le 17e s. (Suite.): Mitteilungen d. Gesellschaft f. Erhaltung d. gesch. Denkmäler im Elsafs 14, S. 188—200. — 6) W. Wiegand, Ältere Archivalien d. Abtei Münster im Elsafs: MIÖG. 10, S. 74—80. — 7) Wolfram, Kritische Bemerkungen zu d. Urkk. d. Arnulfsklosters: JbGesLothrG. 1, S. 40—81. — 8) id., Regesten d. im Bezirks- u. Hospitalarchiv zu Metz befindlichen Papsturkk. Erste Folge. 1049—1399: ib. 1, S. 191—214. — 9) id., Ungedruckte Kaiserurkk. d. Metzer Archive. Erste Folge: ib. S. 149—62. — 9a) × H. Sauerland, Einige

festgestellt, dafs der Kölner Burchard, der 1161 Träger einer Mission an den Erzbischof von Salzburg war, und von dem über diese Reise und über den Fall Mailands 1162 höchst wichtige Briefe herrühren, der ferner in den Jahren 1177/8 als kaiserlicher Notar nachzuweisen ist, eine von dem Strafsburger Burchard, der Kleriker von St. Thomas und bischöflicher Vitztum war, völlig verschiedene Persönlichkeit ist, dessen einziges litterarisches Werk bis auf weiteres die Beschreibung Ägyptens bleibt.[11] Neben Closener und Königshofen ist die älteste elsässische in deutscher Sprache geschriebene Chronik die von Colmar, abgefafst 1403. Es wird ein neuer, möglichst genauer Abdruck der letzteren gegeben nach der vollständigsten, der Nürnberger Hs., die eine Fortsetzung bis 1426 enthält.[12] Weitere den Ratsprotokollen des Strafsburger Stadtarchivs aus den Jahren 1553,7 entnommene Mitteilungen (vgl. JB. 1888 II, 139) beziehen sich auf den brieflichen Nachlafs Sleidans, seine verwandtschaftlichen Verhältnisse, seine Sendung nach Naumburg 1554 und seine Beschäftigung im Dienste der Stadt.[13] Das Mülhauser Urkk.buch bringt in dem 5. Bande Akten aus den Jahren 1516—86. Da durch einen Brand des alten Rathauses zu Mülhausen 1552 die laufenden Archivalien zerstört wurden, ist die so entstandene Lücke einigermafsen dadurch ausgefüllt, dafs eine ganze Reihe Regesten von Urkk. aus der amtlichen Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede mitgeteilt werden, die uns über die Beziehungen Mülhausens zu den eidgenössischen Kantonen unterrichten.[14] Chronikalische Aufzeichnungen, hs. vorhanden in der Strafsburger Stadtbibliothek, welche die Jahre 1424—1615 behandeln, haben vorwiegend kulturhistorische Bedeutung. Von allgemeinerem Interesse sind die Berichte über die Anwesenheit der Kaiser Karl V. und Ferdinand I. in Strafsburg (1552 und 1562) sowie über das daselbst abgehaltene Freischiefsen 1576.[15] Zu erwähnen ist ferner eine Fortsetzung der Kollektaneen Specklins (vgl. JB. 1887 III, 110), welche von 1300—1589, dem Todesjahre des Vf., reichen.[16]

Landesgeschichte. Eine mit vielen Abbildungen ausgestattete Festschrift behandelt die Besuche deutscher Kaiser und Könige in Strafsburg. Nachdem in ausführlicher Einleitung die Wechselbeziehungen dieser Stadt zu Kaiser und Reich während ihrer allmählichen Entwicklung im allgemeinen erörtert sind, wird den in einzelnen Abschnitten zusammengefafsten Kaiserbesuchen jedesmal eine übersichtliche Darstellung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände der Stadt in der betreffenden Periode vorangeschickt. Das ganze Werk kann als eine beachtenswerte und, wie aus dem beigefügten Litteraturnachweis hervorgeht, auf guten, meist gedruckt vorliegenden Quellen beruhende populäre Geschichte Strafsburgs aufgefafst werden, die nicht den Anspruch erhebt, neue wissenschaftliche

---

Metzer Urkk. u. Notizen aus 2 Trierer Hss.: ib. S. 81/5. — **10)** P. Scheffer-Boichorst, Drei ungedruckte Urkk. Friedrichs I.: MIÖG. 10, S. 295—300. — **11)** id., D. kaiserliche Notar u. d. Strafsburger Vitztum Burchard, ihre wirklichen u. angeblichen Schriften: ZGORh. NF. 4, S. 456—78. — **12)** A. Bernouilli, D. älteste deutsche Chronik v. Colmar. Colmar, Jung. 42 S. |[Ann. de l'Est 8, S. 180/1; BC. 89, S. 278.]| — **13)** A. Hollaender, Sleidaniana: ZGORh. 4, S. 387—42. — **14)** X. Mofsmann, Cartulaire de Mulhouse. Band V. Colmar, Barth. 4°. VIII, 596 S. — **15)** R. Reufs, Kleine Strafsburger Chronik. Denkwürdige Sachen alhier in Strafsburg vorgeloffen u. begeben 1424—1615. Strafsburg, Heitz & Mündel. 4°. 89 S. — **16)** id.. Les collectanées de Daniel Specklin (Fortsetzung u. Schlufs): Mittlgen. d. Gesellschaft f. Er-

Resultate geben zu wollen.[17,17a]) — So lose im allgemeinen im MA. die Beziehungen des Elsasses zu Lothringen waren, so hat doch zwischen Strafsburg und dem lothringischen Saarburg ein ziemlich reger Verkehr bestanden, der sich auf ein zwischen beiden Städten 1388 abgeschlossenes Bündnis gründet.[18]) Eine Arbeit, welche die Einfälle der Armagnaken in das Elsafs schildert, ist zugleich ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der französischen und habsburgischen Politik in der Mitte des 15. Jh. Der Einfall der 'Schinder' 1439 ist gleichsam ein Prolog des Dramas, das sie 1444 im Elsafs aufführen. Wir erhalten eine ergreifende Darstellung der von dem entmenschten Kriegsvolk verübten Grausamkeiten, denen die Bewohner des flachen Landes schutzlos preisgegeben waren. Nur an den Mauern der Reichsstädte scheiterte der Angriff der Feinde; namentlich Strafsburgs Bürgerschaft zeichnete sich durch mannhafte Haltung aus.[19,20]) — Der burgundische Landvogt Peter von Hagenbach ist in den letzten Jahren mehrfach behandelt worden; jetzt ist eine neue Arbeit hinzugekommen, die namentlich das Departementsarchiv von Côte d'Or zu Dijon herangezogen hat.[21]) Sehr eingehend werden die langjährigen Streitigkeiten des Stiftes und der Stadt Weifsenburg i. E. mit dem Kurfürsten Philipp von der Pfalz (1476—1508) und seinem Hofmarschall Hans v. Drott erörtert, während welcher die beiden letzteren vom Papste in den Bann gethan wurden.[22]) — Die Metzer Protestanten, die sich 1552 wohl der Hoffnung hingegeben hatten, vom Könige Heinrich II. gröfsere Freiheit der Religionsübung zu erhalten, als sie unter kaiserlicher Herrschaft genossen hatten, mufsten sich zu ihrer Enttäuschung davon überzeugen, dafs von einer Anerkennung der neuen Lehre seitens Frankreichs keine Rede war. Sehnsüchtig schauten sie sich nach Hilfe bei den deutschen Glaubensgenossen um. Bezeichnend dafür ist eine sehr interessante im Strafsburger Stadtarchive befindliche Eingabe der protestantischen Gemeinde zu Metz an den Reichstag zu Augsburg 1559, die indessen ohne jeden Erfolg blieb. Die Bittschrift läfst jede Anspielung auf den Religionsstreit bei Seite und beschränkt sich darauf, unter Darlegung der seitens Frankreich erlittenen Vergewaltigungen, dem Reiche dringend die Rückerwerbung der Stadt und die Wiederherstellung ihrer alten Freiheiten ans Herz zu legen.[23]) Mitgeteilt wird eine bisher unbekannte Aufzeichnung über den Aufenthalt Karls IX. von Frankreich in Metz 1569.[24]) Während Frankreich anfangs den zehn elsässischen Reichsstädten gegenüber grofses Entgegenkommen zeigte und dieselben den Verlust ihrer Selbständigkeit nicht allzusehr fühlen liefs, schlug es nach der Thronbesteigung des Kaisers Leopold I. ein anderes Verfahren ein. So verlangte es 1661 schliefslich den Treueid und setzte die Ableistung derselben 1663

haltung d. gesch. Denkmäler im Elsafs 14, S. 1—178, 201—405. — **17)** H. Ludwig, Deutsche Kaiser u. Könige in Strafsburg. Strafsburg, Schmidt. 4⁰. 228 S. |[DLZ. 11, S. 7 (Al. Schulte).]| — **17a)** Elsäss. Herkunft d. Habsburger s. JB. 11, II, 106[16] (Krüger); vgl. JB. 12, § 28[2] (Schulte). — **18)** Fritz, Saarburg u. Strafsburg im 14. Jh. Urkk. aus d. Strafsburger Stadtarchiv: JbGesLothrG. 1, S. 176/9. — **19)** H. Witte, D. Armagnaken im Elsafs. (= Beiträge z. Landes- u. Volkskunde von Elsafs-Lothringen. Bd. 11.) Strafsburg, Heitz & Mündel. 158 S. M. 2,50. |[DLZ. (1890), S. 713/4.]| — **20)** (JB. 11) Rettig, Beziehungen Mülhausens z. Eidgenossenschaft. — **21)** Nerlinger, Pierre de Hagenbach et la domination bourguignonne en Alsace: Annales de l'Est 8, S. 228—50, 512—85. — **22)** E. Krause, D. Weifsenburger Handel (1480—1505). Inaug.-Dissertation. Greifswald, Abel. 74 S. — **23)** O. Winkelmann, Beziehungen d. Metzer Protestanten zu Kaiser u. Reich. 1558/9:

durch. Die Folge davon waren Beschwerden bei dem Regensburger Reichstag, die denselben 1663—73 beschäftigten.[25]) Ein Namensverzeichnis der Personen, welche bei Aufhebung des Edikts von Nantes von Metz nach Berlin übergesiedelt sind, enthält nicht weniger als 464 Haushaltungsvorstände.[26]) Eine Denkschrift des Generalprokurators Ravault an König Ludwig XIV. spricht sich über die Mittel und Wege aus, welche die französische Regierung einzuschlagen hätte, um die Bewohner Lothringens ihr Vaterland vergessen zu lassen und für Frankreich zu gewinnen.[27,28]) Eine eingehende Darstellung ist von französischer militärischer Seite der Schlacht von Wörth gewidmet; in derselben wird der Versuch gemacht, die Bedeutung des deutschen Sieges abzuschwächen. Nur die Übermacht hätte den Ausschlag gegeben. 'L'art n'a aucune part dans des batailles pareilles'. Zum Schlusse wird die Behauptung ausgesprochen, daſs die deutsche Infanterie nach jeder Attacke in derselben Auflösung sich befände, wie die französische, wenn sie zurückgeworfen wäre, ferner, daſs die Deutschen zu wenig für das Tirailleurgefecht veranlagt seien und für ihre starken Kompagnieen zu wenig Offiziere besäſsen.[29]) Die Statthalterschaft des Feldmarschalls von Manteuffel in Elsaſs-Lothringen (1879—85) ist von einem seiner Verehrer in durchaus einseitiger Weise geschildert worden. Nicht ohne Interesse ist die Zusammenstellung der zahlreichen von Manteuffel bei offiziellen Anlässen gehaltenen Reden.[30]) Ein Aufsatz beschäftigt sich mit den Umständen, unter welchen das Elsaſs französisch geworden ist, sodann warum es sich dagegen sträube, wieder deutsch zu werden.[31])

Kirchengeschichte. Von dem Werke Grandidiers 'Essais hist. etc. sur l'Eglise Cathédrale de Strasbourg' sind 1782 nur die ersten beiden Bände erschienen. In Aussicht gestellt waren noch drei weitere. Das im 3. Buch versprochene Verzeichnis der Straſsburger Bischöfe läſst sich leicht herstellen, das der Weihbischöfe wird in diesem Jahre gegeben.[32]) Das zu dem 4. Buche gesammelte Material, welches enthalten sollte: 'Le Grand-Chapitre de l'Eglise Cathédrale' ist 1870 verbrannt. Ein von einem elsässischen Forscher seiner Zeit daraus hergestelltes kurzes Excerpt wird jetzt veröffentlicht. Über das 5. Buch, die Geschichte des Groſsen-Chors (Grand-Chœur de l'Eglise Cathédrale) fand sich nichts in den Hss. Grandidiers; doch wird anderweitiger Ersatz in Aussicht gestellt. Mehrere Verzeichnisse enthalten die Namen der einzelnen Domkapitulare, der Pröpste, Dechanten etc.[33]) Mitgeteilt werden mehrere, auf die Vergangenheit der ehemaligen Reichsabtei Erstein im Unterelsaſs bezügliche Urkk., nämlich

---

JbGesLothrG. 1, S. 138—144. — **24)** H. V. Sauerland, D. Aufenthalt Karls IX. in Metz 1569 (25. Febr. bis 14. April): ib. S. 187—91. — **25)** B. Auerbach, La question d'Alsace à la diète de Ratisbonne (1663—73): Annales de l'Est. 3, S. 309—36. — **26)** Béringuier, Metzer Réfugiés in Berlin: JbGesLothrG. 1, S. 109—33. — **27)** E. Paulus, Politique d'annexion française en Lorraine à la fin du 17e s.: ib. S. 162—75. — **28)** × Procès des accusés du Haut-Rhin dans l'affaire du 14 juin 1849, Cour d'assises de Besançon. Straſsburg, Noiriel. VII, 198 S. |[RC. 28, S. 313.]| — **29)** Relation de la bataille de Froeschwiller. Publication de la revue générale et de l'état-major. Paris, Berger-Levrault. 168 S. |[RC. (1889), S. 395/6.]| — **30)** K. H. Keck, D. Leben d. General-Feldmarschalls Edwin v. Manteuffel. Bielefeld, Velhagen & Klasing. VI, 397 S. — **31)** J. Heimweh, La question d'Alsace. Paris, Hachette. VI, 250 S. |[RC. 28, S. 461.]| — **32)** × Catalogus suffraganeorum episcoporum Argentinensium: Archiv. Beilage z. Ecclesiasticum Argentinense 8, S. 1/8, 33/4, 65. — **33)** Essais hist. et topographiques sur l'Eglise Cathédrale de Strasbourg par M. l'abbé Grandidier. Strasbourg, Levrault 1782 in 12°: ib. S. 49—54, 87—94. — **34)** P. Scheffer-

eine solche des Papstes Leo IV. vom Jahre 850, eine kaiserliche Schenkung Ottos II. von 974, sowie ein Dienstrecht angeblich aus dem Jahre 853, aber in der That gefälscht vielleicht in dem 12., spätestens aufangs des 13. Jh. Durch die an diese Aktenstücke geknüpfte Erörterung erhalten wir erst eine Vorstellung von der Bedeutung des alten Erstein vor dem Interregnum.[34-36]) In ausführlicher Weise wird der Zustand der Kirche zur Zeit des Papstes Leo IX., dessen Leben und Wirksamkeit behandelt; den damaligen kirchlichen Verhältnissen seiner Heimat, des Elsasses, wird besondere Aufmerkkeit geschenkt.[37.38]) Eine andere Arbeit beschäftigt sich mit dem Kampfe der Strafsburger Domherren (1583/9) um die Verwaltung der Diöcese, später auch um die Ernennung des neuen Bischofs. Es ist dies eine Episode der elsässischen Geschichte, der bisher nur als Einleitung des häufiger dargestellten, 1592 beginnenden bischöflichen Krieges Aufmerksamkeit geschenkt worden ist, obwohl jene nach der Bedeutung der zur Entscheidung stehenden kirchlichen und politischen Fragen für wichtiger gelten mufs, als der letztere. Nachgewiesen wird u. a., dafs der Kampf der beiden grofsen, das Deutsche Reich spaltenden kirchlichen Parteien um den Besitz des Hochstiftes Strafsburg eng mit den Streitigkeiten um die Herrschaft im Erzstift Köln zusammenhängt.[39]) Die Kapuziner haben ihre erste Niederlassung im Elsafs zu Ensisheim 1603 gegründet. Bei Ausbruch der Revolution verfügten sie über 20 Klöster mit mehr als 200 Ordensgeistlichen.[40]) Die 1687 unter dem Bischof Wilhelm Egon v. Fürstenberg zu Strafsburg abgehaltene Diöcesansynode ist die letzte Strafsburger, deren Akten erhalten sind.[41]) Auch unter der Regierung Ludwigs XV. waren die elsässischen Protestanten schweren Verfolgungen ausgesetzt.[42]) Zwei Biographieen geben Beiträge zur Geschichte der theologischen Zustände Strafsburgs in diesem Jh.[43.44]) Eine Arbeit zeigt, welche Ausdehnung heutzutage das Sektenwesen in den Reichslanden gewonnen hat.[45])

Kulturgeschichte. Eine grofs angelegte, mit zahlreichen hübschen Abbildungen ausgestattete Heimatskunde des Elsasses verfolgt die Tendenz, die mehr und mehr sich lockernden Beziehungen der Reichslande zu Frankreich wieder zu festigen; vgl. u. a. die Schilderung der Schlacht bei Türkheim 1674 (S. 14/8), des Vf. Besuch zu Belfort (S. 459). An einer andern Stelle (S. 132) heifst es wörtlich: 'Et maintenant, nos conscrits, nos pauvres enfants obligés de coiffer le casque à pointe, après avoir d'abord préféré

Boichorst, Z. Gesch. d. Reichsabtei Erstein: ZGORh. 4, S. 288—99. — **35)** × F. W. E. Roth, Z. Gesch. d. Klöster Murbach u. Ebersheimmünster: Bulletin d. l. société p. la conservation des monum. hist. d'Alsace 2, sér. 14. |[ZGORh. 4, S. 398.]| (Quellenbeiträge aus Darmstädter Hss.) — **36)** × Ch. Pfister, Les légendes de Saint Dié et de Saint Hidulphe: Annales de l'Est. 3, S. 377—407, 536—88. — **37)** P. P. Brucker, L'Alsace et l'église au temps du pape Saint Léon IX (Bruno d'Egisheim) 1002—54. Bd. 1/2. Strafsburg, Le Roux. X, 402 u. 446 S. — **38)** (§ 19[185]) C. Gerbert, Strafsburger Sektenbewegung. — **39)** M. Lossen, D. Anfang d. Strafsburger Kapitelstreites: AbhAkMünchen 18, S. 743—806. |[RC. 28, S. 391.]| — **40)** Paulus, Z. Gesch. d. Kapuziner im Elsafs: Archivalische Beilage z. Ecclesiasticum Argentinense 8, S. 18 f. — **41)** Synodes diocésanes: ib. S. 9, 28, 41, 55. — **42)** R. Reufs, Documents relatifs à la situation légale des protestants d'Alsace au 18e s. Paris, Fischbacher. 89 S. |[RC. 28, S. 285.]| — **43)** Th. Gerold, Kindheit u. Jugenderinnerungen v. Fr. Bruch. Strafsburg, Heitz & Mündel. VII, 112 S. — **44)** × Ch. Hackenschmidt, Bilder aus d. Leben von Franz Heinrich Härter (1797—1874). Strafsburg, Heitz. 67 S. (E. Beitrag z. Gesch. d. geistlichen Lebens im Elsafs im 19. Jh.) — **45)** × A. Froelich, Sektentum u. Separatismus im jetzigen kirchlichen Leben d. evangel. Bevölkerung Elsafs-Lothringens. Strafsburg, Heitz.

l'exil plutôt que de se soumettre au service militaire allemand, nous avouent dans leurs confidences intimes que leur sentiments restent français et que malgré tout pour eux la patrie c'est la France toujours.' Beigegeben ist eine Bibliographie der bemerkenswertesten, das Elsafs behandelnden litterarischen Erscheinungen.[46]) Das 1871 veröffentlichte treffliche Buch von Schmidt 'Strafsburger Gassen- und Häusernamen' liegt in zweiter bedeutend vermehrter und verbesserter Auflage vor, bei welcher der Vf. namentlich die seitdem erschienenen Bände des Strafsburger Urkk.buches heranziehen konnte. Die Benutzung des Werkes ist durch alphabetische Anordnung des Stoffes sowie ein Namensregister wesentlich erleichtert. Die vorangeschickte Einleitung, welche ein Bild des MAlichen Strafsburgs entwirft, erweckt allgemeineres Interesse, da die hier geschilderten Verhältnisse wohl auch sonst Geltung gehabt haben werden.[47.48]) Aufmerksam gemacht wird auf eine Reihe von Urkk. des Metzer Spitalarchivs, welche Aufzeichnungen aus den Jahren 1487—1512 über Droguen und zusammengesetzte Arzneien enthalten unter Angabe des Preises.[48a]) Behandelt wird die innere Verwaltung des Städtchens Benfeld, und zwar Verwaltungspersonal, Zunftordnungen, sowie Gerichts- und Polizeiwesen auf Grund des Stadtbuches von 1557.[49-51]) Die bereits früher (vgl. JB. 1887, II, 138) erwähnte Geschichte des Hagenauer Forstes ist fortgeführt vom westfälischen Frieden bis zur Aufhebung der königlich französischen Forstämter (1648—1791).[52]) Aus einer Statistik von Metz vom Jahre 1684 heben wir hervor, dafs dasselbe damals 20710 Einwohner, darunter 4380 Reformierte und 795 Juden sowie 3149 Häuser zählte.[53]) Das Bannbuch der Gemeinde Maxstadt (Kreis Forbach) kann als ein Beitrag zur Geschichte des lothringischen Bauernstandes nach dem 30j. Kriege gelten. Hierbei wird auf die Bedeutung der noch für viele Gemeinden Lothringens vorhandenen alten Bannbücher hingewiesen, da dieselben, hervorgegangen aus der Mitte der Bevölkerung, einen sicheren Anhalt geben zur Beurteilung und Bestimmung der Mundart, Abstammung und Volkstümlichkeit der Bewohner der einzelnen Ortschaften.[54]) Ein Verzeichnis des elsässischen Adels im Jahre 1697 ist enthalten in einem Berichte des Intendanten Lagrange an Ludwig XIV.[55]) In populärer Weise werden die politischen, socialen und

---

171 S. |[DLZ. 11, S. 5.]| — **46)** Ch. Grad, L'Alsace, le pays et ses habitants. Paris, Hachette. gr. 4°. 1016 S. (386 Gravures et 17 Cartes.) — **47)** C. Schmidt, Strafsburger Gassen- u. Häusernamen im MA. 2. neue bearbeitete Aufl. Strafsburg, Bull. 206 S. M. 4. |[DLZ. 10, S. 5; RC. 28, S. 285; ZGORh. 4, S. 124.]| — (JB. 11) O. Jäger, Grundbesitz in Strafsburg. — **48)** × Ältere Gebräuche an d. Pfarrkirche zu Wattweiler 1464—1758: Arch. Beilage z. Ecclesiast. Argentinense 8, S. 135—41. — **48a)** Meinel, Compte de pharmacie de l'hôpital St. Nicolas de Metz: JbGesLothrG. 1, S. 270/2. — **49)** Th. Nartz, E. bischöfliches Städtchen in früheren Zeiten. Verwaltungsskizzen: La revue nouvelle d'Alsace-Lorraine 9, S. 281 ff. — **50)** × D. Fischer zünfft u. bruderschaft ordnung zu Osthuss 1581 (Osthausen): Archiv. Beilage z. Ecclesiast. Argentinense 8, S. 129—34. (Urk. aus d. Gemeindearchiv von Osthausen.) — **51)** × A. Hollaender, 'D. Vaterunser so im Elsafs 1610 ist gebetet worden von d. Bauern': JbVogesenklub 5, S. 112/4. (E. Gebetparodie aus d. Jahre 1610, als bischöflich-strafsburgisches sowie württembergisches u. badisches Kriegsvolk d. Elsafs verheerte.) — **52)** C. E. Ney, Gesch. d. Heiligen Forstes bei Hagenau im Elsafs. 2. Teil. (Beiträge z. Landes- u. Volkeskunde von Elsafs-Lothringen Bd. XII.) Strafsburg, Heitz. 158 S. (Vgl. JB. 11, § 42.) — **53)** A. Thorelle, La ville de Metz en 1684. Statistique: JbGesLothrG. 1, S. 86—96. — **54)** M. Besler, D. Bannbuch d. Gemeinde Maxstadt aus d. Jahre 1689: ib. S. 97—108. — **55)** La noblesse d'Alsace en 1697: La Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine 9,

religiösen Zustände des Elsasses 1789 dargestellt auf Grund zeitgenössischer Quellen, u. a. der von dem Straſsburger Altertumsforscher J. Oberlin herausgegebenen 'Almanachs d'Alsace'.[56-58])

Kunst, Litteratur und Bibliothekswesen. Mit dem jetzt abgeschlossenen 3. Bande der beschreibenden Statistik des Reichslandes, welcher Lothringen behandelt, liegt das umfangreiche Werk im wesentlichen vollendet vor. Nur ein Supplementheft mit Nachträgen und kunsthistorischen Registern soll demnächst noch erscheinen.[59]) Nicht wie früher angenommen wurde, der Ingenieur Daniel Specklin, sondern die Straſsburger Meister Paul Maurer und Hans Schoch haben neben der Straſsburger 'groſsen Metzig' (dem heutigen Kunstgewerbemuseum) auch die Kanzlei (das heutige Hotel du commerce) gebaut. Bekanntlich wird Hans Schoch auch der Heidelberger Friedrichsbau zugeschrieben.[60.61a]) In chronologischer Folge ist ein Verzeichnis der Elsässer aufgestellt, welche 1386—1662 in Heidelberg studiert haben. Biographische und litterarische Notizen sind beigefügt.[62]) Von einer in Aussicht genommenen jährlichen Zusammenstellung der gesamten elsaſs-lothringischen Litteratur liegt das 1. Heft vor, eine auſserordentlich fleiſsige Arbeit, welche alle 1887 erschienenen das Reichsland irgendwie betreffenden Veröffentlichungen — es sind nicht weniger als 2059 Nummern — in 27 Abschnitten mitteilt. Auch nicht elsaſs-lothringische Zeitschriften sind herangezogen worden.[63]) In einer anderen Bibliographie sind die Erscheinungen auf dem Gebiete der lothringischen Geschichte und Altertumskunde aus dem Jahre 1888 verzeichnet.[64.65]) Behandelt werden Entstehung und Entwickelung der Schlettstadter Stadtbibliothek. Den wichtigsten und interessantesten Teil derselben bildet die Büchersammlung des Beatus Rhenanus. Eine besondere Abhandlung ist den Lehrjahren des berühmten Humanisten in Schlettstadt und Paris 1485—1507, sowie seiner Bibliothek für die Jahre 1500/7 gewidmet; letztere Aufstellung ist geeignet, die allmähliche Erweiterung des Gesichtskreises des jungen Gelehrten zu veranschaulichen.[66]) Eine der bedeutendsten Bibliotheken des Elsasses ist die Colmarer; dieselbe enthält nach Straſsburg die meisten Hss. und alten Drucke. Zur Zeit der französischen Revolution

---

S. 180 ff. — **56)** J. Rathgeber: D. Elsaſs bei d. Ausbruch d. französischen Revolution: JbVogesenklub 5, S. 57—89. — **57)** × O. Berger-Levrault, Les costumes strasbourgeois, édités au 17e s. par F. G. Schmuck et au 18e s. par ses fils F. Schmuck et G. Schmuck. Paris, Berger-Levrault. |[RC. 28, S. 515.]| (Reproduits en fac-similés d'après les recueils originaux.) — **58)** × Volkstümliche Feste, Sitten u. Gebräuche i. Elsaſs-Lothringen: JbVogesenklub 5, S. 151—60. — **59)** F. X. Kraus, Kunst u. Altertum in Elsaſs-Lothringen. Bd. 3, Lothringen. Straſsburg i./E., Bull. VIII, 1050 S. — **60/1)** A. Czihak, s. § 27[17.18]. — **61a)** F. X. Kraus, Reliquiar aus Warsberg (Kreis Bolchen): JbGesLothrG. 1, S. 257—60. (Vgl. auch ebendaselbst S. 260/6: Paulus, Notice sur en petit reliquaire en émail champlevé 12e s. provenant de Warsberg.) — **62)** × P. Ristelhuber, Heidelberg et Strasbourg. Recherches biograph. et littéraires sur les étudiants Alsaciens immatriculés à l'université de Heidelberg de 1386—1662. |[CBl. f. Bibliothekswesen 6, S. 566.]| — **63)** E. Marckwald, Elsaſs-Lothring. Bibliographie I. Für d. Jahr 1887. Straſsburg, Heitz & Mündel. — **64)** id., Lothringische Bibliographie 1888: JbGesLothrG. 1, S. 311—25. — **65)** × Bibliographie lorraine: Annales de l'Est. 3, S. 409—23. (Statistique des ouvrages imprimés à Nancy depuis le 1er juillet 1887 jusqu'au 31 décembre 1888.) — **66)** J. Gény u. G. Knod, D. Stadtbibliothek zu Schlettstadt. Festschrift z. Einweihung d. neuen Bibliotheksgebäudes. Straſsburg, Du Mont Schauberg. VII, 75; XI, 109 S. |[RC. (1889), No. 32: ZGORh. 4, S. 520.]| — **67)** A

sind ihr die Überreste der grofsen Büchersammlungen der benachbarten Abteien überwiesen worden. Sie besitzt jetzt über 600 Hss. und 80000 Bände. Ein grofser Teil der Bibliothek ist ein Geschenk des Herrn Ignaz Chauffour (1808—79). Mitgeteilt wird der Katalog eines Teils der betreffenden Sammlung, nämlich derjenigen Mss. und Drucksachen, die sich auf das Elsafs und die angrenzenden Länder beziehen.[67.68])

Ortsgeschichte.[69-73])

---

§ 29.

Mittelrhein u. Hessen.

Fr. Otto.

Litteraturnachweise.[1-4]) *Alte Zeit.* — *Museographie.*[5-7]) Belehrend und zugleich als Führer durch das römisch-germanische Central-Museum zu Mainz, als Nachschlagebuch und Anschauungsmittel beim Unterrichte dienend ist die Zusammenstellung von Abbildungen der naturgetreuen Nachbildungen des genannten Museums;[8]) es werden auf 51 Tafeln 1203 Abbildungen von charakteristischen Gegenständen des Schmucks, von Gefäfsen, Gerätschaften und Waffen aus der Merowingerzeit (16 Tafeln mit 368 Abbildungen), der Römerzeit (14 Tafeln mit 333 Abbildungen) und der vorhistorischen Zeit (21 Tafeln mit 502 Abbildungen) vorgeführt, welche den Gang der Kultur, wie er sich in diesen abspiegelt, anschaulich dar-

---

Waltz, Catalogue de la bibliothèque Chauffour. Colmar, Jung. LIX, 769 S. |[RH. (1889), No. 48; DLZ. 11, S. 14.]| — **68)** × E. Zarncke, Aus Murbachs Klosterbibliothek 1464. (= Commentationes in honorem G. Studemund.) Strafsburg, Heitz. (D. Schrift handelt von d. Murbacher Bibliothekskatalogen.) — **69)** × E. Fridrici, Une guerre au 15e s.: JbGesLothrG. 1, S. 215—87. (E. Beitrag z. Metzer Lokalgeschichte.) — **70)** × X. Mofsmann, Une question de banlieue entre deux communes d'Alsace: Annales de l'Est 3, S. 1—86. — **71)** × A. Fournier, Rambervillers pendant la révolution: ib. S. 186—227. — **72)** × F. Kefsler, Le chateau du Hohnack: Bull. du musée hist. de Mulhouse 13, S. 78—96. — **73)** × E. Ensfelder, D. zwei Schlösser Bilstein: JbVogesenklub 5, S. 107—11. (D. eine Schlofs liegt bei Reichenweier, d. andere im Weilerthal.)

1) × K. Ackermann, Bibliotheca Hassiaca. Repertorium d. landeskundlichen Litteratur f. d. kgl. preufs. Reg.-Bez. Kassel. Zweiter Nachtrag. Kassel, Döll. |[Hessenland (1889), S. 92.]| — **2)** × E. Lohmeyer, Verzeichnis neuer hessischer Litteratur (Jahr 1888): MVHessG. (1888), S. CXIII—CXXXII. — **3)** × F. Otto, Neuere d. Vereinsgebiet betreffende Litteratur (Nassau): AnnVNassG. 21, S. 262—72. — **4)** × Register zu d. AnnVNassG. Bd. 1—20: ib. S. 1—20. — **5)** × (F. Hettner), Museographie über d. Jahr 1888: WZ. 8, S. 253—76. (Enthält auch Berichte über d. Erwerbungen d. Museen zu Darmstadt, Hanau, Frankfurt, Homburg, Wiesbaden, Worms, Mainz, Kreuznach u. Trier.) — **6)** × A. v. Cohausen, Bericht über d. Erwerbungen d. Museums zu Wiesbaden während d. J. 1888 u. 1889: AnnVNassG. 21, S. 278—87. — **7)** × Neubau d. Trierer Provinzialmuseums: WZKBl. 8, Sp. 184/6. — **8)** L. Lindenschmit, Sohn, D. römisch-german. Centralmuseum, s. § 11. M. 15. — (§ 39[54]) Wenzel, Centralmus.

stellen. Bei jedem ist der Fundort, Zweck, Gröfse und Besitzer angegeben sowie der Preis, für welchen das Stück in einer Nachbildung in dem Museum selbst käuflich zu erwerben ist.

Vorgeschichtliches.[9-25]) *Römerzeit.*[26]) Den Bericht[27-31]) über den Limes ergänzend, heben wir namentlich das Kastell bei Hesselbach hervor,[32]) wo eine Inschrift vom Jahre 146, von den Brittones Triputienses gesetzt, erhoben wurde.[33-35])

Epoche machend für die Geschichte von *Frankfurt* ist, dafs man nunmehr unzweideutige Beweise von einer römischen Ansiedelung vor und in der jetzigen Stadt erhalten hat: ein römischer Steinsarg und Thongefäfse, gefunden an der Eschersheimer Landstrafse,[36.37]) etwa aus der Mitte des 3. Jh., und ein Kanal mit Resten von Thongefäfsen und Ziegelsteinen mit dem Stempel der legio XIV G. M. V.,[38.39]) gefunden innerhalb der Stadt, beweisen, dafs hier schon vom 1. bis zum 3. Jh. eine römische Niederlassung bestand.

Auch in den benachbarten, zum Teil schon früher bekannten römischen Stätten, bei Kesselstadt,[40.41]) Heddernheim,[42.43]) Okarben,[44]) Wickstadt,[45])

— **9)** × Pinder, D. Ausgrabungen in d. letzten zwei Jahren: MVHessG. (1888), S. XI/XIV. (Vgl. KBlGV. 37, S. 19—21.) — **10)** × v. St., D. Wolfstisch bei Hitzelrode: ib. S. C/CI. — **11)** × Suchier, Ausgrabungen: ib. S. LXXI/LXXII. — **12)** × F. Kofler, Fund bei Stammheim i. d. Wetterau: WZKBl. 8, Sp. 277. — **13)** × id., Hügelgräber in d. Umgebung von Stockhausen: MOberhessV. 1, S. 88—94. — **14)** × A. Hammeran, Neuaufgedeckte Hügelgräber d. Frankfurter Waldes. Mit 3 Tafeln: AVFrankfurt 3. Folge 2, S. 320—40. (Beschreibt 34 Gräber von fünf Hügeln, die aufgegraben wurden. Vgl. WZKBl. 8, Sp. 77—80; KBlGV. 37, S. 67; AAnthr. 19, S. 1 u. 2.) — **15)** × A. v. C(ohausen), Hügelgräber. Mit 1 Tafel: AnnVNassG. 21, S. 6/9 u. 39—42. — **16)** × id., D. Fischbacher u. Lorsbacher Thal: ib. S. 4/5. — **17)** × id., D. Wallburg. Im Schlingswald. Mit 1 Tafel: ib. S. 5/6. — **18)** × F. Kofler, Prähistorisches (Biblis): WZKBl. 8, Sp. 276/7. (QBHessV. [1889], S. 89.) — **19)** × Ringwall bei Hetzbach: QBHessV. S. 86/7. — **20)** × Koehl, Hügelgrab bei Albisheim: WZKBl. 8, Sp. 172/6. — **21)** × F. Kofler, Vier Ringwälle im Hunsrück. Mit 2 Tfln: WZ. 8, S. 311/8. (1. D. Wälle d. Wildenburg; 2. d. Befestigung auf d. Hohefels; 3. d. Wall auf d. Silberich; 4. auf d. Ringskopf.) — **22)** × Back, Hügelgrab bei Wickenrodt (Birkenfeld): WZKBl. 8, Sp. 132/4 (vgl. Sp. 291). — **23)** × Düssell, D. Donnerhügel in Merzberg; germanische Hügelgräber bei Dierdorf: JVARh. 87, S. 198. — **24)** × A. v. Cohausen, Sachverhalt u. Deutung d. alten Verschanzungen in Nassau: AnnVNassG. 21, S. 1/3. (Unterscheidet sieben Epochen alter Verschanzungen u. Gräber in Nassau: 1. Steinwallringe u. Hügelgräber; 2. römische Befestigungen u. Gräber; 3. nachrömische Zeit; 4. Franken u. Alemannen; 5. Orts- u. Landesbefestigungen; 6. Grenzwehren; 7. moderne Verschanzungen.) — **25)** × Ausgrabungen bei Mehren in d. Eifel: JVARh. 87, S. 197. — **26)** (§ 11[99]) Riese, Rheinlande in d. Römerzeit. — **27—31)** § 11, namentl. N. 98, 103, 106 (Riese, Hammeran, Kofler). — **32)** F. Kofler, E. neu entdeckte Römerstätte bei Wenig-Umstadt (Hesselbach u. Seelburg): QBHessV. S. 57/8. — **33)** Decker, Über e. neulich im Odenwalde aufgefundene römische Inschrift (Hesselbach): ib. S. 79—81. — **34)** A. Hammeran, (Römische Funde bei Hesselbach im Odenwalde): WZKBl. 8, Sp. 161/5. — **35)** id., Inschrift von Hesselbach im Odenwald: ib. Sp. 206/7. — **36)** id., Römische Fundstätte bei Frankfurt: ib. Sp. 195/6. — **37)** A. Lotz, D. römische (?) Grabfund in d. Eschersheimer Landstrafse, Frankfurt a./M.: KBlGV. 37, S. 114/5. — **38)** A. Hammeran, Neu entdeckte Römerstätte in Frankfurt: WZKBl. 8, Sp. 209—12 u. 275/6. (Vgl. KBlGV. 37, S. 89.) — **39)** D. römische Frankfurt: JVARh. 88, S. 241. (Vgl. Lotz, KBlGV. 38. S. 12/3.) — **40)** Wolff u. Dahm, Ausgrabungen: MVHessG. (1888), S. LXIV/LXV. (KBlGV. 37, S. 28.) — **41)** G. Wolff, Neue Ausgrabungen d. Hanauer Gesch.-Ver. im römischen Grenzlande: BerlPhilWSchr. (1888), Sp. 313/8, 344/8. — **42)** A. Riese, Heddernheimer Funde aus d. Haeberlinschen Sammlung: WZKBl. 8, Sp. 65/7. (Vgl. Bücheler, ib. Sp. 119.) — **43)** id., Sigillilatenstempel aus Nid[omagus] bei Heddernheim: ib. Sp. 212. — **44)** Fr. Kofler, Römische Niederlassung zu Okarben: ib. Sp. 166. — **45)** id., Römische

Wiesbaden,[46] Biblis,[47] Gernsheim,[48] Eberstadt[49] kamen Reste aus der Römerzeit zum Vorschein, ältere wurden von neuem besprochen.[50-52] Besonders zu erwähnen ist die ziemlich gut erhaltene Gigantensäule aus dem Jahre 221,[53. 54] welche bei Schierstein gefunden wurde und jetzt im Museum zu Wiesbaden, zum Teil ergänzt, aufgestellt ist; sie wird demnächst ausführlich besprochen werden.

In *Mainz* stiefs man in der Nähe des Zeughauses auf einen Pfeiler der römischen Rheinbrücke;[55] in der Neuen Anlage und an andern Orten wurden Glasgefäfse und Inschriften gefunden,[56. 57] welche auch für die Geschichte der Legionen von Wichtigkeit sind: es werden genannt — abgesehen von der leg. XIV Gemina — die legio IV Macedonica und legio I Adiutrix.

Wenden wir uns weiter nach Westen,[58. 59] so lieferte Starkenburg bei Trarbach eine Inschrift mit dem Namen Jedurcius,[60] Nittel bei Trier ein Bronzepostament mit Inschrift[61] (Mercur) aus dem Ende des 3. Jh., Carden[62] zwei anderweitig verwendete Steinblöcke von einem römischen Steinsarge, Kendenich einen römischen Kanal.[63-66] Die Funde von Cobern-Gondorf[67] gehören zum Teil der vorrömischen Zeit an (Leichenbrandgräber, gallische Münzen aus dem Münzgebiet der Aeduer), andere der römischen Zeit (Münzen von Caesar an bis Faustina und Marc Aurel); unter den einzelnen Stücken sind bemerkenswert Werkzeuge für Winzer, welche auf Weinbau v o r Probus hindeuten; aus der merowingischen Zeit stammen u. a. ein Prunkgefäfs, fränkische Waffen, Schmuck, Gläser, Münzen von Tetricus an bis Arcadius, von Chlotar I. und Theodahad. — Die weite Verbreitung und der lange Bestand des Isisdienstes im römischen Reiche machen es erklärlich, dafs derselbe auch bis zu den Germanen an der Mosel vorgedrungen ist und Spuren hinterlassen hat; auf ihn weisen zwei Isisstatuetten aus Bronze, wohl aus der Zeit Hadrians, und eine Isissphinx aus dem Bertricher Thale hin.[68]

Strafse bei Wickstadt in d. Wetterau: ib. Sp. 277/8. — **46)** A. v. C(ohausen), Z. Topographie d. alten Wiesbaden: d. Thermen. Römische Gräber u. Öfen. Mit 3 Tfln.: AnnVNassG. 21, S. 9—14. — **47)** Fr. Kofler, Römische Funde im Ried (bei Biblis u. Klein-Rohrheim): WZKBl. 8, Sp. 132. (Vgl. QBHessV. [1889], S. 88/9.) — **48)** Funde aus d. Römerzeit: KBlGV. 37, S. 115/6. (Man fand bei Gernsheim eine gröfsere Anzahl dicker eingerammter Eichenpfähle.) — **49)** F. K(ofler), Mutmafsliche Reste e. römischen Strafse in Eberstadt: QBHessV. S. 28. — **50)** × [A. v. Cohausen], D. Römerkastell Saalburg. S. l. et a. 8 S. (E. populärer Führer durch d. Saalburg.) — **51)** × (Th.) Mommsen, D. Hastiferi von Castel: WZKBl. 8, Sp. 19—28 u. 50/2. — **52)** × H. C. Maué, D. Hastiferi von Castel: ib. Sp. 103/4. — **53)** F. Otto u. Hettner, Fränkische u. römische Funde bei Schierstein: ib. Sp. 212/4 u. 258/9. — **54)** Gigantensäule zu Schierstein: JVARh. 88, S. 246. (Vgl. KBlGV. 38, S. 27/8.) — **55)** (Mainz: d. Römerbrücke): WZKBl. 8, Sp. 196/7. — **56)** J. Keller, D. römischen Inschriftenfunde von d. 'Neuen Anlage': ib. Sp. 166—72, 214/6. — **57)** Velke, Römische Funde in Mainz: ib. Sp. 244/6. — **58)** × J. Klein, Römische Ziegel aus d. Pfarrkirche zu Boppard: JVARh. 88, S. 236. — **59)** × A. W. Andernach. Grabfund: ib. 87, S. 186. (Betrifft d. Fundbericht von 1174; s. JB. 1888, II, 146[70].) — **60)** Zangemeister, Unedierte Inschrift (von Starkenburg bei Trarbach): WZKBl. 8, Sp. 216/7. — **61)** (F.) H(ettne)r, Nittel bei Trier: ib. Sp. 113/5. — **62)** J. Klein, Grabfund in Carden a. d. Mosel: JVARh. 87, S. 210/1. — **63)** Maafsen, D. Römerkanal bei Kendenich: ib. S. 195/7. — **64)** × Back, D. Altburg bei Bundenbach (Birkenfeld): WZKBl. 8, Sp. 197. — **65)** × id., E. alte Befestigung beim Idarkopfe: ib. Sp. 278—80. (Römisch?) — **66)** × D. römische Felsendenkmal bei Schweinschied: JVARh. 87, S. 201. (Vgl. WZKBl. 7, Sp. 202/5. JB. 1888, II, 146[66].) — **67)** R. Arnoldi, D. Funde von Cobern-Gondorf

Fränkische Zeit. Hier sind zu erwähnen die fränkischen Gräber von Schierstein[69-71]) (vgl. auch N. 58). Eine durchaus regelmäfsige Reihenordnung ist nicht beobachtet, Särge fanden sich nicht, die Leichen waren auf Asche gebettet, in welcher hie und da ziemlich reiche Beigaben lagen, Waffen (Angonen, Langschwerter, Franziska u. a.) bei Männern, Schmuck bei Frauen, Gefäfse von Thon und Glas bei beiden. — Fränkische Gräber bei Flomborn.[72]) (Vgl. auch N. 67.)

Mittelalter und Neue Zeit. *Kurhessen.* Der Name der alten Chatten hat sich ebenso wie das Gebiet derselben bis auf den heutigen Tag fast unverändert erhalten:[73]) Chatten ist trotz der dagegen erhobenen Einsprache[74]) lautlich = Hessen anzusetzen, und das Gebiet ist so ziemlich der heutige Regierungsbezirk Kassel.[75-79])

Klöster und Stifter.[80.81]) Das Kloster Hersfeld,[82.83]) gegründet um 770 durch den Erzbischof Lul, erfreute sich sofort, wie auch später, der Gunst der Könige und anderer, welche es mit vielen und reichen Schenkungen bedachten (das Breviarium S. Lulli nennt 1107 Hufen, 635 Mansi = über 60000 Morgen, welche zerstreut in Hessen, Thüringen, Bayern und den Rheingegenden lagen); 962 kam die Abtei unmittelbar unter den Papst zu stehen und erhielt 1162 die bischöflichen Attribute. Wie anderwärts wechselte auch hier die Strenge der Klosterzucht und wissenschaftliche Thätigkeit (Klosterschule, Annales Hersfeldenses) mit Zeiten des Verfalls (Abt Bernhari † 1105) und der Herstellung strengerer Disziplin (Abt Godehard 1105); gleichmäfsig blieb die Gunst der Kaiser, von denen viele oft hier ihr Lager aufschlugen. Seit der Zeit der Hohenstaufen sank die Blüte des Klosters durch die Bedrückungen der Vögte.[84])

Politische und Kriegsgeschichte.[85-87]) Der Beiname Raspe war ein

---

a. d. Mosel. Mit 1 Tfl. u. e. Abbildung im Text: ib. S. 17—26. — **68)** id., Römischer Isiscult an d. Mosel: ib. S. 33—62. (Vgl. A. Wiedemann, ib. 88, S. 238—41.)

69) Fr. Otto, (Frankengrab bei Schierstein): WZKBl. 8, Sp. 165/6. — **70)** A. v. Cohausen, Frankengräber bei Schierstein: JVARh. 87, S. 200/1. — **71)** B. Florschütz: D. Frankengräber von Schierstein: AnnVNassG. 21, S. 28—33. (Vgl. KBlGV. 38, S. 15.) — **72)** Fränkische Gräber zu Flomborn: WZKBl. 8, Sp. 1. (QBHessV. [1889], S. 68.)

73) Fr. Seelig, D. Name Hessen u. d. Chattenland sowie d. Gebietsentwickelung d. Landgrafschaft: Hessenland S. (323/4), 326—30, 342/6. — **74)** v. Pfister, Über d. chattischen u. hessischen Namen: QBHessV. S. 112/4. (Gegen d. Einerleiheit d. Namen.) — **75)** × K. Diefenbach, D. Reg.-Bez. Kassel in s. geograph. u. geschichtl. Elementen. Mit e. Karte d. Reg.-Bez. 7. verb. Aufl. Frankfurt a. M. 1888. M. 0,40. — **76)** × K. Wagner, Abrifs e. Gesch. d. Hessenlandes (mit Ausschlufs d. nach d. Tode Phil. d. Grofsmütigen abgezweigten Gebietsteile) z. Gebrauche d. Schulen zusammengestellt. Kassel, E. Hühn. 52 S. M. 0,75. |[Hessenland (1889), S. 259 f. (Seelig).]| — **77)** × (v. Pfister), Hessisches Ehrenbüchlein. Kurzer Abrifs d. Landeskunde u. Gesch. Kassel, G. Klaunig. 64 S. |[Hessenland (1889), S. 166/8, 227/8 (H. Brunner; höchst ungünstig).]| — **78)** × K. Hefsler, Sagenkranz aus Hessen-Nassau u. d. Wartburg-Gegend. Kassel, G. Klaunig. — **79)** × Bücking, Kleine Aufsätze: MVHessG. (1888), S. LXXV f. — **80)** × B. Österheld, Erinnerung an d. Kloster Cornberg (nebst Abbildung d. alten Taufsteins): Hessenland S. 94/5. (Kurze Gesch. u. Beschreibung d. Klosters [1296 bis Philipp d. Gr.] u. d. jetzigen Staatsdomäne Cornberg.) — **81)** × J. Grineau, D. Bonifatiusgruft im Dome zu Fulda: ib. S. 264/6. (D. künstlerische Ausschmückung d. Gruft, welche ins Auge gefafst ist, rief d. kurze Gesch. d. Doms zu Fulda hervor.) — **82)** Hafner, s. § 13[134]. — **83)** Arnold, s. § 13[133]: ZVHessG. — **84)** × Winter, Über d. Wahl d. Protestanten Kraft v. Weiffenbach z. Abte von Hersfeld: MVHessG. (1888), S. LXXIV f. (Fand 1588 statt, erhielt aber nicht d. Bestätigung.) — **85)** Eisenach, D. Ronneburg bei Büdingen: ib. S. LX f. — **86)** × Heldmann, D. Vög

Ehrenname und bedeutete soviel als Vernichter (der Feinde), und diese Deutung wird gegenüber den älteren Ansichten und einer neueren Polemik wohl bestehen bleiben.[88]) — Landgraf Hermann (1442—1508),[89]) obgleich frühe dem geistlichen Stande bestimmt und durch seine Pfründen zu Mainz und Köln der Heimat entrückt, blieb doch in steter Beziehung zu derselben. Die Streitigkeiten seiner Brüder Ludwig und Heinrich suchte er — und mit Erfolg — einer friedlichen Ausgleichung entgegenzuführen. Entging ihm auch das Bistum Hildesheim, so wurde er doch 1473 zum Verweser des Erzstiftes Köln erwählt, mufste aber den Besitz desselben durch einen schweren Krieg mit seinem Vorgänger, dem Erzbischofe Ruprecht, erkämpfen. In demselben fand er treue Hilfe bei seinem Bruder Heinrich, welcher hauptsächlich mit seinen Hessen Karl den Kühnen zum Abzuge von Neufs nötigte; indessen verzichtete Ruprecht erst 1478 auf das Erzstift, welches dann infolge einer Neuwahl 1480 auf Hermann überging. Als Erzbischof suchte er nunmehr die Wunden, welche die schlechte Verwaltung seines Vorgängers und der Krieg dem Lande geschlagen hatte, zu heilen, sowie als Reichsfürst in Verbindung mit Bertold von Mainz Reformen im Reiche durchzusetzen.[90]) — Die Chronik des Apollo von Vilbel,[91]) welche schon früher bekannt war und mehrfach benutzt wurde, ist jetzt vollständig veröffentlicht; sie behandelt zunächst die Ereignisse vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jh., bis 1523, soweit sie sich auf die Geschichte des Klosters Fulda und wichtigere politische und kirchliche Dinge jener Jahre beziehen; es folgt ein Exkurs über die ruhmreiche Vorzeit des Hochstifts Fulda, nach welchem die Geschichte bis zur Plünderung und Schändung der Kirchen durch die Bauern Ostern 1525 fortgeführt wird. Die Zeit der Abfassung fällt in die letzten Lebensjahre des Apollo, vielleicht erst 1536, in welchem Jahre er zu Fulda starb. Apollo erscheint 1508 als cellerarius der ecclesia maior zu Fulda und bekleidete später u. a. das Amt eines Dekans (1513/4 und wieder 1523) und eines Propstes auf dem Petersberg bei Fulda; 1531 wurde er Abt des heiligen Kreuzklosters zu Limburg a. H., kehrte aber 1536 nach Fulda zurück.

Landgraf Philipp.[92.93]) Es ist nicht zu verwundern, dafs der Landgraf Philipp noch längere Zeit nach seiner Befreiung eine freundliche Haltung Frankreich gegenüber[94]) bewahrte, Truppenwerbungen gestattete u. s. w.; indessen machte ihn die Verfolgung der Hugenotten, deren er sich mehrmals vergeblich annahm, und insbesondere der Thronwechsel in Frankreich, welcher alsbald zu offenem Kampfe mit den Hugenotten führte, mifstrauisch, und so verliefs er schliefslich diese Richtung.[95-97])

---

von Keseberg [1144—1409]: ib. S. LXXIII. — **87)** × id., Über d. hessischen Pfandschaften im Kölnischen Westfalen: ib. S. LXXVIII f. — **88)** F. Seelig u. H. v. Pfister, D. Beiname Raspe: Hessenland S. 50/1. (Vgl. ib. S. 73, 89—90, 107/8, 124 u. HJb. 10, S. 487/8 [C. W.].) — **89)** H. Brunner, Hermann, Landgraf zu Hessen, Kurfürst u. Erzbisch. von Köln: ib. S. 127/9, 142/5, 158—60, 231/3, 278—81, 294/6. — **90)** × E. Stendell, D. Hessen bei Einbeck (1479): ib. S. 69—70. — **91)** J. Rübsam, D. Chronik d. Apollo von Vilbel: ZVHessG. NF. 14, S. 196—266. (Separatabdruck, Fulda bei A. Maier. D. Chronik umfafst 52 Seiten [214—66].) — **92)** (§ 19[134]) Falkenheiner, Bericht Boyneburgs an Landgraf Philipp 1525. — **93)** × L. Schädel, Landgraf Philipps Rechtfertigung im Weinbrennerischen Handel (1547): QBHessV. S. 44. (Vortrag.) — **94)** Heidenhain, s. § 19[160]. — **95)** × Fuchs, Landgraf Philipp d. Grofsmütigen Verhältnis z. gelehrten Bildung seiner Zeit: QBHessV. S. 25—43. (Vortrag.) — **96)** × J. Schwank, E. Beitrag z. Erziehung u. Bildung hessischer Prinzen: Hessen-

18. und 19. Jahrhundert.[98]) Ein erhaltenes Gedicht ('Gedanken eines hessischen Grenadiers', 1776)[99]) beweist, dafs die nach Amerika 'verkauften' Hessen sich nicht als verkaufte fühlten, sondern als tapfere Soldaten, dem Rufe ihres Landesherrn folgend, für Ruhm und Ehre stritten.[100-105])

Genealogie und Biographie. Ein auf gründlichen Studien beruhendes Prachtwerk, das 'Stammbuch der althessischen Ritterschaft'[106]) enthält die Stammtafeln der im ehemaligen Kurfürstentum Hessen ansässigen und zur hessischen Ritterschaft gehörenden Geschlechter, welche zum grofsen Teile auch in der deutschen Geschichte einen guten Namen haben; für historische und genealogische Studien wird es erspriefsliche Dienste leisten. Kleinere oder ausführlichere Darstellung haben gefunden[107]) der Staatsmann Joh. Bernh. v. Dalwigk († 1637) und der fehdelustige Ritter des 15. Jh. Reinhard v. Dalwigk († 1461),[108]) sowie der Landsknechtshauptmann Konrad v. Bemelburg, 'der kleine Hess' (ca. 1490—1567);[109]) zuerst unter Frundsberg und Sickingen dienend, wurde er nach Frundsberg Anführer der deutschen Landsknechte in Italien und leistete nachher den Kaisern Karl und Ferdinand in den französischen und türkischen Kriegen erspriefsliche Dienste, welche auch durch äufsere Belohnungen anerkannt wurden. — Von hessischen Gelehrten sind biographisch behandelt die Marburger Professoren Joh. Crocius (1590—1659), K. W. Robert (1740—1803), E. G. Baldinger (1738—1804) und Sylvester Jordan (1792—1861),[110]) die Marburger Pandektisten Ferd. Mackeldey (1784—1834) und Konrad Büchel (1800—75);[111]) ferner[112]) erwähnen wir die Lebensnachrichten über den Hanauer Gelehrten Bernhard Hundeshagen[113]) sowie[114]) mehrere Biographieen berühmter Hessen in

---

land S. 48—50. (Mit e. latei… ischen Schreiben d. Tob. Hombergk an Landgraf Moriz 1586.) — **97)** × Th. Distel, Sc… herz d. Kurfürsten August zu Sachsen über d. Fruchtbarkeit d. Landgrafen von Hessen (157…8): MVHessG. (1888), S. CII. — **98)** × F. W. J., Bericht d. Pfarrers J. Chr. Crefs über … d. Gefecht bei Sandershausen (22. Juli 1758): Hessenland S. 70/1. — **99)** K. Preser, … Nochmals d. verkauften Hessen: ib. S. 22/5. — **100)** × Kl. D. R., Deutsche Soldaten in N… ewport während d. J. 1776/9, dessen Belagerung im J. 1778: ib. S. 110/2, 145/7, 160/… (Nach e. Artikel in Rhode Island Hist. Magazin 7, II.) — **101)** × Rogge-Ludwig, … D. Aufstand hessischer Soldaten im J. 1806 nach neuen Quellen: MVHessG. (1888), S. X… V—XVII. — **102)** × Un roi qui s'amusait et la cour de Westphalie de 1807 à 1813 p… ar un indiscret. Paris, A. Dentu. 1888. — **103)** × A. Du Casse, La reine Catherine d… e Westphalie, son journal et sa correspondance: RH. (1888), von Mai an. — **104)** × K. v. … Stamford, D. erste Bataillon d. zweiten kurhess. Infant.-Regim. in d. Septembertagen 1848 … zu Frankfurt a. M.: ZVHessG. NF. 14, S. 267—304. — **105)** × W. Rogge-Ludwig, … Kassels Bürger in Waffen. E. geschichtl. Rückblick: Hessenland S. 170/3, 184/8. — **106)** … R. v. Buttlar-Elberberg, Stammbuch d. Althessischen Ritterschaft, enthaltend d. … Stammtafeln d. im ehemaligen Kurfürstentum Hessen ansässigen z. Althessischen Ritterschaf… gehörigen Geschlechter. D. Vereine d. Althessischen Ritterschaft gewidmet. Kassel, G. Kl… aunig. Druck v. W. Borner in Wolfhagen. 1888. Querfol. 100 Blätter. M. 120. … ||[Hessenland (1889) S. 58/9; Herold 20, S. 119 (A. v. Dachenhausen).]| (Für den … Buchhandel sind nu… 30 Exemplare abgezogen.) — **107)** × F. W. E. Roth, Z. Bib… liographie d. Henric… Hembuche de Hassia, dictus de Langenstein: Beihefte z. CBlBibl. … Heft 2, S. 96—118. — **108)** W. Rogge-Ludwig, Joh. Bernh. u. Reinh. v. Dalwigk … Hessenland S. 57/8. — **109)** E. Stendell, Konrad v. Bemelburg, d. kleine Hess, d… Landsknechtoberst: … S. 2/4, 18—20, 34/7, 46/8, 62/3. — **110)** F. Münsche… Lebensbilder Marburg… Professoren: ib. 96/8, 113/5, 130/3, 282/4, 296—300. — **111** … F. Zwenger, Marburg… Pandektisten: ib. S. 193/4, 202/5, 313/5, 346/7, 358—61. — **112)** × E. Brief d. na… maligen Archivrates Dr. G. Landau: ib. S. 147—50. — **113** … Wolff, Über d. Hanau… Gelehrten Bernh. Hundeshagen u. zwei auf ihn bezügliche … Briefe J. Grimms: MVHess… (1888), S. XIX—XXVIII. — **114)** × Martin, Z. Abw… hr: Hessenland S. 73/6. (

der ADB. (K. Renouard, Ph. V. Resius, F. W. Rettberg, Joh. V. Reuser) und Nekrologe in den Mitteilungen des hessischen Vereins und der Zeitschrift Hessenland (W. Kolbe, W. Roser, Fr. Müller, F. L. Strippelmann u. a.).[115])

Ortsgeschichte. Dargestellt ist die Geschichte von Rauschenberg in Oberhessen,[116]) von der Wilhelmshöhe und den zu ihr gehörenden Anlagen und Wasserkünsten[117]); die Bedeutung von Marburg[118]) (zuerst erwähnt 1118) beginnt mit dem Leben der h. Elisabeth und der Landgräfin Sophie, welche hier ihren Wohnsitz aufschlugen, und stieg in der Reformationszeit.[119-121])

Gewerbthätigkeit. Die Stadt Obernkirchen verdankt ihre Entstehung einem Kloster; die Steinhauer, welche sich um dasselbe ansiedelten,[122]) bearbeiteten als Hörige desselben den vorzüglichen Sandstein der Gegend. Selbständig geworden bildeten sie eine Genossenschaft, welche Zunftrechte erhielt: erster Zunftbrief 1597, zweiter 1680; sie bestand bis 1882. — Fünf erhaltene Rechnungen der Hüttenwerke des Klosters Haina[123]) aus den Jahren 1553—1606 und eine reiche Sammlung von Öfen und Ofenplatten zu Marburg ermöglichen einen Überblick über die Entwickelung des Ofengusses zu Haina und der Umgegend; die Modelle schnitt während der ersten Hälfte des 16. Jh. (schon 1527) Ph. Soldan aus Frankenberg. — Fürstliche Teppichwirker[124]) erscheinen zu Kassel 1543 und 1566; auch in den folgenden Jahren bis zum 30j. Kriege werden mancherlei Textilarbeiten erwähnt, eine fürstliche Teppichwirkerei aber wurde erst wieder 1688 durch Landgraf Karl angelegt, welcher einen Emigranten als 'Tapissier' bestellte. Andere 'Hoff-Tapissiers' des folgenden Jh. gründeten Geschäfte auf eigne Rechnung. — Die Hanauer Apotheken verdanken ihren Ursprung dem 17. Jh.[125]) — Eine Zunft der Gold- und Silberarbeiter zu Hanau[126]) ist erst von 1610 an nachzuweisen; sie vereinigte die Silberschmiedearbeiter, Juwelierarbeiter und Siegelstecher; eine Probe ihrer Kunst ist der sogen. Hanauer Ratsbecher aus dem Anfange des 17. Jh. (jetzt zu Paris). Einen neuen Aufschwung nahm die Kunst infolge der Einwanderung französischer Refugiés, welche sich anfangs in die bestehende Zunft aufnehmen liefsen, dann zu ihr in scharfen Gegensatz traten und sich Bijoutiers oder Galanterie-

---

Ehrenrettung seines Vaters gegen e. Auslassung Göckes in d. Buche: d. Königreich Westfalen.) — **115)** × J. Grineau, Amalie Hassenpflug, d. Freundin von Deutschlands gröfster Dichterin (Annette v. Droste-Hülshoff): ib. S. 5/7, 20/2. — **116)** E. Bromm, D. Stadt Rauschenberg in Oberhessen. Gesch. u. Beschreibung. Mit 2 Illustrationen u. 1 Karte. Marburg, O. Ehrhardt. 118 S. M. 1,50. |[Hessenland (1889), S. 179—80 W. Falkenheiner).]| — **117)** K. Neuber, Z. Gesch. von Wilhelmshöhe: Hessenland S. 182/4, 216 f., 233/5, 246 f. — **118)** Fr. Münscher, Über d. Bedeutung von Marburg in d. Gesch. von Hessen: ib. (1889), S. 247—50, 262/4. — **119)** × J. A. Koch, Marburg, seine Hauptgebäude, Institute u. Sehenswürdigkeiten nebst Chronik d. Stadt u. Universität u. Führer in Marburgs Umgebung. Mit e. Plane d. Stadt u. 20 Abbildungen nach Originalzeichnungen. — **120)** × Dunker, Über d. Gründung d. Stadt Rinteln: MVHessG. (1888), S. LXXXIII. (R. erhielt Stadtrechte 1239.) — **121)** × A. Heilmann, D. französischen Kolonieen in Hessen-Kassel: 'D. franz. Kolonie' (Berlin. 4°.) S. 33/6, 46—50, 57/9, 74/8. — **122)** P. Hündorf, D. Steinhauerzunft zu Obernkirchen. E. Beitrag z. Gesch. d. Zunftwesens. Inaug.-Diss. Halle. 76 S. — **123)** L. Bickell, D. Eisenhütte d. Kl. Haina u. d. dafür thätigen Formschneiders Phil. Soldan von Frankenberg. Mit 9 Lichtdrucktafeln. Festschrift z. Generalversammlung d. hess. V. f. Gesch. u. Landeskunde. 1889. Marburg, Elwert. 4°. 19 S. M. 6. |[QBHessV. (1889), S. 142/3.]| (Mit drei Anlagen.) — **124)** v. Drach, Über hessische Teppichwirkerei: Bayr. Gewerbzeit. No. 4/8. (Vgl. MVHessG. (1888), S. LXXIX—LXXXI.) — **125)** Eisenach, D. Gesch. d. Hanauer Apotheken: MVHessG. (1888), S. LXV—LXXI. — **126)** Sponsel, Über

arbeiter nannten. Sie wurden mit mancherlei Freiheiten bedacht und ihre Werke erreichten eine hohe Stufe der Vollendung und ein weites Absatzgebiet: beides haben sie bis jetzt zu behaupten gewufst. Im Jahre 1764 gaben sie sich eine zunftähnliche Verfassung.[127-130])

Rheinlande im allgemeinen. Einige geschichtliche *Notizen* bieten der Rest eines Necrologium Seligenstadense (1494, 1504, 1153), ein Calendarium cum notis necrologicis im Kloster Mariamünster und ein Martyrologium des Klosters Disibodenberg (mit Notizen über den heiligen Disibod).[131]) — Das grofsherzogliche Staatsarchiv zu Darmstadt besitzt das sogen. Conceptbuch des Trierer Offizialen, später Mainzer Dekans und Rates Karls IV. Rud. Losse, welches schon früher benutzt (von Würdtwein als cod. mscr. in archivo eccl. colleg. S. Andr. Worm. bezeichnet), durch Ficker und Böhmer genauer bekannt geworden ist und jetzt eine ausführliche Beschreibung nebst Inhaltsangabe gefunden hat.[132]) Es bestand ursprünglich aus 191 Blättern, von denen jetzt 31 fehlen, und enthält eine Menge von Aufzeichnungen, Abschriften von älteren und jüngeren Urkk., Entwürfe und Concepte zu Schreiben, welche sich zumeist auf die amtliche Thätigkeit Losses seit ca. 1330 beziehen und die Diöcese Trier, dann auch Mainz betreffen. — Die Darmstädter Hofbibliothek besitzt eine Reihe von Hss. aus dem 12./5. Jh., welche zum Teil wertvolles geschichtliches Material enthalten: von ihnen werden beschrieben mit Angabe des Inhalts etwa 120, meist der Sammlung von Hüpsch, also niederrheinischen Klöstern entstammend[133]) (vollständig abgedruckt ist dabei ein Gedicht des Mainzer Buchdruckers Joh. Beckenhaub oblate in parentum exequias elegie) und 38 französische, italienische und spanische Hss.[134]) Auch die benachbarten städtischen Bibliotheken zu Mainz und Frankfurt sowie die Gymnasialbibliothek zu Koblenz besitzen bemerkenswerte lateinische Hss.;[135]) aus einem Darmstädter Codex ist abgedruckt der prologus in vitam Godofredi comitis de Kappenberg et Ottonis fratris eius und de miraculis Godofredi comitis, aus einem zweiten dicta cancellarii Parisiensis und einige kleinere Stücke. Die Beiträge zur Geschichte und Litteratur des MA., insbesondere der Rheinlande geben aus verschiedenen mittelrheinischen Archiven und Bibliotheken[136]) u. a. die Legende de S. Florino confessore, Miraculum S. Magni martiris (1021), verschiedene Schreiben (Paschals II., des Abts von Grafschaft ca. 1160, der Kanoniker von Wimpfen), Rentenverzeichnisse des Stifts Wimpfen und der Abtei Eberbach, s. XIII und XIV, chronikalische Noten über die Abtei

---

d. Gesch. d. Hanauer Gold- u. Silberschmiedekünste: ib. S. XXIX—XXXV. — **127)** × Endemann, D. Buchdrucker Ulr. Zell aus Hanau: ib. S. LXIV. — **128)** × Fr. Zwenger, D. industriellen Verhältnisse Hessens im Anfange dieses Jh.: Hessenland S. 310/3, 330/1. (Mitteilungen aus Ph. Andr. Nemnichs Tagebuch, e. d. Kultur u. Industrie gewidmeten Reise; 8 Bdchen., Tübingen, 1809.) — **129)** × v. L'Estocq, D. alten Hausmarken in ihrer Bedeutung als Zeichen d. Besitzes u. in ihrer Bez. zu Wappen u. Steinmetzzeichen: MVHessG. (1888, ausgegeben 1889), S. X/XI. — **130)** Geisthirt, Hist. Schmalkaldica; 2 Bücher Addenda (1706—34): ZVHennebG. 6 Suppl.heft. IV, 125, XL S. — **131)** Falk, Varia: NA. 14, S. 173/4. (Über Disibod s. N. 284.) — **132)** J. Priesack u. J. Schwalm, D. Konzeptbuch d. Rud. Losse: WZ. 8, S. 81—91. — **133)** F. W. E. Roth, Mitteilungen aus mittellateinischen Hss. d. Hofbibliothek zu Darmstadt: Roman. Forsch. 6, S. 239—70. (Fortsetzung d. Mitt. ib. [1888], S. 17 ff.) — **134)** id., Mitteilungen aus altfranzösischen, italienischen u. spanischen Hss. d. Darmstädter Hofbibliothek: ib. S. 198—202. — **135)** id., Mitteilungen aus lateinischen Hss. zu Darmstadt, Mainz, Koblenz u. Frankfurt a./M.: ib. S. 429—61. — **136)** id., Beiträge z. Gesch. u. Litteratur

Arnsburg, einen Brief Wimphelings an Ph. Gresemund, Mitteilungen aus einem unbekannten Codex des Scivias der h. Hildegard, s. XIII u. a.

Zwei *Kunstwerke* des Museums zu Darmstadt, Elfenbeinskulpturen, dem Niederrhein und dem 10. Jh. entstammend, welche als Einband eines Reliquiars verwendet waren, sind von hoher Bedeutung für die Erkenntnis der Technik und Geschmacksrichtung jener Zeit und Gegend. Sie stellen nach sachkundiger Prüfung[137]) die erste und letzte Ankunft Christi dar, Jesaias als Verkündiger der ersten Erscheinung auf der einen, Christus als Weltrichter auf der zweiten Tafel, beide mit entsprechenden Nebenfiguren, und gehörten der Sammlung von Hüpsch an (eigentlich Jean Guillaume Fiacre Honolez, geb. 1730, † 1805; seine Grofsmutter war eine geborene v. Hüpsch). — Nicht minder wichtig ist der kostbare Kelch, welcher ehemals dem Stefansstifte zu Mainz angehörte, bei der Einziehung der geistlichen Güter durch die Franzosen gerettet wurde und jetzt im Besitze des Domes zu Mainz ist.[138]) Er gehört seiner ganzen Behandlung nach der Hochgotik an und ist vielleicht ein Werk von Mainzer Künstlern; die Behandlung und Ausführung der Gruppen und Verzierungen zeigen feinen künstlerischen Sinn und Gewandtheit in der Technik. Die Figuren selbst weisen auf den Zusammenhang zwischen dem blutigen Opfertode Christi und der unblutigen Erinnerung an denselben im Abendmahle hin.

Sagen vom Tode durch Mäuse finden sich mehrfach, Mäusetürme im Rhein und in Posen. Ob die unten angeführte Prüfung[139]) der verschiedenen Sagen ihren Zusammenhang unter einander, ihren Ursprung und ihre Deutung überall einem endgiltigen Resultate zugeführt hat, bleibt fraglich.[140])

Ländliche Zustände am Rheine.[141]) Lebendig und anmutig ist die Schilderung derselben, wie sie am Ende des MA. in Familienleben und genossenschaftlichen Verbindungen den Zusammenhang mit der Vorzeit festhielten und in Arbeit und Genufs sich ausgestalteten.

Die *Franzosen am Rhein* zur Zeit der Pfalzverwüstung. Das Jahr 1889 rief die Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Verwüstung der rheinischen Lande durch die Franzosen wach; derselben fielen auch die beiden hessischen Provinzen am Rheine anheim. Grauenvoll sind die Bilder, welche die Schilderungen der Zeitgenossen vor Augen stellen,[142-147]) am meisten aber ergreift uns das Schicksal der blühenden Stadt Worms, deren Drangsale zwei fast gleichzeitig erschienene Bücher vergegenwärtigen. Das

---

d. MA., insbesondere d. Rheinlande: ib. S. 475—508. — **137)** Fr. Schneider, Elfenbeinbildwerke aus d. Museum zu Darmstadt. D. Advents-Diptychon aus d. Sammlung Honolez-Hüpsch. Mit e. Abbildg. Mainz, Wallau. IV, 16 S. (Vgl. RAC. 4; QBHessV. [1889], S. 20/1.) — **138)** id.. D. Stephanuskelch d. Mainzer Doms. E. rheinisches Goldschmiede- u. Emailwerk d. 14. Jh. Mit 8 Tfln: JVARh. 87, S. 97—117. — **139)** M. Beheim-Schwarzbach, Mäuseturmsage s. JB. 11, II, 197[25]. — **140)** × F. H. Holly, Bedeutung d. Rheins f. d. MAliche Poesie. (= Frankfurter zeitgemäfse Broschüren, NF. Bd. 10, H. 9 u. 10, herausgeg. v. M. Raich.) Frankfurt, Fösser Nachf. 81 u. 28 S. M. 1. — **141)** K. Lamprecht, Ländliches Dasein im 14. u. 15. Jh. vornehmlich nach rheinischen Quellen: WZ. 8, S. 189—211. — **142)** × E. Wörner, Aus d. Zeit d. Pfalzverwüstung 1689: 5 Artikel d. Darmstädter Zeitung in Separatabzügen. — **143)** × id., Gefecht u. Zerstörung von Eich (1689): QBHessV. S. 53/4. — **144)** × id., Aus d. Zeit d. Pfalzverwüstung: ib. S. 81/8. — **145)** × Z. Gesch. von Odernheim in d. französischen Kriegen: ib. S. 59—60. — **146)** × Datum d. Zerstörung von Oppenheim: ib. S. 66/8. — **147)** × E. W(örner), Schicksale d. Pfarrers von Alsheim in Rheinhessen:

eine[148]) bringt die Berichte der Zeitgenossen, des Seydenbänder, Mekel, Böhmer u. a. selbst zum Abdruck und illustriert deren Erzählungen durch Bilder von Worms vor und nach der Katastrophe, sieben von Hamman, acht von Schön und Grüner, sowie durch die Bildnisse der Anführer der französischen Mordbrenner u. a.; das andere Werk[149.150]) giebt eine fortlaufende Darstellung der Geschichte der Vergewaltigung und Zerstörung von Worms bis zum Wiederaufbau der Stadt und in den Beilagen die sämtlichen Hammanschen Tafeln nebst den Erklärungen. — Bis nach Frankfurt hin verbreitete sich der Schrecken und die Furcht vor den Franzosen, und man rüstete schon zur Gegenwehr, als das heranrückende Reichsheer das Gefühl der Sicherheit wiedergab.[151.152])

Evangelische Freiheit. Deren wahre Beschaffenheit will ein Ungenannter aus den Strafbestimmungen der protestantischen Kirchenordnungen der Herren von Löwenstein 1593, der Grafen von Isenburg und Büdingen 1598 und der von Solms-Laubach und Solms-Rödelheim 1603 nachweisen![153])

Frankfurt.[153a]) Wir haben in früheren Jahren mehrfach über Vorträge Frankfurter Gelehrten berichtet, welche einzelne Punkte der Frankfurter Geschichte zum Gegenstande hatten. Mehrere dieser Vorträge sind jetzt in erweiterter Gestalt und mit archivalischen Nachweisen veröffentlicht worden. Wir stellen dieselben an die Spitze unseres diesjährigen Berichtes, ohne jedoch in die Einzelheiten tiefer einzugehen: 1. das MAliche Frankfurt als Schauplatz von Reichs- und Wahltagen[154]) (behandelt ausführlich auf Grund der Akten und Rechnungen des städtischen Archivs die Beherbergung und Verpflegung des Königs und der Fürsten, den Schutz und die Sicherheit der Fürsten, den Empfang, die Ehrengeschenke und die Huldigung, die Politik des Rates bei Gegen- und Doppelwahlen, die ökonomische Bedeutung der Reichs- und Wahltage — mit tabellarischen Zusammenstellungen über die Einquartierungen und Kosten sowie in der Beilage mit 14 Briefen und Berichten, welche sich auf das Thema beziehen); 2. die Familie Rorbach;[155]) 3. Dr. Joh. Fichard[156]) (1512—81: Jugend- und Lehrjahre, italienische Reise, Thätigkeit als Advokat und Schriftsteller); 4. ein Versuch Kaiser Ferdinands II., die Jesuiten in Frankfurt einzuführen;[157]) 5. ein Frankfurter Censurprozeſs von 1772.[158])

Mittelalter. Der zweite Band der Inventare des Frankfurter Stadtarchivs[159]) enthält 1. Reichssachen-Urkk. 1170—1499; 2. Rachtungen, Ur-

ib. S. 68. — **148)** O. Canstatt, Drangsale d. Stadt Worms u. deren Zerstörung durch d. Franzosen am 31. Mai 1689. Z. 200j. Gedenktage. Nach geschichtl. Quellen bearbeitet. Mit 24 Bildertafeln. Worms, E. Kranzbühler. VIII, 197 S. M. 4. — **149)** F. Soldan, D. Zerstörung d. Stadt Worms im J. 1689. Im Auftrage d. Stadt Worms dargestellt. Mit 12 Lichtdruckbildern. Worms, J. Stern. 4⁰. 2 Bl., 68 S. M. 4. ||[CBl. (1889), Sp. 1700.]| — **150)** × Litteratur über d. Zeit d. Pfalzverwüstung: QBHessV. S. 67. — **151)** R. Jung, Leiden Frankfurts z. Zeit d. Pfalzverwüstung: WZKBl. 8, Sp. 152. — **152)** × E. Wörner, E. Kampf auf d. Kirchhof (1689): QBHessV. S. 55/6. — **153)** D. 'evangelische Freiheit' u. d. protestantischen Kirchenordnungen d. 16. Jh.: Katholik 69, S. 655—60. — **153a)** (JB. 11) A. Westerburg, Frankfurter Wallservitut. — **154)** G. Beckmann, D. MAliche Frankfurt a./M. als Schauplatz von Reichs- u. Wahltagen: AVFrankfurt 3. Folge 2, S. 1—142. (JB. 1887, II, 89[108].) — **155)** R. Frohning, D. Familie Rorbach: ib. S. 143—88. (JB. 1886, II, 89[108].) — **156)** R. Jung, Dr. Johann Fichard 1512—81: ib. S. 209—59. (JB. 1886, III, 93[95].) — **157)** J. Kracauer, E. Versuch Ferdinands II., d. Jesuiten in Frankfurt a./M. einzuführen (1628): ib. 260—89. (JB. 1888, II, 158[151].) — **158)** H. Dechent, E. Frankfurter Censurprozess gegen Goethe u. s. Mitarbeiter an d. Frankfurter GelehrtenAnzeigen 1772: Goethe-

fehden, Verbund- und Verzichtbriefe 1328—1499; 3. Dienstbriefe von Reisigen 1367—1499, von Hauptleuten 1335—1499 und von Burggrafen, Amtleuten und Schultheifsen auf Frankfurter Dörfern und Schlössern 1371—1499; 4. Reichssachen-Nachträge 1330—1499. — Der Umfang und die Bedeutung der Einwanderung in die Stadt Frankfurt während des 13. Jh.[160]) ist schwer festzustellen; indessen läfst sich von mehreren Patrizierfamilien mit Sicherheit nachweisen, dafs sie in jener Zeit in die Stadt übersiedelten. — Die Thatsache, dafs im Jahre 1240 die Frankfurter von dem Zwange befreit wurden, ihre Töchter und Witwen königlichen Hofdienern zur Ehe zu geben,[161]) war zwar bisher bekannt, ist aber nach ihrer Bedeutung in rechtlicher Beziehung nicht hinreichend gewürdigt worden. — Meister Johann von Bamberg, wohnhaft zu Oppenheim, quittiert im Jahre 1382, für Anfertigung von Gemälden auf Holztafeln für den neuen Altar der St. Bartholomeikirche 808 fl. erhalten zu haben.[162]) Welcher Art die verlorenen Gemälde waren, zeigen kleine Abbildungen im Krönungsdiarium von 1612.

Neue Zeit.[163]) Schamlos waren die Erpressungsversuche, welche der kaiserliche Oberstlieutenant Immler unter dem Vorgeben, dafs ihm eine Kommission gegen die Stadt aufgetragen sei, im Jahre 1640 unternahm.[164]) — Im Jahre 1767 baten die Kunstmaler, um von dem Zunftzwang befreit zu werden, um die Erlaubnis, eine Malerakademie zu gründen;[165]) der Rat genehmigte das Gesuch, und die Akademie bestand bis zur Gründung des Städelschen Instituts 1816. Dagegen kam der Plan, eine Akademie der freien Künste und Wissenschaften ins Leben zu rufen (1787) nicht zur Ausführung. — Die erste Zeitung[166]) erhielt Frankfurt im Jahre 1615, das Journal wurde um 1665 gegründet und war bald ungemein verbreitet; 1734—1800 erschienen nicht weniger als sechs französische Zeitungen, um 1800 fünf grofse politische Blätter. Regelmäfsige Censur wurde 1784 eingeführt; 1810 kassierte Dalberg sämtliche politische Blätter und liefs vom 1. Januar 1811 an nur eine, die offizielle Zeitung bestehen. — Von 1583 bis 1800 entstanden zu Frankfurt etwa 35 Zeitschriften;[167]) eine Gruppe bilden die Mefsrelationen und zehn grofse politische Zeitschriften; eine zweite hebt an mit den Frankfurter Gelehrten Anzeigen 1736; etwa 22 nicht litterarische Blätter waren von kürzerer Lebensdauer.

Biographie. Wechselvoll war das Leben des Johann v. Soest, 1444—1506,[168]) welcher nach unruhigen Lehrjahren zu Cleve und an andern

---

jahrbuch 10. (JB. 1888, II, 158[154].) — **159)** R. Jung, Inventare d. Frankfurter Stadtarchivs. Mit Unterstützung d. Stadt Frankfurt a./M. herausgegeben von d. Vereine f. Gesch. u. Altert. zu Frankf. a./M. II. Frankfurt, K. Th. Völcker. VII, 280 S. (Vgl. JB. 1888, II, 151[149].) — **160)** H. v. Nathusius-Neinstedt, Über Einwanderungen in Frankfurt im 13. Jh. Mit Abbildung d. Urk. von 1240, 6. Jan.: WZKBl. 8, Sp. 149—50. (Vgl. KBlGV. 37, S. 8—10, 18/9, 30/3.) — **161)** id., D. Aufhebung d. Ehezwangs zu Frankfurt a./M. (Mit Abbildung d. Urk. v. 1240, 6. Jan.): AVFrankfurt 3. Folge 2, S. 141/7. — **162)** O. Donner v. Richter, Meister Johann, Maler von Bamberg, u. d. älteste Hochaltar d. Frankfurter Domes: ib. S. 318/9. (Vgl. WZKBl 8, Sp. 125/6.) — **163)** X R. Jung, Z. Entstehung d. Frankfurter Artikel von 1525: ib. S. 198—208. (Ausführung zu d. Vf. Ansicht, die er in d. Quellen z. Frankfurter Gesch. 2, S. 19 ausgesprochen.) — **164)** J. Kracauer, D. kaiserliche Kommission gegen Frankfurt während d. 30j. Krieges: WZKBl. 8, Sp. 126/7. — **165)** V. Valentin, Frankfurter Akademiebestrebungen im 18. Jh.: AVFrankfurt 3. Folge 2, S. 290—312. (Vgl. WZKBl. 8, Sp. 125.) — **166)** A. Dietz, D. Frankfurter Zeitungswesen bis 1810: WZKBl. 8, Sp. 28/9. (KBlGV. 37, S. 66. Vortrag; vollständig abgedruckt in d. Didaskalia [1888], No. 22/9.) — **167)** id.,

Orten Hofsänger zu Kassel, dann zu Heidelberg wurde, sich nachher der Arzneikunde zuwandte und als Arzt zu Heidelberg, Worms, Oppenheim, seit 1500 zu Frankfurt thätig war; er hat sich zuletzt auch als Dichter bekannt gemacht.[169]) — Der Advokat J. J. Schütz,[170]) Vf. des Liedes 'Sei Lob und Ehr' u. s. w., war anfangs ein eifriger Anhänger Speners, zu dessen collegia pietatis er den ersten Anstofs gab; später trat er in Verbindung mit William Penn. — Die Lokalposse 'Der Proroktor'[171]) ist um 1793 von Goethes Vetter J. K. L. Textor († 1851) verfafst und führt in satirischer Weise eine Unterrichtsstunde des Prorektors J. J. G. Scherbius vor.[172.173]) — Aufserdem finden sich Lebensbeschreibungen in dem 28. Bande der ADB. von F. L. v. Reineck (1707—75), Mich. Reifs (1805—69), Ph. Jak. Reinhardt (1811—78), Alfr. Rethel (1816—59), den lutherischen Pfarrern der Familie Ritter (von ca. 1520 an bis 1743) und in den JB. der Altertumswissenschaft 1889 von H. Rumpf (1813—89).[174-180])

Nassau. Mittelalter.[181-191]) Ortsgeschichte.[192]) Von der älteren Geschichte der Stadt Limburg an der Lahn handeln zwei Abhandlungen: die eine[193]) setzt die angefangene Geschichte der Stadt fort und untersucht in gründlicher Weise den Übergang derselben aus königlichem Besitz an die Isenburger, welche 1232 zuerst als Vögte des Stifts, bald darauf als Herren der Stadt erscheinen. Ihre Stellung kann nicht aus dem Gaugrafentum abgeleitet werden, sondern wurde durch ihre Verwandtschaft mit dem Luxemburg-Gleiberg-Clebergischen Geschlecht und weiterhin mit den

---

Gesch. d. Frankfurter Zeitschriften bis 1800: ib. Sp. 270/1. — **168)** K. Reuling, Johann von Soest, Stadtarzt in Frankfurt a./M. 1444—1506: AVFrankfurt 3. Folge 2, S. 184—97. — **169)** × Al. Kuhr, E. Beitrag z. Sebald Beham-Bibliographie: CBlBibl. 6, S. 262/3. (Bespricht e. neunte Ausgabe d. 'Biblischen Hist., figürlich fürgebildet..' v. 1537.) — **170)** H. Dechent, J. J. Schütz (1640—90): WZKBl. 8, Sp. 208. — **171)** H. Grotefend, 'D. Prorektor' (J. J. G. Scherbius): ib. Sp. 207. — **172)** × A. Dietz, D. Superintendent u. erste Hofprediger M. Joh. Hector Dietz, seine Vorfahren u. Nachkommen. E. Familienbuch. Als Ms. gedruckt. Frankfurt a./M., Gbr. Knauer. VII, 155 S. (Mit drei Stammtafeln.) — **173)** × H. Pallmann, D. Goethehaus in Frankfurt, im Auftrage d. Freien Deutschen Hochstifts beschrieben. Frankfurt a./M., Knauer. — **174—80)** Juden in Frankfurt s. § 5[200/8] (Kracauer, Stern); vgl. JB. 11, I, 56[181.181]. — **181)** × J. A. M. Mensinga, D. Haus Nassau: Herold 20, S. 158/5. — **182)** × K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, D. Witwensiegel d. Königin Imagina, Gattin Adolfs von Nassau: ib. 19, S. 117/9. (Berichtigt e. Irrtum v. Ledeburs in seinen Frauensiegeln d. MA. S. 23.) — **183)** × G. Frh. Schenk zu Schweinsberg, Kaiser Friedrich bessert d. Helmkleinod d. Phil. von Stein (unter Nassau) durch Zufügung e. Krone: ib. 20, S. 32/3. — **184)** × W. Sauer, D. Schildhalter d. Wappens d. Herzogtums Nassau: AnnVNassG. 21, S. 255/6. (D. d. Wappenschild haltenden Löwen sind teils gekrönt, teils nicht gekrönt.) — **185)** × O. Heuer, D. Schlacht bei Cronberg am 14. Mai 1389: WZKBl. 8, Sp. 150/2. (Wird nicht als grofsangelegtes Unternehmen gegen Cronberg aufgefafst, sondern als Auszug z. Zweck d. Schädigung d. Feindes durch Nahme u. Brand.) — **186)** × O. Klee, Schwursteine zu Niederbrechen: AnnVNassG. 21, S. 258. (Berichtigt e. Irrtum Götzes in d. Annal 13, S. 319.) — **187)** × id., Waren d. clerici uxorati coniugati verheiratete Geistliche: ib. S. 258/9. (Berichtigt e. Irrtum Götzes, Ann. 13, S. 323.) — **188)** × F. Otto, MAlicher Münzfund: WZKBl. 8, Sp. 212. (Münzen aus d. Ende d. 13. u. Anfang d. 14. Jh., Prager Groschen, Turnosen, Denare, Bracteaten, Haller.) — **189)** × Grenzhausen (Burgverliefs): ib. Sp. 1. (D. Verliefs dieser im Jahre 1347 durch Balduin von Trier zerstörten Burg wurde geöffnet u. einige Funde gemacht, u. a. e. Büchse.) — **190)** × A. v. Cohausen, D. Hasselbacher Turm: AnnVNassG. 21, S. 34/8. (Erbaut um 1441.) — **191)** Adolf v. Nassau s. § 17. — **192)** × Siering, D. Justinuskirche zu Höchst, nebst kurzer Gesch. d. Stadt Höchst a./M. Höchst, Wagner. 120 S. (Vgl. JB. 1888, II, 154[168].) — **193)** J. Hillebrand, Z. Gesch. d. Stadt u. Herrschaft Limburg a./Lahn. III. (mit e. genealog. Übersicht über d. Geschlecht d. Isenburger). Programm d. Gymn.

Konradinern herbeigeführt und beruhte zunächst auf dem ihnen übertragenen Amte der Schultheifsen und der Vogtei. Aus der Verwandtschaft mit den Konradinern erklärt sich auch, dafs Hessen und das Erzstift Mainz im Mitbesitz der Reichslehen waren. Die ältere Genealogie der Isenburger bleibt schwierig festzustellen; Heinrich von Isenburg, der Vater des zuerst genannten Vogtes, ist der Erbauer des jetzigen Domes. — Die zweite Abhandlung[194]) erzählt die Geschichte der ersten Isenburgischen Herren von Limburg, Gerlachs († 1289) und Johanns (1289—1312), für welche u. a. einige ungedruckte, hier mitgeteilte Urkk. des städtischen Archivs Aufschlufs gaben; ein Sühnvertrag Gerlachs mit der Stadt 1279 ordnet das Verhältnis zwischen beiden und bestimmt die Rechte der Bürger, ein Vertrag der Stadt mit dem Grafen v. Diez 1281 beweist, dafs jene in selbständiger Weise mit fremden Herren verhandeln konnte. Die Belehnung Johanns zeigt, wie verwickelt die Verhältnisse der Stadt waren, indem die Vogtei von dem Erzbischofe zu Trier, die Stadt aber je zu einem Drittel vom Reiche, dem Landgrafen und dem Erzstifte Mainz zu Lehen ging. Seinem Schwager, dem König Adolf, welcher Gerlachs Tochter Imagina geheiratet hatte, stand Johann treu zur Seite, ohne jedoch grofse Vergünstigungen von ihm zu erhalten, vielleicht auch zu fordern; nachher schlofs er sich dem König Albrecht an. Mehrere Fehden wurden durch Sühnverträge beendet.

Neue Zeit. Eine erschöpfende, auf gediegenen und umfassenden Studien beruhende Biographie der Gräfin Juliane von Stolberg, der zweiten Gemahlin des Grafen Wilhelm von Nassau-Dillenburg,[195]) berichtet zunächst über die Jugendjahre der Gräfin (1506—23), sodann über ihr weiteres Leben in ihrem Verhältnis als Frau, Mutter und Witwe. Der Einflufs, welchen sie namentlich auf ihre Kinder ausübte, verleiht der schlichten Frau eine gröfsere Bedeutung, als sie sonst fürstliche Frauen einzunehmen pflegen. Nach 6j. Ehe mit dem Grafen Philipp von Hanau (1523/9) vermählte sie sich 1531 mit dem gleichfalls verwitweten Grafen Wilhelm von Nassau-Dillenburg, mit welchem sie 18 Jahre lang in glücklicher, gesegneter Ehe lebte. Nach dessen Tod war sie noch 21 Jahre der Mittelpunkt einer zahlreichen Verwandtschaft und Nachkommenschaft (sie hatte fünf Kinder aus erster und zwölf aus zweiter Ehe, die Zahl ihrer unmittelbaren Nachkommen stieg noch während ihres Lebens auf 160), durch die Macht ihrer Persönlichkeit und durch ihr Vorbild hochangesehen und hochverehrt. Auf die religiös-sittliche Bildung ihrer Kinder verwendete sie die gröfste Sorgfalt und war nicht nur die leibliche Mutter des Dillenburger Heldengeschlechts, welches für die Befreiung der Niederlande von der spanischen Herrschaft Gut und Blut einsetzte, sondern blieb auch, ohne eigentlich in die Politik sich einzumischen, die treue Raterin, 'das Gewissen', der Söhne; standhaft in Gottvertrauen und in freudiger Hoffnung auf den endlichen Sieg der guten Sache ertrug sie auch die schweren Verluste, welche der Krieg ihre verursachte (von fünf Söhnen starben drei vor ihr auf dem

zu Hadamar. Limburg, Goerlach. 4°. 22 S. (Vgl. JB. 1887, II, 90[122].) — 194) Chr. Bahl, Beiträge z. Gesch. Limburgs in d. Zeit d. Dynasten, unter Benutzung d. Archivalien d. städtischen Archivs zu Limburg. (Nebst 7 Urkk. aus d. städtischen Archive.) (I.) Progr. d. Realprogymn. 4°. 26 S. — 195) Ed. Jacobs, Juliana von Stolberg, Ahnfrau d. Hauses Nassau-Oranien. Nach ihrem Leben u. ihrer geschichtlichen Bedeutung quellenmäfsig dargestellt. Wernigerode, O. Hendel (in Halle). gr. 8°. XII, 515 S. M. 10. (Text S. 1—335; Anm. S. 336—98; urkundliche Anlagen S. 399—515; dazu 2 Siegel-

Schlachtfelde) und alle Entbehrungen, die man zu Dillenburg für die Niederlande sich auferlegte. Von besonderem Interesse ist das Verhältnis zu dem ältesten, frühe ihrem Einflusse entzogenen Sohne, dem Prinzen Wilhelm von Oranien,[196]) welcher bekanntlich noch als Knabe an den kaiserlichen Hof berufen wurde, um der Erbe des Renatus und Heinrich von Nassau im Rate des Kaisers zu werden; dessen religiöse und politische Anschauungen und Wandelungen in ihrer Entwickelung und Läuterung werden hier eingehend verfolgt. Das echte Ebenbild der Mutter in Frömmigkeit und Pflichttreue war der zweite Sohn und Erbe der Herrschaft Dillenburg Johann. Auch die Töchter zeigten als Mütter und Gattinnen, dafs der Samen, welchen die Mutter in ihre Herzen gelegt hatte, aufgegangen war. Anmutig sind die Schilderungen des Familienlebens, der Feste und Reisen der Gräfin, welche die fortdauernden innigen Beziehungen der jüngeren Geschlechter zu der 'Alten von Dillenburg' beweisen, wertvoll die zahlreichen (89) Briefe von und an Juliane und andere Aktenstücke. Im Anfange ihres Dillenburger Aufenthalts wirkte dort als Reformator Er. Sarcerius, über dessen Studiengang Auszüge aus der Rostocker Matrikel[197]) einigen Aufschlufs geben: er hatte zu Wien vor 1530 promoviert als Magister artium, war dann Priester zu 'Garsau' dioec. Laibacensis gewesen und wurde 1530 zu Rostock immatrikuliert. Über den Bildungsgang des Grafen Joh. Ernst v. Nassau-Weilburg geben mehrere Briefe aus der Zeit seines Aufenthalts in Tübingen und in Frankreich einige Auskunft; er verwendete namentlich in Paris seine Zeit und sein Geld nicht immer zum besten. Zur Regierung gekommen, wohnte er wegen seiner Teilnahme an den Kriegen seiner Zeit in kaiserlichen und pfälzischen Diensten nur selten längere Zeit in seiner Residenzstadt Weilburg, verschönerte sie aber während der Jahre 1703—13 durch viele Neubauten und die Anlage des sog. Lustgartens.[198]) — Das umfassende Werk von Schliephake-Menzel über die Geschichte von Nassau bis 1815 hat nunmehr mit der zweiten Hälfte des siebenten Bandes seinen Abschlufs gefunden.[199]) Dieselbe behandelt die Zeit vom Ende des 7j. Krieges an und knüpft an die allgemeine deutsche Geschichte die Darstellung der Regierungen von Karl Christian und Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, Karl Wilhelm und Herzog Friedrich August von Nassau-Wiesbaden sowie der Saarbrückischen Linie an. In der Zeit vor der französischen Revolution widmeten die Fürsten ihre Thätigkeit der Verbesserung der Rechtspflege und Verwaltung, welche wie anderwärts von dem frischen Zuge der Aufklärung und Toleranz des Jh. erfüllt waren. Dies zeigt sich namentlich auf dem Gebiete der Schule und Kirche (Errichtung eines Lehrerseminars, der ABC-Buchstreit). Unter den leitenden

---

u. 2 Schriftabbildungen u. e. Übersicht d. Nachkommenschaft d. Gräfin.) — **196)** × A. Lorsbach, Wilhelm I., Prinz von Oranien. Sein Leben u. Wirken in kurzer Darstellung geschildert. Wiesbaden, Chr. Limbarth. kl. 8⁰. 44 S. M. 0,60. (Populär.) — **197)** K. H. E. Krause, Erasmus Sarcerius: ZHarzVG. 21, S. 426/8. — **198)** A. Janotha. Gesch. d. Grafen Johann Ernst von Nassau-Weilburg, speciell seine in d. J. 1703—13 ausgeführten Schlofs- u. Stadtbauten, bearbeitet nach d. Akten d. herz. nass. Hausarchivs. Weilburg, H. Zipper. 167 S. M. 2,50. (Mit d. Bildnis d. Grafen u. e. Stadtplan.) — **199)** K. Menzel, Gesch. von Nassau von d. Mitte d. 14. Jh. bis z. Gegenwart. III. zweite Hälfte. (= Gesch. von Nassau von d. ältesten Zeiten bis auf d. Gegenwart, auf d. Grundlage urkundlicher Quellenforschung von F. W. Th. Schliephake, fortgesetzt von K. Menzel. VII, 2.) Wiesbaden, C. W. Kreidel. cpl. XV, 999 S. M. 10. (D. erste

Persönlichkeiten zeichneten sich v. Botzheim und v. Kruse aus. Die Zeiten der französischen Revolution brachten sofort mancherlei Beschwerden infolge der Kriege, denen die nassauischen Lande ausgesetzt waren, und führten den Verlust der linksrheinischen Gebiete herbei, welcher indessen durch reichliche Entschädigung auf dem rechten Rheinufer wieder gut gemacht wurde. Die Teilnahme am Rheinbunde, welche abermalige Vergröſserung des Landes und dem Fürsten Friedrich August den Herzogstitel eintrug, hatte zur Folge, daſs die nassauischen Truppen wiederholt für Napoleon gegen Preuſsen, Österreich und insbesondere in Spanien kämpfen muſsten. Der Gefahr der Depossedierung entgingen die beiden Fürsten durch rechtzeitigen Anschluſs an die Verbündeten; bei Waterloo fochten die Nassauer ruhmreich unter Wellington. Die inneren Verhältnisse erfuhren eine gründliche Umgestaltung und durchgreifende Neuorganisation; die Einordnung so vieler katholischer Landesteile in das neue Staatswesen machte die Durchführung vollständiger Parität der christlichen Konfessionen notwendig, welche zudem von dem hier herrschenden Zeitgeiste gefordert wurde. Als leitende Staatsmänner sind zu nennen Hans v. Gagern, v. Marschall und Ibell. — Ausführlichere Mitteilung über einzelne Abschnitte dieser Zeit geben zwei Aufsätze: der eine[200.201]) läſst die Leiden erkennen, denen die Stadt Wiesbaden im Sommer des Jahres 1796 ausgesetzt war, als General Marceau in ihr sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Fast unerschwinglich wurden die Anforderungen, unerträglich die Bedrückungen der geringen, aber übermütigen Anzahl der Franzosen, welche zu befriedigen die damals noch kleine Stadt während der drei Sommermonate eine Schuldenlast von etwa 70000 fl. auf sich lud, abgesehen von den Erpressungen, welche die einzelnen Bürger zu erdulden hatten. — Die zweite Arbeit[202]) behandelt auf Grund der Akten des Staatsarchivs in eingehender Weise den Durchgang der schlesischen Armee durch die nassauischen Lande während des Herbstes 1813 sowie den Übergang Blüchers über den Rhein am 1. Januar 1814 und ist somit ein wertvoller Beitrag zu der Kriegsgeschichte jener Zeit. — Die Geschichte des nassauischen Münzwesens[203]) hat mit der Darstellung desselben von 1800—66 ihren Abschluſs gefunden. — Die *neuere Ortsgeschichte* ist mehrfach in populärer Weise behandelt.[204-209])

---

kleinere Hälfte dieses Bandes war schon im J. 1887 ausgegeben worden. JB. 1887, III, 104[9].) — **200)** Fr. Otto, Wiesbaden im Sommer d. Jahres 1796. Nach d. Aufzeichnungen d. W. Lautz: AnnVNassG. 21, S. 77—106. — **201)** × id., Chronogramm auf d. Jahr d. groſsen Brandes von Wiesbaden: ib. S. 76. — **202)** W. Sauer, D. schlesische Armee in Nassau vom Anfang November 1813 bis z. 1. Jan. 1814: ib. S. 197—254. — **203)** J. Isenbeck, D. nassauische Münzwesen. Mit 7 Tfln. Dritte Periode von 1800—66: ib. S. 107—82. (Nachträge zu d. zwei ersten Perioden S. 183—96. D. früheren Abhdl. Ann. 15, 18, 19.) — **204)** × H. v. Bequignolles, Wiesbaden u. Umgebung. Mit 41 Illustr., Stadtplan u. Umgebungskarte. (= Städtebilder u. Landschaften aus aller Welt. N. 65 u. 65[a].) Zürich, Caes. Schmidt; s. a. kl. 8⁰. 77 S. M. 0,75. — **205)** × Schulte v. Brühl, Deutsche Schlösser u. Burgen. Heft 11. (= D. Pfalzgrafenstein u. d. Burg Caub oder Gutenfels.) Leipzig, Voss; s. a. kl. 8⁰. 108 S. M. 0,50. — **206)** × Dass. 12, 13. Taunusburgen. I. Königstein, Falkenstein, Cronberg. 165 S. M. 1. — **207)** × Dass. 16. Burg Nassau u. d. Burgen Stein u. Laurenburg. 184 S. M. 0,50. (Im Anhang nassauische Wahlsprüche.) — **208)** × W. Sauer, D. Jahr d. Zerstörung d. Burg Lahneck: AnnVNassG. 21, S. 257. (Erfolgte nicht erst 1688, sondern 1686 durch d. Schweden.) — **209)** × F. Zwenger, Johannisberg: Hessenland S. 188—92, 200/2, 285/8. (Im 16. Jh. wurde d. Kloster zu e. kurfürstlichen Kellerei eingerichtet, 1716 an d. Hochstift Fulda verkauft, 1717—30 d. Schloſs erbaut, seit 1775 d. Weinbau durch späte Lese

Biographie.[210]) Aufser den Biographieen des 28. Bandes der ADB. (Renatus von Orange 1518—44, J. K. Riesbeck 1754—86 und Joh. Andr. Rizhaub 1745—97) ist die Lebensbeschreibung des K. H. G. v. Meusebach[211]) zu erwähnen. Derselbe stammte aus Thüringen, trat aber, der Aufforderung seines Oheims folgend, in nassau-oranische Dienste und war von 1803—14 Beamter der Justizkanzlei, dann Procureur des bergischen Tribunals zu Dillenburg. Als Student war er mit Gleim zu Halberstadt in Verbindung getreten, von Dillenburg aus knüpfte er einen brieflichen Verkehr mit Jean Paul, den er leidenschaftlich liebte und verehrte, an, versuchte sich auch in lyrischen und prosaischen Ergüssen in Jean Pauls Manier (Marcus Hüpfinsholz). Ein ausgebreitetes Studium bereitete seine spätere umfassende Kenntnis der deutschen Litteratur des 16. und 17. Jh. und seine Liebhaberei an Büchern dieser Zeit vor.[212])

Grofsherzogtum Hessen. Über Hss. in Darmstadt und Mainz, die Verwüstungen hessischer Orte durch die Franzosen 1689 u. a. s. oben N. 131—53.

Oberhessen. Im Jahre 1323 wurde das Kloster Schiffenberg[213]) dem deutschen Orden übergeben und der Kommende zu Marburg unterstellt; 1328 ging die Vogtei an die Erben der Herren von Merenberg, die Grafen von Nassau-Saarbrücken (Weilburg) über. Über das Kloster Arnsburg liegen mehrere kleine Mitteilungen vor.[214-216])

Das Archiv der Stadt Lich[217]) besitzt 31 Urkk. aus der Zeit von 1316—1518, welche jetzt veröffentlicht sind. — Die Reste eines Turms der Burg Queckborn,[218]) wahrscheinlich erbaut von den Nachfolgern der Herren von Queckbrunnen, den von Strebekotz, deren letzter 1474 vor Neufs fiel, sind blofsgelegt und untersucht worden.[219-224])

Kleine Mitteilungen aus der Kriegsgeschichte, welche Oberhessen betreffen, sind meist den Aufzeichnungen in Kirchenbüchern des 17. und 18. Jh. entlehnt.[225-228])

---

gehoben.) — **210)** × W. Crecelius, Genealogie d. Familie v. Reichmann zu Reichenau: Herold 18 (1887), S. 44/6. — **211)** Fr. Otto, Karl Hartwig Gregor v. Meusebachs Lebensnachrichten von K. Schwartz, für d. Annalen bearbeitet: AnnVNassG. 21, S. 43—76. — **212)** × Forst, Feldzugspflicht d. Hoftrompeter im 17. Jh.: ib. S. 260/1. (War festgesetzt durch d. kaiserlichen Privilegien von 1630 u. 1653. Zu Ann. 20, S. 116.) — **213)** J. B. Rady, Gesch. d. Klöster Schiffenberg u. Cella; zweite Abt.: MOberhessV. 1, S. 1—48. (Diese Zeitschr. ist d. NF. d. JBOberhessV.) — **214)** × A. Roeschen, Verschreibung d. Rule Badelhube u. s. Ehefrau Rutze an d. Kl. Arnsburg (1369): QBHessV. S. 115/6. (Ergänzung zu L. Baur, Urk. d. Kl. Arnsburg S. 596/7.) — **215)** × id., Heinrich, Grebe zu Nassau, reklamiert e. Dienstmann vom Abte d. Klosters Arnsburg (14. Jh.): ib. S. 9. — **216)** × O. Buchner, Kleine Mitteilungen aus d. Kloster Arnsburg: MOberhessV. 1, S. 82/7. (Briefe von 1754, 1759, 1774.) — **217)** v. d. Ropp, Urkundliche Beiträge z. Gesch. d. Stadt Lich: ib. S. 114—43. — **218)** Ausgrabung e. Turmes d. Burg zu Queckborn: QBHessV. S. 60/1. — **219)** × Fr. K(ofler), D. Alteburg bei Holzhausen vor d. Höhe: ib. S. 110/1. (Sicher, dafs hier e. MAliche Burg gestanden hat, zweifelhaft, ob sie auf römischen Fundamenten stand.) — **220)** × J. B. Rady, D. Zustände d. Stadt Giefsen zu Anfang d. 18. Jh.: MOberhessV. 1, S. 68—82. (Behandelt d. Verfassung, Polizei- u. Finanzwesen d. Stadt.) — **221)** × Buchner, D. Pietismus u. d. Hochschule Giefsen: QBHessV. S. 180/1. (Vortrag. Spener gewann von Frankfurt aus Einflufs auf d. Professoren d. Hochschule, doch bekämpfte d. Regierung energisch d. Pietismus.) — **222)** × id., Flucht d. Universitätsarchivs 1796: MOberhessV. 1, S. 160/3. — **223)** × K. Kleeberger, Aus d. Busecker Thal: ib. S. 56—68. — **224)** × Inschriften auf Dachziegeln (aus Stockheim): QBHessV. S. 128. — **225)** × A. Roeschen, Notizen z. Kriegsgesch. Oberhessens: ib. S. 124/7. — **226)** × id., Nachtrag

Biographieen.[229-231])

Provinz Starkenburg. Hier liegen nur kleinere Mitteilungen vor, welche wir in der Anmerkung anführen.[232-240])

Rheinhessen.[241]) Über zwei Erzbischöfe von Mainz sind Monographieen erschienen. Ein unerfreuliches Bild gewährt das Leben des Erzbischofs Siegfried[242]) [aus dem Geschlecht der Eppsteiner?]. Durch die Gunst der Königin Agnes auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben, beteiligte er sich alsbald an der Verschwörung der Fürsten, gewann aber nach der Entführung des Königs (vor Pfingsten 1062) den gewünschten Einfluſs nicht, welchen er auch nach seiner ganzen Persönlichkeit nicht verdiente. Ohne Festigkeit in der Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten auſser in dem thüringischen Zehntenstreit und ohne Vertrauen auf sich — daher seine Pilgerreise nach Jerusalem und sein vorübergehender Aufenthalt im Kloster Clugny — zog er sich mehrmals Demütigungen durch den Papst zu, die seiner Stellung im Reiche unwürdig waren. In dem Streite des Königs mit den Sachsen spielte er anfangs eine zweideutige Vermittler-, dann eine offenbar königsfeindliche Rolle, ohne auch hier Einfluſs zu gewinnen. — Die zweite Arbeit[243]) will die kirchenpolitische und kirchliche Stellung des Erzbischofs Berthold von Henneberg näher beleuchten. Derselbe steht noch ganz auf dem Boden der kirchlichen Anschauungen seines Jh.; er bekämpft den Druck des kirchlichen Steuerwesens und den Miſsbrauch der geistlichen Gerichtsbarkeit; der Anblick des in politische Interessen verwickelten Papsttums erweckt in ihm das Gefühl des nationalen Gegensatzes; aber er entfernte sich nicht von der Anerkennung des päpstlichen

---

zu: d. Marsch d. Feldmarschalls Grafen Batthyany durch Oberhessen im Juni 1745: ib. S. 14/6. — **227)** × id., Treffen bei Grünberg u. Laubach am 21. März 1761: ib. S. 129—30. (Vortrag.) — **228)** × id., Z. Gesch. d. Revolutions- u. Befreiungskriege in Oberhessen: MOberhessV. 1, S. 95—118. — **229)** × Haupt, Landgraf Georg v. Hessen: ib. S. 168/5. — **230)** × W. Baur, Prinzeſs Wilhelm v. Preuſsen, geb. Prinzeſs Marianne v. Hessen-Homburg. Zweite Aufl. Hamburg, Rauhes Haus. IX, 390 S. M. 5. — **231)** × A. Roeschen, Jos. Maria Hugo v. Ritgen (Nekrolog): Hessenland S. 243/4. — **232)** × H. Wagner, Denkmal Georg I. in d. Darmstädter Stadtkirche [1589] u. d. Bildhauer Nik. Bergner [1582]: Bll. f. Archit. u. Kunsthandwerk 1, No. 18. (Auszug in d. QBHessV. [1889], S. 21/2.) — **233)** × E. W(örner), Von d. weiſsen Turm zu Darmstadt: QBHessV. S. 83/4. — **234)** × id., Miscellen z. Gesch. von Darmstadt. Fünfte Folge. (Darmstädter Örtlichkeiten u. d. klassische Litteraturepoche u. a.) Separatabdr. aus d. Adreſsbuch 1889. Darmstadt, G. Otto. 12 S. (Bespricht auch e. Stadtplan von 1799 u. Scenen aus d. Befreiungskriege 1813/4.) — **235)** × (Babenhausen): QBHessV. S. 97—101. (Erbaut c. 1200, ausgebaut von Graf Phil. v. Hanau 1458 ff.) — **236)** × K. Morneweg, D. Burg Reichenberg bei Reichelsheim i. O.: ib. S. 69—78. — **237)** × E. W(örner), Inschriften aus d. Kirche v. Eberstadt bei Darmstadt: ib. S. 85/6. — **238)** × A. Decker, E. Inschrift an d. Kirche zu Beerfelden (1500): ib. S. 122. (Gesetzt im J. d. Erbauung d. Kirche. Vgl. QBl. [1890], S. 23.) — **239)** × K. Morneweg, Z. Gesch. d. 30j. Kriegs in d. Amte Lichtenberg: ib. S. 117—22. (Wahrscheinlich verfaſst von d. hessischen Amtmann H. D. v. Grünrodt [1635—41].) — **240)** × Katalog d. hessischen Münzkabinetts d. Prinzen Alexander von Hessen. Nachtrag. Darmstadt, Bergsträſser. 4°. VII, 81 S. M. 4. (D. Hauptwerk erschien 1877 [VIII, 360 S. M. 16].) — **241)** × Aus Mainz (drei im Rheinbette aufgefundene Kettenpanzer): KBlGV. 37, S. 115. — **242)** M. Herrmann, Siegfried I., Erzbischof von Mainz 1060—84. Beitrag z. Gesch. König Heinrichs IV. Inaug.-Diss. Jena, Frommann. 97 S. M. 1,50. — **243)** J. Weiſs, Berthold von Henneberg, Erzbischof von Mainz (1484—1504). Seine kirchenpolitische u. kirchliche Stellung. Freiburg i./Br., Herder. VII, 71 S. |[HZ. NF. 28, S. 284/5 (Br. Gebhardt); Katholik 69, II (1889), S. 111 (F.).]| (Mit zwei Beilagen, d. Eidesleistung Bertholds u. d. Mandat betr. d. Vidimierung d. päpstlichen Briefe.) —

Primats und suchte vor allem das kirchliche Leben seiner Diöcese durch Synoden und tüchtige Beamte, durch Sorge für das Ordenswesen, die Weltgeistlichkeit und die religiöse Bildung des Volkes zu heben.

Zwei weitere Abhandlungen betreffen die innere Geschichte der Stadt Mainz: die eine[244]) weist den Einfluſs der kirchenpolitischen Litteratur unter Ludwig dem Bayern auf die Stellung der Geistlichen und die Zunftkämpfe nach; die Privilegien der Geistlichkeit wurden zu Mainz infolge derselben 1356 aufgehoben, die Geschlechter-Herrschaft 1332 gestürzt. Die zweite[245]) beleuchtet diese Kämpfe, wie sie sich im 15. Jh. gestalteten, genauer. Der neueren[246.247]) und neuesten Zeit gehören an die Darstellungen der Zustände, welche die Zeit der französischen Okkupation zur Folge hatte:[248.249]) statt der versprochenen und gehofften Freiheit erfolgte Bedrückung und Knechtung der Bewohner, welche unter Napoleon nur wenig gebessert wurde. Die Mainzer Geschichtsbilder von 1816 bis zur Gegenwart[250]) führen in einer Reihe von lebendigen Skizzen die denkwürdigsten Zustände und Personen aus der Mainzer Geschichte dieser Jahre vor: die Geschichte der Besatzung und ihrer Kommandanten, das bürgerliche Leben in Arbeit und Genuſs, Ernst und Scherz, die Kunst und Wissenschaft, Kirche und Schule, die Stürme des Jahres 1848, 1866 und 1870 u. s. w., Alles belebt durch Schilderung der leitenden oder hervortretenden Persönlichkeiten und eine groſse Reihe von Ansichten der Stadt und Gebäude und von Bildnissen der Personen.

Von anderen Orten Rheinhessens[251-258]) sind zu erwähnen das Nonnenkloster Marienkron bei Oppenheim,[259]) dessen Aufhebung Kurfürst Friedrich von der Pfalz mit äuſserster Rücksichtslosigkeit im Jahre 1565 durchsetzte, und die Stadt Oppenheim selbst; das Prachtwerk über die S. Katharinenkirche[260]) zerfällt in vier Teile: 1. Kunstgeschichtliche Einleitung; 2. Er-

---

244) J. B. Seidenberger, D. kirchenpolitische Litteratur unter Ludwig d. Bayern u. d. Zunftkämpfe vornehmlich in Mainz: WZ. 8, S. 92—118. — **245)** id., D. Kämpfe d. Mainzer Zünfte gegen Geistlichkeit u. Geschlechter im 15. Jh.: HJb. 9, S. 1—27. — **246)** × E. Mainzer Baukünstler d. 18. Jh.: QBHessV. S. 90/1. (Joh. Jak. Küchel, geb. 1703 zu Bamberg, wohin er 1785 nach längerer Thätigkeit in Mainz [unter Welsch] zurückberufen wurde.) — **247)** × Dechend, E. amtliches Kriegstagebuch über d. Belagerung von Mainz 1793. Bearbeitet nach arch. Vorlage: Jbb. deutsch. Armee u. Marine 66, S. 1—25, 126—47, 283—61. — **248)** Bockenheimer, D. Lage d. Stadt Mainz z. Zeit d. französischen Herrschaft: Berichte d. Freien Deutschen Hochstiftes (Separatabdruck) Heft 3, S. 55—84. (Vgl. JB. 1888, II, 158[224].) — **249)** × Z. Einziehung d. Kirchengüter unter d. französischen Herrschaft in Rheinhessen: QBHessV. S. 16—20. (Auszüge aus d. betr. Erlassen von 1789—1806 nach Hermens' Handbuch d. gesamten Staatsgesetzgebung über christlichen Kultus. 1833.) — **250)** Alfr. Börckel, Mainzer Geschichtsbilder. Skizzen denkwürdiger Personen u. Ereignisse von 1816 bis zur Gegenwart. Mit 87 Abbildungen im Text u. 28 Vollbildern. Mainz, Ph. v. Zabern. gr. 8⁰. XVI, 262 S. — **251)** × G. Freih. Schenk zu Schweinsberg, Nachträgliche Bemerkungen zu d. Wormser Ministerialensiegeln: Herold 19, (1888), S. 81/2. — **252)** × id., D. Wappensiegel d. Ritters Eberhard von Erenberg zu Worms: ib. S. 17/8. — **253)** × E. W(örne)r, Turmrestauration im Schloſspark zu Herrnsheim (durch Freih. Emm. Jos. v. Dalberg, † 1833): QBHessV. S. 24. — **254)** × id., Grabschriften aus d. Kirche zu Herrnsheim: ib. S. 10/2. — **255)** × id., Hausinschriften aus d. Kreise Worms; ib. S. 12/4. — **256)** × Th. Kutschmann, D. städtische Spiel- u. Festhaus zu Worms. Mit Abbilgn.: ZBildKst. NF. 1, VII, S. 178/7. (Vgl. F. Soldan: AZg. [1889], No. 315.) — **257)** × P. Clemen, D. Palast Karls d. Gr. zu Ingelheim; AZg. Beilage zu No. 269, 3 Spalten. — **258)** D. Kaiserpalast zu Nieder-Ingelheim: QBHessV. S. 135/8. — **259)** F. Falk, Friedrich III. von d. Pfalz u. d. Nonnenkloster Marienborn bei Oppenheim: HJb. 10, I, S. 46—66. — **260)** H. Freih. v. Schmidt, D. Ausbau u. d. Wiederherstellung d. St. Katharinenkirche

läuterungsbericht zu den Wiederherstellungsplänen; 3. Namensverzeichnis der bei den Bauarbeiten Beschäftigten; 4. Bericht über die Thätigkeit des Bauvereins. Die zahlreichen Textabbildungen geben u. a. alte Ansichten der Stadt und einzelner Monumente in und vor derselben. Die Einleitung unterscheidet vier Bauperioden, eine spätromanische, frühgotische, hochgotische und spätgotische; die Ausgrabungen ermöglichten es, den Grundrifs der romanischen Kirche festzustellen.

Buchdruck.[261-265]) Das Helmaspergersche Notariatsinstrument vom 6. November 1455,[266]) welches das notarielle Protokoll über die Eidesleistung des J. Fust in dem Prozefs gegen Gutenberg betr. die Rückzahlung von Kapital und Zinsen enthält, ist nach dem Original in der Göttinger Universitätsbibliothek abgedruckt und seine Echtheit aufser Zweifel gestellt; gleicher Weise ist die Ordonnanz Karls VII. von Frankreich nicht mehr anzufechten; kraft derselben schickte der König den Nikolaus Jensen nach Mainz zur Erlernung der neuen Kunst von Junker Joh. Gutenberg daselbst; sie ist datiert vom 4. Oktober 1458: beides unzweifelhafte Zeugnisse für die Richtigkeit der Ansicht, dafs Gutenberg der Erfinder der Buchdruckerkunst sei. Eine Prüfung der Ablafsbriefe von 1454 und 1455 endlich führte zu dem Ergebnis, dafs die Annahme einer zweiten Druckerei neben der Gutenbergischen nicht notwendig sei. Auch das Zeugnis des Jos. Wittig von Hammelburg, welches er in der Inschrift für Gutenberg abgiebt, ist unverdächtig;[267]) er war nicht ein Verwandter Gutenbergs, sondern stand seit 1491 im Dienste des Erzbischofs und war in verschiedenen Stellungen thätig, 1504 Rektor der Universität; † 1507. — Der Buchdrucker und Verleger Joh. Schöffer begann 1517 lateinische Autoren und Schulbücher herauszugeben;[268]) es sind aus der Zeit von 1517—31 bis jetzt 34 Bücher seines Verlags nachgewiesen. Sein Nachfolger, der 13. Buchdrucker zu Mainz, war Peter Jordan,[269]) von welchem 19 Druckwerke aus den Jahren 1531/5 nachgewiesen sind. — Von 1540 an betrieb mehr als 40 Jahre lang Franz Behem aus Meifsen ein äufserst fruchtbares Druckgeschäft zu Mainz;[270])

---

zu Oppenheim a./Rh. Festschrift z. Feier d. Vollendung am 31. Mai 1889, zugleich d. 200j. Erinnerungstages d. Zerstörung Oppenheims. Im Auftrage d. Bauvereins. Mit e. Berichte über d. Wirksamkeit d. Bauvereins von Otto Bonhard. Mit Abbildungen u. Lichtkpfdr. Oppenheim, Traumüller. gr. Fol. 45 S. M. 75. |[QBHessV. (1889), S. 93.]| — **261)** × H. Bouchot, L'œuvre de Gutenberg. L'imprimerie; l'illustration. Avec vignettes et planches. Paris, Lecène. 240 S. — **262)** × B. Bucher, D. erste Lobrede auf Joh. Gutenberg: Bll. f. Kunstgew. 17, I. — **263)** × A. v. d. Linde, De oudste Lofrede op de uitvinder d. boekdrukkunst (Gutenberg) d. 1. Jan. 1472: DtWarande NR. 1, S. 91/6. — **264)** × id., De boekdrukkunst voor d. pauselijken Stoel: ib. S. 97—102. — **265)** × J. H. Hessels, Haarlem de geboorte plaats der boekdrukkunst niet Mainz. Haarlem, Enschede. 20, 167 bl. Fl. 2,50. — **266)** K. Dziatzko, Beiträge z. Gutenbergfrage. Mit e. Lichtdruckfacsimile d. Helmaspergerschen Notariatsinstruments vom 6. Nov. 1455 nach d. Original d. k. Universitätsbibl. zu Göttingen. Berlin, Asher & Comp. V, 89 S. M. 4. |[LC. (1889), S. 1585/6.]| (Sammlung bibl.-wiss. Arbeiten von Dziatzko. H. 2.) — **267)** (F.) Falk, Ivo Wittig von Hammelburg in Mainz: CBlBibl. 6, S. 256—61. — **268)** F. W. E. Roth, D. Buchdrucker u. Verleger Joh. Schöffer zu Mainz 1503—31 als Verleger latein. Klassiker u. Schulbücher: RomanForschgn. 6, S. 462—74. — **269)** id., D. Mainzer Buchdrucker Peter Jordan. 1531/5. Bibliographie desselben: CBlBibl. 6, S. 198—206. — **270)** S. Widmann, E. Mainzer Presse d. Reformationszeit im Dienste d. katholischen Litteratur. E. Beitrag z. Gesch. d. Buchhandels u. d. Litteratur d. 16. Jh. auf Grund von bisher unbekannten Briefen geliefert. Mit 2 Holzschnitten. Paderborn, F. Schöningh. VIII, 111 S. |[CBl. (1889), S. 862/3 (K—ch. gut); LBl. (1889), Sp. 1854/5 (Osc. Meyer); CBlBibl. 6, 209—11 (Velke); Katholik 69, II, S. 110/1.]| —

er war durch seine Heirat Schwager von Cochlaeus geworden und kam durch denselben in Verbindung mit hervorragenden Autoren und Verteidigern der katholischen Kirche, deren Schriften er verlegte; auch mit andern Verlegern wie Quentel, Feierabend, Birkmann stand er in Verbindung. Über diese Beziehungen, seine Geschäftspraxis und Privatverhältnisse geben die hier veröffentlichten Briefe und andere Dokumente erwünschte Auskunft; ein Verzeichnis der von ihm verlegten Schriften ist beigefügt und so ist das Buch ein Beitrag zur Geschichte nicht nur des Buchhandels, sondern auch der litterarischen Bestrebungen jener Zeit. — Auch Oppenheim erfreute sich einer fruchtbaren Druckerei; der Stadtschreiber Jakob Köbel daselbst[271]) liefs von 1503—32 Bücher aus allen Wissenschaften, meist aber astronomische und populäre Schriften ausgehen: nachgewiesen sind 48 datierte, 19 nichtdatierte, 7 zweifelhafte. — Kölner Inkunabeln von Ulr. Zell an besitzt die grofsherzogliche Hofbibliothek zu Darmstadt,[272]) meist aus der Sammlung von Hüpsch, alte Drucke (ca. 200) und Hss. (ca. 50) die Bibliothek zu Burg Eltz a. d. Mosel.[273])

Von Biographieen der ADB. sind hier zu erwähnen H. Chr. Rettig aus Giefsen (1795—1836), J. Reissig (1800—60), E. L. Ritsert von Darmstadt (1800—41), A. Reizer von Mainz (1714—91), J. G. Reuter (1737—1810), Kasp. Riffel (1807—56).

Rhein-Mosel-Länder. Quellen. Eine eingehende kritische Behandlung der vita S. Magnerici des Abtes Eberwin von S. Martin (ca. 1030) ergiebt das Resultat,[274.275]) dafs die Urk. des Papstes Benedikt VII. von 975 sowie die zweite desselben Papstes und die des Erzbischofs Theoderich II. von 973 interpoliert, die des Kaisers Ottos II. gefälscht ist; der Vf. stellt den richtigen Wortlaut der Urkk. her. Die vita S. Helenae beruht nach ihm auf einer älteren unkritischen vita von Altmann, einem Mönche von Hautevillers im 9. Jh., deren Glaubwürdigkeit höchst zweifelhaft sei, wie denn z. B. die Verehrung der h. Helena zu Trier erst einer späteren Zeit angehöre. Auch die vita S. Agritii beruht auf Altmann und einigen andern Quellen sowie angeblich mündlichen Überlieferungen, welche der Vf. der vita mit eignen Zuthaten ausschmückte und ummodelte. Ingleichen benutzte er das längst als Fälschung erkannte Sylvesterdiplom, dessen älteste Fassung nach einer weiteren Untersuchung[276]) nicht der von Brower gegebene, sondern im Cod. Egberti und an einigen andern Orten erhaltene Text

---

271) F. W. E. Roth, D. Buchdruckerei d. Jakob Köbel, Stadtschreibers zu Oppenheim, u. ihre Erzeugnisse (1503—32). E. Beitrag z. Bibliographie d. 16. Jh.: Beihefte z. CBlBibl. Heft 4, S. 459—94 oder 35 S. — 272) R. Busch, Verzeichnis d. Kölner Inkunabeln in d. grofsherz. Hofbibliothek zu Darmstadt: CBlBibl. 6, S. 97—108 u. 385 ff. (Vgl. oben N. 127.) — 273) F. W. E. R(oth), Bibliothek zu Burg Eltz a./Mosel: ib. S. 175. (5—6000 Bde., darunter etwa 50 Hss. s. XV sqq. u. c. 200 alte Drucke [1470 ff.].) — 274) H. V. Sauerland, Trierer Geschichtsquellen d. 11 Jh., untersucht u. herausgegeben. Mit 1 Lichtdrucktafel. Paulinus-Druckerei. gr. 8⁰. VIII, 212 S. M. 5. |[MHL. (1889), S. 145/8; NA. 14, S. 438/9 (J. Marx); DLZ. (1889), S. 1683/4 (G. Buchholz); CBl. (1889), Sp. 1478/9.]| (I. Z. Gesch. d. Abtei S. Martin in Trier; II. über d. Doppelvita s. Helenae et s. Agritii. Beigegeben sind Texte d. vita s. Magnerici u. d. Doppelvita s. Helenae et s. Agritii.) — 275) × J. Marx, Trierer Geschichtsquellen d. 11. Jh.: Katholik 69, II, S. 193—209. (Ausführliche Besprechung von N. 274 [Sauerland, Tr. Geschichtsquellen]: stimmt d. ersten Teile bei, nicht aber d. zweiten u. begründet diesen Widerspruch unter Anerkennung d. Wertes von Sauerlands Arbeit.) — 276) H. V. Sauerland, D. ursprüngliche Fassung d. Trierer Sylvesterprivilegs: WZ. 8,

sei; die hiergegen erhobene Einsprache[277.278]) erscheint unhaltbar. In Bezug auf die Translatio S. Helenae ad monasterium Altavillarense tritt der Vf. der Annahme von Waitz betr. die Existenz von Aufzeichnungen über die älteste Geschichte von Trier entgegen. Die Abfassung der Doppelvita setzt er zwischen 1050 und 1095 und schreibt sie, wenn auch nicht mit unbedingter Sicherheit, dem auch sonst bekannten Fälscher Berengoz, Abt von S. Maximin in Trier 1107—25, zu. Zum Schlusse sind die vitae S. Helenae et Agritii nach drei Trierer Hss. abgedruckt.[279.280])

Einzig in seiner Art ist der Codex aureus oder die *Adahandschrift* der Trierer Stadtbibliothek, deren Herausgabe ihrer allgemeinen Bedeutung für die karolingische Kulturgeschichte gemäfs bereits besprochen worden ist.[281-288])

Erzbischöfe. Wie in den Trierer Bischofswahlen aus der bevorrechteten Teilnahme des Domkapitels an der Wahl sich allmählich das ausschliefsliche Wahlrecht entwickelt hat, zeigt Speyer.[288a]) Der erste Versuch des Domkapitels, unter Ausschliefsung aller anderen Wähler einen Bischof zu bestimmen, fällt in das Jahr 1131. Endgültig anerkannt ist sein ausschliefsliches Wahlrecht seit 1242. — Im Spätjahr 1189 wurde der Kanzler Johann, vorher Propst zu Speier,[289]) zum Erzbischof von Trier erwählt und als solcher bestätigt, was als Triumph der staufischen Politik angesehen werden kann. Während seiner Regierung (1189—1212) stand er denn auch treu zu den Staufern, ohne freilich grofsen Einflufs zu gewinnen und zu erstreben; in dem Thronstreit zwischen Philipp und Otto läfst er sich in seiner Haltung nicht durch die Drohungen und den Bann des Papstes schrecken und will lieber abdanken, als von Philipp abfallen, ja er gewinnt schliefslich noch den Erzbischof von Köln für seine Anschauung.[290.291]) —

S. 335—51. — **277)** P. Beifsel, Gesch. d. Trierer Kirchen, ihrer Reliquien u. Kunstschätze. II. Z. Gesch. d. h. Rockes. Trier, Paulin.-Druck. 314 S. |[MHL. (1889), S. 238—40 u. d. in d. vorhergehenden N. angeführte Abhandlung.]| — **278)** × Z. Gesch. d. h. Rockes in Trier: HPBll. 103, S. 835—51. (Referat aus Beifsel.) — **279)** × Falk, Örtlichkeiten in Trierer Urkk. [in Rheinhessen]: MIÖG. 9, S. 322/5. — **280/1)** × P. Joerres, D. 6656 Hufen d. Abtei St. Maximin: WZ. 8, S. 232—41. |[NA. 15, S. 432 erhebt u. a Bedenken gegen d. Zeitbestimmung d. Fälschung).]| (D. Unechtheit d. Urk. Heinrichs II., in welcher von d. 6656 Hufen d. Rede ist, ergiebt sich aus inneren u. äufseren Gründen.) — **282)** Ada-Hs. edd. Menzel u. a. s. § 18[51]. — **283)** × Wandmalereien in d. Kirche zu Niedermendig aus d. 13. Jh. blofsgelegt: WZKBl. 8, Sp. 1. — **284)** (§ 14[40]) Nick, Älteste Altarweihen in S. Maximin. — **285)** × H. V. S., Christliche Inschrift aus Mathias in Trier: WZKBl. 8, Sp. 67/8. (Auf d. Vorderseite e. Steines altchristliche, auf d. Rückseite e. viel jüngere Inschrift.) — **286)** × Declaratio papalis de decima solvenda: ib. Sp. 57. (Aus d. 1345 geschriebenen Chartular d. Kl. Himmerode [in d. Stadtbibl. zu Trier].) — **287)** × Ph. Strauch, Neue Bruchstücke d. Trierer Margarethenlegende: ZDA. 33, S. 394—402. — **288)** × P. Bahlmann, Nachtrag zu Hennen, Trierer Heiligtumsbücher: CBlBibl. 6, S. 458—80. — **288a)** S. Speyer, D. Entstehung d. ausschliefslichen Wahlrechts d. Trierer Domkapitels seit d. J. 1122. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. 1888. gr. 8°. 46 S. M. 1,20. (Göttinger jurist. Diss.) — **289)** O. Rosbach, D. Reichspolitik d. Trierischen Erzbischöfe vom Ausgange d. Regierung Friedr. I. bis z. Ende d. Interregnums. E. Beitrag z. Rheinischen Provinzialgesch. im Zeitalter d. Hohenstaufen. II. Erzbischof Johann I. (1189—1212). Progr. d. k. Gymn. zu Trier. Trier, Fr. Lintz. 4°. 20 S. — **290)** × G. Sommerfeldt, Erzbisch. Balduins v. Trier italienische Einnahmen vom J. 1311: DZG. 1, II, S. 448—54. (Verbesserter Abdruck der von F. Prowe, d. Finanzverwaltung am Hofe Heinrichs VII . . . 1888 mitgeteilten Aufzeichnung u. chronologische Fixierung auf d. April 1311.) — **291)** × Loersch, E. deutsche Übersetzung d. Bopparder Übereinkunft vom J. 1291: WZKBl. 8, Sp. 120/3. (Wertvoll wegen d. Verdeutschung d. auf d. Gerichtswesen bezüglichen Ausdrücke.) —

Als der Kurfürst von Trier Philipp Christoph v. Soetern im Jahre 1632 sich genötigt sah, französische Truppen in den Ehrenbreitstein aufzunehmen und den Schweden den Brückenübergang bei Koblenz freizugeben, glaubte er diesen Schritt bei der päpstlichen Kurie rechtfertigen zu müssen. Von den 26 Kardinälen, welche sein Abgesandter besuchte, hatten viele[292]) von den in Frage kommenden Verhältnissen wenig Kenntnis, andere sahen mehr auf den Erfolg und liefsen sich gern von der Notwendigkeit der Mafsregeln überzeugen oder sagten einige artige Worte.

Von *biographischen Arbeiten* erwähnen wir aufser den besonderen über U. v. Hutten und Fr. v. Sickingen,[293]) v. Schenkendorf[294]) und Fr. Back[295]) die Artikel der ADB. über Fr. Reisinger (1787—1855), Joh. H. Reitz (1655—1720), Joh. Reuter (1680—1762), die Erzbischöfe Richard von Greiffenklau und Richbod sowie Ph. A. Riotte (1776—1856).[296.297])

---

§ 31.

Westfalen.

H. Hoogeweg.

Alte Zeit.[1]) Über einen bereits 1872 bei Rhynern (Kreis Hamm) gemachten Fund von sieben sog. Totenbäumen (Einbaumsärgen) handelt Terborg.[2])

Mittelalter. Die beiden grofsen *Quellenpublikationen* des westfälischen Geschichtsvereins haben im Berichtsjahre bedeutende Förderung erfahren. — Von den im neuesten Bande der MGH. SS. von Holder-Egger[3]) veröffentlichten kleinen Quellen zur Geschichte der Klöster Corvei,

---

292) P. Mar. Baumgarten, E. Gutachten von 26 Kardinälen über d. Pakte d. Kurfürsten von Trier mit Frankreich u. Schweden im J. 1632: HJb. 10, S. 560/4. — **293)** Chr. Meyer, Ulrich von Hutten u. Fr. v. Sickingen als Vorkämpfer unserer nationalen Einheit. (= Sammlung gemeinverständlicher wiss. Vorträge v. R. Virchow u. W. Wattenbach, No. 80.) Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei A.-G. 44 S. M. 1. — **294)** Drescher, E. Beitrag zu e. Biographie Max v. Schenkendorfs. Progr. d. Gymn. zu Mainz. Mainz, H. Prickarts. 1888. 4°. 35 S. — **295)** F. Back, Friedrich Back, Lebensbild e. Hunsrücker Pfarrers von Rud. Back, herausgegeben von F. B. Mit d. Bildnisse Friedr. Backs. Berlin-Neuwied. Heuser. gr. 8°. VII, 122 S. — **296)** × W. Schneegans, Gesch. d. Nahethales nach Urkk. u. Sagen. Dritte Aufl. Erweiterung d. geschichtlichen Bilder u. Sagen aus d. Nahethal. Kreuznach, R. Schmithals. VIII, 271 S. — **297)** × Jungk, (Gagatschleifer in Saarbrücken): WZKBl. 8, Sp. 56/7. (Zunftordnung von 1478, schwerlich für Achat-, sondern für Kohlenarbeiten.)

1) Varusschlacht u. Ethnographisches (z. B. Weiland, Angeln) s. § 11. — **2)** Terborg, D. Totenbäume (Einbaumsärge) von Rhynern (Kr. Hamm): ZVtG. 47², S. 189—90.

3) 1. Notitiae fundationis monasterii Corbeiensis MGH. SS. 15, S. 1043/5; 2. Fundatio monasterii Schildecensis ib. 1045—52; 3. Fundatio oratorii s. Mariae ad crucem juxta

Schildesche und Stift auf dem Berge bei Herford war nur die Gründungsgeschichte von Schildesche (die sog. vita Marcswidis) in lateinischer Fassung ungedruckt. Die beiden anderen sind Wilmans Urkk.buch I und Additamenta entnommen. — Finke[4]) hat die Paderborner Abteilung des westfälischen Urkk.buches, die seit 1880 geruht hat, um ein Heft vermehrt. Die Arbeit schliefst sich unmittelbar an die des verstorbenen Wilmans an, hat aber nach dem Plane von Giefers, Diekamp und des Grafen J. v. Bocholtz-Asseburg insofern eine Erweiterung erfahren, als nunmehr auch die Urkk. der aufserhalb des jetzigen Westfalen liegenden Teile der Diöcese (im Fürstentum Lippe-Detmold und in Waldeck) mit aufgenommen worden sind. Die vor 1250 fallenden Urkk. dieser Teile sollen in der Fortsetzung des Supplementes, von dem noch Diekamp das erste Heft herausgegeben hat (JB. 1887, II, 292 z. J. 1885), Aufnahme finden. F. giebt in der Fortsetzung des Urkk.buches die Urkk. resp. Regesten von 1251—62 in 504 Nummern mit der bereits aus seinen früheren Heften bekannten Genauigkeit und Sorgfalt. Vorarbeiten von Diekamp, Wilmans und v. Asseburg lagen vor, von denen letzterer auch dieses Heft durch sein umfangreiches Wissen und reges Interesse unterstützte.

Für das zweite Unternehmen des genannten Vereins, die *Siegelpublikation*, ist nach dem Ausscheiden des bisherigen Bearbeiters, G. Tumbült eine neue Kraft in Th. Ilgen[5]) gefunden worden. Im dritten Heft dieser Publikation giebt dieser die Siegel der geistlichen Korporationen und der Stifts-, Kloster- und Pfarrgeistlichkeit auf 41 Tafeln. Die neue Art der Reproduktion, die I. anwendet, bedeutet einen Fortschritt. Die photographische Aufnahme zu den Lichtdrucken wurde nicht nach Gipsabgüssen, sondern nach den Originalsiegeln resp. nach den Lackabgüssen der erhaltenen Stempel angefertigt. Hierdurch wurden viel plastischere Bilder erzielt und der wenig gefällige schwarze Untergrund der Tafeln beseitigt. Die vorausgeschickte Einleitung orientiert über die historische Entwickelung der Siegel, die alphabetische Übersicht und Beschreibung der Tafeln über die gegebenen Siegelabbildungen.

Eine weitere wichtige Bereicherung der Quellenpublikation ist die Herausgabe der *Chroniken* der Stadt Soest durch Hansen.[6]) Die lokale Geschichtsschreibung von Soest ist verhältnismäfsig jung, erst die Soester Fehde scheint recht eigentlich den Anstofs dazu gegeben zu haben. Die in dem Bande enthaltenen Chroniken beziehen sich auch sämtlich auf diesen Krieg. Für das Kriegstagebuch weist H. als den Vf. auch des die Ereignisse der Jahre 1438—47 behandelnden Teiles den Bartholomäus v. d. Lake nach; dieser Teil ist aber im Jahre 1533 von einem Soester Prädikanten bearbeitet worden. Die Lippstädter Reimchronik, das Werk eines geborenen Lippstädters, geht auf die succincta elucidatio des Bernh. Witte zurück und hat untergeordneten historischen Wert. Während diese die Fehde von

---

Hervordiam ib. 1058/4. — 4) H. Finke, Westf. Urkk.-B. D. Urkk. d. Bistums Paderborn 1201—1300. Dritte Abteilung. D. Urkk. d. Jj. 1251—1300. Erstes Heft. Münster, Regensberg. 4°. M. 5. — 5) Th. Ilgen, D. westfälischen Siegel d. MA., herausgeg. vom VGAltertskde Westfalens. III. Heft D. Siegel d. geistlichen Korporationen u. d. Stifts-, Kloster- u. Pfarr-Geistlichkeit. Münster, Regensberg. Fol. 36 u. 76 S. u. 41 Tfln. M. 20. [[Herold 20, S. 184 f.; CBl. (1890), Sp. 758.]] — 6) D. Chroniken d. westfälischen u. niederrheinischen Städte. Zweiter Band: Soest. (= D. Chroniken d. deutschen Städte. 21. Bd.) Leipzig, Hirzel. XLVIII, 431 S. [[HZ. 68, S. 119; CBl.

clevischem bezw. soestischem Standpunkte aus behandeln, steht der Vf. der Werler Reimchronik, die H. zum ersten Male veröffentlicht, auf kölnischer Seite. Hierdurch, wie durch die Selbständigkeit in den Berichten und die Benutzung nur guter Quellen ist die Chronik besonders von Wert. Vier auch sonst schon gedruckte Lieder und Beilagen bilden den Schlufs der musterhaften Ausgabe. Die sprachliche Seite beleuchtet Jostes. — Darpe[7]) hat die Fortsetzung seiner Geschichte der Stadt Bochum durch die NZ. vorerst fallen gelassen und liefert uns als einen trefflichen Ersatz den ersten Teil des Urkk.buches der Stadt B. Obgleich der Vf. mit einigen wenigen Ausnahmen nur bisher ungedrucktes Material zum Abdruck bringt, hat er doch für die Zeit von 1298—1517 noch 150 Nummern geben können. — In seiner ausführlichen Arbeit: Regesten und Urkk. zur Geschichte der Abtei Marienmünster fortfahrend, bearbeitet Schrader[8]) die Zeit von Ende 1304 bis Anfang 1370 in weiteren 94 Nummern. Zum vollständigen Abdruck kommen nur zwei Urkk. aus dem Jahre 1314 und 1324, beide nach älteren Kopieen. — Finke[9]) macht Mitteilungen über seine Forschungen nach Westfalica in der Pariser und Eichstädter Bibliothek und giebt Nachricht über eine neue Hs. des Briefes des Bischofs Milo von Minden an das Kloster Gorze in Lothringen (Erhard Reg. 615, Diekamp Suppl. 481), nach welcher dessen Abfassungszeit zwischen 987 und 996 angesetzt werden kann. Ferner teilt F. ein aus dem 9. Jh. stammendes deutsches Glossar einer Hs. in Corbie mit, das zugleich einen neuen Beitrag zu den Beziehungen dieses französischen Klosters zu dem von ihm aus gegründeten Corvei a. d. Weser im frühen MA. liefert; darauf die Namen westfälischer Geistlicher in einem päpstlichen Supplikenbande in Eichstädt aus dem Jahre 1394, und Beiträge zur Geschichte MAlicher Schriftsteller Westfalens (Herm. Zoest v. Marienfeld, der Kölner Professoren Jak. v. Soest und Dietrich von Münster, Herm. v. Schildesche,[10]) der beiden Dominikaner-Generale Jordanus Saxo und Johannes Teutonicus). Den Jordanus hatte F. (ZVtG. 46¹ S. 188ff.) mit dem Mathematiker Jordanus Nemorarius identifiziert, er bleibt auch bei seiner Ansicht trotz der entgegenstehenden Ansicht Denifles.[11]) — Andeutungsweise genannt werden mufs der stattliche Band der Geschichte des Geschlechts v. Ditfurth.[12]) Obwohl das Geschlecht kein westfälisches ist, haben die von Ditfurth doch vielfache Beziehungen zu dem östlichen Westfalen gehabt, sodafs dieses Werk nicht übergangen werden durfte. Der vorliegende erste Band bringt Urkk. und Regesten bis auf unsere Zeit.[13])

(1890), Sp. 821 f. (E. K.).]| — **7)** Fr. Darpe, Gesch. d. Stadt Bochum. III. Urkk.buch A. MA. Beilage z. Jb. d. Städtischen Gymnasiums 1888/9. Bochum, Stumpf. 102 S. — **8)** F. X. Schrader, Regesten u. Urkk. z. Gesch. d. ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster mit Berücksichtigung d. früher inkorporierten Pfarreien. 1. Teil. Von d. Gründung bis z. Tode d. Abtes Georg I. (1128—1518). ZVtG. 47², S. 125—86. (Vgl. JB. 1887, II, 305 u. 1888, II, 163.) — **9)** H. Finke, Westfalica aus d. Pariser u. Eichstädter Bibliothek: ZVtG. 47¹, S. 209—22. — **10)** × id., E. kirchenpolitischer Traktat Hermanns von Schildesche: HJb. 10, S. 568—70. — **11)** P. Denifle, D. beiden Dominikaner-Ordensgenerale Jordanus u. Johannes Teutonicus: ib. S. 564/7. (Vgl. LCentralBl. [1889], No. 34, S. 1148.) — **12)** Th. v. Ditfurth, Gesch. d. Geschlechts von Ditfurth. 1. Teil. Regesten u. Urkk. Mit e. Siegeltafel. Quedlinburg, Huch in Komm. 4⁰. XV, 858 S. M. 10. — **13)** × H. V. Sauerland, Zwei Hss. d. Dombibliothek zu Trier: ZVtG. 47², S. 193/6. (Enthält u. a. e. Weistum über d. Lehn- u. Erbrecht d. Stifts Paderborn u. annalistische Aufzeichnungen d. Jahre 1432—1540.) — **14)** (§ 18) v. Bippen,

Darstellungen.[14]) — Die Dissertation von Gorges,[15]) deren Fortsetzung in Aussicht gestellt ist, berechtigt zu dem Wunsche, dafs die ganze Arbeit Besseres bieten möchte, als der vorliegende Teil. — Eine jener unzähligen Fehden, die für das 15. Jh. charakteristisch sind, macht Grüe[16]) zum Gegenstand einer Abhandlung, in der er die Fehde derer von Spiegel mit den Freiherrn von Westphalen im wesentlichen nach den nur hs. überlieferten Monumenta Westphalica des Heinr. Anton Cosmann erzählt. Hervorgerufen allein durch die Eifersucht der v. Spiegel auf das schnell wachsende Ansehen und den sich ebenso schnell ausbreitenden Güterbesitz der von Westphal im Paderbornschen dauerte die Fehde, nur unterbrochen durch die Soester Fehde, von 1438—54. Sie kann ein weiteres als rein lokales Interesse beanspruchen.[17]) — Über die älteste Geschichte der Grafen v. Tecklenburg handelt die fortgesetzte aber noch nicht zum Abschlufs gebrachte Arbeit Reismanns.[18]) Von der Ansicht ausgehend, dafs erst die karolingische Gaueinteilung als der Ausgang der späteren Grafschaft zu betrachten sei, stellt er die Nachrichten über die für das spätere Gebiet der Grafen von T. in Betracht kommenden westfälischen Gaue zusammen und kommt zu dem Resultat, dafs die von Böttger und Menken verzeichneten Gaue keinen Anhaltspunkt für den Kern der späteren Grafschaft T. geben. Vielmehr verlegt er den in zwei Mainzer Urkk. genannten Techenegowa nördlich von Osnabrück, indem er die Orte Tunu und Bernessu, die Menken in die Gegend von Göttingen verlegt, mit Thiene und Berssenbrück identifiziert. Für die schon früher vermutete Abstammung der Grafen von T. von dem Sachsenherzog Wittekind bringt R. neue Anhaltspunkte bei. Doch bleibt die Genealogie wie die Geschichte der Grafen, die R. im vorliegenden ersten Teile bis zum Tode Heinrichs (cr. 1176) führt, lückenhaft und vielfach Hypothese wie bisher.

Unter den *Lokalgeschichten*[19-21]) geht die kleine Arbeit des bewährten Weingärtner[22]) über die Geschichte der Stadt Warburg auf die ältesten Handelsbeziehungen und das Münzwesen dieses Ortes näher ein. — In der westfälischen Zeitschrift wird die Arbeit eines verstorbenen, des Pastors Neuhaus,[23]) über das Amt Westhofen veröffentlicht. Westhofen war bis 1300 Reichshof und kam in diesem Jahre durch Kaiser Albrecht an den Grafen Eberhard v. d. Mark. Durch ihn wurde der Ort befestigt

---

Hinrichtung d. Sachsen durch Karl d. Gr. — **15)** M. Gorges, Beiträge z. Gesch. d. ehemaligen Hochstiftes Paderborn im 17. Jh. unter Dietrich Adolf von der Reck. Inaug.-Dissert. Münster, Regensberg. 31 S. — **16)** L. Grüe, D. Spiegel-Westphalensche Fehde. E. Episode aus d. Gesch. d. westf. Adels im 15. Jh.: ZVtG. 47², S. 1—32. — **17)** × L. Niemann, D. oldenburgische Münsterland in s. geschichtlichen Entwickelung. I. Bd. bis 1520 n. Chr. Mit e. Specialkarte d. oldenburg. Münsterlandes u. d. Plänen d. alten Burgen Vechta u. Cloppenburg. Oldenburg u. Leipzig, Schulzesche Hofbuchhdlg. 12⁰. VIII, 189 S. |[RC. (1889), No. 51, S. 474 (Pfister); BllLU. (1890), S. 266 (Walter Schulze); CBl. (1890), S. 856.]| (Populär gehalten u. zunächst für d. Bewohner d. betr. Landes bestimmt; klar u. übersichtlich.) — **18)** Th. Reismann, Gesch. d. Grafschaft Tecklenburg bis z. Untergang d. Ekbertiner 1263. Dissertation: ZVtG. 47¹, S. 41—84. (Erster Teil bereits 1888 als Dissertation erschienen.) — **19)** × H. Geisberg, Kurze Chronik d. Stadt Münster (Jahr 9—1889). Münster, Regensberg. 56 S. M. 0,60. (Ganz in d. Art d. MAlichen Chroniken hergestellt u. ohne wissenschaftlichen Wert.) — **20)** × Dr. Mertens, Lage von Scattenhusen: ZVtG. 47², S. 186. (Er verlegt d. ausgegangenen Ort auf d. linke Ufer d. Alme.) — **21)** × v. Heefsen, Lage von Mersche: ib. S. 187. (Er setzt d. Ort zwischen Stahle u. Heinsen an.) — **22)** Jos. Weingärtner, Beiträge z. älteren Gesch. d. Stadt Warburg. Münster. Selbstverlag. 8 S. — **23)** L. Neuhaus,

und zur Stadt. Zur Zeit der Fremdherrschaft wurde er mit Schwerte zu einer Municipalität vereinigt und auch unter preufsischer Regierung von Schwerte aus verwaltet. 1848 wurde er Sitz eines Amtmanns. Seit dem 16. Jh. gehört das Amt der unierten Kirche an. Nur die statistischen Angaben für die neuere Zeit beruhen in dieser Arbeit auf ungedrucktem Material. — Über die Lage der alten Zwingburg Münsters und späteren Richtstätte, der Tuckesburg, handelt Landois[24]) und kommt zu demselben Resultat wie v. Schaumburg und Tibus, nämlich dafs die Burg auf dem jetzt zum zoologischen Garten gehörigen sog. Weyheschen Hügel gelegen habe. Das Gemälde Tom Rings, die Kreuzigung darstellend, zeigt das Bild dieses Platzes als Calvarienberg. — Das anspruchslose Büchlein von Fischer[25]) über die Eresburg, Ober- und Nieder-Marsberg und Umgegend ist eine Überarbeitung von desselben Vf. Schriftchen 'Von Niedermarsberg nach Obermarsberg'. F. ist nicht und will auch nicht Geschichtsforscher sein und schreibt zunächst für Geschichtsfreunde und Touristen. Da er sich nicht auf die Geschichte der Gegend beschränkt, sondern auch Land und Leute schildert und Ausflüge verzeichnet, so wird er beiden genügen. Indes das historische Moment überwiegt doch bedeutend und die in den Beilagen gegebenen urkundlichen Nachrichten entbehren nicht jedes Wertes, so dafs das Büchlein hier nicht unerwähnt bleiben durfte.

Einen Beitrag zur Geschichte Dortmunder *Familien* und Personen giebt Sauerland[26]) in den Notizen, die er dem im 15. Jh. angelegten Liber benefactorum s. Albani ord. Carthus. prope Treverim entnimmt. — Das bereits 1884 aufgefundene Grab zu Berlar bei Ramsbeck erwies sich als die Gruft der Familie des Freiherrn Dietrich v. Plettenberg.[27])

Unter den Arbeiten über *einzelne Personen* Westfalens[28]) mufs erwähnt werden das Buch Finkes,[29]) Quellen und Forschungen zur Geschichte des Konstanzer Konzils, in dem Dietrich von Nieheim nicht übergangen werden konnte. F. hält entgegen der Ansicht Erlers mit Lenz daran fest, dafs Dietrich der Vf. der beiden Traktate De modis uniendi und De necessitate reformationis sei und führt für seine Ansicht gewichtige Gründe an. — In einer Abhandlung über Meister Eisenhuth giebt Nordhoff[30]) einige im Stadtarchiv zu Münster beruhende Aktenstücke über die Künstlerfamilie Knop, die sich von Münster aus nach Nürnberg und Augsburg verzweigte. Ihr Gewerbe war die Goldschmiedekunst. Die Briefe des David Knop aus den Jahren 1598/9 betreffen einen von ihm dem Bürgermeister von Münster gelieferten goldenen Becher. Die Übersiedelung Davids nach Nürnberg hat wahrscheinlich zu Anfang des letzten Jahrzehntes des 16. Jh. stattgefunden.

Für die *Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte*[31]) gleich bedeutend ist

---

Beschreibung d. Amtes (Bürgermeisterei) Westhofen: ZVtG. 47², S. 49—72. — **24)** H. Landois, D. alte u. d. neue Tuckesburg in Münster. Mit e. Abbildung: Siebzehnter JB. d. westf. Provinzialvereins für Wissenschaft u. Kunst S. XLV—LII. — **25)** J. W. Fischer, D. Eresburg, Ober- u. Niedermarsberg nebst Umgegend. Paderborn, Bonifacius-Druckerei. VII, 262 S. M. 2,80. — **26)** H. V. Sauerland, Dortmunder im Liber benefactorum d. Karthäuserklosters St. Alban bei Trier: ZVtG. 47¹, S. 228/4. (Vgl. § 88⁸⁹.) — **27)** (o. N.). Grabfund zu Berlar bei Ramsbeck (Kr. Meschede): WestVolksblatt (1884), No. 206 u. ZVtG. 47², S. 188/9. — **28)** × Wegele, Rolevinck, Werner: ADB. 29, S. 72/3. — **29)** H. Finke, Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Konstanzer Konzils. Paderborn, Schöningh. M. 10. — **30)** J. B. Nordhoff, Meister Eisenhuth VI.: BonnerJbb. 87,

die Arbeit Nordhoffs,[32]) in welcher dieser über den für Westfalen charakteristischen Bauernhof nach Zeit und Art der Entstehung handelt und seine Wirkung auf die private und gemeine Wirtschaft, die kommunalen und ständischen Verhältnisse und den Hausbau beleuchtet. Geisbergs[33]) Untersuchungen stehen meist auf einem überwundenen Standpunkte und können nur andeutungsweise Erwähnung finden.

Kulturgeschichtlich wichtig ist die Abhandlung Jostes,[34]) in der er auf Grundlage einiger Predigten des Osnabrücker Augustinermönches Gottschalk Holen oder Hollen († 1497) ein vielseitiges Bild über den im 15. Jh. speciell in Westfalen verbreiteten Volksaberglauben, gegen den sich der Mönch wendet, giebt; zugleich ein Beweis, wie stark damals noch viele in der deutschen Mythologie begründete Gebräuche und dem Heidentume eigene Sitten im Volke verbreitet waren.[35])

Kunstgeschichtlichen Wert haben die Beiträge zur Geschichte der Entstehung und der späteren baulichen Änderungen der sog. 'Alten Kirche' in *Gütersloh*, die Eickhoff[36]) hauptsächlich auf Grund eines im Staatsarchiv zu Osnabrück beruhenden Einnahme- und Ausgabeverzeichnisses liefert. — Die Inschrift, welche im Chore der Wiesenkirche zu Soest angebracht ist und Nachricht über die Zeit der Entstehung dieses Baues giebt, deutet Effmann[37]) auf das Jahr 1314. — Demselben[38]) verdanken wir eine Beschreibung der Bildwerke auf dem Taufsteine in der Stiftskirche zu Freckenhorst, welche vielleicht die älteste Darstellung des biblischen Bilderkreises in Stein in Deutschland repräsentieren. — Über die altwestfälische Malerei hat Nordhoff in einem ersten Aufsatze bereits 1886 gehandelt. In dem nun vorliegenden zweiten[39]) verbreitet er sich über den ersten münsterischen Maler Johann Koerbecke, der den Grund zu einer bedeutenderen Tafelmalerei legte und auch jüngere Kräfte zu ihr hinüberzog. N. sucht den Nachweis zu führen, daſs die beiden Marienfelder Tafeln (jetzt in der Sammlung des westfälischen Kunstvereins) aus Münster und aus der Werkstätte des Koerbecke stammen; auch die Kreuzigung im Soester Krankenhause ist sein Werk, und in Amelsbüren und Langenhorst lassen sich seine Spuren verfolgen. Koerbecke war es, der die flandrische realistische Kunstweise in Westfalen zur Geltung brachte. — In seinem Aufsatze über die westfälischen Domkirchen beginnt derselbe[40]) eine Reihe von Untersuchungen, die eine genauere Zeitbestimmung der einzelnen Momente der Entwickelungsgeschichte der Bischofskirchen Westfalens zum Gegenstand haben. Die vorliegende erste Abhandlung beschäftigt sich mit dem Dom in Osnabrück.

S. 118—23. — **31)** Vehmgerichte s. § 42. — **32)** B. Nordhoff, Haus, Hof, Mark u. Gemeinde Nordwestfalens im hist. Überblicke. (= Forsch. zu d. Landes- u. Volkskunde her. v. A. Kirchhoff IV, 1.) Stuttgart, Engelhorn. M. 1,20. ||[DLZ. (1890), No. 11, S. 390 (Darpe).]| — **33)** H. Geisberg, D. Anfänge d. Stadt Münster. Studien z. Gesch. ihrer Entstehung u. ältesten Verfassung: ZVtG. 47^1, S. 1—40. — **34)** Fr. Jostes, Volksaberglaube im 15. Jh.: ib. S. 85—97. — **35)** id., D. Riete. E. altwestfälisches Blasinstrument: ib. S. 225/6. (Sie weist wegen ihrer Einfachheit u. Einförmigkeit auf e. sehr hohes Alter hin.) — **36)** P. Eickhoff, D. 'alte Kirche' zu Gütersloh: ib. 47^2, S. 83—104. — **37)** W. Effmann, Z. Baudatierung d. Wiesenkirche in Soest: Z. christl. Kunst 2, S. 81/2. — **38)** id., D. Bildwerke auf d. Taufsteine in d. Stiftskirche zu Freckenhorst: ib. S. 109—16. — **39)** J. B. Nordhoff, Studien z. altwestfälischen Malerei. II.: BonnerJbb. 87, S. 124—88. — **40)** id., D. westfälischen Domkirchen: ib. 88, S. 200—23.

Für die Geschichte des *Münzwesens* mag es genügen, noch einmal auf die Arbeit Weingärtners[40a]) hinzuweisen, sowie die Beschreibung zweier Münzfunde[41.42]) zu erwähnen.

Neuzeit. *Quellenmaterial* zur Kirchengeschichte Westfalens für die Zeit der Gegenreformation bringt Bahlmann in zwei Abhandlungen. Die Beiträge,[43]) welche B. zur Geschichte der Kirchenvisitation während der Jahre 1571/3 giebt, haben dadurch einen besonderen Wert, dafs es B. gelungen ist, ein Verzeichnis der den zu Visitierenden nach der formula visitandi vorgelegten Fragen aufzufinden, wodurch die Protokolle, die nur die Antworten enthalten, inhaltlich zum grofsen Teile erst verständlich werden und die längst gewünschte unverkürzte Drucklegung derselben ermöglichen. — 'Mönstersche Inquisitio' betitelt sich eine Schrift, welche Ende 1583 den Bürgern und besonders den Geistlichen des Stifts und der Stadt Münster zur Verbreitung der calvinistischen Lehre in die Häuser geworfen wurde. Bahlmann[44]) hat einen Teil dieser Schrift, die sich besonders gegen den mit der Kirchenvisitation beauftragten Vikar Laurentius Fabritius richtete, veröffentlicht. — Für die Geschichte der Stadt und Diöcese Paderborn vielfach sehr wertvolle Beiträge giebt der Liber annalium et annotationum conventus ff. Capucinorum Paderborn. in der Kapuzinerbibliothek zu Dieburg bei Darmstadt. Sauerland[45]) teilt daraus mehreres für die Geschichte der drei schlesischen Kriege Interessantes sowie einige Notizen über die französische Revolution und eine kulturgeschichtlich wichtige Aufzeichnung aus der Zeit des 30j. Krieges mit. — Ein Einnahme- und Ausgabeverzeichnis des Benediktinernonnenklosters Willebadessen aus der Zeit der Aufhebung des Klosters (1810) giebt Schröder.[46]) — Erwähnt mag hier auch werden die Veröffentlichung des ersten Teiles einer bisher unbekannten Pilgerfahrt nach dem h. Lande, an der sich ausschliefslich Westfalen beteiligten, vom Jahre 1519 durch Referent.[47])

Von *Darstellungen* darf nicht übergangen werden ein Aufsatz Kellers,[48]) der insofern in die *westfälische* Geschichte übergreift, als die Aussicht, die sich 1564 für den Herzog von Cleve eröffneten, den bischöflichen Stuhl von Münster für ein Mitglied seiner Familie zu gewinnen und damit zugleich die Schutzherrschaft über das Stift zu erwerben, die religiösen und politischen Pläne des Herzogs Wilhelm zeitweise bestimmten.

Ortsgeschichte. Ein treffliches Bild der wenig anziehenden Geschichte Siegens während der zweiten Hälfte des 17. Jh. bringt die Fortsetzung Achenbachs.[49]) Die bedeutende Erscheinung des Johann Moritz von

— 40a) Weingärtner, s. o. N. 22. — 41) Münzfund auf Haus Stockhausen (Kr. Meschede): WestfMerkur (vom 31. August 1888). (Vgl. auch ZVtG. 47², S. 188.) — 42) Ahlemeyer, Münzfund bei Neuenbeken (Kr. Paderborn): ZVtG. 47², S. 188.

43) P. Bahlmann, Neue Beiträge z. Gesch. d. Kirchenvisitation im Bistum Münster: WZ. 8, S. 352—86. — 44) id., Mönstersche Inquisitio, e. 1583 nächtlicher Weile in Münster verbreitetes Buch: ZVtG. 47¹, S. 98—120. — 45) H. V. Sauerland, Auszüge aus d. Liber Annalium et Annotationum conventus ff. Capucin. Paderborn. de anno 1612: ib. 47², S. 33—48. — 46) J. Schröder, Z. Gesch. d. Klosters Willebadessen: ib. S. 105—25. — 47) H. Hoogeweg, E. westfälische Pilgerfahrt nach d. h. Lande vom J. 1519: ib. 47¹, S. 165—208. — 48) L. Keller, D. Kampf um d. evangelische Bekenntnis am Niederrhein (1555—1609): HZ. 63, S. 193—241. — 49) H. v. Achenbach, Gesch. d. Stadt Siegen. IX. Gesch. d. Stadt Siegen vom J. 1653—1700. Siegen, Vor-

Nassau, der gleichmäſsig als Administrator und Feldherr sich einen Namen erworben hat, der Mann, der mit Recht als der Erhalter der reformierten Religion im Lande angesehen wird, ein Gegner des Hexenwahns und der religiösen Unduldsamkeit, konnte trotz gröſster Nachgiebigkeit nicht verhindern, daſs während der Zeit seiner gemeinsamen Regierung mit dem katholischen Johann Franz das Siegener Land unter konfessionellen Reibereien und den Beschwerden des Doppelregimentes litt. Auch sein Adoptivsohn und Nachfolger Wilhelm Moritz vermochte den Bestimmungen des westfälischen Friedens keine Geltung zu verschaffen, die Erbschafts- und Huldigungsfragen brachten neue Schwierigkeiten mit sich, ein groſser Brand legte 1695 zwei Drittel der Stadt mit der Johanneskirche, dem Nassauer Hofe und dem Hospital in Asche. Aus den Trümmern aber entstanden neue Bauten, unter denen besonders das Schloſs für Stadt und Land von wesentlichem Nutzen gewesen ist, so kurze Zeit es auch dem fürstlichen Hause selbst gedient hat. — In fast zu groſser Breite schildert Weskamp[50]) den Kampf der Stadt Warendorf gegen Landesherrn und Kaiser, der mit der Unterwerfung der Stadt am 22. Juni 1623 endigte. — Tobiens[51]) Kirchengeschichte von Schwelm bietet äuſserst wenig. Obwohl von den ältesten Zeiten beginnend, widmet er doch den gröſsten Teil seiner Arbeit dem Pastor Rump († 1635), in dessen Amtszeit hauptsächlich die konfessionellen Streitigkeiten fallen. Aber auch hierfür ist das Material dürftig; über die Einführung der Reformation in Schwelm erfahren wir eigentlich nichts, obwohl der Vf. selbst sagt, daſs es interessant ist, aus den Akten des Kirchenarchives zu ersehen, wie sich allmählich der Übergang von der katholischen zur lutherischen Lehre vollzog. T. hätte sich nicht wesentlich mit der Benutzung des Kirchenarchives in Schwelm, das auſserdem wenig wichtige Dokumente zu enthalten scheint, begnügen sollen.

Die von Grotefend übernommmene Herausgabe der Geschichte des *Geschlechts von Oeynhausen*[52]), die der verstorbene Graf Julius v. O. hinterlassen hat, findet mit dem dritten Teile ihren Abschluſs. Eine Sammlung von 23 Stammtafeln, welche G. mit Zugrundelegung der vorstehenden biographischen Bearbeitung des Vf. aufstellt, bildet den Schluſsband des ganzen Werkes.

Unter den Darstellungen der Leben *einzelner Persönlichkeiten* Westfalens[53-55]) ist die bedeutendste die von Keller[56]) über Bernhard Rothmann, umsomehr, als K. hierin Gelegenheit nimmt, die seit dem Erscheinen seiner Geschichte der Wiedertäufer (1880) aus eigenen Forschungen gewonnenen neuen Resultate und Ansichten über die Münsterischen Unruhen im Gesamtbilde niederzulegen.[57])

Länder. 108 S. (Erschien in d. 'SiegnerZg.', dann separat.) — **50)** A. Weskamp, D. Stadt Warendorf im Kampfe gegen Landesherrn u. Kaiser. E. Beitrag z. Gesch. Westfalens z. Zeit d. 30j. Krieges (1622 u. 1623): ZVtG. 47^1, S. 121—64. — **51)** W. Tobien, Kirchengesch. von Schwelm bis ins 17. Jh. Nach d. Berichten d. Zeitgenossen im Archiv d. lutherischen Kirche zu Schwelm. Mit e. Schrifttafel. Schwelm, M. Scherz. VII, 89 S. M. 1,50. — **52)** J. Graf von Oeynhausen, Gesch. d. Geschlechts von Oeynhausen. Dritter Teil: Biographische Bearbeitung u. vierter Teil: Stammtafeln, herausgegeben von Archivrat Dr. Grotefend. Frankfurt a./M., Rommel. VI, 472, V S. u. 23 Tfln. — **53)** × Krafft, Romberch, Johann (Kierspensis): ADB. 29, S. 102/4. — **54)** × A. Weis, Rump, Hermann: ib. S. 661/2. — **55)** × J. J. M., Rudolphi, Joh. Georg: ib. S. 577. — **56)** L. Keller, Rothmann, Bernhard: ib. S. 364—70. — **57)** (§ 19[96]) Bahlmann,

Kulturgeschichtlich[58]) von Wert ist das Bild der früheren — nicht blofs westfälischen — Heilkunde, das Bahlmann[59]) auf Grund einiger Arzneitaxen von Paderborn, Iburg und Münster entrollt. Die Abhandlung hat auch ein bibliographisches Interesse dadurch, dafs Vf. in der Paderborner Arzneiordnung von 1667 zugleich den frühesten auffindbaren Druck von Joh. Todt in Neuhaus nachweist.

Das Paulinische *Gymnasium* in Münster ist aus der Schule der Jesuiten hervorgegangen, welche die durch Rud. v. Langen zu hoher Blüte gebrachte Domschule 1558 übernahmen. Als nun 1762 Franz Freiherr v. Fürstenberg als Minister an die Spitze des Hochstifts trat, wandte er seine Thätigkeit auch der Umgestaltung und Verbesserung der Jesuitenschule zu. Nach längeren Schwankungen unter fortwährender Prüfung der gemachten Änderungen und Erfahrungen trat 1776 die neue Schulordnung für das Stift Münster in Kraft. Frey[60]) macht in seiner lichtvollen Darstellung den Versuch, ein möglichst genaues Bild der Schule zu entwerfen, für welche der erste Abschnitt dieser Ordnung, der 'Schulplan für die niederen Klassen' als Richtschnur diente. Der zweite Abschnitt enthält den 'Schulplan für die höheren Klassen', die später in die philosophische Fakultät der Universität übergingen. — Lippstadt besafs dereinst ein Gymnasium, das aber in der zweiten Hälfte des vorigen Jh. von einem solchen nichts mehr als den Namen besafs, bis es der Wirksamkeit zweier bedeutender und begeisterter Schulmänner, des Joh. Gottfr. Christ. Nonne und des Joh. Heinr. Phil. Seidenstücker, gelang, die Schule zu bedeutender Höhe zu bringen. Die pädagogischen Grundsätze dieser beiden, die bei der Verschiedenheit der Ansichten auf verschiedenen Wegen zu demselben Ziele kamen, schildert Hesselbarth.[61])

Über die westfälischen *Klosterbaumeister*, welche nach dem 30j. Kriege einen Teil ihrer Arbeiten an die aus Süddeutschland und den Rheinlanden herbeiziehenden Laienbaumeister, gemeiniglich als 'Tyroler' bezeichnet, abtreten mufsten, sowie über den Einflufs, den letztere auf die Baukunst in Westfalen ausgeübt haben, handelt Nordhoff.[62])

Von grofsem Werte auch für Historiker ist der *Katalog der Handschriften* der Paulinischen Bibliothek in Münster von Staender.[63])

Murmellius. — **58)** × Ziegemeyer, Nachrichten über Hexenprozesse: ZVtG. 47², S. 191/2. (Notizen nach d. im Stadtarchiv Höxter befindlichen Prozefsakten d. Jj. 1654/9.) — **59)** P. Bahlmann, D. Paderborner Arzneitaxe von 1667 u. d. menschliche Körper im Dienste d. Heilkunde: ib. S. 73—82. — **60)** J. Frey, Über d. Schulordnung d. Hochstifts Münster vom Jahre 1776. Programmbeilage d. Gymnas. zu Münster. Münster, Coppenrath. 4°. 24 S. — **61)** Hesselbarth, Aus d. Gesch. d. alten Lippstädter Gymnasium. Programm d. Realgymnasiums. 4°. 12 S. — **62)** J. B. Nordhoff, Einheimische Kloster- u. süddeutsche Laienbaumeister in Westfalen während d. letztvergangenen Jhh.: WZ. 8, S. 220—32. — **63)** J. Staender, Chirographorum in regia bibliotheca Paulina Monasteriensi Catalogus. Vratislav., Koebner. 4°. XIX, 197 S. M. 12.

§ 32.

Braunschweig-Hannover. Oldenburg. 1888. 1889.

Aug. Wolfstieg.

I. Mittelalter.

Altertümer. Voges[1]) hat eine Reihe von *Sagen*, Besprechungsformeln, Liedern und Sprichwörtern, welche noch heute im braunschweigischen Volksmunde leben, gesammelt und im Anschluss an die Namen der germanischen Götter und Halbgötter geordnet. Mythologische und sprachliche Erklärungen machen die Sammlung zu einem abgerundeten Ganzen. — Eine ähnliche Sammlung alter Volksweisheit unternimmt Dirksen,[2]) während ten Doornkaat Koolman[3]) die ältesten Formen einer Reihe von Ortsnamen der Gaue Ostfrieslands urkundlich feststellt.

Ein mehr dem praktischen Zwecke der Erhaltung unserer Altertümer dienendes Buch ist die Behandlung der *Fundstätten und Funde* in Niedersachsen durch Tewes:[4]) ihm liegt daran, dem Landmann und Bürger eine Schrift in die Hand zu geben, die es ihm möglich macht, eine Grabstätte und eine Urne überhaupt zu erkennen. Viele Abbildungen, welche beigegeben sind, und eine reiche Quellen- und Litteraturangabe zeugen von der Gelehrsamkeit des Vf. Eine Arbeit aber von grundlegender Bedeutung ist die Vermessung und Kartierung vorgeschichtlicher Befestigungen durch Generalmajor v. Oppermann,[5]) dessen Forschung das überraschende Resultat ergeben haben, dafs sich von der Ems bis an die Ocker eine Befestigungskette hinzieht, deren Front gegen Norden gerichtet ist. Eine eingehende Würdigung dieser mühevollen Arbeit liegt in der Besprechung der GGA. vor.[6, 7])

Im Hahnenmoore im Oldenburgischen fand man einige Pfeile,[8]) und in Lashorst im Kreise Lübbeke[9]) circa 200 Silbermünzen aus der Zeit Vespasians

---

1) Th. Voges, Heidnische Reste im heutigen Volksglauben d. Bewohner d. braunschw. Landes. Vortrag, geh. auf d. XXI. Hauptversammlung d. Harz-Vereins ... zu Helmstedt 1888. ZHarzV. 21 (1888), S. 273—91. — 2) C. Dirksen, Ostfriesische Sprichwörter u. sprichwörtliche Redensarten mit hist. u. sprachl. Anm. 1. Heft, 1. u. 2. Aufl. Ruhrort, Andreae. 8⁰. 109 S. M. 1,80. — 3) J. ten Doornkaat Koolman, Fries. Ortsnamen u. deren urkundlich nachweisbare oder mutmafslich ältere Form: JbVniederdt. Sprachforsch. 13 (1888), S. 153/9. — 4) F. Tewes, Unsere Vorzeit. E. Beitrag z. Urgesch. Niedersachsens, mit Abbildungen. Hannover, Schmorl & v. Seefeld. 1888. gr. 8⁰. VI, 49 S. M. 1. — 5) v. Oppermann, Atlas vorgesch. Befestigungen in Niedersachsen. 1. Heft 1887; 2. Heft 1888. Hannover, Hahn. Fol. 18 S. 16 Karten. 9 Tfln. 18 Bll. Text. à M. 5,00. ||[KBlGV. 38, S. 12 (Friedel); GGA. (1889), S. 193—205 (W. Krause).]| — 6) × H. Hartmann, D. alten Wallbefestigungen d. Reg.-Bez. Osnabrück: MHVOsnabrück 14, S. 1—58. (Ergänzung zu Oppermann, soll nach Vollend. besprochen werden.) — 7) × F. v. Alten, D. Bohlenwege im Flufsgebiet d. Ems u. Weser. 2. neu bearbeit. u. vervollst. Ausg. Mit Karten u. 18 Abbildgn. Oldenburg, Stalling. 1888. 8⁰. XII, 47 S. M. 3. (War mir nicht zugänglich.) — 8) W. v. Stoltzenberg-Börstel, Funde von Altertümern im Hahnenmoor. Mit Situationsplan: MHVOsnabrück 14, S. 390/7. — 9) H. Hartmann, D. Lashorster Münzfund. (Mit e. Nachtrage von Fr. Philippi): ib. S. 382—90,

bis zu der des Commodus, von denen Philippi 137 Stück bestimmte und die jüngste auf 188 n. Ch. festsetzte.

Zwar nicht ein neuer Fund, aber eine neue Entdeckung verdient die sichere Bestimmung einer Reihe von *Brakteaten* genannt zu werden, welche Menadier[10]) für eine bisher ganz unbeachtet gebliebene Münzstätte, für Gittelde, in Anspruch nimmt. Der Ort ist 963 in einer Urk. Ottos I. zuerst genannt, aber schon unter Otto II. war derselbe mit seiner Münze Eigentum des Erzstiftes Magdeburg. Auf dieses weisen deutlich einige Brakteaten hin, welche auch dadurch merkwürdig sind, dafs sie in der Umschrift niederdeutsche Sprache zeigen. Der Lisgo ging unter Heinrich IV. an die Katelnburger über. Diese beeilten sich, auch die Vogtei über die Kirchengüter an sich zu bringen; ihr Name und Bild erscheint nun auf den Pfennigen. Als dieses Geschlecht 1106 erlosch, kam die Vogtei an den Grafen Siegfried von Bomeneburg, dessen Gegner, Hermann von Winzenburg, ihm nachfolgte. Aber auch dieser starb ohne Erben, und nun machten Albrecht der Bär und Heinrich der Löwe zu gleicher Zeit Anspruch auf die Vogtei, während sie der Erzbischof für das Stift selbst zu erwerben suchte. Nach langem Ringen behielten sie die Welfen, die dann hier jene eigentümlichen Löwenpfennige schlagen liefsen, die auch den Schlüssel in dem Stempel zeigen. Lange Zeit stand dann aber in Gittelde der herzogliche Münzhammer still, bis in der Not des 30j. Krieges, als die Kipper und Wipper ihr Unwesen trieben, die betrügerischen Räte Herzog Friedrich Ulrichs sich der alten Münzstätte erinnerten und hier für kurze Zeit wieder Münzen schlagen liefsen. Man sieht, es ist eine wirkliche Münzgeschichte, welche der Vf. auf Grund reicher Archivalien streng methodisch entwickelt und es gelingt ihm, der Münzstätte eine Reihe von Brakteaten zuzuweisen, die bisher entweder ganz unbestimmbar schienen, oder andern Prägeorten und Personen nicht ohne Zwang zugeschrieben waren. — Eine andere Arbeit Menadiers[11]) bespricht die bei Bockensdorf 1884 gefundenen Brakteaten, auf welchen im Mittelschilde ein Löwe auf dem Postament dargestellt ist. M. hält dieses Bild für die Nachahmung des Löwensteines in Braunschweig, dessen Errichtung in das Jahr 1166 zu fallen scheint. — Auf das Unterscheidende in der Erscheinung des dänischen steigenden Löwens unter dem unheraldischen welfischen auf einen Brakteaten Ottos des Kindes weist Meier[12]) an der Hand heraldischer und numismatischer Materialien hin. Zwei Brakteaten der Bremer Stadtbibliothek mit den 3 Rosen der Oldenburg-Neu-Bruchhausener Linie beschreibt Buchenau,[13]) während Stüve[14]) 47 Münzen des Osnabrücker Ratsgymnasiums behandelt, welche von einem 1822 gemachten Funde noch übrig sind. Es waren ursprünglich 75 Stück gewesen, fremde Münzen aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts, meist burgundischen und rheinländischen Gepräges, die bei den vielfältigen Handelsbeziehungen der Stadt nach dem Westen hin in Osnabrück vielfach kursiert haben mögen.

420—38. — 10) Menadier, Gittelder Pfennige: ZNumism. 16 (1888), S. 288—342. — 11) id., E. Denkmünze Heinrichs d. Löwen auf Errichtung d. Löwensteins: BerlMünzbl. 9 (1888), S. 801—86. — 12) P. L. Meier, E. Lüneburgischer Brakteat Ottos d. Kindes: ABrakteatenk. 1 (1886/9), S. 338—46. — 13) H. Buchenau, Münzen von Neu-Bruchhausen: ZNumism. 16 (1888), S. 350. — 14) K. Stüve, Über einige zu Anfang d. 15. Jh. in Osnabrück kursierende fremde Münzen. Osterprogramm d. Rats-Gymnasiums in

Tüchtiges auf *heraldischem* Gebiete liefert auch dieses Mal der deutsche Herold für unsere Länder.[15-18]) Dem ist eine Abhandlung von Küsthardt[19]) hinzuzufügen, in welcher er, veranlafst durch die Restaurierung des Osnabrücker Rathauses alles an Quellen und Altertümern zusammenträgt, um aus Analogien den Beweis zu erbringen, dafs auf den 9 jetzt leeren Konsols nicht Marienbilder, wie behauptet wurde, gestanden haben, sondern die 9 guten Helden, Hector, Alexander, Cäsar, Josua, David, Maccabäus, Chlodwig, Karl der Grofse und Gottfried von Bouillon, die nach Ansicht des Vf. die weltliche Macht der Stadt bezeichnen. — 'Drost' bedeutet nach Grote[20]) Truchsefs.

Quellen. Die 10 ältesten *Urkunden* aus dem Stadtarchiv zu Braunschweig[21]) haben eine Vervielfältigung durch Lichtdruck erfahren.[22]) — Eine diplomatische Untersuchung zu den älteren Urkk. des Klosters Gertrudenberg hat Philippi[23]) mit Glück unternommen. — Für die Geschichte der Preise um die Mitte des 15. Jh. wie für die Kenntniss der täglichen Bedürfnisse eines hansischen Bürgermeisters ist eine von Ropp[24]) mit einem einleitenden Text veröffentlichte Lüneburger Aufzeichnung von Wert.

Die erzählenden Quellen sind fast durchweg von unserer Berichterstattung ausgeschlossen und in der Reichsgeschichte zu suchen.[25-29]) Lokalgeschichtlich zu erwähnen sind einige kleine Mitteilungen[30]) aus Trierer Codices: eine Notiz über die Gründung Hildesheims, die aus den Ann. Hildesh. mai. zu stammen scheint, und eine Bischofsliste dieser Diöcese, die von verschiedenen Händen bis 1537 fortgesetzt wurde. — Krause[31.32]) schreibt über Heinreich Rosla, der als Augenzeuge ein Gedicht auf die Eroberung der Burg Herlingsberg bei Goslar verfafst hat. Dieses Gedicht bewahrte Dietrich Engelhus aufser in der Origo Saxonum noch in einer deutschen Chronik auf.

Darstellungen. Beträchtlich vermehrt, mit Bildern und einer (allerdings nicht sehr wertvollen) Karte versehen, zeigt Meyers 'Provinz Hannover'[33]) einen wesentlichen Fortschritt gegen die erste Ausgabe; unzweifel-

---

Osnabrück. Osnabrück, Kisling. 4°. 17 S. — **15)** H. Ahrens, D. Wappen u. d. Farben d. Stadt Hannover. Mit Tfl.: DtHerold 19 (1888), S. 51/4. — **16)** id., D. Wappen d. Stadt Linden. Mit Abbildg.: ib. 20 (1889), S. 96. (Neues Wappen vom 18. Febr. dieses Jahres, das auf dem d. Gerichtsherrn Grafen von Lauenrode beruht.) — **17)** E. v. A(lten), D. Wappen der v. Alten. Mit Tfl.: ib. 19 (1888), S. 81/2. (1280 zuerst; 7 Rauten mit Nagelknopf, 7 Pfeile mit Federn.) — **18)** D. Glasmalereien in d. Stiftskirche zu Ramelsloh bei Lüneburg. Mit Tfl.: ib. 20 (1889), S. 135/6. (Aus d. Jahre 1488, andere von 1608.) — **19)** Fr. Küsthardt, D. neun guten Helden: ZHarzV. 22, S. 359—76. — **20)** E. Freiherr v. Grote, Z. Entwickelung d. niedersächsischen Titels Drost: DtHerold 19 (1888), S. 103/4.

21) D. 10 ältesten Urkk. aus d. Stadtarchiv zu Braunschweig a. d. J. 1031—1328, herausgeg. unter Beirat v. Hänselmann v. G. B(ehrens). Braunschweig, G. Behrens. 10 Bl. Fol. 1 S. Text M. 20. — **22)** × Kopie e. ostfriesischen Lehensurk. nebst Transfix. Mitg. von G. Liebe: JbGesbildKunstEmden 8 (1888), S. 87/9. (Urk. d. Grf. Edezardt u. Hugo v. Ostfriesland a. d. J. 1529.) — **23)** F. Philippi, Z. Urkkundenbuche: MHVOsnabrück 14, S. 70—88. — **24)** G. Frhr. v. d. Ropp, Unkosten e. Lüneburger Romfahrt im Jahre 1454: HansGBll. (1887), S. 31—60. — **25/9)** Widukind, Hroswitha, Carmen de bello Saxonico, Adam v. Bremen, Vita Anskarii u. a. m. s. §§ 14/6. — **30)** Hildesheimer Inedita. Mitgeteilt von H. V. Sauerland: NA. 13 (1888), S. 623/6. — **31)** Krause, Heinrich Rosla: ADB. 29, S. 289. — **32)** Üb. diesen s. Heinemann (JB. 11).

33) Joh. Meyer, D. Provinz Hannover in Gesch.-, Kultur- u. Landschaftsbildern. In Verbindung mit C. Diercke u. A. hrsg. Mit Abbildg. u. 1 Karte. 2. vollständig umgearb. Aufl. Hannover, Meyer. 1888. XII, 1686 S. M. 14. ||[HZ. 62 (1889), S. 133 (C. J.);

haft wird dieselbe als Nachschlagebuch und in Schule und Haus ihren Platz behaupten. — Eine Kompilation ähnlicher Art ist das seit 1885 in Lieferungen erscheinende Werk über den Harz von F. Günther;[34]) da diese Schrift von dem Vf. allein ohne Mitarbeiter geschrieben ist, so hat sie vor Meyers Buche den Vorzug gleichmäfsigerer Arbeit voraus. — Da Niemann[35]) in den historischen Quellen seiner Heimat nicht unerfahren ist, so mufs es umsomehr bedauert werden, dafs die oft unerhört flache und einseitige Darstellung (N. scheint Janssens bekannte Geschichte für das einzig brauchbare Werk über Deutschland zu halten) das Buch sehr entwertet. — Nicht sehr viel Neues bringt Reinecke,[36]) obgleich die unparteiische Würdigung der Quellen hier zu rühmen ist. Einen grofsen Teil des Buches nimmt die Untersuchung über die Frage ein, ob nach der vielberufenen Stelle des Annalista Saxo Seligenstadt Osterwieck sei, was R. mehr mit Lokalpatriotismus als mit Gründen zu beweisen sucht.[37.38]) — Historische Notizen über die Moorkultur namentlich auch Ostfrieslands giebt Hugenberg,[39]) dessen Schrift jedoch nur als Einleitung einer gröfseren Arbeit anzusehen ist. — Sehr ausführlich behandelt Schulze[40]) die niederländischen Siedelungen westlich der Elbe und Saale mit Einschlufs der holsteinischen Elbmarschen, indem er für jede Landschaft im einzelnen die holländischen Kolonieen nachweist. Der Vf. zeigt dabei eine ebenso grofse Kenntnis der Quellen und Litteratur, als Sicherheit in der Handhabung der historischen Methode. Da jedoch auch dieser Aufsatz nur die 1. Abteilung einer in Breslau gekrönten Preisschrift bildet, so dürften die Siedelungen östlich der Elbe und Saale noch zu erwarten sein.

Über das Verhältnis der *Landstände* zum Herzoge von Braunschweig-Lüneburg sind drei Arbeiten erschienen. Herden[41]) geht von den drei 'socialen Ständen' aus, welche die Landstände seit 1355 bilden, Prälaten, Ritter und Bürger. Zuerst, so nimmt der Vf. an, gab es nur Rittertage, welche zu berufen nicht Pflicht des Herzogs war, die auch keineswegs das ganze Territorium repräsentieren; diese bildeten mehr einen Rat des Landesherrn. Daneben gab es landständische Versammlungen, auf der Steuern bewilligt und Huldigungen geleistet wurden: hier waren Bürger und zuletzt auch Prälaten vertreten. Erst aus der Vereinigung dieser beiden Versammlungen entstehen die Landstände. Dem entgegen geht Jürgens[42]) von der Landeshoheit des Herzogs aus, indem er an die Urk. Friedrichs II.

MHL. 18, S. 81 f. (Krüner).]| — **34)** F. Günther, D. Harz in Gesch.-, Kultur- u. Landschaftsbildern geschildert. Mit 1 Karte d. Harzes v. C. Diercke, enth. d. Gau- u. Diöcesangrenzen. 7.—12. Lfr. Hannover, Meyer. 1888. 8⁰. XII, 545—912 S. Compl. M. 12; à Lfr 1 M. |[MHL. (1889), S. 296 (Paul Krollick).]| — **35)** C. L. Niemann, D. oldenburgische Münsterland in seiner geschichtl. Entwickelung. Beitrag z. Förderung d. Heimatskunde. 1. Bd. Bis 1520 n. Chr. Oldenburg, Schulze. 8⁰. VIII, 189 S. m. 1 Karte u. 2 Pl. M. 2. |[RC. 28, S. 474 (Pfister); LCBl. (1889), S. 856.]| — **36)** A. Reinecke, D. Einführung d. Christentums im Harzgau im 8. Jh., m. besond. Berücksichtigung d. Gründungs-Gesch. d. Bist. Halberstadt. Osterwieck, Zickfeldt. 1888. 83 S. M. 1. — **37/8)** (§ 11) Weiland, Angeln; gegen Bening (JB. 11). — **39)** A. Hugenberg, D. Besiedelung d. norddeutschen Moore. Dissertat. Strafsburg. Hannover, Küster. 8⁰. 31 S. — **40)** E. O. Schulze, Niederländische Siedelungen in d. Marschen an d. unteren Weser u. Elbe im 12. u. 13. Jh.: ZHVNiedersachsen S. 1—104. (Breslauer Dissert. 1889.) — **41)** G. Herden, Entwickelung d. Landstände im Herzogt. Braunschweig-Lüneburg vom 13. b. z. Ausgang d. 14. Jh. Inaug.-Diss. d. Univers. Jena. Jena, Neuenhahn. 1888. 8⁰. 66 S. M. 1,60. — **42)** O. Jürgens, D. Landeshoheit im Fürstentum Lüneburg bei Beginn d. Erbfolgekrieges (1371). Hannover, Hahn. 1888. 8⁰. VIII, 83 S. M. 1,40.

für Otto das Kind von 1235 anknüpft und die einzelnen damit erworbenen Rechte, Heerbann, Gerichtshoheit u. s. w. in ihrer geschichtlichen Bethätigung sehr eingehend erörtert. Zum Schlufs wendet sich der Vf. zu der veränderten Stellung des Herzogs, die durch die Huldigung der Stände am 21. Oktober 1367 bewirkt wurde. Der fleifsigen Arbeit fügte der Vf. später eine weitere Abhandlung[43]) hinzu, um nunmehr die Rechte der Stände zu erörtern; hier treten zu dem massenhaften, aus gedruckten Quellen entnommenen Material auch einige Originalurkk. bei. Allein man wird abwarten müssen, bis die ganze Arbeit erschienen ist, ehe man, namentlich Herden gegenüber, zu einem abschliefsenden Resultate gelangen kann.

Die Frage nach dem Mörder Herzog Friedrichs von Braunschweig kann als abschliefsend beantwortet gelten.[44-46])

Mit den *Finanzen* seit Ende des 14. Jh. beschäftigen sich, überwiegend zu den gleichen Resultaten gelangend, zwei Arbeiten. Um das Jahr 1370[47]) war die Finanzlage in den welfischen Territorien überall trostlos. In Lüneburg griff man zu aufserordentlichen Hebungen, um die Schulden zu tilgen, aber auch, wie überall in den Städten, zum Rentenverkauf. In Braunschweig dagegen kam es zu sehr heftigen Ausbrüchen des Volksunwillens gegen die Korruption des aristokratischen Rates, der die Schuldenlast bis aufs äufserste gesteigert hatte. Der neue Rat betrachtete es dann auch sofort als seine Aufgabe, durch die Kollegien der Finanz- und Beutelherren die Rentenschuld zu reduzieren, die Erbrenten in Leibrenten zu verwandeln und diese auf den Schofs zu fundieren. So konnte auch der Rentenzinsfufs von 1389—1406 von 10 auf 4 Prozent berabgedrückt werden. Die Herzöge waren dagegen auch später immer noch gezwungen, ihren Gläubigern Schlösser u. s. w., kurz eine specielle Einnahmequelle zu verpfänden, was dann freilich auch zugleich viel zur Zersetzung des Verwaltungsorganismus beigetragen hat. Da der Kredit des Herzogs so auf das Lehnsrecht zurückging, der der Städte und Territorien aber auf der Grundlage des dinglichen Rechtes aufgebaut war, so ergab sich zudem naturgemäfs, dafs der Kreditverkehr mit den städtischen Obligationen weit leichter und reger war, als der mit den Pfandverschreibungen auf herzogliche Güter. Von den fünf Weichbildern der Stadt Braunschweig,[48]) die finanziell geschieden waren, vereinigten sich übrigens Altstadt, Hagen und Neustadt zu gemeinsamer Verwaltung, während Altewieck und Sack noch den Herzogen steuerten. Da diese jedoch bald zur Verpfändung ihrer Rechte gezwungen waren, so wurden auch diese Stadtteile 1345 in die städtische Verwaltung hineingezogen. In der durch den Aufstand veranlafsten Reform wurden nun die Weichbildräte zur regelmäfsigen Rechnungslegung vor dem gemeinen Rat verpflichtet.

In der *Ortsgeschichte*[49. 50]) ist besonders Osnabrück vertreten. Zunächst

---

(Auch Göttinger Dissert. 1888). — **43)** O. Jürgens, D. Stände im Fürstentum Lüneburg um d. Mitte d. 14. Jh.: ZHVNiedersachsen S. 105—56. — **44/6)** Felsberg, Huckert, s. JB. 11. — **47)** A. v. Kostanecki, D. öffentliche Kredit im MA. Nach Urkk. d. Herzogtümer Braunschweig u. Lüneburg. (= Staats- u. socialwissenschaftliche Forschungen Bd. 9, Heft 1.) Leipzig, Duncker & Humblot. 8°. VIII, 125 S. M. 3. (E. Teil erschien als Berliner Dissert.) — **48)** H. Mack, D. Finanzverwaltung d. Stadt Braunschweig bis z. Jahre 1374. (= Untersuchungen z. deutschen Staats- u. Rechtsgesch. Hersg. v. Otto Gierke. XXXII.) Breslau, Koebner. 8°. 111 S. M. 3,20. |[LtZ. (1890), S. 959 (G. v. Below).]| — **49)** × v. Stoltzenberg, Bardowick u. s. Untergang im Lichte d. neuesten Forschung: HannoverscherCourier (1888) u. — **50)** × K. Janicke, Gesch. d. Stadt

publiziert Philippi[51]) einen Auszug aus der Universitäts-Matrikel von Bologna im MA., dann giebt Stüve[52]) 3 Stadtrechnungen von 1285 und 1358 mit eingehenden Erläuterungen heraus. Veltmann[53]) behandelt die Geschichte der Katharinenkirche, beschreibt Kirche und Turm und giebt aufser einigen Urkk. 175 Nummern Regesten, indem er erwähnt, dafs damit das Material noch nicht vollständig sei. Eine gute Detailarbeit nach reichlichen Archivalien bringt A. L. Meyer.[54]) Eine bis zur Reformation durch Herzog Julius fortlaufende Geschichte des Stifts Gandersheim[55]) hat Sievers aus den nachgelassenen Papieren des Benediktiners Grashof herausgegeben.

An *genealogischen und biographischen Arbeiten* ist für unsere Periode eine Reihe von Abhandlungen[56-68]) erschienen, welche der Geschichtswissenschaft sowohl durch eingehende Studien und klare Darstellung, als auch namentlich durch die Mitteilung sehr bedeutender Materialien nützlich werden.

II. Neuzeit.

Kulturgeschichte. Von hohem wissenschaftlichen Werte ist das Bestreben unserer *Bibliotheken und Archive*, nicht nur durch gelegentliche Publikationen, sondern auch durch den Druck von Katalogen die ihnen anvertrauten Schätze zur näheren Kenntnis des wissenschaftlichen Publikums zu bringen. Leider starb Ulrich[1]) über der Veröffentlichung

---

Ülzen (Sep.-Abdr. aus 'Hannoversches Städtebuch'). Hannover, Hahn. 8°. 52 S. M. 1,60 — haben mir nicht vorgelegen. — **51)** F. Philippi, Zu d. Universitätsstudien d. Osnabrücker im MA.: MHVOsnabrück 14, S. 84—90. — **52)** C. Stüve, Stadtrechnungen von Osnabrück aus d. 13. u. 14. Jh.: ib. S. 90—135. — **53)** Veltmann, Regesten u. Notizen z. Gesch. d. Catharinenkirche zu Osnabrück: ib. S. 136—268. — **54)** A. L. Meyer, D. Holter Burgen u. d. Holter Kirche: ib. S. 293—345. — **55)** O. Grashof, D. Benediktinerinnenstift Gandersheim u. Hroswitha. (Forts.): StMBCO. 11, S. 73—95. 417—29, 597—618. — **56/7)** V. v. Alten a. d. H. Wilkenburg, Stammtafeln d. uradeligen Geschlechtes v. Alten .... Vermehrt u. herasg. v. Eberh. v. Alten a. d. H. Gr. Goltern. Berlin, Heymann. 1888. gr. Fol. 7 Tfln. M. 15. |[DtHerold 20, S. 120.]| — **58)** K. v. Alten, Sammlung von Regesten zu e. Familiengesch. d. Herren v. Alten 1182—1600. Hannover, Hahn. 4°. 152 S. M. 7. — **59)** G. Freih. v. d. Bussche, Gesch. der v. d. Bussche. Nebst 1. Tl. Regesten u. Urkk. mit 20 Stammtafeln u. 1 Bl. Siegel. Hameln. 1887. 8°. VIII, 242, 28 S. 3 Tfln. M. 10. — **60)** Dürre, D. Stammbaum d. Edelherren von Dorstadt: ZHVNiedersachsen S. 42—67. (Dorstadt i. d. Landdrostei Hildesheim, unweit Wolfenbüttel.) — **61)** Fr. A. G. A. Frh. v. Hake, Gesch. d. freiherrlichen Familie v. Hake in Niedersachsen [Hannover-Braunschweig]. Hameln, Fuendeling. 1887. 8°. 359 S. 12 Tfln. 7 Tab. M. 9. — **62)** J. Graf v. Oeynhausen, Gesch. d. Geschlechts von Oeynhausen. Aus gedruckten u. ungedruckten Quellen bearbeitet. 3. Tl. Biographische Bearbeitung, herasg. v. Grotefend. Frankfurt a./M., Rommel. 8°. VI, 472 S. 8 Tfln. M. 8. |[DtHerold 20, S. 197.]| — **63)** G. W. Bock v. Wülfingen, D. Gfn. v. Poppenburg u. ihre agnat. Beziehungen zu d. Uradelsgeschlecht derer v. Wülfingen. Celle. 32 S. |[DtHerold 20, S. 18 f. (H. Ahrens).]| — **64)** Gust. Schmidt, Z. Genealogie d. Grafen von Regenstein u. Blankenburg bis z. Ausgange d. 14. Jh: ZHarzV. 22, S. 1—48. — **65)** F. v. Hugo, Nachrichten, betr. d. Familie v. Schwietering zu Limbergen, gesammelt u. zusammengestellt: MHVOsnabrück 14, S. 269—92; mit Tfl. — **66)** E. Frh. v. Uslar-Gleichen, Beiträge zu e. Familiengesch. d. Freih. v. Uslar-Gleichen. Aus gedruckten u. ungedruckten Quellen bearb. Hannover, Hahn. 1888. 4°. VII, 573 S. M. 12. |[CBl. (1889), S. 1222; HZ. 63, S. 191 (Meisner); DtHerold 19. S. 71.]| — **67)** Krause, Abt Ricdag v. S. Michaelis in Lüneburg: ADB. 28, S. 410. — **68)** E. Dümmler, Radbertus: ib. 27 (1888), S. 108—10.

1) A. Ulrich, Katalog d. Bibliothek d. hist. Vereins für Niedersachsen. Erstes

des Katalogs der Bibliothek des historischen Vereins für Niedersachsen hinweg, es ist nur ein erstes Heft erschienen; aber die rührige Verwaltung der Wolfenbüttler Bibliothek hat wiederum zwei[2.3]) Kataloge von gröfstem Werte und vortrefflicher Arbeit auf den Büchermarkt gebracht. Dem schliefst sich eine Herausgabe von Texten solcher Hss. an, die zerschnitten und zu Büchereinbänden benutzt waren.[4]) Was übrigens aus einer Bibliothek werden kann, wenn niemals ein Fachkundiger sie für die Wissenschaft dienstbar macht, das mögen Fachgenossen an der Geschichte[5]) der 1799 der Regierung vermachten wertvollen Derschauischen Bibliothek in Aurich sehen. Es klingt fast unglaublich, wenn uns Fabricius erzählt, dafs Archivrat Friedländer sie in den siebenziger Jahren im eigentlichen Sinne erst wieder entdeckte, dafs ein Katalogband ganz verschwunden blieb, ein anderer durch Zufall wieder aufgefunden wurde und dafs diese Büchermassen, Kupferstiche, Münzen und Hss. fünfmal in noch nicht einem Jh. umquartiert sind. Ein Urkk.anhang von 48 Nummern, darunter auch Briefe Voltaires und Friedrichs II. schliefst F.s verdienstvolle Arbeit.

Zur Kulturgeschichte Niedersachsens dienen die Arbeiten von A. Ulrich,[6]) welcher Verzeichnisse niedersächsischer Studenten, nach den Matrikeln von Bologna, Dorpat, Erfurt, Frankfurt, Heidelberg, Herborn, Leyden, Marburg, Prag und Wittenberg nach gedrucktem, sowie Kölns nach ungedrucktem Material darbietet, und Th. Gaedertz,[7]) dessen reiche Kollektaneen aus den Archiven und Bibliotheken Hildesheims, Lübecks und Lüneburgs eine Fundgrube für die Geschichte des älteren Theaterwesens dieser Städte bilden. Platz mögen hier auch einzelne von Zimmermann[8]) zusammengestellten Aktennotizen finden, deren Gegenstand die Bärenjagden im Harze von 1573—1705 ist.

Hannover. Um den ersten Kurfürsten Ernst August und seine Gemahlin Sophie hat sich ein ganzer Kranz von Publikationen gebildet.[9-11]) Gleichzeitig unternahm Forst,[12]) auf diese Quellen gestützt, eine Schilderung des Lebens der merkwürdigen Frau, indem er namentlich ihren Aufenthalt in Iburg berücksichtigte, wo Ernst August als Bischof von

---

Heft. Repertorium d. Urkk., Akten, Hss., Karten, Porträts, Stammtafeln, Gedenkblättern, Ansichten u. d. gräfl. Oeynhausenschen Hss. Hannover, Jänecke. 1888. 198 S. — **2)** O. v. Heinemann, D. Hss. d. herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. 1. Abt. d. Helmstedter Hss. 3. Mit e. Ansicht d. neuen Bibliothek u. 8 Tfln. Schriftproben. Wolfenbüttel, Zwifsler. 280 S. M. 15. |[CBL (1888), S. 1422; HZ. 63 (1889), S. 381 (H. Haupt).]| — **3)** Systematisches Verzeichnis d. Lessing-Litteratur d. herzgl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, mit Ausschlufs d. Hss. (= Ausgewählte Bücher-Verzeichnisse aus d. herzgl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. 1. Heft.) Wolfenbüttel, Zwifsler. 4°. 32 S. M. 1. |[LCBl. (1890), S. 801.]| — **4)** O. v. Heinemann, Aus zerschnittenen deutschen Hss.: ZDA. 32 (1888), S. 69—123. — **5)** Fabricius, D. v. Derschausche Bibliothek in Aurich nebst urkundlichen Nachträgen zu d. früher veröffentl. Lebensbeschreibung ihres Stifters. Mit Bildnis: JbGes.bildKunstEmden 8, S. 1—148. — **6)** A. Ulrich, Niedersächsische Studenten auf fremden Universitäten: ZHVNiedersachsen S. 199—280. — **7)** K. Th. Gaedertz, Archivalische Nachrichten über d. Theaterzustände von Hildesheim, Lübeck, Lüneburg im 16. u. 17. Jh. Beiträge z. deutschen Kultur- u. Kirchengesch. gesammelt u. mit Anm. herausgegeben. Bremen, Müller. 1888. 8°. VI, 160 S. M. 4. |[LCBl. (1889), S. 157.]| — **8)** P. Zimmermann, Z. Gesch. d. Bären am Harze: ZHarzV. 21 (1888), S. 436/8.

9/10) Briefwechsel etc. s. JB. 11, II, 288[17.8] (Bodemann). — **11)** × Memoirs of Sophia, Electress of Hanover, 1630—80 translated by H. Forester. London, Bentley. 252 S. sh. 9. |[SatR. 67, S. 262 f.]| (Ist e. Übersetzung d. früher publizierten.) — **12)** H. Forst, Sophie, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, Frau von Osnabrück

Osnabrück Hof hielt. Hier sah Sophie auch Eleonore d'Olbreuse, die Geliebte und spätere Gattin Georg Wilhelms zum erstenmale, deren Tochter Sophie Dorothee der Kurprinz Georg Ludwig später heiratete. Beide Frauen haben Biographieen[13.14]) von kundiger Hand gefunden.[15]) — In den Diensten Ernst Augusts standen Podewils[16]) als Soldat, Platen[17]) und Leibniz[18]) als Staatsmänner; des letzteren Briefwechsel, soweit er in Hannover aufbewahrt wird, hat Bodemann[19]) in ausführlichen Regesten verzeichnet und beschrieben. Es sind 1028 Nummern aus den Briefen mit Gelehrten, Staatsmännern und Freunden und 35 Nummern aus der Korrespondenz mit fürstlichen Personen, die jede aber wieder eine ganze Reihe von Schriftstücken umfassen. Die Regesten sind nach Absendern bezw. Empfängern alphabetisch geordnet und mit Notizen über diese, sowie mit Litteraturangaben versehen: vielfach sind wichtige Stellen aus den Briefen in den Regesten wörtlich abgedruckt. Man ermifst den Wert dieser ungeheuren Arbeit, wenn man den Briefwechsel Leibnizens mit dem Herzoge Anton Ulrich liest, 98 Nummern, die Bodemann[20]) mit erklärender Einleitung herausgegeben hat. Diese Briefe, von 1683—1714 geschrieben, enthalten nicht nur Plaudereien über litterarische Dinge, sondern auch Aussprachen über politische Angelegenheiten: sie werden eine Fundgrube für den Historiker und Philologen bilden. — Mit den Zeiten Ernst Augusts und Georg Ludwigs beschäftigt sich auch Woker,[21]) indem er die 'Diasporageschichte' der katholischen Kirche in Hannover beschreibt; denn unter dem katholisch gewordenen Johann Friedrich und dem indifferenten Ernst August, als Maccioni und Steno als Bischöfe in Hannover lebten, fand diese ihren Glanzpunkt. Erst das Dekret Georgs I. von 1713 brachte den hannoverschen 'Kulturkampf', und der Streit, der des Bischofs Steffani späteres Leben um die Rechte der Kirche erfüllte, ist dann der Hauptgegenstand des Buches. Der Vf. steht auf dem Standpunkt der katholischen Kirche, aber er ist ein durchaus wissenschaftlicher Mann, der aus den Akten des Staatsarchivs und des Pfarrarchivs in Hannover auch das erzählt, 'was er lieber nicht gefunden hätte'. — Im Zeitalter Friedrichs des Grofsen war Hannover in der mifslichsten militärischen Lage, die dann auch die Londoner Staatsmänner zwang, Anschlufs an Preufsen zu suchen. Die Verhandlungen darüber, die schliefslich zur Konvention zu Westminster führten, hat

---

1661—79: MHVOsnabrück 14, S. 346—81. — **13)** A. Köcher, D. letzte Herzogin von Celle: PreufsJbb. 64, S. 430—49. — **14)** Zwiedeneck-Südenhorst, D. Gesch. d. Prinzessin v. Ahlden: AZgBeil. No. 151. — **15)** (JB. 11) Klopp, Fall d. Hauses Stuart. Wien, Braumüller. 1888. XXVII, 726 S. M. 19. |[CBl. (1888), S. 720; DLZ. (1889), S. 275; (Köcher); HPBl. 105, S. 227—36, 314—25.]| — **16)** B. Poten, Heinrich v. Podewils: ADB. 26 (1888), S. 341/4. (Braunschw.-lüneb. Generalfeldzeugmeister geb. 1615, 1672 Brschw. Generallieutenant, † 1696 zu Hamburg.) — **17)** F. Frensdorff, Franz Ernst Freiherr v. Platen: ib. S. 252/6. (1632—1709. P. war d. einflufsreichste Minister Ernst Augusts u. Georgs I.) — **18)** W. Windelband, Gottfr. Wilh. Freih. v. Leibniz: Ersch u. Grubers Encykl. 2, Sekt. 43 (1888), S. 3—12. (Mit guter Litteraturangabe.) — **19)** E. Bodemann, D. Briefwechsel d. Gottfried Wilhelm Leibniz in d. königl. öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Hannover, Hahn. 8⁰. IV, 415 S. M. 12. — **20)** id., Leibnizens Briefwechsel mit d. Herzoge Anton Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel: ZHVNiedersachsen (1888), S. 73—244. — **21)** F. W. Woker, Gesch. d. katholischen Kirche u. Gemeinde in Hannover u. Celle. E. weiterer Beitrag z. Kirchengesch. Norddeutschland nach d. Reformation. Paderborn, Schöningh. 8⁰. IV, 264 S. M. 7. |[Litt. Handw. 28, S. 611/4 (Grube); EKZg. 89, S. 895/9; LRs. No. 1 (Heiner); Laacher St. 38, S. 120; ZKTh. 14. S. 185/7 (Pesch); StMBCO. 10, S. 780/2 (Sievers); HJb. 11, S. 169.]| — **22)** R.

Wandelt,[22]) auf teilweis neues Material gestützt, geschildert. — Als nun endlich die unnatürliche Verbindung Hannovers mit England sich löste, begann der neue König seine Regierung mit dem Umsturze des Staatsgrundgesetzes. v. Treitschke[23]) hat jetzt in einer Arbeit die Frage untersucht: Hat Ernst August gegen diese Verfassungsurk. schon als Thronfolger bestimmten unzweideutigen Widerspruch eingelegt? und an der Hand der Akten das niederträchtige Benehmen dieses Fürsten, der anfangs nur gegen drei, daraufhin abgeänderte Punkte remonstrierte, schlagend nachgewiesen. Nachzuholen haben wir noch eine Reihe von Biographieen[24-36]) Hannoverscher Staatsmänner, Generale und Gelehrter, die auf die Entwickelung des gesamten Staatswesens im 18. und 19. Jh. zum Teil von der entscheidensten Bedeutung gewesen sind.

In die Geschichte des Fürstentums *Kalenberg* gehören auch das 3. Heft von Stedlers[37]) Beiträgen, das eine Geschichte des Klosters Barsinghausen seit der Reformation enthält, und ein Aufsatz von Uhlhorn,[38]) Lutherische Mönche in Loccum. Beide beginnen mit der Reformationsgeschichte des Klosters und beruhen auf fleifsigem Studium der reichen Archivalien; aber während Stedler immer unter Abdruck einer Menge Urkk. und Verzeichnissen mehr für das lokale Interesse als für weitere Gesichtspunkte arbeitend, die etwas populäre Darstellung bis zur Gegenwart fortführt, bleibt Uhlhorn bei Molanus (1677—1722 Abt) stehen und geht auf die Anschauungen dieses echten Calixtiners des Näheren ein. Der Abdruck einer Rede des Abts, sowie des Wahlaktes der Konventualen sollen dem Leser den Beleg für die Betrachtungen der religiösen Gesinnungen dieses merkwürdigen Mannes bieten. Hat doch auch er dem Übertritt der Prinzessin Elisabeth Christine zur katholischen Religion als protestantischer

---

Wandelt, D. Konvention von Westminster. Programm. Plefs. 1888. 4°. 15 S. — 23) H. v. Treitschke, D. Herzog v. Cumberland u. d. hannoversche Staatsgrundgesetz v. 1833: FBPG. 1 (1888), S. 301/9. — 24) B. Poten, Jaques d'Amproux du Pontpietin: ADB. 26 (1888), S. 414/6. (Brschw.-lüneb. kurfürstl. General d. Kavallerie geb. 1668, that sich im span. Erbfolgekriege u. 1. Schlesischen Kriege hervor, † 1756.) — 25) id., Joh. Wilh. v. Reden: ib. 27 (1888), S. 515/6. (1717—1801. Hann. Generaladjutant im 7j. Kriege, 1784 Feldmarschall.) — 26) F. Frensdorff. Friedrich Esaias Pufendorf: ib. 26 (1888), S. 699—701. (1707—1785. Juristischer Schriftsteller, Oberappellationsrat in Celle.) — 27) Krause, Johann Hinrich Pratje d. j.: ib. S. 512/3. (1736—89 Pastor zu Beverstedt; Vf. von Predigten u. Aufsätzen ökonomischer Art.) — 28) Günther, Reichsgraf Ernst Franz v. Platen-Hallermund: ib. S. 251/2. (1739—1818. Astronom. Braunschw.-lüneb. Generalerbpostmeister in Linden.) — 29) F. Frensdorff, Ernst August Rumann: ib. 29, S. 637/8. (1745—1827 Reorganisator d. Rechtsverhältnisse in Hannover.) — 30) id., Friedr. Wilh. Basilius v. Ramdohr: ib. 27 (1888), S. 210/2. (1757—1822. Mitglied d. Oberappellationsgerichts in Celle. Kunstschriftsteller.) — 31) id., Franz v. Reden: ib. S. 507—10. (1754—1831. Hannov. Diplomat.) — 32) id., Aug. Wilh. Rehberg: ib. S. 571—83. (1757—1836. Staatsmann u. politischer Schriftsteller.) — 33) id., Just Philipp Rose: ib. 29, S. 181/5. (1787—1849. Staatsmann. Gegner der Politik Ernst Augusts.) — 34) B. Poten, Victor Prott: ib. 26 (1888), S. 670/1. (1781—1857. Hannov. General, zeitweilig Kriegsminister.) — 35) H. Prutz, Gerh. Adolf Wilhelm Leonhardt: Ersch u. Grubers Encyklop. 2, Sekt. 43 (1888), S. 128—30. (1815—80. hannoverscher, später preufs. Justizminister.) — 36) R. Benedixen, Aug. v. Arnswaldt, e. Beitrag z. Gesch. d. Wiedererwachens d. kirchl. Lebens in Hannover: ZKWL. (1888), S. 424—37. (Geb. 12. Aug. 1798, gest. 27. Juni 1855. Jurist, aber für d. kirchl. Leben von gröfster Bedeutung.) — 37) W. Stedler, Beiträge z. Gesch. d. Fürstentums Kalenburg. 3. Heft: Kloster u. Dorf Barsinghausen nebst Umgegend von d. Reformation bis z. Gegenwart. Hannover, Cruse. 8°. VIII, 104 S. M. 2,40. — 38) F. Uhlhorn, Lutherische Mönche in Loccum. E. Beitrag z. Gesch. d. Unionsbestrebungen d.

Geistlicher in seinem Gutachten nicht widersprochen. Aus dem Kalenbergischen stammte auch der Ritter Ludolph Klencke von der Hämelschenburg, dessen Übertritt zum Katholizismus Koldewey[39]) unter Beibringung von 22 Aktenstücken schildert. Der junge Edelmann wurde, als er 1610 eine Reise nach Rom gemacht hatte, von der Inquisition gefafst, widerstand allen Quälereien derselben standhaft, unterlag aber schliefslich der liebenswürdigen Behandlung Bellarmins, obgleich der junge Georg Calixt in einer Disputation vor ihm über den Jesuiten Turrianus glänzend obsiegte. Aus der Residenzstadt des Fürstentums beschreibt Ahrens[40]) einige alte Gildewappen des 17. Jh., die sich in der Kreuzkirche befinden, während die ADB. die Lebensbeschreibung einiger Bürger[41-44]) der Stadt bringt, von denen die Rumanns von Frensdorff hervorgehoben zu werden verdient.

Die Hauptstadt des Fürstentums *Göttingen* und seine Universität waren der Gegenstand zahlreicher Publikationen. G. Erdmann[45]) schildert, auf Archivalien und Chroniken gestützt, die Reformationsgeschichte der Stadt. August 1529 brachen die Unruhen von seiten der um den Dominikaner Hüventhal gesammelten evangelisch Gesinnten bei Gelegenheit einer Prozession aus, bereits am 18. November war der Rat so vollständig besiegt, dafs er allen Forderungen der demokratisch-lutherischen Partei nachgab. Da Hüventhal wegen Anstiftung neuer Anzettelungen entfernt werden mufste, wurde Winckel aus Braunschweig berufen, der 1530 der Stadt eine der Braunschweiger ähnliche Kirchenordnung gab. Eine eingehende kritische Würdigung seiner Quellen und der früheren Bearbeitungen der Reformationsgeschichte Göttingens schickt der Vf. seiner Arbeit voraus. — Zur Baugeschichte des Neubaues des jetzigen Göttinger Rathauses teilt Frensdorff[46]) aufser der Erlaubnisurk. des Herzogs Ernst auch die Kostenrechnungen mit. Derselbe Vf. druckt auch den Bürgereid[47]) der Göttinger aus dem 18. Jh. ab, in welchem der Ausdruck 'sinken und fliefsen' gleich 'stehen und fallen' bemerkenswert ist. Sehr hübsche Bilder aus dem Leben in der Stadt und auf der Hochschule hat Mejer[48]) entworfen, acht einzelne Vorträge, die teilweise bereits anderweitig veröffentlicht waren; sie sind das Resultat eifriger Studien der Universitätsakten. Dem ist ein Brief W. Grimms[49]) hinzuzufügen, der auf die Anfrage des Gesandten

---

Gerhard Wolter Molanus: ZKG. 10, S. 399—438. — **39)** F. Koldewey, Quellen zu d. Gesch. d. Konvertiten Ludolf Klencke: ZHarzV. 29, S. 49—65. — **40)** H. Ahrens, Alte Gildewappen d. Stadt Hannover: DtHerold 20, S. 53/4. — **41)** P. Schlenther, Carl R. Reinhard: ADB. 28, S. 43/4. (Schauspieler in Hannover 1802.) — **42)** H. Holland, Joh. Heinr. Ramberg: ib. 27 (1888), S. 207/8. (1768—1840. Maler, aus Hannover, 'der mehr als 20 Jahre e. fast souveräne Herrschaft über e. Schar von Almanachen ausübte.') — **43)** Wippermann, Friedr. Wilh. Otto Ludw. Frhr. v. Reden: ib. (1888), S. 513/5. (1774—1840. Statistiker. Gründer d. Gewerbevereins in Hannover.) — **44)** F. Frensdorff, Wilhelm Rumann: ib. 29, S. 638—42. (1784—1857. Stadtdirektor, Präsident d. 2. Kammer. R. that viel für d. Stadt.) — **45)** G. Erdmann, Gesch. d. Kirchen-Reformation in d. Stadt Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1888. 8°. 84 S. M. 1,60. |[HZ. 62 (1889), S. 531 (A. Wrede); ThLZ. 14, S. 84; DLZ. 10, S. 227 (Kawerau); ThLB. (1888), S. 371; MHL. (1889), S. 47 (Langenbeck).]| (E. Teil davon erschien als Göttinger Dissertation.) — **46)** F. Frensdorff, D. Erbauung d. Göttinger Rathauses. Festgabe für Geo. Hanssen. Tübingen, Laupp. 8°. 20 S. M. 1. — **47)** id., Göttinger Bürgereid: Göttinger Freie Presse (1888), No. 1619 vom 10. Jan. — **48)** O. Mejer, Kulturgeschichtliche Bilder aus Göttingen. Hannover, Manz. 8°. 215 S. M. 3,60. |[DLZ. (1889), S. 1788 (G. Kaufmann); LCBl. (1890), S. 270; LittHdw. 28, S. 618 f. (Hülskamp); BllLU. (1890), S. 780 f. (Schultze); PJbb. 65, S. 115 f.; Nord u. Süd 52.

v. Canitz am 15. April 1835 eine Schilderung der Göttinger Studentenschaft entwirft. Die Vorgänge bei dem Proteste der Sieben, die für ihre Unterschrift gar keine Propaganda machten, sondern es lediglich eines Jeden Gewissenssache sein liefsen, ob er mit ihnen unterschreiben wolle oder nicht, unterzieht Schuster[50]) einer erneuerten Untersuchung. Eine grofse Anzahl Göttinger Docenten fanden auch dieses Mal biographische Denkmäler,[51-65]) unter denen wir die Ritschls hervorheben. Auch die Lebensbeschreibung Dorothea Schlözers[66]) und Rauschenplats,[67]) des Führers der verunglückten Revolution von 1831, seien hier erwähnt. An die würdige Feier aber, welche die ehrwürdige Alma mater vor drei Jahren begehen konnte, hat die Universität durch eine schlichte Darstellung der Begebenheiten und die Sammlung aller darauf bezüglichen Dokumente[68.69]) ein bleibendes Andenken geschaffen.

Im *Fürstentum Grubenhagen*, in Eimbeck, war der Maler Johann Raphon[70]) geboren, welcher um die Wende des 15./6. Jh. durch seine Altarbilder eine nicht geringe Berühmtheit erlangt hat. Die Eroberung dieser Stadt durch Pappenheim schildert A. Ulrich[71]) nach den Akten des Staatsarchivs von Hannover. Bis 1632 wies die Stadt jede fremde Besatzung stets standhaft ab, doch ergab sie sich am 24. März d. J., nachdem die evangelischen Bundesgenossen sich vor derselben entzweit hatten und abgezogen waren, an den kaiserlichen General. Wegen dieser voreiligen Übergabe wurde nicht nur den Schuldigen vom Herzoge der Prozefs gemacht, sondern auch die Stadt selbst mit dem Verlust aller ihrer Rechte

---

S. 265.]| — **49)** id., Wilhelm Grimm über d. Zustände u. d. Geist d. Universität Göttingen: HZ. 60 (1888), S. 76/9. — **50)** Schuster, Warum nur 'Göttinger Sieben' im Jahre 1837?: ZHVNiedersachsen, S. 181—98. — **51)** E. Landsberg, Christian Gottlieb Riccius: ADB. 28, S. 409—10. (1697—1784. Prof. d. deutschen Privatrechts.) — **52)** Wagenmann, Gottlieb Jacob Planck: ib. 26 (1888), S. 224/7. (1751—1833. Kirchenhistoriker.) — **53)** id., Heinrich Ludwig Planck: ib. S. 227/8. (1785—1831 Theologe in Göttingen.) — **54)** C. Siegfried, David Julius Pott: ib. S. 485/6. (1760—1888 Konsistorialrat in Göttingen.) — **55)** F. Frensdorff, Johann Stephan Pütter: ib. S. 749—77. (1725—1807. Prof. d. Rechtswiss. Er hat besonders z. Blüte d. Univ. beigetragen.) — **56)** E. Landsberg, Joh. Fr. Reitemeier: ib. 28, S. 154/9. (1755—1839. Docent in Göttingen. Begründer d. historischen Methode in d. Rechtswissenschaft.) — **57)** E. Förstemann, Carl R. Reinhard: ib. S. 68/5. (1769—1840. Docent d. philos. Fakultät, Herausgeber von Bürgers Musenalmanach u. Gedichten.) — **58)** Mejer, Wilhelm Aug. Rudloff: ib. 29, S. 478/7. (1747—1828. Privatdoc. in Göttingen, später Hofrat in Hannover.) — **59)** C. v. Beaulieu-Marconnay, Just. Friedr. Runde: ib. S. 677/9. (1741—1807. War erst Theologe, dann Jurist. Prof. in Kassel u. Göttingen.) — **60)** Wagenmann, Fr. Wilh. Rettberg: ib. 28, S. 278/4. (1805—49. D. bekannte Kirchenhistoriker, später in Marburg.) — **61)** H. Rohlfs, Maxim. Adolf Langenbeck: Ersch u. Grubers Encyklopädie 2, Sekt. 42 (1888), S. 42/3. (1818—67. Prof. in Göttingen, 1865 Mitglied d. Ober-Medizinal-Kollegiums.) — **62)** id., Konr. Joh. Martin Langenbeck: ib. S. 41/2. (Geb. 1776 zu Horneburg. Prof. d. Anatomie u. Chirurgie in Göttingen. Gest. 1851.) — **63)** Karsten, Gustav v. Quintus Icilius: ADB. 27 (1888), S. 47/8. (1824—85 Physiker in Göttingen. 1870 Eichungsinspektor für Hannover.) — **64)** E. Landsberg, Georg Julius Ribbentrop: ib. 28, S. 405/6. (1798—1874 Prof. juris.) — **65)** O. Ritschl, Albrecht Benjamin Ritschl: ib. 29, S. 759—67. (D. berühmte Theologe.) — **66)** Carstens, Dorothea, Freiin v. Rodde geb. v. Schlözer: ib. 29, S. 1/2. (1770—1825. Tochter d. Göttinger Professors, zeichnete sich durch grofse Gelehrsamkeit aus.) — **67)** F. Frensdorff, Johann Ernst Arminius v. Rauschenplat: ib. 27 (1888), S. 446/7. (1807—68.) — **68/9)** D. Feier d. 100j. Bestehens d. Georg-Augusts-Universität im August 1887. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1888. 8⁰. 134 S. M. 3. |[LZ. (1889), S. 875 (A. Schöne).]| — **70)** Wessely, Johann Raphon: ADB. 27 (1888), S. 283. — **71)** A. Ulrich, D. Einnahme Eimbecks durch Pappenheim im Jahre 1632:

bestraft, die sie erst 1636 gegen Zahlung von 5000 Thalern zurückerhielt. Aus den Fremdenbüchern der Grube Dorothea, die 1753 beginnen, bringt Lengemann[72]) die Namen interessanter Besucher, so Mortiers und seiner Offiziere, Kästners, Lavaters, Humboldts, Heines u. A., während v. Drach[73]) und Focke,[74]) Beiträge zur Geschichte der v. Hansteinschen Fayencefabrik in Münden liefern, jener nach den Akten des Marburger Archivs, dieser nach Hildesheimer Materialien. Eine Erwiderung gegen Angriffe von katholischer Seite hat Eckart[75]) geschrieben.

Der Reichsstadt *Goslar* gehört nur ein Aufsatz[76]) an, welcher 2 Bronzesiegel und ein Petschaft von 1740 schildert.

Dagegen hat zur Geschichte *Lüneburgs* A. Wrede[77]) nach seiner Preisschrift (JB. 10, III, 91) eine Biographie des Herzogs Ernst des Bekenners geliefert und an anderer Stelle[78]) ein Schreiben dieses Fürsten an den Rat von Lüneburg, in dem Ernst die Stadt energisch zum Anschlufs an die Reformation auffordert, hinzugefügt. Gegen Wrede polemisiert vielfach Schaer,[79]) indem er die ungedruckten lüneburgischen Chroniken von Schomaker und Hammenstedt, sowie eine Nachricht des Barmeisters Döring über das Jahr 1533 und ein bei G. Bertram, das evangelische Lüneburg... gedruckten Bericht eines Anonymus über die Vorgänge im Lüneburgischen während der Reformationszeit quellenkritisch untersucht. Dem Reformator Lüneburgs selbst hat Wagenmann[80]) ein erneutes Denkmal gesetzt.

Das Bistum *Bremen-Verden* hat an Philipp Sigismund, dessen Biographie Krause[80a]) geschrieben hat, einen mächtigen Fürsten gehabt, unter dem die Reformation sich hier vollzog. Nach seinem Tode war Rimphoff[80b]) hier Superintendent, der sich durch seine krasse Hexenriecherei einen Namen gemacht hat. Eine Schulgeschichte des Stader Gymnasiums hat Reibstein[80]) geliefert und sie mit einem Rektorenverzeichnis der Anstalt geschlossen. Drei Anlagen geben Gedichte bei Einführung eines Rektors 1734, einen Stundenplan von 1679 und eine Biographie J. H. Pratjes; diesem hat auch Krause[80d]) an anderer Stelle eine Lebensbeschreibung gewidmet.

ZHVNiedersachsen (1888), S. 245—65. — **72)** Lengemann, Mitteilungen aus d. Fremdenbüchern d. Grube Dorothea b. Klausthal: ZBerg-Hütten-Salinenwesen 85 (1887), S. 138—53. — **73)** A. v. Drach, Beiträge z. Gesch. d. Kunsttöpferei XI: Münden: Kunstgewerbebl. 5, S. 71/4. — **74)** J. Focke, Z. Gesch. d. Mündener Fayencefabrik: ib. S. 177—82. — **75)** Th. Eckart, Z. Gesch. d. evangelischen Gemeinde in Nörten. E. Wort z. Abwehr u. Aufklärung 2. Aufl. Nörten (Göttingen, Dieterich). 8⁰. 8 S. M. 0,20. — **76)** Siegel im Fenknerschen Museum zu Goslar: DtHerold 19 (1888), S. 89. — **77)** A. Wrede, Ernst d. Bekenner, Herzog von Braunschweig u. Lüneburg. (= Schriften d. Vereins f. Reformationsgesch. VI, 4, No. 25.) Halle, Niemeyer. 1888. 124 S. M. 2,40. — **78)** id., E. für d. Reformationsgesch. d. Fürstentums Lüneburg wichtige Urk.: ZHVNiedersachsen (1888), S. 68—72. — **79)** Schaer, Lüneburger Chroniken d. Reformationszeit, ihre Quellen und ihre Verwertung für die Geschichte Lüneburgs. (Programm des Kaiser Wilhelms Gymnasiums Hannovers.) Hannover, Jänecke. 4⁰. 22 S. — **80)** Wagenmann, Urbanus Rhegius: ADB. 28, S. 374/8. — **80a)** Krause, Philipp Sigismund, postulierter Bischof von Verden u. Osnabrück: ib. 26 (1888), S. 69—71. (1568—1623. Sohn d. Herzogs Julius.) — **80b)** id., M. Heinrich Rimphoff: ib. 28, S. 617. (1599—1655.) — **80c)** A. Reibstein, Z. Gesch. d. Stader Gymnasiums. Denkschrift zu d. vor 300 Jahren erfolgten Neugestaltung der Schule. Programm des Gymnasiums in Stade. Stade, Pockwitz. 1888. 4⁰. IV, 40 S. — **80d)** Krause, Johann Hinrich Pratje: ADB. 26 (1888), S. 510/2. (1710—91. Prediger in Stade, Generalsuperintendent von

Aus der Grafschaft *Hoya* sei hier eine Biographie Rathlefs[81]) erwähnt, welcher aufser Gelehrtengeschichten eine Geschichte der Grafschaft hinterlassen hat.

Ganz im katholischen Sinne erklärt Grube[82]) den Niedergang des Katholizismus in *Hildesheim* aus äufseren Gründen, namentlich aus der Erbärmlichkeit der Bischöfe, welche nach der Stiftsfehde hier den Krummstab inne hatten. Der Aufsatz ist um so weniger wissenschaftlicher Beachtung wert, als er sich vielfach an abgeleitete Quellen hält. — Schon im 10. Jh. besafs das Hildesheimer Domkapitel Weinberge am Rhein. Um den daraus erzielten Wein zu verkaufen, wurde eine Kommission von Domherren bestellt, das Weinamt, welche dieses bewerkstelligen und beaufsichtigen sollte.[83]) 1381 nahm man einen besonderen Weinschenk in Eid und Pflicht, der seit 1571 seinen Sitz in der neu erbauten Domschenke hatte. Die Rechnungen von diesem Bau sind uns noch erhalten. In der Franzosenzeit ging der Weinhandel in der Schenke sehr herunter, und man entdeckte bei näherer Untersuchung auch sehr starke Veruntreuungen des Weinschenken Golsch, dem man den Prozefs machte. Am 3. Juni 1811 ging dann nach längeren Verhandlungen die Schenke in den Besitz des Domkellners Baron v. Ketteler über, welcher sie wiederum dem Kellerermeister Kirn aufliefs. Weinrechnungen und Aktenauszüge über die Art des Vertriebes bilden den Schlufs der umfangreichen Artikel. — Zu erwähnen bleiben noch einige Biographieen,[84-86]) von denen die Theodor Althaus' auch ein weiteres Interesse in Anspruch nehmen darf.

Zur Geschichte des Bistums *Osnabrück* zeigt Forst[87]) nach einem Ratsprotokoll der Hauptstadt von 1556, dafs der häufig in den Urkk. wiederkehrende Ausdruck 'Guter Montag' auf den Montag nach Trinitatis deutet. Stüve[88]) und Philippi[89]) veröffentlichen den Abdruck kurzer Archivalien mit einleitender Notiz, der letztere auch eine Abhandlung über ältere Ansichten der Stadt.[90]) Die Geschichte des Gymnasiums zu Osnabrück zu schreiben, hat Iber[91]) nach ungedruckten Materialien unternommen und bis zur Aufhebung des Jesuitenordens 1773 fortgeführt.

Einige kleinere Materialien aus der Reformationsgeschichte *Ostfrieslands* druckt Bartels[92.93]) ab und giebt ein kritisches Referat[94]) aus dem später

---

Bremen u. Verden. Beiträge z. Gesch. d. Bistums.) — **81)** P. Zimmermann, Ernst Ludw. Rathlef: ib. 27, S. 355. (1709—68. Superintendent zu Nienburg.) — **82)** K. Grube, D. Niedergang d. kathol. Religion im Bistum Hildesheim während d. 16. Jh.: HPBll. 101, S. 481 505, 645—71. — **83)** K. Janicke, D. Weinamt d. Domherren zu Hildesheim: ZHVNiedersachsen (1887), S. 271—327; (1888), S. 266—316; (1889), S. 281—316. — **84)** E. Landsberg, Henning Rennemann: ADB. 28, S. 225/6. (1567—1646. Rektor in Hildesheim, später Prof. in Erfurt.) — **85)** Prantl, Jac. Friedr. Reimmann: ib. 27 (1888), S. 716/7. (1668—1784. Litterarhistoriker. Superintendent in Hildesheim.) — **86)** F. Althaus, Theodor Althaus. Bonn, Straufs. 1888. VII, 468 S. M. 8. (Dichter u. polit. Schriftsteller, 1849—50 im Staatsgefängnis Hildesheim, † 1852.) — **87)** H. Forst, Guter Montag: MHVOsnabrück 14, S. 397/9. — **88)** Stüve, E. Stammbuch aus d. Zeit d. westfälischen Friedens: ib. S. 404—15. (Stammbuch d. stud. pharm. Joh. Fr. Etschenreuter zu Strafsburg 1645/7.) — **89)** F. Philippi, Von d. Stiftung d. Kirche u. Einweihung d. Altäre in Oesede: ib. S. 59—69. (Abdruck e. Erzählung e. Nonne d. 17. Jh., welche eben so übersohrieben ist.) — **90)** id., Über ältere Ansichten d. Stadt Osnabrück. Mit Tfl.: ib. S. 399—403. (Älteste von 1572, welche in d. Tfl. beigegeben.) — **91)** H. Iber, Gesch. d. Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück. I. Teil. Programm d. Gymnas. Carolinum zu Osnabrück. Osnabrück, Liesecke. 4°. 28 S. (Vgl. MVGOsnabrück 14, S. 416.) — **92)** Bartels, Zwei Briefe Petrus

zu erwähnenden Buche Schauenburgs: die Täuferbewegung in der Grafschaft Oldenburg. Mehr Beachtung verdient die Kritik einer 1785 zuerst gedruckten kleinen Geschichte,[95]) wonach ein schwangeres Weib wegen Absingen von Lutherliedern hinausgewiesen, sich vermifst, die Lehre Luthers nur dann als falsch bekennen zu wollen, wenn sie ein Kind mit dem Gesicht im Nacken gebären werde, was denn auch geschieht. Mit Glück weist Bartels nun nach, dafs diese Geschichte ein Beispiel sei, wie Karl v. Geldern die Reformation litterarisch zu bekämpfen suchte. Bartels[96]) giebt dann ferner als Ergänzung seiner Geschichte des Schulwesens in Ostfriesland eine Abhandlung über die Einrichtung von Parochialschulen, deren es 1500 bereits eine Menge in Ostfriesland gab; 1580 ward die allgemeine Einrichtung derselben ins Auge gefafst. Eine Verordnung das Schulwesen in Ostfriesland betreffend druckt Bartels[97]) nach einem gedruckten Exemplare derselben wiederum ab. Zur Geschichte der niederländischen Freiheitskämpfe, als Ostfriesland namentlich durch die Wassergeusen in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat die Verwaltung des Kölner Stadtarchivs[98]) 48 meist in ihrem Besitze befindliche Urkk. — einige davon allerdings nur im Auszuge — veröffentlicht, welche die Beziehungen des Grafen Edzard und des niederrheinisch-westfälischen Kreises zu den Geusen und zu Alba in helles Licht stellen. Starcke[99]) bringt noch weitere Beweise für seine frühere Behauptung bei, dafs L. Backhuysen aus Emden stamme und Bunte[100]) schliefst seinen Aufsatz über D. Fabricius mit der Schilderung des Lebens dieses Astronomen, der Zeitverhältnisse und der wissenschaftlichen Thätigkeit seines Helden. — Im Anfang des 18. Jh. begann der Bischof von Köln-Münster, August-Clemens, den Bau des Kanals von Münster nach der Vechte, um mit dem holländischen Flufssystem Westfalen zu verbinden. Die Furcht, der ostfriesische Handel möchte geschädigt werden, zwang 1724 zur Aussendung einer Deputation, an deren Spitze B. v. d. Appelle stand. Die Beschreibung des angefangenen Kanals, die Schilderung des Erzbischofs, des Lebens am Hofe und der Vorgänge bei der Audienz druckt Fürbringer[101]) nach längerer Einleitung aus dem Tagebuche Apelles ab. Aus derselben Zeit ist die kurze Selbstbiographie Brenneysens, welche Bartels[102]) veröffentlicht. Eine in ihrer Art vortreffliche Arbeit ist die Beschreibung Ostfrieslands um das Jahr 1750 von Houtrouw,[103]) die teilweise auf ungedruckten Akten, teils auf den Chroniken von Ubbo Emmius, Harken-

---

Medmanns an Philipp Melanchthon: JbGesbildKunstEmden 8, S. 162/4. (Orig. in Landsberg in Schlesien vom 24. Sept. 1559 u. 18. April 1560.) — **93)** Aus Bernh. Elsenii geschriebenen Anmerkungen bei d. Pauli Eberi Calendario historico de Anno 1582. Mitgeteilt von . . Bartels: ib. (1888), S. 78—81. (Anmerkungen zu einzelnen Tagen. Dazu e. ungedruckter Brief von Elsenius an Chyträus Norden 14. April 1588.) — **94)** Bartels, Z. Gesch. d. Wiedertäufer in Ostfriesland: ib. S. 158—61. (Referat.) — **95)** id., E. Kuriosum aus d. Norder Reformationsgesch.: ib. S. 151/8. — **96)** id., Entstehung u. Dotation d. ostfriesischen Landschulen: ib. S. 41—55. — **97)** E. Verordnung d. Christine Charlotte, Fürstin von Ostfriesland v. J. 1678, d. Schulwesen u. d. Katechismus betr. Mitgeteilt von Dr. Bartels: ib. S. 82/4. — **98)** Ostfriesland u. d. Niederlande 1568—71. Z. Gesch. d. Wassergeusen: MAKöln 17, S. 53—120. — **99)** E. Starcke, Ludolf Backhuysen: JbGesbildKunstEmden 8, S. 149—51. — **100)** Bunte, Über David Fabricius. Tl. 3: ib. (1888), S. 1—40. — **101)** Fürbringer, D. Max-Clemens-Kanal u. sein Erbauer Kurfürst Clemens-August v. Köln. Auszug aus d. Reisetagebuch d. H. B. v. d. Appelle vom J. 1724: ib. S. 103—28. — **102)** E. selbstbiographische Skizze d. Kanzlers Brenneysen. Mitget. von Dr. Bartels: ib. S. 85/7. — **103)** O. G. Houtrouw. Ostfriesland. E. geschichtlich-ortskundige Wanderung gegen Ende d. Fürstenzeit. Mit Abbild.

roth u. a., sowie auf gediegener Kenntnis der lokalen Geschichte und Verhältnisse beruht. Wer sich dem kundigen Führer anvertraut, sieht mit ihm Städte und Land, Klöster und Kirchen, wie sie um 1750 waren, liest die Inschriften mit ihm, hört die Geschichte der Gebäude, der Burgen und Geschlechter. — Speciell zur Geschichte der Städte Papenberg und Emden sind einige kleinere Mitteilungen[104-108]) erschienen, die zum Teil nicht ohne Wert sind. Zuletzt sei noch die Genealogie der Familie v. Klooster 1495—1848 erwähnt, welche aus der Feder Holtmanns[109]) vorliegt.

Oldenburg hatte unter der Täuferbewegung Anfangs des 16. Jh. viel zu leiden. Eine Geschichte derselben nach archivalischen Quellen hat Schauenburg[110]) veröffentlicht und in 4 Vorträgen, die er unter dem Titel 'Beiträge zur Reformationsgeschichte'[111]) zusammenfafst, einen Abrifs der Reformationsgeschichte Oldenburgs überhaupt gegeben: Schade, dafs in diesen Büchern dem pastoralen Tone so sehr viel Raum gegeben ist. — In den 30j. Krieg gehört eine Episode, welche Rüthning[112]) nach Archivalien neuerdings veröffentlicht hat. — Weit mehr Landeskunde als Geschichte enthält Poppes[113]) Buch, während Buchholtz[114]) in 6 zu einer Festgabe zusammengestellten Feuilleton-Artikeln, denen er wissenschaftliche Anmerkungen anschliefst, ein Stück Oldenburgischer Begebenheiten in angenehmer Form darbietet. Unter den Biographieen[115-119]) von Oldenburger Staatsbürgern verdient die der Künstlerfamilie Romberg[117]) von Schletterer hervorgehoben zu werden.

---

u. Karten. Lfrg. 1, 2. Aurich, Dunkmann. 8⁰. 176 S. M. 1. — **104)** de Vries, Z. Gesch. d. Stadt Papenburg: JbGesbildKunstEmden 8 (1888), S. 66—78. (Urk. vom 6. Apr. 1661: Hermann Matthias Freyherr v. Vehlen: Nachricht wegen d. Geschlechtes, Hauses u. Herlichkeit Papenborg ... aus d. Kindlingerschen Ms.-Sammlung in Berlin.) — **105)** Herrmann, Aus Emdens pharmazeutischer Vorzeit: ib. S. 100/2. (D. Apotheker waren 1656—1770 Mitglieder d. Kräuterzunft. 1751 11 Apotheken in Emden.) — **106)** Kohlmann, Emden im Jahre 1617. (Reisebericht d. Utrechter Rechtsgelehrten Arnoldus Buchelius.): ib. S. 95/8. — **107)** de Vries, Grabinschriften aus d. Grofsen Kirche zu Emden: ib. S. 98—100. (5 Steine a. d. 16. Jh., darunter auch d. Metmanns.) — **108)** P. v. Rensen, E. Beitrag z. Münzkunde Ostfrieslands: ib. S. 89—95. (E. Specifikation d. Einkünfte d. grofsen Kirche zu Emden a. d. J. 1552.) — **109)** Joh. Holtmanns, Genealogieen ostfriesischer Familien. Fortsetzung (vgl. Jb. VII, S. 152.): ib. S. 56—65 **110)** L. Schauenburg, D. Täuferbewegung in d. Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst u. d. Herrschaft Jever z. Zeit d. Reformation, e. kirchengeschichtliche Studie. Oldenburg, Stalling. 1888. 8⁰. 60 S. M. 1. |[LCBl. (1889), S. 299; ThLZ. (1889), S. 479 (Kawerau).]| — **111)** id., Beitrr. z. Kunde d. Reformationsgesch d. Grafsch. Oldenburg-Delmenhorst .... Oldenburg, Stalling. 1888. 8⁰. 76 S. 0,75 M. — **112)** G. Rüthning, Tilly in Oldenburg u. Mansfelds Abzug aus Ostfriesland; n. d. Qu. d. Oldenburg. Haus- u. Central-Arch. Oldenburg, Stalling. 4⁰. 24 S. — **113)** F. Poppe, Zwischen Ems u. Weser. Land u. Leute in Oldenburg u. Ostfriesland. Mit einem Titelbild. Oldenburg, Schulze. 1888. 8⁰. VII, 472 S. M. 6. |[LZ. (1889), S. 184 (J. Partsch); LCBl. (1888), S. 654.]| — **114)** F. Buchholtz, Aus d. Oldenburger Lande. Bilder u. Skizzen. Oldenburg, Stalling. 319 S. M. 5. |[DLZ. 11, S. 511 (Kollmann).]| — **115)** Mutzenbecher, Peter Friedr. Ludw. Frh. v. Rössing: ADB. 29, S. 262/3. (1805—74. Vf. d. Staatsgrundgesetzes in Oldenburg. Staatsminister.) — **116)** id., Maxim. Heinrich Rüder: ib. S. 455/6. (1808—80. Oldenburger Politiker. Parlamentsmitglied 1848 für Oldenburg.) — **117)** Schletterer, D. Künstlerfamilie Romberg: ib. S. 104—15. — **118)** C. v. Beaulieu-Marconnay, Christian Ludwig Runde: ib. S. 674/7. (1773—1849. Oldenb. Landesarchivar, später Geheimer Rat.) — **119)** id., Justus Friedrich Runde: ib. S. 679—80. (1809—81. Sohn d. Vorigen, Präsident d. Oberkirchenrats.)

Braunschweig. Die Entwickelung der braunschweigischen *Landeskirche* seit der Reformation hat Superintendent Beste[120]) in vortrefflicher Weise geschildert. Das Buch ist in 4 Perioden gegliedert, 1. in die altlutherische Peride bis 1624, 2. in die calixtinische Periode bis 1747, 3. in die Aufklärungsperiode bis 1826, 4. in das Zeitalter der Erneuerung, welches die Kirchengeschichte bis zur Jetztzeit umfaſst; ein Verzeichnis des bei der Ausarbeitung benutzten umfangreichen Materials sowie ein ausführliches Namen- und Sachregister schlieſsen das Werk. Benutzt sind auſser den Akten der braunschweigischen General- und Stadtsuperintendentur, des Konsistoriums und der Archive zu Braunschweig und Wolfenbüttel auch die Schätze, welche die herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel bewahrt. Das sehr hübsch geschriebene Buch behandelt die Geschichte der Kirche und des geistigen Lebens, wo es angeht, in Biographieen der hervorragenden Persönlichkeiten. So ziehen die bedeutendsten Professoren der Landesuniversität, ein Bugenhagen, ein Specht, ein Jerusalem, Lessings glänzende Persönlichkeit, Campe, Henke, Ernesti u. a. an uns vorüber und ihr Einfluſs auf Wissenschaft und kirchliches Leben findet eingehende Würdigung. Der Standpunkt des Vf. ist zwar der einseitig orthodox-lutherische, aber man wird anerkennen müssen, daſs er sich bemüht hat zu verstehen und historisch wahr zu sein: wenn daher auch mancher Leser das Gefühl haben wird, daſs der Vf. der Aufklärungsperiode und der Tübinger Schule nicht ganz gerecht wird, umgekehrt aber die Wirksamkeit z. B. eines Thiele — es ist derselbe, auf dessen Antrieb anno 1879 die Lessingbüste aus der Aula des Wolfenbüttler Gymnasiums entfernt wurde — überschätzt, so wird doch jeder dem maſsvollen Urteile Bestes den Beifall nicht versagen. Sehr dankenswert ist die Sammlung einiger Aufsätze,[121]) welche Koldewey in früheren Jahren veröffentlicht hatte; neu für die Leser der JB. ist darin nur die Kritik einer Stelle aus Janssens Geschichte des deutschen Volkes IV, p.341,[122]) in welcher eine Verstümmelung des Glaubensbekenntnisses durch Herzog Julius 'aus Versehen' behauptet wird. Koldewey weist dem gegenüber nach, daſs es sich hier gar nicht um das Symbolum, sondern um die interrogatio de fide handele. Derselbe Vf.[123]) hat in einem Vortrage die Thätigkeit der Jesuiten im Herzogtume beleuchtet mit besonderer Berücksichtigung der Jesuitenschulen und des Übertritts Ludolph Klenckes sowie des Herzogs Anton Ulrichs und seiner Enkelin zum Katholizismus. Eine Geschichte der Reifeprüfungen auf den Gymnasien des Herzogtums bis zu dem heutigen Regulativ von 1861, welche ebenfalls Koldewey[124]) geschrieben hat, dürfte mehr das

---

120) J. Beste, Gesch. d. braunschweigischen Landeskirche von d. Reformation bis auf unsere Tage. Wolfenbüttel, Zwiſsler. 8⁰. XI, 730 S. M. 15. |[LCBl. (1890), S. 881; ThLBl. (1890), S. 84.]| — **121)** F. Koldewey, Beiträge z. Kirchen- u. Schulgesch. d. Herzogtums Braunschweig. (= Aufsätze u. Vorträge aus versch. Wissensgebieten, Bd. 7.) Wolfenbüttel, Zwiſsler. 1888. VI, 281 S. |[HZ. 62, S. 581; ZHarzV. (1888), S. 454 (J[acobs]); LCBl. (1889), S. 809; LZg. (1889), S. 500 (Zimmermann); ThLZ. (1889), S. 284 (Bornemann); MHL. 18, S. 79—81 (Rethwisch).]| — **122)** id., Die angebliche Verstümmelung der apostolischen Glaubensbekenntnisses in der Kirchenordnung d. Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. Auch gedruckt in: ThStK. 61 (1888), S. 542—57. |[MHL. 18, S. 80 (Rethwisch).]| — **123)** id., D. Jesuiten u. d. Herzogtum Braunschweig. E. Vortrag. Ausg. ohne Anm. VI, 87 S. M. 0,60. Mit Anmerk. VI, 52 S. M. 1. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. |[ThLZ. (1889), S. 312 (F. H. Reusch); HZ. 64, S. 497 f.; ThJb. 12, S. 226 f. (Benrath).]| — **124)** id., D. Einführung d. Reifeprüfungen u. d. ältesten Reifeprüfungsordnungen im Hzt. Braun-

pädagogische Interesse in Anspruch nehmen. Mit warmer patriotischer Begeisterung hat O. Elster[125]) alle auf die braunschweigischen Herzöge bezüglichen Denkmale zusammengestellt und beschrieben, indem er die Erzählung sowohl der historischen Ereignisse, auf welche jene sich beziehen, als auch der Feierlichkeiten der Enthüllung sowie Urkk. und Abbildungen hinzufügte. Ein in diesem Buche ebenfalls beschriebenes Jagddenkmal hat Steinacker[126]) an anderem Orte behandelt, während Meier[127]) etliche durch Schönheit ausgezeichnete herzogliche Schaumünzen des Braunschweiger Museums beschreibt. Die Arbeit von Bruns[128]) über Herzog Heinrich d. J. sei hier vorerst, bis sie vollständig erschienen ist, erwähnt; volle Würdigung verdient aber ein Aufsatz von Beck[129]) nicht nur deshalb, weil er den Herzog Julius, dem Braunschweig die Reformation, die Hochschule in Helmstedt, zum Teil auch die Bibliothek verdankt, als eifrigen Beförderer des Berg- und Hüttenbaues betrachtet, sondern auch in einem Urkkundenanhang eine Reihe von ungedruckten Akten, namentlich die Eisenbergordnung vom 7. November anfügt. Eine Fremdenführerordnung dieses Herzogs vom 31. Januar 1578[130]) druckt Opel ab. Dem frommen Herzog Rudolf August hat Zimmermann[131]) eine Lebensbeschreibung gewidmet und an anderer Stelle einige Briefe 'Liselottes' an Anton Ulrich und dessen Sohn herausgegeben.[132]) Einem Neffen des letzteren, dem in Frankfurt ertrunkenen Herzoge Leopold, setzt Steinacker[133]) ein litterarisches Denkmal, während Treitschke[134]) das unrühmliche Thun des vorletzten Welfenherzogs und die dadurch hervorgerufene Revolution an der Hand von Akten in das rechte Licht stellt. Überraschend wirkt hierbei die eigentümliche Mitwirkung Preufsens bei der Thronbesteigung Herzog Wilhelms. Den Staatshaushalt Braunschweigs unter diesem Fürsten mit eingehender Berücksichtigung der einzelnen Etatspositionen und der Steuern hat Finanzrat Kybitz[135]) beschrieben und durch Tabellen und Erläuterungen erklärt.

Wer 'Allerlei' über den Hüttenort Oker wissen will, dem ist Schuchts[136]) Buch über diesen Ort zu empfehlen: man findet darin auch an manchen Stellen Historisches. Den Harz betrifft auch wesentlich die kurze Jagd-

---

schweig: Fleckeisens Jb. 140, S. 369—95. — **125)** O. Elster, Denkmäler, Denksteine u. Erinnerungszeichen an d. Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel. Braunschweig, Wagner. 8°. 102 S. mit Abb. M. 1. — **126)** E. Steinacker, D. Hirschsprung bei Greene: ZHarzV. 21 (1888), S. 484/6. (Erinnerg. an Herzg. Heinrich Julius 2 Steine, welche d. Sprungweite d. todwunden Hirsches bezeichnen.) — **127)** P. J. Meier, Schaumünzen Braunschweigischer Herzöge aus dem 16. u. 17. Jh.: ib. 22, S. 229—36. — **128)** F. Bruns, D. Vertreibung Herzog Heinrichs von Braunschweig durch d. Schmalkaldischen Bund. 1. Tl. Vorgesch. Marburger Inaug-Dissert. Marburg, Schirling. 8°. 94 S. [SybHZ. 64, S. 302 (Otto Redlich).]| — **129)** L. Beck, Herzog Julius von Braunschweig u. d. Eisenindustrie am Oberharz: ZHarzV. 22, S. 301—29. — **130)** J. O. Opel, Generalordnung d. Herzogs Julius von Br.-Wolfenb., nach welcher Fremde in Wolfenbüttel herumgeführt werden sollen: ib. S. 246/7. — **131)** P. Zimmermann, Rudolf August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg: ADB. 29, S. 525/9. — **132)** id., Briefe d. Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans an d. Herzöge Anton Ulrich u. August Wilhelm zu Braunschweig u. Lüneburg: HZ. 63, S. 79—86. — **133)** Ed. Steinacker, Maxim. Julius Leopold, Herzog von Braunschweig-Lüneburg: Ersch u. Grubers Encykl. 2, Sekt. 43 (1888), S. 166/8. — **134)** H. v. Treitschke, D. Aufruhr in Braunschweig (Bruchstück aus d. 4. Bande d. deutschen Geschichte im 19. Jh.): PreufsJbb. 63, S. 315—45. — **135)** Kybitz, D. Staatshaushalt d. Herzogtums Braunschweig 1833—86: FinanzArch. 5, (1888), S. 721—67. — **136)** H. Schucht, Chronik u. Heimatskunde d. Hüttenortes

geschichte des Herzogtums, welche Langerfeldt[137]) nach Akten geschrieben hat. Die Zustände auf dem Brocken vor 100 Jahren ersieht man deutlich aus dem Briefe eines Pommern[138]) vom Jahre 1778, dagegen spielten der Inhalt der Briefe[139]) des Hauptmanns Frey an den Stadtvoigt von Wernigerode bereits im 30j. Kriege: dem Offizier waren etliche Leute fortgelaufen und ein Proviantzug durch Bauern überfallen, weshalb ihm der Vogt die Leute und etliche Güter aufhalten soll. Zwei Denkmäler beschreiben Bode[140]) und Schmidt und Zimmermann;[141]) die letztere Arbeit ist von grofsem Wert auch für Heraldiker, da die Untersuchung sich um die Frage nach der Herstellung der fehlenden Wappen dreht.

Auch hier möge eine Reihe von *Biographieen*[142-157]) *braunschweigischer Berühmtheiten*, Staatsmänner, Soldaten und Gelehrter, unter denen die der Helmstedter Professoren von Zimmermanns Hand am wichtigsten sein dürften, erwähnt werden; speciell über Conrings konfessionelle und staatsrechtliche Maximen hat Knoll[158]) geschrieben und ist zu dem Resultat gekommen, dafs dieser Gelehrte oft Advokat gegen seine Überzeugung war, z. B. als er Mainz als Krönungsstadt verteidigte.

Oker. Stolles Harzbibliothek Bd. 19. Harzburg, Stolle. 1888. 188 S. M. 3. — **137)** H. Langerfeldt, D. Jagden im Herzogtum Braunschweig v. 1570—1720: ZHarzV. 21 (1888), S. 428—84. — **138)** O. Eyselein, E. Studentenreise nach d. Brocken: ib. 22, S. 422/4. — **139)** E. Jacobs, Werbewesen im 30j. Kriege u. Überfall durch d. Harzbauern zwischen Hüttenrode u. Blankenburg 1627: ib. 21 (1888), S. 232/7. — **140)** G. Bode, Grabstein d. Frau Anna (v. Gittelde), geborenen v. Boventen: ib. S. 232. — **141)** Gust. Schmidt u. P. Zimmermann, D. Grabdenkmal Graf Ernst VII. von Honstein im Kloster Walkenried: ib. 22, S. 202—24. — **142)** P. Zimmermann, Hildebrand Giseler Rumann: ADB. 29, S. 642/3. (1568—1631. Braunschw.-Wolfenbüttelscher Rat.) — **143)** R. Eitner, Nic. Roggius: ib. S. 47. (Berühmter Musiker d. 16. Jh. in Braunschweig.) — **144)** P. Zimmermann, Philipp Ludwig Probst: ib. 26, S. 619—20. (1633—1718. Kanzler in Wolfenbüttel. Er war d. rechte Hand Anton Ulrichs.) — **145)** id., Joh. R. Reiske: ib. 28, S. 128/9. (1641—1701. Rektor d. grofsen Schule in Wolfenbüttel.) — **146)** B. Poten, Joh. v. Reuschenberg: ib. S. 296/8. († nach 1651. D. heldenmütige Verteidiger Wolfenbüttels gegen d. Schweden.) — **147)** P. Zimmermann, Phil. Jul. Rehtmeyer: ib. 27, S. 604/6. (1678—1742. Braunschw. Pastor.) — **148)** id., Joh. Heinr. Refs: ib. 28, S. 249—51. (1732—1803. Theologe in Wolfenbüttel. Lessings 'Nachbar'.) — **149)** id., Georg Septimus Andreas v. Praun: ib. 26 (1888), S. 586/8. (1701—86. Vicekanzler, auch Vorsteher d. Bibliothek u. d. Archivs. Schrieb Forschungen z. braunschweig-lüneburg. Gesch.) — **150)** Sauer, Karl Heinr. v. Rauschard: ib. 27, S. 445/6. (1750—96. Braunschw. Regierungsrat u. Archivdireektor.) — **151)** v. Gümbel, Heinrich Gottlieb Ribbentrop: ib. 28, S. 406. (1776—1834. Braunschw. Berghauptmann.) — **152)** J. Klatt, Hans Heinr. Edu. Roer: ib. 29, S. 42/5. (1805—66. Sanskritphilologe in Braunschweig.) — **153)** P. Zimmermann, Reineccius (Reinhard Reyneke): ib. 28, S. 17/9. (1541—1595. Prof. historicus in Helmstedt.) — **154)** id., Heinrich Rixner: ib. S. 714/5. (1634—92. Prof. d. Physik in Helmstedt.) — **155)** id., Joh. Rempen: ib. S. 200/2. (1663—1744. Prof. d. Theol. am Jesuitenkolleg in Hildesheim, wurde Protestant, dann Prof. in Helmstedt.) — **156)** id., Franz Ignatius Rothfischer: ib. 29, S. 361/3. (1721—55. Konvertit. War Mönch, dann Prof. in Helmstedt.) — **157)** id., Julius Aug. Remer: ib. 28, S. 198—200. (1738—1803. Prof. d. Gesch. am Carolinum in Braunschweig, dann in Helmstedt. Sein Sohn war daselbst Prof. d. Medizin.) — **158)** R. Knoll, Hermann Conring als Historiker. Rostocker Inaug.-Diss. Rostock, Adler. 8⁰. 92 S.

§ 33.

Brandenburg.

O. Tschirch.

Prähistorie. Sitte und Sage. Unter den prähistorischen Arbeiten nehmen wie bisher die in der Niederlausitz entstandenen nach Umfang und Bedeutung den ersten Platz ein. Jentsch[1]) setzt die Beschreibung der prähistorischen Altertümer in der Gubener Gymnasialsammlung fort. Da die erste Abteilung der Arbeit schon 6 Jahre früher erschienen ist, giebt J. eine einleitende allgemeine chronologische Übersicht über die besonders lohnenden Ergebnisse der neuesten Untersuchungen in den beiden Gubener Kreisen. Die Gubener Funde führen von der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends, wo der Goldfund von Vettersfelde geborgen wurde, bis ins 11. Jh. unserer Zeitrechnung eine anderthalbtausendjährige bedeutsame Kulturentwickelung vor Augen, und es sind, wie Virchow sagt, darunter Funde ersten Ranges und von höchster Seltenheit. In der Abhandlung selbst beschreibt J. den Burgwall von Niemitzsch (das heilige Land genannt) auf Grund umfassender Nachgrabungen. Er setzt die vorgefundenen Hausreste ihrer Entstehung nach in den früheren Teil der Übergangsperiode aus der Hallstadt — in die ältere La Tènekultur. — Den alten Namen 'heiliges Land' für die Erhöhung will er (gegen Behla) *nicht* aus vorchristlichen Verhältnissen erklären. In christlicher Zeit habe auf dem Walle eine Kapelle gestanden; 1103 wurden die Niederlausitzer Besitzungen der Nienburger Mönche, deren Mittelpunkt die Civitas Niemce bildete, bona sanctorum genannt. Auch die slavischen Reste im Burgwall lehren nach J. nur, dafs sich in jener Zeit ständige oder vorübergehende Haushaltungen befunden haben. Aus der Urk. Ottos III. über die civitas Niempsi schliefst J., dafs der Rundwall (civitas) um 1000 in den Händen der Deutschen war, und zwar schon seit längerer Zeit, weil der von den Slaven gegebene Name den Ort als deutsche Ansiedlung bezeichnet. Der Annahme einer an jener Stelle zurückgebliebenen Bevölkerung widersprechen nach ihm die Funde, da eine deutlich abgegrenzte, dem Thongeschirr nach slavische Zwischenzeit vorliegt. Nach kurzer slavischer Wiedereroberung ist dann seit 1031 das Land in deutschen Händen; die Wallanlage ist bis in das 12. Jh. hinein benutzt worden.

Aus den *Einzelfunden des Jahres* ist jenes Grab hervorzuheben, in welchem Jentsch die vollständige Rüstung eines Kriegers gefunden hat.[2,3]) Unter den Waffen (Speerspitze, Schildbuckel, Messer, Sporen) befindet sich ein langes, zweischneidiges, eisernes, römisches Schwert, am Klingenansatz mit dem Fabrikstempel Natalis m(anibus) ver-

---

1) H. Jentsch, D. prähistorischen Altertümer aus dem Stadt- u. Landkreise Guben. IV. (Niemitzsch, Oegeln). Gymnasialprogr. Guben. 4°. 22 S. |[MHL. 18, S. 100/1 (Fofs).]| — 2) id., Gräberfunde aus d. Zeit d. späteren provinzialrömischen Einflusses bei Reichersdorf, Kr. Guben: VGAnthr. 21, S. 343—52. — 3) id., D. Ortband d. Eisenschwertes

sehen. Das Ortband des Schwertes ist im römisch-germanischen Centralmuseum zu Mainz einer konservierenden Behandlung unterzogen worden, und es ist dadurch die schöne Silbertauschierung desselben wieder zu Tage getreten, so dafs sich die künstlerisch vollendete Zeichnung bewundern läfst (vergl. das Bild VGAnthr. 659). Nach der Arbeit datiert J. den Fund um das Ende des 3. nachchristlichen Jh. Wegen der eigentümlichen Anordnung der Stücke ist ein Bronzegoldfund bei Burg im Spreewalde merkwürdig.[4]) Es fanden sich vier halbkreisförmig angeordnete Bronzesicheln, in der Sehne des Bogens reihenweise parallel liegende Bronzekelte, ein Speer mit Bronzespitze und um den zerfallenen Speerschaft gewundenen Golddrähten. Darüber vorslavische Scherben getürmt. Man vermutet, dafs die Kostbarkeiten absichtlich, vielleicht als Totengabe für einen gefallenen Helden zusammengestellt seien. — Bei Gelegenheit der 4. Hauptversammlung der Niederlausitzer Gesellschaft wurde das Burglehn bei Steinkirchen untersucht,[5]) eine kreisrunde, in Wasser und Sumpf auf künstlicher Unterlage aufgeschüttete Wallanlage. Es ist einer der gröfsten, aber auch einer der jüngsten Wälle; denn er scheint mit seinen sichelförmig, nördlich und südlich vorgelagerten Vorwällen erst in slavischer Zeit, aber wohl nicht als Kultstätte, sondern als Notburg für die Bevölkerung des Spreeufers errichtet und ständig von Wachtmannschaften bewohnt gewesen zu sein. — Weitere im Berichtsjahre veröffentlichte Fundberichte, sowie kleine Beiträge zur Vorgeschichte, Volkssitte und Sage schliefsen wir hier an.[6-22]) Sammlungen von abergläubischen Volkssitten und -gebräuchen, wie sie Gander[22]) in Bezug auf Tod und Begräbnis für den Gubener Kreis unternommen hat, verdienten anderwärts Nachahmung.

---

von Reichersdorf, Kr. Guben: ib. S. 659—60. — 4) Siehe, D. Bronzegoldfund bei Burg: MNLGAU. H. 5, S. 849—50. — 5) Weineck, Untersuchung d. Burglehn bei Steinkirchen u. Ausgrabungen bei Ellerborn u. Ragow: VGAnthr. 21, S. 516—21. — 6) Altrichter, Urnenfriedhof bei Leddin, Kr. Ruppin: ib. S. 721/4. — 7) Benda, Metalllöffel von Freienwalde: ib. S. 478. — 8) E. Handtmann, Bericht über d. Arbeiten in d. Westpriegnitz im Jahre 1889: ib. S. 763/4. (D. Lenzener Verein löst sich auf.) — 9) Hauptstein, D. Hügelgräber von Horno. II.: MNLGAU. H. 5, S. 351/3. — 10) H. Jentsch, E. Grenzstreifen im Gebiete d. Lausitzer Typus: VGAnthr. S. 228/5. (Charakteristische Funde d. Grenzstreifens beschrieben, welcher d. Bober u. von seiner Mündung an d. Oder in ihrem westlich gerichteten Laufe folgt, sodann sich in d. Verlängerung dieser Linie bis Friedland i. L. fortsetzt u. d. Niederlausitz von d. Gebiete d. mittleren Oder scheidet.) — 11) id., La Tène-Funde von Haaso, Kr. Guben: ib. S. 225. — 12) id., Hirschhornkeule v. Stargardt, Kr. Guben: ib. S. 225. — 13) id., Provinzial-römische Funde aus d. Niederlausitz. a) Schildbuckel, Speerspitze u. Eisenstreifen zu Forst, Kr. Sorau. b) Urnenfriedhof auf den Gubener Bergen: ib. S. 660/2. — 14) id., Bronzefunde von Kalke, Kr. Guben: ib. S. 662. — 15) id., Slavischer Fund bei Plesse, Kr. Guben: ib. S. 663. — 16) G. Stimming, Prähistorische Grabfunde aus d. Nähe von Brandenburg a./H.: ib. S. 678. — 17) Vater, Schädel aus Spandau: ib. S. 477. — 18) id., Geschlagener Feuersteinsplitter aus Spandau: ib. S. 478. (Erster Zeuge aus d. Steinzeit in unmittelbarer Nähe v. Spandau.) — 19) Vofs, Funde d. römischen Kaiserzeit aus östlichen Gebieten Deutschlands. 1. E. Fund von Biethkow, Kr. Prenzlau: ib. S. 457. (E. Skelettgrab mit Bronzefunden u. e. schönen Glasschale, d. ersten in d. M. Br. gefundenen.) — 20) Weineck, D. Hügelgräber d. Niederlausitz. (Fortsetzung.): MNLGAU. H. 5, S. 305—28. — 21) A. Treichel, Reisighäufung bei Berlinchen in d. Mark: VGAnthr. 21, S. 428. (D. Vorkommen jener Sitte, d. Reisighäufung an Mordstellen dadurch noch in neuester Zeit bezeugt.) — 21a) A. Engelien u. W. Lahn, D. Volksmund in d. Mark Brandenburg. Sagen, Märchen, Spiele, Sprichwörter u. Gebräuche. Berlin, W. Schultze. (War mir nicht zugänglich.) — 22) Gander, Tod u. Begräbnis. Vortrag, gehalten bei d. dritten Hauptversammlung d. Ges. in Guben. (22. Mai 1888.): MNLGAU. H. 5,

Münzkunde. In einem technisch trefflich ausgeführten Atlas von 28 Tafeln bietet uns der beste Kenner der märkischen Münzen[23]) 764 Münztypen, sowie 57 städtische Siegelbilder, die zur Erläuterung der Münzen dienen sollen. Der ganze Reichtum der Denare und Brakteaten jener Periode und der fortschreitende Verfall der Prägung von den merkwürdigen Pribislavdenaren, den künstlerisch schönen Brakteaten Jaczos und Albrechts bis zu den rohen Stücken der letzten luxemburgischen Markgrafen läfst sich überblicken. Der umfangreiche Text behandelt auf urkundlicher Grundlage das Münzsystem, die verschiedenen Münzrechnungen, die Arten der Gepräge, die Giltigkeitsdauer der Pfennige und ihre jährliche Umwechselung, die Münzdistrikte, in welche das Land zerfiel, Gewicht und Feingehalt der Münzen. Danach ist der Gehalt der Prägung von den ersten Askaniern an fortgesetzt gesunken, am tiefsten unter Bayern und Luxemburgern. Das Verzeichnis der städtischen Münzstätten schliefst die Städte Brandenburg, Prenzlau, Stendal und Perleberg für die Mitte des 14. Jh. aus, im Gegensatze zu dem anonymen (A. B.) Aufsatze zur Münzgeschichte der Stadt Brandenburg in Weyls Berl. Münzblättern S. 181 ff. Dagegen wird das Münzrecht der märkischen Bischöfe, das noch jüngst in dem Texte der 2. Lieferung von Vofsbergs Siegelwerk (S. 31) geleugnet worden ist, entschieden aufrecht erhalten. Auch in Salzwedel prägte der Erzbischof von Magdeburg. — Noch vor Vollendung dieses Buches wurde ein an märkischen Geprägen besonders ergiebiger Münzfund (nicht weniger als 20 Pfund Silbermünzen) September 1889 in Aschersleben gemacht.[24]) Ein Viertel des Fundes bestand aus Prager Groschen, drei Viertel aus meist brandenburgischen Denaren, von denen Bahrfeldt 11500 Stücke untersucht hat. Er fand dadurch seine früheren Gewichtsermittelungen völlig bestätigt. Der Fund enthält 121 verschiedene Brandenburger Typen, darunter 17 ganz unbekannte; er ist also der bisher reichhaltigste. Er umfafst 100 Jahre, von Ottos III. Tode bis über die Mitte des 14. Jh. hinaus; er ist also etwa um 1360 vergraben. B. hat den gröfsten Teil des Schatzes erworben, denselben besprochen und die Resultate seiner Untersuchung im Anhange seines Münzwerks (S. 278—82, Tafel 22) verwertet.

Askanier. Bayern. Lützelburger. Wendt[25.26]) bezeichnet die Germanisation der Mark Brandenburg durch die Askanier (gleich Ernst) als eine radikale, im Gegensatze zu der friedlicheren Verschmelzung der Völker in der Lausitz. Indem er aus der Hufeneinteilung der Dorfmarken,

---

S. 338—44. (Abergläubische Volkssitten u. -gebräuche aus d. Gubener Kreise.) — E. Handtmann, Schläge u. schlagen in d. märkischen Sprechweise. (Volkscharakterstudie.): Bär 15, S. 238 ff. — E. Lemke, Haus-, Schutz- u. Himmelsbriefe: ib. S. 226/7. — O. Schwebel, Don Miguel de Cervantes-Saavedra u. d. märkische Sage: ib. S. 218/9, 228/9. — W. Sternbeck, D. hölzernen Schuhe u. Pantoffeln (von d. Franzosen in d. Mark importiert): ib. S. 227.

23) E. Bahrfeldt, D. Münzwesen d. Mark Brandenburg von d. ältesten Zeiten bis z. Anfange d. Regierung d. Hohenzollern. Mit 22 Münz-, 6 Siegeltaf. u. 1 Karte. Berlin, Kühl. gr. 4°. X, 321 S. M. 22. — 24) id., D. Münzfund von Aschersleben. E. Beitrag z. Denarkunde d. 13. u. 14. Jh.: BerlMünzbll. 10, No. 103—11, S. 929—41, 945—51, 961—75, 977—84, 990/4. — 24a) A. Weyl, Berliner Pfennige: Bär 15, S. 253/4. (Danach übte d. Rat von Berlin d. eingeschlummerte Münzrecht nicht erst seit 1538 unter Joachim II., sondern schon unter Joachim I. wieder aus, wie vorhandene Pfennige beweisen.)

25/6) Wendt, Germanisier., s. o. S. 81[53]. — (S. 81[52]) Salow, Wendenland. —

die sich bei rein slavischen Ansiedlungen nicht findet, auf die deutsche Nationalität der Ansiedler zurückschliefst, läfst er die grofse Mehrzahl brandenburgischer Bauerndörfer mit slavischen Namen von deutschen Kolonisten besetzt werden und sucht Slaven nur auf der sandigen Wendenmark und den Kietzen. Bürgerschaft und Adel der Mark waren ebenfalls rein germanischen Blutes. Rudolph[26a]) führt gegen Adler die Kolonisationsthätigkeit Anselms v. Havelberg, der mehr Diplomat und Staatsmann war und nur kurze Zeit in seinem Sprengel weilte, auf ein bescheidenes Mafs zurück. Albrecht hat nach ihm erst später als 1157 kolonisiert. Die Versuche Schröders, aus dem Gleichklange brandenburgischer Ortsnamen mit niederländischen ihren niederländischen Ursprung nachzuweisen, kritisiert er scharf, da dieselben Namen auch an vielen Stellen in Deutschland vorkämen. Niefsen[27]) behandelt die ältesten Besitzverhältnisse der Neumark in älterem, engerem Sinne, sowie die äufsere Geschichte jenes Gebiets bis zur askanischen Besitzergreifung. Nach seinen Ausführungen erscheint das Gebiet vor 1100 als ein Teil Pommerns, im Süden durch die Netzelinie von Polen getrennt, bei allen Kämpfen der beiden Länder schwer heimgesucht. Unter Boleslaw III. (—1139) werden dann die Grenzen des polnischen Reiches über Drage und Netze hinaus vorgeschoben. Die polnische Macht sinkt nun aber wieder; Pommern wird zuerst frei, dann fällt es der Dänenherrschaft anheim; endlich gewinnen nach Waldemars Sturz (1225) die Brandenburger Markgrafen die Lehnsherrlichkeit über die Pommern, die sie mit den Waffen verteidigen. N. entwirft nun ein Bild von den Besitz- und Grenzverhältnissen der Neumark aus der ersten Hälfte des 13. Jh., indem er einen Aufsatz Quandts (das Land an der Netze nebst der Neumark, wie sie von Pommern besessen und verloren wurde. Balt. Stud. 15, S. 165—204) im einzelnen vielfach berichtigt und auf Grund genauer topographischer Kenntnis des Landes beachtenswerte Resultate gewinnt. Vor der Eroberung des Landes durch die Askanier bricht die Darstellung vorläufig ab. Ein Exkurs behandelt die Lage der Burg Zantoch, ein zweiter das Land Stargard und dessen östliche und nördliche Ausdehnung. — Posses[28]) Urkk.buch giebt im Anhange Nachrichten über die Besitzungen des Klosters Nienburg in der Niederlausitz; und Knothe teilt Schutzbriefe für Marienstern (östlich von Kamenz) mit, ausgestellt von den Markgrafen Otto, Conrad, Heinrich, Johann, Waldemar, Hermann. Sie erstrecken sich von 1285—1318.[28a]) Über die Kämpfe zwischen Brandenburg und Magdeburg zu Lebzeiten Waldemars und nach seinem Tode giebt Koch[29]) einen ausführlichen Bericht. Schon als Markgraf Diezmann die Lausitz an Brandenburg abgetreten hatte, beanspruchte der Erzbischof die Oberlehnsherrschaft. Als später Waldemar mit dem Herzog von Rügen und dem König von Dänemark kämpfte, unterstützte Burchard seine Gegner und gewann von

---

26a) Rudolph, Niederländ. Kolonieen. Berlin, Walther & Apolant; vgl. schon JBG. 11. — 27) P. van Niefsen, Neumärkische Studien: FBPG. 2, II, S. 87—90. — 28) Urkk. d. Markgrafen von Meifsen u. Landgrafen von Thüringen. 1100—95. Hrsg. v. O. Posse. Mit 2 Tfln. (= Codex diplom. Saxoniae regiae. Im Auftrage d. königl. Staatsregierung hrsg. v. O. Posse u. H. Ermisch. 1. Haupttl., 2. Bd.) Leipzig, Giesecke & Devrient. gr. 4⁰. IX, 479 S. M. 28. — 28a) H. Knothe, Urkk. Brandenburger Markgrafen aus d. Klosterarchiven v. Marienstern: NLausitzMag. 65, S. 295—301. — 29) I. Koch, D Leben d. Erzbischofs Burchards III. von Magdeburg (1307—25): GBllMagdeburg 23 (1888), S. 213—78, 325—69.

dem bedrängten Fürsten Billingshoch. Nach dem Tode Waldemars suchte der Erzbischof die Wirren in der Mark zu Eroberungen zu benutzen; der Kampf gegen die Wittelsbacher verstrickte ihn aber selbst in das schwerste Verhängnis.

Hohenzollernzeit. 1410—1640. Eine bisherige Lücke der Berichterstattung[29a]) ergänzend, stellen wir ausnahmsweis an dieser Stelle die Litteratur der letzten Jahre über den *Ursprung der Hohenzollern* zusammen. Von 1884/8 ist das umfassende, auf vieljährigen Studien ruhende Werk L. Schmids[30]) erschienen, das sich die Aufgabe gestellt hat, die schwierige genealogische Forschung auf diesem Gebiete abzuschliefsen. Freilich ist es selbst seinem kombinatorischen Scharfsinne nicht gelungen, den Zusammenhang der Burkardinger und der Zollern über allen Zweifel zu heben; vielmehr sind gerade seine Ausführungen im zweiten Teile, welche die Brücke zwischen beiden Geschlechtern schlagen sollen, sehr anfechtbar, und die Siegesgewifsheit, mit welcher der Vf. seine Hypothesen als unstreitig und unzweifelhaft darstellt, erweckt leicht Mifstrauen. Im dritten Bande unternimmt er es, die Herkunft der Nürnberger Burggrafen des 13. Jh. von dem Geschlechte Zollern abzuleiten. Graf Friedrich III. von Zollern, welcher von 1171 bis 7. Juni 1192 einschliefslich nur als solcher, vom 9. Juni des letztgenannten Jahres bis 1. Oktober 1200 aber teils immer noch unter jenem Titel, teils und mindestens ebenso häufig als Burggraf Friedrich I. von Nürnberg urkundlich vorkommt, ist nach ihm der gemeinsame Stammvater der Könige von Preufsen und Fürsten von Hohenzollern, indem von dessen Söhnen Konrad der Ahnherr jener, Friedrich aber derjenige der letztern ist. Völlig gelungen ist der Beweis, dafs die Nürnberger Burggrafen des 12. Jh. dem Geschlechte der österreichischen Grafen von Rakze, d. i. Raabs, angehören. Die Erbtochter aus diesem Hause hat sich dann nach Sch. mit dem Grafen Friedrich von Zollern, Burggrafen von Nürnberg, vermählt. Der Annahme, dafs die spätern Burggrafen nicht von den Zollern, sondern von den Abenbergern abstammten, weil sich abenbergische Güter später im Besitze der Burggrafen finden, und diese sich zuweilen den Titel eines comes de Abinberc beilegen, tritt Sch. entschieden entgegen, und widmet einen Teil des dritten Bandes der Widerlegung der Schriften von Haas und Seefried. Der Übergang der abenbergischen Güter an die Zollernschen Burggrafen ist vielmehr nach Riedels und Sch.s Annahme auf Grund des Erbrechts einer Hildegard von Abenberg erfolgt, welche sich mit dem letzten Grafen von Raabs vermählte, also die Schwiegermutter des ersten Zollernschen Burggrafen Friedrich wurde. — Eine eindringende Recension Berners,[30a]) die über den Stand der Frage vortrefflich orientiert, weist mit Recht noch besonders auf die von Sch. unterschätzte Genealogie des Freisinger Mönchs Erasmus Saym (MG. SS. XXIV) hin, die zwar aus dem 15. Jh. stammt, aber offenbar auf einer ältern Quelle des beginnenden 13. Jh. ruht und

---

29a) D. Vorgesch. d. Hohenzollern gehört im Prinzip, mit der ihres Stammlandes, zu § 26. — 30) L. Schmid, D. älteste Gesch. d. erlauchten Gesamthauses d. Königlichen u. Fürstlichen Hohenzollern. I. D. Urstamm d. Hohenzollern u. seine Verzweigungen. Mit e. Karte. Tübingen, H. Laupp. 1884. 8⁰. 340 S. — II. D. hohenzollerischen Ahnen d. 11. u. 12. Jh. Mit zwei Illustrationen. 1886. XLII, 265 S. M. 7,50. — III. D. Könige von Preufsen sind Hohenzollern, nicht Nachkommen d. fränkischen Grafen von Abenberg d. 12. Jh. Mit 6 Wappensiegelbildern. 1888. 296 S. — 30a) E. Berner:

durch urkundliche Nachrichten des 12. Jh. teilweise bestätigt wird. Dieselbe bezeugt ebenfalls die Abkunft der Nürnberger Burggrafen von den Zollern. — Chr. Meyer[31]) sucht die Herleitung der Burggrafen von Nürnberg von den Zollern zu widerlegen und die zuerst von Spiefs geäufserte, dann namentlich von Haas und Seefried verfochtene Hypothese zu stützen, die Grafen von Abenberg seien die Ahnen der Nürnberger Burggrafen. Haas und Seefried hatten den Streit mit grofs deutscher, den jetzigen Hohenzollern feindlicher Tendenz geführt (so erklärt letzterer mit Worten der lehninischen Weissagung, nach seinem Beweise sei König Wilhelm von Preufsen der letzte Hohenzoller [stemmate ultimus], da fortan die Herrscher Preufsens für Abenberger zu gelten hätten). Meyer führt den Beweis rein sachlich; dennoch wird durch seine Abhandlung die Frage keineswegs in seinem Sinne entschieden. Es ist schwierig, aus der wenig übersichtlichen Darstellung die Hauptpunkte kurz heraus zu heben. Alles, was er anführt, ist, soweit es überhaupt stichhaltig, von den Verfechtern der Zollernschen Abkunft durch die Annahme einer Heiratsverbindung zwischen Zollern und Abenbergern ausreichend erklärt worden. Wenn es auffallend ist, dafs weder der Übergang der österreichischen Grafschaft Raabs an die Nürnberger Burggrafen, noch der der Abenberger Güter von den gleichzeitigen Chronisten erwähnt wird, so hat man mit Recht bemerkt, dafs dieselbe Schwierigkeit bei der abenbergischen Hypothese bestehen bleibt. Auch die Vertreter dieser Annahme setzen den Übergang der Grafschaft Raabs an die Nürnberger Burggrafen voraus; auch sie können für die Übertragung der Zollernschen Güter auf die Abenberger keine chronistische Quelle anführen. Somit bezeichnet die Arbeit M.s keinen Fortschritt der Forschung; vielmehr behält die Darstellung Sch.s mit einigen Einschränkungen Recht.[32])

Die *ganze Periode von 1410—1640* berühren Stölzels Vorträge,[33]) in welchen der Vf. die Ergebnisse seines gröfsern Werks zusammenfafst und in geistvoller Weise in die Rechtsgeschichte des Gebietes einführt. St. schildert die Wandlungen der brandenburgischen Rechtsverwaltung an der Reihe der Kanzler. Wir lernen Sesselmann als den Vertreter des Klerikalismus und der katholischen Kirche kennen, unter deren starkem Schutze Friedrich II. die landesherrliche Gerichtsbarkeit begründete. Wir verfolgen die Entwickelung des Berliner Kammergerichts, das an Stelle des alten Landgerichts zu Tangermünde die oberstrichterliche Gewalt des Landesherrn durch rechtsgelehrte Doktoren zur Geltung brachte. Die Reformation stärkt dann die Territorialhoheit weiter durch den Übergang der Kirchenherrschaft auf den Landesherrn: als Vertreter der alten Lehre erscheint der Kanzler Kettwich, als reformatorisch gesinnte Kanzler Weinleb und Lamprecht Distelmeier. St. bespricht sodann die Einsetzung des Geheimenrats, der nach ihm aus dem bisher bestehenden Kolleg der 12 Hof- und Kammergerichtsräte (4 adlige und 8 gelehrte, wovon 4 zugleich im

---

MHL. 14, S. 116/9; 17, S. 12/6; 18, S. 114—20. — 31) Chr. Meyer, D. Herkunft d. Burggrafen von Nürnberg, d. Ahnherren d. deutschen Kaiserhauses. Ansbach, C. Brügel & Sohn. 80 S. |[MHL. 18, S. 120/5 (Berner).]| — 32) × K. Th. Zingeler, D. Wappen d. fürstlichen Hauses Hohenzollern, in seiner Entwickelung bis z. Gegenwart hist. dargestellt, nebst Anh.: Hohenzollernsche Allianzwappen. Görlitz, Starke. 4°. IV, 66 S. 39 Holzschn. u. 9 Bunttaf. M. 15. — 33) A. Stölzel, Fünfzehn Vorträge aus d. Brandenburgisch-Preufsischen Rechts- u. Staatsgesch. Berlin, Fr. Vahlen. 8°. 182 S. M. 3,50.

Konsistorium safsen) in der Weise entstand, dafs die 4 gelehrten Hof- und Kammergerichtsräte, die nicht zum Konsistorium gehörten, und die 4 adligen Räte in den Geheimenrat gezogen wurden und an ihre Spitze als neunter der Oberkämmerer Graf Schlick von Passau trat. Die Schilderung des raschen Verfalls der neuen Einrichtung im 30j. Kriege steht am Ende unserer Periode. Holtze[34]) bespricht im Anschlufs an St.s gröfseres Werk die Reihe der märkischen Kanzler und fügt einige wichtige Ergänzungen hinzu.

Das einst viel gelesene Buch Klödens über die *Quitzows*[35]) ist von Friedel neu herausgegeben worden. Der Text ist bis auf einige Kürzungen unverändert geblieben. Die Anmerkungen des Herausgebers beschränken sich auf den Nachweis von Denkmälern an den im Romane vorkommenden Orten. — Die Quitzowzeit hat auch Behandlung gefunden in Fontanes Fünf Schlössern,[36]) in welcher der greise Vf. historische Specialarbeiten, Essays aus der märkischen Geschichte geben will. Diese Bezeichnung ist nun freilich übel gewählt. Das Kapitel 'Quitzöwel' ruht keineswegs auf historischem Boden, sondern ist ein seltsames Potpourri von alten Quellenberichten, historischen Liedern, Romankapiteln aus Klödens Quitzows und papierenen Sagen nach Handtmann. Am Ende seiner Erzählung, die im wesentlichen einen Auszug aus Klöden giebt, bespricht er das Recht und Unrecht der ritterlichen Opposition gegen die Hohenzollern. In dem Streite zwischen Riedel und Raumer tritt F. letzterem bei, indem er das gute Recht der Quitzows verteidigt. — Aus Kopialbüchern des Geh. Staatsarchivs zu Berlin, welche protokollarische Aufzeichnungen und Urkk. des Gerichts der kurfürstlichen Räte enthalten, gewinnt Treusch von Buttlar[37]) sehr beachtenswerte Ergebnisse. Zunächst erörtert er das gerichtliche Verfahren gegen die Friedensbrecher unter Joachim. Die Prozesse sind nach ihm vor dem kurfürstlichen Hof- und Kammergerichte geführt, das auch für den Adel in Civil- und Strafsachen kompetent war. Das Verfahren zeigt den Übergang von den deutschen Rechtsgewohnheiten zum römischen Rechte. Der Strafprozefs verliert seinen privatrechtlichen Charakter, indem jeder Friedensbrecher als Feind des Landesherrn angesehen wird. Als Strafen erscheinen Hinrichtung, die freilich niemals verzeichnet ist, und Freiheitsstrafen: Gefängnis und häufiger Einlager, auch Bestrickung, d. h. die Verpflichtung, sich auf Einfordern in jedem Augenblicke zum Gefängnisse zu stellen, also etwa unserer Polizeiaufsicht entsprechend. In der Geschichte des Kampfes unterscheidet B. besonders zwei Schauplätze von Raubfehden; zuerst bis 1513 in der südöstlichen Mittelmark

---

MHL. 18, S. 374/6 (Berner).]| — **34)** Fr. Holtze, D. märkischen Kanzler bis 1650: FBPG. 2, I, S. 245—52. — **34a)** F. Zurbonsen, Quellenbuch z. brandenburgischen u. preufsischen Gesch. Denkwürdige Urkk. u. Quellenberichte. Berlin, Nicolai (R. Stricker). XIV, 392 S. — **35)** Fr. v. Klöden, D. Quitzows u. ihre Zeit od. d. Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV. bis zu ihren ersten Hohenzollernschen Regenten. 3. Ausg., verb. u. hrsg. v. E. Friedel. (In 3 Bdn.) 1., 2. u. 3. Bd. Berlin, Weidmann. XX, [illegible] S.; X, 570 S.; VIII, 503 S.; à M. 4. |[HZ. 65, S. 512.]| — **36)** Th. Fontane, Fünf Schlösser. Altes u. Neues aus Mark Brandenburg. Berlin, Hertz. gr. 8°. VII, [illegible] S. M. 7,50. |[FBPG. 2, I, S. 288.]| — X Hohaus, Ursula, Markgräfin v. Brandenburg, Gräfin v. Glatz: VjsGGlatz 8, H. 3, S. 239—58. (U., Tochter Albrecht Achills, geb. 1450, vermählt 1467 mit Graf Heinrich v. Glatz, † 1508.) — **37)** K. Treusch von Buttlar, D. Kampf Joachims v. Brandenburg gegen d. Adel seines Landes. Mit Urkk. als Anh. Dresden, Höckner. gr. 8°. 110 S. M. 1,80. |[HZ. 65, S. 513/5

und in der Lausitz, zwischen Oder und Spree, Spree und Havel, sodann seit 1519 Konflikte des Kurfürsten mit mächtigen Edelleuten der Altmark fast bis zu Ende der Regierung Joachims. Wichtig erscheint, dafs die zum Teil von Holtze bezweifelten Nachrichten Creusings über die Raubritter durch die Urkk. im einzelnen berichtigt werden, aber doch nur als sagenhafte Ausschmückungen historischer Thatsachen erscheinen. So ist die Beteiligung von kurfürstlichen Hofbeamten an den Adelsumtrieben auch sonst gut bezeugt, und Lindenberg, wie Otterstädt sind wegen Räubereien zur Verantwortung gezogen worden.

Das Jubelfest der *märkischen Reformation* am 1. November 1889, das durch die Enthüllung des Denkmals Joachims II. in Spandau gefeiert wurde, hat zu einer ganzen Reihe Erinnerungsschriften Veranlassung gegeben. Aus ihnen ragt als die umfassendste und wertvollste Darstellung das Buch von Heidemann[38]) hervor. Es ist aus gründlichem Studium des gedruckten chronistischen und urkundlichen Materials und der umfangreichen neueren Litteratur hervorgegangen. Auch die Aktensammlungen des geheimen Staatsarchives zu Berlin sind benutzt worden, und der Vf. hat vor allem sein Augenmerk darauf gerichtet, neben der Beteiligung der Fürsten an der kirchlichen Reform die reformatorische Bewegung inmitten der märkischen Bevölkerung zu schildern. So werden die Reformationsversuche in Sommerfeld von 1524 auf Grund von bisher unbekannten Archivalien lebendig dargestellt. Es liegt freilich in der Natur der Sache, dafs diese Beiträge H.s so lange Bruchstücke bleiben müssen, bis die Betriebsamkeit der Lokalforscher das in den städtischen Archiven vergrabene Material ans Licht fördern wird. H. beginnt damit, die kirchlichen Verhältnisse der Mark vor der Reformation zu schildern. Der sittliche Verfall des Klerus, die Verödung der kirchlichen Wunderstätten, die Opposition gegen die Kirche, wie sie in den Waldenser- und Hussitengemeinden der Neumark hervortritt, wird nach den neuesten Forschungen dargestellt. Alsdann giebt der Vf. die Geschichte der Reformbewegung vom ersten Auftreten Luthers bis zu dem Augsburger Religionsfrieden und bespricht in den Schlufskapiteln die Auflösung der Bistümer Havelberg und Lebus, welche durch die Wahl des brandenburgischen Prinzen Joachim Friedrich zum Bischof dort 1553, hier 1555 in die Hände des Landesfürsten gelangen. Am Ende der Darstellung wird auf das Reformationsfest von 1563 als das Siegesfest des märkischen Protestantismus hingewiesen, und das bei jener Gelegenheit von Joachim vor seinen Räten und der Hofgeistlichkeit abgelegte Bekenntnis teilt H. als ein wichtiges Zeugnis für die religiöse Entwickelung des Fürsten zum erstenmale mit. Besonders wohl gelungen erscheinen die Abschnitte über Joachim I. und seinen Kampf gegen die neue Lehre. Auch die Darstellung der kirchenpolitischen Stellung Joachims II. enthält manches neue. Den Übertritt des Fürsten schildert H. auf Grund der von Kirchner mitgeteilten Urkk. des königlichen Hausarchivs zu Berlin und des Hausbuches des Mathias von Schwanebeck, wie vor ihm schon Ledebur. Für die Kirchenpolitik 1540/1, wie für die Beteiligung Brandenburgs am Konzil von Trient legt er Archivalien zu Grunde. Meist aber ruht hier doch seine Arbeit auf den gediegenen Forschungen

---

(Heidemann).]| — 38) J. Heidemann, D. Reformation in d. Mark Brandenburg. Berlin, Weidmann. 8⁰. 363 S. |[HZ. 65, S. 515/8 (Kawerau); MHL. 18, S. 165—70

Kaweraus, und eine erschöpfende Darstellung jener Epoche, ein Abmessen der Anteile Joachims und Distelmeiers an der damaligen Politik wird erst auf Grund weiterer archivalischer Forschungen möglich sein. — Holtze[39]) schildert die Schwierigkeiten, welche dem Reformationswerke aus Joachims II. Ehe mit der streng katholischen polnischen Königstochter Hedwig erwuchsen und die Bemühungen des Kurfürsten, den Widerspruch seiner Gemahlin und ihres Vaters gegen seinen Übertritt zu überwinden. Nach H.s Ausführungen wollte Joachim zunächst die Bedenken seines Schwiegervaters besiegen und hoffte dann mit seiner Hilfe die Gattin selbst umzustimmen. Der Vf. teilt zu diesem teilweise schon veröffentlichten Briefwechsel zwei Concepte und ein Originalschreiben aus dem Kammergerichtsarchive mit. Es sind zwei Briefe Joachims an König Sigismund und den polnischen Woiwoden Achaz von Zemen nebst der Antwort des letztern. Die übrigen kleinen populären Schriften zur Gedenkfeier der märkischen Reformation führen wir kurz an.[40-45]) Kiewning[46]) schildert den Anteil Markgraf Johanns von Küstrin und Herzog Albrechts von Preufsen an dem Fürstenbunde von 1550, der freilich in der grofsen Politik jener Tage ohne bedeutende Folgen geblieben ist.

Dreifsigjähriger Krieg. Petersdorff[47]) verwertet das von Friedländer unlängst veröffentlichte Protokoll über die Kontributionen und Kriegskosten des Kreises Ober-Barnim in den Jahren 1629—34, welches von dem kurfürstlichen Geheimsekretär Hermann Langen aufgestellt wurde. Er gewinnt in seiner methodisch interessanten Arbeit aus dem statistischen Material der Quelle hochbedeutsame Ergebnisse für die Wirtschafts-, Steuer- und Heeresgeschichte jener Jahre. Die Bevölkerung des Kreises erscheint vorzugsweise ackerbauend. Der regelmäfsige Umfang eines Bauerngutes betrug regelmäfsig 4 Hufen (etwas über 400 Morgen), also viel mehr als westlich der Elbe, während der Besitz eines Kossäten oder die Einkünfte eines Fischers = 1 Hufe waren. Die Rittersitze waren viel kleiner als jetzt, durchschnittlich 12 Hufen (= 360 Morgen) grofs, so dafs sich in den letzten 200 Jahren der Umfang der Rittergüter versiebenfacht hat. Die schlimmen Tage des 30j. Krieges haben, indem sie den Bauernstand vernichteten, den Besitz der Ritterschaft in 40 Jahren um 30% vermehrt. Durch Auskaufen und Legen, ja selbst durch offene Beraubung der Bauern, durch Besetzung von wüstgewordenen Stellen gewann der Adel neuen, reichen Besitz. P. bespricht die ländlichen Gewerbe, berechnet die

(Hirsch); FBPG. 3, I, S. 244/6.]| — **39)** Fr. Holtze, Z. Gesch. d. märkischen Reformation: FBPG. 2, II, S. 91—102. — **40)** E. Breest, D. Reformation in d. Mark Brandenburg. Ihr Kampf u. ihr Sieg. Festschrift z. 350j. Gedächtnis d. Übertritts Joachims II. am 1. Nov. 1539. Berlin, Friedr. Schulze. 16°. 64 S. M. 0,20. — **41)** Professor Dr. Grofs, D. Denkmal d. Kurfürsten Joachim II. in Spandau. Spandau, Neugebauer (Franz Pech). M. 1. — **42)** Th. Hoppe, Vor 350 Jahren. Festschrift z. Erinnerung an d. Einführung d. Reformation in d. Mark Br. am 1. Nov. 1539. Potsdam, J. Rentel. 8°. 48 S. mit 9 Bildern. M. 0,60. — **43)** R. Krause, D. Reformation in d. Mark Brandenburg. Festschr. z. 350j. Feier d. Einführung d. Reformation in d. Mark. 1. u. 2. Aufl. Potsdam, Rentel. 28 S. mit 2 Bildn. M. 0,15. — **44)** J. Rieks, Märkische Kirchenerneuerung. E. Vortrag z. 350j. Jubiläumsfeier d. Einführung d. Reformation in d. M. Br. Berlin, Ev. Vereinsbuchhandlg. 8°. 40 S. M. 0,20. — **45)** B. Rogge, D. Einführung d. Reformation in d. M. Br. Leipzig, Reichardt. 32 S. mit 1 Bild. M. 0,40. — **46)** H. Kiewning, Herzog Albrechts v. Preufsen u. Markgraf Johanns v. Brandenburg Anteil am Fürstenbund gegen Karl V.: AltprMschr. 26, S. 618—56. |[FBPG. 3, I, S. 284.]| (Für märkische Gesch. wichtig K. 2 u. 3.) — **47)** H. v. Petersdorff, Beiträge z. Wirtschafts-, Steuer- u. Heeres-

Zahl der Bevölkerung des Kreises und ihren Wohlstand, sowie die Preisbewegung. Er wendet sich dann der Betrachtung des Steuerwesens zu. Nach ihm ist es das Verdienst des 30j. Krieges gewesen, das Steuerbewilligungsrecht der Landstände, deren Steuerverwaltung nicht leistungsfähig blieb, untergraben und durch erzwungene Kontributionen das Volk an eine starke Steuerlast gewöhnt zu haben, die es dem Staate möglich machte, auf eigenen Füſsen zu stehen. Vf. giebt eine sehr lehrreiche Übersicht über die Steuern im Gebiete der Landschaftsrentei, die alten ständischen Abgaben und die eigentlichen Kriegssteuern, die von der neuen Behörde der kurfürstlichen Kommissarien für die Einquartierung, Verpflegung und Löhnung der fremden und eigenen Truppen verlangt wurden. Bei den letzteren wurde die Ritterschaft meist stärker besteuert, als die Bauern; am meisten aber waren die Städte belastet, da sie von allen Truppendurchzügen getroffen wurden. Die Verpflegung der einzelnen Truppen im Ober-Barnim bespricht P. ausführlich. Über das Heerwesen teilt er mancherlei interessantes mit; er hebt die groſse Fülle der Reiterei unter den Truppen hervor. Zum Schlusse betrachtet er die wirtschaftlichen Folgen des Krieges. Der Adel, der zwar starke Lasten getragen, aber doch seine Stellung leidlich behauptet hatte, und vorher friedsam, nun durch die Stürme der Zeit den alten kriegerischen Sinn wiedergewann, errang nach dem Kriege durch den Rezeſs von 1653 das Vorrecht der Steuerfreiheit als neues Zugeständnis. Dagegen waren Bauern und Bürger durch die Räubereien der Soldateska aufs äuſserste erschöpft, und hier hat die Fürsorge der Monarchen nur langsam das Verfallene wiederherstellen können. — Von gröſster Wichtigkeit auch für die innere Geschichte Brandenburgs in der ersten Hälfte des 17. Jh. verspricht die Veröffentlichung der Akten des Geheimen Rates zu werden, deren bisher erschienener, für die Beurteilung der Schwarzenbergischen Politik wichtiger Band bereits anderen Orts gewürdigt ist.[48])

Geschlechtergeschichte. Fontanes[49]) Essay über die Quitzows ist schon besprochen; in der späteren Geschichte der Familie giebt er Ergänzungen zu Bergaus Inventar der Kunstdenkmäler, z. B. in Bezug auf das Denkmal von Legde. Er verfolgt dann die Geschichte der Herrschaft Plaue unter den Waldenfels, Saldern, Arnim und Görne. Unter den letzteren erfolgt Anfang des 18. Jh. der Neubau des Schlosses und die Gründung der Porzellanmanufaktur (1713), welche bis 1730 besteht. 1765—93 ist ein unechter Enkel des alten Dessauer, Wilhelm von Anhalt, Besitzer von Plaue, ein gewaltsamer, zügelloser, aber origineller Junker. Es folgt zuletzt die Zeit der Königsmarks, 1839 bis zur Gegenwart. Die acht groſsen Gemälde des Ahnensaales weisen auf das 17. Jh. hin, in welchem der Ruhm der Familie wurzelt. In dem Kapitel Hoppenrade erzählt F. auf Grund einer Familienchronik der ostfriesischen Knyphausens das bewegte Leben der Krautentochter, der Erbin des Landes Löwenberg (Löwenberg, Liebenberg und Hoppenrade). Charlotte v. Kraut, nach einander die Gattin von Sir Hugh Elliot, dem Baron v. Knyphausen, dem Rittmeister v. Arnstedt, glänzte durch Schönheit und Geist am Rheinsberger Hofe des Prinzen Heinrich und erscheint als der Typus einer Grande Dame des

---

gesch. d. Mark im 30j. Kriege: FBPG. 2, I, S. 1—73. — 48) O. Meinardus, Protokolle etc., s. o. S. 136[54]. |[MHL. 18, S. 259—67 (Hirsch).]|

49) Fontane, s. o. N. 86. — 49a) Beiträge z. Gesch. d. Saldria in Brandenburg a./H.

vorigen Jh. Sodann berichtet F. aus Familienbriefen das schmachvolle Ende des Fähnrichs Emil von Arnstedt, der 1837 wegen eines Mordes an dem Lieutenant Wenzel enthauptet wurde, und entrollt uns darin ein düsteres Sittenbild aus einer argen Zeit. In dem Abschnitt Liebenberg behandelt er das ursprüngliche klevische Geschlecht der Hertefelds, welche jenes Gut seit 1652 besafsen. Der erste Hertefeld, Jobst Gerhard, macht 100 Hufen wertlosen Havelbruchlandes durch klevisch-holländische Landarbeiter urbar und giebt das frühste Beispiel solch innerer Kolonisation. Dessen Neffe Samuel entwässert das grofse havelländische Luch, auf dessen Boden später Königshorst entsteht. Friedrich Leopold v. Hertefeld (1790—1816) auf Liebenberg wird als ein kosmopolitischer Philosoph und ein origineller Liebhaber patriarchalischen Lebens geschildert, der sich freilich den ernsten Prüfungen der Franzosenzeit nicht gewachsen zeigt. Der Schlufs des Abschnittes ist den Eulenburgs des 19. Jh. auf Liebenberg gewidmet. — Zur Geschichte der Familie v. Saldern und Hake liefert Referent[49a]) einen Beitrag. Er entwirft nach gleichzeitigen Briefen und einer Leichenpredigt ein Lebens- und Charakterbild Gertruds v. Hake, der Gattin des brandenburgischen Kämmerers Mathias v. Saldern, welche durch Stiftung der Saldernschen Schule (1589) ihren Namen vor der Vergessenheit bewahrt hat. Eine umfangreiche Geschichte des Geschlechts v. Thümen hat K. v. Thümen[50]) im Auftrage der Familie herausgegeben. Die Genealogie, Besitz- und Lehnsverhältnisse, Wappen und Siegel, Denk- und Grabmäler der Familie werden darin eingehend behandelt. Die Familie wird in Beziehung gesetzt mit den brandenburgischen Räten des 16. Jh., Albrecht und Pantel Thum. Unter den neueren Mitgliedern tritt besonders der preufsische Generallieutenant Heinrich Ludwig August v. Thümen hervor, dem ein namhafter Anteil am Siege von Dennewitz gebührt. Beigegeben ist eine Urkk.sammlung und Geschlechtstafel.

Litteratur. Kirche und Schule. Seelmann[51]) liefert kritische Beiträge zur Geschichte des in Bernau geborenen Dichters G. Rollenhagen, des Vf. des Froschmeuseler. Er ergänzt und berichtigt die bisherigen Quellen und Darstellungen der Biographie Rollenhagens, den schon Seidel in seinen Icones behandelt hat. Er teilt die älteste Dichtung Rollenhagens, das Propemptikon mit, einen Begleitgrufs des Dichters an einen Witten-

---

Festschrift, hrsg. z. Feier d. 300j. Bestehens d. Saldernschen Schule. 1. O. Tschirch, D. Stiftung u. d. erste Blütezeit d. Salderischen Schule. 2. O. Tschirch, Annalen d. Saldria. 1622—1797. 3. Mann, Gesch. d. Saldernschen Schule von ihrer Einrichtung als Altstädtischen Bürgerschule bis auf d. Gegenwart. Brandenburg, Wiesike. Lex. 8⁰. III, 83 u. 134 S. M. 3. — **50)** K. v. Thümen, Gesch. d. Geschlechts von Thümen. Selbstverl. d. v. Thümenschen Familienstiftung. 4⁰. — × G. Schmidt, D. edle Geschlecht derer von d. Borne. Merseburg. 1888. (War mir nicht zugänglich.) — × id., D. Geschlecht Zobeltitz in d. Lausitz, Pommern u. s. w., erbgesessen auch in d. Mark. (War mir nicht zugänglich. Vf. ist Pfarrer zu Leuna im Domstift Merseburg.) — × H. v. Hülsen, E. märkischer Landsitz u. s. Bewohner zu Ende d. vorigen Jh.: Bär 16, S. 114/6, 127/8, 139—40. (Betrifft Karwe bei Ruppin u. d. Knesebecks zu Ende d. 18. Jh.) — × id., Aus d. Briefen d. Frau von d. Knesebeck, geborenen von Klitzing: ib. 15, S. 625/6, 633/4; 16, S. 7/8, 19—20, 31/3, 43, 54/5. (Briefe aus d. 1. Hälfte d. 19. Jh. — × O. Schwebel, D. Tieffenbachs: ib. 15, S. 395/7. — × id., Geschlecht, Stammhaus, Rittersitze u. Denkmäler derer von Blankenfelde: ib. S. 543/4, 551/3, 565/6. — × R. Béringuier, Über d. Familie von Vernezobre: ib. S. 432/3.

51) W. Seelmann, Georg Rollenhagen: GbllMagdeburg 24, S. 83—109. — id., Georg Rollenhagen: ADB. 29, S. 87—95. — P. Zimmermann, Reiner Reineccius: ib. 28, S. 17/9.

berger Studienfreund, der ein Schulamt in Magdeburg übernahm; auch prüft er die Glaubwürdigkeit des Elogium Rollenhagii, das wohl bald nach dem Tode des Dichters in Magdeburg verfafst ist und selbständige Nachrichten enthält. — Die von Geiger, Wagner und Ellinger herausgegebenen Berliner Neudrucke bringen in meisterhafter Ausgabe die litterarischen Anzeigen der Berliner privilegierten Zeitung von 1751,[52]) darunter die des jungen Lessing. Ein anderer Band derselben Serie ist der Wiederabdruck der ländlichen Gedichte des Pastors F. W. A. Schmidt von Werneuchen,[53]) die durch Goethes 'Musen und Grazien in der Mark' vielleicht über Gebühr in Mifsachtung geraten sind. — Bolte[54]) giebt aus den städtischen Kämmereirechnungen Nachweise über das Berliner Theaterwesen des 18. Jh.

Die *Lehniner Weissagung* behandelt von neuem Ruge.[55]) Indem er darauf verzichtet, den Vf. der Fälschung nachzuweisen, was doch unmöglich sei, macht er es vielmehr zu seiner Aufgabe, die verschiedenen Stimmungen zu schildern, aus denen heraus die Fälschung entstanden und später immer wieder von neuem hervorgeholt worden ist. In vier Zeiträumen hauptsächlich hat sie ihr Wesen getrieben, am Ende des 17. Jh, wo sie, von einem Feinde der Hohenzollern und des Protestantismus verfafst, durch ihre geheime Verbreitung mehrfach Unruhe hervorruft, dann in den ersten Jahren Friedrichs II., wo sie zur Verherrlichung dieses Königs dienen mufs, später in den Unglücksjahren 1807/8, wo der Untergang Preufsens bevorzustehen schien, endlich in den 40er Jahren, wo man den romantischen Friedrich Wilhelm IV. zum Katholizismus herüberzuziehen hoffte. Das verhängnisvolle Jahr 1888 hat bekanntlich wiederum das Machwerk zu neuem Leben erweckt. R. weist alsdann auf die willkürlichen Textänderungen hin, welche die verschiedenen Herausgeber des Vaticiniums vorgenommen haben, um dasselbe für ihre Zwecke nutzbar zu machen und läfst auch die falschen Zeugen, die für die Echtheit des Orakelspruches angerufen worden sind, vorüberziehen. Am Schlusse teilt er die abweichenden Lesarten einer bisher nicht bekannten Hs. im märkischen Museum zu Berlin mit.

Interessante Blicke in die *Berliner Kirchengeschichte* gewähren uns die Jubiläumsfestschriften von Wegener und Lommatzsch. Wegener[56]) erzählt uns frisch und fesselnd die Schicksale der Georgengemeinde. Seine den Dichter verratende Darstellungsgabe zaubert uns manch lebendiges Sittenbild aus der kirchlichen Vergangenheit Berlins herauf. Lommatzsch[57])

(Märkischer Historiker.) — **52)** Von gelehrten Sachen. Im Jg. 1751 d. Berlinischen Privil. Zeitung. Hrsg. v. B. A. Wagner, 1. Tl. u. 2. Tl. (= Berliner Neudrucke. Hrsg. v. L. Geiger, B. A. Wagner u. G. Ellinger 1. Serie. 5. u. 6. Bd.) Berlin, Gebr. Paetel. 8⁰. 95 S. M. 3. — **53)** Musen u. Grazien in d. Mark. (Gedichte v. F. W. A. Schmidt.) Hrsg. v. L. Geiger. (= Berliner Neudrucke. 1. Serie. 4. Bd.) Berlin, Gebr. Paetel. gr. 8⁰. XXIV, 71 S. M. 8. — **54)** J. Bolte, Z. Gesch. d. Berliner Theaterwesens im 18. Jh.: MVGBerlin S. 101/2, 122/3. (Bringt Notizen über Eckenberg, T. Maafs, Madame Bredoin, Seeger, K. E. Ackermann, Fr. Schuch, Berge, Marini Festi, französische Truppe d. Fierville.) — × R. Genée, Shakespeares Othello in Berlin. 1775 u. 1788: Bär 15, S. 322/3. — **55)** M. Ruge, Bemerkungen zu d. Vaticinium Lehninense. Progr. Berlin, Gaertner. gr. 4⁰. 25 S. M. 1. — × W. Schwartz, D. angebliche Lehninsche Weissagung u. ihre Gesch.: Bär 16, S. 90/2. — **56)** W. Wegener, Gesch. d. St. Georgen-Kirche u. Gemeinde zu Berlin. Z. Feier d. 200j. Bestehens d. St. Georgengemeinde im Auftrage d. kirchlichen Organe dargestellt. Berlin, Druck v. Gebr. Grunert. gr. 8. 79 S. — **57)** S. Lommatzsch, Gesch. d. Dreifaltigkeitskirche zu Berlin. Im Zusammenhange d. Berliner Kirchengesch.

schreibt die Geschichte der Dreifaltigkeitskirche im Zusammenhange der Berliner Kirchengeschichte und giebt in der Einleitung eine treffliche Übersicht über die Entwickelung des kirchlichen Lebens in der brandenburgisch-preufsischen Landeskirche und in Berlin von Joachim II. bis zu König Friedrich II. Die Kirche hat das Glück gehabt, eine Reihe bahnbrechender Geistlicher zu besitzen. Im 18. Jh. leuchten unter ihnen die Namen Jablonski, J. J. Hecker, Hähn und Silberschlag hervor, später Andr. Jak. Hecker, Schleiermacher und Marheinecke.

Zur *Geschichte des höheren Schulwesens der Provinz* sind einige Beiträge zu erwähnen. Berbig[58]) teilt einen Lektionsplan der Krossener lateinischen Schule, sowie eine Disziplinarordnung für die Lehrer von 1586 mit und giebt in der Einleitung, namentlich auf Grund von Möllers hs. Krossener Chronik einen Überblick über die Entwickelung der Lateinschule, die zuerst 1527 einen evangelischen Charakter annahm und 1574 durch die Witwe Johanns von Küstrin, Katharina, zu einem Fürstlichen Gymnasium erhoben wurde. Ref.[58a]) hat auf Grund hs. Materials die Stiftung und die erste Blütezeit der Saldrischen Schule dargestellt. Der noch erhaltene Briefwechsel Gertruds v. Saldern, welche den Bischofshof dem Rate der Altstadt Brandenburg zur Schule schenkte, mit dem Bürgermeister Simon Roter ermöglicht es, die Schenkungsverhandlungen in ihren einzelnen Phasen zu verfolgen und ein Kulturbild der Zeit zu entwerfen. Auch die Schulverfassung, die bis 1620 eine ganz hervorragende Stellung unter den märkischen Anstalten einnahm (60 Primaner), wird durch das Eröffnungsprogramm, die Leges von 1591, sowie durch die hs. Schulordnung von 1594 einigermafsen erläutert. Der spätere Entwickelungsgang der Anstalt, die bis 1706 tief darniederlag und dann als eine Pflanzschule des Hallischen Pietismus zu hoher Blüte aufstieg, um nach 1739 wiederum unaufhaltsam zu sinken, konnte aus den reichen Quellen nur skizziert werden. Mann[58b]) hat die wechselvollen und kampfesreichen Schicksale der Saldrischen Schule im 19. Jh. verfolgt, wie sie zuerst als unselbständiger Teil des Neustädtischen Gymnasiums lange vergeblich sich zur Selbständigkeit emporzuringen suchte, dann als höhere Bürgerschule sich allmählich zur Realschule (1850), zu einer solchen I. Ordnung (1859) sich entwickelt, um als Realgymnasium 1889 den Eintritt in das 3. Jh. der Stiftung zu feiern. — In Schwedt[59]) erwuchs aus einer höheren Knabenschule (1834—67) eine höhere Bürgerschule (1867—77), die sich weiter zu einem Progymnasium (—1884) und endlich zu einem Gymnasium entwickelte. Die letztere Erhebung hat schwere Kämpfe gekostet.[60. 61])

---

dargestellt. Festschrift z. 150j. Jubiläum d. Kirche. Berlin, G. Reimer. 4⁰. VII, 170 S. u. 2 Lichtdrucktfln. 2 M. ||[PKZ. 36, S. 1217—28 (Th. Arndt, e. Stück Berliner Kirchengesch).]| — × M. Schall, Urkundliche Nachrichten z. Gesch. d. Garnison u. Garnisongemeinde in Spandau. 2 Bde. Frankfurt a/O., Waldow. 1888. 224 u. 158 S. M. 4. (War mir nicht zugänglich.) — **58)** F. Berbig, Urkk. d. lateinischen Schule zu Crossen. Erster Teil. (= JB. über d. Rpg. Crossen a. Oder.) 4⁰. 25 S. — **58a)** Tschirch, s. o. N. 49a. — **58b)** Mann, s. o. N. 49a. — **59)** H. Zschau, D. Entwickelung d. höheren Schulwesens d. Stadt Schwedt. Schwedt a. O., F. Freyhoff. 4⁰. 14 S. — **60)** × R. Grofser, Statistischer Rückblick auf d. 2. Decennium d. Gymnasiums (d. 3. d. höheren Lehranstalt) zu Wittstock. Progr. d. Kgl. Gymn. Wittstock, O. Wessoly. 4⁰. 27 S. (Hat sich seit 1869 aus e. Realschule entwickelt) — **61)** × A. Vogel, D. Gründung u. d. Ausbau d. höheren Schule d. Stadt Luckenwalde. Progr. d. Rg. zu Luckenwalde. 4⁰. 7 S.

Lokalgeschichte. Gröfsere Arbeiten liegen nicht vor. Wir verzeichnen daher kurz die kleineren Beiträge.[62]) Zur Kunstgeschichte Berlins sind einige Studien Gurlitts[63]) und Boltes[63a]) wichtig. Gurlitt und Wetzel[63b-e]) behandeln die Reisebeschreibungen des Genfer Chappuzeau, des oranischen Geheimschreibers Huygens und des deutschen Architekten Pitzler, die uns Schilderungen von Berlin im 17. Jh. hinterlassen haben. Geiger[64]) giebt Ergänzungen zu seinem Werke über die Juden in Berlin und berichtet über Ergebnisse seiner Studien, die neuere Berliner Kulturgeschichte betreffend. Er benutzt dazu alte Zeitungen, Adrefsbücher, Pamphlete, Aktenstücke und teilt manches Bemerkenswerte über jüdische Beerdigungen und Judentaufen in Berlin mit. Einen interessanten Überblick über die litterarischen (namentlich militär-litterarischen) Beziehungen der Mittlerschen Buchhandlung seit Ausgang des vorigen Jh. verdanken wir ihrem gegenwärtigen Inhaber.[65-68]) Altrichter[69]) hat seine Geschichte der Stadt Wusterhausen an der Dosse fortgesetzt.[70.71]) Ebenso ist das Werk Freiers über das Land Sternberg von der 13.—20. Lieferung weitergeführt worden, ohne sein Ende zu erreichen.[72])

---

62) × O. Schwebel, Altberliner Hausinschriften u. Wahrzeichen: Bär 15, S. 288/9. 311/2. — 63) × C. Gurlitt, Studien z. Baugesch. Berlins. D. Baumeister Peter Kummer: ib. 16, S. 67/9. (Nachrichten aus d. Dresdener Archiv über e. sächsischen Hofbaumeister, d. unter Johann Georg am Berliner Schlosse baute.) — 63a) × J. Bolte, Michael Konrad Hirt, Hofmaler d. Grofsen Kurfürsten: ib. 15, S. 446/7. — 63b) × C. Gurlitt, Studien z. Baugesch. Berlins. S. Chappuzeaus Schilderung von Berlin: ib. S. 553/4, 566, 577/8, 601/2, 614/6. (Schilderung e. Genfer Reisenden, d. 1669 d. protestantische Deutschland durchwanderte.) — 63c) × A. Wetzel, Constantin Huygens d. Jüngeren Bericht über seinen Aufenthalt in Potsdam u. Berlin. Oktober 1680: MVGBerlin S. 97—101. (Nach e. Veröffentlichung d. hist. Gesellschaft zu Utrecht. Darin besonders wertvolle Notizen über d. niederländischen Kunstschätze d. kurfürstlichen Schlösser.) — 63d) C. Gurlitt, E. altes Skizzenbuch: Bär 15, S. 478—81. (E. auf d. Bibliothek d. technischen Hochschule zu Berlin vorhandenes Skizzenbuch d. Architekten Chr. Pitzler, d. seit 1685 von Weissenfels aus Reisen unternahm u. viele märkische Bauten skizzierte.) — 63e) × Weinitz, Christian Bernhard Rode: ADB. 29, S. 3/4. (Berliner Maler d. 18. Jh.) — 64) L. Geiger, Vor hundert Jahren. Mitteilungen aus d. Gesch. d. Juden Berlins. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. gr. 8. 51 S. M. 0,75. — id., Kleine Beiträge z. Gesch. d. Juden in Berlin. 1700—1817: ZGJuden 5, S. 29—65. (Mir nicht zugänglich.) — 65) [Th. Toeche], Einhundert Jahre d. Geschäftshauses Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Königl. Hofbuchhandlung u. Hofbuchdruckerei in Berlin. E. Zeitbild. Als Hs. für Freunde. Berlin. 3. März 1889. 160 S. — 66) × M. Wehrmann, Berliner auf d. Stettiner Pädagogium: MVGBerlin 90/1, 112. — × L. Geiger, Berliner Briefe aus d. Jahre 1817: Bär 15, S. 198/4. — 67) × W. Schwarz, Aus Alt-Berliner Kreisen. (D. Schwestern Bardua.): ib. S. 202/4, 214/6. — × F. Meyer, E. altberlinisches Schlachthaus in d. ehemaligen 'Paddengasse': ib. S. 192/3. — × v. L., Karl H. S. Roedenbeck: ADB. 29, S. 11/3. (Preufsischer Geschichtsforscher.) — × M. Bendiner, Ludwig Rellstab: ib. 28, S. 781/4. — × v. Donop, Christian Daniel Rauch: ib. S. 765—78. — 68) × O. Tschirch, E. neu entdeckte Inschrift in d. St. Gotthardskirche zu Brandenburg a. H.: Brandenburger Anzeiger No. 300, 28. Dez. 1889. (Ergänzung zu Bergau-Wernickes Inventar d. Kunstaltertümer.) — × H. Cramer, Beiträge z. Gesch. d. Bergbaus in d. Provinz Brandenburg. Heft 10 (Schlufsheft). Kreis Niederbarnim. Halle, Buchhandl. d. Waisenhauses. gr. 8. V, 263 S. M. 4,80. (Darin wichtige hist. Mitteilungen über d. Kalksteinbrüche zu Rüdersdorf.) — 69) K. Altrichter, Gesch. d. Stadt Wusterhausen an d. Dosse. 3. Abtlg. Neu-Ruppin, Petrenz. gr. 8. S. 263—401. M. 1,50. — 70) × S. Friedrich, Kurfürstliche Schlösser in d. Mark Brandenburg. 1. Tl. Grunewald—Oranienburg—Schönhausen. Berlin (C. Heymann Verlag). Lex. 8. 197 S. mit 5 Karten u. 10 Bildern. M. 20. — 71) × E. Handtmann, D. Kirche zu Kietz u. d. Kapelle zu Wootz in d. Lenzener Elb-Niederwische: Bär 15, S. 204/5. — 72) B. u. W. Freier, Urkundliche Gesch. d. Landes Sternberg. 13.—20. Lieferung. 4°. (S. 329—552

Niederlausitz. Schulenburg[73]) teilt zwei schon anderweitig gedruckte ältere den Spreewald betreffende Urkk. von 1315 und 1328 in den Mitteilungen der Niederlaus. Anthr. Ges. für weitere Kreise mit und knüpft daran einige etymologische Vermutungen. In der Urk. von 1328 ist, wie sonst schon hervorgehoben, zuerst der Name 'Spreewald' genannt. Schlobach[74]) vervollständigt auf Grund neuer Aufschlüsse, welche Mülverstedts diplomatarium Ileburgense und das Hauptarchiv zu Dresden gegeben haben, die Nachrichten von der wechselnden Landeshoheit über Finsterwalde und die Besitzer der Herrschaft. Finsterwalde gehörte zunächst zum reichsunmittelbaren Markgrafentum Lausitz, kam dann mit dieser an Bolko von Schweidnitz, welchen König Wenzel beerbte. Unter böhmischer Oberlehnsherrschaft, neben welcher die Lehnshoheit der meifsnischen Markgrafen bestand, blieb Finsterwalde bis 1635, wurde aber schon im 16. Jh. als eine meifsnische Enklave innerhalb der Lausitz angesehen. Die Besitzer der Herrschaft werden stetiger seit dem 15. Jh., wo die Familie Maltiz erscheint. 1516 geht das Schlofs an die Minkwitz-Sonnenwalde über, 1530 wohl an die Herren v. Pflugk und endlich (1533) an die v. Dieskau (—1625), welche die Herrschaft an den sächsischen Kurfürsten Johann Georg veräufserten. Bis 1815 blieb es kurfürstliches Amt.

---

§ 34.

Sachsen und Thüringen.

M. Laue.*)

Publikationen. *Urkunden.* Das Berichtsjahr ist ausnahmsweise reich an historischen Veröffentlichungen für unser ganzes Gebiet, das zeigt sich gleich bei der Aufzählung des gröfseren Kreisen zugänglich gemachten Urkk.-Materials. Nicht nur die Länder allein, für welche das Wettinerjubiläum dafür die Erklärung liefert, auch die übrigen, welche hier in Frage kommen, geben reiche Ausbeute.

So gleich die *Provinz Sachsen.* Von den Geschichtsquellen der Provinz sind zwei Bände erschienen. Die Forschungen des Gymnasialdirektors Schmidt[1]) im Vatikanischen Archive während des Winters 1884/5, welche bis zum Jahre 1352 gingen, sind von Dr. Paul Kehr fortgesetzt und von beiden Forschern gemeinsam bearbeitet, in dem 22. Bande des genannten

mit 4 Tab.) Zielenzig, Rosenzweig. 4°. à M. 0,50. — 73) W. v. Schulenburg, Zwei Spreewaldurkunden: MNLGAU. Heft 5, S. 344/9. — 74) O. Schlobach, D. Besitzer d. Herrschaft Finsterwalde: NLausitzMag. 65, S. 262/7.

*) GBllMagdeburg Bd. 24 war d. Ref. nicht zugänglich. Auch sind alle Recherchen u. Anfragen, um festzustellen, ob dieser Bd. im Jahre 1889 erschienen ist, erfolglos gewesen. E. Nachholen im nächsten Jg. bleibt vorbehalten.

1) Gust. Schmidt, Päpstliche Urkk. u. Regesten aus d. Jahren 1353—78, d. Gebiete d. heutigen Provinz Sachsen u. deren Umlande betreffend. Als Fortsetzung d. 1886 erschienenen päpstlichen Regesten aus d. J. 1295—1352, gesammelt von Paul Kehr, bearbeitet von Gustav Schmidt. (= GQProvSachsen Bd. 22.) Halle, Hendel. 8°.

Quellenwerkes niedergelegt worden. Derselbe umfaſst die Archivalien der drei Päpste Innocenz' IV., Urbans V., Gregors XI., die Zeit 1353—78 in 1317 Urkk. und Regesten und bringt am Schlusse ein Namens- und Ortsregister. Der 23. Band der Geschichtsquellen enthält Beyers[2]) Urkk.buch der Stadt Erfurt und zwar dessen ersten Teil, welcher mit 742 beginnt und mit 1320 abschlieſst. Ein zweiter Band soll bis 1400 gehen. Auch dieser Veröffentlichung ist ein sehr ausführliches Orts- und Personen-, sowie ein Sach- und Wortregister beigegeben. Die Publikationen aus d. K. Preuſs. Staatsarchiven fügen zu diesem Urkk.material in ihrem 40. Bande den 4. Teil des ebenfalls von Schmidt[3]) bearbeiteten Urkk.buchs des Hochstifts Halberstadt. Er bildet die Fortsetzung zu Band 27 der genannten Publikationen und umfaſst die Jahre 1362—1425. (Er soll durch Band 5 abgeschlossen werden, der bis 1513 reichen dürfte.) Von den 346 Urkk. und 498 Regesten sind $^4/_5$ in dieser Veröffentlichung zum erstenmale abgedruckt, von den Regesten $^3/_5$. Ein Orts- und Personenverzeichnis am Schlusse erleichtert die Benutzung. Kohlmann[4]) druckt zwei im hallischen Stadtarchiv befindliche, bisher noch nicht veröffentlichte Urkk. Kaiser Karls V. aus den Jahren 1548/9 ab und v. Eberstein[5]) läſst in zweiter Auflage die Geschichte seines Geschlechts erscheinen, Band 1 und 2 behandelt die fränkischen Ebersteine, welche heute in der Neuhäuser Linie blühen, deren Stifter Christian Ludwig und seinen Nachkommen ist Band 3 gewidmet.

Der vorliegende Halbband, in welchem die Thüringischen Geschichtsquellen einen Teil von Anemüllers[6]) Urkk.buch des Klosters Paulinzelle bringen, reicht mit seinen 158 Nummern bis 1314. Martin[7]) giebt einige kurze Berichtigungen zum Urkk.buch der Stadt Jena (vgl. JB. 1888, II, 171[2]).

Für die *Wettinischen Lande* sind im Jubiläumsjahr die Veröffentlichungen von Archivalien und deren darstellende Benutzung besonders zahlreich. Gleich hier sind zu erwähnen die von Posse[8]) im zweiten Bande vom ersten Hauptteil des Cod. dipl. Sax. regiae zusammengestellten 600 Urkk. für die Geschichte der Markgrafen von Meiſsen und Landgrafen von Thüringen. Diese umfassen die Jahre 1100—95. Hinzugefügt sind Nachrichten zur Geschichte der Wettiner im 12. Jh. aus den Nienburger Fragmenten, ein ausführliches Register und die Faksimilewiedergabe einer Urk. Konrads des Groſsen von 1118, die älteste erhaltene eines Wettinischen Fürsten, welche bisher für gefälscht galt, sowie von 4 Blättern aus dem Reinhardsbrunner Epistolarcodex. Auf einen bisher noch ungehobenen, erst kürzlich (Okt. 1887) von Archivrat Ermisch entdeckten Schatz von 250—300 Pergamenturkk.

VIII, 446 S. |[HZ. 63 (NF. 27), S. 389 (Flathe).]| — 2) C. Beyer, Urkk.buch d. Stadt Erfurt. Erster Teil. (= GQProvSachsen Bd. 23.) Halle, Otto Hendel. 8°. XVI, 516 S. — 3) Gust. Schmidt, Urkk.buch d. Hochstifts Halberstadt u. seiner Bischöfe. 4. Teil: 1362—1425. (= Publikationen aus d. K. Preuſs. Staatsarchiven Bd. 40.) Leipzig, Hirzel. 8°. VI, 682 S. (Mit 4 Siegeltafeln.) — 4) Fr. Kohlmann, Zwei ungedruckte Urkk. Kaiser Karls V.: NMThüringSächsGV 17[3.4], S. 537—42. — 5) L. Freih. v. Eberstein, Urkundliche Gesch. d. reichsritterlichen Geschlechtes Eberstein vom Eberstein auf d. Rhön. 2. Ausgabe, Bd. 1/3. Berlin, Baensch. 8°. 482, 368, 808 S. (Mit 9 Stammtafeln am Schluſs d. ersten Bandes.) — 6) E. Anemüller, Urkk.buch d. Klosters Paulinzelle. (= ThüringischeGQ., NF., Bd. 4.) Jena, Fischer. IV, 160 S. M. 4. |[LCBl. (1890), S. 470.]| — 7) Martin, Berichtigungen z. Urkk.buch d. Stadt Jena, Bd. 1. (Thüringische Geschichtsquellen NF. Bd. 3, I.) Jena 1888: ZVGThüring. NF. 6, S. 585. — 8) O. Posse, Urkk. d. Markgrafen von Meiſsen u. Landgrafen von Thüringen 1100—95. (= Codex diplomaticus Saxoniae regiae I. Hptteil, Bd. 2.) Leipzig, Giesecke & Devrient. 4°. 4 Bll.

und einer bei weitem gröfseren Zahl Schreiben auf Papier im Stadtarchiv zu Bautzen, wichtig für die ganze Oberlausitz, macht Knothe[9]) aufmerksam. (Er ist im Berichtsjahr dann auch schon wiederholt zu Darstellungen benutzt.) In dem Zobelschen 'Verzeichnis Oberlausitzer Urkk.' (1799—1824) sind nur ganz wenige derselben erwähnt. Arras[10]) druckt das Schriftstück über Friedrich des Sanftmütigen Bündnis mit den Sechsstädten (1429) nach der Originalurk. im Bautzener Ratsarchiv ab. Die Ausgabe (von Ermisch)[11]) des Stadtrechtes von Freiberg sollte als Fortsetzung des Freiberger Bergrechts den 3. Band des Freiberger Urkk.buchs bilden, ist aber als Jubiläumsschrift vorher veröffentlicht. Da das eigentliche Ms. verloren ist, so hat E. diesen Beitrag zur städtischen Rechtsgeschichte nach sorgfältiger Vergleichung der erhaltenen Hss. herausgegeben. Die Einleitung der Publikation giebt über die Hss. und ihren Wert Rechenschaft und zugleich eine Geschichte des Freiberger Stadtrechts, welches später eingeschränkt, erst durch die sächsische Städteordnung 1832 beseitigt wurde, im Anhang wird ein Zolltarif der Stadt Freiberg von 1336, eine Ratswillkür von 1344—50 und die Innungsartikel der Wollenweber, Messerschmiede, Böttcher, Sensenmacher, Goldschmiede, Leineweber abgedruckt.[12]) In Wustmanns[13]) Quellenpublikationen hat die Kritik die Systemlosigkeit in der Anordnung des Stoffes damit entschuldigt, dafs gröfsere Kreise für die Veröffentlichung interessiert und daher vielen etwas gebracht werden sollte. Die vorliegende Arbeit, die als Ergänzung des Leipziger Urkk.buchs dienen soll, hat demnach besondern Wert auf historische Zeugnisse für die nachreformatorische Zeit gelegt. Den Stoff für die Publikation boten das Ratsarchiv und die Stadtbibliothek, besonders die ältesten Steuerbücher und eine Stadtchronik des 18. Jh., Johann Salomon Riemers Leipziger Jahrbücher 1714—71. Die letzteren, die sogenannte Continuatio Annalium Lipsiensium Vogelii im Ratsarchiv, sind auszugsweise unter gewisse Gesichtspunkte gruppiert, abgedruckt. Eine Ergänzung dazu bieten Mitteilungen aus zwei älteren Leipziger Chroniken, der bis 1587 reichenden Chronik des Ulrich Grofs, welche die Stadtbibliothek hs. bewahrt und die im Ratsarchiv aufgefundene illustrierte Hs. Dilichs a. d. J. 1594: Brevis Lipsiae descriptio per Wilhelmum Dilichium Waberanum Hassum anno MDXCIV. Zur Geschichte des Theaters in Leipzig sind die Mefsrechnungen über die Abgaben der Schauspielertruppen benutzt, die daraus genommenen Auszüge umfassen die Zeit 1665—1800. Aus dem Ratsarchive werden dann teils auszugsweise, teils vollständig ab-

---

479 S. (Mit 2 Tfln.) — **9)** H. Knothe, Urkk.fund zu Bautzen: NASächG. 10, S. 144/6. — **10)** P. Arras, Bündnis Friedrich d. Sanftmütigen u. Friedrich d. Friedfertigen mit d. Sechslanden u. Städten d. Oberlausitz (1429): NLausitzMag. 65, S. 290/2. — **11)** H. Ermisch, D. Freiburger Stadtrecht. Jubiläumsschrift. Leipzig, Giesecke & Devrient. 8°. XCI, 364 S. M. 9,60. ||[DLZ. 10 (1889), Sp. 1540 f. (Dietr. Schäfer); CBl. (1889), Sp. 1679 f. (A. S.); NASächsG. 11 (1890), S. 162/6 (W. Schum); MFreibergerAV. 26, S. 107 (Gerlach); LeipzZgWissenschBeil. (28. Juli 1889) (H. Knothe); MHL. 17 (Ed. Heydenreich); FreibergerAnz. (1889), No. 149 (E. H.).]| (Mit 1 Tfl.) — **12)** × O. Posse, D. Hausgesetze d. Wettiner bis z. Jahre 1486. Mit 109 Tfln. in Lichtdruck, nach d. photographischen Aufnahmen d. Vf. in Lichtdruck ausgeführt von Stengel u. Markert in Dresden. Jubiläumsschr. Leipzig, Litterar. Gesellsch. 4°. 5 Bll., 58 S. — **13)** G. Wustmann, Quellen z. Gesch. d. Stadt Leipzig. Veröffentlichungen aus d. Archiv u. d. Bibliothek d. Stadt Leipzig. Bd. 1. Leipzig, Duncker & Humblot. 8°. XV, 498 S. M. 10. ||[LCBl. (1889), Sp. 1183; HZ. 68 (NF. 27), S. 342 (Flathe).]| (Mit 6 Abbildungen.) — **14)** Loose, D. Reformationsurkk. d. Stadt Meifsen: MVGMeifsen 2³,

gedruckt das Harnischbuch, d. h. eine Zusammenstellung, wieviel Harnischstücke zur Ausrüstung von Kriegsknechten Leipziger Bürger stellen können, von 1466; das Türkensteuerbuch, das älteste erhaltene Verzeichnis einer Geldsteuer in Leipzig (um Truppen zum Türkenkrieg auszurüsten), von 1481; Landsteuerbuch (über die ursprünglich nur aufserordentlichen Bewilligungen, welche die Landesstände dem Landesherrn machten), von 1481 und Türkensteuerbuch von 1529 als Quellen für die Kulturgeschichte der Stadt Leipzig. Die von W. Loose[14]) zusammengestellten Reformationsurkk. der Stadt Meifsen, denen eine historische Einleitung vorausgeschickt ist, sind 28 an Zahl und gehören in die Jahre 1539 und 1540, ferner teilt Knothe[15]) 12 früher nicht bekannte Originalurkk. Brandenburgischer Markgrafen aus dem Hause Askanien teils in Regestenform, teils vollständig mit, sie umspannen den Zeitraum 1285—1318. Am Schlusse dieses Abschnittes sei Gg. Schmidts[16]) zweibändiges Werk über die Familie von dem Borne erwähnt. Betrifft dasselbe, Familiengeschichte und Urkk.buch, auch zumeist die Träger dieses Namens in der Neumark, so werden doch auch ihre Spuren in den sächsischen Landen verfolgt, im Magdeburgischen, Halberstädtischen, die Leipziger Gelehrtenfamilie v. Born, die v. Born in Kursachsen u. s. w. Band 2 enthält das eigentliche Urkk.buch, darin über 1000 Urkk. und Regesten. Die eigentlichen Familienurkk. freilich sind durch die Einäscherung Küstrins zu Grunde gegangen, aber einen Ersatz dafür bietet die collectio ex donatione Köhnii in der Hss.abteilung der Berliner Bibliothek, worin jene Urkk. schon benutzt sind. Die Urkk. sind nach den Fundorten, nicht nach dem Jahre der Ausstellung geordnet, um dadurch das Zusammenwerfen der gleichnamigen Familien zu verhindern. Ein dritter Band soll die Biographie des neumärkischen Kanzlers Georg v. d. Borne, die Geschichte von Berneuchen und des dort einst ansässigen Geschlechts v. Kuhmeise bringen.

Scriptores. Als eine der seltenen Quellen für die Geschichte des Kreuzstiftes zu Nordhausen veröffentlicht Ofswald[17]) das in zwei Hss. erhaltene Lehns- und Zinsbuch des Klosters nach Hs. B. (Abweichungen der Hs. A. unter dem Strich), eine wichtige Quelle für die Geschichte der inneren Zustände der Stadt. Die lange für verloren gehaltene Lebensbeschreibung der Stifterin des Klosters Paulinzelle wird von Mitzschke[18]) herausgegeben nach der einzig erhaltenen, von ihm in der grofsherzoglichen Bibliothek zu Weimar entdeckten Hs. des 15. Jh. Ein Anhang 2 handelt ausführlich über Sigeboto und sein Werk. Letzteres ist auch deshalb von Wichtigkeit nicht nur für die engere thüringische Geschichte, weil die verlorenen Hirschauer Geschichtsquellen darin benutzt sind. Johann Rothes († 1430) Chronik wird einem gröfseren Publikum in deutscher Übersetzung und mit erklärenden Anmerkungen geboten.[19]) Dabei sind alle Stellen,

---

S. 357—404. — 15) H. Knothe, Urkk. Brandenburger Markgrafen aus d. Klosterarchive von Marienstern: NLausitzMag. 65, S. 295—301. — 16) Gg. Schmidt, D. Familie von d. Borne mit d. namensverwandten Geschlechtern. 2 Bde. Merseburg, Steffenhagen. 1887, 1889. 8⁰. VI, 368 u. VIII, 652 S. — 17) P. Ofswald, Liber feodalis censuum perpetuorum ecclesiae S. Crucis in Nordhusen: ZHarzVG. 22, S. 85—160. — 18) P. Mitzschke, Sigebotos Vita Paulinae. E. Beitrag z. ältesten Gesch. d. schwarzburgischen Landes u. Fürstenhauses. (= Thüringisch-sächsische Geschichtsbibliothek. Begründet u. red. v. P. Mitschke. Bd. 1.) Gotha, A. Perthes. 8⁰. XIV, 322 S. — 19) E. Fritsche. Johann Rothes Chronik von Thüringen. Bearbeitet u. herausgegeben. Eisenach, J. Back-

welche nicht speciell zu der thüringischen Geschichte in Beziehung stehen, weil sie nicht dieses Interesse erregen würden, vom Herausgeber mit Absicht weggelassen worden, ebenso wie alle historisch nicht verbürgten Nachrichten, die sich in dem Geschichtswerke finden. Schliefslich ist durch eine kurze Aufführung der wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der thüringischen Staaten diese Chronik an die Gegenwart angeschlossen worden.[20]) Dann druckt Ermisch[21]) nach Originalen im Dresdener HStA. zwei Schriften aus den Jahren 1624/5 ab, welche auf Georg Agricolas verlorene Freiberger Chronik Bezug haben,[22]) während Kade[23]) eine hs. Chronik eines kurfürstlichen Küchenschreibers aus den Jahren 1542—97 mitteilt, die in eine Karlstadtsche Übersetzung des Sleidan eingetragen ist.

Bibliographie. Wie bei jedem der vorhergehenden Berichtsjahre, so sei auch diesmal die Thätigkeit einer Anzahl Vereine[24-26]) erwähnt, die alljährlich für ihr Gebiet die Neuerscheinungen zusammenstellen. Ihre Litteraturübersichten konnten mit Dank benutzt werden. Eine besondere Stellung nimmt darunter Richters[27]) vom Dresdener Verein für Erdkunde herausgegebene Jubiläumsschrift ein. Dieselbe ist ebenso auf Anregung der Centralkommission für wissenschaftliche Landeskunde Deutschlands entstanden, wie die früher besprochenen Bibliographieen für die Provinz Sachsen und für Thüringen (vgl. JBG. 1886, II, 110[13-15]), zu denen sie gerade eine für unser Gebiet hochwillkommene Ergänzung bietet. Nach denselben Gesichtspunkten, welche die Centralkommission als mafsgebend aufgestellt hat, geordnet, berücksichtigt diese Litteraturübersicht sowohl Kartenwerke wie Drucke, selbständige Bücher wie die einschlägige Litteratur in periodischen Schriften. Ein sehr ausführliches Register erleichtert auch hier die Benutzung. Über die Fülle der Festschriften des Jahres 1889 in den sächsischen Landen orientiert etwas der Wettinkatalog.[28]) Doch giebt derselbe ein durchaus nicht vollständiges Verzeichnis der durch das Jubelfest des Hauses Wettin hervorgerufenen litterarischen Erscheinungen, darunter allerdings auch Musikalien, Festgedichte, Bildwerke und schliefslich selbst der Medaillen, Jubiläums-Cigarren und Shlipsnadeln. Bibliographisch interessant sind Distels[29]) Mitteilungen über den sächsischen Hof- und Staatskalender seit 1728, die Pausen in seinem Erscheinen und seine wechselnden Titel, zugleich die Bemerkung, dafs kein Institut des Königreichs dieses Nachschlagebuch in lückenloser Folge besitzt.[30-32])

---

meister. 8⁰. 264 S. M. 3. (Erschien seit 1888 in Lieferungen.) — **20)** Geisthirt, Hist. Schmalkaldica. 2 Bücher Addenda: ZVGHenneberg Suppl.-H. 6. Schmalkalden, F. Wilich. 8⁰. IV, 125 S. (Vgl. JB. 1886, II, 110[8]; 1887, III, 94[5].) — **21)** H. Ermisch, Kleinere Mitteilungen: MAVFreiberg H. 25, S. 32/4. — **22)** × J. Poeschel, Über Mag. Christian Lehmanns Kriegschronik (Hs. d. Kgl. öffentl. Bibl. zu Dresden) u. einige wieder aufgefundene andere Lehmannsche Mss. Progr. d. Fürstenschule. Grimma. 4⁰. IV, 48 S. — **23)** R. Kade, E. Dresdner Familienchronik. 1542—97: MVGDresden 9, S. 82—101.

24) O. Dobenecker, Übersicht d. neuerdings erschienenen Schriften u. Aufsätze z. thüringischen Gesch. u. Altertumskunde: ZVGThüring. NF. 6, S. 536—44. — **25)** H. Ermisch, Übersicht über neuerdings erschienene Schriften u. Aufsätze z. sächsischen Gesch. u. Altertumskunde: NASächsG. 10, S. 170/6 u. 339—44. — **26)** H. Gerlach, Heimatliche Litteratur 1888/9 von Freiberg u. Umgegend: MAVFreiberg 26, S. 101—12. — **27)** P. E. Richter, Litteratur d. Landes- u. Volkskunde d. Königreichs Sachsen. Jubiläumsschr. Dresden, Huhle. 8⁰. VI, 308 S. |[Dsche. geogr. Bll. 12 (1889) (A. O.); NLausMag. (1889), S. 277 (Knothe).]| — **28)** Wettin-Katalog, herausgeg. aus Anlafs d. 800j. Jubelfeier d. Hauses Wettin. Frankenberg i./S., Stange. 8⁰. 23 S. — **29)** Th.

Darstellungen. *Prähistorie*. Einleitend sei Hartwichs[33]) Vortrag erwähnt, der selbst für die Vorgeschichte unseres Gebiets eine kurze allgemeine Einleitung bietet. Sonst ist wieder auf die Fachzeitschrtften zu verweisen, beispielsweise für vorgeschichtliche Funde im Königreich Sachsen (bei Sobrigau), altmärkische Urnen bei Schollene und eine Urne bei Stafsfurt.[34]) Görcke schildert Entstehung und Zweck der im Saal- und Mansfelder Seekreis gelegenen Ortschaften. Den Schlufs der Abhandlung bildet eine Vergleichung der dortigen Volksdichte in den Jahren 1785 und 1885.[35]) Beckers[36]) Aufsatz bringt in seinem Anhange die Namenserklärung des Fundortes Tochheim von Jacobs und Prof. Brückner in Berlin. Die Eröffnung eines Grabhügels[37]) durch den Koburger Verein im Weifsbachgrund bei Tremersdorf bei Schalkau, die Funde in vier ausgegrabenen Hühnengräbern[38]) und eine altgermanische Grabstätte ohne Leichenbrand,[39]) gefunden bei den Ausgrabungen zum Fundament des Hörselberg-Schutzhauses beschreibt das KBGV., während Fischers[40]) Aufsatz ebenfalls der Prähistorie angehörig ist, da er ergänzende Nachträge zu R. Loth, Spuren vorgeschichtlicher Ansiedlung in der Umgegend von Pöfsneck[41]) bringt. Jacob[42]) handelt über zwei vor 8 Jahren gefundene eiserne Zierate, die etwa zum Schmucke der Feldzeichen gedient haben könnten, und über 8 eiserne in den 30er Jahren bei Römhild gefundene Schlüssel, Fränkel[43]) fafst das Resultat einer Ausgrabung bei Dessau dahin zusammen, dafs der in Frage kommende Hügel als Bestattungsort eines kleinen, in ärmlichen Verhältnissen lebenden Gemeinwesens diente etwa im 1. Jh. v. Chr., derselben Zeit etwa gehören die Urnen, welche Eckstein[44]) bespricht, an.

Zeitgeschichte. Der erste Teil von Kurzes[45]) Arbeit, 1886 als Hallenser Dissertation in ungekürzter Gestalt erschienen, schildert allgemein den Ursprung der Pfalzgrafschaft und die Vorgeschichte der sächsischen, deren Entstehung nach K.s Ansicht mit Ottos Aufenthalt in Sachsen 966 zusammenfällt. Teil 2 hat die Geschichte der drei ersten sächsischen Pfalzgrafen, also die Zeit 996—1002, Teil 3 die Pfalzgrafen aus dem Gosecker

---

Distel, Reihe d. sächsischen Hof- u. Staatskalender: NASächsG. 10, S. 158 f. — **30)** × E. Schubert u. K. Sudhoff, D. Schriften d. Michael Bapst von Rochlitz (1540—1603): CBlBibl. 6, S. 537—49. — **31)** F. Gefs, Versuchter Nachdruck d. Lutherischen Deutschen Neuen Testamentes durch Jakob Thanner in Leipzig: AGBuchhandel 12, S. 302 f. — **32)** Hallisches Heiligtumsbuch vom Jahre 1520. (= Liebhaberbibl. alter Illustratoren in Faksimile-Reproduktionen. Bd. 13.) München, Hirth. 4°. VIII, 87 S.

33) C. Hartwich, Über prähistorische Funde: IBAltmärkV. 22², S. 164/8. — **34)** ZEthnologie 21, S. 596, 30, 223. — **35)** M. Görcke, Z. Siedelungskunde d. Saalkreises u. Mansfelder Seekreises: MVErdkHalle a./S., S. 1—52. (Mit Karte.) — **36)** H. Becker, Noch e. deutsche Hausurne. Nachtrag z. Jg. 1888, S. 213 f.: ZHarzVG. 22, S. 225/8. (Mit e. Abbildung.) — **37)** Vorchristlicher thüringischer Gräberfund bei Temersdorf: KBGV. 37, S. 123 nach 'Dorfzeitung', Hildburghausen 16. Juli 1889. — **38)** Hühnengräber bei Mirsdorf bei Coburg: ib. S. 28 nach 'Dorfzeitung' 21. Nov. 1888. — **39)** Altgermanischer Fund am Hörselberg: ib. S. 123, nach d. 'Dorfzeitung' 6. Juli 1889. — **40)** A. Fischer, Z. Vorgesch. d. Stadt Pöfsneck u. ihrer Umgebung: SchrVMeiningGL. Heft 6 (2. Jg., 3. Stück). 9 S. — **41)** R. Loth, Spuren vorgeschichtl. Ansiedlungen in d. Umgegend von Pöfsneck: ib. Heft 1. — **42)** G. Jacob, 1. Zwei noch nicht erklärte La Tènefunde vom kleinen Gleichberge bei Römhild (Hrztm. Meiningen, Kreis Hildburghausen). 2. Eiserne Hohlschlüssel von d. kleinen Gleichberge bei Römhild: AAnthr. 18, S. 175 f., 283. — **43)** M. Fränkel, Bericht über Ausgrabungen in d. Kienhaide bei Dessau im Sommer 1888: MVAnhaltG. 5, S. 481/8. — **44)** O. Eckstein-Ilbersdorf, E. vorgeschichtl. Begräbnisplatz auf d. sog. Mühlenberge bei Ilbersdorf: MVAnhaltG. 5, S. 488—93. — **45)** F. Kurze, Gesch. d. sächsischen Pfalzgrafschaft bis zu ihrem Über-

Grafenhause zum Gegenstand, angehängt ist eine Stammtafel der Grafen im Harzgau, der Gosecker und der Wettiner. Hartung[46]) stellt die zeitgenössischen Berichte über die Schlacht am Welfesholze zu einem Gesamtbild der Niederlage zusammen, welche Heinrich V. am 11. Februar 1115 zwischen Hettstedt, Sandersleben und Gerbstedt erlitt und beleuchtet ihre Folgen für die Grafschaft Mansfeld, Sachsen und das Reich. Der zweite Teil des Aufsatzes beschäftigt sich mit den späteren Darstellungen der Schlacht und des Zweikampfes Hoyers mit Wiprecht.[47]) Lipperts[48-54]) Forschungen für das Zusammengehen der Wettiner mit Heinrich v. Kärnten, dem Böhmenkönige, gegen die Habsburger knüpfen an 3 aus dem Wiener H. und St. Archiv mitgeteilte Urkk. an und ergeben folgendes Resultat: Der Bundesvertrag aus dem Jahre 1307 ist verloren und bisher noch nicht aufgefunden, doch läfst sich einiges über seinen Inhalt ermitteln. Dagegen ist der Vertrag zwischen den Wettinern und Heinrich v. Kärnten, der in 3 Concepten vorliegt, in den Herbst oder Winter 1309—10 zu setzen und wirklich so vollzogen worden. In der Zeit, als das Ansehen Heinrichs von Kärnten erlosch, waren seine Helfer, die Wettiner, die eigentlichen Herren Böhmens, aus dieser Zeit stammt die dritte Urk. vom 24. September 1310, in der sie H. v. K. sein Land auf Verlangen zurückzugeben geloben. Der Gewinn des Hauses Wettin für den schliefslichen Rückzug aus Böhmen zu Gunsten des neuen Königs Johann v. Luxemburg war der Verzicht des Reiches auf seine Ansprüche an Thüringen und Meifsen. Burkhardt[55]) erzählt von einem Versuche, den gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich zum Genufs von Kräutern und Wurzeln zu bestimmen, welche ihn aus der Gefangenschaft befreien sollten. Der Kurfürst wies das Anerbieten zurück.[56-60]) Für v. Hausens[61]) Abhandlung hat besonders das HStADresden urkundliches Material geliefert.[62-66])

Heraldik, Numismatik, Sphragistik. Aus Veranlassung des Wettinerjubiläums wurde, laut Verordnung vom 7. Juni 1889, das Sächsische

---

gange in e. Territorialfürstentum: NMThüringSächsGV. 17[3.4], S. 275—338. — **46)** K. Hartung, D. Schlacht am Welfesholze am 11. Februar 1115: MansfelderBll. 3, S. 1—39. — **47)** × G. Wendt, D. Germanisierung d. Länder östlich d. Elbe. Teil II. 1137—81. Progr. Kgl. Ritterakademie. Liegnitz. 8°. 78 S. — **48)** W. Lippert, Meifsen u. Böhmen in d. Jahren 1307—10: NASächsG. 10, S. 1—25. — **49—50)** × Beyer, D. Lengenfeldischen Händel 1394—1400. E. Beitrag z. Gesch. Thüringens, insbesondere Erfurts. Nach urkundl. Quellen bearbeitet. Progr. d. höheren Bürgerschule zu Erfurt. Erfurt. 4°. 15 S. — **51)** × Fr. Hülfse, Kardinal Albrecht, Kurfürst u. Erzbischof von Mainz u. Magdeburg u. Hans Schenitz: GBllMagdeburg 24, S. 1—82. — **52/4)** (§ 19[48.50.130]) Burkhardt, Luther in Möhra; id., Luthers u. d. Kurfürsten Reise 1530; Merx, Thomas Münzer. — **55)** C. A. H. Burkhardt, Aberglaube u. Glaubensfestigkeit d. gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich: NASächsG. 10, S. 146/9. — **56)** × L. Schwabe, Kursachsen u. d. Verhandlungen über d. Augsburger Religionsfrieden: ib. S. 216—303. — **57—60)** 30j. Krieg, Kursachsen u. Wallenstein etc. s. § 19. — **61)** C. v. Hausen, Vasallen-Geschlechter d. Markgrafen zu Meifsen, Landgrafen zu Thüringen u. Herzoge zu Sachsen bis z. Beginn d. 17. Jh. Auf Grund d. im KglHStADresden befindlichen Urkk.-materials zusammengestellt: VjsHeraldik 17, S. 229—354. |[Herold 20 (1889), S. 121.]| — **62)** × A. Unzer, D. Konvention von Klein-Schnellendorf (9. Oktober 1741). Ing.-Diss. Kiel (Frankfurt a./M., Reitz). 8°. 140 S. — **63)** × G. v. Kleist, Von Dresden nach Nollendorf. Aug. 1813: Beiheft z. MilitWochenbl. Heft 3, S. 101—28. — **64)** × Ernst II., Herzog v. Sachsen-Coburg-Gotha, Aus meinem Leben u. aus meiner Zeit. Bd. 3. 1.—6. Auflage. Berlin, Hertz. 8°. 726 S. (Vgl. § 22.) — **65)** × (Bucher), 10 Jahre in Krieg u. Frieden. 1866—76. Vom Vf. d. Jugenderinnerungen e. alten Sachsen. Dresden, Hackarath. 8°. VI, 146 S. — **66)** × Fr. F. de Beust, Trois quarts de siècle. Mém.

Majestätswappen[67]) festgestellt. Ein Aufsatz im Herold[68]) kritisiert die Zusammenstellung desselben, welches zwar geschichtliche und künstlerische Schöpfer hat, aber heraldischen Ansprüchen nicht genügt. Man hat auch nur den heutigen Besitz ins Wappen aufgenommen, die Anspruchswappen weggelassen. Ebenso ist eine Abbildung des Staatswappens von Sachsen-Altenburg erschienen[69]) und zwar in der Form, dafs jedes einzelne der Felder als eignes Wappen abgebildet ist. Der Aufsatz von Clericus[70]) behandelt unter den Städten, welche Vororte verschluckt, und doch noch keine entsprechenden Wappen haben, S. 112 f. Magdeburg, Dresden, Halle, Zerbst, Quedlinburg, Leipzig. Die bürgerlichen Wappen und Hausmarken, welche Zahn[71]) aufführt, entstammen ihrer Mehrzahl nach der Zeit nach 1600. — Über einen bedeutenden Brakteatenfund von über 1000 Münzen des 10./3. Jh. bei Piesdorf im Mansfelder Gebirgskreise wird dem KBGV.[72]) berichtet, der Fund, welcher 1888 zu Sulza[73]) vor dem Naumburger Thore gemacht wurde, bestand in 46 Münzen mit 25 verschiedenen Stempeln benachbarter Gebiete,[74-76]) Warnecke[77]) endlich mufs auch hier genannt werden, denn er beschreibt u. a. die Siegelstempel von Naumburg a. S., des Benediktinerklosters St. Georgen, der Himmelpforte, des Abtes Arnold (Himmelpforte), Königsbruck bei Bautzen und des Augustinerstifts St. Moritz bei Naumburg.

Land. Rudolph[78]) nennt als Zweck seiner Darstellung am Schlusse, zu zeigen, dafs man nicht eine massenhafte Einwanderung und weite lokale Ausdehnung der Niederländer, wie bisher, aus den Hauptquellen, welche eingehend kritisiert werden, Helmold, Sachsenchronik, Korner, folgern dürfe. Ferner ist R. der Ansicht, dafs auf Grund urkundlicher Zeugnisse erst um 1157 eine Einwanderung der Niederländer anzunehmen ist — Das Dorf und Rittergut Schauen, dessen äufserst wechselvolle Geschicke Reinecke[79]) beschreibt, liegt nördlich von Osterwieck a. H. Nur $^3/_8$ Meile lang und noch weniger breit, wurde es 1648 zum Reichslehen erhoben und gelangte in Besitz des 1689 zum Reichsfreiherrn gewordenen Kammerpräsidenten Otto Grote. Im Besitz seiner Nachfolger blieb es bis 1815, wo es an Preufsen kam. Meyer und Rackwitz[80]) behandeln in diesem zweiten Teile (Fortsetzung zu JBG. 1888, II, 174[51]; Schlufs folgt) Vorgeschichte, Altertümer,

---

publ. avec des notes inéd. et une préface par Fred. Kohn-Abrest. 2 voll. Paris. Westhaufser. 8⁰. XXI, 399 u. 591 S. — **67)** v. Biedermann, D. Wappen d. Stammlande u. Herrschaften d. Wettiner Fürstenhauses. Zusammengestellt u. gezeichnet. Leipzig. Ruhl. 8⁰. M. 1,60. (Mit 1 Tfl.) — **68)** G., D. neue Königlich Sächsische Majestätswappen: Herold 20, S. 147 f. — **69)** E. Fr. Rönneberg, D. grofse Staatswappen d. Herzogtums Sachsen-Altenburg in seinen 21 Feldern mit d. zugehörigen Helmkleinodien. Dresden, Ruhl. 8⁰. — **70)** L. Clericus, Über Städtewappen-Vermehrungen: Herold 20. S. 111/4. — **71)** W. Zahn, Stendaler Wappen u. Hausmarken: ib. S. 130 f., 148 f., 168. (Mit 3 Tfln.) — **72)** E. bedeutender Brakteatenfund: KBGV. 37, S. 102. — **73)** R. v. Höfken, D. Brakteatenfund zu Sulza: NMSächsThüringGV.* 17^3,4^, S. 485—500. (Mit Tafel.) — **74)** × Otto F. Müller, Abrifs d. Münzkunde d. Herzogtums: SchrVMeiningGL. 1. Jg. (1889). — **75)** × W. v. Zahn, D. sächsischen Thaler von 1816: Bll. f. Münzfreunde 24, Sp. 1392 f., 1403. — **76)** × A. Nagel, D. Münzwesen in d. Mark Meifsen u. in d. kurfürstlich sächsischen Landen bis z. 30j. Kriege: LeipzZgWissenschBeil. S. 377—80. — **77)** F. Warnecke, MAliche Siegelstempel IV: Herold 20, S. 18 f. (Mit 1 Tfl.) — **78)** T. Rudolph, D. niederländischen Kolonieen d. Altmark im 12. Jh. E. quellenkritische Untersuchung. Berlin, Walther & Apolant. 8⁰. VIII, 109 S. |[ZBDG. 2, I. S. 290 ff.]| — **79)** A. Reinecke, Gesch. d. Freien Reichsherrschaft Schauen, eines d. allerkleinsten Gebiete im alten deutschen Reich, nach fast ausschliefslich archivalischen

Kultus-, Gerichtsstätten, alte Markgenossenschaften, Reichsgut, schliefslich Winden und Fläminger. Küstermann[81]) zählt die Dörfer und Güter auf, mit welchen Graf Volrad von Mansfeld 1443 vom Stift Merseburg belehnt wurde und die Ortschaften, welche 1534 als Entschädigung für Niederklobikau hinzukamen. Doch behielt bis 1562 Mansfeld dort das Kirchenpatronat. In diesem Aufsatze ist ferner gegeben die Biographie des Pfarrers zu Klobikau und später zu Lützen, Christian Voccius (1577—1611). Am Schlusse der Abhandlung werden alte Sitten und abergläubische Gebräuche in Kl. aufgezählt. Die Arbeit von Weyhe[82]) über die Volksdichte des Herzogtums Anhalt ist deshalb zu erwähnen, weil auch die Übersicht ihrer Entwickelung seit 1818 gegeben ist. Kochs[83]) Schrift bietet eine willkommene Ergänzung zu seinem 1887 veröffentlichten Stammbaum der Familie Triller vom Geschlechte des Köhlers (vgl. JBG. 1887, II, 113[24]). Die Nachkommen dieses Retters der von Kunz von Kaufungen geraubten Prinzen haben Anrecht auf das Trillerkorn, nicht aber auf die in vorliegendem Schriftchen behandelte Stiftung Kaspar Tryllers vom 29. September 1617. Für die zum Genufs dieses Vermächtnisses berechtigte Familie Tryller wird nun von K. der Stammbaum aufgestellt, der aufser dem historischen für die Städte Saalfeld und Sangerhausen auch einen praktischen Wert hat, welchen ein Anteil an den Stiftungen eingeräumt war, falls Bewerber aus der Tryllerschen Verwandtschaft fehlen sollten. Trinius'[84.85]) stimmungsvolle Landschaftsschilderungen mit kurzen historischen Rückblicken betreffen diesmal die Gegend: Inselsberg-Wartburg und Umgebung.[86])

Das Königreich Sachsen[87-90]) beansprucht in diesem Jahre erhöhtes Interesse durch die Fülle von Publikationen, welche durch das Wettinerjubiläum hervorgerufen sind und meist auf die Geschichte des Königreichs und seiner Teile Bezug haben. Meist wird, wie von Gerlach[91]) die Bedeutung des Tages hervorgehoben und durch eine kurze historische Übersicht begründet, wie der goldene Faden v. Bertouchs[92]) auf schnellstem Wege durch die 800 Jahre Wettinergeschichte leiten soll, die seit der Belehnung Heinrichs von Eilenburg mit der Mark Meifsen 1089 verflossen sind. Auf alle erschienenen Festschriften einzugehen ist unmöglich, es genügt eine Anzahl Titel aufzuführen.[93-101]) Darauf aber, die Aufsätze über diesen

---

Quellen dargestellt. Osterwieck a./Harz, Zickfeldt. 8⁰. VII, 272 S. — **80)** K. Meyer u. Richard Rackwitz, D. Helmegau: MVErdkHalle a./S., S. 81—123. — **81)** O. Küstermann, Beziehungen d. Grafschaft Mansfeld z. Hochstift Merseburg: MansfelderBll. 3, S. 41—58. — **82)** E. Weyhe, D. Volksdichte im Herzogtum Anhalt: MVErdkHalle a./S. S. 75—80. — **83)** E. Koch, D. Stiftung Kaspar Tryllers vom 29. September 1617 u. d. Stammbaum d. Tryller. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet. (= SchrVMeiningGL. 7 [2. Jg. 4 St.].) Meiningen, L. v. Eyes. 8⁰. 70 S. (Mit 12 Tfln.) — **84)** A. Trinius, Thüringer Wanderbuch. Bd. 3. Minden i./W., Bruns. 8⁰. VIII, 372 S. M. 5,50. |[CBl. (1889), Sp. 1767.]| — **85)** id., Wilhelmsthal: Deutschland (24./8. Apr. 1889). — **86)** Weise, D. Altenburger Mundart: MGVEisenberg H. 4. — **87)** Metzner, Landeskunde vom Königreich Sachsen. Jubiläumsschr. 1889. — **88)** H. Friedemann, Vaterlandskunde für alle Freunde d. Heimat in Schule u. Haus, insbesondere für Lehrer u. Schüler d. höheren Unterrichtsanstalten. 3. Auflage. Dresden, Huhle. 8⁰. 2 Bll. 228 S. — **89)** P. Arras, Bilder aus d. sächsischen Gesch. Für Schule u. Haus zusammengestellt. Leipzig, Veit & Comp. 8⁰. 136 S. — **90)** H. F. v. Criegern, D. Leumund d. Sachsen. Leipzig, Spamer. 8⁰. IV, 106 S. — **91)** H. Gerlach, D. Wettin-Jubelfeier. Einleitung z. Festheft: MFreibergAV. 25 (Festheft), S. 1/6. — **92)** E. v. Bertouch, D. goldene Faden in d. Gesch. d. Hauses Wettin 1089—1889. Jubiläumsschrift. Wiesbaden, Bechtold. 8⁰. 12 S. M. 0,50. (1 Tabelle,

Gegenstand in einzelnen Zeitschriften zu nennen, mufs hier ganz verzichtet werden, da ihrer zu viele sind und die wenigsten auf Quellen zurückgingen und die Wissenschaft bereicherten. Die Festschrift des Prefsausschusses, die sonst noch die Geschichte des Festgedankens, Zugordnung und eine ausführlich bildlich erläuterte Beschreibung des Festzuges und als Beilage in 8⁰ Karl Hesses Beschreibung von Dresden und seiner nächsten Umgebung enthält, bietet[102]) ebenfalls eine zusammenfassende populäre Darstellung der Geschichte des Fürstenhauses und der wettinischen Länder, das kursächsische Gesamtwappen ist als koloriertes Blatt beigegeben. Unter den Jubiläumsschriften verdient aber besonders die Festschrift der Stadt Freiberg hervorgehoben zu werden, deren äufserst rühriger VGA. ebenfalls ein Festheft herausgegeben hat. Die Festschrift[103]) der Stadt zerfällt in zwei Teile. Gesondert wird die Geschichte des Freiberger Bergbaus und die der Stadt in ihren Beziehungen zum Hause der Wettiner behandelt. Den ersten Teil und die Zeit des MA. im 2. Abschnitt hat Heydenreich, die Zeit nach 1500 bis zur Gegenwart hat Knauth übernommen. Beiträge für sächsische Geschichte verdanken wir sonst noch Knothe,[104]) der die verschiedenen Projekte erörtert, welche nach Ächtung des am böhmischen Aufstande beteiligten letzten Besitzers der heute zu Schlesien gehörigen Herrschaft Seidenberg auftauchten, bis sie an Christian v. Nostiz verkauft wurde (seit 1634), und[105]) eine frühere Schrift fortsetzt, 'Anteil der Oberlausitz an den Anfängen des 30j. Krieges' (Dresden 1880). Darin behandelt er auf sehr reichem Urkk.material besonders aus dem HStArchiv 'Die Zeit von der

---

mehrere Auflagen.) — **93)** A. Mennel, Goldne Chronik d. Wettiner. Leipzig. Fol. — **94)** G. Oertel, Z. Wettiner Jubiläum: LeipzZgWissenschBeil. S. 113/6, 153/6, 189—92, 237—40, 285/8. — **95)** A. Gaedeke, Z. Feier d. 800j. Regierungsjubiläums d. Hauses Wettin. Festrede, gehalten in d. Aula d. kgl. Polytechnikums zu Dresden am 15. Juni 1889. Dresden, v. Zahn & Jaensch. 8⁰. 31 S. — **96)** J. A. E. Köhler, D. Königreich Sachsen u. seine Fürsten. Für Schule u. Haus bearbeitet. Mit 26 Bildnissen sächsischer Fürsten. Jubiläumsschr. M. 4,50. — **97)** O. Kaemmel, E. Gang durch d. Gesch. Sachsens u. seiner Fürsten. Künstlerisch ausgestattet von E.-A. Donadini. Jubiläumsschr. Dresden, W. Hoffmann. Fol. 110 S. M. 5. — **98)** C. Franke, D. Wettiner u. Sachsens Verdienste um d. Entwickelung d. neuhochdeutschen Schriftsprache: LeipzZg. WissenschBeil. No. 32, S. 125/8. — **99)** G. Schuberth, Gnozdec-Grofsenhain, e. Beitrag z. ältesten Gesch. d. Hauses Wettin u. d. Mark Meifsen. Jubiläumsschr. Grofsenhain, Starke. 8⁰. II, 84 S. — **100)** S. Ruge. D. erste Landesvermessung d. Kurstaates Sachsen. Auf Befehl d. Kurfürsten Christian I. ausgeführt von Matthias Oeder (1586—1607). Z. 800j. Regierungsjubiläum d. Hauses Wettin, hrsg. v. d. Direktion d. kgl. Hauptstaatsarchives. Dresden, Stengel & Markert. qu. Fol. 4 Bll., 6 Tfln. (Mit 17 kolorierten Tfln. in Lichtdruck.) — **101)** H. A. Stöhr, Dresdner hist. Merkbüchlein, zugleich Führer durch d. Gesch. Sachsens. E. Gedenkbuch für jede Dresdner Familie u. jeden Vaterlandsfreund. Jubiläumsschr. Dresden, Hans Hackarath. 8⁰. XII, 226 S. M. 3. — **102)** Blochwitz, D. Wettiner u. ihre Länder: D. 800j. Wettiner-Jubelfeier Juni 1889. Festschrift i. A. d. Festausschusses hrsg. vom Prefsausschufs. S. 2—42. Dresden, Albanus. 4⁰. — **103)** E. Heydenreich u. P. Knauth, D. Beziehungen d. Hauses Wettin z. Berghauptstadt Freiberg. Festschrift z. Feier d. 800j. Regierungsjubiläums d. Hauses Wettin, hrsg. u. dargebr. von d. Stadt Freiberg. Freiberg, Craz & Gerlach. 8⁰. 83 S. M. 1,50. |[NASächsG. 10, S. 337 f. (Ermisch); MHL. 17 (1889), S. 391 f. (Fischer); ErzgebirgVolksfreund (1889), No. 156 (Köhler); Glückauf (1889) (Köhler); KritVjB. über berg- u. hüttenmänn. Litt. 8, I, S. 4 (Leuthold); LeipZg. (1889), S. 1975 (G. Oe.); LeipzTageblatt (1889), S. 3618 (—o); DresdnerJournal (1889), No. 130.]| — **104)** H. Knothe, Z. Gesch. d. Herrschaft Seidenberg (= Reibersdorf) während d. Jahre 1622—30: NASächsG. 10, S. 26—31. — **105)** id., D. Oberlausitz während d. Jahre 1623—31 von d. Pfandübergabe an Kursachsen bis z. Beginn d. Krieges mit d. Kaiser: NLausitzMg. 65

Pfandübergabe an Kursachsen bis zum Beginne des Krieges zwischen Johann Georg I. und dem Kaiser.'[106-109])

Fürst.[110-119]) Zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen über das Haus Wettin, welche wir dem Jubisäumsjahr verdanken, müssen der Kürze halber übergangen werden. Die verschiedensten Seiten sind diesem Thema abgewonnen worden. So stellt Kohut[120]) die Devisen, Aussprüche, Reden von Fürsten und Fürstinnen aus dem gefeierten Hause zusammen, andere haben nur einer Persönlichkeit ihr Interesse geschenkt. Distel[121]) giebt nach einem Original des hist. Museums in Dresden aus dem Jahre 1514 das Bildnis der Gemahlin Heinrichs des Frommen,[122]) am Schlufs ihre eigenhändige Unterschrift wieder und teilt ein getreues Totenbild[123]) des 1533 zu Innsbruck gestorbenen sächsischen Fürstensohnes Severin, eines Bruders des Herzog Moritz mit als Ersatz für sein verlorenes Grabmal, welches wahrscheinlich schon 1552 zerstört worden ist. Nachdem von Knauth[124]) die Haupteigenschaften im Charakter Kurfürst Moritz' hervorgehoben sind, werden seine Beziehungen zur Stadt Freiberg, in welcher er geboren und begraben ist, geschildert. Die von Distel[125]) abgedruckte Verfügung des Herzogs Moritz über die Beisetzung seines einzigen, im ersten Lebensjahre 1546 verstorbenen Sohnes, aufserdem wird die Aufschrift der bezüglichen Grabplatte in der Begräbniskirche mitgeteilt.[126-132]) — Meist auf Archi-

---

S. 191—261. — **106)** H. Gutbier, D. Erlöschen d. Herzogshauses Sachsen-Weifsenfels u. d. Hof d. Herzoginwitwe Friederike zu Langensalza. Langensalza (Wendt & Klauwell). 8°. — **107)** M. v. Süfsmilch, gen. Hörnig, D. Erzgebirge in Vorzeit, Vergangenheit u. Gegenwart. Annaberg, Graser. 8°. 664 S. |[MFreibergerAV. 26, S. 112.]| — **108)** S. Ruge, D. Namen d. Erzgebirges: Gemeinverständliche wissenschaftliche Aufsätze über d. Erzgebirge (1. Jb. d. Zweigvereins Chemnitz 1889), S. 1—16. — **109)** E. Bochmann, Zusammenhänge zwischen d. Bevölkerungen d. Oberergebirges u. d. Oberharzes. Gymn.-Progr. Dresden-Neustadt. 4°. 3—29 S. — **110)** G. E. Hofmeister, D. Haus Wettin von seinem Ursprunge bis z. neuesten Zeit in allen seinen Haupt- u. Nebenlinien nebst e. genealogischen Übersicht d. alten Markgrafen von Meifsen, d. alten Herzöge von Sachsen bis z. Jahre 1423, d. alten Landgrafen von Thüringen bis z. Jahre 1247. Nach d. Quellen bearbeitet. Leipzig, Spamer. gr. Fol. 5 Bll. 21 Tfln. — **111)** P. Reichardt, Drei Fürsten aus d. Hause Wettin. Mit e. kurzen Überblick über d. Gesch. d. albertinischen Linie. M. 1. — **112)** E. Eckardt, Sachsens Fürstenzug. Festschrift. M. 0,60. — **113)** Kunath, Kurze Gesch. unserer vaterl. Fürsten. Mit einigen Bildern. Jubiläumsschr. M. 0,20. — **114)** Donadini, D. goldene Buch oder accurate Abbildungen d. weitberühmten fürtrefflichen Sächsischen Fürsten nach Lukas Cranach. Dresden, W. Hoffmann. Fol. 20 Bll. — **115)** M. Dittrich, Sachsens Königshaus 1889. Jubiläumsschr. — **116)** J. G. Elterich, Bilder aus d. Jubiläumsjahren d. Wettiner Fürstenhauses. Jubiläumsschr. M. 0,15. — **117)** Uhle, Frühere Festlichkeiten zu Ehren d. Hauses Wettin: JbVChemnitz 6. — **118)** E. Rüdiger, Festtage für d. Herrscherhaus Wettin in d. alten Reichsstadt Eger im Jahre 1459: LeipzZgWissenschBeil. S. 225/8. — **119)** E. Pfeilschmidt, Umschau über d. Fürstendenkmäler d. Hauses Wettin. Dresden, 8°. 19 S. — **120)** A. Kohut, Goldene Worte d. Wettiner. Z. ersten Male gesammelt u. systematisch geordnet. Jubiläumsschr. Dresden, Hackarath. 8°. M. 0,80. — **121)** Th. Distel, Bildnis d. Herzogin Katharina, Gemahlin unseres Heinrich d. Frommen, nach e. Gemälde d. Lukas Kranach: MVFreibergA. 25 (Festheft), S. 1/2. (Mit Abbildung.) — **122)** × C. A. Holzhaus, Herzog Heinrich d. Fromme, d. Gründer Marienbergs. E. Beitrag z. Gesch. d. Erzgebirges. Nach d. besten Quellen bearbeitet. Marienberg (A. Engelmann). 8°. 39 S. (Mit e. Bildnis d. Herzogs.) — **123)** Distel, E. untergegangenes sächsisches Fürstenmonument in Tirol: MVGMeifsen 2³, S. 405/8. — **124)** P. Knauth, Moritz von Sachsen. Seine Persönlichkeit u. seine Beziehungen z. Stadt Freiberg: MFreibergAV. 23 (Festheft), S. 3—18. — **125)** Th. Distel, Verfügung d. Herzog Moritz zu Sachsen an d. Freiberger Rat. 1546. D. Beisetzung seines Sohnes Albrecht betr.: ib. 25 Festheft), S. 27/8. — **126)** × Maria Antonia Walpurgis, Churfürstin zu Sachsen 1724—80:

valien aus dem Kgl. Hausarchiv zu Haag, den Archiven zu Wiesbaden, Marburg, der Stolbergs und verwandter Familien fufst Jacob's[133]) Buch über Juliana v. Stolberg (1506—80), vermählt mit Graf Philipp II. von Hanau-Münzenberg, später (1531) mit Graf Wilhelm dem Reichen von Nassau-Dillenburg. Zu ihren 19 Kindern gehört aus zweiter Ehe Wilhelm von Oranien, Grofsvater der Kurfürstin Luise Henriette von Brandenburg. (So rechtfertigt sich die Titelbezeichnung.) Es wird auch näher auf Julianens Bruder, Graf Ludwig zu Stolberg, den Vertrauten des Kaisers Max II., und ihren Bruder Heinrich, Domdechant in Köln, eingegangen. Endlich schildert Motz[134]) die Beziehungen Herzogs Karl von Meiningen zur publizistischen Thätigkeit August Ludwig Schlözers.

Genealogie. Für die Geschichte seines dem Harzgau entstammenden Geschlechts hat v. Ditfurth[135]) 542 Regesten und auch noch ungedruckte Originalurkk. aus norddeutschen Staatsarchiven und dem Familienarchiv zu Dankersen zusammengetragen. Die älteste datierte Urk. ist vom 13. Mai 974, bis 1600 sind sämmtliche, von da die wichtigsten wiedergegeben und mit chronologischen und topographischen Anmerkungen versehen. Die jüngste ist der Freiherrnbrief Georg Friedrich Ferdinands v. D. vom 21. August 1837. Das Werk soll von einem zweiten Bande beschlossen werden, welcher eine Familienchronik enthalten wird. Die Nutzbarmachung des vielfach allgemein interessanten Materials für die Kulturgeschichte erleichtert ein Orts- und Personenregister am Schlufs. — Der 200j. Todestag des Brandenburgischen Feldherrn Joachim Hennig v. Treffenfeld veranlafst v. Mülverstedt[136]) sein und seiner Nachkommen in der Zeitschrift seiner Heimat zu gedenken. — Auf urkundliche Grundlage stützt sich Schmidts[137]) Zusammenstellung der Regenstein-Blankenburger Grafen (die Zeit von 1106 bis zum 15. Jh. umfassend). Die Belegstellen aus Urkk.sammlungen sind bei jedem einzelnen Namen aufgeführt. — Zu einer Beschreibung des Denkmals von Ernst VII., mit dem am 8. Juli 1593 das Honsteiner Grafenhaus erlosch. fügt Schmidt im Verein mit Zimmermann[138]) eine Wiedergabe der Hs. und einen Stammbaum des Geschlechts mit erläuternden Belegstellen. —

StBennoKalender 39, S. 49—69. — **127)** × I. v. Döllinger, Gedächtnisrede auf König Johann von Sachsen. (= Döllinger, Akadem. Vorträge II.) S. 228—40. — **128)** × Th. Distel, Zwei griechische Distichen d. — späteren — Königs Johann von Sachsen zum 12. Dezember: LeipzZgWissenschBeil. S. 598. — **129** × id., Schreiben König Johanns an d. Bürgermeister Roeck in Lübeck: ib. No. 13. — **130)** × O. Schwertfeger, Z. Charakteristik d. Königs Johann: ib. No. 26, S. 101/4. — **131)** × O. Bucher, Unser König Albert. E. Lebensbild f. Sachsens Heer u. Volk. Jubiläumsschr. Dresden, Hackarath. M. 0,50. — **132)** × H. Vogt, Albert, König v. Sachsen. E. Fürsten- u. Heldenbild. D. Volk u. Heer zugeeignet. Jubiläumsschr. Rathenow. Babenzien. 8⁰. 40 S. M. 0,30. — **133)** E. Jacobs, Juliana von Stolberg, Ahnfrau d. Hauses Nassau-Oranien. Nach ihrem Leben u. ihrer geschichtl. Bedeutung quellenmäfsig dargestellt. Wernigerode (Halle a./S., Hendel). 8⁰. X, 516 S. M. 10. |[Herold 20 (1889), S. 139—40 (Voranzeige).]| (Mit 5 Abbildungen u. Beigaben [e. Faksimile u. e. Tabelle].) — **134)** F. Motz, Herzog Karl von Sachsen-Meiningen u. A. L. Schlözer: SchrVMeiningGL. Heft 5 (2. Jg. 2 Stück). 32 S. — **135)** Th. v. Ditfurth, Gesch. d. Geschlechts von Ditfurth. Erster Teil. Regesten u. Urkk. Quedlinburg, H. C. Huch. 8⁰. XV, 358 S. (Mit e. Siegeltafel.) — **136)** G. A. v. Mülverstedt, Von Treffenfeld u. seinen Nachkommen: JBAltmärkV. 22², S. 1—73. — **137)** Gust. Schmidt (Halberstadt), Z. Genealogie d. Grafen von Regenstein u. Blankenburg bis z. Ausgange d. 14. Jh.: ZHarzVG. 22. S. 1—4 — **138)** Gust. Schmidt (Walkenried) u. P. Zimmermann, D. Grabdenkmal d. Grafen Ernsts VII. von Honstein im Kloster zu Walkenried: ib. S. 202—24. (Mit e. Abbildung

Gröfsler[139]) trägt für jeden Angehörigen des Geschlechts Mansfeld die urkundlichen Erwähnungen zusammen und giebt am Schlusse einen Stammbaum des ganzen Geschlechts. Derselbe[140]) sammelt ebenfalls in einem Stammbaume, was sich über den Friedeburger Zweig des Mansfeldischen Geschlechtes ermitteln läfst. Nach Gröfslers Vermutung ist Hoyers III. († 1157) jüngerer Sohn Ulrich als Ahnherr dieses Familienzweiges anzusehen, der sich wohl zuerst 'v. Polleben' nannte. Schliefslich wird[141]) in derselben Weise dem Ursprung und der Verzweigung des Geschlechts der Grafen v. Seeburg, die ein Zweig des Geschlechtes der Edelherren von Querfurt waren, nachgeforscht. Auch dieser Aufsatz ist durch eine Stammtafel beschlossen. — Im Herold[142]) sind in alphabetischer Folge die Namen der Familien verzeichnet, von denen Ahnentafeln im Domarchiv zu Naumburg liegen.[143-146]) Hingst[147]) giebt die Geschichte des Geschlechtes v. Staupitz, welches seinen Stammsitz auf dem Staupen, einem Berge an der Mulde, östlich von Leisnig hatte, es ist im 30j. Kriege ausgestorben; Kade[148]) druckt aus Andreas Möllers hs. Arbeiten (in der Ponickauischen Bibliothek in Halle) die auf den Freiberger Ratsherrn Alb. Ulmann († 1646) und Maria Horn, geb. Budewitz († 1635) bezüglichen Stellen ab, die Familie Steckner[149]) endlich stammt aus Pegau und geht bis ins 17. Jh. zurück.[150])

Lokalgeschichte. Zunächst seien für die Geschichte der *Provinz Sachsen* Zahns[151]) Mitteilungen aus dem Tangermünder Stadtbuch erwähnt, welches 1519 angelegt wurde. Die älteste Eintragung betrifft das Jahr 1471, die jüngste stammt aus dem Jahre 1694. Die wichtigsten Daten daraus werden in chronologischer Folge wiedergegeben.[152-154]) Giers[155]) Führer durch Nordhausen enthält auf den ersten 8 Seiten eine kurze historische Übersicht. Die vorliegende Fortsetzung[156]) zu einer früheren Veröffentlichung in den MGVAnhalt (4, S. 558—67) schildert die Geschichte des Amtes Gröbzig, des ehemaligen Gaues Serimunt vom Ende des 14. Jh. bis auf Fürst Leopold, darauf wird die Geschichte der Stadt Gröbzig und der zum Amt gehörigen Dörfer im einzelnen ausgeführt. — Hertzbergs[157])

— **139)** H. Gröfsler, Geschlechtskunde d. Grafen von Mansfeld: MansfelderBll. 3, S. 60—79. — **140)** id., Geschlechtskunde d. edlen Herren von Friedeburg, e. Nebenlinie d. Grafen von Mansfeld, Hoyerschen Stammes: ib. S. 80—103. — **141)** id., Geschlechtskunde d. Grafen v. Seeburg u. d. Edelherrn von Lutisburg: ib. S. 103—32. — **142)** Ahnentafeln im Domarchiv zu Naumburg: Herold 20, S. 64. — **143)** × J. Teige, Beiträge z. Gesch. d. deutschen Adels in Böhmen (I. v. Bergow u. Lobdeburg, II. v. Biberstein): VjsHeraldik 17, S. 43—69, 70/2. — **144)** × Fürst Bismarcks Leipziger Verwandtschaft: Grenzboten, S. 90/2. — **145)** × H. Knothe, D. Uradel d. Oberlausitz: ADAdel 1, S. 2 f., 20 f. — **146)** × id., D. Vornamen in d. Adelsfamilien d. Oberlausitz während d. 13. bis 16. Jh.: ib. S. 105 f. — **147)** Hingst, D. Staupen u. d. Herren von Staupitz: MGVLeisnig 8, S. 1/8. — **148)** R. Kade, Zu Freibergs Geschlechtern: MFreibergerAV. 26, S. 35—40. — **149)** H. Steckner, Stammbaum d. Familie Steckner. Nach Urkk. zusammengestellt. Halle. Rich. Mühlmann. 8°. 35 S. |[Herold (1889), S. 198.]| — **150)** × C. J. A. Winzer, Gedenkbuch d. Familie Winzer. Dresden. 4°. 3 Bll. 84 S. — **151)** W. Zahn, Auszüge aus d. Stadtbuche von Tangermünde: JBAltmärkV. 22[2], S. 74—107. — **152)** × Tollin, E. hugenottisches Attentat vor d. Gertraudenkirche in Magdeburg am am 5. Febr. 1693: FBPG. 2[1]. — **153)** × G. Stoeckert, Beiträge z. Verfassungsgesch. d. Stadt Magdeburg. JB. über d. kgl. Pädagogium u. Waisenhaus (Steinbartsche Erziehungs- u. Unterrichtsanstalten) bei Züllichau. 4°. 30 S. — **154)** × E. Neubauer, Peter Meyers Tagebuch über d. Gesch. d. Stadt Magdeburg im Jahre 1626. Inaug.-Diss. Halle a./S. 8°. 30 S. — **155)** H. Gier, Führer durch Nordhausen u. nächste Umgebung. Bearb. v. e. Mitgliede d. Harzklubs. Nordhausen, Förstemann. 8°. 64 S. (Mit Karte.) — **156)** O. Eckstein, Gesch. d. Amtes Gröbzig II: MVAnhaltG. 5, S. 393—425. — **157)** G. F.

Geschichte der Stadt Halle will, die Einzelerlebnisse, welche die Chroniken seiner Vorgänger berichteten, beiseite lassend, ein möglichst farbenvolles Bild der politischen und auch Kulturgeschichte der Saalestadt, zunächst im MA. geben, wobei gerade für die ältere Zeit ihm das jüngst erschlossene Urkk.material, welches für Halle bis 1064 mit Sicherheit zurückgeht, manches neue bot. Der vorliegende Band geht bis zu Erzbischof Ernsts Tode im Jahre 1513. Mit Freuden ist zu begrüfsen, dafs der Titel des Werkes seine Fortführung bis zur NZ. verspricht. Einen Beitrag für die älteste Geschichte der Stadt Halle bringt ferner Jahn.[158]) Er sucht den Verlauf der ältesten Stadtbefestigung im NW., wo ihre Reste am frühesten verwischt worden sind, in der Gegend zwischen Klausbrücke und Reitbahn festzustellen. Gleichzeitig kommt er zu dem Schlusse, dafs das Judendorf innerhalb der Stadtbefestigung und zwar auf dem Dreiecke, welches heute Moritzburg, Lazarett, Schlofsberg und Paradeplatz bestimmen, gestanden hat. An Stelle der alten Universitätsbibliothek stand ihre Synagoge, an Stelle der Moritzburg das 'Tauchhaus', ihr Badehaus. Küstermann[159]) handelt über das Laurentiuskloster in Merseburg und seine Erhebung zum Bischofssitze, den Urbestand des Bistums Merseburg, dann über einen Teil des Bistums östlich der Saale, die Grenzen der Gaue Susali, stellt urkundliche Belege über Erlangung landesherrlicher Rechte zusammen, beleuchtet die Frage, ob das Bistum Merseburg Immedietät und fürstliche Superiorität zu beanspruchen habe und handelt ferner über Stadt und Amt Lützen und die dazu gehörigen Ortschaften, auch die 1815 bei Sachsen verbliebenen. — Die drei Bilder von Wilhelm Dilich († 1655), mit welchen Jacob[160]) in einer Wiedergabe aus einem Bande der Dresdener Bibliothek von 1628 die Publ. AVTorgau geschmückt hat, sind beinahe die ersten bekannten Abbildungen dieser Stadt, welche in den Zeichnungen von drei verschiedenen Seiten entgegentritt. Knabes[161]) Miscellen betreffen 1. Eingabe des Spitalvorstehers an den Rat 1537, 2. Bericht an die kurfürstliche Regierung über zwei Unglücksfälle (ein Unwetter des 20. Juni und eine Feuersbrunst vom 16. Juli) aus den Ratsakten von 1540, 3. zwei Feuersegen aus dem 16. Jh., 4. Formeln zur Entdeckung eines Diebes, Besprechung der Würmer bei einem Pferde, Lob des Branntweins und Calamus aus dem 15. Jh.[162]) v. Eberstein[163]) bringt an der Hand einer grofsen Zahl mitgeteilter Urkk., Briefe und Gerichtsakten die Geschicke von Gehofen, Leinungen, Morungen und der dort ansässigen Ebersteine, v. Wurmbs[164] kurze Auszüge betreffen die beiden letzten Jahrzehnte des 16. Jh., Einert[165]

Hertzberg, Gesch. d. Stadt Halle a./Saale von d. Anfängen bis z. NZ. Nach d. Quellen dargestellt. Bd. 1. Halle im MA. Halle a./S., Waisenhaus. 8⁰. XIV, 526 S. [CB (1890), Sp. 855 f. (E. K.).]| (Nebst 2 hist. Karten von Halle u. Umgegend, sowie 2 lith Abbildungen.) — 158) F. W. Jahn, Halles älteste Befestigung im Nordwesten u. d Judendorf: NMThüringSächsGV $17^{3.4}$, S. 498—518. — 159) O. Küstermann, Al geographische u. topographische Streifzüge durch d. Hochstift Merseburg. Zweite Abteilung ib. S. 339—497. — 160) C. Jacob, Wilhelm Dilichs Bilder von Torgau: PublAVTorgau S. 5/8. — 161) C. Knabe, Miscellen: ib. S. 9—18. — 162) × E. Schild, Luth in Torgau: Njsbll. hrsg. v. d. hist. Kommission d. Prov. Sachsen 13. Halle, Pfeffer. 43 S. — 163) L. F. v. Eberstein, Hist. Nachrichten über d. z. gräflich-mansfeldisch Herrschaft Heldrungen gehörenden Marktflecken Gehofen u. die in d. Landgrafschaft Th ringen gelegenen Ämter Leinungen u. Morungen. Berlin, W. Baensch. 8⁰. 332 S. 164) v. Wurmb, Aus alten Weimarischen Kirchenbüchern: Herold 20, S. 142. — 16 E. Einert, Arnstadt in d. Zeiten d. 30j. Krieges II: ZVThüringG. NF. 6, S. 376—

endlich schildert in anziehender Weise die weiteren Erlebnisse der Sondershäuser Stadt vom Winter 1622/3 bis zum Frieden des Frühlings 1635 (vgl. *JBG.* 1887, III, 99[77]).[166.167])

Die Schrift von Ermisch,[168]) welche an die Spitze der zahlreichen Abhandlungen aus der Lokalgeschichte des *Königreichs Sachsen* gestellt werden soll, hätte eigentlich schon oben unter der Rubrik 'Urkk.' aufgeführt werden können, ist aber deshalb dieser Abteilung vorangestellt, weil sie für die Lokalforschung in wettinischen Landen gewissermafsen einleitend ist. Vorausgeschickt sind Bemerkungen über die Stellung der Stadtschreiber in den verschiedenen sächsischen Städten, dann wird über die Hauptpflicht dieses Beamten, die Führung der Stadt- und Gerichtsbücher, gehandelt. E. giebt eine Erklärung des Begriffes derselben und führt aus, was sie in der Regel zu enthalten pflegten, Sammlung der 'Ordnungen' des Rates, Bürgerliste, Vermögensverwaltung der Stadt, Strafenverzeichnis u. s. w. Nach einer Unterscheidung zwischen Stadt- und Gerichtsbüchern, die aber häufig identisch waren, wenn Verwaltung und Gericht in denselben Händen lagen, stellt der Vf. die verschiedenen Namen für die Stadtbücher zusammen. Dann wird die Frage nach der frühesten Entstehungszeit sächsischer Stadtbücher mit 1292 (Leipzig) beantwortet, die Sprache ist nach 1350 fast überall die deutsche, der Eintragende der Stadtschreiber, die Form oft urkundlich. Zum Schlusse wird eine Übersicht der erhaltenen Stadt- und Gerichtsbücher in den sächsischen Landen gegeben, soweit sie vor 1500 angelegt sind. Für Geschichte der Landeshauptstadt[169]) liegen eine Anzahl Einzelschriften und Aufsätze vor. Dresden links der Elbe wird schon in Urkk. der Jahre 1206, 1215 und 1216 genannt und als civitas bezeichnet, dagegen wird die Neustadt rechts der Elbe erst 1403 Stadt und 1550 mit der Altstadt vereinigt. Die Geschichte der Vorstädte und ihres Zusammenwachsens behandelt Neubert[170]) auf Grund der urkundlichen Erwähnungen. Dibelius[171]) hat in seiner Festschrift die äufsere Einführung und Anerkennung der nach seinen Ausführungen bereits dort Thatsache gewordenen Reformation dargestellt, sowie die äufsere Ordnung der neuen Lehre bis zur 2. Visitation, Pietsch[172]) giebt die Geschichte des Burglehns und der schon 1396 erwähnten Gasse, welche den Namen 'Taschenberg' führt,[173.174]) G. Müller[175]) schliefslich veröffentlicht eine Instruktion vom 5. Februar 1558 für die Vorsteher des 'gemeinen Kastens', welchem die Armenpflege übertragen war, nach einer Abschrift vom Jahre 1602. Seeliger macht in den 'kleineren Mitteilungen'[176]) auf den Mainzer Drucker Franz Behem aufmerksam, der sich öfter als

166) × H. S(chmidt), Arnstadts Beziehungen z. Erfurter Rektorat: ArnstädterTageblatt No. 105. — 167) × B. Anemüller, Geschichtsbilder aus d. Vergangenheit Rudolstadts. Rudolstadt, Müller. 8⁰. 66 S. (Mit 4 Abbild.) — 168) H. Ermisch, D. sächsischen Stadtbücher d. MA.: NASächsG. 10, S. 83—148 u. 177—215. — 169) × Lindau, Gesch. Dresdens. Jubiläumsschr. M. 15. — 170) H. M. Neubert, Z. Entstehung d. Dresdner Vorstädte: MVGDresden 9, S. 1—27. — 171) F. Dibelius, D. Einführung d. Reformation in Dresden. Aus Anlafs d. Erinnerungsfeier im Jahre 1889 dargestellt. Festschrift. Dresden, J. Naumann. 8⁰. 89 S. |[NASächsG. 11 (1890), S. 167 (G. Müller).]| — 172) K. H. Pietsch, Beiträge z. Dresdner Häusergesch. (A. Burglehn; B. D. Taschenberg): MVGDresden 9, S. 27—67. — 173) × G. Rasch, Berühmte Häuser u. Paläste Dresdens. Hist. Bilder u. Skizzen. Neue (Titel-) Ausgabe. Dresden, v. Grumbkow. 8⁰. 240 S. — 174) × D. Dresdner Schlofs: ADAdel 1, S. 108 f. — 175) G. Müller, E. Instruktion für d. Verwaltung d. 'Gemeinen Kastens' in Altdresden: MVGDresden 9, S. 82—101. — 176) Kleinere Mitteilungen: MVGMeifsen 2[3], S. 418 f. — 177) × E.

Meifsner Kind bezeichnet, Zacharias giebt Frau v. Staëls Bericht über ihren Aufenthalt in Meifsen wieder.[177-179] Leuthold[180] sucht zu beweisen, dafs die Auffindung der Freiberger Erzgänge den Cisterciensern von Altenzelle zu verdanken sei, und findet Beziehungen zwischen Freiberg und Goslar[109] im 13. Jh. Dann macht er Rückschlüsse aus Urkk. des 13. Jh. auf die erste Zeit der Stadtentwickelung. Aus Kades[181] erstmaliger Besprechung einer hs. Erwerbung des Freiberger AV., nämlich des Verzeichnisses der Trinkgelder, welche seit 1594 der Domglöckner Johann Kröner bis zu seinem Tode 1625 für Besichtigung der Kapelle bezog, erhalten wir Auskunft über die Baulichkeiten und erfahren die Namen der Besucher während der ersten 30 Jahre ihres Bestehens. Die von Wohlfahrt[182] besprochene Wasserleitung führte von der bewaldeten Höhe südwestlich nach Freiberg, Gerlachs[183] Erläuterungen zur Geschichte der Freiberger Thore sind begleitet durch zwei Abbildungen des Erbischen aus dem Jahre 1830 und des Petersthores aus dem Jahre 1836, Distel[183a] teilt die Schrift auf einem Pergamentzettel des Jahres 1584 mit zum Schlüssel für die Gitterthür des Moritzdenkmals, das Todesurteil gegen Hans Behem 1566 und vier nach Freiberg ergangene Leipziger Schöppensprüche der Jahre 1571—83. Gerlachs[184] Fundchronik betrifft 1. im Freiberger Altertumsmuseum aufbewahrte Fundstücke aus dem städtischen Bezirk, 2. altertümliche Funde in der weiteren Umgegend, 3. alte bergmännische Funde nahe unter Tage, 4. verfallene Brunnen, 'geheime Gänge', 5. den Kauffunger Stein, Entdeckungen bei der Abtragung der Jakobikirche, einen Reformations-Wahlspruch in Stein, ausgegrabene Gebeine, einen alten Klosterkirchhof, Münzfunde u. s. w. Die ebenfalls von Gerlach[185] zusammengestellten 'kleineren Mitteilungen' beziehen sich auf 1. Rundmarken und Längsrillen am Freiberger Domkreuzgang (Konr. Knebel), 2. einen Freiberger Ritter des MA.: Knone v. Vrîberc (Ed. Heydenreich), 3. die Reise eines Gelehrten nach Freiberg im Jahre 1750 (E. H.), 4. ein altes Volkslied auf die Schlacht bei Freiberg am 29. Oktober 1762 (E. H.), 5. weitere Erinnerungen an die Schlacht bei Freiberg (H. Gerlach), 6. Arien des 17. Jh. von dem Freiberger Michael Hoffmann (Th. Distel), 7. die Taufe eines Freiberger Bergmannskindes auf dem Weltmeere 1826 (Paul Pfotenhauer), 8. ein Stammbuchblatt und ein Brief aus Theodor Körners Studienzeit in Freiberg und Leipzig (Th. D.). Endlich hat wieder Gerlach[186] Freibergs berühmte und verdienstvolle Verstorbene aus den Jahren 1887/9 zusammengestellt.[187]

---

am Ende, Meifsen u. Umgegend in d. Tagen vom 10. bis 28. Juni d. Kriegsjahres 1809: MeifsnerTageblatt 1889, SonntagsBeil. No. 21/2. — 178) × Alt-Meifsen in Bildern. Mit erklärendem Text von W. Loose. Meifsen, Mosche. gr. Fol. 12 S. 47 Bll. — 179) × Fr. Krumbiegel, Z. Lage u. Entwickelung d. Stadt Freiberg, mit besonderer Bezugnahme auf Bergbau u. Industrie. Realgymn.-Progr. Freiberg. 4°. 36 S. — 180) C. E. Leuthold, Untersuchungen z. ältesten Gesch. Freibergs: NASächsG. 10, S. 304—29. — 181) R. Kade, D. Freiberger Domglöckner Johann Kröner u. d. Kurf. Sächs. Begräbniskapelle 1585—1625: MFreibergAV. 25 (Festheft), S. 19—26. — 182) J. O. Wohlfahrt, Betrachtungen über die uralte Wasserleitung z. Schutze Freibergs durch Festungsteiche: ib. 26, S. 47—50. — 183) H. Gerlach, Bilder aus Freibergs Vergangenheit No. 9 u. 10. D. ehemaligen Thore d. Stadt: ib. S. 41/6. — 183a) Th. Distel, Kleinere Mitteilungen: ib. H. 25, S. 28—31. — 184) H. Gerlach, Freiberger Fundchronik: ib. 26, S. 67—86. — 185) id., Kleinere Mitteilungen: ib. S. 57—64. — 186) id., Freiberger Gedenkbuch: ib. S. 87—100. — 187) H. Herm, Gesch. d. Dorfes Friedeburg; bis z. Jahre 1705 Freiberger Vorstadt. Selbstverlag. (Mit Kopie e. Grundrisses d. Gutes Friedeburg mit

Nobbes[188]) Darstellung ist nach einem Vortrag im AVLeisnig gedruckt. Nach Hingst[189]) hat die Leisniger Vorstadt vor dem Oberthore ihren Namen von dem Pfund Pfeffer, welches als Abgabe dem Burgherrn für den zum Anbau überlassenen Platz gegeben wurde. Derselbe Vf.[190]) handelt vom Verkehr über die Mulde, bis 1526 auf der heutigen Stelle eine Brücke errichtet wurde und der weiteren Geschichte derselben bis auf unsere Zeit, ferner[191]) vom Hospiz an der Brücke (bes. durch Vermächtnis der Witwe des Bürgers Buchheim erbaut, begonnen 1531, vollendet etwa 1541, 1722 teilweise eingestürzt, seitdem unbenutzt) und schließlich kurz über das Kommungut Paudritzsch vom 12./9. Jh.[192]) Trauer[193]) schildert nach Kämmereirechnungen die Glanzzeit einer vogtländischen Stadt, gemeint ist Adorf i. V. und die Zeit 1570—1630. Freytags[194]) Geschichte der Herrschaft Auerbach und ihrer Besitzer gründet sich auf das von Müller und Schmidt (vgl. JB. 1885, II, 111) veröffentlichte vogtländische Urkk.material. v. Raab[195]) zeigt, wie weit die ziemlichen Summen, welche dem Kurfürsten die Erwerbung des Amtes Pausa gekostet hatten, durch eine rationelle Bewirtschaftung gedeckt wurden, indem das angelegte Kapital etwa 650000, die jährliche Rente 17500 Mark betrug. Joh. Heinr. Jugler, aus dessen Feder die von Neupert[196]) wiedergegebene Schilderung Plauens stammt, hatte (geb. 1758) dort die Schule besucht, um ein Stipendium zu erlangen.[197]) Vogel[198]) hat der Geschichte des deutschen Ordenshauses zu Plauen i. V., welche er bis zur Gegenwart fortführt, ein Verzeichnis der Glieder des Ordens in Plauen (1224 bezw.) 1261—1527, sowie die Siegel von Ordensmitgliedern beigegeben. Walther[199]) verfolgt die Geschichte der Stadt Weida von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 30j. Krieges, dann mit kurzen Worten bis zur Gegenwart. Der Anhang bringt eine Stammtafel der Vögte und Herren von Weida, ein Verzeichnis der Superintendenten und den Vertrag zwischen Rat und Gemeinde zu Weida im Jahre 1487.[200]) Pilk[201]) benutzt für seine Geschichte des Dorfes Neukirch, dessen Kirche 1222 zuerst erwähnt wird, urkundliches Material, von dem 6 ungedruckte Urkk., aus der Zeit 1331—1524, im Anhang abgedruckt werden.[202-218])

---

allen zugehörigen Fluren v. J. 1738.) — **188)** Nobbe, D. Einführung d. Reformation in d. ländlichen Umgebung von Leisnig: MGVLeisnig 8, S. 16—28. — **189)** Hingst, Über d. ehemalige Leisniger Vorstadt Pfeffersdorf: ib. S. 9—15. — **190)** id., Z. Gesch. d. Leisniger Muldenbrücke: ib. S. 71—80. — **191)** id., D. ehemalige Brückenhospital zu Leisnig: ib. S. 27—37. — **192)** id., D. ehemalige Leisniger Kommungut Paudritzsch: ib. S. 38—46. — **193)** Trauer, Aus d. Glanzperiode e. vogtländischen Stadt: MAVPlauen 7, S. 84—96. — **194)** Freytag, Beiträge z. Gesch. d. Besitzer d. Herrschaft Auerbach: ib. S. 10—34. — **195)** v. R(aab), D. Amt Pausa Ende d. 16. Jh.: ib. S. 1/9. — **196)** Neupert, Plauen im letzten Viertel d. 18. Jh.: ib. S. 76—83. — **197)** × J. Vogel, D. deutsche Ordenshaus zu Plauen i. V.: LeipzZgWissenschBeil. S. 617—20. — **198)** id., Gesch. d. deutschen Ordenshauses zu Plauen i. V.: MAVPlauen 7, S. 35—67. — **199)** Walther, D. alte Weida: 58. u. 59. JB. d. Vogtländischen AVHohenleuben u. 11. u. 12. JB. GAVSchleiz, S. 1—82. — **200)** × H. v. Voſs, Aus d. in älterer Zeit sehr unleserlichen Kirchenbuche von Weiſsbach (früher Weiſsenbach) bei Schmölln in Sachsen-Altenburg nebst Vollmershain: VjsHeraldik 17, Heft 1. — **201)** G. Pilk, Neukirch am Hochwalde bis z. Befreiungskriege. Meiſsen. 8°. 87 S. |[NASächsG. 10, S. 338 (Knothe); NLausitzMag. 1889), S. 276 (Korschelt).]| — **202)** × A. F. Lingke, Ritterburgen, Bergschlösser u. Ruinen in d. Sächsisch-Böhm. Schweiz. (Vortrag geh. i. d. Sektion d. Gebirgsvereins f. d. Sächsisch-Böhm. Schweiz.) Bischofswerda, May. 8°. 81 S. — **203)** × G. Pilk, Z. Gesch. d. Burg Blankenstein u. ihrer Inhaber: MNBöhmExkursionsklub 12, S. 273—85. — **204)** × H. M., Nachrichten aus Kirchenbüchern von Borna mit Gnandorf, Eula mit Branswig, Gestewitz, Haubitz, Kesselshain, Klein-Zossen u. Thierbach, Öltzschau mit

Kulturgeschichte.[219]) Kade[220]) teilt nach Dresdener Hss. einen Wolfssegen, Augensegen und Windsegen mit (vgl. N. 161).[221]) Herr Hoier von Lauingen, mit dessen Person, Ceremonieen seiner Beisetzung u. s. w. sich Jacobs[222]) beschäftigt, ist 19. Mai 1625 gestorben. Die Darstellung wirft trübes Licht auf die sittlichen Zustände des Ordens und jenes Zeitalters. v. Mülverstedt[223]) macht auf eine Quelle für das so wenig bekannte Kleinleben des 30j. Krieges in den 'Leichenpredigten' aufmerksam, die, wo sie ausführliches Detail enthalten, 'Tagebücher' voraussetzen. Als Beweis dafür wird aus dem Leben des 1654 verstorbenen Oberstlieutenants H. H. v. Heſsler einiges misgeteilt. M. J. Herz[224]) berichtet über das Geschick zweier Zeugnisse, welche Sal. Neithardt, ein des Diebstahls verdächtiger abgesetzter Lehrer, welcher in Pausa durch die falsche Darstellung, er sei von den Pietisten verfolgt, Zuflucht und von einem leichtgläubigen orthodoxen Pfarrherrn zwei Atteste erlangte, die infolge am 7. November 1722 auf dem Jahrmarkte zu Greiz durch Henkershand verbrannt wurden.[225-229]) Für Essen und Trinken in der guten alten Zeit finden sich in der Litteratur des Berichtsjahres interessante Beispiele. So

---

Kemmlitz, Groſs-Petschau mit Muckern u. Neumuckershausen, Rüben, Steinbach, Trages mit Hainichen, Weiſsbach mit Vollmershain, Zehmen: VjsHeraldik, Sphragistik u. Genealogie 17, S. 195—228. — **205)** × A. Weise, Nachrichten aus d. Vergangenheit u. Gegenwart d. Gemeinde Ebersbach nebst Einblicken in d. Natur ihrer nächsten Umgebung. Ebersbach i./S., Clemens. 8⁰. 5 Bll. 192 S. — **206)** × S. Ruge, D. Raubschloſs auf d. Frinzberge: Dresdener Anz. No. 197, 5. Beil. — **207)** × (G. Lindig), Glashütte. Bilder aus der Vergangenheit: Müglitzthal-Bote No. 25—33, 38—44, 50/2, 55—61, 79—80. — **208)** × K. F. Schreyer, Chronik d. Kirchdorfes Hundshübel. Mit e. Abbildung d. Kirchplatzes. Zwickau, Selbstverlag. 8⁰. 57 S. — **209)** × G. Schuberth, Chronik d. ländlichen Ortschaften in d. Amtshauptmannschaft Groſsenhain u. d. Stadt Radebing. 3 Lieferungen. Groſsenhain, Starke. 1888/9. 8⁰. 48 S. — **210)** × id., Über d. älteste Gesch. Groſsenhains: Beil. z. Groſsenhainer Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt No. 72, 73, '83. — **211)** × E. O. Külz, Nachrichten über Hainichen u. nächste Umgebung als Beiträge zu e. Ortschronik hrsg. Hainichen, Selbstverlag. 8⁰. 2 Bll. 344 S. — **212)** × Schloſs Moritzburg: ADAdel 1, S. 50 f. — **213)** × G. Pinder, Gesch. d. Kirchfahrt Olbernhau. 8⁰. 2 Bll. 42 S. — **214)** × O. Speck, Z. Gesch. d. Stadt Pirna im 30j. Kriege. Realschul-Progr. Pirna. 8⁰. 124 S. — **215)** × C. Gurlitt, Schloſs Rochsburg: ADAdel 1, S. 71/3. — **216)** × E. Eulitz. Schloſs Waldheim in d. Zeit von 1588—1716 e. Besitzung d. Churhauses Wettin. Nach archivalischen Quellen. Jubiläumsschrift. Waldheim, Seidel. 8⁰. 46 S. — **217)** × id., Z. Gesch. d. Verfassung d. Stadt Waldheim: SonntagsBl. z. Anz. u. Tagebl. f. Waldheim u. Hartha No. 6—10. — **218)** × A. Moschkau, Wettiner Besuche in Zittau u. d. südlichen Oberlausitz. Jubiläumsschr. Zittau, W. Fiedler. 8⁰. 2 Bll., 42 S. M. 0,50. (Mit Porträt d. Prinzen Friedrich August.) — **219)** Ph. Mayer, D. kulturhist. Entwickelung Deutschlands in d. zweiten Hälfte d. 16. Jh. in besonderer Bezugnahme auf d. sächsischen Lande, bearb. v. Rud. Carius. Cottbus, E. Kühn. 8⁰. IV, 105 S. |[CBl. (1889), No. 47; ThLBl. (1889), No. 45.]| (Postum, unbedeutend.) — **220)** R. Kade, Zaubersprüche aus Dresdener Hss: NASächsG. 10, S. 155/7. — **221)** × C. Gurlitt, Deutsche Turniere, Rüstungen u. Plattner d. 16. Jh. Archivalische Forschungen. Dresden, Gilbert. 8⁰. 114 S. — **222)** E. Jacobs, Kulturbilder aus d. Zeit kurz vor u. bis z. 30j. Kriege. 1. Hoier von Lauingen, Komtur zu Langeln, seine Bestattung, Nachlaſs u. Versorgung seiner Altfrau u. Kinder: ZHarzVG. 22, S. 161—201. — **223)** G. A. v. Mülverstedt, Aus d. Leben e. sächsischen Edelmanns im 30j. Kriege: NMThüringSächsGV. 17, S. 514—36. — **224)** M. J. Herz, E. verhängnisvolles Zeugnis. Mitgeteilt aus d. Akten d. Pfarrarchivs zu Pausa: NASächsG. 10, S. 73—82. — **225)** × A. Tille, Sächsische Weihnachten zu Anfang d. 18. Jh.: LeipzZgWissenschBeil. S. 613/5. — **226)** × R. Needon, Alte Straſsenzustände in sächsischen Städten: ib. S. 417/9. — **227)** × R. R., E. Abendgesellschaft bei Professor Gottsched: ib. No. 18. — **228)** × Th. Distel, E. Wort über d. geschichtlichen Wert d. sogenannten Sächsischen Stammbuchs: Kunstchronik 24, Sp. 676. — **229)** × A. Erbstein, D. wiederaufgefunden

wird[230]) aus der Ponikauschen Bibliothek zu Halle a. S. nach der Niederschrift des Freiberger Stadtschreibers Samuel Seyfried die Feierlichkeit bei der Einführung des Superintendenten Starcke geschildert. Gerlach[231]) macht ferner Mitteilung über ein Trinkbuch von Schlofs Freudenstein (1680—1830), aus einer Hoftrinkordnung des Kurfürsten Christian II. und Hofkellerordnung Herzogs Ernst v. Gotha und über die Lieferung von Freiberger Bier an die Kurfürstliche Hofhaltung im 17. Jh. Schliefslich wird von Richter[232]) nach einer kurzen Geschichte des Bieres in Deutschland überhaupt, eine solche des Freiberger Brauwesens unternommen. Die ältesten Nachrichten vom 13. Jh. ab werden zusammengestellt, über Schenkstätten, Brau- und Malzhäuser, Unglücksfälle beim Brauwesen, Rechte und Pflichten der Brauenden gehandelt, dann die Beeinträchtigungen und Veränderungen bis zur Gegenwart geschildert.[233.234]) Schliefslich seien einige Mitteilungen über Jagdwesen namentlich aufgeführt.[235-238])

Handwerk, Gewerbe, Handel, Industrie, Bergbau. Knebel[239]) behandelt Erwerbung des Meisterrechtes, die 'Schau', d. h. Prüfung der verwendeten Rohstoffe und ihrer Verarbeitung, Baumgärtel[240]) druckt die vom Rate wahrscheinlich 1408 ausgestellten 'neuen Artikel' für die Schmiedeinnung nach einer aufgefundenen Pergamenturk. ab und giebt dazu eine kurze historische Einleitung.[241.242]) Widmanns[243]) Schrift betrifft den aus Meifsen stammenden Buchdrucker Franz Behem (s. oben N. 176).[244-254]) Ergänzendes Material für die Nebenbuhlerschaft Planes a. d. H. und Wiens für die Dresdener Porzellanfabrikation, zu denen sich als bisher unbekannte Rivalin seit 1720 Venedig gesellt, findet v. Seidlitz[255])

---

sächsische Kurschwert von 1425: Dresdner Journal No. 41. — **230)** H. Gerlach, Feierliche Einweihung e. Superintendenten in Freiberg 1655: MFreibergAV. 26, S. 51/6. — **231)** id., Kleinere Mitteilungen: ib. 25, S. 35—40. — **232)** K. Richter, D. Freiberger Bier u. Freibergs Brau- und Schanknahrung seit d. ältesten Zeit: ib. S. 41—96. — **233)** × Th. Distel, Nachrichten über d. drei grofsen Fässer auf d. Königstein: PirnaerAnz. No. 49, 52. — **234)** × R. Needon, Sachsen, eins d. grofsen Trinkerlande. Z. Gesch. d. sächsischen Bieres: LeipzZgWissenschBeil. S. 217—20. — **235)** × Th. Distel, Meldung von d. Fange e. über 70 Jahre alten Reihers an Kurfürst Friedrich August I. zu Sachsen (1728): Weidmann 21, S. 118. — **236)** × id., Bittgesuch d. Dammwildes im Tiergarten zu Stolpen an Kurfürst Friedrich August II. zu Sachsen (1738): ib. 20, S. 418. — **237)** × id., Sieben jagdgeschichtl. Findlinge: ib. S. 369 f. — **238)** × id., Plan zu e. Jagd auf d. Hohenstein in d. sächsischen Schweiz auf Gemsen aus Hohenschwangau (1555): ib. S. 306. — **239)** K. Knebel, Handwerksbräuche früherer Jhh., insbesondere in Freiberg. 3. D. Meistergrad: MFreibergAV. 26, S. 1—34. — **240)** Baumgärtel, E. Bautzner Innungsbrief von 1408: NLausitzMag. 65, S. 298/5. — **241)** × A. Mating-Sammler, Z. Gesch. d. Schneider- u. Tuchmacherinnung in Chemnitz: JbVGChemnitz 6. (Mit Abbild.) — **242)** × A. Kirchhoff, Werkstatts-Einrichtung Leipziger zünftiger Buchbindereien: AGBuchhandel 12, S. 159—77. — **243)** Widmann, s. § 29[270]. — **244)** × A. Kirchhoff, Material, Arbeit u. wirtschaftliche Resultate in d. Leipziger Buchdruckereien bis z. Jahre 1650: ZDBuchdruck 1, S. 35/7, 47/9, 84/6, 94/7, 106/8, 132/5, 145 f., 175 f., 187 f., 195 f. — **245)** × id., E. Beispiel unordentlicher Buchführung: AGBuchhandel 12, S. 313 f. — **246)** × id., Verlagsinventur von Valentin Bapst Erben in Leipzig vom Jahre 1568: ib. S. 304 f. — **247)** × F. H. Meyer, Reformbestrebungen im 18. Jh.: ib. S. 201—300. — **248)** × A. Kirchhoff, Gotthard Vögelins Leipziger Ladeneinrichtung: ib. S. 310/3. — **249)** × id., Annehmlichkeiten d. Neujahrsmesse: ib. S. 314 f. — **250)** × id., Pantzschmanns Buchhandel, e. weiterer Beitrag z. Gesch. d. Leipziger Büchermesse: ib. S. 71—119. — **251)** × id., Nickel Wolrabes in Leipzig Ausgang: ib. S. 308 f. — **252)** × id., Lesefrüchte aus d. Akten d. städt. Archivs zu Leipzig. III. Beiträge z. Kenntnis d. Bücherabsatzes um d. Wende d. 17. Jh.: ib. S. 120—51. — **253)** × id., Beitrag z. Gesch. d. Kunsthandels auf d. Leipziger Messe: ib. S. 178—200. — **254)** × Th. Distel, Befrachtung e. von Dresden nach Hamburg

in den Akten des Dresdener HStArchivs. Vier urkundliche Beilagen sind am Schlusse abgedruckt.[256.257] Vollert[258]) giebt in seiner Festschrift auf Seite 78—105 eine Übersicht der geschichtlichen Entwickelung des Bergbaues, endlich druckt Dobenecker[259]) die offenbar älteste Salzordnung von Frankenhausen (Original im Arnstädter Regierungsarchiv) vom 26. Mai 1647 ab.[260-262])

Kirchen und Klöster.[262a]) Von Sello[263]) wird das im Regierungsarchiv zu Magdeburg befindliche Memorienregister des Kollegiatstifts St. Nicolai zu Stendal von 1540, d. h. Auszüge aus dem Verzeichnisse der Stiftungen, in der Reihenfolge der Akten abgedruckt.[264]) Köhler[265]) behandelt Prediger und Vorsteher des St. Johannishospitals zu Bernburg seit der Reformation und giebt eine Geschichte des Besitzes des Bernburger Servitenklosters, der Bornschen Aue und des Klosterbusches zu Lösewitz, endlich teilt er eine Reihe Notizen aus den Wirtschaftsbüchern des Klosters (1576—90) mit.[266]) Gröfslers[267]) mühsame Arbeit ist als Ergänzung zu v. Mülverstedts Hierographia Mansfeldica (ZHarzV. 1 [1868], S. 23 ff.) zu betrachten. Zu den dort aufgezählten 23 Orten sind 100 neue gefügt, deren Schutzheilige ermittelt wurden. Sie werden nach Kreisen, unter diesen alphabetisch aufgezählt. Eine alphabetische Zusammenstellung der Heiligen orientiert am Schlusse. Markus[268]) stellt die wenigen überlieferten Nachrichten zu einer Geschichte des Franziskanerklosters in Meifsen zusammen. In Beilage I. wird abgedruckt: Memoriale pro conventu Misnensi 1538 fl. 3ª post festum Sancti Jacobi signatum, in Beilage II. ein Verzeichnis der Kleinodien, 'so der Rath aus dem barfottencloster in ire vorwaltunge ofs rathhaus genommen'.[269-274]) Um zur Ausdehnung der Burkhardtschen

---

gehenden Schiffes (1562): Schiff 10, S. 881. — **255)** W. v. Seidlitz, D. frühesten Nachahmungen d. Meifsner Porzellans. D. Fabriken in Plaue, Wien u. Venedig: NASächsG. 10, S. 58—72. — **256)** × G. Stein, Z. Gesch. d. sächs. Serpentinindustrie: LeipZg. WissenschBeil. S. 419 f. — **257)** × H. Gebauer, D. Spielwarenindustrie d. Erzgebirges. (= Gemeinverständl. wissenschaftl. Aufsätze über d. Erzgebirge. 1. JBErzgebirgZweigVChemnitz.) S. 50—78. — **258)** M. Vollert, D. Braunkohlenbergbau im Oberamtsbezirk Halle u. in den angrenzenden Staaten. (= Festschrift z. Feier d. 4. allgem. deutsch. Bergmannstages.) Halle a./S., C. E. M. Pfeffer. 8⁰. VI, 402 S. (Nebst Übersichtskarte von d. Braunkohlenablagerungen im Oberbergamtsbezirk Halle a./S.) — **259)** O. Dobenecker, D. älteste Frankenhäuser Salzordnung, (14.) 24. Nov. 1680: ZVThüringG. NF. 6, S. 508—19. — **260)** × W. Zöllner, D. räumliche Ausbreitung d. erzgebirgischen Bergbaues im MA. (= Gemeinverständl. wissensch. Aufsätze über d. Erzgebirge [1. JbErzgebirgZweigVChemnitz].) 1, S. 38—49. — **261)** × E. Fabian, Arbeitseinstellungen im sächsischen Erzgebirge in früheren Zeiten: LeipzZgWissenschBeil. S. 265 f. — **262)** × Köhler, D. ehemaligen Zinnseifen im Erzgebirge: Glückauf, Organ d. Erzgebirgvereins 9, S. 9—12, 18 f. — **262a)** (§ 14[42.48]) Hertel, Domprÿpste etc. v. Magdeburg. — **263)** G. Sello. Memorien im Stendaler Dom: JBAltmärkV. 22², S. 108—53. — **264)** × Gust. Schmidt. Baurechnung d. Halberstädter Doms von 1367. Gymn.-Progr. Halberstadt. 4⁰. 19 S. — **265)** O. Köhler, Z. Gesch. d. St. Johannis-Hospitals zu Bernburg: MVAnhaltG. 5. S. 426—37. — **266)** × R. Rackwitz, Gesch. u. Urkk. d. Nonnenklosters Bischoferode St. Nicolai bis z. Übersiedelung desselben nach Nordhausen. Realgymn.-Progr. Nordhausen. 4⁰. 16 S. — **267)** H. Gröfsler, D. Schutzheiligen d. Kirchen d. beiden Mansfelder Kreise u. d. Querfurter Kreises: MansfelderBll. 8, S. 54/9. — **268)** Markus, D. Franciskanerkloster in Meifsen: MVGMeifsen 2³, S. 311—56. — **269)** × M. Dittrich, Kloster Altzella u. seine Ruinen, e. vergessene Fürstengruft. E. Gedenkblatt z. Wettiner Jubelfeier. Mit e. Grundrifs d. alten Klosters, e. Plan d. jetzigen Klostergartens mit Umgebung u. zwei Ansichten. Nossen, Hensel. 8⁰. 19 S. — **270)** × J. C. Zimmermann. D. St. Christophorikirche zu Hohenstein. E. Kirchenbaustudie. Gedenkblatt ihrer Erneuerung im Jahre 1888/9. Hohenstein, Selbstverlag. 8⁰. 44 S. (Mit 8 Bildern.) — **271)** × E. K., D. heilige Johannes Capistranus in d. sächsischen Landen u. speciell in Dresden

Arbeit über die sächsischen Kirchenvisitationen von 1524—45 auf die zweite Hälfte des 16. Jh. anzuregen, veröffentlicht Hering[275]) aus dem Archive der theologischen Fakultät zu Halle einen Teil der Akten, welcher die Ämter Schlieben, Liebenwerda, Belzig und Gommern umfafst.[276.277]) Knothe[278]) schildert die Schicksale der Terminei der Herzberger Augustiner-Eremiten, welche 1504 an die Augustiner zu Altdresden überging, das Terminierhaus wurde im 16. Jh. mit Genehmigung König Ferdinands von der Stadt gekauft. Ferner handelt dieser Aufsatz über das einst ebenfalls den Dresdenern Augustinern gehörige Rittergut Kosel.[279-281]) Das Material des Bautzener Urkk.fundes ist auch für die Arbeit Baumgärtels[282]) verwertet, welche eine sorgfältige Zusammenstellung der Geschichte der kirchlichen Zustände in Bautzen nach Einführung der Reformation,[283]) besonders auch der kirchlichen Streitigkeiten giebt. Schliefslich sei noch ein Aufsatz desselben Vf.[284]) genannt, 'der eine Episode aus der Bautzener Klostergeschichte behandelt und einige Notizen zur Geschichte des Franziskanerordens enthält.' (Georg Müller.)

Bildungswesen.[285.286]) Hosaeus[287]) giebt die Fortsetzung zu seinen im Vorjahr angeführten (JBG. 1888, II, 184[218]) Mitteilungen.[288]) G. Müller[289]) beleuchtet frühere Versuche seit 1579 eigene Schulen für die Ausbildung junger Edelleute in Kursachsen zu errichten, besonders den Plan des Pagenhofmeisters in Halle, J. G. Pascha, für eine solche Akademie zu Dresden aus dem Jahre 1674, wie sie erst 1725 gegründet wurde.

1452: St. Benno Kalender 89, S. 94—102. — **272)** × Mulert, Evangelische vor d. Reformation im Königreiche Sachsen: LeipzZgWissenschBeil. S. 110/2. — **273)** × Scheuffler, D. Besitzstand d. römischen Katholizismus in Sachsen 1815 u. 1888. Im Auftrage d. Zweigvereins d. Evangel. Bundes d. sächs. Oberlausitz dargestellt. Neusalza, Oeser (Komm.) 8°. 13 S. (Mit e. Karte von Diac. Krohn.) — **274)** × id., D. Zug d. österreichischen Geistlichen nach u. aus Sachsen. (Forts.): JGGPÖ. 10, S. 126—45. — **275)** H. Hering, Mitteilungen aus d. Protokoll d. Kirchen-Visitation im sächsischen Kurkreise vom Jahre 1555. Osterprogramm d. Univ. Halle-Wittenberg 1889. Wittenberg, Herrosé. 8°. 32 S. |[NASächsG. 11 (1890), S. 168 f. (G. Müller).]| — **276)** × E. Sulze, D. Dreikönigskirche zu Neustadt-Dresden. Dresden, Höckner. 8°. 54 S. (Mit 5 Abbildungen.) — **277)** × H. Knothe, D. Augustinerkloster zu Altdresden u. seine Besitzungen in d. Oberlausitz, d. Terminierhaus zu Bautzen u. d. Rittergut Kosel mit Sella: MVGDresden 9, S. 68—81. |[NLausitzMag. 5 (1889), S. 275.]| — **278)** D. Leipziger Thomaskirche. E. Blick auf ihre Vergangenheit: LeipzZgWissenschBeil. S. 273/6. — **279)** × Joh. (Müller), Verzeichnis d. evangelisch-lutherischen Geistlichen in d. Parochie Plauen: MAVPlauen 7, 68—75. — **280)** × K. Kirchner, Streit um d. Patronat über d. Pfarramt an d. Jakobinerkirche: JbVGChemnitz 6. — **281)** × Beutler, Bericht über d. beantragte Trennung d. geistlichen Einkommens zu Freiberg u. d. Verteilung desselben auf d. Domkirche u. d. Kirchen St. Petri u. St. Nicolai sowie über d. Auflösung d. Gesamtkirchenvorstands 4°. 112 S. — **282)** F. H. Baumgärtel, D. kirchlichen Zustände Bautzens im 16. u. 17. Jh. Nach urkundlichen Quellen dargestellt. Progr. Bautzen, ursprünglich Rostocker Inauguraldiss. 8°. 64 S. |[NASächsG. 11 (1890), S. 168 NLausitzMag. 65 (1889), S. 268 f. (Arras).]| — **283)** id., D. kirchlichen Zustände Bautzens nach d. Reformation: LeipzZgWissenschBeil. S. 253 f. — **284)** id., D. Terminierhaus d. Augustiner in Bautzen: Wöchentl. Beil. z. d. Bautzner Nachrichten No. 35, 36. |[NASächsG. 11 (1890), S. 168.]| — **285)** × J. G. Stephan, Urkundliche Beiträge z. Praxis d. Volksschulunterrichts im 18. Jh. Bericht über d. Kgl. Seminar zu Nossen. S. 3—40. — **286)** × Drenckhahn, Beiträge z. Gesch. d. Gymnasiums. Gymn.-Progr. Mühlhausen i. Th. 4°. — **287)** W. Hosaeus, F. W. v. Erdmannsdorffs Gedanken über e. allgemeinvorbereitende Unterrichtsanstalt zu mechanischen Gewerben u. zu bildender Kunst für Dessau: MVAnhaltG. 5, S. 457—79, 493—520. — **288)** × P. Rocke, D. sächsischen Landesfürsten u. d. Universität Leipzig. Jubiläumsschr. Leipzig-Reudnitz, M. Hoffmann. 8°. 27 S. — **289)** Georg Müller, E. Versuch z. Gründung e. Ritter-

Heydens[290]) Arbeit scheint der erste einer Reihe von Aufsätzen zu sein und behandelt 'die Schulen der Sechsstädte von ihren Anfängen bis zur Reformation 1520—30', Entstehung und Geschichte der Lehranstalten, um sich dann über den Lehrstoff in jenem Zeitabschnitt zu verbreiten. Hingst[291]) berichtet über das Bestehen einer Landesschule für Angehörige der Schönburgischen Herrschaft im ehemaligen Nonnenkloster zu Geringswalde 1566/8 nach einer erhaltenen Schulchronik des Rektors Haubold. Daraus wird anhangsweise abgedruckt der Bericht des Rektors über die Visitation am 11. Juli 1568. Der von Müller[292]) aus dem Ratsarchive mitgeteilte Stundenplan ist im Jahre 1605 verfafst.[293]) Gröpler[294]) giebt das System der 1876 zu Dessau errichteten Bibliothek und ihre Geschichte.[295])

Vereine und Sammlungen. Nach einer Mitteilung im KBGV[296]) wurde am 20. August für das Jerichower Land die Gründung eines AV. mit den Vororten Genthin und Burg beschlossen. Blümel[297]) giebt eine kurze Geschichte des 1864 auf Anregung des Pastors Krumhaar gegründeten Vereins. Seine Zusammenstellung der durch denselben veröffentlichten Publikationen und der 1864—89 gehaltenen Vorträge mit Nachweisen Gröfslers betreffs des späteren Druckes ist sehr willkommen, weil erst seit 1886 ein Organ des Vereins erscheint.[298-301])

Recht und Verwaltung. Distel[302]) schildert die Neuzusammensetzung des *Schöppenstuhls* zu Leipzig durch Kurfürst August, nachdem dieser von einer Verlegung nach einer anderen Stadt Rückstand genommen hatte (1574) und bietet[303]) in seinen 'Findlingen' den Spruch Leipziger Schöppen gegen eine Bilderstürmerin (vor 1546), ihren Spruch, Entfernung eines Gerichtssiegels betreffend (um 1550), Besichtigung eines strangulierten Diebes am Christtag 1559, weil man erzählte, dem Gehenkten seien Hörner zu den Augen herausgewachsen, landesherrliche Konfirmation einer Rechtsbelehrung (1655), 'Was gehört zu den kurfürstlich-sächsischen und inkorporierten Landen' (1717, 1765) und ein Specialreskript Kurfürst Friedrich

---

Akademie in Dresden (1674): NASächsG. 10, S. 48—57. — **290)** H. Heyden, Beiträge z. geschichtlichen Entwickelung d. höhern Schulwesens in d. Oberlausitz. Prog. Gymn. Zittau. 4°. 28 S. |[NLausitzMag. 65 (1889), S. 272.]| — **291)** Hingst, D. Schönburgsche Landesschule im Kloster Geringswalde 1566/8: MGVLeisnig 8, S. 47—70. — **292)** G. Müller, E. Stundenplan d. Franciscaneums: MVGMeifsen 2[3], S. 409—15. — **293)** × R. Kiefsler, Beiträge z. Gesch. d. ersten 25 Jahre d. Realgymnasiums zu Gera. Realgymn.-Progr. Gera. 4°. 44 S. — **294)** Gröpler, D. Herzogliche Behörden-Bibliothek in Dessau: MVAnhaltG. 5, S. 437—48. — **295)** × E. Koch, Gesch. d. herzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Meiningen. Teil 2. (= Einladungsschr. d. Gymn. Bernhardinum zu Meiningen z. Feier d. Henflingschen Geburtstags.) Meiningen. 4°. 28 S. — **296)** KBGV. 37, S. 139. — **297)** E. Blümel, D. Entwickelung d. Vereins für Gesch. u. Altertümer d. Grafschaft Mansfeld im ersten Vierteljh. seines Bestehens: MansfelderBll. 3, S. 133—44. — **298)** × R. Mahrenholz, Abrifs d. Gesch. d. Litterarischen Vereins zu Dresden (1862—87). Dresden. 8°. 28 S. — **299)** × J. Ruhsam, Festschrift z. 75j. Jubelfeier d. Museumsgesellschaft d. 16. Nov. 1889 zu Annaberg. I. A. d. Konvents zusammengestellt. Annaberg. 8°. 76 S. — **300)** × E. Wauer, Gesch. d. Sächsischen Hauptbibelgesellschaft während ihrer ersten 75 Jahre 1814—89. Festschrift. Dresden, Verlag d. sächs. Hauptbibelgesellschaft. 8°. 144 S. — **301)** × A. Erbstein, Beschreibung d. Kgl. Hist. Museums u. d. Kgl. Gewehrgalerie zu Dresden. Auf Grund archivalischer Forschungen bearbeitet. Dresden (Baensch]. 8°. VII, 119 S. — **302)** Th. Distel, Beiträge z. älteren Verfassungsgesch. d. Leipziger Schöppenstuhls; mit urkundlichen Beilagen u. Siegelabbildungen. II. Abschnitt: D. Neubegründung d. Stuhls durch Kurfürst August zu Sachsen (1574): SavZG. 10, S. 63—97. |[NASächsG. 10, S. 337 f. (Knothe).]| — **303)** id., Strafrechtsgeschichtliche Findlinge: NASächsG. 10,

August II. zu Sachsen vom 17. Juli 1744, betreffend die Verwandlung der Landesverweisung in eine andere Strafe. — Über die Deutung des Ausdruckes 'Hegemal' in der dörflichen Gerichtsbarkeit Thüringens giebt eine Stelle der Visitationsakten im Dresdener HStArchiv aus dem Jahre 1578 (für Flarchheim) Aufschlufs.[304]) Müllers[305]) Mitteilung betrifft einen Rechtshandel des sächsischen Volksschriftstellers Gottlieb Cober im Jahre 1713, die zwei Strophen[306]) sind einem Colditzer Nachrichtungsbuch des Bürgermeisters Gallus Thamm aus dem Jahre 1614 angehängt.[307-311])

Löbe[312]) giebt zuerst eine Geschichte der *Einnahmen und Ausgaben* des sächsischen Staates, auf eine planvolle Ordnung des Wirtschaftsanschlags war die Freiberger Erzgewinnung von Einflufs, weil die Münz- die Naturalienwirtschaft verdrängte, durch die Verfassungsurk. vom 4. September 1831 wurde dann der Staatshaushaltsetat geschaffen, indem dem Landtag zur Bewilligung ein Überblick über Staatseinkommen und -ausgaben während jeder Finanzperiode gegeben werden mufste. Weitere Abschnitte behandeln die Aufstellung und Verwaltung des Etats und seine Beziehungen zum Land und Kgl. Hause, ein zweiter Teil des Werkes zeigt die gewaltige finanzielle Entwickelung des Staatshaushalts auch in seinen einzelnen Zweigen, welche eine graphische Darstellung noch übersichtlicher deutlich werden läfst.[313-315])

Über das *Heerwesen* seien einige Schriften im Anschlufs hieran namentlich aufgeführt.[316-318])

Kunst. Von den in oft gerühmter Vorzüglichkeit gearbeiteten und durch schöne Abbildungen gezierten Sammlungen der Kunstdenkmale unserer Gegend sind weitere Bände erschienen.[319-321]) Lehfeldt[322]) sucht eine

---

S. 151/4. — **304)** Georg Müller, Z. sächsischen Rechtsgesch.: ib. S. 150 f. — **305)** id., E. theologischer Injurienprozefs d. 18. Jh.: ib. S. 334. — **306)** Joh. Müller, Aus d. Nachrichtungsbuch d. Stadt Colditz: ib. S. 157 f. — **307)** × H. Fuchs, E. Hexenprozefs in Schleusingen aus d. Jahre 1668. Gymn.-Progr. Schleusingen. 4⁰. XIII S. — **308)** × Th. Distel, E. Falschmünzerei betreffendes Urtel (16. Jh.): Bll. f. Münzfreunde S. 1479. — **309)** × id., Bestrafung von Wilderern in Sachsen in früherer Zeit: Weidmann 20, S. 226. — **310)** × P. Uhle, E. seltsame Vernehmung vor d. Chemnitzer Rat im Jahre 1680: JbVGChemnitz 6. — **311)** × Schwabe, E. Strafprozefs vor d. Stadtgericht Chemnitz im Jahre 1751: ib. — **312)** E. Löbe, D. Staatshaushalt d. Königreichs Sachsen in seinen verfassungsrechtlichen Beziehungen u. finanziellen Leistungen. Jubiläumsschrift. Leipzig, Veit. 8⁰. VIII, 272 S. (Mit einer graphischen Darstellung.) — **313)** × H. Gebauer, D. Volkswirtschaft im Königreich Sachsen. Historisch, geographisch u. statistisch dargestellt. Dresden, Baensch. 8⁰. (Erscheint in Lieferungen.) — **314)** × J. Tr. F. Ulbricht, Gesch. d. Königl. Sächs. Staatseisenbahnen. Denkschrift. I. A. d. Kgl. Finanz-Ministeriums hrsg. v. d. Generaldirektion d. Staatseisenbahnen. Jubiläumsschr. Dresden. 4⁰. 147 S. — **315)** × K. B. Rotter, D. Kgl. stenographische Institut zu Dresden in d. Jahren 1839—89. Festschrift z. 50j. Jubelfeier d. Kgl. stenogr. Inst. am 5. Oktbr. 1889. S. 64—83. — **316)** × (Bucher), Sachsens Heer vor hundert Jahren. Blätter z. Erinnerung an d. Vorzeit. Dresden, im Verlag d. 'Kamerad'. 8⁰. 40 S. — **317)** × M. Graf, Gesch. d. Kgl. sächs. leichten Infanterie, Jäger u. Schützen während 60 Jahren 1829—89. Nach authentischen Quellen u. eigenen Erlebnissen. Jubiläumsschrift. Radebeul (Selbstverlag). 8⁰. 54 S. — **318)** × G. v. Schönberg, Gesch. d. königl. sächsisch. 7. Infanterie-Regiments Prinz Georg No. 106 von 1886—86. Für d. Unteroffiziere u. Mannschaften d. Regiments bearbeitet. Leipzig, F. A. Brockhaus. 8⁰. III, 152 S. — **319)** R. Steche, Beschreibende Darstellung d. ältern Bau- u. Kunstdenkmäler d. Königreichs Sachsen hrsg. v. Kgl. Sächs. AV. 12. Heft. Amtshauptmannschaft Zwickau. Dresden, C. C. Meinhold & Söhne. 8⁰. 89 S. |[NASächsG. 11 (1890), S. 170 f. (A. Schultz).]| — **320)** P. Lehfeldt, Bau- u. Kunstdenkmäler Thüringens. H. 5. Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Unterherrschaft. Amtsgerichtsbezirke Frankenhausen u. Schlotheim. Jena, Fischer. 8⁰. IV, 81 S. M. 3,25. |[CBl. (1889), Sp. 1780 (β).]| — **321)** id., Bemerkungen u. Berichtigungen zu d. Heft I (Jena) d. Kunstdenkmäler-Aufzeichnung Thüringens: ZVThüringG. NF. 6,

eigene Saalfelder Künstlerschule durch Feststellung ihrer Eigentümlichkeiten zu erweisen.[323-325]) — Für die Geschichte des evangelischen Kirchengesanges in Meifsen in den ersten Jahrzehnten nach Einführung der Reformation interessant ist das von Ackermann[326]) abgedruckte Verzeichnis der einst in der genannten Stadt vorhandenen Musikalien.[327.328]) Battista Pinello[329]) kam als Nachfolger Antonio Scandellos nach Dresden,[330]) der von Distel[331]) mitgeteilte Originalbrief enthält die Empfehlung eines Knaben an Schütz durch den kursächsischen Residenten am kaiserlichen Hofe 1652 und die als erste deutsche Oper[332]) wurde am 8. Mai in Leipzig Alceste, Text von Thienich, Lehrer der Thomasschule, aufgeführt.[333-337])

Personalien.[338]) Die hier aufgeführten Abhandlungen sind nach dem Alphabet der darin besprochenen Persönlichkeiten geordnet.[339-341]) Beidenrod[342]) war seit 1555 Pfarrer zu Veckenstedt, wurde 1573 entsetzt und verzog.[343.344]) Kunz Kachelofen[345]) war seit Ende des 15. Jh. Buchdrucker in Leipzig.[346]) Die Briefe von Ch. v. Kleist sind bei Beginn des 7j. Krieges (1757) in Zittau geschriebens[347]) Urkk. des Klenckeschen Familienarchivs auf der Hämelschenburg, von denen eine Anzahl Briefe aus dem Jahre 1610 und 1611 anhangsweise mitgeteilt werden, ermöglichen Koldewey,[348]) den Übertritt des kalenbergischen Junkers Ludolf Klencke zur

---

S. 528—34. — **322)** id., D. Saalfelder Altarwerkstatt. E. Gedenkblatt z. 500j. Vereinigung Saalfelds mit d. Hause Meifsen: ib. S. 297—321. (Mit Tafeln I u. II.) — **323)** × H. Kruspe, Beiträge z. Erfurter Kunstgesch. Realgymn.-Progr. Erfurt. 4°. 20 S. (Mit 3 Tafeln.) — **324)** × R. Steche, Zu Wilhelm Dilichs Thätigkeit in Sachsen: ZbildendeKunst 24, S. 316/9. (Vgl. oben N. 160.) — **325)** × Th. Distel, Aus e. Gutachten Karl Friedrich Schinkels, betreffend d. Universitätsbau zu Leipzig (1831): BllArchitektur- u. Kunsthandwerk 2, S. 25. — **326)** Ackermann, Z. Gesch. d. evangelischen Kirchengesangs in Meifsen: MVGMeifsen 2³, S. 297—310. — **327)** × Th. Distel u. Rich. Müller, D. d. Herzoge Johann Georg (I) zu Sachsen von Johann Crocker 1604 gewidmete vierstimmige Hochzeitsgesang. Leipzig, Leuckart. — **328)** × R. Kade, D. Dresdner Kapellmeister Rogier Michael, c. 1550—1619. Unbekanntes Aktenmaterial über ihn a. d. Kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv: VjsMusikW. 5, S. 272—89. — **329)** Th. Distel, Giovanni Battista Pinello de Gerardis Anstellung in Dresden als Kapellmeister: Monatshefte f. Musikgesch. 21, S. 105 f. — **330)** R. Eitner, D. Dresdner Kapellmeister Giovanni Battista Pinello: ib. S. 175/8. — **331)** Th. Distel, Empfehlung Heuchelins aus Prefsburg an den Hefkapellmeister Schütz: ib. S. 54 f. — **332)** id., D. erste deutsche Oper in Leipzig (1693): ib. S. 89 f. — **333)** × O. Kade, Zu Leonard Lerchner: ib. S. 186 f. — **334)** × Th. Distel, D. Dresdener Kapellmeisterstelle: ib. S. 16. — **335)** id., Nachrichten über d. Lautenisten Abraham [Wiesheim] (1568): ib. S. 54, 89. — **336)** × P. Fischer, Zittauer Konzertleben vor 100 Jahren: VjsMusikW. 5, S. 582/8. — **337)** × F. Oehme, Handbuch über ältere u. neuere berühmte Orgelwerke im Königreiche Sachsen von 1710 an bis z. Gegenwart. Nach zuverlässigen Berichten von d. pp. Herren Fachmännern u. Organisten verf. u. hrsg. Dresden, Selbstverlag. 8°. 2 Bll., 311 S. — **338)** × H. Beck, Über koburgische Dichter aus d. Zeit d. Herzogs Kasimir. Gymn.-Progr. Koburg. 4°. 40 S. — **339)** G. H. Jacobi, D. Mineralog Georgius Agricola u. sein Verhältnis z. Wissenschaft seiner Zeit. E. Beitrag z. Gesch. d. Wissenschaft im Reformationszeitalter. Werdau i. S., Kurt Anz. 8°. 72 S. — **340)** K. Kirchner, Nachträge zu d. Abhandlungen über Adam Andreä u. Adam Siber: JbVGChemnitz 6. — **341)** Seeliger, Franz Behem aus Meifsen: MVGMeifsen 2³. (Vgl. oben N. 176.) — **342)** E. Jacobs, D. Schwärmer Johann Beidenrod zu Veckenstedt 1555—74: ZHarzVG. 22, S. 242/6. — **343)** P. Uhle, Ungedrucktes von d. Dichter u. Schauspieler Johann David Beil aus Chemnitz: JbVGChemnitz 6. — **344)** id., Christian Gottlob Heynes Erinnerungen an seine in Chemnitz verlebten Jugendjahre: ib. — **345)** F. Gefs, Kunz Kachelofen 1503: AGBuchhandel 12, S. 301. — **346)** × O. Wilsdorf, Gräfin Charlotte v. Kielmannsegge. E. Lebensbild a. d. Zeit d. Romantik. Nach hist. Quellen bearbeitet. Dresden u. Leipzig. Minden. 8°. 79 S. — **347)** G. Korschelt, Zwei in Zittau geschriebene Briefe Ewald Christian von Kleists: NLausitzMag. 65, S. 280. — **348)** F. Koldewey,

katholischen Kirche in der ersten Hälfte des 17. Jh. und die Künste der Jesuiten in neuem und zum Teil hellerem Lichte zu zeigen. Asche v. Kramm[349]) ist 1567 gestorben und in der Oberpfarrkirche zu Wernigerode begraben, seine Frau Anna starb 1608.[350-352]) Hosaeus[353]) bringt Mitteilungen aus Matthissons Briefen vom Jahre 1799—1806 und Nachträge zu des Dichters späteren Jahren.[354-357]) W. G. Schmidt war ein Meifsener Kind (1836—88) und starb als Prorektor der Universität Leipzig.[358]) Die Briefe des 1875 gestorbenen Hofrats Schwabe,[359]) besonders seine Korrespondenz mit A. von Humboldt aus dem Jahre 1851 betreffen astronomische Gegenstände. v. Thüna[360]) schildert den Lebensgang seines Vorfahren Friedrich v. Thun, vertrauten Rat Friedrichs des Weisen, der 1521 Luther in Worms treulich zur Seite stand.[361]) Von Liebmann[362]) wird die Lebensgeschichte Christian Trautmanns (1678—1740) gegeben, der in Löbau zu Anfang des 18. Jh. für den Breslauer Arzt Dr. Kanold meteorologische Beobachtungen anstellte. Die Empfehlung Melanchthons vom 3. April 1551 betrifft die Anstellung seines Schülers Vadinus[363]) als Stadtphysikus von Bautzen. Endlich wird das Lebensbild des Saalfelder Lehrers D. Voit (1797—1857),[364]) des Vf. der ersten Landeskunde von Sachsen-Meiningen (1844 zu Gotha erschienen) von seinem Sohne gezeichnet.[365-367])

Quellen z. d. Gesch. d. Konvertiten Ludolf Klencke: ZHarzVG. 22, S. 49—84. — **349)** E. Jacobs, Asche von Kramm, dessen Gemahlin u. ihre Verwandtschaft zu Wernigerode: ib. S. 237—42. — **350)** Th. Distel, Schreiben Lindemanns an Kurfürst August zu Sachsen, Flacius betreffend (1567): ZKG. 11, S. 330/2. — **351)** × P. Mosen, Z. Erinnerung an Paulus Lindenau aus Chemnitz, d. ersten evangelischen Hofprediger in Dresden: JbVGChemnitz 6. — **352)** × H. Lungwitz, Hieronymus Lotter als Rittergutsbesitzer in Geiyer: Beil. z. Annaberger Wochenbl. No. 192. — **353)** W. Hosaeus, Nachträge zu Matthissons Leben (Fortsetzung): MVAnhaltG. 5, S. 444—56, 520/8. — **354)** × Th. Distel, Nachrichten über d. Neuberin: Pirnaer Anz. No. 69. — **355)** × P. Nerrlich, Jean Paul in Leipzig: LeipzZgWissenschBeil. S. 409—11. — **356)** × Th. Distel, Nachrichten über d. Mag. Johann Pollicarius, Superintendenten zu Weifsenfels, u. seinen gleichnamigen Sohn (1569): ZKG. 11, S. 167/9. — **357)** × R. Kade, D. Thomaskantor u. Buchdrucker Georg Rhau: LeipzZgWissenschBeil. S. 1/3. — **358)** Flathe, Waldemar Gottlob Schmid: MVGMeifsen 2³, S. 416 f. — **359)** W. Hosaeus, Mitteilungen aus d. wissenschaftlichen Korrespondenz Heinrich Samuel Schwabes († 11. April 1875): MVAnhaltG. 5, S. 528—44. — **360)** v. Thüna, Friedrich von Thun, Kurfürst Friedrich d. Weisen Rat u. Hauptmann zu Weimar: ZVThüringG. NF. 6, S. 323—74. — **361)** × Hoffmann, Justinus Töllners, pietistischer Pfarrer zu Panitzsch. Kirchliches Zeitbild aus d. Ende d. 17. Jh.: Sächs. Kirchen- u. SchulBl. Sp. 149—53, 157/9, 165—70, 177—81. — **362)** B. Liebmann, Christian Trautmann u. d. erste meteorologische Station d. Oberlausitz. Realschul-Progr. Löbau i. S. 4°. 33 S. — **363)** Georg Müller, E. Brief Melanchthons an d. Rat d. Stadt Bautzen: NASächsG. 10, S. 149 f. — **364)** A. Voit, David Voit, Vf. d. ersten Landeskunde d. Herzogtums Sachsen-Meiningen. E. Lebensbild: SchrVMeiningGL. 4. Heft (2 Jg., 1. Stück) 6 S. (Mit d. Bilde D. Voits.) — **365)** × Aus Zinzendorfs Jugendzeit: LeipzZgWissenschBeil. No. 5, 8, 15. — **366)** × Aus d. Lehr- u. Wanderjahren Zinzendorfs (1718—32): ib. S. 142/4, 171 f., 187, 198—200, 209—11. — **367)** × Aus d. Meisterjahren Zinzendorfs (1732/4): ib. S. 259 f., 266/8.

§ 35.

Schlesien.

Aug. Wagner.

Vorgeschichte. Wie anderwärts beginnt auch in Schlesien die prähistorische *Archäologie* an Halt zu gewinnen und sich allmählich bestimmter zu äufsern. Den Sakrauer Funden ist bis 1889 eine stattliche Reihe neuer, freilich bisweilen minderwertiger gefolgt, über welche A. Langenhan und v. Czihak berichten.[1] Die gefundenen Gegenstände sind vorwiegend eigentümliche Erzeugnisse der Töpferkunst, die gröfstenteils als flache und niedrige Schalen oder Näpfchen auftreten und aus sandfreiem Thon in den zierlichsten Formen hergestellte, mit bunten Farben bemalte Gefäfse darstellen. Sie sind hauptsächlich über Mittelschlesien und den südlichen Teil Posens verbreitet. Etwa 160 Stück aus 43 Fundstätten, von denen 19 auf dem rechten, 24 auf dem linken Oderufer liegen, sind in Schlesien meist einzeln, zusammen mit gewöhnlichen unbemalten Grabgefäfsen gefunden worden; sie alle hat Martin Zimmer in 87 Abbildungen in äufserst sauberer und kunstvoller Ausführung nebst beschreibendem Texte sorgfältig dargestellt.[2]

Quellenveröffentlichungen. Der Liber fundationis episcopatus Vratislaviensis[3] ist ein bisher ganz unbekanntes, aus dem Anfange des 14. Jh. stammendes Einnahmeregister des Br. Bistums, die früheste Aufzeichnung dieser Art in Schlesien, ca. 1305 unter dem 16. Bischofe von Breslau, Heinrich I. von Würben (1302—19) von bischöflichen Prokuratoren im Anschlusse an die Einteilung der Breslauer Diöcese in Archidiakonate zusammengestellt als ein Verzeichnis der aus Zehnten und Grundbesitz bestehenden Einkünfte des Bistums, welches in erster Linie der Amtsthätigkeit der bischöflichen Finanzverwaltungsbeamten zu gute kam. Dieses aus einer Leydener Hs. abgeschriebene, mit erläuternden Anmerkungen versehene, von einer Einleitung von 94 Quartseiten begleitete Gründungsbuch ist für jeden schlesischen Kirchen- wie Profangeschichtsforscher schlechterdings unentbehrlich. — Das herzoglich Oelser Archiv, nebst einigen Adels- und

1) A. Langenhan u. v. Czihak, Schlesische Fund-Chronik: Schlesiens Vorzeit in Schrift u. Bild, Z. d. Vereins f. d. Museum schles. Altertümer 4, 5 (1888, 1889), S. 610/2, 15/9, 45/8, 61/6, 87—93.) Breslau, Selbstverlag d. Museums. (Nicht d. Prähistorie, sondern d. Zeit d. 30j. Kr. gehört: Otto Matzig, D. Skelettfunde im alten Rathause von Münsterberg: ZVGSchles. 23, S. 319—29.) — 2) M. Zimmer, D. bemalten Thongefäfse Schlesiens aus vorgeschichtl. Zeit. Namens d. Ver. f. d. Mus. schles. Altertümer mit Unterstützung d. Provinzialverwaltung herausg. Breslau, M. Woywod. 4°. 32 S. M. 7. |[Lemberger Kwart. hist. (1890), S. 358 (A. Wagner); AAnthr. 19, 3. Heft (1890), S. 273 (Dr. Georg Buschan).]| (Mit sieben Bildtafeln u. 1 Karte von Schlesien, gr. Fol.)

3) H. Markgraf u. J. W. Schulte, Liber fundationis episcopatus Vratislaviensis. Namens d. Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens herausgeg. Codex diplom. Silesiae 14. Breslau, Max & Comp. gr. 4°. XCIV, 212 S. M. 10. |[Z. Breslauer Bistumsgesch. Schles. Volkszg. (1889) 11. Mai, (A. Wagner); Lemberger Kwart. hist. (1889), S. 519—23.]| (Mit 5 lithographierten Karten v. A. Heyer, u. Sach-, Orts- u. Personenregister.) —

Herrschaftsarchiven wesentlich aus dem im Jahre 1495 von der Burg Lititz auf die Burg Oels verlegten Familienarchive der Podiebrader Linie der Herren von Cunstadt entstanden und 1885 dem Breslauer kgl. Staatsarchive überwiesen, besitzt unter den für die Geschichte Böhmens, Mährens und Schlesiens wichtigen Urkk. auch mehrere in böhmischer Sprache.[4]) Aus ihnen teilt Karge[5]) die sprachgeschichtlich bedeutsamsten mit, bespricht die Fragmente einiger der in der Universitäts- und Stadtbibliothek befindlichen frühesten und seltensten glagolitischen und cyrillischen Drucke und berichtet über die wenigen im Besitze des Museums schlesischer Altertümer befindlichen slavisch-russischen Denkmäler, welche kirchlicher Natur und größtenteils für den Gottesdienst im Hause bestimmt sind.[6]) — Volkmer[7.8]) giebt einen fortlaufenden Auszug aus dem Glatzer Stadtbuche, welches zu den wichtigsten Hss. der Grafschaft gehört, und fügt zu den bereits veröffentlichten Quellen der Grafschaft Glatz[9]) wertvolle Nachträge hinzu. — Kulturgeschichtlich beachtenswert sind zwei von Sauppe[10]) und Krebs[11]) veröffentlichte Tagebücher. Das eine betrifft Görlitz, das andere, obwohl von einem Breslauer geschrieben, Gesamt-Schlesien. Krebs teilt mit ihm schätzbare Ergänzungen zu dem von ihm selbst (vgl. JB. 1885, III, 83) bearbeiteten Bande der Fürstentagsakten mit. Denn der Vf. des Tagebuches ist in der Umgebung der berühmtesten und höchstgestellten Männer seiner Zeit befähigt worden, selbst rein politische Vorgänge zu erzählen, über die uns die Archive im Stiche lassen.[11a]) Aus der Zeit des großen Friedrich II. giebt Grünhagen eine Schlesien betreffende Quellenschrift heraus.[12]) Als Quellenschriften führen wir auch die über die Abstammungsverhältnisse aller der zahlreichen schlesischen Teilfürsten zuverlässig unterrichtenden Grotefendschen 'Stammtafeln'[13]) und das ebenso dankenswerte Büchlein von Grünhagen an, das die Benutzung der schlesischen

---

4) × Prof. Sedláček, D. Bestände d. Oelser Archivs. (= Abhandlungen d. kgl. böhm. Akademie.) Prag. 1887. — 5) P. Karge, Slavische Denkmäler aus älterer Zeit in Breslau: ArchslavPhilol. 12, S. 120—39. Berlin, Weidmann. — 6) × V. Prasek, Napisy ve Slezsku (Schlesische Inschriften). Jb. d. Gymn. Troppau. S. 44—39. Troppau. gr. 8⁰. — 7) Fr. Volkmer, D. älteste Glatzer Stadtbuch 1324—1412. (= Geschichtsqu. d. Grafsch. Glatz 4.) Habelschwerdt, J. Franke. 220 S. ‖[Lemberger Kwart. hist. (1889), S. 523/4 (A. Wagner).]‖ (Register v. Dr. W. Hohaus. S. 188—220.) — 8) id., Nachträge zu d. Glatzer Geschichtsquellen: VjsGlatz 8, S. 89—102. — 9) × W. Altmann, Einige Urkk., betreff. d. Thätigkeit d. Nikolaus Gramis, Generalbevollmächtigten d. Baseler Konzils in Schlesien, in Glatz u. d. Stellung dieser Stadt z. Baseler Konzile: ib. S. 207—17. — 10) Pastor Sauppe, D. Tagebuch d. Görlitzischen Stadtschreibers Johannes Frawenburg 1470—80 nach d. Abschrift u. mit Anmerkungen d. Bartholomäus Skultetus: NLausitzMag. 65, S. 151—89. Görlitz, E. Renner. (Skult. war Amtsnachfolger d. Joh. Frauenburg. Abschrift steht auf S. 287—346 im skultetischen Chürbuch nach d. lib. electionis senatoriae, angefertigt von 1587 18. Nov. bis 1590 26. Jan.) — 11) J. Krebs, Zacharias Allerts Tagebuch aus d. Jahre 1627. Ergänzungsheft z. 64. Jb. d. schles. Ges. für vaterl. Kultur. Breslau, G. P. Aderholz. 1887. 121 S.) — 11a) × A. Skalitzky, Auszüge aus d. Chronik e. Habelschwerdters bis 1622, nebst d. Fortsetzung e. Oberlangenauers bis 1663: VjsGlatz 8, S. 180—370. (D. Original, aus d. Nachlasse d. bedeutenden Glatzer Historikers, Pfarrers Kögler in Ullersdorf, umfaſst 618 Quartseiten, begonnen, c. 1600.) — 12) C. Grünhagen, Schlesische Kabinetsordres Friedrichs des Groſsen in Privatbesitz. Erläutert u. mitgeteilt von . . . ; erste Reihe 1742—52: ZVGSchles. 23, S. 276—89. Breslau, J. Max & Comp. (× id., Noch e. Nachricht über d. Breslauer Volkstribun Döblin: ib. S. 305/7.) — 13) H. Grotefend, Stammtafeln d. Schlesischen Fürsten bis z. Jahre 1740. Namens d. Vereins f. Gesch. u. Altert. Schles. herausgegeben. 2. vermehrte Aufl. Breslau, Max & Comp. Fol. 72 S. M. 5. (21 Tfln. auf 30 Seiten in Fol., 42 S. erläuternder Text nebst Register.) —

Geschichtsquellen (Annalen, Chroniken, Nekrologe, Regesten, Urkk., Briefe, Rechnungsbücher sind teils alphabetisch, teils nach lokalen Gesichtspunkten geordnet) erleichtert.[14] Von beiden Arbeiten ist im Berichtsjahre eine vermehrte zweite Auflage erschienen, zugleich 'ein erfreuliches Zeugnis für die seit dem Erscheinen der ersten Auflage 1875 gesteigerte Regsamkeit auf dem Gebiete der heimatlichen Geschichte'.

Darstellungen. *Allgemeines.* Mehr noch als im ersten Teile einer 1884 erschienenen verdienstlichen Abhandlung betrifft G. Wendt im zweiten, der im Berichtsjahr erschienen ist, allgemein-schlesische Verhältnisse:[15] die gegenseitige Stellung der Deutschen und Slaven in den Ländern östlich der Elbe vom Tode Lothars von Sachsen bis zum Sturze Heinrichs des Löwen 1137—81. — Einen Beitrag zur Geschichte des grofsen Mongolensturmes im Jahre 1241 giebt G. Bachfeld,[16] ohne in der kritischen Würdigung des 7. Buches der hist. Polon. des Długosz den polnischen Historiker Semkowicz heranzuziehen.

Die *Geographie* Schlesiens und seine Witterungsverhältnisse haben von J. Partsch[17] und A. Richter Beachtung erfahren.[18,19] Ersterer stellt in knappen, aber markigen Zügen die Lage, Grenzen, Gröfse, Oberflächengestalt und Bewässerung,[20] Klima, geschichtliche Entwickelung, Bevölkerung und Kultur des Landes dar und reiht daran Zahlennachweise und Zahlenvergleiche.[21] — Das Gebiet der kartographisch-historischen Specialforschung hat mit dankenswertem Erfolge A. Heyer betreten: in einem längeren Aufsatze stellt er nicht nur für Schlesien das für die ältere Zeit oft überaus schwer zu ermittelnde Kartenmaterial übersichtlich zusammen, sondern hat auch über die Persönlichkeit jener Männer, die sich um eine genauere Darstellung ihrer Heimat bemüht haben — besonders Martin Helwig (1516—74) und Jonas Skultetus (1603—64) — alle vorderhand erreichbaren Nachrichten gesammelt.[22-51]

---

14) C. Grünhagen, Wegweiser durch d. schlesischen Geschichtsquellen bis z. Jahre 1550. Namens d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schles. herausgeg. 2. Aufl. Breslau, Jos. Max & Comp. 46 S. M. 1.

15) G. Wendt, D. Germanisierung d. Länder östlich d. Elbe. Teil II. 1137—81 (Teil I. 780—1137). Jb. d. Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz. Liegnitz. O. Heintze. 78 S. |[Lemberger Kwart. hist. (1890), Oktoberheft (A. Wagner).]| (Nebst Stammtafel d. im 12. Jh. gegründeten Cistercienser-Klöster Norddeutschlands.) — **16)** G. Bachfeld, D. Mongolen in Polen, Schlesien, Böhmen u. Mähren. E. Beitrag z. Gesch. d. grofsen Mongolensturmes i. J. 1241. Dr.-Diss. Innsbruck, Wagner. 89 S. M. 1. |[Lemberger Kwart. hist. (1890), S. 360/1 (A. Wagner).]| — **17)** J. Partsch, Landeskunde d. Provinz Schlesien. Zunächst z. Ergänzung d. Ausgaben A u. B d. Schulgeographie von E. von Seydlitz. Breslau, Ferdinand Hirt. 82 S. M. 0,40. (Mit vielen Holzschnitten, Kartenskizzen u. e. grofsen Heimatkarte in Buntdruck.) — **18)** A. Richter, Veränderlichkeit d. Tagestemperatur in d. Grafschaft Glatz u. in Schlesien überhaupt: VjsGlatz 8, S. 146—62. — **19)** id., Meteorologische Beobachtungen in d. Grafschaft Glatz in d. Jahren 1888/8: JbGlatzer-GebirgsV. 7 u. 8. Glatz, Selbstverlag. 1888/9. 4°. — **20)** × E. Malende, Alte u. neue Irrtümer über d. Oderquelle. E. hist.-geographische Studie: 'Altvater', Sonderabdruck (1888). Freiwaldau. 4°. 8 S. M. 0,20. (D. fälschlich als Oderquelle geltende 'Lieselberg', der nicht besteht, ist in 'Fiedelhübel' beim Dorfe Koslau umzuändern.) — **21)** × R. Schottky, Beiträge z. Kenntnis d. Diluvial-Ablagerungen d. Hirschberger Thales. Dr.-Diss. Breslau. Breslau, W. Köbner. 1885. 70 S. M 1,20. — **22—49)** A. Heyer, D. kartographischen Darstellungen Schlesiens bis z. Jahre 1720: ZVGSchles. 23, S. 177—240. |[Lemberger Kwart. hist. (1889), S. 792/3 (A. Wagner).]| — **50)** id., Drei Merkator-Karten in d. Breslauer Stadt-Bibliothek: ZWissGeogr. 7, S. 379—89. Weimar, Geogr. Institut. gr. 8°. — **51)** M. Martin Helwigs erste Charte

Über schlesisches *Militärwesen* zur Zeit Friedrichs des Großen sind zwei eingehendere Aufsätze von Grünhagen und Schwartz zu erwähnen.[52.53]) Beiträge zur Kriegsgeschichte des 30j. Krieges liefern J. Krebs[54]) und F. Täglichsbeck.[55]) Auf Grund urkundlicher Quellen aus den Archiven von Berlin, Breslau, Wien, Dresden und Stockholm und an der Hand der gleichzeitigen und späteren Litteratur giebt T. eine gediegene kriegsgeschichtliche Untersuchung der Kämpfe bei Steinau a. O.

Unermüdlich thätig auf dem Gebiete der schlesischen *Münzgeschichte* hat sie F. Friedensburg auch im Berichtsjahre gefördert durch zwei Aufsätze,[56.57]) von denen der größere aber nur als erster Teil erschienen ist. Außer F. sind nur kleinere Arbeiten zu erwähnen.[58-60])

Auch die *Kirchengeschichte* ist fleißig bearbeitet worden. Obenan steht das bereits genannte grundlegende Werk von Markgraf und Schulte. Ungleich gründlicher als die alten Kenner der Breslauer Bistumsgeschichte August Kastner und Johannes Heyne hat P. Pfotenhauer die Geschichte der Breslauer Weihbischöfe auf Grund des leider spärlichen Urkk.materials behandelt.[61]) A. Weltzel[62]) giebt einen Beitrag zur Geschichte der Cistercienser, denen unter Bischof Lorenz von Breslau, 8. September 1223 der 3 Meilen lange, 1 Meile breite, nördlich von der Oder, südlich von Mähren begrenzte Landstrich, bezw. das von Hotzenplotz, Straduna und Oder bewässerte Gebiet um Kasimir zur Kultur geschenkt wird. — Eine gründliche Würdigung der evangelisch-kirchlichen Verhältnisse Schlesiens seit der Altranstädter Konvention bis zum Beginne des 7j. Krieges liegt von C. Weigelt[63.64]) vor. Seiner auf urkundlichen Quellen aus dem kgl. Staatsarchive in Breslau beruhenden Untersuchung sind zwei Verzeichnisse beigegeben: 1. der im Jahre 1740 in Schlesien vorhandenen evangelischen Kirchen[65]) und 2. der evangelischen Gemeindebildungen und neu errichteten Bethäuser von 1740—56.

---

vom Herzogtum Schlesien 1561. Breslau, Lesser. qu. Fol. 4 Blatt. M. 4,50. (Vgl. dazu Heyer [o. N. 22—50.]) — **52)** C. Grünhagen, Einrichtung d. Militärwesens s. § 21[36]. (× Z. Gesch. d. schles. Infanterie- u. Kavallerie-Regimenter von (— n.): SchlesZg. (1889), No. 295, 484, 502, 520.) — **53)** Fr. Schwartz, Gebirgs-Landmiliz, s. § 21[37]. — **54)** J. Krebs, D. Schlacht bei Lindenbusch (13. Mai 1634): ZVGSchles. 23, S. 308—18. — **55)** F. Täglichsbeck, D. Gefechte bei Steinau a. O. vom 29. Aug. bis 4. Sept. 1632 u. d. Treffen bei Steinau a. O. vom 11. Okt. 1633. Berlin, Mittler & Sohn. gr. 8°. 114 S. M. 2,50. |[MHL. (1890), S. 255/7 (E. Fischer); LCBl. (1890), Sp. 111 f.; MilitLittZg, 70, S. 298 f.]| (Mit e. Plane u. e. Übersichtskizze.) — **56)** F. Friedensburg, Münzkunde u. Altertumswissenschaft: Schlesiens Vorzeit 5, S. 2/7. Breslau. Trewendt. — **57)** ×× id., Studien z. Münzgesch. Schlesiens im 16. Jh. I. Teil: ZNumism. 16. Berlin, Weidmann. (Wird bespr. bei II. Teil, Bd. 17 d. ZNumism. 1890|.) — **58)** G. Bauch, D. Münzprivilegium d. Bischofs Johann V. Thurzo v. Breslau vom Jahre 1515: Schlesiens Vorzeit 4 (1888), S. 209—18. — **59)** M. Zimmer, E. Breslauer Münzkunde von 1554: ib. S. 645/6. (Unterrichtet über d. Umfang d. 1528—53 von Breslau ausgeübten Goldschlages.) — **60)** E. Bahrfeldt, Über d. Münzfund von Rudelsdorf (Kr. Nimptsch) u. d. Peisterwitzer Denarfund: ib. S. 587—91, 613/7. — **61)** P. Pfotenhauer, Z. Gesch. d. Weihbischöfe d. Bistums Breslau: ZVGSchles. 23, S. 241—75. |[Schles. Volkszg. (1889), No. 59 (A. Wagner); Lemberger Kwart. hist. (1889), S. 529—30.]| (D. Zahl d. seit 1302 nachweisbaren Weihbischöfe bis z. Gegenwart: 36.) — **62)** A. Weltzel, D. Cistercienser-Propstei Kasimir: Schles. Pastoralblatt, Sonderabdruck. Breslau, Aderholz. 4°. 17 S. M. 0,50. |[Lemberger Kwart. hist. (1890, Oktoberheft) (A. Wagner).]| — **63)** C. Weigelt, D. evang. Kirche in Schlesien z. Zeit d. preuß. Besitzergreifung u. ihre Entwickelung von 1740—56: ZVGSchles. 23, S. 60—144. — **64)** × id., D. Kirchenpolitik Friedrichs II. in Schlesien: SchlesZg. No. 115 (15. Febr.). — **65)** × P. G. Bronisch, Gesch. d. Kirche zu Schönberg, Kirchenkreis Lauban II

H. Heydens Schrift[66]) über das höhere *Schulwesen* in der Oberlausitz berührt auch die schlesischen Städte Görlitz und Lauban: in beiden Schulen fand der Unterricht im Griechischen in der ersten Hälfte des 16. Jh. Eingang.

Der im JBG. 1887 genannte schlesische Heraldiker K. Blázek[67]) setzte im Berichtsjahre seine hervorragenden *genealogisch-heraldischen Forschungen*[68.69]) fort.

Eine Reihe beachtenswerter Aufsätze und gröſserer Abhandlungen betreffen die Geschichte des schlesischen *Gewerbfleiſses* und der *Volkswirtschaft.*[70.71]) E. Wernicke[72]) verfolgt in einem interessanten Aufsatze die Geschichte der Bunzlauer Töpferei bis ins 16. Jh. zurück. — Über die nächst der Leinenindustrie (nebst Weberei und Spinnerei) schon durch ihr Alter einen hervorragenden Platz in Schlesien einnehmende Glasfabrikation und Glasveredelung unterrichtet ein treffliches Buch von G. Lange[73]) viel gründlicher als ein Aufsatz von Frief[74]) aus dem Vorjahre. — Die Leinen-, Baumwoll-, Tuch-, Jute-, Papier-, Eisen-, Glas- und chemische Industrie, Seidenweberei, Zwirn- und Bindfaden-Erzeugung vornehmlich auf der böhmischen Seite des Riesengebirges, aber unter steter Bezugnahme auf die bezügliche schlesische Industrie, schildern zwei Aufsätze von Burkert,[75.76]) der erstere mehr das Groſs-, der letztere das Kleingewerbe betreffend.

Die *Landwirtschaft* gehen zwei Aufsätze von Rauhut[77-80]) und Geisler[81]) an, während Frank[82]) eine den Gesamtwohlstand der Provinz fördernde Rechtsfrage untersucht.

Zur Geschichte der *Kunst und des Kunstgewerbes* sei vor allem das

---

(Marklissa). Festschrift z. 200j. Jubiläum, 1888 8. Sept. Seidenberg, P. Osburg. 104 S. M. 0,50. |[ThLBl. (1890), No. 28 (S.).]| — **66)** H. Heyden, Beiträge z. Gesch. d. höheren Schulwesens in d. Oberlausitz. Gymnas. Jb. Zittau. Zittau. 4°. 24 S. |[NLausMag. 65, S. 273 (R. Jecht).]| — **67)** K. Blázek, D. abgestorbene Adel d. preuſs. Provinz Schlesien. (= J. Siebmachers groſses u. allgem. Wappenbuch, 2. Aufl.) Bd. 6. Abt. 8, Heft 8 u. 9. Nürnberg, Bauer & Raspe (Emil Küster). 4°. |[Lemberger Kwart. hist. (1890, Oktoberheft) (A. Wagner).]| (Enthält Tafel 37—72 mit erläuterndem Texte heraldischer u. hist.-genealogischer Bemerkungen, vgl. JB. 1887, II, 145.) — **68)** F. Friedensburg, Noch einmal d. Adelswappen auf schlesischen Brakteaten: ArchBrakteatenk. 1. — **69)** M. Elsner von Gronow, Betrachtungen über polnische Wappen u. Adelsgeschlechter, insbes. auch deren Erscheinen in Schlesien: Schlesiens Vorzeit 4 (1888), S. 517—27. (Vgl. ib.: Über polnische Heraldik. Von e. poln. Edelmann, S. 554.) — **70)** × R. Jecht, Satzungen d. Görlitzer Böttcherinnung aus d. 15. Jh. Festschrift d. Gymnas. u. d. Realgymnas. z. Begrüſs. d. 40. Vers. deutscher Philologen u. Schulmänner. Görlitz. (Probe e. Ausgabe d. Görlitzer Innungsartikel.) — **71)** × A. Wagner, Z. Gesch. d. Breslauer Handwerker-Innungen seit d. 13. Jh. Vortrag: Bresl. Sonntagsbl. d. Schles. Vzg. (21. April 1889). — **72)** E. Wernicke, Versuch e. Gesch. d. Bunzlauer Töpferei bis 1800. Schlesiens Vorzeit 4 (1888), S. 219—27. — **73)** G. Lange, D. Glasindustrie im Hirschberger Thale. E. Beitrag z. Wirtschaftsgesch. Schlesiens. (= Staats- u. socialwiss. Forschungen, hrsg. v. G. Schmoller 9, Heft 2.) Leipzig, Duncker & Humblot. 145 S. M. 3,20. — **74)** A. Frief, D. Glasindustrie Schlesiens. Festschrift z. Feier d. 29. Hauptvers. d. Vereins deutscher Ingenieure am 20. Aug. 1888 in Breslau. S. 81—93. Breslau, F. W. Jungfer. 1888. — **75)** J. Burkert, D. Industrie im Riesengebirge sonst u. jetzt: Riesengebirge in Wort u. Bild 7, Heft 1, 2, 3 (1887). Trautenau. J. Böhm. gr. 4°. — **76)** id., D. gewerbliche Leben im Riesengebirge ehedem u. heute: ib. 8, Heft 1/4 (1888). — **77—80)** Rauhut, D. Obstbau in d. Grafschaft Glatz: JbGlatzer GebirgsV. 8, S. 59—63. Glatz, Selbstverlag. 4°. — **81)** A. Geisler, D. Bienenzucht d. Grafschaft Glatz von früher u. jetzt: VjsGlatz 8, S. 72—81, 262/7. — **82)** F. Frank, D. Entwickelung d. wasserrechtlichen Verhältnisse in Schlesien: SchlesZg. (1888

rüstig voranschreitende Verzeichnis der schlesischen Kunstdenkmäler von H. Lutsch[83]) genannt, dessen 4. den 2. Band abschliefsende Lieferung auch die Darstellung der Kunstdenkmäler aus den Landkreisen des Regierungsbezirks Breslau zu Ende führt, nachdem die Denkmäler des Fürstentums Oels-Wohlau und der Herrschaften Trachenberg und Militsch besprochen worden; die 1. Lieferung des 3. Bandes, womit die Darstellung der Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Liegnitz[83a]) beginnt, behandelt das Fürstentum Glogau-Sagan in der bereits in den Vorjahren erwähnten Weise. Zwei kleinere Arbeiten von Knoetel[84.85]) über Glogau und die Grafschaft Glatz lehnen sich an Lutsch an. — E. Wernicke[86]) vermehrt seine früheren kleinen Beiträge zur schlesischen Künstlergeschichte (Maler von Löwenberg) um einen solchen über Breslau, während M. Zimmer[87]) über die im Museum schlesischer Altertümer verwahrten Werke der Wachsbildnerei berichtet.[88]) — Musikgeschichtlichen Inhalts sind zwei Aufsätze von Zenker[89]) und A. Meer.[90])

Recht dankenswerte Arbeiten behandeln den *schlesischen Sprachschatz* und verdienen das besondere Interesse jedes Schlesiers, der seine schöne Heimat liebt: in alphabetischer Ordnung führt Knothe[91]) die 1885 begonnene Reihe eigentümlich-schlesischer Wortformen zu Ende und ergänzt sie durch Nachträge und Berichtigungen. Küster verzeichnet alle Schriften über und in der schlesischen Mundart,[92]) Rosenberg erklärt die in der Gebirgsgegend gebräuchlichsten Familiennamen.[93]) Nach einer anderen Untersuchung ist es höchst unwahrscheinlich, dafs sich im Riesengebirge Reste der ältesten deutschen Bewohner Böhmens und Schlesiens erhalten haben.[94-97])

No. 472, 475. — **83)** H. Lutsch, D. Kunstdenkmäler d. Landkreise d. Reg.-Bez. Breslau: Bd. 2, Lief. 4: D. D. d. Fürst. Oels-Wohlau u. d. Herrsch. Trachenberg-Militsch, sowie d. Fürst. Glogau (I) Bd. 3: d. Kunstdenkm. d. Reg.-Bez. Liegnitz. Lief. 1: D. D. d. Fürstentums Glogau-Sagan (II.) XX, S. 513—670, 1—168. Breslau, Korn. à M. 2,20. (Vgl. JB. 1886, II, 139; 1887, III, 78; 1888, II, 192.) — **83a)** × W. Klose u. M. Zimmer, D. alte Schlofs zu Bober-Röhrsdorf, Kr. Hirschberg: Schles. Vorzeit 4, S. 595—606. Breslau, Selbstverlag. 1888. (Mit 2 Bildtafeln.) — **84)** P. Knoetel, Versuch e. Kunstgesch. d. Grafschaft Glatz: VjsGlatz 8, S. 289—313. |[Lemb. Kwart. hist. (1889), S. 791 (A. Wagner).]| — **85)** id., D. Dom zu Glogau, seine Baugesch. u. seine Denkmäler: Schles. Vorzeit 7, (1889—90), S. 25—45. (Vgl. ib. 4, S. 282 ff. u. 629 ff.) — **86)** E. Wernicke, Neue Ermittelungen z. Gesch. d. schlesischen, insbes. d. Breslauer Maler: ib. 5, S. 48—51. (Vgl. ib. 4, S. 104, 121.) — **87)** M. Zimmer, D. Wachsbossierungen im Mus. schles. Altertümer: ib. 4 (1888), S. 591/5. — **88)** × A. Schuster. Urkundliche Mitteilungen betreff. e. nicht z. Aufstellung gelangtes Grabdenkmal für Herzog Karl II. v. Münsterberg-Oels-Bernstadt: ib. S. 617—29. — **89)** Zenker, Regeln u. Satzungen d. am 9. Sept. 1776 im Albendorf gebildeten musikalischen Kollegiums: VjsGlatz 8, S. 254—61. — **90)** A. Meer, Z. Gesangbuchfrage in d. Diöcese Breslau: Schles. Pastoralblatt No. 13. Breslau, G. P. Aderholz. — **91)** F. Knothe, D. schlesische Mundart in Nordböhmen. (= Wörterbuch d. schles. Mundart in Nordböhmen.): Riesengeb. in Wort u. Bild 1888/9. Trautenau, J. Böhme. (Auch als Buch unter gl. Titel ersch., Hohenelbe, G. Pohl, 1888.) — **92)** E. Küster, D. schlesische Dialekt in d. Litteratur, e. Nachweis d. Schriften über u. in d. schles. Mundart: ib. Heft 4 (1888). (× id., Z. Litteratur d. schles. Dialekts speciell in Böhmen: ib. Heft 2.) — **93)** Prof. Rosenberg, Familiennamen im Riesengebirge: ib. — **94)** (A.), Haben sich im Riesengeb. Reste d. ältesten deutschen Bewohner Böhmens u. Schlesiens erhalten?: ib. Heft 3 (1887). — **95)** E. Müller, D. Riesengebirge u. d. Thalorte u. Vorgebirge desselben. 10. Aufl. Berlin, Barthol. & Comp. 12⁰. X, 163 S. M. 1,50. (Mit 1 Übersichtskarte u. 18 Specialkarten.) — **96)** × H. Fechner, Friedrichs d. Grofsen Reisen in Schlesien. Nach d. Akten d. Kgl. Staatsarchivs in Breslau: SchlesZg. No. 475, 478, 481. — **97)** × O.

Besonderes. Ortsgeschichte. Auch in diesem Jahre haben die in sich enger zusammenhängenden Teile Schlesiens: die Oberlausitz und die Grafschaft Glatz,[98] besondere Beachtung erfahren durch die Arbeiten von Knothe[99] und Maetschke.[100] Anknüpfend an seine frühere Darstellung des Anteils der Oberlausitz an den Anfängen des 30j. Krieges 1618—23 setzt K. dieselbe bis 1631 fort, während M. die Uranfänge der deutschen Besiedelung der Grafschaft Glatz entwickelt.[101]

Unter den *Städtegeschichten*, die im Berichtsjahre veröffentlicht worden, nimmt wegen der Gründlichkeit der Quellenforschung und der ansprechenden Darstellung eines reichen, auch weitere Leserkreise interessierenden Stoffes Fillas[102] Chronik von Striegau den ersten Platz ein. — 'Mehr eine topographische Chronik als eine Stadtgeschichte' liegt vor von Peter.[103-106]

Lebensbeschreibungen. Die Lebensschicksale der Tochter des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg, Ursula, die sich mit Georg Podiebrads Sohne Heinrich v. Münsterberg-Glatz vermählt hatte, erzählt Hohaus,[107] während Stettiner[108] die zuletzt 1883 von H. Fechner behandelte Frage nach der Stellung des Grafen Schaffgotsch, F. B. von Breslau, zu Friedrich dem Grofsen von neuem gründlich untersucht. Wie Fechner kommt St. zu dem Ergebnisse, dafs 'kein Mann der katholischen Kirche mehr Abbruch gethan, als Schaffgotsch selbst.' Erst nach seinem Verrate im Jahre 1757 habe der König eine wirkliche Veränderung des status der katholischen Religion, in dem er Schlesien im Jahre 1740 gefunden, bei vollständiger Duldung ihrer wesentlichen Gebräuche und Einrichtungen bewirkt. — Grätzer[109] führt die Lebensbilder von 30 schlesischen Ärzten vor, von denen die kleinere Hälfte dem 19. Jh., die übrigen dem 16., 17., 18. Jh. angehören. Den um Schlesiens Geschichte wohlverdienten Gelehrten Löschke,[110] Luchs und Schimmelpfennig,[111] dem Lausitzer Geschichtsforscher Schönwälder,[112] und den beiden katholischen Gelehrten Pfarrer

---

Wilpert, Gesch. d. kathol. Studentenvereins Unitas zu Breslau 1863—88. Festschrift z. 25j. Jubiläum d. Bestehens. Breslau, Selbstverlag. 144 S. M. 3. |[Akad. Monatsblätter Köln (1890), II. Jg., Heft 7, S. 135 (P. Weilbächer).]| — **98)** F. Volkmer, D. Bedeutung, pädagogische Verwertung u. zweckmäfsige Förderung d. Ortsgesch. unter specieller Bezugnahme auf d. Grf. Glatz: VjsGlatz 8, S. 82/9. — **99)** H. Knothe, D. Oberlausitz während d. Jahre 1623—31: NLausMag. 65, S. 151—89. Görlitz, E. Renner. **100)** E. Maetschke, Gesch. d. Glatzer Landes bis z. Einwanderung d. Deutschen: VjsGlatz 8, S. 193—207. |[Lemberger Kwart. hist. (1889), S. 793/4 (A. Wagner).]| (Vgl. JB. 1888, II, 191.) — **101)** Platz, Aus d. ältesten Gesch. von Glatz: JbGlatzer-GebirgsV. 8, S. 41/6. Glatz, Selbstverlag. 4⁰. — **102)** J. Filla, Chronik d. Stadt Striegau von d. ältesten Zeiten bis z. J. 1889. Striegau. VI, 397 S. M. 5. |[SchlesZg. (1890) (H. Fechner); Lemb. Kwart. hist. (1890), S. 568/9 (A. Wagner).]| — **103)** A. Peter, Gesch. d. Stadt Teschen. Teschen, Prochaska. 241 S. M. 4,50. |[SchlesZg. (1890, Febr.) (H. Fechner).]| — **104)** × F. Volkmer, Gesch d. Schützengilde zu Habelschwerdt. Habelschwerdt, Franke. 123 S. M. 1,50. — **105)** × K. Wehse, Verzeichnis d. Druckwerke, welche über Bad u. Stadt Landeck i. Schles. handeln: VjsGlatz 8. S. 267—72. — **106)** × F. Friedensburg, D. Auffliegen d. Pulverturmes zu Breslau am 21. Juni 1749: ZVGSchles. 23, S. 29—59. — **107)** W. Hohaus, Ursula, Markgräfin von Brandenburg, Gräfin von Glatz: VjsGlatz 8, S. 239—54. — **108)** P. Stettiner, Friedrich d. Gr. u. Graf Schaffgotsch, Fürstbischof von Breslau. JB. d. Realgymnas. Königsberg i. Pr. 1889. Königsberg. 4⁰. 34 S. — **109)** J. Grätzer, Lebensbilder hervorragender schlesischer Ärzte aus d. letzten vier Jhh. Breslau, Schottländer. 222 S. M. 2. |[Lemberger Kwart. hist. (1890), S. 362 (A. Wagner).]| — **110)** Th. Löschke, Karl Löschke: ZVGSchles. 22, S. 354/6. — **111)** C. Grünhagen, Hermann Luchs u. Adolf Schimmelpfennig: ib. S. 356—63. — **112)** T. Paur, Professor Dr. Karl Friedr.

Dr. Klein[112a]) und Professor der Rechte Dr. Gitzler[113]) wurden längere Nachrufe aus befreundeter Feder gewidmet.

Statistisches. Aus einer fleifsigen Arbeit von A. Schuster ergeben sich zahlensichere Mitteilungen über die Bevölkerung und die Konfessionsverhältnisse der Städte des Breslauer Kammerdepartements um die Mitte des vorigen Jh.[114])

---

§ 36.

Posen.

A. Warschauer.

Von den beiden grofsen wissenschaftlichen Gesellschaften unserer Provinz,[1]) den berufenen Trägern der Landesgeschichte, wurde die deutsche 'Historische Gesellschaft' durch die Herausgabe des Katalogs[2]) ihrer in 5 Jahren auf etwa 15000 Bände angewachsenen Bibliothek überwiegend in Anspruch genommen. Die polnische 'Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften' (towarzystwo przyjaciół nauk) hat durch die Fortsetzung ihrer 'Archäologischen Mitteilungen'[3]) die Vorgeschichte unseres Landes gefördert. Auch diese Gesellschaft hat die Benutzbarkeit ihrer Sammlungen erleichtert, indem sie einen Katalog[3a]) ihrer Bildergalerie, soweit dieselbe Werke polnischer oder in Polen ansässig gewesener Meister enthält, veröffentlichte.

Die bedeutendste Erscheinung unserer Provinzialgeschichte gehört den *Quellenpublikationen* an. Die Fortsetzung der sog. 'Grodbücher'[4]) bietet die Protokolle von Peisern, Gnesen und Kosten aus dem 14. Jh. Allseitig ist die Sorgfalt des Herausgebers bei der Feststellung des Textes und der Bearbeitung der Register anerkannt worden. Der Inhalt der Eintragungen erstreckt sich auf alle Verhältnisse des Lebens, welche Gegenstand gerichtlicher Verhandlung werden können. Dafs die Geschichte der Gerichtsorganisation eine besondere Förderung erfährt, ist selbstverständlich. Da in beiden Bänden zusammen 4 Landgerichtsbezirke behandelt werden,

---

Schönwälder, Sekretär d. OLaus. Gesellsch. d. Wiss.: NLausitzMag. 65, S. 308—17. — 112a) Oettinger, Pfarrer D. Johannes Klein zu Deutsch-Kamitz, Kr. Neifse: ib. S. 319—21. — 113) A. Wagner, Ludwig Anton Gitzler: Akad. Monatsbll. 1, S. 87/9. Breslau, Lindner. Folio. (Mit Bildnis.) — 114) A. Schuster, Konfessionelle Statistik d. Städte d. Breslauer Kammer-Departements vom Jahre 1758: ZVGSchles. 23, S. 290—304.

1) Deren Ztschrr. s. JB. 11, Anhang. — 2) ZHGPosen, 5. Jahrgang, Beilage. XVI, 306 S. — 3) Jaźdzewski u. Erzepki, Zapiski archeologiczne Poznańskie. Zeszyt V rok 1889. Posen. Dziennik. gr. 4⁰. 14 S. |[Kwartalnik hist. 4, S. 308.]| — 3a) Galerya obrazów malarzy Polakich znajdująca się w muzeum im. Mielżyńskich. Posen. 62 S. — 4) J. v. Lekszycki, Die ältesten grofspolnischen Grodbücher. 2. Band: Peisern 1390—1400. Gnesen 1390/9. Kosten 1391—1400. (= Publikationen a. d. Preufsischen Staatsarchiven. Bd. 38.) Leipzig, Hirzel. XIII, 427 S. |[ZHGesPosen 5, S. 208 f. (Warschauer); DLZ. (1889), S. 1508 (Perlbach).]| (Vgl.

so erhält man auch bisher ganz unbekannte Aufschlüsse über das Zusammenwirken der verschiedenen Gerichtssprengel und ihre Zuständigkeit über ihre Einsassen. — Für denjenigen übrigens, der sich über die Einrichtung der Grodkanzleien und ihrer Akten im alten Polen unterrichten will, hat Balzer wichtige Aufschlüsse, allerdings erst für eine viel spätere Zeit, gegeben.[5]) — Für die Quellenpublikation Cujaviens hat sich das Domkapitel zu Włocławek dadurch verdient gemacht, dafs es seinem Schematismus für 1889 wiederum ein Heft Urkk. zur Geschichte der Diöcese beigelegt hat.[6]) Dasselbe enthält die Fortsetzung der Korrespondenz des Bischofs mit dem Papste über den Zustand der Diöcese. Die Schriftstücke stammen aus dem 17. und 18. Jh., ihr Wert hätte eine bessere äufsere Ausstattung bei der Herausgabe verdient.

Die *Vorgeschichte* der Provinz ist wie alljährlich sehr berücksichtigt worden. Eine zusammenfassende Darstellung hat Friedel der Sammlung der 'Historischen Gesellschaft' gewidmet,[7]) eine ebensolche für neuere Funde ist von F. Schwartz,[8]) für einen einzelnen Kreis von Tietz[9]) gegeben worden. Ehrenberg hat eine uralte Fundstätte von neuem untersucht.[10]) Einzelfunde, besonders aus Gesichtsurnen bestehend, sind in gröfserer Anzahl gemacht und wissenschaftlich gewürdigt worden.[11-16]) Über einen neuen Fund von Münzen aus dem 17. und 18. Jh. hat Prümers[17]) Auskunft gegeben. Ältere Denarfunde aus dem 10. und 11. Jh. behandelte Jażdzewski[18]) im Anschlufs an eine Abhandlung Menadiers im 25. Bande der Berliner numismatischen Zeitschrift und in Ergänzung derselben. — Aus dem Sagenschatze der Provinz hat Knoop wiederum eine Reihe Beiträge veröffentlicht.[19.20])

über d. Bezeichnung: JB. 10, III, 79[4].) — **5)** O. Balzer, Kancelarye i akta grodzkie w. w. XVIII: Studya nad prawem polskiem. Posen, Żupański. — **6)** Monumenta hist. dioec. Wladislaviensis VIII. Auf S. 1—80 d. Ordo divini officii dioecesis Wladislaviensis seu Calissiensis pro 1889. Włocławek, Neumann. 1888. kl. 8⁰. — **7)** E. Friedel. D. Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer d. Hist. Ges. f. d. Provinz Posen: KBGV. No. 1, auch Posener Tageblatt No. 27. — **8)** F. Schwartz, Neue vorgeschichtliche Funde in d. Provinz Posen. (Vortrag.): ZHGesPosen 5, S. 205/7. (Funde von Weifsenhöhe, Nadolnik u. Jankowo.) — **9)** P. Tietz, Ausgrabungen u. Funde im Kreise Schrimm im Jahre 1888: ib. 4, S. 382/4. — **10)** H. Ehrenberg, D. Insel Ostrow im Lednica-See. (Vortrag.): ib. S. 444—458. — **11)** Funde aus Brandgräbern bei Karzec, Kr. Gostyn, Prov. Posen: Verh. d. Berliner Ges. f. Anthr., Ethnol. u. Urgesch. S. 457/8. — **12)** B. Erzepki, Wykopalisko w Pogorzelicy: Zapiski archeologiczne Heft 5, S. 58. — **13)** Gesichtsurne von Womwelno oder Lindenwald (Kr. Wirsitz): Verh. d. Berl. Ges. f. Anthrop., Ethnol. u. Urgesch. S. 747/8. — **14)** B. v. Krzesinski, E. Gesichtsurne von Wroblewo: ib. S. 746/7. — **15)** X. B. K., Wykopalisko Wróblewskie: Kuryer Poznański No. 273. — **16)** Koehler, Naczynie z szybkami z Nacławia: Zapiski archeologiczne Heft 5, S. 45/8. — **17)** R. Prümers, D. Münzfund von Kawczin (Kr. Schroda): ZHGesPosen 4, S. 384—94. (1655—1790.) — **18)** W. Jażdzewski, Wykopaliska denarów z wieku X/XI w Poznańskiem: Zapiski archeologiczne Heft 5, S. 49 f. — **19)** O. Knoop, Volkssagen u. Erzählungen aus d. Provinz Posen: Posener Provinzial-Blätter No. 11, 16, 20, 22, 32, 33, 40. (No. 11: 1. D. Przypadek bei Posen; 2. D. Tellbruch bei Posen; 3. D. Schmied von Kischkowo. No. 16: 1. Lekno; 2. D. heilige See von Gonsawa. No. 20: 1. D. Glocke in Włościejewki; 2. D. See bei Schwersenz; 3. D. Schönheitsbad. No. 22: D. rote Laterne in d. Schlossergasse zu Posen. No. 32: D. Turm d. schwarzen Prinzessin in Samter. No. 33: 1. D. gespenstische Wagen in Obersitzko; 2. Der Name von Biezdrowo. No. 40: 1. D. feindlichen Brüder; 2. D. Pfaffenberg; 3. D. Pest in Rakwitz; 4. D. Schatz bei d. Storchnester-Ziegelei.) — **20)** id., Reisighäufung an Mordstellen: Verh. d. Berl. Ges. f. Archäologie Ethnolog. u. Urgesch. S. 24/5. (Betrifft solche Häufungen bei Wilze, Kr. Bomst, u. be-

Die *allgemeine Geschichte* der Provinz ist nicht Gegenstand der Behandlung geworden, die allgemeine historische Landeskunde aber hat der unermüdliche Callier durch einige Arbeiten gefördert. Zunächst hat er die Bearbeitung des Kreises Peisern[21]) in der schon in früheren Jahresberichten charakterisierten Behandlungsweise fortgesetzt. Ferner hat er seine Artikel über die ältesten grofspolnischen Grodbücher Band I vollendet und sie in Buchform herausgegeben.[22]) Man erhält hier eine kurze Geschichte fast aller in dem Posener Grodbuch vorkommenden Ansiedelungen unter Heranziehung aller gedruckten Quellen.

Zur *Kulturgeschichte* der Provinz liegen eine grofse Reihe kleinerer Arbeiten vor. Die kulturgeschichtliche Ausstellung, welche in Posen bei Gelegenheit der daselbst abgehaltenen Versammlung des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsvereine im September 1888[23]) stattfand, hat Ehrenberg in ihren wissenschaftlichen Ergebnissen gewürdigt,[24-25]) einzelne Abteilungen derselben werden von Buchholz, Guttmann und Warschauer beschrieben.[26-28]) — Dem verheerenden Einflufs der Naturkräfte sind eine kleine Arbeit über strenge Winter und einen Eisgang,[29]) sowie die Mitteilungen Warschauers über die Überschwemmungen Posens in den früheren Jhh.[30]) gewidmet, die Geschichte einer spendenden Naturkraft, welche jetzt für unsere Provinz fast versiegt zu sein scheint, behandeln einige Bemerkungen über den Weinbau in Posen.[31]) Auch zur Geschichte der Handels- und Verkehrsverhältnisse sind einige Beiträge geliefert worden.[31a-33]) Die Natur einer städtischen Steuer des 16. Jh. erläuterte Bloch.[34]) Einzelheiten kleinstädtischer Verwaltung sind von andern behandelt worden.[34a.b]) Aus der durch einige Beiträge vertretenen Geschichte des Bildungswesens und der Kunst[35-37]) ist der Ehrenbergs[38]) hervorzuheben.

Kein Gebiet aber wurde reicher bedacht als die *Kirchengeschichte.*

Weinan.) — **21)** E. Callier, Powiat Pyzdraki (Fortsetzung): Warta No. 755 ff. — **22)** id., Akta grodzkie poznańskie z lat 1386—99 pod względem geograficznym. S.-Abdr. aus d. Dziennik Poznański. kl. 8⁰. 174 S. — **23)** Protokolle d. Generalversammlung d. Gesamtvereins d. deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine zu Posen. Berlin, Mittler. 1888. 91 S. — **24)** H. Ehrenberg, D. kulturgeschichtliche Ausstellung d. Provinz Posen im September 1888: ZHGesPosen 5, S. 1—25. — **25)** id., Bericht über d. kulturgeschichtliche Ausstellung d. Provinz Posen im Septbr. 1888: KBGV. No. 1, auch Posener Tagebl. No. 25. — **26)** R. Buchholz, Sonderausstellung d. Märkischen Provinzialmuseums zu Berlin: ib. No. 1. — **27)** Guttmann u. Buchholz, Sonderausstellung d. hist. Vereins für d. Netzedistrickt zu Bromberg: ib. — **28)** A. Warschauer, Archivalische Sonderausstellung d. Stadt Posen: ib. — **29)** Strenge Winter früherer Jhh. in unserem Osten u. e. Eisgang auf d. Warthe bei Posen im Jahre 1799: Posener Provinzial-Blätter No. 23, 24. — **30)** A. Warschauer, D. Überschwemmungen Posens d. vergangenen Jhh. (Vortrag.): ZHGesPosen 5, S. 202/8. — **31)** F., D. Weinbau in Posen: Posener Provinzial-Blätter No. 43. — **31a)** E. Urkk. über d. Posener Handels- u. Verkehrsbeziehungen im MA.: ib. No. 8. — **32)** Semmel-, Brot-, Mehl-, Gekörne-, Fleisch-, Bier- u. Salztaxe zu Posen für Februar 1806: ib. No. 35. — **33)** Gesindeordnung für d. Stadt Lissa vom 1. August 1781: ib. No. 28, 29. — **34)** P. Bloch, D. Schofs in Posen (Vortrag): ZHGesPosen 5, S. 214/8. — **34a)** Rummler, Schankgerechtigkeit d. Stadt Fraustadt: ib. 5, S. 75—85. — **34b)** M. Kirmis, D. Schulden d. Stadt Fraustadt im Jahre 1681: ib. 4, S. 394/9. — **35)** J. Jolowicz, D. Buchdruckerkunst, bes. d. Verbreitung derselben in Polen u. Posen (Vortrag): ib. S. 425—30. (E. Diskussion über e. Einzelheit in diesem Vortrag im Przewodnik bibliogr. [1889], S. 146 u. 168.) — **36)** Alte Inschriften auf Glocken: Posener Tageblatt No. 87, 93. — **37)** Kr[anz], Z. Gesch. d. Theaters in Posen: ib. No. 479. (Im Anschlufs an d. Ehrenbergsche Arbeit [N. 38].) — **38)** H. Ehrenberg, Gesch. d. Theaters in Posen, besonders in südpreufsischer Zeit.

Zur Geschichte des Erzbistums Gnesen, welche ja im wesentlichen mit der katholischen Kirchengeschichte der Provinz zusammenfällt, liegen allein vier Arbeiten vor. Kętrzyński hat die älteste Geschichte desselben behandelt.[39]) Lewicki stellte die Bemühungen Kasimirs des Grofsen dar, die Bistümer Kamin und Kulm mit der Erzdiöcese zu verbinden.[40]) Ferner gehört eine kleine Arbeit über eine Kapelle des Gnesener Doms hierher[41]) und endlich ist das grofsangelegte Korytkowskische Werk über die Erzbischöfe von Gnesen[42]) aus den hinterlassenen Papieren des Vf. fortgesetzt worden. Die in dem Berichtsjahre erschienenen Teile dieses Werkes behandeln die Zeit der Reformation und Gegenreformation und bringen wiederum eine grofse Menge bisher noch unbekannten Quellenmaterials ans Tageslicht. — Wenig neues bieten einige allgemeinere Zeitungsartikel über kirchliche Beziehungen zwischen den Provinzen Schlesien und Posen[43]) und eine Zusammenstellung von Quellenstellen aus dem 17. und 18. Jh., deren Zweck ist, die Duldsamkeit und Grofsmut der grofspolnischen, katholischen Kirche anderen Nationalitäten, besonders der deutschen gegenüber, zu beweisen.[44]) Einen gröfseren historischen Wert haben einige Abhandlungen über die Geschichte einzelner Kirchen: Biezdrowo,[45]) Borek,[46]) Görchen[47]) — die beiden letzteren auch für die Reliquiengeschichte wertvoll — und Radlin.[48]) Eine kleine Arbeit ist der Geschichte der Literatenbrüderschaft in Polen und besonders in Posen gewidmet.[49]) Es ist dies eine fromme Genossenschaft zu gottesdienstlichen und mildthätigen Zwecken, welche sich häufig an die katholischen Kirchen anschlofs und besonders auch in Posen es zu grofsem Ansehen brachte. — Zur Klostergeschichte hat Hockenbeck[50]) seinen schon im vorigen JB. erwähnten Vortrag zu einer gründlichen Arbeit erweitert. Die drei von ihm behandelten Klöster sind Ląd, Obra und Lekno-Wongrowitz. Von Köln aus gestiftet, bewahrten sie Jhh. lang den Zusammenhang mit dem deutschen Mutterlande und ihren deutschen Charakter, bis endlich im 16. Jh. unter schweren Kämpfen die Polonisierung erfolgte. Auch für die Geschichte der deutschen Kolonisation in Grofspolen ist die kleine Arbeit von Bedeutung. — Aus der Geschichte des Klosters Tremessen geben einige Artikel über 'das Tremessener Alumnat'[51]) interessante Beiträge. Von Wert ist besonders die Entstehungsgeschichte und Beschreibung der sehr schönen Tremessener Kirchenkuppel, welche von dem polnischen Maler Smuglewicz ausgemalt ist. — Auch die Geschichte der

---

(= Deutsche Vorträge. V.) Posen, Merzbach. 28 S. — **39)** W. Kętrzyński, Biskupstwa i klasztory polskie w X i XI wieku: Przegląd powszechny 28, S. 609—27; 24, S. 15—27. |[Kwartalnik hist. 4, S. 375 f.]| — **40)** A. Lewicki, Kilka przyczynków do dziejów Kazimierza wielkiego. II. Starania Kazimierza o pozyskanie biskupstw Kamińskiego i Chełmińskiego dla archidyecezyi Gnieźnieńskiéj: Kwartalnik hist. 3, S. 449—58. — **41)** Z katedry gnieźnieńskiéj. (Kaplica św. Jana Nep.): Kuryer Poznański No. 281. — **42)** J. Korytkowski, Arcybiskupi Gnieźnieńscy, prymasowie i metropolici Polscy od roku 1000 aż do roku 1821 czyli do połączenia arcybiskupstwa Gnieźnieńskiego z biskupstwem Poznańskiem. Heft 23 ff. Posen, Dziennik. — **43)** Kirchliche Beziehungen zwischen d. Provinzen Schlesien u. Posen: Posener Tageblatt No. 5. — **44)** Zapiski hist.: Kuryer Poznański No. 146. — **45)** X. B. K., Kościoł w Biezdrowie: ib. No. 212. — **46)** A. Brandowski, Hist. kościołów zdziezkich i cudownych wizerunków matki boskiéj Boreckiéj: Warta No. 770 ff. — **47)** W. Chrustowicz, Kościół parafialny w Miejskiéj Górce. V. O relikwii i kolca z korony Pana Jezusa: Kuryer Poznański No. 217. — **48)** Kaplica Opalińskich w Radlinie: ib. No. 181/2. — **49)** Arcybractwo literackie: ib. No. 281. — **50)** H. Hockenbeck, Drei kölnische Klöster in Polen: ZHGesPosen 4, S. 293—311. — **51)** Alumnat Trzemeszeński: Kuryer Poznański No. 1, 2, 7, 8. —

Protestanten ist nicht vernachlässigt worden. Henschel hat zwei Lebensbeschreibungen berühmter evangelischer Pastoren geliefert, von denen der eine Samuel Dombrowski[52]) in Posen, der andere, Valerius Herberger[53]) in Fraustadt am Beginn des 17. Jh. eine unvergessene Wirksamkeit entfaltet hat. Die Geschichte einer einzelnen evangelischen Kirchengemeinde hat Haedrich erzählt[54]) und dadurch den Wunsch erweckt, dieselbe einmal eingehender behandelt zu sehen, als es der Raum einer Gelegenheitsschrift gestattet hat.[55])

Von *einzelnen Ereignissen* aus der Landesgeschichte untersuchte Abraham den Charakter der Zusammenkunft von Łęczyca aus dem Jahre 1180[56]) und bewies, daſs dieselbe keine Synode gewesen sei, ihre Bestimmungen demzufolge nicht für Synodalbeschlüsse angesehen werden dürften. Aus der Geschichte des 14. Jh. hat Breiter zwei wertvolle Beiträge geliefert. Der eine behandelt den Wladislaus von Oppeln, welcher zur Regierungszeit Ludwigs des Groſsen groſspolnische und kujawische Besitzungen erwarb und als Regent wesentlichen Einfluſs auf die Landesgeschicke übte,[57]) der zweite den Bartosz von Wiesenburg, eine der interessantesten Gestalten aus der bunten Geschichte des Interregnums nach dem Tode Ludwigs des Groſsen.[58]) Beide Arbeiten sind, wenn sie auch in ihren Ergebnissen nicht überall durchaus anerkannt worden sind, gründliche, die Wissenschaft fördernde Quellenstudien, deren Fortsetzung im Interesse der Landesgeschichte sehr zu wünschen wäre. Das 15., 16. und 17. Jh. ist durch Einzelarbeiten nicht vertreten. Aus dem Anfange des 18. Jh., der Zeit des ersten Schwedenkrieges, hat Skladny von den Zuständen in Posen zum groſsen Teil mit Benutzung der Jarochowskischen Studien ein anschauliches Bild entworfen.[59]) — Einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte des Rechtswesens und der Aufklärung in der ersten Hälfte des 18. Jh. bildet die Darstellung des Unrugschen Prozesses von Kraushar.[60]) Sigismund Unrug, ein groſspolnischer Edelmann, von 1690 an Starost von Gnesen, dissidentischen Bekenntnisses, wurde nämlich ungerechter Weise wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt; er entzog sich zwar der Vollstreckung des Urteils, aber dasselbe wurde erst nach vieler Mühe wieder kassiert. — Einen Beitrag zur Geschichte der Wirren, welche der ersten Teilung Polens vorangingen, gab Warschauer in einer Episode aus der Geschichte der Stadt Schwerin,[61]) zugleich veröffentlichte

---

52) A. Henschel, Samuel Dombrowski, d. unvergessene Prediger d. evangelischen Polen. Klein, Barmen. 16°. 41 S. mit Porträt. M. 0,10. — 53) id., Valerius Herberger. Halle, Ver. f. Reformationsgesch. 40 S. — 54) Fr. K. Haedrich, Gesch. d. evangelischen Kirchengemeinde in Grätz. (= Festschrift z. 100j. Kirchweihfeste am 2. Dezember 1888.) 61 S. |[ZHGesPosen 4, S. 406 ff. (Schwarzer).]| — 55) × D. Blutprozeſs gegen d. jüdische Gemeinde zu Posen im Jahre 1736: Posener Provinzial-Blätter No. 11. (Nichts Neues.) — 56) W. Abraham, Zjazd łęczycki w r. 1180: Kwartalnik hist. 3, S. 386—405. — 57) E. Breiter, Władysław książę Opolski, pan na Wieluniu, Dobrzyniu i Kujawach, palatyn węgierski i wielkorządca Polski i Rusi. (= Studya nad wiekiem XIVtym I.) Lemberg, Maniecki. VIII, 289 S. |[Kwartalnik hist. 3, S. 806 ff. (Semkowicz).]| — 58) id., Bartosz z Wissemburga, szkic historyczny. (= Studya nad wiekiem XIV, II.): Pryegląd powszechny, (September, Oktober), S. 654—68, 14—70. S.-Abdr., Krakau, Anczyc. 44 S. |[Kwartalnik hist. 4, S. 174 f.]| — 59) A. Skladny, Posen in d. Jahren 1703 u. 1704 (Vortrag): ZHGesPosen 5, S. 211/3. — 60) A. Kraushar, Sprawa Zygmunta Unruga, epizod hist. z czasów saskich 1715—40. I. II. Krakau, Gebethner & Co. 1890. 274 u. 252 S. |[Bibl. Warsz. (1889, Okt.), S. 143 f.]| — 61) A. Warschauer, E. Episode aus d. Gesch. d. Stadt Schwerin a. W.:

er eine gleichzeitige poetische Darstellung derselben.[62]) Die Zeit der Teilungen selbst wird in den Erinnerungen des Generalfeldmarschalls v. Boyen berücksichtigt.[63]) — Posen zur Zeit des Herzogtums Warschau (1807—13) behandelte Meisner mit besonderer Hervorhebung der Rechts- und Verfassungsverhältnisse.[64]) — Aus der neuen Geschichte der Provinz hat nur die jetzt im Vordergrunde des Interesses stehende Frage der Verteilung des Grundbesitzes zwischen Deutschen und Polen und die Lage der polnischen Landwirtschaft eine historische Berücksichtigung erhalten.[65-68])

Die Geschichte *einzelner Ortschaften* ist mannigfach bereichert worden. Besonders gilt dies von der Provinzialhauptstadt *Posen*. Motty hat seine schon im JBG. für 1888 charakterisierten interessanten 'Spaziergänge in Posen' fortgesetzt und in denselben eine Fülle selbsterlebter Erinnerungen niedergelegt.[69]) Von deutscher Seite hat Annufs einen ähnlichen Versuch in seinen 'Posener Erinnerungen' gemacht;[70]) hoffentlich veranlafst der Erfolg derselben den Vf. zu baldiger Fortsetzung. — Das für die örtliche Entwickelung der Stadt in unserem Jh. wichtigste Ereignis fand eine kurze Darstellung.[71]) Eine Arbeit wurde zur Geschichte des Doms,[72]) zwei Beiträge[73. 74]) zur Geschichte des Rathauses geliefert. Die letzterwähnte Praufsnitzsche Arbeit ist, wenn auch nicht frei von kühnen Hypothesen, doch von mannigfach anregendem und originellem Inhalt. Leider ist sie unvollendet geblieben. Endlich ist noch die Geschichte eines Fürstenbesuches zu erwähnen.[75-77])

ZHGesPosen 4, S. 439—44. — **62)** id., Klage-Lied über Schwerin: ib. S. 400/1. — **63)** H. v. Boyen, Erinnerungen aus d. Leben d. General-Feldmarschalls v. B., hrsg. von Fr. Nippold, Tl. I, 1771—1809. Leipzig, Hirzel. 492 S. — **64)** J. Meisner, Posen z. Zeit d. Herzogtums Warschau (Vortrag): ZHGesPosen 4, S. 458/9. — **65)** L. Żychlinski, O własności więkazéj w W. Ks. Poznańskiem: Biblioteka Warszawska (September), S. 373/8. — **66)** Niemiecka własność większa w Wielkopolsce na tle dziejowem: Kuryer Poznański No. 213, 214. — **67)** W. Skarzynski, Szkic hist. rozwoju rolnictwa polskiego w zaborze pruskim i ogólny pogląd na obecne położenie polskiéj własności ziemskiéj w Wielkopolsce: Dziennik Pozn. No. 231/3, 236/7, 239—40. — **68)** Böhm, D. Thätigkeit d. polnischen Ansiedelungskommission: Vom Fels z. Meer (1888/9), Heft 5. — **69)** Motty, Przechadzki po mieście Poznaniu III. Posen, Dziennik. kl. 8°. 258 S. M. 2. — **70)** Annuss. Posener Erinnerungen: PosenerZg. No. 469, 472/3. — **71)** D. grofse Feuersbrunst zu Posen am 15. April 1803 u. d. sogenannte Retablissement d. Stadt: Posener Provinzial-Blätter No. 17/8. — **72)** A. Skladny, E. altes Grabdenkmal d. Königs Boleslaus Chrobry in Posen (Vortrag): ZHGesPosen 4, S. 487/9. — **73)** R. Prümers, D. Rathausuhr zu Posen: ib. S. 460/6. — **74)** [Praufsnitz], Zwei Säle im Rathause zu Posen: Posener Zg: No. 797, 809, 826, 871, 888. — **75)** König Friedrich Wilhelm III. u. Prinz Heinrich in Posen (1800): Posener Provinzial-Blätter No. 3. — **76)** Vgl. über Posen auch d. oben schon besprochenen N. 28/9, 30, 32, 34, 37/8, 52, 55, 59. — **77)** Von anderen Orten wurden berücksichtigt: Biezdrowo (s. o. N. 45), Borek u. Zdziesz (46), Fraustadt (34a b, 53), Görchen (47), Grätz (54), Karzec (11), Kawczin (17), Naclaw (16), Lissa (33), Pogorzelica (12), Radlin (48), Schwerin a. W. (61, 62), Womwelno (13), Wroblewo (14/5). — **78)** Auch d. Beiträge z. Gesch. d. Klöster Ląd, Lekno-Wongrowitz, Obra (50) u. Tremessen (51) sind schon oben besprochen worden.

---

§ 37.

Bremen, Hamburg, Lübeck.*)

K. E. H. Krause.

Gemeinsame Verhältnisse.[1]) Auf die Hausindustrie der drei Städte und ihrer Umgegend kommt in seinem allgemeinen Überblick über ganz Deutschland Stieda[2]) zu sprechen. Doch werden sich seine Mitteilungen gerade über unser Gebiet noch bedeutend ergänzen lassen. — Insofern Pfalzgraf Georg Hans 1570—82 auf eine deutsche Admiralität mit den Seerüstungen Bremens, Hamburgs, Lübecks, Rostocks und Wismars spekulierte, sind die von Höhlbaum[3]) herausgegebenen Akten hier zu nennen.

Bremen. *Quellen.*[4-15]) Das Urkk.buch ist wieder um ein neues Heft gefördert; es reicht von 1411 bis zum Ende 1420.[16]) Der wesentliche Inhalt betrifft den (später nicht behaupteten) weiten Landbesitz Bremens an der Unterweser und im Stifte, auch die Vitalienbrüder Godeke Michelis und seine Gesellschaft, ebenso das Testament des Chronisten Herbord Schene. Urkk. und Regesten für Bremen, auch für Hamburg, Lübeck und die Bistümer Ratzeburg, Schwerin, Kamin, finden sich in Kaltenbrunners Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive.[17])

Geschichte, Kirchen- und Baugeschichte. Das Auffinden dreier alter Einbäume im Holzhafen-Gelände sei hier kurz erwähnt.[18]) Die Besetzung des Bischofstuhles mit Humbert 1101 und mit Friedrich 1104 durch den Kaiser Heinrich IV. hat Bonin[19]) besprochen. Die Besiedelung des Bremer Hollerlandes, das Hollerrecht etc. bespricht Schulze[20]) recht verdienstlich, aber doch mit vielen Irrtümern, da namentlich von den Elbmarschen die Anschauung fehlt. Die alte Deichpflicht richtete sich aber nach der Deichlänge des Besitzes, nicht nach der Grundstückgröfse und bei der alten Weserbrücke (S. 40) sind 'ligna quae solen vocantur'. nicht Säulen, sondern 'Schwellen' und die 'Palmzweige' sind die Blütenkätzchen der Salix caprea. Das alte Kirchdorf Eschete bei Buxtehude ist Neukirchen, die mit -kop (stets mit kurzem o) endenden Dörfer weisen nicht auf 'Kauf', sondern auf einen Werder, einen sich aus dem Wasser hebenden Inselkopf. Übersehen ist, dafs die Herren von Haselthorpe die alten Vögte

---

*) D. prinzipielle Umgrenzung dieses § s. JBG. 11, II, 202.

1) Hansisches s. durchweg § 88 (namentlich Hanserezesse). — (§ 42) Conze, Kauf nach hans. Quellen. — 2) Stieda, Hausindustrie, s. S. 42. — 3) (C. Höhlbaum), D. Admiralsakten von Pfalzgraf Georg Hans, Graf zu Veldenz: MStadtAKöln 6, Heft 18, S. 1—55.

4—13) Übers. d. vita Anskarii etc. s. § 13[39]. (Wattenbach). — 14) × W. v. Bippen, Rimbert, Erzbischof von Hamburg-Bremen † 888: ADB. 28, S. 616/7. — 15) × Willehad. Z. Erinnerung an d. 1. November 789: Weserzg. No. 15406, Mittagsausg. (D. 1100. Tag d. ersten Domweihe Bremens.) — 16) R. Ehmck u. W. v. Bippen, Bremisches Urkk.buch 5, I. Bremen, Müller. Imp. 4⁰. 168 S. M. 7. (Vgl. § 88[8].) — 17) Kaltenbrunner, s. § 17[1,2]. — 18) Fund von drei Einbäumen: Weserzg. No. 15351, Morgenausg. S. 2. — 19) Bonin, s. § 15[60]. — 20/1) E. O. Schulze,

von Stade waren, ferner, dafs der 'Sachsenbann' in der Wilstermarsch nach Analogie des 'Sächsischen' im Alten Lande bei Stade auf sächsische Besiedelung weist. Von den Exkursen betrifft 1. die bremischen, 2. die holsteinischen Marschen, mit Ausnahme Dithmarschens. Die 'mancipia Enlope' bei Bremen sind nicht 'Entlaufene', sondern wie 'Einspänner' zu erklären; die 'vare' ist sprachlich nicht abgeleitet, die Bedeutungen laufen alle auf eins hinaus; als Gefahrzins für den Grevenscat fehlt sie. Ein Vorzug des Buches ist die entschiedene Wiederherstellung der Ehre des alten v. Wersebe.[21]) — Im Anschlufs an frühere Publikationen Koppmanns und Ad. Hofmeisters hat v. Bippen[22-22b]) geschildert, wie der Kaufmann Gotschalck Remlickradt durch den Betrug um seine Seeassekuranz zu einer gefährlichen Seeraubsfehde kam, welche in den Bremer Krieg von 1539 gegen Balthasar von Esens hineinspielte.[23-31]) Derselbe lieferte die Biographieen der Chronisten Rinesberch[32]) und Renner.[33]) Die Entwickelung des bremischen Landgebietes giebt Dünzelmann,[33a]) Bremens Verhältnis (Neutralität) zur französischen Revolution Kühtmann[33b]) und die Entwickelung der bremischen Kirchenverfassung Iken[33c]) in dankenswerter Weise. Die Dombau-Erörterungen sind unten zusammengestellt,[34-37]) daran schliefst sich

---

Niederländische Siedelungen in d. Marschen an d. unteren Weser u. Elbe im 12. u. 13. Jh.: ZHVNiedersachsen S. 1—104: Auch Breslauer Preisschrift u. Breslauer Doktordissert. Hannover, Gebr. Jänecke. 154 S. (S. 5 Anm. 1 l. Dousa st. Donsa; S. 21, Anm. 1 acervum st. arvum, daselbst ist wimen mit wipen (Strohwisch) vermengt.) — **22)** W. v. Bippen, Seeversicherung u. Seeraub e. hansischen Kaufmanns im 16. Jh. Glückwunschschr. d. Bremer hist. Gesellsch. für d. Verein f. Hamburgische Gesch. Bremen, Druck von Diercksen & Wichlein. gr. 4⁰. 15 S. |[RostockZg. No. 359, Beil. 1 (Krause); DLZ. No. 27, S. 163 (Krause). — **22a)** id., Bremens Krieg mit Junker Balthasar von Esens, 1537—40. Mit 3 Urkk.beil.: BremJb. 15, S. 30—75. — **22b)** id., Gotschalck Remlickradt als Seeräuber 1537/9. Mit 2 Urkk.: ib. S. 75—95. — **23)** × id., Krieg Bremens mit Junker Balthasar von Esens. 1540. Vortragsreferat: Weserzg. No. 15144, Mittagsausg. S. 2. (D. Krieg gegen diesen Seeräuber spielte ein in d. geldrisch-niederländischen, ostfriesischen u. braunschweigisch-erzbischöfl. bremischen Händel.) — **24)** × id., D. Aussöhnung Bremens mit d. Kaiser nach d. schmalkaldischen Kriege (1554). Vortragsreferat: ib. No. 15431, Morgenausg. — **25)** × L. H(aepke), D. Zerstörung d. Braut. Z. Erinnerung an d. 22. Septbr. 1739: ib. No. 15366, Beil. (D. letzte d. 3 grofsen Weserschutzburgen Bremens, d. 'Braut' wurde am 22. Sept. 1739 durch Blitzschlag, wie früher d. beiden andern, zerstört.) — **26)** × W. v. Bippen, Emigranten in Bremen. Vortragsbericht: ib. No. 15118, Morgenausg. S. 2. — **27)** × Kühtmann, Bremen u. d. französische Revolution. Vortragsreferat: ib. No. 15417. Abendausg. (Betr. d. Verdienste d. Senatoren L. D. Post u. Georg Gröning.) — **28)** × H. Dehning, E. Heldenjungfrau aus d. Lüneburger Heide: HamburgKorr. (4. Okt.), daraus Weserzg. No. 15379, Abendausg. (Else Dorothea Hornbostel aus Oldendorf trat 1815 zu Bremen als Mann verkleidet in d. 2. Bremisch-Hanseatische Infanterie-Regiment u. diente bis 1816.) — **29)** × D. alte Lebensweise. Mein Grofsvater u. mein Onkel in d. freien Reichsstadt Bremen: Weserzg. No. 15148, Mittagsausg. u. No. 15144, Morgenausg. (Interessantes Kulturbild von Rebekka Klein, geb. Lamberts. Wiederabdruck aus: Journal f. Deutsche Frauen. Besorgt von Wieland, Schiller, Rochlitz u. Seume, Leipzig 1805, Märzheft S. 64 ff.) — **30/1)** × Bremerhafen u. seine Nachbarorte, Geestemünde, Lehe. Geestendorf nebst Umgegend. Mit 1 Karte u. 2 Plänen. Bremerhaven, Tienken. 1888. — **32)** W. v. Bippen, Bremischer Chronist Gerd Rinesberch, † 1406: ADB. 28, S. 629. — **33)** id., Johann Renner, Bremischer Chronist, † 1583: ib. S. 228—30. (D. jüngere Bremer Gelehrte', d. 'Stadtvogt' Caspar Friedr. Renner, geb. 1692, † 1772, d. Vf. von 'Hennynk de Han' ist nicht behandelt. S. ZDPhil. 16 [1884], S. 197 ff. u. Pratje 'Altes u. Neues' 5, S. 413, 517 u. 6, S. 370.) — **33a)** E. Dünzelmann, Z. Gesch. d. Bremischen Landesgebietes: BremJb. 15, S. 96—117. — **33b)** A. Kühtmann, Bremen u. d. französische Revolution: ib. S. 200—28. — **33c)** J. Fr. Iken, D. Entwickelung d. Bremischen Kirchenverfassung im 16. u. 17. Jh.: ib. S. 1—29. — **34)** × Salzmann, Z. Umbau d. Bremer Doms. Vortragsreferat: Weserzg. No. 15157, Morgenausg. — **35)** × F. E. Schütte.

eine Erörterung über das Kirchenregiment[38]) und das Gutachten über das Kaiser Wilhelm-Denkmal.[39])

Handel, Gewerbe, Verkehr. Voran stellen wir hier die Biographie des Begründers des Norddeutschen Lloyd, Hermann Heinrich Meier zu dessen 80. Geburtstage[40]) und lassen unten die Dampferlinien, Weser- und Hafenbauten, auch die von Bremen wesentlich betriebenen Fuldabauten folgen.[41-48]) Wegen des historischen Inhalts ist Töpfers Katalog der Mustersammlung des Gewerbevereins hier zu nennen[49]) und J. Fockes Beschreibung der zwei aus dem Londoner Stahlhof stammenden Stücke des Ratssilbers.[50.51])

Gelehrte Anstalten, Vereine, Biographieen. Eine gute Übersicht über die Geschichte des höheren Bremer Schulwesens gab Bulle,[52.53]) einen interessanten Rückblick auf die dortige Geschichte der Naturforschung W. O. Focke[54]) und eine Geschichte der immer nach Bremen gerechneten Lilienthaler Sternwarte Joh. Hieron. Schröters, der dann Bessel heranbildete, verdankt man Schumacher,[55]) der auch Bessel als Handelslehrling in Bremen schilderte.[56]) Eine Studie über Olbers ist der Bearbeitung einer umfangreichen Biographie entsprungen.[57]) Von weiteren Lebensbeschreibungen heben wir heraus die des Freundes von Milton und Spinoza, Heinrich Oldenburg, von v. Bippen[58]) und Althaus[58a])

D. finanzielle Lage d. St.-Petri-Domkirche u. d. Kosten d. Dombaues: ib. No. 15207, Morgenausg. S. 2. — **36)** × Entwurf z. Herstellung d. Bremer Doms: DtschBauzg. No. 8/5. — **37)** × Urk. im Grundstein d. südl. Turms am St. Petridom in Bremen: Weserzg. No. 15268, Beil. S. 1. (Versenkt am 15. Juni 1889.) — **38)** D. Bremische Kirche u. d. Kirchenregiment: DEKZ. 8, No. 7. — **39)** × D. Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bremen: Weserzg. No. 15266, Morgenausg. (D. Gutachten d. Kommission.) — **40)** Hermann Heinrich Meier (80. Geburtstag): ib. No. 15890, Morgen-, Mitt.- u. Abendausg., No. 15891, Morgen- u. Abendausg. (D. Begründer d. Norddeutschen Lloyd, bekannt als H. H. Meier, geb. 16. Oktbr. 1809.) — **41)** × Dampferlinie von Bremen nach Westindien: ib. No. 15177, Mittagsausg. (Vergleichung d. Hamburger u. Bremer Handels.) — **42)** × Mifsglückte Weservertiefung im vorigen Jh.: ib. No. 15414, Mittagsausg. S. 2. — **43)** × D. Fortschritt d. Arbeiten d. Weserkorrektion: ib. No. 15266, Morgenausg. — **44)** × D. neuen Hafenbauten in Bremen: Ausland No. 8. — **45)** × Hafen in d. Waller Gemeinheit neben d. Freihafen: Weserzg. No. 15218, Morgenausg. S. 37. (Senatsbericht an d. Bürgerschaft.) — **46)** × L. H., D. holländische Lachsfischerei in d. Weser bei Elsfleth: ib. No. 15169, Mittagsausg. (D. Unternehmen betr. Preufsen, Oldenburg u. Bremen [wegen d. Weserkorrektion u. d. Bauten im Strome].) — **47)** × Pulvermacher, D. Kanalisierung d. Fulda. Vortragsrefer.: ib. No. 15174/5, Mittagsausg. — **48)** × F. W. Meyer, Z. Kanalisation d. Fulda: ib. No. 15181, Mittagsausg. — **49)** A. Töpfer, Katalog d. Mustersammlung d. Bremer Gewerbemuseums. Mit Abb. Bremen. 90 S. |[Weserzg. (1889), No. 15857, Mittagsausg.]| (c. 1400—1850.) — **50)** J. Focke, Zwei Hansische Silbergeräte: HansGbll. 16. Jg. (1887/9), S. 115—30. (Silbernes Giefsbecken u. Kanne d. Bremer Rats aus d. Silberschatz d. Londoner Stahlhofes.) — **51)** × E. Saarburger, Aluminium-Industrie (Bremen-Hemelingen): Weserzg. No. 15852, Morgenausg. — **52)** C. Bulle, Geschichtliches z. Frage d. Gelehrtenschulen I—III: ib. No. 15185, Mittagsausg., No. 15186, Morgenausg. Beil. 1, No. 15188, Morgenausg. (Es ist d. Gesch. d. Bremer höheren Schulwesens.) — **53)** × O. Reddersen, Beiträge z. Gesch. d. Schulturnens in Bremen. Bremer Progr. d. Realschule in d. Altstadt. Auch im Sonderdruck. Bremen, Guthe. 27 S. — **54)** W. O. Focke, Rückblick auf d. Gesch. d. Naturforschung in Bremen. Mit 12 Portr.: AbhNaturwVBremen 11, I, S. 1—38. — **55)** H. A. Schumacher, D. Lilienthaler Sternwarte. M. 8 Portr. u. 1 Steindr.-Taf.: ib. S. 39—170. Auch im Sonderabdruck. Bremen, C. Ed. Müller. |[Weserzg. No. 15162/4, Mittagsausg. (H. A. S.); ib. No. 15501.]| (Es ist d. berühmte von d. Bremern zu d. Ihren gerechnete Sternwarte d. Amtmanns Joh. Hieronymus Schröter.) — **56)** id., Bessel als Handelslehrling in Bremen 1799—1806: BremJb. 15, S. 141—99. — **57)** D. Andenken an Olbers I. II: Weserzg. No. 15885/6, Mittagsausg. — **58)** W. v. Bippen, Heinr. Oldenburg, d. Sekretär d. k. Gesellsch. d.

und die des Archäologen Wilh. Henzen;[59]) die übrigen folgen unten nach den Buchstaben der Vff.[60-68])

Hamburg. *Vorgeschichtliches* ist hier nur wegen der Hamburger Sammlungen zu erwähnen, vorzugsweise die Berichte über diese von Rautenberg,[69]) Kellinghusen[70]) und Brinckmann.[71-73a])

Urkunden, geschichtliche Forschung und Darstellung. Rüdiger gab als Festschrift für den VHambG. Barbarossas Freibrief für Hamburg vom 7. Mai 1189[74]) heraus. Derselbe ist allerdings eine Fälschung, jedenfalls kein Original; die Erörterung liefert aber eine gute Übersicht über die Entwickelung Hamburgs. Die für dasselbe Jubiläum bestimmten Geschäftsbücher des Handlungshauses Gheldersen aus dem 14. Jh. scheinen in der Ausgabe von Hansen[75]) noch nicht fertig geworden zu sein. Wichtig sind die von F. Voigt zum ersten Male herausgegebenen Hochzeits- und Kleiderordnungen von 1583 und 1585,[76]) ebenso desselben Bergedorfer Kleidertrachten von 1618 und 1621.[77]) Daran reihen sich eine An-

---

Wissensch. in London u. seine Vorfahren: BremJb. 15, S. 118—40. — **58a)** Fr. Althaus, Neue Beiträge z. Lebensgesch. Heinrich Oldenburgs (1577—1615): AZg. No. 212/4. (Geb. Bremer, Freund von Milton u. Spinoza: 1. Sekretär d. K. Akad. d. Wissensch. in London.) — **59)** Archäol. Wilhelm Henzen † 27. Jan. 1887 in Rom: BiogrJbAltertk. 11, S. 135—60. (Geboren in Bremen 1816. Umfangreiche liebevolle Biogr.) — **60)** × Achelis, Adolf Bastian: Nord&Süd 50, H. 149, S. 164—79. (Bremen.) — **61)** × Brenning, August Rippenberg †: Weserzg. No. 15319, Morgenausg. (Geb. 28. Juli zu Adenberg in Hildesh.; † zu Rehburg am 28. Juli.) — **62)** × W. O. Focke, Ärzte u. Botaniker: Michael Rohde (Bremen), † 1812; Albr. W. Roth, † 1828: ADB. 29. — **63)** × id., Isaak Hermann Albert Altmann: AbhNaturwVBremen 10, III, S. 421/3. — **64)** × Iken, H. W. Rotermund (Schriftstellerlexikon) † 1848: ADB. 29. — **65)** × H. Pletzer, D. Karl Anton Eduard Lorent: AbhNaturwVBremen 11, I, S. 281/8. (In e. Tl. d. Aufl. steht irrig Johann st. Eduard.) — **66)** × R. J. P., Dr. H. Averbeck † (2. Febr.): Weserzg. No. 15146. Morgenausg. S. 1 f. (Psychiater, geb. zu Bremen 1844.) — **67/8)** × Senator Dr. Hermann Heinrich Meier, † 9 März 1889: ib. No. 15179, Beil. 1, S. 1. (Bremer Senator u. Handelsdiplomat, wesentlich verdient in d. Verhandl. wegen d. Zollanschlusses u. d. Weserkorrektion. E. Korrektur: ib. No. 15174, Morgenausg.)

69) E. Rautenberg, Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer (in Hamburg), JB. 1887: JbHamburgWissAnst. (1887), 5. Jg. (1888), S. LXXVI/IX. (D. Altenwalder Urnenfriedhof ist festgestellt durch Münzen von Theodosius, Honorius u. Arkadius, er umfaſst c. 6 Jhh. vom 2. bis 9.; römisch-rheinische Funde daselbst!) — **70)** A. H. Kellinghusen. Semmlung Hamburg. Altertümer; JB. 1887: ib. S. LXXIX f. (Unter d. Erwerbungen ein in Holz geschnittenes Relief d. Stadt Hamburg, vermutlich aus d. 'Eimbecker Hause' [Emser hûs].) — **71)** Just. Brinckmann, Hamburgisches Museum für Kunst u. Gewerbe. JB. 1887; mit Abb.: ib. S. XIII—XXXV. (Darin d. Ankauf d. Möbel- u. Holzschnitzereien d. Samml. d. Malers C. C. Magnussen, speciell Schleswiger Arbeiten.) — **72)** × Wibel. Thonerde-Hydrophosphat (Caeruleolactin) als pseudomorphe Nachbildung e. Gewebes oder Geflechtes. In: Festschr. d. NaturwissenschVHamburg 7, II, 1 (1887). (Nach e. Gegenstande d. Samml. vorgeschichtl. Altert. in Hamburg.) — **73)** × id., Raseneisenerz, Eisenschlacke oder oxydiertes Eisen?: ib. (Untersuchung e. Gegenstandes d. Samml. vorgeschichtl. Altert. in Hamburg.) — **73a)** × Münzfund in Bergedorf: AnzGermMus. (1890), No. 3, S. 41. — **74)** O. Rüdiger, Barbarossas Freibrief für Hamburg vom 7. Mai 1189. Festschrift z. 700j. Gedenktage. Mit Nachbild. d. Urk. in Lichtdruck. Festschr. z. 50j. Jubil. d. VHambG. Hamburg, L. Gräfe in Komm. 4°. 27 S. M. 1. |[Grenzb. 48, No. 23. S. 478; DLZ. No. 27, S. 992; NA. 15, S. 224 f. (Breſslau).]| — **75)** J. H. Hansen, D. Geschäftsbücher d. Hamburger Handlungshauses van Gheldersen a. d. 2. Hälfte d. 14. Jh. (Im Auftr. d. Festausschusses für d. 50j. Jubiläum d. VHambG., sollte 1889 erscheinen.) — **76)** (F. Voigt), D. Hamburgischen Hochzeits- u. Kleiderordnung von 1583 u. 1585. Festschr. z. 50j. Jubil d. VHamburgG. Hamburg, Mauke Söhne. IX, 56 S. M. 1. |[DLZ. No. 27, S. 993 (Krause).]| (Bisher unediert u. wichtig. S. 53/6 sind gute Register.) — **77)** id., Kleidertrachten u. Kleiderschmuck im Amt u. Städtchen Berge-

zahl Aufsätze mit Aktenstücken über die hamburgischen Marschlande,[78-81] ebenso Hübbes Nachricht über die 4 Lande des Ochsenwärders.[82-86] Auf die älteste Geschichte führen uns die beim Rathausbau gefundenen Reste zurück,[87] noch mehr Hindrichsons 'Meerbusenspitzenstadt' nach bekannter Schablone.[88-90] K. Koppmann besprach dann den ersten Hamburger Rezeſs von 1410, den die Hansen beseitigten.[91-95] Da Benekes Buch von unehrlichen Leuten auch in der neuen Ausgabe wesentlich auf hamburgischen Verhältnissen beruht, ist es hier einzustellen.[96] Den Überfall Hamburgs durch Christian V. von Dänemark 1686 bis zum Altonaer Vertrage von 1689 hat Lieboldt wiederholt behandelt.[97-99] In den englischen Angriff auf Kopenhagen führt in seltener Weise ein Geschäftsbrief ein.[100.101] Von groſsem Interesse ist Gaedechens' Darstellung des hamburgischen Militärs bis 1811[102] und der hanseatischen Legion.[103-106]

---

dorf 1618 u. 1621: MVHambG. 12, S. 368—74. — **78)** × id., Zahl d. Bewohner u. Bürger Bergedorfs 1614 etc: ib. S. 463—70. — **79)** × id., Ältere Nachrichten über Barmbeck: ib. S. 409—14, 422/5, 450/3. — **80)** × id., Neue Beiträge z. Gesch. d. Glasmalerei (aus Hamburger Gebiet!): ib. S. 395—409. — **81)** × id., 1680 beabsichtigte Einführung d. Monopols für Tabak u. Tabakspfeifen im Amte Bergedorf: ib. S. 431/2. — **82)** H. W. C. Hübbe, D. Ochsenwärder Kirchspiels vier Lande: Ochsenwärder, Spadenland, Moorwärder u. Tatenberg im Hamburg. Marschgebiet. Geschichtl. Erinnerung. Hamburg, Gräfe. M. 1,20. (Richtiger: — werder zu sehr.) — **83)** × E. L. Benjamin: Über ältere, nicht in d. Hypothekenbuch eingeschriebene Renten: MVHambG. 12, S. 357/9 u. S. 392. — **84)** × C. Walther, Z. Urk. von 1464: ib. S. 338/9. — **85)** × O. L. Tesdorpf, Hochzeitsgaben 1773: ib. S. 359—60. — **86)** × O. Krebs, E. Brief von Prof. Büsch an d. französ. Gesandten Bourdon. 1798: ib. S. 351/4. — **87)** E. H. Wichmann, D. beim Rathausbau in Hamburg aufgefundenen Baureste u. d. Spiegel d. Nordsee: Globus 56, No. 14, S. 218—23. (Es geht aus d. Funden hervor, daſs von — 0,5 m unter Preuſs. Normal-O d. Pregels bis + 1,5 m Trockenheit d. Bodens u. Wiederüberschwemmung, selbst durch stark brackiges Wasser (etwa wie jetzt bei Glückstadt), dann starke Aufschlickung stattgefunden haben muſs bis c. 1100 hin. Alles andere ist zweifelhaft.) — **88)** G. Hindrichson, Z. geographischen Lage d. älteren Hamburg. Progr. d. Neuen Höh. Bürgerschule zu Hamburg No. 692. Hamburg, Herold. 4°. 11 S. M. 1,25. (Nach d. Vorbild von Hahn, Städte d. nordd. Tiefebene u. Jansen, Poleographie d. cimbr. Halbinsel; nach d. Anlage war d. alte Hamburg e. 'Brückenstadt'; erst durch d. Neustadt wurde es 'Meerbusenspitzenstadt'.) — **89)** × W. Kollhof, Grundriſs d. Gesch. Hamburgs. 2. Aufl. Hamburg, Herold. 4 Bll., 77 S. M. 0,70. ('Auf Veranlassung d. Oberschulbehörde' für Schulzwecke. Gute Übersicht, ohne wiss. Wert.) — **90)** × E. H. Wichmann, Atlas z. Gesch. Hamburgs. Hamburg, Herold. kl. 8°. 6 hist. Karten, d. Karten kl. 4°. M. 1. |[CBl. No. 46, S. 1574.]| ('Auf Veranlass. d. Oberschulbehörde.' Sehr klar u. belehrend für d. Anlage u. d. Wachstum d. Stadt; wenn auch sehr allgemein.) — **91)** K. Koppmann, D. erste Hamburg. Rezeſs, vereinb. i. J. 1410, wieder aufgehoben i. J. 1417: HansGBll. 16. Jg. (1887/9), S. 7—30. (Er betrifft d. von d. Hansen erzwungene Verfassungsänderung von 1417.) — **92)** × C. Walther, Bischof Hinrik Berkmeyer. 2. Nachtrag: MVHambG. 12, S. 449—50. — **93)** × J. Lieboldt, Z. Gesch. d. Schaumburgischen Hofes: ib. S. 554/5. — **94)** × W. Sillem, Dankschreiben d. Leichnamsgeschworenen u. Juraten von St. Nicolai an Joachim v. Kampe 1560: ib. S. 445/7. — **95)** × A. Borcherdt, Über ältere Hamburgische Prospekte: ib. S. 417/9. — **96)** O. Beneke, Von unehrlichen Leuten. Kulturhist. Stud. u. Gesch. a. vergangn. Tagen deutscher Gewerbe u. Dienste. 2. Aufl. Berlin, Hertz. 360 S. M. 6. |[HZ. 63 (27), III, S. 458 (A. S.).]| (D. erste Ausg. erschien 1863.). — **97)** J. Lieboldt, Auszüge aus Aktenst. d. K. Sächs. Archivs zu Dresden von 1686, betr. d. Überfall Königs Christian V.: MVHambG. 12, S. 346—54. — **98)** id., D. 1686 d. Stadt Hamburg z. Hilfe gesandten Brandenburgischen Truppen: ib. S. 365/8. — **99)** id., D. Altonaer Vertrag von 20.—30. Juni 1689: ib. S. 384/6. (Medaille auf diesem Vertrag. das. S. 477/9.) — **100)** T. Schrader, E. Geschäftsbrief aus Kopenhagen vom J. 1801: ib. S. 457—62. (Er bezieht sich auf d. englischen Angriff.) — **101)** × O. C. Tesdorpf, Geldverluste d. Kaufm. B. A. Limpricht in Altona 1809—11: ib. S. 339—41. — **102)** C. F. Gaedechens, D. Hamburgische Militär bis z. J. 1811.

Eine Lebensgeschichte des hochverdienten Bürgermeisters Karl Friedrich Petersen erschien zu dessen 80. Geburtstage am 6. Juli 1889;[107]) mit der ganzen Neu-Entwickelung Hamburgs hängt er zusammen, ja zum Teil beruht sie geradezu auf ihm.[108-111]) Wir schliefsen daran die nicht für wissenschaftliche Beurteilung geschriebene hamburgische Geschichte Wichmanns,[112]) die mit dem 2. Bande beendet ist, und Georg Greflingers hamburgisches Reisehandbuch, das Walther[113]) herausgab.

Handel, Schiffahrt, Verkehr, Gewerbe. Voranzustellen ist Baaschs 'Islandfahrt der Deutschen', die wesentlich Hamburg, aber auch Bremen, Lübeck und Stralsund betrifft. Dafs die Stelle in Schäfers Hanserezessen (II, No. 270, § 28, 30) für Rostock, Wismar und Lüneburg einen MAlichen Handel nicht erweist, hat Referent bewiesen.[114]) Erst in der 'Auslegung' zu des Olaus Magnus Karte von 1539[115]) kommt vor, dafs Getreide von Lübeck, Rostock, Stralsund, Hamburg und Bremen eingeführt werde. Die interessante und wichtige Schrift hat sprachlich einige irrige Erklärungen; z. B. sind 'Bagghen' keine Tonnen, sondern in Tonnenbände geschlagene Ballen (Packen). Von Wichtigkeit ist die Nachweisung des Geldersatzes: 6 Ellen Vadmel (Watmal, des auch in Jütland gängigen groben, eigen gemachten Wollzeugs) = 1 Unze! Die bei weitem hervorragendste Arbeit ist Naudés fast völlig auf Hamburg und Stettin bezogene Darstellung der städtischen Getreidehandelspolitik;[116]) die Stettiner Ver-

---

Mit 6 Tfln.: ZVHambG. NF. 5, III, S. 421—600. Auch Festschrift für d. VHambG. Sonderdruck zus. mit No. 103. Hamburg, Graefe. III, 220 mit 8 Tfln. M. 3,60. — **103)** id., D. Hanseatische Legion. Mit 2 Tfln.: ib. S. 601—40. Im Sonderdruck mit No. 102. (Daran schliefst sich Th. Schraders Verzeichnis d. in Bd. 1/8 derselben Zeitschr. enthaltenen Aufsätze: S. 641—66.) — **104)** × id., Über d. Verteidigung Hamburgs 1813 u. 14: MVHambG. 12, S. 414/6. — **105)** × A. Wohlwill, Hamb. Zustimmungsadresse an d. 7 Göttinger Professoren (Nachtrag): ib. S. 387/8. — **106)** × R. Schleiden, D. Brand Hamburgs vom 5./8. Mai 1842: DRs. 16, I, S. 44—52. (Aus R. Schleiden, Erinnerungen e. Schl.-Holsteiners NF. 1841/8. Vgl. H. Schleiden, Versuch e. Gesch. d. grofsen Brandes in Hamburg. Hamburg, Hoffmann & Campe. 1850.) — **107)** Bürgermeister Karl Friedr. Petersen: HambNachr. (6. Juli 1889). (Daraus Weserzg. No. 15289, Morgenausg. Ähnlich HambKorresp. 6. Juli. Biographie z. 80. Geburtstag (geb. 6. Juli 1809). D. Kaiserliche Glückwunschschr. d. Reichsanz. No 159.) — **108—11)** × K. Möller, Leben u. Briefe von Joh. Theod. Laurent, Titularbischof von Chersones, apost. Vicar von Hamburg u. Luxemburg. B. 3. Trier, Paulinus-Druckerei. 286 S. u. Anh.: 85 S. |[ThLZ. 14, S. 255/7 (Reusch); StMBCO. 10, IV, S. 716/8 (A. Reiners); HPBll. 103. S. 6.]| (D. Hamburger u. Luxemburger Wirksamkeit von 1842/8, erstere sehr gering, steht in Bd. 2 (1887), Bd. 3 enthält nichts auf Hamburg Bezügliches. † 20. Febr. 1884. L. hat äufserst gehässige Urteile über Döllinger ausgesprochen. Vgl. JB. 1888, II, 206[62].) — **112)** E. H. Wichmann, Hamburgische Gesch. in Darstellungen aus alter u. neuer Z., 2. Hälfte. M. Abb. Hamburg, O. Meifsner. 4°. IV, S. 153—304. Kompl. M. 16. |[CBl. No. 46. S. 1573/4 (getadelt nach angelegtem zu hohem Mafsstabe; mit Recht aber d. Citier-Weise).]| — **113)** C. Walther, Georg Greflingers Hamburg. Reisehandbuch u. Beschreibung von Hamburg im J. 1674. Hamburg, Lütcke & Wulff. 28 S. (E. 1889 schon erschienener Sonderdruck aus ZVHambG. 9, S. 122—49, obwohl d. Band erst 1890 erschien.) — **114)** Baasch, D. Islandfahrt d. Deutschen, namentlich d. Hamburger, vom 15./7. Jh. (= Forschungen z. Hamburgischen Handelsgesch. I.) Hamburg, Herold. IV, 140 S. M. 2,40. |[CBl. No. 14 (1890), S. 469 f.; Weserzg. No. 15524 (1890) ('Bremische Islandfahrt. H. A. S.'); RostockZg. No. 418, 2. Beil. (Krause).]| — **115)** O. Brenner, D. echte Karte d. Olaus Magnus. (= Christiania Vidensk-Selsk. Forhandl. [1886], No. 15.) Christiania, Dybwad. 1886. — **116)** W. Naudé, Deutsche städtische Getreidehandelspolitik vom 15./7. Jh. Mit besonderer Berücksichtigung Stettins u. Hamburgs. (= Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen, herausgegeben von G. Schmoller. Bandd 8, Heft V.) Leipzig, Duncker & Humblot. VIII, 154 S. M. 3,60. (D. alte Fabel von 'Vineta' hätte

hältnisse müssen daher hier mit erörtert werden. Ausgehend von dem Satze: 'Getreideteuerungen sind die Sturmvögel der Revolution' hat der Vf. in klarer einschneidender Weise die Kornpolitik der Stadtregimente auseinandergesetzt; sie ist doppelköpfig: es war einmal mit der Bürgermenge zu rechnen, die unter allen Umständen möglichst billiges Brot haben wollte und der Ausfuhr (gern Kornwucher genannt) widerstrebte. Andererseits war dem herrschenden Kaufmannsstande genug zu thun, dessen Verfrachtungsgeschäft vorzugsweise die Kornverladung (bis Italien hin) verlangte. Außerdem spielten ständig die Stapelgerechtsame mit ein. Seit der zweiten Hälfte des MA. gewannen die drei Städte das Hauptgewicht im Kornhandel: Hamburg, Stettin und Danzig, Getreidestapelstädte waren Erfurt, Magdeburg, Pirna, Landsberg, Frankfurt a. M. und die drei vorgenannten. Den Stapel aufrecht zu halten führte man strenge einen Strafsenzwang durch, und kämpfte die Rivalen mit Härte und Folgerichtigkeit nieder oder erkaufte die Fürsten. So zwang man den Kornhandel, von Magdeburg nach Hamburg den Landweg zu wählen, und liefs die Elbe (bis 1574) veröden, vernichtete mit Gewalt trotz alter Verträge den Eigenhandel der unterelbischen Städte, ja ganz Holsteins von 1458—87 und wieder von 1541/8. Beide Joachim von Brandenburg und Friedrich II. von Dänemark, fügten sich gegen grofse Summen. Stettin, oberhalb durch Frankfurt beengt, eröffnete sich im 16. Jh. die Warthe, kämpfte erbittert mit Stargard wegen der Zufuhr auf der Ihna. Aber nach der Odersperre von 1572 reifsen Hamburg und Danzig auch Stettins Kornhandel an sich. Über die Rücksichtslosigkeit der Hamburger Kaufleute klagen selbst die Engländer; zur Durchführung seiner Getreidepolitik hatte Hamburg ein riesiges Beamtenpersonal. Seit der Mitte des 17. Jh. tritt der Rückgang ein. Von hohem Interesse ist die Darstellung der 'Organisation' des Stettiner und Hamburger Getreidehandels. Die beiden Rücksichten der städtischen Kornpolitik vergleicht N. mit der heutigen Schaukelgesetzgebung zwischen Handwerk und Fabrik. Die Hamburger Kornmagazine waren auf einen Jahresverbrauch von 5—6 Scheffel preufs. für den Kopf (15000 Einw.) berechnet und hielten 1557 1400 Wispel = 1474200 Liter. Die Kornordnung von 1557 ergab eine treffliche Organisation. Als urkundliche Beigaben sind die Stettiner Kaufmanns- und Kornordnung (die 1606 noch Branntweinbrennen aus Korn verboten) und die Hamburger Kornordnungen angehängt. Ein Exkurs legt dann noch die Genter, der Hamburger höchst ähnliche Getreidepolitik vor, doch hält Vf. es für fraglich, ob Hamburg die seinige direkt von Gent entlehnt habe.[117.118]) Eine Vergleichung des riesigen Aufschwungs von Hamburg und Antwerpen seit 300 Jahren hat R. Ehrenberg dargestellt. Eine graphische Tabelle zeigt Fortschritte und Rückschritte, aber von 1818—85 für Hamburg von 60000 einen Aufschwung zu 3700000 Registertons.[119-122]) Heil will die Entwickelung des Mittelstandes

S. 24 nicht wiederkehren sollen, 'Lastadie' kommt nicht von Lastadium [S. 88], sondern ist d. Last- u. Ballast-Gestade.) — 117) × R. Ehrenberg, Z. Statistik d. Hamb. Handels im 16. u. 17. Jh.: MVHambG. 12, S. 374/6. — 118) × W. Stieda, Z. Charakteristik d. Braunschweigisch-Hamburgischen Verkehrs im 17. Jh.: HansGBll. 16. Jg. (1887/9), S. 134—40. — 119) R. Ehrenberg, Hamburg u. Antwerpen seit 300 Jahren. Zwei Vorträge etc. Mit e. graphisch. Darstellung. Hamburg, Herold. 49 S. M. 1,20. — 120/1) × id., Fund e. Abschrift d. Hamb. Zollrolle von 1548: MVHambG. 12, S. 348/4. — 122) × Baasch, Z. Gesch. d. Berlin-Hamburger Reihenfahrt. Hamburg, Lütke & Wulff.

in Hamburg (wie in Sachsen und Hessen) aus der Einschätzung zur Einkommensteuer entwickeln, Kollmann meint aber, Hamburg liefere wenig Resultate; es hätten Lübeck und Oldenburg herangezogen werden müssen.[123-129])

Schule. Wissenschaft. Litteratur. Kunst.[130-133]) Der hochgeachtete und bedeutende 'Verein für hamburgische Geschichte' feierte am 9. April den festlichen Tag seines 50j. Bestehens mit verdienten Ehren. Ein Bild seiner reichen Wirksamkeit hat Schraders Festbericht gegeben, während Wohlwills Festrede[134]) eine fesselnde Darstellung des wissenschaftlichen Lebens und Treibens in Hamburg während der letzten 50 Jahre lieferte. Als Festschrift (aufser den schon genannten) lieferte noch Crecelius († 13. Dezember 1889) namens des bergischen GV. die Korrespondenz des 1565 gestorbenen Diakonus an der Katharinenkirche Johannes Magdeburg.[135-145]) Die in Hamburg 1888 geprägten Medaillen hat Gaedechens wieder mit gewohnter Sorgfalt zusammengestellt.[146])

Lebensbeschreibungen. Die grofse vorliegende Zahl stellen wir nach den Anfangsbuchstaben der Vff. unten zusammen; Bürgermeister Petersen ist unter 'Geschichte' erwähnt, hier sind hervorzuheben nur die Nekrologe von Michael Richey,[147]) dem Dichter Johann Rist,[148]) dem Diplomaten Joh. Georg Rist[149]) und dem Politiker Gabriel Riesser.[150-163])

20 S. — **123)** A. Heil, Resultate d. Einschätzungen z. Einkommensteuer in Hessen, Sachsen u. Hamburg in Bezug auf d. Entwickelung d. Mittelstandes. Jena, Gust. Fischer. M. 2. |[DLZ. 10, No. 31, S. 1131 f. (Kollmann).]| — **124)** × F. C. Gaedechens, D. Hamburgische Weinmafs. Mit Abb.: MVHambG. 12, S. 435—43. — **125)** × D. drei ehemaligen Handwerkswahrzeichen Hamburgs: MMuseumVHamb. No. 5. — **126)** × Offizieller Führer durch d. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung u. durch d. Stadt Hamburg. Mit Plänen, Holzschn. u. Zinkdr. Hamburg, Verlagsanst. u. Druckerei Aktiengesellsch. M. 0,75. |[E. Schilderung: Gegenw. No. 22 (—ch.).]| (Mit Beschr. d. Stadt u. Umgegend, auch d. Nachbarstädte.) — **127)** × E. Baasch, D. Hamb. Goldschmiede Jakob u. Hans Moers: MVHambG. 12, S. 355/6 u. 392. (Dabei e. Notiz über Hamb. Goldarbeit von W. Mielck.) — **128)** × W. Sillem u. F. Voigt, (2) Hamburgische Kaufmannslehrkontrakte a. d. 18. Jh.: HansGBll. 16. Jg. (1887/9), S. 141/8. — **129)** × R. Virchow, Mähwerkzeuge mit abgepafstem Handgriff aus d. Vierlanden. Mit 2 Zinkograph.: VGAnthr. 21, S. 485/7. ('Sichel', 'Mattstrenk', 'Matthaken'. 'Sägenwirbe', 'Trage'.) — **130)** × W. Sillem, Z. Gesch. d. Johanneums: MVHambG. 12, S. 420/2. — **131/3)** × B. A. J. Vogelsang, D. Hamburger Waisenhaus. Von 1597 bis auf d. neuere Zeit. M. Abb. u. Beil.: Hamburg, O. Meifsner. 212 S. M. 5. (Statt S. 113—44 ist d. 'Copia d. Fundation d. Wäysen-Hauses' im Faksimiledruck mit d. Seiten-No. 1—32 eingeschoben. D. Beilagen bieten manches Interesse.) — **134)** Th. Schrader (u. Wohlwill), D. 50j. Stiftungsfest d. VHambG. u. Festrede von Ad. Wohlwill. Festbericht v. Th. Schrader. Hamburg (Lütcke & Wulff). 76 S. |[DLZ. No. 44 (1889), S. 1626 (Krause).]| (Auch in ZVHambG. [1890], S. 1—77.) — **135)** W. Crecelius, Briefe von Johannes Magdeburg. A. d. Originalen in d. Büchersammlung d. Katharinenkirche zu Hamburg. Festschrift d. Bergischen GV. für d. VHambG. z. 9. Apr. 1889.) — **136)** × J. Sittard, Gesch. d. Musik- u. Konzertwesens in Hamburg. Altona, Reher. 400 S. M. 6. — **137/9)** × G. Hoffmann, Aus d. Gesch. d. niederd. Theaters: AZg. No. 312. — **140/1)** × E. Bailly, Etude sur la vie et les œuvres de Fréd. Gottl. Klopstock. Paris, Hachette. 454 S. |[RC. 28, No. 45.]| (Vgl. DZGeschWiss. 2, 1. S. 268[79].) — **142)** × W. Sillem, Aus Joachim Westphals Briefwechsel: MVHambG. 12. S. 442/4. — **143/4)** × T. Schrader, Gerhard Hackmanns Katechismusschule (1641): ib. S. 389/91. (Mit Personalnachrichten.) — **145)** × F. Wehl, Zeit u. Menschen. Tagebuchaufzeichnungen u. Briefwechsel. 1863—84. B. 2. Altona u. Leipzig, A. C. Reher. 315 S. M. 3,60 (kompl. M. 9). |[BllU. 2 (1889), No. 52, S. 825/6 (Rob. Waldmüller): AZgBeibl. No. 163 (Bormann). (F. Wehl, † in Hamburg 22. Jan. 1890. D. Buch betr. Hamburg wenig, z. B. Ludmilla Assing.) — **146)** C. F. Gaedechens, Hamburger Medaillen von 1888: MVHambG. 12, S. 321—37. (Mit e. Nachtrag von 4 älteren.) —

Lübeck. *Urkundliches. Geschichte. Ortsgeschichte.* Abermals haben wir eine Doppellieferung und damit den Schlufs von Band 8 des Lübecker Urkk.buches zu verzeichnen;[164]) er schliefst mit 1450 und hat gute Register. Obwohl er nur 25 Urkk. bringt, enthält er doch eine Fülle von Belehrung, so lernen wir ein dem Würfelspiel gleich verbotenes 'Bonenspiel' kennen etc. In gewohnter Meisterschaft hat der alte Wehrmann das Nekrologium der Marienkirche in Lübeck[165]) herausgegeben. Der Vf. hat ihm eine für das MAliche Kirchenleben und die Ritualformen überaus lehrreiche von ungemeiner Kenntnis zeugende Einleitung voraufgeschickt. Über die S. Ewalds-Wallfahrten von Lübeck hat Crull uns aufgeklärt;[166]) sie gingen nach Thann im Elsafs. Von den Bearbeitungen ist die wichtigste die Hoffmanns, deren erste Hälfte ebenfalls als Festschrift erschien.[167]) Es ist eine verdienstliche, freilich manches weiter ausführende, aber namentlich die Stadt als Haupt der Hanse kennzeichnende Darstellung. Am Schlufs hat Curtius eine Darstellung der ältesten Münzen Lübecks gegeben.[168.169]) Eine im socialdemokratischen Sinne geschriebene Geschichte der Stadt von Schwartz (herausgegeben

---

147) M. v. Waldberg, Michael Richey (Dichter, Pädagog, Lexikogr.), † 1761: ADB. 28, S. 435/9. — **148)** id. Johann Rist, d. Dichter. † 1667: ib. 30, I, S. 79—85. ([Bremen, Hamburg, Rostock, Wedel in Holstein.] D. von ihm S. 111/8 besprochene Georg Wilh. Sacer gehört nur nebenher in dieses Gebiet.) — **149)** Carstens, Johann Georg Rist, † 1847 (Diplomat): ib. 28, S. 651 f. — **150)** Wippermann, Gabriel Riefser (Hamburger Politiker), † 1863: ib. S. 586/9. (Energischer Vorkämpfer d. Juden.) — **151)** × Anschütz, Friedlieb Ferdin. Runge, Pharmaz. u. Chemiker, † 1867: ib. 29. (Hamburg.) — **152)** × O. Beneke, Senator Ed. Rentzel, † 1882; Joh. Georg Repsold, † 1830. Franz Rhode (Buchdrucker), 16. Jh.; Johann Richey, † 1738; Maler Henry Ritter, † 1853: ib. 28, S. 232/5, 391, 435, 674. (Repsold ist d. grofse Mechaniker.) — **153)** × id., Dorothea Freiin v. Rodde, geb. v. Schlözer, † 1825; Schulmann u. Schriftsteller Joh. Heinr. Röding, † 1800; Kaufm. Peter Friedr. Röding (Sammler), † 1846; Architekt Romberg, † 1868; Senator Alfr. Rücker, † 1869; Familie Rulant, Bürgerm. Vincent Rumpf, † 1781 u. Diplom. Vincent Rumpf, † 1867; Bildh. O. Sigm. Runge † 1889 u. Litterat A. M. Runkel, † 1866: ib. 29. — **154)** × K. Bertheau, Reneccius (Reineccius), † 1613; Christ. Richter (Operntextdichter), 1678—90; Christ. Friedr. Richter (Theol. u. Medizin.), † 1711: ib. 28, S. 211, 451/3. (Chiffer: l. u.) — **155)** × M. G. W. Brandl, Caroline Perthes, geb. Claudius. 4. sorgfältig überarb. Ausg. Gotha, F. A. Perthes. 1890. (Erschien Juli 1889.) — **156)** × Löbe, Fr. A. Rüder, Schriftsteller (geb. in Eutin, † 1856, 1813 Maire in Hamburg): ADB. 29. — **157)** × A. Raeder, Schauspieler Theod. Reusche aus Hamburg, † 1881: ib. 28, S. 799—801. — **158)** × F. Ratzel, Albrecht Roscher, Entdecker d. Nyassa (geb. zu Hamburg): ib. 29, S. 164/6. (Ermordet zu Hisonguny 1860.) — **159—63)** × C. Redlich, Dr. Friedr. Aug. Cropp, † 19. März 1889: MVHambG. 12, S. 380/3.

164) Urkk.buch d. Stadt Lübeck. Herausg. vom VLübG. Tl. 8, Liefr. 11 u. 12. Lübeck, Schmersahl. 4°. S. 801—84. M. 6. |[RostockZg. No. 385, Beil. 2 (Krause); KBlVNiederdSprachf. 13, No. 5, S. 77 (Krause).]| (Urk. 739—64 [bis c. 1450] u. Register. Vgl. § 38².) — **165)** C. Wehrmann, D. Memorienkalender (Nekrologium) d. Marienkirche in Lübeck. Festschrift für d. Gemeinnütz. Gesellsch. in Lübeck. Lübeck, Rahtgens. 112 S. |[RostockZg. No. 596, Beil. 1 (Krause); StralsundZg. No. 274 (Pyl); MHL. 18, S. 142 (Krause).]| — (Nachher auch in ZVLübG. 6, I [1890], S. 49—161.) — **166)** F. Crull, S. Ewald: MVLübG. Heft 4, No. 6, S. 82/6. (Nachweisung, dafs d. norddeutschen Pilgerfahrten zu S. Ewald = S. Enwald, Theobald, Ubald, nach Thann im Elsafs gingen.) — **167)** M. Hoffmann, Geschichte d freien u. Hansestadt Lübeck 1. Mit 1 Münzentafel von Curtius. Lübeck, Schmersahl. Gr. Roy. 8°. V, 213 S. M. 3,50. |[RostockZg. No. 596, Beil. 1 (Krause); MHL. 18, S. 140/1 (Krause).]| — **168)** × T. Hach, Zur Lübeckischen Gesch.: MVLübG. Heft 4, No. 4, S. 52/4. (Es betrifft Verhältnisse d. Lüb. Domscholastorei um 1450.) — **169)** × id., Z. holsteinischen u. dänischen Fehde 1547: ib. S. 63/4. (Urk. über Abrechnung d. Rats mit Schiffer Kort Kester.) —

von Wedde) ist mir nicht zu Gesicht gekommen und fehlt bei Hinrichs.[170-186] Die Untersuchungen über die lübeckischen Häusernamen hat Brehmer fortgeführt[187]) und daran auch die Strafsennamen geknüpft.[188]) Hach's Siechenhaus zu Klein-Grönau[189]) ist wegen der Lieferungen von 1810/6 von Wichtigkeit.[190-192]) Eine wichtige Abhandlung über die lübeckischen Hohlpfennige, gelegentlich eines Travemünder Münzfundes (1413—1517) hat Curtius geliefert.[193])

Handel. Schiffahrt. Kunst. Gewerbe. Friedrichsens Buch 'deutsche Seehäfen' betrifft zunächst praktische Zwecke; Teil 1 behandelt die Ostsee, vorzugsweise Lübeck und Stettin. Es gehört hierher wegen der vorzüglichen Pläne und Hafenbeschreibungen beider Städte.[194-197]) Zur

---

170) × id., D. Lübeckische Schleusenfahrt nach Lauenburg: ib. No. 1, S. 5/8. — **171)** × W. Brehmer, D. Ermordung d. Lübeckischen Syndikus Lorenz Finckelhaus (1606): ib. S. 8—10. — **172)** × Aus Lübeckischen Testamenten: ib. No. 3, S. 48. (V. 1356, 1482, 1508.) — **173)** × W. Brehmer, E. im J. 1701 vorgenommene Pfändung: ib. S. 33/6. (Gegen d. Brauerkompagnie wegen rückständiger Accise.) — **174)** × id., D. letztwilligen Verfügungen von Heinrich Czerntin: ib. No. 2, S. 18—24. (Vom 25. Juli 1415: Armenstiftungen.) — **175)** × G. Berg, Lübecks Stellung in d. Hanse bis z. Mitte d. 14. Jh. Rostocker Doktordissert. — **176)** × Ph. Kniest, D. Stecknitzfahrer u. d. Kringelhöge in Lübeck: Weserzg. No. 15214, Morgenausg. S. 1f. — **177)** × Peltzer, D. Ratzeburger See in seinem Verhältnis zu Lübeck: AVGLauenb. 2, III, S. 54—69. — **178)** × (Elbtrave-Kanal): MecklNachr. (19. Okt.), RostockZg. No. 490, Beil. 2. (Gründe d. Meckl.-Schweriner Ablehnung d. Wasserbezugs aus d. Schalsee aus d. Note an d. Lübecker Senat. [Zur Richtigstellung von Angaben d. HambNachr., LübZg., d. BerlinerTbl. von Anfang Oktober.]) — **179)** × W. Brehmer, Störung d. Gottesdienstes durch e. Lübecker Studenten (1610): MVLübG. Heft 4, No. 4, S. 61/3. (In Köln unterbricht e. luther. Student e. auf d. Kanzel schimpfenden Dominikaner.) — **180)** × O. Blom, Det Lybske Admiralskib 'Engelens' Kanoner: ANO. (1888). Auch Sonderdruck. (D. im Mai 1886 bei Falsterbo gefundenen Kanonen sollen aus d. Lüb. Admiralschiff 'D. Engel' stammen, d. am 31. Mai 1565 dort in d. Luft flog.) — **181)** × W. Brehmer, Rangordnung: MVLübG. Heft 3, No. 11 (1888/9), S. 199—200. (1474 räumte, bei e. Gesandtschaft an d. Hochmeister, d. Bischof von Lübeck dem Bürgermeister vor ihm d. Vortritt ein, worüber d. Rat e. Protokoll aufnehmen liefs.) — **182)** × A. Hach, D. Brand d. Petriturmes (in Lübeck) 1764: ib. S. 176—86. (H. stellt namentlich d. Teilnahme d. Hamburger Baumeisters Sonnin an d. Rettung d. grofsen Turmes klar.) — **183)** × J. Belhune, Lubeck. Souvenirs flamands: Mag. litt. et scientif. Jg. 6, No. 2. Gand et Paris. — **184)** × W. Brehmer, Verhandlungen vor d. Wette wegen Übertretung d. Sonntagsordnung: MVLübG. H. 4, No 5, S. 67—75. (1652/4.) — **185)** × A. Buchholtz, D. Haus d. deutschen Ordens in Lübeck: SBGGOstseeprov. Bd. f. 1888 (1889), S. 87/9. (Nach Wehrmann in ZVLübG. 5, III. Vgl. JB. 1888, II, 209[16]). — **186)** × W. Brehmer, D. Kriegsoperationen, die d. Befreiung Lübecks am 5. Dez. 1813 unmittelbar voraufgingen: MVLübG. Heft 4, No. 4, S. 49—52. (Nach e. Tagesbefehl d. schwedischen Kronprinzen.) — **187)** id., Lübeckische Häusernamen etc. (Forts.): ib. No. 1—6. (Davon sind am wichtigsten d. Nachrichten über d. Marienkirchhof u. d. Markt.) — **188)** id., D. Strafsennamen d. Stadt Lübeck u. deren Vorstädten. Lübeck, Schmersahl, 48 S., M. 0,75. (Nachher in ZVLübG. [1890], S. 1—48). — **189)** A. Hach, D. Siechenhaus zu Kl.-Grönau: MVLübG. Heft 4, No. 5, S. 73/4. — **190)** × D. Schifferhaus zu Lübeck: VFelsMeer H. 8 (1889—90). — **191)** × Freund, Vergleichende Zusammenstellung d. Deutungen d. Namens Lübeck: MVLübG. Heft 3, No. 11 (1888/9), S. 169—76. (Vf. neigt sich d. Abl. von Lubu = Baumrinde [Rindenboot] zu.) — **192)** × E. merkwürdiger Siegelstempel: IllustrZg. 92, No. 2394, S. 494. |[RostockZg. No. 335, Beil. 2 (Krause).]| (Siegel d. Moritz Steenhus, bei Wisby gefunden, mit redendem Wappen u. Hausmarke, 13. oder Anf. d. 14. Jh.) — **193)** C. Curtius, D. Münzfund zu Travemünde u. d. Lübeckischen Hohlmünzen. Mit 1 Steindr.-T. Begrüfsungsschr. für d. Gemeinnützige Gesellsch. Lübeck, Schmersahl. 112 S. |[Abgedr. z. T. Numism. sphrag. Anz. (1890), No. 3/4.]| (Nachher in ZVLübG. 6, I [1890], S. 50—161.) — **194)** L. Friedrichsen, D. deutschen Seehäfen. E. prakt. Handbuch etc. Auf Veranlass. d. Büreaus Veritas. I (d. Häfen, Lösch- u. Ladeplätze an d. deutschen Ostseeküste). Mit 2 Plänen. Hamburg, L. Friedrichsen & Co. Lex.-Form. IX, 185 S. M. 6.

Kunstgeschichte hat Th. Hach die Renaissance-Anfänge in Lübeck überzeugend in ein recht hohes Alter zurückversetzt; seine Abbildungen haben den Vorzug Inedita zu sein.[198-200]) Die Lübecker Malerei und Plastik des MA. bis 1530 hat Goldschmidt zunächst in Leipzig als seltene und gediegene Doktordissertation benutzt. Die grofse reiche Ausgabe von Nöhring ist erst 1890 zu besprechen.[201-205])

Kirche. Schule. Vereinsthätigkeit. Sehr wichtige pädagogisch-statistische Nachweisungen über die segensreiche Wirkung der 'Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit' (Gemeinnütz. Ges.) hat Schubring veröffentlicht.[206-208]) Seit einem Jh. steht diese weit wirkende Gesellschaft an der Spitze des nicht durchaus offiziellen Kulturlebens in Lübeck, und selbst in die heute allgemein für staatlich angesehenen Verhältnisse hat sie oft mächtig fördernd eingegriffen. Fast alle wohlthätigen Anstalten neuerer Zeit, alle wissenschaftlichen Vereine sind ihre Schöpfungen. Daher denn auch die allgemeine Beteiligung am 100j. Stiftungstage. Eine Festschrift von Ad. Hach giebt ein Referat über die Thätigkeit der Gesellschaft.[209.210]) Im Festbericht selbst steht die umfassende Darstellung in der Festrede des Senator Dr. Klug und das schöne Schlufswort von Wehrmann.[211])

Litteratur. Drucker. Lebensbeschreibung. Die wichtigste Erscheinung ist der Neudruck des 1584 in Lübeck erschienenen Düdeschen Schlömers durch Johannes Bolte. Der Vf. Joh. Stricker starb als Pastor der Burgkirche 1598.[212]) Die in Lübeck 1474 und 1493 gedruckten deutschen Psalter und deren mutmafsliche hs. Quelle besprach W. Walther.[213-224])

|[CBL (1890), S. 581 f. (Kirchhoff).]| (Einzelne Korrekturen, z. B. für Rostock, sind nötig.) — **195/7)** × Geschäftsber. d. Spar- u. Anleihekasse in Lübeck. 1817—88. Nebst Verzeichn. d. Vorsteher. Begrüfsungsschr. für d. Gemeinn. Gesellsch. Lübeck. — **198)** T. Hach, D. Anfänge d. Renaissance in Lübeck. Mit 1 Lichtdr. u. 11 Taf. Festschr. d. Kunstvereins für d. Gemeinnütz. Gesellsch. Lübeck, Rahtgens. 4°. VI, 47 S. |[MHL. 18, I (1890), S. 143 (Krause, d. sich über Adam van Duren, d. Kirchenbaumeister von Lund, ausspricht).]| — **199)** × W. Brehmer, Statius von Düren: MVLübG. Heft 3, No. 11 (1888/9), S. 188—92. (Er heifst auch Statius von Lübeck u. war, schon ehe er für Johann Albrecht in Mecklenburg arbeitete, richtiger lieferte, in Lübeck als Kunsttöpfer ansässig.) — **200)** × H. Klug, Kunstgegenstände d. St. Jürgen-Siechenhauses vor Lübeck: ib. S. 186/8. (1775 hat d. Vorsteherschaft sie ohne weiteres für 842 M. einschmelzen lassen, eine Elfenbeinschachtel vertrödelt u. nur e. Dolch als wenig wert behalten, dessen Scheide heute e. Kostbarkeit d. Museums ist.) — **201)** ×× Ad. Goldschmidt, Lübecker Malereien u. Plastik bis 1530. Leipziger Doktordissert. Lübeck, Nöhring. Fol. VII, 117 S. (Erschien sehr reich illustriert 1890!) — **202)** × W. Brehmer, Z. Gesch. d. Lübecker Malerei: MVLübG. Heft 4, No. 5, S. 74/7. (Im Anschl. an A. Goldschmidt werden aus Lübeck. Testamenten d. 14. u. 15. Jh. Nachrichten über Lübecker Gemälde gegeben.) — **203)** × Wandgemälde im alten Bischofsschlofs am Dom zu Lübeck: DReichsanz. No. 189 u. AnzGermNatMus. 2, No. 16, S. 236. — **204)** × Alte Wandgemälde d. Jakobikirche in Lübeck: DReichsanz. No. 230, Beil. 1 (27. Sept.), S. 1. (Nach d. AZg. in e. gröfseren Anzahl Zeitungen.) — **205)** × T. Hach, Eisenhammer oder Eisengiefserei in Serez bei Lübeck: MVLübG. Heft 3, No. 11 (1888/9), S. 197/9. (Im 16. Jh. Kupfermühle.) — **206)** J. Schubring, D. Verdienste d. Lübeck. Gesellsch. z. Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit um Erziehung u. Unterricht. Festschr. d. Katharineums für d. gemeinn. Gesellsch. Lübeck, Gebr. Borchers. 124 S. M. 1,60. — **207)** × A. Sartori, D. Lübeckische Schullehrerseminar 1807—89. Begrüfsungsschr. für d. Gemeinn. Gesellsch. Lübeck. — **208)** × Predigerwahl an d. Petrikirche (1767): MVLübG. H. 4, No. 2, S. 25/7. (N. d. Originalprotok.) — **209)** A. Hach, D. Gesellsch. z. Beförderung gemeinnütziger Thätigk. in Lübeck. Festschr. z. Säkularfeier i. Auftr. d. Vorsteherschaft. Liefr. 1. Lübeck, Rahtgens. |[Weserzg. No. 15408, Beil.]| — **210)** × Verzeichnis d. Vorträge u. Vorlesungen, gehalten in d. Versammlungen d. Gesellschaft z. Beförderung gemeinn. Thätigk. v. J. 1780

§ 38.

Hanse.

Unter Mitwirkung von Fr. Bruns und W. Stein.*)

K. Kunze.

Die bedeutendste Erscheinung des Jahres auf dem Gebiet der hansischen *Quellenpublikationen* ist ein neuer Band der von Koppmann herausgegebenen ersten Reihe der Hanserezesse.[1]) In 628 Nummern umfafst derselbe die Zeit von 1411/8; ein Abschlufs mit 1420, wie er ursprünglich ins Auge gefafst war, liefs sich mit Rücksicht auf den äufseren Umfang des Bandes nicht durchführen. Von den aus dieser Zeit erhaltenen 31 Rezessen waren 9 Rezesse preufsischer Städtetage bereits von Töppen mitgeteilt; der Münzrezefs von 1411 findet sich bei Grautoff, Bruchstücke der wichtigen Rezesse zu Kopenhagen und Lübeck 1416/7 im Lübeckischen Urkk.buch abgedruckt. Jetzt zum erstenmal aber liegen die Protokolle der Tagfahrten aus einer der wichtigsten Perioden hansischer Geschichte in ihrer Gesamtheit vollständig vor. Bei dem derzeitigen Rückstande des Hansischen Urkk.buches kann es nur erwünscht sein, dafs auch die zur

---

bis Ostern 1889. Begrüfsungsschrift. Lübeck, Rahtgens. — **211)** × J. Müller, Festbericht (Gemeinn. Gesellsch.). Lübeck, Rahtgens. |[LübeckZg. No. 262; StralsunderZg. No. 274 (Pyl); Weserzg. No. 15412, Mitt.-Ausg. (B).]| — **212)** Js. Bolte, De Düdesche Schlömer. E. niederd. Drama v. Joh. Stricker (1584). Herausg. von . . .: (= Drucke d. V. f. niederdeutsche Sprachforschung. 3.) Norden u. Leipzig, D. Soltau. kl. 8°. 76 u. 236 S. M. 4. |[Weserzg. No. 15435, Mitt.-Ausg. (H. Holstein, überaus anerkennend).]| — **213)** W. Walther, D. zu Lübeck gedruckten niederdeutschen Psalter: ThStK. Heft 3, S. 573—98. |[KBlVniederdSprachf. 13, V, S. 80.]| (Aus d. Psalter von 1474 ist S. 582 e. Lied von der Medelidinge [7 Schmerzen] d. Maria abgedruckt; d. Fest ist erst 1479 in Lübeck eingeführt.) — **214)** × A. Hagedorn, Briefe von Dietrich Buxtehude (1683—96): MVLübG. Heft 3, No. 11 (1888/9), S. 192/6. (B. war Organist an d. Marienkirche zu Lübeck.) — **215)** × K. E. H. Krause, Zu Bartholomäus Ghotan: ib. H. 4, No. 6, S. 93/4. (Deutung e. seiner Druckersprüche.) — **216)** × A. Evers, Z. Erinnerung an Emanuel Geibel: Gartenlaube No. 46. — **217)** × (Enthüllung d. Geibeldenkmals in Lübeck, 18. Okt.): LübZg. 18./9. Okt. (alle Nachbarzgg. bis 20. Okt.). — **218)** × J. Braun, Georg Rhete, Jörgen Richolff (Lübeck, Hamburg) † c. 1568: ADB. 28, S. 387. (Rhete ist einer d. beiden ersten Buchdrucker Stettins [1577]; ihm folgte sein Sohn Joachim R.) — **219)** × G. Poël, Karl Fr. L. Felix v. Rumohr, † 1843: ib. S. 657—61. (Schlesw.-Holstein, Lübeck.) — **220)** × Schramm-Macdonald, J. A. Ferd. Röse, Schriftsteller, † 1859: ib. 29. (Geboren in Lübeck.) — **221)** × Wehrmann, Karl Ludw. Roeck, Lübecker Ratsherr u. Bürgermeister, † 1869: ib. 28, S. 738/9. — **222)** × Glückwunschschreiben d. Hansischen GV. an Staatsarchivar Dr. C. Wehrmann in Lübeck z. 30. Januar 1889: HansGBll. 16. Jg. (1887/9), S. 3/4. — **223)** × Ernst Curtius (75. Geburtstag): VossischeZg. (1. Sept.); daraus Weserzg. No. 15346; RostockZg. No. 410. (Geb. zu Lübeck am 2. Sep. 1814.) — **224)** × Z. Doktorjubiläum von Theod. Gaederts: AZg. No. 248.

*) Bruns hat N. 14, 19, 20, 37, 40, 44, Stein N. 21/2 bearbeitet.

1) Hanserezesse. Auf Veranlassung Sr. Maj. d. Königs von Bayern herausgegeben durch d. Historische Kommission bei d. Königl. Akademie d. Wissenschaften. (= D. Rezesse u. andere Akten d. Hansetage von 1256—1480.) 6. Bd. Leipzig, Duncker & Humblot. 4°. IX, 655 S. |[LCBl. (1890), Sp. 269 (K. E. H. Krause); KBlVNiederdSprachf. 13,

Erläuterung notwendigen Dokumente im weitesten Umfange herangezogen werden. Der Herkunft nach entstammen die mitgeteilten Rezesse nebst Anlagen vornehmlich den Archiven in Wismar, Danzig, Lübeck, Köln, Thorn, Hamburg und Reval; zu den Urkk. haben die meisten hansestädtischen Archive, sowie einige deutsche Staatsarchive beigesteuert, dazu im Auslande die Archive in Wien, Kopenhagen, Haag, London, Brügge. Der Inhalt des Bandes wird mehr als sonst von Verfassungsangelegenheiten der Hansestädte in Anspruch genommen. Die demokratische Bewegung, welche im ersten Jahrzehnt des 15. Jh. sich aufser in Lübeck auch in Rostock, Wismar und Hamburg geltend gemacht hat, führt seitens der anderen Städte die Anerkennung der über Lübeck vehängten Reichsacht und die Übertragung der Leitung des Bundes an Hamburg herbei (Lüneburg 1412). Der neue lübische Rat dagegen interveniert bei Sigismund, der die Hansestädte ohnedies zum Konstanzer Konzil geladen hatte, mit Glück gegen den alten Rat, bringt sich aber durch unvorsichtige Äufserungen in Konflikt mit König Erich von Dänemark. Schliefslich wird überall die aristokratische Verfassung wiederhergestellt; der Lübecker Hansetag vom Juni 1418 legalisiert dieselbe durch nene Statuten, welche für Auflehnung gegen den Rat die Todesstrafe festsetzen. Für die ausländischen Beziehungen bringt auch dieser Band eine Fülle von neuen Nachrichten; namentlich bieten die Rezesse für die deutsch-dänischen Verhältnisse 'ein Material dar, dessen Reichtum hoffentlich nicht verfehlen wird, auch in Deutschland zu einer Revision der Geschichte derselben anzuregen'.

Von den Urkk.büchern der einzelnen Städte bringt das Lübecker[2]) diesmal vor allem den Entwurf einer Gerichtsordnung für die nach England handelnden Kaufleute. Allein dem deutschen Kaufmann zu London steht der lübische zu Recht; in anderen Häfen wählen die Lübecker als Richter einen Ältermann, dem auch die anderen hansischen Kaufleute daselbst in Rechtssachen gehorsamen sollen. Das Entweichen eines angeheuerten Schiffsmannes veranlafst Danzig zu einer Anfrage bei den anderen Hansestädten, ob auch bei ihnen in diesem Fall die Strafe des Galgens (nach der strengen Bestimmung des Wisbyschen Seerechts) üblich sei. Die leitende Stellung Lübecks spricht sich darin aus, dafs Rostock bei ihm sich Auskunft erbittet über die Wracke des Böttcherholzes. Sonst handelt es sich um Klagen hansischer Kaufleute über Verletzung ihrer Privilegien in Dänemark, um Beschwerden gegen die Herzöge von Pommern und den Grafen von Hoya; gegen letzteren wird Kaiser Friedrich von Lübeck angerufen. — Die im Bremer[3]) Urkk.buch mitgeteilten Auszüge aus hansischen Rezessen wie verschiedene Urkk. hansischen Charakters decken sich mit denen des neuen Bandes der Rezesse. Bremen war damals weniger von den Unruhen berührt, welche die anderen Städte bewegten; von den gemeinsamen Angelegenheiten des Bundes spiegelt sich nur die Gesandtschaftsreise nach Dänemark 1413 in der Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der entstandenen Kosten wieder. Die Beilegung eines Streites mit Brielle und Lüttich, die Fehden mit den friesischen Häuptlingen greifen kaum über den Kreis lokalhansestädtischer Angelegenheiten hinaus. Nur als Bremen 1419 das Land Butjadingen unter seinen Schutz nimmt, erhebt Sibet von Rüstringen

S. 767; RostockerZg. No. 885; Weserg. No. 15266, Mittagsausg. — 2) Urkk.buch d. Stadt Lübeck, s. § 37^{164}. — 3) D. R. Ehmck u. W. v. Bippen, s. § 37^{16}. —

bei Hamburg, Lübeck und Stade Klage gegen Bremen. Doch die Gesandten König Sigismunds entscheiden zu Gunsten der Stadt.[4]) — Für die Schätze des Archivs der Stadt Köln, nächst Lübeck der wichtigsten Fundgrube für hansische Angelegenheiten, bieten die von Höhlbaum in fortlaufender Reihe veröffentlichten Inventare der Forschung einen sicheren Führer. In den darin verzeichneten Urkk. aus dem 15. Jh. überwiegt mehr das lokale, privatrechtliche Interesse.[5]) Wichtiger für die Hansegeschichte sind die Kopieenbücher, in welchen die von der Stadtbehörde ausgehenden Briefe gesammelt wurden.[6]) Schreiben an den Vorort des Bundes wie an andere Hansestädte finden sich hier beisammen; neben den allgemeinen Angelegenheiten der Hanse werden Gegenstände des Handels, des Gewerbes, häufig auch persönliche Interessen einzelner Kaufleute berührt. Die Briefe hansischen Inhalts sind zum gröfsten Teil bereits in den ersten Bänden von v. d. Ropps Rezefssammlung verwertet. — Den Kopieenbüchern entnimmt ferner v. d. Ropp einen Brief aus dem Jahre 1466, welcher seine bereits früher ausgesprochene Ansicht bestätigt, dafs die drei ersten Rezefshss. des Kölner Archivs aus dem hansischen Kontor in Brügge stammen.[7]) — Dasselbe Kontor betrifft ein im Kölner Archiv gemachter Fund, über welchen Höhlbaum einen vorläufigen Bericht giebt.[8]) Seit der Mitte des 15. Jh. bestand in Brügge die Sitte, alljährlich die dortigen Hansekaufleute zu versammeln und eidlich darüber zu vernehmen, ob einer in seinem Geschäftsbetrieb, vornehmlich im Tuchhandel, gegen die Satzungen des Bundes oder des Kontors verstofsen hätte — die sogenannte Audienz des Kontors. Die Protokolle derselben aus den Jahren 1500—12 sind jetzt, in eigenhändiger Aufzeichnung des Sekretärs, in einem Heft von 20 Blättern zu Tage gekommen. 'Sie gewähren einen tiefen Einblick in die kaufmännischen Gebräuche, den Umfang der dort ständig verkehrenden Kaufleute vom Kontor, den Anteil der einzelnen hansischen Städte an diesem Handel.' Eine Veröffentlichung des Fundes in den Hansischen Geschichtsblättern ist nach einer weiteren Bemerkung des Herausgebers demnächst zu erwarten. — Von der Ausgabe der Kämmereirechnungen der Stadt Deventer, deren auf Hanse- und Städtetage bezügliche Aufzeichnungen bereits in den Hanserezessen gedruckt sind, ist im Berichtsjahre eine Fortsetzung erschienen.[9])

Konnte in der 'Soester Fehde' der Bund als solcher auch der Lage der Dinge nach nicht wohl an ein bewaffnetes Einschreiten zu Gunsten des bedrohten Mitgliedes denken, so liefs er es doch an diplomatischer Intervention nicht fehlen; diese findet sowohl in dem Soester Kriegstagebuch wie in der späteren Lippstädter Reimchronik[10]) gebührende Beachtung. Letztere giebt dabei eine bemerkenswerte Charakterisierung des Bundes: Twe und seventich stede, dei Hense genant, ‖ Dei sick hadden verbunden woll bekant; ‖ Dei eine der anderen vriheit ‖ Tho verdedingen weren sei alltit bereit; ‖ Waer ock twidracht under enne opstont, ‖ Solckes tho sturen was er ver-

4) (§ 39[4]) Hasse, Schleswig-Hostein-Lauenburg. Regesten. (D. Einschlägige schon aus d. Hans. UrkkB. bekannt.) — 5) D. Urkk.archiv d. Stadt Köln seit d. Jahre 1397. Inventar. III (1411—20). IV (1421—30): MStadtAKöln 16, 18, S. 39—112, 56—114. (Bearbeitet von Herm. Keussen.) — 6) D. Stadtkölnischen Kopieenbücher. VIII. (1435—40): ib. 17, S. 1—52. (Bearbeitet von Leon. Korth.) — 7) G. Frhr. v. d. Ropp, E. Hs. hansischer Rezesse: ib. S. 180. — 8) [Höhlbaum], D. 'Audienz' d. hansischen Kontors in Brügge: ib. S. 180/1. — 9) Doorninck, Cameraars-Rekeningen van Deventer. 3 deel. 2 helft. 1367—72. Deventer. — 10) [Hansen], Chroniken, s. § 31[6]. — 11) Ad. Ulrich,

bunt; || Welcke stat ock wort overfallen, || Derselvigen deden sei bistant vor allen || Mit gelde, volcke und groten macht, || Welcker van enne nuttest wort bedacht. — Als Karl der Kühne 1474, dem Ruf des Kölner Erzbischofs folgend, gegen Neuſs zog,[11]) nahmen auch Hansestädte am Kriege teil; neben Lübeck werden Hamburg, Wismar, Bremen, Münster und Groningen genannt. War doch gerade durch das Anwachsen der burgundischen Macht die Stellung des deutschen Kaufmanns in Flandern eine miſsliche geworden; überdies hatte Herzog Karl bekanntlich Beziehungen zu Dänemark, dem alten Rivalen der Hanse.

Das *Verhältnis zu den nordischen Reichen* rückt überhaupt immer ausschlieſslicher in den Vordergrund hansischer Geschichte, je mehr die Binnenstädte aufhören, eine Rolle innerhalb des Bundes zu spielen. Für das 16. und 17. Jh. sind daher namentlich die dänischen Quellenpublikationen dem Forscher unentbehrlich.[12.13]) In erster Linie ist naturgemäſs darin Lübeck vertreten. Auch in Religionssachen gilt die Stadt zur Zeit der Reformation als maſsgebend für alle 'Österlinge', wie ein aus dem Archiv der Engelsburg in Rom stammender Brief des Hieron. Rorarius vom Jahre 1524 zeigt.[14]) — Im Westen dagegen, in Flandern, ehemals einem Brennpunkt hansischen Lebens, schwindet die Bedeutung des Bundes von Jahr zu Jahr. Zu den anderen Gründen des Verfalls tritt hier im 16. Jh. noch ein rein äuſseres Moment: der Aufstand der Niederlande gegen die spanische Herrschaft, und damit zusammenhängend die Beunruhigung der See durch die Wassergeusen.[15]) Es liegt nahe, diese Erscheinung mit dem Auftreten der Vitalienbrüder in Parallele zu setzen, welche 2 Jhh. früher den Handel über See beeinträchtigten. Wie anders aber ist das Verhalten der Hanse damals und jetzt! In den Jahren 1568—71 sind zwar die Akten der niederländisch-westfälischen Kreistage gefüllt mit Verhandlungen über das Freibeuterunwesen; der Name der Hanse dagegen spielt dabei fast gar keine Rolle.

Damals gerade erstand plötzlich von einer Seite, wo es niemand vermuten sollte, dem in Auflösung begriffenen Bunde ein Anwalt. Ein fürstlicher Projektenmacher nämlich, Pfalzgraf Georg Hans Graf zu Veldenz, derselbe Mann, welcher wegen seines Planes, Livland den Russen zu entreiſsen, die Stände des Reichs mit Anträgen überlief,[16]) stellte damals das Projekt auf, eine Reichsflotte unter einem Reichsadmiral zu schaffen. Ein Teil der bezüglichen Akten, welche durch die Verkettung der Umstände ins Kölner Archiv geraten sind, wird von Höhlbaum veröffentlicht.[17]) Es sind die Denkschriften des Pfalzgrafen selbst, Entwürfe zu Instruktionen für weitere Ermittelungen (z. B. betreffend die alten Freiheiten der Hansestädte im Norden und Osten), die Verhandlungen auf dem Reichstag zu Speyer 1570, auf dem burgundisch-niedersächsischen Kreistage zu Groningen 1571, auf dem Reichsdeputationstage zu Frankfurt, dem Regensburger Reichstage von 1576. Überall abgewiesen, wendet sich der Pfalzgraf zuletzt an die Hanse

Akten z. Neuſser Krieg: AnnHVNiederrh. 49, S. 1—191. — **12/3)** s. § 50B, sobald dort d. Berichtsjahr erreicht ist; einstweilen vgl. § 39[13]. — **14)** Epistula Hieronymi Rorarii de rege et regina Angliae et exstirpanda haeresi Lutterana: HansGBll. (1887), S. 131/3. — **15)** [Höhlbaum], Ostfriesland u. d. Niederlande 1568—71. Z. Gesch. d. Wassergeusen. Kölnische Beiträge: MStadtAKöln 17, S. 53—120. — **16)** T. Schiemann, E. abenteuerlicher Anschlag: BaltMSchr. 36, S. 21—34. — **17)** [Höhlbaum], D. Admiralsakten von Pfalzgraf Georg Hans Graf zu Veldenz: MStadtAKöln 18, S. 1—55.

selbst. Aber auch der Hansetag zu Lübeck lehnt 1581 ab, ohne überhaupt nur die Akten zu kennen. Der Pfalzgraf setzt seine Verhandlungen gleichwohl noch weiter fort, spricht die Ansicht aus, dafs es der Hanse an nichts fehle als an einem Oberhaupt und spielt darauf an, dafs die Hanse, da ein Reichsadmiral unmöglich sei, ihn zum Hanseadmiral machen möge.

Darstellungen.[18]) Auf Grund der neuerdings erschienenen hansischen Quellenpublikationen bietet Hoffmann in knapper und durchsichtiger Darstellung die Geschichte der Stadt Lübeck im Zusammenhange mit der allgemeinen deutschen und hansischen Geschichte, zunächst bis zum Jahre 1500.[19]) Dem leitenden Gesichtspunkte entsprechend findet im zweiten Buche: 'Lübeck als Haupt der Hansa im 14. und 15. Jh.' die hansische Geschichte eine weitgehende Berücksichtigung. Erst nach Darlegung des Verhältnisses Lübecks zum Reiche und den Nachbarländern, des Wiedererstarkens der hansischen Gemeinschaft, der festeren Begründung der handelspolitischen Stellung der Hansa in Flandern wie gegenüber Waldemar Atterdag, und der sich anschliefsenden vorortlichen Wirksamkeit Lübecks richtet sich der Blick auf die innere und territoriale Entwickelung der Stadt im 14. Jh. und die aufkommenden bürgerlichen Unruhen. Noch mehr stehen für die Darstellung der städtischen Geschichte im 15. Jh. die allgemein hansischen Verhältnisse im Vordergrund. Den vornehmlichen Inhalt dieser Kapitel bilden die Teilnahme Lübecks und der Nachbarstädte im Kampfe um Schleswig, die unter den wechselnden und schwierigeren politischen Verhältnissen immer wieder gelungene Behauptung der hansischen Handelsvorrechte, welche jedoch bezüglich des neueingeführten Sundzolls nur bedingte Anerkennung finden, während die moskowitischen Bedrückungen zur zeitweiligen Schliefsung des Nowgoroder Kaufhofes führen. — Eine Verarbeitung des in dem oben bereits besprochenen Rezefsbande für Hamburg gebotenen Materials giebt der Herausgeber Koppmann.[20])

War der Boden, auf welchem sich diese Darstellungen bewegten, ein verhältnismäfsig bekannter, so kann man dasselbe von dem Westen des hansischen Gebiets nicht behaupten. Doch scheint sich neuerdings auch diesem vernachlässigten Felde der hansischen Geschichte die Forschung mehr zuzuwenden. Die Verfassung der Stadt Dinant, südwestlich Lüttich an der Maas, deren rätselhafte Beziehungen zum Bund schon Lappenberg in einem kurzen Anhang zum Stahlhof behandelt hatte, ist von Pirenne einer eingehenden Untersuchung unterzogen.[21]) Im Zusammenhang damit verbreitet sich der Vf. in einem besonderen Abschnitt, unter Verwertung der einheimischen und besonders auch der deutschen Quellen, über den Handel und das in mehrfacher Hinsicht merkwürdige Verhältnis Dinants zur Hanse. Dinant verdankte seine MAliche Blüte vorzugsweise seiner Metallindustrie, seit dem 14. Jh. erfreuten sich auch die Marmorsteinbrüche D.s eines bedeutenden Rufs, während seine Tuchindustrie erst in zweiter Linie steht. Zahlreiche Nachrichten über die Handelsbeziehungen D.s zu Köln, Flandern, Frankreich etc. hat der Vf. sorgfältig zusammengestellt. Das Hauptabsatz-

---

18) × H. Zimmern, The Hansa Towns. (= The Story of the Nations 20.) London, Fisher Unwin. XVII, 389 S. M. 6. |[DLZ. (1889), Sp. 1860 f. (D. Schäfer, sehr ungünstig); Ath. (1889), S. 483; Ac. (1889), Vol. 36 (Kingsford).]| (Nicht wissenschaftlich.) — 19) M. Hoffmann, s. § 37[167]. — 20) Koppmann, Der erste Hamburgische Rezess, s. § 37[91]. — 21) H. Pirenne, Hist. de la constitution de la ville de Dinant au MA. (= Université de Gand. Recueil de travaux publiés par la Faculté

gebiet der Dinanter Industrie war England, mit welchem D. in früherer Zeit über Damme, später über Antwerpen in Verbindung stand; man führte Metallwaren ein und Zinn, Tücher, Wolle und Leder aus. Dinant ist die einzige Stadt aufserhalb der Lande deutscher Zunge, welche der Hanse angehörte, und die enge Verbindung Dinants mit der Hanse zeigt sich nur in England. Aus den Separatprivilegien, welche D. in England bis 1359 erwarb, schliefst der Vf., dafs D. noch nicht Teil an den Privilegien der hansischen Kaufleute gehabt habe. Der Anschlufs an die Hanse erfolgt um die Mitte des Jh., 1344 berufen sich Dinanter zu ihren Gunsten auf die Privilegien der deutschen Kaufleute und auf ihre Zugehörigkeit zur Gildhalle der Deutschen. Von der Mitte des 14. Jh. ab mehren sich die Zeugnisse für die Zugehörigkeit D.s zur Hanse; dagegen bestreitet der Kaufmann zu London 1465 die Zugehörigkeit und sieht die Dinanter auch späterhin nicht als vollberechtigt an; doch versichert der Hansetag den Dinantern mehrfach den Mitgenufs der hansischen Privilegien. Noch zu Ende des 16. Jh., als die Bedeutung D.s längst eine vergangene war, geschieht in D. der hansischen Privilegien in England Erwähnung. Als Resultat ergiebt sich dem Vf., dafs Dinant im 14. Jh. der Hanse beigetreten sei und an den hansischen Privilegien in England Teil gehabt habe; niemals aber haben seine Gesandten auf den Hansetagen eine Stimme geführt: Dinant war auswärtiges Mitglied der Hanse, kein Mitglied optimo jure. — Einer nach der handelspolitischen wie der verfassungsgeschichtlichen Seite hin aufserordentlich wichtigen und interessanten Episode der Hansegeschichte, der von seiten der Hanse in den Jahren 1358—60 gegen Flandern verhängten Handelssperre, hat G. v. d. Osten eine Darstellung von mäfsigem Umfang gewidmet.[22]) Absichtlich läfst der Vf. die allgemeinen westeuropäischen Verhältnisse, innerhalb deren diese merkwürdigen Vorgänge erst ihr volles Verständnis finden, unberücksichtigt und beschränkt sich auch in der Benutzung der Quellen lediglich auf die deutschen Quellenwerke, die freilich gerade für diese Jahre reiches Material bieten. Ausgehend von den grundlegenden Freibriefen, welche die deutschen Kaufleute in den Jahren 1307/9 in Flandern erwarben, hebt er besonders die Privilegien über die Benutzung der brüggischen Wage und die Schwierigkeiten, mit denen die Kaufleute gerade in diesem Punkt zu kämpfen hatten, hervor. Der Hansetag vom 20. Januar 1358 verhängt eine scharfe Handelssperre gegen ganz Flandern, Mecheln und Antwerpen. Gemäfs dem Beschlufs der Städte verliefs das Kontor Brügge und siedelte nach Dordrecht über, wo es bald erweiterte Privilegien erwarb. Nachdem mehrere flandrische Gesandtschaften vergeblich mit Deutschland verhandelt hatten, erfuhren die Unterhandlungen seit Mitte 1359 eine Unterbrechung, bis durch Verschärfung der Sperre am 15. März 1360 Flandern zum Friedensschlufs gezwungen wurde, ohne dafs es jedoch auch den Hansen gelang, — gegen Sartorius-Lappenberg — alle Forderungen, sowohl die von prinzipieller Natur als ihre Schadensersatzansprüche für Verluste in Einzelfällen, durchzusetzen. Ende 1360 befand sich das Kontor wahrscheinlich schon wieder in Brügge.

Aus diesem Jh. der Blüte hansischer Macht führen zwei andere Auf-

---

de Philosophie et Lettres. 2. Fasc. Gand, Clemm. VII, 119 S. |[HZ. 63 (1890), S. 537 (v. Below); MHL. 18, I, S. 35 (v. Below).]| — 22) G. v. d. Osten, D. Handels- u. Verkehrssperre d. deutschen Kaufmanns gegen Flandern. 1358—60. Dissertation.

sätze in die Zeit des Verfalls. Auf die Beziehungen, welche Danzig in der Mitte des 16. Jh. noch zur Hanse hatte, weist Rich. Fischer hin.[23]) Die Bemühungen Revals, im Jahre 1558 gegen die drohende Vergewaltigung durch Rufsland Hilfe beim Bund zu gewinnen, die langwierigen Verhandlungen, welche sein Syndikus Jost Clodt deswegen in Bremen und Lübeck führte, lernen wir aus einem Aufsatz von Greiffenhagen kennen.[24])

Für die *Geschichte des Handels*[25]) *der Hanseaten im allgemeinen* mufs man wohl daran festhalten, dafs derselbe keine neuen Wege aufsuchte, sondern sich auf den längst üblichen Handelsstrafsen bewegte. Eine der wichtigsten Verkehrsadern der hansischen Zeit, die nordisch-baltische Strafse, zeichnet sich namentlich durch hohes Alter aus, wie das Werk eines polnischen Gelehrten nachweist.[26]) Die einzelnen Kaufmannsfamilien und ihre Herkunft sind im ganzen von der Forschung etwas vernachläfsigt, obwohl das hansische Urkk.buch deutlich genug darauf hingewiesen hatte. Im einzelnen mögen derartige Untersuchungen wenig lohnend erscheinen, doch können sie im Zusammenhange der hansischen Geschichte ein hohes Interesse gewinnen. So ist es z. B. nicht unwichtig für die Beurteilung des Dortmunder Handels, dafs sich einzelne Namen derselben Geschlechter, welche im 14. Jh. in England eine so hervorragende Rolle spielen, auch wieder unter den Wohlthätern eines Karthäuserklosters bei Trier verzeichnet finden.[27]) Wie in dieser Hinsicht selbst die scheinbar trockensten Quellen Belehrung spenden können, zeigen für Riga die Arbeiten Seraphims.[28-30]) — Eine Reihe handelsgeschichtlicher Studien, welche sich zunächst auf Hamburg beziehen, aber mit der allgemeinen hansischen Geschichte eng verknüpft sind, eröffnet Baasch[31]) mit einer Untersuchung der deutschen Islandfahrt. Im 12. Jh. wird der isländische Handel wesentlich durch fremde Kaufleute, aus Skandinavien und von den dänischen und britischen Inseln betrieben; die deutschen erringen erst im 13. Jh. gröfsere Bedeutung. Genauere Nachrichten über den deutsch-isländischen Verkehr haben wir erst seit der Mitte des 15. Jh. Aus den Verhandlungen der hansischen Ratssendeboten in Brügge 1434/5 geht hervor, dafs die Städte die direkte Islandfahrt mit Umgehung Bergens verboten hatten, wohl im Interesse ihres Kontors. Deutsche Islandfahrer begegnen uns zuerst in Lübeck und Danzig, seit 1475 auch in Hamburg. In der 2. Hälfte des 15. Jh. wird vom dänischen König mehrfach den Hanseaten der direkte Handel nach der Insel gestattet; neben Danzig ist besonders Hamburg daran beteiligt, aufserdem Lübeck, Bremen, Rostock, Wismar, Stralsund, Lüneburg. Natürlich ward durch diese Umgehung Bergens das Kontor daselbst schwer geschädigt; auf die Klagen desselben sprechen sich die Städte wiederholt zu Gunsten Bergens aus, während die Hamburger fortfahren, direkt nach Island zu handeln. Dieser Kampf des Kontors, hinter dem die mächtigen Lübecker Islandfahrer stehen, gegen Hamburg dauert lange fort; bei der Unmöglichkeit, die Ansprüche Bergens gegenüber der thatsächlichen Entwickelung der

---

Kiel, Lipsius & Tischer. 31 S. |[HansGBl. (1887), S. 149 (W. Stieda).]| — **23)** R. Fischer, s. § 40[73]. — **24)** W. Greiffenhagen, s. § 41[68]. — **25)** Handelsrecht s. § 42; namentlich Conze, Kauf. — **26)** Sadowski, s. § 42. — **27)** H. V. Sauerland, s. § 31[26]. — **28—30)** Seraphim, s. § 41[149-50]. — **31)** E. Baasch, D. Islandfahrt d. Deutschen, namentlich d. Hamburger, vom 15./7. Jh. (= Forschungen z. Hamburg. Handelsgesch. I.) Hamburg, Herold. 140 S. M. 2,40. |[LCBl. (1890), Sp. 469; Jb. f. Nationalök. u. Stat. 58, S. 589; DLZ. (1890), Sp. 890 (D. Schäfer).]| — **32)**

Verhältnisse aufrecht zu halten, sucht Lübeck seit 1513 in Gemeinschaft mit Dänemark den isländischen Verkehr über England zu leiten. Trotz aller Eifersucht Lübecks aber tritt Hamburg im Lauf des 16. Jh. immer mehr in den Vordergrund; aufser ihm sind noch Lübeck und Bremen an der Islandfahrt beteiligt. Der Höhepunkt derselben wird in den 30er Jahren des 16. Jh. erreicht; mit 1602 hört dagegen infolge des Vorgehens Christians IV. der gesetzliche Handel der Hansen und Hamburgs nach Island auf. In den weiteren Kapiteln des Buches behandelt der Vf. die Fischerei, die Ordnung des Verkehrs, die Abgaben und Gegenstände des Handels in Island; sodann die Schiffahrt, die von derselben berührten Häfen und die rechtliche Stellung der Kaufleute. In diesen Ausführungen werden in erster Linie Hamburger Verhältnisse berücksichtigt, wie auch das letzte Kapitel von der Gesellschaft der Islandfahrer in Hamburg handelt. Beigegeben sind dem Buch einige aus dem Hamburger Archiv geschöpfte Aktenstücke des 16. Jh.[32-36])

Das *Geschäfts- und Verkehrsleben* im 15. Jh. beleuchtet Stieda in verschiedenen Aufsätzen. Er behandelt[37]) die nur teilweise erfolgreichen Bemühungen sechs hansischer Kaufleute bei Kaiser Sigismund um Rückzahlung eines ihm 1416 zu Dordrecht vorgestreckten fünfmonatlichen Darlehens von 3000 Kronen, unter Abdruck von 6 mit dem Revaler Urkk.funde von 1881 ans Licht gezogenen Briefschaften eines der Beteiligten, des Lübecker Kaufmanns und Brügger Ältermanns Hildebrand Vockinhusen.

Ein bisher unbekannter Sekretär des Londoner Stahlhofes, Mag. Mathias v. Emersen, wird von Baasch für das Jahr 1533 nachgewiesen.[38]) — Der Name eines 'Hansehofes' kommt 1614 im Billwärder Ausschlag bei Hamburg vor; Hübbe erklärt denselben für einen Gesellschaftsgarten der dortigen Hofbesitzer.[39]) — Zwei Geschäftsbriefe eines zu Hamburg thätigen Braunschweiger Kaufmanns von 1629—30, die Stieda mit erläuterndem Text aus dem Braunschweigischen Staatsarchiv veröffentlicht, sind von Interesse für die wechselseitige Bierausfuhr beider Städte.[40.41])

Schwieriger noch als auf den anderen Gebieten ist für die *Geschichte der hansischen Gewerbthätigkeit* die Grenze zu ziehen zwischen Erscheinungen von ausschliefslich lokaler Bedeutung und solchen von allgemeinerem Interesse. — Die wichtige Stellung Kölns im hansischen Verkehrsleben beruhte neben seinem Handel auf der regen Industrie; namentlich die Erzeugnisse seiner Waffenschmiede genossen in Deutschland wie im Auslande hohen Ruf. Der für dieselben übliche Name Sarworter ist, wie Merlo zeigt, nicht abzuleiten von der Grafschaft Sarwerden, sondern bedeutet so viel wie 'Harnischmacher'. Das Aufblühen dieser Industrie ward durch den obligatorischen Waffenbesitz der Bürger wie durch Begünstigung der Turniere seitens des Rats gefördert.[42.43]) — Joh. Focke giebt Abbildung, Beschreibung und Geschichte zweier aus dem Silber-

(§ 37[22.22b]) v. Bippen, Seeversicher. — **33/6)** Dieselben betr. zumeist Lübeck (§ 37) u. livländ. Städte (§ 41). — **37)** W. Stieda, E. Geldgeschäft Kaiser Sigismunds mit hansischen Kaufleuten: HansGBll. (1887), S. 63—82. — **38)** E. Baasch, D. englische Gesandte Dr. Lee in Hamburg 1533: MVHamburgG. 11 (1888), S. 267/8. — **39)** H. W. C. Hübbe, D. vormalige Hansehof im Billwärder Ausschlag: ib. S. 208/9. — **40/1)** W. Stieda, Z. Charakteristik d. Braunschweigisch-Hamburgischen Verkehrs im 17. Jh.: HansGBll. Jg. 1887, S. 134—40. — **42)** J. J. Merlo, D. Sarworter zu Köln: AnnHVNiederrhein 48, S. 172/9. — **43)** (§ 41[23]), W. Stieda, Revaler Gewerbewesen.

schatze des Stahlhofes 1609 in den Besitz des Bremischen Senates übergegangener 'ziervergoldeter' Silbergeschirre Londoner Arbeit, eines Giefsbeckens und einer Kanne; diese 1562/3, jenes höchst wahrscheinlich 1535/6 angefertigt, wie aus den Prägemarken ersichtlich.[44])

Die bereits früher veröffentlichten *Zunft- und Verkehrsordnungen* der ebenfalls zum Bunde gehörigen Stadt Krakau liegen in einer neuen Prachtausgabe von Bucher bearbeitet vor.[45]) In der Einleitung weist der Herausgeber auf den deutschen Charakter der Stadt hin, welcher Magdeburger Recht verliehen war, und zieht bei Besprechung der Zunftordnungen, namentlich betr. des Meisterstücks, entsprechende Bestimmungen aus Lübeck, Hamburg, Wismar, Riga, Danzig neben solchen aus mittel- und süddeutschen Städten zum Vergleich heran. Von hohem Interesse sind die in vorzüglicher Reproduktion wiedergegebenen Miniaturen der Hs., welche ein höchst anschauliches Bild von dem täglichen Leben und Treiben des Handels- und Gewerbestandes gewähren.

---

§ 39.

Schleswig-Holstein. Mecklenburg. Pommern.

K. E. H. Krause.

Quellen. Urkunden und Chronistik. Auch für dieses Jahr haben wir für *Schleswig-Holstein* mit den Runen zu beginnen. Der unermüdliche Handelmann und Splieth haben die Asfrithr-Runensteine samt dem Bleitäfelchen von Odense einer neuen Untersuchung unterzogen,[1]) um danach einen fraglichen Stammbaum des Odinkar aufzustellen. Auch die Grabhügel neben den beiden Runensteinen des Königs Sven sind besprochen. Wegen einiger Besprechungen Dithmarscher und Pommerscher Funde sei auch das bedeutende Werk von Henning[2.3]) hier genannt.

— 44) Joh. Focke, Zwei hansische Silbergeräte: HansGBll. (1887), S. 115—128. — 45) B. Bucher, D. alten Zunft- u. Verkehrsordnungen d. Stadt Krakau. Nach Balt Beheims Codex picturatus in d. K. K. Jagellton. Bibl. hera. Festschr. z. Jubil. d. K. K. Österr. Mus. f. Kunst u. Industr. Wien, Gerold. gr. 4°. XXXVI. 112 S. |[HansGBll. (1887), S. 153/7 (Perlbach); DLZ. (1890), Sp. 112 (Schäfer); Dtsch. Herold 20, S. 103; AZg. Beil. 115; Grenzboten 48, S. 2.]| (Mit 27 Tfln. in Lichtdruck.)

1) H. Handelmann u. W. Splieth, Neue Mitteilungen von d. Runensteinen bei Schleswig. Mit Abb. Kiel, Univ.-Buchh., Toeche. 15 S. M. 0,50. |[KBlGV. 37, No. 4 S. 54 (Dekan Seyler, d. vor blofsen Hypothesen. z. B. Herzog Toki = Palnatoki, warnt).] — 2/3) R. Henning D. deutschen Runendenkmäler. Mit 4 Tfln. u. 20 Holzschn. Strafsburg. Trübner. Fol. VIII, 156 S. M. 25. |[LCBl (1890), S. 704 f.]| (Goldbrakteat aus Dithmarschen mit Inschrift alu [vielleicht = salus]; Goldring von Körlin in Berlin, ebenfalls

Vor allem wichtig ist das rasche Fortschreiten von Hasses[4]) Regesten und Urkk., von deren 3. Bande die 2 ersten Lieferungen erschienen. Einige Nummern liefern Ergänzungen zum mecklenburgischen Urkk.buche. Jedenfalls Fälschungen sind die beiden Nummern 48 und 120 des Klosters Cismar, und Regest 22 geht auf die, wie sie vorliegt, gleichfalls gefälschte Urk. im Meckl. Urkk.buche V, 2728 zurück. Interessant ist, dafs ein Verbündnis von 1306 der Herzoge von Sachsen-Lauenburg mit Heinrich von Mecklenburg und Stargard (No. 122) schon niederdeutsch abgefafst ist; die Gegenurk. steht im Meckl. Urkk.buche V, 3092, beide bessern sich gegenseitig; so wird in No. 122 'mit unsen oemen hern' etc. gestanden haben. Von wirtschaftlichem Interesse ist, dafs (No. 307) Roggen und Gerste nicht zum 'Warkorn' zählten, und dafs schon 1314 auf Schutz des Waldes beim Kloster Ütersen Bedacht genommen wird. Das von Hasse schon beanstandete Datum 1302 für Regest 39 kann kaum vor 1422 fallen, da Generalvikare der Observanten (Franziskaner) erst nach dem Konstanzer Konzile von Martin V. ernannt wurden; das Regest giebt übrigens den Inhalt nicht genau wieder. Das von Wetzel wiederaufgefundene 'Rote Buch' von Tönning ist das nordfriesische Rechtsbuch der 'Dreilande' Eiderstedt, Everschop und Utholm nach dem Landrecht von 1466, dem 5 Beliebungen der Jahre 1522—49 angefügt sind.[5-12]) Wegen der Briefe Christians IV. von 1623/8 verweisen wir des Genaueren auf Dänemark.[13])

Eine besonders wichtige Erscheinung in *Mecklenburg* ist die endliche, musterhafte Ausgabe des 1. Teils der Rostocker Universitätsmatrikel durch Hofmeister,[14]) aus der man erkennt, wie vielmal sich frühere Benutzer,

---

mit alu, und noch einige pommersche Funde, also rugische Denkmäler.) — **4)** P. Hasse, Schleswig-Holst.-Lauenb. Regesten u. Urkk. I. A. d. Ges. f. Schl.-Holst.-Lauenb. Gesch. bearb. u. herausg. von ... Bd. 3, Heft 1 u. 2. Hamburg u. Leipzig, Vofs. 4°. 160 S. à M. 4. |[RostockZg. No. 359, Beil. 1 (Krause); KBlVniederdSprachf. 13, No. 5, S. 77).]| (Auf. 1301 bis Ende 1314. Heft 3 u. 4 erschienen 1890.) — **5/6)** A. Wetzel, D. Landrecht u. d. Beliebungen d. 'Roten Buches' in Tönning. Kiel, Lipsius u. Tischer. 1888. 35 S. M. 2. |[CBl. (1889), No. 26, S. 888 (S—n); DLZ. 11 (1890), No. 6, S. 206 (K. Lehmann).]| (Ist erst 1889 mit Glossar ausgegeben.) — **7)** × F. Bangert, E. Oldesloer Urk. aus d. J. 1889. Progr. Realprogymn. Oldesloe. No. 283. 4°. 10 S. (D. neu aufgefundene Urk. ist e. Nachtr. z. Lüb. Urkk.-B., d. Peterskirche betr.; auch aus d. Kerkswarenbuch werden starke Korrekturen zu früheren Lesungen Th. Mommsens beigebracht. 'evene komen' heifst nicht 'zukommen', sondern 'bequem werden'.) — **8)** × Kinder, D. Kapitalien- u. Rentenbuch d. Heider Kirche v. J. 1588: ZSchlHolst. 19, S. 211/6. (Heide in Dithmarschen betr.) — **9)** × Dr. B., Eitzenscher Priestereid (um 1585): AVGLauenb. 2, III, S. 117—20. (id., 2 Urkk.-Regesten d. Kieler Rats über Möllnische Tuchwirkerei [1495 u. 1514].) — **10)** × Hellwig, D. Missale Raceburgense: ib. S. 92/9. (Druck von Koberger 1493; in d. Lüneburg. Stadtbibl. d. Sequenz 'Pangat chorus' auf d. h. Ansverus ist abgedruckt.) — **11)** × Verkauf von Bildern u. Cimelien aus d. Kirche zu Mölln (1543): ib. S. 121/3. (Register d. in Lübeck verkauften 7 Bildwerke u. Weihgeräte. D. Erlös von 3000 M. wurde gegen 120 M. Rente d. Rate von Hamburg übergeben. Abermaliger Verkauf 1555.) — **12)** × Schreiben d. Herzogin Anne Sophie von Braunschweig an Herzog Franz Albert von Sachsen-Lauenburg: ib. S. 110/3. (Vor 1623. Mitget. v. Catenhusen.) — **13)** Kong Christian den Fjerdes egenhaendige Breve. Udgivne ved Bricka og Fridericia. H. 15 (1623/5); H. 16 (1626/8). Kopenhagen, Klein. (Vgl. § 50 B., sobald daselbst d. Berichtsjahr erreicht ist.) **14)** A. Hofmeister, D. Matrikel d. Universität Rostock I. Mich. 1419 bis Mich. 1499. Mit Unterstützung d. Grofsh. Meckl.-Schwerin. Ministeriums u. d. Ritter- u. Landschaft beider Mecklenburg. Rostock, Stillersche Hof- u. Univ.-Buchh. (Nusser) in Komm. 4°. XXXII, 296 S. M. 22. |[DLZ. 11 (1890), No. 4, S. 124/6 (Krause); NationalZg. No. 460 (v. Buchwald); HansGBll. (1887), S. 158—62 (Koppmann); NederlSpectator 5 (1890);

und selbst Krabbe, geirrt haben. Die Einleitung giebt eine bündige Übersicht über die bisherige Litteratur zur Geschichte der Universität, bespricht dann die Matrikel selbst und die vorhandenen Dekanatsbücher, von denen für das 15. Jh. nur eins der Artistenfakultät geführt wurde. Dieses enthält die Eintragung sämtlicher Baccalaren und Magister. Die Bestimmungen über die Immatrikulation sind aus dem Statutenbuch und dem Ratsarchive im Urtext abgedruckt. Das Matrikelbuch ist aus dem hansischen Pfundzoll bezahlt, ein Zeichen, dafs die wendischen Städte die Universität nicht als eine städtische Rostocker, sondern als eine hansische betrachteten. Beim Abdruck der Matrikel sind hinter jedem Rektorhalbjahr die neu ernannten Baccalaren und Magister, für das Auge sofort kenntlich, abgedruckt. Studenten sind für die genannte Zeit 12035 gezählt, darunter etwa 1100 aus den 3 nordischen Reichen, über 200 Livländer und etwa 400 Niederländer, namentlich aus der Diöcese Utrecht. Zu Baccalaren wurden 2532 promoviert und 42 rezipiert. Zu Magistern ernannt wurden 435 und 61 auswärts Promovierte wurden als Glieder der Universität aufgenommen. Die Immatrikulation des berühmten westfälischen Humanisten Hermann von dem Busche erfolgte im Mai 1493. — Namentlich nach drei Seiten hin interessante Rostocker Kriminalakten aus der Reformationszeit hat[14a]) Koppmann bekannt gemacht,[15]) zunächst wegen des Nachweises, dafs Schotten als Hausierer und Packenträger in gröfserer Zahl Norddeutschland durchzogen und dann auch an grofsen Räuberbanden in weiten Streifzügen teilnahmen. Es ist dadurch wohl die interessante, auch sonst schon wiederholt angedeutete Thatsache erwiesen, dafs die Sprachverhältnisse damals eine leichte Verständigung zwischen Schotten und Plattdeutschen ermöglichten. Weiteres über jene ist weiter unten noch anzugeben. Die zwei anderen Nachrichten sind in zwei Anhänge verwiesen, es sind die Prozesse gegen Jons Hanssen, der sich für einen Sohn des schwedischen Reichsvorstehers Sten Sture ausgab, in Dalekarlien einen Aufstand gegen Gustav Wasa erregte und in Rostock enthauptet wurde; ferner der Prozefs gegen die Strafsenschinder Kurt Üxküll von Fickel und Vollrat v. d. Lühe 1549ff. Es waren aufsergewöhnliche Schandthaten, wegen deren der letztere geköpft wurde.

Die Bekehrungsgeschichte *Pommerns* hat durch Holder-Egger in der Einleitung zu der im übrigen nicht der pommerschen Geschichte angehörigen 'Relatio de piis operibus'[16]) die Sicherheit gewonnen, dafs die Erzählung des Prieflingers von der Bekehrungsreise Ottos von Bamberg älter ist als Herbord und Ebo; schon Haag hatte das behauptet. Auch hat derselbe nachgewiesen, dafs der Chronist eigentlich 'Prüfeninger' heifsen sollte.[17]) Zur Familiengeschichte ist nachträglich die Fortsetzung des

---

KBlVniederdSprachf. 13, No. 5, S. 77/8; HZ. 64 (28), III (1890), S. 499 (J. Wiggers): CBl. No. 21 (1890), S. 726 (Ref. wünscht seltsamerweise noch, dafs auch Köln u. Erfurt in Angriff genommen werden!); RostockZg. No. 359, Beil. 1).]| — **14a)** × G. Kaufmann, D. Universitätsprivilegien d. Kaiser: DZG. 1, I, S. 118—65 (Fortsetz. Bd. 1, II). (Rostock als 12., S. 154/5. Es wird nur Krantz u. Franck citiert, auch nicht erwähnt, dafs d. Papst bald nachher auch d. theologische Fakultät zuliefs. Greifswald als 16. Beide Univ. erhielten kein kaiserliches Privileg.) — **15)** K. Koppmann, D. Kriminalgerichtsbarkeit in Rostock im Zeitalter d. Reformation: HansGBll. 16. Jg. (1887/9), S. 85—118. |[Rostock. Zg. No. 502 u. 514, Beil. 1 (Krause).]| — **16)** Relatio de piis operibus Ottonis episcopi Bambergensis ed. O. Holder-Egger: MGH. SS. tom 15, II, S. 1151 ff. Hannover, Hahn. 1888 (erschien 1889). Fol. S. 575—1399. D. ganze Halbband: M. 66. — **17)** O.

Wedelschen Urkk.buches (schon von 1888) zu nennen.[17a]) Das verlorene Chronicon Sundense sucht Geerds[18]) seiner Entstehungszeit nach etwas anders zu bestimmen, als früher Koppmann that. Er bespricht die Fortsetzungen und die Benutzung meist überzeugend. Ebenso sucht Groenwall die Entstehung (und das Leben) der Kantzowschen pommerschen Chronik festzustellen[19]) und liefert als Kennzeichnung von Kosegartens Willkür bei seiner Ausgabe einen Abdruck von Buch 9 der letzten hochdeutschen Abfassung aus dem Cod. Putb.[20.21]) — Das Handbuch eines Inquisitors in der Nicolaikirchenbibliothek zu Greifswald wurde früher auf Pommern bezogen. Wattenbach gab es heraus,[22.23]) es weist aber nach Schlesien.

Urgeschichte. Bodenbildung. Eiszeit. Für die problematische Eiszeit oder die Eiszeiten hat der baltische Höhenrücken nach wie vor seine grofse Bedeutung behalten. Wahnschaffe, Berendt, Credner, Zeise[24-29]) haben darüber Arbeiten geliefert, letzterer bespricht die Ausdehnung des europäischen Inlandeises im allgemeinen; es sind deshalb hierher sogar die Besprechungen über die holländische Insel Urk von Martin und Lorié[30-32]) zu ziehen, weil ersterer dort Geschiebe aus Norwegen, Seeland, Schweden, Finnland, Estland in einer Ablagerung

---

Holder-Egger: Notae Pruveningenses: ib. S. 1076 ff. (Als Ergänzung zu Bd. 17, S. 610 ff. Kloster Prüfening liegt bei Regensburg.) — **17a)** H. F. P. v. Wedel, Urkk.-buch z. Gesch. d. Grafen u. Herren v. Wedel II, Abt. 2. Leipzig. 1888. ||MBlGesPommG. (1889) 4, S. 63.]| (1324—48.) — **18)** R. Geerds, D. Chronicon Sundense. Leipzig. Doktordiss. Berlin (Sittenfeld). 28 S. |[NA. 15, III (1890), S. 618 (Holder-Egger); MBlGesPommG. (1890) 1, S. 18 f.; MHL. 18 (1890), S. 144/5 (Krause).]| — **19)** Fr. Groenwall, Thomas Kantzow u. seine Pommersche Chronik. Mit 1 Faksim. Doktordissert. von Lund. Stettin (F. Hessenland). 99 S. |[MBlGesPommG. (1890) 3, S. 45 (Krause) u. 4, S. 61/3 (Pyl).]| (Auch als Heft 4 d. BaltStud. 39.) — **20)** × Hering, D. Urk. d. Treptower Landtagsabschiedes vom Jahre 1584: ThStK. Heft 4, S. 793/7. (Nachweis, dafs dieser Abschied, 'd. Treptowsche Landordnung', nichts sei als d. Bugenhagensche Kirchenordnung selbst.) — **21)** × H. Lemcke. Aus Hss. d. Kamminer Dombibliothek: MBlGesPommG. 3, S. 106—10, 117—20, 152/4. (15. Jh., in Stettin. Meist Nekrol. u. Rezepte.) — **22/3)** W. Wattenbach, Über d. Handbuch e. Inquisitors in d. Kirchenbibl. St. Nicolai in Greifswald: SBAkBerlin (1888); Sonderdruck. Berlin, Verlag d. Ak. (G. Reimer). 4°. 28 S. M. 1,50. |[NA. 15, I, S. 281, No. 95.]|

24) F. Wahnschaffe, D. Bedeutung d. Baltischen Höhenrückens für d. Eiszeit: Verhandl. d. 8. Deutschen Geographentags zu Berlin, Vortrag 10. mit Nachtr. Berlin, Dietr. Reimer. M. 5. — **25)** G. Berendt, D. südliche baltische Endmoräne d. ehemaligen skandinavischen Eises in d. Uckermark u. Mecklenburg-Strelitz: NaturwissWSchr. 1, No. 17 (1888). |[AVFreundeNaturgeschMeckl. 42, II, S. 191/5 (F. E. Koch).]| — **26)** id., D. beiderseitige Fortsetzung d. südlichen baltischen Endmoräne: Jb. preufs. geol. Landesanst. f. 1888 (1889), S. 363—71. |[LBl. (Petermans GeogrMitt. 35, IX) S. 188, No. 2173b (Supar); Humboldt 8, IX, S. 352 f. (Bücking); AVFreundeNaturgeschMeckl. 43, I, S. 127/9 (F. E. Koch).]| — **27/8)** D. 42. Jahresversammlung d. Deutschen Geologischen Gesellschaft (12. u. 13. Aug. in Greifswald u. in Rügen): Humboldt 8, X, S. 399—400. (Darin: Credner, Über d. als Geschiebe im Diluvium d. Umgegend von Greifswald u. auf Rügen vorkommenden Gesteine d. Insel Bornholm. Strandbildung d. südlichen Rügen. Allmähliche Vernichtung d. Greifswalder Oie.) — **29)** O. Zeise, Beitrag z. Kenntnis d. Ausbreitung etc. d. nordeuropäischen Inlandeises in diluvialer Zeit. Königsberg. Doktordissert. Königsberg, Koch. M. 1,20. — **30)** K. Martin, Het eiland Urk, benevens eenige algemeene beschouwingen over de geologie van Nederland: Tijdschr. k. nederl. Aardrijks Genootschap S. 2. deel VI, S. 1—87. |[LBl. No. 2450a (S. 154) in Petermanns GeogrMitt. 35, X (A. Wichmann).]| — **31)** J. Lorié, Eenige opmerkingen naar aanleiding van Het eiland Urk etc. door K. Martin: ib. S. 38—46. |[LBl. ib. No. 2450b.]| — **32)** K. Martin, Een antwoord an Dr. J. Lorié: ib. S. 181—90. |[LBl.

neben einander im Blocklehm nachweist. Auch das von Keilhack aufgefundene und für interglacial gehaltene Torfmoor von Lauenburg ist wieder untersucht und besprochen; Credner[33]) und v. Fischer-Benzon[34]) weisen es entschieden dem Alluvium, also der neuesten Erdzeit zu. Reinkes Untersuchungen über die Algenflora der westlichen deutschen Ostsee[35]) läfst das norwegische zweite Eis über die Nordsee bis zur Ostküste Englands rücken. Die Ostsee, ganz ausgefroren, hatte weder Salz noch Algen, erst nach dem Ausschmelzen erhielt sie beides aus der Nordsee. Wegen der vorzüglichen Geinitzschen Karte des Warnowthales gehört hierher auch die sonst mäfsige hygienische Topographie der Stadt Rostock.[36-42]) Schon bis in die historische Zeit führt Haas in Bezug auf die Bodenbeschaffenheit Schleswig-Holsteins,[43]) der aber die Marschbildung nicht bespricht und den Begriff 'Geest' unrichtig beschränkt.

Vegetation. Urmensch. Tiere. Drude hält die Möglichkeit eines paläolithischen Menschen auch in der Eiszeit fest, denn es sei in jener eine zum Teil üppige Vegetation und reiches Tierleben sehr denkbar gewesen.[44.45]) Die Frage vorgeschichtlicher, untergegangener Wälder, wesentlich geknüpft an die Kiefer, und das Verdrängen der Eiche durch die Buche schon in historischer Zeit besprechen Knuth und Ernst H. L. Krause, namentlich für Schleswig-Holstein.[46-49]) Über Torfschwein und Torfrind gab Nehring höchst belehrende Aufschlüsse,[50]) ein zu einer Art Hacke bearbeitetes Stück Elchgeweih aus Mecklenburg beschrieben Dames und Virchow.[51])

Allgemein für die ganze *Ostseeküste* ist die endliche Vollendung

---

ib. No. 2450c.]| — **33)** Credner, Über d. Alter d. Torflagers bei Lauenburg a./Elbe: NJbMineralogie 2. |[Referat: Humboldt 9, II, S. 51/3 (Dammer).]| — **34)** R. v. Fischer-Benzon, Untersuchungen über d. Torfmoore d. Prov. Schleswig-Holstein: BDeutschBotanG. 7, X, S. 378. |[KielerZg. No. 12870, Bl. 2.]| — **35)** J. Reinke, Algenflora d. westlichen Ostsee deutschen Anteils. Mit 8 Holzschn. u. 1 Vegetat.-Karte: 6. Bericht d. Komm. z. Untersuchung d. deutschen Meere. Auch Sonderdruck. Kiel. 4°. XII, 101 S. |[MittSektion für Küsten- u. Hochseefischerei (1890), No. 3/4.]| — **36)** × O. Krümmel, Über Erosion durch Gezeitenströme. Mit Karte: Petermanns Mitt. 35, VI, S. 129—38. (Karte Taf. 8, I zeigt d. Helgoländerbucht [Elbmündung]. D. Arbeit ist für d. Landveränderung wichtig.) — **37—42)** Hygienische Topographie d. Stadt Rostock. A. Veranl. d. Rostock. V. für öffentl. Gesundheitspflege herausgg. v. J. Uffelmann. M. 1 Karte u. 2 Skizzen. Rostock, Werther. gr. 8°. VIII, 260 S. M. 6. |[RostockZg. No. 39, Beil. (—s), No. 125, Beil. 1 (Krause).]| — **43)** H. J. Haas, D. geologische Bodenbeschaffenheit Schlesw.-Holsteins mit besond. Berücksicht. d. erratischen Bildungen etc. Kiel u. Leipzig. VI, 152 S. M. 3. |[LBl. (Petermanns GeogrMitt. 35, IX) S. 138, No. 2172 (Gottsche); CBl. No. 44, S. 1511 f.; Naturwiss. Rs. No. 48.]| **44)** O. Drude, Betrachtungen über d. hypothet. vegetationslosen Einöden im temperierten Klima d. nördlichen Hemisphäre z. Eiszeit: Petermanns GeogrMitt. 35, XII, S. 282—90. — **45)** × Struckmann, Über d. ältesten Spuren d. Menschen im nördlichen Deutschland. Vortrag: ZHVNiedersachsen (Jg. 1889), S. 157—80. (Ohne irgend welche Bedeutung.) — **46)** P. Knuth, Gab es früher Wälder auf Sylt?: Humboldt 8, No. 8, S. 297—300. — **47)** id., Grundzüge e. Entwickelungsgesch. d. Pflanzenwelt in Schleswig-Holstein: Schr. naturwissVSchl.-H. 8, I. Auch allein. Kiel. M. 1,20. |[Humboldt 9, I (1890), S. 30 (Reiche).]| (In d. Schr. ist d. Grund d. Verdrängung d. Kiefer durch d. Eiche [auch in d. unterseeischen Forsten im Torf d. Westküste] besprochen.) — **48)** E. H. L. Krause, Beitrag z. Kenntnis d. Verbreitung d. Kiefer in Norddeutschland: Englers BotanJbb etc. 11, II, S. 128—38. — **49)** id., Geographische Übersicht d. Flora von Schleswig-Holstein. Mit Karte: Petermanns Mitt. 35, H. 5. (Gehört hierher wegen d. Waldveränderung [Schwinden d. Eiche, Einwandern d. Buche] z. Menschenzeit.) — **50)** Nehring, Über Torfschwein u. Torfrind: VGAnthr. 21, S. 368 ff. — **51)** W. Dames u. Virchow,

von Lindenschmits 1. Bande der Altertumskunde[52]) von hoher Bedeutung. Direkt freilich streift er nur bei einzelnen Geräten das Ostseegebiet, aber eine Masse Altertümer erscheinen jetzt viel jünger, als nach bisheriger und namentlich nordischer Annahme, wie umgekehrt noch heutiger Brauch auch Deutung für bei L. noch rätselhafte Geräte giebt; z. B. dienten die S. 460 beschriebenen Löffelchen mit Löchern zum Ausfischen von Insekten und Unreinigkeiten aus Getränk, noch jetzt haben hiesige Kirchen solche 'Kelchlöffel' (vgl. Müller und Mothes s. v.). In Bezug auf die Indogermanen neigt L. deren Herkunft aus Europa zu. Von gleicher Wichtigkeit ist der von Lindenschmit Sohn herausgegebene bildliche Katalog des römisch-germanischen Centralmuseums,[53]) schon deshalb, weil er auch alle die dort nachgebildeten Hauptfunde aller Gegenden mit enthält. Der Bericht Wenzels über dasselbe Museum erklärt mit erwünschter Schärfe (S. 131), dafs alle Erzfunde durch alle germanischen Lande bis zum hohen Norden hinauf nicht einheimisch sind, sondern Beweise eines frühzeitigen regen Handelsverkehrs mit den Völkern des Mittelmeeres.[54.55]) Ebenso weist Lindenschmit[56]) aus der Vergleichung alter Eisenschwerter, darunter auch des etruskischen, von den nordischen Forschern bei seite gelegten Eisenschwertes mit einigen Verwandten nach, dafs die ganze sog. Hallstadtperiode auf alter gallischer Herkunft und etruskischer Nachahmung beruht, auch dafs alle Bronzeschwerter des Nordens etruskisch sein müssen, und dafs die von Hildebrand aufgestellten La-Tène-Schwerter Unsinn seien. Es seien eben diese gallischen und auch etruskisch nachgeahmten Hiebschwerter, die spathae. Auch die grofse Kopenhagener Bronzetrompete, das Wismarer und Teterower Horn verweist er nach dem Süden. Nachdem eben Friedel das Fehlen der Urnenfelder vom Lausitzer Typus für Pommern festgestellt zu haben glaubte,[57-64]) wurde auf der Metzer Versammlung die Ausdehnung dieser Urnen über Pommern und Pommerellen festgestellt und beschlossen, diesen Typus hinfort 'ostgermanisch' zu nennen.[65.66])

Provinzielle Urgeschichte. Aus *Schleswig-Holstein* berichtet Handelmann nochmals über den Krinkbergfund und spricht als sicher aus, dafs es keine orientalisch-slavische Silberströmung längs der südlichen Ostseeküste gebe. Er meint, die neben Karolingermünzen vorkommenden arabischen seien eher fränkische Sarazenenbeute von der spanischen Grenze.[67-75])

Bearbeitetes Elchgeweih aus d. Moore v. Mickow in Mecklenburg: VGAnthr. 21, S. 456/7. (Bei Teterow; e. Art Hacke). — **52)** L. Lindenschmit, Handbuch, s. § 12[27]. ‖[KBAAnthr. 20, No. 4, S. 25/6; HZ. 64 (28), II (1890), S. 268/4 (L. Erhardt).]‖ — **53)** L. Lindenschmit, Sohn, s. o. § 11[6]. — **54/5)** Wenzel, JB. d. röm.-germ. Centralmuseums in Mainz: KBlGV. No. 10, S. 129—31. — **56)** L. Lindenschmit, D. Altertümer s. § 11[7]. — **57—64)** E. Friedel, (Bericht über d. Fehlen d. Urnenfelder vom ostgermanischen, sog. Lausitzer Typus in Pommern): KBlGV. No. 1 (1889) S. 7. — **65/6)** Erörterungen über d. ostgermanischen, sogen. Lausitzer Gräberfelder: ib. 37, XI, S. 153/5. — **67)** H. Handelmann, D. Silberfund auf d. Krinkberge: ib. No. 2 (1889), S. 21/3. (Vgl. [1887] S. 51/2. — **68)** × Friedel, Kleine Metallfiguren zweifelhaften Alters. Mit 9 Zinkograph.: VGAnthr. 21, S. (51)—(60). (Sehr verständig werden diese [darunter d. aus Fehmarn] in d. 15. Jh. ungefähr gesetzt. D. zwei letzten Abb. [von U. Jahn] stellen zweifellos MAliche Leuchter vor.) — **69)** × H. Handelmann, Antiquarische Miscellen: ZSchlHolst. 19, S. 115—26. (Wesentlich: Korrekturen u. Nachträge z. Kieler Münzkatalog; antike Münzfunde in Schl.-H. u. z. Silberfund vom Krinkberg

Für *Mecklenburg* beschrieb Beltz Bronzefunde aus dem Grofsherzogtum Schwerin,[76]) die sicher alle aus dem Süden stammen, v. Buchwald[77]) 4 Gräber der 'Steinzeit' aus Mecklenburg-Strelitz und (etruskische) Bronzehängebecken. Römerfunde (gestempelte Gefäfse) aus Pommern und Mecklenburg besprach Jentsch.[78])

Aus *Pommern* sind einige zusammenfassende Arbeiten sehr dankbar aufzunehmen. Eine Übersicht aller bisher bekannten Funde zwischen Oder und Rega mit sehr klarer Karte lieferte Walter;[79]) ebenso ein Verzeichnis für den Kreis Anklam.[80]) Schumann suchte die Urnenfriedhöfe (Flachgräber) Pommerns statistisch zu ordnen und nach den Beigaben ethnologisch (doch schwerlich sicher) zu gruppieren.[81.82]) Die Fundstücke im märkischen Provinzialmuseum hat er übersehen. Ein 'neolithisches Grab' von Lebehn beschrieben Schumann und Virchow,[83.84]) ein Hügelgrab der Römerzeit zu Dranzig der Oberprediger Platho,[85]) die römische Inschrift des Kossiner Bronzegefäfses (Kasserolle) erläuterte Walter.[86-92]) Burgwälle wurden von Lemcke und Treichel besprochen.[93-98])

[Sceatta]. Kieler Univ.-Medaillen [Berichtigungen zu Laverrenz].) — **70)** × W. Splieth. Antiquarische Miscellen: ib. S. 127—34. (Neue Funde im Dronninghoi bei Schuby. Hufeisensteine.) — **71)** × Ausgrabungen d. † Prof. Pansch am Hopsö (Süderballig) u. bei Norby (Rieseby): MAnthrVSchlH. Heft 3. — **72)** × E. wendische Ansiedlung am Scharsee (Preetz): ib. |[AnzGermNatMus. 2, No. 16, S. 234.]| — **73)** × Vor- u. frühgeschichtl. Befestigungen in Schl.-H.: ib. — **74)** × J. Mestorf, Steinaltergräber unter Bodenniveau u. ohne Steinkammer. (Mit 5 Zinkogr.): VGAnthr. 21, S. 469—74. (Schleswig-Holstein. 38 Nummern.) — **74a)** × Fund bei Hedehusum (Schleswig-Holstein): AnzGermNatMus. (1890), No. 3, S. 39. — **75)** × D. Museum für Völkerkunde zu Kiel: MAnthrVSchlH. Heft 2. Kiel, Homann. — **76)** R. Beltz, Neue Funde aus d. Bronzezeit in Mecklenburg. Mit 1 Tfl.: JbbVMecklenbG. 54, S. 98—110. — **77)** G. v. Buchwald, Altertumsfunde von Wesenberg: RostockerZg. No. 552. — **78)** H. Jentsch, Gräberfunde a. d. Zeit d. späteren provinzialrömischen Einflusses bei Reichersdorf, Kr. Guben: VBGAnthr. 21, S. 343—52. (S. 345 f. d. Römerfunde aus Pommern u. Meckl.) — **79)** E. Walter, Prähist. Funde zwischen Oder u. Rega. Mit 1 Fundkarte. Progr. Marienstiftsgymn. Stettin. No. 138. 4°. 28 S. |[MBlGesPommG. 3, No. 9, S. 142 (H. L.).]| (Sehr dankenswerte Übersicht aller bisher bekannten Funde, mit verdienstlicher, klarer Karte.) — **80)** id., Verzeichnis d. vorgeschichtlichen Denkmäler d. Kreises Anklam: MBlGesPommG. 3, No. 9, S. 132/3. — **81)** H. Schumann, Urnenfriedhöfe in Pommern. Mit 16 Tfln.: BaltStud. 39, II, III, S. 84—255. |[KBlGV. 38, No. 1, S. 6 (E. Friedel).]| — **82)** × id., Steinkistengrab mit Tierskelett aus Bergholz im Randowthal: VGAnthr. 21, S. 428—30. (Es ist d. Skelett e. jungen Schafes.) — **83/4)** Schumann u. Virchow, Neolithisches Grab von Lebehn (Pommern). M. 9 Zinkogr.: ib. S. 217—23. (2 Meilen von Löcknitz. [Schädel, Urnen, Feuersteinmeifsel, Eberzahnmesser, Eberzahn.] Virchow betont, dafs hier Schädelreste d. neolithischen Menschen vorliegen.) — **85)** Platho, Hügelgrab d. Römerzeit zu Dranzig: MBlGesPommG. 3, No. 9, S. 133/4. — **86)** E. Walter, D. römische Inschrift d. Kossiner Bronzegefäfses: ib. No. 4, S. 55/7. — **87)** × Vorgeschichtliches aus d. Kr. Greifenhagen, d. Kreise Randow: ib. S. 57 u. 177. — **88)** × Steinzeitliches von Usedom, Steinkreise von Glendelin, Steinaxt von Pargow: ib. S. 34, 78, 82 u. 97. — **89)** × Funde von Labömitz, Misdroy, Gnewin, Friedrichshagen: ib. S. 101, 162, 169, 180. — **90)** × Urnenfeld von Gehmkow, Nieder-Zahden, Mäanderurne von Stargard: ib. S. 85, 102, 161. — **91)** × Nordischer Goldring von Martenthin: ib. No. 7, S. 106. — **92)** × E. Walter, Römische Funde in Pommern. Vortrag: ib. No. 8, S. 45/6. — **93)** × H. Lemcke, D. Burgwall von Stettin (mit 6 Zinkograph.): VGAnthr. 21, S. 116—20. (E. in d. Offenlegungen hervorgetretener Pfahlbau war vermutlich e. alte Laufbrücke an e. Kitze (Fischeransiedlung). D. Schuttansammlungen enthielten wendische u. spätere MAliche Reste.) — **94)** × A. Treichel, Drei neue Wälle in Ostpommern. Mit 3 Zinkogr.: ib. S. 479—84. (Von Darsow, Grofs-Runow u. Pottangow, nicht auf Behlas Karte d. prähist. Rundwälle im östl. Deutschland.) — **95/8)** × Lotz, Ad 'Riesenring': KBlGV. 37, No. 6, S. 80. (Riesenring vom Burgwall zu Wolschow erklärt als nordischer 'Schwurring': ib. 36, S. 102 f.)

Münzfunde. Münzkunde. Aus *Holstein* besprach Handelmann den Silberfund von Ernsthausen,[99.100]) Curtius den Münzfund von Travemünde.[101-103])

Aus *Mecklenburg* beschrieb Wunderlich zwei Münzfunde;[104]) zu nennen sind aufserdem ein Mecklenburger Thaler von Grevesmühlen (1540), ein Wallensteinthaler von 1629 mit der Herzogsbezeichnung von Mecklenburg und ein mit dem Stempel von 1754 geschlagener $^1/_3$ Thaler von 1760.[105-107])

Von *Pommern* sind die Denkmünzen Philipps II. von Starck beschrieben[108]) und von demselben Georg I. und Barnim XI. als Münzherren besprochen.[109])

Völkerzüge. Älteste Bevölkerung.[110-115]) Eine selbständige Bedeutung für die älteste deutsche Völkerkunde beansprucht Kossinnas[116]) Besprechung von K. Müllenhoffs deutscher Altertumskunde II. Er hält noch den Weserlauf 'als Grenze des alten Bronzegebietes' (?) für die einmal bestandene 'urgermanische Westgrenze'. Auch er nimmt an, dafs die Westgermanen die alten deutschen Ortsnamen der von Slaven besetzten Lande festhielten (Harlungeberg, Gudakra, Spree, Havel etc.), erklärt sich daher energisch gegen den Slavisten Perwolf (alte Elbgrenze der Slaven) und gegen Platners Theorie vom Sitzenbleiben von Germanen in jenen Gebieten. Wendts Abwehr (1878) erkennt er an, kennt aber dessen neuere Arbeiten noch nicht. Unter Maurungaland (Mŷrgingaland) versteht er das weite Gebiet zwischen Elbe und Weichsel, Donau und Ostsee. Ostgermanien bis zur Oder und zum Riesengebirge war vom 3./5. Jh. geräumt. Aus K. Müllenhoffs Untersuchungen über die älteste Geschichte der germanischen Seevölker[117]) ist die aus Kollegienheften neu ausgesprochene

---

99—100) H. Handelmann, D. Silberfund von Ernsthausen, Kirchspiel Oldenburg in Holstein: ib. No. 7, S. 102/3. |[Numism. sphrag. Anz. 7; AnzGermNatMus. 2, No. 16, S. 237.]| (c. 5500 Münzen u. zerbrochener Schmuck, etwa 7 kg, darunter 1 Barren, 2 Schläfenringe etc. D. Fund ist verzettelt.) — **101)** K. Curtius, D. Travemünder Münzfund (1887): Numism. sphrag. Anz. No. 5/7, S. 36/9, 41/5. (258 Hohlpfennige u. 253 zweiseitige Kleinmünzen d. 15. Jh. bis 1512: Lübeck, Hamburg, Herz. Pommern, Stettin, Stralsund, Stargard i./P.) — **102)** × Reuterpfennige: ib. No. 1, S. 6. (Zu 1886 No. 11 u. 12, S. 88 f. u. 98. [2- u. 4-Schillingstücke Christians IV.]) — **103)** × M. Bahrfeldt, D. Münzmeisterfamilie Timpfe: ib. S. 1/6. (7 Münzmeister Timpfe im Anf. d. 17. Jh. Münzstätten unseres Gebietes: Burg auf Fehmarn, Glückstadt, Gottorp, Ratzeburg, Rostock, Steinbeck bei Hamburg, Stolp, Wismar.) — **104)** Wunderlich, Münzfunde zu Gr.-Lantow bei Lage u. Schulenberg bei Ribnitz: JbbVMecklG. 54, S. 225—48. — **105)** × D. Thalerfund von Glienicke: Numism. sphrag. Anz. No. 8/9. (Darin Thaler von Hamburg 1606, 7, 21; Lübeck 1592 ['fünfter Brömsenthaler']; Mecklenburg [Grevesmühlen 1540].) — **106)** × Waldstein-Thaler 1629 für Mecklenburg (erwähnt aus d. Donebauerschen Aukt. für 180 M.): ib. No. 9, S. 71. — **107)** × Mecklenburgischer $^1/_3$-Thaler 1754: ib. S. 73. (Geschlagen zu 27 Reichsthaler aus d. Mark 1760 mit fingiertem [oder älterem] Stempel von 1754.) — **108)** Starck, D. Denkmünzen Philipps II.: MBlGesPommG. 3, No. 2, S. 17—21. — **109)** id., Georg I. u. Barnim XI. als Münzherren: ib. No. 8, S. 113/6.

110/5) × Triest, Waren nachweislich Deutsche als herrschendes Volk vor den Wenden in Pommern ansässig? Vortrag: ib. No. 4, S. 60/1. (Er bezweifelt es!!) — **116)** G. Kossinna: AnzDAuDLitt. 16, I (1890, erschien 1889), S. 1—60; Antwort Pniowers: DLZ. (1890), No. 3; Entgegn. Kossinnas: CBl. (1890), No. 7, S. 228. |[RostockZg. (1890), No. 19 (Krause).]| — **117)** K. Müllenhoff, Beowulf. Unters. über d. angelsächs. Epos u. d. älteste Gesch. d. germanischen Seevölker. Berlin, Weidmann. Roy.-8°. XI, 165 S. M. 5. |[CBl. (1890), No. 2, S. 58/9 (R. W.); AnzDA. 16, II

Ansicht zu erwähnen, dafs die Heathobarden (nicht Langobarden), welche von den Dänen vertrieben wurden, Heruler seien. Auch die Untersuchungen über Angeln, Sachsen und über friesischen Einflufs ist zu nennen. Siebs' Untersuchungen über die Angelsachsenwanderung ist nun auch im Buchhandel erschienen.[118] Die wichtigste Erörterung lieferte aber Weiland.[119-122]

Slaven. Germanisierung. Den limes Saxoniae hat Handelmann von neuem besprochen.[123] Wendt hat die Geschichte der Germanisierung weiter geführt,[124.125] er bespricht wesentlich die Unterwerfung durch Heinrich den Löwen und die nachfolgende Kolonisation; hier scheint er die Brandenburger Vorgänge zum Teil irrig auf Mecklenburg übertragen zu haben. Unter dem im Kreuzzug zerstörten Slavenheiligtum will er nicht Rethre, sondern Goderak verstanden wissen, das er abermals, trotz des gründlichen Nachweises von Wigger, verkehrt legt. Es ist Kessin bei Rostock mit seiner Godehardikirche. Auch andere Irrungen kommen vor, die 'schwarzen Bauern' sind sämtlich Deutsche, auch wo sie in slavischen Rundlingen wohnen, denn sie haben oder hatten die deutsche Hufenverfassung, ja sie sitzen zum Teil auf Hägerhufen. Auffällig ist, wie er den dem Löwen im Herzogtum folgenden Askanier 'einen armen Grafen von Anhalt' (S. 75) nennen kann. Für das von Heinrich erteilte Schweriner Recht ist Hasses Darlegung in den 'Quellen des Ripener Stadtrechtes' (1883) nicht beachtet.[126-131] Über die Lage von Rethra ist der Kampf wieder im Gange, doch hat Archivrat Grotefend endlich wenigstens festgestellt, dafs sämtliche Nachrichten, auch Adams, Thietmar zur Quelle haben, und dafs von einer Insel bei diesem nicht die Rede ist.[132-134] Über die Bekehrung der Pommern liegen zwei Arbeiten vor, beide freilich über die Geschichte Ottos im allgemeinen: Maskus,[135] welcher für die Mission richtig den Priefiinger als Hauptquelle betrachtet, Ebos durch die Briefe der Sophia erwiesene geringe Glaubwürdigkeit aber nicht berührt, meint irrig, wir wüfsten nur durch die drei Biographen etwas von Pommern,

---

(1890), S. 264—75 (Heinzel); MHL. 18, I (1890), S. 17/8 (Fofs); ZDPhil. 23, 1 (1890), S. 110/3 (Em. Kaeppel).]| — **118)** Siebs, Z. Gesch. d. englisch-friesischen Sprache. 1. Halle a/S., Niemeyer. VIII, 414 S. M. 10. (S. JB. 1888, II, 218[69].) — **119)** L. Weiland, Angeln, s. § 11. — **120)** J. P. Filskow, D. nordschleswigsche Mundart: Grenzboten 48, No. 83. (D. Mundart sei nicht dänisch, sondern ursprünglich jütisch, d. h. e. sächsischer nur danisierter Dialekt.) — **121/2)** H. Jellinghaus, Mundart d. Dorfes Fahrenkrug in Holstein: JbVniederdSprachforschung 14, S. 53/8. — **123)** H. Handelmann, D. limes Saxoniae in d. Kreisen Stormarn u. Herzogt. Lauenburg: AVGHLauenb. 2, III, S. 100/109. (H. legt d. älteste Erteneburg auf d. linke Elbufer.) — **124/5** G. Wendt, D. Germanisierung d. Länder östlich d. Elbe. T. 2. 1137—81. Progr. Kön. Ritterakad. Liegnitz No. 186. Liegnitz, Reisner. 8⁰. 78 S. M. 1,20. |[RostockZg. No. 418, Beil. 2.]| (Auch im Buchhandel.) — **126)** × W. Salow, Lothar III. u. d. Wendenland. Progr. Friedland in Meckl. No. 622. Friedland i/M., W. Walther. 4⁰. 17 S. |[RostockZg. No. 418, Beil. 2 (Krause).]| (Unbefangen nach d. bekannten Quellen, ohne neue Resultate.) — **127/9)** × H. Kern, Vorbeelden van Klankomzetting in Baltisch-Slawisch. In: Feestbundel ter gelegenheid zijner 40j. amtsbed. op d. 28. Nov. 1889 anngeboden aan Math. de Vries etc. Utrecht, J. L. Beyers. — **130/1)** × W. Hagemeister, Baudenkmäler im Obotritenlande: Quellwasser fürs D. Haus 13, No. 45 ff. — **132)** × Brückner, Rethra lag auf d. Fischerinsel in d. Tollense: JbbVMecklG. 54. S. 153—67. — **133)** × Schildt, Bemerkungen z. Abh. . . . . Brückners: ib. S. 168—74. — **134)** Grotefend, Bemerkungen zu d. Anfsätzen von . . . Brückner u. Schildt: ib. S. 168—80. — **135)** C. Maskus, Bischof Otto I. von Bamberg als Bischof, Reichsfürst u. Missionär. Breslauer Doktordissert. Breslau, Bremer & Minuth. 102 S. |[DLZ. 11

auch tritt das Geistlich-Laudatorische überstark hervor. Es giebt doch einen historisch anderen Anstrich, wenn Otto nicht aus selbständigem Missionseifer, sondern als Missionar des Herzogs Boleslav von Polen in das von jenem unterworfene Pommern zieht, um für ihn den Knjesen Wratislaw und das heidnische Land zu bekehren. Auch seine Darstellung von Wollin stimmt nicht mit Adam und mit der Örtlichkeit; von 'Pfalzen' jenes Knjesen kann doch nicht die Rede sein. Auch der Sprengelstreit wird nicht klar, dem Widerstreben Norberts danken wir, dafs Gnesen nicht bis zur Pene Besitz nahm. Die 'Insel' der zweiten Reise ist doch Rügen, denn da Otto über Demmin kam, kann er nicht die Ukermark für eine Insel gehalten haben. Übrigens ist (S. 55) noch heute Rügen von Heringsdorf aus bequem in einem halben Tage zu erreichen. Auch auf Juritschs[136]) sehr fleifsige Arbeit fallen zum Teil dieselben Ausstellungen; es kommen da sehr leicht aus laudatorischer Anschauung heraus gemachte Schlüsse vor; er meint sogar (S. 319f.), Otto habe sich Mühe gegeben, Pommern nicht unter Gnesen fallen zu lassen, obwohl er angiebt (S. 281), O. habe mit Boleslav ein Bistum Wollin unter Gnesen errichten wollen. Unter den Quellen nennt er schon die Relatio de piis operibus; dafs Otto das ganze Bekehrungswerk auf völlige Kostenübernahme Boleslavs unternahm, weifs er, ebenso kennt er die Ansprüche Magdeburgs und Hamburg-Bremens. Ein Versuch, die Kalenderangaben der Vitae zu vereinigen, ist schwerlich gelungen. Davon, dafs Lothar 1128 mit einem Heere ins Land der Liutizen eingedrungen sei, um Otto die Wege nach Pommern zu bahnen, ja dafs Lothar ihn (S. 334) pekuniär unterstützt habe, und dafs O. dann aus geheim gehaltenem Reichsinteresse den Frieden zwischen Wratislaw und Boleslaw vermittelte: Davon steht in den Quellen nichts, und die Diatribe (S. 325) vom deutschen König, deutschen Bischof und deutschen Eisen gegenüber dem polnischen steht in der Luft. Richtig ist die Auseinandersetzung, dafs Usch erst auf der Rückreise berührt sei. S. 469—72 werden die späteren Ehren Pommerns für Otto, die Einräumung der Stettiner Kirchen an Bamberg und dessen Einflufs darauf erörtert. Die Abreise nach Pommern bespricht auch Looshorn.[137]) Eine für das gröfsere Publikum geschriebene, aber doch wissenschaftliche Darstellung der Bekehrung durch Otto und im Westen durch Absalon von Lund und Berno von Schwerin lieferte Wiesener.[138]) Er folgt Herbord und wird Recht haben mit der Behauptung, dafs Otto auch nach Rügen zu gehen die Absicht hatte; aber seine nach den russischen Ostseeprovinzen versetzten Rutheni sind nichts anderes als die Rani, die Festlands- und Inselrügier. Die Schenkung Kasimirs I. (1181), die als echt erwähnt ist, gilt jetzt wohl

---

(1890), No. 11, S. 386/7 (Bernheim).]| — **136)** G. Juritsch, Gesch. d. Bischofs Otto I. von Bamberg, d. Pommern-Apostels (1102—39) etc. Nach Quellen bearbeitet. Gotha, F. A. Perthes. XVI, 479 S. M. 9. |[DLZ. 11 (1890), No. 11, S. 386/7 (Bernheim); HJb. 11, I, S. 167; BllLU. (1890), No. 8, S. 122 (Walt. Schultze).]| (Keine Register, doch sehr genaue Inhaltsangabe u. 9 S. Regesten [mehr Itinerar] mit Seiten- u. Anmerk.-Nachweis.) — **137)** × J. Looshorn, Gesch. d. Bistums Bamberg. Nach d. Quellen bearb. Bd. 2, S. 1102—1303. München, Zipperer. 918 S. M. 13,80; I u. II M. 23,50. (Bringt manche neue Urkk. 'D. heilige Bischof Otto' erschien daraus als Festschrift 1688 als Sonderdruck.) — **138)** W. Wiesener, D. Gesch. d. christlichen Kirche in Pommern z. Wendenzeit. Berlin, Wiegandt & Grieben. VI, 355 S. M. 5. |[MBlGesPommG. 3, No. 9, S. 140/1 (M. Wehrmann), wo mehrere Unrichtigkeiten nach-

allgemein nach Klempin für gefälscht. Die Darstellung ist bis 1233 fortgeführt.

Sagen. Bräuche. Hausbau. Wissenschaftlich völlig unbrauchbar sind Frahms norddeutsche Sagen.[139-141a] Wir schliefsen daran die Beschreibungen alter Bauerhäuser aus Holstein und Pommern, auch eines Hansehauses aus Stralsund und MAlicher Häuser aus Rostock.[142-146]

Specialgeschichte der historischen Zeit. *Schleswig-Holstein. Geschichte. Kulturgeschichte.*[147-158] Die schleswig-holsteinische Geschichte hat in diesem Jahre durch den 3. Band von v. Sybels 'Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I.'[159] eine grundlegende Bereicherung erfahren. Der ganze Band ist dem Lande gewidmet und berichtet fesselnd den Verlauf von der Darstellung der alten Verfassung

gewiesen; StralsundZg. No. 180 (Pyl).]| — **139)** L. Frahm, Norddeutsche Sagen von Schleswig-Holstein bis zum Harz. Mit 84 Abb. in Text u. 1 Farbendruckbild. Altona u. Leipzig, Reher. 1890 (erschien 1889). VIII, 308 S. |[RostockAnz. No. 288, S. 3 (A. Hofmeister); RostockZg. (1890), No. 19 (Krause); KBlVniederdSprachf. 14, I, S. 16 (Krause).]| (Ohne wissenschaftliche Ansprüche, aber auch durchaus unwissenschaftlich. ja z. Teil geradezu schädigend, z. Teil ohne Kenntnis d. neueren Forschung u. voll Unwissenheit; auch Sagen fälschend.) — **140)** × F. Iwan, D. heilige Christ, e. Weihnachtsbrauch in Pommern. Aus d. Weizacker: IllustrZg. 93, No. 21 u. 24/6. — **141)** × id., Jamund. Bauerntrachten im Weizacker. Bilder aus Mönchgut: Buch für Alle Heft 6 u. 23. — **141a)** × Volkstümliches aus d. Lieper Winkel: MBlGesPommG. 3, No. 7, S. 103. — **142)** × J. Mestorf, Alte deutsche Bauerhäuser aus Holstein. M. 5 Zinkogr.: VGAnthr. 21, S. 183/4. — **143)** × R. Credner, Alte Bauerhäuser von Rügen (2 Zinkogr.): ib. S. 185. — **144)** × A. G. Meyer, D. sächsische Haus im Kreise Greifenberg, Hinterpommern. Mit 6 Zinkograph.: ib. VI, S. 614—25. (Mit d. niederdeutschen Bezeichnungen. Fig. 2, 4 u. 5 enthalten 53 Hauszeichen.) — **145)** × C. Mönch, Altes Hansahaus aus Stralsund. M. 3 Zinkogr.: ib. S. 194/6. (D. Referenten aus Lüneburg u. Rostock bekannten alten Hansahäuser haben [hatten] nicht 'Windfang' u. 'Deele', sondern nur d. 'Deele' mit entsprechenden Einbauten. Leider ist d. Hausbau, namentlich d. charakteristische 'Hausbalken' nicht angegeben.) — **146)** W. Rogge, MAliche Wohngebäude in Rostock: ABauzg. Heft 9.

147) (§ 50A), Mollerup, Bornhöved. — **148/9)** × J. Paulsen, Beiträge zu d. von Dr. Geerz bearbeiteten hist. Karte d. Schleswig-Holsteinschen Westküste: Schr-NaturwissVSchleswHolst. 8. |[LBl. (Petermanns GeogrMitt. 35, IX) S. 188, No. 2171 (Langkavel).]| ([Vorgeschichtliches.] S. JB. 1888, II, 221[112].) — **150)** × Hille Tettenborn in Tönning. 1814: ZSchlHolst. 19, S. 220/3. — **151)** × F. v. Krogh. Aus d. Gesch. d. Hauses Holstein-Gottorp. Ms. (?). (Auszug daraus: 'Z. Gesch. d. Herzogs Friedrich III. von Holstein-Gottorp' etc. Weserzg. No. 15376, Morgenausg.. No. 15377, Mittagsausg. Dies sind nach d. Anlage von Friedrichstadt d. Verhandlungen mit Rufsland u. Persien, um d. persischen Handel über Friedrichstadt zu lenken.) — **152)** × W. D., Herzog Philipp von Sachsen-Lauenburg († 1605): AVGLauenb. 2, III, S. 114/7. (Aus d. Leichen-Litt.) — **153)** × C. A. L. v. Binzer, Geschichtliches vom Sachsenwalde u. von Friedrichsruh: ib. S. 1—21. — **154)** × Friedrichsruhe: Grenzboten 48, No. 38, S. 529—35. (Hist. Angaben über d. Sachsenwald u. Schilderung d. Landhauses d. Fürsten v. Bismarck.) — **155)** × Bestmann, Z. Gesch. d. Stadt Mölln im MA. AVGLauenb. 2, III, S. 75—91, 123/4. (D. Aufsatz enthält höchst bedenkliche Dinge [Lauenburg soll von Lava = Elbe, statt von Leo, Lewe stammen!!]) — **156)** × A. de Boor, Amtmanns zu Tundern, Bericht wegen 3 loser, mutwilliger Brüder in selbigem Amte: ZSchlHolst. 19, S. 217/8. (Auslieferung von 3 Gewaltthätern durch d. Gottorp. Regierung an schwedische Werber.) — **157)** × W. Black, Helgoland u. d. nordfriesischen Inseln. Deutsch bearb. u. verm. von B. v. Werlhof. Hannover, Hahn. VI, 186 S. M. 2. — |[Weserzg. (1890), No. 15512, Beil.]| — **158)** × Lindemann, D. Nordseeinsel Helgoland in topographischer, geschichtl., sanitärer Beziehung. Berlin, Hirschwald. VII, 116 S. — **159)** H. v. Sybel, D. Begründung d. deutschen Reiches durch Wilhelm I. Bd. 3. 2. unveränderte Aufl. München u. Leipzig, Oldenbourg. IX, 414 S. M. 7,50. |[D. Nation

und der Entstehung der eiderdänischen Partei an durch die Parteinahme Rufslands hin zur Erhebung von 1848 und den verhängnisvollen Verträgen von 1852. Ungemein klar entwirrt sind dann die bunt durcheinander laufenden Fäden der Politik und der persönlichen Einwirkungen bis zum preufsisch-österreichischen Einrücken 1864 und während des Krieges, sowohl zwischen den beiden Verbündeten selbst, als mit den deutschen Bundesstaaten und mit Frankreich. Der Sturm auf Düppel und die Einnahme von Alsen, die beiden Heldenthaten des Prinzen Friedrich Karl, treten natürlich mächtig hervor. Der Friede der beiden, bald miteinander zerfallenden deutschen Grofsmächte mit Dänemark schliefst den Band ab. Alle anderen Erscheinungen treten dagegen zurück. Doch schildert Schleiden[160]) den passiven Widerstand der Herzogtümer gegen die dänischen Gewaltübergriffe unter Angabe einer Menge von Personalien, und Steenstrup[161.162]) giebt nach dänischen Quellen in unparteiischer Abwägung die Entwickelung der Verfassungsfrage seit Dahlmann 1814 bis zum Ende des Krieges von 1864.[163-166]) An v. Sybels Darstellung von Dahlmanns Wirken schliefsen wir die Schilderung des letzteren von Janssen[167]) und einen Vortrag Mejers.[168]) Sichere und klare Nachrichten über die zwischen Dänemark und Schweden 1864 gewechselten Aktenstücke und Briefe, um das letztere zur Erhaltung Schleswigs für Dänemark und zu einer neuen nordischen Union zu vermögen, hat erst v. Quanten[169]) an das Licht gezogen. Zu verzeichnen sind eine Anzahl von Erinnerungen an den Krieg in Schleswig von 1864, von denen die Blasendorffs am bekanntesten wurden, ohne Wichtigkeit beanspruchen zu können.[170-177])

1890), No. 28 (Const. Bulle); Weserzg. (1890), No. 15563/5.]| Vgl. JB. 13, § 22. — **160)** R. Schleiden, Erinnerungen e. Schleswig-Holsteiners. NF. 1841/8. Wiesbaden, Bergmann. 1890 (erschien 1889). |[Weserzg. (1889), No. 15458, Mittagsausg. S. 3 (H. M.)]| (Schleiden war 1841/8 Amtssekretär in Reinbeck, seit 1848 in d. Generalzollkammer in Kopenhagen.) — **161/2)** C. H. R. Steenstrup, Historieskrivningen i Danmark i det 19de Aarhundrede (1801—63). Festschrift d. dänischen hist. Vereins z. Tage d. halbhundertj. Bestehens 14. Febr. 1889. Kopenhagen, Luno. kl. 8⁰. VI, 438 S. |[CBl. No. 42, S. 1487/8 K.—L., er rühmt d. 'vollkommene Gerechtigkeit' auch gegen d. Herzogtümer).]| — **163)** × C. Fr. A. Graae, Mellem Krigene (1851—64). Kopenhagen, Schubothe. 1887. |[HZ. 63 (27) III, S. 515 (D. Sch.)]| (Lebenserinnerungen d. eifrig. dänischen Predigers d. dänischen Gemeinde in Flensburg seit 1851. Er nennt unter d. eifrigen Vertretern d. Dänentums e. Anzahl Deutschgeborener!) — **164)** × F. v. Levetzow, Aus d. Erinnerungen e. Schleswig-Holsteinischen Offiziers. Bd. 1, I. Schleswig, Jul. Berger. — **165/6)** × D. Denkmal für d. am 9. April 1848 auf deutscher Seite bei Bau Gefallenen: ChronUnivKiel (1888/9), S. 56—64. — **167)** J. Janssen, Zeit- u. Lebensbilder 2 Bde. 4. Aufl. Freiburg i. Br., Herder. XXIV, 404, XII, 380 S. M. 8. |[HJb. 11, 1, S. 189—94 (Dr. A.)]| (In Bd. 2, S. 154—202 Friedr. Christoph Dahlmann u. sein Briefwechsel mit Friedrich Wilhelm IV. Es ist auch Dahlmanns Jugendzeit besprochen.) — **168)** O. Mejer, Kulturgeschichtliche Bilder aus Göttingen. Linden-Hannover, Manz. VIII, 215 S. M. 3,60. |[CBl. (1890), No. 9, S. 270.]| (Aus urspr. Vorträgen erwachsen. D. 3. Vortrag erstreckt sich über Dahlmann u. Jakob Grimm.) — **169)** v. Quanten, Korrespondenz zwischen d. Königen Karl XV. u. Christian IX. etc.: UrDagensKrönika Ahnfelt) (1889). Stockholm. |[Weserzg. No. 15810.]| (D. beabsichtigte Einmischung von Schweden-Norwegen in d. dänischen Krieg von 1864.) — **170)** K. Blasendorff, D. deutsch-dänische Krieg von 1864. Nach gedr. Quellen u. eigenen Erinnerungen erzählt. Mit 2 Karten. Berlin, Weidmann. VIII, 287 S. M. 3. |[CBl. No. 18, S. 604; DLZ. 10, No. 43, S. 1586 (S.).]| ([Vgl. JB. 13, § 22.] D. 2. Kärtchen sind höchst unbedeutend. Populär, aber nur im altpreufsischen Ton, nicht d. d. Pr. Schleswig-Holstein.) — **171)** × C. Bunge, Aus meinem Kriegstagebuche. Erinnerungen an Schleswig-Hostein 1864. Rathenow, Babenzien. 119 S. M. 2. |[DLZ. 10, No. 43, S. 158 (S.); D.

Wegen Angabe der dänischen Ansicht von der Sprachgrenze in Schleswig 1864 sei Weitemeyers[178]) Dänemark erwähnt, der in der deutschen Darstellung die Namen dänisch schreibt und das heutige Jütland 'die nördliche Hälfte der Halbinsel Jylland nennt.[179]) Zur Volkswirtschaft und Gewerbe stellen wir N. 180—184 in die Anm.

Kirche. Schule. Universität. Kunst. Carstens Darstellung der Generalsuperintendenten der evangelisch-lutherischen Kirche in Schleswig-Holstein[185]) enthält thatsächlich eine übersichtliche Geschichte vom Werden des heutigen Kirchenregiments. Auch Lauenburg ist darin aufgenommen. Von allem Übrigen verweisen wir auf die Titel in den Anmerkungen.[186-194]) Haupts Bau- und Kunstdenkmäler sind nun mit dem 3. Bande vollendet.[194a])

Litteratur. Biographieen. In N. 195—207 stellen wir eine Anzahl kleinerer Monographieen und biographischer Arbeiten zusammen, ebenso in

---

Reichsanz. No. 120, S. 8.]| — **172)** X Vor 25 Jahren. E. Gedenkblatt für d. Erstürmung d. Düppeler Schanzen: AllgMilitZg. No. 32/5. — **173)** X M. Gjoerup, Dybbøl stillingens Forsvar 1864, skildret af deltagere. 1 Pl. og 2 Kart. Kopenhagen, Hauberg & Co. 8°. Kr. 2. — **174)** X F. Schroeder, D. Todten von Broacker: Weserzg. No. 15116, Beil. 1. (Denkmal d. bei Düppel 1864 Gefallenen.) — **175)** X Am 29. Juni 1864: ib. No. 15281, Mittagsausg. (D. Übergang nach Alsen.) — **176/7)** X B. v. Werner, D. Seegefecht bei Helgoland am 9. Mai 1864. Mit 2 Plänen: Unsere Zeit, Heft 5, S. 430—44. — **178)** H. Weitemeyer, Dänemark. Gesch. u. Beschreibung etc. Mit 1 Karte in Farbendr. Kopenhagen, Höst & Sohn. VIII, 335 S. M. 6. — **179)** X E. Erinnerung aus d. Jahre 1866: AVGLauenb. 2, III, S. 70/4. (Übergang d. Preußen bei Hohnstorf über d. Elbe.) — **180/2)** X W. Michael, D. Projekt e. Nordostseekanals im J. 1748: ZSchlHolst. 19, S. 201/8. (Es betrifft e. Herstellung u. Vertiefung d. Stecknitz-Kanals.) — **183)** X Hellwig, Aus d. Papieren einiger Ratzeburger Zünfte: AVGLauenb. 2, III, S. 34—53. (Bäcker, Tischler, Brauer. Von 1535 an.) — **184)** X C. Johansen, D. Halligbuch. 2. Aufl. Schleswig, Bergas. |[MLIA. 58, No. 30, S. 477 (S.)]| (D. anspruchslose, d. kleine Inselwelt d. Halligen etwas elegisch schildernde Buch hat nach d. Vf. Tode eine neue Aufl. erlebt.) — **185)** C. E. Carstens, D. Generalsuperintendenten d. evang.-luther. Kirche in Schleswig-Holstein. Von d. Reformation bis auf d. Gegenwart: ZSchlHolst. 19, S. 1—111. Auch in Sonderdruck. Kiel, Univ.-Buchh. — **186/7)** W. Dührsen, Geesthachter Kirchenvisitationen: AVGLauenb. 2, III, 22—33. |[MVHambG. 12, S. 470/1 (Voigt).]| (1581—1614). — **188)** X H. Lüdemann, Rede b. d. Begräbnisfeier d. Prof. D. C. Lüdemann: ChronUnivKiel (1888/9), S. 47—55. — **189)** X Seitz, Aktenstücke z. Gesch. d. früheren lateinischen Schule zu Itzehoe. II. Progr. d. Realprogymn. zu Itzehoe No. 280. 64 S. (Aktenstücke von 1622 an.) — **190)** X G. Hefs, Übersicht über d. Gesch. d. Königl. Christianeums zu Altona. Festschr. z. Feier d. 150j. Bestehens. Mit Abb. Progr. d. Gymn. zu Altona No. 264. 4°. 34 S. — **191)** X Hille, Dr. Ludwig Hansens Jubiläumsgedicht auf Itzeho v. J. 1738: KBlVniederd-Sprachf. 13, No. 5 (1888, erschien 1889), S. 67/9. — **192)** X id., Z. Gesch. d. Schleswiger Altarblattes von Brüggemann: ZSchlHolst. 19, S. 219—20. (D. Überführung von Bordesholm 1666 durch d. Bildhauer Claus Eib.) — **193)** X C. v. Bloedau, Aus d. Kirchen von Rendsburg: DtHerold 19, S. 136/8. (id.: Wappen aus Rendsburg ib. 20, S. 75/7.) — **194)** X B., D. Altarbild in d. Nikolaikirche zu Mölln, gem. von M. Block: ChristlKunstbl. 31, III. — **194a)** R. Haupt, D. Bau- u. Kunstdenkmäler d. Provinz Schlesw.-Holstein. M. Ausn. d. Kreises Herzogt. Lauenburg Band 3 in 2 Tl. XIV, 231 u. Litt. S. 49—54. 1/3 kompl. M. 30. (JB. 1888, II, 232[154].) — **195)** X L. v. Urlichs, Zu Schillers Briefen an d. Herzog von Augustenburg: NJbPh. 140, VI, S. 320. — **196)** X A. Buchholtz, Johann Heinrich Voſs u. Jakob Michael Reinhold Lenz auf d. Wahl z. Rektor d. Rigaschen Domschule: SBGGOstseeprov. (1888/9), S. 25—40. (Voſs, damals sehr ungern in Otterndorf, war 1779 vorgeschlagen. D. Wahl fiel wesentlich nicht auf ihn, weil Heyne ihn nicht empfehlen wollte.) — **197)** X S. Löwenfeld, Wilhelm Wattenbach. Zum 22. September 1889: PreufsJbb. 64, IV, 408—29. (Geb. 22. Sept. 1819 zu Ranzau in Holstein.) — **198)** X Gierke, Georg Beseler †: SavZG. 10. — **199)** X R. v. Fischer-Benzon, Ältere Arbeiten über d. Flora von Schlesw.-Holstein: Schr.naturw-

N. 208—210 die Lebensbeschreibungen aus der Familie v. Reventlow. Gust. Cohn schrieb eine Würdigung Georg Hanssens,[211.212]) die Stormlitteratur ist in N. 213—215 enthalten, darin der Anfang einer Selbstbiographie und Briefwechsel, die Klaus-Groth-Schriften zum 70. Geburtstage füllen N. 216—221. Noch vielfach erhaltene altgermanische Namen in der Bevölkerung Schleswigs hat Knorr gedeutet.[222-224])

Mecklenburg. Geschichte. Kulturgeschichte. Eine recht auffallende Arbeit hat Th. Fischer als Doktordissertation über Heinrich, den Löwen von Mecklenburg, geliefert.[225]) Dieser Heinrich II., Sohn Heinrichs des Pilgers, wird durchweg als Sohn eines 'Johann von Mecklenburg' oder 'Johanns des Pilgers' vorgeführt. Die Verhältnisse zu Brandenburg über die Erwerbung Stargards sind durchaus anders zu fassen. Unfraglich ist das letztere mit Lychen als Leibgedinge, nicht als Mitgabe der Beatrix gegeben und Heinrich scheint dagegen eine Zahlung von 3000 Mk. versprochen zu haben, die vor der Auslieferung gezahlt werden sollten. H. zahlte nicht, nahm aber nach Markgraf Albrechts Tode Stargard in Besitz, und es wurde ihm gegen Übernahme von noch 2000 (also zusammen 5000) Mk. mit Ausnahme der Münze zu Lychen überlassen. Er zahlte nach dem Böhmer Zuge, und nach der Beatrix Tode hätte das Land heimfallen sollen. Der Krieg gegen Stralsund ist nicht klar geworden, da der Vf. nicht von den Rechtsansprüchen der Markgrafen auf Pommern ausgeht, auch nicht gesehen hat, dafs sich Erich von Dänemark thatsächlich als

---

VSchlHolst. 8, Heft 1, S. 3—15. (Darin Biographieen v. Joh. Dan. Major, Peder Kylling, G. T. Holm.) — **200)** × A. Baumeister, Philolog u. Altertumsforscher Ludwig Rofs, † 1859: ADB. 29, S. 246—53. — **201)** × Carstens, Jerem. Friedr. Reufs, Generalsuper. v. Schleswig-Holstein 1749—57; Jerem. David Reufs † 1837; Friedr. Karl, Graf v. Reventlow, † 1828 u. dessen 1. Frau Juliane, geb. Gräfin Schimmelmann, † 1816: ib. 28. — **202)** × id., D. Dithmarsische Chronist Johann Russe († 1558): ib. 30, I. — **203)** × v. Donop, Maler Karl (Charles) Rofs, † 1858: ib. 29. (Er nahm 1848 am Befreiungskriege Schl.-Holsteins teil.) — **204)** × Mutzenbecher, Max. H. Rüder (geb. in Eutin, † als Oberstaatsanw. in Oldenburg 1858): ib. — **205)** × K. F. L. Samwer, Christian Detlev Rhode, † 1717: ib. 28, S. 390/1. (Propst von Fehmarn, Urgeschichtler.) — **206)** × Wagenmann, Martin Ruarus, † 1657, socinianischer Theolog: ib. 30, I, S. 96/7. (Geb. zu Krempe in Holstein.) — **207)** × Dr. Karl Lorenzen. Nekrol.: AZg. No. 300.— **208)** × Handelmann, Hartwich Reventlow 1315—40: ADB. 28. (D. Mörder d. Grafen Adolf von Holstein.) — **209)** × K. E. H. Krause, Dr. Lüder Reventlow, † etwa 1546. Joh. Riebling (1. Meckl. Superint.), † 1554; Giefser Andreas Rive, 1512: ib. S. 346, 507, 706. ([Reventlow war Arzt, Astrolog, Ritter.] Rive zu Rostock: Petri-Taufst.) — **210)** × A. Sach, Graf Friedrich von Reventlou, † 24. Apr. 1874: ib. S. 338—45. (Es ist d. Statthalter von Schleswig-Holstein 1849.) — **211/2)** × G. Cohn, Georg Hanfsen. Z. 31. Mai 1889: DRs. (1888/9), No. 17. S. 385—91. — **213)** × Nachgelassene Blätter von Theodor Storm: ib. No. 3, S. 264—70. (Unvollendet gebliebener Anf. e. Selbstbiogr.) — **214)** × J. Bächtold, Briefwechsel zw. Theod. Storm u. Eduard Mörike 1 u. 2: ib. No. 7/8, S. 20—34, 103—16. — **215)** × P. R. Kuh, Briefwechsel zw. Theodor Storm u. Emil Kuh. 1/4: Westermanns Mtshefte. 33, H. 10 ff. — **216)** × C. J. Hansen, Klaus Groth in zijn Leven en Streven etc. m. Portr. Antwerpen, De la Montagne. 204 S. Fr. 3. — **217)** × G. A. E., Klaus Groth. E. Gedenkbl. z. 70. Geburtstage d. Dichters: Weserzg. No. 15216, Mittagsausg. — **218)** × G. Seelig, Klaus Groth, z. 70. Geburtst. d. Dichters: Gegenwart 35, No. 16. — **219)** × P. Asmussen, Klaus Groth: Schorers Familbl. 9, No. 16. — **220)** × C. Aldenhoven, Klaus Groth: Nation No. 29. — **221)** × Erdmann, Klaus Groth u. seine Bedeutung für d. plattdeutsche Dichtung: Pädagogium 12, I. — **222/4)** W. Knorr, Über besonders bemerkenswerte Personen- u. Geschlechtsnamen in Schleswig-Holstein: ZSchlHolst. 19, S. 135—99. — **225)** Th. Fischer, Heinrich d. Löwe von Mecklenburg. 1. Seine Beziehungen zu Brandenburg. 2. Seine Kämpfe gegen Wismar u. Rostock. Rostocker Doktordiss. Schwerin i. M., Druck v. M. Paetow. 75 S. —

Landesherrn vom Fürstentum Rügen, der Herrschaft Rostock und Wenden und der Grafschaft Schwerin betrachtete. Heinrich trat durch Stargard in ein wirkliches Vasallen-Verhältnis zum Markgrafen, wie er Vasall von Erich war; zur Kaiserwahl zog er als markgräflicher Vasall. Es sei auf eine Anzahl anderer Versehen und die vielen Druckfehler nur hingewiesen. Von Dolberg erschien eine lehrreiche Gründungs- und Baugeschichte des Klosters Doberan,[226]) die mit vielen vorgefafsten Meinungen aufräumt. Den Bischof Rudolf I. von Mecklenburg und die Vernichtung der Parchimschen Fürstenlinie besprach Krause.[227]) Über den berüchtigten Sternberger Judenbrand ist ein alter Lübecker Originaldruck von 1492 ans Licht getreten und von Hofmeister erläutert.[228]) Es giebt zu denken, dafs zur Zeit dieser Gütereinziehung die Herzoge das neue Domkapitel in Rostock auszustatten hatten.[229-235]) v. Schultz hat als Fortsetzung seiner 'Preufsischen Werbungen' nun Mecklenburg im 7j. Kriege aktenmäfsig nach dem allerdings sehr einseitigen Schweriner Archive mit grofsem Fleifse dargestellt;[236]) die Lebensbeschreibungen der bedeutenden Staatsmänner und Historiker Rudloff lieferten Krause und Mejer.[237-240]) In Ohorns Fürstenbuch besprach Schirrmacher die Grofsherzoge Friedrich Franz II. und III. von Mecklenburg-Schwerin und v. Buchwald den Grofsherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz.[241]) Die populäre Moltke-Litteratur nennen wir in den N. 242—246. Ein kleiner Streit ist um die

---

226) L. Dolberg, Z. Gründung u. Baugesch. d. Kirche d. ehemaligen Cistercienser-Abtei Doberan: StMBCO. 10, I, II. Sonderdruck. 32 S. |[RostockZg. No. 299, Beil. 1 (Krause).]| (Leider viele Druckfehler u. Verstellungen.) — **227)** K. E. H. Krause, Bischof Rudolf I. von Schwerin: ADB. 29, S. 561/2. — **228)** Sterneberch. Von d. bösen Juden folget hier e. Gesch. Niederdeutscher Druck von Mathias Brandis in Lübeck um 1492. Photogr. Reproduktion d. einzigen bekannten Exemplars etc. Wien, Gilhofer & Ranschburg. kl. 4⁰. 2 Bl. Text, 4 Bl. Photolith. M. 5. |[RostockZg. No. 139, Beil. 1 (Krause); JbbVMecklG. 54, S. 200/1 (Hofmeister); KBlVniederdSprachf. 13, No. 5, S. 78 (Krause).]| (D. Text ist von Dr. A. Hofmeister in Rostock. Nur in 100 Exempl. gedruckt.) — **229)** × W. Stieda, D. Refugiés in Mecklenburg. Vortragsbericht: Meckl. Nachr. (12. Juli); RostockZg. No. 322. (Mit ergänzendem Zusatz d. RostockZg.) — **230/4)** Wallenstein, s. § 19; dazu: — **235)** × A. Wiese, Wallenstein in Güstrow. Vortrag: Mecklenburger Jg. 9, No. 23/8. — **236)** W. v. Schultz, Mecklenburg u. d. 7j. Krieg. Forts. mit Karte: JbbVMecklG. 54, S. 1—84. |[Nachtr. Rec. von desselben: D. preufsischen Werbungen etc. HZ. 64 (28), II (1890), S. 342 (Otto Kr.); S. JB. 1888, II, 227[224].]| (Vgl. JB. 1888, II, 81[89].) — **237)** K. E. H. Krause, Meckl. Staatsmann Ernst A. Rudloff, † 1775; Historiker Fr. Aug. v. Rudloff, † 1822: ADB. 29, S. 470/3. (Zu bessern, dafs d. v. F. A. v. R. erworbene Adel erst mit d. Sohne, Preufs. Gener.-Maj. Karl Gustav v. R., † 1872, erlosch.) — **238)** O. Mejer, Wilhelm August Rudloff, Staatsrechtslehrer, † 1823: ib. S. 473/7. (Nach Mejer wäre d. Vater statt 1775: 1788 gestorben; M. verwechselt d. Todesjahr mit d. seiner Frau, Ilsabe, geb. Prehn.) — **239)** × Denktafel für Sophie Krüger aus Friedland in Meckl.: RostockZg. No. 470, S. 3. (Sie kämpfte 1813/5 in e. pommerschen Bataillon d. preufs. Armee als Unteroffizier mit.) — **240)** × D. Ratzeburger Verfassungsfrage, ihr Wesen u. ihre Gesch. I.—VI.: ib. No. 139, 141, 143, 145, 147, 149. — **241)** A. Ohorn, Deutsches Fürstenbuch. Lief. 1—20. Mit 28 Lichtdr.-Porträts. Leipzig, Renger. 4⁰. IV, 270 S. M. 20. (Populär gehalten.) — **242)** × H. Müller-Bohn, Graf Moltke. E. Bild seines Lebens u. seiner Zeit. Mit 16 Portr. u. Illustr. etc., 60 Textillustr., Karten, Plänen u. 30 Vollbildern von W. Camphausen, Fikentscher, Hoberg, Ad. Menzel, A. v. Werner etc. in 12 Liefr. Berlin, P. Kittel. Heft à 32—48 S. à M. 0,50. |[DLZ. 11 (1890), No. 12, S. 437 (Dechend).]| (Populär.) — **243)** × Generalfeldmarschall Graf v. Moltke in dänischer Beurteilung: AllgMilitZg. No. 58—63. — **244)** × Feldmarschall Graf v. Moltke. Autor. Übers. a. d. Franz. von v. Scriba. Mit 1 Pl. d. Reisen M.s in Asien. Minden i. W., Bruns. 161 S. M. 3. |[DLZ. 11 (1890), I, S. 141 (C.); CBl. No. 25, S. 850 (verwerfend).]| — **245)** × F. Crull u. F. Techen

Erklärung des mecklenburgischen und um die Wappenhalter des Rostocker Wappens geführt.[247-251])

Verwaltung. Recht. Die Frage über die Belastung der Bauern im Domanium ist abermals erwacht, und der Streit zum Teil erbittert geführt. Daſs wenigstens ein Teil der Stellen überbürdet ist, wird nicht geleugnet werden können.[252-262]) Von volkswirtschaftlichem Interesse ist v. Binzers Darstellung der Elbwasserflut vom Frühjahr 1888.[263])

Kirche. Universität. Schule.[264]) Der Prädestinationsstreit der Rostocker Universität mit der Missourisynode hatte im Austritt des Pastors Brauer aus der Landeskirche sein Nachspiel.[265-269]) Der Tod befreite das Kirchen-

---

D. Grabsteine d. Wismarschen Kirchen. I. D. Marienkirche: JbbVMecklG. 54, S. 111—52. Auch im Sonderdruck. — **246)** × K. Koppmann, D. Fronmeister Rostocks. Vortrag: RostockZg. No. 544, 546, 548. — **247)** × L. Clericus, E. Hypothese: DtHerold 19, S. 105. (Betr. d. Mecklenb. Wappen.) — **248)** × C. Teske, Gedanken e. mecklenburgischen Heraldikers: Herold No. 5. (Er sucht d. 'Stargardischen Arm' vom Zeichen oder Siegel d. Stadt Fürstenberg herzuleiten. Im weitern ohne Ergebnis.) — **249)** × id., Z. Rostocker Stadtwappenfrage: MecklStrelitzLandeszg. No. 26, Beil. — **250)** × id., Über d. Rostocker Stadtwappen: MecklNachr. No. 19, Beil. — **251)** × A. Hofmeister, Z. Gesch. d. Rostocker Wappens: RostockAnzeiger No. 11, Beil. — **252/3)** × N., D. Vererbpachtung d. Domanialbauern: RostockZg. No. 490, Beil. 1. — **254)** × D. mecklenburgische Bauernstand: BreslauerZg. (2. Okt.), Morgenausg. (daraus RostockZg.). (D. Aufs. bespricht d. hohen, auf d. Bauern gelegten Lasten.) — **255/6)** × C. Wilbrandt, D. allgemeine Vererbpachtung d. mecklenburgischen Bauernhufen nach anderthalb Jahrzehnten ihrer Wirksamkeit. Schwerin, Ludw. Davids. 110 S. |[RostockZg. No. 430; Beil. 2, S. 2.]| (Erschien früher in: RostockZg. No. 429—41 mit Unterbrech.) — **257)** × Balck, Zur Bäuerlichen Vererbpachtung: RostockZg. No. 439, 448 (in Unterbrechungen bis 457). (Gegen Wilbrandt.) — **258)** × Groſsherzogl. Mecklenburgische Eisenbahn-Vorlage u. d. betr. Landtagsverhandlungen: ib. No. 560, 576 Beil. 2, bis No. 592 (mit Unterbrechungen). (D. Eisenbahn-Verstaatlichung ist für d. Verfassungsgesch. Mecklenburgs sehr wichtig, namentlich ist d. dabei hervorgetretene antipreuſsische Zug auffallend.) — **259)** × D. Kosten d. Justizverwaltung (in Mecklenburg): ib. No. 484, 488. (Zu 'Caput III' d. Groſsh. Meckl.-Schwerinschen 'Landtagsproposition'; sie bilden e. Streitpunkt zwischen Regierung u. Ständen.) — **260)** × Z. Gesch. d. Preſs- u. d. Vereinsgesetzgebung in Mecklenburg. 1/3: ib. No. 371, 373, Beil., 375. (D. Preſsverordnungen von 1555 an bis z. Reichsgesetz von 1874.) — **261)** × Madelung, D. Entwickelung d. Krankenhauswesens in Deutschland während d. 19. Jh. Vortragsreferat: ib. No. 49, Beil. (Beginnt mit d. Gesch d. Krankenhauswesens in Rostock.) — **262)** × v. Kühlewein, D. mecklenburgische Hypothekenrecht seit d. Jahre 1871. (= v. Meibom, d. mecklenb. Hypothekenrecht. Ergänzungsband.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. IV, 86 S. M. 2. |[RostockZg. No. 113, Beil. (Nur für d. Besitzer d. Hauptwerks zu brauchen); CBl. No. 48, S. 1486 (A. S.).]| (D. bedeutendste Neuerung besteht wesentlich darin, daſs d. Ernte z. Gutshypothek jetzt gehört.) — **263)** v. Binzer, D. Überschwemmungen an d. Unterelbe im Frühjahr 1888. Mit 1 Spec.-Karte 1: 100 000: MGeogrGesHamb. Heft 2 (1887/9), S. 89—142. Auch im Buchhandel. Hamburg, L. Friedrichsen & Co. 54 S. M. 3,60. — **264)** × Aus d. Zeit von Döderlein in Bützow: RostockZg. No. 259, S. 2 f. (Unduldsame Glaubensverfolgungen in Mecklenburg nach 1770.) — **265)** × A. Brauer, Mein Austritt aus d. Mecklenburgischen Landeskirche. Evang.-luth. Freikirche No. 13/4. Sonderabdruck daraus: Dresden, H. J. Naumann in Komm. 24 S. M. 0,25. |[MecklNachr. (7. Juli); RostockZg. No. 313 (Referate); Kropper Kirchl. Anz. 17, No. 28 (mit pastoraler Schmähung d. betr. Behörden).]| — **266)** × id., Abschied an seine Gemeinde in Dargun: (Darguner öff. Anz. 29. Apr.) RostockZg. No. 267, 1. Beil. (Im Streit über d. Prädestinationslehre hatte Pastor A. Brauer gegen Consist.-R. Prof. Dieckhoff sich am 23. Nov. 1888 an d. Meckl. Landtag gewandt, der die Eingabe am 28. Nov. abwies. Past. Brauer trat darnach aus d. Mecklenburgischen Landeskirche aus.) — **267)** × J. v. M., Z. rechtlichen Würdigung d. Angelegenheit d. Pastor Brauer: Mecklenburger 9, No. 20. Daraus Sonderdruck: Ludwigslust, Kober. 12 S. M. 0,25. |[RostockZg. No. 436, S. 3.]| (Jul. v. Maltzan wünscht d. Einsetzung e. neuen Ketzergerichts aus d. Superintendenten d. Landes, unter Vorsitz e. hohen richterl. Beamten.) — **268)** × Brackebusch, D. Notwendigkeit d. Herstellung e. Ordnung für d. Emeritierung

regiment von seinem erbittertsten Gegner, Prof. Michael Baumgarten.[270]) Das Aufhören der Universität Bützow und deren Wiederzusammenlegen mit Rostock beschrieb Hofmeister.[271]) Eine Lebensbeschreibung des sog. Vorreformators Nicolaus Rutze (Rus) gab Krause, die des berühmten Botanikers Johannes Roeper Wunschmann,[272.273]) in Janssens Zeit- und Lebensbildern[274]) sind die früheren Rostocker Professoren Victor Aimé Huber und Richard Rothe der 4. Aufl. neu beigefügt. Über die Jugendzeit des Erasmus Sarcerius gab Krause Aufschlüsse nach der Rostocker Matrikel.[275])

Kunst. Gewerbe. Die bedeutendste Leistung ist Dolbergs Darstellung der Kunst der Cistercienser, ganz besonders in der Anlage und der Ausführung der Doberaner Kirche und ihrer zum Teil bisher wenig gewürdigten Altertümer.[276-280]) Aus neuester Zeit sind die Konkurrenzentwürfe für das Ständehaus in Rostock zu nennen.[281]) Hofmeister lieferte neue Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg, wobei sich erhebliche Änderungen für das Verhältnis von Barkhusen und Ludwig Dietz ergaben. Letzterer druckte sogar eine Postille in isländischer Sprache.[282.283]) Über die Rostocker Buntfutterer und Pelzer machte Stieda, aus dem Kopialbuche des Wullenweberamtes Krause Mitteilungen.[284.285])

Litteratur. Biographieen. Das berühmte Redentiner Spiel 'van der upstandinge' ist von Wirth eingehend besprochen und gewürdigt.[286.287]) Die Reuterlitteratur faſst die N. 288—290; sehr versteckt steht die Bio-

---

d. Mecklenb. Geistlichen. |[RostockZg. No. 594, S. 3.]| — **269)** × K. Koppmann, Einnahmebuch d. Kirchenvorsteher zu Toitenwinkel. 1562: JbbVMecklG. 54, S. 85—97. — **270)** × Prof. Dr. theol. Mich. Baumgarten †: RostockZg. No. 337. (Geb. 1812. † 21. Juli 1889 in Rostock.) — **271)** A. Hofmeister, D. Restauration d. Universität Rostock im Jahre 1789: RostockAnz. No. 98, Beil. — **272)** Krause, Mag. Nicolaus Rutze (Rus), d. Vorreformator: ADB. 30, I, S. 60/2. — **273)** E. Wunschmann, D. Botaniker Johannes A. Chr. Roeper, † 1885: ib. 29, S. 149—52. (Das gepriesene Lamarcksche Herbar, früher in R.s Besitz, hat d. Univers. Rostock nach Paris verkauft!) — **274)** S. oben No. 167. — **275)** K. E. H. Krause, Erasmus Sarcerius: ZHarzVG. 21, II, (1888/9), S. 426/8. (Betr. d. Studienzeit d. S. — Zweimal ist Labecensis für Labacensis gedruckt.) — **276)** L. Dolberg, Z. Kunst d. Cistercienser, m. besond. Rücksicht auf deren Werke in ihrer Abtei zu Doberan: StMBCO. Jg. 10, III, IV, S. 398—414, 559—77. Sonderdruck. 36 S. — **277)** × id., Sechs Bildtafeln im ehemaligen St. Clarenkloster in Ribnitz: ZChristlKunst 2, No. 9, S. 294—300. — **278)** × F. Crull, D. Belt d. Kirche zu Bützow. M. Abb.: ib: XII, S. 393/6. (Silbernes Kirchengerät z. Almosensammlung [bedelbret] von 1504.) — **279—80)** × Gilde de St. Thomas et de St. Luc. Bulletin de la 22. Réunion. Société St. Augustin. Lille et Bruges, Desclée de Brouwer & Co. |[ZchristlKunst (1888), No. 6 (S.)]| (D. Bulletin bringt Beschreibungen u. Bildwerke aus Rostock, Güstrow etc.) — **281)** Ständehaus für Rostock in M. Berlin, Wasmuth. Imp.-Fol. 20 Taf. M. 16. |[RostockZg. No. 258, Beil. 1 (Krause).]| — **282)** A. Hofmeister. Weitere Beiträge z. Gesch. d. Buchdruckerkunst in Mecklenburg: JbbVMecklG. 54. S. 181—224. Auch im Sonderdruck. |[RostockZg. (1890), No. 19 (Krause).]| — **283)** × id., E. niederdeutsche Bücheranzeige d. 15. Jh.: CBlBibl. 6, S. 110/3. (Druck d. Rostocker Michaelisbrüder.) — **284)** W. Stieda, Rostocker Buntfutterer u. Pelzer in alter Zeit. Vortrag: RostockZg. No. 480, 482, 484, 486. (Zuerst mehr allgemein, dann Rostockisch.) — **285)** K. E. H. Krause, Aus d. Kopialbuche d. Wullenweber-Amtes zu Rostock: ib. No. 69, 73. — **286)** L. Wirth, D. Oster- u. Passionsspiele bis z. 16. Jh. Halle a. S., Niemeyer. VIII, 351 S. M. 10. |[ZDPhil. 22, III, S. 378—81 (H. Holstein): CBl. No. 16, S. 548—50; RostockZg. No. 299, Beil. (Krause).]| (D. Redentiner Spiel [von d. Doberaner Grangie bei Wismar] ist S. 129 f. besprochen. S. 346 steht Sich statt Lisch.) — **287)** × id., D. Stil d. Oster- u. Passionsspiele bis z. 15. Jh. Leipziger Doktor-Dissert. IV, 67 S. (E. Teil d. vorhergehenden Schrift.) — **288)** A. Wilbrandt,

graphie des alten Kantianers, Prof. Beck in Rostock,[291]) eine Schriftenflut folgte dem 70. Geburtstage von Daniel Sanders;[292-296]) die Lebensbeschreibungen stehen unten nach dem Buchstaben (der Vff.) geordnet.[297-310]) Daran schliefsen wir noch Paludans Jubelschrift für den 'Danske Samfund', die älteste dänische Übersetzung von des Rostockers Lauremberg Scherzgedichten.[311])

Landeskunde. Karten. Bachmanns landeskundliche Litteratur Mecklenburgs[312]) ist hinfort trotz ihrer geringen Übersichtlichkeit und der ungleichen Auswahl und Behandlung des Stoffes nicht zu entbehren. Die eigentliche Geschichte sollte ausgeschlossen sein, hat sich aber überall trotz-

---

Fritz Reuters Leben u. Werke. In: dessen 'Gespräche u. Monologe'. Stuttgart, Cotta Nachfolger. M. 6. |[BllLU. (1889), No. 51, S. 811 (B. Rüttenauer).]| — **289)** × K. Th. Gaedertz, Neue Mitt. aus Fritz Reuters Leben: Schorers Familienbl. 9, No. 36. — **290)** × Boëfs, H. L. Christ. Fritz Reuter, † 12. Juli 1874: ADB. 28, S. 319—27. (Unter d. Quellen fehlt K. Th. Gaedertz.) — **291)** × W. Dilthey, D. Rostocker Kanthss.: AGPhilos. 2, S. 592—650. (Briefwechsel Kants mit Jakob Sigismund Beck von 1791/8 auf d. Rostocker Univ.-Bibl., durch Prof. Schirrmacher zugänglich gemacht. S. 649 f., d. weiteren Lebensschicksale Becks, † 29. Aug. 1840, 'rätlicher', dann fürstlicher Prof. d. Metaphysik in Rostock seit 1799.) — **292)** D. Sanders, Aus d. Werkstatt e. Wörterbuchschreibers. Berlin, Lüstenöder. M. 1,50. |[BllLU. (1890), No. 14, S. 222.]| — **293)** × J. Hamburger, Daniel Sanders, e. Lebensbild. (= Pop. wiss. Monbll. z. Belehrung ü. d. Judentum. 9, No. 11.) |[Im AnzDA. 16 (1890), II, S. 286 ist von Lexer d. Brief Jacob Grimms an S. Hirzel über 'd. schamlose Schrift von Sanders' vom 15. Okt. 1852 (No. 18) abgedruckt.]| — **294)** × P. Friedrich, Daniel Sanders zu s. 70. Geburtst. (12. Nov.): RostockZg. No. 528. — **295)** × E. Veteran deutscher Sprachforschung: Über Land u. Meer 63, No. 6. (D. Sanders.) — **296)** × F. Düsel, Daniel Sanders u. s. Werke: IllustrZg. 93, No. 2419. — **297)** × Anemüller, J. B. W. R. Rufswurm († 1855): ADB. 30, I. — **298)** × K. v. Bahder, Karl Bartsch. Nekrolog: ZDPhil. 21, IV, S. 466/9. — **299)** × Bertling, Theolog Joh. Christoph Rostenscher (Danzig): ADB. 29. (1681/4 Dozent in Rostock.) — **300)** × Amélie Bölte. In: Lina Morgenstern, d. Frauen d. 19. Jh. 2. Folge, Heft 15. — **301)** × Günther, Astronom K. L. Chr. Rümker, † 1862 zu Lissabon: ADB. 29. (Geb. zu Neubrandenburg!) — **302)** × Häckermann, Math. u. Astron. Lamb. Heinr. Roehl (Greifswald), † 1790; Jak. Runge, Theolog † 1595: ib. (Roehl war gebürtig aus Ribnitz i. Meckl.) — **303)** × Anton Haupt, Bürgermeister, Geh. Hofrat, † 26. März 1889. (= Mecklenb. Nachr. vom 26. März. Daraus RostockZg. No. 143.) — **304)** × Herzogin Helene von Orléans (geb. Prinzessin von Meckl.-Schwerin): In: Lina Morgenstern, d. Frauen d. 19. Jh. Liefr. 20. Berlin, Verl. d. deutsch. Hausfrauenzg. — **305)** × Holtze, Adolf Friedr. Joh. Riedel (Herausg. d. Codex diplom. Brandenb.) † 1872 als Historiograph d. Brandenb. Gesch.: ADB. 28, S. 514/7. (Geb. zu Biendorf bei Doberan [richtiger Neubuckow] 1809.) — **306)** × H. Klenz, Rostock. Prof. Jak. Friedr. Rönnberg, † 1809: ib. 29. — **307)** × K. E. H. Krause, Thomas Rode, † 1487; Reinh. H. Roll (Rollius), † 1768; Jurist Matthäus Roeseler, † 1569; M. Georg Roth (v. Roth), † 1728; Everh. Runge, Franzisk. Provinzial, † 1527, d. Rostocker Tribunen Runge 1314 u. 1491. Geh. Kirchenr. J. Ruperti: ib. S. 704. — **308)** × J. Freiherr v. Maltzan, Z. Erinnerung an d. Vicelandmarschall v. Dewitz auf Cölpin. Sonderdruck aus d. 'Mecklenburger'. Ludwigslust. 18 S. |[RostockZg. (1889), No. 65.]| (Leben d. 1848 als feudaler Reaktionär bekannt gewordenen Mannes.) — **309)** × Nottbek, Karl Fr. Wilh. Rufswurm (geb. zu Ratzeburg, † 1883 in Reval): ADB. 30, I. — **310)** × Pagel, Joh. David Wilhelm Sachse, † 1860, grofsherzogl. Leibarzt u. G. Med.-R. in Schwerin: ib. S. 144/5. — **311)** J. Paludan, Hans Willumsen Laurembergs Fire Skaemtedigte i dans Oversaettelse fra 1652. Jubelschrift für d. Danske Samfund No. 49. Kopenhagen. LVII, 186 S. |[KBlVniederdSprachf. 14, II (1890), S. 38 f. (W. Seelmann).]| (D. älteste dänische Übersetzung von Laurembergs Scherzgedichten.) — **312)** F. Bachmann, Landeskundliche Litteratur über d. Grofsherzogtümer Mecklenburg. I. A. d. V. d. Freunde d. Naturgesch. in Meckl. Güstrow, Opitz & Co. Lex.-8. XVIII, 509 S. M. 8. |[Reichsanz. No. 301, Beil. 1, S. 2; CBl. (1890), No. 8, S. 239 (C. S—r); AZg. (1890), Beil. 15 (Bechstein); RostockZg. No. 584 (Krause); ib. (1890), No. 111 (Braun, Referat); ib. No. 155 (Entgegn. Bachmanns); ib. No. 159 (Antw. Brauns).]| —

dem eingedrängt. Weniger empfohlen ist die Arbeit Zanders für Mecklenburg-Strelitz.[313.314])

Pommern. Geschichte. Kulturgeschichte. Nachträgliche Recensionen und Nachträge stellen wir in die Anmerkungen und schliefsen hier an Vogts Briefwechsel Bugenhagens sofort Schaubs Arbeit über die Niederdeutschen Übertragungen von M. Luthers NT. unter Beihülfe Bugenhagens.[315-326]) Aus älterer Zeit weist Schwalm[327]) nach, dafs der sog. Landfriede vom 5. Dezember 1319 ein Landfriedensgesetz des Herzogs Wartislaw IV. von Pommern-Wolgast mit dem Rat der Städte Greifswald, Demmin und Anklam sei. Auch van Niefsens neumärkische Studien[328]) betreffen fast nur Pommern. Der von Hanncke geschilderte Lebenslauf des Colberger Salzjunkers Cosmus v. Simmern[329]) ist wegen der Angabe seiner Kosmographie, ursprünglich 14 Folianten, von Interesse. Ein Denkmal des furchtbaren Druckes der Franzosen bietet der Bericht der Kriegs- und Domänenkammer zu Stettin vom 21. April 1808.[330-347])

Volkswirtschaft. Wir erwähnen eine höchst interessante Arbeit Adams zur Geschichte des Hausierhandels in Pommern, durch die sog.

313/4) D. Zander, Stoff z. Landeskunde von Mecklenburg-Strelitz. Neustrelitz, Barnewitz. V, 428 S. M. 4. |[RostockZg. No. 528, Beil. 2 (wenig empfehlend, bes. d. Einteilung.)]| (D. Fürstentum Ratzeburg fehlt.) — **315/6)** × V. Cherbuliez, Profils étrangers. Paris, Hachette & Co. 357 S. |[CBl. No. 49, S. 1678/4.]| (Darin Essay über Barthol. Sastrow von Stralsund, früher in RDM. unter d. Pseudonym G. Valbert.) — **317)** × L. Graf v. Schwerin, Erster Nachtrag z. Gesch. d. Geschlechts von Schwerin. Hildesheim (Aug. Lax). Fol. IV, 40 S. (Ergänzungen aus d. letzten Zeit.) — **318—20)** × D. Erneuerung d. Fürstengruft zu Rügenwalde: MBlGesPommG. 3, No. 1, S. 1/5. (JB. 1888, II, 231[314].) — **321/5)** × Enders, Nachträge zu Vogts Briefwechsel Bugenhagens: ThStK. Heft 4. S. 787—92. (8 Briefe, darunter e. vom 5. Okt. 1552 an Kurfürst Joachim II. von Brandenburg.) — **326)** × K. E. Schaub, Über d. niederdeutsche Übertragung d. Lutherschen Übersetzung d. NT., welche im 16. Jh. im Druck erschienen. Greifswald. Doktordiss. Greifswald, Abel. 75 S. M. 2. |[KBlVniederdSprachf. No. 13, S. 80 (Krause, nicht J. B.); MBlGesPommG. 3, No. 6, S. 92/3.]| (Nur an d. [2.] Wittenberger von 1524 hat Bugenhagen Anteil.) — **327)** Schwalm, Landfrieden s. § 17[29]. — **328)** P. van Niefsen, Neumärkische Studien: FBPG. 2, II, S. 87—90. (Wichtig für Pommern; reicht bis z. Eingreifen d. Markgrafen von Brandenburg.) — **329)** Hanncke, Cosmus von Simmerns Lebenslauf: BaltStud. 39, I, S. 1—43. |[RostockZg. No. 385, Beil. 2.]| — **330)** Aus d. Franzosenzeit 1808: MBlGesPommG. 3, No. 10, S. 145—52. (Bericht d. Kriegs- u. d. Domänenkammer zu Stettin 21. Apr. 1808.) — **331)** × F. Fabricius, Aus Schwedisch-Pommerns Franzosenzeit: BaltStud. 39, I, S. 44—80. (Pastor Fabricius läfst d. d. Franzosenzeit enthaltenden Abschnitt aus d. 'Memorabilienbuch d. Pastors Karl Hermann Kellmann zu Brandshagen' abdrucken.) — **332)** × Blasendorff, Blücher als Grundbesitzer. Progr. d. Bismarckgymn. in Pyritz. No. 131. 4°. S. 9—24. (Erweiterung d. Aufs. in 'Im neuen Reich' 1878. D. Güter liegen in Hinterpommern. Mit Orig.-Briefen Blüchers.) — **333)** × M. Wehrmann, Herzog Barnim I. (1220—78). Vortrag: MBlGesPommG. 3, No. 11, S. 172/3. — **334)** × A. Haas, Kalandsbrüderschaften in Pommern u. Rügen. Vortrag: ib. No. 12, S. 184/5. — **335)** × id., Über Insel u. Kloster Hiddensee. Vortrag: ib. No. 1, S. 13/4. — **336)** × M. Wehrmann, Z. Gesch. d. Familie Friedeborn: ib. S. 180/4. — **337)** × W. Hagemeister, Über d. vorpommerschen Familien v. Tessin: DtHerold 18, No. 12. (2 verschiedene Familien d. Namens.) — **338)** × D. v. Abtshagen in Pommern: ib. No. 2. — **339)** × G. v. Klinkowström, Gesch. derer von Klinkowström. Als Ms. f. d. Familienglieder gedruckt. Als Ms. gedruckt. Kassel. gr. 8°. 130 S. |[CBl. (1889), No. 12, S. 381/2 (Br.).]| — **340)** × G. Kirchhoff, D. Stadtkure von Greifswald. Greifswald. |[MittGesPommG. (1890), 1, S. 13 (W.).]| (Lokalgeschichtl. D. Stadtkure war d. Turmwächter von St. Nikolai.) — **341)** × M. v. Steinkeller (Sophie v. Keller), A. d. Vergangenheit d. Stadt Treptow a. R. Stuttgart. XIII, 62 S. M. 1. |[MBlGesPommG. 3, No. 6, S. 93.]| (Nachrichten über d. Schlofs a. d. 18. Jh., sonst sinniges Geplauder.) — **342/7)** Bauern-

Schotten, die freilich zuletzt meistens Niederländer waren. Es wäre schade, wenn der versteckt stehende Aufsatz verloren ginge.[348.349])

Kirche. Universität.[350-356])

Kunst. Gewerbe. Pyls zweiter Beitrag zur Rügisch-Pommerschen Kunstgeschichte mit der alten Kirche des H. Geisthospitals in Greifswald sei zuerst genannt.[357.358]) Böttger gab die Kunstdenkmäler der Kreise Köslin und Colberg-Körlin heraus, besonders ist der reiche Inhalt der Colberger Marienkirche hervorzuheben, auch auf das Historische ist genaue Rücksicht genommen.[359-364]) Von Lutsch ist die Beschreibung der Backsteinbauten in Pommern, von der 3 Abteilungen schon 1888 erschienen, mit der 10. (Marktkirche in Stargard etc.) vollendet.[365]) Das Ganze soll nun in Buchform erscheinen. Das Werk umfafst Kirchen, Kapellen, Schlösser und Privathäuser; es ist eine wertvolle Arbeit. Aus dem Gewerbeleben ist Adams Nachricht von der Greifswalder Brauerei hervorzuheben;[366]) die älteste urkundliche Nachricht ist von 1331.

Litteratur. Biographieen. Wir heben hervor die des Oberpräsidenten Sack, des Begründers der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde, und die des trefflichen pommerschen Specialhistorikers Haag;[367.368]) die übrigen folgen unten, die der ADB. nach dem Buchstaben der Vff.[369-388]) Von Mankes Anklamer Namen erschien die zweite Abteilung.[389.390])

---

befreiung (Brünneck, Bornhak) s. § 42. — **348/9)** K. Adam, Herzog Philipp Julius u. d. 'Schotten': e. Beitrag z. Charakt. dieses Fürsten u. z. Gesch. d. Hausierhandels in Pommern-Wolgast: StralsundischeZg. No. 111, 116, 122, jedesmal Beil. 1. |[RostockZg. No. 514, Beil. 1 (Krause.)]| — **350/2)** × A. Hofmeister, Zu Nicolaus Decius: BllHymnol. No. 7, S. 110/1. (H. hält 'Decius' für 'Hovesch' widerspricht aber z. T. Lemcke S. JB. 1887 u. 1888 Reg.].) — **353)** × Th. Pyl, Everhard u. Heinrich Rubenow († 1312 u. 1462): ADB. 29, S. 415—23. (Es ist zugleich e. Darstellung d. Stiftung d. Univers. Greifswald.) — **354)** × v. Bülow, Paulus vom Rode (v. Rhode), 1. Superint. von Stettin, † 1563: ib. S. 7—10. (Enthält e. knappe, gute Übersicht d. Reformation Pommerns. v. Wedels Hausbuch S. 120 läfst R. schon 1522 auf Luthers Empfehlung Pastor in Stettin werden, u. nennt ihn Quedlinburgiensis. Über seine Lüneburger Stellung vgl. Lossius Lunaburga S. 76 u. Bertram.) — **355/6)** × A. Ritschl, Georg K. Benjamin Ritschl, Generalsuperintendent von Pommern u. evangel. Bischof, † 1858: ib. 28, S. 661/4. — **357/8)** Th. Pyl, D. alte Kirche d. Heiligengeist-Hospitals u. d. Heiligenkreuzkapelle in Greifswald. Mit Abb. d. Rekonstrukt. (= Beitr. z. Rügisch-Pommerschen Kunstgesch. 2.) Begrüfsungsschr. für d. Lüb. G. z. Beförd. gemeinnütziger Thätigkeit. Nov. 1889. Greifswald, Akad. Buchh. in Komm. Nov. 1889, 1890. 16 S. |[KBlGV. (1890), No. 5, S. 51 (Friedel); MBlGesPommG. 3, No. 12, S. 185/6; MHL. 18 (1890), S. 144 (Krause).]| Heft 1 erschien 1874.) — **359)** L. Böttger, D. Bau- u. Kunstdenkmäler d. Reg.-Bez. Köslin, herausg. v. d. GesPommG. 1. D. Kreise Köslin u. Colberg-Körlin. Stettin, L. Saunier in Komm. (VII), 123 S. M. 4. — **360)** × Pogge, D. St. Marienkirche in Colberg: CBlBauverwalt. 10, No. 8 u. 9. — **361)** × M., D. Wiederherstellungsarbeiten am Colberger Dom: MBlGesPommG. 3, No. 8, S. 124/6. — **362)** × C. H. F. Walther, Z. Glockenkunde: ib. No. 11, S. 170/2. (Glocke d. Jakob Yode von Stralsund zu Slagelse [Seeland] von wahrsch. vor 1439.) — **363)** × D. Kirchenglocken in Treptow a. Toll.: ib. No. 1, S. 11/2. (D. 2 ältesten sind von 1431.) — **364)** × H. Lemcke, Über MAliches Kirchengerät in Stettin. Vortrag: ib. No. 2, S. 28—30. — **365)** H. Lutsch, D. Backsteinbauten in Pommern 1—10: ZBauwesen 38, Heft 7/9 (1888), 89. 4°. Atlas in Fol. — **366)** K. Adam, Über Bierbereitung u. Bierverkehr im alten Greifswald, vornehmlich in hanseatischer Zeit. Berlin, Druck von Gebr. Unger. 19 S. |[StralsZg. No. 106, RostockZg. No. 371, Beil. 1.]| (Sonderdruck a. 'Wochenschr. für Brauerei' 1889.) — **367)** H. Petrich, Johann August Sack, † 1831, Oberpräsident zu Stettin, Begründer d. Gesellsch. f. Pommersche Gesch. u. Altertumskunde: ADB. 30, I, S. 152/3. — **368)** Nekrologe vom Gymn.-Direktor Dr. Riemann († 27. Jan.), Dr. Georg Haag († 4 Apr.) u. O.-Reg.-R. C. Ferd. Triest

§ 40.

West- u. Ostpreufsen. Deutscher Orden.

A. Bertling.

Die ***prähistorischen Forschungen*** nahmen in Ostpreufsen[1-5]) wie in Westpreufsen[6-11]) einen ungeminderten Fortgang, und es sind infolge dessen die Ergebnisse früherer Funde und Forschungen neubestätigt oder auch erweitert worden. Bujack[12]) hat eine Zusammenstellung der in Ostpreufsen während des Jahres 1889 durch Ausgrabungen wie durch

---

(15. Aug.): MBlGesPommG. 3, No. 2, 5, 9, S. 33, 65, 129. — **369)** × R. Boxberger. Arnold Ruge, † 1880 in Brighton: ADB. 29, S. 592/8. (Geb. zu Bergen auf Rügen.) — **370)** × v. Bülow, David Rentz, Gen.-Super. in Pommern, † 1634: ib. 28, S. 385/6. (S. 807 liefert v. B. e. Besserung z. Leben Franz Kuglers in Bd. 17.) — **371)** × id., Gützlav v. Rotermund, Staatsmann, † 1603; Generalsup. Fr. Runge, † 1604, d. pommersch-brandenb. Staatskanzler Fr. Runge, † 1655: ib. 29. — **372)** × Häckermann, Lorenz Rhodoman: ib. 28, S. 393/5. (D. berühmte Humanist war Rektor in Stralsund 1598—1602. Für seine Jugendzeit s. noch: Ilfelder Progr. 1858, S. 13.) — **373)** × id., Biogr. von Mich. Chr. Rusmeier († 1745): ib. 30, I. — **374)** × R. Hoche, Friedrich Röder (Gymn.-Dir. in Köslin), † 1870: ib. 29. — **375)** × Pagel, Arzt u. Prof. Fr. Chr. Rosenthal. † 1829 (Greifswald); K. Asm. Rudolphi, † 1832: ib. — **376)** × B. Poten, Gen.-Lieuten. K. W. Sigism. v. Rottenburg, † 1837. General d. Inf. Ernst F. W. Ph. v. Rüchel. † 1823 (verhängnisvoll bei Jena); Gener. d. Inf. Jak. Friedr. v. Rüchel-Kleist, † 1848: ib. v. Rüchel: S. 434/9. — **377)** × Th. Pyl, Gerwinus Ronnegarwe, Jurist, † 1505: Historiograph Chr. F. Rühs, † 1820; Philipp Otto Runge, † 1810: ib. — **378)** × K. Frhr. v. Reitzenstein, Königl. preufs. Gen.-Lieutenant Heinrich H. Wilh. v. Reitzenstein: ib. 28, S. 173. (Geb. z. Treptow a. Tollense, † 1865. — **379)** × C. Siegfried, Friedrich Theod. Rinck (Rink), † 1821. (Theol., geb. in Schlawe 1770.) — **380)** × Wagenmann, Balthasar Rhaw, † 1658; Theolog Konr. Gottl. Ribbeck, † 1826: ADB. 28. S. 370/2. (Rhaw, geb. in Greifswald, luther. Theolog, † in Stralsund. Ribbeck geb. in Stolp, † in Berlin.) — **381)** × id., Justus Wesselius Rumpaeus, Schulmann u. Theolog. † 1730: ib. 29. (Greifswald, Soest.) — **382)** × M. Wirth, Johann Karl Rodbertus (Volkswirt): ib. 28, S. 740—63. (Geb. 1805 zu Greifswald. — Vgl. alljährlich § 42.) — **383)** × G. Freytag, Karl v. Normann: DR. 15, I. |[Weserzg. (18889), No. 15455. Mittagsausg.]| (Geb. zu Franzburg 1827, † 17. Juli 1888.) — **384)** × A. Michaelis. Prof. H. Heydemann († 10. Okt. 1889): ZbildendeKunst NF. 1, Heft 3, S. 71/3. (Unter d. Überschr. 'Alexandrinische Dekorationskunst'. H. war 28. Aug. 1842 in Greifswald geboren.) — **385)** × W. Splittgerber, Züge aus Franz Splittgerbers Leben u. Wirken. A. seinem Nachlafs: EKZ. (1889), No. 51/2; (1890), No. 1. (Fr. Splittgerber, † in Mützenow 1887. Inhalt: sein Wirken als Seminardirektor in Pyritz u. Pastorengesch. von Pyritz.) — **386)** × M. Wehrmann, Paul Zacharias (15./6. Jh.), Verfert. lateinischer Disticha: MBlGesPommG. 3, No. 10, S. 154—60. — **387)** × id., David König (1588—1638), Dichter latein. Dramen: ib. No. 5, S. 73/7. — **388)** × H. v. Bissing. D. Leben d. Dichterin Amalie v. Helvig, geb. Freiin von Imhoff. Berlin, Hertz. |[Weserzg.]| (Hier zu nennen wegen d. Lebensgesch. ihres Gatten, d. sich in d. Höhe arbeitenden, später in Schweden geadelten Handwerkersohnes Helvig aus Stralsund, † als Generalmajor a. D. in Berlin.) — **389)** P. Manke, D. Familiennamen d. Stadt Anklam. II. Progr. Gymn. Anklam. No. 120. 4°. 20 S. (I. erschien 1887. D. Namen d. Urkk. werden wissenschaftlich zu deuten gesucht.) — **390)** × K. E. H. Krause, Pommern auf d. Universität Rostock 1640: MBlGesPommG. 3, No. 5, S. 77/8.

1) Bujack, Lamek (Schlofsberg) b. Johannisthal . . . Kr. Ortelsburg: SBPrussia 4. Vj., S. 132/5. — **2)** id., D. Hügelgräberfeld vorchristl. Zeit in d. Drusker Forst: ib. S. 139—52, Tafel II/VII. — **3)** Heydeck, Untersuchungen. I. Hügelgräber in d. Kgl. Fritzenschen Forst. II. D. Gräberfeld v. Ekritten: ib. S. 125—31, Tafel VIII—XIII. — **4)** E. Lemke, Prähist. Begräbnisplätze in Kerpen, Gablauken u. Kl.-Karwitten (Ostpr.):

Funde erlangten Erträgnisse veröffentlicht. Virchow[13]) und Conwentz[14]) haben eine zusammenfassende und erörternde Übersicht aller prähistorischen Forschungen und Ergebnisse herausgegeben, der erstere über den in Ostpreußen während des Jahres 1888 erreichten Ertrag, Conwentz über die in Westpreußen während des Jahres 1889 vermehrten prähistorischen Kenntnisse. Über die Zeit zwischen der Vorgeschichte und der Geschichte handelt Sadowski,[15]) indem er im Anschluß an einen im Kreise Löbau gemachten Fund den nach den Weichselgegenden sich erstreckenden orientalischen Handel bespricht.

Geschichte des Deutschen Ordens und des Ordenslandes bis 1466. *Quellenpublikationen.* Zur ältesten Geschichte des Deutschen Ordens hat Delaville Le Roulx[16]) aus dem Archiv des Departements der Rhonemündungen drei päpstliche Bullen veröffentlicht. Nach denselben ist das seit 1128 in Jerusalem bestehende Hospital der Deutschen nach seiner 1187 erfolgten Zerstörung wirklich dem Meister des Johanniter-Ordens unterstellt gewesen, worauf hin die Johanniter 1229, als der Deutsche Orden die Eroberung Preußens ins Auge faßte, eine Oberhoheit über ihn geltend zu machen suchten. Für die Zeit der Eroberung Preußens hat Wagner[17]) durch die Mitteilung von Urkk. die Teilnahme rheinischer Ritter an den Kämpfen des Jahres 1322 sicher gestellt und damit einer Nachricht des Peter v. Dusburg Bestätigung verschafft. — Die Herausgabe der Chronik des Simon Grunau ist dank dem geduldigen, großen Fleiße Wagners[18]) durch Ausgabe der 6. Lieferung bis zum Schlusse des zweiten Bandes gelangt. Es ist damit die Geschichte der Jahre 1410—1524 nach Grunauscher Auffassung und Darstellung uns vorgelegt, so daß es jedem ermöglicht ist, von dem einzig Wertvollen derselben, der Volksüberlieferung und der Anschauung der Kreise, denen Grunau angehörte, Kenntnis zu gewinnen und verwertenden Gebrauch zu machen. Eine kleinere Stadtchronik hat C. Beckherrn[19]) in einer verkürzenden Bearbeitung herausgegeben. Sie betrifft die Stadt Rastenburg. In den Jahren 1697—1707 von dem damaligen Rektor der Rastenburger

---

VGAnthr. S. 110/2. — **5)** ead., Burgberg v. Gr.-Gardinen (Ostpr.): ib. S. 112/3. — **6)** K. Taubner, D. Burgwall v. Cechotzin, Kr. Neustadt: ib. S. 757—62. — **7)** A. Treichel, Prähist. Fundstellen in d. Kreisen Berent, Pr. Stargard, Carthaus u. Neustadt: ib. S. 752/7. — **8)** id., Schloßberge in Westpreußen: ib. S. 602—14. — **9)** id., Schloßberg b. Nieder-Schridlau, Kr. Berent: ib. S. 540/1. — **10)** id., Schwedenschanze v. Pogutken: ib. S. 425/8. — **11)** H. Voß, Funde d. röm. Kaiserzeit aus östlichen Gebieten Deutschlands. III. Funde a. e. Begräbnisstätte röm. Zeit mit Leichenbrand b. Schwetz: ib. S. 457. — **12)** Bujack, Accessionen zu d. Sammlg. d. Prussia: SBPrussia 45 Vj., S. 163. — **13)** R. Virchow, Ausgrabungen von Grabfeldern u. prähist. Funde in Ostpreußen: VGAnthr. S. 522/5. — **14)** Conwentz, Bericht über d. Verwaltung d. naturhist. archäolog. . . . Sammlungen. (Bericht d. Prov.-Kommission für d. Verwaltung d. Prov.-Museen für d. Jahr 1889.) Danzig, Kafemann. 1890. 2°. 20 S. — **15)** J. N. Sadowski, E. Beitrag z. Gesch. d. oriental. Handels im MA.: Bulletin international d. Krakauer Akademie d. Wissenschaften No. 3, S. XIX—XXIV. (Nach d. Referat d. Prof. K. Lohmeyer, da d. Schrift auf buchhändler. Wege nicht zu erhalten war. — Vgl. § 42.)

16) J. Delaville Le Roulx, Les anciens Teutoniques et l'ordre de Saint-Jean de Jérusalem: Académie d. inscriptions et belles-lettres: CR. des séances d. l'a. (1888, Série IV) 15/6, S. 336—44. |[FBPG. 3, 1, S. 302 (K. L., referierend mit Ausstellungen).]| — **17)** P. Wagner, Urkundliche Nachrichten v. d. Kreuzfahrt rheinischer Herren nach Preußen 1321/2: AltprMSchr. 26, S. 485—90. — **18)** S. Grunau, Preuß. Chronik; i. A. d. Vereins f. d. Gesch. v. Ost- u. Westpr. hrsg. v. Dr. P. Wagner. Leipzig, Duncker & Humblot. Lfg. 6. S. 493—786. — **19)** Schaffer, Chronik von

lateinischen Schule, Adam H. Schaffer, nach den geläufigen Geschichtswerken, aber auch nach Urkk. und Amtsbüchern abgefafst, erzählt sie zunächst die einzelnen Ereignisse aus der Zeit von 1357—1704 und teilt in einem zweiten Teile die Geschichte der städtischen Gebäude, der Kirchen und der städtischen Einrichtungen mit.

Die *Kunde der Denkmäler* hat eine mehrfache Erweiterung erfahren. Das gilt zumeist für die westpreufsischen Denkmäler.[20]) Von diesen sind diejenigen, welche in der Stadt und dem Kreise Thorn sich befinden, von J. Heise in der von ihm früher schon befolgten Weise aufs eingehendste beschrieben worden. Die Bedeutung dieser neuestens veröffentlichten Hefte wird dadurch so grofs, dafs in ihnen Thorn, die älteste Stadt, und Kulmsee, der Sitz des ältesten Bistums des Ordenslandes, behandelt werden. Von den Baudenkmälern, die ihre Entstehung dem Deutschen Orden verdanken, übt naturgemäfs die Marienburg die gröfste Anziehungskraft aus. — So hat Steinbrecht[21]) die MAlichen Wandgemälde in der Schlofskirche behandelt, und Sembrzycki[22]) hat uns die polnischen 'Revisionsprotokolle' mitgeteilt, die im Königsberger Staatsarchive aufgefunden worden sind und eine Beschreibung des Schlosses geben, wie es in den Jahren 1644/9 gewesen ist. Von den Einzelheiten der Ordensbauten sind die 'Danzker' noch einmal von Beckherrn[23]) besprochen worden, eine Heizanlage von Heydeck,[24]) Verteidigungssysteme von Seehusen.[25]) Über eine Stadtbefestigung, die Königsbergs, hat uns Grabe[26]) eingehend informiert. Münchs[27]) Abhandlung hat auch für diese Lande Interesse, da das Bürgerhaus ihrer Städte eben ein Hansehaus war.

Von den *historischen Hilfswissenschaften* ist die *Genealogie* durch die Abhandlungen E. v. Platens,[28-30]) welche die Geschichte der Reichsfreiherren Schenk zu Tautenburg und der reichsgräflichen Familie v. Schlieben-Birkenfeld darstellen, durch die Beiträge Conrads[31]) zur Geschichte der Familie v. Werner und Semraus[32]) Mitteilungen über die westpreufsische Familie v. Jarken-Gostowski bereichert worden. Der Adelsbrief und das Wappen der Danziger Familie Abtshagen hat Janecki[33]) veröffentlicht.

Darstellungen. Mit der interessanten, sicher begründeten, reich in-

---

Rastenburg. Mitgeteilt von C. Beckherrn. Rastenburg, Kawalski. 50 S. — **20)** Die Bau- u. Kunstdenkmäler d. Provinz Westpreufsen. II. Bd. Heft VI. d. Kreis Thorn m. Anschlufs d. Stadt Thorn. Heft VII. d. Stadt Thorn. Danzig, Th. Bertling. 4°. S. 97—316. 196 Holzschn. u. 28 Kunstbeilagen. — **21)** C. Steinbrecht, D. MAlichen Wandgemälde d. Schlofskirche zu Marienburg: ZChrK. 2, S. 5—12. — **22)** Joh. Sembrzycki, D. Marienburg unter poln. Herrschaft: AltprMSchr. 26, S. 657—67. — **23)** C. Beckherrn, Nachtrag z. d. Aufsatze: 'Über d. Danzker': ib. S. 161/6. — **24)** Heydeck, E. Ofen z. Heizung mit erwärmter Luft a. d. MA.: SBPrussia 45 Vj., S. 120/4 u. Tafel XIV. — **25)** Seehusen, Zwei Verteidigungssysteme a. d. Ordenszeit a. d. Grenze d. Ortelsburger u. Neidenburger Kreises: ib. S. 136/8. — **26)** Grabe, Gesch. d. alten Befestigungen Königsberg. M. e. Plan u. Skizze: ib. S. 11 29, Taf. XVIII. — **27)** C. Münch, D. alte Hansehaus: VGAnthr. S. 194/5. — **28)** E. v. Platen, Z. Gesch. d. reichsgräflichen Familie von Schlieben-Birkenfeld: SBPrussia 45 Vj., S. 50/62 u. Tfl. XV. — **29)** ead., Z. Gesch. d. Reichsfreiherrn Schenk zu Tautenburg preufs. Linie: ib. S. 72/9, Stammbaum Tafel XVII. — **30)** ead., D. Gesch. d. älteren sächsischen Linie d. Reichsfreiherrn Schenk zu Tautenburg: ib. S. 80—93 u. Tafel XVI. — **31)** G. Conrad, Genealog. u. biograph. Notizen über d. ostpreufs. Familie von Werner I. Marienwerder, R. Kanter. 42 S. — **32)** A. Semrau, D. Jarkenhaus in Thorn: ZHVMarienwerder H. 24, S. 50/2. — **33)** M. Janecki. Adelsbrief für Jak. u. Joh. Abtshagen in Danzig: DtschHerold 19, S. 178—81 (m. Wappen.

formierenden Abhandlung Panzers[34]) haben wir zu beginnen. Sie macht der Tradition ein Ende, dafs das frische Haff, bevor am Ende des 15. und Anfang des 16. Jh. das Pillauer Tief entstand, in dem tiefen Einschnitt bei der Ordensburg Lochstädt in die Ostsee hinausgeströmt sei, und weist unwiderleglich nach, dafs die Verbindung des frischen Haffs mit der Ostsee durch die Nehrung bei Alttief, dem Ordensschlofs Balga gegenüber, gegangen sei. In Verbindung damit thut der Vf. dar, durch welche Weichselmündung Wolfstan zu König Alfreds Zeiten ins Frische Haff gefahren sei, nämlich durch eine Mündung, die bei dem heutigen Bodenwinkel sich in die Ostsee ergossen hat. Auch hat er die in der Samländischen Teilungsurk. von 1258 angegebene Vermessung der Nehrung einer das Verständnis der Urk. wie die topographischen Kenntnisse fördernden Untersuchung unterzogen.[35-37]) Eine wohlbegründete Geschichte der kurischen Nehrung und ihrer Besiedelung, ihrer Ortschaften und ihrer Bewohner hat Bezzenberger[38]) veröffentlicht. Aufser den Ergebnissen für die Lokalgeschichte ist der Ertrag seiner Forschungen die sichere Feststellung, dafs lettische Kuren sich recht früh auf der Nehrung und der Nordküste Samlands niedergelassen haben.

Die Geschichte des *Deutschen Ordens* ist erheblich durch die dankenswerte Abhandlung gefördert worden, in der Krumbholtz[39]) die Verhältnisse des für den Deutschen Orden so wichtigen Nachbarlandes Samaiten, sowie die Litauer-Kämpfe des Deutschen Ordens bis 1382 dargestellt hat. Bei ihrer Verwertung wird aber die kurze, doch wertvolle Recension L(ohmeyer)s[40]) heranzuziehen sein. Zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Ordens hat Froelich[41]) einen Beitrag geliefert, indem er die Stellung der Bistümer zur Ordensherrschaft und ihre Verwaltung in richtiger Darstellung gezeichnet hat. Seine Behauptung aber, dafs der Papst die Oberlehnshoheit inne gehabt habe, ist mit Unrecht aufgestellt. Über die Stellung des Ordens zu dem vereinigten polnisch-litauischen Reiche, die Politik Witowts und eine Litauerreise des HM. Konrad Zoelner, die ein Symptom dieser Verhältnisse ist, handelt Koneczny.[42]) Die Schlacht von Tannenberg ist aufs neue behandelt worden, von einem russischen[43]) und einem polnischen Geschichtsforscher.[44]) Die bedeutendste Persönlichkeit während der Ordensgeschichte nach dieser Schlacht, Heinrich von Plauen, hat in Lampe[45]) ihren Verteidiger gefunden, der in seiner mit Fleifs und

— **34)** Panzer, D. Verbindung d. Frischen Haffes mit d. Ostsee in geschichtl. Zeit. M. e. Exkurs über Witland u. e. Karte: AltprMSchr. 26, S. 259—95. — **35/7)** Z. Besiedelung v. Ostdeutschland vgl. (JB. 11) Ernst u. (JB. 12) Wendt, Germanis.; auch Hoffmann, Lübeck. — **38)** A. Bezzenberger, D. Kurische Nehrung u. ihre Bewohner. = Forschg. z. deutschen Landes- u. Volkskunde v. A. Kirchhoff. III, 4.) Stuttgart, Engelhorn. 140 S. 1 Karte u. 8 Textillustr. |[HZ. NF. 28, S. 506/8 (K. L.); FBPG. 3, I, S. 312 (K. L., m. gr. Anerkg.); SBPrussia 45, S. 39—43 (Stieda, m. Anerkg.).]| — **39)** R. Krumbholtz, Samaiten u. d. Deutsche Orden b. z. Frieden am Melno See. Inaug.-Diss. u.: AltprMSchr. 26, S. 193—258, 461—84. |[FBPG. 3, I, S. 281/2 (K. L., m. Anerk. u. Ausstellgen.).]| — **40)** K. L(ohmeyer), Rec. von Krumbholtz, Samaiten u. d. D. O.: FBPG. 3, I, S. 281/2. — **41)** G. Froelich, D. Bistum Kulm u. d. Deutsche Orden, e. Beitrag z. Verfassungsgesch. d. Deutsch-Ordensstaates: ZWestprGV. H. 27, S. 1—100. |[FBPG. 3, I, S. 287 (K. L., mit Anerkennung u. Ausstellungen).]| — **42)** F. Koneczny, Z. Politik d. D. O. in d. Jahren 1389—90 (Auszug): Bulletin international d. Krakauer Akademie d. Wissenschaften No. 3, XXVI—XXX. (Nach d. Referat d. Prof. K. Lohmeyer, da d. bez. Schrift auf buchhändler. Wege nicht zu erlangen war.) — **43)** A. J. Barabaszew, Tannenbergakuja bitwa (Nadbitka z. Żurnała minist. narproswiecszczenija cz. CCIV). Petersburg. 1887. S. 151—94. (Russisch. Mir nicht zugänglich

gutem historischen Urteile gefertigten Arbeit die Sache des Hochmeisters mit Erfolg vertritt. Der eine Makel, der dem genannten HM. besonders anhaftet, seine rücksichtslose Gewaltthätigkeit, sobald es sich um die Überwindung der Gegner des Ordens handelte, wird durch den Aufsatz Bergengrüns[46]) über die in der Zeit von 1410/3 geschehene Hinrichtung des angesehenen, livländischen Edelmanns Johann v. Dalen neu bestätigt, zugleich aber auch die den Deutschen Orden demütigenden Folgen dieser That. — Eine interessante Einzelheit aus den Einrichtungen des Deutschen Ordens lernen wir durch Wehrmann[47]) kennen, das in Lübeck gelegene 'Haus' des Ordens, das als Herberge für die Diener, Boten und Knechte des Ordens gedient hat, bis es 1525 in den Besitz Lübecks überging.

Herzogtum (Königreich) Preufsen 1466–1772. *Quellen.* K. Lohmeyer[48.49]) hat uns aus einer Quellenpublikation, die er uns zu unserer grofsen Freude in Aussicht stellt, — aus dem Haushaltungsbuche, das der herzogliche Kammerrat Kaspar v. Nostitz von 1568 an über Zustand und Verwaltung der herzoglichen Kammergüter nach den auf seinen Revisionsreisen gemachten Beobachtungen angelegt hat, eine Probe mitgeteilt, die uns jenes Buch als eine wichtige Quelle für die Geschichte der Kultur und der Landwirtschaft wie auch der politischen Geschichte erkennen läfst. Wir haben noch hervorzuheben, dafs Lohmeyer der Probe dieser seiner geplanten Edition eine reich informierende Einleitung mitgegeben hat. Tschackert[50]) machte hochdankenswerte Mitteilungen über den Briefwechsel des Herzogs Albrecht mit Luther, veröffentlichte auch aus demselben eine Reihe unbekannter Briefe des Herzogs, Luthers, des Paul Speratus und anderer Männer der Reformation, 15 in wörtlicher Wiedergabe und die übrigen in Regestenform. In Bezug auf die Beteiligung des Herzogs Albrecht an der reformatorischen Bewegung, genauer an den Bündnisbestrebungen der evangelischen Stände während der Jahre 1526/7 hat Stoy[51]) zu einer Darstellung der bezüglichen Verhandlungen auch vier wichtige Urkk. veröffentlicht, die vom Herzoge herrühren, so namentlich das mit dem Landgrafen Philipp v. Hessen eingegangene Bündnis.

Darstellungen. Über die Umwandlung des Deutschen Ordensstaates in ein weltliches Fürstentum handelt Meier,[52]) ohne freilich neues zu bringen. Weitaus wichtiger ist das, was Kiewning[53]) uns in seiner fleifsigen, aus archivalischen Quellen geschöpften Abhandlung bietet. Sie bespricht die schriftliche Vereinbarung, die Herzog Albrecht bei Gelegenheit seiner zweiten Vermählung am 26. Februar 1550 mit dem Markgrafen Joh. v. Küstrin und Herzog Joh. Albrecht v. Mecklenburg gegen das habsburgische Übergewicht

---

gewesen.) — **44)** K. Gorski, s. JB. 11. (Mir nicht zugänglich gewesen.) — **45)** E. Lampe, Beiträge z. Gesch. Heinrichs von Plauen 1411/3: ZWestprGV. H. 26, S. 3—47. |[FBPG. 3, I, S. 286 (K. L.).]| — **46)** A. Bergengrün, D. Prozefs wegen d. Hinrichtung Johanns v. Dalen: MLivländG. 14, III, S. 331—43. — **47)** Wehrmann, D. Haus d. D. O. in Lübeck: ZVLübeckG. 5, S. 461/4.

48/9) K. Lohmeyer, Probe aus Kaspars v. Nostitz Haushaltungsbuch d. Fürstentums Preufsen: AltprMSchr. 26, S. 571—82. — **50)** P. Tschackert, Z. Korrespondenz Martin Luthers: ZKG. 11, S. 274—306. |[FBPG. 3, I, S. 295 (K. L., mit Anerk.).]| — **51)** S. Stoy, Erste Bündnisbestrebungen evangelischer Stände: ZVThüringG. S. 1—272. — **52)** Th. Meier, D. Brief Dr. Martin Luthers an d. Herren D. O. aus d. Jahre 1523: SBPrussia 45 Vj., S. 30/8. — **53)** H. Kiewning, Herzog Albrechts von Preufsen u. Markgraf Johanns v. Brandenburg Anteil am Fürstenbund gegen Karl V. Tl. I 1547—50. Inaug.-Diss. u. auch: AltprMSchr. 26, S. 613—56. |[FBPG. 3, I, S. 284 (K. L., mit Anerk. u.

getroffen hatte. — Die Gehilfen, die Herzog Albrecht zu seinem grofsen Werke der geistigen Umgestaltung seines Landes heranzog, sind auch diesmal nicht vergessen: Sembrzycki[54]) brachte Nachträge zu der Lebensgeschichte des Joh. Maletius und dessen litterarischer Thätigkeit, Tschackert[55]) machte Mitteilungen von einer Klage des Pfarrers Will über die Verzögerung, welche die Übersetzung des Katechismus ins Altpreufsische erfahren hatte.[56]) Von den Greuel des Tatareneinfalls 1656 erfahren wir durch Bujack,[57]) der eine Legende mitteilt, welche mit Bezug auf jene schreckliche Invasion sich an ein Bild einer Kirche angeknüpft hat. Aus der Folgezeit hat Prutz[58]) die 1689 gemachten, aber ergebnislos gebliebenen Versuche der französischen Diplomatie, Polen zu einem Angriff auf das der Koalition beigetretene Preufsen zu bewegen, in einer interessanten Abhandlung geschildert. In dies Jahr 1689 reichen die Anfänge eines Regiments zurück, das wie nur noch wenige die Katastrophe von 1807 überdauert hat. Es ist das Regiment König Friedrich I., das 4. ostpreufsische Grenadierregiment No. 5. Die Geschichte desselben hat Kopka v. Lossow[59]) dargestellt und in einer Weise, durch welche sie unter den Regimentsgeschichten hochbedeutsam hervorragt. Aus der Zeit des 7j. Krieges macht uns Grabe[60]) über die Errichtung und weitere Entwickelung des Bosniaken-Korps interessante Mitteilungen.[61-63])

Preufsen Königl. Anteils (Westpreufsen) 1466—1772.
Quellen. Die Herausgabe der Briefe des Kardinals Hosius,[64]) deren Wichtigkeit eines Nachweises nicht erst bedarf, ist einen Band weiter bis zum Jahre 1558 geführt worden. Aus dem Kreise der ermländischen Geschichtsdenkmäler hat Woelky[65]) drei weitere herausgegeben: die von dem. Königl. Polnischen Sekretär Matthias Treter geschriebene Fortsetzung der Heilsberger Chronik, die vom ermländischen Bischofe Johann Stephan Wydzga 1677 verfafsten jüngeren elogia episcoporum Varm. und endlich als das wichtigste das Archivum vetus et novum ecclesiae archipresbyterialis Heilsbergensis, das der 1765 verstorbene Heilsberger Erzpriester Georg Adalbert Heide nach gedruckten Geschichtswerken, aber auch nach den städtischen Amtsbüchern und Gedächtnisbüchern der Pfarreien 1754—65 verfafst und in dessen drei Teilen er über die Ereignisse in und um Heilsberg, von 1528 an recht ausführlich, berichtet hat. Nachträge sind seiner Schrift angefügt und bis 1880 geführt worden. Nicht gering ist der Gewinn

---

Anstellungen).]| — **54)** J. Sembrzycki, Nachträgl. Bemerkungen zu d. Aufsatze 'Die Lycker Erzpriester Johannes u. Hieronymus Maletius': ib. S. 668—71. — **55)** P. Tschackert, Z. Entstehungsgesch. d. altpreufs. Katechismus von Abel Will: ib. S. 514/5. — **56)** (§ 20[87]) Paczkowski, Grofse Kurfürst u. Kalckstein. Berliner Diss. — **57)** Bujack, D. Wunderbild i. d. Kirche v. Gr.-Rosinsko, Kr. Johannisburg: SBPrussia 45 Vj., S. 94—101. — **58)** H. Prutz, Französ.-polnische Umtriebe in Preufsen 1689: DZG. 1, S. 429—42. — **59)** Kopka v. Lossow, Gesch. d. Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpr.) No. 5. Bd. I. Stammgesch. u. Zeitraum von 1626—1718. Berlin, Mittler & S. XVI, 234, 555 S. |[FBPG. 3, I, S. 326/7 (N. N., mit gr. Anerk.).]| — **60)** A. Grabe, D. preufs. Bosniaken: SBPrussia 45 Vj., S. 102—19. — **61/3)** Bauernbefreiung (Knapp) u. Innungswesen (Schmoller) s. JB. 11, § 42.

64) S. Hosii Epistolae, quae ad eum scriptae sunt tum etiam eius orationes legationes, Tom II, 1551/8. Edit. curaverunt Fr. Hipler et Vincent. Zakrzewski. Acta hist. res gestas Poloniae illustrantia ab a. 1507 usque ad a. 1795. ed. colleg. hist. Academiae litterar. Cracoviensis. Tom IX, Pars II. Cracoviae, Friedlein. 4⁰. S. 521—1119. — **65)** Monumenta hist. Warmiensis. Bd. 8, Abt. II. Scriptores rerum Warmiensium. I. N. d. hist. Vereins für Ermland hrsg. v. Dr. C. P. Woelky. Bd. 2, S. 761—78.

daraus an interessanten Mitteilungen zur politischen und kirchlichen Geschichte wie zur Kulturgeschichte. — Zu dem Beutnerrecht von Gemel, das Treichel veröffentlicht hatte, lieferte jetzt Hasemann[66.67]) ein Seitenstück, indem er aus einem sehr seltenen Buche, das der Hofrat Oelrichs unter dem Titel 'Das grausame Büthener-Recht im Lande Lauenburg und Bütow' 1792 herausgegeben hat, die einschlägigen Parallelstellen mitteilt. — Eine für ein westpreufsisches evangelisches Kirchspiel gegebene Urk. des Königs Gustav Adolf v. Schweden hat Toeppen[68]) veröffentlicht.

Darstellungen. Ikiers[69]) Abhandlung bringt für die Vorgeschichte des Thorner 'colloquium charit.' 1645 aus hs. Sammlungen Posener Bibliotheken und Archive manche belehrende Einzelnheit, aber ist nicht erschöpfend, wie sie auch nicht in ihrem ganzen Umfange zum Abdruck gekommen ist, und auch nicht von Irrtümern frei. — Hirsch[70]) hat in der Einleitung zu der von ihm veröffentlichten Abhandlung, sowie durch die derselben ein- und beigefügten Dokumente das Verhalten der brandenburgischen Politik bei der polnischen Königswahl von 1669 in genauerer und schärferer Umgrenzung, die Stellung Danzigs zu Polen während dieser Zeit in eingehender, mit neuen Belegen versehener Darstellung geschildert. Aus den Berichten der Danziger Gesandten erhalten wir zudem scharfe Zeichnungen der handelnden Persönlichkeiten, die auch noch weiterhin in der Geschichte Polens wie des demselben inkorporierten Preufsens eine Rolle spielten. — Die Geschichte westpreufsischer Güter ist durch Treichel,[71]) der die Lottynschen Güter (Kreis Konitz) zum Gegenstand einer Darstellung gemacht hat, und durch Semrau,[72]) der Engsee (Kreis Schlochau) behandelt hat, weiter fortgeführt worden. Mit beiden Abhandlungen sind Urkk. veröffentlicht, in beiden auch Beiträge zur Genealogie geliefert worden. — Zur Geschichte Danzigs sind mehrere Beiträge geliefert worden. Fischer[73]) verdanken wir eine interessante, auf Archivalien beruhende Lebensgeschichte eines der bedeutendsten Bürgermeister der Stadt, Konstantin Ferbers. Da derselbe in den Jahren 1549—88 in hervorragender Weise an wichtigen städtischen Einrichtungen, an der religiösen Bewegung innerhalb der Bürgerschaft, an den Verhandlungen und Konflikten mit Polen beteiligt und thätig war, so werden auch diese in neuer Darstellung geschildert, nur der Krieg und die Belagerung von 1577 sind in dieselbe nicht hineingezogen. Einen Vorgang, der nicht blofs während seiner Amtsthätigkeit geschah, sondern, wie noch immer unwiderlegt erzählt wird, durch ihn selbst veranlafst wurde und dessen Folgen noch zwei Jhh. hindurch andauerten, die 1585 erfolgte Niederlassung einer Jesuitenmission in Danzig und deren Geschichte bis zu ihrer 1647 erreichten Verweisung aus der Stadt hat Freytag[74]) auf Grund

---

Braunsberg, Huy. — **66/7)** B. Hasemann, E. Seitenstück zu d. Beutnerrecht von Gemel: ZHVMarienwerder H. 24, S. 58/8. — **68)** M. Toeppen, E. Originalurk. Gustav Adolfs über e. Kirchspiel in Westpr.: ZWestprGV. H. 27, S. 101/4. — **69)** O. Ikier, D. colloquium charitativum zu Thorn v. 28. Aug. bis 21. Nov. 1645 n. d. Akten dargestellt. E. Beitrag z. Gesch. d. Reformation in Polen. Inaug.-Diss. Halle, Lippert. 80 S. |[FBPG. 3, I, S. 314 (K. L., mit Anerkennung u. Ausstellungen).]| — **70)** F. Hirsch, s. § 20[a]. — **71)** A. Treichel, Gesch. westpreufs. Güter. H. d. Lottynschen Güter. Kr. Konitz: ZHVMarienwerder H. 24, S. 1—42. — **72)** A. Semrau, Gesch. westpreufs. Güter. I. Engsee: ib. S. 43—50. — **73)** Rich. Fischer, Constantin Ferber d. Ältere, Bürgermeister v. Danzig: ZWestprGV. H. 26, S. 51—82. |[FBPG. 3, I, S. 286/7 (K. L., referierend).]| — **74)** H. Freytag, D. Gesch. d. Jesuitenmission in Danzig. Nach archival. Quellen: AltprMSchr. 26, S. 521—70. |[FBPG. 3, I, S. 282/3 (K. L., mit Anerk.).]| —

Danziger Archivalien in objektiver und klarer Weise zu mancherlei Bereicherung unserer Kenntnis dargestellt. — In die Zeit Konstantin Ferbers gehört auch das Lied, das Bolte[75]) zur Vervollständigung einer früheren Publikation[76]) herausgegeben hat; die polnische Entgegnung auf das deutsche Lied von der Fehde Danzigs mit König Stephan Bathory 1576. — Zu der *Kunstgeschichte* überhaupt wie Danzigs insbesondere ist Blocks[77]) sorgfältige Monographie über Jeremias Falck ein wertvoller Beitrag. — Ein Brief des berühmten Danziger Astronomen Johannes Hevelius, den Prümers[78]) veröffentlichte, die Antwort auf eine an ihn gerichtete Anfrage in betreff der Länge der polnischen und preufsischen Meile, giebt wunderbarer Weise nicht die erwartete Auskunft. — v. Flanfs[79]) hat von dem zweimaligen, 1727 inaugurierten und 1840 unternommenen Versuche, einen 'Gesundbrunnen' oder späterhin eine 'Heilanstalt' bei einer Quelle des Dorfes Ottlau (Kreis Marienwerder) einzurichten, eingehende Mitteilung gemacht.

Provinzen Ost- und Westpreufsen seit 1772. Nur *Darstellungen* hat uns das vergangene Jahr gebracht.[80]) Grabe[81]) hat durch die Schilderung der Stimmung und der Zustände, welche vor und nach der Schlacht von Pr. Eylau zu Tage traten, die wirrvolle, trostlose Lage jener Zeit uns vor Augen geführt. Zu der Errettung aus dieser Not leiten uns die von der Belagerung und Eroberung Danzigs von 1813 berichtenden Abhandlungen, die im Anschlufs an das von Auriol veröffentlichte Belagerungs-Tagebuch des Divisionsgenerals Camprédon erschienen sind. So hat Groth[82]) von dem Inhalte des Tagebuches in einer erzählenden, nur zu wenig Kritik übenden Weise einem gröfseren Lehrerkreise Mitteilung gemacht, — Baltzer[83]) das Buch unter der gebotenen Kritik beurteilt — und Goldschmidt[84]) diese französische Veröffentlichung recht ausführlich in der Weise besprochen, dafs er einige Angaben des Tagebuchs widerlegt, andere als recht charakteristisch verwertet. Der Herausgeber des Tagebuchs, Auriol,[85]) hat nun selbst das darin enthaltene Material zu einer Darstellung jener Belagerung verwertet, doch daneben nur noch einige französische Werke herangezogen und eine einzige deutsche Schrift, die gerade in betreff des Militärischen ohne Wert ist. Diese Dürftigkeit und Einseitigkeit des Materials hat auf die Schrift natürlich eingewirkt. Sie verherrlicht die französischen Truppen und ihre Befehlshaber ganz unbedingt, hat nur kühle Worte für die noch an der Seite der Franzosen kämpfenden und dahinsterbenden deutschen Soldaten, erwähnt die Leiden der Stadt-

---

75) J. Bolte, Noch einmal d. Lied auf d. Danziger Fehde von 1576: ib. S. 158—60. 76) JBG. 11, II, 247[78]. — 77) J. C. Block, Jeremias Falck, s. Leben u. seine Werke nebst vollst. alphabet. u. chronolog. Register sämtlicher Blätter sowie Reproduktionen nach d. Künstlers besten Stichen. Danzig, Wien, Leipzig. Hinstorff. 8, 262 S. M. 25. — 78) Prümers, Johann Hewelke über d. preufsische u. polnische Meile im Jahre 1681: ZHGesPosen Jg. 5, S. 85/9. |[FBPG. 3, I, S. 289 (K. L., referierend).]| — 79) R. v. Flanfs, Friedrichsbad, e. ehemalige Heilanstalt: ZHVMarienwerder 24, S. 59—81. |[FBPG. 3. I, S. 288 (K. L., referierend).]|

80) (§ 42) Brünneck, Aufheb. d. Leibeigensch. — 81) Grabe, Königsberg i. Pr. während u. nach d. Schlacht von Pr.-Eylau: SBPrussia 45 Vj., S. 68—71. — 82) E. Z. Groth, E. franz. Quelle z. Gesch. d. Festungskrieges im J. 1813: Grenzboten 48, No. 27, S. 1—10. — 83) M. Baltzer, Rez. von 'Défense de Dantzig en 1813' etc.: MHL. 18 (1890), S. 176/9. — 84) P. Goldschmidt, Rez. von Défense de Dantzig en 1813': HZ. NF. 28 (1890), S. 313/6. — 85) Ch. Auriol, La Défense de Dantzig en 1813: RH. (XIV. année) 40, S. 89—106, 305—28.

bevölkerung, deren ganze Haltung überhaupt von dem Vf. nicht verstanden wird, mit keinem Worte, und führt als Belagerer fast nur die Russen an. Für diese hat der Vf., auch hier bei der Erzählung eines geschichtlichen Vorgangs von dem modernen Streben der Franzosen beherrscht die Freundschaft Rufslands sich zu erhalten, milde Ausdrücke bei seinem Tadel, schmeichlerisch werbende beim Fortzug der Franzosen aus der eroberten Stadt in die russische Kriegsgefangenschaft.

---

§ 41.

Liv-, Est- und Kurland.*)

C. Mettig.

Publikationen. *Archivalien.* Hildebrand berichtet über seine Arbeiten im Rigaschen Stadtarchiv, die sich auf die Abteilung Literae erstrecken. Die Briefe sind gröfstenteils von russischen Würdenträgern während des 18. Jh. und von auswärtigen Städten in der zweiten Hälfte des 17. Jh. an den Rat von Riga gerichtet.[1]) — Aus desselben Mitteilungen über Archivalien, in der Vatikanischen Bibliothek, in der fürstlichen Czartoryskischen Bibliothek in Krakau und in einer Privatbibliothek in Warschau heben wir hervor: eine geschichtliche Darstellung der Christianisierung Livlands von dem Bischof v. Wenden Otto v. Schenking (1587—1628), Regeln und Privilegien des deutschen Ordens, zahlreiche Briefe fürstlicher Personen an Gotth. Kettler, eine Geschichte Dorpats von Gadebusch u. a. m.[2.3]) — Vier Stellen[4.4a]) in Gelres 'Wapenboeck' bieten einen Beitrag zur Geschichte der Heidenfahrten und zur Topographie Kurlands. Mettig weist nach, dafs die von ihm in einem Sammelbande entdeckte Redaktion der kleinen Meisterchronik dem Original am nächsten stehe.[5.6])

---

*) Anm. d. Red. Rücksicht auf d. Raum u. auf Gleichmäfsigkeit in d. Behandlung dieses u. der anderen landesgeschichtlichen §§ hat es notwendig gemacht, auf e. Registrierung d. zahlreichen ganz kleinen lokalgeschichtlichen Veröffentlichungen, wie sie z. B. alljährlich in d. 'Rigaer Stadtblättern' u. a. erscheinen, sowie d. Fülle biographischer Beiträge für d. 19. Jh. von jetzt an zu verzichten. Auch d. Litteratur über Gegenwart d. Ostseeprovinzen ist von d. Berichterstattung ausgeschlossen. E. Eingehen auf Einzelheiten von besonderem Interesse bleibt vorbehalten. — D. genaue Registrierung d. Titel findet man bei Poelchau (s. u. N. 189).

1) H. Hildebrand, D. Stadtarchiv im Jahre 1888: RigStadtbll. (1889), S. 185/7. 196/8. — 2) id., Archivalien z. Gesch. Livlands: SBGGOstseeprov. (1888), S. 22/4. — 3) × R. Hausmann, Gesch. Dorpats v. Gadebusch: SBEstnGes. (1888), S. 122/4. |[BaltMSchr. 36, S. 334/5 (J. Georgensohn).]| — 4) H. Hildebrand, Über d. Wapenboeck par Gelre pub. p. V. Bonton: SBGGOstseeprov. S. 41/2. — 4a) 'Wapenboeck ou Armorial de 1334—72 precédé de poésies heraldiques par Gelre, héraut d'armes, publié Gelre par Victor Bonton. Paris, 1881.' — 5) C. Mettig, D. Original

— Welche Bedeutung der 6. Band der Hanserezesse für die livländische Geschichte von 1414/8 hat, geht schon aus dem Umstand hervor, dafs von dem Revalschen Stadtarchiv demselben 127 Nummern geliefert sind. Während des besagten Zeitraumes haben in Livland 9 Städtetage stattgefunden (in Pernau 3 und in Walk, Wolmar und Dorpat je ein Städtetag). Auf denselben sind als wichtige Verhandlungsgegenstände zur Sprache gekommen: das Verbot der Einfuhr des auf Borg gekauften flämischen Gutes und der englischen Laken nach Rufsland, der Kornausfuhr, des Verkehrs mit Nowgorod und die Streitsache des revalschen Bürgers Peter v. d. Volme mit der Stadt Dortmund.[7]) F. v. Keufsler exzerpiert aus dem Chronikon des Hartmann Schedel vom 1493 die Nachrichten über Livland und weist auf die in Alex. Guagninis Sarmatiae Europeae descriptio enthaltene Schilderung des Russenkrieges unter Plettenberg hin.[8.9]) — Forsten veröffentlicht 130 Aktenstücke aus den verschiedensten Archiven Europas von 1557—1638, die aus Briefen, Akten, Denkschriften, Gesandtschaftsrelationen bestehen und auch die Bedeutung Livlands in der Interessensphäre der europäischen Staaten beleuchten. Die Gefahr von seiten Moskaus für Livland und den weiteren Westen gelangt zur Erkenntnis; es werden einerseits Stimmen für eine Hülfeleistung dem bedrohten Posten laut, andererseits spricht sich die Handelspolitik für eine Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu dem Zaren aus.[10]) Rathlef teilt einen Auszug aus einem offiziellen russischen Bericht über die Belagerung Wendens vom Jahre 1577 mit und prüft denselben unter Heranziehung der übrigen Quellen auf seinen historischen Wert hin.[11]) Von L. Arbusow werden publiziert: Turmknopfnachrichten der deutschen Kirche zu Bauske vom Jahre 1623, dann eine Einleitung der von Herzog Friedrich von Kurland für Bauske erlassenen Polizeiordnung vom Jahre 1635 und eine Klage des Bauskeschen Bürgermeisters Daniel Buchholtz gegen Hauptmann Wilh. Korff.[12]) Das im Bauskeschen Magistrat aufbewahrte sog. schwarze Buch besteht aus 241 Aktenstücken des 17. Jh. und bietet reichhaltiges Material zur Geschichte der Stadt Bauske.[13]) Die 74 Briefe Herders an Hamann stammen aus der Zeit des Herderschen Aufenthalts in Riga.[14-18])

Urkunden. Winkelmann teilt 10 Regesten von livländischen Urkk. mit; 7 derselben gehören dem 13., 2 dem 15. und eine dem 16. Jh.

---

d. kl. Meisterchronik: SBGGOstseeprov. S. 61/3. — **6)** × Arend Buchholtz, Rechnungsbuch d. rig. Ratsherrn Lulof Holler: ib. S. 19. († 1591; betr. Einnahmen d. Johanniskirche.) — **7)** Hanserezesse 6 (ed. Koppmann), s. § 38[1]. — **8/9)** F. v. Keufsler, Aus alten Drucken d. kaiserlichen Eremitage: SBGGOstseeprov. S. 58—60. — **10)** G. W. Forsten, Akten u. Briefe z. Gesch. d. balt. Frage im 16. u. 17. Jh. (in russ. Sprache). St. Petersburg, Skorochodow. — **11)** G. Rathlef, E. russischer Bericht über d. Eroberung Wendens im Jahre 1577: MLivlG. 14, H. 3, S. 355—63. Riga, N. Kymmel. S. 299—388. 80 Kop. (Nebst 6 Tfln.) — **12)** L. Arbusow, 3 bauskische Urkk. a. d. 17. Jh.: SBKurländG. (1888), S. 78—81. Mitau, J. F. Steffenhagen & Sohn. 109, 49 S. |[Balt. MSchr. 36, S. 332/9 (J. Girgensohn).]| (Mit 7 Tfln.) — **13)** id., Übersicht d. Inhalts d. Bausker schwarzen Buches: ib. S. 23—49. — **14)** O. Hoffmann, Herders Brief an Joh. G. Hamann. Berlin, R. Gaertner. 284 S. |[HZ. 63, S. 132/3.]| — **15)** × M. Charusin, Chronologisch-system. Index d. f. balt. Gouvernements erlassenen Gesetze. Reval. 248 S. |[HZ. 63 (Th. Schiemann).]| (In russischer Sprache, 1704—1888.) — **16/7)** × Ptaschitzki, Beschreibung d. Bücher u. Akten d. litauischen Matrika. St. Petersburg. |[HZ. 63, S. 367—71 (Th. Schiemann).]| (In russischer Sprache.) — **18)** × J. Girgensohn, Über d. Erbebücher d. Stadt Riga v. 1384—1579: SBGGOstseepror. S. 13/7.

an; sie beziehen sich mit Ausnahme der aus dem 15. Jh. auf den Ablafs.[19]) — Döring publiziert 3 Urkk.; in der ersten von 1462 belehnt der Ordensmann Joh. v. Mengden den Arnt Swarte mit dem Gute Odern, in dem 2. von 1514 wird Gerdt Reiger und Walter v. Plettenberg mit Odern belehnt und in der von 1616 verkaufen die Gebrüder Reyher Odern dem Ruprecht Sefswegen.[20]) Aus der Brieflade des kurländischen Gutes Zohden wurden 10 Lehnsurkk. aus dem 16. Jh. und ein Notariatsinstrument von 1767 über eine Zohdensche Glocke von 1570 abgedruckt. Die Urkk. gehören den Jahren 1543—91 an und sind (zu Gunsten des Heinrich Mumperochenn und Christian Schröder) von den OM. Herm. v. Bruggeney, Gotth. Kettler, Hynr. v. Galenn, dem Erzb. Wilh. von Riga und der Herzogin Anna von Kurland ausgestellt.[21]) G. v. Hansen veröffentlicht aus dem Revaler Stadtarchiv 4 Urkk. aus dem 16. Jh.: Ein Antwortschreiben Iwans des Grausamen auf die Botschaft des OM. vom Jahre 1557, eine Übersetzung des Schreibens des Nowgorodschen Statthalters an Pontus de la Gardie, des letzteren Antwort nach Nowgorod und an Iwan IV. vom Jahre 1582. Referiert wird über eine Klageschrift des Hauptmanns v. Iwangorod, hauptsächlich die Nichtzulassung des Landhandels behandelnd vom Jahre 1538, über ein Gespräch Iwans IV. mit einem polnischen Abgeordneten, aus dem die Absicht Iwans, Livland mit seinem Reiche zu vereinigen, hervorgeht; ferner macht Hansen Mitteilung über 3 Ablafsbriefe aus den Jahren 1363, 1509, 1516, die 2 revalschen kirchlichen Instituten und dem Stifte Dorpat zu gute kommen; diesen archivalischen Mitteilungen schliefsen sich zwei Gedichte aus den Jahren 1554 und 1601 an. Das erste behandelt den Bürgerkrieg zwischen dem Orden und dem Erzbischof Wilhelm von Brandenburg und enthält eine Verherrlichung des Komturs Wilhelm von Fürstenberg; das andere ist eine Ermahnung an die Stadt Riga im Kampfe zwischen den Polen und Schweden dem König Karl IX. treu zu bleiben.[22.23]) Von J. Girgensohn werden Regesten von 3 Urkk. aus dem 16. Jh., die von Plettenberg, Papst Clemens VII. und Magnus Bischof von Kurland ausgestellt sind und ein Regest einer Urk. von 1609 und Karl XI. von Schweden mitgeteilt.[24-26]) L. Arbusow veröffentlicht einen von Wilh. Korff ausgestellten Geburtsbrief des Wilh. Doncker vom Jahre 1660 aus der Bauskeschen Schneiderlade;[27.28]) — und K. Boy zwei Briefe aus den Jahren 1666 und 1675, gerichtet an die Herzogin Louise Charlotte und an den Herzog Jacob von Kurland.[29]) — In den Rigaer Stadtblättern kommt eine Reihe von Dokumenten aus dem 17., 18. und 19. Jh. zur Veröffentlichung.[30-45])

Darstellungen. *12.—19. Jahrhundert.*[46]) J. Girgensohn führt, an den Dom zu Riga, seinen Schmuck und seine Umgebung an-

---

(D. hohe wissenschaftl. Wert wird dargelegt.) — **19)** E. Winkelmann, Analecta hist. Livonicae: MLivlG. 14, H. 3, S. 387/8. — **20)** J. Döring, 3 auf d. Gut Odern bezügl. Urkk.: SBKurländG. S. 57—61. — **21)** Aus d. Brieflade v. Zohden: ib. S. 1—19. — **22/3)** G. v. Hansen, Publikationen a. d. Revaler Stadtarchiv: BKELK. 4, H. 2. S. 138—54. Reval, Fr. Kluge. S. 111—217. 75 Kop. — **24)** J. Girgensohn, Urkk.-Regesten: SBGGOstseeprov. S. 24/5. — **25/6)** × Arend Buchholtz, E. Schuldbrief d. Rig. Rats u. d. beiden Gilden v. J. 1568 an Jasper Bergk über 500 Mark: ib. S. 2. — **27)** E. Geburtsbrief v. J. 1660: SBKurländG. S. 23/4. — **28)** × L. Arbusow. Rechnung d. Stadt Bauske an d. König v. Schweden v. 24. Okt. 1701: ib. S. 36/9. — **29)** K. Boy, Zwei Briefe a. d. 17. Jh.: ib. S. 14/5, Anhang S. 20/8. — **30—45)** s. o. S. 390*.

knüpfend, verschiedene historische Persönlichkeiten, wie Wilh. v. Modena, Syfridus Spanheim, Wilh. v. Brandenburg, Herder, Brotze und geschichtliche Ereignisse aus Rigas Vergangenheit vor.[47]) — F. Amelung wiederholt seine Ansicht, dafs der Vf. des dem dörptschen Bischof Joh. v. Vyffhusen (1546—76) gewidmeten Schachgedichts Meister Stephan, Domschullehrer in Dorpat gewesen sei.[48])

15. Jahrhundert. B. Hollander handelt über die Bedeutung der livländischen Städtetage in ihrem Verhältnisse zu den allgemeinen Hansetagen und zu Nowgorod.[49]) — W. Stieda macht zum Gegenstande seiner Untersuchung ein von Kaiser Sigismund vom Jahre 1416 mit sechs hanseatischen Kaufleuten abgeschlossenes Geldgeschäft. Dasselbe wirft auf Kaiser Sigismund kein günstiges Licht. Für die livländische Geschichte hat diese Angelegenheit insofern ein Interesse, als sich unter den Kaufleuten zwei Livländer befinden und St. auch 6 auf dieses Geldgeschäft bezügliche Urkk. aus dem Revaler Stadtarchiv veröffentlicht.[50]) — Derselbe Vf. bespricht den Nachlafs des in Lübeck 1474 verstorbenen Revaler Bürgers Peter Mönch.[51.52]) — A. Bergengrün schildert auf Grundlage der in dem livländischen Urkk.buche enthaltenen Materialien den nicht geringes Aufsehen erregenden Prozefs wegen der Hinrichtung des livländischen Ritters Johann v. Dalen innerhalb der Jahre 1416—21.[53-55])

16. Jahrhundert.[56]) Reinberg macht Mitteilung über eine an einer Wand des Palazzo vecchio in Florenz befindlichen Karte von Livland, die dem 16. Jh. angehört. Die beigefügten erläuternden Bemerkungen beziehen sich auf die Sitten des Landes. Was über die Frauen hier gesagt wird, ist nichts schmeichelhaftes.[57-61]) Arbusow teilt einige historische Daten über die alte Stadt Bauske, die nach 1445 auf der Landzunge zwischen Memel und Mus, dem sogenannten Schilde, entstanden ist, mit und weist auf die Umstände hin, welche es wahrscheinlich machen, dafs der Bauskesche Lehrer Neidhart der Vf. des Schildbürgerbuches und Bauske das geschilderte Schilda gewesen sein.[62]) W. Stieda veröffentlicht mit Erläuterungen 7 Urkk. zur Geschichte der Revaler Schmiede, Barbiere und Schneider, des Böhnhasenwesens und des Handelsbetriebes der Handwerker.[63]) — Jaksch glaubt in den 1534 im rigaschen Erbebuch vorkommenden Linetretern ein Gewerk zu erkennen, das vermittelst Tretens mit den Füssen

---

46) () Hoffmann, Lübeck. — **47)** J. Girgensohn, Wanderungen durch unsere Provinzialhauptstadt: BaltMSchr. 36, S. 232—45, 531—52. — **48)** F. Amelung, Kulturhist. Miscellen: SBEstnGes. S. 147. — **49)** B. Hollander, D. livländ. Städtetage: SBGGOstseeprov. S. 64/6. — **50)** W. Stieda, Geldgeschäft Sigismunds s. o. § 38[37]. — **51)** id., Lübisch-Revaler Handelsbeziehungen im 15. Jh.: MVGLübeck H. 3, No. 12. (RigStadtbll. S. 241/5.) — **52)** × C. Mettig, Über Stiedas Revaler Zollbücher u. Zollquittungen d. 14. Jh.; unter d. Titel: 'Z. Kulturgesch. d. Hansa': SBGGOstseeprov. S. 46—54. — **53/5)** A. Bergengrün, Prozefs wegen der Hinrichtung Joh. v. Dalen: MLivlG. 14, H. 3, S. 331—43. — **56)** × C. Mettig, Über e. Notizbuch d. rig. Maureramts: SBGGOstseeprov. S. 4/7. (Anfang 16. Jh., einiges zur Gesch. der Maurer und zur Personenkunde Rigas.) — **57)** A. Reinberg, Eine alte Karte Livlands: ib. S. 58. — **58)** × L. Napiersky, Ist Lohmüller Superintendent in Riga gewesen?: MLivlG. 14, H. 3, S. 324—30. (Nein.) — **59)** × v. Bippen, Johann Renner, Chronist: ADB. 28, S. 228—30. († 1525.) — **60)** × J. Girgensohn, Markgraf Wilh. v. Brandenburg bis zu seiner Wahl z. Koadjutor d. Erzb. v. Riga: MLivlG. 14, H. 3, S. 344—54. — **61)** × E. Schmidt, D. Schlofsschild von Bauske: SBKurländG. S. 52/7. (16. Jh.) — **62)** L. Arbusow, Schildbürger in Livland: VjsLittG. S. 445 ff. (RigStadtbll. S. 57—60.) — **63)** W. Stieda, Einige Aktenstücke z. Gesch.

Flachs in Ballen verpackte.[64]) K. Koppmann teilt ein Protokoll vom 15. April 1549 mit, aus dem die Gründe für die Gefangensetzung des Kurt Üxküll v. Fickel in Rostock hervorgehen; er hatte nämlich mit dem Raubritter Vollrath v. d. Lühe deutschen Kaufleuten aufgelauert.[65]) — Eine Biographie des livländischen Humanisten, des ehemaligen Rektors der Rigaer Domschule (von 1545—54), Rötger Becker, liefert Th. v. Riekhoff und druckt eine Dichtung über den livländischen Adel und eine Epithalamium ab.[66]) — Greiffenhagen teilt den letzten Abschied Kaspars von Oldenbockum und Brandt Brandis an die Hofleute von Pernau vom Jahre 1565 mit, mit denen diese beiden einen Angriff gegen die schwedische Besatzung geplant hatten.[67]) Derselbe Vf. schildert die diplomatische Thätigkeit des estländischen Edelmanns Jost Clodt († 1572), der als Syndikus der Stadt Reval, als Kanzler Kettlers und als Staatssekretär des polnischen Königs in der Periode des Unterganges des livländischen Selbständigkeit eine hervorragende Rolle spielte und zu den Männern gehörte, die den Zusammenbruch des alten Ordensstaates zu verhindern bemüht waren. Zum Schlufs druckt Gr. ein Epicedion ab, von dem er vermutet, dafs dasselbe Clodt auf den Tod seines Freundes Fabian v. Tiesenhausen gedichtet habe.[68]) Schiemann führt alle die Anschläge, die auf Livland im 16. Jh. gemacht sind, auf und behandelt ausführlich die abenteuerlichen Pläne des Pfalzgrafen Georg Hans, Grafen zu Veldenz, in den Jahren 1578/9 nach Gewinnung der Onega-Mündung von Kargopol den Moskowiter zu verhindern nach Livland zu ziehen.[69]) — Seine quellenkritischen Untersuchungen einer späteren Publikation vorbehaltend, veröffentlicht Christiani seine 1876 von der Dorpater Universität mit dem 1. Preise gekrönte Arbeit. Nach Vorausschickung der gegenreformatorischen Bestrebungen in Polen und Schweden werden ausführlicher als Vorbereitung zur Gegenreformation die Thätigkeit Possevins geschildert, der jedoch an der systematischen Katholisierung Livlands weniger Anteil hat, als der König Stephan Bathory und dessen Kanzler Zamoiski. Eingehender kommt zur Darstellung das verhängnisvolle Jahr 1582, wo in Riga zwei Kirchen den Katholiken ausgeliefert werden und die Jesuiten festen Fufs fassen. Über den grundbesitzenden Adel bricht eine schwere Zeit an; die ins Land strömenden Polen müssen mit Gütern begabt werden. In diesen trüben Jahren (die Arbeit reicht bis zum Jahre 1587) fällt auf den rigaschen Rat, dessen feige Willfährigkeit in unliebsamer Weise hervortritt, kein gutes Licht.[70]) — Müller hat eine kurze Biographie des Joh. Rivius, der im Jahre 1594 als Schulinspektor in Riga angestellt wurde, verfafst.[71]) Greiffenhagen teilt zwei revalsche Prozesse von 1582 und 1629 mit, in denen die Eigenart der Justiz und die Rauf- und Fehdelust der Zeit zur Anschauung kommen.[72]) Böthführ hat in der Matrikel der Universität Marburg von 1571—1628 17 Livländer, in der

d. Revaler Gewerbewesens: BKELK. 4, H. 2, S. 111—25. — 64) R. Jaksch, Linetreter: SBGGOstseeprov. S. 57. — 65) K. Koppmann, Kurt Üxküll v. Fickel u. Vollrath v. d. Lühe auf Thelekow: HansGBll. (Jg. 1887), S. 110/3. — 66) Th. v. Riekhoff. Mag. Rötger Becker: JBFellinGes. (1888), S. 59—72. — 67) W. Greiffenhagen. Nachtrag z. Abhandlung: Kaspar v. Oldenbockum: BKELK. 4, H. 2, S. 195/6. — 68) id. Jost Clodt, als Staatsmann u. Diplomat: BaltMSchr. 36, S. 681—74. — 69) Th. Schiemann, E. abenteuerlicher Anschlag: ib. S. 20—34. — 70) T. Christiani, D. Gegenreformation in Livland: ib. S. 366—405, 566—611. — 71) G. Müller, Joh. Rivius: ADB. 28, S. 713. — 72) W. Greiffenhagen, D. Tod Hans v. Scharenbergs: BKELK.

Universitätsmatrikel zu Bologna von 1304—1554 26 Livländer und in der Matrikel zu Frankfurt von 1506—1648 97 Livländer gefunden, indes sind bei späterer Durchsicht der genannten Verzeichnisse noch verschiedene andere als Livländer erkannt worden.[73]) Poelchau liefert einige Ergänzungen zur Biographie des bekannten Bekämpfers des Hexenwesens und späteren Rektors der rigaschen Domschule, Hermann Wilcken, der unter dem Pseudonym Augustin Lerchheimer als Schriftsteller auftrat († 1603).[74]) Von Schiemann ist eine kurze Biographie des livländischen Chronisten Balthasar Russow († 1601) verfaſst.[75]) Die vier letzten Arbeiten gehören zum Teil dem folgenden Jh. an.

17. Jahrhundert. Napiersky berichtet über den Inhalt der Annalen des Jesuitenkollegiums in Riga, welche die Quelle für die in Rom erscheinenden Annuae litterae societatis Jesu in ihrer Darlegung über die Thätigkeit des Ordens in Livland bilden. Die Annalen bringen Nachrichten über die Kirchen in der Stadt und auf dem flachen Lande, über die Mitglieder des Kollegiums, über ihr Verhältnis zur Stadt und den lutherischen Prediger, über kirchliche Handlungen, Missionsthätigkeit, Bekehrungen, historische Ereignisse u. a. m.[76]) — Von Greiffenhagen wird über eine Denkschrift Mitteilung gemacht, die im Jahre 1653 auf Befehl der Königin Christina von Schweden der Kommissarius Johann de Rodez zur Darlegung der mit Reval rivalisierenden Handelsstadt Archangel verfaſst hatte.[77]) — F. v. Samson giebt Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und bäuerlichen Verhältnisse Estlands während des 17. Jh. aus dem in den Wackenbüchern der estländischen Landratsgüter enthaltenen Material von 1660—84.[78])

18. und 19. Jahrhundert. Amelung berichtet über ein Hausbuch der Pastorenfamilie Rücker in Klein-St. Johannis (von 1696—1800). Mit den Einschreibungen beginnen Martin Arwelius in Maholm, seine Gattin und deren Hauslehrer Andreas Unglenkius und Schwiegersohn Franz Kaspar Sendenhorst, durch des letzteren Tochter kommt das Buch an ihren Mann Rücker und vererbt sich in dessen Descendenz. Das Hausbuch birgt hauptsächlich Materialien zur Geschichte der livländischen Prediger und der bäuerlichen Verhältnisse des vorigen Jh.[79]) — Die Nachrichten über Felliner Schulen sind von 1600—1776 äuſserst spärlich; reichhaltiger werden sie erst am Ende des 18. Jh., besonders seit dem Anfang des 19. Jh., wo die Töchter- und Knabenelementarschulen und die Kreisschule ins Leben treten; auch werden die Privatschulen berücksichtigt. Die Personalien der Lehrer enthalten für die Familiengeschichte brauchbares Material.[80]) — Über den unglücklichen Dichter Lenz sind eine ganze Anzahl Beiträge veröffentlicht.[81-87]) — Die von Riekhoff herangezogenen Einschreibungen

---

4, H. 2, S. 181—94. — 73) H. J. Böthführ, D. Matrikeln d. Universität Marburg, Bologna u. Frankfurt I.: SBGGOstseeprov. S. 3/4, 12/3. — 74) A. Poelchau, Biographisches über Hermann Wilcken, Augustin Lerchheimer: ib. S. 89—95. — 75) Th. Schiemann, Balth. Russow, Chronist: ADB. 30, S. 15/6. — 76) L. Napiersky, D. Annalen d. Jesuiten-Kollegiums in Riga v. 1604—18: MLivlG. 14, H. 3, S. 364—86. — 77) W. Greiffenhagen, Archangel als Handelskonkurrentin Revals: BKELK. 4, H. 2, S. 162—80. — 78) F. Samson, D. Landratsgüter Kuimetz, Kai u. Nappel: ib. S. 126—37. — 79) F. Amelung, Mitteilungen aus dem Hausbuch der Pastorenfamilie Rücker: SBEstnGes. S. 126—42. — 80) F. Waldmann, Schulgesch. Fellins: JBFellinGes. (1888), S. 12—58. — 81) × D. reformierte Kirche zu Riga: RigAlmanach

im Stammbuch des bekannten Livländers Joh. Valentin v. Holst (von 1778—81) gewähren einen Einblick in das Erwachen des geistigen Lebens Deutschlands, das auch Livland nicht unberührt liefs.[88]) — Ein Rigenser schreibt nach Berlin im Jahre 1788 über die rigaschen Theaterverhältnisse, sowohl die Vorzüge und Mängel des Publikums, als auch die Persönlichkeiten und Leistungen einzelner Schauspieler berücksichtigend.[89]) — Schwartz teilt aus den Aufzeichnungen des Rektors des Rigaer Lyceums Moritz von 1780/9 eine Rechtfertigung für die Teilnahme der Schule an der Beerdigung eines lettischen Tertianers mit.[90]) — Boy veröffentlicht aus dem Tagebuch des kurländischen Schriftstellers Otto J. Mirbach (geboren 1776) eine Schilderung der Studienzeit Mirbachs in Jena, wo die Koryphäen der deutschen Litteratur versammelt waren.[91])

19. Jahrhundert.[92.93]) Ein ungenannter Vf. hat zum Gegenstand seiner Darstellung die Studienzeit der drei estländischen Maler Otto Ignatius, August Pezold und Gustav Hippius aus der Zeit des ersten Viertels unseres Jh. gewählt. Charakteristisch sind die Schilderungen des Familienlebens auf estländischen Pastoraten und interessant die Bemerkungen über das Keimen und Wachsen des Kunstsinnes an manchen Stätten in den Ostseeprovinzen. Als Quelle für den ersten Abschnitt dient hauptsächlich das von Hippius innerhalb der Jahre 1816/8 während seiner Reisen durch Süddeutschland und Italien verfafste Tagebuch.[94]) — Alex. Buchholtz berichtet über eine Denkschrift des Marquis Paulucci aus dem Jahre 1821, über die Begründung eines offiziellen Prefsbüreaus in den Ostseeprovinzen zur Bekämpfung der revolutionären westländischen Ideen.[95]) — Im wesentlichen aus den Briefen des livländischen Dichters Karl Petersen an Dr. Dumpf und Pastor Benjamin Bergmann schöpfend, führt Hans Schmidt den Dichter in seiner innigen Liebe zu seinen Kindern und seiner Gattin vor und läfst Petersens tiefes und weich angelegtes Gemüt erkennen.[96]) — Leo Meyer hebt in seiner Festrede die gerühmten wissenschaftlichen Leistungen bedeutender Mitglieder der gelehrten estnischen Gesellschaft hervor: die volksepische Komposition der Kalewipoeg von Dr. Fr. R. Kreuzwald, das grofse estnische Wörterbuch von Ferd. Joh. Wiedemann, die bibliotheca Livoniae historica von E. Winkelmann, die zahlreichen Studien zur Begründung einer baltischen Archäologie von C. Grewingk.[97]

(1889), S. 41/4. Riga, W. F. Häcker. 1 Rbl. (Mit e. Bilde. [Seit Anfang d. 17. Jh.]) — **82)** Arend Buchholtz, Vofs u. Lenz als Kandidaten für d. Rektorat d. Rig. Domschule: SBGGOstseeprov. S. 25—40. (Gröfstenteils nach ungedruckten Quellen.) — **83)** P. Th. Falck, Lenz bewirbt sich um e. Professur: ib. S. 48/6. (In Petersburg. vergeblich.) — **84)** E. Brief v. Lenz an Herder v. 2. Okt. 1779: RigZg. (1888), No. 94. (Über seine Aussichten in Petersburg.) — **85)** P. Th. Falck, D. Dichter Lenz: Ersch u. Gruber Encykl. 48, Ser. II, S. 87—91. — **86)** Froitzheim, Lenz in Strafsburg: Strafsburger Post. — **87)** P. Th. Falck, Joh. Reinh. v. Lenz-Kühne, Schauspieler (geb. 1778): Ersch u. Gruber Encykl. 43, Ser. II, S. 91/2. (cf. Abschnitt Biographieen.) — **88)** Th. Riekhoff, Joh. Valentin v. Holst: JBFellinGes. S. 92—108. — **89)** Z. Gesch. d. rig. Theaters: RigStadtbll. S. 187/9, 149—50. — **90)** Ph. Schwartz, Beerdigung e. lettischen Schülers. a. a. 1782: SBGGOstseeprov. S. 68—70. — **91)** C. Boy, E. Blatt a. d. Tagebuch e. Kurländers: BaltMSchr. 36, S. 246—80. — **92/3)** X L. Stieda, John Carr über Dorpat: SBEstnGes. S. 80/2. (Reisebeschreibung 1808.) — **94)** A. d. Wanderjahren dreier estländ. Maler: BaltMSchr. 36, I, S. 708—47. — **95)** Al. Buchholtz, Offiziöses Prefsbüreau: SBGGOstseeprov. S. 10/2. — **96)** Hans Schmidt, E. Dichters Kind: BaltMSchr. 36, S. 136—68. — **97)** Leo. Meyer, D. Feier

Hasselblatt stellt die wichtigsten Daten aus dem äufseren Leben der gelehrten estnischen Gesellschaft während der verflossenen 5 Decennien zusammen, zählt in chronologischer Folge die Beamten auf und macht die wissenschaftlichen Mitarbeiter namhaft.[98])

Aus der langen Reihe der *Biographieen* heben wir an dieser Stelle zwei Werke hervor: 1. das von Hasselblatt und Otto zusammengestellte Album Academicum der Universität Dorpat enthält biographische Notizen über die 14331 von 1801–89 an der Dorpater Hochschule immatrikuliert gewesenen Studenten. Dieselben bieten vortreffliches Material zur Familiengeschichte und zur Geschichte der gelehrten Bildung in den baltischen Ostseeprovinzen.[99]) — 2. Das Rigaer Theater- und Tonkünstlerlexikon, von dem 6 Lieferungen bis zum Namen Carl Rapp erschienen sind, bietet schätzbares Material zur Personenkunde und zur Geschichte der dramatischen und musikalischen Kunst in Riga.[100-119])

Ethnographie und Geographie.[120.121]) · Riekhoff teilt 6 niederdeutsche in Livland gedichtete Lieder mit, von denen zwei bereits schon publiziert waren; ferner veröffentlicht er 3 aus dem revalschen Archiv stammende Gedichte: das erste handelt über den braunschweigischen Krieg von 1615; das zweite ist ein lateinischer Brief in Versen von dem Humanisten Joh. Lorichius aus dem Jahre 1554, das dritte Gedicht eine Wiedergabe zweier Abenteuer des berühmten Joh. de Mandeville.[122]) — Derselbe Vf. giebt eine Übersicht über die Dichtwerke in Altlivland und zeigt wie auch auf diesem Gebiete ein inniger Zusammenhang mit Deutschland existiert hat. Von den meisten Gattungen der Poesie sind nur geringe Spuren nachweisbar. Meistergesänge finden sich gar nicht. Dagegen treten uns einzelne poetische Erzeugnisse entgegen, die gezählt werden dürfen zu folgenden Kategorieen: dem didaktisch-satirischen Lehrgedichte, dem Fastnachtsspiele, der schwankartigen Novelle, dem Volksliede, dem religiösen Liede und vor allem der Reimchronik. Die volkstümliche Heldensage, der höfische Ritterroman und die Volkssage scheinen nicht gefehlt zu haben.[123-126]) — Von F. Amelung wird die Bedeutung der Bezeichnung Haken-Landes in den verschiedensten Perioden der livländischen Geschichte erklärt. Der Haken ist kein Flächenmafs, sondern eine Wertbestimmung, die in Livland auf den deutschen Haken zurückgeführt werden mufs. Letzterer enthält 30 Morgen oder 180 Tonnenstellen, worin eine Hälfte Ackerland, die andere

---

d. 50j. Bestehens d. gel. estn. Ges.: SBEstnGes. (1888), S. 2—16. — **98)** A. Hasselblatt, Rückschau auf d. 50j. Thätigkeit d. gel. estn. Ges.: ib. S. 16—71. — **99)** A. Hasselblatt u. G. Otto, Album Academicum d. kaiserl. Universität Dorpat. Dorpat, C. Mattiesen. VII, 1007 S. Rbl. 5. (cf. N. 154.) — **100)** M. Rudolph, Rigaer Theater u. Tonkünstler-Lexikon nebst Gesch. d. Rigaer Theaters u. d. musikal. Gesellsch. 6. Lieferung. Riga, N. Kymmel. 192 S. à Lief. 50 Kop. — **101—19)** Kleine Biographica s. o. S. 890*. — **120)** × W. v. Gutzeit, Wörterschatz d. deutschen Sprache Livlands. I. Tl. 4. Lief.; II. Tl. 4. Lief.; III. Tl. 2. Lief.; IV. Tl. 1. Lief.; Nachträge. Riga, N. Kymmel. S. 317—90; 15—22; 1—12; 1—64. Rbl. 1. (Fortsetzung zu G., P., R., V.; Nachträge zu H., L.) — **121)** × W. Schlüter, Glossar zu Meister Stephans Schachbuch: VEstnGes. 14. (War d. Dorpater Bischof Joh. v. Vyffhausen gewidmet.) — **122)** Th. v. Riekhoff, Lyrische Dichtungen Altlivlands: JBFellinGes. S. 73—84, 85—91. — **123)** id., D. Hauptströmungen d. Litteratur Altlivlands: BaltMSchr. 36, S. 478—523. — **124)** × id., Rötger Beckers Dichtungen. Elegie u. Epithalamium: JBFellinGes. S. 62—72. (cf. N. 66.) — **125)** × G. v. Hansen, Dichtungen (Publikationen aus d. Revaler Stadtarchiv): BKELK. 4, H. 2, S. 154—61. (cf. N. 22.) — **126)** × W. Greiffen-

Weide und Buschland bildet. Ferner wird vom Vf. die Dreifelderwirtschaft, die Art der Vermessung und Bewirtschaftung des Landes, die Erträge desselben u. a. m. in Betracht gezogen.[127]) — Meist nach Protokollen des rigaschen Gesetzgerichts von 1665—75 und von 1683—1704 schildert Alex. Buchholtz ausführlich die Hochzeitsgebräuche und Festlichkeiten im alten Riga. Voran gehen Mitteilungen aus der Kleiderordnung von 1598.[128-130]) — R. Stegmann sucht den Standplatz der ältesten russischen Kirche in Riga zwischen der Brauer- und Jakobsstrafse festzustellen.[131-135]) — Döring weist aus den von E. Krüger bekannt gemachten Prozefsakten die bis dahin unbekannte Lage der alten Rofsmühle in Mitau nach.[136.137]) — Masing zeigt wie mit der vorschreitenden Kultur unter dem Estenvolke die alten Pflanzennamen verdrängt worden, erklärt die Bedeutung verschiedener Pflanzen und zählt zu den ursprünglich einheimischen Bäumen, deren Namen unter allen finnischen Stämmen die gleichen sind: Fichte, Birke, Eberesche, Espe, Eller, auch Linde. Bei den Ostfinnen fehlt Kiefer, Faulbaum, Esche. Die Namen der Eiche und des Ahorn gehören nicht dem Estnischen an.[138]) — Leo Meyer erklärt die Bedeutung verschiedener estnischer Ortsnamen: Hapsal bedeutet Espenheim, Piersal Grenzheim, Sosal Morastheim, Puhalepp Heiligen-Eller, Sinnalepp, Pasklepp, Soulep, Blau-Eller, Unrat-Eller, Morast-Eller.[139-142]) — G. v. Manteuffel teilt historisch-geographische Daten über die in polnisch Livland gelegenen Güter Rundany, Rusona, Ruschona, Reschitza, Rositten und auch über Riga mit.[143.144]) — Bielenstein weist nach, dafs die Letten vor den finnischen Völkern am rigaschen Meerbusen sich niedergelassen haben. Für die Priorität der Letten spricht hauptsächlich der Umstand, dafs die bei den alten Historikern vorkommende Bezeichnung Aesti auf Ostleute und nicht finnische Esten deute, der Kuren-Name ein geographischer Begriff sei und dafs sich die Siedlungscentren der von Osten kommenden Finnen an den Flufsmündungen und unteren Flufsläufen der Windau und Düna befinden.[145]) — Bezzenberger sucht nachzuweisen, dafs die lettische Einwanderung auf der Nehrung erst nach den verheerenden Ordenskriegen und zwar zuerst auf der Südseite begonnen und bringt Manches zur Geschichte der Ortschaften und Lebensweise der Bewohner.[146.147])

---

hagen, Jost Clodts Epicedion: BaltMSchr. 36, S. 73. (cf. N. 68.) — **127)** F. Amelung, D. altlivländ. Landvermessung mit Bezugnahme auf d. Agrarverhältnisse d. Ordenszeit: SBEstnGes. S. 171—200 u. 229. — **128)** Alex. Buchholtz, Rigasche Hochzeiten im 17. Jh.: Rigascher Almanach (1889), S. 1—35. — **129—30)** × H. v. Freymann, Das Strafrecht d. livländ. Ritterrechts. Dorpat. — **131)** R. Stegmann, Über d. Lage d. alten russ. Kirche in Riga: SBGGOstseeprov. S. 18/9. — **132/3)** × id., D. Ausdehnung u. Topographie Rigas im 17. u. 18. Jh.: RigIndustrieZg. No. 22. — **134)** × Specialkarte v. Livland in 6 Bll. v. J. 1889. Ausgabe v. d. ökonom. Societät in Dorpat. — **135)** × A. Reinberg, E. alte Karte Livlands: SBGGOstseeprov. S. 58. (cf. N. 57.) — **136)** J. Döring, Wo lag d. alte Rofsmühle?: SBKurländGes. S. 77/8. — **137)** × P. Th. Falck, Libau: Ersch u. Gruber Encyklop. 48, Ser. II, S. 319. — **138)** K. Masing, Über estnische Pflanzennamen: SBEstnGes. S. 238—51. — **139)** Leo Meyer, Estnische Ortsnamen: ib. S. 164/6. — **140)** × K. Hiekisch, Heinrichs v. Lettland Mitt. über d. Heidentum d. Esten u. Liven: JB. St. Katharinenschule zu St. Petersburg. St. Petersburg. Zg. N. 148. — **141)** × M. Charusin, Mutter-Gottes-Berg in Estland, e. altes Denkmal d. Orthodoxie am balt. Meere. Moskau. 149 S. (In russischer Sprache.) — **142)** × F. Amelung, Kulturhist. Miscellen: SBEstnGes. S. 143/5. (Stellt d. Text e. schon 1704 erwähnten estnischen Segenswunsches fest.) — **143)** G. v. Manteuffel, Über einige in Poln.-Livland gelegene Güter: Slown. geogr. Warschau 10. — **144)** × id., Balt. Briefe:

Genealogie. Von den vier Gruppen der Beinamen, welche die Rigaer Bürger im MA. tragen, den Vaternamen, Berufsnamen, Ortsnamen und Eigenschaftsnamen, behandelt Walter die erste ausführlich. Zu dieser linguistischen Studie liefern die gedruckten Rigaer Stadtbücher (Schuldbuch, libri redituum, Erbebücher) für einen Zeitraum von über 300 Jahren reichhaltiges Material. Die verschiedensten Formen der Vaternamen, die den Kern der deutschen Namengebung bilden, werden in ihrer Gestaltung vorgeführt und die Gesetze der norddeutschen Namengebung dargelegt.[148]) — Seraphim untersucht die in den Erlebnissen der Stadt Riga von 1384—1579 vorkommenden Namen nach ihrem geographischen Klange und stellt bei 234 Familiennamen den Ursprungsort fest. Auch hier wird die Thatsache bestätigt, dafs aus den Ländern sächsischen Stammes der Hauptstrom der nach Riga Eingewanderten gekommen sei. Auf Westfalen lassen sich gegen 50, auf Hannover 49 und auf die Rheinprovinz gegen 29 zurückführen.[149]) Denselben Stoff behandelt Seraphim in einem für das gröfsere Publikum bestimmten Aufsatz, in dem auch die Einwanderung der slavischen Elemente und der livländischen und kurländischen Adelsfamilien Berücksichtigung finden.[150-155]) — L. Arbusow teilt verschiedene Nachrichten der Bauskeschen Kirchenbücher aus dem 17. Jh. mit, die sich im wesentlichen auf Beerdigungen, Beisetzungen, Taufen, Trauungen angesehener Persönlichkeiten beziehen.[156]) — Döring stellt genealogische Daten zur Geschichte der Familie Reyher aus dem 16./8. Jh. zusammen,[157]) — und P. Falck liefert einen Beitrag zur Geschichte des Adelsgeschlechts Lieven.[158-160])

Altertümer. G. Löschke berichtet über die in der Umgegend von Neuhausen in Livland gemachten Ausgrabungen. Daselbst fanden sich Brand- und Skelettgräber, Einzelgräber und Massengräber. Die Lage derselben und das Inventar werden aufs genaueste beschrieben. Die für Livland charakteristische Form der Massengräber sind die Aschenfriedhöfe mit schiffförmigen Steinsetzungen. Die sog. Schleifsteine und einige Topfscherben sind die einzigen Artefakte, welche sicher aus heidnischer Zeit stammen. Die Einzelgräber und Schiffsetzungen aus der Zeit der Leichenverbrennung hält L. für gleichzeitig und die tumuli für Grabstätten vornehmer Männer.[161]) — Derselbe Vf. zählt das in Liwamäggi auf Oesel gefundene Steinbeil aus Diabas zu den am schönsten gearbeiteten Stücken, die in den baltischen Provinzen gefunden worden sind. Der Fundort ist

---

Przegl. powsz. Krakau. — **145)** A. Bielenstein, Welches Volk hat an d. Küsten d. Rigaschen Meerbusens u. in Westkurland d. hist. Priorität. D. indogerm. Letten oder d. mongolischen Finnen?: BaltMSchr. 36, S. 86—108. — **146)** A. Bezzenberger. D. kurische Nehrung u. ihre Bewohner: Forsch. z. deutsch. Landes- u. Volksk. 8, H. 4, S. 140. Stuttgart, Engelhorn. |[CBl. No. 23, S. 783/4; DLZ. No. 23, S. 851/3.]| (Mit 1 Karte u. 8 Textillustrationen.) — **147)** × id., Über d. Sprache d. preufsischen Letten. 1888: FBPG. 2, I, S. 292/3. |[DLZ. (1888), No. 20, S. 733.]| — **148)** C. Walter, Alt-Rigas Vaternamen. Progr. d. Stadt.-Realschule zu Riga. W. F. Häcker. 42 S. 40 Kop. — **149)** E. Seraphim, Über d. Heimat d. Bürger Alt-Rigas: JBFellinGes. S. 104—38. — **150)** id., Aus Alt-Rigas Bürgertum: BaltMSchr. 36, S. 257—75. — **151/5)** Univers.-Matrikeln s. o. N. 73, 99. — **156)** L. Arbusow, Aus d. bauskeschen Kirchenbüchern: SBKurländG. S. 24/7. — **157)** J. Döring, D. Familie Reyher: ib. S. 61/2. — **158)** P. Th. Falck, D. balt. Adelsgeschlecht Lieven: Ersch u. Gruber Encyklop. 43, Ser. II, S. 387—90. — **159)** × G. Lange, Livländische Beiträge: DtHerold No. 2. (Liefert genealog. Material über verschiedene livländ. Familien.) — **160)** × id., Auszüge aus d. Kirchenbüchern zu Landsen-Harsau in Kurland: VjsHeraldSphragist. 17. Jg., H. 3, S. 1/9. — **161)** G. Löschke, Alte Gräber in d. Umgegend v. Neuhausen: SBEstnGes. S. 200—15.

ein Teil des Schlachtfeldes im Estenaufstande vom Jahre 1265. In dem vom Schaftloch zu Schneide hinlaufenden, erhabenen Grat möchte der Vf. eine ornamentale Reminiscenz einer Gufsnaht sehen.[162]) — Döring sieht in den weberschiffförmigen Steinen, die auch für Schleudersteine gehalten werden, Schleifsteine, die übrigens zu mehreren Zwecken benutzt wurden und mit einem Aberglauben im Zusammenhang stehend als siegverleihende Steine wie Amulette getragen sein könnten.[163]) — v. Seidlitz hält die sog. weberschiffförmigen Schleifsteine für eine Art Bauernwaffe, die ihre Analogie in den heute noch gebräuchlichen Nagaiken der Kosaken haben würde.[164]) — Jung spricht sich betreffs der weberschiffförmigen Steine für Dörings Ansicht aus und schreibt dio Schiffsgräber den Goten oder ihrem Einflusse zu,[165]) und macht Mitteilung über eine alte Opferstätte im Gebiet des Gutes Abja.[166]) — Wolter berichtet, dafs er 13 Akten aus dem Wilnaer Centralarchiv veröffentlicht habe, die sich auf Teilungen und Verpfändungen des Gutes Apule, in dem man den Rest einer alten Kurenstadt vermutete, beziehen und dafs schon 1575 die Herren v. Apulski sich in Besitz dieses Gutes befunden hätten.[167]) — Von Hasselblatt wird über die archäologische Exkursion der gelehrten estnischen Gesellschaft nach Falkenau, wo die Ruinen der Cistercienserabtei blofs gelegt wurden, Bericht erstattet. Fixiert wurde in ihren Dimensionen die Klosterkirche und ausgegraben eine Krypta, welcher Fund als eine hochinteressante Erscheinung bezeichnet werden mufs, da Grabkirchen sich unter den livländischen kirchlichen Baudenkmälern so gut wie gar nicht nachweisen lassen. In dem vom Klosterhofe getrennten Teile wurde in der sog. Tiesenhausenschen Kapelle ein Sakramentsschränkchen und ein schmuckes Ziegelparkett, ein frühgotisches Portal in den edelsten Formen wie die Eingangsschwelle aus dunklem Granit, aufgedeckt.[168]) — Von W. Neumann werden die Ruinen der vier in polnisch Livland gelegenen Burgen zu Wolkenburg, Dünaberg, Rositten und Ludsen in bautechnischer Hinsicht genau untersucht und die ursprüngliche Anlage konstatiert; den bautechnischen Darlegungen sind die auf die genannten Schlösser bezüglichen Daten beigefügt.[169]) — Döring beschreibt die in der Nähe von Fellin gefundene Kaiser-Otto-Schale, in der D. einen Reliquienbehälter oder ein Weihrauchgefäfs sieht, und kommt in seiner eingehenden Untersuchung der Frage, welcher von den 4 Kaisern mit dem Namen Otto auf der Schale dargestellt sei, zum Resultat, dafs wir in dem Bildnis Kaiser Otto I. zu erkennen hätten.[170]) — Von demselben Vf. wird das über 300 Jahre im Besitz der Familie v. d. Recke befindliche kurländische Schlofs Neuenburg, das zu wenigen noch erhaltenen und bewohnten Schlössern der Ordenszeit gehört, einer eingehenden technischen Betrachtung unterzogen; in Betracht kommen auch von den daselbst bewahrten Altertümern ein Zweihänder von 1637, eine bemalte Fahne, eine eiserne Platte altertümlichen Reliefs

---

— **162)** id., Über Oeselsche Altertümer: ib. S. 225/6. — **163)** J. Döring, D. weberschiffförmigen Steine: ib. S. 104—18. — **164)** O. v. Seidlitz, Bestimmungen d. weberschiffförmigen Schleifsteine: ib. S. 78—80. — **165)** J. Jung, Weberschiffförmige Steine u. Schiffsgräber: ib. S. 124/5. — **166)** id., E. archäolog. Ausflug: ib. S. 280/2. — **167)** E. Wolter, Apule u. d. Herren Apulski: SBKurländG. S. 20/3. — **168)** A. Hasselblatt, D. 3. archäolog. Exkursion d. gel. estn. Ges.: SBEstnGes. S. 148—54, 215—20. — **169)** W. Neumann, D. Ordensburgen im sogen. poln. Livland: MLivlG. 14, H. 3. S. 299—323. (Mit 5 Tfln.) — **170)** J. Döring, D. Kaiser-Otto-Schule in Riga u. d.

und die sehr alte Kirche.[171]) — Boy veröffentlicht eine im Piltenschen Pastoratsarchiv befindliche Beschreibung der Schloſsruine zu Pilten und einen im Jahre 1825 aufgenommenen Plan und eine Ansicht derselben.[172]) — Ferner beschreibt Boy die Kirche zu Pilten mit ihren Gedenktafeln und Grabsteinen u. dergl., unter denen besondere Beachtung verdienen das groſse Denkmal des Landhofmeisters Hein v. d. Osten-Sacken aus dem Jahre 1656 und das mit einem unbekannten Wappen versehene Fragment eines bischöflichen Grabsteines.[173]) — Hausmann hat in einem Vortrage die im Bistum Dorpat gelegenen Burgen Dorpat, Odenpäh, Oldenthorn, Warbeck, Kirrempäh und Neuhausen behandelt.[174]) — Alex. Buchholtz macht Mitteilung über das Haus des deutschen Ordens in Lübeck, das Wolter v. Plettenberg auf 100 Jahre einem lübischen Bürger überlassen hatte.[175]) — Löwis of Menar sucht hauptsächlich am rigaschen Schlosse Wehrgänge und Wehrganglücken nachzuweisen und stellt urkundliche Daten zur Geschichte des Lemsalschen Schlosses zusammen, wobei einige bautechnische Momente Erwähnung finden.[176]) — Leo Meyer berichtet über die von ihm unternommene Reise durch Estland, die dem Besuch folgender Ruinen gegolten: der Klöster Brigitten und Padis, der Schlösser Werder und Hapsal, des Bischofsschlosses Leal und des wohlerhaltenen Schlosses Lohde; auch macht er auf die in der Nähe der Goldenbeckschen Kirche gelegene Estenburg aufmerksam.[177]) — Von Döring wird die Kirche zu Ihlen im kurländischen Kirchspiel Autz beschrieben. Die groſse Turmglocke, die in Riga von Gerh. Meyer 1681 gegossen ist, ist eine Stiftung des Franz Fr. v. Nettelhorst. Auf der Wetterfahne vom Jahre 1752 sind die Wappen der Familien Horner und Nettelhorst angebracht. Auf dem Turm fand Döring ein abgelegtes Altarbild vom Jahre 1766.[178-180]) — Hausmann berichtet über einen 245 Seiten umfassenden Band, der eine Beschreibung der merkwürdigen Gebäude Rigas und zwei Abhandlungen über die Geschichte und Statistik Rigas aus dem Jahre 1786 von Joh. And. Oesen enthält.[181]) — Arend Buchholtz giebt einige biographische Daten über Oesen, der Kanzelist des rigaschen Zollamtes war und weist nach, daſs Oesen die beiden vom Ratsherrn Melchior v. Widau im Auftrage des Rats verfaſsten Abhandlungen, welche später im 9. Bande der Sammlung russischer Geschichte von Müller 1764 gedruckt sind, abgeschrieben habe.[182-184]) — Nachdem Neumann das Wesen des Barocko, Rokoko und des Zopfes in der Architektur in Italien, Deutschland, Frankreich dargelegt, weist er auf einige dieser Stilrichtung angehörende Bauten der Ostseeprovinzen hin. Der niederländischen Richtung des Barocko gehört das 1620 restaurierte

---

Bildnisse d. Ottonen: SBKurländG. S. 2—12. (Mit 2 Tfln.) — **171)** id., D. alte Schloſs Neuenburg in Kurland: ib. S. 64—75. (Mit 1 Tfl.) — **172)** C. Boy, D. Ruine d. Schlosses Pilten: ib. S. 46/8. — **173)** id., D. Kirche zu Pilten: ib. S. 48—50. — **174)** R. Hausmann, D. Bistum Dorpat u. seine Burgen: RigZg. No. 55 u. 89. (Im Auszuge wiedergegeben.) — **175)** Alex. Buchholtz, D. Haus d. Deutsch. Ordens in Lübeck: ZVGLübeck 5, H. 3. (SBGGOstseeprov. S. 87/9.) — **176)** C. v. Löwis of Menar, D. Schloſs zu Riga u. Lemsal: SBGGOstseeprov. S. 78—81. (Mit 1 Tfl.) — **177)** Leo Meyer, Archäologisches: SBEstnGes. S. 157—60. — **178)** J. Döring, D. Kirche zu Ihlen: SBKurländG. S. 32/4. — **179–80)** × J. Girgensohn, Blankenfelds Grab: SBGGOstseeprov. S. 9—10. (In Torquemada, † 1527.) — **181)** R. Hausmann, Merkwürdigkeiten Rigas: SBEstnGes. S. 221/3. — **182)** Arend Buchholtz, Joh. And. Oesens Abschrift: ib. S. 223/4. — **183)** L. Arbusow, Kirchenkelche zu Bauske u. Bauskische Silberarbeiten: SBKurländG. S. 29—32. (Mit 1 Tfl. [16. u. 18. Jh.].) —

Schwarzhäupterhaus in Riga an, den mitteldeutschen Bauten scheint verwandt zu sein das Schwarzhäupterhaus zu Reval. Die italienische Art des Barock kommt in Riga in einzelnen Portalen zum Ausdruck. Den strengen Palladianismus vertraten in Riga das Dannensternsche und das Anissimowsche Haus. Demselben Stil begegnen wir in vielen Kirchen in Reval. Dem Rokoko verwandt ist die Bauart der kurländischen Schlösser Schwethof und Wirzau. Ein Prachtstück der Rocaille ist das Schlofs Ruhenthal, minder prächtig ist das Mitauerschlofs. Hierher gehören auch das Mitauer Gymnasium, die Kirchen zu Illuxt und Libau. Der Zopfstil repräsentiert in der Kirche zu Kattlekaln und in dem Sengbuschschen Hause in der Nähe des Rathauses zu Riga.[185])

Baron Funck berichtet über einen auf dem kurländischen Gute Neumacken gemachten *Münzfund*, der aus deutschen, englischen, ungarischen, böhmischen, arabischen Silbermünzen von der Mitte des 10. bis zur Mitte des 11. Jh. besteht.[186.187]) — J. Jung macht Mitteilung über einen in der Nähe des Gutes Panniküll gemachten Münzfund, der schwedische, polnische und livländische Münzen des 16. Jh. enthält.[188])

Bibliographie. Über die livländische Geschichtslitteratur pro 1888 referiert mit genauer Angabe der bibliographischen Daten A. Poelchau.[189])

---

§ 42.

Verfassung.

J. Jastrow.

Unter Mitwirkung von F. Grofsmann.*)

Wiederholt ist in diesen Referaten betont worden, dafs neben der Berichterstattung über die rechts- und staatswissenschaftliche Litteratur ein erheblicher Teil ihrer Aufgabe darin besteht, das verfassungsgeschichtliche Material, welches zerstreut in den verschiedenen landesgeschichtlichen Abschnitten bereits besprochen ist, zu sammeln, zu ordnen und auf die Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, unter denen es verfassungsgeschichtlich in Betracht kommt. Während die Sammlung dieses Materials jährlich neu geschehen mufs, braucht die Hervorhebung der Gesichtspunkte nur insoweit

184) × R. Hausmann, Hapsals Siegel: SBEstnGes. S. 88/9. (16. Jh.) — 185) W. Neumann, Barocco, Rococo u. Zopf in d. Architektur mit Berücksichtigung d. gleichartigen Kunstbestrebungen in d. Ostseeprov.: BaltMSchr. 36, S. 337—54. — 186/7) Th. v. Funck-Almahlen, Münzfund auf Neumacken: SBGGOstseeprov. S. 70/2. — 188) J. Jung, Münzfund zu Panniküll: SBEstnGes. S. 125. — 189) A. Poelchau, D. livländ. Geschichtslitteratur pro 1888. Riga, N. Kymmel. kl. 8°. 87 S. 40 Kop.

*) Von G. sind folgende Zeitschriften z. Berichterstatt. übernommen: ASGS., FinanzA., JGVV., JNS., VVPK., ZSW.

ausdrücklich zu erfolgen, als das grundlegende vorjährige Referat noch nicht Gelegenheit dazu gab. Der Leser, der etwa erstaunt ist, die eine oder die andere Schrift in der Note als verfassungsgeschichtlich angeführt zu sehen, findet die Motivierung in dem vorjährigen Referate. Dasselbe umfafste zwei Jahre und war ausführlicher gehalten; dem diesmaligen wird der Kürze halber der Charakter einer Jahresergänzung zu dem vorigen gegeben.

I. Staat und Gesellschaft im allgemeinen.

Gesamtverfassung.[1]) Der frische Zug, welcher in den letzten Jahren in die Zusammenfassung der seit Jahrzehnten angesammelten Detailergebnisse der Forschung gekommen zu sein scheint, hat auch in dem Berichtsjahre fortgewirkt. Das Schrödersche 'Lehrbuch'[2]) liegt vollendet vor, das kürzere, Siegelsche[3]) hat bereits eine zweite Auflage erlebt, die schon oft und rühmlich erwähnte französische Rechtsgeschichte von Glasson[4]) hat mit dem Schlufs der Karolinger die Periode absolviert, welche den Nachbarvölkern zu beiden Seiten des Rheins gemeinsam ist. In dem weiteren Rahmen der gesamtgermanischen Rechtszustände behandelt v. Amira[5]) die 'Denkmäler' und die 'Altertümer' auch des deutschen Rechts. Die erste dieser beiden Abteilungen ist bereits abgeschlossen und giebt einen Überblick nicht blofs über die Rechtsquellen im engeren Sinne (Volksrechte, Kapitularien, Stadtrechte etc.), sondern auch über Formularbücher, Rechtsbücher, Sammlungen. Von den 'Altertümern' liegen bis jetzt die Abschnitte 'Land' (Staatsgebiet, Bezirke und Verbände, Ansiedlung, Markt, Stadt, Dorf, Grenze) und 'Leute' (Freie, Adel, Klerus, Minderfreie, Unfreie, Rechtlose, Fremde) vor; ein dritter Abschnitt 'Herrscher' ist begonnen. Jedem Abschnitt sind Litteraturnachweise unter besonderer Berücksichtigung der skandinavischen Litteratur vorangeschickt.

Lipperts populäre Zusammendrängung[6]) früherer ausführlicherer Kompilationen kommt verfassungsgeschichtlich höchstens für die Urzeit in Betracht. Gumplowicz[7]) giebt einen kurzen gemeinverständlichen Überblick der österreichischen Verfassungsentwickelung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. In der älteren Zeit, soweit der Stoff es erfordert, auch auf gesamtdeutsche Verhältnisse eingehend, betrachtet er in der NZ. haupt-

---

1) × R. Dareste, Études d'hist. du droit. Paris, Larose et Forcel. 417 S. Fr. 10. |[CBlRechtsw. 9 (1890), S. 53/5 (König).]| (Samml. d. Aufsätze, d. üb. neuere Litteratur z. Gesch. d. altorientalischen, griech., römischen u. MAlichen Rechts in JSav. u. STr. 1880/7 erschienen.) — O. Mejer, Einleitung in d. deutsche Staatsrecht. 2. umgearb. Aufl. Neue unveränd. (Titel-) Ausgabe. Freiburg i. Br., Mohr. gr. 8°. VIII, 358 S. M. 5. (Vgl. JBG. 9.) — 2) R. Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rechts.-Gesch. Mit e. eingedruckten Abbildung u. 4 Tfln. Leipzig, Veit & Co. X, 868 S. M. 20. — 3) H. Siegel, Deutsche Rechtsgesch. E. Lehrbuch. 2. durchgearb. Auflage. Berlin, Vahlen. XIV, 583 S. M. 10. |[LCBl. (1890), Sp. 588/9 (K. Lehmann); DLZ. 10, Sp. 1910.]| — 4) E. Glasson, Hist. du droit et d. instit. d. la France. T. 3e. Ép. franque (Fin). Paris, Pichon. XX, 704 S. Fr. 10. |[NRHD. 13, S. 303—14 (A. Esmein); Polybibl. 29 (55), S. 518—20; RQH. 46, S. 341/2; BECh. 49, S. 654/6 (Aubert).]| — 5) K. v. Amira, Recht: Pauls Grundrifs d. Germ. Philol. (Strafsb., Trübner) 2II, S. 35—128. (Schlufs folgt.) — 6) J. Lippert, Deutsche Sittengesch. I. Tl. Von d. Vorzeit bis auf Karl d. Gr., II. Tl. Von Karl d. Gr. bis ins 15. Jh. III. Tl. NZ. (= Das Wissen d. Gegenwart. Deutsche Universalbibliothek f. Gebildete. Bd. 68—70.) Wien u. Prag, Tempsky; Leipzig, Freytag. 1. Bd. IV, 212 S., 2. Bd. III, 176 S., 3. Bd. 187 S. à M. 1. |[LCBl. (1890), Sp. 1160/7 (kritisiert Bd. 3 ungünstig).]| — 7) L. Gumplowicz, Einleitung in d. Staatsrecht. (= Compendien d. österr. Rechts.) Berlin, Heymann. IV, 224 S. M. 5.

sächlich die österreichische Verwaltungsorganisation und den österreichischen Einheitsstaat. — Sachs[8]) Einzelbilder aus dem Kulturleben, bis jetzt des MA., sind hübsch geschrieben und soweit sie sich auf umfassende Werke wie Waitz, Alwin Schultz u. a. stützen, auch wissenschaftlich gut fundiert. Sobald der Vf. aber sich auf Einzelwerke (über Fehderecht, über Städteverfassung etc.) zu stützen sucht, ist seine Auswahl eine unglückliche.[8a])

Der oft behandelten Frage nach der Verschiedenheit des Staatsbegriffes im römischen und im deutschen Recht sucht Ref.[9]) dadurch eine neue Seite abzugewinnen, dafs er, die specielle Frage zunächst aus dem Auge lassend, die Lehre von der Gemeinschaft der Menschen im allgemeinsten Sinne in den beiden Rechtssystemen verfolgt und die sich ergebenden Verschiedenheiten dann direkt auf die staatliche Gemeinschaft anwendet. Ref. hat es hierbei nicht für zulässig gehalten, in Bezug auf das römische Recht sich an die gangbaren Lehrbücher der Institutionen und Pandekten einfach anzuschliefsen. Seitdem durch Gierkes 'Genossenschaftsrecht'[10]) der unwiderlegte Nachweis erbracht ist, dafs es eine einheitliche Pandektentheorie in dieser Beziehung überhaupt nicht giebt, dafs die heute übliche einheitliche Interpretation der Pandekten erst während des MA. unter dem Eindrucke deutschrechtlicher Anschauungen sich gebildet hat, giebt es nur noch einen Weg, der für die historische Forschung gangbar ist: die verschiedenen im römischen Recht vorkommenden Anschauungen von der Gemeinschaft der Menschen mit möglichster Schärfe chronologisch zu ordnen und ihre Entwickelung aufzuzeigen. Ein solcher Versuch, die Gierkeschen Ergebnisse auf einen einzelnen Fall anzuwenden, liegt in dem Aufsatze des Ref. vor.

Die Verfassung der Urzeit ist den indogermanischen Völkern gemeinsam.[11]) Noch in historischer Zeit zeigt das römische Recht neben dem jus, welches der populus konstituiert, ein anderes Rechtssystem, welches ohne solche Konstituierung besteht und als 'fas' unterschieden wird. Ebenso kennen die Hellenen neben dem δίκαιον die θέμις. Das vorstaatliche Recht, dessen letzte Ausläufer sich hier noch bemerklich machen, ist es, das Leist[12]) als jus gentium vor dem Aufkommen eines staatlichen jus civile bezeichnet wissen will. Er rekonstruiert es hauptsächlich nach den indischen Rechten, indem er von den graeco-italischen mehr die hellenischen als die römischen dazunimmt. Der θέμις entspricht im Sanskrit: dharma. L. giebt also ein Bild von dem Urzustande der Arier vor der Trennung der Perser und Inder einerseits, der Graeco-Italiker, Germanen, Slawen andrerseits. Er behandelt ihr Dorf- und Familienleben, letzteres im Anschlufs an die Stellung des Haushalters, so, dafs in diesem Abschnitt auch das Strafensystem, die Blutrache und die Civilverfolgung besprochen werden. — Wiederum ist die Gesamtverfassung des fränkischen Reichs mehrfach,[13])

|[JuristLBl. No. 8 (v. Stengel).]| — 8) A. Sach, Deutsches Leben in d. Vergangenheit. 1. Bd. Halle a. S., Waisenhaus. VIII, 806 S. M. 6. — 8a) Ebenfalls populäre Zwecke verfolgt A. Freybe, Züge deutscher Sitte u. Gesinnung. 1. Heft D. Leben in d. Treue 2. Aufl. (1889). 2. Heft D. Leben im Recht 2. Aufl. (1889). 3. Heft D. Leben im Dank (1888). Gütersloh, Bertelsmann. 88 S. M. 1,20; XVI, 299 S. M. 4; XII, 88 S. M. 1,20. (Will z. Beleb. christlich-germanischen Sinnes gegen d. heidnisch-römische Recht d. Kenntnis d. deutschen Rechts nach Grimms Rechtsaltertümern verbreiten.) — 9) Jastrow, Staatsbegriff, s. o. § 9[250]. — 10) JBG. 5. — 11) § 1[268-79]. — 12) B. W. Leist, Altarisches jus gentium. Jena, Fischer. XIV, 628 S. M. 12. |[CBlRechtsw. 9 (1890),

die des römischen so gut wie gar nicht[14]) behandelt worden. — Die Pläne zu einer deutschen Verfassung, wie sie Stein in den Jahren 1812/5 entworfen hat, sind oft als Beweis für ein auffallend mangelhaftes Verständnis der politischen Fragen, welche später die brennenden geworden sind, angeführt worden. Delbrück[15]) versucht, dieselben psychologisch zu motivieren und selbst Steins Schwanken zu rechtfertigen. Seine Ausführungen stehen zu den herrschenden Ansichten in diametralem Gegensatz. Ref. nimmt keinen Anstand, seine Ansicht dahin auszusprechen, daſs dieser kleine Aufsatz sehr viel mehr Verständnis für den damaligen Stand der Verfassungsfrage zeigt, als die meisten gelesenen groſsen Darstellungen, die wir in der letzten Zeit erhalten haben. Allerdings hat diese Zustimmung ihren Grund in einem Momente, welches D. selbst unerwähnt läſst. Die Geschichte des Bundesstaatsbegriffs hat den Nachweis geliefert, daſs der damaligen Generation dieser Begriff noch gefehlt hat.[16]) Alle damaligen Einheitspläne haben wir aufzufassen als ebensoviele Tastversuche, in deren Natur es liegt, daſs sie bald nach der einen, bald nach der andern Seite vorbeitasten. Gegenwärtig aber bürgert sich bei uns in Deutschland eine Geschichtsschreibung ein, welche die älteren Einheitspläne ganz ausschlieſslich an dem Maſse der später gefundenen Einheitsform messen will. Als ein erster Rückschlag gegen diese Anschauung ist D.s Aufsatz bemerkenswert.

Fast alljährlich haben wir auf die Thatsache aufmerksam zu machen, daſs die ältere einseitig liberale Betrachtungsweise staatsrechtlicher Fragen gegenwärtig verdrängt und von der gegenteiligen Einseitigkeit überboten wird. Als ein auffallendes Beispiel dieser Überbietung führten wir früher[17]) die Arndtsche Ausgabe der preuſsischen Verfassung an. In der Vorrede zu einer neuen Auflage[18]) verwahrt der Vf. sich dagegen, der 'hochkonservativen' Partei anzugehören. Aber selbst wenn er Demokrat wäre, könne er als Jurist nicht zu einer andern Auffassung gelangen, denn es komme nicht auf diejenigen an, welche die Verfassung auslegen, sondern auf die, welche sie gemacht haben. Als solche scheint der Vf. etwa die Richtung Manteuffel zu betrachten. Damit sind eine groſse Anzahl von Fragen des heutigen preuſsischen Staatsrechts (Budgetrecht des Abgeordnetenhauses, Grenzen des königlichen Notverordnungsrechts etc.) auf eine historische Frage reduziert, nämlich auf die Frage, wer die preuſsische Verfassung 'gemacht' hat. Hier aber kann die Antwort nicht zweifelhaft sein. Die ältere liberale Interpretation, welche in den damaligen Vertretern der französisch-belgischen Theorieen die Urheber der Verfassungsbewegung erblickte, übersah, daſs die schlieſslich erlassene Verfassung die Namensunterschrift eines anders gesinnten Königs und anders gesinnter Minister trägt. Die heute aufkommende absolutistische Interpretation, welche sich rein mechanisch an den letzteren Umstand klammert, ignoriert ebenso die Thatsache, daſs die ursprünglichen Vorschläge zu der Verfassung durchweg von Theoretikern der französisch-belgischen Richtung gemacht waren. Beide

---

S. 13 (Post).]| — 13) s. o. S. 28/5. — 14) × Michel, Römisches od. deutsches Reich? Halle a. S., Niemeyer. 15 S. M. 0,80. (Vgl. u. N. 297.) — 15) H. Delbrück, D. Ideen Steins üb. dtsche. Verfass.: PrJbb. 64, S. 129—34. — 16) Vgl. Jastrow, Pufendorf (JBG. 5). — 17) JBG. 9, III, 311[48]. — 18) A. Arndt, D. Verfassungsurk. für d. Preuſsischen Staat, nebst Ergänzungs- u. Ausführungsgesetzen. Mit Einleitung, Kommentar u. Sachregister. 2. stark verm. u. verb. Aufl. Berlin, Guttentag. 16⁰. VIII, 320 S.

sind gleich unhistorisch. Als historisch korrekt kann nur eine Interpretation anerkannt werden, welche Sinn und Absicht jedes einzelnen Verfassungsartikels durch eine besondere Untersuchung seiner Entstehungsgeschichte festzustellen sucht. — Auch was im Vorjahre von Bornhaks preufsischem Staatsrecht nach der im ersten Band gegebenen Probe gesagt worden ist, kann jetzt, nachdem mit Absolvierung des Verwaltungsrechts[19]) das Werk abgeschlossen vorliegt, lediglich wiederholt werden.[20])

Es giebt in Preufsen nur eine Art von Lehranstalten, an denen Vorlesungen über das Gesamtgebiet des geltenden Rechts vor Nichtjuristen gehalten werden; dies sind die Forstakademieen. Fast gleichzeitig haben die Lehrer[21.22]) der beiden Forstakademieen den Hauptinhalt ihrer diesbezüglichen Vorlesungen publiziert. Bei dem zweifellosem Mangel[23]) an guten populären Werken über den geltenden Rechtszustand kommen diese Werke nicht blofs dem Stande, auf dessen Bedürfnisse sie besondere Rücksicht nehmen, sondern jedem Orientierung suchenden Laien zu gute.[24]) — Die neue Auflage[25]) der Holtzendorffschen 'Encyklopädie' war im Ms. fertig gestellt, als ihr Begründer und Herausgeber starb. Die Verlagshandlung besorgte die Drucklegung. Die neue Auflage ist bereichert um eine Einführung in die Elemente, welche von A. Merkel[26]) knapp und klar geschrieben ist. Doch bleibt auch hiernach das frühere selbständige Werkchen[27]) dieses Autors ein unerreichtes Muster leichter und sicherer Einführung in die juristischen Grundbegriffe.

Land und Leute. Sociale Gliederung. Über die *Grenzen* des Deutschtums gegenüber Slawen[28]) und Italienern,[29]) sowie nach Westen hin über die Grenzen des deutschen Einflusses[30]) sind auch diesmal einige Abhandlungen zu verzeichnen.

Von den drei *Bevölkerungs*klassen, welche ihr Einkommen aus dem Bodenertrage, aus dem Geistesertrage und aus dem Arbeitsertrage beziehen, sterben, wie Hansen[31]) meint, die beiden letzteren regelmäfsig schnell ab; es sei statistisch erwiesen, dafs die städtische Bevölkerung in zwei Menschenaltern durch Zuzug ersetzt werden müsse. In jenen drei

---

M. 2. — **19)** C. Bornhak, Preufs. Staatsrecht Bd. 2 u. 3. (= Preufsisches Verwaltungsrecht. Bd. 1 u. 2.) Freiburg i. Br., Mohr. VII, 504 S. M. 8. VII, 80 S. M. 1. |[LCBl. Sp. 1811. — Bd. 1 s.: BEDR. NF. 4I (Klöppel).]| — **20)** × P. Schubart, D. Verfassung u. Verwaltung d. deutschen Reichs u. Preufsischen Staates in gedrängter Darstellung. Nebst e. Abdruck d. deutschen u. d. preufsischen Verfassungsurk. u. d. Allerhöchsten Erlasses vom 4. Januar 1882. Mit alphabet. Sachregister. 7. neu durchgesehene Auflage. Breslau. Korn. IV, 260 S. M. 1,50. — **21)** J. Olshausen, Grundrifs zu rechtswissenschaftl. Vorlesungen an d. königl. Forstakademie zu Eberswalde. Heft 1, Gerichtsverfassung u. Prozefs; Heft 2, Civilrecht. Berlin, Vahlen. XII, 163 S. u. XI, 272 S. M. 5,60. |[ZHandelsr. 37, S. 575—80 (H. O. Lehmann).]| — **22)** K. Ziebarth, D. Forstrecht. 1. Civilr. 2. Verwaltungsr. 3. Strafr. 4. Prozefsr. Berlin, Parey. IV, V S. M. 11. — **23)** JBG. 11, II, 379 (Mitte). — **24)** × J. Bender, Rechtsbuch d. dtschn. Staatsbürgers. 4. A. Kassel, Wigand. 1887. kl. 8°. VIII, 276 S. M. 2. — **25)** Encyklopädie d. Rechtswissenschaft in systematischer Bearbeitung. Hrsg. unter Mitwirkung v. A. Merkel, A. Geyer, C. G. Bruns u. a. vom vorm. Prof. Dr. F. v. Holtzendorff. 5. umgearb. u. verm. Aufl. (In ca. 22 Lfgn.). 1 Lfg. Leipzig, Duncker & Humblot. 1. Bd. 1—64 S. M. 1,40. (Inzw. komplett.) — **26)** A. Merkel, Elemente d. allg. Rechtslehre: ib. S. 5—44. — **27)** JBG. 6.

28) Germanisierung d. Wendenlandes s. o. S. 298[25.6], 370[124] (Wendt). — **29)** (S. 164[119]), Czörnig, Deutsche Sprachinseln im Süden. — **30)** (S. 67[42a], 79[36]) Kallmann, Beziehungen Burgunds z. Reich. — **31)** G. Hansen, D. drei Bevölkerungsstufen. E. Versuch, d. Ursachen für d. Blühen u. Altern d. Völker nachzuweisen. München,

Klassen der Bevölkerung sieht er drei Stufen, deren Aufbau nur dann existenzfähig bleibe, wenn die einzig dauernde, die bäuerliche, überschufsfähig erhalten wird. Ein aus eigenen Kräften sich erhaltender Mittelstand habe noch nie existiert. Das Buch ist reich an unbewiesenen Behauptungen und nicht arm an unerweisbaren, kann aber wegen der vielen herangezogenen historischen Beispiele nicht übergangen werden.

Derartige Fragen grofsen Stils werden sich schliefslich nicht durch geistreiche Ausführungen irgend welcher Art, sondern nur durch eine exakte historische Bevölkerungsstatistik der Lösung näher bringen lassen. Die Bausteine zu einer solchen registrieren wir einstweilen, auch wenn sie sich nur auf räumlich engbegrenzte Gebiete[32]) oder nur auf das 19. Jh.[33]) beziehen. — Vor einigen Jahren hat Ref.[34]) auf die bisher noch allgemein vernachlässigte statistische Quelle der Kirchenbücher hingewiesen, die in allen deutschen Territorien aus den letzten 3—4 Jhh. noch reichlich vorhanden sein müfsten, wenn sich nur jemand die lohnende Mühe einer Inventarisierung gäbe. Jetzt liegt aus Österreich eine derartige Inventarisierung[35]) vor, welche die ausgesprochene Vermutung durchweg bestätigt. Die einstweilen gemachten Angaben sind allerdings nur summarisch, genügen aber, um eine Vorstellung davon zu geben, für welchen Zeitraum man an den betreffenden Orten alte Kirchenbücher findet. Vorangeschickt ist eine kurze Geschichte der einschlägigen Gesetzgebung. — Inzwischen liegt aber auch schon ein Versuch vor, einzelne Kirchenbücher zu exakten statistischen Untersuchungen zu verwenden. Um die natürliche Zu- und Abnahme der Bevölkerung (unter Ausschlufs der Ein- und Auswanderung) festzustellen, bedient Wernicke[36]) sich u. a. zweier Kirchenbücher aus Halle und aus Stendal, welche beide bis ins 17. Jh. zurückgehen. In Bezug auf die Vollständigkeit der Eintragungen glaubt W. zu noch günstigeren Ergebnissen gelangt zu sein, als Ref. sie damals prognostiziert hatte. — Ohne Zweifel trifft die Frage, wie W. sie präcisiert hat, in den Brennpunkt der heutigen Probleme der historischen Bevölkerungsstatistik. Mehr oder weniger hängen alle diese, soweit sie gegenwärtig erörtert werden, mit der Frage zusammen, inwiefern Lebensdauer und Geburtenfrequenz im Laufe der Jhh. grofsen Schwankungen ausgesetzt sind. Goehlert liebt es,[37]) die Frage umgekehrt zu stellen, ob nicht diese biometrischen Verhältnisse im Durchschnitt durch lange Zeiträume dieselbe Gleichmäfsigkeit zeigen, wie im Durchschnitt grofser geographischer Gebiete. Eine bejahende Antwort hat er diesmal[38]) an den Capetingern dargethan. — Walcker[39]) übergeht alle die statistischen

---

Lindauer. VIII, 407 S. M. 7. |[LCBl. (1890), Sp. 509—10.]| — **32)** Bevölkerungsverhältnisse von Nidwalden s. o. S. 195[32] (Odermatt). — **33)** A. Markow, Das Wachstum d. Bevölkerung u. d. Entwickelung d. Aus- u. Einwanderungen, Ab- u. Zuzüge in Preufsen u. Preufsens einzelnen Provinzen, Bezirken u. Kreisgruppen von 1824—85. = Beiträge z. Gesch. d. Bevölkerung in Deutschland seit d. Anfange dieses Jh. Hrsg. v. F. J. Neumann. 3.) Tübingen, Laupp. XVI, 218 S. M. 8. — **34)** Volkszahl dtsch. Städte (vgl. JBG. 6. 9), S. 188—45. — **35)** Th. v. Inama-Sternegg, D. Standesregister in Österreich. Vorläufige Ergebnisse der v. d. k. k. statist. Centralkommission ausgeführten Erhebungen. Wien, Hölder. III, 80 S. M. 2,20. — **36)** J. Wernicke, D. Verhältnis zw. Geborenen u. Gestorbenen in hist. Entwickelung f. d. Gegenwart in Stadt u. Land. (= Sammlung nationalökon. u. statist. Abhandlungen d. staatswissenschaftl. Seminars zu Halle. Hrsg. von Joh. Conrad. Bd. 6 Heft 1.) Jena, Fischer. VI, 91 S. M. 2,50. |[HJb. 11 (1890), S. 398 f.]| (Mir hat nur d. Dissert. [Halle, 32 S.] vorgelegen.) — **37)** Vgl. schon JBG. 5. — **38)** V. Goehlert, D. Dynastie Capet: ZSW. 45, S. 450—62. — **39)** K. Walcker, Grundrifs d. Statistik d. Staatenkunde. E. Nach-

Notizen, welche in den gangbaren Nachschlagebüchern mit Leichtigkeit zu finden sind und will nur das geben, was der Leser sonst mühsam aus entlegenen Werken zusammensuchen müfste. Die Bearbeitung ist demzufolge sehr ungleich. Bei dem zweifellosem Mangel an einem zeitgemäfsen internationalen Orientierungsbuch ist dieses aber immerhin zu erwähnen. Ein bibliographischer Abrifs der statistischen Litteratur ist dem Werke vorangeschickt.

Über *Nationalität*[40]) *und Volksleben*[41]) ist diesmal wenig zu erwähnen. — Dafs eine ergiebige Quelle für die Wirtschafts- und Socialgeschichte in der Predigtlitteratur zu suchen ist, dürfte wohl keinem Zweifel begegnen. Aber äufserst selten sind die Versuche aus dieser Quelle zu schöpfen. Umsomehr machen wir auch an dieser Stelle auf eine reichhaltige Zusammenstellung[42]) des Materials aufmerksam, welches sich in den Predigten des berühmten Bruders Berthold (1250—72) für die Kenntnis des damaligen Lebens in Familie, Staat und Kirche findet.

Für die Entwickelung der *socialen Gliederung* liegt der bedeutendste Beitrag in Schmollers[43]) vergleichenden Studie vor. Unter besonderer Berücksichtigung der psychologischen und historischen Bedingungen betrachtet er einerseits die allgemein gesellschaftliche Arbeitsteilung und zwar die Arbeitsteilung in der Familie, die Scheidung der Arbeit in leitende und ausführende, die Entstehung des Priestertums, des Adels und des Bürgerstandes, sowie der liberalen Berufsarten, andererseits die speciell volkswirtschaftliche in der Urproduktion, Gewerbe, Handel und Verkehr. Zum Schlufs werden die räumliche Arbeitsteilung und die Versuche einer Beurteilung und statistischen Erfassung der Arbeitsteilung kurz charakterisiert.

Beispiele des 13. Jh., in denen Mitglieder des ländlichen Ritteradels in solchen städtischen Familien erscheinen, welche nach später Terminologie als Patrizier zu bezeichnen wären, zählt v. Nathusius[44]) aus Zürich, Köln, Augsburg, Frankfurt a. M. und anderen Städten auf.

Familie.[45–46]) Das urgeschichtliche Referat[47]) ergänzen wir hier durch die einschlägige juristische Litteratur. In einem umfassenden Überblick über die ältesten familienrechtlichen Materialien und die bisherigen Er-

---

schlagewerk u. kulturgeschichtl. Lesebuch. Berlin, Mayer & Müller. XII, 889 S. M. 6. — **40)** O. Liman, Unser Nationalbewufstsein. Progr. d. königl. Gymn. zu Rogasen. 4⁰. 11 S. (Kurzer popul. Überbl.) — L. Habrich, Deutsches Einheits- u. Stammesbewufstsein im deutschen Schriftentum von d. Anfängen desselben bis z. Gegenwart. E. Beitrag z. Gesch. d. deutschen Wesens u. e. Hilfsmittel z. Belebung u. Förderung d. litteraturkundl. Unterrichts. Düsseldorf, Schwann. 1888. XVI, 176 S. M. 2,50. (Vom kath. Standpunkt.) — **41)** Alw. Schultz, D. höfische Leben z. Zeit d. Minnesinger. 2. verm. u. verb. Aufl. 1. Bd. mit 176 Holzschn. Leipzig, Hirzel. XVI, 688 S. M. 16. (1. Aufl. s. JBG. 4. — Nach LCBl. [1890], Sp. 692 fällt d. Zuwachs v. 170 S. gröfstenteils auf Einarb. d. inzwischen ersch. Monographieen u. Ausg.) — **42)** H. Gildemeister. D. deutsche Volksleben im 13. Jh. nach d. deutschen Predigten Bertholds von Regensburg. Diss. Jena (Dabis). 54 S. M. 0,80. — **43)** G. Schmoller, D. Thatsachen d. Arbeitsteilung: JGVV. 13, S. 1003 74. — **44)** H. v. Nathusius-Neinstedt, Ritterbürtige Familien unter d. Geschlechtern d. deutschen Städte im MA. Vortrag, geh. auf d. Generalversammlung d. Gesamtvereins zu Posen am 12. Sept. 1888. Berlin, Mittler & Sohn. 22 S. M. 0,50. (Sep. a. KBGV.) — **45)** × W. H. Riehl, D. Naturgesch. d. Volks als Grundlage e. deutschen Socialpolitik. 3. Bd. D. Familie. 10. mit vielen Zusätzen verm. Aufl. Stuttgart, Cotta Nachf. XV, 303 S. M. 5. — **45a)** (S. 258[161]), Nathusius. Aufhebung d. Ehezwanges zu Frankfurt. — **46)** × Neubauer, D. in Deutschland geltende eheliche Güterrecht, nach amtl. Materialien zusammengestellt. 2. verb. Auflage. Berlin, v. Decker. VII, 274 S. M. 6. (Vgl. JBG. 5.) — **47)** § 1[263–75] (Tylor u. a.).

gebnisse ihrer Erforschung behandelt Post[48]) die Verwandtschaft im allgemeinen und die geschlechtsgenossenschaftlichen Verbände, die verschiedenen Arten der Ehe und ihrer Vorläufer, ihren Abschlufs und ihre Auflösung, die Rechtsgemeinschaft der Geschlechtsgenossen, die Blutrache und das Familiengüterrecht. — Friedrichs[49]) wendet sich gegen die Anschauung, dafs das Matriarchat seinen Ursprung dem Verlangen nach einem Ersatz für das Patriarchat (das bei der Unsicherheit der Vaterschaft allzu vielen Beweisschwierigkeiten ausgesetzt sei) verdanke. Diese Anschauung imputiere der ältesten Kulturstufe bereits eine Bekanntschaft mit dem Patriarchat, welche in keiner Weise anzunehmen sei. Das Mutterrecht sei vielmehr als die natürliche erste Form der Zusammenschliefsung zu betrachten. — Die historische Rechtsschule, welche das Recht als aus dem Bewufstsein des Volkes hervorgehend betrachtete, konnte die Thatsache der Geltung volksfremder Rechte nicht erklären, ebensowenig die zahlreich vorhandenen Inkonsequenzen; erst vermöge der Neubefruchtung durch die vergleichende Rechtswissenschaft sei dies ermöglicht worden. Dies zeigt Bernhöft[50]) an dem Beispiel des Mutterrechts und des älteren Familienrechts überhaupt. Nach einem Überblick über die einschlägige Litteratur des letzten Vierteljh. von Bachofen, Mac Lennan, Morgan, Maine bis Post, Lippert, Dargun,[51]) Leist[52]) behandelt B. die älteren Formen des freien geschlechtlichen Verkehrs, deren Überrest und Nachhall er noch im griechischen Hetärentum einerseits, in der Weiber- und Kindergemeinschaft des platonischen Staates andrerseits findet. Dem gegenüber stände aber seit ältester Vorzeit bereits eine asketische Richtung, welche den geschlechtlichen Verkehr perhorresciere und wenigstens im engeren Kreise geradezu verbiete; daraus erkläre sich die Exogamie und das Verbot der Verwandtenehe. Gelegentlich (S. 210) kommt B. unter dem Gesichtspunkt des Mutter- und Vaterrechts auch auf die altdeutsche Familie und Sippe zu sprechen. — Näher zeigt diesen Zusammenhang Lamprecht,[53]) welcher glaubt, die ethnographischen Ergebnisse direkt auf die älteste deutsche Verfassung bis zur Frankenzeit anwenden zu dürfen. — Zu dem Streit über das 'jus primae noctis'[54]) tragen wir noch einen bisher übersehenen Aufsatz[55]) nach. — Das Scheurlsche Familienarchiv[56]) zeigt als rechtlichen Akt in der Eheschliefsung noch immer den 'Handschlag', d. i. die Verlobung, meist in den Familien, nur ausnahmsweis im Rathaus; der Kirchgang erscheint unter den darauf folgenden Hochzeitsfeierlichkeiten. Chr. Scheurl beantragte a. 1531 ein stadtgesetzliches Verbot aller heimlichen Ehen bei Strafe der Nichtigkeit. Er versteht darunter die Eheschliefsung ohne elterliche Einwilligung oder ohne gehörig zugezogene Zeugen. Als der 'öffentlich' sein sollende Akt schwebt ihm immer hierbei die Verlobung vor. — Heiners[56a]) Darstellung des katholischen Eherechts ist in den histo-

— **48)** A. H. Post, Studien z. Entwickelungsgesch. d. Familienrechts. E. Beitrag zu e. allgemeinen vergleich. Rechtswissenschaft auf ethnologischer Basis. Oldenburg, Schulze. XVI, 568 S. M. 6. |[CBlRechtsw. 9 (1890), S. 90/2 (v. Salis).]| — **49)** K. Friedrichs, Üb. d. Ursprung d. Matriarchats: ZVR. 8, S. 370—83. — **50)** F. Bernhöft, Z. Gesch. d. europ. Familienrechts. 1. Stand d. Frage. 2. Askese u. Hetärismus. 3. Zur ethnolog. Litt.: ib. S. 1—27, 161—221, 384—405. — **51)** JBG. 6, II, 392/8, 406. — **52)** JBG. 7. — Vgl. o. N. 12. — **53)** Lamprecht, s. o. S. 4[37]; 24[77]. — **54)** JBG. 6, II, 407[182.3]. — **55)** Karl Schmidt: ZEthn. 16 (1884), S. 18—59. — **56)** A. v. Scheurl, Beiträge z. Gesch. d. Eheschliefsgsrechts aus e. Nürnberger Familienarchiv: ZKR. 22, S. 308—21. — **56a)** F. Heiner, Grundrifs d. kathol. Eherechts. (= Sammlung v. Kompendien f. d. Studium u. d. Praxis. II. S. 1. Bd.) Münster i. W., Schöningh. XI, 317 S. M. 3,60. —

rischen Partieen zwar sehr kurz. Aber die Anschauungen über die Gegenwart selbst, wie sie in der katholischen Kirche noch heute mafsgebend sind, haben ihre Bedeutung auch für die Erkenntnis früherer Jhh. Der Vf. war früher Priester und ist jetzt Professor an der 'philosophisch-theologischen Fakultät zu Paderborn'. — Auf das katholische Eherecht, namentlich in seinen Einwirkungen auf Akatholiken ist von protestantischer Seite Hübler in den letzten Jahren wiederholt zurückgekommen, einmal[56b]) der katholischen Auffassung an der Hand ihrer eigenen Quellen nachgehend, sodann[56c]) die Stellung der staatlichen Gesetzgebung und des geltenden Rechts darlegend. Die erste Abhandlung greift bis auf die Entstehungszeit des Tridentinum, die letztere wenigstens noch bis in die vor-landrechtliche Zeit zurück.

Monarchie, Parlament, Gesetzgebung. *Altgermanisches und deutsches Königtum.*[57]) Nach Pflugk-Harttung[58]) hat Theoderich in Bezug auf die Thronfolge die Auffassung der römischen Kaiser über Erbeneinsetzung gehabt. Die Wahl sei bei den Ostgoten zuerst nur in der Form eines Handstreichs gegen die Amaler aufgekommen, erst später die altgermanische Regierungsfolge, das heifse die Wahl in der Regel des zunächst Berechtigten. Zu Mommsens[59]) gleichzeitig erschienener Untersuchung, wonach Italien bis zur Gefangennahme Witichis' einen Bestandteil des römischen Reiches gebildet habe, befindet sich P.-H. teilweise im Gegensatz; dies sei nur die byzantinische, nicht die germanische Auffassung gewesen. — Viollet[60]) macht darauf aufmerksam, dafs der Zusatz 'Dei gratia' unter Karl d. Gr. keineswegs den Sinn eines göttlichen Rechtes der Monarchie habe; an den damals noch lebendigen Sinn der Devotionsformel knüpfte der spätere Gedanke an, dafs der Herrscher seinen Anspruch nicht auf ein Erbrecht, sondern auf den in der Wahl sich offenbarenden göttlichen Willen gründe. — Das Verhältnis von Erbrecht und Wahlrecht bei allen Königswahlen vom Aussterben der Karolinger bis zum Interregnum untersucht Maurenbrecher[61]) und kommt in betreff des Verhältnisses dieser beiden Momente zu Anschauungen, die von den hergebrachten sehr erheblich abweichen. Zu Anfang des 10. Jh. habe die nationale Einheit noch fest gestanden; nicht damals, sondern erst sehr viel später sei der Stammespartikularismus in die Geschichte der Königswahlen eingetreten. Von Heinrich I. bis zu Heinrich V. standen Erbrecht und Wahlrecht in der Hauptsache ergänzend zu einander. Zwar habe die Bannung von 1076 zum erstenmal den Versuch willkürlicher vom Erbrecht losgelöster Wahlen (1077—81) zur Folge gehabt; aber Heinrich IV. habe dem Erbrecht bei der Wahl wiederum faktische Anerkennung verschafft

---

56b) B. Hübler, Eheschliefsung u. gemischte Ehen in Preufsen nach Recht u. Brauch d. Katholiken. Berlin, Hertz. 1883. IV, 110 S. M. 2. — **56c)** id., D. relig. Erziehung d. Kinder aus gemischten Ehen im Gebiet d. preufs. allgem. Landrechts. Berlin, Springer. 1888. (Aus 'Festgabe f. Gneist'.)

57) (S. 24[78]) Hubrich, Fränkisches Wahl- u. Erbkönigtum. — (S. 70[56]) Ohly. Königt. Heinrichs IV. — Über Absetzung Adolfs von Nassau s. o. S. 83[19]; 85[21] (Busson, Domeyer). — **58)** Pflugk-Harttung, s. o. S. 16[164]. — **59)** Mommsen. s. o. S. 15[161.2]. — **60)** P. Viollet, Bemerk. üb. d. Formel rex Dei gratia unt. d. Karol.: CR. 4e S. 17, S. 255/6. |[RH. 41, S. 489; RQH. 92, S. 631.]| — **61)** W. Maurenbrecher, Gesch. d. deutschen Königswahlen vom 10./3. Jh. Leipzig, Duncker & Humblot. XII, 244 S. M. 5,40. |[LCBl. Sp. 1140/2; HZ. NF. 28, S. 160/1.]|

(1087—99). Den ersten Sieg in einer wirklichen Königswahl habe der Gedanke des bloſsen Wahlrechts nach dem Aussterben der Salier gehabt, wo bei der Wahl des Jahres 1125 Adalbert von Mainz bewuſste Änderungen des Wahlmodus bewirkt habe. Nachdem die Hohenstaufen dem Erbrecht wiederum zum Siege verholfen und endlich Heinrich VI. sogar die absolute Erblichkeit geplant, trete dann gegen diesen Plan nach seinem Tode eine Reaktion ein. Gleichzeitig ist die Zahl der Wähler durch das Aufkommen des jüngeren Reichsfürstenstandes bedeutend verringert. Rechtlich ständen dieselben aber gleich; 'Vorwahl' und 'Vorwähler' habe es historisch nicht gegeben. Aber in den häufigen Wahlen 1197—1212 werde das Recht der Teilnahme wertvoll. Einem aristokratischen Zuge der Zeit entsprechend tauchten jetzt Theorien über einen angeblich engbegrenzten bevorzugten Wählerkreis auf. Eine solche Theorie, von dem Schöffen Eike von Repgow in seinem sächsischen Landrecht nach den Wirren um 1230 geschickt in die erregte Zeit hineingeworfen, habe schon bei der Wahl von 1237 ihren Erfolg gezeigt und in den nächsten Jahrzehnten das 'Kurfürstenkollegium' hervorgebracht. — Die Wiederholungen schon erfolgter Wahlen teilt Rodenberg[62]) in 2 Klassen: Antrittswahl des bei Lebzeiten des Vaters schon einmal gewählten Königssohnes (analog der Besitzübertragung des Privatrechts nach schon erfolgter Rechtsübertragung) und Anerkennungswahl des früher nur von einem Teil der Fürsten gewählten Kandidaten. Hierbei sei die Anerkennung (durch Eid) und die Wahl (durch Stimmabgabe) rechtlich geschieden. — Zu Schellhaſs'[63]) Ausführungen über die Pflicht des neugewählten Königs, bestimmte Fristen auszulagern, betont Loersch,[64.65]) daſs ein 'Königslager' vor Aachen nie wirklich stattgefunden habe.

In einer Besprechung neuerer Schriften über den Ursprung der *Kaisersage* hat Ref.[66]) die Ansicht ausgesprochen, daſs die bisherigen Ableitungen von historischen Personen oder von heidnischen Gottheiten sehr wohl mit einander vereinbar seien; der im hohlen Berge sitzende Kaiser habe dort die Züge der ebenfalls bergentrückten Gottheiten geerbt. Für diese Ansicht ist jetzt[67]) der urkundliche Nachweis erbracht durch den Beweis, daſs der kaiserliche Burgberg des Kyffhäuser in der That ein alter Wuotansberg ist und als solcher noch in einer Walkenrieder Urk. von 1277 bezeichnet wird. — Die einzelnen Seiten der Entwickelung werden beständig weiter verfolgt,[68]) so der Anteil der Joachiten an der Ausbildung der Sage vom zurückkehrenden Friedrich II. bis ins 16. Jh.,[69]) andererseits die Identifizierung[70]) mit den im Berge verschwindenden mythologischen Figuren der verschiedensten Art.

Vgl. o. S. 68[45].) — **62)** K. Rodenberg, Über wiederholte deutsche Königswahlen im 13. Jh. (= Untersuchungen z. deutschen Staats- u. Rechtsgesch., hrsg. von O. Gierke 28.) Breslau, Koebner. 62 S. M. 1,60. |[LCBl. (1890), Sp. 956/7.]| — **63)** JBG. 11, II, 386[58]. — **64/5)** H. Loersch: ZAachGV. 10 (1888), S. 248. — **66)** JBG. 5, II, 88[1]; vgl. weitere Litt.: JBG. 6, II, 404[158.9] (Häuſsner). — **67)** A. Fulda, D. Kiffhäusersage. Rede gehalten im Jahre 1877 in d. Hauptversammlung d. Harzvereins. Nach d. von d. Vf. hinterlassenem Ms. mit e. Karte u. Anmerkungen herausgegeben von Jul. Schmidt u. E. Gnau. Z. Besten d. Fuldastiftung. Sangerhausen u. Leipzig, Franke. 50 S. (Näheres s. Jastrow, Einheitstraum [3. Aufl. Berlin 1890], S. 378.) — **68)** E. angeblich Köln u. Leipzig 1888 erschienene Schrift v. Schrammen, 'D. dtsche. Kaisersage', war im Buchhandel nicht zu ermitteln. — **69)** F. v. Bezold, Z. dtsch. Kaisersage: SBAkMünchen 1884, S. 560—606. — **70)** A. Rudolf, Kyffhäuser, Tannhäuser, Ratten-

Fürstentum[71]) *und moderne Monarchie.*[72]) Der vorjährigen Studie über den Cäsarismus läfst **Roscher** nunmehr eine fernere über die absolute Monarchie[73]) im allgemeinen folgen. Ihre Entstehung beleuchtet er an dem Beispiele von Rufsland, Dänemark und Preufsen. Die Hauptanstalten des Absolutismus geht er durch nach den Rubriken: 'Unteilbarkeit, Herrscherhaus, Hofstaat, Heer, Finanzen, Beamte, Premierminister.' Als Entwickelungsstufen des Absolutismus unterscheidet er den konfessionellen des 16. Jh. (Spanien), den höfischen des 17. Jh. (Frankreich), den aufgeklärten des 18. Jh. (Preufsen). — Von dieser Stufenfolge abweichend betont **Koser**[74]) eine andere: den gemäfsigten Absolutismus des 16. Jh., welcher die Schranken des Volksrechts bis zu einem gewissen Grade noch stehen lasse; den principiellen des 17. Jh., welcher diese Schranken zerstörend den Satz aufstelle: 'si veut le roi, veut la loi'; endlich den aufgeklärten des 18. Jh., welcher durch Anerkennung des Naturrechts sich selbst wieder eine Schranke auferlegte.

Volksversammlung, Parlamente,[75]) *Parteien.*[76]) Schon wiederholt hatten wir auf die eigentümlichen Formen hingewiesen, unter denen in der Schweiz zum Teil im Anschlufs an alte Landsgemeinderechte das moderne Repräsentativsystem überholt wird. Aber neben dem schweizerischen Referendum[77]) besteht in einigen Kantonen sogar noch ein Initiativrecht des Volkes in der Gesetzgebung. **Keller**[78]) verfolgt die Geschichte des 'Anzugsrechts' im Glarus, Uri, Nidwalden und Appenzell, ferner die Versuche der Einführung einer Volksinitiative in Frankreich zur Zeit der Revolution, die beschränkte Einführung in Genf (1796), sowie später in einigen anderen schweizerischen Kantonen. Diese historische Übersicht ist nach gedruckten Specialwerken gegeben, den Hauptteil des Werkes bildet die dogmatische Darstellung des heutigen Rechtszustandes. — Das Verhältnis der Wechselwirkung, in welchem die liberale Parteianschauung und die Wissenschaft, insbesondere die Staatswissenschaft seit dem Ende des vorigen Jh. zu einander gestanden haben, verfolgt Ref.[79]) bis zur Gegenwart herab. Der ältere Liberalismus war der Ausdruck einer Staats- und Weltanschauung, welche den Fortschritten der damaligen Wissenschaft entsprungen und ihnen jederzeit folgend, den gebildeten Kreisen der Nation gemeinsam war. Die umfassende historische Bedeutung des Liberalismus wird dadurch illustriert, dafs sämtliche neuere Richtungen der Staatswissenschaft von ihm ihren Ausgang genommen haben. Die Begründer der katholischen Staatswissenschaft, der Socialdemokratie, der neueren historisch-ethischen Richtung sind liberal gewesen. Diesen drei Richtungen gemeinsam ist die Methode, das Individuum nicht nur für sich, sondern in dem Zusammenhang der Gemeinschaft zu betrachten, der es angehört. Dem da-

---

fänger: ASNS. 73 (1885), S. 179—204. — **71)** (S. 310[45]) **Kurze**, Sächsische Pfalzgrafschaft. — (S. 307[12]) **Posse**, Hausgesetze d. Wettiner. — (S. 276[42]) **Jürgens**, Landeshoheit in Lüneburg 1871. — (S. 312[79]) **Reinecke**, Reichsherrschaft Schauen. — **72)** × Frz. **Peters**, D. Regentschaft u. Regierungsstellvertretung d. deutschen Landesherren. Breslau, Koebner. VI, 96 S. M. 2. (Bietet hist. nichts Neues.) — **73)** **Roscher**, s. o. S. 139[3]. — **74)** **Koser**, s. o. S. 139[4]. — **75)** (S. 252[154]) **Beckmann**, Frankfurt als Schauplatz von Reichstagen. — Stände in Braunschweig s. o. S. 2767[41.8] (**Herden**, **Jürgens**). — **76)** Socialismus s. u. N. 150/8. — **77)** JBG. 11. II, 389[122] (Hilty). — **78)** A. **Keller**, D. Volksinitiativrecht nach d. schweizerischen Kantonsverfassungen. Diss. Zürich, Meyer & Zeller. 135 S. M. 2. — **79)** J. **Jastrow**.

durch bewirkten Fortschritt in der Wissenschaft ist der Liberalismus nicht mehr gefolgt. Die weitere Entwickelung der liberalen Partei hängt davon ab, ob sie das Versäumte nachholen kann.

Sammlungen von Rechtsquellen. Für den akademischen Unterricht in der deutschen Verfassungsgeschichte werden (namentlich in der juristischen Fakultät) die Sammlungen des vorigen Jh., wie Schmaufs' corpus juris publici academicum benutzt. Dieselben beginnen zumeist mit der goldenen Bulle oder mit den Privilegieen Friedrichs II. und enden etwa mit der ewigen Wahlkapitulation. Für die vorangehende und für die nachfolgende Zeit fehlte es bisher an Ausgaben in usum scholarum. Im Berichtsjahre ist an beiden Enden der Versuch gemacht worden, das Fehlende zu ergänzen. Doeberl hat eine kleine Sammlung begründet, welche das wichtigste Gesetzesmaterial von Karl d. G. bis zum Untergang der Staufer bringen soll. Das zuerst erschienene dritte Bändchen[80]) bringt Lehnsgesetze Konrads II. und Heinrichs III., mehrere Gottes- und Landfrieden, das Beispiel eines älteren Städteprivilegs in dem Freibrief von Worms von 1074. Den Hauptteil des Heftchens machen (vielleicht einem engeren Zwecke der Sammlung entsprechend?) die auf das Verhältnis der Kurie bezüglichen Aktenstücke aus. Vom Römerzug Heinrichs III. bis zum Wormser Konkordat werden 21 diesbezügliche Aktenstücke mitgeteilt, darunter das Papstwahldekret von 1059 in beiden Fassungen, zahlreiche Briefe aus dem Konflikt zwischen Gregor VII. und Heinrich IV., Synodalakten u. a. m. — Während diese Sammlung die Aktenstücke in ihrem vollen Umfange giebt und für eingehendere Studien reichlich mit Parallelstellen aus anderen Quellen versieht, beschränkt sich die der NZ. gewidmete kleine Sammlung[81]) des Ref. meistens auf eine kurze, für das erste Studium geeignete Auswahl, legt aber Gewicht darauf, auf knappem Raume das Material bis zur Gegenwart herabzuführen und neben den Reichsgesetzen auch Proben preufsischer Grundgesetze von der Constitutio Achillea an zu geben. Die Sammlung ist, soweit der Raum es gestattete, so eingerichtet, dafs die verschiedenen Quellengattungen und die verschiedenen Ressorts in ihr vertreten sind. Die Reichsverfassung von 1871, sowie die preufsische Verfassung von 1850 sind im vollen Wortlaut aufgenommen und in den Änderungen bis auf die Gegenwart herab verfolgt. — Als Grundlage für eine wissenschaftliche Darstellung der bayrischen Rechtsgeschichte plant Gengler einen kurz gehaltenen Abrifs der bezüglichen Quellenkunde bis zum Jahre 1806. Das bis jetzt vorliegende Heft[82]) behandelt die Rechtsbildung unter den Agilolfingern, Karolingern und unter den ersten darauf folgenden Herzogshäusern. Der Text giebt die Ergebnisse der Forschung. Alles übrige ist in die Anmerkung gestellt, darunter auch die zahlreichen Abdrücke aus den Quellen selbst.

Volksrechte,[83]) *Kapitularien,*[84]) *ältere Reichsgesetz-*

D. Liberalismus u. d. Wissenschaft: VVPK. 104, S. 1—41. — 80) Monumenta Germaniae Selecta ab anno 768 usque ad annum 1250. Edidit Dr. M. Doeberl. 3. Bändchen: Zeit d. Salischen Kaiser. München, J. Lindauersche Buchhdlg. 72 S. M. 1,30. — 81) J. Jastrow, Kleines Urkk.buch z. neueren Verfassungsgesch. Zunächst für d. Handgebrauch seiner Zuhörer zusammengestellt. Berlin, Gaertner. VI, 182. kart. M. 1,80. |[LCBl. Sp. 1152; DLZ. 11, Sp. 582; FBPG. 3, S. 309; KBWZ. 8, Sp. 179; EHR. 5, S. 191.]| — 82) H. G. Gengler, Beiträge z. Rechtsgesch. Bayerns. 1. Heft: D. altbayer. Rechtsquellen aus d. vorwittelsbachischen Zeit. Leipzig, Deichert Nachf. VIII, 269 S. M. 5. |[LCBl.

gebung.[85]) Mit Zeumers Ausgabe der lex Romana Curiensis ist der im Jahre 1875 begonnene 5. Band der Folioausgabe der 'leges' abgeschlossen.[86]) Z.s Ansichten[87]) über den Ursprung der lex sind unverändert dieselben. — Gegenüber Schupfer, der seine einschlägigen Arbeiten[88]) neuerdings zusammengefaſst hat,[89]) hält auch Conrat[90]) daran fest, daſs sichere Beziehungen der lex Romana Curiensis zu Italien nicht festgestellt sind. — In der Bibl. Valicellana zu Rom ist eine Zusammenstellung römisch-rechtlicher und deutsch-rechtlicher Bestimmungen aufgefunden worden. Fast gleichzeitig ist dieselbe in Deutschland,[91]) Frankreich[92]) und Italien[93]) gedruckt und analysiert worden. Nur zwei Stücke sind unbekannten Ursprungs. Nach Conrat haben dieselben langobardischen Anstrich, eines hält sich in der Form eines Kapitulars; das Ganze sei 'das gedankenlose Machwerk eines Stümpers' aus dem Ende des 9. oder Anfang des 10. Jh. Gaudenzi will aber in den beiden Stücken Fragmente der Eurichschen Gesetzgebung finden, auf welche auch ein drittes Stück der Sammlung zurückgeht, und benutzt dieselben, um auf seine frühere Polemik[94]) über die westgotische Gesetzgebung zurückzukommen. — In dem Pariser Palimpsest der sogen. Antiqua Reccaredi (derselben, die jetzt dem König Eurich zugeschrieben wird) hat Zeumer eine Anzahl Stellen neu entziffert und kündigt deren Veröffentlichung an. Gleichzeitig ist derselbe mit der Untersuchung unleserlicher Stellen in dem Edikt Chlothars II. von 614 beschäftigt, wie sie in einer Konziliensammlung der Kollektion Cheltenham (jetzt in Berlin) vorliegen.[95])

Der Krakauer Schultheiſs Groicki gab seit dem Jahre 1555 Rechtsbücher in polnischer Sprache heraus, die bei den polnischen Gerichtshöfen ein geradezu gesetzliches Ansehen erlangten. Groicki giebt den Inhalt der sächsischen Rechtsquellen und gewissermaſsen als einen Bestandteil derselben auch die Carolina wieder, mit entsprechenden Weglassungen und Änderungen. Seit damals erweiterte sich der Geltungsbereich der Carolina durch ganz Polen bis nach Litauen und Kleinruſsland hin.[96])

Rechtsbücher, Formeln[97]) *und Urkunden,*[98]) *Dorf-,*[99]) *Stadt-*[100]) *und Landrechte.*[101]) Im Auftrage der Wiener Akademie

(1890), Sp. 1403; CBlRechtsw. 9 (1890), S. 141/2 (v. Stengel).]| — **83)** × F. Schupfer. L'Editto di Teodorico. Studi sul anno d. sua pubblic.: AAL^M. Ser. IV, vol. 3, S. 223—47. — (S. 199[17]) Bossert, Warum heiſst d. Gesetzgeb. d. Alamannen Pactus? — **84)** × F. Platz, D. Kapitularien d. fränk. Könige b. z. Karl d. Gr. II. Gymn. Progr. Pforzheim. 4°. 16 S. (Forts. v. JBG. 5, II, 12[1].) — **85)** (S. 78[29]) Wilda, Sicilische Gesetzgebung Friedrichs II. etc. — **86)** MGH. Legum tomus V., fasc. III. (Lex Romana Raetica Curiensis ed. K. Zeumer). Hannover, Hahn. Fol. VII u. S. 289—452. M. 10. (Tomus V complet: M. 26.) — **87)** JBG. 11. — **88)** JBG. 6. — **89)** F. Schupfer. Ricerche critiche d. legge romana udinese. 8: AAL^M. Ser. IV, vol. 3, S. 77—160. — **90)** M. Conrat (Cohn), Z. lex Romana Curiensis: ZSRG^G. 10, S. 239. — × id.. Z. 'Lex Romana Raetica Curiensis': NA. 15, S. 202. (JBG. 6, II, 390[131].) — **91)** id.. D. lex legum brebiter facta, e. Samml. v. Excerpten aus d. germ. u. d. röm. Recht: ZSRG^G. 10, S. 250/8. — **92)** A. Esmein, Nouveaux fragments de l'Édit d'Euric: NRHD. 13. S. 428—35. — **93)** A. Gaudenzi, Tre nuovi frammenti dell' editto di Eurico: RISG. 6 (1888), S. 234—45. |[RH. 45 (1891), S. 405 (P. Viollet, zustimmend).]| (Gegen G. s. auch § 45[8.9] (Cardenas). — **94)** JBG. 11, II, 390[132]. — **95)** K. Zeumer. Üb. 2 wichtige Hss.: ZSRG^G. 10, S. 253/4. — **96)** Dargun, D. Reception d. peinl. Halsgerichtsordn. Kaiser Karls V. in Polen: ib. S. 168—202. — **97)** s. o. S. 20[40.1]; 28[1] (Zeumer). — **98)** s. Register, s. v. 'Urkunden'. — **99)** (S. 170[23]) J. Meyer, Thurgauische Rechtsquellen. — **100)** (S. 307[11]) Ermisch, Freiberger Stadtrecht. — (S. 263[291]) Loersch, Übersetzung d. Boppárder Übereinkunft. — **101)** (S. 170[20]) Heusler, Rechts-

arbeitet Rockinger seit mehr als 20 Jahren an einer wissenschaftlichen Inventarisation der Hss. vom Schwabenspiegel. In den Jahren 1873—84 hat er die Ergebnisse seiner damaligen Untersuchungen und darin auch ein Verzeichnis der vorhandenen Hss. gegeben. Inzwischen ist er andern Orts wiederholt auf den Gegenstand zurückgekommen.[101a] Indem er jetzt die Berichte an die Akademie wieder aufnimmt,[102] giebt er zunächst ein vollständiges Verzeichnis seiner sämtlichen an zerstreuten Stellen gedruckten Untersuchungen und beginnt eine ausführliche Beschreibung der etwa 500 registrierten Hss. Dieselbe ist alphabetisch nach Ortsnamen geordnet, reicht bis jetzt von Aarau bis Brüssel und umfafst also u. a. bereits die reichen Berliner Bestände (No. 24—42). — Die Abfassung setzt R.[103] nicht in die Zeit Rudolfs von Habsburg, sondern schon in die Richards von Cornwalls (1259) und führt[104] zum Beweise Briefe und Urkk. der nächsten 20 Jahre an, in denen sich bereits ein Einflufs des Rechtsbuches zeige. — Der Ordo iudicii ist das zweitälteste Rechtsbuch Böhmens in czechischer und lateinischer Sprache. Werunsky[105] erklärt die czechische Form für die ursprüngliche, verfafst zwischen 1344 und 1350; nicht lange darauf sei eine lateinische Recension hergestellt worden. W. behandelt dann ausführlich den Inhalt des Rechtsbuchs, das Verfahren vor dem Landgericht.

Neuere Gesetzgebung.[106] Was die beiden grofsen Werke von Stölzel[107] für die Entwickelung der preufsischen Gesetzgebung seit dem 16. Jh. gebracht haben, fafst ein populärer Aufsatz[107a] zusammen, während ein anderer[107b] sich auf den Inhalt des ersten jener beiden Werke beschränkt. Schwartz[108] behandelt hauptsächlich das preufsische allgemeine Landrecht, das österreichische Gesetzbuch und den Code Napoléon. Einleitungsweise kommt er auch auf ältere Versuche aufwärts bis zum MA. zu sprechen. — Im Vorjahre[109] machten wir auf den Kontroversenknoten aufmerksam, in welchem die juristischen Streitigkeiten über Budgetrecht, Gesetzesbegriff und Staatspersönlichkeit festgefahren sind, einer historischen Darstellung harrend, die sie daraus errette. Auch diesmal haben wir einschlägige Schriften zu erwähnen.[110-114] Eine zukünftige historische Dar-

---

quellen v. Wallis. (Bischöfl. Landrechte, 15./6. Jh.) — **101a)** Vgl. JBG. 6, II, 389[79]. — **102)** L. Ritter v. Rockinger, Berichte über d. Untersuchung von Hss.-d. sogenannten Schwabenspiegels VIII: SBAkWien Ph. 118. (Auch sep.: Wien, Tempsky. VIII, 70 S. M. 1,10.) — **103)** id., Über d. Abfassung d. kaiserl. Land- u. Lehensrechts. 2. Hälfte. (Aus 'Abhandlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wissensch.']. München, Franz' Verl. in Komm. gr. 4°. 112 S. M. 3. (Forts. v. JBG. 11, II, 392[162].) — **104)** id., Über d. Spuren d. Benutzung d. kaiserlichen Land- u. Lehensrechts im dritten u. letzten Viertel d. 13. Jh.: SBAkMünchen S. 119—86. |[NA. 15, S. 218 f. (Brefslau).]| — **105)** E. Werunsky, D. Ordo iudicii terrae Boëmiae: ZSRG G. 10, S. 98—167. — **106)** (S. 157[34]) Herrmann, Maria Theresia als Gesetzgeberin. — (S. 210[94]) Fleischhauer, Württ. Gesetzgebung. — **107)** JBG. 9, 11. — **107a)** A. v. d. Leyen, Z. Vorgesch. d. dtsch. bürgerl. Gesetzbuchs. E. Kapitel aus d. brand.-preufs. Rechtsgesch.: DRs. 58, S. 235—55, 398—415. — **107b)** P. Hinschius, Svarez, d. Schöpfer d. preufsischen Landrechts u. d. Entwurf e. bürgerlichen Gesetzbuchs für d. Deutsche Reich. Rektoratsrede. Berlin. 4°. 19 S. (Auch abgedruckt in: PrJbb.) — **108)** E. Schwartz, D. Gesch, d. privatrechtl. Kodifikationsbestrebungen u. d. Entstehungsgesch. d. Entwurfs e. bürgerl. Gesetzbuchs für d. Deutsche Reich. Berlin, Heymann. VIII, 189 S. M. 4. (Aus ABR. 1.) — **109)** JBG. 11, II. 394/5. — **110)** S. Brie, Z. Theorie d. konstitut. Staatsrechts: AÖR. 4, S. 1—61. (Haupts. üb. u. geg. Jellinek.) — **111)** H. Preufs, Gemeinde, Staat, Reich als Gebietskörperschaften. Versuch e. dtschen. Staatskonstruktion auf Grundlage d. Genossenschaftstheorie. Berlin, Springer. gr. 8. XI, 419 S. M. 8. (Dogmengesch.: S. 11—83.) — **112)** id., D. Persönlichk. d. Staates organisch u. individualist. betrachtet: AÖR. 4.

stellung wird kaum anders als dort ansetzen können, wo die Kontinuität der deutschen Entwickelung historisch deutlich erkennbar ist. Dies dürfte in Bayern[115.116]) und Sachsen[117]) mehr der Fall sein, als in den gewöhnlich ins Auge gefafsten Grofsstaaten Preufsen und Österreich.

Gesetzessprache, Rechtssprüchwörter, Gewohnheitsrecht.[118-120]) Franken[120a]) tritt dafür ein, neben der lex scripta den Gerichtsgebrauch anzuerkennen. Dieser Dualismus der Rechtsquellen habe zu jeder Zeit bestanden. Nur sei das 'Juristenrecht' nicht gerade immer ein Recht diplomierter Juristen gewesen. Vorgänger der doctores juris seien die (ungelehrten) Schöffen, Vorgänger der Schöffen das Volk selbst.

Organisation.[121]) Nachdem man in neuerer Zeit sich daran gewöhnt hat, für den Ursprung des Lehnswesens und der Vasallität auf Institute des römischen und des keltischen Rechts zurückzugehen, macht Dippe[122]) wiederum den Versuch, direkt an germanische Institutionen (taciteischen Komitat) anzuknüpfen; auch den Treueid habe nicht blofs der König, sondern jeder Senior der Merowingerzeit verlangen können. — Solange wir eine allgemeine deutsche Verwaltungsgeschichte nicht besitzen, hat jede gute Organisationsgeschichte eines Territoriums eine allgemeinere Bedeutung, insofern ihr Gegenstand gleichzeitig ein Beispiel aus der gesamtdeutschen Entwickelung ist. Auf Rosenthals[123]) Werk über Bayern trifft dies in besonders hohem Grade zu. Ein fundamentaler Punkt der deutschen Verwaltungsgeschichte, der Einflufs des österreichischen Vorbildes auf die deutschen Territorien[124]) tritt in der ganzen bisherigen Litteratur noch nirgends so deutlich wie hier zu Tage. Bayern war das erste Territorium, welches sich nach jenem Muster organisierte. — In der obersten Centralbehörde des preufsischen Staates, dem geheimen Staatsrat, bildete Friedrich Wilhelm I. neben einem selbständigen Justizministerium das ebenso selbständige Generaldirektorium. Beide Behörden sind historisch oft behandelt worden; dem übrig gebliebenen Reste der Centralbehörde aber, dem 'Kabinettsministerium', welches die Angelegenheiten des königlichen Hauses und die auswärtigen Angelegenheiten zu bearbeiten hatte, ist bisher fast gar keine Aufmerksamkeit geschenkt worden. Erst jetzt erhalten wir nähere Aufklärung über die Zeit seiner Entstehung. Die erste nachweis-

---

S. 62—100. (Im wesentl. e. Kapitel aus d. Buche N. 111.) — **113)** Ph. Zorn, Gesetz, Verordn., Budget, Staatsvertrag: ADR. 22, S. 344—78. — **114)** O. Planck, D. Budgetrecht d. belgischen Verfassung, hist.-kritisch untersucht. München, Ackermann. 71 S. M. 160. — **115)** M. Seydel, Üb. Budgetrecht. (= Deutsche Zeit- u. Streitfragen, NF. 62.) Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei AG. 27 S. M. 0,80. — **116)** X A. Dyroff, Rechtssatz u. Gesetz zunächst nach bayer. Staatsrecht: ADR. 22, S. 817—32. — **117)** E. Löbe, Staatshaushalt d. Königreichs Sachsen, s. o. S. 327[312]. — **118)** (S. 170[22]) J. Meyer, Poesie im Thurgauischen Rechte. — **119)** Alb. Richter, Deutsche Redensarten. Sprachlich u. kulturgeschichtlich erläutert. Leipzig, R. Richter. 158 S. M. 2. — **120)** H. Sevin, Semitische u. indogermanische Rechtsbegriffe. E. volkswirtschaftlich-ortsgeschichtliche Studie. Leipzig, Th. Fritsch. 16 S. M. 0,30. (Ist Abdruck aus 'Antisemit. Korresp.') — **120a)** A. Franken, Vom Juristenrecht. E. Beitrag. Jena, Fischer. 22 S. M. 0,75. (Ist Sep.-Abdr. von JBG. 11, II, 395[181].)

121) (S. 25[79]) Kögel, Sagibaro. — (S. 26[82]) Lamprecht, Centaine. — (S. 86[29]) Schwalm, Landfrieden unter Ludwig d. B. — **122)** Dippe, s. o. S. 25[81]. — **123)** E. Rosenthal, Gesch. d. Gerichtswesens u. d. Verwaltungsorganisation Bayerns. Mit Unterstützung d. hist. Kommission bei d. kgl. bayer. Akad. d. Wissensch. hrsg. Bd. I. Vom Ende d. 12. bis z. Ende d. 16. Jh. Würzburg, Stuber. gr. 8. XVI, 601 S. M. 12. |[FinanzA. 6, S. 360/1 (Vocke); KVGR. 18I (Meyer); GGA. (1890), No. 8 (v. Below).]|

bare Kabinettsordre datiert vom 3. Februar 1716.[125]) Das Kabinettsministerium als Departement der auswärtigen Affairen sieht Koser[126]) mit der Instruktion vom 8. Dezember 1728 als konstituiert an. K. bespricht die Einzelheiten dieser bisher fast unbekannten Instruktion nach den Akten des geheimen Staatsarchivs, die Personalien der ersten Mitglieder, die Organisation und den Geschäftsgang, sowie in einem Exkurs den Verkehr zwischen Kabinettsministerium und Kabinett unter Friedrich dem Grofsen. — Bis in den Anfang unseres Jh. geht das von Zeller[127]) herangezogene statistische Material zurück, welches namentlich für die Geschichte der Beamtenbesoldungen von Interesse ist. Werke über die heutige Beamtenorganisation nennen wir unten.[128.129])

Stadtverfassung.[130]) Die Beiträge zur Verfassungsgeschichte einzelner Städte, wie sie zahlreich in den betreffenden Abschnitten der JBG. besprochen sind, werden auch in diesem Jahre in der Note[131]) zusammengestellt.

Geschichte der Wissenschaft vom Staate.[132]) Die MAliche Rechtswissenschaft wird fortgesetzt in der Geschichte der römisch-rechtlichen Studien behandelt.[133]) In der ausschliefslichen Betonung der Rechtsschule von Bologna findet Fournier[134]) eine von Savigny herrührende Einseitigkeit. So habe es z. B. in Orleans ganz ebenso eine schottische und eine deutsche Nation gegeben. Die Statuten der letzteren von 1378, 1382 u. a. m. druckt F. ab. — Preufs[135]) sucht zu zeigen, wie die wissenschaftliche Behandlung des öffentlichen Rechts gehemmt wurde im MA. durch die Vermischung des öffentlichen und Privatrechts, nach der Reception durch das Vorherrschen der Souveränitätsidee des absoluten Staates, später durch die rationalistische Anschauung, dafs das öffentliche Recht auf der Ver-

---

— **124)** JBG. 6, II, 424 (unt.); 11, II, 396/7[102.6]. — **125)** M. Lehmann, D. Ursprung d. preufsischen Kabinetts: HZ. 63, S. 266—71. — **126)** R. Koser, D. Gründung d. auswärtigen Amtes durch König Fr. Wilh. I. 1728: FBPG. 2, S. 161—97. — **127)** H. Zeller, Z. Gesch. u. Statistik d. öffentlichen Dienstes in Württemberg: FinanzA. Jg. 6, S. 465—587. — **128)** C. Pfafferoth, Preufsische Beamtengesetzgebung. Enth. d. wichtigsten Beamtengesetze in Preufsen. Text-Ausgabe m. kurz. Anmerkgn., e. chnonolog. Verzeichnis d. abgedruckten Gesetze, Verordnungen u. sonstigen Bestimmungen nebst ausführl. Sachregister. 2. neubearb. Aufl. Berlin, Guttentag. 16. XVI, 240 S. M. 1,50. (Nach Materien geordnet, nebst chronol. Verzeichnis [S. VIII—XVI] a. 1794—1888.) — **129)** W. Rosenberg, D. staatsrechtliche Stellung d. Reichskanzlers. Strafsburg i. E., Strafsb. Druckerei u. Verlagsanstalt. 45 S. M. 1,50. |[LCBl. (1890), Sp. 668 (anerk.).]| — **130)** G. v. Below, D. Entstehung d. dtschen. Stadtgemeinde. Düsseldorf, Vofs. XI, 127 S. M. 3. |[LCBl. Sp. 571/2; GGA. 15, S. 622/8 (Baltzer).]| (Ist Forts. v. JBG. 11, II, 397[302] u. durch d. dort gegebenen Hinweis gleichzeitig erledigt.) — Vgl. § 80[67]. — Während d. Drucklegung dieses Referats erschien v. Belows Erwiderung: DZG. 4 (1890), u. Ankündigung e. Replik Koehnes für DZG. 5. — Vgl. den nächsten JB. — **131)** (S. 241[46]) Nartz (Verwaltung von Benfeld. — 1557). — (S. 198[59]) Blösch, Aristokratische Verfassung d. alten Bern. — (III, 105[130]; 858[21]) Pirenne, Constitution de Dinant. — (S. 258[160]) Nathusius, Einwanderungen in Frankfurt im 18. Jh. (vgl. o. N. 44). — (S. 258[220]) Rady, Zustände v. Giefsen 18. Jh. — (S. 282[47]) Frensdorff, Göttinger Bürgereid. — (S. 317[157]) Hertzberg, Halle. — (S. 317[158]) Stoeckert, Z. Verfassungsgesch. v. Magdeburg. — (S. 269[83]) Geisberg, Anfänge von Münster. — (S. 319[165]) Ermisch, Sächsische Stadtbücher. — (S. 172[26]) Rahn, Schweizer Städte im MA. — (S. 178[73]) Vögelin, Zürich. — Städtische Finanzen s. u. N. 270—87.

132) L. Jolly, Z. Gesch. d. staatswissenschaftlichen Fakultät in Tübingen: JGVV. 13, S. 159—81. (Von 1817 bis z. Gegenw.) — **133)** (§ 44A[451]) Luschin, Rechtshörer in Italien. — (S. 99[126]) Canis, De modo studendi in jure. — **134)** M. Fournier, La nation allemande à l'Université d'Orléans au 14e s.: NRHD. 12 (1888), S. 386—431. — **135)** H. Preufs, Entwickelung u. Bedeutung d. öffentlichen Rechts: JGVV. 13,

bindlichkeit der Verträge beruhe. Erst die historische Schule hat einer freieren Auffassung Bahn gebrochen, aber noch heute ist die principielle Grundlegung und die begriffliche Konstruktion des öffentlichen Rechts im Rückstand. — Wir erwähnen noch Biographisches über Publizisten des 17.,[136]) 18.[137]) und 19. Jh.,[138-141]) sowie über den Begründer[142.143]) der heutigen deutschrechtlichen Schule.

Die ältere *Nationalökonomie* ist nur mit einem Beitrag[144]) zur Kameralistik des 18. Jh. vertreten. — Gegenüber der neuerdings hier und da bemerklichen Geringschätzung der Verdienste Adam Smiths sucht Feilbogen[145]) durch eine eingehende Analyse von James Steuarts 'Political Oeconomy' zu zeigen, wie hoch der Vf. des 'wealth of nations' über seiner Zeit stand. James Steuart sei nur das Echo einer Tradition, ein tüchtiger, aber kein genialer Forscher. Daher finde sich bei ihm zwar eine verdienstvolle geordnete Zusammenfassung der volkswirtschaftlichen Fragen, aber kein selbständiges Denken wie bei Smith. — Einen eigenartigen Ausgangspunkt für die Beurteilung von Adam Smith hat Zeyſs[146]) genommen. Er geht absichtlich nicht von dem berühmten nationalökonomischen Hauptwerk, sondern von den philosophischen Schriften Smiths aus. Sein Deismus und seine Lehre von den natürlichen Kräften des Menschen und deren freier Entfaltung auf bestimmten Gebieten habe ihn dazu gebracht, dem menschlichen Eigennutz als Bethätigungsfeld das Wirtschaftsleben zuzuweisen. Mit seiner deistischen Philosophie stehe und falle seine Lehre vom Eigennutz. — Cohn[147]) giebt einen Überblick über die Entwickelung der nationalökonomischen Litteratur in England seit den dreiſsiger, in Nordamerika seit den achtziger Jahren dieses Jh. mit besonderer Rücksicht auf den Einfluſs der historisch-ethischen Richtung der modernen Nationalökonomie.

Ein Vertreter[148]) des in Deutschland seit einigen Jahren unter den Ärzten vielfach auftretenden Neomalthusianismus behandelt die Bestrebungen zur Beschränkung der natürlichen Volksvermehrung vom Altertum bis zur Gegenwart. — Die Entwickelung der Wert- und Preistheorieen verfolgt Zuckerkandl[149]) hauptsächlich an folgenden Fäden. Im 18. Jh. bestanden zwei Theorieen neben einander: in England die mechanische Preislehre von Angebot und Nachfrage (Locke, Law, Steuart) und eine italienisch-französische Richtung, welche auf eine subjektivistische Werttheorie abzielt

---

S. 1349—62. (E. akademische Antrittsrede.) — **136)** (S. 290[158]) Knoll, Couring. — **137)** (S. 203[48]), Adam, Moser als Landschaftsconsulent. — (S. 288[55]) Frensdorff, Pütter. — **138)** G. Kleinfeller, Franz v. Holtzendorff †. E. Nachruf: ZStrafR. 9, S. 519—27. — **139)** R. S(chröder): ZSRG[G]. 10, S. 255/6. (Nachruf auf Herm. Schulze.) — **140)** H. Wallon, Notice sur la vie et les travaux de M. Éd. René Lefebvre Laboulaye: NRHD. 12 (1888), S. 1—30. († 1883.) — Dazu d. Bibliographie: ib. S. 771—821. 418 Nummern. — **141)** E. Nys, Sir Henry Sumner Maine: RDrIntern. 20 (1888), S. 60/9. — **142)** O. Gierke, Georg Beseler: ZSRG[G]. 10, S. 1—24. († 1888.) — **143)** L. Goldschmidt, Georg Beseler u. Eduard Pape: ZHandelsr. 36, S. 1/5. — **144)** Deutsch, Johann Heinrich Gottlob von Justi: ZSW. 45, S. 554—67. — **145)** S. Feilbogen, James Steuart u. Adam Smith: ib. S. 218—60. — **146)** R. Zeyſs, Adam Smith u. d. Eigennutz. E. Untersuchung über d. philosoph. Grundlagen d. älteren Nationalökonomie. Tübingen, Laupp. VIII, 121 S. M. 3. — **147)** Gustav Cohn, D. heutige Nationalökonomie in England u. Amerika. I u. II: JGVV. 13, S. 1—46, 947—82. — **148)** Dr. med. Stille, D. Bevölkerungsfrage in alter u. neuer Zeit. Neuwied, Heuser. 67 S. M. 2. |[LCBl. Sp. 922 (E. H.).]| (Aus 'Frauenarzt, Jg. 1888'.) — **149)** R. Zuckerkandl, Z. Theorie d. Preises mit besond. Berücksichtigung d. geschichtl. Entwickelung d. Lehre.

(Galiani, Turgot, Condillac). Ein neuer Anstofs beginnt dann mit Adam Smith, welcher zwar die mechanische Preistheorie annimmt, aber mit ihr einmal die Lehre vom Preis als der Summe der Herstellungskosten und sodann die Lehre von der Arbeit als Preisbestimmungsgrund verbindet. Aus diesen drei Elementen seiner Lehre gehen die drei Richtungen der Folgezeit hervor: 1. die neuere Lehre von Angebot und Nachfrage, 2. die Arbeitstheorie, 3. die Herstellungskostentheorie.

Wie gewöhnlich ist von allen volkswirtschaftlichen Richtungen am meisten der *Socialismus* behandelt worden,[150]) sowohl der ältere der Reformationszeit,[151-153]) als auch der moderne.[154-156]) — Der Inhalt von Hiltys[157]) Aufsatz ist weiter als sein Titel. Er geht davon aus, dafs im heutigen Socialismus zwei grofse Gruppen zu unterscheiden sind, die katholische und die socialdemokratische. Als Vorläufer und Vertreter derselben behandelt er für die erstere Augustin und Thomas, für die letztere Fichte und Lassalle, als gemeinsamen Vertreter beider Richtungen Lamennais.

Über *politische Theorieen* ist sehr wenig anzuführen.[158]) — Da die Litteratur über Mirabeau in dem Referat 'Frankreich' z. Z. nur bis 1789 verfolgt wird,[159]) so sei an dieser Stelle wenigstens einstweilen auf das deutsche Hauptwerk,[160]) welches auch auf Mirabeau den Theoretiker eingeht und zum erstenmale den Anteil andrer an seinen Reden und Arbeiten in einem kritischen Verzeichnis zusammenstellt, sowie auf eine Monographie[161]) hingewiesen, welche die Grundlinien von Mirabeaus Staatsideal, das konstitutionelle Königtum, wie er es sich dachte, zeichnet.

Methodologisch-philosophische Fragen.[162.163]) Brentano[164]) benutzt den Ursprung der modernen Arbeiterfrage als ein Bei-

---

Leipzig, Duncker & Humblot. X, 384 S. M. 8. |[LCBl., Sp. 1516/7 (anerk.)]| — **150)** J. G. Bouctot, Hist. du communisme et du socialisme. 1. Paris, Ghio. 12°. |[RH. 43 (1890), S. 124 (ungünstig; Deutschl. e. späteren Bande vorbehalten.) — **151)** Jul. Werner, D. sociale Frage im Zeitalter d. Reformation. (= Samml. theolog. u. socialer Reden u. Abhandlgen., hrsg. von Weber. Lieferung 10.) Leipzig, Buchhlg. d. Vereinshauses. 25 S. M. 0,30. — **152)** Th. Ziegler, Thomas Morus u. seine Schrift von d. Insel Utopia. Rede z. Feier d. Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers Wilhelm II., geh. i. d. Aula d. Universität Strafsburg am 27. Jan. 1889. Strafsburg, Heitz. 15 S. M. 0,50. — **153)** Z. Socialismus im Bauernkriege vgl. d. Schriften Radlkofers (o. S. 200[94.5]). — **154)** M. Wirth, Johann Karl Rodbertus: ADB. 28, S. 740—63. — **155)** A. Kohut, Ferdinand Lassalle. Sein Leben u. Wirken. Auf Grund d. besten u. zuverlässigsten Quellen geschildert. Mit ungedruckten Briefen u. Berichten F. L.s, G. v. Klapkas, J. Phpp. Beckers u. d. Gräfin Sophie Hatzfeldt. Leipzig, O. Wigand. XI, 210 S. M. 3,50. — **156)** id., Ferdinand Lassalles Testament u. Erben. Mit ungedruckten Briefen d. Gräfin Sophie Hatzfeldt, Wilh. Rüstow, Aurel Holthoff u. a. E. Erinnerungsblatt z. 25j. Todestage Lassalles am 31. Aug. 1889. Grofsenhain, Baumert & Ronge. VII, 85 S. M. 1. (Hat d. Nachlafsakten benutzt, aber 'in discreter Weise'.) — **157)** C. Hilty, Ferd. Lassalle u. Thomas v. Aquino: PJSchw. 4, S. 1—121. — **158)** (S. 140[16]) Lévy-Bruhl, Théorie politique de Frédéric II. — **159)** § 46B[88.9]. — **160)** Alfr. Stern, Mirabeau, s. § 46B. |[LCBl. (1890), Sp. 1126/7; DLZ. 11, No. 9 (Kobert).]| — **161)** G. Grandauer, Mirabeaus Gedanken über d. Erneuerung d. französischen Staatswesens. (= Hallische Abhandlungen z. neueren Gesch. Heft XXIII.) Halle, Niemeyer. 59 S. M. 1,60.

162) Frz. Berghoff-Ising, Über d. hist.-ethische Richtung in d. Nationalökonomie. E. akademische Antrittsrede. Leipzig, Duncker & Humblot. 41 S. M. 1. — **163)** E. Sax, D. neuesten Fortschritte d. nationalökonom. Theorie. Vortr. gehalten f. d. Gehe-Stiftung in Dresden am 10. März 1888. Leipzig, Duncker u. Humblot. VI, 32 S. M. 1. (Auch üb. d. hist. Richtung.) — **164)** B. Brentano, Über d. Ursachen d. heutigen socialen Not. E. Beitrag z. Morphologie d. Volkswirtschaft. Vortrag gehalten beim Antritt d. Lehramts an d. Universität Leipzig am 27. April 1889. Leipzig, Duncker & Humblot.

spiel, um das Verfahren der historischen Methode, welche in der Ursachenreihe rückwärts zu schreiten sucht, gegenüber der individualistischen und der socialistischen, welche beide am Idealen messen, zu zeigen. — Die Beziehungen des Rechts zu den verschiedenen Wissenschaften durchgehend, berührt eine Wiener Rektoratsrede[165]) auch die zur Geschichte etwas freundlicher, als wir es aus Österreich gewohnt sind,[166]) überwiegend aber doch auch, um vor einem Zuviel zu warnen und (worin die historische Richtung nur einstimmen kann), für eine Verbindung historischer und philosophischer Betrachtungsweise einzutreten. — Schein[167]) widmet der Rechtsgeschichte nur ein paar Seiten. Da das Recht früh aufgezeichnet werde, so findet er es nicht schwer, 'die auf einander folgenden Rechtsregeln herauszufinden'. Die Schwierigkeit fange erst an, wenn man zu schreibunkundigen Völkern und Zeiten hinaufsteige. Zu einer solchen Zeit könne aber von Recht eigentlich noch keine Rede sein. Trotz dieser Anschauungen, welche beweisen, daſs dem Vf. die rechtsgeschichtliche Forschung und deren Ergebnisse gleich unbekannt sind, findet sich doch in den weiteren streng abstrahierend gehaltenen Ausführungen über die wissenschaftliche Stellung der Rechtsgeschichte viel Zutreffendes, so namentlich die Ausführung, daſs eine tiefere Begründung der Rechtsgeschichte von einer Vertiefung der Psychologie zu erwarten sei. — Gegen Schäfer,[168]) welcher die Kulturgeschichte von dem 'eigentlichen' Arbeitsgebiet der Geschichte ausgeschlossen wissen wollte, tritt Gothein,[169]) unter ausführlicher Begründung und teilweise Schäfers eigene Leistungen ins Feld führend, für das Bürgerrecht kulturgeschichtlicher Studien im weitesten Sinne innerhalb der historischen Wissenschaft ein. — Den engen Zusammenhang zwischen Politik und Geschichte betont Winter.[170]) Geschichte ist die Politik der Vergangenheit, die Politik der Geschichte der Zukunft. Das Verdienst eines groſsen Staatsmannes wie des Fürsten Bismarck beruht darin, daſs er die in der Volksseele schlummernden sittlich-historischen Ideen zur realen Ausgestaltung bringt. Umgekehrt wirkt die Politik zwar nicht auf die Geschichte, aber auf die Auffassung der Geschichte, der Geschichtsschreibung zurück. So ist es zu erklären, daſs an Stelle der historisch-diplomatischen gegenwärtig mehr die Darstellung der Rechts-, Verfassungs- und Kulturgeschichte getreten ist. Bahnbrechend hat hier K. W. Nitzsch gewirkt.

Bibliographie.[171.172]) ***Neue Zeitschriften.***[173]) ***Nachschlagewerke.*** Stengels Wörterbuch[174]) ist in erster Linie für die

---

48 S. M. 1. — **165)** L. Schiffner, Über d. Beziehungen d. Rechts in d. universitas litterarum. Rektoratsrede. Wien, Manz. 47 S. M. 1,20. — **166)** JBG. 11, II, 404[285/7]. **167)** J. Schein, Unsere Rechtsphilosophie u. Jurisprudenz. E. kritische Studie. Berlin. C. Heymanns Verl. gr. 8°. III, 226 S. M. 5. — **168)** D. Schäfer, D. eigentliche Arbeitsgebiet d. Gesch. Akademische Antrittsrede, geh. d. 25. Oktbr. 1888. Jena, Fischer. 1888. 85 S. M. 0,80. — **169)** E. Gothein, D. Aufgaben d. Kulturgesch. Leipzig. Duncker & Humblot. 62 S. M. 1,60. — **170)** G. Winter, Geschichte u. Politik: VVPK. 103, S. 172—88.

171) O. Mühlbrecht, Übersicht d. gesamten Staats- u. rechtswissenschaftlichen Litteratur d. Jahres 1889. 22. Jg. (Buchausgabe d. Allgem. Bibliogr. f. Staats- u. Rechtswissenschaften.) Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. XXVIII, 250; 16 u. 8 S. (Wie alljährl.) — **172)** Karl Lehmann, Verz. d. v. 1887/8 erschienenen Litt. d. älteren skandin. Rechtsgesch.: ZSRG[G]. 10, S. 246/8. (19 Nummern. — D. gröſs. Bibliogr. v. dems. Autor s. JBG. 11.) — **173)** Beiträge z. MAlichen Rechtsgesch. [hrsg. v. G. Pescatore]. Berlin, Prager. (Ist bloſs d. römischen Recht im MA. gewidmet.) — **174)** C. Frh. v. Stengel, Wörterbuch d. deuschen Verwaltungsrechts. In Verbindung

Praxis der Verwaltung bestimmt. Die einleitenden historischen Bemerkungen sind so kurz wie möglich gehalten. Jedem Artikel sind litterarische Nachweise beigegeben.

II. Die einzelnen Verwaltungs- und Wirtschaftszweige.

Landwirtschaft.[175.176]) Zu Hanssens 70. Geburtstag hatte Miaskowski seine agrarhistorischen Arbeiten[177]) gesammelt dargebracht; zum 80. Geburtstage liefs er nunmehr das Gegenstück seiner agrarpolitischen kleinen Schriften[178]) folgen. Wenngleich durch diese Teilung aus der neueren Sammlung historische Stücke ausgeschlossen sind, so finden sich doch unter diesen den Interessen der Gegenwart gewidmeten Arbeiten auch solche, die der Historiker nicht übersehen darf, so 'Socialpolitisches aus den Schweizer Alpen (1880)', die verschiedenen Aufsätze über bäuerliches Erbrecht u. a. m. — Die Verfassung des Grofsgrundbesitzes[179]) hat sich von der Karolingerzeit bis zum Anfang des 13. Jh. in ihren äufseren Formen unverändert erhalten, thatsächlich aber vollständig verschoben. Die Stellung des karolingischen Grofsgrundbesitzers beruhte auf der Selbstbewirtschaftung eines erheblichen Teiles seines Besitzes durch beamtete Meier (villici). Dieses Herrenland oder 'Salland' behauptete, wiewohl kein bedeutender Prozentsatz der Gesamtfläche, vermöge seines Zusammenhanges mit den Zinsgütern, dennoch die ganze Periode hindurch seine Bedeutung als Mustergut durch die Einführung von Specialkulturen (Wein, Hopfen, Wiesen), als die Ausgangsstätte für die Begründung von Vorwerken, als die führende Stelle bei gemeinsamen Veranstaltungen, wie Waldschonung, Felderanlage, Zusammenlegung der Gewannen. Aber die Latifundienbildung, deren Kern das Salland ist, ist nicht mehr im Fortschreiten begriffen. Schon Ende des 10. Jh. erscheint die Kirche als gesättigt, was sich in den erfolgreichen Eingriffen in das Kirchengut ausspricht. Die Wiedergewinnungsversuche in der Mitte des 12. Jh. zeigen sich nicht mehr erfolgreich. Nur dem Cistercienserorden ist eine Verstärkung gelungen, wie er denn namentlich mit seinen 'Grangien' jene Vorwerkspolitik höchst erfolgreich betrieben hat. In fast allen Latifundien macht sich bis zur Mitte des 12. Jh. der ehemals blofs beamtete Meier zu einem Besitzer, der seinen Meierhof zu eigenem Nutzen bewirtschaftet und nur noch eine Quote an seinen ehemaligen Herrn abgiebt, ja dieselbe schliefslich in Geld umsetzt oder gar ablöst. Der ehemalige Meier geht in die Klasse der höheren Ministerialen über, die auf Rittergütern sitzen. So verliert mit dem Aufhören der direkten Beziehungen zum Salland der Latifundienbesitzer die Fühlung mit

---

mit vielen Gelehrten u. höheren Beamten hrsg. Bd. 1 u. 2I. Freiburg i. Br., Mohr. XII, 895 S. u. II, S. 1—48. I. Bd. kplt. M. 22,80. ||[Goldschmidt: ZHandelsr. 37, S. 572 (sehr anerk.).]||

175) (S. 4[33]) Meitzen, Beobachtungen. — Domänenertrag in Ostpreufsen 1696/7 s. JBG. 11, II, 245[68]. — (S. 210[98]) Ramm, Württ. Landwirtschaft. — 176) F. Rödiger, Gesch. d. schweiz. Landwirtschaft: Furrers Volkswirtsch. Lex. d. Schweiz (Bern, Schmid, Francke & Co.) 2, S. 228—47. (z. T. veraltete Anschauungen.) — 177) JBG. 2. — 178) A. v. Miaskowski, Agrarpolitische Zeit- u. Streitfragen. Vorträge, Referate u. Gutachten. Leipzig, Duncker & Humblot. IX, 329 S. M. 6,40. — 179) K. Th. v. Inama-Sternegg, Sallandstudien. (Aus: 'Festgabe für Ge. Hanssen'.) Tübingen, Laupp.

den wirtschaftlichen Interessen und überläfst diese sowie mit ihr die führende Stellung seinen Ministerialen und Vasallen. — Seine vorjährigen Studien über die Latifundienbildung im preufsischen Osten fortsetzend, geht Conrad[180]) nunmehr daran, den Anteil der verschiedenen Rechtsinstitute an der Anhäufung des Grundbesitzes zu untersuchen. Nicht das Lehnsrecht sei Anlafs zu Latifundienbildung gewesen, sondern das Hausrecht des hohen Adels. Mehr als das Lehnsrecht habe jedenfalls das Fideikommifs, die Ansammlung in einer Hand befördert. C. schliefst sich der Ansicht von Pfaff und Hofmann[181]) an, dafs das Fideikommifs in Spanien entstanden und im Laufe des 17. Jh. in Deutschland eingedrungen sei. Aber die Fideikommifsakten der Oberlandesgerichts-Archive weisen nur wenige aus dem 17. Jh. herrührende Fideikommisse auf, und selbst aus dem 17. und 18. Jh. zusammengenommen nur 153. Das Gros der Fideikommisse (394) stammt erst aus dem 19. Jh.; und zwar weist auch hier die erste Hälfte des Jh. nur 72 Stiftungen auf, gegen 322 in den bis jetzt verflossenen vier Jahrzehnten der zweiten Hälfte. In diesen vier Jahrzehnten sind je 40, 63, 84, 135 Fideikommisse neu gestiftet worden. So sind denn heute etwa 6,2 % der Gesamtfläche der östlichen Provinzen Preufsens Fideikommifs (gegen 4,1 % in Österreich). Von den 534[182]) Fideikommifsbesitzern sind 9 Souveräne und Prinzen, 184 Grafen, 306 sonstige Adelige, 20 Bürgerliche. Der preufsische Adel hat einen bedeutenden Teil seines Besitzes in Fideikommissen; von 551 gräflichen Gütern sind 184 fideikommissarisch festgesetzt. Von dem Privatbesitz in Gröfse von über 1000 ha sind 28 % der Fläche, von dem über 5000 ha 50,1 % fideikommissarisch. Innerhalb der letzteren Klasse steigt der Anteil des Fideikommisses im gräflich-fürstlichen Besitz auf 68,3 %, bei einzelnen grofsen Magnaten bis auf 100 %. C. hält den Anteil des Fideikommisses an der Latifundienbildung für verhängnisvoll grofs und tritt, wenn auch nicht für Abschaffung, so doch für Einengung des Institutes ein.

Grundeigentum,[183]) *Siedelung*,[184]) *Bauernhaus*.[185]) Die Burgunder nahmen die Landteilung in der Weise vor, dafs je einem Römer ein Germane als 'Gast' zugewiesen wurde und 1/3 seiner Sklaven, sowie 2/3 seines Landes erhielt. Nach Léouzon Le Duc[186]) war dieses Gastverhältnis kein blofser Name. Der Römer blieb vielmehr Eigentümer des abgegebenen Landes und wurde in diesem Eigentum auch rechtlich geschützt. Ausdrückliche Eigentumsverleihungen an Burgunder kommen in anderer Form vor. — Die alte Volkshufe wurde unter Berücksichtigung der Bodenqualität bemessen, zeigt also verschiedene Gröfsen. Neben ihr erscheint seit der Karolingerzeit eine Königshufe (mansus regalis) als festes Flächenmafs. Meitzen[187]) setzt dieselbe auf 48—50 ha an, ein Mafs, wie es

---

46 S. M. 1. — **180)** J. Conrad, D. Fideikommisse in d. östl. Provinzen Preufsens: Festgabe f. Hanssen (Tübingen, Laupp) S. 259—300. — **181)** JBG. 6, II, 414[214]. — **182)** sic! D. folgenden Gruppen ergeben zusammen nur 519. — **183)** (S. 22[65.66]) Fustel de Coulanges, Domaine rural etc. — J. v. Keufsler, Genossenschaftl. Grundbesitz in Rufsland: Festgabe f. Hanssen (Tübingen, Laupp) S. 159—95. — **184)** (S. 164[117.8]) Krones, Besiedelung d. östl. Alpenländer; Biedermann, Slawische Siedelungen auf süddeutschem Boden. — (S. 398[127]) Amelung, Altlivländ. Landvermess. — **185)** s. o. S. 427—33 (Virchow, Meitzen). — Isländ. Wohnhaus s. § 50A[64] (Gudmundsson). — (S. 174[49]) Hunziker, Schweizerischer Wohnbau. — (S. 269[32]) Nordhoff, Haus u. Gemeinde Nordwestfalens. |[JNS. 58, S. 537/9 (v. Ochenkowski).]| — **186)** Claude Léouzon Le Duc, Le régime de l'hospitalité chez les Burgundes: NRHD

noch heute in ganz Braunschweig-Lüneburg als 'Kalenbergische Hufe' vorkomme. Die Königshufe wurde eingeteilt in 12 Ruten, deren Fortexistenz M. in den heutigen längeren Ruten von 4,7 m zu erkennen glaubt. — Im heutigen englischen Recht sind germanische Eigentumsbegriffe stärker erhalten, als in irgend einem andern Lande. Ein einschlägiges englisches Werk über den heutigen Rechtszustand ist daher gleichzeitig ein historisches. Die deutsche Übersetzung[188]) ist durch Zusätze des Vf. vermehrt.

Bauernstand, Leibeigenschaft.[189]) Die Lage des Bauernstandes gegen Ende des MA. findet Lamprecht[190]) bestimmt durch die fortgeschrittene Differenzierung der alten Genossenschaftsverbände bei unveränderter Stellung des Individuums. Aus der zusammengesiedelten Sippe freier Leute hatte sich im Laufe der Zeit neben einander die Familie der Markgenossenschaft, der Herrschaftsverband entwickelt. Alles nicht Zweckverbände im modernen Sinne, sondern Genossenschaften, welche jede für sich die ganze Persönlichkeit in Anspruch nahmen. An zahlreichen rheinischen Weistümern zeigt L., wie im allgemeinen diese genossenschaftliche Bildung genügte, um auch in der Hörigkeit eine humane Auffassung zu erhalten; aber der Mangel individueller Durchbildung bestimmte schon damals den Bauern 'zum Stiefkind der modernen Entwickelung'. — Dem bereits im Vorjahre[191]) ausgesprochenen Gedanken, dafs der Schlüssel zum Verständnis der Bestimmungen des allgemeinen Landrechts über die Erbunterthänigkeit in den Specialgesetzen Friedrichs d. Gr. für Schlesien und für Preufsen zu suchen sei, widmet v. Brünneck nunmehr eine besondere Untersuchung.[192]) In den einschlägigen königlichen Erlassen bilde das Jahr 1773 einen Wendepunkt, bestimmt durch die Notwendigkeit, nunmehr zu den Verhältnissen slawischer Gebiete (nach der ersten Teilung Polens) Stellung zu nehmen. Vor dem Jahre 1773 sei nichts von einem Muster für die Gesetzgebung zu bemerken, seit jenem Jahre gäbe es ein solches Muster, und dies sei eben die schlesische Gesetzgebung. Als Vorgeschichte der Gesetzgebung seit 1773 behandelt B. einerseits die älteren preufsischen Bestimmungen des 17. und 18. Jh., andrerseits die älteren slawischen Bestimmungen und zwar zunächst (bis jetzt) die des Netzedistriktes.

Forst[193-197]) *und Jagd,*[198]) *Bienenzucht.*[199]) Gayer[200]) spricht über die Lebensenergie des Waldes in der Urzeit, das beständige

---

12 (1888), S. 232—47. — **187)** A. Meitzen, Volkshufe u. Königshufe in ihren alten Mafsverhältnissen. (Aus: 'Festgabe für G. Hanssen'.) Tübingen, Laupp. 60 S. M. 1,60. — **188)** F. Pollock, D. Recht d. Grundbesitzes in England. Übersetzt von F. Schuster. Berlin, Vahlen. IX, 270 S. M. 5. |[ZSW. 45, S. 581/3.]| (Mit e. Appendix, enthaltend: D. Landwirtschaft d. Germanen. Klassifikation d. angelsächsischen Besitzverhältnisse, Villanage u. Copyholds, Entwickelung d. Erstgeburtsrechtes bei Bauerngütern.) — **189)** K. Bornhak, D. Untergang d. Bauernstandes in Neuvorpommern u. Rügen: PreufsJbb. 63, II, S. 197—205. (Hauptsächl. nach Fuchs [JBG. 11].) — (S. 97[103]) Bolte, Bauer im deutschen Liede, 15. Jh. — (S. 97[100]) Kaspret, Oberkrainische Bauernschaft, 15. bis 16. Jh. — Bauernstand in Mecklenburg, Vererbpachtung etc. s. o. S. 377[252/7] (Wilbrandt u. a.). — **190)** K. Lamprecht, Ländliches Dasein im 14. u. 15. Jh., vornehmlich nach rhein. Quellen: WZ. 8, S. 189—210. — **191)** JBG. 11, II, 414[361]. — **192)** W. v. Brünneck, D. Aufhebung d. Leibeigensch. durch d. Gesetzgeb. Friedrichs d. Gr. u. d. Allg. Preufs. Landrecht: ZSRG[G]. 10, S. 24—62. (Schlufs folgt.) — **193)** Handb. d. Forstwiss. In Verbindung mit A. Bühler, R. v. Dombrowski, W. Fr. Exner etc. Hrsg. v. T. Lorey; S. 36—42 Schlufslieferung (1. Bd., 1. Abtl., XIV u. S. 369—680 u. Register z. Gesamtwerk 15 S.). Tübingen, Laupp. 1888. à M. 1. (Enthält, nach ForstwissCBl.

Sinken derselben bis zum Beginn des vorigen Jh., die Bedeutung des Latifundienbesitzes für die seit damals begonnene Konservierung und die Notwendigkeit, die Lehren der Geschichte praktisch zu verwerten. — Gerade das kritische halbe Jahrtausend der Waldgeschichte betrifft das von fachmännischer Seite sehr gerühmte Buch von Endres.[201]) E. behandelt die Zustände des markgenossenschaftlichen Waldes während der ganzen Periode, sowie die einzelnen Waldnutzungen: Brenn-, Bau-, Nutzholz und Kohlen, Mast, Weide, Streu u. a. Die landesherrlichen Waldungen betrachtet E. getrennt für die beiden Perioden bis und nach dem 30j. Kriege und geht hier detaillierter auf jene einzelnen Punkte, sowie auch auf die fiskalische und socialpolitische Bedeutung des Waldes ein.

Specialkulturen. Diesmal nichts, als ein paar Kleinigkeiten[201a]) über den Obstbau.

Bergbau.[202]) Überall finden wir im heutigen Bergbau sociale Veranstaltungen für Arbeiterzwecke, wie sie in anderen Industrieen heutzutage erst angestrebt (oder auch bekämpft) werden. Die Geschichte dieser Einrichtungen hat daher für uns ein erhöhtes Interesse. Dies gilt auch von der Geschichte[203]) der Kornmagazine für die Oberharzer Bergleute. Ihr Ursprung geht zurück auf die Kornankäufe der Regierung in der Not des 30j. Krieges, sowie später bei eintretenden Teuerungen. Mit dem Bau eines festen Magazins (seit dem Jahre 1714) kam eine gewisse Stetigkeit in die Verwaltung, namentlich durch die nun gebotene Möglichkeit der Ausnutzung billiger Jahre. Heute beruht die rechtliche Beziehung zwischen Magazinverwaltung und Bergarbeiter auf dem Rechte des letzteren, ein gewisses Quantum Korn zum Klausthaler Marktpreis zu entnehmen; der Magazinschaden wird am Schlusse des Jahres unter die Werke und Kassen repartiert. Die Einrichtung scheint sich allseitiger Zufriedenheit zu erfreuen. — Das Verhältnis des Bergbautreibenden zum Grundeigentümer, wie es in den cleve-märkischen Gesetzen vom 16. Jh. bis zur Gegenwart sich zeigt, verfolgt Hense.[204]) — Auf dem allgemeinen Bergmannstage zu

---

11, S. 55, e. nur sehr kurzen Abrifs d. Forstgesch. v. 68 S. v. Schwappach; vgl. JBG. 11, II, 415[371].) — **194)** J. Sax, Forst- u. Jagdwesen im Hochstift Eichstätt bis 1803. resp. 1855: ForstwissCBl. 11, S. 329—49. (Hauptsächl. v. Ende d. 16. Jh.) — **195)** Schwappach, D. Gesch. d. Eberswalder Stadtforstes. E. Beitr. z. Gesch. d. dtschn. Städtewaldungen: ZForstJagdwesen 20 (1888), S. 710—26. (Namentl. Eigentumsverh. v. 15./18. Jh.) — **196)** F. Pjetschka, D. Karst, seine Entsteh., Wirk. u. Wiederkultur: ForstwissCBl. 11, S. 553—65. (Mit einz. Notizen aus älterer Zeit.) — **197)** (S. 241[52]) Ney, Forst bei Hagenau. — **198)** (S. 290[137]) Langerfeldt, Jagden in Braunschweig 1570—1720. — (S. 323[335/6]) Distel, Jagdgeschichtliches aus Sachsen. 16./18. Jh. — **199)** (S. 384[81]) Geisler, Bienenzucht v. Glatz. — **200)** K. Gayer, D. Wald im Wechsel d. Zeiten. Münchener Rektoratsrede v. 23. Nov. 1889. (Auch: AZg[B] (1890), No. 289, 291.) — **201)** Endres, D. Waldbenutz. v. 13. bis Ende d. 18. Jh. E. Beitrag z. Gesch. d. Forstpolitik. Tübingen, Laupp. 1888. 206 S. M. 5. |[ZFortJagdwiss. 20 (1888), S. 759 f. (Schw[appach]); ForstwissCBl. 11, S. 384/5 (Baur). Beide anerk.]| — **201a)** (S. 210[100]) Fischbach, Obstbau in Württ. — (S. 334[77]) Rauhut, Obstbau v. Glatz.

202) Z. Freiberger Bergbau s. o. S. 307[11], 320[179-80] (Ermisch, Krumbiegel. Leuthold). — Bergbau im Erzgebirge überh. s. o. S. 324[259-62] (Dobeneker u. a.). — (S. 289[129-30]) Beck, Eisenindustrie am Oberharz; Schucht, Hüttenort Oker. — (S. 304[65]) Cramer, Bergbau in Brandenburg. — (S. 324[258]) Vollert, Braunkohlenbergbau v. Halle etc. — (S. 165[138]) Reichel, Steirischer Bergbau (18. Jh.). — (S. 97[90]) Dobenecker, Frankenhäuser Salzordnung. — **203)** Geh. Bergrat Lahmeyer, D. Magazinkornwesen d. Oberharzer Bergbaues in seiner geschichtl. Entwick. u. jetz. Gestalt:

Wien hat der preufsische Oberberghauptmann Huyssen einen Vortrag über die Organisation des preufsischen Bergbaues, über seine Fortschritte, die heilsamen Wirkungen des Berggesetzes von 1865, über die Bergbaukrisen und deren Ursachen gehalten. Der damals mit vielem Beifall aufgenommene Vortrag ist jetzt im Druck erschienen.[205])

Gewerbe, Handel, Verkehr. *Allgemeine Gewerbeverfassung.*[206. 207]) Die Entwickelung des Gesellenwesens in Nürnberg[208]) bietet deswegen ein besonderes Interesse, weil hier das Handwerk nicht wie sonst gewöhnlich in Zünften organisiert war, sondern direkt vom Rat beaufsichtigt wurde. Der Rat suchte, die selbständigen Gesellenverbände zu unterdrücken. Dies scheint im 15. Jh. gelungen zu sein, später findet sich ein festerer Zusammenschlufs der Gesellen, namentlich in den geschenkten Handwerken. Es gelang in Nürnberg so wenig wie im Reich, die Handwerksschenke aufzuheben; der Rat sah sich vielmehr gezwungen, die Verbindungen der Gesellen in besondere Gesellenordnungen, wie sie seit 1573 nach und nach für die einzelnen Handwerke erlassen wurden, offiziell anzuerkennen. Es wurde den Gesellen das Recht zugestanden, wenn auch im Beisein einiger Meister als Vertreter des Rats, Zusammenkünfte abzuhalten, in denen die niedere Handwerkspolizei — die Strafen durften den Preis einer Mafs Wein nicht übersteigen — gehandhabt wurde. Für die Kenntnis der inneren gewerblichen Zustände jener Zeit bietet das in reichem Mafse benutzte, gröfstenteils ungedruckte Material wertvolle Beiträge. Der Verfall des Nürnbergschen Gesellenwesens macht sich seit dem 30j. Krieg entschieden bemerkbar. — Die Untersuchungen, die der Verein für Socialpolitik über die Hausindustrie der Gegenwart veranstaltet, beginnen mit einem orientierenden Überblick über den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und setzen sich dann in monographischen Beschreibungen fort. Jener Überblick[209]) wird der historischen Seite des Gegenstandes in hohem Mafse gerecht und verbreitet sich über die Entwickelung der Hausindustrie in den verschiedensten Gewerbszweigen vom 15./8. Jh. Von den bis jetzt vorliegenden Monographieen ist wenigstens eine[210]) ebenfalls historisch gehalten und geht bis in das Ende des 17. Jh. zurück. — Eine kurze Geschichte[211]) der Kruppschen Unternehmungen geht besonders auf die Wohlfahrtseinrichtungen und die Stellung des Fabrikherrn zu seinen Arbeitern ein.

Einzelne Gewerbe.[212]) Wie alljährlich, so sind auch diesmal

---

ZBergr. 30, S. 211—28. — **204)** Amtsrichter Hense, Die Tradde: ib., S. 55—74. — **205)** A. Huyssen, Bergverwaltung Preufsens nebst Bemerkungen über d. Entwickelung d. preufsischen Bergbaues in d. letzten 25 Jahren. Wien. 28 S. |[DWBl. (1890), S. 143/4 (Lohmann, sehr rühmend).]|

206) (S. 362[45]) Bucher, Zunftordnungen v. Krakau. — (S. 211[108]) Heitz, Handwerkerfrage. — (S. 328[239]) Knebel, Meistergrad. — (S. 334[75.6]) Burkert, Industrie im Riesengebirge. — **207)** × A. Grenser, Zunftwappen u. Handwerkerinsignien. E. Heraldik d. Künste u. Gewerbe. Frankfurt a/M., Rommel. VII, 118 S. M. 4,50. [DtHerold 20, S. 102 (Seiler); RostockZg. No. 371, Beil. 2 (Krause).]| — **208)** B. Schoenlank, Z. Gesch. altnürnbergischen Gesellenwesens: JNS. 53, S. 337—95, 588—615. — **209)** W. Stieda, Litteratur, heut. Zustände u. Entsteh. d. dtsch. Hausindustrie. Nach d. vorlieg. gedr. Quellen. (= SVSocialpol. 39.) Leipzig, Duncker & Humblot. VI, 158 S. M. 3,60. |[Grenzb. 48, No. 45, S. 255—62; DLZ. 10, No. 37, S. 1358/9; RostockZg. No. 371, Beil. 2 (Krause).]| — **210)** Herm. Lehmann, D. Wollphantasiewarenindustrie im nordöstl. Thüringen: ib. 40, S. 1—73. — **211)** K. Oldenberg, D. Entwickelung d. Kruppschen Gufsstahlfabrik in Essen: JGVV. 13, S. 1201/9. — **212)** (S. 334[70])

vertreten: die Textil- und Bekleidungsindustrie,[213]) sowie die Industrie der edlen[214]) und der unedlen Metalle,[215]) aufserdem in diesem Jahre die Thon- und Glasindustrie,[216]) letztere mit einer besonders bemerkenswerten Erstlingsarbeit,[217]) sowie das Braugewerbe,[218]) mit welchem sich diesmal auch eine von brautechnischer Seite ausgehende kleine Abhandlung[219]) beschäftigt. Darin gleicht hier aber ein Jahr dem andern, dafs das meistbehandelte Gewerbe das Buchgewerbe ist.[220]) Zu den reichen Beiträgen, wie sie auch in diesem Jahre aus und über Leipzig kommen,[221]) tragen wir einen vorjährigen[222]) nach, der einen besonders deutlichen Einblick in die Störungen durch die Censur im Zeitalter der Religionsgegensätze gewährt. Das Aufkommen Frankfurts als buchhändlerischen Centralpunkt gegenüber dem damals sinkenden Leipzig geht hauptsächlich auf diese Einflüsse zurück. — Als eine auf dem Gewerbe lastende Abgabe wird heute das Pflichtexemplar empfunden, welches in den meisten Staaten von einem neu erschienenen Buche an eine oder mehrere Bibliotheken unentgeltlich abzuliefern ist. Sein Ursprung ist ein anderer. Das heutige Pflichtexemplar ist der direkte Nachkomme des Exemplars, das ehemals der Censurbehörde zum Zwecke der Überwachung, oder der Staatsregierung zum Zwecke der Erteilung eines Privilegs gegen Nachdruck eingereicht werden mufste. Nur verschleiert durch einen dieser beiden Zwecke dringt der Studienzweck in die bezüglichen Mafsnahmen ein. Indem Franke[223]) diesen Entwickelungsgang darlegt, hat er der Beibehaltung des Pflichtexemplars eigentlich den historischen Boden entzogen. Er sucht, dieselbe ausschliefslich aus dem Studienzwecke zu rechtfertigen, wogegen freilich der Herausgeber, der Göttinger Oberbibliothekar Dziatzko, Verwahrung einlegt. Eine ausführliche Übersicht über den heutigen Rechtszustand in allen Staaten der Erde macht den Hauptteil des Buches aus.

Handel.[224-226]) Der Fortgang der Forschungen über den Ursprung

---

Jecht, Görlitzer Böttcherinnung. 15. Jh. — (S. 287[105]) Herrmann, Aus Emdens pharmaceutischer Vorzeit. — (S. 324[257]) Gebauer, Spielwarenindustrie d. Erzgebirges. — **213)** (S. 211[109]) Stieda, Kalwer Zeughandlungskompagnie. — (S. 378[285]) Krause, Wullenweberamt zu Rostock. — (S. 378[284]) Stieda, Rostocker Pelzer. — (S. 323[241]) Mating-Sammler, Schneider- u. Tuchmacherinnung in Chemnitz. — **214)** Bijouteriefabr. in Pforzheim, s. o. S. 282[84] (Gothein). — **215)** (S. 328[240]) Baumgärtel, Bautzner Innungsbrief d. Schmiede. — **216)** (S. 334[72]) Wernicke, Bunzlauer Töpferei bis 1800. — (S. 324[255]) Seidlitz, Nachahmungen d. Meifsener Porzellans. — (S. 334[74]) Frief, Glasind. Schlesiens. — **217)** Lange, Glasindustrie im Hirschberger Thal, s. o. S. 334[73]. (Ursprünglich als Tübinger Diss.) — **218)** (S. 328[232]) H. Richter, Freiberger Bier. — **219)** Adam, Bierbereit. in Greifswalde, s. o. S. 381[366]. — **220)** (S. 211[110]) Hafner, Papierfabrikation in Ravensburg. — Buchdruckerei s. namentlich S. 261/2 (Dziatzko u. a.). — **221)** s. o. S. 328[242-53] (A. Kirchhoff u. a.). — **222)** Albr. Kirchhoff, D. Leipziger Büchermesse von 1550–1650: AGBuchhand. 11 (1888), S. 183–203. — **223)** J. Franke, D. Abgabe d. Pflichtexemplare von Druckerzeugnissen mit besonderer Berücksichtigung Preufsens u. d. deutschen Reiches. Unter Benutzung archival. Quellen. (= Sammlung bibliothekwissenschaftl. Arbeiten. 3. Heft.) Berlin, Asher & Co. XIII. 284 S. M. 7. |[CBlBibl. (1890), S. 65 (A. Graesel).]| — **224)** () Baasch, Islandfahrt d. Deutschen. — (S. 349[119]) Ehrenberg, Hamburg u. Antwerpen. — (S. 393[51]) Stieda, Lübisch-Revaler Handelsbeziehungen. — (S. 380[348]) Adam, Hausierhandel in Pommern-Wolgast. — (S. 195[87]) Schulthefs, Safranzunft in Zürich. — (S. 346[75]) Hansen, Geschäftsbücher Gheldersens. 14. Jh. — (S. 349[118]) Stieda, Braunschweig. Verkehr. 17. Jh. — E. Beispiel kaufmännischer Abschliefsung in Stuttgart 1777, s. o. S. 211[111]. — Handel u. Gewerbe in Württ., s. o. S. 211[112/5]. — **225)** × Ph. Heck, D. Recht d. grofsen Haverei. Berlin, H. W. Müller. XXXV, 839 S. M. 20. (Giebt in d. einz. Abschnitten Rückblicke bis ins Altertum.) — **226)** × L. Mai, D. Havariagrosse

der Handelsgesellschaft bestätigt die bisherigen Ergebnisse.[227]) Die Unabhängigkeit vom römischen Recht kann als festgestellt gelten, wiewohl das Institut mit auffallender Gleichmäfsigkeit in Nordeuropa wie in Südeuropa sich entwickelt. Die ursprüngliche Verschiedenheit der offenen Handelsgesellschaft und der Kommanditgesellschaft haben fast gleichzeitig Weber[228]) aus italienischem und spanischem, Pappenheim[229]) aus norwegischem Material dargethan. Die norwegische Handelsgesellschaft tritt Mitte des 13. Jh. als längst eingeführtes Institut auf und bedient sich der Form des fèlag, d. h. der Gütergemeinschaft (fè = Gut, lag = gesetzliche Gemeinschaft). Raubgewinn und Handelsgewinn stehen in den Vikingerfahrten rechtlich gleich. Die ursprüngliche Form ist das gemeinsame Agieren der Socien (offene Handelsgesellschaft); die andere, in welcher ein Teil agiert, der andere sich nur mit Vermögen beteiligt, ist die jüngere (commenda). An Beispielen verfolgt P. das Institut aufwärts bis ins 10. Jh., abwärts bis ins 14. Jh. Hier wie da verlieren sich dann die Spuren. In Bezug auf den Ursprung der Handelsgesellschaft weicht P.[230]) in einem Punkte von W. ab. Zwar stimmt auch er der Ableitung der Handelsgesellschaft aus der Familiengesellschaft zu. Wenn aber W. meint, schon in der Familiengemeinschaft werde gar nicht der Familienverband als solcher, sondern die durch die ihn bedingte Haus- und Erwerbsgemeinschaft als das Mafsgebende empfunden, so hält P. daran fest, dafs eben erst in der Substituierung der Haus- und Erwerbsgemeinschaft der Ansatz zur Neubildung zu erblicken sei. Wie schwer der Übergang zur neueren Anschauung sich vollzogen habe, zeige sich darin, dafs in älterer Zeit die Socien vor Eingehung der Societät, wenn sie nicht Brüder waren, Brüder werden mufsten (se adfratare). — Nach den Hanserecessen und den Urkk.büchern der einzelnen Hansestädte behandelt Conze[231]) Abschlufs, Erfüllung und Auflösung des Kaufvertrages, hauptsächlich im Handel über See. Dafs das Buch nicht frei von Irrtümern im einzelnen ist, soll ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, denn sein Thema gehört zu denjenigen, von welchen es durchaus wünschenswert ist, dafs sie einstweilen nach begrenztem Quellenkreise zur Bearbeitung in Erstlingsschriften verwendet werden. Die Arbeit bezeichnet in einer Reihe von Punkten einen Fortschritt in unserer Kenntnis des älteren deutschen Handelsrechts, so namentlich in dem Abschnitt über Vorkaufsverbote, über Gewährleistung für Warenmängel, über den Unterschied in den Rechtssätzen für den lokalen Verkehr und den Grofshandel (namentlich in den westlichen Stapelplätzen), die Perfektion des Kaufvertrages durch Zahlung des Gottespfennigs. Der Weinkauf ist nach C. dem Hansegebiet mit Skandinavien gemeinsam, andern Ländern aber fremd; eine Auffassung, die, wenn sie sich bewahrheitet, aufs neue jene Teilung in eine nordeuropäische und eine südeuropäische Handelsprovinz mit einer Grenzlinie mitten durch Deutschland hindurch bestätigen würde.

---

nach d. lex Rhodia de jactu, d. deutschen Handelsgesetzbuch u. d. deutschen Rechtsprechung. Mannheim, Bensheimer. 60 S. M. 1,50. — **227)** JBG. 6, II, 420[261.2] (E. Schmidt, Silberschmidt). — **228)** Max Weber, Z. Gesch. d. Handelsgesellschaften im MA. Nach südeurop. Quellen. Stuttgart, Enke. VIII, 170 S. M. 6. |[ZHandelsr. 37 (1890), S. 255/9 (M. Pappenheim).]| — **229)** M. Pappenheim, s. d. Rec. o. N. 228. — **230)** id., Altnordische Handelsgesellschaften: ZHandelsr. 36, S. 82—128. — **231)** F. Conze, Kauf nach hanseatischen Quellen. Jurist. Diss. Bonn (Berlin, W. Weber). 115 S. M. 2. |[ZHandelsr. 37, S. 268—71 (M. Weber, zustimm. m. einz. Bemerkgn.).]| —

An die uralte Handelsverbindung von Nowgorod nach den centralasiatischen Märkten schlofs sich eine Seitenroute an, welche von Nowgorod westwärts über die Weichselländer zu den pommerschen und schleswigschen Märkten (Vineta, Jumne; Hämum) führte. Bis zur Weichsel nahm man neben dem bekannten Küstenwege auch eine direkte Route an, welche von Nowgorod über Kowno und Allenstein auf Graudenz zuging. Diese Annahme ist jetzt durch den Löbauer Münzfund aus der Zeit von ca. 1000 bestätigt.[232]) Die englischen, niederländischen und rheinischen Münzen, welche sich hier zugleich mit arabischen finden, werden mit der Kölner Handelskolonie in Zusammenhang gebracht. — Den Plan eines Mailänder Konkurrenzunternehmens zum deutschen Haus in Venedig zeigen die Verhandlungen der deutschen Kaufmannskolonie zu Mailand mit dem Herzog Galeazzo Maria Sforza vom Jahre 1472. Heyd[233]) teilt den Inhalt der teilweise noch erhaltenen Akten mit und erkennt unter den beteiligten deutschen Kaufleuten zwei Fugger von Augsburg, einen Fütterer von Nürnberg und einen Frank von Konstanz. — In betreff der Klarstellung der Monopolgesellschaften des 16. Jh. verteidigt sich Janssen[234]) gegen Kluckhohns Vorwürfe.[235]) Er habe weder Luther als hervorragenden Monopolgegner unberücksichtigt gelassen, noch auch den Anteil katholischer Kreise an der Mifswirtschaft verschwiegen. — Im Vorjahre ist bereits über die Auffassung[236]) berichtet worden, dafs das 16. Jh. noch nicht den Niedergang, sondern vielmehr den Höhepunkt des deutschen Handels bezeichne. Mit ein Argument dafür ist die Thatsache, dafs damals der deutsche Handel an den Vorteilen der spanischen Entdeckungen noch teilgenommen hat. Diese Teilnahme ist für unsere ganze Auffassung über die damalige deutsche Handelsgeschichte von ausschlaggebender Bedeutung, und es ist bedauerlich, dafs sie bisher noch so wenig erforscht ist. Über eine der bedeutendsten dieser deutschen Unternehmungen hat Schumacher in der Bremer geographischen Gesellschaft auf Grund umfangreicher archivalischer Studien mehrere Vorträge gehalten, aus denen bis jetzt kurze Auszüge[237]) veröffentlicht sind. — Für die Geschichte der deutschen Wirtschaftspolitik hat Schmoller drei Stadien nachgewiesen: die städtische, die territoriale und die staatliche Politik. Einer seiner Schüler[238]) hat jetzt ein ganz vortreffliches Beispiel für das erste Stadium an der Getreidehandelspolitik von Hamburg und Stettin geliefert, die er durchgehends im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik der städtischen Räte behandelt.

Bankwesen.[239]) Die Geschichte[240]) der sicilischen Privatbanken vom 13./6. Jh. liefert für die ältere Buchführung und die Bankpapiere ein

---

232) J. N. Sadowski, Przyczynck do hist. handlu wschodniego w wiekach średnich. Sprawozdanie o nowo odkrytym skarbie w Łażynie pod Lubawą (E. Beitr. z. Gesch. d. orient. Handels im MA. Ber. üb. e. bei Łażyn, Westpreufsen, Kr. Löbau, gefundenen Silberschatz): Anz. d. Akademie d. Wiss. in Krakau (März 1889), S. XIX—XXIV. (Auch im Bull. intern. de l'Ac. de Cracovie, CR. (1889), No. 3.) — **233)** W. Heyd, Über d. Plan d. Errichtung e. Fondaco dei Tedeschi in Mailand 1472: DZG. 1, S. 454/6. — **234)** Janssen, Gegen Kluckhohn: HJb. 10, S. 343/8. — **235)** JBG. 9, III, 344[376]. — **236)** JBG. 11, II, 425[463]. — **237)** D. amerikan. Untersuchungen d. Augsburger Welser. 1525—47. Nach Vorträgen von H. A. Schumacher: Deutsche geogr. Bll. 12, S. 5—21. — **238)** Naudé, s. o. S. 348[116]. ||[JNS. 53, S. 444 (Stieda); MHL. 18 (1890), S. 170/6 (Koehne); DLZ. (1891), No. 9 (D. Schäfer). — Gegen letzteren 'Antikritik' s. ib. No. 13.]| — **239)** (S. 141[84]) Ehrenfeld, Notpapiergeld 1741. — (S. 211[107])

Material von internationaler Bedeutung. Gelegentlich einer höchst anerkennenden Besprechung[241]) macht Goldschmidt namentlich auf die verschiedenen Rückzahlungszusagen aufmerksam, welche alle unter dem gemeinschaftlichen Namen der 'fide' erschienen; offenbar die uralte fränkische fides facta, ein exequierbares Erfüllungsgelöbnis.

Münzen[242.243]) und *Mafse.*[244])

Verkehr.[245]) Neben der überaus zahlreichen Litteratur über Strafsenzüge[246]) fehlt es noch sehr an Untersuchungen über Konstruktion und Verwaltung der Strafsen in älterer Zeit. Hierüber stellt Gasner[247]) eine grofse Anzahl von Stellen aus Quellenberichten und aus der neueren Litteratur, sie zu einem Gesamtbild verarbeitend, zusammen. Doch war ihm das vorjährige umfangreiche Werk von Götz noch nicht bekannt.

Post.[248-251]) Crole[252]) folgt in der älteren Zeit hauptsächlich Stephans 'Geschichte der preufsischen Post', führt aber die Darstellung bis zur Gegenwart herab und giebt auch Notizen über die Postgeschichte von Bayern, Baden, Hannover und einigen anderen Staaten. — Das Reichspostmuseum hat seinem kleinen Führer[253]) nunmehr einen ausführlichen Katalog[254]) über die höchst reichhaltige Sammlung zur Geschichte des Postwesens von den alten Ägyptern bis zur Gegenwart folgen lassen. Die ältere deutsche Postgeschichte ist darin als Bestandteil der Abschnitte über die nordgermanischen Völker, über das MA., über das 16., 17. und 18. Jh. enthalten; im 19. Jh. ist den 'deutschen Verkehrseinrichtungen' ein besonderer reichhaltiger Abschnitt gewidmet. — Vom 16. bis zum Anfang des 19. Jh. reichen Fuchs'[255]) badische Studien in Karlsruher und Freiburger Archivalien; der Hauptteil entfällt auf das 17. und 18. Jh. Sie erstrecken sich auf die Taxissche Reichspost, auf Privatposten (Metzgerposten), sowie auf die Anfänge der badischen Staatspost, auch auf die Posten Louvois' in der Occupationszeit und bringen eine ganze Anzahl Instruktionen, Taxen, Privilegieen etc.

Die oft vergebens versuchte Aufhebung des Taxisschen Postamtes in Kassel gelang erst der Landgräfin Hedwig Sophie, damit zugleich die Durchführung einer einheitlichen hessischen Landespost (a. 1667/9).[256]) —

Württ. Sparkasse. — **240)** Cusumano, s. JBG. 10. — **241)** (L.) Goldschmidt: ZHandelsr. 37, S. 268/7. — **242)** Lüneburger Brakteaten etc. s. o. S. 274[10] (Menadier). — (S. 293[23]) Bahrfeldt, Münzwesen v. Brandenburg. — (S. 312[74-6]) O. F. Müller, Münzkunde v. Sachsen-Meiningen; Nagel, Münzwesen v. Meifsen etc. — (S. 167[155]) Busson, Münzrecht von Brixen. — (III, 128[130a]) Seebohm, Value of silver 1300—1500. — **243)** E. Platel, Münzwesen d. Schweiz: Furrers Volksw.-Lex. d. Schweiz (Bern, Schmid, Francke & Co.) 2, S. 466—500. (Hist. Teil: S. 466 - 80 'nach Erchers Art. in Max Wirths Statistik d. Schw.') — **244)** (S. 51[181.2]) Rocca, Sistema metrico riformato da Carlo Magno; Blancard, La livre de Charlemagne. — **245)** (S. 210[95]) Schall u. Leo, Württ. Verkehrswesen. — **246)** () J. Schneider, Heer- u. Handelswege. — Römerstrafsen, limes etc. s. alljährlich § 11. — **247)** E. Gasner, s. o. S. 8[94]. — **248)** Telegr.-Dir. Klüpfel, D. Manesse-Hs.: APost 17, S. 82/8. (Boten d. Minnelieder, Verse u. Bilder.) — **249)** Oberpostsekr. Foerster, D. Entwickel. d. Post u. Telegr. in Breslau: ib. S. 404/9. (Botentaxe v. 1387; kurze Gesch. v. 1578 an.) — **250)** E. Laufzettel d. Postamts in Gotha aus d. Jahre 1723: ib. S. 313/5. (Betr. e. Geldsend. nach Leipzig.) — **251)** (III, 107[178]) Lettink, Nederl. post. — **252)** B. E. Crole, Gesch. d. deutschen Post von ihren Anfängen bis z. Gegenwart. D. deutschen Volke erzählt u. seinen Postbeamten gewidmet. Eisenach, Bacmeister. VIII, 478 S. M. 4,50. — **253)** JBG. 11, II. 427[463]. — **254)** H. Theinert, Katalog d. Reichs-Postmuseums. Im Auftrage d. Reichs-Postamts bearbeitet. Berlin, Springer. XII, 371 S. M. 3. — **255)** Postsekr. Fuchs, Beitr. z. Gesch. d. bad. Postwesens bis 1811: APost 17, S. 294. 30 S. — **256)** Postsekr. Ruhl, D. Taxissche Post in Kassel u. d. Landgräfin Hedwig Sophie.

Gegen das rücksichtslose Vorgehen der Taxisschen Post in Erfurt (damals kurmainzisch) thaten sich ca. 1724 die Postverwaltungen von Gotha und Leipzig zusammen und schlossen Erfurt von ihrem Postverkehr ganz aus. Erst 1735 wurde der Streit durch Vergleich erledigt. Die Einzelheiten zeigt ein aus den Gothaer Ministerialakten veröffentlichter[257]) Bericht. — Im 7j. Kriege verlangte Taxis eine Erhöhung der Kouriertaxen durch den Kaiser; er erbat und erhielt damals die Befürwortung seines Promemoria durch den Kurfürsten von Mainz als protector postarum, stiefs aber beim Kaiser auf Widerstand. Die bezüglichen Akten befinden sich gegenwärtig im Kreisarchiv zu Würzburg und werden aus diesem mitgeteilt.[258]) — Im Jahre 1763 gelangte die Posthalterei in Kassel an ein Mitglied der Familie Nebelthau und ist seit damals im Besitz dieser Familie geblieben. Der jetzige Inhaber hat die im Familienbesitz befindlichen Papiere dem Reichspostmuseum zur Verfügung gestellt, welches Auszüge aus jenem ältesten Vertrage veröffentlicht.[259]) — Im Jahre 1797 erschienen in Wien die 'Allgemeinnützlichen Postnachrichten' von Olearius. Eine ausführliche Beschreibung[260]) des selten gewordenen Werkes macht namentlich auf die reichhaltigen internationalen Angaben, darunter auch preufsische Postedikte im Wortlaut, aufmerksam. — Im Jahre 1800 erschien in Berlin eine Broschüre, welche sich mit der Begründung einer kaufmännischen Stadtbriefpost nach dem Muster von Hamburg und London beschäftigte. Das Reichspostmuseum hat ein Exemplar der Broschüre erworben und veröffentlicht den Hauptinhalt.[261]) Dieser Vorläufer der heutigen privaten 'Packetfahrt' hat bis zum Jahre 1806 bestanden.

Eisenbahn.[262.263]) Die historischen und die statistischen Daten über die Entwickelung des deutschen Eisenbahnwesens giebt v. Mayer[264]) staatenweis, die heutigen und ehemaligen deutschen Staaten alphabetisch durchgehend, von 'Anhalt' einstweilen bis 'Frankfurt a. M.', während Riegels[265]) in übersichtlich zusammenfassender Darstellung den Stoff periodenweis gliedert (1835—53; 1853—78/80; nach 1880), unter besonderem Eingehen auf die Entwickelung der Verwaltungstechnik wie der Tarifierung etc.

Wasserstrafsen.[266]) Das Wasserrecht gehört ohne Zweifel zu den Partien, in denen so manche Hülflosigkeit der heutigen juristischen Praxis auf die mangelnde historische Begründung der eigenartigen Verhältnisse zurückzuführen ist. Aber die Neubearbeitung[267]) des einschlägigen Haupt-

Nach d. im kgl. Staatsarchiv zu Marburg befindl. Urkk.: ib. S. 58/7. — **257)** Poststreitigkeiten in Erfurt zu Anf. d. 18. Jh.: ib. S. 264/7. — **258)** A. Schmidt, E. Beitr. z. Gesch. d. deutschen Reichspostwesens im vorigen Jh.: ib. S. 212/6. — **259)** D. Verwalt. d. Posthalterei in Kassel durch d. Familie Nebelthau: ib. S. 441/3. — **260)** Postsekr. Dufayel, E. Posthandbuch v. J. 1779: ib. S. 164—73. — **261)** D. Stadtbriefbeförd. in Berlin im Anf. d. 19. Jh.: ib. S. 257/9. — **262)** Mühlenfels, D. Entstehungsgesch. d. ersten deutschen Staatsbahn: AEisenbahnw. 12, S. 42—68. (Braunschw.-Wolfenbüttel. eröffnet 1. Dez. 1838.) — **263)** (S. 327[314]) Ulbricht, Sächsische Staatseisenbahnen. — **264)** Arth. v. Mayer, Geogr. u. Gesch. d. deutschen Eisenbahnen. Bearbeitet nach Originalquellen. Als Lehr- u. Prüfungsbuch für d. deutschen Eisenbahnbeamten, als Handbuch für Börseninteressenten, Kapitalisten u. Eisenbahnunternehmer, sowie als Hilfsbuch z. Studium für jedermann. Lief. 1 u. 2. Berlin, Baensch. 96 S. M. 1. — **265)** G. Riegels, Verkehrsgesch. d. deutschen Eisenbahnen mit Einschlufs d. heutigen Verkehrslage, z. 50j. Jubiläum d. ersten preufs. Eisenbahnen. Elberfeld (Bädeker). V, 367 S. M. 3. — **266)** (S. 286[101]) Fürbringer, Max-Clemens-Kanal. — (S. 338[82]) Frank, Wasserrechtliche Verhältnisse in Schlesien. — **267)** Arnold Nieberdings, Wasserrecht

werkes richtet ihr Augenmerk ausschliefslich auf die inzwischen eingetretenen Änderungen durch die neuere Gesetzgebung. Die knappe geradezu dürftige Haltung der historischen Partieen ist dieselbe geblieben. — In der Praxis macht sich allerdings bei jeder notwendig werdenden Regulierung gröfseren Mafsstabes das Verlangen nach historischer Aufklärung geltend, weil das heute geltende Wasserrecht ohne Kenntnis seiner Geschichte sich nicht verstehen, ja nicht einmal sich ermitteln läfst. Eine Resolution des Reichstages vom 9. Mai 1883 hatte eine Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheins verlangt. Die Reichsregierung erteilte der hierfür eingesetzten Kommission den Auftrag, 'die in Bezug auf den Rheinstrom und seine Nebenflüsse obwaltenden thatsächlichen Verhältnisse klar zu stellen und deren geschichtliche und öffentlich-rechtliche Grundlagen insoweit zu erörtern, als es zur richtigen Kenntnis und Beurteilung der Sachlage erforderlich ist.' Das daraus hervorgegangene grofs angelegte Werk[268]) widmet denn auch in seinem zweiten Teil 'Recht und Verwaltung des Wasserwesens' (S. 269—359) den historischen Rückblicken einen bedeutenden Raum. Die ältere Zeit ist nur kurz behandelt, aber die beiden letzten Jhh. ausführlicher; auch ist ein Verzeichnis der (sonst sehr wenig bekannten) Litteratur beigegeben.

Finanzen. Das Werk von Gustav Cohn[269]) ist trotz seines Titels kein Buch für Anfänger. Wer aber an der Hand eines philosophischen Denkers das Gebiet der Finanzwirtschaft, wie es ist und wie es allmählich geworden ist, noch einmal durchwandern will, wird in diesem Buche die gesuchte Anleitung finden. In den eingefügten historischen Abschnitten (Entwickelung der Staatswirtschaft aus der Privatwirtschaft; historische Arten der Steuern; Geschichte des öffentlichen Kredits) beabsichtigt der Vf. nicht, vollständige Darstellungen zu geben, sondern einzelne charakteristische Typen zu zeichnen und sie in die Beleuchtung zu rücken, in welcher sie nationalökonomisch belehrend wirken können.

Haushaltsetat.[270]) Die Art und Weise MAlicher Stadtwirtschaft charakterisiert Meyer[271]) an dem Beispiel Augsburgs. Die wichtigsten Organe der Verwaltung sind — abgesehen vom Rat — die Baumeister und die Steuermeister. Die ersteren haben die Finanzen unter sich, wie es scheint, weil ein grofser Teil der Ausgaben Bauzwecken gewidmet ist. Die Baumeisterbücher zeigen den städtischen Finanzwirtschaftsplan. Das

---

u. Wasserpolizei im preufs. Staate, systemat. dargestellt. In 2. Auflage nach Mafsgabe der in d. Jahren 1866—87 erfolgten territorial. Vergröfserg. u. verändert. Gesetzgbg. umgearbeitet u. ergänzt vom Reg.-R. F. Frank. Breslau, Korn. VIII, 471 S. M. 9. — **268)** D. Rheinstrom u. seine wicht. Nebenflüsse von d. Quell. bis z. Austritt d. Stromes aus d. dtsch. Reich. E. hydrogr., wasserwirtsch. u. wasserrechtl. Darstellg. m. vorzugsw. eingeh. Behandlg. d. dtschn. Stromgeb. Im Auftrg. d. Reichskomm. z. Unters. d. Rheinstromverhältn. hrsg. v. d. Centralbürean f. Meteorol. u. Hydrogr. i. Grofsh. Baden. Mit 9 Übers.-Kart. u. Prof., nebst 1 Stromkarte d. Rhein. in 16 Bll. in Mappe. Imp.-4°. Berlin, Ernst & Korn. XXXII, 359 S. M. 45.

269) Gust. Cohn, System d. Nationalökonomie. E. Lesebuch für Studierende. 2. Bd. Finanzwissenschaft. Stuttgart, Enke. X, 904 S. M. 16. |[CBlRechtsw. 9 (1890), S. 117/9 (v. Stengel).]| (Bd. 1 s. JBG. 6.) — **270)** (S. 277[48]) Mack, Finanzverwaltung d. Stadt Braunschweig bis 1874. — (S. 278[52]) Stüve, Stadtrechnungen von Osnabrück, 13./4. Jh. — (S. 356[9]) Doorninck, Cameraars-Rekeningen v. Deventer. — (JBG. 11) Conrad, Etat Königsbergs 1724. — Budgetrecht s. o. N. 115 u. namentl. 117. — **271)** Christian Meyer, D. Haushalt e. deutschen Stadt im MA.: VVPK. 108, S. 48—68. —

Einnahmeregister hat drei besondere Titel: Zölle, Frauenhäuser und Stadtmühle, unter den übrigen majora recepta ist das Ungeld hervorzuheben. Die Ausgaben rubrizieren sich wie folgt: distributa molendini; den Schützen in den Graben (d. h. Zuschufs für die Schützengesellschaft); ad Licum (d. h. für die Unterhaltung der Lechkanäle); ad opus civitatis den Zimmerleuten; ad opus civitatis den Maurern; Wasser, Mauersteine, Kalk und Ziegel zu der Stadt Bau; Generalia (darunter u. a. Gehälter, Schuldzinsen und Leibzuchtrenten); Legationes nostrae. Für Kirche und Schule sowie für das Armenwesen sorgten milde Stiftungen. — Bei der steigenden Bedeutung des Reichsbudgets für unsere gesamte Finanzentwickelung steht der deutschen Finanzgeschichte sehr bald die Schwierigkeit bevor, dafs der Forscher den Staatshaushalt, wie er ohne Beeinflussung eines Reichshaushalts sich gestaltete, sich kaum noch wird vorstellen können. Unsere Generation ist die letzte, welche eine mehr oder weniger selbständige Entwickelung der Landesfinanzen noch aus eigener Anschauung kennt. Darum hat ein Werk,[272]) welches gerade diese Änderung an einem einzelnen Beispiele illustriert, auch eine nicht geringe historische Bedeutung. — Burkhard[273]) veranschaulicht in statistischen Tabellen die Entwickelung des bayrischen Staatsbudgets seit 1819. Er zeigt, dafs dieselbe eine durchaus normale gewesen ist: in 70 Jahren ist, das Sinken des Geldwerts zu etwa 50—55 % angenommen, das Gesamtbudget nur um 104 % gestiegen. Grund- und Haussteuer zusammen sind um 34 % gefallen, die direkten Steuern dagegen um 24 %, die Taxen, Stempel und Gebühren um 111 %, der Malzaufschlag um 113 %, die Verwaltungsausgaben (infolge der Übernahme der Eisenbahnverwaltung) um 700 % gestiegen.

Domänen,[274]) *Steuern*.[275.276]) Das Erscheinen von Wagners 'specieller Steuerlehre' hat sich durch vier Jahre hingezogen. Da die einzelnen Teile bald unter ihrem Lieferungstitel, bald unter dem engeren oder weiteren Gesamttitel citiert werden, so sei hier das Sachverhältnis im Zusammenhange dargelegt. In Gemeinschaft mit (†) Nasse begann W. im Jahre 1870 die neue Ausgabe des Rauschen 'Lehrbuch der politischen Ökonomie', welche thatsächlich zu einem neuen Werke wurde. In diesem Werke übernahm W. die Finanzwissenschaft, als deren dritter Teil die 'Specielle Steuerlehre' erschien. Dieselbe sollte zunächst eine allgemeine Steuergeschichte bis zum Ende des 18. Jh. geben und sodann das 19. Jh. ausführlicher nach Ländern gesondert behandeln. Der eine Teil dieses Programms wurde in dem 1. Heft (1886) 'Steuergeschichte bis Ende des 18. Jh.'[277]) absolviert. Das 2. Heft (1887) begann nunmehr 'die Besteuerung des 19. Jh.', brachte die allgemeine 'Einleitung' dazu und absolvierte zunächst die 'britische Besteuerung'. Mit dem 3. Heft (1888) wurde 'die französische Besteuerung seit 1789' in Angriff genommen: 'geschichtliche Übersicht', 'direkte Steuern', 'Verkehrs- und Erbschaftssteuer'. Nunmehr

---

272) Philippovich, Bad. Staatshaushalt s. o. S. 283[90]. — 273) V. Burkhard, D. bayrische Staatsbudget in d. ersten 70 Jahren seit Bestehen d. Verfassung 1819—89: FinanzA. Jg. 6, S. 220—89. — 274) Über Königsgut s. o. S. 78[24] (Matthaei). — 275) (S. 88[5]) Sommerfeldt, Balduins italienische Einnahmen 1311. — Steuerbücher etc. aus d. 15. Jh. s. o. S. 97[87–91]. — (S. 167[166]) Kiem, Waffensteuer 1478 (in Südtirol). — (S. 209[90]) Widenmayer, Landständ. Steuerkasse in Württ. — (S. 181[258]) Petersdorff, Steuer- etc. Gesch. im 30j. Kriege. — 276) × O. Maerker, D. 'collecta' in d. Monarchia Sicula Kaiser Friedrich II. Heidelberg (Petters). 16 S. M. 0,75. (Als Diss.

(1889) bringt das 4. Heft Frankreich zum Abschluſs ('Verbrauchsbesteuerung, Zölle, Departements- und Kommunalbesteuerung'). Die beiden letzten, Frankreich betreffenden Hefte sind auch unter gemeinschaftlichem Specialtitel[278]) in den Buchhandel gegeben. Gleichzeitig liegt nunmehr auch der komplette Band[279]) vor. — Im Anschluſs an das neu herausgegebene Einnahmeregister[280]) des Bistums Breslau erörtert Altmann[281]) die Entwickelung des Zehntwesens in Schlesien seit der Kolonisation. — Mamroth[282]) veröffentlicht ein von ihm aufgefundenes Gutachten Maaſsens, welches von Hardenberg bei der Abfassung des Finanzedikts von 1810 benutzt worden zu sein scheint. — Lesigang[283]) behandelt zunächst das Steuersystem des alten Österreich und die Reformen des Jahres 1849, um dann ausführlicher die Versuche zur Reform des gegenwärtig geltenden Systems zu charakterisieren. Die Darstellung gründet sich teils auf die Akten des Finanzministeriums, teils auf die Publikationen des Reichsrates.

Öffentlicher Kredit.[284]) Nachdem wir vor einigen Jahren[285]) einige kleinere Arbeiten über den Staatskredit in der NZ. erhalten haben, haben wir nun auch eine sehr bemerkenswerte Untersuchung[286]) über MAliche Anleihen zu verzeichnen. Dieselbe beschränkt sich zwar auf ein kleines Territorium, behandelt aber innerhalb desselben nicht bloſs die landesherrlichen, sondern auch die städtischen Anleihen, der Lage der Quellen entsprechend hauptsächlich im 14. und 15. Jh. Durchgehends erscheint als rechtliche Grundlage der Anleihe nicht das Obligationenrecht, sondern unter den verschiedensten Formen das Sachenrecht. Der städtische Rentenkauf ist meist eine fundierte Rente. Da die Fundierung auf bestimmte Abgaben erfolgt, greift die Geschichte des städtischen Kredits in die weitesten Kreise der städtischen Verwaltungsgeschichte ein, wie sie andererseits in die Geschichte des Wechsel- und Depositengeschäfts mündet. Die landesherrlichen Anleihen führen ihrerseits in das Gebiet des Lehnrechts. So haben wir es mit einer Untersuchung zu thun, die nach den mannigfaltigsten Seiten der Verfassungsgeschichte hin in Betracht kommt.

Allgemeine Wirtschaftspolitik,[287]) ***Polizei, 'Inneres'.***[288]) Eine knapp und klar gehaltene Einführung in das MAliche Wirtschaftsleben der germanischen Staaten liegt, parallel der oben[289]) besprochenen juristischen Arbeit, von einem unserer hervorragenden Wirtschaftshistoriker[290])

---

nicht zu ermitteln.) — **277)** JBG. 9, III, 324[137]. — **278)** Ad. Wagner, D. französische Besteuerung 1789—1889. (Aus: 'Finanzwissenschaft'). Leipzig, C. F. Winter. VI, S. 867 bis 916. M. 13. — **279)** id., Finanzwiss. 3. Teil (Gesamtausg.). Specielle Steuerlehre. Gesch., Gesetzg., Statistik d. Besteuer. einzelner Länder. Übersicht d. Steuergesch. wichtigerer Staaten u. Zeitalter bis Ende d. 18. Jh. D. Besteuerung d. 19. Jh. Einl., Britische u. franz. Besteuerung. (= A. Wagner u. E. Nasse, Lehrbuch d. polit. Ökonomie Bd. 7.) Leipzig, C. F. Winter. XXXI, 916 S. M. 20. — **280)** s. o. S. 330[3] (Markgraf u. Schulte). — **281)** W. Altmann, Z. Wirtschaftsgesch. Schlesiens im MA.: VVPK. 104, S. 42/4. — **282)** K. Mamroth, E. Gutachten Maaſsens aus d. Jahre 1810 über d. Reform d. Grundsteuer: JNS. S. 322—33. — **283)** W. v. Lesigang, D. bisherigen Versuche z. Reform d. direkten Steuern in Österreich: FinanzA. Jg. 6, S. 538—766. — **284)** (S. 339[34b]) Kirmis, Schulden v. Fraustadt 1681. — **285)** JBG. 9, III, 325/6. — **286)** Kostanecki, Kredit, s. o. S. 277[47].

287) Gotheins Vorbereitungen z. Vorgesch. d. Schwarzwaldes s. o. S. 232[33/6]. — (S. 327[313]) Gebauer, Volkswirtschaft Sachsens, hist. etc. — (S. 97[78]) Auerbach, Sociale Frage im 15. Jh. — (S. 159[69]) Zapf, Wirtschaftsgesch. Wiens 1848—88. — **288)** (S. 211[106]) Grosmann, Feuerlöschwesen in Württ. — (S. 210[91]) Guſsmann, Zigeuner in Württ. — (S. 216[194]) Lauxmann, Württ. Wohlthätigkeitsanstalten. —

vor. Dieselbe behandelt: Ausbau des Landes, sociale Gliederung; Agrarverfassung und Landeskultur (Hufeneinteilung, Dorf und Hof, Grundherrschaft und Hörige, Formen der Bewirtschaftung); Stadtverfassung und Gewerbe (Entstehung des Bürgerstandes, Zünfte, Gewerbszweige, Bergwerke und Salinen); Handel und Verkehr (älterer Handel, städtischer Markt, Städtebünde, namentlich Hansa, Münzwesen). — Lamprechts älteres Werk über französisches Wirtschaftsleben[291]) ist zusammen mit den auf die Frankenzeit bezüglichen Teilen seines bekannten und oft besprochenen Hauptwerkes über deutsches Wirtschaftsleben in das Französische übersetzt worden.[292]) Unter Mitwirkung des Vf. sind dabei auch einzelne kleine Verbesserungen gegen das Original angebracht worden. — Die Berliner Akademie hat unter dem Namen 'Monumenta Borussica' eine Sammlung von Quellen zur inneren Verwaltungsgeschichte in Angriff genommen. Unter der Leitung von Schmoller bearbeitet gegenwärtig O. Krauske die Akten des Generaldirektoriums von 1713—23, O. Hintze die Seidenindustrie des 18. Jh. in den östlichen Provinzen, W. Naudé die Getreidehandelspolitik des 18. Jh.[293])

Den gegenwärtigen Bestrebungen, die Nationalökonomie in den Schulunterricht einzuführen,[294]) dient das Buch von Pache, dessen Fortsetzung[295]) die Lehre von der Güterverteilung und von der Konsumption behandelt.

Kirche[296-298]) ***und Unterricht.*** Das grofse Phillipssche 'Kirchenrecht' wird nach dem Tode des Vf. fortgesetzt.[299]) Die Besetzung der Bistümer wird für den Orient, sowie für Spanien und Portugal von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart herab verfolgt; für Deutschland einstweilen erst bis zum 11. Jh., aber mit sehr detailliertem Eingehen auf die einzelnen historischen Fälle. Der Standpunkt ist unverändert streng katholisch. — Aus dem Nachlasse von Stahl,[300]) des lange verstorbenen

---

289) s. o. N. 5. — **290)** K. Th. v. Inama-Sternegg, Wirtschaft: Pauls Grundr. d. german. Philol. (Strafsburg, Trübner) 2^{II}, S. 1—34. — **291)** JBG. 1, S. 188[1]. — **292)** × C. Lamprecht, Études sur l'état écon. de la France pendant la prem. part. du MA. Trad. p. A. Marignan. Paris, Picard. 328 S. Fr. 12. — **293)** (G.) Schmoller, (Bericht): SBAkBerlin S. 41/2. — **294)** × W. Neurath, System d. socialen u. politischen Ökonomie. Volkswirtschaftslehre. 2. umgearb. u. erweiterte Auflage. 1. Liefg. Leipzig, Klinkhardt. 64 S. M. 0,75. (War mir noch nicht zugängl. Die 1. Aufl. galt f. e. brauchb. populäres Buch.) — **295)** O. Pache, D. Lehre v. d. Gesellschaft. Lesebuch f. d. deutsche Volk u. Lehrbuch f. d. Fortbildungsschule. (Gesetzeskunde u. Volkswirtschaftslehre. 2. Tl.) Leipzig, Reinboth. VIII, 362 S. M. 4,50.

296) (S. 71[61]) Voigt, Klosterpolitik d. salischen Kaiser. — (S. 26[85]) Seresia, L'église et l'état sous les rois francs. — (S. 288[120]) Beste, Braunschweig. Landeskirche. — (S. 344[38c]) Iken, Bremische Kirchenverfassung 16./7. Jh. — (JBG. 11) Kolberg, Dotation d. Bistums Ermland 1772. — (S. 158[54]) Helfert, Konfession. Frage in Öster. 1848. — Ev., Kathol., Israel. Kirchenverwalt. in Württ. s. o. S. 216[195-195b]. — **297)** × W. Stille, Z. Gesch. d. religiösen Duldung unter d. Hohenzollern. Progr. d. fürstl. Realschule zu Sondershausen. 4°. 21 S. (Populärer Überblick.) — Michel, D. römische Kirche, ihre Einwirkung auf d. germanischen Stämme u. d. deutsche Volk. Halle a/S., Niemeyer. VIII, 421 S. M. 7. (Anti-katholisch. D. deutsche 'Michel' ist wohl e. Pseudonym. Vgl. o. N. 14.) — **298)** E. Friedberg, Lehrbuch d. kathol. u. evangel. Kirchenrechts. 3. vermehrte u. verbesserte Aufl. Leipzig, B. Tauchnitz. VIII, 526 S. M. 12. |[LCBl. Sp. 1515/6 (hebt namentl. d. evang. Kirchenrecht hervor).]| (1. Aufl., s. JBG. 3.) — **299)** G. Phillips, Kirchenrecht. Fortgesetzt v. Prof. Dr. H. Vering. 8. Bd. 1. Abt. Regensburg, Verlagsanstalt. XXXIX, 476 S. — **300)** F. J. Stahl, D. Majestätsrecht d. Königs üb. d. Staat i. MA., mitget. v. C. A. Wilkens: ZKWL. 7, S. 344—59.

Begründers der preufsisch-konservativen Fraktion Stahl, ist kürzlich ein Aufsatz publiziert worden, der um der Bedeutung des Vf. willen genannt werden mufs, wenngleich er dem Ref. nicht zugänglich war. — Eine Orientierung über die Organisationsfragen in den heutigen evangelischen Landeskirchen giebt Mejer,[301] in durchaus historischer Weise bis auf die alte Kirche zurückgehend; namentlich behandelt er den Übergang von der offiziellen katholischen Kirche zu den Landeskirchen. — Für die Entscheidung streitiger Rechtsfragen ist es von Wichtigkeit zu wissen, ob die Pflicht, die Kirchhöfe zu unterhalten (Mauerbau etc.) Bestandteil der allgemeinen Kirchenbaupflicht ist und also dem Träger derselben unbedingt zufällt, oder ob sie eine für sich bestehende Verpflichtung ist. Diese Frage wird von Borstorff[302] historisch behandelt; er verfolgt bis jetzt das kanonische Recht, die ältesten protestantischen Kirchenordnungen, sowie die beiden protestantischen Kanonisten Carpzov und Böhmer.

Für das Unterrichtswesen können wir neben landesgeschichtlichen Beiträgen über Schulen[303] und Universitäten[304] in der Hauptsache auch diesmal auf einen unser Referat vortrefflich ergänzenden schulgeschichtlichen Litteraturbericht[305] verweisen. Einen Überblick über die Entwickelung des preufsischen Schulrechts, die bisherigen juristischen Darstellungen vom Standpunkt der Staatsschule aus kurz zusammenfassend, giebt Bornhak.[306] Durchweg aus eigenen Forschungen in originalem Material erwachsen ist das Lebensbild[307] des Mannes, der von 1818—59 zu der heutigen preufsischen Gymnasialverwaltung den Grund gelegt und auch auf das Universitätswesen einen bedeutenden Einflufs geübt hat; ein Rückblick bis auf den Tod Friedrichs des Grofsen ist diesem Werke eingefügt.

Justiz. *Gerichtsverfassung und Gerichtsverfahren.*[308] Seine vorjährige Studie abschliefsend, setzt Beaudouin[309] die Einsetzung der Schöffen in die erste Zeit Karls des Grofsen (vor 780). Als Ausdrücke, mit denen Schöffen gemeint sind, führt er an: 'scabini', 'judices', 'rachimburgi', 'boni homines', auch 'alii, qui aderant'; dagegen nicht 'optimates', welche nicht ein Grafengericht, sondern eine 'cour de seigneurie' vorstellten. Die Schöffen finden nach B. das Urteil nur in Gemeinschaft mit

---

(Vgl. § 72B.) — **301)** O. Mejer, D. Rechtsleben d. deutschen evang. Landeskirchen Umrisse z. Orientierung f. Geistliche u. Gemeindemitglieder. Hannover, C. Meyer. gr. 8⁰. 108 S. M. 2,40. |[LCBl. Sp. 855/6.]| — **302)** A. Borstorff, D. Pflicht d. Unterhaltung d. Kirchhöfe nach gemeinem kath. u. protest. Kirchenrecht u. nach d. wichtigeren Partikulargesetzen: ZKR. 21 (1886), S. 258—85; 22 (1887/9), S. 127—36. — **303)** (S. 286[96]) Bartels, Entstehung u. Dotation d. ostfriesischen Landschulen. — (S. 272[60]) Frey, Schulordnung d. Hochstifts Münster. — (S. 290[326]) Heyden, Schulwesen d. Oberlausitz. — (S. 217[197]) Kayser, Volksschulwesen in Württ. — (S. 288[124]) Koldewey, Reifeprüfungen in Braunschweig. — (S. 217[199]) Entstehung d. Fortbildungsschulen Württ.s. — **304)** (S. 238[89]) Pfister, Finanzielle Verhältnisse d. Universität Freiburg. — (S. 215[183]) Funk, Katholische Landesuniversität Ellwangen. — **305)** H. Bender: JBSchulwesen 4[I], S. 1—22. — **306)** C. Bornhak, D. preufs. Unterrichtswesen als Staatsinstitut in rechtsgeschichtl. Entwick.: AÖR. 4, S. 101—46. — **307)** C. Varrentrapp, Johannes Schulze u. d. höhere preufsische Unterrichtswesen in seiner Zeit. Mit Stahlstichbild. Leipzig, Teubner. XVI, 583 S. M. 12.

308) (JBG. 8) Brunner, Mithio u. Sperantes. — (S. 327[304]) Gg. Müller, ('Hegemal'). — (S. 82[4]) Baumann, Königliches Hofgericht, 13./4. Jh. — (JBG. 11) Horn, Gerichte Litauens u. Masurens 1525—1879. — (S. 302[326]) Distel, Leipziger Schöppenstuhl. — (S. 387[4]) Lekszycki, Grofspoln. Grodbücher. — **309)** E. Beaudouin, La participation d. hommes libres au jugement dans le droit franc (fin): NRHD. 12(1888).

dem Grafen oder Centenar. Neben der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit habe es ein besonderes 'jus extraordinarium' gegeben, in welchem der Graf allein urteilt, und welches sich durch die Einführung öffentlich-rechtlicher Strafen auszeichnet. Wenn dasselbe in den Quellen etwas schwer erkennbar sei, so liege dies an der wechselnden Bedeutung der Ausdrücke für den urteilenden Beamten; ein Wechsel, der nicht befremden dürfe, da bei der Umwandlung der Gerichtsverfassung im alten Rom die Bedeutung des Wortes judex ebenso gewechselt habe. — Im Gegensatz zu B. unterscheidet Saleilles[310]) von den Schöffen die 'alii, qui aderant', oder 'boni homines', welche ihm 'Notabeln' als Repräsentanten der Bevölkerung sind. Er will die Urteilsfindung den Schöffen, die formelle Urteilsfällung den Notabeln, die Urteilsverkündung dem Beamten zuweisen. — Thudichum[311]) macht einen letzten Versuch, den Zusammenhang der Femgerichte mit der Gerichtsbarkeit in kirchlichen Dingen aufrecht zu erhalten. Sie seien weltliche Ketzergerichte gewesen. In keiner Weise sei ihr Ursprung auf eine in Westfalen in gröfserem Umfange erhaltene Gemeinfreiheit zurückzuführen; im Gegenteil, in Sachsen habe sich gerade weniger Freiheit erhalten, als anderswo. — Stölzel[312]) bietet in der populären Zusammenfassung seines gröfseren Werkes eine Reihe auch hierher gehöriger Skizzen: 'Reformversuche innerhalb der letzten Regierungsjahre des Grofsen Kurfürsten und der ersten Regierungsjahre Friedrichs III.', 'Friedrich Wilhelm I. und die Justiz', 'Französische Einflüsse auf die Reformen Coccejis', 'Resultate der Reformen Coccejis', 'Machtsprüche', 'der Prozefs des Müllers Arnold.'

Der promissorische *Eid* hatte im MA. eine weitgehende Bedeutung im Privatrecht als Bekräftigung des Vertrages, im Prozefsrecht als erzwingbares Erfüllungsgelöbnis, im öffentlichen Recht im weitesten Sinne als Treueid. Auf diese Bedeutung ist die Auffassung des kanonischen Rechts vom Eide vielfach mafsgebend gewesen. Deswegen sei hier auf die Studie von Esmein[313]) hingewiesen, welche die kanonische Form des Eides, sein Wesen und seine Wirkung, sowie endlich den Einflufs der kanonischen Auffassung auf das weltliche Recht behandelt.

Strafrecht und Strafprozefs.[314-316]) Günther[317]) giebt in dem auf Deutschland bezüglichen Teil (S. 162—297) zwar nichts wesentlich Neues, aber doch einen ausführlichen Überblick über die bisherige Litteratur, die in ihr benutzten Quellenstellen und die daraus gezogenen Ergebnisse. — Levi[318]) will nicht eine Geschichte des Zweikampfes, sondern ganz

---

S. 121—281. (Schlufs v. JBG. 11, II, 438[583].) — **310)** R. Saleilles, Du rôle d. scabins et d. notables dans les tribunaux carol: RH. 40, S. 286—304. — **311)** F. Thudichum, Femgericht u. Inquisition. Giefsen, Ricker. XII, 110 S. M. 2,50. (Vgl. dagegen schon im Vorjahre Lindner [JBG. 11] u. o. S. 75[7].) — **312)** Stölzel, s. o. S. 296[33]. — **313)** A. Esmein, Le serment promissoire dans le droit canonique: NRHD. 12 (1888), S. 248—77, 311—52. — **314)** A. Merkel, Über d. Zusammenhang zwischen d. Entwickelung d. Strafrechts u. d. Gesamtentwickelung d. öffentlichen Zustände u. d. geistigen Lebens d. Völker. Rede, gehalten am 1. März 1889 beim Antritt d. Rektorats d. Kaiser-Wilhelms-Universität Strafsburg. Strafsburg, Heitz. 29 S. M. 0,40. — **315)** (JBG. 11) Lea, Hist. of inquisition. — **316)** R. Herzog, Rücktritt vom Versuch u. thätige Reue. Kriminalist. Abhandlung. Würzburg, Stuber. XII, 292 S. M. 5. (Rechtsgesch. Teil: S. 11—69; rechtsvergleich. Teil: S. 70—145; f. älteres dtsches Recht wenig.) — **317)** B. Günther, D. Idee d. Wiedervergeltung in d. Gesch. u. Philosophie d. Strafrechts. E. Beitrag z. universalhistor. Entwickelung desselben. 1. Abt.: D. Kulturvölker d. Altertums u. d. deutsche Recht bis z. Carolina. Erlangen, Blaesing in Komm. XVI, 298 S. M. 6. — **318)** E. Levi, Z. Lehre vom Zweikampfverbrechen. Leipzig.

ausschliefslich eine Geschichte des Zweikampfverbrechens geben. In dieser Beschränkung ist zwar eine wissenschaftliche, d. h. auf die Ursachen der Entwickelung eingehende Darstellung nicht möglich. Alles was geboten werden kann, ist eine chronologische Aneinanderreihung der gesetzgeberischen Bestimmungen (vom 15./6. Jh. bis zur Gegenwart) und eine Analyse derselben nach juristischen Kategorieen und dies wird in der That klar und übersichtlich geboten.

Einzelne Perioden.[319.320]) Die strafrechtliche Stellung des Sklaven in den germanischen Volksrechten ist in den letzten Jahren etwas oft behandelt worden. Leseur[321]) wiederholt diese Behandlung in ausführlicher Weise, Quellen und Vorgänge reichlich citierend, und verfolgt dann die Fortschritte der Entwickelung in der Kapitulariengesetzgebung. — Bernardus Guidonis Handbuch für den Prozefs der kirchlichen Inquisitoren[322]) ist bisher fast nur von Theologen behandelt worden. Wach[323]) macht darauf aufmerksam, dafs es auch nach juristischer Seite hin als prozefsgeschichtliche Quelle von Bedeutung ist. — Zumeist dem 16. und 17. Jh. gehören die Leipziger Strafurteile an, welche Distel[324]) auch in diesem Jahre veröffentlicht hat; Urfriedensbruch (als Meineid), Blasphemie, geschlechtliche Vergehen,. Bestrafung eines Scharfrichters wegen mifslungener Köpfung; dem 15. Jh. ein Spruch, betreffend das ausschliefsliche Klagerecht des Schwertmagen des Erschlagenen. — Die Übergangszeit vom deutschrechtlichen zum römischrechtlichen Strafverfahren zeigen die Prozesse gegen die adligen Aufrührer unter Joachim I.[325]) — Der als Begründer der Diplomatik berühmte Benediktiner Mabillon hat auch eine kleine Schrift über klösterliches Strafrecht verfafst. In dieser findet Rivière[326]) eine merkwürdige Vorwegnahme der Ideen des modernen Strafrechts. — Das Stölzelsche Werk[327]) hat u. a. auch zum erstenmale die Bedeutung der Reformen Friedrich Wilhelms I. im Strafprozefs dargelegt. Unmittelbar nach seiner Kriminalordnung von 1717 spielte der Prozefs Clement (1719—20), über welchen authentisches Material bereits seit einiger Zeit vorliegt. Eine Verarbeitung[328]) desselben zeigt aufs deutlichste die Merkmale der noch nicht überwundenen Übergangszeit, die willkürliche Verstärkung des Gerichts durch aufserordentliche Kommissare, das persönliche Eingreifen des Königs in den Gang des Prozesses u. a. m.

Strafvollzug, Begnadigung, Verbrecherwelt.[329.330]) Krohne hat

---

Duncker & Humblot. X, 131 S. M. 3,20. — **319)** (S. 26[83b.84]) Wadon, Wergeld des Romains; Brunner, Bufszahlen. — (S. 170[21]) Bächtold, Bahrprobe in d. Schweiz. — (S. 364[15]) Koppmann, Kriminalgerichtsbarkeit in Rostock, 16. Jh. — (S. 398[129]) Freymann, Strafr. d. livländ. Ritterrechts. — (S. 121[150]) Seeger, Felonieprozefs gegen Ulrich v. Württemberg. — (S. 185[48]) Breysig, Prozefs gegen Danckelmann. — **320)** X Borch, Einfl. d. röm. Strafrechts auf Gefolgsch. u. Majestätsverletz. in Deutschl. Wien (Manz). VII, 52 S. (Ob im Buchhandel?) — **321)** P. Leseur, Des conséquences du délit de l'esclave dans les Leges Barbarorum et dans les Capitulaires: NRHD. 12, (1888), S. 576—631, 657—728. — **322)** JBG. 9, II, 189[128] (Douais). — **323)** A. Wach, Z. Gesch. d. Ketzerinquisition: ZStrafR. 9, S. 218/7. — **324)** Th. Distel, Einige ältere Leipziger Schöppensprüche in Strafsachen u. ä.: ib. S. 208—12. — Anderes v. dems. Vf. s. Register. — **325)** Treusch v. Buttlar, s. o. S. 297[37]. — **326)** A. Rivière, Un moine criminaliste au 17e s.: NRHD. 13, S. 758—74. — **327)** JBG. 11, II, 439[593]. — **328)** H. v. Friedberg, s. o. S. 135[50]. — **329)** O. Beneke, Von unehrlichen Leuten. Kulturhist. Studien u. Gesch. aus vergangenen Tagen deutscher Gewerbe u. Dienste. 2. vermehrte Aufl. Berlin, Hertz. VI, 360 S. M. 6. |[Grenzboten 48, S. 440; RostockerZg. No. 139 (Krause).]| (D. 1. Aufl. erschien 1863.) —

seinem der Praxis dienenden Werke[331]) eine Geschichte des Gefängniswesens (S. 1—203) vorangeschickt. Was er über das MA. sagt, ist (dem Stande der einschlägigen Litteratur entsprechend) wenig umfangreich und wenig brauchbar. Besser wird die Darstellung mit dem 16. und 17. Jh., und sehr gut orientierend ist der internationale Überblick seit dem 18. Jh. — Nach Fuld[332]) kannten Hebräer, Hellenen und Germanen ein Asyl zum Schutz gegen Blutrache, aber nicht zur Behinderung der Strafjustiz; das darin liegende Motiv des Mitleids habe erst das spätere hellenische und das römische Recht bis zur Erwirkung völliger Straflosigkeit ausgebildet. Von beiden Arten des Asyls unabhängig, beruhe das MAliche Asylrecht der Kirche auf selbständiger Grundlage, nämlich auf dem Gedanken, dafs der Verbrecher nicht vernichtet, sondern gebessert werden sollte. Da sich nun daneben aus altgermanischer Zeit weltliche Freistätten[333]) mit jenem Schutz gegen Blutrache erhalten hätten, so sei es nicht wunderbar, dafs im MA. das Asylrecht der Kirchen und das der weltlichen Freistätten ein verschiedenes sei. — Das Winterthurer Gerichtsprotokoll, welches Bendiner[334]) veröffentlicht, ist allerdings von Interesse für die Geschichte des Begnadigungsrechtes, aber in einem anderen Sinne, als der Herausgeber glaubt. B. meint, es liege hier ein in seiner prägnanten Deutlichkeit geradezu vereinzelter Fall dafür vor, dafs die Begnadigung eines verurteilten Verbrechers durch das Gericht (statt durch den Gerichtsherrn) erfolge. Dies ist nicht richtig. Der Verbrecher ist vielmehr, wiewohl schon überführt und geständig, doch noch nicht verurteilt. Das Protokoll giebt ein Beispiel für 'Gnade vor Recht ergehen lassen' ('Richten nach Gnade').

Privatrecht[335-340]) *und Civilprozefs.* Die Flut, welche sich über und gegen den 'Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches' ergossen hat, ist noch immer im Steigen begriffen.[341]) Den Historiker interessiert an derselben in erster Linie die Stellung des Entwurfs zu der bisherigen deutschen Rechtsentwickelung und zu den Bedürfnissen der Gegenwart. Unter diesem Gesichtspunkt ist als die umfassendste Kritik die von Gierke[342]) anzusehen. Sie ist in allen ihren Teilen so gehalten, dafs sie

---

330) Koloman Berkes, D. Leben u. Treiben d. Gauner. Nach d. Ungar. deutsch bearbeitet vom Pol. Beamten Vict. Erdélyi. Budapest (Robicsek). 157 S. M. 2,80. — **331)** K. Krohne, Lehrbuch d. Gefängniskunde unter Berücksichtigung d. Kriminalstatistik u. Kriminalpolitik. Mit 15 Tfln. Stuttgart, Enke. XIX, 610 S. M. 11. — **332)** L. Fuld, D. Asylrecht im Altertum u. MA.: ZVR. 7 (1887), S. 102—57, 285—96. — **333)** Diese behandelt F. wesentlich nach Frauenstaedt: JBG. 4. — **334)** Bendiner, s. o. S. 170[19]. — **335)** G. Prager, Lehrbuch d. gesamten Privatrechtes in geschichtl., dogmat. u. wirtschaftl. Beziehung mit Rücksicht auf d. einschlägigen Materien d. öffentl. Rechts. 2. Bd. Obligationenrecht m. Anhang über Wechsel-, Gewerbe-, Handels-, See- u. Urheberrecht. Berlin, Guttentag. VI, 538 S. M. 10. |[LCBl. (1889), Sp. 1150; (1890), Sp. 1294/5.]| (Vgl. JBG. 11.) — **336)** A. Franken, Lehrbuch d. deutschen Privatrechts. 1. u. 2. Lfrg. Leipzig, Duncker & Humblot. gr. 8°. VIII, 304 S. (Erscheint in drei Lieferungen.) — **337)** E. Huber, System u. Gesch. d. schweizerischen Privatrechtes. 3 Bde. Basel, Detloff. XIX, 779 S. M. 10. (Bringt d. 'System' z. Abschl.; mit d. nächsten Bande soll 'Gesch.' beginnen.) — **338)** R. Leonhard, Roms Vergangenheit u. Deutschlands Recht. E. Überblick über d. Gesch. d. römischen Staates in ihrem Zusammenhange mit d. gegenwärtigen Rechtsleben. Festschrift. Leipzig, Veit. VIII, 197 S. M. 3,50. |[DLZ. 10, Sp. 1614 (J. Merkel); ThLBl. (1890), No. 3 (Bonwetsch).]| — **339)** (§ 1) L. Felix, Entwickelungsgesch. d. Eigentums. — **340)** Kuntze, Kojengenoss. u. Geschofseigent., s. JBG. 11. (Wichtig für d. Gesch. d. deutschrechtl. Genossenschafts- u. Eigentumsbegriffs.) — **341)** Verzeichnet b. Mühlbrecht: o. N. 171. — **342)** O. Gierke, D. Entwurf

auch dem Nichtjuristen verständlich ist. Einen Hauptgedanken seiner Kritik, die Notwendigkeit eines Zurückgehens auf den deutschrechtlichen Gedanken von der Genossenschaft gerade für die socialen Aufgaben unserer Zeit, hat G. auch in positiver Weise entwickelt.[343.344]) — Aus dem Kampf gegen den Satz: 'Kauf bricht Miete', einem Kampf, welcher inzwischen mit Debellation geendet zu haben scheint, ist auch aus diesem Jahre noch ein Angriff[345.346]) mit historischen Waffen zu verzeichnen.

Planck,[347]) einer der wenigen Prozessualisten, welche auch nach der Reorganisation von 1879 das historische Zurückgehen auf die älteren Prozefsformen zum Verständnis der heutigen für notwendig halten,[348]) verfolgt die Anwendung und Bedeutung dieser historischen Methode im Prozefsrecht vom vorigen Jh. bis zur Gegenwart.

Krieg. Das lang erwartete Werk von Jähns[349]) hat mit dem Erscheinen des 1. Bandes die Verzögerung bereits gerechtfertigt. Der Vf. ist weit über den der Sammlung ursprünglich gezogenen Rahmen hinausgegangen, indem er zeitlich das Altertum, räumlich die aufserdeutschen Länder, sachlich die praktischen Schriften mit hineinnahm. So ist ein Werk entstanden, welches vermutlich auf lange Zeit hinaus für die Orientierung in Theorie und Praxis der militärischen Technik das grundlegende bleiben wird; für uns Historiker von um so gröfserer Bedeutung, da der Vf. nicht nur die Eigenschaften des Offiziers und des Gelehrten in seiner Person vereinigt, sondern auch die des gewandten Schriftstellers, welcher es versteht, selbst schwierige Seiten der technischen Entwickelung in leicht verständlicher Art darzulegen. Direkt die deutsche Geschichte berühren die Abschnitte über die abendländische Kriegswissenschaft im MA. (antike Reminiscenzen und Lehrschriften; Heeres- und Dienstordnungen; Werke über Ritterwesen, Feuerwerkerei, Befestigungswesen), über das 15. Jh. (allgemeine kriegswissenschaftliche Werke und Dienstordnungen; Fachwerke über ritterliche Künste, Feuerwerkerei, Befestigungskunde). Ganz in den Vordergrund der Darstellung tritt aber die deutsche Kriegswissenschaft im 16. Jh. (allgemeine Werke; Waffenkunde; Truppenkunde), wo die Schlacht bei Pavia und die Belagerung von Metz als einschneidende Punkte der Entwickelung erscheinen.

---

e. bürgerl. Gesetzbuchs u. d. deutsche Recht. Veränd. u. vermehrte Ausg. d. in Schmollers Jb. erschienenen Abhandlung. Leipzig, Duncker & Humblot. XIX, 592 S. M. 11,20. [KVGR. NF. 13II (Heusler).] — **343)** id., D. sociale Aufgabe d. Privatrechts. Vortrag, geh. am 5. April 1889 in d. jurist. Gesellschaft zu Wien. Berlin, Springer. 46 S. M. 1,20. Gegen G. ist gerichtet: **344)** J. Baron, D. röm. Vermögensrecht u. d. sociale Aufgabe: JNS. NF. 19, 225—48. — **345)** Leonhard Jacobi, Miete u. Pacht. Ihre Stellung in d. Kulturgesch., im Privatrecht u. im Systeme d. Entwurfes d. bürgerl. Gesetzbuches f. d. Deutsche Reich. Berlin, Heymann. IV, 81 S. M. 1,80. (Dtsch. u. gemeines Recht: S. 34—50.) — **346)** × Otto Fischer, Soll Kauf, Pacht u. Miete brechen? [s. JBG. 11] 2. Ausgabe mit e. Nachtrag betr. d. Fall d. Zwangsversteigerung. Berlin, Guttentag. IV, 181 S. M. 3. (Nachtrag besonders: 41 S. M. 0,50.) — **347)** J. W. v. Planck, Über d. hist. Methode auf d. Gebiete d. deutschen Civilprozesses. Festrede, geh. in d. öffentl. Sitzg. d. kgl. bayer. Akademie d. Wissensch. zu München am 27. Dzbr. 1888. München, Franz. gr. 4°. 22 S. M. 0,60. — **348)** JBG. 11, II, 446[647].

349) M. Jähns, Gesch. d. Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland. I. Abt. Altertum, MA., 15. u. 16. Jh. Auf Veranlassung Sr. Maj. d. Königs v. Bayern hrsg. durch d. hist. Kommiss. bei d. königl. Akademie d. Wiss. (= Gesch. d. Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. 21. Bd.) München u. Leipzig, R. Oldenbourg. XLVI, 865 S.

Aus den Beiträgen[349a]) zur älteren Wehrverfassung heben wir den merkwürdigen Plan[350]) zu einer deutschen Kriegsflotte im 16. Jh. hervor. Aus der Entstehungsgeschichte der preufsischen Armee ist die Einfügung Schlesiens,[351]) aus der neuesten Zeit die Geschichte der württembergischen Armee[352]) behandelt.

Auswärtiges.[353-356]) *Lehrbücher.*[357.358]) Bei Rivier[359]) ist die alte Einteilung nach Völkerrecht im Frieden und im Kriege aufgegeben, der Krieg vielmehr nur als eine Art (allerdings die wichtigste) der Streiterledigung unter Staaten aufgefafst. Dadurch wird ein desto gröfserer Raum erübrigt, um die Rechtsnormen für die täglichen Beziehungen der Staaten untereinander darzulegen. Die Darstellung ist kompendiarisch, allerdings vielfach mit lose aneinandergereihtem Detail überladen. — Aus dem Schlufsbande[360]) des Holtzendorffschen Handbuchs heben wir auch diesmal die Beiträge[361.362]) hervor, welche historisch gehalten sind. — Die neue Auflage von Bar[363]) ist völlig umgearbeitet. Das Werk bietet eine allgemeine historische Einleitung (S. 17—104) über gegenseitige Anerkennung der Privatrechtsnormen, sowie über Anerkennung gewisser allen Völkern gemeinsamer Privatrechtssätze im Altertum, MA. und NZ., aufserdem bei einzelnen Materien auch besondere historische Rückblicke.

Gesandte.[364.365]) *Kriegsrecht.* Leist[366]) behandelt die bayrischen Agenten im 16. Jh., ihre Aufgaben, insbesondere ihre Bericht-

M. 12. — **349a)** (S. 199[18]) Bach, Reichssturmfahne u. Württ. — (S. 97[92]) Mendheim, Reichsstädt. Söldnerwesen. — (S. 97[93]) Wulf, Husitische Wagenburg. — (S. 167[156]) Kiem, Waffensteuer 1478 [in Südtirol]. — (S. 248[105]) Rogge-Ludwig, Kassels Bürger in Waffen. — **350)** (S. 357[17]) Höhlbaum, Admiralsakten v. Pfalzgraf Georg Hans. — **351)** (S. 141[37.8]) Schwartz, Schlesische Gebirgsland-Miliz; Grünhagen, Einrichtung d. Militärwesens in Schlesien. — **352)** (S. 212[117]) Niethammer, Württ. Heerwesen.

353) (S. 79[85]) Kap-herr, Unio regni ad imperium. — (S. 210[98]) Martitz, Verträge Württembergs über Rechtshilfe. — (S. 134[85.6]) Schück, Kolonialpolitik unter d. Grofsen Kurfürsten. — C. v. Stengel, D. dtschen. Schutzgebiete, ihre rechtl. Stellung, Verfassung u. Verwaltung. 2 Hfte. München, Hirth. III, 211 S. à M. 1,35. (Umgearbeiteter Sonderabdr. v. JBG. 11, III, 452[191].) — **354)** K. Heimburger, D. Erwerb d. Gebietshoheit. E. staats- u. völkerrechtl. Studie. 1. Tl. Karlsruhe, Braun. 1888. gr. 8⁰. VII, 155 S. M. 4. |[AÖR. 4, S. 205/7 (Winckler).]| ('Geschichtl. Entwick.': S. 11--21.) — **355)** P. Resch, D. Papsttum u. d. Völkerrecht. Studie über d. völkerrechtliche Stellung Sr. Heil. d. Papstes in d. Gegenwart. Graz, Moser. VII, 61 S. M. 1. — **356)** E. Engelhardt, Hist. du droit fluvial conventionnel précédée d'une étude sur le régime de la navigation intérieure aux temps de Rome et au MA.: NRHD. 12 (1888), S. 735—70; 13 (1889), S. 66—135. (Wohl Erweit. v. JBG. 11, II, 451[711].) — **357)** A. v. Bulmerincq, Völkerrecht. 2. Ausgabe. (Ist Titelauflage von JBG. 11, II, 450[687a].) — **358)** Quaritsch, Kompendium d. europäischen Völkerrechts. 5. neubearb. Aufl. Berlin, Weber. IV, 123 S. M. 8. (Für Prüfungskandidaten.) — **359)** Alph. Rivier, Lehrbuch d. Völkerrechts. (= Handbibliothek d. öffentl. Rechts. Hrsg. v. A. v. Kirchenheim. 4. Bd.) Stuttgart, Enke. XVI, 458 S. M. 8. |[LCBl. (1890), Sp. 589.]| — **360)** F. v. Holtzendorff, Handbuch d. Völkerrechts. Bd. 4. D. Staatsstreitigkeiten u. ihre Entscheidung. Hamburg, Verlagsanstalt. XIII, 854 S. M. 32. (Registerbändchen [136 S.] M. 7. — Preis komplett M. 107. Frühere Bde. s. JBG. 11.) — **361)** Geffcken, D. Neutralität: Holtzendorffs Handb. d. Völkerr. 4, S. 605—781. Hamburg. Verlagsanst. u. Druckerei AG. — **362)** v. Kirchenheim, Beendigung d. Krieges u. Postliminium: ib. S. 791—853. — **363)** L. v. Bar, Theorie u. Praxis d. internationalen Privatrechts. 2. umgearb. Aufl. d. internationalen Privat- u. Strafrechts. 2 Bde. Hannover, Hahn. XL, 660 u. XVI, 719 S. M. 30. (1. Aufl. ersch. 1862.) — **364)** (S. 96[90]) Schaube, Entstehung ständiger Gesandtschaften. — **365)** Baron A. Heyking, De l'exterritorialité. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. 170 S. M. 3. (Hist. Teil: S. 7—34.) — **366)** Fr. Leist, Z. Gesch. d. auswärtigen Vertretung Bayerns im 16. Jh. Zugleich e. Beitrag z. Gesch. d. Gesandtschaftswesens überhaupt. Bamberg, Buchner. V, 118 S.

erstattung und giebt Proben aus den von ihm benutzten Archivalien. — Levy[367]) stellt die Quellenstellen der merowingischen, karolingischen und ottonischen Zeit über den Beginn der Feindseligkeiten, über die Behandlung des feindlichen Landes, der feindlichen Personen und der Gefangenen, über Waffenstillstand, Neutralität und Beendigung der Feindseligkeiten zusammen. — Hilty[368]) verfolgt die Vorgeschichte der schweizerischen Neutralität seit dem 16. Jh. und (zum Teil nach ungedruckten Quellen) ihre Begründung im Jahre 1815.

§ 43.

Gesamtgeschichte.

In betreff der allgemeinen Strömungen in der Zusammenfassung der deutschen Geschichte verweisen wir auf die bei Begründung dieses Berichtes im Vorjahre gegebene Charakteristik und begnügen uns von jetzt an, alljährlich den Zuwachs mitzuteilen.

Unter den populären *Gesamtdarstellungen*[1-3]) ist diesmal eine neue über das sonstige Mafs hinausgehende zu erwähnen: die von Kaemmel.[4]) K. hat das Bedürfnis solcher Leser im Auge, 'die zwar ein lebendiges Interesse für deutsche Geschichte empfinden, aber nicht imstande sind, umfängliche Werke durchzuarbeiten und doch von kurz gefafsten Handbüchern sich nicht befriedigt fühlen.' Einen gröfseren Raum als seine Vorgänger räumt er der inneren Entwickelung, namentlich der Verfassungs- und Wirtschaftsverhältnisse, ein, wie denn sein Buch die erste für gröfsere Kreise berechnete Darstellung ist, welche die Ergebnisse von K. W. Nitzsch in sich aufnimmt.

An *Schulbüchern* entnehmen wir wiederum dem mit gewohnter Sachkenntnis erstatteten Bericht[5]) einige der hauptsächlichsten über deutsche[6-10])

M. 3. — **367)** Alb. Levy, Beiträge z. Kriegsrecht im MA., insbes. in d. Kämpfen, an welchen Deutschland beteiligt war. (8., 9., 10., Anfang d. 11. Jh.) A. u. d. T.: Untersuchungen z. deutschen Staats- u. Rechtsgesch., hrsg. von O. Gierke. Breslau, Koebner. VI. 88 S. |[HZ. 64, S. 268/9 (M. Baltzer).]| (Ursprüngl. Dissert.) — **368)** C. Hilty, D. Neutralität d. Schweiz in ihrer heutigen Auffassung. 2. Aufl. Bern, Wyfs. XI, 94 S. M. 1.

1) × Illustrierte Gesch. Deutschlands, hrsg. von d. Verlagshandlg., mit Text von Thdr. Ebner u. unter artistischer Leitung v. Maler Max Bach. 47.—59. Lieferung. (3. Bd.). Stuttgart, Süddeutsch. Verlags-Institut. 1—336 S. à M. 0,40. |[JBGermPh. 11, S. 57.]| — **2)** G. Freytag, Bilder aus d. deutschen Vergangenheit. Bd. 1. 'Aus d. MA.' 18. Aufl.; Bd. 2, Abt. 1 'Vom MA. z. NZ. (1200—1500)' 17. Aufl. Neuer Abdr. Leipzig, Hirzel. — **3)** (S. 40[90]) Zeller, Hist. resumée de l'Allemagne. — **4)** O. Kaemmel, Deutsche Gesch. Dresden, Hoeckner. VI, 1266 S. M. 13. |[BLU. (1890), S. 186 f. (Wlth. Schultze); LCBl. (1890), Sp. 647 f. (Entgegn. Kaemmels).]| (Vgl. o. S. 39[89]; 77[24].) — **5)** E. Schmiele: JBSchulwesen 4VIII, S. 1—78. — **6)** G. Egelhaaf, Grundzüge d. Gesch. II. Teil, 2. Aufl. Heilbronn, Henniger. 1888. — **7)** Fr. Kirchner, Lesebuch für d. mittl. Klassen höherer Lehranstalten im Anschlufs an d. deutschen Geschichtsunterricht. Teil 1. Leipzig, J. Bädeker. — **8)** F. Wagner, Hilfsbuch f. d. Unterricht in d. Gesch. II. D. mittlere Zeit. 2. verb. Aufl. Weimar, Krüger. — **9)** P. Wefsel, Lehrbuch d. Gesch. für d. Prima höherer Lehranstalten. 1. Teil: D. MA. Gotha, F. A. Perthes. — **10)** Fr. Kohlrausch, Bildnisse d. deutschen Könige u. Kaiser v. Karl d. Grofsen bis

oder preufsische[11.12]) Geschichte, sowie ein kartographisches Hülfsmittel,[13]) welches durch eine Doppelausgabe in Wand- und Handformat für Klassen- und häusliches Studium gleichzeitig bestimmt ist. Lange[14]) setzt seine Kritik über die in den Schulbüchern sich forterbenden Irrtümer an Beispielen hauptsächlich des 16. und 17. Jh. fort. — Zunächst für Unterrichtszwecke bieten Zurbonsen[15]) eine grofse Reihe von Quellenstellen zur brandenburgisch-preufsischen Geschichte, sowohl aus gleichzeitigen Schriftstellern, als auch aus Gesetzen, Staatsverträgen (namentlich Friedensurkk.), Proklamationen u. a. m. Es sind im ganzen 304 Nummern, welche vom 10. Jh. bis zum Jahre 1871 reichen. — In der Mitte zwischen Schulbuch und Lektüre für Erwachsene steht das von Pierson, dessen neue Auflage[16]) wiederum in Einzelheiten entsprechend umgearbeitet ist.

Die Fortschritte der '*Monumenta*'[17]) und die Übersetzungen daraus[18]) sind im einzelnen besprochen.

Nachschlagewerke, neue Zeitschriften. Unser grofses biographisches Nationalwerk[19]) ist bis Rückert die Herbstsche ebenfalls alphabetisch gehaltene 'Encyklopädie' bis 'Widdin' gediehen.[20]) Das von Eberstein geplante 'Handbuch' wird auch historischen Zwecken dienen können. Das bis jetzt vorliegende Heft[21]) bringt ein alphabetisches Verzeichnis der Genealogen und Heraldiker Deutschlands nebst Personalien und kurzer Bibliographie ihrer Schriften. Forscher verwandter Gebiete sind zuweilen mit aufgenommen. Die späteren Abteilungen sollen die adligen Verbindungen und Stiftungen, sowie den Adel in historischer und socialpolitischer Beziehung behandeln.

Nicht ausschliefslich, aber weitaus überwiegend der deutschen Geschichte gewidmet ist die Zeitschrift,[22]) welche in dem Berichtsjahre von Quidde begründet worden ist. Sie führt sich bei ihren Lesern ein mit einer Anknüpfung an die 'Forschungen zur deutschen Geschichte', deren fast rätselhaftes Eingehen seiner Zeit auch von uns beklagt worden ist.[23]) Doch geht das Programm der neuen Zeitschrift weit über das der alten hinaus. Ein grofs angelegter Nachrichtendienst orientiert über die Vorgänge in der

---

Wilhelm II. 55 Porträts v. Prof. Heinrich Schneider u. a. nebst biogr. Umrissen für d. reifere Jugend u. d. Haus neu bearb. v. E. D. Mund u. Pochhammer. 3. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. — **11)** E. Hoffmann, Handbuch d. preufs.-brandenburg. Gesch. In geschichtlichen Bildern u. Darstellungen für Schule u. Haus. Leobschütz, Schnurpfeil. — **12)** F. Bornhak, D. Fürstinnen auf d. Throne d. Hohenzollern in Brandenburg-Preufsen. Berlin, Schorfs. o. J. — **13)** K. Böttcher u. A. Freytag, Mittel-Europa. Für d. Unterricht in d. mittl. u. neueren Gesch. A. Wandkarte in 9 grofsen Blättern. M. 13. B. Handkarte. M. 0,80. Leipzig, Wagner & Debes. 1888. — **14)** R. Lange, Einige Bemerkungen zu unseren Lehrbüchern d. deutschen Gesch.: ZGymn. 43, S. 502—10. — **15)** Fr. Zurbonsen, Quellenbuch z. brandenburgisch-preufsischen Gesch. Denkürdige Urkk. u. Quellenberichte. Berlin, Nicolai. XIV, 392 S. M. 6. — **16)** W. Pierson, Preufsische Gesch. Fünfte verbesserte u. vermehrte Auflage. 2 Bände. Berlin, Gebrüder Paetel. — **17)** MGH. Scriptores: o. S. 61[1]; 264[8]. — Necrologia: o. S. 29[32]. — Leges: o. S. 414[86]. — **18)** Geschichtschreiber d. dtsch. Vorzeit s. o. S. 30/1[35-41]; 75[14]. — **19)** Allgemeine deutsche Biographie. Auf Veranlassung etc. Lieferung 136—45. Leipzig, Duncker & Humblot. Bd. 28 (812 S.) u. Bd. 29 S. 1—780. Lfg. à M. 2,40. — **20)** Encyklopädie d. neueren Gesch. In Verbdg. mit namhaften Historikern begründet von [†] W. Herbst. Lief 40/4. Gotha, F. A. Perthes. Bd. 4 S. 705—82 u. Bd. 5 S. 1—320. à M. 1. — **21)** A. Frhr. v. Eberstein, Handbuch für d. deutschen Adel. Bearb. u. in 5 getrennten Abtlgn. herausgegeben. 1. Abt. Berlin, Mitscher & Röstell. 180 S. M. 3. |[LCBl. (1890), Sp. 1826/7 (mit Ausstell).]| (Inh.: Hand- u. Adrefsbuch d. Genealogen u. Heraldiker unter besonderer Berücksichtigung d. Familiengeschichtsforscher.) — **22)** Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, hrsg. von L. Quidde. 1. Bd. Freiburg i/B., Mohr. IV, 544 S.

wissenschaftlichen Welt des In- und Auslandes. Eine mit bewundernswerter Umsicht geleitete Bibliographie[24]) registriert die Neuerscheinungen zur deutschen Reichsgeschichte vollständig, die zur deutschen Landesgeschichte mit Auswahl und hat bei der Herstellung des vorliegenden, wie auch schon des vorjährigen Bandes unserer JBG. mit Dank als Vorarbeit verwertet werden können.

Kulturgeschichte,[25-27]) *besonders Litteraturgeschichte,*[28-32]) *Philologische Hülfswissenschaften.* Die Fortsetzung der neuen Auflage von Wackernagel († 1869) liegt in den Händen eines angesehenen Germanisten; im Berichtsjahre ist nach vierjähriger Unterbrechung das 17. Jh. absolviert worden.[33]) — Für die Fortsetzung von Goedekes reichhaltigster Fundgrube zur Geschichte der deutschen Dichtung im weitesten Umfange hat ein kleiner Gelehrtenverein gebildet werden müssen, unter dessen Mitwirkung die Zeit von Bodmer bis Lessing neubearbeitet worden ist.[34]) — Im übrigen erfährt der Leser über die ganze Schar der jährlich erscheinenden Litteraturgeschichten Näheres aus den Fachberichten.[35. 36])

Einen Beitrag zur deutschen Bildungsgeschichte im weitesten Sinne bietet Steinhausen,[37]) indem er (nach einer kurzen Einleitung über das Briefschreiben zur Zeit des Übergewichts der lateinischen Sprache) das allmähliche Allgemeinerwerden des deutschen Briefes seit der Mitte des 14. Jh. behandelt und seinen Gegenstand einstweilen bis zum Ende des 16. Jh. herabführt. Die oft behandelte äufsere Seite der Briefgeschichte, das Beförderungswesen, erledigt er ganz kurz und geht mehr auf die innere Seite, namentlich die Form des Briefes ein. Das Hauptgewicht legt er auch nicht auf die schon häufiger behandelten merkwürdigen Briefe fürstlicher Personen, sondern auf den bisher vernachlässigten alltäglichen Brief, an welchem er zeigen will, in welchen Formen das Gemütsleben und die

---

M. 18. — **23)** JBG. 6, II, 345[19]. — **24)** v. O. Mafslow u. G. Sommerfeldt. — **25)** A. Ohorn, D. deutsche Treue. (= Sammlung gemeinnütz. Vorträge. Hrsg. vom Deutschen Vereine z. Verbreitung, gemeinnütz. Kenntnisse in Prag. No. 187.) Prag, Deutscher Verein. 14 S. M. 0,20. — **26)** H. Reling u. J. Bohnhorst, Unsere Pflanzen nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie u. Volksglauben in Sitte u. Sage, in Gesch. u. Litteratur. Beiträge z. Belebung d. botanischen Unterrichts u. z. Pflege sinniger Freude in u. an d. Natur für Schule u. Haus gesammelt u. hrsg. 2. vermehrte Aufl. Gotha, Thienemann. XVI, 408 S. M. 4,60. — **27)** G. Freytag, Schwimmkunst in alter Zeit; in 'Gesamm. Aufsätze' (Leipzig, Hirzel) 2, S. 463—70. (Wiederabdruck.) — **28)** W. Scherer, Gesch. d. dtschen. Litteratur. 5. Aufl. Mit d. Bilde d. Vf. Berlin, Weidmann. gr. 8. XII, 816 S. M. 10. — **29)** W. Herbst, Hilfsbuch f. d. deutsche Litteraturgesch. z. Gebrauche d. obersten Klassen d. Gymnasien u. Realschulen. 5. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. X, 69 S. M. 0,80. — **30)** W. Lindemanns Gesch. d. deutsch. Litteratur. 6. Aufl., nach d. Tode d. Vf. hrsg. u. teilweise neu bearb v. J. Seeba. 3. (Schlufs-)Abt. Vom Anfang d. 19. Jh. bis z. Gegenwart. Freiburg i. Br., Herder. XII, 741—976 S. kplt. M. 8,80. (S. JBG. 11.) — **31)** L. Wirth, D. Oster- u. Passionsspiele bis z. 16. Jh. Beiträge z. Gesch d. deutsch. Dramas. Halle, Niemeyer. VIII, 351 S. M. 10. |[LCBl., Sp. 549; JBGermPh. 11, S. 42 (beide anerk.).]| (Urspr. Leipziger Diss.) — **32)** P. Schiff, D. dtsch. Schrr. d. MA. in ästhetisch-litterarischer Beziehung. Leipzig, G. Wolf. 130 S. M. 2. |[JBGermPh. 11, S. 40 ('strotzend v. gröbster Unwiss.').]| — **33)** W. Wackernagel, Gesch. d. deutschen Litteratur. 2. verm. u. verb. Aufl. fortgesetzt von E. Martin. 2. Bd. 2 Lfg. Basel, Schwabe. S. 157—286. M. 2,40. (Bd. 2, Lief. 1 erschien 1885.) — **34)** K. Goedeke, Grundrifs z. Gesch. d. deutsch. Dichtung. Aus d. Quellen. 2. ganz neu bearb. Aufl. Nach d. Tode d. Vf. in Verbdg. mit D. Jacoby, K. Justi, M. Koch etc. fortgeführt von E. Götze. 8. Hft. (Bd. 4). Dresden, Ehlermann. 1—144 S. M. 3,20. — **35)** Kinzel: JBGermPh. 11, S. 38—48. (36 Nummern.) — **36)** R. Jonas: JBSchulwesen 4, S. 32/4. — **37)** G. Steinhausen, Gesch. d. deutschen Briefes. Z.

geschäftlichen Interessen des Volkes sich äufserten. Aufser den Fürstenbriefen hat der Vf. hauptsächlich zwei grofse Gruppen benutzt: die Korrespondenz im Hansabunde, die in Massen erhalten und zum Teil gedruckt ist, sowie die Sammlung von Familienbriefen, welche das Nürnberger Nationalmuseum besitzt. Zwei sehr entgegengesetzte Arten von Briefen sind es daher auch, welche besonders oft in den Vordergrund der Darstellung treten: der kaufmännische und der Liebesbrief, dieser sowohl in seinen poetischen Anfängen wie auch in seiner formelhaft abgeschmackten Verbildung. Eine grofse Reihe von Beispielen giebt der Vf. im 15. Jh. aus dem Briefwechsel des Markgrafen Albrecht Achilles und seiner Gemahlin Anna, sowie im 16. Jh. aus dem Luthers. Ein zweiter Teil soll Ende nächsten Jahres das Werk zum Abschlufs bringen.[37a])

Ein Hülfsmittel für das Nachbargebiet der deutschen Philologie, wie es, gleichumfassend und kurz gehalten, bisher noch nicht existiert hat, ist in dem Berichtsjahre begründet worden.[38]) Der Kreis der 'Philologie' ist hierbei so weit gezogen, dafs eine ganze Reihe von Disciplinen, die ihr mit der Geschichte gemeinsam sind, ebenfalls ihre Behandlung finden. Die Weite des Umfanges glauben wir am besten durch vollständige Wiedergabe des geplanten Inhalts zu charakterisieren.[39]) Aus der die Realien umfassenden Abteilung haben wir die beiden bisher erschienen Beiträge bereits besprochen.[40])

Kulturgesch. d. deutschen Volkes. I. Tl. Berlin, Gaertner. VII, 190 S. M. 4,50. — **37a)** Inzwischen komplett: s. JBG. 14. — **38)** Grundrifs d. germanischen Philologie. Unter Mitwirkung von . . . . Hrsg. von H. Paul. Strafsburg, Trübner. ||[ZDPh. 22, IV (Martin); ZÖG. 41III) Heinzel); LBGRPh. 11IV (Behaghel); ZÖG. 40VIII,IX (Heinrich).]| (In Lieferungen à M. 4 oder Halblieferungen à M. 2.) — **39)** Begriff u. Umfang d. germanischen Philologie, Gesch. d. german. Philol., Methodenlehre (H. Paul): *Schriftkunde:* Runen (E. Sievers), D. latein. Schrift (W. Arndt); *Sprachgesch.:* Phonetik (E. Sievers), Vorgesch. d. altgerman. Dialekte (F. Kluge), Gotisch (E. Sievers), Nordisch (A. Noreen), Deutsch (O. Behaghel), Niederländisch (J. te Winkel). Friesisch (Th. Siebs), Englisch (F. Kluge); *Lebende Mundarten:* Allgemeines (Ph. Wegener), Skandinav. Mundarten (A. Lundell), Deutsche u. niederländ. Mundarten (F. Kauffmann), Englische Mundarten (J. Wright); *Mythologie* (E. Mogk); Heldensage (B. Symons); *Litteraturgesch.:* Gotische (E Sievers), Norwegisch-isländische (E. Mogk), Schwedisch-Dänische (H. Schück), Althoch- u. niederdeutsche (R. Kögel), Mittelhochdeutsche (F. Vogt), niederdeutsche (H. Jellinghaus), Niederländische (J. te Winkel), Friesische (Th. Siebs), Angelsächsische (F. Kluge), Mittelenglische (A. Brandl); Übersicht über d. aus mündlicher Überlieferung geschöpften Sammlungen d. *Volkspoesie:* Skandinavische (A. Lundell), Deutsche u. niederländ. (J. Meier), Englische (A. Brandl); *Metrik:* Metrik d. altgerman. Allitterationsdichtung, Nordische (E. Sievers), Deutsche (H. Paul), Englische (J. Schipper), Allitterierende Dichtung (K. Luick); *Wirtschaft* (K. Th. v. Inama-Sternegg); Recht (K. v. Amira); *Kriegswesen* (A. Schultz); *Sitte:* Skandinav. Verhältnisse (F. Kålund), Deutsch-englische (A. Schultz); Behandlung d. volkstümlichen Sitte d. Gegenwart (E. Mogk); *Kunst:* Bildende Kunst (A. Schultz), Musik (R. v. Liliencron); *Gesamtregister.* — D. Abschnitte, deren Autorennamen gesperrt sind, sind bereits erschienen. (Vgl. Register.) — **40)** S. o. S. 403[5], 434[389].

§ 30.

Niederrhein.

K. Keller.

Römische Zeit. Den Bericht[1-5]) über die römischen Militärbauten ergänzen wir durch einige Lokaluntersuchungen.[6]) v. Veith[7]) nimmt an, dafs der 60 m breite Rheinarm bei Gensem, Bonn gegenüber, den Römern als Hafen gedient habe. Zur Stütze seiner Annahme dienen ihm dort gefundene römische Mauerreste, deren Bauart nicht auf gewöhnliche Wohnhäuser, sondern durch Lage und Grundrisse auf hallenartige Unterkunfts- und Vorratsräume deuteten. — Auf dem Trümmerfeld vor dem Klever Thor zu Xanten[8]) wurden ausgedehnte Substruktionen von römischen Umfassungsmauern und Gebäuden blofsgelegt; doch dürften erst weitere Nachgrabungen Aufklärung über die Art der Niederlassung geben. — Bei Bahnbauausschachtungen wurde der aus der Eifel nach Köln führende Römerkanal[9]) bei Kendenich aufgebrochen; der Kanal ist hier auf einer längeren Strecke unversehrt.

Niefsen[10]) in *Köln* hat einen vorzüglichen, mit zahlreichen photographischen Abbildungen ausgestatteten Katalog seiner reichen Sammlung herausgegeben. — Klein[11]) bespricht weiter die bedeutenderen neueren Erwerbungen des Bonner Provinzialmuseums, u. a. drei Matronensteine aus Köln und Bonn, römische Grabfunde aus Köln und den Grabstein eines Soldaten der Ala Pomponiana aus Bonn. Derselbe[12.13]) beabsichtigt, die mit einer Grabschrift versehenen und nach dem Material, aus welchem sie gefertigt sind, geordneten kleineren Denkmäler des Provinzialmuseums zu verzeichnen und zu beschreiben; behandelt sind zunächst die aus Thon gefertigten Gegenstände: Gefäfse mit aufgemalten und eingekratzten Inschriften, Figuren, Lampen, Ziegel, Henkel von Gefäfsen und sonstige Gegenstände. — Die alte Namensform von Deutz, Divitia, ist jetzt festgestellt durch eine von Zangemeister[14]) veröffentlichte Inschrift. — Römische Funde aus Köln wurden einzeln beschrieben.[15-22])

1/5) S. II, 8[92-110]. — **6)** × J. Schneider, Römerstrafsen im Regierungsbezirk Aachen: ZAachenGV. 11, S. 67—74. — **7)** v. Veith, Römische Mauerreste bei Gensem, am ehemaligen Römerhafen: JVARh. 87, S. 186/9. — **8)** J. Steiner, D. Trümmerfeld vor d. Klever Thor d. Stadt Xanten: ib. S. 87—96. — **9)** H. Maafsen, D. Römerkanal bei Kendenich: ib. S. 195/7. — **10)** C. A. Niefsen, Sammlung römischer Altertümer. Katalog mit 18 photogr. Tfln. Köln, Dumont-Schauberg. 42 S. — **11)** J. Klein, Kleinere Mitteilungen aus d. Provinzialmuseum in Bonn: JVARh. 88, S. 117—85. (Vgl. JBG. 11, II, 331[14].) — **12/3)** id., D. kleineren inschriftlichen Denkmäler d. Bonner Provinzialmuseums: ib. S. 60—86; 88, S. 96—116. — **14)** Zangemeister, Inschrift aus Köln mit alten Namen Deutz: KBlWZ. 8, S. 39—42. — **15)** M. Ihm, Neue Inschriftfragmente aus Köln: ib. S. 176/7. — **16)** J. Klein, Neue römische Inschriften aus Köln: JVARh. 87, S. 208—10. — **17)** id., Römische Funde auf d. Appelhofplatze zu Köln: ib. S. 211/4. — **18)** id., Römisches Glasgefäfs aus Köln: ib. 88, S. 236/7. — **19)** id., Terracottafigur aus Köln: ib. S. 237/8. — **20)** E. Herstatt u. H. Schaaffhausen, Zwei römische Thonlampen aus Köln: ib. S. 186—42. — **21)** A. Wiedemann, Fund e. Apisstatuette in Köln: ib. S. 238—41. — **22)** D. Römerbau an

Klinkenberg[23.24]) beschreibt einen in der Cistercienserkirche zu Hoven bei Zülpich entdeckten Votivstein der Göttin Sunuxsalis, der Stammesgöttin der Sunucer, und einen den Matronis Fernovineis gesetzten Stein, der in Meckenheim gefunden worden ist.[25-31])

Mittelalter. Gröfsere *Quellenpublikationen*[32]) sind im Berichtsjahr für unser Gebiet nicht erschienen. — Korth[33]) verzeichnet die Papsturkk. des ehemaligen Minoritenklosters in Köln, welche aus den Beständen des (inzwischen ganz dem historischen Stadtarchiv einverleibten) Archivs der Kölner Armenverwaltung überwiesen worden sind, und bringt die meisten, welche entweder fehlerhaft oder an unzugänglichen Orten gedruckt sind, vollständig zum Abdruck.[34.35]) — Aus dem Düsseldorfer Stadtarchiv teilt Eschbach[36]) dreifsig Urkk. zur Geschichte der Stadt von 1382 ab und eine Leprosenordnung für das Herzogtum Berg, Pick[37]) aus dem Aachener Stadtarchiv drei Urkk. zur Geschichte Eschweilers mit. — Die Mitteilung der Regesten aus dem Kölner Stadtarchiv wird fortgesetzt.[38-40])

Zur *Quellenkunde* sind nur einige kleinere Artikel erschienen.[41.42])

Darstellende Arbeiten allgemeineren Inhalts.[43-45]) Von Schorns[46]) Eiflia Sacra ist der zweite, Schlufsband, erschienen. Im Anhang wird noch die Geschichte der kirchlichen Stiftungen in dem aufserhalb des Eifelgebietes liegenden Jülich gegeben. — Eine Episode aus den kirchenpolitischen Kämpfen zur Zeit des Basler Konzils, den Streit zwischen Papst Eugen IV. und dem Kölner Erzbischof Dietrich von Mörs, einen Anhänger des Basler Konzils (vgl. JBG. 11, § 30[21]) behandelt Birck[47]) in anschaulicher Weise. Die im Anhange abgedruckten Urkk. waren durch Hansens

---

S. Caecilien: Köln. Volkszg. No. 265. — **23)** Klinkenberg, Weiheinschrift aus Hoven bei Zülpich: JVARh. 87, S. 193/5. — **24)** id., E. neuer Matronenstein: ib. S. 214/5. — **25)** × M. Siebourg, Inschriften d. Matronen Fernovineae u. d. Sunuxsal: KBWZ. 8. S. 228—30. — **26)** × J. Klein, Zu d. Iversheimer Inschriften in Jb. L/LI: ZVARh. 88. S. 242/5. — **27)** × R. Scholten, Fund römischer Bronzegefäfse zu Cleve: KBlWZ. 8. S. 280/1. — **28)** × M. Ihm, Bronzestatuette d. Mars: JVARh. 87, S. 27—32. — **29)** × Pick u. Siedamgrotzky, D. römische Wasserleitung von Burtscheid nach Aachen: ZAachenGV. 11, S. 272/7. — **30)** × R. Pick, Römische Münzen aus d. Umgebung von Aachen: ib. S. 278/9. — **31)** × id., Römischer Fund zu Lucherberg: ib. S. 280.

32) × H. V. Sauerland, Emmericher Annalen d. Joh. Scholten, curatus ad S. Martinum, mit Kalendar. d. Emmericher Martinsk. v. Jahre 1508/9: AnnHVNiederrh. 48, S. 188—94. (Aus d. Trierer Stadtbibl.) — **33)** L. Korth, Papsturkk. d. ehemaligen Minoritenarchivs zu Köln: MStadtArchKöln. 16, S. 1—38. — **34)** (S. 66[31]) Brefslau. Brief Annos v. Köln. — × Th. v. Sickel, Escurse zu Ottonischen Diplomen. D. O. I. 85 für Essen: MIÖG. Erg.B. 2 (1888), S. 544/7. — **35)** (S. 94[60]) Ulrich, Akten z. Neufser Kriege. — **36)** H. Eschbach, Urkk. z. Gesch. d. Stadt Düsseldorf: BGNiederrh. 4. S. 98—150. — id., × Urkundlicher Beitrag z. Gesch. d. Leprosenwesens im Herzogtum Berg: ib. S. 151/7. — **37)** R. Pick, Drei Urkk. z. Gesch. d. Stadt Eschweiler: ZAachenGV. 11. S. 282/6. — **38)** H. Keussen, D. Urkundenarchiv d. Stadt Köln seit d. J. 1397. Inventar. III. 1411—20: MStadtArchKöln 16, S. 89—112. — **39)** id., D. Urkk.-archiv d. St. Köln seit d. J. 1397. Inventar IV. 1421—30: ib. 18, S. 56—114. — **40)** L. Korth, D. stadtkölnischen Kopieenbücher. VIII, 1435—40: ib. 17, S. 1—52. — **41)** O. Schmid, Rupert v. Deutz: ADB. 29, S. 699—708. — × W. Wattenbach, Ruotger, e. Kölner Kleriker: ib. S. 697. (Vf. d. Vita Brunonis.) — **42)** Wegele. Werner Rolevinck, theolog. u. histor. Schriftsteller: ib. S. 72/3. — **43/5)** (S. 71[60]) Bonin. Bistümer unter Heinrich IV. — () Seeliger, Erzkanzler. Carsted, Theophanu. — **46)** C. Schorn, Eiflia Sacra oder Gesch. d. Klöster u. geistl. Stiftungen d. Eifel, zugl. Fortsetzung. resp. Schlufs d. Eiflia illustrata von Schannat-Baersch. Band 2. Bonn, Hanstein. 8°. 695 S. (Vgl. JBG. 11, II, 334[39].) — **47)** M. Birck, D. Kölner EB. Dietrich Graf von Moers u. Papst Eugen IV. Mit Benutzung archivalischer Akten. Bonn, Hanstein. 88 S. M. 1,50.

Publikationen fast sämtlich bekannt, ihre Mitteilung daher überflüssig. — Die Regierung von Dietrichs Nachfolger, des Erzbischofs Pfalzgraf Ruprecht,[48]) bildet eine der traurigsten Epochen in der Geschichte des Kölner Erzstifts. Als Kurfürst suchte er die Erblandesvereinigung, die er als Mitglied des Domkapitels selbst hatte abschliefsen helfen, zu umgehen und geriet dadurch mit seinem Domkapitel in Streit, welches Hermann von Hessen als Verweser einsetzte. Ruprecht stützte sich auf Karl den Kühnen, der erfolglos Neufs belagerte, wurde aber, als er den Krieg allein fortsetzen wollte, gefangen und starb in der Gefangenschaft auf Schlofs Blankenstein.

Der im Jahre 1882 verstorbene Graf Mirbach-Harff,[49]) der beste Kenner des Jülicher Landes und seiner Geschichte, hatte Jahre lang gesammelt für eine Geschichte dieses Landes, wurde aber durch seinen frühen Tod an der vollständigen Ausarbeitung verhindert. Aus seinem Nachlasse werden sechs als Teile eines Ganzen gedachte Abhandlungen zur Geschichte der Grafen von Jülich im 13. Jh. veröffentlicht, die sich auszeichnen durch ihre genauen topographischen und genealogischen Angaben. — Müller[50]) schildert uns, wie sich die Landeshoheit in Geldern, diesem an den Grenzen germanischen und romanischen Staatslebens gelegenen, dem unmittelbaren Einflusse der Centralgewalt entzogenen Territorium entwickelt hat. Das Hauptmoment zur Bildung derselben war der Übergang der Gerichtsherrlichkeit auf den Grafen, dann die Erwerbung der Regalien und des Rechtes neue Steuern aufzulegen. Die ausgebildete Landeshoheit dokumentierte sich zuerst im grofsen in der Einteilung des Landes in Amtsbezirke zu Zwecken der Verwaltung.[51]) — Über die Geschichte, Einrichtung und Verwaltung des Kölner Zolles von 1475—94 handelt die verdienstliche Arbeit von John.[52]) Als Anhang druckt er eine Reihe von Urkk., welche sich auf den Zoll beziehen, ab und giebt dann sehr ausführliche und wertvolle, nach den einzelnen Jahren angeordnete Tabellen und Zusammenstellungen, enthaltend die Namen der vom Zoll befreiten, und die Waren nach Gattung und Menge, die sie frei durchführten, die monatlichen Einnahmen specifiziert nach den einzelnen Warenkategorieen, dann die Gesamteinnahmen nach den Monaten und Jahren. Das gesamte der Darstellung zu Grunde liegende Material befindet sich im Kölner Stadtarchiv. — In der Sammlung der Geschichte der Pfarreien der Erzdiöcese Köln ist der 21. Band: Geschichte der Pfarreien des Decanates München-Gladbach, bearbeitet von Norrenberg,[53]) erschienen. Dieser Band zeichnet sich vorteilhaft vor seinen Vorgängern aus durch tieferes Eindringen in den Stoff und wissenschaftlichere Behandlung und Darstellung. Im Anhange werden Urkk. und Urkk.auszüge mitgeteilt.

Um die Vogtei über das Stift Essen[54]) wurde nach dem Tode des

---

|[DLZ. (1890), No. 9; LCBl. (1889), No. 30.]| — **48)** Ad. Ulrich, Ruprecht, Pfalzgraf, Erzbischof von Köln 1463—80: ADB. 29, S. 729—31. (Vgl. N. 35 u. JBG. 11, 333[30].) — **49)** W. Graf v. Mirbach, Beiträge z. Gesch. d. Grafen von Jülich: ZAachenGV. 11, S. 98—159. — × Fr. Spengler, Gesch. d. Bergischen Landes mit bes. Berücksichtigung d. Burg an d. Wipper. Tl. 1. 2. Aufl. Barmen, Inderau. 1888. VII, 232 S. M. 2. (Lokalpatriotisch, aber unkritisch u. tendenziös.) — **50)** G. Müller, D. Entwickelung d. Landeshoheit in Geldern bis z. Mitte d. 14. Jh. Marburg, Friedrich. 79 S. (Dissertation.) — **51)** (S. 86[28]) Schwalm, Landfrieden unter Ludwig. — **52)** W. John, D. Kölner Rheinzoll von 1475—94: AnnHVNiederrh. 48, S. 9—123. — **53)** P. Norrenberg, Gesch. d. Pfarreien d. Dekanates M.-Gladbach. Mit Karte. (= Gesch. d. Pfarreien d. Erzdiöcese Köln. Bd. 21. Dekanat M.-Gladbach.) Köln, Bachem. 358 S. |[LCBl. (1890), No. 1.]| — **54)** F. Geuèr, D. Kampf um d. essendische Vogtei: BGEssen 13, S. 103—44.

Erbvogtes Friedrich von Isenburg, des Mörders Engelberts des Heiligen, Jhh. lang gestritten zwischen den Erzbischöfen von Köln, denen zu wiederholten Malen die Vogtei von den Königen erblich übertragen worden war, und den Grafen von der Mark, welche vom Stift zu Vögten gewählt wurden und sich auch faktisch in der Vogtei behaupteten und 1495 durch Vereinbarung mit der Äbtissin und dem Kapitel zu Erbvögten ernannt wurden. — Hoch interessant sind die Beziehungen der Stadt Köln zu drei polnischen Klöstern.[55]) Von Altenberg aus wurden in der ersten Hälfte des 12. Jh. in Polen die Cistercienserklöster Lekno, Lond und Obra gegründet, deren Verbindung mit Deutschland und speciell auch mit dem Niederrhein Jhh. hindurch gewahrt wurde. Nur Deutsche durften als Mönche aufgenommen werden, und später wurde sogar behauptet, dafs die Aufnahme auf geborene Kölner Bürgersöhne beschränkt sei. Jedenfalls war der Zuzug aus Köln ganz bedeutend. Bei der Erstarkung des polnischen Nationalgefühls suchte man diese Ausschliefslichkeit zu beseitigen, wogegen sich die Klöster, getreulich unterstützt durch die Stadt Köln, lange mit Erfolg wehrten, ohne aber schliefslich ihrem Geschick entgehen zu können; um die Mitte des 16. Jh. waren die Klöster schon fast ganz polnisch. Aus dieser Verbindung erklärt sich auch der sonst auffällige Umstand, dafs die Archivalien der genannten Klöster sich in Köln befinden. — Eine sehr ausführliche Genealogie der Herren von Milendonk aus dem Geschlechte der von Mirlaer teilt v. Oidtman[56]) mit. Die zusammenhängende Stammreihe des Geschlechtes, welches unter den Uradelsgeschlechtern des Niederrheins durch Grundbesitz wie durch einzelne thatkräftige Männer eine hervorragende Stellung einnahm, beginnt mit Jakob von Mirlaer, der in der Schlacht an der Ulrepforte von den Kölnern erschlagen wurde. Sein Enkel erwarb Milendonk, welches bis zum Aussterben der Familie in der Mitte des 18. Jh. in ihrem Besitze blieb und ihr den später allein geführten Namen gab. Als Anhang werden 43 Regesten und drei Urkk. vollständig mitgeteilt.

Lokalgeschichte. Gegen verschiedene Aufstellungen in Kruses Aufsatz über die *Kölner* Richerzeche wendet sich v. Below,[57]) indem er auch hier die Kompetenzen der Bürgermeister ganz ausschliefslich aus der Dorfverfassung herleiten will.[58]) — Hayn[59]) verfolgt die Familie seines Helden Hilger von der Stessen zurück bis zu ihrem ersten Auftreten um die Mitte des 13. Jh. Das Geschlecht war den Cleingedancs verwandt, wie aus der Gleichheit der Wappen zu schliefsen ist, und erhielt seinen Beinamen von der Strafse und dem Hofe, wo sie wohnten. — Der inzwischen verstorbene Altmeister der Kölner Kunst- und Lokalhistoriker, Merlo,[60]) giebt interessante Notizen über die Kölner Zunft der Sarworter oder Harnischmacher, wie sie später genannt wurden.[61-63])

— × D. Abtei Himmerode in d. Eifel: KölnZg. No. 356. — **55)** H. Hockenbeck, Drei kölnische Klöster in Polen: ZVGPosen 4, S. 293—311. — **56)** E. v. Oidtman, D. Herren v. Milendonk aus d. Geschlechte d. von Mirlaer: ZAachenGV. 11, S. 8—49. — **57)** G. v. Below, D. Kölner Richerzeche: DZG. 1, S. 448/8. — **58)** Vgl. o. S. 417[130]. — **59)** K. Hayn, D. Geschlecht von d. Stessen: AnnHVNiederrh. 48, S. 124—37. (Vgl. JBG. 11, 386[57].) — **60)** J. J. Merlo, D. Sarworter zu Köln: ib. S. 172/9. — **61)** × W. John, D. Polizeiwesen im alten Köln: RhMerk. No. 135, 140, 145. — **62)** × L. Korth, De aula archiepiscopali Coloniensi: MStadtArchKöln 17, S. 121/3. — **63)** × J. Merlo, D. Wolkenburg an S. Cäcilienkl. in Köln: KölnVolksztg. No. 151. — × [Bertram], D. ehemalige Dominikanerklöster, d. bisherige Artilleriekaserne: Köln.

Genaueste Kenntnis der Lokalgeschichte und Topographie dokumentieren Ferbers[64]) Wanderungen: es werden die einzelnen Strafsen Düsseldorfs, und in den Strafsen die Häuser der Reihenfolge nach mit ihren alten Namen beschrieben, bei jedem Haus die früheren Besitzer genannt und angegeben, wenn etwas Bemerkenswertes in ihm passiert ist. — Pick[65]) macht wahrscheinlich, dafs die Nachricht der Annales Aquenses von einem grofsen Stadtbrand im Jahre 1146 nicht zutreffend ist. Über Anlage, Gröfse und innere Einrichtung der Karolingischen Pfalz zu Aachen und der daran sich anschliefsenden noch jetzt erhaltenen Pfalzkapelle werden wir auf das genaueste unterrichtet durch die Arbeit Rhoens.[66]) Derselbe[67]) sucht nachzuweisen, dafs das Grashaus, welches jetzt das Aachener Stadtarchiv birgt, einen Teil des alten Bürgerhauses gebildet habe.[68]) Als Schenkerin eines Mefsornates in der Schatzkammer des Aachener Münsters erweist Loersch[69]) Walburge von Moers, die Gemahlin Johannes III. von Heinsberg und Schwester des Kölner Erzbischofs Dietrich von Moers; durch diese Schenkung sollte wohl ein Frevel Heinsbergischer Kriegsknechte im Münster und das Blutbad, welches der Schwiegervater der Schenkgeberin in der Stadt angerichtet hatten, gesühnt werden.[70-73]) — Hauptmanns 6. Heft[74]) hat mehr selbständigen Wert als die früheren. Von demselben Vf.[75]) erscheint seit dem Berichtsjahr das Bonner Archiv, in welchem eine Fülle von Notizen und kleineren Aufsätzen zur Bonner Lokalgeschichte mitgeteilt werden. Dilettantisch sind die Arbeiten von Hermanns[76]) über Benrath (bei Düsseldorf) und Funcke[77]) über Wipperfürth; besser die von Lentzen[78]) über S. Tönis und besonders die von Scholten.[79])

Neuere Zeit. Höhlbaum[80]) veröffentlicht aus dem Kölner Stadtarchiv Urkk. und Akten zur Geschichte Ostfrieslands und der Niederlande, aus denen das Bestreben der Stände des niederrheinisch-westfälischen Kreises auf Sicherung Ostfrieslands und Erhaltung für das Reich, dem es verloren

---

TagebL No. 87, 89, 90, 91. — × id., D. Pfarrer bei d. S. Apostelkirche zu Köln: ib. No. 25 u. 27. — × A. Prokop, Köln einst u. jetzt: M. d. Mähr. Gewerbe-Mus. in Brunn (1888), No. 6, 7, 8, 12. — **64)** H. Ferber, Hist. Wanderungen durch d. alte Stadt Düsseldorf. Lieferung 1. Mit 2 Plänen. Düsseldorf, Kraus. 135 S. M. 1. — **65)** R. Pick, D. angebliche Aachener Stadtbrand 1146: MVAachenVorzeit 2, S. 1/4. — **66)** C. Rhoen, D. Karolingische Pfalz zu Aachen. Mit e. Tfl. Aachen, Creutzer. 140 S. M. 2. — **67)** id., Z. Baugesch. d. Grashauses: MVAachenVorzeit 2, S. 81/9. — **68)** × E. Pauls, Z. Granussage: ib. S. 21/6. — × B. M. Lersch, Aquisgrani?: ib. S. 66—74. — **69)** H. Loersch, E. Sühnegeschenk für d. Aachener Münster: ZAachenGV. 11, S. 1/7. — **70)** × H. Kelleter, Namen in Aachen: MVAachenVorzeit 2, S. 97—108. — × A. Birlinger, D. Aachener Strafsenname Krakau: ZAachenGV. 11, S. 280/1. — **71)** × S. Planker, D. Pfarrer von S. Peter: MVAachenVorzeit 2, S. 17—21, 33/7, 49—53. — **72)** × K. Wieth, Ausgrabungen auf d. Stephanshofe, d. Prinzenhofkaserne u. in d. Korneliusstrafse. Mit Skizze: ib. S. 94/6. — **73)** × C. Boehmer, Kornpreise in Aachen in d. Jahren 1560—1628 u. 1708—13: ib. S 91/4. — **74)** F. Hauptmann, D. Bonner Rheinfähre im MA. u. d. NZ. (= Bilder aus d. Gesch. v. Bonn u. s. Umgebung Bd. 5.) Bonn, Hauptmann. 70 S. — **75)** id., Bonner Archiv. Monatsschrift für d. Gesch. Bonns. 1. Jg. Bonn, Hauptmann. — **76)** Al. Hermanns, Gesch. v. Benrath u. Umgebung. Düsseldorf, Schrobsdorff. 52 S. M. 0,60. — **77)** F. Funcke, Beiträge z. alten Gesch d. ehemaligen Bergischen Hauptstadt Wipperfürth. Krefeld, Selbstverl. 119 S. M. 3. — × Schulte vom Brühl, Schlofs Burg an d. Wupper. (= Deutsche Schlösser u. Burgen.) Bd. 2, S. 1—38. Leipzig, Haessel. — **78)** J. P. Lentzen, Gesch. d. Pfarrgemeinde St. Tönis. (= Hist. Wandergen. d. d. Kempener Land. 1. Tl.) Düsseldorf, Mischel. 95 S. — **79)** R. Scholten, Gesch. Nachrichten über Cleverham, Brienen, Sombrienen u. Griethausen. Kleve, Selbstverlag. 1888. 112 S. M. 1,25.

zu gehen drohte, hervorgeht. — In den niederrheinischen Herzogtümern und im Erzstift Köln hatte sich in der zweiten Hälfte des 16. Jh. die Reformation sehr ausgebreitet, dort durch die Hinneigung des Herzogs Wilhelm, hier durch den Abfall des Erzbischofs Gebhard; doch geschah beides nicht ohne den heftigsten Widerstand seitens der treugebliebenen Katholiken. Diese kirchenpolitischen Kämpfe erhielten eine besondere Bedeutung durch die Verknüpfung mit der grofsen europäischen Politik. Spanien mufste bei seinem Verhältnis zu Holland um jeden Preis die Ausdehnung und Erstarkung der Bewegung und somit die Bildung eines gröfseren protestantischen Staatswesens an seinen niederländischen Grenzen zu verhindern bestrebt sein, wobei es von der rein kirchlichen katholischen Partei unterstützt wurde, da für den Katholizismus der Verlust des ganzen westlichen Niederdeutschland zu befürchten war. Keller,[81]) der sich hier auf seiner Domäne befindet, schildert anschaulich diese Verhältnisse und die Anstrengungen der Diplomatie am Hofe von Kleve, welche später durch die Gewalt der Waffen unterstützt wurden und auch endlichen Erfolg versprachen, bis durch den Tod des kinderlosen letzten Herzogs die ganze Angelegenheit in ein anderes Stadium trat. Bei dem Einfall der Spanier wurde das Haupt der protestantischen Partei, Graf Wirich von Dhaun, Herr zu Broich, nach Einnahme seiner Burg Broich gegen die Bedingungen der Kapitulation niedergehauen. Wirichs Gemahlin war Elsabeth von Manderscheid,[82]) welche 1575/8 Äbtissin von Essen war und als solche die Reformation begünstigte, dann aber resignierte und Wirich heiratete. — Auch im Erzstift Köln siegte die katholisch-kirchliche Partei. Erzbischof Gebhard wurde abgesetzt und Herzog Ernst von Bayern auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben. Die auf diesen gesetzten Erwartungen erfüllten sich aber nicht: zu einem ärgernisgebenden Lebenswandel kam schlechte Finanzwirtschaft. An den Bestrebungen, die finanziellen Schwierigkeiten und Mifsstände zu beseitigen, beteiligte sich auch in sehr lebhafter Weise der päpstliche Nuntius Frangipani; und auf Grund seiner Nuntiaturberichte giebt Unkel[83]) ein anschauliches Bild der Finanzlage und der verschiedenen Versuche zur Besserung derselben. — Johann von Reuschenberg[84]) war ein hervorragender General des 30j. Krieges, bekannt durch seine erfolgreiche Verteidigung Wolfenbüttels; er stand gleich seinem Landsmann Jan von Werth in Diensten der Liga resp. des Kurfürsten von Bayern. Ein Bruder Jans, Stephan, Rittmeister,[85]) liegt in Kempten begraben. — In der Fortsetzung seines Aufsatzes: 'Aus der Zeit der Fremdherrschaft' behandelt Pauls[86]) die Geschichte des Assignatenumlaufs und des Gesetzes über das Maximum in der Aachener Gegend. Der durch das berüchtigte Papiergeld angerichtete Schaden war nicht allzugrofs, da der Zwangscours für die

---

80) K. Höhlbaum, Ostfriesland u. d. Niederlande. 1568—71. Z. Gesch. d. Wassergeusen. Kölnische Beiträge: MStadtArchKöln. 17, S. 53—120. — **81)** L. Keller. D. Kampf um d. evangelische Bekenntnis am Niederrhein (1555—1609): HZ. 65, S. 193—241. — **82)** W. Grevel, Elsabetha, geb. Gräfin v. Manderscheidt u. Blankenheim, Fürstäbtissin d. Stifts Essen von 1575/8: BGEssen 13, S. 1—96. — **83)** K. Unkel, D. Finanzlage im Erzstift Köln unter Kurfürst Ernst von Bayern 1589—94: HJb. 10, S. 493—524, 717—47. — X M. Lossen, Z. Gesch. d. päpstlichen Nuntiatur in Köln. 1573—95: SBAkMünchen (1888), S. 159—96. — **84)** B. Poten, Johann von Reuschenberg: ADB. 28, S. 296/8. — **85)** E. v. Oidtman, D. Grabstein Stephans von Werth, e. Bruders d. Feldmarschalls Jan von Werth: ZAachenGV. 11, S. 287/8. —

Gegend nur ein paar Monate währte. Beim Anrücken der Franzosen wurden damals, wie auch in Köln und Trier, die Schätze des Münsters in Aachen geflüchtet und zwar nach Paderborn. Von hier wurden die Reichsinsignien 1798 nach Wien gebracht, während die eigentlichen Kirchenschätze 1804 nach Aachen zurückgegeben wurden.[87]) — Die Aachener Stadtpläne werden von Rhoen[88]) besprochen. Der älteste bekannte Plan stammt aus dem Jahre 1566, doch sind von ihm nur vier Blätter, etwa ein Drittel des Ganzen, erhalten. Der älteste ganz erhaltene Stadtplan findet sich in dem Städtebuch von Bruin und Hogenberg. — Flügge[89]) liefert Nachträge zu seiner Chronik der Stadt Werden, hauptsächlich über die Vogtei und die aus derselben hergeleiteten Rechte, welche zu Vergewaltigungen der Abtei seitens der brandenburgisch-preufsischen Herrschaft in Kleve im 17. und 18. Jh. führten.[90-92])

Biographieen haben erhalten Alleker,[93]) katholischer Pädagoge, Beseler,[94]) langjähriger Kurator der Bonner Universität, Mohr,[95]) Bildhauer in Köln, Mooren,[96]) niederrheinischer Lokalhistoriker und langjähriger Vorsitzender des von ihm gegründeten historischen Vereins für den Niederrhein, Reumont[97]) und Richartz,[98]) welcher mit Walraff zusammen das Kölner Museum begründete.

Kulturgeschichte. *Kirchengeschichte.* Müllers heiliges Deutschland[99]) ist eine Sammlung der Geschichten der deutschen Wallfahrtsorte, von denen nur wenige Artikel selbständigeren Wert haben. Nachdem Kleinen[100]) im ersten Teil seiner Abhandlung über die Einführung des Christentums am Niederrhein vor allem den 'Apostelschüler' Maternus beseitigt hatte, weist er im zweiten Teil nach, dafs überhaupt die Nachrichten von einer weiteren Ausbreitung im 1. und 2. Jh. den Thatsachen nicht entsprechen; beweisend ist vor allem der Mangel an christlichen Inschriften unter den zahlreichen römischen Inschriften der Gegend. Erst für die Zeit um die Wende des 3. und 4. Jh. könne man von einer allgemeineren Verbreitung und festeren Begründung des Christentums reden. Der erste historisch beglaubigte Bischof war Maternus. Unter den christ-

---

86) E. Pauls, Aus d. Zeit d. Fremdherrschaft. IV: ib. S. 75—97. — **87)** J. Hansen, D. Aachener Domschatz u. seine Schicksale während d. Fremdherrschaft: ib. S. 160—75. — **88)** C. Rhoen, D. Aachener Stadtpläne. Mit Abbildung: MVAachenVorzeit 2, S. 4—10, 26—30. — × R. Pick, Z. Leben d. Aachener Geschichtsschreibers Karl Franz Meyer d. Ältern: ZAachenGV. 11, S. 288—90. — **89)** W. Flügge, Chronik d. Stadt Werden von d. Gründung bis z. Gegenwart. Erstes Ergänzungsheft. Werden, Selbstverlag. 131 S. M. 3,50. — **90)** × F. Hauptmann, D. Zerstörung Bonns im Jahre 1689. Mit 9 Illustrationen. (= Bilder aus d. Gesch. v. Bonn u. s. Umgebung Bd. 6.) Bonn, Hauptmann. 74 S. — **91)** × Kohtz, Mitteil. z. Gesch. d. Bergischen Sicherheits-Corps u. d. Gendarmerie d. Grofsherzogt. Berg in d. J. von 1782—1809: BGNiederrh. 4, S. 199—244. — **92)** × A. Kaufmann, Rehfues über d. Anfänge s. administrativen Thätigkeit in d. preufsischen Rheinlanden: DZG. 2, S. 449—58. — **93)** Schulrat Johannes Alleker. Nekrolog. (= Köln. Volkszg. No. 204, Rh. Merkur No. 165.) — **94)** O. Gierke, Georg Beseler: ZSRG^G. 10, S. 1—24. — **95)** [Thewalt], Christian Mohr. Nekrolog: Lützows Kunstchr. (1888/9), No. 7. — **96)** P. Norrenberg, Joseph Hubert Mooren: AnnHVNiederrh. 48, S. 1/8. — **97)** H. Hüffer, Alfred von Reumont: ADB. 28, S. 284—94. — **98)** J. J. Merlo, Johann Heinrich Richartz: ib. S. 421/8. — × Bandorf, Franz Richartz, Irrenarzt: ib. S. 428/4.

99) Aeg. Müller, D. hl. Deutschland. Gesch. u. Beschreibung sämtl. im deutsch. Reiche bestehender Wallfahrtsorte. Bd. 1. Köln, Brake. 558 S. — **100)** W. Kleinen, D. Einführung d. Christentums in Köln u. Umgegend. Teil II. Progr. Ober-Realsch. Köln.

lichen Inschriften beansprucht hervorragendes Interesse die Clematianische Weiheinschrift in der S. Ursulakirche zu Köln, an deren Deutung man sich schon in karolingischer Zeit versucht hatte. Eine ansprechende und wohlbegründete Erklärung giebt Klinkenberg.[101.102]) — Die Karmeliten gründeten erst nach der Mitte des 13. Jh. Niederlassungen am Niederrhein und in Niederdeutschland. Koch[103]) verzeichnet die Klöster der niederdeutschen Provinz und fügt überall kurze Notizen über ihre Gründung und Geschichte und die Namen ihrer Prioren, sowie berühmter Mitglieder bei. Ausführlicher behandelt ist Düren. Die Archive der Klöster befinden sich im Archive der Stadt Frankfurt, wo der Provinzial zur Zeit der Säkularisation der Klöster im Jahre 1802 seinen Sitz hatte.[104]) Über den Vf. der 4 Bücher von der Nachfolge Christi sind die Ansichten noch immer nicht geklärt. Fromm[105]) sucht die Autorschaft des Thomas von Kempis auf Grund einer im Kölner Stadtarchiv gefundenen niederdeutschen Übersetzung des ersten Buches aus dem Jahre 1434 zu beseitigen.

Zur Reformationsgeschichte in den niederrheinischen Gegenden liefert C. Krafft[106-108]) kleinere Beiträge. K. Krafft[109]) bietet als Jubiläumsgabe zu ihrer dreihundertjährigen Gedächtnisfeier die Geschichte der Bergischen Provinzialsynode, welche 1589 zu Neviges gestiftet bis zur Einverleibung des Gebietes in den preufsischen Staat bestand, dann aufgelöst wurde und später in etwas veränderter Gestalt als Kreissynode wieder in Wirksamkeit trat.[110-112]) — Nippold[113]) tritt als Verteidiger des kölnischen Erzbischofs von Spiegel auf, welcher in dem Streite zwischen Preufsen und der Kurie eine Rolle spielte. Spiegel war ein Bischof nach dem Herzen Nippolds und seine Gegner waren selbstverständlich 'Jesuiten oder solche Personen, die auf dem Boden der Jesuitenmoral standen'.

Bildungs- und Sittengeschichte. Die Gründung der Universitäten Heidelberg und Köln ist, wie Höhlbaum[114]) nachzuweisen sucht, aus der allgemeinen kirchenpolitischen Lage heraus zu erklären. Die Universität Paris hatte sich auf Drängen des Königs dem Gegenpapste Clemens (VII.) angeschlossen, war daher für die Studenten aus dem zur

---

Köln, Brocker. 16 S. (Vgl. JBG. 11, II, 340[89].) — **101)** J. Klinkenberg, Studien z. Gesch. d. Kölner Märtirerinnen. 1. D. Weihinschrift d. Clematius: JVARh. 88, S. 79—95. — **102)** × Joerres, Erklärung d. Clematianischen Inschrift in St. Ursula zu Köln: ib. 87, S. 192/3. — **103)** H. H. Koch, D. Karmeliterklöster d. Niederdeutschen Provinz v. 13/6. Jh. Freiburg, Herder. XV, 208 S. M. 3. |[DLZ. (1890), N. 33.]| — **104)** × H. Schnock, Nachgrabungen in Cornelimünster nach d. Grabe d. hl. Benedict von Aniane: MVAachenVorzeit 2, S. 77—80. — **105)** E. Fromm, Z. Streitfrage über d. Vf. d. 'Imitatio Christi': ZKG. 10, S. 54—91. — **106)** C. Krafft, Z. Rheinischen Martyrologie: Theol. Arb. aus d. Rhein. Prediger-Verein 8/9. S. 130/7. — **107)** id., Einige Ergänzungen zu v. Recklinghausens Reformationsgesch. d. Länder Jülich, Berg, Kleve u. s. w.: ib. S. 137—58. — **108)** id., Z. Rheinischen Reformationsgesch. unter d. EB. Hermann von Wied: ib. S. 158—72. — **109)** K. Krafft, D. Stiftung d. Bergischen Provinzialsynode am 21. Juli 1589 zu Neviges bei Elberfeld. Elberfeld, Kommiss. d. Evang. Gesellsch. 84 S. M. 1,20. — **110)** × W. Grevel, D. Anfang d. Reformation in d. Stadt Essen. II: BGEssen 13, S. 97—101. — **111)** × G. v. Below, Zwei Aktenstücke z. Gesch. d. Landeskirchentums in Jülich: ZKG. 11, No. 1. — **112)** × Heinrich u. Moufang. D. Streit zw. Preufsen u. d. Stadt Köln über d. Zulassung Calvinischen Gottesdienstes daselbst: Katholik, 69. Jg. Juli, S. 39—54. — × Krafft, Johann Romberch, Dominikaner zu Köln: ADB. 29, S. 102/4. (That sich hervor in Bekämpfung d. Reformation.) — **113)** Fr. Nippold, D. vertrauten Briefe d. Erzbischofs Spiegel von Köln. Barmen. Klein. 112 S. M. 1,20. — **114)** K. Höhlbaum, D. deutsche Nation auf d. Universität Orleans im 14. Jh. Z. Gesch. d. Universität Köln: MStadtArchKöln 17, S. 123/7. —

Obödienz Urbans VI. gehörenden Deutschland verschlossen. Versuche, die westdeutschen Studenten nach Wien zu ziehen, scheiterten an der weiten Reise. Deshalb wurde in Westdeutschland das Studium generale eingerichtet und zwar in Heidelberg für den Oberrhein, in Köln für den Niederrhein, die Niederlande und Niederdeutschland. Auch die Professoren verzogen sich von Paris; von den Kölner Docenten gehörte die grofse Mehzahl früher der Pariser Universität an.[115.116]) Kniffler[117]) giebt Nachrichten über die alte Trivialschule und die berühmte Monheimsche Schule zu Düsseldorf.

Liefsem[118]) setzt die Bibliographie Hermanns van dem Busche und *Merländer*[119]) das Verzeichnis der Düsseldorfer Buchdrucker und ihrer Verlagswerke fort.[120]) Der Abt Rudolph von S. Trond erzählt in seiner Chronik dieses Klosters, voll heiliger Entrüstung, zum Jahr 1133 eine merkwürdige Geschichte: es habe ein Bauer im Walde bei Inden ein Schiff gebaut und auf Räder gesetzt, welches nach Aachen, Maastricht und weiter gefahren worden sei. Voller Jubel sei das Volk in Scharen zusammengeströmt und habe um das Fahrzeug Chortänze aufgeführt u. s. w. Wieth[121]) vergleicht mit dieser Erzählung die Berichte des Tacitus über Gebräuche bei den Germanen an der Ostsee und bei den Suewen, und glaubt, dafs der geschilderte Vorgang als ein Frühlingsumzug sich darstelle, der aus der heidnischen germanischen Urzeit herüberragend, von Zeit zu Zeit lebendig wurde.

Kunstgeschichte. Über die Porträtdarstellungen Karls des Grofsen handelt in einem längeren sehr interessanten Aufsatz Clemen.[122]) Er führt zunächst die gleichzeitigen litterarischen Porträts von Einhard, Theodulf und den Dichtern der kaiserlichen Akademie an; die als echt anzunehmenden Gebeine Karls im Aachener Münster entsprechen den Schilderunden über seine Figur. Dann werden die gleichzeitigen künstlerischen Porträts, und zwar zuerst die sieben litterarisch als gleichzeitig beglaubigten, dann die stilistisch als gleichzeitig beglaubigten Darstellungen zusammengestellt und besprochen. Schroeder[123]) findet in der in der Aula des Klever Gymnasiums aufgestellten Figur, welche, zuerst von Wieand Pighuis, längere Zeit als ein Bild des Rhetors Eumenius, der zu Kleve einer Schule vorgestanden haben soll, eine Darstellung des hl. Nikolaus. Beissel[124]) hat die früher in den Ergänzungsheften zu den Stimmen aus Maria Laach erschienenen Aufsätze über die Viktorkirche in

---

115) × H. Milz, Gesch. d. kath. Gymn. an Marzellen zu Köln. 3 Tl. 1794—1850. Zeit d. französ. u. 50 Jahre d. preufsischen Herrschaft. Progr. Köln, Bachem. 84 S. — 116) × K. Tücking, Gesch. d. Gymnasiums zu Neufs. Neufs, Schwann. 1888. 211 S. — 117) G. Kniffler, Beiträge z. Gesch. d. Schulwesens in Düsseldorf: BGNiederrh. 4, S. 11—50. — 118) H. J. Liefsem, Bibliogr. Verz. d. Schriften Hermanns van d. Busche. III. Progr. Kaiser Wilhl. Gymn. Köln. Köln, Bachem. 15 S. (Vgl. JBG. 11, II, 342[112].) — 119) L. Merländer, Buchdruck u. Buchhandel in Düsseldorf. Verz. d. in Düsseldorf erschienenen Druckwerke 1751—85: BGNiederrh. 4, S. 51—92. (Vgl. JBG. 11, II, 342[119].) — 120) × R. Busch, Verz. d. Kölner Inkunabeln in d. Grofsherz. Hofbibliothek zu Darmstadt: CBlBibl. 7, S. 96/9. — × J. J. Merlo, Johann Ignaz de Roderique: ADB. 29, S. 22/3. (Eigentümer u. Verleger d. Gazette de Cologne in d. 2. Hälfte d. 18. Jh.) — 121) K. Wieth, D. Landschiff von Cornelimünster im Jahre 1133: MVAachenVorzeit 2, S. 113—23. — 122) P. Clemen, D. Porträtdarstellungen Karls d. Grofsen: ZAachenGV. 11, S. 185—271. — 123) F. Schroeder, Eumenius Clivensis. (Mit drei Abbildungen.): AnnHVNiederrh. 48, S. 138—71. — 124) St. Beissel, D. Bauführung d. MA. Studie über d. Kirche d. hl. Victor zu Xanten. Mit Abbildungen.

Xanten [vgl. JBG. 6, II, 40[129]. 437[845]] in einem Bande vereinigt in zweiter Auflage herausgegeben, in welchem neben dem eigentlich kunstgeschichtlichen auch wirtschaftsgeschichtliches in Fülle geboten wird. Der 1. Teil des Buches behandelt die eigentliche Baugeschichte, der 2. Teil die innere Ausstattung, während der 3. Teil Geldwert und Arbeitslohn, die Baumittel und Baukosten der Kirche und die Tagelöhne beim Bau der Kirche und ihr Verhältnis zu den Nahrungsmitteln bespricht. — Nach des Vf. Tode sind die in verschiedenen Nummern der Kölner Bau- und Kunstgewerbezeitung erschienenen Aufsätze Mohrs[125]) über die Geschichte der Kölner Kirchen und ihrer Denkmäler in Buchform erschienen. Die Kirchen zu Geistingen[126]) an der Sieg, zu Hoven[127]) bei Zülpich und zu Münstereifel[128]) und die Krypta der Abteikirche zu Siegburg[129]) haben kunstgeschichtliche Beschreibungen erhalten. Schnütgens Zeitschrift für christliche Kunst bringt eine Reihe von kunsthistorischen Artikeln.[130-147])

Freiburg, Herder. XIV, 514 S. M. 7,50. — **125)** Chr. Mohr, D. Kirchen v. Köln, ihre Gesch. u. Kunstdenkmäler. Berlin, Niethe. 195 S. — **126)** W. Effmann, D. Pfarrkirche zu Geistingen an d. Sieg: ZChrK. 2, S. 221—30. — **127)** Th. Kremer, D. Klosterkirche zu Hoven bei Zülpich: ib. S. 255—64. — **128)** A. Plönnis, D. Stiftskirche in Münstereifel: ib. S. 41/8. — **129)** W. Effmann, D. Krypta d. Abteikirche zu Siegburg: ib. S. 319—26. — **130)** × A. Schnütgen, Neuentdeckte Wandmalerei d. 13. Jh. in e. Kölner Privathause: ib. S. 89—94. — **131)** × id., Kölnische Glasgemälde d. 14. Jh.: ib. S. 1/4. — **132)** × id., Zwei Flügelgemälde im städtischen Museum in Köln: ib. S. 137—44. — **133)** × J. J. Merlo, Kunstwerke gestiftet von d. Kölner Patrizierfamilie von Wasserfafs: ib. S. 75—80. — **134)** × id., Johann von Crane u. seine Stiftungen in d. S. Ursulakirche zu Köln: ib. S. 105—110. — **135)** × v. Falk, Niederdeutsches Steinzeug: Köln. Volkszg. No. 50. — **136)** × A. Essenwein, Einige Möbel aus d. Rheinlanden aus d. Schlusse d. 16. u. Beginne d. 17. Jh.: MGNM. 2, S. 177—81. Nürnberg. — **137)** × E. Fr. A. Münzenberger, D. neue Hochaltar in d. Minoritenkirche zu Köln: ZChrK. 2, S. 177—82. — **138)** × W. Effmann, Grabsteinplatte in d. Abteikirche zu Werden a. d. Ruhr: ib. S. 19—24. — **139)** × [Bertram], D. Grab d. Kurfürsten Clemens August im Kölner Dom: Köln. Nachr. No. 165. — **140)** × A. Ditges, Stickerei aus d. Schreine d. hl. Ewaldi in St. Kunibert zu Köln. Mit Abbildung: ZChrK. 2, S. 311—20. — **141)** × A. Schnütgen, Frühgotische gestickte Stola u. Manipel im Domschatze zu Xanten. Mit Lichtdruck: ib. S. 337—40. — **142)** × Wessely, Peter Paul Rubens: ADB. 29, S. 423/8. — **143)** × A. Rosenberg, Düsseldorfer Kriegs- u. Militärmaler: ZBK. 24, S. 220/6. — **144)** × v. Donop, Alfred Rethel, Historienmaler: ADB. 28, S. 255—73. — **145)** × J. J. Merlo, Johann u. Hans Friedrich Rodorff, zwei Kölner Goldschmiede: ib. 29, S. 36. — **146)** × id., Franz Joseph u. Heinrich Roth, Architekten: ib. S. 30. — **147)** × R. Eitner, Franz Anton u. Ferdinand Ries, Musiker: ib. 28, S. 569—73.

III.

Ausland.

---

§ 44 A.

Italien bis 1492.*)

C. Cipolla.

Alljährlich haben wir an dieser Stelle die Thatsache zu konstatieren, dafs die Litteratur über die Länder- und Ortsgeschichte sehr reichhaltig, die über die Gesamtgeschichte Italiens ziemlich dürftig ist. Es wäre sehr einseitig, wenn man aus diesem Verhältnis auf eine kleinliche Richtung in der heutigen italienischen Geschichtsforschung schliefsen wollte. Wenn sich auch nicht leugnen läfst, dafs in Italien gegenwärtig (ebenso wie in andern europäischen Ländern) der Hang zur Detailforschung gröfser ist, als die Neigung zur Umfassung ihrer Ergebnisse, so ist es durchaus nicht die Anlehnung an eine bestimmte Landes- und Ortsgeschichte, welche den Forscher veranlafst, gegenüber den Einzelheiten die umfassenden Themata zu vernachlässigen. An den letzteren ist vielmehr gerade die italienische Lokalgeschichte ganz besonders reich. Die politische und geistige Vergangenheit Italiens hat sich eben überwiegend innerhalb kleinerer Kreise vollzogen. In diesen aber sind auch die gröfsten Hervorbringungen mit der Örtlichkeit, auf welcher sie entstehen, weit enger verwachsen, als in anderen Ländern. Daher kommt es, dafs bei uns die Litteratur über bedeutende Orte auch numerisch ins Ungeheure geht, weil man vieles zu ihr rechnet, was anderswo der Lokalgeschichte zu Gunsten der allgemeinen Landesgeschichte entzogen wird. Man darf sich nicht darüber wundern, dafs z. B. Florenz eine reichere Lokallitteratur aufweist, als irgend eine andere Stadt Europas. Denn die Geschichte des französischen Königtums unter der Rubrik der Lokalgeschichte von Paris zu behandeln, ist ausgeschlossen; bei uns aber gehört eine derartige Erscheinung, wie der Mediceerhof mitsamt seiner Kunst und Litteratur, mit seinen wirtschaftlichen Leistungen und seinen ausgedehnten politischen Beziehungen, ohne allen Zweifel zur Geschichte von Florenz. Die einzige politische Macht, welche im italienischen MA. in gewissem Sinne eine Geschichte Gesamtitaliens darstellen könnte, das Kaisertum, ist nach der Einteilung der JB. von unserem Paragraphen ausgeschlossen und ganz der Abteilung 'Deutschland' überwiesen.

) Über die Abgrenzung dieses § s. die Redaktionsanmerkung JB. 11, III, 1.

Den bestehenden Verhältnissen glauben wir am besten Rechnung zu tragen, indem wir von jetzt an unseren Berichten die geographische Einteilung zu Grunde legen. Nur das, was sich derselben nicht einfügen läſst und was sich also wirklich auf ganz Italien (oder doch einen gröſseren Teil desselben) bezieht, soll am Schluſs besonders zusammengestellt werden. Es wird dabei unsere Aufgabe sein, von der unbedeutenden lokalpatriotischen Litteratur diejenigen Schriften nach Möglichkeit abzuheben, welche über den kleinen Kreis hinaus von Bedeutung sind. An der Spitze jedes Abschnittes stellen wir in Sammelnoten kurz die Schriften zusammen, von denen wir nur den Titel nennen können, geordnet nach der alphabetischen Reihenfolge der Orte oder Geschlechter, auf welche sie sich beziehen. Die übrigen besprechen wir im Text. Wir hoffen, daſs diese Anordnung im Laufe der Zeit immer deutlicher wird hervortreten lassen, wie in den einzelnen Ländern und Städten Italiens die heutige Geschichtsforschung der stolzen und fruchtbaren Vergangenheit gerecht zu werden bestrebt ist.

Venetien. *Venedig und Umgebung.* Unter den 452 Hss. aus der Sammlung Phillips, welche Castellani[1]) beschreibt, befinden sich ein Vertrag zwischen Venedig und Theodor Palaeologus aus dem Jahre 1394, das Autograph (?) des Buches 'de familia Carrariensium' von P. P. Vergerio dem älteren, die 'Ann. s. Justinae' (cf. MGH. SS. XIX), verschiedene Chroniken von Venedig, Padua, Vicenza. — Einige Studien zur venetianischen Geschichte aus MA. und NZ. veröffentlichte Brown[2]) (Ursprung Venedigs, Bajamonte Tiepolo, die Carraresi, Carmagnola, Caterina Cornaro u. s. w.). — Mehr in die Litteraturgeschichte gehört die Arbeit von Molmenti,[3]) der sich mit den wissenschaftlichen und künstlerischen Wechselbeziehungen Venedigs zu Frankreich befaſst. Am Schlusse seiner Arbeit spricht der Vf. etwas oberflächlich von dem Einflusse der französischen Litteratur auf die Venetianer im 18. Jh.[4-6]) — In einer ausführlichen und gründlichen Monographie führt Battistella[7]) den Grafen Carmagnola in dem Zeitpunkte vor, wo er sich von Filippo Maria Visconti trennte und legt die Gründe für die Trennung dar. Was die berühmte Frage seiner Verurteilung betrifft, so glaubt er, daſs sichere Schlüsse wegen des ungenügenden Materials unmöglich seien. Indessen giebt er, soweit es möglich ist, eine originelle, neue Darstellung von der Anklage und dem Prozesse, und glaubt im allgemeinen an die Schuld Carmagnolas, wenn er ihm auch anderes schuld giebt, als bisher geschehen ist. — Motta[8]) veröffentlicht aus dem Mailänder Stadtarchiv eine bisher unbekannte Urk. von 1476 über die Beziehungen Venedigs zu den Tataren.[9.10]) — Nach Marchesi[11]) liegt der Haupt-

1) C. Castellani, Elenco d. mss. Veneti d. collezione Phillips in Cheltenham: AVen. 37, S. 207 ff. — 2) H. F. Brown, Venetian Studies. London, Kegan. 1887. — 3) P. G. Molmenti, Venezia n. arte e n. letteratura francese: AVen. 37, S. 5 ff. u. 291 ff. — 4) × B. Cecchetti, Di alcuni dubbii sulla storia di Venezia. Venezia, Fontana. — 5) × id., A ricordo d. orto botanico di Venezia: AVen. 34, S. 287 ff. (Zustände jenes Platzes seit d. 14. Jh.) — 6) Friede v. Venedig s. § 16. — 7) A. Battistella, Il conte Carmagnola, studio stor. con documenti inediti. Genova. — 8) × E. Motta, Spigolature d' archivio p. la storia di Venezia n. seconda metà d. Quattrocento: AVen. 37, S. 145 ff. — 9) × G. Saccardo, Bianca Sforza a Venezia 1442: La Difesa (Venedig), No. 168/9 (26. u. 28. Juli). — 10) × P. Ghinzoni, Federico III imp. a Venezia, 7.—19. Febbr. 1469: AVen. 37, S. 133 ff. (Aus d. Urkk. d. Staatsarch. zu Mailand.) — 11) V. Marchesi, Le origini e le cause storiche d. decadenza d. repubblica Veneta: Ateneo Veneto, 13. Folge 1, S. 133 ff.

grund für den Niedergang Venedigs in der Neugestaltung der europäischen Verhältnisse während der Renaissancezeit und in dem Fehlen eines umfassenden Staatsbegriffs in Italien, wie wir ihn zur Zeit in Frankreich, England u. s. w. finden. So kam es, dafs Venedig den Städten der Terra ferma keinen Anteil am öffentlichen Leben gewährte und keinen stark organisierten Staat begründete. — Auch über Handel,[12.13]) Buchdruckerei[14.15]) und Kunst[16-18]) in Venedig ist neue Litteratur erschienen. — Picenardi[19]) berichtete über das Archiv des Jerusalemordens.

An die Litteratur über die nächste *Umgebung Venedigs*,[20]) namentlich über das kunsthistorisch nicht unwichtige Torcello,[21-23]) schliefsen wir einige Ergänzungen zu dem deutschen Litteraturbericht[24]) über die benachbarten, *ehemals venezianischen*, heute österreichischen Gebiete. Zunächst über Aquileja[25]) und Triest,[26]) welche nicht nur beide mit der Republik Venedig, sondern auch direkt unter einander in Beziehung standen. Dem 13. Juli 1380 gehört der Vertrag an, durch welchen die Stadt Triest dem Patriarchen Marquardt v. Randeck sich unterwarf.[27]) Auch sonst ist über Istrien[28-30]) und seine einzelnen Ortschaften[31-36]) manches zu erwähnen.

---

12) Luschin v. Ebengreuth, D. deutsche Kaufhaus in Venedig: Z. f. G. u. Politik (Stuttgart), 1887/8, No. 11. (Im Anschl. an d. bekannte Buch v. Simonsfeld.) — **13)** B. Cecchetti, Il mercato d. erbe e d. pesce in Venezia. Venezia, Narotovich 13 S. (Wertvoll.) — **14)** C. Castellani, La stampa in Venezia d. sua origine alla morte di Aldo Manuzio seniore. Venezia, Ongania. XXXII, 134 S. (Mit 29 Urkk. Bekämpft d. Sage von Panfilo Gastaldi aus Feltre, d. angeblichen Erfinder d. Druckerei.) — **15)** id., L'origine tedesca e l'origine olandese d. stampa, testimonianze e documenti. Venezia, Ongania. (Für J. Guttenberg.) — **16)** A. Pasini, Il rito antico ed il cerimoniale d. basilica di s. Marco. Venezia, tip. Emiliana. 31 S. (Aus d. grofsen Werke 'La basilica di s. Marco in Venezia'.) — **17)** A. G. Meyer, D. venetianische Grabdenkmal d. Frührenaissance: Jb. d. k. preufs. Kunstsamml. 10, 2. Heft. (Verdienstvolle und sehr eingehende Untersuchung.) — **18)** D. Bertolini, Il vaso d. acqua santa: AVen. 38, S. 163 ff. (Mit e. Tafel: zwei Pässe griechischer Arbeit, welche in Caorle u. Murano für kirchliche Ceremonieen gebraucht wurden.) — **19)** G. Sommi-Picenardi, D. Archivio d. Gran Priorato d. Ordine Gerosolimitano in Venezia. Venezia. — **20)** E. Fornoni, L'antica corte di Lemene. 2. Teil: 'il ponte sul Brembo'. Bergamo, Catteneo. 35 S. mit 2 Tfln. — **21)** G. F. Zulian, Torcello e la sua cattedrale. 2. Aufl. Venezia, Tondelli. 16°. 101 S. — **22)** A. Rénan, L' île de Torcello près Venise: Gaz. d. b.-arts 36, S. 286 ff. — **23)** G. Boni, I sedili e il trono n. presbiterio d. basilica di Torcello: AVen. 33, S. 584/5. (Über d. Anordnung d. Stühle in alten Kirchen.) — **24)** s. § 23[146-53]. — **25)** F. Coronini, I sepolcri d. patriarchi di Aquileia; prima versione italiana (aus d. latein.) di G. Loschi. Udine, tip. d. Patronato. XVI, 256 S. mit Tfln. (Wertvoll.) — **26)** P. Tedesco, D. partito Veneto a Trieste n. sec. XV: La Provincia d. Istria (Capodistria), 23. Jg., No. 9. (Bemerkenswert.) — **27)** V. Joppi, D. dominio d. patriarchi d'Aquileia in Trieste d. 1380 al 1382: Archeogr. Triestino 15, S. 264 ff. — **28)** × P. Stancovich, Biografia d. uomini distinti d. Istria. 2. Aufl. Capodistria, Priora. 1888. 4°. XXX, 460 u. 12 S. — **29)** Senato Misti e Senato Secreti: Cose d. Istria: Atti e Mem. Soc. Istriana d'Archeol., 5. Jahrg., 1./2. u. 3./4. Lief. (Urkk. 1342—61 (aus d. Senato-Misti-Bdn.) u. 1403—1502 (aus d. Senato-Secreti-Bdn.) — **30)** A. Marsich, Di alcuni pubblici precettori in Istria: Archeogr. Triest., NF., 12, 3.—4. Heft. (Urkk. 1422—1774.) — **31)** D. V., Cittanova in Istria notizie storiche: La prov. d. Istria (Capodistria) 21. Jg., No. 19. — **32)** S. Maria d. Popolo fuori Cittanuova documenti: ib. No. 5. — **33)** Crncic, Iscrizione sulla sacristia d. Chiesa di Veglia: Wiestnick Hrvatskoga Arkeologickoga Druztva (Zagebra) 9. Jg., No. 3, S. 65—85. — **34)** Gallignana: La prov. d. Istria (Capodistria) 21. Jg., No. 23. — **35)** × D. V., Podestà veneti di Capodistria, nuova serie 1471—1810: ib. No. 12. — **35a)** R. Sabbadini u. F. Novati, Epistole di Pier Paolo Vergerio Seniore da Capodistria: Giorn. st. lett. ital. 13, S. 295 ff. (Gelegentlich d. Ausg. von V.s Briefensammlung von C. Combi; neue

Das Museum in Görz besitzt ein Urkk.-Archiv, dessen ältestes Stück von Cividale 1126 datiert ist. Bis jetzt sind 103 Nummern bis 1361 registriert.[37]) Innerhalb dieses Zeitraums fallen die 31 Urkk. von 1340/5, welche Joppi[38]) herausgegeben hat, sie betreffen auch die Beziehungen zu Friaul. — Der Ursprung des Dorfes Grisignana ist ein romanischer; im Jahre 1358 kam es in den Besitz Venedigs.[39]) Parenzo hat sich der Republik 1267 unterworfen.[40]) Über den Humanisten Fra Giuliano, dessen Gedicht zur Ehre Bolognas im Jahre 1341 von Chmel herausgegeben wurde, erhalten wir einige nähere Nachrichten.[41]) — Vassilich[42]) veröffentlicht Urkk. und Nachrichten über die Quarneroinseln vom 13. bis 15. Jh. und beweist, daſs dieselben seit Anfang des 12. Jh. unter der Herrschaft von Venedig standen; die bis jetzt mitgeteilten Urkk. reichen bis 1280. Aus Isola wird ein Statut des 13. Jh. herausgegeben.[43]) — Geringer ist die Litteratur über Dalmatien[44-46]) und einzelne seiner Ortschaften.[47-49])

Friaul.[50-62]) Eine Reihe vielleicht allzuausführlicher Untersuchungen über das Geschlecht der Spilemberge[63-68]) schlieſst Carreri[69]) mit Mit-

Urkk. u. zwei Sonette.) — **36)** Pergamene d. Archivio arcivesc. di Ravenna riguardanti la città di Paola: Atti e Mem. Soc. Istriana di archeol. 5, 1./2. u. 2./3. Lief. (12. bis 18. Jh., auch f. Gesch. Venedigs wichtig.) — **37)** Francesco Swida, Regesto d. documenti conservati n. Museo provinciale di Gorizia: Archeogr. Triestino 15, S. 199 ff. (Wird fortgesetzt.) — **38)** V. Joppi, Documenti Goriziani d. sec. XIV: ib. S. 53 ff. — **39)** G. Vesnaver, Grisignana d' Istria notizie stor.: Atti e Mem. d. soc. istr. di archeol. e storia patria 4, 1./2. Heft. — **40)** G. Negri Memorie d. città e diocesi di Parenzo: ib. 3 u. 4, S. 111—78. — **41)** Fra Giuliano d'Istria: ALomb. 14, S. 217 ff. — **42)** G. Vassilich, Appunti stor.-critici sulle isole d. Quarnero: Archeogr. Triestino 15. S. 91 ff. (Wird fortgesetzt.) — **43)** L. Morteani, Isola e i suoi Statuti: Atti e Mem. società Istr. di Archeol. 5, I/II, Lief. 3/4. — **44)** T. G. Jackson, Dalmatia the Quarnero and Istria. Mir nur bekannt aus: The Athenaeum No. 3117 (23. Juli). — **45)** De-Cega, I Dalmati giudicati da uno scrittore d. Cinquecento: Pro Patria (Zara), S. 14. — **46)** × N. Papadopoli, 'Moneta Dalmatiae': Riv. Numism. ital. 3, S. 361 ff. (E. venetianische Münze f. Dalmatien, Anf. d. 15. Jh.) — **47)** K. Vrbanić, Gesch. d. 'Bocche di Cattaro'. Agram, Hartmann. VI, 136 S. (Wichtig insbesondere f. d. J. 1869, 1881/2.) — **48)** P. Tedeschi, Di Simone da Ragusa scultore d. sec. XIII: La prov. d. Istria 21. Jg., No. 24. — **49)** G. Chiudina, Santuario d. b. Vergine Maria di Poisan presso Spalato in Dalmazia. Venezia, tip. Patriarcale. 16⁰. 146 S. — **50)** E. Degani, I Fedricis Coronei n. Friuli. Udine. 16⁰. 15 S. — **51)** × A. P. Zorzi, Il r. Museo di Cividale: Forumiulii (Cividale), 6. Jg., No. 1/7, 8, 10/7, 20 u. 22. — **52)** J. Bini, De parochia Gemonensi, relatio 1745. Gemona, Bonanni. 42 S. — **53)** V. Baldissera, Alcune notizie storiche sopra le pubbliche scuole in Gemona. Gemona, Bonanni. 16⁰. 11 S. — **54)** id., L'ospedale di s. Michele di Gemona relazione stor. Gemona, Tessitori. 4⁰. 50 S. — **55)** Accenni e documenti sopra l'antico monastero di s. Agnese di Gemona. Udine. tip. d. Patronato. 40 S. — **56)** N. Badolo, Ricordi di Guglielmo di Mels ai suoi figli 18 sett. 1303. Udine, Bardusco. 4⁰. 18 S. — **57)** V. Savi, La rocca di Mizza in Friuli: La Scintilla (Venezia), No. 25. — **58)** Alcuni docum. inediti che si riferiscono al regime d. antica abbazia di Moggio. Udine, Patronato. 14 S. — **59)** Brevissimi cenni d. forania di Moggio. Udine, Patronato. 31 S. — **60)** G. Gortani, La pieve di san Lorenzo in Carnia. Udine, Doretti. 18 S. — **61)** V. Marchese, D. favore accordato agli scrittori d. città di Udine. Udine, Seitz. 28 S. — **62)** Due documenti (1425 u. 1427) sulla storia d. villa di Castions di Zoppola. Udine, Doretti. 11 S. — **63)** ×. F. C. Carreri, Quinque inedita documenta de rebus Austriacis et Spilimbergensibus. Patavii, typ. Seminarii. 1888. 13 S. — **64)** id., Da chi e come s'esercitasse la giustizia n. signorie d. Casa di Spilimbergo: AVen. 33, S. 381 ff. (Urkk. 1354—89; d. wichtigste betrifft d. 15. Jh.) — **65)** × id., Icnografia stor. Spilimberghese: ib. 34, S. 323 ff. (Wichtig besonders für d. 13./5. Jh.) — **66)** id., Intorno ad alcune costruzioni Spilimberghesi: fortilizi di Spilimbergo. Spilimb., Menini. — **67)** id., Meriti d. Casa di Spilimbergo verso la religione: Giorn. Arald. (Pisa) 17, S. 57. (Personalien 13./5. Jh.) —

teilungen, besonders aus dem 15. Jh. über Lehenrecht, Verwaltung ihrer Herrschaft u. ä.

Belluno.[70-72]) Die Dörfer der Gegend von Cadore besitzen besondere Dorfstatuten, welche 'laudo' genannt werden. Pertile[73. 74]) hat einige davon herausgegeben.

Treviso.[75-77]) Auf den Hauptort dieses Gebietes, als Heimatstadt Benedikts XI., kommt Grandjean[78]) zu sprechen.

Padua.[79-84]) Wertvoll für die Geschichte des italienischen Humanismus in der zweiten Hälfte des 15. Jh. sind Rossis Ausführungen.[85]) Nach Caffi[86]) war die älteste Bauschule, welche an der Antoniuskirche in Padua arbeitete, die lombardische des 13. Jh. Giottos Figuren der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit in der Kapelle Scrovegni in Padua bespricht Lumbroso,[87]) mit vieler Gelehrsamkeit auf die entsprechende MAliche Symbolik im allgemeinen eingehend.

Vicenza.[88-93]) Ein besonderer Fremdenführer[94]) ist über die historisch bemerkenswerte Kirche San Felice e Fortunato erschienen, welche aus dem früheren MA. stammt, allerdings bereits zweimal (1425, 1674) restauriert ist.

Verona.[95-105]) Mit der Zeit der della Scala (Scaliger) beschäftigt

---

68) id., Legislazione nobiliare: ib. 15, S. 55 ff. (Herrschaft, Dorf u. Nachbargegend; Urkk. 1354.) — 69) id., D. buon governo Spilimbergese, note storiche: AVen. 37, S. 43 ff., 321 ff. (Mit d. Artikel giebt Vf. seinen ausführlichen, u. vielleicht zuviel ausführlichen Untersuchungen e. Schlufs; hier ist insbesondere d. Rede v. 15. Jh., Nachrichten über d. Feudalrecht, Verwaltung u. s. w. nützlich.) — 70) A. Volpe, Panfilo Gastaldi in una seduta d. consiglio d. Nobili di Belluno. Belluno, Deliberali. 12 S. (Nützlich.) — 71) G. Scardonelli, Vittorino da Feltre. Mantova, Segna. 16⁰. 24 S. — 72) L. Moretti, La Certosa di Vedana. Belluno, Cavensago. 4⁰. 20 S. — 73) A. Pertile, I 'laudi' d. Cadore: Atti Istit. Veneto 6. Folge, 7. Bd., S. 127 ff. — 74) id., Il 'laudo' d. 'regola' di Valleselle n. Cadore. Padova, tip. d. Seminario. 4⁰. 25 S. — 75) L. Camavitto, Giorgione da Castelfranco e la sua madonna n. duomo d. sua patria. Castelfranco, Alessi. 39 S. — 76) × C. Agnoletti, Notizie storiche d. parrocchia di Monico. Treviso, Mander. 15 S. — 77) A. Gardin, Monografia di Castel Roganzuolo. Conegliano, Cagnani. 9 S. — 78) Ch. Grandjean, Benoit XI avant son pontificat 1240—1303: MAH. (1888, Mai). — 79) P. P. Vergerius sen., Ode saffica p. il ritorno d. Carraresi in Padova. Firenze, Carresecchi. 9 S. (Hrsg.: E. Alvisi, M. Brilli u. T. Casini.) — 80) × A. Gloria, Antichi Statuti d. Collegio Padovano d. dottori giuristi: Atti Ist. Veneto 6. Folge, 7. Bd., S. 355 ff. (D. 14. Jh.) — 81) F. Bettio, L'oratorio di s. Prosdocimo e la chiesa di s. Giustina di Padova. Padova, tip. d. Seminario. 30 S. — 82) B. Wiese, Zu Jacopo Sanguinacci u. Lionardo Giustiniani: Z. f. rom. Phil. 11, S. 129—31. (Sanguinacci von Padua e. Dichter d. späteren Renaissance.) — 83) Il Castello di Cittadella, cenni stor. Padova, Prosperini. 68 S. — 84) G. Rizzetti, Monselice, cenni stor. Monselice, Grassi. 30 S. — 85) V. Rossi, Nicolò Lelio Cosmico poeta padovano d. sec. XV: Giorn. stor. letter. ital. 13, S. 101 ff. — 86) M. Caffi, Il 'Santo': Arch. Veneto 37, S. 59 ff. — 87) G. Lumbroso, La Giustizia e l'Ingiustizia dipinte da Giotto; in: Mem. ital. d. buon tempo antico. Torino, Löscher. S. 3 ff. — 88) O. Brentari, Un giorno a Vicenza. Bassano, Pozzato. 16⁰. 63 S. — 89) Documento relativo a Leonardo da Basilea tipografo 1495. Vicenza, Burato. 8 S. — 90) D. Bortolan, S. Biagio Vecchio e S. Biagio Nuovo. Vicenza, Rumor. 36 S. — 91) O. Brentari, Giacomo da Ponte e la sua scuola: La Prov. di Vicenza No. 304. — 92) G. Pasqualigo, La storia civile e religiosa di Pojana Maggiore: Ateneo Veneto, 11. Folge, 2. Bd., S. 268 ff. (Polemik.) — 93) S. Rumor, Il castello di s. Maria in Thiene. Vicenza, Rumor. 63 S. — 94) V. Barichella, Guida alla chiesa e monastero d. ss. Felice e Fortunato di Vicenza. Vicenza, Rumor. 16⁰. 38 S. — 95) × A. Pighi, La cattedrale di Verona, cenni stor. Verona, Franchini. 16 S. (Nicht ohne Irrtümer.) — 96) × P. Vignola, Sull' epoca in cui furono costruite le colonne d. Cattedrale di Verona: Arch. Veneto 37, S. 35 ff. (15. Jh.)

sich u. a.[106]) eine fleifsige und brauchbare Arbeit von Rogger,[107]) sowie mehrere kleinere Beiträge des Referenten[108]) über das 13. und 14. Jh. Es wurden publiziert eine Urk.[109]) von 1442 zur Lebensgeschichte des Veroneser Malers, welcher unter dem Namen 'Pisanus pictor' oder Pisanello berühmt ist; ein Brief[110]) von 1504 nebst einem Gedicht des Humanisten Cotta; ein Brief[111]) des veronesischen Gelehrten Lud. Cendrata vom 23. Januar 1486 mit der Inschrift CIL. V[1], No. 1071; ein bisher ganz unbekanntes Gedicht[112]) des berühmten Nicolaus von Verona. In Verona befindet sich das angebliche Grabmal von Romeo und Julia; es gehört dem 14. Jh. an.[113]) — Die im Vorjahr herausgegebenen Statuten von Cerea hat Referent[114]) neu herausgegeben, nebst einem historischen Vorwort und einigen neuen Mitteilungen über die Patarener in Verona im 12. und 13. Jh.

Im Anschlufs an Verona geben wir, den deutschen Litteraturbericht[115]) ergänzend, auch einiges zur älteren italienischen Geschichte von *Trient* und dem Trentiner Gebiete.[116-118]) Von den Nachweisungen[119]) Trentiner Studenten an italienischen Universitäten gehen bis ins MA. zurück die für Padua (seit 1205), Bologna (1282), Pavia (1374), Ferrara (1443). Referent[120]) kommt auf eine Belagerung von Trient zu sprechen, an welcher auch einige Veroneser teilnahmen. Papaleoni[121]) behandelt die Beziehungen des Trentino zur Republik Venedig während des 15. und 16. Jh. Ghinzoni[122]) bringt neues urkundliches Material für den Tod (1475) und den Prozefs der Seligsprechung des Knaben Simon Unverdorben. Die Buchdruckerei von Trient behandelt Waldner[123]) auch in Beziehung zu der von Verona, Vicenza und Treviso (1475).

— **97)** G. Franco, Ricordo di Verona: la porta d. Vescovado. Venezia, Visentini. 12 S. mit 2 Tfln. (Anf. 16. Jh.) — **98)** A. Ognibene, La torre maggiore di Verona: L'Adige. 22. Jg., No. 211/4 — **99)** × A. Zanorello, Cenni stor. intorno alla casa Giusti di Verona. Padova, Prosperini. 31 S. — **100)** (S. 15[315]) Bortolan, Pietro di Dante. — **101)** F. Zambusi-Dal Lago, Albaredo n. prov. di Verona: ArSt. 6. Jg., No. 26. — **102)** G. Barbarani, Chiesanuova, monografia stor.-etnografica. Verona, Sordomuti. 28 S. — **103)** Schöffer, Le lac de Garda: R. chrétienne (Paris), No. 3. — **104)** D. Pancini, Di due dipinti che ora esistono n. coro della Chiesa di s. Giorgio di Nogara. Udine, tip. d. Patronato. 16°. 14 S. — **105)** A. Pighi, Il santuario di san Rocco in Quinzano Veronese. Verona, Franchini. 26 S. — **106)** Alf. de Stefani, Parte ossia Crida in dialetto Veronese di Bartol. ed Antonio d. Scala 1377. Verona, Vianini. 4°. 6 S. — **107)** G. Rogger, Le feste di Antonio d. Scala e il castello d'amore: La Ronda (Verona) 4. Jg., No. 46, 48 (1886). — **108)** C. Cipolla, Briciole di storia Scaligera, 1., 2. u. 3. Folge. 3 Liefer. Verona, Franchini. — **109)** G. Da Re, Il Pisanello graziato: Arch. stor. d. arte 2, S. 39. — **110)** × G. B. Giuliari, Giovanni Cotta umanista Veronese d. sec. XV: Arch. stor. ital. 5. Folge, 3. Bd., S. 50 ff. — **111)** C. Cipolla, Di una iscrizione Aquileiese: Arch. stor. p. Trieste Istria e Trentino 4, S. 80. — **112)** H. Wahle, D. Pharsale d. Nicolaus v. Verona. Marburg, Elwert. 1888. XXXVI, 82 S. — **113)** A. Zambelli, Cenni stor. sulla tomba di Giulietta e Romeo in Verona. Verona. Civelli. 12°. 24 S. — **114)** C. Cipolla, Statuti rurali Veronesi: AVen. 37, S. 81 ff., 341 ff. — **115)** s. § 28[154-68]. — **116)** C. de Festa, Genealogia e cenni stor.-genealogici d. nob. casa di Lodrone n. Trentino n. sec. XV: Giorn. Arald. 17, S. 1 ff. (Seit 12. Jh.) — **117)** T. Bottea, Storia d. Val di Sole. Trento. 1886. 12°. — **118)** F. Ambrosi, La Valsugana descritta al viaggiatore, 3. Aufl. Borgo, Marchetto. 16°. 115 S. — **119)** C. de Festa, Studenti trentini alle Università italiane: Arch. stor. p. Trieste Istria Trentino 4, S. 36 ff. — **120)** C. Cipolla, Corrado II vesc. di Trento e Briano di Castelbarco n. anni 1201/3 secondo un nuovo documento: Arch. p. Trieste Istria e Trentino 4, S. 1 ff. — **121)** G. Papaleoni, Gli Statuti d. Giudicarie: Arch. Trentino 8, S. 89 ff. — **122)** P. Ghinzoni, San Simoncino di Trento nuovi documenti: ALomb. 16, S. 133 ff. — **123)** F. Waldner, Typographie in Tirol, s. JB. 11, II, 104[158].

Lombardei. *Mantua.*[124-128]) Wir erhalten Regesten[129]) von mehr als 100 Urkk. des 12. bis 14. Jh. zur Geschichte der Dovara, eine Urk.[130]) betreffend mantuanisches Strafrecht (1494), sowie Mitteilungen[131]) über die Pest, welche im Jahre 1464 das Gebiet von Mantua heimsuchte.

Mit einigen Beiträgen ist die *Kunst*,[132-134]) mit mehreren die *Litteratur* vertreten. Von den Schriften über den berühmten Humanisten und Geschichtsschreiber Platina[135]) heben wir namentlich eine[136]) hervor, welche seine Beziehungen zu den Gonzaga behandelt. Über den Troubadour Sordello, seine Familie und seine Beziehung zu Raimond Berdinghier aus der Provence und zu Karl von Anjou schreibt Ferrari.[137-139]) Gazas Aufenthalt in Mantua wird im Zusammenhang mit der Schule Vittorinos da Feltre besprochen.[140-145]) Die ersten Spuren einer Buchdruckerthätigkeit in Mantua führen in die Zeit 1471—85.[146])

Brescia.[147-150]) Die erste Erwähnung des 'carroccio' ist aus dem Jahre 1196.[151]) Das westliche Ufer des Gardasees unterwarf sich im 15. Jh. der Republik Venedig und wurde von hier aus als 'riviera Bresciana' verwaltet. Die Geschichte dieser Verwaltung behandelt Papa.[152])

Sondrio.[153.154]) Di Crollalanza[155]) giebt genealogische Nachrichten über die edle Familie Marlianici von 1348 an.

Bergamo.[156-159]) Zerbinis[160]) wichtige philologische Studie ist

124) W. Bode, Lodovico III Gonzaga Markgraf v. Mantua in Bronzebüsten u. Medaillen: Jb. d. k. preufs. Kunstsamml. (1889), 1. Lief. — 125) A. Portioli, Una cena a Mantova n. sec. XV, lettera di S. Golfo a B. Cantilupi. Mantova, Segna. 1888. 20 S. — 126) A. Bertolotti, Nozze di vedovi 1488: Mendico (Mantova), No. 22. — 127) id., Un frate n. carceri di Ostiglia 1477: ib. (1889), No. 1. — 128) Francesca Zambusi-Dal Lago, Ostiglia e suo castello: ArSt. 6. Jg., No. 13. — 129) C. F. Carreri, Regesti d. principali documenti d. Casa di Dovara conservati n. Arch. Gonzaga di Mantova. Cremona, Mattezzoni. 59 S. — 130) A. Bertolotti in Mendico (Mantova), No. 18. — 131) id., Provvedimenti p. la peste n. sec. XV: Monitore d. farmacisti (Roma) (1889), No. 10. — 132) P. Orioli, I primicerii di s. Andrea in Mantova. Mantova, Apollonio. 32 S. — 133) R. Köhler, Erklärung zweier Bilder Bartolomeo Mantegnas: Kunst-Chron. (Leipzig), No. 41, 11. Aug. |[Frizzoni in ArSt. No. 26.]| — 134) Friedr. Portheim, Mantegna als Kupferstecher: JbPreufsKunstsamml. 7, S. 214 ff. — 135) A. Portioli, B. Platinae, divi Ludovici march. Mantuae somnium. Mantova, Segna. 23 S. — 136) A. Luzio u. R. Renier, Il Platina e i Gonzaga: Giorn. stor. lett. ital. 13, S. 430 ff. — 137) S. Ferrari, Sordello: Atti e Mem. Accad. Virgiliana (Mantua), 1885./7. Jgg. — 138) × A. Orr, The Dean of St. Paul's on Sordello: Ath. No. 3094, 12. Febr. (Gelegentlich e. Studie v. D. Church über Sordello (in Macmillan's Magazine). — 139) × A. Caffaro, Teofilo Folengo, cenni critici. Pinerolo, tip. sociale. 49 S. (Geringen Wertes.) — 140/5) L. Stein, D. Humanist Theodor Gaza als Philosoph: AGPhilos. 2, 3. Lief. — 146) A. Bertolotti, Prime notizie d. tipografia in Mantova: Bibliofilo (Bologna), 10. Jg., No. 2; vgl. ib. No. 3. 4. — 147) G. Rosa, Studi di storie bresciane. Brescia, Unione tipogr. 1886. 191 S. — 148) L. Arcioni, La loggia di Brescia: Comment. d. Ateneo Bresc. 1887. Jg., S. 60 ff. (Im 15. Jh. erbaut.) — 149) A. Valentini, Cenni istorici intorno alle ss. Croci di Brescia. Brescia, Pavoni. (Sehr interessant.) — 150) C. da Ponte, Il monastero di s. Maria di Maguzzano. Brescia, Apollonio. 37 S. — 151) A. Valentini, Ricerche intorno al gonfalone antico d. città di Brescia: AVen. 33, S. 143 ff. — 152) U. Papa, La magnifica patria Benacense, suoi ordinamenti e statuti: ib. S. 123 ff. — 153) G. Robustelli, Il castello di Grosio, suoi dintorini e sue vicende. Sondrio, Moro. 36 S. mit 4 Tfln. — 154) P. Ghinzoni, Un parere di un medico d. Quattrocento sui bagni di Bormio: ALomb. 14, S. 892/3. (Urk. 1458.) — 155) G. B. di Crollalanza: Giorn. Arald. 16, S. 138 ff. — 156) L. Fiorentini, Monografia d. provincia di Bergamo. Bergamo, Bolis. 1888. — 157) A. Vismara, Panteon di glorie bergamasche (bisher Lief. 1—10). Bergamo, Rivelli. 160 S. (Verschiedenes.) — 158) E. Motta, Buffali in Borgomanero quattrocento anni fa: Il

mit Benutzung der alten Urkk. seit dem 9. Jh. gearbeitet. Nach Fornoni[161]) lebte Palma der ältere zwischen 1480 und 1528.

Como.[162-165]) Von der recht brauchbaren vorläufigen Bibliographie[166]) sind diesmal die Buchstaben E bis K erschienen. Neu begonnen wurde eine Beschreibung[167]) der Denkmäler, welche ebenfalls für den Historiker wertvoll zu werden verspricht.

Als Ergänzung zu dem Bericht über die heutige 'Südschweiz',[168]) das *Tessin*, führen wir einige kleine Beiträge,[169-171]) namentlich das 15. Jh. betreffend[172-176]) an.

Mailand.[177-179]) *Ältere Zeit.*[180-182]) Über eine römische Urne, auf welche zu Beginn des MA. der Name Walpertus geschrieben wurde, spricht Garovaglio.[183]) Bis auf das 12. Jh. führt Mulazzani[184]) den Ausdruck 'kaiserliches Geld' zurück. Anknüpfend an das Buch von Anemüller[185]) kommt Del Giudice[186]) auf den Ursprung des 'commune' in Mailand zu sprechen und giebt eine bisher unbekannte Urk. von 1097 heraus.

Visconti.[187.188]) Einen schönen Beitrag zur Quellenkunde hat Ferrai[189]) geliefert. Er betrifft hauptsächlich den Historiker Benzo aus Alessandria, der im 14. Jh. eine Art philosophisch-historischer Encyklopädie unter dem Namen Chronicon schrieb. Das nicht vollendete, in einer Hs. der Ambrosiana erhaltene Werk verbreitet sich über die bedeutendsten

---

Prealpino (Arona), 18. Aug. — **159)** Breve illustrazione d. monastero e d. Chiesa di s. Paolo d'Argon n. diocesi di Bergamo. Bergamo, Cattaneo. 22 S. — **160)** E. Zerbini, Note storiche sul dialetto bergamasco: Atti d. Ateneo di Bergamo 8. — **161)** E. Fornoni, Notizie biografiche su Palma il Vecchio: ib. — **162)** G. Arrigoni, Notizie storiche d. Valsassina e d. terra limitrofe fino al 1844. Lecco, Gatti. VII, 359 S. (2. Aufl.; d. 1. Aufl. erschien 1840/7.) — **163)** E. Motta, Medici Comaschi n. Quattrocento: Period. d. soc. stor. Comense 7, S. 169—70. — **164)** L. Vitali, Il santuario d. Madonna di Lezzeno presso Bellano. Milano, Boniardi-Mogliani. 16°. 131 S. — **165)** D. S. Monti, Due poesie di Stefano da Carnaro: Period. d. soc. stor. Comense 7, S. 97 ff. (Erste Hälfte d. 15. Jh.) — **166)** Inizio di una bibliografia Comense: ib. 6, S. 181 ff.; 7, S. 187 ff. — **167)** V. Barelli, Monumenti Comaschi. 1./5. Lief. Como, Fustinone. — **168)** § 24 B.¹⁰³/⁴. — **169)** J. R. Rahn, Christophorusbild an d. Kirche v. Rossura: AnzSchwAlt. 20, 1. Heft. (Wahrscheinl. 13. Jh.) — **170)** A. Testore, Val Vigazzo. Intra, Bertolotti. 16°. 271 S. — **171)** P. Vegezzi, Il borgo e la collegiata di Agno. Lugano, Traversa. 1888. 16°. 16 S. — **172)** E. Motta, P. la storia d. Castelli d. Cannero e d. Mazzarditi: Bull. Svizz. ital. 9, S. 145/7. (Nachrichten u. Urkk. 1412—29; d. Mazz. waren Banditen.) — **173)** id., Balestrieri e schioppettieri di Bellinzona a' tempi d. duchi Sforza: ib. S. 27/8. (1457—92.) — **174)** id., Ancora cuochi d. Valle di Blenio alla corte di Milano: ib. S. 29—30. (Auf d. Jahre 1457—95 bezüglich.) — **175)** id., Il carnevalone Ambrosiano di Biasca 1465: ib. S. 192/3. — **176)** id., Un prigioniero d. battaglia di Giornico: ib. S. 191. (Urk. v. 1479.) — **177)** Milano vecchio. Milano, Bernardoni. — **178)** A. Riccardi, Le preziose e inedite pergamene d. biblioteca-archivio d. Capitolo Metropolitano di Milano: Perseveranza (Mailand), 28. Febr. — **179)** P. Rajna, Il teatro di Milano e i canti intorno ad Orlando ed Ulivieri: ALomb. 14, S. 5 ff. — **180)** F. Gabotto, Un libellista milanese d. sec. XI; in 'Saggi critici di storia letteraria'. Venezia, Merlo. 1888. **181)** O. Pogliani, I Comuni, Ariberto da Intimiano a la 'Motta': Conversaz. d. domenica (Mailand), 9. Juni. — **182)** (JB. 11, § 42.) Weimann, Lehnrechtl. Kapitel d. Mailänder Stadtrechts. — **183)** A. Garovaglio, L'urna d. suddiacono Valperto, il culto di Mitra, il battesimo ed i battisteri: ALomb. 16, S. 161 ff. — **184)** C. Mulazzani, Studii economici sulle monete di Milano: Riv. Numism. 2, S. 8 ff. — **185)** JB. 1881. — **186)** P. del Giudice, Di un recente opuscolo intorno la prima costituzione comunale di Milano; in seinen 'Studii di storia e diritto'. Milano, Hoepli. S. 44 ff. — **187)** E. Motta, Si campava vecchi a Milano n. Quattrocento: Boll. Svizz. Ital. 9, S. 110, 149—50. — **188)** P. Ghinzoni, Trionfi e rappresentazioni in Milano: A. st. lomb. 14, S. 820 ff. (1389—1461.) — **189)** L. A. Ferrai, Benzo d'Alessandria e i Cronisti Milanesi d. sec. XIV:

italienischen Städte. F. handelt über die lombardische Historiographie der Zeit und speziell über die Werke des Galvanus Flamma, und über Ambrogio Bossos Flos Florum. — Derselbe Autor[190]) hat die Chronik des Johannes von Cermenate (Muratori, B. 9) in neuer kritischer Bearbeitung herausgegeben. Im vorigen Jahre wurde aus dem vatikanischen Archiv eine Urk. (von 1307—11?) herausgegeben,[191]) welche eine Beschreibung Mailands enthält. Die darin enthaltenen statistischen Notizen behandelt ein kleiner anonymer Aufsatz.[192]) Die Arbeit von Buchholz[193]) ist wichtig für die Biographie von Bernabò, Gian Galeazzo und Filippo Maria Visconti. Die Geburt Gian Galeazzos setzt Volta[194]) Ende 1351 oder Anfang 1352 (wahrscheinlich Pavia, nicht Mailand). Eine Urk. von 1364 giebt uns Aufschlufs über den Beichtvater dieses Fürsten und seiner Gemahlin Isabella von Valois.[195]) Seine einzige Tochter Valentine vermählte er im Jahre 1387 mit Ludwig von Orleans, dem Bruder König Karls VI. von Frankreich. Auf diese Ehe, welche später den Königen von Frankreich den Anhaltspunkt für ihre Einmischungen in Italien gab, kommt Darry[196]) zu sprechen. — Unter den 69 Urkk., welche Romano[197]) verzeichnet, befinden sich auch einige, welche für diese Regierungszeit (1389—1414) von Wichtigkeit sind, namentlich diejenigen[198]) über die Beziehungen und Verträge mit Genua und Montferrat (1393/4). Aus Anlafs der Öffnung des Grabes in der Karthause von Pavia sind eine Reihe von Aufsätzen[199.200]) erschienen. Den Sarkophag will Fabriczy[201.2]) nicht für ein Werk Galeazzos von Perugia gelten lassen; er schreibt ihn Christoforo Romano zu, und zwar aus guten Gründen, wie auch in Italien anerkannt wurde. — Der Zeit des Visconti gehört der Apostelorden an, dessen Begründer Dolcino im Kampf mit der Kirche 1307 seinen Tod fand,[203]) und dessen letzte Anhänger in Deutschland, Italien und Frankreich noch im Anfang des 15. Jh. zu verfolgen sind.[204.205])

Sforza.[206-212]) Das Projekt einer Ehe zwischen Galeazzo Maria

---

Bull. d. Istit. stor. ital. 7, S. 97 ff. — **190)** id., Historia Johannis de Cermenate not. mediol. de ritu Ambrosianae urbis et cultoribus ipsius. Roma, Forzani. (Erschien als e. Band d. vom Istituto stor. italiano hrsg. Quellen d. Italienischen Gesch.) — **191)** T. Casini; Il Propugnatore (1888), S. 414. — **192)** × Statistica di Milano n. sec. XIV?: ALomb. 16, S. 505/6. — **193)** G. Buchholz, D. 'Mescolanze' d. Michele Siminetti auf d. k. öffentl. Bibliothek zu Dresden: Z. f. vergl. Litteraturgesch. u. Renaissance-Litter. 2, 4./5. Lief. — **194)** Z. Volta, L'età, l'emancipazione e la patria di Gian Galeazzo Visconti: ALomb. 16, S. 581 ff. — **195)** E. Motta: Miscell. Francesc. 4, S. 63. — **196)** E. Darry, La vie politique de Louis de France duc d'Orléans 1372—1407. Paris, Picard. XX, 486 S. — **197)** G. Romano, La cartella d. notaio C. Cristani n. Archivio di Pavia: ALomb. 16, S. 649 ff. — **198)** × id., Nuovi documenti Viscontei tratti d. Archivio Notarile di Pavia: ib. S. 297 ff. — **199)** C. Magenta, Le salme di Gian Galeazzo Visconti e di Isabella di Valois: Perseveranza (Mailand), 17. April. (Andere Artikel von Magenta, A. Coletti u. Z. Volta: ib. 24. u. 30. April, 11. u. 21. Mai.) — **200)** Ch. Yriarte, Une exhumation à la Chartreuse de Pavie: Le Figaro 23. April, litterar. Beitrag. — **201/2)** × C. von Fabriczy, D. Künstler d. Grabmals Giangaleazzo Viscontis in d. Certosa von Pavia: RepKunstw. 10, No. 4. — **203)** G. E. Merlino, Clemente V e fra Dolcino: Museo stor. ed artist. Valsesiano (Varallo) 3, No. 8. — **204)** id., Gli ultimi seguaci di fra Dolcino: ib. No. 11. — **205)** (§ 18) Th. v. Liebenau, Über Justings Relation betr. d. projektierten Feldzug König Sigismunds gegen Mailand vom Jahre 1413: AnzSchwG. (1889), No. 1/2. — **206)** × E. Motta, Tristano Sforza in Chiasso 1451: Bull. Svizz. Ital. 9, S. 76. — **207)** id., Lodovico il Moro non passò il Gottordo: ib. S. 148. (Betrifft d. Jahr 1461; vgl. auch ib. Jg. 1882, S. 221.) — **208)** × S. Ferrari, Poesie su Lodovico il Moro. Bologna, Zanichelli. 17 S. (Aus e. Hs. d. Magliabecchiana in Florenz.) — **209)** E. Motta,

Sforza und Dorothea Gonzaga, sowie die Gründe, weswegen dieser Plan vor Vollzug der Hochzeit aufgegeben wurde, sind nach neuen Urkk. behandelt worden.[213.214]) Die sog. alte Brücke über die Strossa ist erst unter der Regierung Gian Galeazzo Sforzas erbaut worden.[215])

Besonders viel sind Kunst und Wissenschaft zur Zeit der Sforza behandelt worden,[216.217]) die Astrologen an ihrem Hofe,[218]) auch (nach hs. Quellen 1450—98) die Musik.[219]) Besonders viel ist über Bellincioni[220.221]) geschrieben worden, darunter ein Beitrag[222]) auf Grund unedierter Urkk. aus dem Archiv Gonzaga, ein anderer[223]) von Wichtigkeit für die erste Periode seines Lebens und seiner litterarischen Thätigkeit, sowie ein Dokument,[224]) welches beweist, dafs B. am 2. September 1492 in Mailand gestorben ist. In seiner Heimatstadt Florenz stand er in Beziehung zu Lorenzo de' Medici il Magnifico, zu Lucrezia Tornabuoni und zu den von den Mediciern protegierten Litteraten; in Mailand wurde er auch in politische Diskussionen verwickelt, infolge der Beziehungen der dort lebenden Litteraten zu dem Hofe der Sforza. Über den Johanniterritter Sabba de Castiglione, der gegen 1480 zu Mailand geboren wurde, spricht Massaroli.[225]) — Mehr als über irgend eine andere Person der Mailänder Geschichte ist über Leonardo da Vinci geschrieben worden.[226-232])

Come fu sentita la morte di Franc. Sforza a Bellinzona ed a Locarno: Bull. Svizz. Ital. 9, S. 8—11. (Beleidbrief v. 6. März 1466.) — **210)** id., Furti di arredi sacri e reliquie in Lombardia: ib. S. 215. (Auszüge aus Urkk., 1454—92.) — **211)** (§ 42) Heyd, Plan e. Fondaco d. Tedeschi 1472, Bd. 1. — X E. Motta, Albergatori Milanesi n. seconda metà d. sec. XIV.: Boll. Svizz. Ital. 9, S. 13/4. (Urrk. für d. Jahre 1455—89.) — **212)** W. Bode, E. Bildnis d. zweiten Gemahlin Kaiser Maximilians Bianca Maria Sforza v. Ambrogio de Predis: JbPreufsKunstsamml. 10, 2. Heft. — **213)** S. Davari, Il matrimonio di Dorotea Gonzaga con Galeazzo Maria Sforza: Giorn. ligust. 16, S. 363 ff. — **214)** L. Beltrami, L'annullamento di matrimonio fra Galeazzo Maria Sforza e Dorotea Gonzaga 1463: Arch. stor. lomb. 16, S. 126 ff. — **215)** id., Il ponte detto antico sulla Strona costrutto durante il dominio di G. Galeazzo Sforza: ib. S. 410 ff. — **216)** E. Motta, Oculisti, dentisti e medici ebrei n. seconda metà d. sec. XV alla corte Milanese: Annali univ. di Medicine (hrsg. v. A. Corradi), Oktbr., S. 326/8. — **217)** id., D. cartai milanesi n. seconda metà d. sec. XV e d. loco statuti: Biblifilo 8, No. 7/8. — **218)** F. Gabotto, Astrologia n. Quattrocento in rapporto colla civiltà: Riv. di filos. scientif., Lief. v. Juni-Juli (1889). — **219)** E. Motta, Musici alla corte d. Sforza ricerche e documenti Milanesi: A. stor. lomb. 14, S. 29 ff., 278 ff., 514 ff. — **220)** P. Ghinzoni, Lettera inedita di Bernardo Bellincioni: ALomb. 16, S. 417/8. (26. Febr. 1497.) — **221)** F. Gabotto, P. la morte di B. Bellincioni: Riv. stor. ital. 6. ||[Dagegen e. Anonymus: Giorn. stor. lett. ital. 13, S. 462/4.]|| — **222)** A. Luzio u. R. Renier, D. Bellincioni: ALomb. 16, S. 703 ff. — **223)** V. Rossi, Nuovi documenti su Bernardo Bellincioni: Giorn. ligust. 16, S. 285 ff. — **224)** P. Ghinzoni: Letterature (Turin) 4. Jg., No. 9 (1. Mai). — **225)** J. Massaroli, Fra Sabba da Castiglione e i suoi ricordi: Arch. stor. lomb. 16, S. 340 ff. — **226)** P. Müller-Walde, Leonardo da Vinci, Lebensskizze u. Forschungen über sein Verhältnis z. Florentiner Kunst u. zu Rafael. 1 Lief. München, Hirth. 4⁰. 80 S. mit vielen Tfln. — **227)** L. da Vinci, D. Buch von d. Malerei nach d. Codex Vatic. 1270 herausg., übersetzt u. erläutert von Heinrich Ludwig, 1. Bd. Wien, Braumüller. 1888/9. 585 S. — **228)** Ch. Ravaisson-Mollien, Les manuscrits de Léon. de Vinci 'ms. F et I'. Paris. 1888/9. (Bd. 3 s. JB. 11.) — **229)** A. Springer, Leonardofragen, mit Illustrationen: ZBildKunst., 6. Lief., 21. März. — **230)** G. Colbacchini, Quattro dipinti di sommi maestri illustrati con note critiche. Bassano, Roberti. 248 S. mit 4 Tfln. (Unter diesen Gemälden wird auch eins von Leon. behandelt.) — **231)** E. Müntz, L'adoration des Mages de Léonard de Vinci: L'art 42, No. 550, 558, 15. April bis 15. August. (Entwickelung von L.s Gedanken über d. genannten Gegenstand; sehr brauchbar.) — **232)** M. F. Ravaisson. Léonard de Vinci et l'enseignement du dessin: R. bleue No. 20, 12. Nov. (Aus d. erwähnten Aufsatz Müntz' entlehnt.) — **233)** P. Rotta, Le chiese di Milano d. loco origine

Kirchen.[233-236]) Zwei Kirchen besitzt Mailand, über welche alljährlich historische Schriften erscheinen: die Basilika des heiligen Ambrosius,[237. 238]) deren älteste Baugeschichte[239. 240]) und Renaissancezeit[241. 242]) diesmal behandelt worden sind, und namentlich der Dom. Ohne Zweifel nimmt unter allem, was bisher über denselben geschrieben worden ist, die prachtvolle Publikation von Boito[243]) den ersten Rang ein. Für den geistigen Urheber des Baues hält B. nicht eigentlich den Herzog Gian Galeazzo; er meint, der Gedanke sei aus der Mitte der Bevölkerung hervorgegangen, und um diese sich geneigt zu machen, habe der Herzog ihren Wunsch erfüllt. Die Arbeit hat nicht, wie man bisher allgemein glaubte, 1386, sondern erst 1387 begonnen. B. geht die verschiedenen Bauschulen durch, welche an dem Dom gearbeitet haben (zuerst italienische Baumeister, dann ein französischer, dann deutsche) und weist die Reste ihrer Thätigkeit an dem Dome nach, wobei er immer die in den letzten Jahren veröffentlichten Dokumente der 'Fabrica' vergleichend heranzieht. Die erste Zeichnung des Domes sei nicht von einer italienischen Hand, Gian Galeazzo habe sie von einem Architekten aus der Champagne oder einem in der Nähe gelegenen Orte anfertigen lassen. Das mit Photographieen und Zeichnungen reich ausgestattete Werk schliefst mit einer Bibliographie der Litteratur über den Dom aus der Feder Filippo Salveroglios. — In der Absicht, das Denkmal und die einzelnen Teile mit den Dokumenten zu vergleichen, handelt über denselben Gegenstand Carotti,[244]) und zeigt, wie und unter welchen Einflüssen der Dom entstanden ist. Mit besonderer Sorgfalt beschäftigt er sich mit der bis jetzt noch nicht ausgeführten Façade, für die von Zeit zu Zeit verschiedene Entwürfe gemacht worden sind, zuletzt der des Ingenieurs Brentano, der schliefslich ausgeführt werden wird.

Umgebung Mailands.[245. 246]) *Monza.*[247-249])

Pavia.[250-255]) Den Grund zu der berühmten Bibliothek hat Erz-

---

fino al sec. XVI: La Lega Lombarda (Mailand), Jgg. 1888/9. — **234)** P. Canetta, Elenco stor.-biografico d. benefattori d. Ospedale Maggiore di Milano 1456—886. Milano, Cogliotti. 4⁰. LXXXII, 384 S. (Nebst suppl. (ib., 11 S.). Fleifsige Arbeit.) — **235)** B. Galli, La Chiesa di s. Alessendro in Milano notizie. Monza, Corbetta. 28 S. — **236)** H. de Geymüller, Bramante et la restauration de st. Marie-des-Grâces à Milan (Separatabdruck aus d. 'Gaz. archéol. 1887'). Paris, Levy. (1492 im Dienste d. Herzogs Lud. Maria Sforza.) — **237)** A. Melani, Il portico d. basilica Ambrosiana: Arte e Storia (Florenz) 8, No. 12. — **238)** L. Ambiveri, L'atrio d. basilica di s. Ambrogio in Milano: Conversazioni d. domenica (Mailand), 6. Jan. — **239)** G. Landriani, La basilica Ambrosiana fino alla sua trasformazione in chiesa lombarda a vôlte: i resti d. basilica di Fausta. Milano, Hoepli. VIII, 48 S. mit 7 Tfln. — **240)** P. Rotta, Se è vero che non ha mai esistito la basilica Fausta vicino a S. Ambrogio: La Lega Lombarda (Mailand), No. 89 u. 98. — **241)** M. Caffi, Memorie Ambrosiane: Arch. stor. lomb. 16, S. 393 ff. — **242)** id., S. Ambrogio a Milano: Arte e Storia (Florenz) 8, No. 7, 10 u. 14. — **243)** C. Boito, Il duomo di Milano. Milano. XII, 318, XXXVI S. mit vielen Tfln. u. Illustrationen. — **244)** G. Carotti, Vicende d. duomo di Milano e d. sua facciata: Arch. stor. d. arte 2, S. 118 ff. — **245)** A. Crivelli, Gli avanzi d. castello di Trezzo: l'antico e il nuovo ponte sull' Adda. Milano, tip. d. ingegneri. 4⁰. 45 S. mit 9 Tfln. (Nicht unbedeutend.) — **246)** L. Sailer, Una fontana miracolosa n. sec. XV: Atti Accad. di Napoli 23, S. 35 ff. (Erscheinung d. Jungfrau 1468 in Pioltello.) — **247)** × La basilica d. s. Giovanni Battista in Monza e il suo tesoro, memorie storiche illustrate. Como, Fustinoni. 4⁰. (Mit 23 Tfln.) — **248)** × B. Galli, Il monastero e la chiesa di s. Maria Maddalena in Monza. Monza, Corbetta. 14 S. — **249)** M. Santoni, Un' ottava rima da attribuirsi alla b. Battista da Varano: Misc. franc. 4, S. 18 ff. (Auch im Separatabdruck, Foligno, Sgariglia, 16 S.) — **250)** A. Maestri, Pavia vetusta. Pavia, Bizzoni. 4⁰. 6 S. (Separatabdr. aus d.

bischof Giovanni Visconti († 1354) gelegt. Gian Galeazzo Visconti brachte am Ende des 14. Jh. Veroneser und Paduaner Hss. dorthin und dann wurde sie wieder von Filippo Maria Visconti vermehrt.[256])

Lodi-Crema.[257-260]) *Cremona.*[261-263])

Piemont.[264-274]) Merkel[275]) zerstört die litterarische Legende, nach der die Provenzalen einen Teil von Piemont zu Anfang des 13. Jh. besaſsen.

Carutti[276]) veröffentlichte 971 Regesten zur Geschichte des Hauses *Savoyen* vom Ursprung an (971) bis zu der Zeit, wo es allgemeinere Bedeutung erlangte (1249). Als Appendix folgen einige Exkurse (1. Adelheid, Königin von Burgund und Adelheid, Anselms Gattin; Beziehungen zwischen den Rudolfingern und dem Hause des Umberto. 2. Das weiſse Kreuz von Savoyen, Beitrag zur Geschichte des Adels des Hauses Savoyen. 3. Die

---

'Corriere Ticinese' v. 9.—16. Febr.) — **251)** P. Moiraghi, Sui pittori pavesi spigolature e ricerche: Almanacco sacro Pavese. Pavia, Fusi. — **252)** G. Romano, I Pavesi n. lotta tra Giovanni XXII e Matteo e Galeazzo Visconti 1322/3. Pavia, Ronchetti. 61 S. — **253)** L. Zapponi, Di un' edizione e di un tipografo pavese d. sec. XV ignoti ai bibliografi: Il Bibliof. 8, No. 4. — **254)** Gesims von d. Certosa bei Pavia; Ende d. 15. Jh.: Formenschatz (1887), No. 5. — **255)** A. Lanzirotti, Guida p. visitare la Certosa di Pavia. Pavia, Marelli. 16⁰. 44 S. (— Grabdenkmal s. o. N. 199—202.) — **256)** O. E. Schmidt, D. Visconti u. ihre Bibliothek zu Pavia: Z. f. Gesch. u. Politik 6 (1888). — **257)** M. Caffi, L'Incoronata di Lodi: Arte e Storia 8, No. 9. — **258)** F. Sforza-Benvenuti, Dizionario biografico cremasco. 3./6. Lief., S. 113—366 u. XV—XXIII. Crema, Cazzamalli. 1888. 4⁰. (Biographieen d. berühmtesten Cremasker; sehr nützlich.) — **259)** A. Riccardi, Relazione di una visita al colle di s. Colombano e sue vicinanze. Milano, Borroni. 15 S. — **260)** L. Barbieri, Crema e i suoi dintorni. Crema, Anselmi. — **261)** L. Lucchini, Storia d. civiltà diffusa d. benedettini n. Cremonese: illustrazione d. abbazie di s. Lorenzo e di s. Agata etc. Casalmaggiore, Contini. 1888. 171 S. — **262)** M. Caffi, Le monache di s. Salvatore in Cremona e l'abbadessa Tolommea Gusberti 1470/1: Arch. stor. lomb. 16, S. 690 ff. (Gesch. dieses Klosters.) — **263)** F. C. Carreri, S. Giovanni in Croce e in Palvareto n. Cremonese, i suoi signori e la sua rocca: Giorn. Arald. 16, S. 124 ff. (D. erste hier mitgeteilte Nachricht gehört 1264 an.)

264) Gius. Mazzatinti, Note p. la storia d. città di Alba. 3. Lief. Alba, Sansoldi. 1888. — **264a)** G. Allara, Il marchese Aleramo. Casale, Cassone. 49 S. — **264b)** E. Fornoni, L'antica basilica Alessandrina e i suoi dintorni: Atti d. Aten. di Berg. 8. (Urkundlich 774 genannt.) — **265)** F. Daneo, Il comune di s. Damiano d'Asti. Torino, Derossi. 1888/9. (Wertvoll.) — **266)** id., Vite di Sandamianesi segnalati n. scienze lettare ed arti. Torino, Derossi. (Fleiſsig.) — **267)** L. Bima, Cenni sulla cattedrale d'Asti. Ast., Vinassa. 4⁰. 42 S. (Fleiſsig.) — **268)** G. B. Borelli, Bovesani illustri: note stor.-biografiche. 2. Buch. Torino, Roux. 50 S. — **269)** M. Perosa, Bulgaro (= Borgovercelli) e il suo circondario. Vercelli, Dell' Erra. 478 S. (Nützlich: Borgovercelli ist e. Städtchen zwischen Novara u. Vercelli.) — **269a)** M. G., D. chiesa Casalese, cenni stor. Casale, Pane. 16⁰. 180 S. — **269b)** × C. Giulietti, Chiesa e confraternita di s. Sebastiano in Casteggio notizie storiche. Casteggio, Perea. 1887. — **269c)** × id., L'investitura feudale (1469) di Casteggio. Casteggio, Perea. 1888. — **270)** G. G. B. Peyretti, Il glorioso martire s. Chiaffredo principale protettore di Saluzzo memorie storiche. Torino, Paravia. 24⁰. 86 S. — **271)** S. Maccario u. V. Abre, Saggio di bibliografia Cuneese. Cuneo, tip. Subalpina. (319 Autoren alphabetisch.) — **272)** L. Usseglio, Lanzo studio-stor. Torinio, Roux. (Mit Benutzung vieler inedierter Urkk., Lanzo liegt nicht fern von Turin.) — **272a)** A. Bertolotti, Una curiosa lettera d. march. Monferrina: Filotecnico (Turin) (1887), 5./6. Heft. (Brief, Casale 1492, an d. Herzog von Mailand adressiert.) — **273)** E. Baggiolini, Lo studio generale di Vercelli n. Medioevo. Vercelli. 1888. 141 S. (Sehr bemerkenswert.) — **274)** R. Braya u. F. Rondolino, Villarbasse, la sua torre, i suoi signori, studii medioevali. Torillo, Camilla e Bertola. 188 S. mit 17 Tfln. — **275)** C. Merkel, Una pretesa dominazione provenzale in Piemonte n. sec. XIII: Miscell. d. stor. ital. 26, S. 301 ff. — **276)** D. Carutti, Regesta comitum Sabaudiae march. in Italia ab ultima origine ad a. 1253. (= Bibl. stor. ital. [herausge-

alten Grafen von Piemont und im besondern die Grafen von Lomello und Ventimiglia. 4. Der Markgraf Peter I. und Agnes von Savoyen), zwei Stammbäume der Grafen von Savoyen und des Turiner Zweiges des Hauses Harduin. — Der erste Staatsrat des Hauses Savoyen scheint im Jahre 1191 stattgefunden zu haben, zur Zeit Tommaso I., wie Peverelli[277]) hervorhebt, der sich indessen mehr mit der späteren Zeit und speziell mit der Amadeus VIII. beschäftigt. Einen Parteigänger Amadeus VIII. von Savoyen, des Papstes Felix V. im grofsen Schisma Piaget.[278])

Savio[279]) behandelt die Reihe und die Biographieen der Bischöfe *von Turin*, bis zum Ende des 13. Jh., unter Beigabe einiger unedierter Urkk. Derselbe[280]) beschäftigte sich auch mit dem Ursprunge der berühmten Abtei s. Michele della Chiusa, deren Gründung er in die Jahre 999—1002 verlegt.

Fossano wurde, wie einst Alessandria, freiwillig von den Bewohnern der umliegenden Dörfer errichtet.[281]) Die Tour de Villa ist ein kleines altes Schlofs im Aostathale, bemerkenswert als Aufenthaltsort des heiligen Anselm von Canterbury.[282])

Die Litteratur über die Waldenser[283]) geht vielfach auch auf ihre Ausbreitung in Piemont ein. Eine Urk. von 1232 betrifft ihr Auftreten im Angrognathale,[284]) eine von 1277 das Lucernathal.[285])

Ligurien. Während für Genua diesmal nur einige Kleinigkeiten zu nennen sind,[286-287]) ist aus Savona die Begründung einer neuen historischen Gesellschaft zu berichten, welche Hss. und Urkk.,[288-290]) sowie Münzen[291]) der Stadt ediert und auch die Beziehungen zur Nachbarschaft[292]) behandelt. — An der Erhebung Genuas gegen die Sforza nach der Ermordung Galeazzo Marias hat Savona nicht Teil genommen, beobachtete vielmehr eine wohlwollende Haltung für Bona von Savoyen und für die Sforza und lebte so in guten Beziehungen mit Florenz, welches damals zur Partei der Sforza hielt.[293])

Toscana. *Florenz.*[294-296]) *13. Jh.*[297]) Mit der Konstituierung

---

geben von r. Deput. zu Turin], 5. Bd.) Taurini. — **277)** E. Peverelli, Il consiglio di Stato n. monarchia di Savoia d. conte Tommaso I di Moriana fino ad Emanuele Filiberto. Roma, tip. d. Mantellate. 1888. — **278)** A. Piaget, Martin le Franc prévot de Lausanne. Lausanne. 1888. — **279)** F. Savio, Gli antichi vescovi di Torino d. principio sino al 1300. Torino, Speirani. 1888. 154 S. — **280)** id., Sulle origini d. abbazia di s. Michele d. Chiusa detta la Sacra di s. Michele. Torino, Speirani. 1888. 58 S. — **281)** C. Cipolla u. C. Merkel, Un' iscrizione d. 1286 e l'origine di Fossano: Riv. st. ital. 6, S. 1 ff. — **282)** J. A. Duc, La Tour de Villa en Gressan. Turin, impr. Salesienne. 1888. 78 S. — **283)** § 72 B. — **284)** Bull. de la Société d'hist. Vaudoise (La Tour, 1888) 4, S. 4 ff. — **285)** S. Bonnet: ib. (Pigneol) 1 (1884), S. 11 ff.

286) G. Ruggero, Annotazioni numismatiche genovesi: Riv. Numism. 2, S. 17 ff., 371 ff. (Auch für d. 15. Jh. wichtig.) — **287)** C. Cappato, Un poeta anonimo genovese d. sec. XIII e XIV. Firenze, Cellini. 1888. VIII, 61 S. — **288)** A. Bruno, Fonti di storia Savonese: Atti e Mem. soc. stor. Savonese 1. (Betr. Pergamentstücke d. Stadtarchivs.) — **289)** id, Gli Statuti d. arti n. sec. XIV/XVI: ib. — **290)** id., I Registri d. Catena: ib. (Urkk.regesten, 10./6. Jh.) — **291)** V. Poggi, Una moneta inedita di Savona: ib. (Sehr wichtig.) — **292)** B. Gandoglia, Savona e Noli n. Medioevo: ib. — **293)** G. Filippi, Relazioni tra Savona e Firenze n. 1477: Giorn. ligust. 16, S. 161 ff.

294) D. Franconi, Le feste di s. Giovanni in Firenze al tempo d. repubblica, d. principato e d. società moderna. Firenze, Ricci. 16°. 77 S. (Nützlich.) — **294a)** A. Gotti Le feste di s. Giovanni di Firenze. Firenze, Ciardi. 16°. 29 S. (Erschien auch im 'Diario fiorentino.) — **295)** J. del Badia, Modo d'andare in processione il Gonfaloniere di Giustizia, Priori, Podestà, Giudici d. Ruota di Firenze: Misc. fior. erud. 1,

der ersten Volksgemeinde, des 'popolo vecchio', beginnt auch Hartwig.[298]) Sein Aufsatz reicht bis zur Verkündung der 'ordinamenti di giustizia'. Er geht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ein, namentlich auf den Handel und die Beziehungen des Bankverkehrs zu Rom. Bezüglich der 'gente nuova' bestreitet er vielfach die Aufstellungen Del Lungos. Er handelt über die 'Grandi' und giebt zu, dafs die Gründe für die Zwistigkeiten unter dem guelfischen Adel nicht genügend bekannt sind; illustriert die Geschichte des Übergewichtes der Partei Karl von Anjous in Toscana und besonders in Florenz, den Anteil der Päpste an der Beschwichtigung der inneren Unruhen in der letztgenannten Stadt und spricht ausführlich über den Ursprung der Prioren und über die Vorfälle, die die Einrichtung dieser Magistratur allmählich vorbereiteten. — Die älteren Ratsprotokolle, welche Paoli[299]) mit besonderer Sorgfalt herausgegeben hat, reichen von 1280 bis 1300.

Dem 13. und 14. Jh. gehören die Urkk. an, um welche das Staatsarchiv zu Florenz seine Bestände neuerdings im Wege des Ankaufs vermehrt hat.[300]) — Einen sonst viel zu wenig behandelten Gegenstand, die MAlichen Spiele behandelt Zdekauer.[301]) Aufser für Florenz (1274—1382) giebt er auch für Siena (1249—1342) urkundliches Material, sowie für Ferrara einen Auszug aus dem Statutenbuch von 1371.

14. Jh.[302]) Zu dem ältesten Statut der 'Arte di Calimala'[303]) veröffentlicht Filippi[304]) die Änderungen der Jahre 1303/9. — Einen für das Jahr 1315 nicht unwichtigen Brief hat Vigo aufgefunden.[305]) — Im Jahre 1318 erhielt Giovanni Villani den Auftrag, die 'campana del popolo' (die Glocke für Versammlungen des Volkes) wieder herzustellen.[306]) — Luigi Gianfigliazzi wurde 'oratore' der Florentiner an Urban V., als dieser nach Italien kam. Über diesen Litteraten und Staatsmann giebt Novati[307]) neue Nachrichten. — Für eine neue Ausgabe des Dino Compagni hat Del Lungo[308]) die Asburnham-Hs. benutzt. — Neue Urkk. zur Geschichte der Revolution der Ciompi (1378) teilt Corazzini mit.[309]) — Die Lobschrift auf Florenz von Leonardo Bruni aus Arezzo ist vor 1400 oder in diesem Jahre geschrieben. Auch andere Schriften dieses Autors wurden ediert und besprochen.[310-314])

No. 7 (1886). — **296)** × id., S. Guirico Monteffi n. Valdarno superiore: ib. — **296a)** × G. Mancini, Note bibliografiche sugli scritti relativi a s. Margherita da Cortona: Misc. Franc. 4, S. 185 ff. (Gebiet von Florenz.) — **297)** × G. Santini, Stipendio d. podestà e sua gente n. seconda metà d. sec. XIII: Misc. fior. erud. 1, No. 80 (1886). — **298)** O. Hartwig, E. Menschenalter florentinischer Gesch. 1250—92: DZG. 1, S. 11—48; 2, S. 37—96. — **299)** C. Paoli, Le consulte d. repubblica fiorentina. Firenze, Santoni. — **300)** A. Giorgetti, Nuovi acquisti di pergamene: Arch. st. ital., 5. Folge, Bd. 3., S. 224 ff. — **301)** L. Zdekauer, Il giuoco in Italia n. secoli XIII e XIV e specialmente in Firenze: A. st. ital., 4. Folge, Bd. 19, 3. Heft. — **302)** W. Gossrau, Florentiner Bankiers. E. Beitr. z. Handelsgesch. d. MA.: VVPK 95 (1887), S. 97—126. (Hauptsächlich 14. Jh., populär.) — **303)** JB. 11, III, S. 18[178]. — **304)** G. Filippi, Le aggiunte allo statuto di Calimala d. anno 1301/2 fatte n. anni 1303/9: Arch. st. ital., 5. Folge, Bd. 4, S. 3 ff. — **305)** P. Vigo, La battaglia di Montecatini descritta da Uguccione d. Faggiuola: Riv. st. ital. 6, S. 36 ff. — **306)** A. Gherardi, La campana d. popolo: Giovanni Villani: Misc. fior 1, No. 9 (1886). — **307)** F. Novati, Luigi Gianfigliazzi giureconsulto ed orator fiorentino d. sec. XIV: A. st. ital., 5. Folge, Bd. 3, S. 440 ff. — **308)** I. del Lungo, La Cronica di Dino Compagni. Firenze, Le Monnier. — **309)** G. O. Corazzini, Cronache e documenti con notizie intorno alle vita di Michele di Lando. Firenze, Sansoni. 1888. 16⁰. CV, 284 S. — **310)** G. Kirner, Della 'laudatio urbis

Dante, Petrarca, Boccaccio. — Der Dantelitteratur schicken wir voran eine Schrift über den Vater[315]) und eine über den Erzieher[316]) des Dichters. Von der grofsen Encyklopädie des letzteren giebt es zwei Versionen, die eine noch aus dem 13. Jh., die andere vor 1310. D'Ancona behandelt beide und geht auf die einzelnen Erzählungen, die sich in dem Werke finden, historische und legendarische näher ein, wie die von Mohammed, Alexander dem Grofsen, Sylvester II. und Konstantin, dem Kriege der Franken gegen die Langobarden u. a. m.

Mit Dantes Jugendlektüre beschäftigt sich Scherillo.[317]) Er meint, in seiner wissenschaftlichen Ausbildung habe Boëthius eine besondere Rolle gespielt. Im Gegensatz zu Scartazzini bestreitet Barbi,[318]) dafs Dante jemals ungläubig gewesen sei. Viele Behauptungen Scheffer-Boichorsts bekämpft Wegele,[319]) namentlich seine Ansicht über die Abfassungszeit seiner Schrift 'De monarchia'. Die meisten Schriften gelten natürlich der 'Göttlichen Komödie',[320-322]) der Untersuchung ihrer Hss.,[323.324]) der Rekonstruktion des Textes,[325]) der Besprechung der Übersetzungen und Erklärungsschriften in Deutschland,[326]) diesmal auch in Ungarn.[327]) Innerhalb des weiten Rahmens seiner grofs angelegten Litteraturgeschichte setzt Bartoli[328]) seine Studien über die Göttliche Komödie fort. In dem Kapitel 'die Politik und die Geschichte in der Komödie' bespricht er die bedeutendsten von Dante geschilderten Personen und beschäftigt sich mit den Gründen, warum Dante sie verurteilte oder freisprach. Er spürt den persönlichen Beziehungen, den familiären oder politischen Freundschaften nach, die auf Dantes Richterspruch von Einflufs gewesen sein dürften. Der Vf. ist der Ansicht, dafs persönliche Hinneigung oder Abneigung einen recht grofsen Einflufs auf Dantes Urteil gehabt haben, den er weder für einen Ghibellinen, noch für einen Guelfen hält. Er war kein Ghibelline, obwohl die Umstände ihn manchmal als solchen erscheinen lassen könnten, vielmehr

---

Florentinae' di Leon. Bruni. Livorno, Giusti. 32 S. — **311)** Th. Klette, Leon. Aret. ad Petrum Paulum Istrum dialogus. Zum erstenmale vollständig herausgeg. mit Einleitung u. Auszügen aus Leon. Aret. Laudatio Florentinae Urbis u. deren Gegenschrift Petri Candidi Decembrii de laudibus Mediol. urbis panegyricus. Greifswald. V, 110 S. — **312)** G. Kirner, I 'dialoghi ad Petrum Histrum' di Leonardo Bruni. Livorno, Giusti. XXXI, 61 S. — **313)** K. Wotke, Leon. Bruni Aretini dialogus de tribus vatibus Florentinis. Prag-Wien-Leipzig. 32 S. — **314)** id., Beiträge zu Leon. Bruni aus Arezzo: Wiener Studien 11, S. 291—308. — **315)** D. Bortolan, Pietro di Dante Alighieri giudica in Verona. Vicenza, Rumor. 17 S. — **316)** A. d'Ancona, Il tesoro di Brunetto Latini versificato. Roma, tip. Accad. d. Lincei. — **317)** M. Scherillo, I primi studi di Dante. Napoli, tip. d. Università. 1888. — **318)** M. Barbi, D. pretesa incredulità di Dante: Giorn. stor. lett. ital. 13, S. 37 ff. — **319)** F. X. v. Wegele: Z. f. vgl. LittG. 2, S. 298 ff. — **320)** P. Magistretti, Raggi di luce n. 'divica comm.': Rass. Naz. 33, S. 450 ff. (D. Artikel ist mit diesem Aufsatze vollendet; erschien auch separat.) — **321)** E. A. Fay, Concordance of the Divina Commedia, published for the Dante Society. Cambridge (London, Trübner). 1888. VI, 819 S. — **322)** E. Moore, Contribution to the criticism of the Div. Comm. Cambridge, University press. — **323)** × A. Fiammazzo, Appendice ai 'Codici Friulani d. Div. Comm.' Udine, Doretti. 1888. (2 Hss. Ende d. 15. Jh., in d. Seminarsbibliothek zu Udine.) — **324)** × id., I codici Veneti d. Div. Comm.: il Lolliniano di Belluno. Udine, Doretti. — **325)** C. Täuber, I capostipiti d. mss. d. Div. Comm. Winterthur, Ziegler. — **326)** G. Locella, Z. deutschen Dante-Litteratur mit besonderer Berücksichtigung d. Übersetzungen von Dantes Göttl. Komödie. Leipzig, Gloeckner. — **327)** Soszvary, Dante en Hongrie: Rev. intern. (Florence) 15, S. 716 bis 37. (Betr. d. Übersetzung von C. Szász.) — **328)** A. Bartoli, Storia d. letter. italiana, 6. Bd. 'D. opere di Dante Aligh.; la Div. Comm.' 2. Teil. Firenze, Sansoni.

sind die etwas älteren Persönlichkeiten von ihm nach jenen guelfischen Kriterien beurteilt, in denen Dante in seiner Jugend auferzogen worden war. Unter den folgenden Kapiteln (die Religion in der Komödie, die Kunst, die Natur, die Zeit der Abfassung und Verbreitung des Gedichtes) enthält besonders der Abschnitt über Dantes Auffassung der Natur und ihre Darstellung in dem Gedichte und der über die bewunderungswürdige Vollkommenheit seiner Schilderungen sehr viel Neues. Am Schlusse des Bandes findet sich eine Arbeit Staffettis über die Malaspina bei Dante, die zeigen will, dafs der eigentliche Gastfreund Dantes Franceschino war. — Was sich über einzelne Personen des Altertums[329-331]) oder des MA.,[332-335]) von einzelnen Städten[336.337]) in Andeutungen, Schilderungen oder Reminiscenzen findet, wird immer aufs neue untersucht. Eine eingehende und schöne biographische Skizze[338]) Guidos Cavalcanti behandelt besonders sein Verhältnis zu Dante. Nach Del Noce[339]) hat Ugolino in der Schlacht bei Meloria Vaterland und Mitbürger verraten und deswegen seinen Platz in der Hölle erhalten. Aus Franciosis neuer Sammlung[340]) heben wir aufser dem Aufsatz über Dantes Geschichtsphilosophie namentlich den über Hildebrand hervor; wenn sich auch eine ausdrückliche Erwähnung bei Dante nicht findet, so gebe es doch Gründe, welche bewiesen, dafs der Dichter Gregor VII. sehr hoch stellte. Einige von den durch Palmieri[341]) bekannt gewordenen Urkk. betreffen Adam v. Brescia (Hölle, Gesang 30). Zur Frage des Manfredgrabes und seiner Beschreibung in der göttlichen Komödie ist die Schrift von Faiani[342]) zu nennen. Dantes 'Matelda' ist nach Borgognoni[343]) weder die Grofsgräfin von Toscana, noch eine andere sonst vermutete Mathilde, sondern die Frau, welche Dante in der 'Vita nuova' § 18 erwähnt. Selbstverständlich ist auch das Berichtsjahr nicht verflossen, ohne die Zahl der Beatriceschriften zu vermehren. D'Ancona[344]) hält an der historischen Realität Beatrices fest; Prompt[345]) betrachtet sie vom mystischen Gesichtspunkt aus und Gabotto[346]) behandelt als ihren Ehemann Simone de' Bardi. Das Geburtsjahr Benvenutos da Imola, des hauptsächlichsten Dante-Kommentator setzt Rossi-Casès[347]) brauchbare,

— **329)** G. Szombathely, Dante e Ovidio studio. Trieste, tip. d. Lloyd. 1888. — **330)** R. Fornaciari, Il passaggio d. Acheronte e il sonno di Dante: NAntol. 94, S. 649 ff. (Cfr. 'Fanfulla d. domenica', 6., 27. Febr., 6. März, 22. Mai etc.) — **331)** Symonds, Dantes Reference to Alexander the Great: The Academy No. 875/6. — **332)** A. Feist, Paolo u. Francesca: Z. rom. Phil. 11, S. 131/3. (Warum redet im Inferno 5, S. 88—138 Francesca allein?) — **333)** A. Bartolini, I Francescani n. Div. Comm. Milano, Boniardi. 20 S. (Unbedeutend.) — **334)** Franc. Cristofari, Di 'quel di Beccaria di cui segò Fiorenza la gorgiera' ricordato d. Aligh. (Infer., 32. Gesang), Memorie e documenti: L'Arcadia (März-Mai 1889) u. folg. Lief. (Bemerkenswert; Dante spricht v. b. Tesoro Beccaria aus Pavia.) — **335)** L. Filomusi-Guelfi, Due chiose Dantesche. Torino, Bocco. (Spricht von Guido Cavalcanti u. seiner Lage in Dantes Hölle.) — **336)** × Prompt, Dante a Venezia. Nizza, tip. Alpi Marittime. 1888. — **337)** × F. Cristofori, Dante e Viterbo; il conclave d. 1270 in Viterbo. Siena, tip. S. Bernardino. 1888. — **338)** I. del Lungo, Il disdegno di Guido: NAntol. 108, S. 37 ff. — **339)** G. del Noce, Il Conto Ugolino d. Gherardesca. Roma, Befani. — **340)** G. Franciosi, Nuova raccolta di scritti danteschi. Parma, Ferrari. 16⁰. XII, 420 S. — **341)** G. Palmieri, 'Introiti ed esiti di pp. Niccolò III'. Roma. (Neue Mitteil. aus d. Vaticanischen Archiv). — **342)** A. Faiani, Verde e Cepprano n. Commedia di Dante: Boll. soc. stor. d. Abruzzi 1, 1. Lief. — **343)** A. Borgognoni, Matelda. Città di Castello, Lapi. — **344)** A. d'Ancona, Beatrice. Pisa, Nistri. — **345)** Prompt, Le symbolisme de Dante: Ann. de philos. chrét., NF., Bd. 14, 6. Heft (Sept. 1886). — **346)** F. Gabotto, Il marito di Beatrice: La Ronda (Verona) 5,

wenn auch nicht fehlerfreie Biographie auf 1336 fest. Nach Novati[348]) veröffentlichte er seinen Kommentar 1382/3 und starb in Ferrara am 16. Juni 1390. Pératé[349]) bespricht die Bilder Botticellis zur Hölle, welche sich in der Vaticana befinden. Frati[350]) macht auf einen Bologneser Codex des Vespasiano da Poisticci aufmerksam, welcher aus dem 15. Jh. stammt und geeignet sein würde, den überlieferten Text der Vital zu verbessern. Del Balzo[351]) veröffentlichte den ersten Band einer Sammlung edierter und unedierter Gedichte über Dante; in dem ersten, der mit einem Sonette Dantes (1283) beginnt und mit den Reimglossen Minos von Arezzo (1332) schliefst, findet sich die poetische Korrespondenz Dantes mit Guido Calvacanti, Cino da Pistoja u. a.

Aus der Litteratur über Petrarca[352–359]) heben wir zunächst eine Arbeit[360]) über seinen Lehrer hervor. Gegen Pakschers Versuch,[361]) einer neuen chronologischen Feststellung der Gedichte hat Appel[362]) Bedenken geltend gemacht. D'Ovidio[363.364]) kommt in zwei Aufsätzen über die geographischen Anschauungen Petrarcas gleichzeitig auch auf Sennuccio del Bene und dessen Verbannung zu sprechen; er glaubt, dafs er wieder nach Italien zurückgekehrt sei. Lumbroso[365]) hat seinen wertvollen Aufsatz über das von Petrarca benutzte Itinerarium syriacum zugleich mit einer kritischen Ausgabe desselben neu drucken lassen. Die Geschichte der hs. Überlieferung der Attikusbriefe hat Petrarca, als den Entdecker der letzteren zu behandeln.[366]) Das Titelblatt der Virgil-Hs. in der Ambrosiana ist von Simone Martini für Petrarca entworfen,[367]) wichtig als einziger Beweis freundschaftlicher Beziehungen zwischen Dichter und Künstler.

Über Boccaccio ist nur sehr wenig zu erwähnen.[368]) Sein Brief[369]) an den Prior Franc. Nelli ist authentisch und gehört in das Jahr 1361.

No. 6 u. 8. — **347)** L. Rossi-Casè, Di maestro Benvenuto da Imola commentatore dantesco. Pendola, Gusperini. — **348)** F. Novati, P. la biografia di Benvenuto da Imola: Giorn. stor. lett. ital. 14, S. 258 ff. — **349)** A. Pératé, Dessins inédits de Sandro Botticelli: G. d. beaux-arts 35, S. 196 ff. — **350)** L. Frati, Di un Codice bolognese d. 'Vite' di Vespasiano da Bisticci: Arch. st. ital., 5. Folge, Bd. 3, S. 203 ff. — **351)** C. del Balzo, Poesie di mille autori intorno a Dante Aligh. 1. Bd. Roma, Forzani. — **352/3)** F. Novati, Un preteso epigramma petrarchesco e la morte di Zaccaria Donati: Arch. st. ital. 5. Folge. Bd. 3, S. 50 ff. — **354)** P. de Nolhac, Facsimilés de l'écriture de Pétrarque et appendices au 'Canzoniere' autographe; notes sur la bibliothèque de Pétrarque: MAH. 7, 1./2. Heft. — **355/6)** Th. Frimmel, À propos des Triomphes de Pétrarque peints par Bonifazio: Le chron. des arts No. 35 (3. Nov. 1886). — **357)** Duc de Rivoli, Études sur les triomphes de Pétrarque: Gaz. d. beaux-arts 35, S. 311 ff.; 36, S. 25 ff. — **358)** id., Le triomphe de Pétrarque peint par Bonifazio: La chron. des arts No. 31 (25. Sept. 1886). (Behandelt 3 neue Gemälde d. B. London, Sammlung Cook.) — **359)** W. Söderhjelm, Petrarca in d. deutschen Dichtung. München, Buchholz & Werner. 1886. 4°. 44 S. — **360)** G. A. Mandalari, Fra Barlaamo Calabrese maestro d. Petrarca. Roma, Verdesi. 128 S. — **361)** JB. 11, III, 8[66]. — **362)** C. Appel: Z. f. rom. Phil. 11, S. 568 ff. — **363)** F. d'Ovidio, Quistioni di geografia Petrarchesca: Atti Accad. Napol. 23, S. 35 ff. — **364)** id., Ancora di Sennuccio d. Bene e ancora d. 'lauri' d. Petrarca: ib. S. 141 ff. — **365)** G. Lumbroso, La guida compilata d. Petrarca ad uso d'un pellegrino; in seinem Werke: Mem. italiane d. buon tempo antico. Torino. S. 16 ff. — **366)** O. E. Schmidt, Z. hs. Überlieferung d. Atticus-Briefe in Italien: WSchr. f. klass. Philol. (1887), No. 32/3. — **367)** E. Müntz, Pétrarque et Simone Martini (Memmi) à propos du Virgile de l'Ambrosianne: Gaz. d. beaux-arts 12, S. 99 ff. — **368)** V. Crescini, Idalagos: Z. f. rom. Phil. 10, 1. Heft. (Auch Boccaccio betreffend.) — **369)** F. Macrì-Leone, La lettera d. Boccaccio a m. Franc. Nelli priore d. ss. Apostoli: Giorn. st. lett. ital. 13, S. 283 ff.

15. Jahrhundert. Die Zeit des grofsen Schisma, die Beziehungen zu der abendländischen Kirchenspaltung und den daran beteiligten Mächten behandelt Erler[869a]) auf Grund vatikanischer und neapolitanischer Archivalien. — Über die topographische Lage von Florenz im Jahre 1427 gab Carocci[870]) neue Nachrichten. Carnesecchi[871]) handelt über die Bedeutung der Memoiren von Florentinern, von denen uns aus den 14./6. Jhh. mehrere erhalten sind. Er bemerkt, dafs die von Muratori (R. It. Script. XIX) als annonym herausgegebenen Memoiren des Weinschenken Bartolomeo di Michele sind. Er selbst veröffentlicht die Luca Firidolfis (1406—61), die nicht nur für die Sitten-, sondern auch für die politische Geschichte von Florenz und Neapel wichtig sind. — Frati[872]) veröffentlicht einen wichtigen Brief (14. April 1492) von Bartol. Dei, in dem über den Tod Lorenzo de' Medicis und den Selbstmord des Lorenzo in seiner letzten Krankheit behandelnden Arztes Pier Leoni gesprochen wird. — Aus Benvenutis Sammelwerk[873]) heben wir die Studie über den Dichter Matteo Palmieri hervor. — Wenngleich die Litteratur über Savonarola zu nicht unserm § gehört,[874]) so haben wir doch ein Werk[875]) über das Kloster, in welchem er gelebt hat, an dieser Stelle zu erwähnen.

Kunst. Gotti[876]) schildert in seiner Geschichte des Palazzo Vecchio in Florenz in einem meisterhaften Gemälde das Schicksal dieses Gebäudes und die florentinischen Begebenheiten, die zum grofsen Teile zu diesem Monumente in irgend einer Beziehung stehen. Er beginnt mit der Grundsteinlegung (1299) und führt uns bis zu Michelangelo Buonarotti und dem 16. Jh. Neue Forschungsergebnisse hat das Werk nicht aufzuweisen. Beigegeben sind Tafeln, von denen einige die Waffen der Quartieri und Sestieri von Florenz darstellen. — Reichhaltig ist auch diesmal die Litteratur über den Dom,[877-879]) sein Archiv,[880]) seine Fassade,[881.882]) die einzelnen Künstler, welche an ihm geschafft haben.[883-885]) Bode[886]) behandelt Luca della Robbia und andere Künstler seiner Familie. Fabriczy[887]) bespricht Urkk. über

---

— 869a) G. Erler, Florenz, Neapel u. d. päpstliche Schisma. Leipzig, Brockhaus. — 870) G. Carocci im Werke: Stud. stor. sul centro di Firenze. Firenze, Civelli. — 871) C. Carnesecchi, Un fiorentino d. sec. XV e le sue ricordanze domestiche: A. st. ital. 5. Folge, Bd. 4, S. 145 ff. — 872) L. Frati, La morte di Lorenzo de' Medici e il suicidio di Pier Leoni: ib. S. 255 ff. — 873) G. B. Benvenuti, Quadri stor. fiorentini. Firenze, Le Monnier. — 874) s. § 44 B. — 875) Vict. Schultze, D. Kloster s. Marco in Florenz, e. kulturgesch. Bild aus d. 15. Jh. Leipzig, Böhme. 1888. 70 S. — 876) A. Gotti, Storia d. Palazzo Vecchio di Firenze. Firenze, Civelli. 392 S. — 877) × Luc. de-Saint-Ours, 'Santa Maria d. Fiore': R. intern. (Florenz) 14, S. 172 ff., 329 ff. (Oberflächlich.) — 878) × L. Pugi, Storia d. duomo di Firenze d. sua origine fino ai nostri giorni con illustrazioni e la descrizione d. sculture e mosaici d. medesima. Firenze, Ducci. 16⁰. 32 S. — 879) J. Janelli, Il duomo di Firenze, cenni stor. e descrittivi. Firenze, Pineider. 16⁰. 39 S. — 880) Lupi, L''Opera' di s. Maria d. Fiore. Pisa, Mariotti. 1887. — 881) La facciata di S. Maria d. Fiore di Firenze attraverso i secoli da Arnolfo di Cambio a Emilio de Fabris 1296—1887, cenni stor. ed artistici. Firenze, Civelli. 41 S. — 882) G. Zuffanelli u. F. Faglia, Le facciate d. duomo di Firenze 1298—1887. Firenze. 16⁰. 24 S. mit 6 Tfln. — 883) P. Vigo, L'architetto Giovanni di Lapo e il duomo di Firenze, studio. Livorno, Vigo. 4⁰. 20 S. mit 2 Tfln. — 884) × P. Franceschini, Santa Maria d. Fiore da Arnolfo a Brunellesco. Livorno, Vigo. — 885) H. Holtzinger, 'Filippo Brunellesco p. Antonio di Tuccio Manetti', mit Ergänzungen aus Vasari u. anderen. Stuttgart, Kohlhammer. VIII, 104 S. — 886) W. Bode, Luca d. Robbia ed i suoi precursori in Firenze: A. st. d. Arte 2, S. 1 ff., 262 ff. — 887) C. v. Fabriczy, Über d. Florentiner Architekten u. Bildhauer Nanni di Baccio Biggio: Kunstchronik 22, No. 11 (23. Dec. 1886). — 888) E. Baccietti, Cenni stor. su Donat.,

Nanni di Baccio Biggio, welche Bertolotti gefunden hat. Besonders zahlreich ist die Litteratur über Donatello,[388-394] zu welcher wir auch eine Schrift[395] über einen seiner Schüler Agostino di Duccio und über einen neuen Donatello (an der Peterskirche zu Rom)[396] rechnen. Die neueste Litteratur über Donatello, namentlich die Arbeit Tschudis, prüft Toschi.[397]

Pistoja. Zdekauers[398] Studien umfassen zwei Aufsätze, der eine behandelt die Familie der Cancellieri, der andere den Rat der Sechszehn des Dino di Mugello. Beide sind auch für die Geschichte von Florenz und Toscana im allgemeinen von Wichtigkeit. Die Familie Cancellieri schied sich in die zwei Parteien der Weifsen und der Schwarzen.

Lucca. Der Schlufsband[399] von dem Inventar des Staatsarchivs betrifft die Urkk. über das Bistum, die Klöster u. s. w. und giebt Nachrichten über die Bibliothek des Archivs, welche u. a. den Codex der kleinen Annalen von Tolomeo, von Lucca, sowie mehrere pisanische Chroniken enthällt. — Cavrianis[400] Beiträge zur Geschichte des Bischofs Anselm von Lucca (Neffen des Papstes Alexander II.) sind zwar nur auf Grund gedruckten Materials gearbeitet; doch hat C. die wenig bekannt gewordene Vita S. Anselmi von Rangerius[401] benutzt. Neue Nachrichten über den Bildhauer Matteo Civitali, sowie über seine Familie, giebt Ridolfi.[402] Der Luccheser Geschichtsschreiber und Novellist Sercambi (1347—1424) hinterliefs eine Sammlung von Novellen, die sich in der Bibliothek Trivulzio in Mailand befinden. Renier[403] erwies mit der Herausgabe derselben auch der Geschichte einen Dienst, umsomehr da dieselben aufser für Lucca auch für Mailand (Bernabò Visconti), Venedig, Verona, Florenz, Rom und andere Städte manches bieten, und von besonderer Wichtigkeit für die Kulturgeschichte sind.

Pisa.[404.405] Für die zweite Hälfte des 14. Jh. sind die von Simoneschi[406] veröffentlichten Urkk. von Wert.

Livorno.[407] *Volterra.*[408]

---

sulla facciata di s. Maria d. Fiore etc. Firenze, tip. Cooper. 16°. 40 S. — **389)** U. *Fleres*, P. Donatello: Cronaca Minima (Livorno) 1, No. 22. — **390)** V. Messeri, Notizie biografiche popolari di Donatello. Firenze, Ciardi. (Entwickelt d. Gedanken, dafs d. christl. Glaube d. Künstler bilde.) — **391)** P. Minucci de Rosso, Donatello: RNazion. 35, S. 37—41. — **392)** E. Panzacchi, Donatello: NAntol. 98, S. 5—18. (Kunsthistoriograph. Skizze.) — **393)** L. Tanfani-Centofanti, Donatello in Pisa, documenti. Pisa, Mariotti. 1887. 4°. 7 S. — **394)** G. B. Toschi, I bassorilievi di Donatello: NAntol. 98, S. 233 ff. (Kunsthist. Studie; bemerkenswert.) — **395)** A. Venturi, Un discepolo di Donatello a Modena: ArSt. 6, No. 10 (20. April). — **396)** J. Strzygowski, E. neuer Donatello: ZBildKunst 22, No. 5 (17. Febr.). — **397)** G. B. Toschi, Le statue ed i busti di Donatello: NAntol. 94, S. 38 ff. — **398)** L. Zdekauer, Studi Pistoiesi. Siena, Torrini. — **399)** S. Bongi, Inventario d. r. Archivio di Stato in Lucca. Vol 4. Lucca, Giusti. 1888. VIII, 557 S. — **400)** C. Cavriani, Nuovi schiarimenti intorno alla vita di s. Anselmo vesc. di Lucca. Torino, Romano. 1888. 132 S. — **401)** Ed. De la Fuente. Madrid. 1870. — **402)** E. Ridolfi, I discendenti di Matteo Civitali: Arch. stor. ital., 5. Folge, Bd. 4, S. 202 ff. — **403)** R. Renier, Novelle inedite di Giov. Sercambi tratte d. codice trivulziano CXCIII. Torino, Löscher. LXXVI, 436 S. — **404)** Schmarsow, Andrea Pisano: Pr. Jbb. (Febr.). — **405)** N. F. Pelosini, Le rovine d. Abbadia di s. Michele: Rass. Nazion. 49, S. 3 ff. (Bei Pisa.) — **406)** L. Simoneschi, Ordinamenti suntuari Pisani p. gli anni 1350—86. Pisa, tip. Mariotti. 1888/9. 16°. XLIV, 45 S. — **407)** P. Vigo, Uno sposalizio in Livorno n. Medioevo. Livorno, Vigo. (a. 1348, brauchbar.) — **408)** id., Statuto d. 'disciplinati' di Pomarana

Siena[409]) bewahrt ein recht merkwürdiges Gemälde auf, das den Namen Guidos aus Siena und das Jahr MCCXXI trägt. Allein Gaetano Milanesi hat die Richtigkeit des Datums angezweifelt, da in einer so frühen Zeit das Aufblühen der italienischen Malerei, die man allgemein mit Giotto beginnt, einigermaſsen auffällig ist. Wickhoff[410]) hat mit paläographischen Gründen darzuthun gesucht, daſs die Schriftzüge der Inschrift und des Datums für das Jahr 1221 wohl passen, daſs man daher keinen Grund zum Zweifel an der historischen Wahrheit der Inschrift habe, die für die Geschichte des Ursprungs der italienischen Malerei von einschneidendster Bedeutung ist. Referent bezweifelt die Darlegung W.s, weil die von diesem mitgeteilten Schriftzüge viel weniger sorgfältig, weniger gekünstelt sind, als die der Inschrift selbst, die für eine etwas spätere Zeit zu sprechen scheine. R. hat die Inschrift an Ort und Stelle untersucht und hält die Sache noch für unentschieden.

Wichtig sind die veröffentlichten neuen Materialien über den heiligen *Bernardino da Siena*, dessen für die italienische Geschichte wichtige Lebensbeschreibung noch sehr unvollkommen bekannt ist.[411-415])

Arezzo.[416]) Den Staatsmann (1299 podestà von Jesi) und Lyriker Arrigo Testa behandeln mehrere wichtige Arbeiten.[417-419]) — Landucci[420]) bespricht den Juristen Francesco Acolti, Kommentator des corpus iuris civilis et canonici.

Emilia und Romagna. *Piacenza.* Tononi[421]) erklärt die historischen Notizen über Piacenza, die sich in dem bekannten von Monaci herausgegebenen Gedichte über Friedrich I. finden. — Neue Beiträge zur Kenntnis der Statuten von Piacenza während der ersten Hälfte des 14. Jh. verdanken wir Balletti.[422])

Reggio.[423-428])

n. Volterrano d. sec. XIV. Bologna, Romagnoli. — **409)** A. Lisini, Lettere volgari d. sec. XIII a Geri e a Guccio Montanini. Siena, Sordomuti. 16°. 45 S. (Aus d. Staatsarchiv zu Siena.) — **410)** Franz Wickhoff, Über d. Zeit d. Guido von Siena: MIÖG. 10, S. 244 ff. — **411/2)** G. Mazzatinti, S. Bernardino de Siena a Gubbio: Miscell. Franc. 4, S. 151 ff. (Neues Material aus Hss.) — **413)** Olmi, L'apostolo d. Italia n. sec. XV. Siena. 1888. (Auf Grund inedierter Urkk.) — **414)** Fr. Cristofori, San Bernardino da Siena in Viterbo: Miscell. Franc. 4, S. 35 ff. (Mit Benutzung unedierter Urkk.) — **415)** L. Fumi, S. Bernardino da Siena in Orvieto ed in Porano, memorie. Siena, tip. Arcivescovile. — **416)** U. Pasqui, La biblioteca di un notaro Aretino d. sec. XIV: Arch. stor. ital., 5. Folge, Bd. 4, S. 250 ff. (Bibeln, Cassiodor u. A.) — **417)** A. Zenatti, Arrigo Testa e i primordi d. lirica italiana. (Separatabdr. aus d. Atti d. r. Accad. von Lucca.) Lucca, Giusti. — **418)** E. Monaci, Di una recente dissertazione su Arrigo Testa: Atti Accad. d. Lincei, 5. Bd., 2. Semester, 3. Heft (Rom). (Antwort gegen Zenatti.) — **419)** A. Gianandrea, Tre documenti marchigiani intorno ad Arrigo Testa d'Arezzo rimatore e potestà d. sec. XIII e alla sua famiglia: Arch. stor. ital., 5. Folge, Bd. 4, S. 248 ff. (Sehr wichtig.) — **420)** L. Landucci, Un celebre scrittore aretino d. sec. XIV: Atti d. Accad. Petrarca (Arezzo).

421) G. Tononi, Memorie d. Piacentini in un poema d. sec. XII recentemento scoperto: Strenna Piacentina, 14. Jh. Piacenza, Solari. — **422)** A. Balletti, Degli statuti de' mercanti di Piacenza e di Milano: Atti e Mem. r. Deput. Mod. e Parm., 3. Folge, Bd. 5, S. 183 ff. — **423/4)** A. Grimaldi, Reggio di Lepido e le sue mura: Riv. Emiliana 2, 5./6. Heft. — **425)** C. Ricci, La pittura romanica in Reggio: ib. 1, No. 9 (1886). — **426)** E. Motta, Il pittore Baldassare da Reggio 1461—71: ALomb. 16, S. 408 ff. — **427)** C. Cottafavi, Memorie storiche d. castello di Leguino. Reggio-Emilia, Gasparini. 47 S.

Modena.[429-434]) Veröffentlicht wurden drei Chroniken,[435]) welche bisher gar nicht oder nur unvollkommen durch die 'Ann. veter. Mutin.' von Muratori bekannt waren.

Über die Grafen von *Mirandola* ist einiges zu erwähnen.[436.437]) Wann Francesco Pico, dessen lange Regierungszeit zumeist in die erste Hälfte des 15. Jh. fällt, gestorben ist, ist nicht genau zu ermitteln; das Todesjahr fällt zwischen 1456 und 1458.[438])

Bologna. Gaudenzi[439]) weist nach, dafs der Ursprung der 'Waffengesellschaft' bis 1174 zurückreicht, wenn auch der erste Beweis ihrer Existenz erst aus dem Jahre 1228 zu erbringen ist. Die Frage, ob das Vorbild der alten Waffenschulen von Rom und Ravenna, zu denen die bolognesischen Vereinigungen in Beziehungen gestanden zu haben scheinen, mafsgebend war, bespricht der Vf. wohl, läfst sie aber unentschieden. — Ein Artikel von Frati[440]) betrifft sowohl die Litteraturgeschichte, wie die Politik des 13. Jh. Die beiden Guidos, welche Borgognoni identifiziert hatte, will F. auseinander gehalten wissen. — Auf Grund von Urkk. des Staatsarchivs in Bologna und des Vatikan-Archivs erzählt Frati[441]) die Geschichte von Bologna von 1350, wo es sich dem Erzbischof von Mailand, Giovanni Visconti, unterwarf, bis 1360, wo die Stadt sich der Curie unterstellte Auch spricht er auf Grund neuer Urkk. über einige Beziehungen Bolognas zu Gian Galeazzo Visconti.[442]) — Einzelne Kirchen Bolognas sind historisch behandelt worden.[443-447])

Die ältere *Universitätsgeschichte* von Sarti und Fattorini wurde

— **428)** A. Melani, Di un nuovo quadro giovanile d. Correggio: Conversaz. d. domen. 2. No. 31. (E. 'Natività'.) — **429)** Fr. M. da Civezza, Una lettera di Fr. Pietro da Modena ad Alessandro Sforza signore di Pesaro: Misc. Franc. 4, S. 3 ff. (1469.) — **430)** C. v. Fabriczy, Fresken von Francesco Bianchi Ferrari: Rep. f. Kunstwissensch. 10, 4. Heft. (In Modena.) — **431)** A. Venturi, Gli orafi Da-Porto: Arch. stor. ital. 20, S. 205—17. (Goldschmiede aus Modena, Ende d. 15. Jh.) — **432)** P. Bortolotti, Intorno un quadro di fr. Paolo da Modena: Atti r. Accad. Mod., 2. Folge, künstl. Sektion, Bd. 6, S. 45 ff. — **433)** N. Baldoria, Un quadro di fra Paolo da Modena n. r. Galleria Estense: Rass. Emil. 1, S. 166—75. 1888 Juli. — **434)** A. Sammarini, L'antica pieve di Carpi, memorie stor.-artistiche. Carpi, Rossi. 168 S. (Erschien zuerst im 4. Bd. d. 'Memorie su Carpi'.) — **435)** L. Vischi, T. Sandonnini, O. Raselli, Cronache Modenesi di A. Tassoni, G. da Bazzano e B. Morano. (= Monum. di stor. patria d. prov. Moden., Chroniken, 15 Bd.) Modena, Vicenzi. 1888. XXXI, 376 S. — **436)** Il sepolcro di Prendiparte di Paolo Pico e d. moglie Caterina Caimi milanese alla Mirandola: Indicat. Mirandolese, No. 3 (März), u. Arch. stor. lomb. 14, S. 484/6. (Grabmal von 1395.) — **437)** E. Müntz, Le prétendu portrait de Pic de la Mirandule à la Galerie des Offices: Chroniq. des Arts (1888), No. 41. — **438)** F. Ceretti, Francesco di Francesco Pico d. Mirandola: Atti Mem. Deput. Mod. Parm., 3. Folge, Bd 5, S. 211 ff. Mod. 1888. — **439)** A. Gaudenzi, Gli Statuti d. Società d. Armi di Bologna: Bull. stor. ital. 8, S. 1 ff. — **440)** L. Frati, Guido di Quinizello de' Principi e Guido Ghisilieri, notizie biografiche e genealogiche. Bologna, Fava e Garagnani. 1888. — **441)** id., Documenti p. la stor. d. governo Visconteo in Bologna n. sec. XIV: ALomb. 16, S. 525 ff. — **442)** id., La lega d. Bolognesi e d. Fiorentini contro Giov. Galeazzo Visconti 1389—90: ib. S. 5 ff. — **443)** A. Rubbiani, La chiesa di s. Francesco in Bologna. Bologna, Zanichelli. 4°. XIII, 157 S. mit 9 Tfln. — **444)** R. Cattaneo, Alcune parole intorno ai restauri d. s. Francesco di Bologna. Venezia, tip. Emiliana. — **445)** Il celebre cenobio e claustro di s. Michele di Bologna. Bologna, Gamberini. 16°. 29 S. — **446)** A. Gotti, Le tombe d. portico di s. Giacomo in Bologna. Bologna, Andreoli. 17 S. — **447)** id., La fabbrica di s. Petronio indagini storiche. Bologna. 140 S. mit 18 Tfln. (Seit 1390, d. Bau wurde 1888 vom Rat beschlossen.) — **448)** M. Sarti et M. Fattorini, De claris archigymnasii Bononiensis professoribus a saec. XI usque ad

neu gedruckt.[448]) Ein kleiner Beitrag von Gabotto,[449]) mit Benutzung neuer Urkk., betrifft das Jahr 1471. In Fortsetzung einer früheren Arbeit[450]) berichtet Luschin[451]) über seine Studien im erzbischöflichen und Notariatsarchiv zu Bologna, sowie in der historischen Ausstellung des Staatsarchivs zur Säkularfeier der Universität. Die Akten der Artisten, der Legisten, einzelner Kollegien u. a. m. betreffen zumeist das 13. bis 15. Jh.

Ferrara.[452-455]) Der erste Ritter von Ferrara, welcher dem Johanniterorden beitrat, ist Wilhelm III. Adimari. Andere folgten vom 14. bis zum 19. Jh.[456]) Ferrara[457]) veröffentlicht die Aktenstücke (1310), durch welche die Stadt Clemens V. sich unterwarf. Gandini[458]) handelt auf Grund von Urkk. im Staatsarchiv zu Modena von dem Hofhalt im 15. Jh. Cappelli[459]) veröffentlicht den 1436 verfafsten Katalog der Bibliothek der Este, welcher 279 codices umfafst. Coceva[460]) spricht über die vielen auf uns gekommenen Bildnisse der Beatrice d'Este, der Gemahlin des Lodovicos il Moro. — Über Heiraten der Este sind zwei weitere kleine Schriften zu erwähnen.[461.462]) Baldassare da Reggio war ein natürlicher Sohn Nikolaus' III. von Este, über den mehrere Publikationen und neue Dokumente vorliegen.[463])

Die Nachrichten über Bagnacavallo gehen bis in das 15. Jh. zurück.[464]) — Bondeno, welches früher zu Mantua, dann zu Ferrara gehörte, behandelt Bottoni.[465]) Er liefert Beiträge zur Geschichte des Gebiets während des ganzen MA.

Ravenna.[466-468]) Tarlazzi[469]) publiziert drei Statuten von 1304, 1471, 1515. Klette[470]) unterscheidet zwei Giovanni da Ravenna, einen in

---

saec. XIV, iterum edidit C. Albicinius, 1 Bd., 1/2 Teile. Bononia, Merlani. 1888/9. — **449)** Ferd. Gabotto, La terza condotta di Francesco Filelfo all' Università di Bologna: Arch. stor. ital., 5. Folge, Bd. 4, S. 53 ff. — **450)** JB. 9. — **451)** A. Luschin v. Ebengreuth, Quellen z. Gesch. deutscher Rechtshörer in Italien (Forts.): SBAkWien 118. (Nach HJb. 11, S. 861.) — **452)** C. v. Fabriczy, Fresken v. Antonio da Ferrara: Kunstchronik 22, No. 14. (Kürzlich gefundene Fresken.) — **453)** id., E. bisher unbekanntes Werk d. ferraresischen Malers Ben. Tisio, genannt Garofalo: ib. (E. von A. Venturi in Sassuolo gefundenes Gemälde.) — **454)** Un palazzo estense in Ferrara ora Pareschi. Ferrara, tip. Sociale. 1888. 29 S. — **455)** E. Motta, Gerolamo Alberti maestro di zecca in Ferrara, Parma e Milano: Riv. Numismat. 2, S. 401 ff. (15. Jh.) — **456)** F. Pasini, Cavalieri Ferraresi di s. Gipvanni di Gerusalemme: Giorn. Arald. 16, S. 150 ff., 164 ff. — **457)** B. Ferrara, Documenti Vaticani di un plebiscito in Ferrara sul principio d. sec. XIV: Atti d. deputaz. Ferrarese di stor. patria 1, S. 3 ff. Ferrara. 1886. — **458)** L. A. Gandini, Tavola, cantina e cucina alla corte di Ferrara n. Quattrocento. Modena. — **459)** A. Cappelli, La biblioteca Estense n. prima metà d. sec. XV: Giorn. stor. lett. ital. 14, S. 1—30. — **460)** G. Coceva, L'iconografia di Beatrice d'Este: A. st. d. arte 2, S. 264 ff. — **461)** L. Olivi, D. matrimonio di Nicolò III d'Este con Gigliola d. Carraresi. Modena. Vincenzi. 44 S. — **462)** Clodomiro Bonfili, Lettera di N. Benedetti ad Alessandro VI p. gli sponsali di Lucrezia Borgia con Alfonso I d'Este. Ferrara, Taddei. 10 S. — **463)** A. Venturi, L'Arte Ferrarese n. periodo di Ercole I d'Este: Atti Mem. r. Deput. Romagna, 3. Folge, Bd. 6, S. 377 ff. — **464)** L. Balduzzi, Gli Abiosi di Bagnacavallo, cenni stor. e generalogici: Giorn. Arald. 15, S. 78/6. — **465)** A. Bottoni, Le annessioni d. Bondesano al Ferrarese: Atti d. deput. stor. Ferrar. 2, S. 87 ff. — **466)** (§ 18[182]) Luther, Rom u. Ravenna. — **466a)** A. Gianandrea, Una rettificazione circa il rapimento d. corpo di s. Romualdo: Bibliof. 8, No. 7/8. (Ende d. 15. Jh.) — **467)** F. Argnani, Illustrazione d'una scultura donatellesca esistente a Solarola di Romagna, preceduta da un cenno stor. di questo castello. Faenza, Conti. — **468)** P. Negri, Relazione sugli antichi ordinamenti e statuti d. Comune di Conselice. Faenza. Conti. 1888. 4º. 93 S. — **469)** A. Tarlazzi, Statuti d. Comune di Ravenna (in d. Sammlung: Monum. istor. pertinenti alle provincia di Romagna). Ravenna, Calderini. 1886.

Diensten der Herren von Carrara in Padua, einen zweiten Schüler und Anhänger Petrarca.

Neues Licht fiel auf die Geschichte von Faenza.[471]) Einige Schlösser und Burgen des Lamonethales wurden beschrieben.[472]) Für Cesena wurde eine Geschichte der Stadt begonnen.[473])

Marken.[474-482]) Anknüpfend an die Parlamente von 1170 bis 1752 studiert Foglietti,[483]) der bekannte Forscher auf diesem Gebiete, die innere Verwaltung der Mark Ancona und ihre Beziehungen zu den Päpsten. — Bezüglich der Expedition des Kardinal E. Albornoz veröffentlicht Mazzatinti[484]) aus dem Archiv v. Gubbio einige Urkk., wobei er zeigt, dafs dieses ganze Unternehmen von neuem in wesentlich anderer Form dargestellt werden müfste. — Auch über die Herrschaft von Francesco Sforza in den Marken haben wir neue Urkk. (1438—46) erhalten durch Gianandrea,[485]) der sich seit langer Zeit mit diesem Gegenstande beschäftigt.

Petricoli ist ein Dorf in den Marken, welches im 10. Jh als castrum Rodulfi genannt wird. Schon 1032 kommt der neue Name vor.[486])

Das Todesjahr Gentiles da Fabriano wird auf 1427/8 bestimmt.[487]) Das Lebensbild[488]) Balduino Mauricis aus Tolentino zeigt uns einen Condottiere wie Ventura in den Diensten Franz Sforzas, Eugens VI. u. a. m. — Der Dichter Alberto Orlando (15. Jh.) stand in politischen Beziehungen zu den Malatesta.[489]) Am Hofe von Giulio Cesare Varano in Camerino lebte der Humanist Varino. Er ist geboren um die Mitte des 15. Jh., sein Leben und seine litterarische Thätigkeit haben eine Darstellung nach verschiedenen Seiten hin erfahren.[490])

4°. XLVI, 256 S. — **470)** Th. Klette, Beiträge z. Gesch. u. Litter. d. italien. Gelehrtenrenaissance: I. Johannes Conversanus u. Johannes Malpaghini von Ravenna, nebst Exkursen zu Manuel Chrysoloras u. d. öffentl. Dante-Lektoren zu Florenz. Greifswald. 1888. 59 S. — **471)** G. Panzavolta Brani di stor. faentina. Faenza, tip. Sociale. 16°. 24 S. — **472)** A. Lega, Fortilizi in Val di Lamone. Faenza, Conti. 1886. 175 S. — **473)** Zazzeri, Storia di Cesena. 1. Lief. Cesena, Vignuzzi.

474) M. Santoni, S. Veranzio martire Camerte, iconologia e bibliografia. Camerino, Savini. 40 S. (Ikonographieen seit 14. Jh.) — **475)** P. Berti, L'arch. d. Comune di Fano secondo il suo recente riordinamento: Arch. st. ital., 5. Folge, Bd. 3, S. 361 ff. — **476)** F. Bernardi, La Madonna di Macerata. Camerino, Borgarelli. 84 S. (14./9. Jh.) — **477)** G. Gelcich, Fra Tommaso Illirico minore osserv. detto da Osimo. Foligno, Sgariglia. 1888. 24 S. (Zu Vrana in Dalmatien geboren.) — **478)** G. Cecconi, Vita e fatti di Boccolino Gozzoni da Osimo capitano di ventura d. sec. XV. Osimo, Rossi. XVI, 204 S. — **478a)** Una bolla di Alessandro IV al Comune die Roccacontrada: Nuova riv. Misena (Arcevia) 1, 2. Lief. (28. Jan. 1255.) — **479)** V. E. Aleandri, Nuova Guida stor.-artistica-industriale di Sanseverino-Marche. Sanseverino-Marche, Bellabarba. 127 S. — **480)** id., Genealogia d. famiglia d. Signori Smeducci di Sanseverino-Marche: Giorn. Arald. 17, S. 69—72. (Seit 1198.) — **481)** G. B., Libri e oggetti inviati al duca d'Urbino: Zibaldone (Florenz) 1. Jg., 1. Lief. (Im Jahre 1467.) — **482)** id., 'Ristretto di fatti d'Italia e specialmente d'Urbino 1404—1578': ib. 2. Lief. u. ff. (Bemerkenswerte Chronik.) — **483)** R. Foglietti, Notizie intorno al parlamento d. Marca d'Ancona. Torino, Baglione. 43 S. — **484)** G. Mazzatinti, Il Card. Albornoz n. Umbria e n. Marche: Arch. Marchig. 4, S. 467 ff. — **485)** A. Gianandrea, D. signoria di Francesco Sforza n. Marca secondo le memorie ed i documenti d. archivio Fabrianese: A. st. ital., 5. Folge, Bd. 3, S. 153 ff. — **486)** L. Manocchi, Memorie storiche e statistiche di Petricoli. Fermo, Bacher. — **487)** L'anno d. morte di Gentile da Fabriano: Nuova Rivista Misena (Arcevia) 1. Jg., 1. Lief. — **488)** G. Benaducci, Biografia di Balduino Maurizi da Tolentino. Tolentino, Filelfo. 16°. 31 S. — **489)** E. Lamma, Rime di Alberto Orlando: Arch. March. 4, S. 494 ff. — **490)** E. Mestica, Varino favorito

Den Übergang zu Umbrien bilden die Schriften über San Giacomo della Marca,[491]) für dessen Aufenthalt in Foligno neue Urkk. beigebracht werden.[492]) Crivelluccis Schrift[493]) ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der klösterlichen Bibliotheken in der Zeit der Renaissance, sorgsam und brauchbar in der Beschreibung der einzelnen Hss.

Umbrien.[494-499]) Arduini[500]) gab ein Verzeichnis des goldenen Buches (libro rosso) von Gubbio, welches Statutenbücher, Urkk. Friedrichs I., Friedrichs II. u. a. m. enthält. Mazzatinti[501]) bespricht drei Paläste von Gubbio aus dem 15. Jh. — Über die Statuten Perugias vom 13./7. Jh. spricht Bellucci.[502]) Über die Erhebung der Stadt gegen Urban V. mit Unterstützung Bernabòs handelt Novati.[503]) — Der heilige Heinrich, dessen Ursprung nach Visconti in den nordischen Ländern zu suchen ist, wurde schon im 15. Jh. in Perugia verehrt.[504]) Für Orvieto sind aus cod. vat. urb. 1738 Chroniken von 1184—1332 und von 1333—1410, sowie Auszüge aus Urkk. von 1168—1304 veröffentlicht werden.[505]) Ein Buch[506]) über die Burg Campello ist gleichzeitig auch für die Genealogie und Geschichte des darnach benannten Geschlechtes vom 12./7. Jh. bemerkenswert. — Der Palazzo del popolo in Orvieto gehört dem 13. Jh. an; eine genauere Bestimmung der Erbauungszeit ist nicht möglich.[507]) — Die Chronik der Bischöfe von Todi ist von Wert, besonders für das 14./6. Jh.[508]) Aus der sonstigen Litteratur über diesen Ort[509]) nennen wir namentlich Schriften über Jacopone da Todi.[510.511]) — Die Keramik in Umbrien behandelt Erculei.[512])

Die Grenzen dieses Gebiets überschreiten bereits die Bemerkungen

---

camerte, saggio critico-stor. Ancona, Morelli. 1888. 104 S. — **491)** M. Faloci-Pulignani, Catalogo primitivo d. Codici di s. Giacomo d. Marca: Misc. Franc. 4, S. 60 ff. — **492)** id., P. la stor. di s. Giacomo d. Marca: Annali Francescani 4, S. 65 ff. — **493)** A. Crivellucci, I codici d. libreria raccolta da s. Giacomo d. Marca n. Convento di s. Maria d. Grazie presso Monteprandone. Livorno, Giusti. 110 S.

494) M. Faloci-Pulignani, Saggio bibliografico sulla vita e sugli opuscoli d. b. Angela da Foligno. 2. Aufl. Foligno, Sgariglia. 60 S. (Starb 1309.) — **495)** L'arte tipografica in Foligno n. sec. XV: La Xilografia (Foligno), 1. Jg., 1., 2. u. 3. Lief. — **496)** A. Cristofani, Storia d. castello feudale di Coccorano compilata sopra documenti. Perugia, Guerra. 24°. 36 S. — **497)** A. Rossi, La piazza d. Sopramuro a Perugia, le vie che mettono ad essa e gli edifizi circostanti. Perugia, Guerra. 16°. 62 S. — **498)** id., Donazione ai Frati Minori di Perugia d. luogo d. Monte 1276: Misc. Franc. 4, S. 157 ff. (Die hier mitgeteilten Urkk. sind 1865 bereits einmal gedruckt.) — **498a)** A. Fabretti. La vendita d. gabella d. some grosse e d. pedaggio fatta d. Comune di Perugia 1379 e 1381. Torino. 1888. — **499)** P. de Sanctis, Notizie storiche sopra il tempio cattedrale, il capitolo, la serie d. vescovi ed i vetusti monumenti di Rieti. Rieti, Trinchi. 126 S. — **500)** F. Arduini, Inventario d. Archivio Comunale di Gubbio: Arch. March. 4, S. 401 ff. — **501)** G. Mazzatinti, I palazzi d. Gonfaloniere, d. Consoli e d. Podestà in Gubbio: ib. S. 5 ff. — **502)** A. Bellucci, Inventario d. archivio comunale di Perugia: ib. S. 596 ff. — **503)** F. Novati, Bartol. da Castel d. Pieve e la rivolta Perugina 1368—70: Giorn. st. lett. ital. 13, S. 454 ff. — **504)** F. Siepi, Il b. Enrico d. terzo Ordine di s. Francesco e il suo culto in Perugia: Misc. Franc. 4, S. 115 ff. — **505)** F. G. Gamurrini, Le antiche cronache di Orvieto: A. st. ital., 5. Folge, Bd. 3, S. 1—49. — **506)** P. Campello, Il castello di Campello, memorie storiche e biografiche. Spoleto. 524 S. — **507)** L. Fumi, Il palazzo d. Popolo in Orvieto: Arch. March. 4, S. 518 ff. — **508)** L. Leony, Cronaca d. Vescovi di Todi. Todi, Franchi. 16°. VI, 216 S. — **509)** C. v. Fabriczy, D. Frage nach d. Schöpfer d. Entwurfs d. 'Madonna d. Consolazione' zu Todi: RepKunstwiss. 10, 4. Heft. — **510)** L. Frati, Due ms. Jacoponiani d. biblioteca Universitaria di Bologna: Misc. Franc. 4, S. 4 ff. (14. u. 15. Jh.) — **511)** S. Brunner: Neue Weckstimmen. Wien u. Würzburg, Wörl. — **512)** R. Erculei, Notizie e docum. sulla ceramica italiana. Roma, Civelli. 342 S. |[M. Faloci-Pulignani

über einen 'Trittico' von Niccolo Alunno (umbrische Schule). Er lebte in Aquila und ist dann ins Ausland gegangen.[513])

Latium.[514]) Cristofori[515]) bespricht in dem bis jetzt erschienenen Teile seiner Einleitung zur Chronik von Viterbo die benutzten Hss. Die Peterskirche in Toscanella gehört nach ihrem Ursprunge dem 7./8. Jh. an, ist aber in der Folgezeit bis zum 12. Jh. oft restauriert worden.[516])

An Litteratur über Geschichte der Stadt *Rom* haben wir soviel wie über andere italienische Grofsstädte nicht anzuführen,[517-524]) da der wichtigste Teil, das Papsttum und seine Beziehungen zum Kaisertum unserer Berichterstattung entzogen ist.[525]) Die erste Erwähnung des Vatikans als päpstlicher Residenz fällt in das Schisma von 498—514; die Baugeschichte von 1151—1278 wird urkundlich aufgehellt.[526]) Dafs unter den Publikationen über die Stadt Rom De Rossis Sammlung der altchristlichen Inschriften den ersten Rang einnimmt, ist unbestritten. Den sicher datierbaren Urkk. des ersten Bandes fügt der zweite[527]) die unsicheren Datums bei. Das Material ist zum gröfsten Teile aus den alten Hss. metrischer Anthologieen und epigraphischer Sammlungen geschöpft. Sehr eingehend ist die Prüfung des berühmten epigraphischen Codex von Einsideln, von dem er zeigt, dafs er keine Originalarbeit, sondern aus 3 oder 4 viel ältern epigraphischen Sammlungen zusammengesetzt ist. Indem er sich mit der Geschichte der epigraphischen Studien beschäftigt, findet er, dafs sie vom 12./4. Jh. ganz aufhörten, und erst von Cola di Rienzi wieder aufgenommen wurden. Sodann spricht er über den berühmten Ciriaco Pizzicolli von Ancona (1390 geboren), über Maffeo Vegio, Giocondo da Verona, Pomponio Leto u. s. w. Den Band beschliefst ein umfangreicher Index, der dazu dient, dem Leser die Benutzung des darin aufgespeicherten ungeheuren Materials zu erleichtern, durch das direkt oder indirekt die Kirchen, Personen u. s. w. des altchristlichen Roms charakterisiert werden. — Wichtig wie jede Monographie dieses Autors ist auch die Publikation[528]) der Grabschrift eines praefectus

---

im Arch. Marchigiano 4, S. 688—91.] — **513)** A. Melani, Courrier de Milan: Courrier de l'Art 6, 49. Lief. (3. Dec. 1886).

514) H de Geymüller, Le palais Vitelleschi à Corneto: La chronique des arts (1886, 19. Juli), No. 26. (Im Anschlufs an d. Werk v. L. Biffi.) — **515)** F. Cristofori, Cronaca di Anzilotto Viterbese 1169—1255, continuate da Nicola d. Tuccia fino all' a. 1478: Buonarotti, 3. Folge, Bd. 3, S. 300 ff. — **516)** E. Gentili, San Pietro in Toscanella: Arch. st. d. arte 2, S. 361 ff. — **517)** V. Tommasini, Il registro d. ufficiali d. Comune di Roma esemplato d. scribasenato Marco Guidi p. commissione di Calisto III (Mem. Accad. d. Lincei, 3. Bd., 1. Teil). Roma, Salviucci. (Sehr wichtig.) — **518)** J. P. Kirsch, Beiträge z. Gesch. d. alten Peterskirche in Rom: Röm. Quartalschrift für christliche Altertumskunde 2, 2. Lief. (1888). — **519)** D. Gnoli, La sepoltura d'Agostino Chigi n. chiesa di s. Maria d. Popolo in Roma: Arch. st. d. arte 2, S. 317 ff. (Nicht ohne Wert auch für d. 15. Jh.) — **520)** I. Carini, Chiesa Ariana in Roma poi dedicata a s. Agata: A. st. sic. 12, S. 428. (591/2 für d. katholisch. Kultus geweiht.) — **521)** V. Tizzani, D. commissione di archeologia sacra d. Museo cristiano e d. antica basilica di s. Clemente. Roma. 87 S. — **522)** I. Carini, Culto di s. Euplio in Roma: A. st. sic. 12, S. 424. (A. 642—1849.) — **523)** Chr. Stelzer, Leben d. h. Franziska Romana, Stifterin d. Oblaten von Tor de' Specchi in Rom, nach Don J. Raborys französ. Original bearbeitet. Mainz, Kirchheim. 1888. XI, 428 S. — **524)** Janvier, Le culte de la sainte Face à Saint-Pierre du Vatican et en d'autres lieux célébres, notices hist. 4e éd. Tours, Juliot. 12°. 182 S. — **525)** (s. §§ 18/8. 72 B.) — **526)** Tangl, Z. Baugesch. d. Vatikans: MIÖG. 10, S. 428 ff. — **527)** J. B. de Rossi, Inscript. christianae Urbis Romae saeculo VII antiquiores. 2. Bd., 1. Teil. Romae, Cuggiani. 1888. LXVII,

annonae vom 5. oder 6. Jh., entdeckt in der Katakombe bei S. Domitilla. — Von dem Cartular von Farfa ist ein neuer Band erschienen. Die Herausgeber reproduzieren mit paläographischer Genauigkeit die im 11. Jh. von Gregorio von Catino verfaſste Sammlung.[529]) — Bemerkungen zur Topographie im MA. hat Labruzzi[530]) gemacht.

Neapel.[531-550]) Einen nützlichen Beitrag zur Kenntnis der alten Topographie der Stadt Neapel hat unter Benutzung ungedruckten Materials Capasso[551]) geliefert. — Aus dem Papiermaterial des dortigen Staatsarchivs (1299—1496) ist die Untersuchung von Barone[552]) gearbeitet, der einige Papiermarkentafeln beigegeben sind.

Nach Sambon[553]) tritt die neapolitanische Münze mit dem ersten Herzog von Neapel, Basilio auf, der die Regierung in dieser Stadt zur Zeit Kaiser Konstantins II. 661/2 übernahm, und ist bis gegen das Ende des Herzogtums (12. Jh.) im Umlauf. — Schipa[554]) handelt über Karl Martell, den Sohn Karls II. von Anjou. Er beginnt seine Darstellung mit der Geschichte der Ehe Karls II. mit Marie von Ungarn und geht dann über zu einer langen Auseinandersetzung der Verhandlungen über die Ehe Karl Martells (1271 geboren) mit Clemenza, der Tochter Rudolfs von Österreich.

---

586 S. — **528)** id., Elogio metrico sepolcrale di un 'praefatus annonae' d. sec. V o d. VI: Röm. QSchrift für chr. Altertumsk. u. für Kirchengesch. 1. Jg., S. 41/5. — **529)** J. Giorgi u. U. Balzani, Il regesto di Farfa. 4. Bd. Roma. — **530)** Franc. Labruzzi di Nexima, Note critiche: Il Buonarotti, 3. Folge, Bd. 3, S. 227 ff.

531) G. Finamore, La leggenda di s. Francesco n. Abruzzi. Lanciano, Carabba. 1888. 8 S. — **532)** F. de Leone, Le iscrizioni d. sepolcri gentilizii d. chiese di Barletta: Rass. Pugliese (Trani) 4, No. 5/7. — **533)** N. Parisio, Due documenti greci inediti d. Certosa di s. Stefano d. Bosco. Napoli. — **534)** G. Stroffolini, Sommario di alterazioni storiche. Caserta, Nobile. 1888. (Betr. älteste MAliche Gesch. d. Stadt Capua Vetere; Polemik gegen Perla.) — **535)** L. di Vestea, Ricordi stor. di Collecorvino. Trani, Mazzi. 1888. (Kleines Dorf in d. Provinz Teramo.) — **536)** Elenco d. pergamene già appartenenti alla famiglia Fusco: Arch. Nap. 14, S. 144 ff. (Fortsetzung; 1217—34.) — **537)** D. Lupis-Crisafi, Cronaca di Grotteria d. sua fondazione sino all' anno 1860. Gerace-Marina, Caserta. 1887. 16⁰. 297 S. — **538)** G. Cavalli, Il real duomo di Lucera. Lucera, Urbano. 59 S. — **539)** G. Gattini, D. stabilimento e genealogia d. famiglia Malvini-Malvezzi de' duchi di s. Candida in Matera. Matera. 1888. 40 S. (Seit d. 15. Jh.) — **540)** G. de Luca di Malpignano, Le pandette pisane tolte a Molfetta il 1137. Bari, Lepre. 1886. 7 S. — **541)** J. Chalon, Naples; avec une lettre de C. Lemonnier. Mons, Monceaux. 1886. — **541a)** B. Minichini, La chiesa di s. Domenico Maggiore di Napoli. Napoli, Bellisario. 168 S. — **542)** C. Baccio, Profile stor. e la vite di alcuni illustri Pennesi. Penne, Valerj. 1888. 93 S. — **543)** V. Caravelli, I bagni di Pozzuolo: Fanfulla d. domen. 9, No. 17. (Aus Anlaſs d. Herausgabe d. kleinen älteren Epos über denselben Gegenstand, von E. Pércolo.) — **544)** G. Bragagnolo, Statuto inedito d. Università di Rocca di Corno: Bull. soc. st. d. Abruzzi 1, 1. Lief. (Auszüge, nebst kurzen Anmerkk.) — **545)** G. Abignente, Le consuetudini inedite di Salerno. Roma. — **545a)** G. Minasi, Notizie storiche d. città di Scilla. Napoli. 289 S. — **546)** P. Piccirilli, Architettura ogivale in Sulmona: la facciata diruta e gli ex-Agostiniani. Lanciano, Carabba. 1886. — **547)** id., La facciata d. chiesa d. ex-Agostiniani in Sulmona: L'Italia artistica 4, No. 10 (Okt. 1886). — **548)** id., La chiesa ed il palazzo d. Annunziata in Sulmona: ib. No. 12 (Dez. 1886). — **549)** A. Bozza, Il Vulture ovvero breve notizia di Barile e d. sue colonie Albanesi. Rionero in Vulture. 1888. — **550)** E. Cavalli, Monografia sul santuario di Maria SS. d. Sanità n. pressi di Volturara Appula. Lucera, Lepore. Fol. 21 S. — **551)** B. Capasso, La Vicaria vecchia, pagine d. storia di Napoli studiata n. sue vie e n. suoi monumenti: Arch. Napol. 14, S. 97 ff., 685 ff. — **552)** N. Barone, Le filigrane d. antiche cartiere ne' documenti d. Archivio di Stato in Napoli d. XIII al XV secolo: ib. S. 69 ff. — **553)** A. G. Sambon, Le monete d. ducato Napoletano: ib. S. 459 ff. —

Ausführlich ist auch seine Darstellung der Thätigkeit Karls gelegentlich des Vesperkrieges und seiner Regierung als vicarius; auch giebt er die von Karl Martell und Robert von Artois veröffentlichten 'Capitula et Statuta super regimine regni' heraus. Die Arbeit war 1889 noch nicht abgeschlossen. — Auch die Kultur blühte in diesen alten Zeiten im Neapolitanischen, dank der Schule von Salerno, mit der sich Del Gaizo[555]) beschäftigte. — Zur Zeit der Anjou entfaltete der Hof König Roberts in der ersten Hälfte des 14. Jh. eine große Pracht. — Faraglia[556]) handelt über Robert aus Sulmona, einen warmen Freund Petrarcas, über den man bisher nur wenige unsichere Nachrichten hatte. Der Vf. fügt Nachrichten über Barbato und andere litterarische Freunde König Roberts hinzu und spricht dann eingehend über Petrarcas Ankunft in Italien und seine Beziehungen zum Hofe. — Der Kardinal Giovanni Borgia krönte Alfons II. von Aragonien zum König von Neapel am 8. Februar 1494.[557.558]) — König Alfons I. war es, der das Theater in Neapel (1443) begann, während man früher nur vereinzelte Aufführungen hatte (1441): Croce[559]) sammelt die Nachrichten über das Theater bis zum 18. Jh. — Das Louvre erwarb ein Marmorbildnis König Ferdinands I.; im Zusammenhang mit diesem Kunstwerk der neapolitanischen Schule werden auch andere Porträts desselben Königs besprochen.[559a])

Hinsichtlich der neapolitanischen Litteratur in der ersten Hälfte des 15. Jh. sind die Arbeiten über Girolamo Tuttavilla,[560]) Antonio Panormita,[561]) Tansillo,[562]) Pontano[563]) zu nennen.

De Bartholomaeis[564]) handelt über mehrere Urkk. zur Geschichte der Abruzzen und über die Hss. des um 1448 von S. Giovanni da Capistrano gegründeten Klosters von Capistrano. — Neues über diesen Kreuzzugsprediger in der zweiten Hälfte des 15. Jh. teilt auch Rossi mit.[565]) — Das Archiv von Aquila wurde neu geordnet.[566])

Über lokale Bedeutung hinaus geht die Geschichte der Abtei Monte Cassino von Tosti,[567]) von welcher die zweite Auflage erschienen ist. In dem 'rhytmus Casinensis' will Novati[568.569]) keinerlei historische Anspielung, sondern bloß Allegorieen sehen.

---

554) M. Schipa, Carlo Martello: ib. S. 17 ff., 204 ff., 432 ff. — 555) M. del Gaizo, Documenti inediti d. scuola medica Salernitana. Napoli, Tocco. 1888. — 556) N. F. Faraglia, Barbato di Sulmona e gli uomini di lettere d. corte di Roberto d'Angiò: Arch. st. ital., 5. Folge, Bd. 3, S. 313 ff. — 557) J. Lictorj, Coronazione di Alfonso II d'Aragona: Arch. Napol. 14, S. 140/2. — 558) × N. Barone, Notizie storiche raccolte d. 'Registri Curiae' d. Cancelleria Aragonese: ib. S. 5 ff., 177 ff., 397 ff. (Fortsetzung; d. hier beschriebenen Urkk. umfassen d. Periode 8. Juni 1484 bis 27. Januar 1495.) — 559) B. Croce, I teatri di Napoli: ib. S. 556 ff. — 559a) L. Courajoud, Les nouvelles acquisitions du départements de la sculpture au Musée de Louvre: Gaz. arch. 12, S. 150 ff. — 560) F. Gabotto, Girolamo Tuttavilla uomo d'armi e di lettere d. sec. XV: Arch. Nap. 14, S. 410 ff. (Neapolitanischen Ursprungs, Graf v. Sarno, aus Neapel verbannt, hat er bei Lodov. il Moco in Mailand e. Freistätte gefunden.) — 561) F. Ramorino, Notizia di alcune epistole e carmi inediti di Antonio il Panormita: Arch. st. ital. 3, S. 447 ff. (Nützliche Mitt. aus e. Ms. d. Ashburnham-Sammlung auf d. Lauentianischen Bibliothek.) — 562) F. Flaminio, Sulle poesie d. Tansillo studii e notizie. Pisa, Nistri. 166 S. — 563) × D. B., Gioviano Pontano: Arch. Napol. 14, S. 782 ff. (Neue inedierte u. unbekannte Urkk.) — 564) V. de Bartholomaeis, Ricerche Abruzzesi: Bull. st. ital. 8, S. 75 ff. (Einige hier herausgegebener Stücke sind für d. Ursprung d. italienischen Dramas nützlich.) — 565) A. Rossi: Miscell. Franc. 4, S. 62. — 566) Antico archivio d. municipio Aquilano. Aquila, Santini. 1888. — 567) L. Tosti, Storia d. badia di Montecassino. 2. Bd., 2. Aufl. Roma, Pasqualucci. — 568) Fr. Novati,

Eine eingehende Geschichte Lukaniens von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage schrieb Racioppi.[570])

Sicilien.[571-575]) Ein in seiner Art bedeutendes Werk ist das des Grafen Schack[576]) über die Normannenherrschaft. Mit dem gewöhnlichen Rüstzeug der europäischen Historiker nicht immer vertraut, bringt er eine desto bedeutendere Kenntnis des orientalischen Geisteslebens mit, in dessen Mitte die Normannen auf Sicilien traten. Nach einer Einleitung über die Normannen in ihrer Heimat und auf ihren Wanderungen behandelt er die Niederlassung in Unteritalien, die Eroberung Siciliens, sowie die einzelnen Regierungen von Robert Guiscard bis zum Erliegen des letzten Prätendenten Tankred im Kampfe mit Heinrich VI. Dem Werke sind Übersetzungen aus arabischen Reisebeschreibungen und Geographieen beigegeben. — Die Sammlung von Urkk. über die Juden beginnt mit einem Briefe Gregors I. (591).[577]) Die Urkk. werden zahlreich erst seit dem Ende des 13. Jh. Der 2. Band beginnt mit dem Jahre 1458. — Eine Monographie der Stadt Cefalù,[578]) eine wichtige, auf Urkk. (1307—40) gestützte Geschichte des florentinischen Handels in Sicilien,[579]) die Erklärung eines Rituals aus dem 15. Jh., vielleicht Abschrift eines weit älteren Textes,[580]) sowie Mitteilungen über Herstellung und Gebrauch des Papyrus in Palermo und Syrakus mögen kurz erwähnt sein.

Gesamtitalien. Abgesehen von einem philosophischen Essay[581]) und einer etwas kurzen Studie[582]) über den Begriff der nationalen Einheit in der italienischen Geschichte, ist hier die weitläufige und beachtenswerte, vom päpstlichen Standpunkt geschriebene Geschichte der Beziehungen des Papsttums zu Italien von Civezza[583]) zu erwähnen. Fossati[584]) beschäftigte sich, vielleicht etwas zu wenig eingehend, mit der politischen Ordnung der Gemeinden vom sozialen Standpunkt, unter Vergleichung der modernen demokratischen Bestrebungen. Über die Geschichte der Juden

---

Il ritmo Cassinese e le sue interpretazioni; in: Studi critici e letterari. Torino. Löscher. S. 99 ff. — **569)** × V. Crescini, Nota sul ritmo Cassinese. Padova, Randi. 8 S. (Separatabdr. aus d. 'Atti e Mem. d. r. Accad. di Padova', 3. Bd.) — **570)** G. Racioppi, Storia d. popoli d. Lucania e d. Basilicata. 2 Bände. Roma, Löscher. 755 S.

571) G. Filippi, Patto di pace tra Ruggero II Normanno e Savona: Arch. Napol. 14, S. 570 ff. — **572)** G. Frosina-Cannella, Sopra un recente giudizio d. prof. A. d'Ancona intorno ad una lettura su Ciullo d'Alcamo: Buonarotti (herausgeg. von E. Narducci). 3. Folge, Bd. 3, S. 273 ff. (Polemik gegen D'Ancona.) — **573)** G. Travali, Alcuni privilegi accordati da re Martino alla città di Messina: Ar. st. sic. NF. 14, S. 183 ff. (Aus d. Jahren 1404/5.) — **574)** F. Lionti, Protesta di un ebreo d. Giudecca di Palermo: ib. S. 128 ff. (Diese Urk. gehört d. Okt. 1422 an.) — **575)** R. Starabba, Catalogo nazionale di un protocollo d. notaio Adamo de Citella: ib. S. 185 ff. (Schluss.) — **576)** A. F. Graf v. Schack, Gesch. d. Normannen in Sicilien, 2 Bände. Stuttgart. deutsche Verlagsanstalt. 322 u. 378 S. M. 10. — **577)** B. u. G. Lagumina, Codice diplomatico d. Giudei di Sicilia. 1. Teil; II. Teil, 1. Lief. Palermo. 1884—90. — **578)** R. Salvo, Cefalù e la sua origine ed i suoi monumenti. Palermo, tip. d. Tempo. 1888. — **579)** F. Lionti, La società d. Bardi, d. Peruzzi e d. Acciaiuoli in Sicilia: Ar. st. sicil. NF. 14, S. 189 ff. — **580)** G. Cozza-Luzi, Codice greco d. ss. Salvatore in Messina, testo antico in volgare siciliano: ib. S. 109 ff.

581) G. Cosentino, La carta di Papiro: ib. S. 184 ff. — **581a)** I. Gentile. L'energia morale n. storia. Pavia, Bizzoni. — **582)** G. Levi, Sul concetto d. unità italiana attraverso i secoli, studio stor.-critico. Napoli, Priore. 1888. 16°. 47 S. — **583)** M. Da Civezza, Il romano pontificato n. storia d'Italia 2. Aufl., 3 Bände; 1. Bd. XIII, 515 S.; 2. Bd. 584 S.; 3. Bd. 575 S. Prato, Giacchetti. 1888. — **584)** P. C. Fossati, D.

haben wir eine sehr eingehende, reiches wissenschaftliches Material bietende, wenn auch nicht sehr geordnete Arbeit von Rezasco[585]) erhalten. Er giebt einen Überblick über die Geschichte der Juden in den verschiedenen Städten Italiens (Mailand, Lucca u. s. w.) von der Zeit Theoderichs an. Er handelt über die Judengassen, ihre Sitten und Bestimmungen.

In das Gebiet des *Rechts* gehört die recht bedeutende, wenn auch nicht vollkommen neue Arbeit von Salvioli[586]) über die Befreiung der Franken von kirchlichen Abgaben vor und während ihrer Herrschaft in Italien. S. will zwar nur die Gerichtsbarkeit der Kirche in Italien behandeln, er spricht aber, wegen der Beziehung, in der die beiden Perioden zu einander stehen, auch über die Franken vor ihrer Ankunft in Italien. Der Vf. beginnt mit der Betrachtung der Befreiung von kirchlichen Abgaben unter dem Kaiserreich und bespricht auch die wenigen Überreste derselben zur Zeit der Langobarden. Wenn diese sich auch bei ihrem Eintritte in Italien den kirchlichen Einrichtungen abgeneigt gezeigt hatten, so unterlag ihre Politik doch im Laufe der Zeit recht erheblichen Umgestaltungen. Der Vf. unterscheidet zwischen der Schollenfreiheit und der richterlichen und studiert die Lage der Bewohner von der Kirche gehörenden Gebieten (servi, liberi, liberi manentes u. s. w.). — Brandileone[587]) zeigt, daſs der Brauch, sich vor Gericht vertreten zu lassen, zur Zeit der Langobarden aufhörte, da sie alle Spuren des Altertums beseitigten, wie sie auch die Reste der alten Provinzial- und Gemeinde-Gesetzgebung vernichtet hatten. Indes gegen das Ende der Langobardenherrschaft trifft man das Recht der Stellvertretung in den frommen Stiftungen von neuem an.

Ueber das *Geld* und über das Recht der Münzprägung veröffentlicht Salvioli[588]) specielle Untersuchungen. — Ein nachgelassenes Werk,[589]) verfaſst im Jahre 1852, beschäftigt sich mit 15 oberitalienischen Münzstätten.[590])

Aus der *Litteraturgeschichte* verdient die Arbeit Novatis[591]) über die verschiedenen Formen der religiösen Parodie Erwähnung. Es ist die Parodie zum Zwecke der Unterhaltung, von der sich in Italien wenig Reste erhalten haben, desto mehr in Frankreich und Spanien. Gedichte dieser Art werden wohl im 13. und 14. Jh. existiert haben, aber verloren gegangen sein. Bisweilen bediente man sich der religiösen Formen zum politischen Zwecke, ohne den Zweck der Unterhaltung im Auge zu haben. Hierher gehört das 'pange lingua', mit dem die Parmenser 1248 ihren Sieg über Friedrich II. feierten; ferner das 'Pater noster' der Lombarden, aus dem Ende des 15. Jh., das den elenden Zustand der Lombardei zu dieser Zeit beschreibt. Gleichfalls wichtig ist eine kurze Schrift von Gabrielli,[592])

---

democrazia italiana n. medioevo. Palermo, tip. d. Statuto. — **585)** G. Rezasco, D. segno d. Ebrei: Giorn. ligust. 16, S. 81 ff., 295 ff. — **586)** Gius. Salvioli, L'immunità e le giustizie d. Chiese in Italia I: Atti Mem. rr. Deput. Moden. e Parmensi, 3. Folge, Bd. 5, 1. Teil, S. 29 ff. — **587)** F. Brandileone, La rappresentanza n. giudizii secondo il diritto medioevale italiano: St. e docum. di st. e diritto 10, S. 3 ff. — **588)** G. Salvioli, Il diritto monetario italiano d. caduta d. impero romano ai nostri giorni. Milano, Vallardi. 116 S. — **589)** G. Mulazzani, Compendio stor. di quindici zecche italiane: Riv. Numism. 2, S. 283 ff., 477 ff. — **590)** Milano, Como, Cremona, Bologna, Genova, Pavia, Piacenza, Verona, Siena, Parma, Asti, Mantova, Venezia, Brescia u. Padova. — **591)** Francesco Novati, La parodia sacra n. letterature moderne: in: Studi critici e letterari (Torino, Löscher). S. 177 ff. — **592)** A. Gabrielli, Sulla poesia d. Goliardi.

in der er behauptet, dafs die 'Goliarden' keine Genossenschaft bildeten, dafs sich mit diesem Namen einfach derartige Dichter bezeichneten. — Gaudenzi[593]) veröffentlicht ein bisher unbekanntes Gedicht von Andradus, Coepiscopus von Sens, im Jahre 849 an Papst Leo IV. gerichtet, ferner das Leben Petri des Amatus von Cassino.

Unter die *Quellen*, die auf unsere Geschichte Licht werfen, kann man einige Schriften alter Glossatoren rechnen, die von Palmieri[594]) anläfslich der VIII. Centenarfeier der Universität Bologna herausgegeben wurden. Einen nützlichen Beitrag zur Diplomatik lieferte Kehr,[595]) der über die kaiserlichen Urkk. in dem alten Archiv von Castel S. Angelo, jetzt im Vatikan, handelt. Die älteste Original-Urk. stammt von Konrad II. (1026?) zu Gunsten Ubertos, Bischof von Sarsina; die älteste Abschrift ist die einer Urk. Berengars I. für Ceneda. Der Vf. zählt 54 bis 1303 reichende Urkk. auf.[596.597])

Die *politische Geschichte*[598]) beginnen wir mit der *Langobardenzeit*,[598a]) die man jetzt mit Vorliebe zu studieren pflegt. Calisse[599]) beschäftigte sich mit den Beziehungen des kanonischen Rechtes zu dem politischen Rechte der Langobarden. Er zeigt, wie die Geistlichkeit und ihr Recht in die königliche Verwaltung und die langobardische Gesetzgebung eindrang, und betrachtet sodann die Beziehungen der beiden Rechte zu einander in allen wesentlichen Formen, Ehe, Tributsystem, die richterlichen Verhältnisse u. s. w.[600.601])

Gegen Nigra, nach dem das noch jetzt in Italien lebende Volksgedicht 'donna Lombarda' antikirchlichen Ursprungs ist, beharrt D'Ancona[602]) bei der Ansicht, dafs es verhältnismässig spät entstanden ist, giebt aber zu, dafs es sich auf Rosmunda bezieht, und dafs es aus der mündlichen Überlieferung, nicht aus den geschriebenen Quellen stamme. Braccio[603]) schliefst sich der Auffassung D'Anconas an, und meint, dafs dieses noch jetzt gesungene Lied im 12. Jh. verfafst sei. Dagegen legt Jeanroy[604]) dem Gedichte selbst sehr wenig Bedeutung bei. Pellini[605]) sammelte die verschiedenen Überlieferungen über die That der Rosmunda, aber er benutzt nicht immer die besten Ausgaben und bringt keine neuen Resultate. Er meint, dafs die Legende sich langsam durch verschiedene Erweiterungen gebildet habe. Das langobardische Recht war Gegenstand eingehender Forschungen mehrerer Gelehrter: Del Giudice[606]) geht in seinem Auf-

---

Città di Castello, Lapi. — 593) A. Gaudenzi, Carmi medioevali inediti: Bull. Ist. Stor. Ital. 7, S. 39 ff. — 594) J. B. Palmerius, Scripta anecdota antiquissimorum glossatorum 1. Bd. X, 229 S. Bononiae, Azzoguidi. 1888. (D. Text ist hier u. da von Druckfehlern u. Mifsverständnissen verderbt.) — 595) P. Kehr, D. Kaiserurkk. d. Vatikanischen Archivs: NA. 14, S. 343 ff. — 596) P. Battifol, D. Archiv d. griechischen Kollegs in Rom: Röm. Quartalschr. für christ. Altertumsk. 1, 1. Lief. (Schon bekannte päpstliche u. königl. Urkk.) — 597) () Sickel, Liber diurnus. — 598) Odoaker, Ostgoten, Alboin s. § 11. — 598a) Th. Wollschack, D. Verhältnisse Italiens insbesondere der Langobarden nach dem Briefwechsel Gregors I. Progr. Gymn. Horn. 28 S. — 599) Carlo Calisse, Diritto ecclesiastico e diritto longobardo. Roma, Forzani. 1888. 140 S. — 600) X P. del Giudice, Lo stor. d. Longobardi e la critica odierna; in: Studi di storia e diritto (Milano, Hoepli), S. 1—48. — 601) Litt. üb. Paulus Diaconus s. § 13. — 602) A. D'Ancona, I canti popolari d. Piemonte: NAntol. 104, S. 209 ff. — 603) C. Braccio: Giorn. ligust. 16, S. 179—82. — 604) A. Jeanroy: Giorn. stor. lett. ital. 13, S. 388 ff. — 605) Silvio Pellini, La vendetta di Rosmunda. Bologna. Azzoguidi. 79 S. — 606) P. del Giudice, La vendetta n. diritto longobardo; in seinen

satze über die Rache im Strafrechte von dem Grundsatze aus, dafs der Übergang von der 'Rache' zur 'Strafe' den Übergang von der Barbarei zur Civilisation bezeichne. Der Begriff der Rache im germanischen Rechte, wie ihn Tacitus bezieht, und der in dem Edikt Rotharis schon sehr modifiziert ist, bewahrt indessen in den Gesetzen Liutprands noch seinen eigentlichen Charakter. Die 'faida' ist in ihrem Wesen ein Ersatz für die Privatverteidigung. Bei den Merowingern war die Privatrache fast ganz beseitigt, wenn auch die Sachlage bisweilen dem Beleidigten das Recht der Selbsthilfe überliefs. Karl der Grofse bekämpfte die Rache, und noch mehr Kaiser Ludwig der Fromme. Der Vf. prüft sodann die Entwickelungsstadien dieser Frage, und hebt hervor, wie nicht einmal die Gemeinden die Privatrache beseitigten, die erst von Friedrich II. ausgerottet wurde. Derselbe Vf. veröffentlichte seine 1885/7 erschienene[607]) Arbeit über die Beziehungen des langobardischen Rechtes zum römischen von neuem,[608]) wo er zeigt, wieviel von dem justinianischen Rechte in die Gesetze der Langobardenkönige von Rothari bis Aistulf übergegangen ist. Man hat jedoch gemeint, dafs G. in seiner Vergleichung der beiden Rechte zu weit gegangen ist. Ein gleiches gilt von der Arbeit Tamassias,[609]) der den Quellen des Ediktes Rotharis in dem Codex Justinianus, den westgotischen Gesetzen und auch in kirchlichen Quellen nachging. Zeumer[610]) glaubt, dafs T. bisweilen zu weit geht, indem er für wirkliche Übereinstimmungen hält, was in Wahrheit nur zufällige Ähnlichkeiten aufweist. Von 628 an, in welchem Jahre die Königin Theodolinde starb, bis 1308, ruhten ihre Gebeine in S. Giovanni in Monza, in einem Erdgrabe; in dem zuletzt genannten Jahre wurde die grofsartige noch jetzt vorhandene Gruft erbaut.[611])

Die Zeit, in welcher Italien einen Bestandteil des Reiches der Karolinger, Ottonen, Salier und Hohenstaufen bildet, wird anderen Orts behandelt.[612]) Erst von dem *Ende des 13. Jh.* ab können wir die Berichterstattung an dieser Stelle wieder aufnehmen. Ein ganz beträchtlicher Theil der 781 Urkk. aus der Zeit von 1272—1308, welche Kaltenbrunner[613]) aus dem vatikanischen Archiv veröffentlicht, bezieht sich auf Italien; gleich das erste ohne Datum, ist ein Dekret Gregors X., das sich auf die schwäbischen Kämpfe und die Geschichte Mailands bezieht. Ein poetisches Fragment 'Klage der paduanischen Gattin', das uns in einer Abschrift aus dem Ende des 13. Jh. erhalten ist, hält Novati[614]) für ein Bruchstück eines allegorischen Liebesgedichtes, das ein recht bemerkenswerter Rest einer grofsen, heute verlorenen Litteraturgattung Oberitaliens in den ältesten Zeiten der italienischen Sprache sei. Mehr für die Geschichte der päpstlichen Verwaltung, als für die Geschichte der Sprache ist ein von Palmieri[615]) herausgegebenes Dokument von Wichtigkeit. — Alessandro d'Ancona[616]) spricht

'Studi di st. e diritto'. Milano, Hoepli. S. 246 ff. — **607)** (s. JB. 8/9.) — **608)** P. del Giudice, Le traccie di diritto romano n. leggi longobarde: ib. S. 862 ff. — **609)** Giov. Tamassia, Le fonti d. Editto di Rotari. Pisa, Spörri. — **610)** K. Zeumer: NA. 15, S. 217/8. — **611)** Luca Beltrami, La tomba d. regina Teodolinda n. basilica di s. Giovanni in Monza: ALomb. 16, S. 665 ff. — **612)** s. §§ 18/6. — **613)** F. Kaltenbrunner, Aktenstücke, s. § 17. — **614)** Franc. Novati, Il frammento Papafava ed i suoi rapporti colla poesia erotico-allegorica d. sec. XIII: Giorn. Ligust. 16, S. 219 ff. — **615)** Gr. Palmieri, Introiti ed esiti di papa Nicolò III (1279—80) antichissimo documento di lingua italiana. Roma, tip. Vaticana. 4°. XXXVII, 188 S. — **616)** A. D'Ancona, Misteri e sacra rappresentazioni: Giorn. stor. lett. ital. 14, S. 129 ff. —

aus Anlafs des V. Promis herausgegebenen Dramas 'Passione' von dieser litterarischen Form in Frankreich und Italien.

Für die Kirchengeschichte des 13. Jh. verweisen wir auf die Litteratur[617]) über Franz von Assisi. — Zur Kotzergeschichte haben wir nützliche Beiträge. Molinier[618]) handelt über die Sekte der 'Passagini', der Zeitgenossen der Ketzer und Waldenser, welche mit ihnen 1184 auf dem Konzil zu Verona verdammt wurden. — Derselbe[619]) giebt einen Bericht über die Resultate seiner Reise nach Mailand, Florenz, Lucca und Rom, wo er viele Urkk. zur Geschichte der Inquisition und der Ketzer im 12./4. Jh. fand.

14. Jahrhundert.[620]) Aufser der Publikation[621]) einer papistischen Schrift haben wir hier die mit aufserordentlicher Gelehrsamkeit geschriebene Litteraturgeschichte Gasparys[622]) zu erwähnen. Der zweite Band reicht von Boccaccio bis zur zweiten Hälfte des 16. Jh.

Wir kommen zur Geschichte des *Endes des 14. und des Anfanges des 15. Jh.* Hier ist das Werk Temple-Leaders und Marcottis[623]) über den berühmten Abenteurer Giovanni Acuto zu nennen, der sich fast an allen Kriegen seiner Zeit beteiligte. Die Vff. geben eine mehr erzählende, als kritische Darstellung des Lebens des Mannes, z. T. auf Grund unedierter Urkk., und nach englischen Quellen. Beigegeben sind einige gute Tafeln.

Die Geschichte der *Renaissance* zeigt eine sonderbare Verbindung der Politik mit dem Geistesleben. Auch der Begriff des Staatsmanns ist durch den klassischen in dieser Epoche herrschenden Gedanken modifiziert.[624]) — Wir erwähnen kurz die Schriften[625.626]) über römische Klassiker in der Renaissancezeit, sowie einen Beitrag zur Geschichte der Pilatussage seit dem 14. Jh.[627]) Zur Universitätsgeschichte[628]) bespricht Kaufmann[629]) die kaiserlichen Privilegien von 1318 (für Treviso) bis 1412 (für Turin).

Aus den Werken über die Kunst[630-632]) der Reniassance heben wir zwei Arbeiten von Müntz hervor. Die erste[633]) spricht über die Anfänge

---

617) s. § 72 B. — 618) Ch. Molinier, Les 'Pallagiens': Mém. Acad. des scienc., inscript. et belles lettres de Toulouse 10 (1888). — 619) id., Rapport à Mr. le Ministre de l' Instruct. Publique sur une mission exécutée en Italie, febr.—avril 1888: Archives scientif. et littér. (Paris) 14 (1888). — 620) Romfahrt Heinrichs VII. s. § 17. — 621) Charles Jourdain, Un ouvrage inédit de Gilles de Rome, précepteur de Philippe le Bel en faveur de la papauté: Excurs. hist. et philosoph. à travers le MA., S. 639. Paris, Didot. — 622) A. Gaspary, D. Italienische Litteratur d. Renaissancezeit 2. Bd. Berlin. 1888. IV, 704 S. — 623) G. Temple-Leader u. G. Marcotti, Giovanni Acuto (Sir John Hawkwood), storia di un condottiere. Firenze, Barbèra. 310 S. (Mit 4 Phototypieen.) — 624) G. Blandini, La tirannide italiana n. Rinascimento. Catania, Galati. — 625) A. Baroni, Tito Livio n. Rinascimento. Pavia. VII, 77 S. — 626) L. Valmaggi, Stazio n. tradizione classica d. Medio Evo: Bibliot. d. scuole italiane 1, 7.—10. Lief. (Nützlich.) — 627) A. Graf, Un monte di Pilato in Italia: Atti Accad. Torino 24, S. 828 ff. — 628) X G. Lumbroso, Testi, letture e 'ricolette' n. Università d. Medio Evo; in: Memore ital. d. buon tempo antico. Torino. S. 50 ff. (Zuerst als selbständiger Aufsatz herausgegeben.) — 629) G. Kaufmann, D. Universitätsprivilegien d. Kaiser: DZG. 1, 1. Heft. — 630) L. Scott, The Renaissance of Art in Italy, an illustrated sketch, 2d ed. London, Chapmann. 1888. 4°. 384 S. — 631) S. Brunner, L'art en Italie au MA. et à la Renaissance biographies et esquilles, trad. par J. T. de Belloc. Tours, Mame. 287 S. — 632) J. C. Raschdorff, Palastarchitektur von Ober-Italien u. Toscana vom 5. bis 17. Jh. Berlin, Wasmuth. 1888. Fol. 16 S. (Mit 100 Tfln.) — 633) E. Müntz, Hist. de l'art; Italie, Renaissance,

der italienischen Kunst, entwirft ein glänzendes historisches Gemälde und legt die in der Lokalität liegenden Gründe für das verschiedene Auftreten klar. Daher ist die Arbeit des Vf. nicht eine Biographie der einzelnen Künstler, sondern die Geschichte der Kunst selbst, wenn auch für jeden einzelnen Künstler kostbare biographische Notizen gegeben werden. Unsere Aufgabe verbietet ein näheres Eingehen auf dieses Werk, dem auch sorgfältige Tafeln beigegeben sind. — Die andere Schrift[684]) beschäftigt sich mit den französischen, in Italien schaffenden Künstlern (Mignon u. a. arbeiteten an den Mailänder Dom), um den alten Einfluſs der französischen Kunst (got. Stil) auf die italienische deutlich zu machen.

15. Jahrhundert. Die Geschichte Italiens in diesem letzten Jh. des MA. besteht fast ausschlieſslich in der Geschichte seiner einzelnen Landschaften. Die beiden Ereignisse, welche man als gesamt-italienische bezeichnen könnte, den Einfall Karls VIII. und die Katastrophe Savonarolas überschreiten bereits den zeitlichen Grenzpunkt unseres Referats.[685])

---

§ 44 B.

Italien seit 1492.

B. Morsolin.

Königreich Sardinien. Über das Königshaus Savoyen und über seine Thätigkeit zu Gunsten Italiens in der neueren Zeit liegt für das Jahr 1889 eine reiche Litteratur vor. Darunter ist vor allem zu nennen der vierte Band von Beauregards[1]) Werk, das vom 11. Jh. bis 1800 reichen soll — Vesme[2]) veröffentlicht einen Essay zur Ikonographie in seinem Verzeichnis der mittels Einschnitt oder Steindruck verfertigten Bilder der Fürsten und Fürstinnen aus dem Hause Savoyen. — Wertvolle Nachrichten giebt Filippi[3]) in seiner Abhandlung über Baccio Tinghi, den Agenten

---

les temps primitifs. Paris. — **684)** id., Les artistes français du 41e s. et la propagande du style gothique en Italie: L'ami des Monuments, 1889. Jg., No. 9. — **685)** s. § 44B.

1) Costa de Beauregard, Mémoires hist. sur la maison royale de Savoie et sur les pays soumis à sa domination depuis le commencement du 11e s. jusqu'à l'année 1800 inclusivement. Tom. 4. Chambery, Jacquelin. 8°. 174 S. — **2)** A. Vesme, Saggio d'Iconografia Sabauda, ossia elenco di ritratti incisi o litografati d. Principi e d. Principesse di Savoja. Torino, Stamp. Reale. 57 S. — **3)** G. Filippi, Baccio Tinghi fiorentino

der Gesellschaftshandlung Capponi für Salz, der ein merkwürdiges und sehr bissiges Tagebuch (von dem sich eine Abschrift auf der Königl. Bibliothek zu Turin befindet) verfaſst hat, doch veröffentlicht er nur Bruchstücke wegen des oft zotenhaften Charakters. — Aus den poetischen Miscellen der Turiner Königl. Bibliothek teilt Gabotto[4-6]) wichtige Aufschlüsse über die Jugend Karl Immanuels I. mit. Nach dem Tode seiner Mutter wurde er in den Waffenübungen, der Gymnastik, in den Staatsgeschäften und Wissenschaften, in denen er es recht weit brachte, unterrichtet. — Ilg[7,8]) behandelt den Fürsten Eugen von Savoyen, über dessen Feldzug vom Jahre 1712 Depeschen mitgeteilt werden. — Roberti[9]) erörtert die unbedeutenden, sehr seltenen Beziehungen zwischen den Fürsten von Savoyen und Korsika im 16. und 17. Jh.; er beleuchtet die Verhandlungen Karl Immanuels III. mit den Bewohnern von Korsika, wobei er auf die vorher bei Vittorio Amedeo II. gemachten fehlgeschlagenen Versuche zurückgreift. Ihre Absicht war, sich der Herrschaft der Genuesen zu entziehen. Der Vf. zeigt, auf Grund wichtiger Urkk., daſs der Fürst wohl ihre Absichten unterstützte, aber trotz seiner Bemühungen konnte er doch die Aufnahme eines Artikels zu Gunsten der Korsen in den Vertrag von Aachen nicht durchsetzen. Wenn Karl Immanuel zuerst den Plan gefaſst hatte, sich der Insel als absoluter Herr zu bemächtigen, so gab er ihn doch auf, weil er bemerkte, daſs die Gesinnungen der neuen Unterthanen republikanisch, nicht monarchisch waren. Das hinderte jedoch nicht, daſs er ihnen seinen Schutz gewährte und seines Amtes aufrichtig waltete. — Der Herzog von Broglie[10]) spricht über das bekannte Projekt einer italienischen Konföderation, das Frankreich Karl Immanuel III. im Jahre 1745 vorschlug: jedoch ist die Arbeit, wie seine andere, eingegeben von dem Geiste tiefsten Abscheus vor dem Hause Savoyen, der in dem Blut des Herzogs tief begründet zu sein scheint.[11-13]) — Perrero[14]) berichtigt zahlreiche, starke Irrtümer, die sich in Beauregards Werk über Karl Albert finden, wobei er sich auf Urkk. von hoher Bedeutung stützt. Die recht bedeutende Arbeit des Vf. behandelt ihren Stoff sowohl kritisch, als historisch, als auch polemisch.[15]) —

---

alla Corte di Emanuele Filiberto: Rassegna Nazionale 49. — **4)** × D. Bergamaschi, Una lettera inedita di Emanuele Filiberto e san Carlo Borromeo e l'Ordine de' Cavalieri di san Lazzaro a Cremona: Giornale Araldico (7. e 8. Feb. 1889). — **5)** F. Gabotto, La Giovinezza di Carlo Emanuele I di Savoja n. poesia e n. altri documenti letterari d. tempo: Giornale Ligustico 16. — **6)** × E. Musatti, Venezia e Casa Savoia. Padova, Prosperini. 16⁰. 48 S. — **7)** A. Ilg, Prinz Eugen von Savoyen als Kunstfreund. Wien, Graeser. 46 S. — **8)** Feldzüge d. Prinzen Eugen von Savoyen herausgegeben von d. Abteilung für Kriegsgesch. d. k. k. Kriegs-Archivs. 14. Bd.: Spanischer Successionskrieg. Feldzug 1712 etc. Wien, Gerold. XI, 424, 335 S. — **9)** G. Roberti, Carlo Emanuele III e la Corsica al tempo d. guerra di successione austriaca: Riv. stor. ital. 6. Jg., S. 665—98. **10)** Duc de Broglie, Études Diplomatiques. Paris. — **11)** × E. Prasca, Un capitano alpino d. secolo XVIII. Studio stor.-militare contenente due lettere d. re di Sardegna Vittorio Amedeo III e altri documenti inediti d. tempo. Roma, Forzani. 46 S. — **12)** × A. de Gubernatis, Una missione di Savoia a Roma presso il papa Clemente XI secondo un carteggio col Marchese Francesco Riccardi ministro d. Granduca di Toscana (1710/11). Nozze. Firenze. 1888. — **13)** × A. F., Adelaide de Savoje en Bavière. Une fondation religieuse. Mesnil, Didot. 15 S. — **14)** D. Perrero, Gli ultimi reali di Savoja d. ramo primogenito e il Principe Carlo Alberto di Carignano. Torino, Casanova. XX, 462 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI.; Fanfulla d. Domenica 10; La Letteratura 4, S. 14/6; HJb. 10; Arch. stor. Ital. ser. 5, IV.]| — **15)** × Costa de Beauregard, Reponse à Mr.

Beauregards[16]) 'Jugend Karl Alberts' umfafst die Zeit von 1798—1824, d. h. bis zur Rückkehr des Fürsten nach der spanischen Expedition. Die Arbeit stützt sich auf nicht gerade unwichtige Urkk., ist aber bisweilen etwas zu spitzfindig und zu reich an geistreichen Einfällen, die in den Urkk. keine Stütze haben. Es findet sich in ihr vieles, aus dem der Historiker gar keinen Nutzen ziehen kann.[17.18]) — Bersezios[19]) 'Reich Viktor Immanuels II.' entspricht inhaltlich dem Titel nicht. Das eigentliche Thema wird in dem 1889 erschienenen vierten Bande noch kaum begonnen. Doch ist das Werk nicht ohne Wert; der Vf. deckt mit Freimütigkeit die Fehler des Monarchen auf. Aber die Erzählung bleibt sich nicht immer gleich; bald geht sie in die Weite, bald wird sie sehr kurz, bald geht sie über die gebotenen Schranken weit hinaus.[20.21])

Unter den Arbeiten über die Geschichte Piemonts ist hervorzuheben 'Der Krieg in Piemont zwischen Karl V. und Franz I. von 1536 bis zum Vertrag von Monzone 16. November 1537.' Der Vf., Chiesi,[22]) giebt in kurzer Zusammenfassung einen nützlichen Beitrag zur Geschichte der beiden Monarchen. Beigegeben sind 22 Briefe von Giacomo und Christoph Pico, von Luigi Gonzaga, Fabrizio Bobba, Giacomo Suandino, und dem Marquis del Vasto, aus der Bibliothek Maldotti di Guastalla, die reich ist an teils originalen, teils kopierten Urkk. über das 16. Jh. und über die private und öffentliche Korrespondenz Ferrante Gonzagos. — Vassallos[23]) Arbeit 'Matteo Prandone, Verteidiger von Asti gegen Fabrizio Maramaldo im Jahre 1526', giebt eine Ergänzung zu der anderen Schrift desselben Vf., die den Titel führt 'Fabrizio Maramaldo und die Agostiniani in Asti'.[24]) Nachdem der Vf. den ruhmvollen Tod des Matteo bei der Belagerung 1536 erzählt, berichtet er über die den Nachkommen gegebenen und von den Fürsten von Savoyen bestätigten Privilegien. — Vesme[25]) behandelt Torquato Tasso als Gast Nicolò Ajazzas in Borgovercelli und untersucht die Beziehungen des Dichters zum Hause Savoyen. — Pons[26]) giebt interessante Nachrichten über religiöse Verfolgungen in Piemont 1560—71. — Perrero[27]) berichtigt in seinem historischen Essay über die 'Rückkehr der Waldenser 1689' mannigfache Irrtümer alter Geschichtswerke, die in

---

Domenico Perrero à propos de son livre 'gli ultimi reali di Savoja'. Paris, Plon. 40 S. **16)** id., Prologue d'un règne. La jeunesse de Charles Albert. Paris, Plon et C. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Fanfulla d. Domenica 11; Coltura 10, S. 15; La Letteratura 4, S. 14/6; Polybiblion 29; RC. 28; Revue de Cercle militaire 3, S. 51.]| — **17)** × E. Poggi, La gioventù d. Re Carlo Alberto: Rassegna Nazionale 46. — **18)** × G. Tononi, I Reali di Piemonte ospiti n. Collegio di San Lazzaro Alberoni 1798, 1799, 1800 e 1821. Piacenza, Solari. 31 S. — **19)** V. Bersezio, Il Regno di Vittorio Emanuele II. Trent' anni di vita italiana.. Lib. IV. Torino, Roux. |[Nuova Antologia 19, S. 4.; Riv. stor. Ital. anno VI; Gazzetta Letteraria 18; Revue du Monde Latin 18, S. 1.]| — **20)** × G. Riccardi, Casa di Savoja e la rivoluzione italiana. Storia popolare d. ultimi trent' anni. Firenze, Le Monnier. 457 S. |[La Coltura 10.]| — **21)** × L. G. de Simone, Lecce, l'Italia liberata e la Casa di Savoja: Noterelle storiche. Trani, Vecchi e C. 13 S. **22)** L. Chiesi, La guerra in Piemonte tra Carlo V e Francesco I d. 1536 al Trattato di Monzone 16 novembre 1537. Con nuovi documenti. Reggio-Emilia. 16°. 42 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **23)** C. Vassallo, Matteo Prandone difensore d'Asti n. 1526 contro Fabrizio Maramaldo: Atti d. R. Accad. d. Scienze di Torino 25. |[Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **24)** C. Vassallo, Fabrizio Maramaldo e gli Agostiniani in Asti: Miscellanea di Storia Italiana 28. — **25)** A. Vesme, Torquato Tasso e il Piemonte. Appunti stor.: ib. 27. — **26)** R. Pons, I fratelli Villanova-solaro: episodio d. persecuzioni religiose n. Piemonte 1560—71. Verona, Anichini. 16°. VII, 130 S. — **27)** D. Perrero, Il

der 1889 darüber erschienenen Gelegenheits-Litteratur wiederholt worden sind. Den Hauptgegenstand seiner kritischen Studie bildet der Minister Enrico Arnaud, der Kapitän Josuè Janavel und der Minister Giovanni Leger. Beigegeben sind kommentierte Urkk.[28.29]) — Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Waldenser ist das 'Bulletin der zweiten Säkularfeier des ruhmvollen Wiedereintritts'.[30]) Die von den verschiedenen Vff. benutzten Urkk. sind recht mannigfaltig, die einzelnen Gegenstände sind mit großem Geschick behandelt. Doch geht das kritische Urteil bei manchen vielleicht zu weit. — Die 'Mondovitische Vesper' von Ghirardi[31]) bespricht den Aufstand und das Gemetzel von Mondovi am 21. April 1644. — Aus unedierten Urkk. des Staatsarchivs in Neapel schöpft Professione[32]) seine Arbeit über 'Giulio Alberoni bei der Belagerung von Vercelli und Verona'. Sie bietet zwar nicht viel Neues, bildet aber doch einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte des spanischen Erbfolgekrieges, soweit dabei Piemont in Betracht kommt. Vendômes Figur tritt besonders deutlich hervor.[33.34])

Die Säkularfeier Silvio Pellicos hat Veranlassung zu mehreren Arbeiten gegeben. Unter diesen sei hervorgehoben 'Silvio Pellico und die Centenarfeier seines Vaterlandes', eine Arbeit, die besonders wegen der Abhandlung Michele Coppinos[35]) von Bedeutung ist, sodann ein Artikel von Panzacchi[36]) in der NAntolog. — Speciell für die Geschichte der Erhebung in den Jahren 1848/9 ist die Geschichte des sardinischen Heeres nach unedierten Urkk. von Bortolotti[37]) von Interesse, und ebenso der Brief Cadornas[38]) über die Ereignisse in Novara. — Auch die Arbeiten von Lebrun[39]) und Fay[40]) über den Krimkrieg werfen einiges Licht auf Italien oder richtiger auf Piemont. Auf die vorhergehende Zeit beziehen sich die Schriften von Zanichelli[41]) und Tarozzi[42]) über Gioberti, und besonders die Arbeit von Zanichelli[43]) über Gioberti und Balbo.[44]) — Aus den Briefen Durandos oder vielmehr aus dem unedierten Briefwechsel, aus

---

Rimpatrio de' Valdesi d. 1689 e i suoi cooperatori. Torino, Casanova. |[Riv. stor. Ital. anno VII; NAnt. 23.]| — **28)** × Crona Temple, The glorious Retourn: A story of the Vaudois. London, Religions Tract. Society. M. 2. — **29)** × A. B. Tron, L'esilio d. Valdesi ed il loro ritorno in patria 1686/9: secondo centenario. Roma, Artero. 49 S. **30)** Bulletin du bicentenaire de la 'Glorieuse Rentrée' 1689—1889. Publication de la Société d'Hist. vaudoise. Turin, Tip. Union Tip. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Revue Internationale 23.]| — **31)** G. B. Ghirardi, Il Vespro Mondovita: Fanfulla d. Domenica 11, XVI. — **32)** A. Professione, Giulio Alberoni agli assedi di Vercelli e di Verona. Appunti tratti da documenti inediti d. Archivio di stato di Napoli: Biblioteca d. scuole Italiane No. 7. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **33)** × Il Generale Francesco Bruno di Tornaforte, comandante la fortezza di Ceva n. 1796. Torino, Parovia e C. 37 S. — **34)** × T. Chiuso, La Chiesa in Piemonte d. 1797 a, giorni nostri. Vol. III, disp. XIV, XV, XVI. Torino, Speirani. 129—256 S. — **35)** C. Saluzzo e M. Coppino, Silvio Pellico e il Centenario d. sua nascita. Discorsi commemorativi. Saluzzo, Lobetti & Bodoni. — **36)** E. Panzacchi, Silvio Pellico: NAntologia 22. — **37)** V. Bortolotti, La storia d. esercito sardo e de suoi alleati (1848/9), compilata sopra documenti inediti. Torino, Pozzo. 448 S. — **38)** C. Cadorna, Lettera sui fatti di Novara d. marzo 1849, estratta dai documenti d. storia d. Parlamento Subalpino di Angelo Brofferio. Terza edizione. Roma, Botta. 48 S. — **39)** Lebrun, Souvenirs des guerres de Crimée et d'Italie. Paris. Dupont. 18⁰. 342 S. — **40)** Fay, Souvenirs de la guerre de Crimée. 2e edition. Nancy. Berger et C. XI, 368 S. — **41)** D. Zanichelli, La jeunesse de Vincenzo Gioberti: Revue Internationale 22. — **42)** G. Tarozzi, Vincenzo Gioberti e i suoi Tempi. Bra. Racin. 16⁰. 85 S. — **43)** D. Zanichelli, Vincenzo Gioberti e Cesare Balbo: Revue Internationale 23. — **44)** Lettere inedite di uomini illustri a Giovanni Durando: Rassegna

dem viele interessante Briefe berühmter Männer veröffentlicht wurden, ist die Schrift 'die Campagne von 1848'[45-47]) geschöpft. Sie enthält viele Briefe von Durando selbst, von Massimo d'Azeglio, dem Unterbefehlshaber in seinem Generalsstabe, von Cesare Balbo, Montanelli, La Masa, Massari, Minghetti.

Eine hübsche Publikation über Cavour, über den Bertolini[48.49]) schreibt, sind die von Bert[50]) gesammelte 481 Briefe an Émile de la Rue, aus den Jahren 1836—61. Der Vf. sagt, man könnte aus ihnen die Geschichte der Erhebung Italiens rekonstruieren. Das ist indessen nicht richtig, weil die politischen Briefe zu wenig zahlreich sind. Die Ausgabe lehrt uns eher Cavour als Finanzminister kennen. Bert hat kurze Notizen über die in den Briefen genannten Persönlichkeiten und über die ganz unbekannten Thatsachen hinzugefügt, ebenso eine sorgfältige Einleitung und einen alphabetischen Index. — Faldella[51]) hat den von 1847—65 reichenden Briefwechsel d'Azeglios mit Diomede Pantaleoni mit einer ausführlichen und geistreichen, aber nicht ganz dem Gegenstand entsprechenden Einleitung herausgegeben. Die Person Pantaleonis hätte mehr hervorgehoben werden können. 83 von den Briefen rühren von d'Azeglio her, die übrigen 109 von Pantaleoni. Da sie rein politischen Inhaltes sind, so kann die Geschichte aus ihnen grossen Nutzen ziehen. Doch verdienen die Briefe Pantaleonis mehr Vertrauen als die d'Azeglios. Sein Urteil ist immer gerecht und ruhig. Am Schlusse findet sich ein alphabetischer Anhang. — Hier verdient auch die auf Beschlufs der Deputiertenkammer veranstaltete Ausgabe der Parlamentsreden Sellas[52]) genannt zu werden, sowie der von Chiala[53]) herausgegebene politische Briefwechsel Castellis. — Über Giuseppe Garibaldi hat unter andern Werner[54-57]) geschrieben. — Ghiron[58]) veröffentlicht in seiner Abhandlung über die Beziehungen Mazzinis zu Garibaldi unedierte Briefe des letzteren, die viel Licht über die

Nazionale 49. — **45)** G. Durando, La Campagna d. 1848 giusta il Corteggio inedito d. Generale Giovanni Durando: Rassegna Nazionale 45/7. — **46)** × D. eidgenössische Intervention in Kanton Tessin 1889. Bern, Schmid. Gr. 8⁰. — **47)** × F. Carrano, Il Combattimento di Tre Ponti (1859); relazione estratta d. opera: I cacciatori d. Alpi n. guerra d. 1859, comandati d. Generale Garibaldi. Roma, Civelli. 16⁰. 88 S. — **48)** F. Bertolini, Il Conte di Cavour avanti il 1848 e i suoi scritti giovanili: Nuova Antologia 22. Roma. — **49)** × B., Cavour agricoltore e uomo d'affari: Rassegna Nazionale 49. Firenze, Cellini. — **50)** C. Cavour, Nouvelles Lettres inédites recuillies et publiées avec notes hist. par Amédée Bert. Turin, Roux et C. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Revue Internationale 22; NAnt. 24.]| — **51)** G. Faldella, Massimo d'Azeglio e Diomede Pantaleoni. Carteggio inedito con prefazione. Torino, Roux. |[Nuova Antologia 20, S. 6; Bibl. Univ. et Rev. Suisse 21; Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **52)** Q. Sella, Discorsi parlamentari raccolti e pubblicati p. deliberazione d. Camera d. Deputáti. Roma, Tip. d. Camera. X, 781 S. — **53)** M. Castelli, Carteggio politico edito p. cura di Luigi Chiala (1847—64). Torino, Roux. — **54)** G. Garibaldi, Autobiography. Authorised by A. Werner; with a supplement by Jessie White-Mario. Tre volumi. London, Smith. 1180 S. — **55)** × C. Causa, Giuseppe Garibaldi: storia d. sua vita narrata al popolo. Firenze, Salani. 16⁰. 494 S. — **56)** × Heroes of romantic adventure: Lord Clive, Captain John Smith, Good Knight, Bayard, Garibaldi. London, Chambers. 224 S. M. 2,50. — **57)** × Saggio biografico d. Generale Giuseppe Garibaldi preceduto d. principali date cronologiche d. sua vicende e gesta (2 giugno 1889). Como, Franchi e C. 27 S. — **58)** I. Ghiron, D. rapporti di G. Mazzini e Giuseppe Garibaldi: Fanfulla d. Domenica 11, XV. — **59)** × A. Cossa, In Commemorazione d. prof. Ascanio Sobrero. Estratto: Atti d. R. Accad. d. Scienze di Torino 24 (1888). 8 S. — **60)** × R.

schwierigen und oft wechselnden Beziehungen zwischen den beiden großen Helden der italienischen Erhebung werfen.[59.60])

Für die Kenntnis der religiösen Lage nicht unwichtig sind die 'Anekdoten über das Ketzergericht von Genua im 16. Jh.' von Staglieno.[61-68]) Über die Zwingherrschaft, die Genua über Korsika ausübte, hat Girolami[69]) gehandelt, der sich mit Virginia d'Ajaccio, die im Anfang des 16. Jh. lebte, beschäftigt. — Über Doria und Barbarossa hat mit rühmlichst bekannter Sachkenntnis der Admiral Jurien de la Gravière geschrieben, gegen den sich Taminiau[70.71]) wendet. — Auf die genuesische Herrschaft in Korsika beziehen sich die Denkwürdigkeiten von Mariotti,[72]) das politische Testament Simone Fabianis[73]) und die Schrift Jollivets.[74-76]) — Hier seien auch gleich die Arbeiten v. Walthoffens[77]) und Guillois'[78.79]) erwähnt. — Daneos 'Lebensbeschreibungen der Sandamianer'[80]) sind wegen der darin enthaltenen Notizen über zum Teil vergessene Männer hervorzuheben, ebenso der 17. Band der Werke Mazzinis,[81]) der die edierten und unedierten Schriften enthält und den 15. Band der Politik bildet.

Lombardei. Gabotto[82]) erörtert eine Beziehung Polizianos zum Hofe von Mailand, oder richtiger zu Lodovico il Moro gelegentlich der Vorrede zu der von ihm vorbereiteten Ausgabe der Pandekten Justinians. Sein Thema führt ihn natürlicherweise dazu, auf einige Zeitgenossen, wie z. B. Giorgio Merula näher einzugehen. Selbstverständlich sind mehrere Urkk. aus dem 16. Jh. beigegeben, darunter drei Briefe von Lodovico Maria Sforza selbst. — Auf die italienische Politik zur Zeit der Expedition Karls VIII. bezieht sich eine andere Arbeit von Gabotto.[82a]) — Während der Text der einleitenden Verhandlungen zwischen Karl VIII. und Florenz (25. November 1494) gedruckt ist, war der des Vertrages vom 26. November ungedruckt geblieben. Den hat nun Thuasne[82b]) herausgegeben. —

Bonghi, Guglielmo Massaia Cappucino: NAntologia 23. — **61)** M. Staglieno: Tempi passati: Aneddoti sul Sant' Uffizio in Genova n. sec. XVI. Genova, Sordomuti. 10 S. — **62/8)** D. Kolumbuslitteratur s. § 45. — **69)** F. Girolami, Virginia d'Ajaccio, ossia Un Episodio d. tirannia di Genova in Corsica a'tempi di Rinuccio d. Rocca (1502). Ajaccio, Robaglia. 8°. 88 S. — **70)** H. Taminiau, Doria et Barbarousse par M. le vice-amiral Jurien de la Gravière. Essai d'étude contradictoire. Dijon, Darantière. 60 S. — **71)** × G. Chiabrera, Lettere inedite pubblicate da Achille Neri. Nozze. Genova, Sordomuti. 47 S. — **72)** A. Mariotti, Mémoires sur les Campagnes de guerre en Corse pendant les années 1731 et 1768/9; extraits des Archives Hist. du Ministère de la guerre et publiées: Bull. de la Soc. des Sciences Hist. etc. de la Corse 9. Jg. — **73)** Testament politique de Simon Fabiani (15 luglio 1736): ib. — **74)** M. Jollivet, Un Roi de Corse au dixhuitième siècle: Rev. du Monde Latin 18. — **75)** × La monarchie nationale et la Corse. Page d'hist. Bastia, Ollaguier. 15 S. M. 0,25. — **76)** × Mémoires hist. sur la Corse par un officier du régiment de Picardie (1774/7), publiés par M. V. de Caraffa: Bull. de la Sociéte de Sciences Hist. et Naturelles etc. 9. Jg. — **77)** W. v. Walthoffen, Napoleon als Feldherr: Internationale Revue über d. gesamten Armeen etc. 5, 6, 9. — **78)** A. Guillois, Napoléon: l'homme, le politique, l'orateur, d'après sa correspondance et ses œuvres. 2. vol. Tours, Deslis. X, 691, 632 S. — **79)** Le Prince Lucien Bonaparte et sa famille. Paris, Plon. XVI, 224 S. — **80)** F. Daneo, Vita di San Damianesi segnalati n. scienze, lettera e arti. Torino, Derossi. 196 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **81)** G. Mezzini, Scritti editi ed inediti vol. XVII (Politica, volume XV). Roma, Forzani. 16°. XCVII, 215 S.

82) F. Gabotto, Una Relazione sconosciuta di Angelo Poliziano colla Corte di Milano. Torino, Tip. d. Letteratura. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **82a)** id., La politica d. Pistoja im Vf. Werke: Saggi critici storia letteraria. Venezia, Merlo.

Liebenau[83]) erörtert die Ansprüche Ludwigs von Orleans auf das Herzogtum Mailand, und fügt seiner Darstellung wichtige Urkk. bei. — Eine interessante Quelle für die Feldzüge der Schweizer in der Lombardei ist die Berner Chronik von Anshelm Valer.[84]) — Zeller[85]) veröffentlicht mehreres, das sich auf geschichtliche Vorgänge in der Lombardei zur Zeit Ludwigs XII.,[85]) Franz I.,[86]) auf die Schlacht bei Bicocca[87]) und auf die Gefangenschaft Franz I.[88]) bezieht. — Inganni[89]) bespricht Ursprung und Geschichte der französischen Sühnkapelle in Zivido bei Melegnano. Die 8 sehr wichtige Urkk. enthaltende Arbeit ist sehr sorgfältig abgefafst, scharf in der Kritik und fliefsend in der Darstellung. Sie bezieht sich natürlich auf das Jahr 1515, wo Frankreich für immer das Herzogtum Mailand Maximilian, dem Sohne Lodovicos il Moro nahm.[90-92]) — Die Briefe Girolamo Aleandros, Erzbischof von Brindisi, päpstlicher Nuntius beim Könige von Frankreich, Bernardinos della Barba, Bischof von Casale, und ihrer Sekretäre Alessandro del Caccia und Gerardo Spatafora an den Kardinal Salviati sind in politischer und militärischer Beziehung recht bemerkenswert; sie gestatten, Tag für Tag der Entwickelung jenes grofsartigen Dramas zu folgen, das mit der Schlacht von Pavia schliefst. Diese Dinge behandelt Virgili.[93])

Brambilla[94.95]) giebt wertvolle Aufschlüsse über Antonio Maria Cuzio und die Keramik in Pavia. Besonders wertvoll ist, was über die Rohstoffe zur Bereitung der Küchengeschirre, über die Geschirrfabriken in den neueren Zeiten und über die Glasmanufaktur gesagt ist.[96]) — Nicht ohne Interesse sind die Notizen Benrhats[97]) über Locarno und die von Monti[98]) herausgegebenen Briefe Gallios an den H. Carlo

---

1888. — **82b)** L. Thuasne, Texte orginal du traité passé entre le roi Charles VIII et la républ. de Florence: Riv. d'hist. diplom. 1, S. 593 ff. Paris. 1887. — **83)** Th. v. Liebenau, Il Duca d'Orleans e gli Svizzeri n. anno 1495: Arch. Stor. Lombardo 16. Jg., S. 607—24. — **84)** Valerius Anshelm, Die Berner-Chronik. Herausgegeben vom Historischen Verein d. Kantons Bern. Bd. 3 (1507—13). Bern, Wyfs. gr. 8°. 498 S. — **85)** B. Zeller, Louis XII, Anne de Bretagne; la guerre de Milan et le traité de Grenade (1498—1501). Extraits du cérémonial français, des Mémoires de Saint-Gelais, de Jean d'Autun, du Loyal Serviteur, de la Chronique du bon chevalier par Boucher etc. Coulommiers, Brodard. 32°. VIII, 107 S. — **86)** id., François Ier, Marignan, l'élection impériale (1515—21). Extraits du Loyal Serviteur, du Bellay, de Brantôme etc. Coulommiers, Brodard et C. 16°. 183 S. — **87)** id., François Ier, Charles-Quint et le connétable de Bourbon. Biagrasso, la Bicoque (1521/4). Extraits de Guillaume du Bellay et du Loyal Serviteur. Coulommiers, Brodard et C. 16°. 192 S. — **88)** id., Captivité de François Ier Paris et Madrid (1524/6). Extraits du Bellay etc. Coulommiers, Brodard. 16°. 184 S. — **89)** R. Inganni, Origini e vicende d. Cappella espiatoria francese a Zivido presso Melegnano. Milano, Aguelli. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Arch. stor. Lomb. 16.]| — **90)** X E. Fornoni, Bergamo e la Lega di Cambrai. Appunti: Estratto d. Eco di Bergamo. 16°. 78 S. — **91)** X V. Rossi, Francesco Gonzaga prigioniero d. Veneziani (agosto 1509). Sonetti. Nozze. Venezia. Visentini. 18 S. — **92)** X J. Massaroli, Fra Saba da Castiglione e i suoi ricordi: Arch. stor. Lomb. 16. Jg., S. 340—92. — **93)** A. Virgili, Otto Giorni avanti la battaglia di Pavia. 16.—24. febbraio 1525. Da ragguagli contemporanei ed inediti: Arch. stor. Ital., 5. Serie, Bd. 4, S. 174—89. — **94)** X Processi di Streghe: Arch. stor. Lomb. 16. Jg., S. 625—45. — **95)** C. Brambilla, Anton Maria Cuzio e la Ceramica in Pavia. Pavia, Fusi. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Arch. stor. Lomb. anno XVI.]| — **96)** X M. Caffi, Alcuni Artisti cremonesi e specialmente maestri di Legname n. secoli XV e XVI. Milano, Bartolotti. 13 S. — **97)** H. E. Benrhat, D. Vertreibung d. Evangelischen aus Locarno (1555). Nach d. Berichte d. Augenzeugen Thaddeus Duno. (= Vorträge über d. Aufgaben u. Arbeiten d. evangelischen Vereins d. Gust.-Ad.-Stiftung

Borromeo, die über die Beziehungen von Staat und Kirche und die Geschichte der Kirchendisziplin vor dem Tridentiner Konzil Licht verbreiten. — Und so auch die Schrift Liebenaus[99]) über die religiöse Lage Locarnos im Jahre 1582. — Curti[100]) verdanken wir ein Handbuch der Belagerungen und Blockaden Mantuas mit erklärenden Anmerkungen, Renier[101]) die Notizen über 87 unedierte Briefe Baldassare Castigliones, die für die politische Geschichte des 16. Jh. wichtig sind, weil sie sich auf römische Gesandtschaften im Dienste der Gonzagas und auf die Nuntiatur in Madrid beziehen.[102.103]) — Bertolottis[104]) Arbeit sei hier besonders genannt, wegen des auf die politische Geschichte sich beziehenden Teiles.[105]) — Gabrielli[106]) veröffentlicht ein Tagebuch Karls III. Gonzaga von Nevers in Rom. Es stammt aus einer Miscellanhs. der Cassanatense und bezieht sich auf den Aufenthalt dieses Fürsten in Rom im Jahre 1686.

Bemerkenswert ist das Buch von Bouvy.[107.108]) — Righetti[109]) erörtert einen merkwürdigen Staatsprozeſs aus dem 18. Jh., der sich auf Leopold von Neupperg bezieht, den Vater des Neupperg, der der Gatte von Marie Luise, der Herzogin von Parma, war. Es geht daraus hervor, daſs für ihn, den Bevollmächtigten des Wiener Hofes in Neapel, Maria Theresia eine ganz besondere Zuneigung hegte.[110]) — Gaffarel[111]) behandelt die Gründung der cisalpinischen Republik. — Fe' d'Ostiani[112]) schreibt die Geschichte Brescias zur selben Zeit. — De Castro[113]) beschäftigt sich in der Fortsetzung seiner Studien speciell mit der Veröffentlichung des 'Conciliatore' und seiner Bedeutung als historischem Protest-Dokument gegen die Fremdherrschaft.

Die österreichische Fremdherrschaft in den Jahren 1815—20 beleuchtet Ferrieri[114]) in einer Schrift, die jene ausgezeichneten Männer behandelt,

---

7. Bd. disp. 2a). Barmen, Klein. 29 S. — **98)** A. Monti, Lettere inedite di Tolomeo Gallio Cardinale di Como al Cardinale Carlo Borromeo Arcivescovo di Milano n. Pontificati di Paolo IV, Pio V e Gregorio XIII: Periodico d. società stor. p. la Provinia e Antica Diocesi di Como 7, I, II. — **99)** T. di Liebenau, Condizioni religiose di Locarno n. anno 1582: Boll. stor. d. Svizzera Italiana 11. — **100)** F. Curti, Compendio degli Assedii e blocchi di Mantova con relative note d. sua fondazione ai giorni nostri. Mantova, Mondovi. 64 S. — **101)** R. Renier, Notizie di Lettere inedite d. Conte Baldassare Castiglione. Nozze. Torino, Bona. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **102)** × F. Gonzaga, Registri di lettere di Ferrante Gonzaga vicerè di Sicilia. Vol. I. Parma, Battei. 4°. XV, 92 S. — **103)** × A. F., Une fondation religieuse et quelques lettres de Marie de Gonzague en Pologne. Mesnil, Didot. 40 S. — **104)** A. Bertolotti, Curiosità storiche Mantovane: Il Mendico di Mantova 9. Jg. — **105)** × A. Bonora, Exuviae: scritti di storia e d'arte con note e documenti tratte dagli Archivi di Piacenza, Genova e Milano. Piacenza, Bertola. XIV, 67 S. — **106)** A. Gabrielli, Un Duca di Mantova (Diario d. cose più notabili fatto da esso a Roma l'anno 1686): Arch. stor. lomb. 4, fasc. I, 16. Jg., S. 25—49. 29 S. — **107)** E. Bouvy, Le Comte Pietro Verri (1728—97), ses idées et son temps. Paris, Hachette et Cie. XII, 300 S. M. 26,50. — **108)** × P. Cambiasi, La Scala (1778—1889), Note storiche statistiche. 4. Edizione. Milano, Ricordi e C. XVIII, 416 S. — **109)** C. Righetti, Un curioso processo di stato n. secolo decimottavo: Arch. stor. lomb. 6, fasc. I, 16. Jg., S. 50—80. — **110)** × (L. Riva), Frammenti d'una cronaca inedita d. Repubblica Cisalpina: Il Bene. (1889—90). — **111)** P. Gaffarel, Fondation de la République Cisalpine 1796/7: Révolution française. — **112)** L. Fe' d'Ostiani, Storia di Brescia n. 1796 (sunto d. capitolo: La guerra d. armate straniere n. città e territorio di Brescia): Commentari d. Ateneo di Brescia. — **113)** G. de Castro, Patriottismo lombardo (1818—20): notizie desunte d. Diarii e testimonianze contemporanee: Arch. stor. Lomb. 16. Jg. — **114)** P. Ferrieri, D. via d. Monte di Pietà allo Spielberg. Milano, Dumolard. 68 S. |[Riv

welche mit dem Karbonarismus, der Föderation und vor allem durch den Conciliatore die italienische Erhebung im Jahre 1820 vorbereiteten, und die aus dem Hause des Grafen Luigi Porro Lambertenghi in der Strafse des Monte di Pietà in Mailand (wo Pellico den Conciliatore redigierte) als Märtyrer der heiligen Sache auf die Feste Spielberg geführt wurden. — In den neuen Studien Antona-Traversis[115]) sind vor allem die Kapitel über Foscolo und Manzoni zu nennen.[116.117]) — Nicht ganz ohne Bedeutung ist die 'geschichtliche Blütenlese' über Como[118]) aus dem Jahre 1848, und die Schrift[119]) über die Abtretung der Festung Pizzighettone in demselben Jahre, sowie die über die Schlacht bei Curtatone und Montanara.[120]) — Moritz[121]) beschäftigt sich mit der von Alessandro Monti im ungarischen Unabhängigkeitskriege befehligten italienischen Legion. Denselben Krieg behandelte Bettoni-Cazzago im Jahre 1887.[122]) Als nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte der italienischen Erhebung ist auch zu nennen die Arbeit von De Amicis[123]) und die von Gabotto,[124]) der die Dokumente Noirs benutzt hat.[125])

Neue Briefe von Rosmini[126]) sind in Mailand erschienen. — Sodann sind die Arbeiten über Giulio Carcano[127]) und Luigi Torelli, dessen Werke und Zeit Robustelli[128]) behandelt, zu nennen.[129]) — Über Cesare Correnti haben Vignati,[130]) Allievi[131]) und Guastalla[132]) geschrieben. — Cantù[133]) hat seinen mit Jugendfrische geschriebenen und schon in dem Königl. Lombardischen Institute am 20. Dezember 1888 gelesenen Bericht über die neue Fassade des Domes herausgegeben. Nachdem er gezeigt, dafs der Erbauer des Domes weder ein Deutscher, noch

---

stor. Ital. anno VI; La Letteratura 4, S. 10; Biblioteca d. scuole Ital. 1889.]| — **115)** C. Antona-Traversi, Nuovi studi letterari. Milano, Bortolotti. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **116)** × V. Ottolini, Le cinique giornate milanesi d. Marzo 1848 con nuovi documenti e con l'agginuta d. cinique giornate particolari di Porta Ticinese. Milano, Lombardi. 16°. 160 S. — × G. Scalini, Preparazione d. moti d. 1848, reminiscenze comasche: memoria letta il 20 marzo 1888 al Circolo Monarchico 'Ordine e Liberta.' Como, Tip. d. Araldo. 46 S. — **117)** × Discorsi pronunciati in occasione d. inaugurazione d. monumento a Garibaldi e Ricordo d. Giornale comasche d. 1848, avvenuta in Como il 2 giugno 1889. Como, Ostinelli. — **118)** C. Poggi, Como 1848: spigolature storiche. Como, Longatti. 63 S. — **119)** F. Avigni del Castello, Un episodio stor. campagna 1848: cessione d. fortezza di Pizzighettone con tutto il materiale da guerra, dovuta al coraggio e alla previdenza di quell' i. e r. commissario distrettuale, conte Avigni d. Castello cav. dott. don Leonardo di Viadana n. marzo 1848. Reggio-Emilia, Torregiani et C. 8°. 15 S. — **120)** N. Bechini, Battaglia di Curtatore e Montanara, 29 maggio 1848. Pisa, Nistri. 8°. 15 S. — **121)** D. Moritz, D. italienische Legion im ungarischen Unabhängigkeitskampfe: Ungarische Revue fasc. 8/9, 9. Jg. — **122)** × A., La Divisione Lombarda n. guerre combattute p. l'Unità d'Italia (1848—59): Illustrazione Militare Italiana 3. Jg., No. 73 (15. Dez.). — **123)** E. de Amicis, L'ultimo assalto di San Martino: Gazzetta d. Popolo 7, XXV. — **124)** F. Gabotto, Solferino e San Martino: ib. — **125)** × (S. Stampa), Alessandro Manzoni, la sua famiglia e i suoi amici. Appunti e Memorie. vol. II. Milano, Cogliati. 16°. 464 S. — **126)** A. Rosmini, Lettere inedite: Il Rosmini 5, I. — **127)** B. Prina. Commemorazione di Giulio Carcano: Rendiconti d. R. Istituto Lombardo 22. — **128)** G. Robustelli, Luigi Torelli n. sue opere e n. suoi tempi: La Révolution française (14. Sept. et 14. Okt.). — **129)** × C. Romussi, Milano che sfugge. Milano, Richiedei. 16°. 123 S. — **130)** C. Vignati, I primi studi di Cesare Correnti. Milano, Bortolotti. 23 S. — **131)** A. Allievi, Cesare Correnti, Commemorazione letta alla società geografica italiana il 17 febraio 1889. Roma, Stab. Opinione. 56 S. — **132)** E. Guastalla, Cesare Correnti. Conferenza. Milano, Hoepli. 42 S. |[DLZ. 10.]| — **133)** C. Cantù, La Nuova Facciata d. Duomo. Torino, Un. Tip. 14 S. |[Riv. stor.

ein Franzose war, und dafs der Bau nicht ein Beweis fürstlicher Munificenz, sondern der Frömmigkeit des Volkes sei,[184.185]) spricht der berühmte Nestor der italienischen Historiker über die Geschichte desselben. — Unter den alten Urkk., die sich zum grofsen Teile auf Mailand beziehen, sind die Urkk. aus Uri von Denier[186]) zu nennen.

Venetien. An erster Stelle seien hier die Tagebücher von Marino Sanuto[187]) erwähnt, von denen 1889 mehrere Bände erschienen sind. — Von den Arbeiten über die Ligue de Cambrai verdienen hervorgehoben zu werden die von Zeller[138]) über die Schlacht bei Agnadello und den ferraresischen Krieg, und über die heilige Liga,[139]), beide aus zeitgenössischen Quellen geschöpft. — Dieselbe Zeit behandelt Ulmann,[140]) der die geheimen Pläne der deutschen Strategie während des Krieges der Ligue enthüllt. Er betrachtet die Versuche zur Verwirklichung derselben und die verschiedenen Hindernisse, welche die Organisation und Formierung der Truppen und die Personenfrage herbeiführten und die Erlangung von zum Teil ganz wertlosen Erfolgen erschwerten. Dies zeigt U. speciell an der Zeit nach dem verunglückten Anschlage auf Padua (1509—10). — Derselben Zeit ist zumeist auch die Schrift von Morsolin[141]) über Luigi da Porto gewidmet, die mit verschiedenen Urkk. eine Reihe von Nachträgen und begründeten Berichtigungen zu Bressans Ausgabe der historischen Briefe und der 'Julia und Romeo', die Le Monnier 1887 besorgte, bringt und besonders Giacomo Milan Massaris Lebensbeschreibung Luigis, die Bressan in der Einleitung seines Werkes ungenau wiederholt hat, richtig stellt.[142]) — Eine tüchtige Studie ist die Joppis[143]) über die Herren von Valvassone im 16. Jh., mit Anmerkungen und wichtigen Urkk. — Der 'Bauernkrieg im Trentino 1525' von Sardagna[144]) ist kein zusammenhängendes Werk, es sind eher Materialien, die zu ordnen der Vf. durch den Tod gehindert worden ist: eine Menge von Regesten, Dokumenten, Prozefsauszügen, Bemerkungen zu den Archiven im Trentino, die lateinische Erzählung eines Zeitgenossen und die Bibliographie der in den letzten Jhh. erschienenen Litteratur über die Bauernkriege. Nur 6 Kapitel rühren von dem Vf. selbst her, sie behandeln die Archive des Trentino, den Feudalismus, die Bürger, und einige Geschichtsschreiber des Bauernkrieges. Den Druck hat Giovanni Nicoletti überwacht, der Freund des Verstorbenen, der die vielen Materialien geordnet hat, so gut er konnte, auch eigenes hinzufügte, aber die vom Vf. gelassenen Lücken bestehen liess.

Ital. anno VI.]| — **134)** × F. D'Arcais, Benedetto Cairoli: Illustrazione Italiana 16. — **135)** × G. Negri, Giovanni Rizzi. Bd. 16. Milano. — **136)** A. Denier, Urkk. aus Uri: D. Geschichtsfreund 44.

137) M. Sanuto, I Diarii. Tom. XXII, XXIII, XXIV. Venezia, Visentini. — **138)** B. Zeller, La Ligue de Cambrai. Agnadel et la guerre de Ferrare (1508—11). Extraits de Claude Seyssel, de Saint-Gelais, du Loyal Serviteur etc. Coulommiers, Brodard. 16⁰. 189 S. — **139)** id., La très sainte Ligue, le pape Jules II et Louis XII. Fin du règne (1511/5). Extraits de la correspondance de Louis XII, du Loyal Serviteur, de Fleurange l'adventureux etc. Coulommiers, Brodard. 16⁰. 188 S. — **140)** H. Ulmann, Aus deutschen Feldlagern d. Liga von Cambray: DZG. 1, II. — **141)** B. Morsolin, Luigi da Porto; stor. d. Lega di Cambrai e autore d. Giulietta e Romeo: AVen. 38, I. |[Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **142)** × A. Medin, La Lamentation de Venise: ib. II, 19. Jg., S. 169—92. |[Coltura 10, S. 12.]| — **143)** V. Joppi, I signori e il Comune di Valvasone n. secolo XVI. Documenti e note. Nozze. Venezia, Cordella. 35 S. —

Giuliaris[145]) Arbeit gilt Giovanni Cotta, dem Humanisten des 15. Jh., — richtiger des 16., da er 1482—1510 lebte und von den Litterarhistorikern unter die lateinischen Schriftsteller des Cinquecento gerechnet wird. Der Vf. schildert sein Leben, seine Studien, seine Arbeiten und deren verschiedene Ausgaben. Beigegeben ist ein unedierter Brief an Sannazaro vom Jahre 1504 und eine Elegie an denselben 'De Minois regis impietate' aus einer Hs. der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien. — Die Veröffentlichung der drei dicken Bände der 'Dispacci' von Paolo Paruta, gesammelt und kommentiert von Fulin und die grofsartige vorausgeschickte Abhandlung von Giuseppe de Leva veranlafsten Cian[146]) zu neuen Untersuchungen über den ausgezeichneten Schriftsteller und Staatsmann. Die Frucht derselben sind die Entdeckung einiger unedierter Urkk. der Marciana in Venedig, des National- und des Staatsarchivs von Florenz. Dem Nationalarchiv entnahm er eine vom ältesten Sohne diktierte und dem Baccio Valori von Marco Ottobono verschaffte Informatio des Paruta. Das Staatsarchiv lieferte ihm einen Brief des Mannes, die Marciana mehrere merkwürdige Notizen über das erste Epitaph oder richtiger über einen aus Anlafs des Epitaphs auf dem Grabdenkmale des Staatsmannes entstandenen Streites, welcher die Errichtung einer neuen, mehr angemessenen und wahren Grabschrift zur Folge hatte. Die Urkk. sind in den Text eingefügt.[147.148]) — Ein brauchbarer Beitrag[149]) zur Geschichte der Sitten ist das 'fröhliche Gastmahl der Studenten Paduas im Cinquecento'. — Sehr gelehrt und wertvoll ist eine Abhandlung von Marinelli,[150]) die sich mit den Resultaten der Reisen und den geographischen Studien der Venetianer beschäftigt; er beklagt, dafs sich in unserm Jh. in dieser Beziehung kein Venetianer wirklich hervorgethan hat, während doch andere Gegenden recht bedeutende Reisende aufweisen können.[151]) — Eine für venetianische Geschichte nützliche Schrift ist der Bericht der Capitani von Raspo,[152]) welcher Urkk. aus den Jahren 1635—1784 enthält, aus dem venetianischen Staatsarchiv. Aus ihnen gewinnt man eine deutliche Vorstellung von dem Kastell Raspo, das die Strafse von Carniola nach Istrien beherrschte. 1511 zerstört, wurde der Sitz des Capitano anderswohin verlegt. — Der Aufsatz 'Shakespeare und Venedig'[153]) zeigt nicht etwa, dafs der grofse englische Dramatiker irgend welche Studien über Venedig gemacht hat. Was er davon wufste, hat er im täglichen Leben gelernt. So vermochte er von dem Venedig der damaligen Zeit ein ganz richtiges Bild zu entwerfen. — Beiträge zur

---

144) G. B. di Sardagna, La Guerra rustica n. Trentino (1525). Documenti e Note: Monumenti editi d. R. Dep. Veneta di storia Patria. Miscellanea 6. 4⁰. 406 S. — **145)** G. B. Giuliari, Giovanni Cotta Umanista Veronese d. secolo XV: Arch. stor. Ital. 3, S. 50—61. — **146)** V. Cian, Paolo Paruta Spigolature: AVen. 37, 19. Jg., S. 109—31. — **147)** × D. Bortolan, Cronica che comenza d. anno 1400. Vicenza, Brunello e Pastorio. 26 S. — **148)** × D. Bortolan e F. Lampertico, D. Nomi d. contrade n. Città di Vicenza. Vicenza, Burato. VI, 478 S. — **149)** Un allegro Convito di studenti a Padova n. Cinquecento. Nozze. Padova, Crescini. 18 S. — **150)** G. Marinelli, Venezia n. storia d. Geografica cartografica ed esploratrice. Venezia, Antonelli. [Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **151)** × G. Mocenigo, Genealogia d. Famiglia Pigatti seguita d. Cronaca di Prè Zuane Pigatto continuata da Piero Pigatto suo nipote d. anno 1541 all' anno 1668. Nozze. Bassano, Pozzato. — **152)** Relazione d. Capitani di Raspo: Memorie d. Società Istriana d'Archeologia 3 e 4. — **153)** Shakespeare and Venice: The

Geschichte der Numismatik giebt Morsolin[154]) in seiner Arbeit über Lodovico Chiericati und Girolomo Gualdo. — Des Veronesers Paolo Angelegenheit vor dem Tribunal des Ketzergerichtes wurde von Baschet[155]) dem Yriarte nacherzählt. — Malmignati[156]) giebt in seinem 'Tasso in Padua', wie er selbst erklärt, mehr die Seelengeschichte des grofsen Dichters, als geräuschvolle äufsere Begebenheiten. Er schildert den Aufenthalt des jungen Tasso in Padua, seine Beziehungen, seine Universitäts- und poetischen Studien. Beigefügt sind Urkk. und eine Sammlung von Jugendgedichten. — Der 1616 zwischen Venedig und Pirano abgeschlossene Vertrag der Soli wurde von Morteani[157.158]) nach Urkk. des Archivs von Pirano behandelt. Er gehört zwar nicht zu den ältesten, aber ist doch wichtig, weil er die alten Gemeindesatzungen und alle Verwaltungsnormen enthält. Malamanis[159]) Arbeit ist ein Beitrag zur Sittengeschichte im 17. Jh. Die Duellanten waren Graf Emilio Arnaldi von Brescia und Graf Aloise Barziza.

Eine gelehrte Arbeit ist die von Marchesi,[160]) mit Sachkenntnis und Kritik verfafst.[161]) — Zu nennen ist auch die Denkschrift Celanis[162]) über den Briefwechsel Bianchinis von Verona, und die Lebensbeschreibung des Kardinals Quirini von Braudrillart.[163-165]) — Nicht unwichtig ist auch Musattis[166]) Arbeit 'Von 89—97', aber viel wertvoller ist die Denkschrift Occioni-Bonaffons[167]) 'über die Republik Venedig am Vorabend der französischen Revolution'. Der Vf. zeigt, dafs die Signoria die in Italien und aufserhalb vorgeschlagenen Reformen nicht begünstigte, wie sie hätte sollen. Nur die kirchlichen Umgestaltungen unterstützte sie, wenn auch nicht mit der bei andern Gelegenheiten bewiesenen Energie. Mehr Sorgfalt zeigte sie bei der Reform der Studien gegenüber den von der Gesellschaft Jesu geübten Methoden, als deren Folgen man die Verderbnis der Sitten, die Liederlichkeit der Familien, die Schwäche der Regierung, den Mangel an Eifer bei den Vertretern der Republik in den

Quarterly Review 337. — **154)** B. Morsolin, Lodovico Chiericati e Girolamo Gualdo: Arte e storia 7 (dic. 6 e 31). — **155)** A. Baschet, Paul Véronèse au tribunal du Saint-Office à Venise (1573). Orleans, Jacob. 16 S. — **156)** A. Malmignati, Il Tasso a Padova, suo primo amore e poesie giovanili. Storia intima anedottica. Padova, Prosperini. |[Riv. storia Ital. anno VI.; Atti d. R. Istit. Ven. 7, S. 5; Giorn. stor. d. Lett. Ital. 13.]| — **157)** S. Morteani, Contratto de' sali stipulato fra Venezia e Pirano n. 1616: Archeografo Triestino 15, I. — **158)** X V. Marchesi, Andrea Valier e la sua storia d. guerra di Candia-Memoria. Udine, Doretti. 28 S. — **159)** V. Malamani, Un duello a Venezia n. secolo XVII: Gazzetta Letteraria 13, XII. — **160)** V. Marchesi, Le origini e le cause storiche d. rovina d. Repubblica Veneta: Ateneo Veneto S. 13, I. — **161)** X D. venetianischen Depeschen vom Kaiserhofe. Herausgegeben von d. hist. Kommission d. k. Akademie d. Wissenschaften. Bd. 1. Wien, Tempsky. gr. 8⁰. XXVII, 692 S. M. 13,75. |[HJb. 11.]| — **162)** E. Celani, L'Epistolario di Mons. Francesco Bianchini veronese: memoria e indici. Venezia, Visentini. 60 S. — X Documenti sulla istruzione pubblica in Valdagno d. 1629 al 1712. Padova, Tip. Seminario. 15 S. — **163)** A. Braudrillart, De Cardinalis Quirini vita et operibus. Mesnil, Didot. XVI, 188 S. — **164)** X Un Riscatto di Schiavi a Venezia n. secolo XVIII, documenti pubblicati da A. Tessier. Venezia, Cordella. 16⁰. 16 S. — **165)** X Parte d. magnifica consiglio d. città di Sacile colla quale fu votato un dono di duemila Ducati alla Serenissima Repubblica di Venezia. Ducale d. Ecc. Senato (30 giugno 1796) che accetta il dono e ringrazia. Nozze. Sacile, Fadiga. 4⁰. 7 S. — **166)** E. Musatti, D. 89 al 97 ossia d. Senna alla Laguna. Padova, Tip. Seminario. 119 S. |[Nuova Ant. 25.]| — **167)** G. Occioni-Bonaffons, La Repubblica di Venezia alla vigilia d. Rivoluzione Francese: Riv. stor. Ital. 6. Jg., S. 699—724.

ausländischen Staaten, die Aufnahme der neuen philosophischen Doktrinen, die freie Thätigkeit der Logen, welche man, als es schon zu spät war, zu unterdrücken suchte, betrachtete. Die Arbeit des Vf. ist besonders wertvoll wegen der vielen Anekdoten, die recht deutlich die unglückliche Lage der Republik beim Beginne der Revolution zeigen. Alles das hinderte jedoch nicht, dafs die Republik sich enthielt, der Universität Padua neues Leben einzuflöfsen durch die Einfügung neuer Unterrichtszweige. Darüber handelt Occioni-Bonaffons in seiner Schrift 'der Lehrstuhl für öffentliches Kirchenrecht und der Professor Antonio Fabro',[168]) in der er zeigt, dafs sich die Gesellschaft für diesen Rechtszweig interessierte, gleichsam als einem Vorspiel zu den Veränderungen, die sich in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche anbahnten. Das Wertvollste an der Arbeit ist, was über Fabro, seinen Unterricht und sein Schicksal gesagt ist.

Von einigem Werte für die Sittengeschichte ist Malamanis[169]) Arbeit über Giustina Michiel, seine Freunde und seine Zeit.[170-172]) — Einiges zur Geschichte der italienischen Erhebung bietet auch die Abhandlung über die Cession[173]) des Forts Osoppo von seiten der Österreicher im Jahre 1848, auch 'Venedig und der 22. März 1848' von Olivo[174]) und Kunz'[175.176]) Arbeit über Radetzky. — Mehr die Litteraturgeschichte betreffen die Briefe Tommaseos, Zanellas und anderer an Grosso.[177]) — Über Aleardo Aleardi hat Anguissola[178]) geschrieben, über Fusinato Banzatti,[179]) und über die Percoto Valussi.[180]) — De Kiriaki[181]) bespricht Männer, die sich in den Wissenschaften, Litteratur und Kunst ausgezeichnet haben, wie Corradini, Grapputo u. a.[182]) — Nach Form und Inhalt schön sind die Nachrufe für Giacomo Zanella von Fogazzaro,[183]) Tabarrini,[184]) De Leva[185]) und Mazzoni.[186]) — Zu nennen ist auch die Schrift von Chiesi,[187]) in der er die Eindrücke, die er von

168) id., La Cattedra di ius pubblico ecclesiastico e il prof. Angelo Antonio Fabro. Contributo alla storia d. Università di Padova; Atti d. R. Istituto Veneto 7; Ser. 6a. 29 S. |[Riv. stor. Ital. anno VII.]| — 169) V. Malamani, Giustina Renier Michiel, i suoi amici, il suo tempo: AVen. 38. — 170) × C. Antona-Traversi, L'Edipo di Ugo Foscolo-Schema d'una Tragedia inedita. Città di Castello, Lapi. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — 171) × id., Curiosità Foscoliane in gran parte inedite. Bologna, Zanichelli. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — 172) × G. Polcastro, Brano d. Memorie p. servire alla vita civile e letteraria d'un padovano, scritte in ottobre 1833/7. Nozze. Padova, Prosperini. 19 S. — 173) Memoria sulla cessione d. forte d'Osoppo da parte d. Austriaci n. 1848. Nozze. Udine, Cantoni. 4°. 14 S. — 174) T. Olivo, Venezia e il 22 Marzo 1848. Venezia, Longhi e C. 16°. 32 S. — 175) H. Kunz, D. Feldzüge d. Feldmarschalls Radetzky in Oberitalien, 1848 u. 1849: Jbb. für d. Deutsche Armee u. Marine 22, 28. — 176) × C. A. Radaelli, Cenni biografici di Daniele Manin. Firenze, Lemonnier. |[NAntologia 23; Rassegna Nazionale 50.]| — 177) Lettere di Nicolò Tommaseo, Paolo Perez, Eugenio Camerini, Giacomo Zanella, Salvatore Betti, Cesare Correnti, indirizzate a Stefano Grosso. Nozze. Pisa, Mariotti. VI, 20 S. — 178) G. Anguissola, Di Aleardo Aleardi e d. sua importanza letteraria-monografia. Torino, Bona. VIII, 68 S. — 179) V. Banzatti, Arnaldo Fusinato: Gazzetta Letteraria 18, II. — 180) P. Valussi, Caterina Percoto. Commemorazione. Udine, Doretti. 28 S. — 181) A. S. de Kiriaki, Ricordi e Memorie. Venezia, Fontana. 1888/9. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — 182) × id., Il Congresso Internazionale p. la proprietà letteraria e Artistica in Venezia. Venezia, Fontana. — 183) A. Fogazzaro, Giacomo Zanella. Discorso: Filotecnico 4, I. 27 S. — 184) M. Tabarrini, Giacomo Zanella. Discorso: Rassegna Nazionale 47. 28 S. — 185) G. de Leva, Commemorazione di Giacomo Zanella. Venezia, Antonelli. — 186) G. Mazzoni, Commemorazione di Giacomo Zanella. Padova, Randi. 42 S. — 187)

dem irredentistischen Italien erhalten, niedergelegt hat, und die 'istrischen Marinen' von Caprin,[188]) die ein Kunst- und Geschichtswerk zugleich sind.

Parma und Modena. Pagani[189]) schildert eine Episode des 15. Jh.; Giovanni Pico della Mirandola, der von Innocenz VIII. verurteilt war, wurde von Alexander VI. freigesprochen. — Speciell in religiöser Beziehung interessant sind die Briefe[190]) der Bischöfe von Modena aus dem 16. Jh. — Um die allgemeine Geschichte Italiens im 16. Jh. hat sich Costa[191]) verdient gemacht. — In einschneidender Weise und mit vieler Gelehrsamkeit zeigt Santi,[192]) dafs Tassoni die historische Wahrheit in Bezug auf die beiden Brusantini entstellt hat, indem er mit dem Grafen von Culagna nicht Paul, sondern dessen Sohn Alexander gemeint habe; es sei daher nicht wahr, dafs die Brusantini die Vf. der zwei 1614 gegen den Dichter gerichteten Schmähschriften waren. — Olivi[193]) handelt über Giovanni Pierellio oder Pierelli, Gesandten des Herzogs von Modena in Wien und dann in Madrid. Es macht uns mit seinem für die europäische Diplomatie im 17. Jh. wichtigen Briefwechsel bekannt. — Spinellis[194]) Schrift über den Briefwechsel Muratoris, mit der er an den historischen Kongrefs in Florenz ein Mahnwort zur Veröffentlichung desselben richtet, zeigt, dafs die Gesamtzahl der bis jetzt bekannten Briefe 4000 beträgt. — Unter diesen seien die von Biadego[195]) veröffentlichten genannt.

Zu erwähnen ist auch das 'piacentische Neujahrsgeschenk',[196]) das mehrere historische Arbeiten enthält, darunter die die moderne Zeit behandelnde von Nasalli über Alessandro Farnese, die andere von Tononi über die sardinischen Münzen, die dritte von Ambiveri über die berühmtesten Fechtmeister Piacenzas am Ende des 18. Jh. — Tononi[197]) veröffentlicht die Urkk. über den Streit Roms mit Parma 1765/8. — Derselbe[198]) giebt die Korrespondenz Paciaudis mit Pisani, Bischof von Piacenza heraus, die einen bisher unbekannten Teil des Lebens des gelehrten Teatino aufhellt, welcher wegen der den Bourbonen im Herzogtum Parma geleisteten Dienste und besonders wegen der Beaufsichtigung der Studien nach der Vertreibung der Jesuiten bekannt genug ist. Der Briefwechsel zeigt auch, wie man zur Zeit der heftigen religiösen Gegensätze lebte und dachte.[199]) — Sforza[200]) giebt den Schlufs der Publikation

---

G. Chiesi, Italia irredenta: poesia, storia, impressioni. Milano, Aliprandi. 4°. 374 S. M. 6. — **188)** G. Caprin, Marine Istriane. Trieste, Caprin. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]|

189) G. Pagani, Giovanni Pico d. Mirandola condannato da Innocenzo VIII e prosciolto da Alessandro VI. Milano, Cogliati. 19 S. |[Coltura 10.]| — **190)** Lettere d. Vescovi di Modena d. secolo XVI. Modena, Soliani. 4°. 26 S. — **191)** E. Costa, La Restituzione di Parma ad Ottavio Farnese n. 1550. Note e documenti (Contributo alla storia generale d. secolo XVI): Rassegna Emiliana (11 marzo 1889). — **192)** V. Santi, Paolo ed Alessandro Brusantini n. storia e n. Secchia Rapita: ib. 7, I/II. 92 S. |[Riv. stor. Itat. anno VI; NAnt. 24.]| — **193)** L. Olivi, Correspondance d'un représentant du duc de Modène à la cour de Madrid (1661/7): Rev. d'Hist. Diplomatique 3. — **194)** A. G. Spinelli, D. epistolario Muratoriano. Roma, Silimberghi. |[Rassegna Emiliana II; Hist. Jb. 10.]| — **195)** G. Biadego, Lettere inedite di Lodovico Antonio Muratori. Torino, Paravia. — **196)** Strenna Piacentina, anno XV. Piacenza. Solari. 178 S. — **197)** A. G. Tononi, Documenti intorno al discidio tra Roma e Parma 1765/8: Strenna Piacentina 1890. — **198)** id., Correspondenza fra il Padre Paciaudi e Mons. Alessandro Pisani Vescovo di Piacenza (1761—78): Atti e Memorie d. Deput. di storia patria p. le Provincie Modenesi e Parmensi 5, Ser. 3, S. 2. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **199)** × P. Pozzetti, Memorie scritte da lui medisimo etc.: Indicatore

des Briefwechsels der zweiten Frau Napoleons I., der auch für die italienische Geschichte interessant ist, heraus und publiziert Briefe Giordanis und Nicolinis an den Marquis Mazzarosa, die nicht ohne Bedeutung sind.[201])

Toscana. Frati[202]) veröffentlicht einen Brief Bartolomeo Deis an seinen Onkel Benedetto vom 14. April 1492, in dem über den Tod Lorenzo de' Medicis und den Selbstmord Pier Leonis genaue Mitteilungen gemacht werden. — Gherardi[203]) prüft in seiner Abhandlung über die politischen Umwälzungen in Florenz das gleichbetitelte französisch geschriebene Werk von Thomas, das 1887 erschienen ist. In dem Teile über die moderne Zeit zeigt er, dafs die vom Vf. benutzten Quellen sehr gering an Zahl sind, dafs seine Urteile daher nicht vollständig und richtig sind. — Pellegrini[204]) antwortet auf die gegen ihn gerichteten 'neuen Beiträge zur Geschichte Savonarolas und seine Zeit' von Villari, indem er ein nicht sowohl für die Geschichte der Finanzen, als für die der Parteien und Sekten in der Stadt wichtiges 'catatico' der florentinischen Republik benutzt. — Die beiden ersten 1889 erschienenen Bände der 'Geschichte Florenz'' sind in der Einteilung des Materials, wie in der Genauigkeit der Ausarbeitung gleich schätzenswert. Nur in der Beurteilung wird man mit Perrens[205]) nicht immer übereinstimmen. Der Eigenart Cosimos des Alten und seiner Regierung, der Charakter und die Politik Lorenzos des Prächtigen, Charakter und Bedeutung Savonarolas sind schon mehrfach erörtert worden. Für den Vf. ist Cosimo ein grausamer Mensch, als den er sich auch in seiner Regierung bethätigte. Die Fehler Lorenzos sind sicherlich nicht so schwere, dafs man ihn einen Despoten nennen müsste, der seine Autorität in ungeheuerlicher Weise mifsbrauchte. Savoranola tritt bei Perrens nicht in gehöriger Weise hervor. Alle drei gelten dem Vf. für viel unbedeutender als ihr Ruf.[206]) — Armstrong[207]) bespricht die in den letzten 15 Jahren veröffentlichten Urkk. zur Biographie Savonarolas und zur florentinischen Regierung, wobei er auch die zweite Ausgabe Villaris und die Arbeit von Gherardi benutzte.[207a])

Perrens[208]) schildert Pietro Soderini und die Verschwörung, die ihn um seine Stellung als 'gonfaloniere' brachte und die Klagen über die Freunde, die ihn im Stich gelassen hatten. — Philis[209]) erörtert die Sendung Nicolò Machiavellis an den Kaiser Maximilian im Jahre 1507. —

Mirandolese. 106 S. — **200)** G. Sforza, L'Epistolario d. seconda Moglie di Napoleone I: Gazzetta Letteraria 18, VIII. — **201)** id., Lettere inedite di Pietro Giordani e di Giambattista Nicolini al March. Antonio Mazzarosa: Giornale stor. d. Lett. Italiana 13.

202) L. Frati, La morte di Lorenzo de Medici e il suicidio di Pier Leoni: Arch. stor. Ital. Ser. 5, IV. — **203)** A. Gherardi, D. rivolgimenti politici di Firenze: Riv. stor. It. 6. Jg., S. 465—96. |[Hist. Jb. 11.]| — **204)** F. C. Pellegrini, Intorno ad alcune istituzioni d. Repubblica fiorentina. A proposito d'uno scritto d. prof. Pasquale Villari: Rassegna Nazionale 49. — **205** F. J. Perrens, Hist. de Florence depuis la domination des Médicis jusqu'à la chute de la république (1434—1531). Tom. I et II. Paris, Quintin. |[Riv. stor. Ital. anno VI; RC. 48; R. Internationale 22; Arch. stor. Ital. Ser. 5, IV.]| — **206)** × P. Villari, Villari's Life of Savonarola, traduzione di Linda Villari. 2 vol. London. |[The Edinburgh Review 347; The Academy 884.]| — **207)** E. Armstrong, Recent criticism upon the life of Savoranola: The English hist. Review 15. — **207a)** G. Carducci, Fra Girolamo Savonarda e s. Caterina de' Ricci. (= Carduccis Opere 2, S. 65—107.) — **208)** × F. J. Perrens, Un président à vie: Pierre Soderini: Nouvelle Rev. (15 marzo e 1 aprile). — **209)** A. Philis, Le prix

Unter dem Titel 'Nicolò Machiavelli und Filippo Strozzi' veröffentlicht Galletti[210]) eine Urk. über die Hinrichtung Strozzis vor den Otto di Balia auf die Anklage Machiavellis hin. — Rossi[211]) zeigt, wie infolge der Gefangennahme und Sequestration eines toscanischen Galeerensklaven im Jahre 1511, was auf Grund eines vermeintlichen Rechtes der Stadt Monaco geschah, Machiavelli als Kommissar zum Herrn dieser Stadt gesandt wurde, wo er am 27. Mai desselben Jahres mit ihm unterhandelte. Die Arbeit stützt sich auf Urkk. des Archivs von Monaco. — Bongi[212]) verdanken wir eine kurze, aber wichtige Schrift über Francesco aus Meleto, einen florentinischen Propheten zur Zeit Machiavellis, über den bisher niemand gesprochen hat. Die Entdeckung einer Schrift veranlaſste Bongi zu weiteren Nachforschungen, aus denen sich ergab, daſs derselbe sich erst dem Orienthandel widmete, und dann nach seiner Rückkehr mit den jüdischen Rabbinern verkehrte und, auf den Messias wartend, vielleicht infolge der in Florenz noch ganz lebendigen Voraussagungen Savonarolas den Propheten spielte. Der Inhalt seiner Weissagungen steht in zwei Büchern. Das eine, italienisch geschrieben, führt den Titel 'Gastmahl der Geheimnisse der heiligen Schrift', das andere, lateinisch, desselben Inhalts, betitelt: Quadrivium temporum Prophetarum, gelangte in die Hände Leos X., wurde gedruckt und dann, 1517 auf der Synode zu Florenz, die von dem Erzbischof Julius de Medici, dem späteren Clemens VII. geleitet wurde, verdammt.[213]) — Galletti[214]) veröffentlicht einige unedierte Urkk. über Francesco Ferrucci. Leider hat er nicht alle ediert. — Koenig[215]) behandelt die Jugend Michelangelo Buonarotis, dessen Lebensbeschreibung von Condivi[216]) ins Deutsche übersetzt worden ist. — Über die letzten Jahre des groſsen Künstlers schreibt Fornasini;[217]) im ersten Teile behandelt er die Zeit des Anfangs des Pontifikates Pauls III., im zweiten das Ende desselben und im dritten die des Pontifikates Pius' IV.

Sforza[218]) beschäftigt sich in seiner Arbeit 'eine wenig bekannte Episode aus dem Leben Aonio Palearios' auf Grund vieler, wichtiger Urkk. aus dem Archive von Lucca, mit der Wahl des Humanisten für einen Lehrstuhl dieser Stadt.[219.220]) — Favaro[221]) setzt nach Urkk. die Gründe auseinander, die Galilei, der sonst mit jedem sich auf einen Briefwechsel einlieſs, veranlaſsten, die Korrespondenz mit Tycho de Brahe aufzugeben,

---

d'une visite impériale: Rev. polit. et Littér. Rev. Bene 44. — **210)** P. Galletti, Nicolò Machiavelli e Filippo Strozzi: Arte e Storia 8, II. — **211)** G. Rossi, Il diritto di porto d. città di Monaco e Nicolò Machiavelli: Arch. stor. Ital. 4, Ser. 5, S. 190—201. — **212)** S. Bongi, Francesco da Meleto un profeta fiorentino a'tempi d. Machiavello: ib. 3, S. 62—70. — **213)** × L. Lalanne, Une anecdote de Brantôme sur la dot de Cathérine de Médicis: Annuaire Bulletin de la Société d'Hist. de France (1889). 4 S. — **214)** P. Galletti, Su Francesco Ferrucci. Nuovi documenti: Rassegna Nazionale 50. — **215)** F. Koenig, La jeunesse de Michel Ange: coup d'œil sur ses principaux ouvrages. Nouvelle edition. Tours, Mame. 191 S. — **216)** A. Condivi, Leben d. Michelangelo Buonarroti. Aus d. Italienischen. Stuttgart, Kohlhammer. 12⁰. XIV, 175 S. — **217)** G. Fornasini, Les Dernières Années de Michel Ange d'après de nouvelles recherches: Rev. Internationale 21 u. 22. — **218)** G. Sforza, Un Episodio poco noto d. vita d'Aonio Paleario: Giorn. stor. d. Lett. Ital. 24. — **219)** × D. Tesoroni, Il palazzo di Firenze e l'eredità di Balduino d. Monte, fratello di Giulio III. Notizie e documenti. Roma, Tip. d. Opinione. 141 S. — **220)** × M. Vanni. Il Canto d. Assedio (Siena 1555) con note storiche e un' appendice di rime. Arezzo, Gozzini. 86 S. — **221)** A. Favaro, Ticone Brahe e la Corte di Toscana: Arch. stor. Ital. 3, S. 211

und warum dieser auch im Unglück so stolze Mann zuerst das Stillschweigen gegenüber dem Florentiner brach. — In der 'vierten Serie galileischer Reliquien' veröffentlicht derselbe[222]) einige Briefe aus der Kindheit und Jugendzeit Galileis und giebt Aufschlüsse über andere Briefe und Schriften des Gelehrten.[223]) — Sforza[224]) erörtert die Beziehungen Marats zur Akademie der Georgofili in Florenz, nachdem er zuvor interessante Nachrichten über die Familie gegeben. — 'Filippi Pananti und die toscanischen Begebenheiten des Jahres 1798' finden wir in zwei Schriften besprochen, einer autobiographischen Skizze und einem Bruchstücke eines Briefes, beide schon veröffentlicht, die Sforza[225]) wieder abdruckt, und ferner in 4 unedierten Briefen an Luigi Angiolini di Seravezza. — Zwei von Chiappelli[226]) veröffentlichte Briefe eines pistojesischen Bergbewohners an die Seinigen im Anfange des Krieges gegen Rufsland zeigen die Gesinnungen und Gefühle eines in fernen Gegenden zu kämpfen gezwungenen Italieners. — Über Napoleon auf Elba schreiben Pellet[227]) und Gabardi,[228]) über Victor Hugo daselbst Foresi.[229])

Für die Litteraturgeschichte der ersten Decennien des 19. Jh. sind ganz nützlich die 'Gespräche Giovanni Rosinis' von Tribolati[230. 231]) und Dal Cerros[232]) Arbeit über ein 'Brindisi' Giustis, in welchem die verschiedenen italienischen Fürsten vom Januar 1846 gemustert werden, wenn auch die Strophe über Karl Albert unterdrückt worden ist. — Wichtig besonders wegen der beigegebenen Urkk. sind zwei andere Schriften desselben Vf.[233. 234]) — Etwa hundert Briefe von Nicolò Puccini aus den Jahren 1820—51 mit einer ansprechenden Einleitung werfen auf die innere Geschichte Toscanas in den Jahren vor der italienischen Einheit helles Licht.[235]) — Dal Cerro[236]) bringt nach unedierten Urkk. Nachrichten über die Unterdrückung der Antologia, denen er die Namen der Verfasser der von der österreichischen Polizei beanstandeten Artikel und einen schönen Brief Tommaseos hinzufügt. — Über Massimo d'Azeglio in Florenz giebt Dal Cerro[237]) interessante Einzelheiten nach Urkk. des Staatsarchivs.[238]) — Wichtige Dokumente begleiten die Schrift von Sforza[239])

---

bis 224. — **222)** A. Favaro, Quarta Serie di scampoli Galileiani: Atti e Memorie d. R. Accademia di Padova. — **223)** × R. Belli, Lettera al Marchese Francesco Riccardi (3. novembre 1712). Nozze. Firenze, Landi. 7 S. — **224)** G. Sforza, G. P. Marat e l'Accademia de' Georgofili in Firenze: Gazzetta Letteraria 13, XXXV. — **225)** id., Filippo Pananti e gli avvenimenti toscani d. 1798: Arch. stor. Ital. 8, S. 71—86. — **226)** A. Chiappelli, Due lettere d'un montanino pistoiese á suoi al principio d. guerra di Russia. Pistoia, Bracali. — **227)** M. Pellet, Napoléon à l'île d'Elbe. Mélanges hist. Saint-Amand, Destenay. 18⁰. 298 S. M. 3,50. — **228)** G. Gabardi, In un Archivio: Gazzetta Letteraria 13, XVIII. — **229)** M. Foresi, Vittore Hugo all' Isola d'Elba. Firenze, Landi. 16⁰. 15 S. — **230)** F. Tribolati, Conversazioni di Giovanni Rosini. Pisa, Spoerri. 16⁰. VIII, 188 S. |[Polybiblion 88.]| — **231)** × Aristarchi-Bey, Mémoires d'Aristarchi-Bey (Démétrius) ex-chargé des affaires de Turquie à Florence. Tom. I. Baugé, Daloux. 18⁰. 828 S. — **232)** E. dal Cerro, Una poesia inedita di Giuseppe Giusti: Gazzetta Letteraria 13, XVII. — **233)** id., Giuseppe Giusti e la Polizia Toscana: Fanfulla d. Domenica 11, XXII. — **234)** id., Giuseppe Giusti e un Episodio di storia Toscana: Gazzetta d. Popolo 7, XXXI. — **235)** N. Puccini, Lettere. Niccolai, Firenze. |[Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **236)** E. dal Cerro, La soppressione d. Antologia: Fanfulla, d. Domenica 11, XXXVII. — **237)** id., Massimo d'Azeglio a Firenze: ib. XXX. — **238)** × IX lettere inedite a Felice Le-Monnier, pubblicate da F. Martini e G. Biagi. Nozze. Firenze, Carnesecchi. 14 S. — **239)** G. Sforza, La

über die Geheimdruckerei in Toscana in den Jahren 1846/7.[240.241]) — Perrens[242]) veröffentlicht 4 Briefe, von denen einer die Haltung Napoleons III. nach Sadowa betrifft, die drei andern von Bendu beziehen sich auf den Einzug des italienischen Heeres in Rom und den Krieg von 1870. — Wichtige Urkk. bringt auch die Arbeit von Sforza[243]) über Giovanni Prati in Toscana im Jahre 1848'. — Die von Tabarrini und Gotti[244]) veröffentlichten Briefe und Urkk. von Ricasoli, die den 5. Band ausmachen, umfassen die Zeit vom 22. März 1860 bis 2. Juni 1861. Sie sind für die Zeitgeschichte sehr wichtig. — In den 'Briefen und Aktenstücken des Baron Ricasoli' fügt Finali[245]) zu den Notizen aus schon edierten Quellen über den ausgezeichneten Staatsmann eine Serie persönlicher Erinnerungen hinzu. — Wichtig wegen der Neuheit der Notizen ist die kleine Schrift von Taormina[246-249]) über Guerrazzi in Volterra.

Kirchenstaat. Tommasini,[250]) der eine neue Ausgabe des Tagebuches von Stefano Infessura vorbereitet, die die Lücken und Fehler der früheren Ausgaben verbessern soll, hat eine sehr gelehrte Arbeit veröffentlicht über die Familie des Mannes und über ihn selbst, auch giebt er über die Hss. wertvolle Mitteilungen. — Daran[251]) schliefst sich gleichsam als Appendix eine neue Reihe von Urkk. zur Erklärung des Tagebuches. — Heuer[252]) veröffentlicht 2 unedierte Briefe Maximilians I. an Ercole I. von Ferrara, der ihn von der Verschwägerung mit Alexander VI. abrät. Daran schliefst sich die ebenfalls bisher unedierte Antwort Ercoles I. — 'Die Reise Lucrezia Borgias durch Cesena' ist der Titel einer conférence von Ricci Signorini,[253]) wo nach den neuesten und besten Historikern nicht nur die Feste zu Ehren der schönen Frau, sondern auch die Zeitverhältnisse beschrieben werden. — Die Arbeit Yriartes[254]) über Caesar Borgia ist eine vollständige Biographie, die von den Zeitverhältnissen und den Zeitgenossen in Italien und aufserhalb Licht erhält. Der Text stützt sich auf wertvolle Urkk. Auch die Form der Darstellung läfst nichts zu

---

stampa clandestina in Toscana d. 1846 al 1847: Gazzetta Letteraria 13, III. — **240)** × G. Mazzini, Lettere ad Andrea Giannelli con prefazione, riguardante il lavoro d. democrazia toscana, specialmente d. 1849 al 1859. Fasc. II. Pistoja, Tip. d. Popolo. 145—287 S. — **241)** × A. Lombardi, Ferdinando Bartolommei: note e ricordi con prefazione. Firenze, Salani. 19 S. — **242)** F. T. Perrens, Une exhumation à Florence: le Marquis Gino Capponi et ses correspondants Français: Nouvelle Revue (1889). — **243)** G. Sforza, Giovanni Prati in Toscana n. 1848: Gazzetta Letteraria 13, XXII, XXIII, XXIV. — **244)** B. Ricasoli, Lettere e Documenti pubblicati p. cura di M. Tabarrini e A. Gotti. vol. V. d. 22 marzo 1860 al 2 giugno 1861. Firenze, Le Monnier. — **245)** G. Finali, Lettere e documenti d. Barone Bettino Ricasoli: Nuova Antologia 20, V. — **246/7)** G. Taormina, F. D. Guerrazzi a Volterra: Fanfulla d. Domenica 11, XXVII. — **248)** U. Pesci, Il plebiscito toscano (15 marzo 1860). Eugenio Valzania (1822—89): Illustrazione Italiana 16. — **249)** C. Paoli, In Commemorazione di Cesare Guasti. Firenze, Cellini. 7 S.

250) O. Tommasini, Diario di Stefano Infessura. Studio preparatorio alla nuova edizione di esso. Roma. |[Riv. stor. Ital. anno VI; HJb. 10; Arch. stor. Ital Ser. 5, IV.]| — **251)** id., Nuovi documenti illustrativi d. Diario di Stefano Infessura: Arch. d. Soc. Romana di storia Patria 12, S. 4—86. 86 S. — **252)** O. Heuer, Z. Heirat d. Lucrezia Borgia mit Alfons von Este: Deutsche Z. für Geschichtsw. 1, I. — **253)** G. Ricci Signorini, Il passaggio di Lucrezia Borgia p. Cesena. Cesena, Vignuzzi. |[Riv. stor. Ital. anno VI; La Coltura 10.]| — **254)** C. Yriarte, Les Borgia. César Borgia: sa vie, sa captivité, sa mort, d'après de nouveaux documents des dépôts des Romagnes, de Simancas et d. Navarres. Due volumi. Poitiers, Blau. 316, VIII, 352 S. |[Lettere e Art. 1: Gazette des Beaux Arts 1; Revue du Cercle militaire anno 3, S. 51; RH. 40; Arch. stor.

wünschen übrig. Nur hier und da eine kleine Ungenauigkeit. — Bedeutsam für die Geschichte der Kunst ist die Arbeit von Passavant[255. 256]) über Raphael aus Urbino und seinen Vater Giovanni Santi. Von Guastis Übersetzung derselben liegt der zweite Band vor; der erste Band war schon 1882 erschienen. Zu bemerken ist, dafs sie hinsichtlich der Anmerkungen des Herausgebers und der Anführung der in Italien und aufserhalb erschienenen neuen Litteratur manches zu wünschen übrig läfst. — Venturi[257]) unterwirft die Gemälde in den Zimmern des Vatikans einer Betrachtung und unterscheidet die assimilatorische Thätigkeit Raphaels bei der Laokoongruppe.[258. 259])

Nicht ohne Bedeutung sind die Teza-Auszüge aus den unedierten Briefen Guicciardinis[260]) über den Tod Clemens' VII.,[261. 262]) und Druffels[263]) Arbeit über die Sendung des Kardinal Sfondrato an Karl V. im Jahre 1547. — De Leva[264]) giebt Fortsetzung und Schlufs seiner Schrift 'Die päpstliche Politik bei der Kontroverse über das Augsburger Interim'. Er macht uns mit den letzten Ausflüchten und Schwankungen Pauls III. zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich bekannt und zeigt, wie 'auch er immer die Interessen seines Hauses denen der Kirche vorzog. Er förderte nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, die Thätigkeit des Konzils, sondern lähmte sie; ja, mit der Kongregation des Ketzergerichtes und mit seiner Forderung, mit Waffengewalt die alten Lehren wiederherzustellen, bereitete er die Zeit der furchtbarsten Reaktion vor, die die Geschichte der katholischen Kirche je gesehen hat'. — Ausgezeichnet durch die Tiefe des Urteils und die Neuheit des Dargebotenen ist das mit Urkk. ausgestattete Werk Pierlings.[265]) — Lawley[266]) verdanken wir eine neue Studie über Vittoria Colonna, eine jener populärwissenschaftlichen Studien, an denen die englische Litteratur so reich ist. — Erwähnt seien auch der von Ferrero und Müller[267]) veröffentlichte Briefwechsel der Colonna und die Versuche, das Grab der berühmten Dichterin wieder aufzufinden.[268. 269]) —

Ital. rom. 5, Ser. 5ª.] — **255)** J. D. Passavant, Raffaello d'Urbino e il padre suo Giovanni Santi. Traduzione di Gaetano Guasti. vol. secondo. Firenze, Lemonnier. 357 S. |[Arch. stor. p. le Marche e l'Umbria 4; Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **256)** × P. Poggioli, Raphael in Rome: a study of art and life in the XVI century. Roma, Centenari. — **257)** A. Venturi, Il gruppo d. Laocoonte e Raffaello: Arch. stor. d. Arte 2. Jg., fasc. 3/4. |[Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **258)** × Breve di Leone X a Giovanni Sassatelli (12 agosto 1514). Benservito rilasciato da Prospero Colonna a G. Sossatelli (19 giugno 1523). Nozze. Bologna, Zanichelli. 4⁰. 11 S. — **259)** × B. Dovizi da Bibbiena, Tre lettere inedite (ai priori d. città di Fano). Nozze. Fano, Tip. Sonciniana. 14 S. — **260)** E. Teza, Francesco Guicciardini alla Morte di Clemente VII, da lettere inedite. Appunti: Atti d. R. Instituto Veneto 7, VIII. Venezia. — **261)** × W. Hellwig, D. politischen Beziehungen Clemens' VII. zu Karl V. im Jahre 1526. Leipzig, Fock. 62 S. M. 1,25. — **262)** × B. Fontana, Renata di Francia duchessa di Ferrara sui documenti d. archivio Estense, d. Mediceo, d. Gonzaga e d. Archivio Segreto Vaticano (1510—36). Roma, Forzani. XXIX, 525 S. |[Lettere e Arti 1; Nuova Antologia 21; HJb. 10; Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **263)** v. Druffel, Kardinal Sfondrato als Legat am kaiserlichen Hofe 1547: SB. d. Acc. di Monaco 3. — **264)** G. de Leva, La Politica papale n. controversia sull' Interim d'Augusta: Riv. stor. Ital. 6. Jg., S. 40 bis 52. — **265)** P. Pierling, Papes et Tsars (1547—97) d'après les documents nouveaux. Paris. |[RQH. 25; Revue Celtique 23.]| — **266)** A. Lawley, Vittoria Colonna; a study with translations of some of her unpublished sonnets. 2ª edizione. London, Gilbert et C. 120 S. |[Riv. stor. ital. anno VII.]| — **267)** V. Colonna, Marchesa di Pescara, Carteggio raccolto e pubblicato da E. Ferrero e G. Müller. Torino, Bona. XXVII, 394 S.

Müller[270]) behandelt das Konklave, das Pius IV. zum Papste wählte. — Schwarz[271]) bespricht mehrere Beziehungen Pius' V. zum Kaiser Maximilian II.[272]) — Unkel[273]) giebt neue Nachrichten über den Anteil, den der Nuntius Ottavio Mirto Frangipani 1589—94 an der Ordnung des vom Kurfürst Ernst von Bayern in Verwirrung gebrachten Kirchenfürstentums Köln nahm. — Scotoni[274]) behandelt das unglückliche Leben der Livia dalla Rovere, Frau Franz Marius' II. Der Grund lag in der Strenge und dem verdorbenen Charakter des alten Gatten, in den häuslichen Zwistigkeiten und Ausschweifungen des Sohnes. Er hebt ihre guten Eigenschaften und ihre Resignation hervor.[275]) — Wolnski[276]) veröffentlicht einen Brief von Galilei vom 27. April 1624, der sich in der Korrespondenz Curzio Picchenas in dem florentinischen Staatsarchiv findet.[277.278]) — Sayous[279]) wundert sich, dafs, da der Charakter der Unternehmung Budes 1684/6 bekannt gemacht worden ist, der Nuntius eines Papstes am kaiserlichen Hofe bisher unbekannt geblieben ist, und nimmt sich, vor den Kardinal Buonvisi der Vergessenheit zu entreifsen, indem er ein Bild von der Thätigkeit des Mannes und seinen vielfachen, bald glücklichen, bald unglücklichen Unterhandlungen entwirft.[280.281])

Grottanelli[282]) setzt seine Arbeit über die Königin Christine von Schweden in Rom fort. — Über dieselbe giebt wichtige Nachrichten Sommi-Picenardi,[283]) der zugleich wertvolle Urkk. beifügt.[284.285]) — Fattori[286]) bespricht den Versuch Fabianos da Monte san Savino, unter Beihilfe des Kastellans della Bocca di Rimini und anderer Bewohner von Rimini, die Republik San Marino in Besitz zu nehmen, ein Versuch, der glücklicherweise fehlschlug. Er bemerkt, dafs man damals es für sehr wahrscheinlich hielt, dafs bei der Verschwörung Paul III. und seine Minister die Hand vielleicht auf Rechnung des Hauses Farnesi im Spiele hatten. Beigegeben

|[Giorn. stor. d. Lett. Ital. 13; RC. 27.]| — 268) D. Tordi, Sulla tomba di Vittoria Colonna, Ricerche. Torino, Bona. 38 S. — 269) × A. Bertolotti, Ricordi di Portoghesi e di Spagnoli in Roma n. secoli XVI e XVII: Giorn. Arald. (7 e 8 febr. 1889). Pisa. — 270) Th. Müller, D. Konklave Pius' IV. 1559. Gotha, Perthes. VII, 278 S. M. 5. — 271) W. E. Schwarz, Briefe u. Akten z. Gesch. Maximilians II. 1. Teil: D. Briefwechsel d. Kaisers Maximilian II. mit Papst Pius V. Paderborn, Bonifacius-Druckerei. gr. 8°. XVI, 208 S. — 272) × R. Vallentin, Les Pinatelles d'Urban VII (1590). Avignon, Seguin. 11 S. — 273) K. Unkel, D. Finanzlage im Erzstifte Köln unter Kurfürst Ernst von Bayern 1589—94: HJb. 10, III. — 274) G. Scotoni, Livia d. Rovere ultima Duchessa d'Urbino (da documenti inediti): Nuova Antologia 23. — 275) × C. Cottafavi, Filippo di Este, marchese di San Martino in Rio, e l'investitura di Ferrara n. 1591. Saggio biografico stor. Reggio d'Emilia, Tip. Artigianelli. 70 S. — 276) A. Wolnski, Galileo Galilei a Roma n. 1624: Atti d. R. Accademia de' Lincei 5. — 277) × Fr. R. Wegg Prosser, Galileo and his judges. London, Chapman. Roy.-8°. 162 S. — 278) × Serrungarina; curiosità storiche (1558—1797). Nozze. Fano, Tip. Sonciniana. 71 S. — 279) E. Sayous: Le Cardinal Buonvisi nonce à Vienne et la croisade de Bude (1684/6): ST. 1, 49e. — 280) × Correspondance des directeurs de l'Académie de France à Rome avec les surintendants des bâtiments (1666—1793), publiée par M. Anatole de Montaiglon. T. 2 (1694/9). Nogent le Rotrou, Daugreley. 8°. 479 S. — 281) × F. R. Fay, Königin Christine von Schweden, d. Tochter Gustav Adolfs. Barmen, Klein. 12°. 40 S. — 282) L. Grottanelli, La Regina Cristina di Svezia in Roma: Rassegna Nazionale 50. — 283) Sommi-Picenardi, Di Cristina di Svezia a Roma: Giorn. Arald. 16, XII. — 284) × F. W. Bain, Christina, Queen of Sweden. London, Allen. 394 S. M. 9,50. — 285) × D. Silvagni, Un capitano di Ventura in Roma n. 1700 (Fabrizio Guicciardi): Nuova Antologia 20/1. — 286) M. Fattori. Memoria sul tentativo di Fabiano da Monte san Savino di occupare la Repubblica di san

ist eine wertvolle Sammlung von Urkk. — Morandi[287]) beendigt seine Studie über Pasquino und die Pasquinaten, die für die Geschichte der römischen Regierung von Wichtigkeit ist. Er zeigt, dafs die älteste Pasquinata, die sicher datierbar ist, vom 13. August 1501 herrührt; von da an führt er uns allmählich zu den unter der Regierung Pius' IX. gemachten Pasquinaten.[288-290]) — Baldassari[291]) behandelt die letzten Jahre Pius' VI. — Palmieri[292]) veröffentlicht das Tagebuch des Kardinal Giuseppe Garampi, das sich auf eine Reise nach Deutschland, der Schweiz, Holland und Frankreich bezieht und 1761/3 verfafst ist. Es ist ein, wie der Herausgeber in der gelehrten Einleitung bemerkt, sowohl für die Geschichte im allgemeinen, als auch für die Litteraturgeschichte interessantes Werk. — Ricci[293]) zeigt in seinem Aufsatze, dafs das Buch Gagnières 'Confessions d'une abesse du 16e s. d'après un ms. de la Bibliothèque de Ravenne' nur eine Kompilation zweier Bücher von Ricci selbst ist. Nur enthält es noch einige aus den historischen Memoiren der Familie Rasponi del Pasolini und aus einem Artikel Borgognonis in der Nuova Antologia geschöpften Bemerkungen. Was die Hs. der Bibliothek zu Ravenna betrifft, so sind sie nicht einmal zu Rate gezogen worden. — Neues Licht über die Ermordung Bassvilles wirft ein Brief Vincenzo Fortinis aus Seravezza, den Sforza[294]) veröffentlicht.[295-299]) — Faloci Pulignani[300]) veröffentlicht das Tagebuch über die Begebenheiten in Fuligno 1791 1824, das Domenico Rossi begonnen und in den letzten Jahren sein Sohn Giovanni fortgesetzt hat. — Aus Büchern, Aufsätzen und verschiedenen Dokumenten hat Masi[301]) sein Material für die wichtige Schrift 'Verschwörer der Romagna von 1815—59' geschöpft. — Carducci[302]) schreibt über die Jugend Giovanni Fantonis, genannt Labindo, und seine Freundschaft mit Karl Immanuel Malaspina, Marquis von Fosdinovo.

Einen guten Beitrag zur Geschichte der italienischen Erhebung bildet

---

Marino: Atti e Mem. d. R. Deput. di stor. Paria p. le Provincie di Romagna 7, I. — **287)** L. Morandi, Pasquino e Pasquinate: Nuova Antologia 20, V. — **288)** × G. Pasolini-Zanelli, Il teatro di Faenza d. 1788 al 1888. Faenza, Conti. 16°. 102 S. — **289)** × Il Calendario repubblicano-comunardo d. prima rivoluzione francese comparato col Calendario gregoriano d. 22 settembre 1792 al 1° gennaio 1806. Cividale, Giovanni. 19 S. — **290)** × F. Procaccini, La pontificia Accademia de' nobili Ecclesiastici. Memoria stor. Roma, Befani. 125 S. — **291)** P. Baldassari, Relazione d. avversità e patimenti d. glorioso papa Pio VI n. ultimi anni d. suo Pontificato. 2 voll. Roma, Tip. Poliglotta. VIII, 428, 382 S. — **292)** D. G. Palmieri, Viaggio in Germania, Baviera, Svizzera, Olanda e Francia, compiuto n. anni 1761/2. Diario d. Cardinale Giuseppe Garampi. Roma, Tip. Vaticana. gr. 8°. XXII, 328 S. |[Riv. stor. Ital. anno VII.]| — **293)** C. Ricci, Fra Monache e Letterati, contributo alla Storia de' Plagi. Bologna, Fara e C. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Nuova Antologia 20, V.]| — **294)** G. Sforza, L'Assassinio d. Bassville: Arch. stor. Ital. Ser. V, vol. IV. — **295)** × A. Garavini, Difesa di Vincenzo Monti. Genova, Pucci. 16°. 396 S. — **296)** × E. Costa, Note Leopardiane. Nuova edizione. Milano, Lombardi. 16°. 78 S. — **297)** × E. Caro, Le pessimisme au 19e s. Leopardi, Schopenhauer, Hartmann. 4e edition. Coulommiers, Brodard. 18°. III, 312 S. — **298)** × G. Piergili, Nuovi Documenti intorno agli scritti e alla vita di Giacomo Leopardi. Seconda edizione. Firenze, Le Monnier. 16. XXXVIII, 318 S. — **299)** × C. Antona-Traversi, Il Catalogo d. Manoscritti inediti di Giacomo Leopardi. Città di Castello, Lapi. — **300)** M. Faloci Pulignani, Diario d. cose di Foligno d. 1791 al 1824 scritto da Domenico Rossi e continuato ne' due ultimi anni d. figlio Giovanni: Arch. stor. p. le Marche e l'Umbria 4. — **301)** E. Masi, Cospiratori in Romagna d. 1815 al 1859: NAntol. 23. — **302)** G. Carducci, Un Giacobino in formazione: ib. 19, I.

die Veröffentlichung der Parlamentsreden Minghettis.[303.304]) — Der in dem zweiten Bande der Erinnerungen Minghettis[305]) behandelte Zeitraum ist kürzer als der im ersten Bande. Er schildert, wie der ausgezeichnete Mann sich von Pius IX. trennt und sich zu Karl Albert begiebt, als Hauptmann im Stabe in den Kriegsdienst tritt und an den Ereignissen thätigen Anteil nimmt. Zugleich wird seine Korrespondenz mit den Romagnen, seine Thätigkeit als Abgeordneter in Rom und seine Rückkehr nach Piemont beschrieben. Die Mitteilungen sind zwar nicht gerade von hoher Bedeutung, auch ist die Darstellung nicht immer klar, doch enthält der Band auch viel Wertvolles.[306.307]) — Nicht ohne Interesse sind die Erinnerungen und Bemerkungen von Zaccherini[308]) und das Buch Sylvains[309]) über Gregor XVI.[310]) — Silingardi[311]) schreibt über Mazzini und die Erhebungen der Romagnen im Jahre 1843. — Zanelli[312]) behandelt die Okkupation Ferraras im Jahre 1847, und fügt wichtige Urkk. bei. — Villefranche[313]) giebt die sechste Folge seines Werkes über Pius IX.[314-316]) — Die Denkschrift[317]) der Costituente delle Romagne aus dem Jahre 1859 ist sehr interessant. Sie enthält die in die Akademie der schönen Künste in Bologna zum Andenken an die in ihr unter dem Vorsitze Minghettis abgehaltenen Versammlung der Assemblea Costituente delle Romagne eingemauerten Inschriften, ferner Worte Panzacchis und einen Vortrag Albicinis.[318.319]) Zu nennen ist auch das Buch Cadornas[320]) über die Befreiung Roms[321-324]) im Jahre 1870, die Erinnerungen Sérés[325]) und eine Schrift Condamins[326]) über Rom und Leo XIII.[327])

— **303)** M. Minghetti, Discorsi parlamentari raccolti e pubblicati p. deliberazione d. Camera d. Deputati, a cura di Leopoldo Pullè. vol. III e IV. Roma, Tip. d. Camera. 511, 632 S. — **304)** × Marco Minghetti u. seine Denkwürdigkeiten. Bd. 228—34. München. — **305)** M. Minghetti, Miei Ricordi. vol. II. La guerra e gli Episodi politici d. anni 1848 e 1849. Torino, Roux. |[Gazzetta Lett. 18, S. 2; Riv. stor. ital. 6.]| — **306)** × E. A. Foperti, I primi trent' anni di Marco Minghetti: Rassegna Nazionale 50. — **307)** × G. Pompilj, Marco Minghetti. Discorso. Milano, Hoepli. 32 S. |[DLZ. 10.] — **308)** A. Zaccherini, Ricordi e Note. Imola, Galeati. 16°. 65 S. — **309)** Ch. Sylvain, Grégoire XVI et son pontificat. Lille, Desclée et C. — **310)** × G. Vicini, La Rivoluzione d. anno 1831 n. stato romano. Memorie storiche e Documenti inediti. Imola, Galeati. — **311)** G. Silingardi, Giuseppe Mazzini e i moti d. Romagne n. anno 1843: Rassegna Emiliana (9 gen., 10 feb. 1889). — **312)** A. Zanelli, L'occupazione di Ferrara: Conversazioni d. Domenica 4, V. — **313)** × J. M. Villefranche, Pie IX, sa vie, son hist., son siècle. 16e édition revue avec soin et complétée. Lyon, Vitte et C. XII, 581 S. — **314)** × Acta Pii IX quaedam ad fidem spectantia necnon Concilii Vaticani primi Canones et decreta (1869—70). Paris, Merchs. 78 S. — **315)** × L. Lavedan, Napoléon III et le Saint-Siège: Le Correspondant (1889). — **316)** × Pio IX, Vittorio Emanuele e Napoleone III. Ricordo stor. d. 1859—60: Civiltà Cattolica 12. Jg., S. 18. — **317)** C. Albicini e E. Panzacchi, Commemorazione d. Costituente d. Romagne d. 1859. Bologna, Monti. 22 S. [Riv. stor. Ital. anno VI.] — **318)** × E. Colini, Notizia d. vita e d. opere di Terenzio Mamiani. Jesi, Ruzzini. 1885 (1889). 271 S. — **319)** × G. Galliano, Narrazione informativa d. spedizione di Terni e d. invasione d. provincia di Viterbo accaduta n. anno 1867. Roma, Ciotola. 48 S. — **320)** R. Cadorna, La Liberazione di Roma n. anno 1870. Torino, Roux. — **321)** × P. de Nardi, La Compagnia di Gesù e la recente condanna d'Antonio Rosmini. Intra, Bertolotti. 8 S. — **322)** × id., Galileo Galilei ed Antonio Rosmini davanti alla Romana Inquisizione. Foligno, Campitelli. 14 S. — **323)** × S. Pallottini, Collectio omnium conclusionum et resolutionum quae in causis propositis apud sacram congregationem Cardinalium s. Concilii Tridentini interpretum pro dierunt ab eius institutione anno MDLXIV ad annum MDCCCLX, distinctis titulis alphabetico ordine p. materias digesta. Tom XIV, fasc. CXXXVI. Romae, Tip. Prop. Fide. 4°.

Die beiden Sicilien. Perret[328]) hat eine Notice biographique über Louis Malet geschrieben, die auch für Italien von Interesse ist, besonders das fünfte Kapitel, wo Malets Anteil an der Expedition Karls VIII. behandelt wird und einiges Licht über die Schlacht bei Fornuovo verbreitet wird. Auch die beigegebenen Urkk. betreffen zum Teil Italien. Auf die Expedition Karls VIII. beziehen sich auch zwei Schriften von Zeller.[329.329 bis]) — Nicht ohne Interesse sind auch die Notizen[330]) über Atri in dem Kriege zwischen dem katholischen und allerchristlichsten König und die Arbeit von Roenneke.[331]) — Casti[332]) behandelt in seiner Schrift über die Reformen in der Einsetzung des aquilanischen Magistrats die allmählich vorgenommenen Modifikationen und Neuerungen zunächst in alter Zeit, dann unter den Spaniern und schliefslich die Verordnungen der österreichischen und bourbonischen Herrschaft. — De Bartholomaeis[333]) veröffentlicht aus dem an Urkk. über die Expedition Karls VIII. reichen Gemeindearchiv von Aquila acht Briefe von Johanna und Beatrice von Aragonien und der andern Johanna, der Witwe Ferrandinos. — Savini[334]) behandelt das Gemeindeleben Teramos im 16. Jh. nach Gemeindeakten aus den Jahren 1552/4.[335]) — Bertis[336]) Werk über Giordano Bruno ist zu bekannt, als dafs man es wieder hervorzuheben brauchte. Die zweite Auflage ist reich an gelehrten und wichtigen Zusätzen.[337.338]) — Albicinis[339]) Denkschrift über Giordano Bruno atmet edlen Patriotismus und eine vernünftige Toleranz.[340]) — Ebenfalls über Bruno schreibt Gauthiez[341]) unter Benutzung der Publikationen De Levis, Giovannis, Toccos, Morsellis, Belluccis und Dal Pozzo di Mombellos. — Plumptre[342-344]) sagt, dafs Bruno einen Anspruch au

---

321, 384 S. — **324)** × Villeneuve-Arifat, Souvenir d'un pélérinage à Rome. Paris, Nourrit et C. 12°. 12 S. — **325)** M. Séré, Onze jours à Rome. Souvenirs et impressions. Foix, Pomiés. 64 S. — **326)** × H. Calhiat, Hist. populaire du pape Léon XIII. Tours, Cattier. X, 185 S. — **327)** J. Condamin, Rome et Léon XIII. Lyon, Vitte et C. 16°. VII, 408 S. |[Polybiblion 30.]|

328) P. M. Perret, Notice biographique sur Louis Malet de Graville amiral de France. Paris, Picard. 270 S. — **329)** B. Zeller, Charles VIII en Italie (1492/8). Extraits de Philippe de Comines. Coulommiers, Brodard. 32°. 191 S. — **329bis)** id., Louis XII et Philippe le Beau. La conquête et la perte de Naples (1501/4). Extraits de Jean d'Auton, du Loyal Serviteur, de Claude de Seyssel, de Saint-Gelais etc. Coulommiers, Brodard. 16°. 191 S. — **330)** L. Soricchio, Atri n. guerra fra il re Cattolico e il Re Cristianissimo: Rivista Abruzzese 67. — **331)** K. Roenneke, D. Blutbad von Barletta. Barmen, Klein. — **332)** E. Casti, Le riforme n. Costituzione d. Magistrato Aquilano d. 1270 al 1800: Boll. d. Soc. di stor. Patria n. Abruzzi 1. — **333)** V. de Bartholomaeis, Lettere inedite di Regine Aragonesi al Magistrato Aquilano: ib. (1 gen. 1889). — **334)** F. Savini, La Vita Municipale in Teramo n. secolo XVI: ib. — **335)** × B. Tasso: Lettere inedite a Marcantonio Tasca. Nozze. Bergamo, Cattaneo. 18 S. — **336)** D. Berti, Giordano Bruno da Nola, sua vita e sua dottrina. Seconda Edizione. Torino, Paravia. 16°. VIII, 488 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Coltura 10, S. 18; La Letteratura 4, S. 12/4; Rassegna Nazionale 48; Riv. Ital. di Filosofia 4.]| — **337)** × Rob. Beyersdorff, Giordano Bruno u. Shakespeare. Leipzig, Fock. 4°. 46 S. |[La Coltura 10.]| — **338)** × M. Carriere, Giordano Bruno: AZg. 152/8. — **339)** C. Albicini, Commemorazione di Giordano Bruno in Forlì. Forlì, Tip. Democratica. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **340)** × R. de Martinis, Giordano Bruno. Napoli, Tip. Accatoncelli. 16°. 272 S. |[La Coltura 10.]| — **341)** R. Gauthiez, Giordano Bruno d'après les publications récentes: RPL. (14 année, octob.). — **342)** C. E. Plumptre, Giordano Bruno: his life and his philosophy: The Westminster Review 132, II. — **343)** × A. Riehl, Giordano Bruno. Vortrag. Leipzig, Engelmann. 46 S. — **344)** × L. Riccio, L'eruzione d. Vesuvio d. 1631: Arch. Napol. stor. 14. Jg. 1890. — **345)** P. C. Falletti, D. carattere

das Andenken der Nachwelt habe, nicht sowohl wegen seiner wissenschaftlichen Entdeckungen, als wegen des Mutes, sie zu veröffentlichen.

Falletti[345]) handelt in einer langen Denkschrift über den Charakter von Fra Tommaso Campanella. Die Veranlassung dazu boten ihm die Schriften Amabiles, der den Dominikaner der Heuchelei bezichtigt. Er will glauben machen, dafs er in dem Prozesse die in seinen Büchern vorgetragenen Ideen nicht verfochten hat. In der Absicht, den immer sich gleich bleibenden Charakter Campanellas zu zeigen, untersucht Falletti vor allem den Ursprung des Prozesses. Sodann geht er zu den Absichten des Mönches über, wie sie sich aus der Anklage ergeben, und die dahin gingen, in Kalabrien die Republik zu begründen, und bespricht die Mittel zu diesem Zwecke. Sodann erforscht er die Verschwörung und zeigt, dafs Campanella sich nicht schuldig bekannte in dem Sinne des Tribunals, und auch nicht überführt wurde. Schliefslich prüft er die von dem Mönche zu seiner Entschuldigung vorgebrachte cautela, und trotz allem von Amabile Vorgebrachten läfst er sie dem Eingekerkerten zum Schaden gereichen. Die Denkschrift ist streng logisch und scharfsinnig abgefafst. — Galatti[346]) behandelt die Revolution und Belagerung von Messina, und die Haltung Ludwigs XIV. Spanien gegenüber, dem Sicilien gehörte, der an der Stadt grausame Rache nahm. Die Schrift füllt eine Lücke aus; denn sie enthält manches, was hervorragende Historiker von Messina verschwiegen und was andere zu oberflächlich besprochen haben. Zu bedauern ist jedoch, dafs Galatti nicht die Archive ausgenutzt hat, in denen sich gewifs nützliche Urkk. zur Geschichte finden liefsen. Unzweifelhaft hätte die Arbeit dadurch an Unparteilichkeit gewonnen.[347]) — 'Emerico Amari in seinen Beziehungen zu Vico'[348]) ist eine Übersetzung aus dem Deutschen.[349]) — Cugnoni[350]) hat die Autobiographie des Kardinals Giulio Antonio Santori von Caserta veröffentlicht, die auch für die Geschichte des 16. Jh. interessant ist.[351]) — Maresca[352]) hat Pahls Arbeit über die parthenopeische Republik übersetzt. — Ceci[353]) sucht zunächst die Figur des jungen Grafen von Ruro und seinen Anteil an der Revolution in Neapel, infolge deren er 1799 gehängt wurde, zu rekonstruieren. Sodann druckt er die Chronik des Frascola ab, welche die traurigen Begebenheiten in Andria in den Jahren 1798 bis 1800 bespricht, daran schliefsen sich 7 Urkk. von hoher Bedeutung. — Interessant sind die drei Schriften von Conforti.[354-357]) — Gagniè-

---

di Fra Tommaso Campanella. Memoria: Riv. stor. Ital. 6. Jg., S. 209—90. |[Nuova Antologia 21.]| — **346)** G. Galatti, La Rivoluzione e l'Assedio di Messina (1674/8). Episodio d. dominazione spagnuola in Sicilia. Messina, Capra. XXXVII, 278 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Arch. stor. Siciliano 14.]| — **347)** × A. Chéruel, Lettres du Cardinal Mazarin pendant son ministère. Tome V. Janvier 1562 à août 1653. Paris, Impr. Nationale. 4°. XX, 807 S. — **348)** C. Werner, Emerico Amari n. sue relazioni con G. B. Vico: Atti d. R. Accademia di Palermo 10. — **349)** × E. Casti, La Decade festiva celebrata n. Aquila da' 24 febbraio a 5 marzo 1658 p. la nascita d. Serenissimo Principe d. Filippo Prospero e le sue dolorose conseguenze: Bollettino d. Soc. di stor. Patria n. Abruzzi 2, III. — **350)** G. Cugnoni, Vita d. Card. Giulio Antonio Santori d. il Card. di S. Severina composta e scritta da lui medesimo: Arch. d. R. Soc. Romana di Storia Patria 12, S. 327—72. — **351)** × P. Viti, La Puglia descritta al principio d. secolo (Da un libro stampato n. 1804): Rassegna Pugliese 6, I/II (31 gen.). — **352)** G. Pahl, Storia d. Repubblica Partenopea. Traduzione di G. Maresca: ib. |[NAnt. 24.]| — **353)** G. di F. Ceci, Ettore Caraffa con una Cronaca e vari documenti: ib. 117 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Arch. stor. Nap. 14; NAnt. 28.]| — **354)** L. Conforti, Napoli d. 1789 al 1796 con docu-

res[358]) Arbeit bezeichnet sich als ein posthumes Werk, ist in Wahrheit aber ein unverschämtes Plagiat. Der Vf. behauptet, in den mailändischen Archiven gefunden zu haben, was schon Cantù in seinen 'Diplomatici della Cisalpina', die der Vf. nicht einmal citiert, veröffentlicht hat. Bekannt ist, dafs er auch Ricci und Livi ausgeplündert hat. — In den 'Biographies du 19e s.[359]) findet sich die Ferdinands IV. und der Maria Carolina. — Riviello[360]) giebt die zweite Auflage der Chronik von Polenta, der er die Chronik der Ereignisse von 1860—82 hinzufügt. — Browning[361]) erzählt die Umstände, die während der französischen Revolution die königliche Familie veranlafsten, sich von Neapel nach Sicilien zurückzuziehen. Die Erzählung stützt sich auf Notizen Nelsons, die Lebensbeschreibung *Elliots* von Minto und das Foreign Office. — Krones[362]) veröffentlicht interessante Beiträge zur Geschichte Roms und Neapels in der Zeit vom 11. Juli 1804 bis 6. März 1806. — Die Arbeit Jeaffresons[363]) 'Die Königin von Neapel und Nelson' ist nicht gerade sehr tief. Man vermifst die Kenntnis mehrerer Schriften über diesen Gegenstand. Es ist eine Kompilation der Arbeit Collettas, eine Aufputzung des Inhaltes der Briefe Karolinas und Hamiltons. Die Aktenstücke sind alle bekannt. Indem der Vf. die Apologie der Maria Carolina schreibt, glaubt er etwas ganz neues geleistet zu haben. — Guarneri[364]) meint in seiner Abhandlung über 'Die sicilianische Volksüberlieferung der von der englischen Regierung der Konstitution des Jahres 1812 gegebenen Garantie', dafs sie ihren Ursprung vielleicht zwei in Palermo mit der Unterschrift von Lord Bentinck am 13. Okt. 1813 und 16. Febr. 1814 veröffentlichten und angehefteten Manifesten verdanke. — 'Die Verteidigung Danzigs im Jahre 1813' von Auriol[365]) ist zu erwähnen, weil an derselben auch eine Abteilung Neapolitaner teilnahm, einst zur grofsen Armee im Kriege gegen Rufsland gehörend. Eine etwas rohe Arbeit ist die, in der Masdea[366]) die Verhaftung Murats in Pizzo und seine Hinrichtung am 13. Okt. 1815 bespricht. Er stand ihm in seinem letzten Augenblicke tröstend zur Seite. Die Veröffentlichung verdankt man Professor Romano.

Nisco[367]) veröffentlicht in drei Bänden 'Die letzten 36 Jahre des Königreichs Neapel' mit bemerkenswerten Verbesserungen und Erweite-

---

menti inediti. Napoli, de Argelis. 1887/9. 16°. XVI, 808 S. — **355)** id., Napoli d. pace di Parigi alla guerra d. 1798 con documenti inediti. Napoli, de Angelis. 16°. XVI, 262 S. — **356)** id., Napoli n. 1799: critica e documenti inediti. Napoli, Anfossi. — **357)** × G. de Blasiis, Frammento d'un Diario Inedito Napoletano: Arch. stor. Napol. 14. Jg., I e II. 1888. — **358)** Gagnière, La Cour de Naples en 1799: La Nouvelle Revue fasc. 15. (genn. 1889). — **359)** Biographies du 19e s. Bar-le-Duc, Schorderet e C. 361 S. — **360)** R. Riviello, Cronaca potentina d. 1799 al 1882. Potenza, Santanello. |[NAntologia 24.]| — **361)** O. Browning, Hugh Elliot at Naples 1803/6: The English hist. Review (14. April 1889). |[Arch. stor. Nap. 14.]| — **362)** F. von Krones, Z. Gesch. d. Jahre 1804/6. Aus d. hs. Depeschen d. Abbate Giovanni Antonio Benvenuti, Agenten d. Republik Ragus in Rom: HJb. 10, II. — **363)** J. C. Jeaffreson, The queen of Naples and lord Nelson. An hist. biography, based on mss. in the British Museum, and on letters and other documents, preserved amongst the museum mss. 2 Bände. London, Hurst et C. 730 S. |[The Academy 903.]| — **364)** A. Guarneri, Sulla tradizione popolare in Sicilia d. garanzia data d. Governo Britannico alla Costituzione d. 1812: Arch. stor. Siciliano 14. — **365)** Ch. Auriol, La défense de Dantzig en 1813: RH 40. — **366)** T. A. Masdea, L'arresto e il supplizio di Gioachino Murat. Nozze. Pavia, Fusi. 16 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **367)** N. Nisco, Gli ultimi trentasei

rungen.[368-374]) — Nicht ohne Interesse ist die kleine Schrift von Franciosi[375]) über Calatafimi im Jahre 1860 und die von Gabotto[376]) über die Schlacht bei Aspromonte. — Nützlich für die Geschichte der italienischen Erhebung in den Jahren 1848—60 ist die Schrift Del' Cesares[377]) 'Die Familie der Patrioten'. Er behandelt die Morelli di Rogliano, giebt die Beweise vaterländischer Gesinnung und erzählt die 'beiden Revolutionen in Kalabrien'. — Die Schrift über Filippo Cordova ist ebenso interessant, wie seine Parlamentsreden.[378]) — De Sanctis[379]) schildert in der Darstellung seiner Jugend den Grad der Bildung in Neapel unter den Bourbonen, handelt über Basilio Puoti und seine Thätigkeit als Lehrer der schönen Wissenschaften, um dann auf die von ihm selbst geleitete Schule und deren ausgezeichnete Schüler näher einzugehen. Villari hat eine gelehrte Vorrede dazu geschrieben und einen von ihm im Jahre 1884 gehaltenen Vortrag beigefügt.[380-382]) — Pesci[383]) schildert das Leben und die politischen Verdienste des Marquis von Torrearsa.[384-386]) — Pessina[387]) hebt mit der ihm eigenen Sachkenntnis die wissenschaftlichen Verdienste Mancinis hervor. — Auch Castelars[388]) Arbeit ist hier zu nennen.

Interessant für die Geschichte der Erhebung Italiens sind die Worte am Grabe Michele Amaris, von Rosselli, Torrigiani, Mascarani, Villari, Lasinio und Todaro.[389-392]) — Ein gleiches gilt von den Schriften über Crispi von einem Italiener,[393.394]) der sein Leben, seinen Charakter und seine Politik bespricht, von Valbert[395]) und Cherbuliez.[396])

---

anni d. reame di Napoli (1824—60). Vol. I. Francesco I. Napoli, Morano. |[NAntol. 19, III; Revue du Monde Latin 18, I.]| — **368)** × H. Taine, Voyages en Italie. Tom. 1. Naples et Rome. 6e édition. Paris, Lahure. 18⁰. 421 S. — **369)** × J. Gourdault, Naples et la Sicilie. Paris, Motteroz. 304 S. — **370)** × F. Locascio, La fallita italica ribellione d. 1848 e la invasione piemontese in Sicilia n. 1860: storia contemporanea. Vol. II. disp. 7. Palermo, Gutemberg. 65, 128 S. — **371/3)** × Inaugurazione d. lapide innalzata ad Achille De Martino (Battaglia d. Volturno, il 1⁰. ottobre 1860, ai Ponti d. Valle). Napoli, Tocco. 53 S. — **374)** × R. Tosi, Memorie autobiografiche d'un Garibaldino. Rimini, Renzetti. 187 S. — **375)** P. Franciosi, Il 15 maggio 1860 a Calatafini. Palermo, Tip. Giorn. d. Sicilia. 20 S. — **376)** F. Gabotto, La battaglia d'Aspromonte: Gazzetta d. Popolo 7, XXXIV. — **377)** R. de Cesare, Una famiglia di patriotti. Ricordi di due rivoluzioni in Calabria. Roma, Forzani. CCLXXVII, 68 S. — **378)** V. Cordova, Filippo Cordova: i discorsi parlamentari e gli scritti editi ed inediti preceduti dai ricordi d. sua vita. Roma, Forzani e C. 274 S. — **379)** P. Villari, La Giovinezza di Francesco De Sanctis-Frammento autobiografico. Napoli, Morano. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Bibliothèque Univ. et Revue Suisse 41; Gazzetta Letteraria 13; Lettere e Arti 1.]| — **380)** × F. D'Ovidio, Un Giudizio di Francesco de Sanctis mentito da un documento. Napoli, Tip. R. Università. 9 S. |[Coltura 10, XII.]| — **381)** × G. Riguttini, Giannina Milli improvisatrice. Lettura. Firenze, Barbera. 16⁰. 59 S. — **382)** × G. Chinigò, D. vita e d. scritti di Giuseppe de Spuches, principe di Galati. Seconda Edizione accresciuta. Messina, Capra. 120 S. |[NAntol. 24.]| — **383)** U. Pesci, Il Marchese di Torrearsa: Illustrazione Italiana 16. — **384)** E. Vidari, Pasquale Stanislao Mancini giureconsulto: Rendiconti d. R. Istituto Lombardo 22. — **385)** F. S. Nitti, Pasquale Stanislao Mancini: Gazzetta Letteraria 13, I. — **386)** A. Brunialti, Pasquale Stanislao Mancini: La Letteratura 4 (2 gen.) — **387)** E. Pessina, Pasquale Stanislao Mancini: NAntol 19, I. — **388)** E. Castelar, Necrologia de Mancini: La Espana Moderna. — **389)** Parole pronunziate da diversi Oratori sul feretro d. Sen. Michele Amari. Firenze, Lemonnier. — **390)** × C. P., Michele Amari. Necrologia: Arch. stor. Ital. 4. — **391)** × F. Lasinio, Michele Amari: Rassegna Nazionale 49. — **392)** × Catania al Cardinale Dusmet: ricordi patrii. Catania, Galatola. 4⁰. VIII, 238 S. — **393)** Un Italien, M. Crispi, sa vie, son caractère, sa politique: Revue Internationale 23, 25, 26. — **394)** × Crispis Schritt über d. Rubicon: AZg. 165—71. — **395)** G. Valbert, M. Francesco

Gesamtitalien. Schaube[397]) veröffentlicht eine Schrift zur Geschichte der ständigen Gesandtschaften von 1494/7. Es ist unnötig zu bemerken, dafs bei solchen Untersuchungen Italien der Löwenanteil zufällt. — Hervorzuheben ist auch die Geschichte der Kunst der Renaissance von Müntz,[398]) und die Arbeit Bodes, der über die italienischen Maler der verschiedenen Schulen, soweit sich von ihnen Gemälde im Berliner Museum finden, schreibt.[399.400]) — Ebenso die Kunst der Renaissance von Blanc.[401]) — Ein Meisterwerk ist Döllingers[402]) Geschichte der römisch-katholischen Kirche. — Zu erwähnen auch Chilesottis[403]) Aufsatz über die Volksmelodie im Cinquecento. — De Léris[404]) handelt auch über die Geschichte Italiens in neuerer Zeit und speciell über die letzten Ereignisse.[405])

Das 'Konzil von Vicenza' von Morsolin[406]) bildet eine Episode des Konzils von Trident. Jeder weifs, dafs, als der Versuch mit Mantua gescheitert war, das Konzil für das Jahr 1538 nach Vicenza 1537 berufen wurde, und dafs der Versuch resultatlos blieb. Über diese von den Historikern kaum berührte Thatsache giebt der Vf. mehrere Einzelheiten nach Urkk. verschiedener Archive. Die Schrift beschäftigt sich am Ende mit den Gründen für das Mifslingen.[407.408]) — Bemerkenswert ist der Versuch einer numismatischen Bibliographie von Gnecchi,[409]) und Gobbis[410]) Arbeit über die Staatsökonomie bei den italienischen Schriftstellern des 16. und 17. Jh., nach Inhalt und Form ausgezeichnet. — D'Ancona[411]) hat die Beschreibung der Reise Michele Montaignes in

Crispi et sa politique: RDM 91, I. — **396)** V. Cherbuliez, Profil etrangers. Coulommiers, Brodard. 18⁰. 861 S.

397) A. Schaube, Z. Entstehungsgesch. d. ständischen Gesandtschaften: MIÖG. 10, IV. — **398)** E. Müntz, Hist. de l'art pendant la Renaissance. vol. 1 Italie. Paris, Hachette. |[Arch. stor. Lomb. 16; Conversazioni d. Domenica 4, S. 26; Lettere e Arti 1; The American Journal etc. 5, S. 1.]| — **399)** W. Bode, La Renaissance au Musée de Berlin: Gazette des Beaux Arts 38 (1888) e I (1889). — **400)** × G. Blandini, La tirannide italiana n. Rinascimento. Catania, Galati. 16⁰. 181 S. |[Arch. stor. Lomb. 16.]| — **401)** C. Blanc, Hist. de la Renaissance artistique en Italie. 2 vol. Mesnil, Didot. gr. 8⁰. XXIII, 488, 325 S. — **402)** I. v. Döllinger u. F. H. Reusch, Gesch. d. Moralstreitigkeiten in der römisch-katholischen Kirche seit dem 16. Jh. mit Beiträgen z. Gesch. u. Charakteristik d. Jesuitenordens. Auf Grund ungedruckter Aktenstücke bearbeitet und herausgegeben. 2 Bände. Nördlingen, Beck. gr. 8⁰. VIII, 687 u. IX, 398 S. [DLZ. 10, I; Blätter für Litterarische Unterhaltung 8.]| — **403)** O. Chilesotti, Saggio sulla melodia populare n. Cinquecento. Milano, Ricordi. 41 S. — **404)** G. de Léris, L'Italie du Nord (Le monde pittoresque et monumental). Paris, Quantin. IX, 469 S. — **405)** × H. Kunz, D. Schlachten u. Treffen d. Krimkrieges: Jbb. f. Armee u. Marine. — **406)** B. Morsolin, Il Concilio di Vicenza. Episodio d. storia d. Concilio di Trento (1537/8). Venezia, Antonelli. 51 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI; HJb. 10; Arch. stor. Ital. Ser. 5, IV.]| — **407)** × A. de Ruble, Le Traité de Château-Cambrésis (2 et 3 avril 1559). Nogent le Rotrou, Doupeley. 8⁰. VI, 351 S. |[Polybiblion 30; RC. 22; Revue du Monde Latin 18, 3.]| — **408)** × C. Supino, La scienza economica in Italia d. seconda metà d. secolo XVI alla prima d. XVII. Studi: Memorie d. R. Acc. d. scienze di Torino 39, Ser. 2. 4⁰. 135 S. — **409)** F. ed E. Gnecchi, Saggio di bibliografia Numismatica d. zecche italiane medievali e moderne. Milano, Cogliati. XXI, 469 S. |[Revue Belge Numis. 45; Arch. stor. Lomb. anno XVI.]| — **410)** U. Gobbi, L'economia politica n. scrittori Italiani d. sec. XVI/XVII. Studio. Milano, Hoepli. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **411)** A. D'Ancona, L'Italia alla fine d. secolo XVI, giornale d. Viaggio di Michele Montaigne in Italia n. 1580 e 1581. Nuova edizione d. testo francese e italiano con un saggio di bibliografia d. viaggi in Italia. Città di Castello, Lapi. |[Giornale Ligustico 16, S. 3/4; Gazetta Lett. 13, S. 21; Polybiblion 30; RC. 19; Biblioth. Universelle et Revue

Italien im Jahre 1580/1 mit erklärenden Anmerkungen über alle die Gegenden, die Montaigne passierte, herausgegeben. Beigefügt ist eine gelehrte Vorrede und eine Bibliographie der italienischen Reisebeschreibungen. — Laws[412]) Arbeit bespricht Benedettini und die Jesuiten in England nach verschiedenen, auch italienischen Quellen. — Zeller[413]) erzählt die Geschichte Frankreichs von 1594/8, die mit der Politik des Papstes eng verknüpft ist.[414]) — Fagniez[415]) schreibt über den von Karl Gonzaga, Herzog von Nevers, Enkel der Margarethe Paläologos von Monferrato, versuchten Kreuzzug und bespricht die Unterhandlungen des Pater Giuseppe mit dem Papste, die 1625 abgebrochen wurden.[416]) — Der von Fournier[417]) veröffentlichte Bericht stammt aus einem 'ufficiale' vom Jahre 1755. Er zerfällt in zwei Teile; im ersten wird die Reise beschrieben, der zweite giebt Betrachtungen über das Gesehene und gemachte Erfahrungen. Wertvoll sind die Bemerkungen über die Fabrikationen, die Handelsartikel und ihre Preise, Geld, Maſse und Gewichte in den italienischen Städten und Tirol.[418]) — Franchetti[419]) will nachweisen, daſs die französische Revolution, die bei ihrem Beginne ein Echo bei den italienischen Denkern, den Bewunderern des transalpinischen Philosophen fand, nachdem sie nach Italien mit Waffengewalt eingeführt war, die Bildung der öffentlichen Meinung anregte.[420.421]) — Bonghi[422]) hat das Werk Manzonis ‚Die französische Revolution vom Jahre 1789 und die italienische 1859' mit einer Vorrede herausgegeben. Der Band enthält aber nur eine Vorrede und die Erzählung der Begebenheiten der ersten drei Monate und eine kurze Vergleichung mit der italienischen Revolution.[423.424]) — Tivaroni[425]) setzt sein Werk über die Geschichte Italiens in zwei Bänden fort; der eine behandelt Italien während der französischen Herrschaft, d. h. Mittel- und Unteritalien, der andere Oberitalien.[426-430])

Suisse 44.]| — **412)** T. G. Law, The Jesuits and Benedictines in England 1602/8: The English hist. Review 16. — **413)** B. Zeller, Henri IV, le Saint-Siège et l'Espagne, l'édit de Nantes et la paix de Vervins (1594/8). Paris, Hachette. 184 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI.]| — **414)** × E. Schuler, Italiens Wehrkraft. Wien, Seidel. VII, 286 S. — **415)** G. Fagniez, Le Père Joseph et Richelieu; le projet de croisade, 1616—25: RQH. (1. ottobre 1889). — **416)** × Les inspirateurs de Napoléon. Maillebois et Bourcet en Italie 1788/5: Revue du Cercle Militaire-Bulletin etc. 19. Jg., 9. — **417)** A. Fournier, E. amtliche Handlungsreise nach Italien im Jahre 1754. E. neuer Beitrag z. Gesch. d. österreichischen Kommerzialpolitik: AÖG. 78, I. — **418)** × F. Ferrara, Esame stor.-critico di economisti e dottrine economiche d. secolo XVIII e prima metà d. XIX. Raccolta d. prefazioni dettate alla 1ª e 2ª Serie d. Biblioteca d. Economisti. vol. 1. Torino, Unione Tip. edit. gr. 8°. — **419)** A. Franchetti, D. rivoluzione francese e d. coscienza politica nazionale in Italia. Parte I e II: NAntol. 20, 21, 24. — **420)** × B. Galletti, Saggi di Critica Dialettica. L' 89 e l'Italia. Palermo, Spinato. 87 S. — **421)** × E. Grimaldo, 1789—1889; considerazioni stor.-sociali. Venezia, Ferrari. 30 S. — **422)** A. Manzoni, La Rivoluzione francese d. 1789 e la rivoluzione italiana d. 1859. Milano, Richiedei. |[Nuova Antologia 22; HJb. 10; Riv. stor. Ital. anno VII; Gazzetta Letteraria No. 29.]| — **423)** × L. Stegagnini, Prima e dopo il 1789. Verona, Merlo. 16°. 169 S. — **424)** C. Tivaroni, L'Italia durante il dominio francese. L'Italia Centrale e Meridionale. Torino, Roux. — **425)** id., L'Italia durante il dominio francese (1789—1815) Tom. I (l'Italia Settentrionale). Torino, Roux. 16°. 519 S. — **426)** × Widal, Mission de Cassanyes aux armées d'Italie et des Alpes réunies (con documenti): Revolution Française (1889). — **427)** × Carl von Clausewitz, Hinterlassene Werke über Krieg u. Kriegsführung. Neue Aufl. Bd. 4. D. Feldzug von 1796 in Italien. Bd. 4. Berlin, Dümmlers Verlag. 288 S. M. 7,50. — **428)** ×

Cesareo[431]) spricht über die Behandlung Italiens in den Gedichten Giacomo Leopardis und Carducci[432]) über Italien in der französischen Poesie.[433.434]) — Auf die Geschichte der italienischen Erhebung bezieht sich Zinis[435]) Arbeit 'Carbonari und Sanfedisti', ein recht fliefsend geschriebener historischer Roman.[436-438]) — Wagner[439]) behandelt die katholische Kirche und ihren Anteil an der Revolution. — Ein italienischer Prälat[440]) äufsert seine Gedanken über Rom, Italien und die Realität der Dinge.[441]) — Aus der Zahl der Publikationen politisch-kirchlichen Inhalts ist der Aufsatz von Zanichelli[442]) 'Monarchie und Papsttum in Italien.'[443]) und Tarozzis[444]) 'Die Monarchie im Jahre 1859', auch Baccis[445]) 'Erhebung Italiens von 1849—89'[446]), die historisch-kritischen Erinnerungen über die Erhebung von Bertolini,[447]) und D'Hérisson[448]) Reisejournal aus dem Jahre 1859.[449]) — Für die Geschichte der letzten Jahre sind von Wichtigkeit Ghirons[450]) 'Annalen von 1861 bis auf unsere Tage', die eine Fortsetzung zu Muratori und Coppi bilden, und von denen jetzt der zweite Band erschienen ist.[451-453]) — Der 'zeitgenössische

---

Wimpffen, D. Feldzug in Italien im September 1796 bis Februar 1797: Streffleurs österr. milit. Z. (1889, Sept.) — **429)** × G. Bustelli, L'enigma di Ligny e di Waterloo (15/8 giugno 1815) studiato e svolto. Cesena, Tip. Naz. Vol. 1. 16⁰. LXVIII, 488 S. — **430)** × J. Macquet, Les grandes villes d'Italie et leurs écoles des beaux-arts. Abbeville, Retaux. 18⁰. 510 S. — **431)** G. C. Cesareo, L'Italia n. canto di Giacomo Leopardi e ne' canti de' poeti anteriori: NAntol. 22. — **432)** G. Carducci, L'Italia d. 1831 n. poesia francese: ib 21. — **433)** × Le Duc de Broglie, Études Diplomatiques. Fin du Ministère d'Agerson. Affaires d'Espagne et d'Italie, projet de conféderation italienne: RdM. 96/7. — **434)** × L. Stefanoni, La storia d'Italia popolare in Italia vol. III. disp. 250—30 (ultima). Roma, Perino. 393—800 S. — **435)** L. Zini, Carbonari e Sanfedisti, romanzo stor. Torino, Paravia. 16⁰. VIII, 446 S. — **436)** × G. Pupino-Carbonelli, Nicola Mignogna n. storia d. unità d'Italia con lettere inedite di Mazzini, Garibaldi, Fabrizi, Settembrini, Bertani, Villamarina ecc. Napoli, Morano. VIII, 324 S. — **437)** × Sigm. Münz, Aus d. modernen Italien. Studien, Skizzen u. Briefe. Frankfurt, Rütten et C. XII, 355 S. |[DLZ. 14; Litt. Centralblatt. s. 1889; Revue Internationale 23; Blätter für Litt. Unterhaltung 10.]| — **438)** × Z. Gesch d. revolutionären Bewegungen in Italien Bd. 200/6. München. — **439)** J. Wagner, L'Église catholique en Italie et le parti de la Revolution. Paris, Levè, 18⁰. 82 S. — **440)** Roma e l'Italia e la Realtà d. Cose. Pensieri d'un Prelato Italiano: Rassegna Nazionale (fasc. 1⁰. marzo 1889). 87 S. — **441)** × B. Ricci, Le congrue parrochiali e l'amministrazione d. fondo p. il culto Memoria stor.-giuridica. Piacenza, Solari. 54 S. — **442)** × D. Zanichelli, Monarchia e Papato in Italia-Saggio. Bologna, Zanichelli. XV, 268 S. — **443)** × Italia (1859—89). Roma, Mozzi. 16⁰. 82 S. — **444)** G. Tarozzi, La Monarchia n. 1859: Gazzetta d. Popolo 7, XXV. — **445)** V. Bacci, Ricordi d. Risorgimento italiano d. 1848 al 1889. Milano, Brigola. 16⁰. XV, 524 S. — **446)** × Q. Filopanti, Rivoluzione e misteri, civè storia d. rivoluzione francese e di Napoleone desunta d. sintesi d. storia universale e lettera d. medesimo ad Adriano Lemmi G.*.* M.*.* d. Massoneria italiana, ossia le mirabili coincidenze cronologiche d. misteri massonici. Bologna, Zamorani. 124 S. — **447)** F. Bertolini, Memorie stor.-critiche d. Risorgimento italiano. Milano, Hoepli. 16⁰. IV, 805 S. |[DLZ. 10.]| — **448)** D'Hérisson, Journal de la Campagne d'Italie (1859). Paris, Chamerot. 18⁰. XII, 812 S. — **449)** × Ch. Barthélemy, Le deuxième empire (1848—70). Orleans, Jacob. 18⁰. XII, 301 S. — **450)** J. Ghiron, Annali d'Italia d. anno 1861 ai nostri giorni, in continuazione d. Annali d. Muratori e d. Coppi, vol. II. Milano, Hoepli. 408 S. — **451)** × F. Trombone, La istruzione secondaria classica in Italia d. promulgazione d. legge casati sino a' nostri giorni: Saggio stor.-critico. Avellino, Pergola. XXXIX, 149 S. — **452)** × G. Giacometti, La Crise italienne: RPL. 43, IX/X. — **453)** × XXX., La France, l'Italie et la triple alliance: RdM. 94, II. — **454)** G. Rae, Il socialismo contemporaneo. Prima traduzione italiana autorrizzata d. Autore con un Cenno sul Socialismo in Italia di Angelo Bertolini. Firenze, Le Monnier.

Socialismus' von Rae[454]) verdient auch Erwähnung. Der Vf. prüft alle Manifestationen in den Theorieen der Gelehrten, der Gesetzgebung, den Vorkehrungen der Regierung, den verschiedenen Bündnissen, den Komitien, den Kongressen, Zeitungen u. s. w.[455]) — Auf die Beziehungen Italiens zu anderen Ländern gehen Stefanoni,[456]) Michela[457]) und Saldias[458]) ein.[459])

---

§ 45.

Spanien.

K. Haebler.

Allgemeines. Obwohl es sich bei der neuen Ausgabe von Lafuente[1]) nur um den Wiederabdruck einer längst abgeschlossenen Arbeit handelt, halten die Herausgeber doch den Publikationsvertrag nicht inne. Statt der 12 Bände, die jährlich erscheinen sollen, sind auch im Berichtsjahre wieder nur neun erschienen, wodurch das Werk bis zum 18. Bande gefördert ist. Freilich, der Deputierten-Kongreſs ist noch weit mehr gegen seine Versprechungen im Rückstand. Um zwei Bände jährlich sollten die Akten der castilischen Reichstage[2]) gefördert werden, aber 1888 ist gar nichts, im Berichtsjahre nur ein Band erschienen, der endlich die Schluſsakten der Cortes von 1598 gebracht hat. Neben diesen groſsen Unternehmungen sind einige kleinere Werke über allgemeine Geschichte Spaniens zu erwähnen. Prof. Ortega[3]) in Valladolid hat sich durch die nicht allzu freundliche Aufnahme, die namentlich seiner Geschichte von Valladolid zu teil wurde, doch nicht abschrecken lassen, die Landesgeschichte im Zusammenhang zu behandeln. Wesentlich pädagogischen Zwecken soll die kurze Abhandlung der spanischen Geschichte von Cid y Farpon[4]) dienen. Gomez de Arteches dunkle Punkte der vaterländischen Geschichte[5])

495 S. |[Riv. stor. Ital. anno VI; Arch. stor. Ital. S. 5a, IV.]| — **455)** × P. Galy, Trois semaines en Italie. Notes de voyage. Perigueux, Laporte. 156 S. — **456)** L. Stefanoni, De Massaouah à l'Asmara: Revue Internationale 22/8. — **457)** M. Michela, L'avvenire d. possedimenti italiani in Africa. Torino, Roux. — **458)** A. Saldias, La politique italienne au Rio de la Plata. Les étrangers résidants devant le droit international. Lagny, Colin. 18⁰. 112 S. — **459)** × Italiens Handel im Jahre 1888: AZg. 62/8.

1) M. Lafuente, Hist. general de España. tom. X/XVIII. Barcelona, Montaner. — **2)** Actas de las cortes de Castilla. tom. XV. Madrid, Rivadeneyra. Fol. 774 S. — **3)** J. Ortega Rubio, Compendio de hist. de España. tom. I, II. Valladolid, Rodriguez. XV, 554; IX, 662 S. — **4)** L. Cid y Farpon, Indices de hist. de España. Gijon. Blanco. 238 S. — **5)** J. Gomez de Arteche, Nieblas de la hist. patria. 2 ed.

haben schon eine zweite Auflage erlebt, aber sie, wie Ganas Studien über Spanien[6]) sind mir leider noch immer unerreichbar geblieben.

Mittelalter. La Fuente,[7]) der zum grofsen Schaden der Geschichtsforschung mittlerweile durch den Tod aus seinem unermüdlichen Schaffen herausgerissen worden ist, untersucht den Einflufs, den die Herrschaft der oströmischen Kaiser in Spanien auf die Entwickelung der Nationalität gehabt haben mag. Zwei Aufsätze von Cardenas[8.9]) beschäftigen sich mit den von Gaudenzi gefundenen alt-westgotischen Gesetzen. Auch er bestreitet die Berechtigung, dieselben dem Eurich zuzuschreiben, so wenig als die Bluhmeschen Fragmente dem Reccard mit irgend welcher Sicherheit zugeschrieben werden können. Eine neue Entdeckung, von welcher derselbe[10]) Rechenschaft giebt, beweist überdies, dafs auch diejenigen Könige, deren legislatorische Thätigkeit durch die Chronisten nicht überliefert ist, wie im vorliegenden Falle Teudis, an dem Ausbau der Gesetzbücher eifrig mitgearbeitet haben.[11])

Von der zweifellos sehr wertvollen Abhandlung Colmeiros[12]) über den Kronrat im spanischen MA. kann ich leider vorläufig nur den Titel anführen; der Name des Vf. bürgt für den Wert der Arbeit.

Auf dem Gebiete der *spanisch-arabischen* Forschung steht Codera noch immer ohne Rivalen da. Seine Ausgabe der Assilah,[13]) mit ihren zahllosen biographisch wertvollen Daten, scheint nunmehr ihren Abschlufs erreicht zu haben. Nach anderen Quellen, die er in Bibliotheken der nordafrikanischen Staaten entdeckte, berichtet er über Beziehungen der ältesten Grafen von Castilien zu Hakem II. (974)[14]) und den Feldzug, den dessen Feldherr Galib im Jahre 975 gegen die christlichen Waffen geführt hat.[15]) Auf Grund der Münzen sucht Caballero Infante[16]) Licht zu bringen in die Geschichte der arabischen Herrschaft in Denia. Von einem französischen Arabisten liegt ein neuer Bericht vor über die Eroberung Andalusiens durch die Araber.[17]) Unter dem Titel 'Christentum und Islam in Spanien' schildert Haines[18]) nach den Quellen die Geschichte der Omayadischen Dynastie von Cordoba.

Settiers[19]) Leben Ferdinands III. von *Castilien* ist mehr ein

---

Barcelona, Giró. 1888. 489 S. — **6)** J. H. Gana, Estudios sobre España. tom. I, II. Santiago, Jerez.

7) V. de la Fuente, Los Bizantinos en España: La Cruz (März 1889). — **8)** F. de Cardenas, Noticia de una compilacion de leyes Romanas y Visigodas descubierta recientemente en Inglaterra: Bol. de la R. acad. de la hist. 14, S. 17—37. (Vgl. JB. 1888, III, 50[45.46].) — **9)** id., Del origen de las leyes Visigodas desconocidas insertas en la compilacion legal de Holkan: ib. S. 77—96. — **10)** id., Noticia de una ley de Teudis desconocida: ib. S. 473—95. — **11)** × Ch. Lécrivain, Un episode inconnu de l'hist. des Wisigoths: Annales du Midi (1889, janv.). — **12)** M. Colmeiro & vizc. de Campo Grande, Los consejos del rey durante la edad media: Memorias de la R. acad. de eiencias mor. & polit. VI. — **13)** Aben-al-Abbar, Complementum libri Assilah. ed. F. Codera y Zaydin. vol. II. (= Bibl. arab. hist. tom. VI.) Madrid, Romero. 4⁰. XIV, 552 S. (Vergl. JB. 1885, II, 301[4].) — **14)** F. Codera, Embajadores de Castilla encarcelados en Cordoba en los ultimos años de Alhaquem II: Bol. de la R. acad. de la hist. 14, S. 187—94. — **15)** id., Campaña de Gormaz en el año 364 de la hegira: ib. S. 486—55. — **16)** F. Caballero Infante, Estudio sobre las monedas arabes de Denia. Denia, Botella. 4⁰. 17 S. — **17)** O. Houdas, Hist. de la conquête de l'Andalousie par Ibn Elgout-hiva: Recueil de textes et de traductions publ. p. les prof. de l'école de langues orientales etc. — **18)** C. R. Haines, Christianity and Islam in Spain. 756—1031. London. 182 S. M. 8. — **19)** J. M. Settier, Vita del santo rey D.

erbauliches, als geschichtliches Buch. Die Abhandlungen von Mély[20]) und Fernandez Duro[21]) über die tabla de oro Peters des Grausamen dienen nur mittelbar der historischen Forschung, indem die Untersuchungen Veranlassung gewesen sind, das Quellen-Material zur Geschichte dieses Fürsten und besonders seiner Beziehungen zum schwarzen Prinzen sorgfältig durchzuarbeiten. Dagegen ist die Arbeit von Blazquez[22]) über den Tod dieses Fürsten nur eine wortreiche Deklamation auf Grund bekannter Darstellungen, ohne irgend eine Ahnung von quellenkritischer Methode. Lipperts[23]) Abhandlung über die Kreuzzugsthätigkeit der Santiago-Ritter ist insofern von hervorragendem Interesse, als sie beweist, dafs die Beziehungen zwischen Spanien und dem übrigen Europa im MA. nicht nur auf spanischem Boden geknüpft wurden, sondern dafs auch von Spanien aus der Zusammenhang mit den anderen christlichen Staaten gepflegt wurde.

Die Untersuchungen von Martinez[24]) über die Urgeschichte des *aragonischen* Königtumes und die berüchtigten fueros von Sobrarbe wurden mit einem neuen Titelblatte als zweite Auflage noch einmal versendet. Domingos[25]) Arbeit über die Einnahme Saragossas durch Alfons I. den Kämpfer ist mir unzugänglich geblieben. Le Roulx[26]) widmet den aragonischen Kronjuwelen eine Monographie, welcher ein Inventar aus dem Jahre 1303 als Grundlage dient. Die Agitation für die Heiligsprechung des Infanten Carlos von Viana hat durch die Veröffentlichungen in der Col. de doc. ined. neue Nahrung gewonnen, wie eine neue Biographie dieses Prinzen von Desdevises[27]) beweist, die in solchem Sinne geschrieben ist.

Da die Revista de ciencias historicas wieder einmal hat suspendiert werden müssen, hat Coroleu[28]) die in derselben begonnene Veröffentlichung seiner Urkk.-Sammlung über den kulturellen Zustand *Cataloniens* unter den Regierungen der Grafen-Könige Peter des Grofsen und Jakob II., in Buchform zum Abschlufs gebracht. Aus diesem Materiale hat er dann eine zwar wissenschaftliche, aber in gemeinverständlicher Form gehaltene Abhandlung[29]) über die Kultur Cataloniens ausgearbeitet.[30])

Neuzeit. Zur Geschichte Spaniens seit der Vereinigung unter Ferdinand und Isabella ist zunächst Yriartes Werk über Cesar Borgia[31]) insofern zu erwähnen, als sich der Vf. die Aufgabe gestellt hat, besonders

---

Fernando III de España. Barcelona, libr. cat. 188 S. — **20)** F. de Mély, La table d'or de D. Pèdre de Castille. Paris, Picard. 26 S. — **21)** C. Fernandez Duro, La tabla de oro de D. Pedro de Castilla: Bol. de la R. acad. de la hist. 15, S. 52—65. — **22)** A. Blazquez, Inicio hist. crit. sobre el fratricidio de D. Pedro I de Castilla en los campos de Montiel. Ciudadreal, Vera. 39 S. — **23)** W. Lippert, D. Ritterordens von Santiago Thätigkeit für d. heilige Land: MIÖG. 10, S. 553—97. — X Palazuelos, Los concilios de Toledo. Barcelona, Academia. 1888. 8⁰. — **24)** B. Martinez y Herrero. Sobrarbe y Aragon. 2. ed. tom. I, II. Zaragoza, Casañal. 8⁰. M. 6. — **25)** C. Domingo y Gines, Etudio critico sobre la conquista de Zaragoza por Alfonso I. Zaragoza, Salas. 1888. — **26)** J. Delaville Le Roulx, Les joyaux de la couronne d'Aragon en 1303. Paris, Plon. 18⁰. 19 S. — **27)** G. Desdevises du Desert, Don Carlos d'Aragon prince de Viane. Coulommiers, Brodard. 4⁰. XVI, 455 S. M. 8,50. (Vergl. JB. 1888, III, 47[21].) — **28)** J. Coroleu, Documents historichs catalans del siglo XIV. Barcelona, Renaixensa. 4⁰. 151 S. (Vergl. JB. 1888, III, 47[25].) — **29)** id., La sociedad catalana en tiempo de los condes de Barcelona: La España moderna 1 (Febr.). — **30)** X E. Oliver Copons, Conquista y anexion de Navarra.

31) C. Yriarte, Les Borgia. César Borgia, sa vie, sa captivité, sa mort. tom. I, II.

die letzten Jahre desselben, die er in spanischem Lande verlebt, und wo er in den Parteikämpfen des Landes auch eine gewisse Rolle gespielt hat, eingehender zu schildern. Da er hierzu vielseitige Studien in spanischen und französischen Archiven gemacht hat, verdient sein im übrigen nicht streng wissenschaftlich gehaltenes Werk in diesem Abschnitte doch besondere Beachtung.

Die Zeit *Karls I. (V.)* betreffen zwei Aufsätze, in denen Canovas del Castillo[32.33]) Proben der neuen Bearbeitung seines nicht mit vollem Rechte berühmten Bosquejo critico de la casa de Austria giebt. Dieses Werk war von ihm als jungem Journalisten und eifrigem Parteimanne ohne gründliche Studien und nach vorgefafsten Meinungen geschrieben worden, und war eine Verurteilung der Habsburger im Tone Ferrer del Rios und anderer Freiheitsschreier. .Schon in den Studien über Philipp IV. hat Canovas seinen früheren Standpunkt widerrufen, und eine völlige Umarbeitung seines Jugendwerkes versprochen, deren erste Proben hiermit an die Öffentlichkeit gelangen. In dem einen Aufsatz untersucht er eingehend die nationale Auffassung von Politik und National-Ökonomie zu Anfang des 16. Jh. und kommt zu dem Resultat, dafs viele gegen Karl V. erhobene Vorwürfe vielmehr die Anschauungen seiner Unterthanen, als seine Mafsregeln treffen. In dem anderen untersucht er den deklamatorisch viel verwendeten Ausschlufs von Adel und Geistlichkeit von den Cortes nach der Tagung von 1538 und stellt die Behauptung auf, dafs der angeblich damals geschaffene Zustand thatsächlich von jeher, mindestens aber ausnahmslos schon unter Ferdinand und Isabella bestanden habe. Bernays[34]) unterzieht die Arbeit des Referenten über Spaniens Wirtschaftsgeschichte unter den Habsburgern einer scharfen Kritik. Leider hat B. das ihm zugänglich gewesene ungedruckte Material sehr einseitig polemisch verwertet, ohne eine Prüfung seiner Quellen zu ermöglichen. Wenn er mich auch in dankenswerter Weise auf einzelne Irrtümer aufmerksam gemacht hat, so ist es ihm doch keineswegs gelungen, die Schlüsse der kritisierten Arbeit zu erschüttern. Ein neuer Band der Calendar of State papers[35]) enthält die diplomatische Korrespondenz der Jahre 1536/8, die allein 659 Seiten umfafst. Zur Geschichte der Schlacht von Pavia sind zwei kleine Beiträge zu verzeichnen. Virgili[36]) schildert auf Grund der Depeschen der päpstlichen Gesandten in beiden Feldlagern die Ereignisse, die der Schlacht unmittelbar vorangingen. Fernandez Duro[37]) bringt in Ergänzung der in der Col. de doc. ined. 38 veröffentlichten Urkk. weitere Privilegien zur Kenntnis, mit denen Karl V. die glücklichen Krieger bedachte, die die Gefangennahme des Königs Franz herbeiführen halfen. Hoefler,[38]) der die Quellen zur Geschichte der ersten Jahre Karls V. zu einer Art Special-

---

Paris, Rothschild. 316, VIII, 352 S. — **32)** A. Canovas del Castillo, De las ideas politicas en España cuando la casa de Austria entró á reinar: Rev. contemp. (1889, Mai). — **33)** id., Carlos V y las Cortes de Castilla: La España moderna 1, S. 73—115. — **34)** J. Bernays, Z. innern Entwickelung Castiliens unter Karl V: DZ. f. GWiss. 1, S. 381—428. — **35)** P. de Gayangos, Calendar of letters despatches and state papers relating to the negociations between England and Spain. Bd. 5, II. London. 1888. XX, 659 S. — **36)** A. Virgili, Otto giorni avanti alla battaglia di Pavia. 16.—24. Febr. 1525: Arch. stor. ital. ser. V, Bd. 4, S. 174—89. — **37)** C. Fernandez Duro, Carta de privilegio y confirmacion dada por Carlos V á Diego de Avila &c.: Bol. de la R. acad. de la hist. 14, S. 515—24. — **38)** C. v. Hoefler, D. Hohenzoller Johann, Markgraf von Brandenburg:

studium gemacht hat, veröffentlicht auf Grund derselben einen neuen Artikel unter dem Titel 'Der Hohenzoller Johann, Markgraf von Brandenburg'. Eigentlicher Gegenstand der Studie ist aber die Witwe Ferdinands des Katholischen, Germaine de Foix, deren zweiter Gemahl der Hohenzoller war. Über die Plünderung Gibraltars durch türkische Korsaren im Jahre 1540 wird ein Bericht des durch viele historische Schriften bekannten Barrantes Maldonado[39]) veröffentlicht, der zum Teil Augenzeuge der geschilderten Vorgänge war. Ähnlich verhält es sich mit der Geschichte des letzten Groſsmeisters von Montesa von Suarez;[40]) es ist dies ebenfalls eine gleichzeitige Schilderung der Kämpfe der Spanier gegen die Ungläubigen, vorwiegend in den nordafrikanischen Küstenplätzen, aus der Zeit Karls V.

Hinojosas[41]) Abhandlung über *Philipp II.* und die Papstwahl von 1559, die im Vorjahre in einer Zeitschrift zu erscheinen begann, liegt nunmehr abgeschlossen, auch in Buchform, vor. Es ist wegen seiner Seltenheit doppelt erfreulich, daſs sich der Vf. eingehend das von Döllinger in den Materialien hierüber veröffentlichte Material zu Nutze macht. Diese durch deutschen Fleiſs bekannt gewordenen Dokumente bilden seine Hauptquelle, die er durch ungedrucktes Material ergänzt und erweitert. Ruble[42]) versucht den Nachweis, daſs der Friedensvertrag von Château Cambresis ein Sieg der französischen Diplomatie gewesen sei, durch welchen den Spaniern die Früchte der blutigen Lorberen wieder entrissen wurden. Die ersten Schritte Philipps II. im Kampfe gegen die Ungläubigen waren bekanntlich vom Glück wenig begünstigt, so auch der Eroberungszug nach der viel umstrittenen Inselveste Los Gelbes im Jahre 1560. Das ist vielleicht der Grund, weshalb der eingehende Bericht Castillos[43]) über die Ereignisse des Zuges erst heute der Vergessenheit entrissen worden ist. Obwohl die Schrift von Marcks[44]) über die Zusammenkunft von Bayonne ihre vorwiegende Bedeutung für die Geschichte Frankreichs hat, kann sie doch auch hier nicht unerwähnt bleiben. Der Vf. hat die Bemühungen Philipps II. ins rechte Licht gestellt, seine katholisierende Politik auch über Frankreich auszudehnen, und hat sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die gleichzeitigen spanischen Verhältnisse einer eingehenderen Untersuchung zu unterziehen. Das kleine Schriftchen über den Überfall Coruñas[45]) durch die Engländer im Jahre 1589 ist ein merkwürdiger Beweis für die unerschöpfliche Reichhaltigkeit spanischer Archive. Auſser einer Bibliographie über den Gegenstand und einigen ungedruckten Berichten, enthält es eine Reihe von Urkk. zur Geschichte eines der tapferen weiblichen Verteidiger Coruñas, die es ermöglichen, fast deren ganzen Lebens-

---

Abh. bayer. Ak. d. W. Kl. III, Bd. 19, S. 259—341. — **39)** P. Barrantes Maldonado, Dialogo . . . en que cuenta el saco que los Turcos hicieron en Gibraltar . . . año 1540: Col. de libr. rar. y cur. 19, S. 1—161. — **40)** D. Suarez, Hist. del maestre ultimo que fué de Montesa y de su hermano D. Felipe de Borja. tom. I. Madrid, Tello. LII, 864 S. — **41)** R. Hinojosa, Felipe II y el conclave de 1559: Rev. contemp. (Jan. bis April 1889). Madrid, Hernandez. 109 S. (cfr. JB. 1888, III, 48[21].) — **42)** A. de Ruble, Le traité de Château Cambresis. Paris, Labitte. VI, 351 S. — **43)** D. del Castillo, Hist. de la presa de los Gelbes en Africa (1560): Col. de libr. rar. y cur. 19, S. 163—287. — **44)** E. Marcks, D. Zusammenkunft von Bayonne. D. französische Staatsleben u. Spanien i. d. J. 1563/7. Straſsburg, Trübner. XXXVI, 326 S. M. 8. — **45)** El cerco de la Coruña en 1589 y Mayor Fernandez Pita. (= Bibl. gall. 20.)

lauf darzulegen. Was ernste Arbeit aus solchen Archiven zu erwarten hat, ist ganz unabsehbar.

Über die Beziehungen Spaniens und Frankreichs zur Zeit *Philipps III.* veröffentlicht Lafleur de Kermaingant,[46]) der sich um die Geschichte der Diplomatie Heinrichs IV. von Frankreich schon früher Verdienste erworben hat, einige Briefe dieses Königs an seinen Gesandten in Madrid aus den Jahren 1600 und 1601, die uns einen tiefen Einblick in die Politik des Königs eröffnen. — Die Vertreibung der letzten Morisken unter Philipp III. ist ein Gegenstand, der von jeher die wissenschaftliche Forschung hervorragend interessiert und die verschiedenartigste Beurteilung erfahren hat. Kaum jemals aber dürfte dieses Ereignis annähernd gründlich behandelt worden sein, wie in dem Werke von Danvila.[47]) Derselbe untersucht die Politik der spanischen Herrscher gegen die Morisken, allerdings mit vorzugsweiser Berücksichtigung Valencias von der Eroberung dieses Königreiches an, bis zum Austreibungsedikt von 1609 auf Grund eines aufserordentlich umfangreichen, zu einem bedeutenden Teile noch nie benutzten Materials, und kommt zu dem Resultat, dafs die Vertreibung die unvermeidliche Konsequenz der ganzen vorangegangenen Behandlung der Frage war. Daneben tritt die Abhandlung von Dollfus,[48]) der die Geschichte der Morisken nur nach den landläufigen Quellen schildert, trotz ihrer stilistischen Vorzüge weit zurück.

Im Memorial historico[49]) wird, die Zeit *Philipps IV.* und *Karls II.* umfassend, die Ausgabe der Chronik von Parets über den catalonischen Aufstand von 1640 fortgesetzt. Wie im ersten Bande ist auch hier der Text des Chronisten nur Nebensache, während die zu seiner Erläuterung beigefügten Urkk. nicht nur ihrem Umfange nach, sondern vor Allem durch ihre aufserordentliche Bedeutsamkeit den eigentlichen Wert der Veröffentlichung ausmachen. Während uns die Akten der Cortes einen Einblick gewähren in das, was von seiten der Landesvertretung geschah, fehlt es fast gänzlich an Dokumenten über die Thätigkeit der Regierung gegenüber den Cortes. An verschiedenen Stellen hat Danvila[50]) schon diesem Übelstand abzuhelfen gesucht. Ein neuer glücklicher Fund setzt ihn nun in die Lage, neue Mitteilungen über die Thätigkeit der Comision de Cortes, d. i. der Vertreter der Krone in den Cortes während der sämtlichen Reichstage unter Philipp IV., zu machen. In zwei Artikeln giebt er zunächst die Auszüge aus den Fascikeln über die Cortes von 1621 und 1623, an denen besonders auffällt, wie eingehend und energisch Philipp IV. persönlich sich mit diesen Angelegenheiten befafst hat. Die letzten Jahre der Regierung dieses Monarchen und die ersten seines Nachfolgers umfafst die Korrespondenz des modenesischen Gesandten Pellegrino aus Madrid, welche Olivi[51])

Coruña, Martinez. 240 S. — **46)** P. Lafleur de Kermaingant, Lettres de Henri IV au comte de La Rochepot, ambassadeur en Espagne. Paris, Chamerot. 8°. XVI, 121 S. — **47)** M. Danvila y Collado, La expulsion de los moriscos españoles. Madrid, Fé. 351 S. — **48)** L. Dollfus, Morisques et chrétiens de 1492 à 1570: RHR. 20 (Nov.). [RH. 42, S. 429.] — **49)** Memorial historico español. tom. XXI. Madrid, Tello. XXIX, 494 S. (Vergl. JB. 1888, III, 49[38].) — **50)** M. Danvila, Nuevos datos para escribir la hist. de las cortes de Castilla en el reinado de Felipe IV: Bol. de la R. acad. de la hist. 15, S. 385—488, 497—542. (Vergl. JB. 1886, III, 224[12]; 1888, III, 48[36].) — **51)** L. Olivi, Correspondance d'un représentant du duc de

analysiert. Leider hat derselbe aber in dem vorliegenden ersten Teile nur die Nachrichten über Beziehungen zu Frankreich und Österreich, sowie einige Hofnachrichten den Briefen entnommen; während er die auf die portugiesischen Verhältnisse bezüglichen, die ja damals in den Vordergrund traten, weder hier mitteilt, noch seiner Disposition nach zu berücksichtigen gedenkt.

Eine besonders rege Thätigkeit hat auf dem Gebiete des *spanischen Erbfolgekrieges* und der Begründung der Bourbonischen Dynastie geherrscht, und zwar sind es vorwiegend französische Forscher gewesen, die über den Gegenstand geschrieben haben. Leider trifft sie, wie den einzigen Deutschen, der in Wettbewerb mit ihnen getreten ist, in gleicher Weise der Vorwurf, dafs sie weder das veröffentlichte spanische Material erschöpfend benutzt, noch zur Erschliefsung desselben wesentliche Schritte gethan haben. Dieser Vorwurf trifft sowohl Legrelle,[52]) der eine umfassende Neubearbeitung der diplomatischen Geschichte des Successionskrieges mit einem ersten Bande über den Teilungsvertrag von 1668 eröffnet, als auch Landau,[53]) der offenbar in der Absicht, eine umfassende Geschichte Karls VI. zu schreiben, ihn uns vorläufig als König von Spanien vorführt. Während beide mit grofser Sorgfalt ihre heimatlichen Archive zu Rate gezogen haben, haben doch beide versäumt, dem Gegenstande insofern gerecht zu werden, als derselbe durch die Quellen seiner eigenen Nationalität behandelt zu werden beansprucht.

Dies ist in recht umfassender Weise, und wie sich gezeigt hat, zum grofsen Vorteil der Forschung in den Arbeiten von Baudrillart[54]) geschehen. In einer umfänglichen Monographie hat derselbe die Politik *Philipps V.* gegenüber Ludwig XIV. behandelt, fufsend auf eingehenden Studien, vor allem auch in spanischen Archiven, und hat auf Grund derselben ein Bild der ersten fünfzehn Regierungsjahre der bourbonischen Dynastie geliefert, welches grundlegend für eine künftige Darstellung der Gesamtgeschichte dieses Zeitabschnittes genannt zu werden verdient. Er scheint einzelne Punkte, deren genaue Behandlung im Rahmen des gröfseren Werkes nicht möglich war, noch monographisch behandeln zu wollen. Wenigstens liegt ein weiterer Artikel[55]) über den Verzicht Philipps V. auf sein Anrecht an den Thron von Frankreich vor, welcher mit dem obengenannten Werk in enger Verbindung steht. Derselbe bildet gleichzeitig eine Ergänzung zu den Untersuchungen, welche Courcy[56]) über die Verzichtleistung Philipps angestellt hat. Beide Vf. kommen zu dem Resultat, dafs die Bemühungen Philipps, seine Verzichtleistung rückgängig zu machen, rechtlich unhaltbar, und ein Widerspruch in den sonst so streng rechtlichen Ansichten dieses Monarchen sind.[57]) Das Tagebuch des Herzogs von Liria,[58]) der als Gesandter

---

Modène à la cour de Madrid 1661/7. I.: RHDipl. 8, S. 585—61. — **52)** A. Legrelle. La diplomatie française et la succession d'Espagne. tom. I. Paris, Pichon. 1888. XL, 580 S. — **53)** M. Landau, Gesch. Kaiser Karls VI. als König von Spanien. Stuttgart. Cotta. XII, 680 S. M. 14. — **54)** A. Baudrillart, Philippe V et la cour de France 1700—15: RHDipl. 8, Suppl. Paris, Didot. 8⁰. 711 S. — **55)** id., Examen des droits de Philippe V et de ses descendants au trône de France en dehors des revendications d'Utrecht: ib. 3, S. 161—91, 354—84. — **56)** de Courcy, Renonciation des Bourbons d'Espagne au trône de France. Paris, Plon. 18⁰. VIII, 328 S. M. 3. — **57)** XX B. de Sala y Caramany, Epistolario del cardenal gerundense D. Fr. B. de Sala y Caramany 1707—14, publ. p. C. Girbal. Gerona, Hospicio. 4⁰. VIII, 484 S. — **58)** Coleccion

Philipps V. nach Rufsland ging, als der spanische Monarch dort eine Anlehnung gegen die englische Politik suchte, enthält zwar in seinem gröfsten Teile unpolitische, wenn auch für die Sittengeschichte jener Zeit sehr interessante Mitteilungen, doch trägt es natürlich auch manches dazu bei, diese höchst eigentümliche Wendung der spanischen Politik aufzuklären.[59])

Wie immer sind die Studien zur Geschichte der *späteren Bourbonen* auffallend dürftig. Es ist merkwürdig, dafs diese Monarchen, denen Spanien sein Wiederaufblühen verdankt, soweit von einem solchen die Rede sein kann, dennoch der Forschung viel weniger Interesse bieten, als seine angeblichen Vernichter, die Habsburger. Vorges[60]) teilt eine Art politischen Testamentes Karls III. mit, das eine neue Probe von dem politischen Verständnis dieses Fürsten ablegt. Sehr interessant sind die Proben abenteuerlicher politischer Pläne, welche der Friedensfürst Godoy nach den Untersuchungen von Delbrel[61]) gefafst haben soll, um den Gefahren zu begegnen, die den spanischen Bourbonen von seiten des revolutionären Frankreichs drohen konnten.

Pina Ferrers[62]) patriotische Memoiren auf das Jahr 1808, die Zeit der *napoleonischen Herrschaft,* sind eine neue Epopöe auf dieses Thema, in denen sich die Spanier nicht genug thun können.[62a]) Die Briefe Murats aus diesem selben Jahre, welche Schlitter[63]) mitteilt, enthalten zwar an sich wenig wichtiges, sie sind aber bezeichnend dafür, wie wenig der Madrider Aufstand vom 2. Mai, den die Spanier als Geburtstag der Erhebung betrachten, zunächst bedenkliche Ereignisse im Gefolge hatte. Sie sind ein neuer Beitrag, um die Legende vom Dos de Mayo zu erschüttern. Lagerhjelm[64]) schildert die Feldzüge auf der spanischen Halbinsel in den Jahren 1808—10 von dem Standpunkte einer Vergleichung Napoleons und Wellingtons als Strategen.[65])

Für die Geschichte der französischen Intervention nach der *Rückkehr der Bourbonen* liegt ein Beitrag von aufserordentlichem Wert vor in dem dritten Bande der Villèleschen[66]) Memoiren. Die beigegebenen Briefe des Herzogs von Angoulême, sowie der Vertreter der französischen Regierung bei demselben, ermöglichen es, fast Schritt für Schritt wenigstens der Okkupations-Armee von Castilien zu folgen, und geben auch manche Nachrichten über die anderen Corps, vor allem aber enthalten sie unzweideutige Nachrichten über die Absichten und Ansichten der französischen Regierung, sowie des Herzogs selbst. — Mit dem dritten Bande erreichen die Memoiren des General Cordoba[67]) ihren Abschlufs.

---

de documentos ineditos para la hist. de España. tom. 93. Madrid, Ginesta. XX, 503 S. — **59)** × J. Maldonado Macanaz, Un secreto de estado: Rev. de Esp. (Jan. bis Febr. 1889). (Z. Gesch. d. D. Melchor Macanaz.) — **60)** E. de Vorges, Instructions secrètes du roi d'Espagne Charles III à la junte d'état dans la dernière année de son règne: RHDipl. 3, S. 571—88. — **61)** J. Delbrel, L'Espagne et la révolution française. Diplomatie revolutionnaire: Etudes relig. philos. hist et litt. (Oct. 1889). — **62)** V. Pina Ferrer, Paginas de 1808. Memorias de un patriota. Zaragoza, Ariño. 430 S. p. 3,50. — **62a)** × J. L. M. Curry, Constitutional governement in Spain. New-York. 16°. 222 S. M. 6. — **63)** H. Schlitter, Briefe Murats an Savary aus Madrid. E. Beitrag z. Gesch. Spaniens v. J. 1808: MIÖG. 10, S. 598—606. — **64)** G. Lagerhjelm, Napoleon och Wellington på Pyrenaiska halfön 1808—10. Stockholm. VI, 115 S. M. 7,50. — **65)** × J. Gestoso y Perez, Un recuerdo de la batalla de Bailen. Sevilla, Girones. 26 S. — **66)** Comte de Villèle, Mémoires et correspondance. tom. III. Paris, Perrin & Cie. 544 S. — **67)** F. Fernandez de Cordoba, Mis memorias intimas. Vol. III.

Derselbe umfaſst die Jahre 1843—68, und enthält besonders wertvolle Nachrichten über den Sturz Esparteros (1843), die Ereignisse, die seine Rückberufung herbeiführten (1854/6), und die Vorbereitungen der Revolution.[68]) Von den Schwierigkeiten, mit denen die Forschung auf dem Gebiete spanischer Geschichte zu kämpfen hat, liefert der Umstand einen neuen Beweis, daſs das Generalstabswerk über den letzten Carlistenkrieg (1869—76)[69]) bis zu seinem elften Bande gefördert werden konnte, ohne daſs durch Bibliographieen oder Recensionen sein Erscheinen angezeigt worden wäre. Auch diesen Band habe ich nicht erlangen können, und verdanke die Kenntnis davon nur einem gelegentlichen Citate. Einen kleineren Beitrag über denselben Gegenstand liefert Arguinzoniz,[70]) der sich bemüht, den Abschluſs des Vertrages von Amorevieta zu rechtfertigen, auf Grund dessen Vizcaya die Waffen niederlegte, weil es, wie der Vf. nachweist, von der Central-Leitung im Stiche gelassen wurde.

Kirchengeschichte. Auf dem Gebiete der Kirchengeschichte begegnen wir zunächst wieder einer ganzen Gruppe von kleinen Beiträgen aus der Feder des unermüdlichen F. Fita.[71-76]) Die beiden ersten, im Zusammenhang stehend mit den Studien des Vf. zur Konziliengeschichte, beschäftigen sich mit der Anwesenheit des päpstlichen Legaten Hyazinth in Spanien im Jahre 1154, und dienen zur Berichtigung der darüber gemachten Angaben in verschiedenen Werken. Die Berichtigungen erfolgen auf Grund neuer oder verbesserter Texte. Eine andere Gruppe von Aufsätzen ist dem zweiten Lieblingsthema des Vf. der Geschichte der spanischen Juden gewidmet. Diesmal ist es vorzüglich das letzte Viertel des 15. Jh., welches der Vf. auf Grund unbekannter Aktenstücke durchforscht, so die Begründung des Tribunals der Inquisition, die Vorläufer des Verbannungsdekretes u. s. w. Endlich liefert er auch noch einen Nachtrag zu der Geschichte des Santo niño de la Guardia. Drei Artikel von Lea[77-79]) sind ebenfalls der Kirchengeschichte derselben Zeit gewidmet; der eine untersucht die Geschichte des Martyriums des Peter Arbues, ein zweiter das Ablaſswesen Spaniens, während der letzte aus den von Fita gesammelten Akten die Geschichte des Santo niño de la Guardia aufbaut, und mit anderen Prozessen gegen die Juden wegen Mordes von Christenkindern in Verbindung bringt. Loeb[80.81]) rekapituliert, wie immer, was in Spanien

---

Madrid, Rivadeneyra. 4⁰. 526 S. — **68)** × Gaulot, La vérité sur l'expedition du Mexique. Rêve d'empire. Paris. 18⁰. VIII, 338 S. M. 3,50. — **69)** Narracion militar de la guerra carlista de 1869-76 publ. por el Cuerpo de Estado Mayor. vol. XI. Madrid. — **70)** A. M. de Arguinzoniz, El alzamiento carlista de Vizcaya en 1872 y el convenio de Amorebieta. Bilbao, Astuy. 4⁰. 207 S. M. 2,50.

71) F. Fita, Primera legacion del cardenal Jacinto en España: Bol. de la R. acad. de la hist. 14, S. 530—55. — **72)** id., Catorce bulas de la catedral de Pamplona. 1096—1196. Observaciones sobre un concilio de Calahorra que presidio el cardenal Jacinto en 1155: ib. S. 495—509. — **73)** × id., Bernardo de Perigord. Bulas ineditas de Honorio III (1219) y Nicolao IV (1291): ib S. 456—66. (Drei ungedruckte Papstbullen.) — **74)** id., Templarios, Calatravos y Hebreos: ib. S. 261/7. (Z. Gesch. d. Templerordens in Spanien.) — **75)** id., Nuevos datos para escribir la hist. de los judios españoles: ib. 15, S. 313—46, 442—91, 561—600. — **76)** id., Sentencia, quema y sambenito de Hernando de la Rivera: ib. 14, S. 97—104. (Vergl. JB. 1888, III, 51[71].) — **77)** H. Ch. Lea, The martyrdom of San Pedro Arbues. Filadelfia. — **78)** id., Indulgences in Spain. Filadelfia. — **79)** id., El santo niño de la Guardia: Engl. Hist. Rev. 4. S. 229—50. — **80)** Loeb, Notes sur l'histoire des juifs d'Espagne: REJ. 18. |[RH. 408.]|

zur Geschichte der Juden veröffentlicht wird; aufserdem setzt er seine Studien über die dogmatischen Disputationen zwischen Christen und Juden fort. Webster[82]) weist nach, dafs sich zu Anfang des 17. Jh. in S. Jean de Luz eine Kolonie flüchtiger spanischer Juden festgesetzt hatte. Endlich sei noch des vierten Bandes von V. de la Fuentes[83]) Geschichte der Universitäten gedacht; damit erreicht das Werk die Zeit der liberalen Unterrichtsreform in diesem Jh., die sich der Vf. von vornherein als Endziel gesteckt hatte.

Territorial- und Lokalgeschichte. Eine Anzahl guter Arbeiten zur Städtegeschichte sind zu verzeichnen. Vincent[84]) beginnt eine Geschichts-Bibliothek von Cartagena, halb Bibliographie, halb Sammlung, die sich wie ähnliche Arbeiten von Barrantes u. A. durch sorgfältige Berücksichtigung der Flugschriften-Litteratur auszeichnet, eines Materials, das sich sonst nur allzu leicht der Forschung entzieht. — Vigil[85]) giebt, gleichsam als Urkk.-Buch zu seiner Geschichte Asturiens die Dokumente des Stadt- und Provinzial-Archivs von Oviedo heraus. — Chabret[86]) hat eine vorzügliche Geschichte von Sagunt-Murviedro verfafst. Während der zweite Band eingehenden Untersuchungen über die alte Römerstadt und ihre Reste gewidmet ist, giebt der erste eine von zahlreichen Urkk. begleitete und fast ausschliefslich auf solche begründete Geschichte Murviedros von der ältesten bis in die neueste Zeit. — Lecea[87]) teilt eine Reihe von Proben aus einer Geschichte Segovias aus dem 16. Jh. mit, u. A. zur Geschichte des Aufstandes der Comuneros, aber vorwiegend beschäftigt sich der Chronist mit Angelegenheiten der kirchlichen Stiftungen der Stadt. — Auch auf diesem Gebiete begegnen wir dem F. Fita[88]) und zwar als Herausgeber eines alten Stadtrechtes von Ucles vom Jahre 1179, dessen gröfster Teil noch nicht veröffentlicht war. — Dafs die Geschichte von Zamora von Alvarez Martinez[89]) neben der von Fernandez Duro in die Schranken treten könne, bezweifle ich, obwohl ich nicht aus Autopsie zu urteilen vermag. — Bofarull teilt das Steuer-Memorial des Merino von Zaragoza Tarin[90]) mit aus den Jahren 1291—1312, welches für Geschichte und Kulturgeschichte der Stadt von hohem Interesse ist. Er begleitet es mit biographischen Notizen über den Vf. und seine Familie, sowie Urkk. zur Definition der Befugnisse des Merino.[91])

— **81)** id., Polemistes chretiens et juifs en France et en Espagne: ib. |[RH. 407.]| — **82)** W. Webster, Hebraizantes portugueses de San Juan de Luz en 1619: Bol. de la R. acad. de la hist. 15, S. 347—59. — **83)** V. de la Fuente, Hist. de las universidades . . . en España. tom. IV. Madrid, Fuentenebro. 468 S.

84) G. Vicent y Portillo, Biblioteca hist. de Cartagena. tom. I. Madrid, Montegrifo. XVI, 760 S. — **85)** C. M. Vigil, Coleccion hist. diplomatica del ayuntamiento de Oviedo. Oviedo, Pardo y Ca. 2⁰. XXXIV, 556 S. (Vergl. JB. 1887, III, 271[87].) — **86)** A. Chabret, Sagunto. Su hist. y sus monumentos. tom. I, II. Barcelona. Ramirez y Ca. 1888. 8⁰. XIII, 507, 520 S. — **87)** C. de Lecea, Memorial hist. de Segovia &c.: Bol. de la R. acad. de la hist. 14, S. 212—61. — **88)** F. Fita, El fuero de Ucles: ib. S. 302—55. — **89)** U. Alvarez Martinez, Hist. general civil y ecclesiastica de la provincia de Zamora. Zamora, Seña Bermeja. — **90)** G. Tarin, El registro del Merino de Zaragoza, el caballero D. Gil Tarin, 1291—1312. p. D. M. de Bofarull. (= Biblioteca de escrit. aragon. Secc. hist. VI.) Zaragoza, Hospicio. 2⁰. LIII, 62 S. p. 4. — **91)** X C. Blasco, Hist. de Zaragoza. Zaragoza, Salas. 1888. — **91a)** X F. Vivanet, Gli organismi finanziari dell' isola di Sardegna sotto il governo spagnuolo: Arte e Storia 8 (März 1889).

Biographisches. An biographischen Arbeiten ist das Jahr ziemlich arm gewesen. Gomez Imaz[92]) widmet dem Daoiz eine verherrlichende Biographie; er war bekanntlich mit Velarde der Anstifter des Mai-Aufstandes 1808 in Madrid. Somoza,[93]) der sich schon durch frühere Veröffentlichungen über Jovellanos einen Namen gemacht hat, widmet ihm ein neues Werk, das vor allem der Darstellung seines hochherzigen Charakters gewidmet ist, eben deshalb aber das Thatsächliche im Leben des berühmten Mannes zu wenig zur Geltung bringt. Die Jubiläen der beiden Marquis von Santa Cruz klingen noch in einigen Gelegenheits-Veröffentlichungen nach.[94.95]) Eine aufserordentlich sorgfältige Monographie widmet Ruebsam[96]) dem Joh. Bapt. von Tassis, dessen Bedeutung als Diplomat und Militär auf das Engste mit der Geschichte der Liga gegen Heinrich IV. verflochten ist. Wenn auch nicht epochemachende Aufschlüsse darin zu Tage gefördert werden, so berichtigt der Vf. doch in vielen Punkten die über einen Mann von so hoher politischer Bedeutung gefällten Urteile.[97])

Entdeckungsgeschichte von Amerika. Kolonieen. Das Herannahen des *Columbus*-Jubiläums hält die wissenschaftliche Thätigkeit auf diesem Gebiete aufserordentlich in Atem. Während die spanische Regierung sich begnügt hat, ihre Preisaufgaben auszuschreiben,[98]) hat die italienische Kommission nicht nur ihren weit umfassenderen Arbeitsplan bekannt gegeben, sondern auch in regelmäfsigen Zwischenräumen von dem Fortgange ihrer Arbeiten Bericht erstattet.[99]) Von diesen Berichten verdienen besonders erwähnt zu werden die von Varaldo,[100.101]) dem die systematische Durchsuchung der Savoneser Archive aufgegeben war, und der daselbst schon wieder einige wertvolle Funde verzeichnen konnte. Dafs er bei dieser Gelegenheit Harrisse eines ungenauen Citates bezichtigen mufste, hat diesem natürlich sogleich zu einer Replik Veranlassung gegeben.[102]) Sodann eine Arbeit von Markham[103]) über die Lage von Guanahani, der nach einer Kritik aller bisherigen Lösungsversuche dieser Frage zu dem Resultate kommt, Guanahani in Watling-Island zu sehen, wie Becher, dessen Columbus-Route er im übrigen etwas berichtigt. Immer wieder kommt Peragallo[104]) in seiner Kontroverse mit Harrisse darauf zurück, dessen Resultate anzufechten, indem er die Salinerius-Akten

---

92) M. Gomez Imaz, Apuntes biograficos del capitan de artilleria D. Luis Daoiz. Sevilla, Rasco. 4⁰. — **93)** J. Somoza, Las amarguras de Jovellanos. Gijon, Blanco. 4⁰. 438 S. — **94)** M. Carrasco Labadia, El marques de Santa Cruz de Marcenado. 2. ed. Madrid, dep. de la Guerra. 4⁰. XXVI, 584 S. — **95)** R. Sanchez Madrigal. Romancero de D. Alvaro de Bazan, primer marques de Santa Cruz de Mudela. Madrid, Tello. 200 S. — **96)** J. Ruebsam, Johann Baptista von Taxis e. Staatsmann u. Militär unter Philipp II. u. Philipp III. 1530—1610. Freiburg i. B., Herder. XLVIII, 258 S. — **97)** × La vi del comte d'Urgel: Rev. Catalana (April 1889).

98) Programa de certamen internacional con ocasion del cuarto centenario del descubrimiento de America: Bol. de la R. acad. de la hist. 15, S. 273/7. — **99)** G. Malvano, Studî per la raccolta Colombiana. Notizie sui lavori della R. Commissione: Boll. d. soc. geogr. ital. Ser. III, Bd. 2, S. 278—88, 640/8, 1036 f. — **100)** O. Varaldo, Studî per la raccolta Colombiana. Relazione del 1., 2. periodo delle ricerche fatte nell' archivio communale di Savona: ib. S. 54—61, 124/5. — **101)** × id.. Ricerche archivistiche Savonesi su Cristoforo Colombo. Roma, Civelli. 12⁰. 913, 20 (?) S. (Aus Boll. stor. d. soc. geogr. ital. Ser. 3ª, vol. 2.) — **102)** H. Harrisse, Sulla relazione Varaldo: Boll. de soc. geogr. ital. Ser. III, Bd. 2, S. 288 f. — **103)** Cl. R. Markham, Sul punto di approdo di Cristoforo Colombo: ib. S. 101—24. — **104)** P. Peragallo,

für gefälscht erklärt. Hoffentlich wird er sich wenigstens dann von seiner Auffassung abbringen lassen, wenn er erfährt, dafs Varaldo schon für eine Salinerius-Urk. das Original in Savona gefunden hat. Der wissenschaftliche Unfug, der gerade auf dem Gebiete der Columbus-Forschung getrieben wird, steht noch immer in voller Blüte. Casanova[105]) und Peretti[106]) treten noch einmal für seinen korsischen Ursprung ein; um so befriedigender ist es, dafs sich endlich in dem P. Casabianca[107]) ein Korse gefunden hat, der offen die Haltlosigkeit der korsischen Hypothese aufdeckt, und für die Resultate der ernsteren Forschung vorurteilslos eintritt.[108]) Eine weitere Litteratur über Columbus stellen wir in der Note zusammen.[109-121])

Einen hochinteressanten Beitrag zur Entdeckungsgeschichte liefert Valentini.[122]) Er sieht in der Cantino-Karte, die Harrisse in Modena entdeckt hat, eine Spur *portugiesischer Entdecker-Thätigkeit* in dem spanischen Bereiche, und giebt mit aufserordentlichem Scharfsinn, wenn auch nicht immer mit zwingender Notwendigkeit, den Nachweis, die in dieser Karte niedergelegten Entdeckungen der portugiesischen Expedition von 1493 zuzuschreiben, von der man bisher annahm, dafs sie unverrichteter Sache umgekehrt sei. Dagegen sind die beiden Briefe über das Schicksal der Maghellans Expedition, welche Gelcich[123]) mitteilt, nicht von hervorragendem Werte; der eine bietet nur den verbesserten Text eines bekannten Schreibens.[123a])

Auf dem Gebiete der eigentlichen *Kolonialgeschichte* ist zu-

---

Cristoforo Colombo e la sua famiglia. Lisboa, tip. Portuense. 336 S. — **105)** Casanova, Vie de Christophe Colomb écrite au point de vue de son origine française. Turcoing-Lille, Boisleux. s. a. 18°. — **106)** J. Peretti, Christophe Colomb Français, Corse et Calvais. Paris. 1888. 12°. 381 S. — **107)** Casabianca, Le berceau de Christophe Colomb et la Corse: Rev. du Monde Cath. (Juli bis Aug. 1889). Paris, Palmé. III, 47 S. — **108)** D. A. Parodi, Di un nuovo libro su Cristoforo Colombo: L'Illustrazione Italiana 16 (Mai 1889). — **109)** L. Ambiveri, Del luogo di nascita di Cristoforo Colombo. Piacenza, Solari. 31 S. M. 0,50. — **109a)** A. de Belloy, Cristophe Colomb et la découverte du Nouveau Monde. Lyon, Pitrat. 4°. 255 S. — **110)** M. Buedinger, Christoph Columbus: Mitt. d. k. k. geogr. Ges. 32. — **111)** C. Buet, Les mensonges de l'hist. Ser. III. Paris, Lefort. 255 S. |[RHDipl. 3, S. 622.]| (Enthält e. Artikel über Columbus.) — **112)** R. Celedon, Colon. Suplantacion y reivindicacion. Curaçao, El Canal. — **113)** D., Colombo e la Corsica: Giornale Ligustico 16. — **114)** F. Escard, Christophe Colomb: La Geogr. (Jan. 1889). — **115)** G. Fumagalli, Pel centenario di Cristoforo Colombo: L'Illustrazione Italiana 16. — **116)** H. Harisse, Cristoforo Colombo e gli Orientali: Giornale Ligustico 16. Genova, Sordo-Muti. 8 S. (Übersetzung a. d. deutschen Original. Vergl. JB. 1888, III, 54[107].) — **116a)** Ph. Lacius, Cristophe Columbus, sein Leben u. seine Entdeckungen. Nach d. Französischen d. Grafen Roselly de Lorgues deutsch bearbeitet. Disp. I. Einsiedeln, Benzinger. 4°. XV, 32 S. — **117)** Lamartine, Cristobal Colon. Version de J. Comas. (= Bibl. del siglo XIX tom. I., Barcelona, Miró y Ca. 188 S. — **118)** E. Larrabure y Unanue, Cuestiones hist. Polemica acerca de algunos sucesos relat. al descubrimiento de Ameria. Lima, Aguirre. 1888. 4°. — **119)** J. Silverio y Jorrin, Los autografos ineditos del primer virrey de las Indias: Revista Cubana (1888). — **120)** J. J. Valenti, Fray Juan Perez de Marchena. Palma, Gelabert. 1888. — **121)** R. Cappa, Estudios criticos acerca de la dominacion española en America. p. I. Colon y los españoles. ed. III. Madrid. Dubrull. 439 S. — **122)** P. J. Valentini, The portuguese in the track of Columbus: Journal of the Amer. Geogr. Soc. 20, 21 (1888/9). — **123)** E. Gelcich, Zwei Briefe über d. Maghellanische Weltumsegelung: SB. Wien. Akad. d. W. 119, Abh. 4. 14 S. — **123a)** × G. Davidson, An examination of some of the early voyages of discovery and exploration on the Northwest Coast of America. 1539—1603: Report of the . . U. S. Coast & Geod. Survey . . . . 1886. App. 7. (Rekonstruiert d. Routen v. Ferrelo, Cabrillo Ulloa u. Vizcaino.) —

nächst die neue Ausgabe der Leyes de Indias[124]) zu erwähnen. Wenn dieselbe auch nicht allen Ansprüchen an eine historische Ausgabe des berühmten Gesetzbuches gerecht wird, so ist sie doch ein willkommener Ersatz für die ihrer Seltenheit wegen fast unerreichbaren Original-Ausgaben. Die Coleccion de documentos ineditos de Ultramar[125]) gehört auch zu den Publikationen, denen die Übernahme durch die Geschichts-Akademie nicht bedingungslos zum Vorteil gereicht hat. Die gröfsere wissenschaftliche Gründlichkeit wird teuer erkauft damit, dafs der Umfang der jährlichen Veröffentlichung auf die Hälfte, ja auf ein Viertel des früheren reduziert wird. Der diesjährige Band setzt die Urkk.-Sammlung für Cuba von 1528—37 fort, und enthält 161 Urkk., mit einem Register der einschlägigen Stücke der alten Sammlung. Die mexikanische Urkk.-Sammlung von Garcia Icazbalceta[126]) enthält in ihrem zweiten Bande Urkk. des Franziskanerklosters in der Stadt Mexiko, das bekanntlich in der Geschichte der ersten Jahre des Vicekönigreiches eine grofse Rolle spielt. Jimenez de la Espada[127]) fafst die Resultate der Forschungen, zu denen ihm die Ausgabe von Castellanos' Geschichte von Neu-Granada Veranlassung gegeben, in einer Monographie zusammen. Aufserdem veröffentlicht er[128]) den Bericht eines Teilnehmers an der ersten Fahrt, die den Amazonenstrom hinauf bis nach Quito unternommen wurde. Von Cappas[129]) Studien zur Geschichte der spanischen Herrschaft liegen die ersten Bände schon in neuen Auflagen vor. Der neue, vierte, Band[130]) setzt die Geschichte der Eroberung von Peru fort, und zeichnet sich, wie seine Vorgänger, durch die ziemlich ungerechtfertigte Parteinahme für die Pizarros aus. Eine längst bekannte, aber bisher immer nur wenigen Glücklichen in der Hs. zugängliche Quelle für das Ende der Pizarroherrschaft, die Chronik des Calvete de Estrella[131]) über Gascas Peruanische Mission ist in einer sehr anerkennenswerten Weise von A. Paz herausgegeben und damit allen Forschern zugänglich gemacht worden.[132]) Den Zuständen in den Kolonialreichen von Peru und Chile ist auch ein Band der Col. de doc. ined. para la hist. de España[133]) gewidmet, der 53 zum Teil sehr umfängliche Aktenstücke, sämtlich aus dem letzten Drittel des 16. Jh. enthält. Auch auf wissenschaftlichem Gebiete kann Chile mit gutem Rechte den Anspruch er-

---

124) Las Leyes de Indias . . . p. D. M. de la Guardia. tom. I/VII. (= Bibl. Judicial. vol. 60 ff.) Madrid, Nuñez. — **125)** Coleccion de documentos ineditos relativos al descubrimiento &c. de Ultramar. Ser. II. tom. IV. Madrid, Rivadeneyra. 1888. XII, 476 S. — **126)** J. García Icazbalceta, Nueva coleccion de documentos ineditos para la hist. de Mexico. tom. III. Mexico, Diaz de Leon. LII, 307 S. — **127)** M. Jimenez de la Espada, Juan de Castellanos y su hist. del nuevo reyno de Granada. Madrid, Hernandez. 106 S. — **128)** id., Viaje del cap. Pedro Texeira aguas arriba del rio de las Amazonas. Madrid, Fortanet. 131 S. — **129)** R. Cappa, Estudios criticos acerca de la dominacion española en America. p. II. Hubo derecho á conquistar la America? ed. III. Madrid, Aguado. 262 S. — **130)** id., Estudios criticos acerca de la dominacion española en America. IV. Las guerras civiles y la anarquia. Madrid, Perez Dubrull. 4°. 278 S. — **131)** J. C. Calvete de Estrella, Rebelion de Pizarro en el Peru y vida de D. Pedro Gasca. publ. p. A. Paz y Melia. vol. I/II. (= Col. de escrit. cast. vol. 70/6.) Madrid, Tello. XXVIII, 465, 570 S. — **132)** X D. altperuanische Reich u. sein Verkehrswesen: APT. 16 (1888), S. 576—94. (Genaue Angabe der Verkehrswege. Briefbeförderung durch schwimmende Boten. Mündliche Botschaften durch Läufer (Chasquis). Abbildung von Botenabzeichen.) — **133)** Coleccion de documentos ineditos para la hist. de España. tom. 94. Madrid, Ginesta. 610 S. —

heben, von den Republiken des spanischen Amerika die vorgeschrittenste zu sein. Das kolossale Unternehmen von Barros Arana hat kaum seine Vollendung erreicht, so beginnt ein Nebenbuhler dieses gelehrten Chilenen, J. T. Medina, wenn auch in der bescheideneren Form von Urkk.-Ausgaben, nicht minder eifrig für die Erforschung der Geschichte seines Vaterlandes thätig zu sein. Eine Urkk.-Sammlung der kolonialen Epoche[184]) hat im Berichtsjahre bereits den fünften Band erreicht. Daneben hat derselbe für den Wiederabdruck von Ovalles[185]) Geschichte der Chilenischen Jesuiten-Missionen gesorgt, die wie alle älteren Produkte der spanisch-amerikanischen Typographie zu den unerreichbaren Seltenheiten gehörte. — Knapp[185a]) sucht zu zeigen, welche Rolle die Sklaverei bei der Gründung der spanischen und portugiesischen Kolonieen in Amerika gespielt hat. Er verfolgt zunächst das Aufkommen indianischer Sklaven, die Agitation des Bischofs Las Casas gegen diese Sklaverei, die spanischen Schutzgesetze von 1543 und sodann den infolge davon vermehrten Import von Negern. Auch K. nimmt Las Casas gegen die bekannten Vorwürfe in Schutz.

Den Konflikt Spaniens und Deutschlands, betreffs der *Karolinen*, behandelt ein spanischer Autor.[185b])

Im Folgenden gebe ich die bibliographischen Daten einiger weniger Werke zur Geschichte ***Portugals,*** so weit mir solche zugänglich gewesen sind.[186-141])

---

184) J. T. Medina, Coleccion de documentos ineditos para la hist. de Chile. 1518—1818. tom. I/V. Santiago, Ercilla. 1888/9. Fol. — **185)** A. de Ovalle, Hist. relacion del reino de Chile y de las misiones . . . [de] la Compañia de Jesus. reimp. p. J. T. Medina. tom. I. Santiago, Ercilla. 1888. — **185a)** G. F. Knapp, Der Ursprung der Sklaverei in den Kolonieen: ASocGesetzg. 2, 129—45. — **185b)** Taviel de Andrade, Hist. del conflicto de las Carolinas. Madrid. 1886.

186) Portugalliae monumenta hist. Inquisitiones. I, 1/2. Olysipon. 1888. Fol. — **187)** Mac Murdo, The hist. of Portugal from the reign of Diniz to the reign of Alfonso V. vol. I/II. London, Low. — **188)** J. B. de Morales, Jornada de Africa del rey de Sebastian de Portugal: Col de libr. rar y cur. 19, S. 289—402. — **189)** J. Ramos-Coelho, Hist. do Infante D. Duarte. tom I. Lisboa, Acad. Real. XXI, 740 S. — **140)** D., Documentos para a hist. das cortes geraes da naçao portuguesa. tom. V. 1828. Leiboa, impr. nac. 1888. 4°. — **141)** J. G. Barzanallana, La hacienda publica de Portugal en sus relaciones de Espana: Memorias de la R. acad. de ciencias mor. y polit. tom. VI.

---

§ 46 B.

France, 1515—1789.

A. Waddington.

Le centenaire de 1789 a fait éclore de tous côtés des ouvrages ou des articles commémoratifs, et l'étude des moindres épisodes de la Révolution a certainement fait du tort à celle des périodes antérieures de l'histoire de France. C'est là une remarque générale qui caractérise le mouvement historique français en 1889. J'aurai cependant à mentionner un certain nombre de travaux sérieux, relatifs aux 16ᵉ, 17ᵉ et 18ᵉ s. — Avant d'entrer en matières, je tiens à signaler la fondation d'une revue nouvelle, qui a pour but spécial de faire connaître les principaux documents et les principaux textes concernant l'histoire de Provence.[1])

Généralités. *Bibliographie.* Le travail de Vergé et Boutarel rend un réel service aux chercheurs, d'autant plus que leur table[1a]) est conçue d'une manière aussi neuve que pratique: c'est un index unique pour les auteurs et pour les matières, le tout rangé par ordre alphabétique, de façon à ne nécessiter qu'une recherche.

Documents. Parmi les publications de documents embrassant une longue suite d'années, la plus importante est celle des 'Instructions aux ambassadeurs et ministres de France'. Deux volumes viennent de s'ajouter aux six premiers, et tous deux nous apportent une précieuse moisson d'inédit. L'un a trait aux relations de la France avec la Bavière, le Palatinat et le duché de Deux-Ponts; l'autre concerne la Russie. Dans une introduction claire, mais un peu sèche, Lebon[2]) a exposé comment se groupaient et s'associaient naturellement les trois petits pays, qu'une même famille, celle des Wittelsbach, a gouvernés depuis le MA., et qu'un même prince devait réunir sous son sceptre à la fin du 18ᵉ s.; les diverses phases par lesquelles ils passent du 14ᵉ s. jusqu'en 1789 sont bien marquées; on assiste successivement à la grande division des Wittelsbach en deux lignes principales: laligne Ludovicienne, qui règne en Bavière, et la ligne Rodolphine, qui règne en Palatinat; puis aux conflits de ces deux lignes et aux variations de leur politique, tantôt divergente, tantôt uniforme, à l'égard de la France; on se rend compte des intrigues de la diplomatie de Louis XIV et de Louis XV pour conserver la clientèle de ces princes, intrigues qui faillirent un moment rompre la longue série des empereurs autrichiens et fonder une dynastie bavaroise. Si le projet échoua, du moins la France continua à protéger la famille des Wittelsbach, parfois malgré certains de ses membres, contre l'ambition des Habsbourgs; l'alliance de 1756 et l'influence de Marie-Antoinette, reine de France, ne purent empêcher le comte de Vergennes d'intervenir en 1779 pour assurer à l'Electeur Palatin, Charles-Théo-

---

1) Revue hist. de Provence. Dir.: le baron du Roure. Aix, Remondet-Aubin.

1a) Vergé et Boutarel, Table alphabétique et bibliographique des matières et des auteurs figurant dans les 130 premiers volumes du compte-rendu des ST. de l'Académie des Sciences Morales et Politiques. Paris, A. Picard. VII, 806 p. Fr. 5. — 2) A. Lebon, Recueil des Instructions données aux ambassadeurs et ministres de France (1648—1789).

dore de Sulzbach, l'héritage de son cousin Maximilien Joseph de Bavière, et garantir les droits éventuels de la Maison de Deux-Ponts. Le principal défaut de cette introduction, c'est d'abord de ne pas donner un court aperçu géographique, rendant compte de la situation respective des possessions bavaroises et palatines; c'est ensuite d'être presque uniquement le résumé d'un livre excellent, mais très général et forcément très court, 'l'Histoire de la formation territoriale des Etats de l'Europe centrale' d'Himly; peut-être n'aurait-il pas été mauvais de consulter quelques ouvrages allemands, plus développés et plus spéciaux; il y a de graves lacunes qui auraient pu ainsi être comblées, notamment pour les événements de 1656 à 1658 et pour ceux de 1779 et de 1785: un mot sur la mission de Grammont en 1657 n'aurait pas été de trop; quelques détails sur le congrès de Teschen et sur le Fürstenbund de 1785 auraient été très utiles; enfin la politique du duc de Deux-Ponts aurait pu être mieux mise en lumière. Ces réserves faites, la publication de Lebon n'en reste pas moins fort importante. Les instructions de M. de la Haye-Vantelet en 1675, de Colbert de Croissy en 1679 et de Villars en 1687/8 nous donnent des tableaux très vivants de la cour de Bavière; celles du président Rouillé en 1704 constatent les vues ambitieuses de Max-Emmanuel sur les Pays-Bas; celles du marquis de Beauvau en 1741, du comte de Lautrec et de Chavigny en 1743 apportent des détails nouveaux sur l'histoire de la guerre de succession d'Autriche; celles du chevalier de la Luzerne en 1776 montrent quelle attitude la France comptait prendre à l'ouverture de la succession bavaroise. Pour le Palatinat les instructions sont plus courtes et relativement peu intéressantes, sauf celles du marquis de Tilly en 1740 et du comte de Montezan en 1780. Il en est de même pour le duché de Deux-Ponts, et c'est là sans doute qu'il aurait fallu suppléer, par une étude rapide de la 'correspondance', à l'insuffisance des 'Instructions'.

La publication de Rambaud pour la Russie,[8]) non seulement échappe aux critiques précédentes, mais encore a une très grande supériorité sur tous les volumes déjà parus dans la collection des 'Instructions'. En effet, Rambaud ne s'est pas contenté de consulter tous les ouvrages français, allemands et russes qui pouvaient se rapporter à son sujet, il a voulu de plus parcourir d'un bout à l'autre les documents du Ministère des Affaires Etrangères concernant la Russie; il ne s'est pas borné à donner les 'Instructions' proprement dites, en les reliant par une notice plus ou moins insuffisante, il a étudié toute la 'correspondance' des envoyés français, sans négliger un seul événement de quelque importance. Il y a souvent des agents sans caractère, auxquels on ne remet pas d'instructions et dont la mission pourtant est capitale; Rambaud ne les a pas laissés de côté et a cherché à percer le mystère qui les entourait; quand il n'a pas trouvé d'instructions, il a publié les dépêches les plus importantes. De la sorte il a à la fois élucidé des points jusqu'ici très obscurs, comme la négociation secrète de Bernardoni (l'abbé Langlois) en 1734, et l'expulsion du marquis de la Chétardie en 1744, et fait pour la première fois une histoire complète

T. VII, Bavière, Palatinat, Deux-Ponts. Paris, Alcan. XXXVI, 616 p. — 8) A. Rambaud, Recueil des Instructions données aux ambassadeurs et ministres de France (1648—1789). VIII. Russie (T. Ier depuis les origines jusqu'en 1748). Paris, F. Alcan.

des relations de la France et de la Russie, depuis les origines jusqu'à la Révolution. On retrouve dans cette publication la clarté, l'érudition savante et le souci de la forme élégante qui caractérisent les autres ouvrages de Rambaud. Les 'Instructions aux ambassadeurs et ministres de France en Russie' comprendront deux volumes: le premier seul a paru et s'étend jusqu'à la paix d'Aix-la-Chapelle en 1748. Il s'ouvre par une longue introduction, bien ordonnée, qui embrasse d'ensemble l'histoire des rapports franco-russes et explique pourquoi et comment la Russie a été si longtemps traitée en ennemie par la diplomatie française; la France de l'Ancien Régime avait un système politique du nord et de l'est dans lequel les accroissements de la Moscovie vinrent tout à coup jeter le trouble: la Suède, la Pologne et la Turquie formaient une sorte de barrière de l'est; elles devaient arrêter la Maison d'Autriche et la prendre à revers, tandis que la France l'attaquait de front; or, dès son entrée en scène, la Russie travailla à ruiner cette barrière et à s'agrandir aux dépens des alliès traditionnels de la France: la Suède et la Pologne lui fermaient la route de la Baltique, les Tatars et les Turcs celle de la mer Noire; Alexis Michaïlovitch commença des deux côtés une lutte que ses successeurs continuèrent sans relâche jusqu'à la fin du 18e s. Les tsars, même sans le vouloir ni le savoir, nuisirent d'abord à la France indirectement; ils se déclarèrent ensuite ouvertement contre elle, après que Louis XIV, le Régent et le duc de Bourbon eurent obstinément repoussé toutes leurs avances, refusé de marier Louis XV à une princesse russe, et préféré à l'alliance de Pierre le Grand vainqueur celle de la Suède vaincue. Ce n'est qu'à la fin du 18e s., après le premier démembrement de la Pologne et l'affaiblissement de la Suède et des Turcs, que le gouvernement de Louis XVI parvint à se rapprocher de Catherine II, rapprochement qui eut pour conséquences la médiation commune de Teschen en 1779 et le traité de commerce du 11 janvier 1787, mais qui ne devait pas survivre à l'explosion de la Révolution et aux premières violences de son gouvernement. — Une des parties les plus neuves du livre de Rambaud c'est celle où il expose la naissance et les développements de la diplomatie moscovite, et où il raconte de quelle manière irrégulière et avec quelle ignorance absolue de l'extension et du caractère de la puissance russe, les rois de France nouèrent leurs premières relations avec ceux qu'ils appelèrent longtemps 'les grands ducs de Moscovie'. Très instructif aussi est tout ce qui concerne les efforts de Pierre le Grand pour conclure une alliance véritable avec le Régent en 1717. Enfin les pages consacrées aux intrigues de la Chétardie, à sa conspiration contre Bestoujef et aux perlustrations qui permirent à celui-ci de se défendre victorieusement et de faire expulser le marquis en juin 1744, comptent parmi les plus curieuses et les plus attachantes.

Histoire extérieure. Un des principaux ouvrages de l'année traite du rôle de la France dans les luttes religieuses de l'Europe.[4]) Après avoir raconté autrefois les guerres de religion en France, le vicomte de Meaux a eu l'idée d'étendre son étude au dehors, et il l'a fait avec une largeur de vues et une conscience qui l'honorent: auteur très catholique,

1890. LVIII, 500 p. — 4) Vicomte de Meaux, La Réforme et la Politique Française en Europe jusqu'à la paix de Westphalie. Paris, Perrin. 2 vol. VII, 569 et 691 p.

ayant à apprécier le mouvement de la réforme au 16e s. et à raconter surtout l'histoire d'Etats protestants, il a fait preuve d'une rare impartialité en même temps que de connaissances très sérieuses. Sauf certaines phrases un peu vagues, certains jugements un peu flottants, son travail est en général clair et facile à lire. Le premier volume est relatif au 16e s.: les chapitres concernant les Etats scandinaves, l'Allemagne catholique, la Pologne et l'Italie sont particulièrement intéressants, parce qu'on y trouve le récit de faits mal connus et que l'auteur a pu faire usage pour l'Italie de documents inédits. Le second volume se rapporte à la première moitié du 17e s. jusqu'à la paix de Westphalie: la renaissance catholique en France sous Louis XIII, avec tous les ordres nouveaux dont elle entraîne la fondation, et l'intervention des Français en Allemagne au temps de Mazarin sont surtout bien exposées; les Archives des Affaires Etrangères *ont été* mises à contribution, et la conclusion sur la paix de Westphalie ne manque ni d'ampleur ni d'originalité. Toutefois, si l'ensemble est satisfaisant, si les conclusions de l'auteur sont fondées sur des recherches très étendues, l'ouvrage a bien des lacunes et prête à bien des critiques: d'abord il faut avouer que, sauf quelques passages, il ne présente presque rien de nouveau; parfois même il ne tient nul compte des découvertes de la science moderne (cf. la discussion sur le prétendu grand dessein de Henri IV); ensuite, et c'est là mon plus grave reproche, s'il est regrettable de traiter l'histoire des Pays-Bas aux 16e et 17e s. sans connaître le hollandais, il l'est encore plus de laisser de côté des livres français de premier ordre, comme ceux de Prévost-Paradol sur Henri IV et Elisabeth ou d'Anquez sur Henri IV et l'Allemagne, et de ne citer qu'un nombre relativement restreint d'ouvrages allemands, en estropiant presque tous les titres, ce qui pourrait faire croire qu'on n'en a qu'une notion très imparfaite. Malgré ces critiques, le travail du vicomte de Meaux n'en reste pas moins très recommandable: c'est une utile généralisation.

Histoire intérieure. L'histoire de d'Héricault[5]) doit avoir six volumes; le tome IV est consacré à la période moderne depuis la Ligue jusqu'à la fin du règne de Louis XV; ce n'est pas un livre proprement dit, c'est plutôt une suite de morceaux choisis, tirés des mémoires, des chroniques et des lettres du temps. — Je passe sur un article vague et confus,[6]) où Pingaud a étudié les diverses phases par lesquelles a passé la popularité de Henri IV et de Louis XIV jusqu'à nos jours, et j'arrive à un ouvrage assez considérable.[7]) Le rôle joué par les diamants de la couronne du 16e au 19e s. a de l'intérêt et du piquant: à plusieurs reprises ils ont servi à payer la solde des troupes étrangères au service des rois de France, et pendant la Révolution ils ont été une des ressources financières du Directoire; à une valeur marchande souvent considérable, plusieurs d'entre eux joignent une véritable valeur historique, et Bapst nous a permis de nous en rendre compte. — Chabaud-Arnault[8]) a passé

[RQH. 46 (Rousseau).]| — 5) C. d'Héricault, Hist. anecdotique de la France. L'Ancien Régime. (T. IV.) Paris, Blond et Barral. 515 p. — 6) L. Pingaud, Henri IV et Louis XIV. La légende et l'hist.: RQH. 46, p. 169—204. — 7) G. Bapst, Hist. des joyaux de la Couronne de France, d'après des documents inédits. Paris, Hachette. III, 715 p. — 8) C. Chabaud-Arnault, Hist. des flottes militaires. Paris Berger-

en revue toutes les marines du monde, mais la marine française a spécialement attiré son attention: son étude se divise en huit livres, d'après des périodes chronologiques dont les quatre premières seules sont de mon domaine: 1° le milieu du 17e s.; 2° le temps du gouvernement de Louis XIV de 1662 à 1713; 3° la période des désastres maritimes et coloniaux, de 1713 à 1763; 4° les quelques années où se réorganisent les flottes françaises et où elles luttent honorablement pour l'indépendance des Etats-Unis. — R. Stourm[9]) a résumé brièvement l'histoire de la fondation en France du droit budgétaire des Représentants du pays; il y délimite trois époques, celle des Etats-Généraux jusqu'en 1614, celle des Parlements (1614—1789), et celle où s'est organisé le régime actuel. — Pigeonneau continue la publication de son important ouvrage,[10]) et le tome II n'est pas inférieur au premier. L'auteur n'est pas seulement un historien distingué, c'est en même temps un économiste, dans le bon sens du mot, c'est à dire qu'il a des théories fondées, non sur des principes a priori sans application possible, mais sur l'examen raisonné et pratique des faits économiques. Il s'est appliqué ici à montrer l'influence des grandes découvertes géographiques et des guerres d'Italie sur les habitudes et la vie en France; puis, après avoir exposé la crise économique qui sévit à la fin du 16e s., il a raconté les réformes de Sully et de Richelieu qui, en donnant un nouvel essor à l'industrie et au commerce, ont ruiné matériellement la noblesse et poussé au contraire la bourgeoisie. — Le vicomte de Broc a écrit[11]) en style facile une série de chapitres sur l'éducation, le mariage, la famille, la vie à Paris ou en Province au 17e et au 18e s.; mais son érudition n'est pas toujours très sûre et il ne faut pas accepter sans contrôle ses jugements ou ses récits. — Les études de Franklin[12.13]) sont d'une tout autre valeur: la première n'a qu'un intérêt médiocre, mais la seconde est le résultat de recherches approfondies et permet de comprendre quelle était, dans l'ancienne société, la situation de l'apprenti (chap. 1), de l'ouvrier (chap. 2) et de l'aspirant à la maîtrise (chap. 3). La 'livre des métiers' rédigé en 1268 par Etienne-Boileau est le point de départ de cet ouvrage qui abontit aux réformes de Turgot et de la Constituante: on peut ainsi suivre du 13e au 19e s. les modifications survenues dans l'organisation et la réglementation du travail. Les corporations, jurandes et maîtrises, établies à l'origine sur des bases relativement libérales, rendirent des services; mais peu à peu par l'égoïsme des patrons et par les exigences fiscales de la royauté, elles devinrent de véritables fléaux, et l'Assemblée Nationale les supprima en 1791, aux applaudissements de toute la France. — Guechot[14]) divise les fêtes populaires en trois catégories: les fêtes d'origine religieuse, les fêtes d'origine

Levrault. XXIV, 513 p. — 9) R. Stourm, Origines et développements en France du droit d'autoriser les recettes et les dépenses publiques, attribué aux représentants du pays: ST. 132, p. 299—316. — 10) Pigeonneau, Hist. du commerce de la France. T. II. (Le 16e s. Henri IV. Richelieu.) Paris, Cerf. 486 p. Fr. 7,50. |[RQH. 45 (A. Baudrillart); RHD. 3 (Th. Funck-Brentano); RC. (1889) (B. Auerbach).]| — 11) Vicomte de Broc, La France sous l'Ancien Régime. T. II. Les usages et les mœurs. Paris, Plon, Nourrit. 548 p. (Le T. Ier était sur 'le Gouvernement et les Institutions'.) — 12) A. Franklin, La vie privée d'autrefois. Les repas. Paris, Plon, Nourrit. 18°. III, 300 p. — 13) id., La vie privée d'autrefois. Comment on devenait patron. Paris, Plon. 12°. IV, 307 p. — 14) C. M. Guechot, Les fêtes populaires de l'Ancienne France. Paris, Bayle. 32°. 167 p. (Livre de vulgarisation, assez bien fait.) —

laïque, et les fêtes et réjouissances intimes au village. — Penor a extrait un petit volume fort utile[15]) de son grand ouvrage sur le palais de Fontainebleau. — Rameau de St-Père[16]) a écrit l'histoire d'une colonie française, dont la perte a été marquée de circontances particuliérement douloureuses. — Hervé de Rauville nous promet une série d'études: la première[17]) ne manque pas d'intérêt, surtout le chapitre consacré à l'histoire du roman de Paul et Virginie.

16e siècle. Documents. Picot[18]) nous renseigne sur l'impression du catalogue des Actes de François Ier, qui remplira quatre volumes; un supplément leur sera ajouté pour les actes parvenus au cours de l'impression et pour ceux qui concernent le gouvernement du Milanais ou du Piémont. Une table analytique sera ensuite dressée par Couderc et permettra de se retrouver au milieu des 14 ou 15000 actes mentionnés. Tout cela n'est d'ailleurs qu'un travail préliminaire qui doit rendre possible le choix des textes à publier in extenso. Le tome III du catalogue[19]) a paru en 1889, et renferme 3567 indications d'actes, relatifs aux années 1535 à 1539.

Histoire générale. Je ne fais que signaler la traduction française d'un livre allemand déjà connu[20]), et j'arrive à un ouvrage qui est important pour l'histoire de tout le 16e s.[21]) De Ruble, qui s'est déjà fréquemment occupé de cette époque et dont les travaux sur Antoine de Bourbon et Jeanne d'Albret ont une réelle valeur, a voulu à l'aide de tous les mémoires du temps qu'il connaît à merveille, et de quelques documents inédits, trouvés surtout à la Bibliothèque Nationale, porter un jugement d'ensemble sur les traités d'avril 1559 et en examiner les conséquences à tous égards. On peut dire qu'il a, sur un grand nombre de points, renouvelé le sujet: les détails qu'il donne sur l'évacuation du Piémont et la mauvaise humeur de Brissac, qui en était chargé, sur les négociations des huguenots avec l'Angleterre en 1562, et sur le mariage et la vie en Espagne d'Elisabeth de Valois, femme de Philippe II, sont d'un grand intérêt. Mais, si les investigations de l'auteur, qui ont abouti à de si excellents résultats, sont toujours dignes d'éloges, il n'en est pas de même de l'ensemble de ses appréciations et de ses conclusions: la plupart, en effet, me paraissent, sinon tout à fait fausses, au moins très hasardées. Dans sa préface, il passe en revue avec un enthousiasme presque incompréhensible les avantages qui lui semblent avoir découlé de la paix de Cateau-Cambrésis pour les divers pays de l'Europe occidentale: il affirme, entre autres choses, que les Pays-Bas se trouvèrent, par le seul fait du traité, délivrés de la présence de Philippe II dont le pouvoir dans les Flandres allait se relâcher insensiblement, jusqu'au jour de la retraite définitive des Espagnols: c'est prévoir les événements de bien loin et faire abstraction de tous les troubles, de toutes les

---

15) R. Penor, Guide artistique et hist. du palais de Fontainebleau. Paris, A. Daly fils. VIII, 215 p. — 16) Rameau de St-Père, Une colonie féodale en Amérique, l'Acadie (1604—1881). Paris, Plon. 12°. 2 vol. — 17) H. de Rauville, L'Ile de France légendaire. Paris, Challamel. 18°. VII, 288 p.

18) G. Picot, Cinquième rapport de la commission chargée de la publication des Ordonnances des Rois de France: ST. 131, p. 317—23. — 19) Catalogue des Actes de François Ier — T. III (1535/9). Paris, Impr. Natle. 4°. 769 p. — 20) A. Hollænder, Strasbourg pendant la guerre de 1552, traduit par L. Baudran. Paris, Leroux. 66 p. (Traduction mauvaise, pleine de contre-sens et d'erreurs.) — 21) A. de Ruble, Le traité de Cateau-Cambrésis (2 et 3 avril 1559). Paris, Labitte. VI, 351 p. |[RC.

violences et de toutes les persécutions qui allaient suivre de près la paix. Dire que l'Italie, sauf Naples, obtint l'indépendance et commença à vivre de sa vie propre, est quelque peu surprenant, quand on pense que l'Espagne, maîtresse du Milanais et des Deux-Siciles, allait encore dominer la péninsule pendant un siècle et demi. Dire que l'Angleterre, en perdant Calais, 'gagna la sécurité aux dépens de son amour-propre', c'est faire une phrase vide de sens; dire qu'elle se rapprocha de la France et que 'les intérêts l'emportèrent sur la politique' pour opérer cette union nécessaire, c'est oublier que, presque jusqu'à nos jours, les deux nations anglaise et française ont été incessamment rivales et que les intérêts de l'une ont toujours été opposés à ceux de l'autre. De Ruble exprime l'opinion qu'au milieu des tempêtes de la Réforme les deux grands souverains catholiques, les rois de France et d'Espagne, auraient dû contracter une alliance cordiale et franche; il ne comprend pas que la politique n'a rien à voir avec la religion et que Philippe II, pour établir la prépondérance espagnole, devait miner par tous les moyens la monarchie des Valois et introduire en France la guerre civile. Quant au jugement qui fait de la paix de Cateau-Cambrésis 'le plus grand bienfait' qu'Henri II ait légué à son peuple, il est à mon avis trop optimiste: sans doute Calais, Metz, Toul et Verdun étaient d'importantes acquisitions et l'abandon du Piémont était peu regrettable; mais la France était obligée de restituer à Emmanuel-Philibert ses états de Savoie que la paix de Crespy avait laissés à François Ier, et l'Espagne, sortie victorieuse de sa première grande lutte contre la France, allait pendant quarante ans régenter l'Europe à son gré. Il faut donc, à mon avis, se défier souvent des conclusions de cet ouvrage; c'est là d'ailleurs le seul grave reproche à faire à l'auteur, car il ne vaut guère la peine de le chicaner sur quelques petites erreurs ou quelques contradictions de détail. (Cf. p. 4 et p. 278, deux passages contradictoires sur la princesse d'Eboli, etc.) — Quatre études ont été consacrées à des épisodes des guerres de religion: la première[22]) a été faite d'après des lettres inédites adressées à Mongin et Antoine de Saussure, protestants réfugiés de Lorraine en Suisse; la seconde[22a]) est un travail sérieux, d'après les mémoires du temps, surtout d'après ceux de Bertrand de Latour, d'Etienne de Baluze et du capitaine huguenot, Geoffroy de Vivant; la troisième[23]) traite de la politique de Catherine de Médicis entre son fils et Henri de Guise en 1588; c'est Catherine qui fit échapper le Roi lors de l'insurrection des Barricades; la dernière[24]) concerne un événement militaire de second ordre. — Le comte de Panisse-Passis[25]) a fait des recherches dans les Archives du château de Villeneuve, entre Antibes et Nice; son livre, malgré le titre qui paraît spécial, est utile à consulter pour l'histoire de France pendant tout le 16e s., car du jour où René de Savoie, époux d'Anne de Lascaris-Tende (depuis 1501), se fut

---

T. 27 (1889) (T. de L.).]| — **22)** F. de Crue de Stoutz, Un emprunt des huguenots français en Allemagne et en Suisse (1562): RHD. 3, p. 192/9. — **22a)** G. Clément-Simon, Tulle et le Bas-Limousin pendant les guerres de religion (Henri III — La Ligue — Prise de Tulle par les huguenots). Paris, Champion. 272 p. |[RC. T. 27 (1889) (T. de L.).]| — **23)** B. Zeller, Le mouvement guisard en 1588; Catherine de Médicis et la Journée des Barricades: RH. 41, p. 253—76. — **24)** G. Fleury, Le siège de la Ferté-Bernard en 1590 (Extrait d'un mémoire imprimé à la fin du 16e s.). Mamers, Fleury et Dangin. — **25)** de Panisse-Passis, Les comtes de Tende de la Maison de

brouillé avec son frère, le duc Philibert, les comtes de Tende s'attachèrent au service de la Maison de France: René fut grand maître sous François Ier, et son fils, Claude, fut gouverneur et sénéchal de Provence; le rôle des comtes de Tende cessa en 1580, quand leur comté devint la propriété d'Emmanuel-Philibert, duc de Savoie.

Biographies. Decrue a publié la seconde partie de son important ouvrage sur Anne de Montmorency[26]) et on y peut constater une fois de plus l'information excellente, l'exactitude scrupuleuse, la haute impartialité et les qualités de style de l'auteur. On ne saurait trop louer l'infatigable patience avec laquelle il a poursuivi ses recherches dans les dépôts d'Archives, publics ou privés, de la France et de l'étranger: la Bibliothèque Nationale et les Archives des Affaires Etrangères à Paris, les collections de Chantilly et de Thouars, les dépôts de Bruxelles, de Milan et de Turin ont fourni les éléments de son travail, qui est vraiment une œuvre de première main. La bibliographie étendue, qui se trouve dans l'avant-propos montre d'autre part que D. n'a négligé aucune des sources imprimées, ni aucun des livres relatifs à son sujet. Le rôle de Montmorency sous Henri II, François II et Charles IX est si considérable que sa biographie comprend presque toute l'histoire de France à cette époque. Le connétable, disgracié sous François Ier, reparaît plus puissant que jamais sous Henri II; la seconde partie de sa vie se divise en deux périodes: 1° de 1547 à 1559, il remplit les fonctions de premier ministre et devient duc et pair (en 1551); 2° de 1559 à 1567, au milieu des guerres civiles, il n'est plus ministre mais chef de parti. A la cour de Henri II, Diane de Poitiers est souveraine, et inaugure entre Montmorency et les Guises la politique de bascule que reprendra plus tard Catherine de Médicis; le connétable, toujours partisan de la paix, tandis que Guise l'est de la guerre, conclut la paix de Cateau-Cambrésis, dont la portée est ici sagement appréciée. La situation change après la mort de Henri II: d'abord mis à l'écart par les Guises triomphants, Montmorency se rapproche d'eux; mais, bien que très catholique, il ne veut pas persécuter ses neveux protestants, les Châtillons; il finit donc par former une sorte de tiers-parti, que l'on a pu appeler 'le parti national', et qui chercha à maintenir le pouvoir royal fort et respecté au-dessus des factions contraires; c'était le futur parti des 'politiques'. Montmorency fut un des promoteurs de l'entrevue de Bayonne en juin 1565, mais il refusa de s'entendre avec le duc d'Albe pour détruire le protestantisme. Sa mort à la bataille de St-Denis, le 10 novembre 1567, fut une cruelle perte pour la France, car il aurait peut-être empêché la St-Barthélemy et la Ligue. La figure même du personnage est peu sympathique; malgré une admiration très naturelle pour son héros, D. n'hésite pas à condamner ses défauts, 'l'étroitesse d'esprit, la sévérité hautaine, l'avidité et la ruse, à la guerre l'irrésolution et la cruauté, dans la politique l'intolérance et le despotisme', mais il faut reconnaître en revanche les qualités de bravoure, d'activité et de dévouement qui en ont fait un des hommes les plus remarquables de son temps et un des meilleurs serviteurs de la France. — Le rôle de Cossé-Brissac[27]), moins fameux que

---

Savoie. Paris, Didot. 4°. — **26)** F. Decrue, Anne de Montmorency, connétable et pair de France sous les rois Henri III, François II et Charles IX. Paris, Plon. Nourrit. XVI, 512 p. |[RQH. T. 47 (1890) (G. Baguenault de Puchesse).]| — **27)** Ch. Marchand, Charles Ier de Cossé, comte de Brissac et maréchal de France (1507—68).

celui de Montmorency, est pourtant intéressant à connaître, et l'abbé Marchand l'a exposé très suffisamment dans une étude qui a eu pour sources principales, la correspondance de Brissac trouvée à la Bibliothèque Nationale, et quelques autres documents de la même Bibliothèque et des Archives de Maine et Loire. Les missions diplomatiques de Brissac auprès de Charles Quint forment des chapitres particulièrement nouveaux, et les campagnes où il s'est signalé comme Grand Maître de l'Artillerie et comme Gouverneur du Piémont, sont racontées en grand détail. Le trait caractéristique de la vie de Brissac parait avoir été un bonheur étonnamment constant, car il n'eut, dans sa longue carrière de soldat et de courtisan, ni grand échec ni vraie disgrâce. Sept pièces justificatives complètent ce travail qui témoigne de qualités sérieuses sinon brillantes. — Je dirai la même chose du livre de Bernus,[28]) qui est une utile contribution à l'histoire religieuse de la France au 16e s. Le ministre Chandieu était peu connu et pourtant il méritait de l'être, soit comme théologien, soit comme polémiste, soit comme poète. Son journal autographe, commencé en 1563 et poursuivi jusqu'en 1591, a pu être utilisé pour la première fois, d'après un manuscrit que possédait une famille de Berne. Grâce à ce document, B. a pu renouveler la biographie de Chandieu, et il l'a fait avec talent, racontant tour à tour la jeunesse studieuse de son héros, son ministère à Paris de 1557 à 1563, son exil et ses travaux à Genève ou dans le pays de Vaud, enfin l'activité politique et religieuse de ses dernières années, où il fut aumonier de Henri IV et chargé par ce prince d'une mission auprès des cantons réformés de Suisse et des princes protestants d'Allemagne. — Parmi les autres études biographiques[29.30]), j'ai à mentionner le curieux portrait d'un gentilhomme du 16e s., tracé par Baudrillart;[31]) conseiller au présidial de Rennes en 1553, puis au parlement de cette ville en 1571, Du Fail a exposé dans ses œuvres (surtout dans ses 'propos rustiques', édités en 1547) la situation des paysans de son temps, et on peut constater qu'ils avaient plus d'aisance et de bien-être qu'on ne le croit d'ordinaire.

Henri IV. L'époque de Henri IV a été très peu étudiée en 1889. Les documents nouveaux mis en lumière[32.33]) n'ont qu'une valeur secondaire, sauf le tome II de l'intéressante relation du baron de Salignac.[34]) Quant à l'ouvrage de Desclozeaux,[35]) il complète, en les reprenant, d'anciens articles de la Revue historique; c'est une biographie fidèle et sérieuse, pour laquelle l'auteur a pu consulter de nombreuses lettres manuscrites, à la

---

Paris, Champion. XV, 619 p. (Thèse de doctorat soutenue à Rennes.) — **28)** A. Bernus. Le Ministre Antoine de Chandieu, d'après son journal autographe inédit (1534—91). Paris, Impr. réunies. 132 p. — **29)** C. Buet, François de Lorraine, duc de Guise. Lille. Desclée. — **30)** Marquis de Dampierre, Le Duc d'Epernon (1554—1642). Paris, Picard. 1888. — **31)** H. Baudrillart, Un magistrat breton, gentilhomme rural — Noël du Fail: RDM. 92, p. 109—38.

32) C. de Robillard de Beaurepaire, Cahiers des Etats de Normandie sous le règne de Henri IV. Rouen, Lestringant. — **33)** Laffleur de Kermaingant, Lettres de Henri IV au comte de la Rochepot, ambassadeur en Espagne (1600/1). Paris, Chamerot. — **34)** Th. de Gontaut-Biron, Ambassade en Turquie de Jean de Gontaut-Biron, baron de Salignac (1605 à 1610) — T. II. Paris, Champion. |[RHD. (1889) (G. Schefer).]| — **35)** Desclozeaux, Gabrielle d'Estrées, marquise de Monceaux, duchesse de Beaufort. Paris, Champion. VIII, 447 p. |[RC. (30 déc. 1889) (T. de L.).]|

Bibliothèque Nationale et surtout aux Archives du château de Cœuvres, près de Villers-Cotterets. Gabrielle d'Estrées gagne à être bien connue, et l'on s'aperçoit que Sully l'a calomniée dans ses Economies Royales', œuvre haineuse et suspecte.

Louis XIII. Documents. Le traité de Montchrétien,[86]) historien, penseur et économiste, est un texte de premier ordre pour l'histoire de l'économie politique.

Histoire extérieure. Fagniez a publié,[87]) d'après les Archives de la Maison Borghèse, un très curieux article sur un projet de croisade formé par le P. Joseph de 1616 à 1625; peut-être exagère-t-il quand il prétend que la vie religieuse et politique de l'Eminence Grise a été dominée par un sentiment et par une idée, 'la douleur de voir les lieux saints aux mains des infidèles, la préoccupation de les leur arracher'; il me semble au contraire que le projet de croisade ne l'a occupé que d'une façon toute passagère. Quoi qu'il en soit, ce projet a eu quelque consistance; le duc de Nevers, Charles de Gonzague, fut même choisi pour l'exécuter. Les voyages et les négociations du P. Joseph en Italie et en Espagne, du duc de Nevers en Allemagne et en Pologne, aboutirent à la fondation de 'l'ordre de la milice chrétienne', et à la réunion de quinze mille hommes environ; mais la guerre européenne et l'alliance franco-turque qu'on ne voulait pas rompre, empêchèrent d'aller plus loin. — Richelieu ne paraît guère avoir été partisan du projet de croisade; il préférait suivre pour sa politique extérieure des vues plus pratiques. Son attitude vis-à-vis de l'Angleterre en est une preuve.[88]) Il s'agissait avant tout d'obtenir, sinon l'alliance, tout au moins la neutralité de cette puissance: Henriette-Marie de France, mariée à Charles Ier, fut presque constamment l'instrument de cette politique, sauf pendant deux ou trois ans après la Journée des Dupes, car elle prit alors le parti de sa mère contre Richelieu et contre le grand trésorier Weston, qui s'entendait avec lui. Richelieu ne put conclure une alliance formelle avec l'Angleterre; du moins, en dehors de la courte guerre de 1627/8, provoquée par Buckingham, il réussit à établir entre les deux pays des relations très cordiales; aucun traité n'était signé quand la guerre civile menaça Charles Ier en 1640, mais il suffisait à Richelieu que l'Angleterre fût hors d'état de nuire.

Histoire intérieure. Les premières années de la vie de Richelieu étaient mal connues: Hanotaux les a racontées dans deux articles un peu secs, mais instructifs.[89]) On voit d'abord le jeune Armand, troisième fils de François du Plessis, nommé évêque de Luçon cinq ans avant d'avoir l'âge canonique, débutant dans son diocèse pauvre et malsain et faisant la connaisance du Père Joseph, réformateur de Fontevrault; c'est la partie la plus neuve du travail; la seconde partie concerne les menées politiques de Richelieu et son élection aux Etats de 1614. — Fagniez, qui ne se

---

86) A. de Montchrétien, 'Traité de l'Œconomie Politique, dédié en 1615 au Roy et à la Reyne, Mère du Roy', avec introduction de Funck-Brentano. Paris, Plon et Nourrit. CXVII, 498 p. — **87)** G. Fagniez, Le Père Joseph et Richelieu — Le projet de croisade (1616—25): RQH. 46, p. 461—515. — **88)** O. Vigier, La politique extérieure du cardinal de Richelieu. Projets d'alliance avec l'Angleterre: ib. 45, p. 481—528. — **89)** G. Hanotaux, La jeunesse de Richelieu (1585—1614) — I Origines et éducation — II L'évêque de Luçon — Le député aux Etats de 1614: RDM. 94,

lasse pas de s'occuper du P. Joseph et de Richelieu, leur a encore consacré deux articles,[40.41]) qui méritent d'être lus: le premier a trait à la fondation de la congrégation des bénédictines de N. D. du Calvaire; l'autre, qui fait suite à une série d'études précédentes, expose comment, après la mort de d'Effiat et de Schomberg, en 1632, et la disgrâce de Châteauneuf en 1633, le P. Joseph se trouva seul maître de la faveur de Richelieu: celui-ci ne put obtenir pour lui le chapeau de cardinal en 1633, mais le fit entrer au Conseil, comme Ministre d'Etat, en 1634; bref, en 1635, le P. Joseph était certainement désigné pour être le successeur éventuel de Richelieu. — D'Avenel termine ses travaux sur 'Richelieu et la Monarchie Absolue' (dont le tome IV paraîtra en 1890), en passant en revue l'administration provinciale et la justice criminelle sous Louis XIII[42.43]). D'une part il insiste sur l'incohérence et l'enchevêtrement des diverses divisions administratives, gouvernements, ressorts de parlements ou de présidiaux, et généralités, et il montre comment le cardinal, en réorganisant l'institution des Intendants, fit faire un pas de géant à la centralisation. D'autre part il rend compte de la procédure interminable et coûteuse, et de l'impuissance de la police en face des nombreux voleurs et malfaiteurs.

L'ouvrage de Laugel[44]) concerne à la fois l'histoire intérieure et l'histoire extérieure du règne de Louis XIII: on y trouve des détails nouveaux, parfois un peu confus, sur la vie d'Henry de Rohan, l'adversaire puis l'agent de Richelieu; le premier chapitre sur la jeunesse et les commencements de Rohan, et les derniers sur sa mission en Valteline et sa mort, comptent parmi les plus intéressants; l'histoire des traités de Montpellier en 1622, de Paris en 1626 et d'Alais en 1629 est renouvelée en partie, et les pièces justificatives, venant pour la plupart des notes réunies par feu De Loménie et confiées par lui à L. au moment de sa mort, forment un précieux appendice de près de soixante pages. La biographie de Rohan prête cependant à plus d'une critique: d'abord les chapitres sont morcelés en paragraphes, précédés chacun d'un titre, ce qui donne au livre l'aspect d'un précis, et au récit une allure décousue; il semble que l'on ait multiplié les titres pour se passer de transitions. Le portrait de Rohan est trop flatté; peut-être, à force d'entendre vanter son courage, sa droiture et sa noble fierté, finirait-on par oublier ses révoltes peu patriotiques et son égoïste ambition. De plus, certaines assertions, émises çà et là, me paraissent difficiles à comprendre: comment croire par exemple, comme on nous le dit (p. 103), que les guerres religieuses aient eu au 17e s. un caractère moins politique qu'au 16e? Quant au style, il est souvent diffus et ajoute à l'obscurité de certains passages.

Louis XIV. *Documents.* Chéruel continue son importante publication,[45]) et le tome V, relatif aux derniers temps de la Fronde, n'a

---

p. 79—109 et 566—605. — **40)** G. Fagniez, Le Père Joseph et Richelieu (L'avènement de Richelieu au pouvoir et la fondation du Calvaire): ST. 132, p. 502—28 et 783—803. — **41)** id., Le Père Joseph et Richelieu — La désignation du Père Joseph à la succession politique de Richelieu (1632/5), suite et fin: RH. 39, p. 32—62. — **42)** G. d'Avenel, L'administration provinciale sous Richelieu: ib. 40/1, p. 241—75, 38—83. — **43)** id., La procédure et la justice criminelle sous Louis XIII: ST. 131, p. 129—61. — **44)** A. Laugel, Henry de Rohan: son rôle politique et militaire sous Louis XIII (1579—1638). Paris, F. Didot. VII, 445 p.

pas moins d'intérêt que les précédents; il se divise en quatre parties, d'après des périodes chronologiques distinctes: 1⁰ de janvier à juillet 1652; Mazarin, revenu d'exil, reprend la direction des affaires et marche sur Paris, où il entretient d'actifs correspondants, comme l'abbé Fouquet; la bataille du faubourg St-Antoine est un succès, mais l'intervention de Mademoiselle de Montpensier retarde la prise de Paris; 2⁰ de juillet à octobre 1652; Mazarin s'exile encore une fois pour ne pas nuire à la cause royaliste, et après la tyrannie et les violences de Condé à Paris, une réaction ramène le Roi dans sa capitale; 3⁰ d'octobre 1652 à février 1653: Mazarin, en Champagne, lutte avec Turenne contre Condé, correspond avec la Reine qui lui écrit des lettres passionnées, et rentre à Paris le 3 février 1653; les documents de cette période permettent de considérer comme très probable le mariage secret de Mazarin et d'Anne d'Autriche; 4⁰ de février à août 1653: la Fronde se termine par l'arrestation de Retz et la prise de Bordeaux. Une table alphabétique très complète guide le chercheur au milieu des 297 lettres publiées dans ce volume, et une table chronologique contient l'analyse d'un grand nombre d'autres lettres. Les notices consacrées, sous le nom d'additions et corrections, à l'abbé Fouquet, à Saint Romain, à Le Bouthillier, à Henry Groulart, sieur de la Court, etc., renferment une série d'indications très utiles. — D'autres documents, publiés encore par Chéruel,[46]) prouvent que Madame de Longueville a toujours soutenu pendant la Fronde les intérêts de son frère, Condé, et qu'elle a même favorisé ses tentatives quand il était réfugié dans les Pays-Bas espagnols et combattait Louis XIV. — La publication d'Hénault[47]) est moins intéressante. — Le tome IX des mémoires du Marquis de Sourches[48]) va du 1er juillet 1704 au 31 décembre 1705: ce sont toujours des notes, écrites jour par jour, sur tous les événements de la cour ou de la guerre; de temps en temps, des lettres, la plupart relatives à de grandes batailles, sont insérées au milieu de ce journal qui sera une so rce capitale pour l'histoire de Louis XIV; il n'y manque qu'une table alphabétique dans le genre de celles qui suivent chaque volume des 'Lettres de Mazarin'. — Bréard ne se lasse pas de rechercher tout ce qui peut renouveler l'histoire de la marine normande.[48a]) — Les papiers de Huet, évêque d'Avranches,[49]) remplissent trente portefeuilles à la bibliothèque Laurentienne, et forment un riche fonds d'inédit. — Je signale la publication de Waliszewski,[50]) non pour les études en polonais qui s'y trouvent, mais pour les documents, la plupart en français, qu'elle met à jour.

Première partie du règne. Le duc d'Aumale, dans le tome V

45) A. Chéruel, Lettres du cardinal de Mazarin pendant son ministère. T. V (janvier 1652 — août 1653). Paris, Impr. Nat. 4⁰. XVIII, 808 p. — 46) Lettres inédites de Mme de Longueville, du Prince de Conti et de Lenet au Prince de Condé: RHD. 3, p. 13—48. — 47) Hénault, Récit du siège de Valenciennes en 1656, publié d'après le ms. original de Simon le Boucq. Valenciennes, Bonenfant. — 48) de Cosnac et Pontal, Mémoires du Marquis de Sourches sur le règne de Louis XIV. T. IX (juillet 1704 — déc. 1705). Paris, Hachette. 455 p. — 48a) C. et P. Bréard, Documents relatifs à la marine normande et à ses armements aux 16e et 17e s. pour le Canada, l'Afrique, les Antilles, le Brésil et les Indes. Rouen, Lestringant; Paris, Picard. (Socté de l'hist. de la Normandie.) — 49) G. Pélissier, A travers les papiers de Huet — Documents littéraires inédits. Paris, Téchener. 84 p. — 50) K. Waliszewski, Les relations diplomatiques entre la Pologne et la France au 17e s. (1644/7) (Etudes et documents). Paris. 338 p. |[RHD. (1889) (M.).]| (Publié par la Société d'hist. et de

de son grand ouvrage,[51]) et dans un article qu'il en a extrait,[52]) expose l'histoire des Princes de Condé de 1643 à 1650: on y voit la fin d'Henri II de Bourbon († 1646) et les commencements du Grand Condé, Louis de Bourbon: plus de 300 pages de pièces inédites terminent le volume. — Le baron d'Avaugour[53]) fut un des principaux agents de la France dans le nord, soit auprès de Gustave-Adolphe, soit à Danzig, soit auprès de Charles X Gustave; il contribua avec d'Avaux à maintenir la paix, en 1636, entre Suédois et Danois, et prépara le traité d'Oliva avant de mourir. — Le duc de Lorraine, Charles IV,[54]) sur lequel le livre de Des Robert a attiré l'attention, est un personnage peu sympathique: très galant et très brave mais très immoral et reconnaissant sans vergogne qu'il était 'un grand fourbe'; il a passé sa vie à guerroyer, presque toujours en dehors de ses états. — Salomon[55]) a bien caractérisé la Fronde bretonne, qui a été avant tout un mouvement parlementaire, soutenu par une partie de la noblesse; le lieutenant du Roi, la Meilleraie, sut habilement s'appuyer sur les Etats de la province, réunis à Nantes, pour résister au parlement de Rennes.

Seconde partie du Règne. Histoire extérieure. Grâce à des documents, empruntés aux Archives de Modène,[56]) Olivi a jeté un jour nouveau sur les rapports de la France et de l'Espagne en 1665/7. — Vandal a montré[57]) que Colbert, puis Seignelay, avaient engagé des négociations très sérieuses afin d'obtenir pour les commerçants français le libre transit par l'Egypte; il a relevé dans les lettres de notre ambassadeur, Girardin, l'idée de faire 'un canal de jonction de la mer Rouge à la Méditerranée', et a prouvé, a l'aide de pièces diplomatiques curieuses, que les Rois de France au 17e et au 18e s. songèrent plus d'une fois à conquérir l'Egypte. — De Grammont poursuit ses études sur les Etats Barbaresques.[58]) — Je ne puis que mentionner un court article sur Villars,[59]) d'après le travail du marquis de Vogué; mais je tiens à insister sur le bel ouvrage de Baudrillart.[60]) C'est en effet, pour l'époque de Louis XIV, le livre le plus important qui ait paru en 1889. L'auteur a commencé par faire des recherches approfondies dans les principaux dépôts de France et d'Espagne, et il a eu la main heureuse: d'abord il a découvert aux Archives d'Alcala de Hénarès les papiers privés de Philippe V (lettres de Louis XIV, du Dauphin, des ducs de Bourgogne et de Berry); puis, à Simancas, il a trouvé toutes les pièces et correspondances officielles (lettres du comte d'Aguilar en 1705, du duc d'Albe de 1705 à 1711, du cardinal Del Giudice en 1714); enfin il a pu utiliser une foule de manuscrits inédits, non seulement à Paris au Ministère des Affaires Etrangères, où il a eu ou parcouru plus de 200 volumes, mais

littérature polonaise.) — 51) Duc d'Aumale, Hist. des Princes de Condé pendant les 16e et 17e s. — T. V (1643—50). Paris, C. Lévy. 718 p. — 52) H. d'Orléans, duc d'Aumale: Le duc d'Anguien et les Dames: RDM. 91, S. 721—48. — 53) Chéruel, Le baron Charles d'Avaugour, ambassadeur de France en Suède (1654/7): RHD. 3, p. 523—34. — 54) A. Prost, Charles IV, Duc de Lorraine (Mélanges): RQH. 46, p. 264—71. — 55) H. Salomon, La Fronde en Bretagne: RH. 40, p. 1—40. — 56) L. Olivi, Correspondance d'un représentant du Duc de Modène à la Cour de Madrid: RHD. 3, p. 535—61. — 57) A. Vandal, Louis XIV et l'Egypte (suite): ST. 131, p. 271—96. — 58) H. D. de Grammont, Relations entre la France et la Régence d'Alger au 17e s. (= Les Consuls lazaristes et le Chevalier d'Arvieux [1646—90].) Alger, Jourdan. 142 p. — 59) G. Baguenault de Puchesse, Le Maréchal de Villars (Mélanges): RQH. 45, p. 595—600. — 60) A. Baudrillart, Philippe V et la Cour de

encore dans les Archives privées de M. de la Trémoille et du château de Louville. Tout cela, ajouté aux renseignements des mémoires du temps et des ouvrages plus récents, consciencieusement consultés, a donné un volume où l'érudition la plus scrupuleuse s'allie à une forme et à un style agréables. B. a voulu prouver que, pendant quinze ans, les deux cours de France et d'Espagne n'en ont pour ainsi dire fait qu'une seule, et que Louis XIV a gouverné le royaume de son petits-fils en même temps que le sien. Sa démonstration est aussi convaincante que possible, et l'on peut distinguer nettement les deux politiques que Louis XIV adopta successivement à l'égard de Philippe V: 1° lorsqu'il essaya de réformer et de réorganiser l'Espagne en la subordonnant à la France; 2° lorsqu'il s'aperçut qu'il fallait séparer les deux gouvernements et se contenter d'établir entre eux une entente cordiale. Le portrait de Philippe V, roi peu capable et irrésolu, 'un roi qui ne règne pas et qui ne régnera jamais', disait Louville, et le tableau de la cour d'Espagne, avec ses factions remuantes et sa polysynodie compliquée, forment un début piquant et instructif. La suite ne l'est pas moins: Louis XIV, après avoir échoué dans ses premiers plans de réformes, les réalise avec Amelot et la Princesse des Ursins; mais il est forcé par les désastres de la guerre européenne d'abandonner l'Espagne à elle-même. Alors se révèle l'énergie de la jeune Reine, Marie Louise, qu'on a trop souvent calomniée; Philippe V lui-même devient presque héroïque, se déclare uni pour toujours au peuple espagnol et refuse également d'abdiquer, et d'accepter, en échange de son royaume, la Sicile et la Savoie. Le livre s'arrête à la mort de Louis XIV, au moment où l'ambition de la seconde femme de Philippe V, Elisabeth Farnèse, et les intrigues d'Albéroni, vont brouiller momentanément la France et l'Espagne. Malgré ce nuage passager, les deux pays, grâce à la politique de Louis XIV, sont destinés à vivre dorénavant en bon accord, après avoir été trop longtemps séparés par un accident dynastique et politique.

Histoire intérieure. Marchand[61]) a fait pour la Provence un essai d'histoire administrative, analogue à ceux de Monin ou de Gachon pour le Languedoc. C'est un travail sérieux, fondé sur la correspondance de l'intendant Lebret et sur des documents empruntés aux Archives provençales et parisiennes. On ne peut qu'applaudir à de pareilles études, éléments nécessaires d'une histoire générale de l'administration en France. M. a choisi la fin du règne de Louis XIV, comme l'époque où se constitue définitivement l'administration de la monarchie absolue, et l'intendant Lebret parce que sa correspondance nous a été conservée à la Bibliothèque Nationale, et qu'elle est de premier ordre. Après avoir fait la biographie de Lebret (1639—1710), il a montré comment le vrai représentant du souverain dans le provinces n'était plus le gouverneur, un grand seigneur, mais l'intendant, un successeur des légistes, un homme du Roi. L'intendant lutte contre les traditions locales et les anciens pouvoirs, intervient partout, même dans l'administration militaire, et exerce dans sa province une sorte de suprématie générale. Le mot du marquis d'Argenson trouve ici sa justification: 'sachez', disait-il un jour à Law, 'que le royaume de France est gouverné

France (1700—15). Paris, F. Didot. 711 p. — 61) J. Marchand, Un intendant sous Louis XIV. Etude sur l'administration de Lebret en Provence (1687—1704). Paris,

par trente intendants'. — L'histoire maritime est représentée par deux publications utiles.[62.63]) Delarbre a réuni quantité de documents intéressants, mais il n'a malheureusement pas pris la peine de les mettre en œuvre. — Les ouvrages de De Ribbe et De Saporta[64.65]) nous introduisent dans la société du temps; le journal de Madeleine Ursule des Porcellets, comtesse de Rochefort, rédigé en 1689, nous donne une peinture de sa vie domestique. — Joret a étudié les œuvres de bienfaisance, au commencement du 18e s.[66]) — Clair[66a]) a écrit un essai, au point de vue catholique, sur la Compagnie du Saint-Sacrement (1631sq.); c'est une sorte de panégyrique. L'auteur suppose des rapports intimes entre la Compagnie et l'Hôpital général. Il attribue un rôle prépondérant dans la Compagnie au baron Gaston de Renty. — Les livres de Finot[67]) et de Bourgoin[68]) méritent une mention: le second contient une série de chapitres sur Chapelain, Saint Evremond, Boileau, La Bruyère et Fénelon.

Louis XV. Bibliographie. Bengesco a fait paraître le troisième volume de son important travail[69]): après le théâtre, les poésies, les œuvres historiques, les romans et les mélanges, il passe à la correspondance de Voltaire, le moins contesté de ses titres de gloire. Dans un avertissement très nourri, il raconte comment s'est faite et s'est imprimée cette correspondance, et explique la division de son sujet en cinq parties (description des lettres imprimées séparément de 1738 à 1880 — catalogue alphabétique des correspondants — principaux recueils spécialement consacrés à cette correspondance — principaux ouvrages édités en France de .1784 à 1888 et contenant des lettres de Voltaire — principales éditions de lettres choisies). A sa bibliographie B. a ajouté une centaine de lettres, extraites de journaux comme le Mercure ou la Gazette de Cologne, ou de certains ouvrages où elles sont pour ainsi dire égarées. Le volume se termine par un répertoire chronologique de la correspondance et un index alphabétique des livres cités.

Histoire extérieure. De Courcy[70]) a réuni des articles de la Revue des Deux-Mondes dont j'ai déjà parlé. — Quant à Baudrillart,[71]) il a cherché à établir que les hommes du 18e s. admettaient la validité des renonciations de Philippe V, et, pour le prouver, il s'est servi d'un mémoire rédigé par le P. Poisson cordelier, vers 1721, en faveur des droits

---

Hachette. X, 880 p. — **62)** Delarbre, Tourville et la marine de son temps. Paris, Baudoin. — **63)** C. Bréard, Hist. de Pierre Berthelot, pilote et cosmographe du Roi de Portugal aux Indes Orientales, carme déchaussé, né en Normandie en 1660, mort à Achem en 1688. Paris, Picard. 119 p. — **64)** C. de Ribbe, Une grande dame dans son ménage au temps de Louis XIV, d'après le Journal de la Comtesse de Rochefort (1689). Paris, Palmé. 12⁰. 384 p. |[RQH. 46 (T. de L.).]| — **65)** Marquis de Saporta, La famille de Madame de Sévigné en Provence, d'après des documents inédits. Paris, Plon, Nourrit. III, 494 p. |[RQH. 46 (G. Gandy).]| — **66)** Ch. Joret, Le P. Guevarre et les bureaux de charité au 17e s. (1646—1724). Toulouse, Privat. 56 p. — **66a)** Ch. Clair, La compagnie du Saint-Sacrement. Une page de la charité au 17e s. 2e article: Ét. relig. philos., hist. et litt. 45 (1888), p. 546—68. — **67)** E. Finot, Port-Royal et Magny. Paris, Chamerot. 1888. XIV, 384 p. — **68)** A. Bourgoin, Les maîtres de la critique au 17e s. Paris, Garnier. 18⁰. 349 p.

69) G. Bengesco, Voltaire — Bibliographie de ses œuvres — T. III (La correspondance). Paris, Rouveyre et Perrin. XV, 609 p. — **70)** de Courcy, Renonciation des Bourbons au trône de France. Paris, Plon. VII, 324 p. |[RC. T. 27 (1889) (A. C.).]| — **71)** A. Baudrillart, Examen des droits de Philippe V et de ses descendants au

de la Maison d'Orléans; ce curieux document se trouvait à Alcala de Hénarés. — Un des premiers ambassadeurs officiels envoyés par la Porte en France a été Mehemet Effendi,[72]) chargé d'annoncer à Louis XV que le gouvernement turc avait, sur sa demande, fait réparer la voûte du St-Sépulcre à Jérusalem. — Les études du duc de Broglie[73]) rendent compte de l'activité diplomatique de d'Argenson, pendant son ministère: particulièrement intéressantes sont les propositions de l'ambassadeur hollandais à Paris, Wassenaer, et les négociations de la France avec Charles-Emmanuel, roi de Sardaigne, pour former une confédération italienne contre l'Autriche en 1745/6. — La biographie de Dupleix[74]) est peu originale; celles de Chevert[75. 76]) le sont davantage, bien qu'elles n'aient guère de caractère scientifique: la première, écrite d'un style agréable, est composée d'après des pièces inédites de la Bibliothèque de Verdun; la seconde est également le résultat de recherches consciencieuses, mais elle est difficile à lire et, de plus, remplie d'erreurs.

Histoire intérieure. Levasseur[77]) a été conduit par son étude aux conclusions suivantes: 1° la natalité et la mortalité étaient plus fortes au 18e s. qu'aujourd'hui; 2° l'accroissement résultant de l'excédant des naissances était supérieur; 3° en revanche, la population avait moins d'adultes et la longévité était moindre. — L'existence de Masers de Latude,[78]) de son vrai nom Jean Henri ou Danry, a été fort agitée; Funck-Brentano nous a donné pour la première fois la véritable raison de ses emprisonnements; il a aussi fait la lumière sur ses fameuses évasions de 1750, 1756 et 1765, et sur le jugement à la suite duquel il fut enfin mis en liberté en 1784. — Rocheblave nous introduit dans un tout autre milieu avec le comte de Caylus[79]): laissant de côté l'auteur léger, parce qu'il est difficile de déterminer exactement ce qui est de lui dans les douze volumes d'"œuvres badines' publiés sous son nom, il a étudié avec un réel talent, d'abord l'homme, le fils assez mélancolique et renfermé de la spirituelle marquise de Caylus, puis son œuvre comme artiste, comme protecteur des arts, et comme archéologue. Ce gentilhomme, 'honoraire amateur' de l'Académie Royale de peinture et sculpture et de l'Academie des Inscriptions, a une figure originale: s'il n'a pas produit lui-même de chef-d'œuvre, il a encouragé du moins les artistes de son temps et cherché à rajeunir l'art par l'histoire; en archéologie, il a laissé des mémoires importants et un 'Recueil d'antiquités' qui est presque un monument; enfin peut-être

---

trône de France (en dehors des revendications d'Utrecht): RHD. 3, p. 161—91, 354—84. — 72) E. d'Aubigny, Un ambassadeur turc à Paris sous la Régence: ib. p. 78—91, 200—35. — 73) Duc de Broglie, Etudes Diplomatiques. — Fin du Ministère du Marquis d'Argenson — I. L'Expédition d'Ecosse et la prise de Bruxelles (1745/6) — II. Affaires d'Espagne et d'Italie — Projet de confédération italienne: RDM. 96, p. 313—49 et 721—50. — 74) Clarin de la Rive, Dupleix. Lille, Desclée. (Ouvrage de vulgarisation.) — 75) Buvignier-Clouët, Chevert, lieutenant-général des armées du Roi (1695—1769). Verdun, Renvé-Lallemant; Paris, Lechevalier. 1888. 300 p. |[RC. T. 27 (1889) (A. Chuquet).]| — 76) Chadenet et Joly, Chevert. Verdun, Impr. Laurent. 1888. 160 p. (Tome X des Mémoires de la Société philomathique de Verdun, p. 205—365.) — 77) E. Levasseur, Les premières études sur le mouvement de la population au 18e s.: ST. 131, p. 317—48. — 78) F. Funck-Brentano, Latude (1725—1805): RDM. 95, p. 638—76. — 79) S. Rocheblave, Essai sur le Comte de Caylus — L'homme — l'artiste — l'antiquaire. Paris, Hachette. XV, 384 p. (Thèse de

a-t-il jeté quelques unes des bases de la science archéologique, dont Winckelmann passe pour être l'unique créateur.[80-82])

Louis XVI. Une *édition* soignée[83]) des mémoires de l'avocat et publiciste Linguet et de Jean Dusaulx, représentant de la Commune de Paris, était nécessaire après les éditions en général incorrectes qu'on en possédait.

L'Histoire extérieure n'est représentée que par un trop court article de Doniol,[84]) qui prouve, pièces en main, que le comte de Vergennes a eu la première idée et l'initiative de la Neutralité armée de 1780 et que c'est le chevalier de Corberon, chargé d'affaires à St-Pétersbourg, qui y a décidé le comte Panin.

Histoire intérieure. L'étude de Sepet,[85]) tout en renfermant des parties sérieuses et un tableau assez exact du gouvernement de Louis XVI, est pleine de jugements dont il faut se défier, à cause de la partialité de l'auteur. — Sous le pseudonyme de de Vyré[86]) se cache, paraît-il, une femme: son livre témoigne de qualités estimables, mais a trop l'allure d'un panégyrique. — Le prince de Ligne[87]) est né à Bruxelles en 1735 et mort à Vienne en 1814, mais par son talent, son esprit et son caractère il appartient vraiment à la France; il écrivait au prince d'Aremberg, à propos de sa rencontre avec Talleyrand à Vienne: 'Jugez de son plaisir d'être reçu par moi, car il n'y a plus de Français au monde que lui, et vous et moi, qui ne le sommes pas'. — L'ouvrage de L. de Loménie a été complètement remanié par son fils,[88]) qui vient de publier en outre un troisième volume sur le plus grand des Mirabeau: il y suit avec un rare souci de la vérité la vie privée de son héros de 1749 à 1788, et apprécie ses qualités d'orateur judiciaire, d'écrivain et de polémiste; un quatrième volume doit être consacré à sa carrière politique. — Un savant allemand[89]) a publié à la fin de l'année une importante étude sur Mirabeau, dédiée à M. Monod et pleine de renseignements nouveaux qu'il a tirés d'archives de France, de Suisse et d'Allemagne; il en sera fait plus tard un compte rendu détaillé. — Du Bled[90]) a révélé un trait curieux de la vie de Lauzun, duc de Biron. — Schlesinger[91]) a écrit, sous un titre ambitieux, un panégyrique assez médiocre de Gabrielle Yolande de Polastron, gouvernante des Enfants de France sous Marie Antoinette. — Allaire[92]) a exposé un long procés entre le duc de Penthièvre et les

---

Doctorat.) — 80) × Metzger, Une poignée de documents inédits concernant Madame de Warens (1726—54). Lyon, Georg. — 81) × J. Bertrand, D'Alembert. Paris, Hachette. 12°. 206 p. (Collection des Grands Ecrivains Français.) — 82) × P. Marmottan, Louis et François Watteau, peintres lillois du 18e s. Paris, Plon et Nourrit.

83) Linguet-Dusaulx, Mémoires sur la Bastille (nouvelle édition, par H. Monin). Paris, Jouaust. 16°. LI, 297 p. — 84) H. Doniol, L'introduction par la France du droit des neutres dans le droit public maritime: ST. 182, p. 258—74. — 85) M. Sepet, La société française à la veille de la Révolution: RQH. 45, p. 529—62; 46, p. 205—52. — 86) F. de Vyré, Marie-Antoinette, sa vie, sa mort. Paris, Plon et Nourrit. 484 p. — 87) V. du Bled, Le Prince de Ligne, d'après ses Mémoires et sa Correspondance: RDM. 92, p. 581—625. — 88) L. de Loménie, Les Mirabeau — Nouvelles études sur la société française au 18e s. — (Nouvelle édition, augmentée par C. de Loménie.) Paris, Dentu. 3 vol. 488, 660 et 734 p. — × A. Mézières, Mirabeau, d'après un livre récent: RDM. 96, p. 112—37. — 89) × × A. Stern, D. Leben Mirabeaus. Bd. 1. Vor d. Revolution; Bd. 2 Während d. Revolution. Berlin, Cronbach. XIII, 322 u. IV, 329 p. M. 10. — 90) V. du Bled, Un amour platonique au 18e s. (Madame de Coigny et Lauzun): RDM. 95, p. 559—94. — 91) H. Schlesinger, La Duchesse de Polignac et son temps. Paris, Ghio. 12°. 194 p. (Ouvrage superficiel et sans valeur réelle.) — 92) E. Allaire, Le Duc de Penthièvre — Mémoires de Dom Cour-

religieux de Jumièges pour la possession de Gisors et Vernon. — Je ne cite la monographie de Vallat[93]) sur le musicien Alexandre Boucher (1778—1861), qu'à cause de quelques détails sur la cour de Louis XVI. — Sans parler du travail de Nolhac,[94]) j'ai encore à signaler deux ouvrages importants: Babeau[95]) a publié un volume de lecture facile et agréable, dont les sept chapitres fourmillent de renseignements utiles et parfois inédits, notamment sur les accroissements de Paris sous Louis XVI, sur l'administration municipale, sur les couvents et l'instruction; la nouvelle édition du livre de Boiteau[96]) est considérablement augmentée par les notes complémentaires de l'archiviste Grassoreille; mais le texte est le même que celui de 1861, et l'on y retrouve à la fois l'enthousiasme républicain, l'impartialité et aussi les erreurs de l'auteur, dont beaucoup n'ont pu être rectifiées; on peut dire que c'est une de ces œuvres de première utilité qui ne seront jamais absolument exactes. Les listes de divisions administratives, de fonctionnaires ou d'officiers rendent de très grands services, mais comment affirmer qu'elles sont complètes ou même qu'elles ne contiennent pas de faux noms? Les statistiques, dispersées dans les 20 chapitres de l'ouvrage sont indispensables, mais comment contrôler leurs chiffres, alors qu'on n'en trouve guère qui concordent dans les mémoires ou les pièces du temps? Avec 'l'Etat de la France en 1789' on se fait un idée approximative de tout ce qui existait alors; cela est déjà très beau.

---

demanche, Documents inédits sur la fin du 18e s. Paris, Plon. — **93)** G. Vallat, Etudes d'histoire, de mœurs et d'art musical, sur la fin du 18e et la première moitié du 19e s., d'après des documents inédits. Paris, Quantin. 1890. 18⁰. 248 p. — **94)** P. de Nolhac, Le château de Versailles sous Marie-Antoinette. (Extrait des 'Mémoires de la Société des Sciences Morales de Seine et Oise' [T. XVI].) — **95)** A. Babeau, Paris en 1789. Paris, F. Didot. 532 p. — **96)** P. Boiteau, Etat de la France en 1789 — (2e édition). Paris, Guillaumin. XII, 580 p.

97) Mathez, Inventaire sommaire des archives communales de la ville de Pontarlier, antérieures à 1790. Besançon, Jacquin. — **98)** Inventaire sommaire des archives communales antérieures à 1790 de la ville d'Angoulême. Angoulême, Lugeol. — **99)** R. Kerviler, Répertoire général de bio-bibliographie bretonne (6e et 7e fascicules). Rennes, Plihon et Hervé. 402 p. — **100)** R. Reuss, Documents relatifs à la situation légale des protestants d'Alsace au 18e s. Paris, Fischbacher. 89 p. (Prouvant que le gouvernement de Louis XIV persécuta les protestants d'Alsace.) — **101)** Soulice, Documents pour l'histoire du protestantisme en Béarn T. IV. Extraits des registres du parlement de Pau. Pau, Ribaut. — **102)** X H. Gradis, Hist. de Bordeaux. 1888. |[ST. 131 (1889) (Perrens).]| (Ouvrage de vulgarisation) — **103)** Barbot, Hist. de la Rochelle, publiée par D. D'Aussy. T. II. Paris, Picard. (Archives hist. de la Saintonge et de l'Aunis, t. XVII.) — **104)** E. Garnault, Le Commerce Rochelais au 18e s. — **105)** Carré, Recherches sur l'administration municipale de Rennes au temps de Henri IV. Paris, Quantin. 96 p. — **106)** A. Joubert, Hist. de l'Eglise réformée de Laval au 17e s., d'après des documents inédits (1600—86). Paris, Picard. — **107)** id., Notes inédites sur Château-Gontier au 18e s. Château-Gontier, Leclerc. 16 p. — **108)** (abbé) O. Bled, La Reforme à St Omer et en Artois jusqu'au traité d'Arras (1577/9). St Omer, d'Homont. (Mémoires de la société des antiquaires de la Morinie [T. XXI].) — **109)** Pfister, Le comté de Horbourg et la seigneurie de Riquewihr sous la souveraineté française (1680—1793). Paris, Fischbacher. — **110)** R. Delachenal, Hist. de Crémieu. Grenoble, Allier. — **111)** De Dufau de Maluquer et de Jaurgain, Armorial de Béarn (1696—1701). Paris, Champion. XXI, 384 p. — **112)** Drevon, Hist. d'un collège municipal aux 16e, 17e et 18e s. Les échevins, le clergé, les ordres religieux et l'instruction secondaire à Bayonne, avant 1789. Agen, Michel et Médan. — **113)** J. Gardère, L'Instruction publique à Condom sous l'Ancien Régime. Auch, Foix. — **114)** L. Malavialle, Le Peyrou et la statue équestre de Louis XIV. Montpellier, Coulet. 63 p. — **115)** Brutails, Notes sur l'économie rurale du Roussillon à la fin de l'Ancien

Histoire provinciale. Il a paru quelques répertoires d'Archives communales ou de bibliographie provinciale.[97-99]) Les publications de documents quelque peu intéressants sont rares.[100.101]) Quant aux nombreux travaux d'histoire locale qui ont paru en 1889, je ne puis que signaler les titres des principaux d'entre eux.[102-119])

---

§ 47.

Belgique.

E. Hubert.

Documents. L'histoire de l'Inquisition néerlandaise est encore à faire. A part l'ouvrage insuffisant et prématurément vieilli de Altmeyer sur les précurseurs de la Réforme aux Pays-Bas, quelques articles de Poullet dans la 'Revue générale' et les notices de Duverger, il n'y a que des fragments épars dans les œuvres des historiens belges. Personne jusqu'ici n'avait exposé ex-professo l'action des placards et des inquisiteurs s'exerçant dans les XVII prov. des Pays-Bas. Ce sujet est très intéressant, mais d'une étendue à faire reculer les plus actifs chercheurs, d'autant plus que la plupart des éléments sont encore inédits ou enfouis dans des collections peu explorées. Ce travail, Paul Fredericq[1]) l'a entrepris avec le concours de ses élèves, et il en donne aujourdhui le premier volume. C'est une introduction purement documentaire, reproduisant 437 textes qui forment en quelque sorte les antécédents de l'inquisition néerlandaise, du 11e au 16e s., de 1025 à 1519. Les auteurs ont dépouillé plus de 200 collections de monuments imprimés et une vingtaine de fonds inédits. Chaque pièce est reproduite dans la langue de l'orginal avec des notes très savantes et une analyse brève et claire. Tout cela est fait avec infiniment de méthode, d'ordre et de soin. Les volumes suivants nous donneront l'histoire de l'Inquisition; ici nous n'avons que les pièces justificatives.. — Kervyn de

---

Régime. Perpignan, Latrobe. 286 p. (Extrait du XXXe Bulletin de la Société des Pyrénées Orientales.) — **116)** A. Puech, La léproserie de Nîmes (1168—1668). Nimes, Gervais Bedot. — **117)** E. Richard, Hist. de l'hopital de Bicêtre (1656—1792). — Paris, Steinheil. 158 p. — **118)** Thénard, Bailliages de Versailles et de Meudon. Les cahiers de paroisse, avec commentaires, accompagnés de quelques cahiers de curés. Versailles, Aubert. XXXVI, 824 p. — **119)** Ardouin-Dumazet, Le Nord de la France en 1789. Paris, Dreyfous. 860 p. (Analyse des cahiers de doléances des trois ordres de Flandre, d'Artois et de Hainaut.)

1) P. Fredericq, Corpus documentorum inquisitionis hereticæ pravitatis neerlandicæ. Eerste deel, tot, aan de herinrichting der Inqursitie onder Keizer Karel V. (1025—1520). Gand, Vuilsteke. 640 p. Fr. 15. |[RQH. 808 (1889); MA. 2, p. 77; Rev. bibl. belge 1,

Lettenhove[2]) a publié le tome VIII de l'histoire des relations politiques des Pays-Bas avec l'Angleterre sous le règne de Philippe II. Les 228 documents dont se compose le volume ont trait aux évènements qui se sont passés depuis le 26 octobre 1575 jusqu'au commencement de novembre de l'année suivante, c'est-à-dire la fin du gouvernement de Requesens et toute la période où l'autorité fut exercée par le Conseil d'Etat en attendant l'arrivée d'un nouveau gouverneur désigné par Philippe II. C'est l'époque où Elisabeth veut intervenir comme médiatrice dans les troubles des Pays-Bas. Elle cherche à y établir son influence sans déclarer la guerre aux Espagnols, de manière à y conserver, sous l'autorité nominale de Philippe II, un rempart qui arrête l'ambition de la France. Mais en Angleterre un parti puissant trouve l'attitude de la reine trop circonspecte et réclame hautement l'intervention armée en faveur de ses coreligionnaires. Nous signalerons comme particulièrement dignes d'attention: un mémoire fort important où l'on justifie l'autorité que s'attribue le prince d'Orange par la violation des privilèges et par divers exemples tirés de l'histoire des Pays-Bas; trois mémoires d'Hopperus sur les relations qu'il convient d'entretenir avec les envoyés d'Elisabeth; une note de la reine d'Angleterre sur les propositions qui lui ont été soumises par Champagney; plusieurs mémoires rédigés par les conseillers d'Elisabeth sur l'intervention de l'Angleterre. — Wauters[3]) a achevé sa Table chronologique des chartes et diplômes imprimés concernant l'histoire de la Belgique. Il a joint à cette œuvre considérable une table des noms de personnes et des noms de lieux et l'a fait précéder d'une série d'études critiques sur les sources de l'histoire de la Belgique au MA. et notamment sur les œuvres de Jean des Preis, Jacques de Guise, Baudouin d'Avesnes, etc. — Dans le tome VII de la Correspondance de Granvelle se trouvent 186 lettres des années 1578 et 1579. Elles sont échangées entre le cardinal et le roi, Marguerite de Parme, Don Juan, Alexandre Farnèse, le duc d'Aerschot, etc. Toutes sont écrites par le cardinal ou reçues par lui pendant son séjour à Rome. Piot[4]) a mis en appendice 92 pièces, lettres de Don Juan, de Philippe II, délibérations des Etats-généraux et des magistrats des villes, qui donnent sur la situation si compliquée des affaires des Pays-Bas des renseignements puisés à bonne source. D'après Granvelle, la cause principale des troubles est la haine vouée par les Flamands aux Espagnols, et cette haine n'est que trop motivée par les mauvais traitements que les habitants ont eu à subir. Les atrocités commises de sang-froid à Mons, le sac de Malines, de Zutphen, de Naarden, de Harlem, les impôts arbitraires et enfin le pillage d'Anvers ont comblé la mesure. Aussi conseille-t-il à Don Juan de proclamer une amnistie. Le t. VII est édité avec le même soin que les précédents et sa préface est très érudite. P. y rappelle l'assassinat d'Escovedo perpétré par A. Perez sur l'ordre exprès de Philippe II, et il conclut par ces lignes: 'La complicité de Philippe était ainsi formellement établie. Etait-il de ce chef coupable? La loi espagnole permettait-elle de le punir? Evidemment

---

p. 52; RH. 43, p. 161.]| — 2) B. Kervyn de Lettenhove, Relations politiques des Pays-Bas et de l'Angleterre sous le règne de Philippe II. t. VIII. Bruxelles, Hayez. 4°. 500 p. |[JB. (1888) 3, S. 89.]| — 3) A. Wauters, Table chronologique des chartes et diplômes imprimés concernant l'hist. de Belgique. t. VII, 2ª fie. Bruxelles, Hayez. 4°. 595 p. |[Le MA. 2, p. 149.]| — 4) C. Piot, Correspondance du cardinal de Granvelle.

non. A cette époque le roi d'Espagne était maître absolu de ses sujets. Leur vie, leur existence lui appartenaient comme leur fortune. Libre à lui de les confisquer, sans jugement comme sans contrôle.' Et l'on s'étonne que nos pères aient redouté de voir ce beau régime s'introduire chez eux! — Le t. II des mémoires de Renon de France relate les évènements qui se produisirent dans les Pays-Bas de 1576 à 1580, c'est-à-dire depuis la mort de Requesens jusqu'à la déchéance de Philippe II. Tous les démêlés de Don Juan avec les Etats y sont exposés par le menu ainsi que les débuts du gouvernement de Farnèse. Renon est un partisan fanatique de l'Espagne; il n'a pour le roi et son despotisme que des éloges attendris. L'éditeur, Piot,[5]) bien qu'il soit souvent influencé dans ses jugements par ses tendances et ses opinions religieuses, et qu'il cherche visiblement pour les Souverains catholiques des excuses qu'il ne se met pas en peine de trouver pour les protestants, manifeste dans ses préfaces le désir et la recherche de l'impartialité. C'est ainsi qu'il désapprouve l'assassinat du prince d'Orange, non pas que la mise à prix de la tête d'un adversaire lui semble odieuse ou même l'émeuve, mais cela ne sert de rien: 'l'Allemagne, l'Angleterre, la France, l'Espagne, l'Italie ont été témoins de faits semblables. Les auteurs de ces assassinats oublièrent qu'en matière politique la vengeance ne compte pas; elle est inutile. On tue un homme politique, jamais le principe qu'il représente.' Voilà un jugement d'une extraordinaire sérénité — Devillers[6]) a fait paraître le tome IV de son Cartulaire des comtes de Hainaut, et y a recueilli 572 documents d'une valeur incontestable pour l'histoire de la Belgique pendant les années 1414 à 1428. Une savante introduction résume la fin du règne de Guillaume IV et celui de Jacqueline de Bavière. L'auteur rectifie un certain nombre de dates jusqu'ici mal indiquées et fournit des indications utiles sur des points peu connus.

Histoire de Belgique. Deux nouveaux volumes du grand ouvrage de Namêche[7]) ont vu le jour en 1889; ils embrassent la période comprise entre la paix de Munster et l'avènement de Philippe V au trône d'Espagne. N. ne sépare pas l'histoire de Belgique de l'histoire générale de l'Europe et fait ainsi mieux comprendre la situation de nos provinces. C'est une compilation faite avec soin.

Van der Kindere[7a]) a combattu la thèse de Schuermans, d'après laquelle les villas de la Hesbaye ne se seraient pas conservées au delà de la période des Antonins.[8]) — La chronique d'Albert d'Aix a une grande importance pour l'histoire des croisés belges. Vercruysse[9.10]) en a fait une nouvelle et judicieuse critique et ne lui accorde qu'une autorité de

---

t. VII. Bruxelles, Hayez. 4⁰. 684 p. |[B. ac. r. de B. 18, p. 410.]| — **5)** id., Hist. des troubles des Pays-Bas par Messire Renon de France. t. II. Bruxelles, Hayez. 4⁰. 682 p. |[B. ac. r. de B. 18, p. 96.]| — **6)** L. Devillers, Cartulaire des comtes de Hainaut. t. IV. Bruxelles, Hayez. 4⁰. 764 p. |[B. ac. r. de B. 18, p. 97.]|

7) A. Namêche, Cours d'hist. nationale. Louvain, Fonteyn. 393, 397 p. Fr. 4. (t. XXIII. XXIV.) — **7a)** C. van der Kindere, Quelques observations sur l'époque où ont été détruites les villas romaines en Belgique: Bull. de la Con d'hist. 16, 4e s., p. 372/6. Bruxelles, Hayez. — **8)** × L. Wodon, Du Wergeld des Romains libres chez les Ripuaires. Bruxelles, Weissembruch, 11 p. |[Bull. ac. r. B. 18, p. 727.]| (Cherche à demontrer que le Romain indigène, chez les Ripuaires, est, au point de vue pénal, dans la même situation que le Romain possesseur de la loi salique, c.-à-d. taxé à 100 solidi.) — **9)** F. Vercruysse, Essai critique sur la chronique d'Albert d'Aix. Bruxelles, Weissembruch. 60 p. |[B. ac.

second ordre. Il est de l'avis de Kuhn et ne va pas aussi loin que von Sybel; celui-ci n'y voit qu'un roman historique. D'autre part il rejette l'hypothèse de Kugler, pour qui le chanoine d'Aix a simplement reproduit le journal d'un croisé lotharingien. — Une discussion intéressante s'est élevée au sein de la C. r. d'hist., pendant l'année 1888 (cf. JB. 1888, III, 91), au sujet du fameux Henri de Gand, dit le Docteur solennel. Elle a continué en 1889. — On trouve ce personnage désigné par des auteurs du 13e et du 14e s. sous les noms de Heynric Formator van Dorneke, Henricus ad Plagam de Gandavo, Henricus de Muda, Henricus de Sceppere. N. de Pauw[11]) dans un long et savant mémoire soutient que le célèbre théologien était fils de Jean Formator, d'une famille gantoise et qu'il habitait à Tournai au bord de l'Escaut, 'ad plagam.' 'Formator' signifierait tailleur, en flamand 'de Sceppere'. A. Wauters[12-14]) n'a pas été convaincu par les arguments de de P. Pour lui, le docteur solennel appartient à la famille de Gand, il avait des propriétés à La Plaigne près de Tournai (il était chanoine de cette cathédrale) et il a habité Gand, dans le quartier de Muide. De plus Formator ne peut pas se traduire par tailleur, mais par professeur.

Gilliodts-van Severen[15]) a trouvé dans les archives communales de Bruges le relevé des sommes d'argent accordées par les Brugeois à Charles-Quint pour sa croisade de 1530. — Hugo Grotius, dans ses 'Annales et historiæ de rebus belgicis' évalua à 100000 le nombre des hérétiques mis à mort pour cause de religion sous le règne de Charles-Quint, et cette affirmation fut acceptée pendant longtemps sans contrôle par tous les historiens. Prescott le premier rejeta ce chiffre que Motley chercha de nouveau à faire admettre; la discussion ainsi rouverte n'aboutit pas, bien qu'elle eût donné lieu à beaucoup de dissertations, surtout en Hollande. — Van der Haeghen,[16]) avec une patience de bénédictin, a compulsé tous les martyrologes et les a comparés avec les documents des archives; il est arrivé à cette conclusion que le nombre des Réformés exécutés dans nos provinces en vertu des placards sur l'hérésie, ne dépasse par deux mille, ce qui est déjà bien terrible. Son travail semble définitif. — De Ridder[17]) dont nous avons loué les premiers travaux (Cf. JB. 1887, III, 275) a consacré une excellente étude à la vie privée de Charles-Quint. Il nous conduit successivement dans la chambre de l'empereur, dans sa chapelle, à sa table, il nous fait assister aux fêtes de la cour. Dans cette multiplicité de détails habilement agencés il n'en est aucun qui ne provienne de sources sûres,

r. B. 18, p. 727.]| — **10)** × L. Leclère, Les rapports de la papauté et de la France sous Philippe III (1270—1285). Bruxelles, Lamertin. 188 p. Fr. 3. |[Bull. acad. r. de B. 18, p. 727; R. de Belgique.]| — **11)** N. de Pauw, Dernières découvertes concernant le docteur solennel Henri de Gand, fils de Jean le Tailleur: Bull. Con r. d'hist. 16, 4e s., p. 26—138. Bruxelles, Hayez. |[RQH. 47, p. 283.]| — **12)** A. Wauters, Sur la signification du mot latin Formator, à propos de Henri de Gand: ib, p. 11/5. Bruxelles, Hayez. |[RQH. 47, p. 283.]| — **13)** id., Le mot latin Formator au MA. avait la signification de professeur: ib. p. 399—410. Bruxelles, Hayez. — **14)** × P. Bergmans, Un imprimeur belge au 15e s. Antonius Mathias: B. ac. r. de Belg. 18, p. 567—85. Bruxelles, Hayez. — **15)** L. Gilliodts-van Severen, La croisade de 1530 ordonnée par Charles-Quint: Bull. Con r. d'hist. 16, 4e s., p. 261—82. Bruxelles, Hayez. — **16)** P. van der Haeghen, Du nombre des protestants exécutés dans les Pays-Bas en vertu des placards sur l'hérésie: B. ac. r. de Belg. 18, 3e s., p. 556—67. Bruxelles, Hayez. — **17)** A. de Ridder, La cour de Charles-Quint. Bruges, Desclée. 175 p. |[Polybibl. 56, 446.]| —

archives ou mémoires contemporains. Ce début nous promet un historien sérieux. — Le Don Juan d'Autriche de Van Arenbergh[18]) est bien écrit, mais l'auteur semble peu expert en matière de critique historique. — Génard[19]) a découvert aux archives d'Anvers 11 lettres inédites du duc d'Alençon et 14 du prince d'Orange; elles appartiennent aux années 1578 à 1582 et renferment des détails importants sur l'histoire des troubles religieux.

Le général Henrard[19a]) a étudié le siège d'Ostende au point de vue spécial de l'art militaire.

Mathot,[20-22]) auteur de plusieurs livres sur le règne de Marie-Thérèse, de Joseph II et sur la révolution brabançonne, a retracé d'une manière vivante les excès commis dans les provinces belges par les troupes françaises après la bataille de Jemappes.

Biographies. L'Académie de Belgique a fait paraître en 1889 le t. X de la Biographie nationale. Les principales notices sont celles de Jacqueline de Bavière (Piot); Jansenius (A. Le Roy); Jean de Weert (Rahlenbeck); Joseph II (T. Juste); Kethulle (Fredericq & Van der Linden). — Delgobe[23]) a trouvé en Suède des renseignements curieux sur le colonel Jean van Monckhoven, flamand d'origine, qui joua un rôle important dans les guerres suédoises sous les règnes de Charles IX et de Gustave-Adolphe, et qui fut tué au siège de Gdof en Ingrie. Ses parents, semble-t-il, avaient fui les Pays-Bas pour échapper à la persécution religieuse. — Ruelens[24-26]) a consacré plusieurs articles détachés à la carrière artistique de Rubens. — Leclercq fut membre du Congrès national, ministre de la Justice et procureur général près la cour de Cassation; c'était aussi un grand patriote et un jurisconsulte de premier ordre. Faider[27.28]) a retracé cette brillante carrière. Il a aussi écrit la biographie d'un autre magistrat éminent, F. Tielemans, ancien membre du Congrès et premier président de la cour d'appel de Bruxelles. — Le travail de Liagre[29]) sur la vie de feu Houzeau, directeur de l'observatoire de Bruxelles, est un petit chef-d'œuvre. — Wauters[30]) a étudié dans van Praet surtout l'historien; il ne s'est occupé qu'accessoirement du rôle politique de cet habile et intègre diplomate. — Stecher[31]) a fait une étude approfondie des œuvres et de la vie du poète flamand van Beers. — Henrard[32-36]) a fait de même pour T. Juste le fécond et impartial historien.

---

18) E. van Arenbergh, Don Juan d'Autriche. Bruges, Desclée. 124 p. Fr. 2. |[R. bibl. b. 2, p. 307.]| — **19)** P. Génard, Quelques lettres inédites du duc d'Anjou et du prince d'Orange: Bull. Con r. d'hist. 16, 4e s., p. 139—72. Bruxelles, Hayez. — **19a)** P. Henrard, Hist. du siège d'Ostende (1601/4): R. militaire belge 3, p. 1—49. Bruxelles, Falk. — **20)** L. Mathot (van Ruckelingen), Belgie onder de Fransche republiek 1792/9. Anvers, De Koninck. 194 p. Fr. 3. — **21)** × J. Staes, De Belgische Republiek van 1790. hare opkomst en haar ondergang. Anvers, Jansen. 290 p. Fr. 2,40. — **22)** Biographie nationale. Bruxelles, Bruylant. 287 p. Fr. 6. (t. X 2e fascicule.) — **23)** C. Delgobe, Jan van Monkhoven, capitaine flamand au service de la Suède: Messager des sciences hist. 57, p. 45—57. Gand, van der Haeghen. — **24)** C. Ruelens, Privilèges de gravure accordés à Rubens: Bulletin-Rubens 3. Anvers, De Backer. — **25)** × id., Rubens à Venise: ib. Anvers, De Backer. — **26)** × P. Génard. Les armes de la famille Rubens: ib. Anvers, De Backer. — **27)** C. Faider, Biographie de Mathieu Leclercq. Bruxelles, Hayez. 18°. 68 p. — **28)** id., Notice sur François Tielemans. Bruxelles. Hayez. 18°. 61 p. — **29)** J. Liagre, Notice sur J. C. Houzeau. Bruxelles, Hayez. 12°. 108 p. — **30)** A. Wauters, Notice sur Jules van Praet. Bd. 1. Bruxelles, Hayez. 12°. 37 p. — **31)** J. Stecher, Notice sur J. van Beers. Bruxelles, Hayez. 18°. 72 p. — **32)** P. Henrard, Notice sur Théodore Juste. Bruxelles.

Histoire religieuse. Les Bollandistes[37-50bis]) ont fait paraître dans leur Revue un grand nombre de textes hagiographiques importants. Ils ont aussi dressé le catalogue des manuscrits hagiographiques de la ville de Chartres. — Küntziger[51]) a bien mis en relief l'influence considérable que les doctrines de Febronius exercèrent sur l'esprit de Joseph II. Ce n'est pas tant, en effet, dans son éducation ni dans la fréquentation de voltairiens comme Kaunitz, Lascy, Van Swieten, etc., que dans le 'Liber Singularis' de de Hontheim qu'il faut chercher l'origine des réformes religieuses de l'empereur et spécialement de son édit de tolérance, de ses décrets relatifs aux ordres monastiques, au placet regium, au séminaire général. Ces décrets ne sont que l'application des principes fébroniens. K. ne s'est pas borné à ce point spécial; il a retracé la vie entière du célèbre suffragant de Trèves et ses luttes contre la curie romaine. Ce mémoire est une œuvre de solide érudition. K. connaît parfaitement les sources et a travaillé d'après des documents inédits des archives de Trèves et de Bruxelles, et des papiers de la famille de Hontheim.

Bibliographie. Van der Haeghen[52.53]) a ajouté deux volumes à son excellente 'Bibliotheca belgica'. (JB. 1888, III, 95[82].) Ils sont consacrés aux Martyrologes protestants des Pays-Bas. Chacun des ces recueils est minutieusement analysé avec indication de toutes ses éditions. Vient ensuite une double table alphabétique et topographique de tous les martyrs. Dans une savante introduction V. d. H. étudie toutes les questions relatives à la répression de l'hérésie. — La Bibliographie de de Koninck[54]) comporte les seuls auteurs belges qui ont écrit de 1830 à 1880. Elle est bien

---

Hayez. 18⁰. 44 p. — **33)** × A. Snieders, Levensschets van Dr J. Renier Snieders. Gand, Leliaert. 27 p. — **34)** × G. Dewalque, Notice sur F. L. Cornet. Bruxelles, Hayez. 18⁰. 30 p. — **35/6)** × A. de Schodt, Biographie numismatique de Renier Chalon: R. belge de numismatique 45, p. 452—75. Bruxelles, Decq. — **37)** E. P. Sauvage, Elenchi episcoporum Rotomagensium: Anal. Boll. 8, p. 406—28. Bruxelles, Polleunis. — **38)** Miracula sanctæ Fidis, martyris Aginnensis, auctore Bernardo scholastico: ib. p. 64—85. — **39)** F. Plaine, Sancti Maglorii Dolensis episcopi prima translatio cum appendice de sancto Sulino abbate: ib. p. 370—82. — **40)** M. Faloci Pulignani, Beati Petri de Fulgineo confessoris legenda, auctore fr. Joanne Gorini: ib. p. 358—69. — **41)** Vita sancti Amantii eremitæ auctore, ut videtur, Hugone episcopo Engolismensi: ib. p. 329—55. — **42)** U. Chevalier, Repertorium hymnologicum: ib. 144 p. (Pagination distincte.) — **43)** A. Poncelet, Vita sancti Gildardi, episcopi Rotomagensis et ejusdem translatio Suessiones anno 838—40 facta: ib. p. 389—406. — **44)** B. Sepp, Vita sancti Emmerani authentica auctore Arbeone episcopo Frisingensi: ib. p. 210—55. — **45)** A. Arndt, De loco et anno nativitatis, necnon de anno obitus et de reliquiis sancti Joannis Kant: ib. p. 382/8. — **46)** M. Bonnet, Narratio de miraculo a Michaele archangelo Chonis patrato adjecto Simeonis metaphrastæ de eadem re libello: ib. p. 287—328. — **47)** Translatio sancti Viviani episcopi in cœnobium Figiacense et ejusdem ibi miracula: ib. p. 256—77. — **48)** Catalogus codicum hagiographicorum bibliothecæ civitatis carnotensis: ib. p. 86—208. Bruxelles, Schepers. — **49)** Vita sanctæ Melaniæ junioris, auctore coaevo et sanctæ familiari: ib. p. 16—63. Bruxelles, Schepers. — **50)** Passio martyrum Scillitanorum: ib. p. 1—8. Bruxelles, Schepers. — **50bis)** × Catalogus codicum hagiographicorum Bibliothecæ regiæ Bruxellensis ediderunt Hagiographi Bollandiani. Bruxelles, Polleunis. 2 Bde. 520, 679 p. Fr. 16. — **51)** J. Küntziger, Fébronius et le Fébronianisme. Etude hist. sur le mouvement réformateur provoqué dans l'Eglise catholique au 18e s. par Fébronius, c'est-à-dire J. N. de Hontheim, évêque suffragant de Trèves et l'origine des réformes religieuses de Joseph II. Bruxelles, Hayez. 8⁰. 240 p. Fr. 4. — **52/3)** F. van der Haeghen, Bibliotheca belgica. Gand, van der Haeghen. 12⁰. 600 p.; 2 v. 600 p. Fr. 40. — **54)** L. de Koninck, Bibliographie nationale. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications. 1830—80. t. II. p. 193—288.

faite, mais avance très lentement. — E. Bacha[55, 56]) a fourni à la C. r. d'hist. deux bonnes notices, l'une sur les arch. du Vatican, l'autre sur les archives farnésiennes de Naples.

Archéologie, Héraldique, Numismatique. Il existe depuis 1885 une fédération des sociétés d'archéologie fondée sur des principes analogues à ceux de l'association pour l'avancement des sciences en France. Les délégués des sociétés se réunissent chaque année, exposent les travaux de leurs cercles, indiquent les problèmes que ces travaux soulèvent et en provoquent ainsi l'étude par d'autres associations. Chaque année paraît un volumineux compte rendu du Congrès. Dans celui de 1889, Congrès de Charleroi, nous signalerons des discussions intéressantes sur la question franque, sur l'architecture romane, sur la question du Folk-lore, sur les anciens comptes communaux, les anciennes bibliothèques monastiques, l'étymologie des noms de villes belges, les variations dans les délimitations linguistiques de la Belgique, le mode de formation des anciennes magistratures communales, etc.[57, 58])

L'abbé Bosmans,[59]) archiviste de la maison ducale d'Aremberg, a édité un *armorial* qui lui a coûté beaucoup de patientes recherches.

La *numismatique* continue à être en honneur en Belgique; nous avons à signaler en cette matière plusieurs dissertations intéressantes.[60–68])

Histoire provinciale et locale. *Anvers.* Les établissements de charité étaient nombreux aux Pays-Bas dès le MA. Parmi les plus importants, il faut citer l'hôpital St Julien à Anvers, qui abritait plus de 2000 voyageurs par an. Chaque hôte pouvait y passer trois nuits, était nourri, et recevait quelque argent pour continuer son voyage. On voit que l'œuvre de l'hospitalité de nuit n'est pas née d'hier. La monographie de Geudens,[69]) la plus importante que nous sachions consacrée à un asile de l'espèce a été faite d'après les riches archives hospitalières de notre mé-

---

Bruxelles, Gyseleers. — **55)** E. Bacha, Les archives Farnésiennes de Naples: Bull. de la C^on^ d'hist. 16, 4e s., p. 529—87. Bruxelles, Hayez. — **56)** id., Les collections hist. des archives du Vatican: ib. p. 517—28. Bruxelles, Hayez. — **57)** V. Tahon, Compte rendu des travaux du congrès de la fédération archéologique et hist. de la Belgique tenu à Charleroi. Bruxelles, Deprez. 404 p. Fr. 20. (Contient p. 120 à 188 une intéressante discussion de la question franque.) — **58)** id., Fédération archéologique et hist. de Belgique. Compte rendu des travaux du Congrès tenu à Namur. Bruxelles. 2 vol. 404 et 519 p. Fr. 20. |[RQH. 46, p. 294.]| — **59)** J. Bosmans, Armorial ancien et moderne de la Belgique. Bruxelles, Bosmans. 800 p. Fr. 8. — **60)** C. Maurin-Nahuys, Les Monnaies du royaume des Pays-Bas: R. b. de Numismat. 45, p. 126—44. Bruxelles, Decq. — **61)** id., Jetons de messire Louis Quarré, maître de la chapelle des comptes du duché de Luxembourg et de messire Gilles de Busleyden maître de la chambre des comptes en Brabant: ib. p. 420—30. Bruxelles, Decq. — **62)** Maxe-Werly, Etudes sur la numismatique à l'époque mérovingienne: ib. p. 509—80. Bruxelles, Decq. — **63)** A. de Witte, Des monnaies de nécessité émises par la ville de Bruxelles en 1584 et 1585: ib. p. 403—20. Bruxelles, Decq. — **64)** C. van Peteghem, Monnaies et jetons de Courtrai et de sa châtellenie: ib. p. 153—80. Bruxelles, Decq. — **65)** B. de Chestret de Haneffe, Le florin Brabant-Liège. Appel aux numismates: ib. p. 180/5. Bruxelles, Decq. — **66)** G. Cumont, Médaille de la société littéraire de Bruxelles: ib. p. 114—26. Bruxelles, Decq. — **67)** E. van den Broeck, Etude sur les jetons de la famille van der Noot: ib. p. 1—57. Bruxelles, Decq. — **68)** A. de Witte, Numismatique brabançonne. Des monnaies de nécessité émises par la ville de Bruxelles en 1584/5: ib. p. 403—20. Bruxelles, Decq.

69) J. Geudens, L'hôpital St Julien et les asiles de nuit à Anvers depuis le 14e s. jusqu'à nos jours. Anvers, van Ael. 1887. 221 p. Fr. 4. |[RC. (1889).

tropole commerciale. — Le t. II de l'ouvrage de Génard[70]) sur Anvers est surtout consacré à l'organisation administrative, aux agrandissements, aux portes, à la physionomie générale de la ville aux différentes époques. Il est richement illustré (cf. JB. 1888, III, 97[96a]). — En 1582, la ville de Lierre tenait pour les Etats-généraux contre le roi d'Espagne, et avait une garnison écossaise. Celle-ci livra la ville aux Espagnols. On ne connaissait guère les détails de cette trahison. Génard[71]) a trouvé dans les archives d'Anvers plusieurs lettres des magistrats de Malines, de Bruxelles et de Berg-op-zoom, qui font la lumière sur ce point d'histoire. — Van Caster[72]) a retracé avec beaucoup d'érudition l'origine et l'histoire des cavalcades de Malines. On sait que cette ville a la spécialité d'organiser de riches et pompeux cortèges pour les fêtes religieuses. — L'abbaye de Tongerloo, fondée vers 1130 a joué un rôle considérable dans l'histoire de Belgique. Un de ses chanoines, F. van Spilbeek[73-76]) s'est livré à de longues recherches pour reconstituer ses annales, et il nous donne une œuvre de valeur, bien qu'il ne sache pas toujours modérer suffisamment son enthousiasme.

Brabant. Hymans[77]) a terminé Bruxelles moderne (cf. JB. 1888, III, 97[108]). Les dernières livraisons racontent les transformations de la ville et sont accompagnées de nombreuses gravures reproduisant les monuments et les personnages principaux de l'époque contemporaine. — Reusens[78-80]) a réuni une collection considérable de documents inédits provenant des anciens collèges et pédagogies de l'université de Louvain. Ces établissements, au nombre de 44, se rattachaient à l'Alma-mater tout en ayant une existence propre. On trouve dans le recueil de R. des détails sur la fondation des collèges, leurs ressources, leur personnel etc. Nous signalerons spécialement ce qu'il dit de la maison des étudiants pauvres de Standonck, que Rabelais appelait le 'collège de Pouillerie', et du collège des Trois-Langues ou de Busleiden.

Flandre. Wauters[81]) a entretenu l'Académie de la question du Portus-Iccius; il a rompu une nouvelle lance en faveur de l'opinion qui place Portus Iccius sur l'emplacement de la commune actuelle de Wissaut. — De Potter et Broeckaert[82]) poursuivent la rédaction de leurs mono-

---

No. 11.]| — **70)** P. Génard, Anvers à travers les âges. Bruxelles, Bruylant. 4°. 248 p. Fr. 20. (Livrais. 22 à 29.) — **71)** id., Lettres inédites concernant la surprise de Lierre en 1582: Bull. de la Con d'hist. 16, 4e s., p. 377—89. Bruxelles, Hayez. — **72)** G. van Caster, Origine et hist. des cavalcades de Malines. Anvers, Thibaut. 24 p. — **73)** F. van Spilbeek, De abdy van Tongerloo. Geschiedkundige navorschingen. Louvain. Peeters. 657 p. Fr. 8. — **74)** × Th. de Raadt, Les seigneuries du pays de Malines: Keerbergen: Messager des sciences hist. 57, p. 81—107, 189—209, 447—68. Gand, van der Haeghen. — **75)** × J. Michielsen, Geschiedenis der verwoesting van Brecht in 1584, met aanteekeningen over den toestand der omliggende dorpen. Brecht, Braeckmans. 1887. 112 p. M. 10. — **76)** × A. Harou, Notice sur Schilde: B. de la soc. r. belge de géogr. 13, p. 261—97. Bruxelles, van der Auwera. — **76bis)** × C. Ruelens, Erycius Puteanus et Isabelle Andreini. Anvers, Plasky. 25 p. |[Polybiblion 56, S. 90.]| — **77)** H. et P. Hymans, Bruxelles à travers les âges. Bruxelles, Bruylant. 4°. 582 p. Fr. 20. — **78)** E. Reusens, Documents relatifs à l'hist. de l'université de Louvain. — Collèges et pédagogies. Louvain, Peeters. 556 p. Fr. 8. — **79)** × V. Baesten, L'ommeganck de Bruxelles en l'année 1615: Précis hist. 38, p. 120—58. Bruxelles, Vromant. — **80)** × Th. de Raaddt, Egide Berthout, dit à la Barbe: Ann. de la soc. d'archéol. de Bruxelles. Bruxelles, Vromant. 24 p. — **81)** A. Wauters, A propos du Portus Iccius: B. ac. r. de B. 18, 3e s., p. 413—24. Bruxelles, Hayez. — **82)** F. de Potter

graphies des communes flamandes. En 1889, ils ont mis au jour l'histoire de Kalken, Laarne, Lebbeke, Wespelare, Moerzeke et Opdorp, toutes d'un intérêt secondaire. Le plan, bien délimité, est toujours le même: description de la localité, analyse de ses ressources, notice sur les seigneurs et l'administration, relation des principaux événements historiques, étude sur l'église, notes biographiques sur les personnages de marque qui ont vu le jour dans la localité. — Le tome II du 'Codex diplomaticus Flandriæ'[83]) renferme de nombreux renseignements sur les impôts qui durent être levés en Flandre pour subvenir aux charges du traité d'Athies. Il jette une vive lumière sur l'histoire financière de la Flandre et nous donne une idée exacte de la richesse de sa population. — Claeys[84]) a réuni en volume ses articles sur la gilde des escrimeurs de Gand (cf. JB. 1888, III, 93[48]). — L'étude de Heins[85]) est un bon travail de vulgarisation inspiré par le livre de Vanderkindere 'le siècle des Artevelde' (cf. JB. 1882, II, 434[8]). — De Ridder[86]) a trouvé dans les archives des détails curieux sur la manière de vivre du corps diplomatique à Londres à l'époque de Charles-Quint. Son étude est basée sur les papiers de F. van der Dilft, qui représenta l'empereur auprès de la cour d'Angleterre de 1544 à 1550. — De Pauw[87]) a publié le nécrologe de la paroisse de Saint Jean (Saint Bavon) à Gand, d'après un manuscrit de la bibliothèque de l'université. Il s'y trouve une foule de renseignements précieux sur la noblesse et la bourgeoisie du 13[e] au 16[e] s.; plusieurs milliers de noms y sont cités. — De même, Gilliodts-van Severen[88]) a fait reproduire dans les Bull. de la c. r. d'hist. l'obituaire de S[t] Donatien de Bruges. Ce document a une grande valeur historique tant par les personnages qui y figurent que par les détails liturgiques qu'il énumère. Il va du commencement du 14[e] s. à la fin du 16[e] s. — Les articles de de T'Serclaes[89]) sur le fameux chef des calvinistes gantois du 16[e] s. sont le résultat d'une étude assez superficielle de la question. Il sera utile de les comparer avec la notice de P. Fredericq sur La Kethulle dans la Biographie nat. X, 708. — Van der Haeghen[90]) à recueilli tous les documents intéressant l'histoire du couvent de Ten Walle à Gand et de l'abbaye dite du Groenen-Bril. Il y a là 242 pièces, dont quelques-unes présentent de l'intérêt, plus une chronique en flamand rédigée au 17[e] s. par une religieuse, et catalogue des archives et la description des sceaux — Le tout est précédé d'une bonne notice historique. — Le même patient chercheur[91]) continue l'inventaire des archives de la ville de Gand.

& Broeckaert, Geschiedenis van de gemeenten der provincie Oost-Vlaanderen, Kalken, Laarne, Lebbeke, Wespelare, Moerzeke, Opdorp. Gand, Annoot. Fr. 4. (43[e] partie.) — 83) T. de Limbourg-Stirum, Codex diplomaticus Flandriæ. (= Recueil de documents relatifs aux guerres et dissensions suscitées par Philippe-le-Bel, roi de France, contre Gui de Dampierre, comte de Flandre.) Bruges, de Zutter. 4⁰. 432 p. (t. II.) — 84) P. Claeys, Hist. de la gilde souveraine et chevalière des escrimeurs à Gand. Gand, van der Haeghen. 280 p. Fr. 4. — 85) M. Heins, Les luttes sociales à Gand, au temps de Jacques van Artevelde: R. de Belgique 41, p. 128—41. Bruxelles, Muquardt. — 86) A. de Ridder, Un ambassadeur flamand à Londres: Magasin litt. et scientif. 12, p. 87—98. Gand, Leliaert. — 87) N. de Pauw, Obituarium Sancti Johannis. Nécrologe de l'église Saint Jean (Saint Bavon) à Gand. du 13[e] au 16[e] s. Bruxelles, Hayez. 379 p. — 88) L. Gilliodts-van Severen, L'obituaire de Saint-Donatien de Bruges: Bull. de la C[on] d'hist. 16, 4[e] s., p. 233—371. Bruxelles, Hayez. — 89) A. de T'Serclaes de Wommerson. Hembyze: Magasin litt. et scient. 11, p. 57—69, 319—32. Gand, Leliaert. — 90) V. van der Haeghen, Het Klooster ten Walle en de abdy van den groenen bril. Gand. Annoot. 1888. 370 p. Fr. 10. |[MA. 3, p. 30.]| — 91) id., Inventaire des archives de la ville

dont la garde lui est confiée (v. JB. 1887, III, 276[19]). Le 2e fascicule contient un grand nombre de pièces curieuses et spécialement des correspondances entre le Magistrat de la commune et les couvents d'hommes et de femmes. — Nous signalerons encore de V. d. H.[92]) une notice sur les armoiries des registres scabinaux de Gand où se trouvent relatés quelques exemples typiques de la sottise des sans-culottes qui envahirent la Flandre en 1794. — Van Speybroeck[93-98]) a dressé avec beaucoup de soin un volumineux glossaire toponymique de la commune de St André-lez-Bruges.

Hainaut. Huyghens[99]) a fait une critique très consciencieuse de la chronique de Gislebert de Mons et il arrive à cette conclusion que Gislebert est un courtisan arrangeant les faits de manière à les présenter sous un jour favorable à son maître et passant systématiquement sous silence tout ce qui pourrait nuire à la gloire du comte de Hainaut. — De Villers[100]) a mené à bonne fin son grand travail sur la régence de Maximilien dans le comté de Hainaut (cf. JB. 1888, III, 98[117]). — Dubois[101]) a fait une monographie très intéressante et bien illustrée de la ville de Mons. Il a consacré un chapitre supplémentaire au célèbre château de Beloeil, propriété des princes de Ligne et à l'abbaye de Cambron. — L'abbaye cistercienne de Soleilmont possédait, dit-on, au 15e s. une parcelle d'un clou de la passion. Les archiducs Albert et Isabelle en demandèrent la cession en faveur de leur chapelle. De là grand émoi des religieuses; on finit par partager la précieuse relique. La curieuse notice de van Spilbeek[102-107]) nous fournit beaucoup de détails d'ordre archéologique et liturgique.

Liège. Des fouilles nombreuses et bien conduites ont révélé dans la Hesbaye de vastes constructions, d'importantes exploitations agricoles, avec logis particuliers de riches colons romains, puis des 'mansiones', relais im-

---

de Gand. Rapports entre la commune et les établissements religieux. Gand, Annoot. 167 p. Fr. 2,50. |[R. bibl. belge 2, p. 255.]| (2e livr.) — **92)** id., Les armoiries des registres scabinaux de Gand. Gand, van der Haeghen. 20 p. — **93)** A. van Speybroeck, Environs de Bruges. S. André-glossaire toponymique: Ann. soc. Emul. de la Flandre 38, p. 1—429. Bruges, Plancke. — **94)** × J. van Raemdonck, Le pays de Waes à l'époque du Mammouth: Ann. du cercle archéol. du pays de Waes. 12, p. 79—122, 186—198. St Nicolas, Edom. — **95)** × M. Heyns, L'évolution topographique d'une grande ville. Gand. Bruxelles, van der Auwera. 81 p. Fr. 1. — **96)** × A. de Ghellinck d'Elseghem, Le chartrier de la maison de Diesbach. Gand, Leliaert. Fol. 474 p. F. 24. — **97)** × J. Béthune de Villers, Le tombeau de Jacob van Maerlant à Damme: Bull. des Cons d'art et d'archéol. 27, p. 433—68. Bruxelles, Muquardt. — **98)** × A. Verhaegen, L'hôpital de la Byloque à Gand. Monographie hist. Gand, Annoot. Fol. 58 p. Fr. 40. — **99)** K. Huyghens, Sur la valeur hist. de la chronique de Gislebert de Mons: R. de l'Instruction publ. 32, p. 301—16. Gand, van der Haeghen. — **100)** L. de Villers, Le Hainaut sous la régence de Maximilien d'Autriche: Bull. Con r. d'hist. 16, 4e s., p. 177—260, 411—516. Bruxelles, Hayez. — **101)** A. Dubois, Mons et le Borinage. Beloeil. L'abbaye de Cambron. Bruxelles, Le Bègue. 146 p. Fr. 3,50. — **102)** J. van Spilbeek, Albert et Isabelle et la relique du saint oul vénéré à Soleilmont: Messager des sciences hist. 52, p. 57—76, 210/6. Gand, van der Haeghen. — **103)** × E. Matthieu, Les sceaux de la ville de Binche: Extrait des Ann. du cercle archéol. de Mons. Louvain, Lefever. 10 p. — **104)** × E. Soil, Les maisons de la Compagnie de Jésus à Tournai. Bruges, Desclée. 397 p. Fr. 4. |[Polybibl. 58, p. 78.]| (Va de 1561 à 1773 puis de 1839 à 1889; œuvre toute locale, mais non sans intérêt pour l'hist. de l'enseignement.) — **105)** × A. von Bezold, De Sint Vincentius Kerk te Zinik (Soignies): Dietsche Warande 12, p. 41—69. Gand, Leliaert. — **106)** × C. du Chastel de la Howarderie, Le Cartulaire de la Howarderie. Actes scabinaux et mémoriaux. Tournai, Vasseur. Fol. 234 p. Fr. 12. — **107)** × E. Baes, Jean Gossart de Maubeuge et le groupe Wallon de son époque: Bull. des Cons d'art et d'archéol. 33, p. 21—76. Bruxelles, Baertsoen. —

périaux, tout cela doit avoir été détruit par les Barbares, probablement au 4e s., car on a trouvé dans les substructions des médailles à l'effigie de Constantin II † 340.[108]) — Bormans[109]) a exposé à la C. r. d'hist. la meilleure manière de publier le cartulaire de St Lambert, récemment acquis par le gouvernement belge. — Le 2e volume des recueils de de Marneffe[110]) contient environ 150 lettres écrites de 1538 à 1544 par Corneille de Berghes, N. Perrenot, Marie de Hongrie, etc. Elles jettent une vive lumière sur l'histoire des relations des Pays-Bas avec la principauté de Liège. Il est regrettable que ces documents aient paru trop tard pour que Lonchay pût en profiter (cf. JB. 1888, III, 91[97]). Le texte est reproduit avec soin et les notes, malheureusement très rares, prouvent l'érudition de l'auteur. Mais la table devrait comprendre une analyse sommaire de chaque lettre afin de faciliter les recherches. — Lonchay[111]) a établi, contrairement à l'opinion généralement admise, que Sébastien La Ruelle était à Liège l'instrument de Richelieu. Il appuie son argumentation sur des documents qu'il a découverts aux archives du ministère des Affaires étrangères à Paris. — L'abbé Jehin fut de ceux qui contribuèrent le plus au mouvement insurrectionnel de 1789 dans le marquisat de Franchimont. Son arrestation souleva une question de violation de domicile, sur laquelle Levaux[112]) nous donne des documents inédits. — Les habitants de ce marquisat s'étaient vu octroyer à différentes reprises de grands privilèges en récompense de leur fidélité aux princes-évêques. Mais ces privilèges donnèrent lieu à de fréquentes contestations: elles nous sont exposées dans un mémoire de Levaux.[113]) — Fréson[114]) a écrit un essai historique sur l'administration de la justice criminelle dans l'ancien pays de Liège. Il a travaillé d'après les manuscrits de Gossuart, Burdo et Delvaux. — Le livre de Dubois[115-118h]) expose, sans beaucoup de commentaires, les événements arrivés à Huy pendant la domination française. Il a le défaut de la plupart de nos histoires locales: il est surchargé de détails insignifiants.

---

108) G. de Looz-Corswarem, Exploration de quelques villas romaines et tumulus de la Hesbaye: ib. 27, p. 384—419. Bruxelles, Muquardt. — 109) S. Bormans, Sur le liber chartarum Ecclesiæ leodiensis: B. de la Con r. d'hist. 16, 4e s., p. 16/9. Bruxelles, Hayez. — 110) E. de Marneffe, La principauté de Liège et les Pays-Bas au 16e s. Liège, Grandmont. 504 p. Fr. 15. (t. II.) — 111) H. Lonchay, Chiroux et Grignoux: R. de Belgique 21, p. 304—22. Bruxelles, Falk. — 112) J. Levaux, Quelques mots sur l'arrestation de l'abbé Jehin: Bull. de l'inst. archéol. liégeois 21 (1888), p. 40/9. Liège, de Thier. — 113) id., Privilèges des anciens habitants du marquisat de Franchimont dans la ville de Liège: ib. (1888), p. 50—78. Liège, de Thier. — 114) J. Fréson, La justice criminelle dans l'ancien pays de Liège. Liège, de Soer. 204 p. Fr. 3. — 115) R. Dubois, Huy sous la République et sous l'empire. Huy, de Grâce. 210 p. Fr. 3. — 116) × F. X. Georges, Notice hist. sur l'hospice des vieillards de Liège. Liège, Demarteau. 38 p. Fr. 0,50. — 117) × T. Gobert, Les rues de Liège anciennes et modernes. Liège, Demarteau. 4°. 160 p. Fr. 4. (Fasc. 14 à 19.) — 118) × L. Béthune. Le vieux Liège. Liège, Gothier. — 118a) × C. de Borman, Les avocats de la cour spirituelle de Liège (1604—1794): Bull. de l'Instit. archéol. liègeois Bd. 21. Liège, de Thier. — 118b) × S. Bormans: Les Wallons en Suède: ib. Liège, de Thier. — 118c) × J. Demarteau, Guillaume Evrard sculpteur (1709—1793): ib. Liège, de Thier. — 118d) × E. Poswick, Hist. de comté de Fallais. 1e pie: ib. p. 185—344. Liège, de Thier. — 118e) × H. Schuermans, Cheval étrusque de Clavier: ib. Liège, de Thier. — 118f) × D. van de Casteele, Lettres sur l'ancienne verrerie liègeoise: ib. (1888), p. 1—39. Liège, de Thier. — 118g) × M. Depuydt, Catalogue des antiquités préhist. du musée de Liège: ib. (1888), p. 79—99. Liège, de Thier. — 118h) × J. Helbig, La sculpture dans l'ancien pays de Liège et sur les bords de la Meuse aux

Limbourg. Van Neuss et Bamps[119]) ont décrit minutieusement les substructions importantes de la villa belgo-romaine de Neerharen-Reckheim et ont donné le relevé des ossements et des nombreux objets de toute nature que les fouilles ont amenés au jour. — Harroy[120]) a voulu rouvrir la discussion sur la fameuse question d'Aduatuca. Il place la citadelle éburonne à Limbourg. — Casier et Crahay[121]) ont réuni en un volume les nombreuses coutumes qui régissaient le Limbourg et les comtés de Dalhem, Rolduc et Fauquemont avant 1792. — Bamps[122]) fournit quelques détails intéressants sur les Joyeuses-Entrées des princes-évêques, les séjours à Hasselt de souverains étrangers, le château de Curange, et à côté de cela beaucoup de choses sans importance trop longuement délayées. — Lambrechts[123]) a réédité des documents sur l'abbaye de St Trond, déjà connus, et y a joint une notice qui fourmille d'erreurs. — Le livre de l'abbé Thys[124-128]) n'est pas seulement l'histoire du chapitre de Tongres; on y trouve tout le passé de la ville et de ses environs depuis l'ère chrétienne. La période de la Réforme y est traitée avec beaucoup de soin, et l'auteur a su éviter les déclamations habituelles de ses confrères sur ce sujet brûlant. La partie vraiment neuve de l'ouvrage est celle qui a trait au chapitre, à ses dignitaires, aux bénéfices dont il disposait. Des listes des noms de personnes complètent cette importante monographie.

Luxembourg. Schuermans[129]) s'appuyant sur la numismatique et la législation, a démontré que les remparts d'Arlon et, en général, tous ceux où l'on rencontre un soubassement de pierres monumentales régulièrement superposées, ont été construits par ordre de Dioclétien et de ses associés à l'empire.

Namur. Pirenne[130]) a écrit un livre très remarqué sur la constitution de Dinant depuis ses origines mérovingiennes jusqu'au 18e s. Il expose avec beaucoup de lucidité l'organisation fiscale, la naissance et le développement du commerce et de l'industrie, spécialement du fameux

---

11e et 12e s.: R. de l'art chrét. Bd. 7. Lille, Desclée. — **119)** Van Neuss et Bamps, Découverte d'une villa belgo-romaine sur la limite des territoires de Neerharen et de Reckheim: Bull. des C^ons^ d'art et archéol. 27, p. 325—75. Bruxelles. Muquardt. — **120)** E. Harroy, Les Eburons à Limbourg. Le véritable Aduatuca Castellum de César. Namur, Lambert. 12^0^. 108 p. Fr. 1. — **121)** J. & L. Casier et Crahay, Coutumes du duché de Limbourg et des pays d'Outre-Meuse. Bruxelles, Gobbaerts. 4^0^. 452 p. — **122)** C. Bamps, Notes hist. sur Hasselt, bonne ville de l'ancienne principauté de Liège, d'après des documents originaux inédits. 1474—1580. Hasselt, Klock. 72 p. — **123)** J. Lambrechts, Nécrologe de l'abbaye bénédictine de Saint-Trond, précédé d'une notice sur la même abbaye. St Trond, van West. 200 p. Fr. 2. — **124)** P. Thys, Le chapitre de Notre-Dame à Tongres: Ann. de l'Ac. d'archéologie de Belgique 43 (1887), p. 1—566; 44 (1888), p. 1—579. Anvers, Plasky. — **125)** × J. Ramaekers, Geschiedkundig overzicht der gemeente Zeelhem. (= Revue hist. de la commune de Zeelhem.) Mechelen a/M., Hol. 108 p. Fr. 2. (Z. est un ancien comté près de Diest, habité dès le comm. du 5e s. il y avait plus. corpor.) — **126)** × L. Lowet, La charte d'Arnould V comte de Looz au village de Beeringen: Analectes p. l'hist. eccl. de la Belg. 31, p. 52—189. Louvain, Peeters. — **127)** × C. Bamps, Le Limbourg primitif ou aperçu sur les découvertes d'antiquités antérieures à la domination romaine, faites dans le Limbourg belge. Hasselt, Klock. 66 p. Fr. 1. — **128)** × id., Petite chronique inédite concernant les principaux évènements qui se produisirent à Hasselt pendant les années 1797 et 1798. Hasselt, Klock. 80 p. Fr. 1. — **129)** H. Schuermans, Remparts romains d'Arlon et de Tongres: Bull. des C^ons^ d'art et d'archéol. 28. p. 77—124. — **130)** H. Pirenne, Hist. de la constit. de la ville de Dinant au MA. Gand, Clemm. 119 p. Fr. 4. |[Polybiblion 56, p. 91; B. ac. r. de B. 18, p. 98; MA. 3, p. 25; Ann. soc. arch. de Namur 18, p. 303; Rev.

métier des batteurs de cuivre, l'affiliation de Dinant à la Hanse, le système défensif et le recrutement des milices, les rapports de Dinant avec Liège, etc. Il montre l'organisme communal se formant peu à peu et s'épanouissant d'une manière complète en 1348. A ce moment l'autonomie urbaine a trouvé son expression dans les jurés, bourgeois et gens de métiers, tandis que les échevins du prince-évêque sont réduits à leurs seules attributions judiciaires. Après de longues luttes, l'accord est rétabli entre les trois éléments de la population: bourgeois, batteurs de cuivre et communs métiers. Pendant deux siècles, cette constitution fonctionne sans être modifiée; mais, à partir de 1540, le conseil recule devant les représentants de l'évêque et, insensiblement, l'indépendance municipale disparaît. L'auteur, presque à chaque page, établit d'ingénieux rapprochements entre l'organisation de Dinant et celle des villes allemandes et françaises; dans ce travail de comparaison, il fait preuve d'un sens critique très exercé et d'une connaissance parfaite de tout ce que la littérature étrangère a produit de meilleur sur la question. Sa dissertation est peut-être la meilleure œuvre historique qui ait paru dans notre pays en 1889. — Le Conseil prov. de Namur fait publier depuis quelques années les cartulaires des communes importantes de l'ancien comté. Après ceux de Namur, Dinant, Fosses etc., celui de Walcourt a vu le jour en 1889. La Haye[131]) y a réuni 130 pièces datées de 1026 à 1793. Les autres sont détruites ou perdues: c'est ainsi qu'il y a dans ce volume peu de diplômes des comtes et de records des échevins. L'introduction retrace fort bien l'histoire de Walcourt depuis les temps légendaires jusqu'à la fin de l'ancien régime. — L'Etat noble du comté de Namur présentait au MA. certaines particularités jusqu'ici peu connues que le B^n^ Misson[132]) a fait ressortir. Il expose les conditions requises pour faire partie de l'Etat noble, les droits et privilèges dont les Etats jouissaient, les attributions et immunités de leurs membres. Il fournit en annexe des listes chronologiques des membres des Etats, des baillis, maieurs et capitaines. Nous citerons du même auteur[133]) la 2e éd. de l'histoire du chapitre noble de Ste Begge où l'on peut puiser beaucoup de renseignements sur l'ancienne noblesse du Namurois. — Barbier[134]) a tiré des archives du chapitre de Sclayn, fondé au 11e s. par Henri IV et détruit en 1797, des détails locaux inédits sur les guerres du 16e et du 17e s. Il a fait connaître aussi des privilèges du chapitre de St Gengoux,[135-137]) des lettres de confraternité entre églises, et des pièces curieuses sur des questions de juridiction et de fondations.

---

bibl. belge 2, p. 306; BECh. 50, p. 473.]| — **131)** L. la Haye, Cartulaire de la commune de Walcourt. Namur, Wesmael. 329 p. Fr. 5. |[R. bibl. de B. 1, p. 106; MA. 2, p. 225.]| — **132)** B^n^ Misson, L'Etat noble du comté de Namur: Ann. de la Soc. archéol. de Namur 18, p. 125—220. Namur, Wesmael. — **133)** J. Misson, Le chapitre noble de Sainte-Begge à Andenne. Namur, Godenne. 688 p. Fr. 15. (2e édition.) — **134)** V. Barbier, Hist. du chapitre de Sclayn. Namur, Delvaux. 386 p. — **135)** id., Documents concernant le chapitre de la collégiale de Saint-Gengoux à Florennes: Anal. pour serv. à l'hist. ecclés. de la Belgique 21, p. 386—486. Louvain, Peeters. — **136)** × id., Inventaire du trésor de l'abbaye de Waulsort en 1642: ib. p. 486—90. Louvain, Peeters. — **137)** × E. Niffle-Anciaux, Guy II comte de Namur: Ann. de la Soc. archéol. de Namur p. 231—89. Namur, Wesmael.

§ 48.

Niederlande. 1888.*)

J. E. Heeres.

Kultur- und Sittengeschichte. Die noch nicht gelöste Frage, wo die *Buchdruckerkunst* erfunden ist, wurde aufs neue behandelt. Hessels[167-169]) meint, es sei Haarlem. Fruin[170]) will die Möglichkeit nicht bestreiten, dafs Archiv- und Bibliotheks-Untersuchungen zu Gunsten Haarlems entscheiden könnten, neigt aber für jetzt entschieden dazu, Mainz als Geburtsort anzunehmen. Ihm pflichten Campbell[171]) und Wyfs[172.172a]) bei.

Der Geschichte des *Unterrichtswesens* sind einige Aufsätze gewidmet. Kan[173]) gab eine Beschreibung des ehemaligen Athaeneums ('Illustre school') in Rotterdam, und van Doorninck[174]) sammelte Materialien zur Geschichte des Unterrichtswesens in Overijssel.[175-177])

Die Geschichte des *Postwesens* wurde beschrieben von Lettink,[178]) der sowohl den einheimischen Postverkehr als den mit dem Auslande skizziert.[179])

Beiträge zur Kultur- und Sittengeschichte wurden u. a.[180-192]) noch

---

*) Nachtrag zu JBG. 11, III, 100—18.

167) J. H. Hessels, Haarlem, the birth-place of printing, not Menz. London, Stock. 1887. XIV, 85 S. |[(Bullen?) Ath. (1888), No. 3153, S. 398.]| ('Reprinted, with slight modifications, from the 'Academy' [1887].' Contra Dr. van der Linde.) — **168)** id., Haarlem de geboorteplaats der boekdrukkunst, niet Mainz. Haarlem, Enschedé. 20, 167 S. F. 2,50. (E. Übersetzung von 167, u. Beantwortung von 170.) — **169)** × W. A. P. F. L. Bakker, Een woord in het geding 'Haarlem—Mainz'. Haarlem, Enschedé. 1888/9. 40 S. F. 0,60. |[NedSpect. (1888), S. 401, 417, 419.]| — **170)** R. Fruin, Mainz of Haarlem?: Gids 1, S. 49—94. (Veranlafst von N. 167.) — **171)** M. F. A. G. Campbell, Haarlem of Mainz: NedSpect. S. 272. (Veranlafst von N. 167 u. 168.) — **172)** A. Wyfs, Gutenberg oder Coster?: CBlBibl. S. 255—72. (Veranlafst von N. 167.) — **172a)** × Ch. C. V. Verreyt, Het geslacht Schoeffer, later Scheffer en Scheffers te 's Hertogenbosch van 1541—1796, in betrekking tot de boekdrukkunst. Haag, Genealogisch Heraldisch A. 4, 142 S. F. 1,75. |[NedSpect. (1889), S. 10.]| (Mit Illustrationen u. Quellen.) — **173)** J. B. Kan, De illustre school te Rotterdam: RotterdamJb. S. 1—96. (Mit Quellen.) — **174)** J. I. van Doorninck, Bouwstoffen voor eene gesch. van het onderwijs in Overijssel. XVI. Het schoolwezen (1505—53): BGOverijssel 10, S. 74—85. — **175)** × A. Telting, De goede naam der Zwolsche School (1512): ib. 9, S. 367. (Mit Quelle [aus d. Stadtrecht von Ootmarssum].) — **176)** × H. N. Ouwerling, Daniel Sauvé: NoordbrabVAlm., S. 45—60. (E. Schulmeister [1781/2] im N. Brab. Dorfe Hoogeloon.) — **177)** × P. H. Witkamp, Vroegere diergaarden en beoefenaars der dierkunde (in Nederland): EigenHaard S. 268—316. (Mit Abbildungen.) — **178)** H. J. Lettink, De ontwikkelings-gesch. der Nederlandsche Posterijen. Met een voorwoord von Dr. W. G. Brill. Breda, Broese. 8, 117 S. F. 1,50. (Mit Quellen.) — **179)** × J. H. W. Unger, Het brievenvervoer naar Engeland in de zeventiende eeuw: EigenHaard S. 581/4. (Mit Abbildungen.) — **180)** × W. F. H. Wunderlich, Gesch. van de Weelde. Zutphen, Thieme. XI, 480 S. F. 4,50 oder 5,70. (D. Niederlande sind hierin beiläufig besprochen.) — **181)** × W. C. van Haeften jr., Vervalsching van levensmiddelen in vroegeren tijd: EigenHaard S. 72/5. — **182)** × N. de Roever, Het nieuwe Doolhof, 'In de Oranje Pot' te Amsterdam: OudHoll. S. 103—12. (Mit Abbildung dieses Vergnügungsorts ['Uitspanning']. [17. Jh.]) — **183)** × Johan Winkler, Opmer-

geliefert von C. A. van Sypesteyn,[193.194]) der das Leben und Treiben einiger Personen, meist Ausländern, im Haag während der Republik der Vereinigten Niederlande schildert, aber, wie die Huygensschen Journale, sich meist auf dem Gebiete der histoire anecdotique bewegt, und in den aufs neue herausgegebenen Sammlungen von Aufschriften und Bildnissen auf Aushängeschildern, welche van Lennep und ter Gouw[195]) mit Recht als Äuſserungen des Volkslebens betrachteten.

Volksglaube und Aberglaube sind verwendet von Sloet[196]) in einem Werke über die Tiere im germanischen Volksglauben und Volksgebräuchen, und von Pleyte[197]) in einer Studie über den Schädelkultus in Friesland. — Die Hexenprozesse im MA. sind nicht der katholischen Kirche und ihren Priestern beizumessen, die Reformation qua talis hat sie nicht bestritten, nicht aufgehoben; dies wird in einem Aufsatze von katholischer Seite[198]) nochmals betont.

Kunstgeschichte. Boersmas[199]) Probe einer Bibliographie der *kunstgewerblichen Litteratur* behandelt auch die der Niederlande im MA. und der Renaissanceperiode.[200.201]) — Das friesische Städtchen Bolsward

---

kingen bij het doorbladeren van de Beneficiaalboeken van Friesland: FriescheVAlm S. 68—103. (Mit Quellen.) — **184)** × T. G. van der Meulen, De Poppesteen en het Lichtmisbrood te Bergum: ib. S. 19—40. — **185)** × D. Cannegieter, Genoodigden op de begrafenis van Gemme van Burmania. 1602: ib. S. 144/6. — **186)** × Inventaris van den boedel van den Luitenant-Admiraal Tjerk Hiddes de Vries. 2 Januari 1667: ib. S. 112—27. — **187)** × J. F. van Welderen Rengers, Leedbrief betrekkelijk Jonker Willem van Haren, den dichter: ib. (1888), S. 71/3. (Mit Quelle.) — **188)** × G. H. v. Borssum Waalkes, Het gezelschap Constanter te Leeuwarden in de 18de eeuw: ib. (1888). S. 52—70. — **189)** × S. Koopmans, Iets uit het verleden der Leeuwarder Courant. III (1795—1814): ib. S. 103—17. — **189a)** × Jac. Anspach, Over Cameraars-rekeningen en het belang der uitgave daarvan: Handelingen van het XXe Nederlandsch Taal- en Letterkundig Congres, gehouden te Amsterdam (Sept. 1887), S. 218—32. (Veranlaſst von 'van Doorninck: de Cameraers rekeningen van Deventer'.) — **190)** × van Doorninck, Een Jan-Pleizier uit de 18de eeuw: BGOverijssel 10, S. 87. (Mit Abbildung.) — **191)** × J. H. Hofman, De Inboedel der Heeren van Brederode op 't slot Batestein bij Vianen, in de 17de eeuw (1646): DietWarande NF. 1 (1887/8), S. 595—618. (Mit Quellen.) — **192)** × Aug. Sassen, Een paar oude gebruiken: NoordbrabVAlm. S. 61/4. (Heiratsgebräuche aus d. 17. u. 18. Jh. in N.-Brab.) — **193)** C. A. van Sypesteyn, Holland in vroegere tijden. Merkwaardige personen en schetsen uit het maatschappelijk leven. 's Gravenhage. W. P. van Stockum. 248 S. F. 2,50. |[Gids 1, S. 520—31 (Prof. Dr. W. G. Brill); Tijdsp. 2, S. 217/8; BCHEWallonnes 4, S. 298—302 (A. J. Enschedé).]| — **194)** id., Het hof van Brederode te 's Gravenhage, omstreeks 1650. (Haagsche Stemmen.) 1888/9. S. 49—57. (Mit Quellen.) — **195)** van Lennep en ter Gouw, De uithangteekens, in verband met Gesch. en Volksleven beschouwd. 3 Bände. Leiden, Sijthoff. o. J. 245. 275, 257 S. pro Bd. F. 0,60 bis F. 1. |[Tijdsp. (Dezember 1888), S. 483.]| (Neue Ausgabe. Mit Zeichnungen im Texte.) — **196)** L. A. J. W. Sloet, De dieren in het Germaansche volksgeloof en volksgebruik. 's Gravenhage, Nijhoff. 1887/8. 26, 478 S. F. 5,50. — **197)** W. Pleyte, Schedelvereering in Friesland: FriescheVAlm. (1888). S. 1—10. (Mit Bild.) — **198)** Over toovenaars en heksen: Geschiedvervalsching S. 273—91. — **199)** H. L. Boersma, Kunstindustrieële literatuur. Proeve van een hist.-bibliogr. overzicht van boek-en plaatwerken verschenen op het gebied der Kunstnijverheid. I. (Van de oudheid tot omstreeks 1700 [1600].) den Haag, van Stockum. 215 S. F. 2,90. |[Gids (Sept. 1888), S. 581/5 (Alberdingk Thijm); Tijdps. (Juni 1888), S. 185—47 (A. C. Kruseman); NedSpect. (1888), S. 176/7 (J. R. de Kruyff).]| — **200)** × P. A. Haaxman, Officieele Catalogus der Nationale tentoonstelling van oude kunstnijverheid te 's Gravenhage, 1888. 's Gravenhage, W. J. v. Hoogstraten. 112 S. u. Supplement. F. 0,70—2,40 u. 0,10. (Mit vielfachen kunsthist. Notizen.) — **201)** × Tentoonstelling van oude en nieuwe Kunstnijverheid te 's Gravenhage. Hindelooper Kamer (1650—1750). Haag, v. Hoogstraten. 16 S. F. 0,25. (Mit Abbildung. Auch in englischer, deutscher

hat in seinem Archivar und Pfarrer van der Meulen einen enthusiastischen Beschreiber seiner interessanten Kunstschätze gefunden.[202])

Eine stattliche Reihe von *Monographieen* liegen noch auf diesem Gebiete vor, es sei denn von mehr allgemeiner Natur,[203]) es sei in Beschränkung auf einzelne Teile der Kunstgeschichte. Die Lebensverhältnisse und Kunstprodukte von verschiedenen unserer Maler (van Ruisdael, die Wouwermans, Cuijp u. s. w.) wurden von unseren Kunsthistorikern de Stuers,[204]) Bredius,[205-210]) Veth,[211-214]) Meijer,[215]) Moes[216]) u. a.[217-222]) beschrieben. — Van Someren[223]) publizierte eine niederländische Ikonographie, eine Fortsetzung der von Frederik Muller, welcher anno 1853 7000 Porträts von Niederländern beschrieb. Diese gelungene Arbeit giebt zugleich bibliographische Notizen. Nur die Porträts in Büchern sind bis jetzt behandelt. — Kupferstich,[224-228]) Baukunst,[229.230]) Musik[231-232c]) u. a.[233.234]) sind ebenfalls vertreten.

---

u. französischer Übersetzung.) — **202)** M. E. van der Meulen, Bolsward 's kunst en kunstgesch. Sneek, Pyttersen. · 124 S. F. 8,50—12,00. |[DietWarande (1887/8), S. 725/7.]| (Mit Abbildungen.) — **203)** × G. Mes, Nijmeegsche Kunstenaren: GelderVAlm. S. 161—79. — **204)** × Victor de Stuers, Eene Schilderij van Buis Cornelisz? (1514): ANederlKunstG. 7, S. 127/8. — **205)** × A. Bredius, Een Schilderij van Jan Hans, door Vondel bezongen: OudHoll. S. 304. — **206)** × id., Het geboortejaar van Jacob van Ruisdael (1629): ib. S. 21/4. (Mit Quellen u. Faksimiles.) — **207)** × id., De Haagsche schilders Joachim en Gerard Houckgeest (16. u. 17. Jh.): ib. S. 81/6. (Mit Quellen u. Faksimile.) — **208)** × id., Drie Delftsche schilders, Evert van Aelst, Pieter Jansz. van Asch, en Adam Pick (17. Jh.): ib. S. 289—98. (Mit Faksimiles u. Quellen.) — **209)** × id., Iets over Pieter Codde (1600—78) en Willem Duyster (17. Jh.): ib. S. 187—94. (Mit Quellen u. Faksimile.) — **210)** × Bredius u. de Roever, Iets over Martinus Saeghmolen (17. Jh.): ib. S. 122/8. (E. in Oldenburg geborener Maler, d. später nach Holland übersiedelte. Mit Quellen u. Faksimile.) — **211)** × G. H. Veth, Iets over de confrerie van St. Lucas en de latere kunstgenootschappen te Dordrecht (1642—1785): ANederlKunstG. 7, S. 81—110. (Mit Quellen.) — **212)** × id., Aanteekeningen omtrent eenige Dordrechtsche schilders. V. Ferdinandus Bol. (1616—80); VI. Jacob Bol. (1540—1600); VII. Jacob Gerritsz. Bornwater (16. Jh.); VIII. Adriaen van der Burg (1698—1733): OudHoll. S. 68—80. (Mit Quellen.) — **213)** × id., Aanteekeningen omtrent eenige Dordrechtsche Schilders. IX. Abraham van Conicksvelt (17. Jh.); X. Reynier en Israël Covijn (17. Jh.); XI. Gerrit Gerritsz. Cuijp (Den Ouden) (16./17. Jh.); XII. Jacob Gerritsz. Cuijp (17. Jh.); XIII. Benjamin Gerritsz Cuijp (17. Jh.); XIV. Albert Cuijp (17. Jh.): ib. S. 129—48. (Mit Quellen.) — **214)** × id., Aanteekeningen omtrent eenige Dordrechtsche Schilders. XV. Jan Doudyn (16. Jh.); XVI. Arent de Gelder (1645—1727): ib. S. 182/6. (Mit Quellen.) — **215)** × D. C. Meyer jr., De Amsterdamsche Schuttersstukken in en buiten het nieuwe Rijks museum. IV. Thomas de Keyser (17. Jh.); Joachim Sandrart (1606—88): ib. S. 225—40. (Mit Abbildung.) — **216)** × E. W. Moes, Pieter de Ring (1620—60): ib. S. 175—81. (Mit Quellen, Faksimiles u. s. w.) — **217)** × J. C. A. Hezenmans, Hieronijmus van Aken: DietWarande NF. 1 (1887/8), S. 293—302. (E. Maler aus 's Hertogenbosch [1450—1516]. Mit Quellen.) — **218)** × P. J. Frederiks, Philip Angel's Lof der Schilderkonst (1642): OudHoll. S. 113—22. (Mit Quellen.) — **219)** × J. B. Nordhoff, Joost Cornelisz. Drooch-Sloot (17. Jh.): DietWarande NF. 1 (1887/8, S. 29—38, 141—57. (Mit Abbildung.) — **220)** × C. J. Gonnet, De Schilders Pouwels, Pieter en Steven Wouwerman, vader, zoon en kleinzoon (1617—68): ANederlKunstG. 7, S. 118—26. (Mit Quellen.) — **221)** × S. Muller Fz., Een regentenstuk van Johan van der Meer (1680): OudHoll. S. 25—32. (Mit Quellen u. Faksimile.) — **222)** × N. de Roever, Aert Schouman volgens zijne aanteekenboekjes (1733—65): ib. S. 33—44. (Mit Quellen.) — **223)** J. F. van Someren, Beschrijvende catalogus van gegraveerde portretten van Nederlanders, vervolg op F. Muller's catalogus van 7000 portretten van Nederlanders. I. Amsterdam, Muller. 8, 243, 12 S. F. 4,80. [NedSpect. (1888), S. 182.]| (Herausgeg. von d. 'Frederik-Muller-Fonds'.) — **224)** × van Doorninck, Een Zwolsche kunstenaar (Graveur 1583): BGOverijssel 10, S. 86/7. — **225)** × A. Bredius, Een en ander over den plaatsnijder Andries Jacobsz. Stock

Geschichte der exakten Wissenschaften u. s. w.[234a, 234b]) Sehr interessant ist die Ausgabe der Werke Huygens', des berühmten Mathematikers und Mechanikers.[234c]) Die Holländische Gesellschaft der Wissenschaften hat unter Vereinbarung mit der königlichen Akademie in Amsterdam die Leitung einigen hervorragenden einheimischen Gelehrten übertragen, welche sich der Mitwirkung ausländischer Kollegen erfreuen möchten. Die jetzt herausgegebene Korrespondenz, welche chronologisch geordnet wurde, ist meistens in der Universitätsbibliothek in Leyden befindlich. Sie ist auch gewissermaßen eine Quelle für die politische und Sittengeschichte jener Zeit (1638—56).

Geschichte der Philosophie. Henriques de Castro nimmt an, Spinoza sei in Amsterdam geboren,[235]) und nicht, wie Graetz meint, in Spanien. — Von Antal liefert eine Geschichte der holländischen Philosophie im 19. Jh.[236])

Litteraturgeschichte.[237]) Eine gelungene Arbeit wurde von Louis D. Petit geliefert in seiner Bibliographie der MAlichen niederländischen Litteratur.[238]) Mit großer Sorgfalt sind von dem Vf. 1152 Sonderarbeiten und Aufsätze bibliographisch geordnet und beschrieben. — Das holländische Lustspiel im 17. Jh. war schon im Jahre 1859 der Gegenstand einer interessanten Studie von ten Brink, der in unserem Be-

---

(1575—1648), te 's Gravenhage: ANederlKunstG. 7, S. 114/7. (Mit Quellen.) — **226)** × M. Rooses, De plaatsnijders der 'Evangelicae Hist. Imagines' (1598/5): OudHoll. S. 278—88. (Mit Quellen.) — **227)** × N. de Roever, Een drietal brieven van Hendrick Goltzius (1605): ib. S. 149—53. (Mit Quellen.) — **228)** × A. Bredius, Iets over den graveur Jan van de Velde (1593—1646) te Enkhuizen: ANederlKunstG. 7, S. 111/3. (Mit Quellen.) — **229)** × Cartouches en gevelankers van oude geboruven: BouwkT. Abbildung No. 19—23. — **230)** × J. R. de Kruyff, De 'Keizerskroon' te Amsterdam (16. Jh.): OudHoll. S. 48—50. (Mit Abbildung [1725].) — **231)** × J. G. R. Acquoy, Middeleeuwsche geestelijke liederen en leisen, met eene klavierbegleiding naar den aard hunner tonen. Haag, Nijhoff. 4⁰. XII, 56 S. F. 3,50. |[NedSpect. (1889), S. 37/8 (Jacques Hartog).]| (E. Fortsetzung von früheren Arbeiten d. Vf.: 'Het geestelijk lied in de Nederlanden voor de Hervorming' [1886]; 'en 'Kunstliederen en leisen' [1887].) — **232)** × Kerstleijsenen: OudKatholiek 4, S. 64/5. — **232a)** × J. C. M. van Riemsdijk, De twee eerste musykboeksken van Tielman Susato. Bijdrage tot het Nederlandsch Volkslied in de 16de eeuw: TNNedMuzG. 3, S. 61—110. (Susato war e. Musikdrucker in Antwerpen. Mit Musik.) — **232b)** × Een minneliedje uit de eerste helft den zestiende eeuw: ib. S. 120/4. (Mit Musik.) — **232c)** × F. van Duyse, Ontwect van slape, wie dat ghy zyt: ib. S. 111/9. (Mit Musik. 16. Jh.) — **233)** × Alberdingk Thijm, Johannes de Witt (1565—1622): KathVAlm. S. 99—102. (Veranlaßt von Gaedertz': 'Z. Kenntnis d. altenglischen Bühne'. Man sehe auch: NedSpect. [1888], S. 182/3; The Graphic [1888, 26. Mai].) — **234)** × Klokkenopschriften te Loon op Zand, Best en Geldrop: NoordbrabVAlm., S. 44, 85, 96. — **234a)** × J. Nanninga Uitterdijk, Een baggermachine van 't jaar 1562 (in Kampen): BGOverijssel 10, S. 66—78. (Mit Quellen.) — **234b)** × Het Friesche Zomerpeil (1678—1888): FriescheVAlm., S. 185-98. — **234c)** Oeuvres complètes de Christiaan Huygens, publiées par la Société Hollandaise des Sciences. I. Correspondance. 1638—56. La Haye, Nijhoff. 4⁰. XVI, 622 S. F. 15. |[NedSpect. (1888), S. 361/3.]| (Mit Porträts [Constantijn Huygens et ses enfants, u. a. Christiaan u. Abbildungen.) — **235)** D. Henriques de Castro Mz., Ad. Spinozam: OudHoll. S. 45/7. (Mit Quellen.) — **236)** G. v. Antal, D. Holländische Philosophie im 19. Jh. E. Studie. Utrecht, Breijer. 112 S. F. 1,20. |[NedSpect. (1888), S. 158/9 (H. J. Betz).]| — **237)** × Frederiks en van den Branden, Biographisch Woordenboek der Noord- en Zuidnederlandsche Letterkunde. Nieuwe druk. Afl. 1/8, A-M. Veen, Amsterdam. 512 S. F. 0,75 pro Afl. — **238)** L. D. Petit, Bibliographie der Middelnederlandsche Taal- en Letterkunde. Preisgekrönt von d. 'Koninklijke Vlaamsche Academie voor taal- en letterkunde'. Leiden, Brill. XVI, 299 S. F. 4. |[NedSpect. (1888), S. 369—71 (G. Kalff).]|

richtsjahre eine zweite Ausgabe jener Arbeit publizierte; ihren hauptsächlichsten Gegenstand bildet der Lustspieldichter Bredero.[239.240]) — Die gröfste Aufmerksamkeit aber war Joost van den Vondel gewidmet. Unger verfafste eine Bibliographie seiner Werke,[241]) welche er ebenfalls aufs neue herausgab,[242]) gleichwie Alberdingk Thijm,[243]) der aber im Unterschied von Unger sie chronologisch ordnete. Unter den übrigen Arbeiten[244.245]) kommen in Betracht Ungers 'Vondeliana',[246]) welche jetzt das im Jahre 1625 verfafste politische Trauerspiel 'Palamedes' (Oldenbarnevelt) behandeln. — Caspar van Baerle,[247]) P. C. Hooft,[248]) Constantijn Huygens,[249]) Joan Luyken[250]) wurden uns weiter vorgeführt, indem sehr schöne Studien von Polak und Busken Huet[251.252]) (die letzte aber von überwiegend litterarischer Natur) den Dichtern und Staatsmännern Willem und Onno Zwier van Haren und dem bekannten Bilderdijk gewidmet worden sind.[253.254]) — Ten Brink verfafste eine Geschichte der niederländischen Litteratur im 19. Jh.[255])

— **239)** Jan ten Brink, Gerbrand Adriaensz. Bredero. Hist.-ästhetische studie van het Hollandsche blijspel der XVIIe eeuw. 2. geheel omgewerkte druk. (= Deel 17—19 der Litterarische schetsen en kritieken.) In 1859 preisgekrönt. Leiden, Sijthoff. o. J. XII, 155; VIII, 197; IV, 252 S. F. 4,80. (Mit Quellen.) — **240)** × id., Verspreide Letterkundige opstellen van het jaar 1887. 3. Het gezin van den Schoenmaker Adriaen Cornelisz Bredero. S. 64—100. Haag, Morel. 221 S. F. 1,90. (Mit Quellen u. Genealogie. A. Cz. Bredero war d. Vater d. Lustspieldichters.) — **241)** J. H. W. Unger, Bibliographie van Vondels werken. (= Bijdragen tot eene Nederlandsche Bibliographie, uitgegeven door het Frederik-Muller-Fonds. II.) Amsterdam, Muller. XIV, 261 S. F. 4,50. |[NedSpect. (1888), S. 280/1 (M. Campbell).]| — **242)** J. van den Vondel, De werken, uitgegeven door Mr. J. van Lennep, herzien en bijgewerkt door J. H. W. Unger. I/IV. 1637/9: Gysbrecht van Aemstel, Elektra, Maeghden; 1618—20: Hierusalem vervoest. De Heerlyckheyd van Salomon. De Helden Godes; 1605—16: Het Pascha. Den Gulden Winckel. De Vaderen; 1617: Vorstelycke Warande der Dieren. Leiden, Sijthoff. o. J. IX, 337; X, 356; XI, 324; 267 S. pro Teil F. 0,60—1,00. |[NedSpect. (1888), S. 395/6 (Georg Penon).]| (Mit Notizen [auch hist.], Quellen, Porträts, Abbildungen, Faksimiles u. s. w.) — **243)** id., Zijne Dichtwerken en oorspronkelijke prozaschriften in verband met eenige Levensbizonderheden door Dr. J. A. Alberdingk Thijm. II. (1621—31). Schiedam, Roelants. IX, 487 S. F. 2,40. (Mit, auch hist., Notizen, Genealogien u. s. w.) — **244)** × N. van Reuth, Vondel als lierdichter: Diet. Warande NF. 1 (1887/8), S. 196—209. — **245)** × N. de Roever, Vondels Sterfhuis: Handelingen van het XXe Nederlandsch Taal- en Letterkundig Congres, gehouden te Amsterdam (Sept. 1887), S. 232/7. Amst., v. Holkema. 269 S. F. 2,50. — **246)** J. H. W. Unger, Vondeliana, IV, Palamedes: OudHoll. S. 51—67. (Mit Quellen.) — **247)** J. A. Worp, Caspar van Baerle. V. Zijn verder verblijf te Amsterdam (1635—44): ib. S. 87—102, 241—276. (Mit Quellen.) — **248)** Ch. M. Dozy, Een en ander over P. C. Hooft en zijn geslacht: ib. S. 154—60. (Mit Quellen.) — **249)** H. J. Eymael Constantijn Huygens' Hofwijck. Culemborg, Blom en Olivierse. XII, 92, 107 S. (Mit Notizen, Abbildung u. hist. Beschreibung d. Landhauses 'Hofwijck'.) — **250)** H. Italie, Joan Luyken's jongelingsjaren en zijne Duytse Lier. Eene bibliographisch-litterarische studie: OudHoll. S. 1—20, 161—74. (Luyken wurde geboren in 1649.) — **251)** H. J. Polak, Studiën. De Gebroeders van Haren. S. 1—106. Zutphen, Thieme. 412 S. F. 3,45. (Schon früher [1872] herausgeg. in d. 'Nieuwe Rotterdamsche Courant'. Mit Quellen.) — **252)** Cd. Busken Huet, Litterarische Fantasiën. Vierde Reeks. X. Bilderdijk. (Litterarische Fantasiën en kritieken. XXV.) S. 1—95, 224—31. Haarlem, Tjeenk Willink. 281 S. F. 1,85—1,90. (Dieser Aufsatz wurde schon früher publiziert in NedSpect. Dieser [letzte] Teil d. 'Fantasiën' nach d. Tode d. Autoren herausgeg.) — **253)** × M. Horn, Register op de Litterarische Fantasiën en Kritieken van Cd. Busken Huet. Haarlem, Tjeenk Willink. o. J. 104 S. F. 1 oder 1,40. — **254)** × J. G. Frederiks, Woesthoven: NedSpect., S. 312/4. (Bilderdijk ist verheiratet gewesen mit C. F. Woesthoven.) — **255)** Jan ten Brink, Gesch. d. Noord-Nederlandsche Letteren in de XIXe Eeuw. In Biographieën en Bibliographieën. 1880—80. I, II.

Bibliographisches.[256])

Archivalisches. Die Archive und Bibliotheken in Köln, Dresden, Berlin, Marburg, Düsseldorf, Münster, Wolfenbüttel u. s. w. wurden von Blok[257]) besucht und boten eine grofse Menge interessanter Dokumente für verschiedene Zeiträume unserer Geschichte dar. — Muller bespricht den Ankauf eines Teiles der Mss. von Sir Thomas Philips in Cheltenham durch die niederländische Regierung.[258]) — Die jährlichen Berichte über die Reichsarchive enthalten u. a. eine kürzere oder längere Beschreibung der in dem Berichtsjahre neu erlangten Dokumente.[259-271])

Hülfswissenschaften. Die sogenannte *geographische Bibliographie* der Niederlande, bearbeitet von van der Meulen, kann auch bei historischen Untersuchungen Hülfe leisten.[272.273])

Von den *numismatischen Arbeiten* kommt in Betracht der historische Katalog einer Sammlung von Münzen der Niederlande und ihrer Kolonieen, jetzt im Reichsmuseum zu Amsterdam.[274-276])

Amsterdam, van Holkema. XII, 455, 507 S. F. 4,30 oder 5,00 pro Teil. |[NedSpect. (1888), S. 306/7 (H. E. Moltzer).]| (Mit Quellen.)

256) D. meisten bibliographischen Arbeiten sind schon bei d. anderen Rubriken verwendet. — × Oranje in Zeeland. Piet Hein. Koelman. Hamelsveld, enz. Coccejus. Pieter Bakker, enz: De Librye n^i 4, 5, S. 30/2, 36—40. (Kataloge [mit Notizen] seltener Bücher über obengenannte Gegenstände.) — **257)** P. J. Blok, Verslag aangaande een onderzoek in Duitschland naar archivalia, belangrijk voor de gesch. van Nederland. 1886/7. 's Gravenhage, Landsdrukkerij. II, 296 S. F. 0,75. — **258)** Dr. Jur. S. Muller, De aankoop der Hollandsche Hss. van Sir Thomas Philips te Cheltenham: BVGO. 5. 1, 3e Reeks, S. 104—22. — **259)** × Verslagen omtrent 's Rijks Oude Archieven. IX. 1886. S. 2/3. Haag, Nijhoff. 155 S. F. 0,25. (U. a. über e. Sammlung Dokumente über d. Holländischen Fortifikationen von 1784—1813.) — **260)** × C. J. Gonnet, Een en ander over de herkomst en de lotgevallen der hoofdbestanddeelen van het archief in Noordholland: V. 's Rijks Oude A. S. 64—71. — **261)** × De oude kerkregisters in ons land. A.-G.: NedFamBl. 5, passim. — **262)** × J. H. Hingman, Verslag aangaande de oude gemeente-en waterschapsarchieven in Zuidholland (1886/7): V. 's Rijks Oude A. S. 136—47. (Maassluis, Dirksland.) — **263)** × id., Verslag van de regeling en beschrijving der oude gemeente en waterschapsarchieven in de provincie Zuid-Holland in 1887/8. 23 S. (Stompwijk, Rhoon en Pendrecht, Zwijndrecht, Maasland, Maassluis.) — **264)** × A. Verschoor, Mededeelingen uit de oude huwelijksregisters te Overschie, enz (1626 bis 1778): NedFamBl. 5, S. 269—72, 290/3. — **265)** × F. Fontein Tuinhout, Inventaris van het Rechterlijk Archief der stad Leeuwarden. 's Gravenhage, G. H. A. 45 S. F. 0,75. |[NedSpect. (1888), S. 272/3 (A. Telting).]| (In 1888 auch publiziert in NedFamBl.) — **266)** × S. Muller, Fz., Het archief der oud-bisschoppelijke klerezij te Utrecht: BVGO. 4, 3e Reeks, S. 209—20. — **266a)** × Het archief te Utrecht: OudKatholiek 4, S. 24/5. — **267)** × Staat der Oude Archieven van de Polderdistricten, Dorpspolders en Buitenpolders in de provincie Gelderland: V. 's Rijks Oude A. S. 46—58. — **268)** × A. C. Bondam, Ordening en inventarisatie van oude gemeentearchieven in Noord-Brabant (1885/6): ib. S. 148—54. (Willemstad, Heusden.) — **269)** × id., Ordening en Inventarisatie van oude gemeente-archieven in Noord-Brabant (1886/7). (Oerle en Meerveldhoven [1371—1828].) — **270)** × Aug. Sassen, Aanteekeningen uit de trouwboeken der Hervormde gemeente te Venlo: NedFamBl. 5, S. 17/9. (D. älteste Eintragung ['inschrijving'] in diesen Archivstücken ist vom 29. März 1716 [bis 1731].) — **271)** × A. J. Flament, Inventarissen der atlassen en van de kaarten, zoo gedrukte, als geteekende, die op Limburg betrekking hebben, op het rijksarchief in Limburg: Maasgouw (passim). — **272)** R. van der Meulen, Algemeene Aardrijkskundige Bibliographie van Nederland, uitgegeven door de afdeeling 'Nederland' van het Nederlandsch Aardrijkskundig Genootschap. I. Algemeene en plaatselijke beschrijving. Leiden, Brill. XIV, 271 S. F. 4. |[NedSpect. (1888), S. 28.]| — **273)** × J. Habets, Projet d'une carte géographique du diocèse de Ruremonde en 1710: PSHLimb. S. 477—82. (Mit Quellen.) — **274)** J. W. Stephanik, Geschiedkundige catalogus der verzameling Munten van Nederland, bezittingen

Auf dem Gebiete der *Genealogie* und *Heraldik* herrscht ein reges Leben: verschiedene Sonderarbeiten und Aufsätze, meist in speciellen Zeitschriften, sind ihnen gewidmet. Darunter giebt es auch solche, welche auch dem Historiker mehr oder weniger von Nutzen sein können.[277-282])

Geschichtstudium und -unterricht. Die Vorbildung der Geschichtslehrer an Gymnasien und 'Hoogereburgerscholen' ist eine verschiedene. Man kann nach bestandenem Abiturientenexamen an einem Gymnasium eine Universität besuchen und nach zwei oder drei Jahren durch das 'Candidaatsexamen' in der niederländischen Sprache u. s. w., sowie in der MAlichen und neueren Geschichte ein allgemeineres 'ius docendi' erwerben, oder sofort auf ein 'Staatsexamen' hinarbeiten und durch ein Diplom 'acte-middelbaar-onderwijs' ein auf den Geschichtsunterricht beschränktes 'ius docendi' erlangen. Die Kandidaten der ersteren Kategorie pflegen ihren Bildungsgang später durch den 'Doctorat in de Nederlandsche Letteren' abzuschliefsen; in der Doktorprüfung bildet hierbei die Geschichte keinen Prüfungsgegenstand, doch ist eine Dissertation obligatorisch und zum Gegenstande derselben kann auch ein historisches Thema genommen werden. Die Anwärter, welche sich damit begnügen, auf ein 'Staatsexamen' hinzuarbeiten, besuchen schon jetzt vielfach die Kollegien der Universitätsprofessoren. Holwerda[283]) und Blok[284]) wollen aber das Staatsexamen aufgehoben sehen und die Universitätsbildung obligatorisch gemacht haben.[285]) — Die Lehr- und Lesebücher haben meistens schon bei den anderen Rubriken einen Unterschlupf gefunden.[286])

Kolonialgeschichte. *Asien*, *Australien* und *das Kap der guten Hoffnung*. An erster Stelle sind zwei wichtige *Quellenpublikationen* zu erwähnen. Van der Chijs veröffentlichte das Tagebuch

---

en koloniën, bijeengebracht en beschreven door Joh. W. Stephanik, en in bruikleen afgestaan aan het Rijksmuseum. Den Haag, Landsdrukkerij. 4, IV, 151 S. F. 0,60. (Mit Abbildungen.) — **275)** × J. Dirks, Penningkundig Repertorium (1706—12): Navorscher S. 17—513. — **276)** × Maurin Nahuys, Andries en Gerrit Schoemaker: DietWarande NF. 1 (1887/8), S. 158—74, 318—22, 527—46. (Zwei berühmte niederl. Numismatiker aus d. 17. u. 18. Jh. Mit Porträts, Faksimiles u. Quellen.) — **277)** × A. J. Servaas van Roijen, Het beoefenen van genealogie en over Familienamen: NedFamBl. 5, S. 163/5. (Schon früher [1. Juni 1888] publiziert in 'Het Leesskabinet'. Veranlafst von „Johan Winkler, De Nederlandsche geslachtsnamen in oorsprong, gesch. en beteekenis'.) — **278)** × J. Th. de Raadt, Aanteekeningen betreffende twee geslachtkundigen der 17de eeuw: NBrabVAlm., S. 97—152. (Philips, baron van Leefdael und Johan Arnold de Raet. Mit Quellen.) — **279)** × J. A. Koopmans, Iets over genealogische kwartierstaaten: EigenHaard S. 399—403. (Mit Wappen.) — **280)** × J. A. M. Mensinga, De Nederlandsche Leeuw: Tijdsp. 2, S. 405—12. — **281)** × Het wapen der Familie Sonnemans: NedFamBl. 5, S. 130/1. (Mit Notizen über d. Gesch. d. Heraldik in d. Niederlanden [1707]. Mit Quellen.) — **282)** × Ordonnantie op het plaatsen van Wapens in de Groote of St. Jacobs Kerk in 's Gravenhage (27. April 1739): NedFamBl. 5, S. 23/4. (Quellenausgabe.)

283) A. E. J. Holwerda, Acte-examens en overlading. Een pleidooi voor arme verdrukten: NedSpect. S. 28—30. — **284)** P. J. Blok, Examens en onderwijs in gesch.: ib. S. 254/5. — **285)** × W. F. H. Wunderlich, Beschavingsgesch. en Natuurkennis. Apeldoorn, Hansma. 79 S. F. 0,75. |[Tijdsp. (1888), S. 438—41 (A. J. C. Snijders); Dageraad (1888, Dec.), S. 196/7.]| (D. Vf. will d. Kulturgesch. u. d. Kenntnis d. Natur beim Unterricht mehr auf d. Vordergrund treten lassen.) — **286)** × J. C. Ph. Duyser, Beknopt leerboek der Vaderlandsche gesch. 2 Bände. Groningen, Wolters. 8, 128 u. 8, 152 S. F. 0,90 pro Bd.

von Batavia de anno 1653,[287]) nachdem er im Jahre 1887 das von 1640/1 publiziert hatte, welche beide wohl in dem Archive in Batavia, aber nicht im Reichsarchive im Haag vorhanden sind. Schon 1621 beschlossen die Siebzehner, die von den Aktieninhabern erwählten Direktoren der ostindischen Kompagnie, daſs am Hauptsitz und in den übrigen niederländischen Komptoiren in Indien solche jährlichen Tagebücher verfertigt werden müſsten, worin alles Merkwürdige tagtäglich aufgezeichnet würde. Das 'Daghregister' von Batavia ist natürlich das wichtigste, weil es auch Notizen über die übrigen Komptoirs enthält: in diesem Jahre z. B. über die Kolonisation des Kaps der guten Hoffnung. — Eine groſs angelegte Arbeit wurde im Jahre 1862 von dem damaligen Archivar beim Reichsarchive, de Jonge, angefangen. Er publizierte im genannten Jahre den ersten Teil einer Sammlung Dokumente aus dem reichen Kolonialarchive (im Reichsarchive im Haag) über das Emporkommen und den Fortschritt der niederländischen Herrschaft in Ostindien. Nachdem er in den ersten Teilen die frühesten Reisen der Niederländer und ihre ersten Beziehungen mit den Eingeborenen im fernen Osten beschrieben hatte, beschränkte er sich des groſsen Umfangs der Arbeit wegen auf die Insel Java. In der Mitte dieser mit groſsem Fleiſs und Gewissenhaftigkeit fortgesetzten Arbeit ereilte ihn der Tod. Sie wurde fortgeführt[288]) von van Deventer. Der letzte Teil[289]) behandelt die Jahre 1799—1811, eine traurige Seite im Buche unserer Kolonialgeschichte. Die ostindische Kompagnie war aufgehoben, nach einer in den letzten Jahren mühsam gefristeten Existenz. Weil die Niederlande von der französischen Republik und später von dem napoleonischen Kaiserreiche ins Schlepptau genommen waren, standen sie den Engländern feindlich gegenüber, während diese im Orient immer gröſsere Fortschritte machten. Im Jahre 1807 wurde der thatkräftige Daendels Gouverneur-General. Bis jetzt hatte sein Name einen guten Klang, obgleich seine Härte und Willkür bekannt war. V. D. hingegen miſst gerade ihm die Hauptschuld am Sturze der niederländischen Herrschaft auf Java bei. 1810 folgte ihm Janssens, 1811 eroberten die Engländer Java nach einer schwachen Verteidigung.

Unter den übrigen Arbeiten,[290-300]) welche nicht auf die einzelnen Teile des malayischen Inselreiches beschränkt und teilweise der Militär-

---

287) J. A. van der Chijs, Dagh-Register gehouden int Casteel Batavia vant passerende daer ter plaetse als over geheel Nederlandts-India, anno 1653. Haag, Nijhoff. IV, 177 S. F. 2,50. (Herausgeg. durch d. 'Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen', mit Beihilfe d. Niederländischen Regierung. Quellenausgabe.) — **288)** × J. W. G. van Haarst, De opkomst van het Nederlandsch gezog in Oost-Indië. Verzameling van onuitgegeven stukken uit het oud-koloniaal archief. Uitgegeven en bewerkt door Jhr. Mr. J. K. J. de Jonge en M. L. van Deventer. Alphabetisch registers. Haag, Nijhoff. 130 S. F. 1,90. — **289)** M. L. van Deventer, De opkomst van het Nederlandsch gezag in Oost-Indië. Verzameling van onuitgegeven stukken uit het oud-koloniaal archief. XIII. (= De opkomst van het Nederlandsch gezag over Java. X.) Haag, Nijhoff. VII, CXLIII, 551 S. F. 7,50. |[NedSpect. (1888), S. 144/6 (A. Ising): IndGids (1888), S. 820—30 (L. W. G. de Roo).]| (Quellenausgabe.) — **290)** × A. M. H. J. Stokvis, Manuel d'hist., de généalogie et de chronologie de tous les états du globe, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. I. Asie, Afrique, Amérique, Polynésie. Leiden, Brill. XCVI, 574, 12 S. pro compl. 2. Teil F. 17,50. |[NedSpect. (1888), S. 199—201 (P. L. Muller).]| (Hierin u. a. chronol. Listen d. Gouverneurs-General von Niederl. Ost-Indien [1610—1884], d. niederl. Residenten auf Decima in Japan [1610—1859] u. von inländischen Fürsten in d. verschiedenen ostindischen Staaten, gleichwie d. niederl. Gouverneure in Delaware [1655—78], Neu-Holland [New-York] [1624—73]

geschichte (insbesondere dem berühmten General van Swieten) gewidmet sind, kann genannt werden die populäre Geschichte der Niederlande in Ostindien von Terwogt[301]) und die von Frank verfafste Beschreibung des Lebens und Schaffens eines hochgestellten Beamten der ostindischen Kompagnie, Dirk van Hogendorp,[302]) der keine Mühe scheute, die von ihm geplanten Verbesserungen in dem traurigen Zustande durchzuführen und die Genugthuung haben möchte, dafs sein 'Systhema' die Grundlage der späteren niederländischen Kolonialpolitik wurde.

Auch den *einzelnen Inseln und Ländern*, Java,[303-305]) Borneo,[306]) Sumatra[307-313]) (Atjeh),[314-316]) Neu-Guinea (Missionsgeschichte),[317]) Neu-

---

u. Brasilien [1624—54].) — **291)** × P. J. Veth, Beschouwingen van Engelsche Prinsen over Nederlandsche Koloniale toestanden: TNedInd. 1, S. 321—64. (Mit e. hist. Rückblick auf d. niederl. Kolonisation in Ost-Indien. Veranlafst von Dalton: 'The cruize of Her Majesty's ship Bacchante, 1879—82', worauf 2 Söhne d. Prinzen von Wales.) — **292)** × Albert Haeger, Duitschers in Indië: ib. 2, S. 161. (Über einige Arbeiten von Deutschen über Niederl. Ost-Indien [17./9. Jh.].) — **293)** × Cd. Busken Huet, Litterarische Fantasiën. Vierde Reeks. X. Uit en over Nederlandsch Oost-Indië. (= Litterarische Fantasiën en kritieken. XXV.) S. 196—212. Haarlem, Tjeenk Willink. 281 S. F. 1,35—1,90. |[Rec. von: 'Van Troostenburg de Bruyn: De Hervormde Kerk in Nederlandsch Oost-Indië (1602—1795), Arnhem (1884)' u. von 'M. L. van Deventer: Opkomst van het Nederlandsch gezag in Oost-Indië, XII'.]| — **294)** × H. J. Bool, Oost-Indië na den val der Compagnie (1795—1855): Tijdsp. 1, S. 71—104. — **295)** × J. I. de Rochemont, De Generaal Jan van Swieten. 1807—88. Haag, Cremer. 54 S. F. 0,75. (Mit Porträt, Faksimile u. Quellen.) — **296)** × E. B. Kielstra, Generaal van Swieten. 28. Mei 1807 bis 9. September 1888: EigenHaard S. 497—503. (Mit Porträt.) — **297)** × G. H. van Soest, Generaal van Swieten: TNedInd. 2, S. 395—400. — **298)** × Luitenant-generaal Jan van Swieten (1807—88); IndMilT. 2, S. 375—407. (Mit Quellen.) — **299)** × Uit de Indische krijgsgesch. (1847—56): EigenHaard S. 438—611. — **300)** × Duymaer van Twist: TNedInd. 1, S. 143/9. (D. v. T. war Gouverneur-General von 1851/6.) — **301)** W. A. Terwogt Het land van Jan Pietersz. Coen. Gesch. der Nederlanders, in Oost-Indië, aan het Nederlandsche Volk verhaald. (Aflevering 1/7.) Hoorn, Geerts. o. J. 224 S. pro Lieferung F. 0,65. (Mit Porträts, Faksimile, Bildern u. Quellen.) — **302)** J. Frank, Dirk van Hogendorp, als ontwerper van economisch-politische hervormingen voor Nederlandsch Indië: IndGids S. 1674—90, 1849—80. (Mit Quellen. Veranlafst von: 'Mémoires du général Dirk van Hogendorp, publiés par D. C. A. van Hogendorp, La Haye, Nijhoff, 1887'.) — **303)** × W. J. Hofdijk, Drie stadiën op den wordingsweg van Batavia. III. (1688.): Gids 1, S. 152—70. — **304)** × Wat het in den tijd der Compagnie voor de bevolking van Grissee al zoo in had, als de Regent naar Semarang moest: IndGids S. 420/2. (Quellenausgabe.) — **305)** × L. Büchler, Soerakarta voor 63 jaren: TNedInd. 1, S. 401—31; 2. S. 1—37. (Quellenausgabe.) — **306)** × J. F. Breijer, Vermeestering eener benting te Toembang-Patangan (Z. en O. Afdeeling van Borneo) op 18. Maart 1887. (Ontleend aan de officiëele rapporten.): IndMilT. 2, S. 149—58. — **307)** × E. B. Kielstra, Het contract met Bondjol van Januari 1824: BijdrTLVNedl. S. 141/4. (Quellenausgabe.) — **308)** × id., Sumatra's Westkust van 1826—32: ib. S. 216—380. (Mit Quellen.) — **309)** × id., De Lampongs van 1832/4: IndGids S. 667—80. (Mit Quellen.) — **310)** × id., De koffiecultuur ter Westkust van Sumatra. I. (1819—47); II. (1848—87): ib. S. 1437—80, 1609—74. (Mit Quellen.) — **311)** × id., Dwangcultuur en vrije arbeid in Bengkoelen (1825—85): ib. S. 1209—35. (Mit Quellen.) — **312)** × J. A. Vink, Expeditie ter Oostkust van Sumatra ten jare 1865: IndMilT. 1, S. 652—69. (Mit Quellen.) — **313)** × E. B. Kielstra, Onze aanrakingen met Troemon (1819—88): IndGids S. 1191—1207. (Mit Quellen.) — **314)** × J. F. D. Bruinsma, De groote Missigit van Atjeh en hare verovering op 10 en 14 April 1873 en 6 Januari 1874: VVerKrijgswetensch. (1888/9), S. 253—394. (Mit Terrainskizzen.) — **315)** × A. M. van der Meer, De colonne van der Meer op 31 December 1874: IndMilT. 2, S. 130—48. (Mit Quellen.) — **316)** × E. B. Kielstra, Atjeh onder het bestuur van den Gouverneur Demmeni (13. September 1884 bis 13. Dezember 1886): ib. 1, S. 499—525, 613—35; 2, S. 1—23. (Mit Quellen.) — **317)** × J. L. van Hasselt,

Holland (Entdeckungsreisen),[318]) Kap der guten Hoffnung (Kirchengeschichte)[319]) sind viele Aufsätze und Sonderarbeiten gewidmet, welche aber — ich möchte fast sagen natürlicherweise — meistens der militärhistorischen Litteratur angehören. Eine specielle Erwähnung verdient die Bokemeijersche Arbeit über die ostindischen Gewürzinseln.[320]) Sein Urteil über die frühere und jetzige niederländische Kolonialpolitik ist höchst ungünstig, aber die Schlüsse, welche er aus den von ihm — nicht immer richtig — geschilderten Vorgängen zieht, und welche bisweilen zu Insinuationen werden, unterliegen begründeten Zweifeln. Die von ihm veröffentlichten 'Aktenstücke' sind von 1623—84 datiert. Schade, daſs der Vf. sie zu übersetzen genötigt war: sie verloren dabei viel von ihrer Frische. — Noch liegt ein archivalischer Aufsatz[321]) vor, sowie einige Arbeiten über die einheimische Historie und die inländischer Gebräuche,[322-330]) welche, obgleich nicht die eigentliche niederländische Kolonialgeschichte betreffend, doch auch für diese wichtige Notizen und Beschreibungen darbieten.

Amerika. Die preisgekrönte Arbeit von Netscher über die Kolonien Essequebo, Demerary und Berbice,[331.332]) ist eine unparteiische,

---

Gedenkboek van een vijf-en-twintigjarig zendelingsleven op Nieuw-Guinea (1862—87): Utrecht, Kemink. IV, 276 S. F. 2,50. (Mit Quellen. 5. Februar 1855 kamen d. ersten Missionäre [Deutschen] in Neu-Guinea; am 18. April 1863 kam van Hasselt c. s. dort, gesandt von 'De Utrechtsche Zendingsvereeniging', gestiftet in 1859.) — **318)** × H. Hartogh Heys van Zouteveen, Dirk Hartogh: NedFamBl. S. 113—23. (Mit Quellen. Es besteht auch e. Sonderausgabe ['s Hage, Geneal. Herald A.]. 4°. 11 S. F. 0,75. D. Hartogh entdeckte 1616 d. Westküste von Neu-Holland [Eendrachtsland].) — **319)** × J. de Wet, Beknopte gesch. van de Nederduitsche Hervormde Kerk van de Kaap de Goede Hoop (1652 tot 1804), voor de pers in gereedheid gebracht door J. J. Kotzé. Kaapstad, Juta. XIII, 188 S. F. 3. (Mit Abbildung d. Kirche von 1704 u. Quellen.) — **320)** Heinrich Bokemeijer, D. Molukken. Gesch. u. quellenmäſsige Darstellung d. Eroberung u. Verwaltung d. ostindischen Gewürzinseln durch d. Niederländer. Mit e. Anhange von bisher ungedruckten Aktenstücken. Leipzig, Brockhaus. XXV, 364, CXXXIX S. |[IndGids (1888). S. 1151—62.]| (Mit 1 Karte.) — **321)** × E. F. Kofsmann, Hollandsche Hss. te Karlsruhe: NedSpect. S. 71/3. (Über Mss., herrührend von e. sehr bekannten Beamten d. O. I. K.. Arthus Gijsels.) — **322)** × C. Snouck Hurgronje, Nog iets over de Salasila van Koetei: BijdrTLVNedI. S. 109—10. (Über d. Wert d. inländischen Indischen Geschichtsquellen.) — **323)** × G. A. Wilken, Oostersche en Westersche rechtsbegrippen: ib. S. 121—40. (Über d. Succession bei einigen ostindischen Stämmen.) — **324)** × id., Het pandrecht bij de volken van den Indischen archipel: ib. S. 555—609. |[IndGids (1888), S. 1925/7.]| (Es besteht auch e. Sonderausgabe [Haag, Nijhoff, 2 u. 55 S., F. 1].) — **325)** × S. W. Tromp, Uit de Salasila van Koetei: ib. S. 1—108. (Über d. Genealogie d. Fürstenhauses von Koetei mit hist. Notizen. Mit Quellen.) — **326)** × J. W. Joung, Theo Sioe Kim Njong, in de Westerafdeeling van Borneo bekend als Nnonja Kaptai. In Memoriam (1850—87): ib. S. 149—53. — **327)** × G. A. Wilken, De verbreiding van het matriarchaat op Sumatra: ib S. 163—215. — **328)** × K. F. H. van Langen, De inrichting van het Atjehsche Staatsbestuur onder het Sultanaat: ib. S. 381—471. (Mit Quellen, Abbildungen u. Genealogie.) — **329)** × C. Snouck Hurgronje, Een Mekkaansch gezantschap naar Atjeh in 1683: ib. S. 545—54. (Mit Quelle.) — **330)** × A. F. P. Graafland, Schets der Chineesche vestigingen in de afdeeling Karimon: ib. S. 505—44. (Mit Karte.) — **331)** P. M. Netscher, Gesch. van de koloniën Essequebo. Demerary en Berbice, van de vestiging der Nederlanders aldaar tot op onzen tijd. Haag. Nijhoff. XVIII, 423 S. F. 4,80. |[NedSpect. (1888), S. 161/3 (A. Ising); Tijdsp. (März 1889), S. 372/5 (G. J. Dozij); Gids (Febr. 1889), S. 356—64 (E. B. Kielstra).]| (Herausgeg. von d. 'Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen'. Mit Karte u. Quellen.) — **332)** × id., Laatste levensjaren en liquidatie der societeit van Berbice, als particuliere handelsvennootschap. 1815—48. Nadere bijlage. Haag, Nijhoff. 10 S. gratis. — **333)** Ch. M. Dozy, c. s., The Pilgrim Fathers. Exhibition of Documents from public and private collections at Leiden, relating to the Dutch settlements in

aus wichtigen Quellen entlehnte Beschreibung der Kolonisation der Niederländer und Engländer in genannten Teilen des südamerikanischen Festlandes, wo die Niederländer von den letzten Jahren des 16. Jh. bis 1803 sich — bisweilen mit Mühe, selbst einmal von ihren Feinden vertrieben — behaupteten, dann aber von den Engländern verdrängt wurden. — Dozy[333]) betrachtet als Stifter von Neu-Amsterdam (später New-York) Jesse van Forest aus Hennegau, der in den ersten Jahren des 17. Jh. nach Leyden kam, und 1623 mit vielen seiner Landsleute nach Amerika übersiedelte.[334-337])

---

§ 49 A.

England bis 1485.

E. F. Henderson.*)

Allgemeines.[1-3]) Ehe wir uns den Werken zuwenden, welche speziell mit dem englischen MA. zu thun haben, sind einige Publikationen zu erwähnen, die, wenn auch allgemeinerer Natur, dem Forscher auf unserem Gebiet doch auch zu gute kommen. Vor allem möchte Referent auf die drei Kataloge aufmerksam machen, welche die Direktion des British Museum in diesem Jahre veröffentlicht hat. Einer von diesen[4]) enthält eine Liste der in den Jahren 1882/7 erworbenen Hss. Es sind ca. 2000 Mss. und 6000 Urkk. verzeichnet — aufserdem 2428 Siegel. Zu den wertvollsten gehören die Gesta Cnutonis, die lateinischen und angelsächsischen Glossen, bekannt als 'Aelfrics Vocabulary', ein Mefsbuch mit dem Mirakelspiel 'Daniel', wie es im 13. Jh. zu Beauvais aufgeführt wurde, die Chronik

---

North-America. Veranlafst durch e. Besuch einiger Nachkommen niederländischer Ansiedler in Amerika, Mitglieder d. jetzigen 'Holland society' in New-York. Leiden, Trap. 32 S. (Nicht im Buchhandel. Mit Abbildung.) — **334)**. — vgl. auch N. 290; Bibliographisches auch N. 333. — × G. Murray Bakker, Iets over de stichters van Nieuw-Nederland en hunne af stammelingen. Veranlafst durch e. Besuch einiger Nachkommen holländischer Ansiedler in Amerika: EigenHaard S. 385—91. (Mit Abbildungen.) — **335)** × Nich. H. Doaker, De Hollandsche Gereformeerde Kerk in Amerika (1628—1888). Nijmegen, Milborn. o. J. XV, 280 S. F. 1,25—1,60. (Mit Porträt d. Vf. Herausgeg von H. E. Dosker, Sohn d. Vf. Mit Quellen.) — **336)** × C. J. Wasch, Een doopregister der Hollanders in Brazilië: NedFamBl. (passim). (Quellenausgabe [1633—47].) — **337)** × Ms. Nijhoff, Books and Pamphlets. Americana. — Catalogue of books relating to America. Veranlafst durch e. Besuch einiger Nachkommen holländischer Ansiedler in Amerika. The Hague, Nijhoff. 32 S.

*) Herrn Prof. Mangold in Budapest verdankt Ref. e. bibliogr. Sammlung deutscher, französischer, ungarischer u. a. Beiträge z. engl. Gesch. Da in d. JBG. bis z. vorigen Jahre d. englische MA. nicht vertreten war, so hat Ref. geglaubt, an d. Hand dieser Sammlung auch auf ältere Jgg. zurückgreifen zu dürfen. — Vom nächsten Jahre ab wird d. Berichterstattung auf d. jedesmalige Berichtsjahr beschränkt bleiben.

1/3) (§ 13[185]) Keary, Coins in Brit. Museum. — **4)** Catalogue of Additions to the Mss. in the British Museum (issued by the Trustees). London. sh. 21. |[Ath. (26. Oct.),

des Murimuth, Urkk.bücher von einigen MAlichen Klöstern etc. Aufser dem Katalog der Hss. veröffentlicht das Museum eine Liste der Bücher, welche im Lesesaal aufgestellt sind.[5]) Es ist ein Verzeichnis von 20000 Werken; das Sachregister ist zugleich als Bibliographie zu brauchen. Der dritte Katalog[6]) bietet eine besondere Liste der bibliographischen Werke im Lesezimmer. Langlois[7]) bespricht die Dokumente im Public Record Office, welche auf die französische Geschichte Bezug haben, sein Werk kann aber gleichzeitig zur Orientierung im Record Office überhaupt dienen. Von der Bibliothek des Doms zu Lichfield[8]) liegt ein Katalog der Hss. und der gedruckten Werke vor.

Sehr wertvoll für das wissenschaftliche Studium des englischen MA. sind die ausführlichen und eingehenden Kritiken Liebermanns.[9])

Allgemeine Geschichtswerke über England[10-13]) sind in diesem Jahre nur wenig erschienen. Von Greens bekannter Geschichte[14]) giebt es jetzt eine deutsche Übersetzung. Stern ersetzt die schöne Vorrede, welche die Witwe Greens geschrieben hat, durch einen allzu kurzen Lebensabrifs des Autors. Die Übersetzung liest sich glatt und ist, wenn auch im einzelnen nicht immer zuverlässig, so doch im ganzen eine verdienstliche Leistung, da sie dieses treffliche populäre Geschichtswerk zuerst in Deutschland weiteren Kreisen zugänglich macht.

Über das *Mittelalter im allgemeinen* sind nur einige ziemlich unwichtige Schriften zu verzeichnen, darunter eine neue Ausgabe von Maitland,[15]) deren Zweck schwer einzusehen ist. M. hat vor 50 Jahren einige Artikel für das British Magazine geschrieben, welche damals Aufsehen erregten und öfters in Buchform erschienen. Er greift Behauptungen von Hume und anderen Historikern an, um zu zeigen, wie sehr die damals üblichen Anschauungen der wirklichen Kultur und Religiosität des MA. Unrecht thaten, ist aber längst veraltet.[16]) — Zerffi[17]) reiht einen Band über MAliche Geschichte in sein gröfseres Werk ein. Von Freemans Essays[18]) liegt eine neue Ausgabe vor. — Der erste Band der Chronik Knightons[19]) (bis 1335) giebt meistens Auszüge aus älteren Werken, nament-

S. 557.]| — **5)** List of the books of reference in the reading-room of the British Museum. Third Edition, revised. Printed by order of the trustees. London. XXVI, 475 S. sh. 6. — **6)** List of bibliographical works in the reading-room of the British Museum. 2nd Ed. revised. Printed by order of the trustees. London. XI, 103 S. sh. 2. — **7)** Ch. Langlois, Les documents rel. à l'hist. de France au Public Record office à Londres (Extr. des Arch. des Missions). Paris, Leroux. 25 S. — **8)** × Catalogue of te Printed Books and Manuscripts in the Library of the Cathedral Church, Lichfield. London, Sotheran. 127 S. sh. 1. — **9)** F. Liebermann, Neuere Litt. z. Gesch. Englands im MA.: DZG. 1, 2. durchlaufend; ferner Bd. 3, 1. Hälfte. — **10)** × C. Knight, A Popular Hist. of England, 9 vols. London, Bradbury & Evans. sh. 63. — **11)** × Cassel, Hist. of England (neue Auflage) 2. Band. London, Cassel. sh. 9. — **12)** × E. Webb, A History of England for the Use of Schools and Colleges. London, Allmann. 614 S. 3 sh. 6 d. — **13)** × Ince and Gilbert, Outlines of English Hist. London, Arthur Hassell. 12°. 174 S. 1 sh. 6 d. |[Guard. 1. Mai (1889), S. 687.]| (624000 Exemplare dieses Büchleins sind bis jetzt gedruckt worden!) — **14)** J. Green, Gesch. d. englischen Volkes. Übersetzt von E. Kirchner. 2 Bd. Berlin, Cronbach. 547, 531 S. — **15)** S. Maitland, The Dark Ages; Essays illustrating the state of religion and literature in the 9th, 10th, 11th and 12th centuries. (New edition.) London, John Hodges. |[ArchZg. (Dez.) S. 469.]| — **16)** × M. Robinson, The End of the Middle Ages. London, Fisher Unwin. 406 S. 10 sh. 6 d. |[DublR. (Apr.), S. 475.]| (Zieht England nicht in d. Kreis d. Betrachtung.]| — **17)** ×× G. Zerffi, Strictures on the Science of General Hist. Vol. II: Mediaeval Hist. London. Hirschfeld. 460 S. 12 sh. 6 d. — **18)** E. Freeman, Hist. Essays. 2nd Series.

lich dem Polychronicon des Ranulph Higden. Lumby hat schon vier Bände von Higdens Chronik für die Rolls Series ediert; die neue Ausgabe des Knighton befindet sich also in guten Händen. Die Vorrede wird erst mit dem zweiten Bande erscheinen. Zu erwähnen sind noch: ein kurzer Aufsatz von Dawkins[20]) über die Stellung der Walliser in der Geschichte Britanniens und eine Doktordissertation von Wissowa.[21]) Der Vf. arbeitet an einer Geschichte des englisch-deutschen Handels, und diese Doktorarbeit ist eine Zusammenfassung der politischen Verhältnisse, welche er dem gröſseren Werke vorausschickt. Zwar sind keine neuen Quellen benutzt und keine hervorragenden Gedanken an den Tag gelegt, doch rühmt Liebermann den Fleiſs des Autors und sein Geschick in der Auswahl der benutzten Litteratur.

Einzelne Perioden. *Zeit vor der normanischen Eroberung.*[22-25]) Die Litteratur für die älteste Geschichte Englands fällt diesmal quantitativ und qualitativ unbedeutend aus. Die einzige Quellenausgabe ist 'die Heiligen Englands' von Liebermann.[26]) Diese um das Jahr 1020 verfaſste kleine Schrift besteht aus zwei Teilen 1. Bruchstücken einer um das Jahr 900 geschriebenen Legende; 2. einer Aufzählung der Heiligen und ihrer über ganz England zerstreuten Grabstätten. Davis[27]) und Plummer[28]) haben ihre Ausgaben der angelsächsischen Chroniken augenscheinlich für junge Studenten bestimmt. — Die Hss.verhältnisse der Winchesterannalen untersucht Kupferschmidt.[28a]) Nach einer Übersicht über die früher darüber angestellten Forschungen teilt er die vorhandenen Hss. in 3 Gruppen, von denen er sich nur mit der ersten beschäftigt. Alle Hss. derselben gehen auf eine Quelle zurück, die aber nach Vergleichung mit Beda nicht Original ist. Dieses selbst ist verloren. Die erste der 2 Gruppen dieser Hss. weist verschiedenartige Benutzung von Bedas Kirchengeschichte, die andere Aufnahme mündlich überlieferten Stoffs als Kennzeichen auf. In einem Schluſsergebnis wird das Verhältnis der Annalengruppen zu einander zusammengesetzt. — Du Chaillu[29]) widmet etwa 26 von den 1100 Seiten seines Prachtbandes über die Vikinger einer Besprechung des Ursprunges des englischen Volkes. Er will beweisen, daſs die 'sog. Angeln und Sachsen' Skandinavier waren; seine Ausführungen werden jedoch schwerlich irgend jemand zu seiner Ansicht bekehren. Eine kurze Skizze der früheren englischen Geschichte schreibt Church[30]) für die 'Story of the Nations'. Sehr bezeichnend für die

---

3nd Edition. London, Macmillan. 386 S. 10 sh. 6 d. — **19)** J. R. Lumby, Chronicon Henrici Knighton, vel Cnitthon, Monachi Leycestrensis (Rolls Series) Vol. 1. London. Eyre-Spottiswoode. sh. 10. — **20)** Boyd Dawkins, The Place of the Welsh in the Hist. of Britain. (Reprinted from the Manchester Examiner.) London, Simpkin. 12⁰. d. 6. — **21)** × F. Wissowa, Politische Beziehungen zwischen England u. Deutschland bis z. Untergange d. Staufer. Breslau, Koebner. IV, 78 S. M. 1,20. |[MHL. 17, S. 383 (F. Liebermann).]|

22) (JBG. 7) Winkelmann, Angelsachsen. — **23)** (JBG. 5) J. Steenstrup, Normannerne. — **24)** (JBG. 9) Simcox, Alfreds year of battles. — **25)** (JBG. 10) Kropf, Angelsächsische Herzöge am Hofe Stefans d. Heiligen. — **26)** F. Liebermann, D. Heiligen Englands. Angelsächs. u. latein. Hannover, Hahn. XIX, 28 S. M. 2. |[DZG. 2, S. 465; DLZ. (1890), N. 18; LCBl. (1890).]| — **27)** J. F. Davis, Anglo-Saxon chronicles from 800 to 1001. London, Whittaker & Co. 4 sh. 6 d. |[Ath. (Jan. 1890), S. 46.]| — **28)** × C. Plummer, Saxon chronicles (Two of the) Parallel (AD. 787—1001.) Oxford, Clarendon Press. XV, 186 S. sh. 3. — **28a)** M. Kupferschmidt, Über d. Hss.verhältnisse d. Winchester-Annalen: EnglStud. 13, II, S. 165—87. — **29)** P. du Chaillu, The Viking age: The Early Hist. Manners and

englische Geschichtsschreibung ist dieser Versuch, fast jedes Buch in eine Serie einzureihen. Wir brauchen nur unter vielen die 'Epoch Series', die 'Epochs of Church History', 'Historic Towns', 'Twelve English Statesmen', 'English Men of Action Series', 'Heroes of the Nations series' zu erwähnen. Fürchten sich die Historiker, ihre Bücher allein und unbeschützt in die Welt zu schicken? — England eigentümlich ist auch die grofse Anzahl von Frauen, die sich der Geschichte widmen und darin so Vorzügliches leisten. Mary Everett Green hat für die Regierung über 12 Bände der 'Calendars of State Papers' herausgegeben, Lucy Toulmin Smith wird nächstens die Herausgabe eines Werkes für die Cambden Society besorgen. Für den Abschnitt, welcher uns jetzt beschäftigt, kommt eine Arbeit von Sophie Bryant[31]) in Betracht. Vf. behandelt die älteste Geschichte Irlands, sie bestreitet die Ansicht Froudes, dafs das alte irische Volk roh und wild gewesen sei, dafs es zwar von den Engländern schlecht behandelt worden, doch aber gewissermafsen sein Unglück selbst verschuldet habe. Mifs Bryants Buch ist von den litterarischen Zeitschriften sehr anerkennend rezensiert worden. — Eine ganz kurze Skizze der ältesten schottischen Geschichte giebt T. Morgan.[32]) Die grofse biographische Sammlung unter der Leitung von Leslie Stephen[33.34]) rückt sehr schnell vorwärts. In Band 17 behandelt W. Hunt einen englischen Geistlichen, die Könige Egbert, Eduard den Älteren, Eduard den Märtyrer, Eduard den Bekenner. In Band 18 schreibt derselbe Vf. die Artikel über Ethelbert, Ethelwulf, Ethelred und den h. Ethelwold von Winchester. Am Schlufs jedes Artikels stehen brauchbare bibliographische Angaben.

Die normanischen Könige.[35-42]) In dem kurzen Umfang eines Zeitschriftenaufsatzes versucht Duméril,[43]) Thierry mit Freeman zu vergleichen und die irrigen Ansichten von beiden zu widerlegen. Eine der fleifsigsten Arbeiten des Jahres dürfte das Buch der Herzogin von Cleveland[44]) sein; drei Bände widmet sie der Rekonstruktion eines Registers (Roll), welches sich in Battle Abbey befunden haben soll und das Verzeichnis der Mitkämpfer des Eroberers bei Senlac enthielt. Die

---

Customs of the English Speaking Nations. 2 B. London, Murray. 1150 S. sh. 42. |[Ath. (16. Nov.).]| (D. Werk hat 1366 Illustrationen!) — **30)** A. J. Church, Early Britain. (= Story of the Nations.) London, Fisher Unwin. sh. 5. |[Ac. (8. Feb. 1890), S. 91.]| — **31)** S. Bryant, Celtic Ireland. London, Kegan Paul. sh. 5. |[Ath. (17. Aug.), S. 215; Guard. (11. Dez.), S. 1938; Ac. (31. Aug.), S. 128.]| — **32)** T. Morgan. Sketch of early scottish hist. Part. 1: JBAA. (Dez. 1889), S. 348—61. — **33/4)** L. Stephen, Dictionary of National Biography. Vol. 17. London, Smith & Elder. sh. 15. — **35)** × Delarc, Le saint siège et la conquête de l'Angleterre: RQH. 41 (1887), S. 337—81. (Vgl. HJb. 1888, S. 387.) — **36)** (JBG. 4) A. Du Boys, Lanfranc et Guillaume le Conquérant. — **37)** × R. de Neuville, Le charactère de Guillaume le Roux: RQH. 38 (1885), S. 236—41. (Im Anschlufs an Fremans: The reign of William Rufus.) — **38)** × Otto Wendeburg, Über d. Bearbeitung von Gottfried von Monmouths Historia regum Britanniae in d. Hs. Brit. Mus. Harl. 1605. 1882. 37 S. (Inaug.-Diss. von Erlangen.) — **39)** × J. Koch, Li Rei de Engletterre. E. anglo-normannischer Geschichtsauszug. Z. erstenmal kritisch veröffentl: (Festschrift d. Dorotheenstädt. Realgymnas.). Berlin, Gaertner. 1886. 31 S. M. 1. |[DLZ. (1886), No. 28.]| — **40/1)** (JBG. 9) Liebermann, Anselm von Canterbury [auch separat: Hannover, Hahn. M. 1.] — **42)** × Z. Erinnerung an d. Normannenherrschaft in England: AZg. (1886), Beilage No. 283. — **43)** M. Duméril. La conquête de l'Angleterre par les Normands: AFLBordeaux 2. |[RQH. (Okt. 1889), S. 646.]| — **44)** The duchess of Cleveland, The Battle Abbey Roll, with some Account of the Norman Lineages. 3 vols. London, Murray. |[Ath. (27. Apr. 1889), S. 530; DZG. 3.

Herzogin hat 740 Namen aus späteren Chroniken gesammelt und genealogisch zurückverfolgt; es sind nur elf Namen, die sie nicht identifiziert. Ihre Kenntnisse müssen aufserordentlich sein, dagegen leidet ihr Buch an einer gewissen Kritiklosigkeit. — Zwei wichtige Veröffentlichungen der Record Commission (Rolls Series) sind zu verzeichnen. Der bekannte Sir Thomas Duffus Hardy hatte eine neue Ausgabe von Gaimar, Lestorie des Engles[45]) angefangen, starb aber, ehe er dieselbe sehr weit gebracht hatte. C. T. Martin hat die Arbeit vollendet, welche jetzt in zwei Bänden vorliegt. Dem Text liegt eine Hs. des britischen Museums zu Grunde; drei andere Hss. jedoch — eine aus Lincoln, eine aus Durham und eine aus Heralds College — sind kollationiert worden. In einem Anhang sind aufgenommen worden: 1. Le lai d'Haveloc le Danois, ein französisches Gedicht von 1106 Zeilen; 2. die Narratio de Uxore Arnulfi ab Ella rege Deirorum violata; 3. die Gesta Herwardi incliti exulis et militis. Die neue Ausgabe der 'de Gestis Regum Anglorum' von Malmesbury, welche der Oxforder Bischof Stubbs besorgt,[46]) ist ebenfalls vollendet. Der erste Band, der 1887 erschien, enthält in einer Vorrede von 147 Seiten: das Leben Malmesburys, eine Liste der benutzten Hss., eine Besprechung der früheren Ausgaben, und eine Aufzählung der Werke M.s, wovon einige verloren sind. St. nennt M. den ersten Geschichtsschreiber seit Beda, der versucht habe, die trockenen Details in einen systematischen Zusammenhang mit einander zu bringen und wirkliche Geschichte zu schreiben. Obgleich St. einige neue Hss. kollationiert hat, hat er den Text der letzten Ausgabe (der von den Brüdern Hardy, 1840) wenig verändert und erkennt seine Dankesschuld gegen seine Vorgänger an. Der zweite Band enthält auch eine lange Vorrede, in der St. die Quellen der Angaben M.s genau prüft, besonders die Legenden und kleinen Geschichten, welche gerade bei diesem Autor so häufig vorkommen. Das zweite Buch ist wichtig, weil es Nachrichten aus ganz verschollenen Quellen enthält. Als litterarische Leistung ist das dritte am bedeutendsten. In dem fünften ist, obgleich es die eigne Zeit behandelt, sehr viel von Eadmer übernommen worden. Hervorzuheben ist, dafs Malmesbury seine Quellen nicht gedankenlos abschreibt, sondern fast immer den Stoff wirklich verarbeitet. St. hat im ganzen eine hohe Meinung von ihm, findet aber doch, dafs er in Anordnung und Tiefe der Auffassung hinter Florenz von Worcester und Heinrich von Huntingdon zurückstehe. In dem zweiten Bande seiner Ausgabe nimmt St. auch die Historia Novella auf. Er meint, diese Schrift sei nichts, als eine Sammlung von Notizen, die erst später umgearbeitet werden sollte. Dafs diese Umarbeitung fehlt, ist kein Unglück für den Historiker — das Material ist uns desto reiner erhalten. — Liebermann[47]) veröffentlicht einen Brief von Innocenz II. an Heinrich I. vom 8. Juni 1133, betr. die Kaiserkrönung Lothars und eine Bitte an Heinrich um Geld. Sehr zu loben ist der Artikel von Archer in Dic. Nat. Biogr. über Ranulf Flambard,[48]) der

---

S. 222.]| — 45) × Th. D. Hardy & C. T. Martin, Lestorie des Engles solum la Translacion Maistre Geffrei Gaimar. 2 Vols. (Rolls Series). London, Eyre-Spottiswoode. sh. 20. |[Ath. (19. Okt.), S. 517; RH. Vol. 39, S. 464.]| — 46) Stubbs, Wilhelmi Malmesbiriensis Monachi de Gestis Regum Anglorum. Libri Quinque; Hist. Novellae Libri Tres 1887/9. 2 vol. London, Eyre-Spottiswoode. sh. 21. — 47) Liebermann, Brief Innocenz II. an Heinrich I. v. England: NA. 15, S. 565—88. — 48) L. Stephen, Dictionary of National Biography Vol. 19. London, Smith, Elder & Co. — 49) ib. —

dem König Wilhelm II. in seinen fiskalischen Erpressungen so behülflich war. A. schöpft direkt aus den Quellen. Canon Perry[49]) behandelt Gilbert Foliot, den Gegner Beckets. In einem kurzen Aufsatz in der English Historical Review bespricht O'Grady[50]) die letzten irischen Könige. Vor der Eroberung von 1170 existierten eine Anzahl Häuptlinge, Könige, wenn man will. Der mächtigste von diesen erwarb sich eine gewisse Oberhoheit über die anderen, ebenso wie der Bretwalda der angelsächsischen Zeit. O'G. zeigt, dafs Thurlough O'Connor und seine Nachkommenschaft, indem sie Irland konsolidierten, den Weg für die Eroberung durch Heinrich II. bereiteten. Der Ton von O'G.s Artikel ist sehr zu tadeln; u. a. legt er Freeman Behauptungen in den Mund, die dieser nie gemacht hat. Freeman[51]) antwortet in vernichtender Weise.

Die Plantagenets. Von Stephan bis Johann[52-60]) (1154—1216). Die einzige wichtige Schrift für diesen Zeitraum ist Pfülfs[61. 61a]) Besprechung aller Gründe für und wider die Echtheit der viel umstrittenen Urk., welche Hadrian IV. Heinrich II. über die Schenkung Irlands ausgestellt hat. Vf., obgleich er vom katholischen Standpunkt aus schreibt, kommt doch zu dem Ergebnisse, die Bulle sei echt. Drei von einander unabhängige Quellen bezeugen dies: Johann von Salisbury, Giraldus Cambrensis, Radulphus de Diceto. P. sucht Hadrians Vorgehen zu rechtfertigen mit der Entsittlichung des Volkes, der Notlage der Kirche in Irland, sowie mit der Schwierigkeit, dem thatendurstigen jungen König die erbetene Erlaubnis abzuschlagen. Die Bulle sei nur mit ausdrücklichen Bedingungen (Bedingungen jedesmal grofs gedruckt!) erteilt worden: 'Ein Vorbehalt scheint zu sein, dafs die Iren, oder doch der bessere Teil derselben, freiwillig die neue Herrschaft annehmen.' Ein Aufsatz desselben Vf. über den König würde gewifs interessant sein. Er nennt ihn 'den lasterhaften Heinrich II., dessen hervorstechendster Charakterzug Falschheit und Lügenhaftigkeit war.' Über Thomas Becket[62]) liegt ein Werk von Thompson vor. Vf. scheint die Quellen und die Litteratur fleifsig benutzt zu haben. Laut einer Rezension im Guardian hat er aber doch keine klare Vorstellung von dem wahren Zustand der Dinge im 12. Jh. Er will beweisen, dafs Becket nicht für die Freiheit des Klerus insbesondere, sondern für die Rechte des Menschen überhaupt gekämpft habe.

Heinrich III. bis Eduard II.[63-68]) (1216—1307). Der 3. Band der

---

50) S. O'Grady, The Last Kings of Ireland: EHR. (April), S. 286. — **51)** ib. (July), S. 604. — **52)** × A. Joly, Études Anglo-Normandes. Gérold le Gallois. (Girauld de Barri.): MAcCaën 1 (1888). |[DZG. 2, S. 481.]| (Erschien auch separat.) — **53)** × Fr. A. Gasquet, Adrian IV and Ireland: DublinR. 9 (1883). |[HJb. (1886), S. 153.]| — **54)** (JBG. 7, II, 188[171].) Hadrian IV. u. Irland. — **55)** × S. Malone. Adrian IV and Ireland: DublinR. 11 (1884), S. 316—43. — **56)** × A. de Bémont. Saint Thomas Becket, chancelier et homme d'état: RQH. 32 (1882), 353—95. (Basiert auf: 'Materials for the hist. of Th. B.' [London 1877—81].) — **57)** (JBG. 4) Pauli. Johannes Saresberiensis. — **58)** (JBG. 4) Giesebrecht, Zu Johann von Salisbury. — **59)** × A. de Bémont, Sur la condamnation de Jean sans Terre en 1202 par la cour des Pairs de France: RH. 32 (1886), H. 1/2. — **60)** (JBG. 4) Pauli, Gervasius. — **61)** (JBG. 5) Ladenbauer, Johann, Vasall d. römisch. Stuhles. — **61a)** O. Pfülf. Papst Hadrian IV. u. d. 'Schenkung' Irlands: StML. 37, S. 382—96, 497—517. — **62)** R. Thompson, Becket (Thomas) Martyr Patriot. London, Paul, Trench & Co. 326 S. sh. 6. |[Guard. (24. Juli 1889), S. 1127.]| — **63)** (JBG. 7) H. Weber, Verhältnis Englands zu Rom 1237—41. — **64)** (JBG. 7) Bémont, Simon de Montfort. — **65)** (JBG. 10) Koch, Richard v. Cornwall. — **66)** (JBG. 3) Armin di Miranda.

neuen Ausgabe für die Rolls Series von Wendovers Chronik[69]) ist erschienen. Ath. meint, die Record Commission hätte ganz gut mit Wendover warten können, bis einige viel wichtigere Werke ediert waren — vor allen Dingen Orderic Vitalis. Wendovers Chronik ist schon von Dr. Coxe herausgegeben worden, aufserdem ist der gröfste Teil derselben von Matthew Paris aufgenommen, dessen Werke vorzüglich ediert sind von Dr. Luard. Der vorliegende Band von Wendover enthält die Vorrede — die hier wie überhaupt in der Rolls Series von hoher Bedeutsamkeit ist — den letzten Teil des Texts (1230/5) und den Index.[70]) — Funck-Brentano[71]) behandelt in der Revue Historique den historischen Wert einer Schrift aus dem Ende des 13. Jh., welche Boutaric in Band 20 der 'Notices et extraits des manuscrits' herausgegeben hat. Die Schrift giebt wertvolle Aufschlüsse über die Verbindungen, die England und Frankreich mitten in ihren Kriegsrüstungen anknüpften. Wir erfahren, dafs Adolf von Nassau, nachdem er von England Geld angenommen und sich verpflichtet hatte, gegen Frankreich zu kämpfen, sich von Frankreich bestechen liefs und zu Hause blieb. Vf. behauptet, dafs diese Angabe Scheffer-Boichorst, Brosien und Bergengrün bewogen habe, die Echtheit des Stückes zu bestreiten, und beweist die Nichtigkeit wenigstens einiger ihrer Einwände. Er giebt einen neuen Abdruck, ganz nach der Hs., absichtlich ohne jeden Versuch, die Teile in Zusammenhang zu bringen. Vf. tadelt die Art wie in Deutschland Geschichte des MA. geschrieben wird, das willkürliche Beiseitelassen von Texten, welche unbequem sind,[71a]) und die einseitige Betonung anderer. Über die Absetzung und den Tod Eduards II. giebt das Chronicon Galfridi wertvolle Aufschlüsse.[72]) In dem Anhang zu Murimuth steht ein Brief[72a]) des Herzogs von Lancaster an Eduard II. vom Jahre 1317.

Eduard III. und Richard II.[73-79]) (1327—99). Thompson, der Hauptbibliothekar des British Museum giebt in einem Bande die beiden Chroniken von Murimuth und von Avesbury[80]) heraus. A. de Murimuth wurde entweder 1274 oder 1275 geboren und starb 1347. Er war 'Dr. of Civil Law', wurde in verschiedenen Missionen nach Rom geschickt und

---

Richard von Cornwallis. (Über Richard vgl. alljährlich § 16.) — **67/8)** × R. Röhricht, Études sur les derniers temps du royaume de Jérusalem. A. La croisade du prince Edouard d'Angleterre. 1270/4: A. de l'Orient latin 1 (1881). — **69)** ×× H. Hewlett, The Flowers of Hist. By Roger de Wendover Vol. III (Rolls Series). London, Eyre Spottiswoode. sh. 10. |[Ath. (31. Aug. 1889), S. 286.]| — **70)** × Schirrmacher, Richard von Cornwall: ADB. 28, S. 412. — **71)** F. Funck-Brentano, Document pour servir à l'Hist. des Relations de la France avec l'Angleterre et l'Allemagne sous le Règne de Philip le Bel: RH. 39, S. 326—48. — **71a)** Anm. d. Red.: Diese Seite d. Vorwurfs kann sich doch wohl nur darauf beziehen, dafs d. ausländischen Quellen bei uns noch nicht genügend gewürdigt werden; ein Mangel, d. gerade jetzt d. MGH. abhelfen werden. — **72)** S. N. 81. — **72a)** S. N. 80. — **73)** × Gorrini, Ambasciatori Fiorentini in Avignone. (JBG. 7) (6 Briefe d. Gesandten im Staatsarchiv von Florenz; handeln über d. feierlichen Empfang Eduards III. in Gent u. Flandern, von seinen Kriegsrüstungen gegen Frankreich u. seinem Bund mit Ludwig d. Bayer.) — **74)** × H. Boos, D. Mönch v. Basel u. d. Schlacht von Crécy: AnzSchwG. 20, S. 314/6. — **75)** × id. Jean Froissart: PrJbb. 63 (Febr., März 1889). |[DZG. 2 (1889), S. 497.]| (Vgl. Maurys Aufs.: Froissart im JSav. [Febr. 1889].) — **76)** × Debidour, Les chroniqueurs. Froissart. Commines. Paris, Lecène. |[RCr. (1890), No. 9.]| — **77)** × A. J. Namèche, Les Artevelde et leur époque. Louvain, Fonteyn. 253 S. — **78)** × (JBG. 9) A. Medin, Giovanni Aguto. [Hawkwood]. — **79)** × J. Hodgetts, Richard II., Plantagenet. London, Whiting. 380 S. sh. 6. — **80)** M. Thompson, Chronica A. Murimuth et R. de Avesbury (Rolls Series). London, Eyre-Spottiswoode. LXIII, 515 S.

erfreute sich der Gunst der Hofpartei. M.s Chronik umfafst die Jahre 1303—47. Seine Chronologie ist verworren, denn er fängt das Jahr an mit Michaelis, anstatt wie gewöhnlich mit Weihnachten oder der Verkündigung Mariä. Dadurch gerät das laufende Jahr mit dem Regierungsjahr des Königs in Konflikt. Das Jahr 1304 z. B. beginnt nach ihm mit Michaelistag 1303 und dies nennt er das 32. Regierungsjahr, obgleich dasselbe in Wirklichkeit drei Monate später anfängt. Der erste Teil der Chronik ist arm an Mitteilungen — vom Jahre 1337 an dagegen ist sie sehr wertvoll. M. eifert sehr gegen die päpstlichen Anmafsungen; die Engländer, sagt er, tragen alles, was man ihnen auf den Rücken bindet 'sicut boni asini'. Diese Chronik ist oft gedruckt worden, zuletzt von Hog für die English Historical Society. Er benutzte nur teilweise die beste Hs. (Harley 3836). Der Text von Thompson dagegen stützt sich hauptsächlich darauf, obgleich die übrigen Hss. auch verglichen worden sind. Außer dem erwähnten Brief Eduards II. (s. o. N. 72) ist ein anonymer Brief aus dem Jahre 1340 im Anhang des Bandes gedruckt. Die Chronik des Avesbury ist hauptsächlich von Wert für die Geschichte Eduards III. in militärischer Beziehung bis zum Jahre 1356. Sie enthält wichtige Dokumente, wie z. B. den eigenhändigen Brief Edwards an seinen Sohn, worin er selbst die Details des französischen Feldzuges von 1339 giebt. Diese Chronik war bis jetzt nur einmal gedruckt worden, von Hearne im Jahre 1720 — die Hss., welche dieser neuen Ausgabe zu Grunde liegen, sind dieselben, die Hearne benutzt hat. Thompson hat sich in diesem Jahre auch sonst noch um die Wissenschaft verdient gemacht durch Herausgabe des Chronicon Galfridi le Baker de Swynebroke.[81]) Galfridus lebte bis 1358, — bis zum Jahre 1341 hat er den Murimuth benutzt, giebt aber auch da eigne Zusätze. T. meint, dafs G.s Beschreibung der Schlachten Eduards III. nach Erzählungen von Augenzeugen verfafst sei. Für die Schlachten von Halidon Hill, Nevilles Cross, Sluys, Crécy und Poitiers sind G.s Angaben besonders wichtig, auch über den Schwarzen Tod und den Hosenbandorden bietet er manches wertvolle Zeugnis. Es giebt nur eine vollständige Hs. von dieser Chronik, Bodleian 761. Eine zweite enthält nur den Abschnitt über Eduard III. — Hunt schreibt über Eduard III. in Dictionary of National Biography.[81a]) Die Verhandlungen zwischen England und Frankreich 1388—93 behandelt Moranvillé.[82]) Er hat neues ungedrucktes Material aus der National-Bibliothek benutzt und veröffentlicht die betreffenden Dokumente. Er behauptet, dafs die Regierung Karls VI. alles mögliche gethan habe, um einen dauernden Frieden zu begründen. Daran, dafs es nur zum Waffenstillstand gekommen, sei das englische Parlament allein schuld gewesen — Richard und seine Umgebung hätten den Frieden sehr gewünscht. Die mitgeteilten Dokumente beweisen aufs neue die perfide Haltung der Herzöge von Berry und Burgund. — Die Chronik des Mönches von St. Denis ist eine der wertvollsten Quellen für das Ende des 14. und den Anfang des 15. Jh. Moranvillé[83]) untersucht die Frage.

---

sh. 10. — 81) id., Chronicon Galfride Le Baker de Swynebroke. London, Frowde. 4°. XVII, 240 S. sh. 21. |[Ath. (31. Aug. 1889), S. 285; Ac. (14. Sept. 1889), S. 161; Guard (2. Apr. 1890), S. 552.]| — 81a) Vol. 17. — 82) H. Moranvillé, Conférences entre la France et l'Angleterre 1388—93: BECh. Heft IV, V, S. 355—80. — 83) id., La chronique du religieux de Saint-Denis, les mémoires de Salmon

wer dieser Mönch eigentlich war. Sein Name ist nirgends genannt, wir wissen aber von ihm, dafs er Sekretär des Königs und im Jahre 1381 während der Rebellion Wat Tylers in England war, ferner, dafs er in Sachen des Schismas verwickelt war. M. weist nach, dafs ein gewisser Pierre Salmon, Sekretär Karls VI., welcher bekannte Memoiren geschrieben hat, höchst wahrscheinlich der Autor der Chronik ist. Die Memoiren und die Chronik zeigen frappant ähnliche Gesinnungen. Salmon war auch Mönch, ob gerade in St. Denis, ist nicht sicher. Jedenfalls ist es nicht nachzuweisen, dafs er zu einem anderen Kloster gehörte. In einem Anhang veröffentlicht M. zwei auf Salmon bezügliche Stücke; einen Auszug aus parlamentarischen Registern und einen Abschnitt aus einer Schrift von Salmon selbst. Ein törichter Versuch,[84]) nachzuweisen, dafs Pierre Salmon kein Mönch, sondern ein Schuhmacher gewesen, bedarf kaum der Erwähnung. Es kann leicht mehrere Pierre Salmon gegeben haben, der Schuhmacher schrieb schwerlich die Memoiren.

York und Lancaster[85-88]) (1399—1485). Heinrich V. ist Gegenstand einer Monographie von Church[89]) (nicht dem Dean of St. Pauls). Vf. warnt davor, zu viel Vertrauen auf Shakespeares Bild von der Jugend dieses Königs zu setzen. Die Auffassung des grofsen Dichters, der bekanntlich aus Chroniken schöpfte, ist bis jetzt ziemlich die herrschende gewesen. Die wichtigsten Verträge des 100j. Krieges sind von Cosneau[90]) zusammengestellt in einem Bande. Sonst waren sie nur zerstreut bei Rymer, Martene und du Mont zu finden. Vf. hat die Texte wieder mit den Hss. verglichen. Isnard in der Bibliothèque de l'Ecole des Chartes hat manches auszusetzen an C.s Ausführung der Arbeit, findet das Buch aber im ganzen verdienstvoll. — Die eben erwähnte Zeitschrift sieht sich veranlafst mitzuteilen,[91]) dafs eine Sammlung von Quellenschriften über Jeanne d'Arc, angeblich Band 6 des Werkes von Jules Quicherat, mit diesem in Wirklichkeit nichts zu thun hat; wenigstens wissen die Erben des litterarischen Nachlasses von Qu. nichts darüber. — Über die grofse Entscheidungsschlacht bei Towton zwischen Eduard von York und den lancastrischen Truppen schreibt Cyril Ransome[92]) in der English Historial Reiview. Vf. hat alle Überlieferungen dieser Schlacht durchgearbeitet und durch genaue Beobachtung des Schlachtfelds zu kontrollieren versucht. Er fügt eine Karte desselben seinem Aufsatze bei. Eduard IV., Eduard V., Eduard Warwick und Eduard, Sohn Heinrichs VI. werden von J. Gairdner behandelt, Eduard, der schwarze Prinz von W. Hunt im Dictionary of National Biography.[92a])

et la chronique de la mort de Richard II: ib. S. 5—40. — **84)** Pierre Salmon et la chronique de Saint-Denis: Archives hist., artist et lit. No. 1. — **85)** × R. Pauli, König Heinrich V. (= 'Aufs. z. engl. Gesch.' NF.) Leipzig, Hirzel. |[Ath. No. 2946 (1884).]| — **86)** × B. de Bury, Jeanne d'Arc. Paris. Fr. 7,50. — **87)** × W. Adams, The Maid of Orleans, and the Great War of the English in France. London, Hutchinson & Co. XI, 339 S. 3 sh. 6 d. — **88)** × A. Gasté, Les insurrections populaires en Basse-Normandie au 15e s., pendant l'occupation anglaise et la question d'Olivier Basselin. Caën. 79 S. |[RH. 42, I (1890), S. 229.]| (Erschien früher in d. Annal. de la faculté des lettres de Caën 5 (1889), No. 2.) — **89)** Rev. A. Church, Henry V. (= English Men of Action.) London, Macmillan. VII, 155 S. 2 sh. 6 d. |[Ac. (4. Mai), S. 300; Ath. (4. Mai), S. 564.]| — **90)** E. Cosneau, Les grands traités de la guerre de cent ans, collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'hist. Paris, Picard. VII, 187 S. |[BECh. (1889), S. 606.]| — **91)** BECh. (1889), S. 672. — **92)** Cyril Ransome, The Battle of Towton: EHR. (July), S. 460. — **92a)** Vol. 17.

Verfassung, Wirtschaftliche Kultur etc.[93-95]) Eine neue Ausgabe der Übersetzung von **Gneists**[96]) berühmtem Werk ist zu verzeichnen. Es giebt zwei von einander unabhängige Übersetzungen dieses Buches ins Englische.

Das Parlament[96a-99]) ist dieses Jahr in keiner besonderen Schrift behandelt worden. Über einzelne Punkte der Verfassungsgeschichte liegen Untersuchungen vor. **Freeman**[100]) bespricht den Unterschied zwischen City und Borough. Über 'Gesiths' und 'Thegns' schreibt **Little**[101]) eine kurze Auseinandersetzung. Er bekämpft die Theorie von Konrad Maurer und von Stubbs, dafs unter Alfred jeder zum Thegn wurde, der 5 hidae Land besafs, ob er in dem alten Verhältnis zum König blieb oder nicht. **Wyon**[102]) veröffentlicht ein Werk über die Grofssiegel von Schottland. Das älteste Grofssiegel, welches wir kennen, wurde für Duncan II., der 1094 den Thron bestieg, angefertigt. W. hat schon früher in Verbindung mit seinem Bruder ein ähnliches Werk für England verfafst. Der Hof[103]) und das Kriegswesen[104]) sind in diesem Jahr gänzlich vernachlässigt worden.

Das Gerichtswesen[105-111]) hat die besten Köpfe unter den Historikern und den Juristen beschäftigt. **Lewis**[112]) versucht, für viele englische Einrichtungen einen wallisischen Ursprung nachzuweisen; sehr nützlich ist seine Besprechung von drei Gesetzsammlungen, welche im 10. Jh. in Wales verfafst wurden. — **Conrat**[113]) leugnet alle Spuren römischen Rechtes in den angelsächsischen Gesetzen sowohl als in Lanfrancs Werken, weist aber einige in Bufsbüchern etc. nach. **Round**[114]) identifiziert einige Fragmente der offiziellen Berichte von der grofsen Inquest of Sheriffs 1170, von der bis jetzt alle Spuren verschwunden waren. Voriges Jahr hatte er mehrere Berichte zur Carucage Inquest von 1194 identifiziert. — Eine der wichtigsten Publikationen des Jahres ist **Maitlands**[115]) für die Selden Society

---

93) × H. Taylor, The Origin and Growth of the English Constitution. London. sh. 18. — **94)** × J. Fortescue, The Governance of England. New ed. by C. Plummer. Oxford, Clarendon Press. 1885. sh. 12. (Vgl. JBG. 8, III, 244[190]; 9, III. 192[326], wo aber durch e. Versehen d. Name d. Vf. u. d. Hrsg. verwechselt sind.) — **95)** (JBG. 7) Pauli, Durham. — **96)** R. Gneist, The Hist. of the English Constitution. Translated by P. A. Ashworth. 2 vols. London, Clowes & Sons. sh. 32. — **96a)** × E. Boutmy, La première évolution politique des classes et la formation du parlament en Angleterre: RDM. 68, I (1885). — **97/9)** (JBG. 9) Gneist. Parlament. — **100)** E. A. Freeman, On the Difference between City and Borough: MacmillansMag. (May). — **101)** A. Little, Gesiths and Thegns: EHR. (Oct.), S. 723. — **102)** A. Wyon, The great seals of Scotland: Journ. of Brit. arch. ass. (June 1889), S. 95—111, (Sept.), S. 235—49. — **103)** × J. Pflugk-Harttung, E. Krönungsformel d. englischen Königs: FDG. 23, H. 2 (1883), S. 321/8. — **104)** (JBG. 9) Köhler, Kriegswesen. — **105)** (JBG. 6) Brunner, Aus römischen Inschriften. — **106)** × H. Maine, Les origines et les sources du droit international: Révue générale du droit (janv., févr.). (Abdruck aus d. Whewell Lectures.) — **107)** × A. Dicey, Introduction to the Study of the Law of the Constitution. London, Macmillan. 12 sh. 6 d. — **108)** × Wharton, Law Lexicon: Forming an Epitome of the Law of England. 8th ed. London, Stevens & Sons. 768 S. sh. 38. — **109)** (JBG. 5) F. Liebermann, Leges Henrici. — **110)** J. Ball, Hist. Review of the Legislative Systems in Ireland 1172—1800. London, Longmans. sh. 6. — **111)** Irish Record Commission, Chartae, Privilegia et Immunitates. 18 Henry II to 18 Richard II. 1171—1395. London, Eyre-Spottiswoode. sh. 5. — **112)** H. Lewis, The Ancient Laws of Wales. (Ediert von J. Lloyd.) London, Elliot Stock. |[Ac. (8. Feb. 1890), S. 91.] — **113)** M. Conrat (Cohn), Gesch. d. Quellen u. Litt. d. röm. Rechts i. früh. MA. I. 1. Leipzig, Hinrichs. 106 S. M. 5,60. — **114)** V. Ath. (28. Sept. 1889), S. 421. —

veranstaltete Ausgabe einer Reihe von verschiedenen Registern (rolls), welche für die grundherrlichen Gerichtshöfe während der Regierung Heinrichs III. und Eduards I. typisch sind. Als Typus der Register der gewöhnlichen 'Manor Courts' veröffentlicht er die Placita, welche in dem Gerichtshof des Abts von Bec verhandelt wurden. Die Bec-Güter sind ein gutes Beispiel eines nach der Eroberung erlangten Grundbesitzes; kaum irgendwo hatte der Abt zwei neben einander liegende Manors. Sehr interessant ist das Register des Gerichtshofes des 'Honors' von Broughton. Bis jetzt hatte man geglaubt, daſs es in England keinen Gerichtshof für Güterkomplexe, keine Cour de baronie wie auf dem Kontinent gegeben habe. M. verneint aufs nachdrücklichste, daſs der Gerichtshof von Broughton der Gerichtshof eines einzelnen Manors könne gewesen sein; derselbe war vielmehr Gerichtshof eines groſsen 'fiefs'. M. behandelt ferner die Frage über den Ursprung des court leet, welchem Stubbs eine hohe Antiquität beilegt. Nach M. ist der 'court leet' eine Abzweigung des 'Sheriffs tourn', welcher letztere, wie er sagt, erst 1166 entstand. Die Sorgfalt, mit welcher dieses Werk ediert ist, verdient das höchste Lob. Eine Übersetzung der 'rolls', ein Index rerum und ein Index personarum, ein glossarium — kurz, alles ist da, um dem Historiker die Arbeit zu erleichtern. Auſser diesem Werke hat Maitland einen Aufsatz geschrieben über Besitz während Jahr und Tag.[116]) Er bespricht zunächst die beiden Theorien über den Ursprung der Anerkennung eines Besitzes, der Jahr und Tag gedauert hatte. Nach der einen war das Prinzip schon ausgeübt unter den alten Germanen, nach der anderen kam es erst im späteren MA. zur Geltung und zwar in Verbindung mit der gerichtlichen Auflassung. Was England betrifft, so meint M., daſs das Prinzip dort erst spät anerkannt wurde und ferner, daſs einfacher Besitz durch Jahr und Tag niemals ohne weiteres den Rechtstitel ersetzte; daſs aber, nachdem dieser im Gerichtshof einmal erteilt worden war, andere Ansprüche überhaupt nicht Gehör fanden, wenn der Titel schon Jahr und Tag unangefochten geblieben war. Der einzige Besitz, welcher durch Verjährung zum Eigentum werden konnte, war ein durch gerichtlichen Prozeſs — wenn auch nur Scheinprozeſs — gewonnener. — Über grundherrliche Gerichtsbarkeit (manorial jurisdiction) schreibt Blakesley[117]) einen Aufsatz. Er hat aus den Quellen Notizen gesammelt, welche auf Manors Bezug haben. Doch fehlt dem Artikel die methodische Anordnung, und man kann nicht klar sehen, was Vf. zu beweisen sucht und ob er meint, es bewiesen zu haben. Die aus den Quellen-Citaten zu ziehenden Schlüsse werden nicht deutlich hingestellt. Der Hauptgedanke scheint zu sein, daſs der Besitz eines Herrschaftsitzes (Manor) nicht unumgängliche Bedingung war für das Recht der Jurisdiction; daſs letztere also senioral und nicht territorial war. — Fry[118]) behandelt Versprechenserfüllung und Bruch des Treuworts im MA. Die moderne legale Anschauung vom Kontraktbruch hat ein hohes Alter, denn obgleich Klagen darüber nicht vor die gewöhnlichen Gerichte gehörten, beschäftigten sich die geistlichen Gerichte doch sehr viel mit denselben. Round[119]) be-

---

115) F. W. Maitland, Select Pleas in Manorial and other Seignorial Courts. Vol. I. (Selden Society). London. Quaritsch. — 116) id., Possession for Year and Day: LawQuartR. (July), S. 253. — 117) G. Blakesley, Manorial Jurisdiction: ib. (Apr.) S. 113. — 118) E. Fry, Specific Performance and Laesio Fidei: ib. (July), S. 235. — 119)

spricht eine Strafe, welche besonders in den 'cinque ports' den erwählten 'Mayor' traf, wenn er die Amtsannahme verweigerte, — seitens der Gemeinde wurde sein Haus niedergerissen.

Über die *Agrarverhältnisse*[120-122]) liegt nichts Neues vor.

Handelsgeschichte.[123-128]) Der erste Band einer neuen Ausgabe von Cunninghams[129]) Geschichte der Industrie und des Handels ist erschienen. Dies Werk war schon in seiner ursprünglichen Fassung sehr bedeutend — es wird jetzt um die Hälfte vergröfsert. C. ist einer der besten Kenner der Geschichte des englischen Handels. Ein Aufsatz von ihm über das Gildenwesen[130]) ist auch zu verzeichnen. Seebohm[130a]) bestreitet die Behauptung von Thorold Rogers, dafs Silberzahlungen im MA. nicht nach dem jedesmaligen Wert der Silberschillinge gemacht wurden, sondern einfach nach Gewicht. Wertvoll für die Geschichte der Juden[131-133]) ist eine Veröffentlichung von Davis,[134]) Aufsätze, die zur Anglo-jüdischen historischen Ausstellung von 1887 geschrieben wurden. Diesen angefügt ist eine Anzahl Dokumente meist lokalgeschichtlichen Interesses. Unter den Aufsätzen befindet sich einer von Dr. Chas. Grofs über das Juden-Exchequer. Lea,[135]) bekannt als der Vf. eines grofsen Werkes über das priesterliche Cölibat und eines noch gröfseren über die Inquisition, sammelt gelegentlich Angaben aus den Chroniken über den angeblichen jährlichen Mord eines Christenkindes seitens der Juden.

Kulturgeschichtliche Miszellen.[136-143]) Davey[144]) schreibt eine Geschichte des Trauerns. Er fängt an mit den alten Ägyptern, widmet aber einige spätere Kapitel den Begräbnisfeierlichkeiten, welche für Heinrich V., Elisabeth von York und andere stattfanden. Jessop[145]) giebt in einem

---

J. H. Round, Communal house demolition: ArchR. (Dec.), S. 366. |[DZG. 3, S. 220.]| — **120)** × Pollock, D. Recht d. Grundbesitzes in England. Aut. Übers. von E. Schuster. Berlin, Vahlen. X, 280 S. M. 5. |[LCBl. (1889), No. 42.]| — **121)** (JBG. 8) Seebohm, Village Community. — **122)** (JBG. 2) Ochenkowski, Wirtschaftl. Entwickelung. — **123)** (JBG. 5) Höhlbaum, Kölns Handelsprivilegien für England. — **124/5)** (JBG. 10) Grofs, Hanse anglaise. — **126)** (JBG. 6) Koppmann, Preufsisch-englische Beziehungen d. Hanse. — **127)** (JBG. 6) Grofs, Gilda Mercatoria. — **128)** (JBG. 4) Schanz, Handelspolitik. — **129)** W. Cunningham, The Growth of English Commerce and Industry during the Early and Middle Ages. Cambridge, University Press. — **130)** id., The formation and decay of craft gilds: Jr. royal. hist. soc. NF. 3, S. 371. |[DZG. 3, S. 225.]| — **130a)** F. Seebohm, The Rise in the Value of Silver between 1300 and 1500: ArchRev. Heft 1, S. 20. — **131)** (JBG. 9) S. Goldschmidt, Juden in England. — **132)** (JBG. 8) Schwab, Juifs en Angleterre. — **133)** J. Jacobs, The Jews in mediaeval England (English Hist. from Contemporary writers). London, Nutt. — **134)** M. Davis, Publications of the Anglo-Jewish Hist. Exhibition: Catalogue. — Papers read at the Exhibition. Hebrew Deeds of English Jews before 1290: London. Jewish Chronicle office. |[Ath. (20. Apr. 1889), S. 502.]| — **135)** H. Lea, El Santo Niño de la Guardia: EHR. 4, S. 229. |[DZG. 3, S. 226.]| — **136)** (JBG. 8) Beddoe, Races of Britain. — **137)** × Ad. Hamilton, Ancient Benedictine customs: DublinR. (1887), No. 33, S. 80—98. (S. HJb. 1888, S. 560.) — **138)** × Alb. Bovenschen, D. Quellen für d. Reisebeschreibung d. Joh. v. Mandeville. Berlin. 1888. 107 S. |[DZG. 2, (1889), S. 496.]| (Leipziger Diss.) — **139)** × W. Wright, The Blue Friars, their Sayings and Doings. sh. 5. — **140)** × A. Kobler, Katholisches Leben im MA. E. Auszug aus K. H. Digbys: 'Mores Catholici: or Ages of Faith'. Innsbruck. Vereinsbuchhd. |[StMBCO. 9, S. 701; LRs. (1889), No. 1; LCBl. (1888), No. 22.]| — **141)** × J. Taylor, Hist. of the Transmission of Ancient Books to Modern Times. Liverpool, (Howell) also Simpkin. 400 S. 3 sh. 6. d. — **142/3)** × G. Kaufmann, Z. Gesch. d. MAlichen Universitäten: HJb. 10, S. 351. — **144)** R. Davey, A Hist. of Mourning. London, Jay. |[ArchJour. (Dez. 1889), S. 458.]| — **145)** A. Jessop, The

Bande 7 Essays heraus, welche schon früher im '19th Century' erschienen waren. Die Essays sind brillant geschrieben und überhaupt von grofser Bedeutung; sie behandeln das Dorfleben, das Kloster-, Mönchs- und Universitätsleben und den Schwarzen Tod. Für den Aufsatz über das Dorfleben vor 600 Jahren hat der Vf. eine Sammlung von Urkk., Registern, Rechnungen etc., welche auf das Dorf Rougham Bezug haben, benutzt. Was den Schwarzen Tod betrifft, so versucht er in einzelnen Distrikten die Sterblichkeit festzustellen, indem er zeigt, wie viele geistliche Pfründen von einer Hand in die andere übergingen, wie die Beteiligung an einem Manor Court abnahm etc. — Ein sehr empfehlenswertes und anregendes Buch für weitere Leserkreise ist die Übersetzung und Umarbeitung von Jusserands[146]) 'la vie nomade' im MA. Es behandelt die Wege und Brücken, ihre Herstellung und Instandhaltung, und bespricht dann alle Klassen der Gesellschaft, welche die Wege benutzten, von dem fliehenden Räuber bis hinauf zum segenspendenden Priester. Das Buch ist ausgestattet mit Abdrücken von Bildern und Illustrationen, welche die verdienstvolle Übersetzerin in Hss. des britischen Museums gefunden hat. — Zur Geschichte der Universitäten giebt Denifle[146a]) einige Urkk. heraus und bespricht überhaupt die Quellen und die Litteratur[147]) zu diesem Gegenstand. — Über die Kunst[147a-150]) hat dieses Jahr keine wichtigen Schriften aufzuweisen. Erwähnt werden mag ein kurzer Aufsatz von André[151]) über den senkrechten Baustil in Ost-Anglien.

Kirchengeschichte.[151a-172]) Smith[172a]) behauptet, dafs keine Kontinuität der anglikanischen Kirche mit der Kirche zur Zeit der Nor-

---

coming of the Friars and other hist. Essays. London, Fisher Unwin. VI, 344 S. 7 sh. 6 d. |[DZG. 3, S. 487; Ath. (9. Feb. 1889), S. 176; DublR. (Jan. 1890), S. 280.]| — **146)** J. Jusserand, English Wayfaring Life in the Middle Ages. Translated from the French by Lucy Toulmin Smith. London, Fisher Unwin. sh. 21. |[DublR. (July 1889), S. 282; Ath. (März 1889), S. 277.]| — **146a)** H. Denifle, Urkk. z. Gesch. d. MAlichen Universitäten: Registrum Procuratorum Nationis Anglicanae in Universitate Parisiensi 1333—48. Freiburg, Herder. |[DublR. (Jan. 1890), S. 234.]| — **147)** id., Quellen u. Litteratur z. Universitäts-Gesch. von Oxford u. Cambridge: HJb. 10, S. 75. — **147a)** (JBG. 7) E. Hübner, Altgermanisches aus England: WZ. — **148)** × W. v. Zehender. D. runden Türme in Irland: NordRs. 4 (1885), S. 42—63. |[DZG. 2, S. 221; LCBl. (1886), No. 32.]| (Erschien auch im Sonderabdr. [Reval, Lindfors 1885, 20 S.].) — **149)** × Our National Cathedrals; Their Hist. and architecture, from their Foundation to Modern Times. Vol. 3. London, Ward & Lock. 4⁰. 10 sh. 6 d. |[Guard. (8. Mai).]| — **150)** (JBG. 11) J. Guiffrey, Tapisseries du roi Charles VI vendues par les Anglais. — **151)** J. André, The perpendicular style in East Anglia, chiefly illustrated by examples in North Norfolk: ArchJour. (Dez.), S. 377—94.

151a) Vgl. § 72 über Wycliff, auch JBG. 11, § 118. — **151b)** × Rev. W. Alexander, The Ancient British Church. (Church Hist. Series). London, Religious Tract Society. 2 sh. 6 d. — **152)** × R. Gradwell, Christianity in Lancashire in Roman and Celtic times: DublinR. 12 (1884), S. 290—316. (Vgl. HJb. (1886), S. 154.) — **153/4)** × Beauvois, Les premiers chrétiens des îles Nordatlantiques: Muséon 7 (1888). (Betrifft d. Mission d. schottischen Mönche in Nord-Britannien.) — **155)** (JBG. 6) Dammann, Kulturkämpfe in Alt-England. — **156)** (JBG. 8) Bishop, Hagiology. — **157)** × W. Metcalfe, Pinkertons Lives of the scottish saints. Paisley, Gardner. — **158)** × Primer of the hist. of the Catholic Church in Ireland. New ed. 3 vols. London, Stock. 16⁰. sh. 9. — **159)** (JBG. 6, 10) Bellesheim, Kath. Kirche in Schottland. — **160)** × W. Easternby, The hist. of the law of tithes in England. Cambridge, University Press. 126 S. 7 sh. 6 d. |[HJb. 10, S. 687.]| — **161)** × Earl of Selborne (Roundell), Ancient Facts and Fictions concerning Churches and Tithes. London, Macmillan. |[EHR. S. 765.]| (Befafst sich indes nur mit MAlicher Kirchengesch. Englands.) — **162)** (JBG. 1883) Weiland, Brief Gregors VII.

mannen und Plantagenets nachzuweisen ist. Eine Geschichte der irischen Kirche von Stokes[173]) scheint wertlos zu sein. Die Dublin Review rügt die Unbelesenheit des Autors.

Litteraturgeschichte.[174-225]) Von Werken allgemeineren Inhalts liegen nur zwei vor. Die erste Hälfte des 4. Bandes von Morleys[226]) Geschichte der Litteratur behandelt die Mirakelspiele, das Philobiblon, den Cursor Mundi und die Schriften von Gower und Langland. M. ist LL. D. und Professor der englischen Litteratur am University College in London. Sein Buch wird nicht nur Fachmännern und Studierenden, sondern den Gebildeten überhaupt sehr willkommen sein. — Von ten Brinks[227]) Geschichte der englischen Litteratur ist auch ein weiterer halber Band erschienen; ten B. ist Professor der englischen Sprache in Strafsburg. Der vorliegende Halbband umfafst 100 Jahre, von Wyclif bis Pecock. Das Kapitel über das Drama hat unter Gelehrten den meisten Beifall gefunden. Das Buch ist streng wissenschaftlich und dabei in einem sehr schönen Styl geschrieben. Tunison[228]) bespricht den Einflufs Virgils auf die Schriftsteller des MA. Er versucht zu zeigen, dafs gewisse, später sehr verbreitete Legenden über den alten Dichter erst durch Johann von Salisbury und Alexander Neckam in die europäische Litteratur eingedrungen sind.

Was die *Litteratur der angelsächsischen Zeit* betrifft,[229-238]) möchten

---

— **163)** × D. L., The church after the conquest: DublinR. (1887), No. 34, S. 306—33. |[HJb. (1888), S. 561.]| — **164)** × M. Schmitz, Gerhard von York, mit bes. Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Anselm v. Canterbury. Programm d. Realschule zu Crefeld. 1884. |[MHL. (1886), S. 7. (E. 'Rettung' Gerhards, d. Arbeit beruht bes. auf Freeman.)]| — **165)** (JBG. 8) Bettingen, Wilhelm von Warelwast. — **166)** × (JBG. 8) Klemm, Investiturstreit unter Heinrich I. — **167)** (JBG. 7) Schmitz. Investiturstreit. — **168)** (JBG. 9) Maurer, Calixt II. — **169)** × J. Fowler, The statutes of the Cistercians: Yorkshire archaeological and topographical Journal part XL. — **170)** × W. Lockhart, The Church of Scotland in the 13th Century: the Life and Times of David de Bernham, of St. Andrews (Bishop) A. D. 1239 to 1253. London. Blackwood & Sons. — **171)** (JBG. 10) Felten, Robert Grosseteste v. Lincoln. — **172)** (JBG. 8) Caro, Bündnis von Canterbury. — **172a)** S. Smith, The Alleged Antiquity of Anglicanism. London, Catholic Truth Society. — **173)** G. J. Stokes. Ireland and the Anglo-Norman Church: A Hist. of Ireland and Irish Christianity from the Anglo-Norman Conquest to the Dawn of the Reformation. London, Hodder and Stoughton. XVI, 391 S. sh. 9. |[DublR. (Jan. 1890), S. 217.]|

174—215) × H. D'Arbois de Jubainville, Essai d'un catalogue de la littérature celtique. Paris, Thorin. 1883. CLV, 282 S. |[PhWSch. (1884), No. 45; RCr. (1884), No. 36; LCBl. (1883), No. 46.]| — **216)** × K. Elze, Grundrifs d. engl. Philologie. Bd. 1 (I. Hälfte). Halle a./S., Niemeyer. 1887. I, 232 S. M. 4,60. |[LCBl. (1887), No. 45.]| — **217)** × T. Siebs, Z. Gesch. d. englisch-friesischen Sprache. Halle a. S., Niemeyer. VIII, 412 S. M. 10. |[LCBl. (1890), No. 19.]| — **218)** × Turner, D. engl. Sprache. E. kurze Gesch. derselben. Marburg, Elwert. 1884. 16⁰. M. 1,20. — **219)** × A. Napier, Collation d. altengl. Gedichte im Vercellibuch: ZDA. 33 (1888), S. 66—73. — **220/4)** × D. Behrens, Beitr. z. Gesch. d. französischen Sprache in England. (= Franz. Studien 5. Bd. 2. H.) Heilbronn, Henninger. 1886. 224 S. M. 7,60. |[DLZ. (1886), No. 52.]| — **225)** × R. Faust, D. erste engl. Lustspiel in seiner Abhängigkeit vom Moral-Play u. von d. römischen Komödie. Progr. d. Dresdner (Neustadt-) Real-Gymnas. — **226)** H. Morley, English Writers: An Attempt towards a Hist. of English Literature. IV. 14th Century. London, Cassell. sh. 5. |[Ath. (31. Aug. 1889), S. 287; Guard. (2. Feb. 1889), S. 278.]| — **227)** Bernh. ten Brink, Gesch. d. engl. Litteratur. Bd. 2: Bis z. Thronbesteigung Elisabeths I. Berlin. 352 S. |[DZG. 2, S. 217.]| — **228)** J. Tunison, Master Virgil, the Author of the Aeneid, as he seemed in the Middle Ages. Cincinnati, Robert Clarke. |[Ac. (8. Juni), S. 390.]| — **229—38)** × R. Wülcker, Grundrifs z. Gesch. d. angelsächsischen Litteratur. 1. u. 2. Hälfte. Leipzig, Veit. 1884/5.

wir einen Aufsatz von Veitch[239]) über Merlin anführen, welcher in Glasgow bei Gelegenheit einer Sitzung der archäologischen Gesellschaft vorgelesen wurde. Der Vf. untersucht die Fragen: wer und was war Merlin, gab es mehrere dieses Namens, was war seine Thätigkeit? Der zweite Teil des Artikels behandelt die Gedichte Merlins.

Beowulf[240-242]) ist Gegenstand in diesem Jahre zweier Abhandlungen.[243.244])

König Alfred[245.246]) als Übersetzer wird in zwei kleinen Schriften besprochen. Schmidt[247]) behandelt seine Bibelübersetzung. Wack[248]) giebt interessante Aufschlüsse über Alfreds Verfahren bei der Übersetzung von Gregors Hirtenbuch. Der König liefs manches aus, was den Angelsachsen fremd war, oder was das Anstandsgefühl verletzen konnte. Schon damals scheinen die Engländer prüder gewesen zu sein als andere Völker.

Für die *Litteratur nach der Eroberung*[249-261]) giebt Kölbing[262]) Ipomedon ein französisch geschriebenes Gedicht des 12. Jh. heraus, und Hales[263]) widmet einige Zeilen einer Feststellung des Datums des 'lai d'Haveloc le danois'. Über Gower schreibt Meyer[264]) eine Bonner Dissertation; er bestreitet Paulis Behauptung, dafs die zweite Rezension seines Gedichtes nach dem Tode Richards II. gemacht wurde. Meyers Anhang, in dem die Hss. von Gowers Werken aufgezählt werden, ist sehr zu rühmen. Morley[265]) giebt Gowers Confessio Amantis heraus, aber nicht für den Fachmann, sondern für das allgemeine Publikum. Paulis Ausgabe von vor 30 Jahren ist immer noch die beste. — Chaucers[266.267]) 'Legend of good Women' ist früher nie kritisch ediert worden; jetzt aber giebt Professor Skeat,[268]) ein wirklicher Chaucerkenner, es heraus. Dieses Gedicht wurde vor den Canterbury Tales geschrieben und zeigt schon einige der Eigentümlichkeiten der letzteren — es besteht auch aus einem Prolog und einer Reihe von Erzählungen. Hier finden wir zuerst das sog. 'heroic couplet', einen bisher unbekannten Vers.[269.270])

XII, 532 S. M. 10. |[LCBl. (1884), No. 49. (1886), No. 1.]| — **239)** J. Veitch, Merlin and the Merlinian poems: Journ. of Brit. arch. ass. (June), S. 123, (Sept.), S. 207. **240/1)** (JBG. 11) Sarrazin, Beowulf. — Ten Brink, Beowulf. — **242)** (JBG. 6) Möller, Volksepos. — **243)** (§ 11[146]) Müllenhoff, Beowulf. — **244)** × F. Schneider, D. Kampf mit Grendels Mutter; e. Beitrag z. Kenntnis d. Komposition d. Beowulf. Berlin, Gaertner. 4°. M. 1,60. — **245)** (JBG. 9) Schilling, Aelfreds Bearbeitung d. Orosius. — **246)** × A. Leicht, Ist König Aelfred d. Vf. d. allitterierenden Metra des Boetius?: Anglia 5 (1883), H. 1. (Erschien auch als Leipziger Inaug.-Dissert.) — **247)** Aug. Schmidt, Untersuchungen über König Aelfreds Bibelübersetzung. |[DZG. 2, (1889), S. 520.]| (Berliner Diss.) — **248)** G. Wack, Über d. Verhältnis von König Aelfreds Übersetzung d. 'Cura pastoralis' z. Original. Colberg, Warnke. IV, 58 S. |DZG. S. 465.]| — **249)** (JBG. 11) Liebermann, Raginald v. Canterbury. — **250)** × T. Wifsmann, D. Lied von King Horn. Mit Einltg., Glossar etc. (= 'Quellen u. Forschungen'.) Strafsburg, Trübner. V, 155 S. M. 2. |[LCBl. (1888), No. 2.]| — **251)** × W. L. Courtney, R. Bacon: FortnightlyR. (Aug. 1889), S. 254. |[DZG. 8, S. 238.]| — **252)** × E. Montégut, Curiosités hist. et littéraires. Sir John Maundeville. I—II: *RDM.* 96, H. 2/3. — **253—61)** × Will. Edw. Simonds, Sir Thomas Wyatt and his poems. Strafsburg. VII, 156 S. (Inaug.-Diss.) — **262)** E. Kölbing, Ipomedon, in drei englischen Bearbeitungen. Breslau, Koebner. |[Ath. (13. Juli 1889), S. 63.]| — **263)** J. Hales, 'The Lay of Havelock the Dane': Ath. (23. Feb.) S. 244. — **264)** K. Meyer, John Gowers Beziehungen zu Chaucer u. König Richard II. |[Ath. (13. Juli 1889), S. 62.]| — **265/7)** H. Morley, Tale of the Seven Deadly Sins: being the Confessio Amantis of John Gower. (= Routledges Carisbrooke Library.) Band 2. |[Ath. (4. Mai), S. 566.]| — **268)** W. Skeat, Chaucer: The Legend of Good Women. Oxford, Clarendon

Lokalgeschichte. Der Übersichtlichkeit halber geben wir die Namen der Städte, Ortschaften etc., welche in diesem Jahre einer historischen Behandlung würdig gefunden worden sind, in alphabetischer Ordnung. Sollten wir bisweilen Schriften aufgenommen haben, welche noch in das vergangene Jahr gehören, so sind die englischen litterarischen Zeitschriften daran schuld, die fast nie das Datum des besprochenen Werkes angeben.

Bamburgh. G. Clarke[271]) giebt eine Übersicht der Geschichte dieses in Northumbrien gelegenen Schlosses, welches schon im 6. Jh. existierte. Eine grofse Rolle hat es nie gespielt. Robert Mowbray verteidigte es gegen den König Wilhelm II. — der es schliefslich durch List einnahm — es gehörte alsdann während mehrerer Jhh. der Krone.

Basingstoke. Baigent und Millard[272]) veröffentlichen eine grofse Anzahl von Dokumenten zur Geschichte dieser Stadt in Hampshire. Dieselbe bietet ein typisches Beispiel einer 'villa' (manor mit angesiedelten Bauern), welche allmählich zu einer nur von der Krone abhängigen Stadt wurde.

Borlase. Dies ist der Stammsitz einer Familie gleichen Namens in Cornwall, und die Geschichte dieser Familie[273]) liegt jetzt vor uns, verfafst von einem der jetzigen Träger des Namens. Er benutzt eine Sammlung von Hss., welche einer seiner Ahnherrn schon im vorigen Jh. gemacht hatte.

Bridgewater.[274]) — *Bristol.*[275]) — *Cambridge.*[276]) — *Carlisle.* Ferguson[277]) schreibt einen Band über diese Stadt für die 'Diocesan History' Serie, Creighton[277a]) ebenfalls einen solchen für die 'Historic Towns', ein Unternehmen, welches unter dem Schutz Freemans steht. Creighton hat Carlisle nicht nur als Stadt, sondern auch als Centrum des provinziellen Lebens behandelt, denn Carlisle bildet den Mittelpunkt für die Geschichte des Grenzlandes; aufserdem war die Stadt schon unter Heinrich I. ein Bischofssitz.

Clare.[278]) — *Derby.* Yeatmans[279]) Buch besteht zum grofsen Teil aus Abschriften von Dokumenten im britischen Museum, Record Office etc.

Dublin.[280]) Gilbert[281]) giebt Regesten der von 1171—1727 an die

---

Press. sh. 6. |[Ath. (28. Sept.), S. 414; Guard. (27. Nov.), S. 1842; Ac. (17. Aug.), S. 95.]| — **269)** × J. Saunders, Chaucer's Canterbury Tales. annotated and accented. with Illustrations of English Life in Chaucer's Time. New and Revised Edition. London. Deut & Co. sh. 6. (Nicht Edition, sondern wertlose Kompilation.) — **270)** × É. Amiel. Érasme. Paris, Lemerre. Fr. 3,50. (Populär.)

271) G. Clarke, Bamburgh Castle: Arch. Journ. (June), S. 93—113. — **272)** Baigent & Millard, A Hist. the Ancient Town and Manor of Basingstoke. London, Simpkin & Marshall. |[Ath. (30. Nov., 1889).]| — **273)** W. Borlase, The Descent, Name, and Arms of Borlase of Borlase. London, Bell & Sons. |[Ath. (11. Mai, 1889), S. 5—98.]| — **274)** × S. Jarman, A Hist. of Bridgewater. London, Stock. |[Antiq. 20, S. 132.]| — **275)** × F. Fox & J. Taylor, Some Account of the Guild of Weavers in Bristol, chiefly from Mss. Bristol, Georges Sons. — **276)** × J. W. Clark, Cambridge: Brief Hist. and Descriptive Notes. London, Seeley. 330 S. sh. 6. — **277)** R. Ferguson, Carlisle (Diocesan Hist.). S. P. C. K. 245 S. 2 sh. 6 d. |[Ac. (22. März 1890), S. 203.]| — **277a)** F. M. Creighton, Carlisle (Hist. Towns Series). London, Longmans. |[Ath. (26. Okt.), S. 560; Guard (27. Nov.). S. 1844; EHR. (Okt.), S. 808.]| — **278)** × Westropp, Hist. of the Abbey of Eunis in the County of Clare. 1240—1693: Journal of the R. hist. a. arch. soc. of Ireland. — **279)** × J. Yeatman, The Feudal Hist. of the County of Derby. Section III. |[DublR. (Okt. 1889), S. 484.]| — **280)** M. O'C. Morris, Dublin Castle. sh. 12. — **281)** J. Gilbert, Calendar of Ancient Records of Dublin. Vol. 1. London, Quaritch. Ath. (4. Jan., 1890), S. 12.] —

Stadt erteilten Privilegien, aufserdem Auszüge aus dem Liber Albus der Stadt, aus den Registern der Stadtbehörde von 1447—1558, und aus dem Kettenbuch (chain book), so genannt, weil es in der Guildhall an einer Kette befestigt wurde. Die Art und Weise, in welcher G. seine wichtige Aufgabe erfüllt hat, wird vom Athenaeum sehr gelobt.

Dumfriesshire. Johnstone[282]) behandelt die historischen Familien dieser Grafschaft — er fügt hinzu ein Kapitel über die Grenzkriege zur Zeit Eduards I. und Robert Bruces.

Durham. Die Surtees-Gesellschaft[283]) veröffentlicht Material zur Geschichte der alten Abtei von Durham. Die Auszüge aus den Registern betreffen Landübertragungen, Gesetze für die Verwaltung der Dorfgemeinden (bye-laws), die Strafen, welche einige Vergehen nach sich zogen, die Pflichten der Pächter dem 'lord' gegenüber, sowohl wie gegen einander etc. Die Herausgabe haben W. H. Longstaff und J. Booth besorgt.

Edinburgh.[284]) — *Exeter.* Aufser einem Buch von P. Freeman[285]) liegt ein sehr tüchtig redigiertes Werk von Hingeston-Randolph[286]) vor. Er veröffentlicht die 'Registers' zweier Exeter Bischöfe aus dem 13. Jh. Diese 'Registers' geben manches, was für die Geschichte von Cornwall und Devon von Interesse ist — sie enthalten Familienberichte, Einsetzungen von Äbten und Äbtissinnen, Testamente etc.

Glasgow. Der Erzbischof Eyre[287]) giebt eine ganz kurze Geschichte dieses Bischofssitzes, und der verschiedenen Inhaber desselben.

Gloucester.[288]) — *Ham.* Katherine Fry,[289]) bekannt als Philanthropin, hatte Jahre lang Material gesammelt für die Geschichte des Dorfes, in dem sie wohnte. Nach ihrem Tode hat Pagenstecher dies veröffentlicht.

Hemingborough.[290]) — *Humber.*[291]) — *Kent.*[292]) — *Lancaster.*[293])

London. Simpson,[294]) der schon vor neun Jahren für die Camden Society eine Reihe von Dokumenten zur Geschichte der alten Paulskirche veröffentlichte, giebt jetzt einen weiteren Band über denselben Gegenstand heraus. Dieser enthält urkundliche Bestimmungen über die

---

282) C. L. Johnstone, The Hist. Families of Dumfriesshire and the Border Wars. 2nd Ed. Dumfries (Anderson), auch Simpkin, London. 218 S. sh. 3. ||[Ac. (17. Aug., 1889), S. 101.]|| — **283)** Halmota prioratus Dunelmensis. Containing extracts from the Halmote court or Manor rolls of the prior and Convent of Durham. 1296—1384. (Surtees Soc.) Durham. XLIV, 287 S. — **284)** X J. C. Lees, St. Giles, Edinburgh: Church, College and Cathedral. London, Chambers. — **285)** P. Freeman, The Architectural Hist. of Exeter Cathedral. Exeter (Eland). 4 sh. 6 d. — **286)** F. Hingeston-Randolph, The Registers of Walter Bronescombe (A. D. 1257—80) and Peter Quivil (A. D. 1280—91) Bishops of Exeter. London, George Bell & Sons. — **287)** Eyre, The Hist. of the Ancient See of Glasgow A. D. 560—1560: Jb. of Brit. Arch. Ass. (März), S. 42—64. — **288)** X Stevenson & Bazeley, Calendar of the Records of the Corporation of Gloucester. Rental of all the Houses in Gloucester in 1455. ||[ArchJour. (Juni 1889), S. 194.]|| — **289)** K. Fry, Hist. of the Parishes of East and West Ham. Edited and revised by G. Pagenstecher. London, Siegle. ||[Ath. (16. März), S. 343.]|| — **290)** X Th. Burton, A Hist. of Hemingborough in the East Riding of Yorkshire; Edited and enlarged by Canon Raine. London, Simpkin, Marshall. — **291)** X J. Boyle, The Lost Towns of the Humber. Hull, Brown & Sons. — **292)** X F. Vine, Caesar in Kent (New edition). London, Elliot Stock. sh. 5. — **293)** X E. Baines, Hist. of the County Palatinate, and Directory of Lancaster. (New Edition.) Vol. II. London. Heywood. 4°. 165 S. — **294)** W. S. Simpson, Gleanings from Old St. Pauls. London, Stock. 7 sh. 6 d. ||[Ath. (19. Oct.), S 519; Ac. (18. Jan., 1890),

Musik der Kirche und über architektonische Einzelheiten (Mafs, Eigentümlichkeiten des Baues etc.) Hendriks[295]) beschreibt das Londoner Karthäuserkloster, welches 1370 gestiftet wurde von Sir Walter de Manny und dem Bischof von London, einem Dominikaner und giebt die Geschichte des Klosters bis zu seiner Auflösung unter Heinrich VIII. Dem Vf. fehlt es an Kritik. Sharpes[296]) Werk enthält Auszüge in englischer Sprache aus ungefähr 2500 Testamenten aus der Zeit von 1258 und 1358. Für die Genealogie und Kulturgeschichte ist diese Veröffentlichung von Wert. Einige der ältesten Schenkungen an die Universität Oxford sind hier verzeichnet. Zwei uns nicht zugängliche Schriften[297.298]) schliefsen die Reihe der Werke über London.

Maidstone.[299]) — *Man.*[300])

Norfolk. Fox[301]) beschreibt die Stadt, wie sie in römischen Zeiten war — er giebt eine lange Aufzählung der römischen Überreste, welche in Norfolk gefunden worden sind.

Norwich. Hartshornes[302]) Aufsatz wurde im Schlofs selbst der archäologischen Gesellschaft bei Gelegenheit einer Sitzung vom 8. August 1889 vorgelesen. Hudson[303]) behandelt die Entwickelung der städtischen Organisation in Norwich. Die Stadt ist sehr alt, schon unter Eduard dem Bekenner war sie blühend — später wurde sie zum Hauptsitz der Wollenindustrie. H. benutzt für die älteste Zeit die 'Leet Rolls' und die Verhandlungen des Stadtgerichtshofes. — Jessop[304]) giebt für die Camden Society die Berichte des Bischofs über Klostervisitationen für die Diöcese Norwich von 1492—1532 heraus. Laut dieser Berichte waren die Zustände in den Klöstern bei weitem nicht so schlimm als gewöhnlich angenommen wird. Jessops Einleitung ist gut.

Oxford.[305.306]) — *Rievalle.*[307]) — *Ripon.* Der Schlufsband von Fowlers[308]) grofser Zusammenstellung des Materials zur Geschichte dieses wichtigen Yorkshireklosters ist erschienen. Der erste Teil wurde 1881 veröffentlicht. Fowler ist als ein sehr tüchtiger Gelehrter bekannt.

Ryedale.[309]) — *Sligo.*[310]) — *Strada Florida.* Williams[311]) skizziert die Geschichte von Mittel-Wales von den ältesten Zeiten bis zum 13. Jh. und verfolgt dann die Schicksale dieser Abtei.

Winchester.[312.313]) — *Worcester.*[314])

S. 50.]| — **295)** L. Hendriks, The London Charterhouse: its Monks and its Martyrs. London, Kegan Paul. 390 S. sh. 15. |[DublR. (Okt. 1889), S. 459.]| — **296)** R. Sharpe, Calendar of wills proved and enrolled in the Court of Husting, London. Vol. I. A. D. 1258—1358. London, Privately Printed. gr. 8⁰. |[DZG. 3, S. 209; Ath. (13. Juli), S. 60; Ac. (1. Juni), S. 374.]| — **297)** × G. V. Poore, Ancient and Modern London. London. Cassel. sh. 5. — **298)** × A. Wood, Ecclesiastical Antiquities of London and its suburbs. London, Bruns & Oates. — **299)** × J. Cave-Brown, The Hist of the Parish Church of All Saints', Maidstone. Maidstone, Bunyard. |[Ac. (7. Sept.). S. 146.]| — **300)** × A. Moore, The Early Connection of the Isle of Man with Ireland: EHR. (Oct.) S. 714. — **301)** G. Fox, Roman Norfolk: ArchJour. (Dec. 1889), S. 331—67. — **302)** A. Hartshorne. Norwich Castle: ib. (Sept. 1889), S. 260/8. — **303)** Rev. W. Hudson. Traces of the Early Development of Municipal Organization in the City of Norwich: ib. (Dec. 1889), S. 293—330. — **304)** Rev. A. Jessop, Visitations of the Diocese of Norwich A. D. 1492—1532. Camden Soc. |[Ath. (23. März 1889), S. 369.]| — **305)** × A. Clark, A. Wood's Survey of the antiq. of . . Oxford. (Oxford hist. Soc.) Oxford. Society publication. — **306)** × A. Lang, Oxford: Brief Hist. and Descriptive Notes. London, Seeley. 290 S. sh. 6. — **307)** × J. Atkinson, Cartularium abbathiae de

§ 50A.

Dänemark und Norwegen bis 1523.

1888/9.*)

H. Schjöth.

Prähistorie. Vedel giebt eine Übersicht über die Fortschritte der archäologischen Wissenschaft in Dänemark von ihrem Anfang an bis auf den heutigen Tag.[1]) Eine wissenschaftliche Archäologie beginnt in Dänemark erst 1812, in welchem Jahre die ersten antiquarischen Annalen erschienen, und ihre Geschichte zerfällt, wie Vf. zeigt, in drei Perioden, jede ca. 25 Jahre umfassend und durch epochemachende Entdeckungen charakterisiert, so Thomsens Dreiteilung (Stein-, Bronze-, Eisenalter), Steenstrups Entdeckung der 'Kjökkenmöddinger', die Teilung der verschiedenen Kulturperioden in ältere und jüngere u. s. w. Mit den Arbeiten der dänischen Archäologen und deren Resultaten wird sich das Ausland jetzt leichter bekannt machen können seit Erscheinen der in französischer Sprache abgefaſsten Zeitschrift 'Mémoires de la société des antiquaires du Nord'.[2-4]) Populäre Darstellungen der prähistorischen Zeiten liefern Winkel-Horn[5]) und Dreyer.[6])

J. Undset[6a]) verteidigt Japetus Steenstrup gegenüber die Zweiteilung des Steinalters, die jetzt von den meisten jüngeren nordischen

---

Rievalle ord. Cisterc. fundatae 1132. (Surtees soc.) Durham; auch London, Whittaker. CXIII, 471 S. sh. 30. |[DZG. 3, S. 193.]| — **308)** Rev. J. Fowler, Memorials of the Church of SS. Peter and Wilfrid, Ripon. London, Surtees Soc. |[Ath. (20. Apr.), S. 497.]| — **309)** × G. Frank, Ryedale and North Yorkshire Antiquities. York (Sampson). 7 sh. 6 d. — **310)** × T. O'Rorke, The Hist. of Sligo Town and County. 2 vols. Dublin, Duffy. — **311)** G. Williams, The Cistercian Abbey of Strata Florida. London, Whiting & Co. |[JlBritArchAss (März) S. 91.]| — **312)** × Kitchin & Madge, Documents relating to the Foundation of the Chapter of Winchester. 1451—1547. London, Simpkin & Marshall. — **313)** × G. Kitchin, Winchester (Hist. Towns). 3 sh. 6 d. — **314)** × Miller, The Parishes of the Diocese of Worcester. 2 Vols. Vol. 1. The Parishes of Warwickshire. London, Griffith & Farran. 10 sh. 6 d.

*) Auf wiederholtes Ersuchen d. Redaktion hat Referent sich bereit erklärt, diesen Bericht über Dänemark u. Norwegen, welcher bisher gegen d. anderen Teile d. JBG. um e. Jahr zurück war, à jour zu bringen. Da aber d. skandinavischen Bibliographieen stets erst längere Zeit nach Ablauf d. Jahres ausgegeben werden, so muſs Referent sich e. Ergänzung im nächsten Jahre vorbehalten.

1) Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Hist. Bd. 3/4, 2. S. (1888/9). Kjöbenhavn. (1888: Middelalderens kirkelige Monumenter. — Nogle Stenalders Studier af S. Müller, Carl Neergaard, A. P. Madsen. — E. Vedel: Tale ved Oldskriftsselskabets Jubilæumsfest 1888.) — **2)** Mémoires de la société royale des antiquaires du Nord. N. S. (1887), S. 225—306 u. 3 Tfln. Kopenhagen. — **3)** × Aarsberetning fra Foreningen til norske Fortidsmindesmærkers Bevaring. 1887/8. Kristiania. 1888/9. XIII, 164 S. u. 6 Tfln.; XVIII, 204 S. u. 4 Tfln. — **4)** × J. Undset, Norske jordfundne oldsager i 'Nordiska museet' i Stockholm. (= Christiania Videnskabsselsks. Forhandlinger [1888], No. 2.) Kristiania, Dybwad. 1888. 46 S. u. 2 Tfln. — **5)** Fr. Winkel-Horn, Menneskehedens Forhist. Bergen, Giertsen. 1888. 94 S. Kr. 1. — **6)** V. Dreyer, Danmarks Forhist. i Omrids. Bronce- og Jernalderen. Kjöbenhavn. 1888. 32 S. — **6a)** J.

Archäologen angenommen ist. Wenn S. behauptet, dafs diese Archäologen einen Zeitraum von Jahrtausenden zwischen den zwei Perioden setzen, so irrt er sich sehr; sie glauben nicht, dafs diese Perioden zeitlich weit von einander stehen, teilweise seien sie sogar gleichzeitig; was aber U. betont, ist, dafs diese Perioden verschiedene Kulturstandpunkte (einen niedrigeren und einen höheren) repräsentieren, dafs die Menschen der 'Kjökkenmöddinger' die äufsersten und jüngsten Ausläufer der vor-arischen Periode sind, während die jüngere Steinzeit die Arier repräsentiert. — Auch Müller[6b]) ist der Meinung, dafs man das Steinalter in zwei Perioden, eine ältere (die der 'Kjökkenmöddinger') und eine jüngere (die der Steingräber) teilen mufs. Er weist nämlich nach, dafs einige Steingeräte, die Steenstrup als Fischgeräte betrachtete, in der That, wie auch Worsaae meinte, Werkzeuge und Waffen waren, zum Spalten und Hauen bestimmt. Diese Werkzeuge, die er 'Spalter' nennt, zerfallen in zwei Gruppen: die grofsen, die ausschliefslich Funden aus der älteren Steinzeit gehören, und die kleinen. M. beschreibt die verschiedenen Formen und weist nach, dafs die grofsen Spalter älter als die geschliffenen Werkzeuge des jüngeren Steinalters und Vorläufer des geschliffenen Steinbeiles gewesen sind; man hat jetzt auch Spalter gefunden, die man als ganz charakteristische Übergangsformen zwischen den eigentlichen Spaltern und den geschliffenen Beilen betrachten mufs. Die grofsen Spalter sind somit von den Beilen verdrängt worden; die kleinen Spalter hat man dagegen das ganze Steinalter hindurch gebraucht. Die Richtigkeit der Hypothese von einer Zweiteilung ist auch durch neuere zoologische Untersuchungen bestätigt worden. Man hat zu bestimmen gesucht, von welchen Tieren die Beingeräte herstammen, die im königlichen Museum zu Kopenhagen aufbewahrt werden, ebenso hat man die Tierreste untersucht, die durch mehrere in letzter Zeit stattgefundene Ausgrabungen von 'Kjökkenmöddinger' und Wohnstätten aus der Steinzeit zum Vorschein gekommen sind. Diese Untersuchungen haben unsere Kenntnisse von der Lebensweise der Steinzeit sehr bereichert; wir sehen, dafs in der Periode, die man als die jüngere aufstellt, Schafe und Ziegen, sowie Schweine und Pferde Haustiere waren, während diese Tiere in der sog. älteren Periode sich als zahm nicht vorfanden. — Auch die Bernsteinschmucke, die in grofser Zahl in Mooren und Gräbern gefunden werden, zeugen von verschiedenen Perioden des Steinalters. — Wie Neergaard,[6c]) der die Frage untersucht hat, darlegt, repräsentieren die dänischen Bernsteinschmucke 17 verschiedene Typen. Von diesen Typen finden sich einige namentlich in Mooren, andere in den Gräbern; die letzteren zeugen bei ihrer weit gröfseren Feinheit und Vollkommenheit von gröfserer Geschicklichkeit der Arbeiter. Man findet indessen in den ältesten Gräbern ('Dyssen') gewisse Bernsteinperlen, die denen der Moore ähnlich sind; der Übergang ist somit nicht schroff gewesen, sondern eine Entwickelung zu mehr vollkommenen Formen hat stattgefunden. — Für das Studium des dänischen Steinalters wird endlich ein von S. Müller begonnenes Werk von grofser Bedeutung sein,[7]) ein Werk, das in systematischer Ordnung Typen aller dänischen Altertümer durch zahlreiche Abbildungen erläutert enthalten soll.

Undset, Om den nordiske Stenalders Tredeling: ANOH. 4, 2. S. (1889). — 6b) S. Müller, a. o. N. 1. — 6c) C. Neergaard, a. o. N. 1. — 7) S. Müller, Ordning af Danmarks

Boye hat einen Grabfund aus der *Bronzezeit* beschrieben,[7a]) der uns einen Einblick in das Leben der damaligen Zeit giebt. Das Grab hat nämlich, nach den darin gefundenen Gegenständen zu urteilen, den Leichnam eines Weibes, einer Zauberin und Heilkundigen, enthalten. — Wie früher (JBG. 1886, II, 272[8]) erwähnt, hat O. Montelius die verschiedenen Perioden der Bronzezeit chronologisch zu bestimmen gesucht. J. Undset, der eine längere Recension über diese Arbeit giebt,[8]) kann ihm zwar nicht in allen Punkten beistimmen, spricht sich jedoch sehr anerkennend über das Werk aus, das, wie er sagt, mehr als irgend eine andere bisher erschienene Arbeit unsere Kenntnis von der Bronzezeit gefördert hat und in langer Zeit als Grundlage für Diskussionen und Untersuchungen bezüglich dieser Zeit in Nordeuropa dienen wird. Er bespricht auch verschiedene Arbeiten von deutschen Archäologen (M. Much: Die Kupferzeit in Europa; J. Naue: Die Hügelgräber zwischen Ammer- und Staffelsee; Lissauer: Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreufsen u. a. m.), die auch für die nordische Archäologie von Interesse sind.

Einen sehr interessanten archäologischen Fund machte Petersen in den Jahren 1881 und 1883; er entdeckte nämlich in einem Moore bei Ringkjöbing (Jütland) die Reste zweier Wagen, die aus der ältesten Eisenzeit stammen.[9]) Diese Wagen sind vierrädrig gewesen und mitten im Wagenkasten war als Sitz ein hölzerner Stuhl angebracht. P., der jetzt den Fund beschrieben hat, meint, dafs sie lange im Brauche gewesen und wahrscheinlich nicht früher als im 1. Jh. n. Chr. ins Moor hingelegt sind. — Undset, der einige Funde aus der jüngeren Eisenzeit (der Vikingszeit) behandelt,[9a]) legt dar, dafs man in dieser Zeit zwei Perioden unterscheiden mufs, eine ältere und eine jüngere. Mehrere Gegenstände, so speciell bronzene, emaillierte Gefäfse u. a. sind importiert und zwar aus den britischen Inseln (Irland), und liefern den Beweis von einem lebhaften Verkehr mit diesen Ländern, der wahrscheinlich schon vor der Vikingszeit existiert hat; sie zeigen auch, dafs die Kultur der jüngeren Eisenzeit nicht nur in ihren Anfängen, sondern auch während ihrer weiteren Entwickelung viele und mächtige Impulse aus dem Westen empfangen hat. — Es ergiebt sich auch aus Loranges gründlichen Untersuchungen über die Schwerter der jüngeren Eisenzeit, dafs der Import vom Auslande und die Verbindungen mit Süd- und Westeuropas mehr kultivierten Völkern in dieser Zeit die gröfste Bedeutung für den Norden gehabt hat.[10-12])

Hansen untersucht eine sehr interessante Frage, nämlich die Form der prähistorischen Trepanation, wovon man auch in Dänemark mehrere Beispiele hat.[12a]) Er weist nach, dafs die von Broca aufgestellte Hypo-

---

Oldsager. Stenalderen. Afbildningerne tegnede af M. Petersen. Avec un résumé en français. Kjöbenhavn. 1888. 4°. 58 S. — **7a)** V. Boye, Maglehöi-Fundet: ANOH. 4. 2. S. (1889). — **8)** J. Undset, Nyere forhist. Arkæologi: Vidar (1888), S. 643—69. **9)** H. Petersen, Vognfundene i Dejbjerg Praestegaardsmose ved Ringkjöbing 1881 og 1883. Kjöbenhavn. 1888. 4°. 56 S. u. 5 Tfln. — **9a)** J. Undset, Mindre Bidrag om den yngre Jernalder i Norge: ANOH. 4, 2. S. (1889). — **10)** A. Lorange, Den yngre Jernalders Sværd. Et Bidrag til Vikingetidens Hist. og Technologi. Nach d. Tode d. Vf. von Ch. Delgobe hrsg. Mit 8 Tfln. Bergen. 1889. 4°. — **11)** × id., Storhaugen paa Karmöen. Nyt Skibsfund fra Vikingetiden: JB. f. Bergens Museum (1887). Bergen. 16 S. — **12)** F. Sander, Guldhornen från Gallehus i Slesvig. En mythhist. och arkeologisk undersökning. Med afbildningar i träsnitt. Stockholm. 1888. 98 S. — **12a)** S. Hansen, Om forhist. Trepanation i Danmark: ANOH. 4, 2. S. (1889). —

these, dafs man trepanierte, um 'rondelles', die später als Amulette gebraucht wurden, zu erhalten, nicht richtig ist; die prähistorische Trepanation geschah, wie er aus den dänischen Funden darlegt, lediglich zu chirurgischen Zwecken.

Mythologie. Die vielfachen Versuche, in den nordischen Sagen Übertragungen aus dem christlichen Vorstellungskreise nachzuweisen, sind anderen Orts bereits besprochen.[18-18]) Haben aber die Nordländer von den Fremden gelernt, so sind auch diese von den Nordländern beeinflufst worden; wenigstens hat Zimmer nachgewiesen,[19]) dafs die ältesten Aufzeichnungen der irischen Heldensage von den Nordländern und den Angelsachsen stark beeinflufst sind. — Bang macht darauf aufmerksam, wie sehr beschränkt die Weisheit, die Kenntnisse und die Macht der Götter der Edda ist, und wie schwach diese Götter moralisch sind; wie er meint, hat der zu weit geführte Anthropomorphismus dieses bewirkt; die Götter sind den damaligen Menschen fast ganz ähnlich gedacht und deshalb mit denselben Schwachheiten, Leidenschaften und Beschränkungen, wie die Menschen, ausgestattet worden.[20])

Älteste Volkssitze.[21-27]) Bugge versucht eine Erklärung des Namens 'Daner' (die Dänen);[28]) er setzt das Wort in Verbindung mit ags. 'denn', 'dene' (Thal) und erklärt den Namen als 'Tiefländer'. Er weist auch nach, dafs für die Insel Sjælland (Seeland) der ältere Name 'Selund' = 'Insel der Robben' sei; ebenso hiefs die Insel Anholt ursprünglich Andund (Anund) = die Insel der Enten. — Nur zweimal in der alten isländischen Litteratur kommt der Name 'Kylfingar', die man früher mit den Russen identifiziert hat, vor; nun beweist Storm,[29]) dafs sie Schweden sind. Das Wort, das von kolfr (Pfeil oder Klub) gebildet ist, bedeutet wohl ursprünglich 'Bogenschützen' oder 'Klubbrüder'; dafs aber das Wort als ethnographische Bezeichnung gebraucht ist, davon zeugen sowohl russische als byzantinische Quellen.

Zur politischen Geschichte[30.31]) haben wir nur kleinere Beiträge zu nennen. So finden sich in einigen englischen Zeitschriften Beiträge zur Wikingszeit.[32-35]) — Ein Andenken an eine der Schlachten zwischen Haakon dem Guten und den Erikssöhnen glaubt Lorange in dem von ihm (1887) ausgegrabenen Grabhügel auf der Insel Karm (Stavanger Amt) gefunden zu haben.[35a]) Unfern des Hügels bei Avaldnes wurden die Erikssöhne von Haakon (956) geschlagen, und Guthorm Erikssohn fiel im Kampfe. Nicht unwahrscheinlich ist, dafs sein Grabhügel der nämliche ist.

13/7) s. o. § 11[44-69]; d. Originaltitel d. Buggeschen Werkes ist: S. Bugge: Studier over de nordiske Gude- og Heltesagns Oprindelse. 1. S., H. 3. Kristiania, Cammermeyer. 1889. S. 288—572. — **18)** × J. Undset, En literær Begivenhed: Vidar (1889). S. 275—83. (Enthält e. längere Anzeige von Bugge.) — **19)** H. Zimmer, Keltische Beiträge. I.: ZDA. 32, S. 196—334, 462—71. — **20)** Akademiske Afhandlinger til Prof. Dr. Sophus Bugge ved hans 25. Aars Jubilæum 2. Mai 1889 fra taknemmelige Elever. Kristiania, Cammermeyer. 1889. 114 S. Kr. 3. (Enthält u. a.: A. Chr. Bang, Bidrag til de mythiske Eddadigtes Theologi. G. Storm, Kylvingerne i Egilssaga. J. Undset, Aeldre Arbeider med de gamle norske Indskrifter.) — **21)** (JBG. 9.) Penka, Arier. — **22)** (§ 11[153]) Hollander, Gotiska folkstammens härkomst. — **23/7)** (§ 49A[39]) Du Chaillu, Viking age. — **28)** S. Bugge, Folkenavnet 'Daner': ANF. NS. 1 (1888). — **29)** Storm, s. o. N. 20.

30) × A. Fabricius, Illustreret Danmarkshist. for Folket, gjennemseet af V. A. Bloch. H. 1/8. Odense. 1888. 146 S. — **31)** × O. A. Överland, Illustreret Norges Hist. H. 47—72. Kristiania, Folkebladet. 1888/9. Bd. 3 S. 545—922; Bd. 4 S. 1—576.

den L. jetzt ausgegraben hat, wenigstens darf man mit Sicherheit behaupten, dafs hier ein Häuptling begraben ist, denn das Grab enthält ein Schiff, und der Tote ist somit in der feierlichsten Weise der damaligen Zeit bestattet worden. — Ungefähr 30 Jahre nachher versuchten die berühmten Jomswikinger einen Angriff auf Norwegen, erlitten aber im Hjörungavaag (Söndmöre) eine vollständige Niederlage. Den Sieg verdankten die Norweger wesentlich einem Sturme, der während der Schlacht sich plötzlich erhob. Dieser Sturm, so meinte man, hatte die Jomswikinger und speciell den Anführer Sigvalde Jarl so erschreckt, dafs er mit seinen Schiffen aus der Schlacht floh; die zurückgebliebenen, Bue Digre und Vagn Aakessohn, die nicht fliehen wollten, waren dann den Norwegern nicht gewachsen, und so gewannen durch Sigvaldes Feigheit die Norweger den Sieg. Vofs glaubt indessen nicht,[36]) dafs Sigvalde aus Feigheit floh; er meint, dafs der Sturm eine solche Stärke hatte, dafs das Centrum der Jomswikinger Flotte, das Sigvalde führte, die Taue, die die Schiffe zusammenbanden, kappen und dann, um nicht auf den Grund zu geraten, das offene Meer suchen mufste. — In einem im British Museum aufbewahrten Collectaneum, das dem angelsächsischen Bischof Leofric († 1072) gehörte, findet Storm[37]) indirekt bestätigt, dafs der Todestag des heiligen Olav († 1030), wie man auch jetzt allgemein annimmt, der 29. Juli und nicht der 31. August (der Tag der Sonnenfinsternis) ist. Das Collectaneum, das gewifs älter als 1066 ist, enthält eine Sammlung Kollekten, Lektionen und Hymnen des ganzen Jahres, und hier findet sich zwischen 22. Juli und 1. August auch eine Kollekte 'In natalicio Sancti Olavi Martyris'. Bekanntlich heifst natalitium soviel als Todestag eines Heiligen. Die Kollekte ist, wie St. darlegt, in Norwegen verfafst und wahrscheinlich mit derjenigen, die gleich nach Olavs feierlichem Begräbnis verfafst sein mufs, identisch; der Vf. ist also Bischof Grünkell oder einer seiner Geistlichen. — Als Sigurd Jorsalfare (1111) aus dem gelobten Lande, wohin er einen Kreuzzug unternommen hatte, zurückkehrte, besuchte er auch unterwegs Konstantinopel. Hier schenkte er dem Kaiser seine Schiffe, und die Drachenfiguren, welche die Schiffe schmückten, wurden auf die Sophienkirche gesetzt. Man hat lange geglaubt, dafs eine dieser Figuren noch existiere, dafs nämlich der Drache auf dem Beffroi zu Gent von Sigurds Schiffen stamme. Diese Hypothese wurde von Schiern aufgestellt, der sich auf verschiedene Berichte stützte, wonach der Drache von Graf Balduin aus Konstantinopel nach Brügge (1204) gebracht und nachher (1382) der Stadt Brügge von den Bürgern Gents genommen sein solle. Diese Hypothese mufs indessen jetzt aufgegeben werden, denn, wie Petersen nachweist,[38]) waren die nordischen Schiffe nur mit einem Drachenkopf (aus Holz) und nicht mit einer ganzen Drachenfigur, wie diejenige zu Gent, ausgeschmückt; aufserdem hat ein belgischer Forscher Jul. Vuylstede, der die Geschichte des erwähnten Beffroi studiert hat, aus den

— **32)** × The academy. Bd. 83. London. (Enthält u. a.: W. Rye: Danish place-names around London. W. H. Stevenson: Danish place-names around London.) — **33)** × J. C. Atkinson, Derivation of place-names: ArchR. 1 (1888), S. 430/4. (Bespricht dänische Ortsnamen in England.) — **34)** (§ 49[45]) Lestorie des Engles, edd. Hardy and Martin. — **35)** (JBG. 11) Lilienkron, Runenstein v. Gottorp. — **35a)** s. o. N. 11. — **36)** V. Vofs, Om Aarsagen til Jomsvikingernes Nederlag i Hjörungavaag: HA. NS. 30, S. 1—17. — **37)** G. Storm, De ældste kirkelige Optegnelser om St. Olav: Tidsskr. f. d. evang.-luth. Kirke 3, S. 3, S. 163—72. — **38)** H. Petersen, Dragen

Archiven eine Reihe alter Rechnungen vorgefunden, welche die Baugeschichte des Turmes klarlegen, und woraus es hervorgeht, dafs der Drache in Gent gearbeitet sei. — Das Leben des dänischen Prinzen Knut Lavard († 1131) behandelt Olrik.[39]) Unter Knuts Nachkommen, zu denen auch die mit dem Könige Philipp II. August von Frankreich vermählte Prinzessin Ingeborg[40]) gehörte, erreichte Dänemark seine höchste Macht, die es in der Schlacht bei Bornhöved (1227) wieder verlor. Bezüglich dieser Schlacht meint Mollerup,[40a]) dafs P. Hasse (ZSchlH. 7, S. 1—21) zu weit in seiner Kritik geht, wenn er behauptet, dafs man von dieser Schlacht mit Sicherheit nicht mehr weifs, als die Zeit, die Stelle, den Ausgang, die Namen der Fürsten und Städte, des Königs Flucht und die Gefangennahme des Herzogs Otto von Lüneburg. So will H. nicht den Bericht von der Gefangennahme des Bischofs Tuvo, die in der Chronik von Ripen erzählt wird, annehmen, weil diese Chronik nach seiner Meinung aus dem 16. Jh. stammt, und doch hat er in seinen schleswig-holsteinisch-lauenburgischen Regesten und Urkk. ein Stück von 1245 abgedruckt, das die Gefangennahme des Bischofs in einer Schlacht in Holstein erwähnt, und diese Schlacht mufs zweifellos die bei Bornhöved gewesen sein. Auch die bekannte Episode von den Ditmarschen, die verräterisch den Dänen in den Rücken fielen und so den für die Dänen so unglücklichen Ausgang der Schlacht bewirkten, mufs sich auf eine alte und, wie es scheint, auch zuverlässige dänische Tradition stützen; auch in Holstein und in Lübeck hat eine ähnliche Tradition sich erhalten. H. glaubt auch nicht, dafs König Waldemar in der Schlacht das eine Auge verloren hat; er betrachtet diese Erzählung als eine Fabel oder höchstens als eine Sage aus späteren Zeiten. Die Nachricht findet sich jedoch in mehreren Quellen, so auch in der sog. sächsischen Welt-Chronik, und M. glaubt nun auch eine bildliche Darstellung in der erwähnten Chronik, welche die Schlacht bei Bornhöved darstellt, gefunden zu haben. Man sieht nämlich auf diesem Bilde, wie Herzog Adolf mit der linken Hand den Helm vom Kopfe des Königs abhebt und mit der rechten das Schwert ins Auge des Königs stöfst. Nach M.s Ansicht braucht folglich eine Darstellung der Schlacht nicht so nüchtern zu sein, wie H. will, und er meint, dafs die von Usinger in seiner Deutsch-Dänischen Geschichte gegebene vorzügliche Darstellung auch als zuverlässig stehen kann. — Von Waldemars ältestem Sohne Erik hört man in einem der Gedichte des Minnesängers Reinmar von Zweter.[41])

Nach dem Aussterben des alten Königsstammes in Norwegen (1319) erbte der Folkung, Magnus Erikssohn, der gleichzeitig zum schwedischen König erwählt wurde, den norwegischen Königsthron, und es entstand so eine Personalunion zwischen Norwegen und Schweden. Dieser Union wegen wurde von den Grofsen beider Reiche in Oslo verhandelt und ein Vertrag, der sog. Osloer Unionstraktat, zustande gebracht (1319). Das Originaldokument kennt man nicht, wohl aber eine norwegische Abschrift von einem jetzt verlorenen norwegischen Kopieenbuch aus dem 15. Jh., die in Kopenhagen

paa Gents Beffroi: Dansk hist. Tidsskr. 2, 6. S., S. 111/8. — **39)** H. Olrik, Knut Lavards liv og gærning. Kjöbenhavn. 1888. 314 S. — **40)** × R. Davidsohn, Philipp II. August von Frankreich u. Ingeborg. Stuttgart. 1888. 6, 337 S. — **40a)** W. Mollerup, Billedlige Fremstillinger af Slaget ved Bornhöved: ANOH. (Sonderdruck.) (Nachträglich zu 1888.) — **41)** Reinmar von Zweter, ed. Roethe.

aufbewahrt wird. Wie dieser Traktat zustande kam und seinen Inhalt behandelt S. Clason.[42]) In mehreren Punkten kann er die Auffassung norwegischer Forscher (Munch, Aschehoug, Sars), die diesen Traktat besprochen haben, nicht teilen, so speziell, wenn sie aus dem Inhalt des Traktates den Schlufs ziehen, dafs die Union von beiden Völkern und besonders von den Norwegern fast als ein Übel angesehen wurde und dafs man sie deshalb möglichst locker zu gestalten suchte. — Bezüglich des sog. Unionsaktes von Kalmar hat der dänische Forscher Paludan-Möller schon 1840 ausgesprochen, dafs diese Urkunde kein wirklicher, gesetzlicher Unionsakt sei, sondern nur eine von glaubwürdigen Männern erlassene Urk., welche die Bestimmungen, worüber man sich in Kalmar geeinigt hatte, enthält. Er stützt seine Behauptung teils auf die äufsere Form des Dokumentes, teils und besonders auf das, was das Dokument in betreff der endlichen Ausfertigung selbst bestimmt. Der Schwede Rydberg, der das Dokument herausgegeben hat (JBG. 1884, II, 331[22b]), ist mit P.-M. gar nicht einig und behauptet, dafs es bestimmt war, der wirkliche Fundamentalakt zu sein; doch meint auch R., dafs das Dokument, wie es vorliegt, nicht seine endgültige Form habe, weil die Besiegelung unvollständig ist. Kr. Erslev dagegen stimmt P.-M. bei[42a]) und legt dar, dafs R.s Behauptung davon herrührt, dafs er ein einziges, aber ein sehr wichtiges Wort im Dokumente nicht verstanden und es deshalb verändert habe. Nach E.s Meinung ist das Dokument ein nicht ratifizierter Präliminarakt; die 17 Personen, die es unterschrieben haben, sind nur Zeugen, die attestieren, dafs eine Abrede getroffen ist, nichts weiter. Die mangelhafte Besiegelung macht, dafs man sich um die Giltigkeit der Urk. streiten kann. Dafs er somit ein zweideutiges Zeugnis wurde, ist ganz allein Margaretens Werk, und der Grund die schwierige Lage, in der sie sich befand, als sie in Kalmar der Union, von deren Charakter sie ganz anders dachte als die politischen Repräsentanten der drei Völker, eine gesetzliche Grundlage zu geben suchte. Die Zweideutigkeit der Urk. von Kalmar wird so, wenn man ihn richtig versteht, wie ein Symbol von der inneren Unsolidität des stolzen Baues Margaretens sein und zugleich ein Beweis, dafs die Union ein Werk der klugen Politik einer hochbegabten Herrscherin und nicht die Frucht eines inneren Dranges im Leben der nordischen Nationen war. — Zur Unionszeit haben wir noch einige Beiträge zu notieren.[43-50])

Kulturgeschichte.[51]) Dietrichson bespricht das Verhältnis zwischen 'Hov' (heidnischer Tempel) und 'Stavkirche' und ihre Verhältnis zu den älteren ausländischen Kirchenbauten.[52]) Er kommt hier zu einem Resultat, das in wesentlichen Punkten von Nicolaysens Auffassung (JBG. 1887, III, 185[38]) abweicht. Wie auch N. erkennt, hatte sowohl Hov als Stavkirche

s. JBG. 10. — **42)** S. Clason, Unionstraktaten i Oslo 1819: Svensk hist. Tidsskr. 9 (1889), S. 53—66. — **42a)** Kr. Erslev, Unionsbrevet fra Kalmarmödet 1397: ANOH. 4, 2. S. (1889). — **43)** (JBG. 11) Åkerblom, Sveriges förhallande till Norge 1389. — **44)** × K. V. V. Key-Åberg, Om konunga- och tronföljareval ur svensk hist. och staterättslig synpunkt. Academ. Abhandl. Upsala. 1888. 129 S. — **45)** L. Daae, Symbolae ad hist. eccl. provinciarum septentrionalium magni dissidii synodique Constantiniensis temporibus pertinentes. Jubiläumsschr. darg. d. Universität Bonn. Christiania, J. Chr. Gundersen. 1888. 4⁰. 40 S. — **46—50)** × (JBG. 11) Gebhardt, Döring d. Minorit: HZ.

51) × W. Schmitz S. J., Katholischer Gottesdienst in Dänemark zu Anfang d. 16. Jh.: StML. H. 7 (1889), S. 180—92. — **52)** L. Dietrichson, Hov og Stavkirker

einen Chorabschlufs, aber auch in vielen anderen Punkten waren sie, wie D. darlegt, einander ähnlich, so in der ganzen Bauart, denn zweifellos war Hov wie Stavkirche ein Stavbau und nicht, wie N. behauptet, ein Blockhausbau. Die Einrichtung des Hovs (Schiff, Chor) hat ihren Ursprung von christlichen Kirchen, welche die Nordländer auf ihren Wikingszügen im Auslande gesehen hatten; denn erst aus der Wikingszeit scheinen die Hove zu stammen; in früheren Zeiten wurden die Götter unter offenem Himmel (in den sog. Hörg) verehrt. Im Gegensatz zu N. ist D. endlich der Meinung, dafs die Hove durch Einweihung oft in christliche Kirchen verwandelt wurden. Unsere ältesten erhaltenen Stavkirchen, die ihre Form von den britischen Inseln hatten, haben jedoch sowohl in Konstruktion als in Dekoration sich selbständig in Norwegen entwickelt, so ist speziell die Dachkonstruktion und das Giebelsystem gewifs norwegischen Ursprungs und durch die norwegischen Verhältnisse bedingt. — Der Streit über den Bau der Domkirche zu Drontheim wird fortgesetzt. So können Schirmer und Bang[53. 54]) sich nicht darüber einigen, wann die Kapellen der Seitenschiffe gebaut worden seien. S., der seine frühere Behauptung bezüglich der von Olav Kyrre († 1093) gebauten Kirche aufrecht hält, steht jedoch mit seiner Ansicht allein, und jetzt hat B. zugleich in der von Fr. Metcalfe herausgegebenen 'Passio et Miracula Beati Olavi' (JBG. 1882, II, 395[a]) einen Beweis gefunden, dafs die ältere Kirche so war, wie Munch, Nicolaysen, Krefting und Dietrichson schon angenommen hatten. — In betreff des Octogons verteidigt Schirmer seine Behauptung, dafs es eine Marienkapelle gewesen ist.[55]) — Einen Beitrag zur Baugeschichte des Domes giebt auch Mathiesen,[56]) indem er nachweist, dafs der Olavsbrunnen nicht da zu suchen sei, wo man ihn bis jetzt zu finden glaubte, nämlich bei dem jetzigen Dome. Der Brunnen hat auch seine Geschichte gehabt; dreimal hat er seinen Platz gewechselt; die Quelle, welche da, wo König Olav im Sandhügel begraben wurde, hervorquoll, lag südwestlich des erzbischöflichen Palastes, dicht an dem Nidelv; später wurde ein Olavsbrunnen bei der Haraldskirche und endlich ein dritter beim Bau des jetzigen Domes gegraben; dieser Brunnen wurde dann von der Geistlichkeit als die ursprüngliche, echte und glückbringende Olavsquelle bezeichnet. — Von kultur- und kunsthistorischem Interesse ist die Sammlung von Inschriften (an Wänden und Grabsteinen) im Dom zu Drontheim die Undset herausgegeben hat,[57]) und worin er zugleich Aufschlüsse über die MAlichen Begräbnisse und Grabsteine in Norwegen giebt. — Unter den Dienern des norwegischen Erzbischofs finden sich auch einige, die 'Sædesvende' (setusveinar) genannt werden. Den Ursprung und die Stellung dieser Leute kannte man bisher nicht; jetzt aber hat Daae[58]) wahrscheinlich gemacht, dafs sie diejenigen 'homines' des Erzbischofs waren, die ihren eigenen Wohnsitz hatten, während die anderen homines zu der unmittelbaren Umgebung des Erzbischofs

i deres Forhold til angelsaksiske Kirker: Vidar (1888), S. 118—55. — 53) H. Schirmer, Nogle Ord i Anledning af Bangs Afhandling om den Eysteinske Indskrift i Throndhjems Domkirke: Norsk hist. Tidsskr. 1, 3. S., S. 28—44. — 54) A. C. Bang, Fremdeles om Throndhjems Domkirke: ib. S. 270/6. — 55) H. Schirmer, En Mariestuke: ib. S. 363/8. — 56) H. Mathiesen, Olafsbrönden i Throndhjems Domkirke: ib. S. 165—77. — 57) J. Undset, Indskrifter fra Middelalderen i Throndhjems Domkirke. (= Christiania Videnskabsselk.s Forhandlinger [1888], No. 4.) Kristiania, Dybwad. 1888. 99 S. u. 16 Tfln. — 58) L. Daae, Den throndhjemske Erkestols Sædesvende og Frimænd: Norsk

gehörten und seine persönlichen Dienste verrichteten. — In Norwegen wurden in den ältesten christlichen Zeiten, wie Nicolaysen darlegt,[59]) die Reliquien in der Deckplatte des Altartisches und nicht, wie anderswo, unter oder in dem Altarfufse verwahrt. Später bekamen die Kirchen bewegliche Reliquienbehälter, die von verschiedener Form und reich geschmückt waren. Von diesen Behältern bespricht N. besonders die Schreine, von welchen noch einige aufbewahrt sind. Die Schreine, die nicht auf, sondern über dem Altar ihren Platz hatten, waren von verschiedener Gröfse, je nachdem sie bestimmt waren, den ganzen Körper des Heiligen oder nur Teile des Körpers aufzubewahren; ihre Form war die eines Sarges, und sie sind wahrscheinlich im Lande selbst hergestellt worden. Die Schreine, die noch existieren, stammen vielleicht vom Anfange des 13. Jh.; sie haben sowohl in kunstindustrieller als kulturgeschichtlicher Beziehung grofse Bedeutung. — Schon im MA. war es, wie Löffler nachweist,[59a]) nicht ungewöhnlich, dafs Eheleute der höheren Stände, während beide noch am Leben waren, ihren Grabstein aushauen liefsen, und eine allgemeine Sitte war es, dafs der (die) überlebende nach dem Tode seiner Gattin (ihres Gatten) für beide ein Monument anschaffte, in dessen Inschrift nur die Angabe seines (ihres) Todesjahres ausgelassen wurde. Wenn nun der (die) Überlebende sich aufs neue verheiratete, konnte der Fall eintreten, dafs er (sie) auf zwei Grabsteinen nicht nur Grabschrift erhielt, sondern auch abgebildet wurde, und diese Grabsteine, die verschiedenen Alters waren, konnten natürlich auch in weit von einander gelegenen Teilen des Landes sich befinden. Somit darf man nicht immer aus den Worten eines Grabsteines: 'Hier liegt begraben etc.' schliefsen, dafs der (die) Genannte wirklich da begraben sei. — L. weist auch nach,[59b]) dafs zwei Grabinschriften auf dem Friedhofe der ehemaligen Klosterkirche zu Veierslev (Amt Viborg), wo man die Namen von zwei Äbten des Klosters zu lesen meinte, ganz irrig erklärt sind. — Müller macht auf einige Abbildungen aus der romanischen Zeit aufmerksam,[59c]) die teils auf Grabsteinen, teils in der Kirche selbst ausgehauen sind und die Baumeister (Steinhauer) der Kirche vorstellen. — In zwei jütländischen Kirchen finden sich Bilder von Knut Lavard, die Petersen beschrieben hat.[59d]) Diese Bilder, die vom Ende des 15. bis Anfang des 16. Jh. stammen, zeugen davon, dafs er auch aufserhalb der Gegend, wo sein Heiligenschrein und seine Quelle waren, als ein Heiliger verehrt wurde, und dafs die Anbetung bis zu den letzten katholischen Zeiten fortdauerte. Das eine Bild hat aufserdem besonderes Interesse durch die Attribute, womit der Heilige ausgestattet ist; in der einen Hand hält er nämlich den Danebrog (die älteste bekannte gemalte Abbildung dieser Fahne), und um seine Stirn ist ein Rosenkranz, das herzogliche Emblem, gemalt. — S. Müller meint,[59e]) dafs einige behauene, mit mehreren runden Vertiefungen an der flachen Oberseite versehene Steine, die man bisher für Weihwassergefäfse hielt, Lampen gewesen sind, die in Kirche und Kloster gebraucht wurden, wenn die

---

hist. Tidsskr. 1, 3. S., S. 1—27. — 59) N. Nicolaysen, Om Reliquiegjemmer i norske Kirker: ib. S. 141—64. — 59a) J. B. Löffler, Flere Gravstene over samme Person: ANOH. 3, 2. S. (1888). — 59b) id., Indskrifterne paa Veierslev-Stenene: ib. — 59c) S. Müller, Nogle Billeder af Bygmestre ved romanske Kirker: ib. — 59d) H. Petersen, St. Kields Helgenskrin i Viborgs Domkirke: ib. — 59e) S. Müller, Vievandskar og

Mönche mitternachts zur Messe gingen. — Im Museum zu Viborg wird ein bronzener Henkel, der die Form eines Drachen hat, aufbewahrt. Petersen macht wahrscheinlich,[59f] dafs dieser Henkel dem Heiligenschrein des Viborger Schutzheiligen St. Kjeld gehört hat. — P. vermutet auch,[59g] dafs einige Kelche, die sich jetzt an verschiedenen Orten in Dänemark finden und mit dem Namen der Königin Margarete († 1412) geschmückt sind, zum Roskilder Kirchenschatz gehört haben und der Kirche bei Gelegenheit eines grofsen Kirchenfestes, das 1413 zur Ehre Margaretens vom Könige Erich in Roskilde begangen wurde, geschenkt sind; bei der Gelegenheit erhielt nämlich, wie es heifst, nach Margaretens eigener Bestimmung jeder Altar des Domes zu Roskilde unter anderen Geschenken auch einen vergoldeten silbernen Kelch. — Aus Margaretens Zeitalter stammen auch einige Freskogemälde in der Kirche zu Oerslev (Seeland), die Kornerup untersucht und beschrieben hat.[59h] Die Gemälde, die einst eine Johannes dem Täufer geweihte Kapelle schmückten, sind in kulturgeschichtlicher Beziehung von Interesse.

Bergsöe giebt Abbildungen von dänischen *Vereinsmarken* aus MA. und neuerer Zeit.[60]

Stenersen beschreibt einen *Münzfund*, den man 1886 im Ryfylke (Amt Stavanger) machte, die Münzen sind norwegische, derselben Art und aus derselben Zeit wie der Gräslidfund (JBG. 1881, II, 326).[61.62]

N. Nicolaysen hat eine Darstellung des Ursprunges, der Einrichtungen und der *Bauart der norwegischen Städte* im MA. angefangen.[63] Der Städte gab es im MA. nur wenige in Norwegen, und sehr wenig ist es auch, was man von ihnen weifs; am besten kennt man die vier gröfsten (Tunsberg, Nidaros, Oslo, Bergen) und von diesen speziell Bergen. Unsere MAlichen Städte, die nicht von den Königen gegründet sind, sondern da, wo die Bedingungen für eine Stadtanlage günstig waren, allmählich entstanden, hatten das gemeinschaftlich, dafs sie fast alle am Meere lagen und nicht von Mauern umgeben waren. Wenn auch die Könige sie nicht gründeten, so gehörte doch gewöhnlich dem Könige der Boden und für eine Stadtanlage war deshalb königliche Erlaubnis erforderlich. Ausländer durften weder freien Boden in der Stadt besitzen, noch Häuser erwerben oder leihen ohne Erlaubnis der Obrigkeit oder des Königs. N. bespricht ausführlich die Anlage der Stadt, die Lage des königlichen Schlosses, die Kais, die Strafsen, die Märkte, die Häuser, und weist nach, was das Stadtgesetz in Bezug auf das Gewerbe der Kaufleute und der Handwerker bestimmte (wo und wie sie ihre Läden haben sollten) und spricht endlich vom Löschwesen und von der Ausbesserung und Reinhaltung der Strafsen. — Von den früheren Ansichten über die Privatwohnungen der alten Isländer weicht Gudmundsson, der die Frage untersucht,[64] in wesent-

---

Kirkelamper: ib. — **59f)** s. o. N. 59d. — **59g)** H. Petersen, Levninger af Domkirkeskatten i Roskilde: ib. — **59h)** J. Kornerup, Johannes Döberens Kapel i Oerslev Kirke: ib. — **60)** V. Bergsöe, Danske Forenings-Tegn udstedte af Gilder, Corporationer og Lav fra Middelalder til Nutid. Kjöbenhavn. 1888. 4°. XVI, 24 S. mit 5 Tfln. — **61)** L. Stenersen, Om et myntfund fra Imsland i Ryfylke. (= Christiania Vidensk. Selsk.s Forhandlinger (1889), No. 6. Kristiania, Dybwad. 13 S. mit 1 Tfl. — **62)** × Koch (O.), Mörk-Hansen (V. J.) u. Schjödte (E.), Tegninger af ældre nordisk Arkitektur. 2 Samml., 8. S., H. 1/3. Kjöbenhavn. 1888. Fol. 9 Bll. — **63)** N. Nicolaysen, Om de norske Kjöbstäder i Middelalderen, deres Oprindelse, Indret-

lichen Punkten ab. Während man nämlich bisher der Ansicht war, dafs alle einem Hofe zugehörenden Gebäude von einander getrennt lagen, und dafs das eigentliche Wohnhaus nur aus einem Raume, der skáli, eldhús, stofa genannt wurde, bestand, meint G. beweisen zu können, dafs man im 9. und 10. Jh. auf Island gewöhnlich 3 Wohnhäuser hatte: stofa, Speise- und Arbeitszimmer, búr (matbúr), Vorratskammer und Anrichteraum, eldhús oder skáli, Küche und Schlafzimmer; somit sind skáli und stófa verschiedene Häuser. Im 11. Jh. werden auch Küche und Schlafzimmer getrennt, so dafs man 4 Wohnhäuser erhielt. Alle diese Häuser lagen dicht an einander und waren zusammengebaut, so dafs sie eigentlich nur verschiedene, durch Thüren oder Gänge mit einander verbundene Räume (Zimmer) in einem Hause waren. Auch in der Besprechung des Mobiliars und des Hausgeräts bringt diese Abhandlung viele neuen und interessanten Aufschlüsse.

Nyrop bespricht[65]) eine der *Sitten*, die im Norden in älteren Zeiten nicht ungewöhnlich waren, nämlich bei feierlichen Gelegenheiten, bei Hochzeits- und Opferfesten, bei Begräbnismahlen u. a. ein Gelübde zu thun, das man nicht brechen durfte. Das Gelübde, das freiwillig und unter gewissen Ceremonieen abgelegt wurde, ging auf die Ausführung irgend einer Grofsthat aus. Diese Sitte gehörte im Norden der heidnischen Zeit an und fiel mit Einführung des Christentums weg; sie war jedoch keineswegs eine speziell nordische Sitte; man findet sie auch in anderen Ländern, so in Frankreich, wo sie noch in der christlichen Zeit, zwar in modifizierter Form, fortdauerte.

Steenstrup legt dar,[66]) dafs es aus Ottars Bericht an König Alfred von England erhellt, dafs die Walfische und Walrosse wenigstens vor 1000 Jahren dieselbe geographische Ausbreitung hatten wie jetzt. Man ist früher der Meinung gewesen, dafs sie südlicher lebten, weil man Ottars Bericht mifsverstanden hat. Ebenso ersieht man aus diesem Bericht, dafs schon im 9. Jh. Walfang an den nördlichen norwegischen Küsten und im Meere daselbst stattgefunden hat und wahrscheinlich damals nur von den Norwegern selbst betrieben wurde.[67])

Rechtsgeschichte.[68-73]) Hertzberg[74]) und Maurer geben

---

ning og Bygningsskik: Norsk hist. Tidsskr. 1, 3. S., S. 385—62. — **64)** V. Gudmundsson, Privatboligen paa Island i sagatiden samt delvis i det övrige Norden. Kopenhagen, Höst. 1889. VI, 270 S. |[Arch. f. nord. Filol. 6, S. 300/2 (R. Arpi, anerkennend); NordTidskr. NS., 2, S. 260/6 (Kr. Kaalund).]| — **65)** Kr. Nyrop, En middelalderlig skik: Nordisk Tidskrift f. Vetenskap, Konst och Industri NS. 2 (1889), S. 312—32. — **66)** Jop. Steenstrup, Nogle Bemærkninger om Ottars Beretning til Kong Alfred om Hvalros- og Hvalfangst i Nordhavet i hans Tid: Dansk hist. Tidsskr. 2, 6. S., S. 95—110. — **67)** × N. Juel, Norske Fiskerier. I. Lofotfisket: Norsk Fiskeri tidende, redig. af S. A. Buch 8 (1889), S. 1—69. Bergen. (Diese Abhandlung ist auch im Auszug unter d. Titel: 'Lofotfiskets Hist.' in d. Zeitschrift 'Naturen' [13. Jg., S. 241—52, 268—88] erschienen.) — **68)** K. Maurer, D. angebliche Vorkommen d. Gesetzsprecheramtes in Dänemark: SBAkMünchen (1887), S. 363—99. — **69)** K. Maurer, D. norwegischen höldar: ib. 2, H. 2 (1889). — **70)** V. Finsen, Om den oprindelige Ordning af nogle af den islandske Fristats Institutioner: Danske Vidensk. selsks. Skrifter 6. S. Kjöbenhavn. 1888. 4°. 177 S. — **71/3)** (JBG. 11) K. Lehmann, Litt. d. nordgerm. Rechtsgesch.; id., Gastung d. Könige. — Wie letzteres bildet e. Teil d. 'Abhandlungen': 'D. Urspr. d. norwegischen Sysselamts' (S. 177—209). — (JBG. 11) J. Ficker, Gotisch-spanisches u. norwegisch-isländisches Recht. — Pappenheim, Schutzgildestatut. — **74)** E. Hertzberg, De gamle loves mynding. (= Christiania Videnskabselsk.s Forhandlinger [1889],

Beiträge zur Deutung mehrerer zweifelhaften Rechtsausdrücke,[74a]) und Aubert, der den Platz des alten Frostathings zu bestimmen sucht,[75]) kommt zu demselben Resultat, wie Munch, Maurer und andere Forscher, nämlich, dafs er bei dem jetzigen Logtu an der Ostseite der Halbinsel Frosta (in Drontheimsfjord) zu suchen ist.

Litteratur- und Sprachgeschichte. Quellenpublikationen. Die Eddalieder sind herausgegeben von Jonsson[76]) und Sijmons;[77]) zu einzelnen Liedern geben Ranisch,[78]) Baumgartner[79]) und Jonsson[79a]) Übersetzungen und Erläuterungen. — Jon Thorkellsson liefert eine Ausgabe des Gedichtes 'Háttalykill Lopts', eines vornehmen Isländers († 1432).[80]) Das Gedicht, das Lopt seiner Frau gewidmet hat, giebt eine Anweisung, um die verschiedenen Metra der isländischen Verskunst kennen zu lernen. Ebenso hat Th. ein bisher ungedrucktes Fragment eines zur Ehre des Königs Magnus Lagaböter († 1280) verfafsten Gedichtes herausgegeben.[80a]) Wer der Dichter ist, weifs man nicht; möglicherweise ist es der Isländer Thordr Sturluson († 1283), den der König zum Hofprediger ernannt hatte, gewesen. Auch von einem bisher unbekannten Gedicht zur Ehre des Bischofs von Lycea St. Nicolaus liefert er einen Abdruck.[80b]) — Jonsson giebt eine wortgetreue Ausgabe eines Gedichtes Málaháttakvædi.[80c]) Bezüglich des Alters und des Vf. dieses Gedichtes meint Magnusson,[80d]) dafs es ca. 1300 auf Island gedichtet ist, während man bisher den orcadischen Bischof Bjarni Kolbeinsson († 1222) als den Vf. betrachtet hat; dieser Meinung ist auch Jonsson. Von Wiséns Ausgabe der alten nordischen Gedichte liegt das Glossarium vor;[81]) Falck[81a]) und Jonsson meinen beweisen zu können,[81b]) dafs die allgemeine Auffassung der Skaldenpoesie als gekünstelt, unnatürlich und geschmacklos im Gegensatz zu den einfachen, schönen Eddaliedern unrichtig ist. — Von mehreren Sagen sind teils neue Ausgaben, teils Übersetzungen und Bearbeitungen erschienen.[82-87]) — Calaminus[88]) und Falck[88a])

No. 3.) Kristiania, Dybwad. 1889. 51 S. — **74a)** K. Maurer, Reksthegn: ANF. NS. 2 (1889). — **75)** L. Aubert, Frostathingets Plads: Tidsskr. f. Retsvidenskab 2 (1889). S. 137–40. Kristiania, Aschehoug & Co. 1889.

76) F. Jonsson, Eddalieder. Altnordische Gedichte mythologischen u. heroischen Inhalts. I. Gedichte mythologischen Inhalts. (= Altnordische Textbibliothek, hrsg. v. E. Mogk, No. 2.) Halle a/S. 1888. XIV, 138 S. — **77)** B. Sijmons, D. Lieder d. Edda, herausgeg. u. erklärt v. 1. Bd. Text, 1. Hälfte Götterlieder. (= Germanische Handbibliothek. VII.) Halle a/S. 1888. XVI, 222 S. — **78)** W. Ranisch, Z. Kritik u. Metrik d. Hamdismál. Berlin. 1888. 81 S. — **79)** A. Baumgartner, D. altnordische Sonnenlied (Sólarljód): StML. (1888). — **79a)** F. Jonsson, Hárbárdaljod: ANOH. 3, 2. S. (1888). — **80)** J. Thorkellsson, Háttalykill Lopts rika Guttormssonar. (= Smaastykker 11, udg. af 'Samfund til Udgivelse af gammel nordisk Litteratur'.) Kjöbenhavn. 1888/9. — **80a)** id., Erfidrápa hrynhend om Kong Magnus Lagaboetir. (= Smaastykker 13.) Kjöbenhavn. — **80b)** id., Nikulásvisar. (= Smaastykker 14.) Kjöbenhavn. 1888/9. — **80c)** F. Jonsson, Málaháttakvædi eller Fornyrdadrápa. (= Smaastykker 12. Kjöbenhavn. 1888/9. — **80d)** E. Magnusson, Anmærkninger til Fornyrdadrápa: ANOH. 3, 2. S. (1888). — **81)** Th. Wisén, Carmina norroena. Ex reliquiis vetustioris norroenae poësis selecta, recognita, commentariis et glossario instructa. Vol. II. Lund, Gleerup. 1889. II, 352 S. — **81a)** Hj. Falck, Med hvilken Ret kaldes Skaldesproget kunstigt: ANF. 1, NS. (1888). — **81b)** F. Jonsson, Om Skjaldepoesien og de ældste Skjalde: ib. 2 (1889). — **82)** × Völsunga saga: the story of the Volsungs and Niblungs, with certain songs from the elder Edda. Ed. with introduction and notes by H. H. Sparling. Translated from the Icelandic by E. Magnusson and W. Morris. London. LII, 276 S. — **83)** × Njála, udgivet efter gamle Haandskrifter af det kgl. nord. Oldskriftselskab.

geben kritische Beiträge zur Frithjofssaga; Kaalund hat eine neue Ausgabe von Laxdoelasaga angefangen,[89]) und Jonsson bringt seine Ausgabe von Egilssaga zum Abschlufs.[90]) Von dieser letzteren Saga existieren aufser 3 Haupthss. 10 Membranbruchstücke und mehrere Papierhss. J. giebt eine genaue Beschreibung der verschiedenen Hss. und sucht ihre Verwandtschaft zu ermitteln. Die 3 Haupthss. stammen nach seiner Meinung zweifellos aus einer und derselben Bearbeitung; die Bruchstücke gruppieren sich um die 3 Haupthss., doch nicht in der Weise, dafs diese ihre Originale sind; die Papierhss. sind alle ohne selbständigen Wert. Von den Versen, die sich in der Saga finden, sind, wie der Herausgeber schon früher gezeigt hat, mehrere unecht. Wann und von wem sie gedichtet sind, kann mit Sicherheit nicht ermittelt werden, doch sind sie jünger als das 12. Jh. Die 3 gröfseren Gedichte (Höfadlausn, Arenbjarnarkvida, Sonatorrek) haben der Saga in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht zugehört, und der Herausgeber giebt sie auch als Anhang. Bezüglich der Komposition der Saga, die nach seiner Meinung kurz vor 1200 geschrieben ist, meint er, dafs sie nicht aus mehreren selbständigen kleineren Stücken zusammengesetzt sei, sondern die Form, in welcher sie jetzt aufbewahrt ist, auch ursprünglich gehabt habe. Die Zeitrechnung der Saga, die weder ganz sicher, noch ohne Schwierigkeiten ist, sucht er festzustellen. Das Verhältnis der Egilssaga zu anderen Quellenschriften (so Heimskringla, Landnama) betreffend meint J., dafs die Egilssaga weder diese Schriften benutzt hat, noch von ihnen benutzt worden ist; sie haben aber alle teilweise dieselben Quellen benutzt. In Bezug auf die Glaubwürdigkeit der Saga kommt J. zu einem ganz anderen Resultat als Dr. Jessen, der in einer Abhandlung (in Sybels Zeitschrift, Bd. 28) ihre Glaubwürdigkeit und historischen Wert stark angegriffen hat. J. meint, dafs man als glaubwürdig annehmen darf, was die Saga von isländischen und norwegischen Personen und Begebenheiten erzählt, dagegen nicht die Erzählungen von Begebenheiten in anderen Ländern; auch ihre Chronologie ist in mehreren Stücken fehlerhaft. Der Vf., der in Borgarfjord (Island) gelebt hat, legt gute geographische Kenntnisse, wie auch Einsicht von isländischem und norwegischem Recht und Kulturzuständen an den Tag und ist ein vorzüglicher Erzähler. — In der isländischen Litteratur giebt es zwei Fragmente von einer Übersetzung oder Bearbeitung der Schrift 'Physiologus' oder 'Bestiarius', die bekanntlich im MA. und auch später eine beliebte Lektüre war und sowohl auf die MAliche Litteratur als Kunst grofsen Einflufs übte. Von diesen Fragmenten hat jetzt Dahlerup ein lithographisches Faksimile herausgegeben;[90a]) diesem

2. Bd., 3. H. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1889. S. 647—1021. (Enthält: J. Thorkelsson: Om Haandskrifterne af Njála. G. Thorlaksson: Person- og Tilnavne. Kr. Kaalund: Sted- og Folkenavne. K. Gislason: Bemærkninger til Njála II. Facsimiler.) — **84)** × H. Hildebrand, Konungasagor. Sagor om Ynglingarne och Norges konungar intill 1177 af Snorre Sturleson. 2. Aufl. Stockholm, Beijer. 1889. 718 S. Kr. 5. — **85)** × A. U. Bååth, Från Vikingatiden. Stockholm. 1888. 192 S. (Enthält Übersetzungen von Iomsvikingasaga u. Hervararsaga.) — **86)** × N. Rolfsen, Vore Fædres Liv. Karakterer og Skildringer fra Sagatiden. Bergen, Giertsen. 1888. 192 S. Kr. 6,50. — **87)** (JBG. 10) Heinzel, Hervararsaga. — **88)** W. Calaminus, Z. Kritik u. Erklärung d. altnordischen Frithjofssage. Jena. 1887. 77 S. — **88a)** Hj. Falck, Om Fridthjofs-Saga: ANF. 2, NS. (1889). — **89)** Kr. Kaalund, Laxdoela Saga. 1. H., S. 1—192. Kjöbenhavn. 1889. — **90)** F. Jonsson, Egils Saga Skallagrimssonar. 3. H., S. 433—65 u. XCV. Kjöbenhavn. 1888. — **90a)** V. Dahlerup, Physiologus

hat er einen diplomatisch genauen Abdruck des Textes und eine dänische Übersetzung samt Parallelstellen aus lateinischen Bearbeitungen und Erläuterungen beigegeben. In einer längeren Einleitung giebt er eine Darstellung der Geschichte des 'Physiologus' aufserhalb der Nordens und ein Verzeichnis der bisher bekannten Recensionen, Übersetzungen, Ausgaben und der diese Schrift betreffenden Abhandlungen. Von den nordischen Ländern kann Island allein eigene Übersetzungen aufweisen, die Erzählungen des Ph. sind jedoch sowohl in Dänemark als in Norwegen und Schweden bekannt gewesen, und die Bekanntschaft mit der Symbolik des Ph. zeigt sich sowohl in der Kunst (in der Kirchenornamentik) als in der Litteratur. Nach Island ist der Ph. zweifellos schon im 12. Jh. gelangt; die zwei jetzt herausgegebenen Fragmente stammen vom Anfange des 13. Jh. und sind schon durch Moebius den Forschern zugänglich gemacht (in den Analecta Norroena); seine Ausgabe ist indessen mangelhaft, weil er die Hs. selbst nicht benutzt hat. D. legt dar, dafs die zwei Fragmente von zwei verschiedenen Phys.-Bearbeitungen herrühren; sie haben zwar verwandte Quellen gehabt, unterscheiden sich aber dadurch, dafs das eine eine verkürzte, aber treue und durchgehends gute Übersetzung ist, während das andere eine freie und schlechte Reproduktion ist.[91])

Storm hat die isländischen Annalen herausgegeben,[91a]) nämlich: die Annales Reseniani (nach A. M. 414, 4to), Annales vetustissimi (A. M. 415, 4to), Henrik Höyers Annalen (A. M. 22, fol.), Annales regii (2087, 4to in d. kgl. Bibliothek zu Kopenhagen), Skálholts Annalen (A. M. 420 A, 4to), Annalfragment aus Skálholt, 1328/72 (A. M. 423 A, 4to), Lögmanns Annáll (A. M. 420 B, 4to, A. M. 420 C, 4to), Gottskalks Annalen (No. 5, 8to in d. kgl. Bibliothek zu Stockholm), Annalen des Flatöbuches, Oddveria Annáll (A. M. 417, 4to). In einer ausführlichen Einleitung beschreibt S. die Hss., die er seiner Ausgabe zu Grunde gelegt hat, und untersucht darauf das Alter und den Ursprung der isländischen Annalen. Wie er darlegt, begann die Redaktion der Annalen erst am Ende des 13. Jh.; sie gehen alle auf eine Redaktion, die wahrscheinlich ca. 1280 in Skálholt von einem Geistlichen verfafst ist, zurück; sie haben auch alle dasselbe chronologische System und dieselben Quellen, doch haben die verschiedenen Recensionen auch verschiedene Einwirkungen und Zusätze erhalten.

Von einer Übersetzung der Kirchengeschichte Adams von Bremen ist eine neue Ausgabe erschienen,[92]) und zur Textkritik des Saxo und Sven Aagesön giebt Holder-Egger Beiträge.[93]) Die isländischen Annalen sind oben besprochen; von der färöischen Anthologie liegt ein neues Heft vor, das die Fortsetzung des Glossariums enthält.[94]) Kock und C. af Petersen hat eine Ausgabe MAlicher dänischer und schwedischer Sprichwörter begonnen.[95]) — E. Brate giebt einen Überblick über den Ursprung

---

i to islandske Bearbeidelser: ANOH. 4, 2. S. (1889). — **91)** Kr. Kaalund, Katalog over den arnamagnæanske Haandskriftsamling. Udgivet af en Kommission for det arnamagnæanske Legat. 1./2. H. Kjöbenhavn. 1888/9. 771 S. — **91a)** G. Storm, Islandske Annaler indtil 1578. Kristiania. 1888. LXXXIV, 667 S. — **92)** Adams von Bremen Hamburgische Kirchengesch. Nach d. Ausg. d. Monum. Germ. übers. v. F. C. Laurent. 2. Aufl. neu bearb. v. W. Wattenbach. (= D. Geschichtschreiber d. deutsch. Vorzeit. 11. Jh. VI.) Leipzig, Dyk. 1888. XV, 262 S. — **93)** O. Holder-Egger, Z. Textkritik d. Saxo u. Sueno Aggeson: NA. 14, S. 135—62. — **94)** V. U. Hammershaimb. Färösk Anthologi. Med literærhist. og grammatisk Indledning samt Glossar. 3./4. H.

und die Entwickelung der Runenschrift,[96]) und Undset hat eine kurze Übersicht über die älteren Arbeiten, die die norwegischen Runeninschriften behandeln, gegeben, indem er zugleich der Männer, die diese Arbeiten geliefert haben, gedenkt.[96a]) — Von Fritzners,[97]) Kalkars[98]) und Feilbergs[99]) Wörterbüchern liegen Fortsetzungen vor (cfr. frühere JB.). — Noreen behandelt die Geschichte der nordischen Sprachen von der Zeit an, wo die urnordische Sprache sich von dem urgermanischen Typus trennte. Nach seiner Meinung fand diese Trennung vielleicht in den ersten Jhh. n. Chr. statt, und die urnordische Sprache entwickelte sich dann allmählich in den folgenden Jhh., bis sie sich in der Wikingszeit (700—1050) in die 3 (4) Sprachen, dänische, schwedische, norwegische (isländische) auflöste.[100])

---

§ 52.

Schweden.

E. Rönnblad.

Älteste Zeit.[1,2]) Heikel[3]) bespricht einige Funde aus dem Bronzealter in Finnland. — Nordin[4]) hat seinen interessanten Bericht über die archäologischen Entdeckungen in den sog. 'Kämpagrafvarne' auf Gotland fortgesetzt. Es handelt sich bekanntlich darin nicht um Gräberfunde, sondern um Reste von Menschenwohnungen, die durch Feuer oder anderswie zerstört und im Laufe der Jahre von Erde bedeckt worden sind. Die zahlreichen Funde zeigen unzweideutig, dafs sie aus dem sog. römischen älteren Eisenalter stammen, d. h. etwa aus dem 3. oder 4. Jh. n. Chr. — H. Hildebrand[5]) hat Verzeichnis und Beschreibung von einem in der Provinz Småland im Jahre 1887 gefundenen Silberschatze, dem sog. Badebodafund, mitgeteilt. Dieser Fund, der zu den vornehmsten Erwerbungen des historischen Museums des Staates während der letzten Jahre gehört, enthält mehrere seltene, sehr schöne Formen, welche für den Geschmack und Luxus jener Zeit bezeichnend sind. Der Fund ist dem Ende des 12. Jh. zuzurechnen.

Kjöbenhavn. 1888/9. S. 433—60 u. 1—240. — **95)** A. Kock u. C. af Petersen, Oestnordiska och latinska Medeltidsordspråk. I. Texter, udgivne af. H. 1. Kjöbenhavn. 1889. 96 S. — **96)** E. Brate, Runskriftens uppkomst och utveckling i Norden enligt senaste undersökningar: Svenska fornminnes föreningens tidskrift 7 (1888), S. 50—61. Stockholm. (E. Anzeige von L. Wimmers 'D. Runenschrift'.) — **96a)** J. Undset, s. o. N. 20. — **97)** J. Fritzner, Ordbog over det gamle norske Sprog. 2 Udg. H. 13/6. Kristiania, Verlagsverein. 1888/9. S. 305—688. — **98)** O. Kalkar, Ordbog til det ældre danske sprog (1300—1700). H. 14. Kjöbenhavn. 1888. S. 337—432. — **99)** H. F. Feilberg, Bidrag til en ordbog over jyske almuesmaal. H. 4. Kjöbenhavn. 1888. S. 241—320. — **100)** A. Noreen, Gesch. d. nordischen Sprachen. Strafsburg, Trübner. 1889. 109 S. (Separatabdr. v. Grundrifs d. germanischen Philologie, hrsg. v. H. Paul.)

1/2) Herkunft d. Goten, Beowulf u. a. s. alljährlich § 11 (vgl. auch § 50A). — **3)** K. Vitterhets-, Hist.- och Antiqvitetsakademiens Månadsblad (1888), S. 74—83. — **4)** ib. S. 49—70 u. 97—142. — **5)** ib. S. 1—12.

Mittelalter. Karlsson[6]) weist nach, und zwar, wie es scheint, mit guten Gründen, dafs ein in der kgl. Bibliothek zu Stockholm befindlicher Pergamentcodex als Gesetz der Provinz Dalarne und nicht, wie man angenommen hat, als älteres Gesetz der Provinz Westmannland zu betrachten ist. — Das altschwedische Recht kennt bei der Eigentumsübertragung die ceremoniell geregelte Mitwirkung der 'Festiger' ('firmarii', 'affirmatores'). Im Unterschiede von v. Amira, welcher in ihrer Behandlung die altschwedischen Rechte promiscue herangezogen hatte, sucht Lehmann[6a]) das Wesen des Instituts in jedem einzelnen der Gotarechte und Swearechte festzustellen, geht auch auf das gemeine Landrecht und Stadtrecht ein ('fastar') und kommt so zu einer erheblich andern Darstellung. — Gewöhnlich hat man mit dem Namen 'Eriksgata' die Huldigungsreise bezeichnet, die der schwedische König nach seiner Wahl zu Upsala durch die einzelnen Länder unternahm. Kjellén[7]) zeigt sich anderer Ansicht in einem Aufsatze über die Eriksgata und damit zusammenhängende Fragen des älteren schwedischen Staatsrechts. Eriksgata ist nach ihm eine Form der Königswahl in dem Erbkönigtum Schweden. Die drei 'Folklande' Uplands erhielten das Recht, den König zu nehmen ('taga'), d. h. das Recht, einen Kandidaten zu ernennen; die eigentliche Wahl geschah auf den verschiedenen Landesversammlungen während der Eriksgata, und erst nach dem Ende derselben war der König endgiltig gewählt. Ohne ein Seitenstück in anderen Ländern, ist die Eriksgata in der letzten Hälfte des 12. Jh. in Schweden selbständig eingerichtet worden in Zusammenhang mit den Gesetzen, die damals gegeben wurden, um inneren Zwistigkeiten zu steuern. Sie ist ein Ausdruck der Volksmacht gegenüber dem Staate, soll aber zugleich die Einheit und Dauer des Königtums auf dem Boden des Provinzialpartikularismus sichern. Indes wird diese mit Geschick vorgetragene Hypothese viel bestritten. — Clason[8]) hat den Unionsvertrag zu Oslo im Jahre 1319, den ersten dieser Art zwischen Schweden und Norwegen, behandelt und ist dabei zu etwas anderen Ergebnissen als frühere Forscher gekommen. Er behauptet nämlich, der Vertrag bezöge sich nur auf die Zeit der Minderjährigkeit des Königs Magnus. — Die vielbestrittene Unionsurk. über die Zusammenkunft in Kalmar 1397 ist aufs neue Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung, namentlich von Erslev,[9]) der gegen Rydberg (vgl. JB. 1886/7, 29, 11) lebhaft polemisiert. Seine Ansicht ist, dafs die fragliche Urk. als vollgültiges Unionsdokument durchaus nicht beabsichtigt ist, vielmehr als unratifizierte 'Präliminarakte' betrachtet werden mufs, deren Gültigkeit als solcher sogar bestritten werden kann. Er glaubt weiter, die Königin Margarete habe selbst, da es ihr nicht gelungen ist, die Unterhandlungen in die erwünschte Richtung zu leiten, für dies Ergebnis insgeheim gearbeitet.[10-13])

Die in der schwedischen Geschichte bekannte Burg 'Almarestäk' oder 'Stäket' ist Gegenstand einer Monographie von Ridderstad.[14]) Die

---

6) K. H. Karlsson, Äldre Vestmannalag eller Dalalag?: Sv. hist. tidskr. S. 45/8. — **6a)** K. Lehmann, D. altschwedischen Festiger; in: Abhandlungen z. germanischen, insbesondere nordischen Rechtsgesch. S. 97—173. Berlin u. Leipzig, Guttentag. 1888. 215 S. M. 5. — **7)** R. Kjellén, Om Eriksgatan. Akad. afh. Upsala, Hyckerström. 79 S. Kr. 1,50. |[Sv. hist. tidskr. (1890), S. 7—12.]| — **8)** S. Clason, Unionstraktaten i Oslo 1319: Sv. hist. tidskr. S. 53—66. — **9)** K. Erslev, Unionsbrevet fra Kalmarmödet 1397: ANOldkyndighed 4, II, S. 101—48. — **10/3)** Hansisches, Livonica s. §§ 38, 41.

Burg war in der späteren Hälfe des 15. Jh. Lehen und Wohnsitz des schwedischen Erzbischofs und ward nach der Entsetzung des letzten Inhabers, Gustav Trolle, niedergerissen. An die Schicksale der Burg anknüpfend, bespricht Vf. die Stellung der schwedischen Erzbischöfe dieser Zeit zu der Union und dem schwedischen Staatsoberhaupt.

Die Neubildungszeit. 1523—1611. *Die Regierungszeit Gustavs I.*, eine Übergangsperiode in der schwedischen Geschichte, ist durch mehrere wichtige Momente bezeichnet: die Befreiung Schwedens von ausländischem Druck weltlicher und religiöser Art, die erwachende Staatsidee. Diese grofse Umwälzung ist von Watson[15]) sehr ausführlich behandelt worden, doch bietet die Arbeit wenig Neues und enthält Irrtümer infolge des Vf. unzulänglicher Kenntnis der schwedischen Verhältnisse. Besonders ist seine ganze Auffassung von Gustav I. als unhistorisch zu betrachten. Trotzdem ist die Arbeit nicht unbedeutend. — Kleinere Beiträge zur Geschichte desselben Königs liefern H. Hildebrand[16]) durch eine Abhandlung über Münzprägungen in Schweden 1512—35, und Malin[17]) in einer Untersuchung über die Anwendung des 'Krok-' und Stangenmafses in Tavastland während der Zeit Gustavs I. (finnisch geschrieben.)

Die Regierung Erichs XIV. ist in verfassungsgeschichtlicher Hinsicht wichtig, namentlich durch die häufige Benutzung des Reichstages zu verschiedenen Geschäften. Von besonderem Wert in Bezug auf dies Verhältnis ist die neue Sammlung von Urkk., die E. Hildebrand[18]) herausgegeben hat. Sie enthält Aktenstücke über die Reichs- und Herrentage, über die Verhandlungen des Königs mit dem Adel betreffs dessen Dienstpflicht, über des Königs Zwist mit seinem Bruder, dem Herzog Johann, über den Prozefs gegen die verdächtigen Herren u. a. m. Auch die auswärtige Politik ist hie und da berührt. In der Einleitung und den Anmerkungen hat H. frühere Angaben berichtigt, z. B. bewiesen, dafs irgend ein Reichstag zu Stockholm im Jahre 1565 nie stattgefunden hat. Unterhandlungen sind in diesem Jahre beim Distinmarkt zu Upsala mit den niederen Ständen und zu Stockholm im April mit einigen Mitgliedern der Priesterschaft geführt worden. — Die fortschreitende Unfähigkeit des Königs, die Regierung zu führen, nötigte seine jüngeren Brüder Johann und Karl, Mafsregeln zu seiner Absetzung zu treffen. E. Hildebrand[19]) untersucht die übliche Tradition und legt dar, dafs irgend welche Gesamtregentschaft wahrscheinlich nicht beabsichtigt war und dafs die Zwistigkeit der beiden Brüder die herzoglichen Hoheitsrechte Karls angingen. — Indes hatte der junge, ehrsüchtige König Erich die auswärtige Politik Schwedens in neue Bahnen gelenkt. Der morsche Ordensstaat jenseits der Ostsee bot gar zu verlockende Gelegenheit dazu dar. Die sog. Baltische Frage, im MA. ein Zankapfel hauptsächlich zwischen der Hansa und den skandinavischen Ländern, ward von der Mitte des 16. Jh. ein Grund lebhaften Streites zwischen Schweden, Dänemark, Rufsland und Polen.

— 14) W. Ridderstad, En svensk medeltidsborg (Almare-Stäk) och dess innehafvare. Stockholm, Norstedt. 42, XXXIV S. (Nicht im Buchhandel.)

15) P. Barron Watson, The swedish revolution under Gustavus Vasa. Boston, Brown. XVI, 301 S. 12 sh. |[Academy (Dec.).]| — 16) H. Hildebrand, K. Vitterhets-, Hist.- och Antiqvitetsakademiens Månadsblad (1885), S. 13—35. — 17) Malin, Historiallinen Arkisto Bd. 10. — 18) E. Hildebrand, Svenska riksdagsakter etc. Andra

Johann III. Forstén[20]) hat eine Anzahl Aktenstücke (Briefe, Denkschriften, Gesandtschaftsberichte etc. in deutscher, italienischer, französischer, schwedischer Sprache) gesammelt, welche den Zusammenhang dieser Frage mit der europäischen Politik beleuchten. Darunter findet man Aufschlüsse über Rufslands livländische Politik seit dem Jahre 1568, über die Stellung Johanns III. zu der katholischen Reaktion, über Gustav Adolfs Wirksamkeit in Preufsen (1626/9). — Das Verhältnis Schwedens zu der Stadt Reval in den Jahren 1558—61 behandelt Greiffenhagen[21]) in einem Aufsatz über Jost Clodt, den Stadtsyndikus zu Reval, Leiter der dortigen dänischen Partei und einen eifrigen Feind Schwedens. — Girardet[22]) liefert den Anfang einer Darstellung von dem Stettiner Frieden auf Grund seiner Forschungen im Dresdener Archive. Der Kurfürst August von Sachsen, der Schwager des dänischen Königs Friedrich II., übte grofsen Einflufs auf den letzteren aus und stand mit ihm in lebhaftem Briefwechsel. Die Fortsetzung der Arbeit ist darum mit Interesse zu erwarten. — Die Schicksale des Regierungsbezirks (Län) Nyslott in Finnland bis auf das Jahr 1571 werden von Gebhard[23]) behandelt. Er zeigt, dafs die Kolonisation dieses Bezirkes von russischen Karelen nicht ausgegangen ist, und giebt auch eine ökonomisch-statistische Erörterung von der Lage dieses Gebietes zu jener Zeit. — Über die russische Eroberung der Festung Wenden im Jahre 1577 hat Rathlef[24]) einen russischen Bericht mitgeteilt, der frühere Angaben vervollständigt. — Eine Übersetzung[25]) von einem Schreiben des Nowgoroder Statthalters an P. de la Gardie und des letzteren Antwort nach Nowgorod und an den Zar Iwan IV. nach Moskau, betreffend Friedensunterhandlungen im Jahre 1582, sind veröffentlicht worden.

Karl IX. Betreffs der von den Schweden im Jahre 1600 eroberten livländischen Stadt Fellin hat Christiani[26]) drei kleinere Aktenstücke mitgeteilt. — Ein politisches Lied[27]) aus dem Jahre 1601 ist aus der Revaler Stadtbibliothek publiziert worden. Es fordert die Einwohner der Stadt Riga auf, dem polnischen König während der Fehde zwischen Karl und Sigismund treu zu bleiben. — Larsen[28]) schildert mit Benutzung gleichzeitiger Quellen in einer ausführlichen Monographie den schwedisch-dänischen Krieg in den Jahren 1611/3. — Ein eigenhändiger Bericht des schwedischen Oberbefehlshabers[29]) des Schlosses Borgholm behandelt die Zurückeroberung dieser Festung durch die Dänen. — Delgobe[30]) giebt ein Bild von Mönnichhofen (Monkhoven), einem flämischen Krieger, Oberst in schwedischen Diensten. Dieser warb zu Amsterdam für schwedische Rechnung einige Hundert Soldaten und führte sie glücklich im Jahre 1612 durch

---

delen. I. 1561/8. Stockholm, Norstedt. 180 S. Kr. 3,50. — **19)** id., Hertigarne Johans och Karls tilltänkta samregering 1568: Sv. hist. tidskr. S. 261/7. — **20)** G. V. Forstén: Akti i Pisma k'istorii Baltijskago voprosa v' XVI i XVII stoljetiach. Petersburg. VIII, 340 S. Rbl. 2 |[HZ. 63, S. 379—82; Finsk tidskr. 28, S. 388—90.]| — **21)** Greiffenhagen, Jost Clodt als Staatsmann u. Diplomat: BaltMSchr. 36, VII. — **22)** F. G. E. Girardet, D. Stettiner Friede. Halle. 1888. 30 S. (Inaug.-Diss.) — **23)** H. Gebhard, Savonlinnan läänin oloista vuoteen 1571. (Helsingissä, Akad. afh.) — **24)** Mitteilungen aus d. livländischen Gesch. Bd. 14, S. 355—63. Riga, Kymmel. — **25)** Beiträge z. Kunde Est-, Liv- u. Kurlands, herausgeg. v. d. Est. Litterar. Gesellschaft Bd. 4, II, S. 146—51. — **26)** Sitzungsberichte d. gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat 1887. — **27)** Beiträge z. Kunde Est-, Liv- u. Kurlands, herausgeg. von d. Est. Litterar. Gesellschaft Bd. 4, II, S. 157—61. — **28)** XX Axel Larsen, Kalmarkrigen. Kjöbenhavn, Gad. 256 S. Kr. 6. |[Sv. hist. tidskr. (1891), S. 13/8.]| — **29)** Sv. hist.

Norwegen nach Schweden. — Während der Unruhen in Rufsland nach dem Ausgang des Geschlechts Ruriks suchten bekanntlich sowohl Schweden als Polen die Schwäche Rufslands zu ihrem eigenen Vorteil zu benutzen. Karl IX. hatte sich darin eingemischt, um mit russischer Hülfe Sigismund und Polen zu bekämpfen. Die Politik Schwedens zu jener Zeit ist Gegenstand eines Aufsatzes von Forstén.[31])

Die Grofsmachtszeit. 1611—1718. Im Jahre 1633 trat der bekannte Holländer Hugo Grotius in schwedische Dienste als Gesandter zu Paris und wirkte in diesem Amt bis 1645. Freilich gelang es ihm nie, das Vertrauen Richelieus zu gewinnen. Von seiner Wirksamkeit zeugen indessen seine zahlreichen Briefe an den Reichskanzler Oxenstjerna. Diese hat Nyström[32]) herausgegeben. Der erste Teil der Publikation reicht bis 1639 und die hier mitgeteilten Briefe sind gröfstenteils in einer älteren holländischen Ausgabe schon gedruckt; doch ist zu bemerken, dafs mehrfache Änderungen nach den Originalen gemacht und dafs die in der älteren Ausgabe in Geheimschrift mitgeteilten Stellen der Briefe hier aufgelöst worden sind. Die Sammlung enthält eine Menge Notizen über Frankreich und dessen Nachbarländer zu jener Zeit und bietet eine sehr interessante Lektüre dar. — Ein bisher unbekannter Brief von Oxenstjerna an den Residenten zu Dresden, Lars Nilsson, ist in dem schwedischen Reichsarchiv gefunden.[33]) Er behandelt die Pläne Wallensteins und bestätigt die frühere Ansicht von der vorsichtigen Politik Oxenstjernas. — Bergh[34]) hat einen neuen Teil der schwedischen Ratsprotokolle veröffentlicht, der die Zeit von Januar bis 15. Juli 1636 umfafst. Mehrere derselben behandeln die Stellung des Rates zu der auswärtigen Politik, andere die zum erstenmal stattfindende Rechenschaftsgebung der höheren Behörden, den Streit zwischen der Regierung und dem Priesterstande im Jahre 1636 über Einrichtung eines neuen Kirchenregiments. Der Teil enthält den Bericht des Reichskanzlers über die auswärtigen Verhältnisse und seine Wirksamkeit während seines Aufenthalts in Deutschland und zuletzt einige Mitteilungen über seine Thätigkeit gleich nach der Heimkehr. — Schybergson[35]) schildert, wie der Graf Per Brahe durch die 'Konvent'einrichtung die Verwaltung seiner Grafschaften ordnete. Der Konvent bestand aus einer Anzahl von dem Grafen erwählter Funktionäre der Grafschaft, welche in ihren Versammlungen die Mitteilungen und Vorschläge des Grafen entgegennahmen und darauf ihren Rat abgaben. Während des Grafen Abwesenheit oder Minderjährigkeit aber war ihre Macht eine gröfsere. Die ganze Institution ist für jene Zeit sehr bezeichnend.

Bormans[36]) schreibt über die zur Zeit Gustav Adolfs nach Schweden eingewanderten belgischen Schmiede, die Wallonen.[37.38])

---

tidskr. S. 369—72. — **30)** Messager des sciences hist. ou archives des arts et de la bibliographie de Belgique Bd. 1. — **31)** G. W. Forstén, Politika Svetsij v' smutnoje vremja: ŽMNP. (Febr.), S. 325—49; (Okt.), S. 185—213.

32) J. Fr. Nyström, Rikskansleren Axel Oxenstjernas skrifter och brefvexling. Senare afdelningen. Andra bandet. Hugo Grotii bref 1633/9. Stockholm, Norstedt. X, 678 S. Kr. 9. — **33)** Sv. hist. tidskr. S. 150/1. — **34)** S. Bergh, Svenska riksrådets protokoll. VI. 1636. Förra häftet. (= Handlingar rörande Sveriges hist. Tredje serien.) Stockholm, Norstedt. 400 S. Kr. 5,25. — **35)** M. G. Schybergson, Konventen i grefve Per Brahes finska förläningar: Svenska Litteratursällskapets i Finland Förhandlingar och uppsatser 4 (1888/9), S. 29—54. — **36)** Bulletin de l'Institut archéologique Liégeois Bd. 21, II. — **37)** (§ 67A[56]) Taylor, Wilmington settled by Swedes. — **38)** X H.

Christine. Über diese viel besprochene Königin sind mehrere Aufsätze erschienen. Gartsjin[39]) lehnt sich an eine Monographie von A. Barine in der Revue de deux Mondes 1888 an. Wertvoll, wenn auch etwas voreingenommen, ist die Studie von Bain.[40]) Die berüchtigte Geschichte von dem Tod ihres Hofstallmeisters Monaldeschi zu Fontainebleau wird von L'Huillier[41]) behandelt. Ein deutscher Pfarrer Fay[42]) hat auch in einer kleineren Schrift die Geschichte der Königin behandelt.[43]) — Talent und Pietät zeigt Annerstedts[44]) Charakteristik des gröfsten schwedischen Staatsmannes Axel Oxenstjerna, die seine vielseitige kräftige Wirksamkeit auf allen Gebieten würdigt.

Bohnsdorff[45]) bringt einige kulturhistorische Notizen über die Grafschaft Clas Totts, Karleborg. Daneben tabellarische Übersichten über die Abalienationen der Krongüter in Finnland im Jahre 1654.

Karl X. Gustav. Chéruel[46]) schildert die Thätigkeit des französischen Gesandten d'Avangour, bei dem König Karl X. Gustav in den Jahren 1654/7. Mazarin wünschte, nötigenfalls den schwedischen König gegen den Kaiser zu benutzen; daher sollte d'Avangour einen Krieg gegen Polen sowie ein Bündnis mit Rufsland verhindern. Jenes gelang ihm freilich nicht. — Eine ausführliche Monographie über Erich Oxenstjerna, Sohn des grofsen Reichskanzlers, liefert Fries.[47]) Schon in jungen Jahren Gouverneur der Provinz Estland, ward er nach dem Tode des Vaters dessen Nachfolger im Amte. Als Reichskanzler leitete er Schwedens auswärtige Politik in den ereignisvollen Jahren 1655/6. Da er auf jeden Fall Angriffe auf Schweden erwartete, hielt er es für besser, eine offensive Haltung anzunehmen. Der Schlag sollte gegen Polen geführt, Preufsen als Kriegsentschädigung genommen werden. Er leitete nachmals die Unterhandlungen mit dem Kurfürsten von Brandenburg, durchaus nicht gesonnen, die Macht des letzteren zu erhöhen. Die Anerkennung der Souveränität über Ostpreufsen erfolgt nach seinem frühen Tode. Björlin[48]) hat in anziehender populärer Form die Geschichte Karl Gustavs behandelt. — Einige Briefe, u. a. von Karl Gustav Wrangel an den König Karl Gustav geben Einzelheiten über die Eroberung Kronborgs durch die Schweden im Herbst 1658.[49]) Der Herausgeber schreibt den Fall Kronborgs der schlechten Leitung der Verteidigung zu. Einige Briefe von dem bekannten Dänen Corfitz Ulfeldt und seiner Gemahlin Leonora Christina, für beide sehr charakteristisch, sind von Fridericia[50]) veröffentlicht worden. Meyer[51])

Mattson, 250th anniversary of the first Swedish settlement in America, Sept. 14th 1888: Minneapolis, Minn. — **39)** IW. Bd. 37, S. 372—85. — **40)** F. W. Bain. Christina, Queen of Sweden. London, Allen. XXIII, 383 S. Kr. 7,50. |[Academy (1890), Febr. 1.]| — **41)** Th. L'Huillier, A propos du meurtre de Monaldeschi à Fontainebleau: Revue de Champagne et de Brie (Août 1888). — **42)** F. R. Fay. Königin Christine von Schweden d. Tochter Gustav Adolfs. Barmen, Klein. kl. 8°. 40 S. M. 0,40. — **43)** × C. Silfverstolpe, Antoine de Beaulieu. Hof- och balletmästare hos drottning Kristina: Samlaren. Tionde årgången S. 5—30. — **44)** Cl. Annerstedt. Axel Oxenstjerna: Ny svensk tidskr. S. 27—44. — **45)** Bohnsdorff, Historiallinen arkisto Bd. 10. — **46)** Chéruel, RHD. S. 523—34. — **47)** Ellen Fries, Erik Oxenstjerna. Biografisk studie. Stockholm, Norstedt. 374 S. Kr. 5. |[LetterstTidskr. (1890) S. 81/4; Sv. hist. tidskr. (1890), S. 1/7.]| — **48)** G. Björlin, Carl X Gustaf. Läsning för gammal och ung. Stockholm, Looström. 321 S. Kr. 4,25. — **49)** Danske Magazin. Række V, Bd. 1, IV, S. 289—331. — **50)** J. A. Fridericia, Nogle Breve fra Griffenfeld, Korfits Ulfeldt og Leonora Christina: ib. 2, I. Kjöbenhavn. 4°. — **51)** E. Meyer, En svensk adelsdam på 1600: talet. Letterstedtska tidskr. S. 539—54.

hat mit Benutzung der Briefe und Tagebuchaufzeichnungen von Beata Rosenhane, Tochter des bekannten Reichsrats Shering Rosenhane d. ä., einen wertvollen kulturhistorischen Beitrag zur Kenntnis des Privatlebens in Schweden zur Zeit seiner äufseren Grofsmachtstellung geliefert.

Karl XI.[52.53]) In einer Apologie für die dänischen Generäle Friedrich und Carl Arenstorff sind auch einige Episoden aus der Schlacht bei Lund[54]) erwähnt, ohne dafs indessen etwas neues von Bedeutung geboten würde. Der Russe Samislovskij[55]) erörtert die nach dem Frieden zu Kardis zwischen Rufsland und Schweden geführten Verhandlungen, bei denen die Russen (allerdings vergebens) die traurige Lage zu Erpressungen Schwedens benutzen wollten. — Dieser Darstellung hat Jensen[56]) kulturgeschichtliche Notizen, besonders über Etikettenfragen, entnommen. — Als Schweden und Dänemark im Jahre 1689 einem Kriege nahe schienen, wurde der schwedischen Regierung ein Plan zur Eroberung Norwegens[57]) eingereicht, von einem Oberlehrer zu Gothenburg verfafst, aber durchaus nicht wertlos. — Erik Dahlberg[58]) berichtet über den Besuch Peters des Grofsen zu Riga im Jahre 1697. — Man hat gewöhnlich den bekannten Livländer J. R. Patkul für den Mann gehalten, der sich wegen seines kraftvollen Auftretens während der Reduktionszeit um das Vaterland am meisten verdient gemacht hat. Anderer Ansicht ist Hammarskjöld.[59]) Er sucht nachzuweisen, diese Ehre komme mit weit gröfserem Rechte einem anderen Livländer zu, namentlich Gustav v. Mengden, welcher einer Familie gehörte, deren Mitglieder sich während des 17. Jh. sehr wesentliche Verdienste um das Land erworben hatten. Der Vf. behandelt auch Schwedens und Livlands gegenseitige Stellung. Mettig[60]) sucht in einem kleineren Aufsatze die Angabe Sjögrens über den Eintritt Patkulls in russische Dienste zu widerlegen.

Karl XII. E. Carlson[61]) hat einige Ergebnisse seiner Forschungen, betreffend die Feldzugspläne Karls XII. in den Jahren 1707/9 veröffentlicht. Karls erster Plan, als er im November 1707 aus Polen aufbrach, gegen die schwedischen Ostseeprovinzen zu ziehen, Pleskow zu erobern und den Zaren dadurch zum Frieden zu bewegen, wurde gleich wieder aufgegeben. Es scheint, als ob Nachrichten über Unruhen im Innern Rufslands den bekannten grofsen Plan im Frühling 1708 zu einem gleichzeitigen Angriff von mehreren Seiten veranlafst haben. Indes drei Monate genügten, um die Unausführbarkeit desselben zu zeigen. Karl mufste seine Pläne zum dritten Male ändern und, um seine Truppen unterhalten zu können, nach dem Süden führen. Es ist bekannt, wie von jener Zeit an das Unglück Schlag auf Schlag über die schwedischen Heere hereinbrach. Der Vf. zeigt, dafs die Armeen Karls schon vor der Schlacht

---

591—608. — **52)** × L. F. Freih. v. Eberstein, Kriegsberichte d. k. dänischen Generalfeldmarschalls Ernst Albr. v. Eberstein aus d. 2. schwedisch-dänischen Kriege. Berlin, Bänsch. 93 S. |[FBPG. 3, I (1890), S. 316.]| — **53)** Beziehungen z. Gr. Kurfürsten (Fehrbellin) s. § 20. — **54)** C. J. v. Arenstorff, Generalerne Fredrik och Karl v. Arenstorff. Kjöbenhavn, Thiele. XVI, 211 S. — **55)** E. E. Samislovskij, Om de diplomatiska förbindelserna mellan Sverige och Ryssland 1676—81: Russkij Vjestnik (Januar). — **56)** Alfred Jensen, Sverige och Ryssland 1676—81: Finsk tidskr. 27, S. 430/7. — **57)** En plan till Norges besittningstagande 1689: Sv. hist. tidskr. S. 143/9. — **58)** Russkij Archiv S. 385—91. — **59)** A. Hammarskjöld, Ätten von Mengden och Livland under svenska väldet: Sv. hist. tidskr. S. 203—55. — **60)** Mettig, s. JBG. 11, II, 253[68]. — **61)** E. Carlson, Karl XIIs ryska fälttågsplan 1707/9, sedd i ljuset af nyare forskningar. Med karta: Letterstedtska

bei Pultava rettungslos verloren waren. Derselbe Vf.[62]) sucht älteren Forschern, z. B. Mankell, Sarauw u. a. gegenüber zu beweisen, dafs Karl nie den Befehl zu dem berüchtigten Zuge Lybeckers nach Ingermanland gegeben hat und dafs derselbe mit dem grofsen Feldzugsplan nicht in organischem Zusammenhang stand, wenn er auch dessen Ausfall beeinflufste. — Stille[63]) setzt auseinander, wie Dänemark, nachdem seine Streitsucht durch den zu Traventhal geendigten kurzen Feldzug abgekühlt war, in der folgenden Zeit alle Feinde Schwedens durch diplomatische Unterhandlungen zu vereinigen suchte, um den Siegeslauf Karls XII. in Polen aufzuhalten. Der Vf. behandelt auch die holsteinische Frage, die mehrmals in dieser Zeit drohend wurde und Dänemarks Anteil an Peters des Grofsen Plan, den Ostseehandel aus seiner alten Bahn: Riga-Stockholm nach der von den Russen eroberten Stadt Nyen(-Kopenhagen) überzuleiten. Der Arbeit liegen Forschungen im dänischen Geheim-Archiv zu Kopenhagen zu Grunde. — Von Enghoff[64]) ist aus dem sehr wertvollen Beitrag zu der inneren Geschichte Schwedens jener Zeit zu erwähnen, dafs der schwedische Nationalheld Magnus Stenbock nicht nur ein genialer Heerführer, sondern auch ein tüchtiger Administrator war. Die Provinz Schonen hatte infolge ihrer geographischen Lage mehr als irgend ein anderer Teil Schwedens durch den Krieg gelitten. Es bedarf des energischen Eingreifens Stenbocks gegen Mifsbräuche und verkehrte Mafsregeln, um das Land einigermafsen wieder zu heben. — Mankells[65]) Schilderung der Schlacht bei Helsingborg im Jahre 1710 berichtigt frühere Angaben. Sein Versuch aber, Stenbocks Bericht über die Schlacht seinem Wert nach richtig abzuwägen, ist als mifslungen zu betrachten. Von der Disziplin im schwedischen Heere handelt eine Beratschlagung[66]) im Rate im Jahre 1710. — Die Fortsetzung der Memoiren des Marquis de Bonac[67]) enthält kürzere Charakteristiken einiger Krieger und Staatsleute des Königs Karl XII. Die Urteile scheinen indessen nicht ganz zuverlässig zu sein. — Einige Züge aus dem Leben zu Bender[68]) enthält ein Brief des dortigen Hofmarschalles v. Düben. — Der Zug des nördlichen Armeekorps gegen Norwegen im Jahre 1718 ist Gegenstand einer genauen Untersuchung von Lagermark.[69]) Unter Befehl von K. G. Armfelt drangen die Truppen bis gegen Throndhjem vor; die günstige Gelegenheit aber, diese Stadt zu erobern, wurde nicht benutzt. Die vielen Schwierigkeiten wuchsen immerfort, bis sie die höchste Stufe erreichten in dem traurigen Rückzug über die Felsengebirge unter den heftigsten Schneestürmen zur Neujahrszeit 1719. Der Verlust war, wie der Vf. es zeigt, sehr grofs, wenn auch nicht so bedeutend, wie früher

---

tidskr. S. 366—91. — **62)** id., I hvad förhållande stod Lybeckers tåg till Ingermanland sensommaren 1708 till Karl XIIs fälttågsplan mot Ryssland?: Sv. hist. tidskr. S. 257/8. — **63)** A. Stille, Studier öfver Danmarks politik under Karl XIIs polska krig (1700/7). Akad. afh. Lund, Gleerup. 96 S. Kr. 1. |[Sv. hist. tidskr. S. 108/8.]| — **64)** K. Enghoff, Tillståndet i Skåne under Magnus Stenbocks guvernörstid, år 1707—11. Akad. afh. Lund, Gleerup. 116 S. Kr. 2. |[Sv. hist. tidskr. S. 108/8.]| — **65)** J. Mankell, Slaget vid Helsingborg den 28. Febr. 1710. Med karta: K. Krigsvetensk.-Akademiens tidskr. 57 årgången. S. 481—508 u. 513—37. — **66)** E. Carlson, Ett kapitel svensk hist. i rådskammaren. (= Utdrag ur rådsprotokollet 20 Januari 1710.): Sv. hist. tidskr. S. 49—52. — **67)** Schefer, Mémoires du Marquis de Bonac sur les affaires du nord de 1700 à 1710: RHD. S. 92—116 u. 385—401. — **68)** Ett par drag från lifvet i Bender. (Ett bref, från hofmarskalken G. v. Düben, dat. Bender 27. April 1712.): Sv. hist. tidskr. S. 372/3. — **69)** J. A. Lagermark, Arm-

behauptet. Zwei Abhandlungen von Lagus[70. 71]) schildern die Verhältnisse in Finnland während des grofsen nordischen Krieges. — In einem im Jahre 1869 zum erstenmal veröffentlichten, sehr interessanten Aufsatze über Karl XII. und den Absolutismus kritisiert der bekannte Forscher Malmström[72]) sehr scharf den Absetzungskrieg gegen den König August von Polen. Dagegen verteidigt er den Rat, der unter grofsen Schwierigkeiten arbeitete. Er entwirft ein sehr düsteres Bild von dem Zustand des Landes in den letzten Regierungsjahren Karls, die Übergriffe durchaus nicht beschönigend, die der Alleinherrscher sich zu Schulden kommen liefs. -- Licht auf jene Zeit wirft auch der neuerschienene Teil von geschichtlichen Urkk.,[73]) der den Briefwechsel zwischen Karl und dem Rate im Jahre 1713 enthält. Es ist ein trauriges Gemälde, das in dem Schreiben an den König aufgerollt wird. Die langwierigen Kriege hatten den Vorrat an junger Mannschaft erschöpft; es fehlte an Geld zur Ausrüstung und Erhaltung derselben, denn Handel und Gewerbe lagen darnieder, die Kontributionen waren nicht einzutreiben. Stenbock mit seinem ganzen Heere war, gegen die Abrede, in der Gefangenschaft zurückbehalten. Die Russen besetzten Finnland, die Dänen drohten in Schweden einzufallen und von den Freunden und Garanten Schwedens war keine Hülfe zu hoffen. Auch eine kräftigere Regierung als der damalige Rat hätte wohl die Lage für sehr bedenklich gehalten. Ohne bestimmte Instruktion über den Umfang seiner Befugnis, entschliefst sich der Rat, die Schwester des Königs in die Regierung einzuladen, zusammen mit ihr die Stände einzuberufen und aus eigenem Antriebe Frieden zu schliefsen. Dafs die Beschlüsse von dem König nicht gebilligt wurden, leuchtet klar hervor aus den Schreiben, in welchen er die Zusammenkunft der Stände verbietet und dem Rat befiehlt, seinen Ordres strikte nach dem Wortlaute zu gehorchen. — Hjärne[74]) stellt einige Gesichtspunkte zusammen zur Beurteilung der auswärtigen Politik Schwedens bis auf den Tod Karls XII., die manches Erwähnenswerte enthalten. Der grofse nordische Krieg, schliefst der Vf., war eine geschichtliche Krisis, und die beiden grofsen Gegner waren berechtigt, ihre Ziele konsequent zu verfolgen. Karl XII. kämpfte für das geschichtliche Recht Schwedens auf die Ostseeherrschaft, Zar Peter für Rufslands werdende Macht an derselben See und in Europa.[75])

Die Freiheitszeit. 1718—72. Über den Tag der Hinrichtung des bekannten Görtz waren die Ansichten verschieden. Malmström[76]) zeigt, dafs sie ohne Zweifel den 19. Februar a. St., den 2. März n. St. stattfand. — Über die Reichsratswahlen in der Übergangsperiode zwischen der absoluten Monarchie und der Standherrschaft hat derselbe Vf.[77]) einige

---

felts tåg mot Trondhjem 1718. Med en karta: ib. S. 323—62. — **70)** G. Lagus, Några förhållanden i Viborg under stora ofredens första skede. Viborg. 1887. — **71)** id., Några förhållanden i Viborg under ryska okkupationen. Viborg. — **72)** C. G. Malmström, Smärre skrifter rörande 1700 talets hist. S. 95—115. Stockholm, Norstedt. K. 4,25. |[Letterst. tidskr. S. 662/3; Finsk tidskr. 28, S. 314/6.]| — **73)** Hist. handlingar till trycket befordrade af K. Samfundet för utgifvande af handskrifter rörande Skandinaviens hist. Elfte delen, 2: Brefvexling mellan konung Karl XII och rådet 1718. Stockholm. 328 S. Kr. 4. — **74)** H. Hjärne, Sveriges östersjövälde och Europa Inträdesföreläsning): Ny svensk tidskr. S. 521—31. — **75)** E. Brochard-Dauteuille, Hist. de Charles XII par Voltaire. Paris, Hachette. 12°. X, 239 S.

76) C. G. Malmström, När afrättades Görtz?: Sv. hist. tidskr. S. 363/4. — **77)** id., Om rikerådsutnämningarne under Ulrika Eleonoras regering: ib. S. 364/9: —

Mitteilungen gegeben. — Derselbe Vf.[78]) giebt einen Aufsatz neu heraus, der 1852 gegen das damals noch gültige, 1726 veröffentlichte Konventikelplakat gerichtet war und in anerkennenswerter Weise für religiöse Freiheit eintritt. — Mit dem jetzt herausgegebenen Teil der Protokolle des Adels nach 1719[79]) ist die Publikation der Verhandlungen bei dem Reichstage 1738/9 abgeschlossen worden. Bekanntlich gelang es zu dieser Zeit der sog. 'Hut'partei, ihre Gegner, die 'Mützen', zu stürzen. Die Protokolle zeugen freilich von lebhaften Debatten darüber, aber auch davon, daſs man sich bei dem Reichstage auch mit anderen Fragen als der Politik beschäftigte. — Die Pläne der Hutpartei, die im Jahre 1721 verlorenen Provinzen zurückzuerhalten, scheinen dadurch befördert zu werden, daſs die Tochter Peters des Groſsen, Elisabeth die in Finnland befindlichen schwedischen Truppen benutzen wollte, um sich des Thrones zu bemächtigen. Die dabei zwischen Elisabeth und dem schwedischen Envoyé Nolcken geführten Unterhandlungen hat dieser ausführlich geschildert[80]) in einem Aufsatze, der auch im übrigen bemerkenswert ist, wenn sich auch einige Unwahrscheinlichkeiten darin finden. Ein Abhandlung von Lindeqvist[81]) erwähnt den 'kleinen Unfrieden', d. h. den Krieg in Finnland in den vierziger Jahren. Er weist nach, daſs die Lage der occupierten Gebiete unter der russischen Herrschaft schlimmer gewesen ist, als man bisher glaubte. — Hjärne[82]) schildert einige Ereignisse bei dem Reichstag in den Jahren 1746/7 und die Versuche, den 'patriotischen Mützen' zur Macht zu verhelfen. Besonders interessant sind die Mitteilungen über die Stellung des bekannten Mützenrates Åkerhjelm zu dieser Frage und über den Sturz desselben. Der Vf. erwähnt auch die Pläne vom Jahre 1748, mit Hülfe russischer Truppen 'die Verfassung zu erhalten', Pläne, die die Patrioten sehr kompromittieren.[83-86])

Sehr orientierend ist die Abhandlung Malmströms.[87]) Er bespricht die Zusammensetzung des damaligen Reichstages aus lauter Beamten. Seitdem der Rat und die königliche Macht ihre Kräfte verbraucht hatten, waren es die Stände und die Beamten, auf welchen die Staatsverfassung ruhte. Wenn aber die Pflichten des Repräsentanten mit denjenigen des Beamten kollidierten, muſsten die letzteren zurücktreten. Dies galt insbesondere von den adeligen Beamten in den centralen Staatsbehörden und im Heere. Andrerseits wurde der Reichstag allmählich mehr zu einer weitverzweigten Behörde, die durch ihre Deputationen (Ausschüsse) eine Menge Verwaltungsanliegen zu unmittelbarer Entscheidung vornahm. — Ein Aufsatz von demselben Vf.,[88]) zuerst im Jahre 1872 erschienen, enthält eine kurze, übersichtliche Darstellung der Entwickelung der schwedischen Ver-

---

78) id., Smärre skrifter rörande 1700 talets hist. S. 116—53. Stockholm, Norstedt. — 79) C. Silfverstolpe, Sveriges ridderskaps och adels riksdagsprotokoll från och med år 1719. Elfte delen. 1738/9. III. 17 febr.—26 april 1739. Stockholm, Norstedt. 524 S., bilagor S. 57—74. Kr. 6,50. |[Sv. hist. tidskr. S. 95—102; Finsk tidskr. 26, S. 478/6.]| — 80) Presidenten baron E. M. von Nolckens berättelse om rikets tillstånd från 1719—42: Sv. hist. tidskr. S. 75—122 u. 164—202. — 81) K. O. Lindeqvist, Pikku vikan aika Snomessa. (= Tavastebus lycæi årsprogram.) — 82) H. Hjärne, Storpolitiska villobilder från frihetstiden: Letterstedtska tidskr. S. 27—45 u. 89—118. — 83/5) Beziehungen zu Deutschland s. § 21, namentl. N. 41, 46. 71 (Arnheim). — 86) (§ 39[236]) W. v. Schultz, Mecklenb. u. d. 7j. Krieg. — 87) C. G. Malmström, Smärre skrifter rörande 1700 talets hist. S. 154—208. Stockholm.

fassung bis auf das Jahr 1772, insbesondere der Freiheitszeit und der Verfassung Gustavs III. von 1772.

Die schwedische Verfassung vom Jahre 1523 bis auf 1772 ist auch Gegenstand einer kürzeren populären Darstellung von Nordvall.[89]) — Hjelt[90]) giebt einige Mitteilungen von finnländischen Flüchtlingen in Rufsland nach der Revolution im Jahre 1772. Die scharfe Kritik Malmströms[91]) über die geschichtlichen Schriften v. Fersens ist aufs neue herausgegeben. Bekanntlich geht daraus hervor, dafs diese Schriften nur mit gröfster Vorsicht zu benutzen sind.[92])

Die Gustavianische Zeit. 1772—1809. Boëthius[93]) hat seine Darstellung des Verhältnisses zwischen der Vormundschaftsregierung Gustav Adolfs und Frankreich während der Revolution abgeschlossen. Es geht daraus hervor, dafs das vorläufige Bündnis vom Jahre 1795 als der Keim eines ganzen politischen Systems beabsichtigt war. Die schnelle Auflösung desselben hatte ihren Grund teils darin, dafs die französische Regierung bei reiferem Nachdenken die übernommenen Verpflichtungen im Verhältnis zu dem Gewinn zu grofs fand, teils in der drohenden Haltung Rufslands, die Reuterholm hervorgerufen hatte. — Einige Briefe[94]) von einem finnländischen Hofmanne, die den Reichstag zu Norrköping im Jahre 1800 und da auftretende Persönlichkeiten beleuchten, sind veröffentlicht worden. — Die politischen und militärischen Verhältnisse des Nordens in der Zeit von September 1808 bis Dezember 1809 betreffend, sind Briefe und Rapporte zwischen Dänemark und Norwegen, der Briefwechsel Friedrichs VI. und andere Aktenstücke[95]) erschienen, die den vorgehabten Übergang nach Schonen im Frühjahr 1809, des nachmaligen Kronprinzen Karl Augusts Stellung in Norwegen, den Friedensschlufs im Jahre 1809 etc. beleuchten. Freilich sind mehrere der Akten schon früher benutzt, die Sammlung ist indes wertvoll. — Aus der oben erwähnten Sammlung ist der vertrauliche Briefwechsel Friedrichs VI. mit Norwegen im Jahre 1809 in einer Sonderausgabe[96]) erschienen. Es geht aus diesen Briefen hervor, dafs der Prinz Christian August den Instruktionen des Königs, betreffend den Angriff auf Schweden, gefolgt ist. Die Geschichte von dem Waffenstillstand mit Schweden wird hinlänglich beleuchtet. Der Prinz war weit entfernt, einem Anfall gegen Schweden im Frühling 1809 für rattsam zu halten, riet im Gegenteil dem König, mit den Schweden gegen Rufsland aufzutreten. Mufste ein Angriff auf Schweden geschehen, so bat er um seinen Abschied. — Über die ihm von den Schweden gemachten Vorschläge, die man für sehr kompromittierend gehalten hat, enthält die Sammlung keine Mitteilungen. Dafs er selbst für seine Wahl gearbeitet, wird kaum zu erweisen sein.

Norstedt. — **88)** ib. S. 336—56. — **89)** Läsning för folket S. 1—24 u. 81—98. — **90)** A. Hjelt, Hist. Arkisto 10, S. 99—105. — **91)** C. G. Malmström, Smärre skrifter rörande 1700 talets hist. S. 209—40. — **92)** × Chr. Blangstrup, Begivenhederne i Norden i Efteraaret 1788. Kjöbenhavn, Gyldendal. 126 S. Kr. 1,75.

93) S. J. Boëthius, Gustaf IV Adolfs förmyndareregering och den franska revolutionen. III och IV: Sv. hist. tidskr. S. 1—44, 275—322. |[RHD. 1 (1890), S. 149-52.]| — **94)** Svenska Literatursällskapets i Finland Förhandlingar och uppsatser. Bd. 4 (1888/9), S. 77—98. — **95)** C. Th. Sørensen, Meddelelser fra krigsarkiverne. Udgivet af Generalstaben. IV, 1/5. Kjöbenhavn, Gyldendal. 480 S. — **96)** id., Frederik den sjettes fortrolige brevvexling med Norge i aaret 1809. Kjöbenhavn, Gyldendal. 4, 219 S. |[Sv.

Über die Zusammensetzung und Wirksamkeit des Reichstages während der sog. Gustavianischen Zeit hat Vessberg[97]) eine Abhandlung geschrieben. Sie ist von nicht unbeträchtlichem Wert, besonders wenn man sich erinnert, dafs Gustav III. beabsichtigte, durch seine Revolution im Jahre 1772 die Verfassung von der Zeit vor 1680 wiederherzustellen und also glaubte, die ganze Entwickelung der Freiheitszeit beiseite lassen zu können.

Schybergson[98]) hat seine verdienstvolle Arbeit über die Geschichte Finnlands beendigt. Es ist eine treffliche Probe finnländischer Geschichtsschreibung, auf wissenschaftlicher Grundlage, in nationalem Geist gehalten, mit Parteinahme aber für das alte Mutterland. Der Umstand, dafs Finnland trotz seines sehr selbständigen, nationalen Charakters einen eigenen Staat nie gebildet hat, ist der natürliche Grund, warum der Vf. in seiner Darstellung die innere Entwickelung besonders ins Auge fafst. Im Vorwort giebt der Vf. eine gute Übersicht der finnländischen Geschichtsschreibung von ihrem Anfang an.

Die neueste Zeit. 1809—89. Die Verfassung vom 6. Juni 1809 ist im Sonderabdruck veröffentlicht[99]) nebst dem von dem Konstitutionsausschusse über seinen Verfassungsvorschlag abgegebenen Memoriale. — Forssell[100]) hat mit seiner Schilderung von dem Grafen G. v. Wetterstedt einen sehr bedeutenden Beitrag zur Kenntnis dieser Zeit geliefert. Wetterstedt war seit dem Jahre 1805 Kabinettssekretär, nachmals Hofkanzler und zuletzt im Jahre 1824 Staatsminister des Auswärtigen und wurde zu sehr wichtigen Aufträgen verwendet. Eine Schilderung seiner Wirksamkeit ist also zugleich ein Stück schwedischer Geschichte aus dieser Zeit. Auch macht eine sehr interessante Darstellung der schwedischen Politik in den Jahren 1810/5 den bedeutendsten Teil der Arbeit aus. Der Vf. hat der Politik Karl Johanns im Jahre 1812 volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er zeigt, dafs nur diese nicht minder dreiste als schlau berechnende Politik imstande war, Schweden Sicherheit zu schaffen dadurch, dafs sie einen einheitlichen Inselstaat bildete, die überseeischen Besitzungen, die eine stete Kriegsbereitschaft forderten, aufgebend.

Von hervorragender Bedeutung ist eine Arbeit von Alin[101]) über die Union zwischen Schweden und Norwegen. Mit besonderer Sorgfalt hat er im vorliegenden Bande Aktenstücke aus der Zeit 1812/5 zusammengestellt. Einige sind schon früher gedruckt, andere sind bisher sehr wenig bekannt gewesen; überdies ist es für das Studium der Unionsgeschichte von Wert, das wichtigste Quellenmaterial an einer Stelle in ganz zuverlässiger Abfassung gesammelt zu finden. Wertvoll ist auch die kritische Bearbeitung

---

hist. tidskr. (1890), S. 33/7.]| — **97)** G. V. Vessberg, Om svenska riksdagen, dess sammansättning och verksamhetsformer 1772—1809. Stockholm. 4, 144 S. (Akad. afh.) |[Sv. hist. tidskr. (1890), S. 72/6.]| — **98)** M. G. Schybergson, Finlands hist. IV häft. S. 257—498, VII. Helsingfors, Edlund. Finn. M. 4. |[HZ. 68, S. 565/7; LCBl. S. 1639; Vidar S. 557—60; Sv. hist. tidskr. (1890), S. 51/9.]|

99) Riksens ständers constitutionsutskotts memorial, angående dess förslag till regeringsform, afgifvet d. 2 juni 1809, och K. Maj.ts och riksens ständers fastställda regeringsform, dat. d. 6. juni 1809. Upsala, Akad. bokhandeln. 46 S. Kr. 0,50. — **100)** H. Forssell, Minne af statsministern grefve Gustaf af Wetterstedt. (Svenska Akademiens handlingar från år 1886. Tredje delen S. 53—492.) |[Sv. hist. tidskr. (1890), S. 85.]|; — **101)** O. Alin, Den svensk-norska unionen. I. Unionsfördragens tillkomst. Stockholm, Norstedt. 136, 364 S. Kr. 6. |[Sv. hist. tidskr. S. 71—86; Nytt juridiskt arkiv

der Quellen, welche der Vf. als Einleitung giebt, wenn auch seine Ansichten nicht ohne Widerspruch geblieben sind. Durch den Kieler Frieden ward Norwegen, nach des Vf. Auseinandersetzung, von Schweden auf die Weise in Besitz genommen, dafs die norwegischen Provinzen ein gemeinschaftliches Ganze unter dem Titel eines Königreichs ausmachten, aber nur unter der Krone Schweden und als eine Besitzung des schwedischen Reichs. Was das norwegische Grundgesetz von November 1814 betrifft, nimmt der Vf. an, dasselbe sei als ein Vertrag zwischen Schweden und Norwegen zu betrachten und demzufolge sei die Einwilligung des schwedischen Königs zu Änderungen desselben erforderlich. — Ein bisher ungedrucktes Tagebuch des 'Sorenskrivers' Blom[102]) während der Reichsversammlung zu Eidsvold im Jahre 1814 ist erschienen und enthält einige neue Notizen. Ganz unparteiisch ist es natürlich nicht. — Die Memoirenlitteratur hat eine wertvolle Vermehrung durch die von Tegnér[103]) herausgegebenen Aufzeichnungen Trolle-Wachtmeisters erfahren. Schon in verhältnismäfsig jungen Jahren wurde W. mit einer der höchsten Würden des Reichs bekleidet. Seine persönliche Stellung zu dem Kronprinzen Karl Johann und seine Berührung mit den Regierungskreisen geben seinen Aufzeichnungen aus den Jahren 1807—17 einen besonderen Wert für die Kenntnis der Persönlichkeiten und Verhältnisse dieser Zeit.[104-107])

v. Qvanten,[108]) ehemals Bibliothekar König Karls XV., bespricht den bekannten Vorschlag zur Union zwischen den skandinavischen Reichen vom Jahre 1864 und die Politik des Jahres 1863. Die schwedische Regierung war im August 1863 bereit, eine Defensivallianz mit Dänemark zu schliefsen, vorausgesetzt, dafs Holstein-Lauenburg von Dänemark abgesondert würde. Da aber die Pläne der dänischen Politik auf die Wiedererrichtung des Gesamtstaates hinzuzielen schienen, zog sich die schwedische Regierung allmählich zurück. Der zu Kopenhagen ausgearbeitete Unionsvorschlag, welcher im März 1864 dem König Karl mitgeteilt und von ihm gebilligt wurde, ging von derselben Voraussetzung aus, und erst, als es zum Vorschein kam, dafs auch der Konseilpräsident Monrad die Gesamtstaatsverfassung, wenn auch mit Gewalt aufrecht erhalten wollte, ward der Vorschlag für die schwedische Regierung eine Unmöglichkeit. — Der eben erwähnte Unionsvorschlag ist auch von einem französischen Forscher behandelt.[109]) Thorsander[110]) hat in einer Schilderung des dänisch-deutschen Krieges Notizen über einige Schweden gegeben, welche an diesem Feldzuge teilgenommen haben, und die schwedische Politik in jenen Jahren erörtert. In einer sehr bemerkenswerten Arbeit setzt Svedelius[111]) auseinander, wie der schwedische Reichstag in der ersten Hälfte des Jh. die alte Form seiner Zusammensetzung aus vier Ständen gegen das modernere

(1890), Afd. II, No. 18 och (1891), No. 5; Tidsskrift for Retsvidenskap (1890), S. 114—26.]| — **102)** L. Daae, Gustaf Peter Bloms dagbog under rigsforsamlingen paa Eidsvold: Hist. tidskr. udg. af den norske hist. foren. Tredje række 1, I, S. 78—112. Kristiania. 1888. — **103)** E. Tegnér, Anteckningar och minnen af Hans Gabriel Trolle-Wachtmeister. I.: VI, 316 S.; II.: 324 S. Stockholm, Beijer. Kr. 11. |[Letterstedtska tidskr. S. 432/8; Sv. hist. tidskr. (1890), S. 60/3.]| — **104)** (§ 21[135]) M. Lehmann, Gneisenaus Sendung nach Schweden u. England. — **105/7)** Schwedisch-Pommern vgl. auch § 39, Gefechte vor d. Befreiung Lübecks § 37 (Brehmer). — **108)** E. v. Qvanten, Konung Karl XVs unionsförslag: Ur Dagens krönika S. 521—65, 662—98, 801—39, 960—88. — **109)** Le prince de Valori, Le rêve de Charles XV: La nouvelle revue 61, I, II. — **110)** G. Thorsander, Dansktyska kriget 1864. Stockholm, Samson. 111 S. Kr. 1,25. — **111)** W. E. Svedelius,

Zweikammersystem austauschte. Es ist ein wichtiges Kapitel der schwedischen Geschichte, das hier aufgerollt wird, und des Vf. tüchtige Darstellung macht das Studium desselben noch lehrreicher. Bergstrand[112]) hat 9 kleinere Aufsätze über die neuere Geschichte Schwedens veröffentlicht. U. a. behandelt er darin die Pläne des Marschalles Bernadotte in Bezug auf den französischen Thron. Wichtigere politische und andere Ereignisse in Skandinavien während des Jahres hat Vogt[113]) chronologisch verzeichnet.

Bibliographische Arbeiten. Ein verdienstvoller Beitrag zum Studium der Urkk.schrift des MA. ist von Börtzell und Wieselgren[114]) geliefert worden durch das photolithographische Faksimile des älteren 'Vestgöta'gesetzes, des ältesten schwedischen Buches, das bis auf unsere Tage erhalten ist. Der Ausgabe ist eine Übersetzung von Norén beigefügt. — Pergamenturkk. und andere ältere Akten, die meisten die Kathedrale zu Skara betreffend,[115]) sind herausgegeben worden. Zur Kenntnis der Gerichtsbarkeit des schwedischen Königs im MA. ist ein Verzeichnis von Ödberg[116]) über Urteilsurkk. für Westergötland in der Zeit vom Jahre 1222(1230)—1515 zu nennen. — Ältere Hss., in der Bibliothek der höheren Elementarschule zu Strengnäs und in den Sammlungen des Vereins für die Altertumskunde Södermanlands befindlich, hat Örnberg[117]) verzeichnet. Es sind 99 Akten von den Jahren 1328—1568. — Bergh[118]) bringt ein Verzeichnis der in dem Rathausarchiv zu Stockholm befindlichen Pergamenturkk. aus dem MA. mit Angabe des Inhalts. — Eine ausgezeichnete Schilderung der schwedischen Geschichtsschreibung im 16. Jh. hat Schück[119]) gegeben. Besondere Aufmerksamkeit widmet er Olaus Petri und Joh. Messenius. Die Arbeit ist ohne Zweifel die beste bis jetzt über den Gegenstand erschienene. Ein Verzeichnis von den Schreiben des Reichskanzlers Axel Oxenstjerna an die Regierung und den Rat aus der Zeit von November 1632 bis Juni 1636 hat Sondén[120]) begonnen. Der vorliegende Teil I umfaſst die Zeit von 1632/4. — In den Abhandlungen der königl. Bibliothek zu Stockholm ist eine Liste von daselbst befindlichen Berichten[121]) über die Kriege Schwedens vom Jahre 1564—1650 veröffentlicht worden. — Aus den Calendars of Statepapers hat Setterwall[122]) die Aktenstücke, welche Schweden berühren, vom Jahre 1255—1772 verzeichnet und sie mit kurzer Inhaltsangabe chronologisch geordnet. — Ein Namenregister zu dem bekannten bibliographischen Werke 'Bibliotheca Sueo-Gothica' von C. G. Warmholz ist von Andersson[123]) angefertigt worden.

Representationsreformens hist. Stockholm, Fahlcrantz. 591, VI S. Kr. 7,50. — **112)** Marcellus, Ur nyare tidens politiska skiften. Stockholm, Lamm. 12°. 216 S. Kr. 2. |[Finsk tidskr. 28, S. 72/3.]| — **113)** N. Vogt, Dagbog for Norge, Sverige og Danmark: Vidar (1889).

114) A. Börtzell & H. Wieselgren, Væsgötæ laghbok. (= Fotolitografiskt facsimile.) Kr. 25. — **115)** Vestergötlands foruminnesförenings tidskrift S. 61—112. — **116)** ib. S. 1—24. |[Sv. hist. tidskr. S. 23/5.]| — **117)** Bidrag till Södermanlands äldre kulturhist. Bd. 7, S. 111—51. |[Sv. hist. tidskr. (1890), S. 38/9.]| — **118)** Meddelanden från svenska riksarkivet. Bd. 13, S. 295—305. — **119)** H. Schück, Svensk literaturhist. Häft 7, S. 401—45. Stockholm, Geber. — **120)** Meddelanden från svenska riksarkivet. Bd. 13, S. 306—45. — **121)** K. Bibliotekets handlingar. 11: Berättelser om Sveriges krig. I. 1564—1650. 9, 128 S. Kr. 1. — **122)** Kr. Setterwall. Förteckning öfver Acta Suecica i Calendars of State Papers. (Medföljer Sv. hist. tidskr. 50 S. — **123)** [A. Andersson], Bibliotheca hist. Sueo-Gothica af C. G. Warmholz. Register. Leipzig, Harrassowitz; Upsala, Lundeqvist. 126 S. |[HZ. 60, S. 558/9.]| —

— Ein Gutachten des schwedischen Reichsarchivars Odhner[124-126]) über das Ordnen des Reichsarchivs liegt vor.

Schulgeschichte. Melander[127]) hat Beiträge zur Geschichte der finnischen Bibelübersetzung und der Lappenschule zu Lyksele geliefert. — Salenius[128]) teilt eine Geschichte über die Trivialschule zu Rantasalmi in Savolax in den Jahren 1749—88 mit. — Von Leinberg[129]) liegt ein neuer Teil von Aktenstücken, betreffend das finnländische Schulwesen, vor. — Mit Hülfe eines Registers zu der im Jahre 1827 verbrannten Matrikel der Akademie zu Åbo hat Lagus[130]) ein Verzeichnis der Studenten der Akademie zu Åbo mit kurzen biographischen Notizen hergestellt. Das erste Heft umfafst die Zeit vom Jahre 1660/5. — Auch Arcadius'[131]) Beitrag zur schwedischen Schulgeschichte sei erwähnt.

Lokalgeschichte. Von H. Hildebrand[132.133]) liegen zwei neue Publikationen, betreffend die Geschichte Stockholms während des späteren MA. vor. — Die Privilegien der Stadt Sala[134]) mit den bekannten Silberwerken sind veröffentlicht worden. — Einen neuen Beitrag zu der Provinzialgeschichte Schwedens hat Johansson[135]) geliefert. Seine Arbeit enthält biographische und andere Mitteilungen über die Bergwerksdistrikte in Örebrolän, aus dessen ältester Zeit bis auf unsere Tage. — Bohnsdorff[136]) hat die Topographie der Stadt Åbo im 17. Jh. behandelt. Die Protokolle des Kirchenrats[137]) zu Åbo in den Jahren 1675—89 sind weniger bedeutend. — Derselbe Vf. hat auch Beiträge zur Geschichte einiger anderer finnländischer Orte[138-140]) gegeben.

Genealogie, Familiengeschichte und Heraldik. E. Hildebrand[141]) untersucht den Namen und das Wappen des Geschlechts Wasa. Der Name Wase oder Wasa ist dem umgebildeten Wappen von der Zeit Gustavs I. gegeben und steht in Zusammenhang mit dem Gute 'Wasa', das man zu dieser Zeit als Stammgut des Geschlechts zu betrachten anfing. Bomansson[142]) hat den Provinzenwappen Finnlands eine sorgfältige Untersuchung gewidmet. — Die Wappen der schwedischen und finnländischen Landschaften (Provinzen), Läne (Regierungsbezirke) und Städte sind von

---

124) C. T. Odhner, Meddelanden från svenska riksarkivet. XIII, S. 255—94. Stockholm, Norstedt. Kr. 1. — **125)** × J. J. G. Wilkinson, Jesper Svedberg, bishop of Skara. Leeds. — **126)** × J. Bigelow, Emanuel Swedenborg, servus Domini. New-York a. London.

127) Hist. arkisto. Bd. 10. — **128)** ib. — **129)** K. G. Leinberg, Handlingar rörande finska skolväsendets hist. Tredje samlingen. Jyväskylä. XVIII, 540 S. Finn. M. 5. — **130)** V. Lagus, Album studiosorum academiæ Aboensis MDCXL—MDCCCXXVII. 1. (= Skrifter utgifna af sv. literatursällsk. i Finland. XI.) Helsingfors. L, 108 S. [Finsk tidskr. 27, S. 194—200.]| — **131)** C. O. Arcadius, Anteckningar ur Vexjö allmänna läroverks häfder till år 1724 (Läroverksprogram). Vexjö. 83 S.

132) H. Hildebrand, Stockholms stads jordebok 1479—98. Stockholm. 256 S. Kr. 3,75. — **133)** id., Stockholms stads skottebok 1502—10. Stockholm. 256 S. Kr. 3,75. — **134)** Sala stads privilegier af 15. april 1624 etc. Sala, Ewerlöf. 80 S. Kr. 0,75. — **135)** J. Johansson, Noraskogs arkiv. Bergshist. samlingar och anteckningar. Första häftet. Stockholm. X, 208 S. Kr. 4. (Nicht im Buchhandel.) — **136)** C. v. Bohnsdorff, Åbo stads hist. under sjuttonde seklet. Första häftet. (= Bidrag till Åbo stads hist. Serien 2, I.) Helsingfors. 140 S. |[Finsk tidskr. 26, S. 462/3.]| — **137)** Bidrag till Åbo stads hist. Serien 1, V. Helsingfors. |[Finsk tidskr. 28, S. 232.]| — **138)** C. v. Bohnsdorff, Blad ur Nykarleby hist.: HistArkisto 10, S. 62—98. — **139)** id., Kexholms och Viborgs slott år 1681: ib. S. 291/7. — **140)** × L. Benzelstjerna v. Engeström, Wyspa Gotland. Obrazek z podróży ulozyl. Posen. 88 S.

141) E. Hildebrand, Vasanamnet och vasavapnet: Sv. Autograf-sällskapets tidskrift

Clericus[143]) gezeichnet und beschrieben worden. Upmark[144]) hat eine Beschreibung der Kirchen im Härad (Gerichtsbezirke) Sotholm in Södermanlandslän angefangen, die für Genealogen insbesondere wertvoll sein wird. — Der schwedische Geschlechtskalender, der von jetzt an unter verändertem Namen und nach erweitertem Plane von Örnberg[145]) herausgegeben wird, enthält einige sehr beachtenswerte Untersuchungen, u. a. über die Vorfahren des Königs Karl Johann, über schwedische Abkömmlinge von Karl dem Grofsen und Harald Hårfager, über Nachkommen Karl Knutssons, über das schwedische Geschlecht Bjelke im MA., das Geschlecht Leijonhufoud etc. Den eigentlichen Inhalt machen Genealogieen von mehreren jetzt lebenden Geschlechtern aus. Wrangel[146]) teilt einige Ergebnisse seiner Forschungen in Frankreich mit über die früheren Lebensjahre des Königs Karl Johann und hat dabei etliche frühere Angaben berichtigt. Hochschilds[147.148]) Buch von der Königin Désirée ist in schwedischer Übersetzung erschienen.

---

§ 53.

Rufsland 1888/9.

A. Braudo.

Wenn wir die Richtung kennzeichnen wollen, welche für die russische Historiographie in den letzten Jahrzehnten charakteristisch ist, so ist es das Streben, womöglich viel Material zu sammeln und herauszugeben, für das letzte Jahrzehnt speciell das Bestreben, auch die Entwickelung der Lokalhistoriographie zu fördern. Besonders stark ist das Anwachsen des Materials zur Geschichte des 18. und 19. Jh.; einige speciell historische Zeitschriften[1]) sind mit der Sammlung dieses Materials beschäftigt. Das Archiv der Zeitschrift 'Das alte Rufsland', welches blofs aus Beiträgen von Privatpersonen entstanden, ist im Laufe der letzten 20 Jahre so reich geworden, dafs, wie der Herausgeber sagt, das Erscheinen der Zeitschrift (die in 4 starken Bänden jährlich erscheint) für 12 Jahre im voraus gesichert ist, wenn auch der Zuflufs neuen Materials plötzlich aufhören sollte;

2, No. 1, S. 1—10. — **142)** Hist. arkisto. Bd. 10, S. 298—337. — **143)** DtHerold (20. Jg.), No. 1. — **144)** Bidrag till Södermanlands äldre Kulturhist. Häft 7. — **145)** V. Örnberg, Svenska ättartal för 1889, afsedda att utgöra tidskrift för svensk slägtkunskap och svensk slägtforskning. Stockholm. |[Letterst. tidskr. S. 655/9.]| — **146)** F. U. Wrangel, Från Jean Bernadottes ungdom. Biografisk skizz. Stockholm, Norstedt. 107 S. Kr. 1,50. |[Sv. hist. tidskr. (1890), S. 40/2.]| — **147)** Hochschild, Desideria, Sveriges och Norges drottning. Stockholm, Fritze. 68 S. Kr. 1,25. |[HZ. 63, S. 526/7; Sv. hist. tidskr. (1890), S. 42/3; Finsk tidskr. 27, S. 526/7.]| — **148)** × C. de Moline, Désirée, reine de Suède et de Norvège: RPL. (15 dec. 1888.)

aufser dieser Zeitschrift giebt es noch zwei, die eine kolossale Anzahl Erinnerungen, Biographieen, Briefe, kleiner Notizen, offizieller Dokumente u. s. w. geben.[1a]) Die 70 Bände der kaiserlich russischen historischen Gesellschaft enthalten mit wenigen Ausnahmen ebenfalls Materialien zur Geschichte des 18. Jh. (jährlich erscheinen einige Bände). Privatarchive grofser Geschlechter werden veröffentlicht, so das Archiv des Fürsten Woronzow, von dem bereits 35 Bände erschienen sind, das Archiv des Fürsten Kurackin u. a.; verschiedene Institute der Gegenwart, von denen die meisten ihren Ursprung im 18. Jh. haben, sind mit der Herausgabe des in ihren Archiven liegenden Materials beschäftigt, so das Senatsarchiv, das Archiv des Marineministeriums. — Auch für die vorpetrinische Periode wächst das Material mit jedem Tage, aber bei weitem nicht in einem solchen Umfange, weil einerseits die Herausgabe dieses Materials viel mehr Kenntnisse und Arbeit erfordert, als die Herausgabe des Materials für die Geschichte der zwei letzten Jhh. und andererseits das Interesse der Gebildeten für jene Epoche viel geringer ist. — Dieses kolossale Anwachsen des Materials wirkt auch selbstverständlich auf den Charakter der historischen Arbeiten, auf ihren inneren Wert; wir bemerken das fast vollständige Fehlen allgemeiner Übersichten, wenn nicht der ganzen Geschichte Rufslands, so doch wenigstens einzelner Perioden; trotz dieses gewaltigen Materials haben wir z. B. keinen Versuch der Geschichte des 18. Jh.; das Material wird einstweilen monographisch und biographisch verarbeitet. Aber auch auf den Charakter dieser monographischen Arbeiten wirkt das überreiche Material und wirkt schädlich; bei der Schwierigkeit, das vorhandene Material zu verarbeiten und bei der Leichtigkeit, andererseits neues archivalisches Material zu geben, sind die Arbeiten sehr oft wiederum nur Rohstoff, eine Paraphrase dessen, was die zahlreichen Bände der Akten, Dokumente etc. geben, ohne tieferes Eindringen in den Stoff. Es würde zu weit führen, wollten wir hier über die russischen historischen Gesellschaften und Zeitschriften, über den Charakter russischer Editionen, denen man oft Mangel an Schulung ansieht, sprechen; wir begnügen uns damit, dafs wir den Leser auf einige Arbeiten hinweisen, in denen er sich über das Gewünschte orientieren kann.[2]) — Seit dem Jahre 1878 besteht in Petersburg das archäologische Institut, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, specielle Archivare auszubilden, um dann die Organisation des Archivwesens zu ordnen,[3]) das Institut gründet in den Gouvernementsstädten des Reiches sog. Archivkommissionen, deren Hauptaufgabe es ist, das in den Kanzleien verschiedener Institute, Behörden der Stadt, in den Klöstern u. s. w. liegende Material von der allmählichen Vernichtung zu retten, dasselbe zu sammeln und ein Gouvernementsarchiv zu schaffen. — Gegenwärtig giebt es bereits zehn solcher Archivkommissionen, fast alle haben Organe, in welchen Materialien und Untersuchung zur Lokalgeschichte veröffentlicht

---

1) S. d. genauen Titel: JBG. 11, IV, 228[242]. — 1a) 'Russisches Archiv' u. 'Hist. Bote'; letztere Zeitschrift, wenn sie auch durchaus keinen streng wissenschaftlichen Charakter trägt, verdient unsere Aufmerksamkeit, weil sie d. wichtigsten Erscheinungen d. russischen hist. Litteratur bespricht. — 2) Die HZ. hat seit ihrer Begründung d. russ. Gesch. nie ganz aus d. Augen verloren. Brückners Referate findet man jetzt zusammengestellt in d. Register zu Bd. 1—56, S. 242—50. — Guter Litteraturüberblick b. Bestushew-Rjumin, Russ. Gesch., Lief. 3. 'Quellen u. Litt.' Mitau (1876). (Deutsch v. Th. Schiemann.) D. Litt. 1874/6 hat Prof. Ikonnikow besprochen: RR. 12/3. —

werden; manche haben Museen und Bibliotheken gegründet, sie unternehmen Ausgrabungen und sorgen für die Erhaltung der Altertümer.[4]) Ihrem Charakter, ihrer Thätigkeit nach entsprechen sie den deutschen lokalen Geschichtsvereinen, nur dafs die letzteren über gröfsere Mittel verfügen. Wenn auch ihre Arbeiten wegen Mangels an Mitteln langsam vorwärts gehen, wenn man auch ihnen, ebenso wie es mit den Arbeiten der deutschen Geschichtsvereine geschehen ist, manchmal Dilletantismus und Unwissenschaftlichkeit vorwerfen kann, so haben sie doch unstreitig für die Belebung der Arbeiten auf dem Gebiete der russischen Lokalgeschichte, für die Erhaltung der archivalischen Materialien, für die Belebung der archäologischen Forschungen sehr viel gethan. — Das Anwachsen dieser Lokalarbeiten ist noch neulich von einem Veteranen der russischen Historiographie Bestushew-Rjumin[5]) konstatiert worden.

Erwähnen wir die wichtigsten dieser Arbeiten. — Die Geschichte des Nord-Ostens Rufslands bereicherte Titow[6-8]) durch Herausgabe einiger Chroniken, in denen viel Interessantes sich findet. Eine sehr hübsche Arbeit ist die von Dmitrijew[9]) über das alte Permland, über seine Urbevölkerung, Kultur und Verfassung bis zum 16. Jh.; Jurjew[10]) gab eine Materialiensammlung zur Geschichte des Gebiets von Wjatka heraus. Auch die andern Teile des russischen Reiches sind bedacht worden,[11-21]) namentlich auch der Süden und seine Kolonisation.[22-24])

---

3) Brückner: HZ. 46. |[Rec. üb. d. Sbornik.]| — **4)** D. Arbeiten d. Kommissionen (Twerskaja, Tawritscheskaja, Saratowskaja, Rjasanskaja, Orlowskaja, Orenburgskaja, Nishegorodskaja, Tambowskaja, Kostramskaja sind d. Namen d. Archiv-Kommissionen) erscheinen in zwanglosen Heften unter d. verschiedenen Titeln: Trudy (Arbeiten), Iswestija (Nachrichten), Journaly u. Protocolly. — **5)** Bestushew-Rjumin, Nowyja jawlenija prowinzialnoy istoritscheskoi literatury (Neue Erscheinungen d. provinziellen hist. Litteratur): ZMNP. 263, V, S. 224—38. — **6)** A. Titow, Letopiss Weliko-Ustjushskaja. (D. Chronik von Welikoj-Ustjug.) Moskau, Snegirew. VIII, 111; XII, 169 S. — **7)** id., Letopiss Dwinskaja. (D. Chronik d. Dwina-Landes.) Moskau, Snegirew. XXIII, 182 S. — **8)** id., Kungurskije akty 17 w. (D. Akten d. Gebiets von Kungur, aus d. 17. Jh. 1668/9.) St. Petersburg, Typ. d. Minist. d. Innern. 1888. XXVI, 292, VI S. — **9)** A. Dmitrijew, Permskaja Starina. I. Drewnosti bywschej Permi Welikoj. (D. alte Permland.) Perm, Kamenskij. XVIII, 197 S. — **10)** W. Jurjew, Wjatskaja Starina. (D. alte Wjatkaland.) Wjatka, Gouv.-Typ. 1888. 16⁰. 154 S. — **11)** A. Memorskij, Osnowatel Nischnjago-Nowgoroda, welikij knjas Jurij Wsewolodowitsch. 1189. (D. Grofsfürst Jurij Wsewolodowitsch, d. Gründer von Nischnij-Nowgorod.) Nischnij-Nowgorod, Raiskij & Duschin. 67 S. — **12)** Owssjannikow, Twer w 18 wjeke. (Twer im 18. Jh. Hist. u. archäologischer Führer durch d. Stadt Twer.) Twer, Gouv.-Typ. 91 S. — **13)** J. Wassiljew, Istoriko-statistitscheskij ukasatel goroda Pskowa. (Hist.-statistischer Führer durch d. Stadt Pleskau.) Pleskau, Typ. d. Gouv.-Landschaft. VIII, 250 S. R. 0,75. — **14)** K. Golowschtschikow, Istorija goroda Jarosslawlja. (Gesch. d. Stadt Jarosslawlj.) Jaroslawl, Falk. 277 S. R. 1,50. — **15)** N. Schischkin, Istorija goroda Kassimowa s drewnejschich wremen. (Gesch. d. Stadt Kassimow von d. ältesten Zeiten.) Kassimow, Fitzner. III, 172 S. — **16)** A. Titow, Rukopissi slawjanskija i russkija prinadleshaschtschija J. Wachramejewu. (D. slawischen u. russischen Hss. Wachramejews.) Moskau, Liefsner & Roman. IX, 225 S. — **17)** id., Ochrannyj katalog slawjano-russkich rukopissej Titowa w gorode Rostowe. (Katalog d. slawisch-russischen Hss.sammlung Titows in d. Stadt Rostow.) Lief. 4. Moskau, Typ. Snegirew. 70, XVIII S. — **18)** J. Dubassow, Otscherki is istorii Tambowskago kraja. (Beiträge z. Gesch. d. Gebiets von Tambow. Lief. 5.) Tambow, Gouv.-Typ. 197 S. R. 1,50. — **19)** N. Dubassow, Tambowskije perelety (D. Überläufer von Tambow): IW. 37, VIII, S. 331/9. — **20)** L. Weinberg, Materialy k istorii Woroneschskoj i ssossednich gubernij. (Materialien z. Gesch. d. Woroneschschen u. d. Nachbargouvernements. Lief. 13.) Woronesch, Gouv.-Typ. 1888. — **21)** id., Rasprostranenie christianstwa na

Zeit der Teilreiche. Die Frage über die Berufung der Fürsten, welche ihrer Zeit in erbittertem Streite Jahrzehnte hindurch diskutiert wurde, fand in letzter Zeit keine Bearbeitung; dafür rief aber das im Jahre 1888 gefeierte 900j. Jubiläum der *Christianisierung Rufslands* eine ganze Anzahl kleinerer Arbeiten hervor. Auf Grund einer neuen, von ihm aufgefundenen Chronik des 15. Jh. sucht Leonid[25]) nachzuweisen, dafs Olga, die erste christliche Fürstin Rufslands, nicht aus der heutigen russischen Stadt Pleskau, sondern aus einer gleichnamigen Stadt in Bulgarien stamme; durch diese bulgarische Abstammung Olgas lasse sich dann viel leichter ihre Taufe in Byzanz erklären und die späteren Ansprüche ihres Sohnes Swjatoslaw auf Bulgarien. Gegen diese Ansicht, welcher auch Ilowaiskij[26]) beitrat, erklärte sich Malyschewskij;[27]) er behauptet, dafs das Neue, welches diese Chronik uns giebt, nicht glaubwürdig sei; der Bericht von der bulgarischen Abstammung Olgas stehe ganz vereinzelt da; Olga sei keine Bulgarin gewesen, sondern eine Warägerin und stamme wahrscheinlich von einem fürstlichen oder sehr hohen Bojärengeschlechte ab. — Dagegen sucht Leonid[28]) zu beweisen, dafs der von ihm aufgefundene Bericht über die bulgarische Abstammung Olgas und die Nachricht von der nordöstlichen Herkunft der Fürstin einer Zeit angehören, obgleich obiger Bericht erst 3 Jhh. später aufgezeichnet wurde; doch läfst auch er die Frage unentschieden. — Gegen die sog. Normannisten, welche die ersten Anfänge des Christentums in Kijew den Warägern zuschreiben, denen auch die erste Kirche gehört haben soll, wendet sich P. L.;[29]) er erklärt diese beiden Angaben für falsch und behauptet weiter, Olga sei keine Warägerin gewesen. — Die Sammlung des Hieromonachen Gregorij, eines der ersten Vertreter der christlichen Bildung im Kijewschen Rufsland bespricht Leonid[30]) und nennt das Werk eine 'christliche Encyklopädie des 10. Jh.' — Während Sawitnewitsch[31]) nachweist, dafs Wladimir die Taufe 987, das Volk in Kijew aber 990 angenommen haben, hält Ssobolewskij[32]) an dem Jahr 988 fest. — Jaschtschurschinskij[33]) meint, Wladimir

---

Ukraine (D. Verbreitung d. Christentums in d. Ukraine). Woronesch, Gouv.-Typ. 79 S. — **22)** D. Bagalej, Kolonisazija Noworossijskago kraja w perwye schagi jego po puty kultury (D. Kolonisation Neurufslands u. seine ersten Schritte auf d. Wege d. Kultur): KS. 25/6, IV/VII, S. 27—55, 438—84, 110—48. — **23)** id., Sasselnije Charkowskago kraja i obschtschij chod jego raswitija do otkrytija uniwersiteta (Kolonisation d. Charkowschen Gebietes u. d. allgemeine Gang seiner Entwickelung bis z. Eröffnung d. Universität). Charkow, Silberberg. 12°. II, 48 S. R. 9,40. — **24)** W. Jakowlew, K istorii sasselenija Chadschibeja (Z. Gesch. d. Kolonisierung Chadschibejs 1789—95). Odessa, Schulze. 57 S.

25) Leonid, Otkuda rodom byla Sw. Welikaja knjaginja russkaja Olga? (Woher stammte d. heilige Fürstin Olga?): RS. 59 (1888), S. 215—24. — **26)** D. Ilowaiskij, Istoriko-krititscheskija sametki (Hist.-kritische Beiträge): RW. 109, XII (1888), S. 8—18. — **27)** Malyschewskij, Proischoshdenije russkoj welikoj knjagini Olgi (D. Herkunft d. russischen Grofsfürsten Olga). Kijew, Kortschak-Nowitzkij. 71 S. — **28)** Leonid, Neskoljko nowych sametschanij k naschej statje: 'Otkuda rodom byla sw. knjaginja Olga?' Einige neue Bemerkungen zu unserem Aufsatze: 'Woher stammte d. heilige Fürstin Olga?'): KS. 27, X, S. 1/7. — **29)** P. L., O natschale christianstwa w Kijewe do torshestwennago prinjatija christianskoj wery pri Sw. Wladimire (Über d. Anfänge d. Christentums in Kijew vor d. feierlichen Annahme desselben durch Wladimir): ib. 21, VI (1886), S. 265—88. — **30)** Leonid, Drewnjaja Rukopiss (E. alte Hs.): RW. 201, IV, S. 1—24. — **31)** Sawitnewitsch, O meste i wremeni kreschtschenija Sw. Wladimira i o gode kreschtschenija Kijewljan (Über Zeit u. Ort d. Taufe d. hl. Wladimir u. über d. Jahr d. Taufe d. Volks in Kijew). Kiew, Kortschak-Nowitzkij. 1888. 27 S. — **32)** A. Ssobolewskij, W kakom godu krestilsja Sw. Wladimir (In welchem Jahre nahm Wladimir d. Heilige

sei nur aus politischen Rücksichten nach Cherson gezogen, nicht um den christlichen Glauben zu gewinnen.[34-37]) — In der Reise Olgas nach Byzanz sieht einer unserer ersten Byzantinisten[38]) zugleich einen Versuch, kommerzielle Interessen beider Völker zu vereinigen; Olga und Swjatoslaw seien die ersten gewesen, die das 'Fenster nach Europa durchgehauen haben'.

Die *Handelsbeziehungen zu Westeuropa* schildert Wassiljewskij,[39]) das Haupt der russischen Byzantinisten; er giebt eine kritische Übersicht aller Nachrichten über den Handel Südrufslands mit den Gegenden der mittleren Donau und weist die Existenz eines lebhaften Handels Kijews mit den bayrischen Städten, besonders mit Regensburg nach. — Dieser so früh bereits rege Handel berechtigt nun den eifrigsten Gegner der Normannisten Ilowaiskij[40]) zu der Bemerkung, das Volk, welches so früh einen solchen Handel entwickeln konnte, könne nicht ein herbeigerufenes Volk sein.[41])

Nicht unwichtig für die Geschichte dieses Jh. sind die Arbeiten über die russischen *Chroniken*. — Im Auftrage der archäographischen Kommission edierte Ssawwaitow[42]) die Nowgoroder Chronik nach der Synodal-Hs. — Samysslowskij[43]) glaubt einige Aufzeichnungen über neue Metropoliten in verschiedenen Städten als Bestandteile der Nestorschen Chronik nachweisen zu können. — Eine gröfsere Arbeit über die Chronikenfrage liefert Ssenigow.[44]) Er sucht die freilich ziemlich alleinstehende Ansicht zu widerlegen, dafs in Nowgorod bereits im 10. Jh. Chroniken existiert hätten; gewöhnlich nimmt man die erste Hälfte des 11. Jh. an. Der Vf. spricht dem Nowgoroder Leben in der vorchristlichen Periode jedes bedeutende politische Ereignis ab und meint daher, man könne nicht annehmen, dafs schon damals ein Bedürfnis nach Chroniken existiert hätte; dasselbe könne erst mit der Annahme des Christentums entstanden sein. Daran schliefsen sich dann die Versuche, den Urtext näher festzustellen.

---

d. Taufe an?): ŻMNP. 257, VI (1888), S. 396—408. — **33)** Ch. Jaschtschurschinskij, Chenssoness wo wremja kreschtschenija w nem Sw. Wladimira. (Chersones u. d. Annahme d. Christentums in demselben durch Wladimir d. Heiligen): KS. 22, VII (1888), S. 16—25. — **34)** × A. Kirpitschnikow, Otscherk istorii Cherssonessa i jego utschastije w kreschtschenii Russii (E. Überblick d. Gesch. von Chersones u. dessen Anteil an d. Christianisierung Rufslands): IW. 33 (1888), S. 602—14. — **35)** × Sawitnewitsch, Wladimir Swjatoj, kak polititscheskij dejatel (Wladimir d. Heilige, als Politiker). Kiew, Kortschak-Nowitskij. 1888. 211 S. — **36)** × M. Bereskow, Swjatoj Wladimir, stroitel gorodow (D. heil. Wladimir als Städtegründer): Trudy Istoritsch. obschtsch. Letopiscza-Vestora 2, S. 71—91. Kijew, Kuldshenko. 1888. — **37)** × F. Fortinskij, Kreschtschenije knjasja Wladimira i Russi po sapadnym iswestijam: ib. S. 95—128. Kijew, Kuldshenko. 1888. — **38)** F. Usspenskij. Rus i Wisantija w 10 w. (Rufsland u. Byzanz im 10. Jh.) Odessa, Typ. Schulz. 1888. 38 S. R. 0,50. — **39)** W. Wassiljewskij, Drewnjaja torgowlja Kijewa s Regensburgom (D. alte Handel Kiews mit Regensburg): ŻMNP. 262, VII (1888), S. 121—50. — **40)** D. Ilowaiskij, Istoriko-krititscheskija sametki (Hist.-kritische Beiträge): RW. 199, XII (1888), S. 3—18. — **41)** × P. Golubowskij, Bolgary i Chasary, wostotschnije ssossedi Russi pri Wladimire Sw. (Bulgaren u. Chasaren, d. östlichen Nachbarn Rufslands in d. Zeit Wladimirs d. Heiligen): KS. 22, VII (1888), S. 26—68. — **42)** Nowgorodskaja letopiss po ssynodalnomu charateinomu spisku (Nowgoroder Chronik nach d. Synodal-Hs.). St. Petersburg, Akad. d. Wissensch. 1888. X, 40, XCVIII S. (Unter d. Redaktion Sawwaitows von d. archäographischen Kommission herausgeg.) — **43)** E. Samysslowskij, K woprossu o ssostawe powesti wremennych ljet (Z. Frage über d. Zusammensetzung d. Nestor-Chronik): ŻMNP. 268, V, S. 47—54. — **44)** Ssenigow, Istoriko-krititscheskija issledowanija o Nowgorodskich letopissjach i o russkoj istorii Tatischtschewa (Hist.-kritische Untersuchungen über d. Chronik von Nowgorod u. über Tatischtschews Gesch. Rufslands). Moskau, Univ.-Typ. 1887. VIII, 485 S. |[Bibliograf (1888), S. 362.]| —

Als den Vf. des Nowgorodschen Codex nimmt S. den Mönch Porfirius an und seine Entstehungszeit verlegt er in den Anfang des 13. Jh. Dies ist wohl als Hauptergebnis der Arbeit anzusehen, während die übrigen Ausführungen ziemlich schwach sind.

Eksempljarskij[45]) hat auf Grund ernster Quellenkritik die Chronologie der Grofs- und Teilfürsten bis zur Epoche des Mongolenjochs festzustellen unternommen; der erste Band behandelt die Wladimirschen Fürsten und ist ein brauchbares Nachschlagewerk, welches bis jetzt sehr vermifst wurde. — Einen sehr hübschen Beitrag zur Kulturgeschichte giebt Petuchow[46]) in der Biographie des Predigers Serapion.

Rufsland unter den älteren Moskowitern. Djakonow[47]) will nachweisen, dafs Iwan Kalita nicht der erste Fürst war, bei dem gesamtrussische Pläne aufgetaucht, und dafs der Titel eines 'Fürsten von ganz Rufsland' nicht der Ausdruck dieser Pläne gewesen sei; schon früher hat sich der Fürst von Twer (Michael Jaroslawitsch) diesen Titel beigelegt. Beide nahmen ihn erst an, nachdem es ihnen im Kampfe mit ihren Gegnern gelungen war, die Sympathieen der Metropoliten von 'ganz Rufsland' für sich zu gewinnen und ihn auf ihre Seite zu ziehen; wir sehen also hier den grofsen Einflufs der Geistlichkeit. Derselbe Vf. bespricht in einer gröfseren Arbeit die Einflüsse, unter welchen sich die Idee der Selbstherrschaft und der Macht bei den Fürsten von Moskau ausgebildet hat. Die Ansichten der russischen Historiker über diese Ursachen gingen oft auseinander; man sprach vom Einflusse Byzanz', vom mongolischen Einflusse, von realen Bedingungen u. s. w. Djakonow entwickelt nun weiter die Ansicht, dafs diese Ideen von der Selbstherrschaft unter dem Einflusse Byzanz' entstanden sind und behauptet, dafs in der Periode der moskauschen Fürsten die byzantinischen Theorieen in voller Kraft und Geltung waren; auch hier spricht er vom Einflusse der Geistlichkeit.[48])

16. und 17. Jahrhundert. Das Charakteristische des alten Rufslands war das privatrechtliche Verhältnis des Zaren zum Reich, welches er als sein Eigentum betrachtet; der Grundeigentümer hat das Land einzig dazu, um dem Zaren zu dienen; 'das Grundeigentum wird als ein vererbbares Dienstgut angesehen'; jeder hat dem Staate zu dienen, wie der Zar befiehlt, 'da ein jeder Gutsbesitzer zum Dienst verpflichtet war und der Erwerb der Dienstgüter sowie die Erweiterung der Erbgüter durch den Dienst bedingt wurden, so waren die Dienstverhältnisse für das Leben des Reichs von der gröfsten Wichtigkeit'. Nun herrschte aber unter den Dienenden eine ganz eigentümliche Ansicht in betreff dieses Dienstes: zwei Personen konnten unmöglich in gleichen Ämtern dienen, wenn die Vor-

---

45) Exsempljarskij, Welikije i udelnyje knjasija Ssewernoj Russi w lalarskij period (D. Grofs- u. Teilfürsten d. nördlichen Rufslands in d. Epoche d. Mongolenjochs 1238—1505. Bd. 1. D. Grofsfürsten von Wladimir u. Moskau). St. Petersburg, Typ. d. Akad. d. Wissensch. V, 474 S. R. 0,80. — 46) F. Petuchow, Sserapion Wladimirskij, russkij propowednik XIII w (Serapion von Wladimir, e. russischer Prediger d. 13. Jh.). St. Petersburg, Typ. d. Akad. d. Wissensch. 1888. XI, 285; XI, 19 S.

47) M. Djakonow. Kto byl perwyj welikij knjas 'wsseja Russi' (Wer war d. erste Grofsfürst 'aller Reufsen'?): Bibliograf H. 1, S. 11/7. — 48) id., Wlast Moskowskich gossudarej (D. Macht d. Zaren von Moskau. Beiträge z. Gesch. d. politischen Ideen d. alten Rufslands bis z. Ende d. 16. Jh.). St. Petersburg, Skorochodow. VI, 224 S. R. 1,50. |[IW. (1890), 2 (W. L-n.).]|.

fahren des einen in der Reihe der Reichsbeamten auch nur um einen Grad höher standen, als die des andern; der Sohn eines Bojaren konnte unmöglich unter dem Befehl des Sohnes eines Okolnitschij dienen. Vor den Augen des Feindes legten Wojewoden wegen der Rangstreitigkeiten ihre Stellen nieder; auf diesen kolossalen Schaden weist Bobrowskij[49]) hin. — Die russischen Historiker haben sich viel mit der Geschichte der Rangstreitigkeiten beschäftigt; vor 10 Jahren gab uns Markewitsch[50]) eine kritische Übersicht der Litteratur und der Materialien über diese Frage, neulich veröffentlichte er ein Werk über die Rangstreitigkeiten selbst bis zum Jahre 1682, wo die Regierung dieselben endgültig verboten hat; der Vf. kommt zum Schlufs, dafs man den Rangstreitigkeiten zu viel Bedeutung beigelegt hat, wenn man diese Erscheinung eine Art russischen Feudalismus nannte oder sie mit den Erhebungen der Aristokratie in Westeuropa verglich.[51]) — Um die Streitigkeiten entscheiden zu können, wurden Dienstbücher geführt, mit welcher Aufgabe eine der Verwaltungskammern des Reichs, die Kammer für die Dienstordnung (Rasrjadnyi Prikas) betraut war; diese Kammer führte zunächst die Aufsicht über alle Kriegsangelegenheiten, über die Wehrhaftigkeit des Reiches, und wirkte deshalb auf die Verhältnisse der Dienstleute zu einander; aufser der Führung der Dienstbücher wachte sie auch über die Verschenkung der Dienstgüter; sie ward allmählich zu einem Ministerium des Innern. Über diese Kammer und ihre Geschäftsführer (Djaki) im 16. Jh. haben wir ein Werk von Lichatschew;[52]) Vf. spricht auch über die andern Verwaltungskammern (Prikasy); er hält sie für eine Nachahmung der mongolischen Divane und findet in ihnen schon damals das kollegiale System ausgeprägt, dessen Entstehung man gewöhnlich in die Zeit Peters des Grofsen verlegt. Er legt die Bedeutung der Djaki dar und sucht den Nachweis zu führen, dafs es nicht ausschliefslich Betrüger gewesen sind, wie man oft gemeint, sondern wirklich hervorragende Männer; er bespricht alle Dokumente, die in der Kammer geführt wurden, die genealogischen Bücher und ihre Falsifikation etc. Ein sehr reiches neues Material, aber wenig verarbeitet.[53.54]) — Popow[55]) weist nach, dafs die Kammer im 17. Jh. speciell den Interessen des Staatsschatzes gedient hat und erst unter Peter zum Teil in eine Kammer für Kaufleute sich verwandelt. — Die Geschichte der Verwaltungskammern ist zugleich die Geschichte der russischen Archive und umgekehrt; in der Beschreibung des Archivs des Justizministeriums, die eigentlich keine 'Beschreibung',

---

49) P. Bobrowskij, Mestnitschestwo i prestuplenija protiw rodowoi tschesti w russkom woiske do Petra I (Rangstreitigkeiten u. Verbrechen gegen d. Subordination im russischen Heere vor Peter I.). St. Petersburg. 1888. 31 S. — **50)** A. Markewitsch, 'O mestnitschestwe' Teil I (Über d. Rangstreitigkeiten). Kiew, Typ. Fritz. 1879. 957 S. — **51)** id., Istorija mestnitschestwa w Moskowskom Gossudarstwe 15/17 stol (D. Gesch. d. Rangstreitigkeiten im Moskauschen Zartum). Odessa, Typ. d. 'Odessaer Boten'. 1888. X,-611, CXLIV S. R. 3,50. — **52)** N. Lichatschew, Rasrjadnyje djaki 16 weka (D. Rasrjads-Djaken im 16. Jh.) St. Petersburg, Balaschew. 1888. XIV, 559; 72, 101, VI S. R. 5. |[ŻMNP. (1888), 5.]| — **53)** × P. Miljukow, K woprossu o ssostawlemii rasrjadnych knig (Z. Frage über d. Zusammensetzung d. Rasrjadsbücher.): ŻMNP. 268, V, S. 165—94. — **54)** × Korssakow, Moskowskij Rasrjadniji prikas i kniga Lichatschewa o Rasrjadnych djakach 16 w (D. Moskausche Rasrjadskammer u. d. Werk Lichatschews über d. Rasrjads-Djaken): ib. 265, X. |[Lichatschw, 'Otwet ssurowomu kritiku'. (E. Antwort d. strengen Kritiker.) Moskau, 1890.]| — **55)** N. Popow, Wopros o prikase kupezkich djel (Z. Frage über d. Handelskammer):

sondern eine Geschichte des Archivs ist, finden wir neben anderen Materialien vieles Wichtige zur Geschichte der Archive einiger der Verwaltungskammern.[56.57]) — Einen interessanten Beitrag zur Finanzwirtschaft der Regierung im 17. Jh. liefert Ogloblin.[58]) Die Getreidezollkammer in Moskau wurde von Kaufleuten im Ehrenamt verwaltet; auf solchem unentgeltlichen Dienst ruhte das ganze System der Steuereinziehung, ebenso wurden alle finanziellen Institute verwaltet, die nur einen Rechenschaftsbericht ablegen mufsten. — Wir finden in der Arbeit interessante Daten über den Stand des Getreidemarkts in Moskau in der zweiten Hälfte des 17. Jh. — Über die Land- und Steuerrollen spricht Tschetschulin;[59]) die Frage ist wichtig, weil diese Rollen, in einer sehr grofsen Anzahl auf uns gekommen, ein reiches Material zur Erkenntnis der inneren Lage des Reichs enthalten; die ersten sind von den Tataren im 13. Jh. veranstaltet worden, dann begannen die russischen: zunächst wurden die Menschen wegen der Kopfsteuer, dann auch Land und das Vermögen eingeschrieben. Unter den verschiedensten Benennungen sind diese 'perepyssnyja knigi' auf uns gekommen, und der Vf. sucht das Charakteristische jeder dieser Benennungen festzustellen, gesteht aber, dafs der Unterschied zwischen ihnen keine feste Klassifikation zuläfst.[60.61])

Eine andere wichtige Frage, die Frage über den Anteil des Volkes an der Regierung, behandelte vor einigen Jahren Latkin.[62]) In einer Reihe von Aufsätzen führt uns Ditjatin[63]) die Resultate dieser Arbeit vor. Die schweren Zeiten des 17. Jh. sind besonders reich an Landtagen. Der Vf. versucht Analogieen zwischen den westeuropäischen Repräsentativ-Institutionen und diesen russischen Landtagen zu ziehen. Die Frage des Zusammenhanges der Landtage des 16. und 17. Jh. mit den Volksversammlungen der ersten Jhh. (Wetsche) wird besprochen; sie hätten keine vereinigenden Zwischenglieder, aber in den Landtagen sei das nie erstorbene Streben des Volkes nach Anteil an der Regierung zur Verwirklichung gekommen. An der Zusammensetzung des berühmten Gesetzbuches (Uloshenije) von 1649 hat das Volk wirklich aktiv teilgenommen; einzelne Sätze wurden auf dem Landtage von 1649 besprochen.

---

ib. 261, II, S. 237—53. — **56)** Opissanije dokumentow i bumag, chranjaschtschichssja w Moskowskom Archiwe Ministerstwa Justicii (Beschreibung d. Dokumente u. Papiere d. Moskauschen Archivs d. Justizministeriums). Bd. 5/6. Moskau, Kuschnerew & Co. 1888. XIII, 507, 156; XIII, 276, 199, 212 S. R. 3,00. — **57)** × A. Jassinskij, Moskowskij gossudarstwennij archiv w 16 w (D. Moskausche Staatsarchiv im 16. Jh.): KUI. H. 5, S. 23—36. — **58)** Ogloblin. Moskowskaja pomernaja isba (D. Moskausche Getreidezollkammer): TOIRD. 149, S. 1—24. — **59)** N. Tschetschulin, Natschalo w Rossii perepissej i chod ich do konza 16 w (D. Beginn d. Volkszählungen in Rufsland u. ihr Stand bis z. Ende d. 16. Jh.): Bibliograf H. 2, S. 41—61. — **60)** × id., Goroda Moskowskago Gossudarstwa w 16 w. (D. Städte d. Moskauschen Reiches im 16. Jh.) St. Petersburg, Skorochodow. V, 349 S. (Viel Material, aber nicht genügend verarbeitet.) — **61)** × E. Samyslowskij, Iswletschenija is perepisnych knig 1676—82. (Herausgeg. von d. Archäographischen Kommission. 'Auszüge aus d. Censusrollen'.) St. Petersburg, Gebr. Pantelejew. 1888. VI, 314 S. (Auch in d. Protokollen [Heft 2] d. Archäographischen Kommission erschienen.) — **62)** Latkin, Materialy dlja istorii semskich ssoborow 17 w. (Materialien z. Gesch. d. Landtage d. 17. Jh.) St. Petersburg, Typ. Komarow. 1884. II, 288 S. — **62a)** id., Semskije ssobory drewnej Russi (D. Landtage d. alten Rufslands, ihre Gesch. u. Organisation im Vergleiche zu d. westeuropäischen). St. Petersburg, Russische Schnelldruckerei. 1885. 288 S. — **63)** J. Ditjatin, K istorii russkago sakondatelstwa 16/7 w. (Z. Gesch. d. russischen Gesetzgebung im 16./7. Jh.): RM.

Einen guten Beitrag zur Geschichte des Klosterlebens der Zeit giebt uns Dobroklonskij[64]) auf Grund des mit grofser Mühe in Ordnung gebrachten Archiv des Klosters zu Solotschi; die Arbeit giebt ein prachtvolles Bild des Klosterlebens und der Klosterwirtschaft des 17. Jh. Das Kloster erscheint als Centrum eines grofsen Gebiets, in welchem es die wirtschaftliche, administrative und gerichtliche Gewalt ausübt; es könnte eine weite Mission ausüben, aber in Wirklichkeit war seine kulturbringende Thätigkeit sehr schwach; das Lesen wurde zwar gelehrt, aber es gab nicht einmal eine organisierte Schule; die Thätigkeit des Klosters war hauptsächlich auf den Erwerb materieller Güter gerichtet; die Klosterbauern wurden schrecklich ausgesogen. — Reiches Material bringt uns auch Cholmogorow.[65]) In den bis jetzt erschienenen vier Kapiteln des umfangreichen Werkes[66]) über den Protestantismus wird uns mit Hinzuziehung reicher archivalischer Materialien die äufsere Geschichte der protestantischen Gemeinden geschildert, die Gewissensfreiheit, derer sie sich erfreuten, die innere kirchliche Verfassung der Gemeinden, ihr inneres Leben und ihre Beziehungen unter einander.

Iwan der Grausame. Noch immer gehen die Ansichten über diese Persönlichkeit schroff auseinander. Nach Djakonow[66a]) war Iwan der erste, der in Rufsland die byzantinischen Ideen und Theorieen von der Selbstherrschaft zur vollen Geltung brachte. Gegen diese Ansicht als eine übertriebene wendet sich W. L—n,[66b]) welcher meint, dafs in der Regierung Iwans viel Originelles und Selbständiges zu finden sei und weist darauf hin, dafs Iwan in manchen Fällen sich an das Volk wandte. Ein junger Byzantinist Besobrasow[67]) findet ebenfalls eine auffallende Ähnlichkeit in der Thätigkeit Iwans und der byzantinischen Kaiser; diese Ähnlichkeit sei keine zufällige; wir wissen, dafs dem Zaren die Geschichte von Byzanz bekannt war; originell sind die Analogieen, die der Vf. zu ziehen versucht: das Vorgehen des Zaren gegen den Bojarenrat, in welchen er einfache Edelleute einführte, ähnlich dem Vorgehen der byzantinischen Kaiser, welche die Privilegien der aristokratischen Geschlechter, im Senat zu sitzen, vernichtet haben. Die Vernichtung der 'Nowgorodschen Freiheiten' vergleicht B. mit der Vernichtung der Municipalverwaltung der byzantinischen Städte; das tragische Ende des Metropoliten Philipp erinnert ihn an den Konflikt Isaak Comnenos mit dem Patriarchen Cyrullarius: die Erzählungen über die Greuelthaten seien übertrieben, und dann trafen sie ja nur die Bojaren, das Volk dagegen habe nicht schlechter als früher gelebt; derselben Ansicht ist auch Bjelow.[68]) — Ilowaiskij[69-72]) dagegen findet es unmöglich,

---

H. 1, 3, 4, 10, 11 (1888). — **64)** A. Dobroklonskij, Ssolotschinskij monastyr. jewo slugi i krestjane w 17 w. (D. Solotschinsche Kloster, seine Diener u. Bauern im 17. Jh.): TOIDR. 144, I (1888), S. 1—129. — **65)** W. u. G. Cholmogorow, Istoritscheskije materialy o zerkwach i sselach 17/8 stoletij (Hist. Materialien, betreffend d. Kirchen u. Kirchdörfer d. 17./8. Jh.). Lief. 6: ib. 147, IV (1888), S. 1—169. — **66)** D. Zwetajew, Protestanty i protestantstwo w Rossii do epochi preobrasowanij (D. Protestantentum u. d. Protestanten in Rufsland bis z. Epoche d. Reformen): ib. 151, S. 1—329. — id., Pamjatniki k istorii protestantstwa w Rossii (Materialien z. Gesch. d. Protestantentums in Rufsland.) Tl. 1. Moskau, Univ.-Typ. 1888. 245, VII S. — **66a)** Djakonow, s. o. N. 4. — **66b)** s. ib. — **67)** P. Besobrasow, Wisantijskij zar na Moskowskom prestole (E. byzantinischer Zar auf d. Throne von Moskau): IW. 36, V, S. 305—21. — **68)** E. Bjelow, Otwet moim kritikam (E. Antwort meinen Kritikern): ŽMNP. 261, III, S. 215—25. —

den Kampf um Livland durch weitschauende politische Pläne zu erklären, und sucht zu zeigen, wie grofs die politische Kurzsichtigkeit Iwans war, wie grofs seine Unwissenheit in betreff seiner Gegner, und wie er nicht einmal imstande war, die für ihn günstigen Umstände auszunutzen. Nur auf Hülfe vom Auslande und auf die Vermittelung Possewins habe er seine Hoffnungen gesetzt. — Wassiljewskij[73.74]) gab Quellenbeiträge zur Geschichte dieses Kampfes.[75])

Über *Sibirien* besitzen wir jetzt in einer Reihe von Einzelarbeiten fast eine zusammenhängende Geschichte seiner Eroberung,[76-78]) an die wir gleich hier die Litteratur über seine weitere Geschichte bis in den Beginn des 19. Jh. anfügen.[79-81])

Die Versuche Iwans, nähere Beziehungen mit dem Westen anzuknüpfen, schildert Samysslowskij.[82.83]) — Über Domostroj, dieses Kulturdenkmal der Zeit, welches zu den merkwürdigsten Erzeugnissen der russischen Litteratur gehört, handeln zwei Arbeiten. — Es wurde über das Werk sehr viel geschrieben und gestritten; man schrieb es dem Ratgeber Iwans IV., dem Mönche Sylvester zu, bis Nekrassow sich dagegen erklärte. Gegen Nekrassow trat nun jetzt Michailow[84]) mit einer gröfseren Arbeit auf; er sucht nachzuweisen, dafs das Werk nicht einige, sondern nur einen Vf. hat, dafs seine Entstehungszeit in die Mitte und nicht in das erste Viertel des 16. Jh. fällt; dafs es moskauschen, nicht nowgorodschen Ursprungs ist und dafs der Vf. wahrscheinlich Sylvester ist. — In einer Erwiderung sucht nun Nekrassow[85]) seine frühere Ansicht zu verteidigen und behauptet, dafs der hier überlieferte Domostroj nur eine von Sylvester besorgte Verkürzung des Werkes sei. — Eine sehr gute Quellenuntersuchung gab

---

69) D. Ilowaiskij, Iwan Grosnyj i Stephan Batorij w borbe sa Liwoniju (Iwan d. Grausame u. Stephan Batory im Kampfe um Livland.): IW. 35, S. 384—47, 517—605. — **70)** id., Is zarstwowanija Iwana Grosnawo (Aus d. Regierung Iwans d. Grausamen): RA. H. 1, S. 5—38. — **71)** id., Istoriko-krititscheskija sametki (Hist.-kritische Beiträge.): ib. H. 2, S. 362—70. — **72)** id., Mojim kritikam (Meinen Kritikern): ib. H. 5, S. 129—37. — **73)** W. Wassiljewskij, Polskaja i nemetzkaja petschat o woine Batorija s Joannom Grosnym (D. polnischen u. deutschen Flugschriften über d. Krieg Batorijs mit Iwan d. Grausamen): ZMNP. 261, I/II, S. 127—67, 350—90. — **74)** R. Heidenstein, Sapisski o Moskowskoj wojne 1578—82. (Memoiren über d. Moskowitischen Krieg 1578—82). Aus d. Lat. übersetzt. St. Petersburg, Typ. d. Minist. d. Innern. LXXXVI, 309 S. (Herausgegeben von d. Archäograph. Kommission u. mit e. Einleitung versehen von W. Wassiljewskij.) — **75)** × D. Ilowaiskij, Pokorenije Kasani (D. Eroberung Kasans): RA. H. 12 (1888), S. 473—96. — **76)** id., Jermak i pokorenije Sibiri (Jermak u. d. Eroberung Sibiriens): RW. 204, IX, S. 1—40. — **77)** N. Ogloblin, Nowyja dannyja o Wladimire Atlassowe (Neue Daten über Wladimir Atlassow.): TOIDR. 144, I (1888), S. 1—30. (Eroberer von Kamtschatka.) — **78)** P. Buzinskij, Sasselenije Sibiri i byt perwych jeja nasselnikow (D. Kolonisation Sibiriens u. d. Leben seiner ersten Bewohner). Charkow. (Bis 1645.) — **79)** W. Andrijewitsch, Istorija Sibiri (Gesch. Sibiriens). Tl. I. Von d. ältesten Zeiten bis 1660. Tl. II. Von 1660 bis z. Thronbesteigung d. Kaiserin Elisabeth. St. Petersburg, Komarow. XIV, 220; XV, 487 S. R. 1,50. — **80)** Golowatschew, Sibir w Jekaterinenskoj kommissii (Sibirien in d. Kommission d. Kaiserin Katharina). Moskau, Richter. 127 S. R. 0,60. — **81)** W. Andrijewitsch, Sibir w 19 w. (Sibirien im 19. Jh.). Tl. I. Vom Tode Katharina II. bis 1806. St. Petersburg, Komarow. XX, 298 S. R. 1,50. — **82/3)** E. Samysslowskij, Osnoschenijach s sapadom pri Ivanne Grosnom (Über d. Beziehungen z. Westen unter Iwan d. Grausamen): RW. 201, IV, S. 123/7. — **84)** A. Michailow, K woprossu o redakzijach Domostroja, jewo ssostawe i proischoshdenii (Z. Frage über d. verschiedenen Redaktionen d. Domostroj, seine Bestandteile u. Entstehung): ZMNP. 261, II, S. 294—324; III, S. 125—76. — **85)** I. Nekrassow, K woprossu o Domostroje (Z. Frage über d. Domostroj): ib. 263,

nun Jassinskij.[86]) Fürst Kurbskij, der vor den Verfolgungen Iwans nach Litauen floh, schrieb aufser seiner bekannten Korrespondenz mit dem Zaren eine Geschichte desselben. Während er immer der Parteilichkeit beschuldigt wurde, untersucht J. das Werk und kommt zum Schlufs, dafs es durchaus glaubwürdig ist. — Während die meisten Historiker (aufser Pogodien und Bjelow) für erwiesen halten, dafs die Mörder des Zarewitsch Dimitrij von Boris Godunow geschickt wurden, der sich die Thronfolge sichern wollte, beweist Ilowaiskij[87]) nur, dafs die Untersuchung, die sofort angestellt wurde, parteiisch geführt wurde und dafs der Zarewitsch jedenfalls nicht sich selbst in einem Wahnsinnsanfalle getötet hat.

Zwei Beiträge zur Litteratur über die *Ausländer in Rufsland* lieferten Jassinskij[88]) und Barsow.[89]) J. behauptet, dafs das 'Discorso della Moscovia' des venetianischen Gesandten Foscarini (1557) kein selbständiges Werk sei, sondern nur eine Überarbeitung des bekannten Werkes von Paulus Jovius.

Eine kolossale Materialiensammlung zur Geschichte der russischen Beziehungen zum Kaukasus gab Belokurow[90]) heraus; die Sammlung ist auch für die Archäologie und Geographie der kaukasischen Völkerschaften sehr wichtig, über die wir bis dahin nicht sehr viel wufsten. — Der Sammlung ist eine Übersicht dieser Beziehungen von 1578—1613 vorausgeschickt. — Uljanitzkij[91]) schildert die Versuche der Ausländer, eine Handelsstrafse aus Mittelasien nach Europa durch Rufsland zu gewinnen und setzt sehr gut die Ursachen des Mifslingens aller russischen Unternehmungen in jenen Gegenden auseinander.

Von Iwan bis Peter. Die Zeit der Wirren im 17. Jh. eröffnet eine der merkwürdigsten Episoden der russischen Geschichte. Aus der grofsen Anzahl der Quellen zur Geschichte dieser Jahre können wir auf das für jene Zeit ungewöhnlich rege Interesse schliefsen, mit welchem die Gesellschaft an den Ereignissen teilnahm; ca. 30 selbständige Werke haben wir aus dieser Zeit und eine grofse Anzahl kompilativer Arbeiten, fast alle parteiisch und also unzuverlässig. Den Zusammenhang aller dieser Quellen und ihre Brauchbarkeit bespricht Platonow;[92]) es ist eine Quellenuntersuchung, wie wir sie nicht oft in der russischen historischen Litteratur treffen.[93]) — Lewitskij[94]) kommt zu derselben Ansicht über die Zu-

VI, S. 372—90. — 86) A. Jassinskij, Ssotschinenija knjasja Kurbskawo, kak istoritscheskij material (D. Werke d. Fürsten Kurbskij, als hist. Material): KUI. H. 10, S. 45—120; H. 11, S. 121—208. — 87) D. Ilowaiskij, Istoriko-krititscheskija sametky (Hist.-kritische Beiträge): RA. H. 2, S. 362—70. — 88) A. Jassinskij, Donessenije o Moskowii Marka Foscarini (D. Bericht Marko Foscarinis über Moskau.): KUI. H. 6, S. 37—43. — 89) E. Barsow, Puteschestwije w Rossiju Datskawo possla Jakowa Ulfelda w 16 w (D. Reise d. dänischen Gesandten J. Ulfeld nach Rufsland im 16. Jh.). Moskau, Univ.-Typ. III, 61 S. (A. 1518. E. Übersetzung aus d. Latein., im 18. Jh. besorgt u. jetzt von B. aufgefunden.) — 90) S. Belokurow, Snoschenija Rossii s Kawkasom (D. Beziehungen Rufslands z. Kaukasus. I. 1578—1613): TOIDR. 146, III (1888), S. I—CXXIX, 1—584. — 91) W. Uljanitzkij, Snoschenija Rossii s Srednej-Asijej i Indijej (Beziehungen Rufslands zu Mittel-Asien u. Indien im 16. u. 17. Jh.): ib. S. 1—62. (Materialien aus d. Moskauschen Archiv d. Minist. d. Auswärtigen.) — 92) G. Platonow, Drewnerusskija skasanija i powesti o smutnom wremeni 17 w, kak istoritscheskij istotschnik (Altrussische Erzählungen u. Berichte z. Gesch. d. Wirren d. 17. Jh., als hist. Quelle). St. Petersburg. Balaschef. 1888. VI, 372 S. — 93) × W. Ikonnikow, Nowyja issledowanija po istorii smutnawo wremeni Moskowskawo gossudarstwa (Neue Untersuchungen z. Gesch. d. Zeit d. Wirren im Moskauschen Reiche): KUI. H. 5, S. 113—66; 7, S. 167—206. (Be-

verlässigkeit der Quellen, die alle parteiisch sind. — Interessant ist seine Charakteristik des falschen Demetrius; er ist gefallen, weil er zu früh mit neuen Ideen gekommen ist, zur Zeit, wo das alte noch für unantastbar galt. — Ein Neffe des Zaren Wassilij Schuiskij, war der junge Fürst Skopin-Schuiskij als Retter des Vaterlandes erschienen; er hat glänzende Erfolge gegen den Usurpator von Tuschino und im Bunde mit den Schweden gegen die Polen erfochten, als er nach Moskau zurückgekehrt, eines plötzlichen Todes starb. Die sich widersprechenden Ansichten über dieses Ereignis löst Worobjew,[95]) indem er sich der Meinung anschliefst, dafs Skopin von seinem Oheim Dimitrij Schuiskij und dessen ehrgeiziger Gemahlin vergiftet wurde, da sie seiner Beliebtheit bei dem Volke wegen seine Konkurrenz bei der Thronfolge fürchteten. — Forsten[96]) verfolgt auf Grund neuen archivalischen Materials die Verhandlungen Karls IX. mit Godunow, mit dem falschen Demetrius, mit Wassilij Schuiskij und zeigt, dafs alle Pläne Schwedens auf die Territorialvergröfserung im Osten hinausgingen, wobei es keine Mittel verabscheute. — Derselbe Vf.[97]) hat Briefe der Könige von Polen und Schweden, Briefe des Kaisers, Berichte der Nuntien (Possevins) u. a. herausgegeben, alle über den Zeitraum, in welchen die baltische Frage aus einer skandinavischen zu einer allgemein europäischen wird.

Die Geschichte des ersten Kampfes zwischen der weltlichen und kirchlichen Gewalt, der Entstehung des Schisma, die alle russischen Historiker beschäftigt hat, erhielt einen Beitrag in der Arbeit von Ikonnikow.[98]) Zu dem Sturze Nikons, des geistig bedeutendsten Mannes, den die orientalische Kirche hervorgebracht hat, haben gewifs mehr als persönliche Gründe die sachlichen Gegensätze mitgewirkt. — Das damals begonnene Schisma wird in Bezug auf seinen heutigen Stand sehr viel, in Bezug auf seine Geschichte ziemlich wenig behandelt. Doch haben wir auch einige historische Arbeiten über dasselbe.[99-102])

Eine ganze Litteratur hat die Geschichte der *Vereinigung Rufslands mit Kleinrufsland* hervorgerufen. Während die heutige Richtung der Moskauer Historiker von einer Unterthänigkeit Kleinrufslands spricht, beweisen die Ukrainophilen, dafs nur von einer vertragsmäfsigen Vereinigung die Rede sein kann und schmähen, wenn sie das letzte nicht gut beweisen

---

spricht d. Ergebnisse von P.) — **94)** N. Lewitskij, Lshedimitrij I, kak propagandist katolitschestwa w Moskwe (D. falsche Demetrius als Gönner d. Katholizismus in Moskau): ChristlLesebll. (1885), H. 5, 6, 9, 10; (1886), H. 1, 2, 7, 8. — **95)** G. Worobjew, Bojarin i wojewoda knjas M. N. Skopin-Schuiskij (D. Bojare u. Wojewode Fürst M. N. Skopin-Schuiskij. Sein Leben u. seine Thätigkeit im Zusammenhange mit d. Ereignissen d. Zeit d. Wirren.): RA. H. 8, S. 465—516. — **96)** G. Forsten, Politika Schwezii w smutnoje wremja (D. Politik Schwedens in d. Zeit d. Wirren): ZMNP. 261, II, S. 325—49; 265 X, S. 127—213; 266, XI, S. 17—65. — **97)** id., Akty i pissma k istorii Baltijskago woprossa w 16 i 17 w w (Akten u. Briefe z. Gesch. d. Baltischen Frage im 16. u. 17. Jh. 1544—1648). St. Petersburg, Skorochodow. VIII, 340 S. R. 2. — **98)** W. Ikonnikow, Nowyje materialy i trudy o patriarche Nikone (Neue Materialien u. Arbeiten z. Gesch. d. Patriarchen Nikon.): KUI. H. 6 (1888), S. 27—102. — **99)** W. Drushinin, Raskol na Donu w konze 17 w (D. Raskol am Don, gegen Ende d. 17. Jh.). St. Petersburg, Skorochodow. IX, 335 S. R. 2. — **100)** N. Sokolow, Raskol w Saratowskom kraje (Raskol im saratowschen Gebiet). Saratow, Sterzer & Cie. 1888. XXIV, 480 S. — **101)** Ssubbotin, Skasanije o Moskowskom popowschtschinskom ssobore 1779—80. (D. Erzählung über d. Konzil d. Popowschtschinzy.) Moskau, Liefsner & Rickmann. 76 S. — **102)** E. Barsow, Akty k istorii raskola w 18w (Aktenstücke z. Gesch. d. Raskol im 18. Jh.)

können, Bogdan Chmelnitzkij, der es zustande gebracht, dafs Kleinrufsland dem Zaren unterthan wurde. — Der Streit wird schon seit langer Zeit geführt und ist eins der Hauptmomente der Thätigkeit des berühmten Historikers Kostomarow, eines der eifrigsten Ukrainophilen. — Der Streit war sehr erbittert und wurde K. seiner Zeit sogar beschuldigt, er hätte in dem unter seiner Redaktion herausgegebenen 3. Bande der 'Akten des Süd- und Westrufslands' absichtlich die Akten für 1654/5 (die Jahre, wo die Vereinigung geschah) herausgelassen.[103.104]) — Schafranow[105]) untersucht die Frage über die Verhandlungen, die Chmelnitzkij mit Moskau geführt; er stellt fest, dafs die Urk., auf Grund welcher die Vereinigung geschah, nicht in 14 Paragraphen, wie man bis jetzt angenommen, sondern in 11 redigiert war und dafs diese Paragraphen nur Zusätze waren zu der Gnadenurk., welche die Privilegien und Rechte der Soporoger Kosaken feststellte.[106.107]) — Barssukow[108]) schildert die Thätigkeit Scheremetjews in Kleinrufsland nach dem Tode Chmelnitzkijs; der Vf. verfügt über ein sehr reiches neues Material und es gelingt ihm in mancher Beziehung, neues Licht auf die Ereignisse zu werfen. Ein reiches Material zur Geschichte Kleinrufslands geben uns Lasarewskij[109]) und Ewarnitzkij;[110.111]) es ist mehr eine historisch-statistisch-archäologische Beschreibung des Landes.

Eine Sammlung von Chroniken[112]) hat die archäographische Kommission in Kijew herausgegeben mit einer Einleitung von Antonowitsch. Sie enthält Materialien zur Geschichte Kleinrufslands im 17. Jh., einige Briefe Chmelnitzkijs u. a. Der bereits genannte Karpow hat den 14. Band der 'Akten zur Geschichte Süd- und Westrufslands'[113]) herausgegeben, der Materialien zur Geschichte der Vereinigung Weifsrufslands mit Moskau enthält (1654/5); es ist zum erstenmal, dafs wir so viel Material zur Geschichte dieses Ereignisses erhalten. — In der Einleitung versucht K. den Unterschied in den Formen der Vereinigung Klein- und Weifsrufslands festzustellen. Weifsrufsland hätte keine Vertreter gehabt, mit denen Moskau verhandeln könnte. — Reiches Material zur Geschichte des südwestlichen Rufslands bietet das 'Archiv des südwestlichen Rufslands'.[114]) — In einer grofsen

---

Moskau. 1888. — **103/4)** Fortsetzung d. Streites (Kulisch, Karpow), s. JBG. 1890. — **105)** P. Schafranow, O statjach Bogdana Chmelnitzkago (Von d. Artikeln Bogdan Chmelnitzkijs): KS. 27, XI, S. 369—91. — **106)** × Wladimirskij-Budanow, O peredwishenii jushno-russkago nasselenija w epochu Bogdana Chmelnitzkago (D. Bewegungen d. Bevölkerung Süd-Rufslands z. Zeit Bogdan Chmelnitzkijs): ib. 22, VII (1888), S. 79—116. — **107)** × A. Wostokow, Ssud i kasnij Grijorija Samoilowitscha (D. Prozefs u. d. Hinrichtung Gregor Samoilowitschs): ib. 24, I S. 41—68. — **108)** Barssukow, Rod Scheremetjewich (D. Geschlecht d. Scheremetjew). Bd. 5. St. Petersburg, Stassulewitsch. 1888. 4⁰. VII, 469 S. R. 4. — **109)** A. Lasarewskij, Opissanije staroj Malorossii. (D. Beschreibung d. alten Kleinrufslands. Materialien z. Gesch. d. Bevölkerung, d. Landbesitzes u. d. Verwaltung. Bd. 1, Lief. 1, 2.) Kijew, Milewskij. 1888/9. S. 1—289. R. 2,00; 289, 470, XXX S., R. 1,00. — **110)** D. Ewarnitzkij, Sbornik materialow dlja istorii Saporoshskich kasakow (Sammlung von Materialien z. Gesch. d. Saporoger Kosaken). St. Petersburg, Skorochodow. 1888. XIX, 248 S. R. 1,50. — **111)** id., Otscherki po istorii Saporoshskich kasakow i Noworossijskago kraja (Beiträge z. Gesch. d. Saporoger Kosaken u. Neu-Rufslands). St. Petersburg, Skorochodow. II, 195 S. R. 1,50. — **112)** Sbornik Cetopissej, otnossjaschtschichsja k istorii jushnoj i sapadnoj Rossii (Sammlung von Chroniken z. Gesch. Süd- u. Westrufslands). Kijew, Kortschak-Nowitskij. 1888. LIX, 332 S. R. 1,50. — **113)** Akty, otnossjaschtschijessja do istorii jushnoj i sapadnoj Rossii (Akten z. Gesch. d. südlichen u. westlichen Rufslands). Gesammelt u. herausgeg. von d. archäographischen Kommission. Bd. 14. St. Petersburg, Eleonskij. 4⁰. V, 18, 896, 89 S. R. 2. — **114)** Archiv jugo-sapadnoj Rossii (Archiv d. südwestlichen

Einleitung giebt der Herausgeber Storoshenko auf Grund dieses Materials ein Bild des politischen Lebens des Landes. — Die archäographische Kommission in Wilna gab zwei Bände Akten heraus. Band 15 enthält die Beschlüsse des Obertribunals von Litauen,[115]) Band 16 Materialien zur Geschichte der Kirchenunion in Rufsland.[116]) Der 59. Band des Magazins der russischen historischen Gesellschaft enthält Dokumente zur Geschichte der diplomatischen Beziehungen Moskaus zu dem polnisch-litauischen Reiche (1553—60).[117]) — Die meisten Arbeiten auf diesem Gebiete suchen zu beweisen, dafs Litauen von jeher ein russisches Land war und dafs es nur mit der Zeit polonisiert wurde. — Als die erste ausführliche Geschichte Litauens von den ältesten Zeiten, in russischer Sprache, ist das Werk von Brjantzew[118]) zu erwähnen, wenn es auch nicht streng wissenschaftlich ist. — Zu einer weiten Verbreitung ist bestimmt die von Batjuschkow[119]) herausgegebene Geschichte Wolyniens. Ilowaiskij[120]) sucht zu erklären, weshalb das von den litauischen Grofsfürsten geeinigte südwestliche Rufsland keinen ähnlichen Mittelpunkt hatte, wie das nordöstliche Rufsland in Moskau; schuld wäre daran der polnische Einflufs und der Umstand, dafs die Bedingungen fehlten, bei denen ein starker Staatsorganismus sich entwickeln könnte: die Gleichartigkeit des Glaubens und der Sprache. — Jassinskij[121.122]) beschäftigt sich mit einer Erscheinung in der Entwickelung des russisch-litauischen Rechts, indem er die Landesurkk. bespricht (Gerichts- und Verwaltungsurkk.), welche verschiedenen Gegenden des russisch-litauischen Reiches verliehen worden und später Bestandteile des 'Litowskij Statut' wurden.

Die politischen Beziehungen Rufslands zu Schweden, Polen und Dänemark während der Regierung Feodor Alexejewitschs (1676—82) schildert Samysslowskij[123.124]) in zwei Arbeiten. Der Kampf Schwedens um die Hegemonie auf dem baltischen Meere berührte auch die wesentlichsten Interessen des russischen Reichs; auf Grund archivalischer Materialien

---

Rufslands). Tl. II, Bd. 2. Kiejew, Kortschak-Nowitzkij. 1888. XLIX, 633, XXXVI S. R. 2. — **115)** Akty isdawajemyje Wilenskoju Archäographitscheskoju Komissijei. Tl. 14 (Aktenstücke, herausgeg. von d. archäographischen Kommission zu Wilna). Wilna, Typ. Ssyrkin. 1888. 4⁰. 24, 700 S. R. 2. — **116)** Akty, isdawajemyje Wilenskoju archäographitscheskoju komissijei T. 16 (Akten, herausgeg. von d. archäographischen Kommission zu Wilna. Dokumente z. Gesch. d. kirchl. Union in Rufsland). Wilna, Ssyrkin. 4⁰. CXLII, 704 S. R. 2,50. — **117)** Diplomatitscheskija snoschenija Moskowskawo gossudarstwa s Polsko-Litowskim 1588—60 (D. diplomatischen Beziehungen d. Moskauschen Reiches z. Polnisch-Litauischen): SRIO. 59. St. Petersburg, Eleonskij. 1887. XV, 629 S. R. 3. — **118)** P. Brjantzew, Istorija Litowskawo gossudarstwa s drewneischich wremen (Gesch. Litauens von d. ältesten Zeiten). Wilna, Ssyrkin. 659 S. R. 4. |[ŽMNP. 263, VI (1889) (Bestuschew-Rjumin).]| — **119)** Batjuschkow, Wolyn. Istoritscheskija ssudby Jugo-Sapadnago kraja (Wolynien. D. hist. Schicksale d. südwestlichen Rufslands). St. Petersburg. 1888. XV, 288, 127 S. R. 1,30. (Mit Allerhöchster Genehmigung vom Ministerium d. Innern herausgeg. Illustriert.) — **120)** D. Ilowaiskij, Litowskaja Russ pri Jagellonach (D. litauische Rufsland unter d. Jagellonen): ŽMNP. 261, I, S. 1—35. — **121/2)** M. Jassinskij, Ustawnyja semskija gramoty Litowsko-Russkago gossudarstwa (D. Landesordnungen d. litauisch-russischen Staates). Kijew, Univ.-Typ. VI, 207 S. R. 1,50. — **123)** E. Samysslowskij, Otnoschenija Rossii k Schwezii i Danii wo wremja zarstwowanija Fedora Alexeijewitscha (D. Beziehungen Rufslands zu Schweden u. Dänemark während d. Regierung Fedor Alexejewitschs): RW. 200, S. 1—36. — **124)** id., Snoschenija Rossii s Polschej w zarstwowanije Feodora Alexeijewitscha (D. Beziehungen Rufslands zu Polen während d. Regierung Feodor Alexejewitschs.): ŽMNP. 255 (1888), H. I, S. 1—23; II, S. 464—85; III, S. 161—97. — **125)** W. Aleksandrenko,

schildert S. die Versuche Schwedens und Dänemarks, Rufsland auf seine Seite zu ziehen. Sehr gut werden die Beziehungen zwischen Polen, Rufsland und der Türkei beleuchtet. Rufsland wollte ein Bündnis gegen die Türken schliefsen unter der Bedingung, dafs auch der Kaiser beitritt; er traute nicht den Kräften Polens und das beweist nur die Scharfsichtigkeit der russischen Politik. Es findet sich hier auch vieles zur Beleuchtung der Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich, des Einflusses Frankreichs auf Polen. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rufsland in der Zeit von 1556—1649 beleuchtet Alekssandrenko,[125]) der sich in englischen Archiven mit der Geschichte des englischen geheimen Rats beschäftigt; er zeigt, dafs Rufsland für England in jener Zeit nur von kommerzieller Bedeutung war, als ein vorteilhafter Markt und Transitweg nach dem Orient und dafs alle Bemühungen des englischen geheimen Rats auf die Beschützung der englischen Kaufleute in Rufsland hinausgingen. Zwetajew[126]) erinnert, auf archivalische Materialien sich stützend, an die Beziehungen Rufslands zu Abessinien im 17. Jh., er schildert die Versuche des Herzogs Ernst von Sachsen, Abessinien mit Hülfe Rufslands zu einem gemeinsamen Kriege gegen die Türken zu bergen, bei welchen Versuchen als Gesandter in Rufsland der bekannte Laurentius Rinhuber fungierte. — Platonow[127]) hat einen von ihm aufgefundenen zeitgenössischen Bericht über den Volksaufstand in Moskau im Jahre 1648 herausgegeben. Alle Nachrichten über diesen Aufstand waren bis jetzt sehr ungenau, nicht einmal das Datum war festgestellt; der Platonowsche Bericht beseitigt nun alle diese Ungenauigkeiten, ist aber besonders dadurch interessant, dafs es die einzige Quelle ist, die vollständig auf der Seite der Aufständischen steht und von den Zugeständnissen erzählt, die der Zar dem Volke machen mufste. Belokurow[128]) weist nach, dafs die Nachricht der ersten Ausgabe des Olearius, die graeco-latinische Schule sei zur Zeit Philarets 1634 gegründet, falsch sei und nimmt die Angabe der zweiten Edition des Olearius an: 1653 unter Nikon. Wostokow[129]) hat den in kulturgeschichtlicher Hinsicht sehr interessanten Briefwechsel des Stolnik Besobrasow herausgegeben. — Eine der interessantesten litterarischen Erzeugnisse jener Zeit sind die Schriften des Serben Jurij Krishanitsch, der in Rufsland in der zweiten Hälfte des 17. Jh. lebte; seine Schriften wurden vor 30 Jahren aufgefunden und von Bessonow herausgegeben. — In einer ganzen Reihe von Aufsätzen unterzieht Brückner[130]) schon seit einigen Jahren die Schriften Krishanitschs einer kritischen Besprechung; in seiner letzten Arbeit handelt er von den Staatstheorieen Krishanitschs, welcher auf die Notwendigkeit hinweist, auch die Gesetzgebungen anderer Völker kennen

---

Utschastije Anglijskago Tainago Ssoweta w diplomatitscheskich snoschenijach meshdu Anglijeji Rossijei (D. Teilnahme d. englischen Geheimen Rats an den diplomatischen Beziehungen zwischen England u. Rufsland): ib. 266, XII, S. 265—79. — 126) Zwetajew, Snoschenija s Abissinijei 17 w (D. Beziehungen zu Abessynien im 17. Jh.): RA. H. 2 (1888), S. 205—10. — 127) S. Platonow, Moskowskija wolnenija 1648 goda (D. Unruhen in Moskau im Jahre 1648): ŽMNP. 267, VI, S. 279—89. — 128) S. Belokurow, Adam Olearij o greko-latinskoj schkole Arssenija Greka w Moskwe w 17 w (Adam Olearius über d. griechisch-lateinische Schule Arsenijs d. Griechen in Moskau). 1888. 43 S. — 129) A. Wostokow, Perepisska stolnika Besobrasowa (D. Briefwechsel d. Stolnik Besobrasow. 1687): TOIDR. 164, I (1888), S. 1—59. — 130) A. Brückner, O ssotschinenijach Jurija Krishanitscha (Über d. Werke Jurij Krishanitschs): RW. 202, VI, S. 3—29.

zu lernen, auf die Notwendigkeit einer politischen Reform in Rufsland, einer festen Thronfolgeordnung u. s. w.

Peter der Grofse. Eine sehr ausführlich interessante Übersicht der *Peter-Litteratur* giebt Schmurlo;[181]) wir kennen kaum eine andere historische Persönlichkeit, über welche die Ansichten im Laufe der Zeit sich so veränderten. — Schon während seiner Regierung hatte er Feinde und Freunde genug; einer Vergötterung in der Mitte des 18. Jh. (zur Zeit Elisabeths) folgte dann gegen Ende des Jh. eine ruhigere Auffassung; das 19. Jh. ist die Zeit des erbitterten Streites zwischen den Slawophilen, welche Peter verurteilten, und den Westlingen, bis endlich durch Ssolowjew eine wissenschaftlichere Auffassung allmählich sich Bahn brach; man kommt gegenwärtig immer mehr zur Überzeugung, dafs der Ursprung des Reformwerkes Peters im 17. Jh. liege. — In den 'Briefen und Papieren Peters'[182]) haben wir ein Unternehmen vor uns, welches zu Ende geführt, eine Quellensammlung geben wird, wie wir sie in der russischen historischen Litteratur nicht haben. In den Anmerkungen werden auch die Antworten auf verlorene Briefe Peters gedruckt. Im 4. Bande der Senatsakten[183]) haben wir die Fortsetzung einer anderen wichtigen Quellensammlung; der vorliegende Band umfafst nun die erste Hälfte des Jahres 1714. — Höchst interessant sind für die Geschichte des nordischen Krieges die 'Berichte des englischen Gesandten am russischen Hof', die dem Public Record office entnommen.[184]) Es war im Interesse Englands, das Wachsen Rufslands zu verhindern und sofort nach der Beendigung des spanischen Erbfolgekrieges erhebt es seine Stimme; es fürchtet vor allem die Entwickelung der russischen Flotte und sucht alle englischen Arbeiter und Meister, die in russischen Diensten standen, zur Rückkehr zu zwingen; es erfolgte sogar (als die Russen in Schweden landeten) ein diplomatischer Bruch zwischen Rufsland und England; interessant ist der Vorschlag Jefferies', nach Aland Schiffe zu senden, um die schwedischen und russischen Gesandten, welche die Friedensverhandlungen führten, einzufangen. Zwei der fähigsten Mitarbeiter und Anhänger Peters werden uns vorgeführt — Tolstoj und Neplujew. Das Tagebuch des ersten, welches bis jetzt nur in Auszügen bekannt war, gab Graf D. Tolstoj[185]) vollständig heraus; das Tagebuch dieses energischen Mannes, der, 52 Jahre alt, als einfacher Schüler nach Europa ging und später als der beste Diplomat Peters in Konstantinopel thätig war, ist von hohem Interesse. — Einem andern Schüler und Mitarbeiter Peters, Neplujew, widmet Witewskij[186]) eine Monographie. —

181) E. Schmurlo, Petr Welikij w russkoj literature (Peter d. Gr. in d. russisch. Litteratur). St. Petersb., Balaschew. 136 S., auch: ŽMNP. 264, VII/VIII. — **182)** A. Bytschkow, Pisma i bumagi Imperatora Petra Welikawo (Bd. 1, 1688—1701). St. Petersburg (Staats-Typogr.). 1887. XXIII, 888; XXXIII, 411 S. |[ZMNP. H. 12 (1889) (Schmurlo); RR. 29, S. 112—28 (Brückner).]| — **183)** Doklady i prigowory, sostojawschijessja w prawitelstwujuschtschem Ssenate w zarstwowanije Petra Welikago. Bd. 4. 1714. (Tl. I Januar-Juli.) St. Petersburg, Typ. d. Akad. d. Wissensch. 1888. 4°. 16, 600 S. R.4. (Von d. Akad. d. Wissensch. unter d. Redaktion Dubrowins herausgeg.) — **184)** Diplomatitscheskaja perepiska anglijskich poslow i poslannikow pri russkom dwore (Diplomatische Berichte d. englischen Gesandten am russischen Hof): SRIO. 61. St. Petersburg, Typ. d. Akad. d. Wissensch. 1888. XI, 610 S. R. 3. — **185)** D. Tolstoj, Puteschestwije Stolnika P. A. Tolstowa (D. Reise d. Stolnik P. A. Tolstoj): RA. H. 2/8 (1888). S. 161—204, 321—68, 505—52, 5—62, 113—264, 225—400, 369. — **186)** W. Witewskij, Neplujew i Orenburgskij kraj w preshnem jego ssostawe do 1758. (Neplujew

Schmurlo[137]) weist nach, dafs die Memoiren Sylvester Medwedews uns bis jetzt nur teilweise bekannt waren und dafs vieles ihm gehört, was wir unter einem anderen Namen kennen; er stellt die Autorschaft Medwedews im ganzen her. Eine Episode aus der Geschichte der Beziehungen zwischen den Russen und Ausländern schildert Wenewitinow,[138]) indem er den Hergang beim Schiffsbau in Woronesh erzählt; die Leiter dieser Arbeiten waren Ausländer und nicht selten kam es zu Reibungen zwischen ihnen und den Russen; in derselben Arbeit werden die Waldbrände im Woroneshschen Gebiet geschildert und die Mafsregeln, die Peter dagegen ergriff. — Sehr interessant sind die anonymen Briefe an Peter;[139]) es sind Stimmen aus der Gesellschaft, aus dem Volke, welche auf eine neue Einkommensteuer, auf Mafsregeln gegen das Beamtentum, auf die Notwendigkeit der Einrichtung von Schulen u. a. m. aufmerksam machen. Einige Mafsregeln Peters seien auf den Einflufs dieser Briefe zurückzuführen; es wird hier weiter vom schwedischen Kriege gesprochen, von den Bojaren, von den Freiheiten etc. Schubinskij[140]) liefert einige neue Daten über den Eindruck, den Peter in England machte, über sein dortiges Leben. Arssenjew[141]) veröffentlicht den Bericht Dahlbergs, des Kommandanten von Riga, an Karl XII., wo er über den bekannten Vorfall bei der Durchreise Peters in Riga Rechenschaft abgiebt. — Für die Kriegsgeschichte, besser gesagt für die Geschichte des Heeres, für welche die russischen Historiker auffallend wenig thun, haben wir einige Arbeiten von Masslowskij,[142.143]) welche den von Cruys entworfenen Feldzugsplan des Jahres 1708 veröffentlicht; er handelt auch über die russische Flotte, über die Organisation der Artillerie zur Zeit Elisabeths; in dieser wie in einer anderen Arbeit über die Relationen Münichs, unternimmt der Vf. eine Ehrenrettung der russischen Kriegskunst und will beweisen, dafs es falsch sei, anzunehmen, in der russischen Armee sei alles dem Auslande entlehnt; er zeigt, dafs Peter manches Wichtige und Notwendige vor Friedrich dem Grofsen eingesehen hat.

Von Peter I. bis Alexander I. Immer mehr zeigt die neue Forschung, dafs man sich geirrt hat, wenn man die Zeit nach Peter als eine Periode des Verfalls ansah, welche der schaffenden Arbeit entbehrte. Das 18. Jh. wird, wie das 17. durch die Landestage, durch die von der Regierung eingesetzten gesetzgebenden Kommissionen, durch die Versuche der Regierungen, die kolossale Masse der bestehenden Gesetze zu codificieren, teils neue Gesetze dem Reiche zu geben, charakterisiert. Latkins[144])

---

u. d. Gebiet von Orenburg). Kasan, Klutschnikow. 1888. XIV, 176 S. R. 1,60. — **137)** E. Schmurlo, O sapisskach Silwestra Medwedewa (Über d. Memoiren Sylvester Medwedews): ŻMNP. 262, S. 335—69. — **138)** M. Wenewitinow, Is oblastnoj stariny. Woroneshskaja Starina (Aus d. Vorzeit d. Gebietes von Woronesh): RW. 202, V, S. 1—32. — **139)** S. Belokurow, Podmetnya pisma (Anonyme untergeschobene Briefe): TOIDR. 145, II (1888), S. 1—80. — **140)** S. N. Schubinskij, Pětr Welykij w Deptforde (Peter d. Grofse in Deptford): IW. 34, XI (1888), S. 409—22. — **141)** S. Arssenjew, Donessenije Rishskawo gubernatora Dalberga Karlu XII: RA. H. 3, S. 385—91. — **142)** D. Masslowskij, Materialy dla istorii wojennago iskusstwa w Rossii (Materialien z. Gesch. d. Kriegskunst in Rufsland). Moskau, Univ.-Typ. XXXII, 23 S. — **143)** id., Attaka Gdanska Feldmarschalom Grafom Minichom w 1734 (D. Erstürmung Danzigs durch d. Feldmarschall Grafen Münich): TOIDR. 145, II (1888), S. I—XXVI. 1—208. (E. Sammlung von Berichten d. Grafen Münich.)

144) Latkin, Sakonodatelnyja komissii w Rossii 18 stol (D. gesetzgebenden

diesbezügliche Ergebnisse werden in der bereits angeführten Arbeit von Ditjatin[145]) besprochen. Von Versuchen Peters, ein Gesetzbuch nach schwedischem und dänischem Muster zu schaffen bis zur berühmten gesetzgebenden Kommission Katharinas bespricht der Vf. die Versuche der Regierung, dem Lande eine Gesetzgebung zu geben. Peter wollte die Arbeit durch seine Beamten zustande bringen. Allmählich aber wächst das Bewufstsein, dafs man auch das Volk heranziehen müsse, zunächst den Adel, dann auch die Geistlichkeit und die übrige Gesellschaft. Nur langsam wächst die Gesellschaft in die an sie gestellten Forderungen hinein; viel Mühe hat es gekostet, die Deputierten zusammenzubringen; dieser Umstand und die kolossale Masse und Unordnung des zu bearbeitenden Materials bewirkten, dafs der Erfolg sehr gering war. D. macht darauf aufmerksam, dafs die Regierung doch das gröfste Interesse ihren eigenen Bedürfnissen widmen mufste und dafs für sie die gesetzgebende Thätigkeit nur in zweiter Linie stand. Andererseits beweist Wladimirskij-Budanow,[146]) dafs L. die Gesellschaft zu schwarz darstellt und dafs er irrtümlich ausschliefslich den Indifferentismus der Gesellschaft an dem Scheitern dieser Versuche beschuldigt; die Schuld liege ebenso an den Mifsgriffen der Regierung. So hat sie z. B. in einem Falle den Erscheinungstermin für die Deputierten so festgestellt, dafs das Erscheinen unmöglich war: in den meisten Gegenden hat man am 1. Januar (Termin) noch nichts von dem Unternehmen der Regierung gewufst; die Wahlbezirke waren zu grofs, der Wahlmodus nicht festgestellt, L. selbst berichtet Thatsachen, die dafür sprechen, dafs die Gesellschaft nicht so indifferent war. — In den Akten des Geheimen Rats[147]) haben wir ein reiches Material zur inneren Geschichte des Reiches. Unter anderem finden wir hier das Material zur Geschichte des Falles und der Verbannung des berühmten Fürsten Menschikow. — Reiches Material geben uns auch die Protokolle und Beschlüsse des regierenden Senats für die Jahre 1732, 1735, 1737/9.[148]) Die Bände 64 und 66 des Magazins der russischen historischen Gesellschaft enthalten Materialien zur diplomatischen Geschichte der Zeit. Der 64. Band[149]) enthält die Berichte des französischen Gesandten Campredon und des Agenten Magnan für die Jahre 1725/7. — Der Hauptinhalt dieser Berichte ist die Geschichte der letzten Verhandlungen über das gescheiterte Projekt des Bündnisses zwischen Rufsland, England und Frankreich und über das Bündnis Rufslands mit Preufsen und Österreich. Aber auch für die innere Geschichte finden wir hier manches Interessante, so z. B. sind hier Nachrichten über die ersten Anläufe der Versuche, seitens des Adels die Alleinherrschaft einzuschränken, der Versuche, die dann 1731 beinahe zu einem Staatsstreich führten. Der Band 66[150]) bietet die Fortsetzung der Berichte der englischen Gesandten

---

Kommissionen in Rufsland im 18. Jh.). Bd. 1. St. Petersburg. 1887. VIII, 595 S. R. 3,75. — **145)** Ditjatin, s. o. N. 63. — **146)** Wladimirskij-Budanow, Washnejschija jawlenija w literature istorii russkawo prawa sa 1887 g (D. wichtigsten Erscheinungen d. Litteratur d. russischen Rechtsgesch. im Jahre 1887): KUI. H. 1 (1888). S. 1—26. — **147)** Protocolly, journaly i ukasy Worchownago Tainago Ssoweta. 1726—30. Tl. III Jan.-Juli 1727. Tl. IV Juli-Dez. 1757 (Protokolle, Journale u. Erlasse d. obersten geheimen Rats): SRIO. 63, 69. St. Petersburg, Skorochodow. 1888/9. XXXVIII, 875; LVII, 967 S. à R. 3. — **148)** Ssenatskij Archiv (D. Senatarchiv). D. Protokolle u. Bestimmungen d. regierenden Senats. Bd. 2. St. Petersburg, Senats-Typogr. 647, 70 S. — **149)** Donessenija franzuskago polnomotschnago ministra pri russkom dwore Kampredona i powerennawo w djelach Manjana 1726/7: SRIO. 64. St. Petersburg, Stassulewitsch.

und Residenten in den Jahren 1728—33 (es ist bereits der 6. Band des Magazins, welcher Materialien zur Geschichte der Beziehungen mit England enthält); aufser einigen Berichten Wards sind es hauptsächlich die Berichte Rondeaus an Harrington. — Die Papiere des Gesandten Fürsten Kantemir (1732/8, der zugleich als erster russischer Satiriker bekannt ist) fand Alekssandrenko[151]) zerstreut im Public Record Office und in der Bodleyanischen Bibliothek.

Die Regierung der *Kaiserin Anna*, während welcher fast alle höheren Posten von Deutschen besetzt waren, und welche deshalb fast von allen russischen Historikern verurteilt wird, fand einen Verteidiger in Kostomarow.[152])

Den Staatsstreich, durch welchen *Elisabeth* auf den Thron kam, schildert Firssow;[153]) seine Ausführungen, dafs der Hafs gegen die Deutschen und der Wunsch, eine echt 'russische' Kaiserin zu haben, Ursachen des Erfolges gewesen seien, bringen uns nichts neues, das Bild aber des damaligen Zustandes der Gesellschaft und des Volkes, welches der Vf. nebenbei giebt, ist ziemlich gelungen. — Im Gegensatze wiederum zu den meisten russischen Historikern erscheint Kostomarow[153a]) als ein Ankläger Elisabeths; ihre Einmischung in den 7j. Krieg hätte Rufsland nur schwächer gemacht. — Die Geschichte des Anteils der Russen an diesem Kriege erhielt einige Beiträge. Masslowskij,[154]) in dem zweiten Bande seines, durch eine Übersetzung auch den Deutschen zugänglich gemachten Werks, schildert den Feldzug Fermors in den östlichen Provinzen Preufsens in den Jahren 1757/9; auch hier wiegt überall die Tendenz vor, die Ehre des russischen Heeres und der russischen Kriegskunst zu retten; er weist z. B. darauf hin, dafs die Disziplin im Heere eine sehr strenge war, dafs an dem Mifslingen vieler russischer Unternehmungen die Unschlüssigkeit und Unwissenheit der in Petersburg tagenden Konferenz, welche die Feldzugspläne feststellte, schuld gewesen sei. — Repinskij[155]) schrieb eine Biographie des bekannten Grafen Totleben, in der neue Relationen Totlebens gedruckt sind. — Diese Biographie rief einen Aufsatz von Masslowskij[156]) hervor, in welchem dieser nachweisen will, dafs Totleben mit Unrecht sich das Verdienst zuzuschreiben suchte, Berlin eingenommen zu haben; zu diesem Zweck hätte er in einer grofsen Anzahl Relationen verbreitet, denen man keinen Glauben schenken darf; er hätte auch die

---

1888. XV, 601 S. R. 3. — **150)** Donessenija i drugija bumagi anglijskich poslow pri Russkom Dwore s 1728—33: ib. 66. St. Petersburg, Typ. d. Akad. d. Wissensch. XIII, 681 S. R. 3. — **151)** W. Alekssandrenko, Perwoje i wtoroje pismo is Londona (Zwei Briefe aus London). Wo befinden sich d. Dokumente u. Briefe d. Fürsten Kantemir, russischen Gesandten am Hofe König Georgs II. 1732/8: ZMNP. 264, VIII/IX, S. 32—40, 62/5. — **152)** N. Kostomarow, Russkaja istorija w shisneopissanijach jeja glawneischich dejatelei. T. II. (Russische Gesch. in Biographieen ihrer hervorragendsten Persönlichkeiten.) St. Petersburg, Stassulewitsch. 1888. 3, 350 S. R. 1,90. — **153)** N. Firssow, Wstuplenije na prestol Imperatrizy Elisawety Petrowny (D. Thronbesteigung d. Kaiserin Elisabeth). Kasan, Univ.-Typ. 1888. 165 S. — **153a)** Kostomarow, s. N. 152. — **154)** Masslowskij, Russkaja armija w 7-letmju. II (Russische Armee im 7j. Kriege). D. Feldzug Fermors in d. östliche Preufsen. 1757/9. Moskau, Typ. d. Moskauschen Militärbezirks. 1888. 434, 328 S. u. Beilagen. |[(Russisches) Militär-Magazin 186, IV, S. 97—114; 187, V, S. 1—26 (N. Dubrowin).]| — **155)** Repinskij, Graf Gottlob Kurt Genrich Totleben w 1715—63 g: RS. 60, 62, X (1888); 63, 64, VI, IX, X (1889). — **156)** D. Masslowskij, Rol Grafa Gotloba Totlebena pri wsjatii russkimi Berlina w 1760 g. (D. Rolle d. Grafen G. Totleben bei d. Einnahme Berlins im J. 1760 durch d.

Kapitulation in Berlin abgeschlossen, ohne dazu bevollmächtigt zu sein. Repinskij erzählt dann seine weiteren Schicksale; der Verhandlungen mit den Preufsen überführt, wurde er zum Tode verurteilt, dann aber, nachdem Katharina auf den Thron kam, von derselben aus den Grenzen Rufslands herausgeschickt. Einiges zur Geschichte des Krieges finden wir auch im 34. Bande[157]) des Woronzowschen Archivs (der auch Materialien zur Geschichte Katharinas enthält), so z. B. die Briefe Friedrichs u. a. — Jakubow[158]) macht uns mit dem Werke bekannt 'Journal du général J. Keith pendant la guerre en Finlande 1741/3' (uitgegeven af A. J. Hjelt, Helsingfors 1887). Keith war Anführer des russischen Hülfscorps, welches nach Schweden ging, um es vor den Angriffen Dänemarks zu schützen. Sein Journal kann als Ergänzung der Memoiren Mannsteins dienen, welche bis jetzt die Hauptquelle für den Krieg von 1741/3 waren.

Die für die Zeit *Katharinas* von Latkin[158a]) in reicher Fülle benutzten Wahlmandate (nakasy) zeigen den Adel am eifrigsten bestrebt, Privilegien für sich zu fordern. In den Wahlmandaten werden aber auch allgemeine Notstände aufgezählt und Mittel zu ihrer Aufhebung vorgeschlagen. So wird hier von der Errichtung Getreidemagazine gesprochen, von der Taxierung der Brot- und Salzpreise, von den Mafsregeln gegen die Vernichtung der Wälder, von der religiösen und moralischen Bildung, von der Unwissenheit der Geistlichkeit etc. Ditjatin[158b]) kommt auf Grund dieses Materials zur Ansicht, dafs man auf den Grad der Entwickelung der Gesellschaft, der höheren Stände nicht so dunkel sehen darf, wie L. es thut. — Die Wahlmandate der Wähler weiterer 9 Gouvernements[159]) sind interessant für die Charakteristik der damaligen Gerichtsverfassung, mit der alle ohne Ausnahme unzufrieden waren. — Aus den kleinrussischen Wahlmandaten[160]) heben wir die Bitte um die Errichtung einer Universität hervor. — Ikonnikow[161]) macht uns aufmerksam auf ein unediertes Projekt eines Erlasses der Kaiserin an den Senat aus dem Jahre 1788. Katharina wollte die Thätigkeit des Senats regeln, sie in Verbindung bringen mit der Reorganisation der ganzen Lokalverwaltung und ihn von der Masse unnützer Arbeit, mit der er überhäuft war, befreien. — Auf Grund neuer Materialien zur Geschichte der russischen Flotte[162.163]) hat Krotkow[164]) eine Geschichte der russischen Flotte geschrieben, 1772—83,

---

Russen): (Russisches) Militär-Magazin 184, XI (1888), S. 218—26. — **157)** Archiv kn. Woronzowa. T. XXXIV. Moskau, Univ.-Typ. 1888. XI, 504 S. R. 3. — **158)** Jakubow, Dnewnik generala Keita (D. Tagebuch d. Generals Keith): ŽMNP. 255, II (1888), S. 517/8. — **158a)** Latkin, s. o. N. 144. — **158b)** Ditjatin, s. o. N. 63. — **159)** Istoritscheskija swedenja Jekaterinenskoj commissii dlja ssostawlenija proekta nowago Uloshenija (Hist. Materialien z. Gesch. d. Kommission d. Kaiserin Katharina, einberufen z. Ausarbeiten e. Gesetzentwurfes). T. VII: SRIO. 68. St. Petersburg. 1888. — **160)** Nakasy Malorossijskich deputatow 1767 goda i acty o wyborach deputatow w komissiju ssotschinenija Uloshenija (D. Wahlmandate d. Deputierten Kleinrufslands im Jahre 1767 u. ihre Cahiers). Kijew, Kortschak-Nowitzkij. VI, 292, XX S. — **161)** W. Ikonnikow, Prawitelstwujuschtschij Senat w zarstwowanije Jekateriny Welikoj (D. regierende Senat z. Zeit Katharina d. Grofsen): RA. H. 1 (1888), S. 17—42. — **162)** Materialy k istorii russkago flota (Materialien z. Gesch. d. russischen Flotte). Bd. 12. St. Petersburg, Typ. d. Marine-Ministeriums. 1888. 778 S. R. 2. (A. 1772—82.) — **163)** Opissanije del archiva Morskajo Ministerstwa sa wremja s polowiny 17 do natschala 19 stol (Beschreibung d. Archivs d. Marineministeriums, von d. Mitte d. 17. bis z. Anfange d. 19. Jh.). Bd. 5. St. Petersburg, Demakow. 1888. 1052 S. — **164)** A. Krotkow, Russkij flot w zarstwowanije Imperatricy Jekateriny II. (D. russische Flotte

'eigentlich eine Wiedererzählung des Materials'. — Die Fortsetzung[165]) der 'politischen Korrespondenz' ist sehr wichtig für die Geschichte der Beziehungen Rufslands zu Polen, für die Geschichte der Dissidentenfrage. (Der Briefwechsel N. Panins mit Repnin, dem Gesandten Rufslands in Warschau.) — Fernere Materialien betreffen den Friedenskongrefs von Teschen,[166]) den ersten Türkenkrieg,[167]) sowie den Schwedenkrieg 1788/9.[168]) — Als im Jahre 1790 die russische Flotte unter dem Oberbefehl des Prinzen von Nassau-Siegen vollständig vernichtet wurde, beschuldigte der Prinz die russischen Soldaten der Feigheit. Ordin[169]) beweist nun, dafs es eine Verleumdung, und dafs an der Niederlage der Leichtsinn des Prinzen selbst schuld gewesen sei. — Ein Aufsatz Timoschtschuks,[170]) welcher den Briefwechsel Grimms mit den Brüdern Rumjanzew, den Söhnen des berühmten Feldmarschalls, bespricht, bringt viel Charakteristisches für die Beziehungen zwischen der Kaiserin und diesem ihren langjährigen Korrespondenten. — Ssuworin[171]) lieferte eine sehr hübsche Untersuchung über die berühmte Fürstin Daschkow, die in einem neuen, unsympathischen Lichte erscheint. — Über den Erzieher Alexanders I., Laharpe, schrieb Glinskij.[172]) — Ogloblin[173.174]) will nachweisen, dafs der bekannte russische Historiograph Gerhard Friedrich Müller nicht gewissenhaft die Akten, die in seinen Händen waren, verarbeitet; an einigen Beispielen zeigt er, dafs Müller den Originaltext bei Veröffentlichung der Akten verunstaltete. Den bekannten mifslungenen Versuch, den unglücklichen russischen Kaiser Iwan (VI.) von Braunschweig aus Schlüsselburg, wo er eingekerkert war, zu befreien, bei welchem Versuche der arme Jüngling getötet wurde, schildert Bilbassow[175]) auf Grund der Aussagen der zur Untersuchung hinzugezogenen Leute. Der Vf. kommt zu dem Schlufs, dafs die Ansicht falsch sei, die Wächter, welche Iwan beim Befreiungsversuche getötet, hätten auf Grund einer besonderen Instruktion gehandelt; er meint, die Annahme der Existenz einer solchen Instruktion sei eben entstanden, weil die Mörder ungestraft geblieben sind, ja sogar für ihre Treue belohnt

---

während d. Regierung d. Kaiserin Katharina II.). 1772—83. St. Petersburg, Typ. d. Marine-Minist. VI, 340 S. R. 1,50. — **165)** Polititscheskaja perepiska Imperatrizy Jekateriny II. Tl. IV. 1766/7 (D. politische Korrespondenz d. Kaiserin Katharina II.): SRIO. 67. Moskau, Univ.-Typ. XXI, 578 S. R. 3. — **166)** × Diplomatitscheskije akty is archiva knjasja N. W. Repnina, otnosjaschtschiessja do Teschenskago kongressa 1779 g (Diplomatische Aktenstücke aus d. Archiv d. Fürsten N. Repnin, betreffend d. Kongrefs von Teschen im Jahre 1779): ib. 65. St. Petersburg, Benke. 1888. VI, VI. XVI. 508 S. R. 3. — **167)** P. Panin, Pisma P. J. Panina k jego bratu N. J. Panina wo wremja perwoj turezkoj woíny (Briefe P. I. Panins an seinen Bruder N. I. Panin während d. ersten Türkenkrieges unter Katharina II.): RA. H. 11 (1888), S. 297—368. (P. war neben Rumjanzew Kommandierender.) — **168)** Sapisski admirala P. Tschitschagowa (D. Memoiren d. Admirals Tschitschagow, d. ersten Marineministers): RS. 68 ff. (1888). — **169)** Ordin, Wiborgskaja pobeda i Rotschensalmskij pogrom (D. Sieg von Wiborg u. d. Niederlage von Rotschensalm): ZMNP. 254, I (1888), S. 84—118. — **170)** W. Timoschtschuk, Korrespondent Imperatrizy Jekateriny II, Friedrich Grimm (Korrespondent d. Kaiserin Katharina II., Fr. Grimm): RS. 61, III, S. 485—58. — **171)** A. Ssuworin, Knjaginja Jekaterina Romanowna Daschkowa (D. Fürstin Katharina Romanowna Daschkow). Tl. I. St. Petersburg, Ssuworin. 1888. XVI, 198 S. (Nur in 80 Exempl. gedruckt.) — **172)** Glinskij, Respublikanez pri Dwore (D. Republikaner am Hofe): IW. 34 (1888), S. 54—96. — **173)** N. Ogloblin, Gergard Müller i jewo otnoschenije k perwoistotschnikam (Gerhard Müller u. sein Verfahren mit d. Originalquellen): Bibliograf H. 1, S. 1—11. — **174)** id., K woprossu ob istoriografe G. F. Millere (Z. Frage über d. Historiographen G. Müller): ib. H. 8/9, S. 161/6. — **175)** W. Bilbassow, Schlisselburgskaja nelepa

wurden, was auch ein grofser Fehler seitens der Kaiserin gewesen ist. — Auf eine andere für die Kaiserin ebenfalls unangenehme Episode, den Tod der unglücklichen Prinzessin Auguste, der Gemahlin des Prinzen Friedrich von Württemberg, an dem man ebenfalls Katharina beschuldigte, beziehen sich acht von Bartenew[176]) herausgegebene Briefe der Kaiserin an Pohlmann, welchem die Beaufsichtigung der Prinzessin übertragen war. — Einen Beitrag zur Geschichte des Pugatschewschen Aufstandes liefert N.,[177]) indem er erzählt, in welchen Schrecken der Norden Rufslands versetzt wurde durch die Nachricht von der Ankunft Pugatschews.

Viel Interessantes zur Geschichte *Pauls* vor seiner Thronbesteigung, zur Charakteristik der Beziehungen Katharinas zu ihrem Sohn, der Beziehungen, die viel dazu beigetragen haben, den Charakter Pauls zu verderben, liefert uns die Biographie der zweiten Gemahlin Pauls, der Kaiserin Maria Feodorowna (Sophie Dorothea von Württemberg); der Vf. Schumigorskij[178]) hatte die Möglichkeit, aus dem Palastarchive von Pawlowsk viele unedierte Briefe zu benutzen. — In den Erlassen[179]) des Kaisers sind interessant die Aufschlüsse über die enorme Verschleuderung und Verschenkung der Güter und Bauern und die fortwährenden ganz unmotivierten Dienstkatastrophen. Im Laufe einiger Tage gelangt eine und dieselbe Persönlichkeit einigemal vom hohen Posten zur Verbannung, zur Entsetzung und umgekehrt aus der Verbannung zu einem hohen Posten. — Der 1. Band der Materialien zur Biographie des Grafen Panin, von Brückner[180]) herausgegeben, enthält ebenfalls viel Interessantes zur Charakteristik der Beziehungen zwischen Paul und Katharina, zwischen Paul und seiner Gemahlin etc. — Die französischen Emigranten[181]) bildeten in Rufsland ein Corps unter Anführung Condés, mufsten an dem Feldzuge des Jahres 1799 teilnehmen und wurden dann 1800 entlassen.[182]) — Tschetschulin[183]) sucht nachzuweisen, dafs die gewöhnliche Ansicht von dem niedrigen Stande der Bildung und der Sitten in der Provinz übertrieben sei; wenn dieser Versuch auch nicht sehr gelungen ist, so ist es doch der erste Versuch einer solchen kulturgeschichtlichen Arbeit. — Diese provinzielle Gesellschaft, wie die gesellschaftlichen Zustände überhaupt lernen wir aus der immer wachsenden Memoirenlitteratur immer näher kennen. — In den Briefen[184]) der Gräfin Rumjanzew haben wir ein Bild der Familienverhältnisse. — Das

(D. Schlüsselburger Fabel.): IW. 32 (1888), S. 265—301. — **176)** Bartenew, Pisma Jekateriny k v. Polmanu (Briefe Katharinas an v. Pohlmann): RA. H. 1 (1888), S. 1—16. — **177)** N. B—f, D. Norden Rufslands während d. Pugatschewschen Unruhen (Nach Archivalien): RW. 195, III (1888), S. 252—65. — **178)** E. Schumigorskij, Imperatriza Marija Feodorowna (D. Kaiserin Maria Feodorowna): RA. H. 9, S. 5—59; 10, S. 145—204; 12, S. 518—41. — **179)** Ssenatskij Archiv I. Imennije ukasy Imperatora Pawla (D. Senatsarchiv. Erlasse d. Kaisers Paul I.). St. Petersburg, Senats-Typ. 1888. 746 S. — **180)** A. Brückner, Materialy dlja shisneopissanija Grafa Nikity Petrowitscha Panina (1770—1837) (Materialien z. Biographie d. Grafen N. J. Panins). Bd. 1. St. Petersburg, Typ. d. Akad. d. Wissensch. 1888. XVIII, 818 S. R. 3. — **181)** E. Schtschepkina, Armija rojalistow w Rossii (D. Armee d. Royalisten in Rufsland): ZMNP. 261, S. 36—79. — **182)** × E. Tscheschichin, Ljudowik XVIII w Mitawe (Z. Gesch. d. zweiten Aufenthaltes in Mitau d. französischen Königs Ludwig XVIII.): RA. H. 7 (1888), S. 269—82. — **183)** N. Tschetschulin, Russkoje prowinzialnoje obschtschestwo wo wtoroj polowine 18 w (D. russische Provinzialgesellschaft in d. zweiten Hälfte d. 18. Jh.). St. Petersburg, Balaschew. II, 115 S. — **184)** D. Tolstoj, Pisma Grafini E. Rumjanzewoi k jeja mushu Grafu P. A. Rumjanzewu-Sadunaiskomu (Briefe d. Gräfin Rumjanzew an ihren Gemahl, d. Feldmarschall P. A. Rumjanzew-Sadunaiskij. 1762—79). St. Petersburg, Skorochodow.

provinzielle Leben einfacher Menschen lernen wir kennen in den Memoiren Bolotows[185]) und Tolubejews;[186]) in beiden tritt uns das ländliche Leben, die Wirtschaft kleiner grofsrussischer Grundbesitzer entgegen; interessant sind die Memoiren Dolgorukijs,[187]) welcher in den Kriegen 1773/4, 1787—91 teilnahm; zu erwähnen wären noch die sehr pamphletartigen, seit dem Jahre 1885 erscheinenden Memoiren Turgenjews,[188]) welche im Berichtsjahre das Ende der Regierung Katharinas und die Regierung Pauls umfassen. Brückner[189]) bespricht die interessanten Briefe des russischen Gesandten in London, Fürsten S. B. Woronzow an seinen Sohn (1798—1830).

19. Jahrhundert. Die Ereignisse des 19. Jh. hatten verhältnismäfsig am meisten Bearbeitungen hervorgerufen. Die politischen Beziehungen zu Westeuropa werden mit Vorliebe behandelt, die Erweiterung der russischen Herrschaft geschildert; eine ganze Reihe von Biographieen hervorragender Feldherren, Staatsmänner; eine Masse Memoiren und Notizen füllt die Spalten der 3 historischen Zeitschriften. — Wichtiges wird neben Unwichtigem abgedruckt; auch hier überwiegt das rohe Material.

Schilder[190]) bespricht die Zusammenkunft *Alexanders I.* und Napoleons in Tilsit und den Tilsiter Frieden; er meint, der Bund mit Napoleon hätte am meisten den Interessen Rufslands entsprochen, schuld am Bruche sei Alexander gewesen, da er nicht vom Standpunkte speciell russischer Interessen (wie Napoleon verlangte) handeln wollte, sondern immer die allgemein europäischen Interessen im Auge hatte. Der 4. Band der Geschichte Alexanders I. von Nadler[191]) umfafst die Zeit vom September 1813 bis April 1814. — Wie die ersten Bände, so ist auch dieses ein Panegyricum (er will unter anderem Oncken widerlegen, welcher behauptet, dafs Metternich am meisten zum Falle Napoleons beigetragen hat.) — In einer ganzen Reihe von Aufsätzen bespricht ein politischer Schriftsteller Tatischtschew,[192-194]) die Beziehungen Nikolaus zu Westeuropa, besonders zu Preufsen. — Er versucht nachzuweisen, dafs der Kaiser den Hohenzollern immer ganz besonders freundlich gesinnt gewesen sei (so z. B. seine Beziehungen zur preufsischen Armee, für die er fast wie für seine eigene sorgte); es werden die Beschuldigungen deutscher Historiker zurückgewiesen, Nikolaus habe nur ehrgeizige Pläne gehegt und über den

---

1888. XVI, 259 S. R. 1,50. — **185)** Bolotow, Sapiski (Memoiren) 1799—1802, 1805: RS. 62, VI, S. 535—76; 64, X, S. 23—30. (Seine Memoiren für d. Jahre 1738—95 sind bereits 1871/3 gedruckt; d. vorliegende ist eben aufgefunden worden.) — **186)** Tolubejew, Sapiski (Memoiren) 1780—1809. St. Petersburg, Balaschew. 1888. VIII, 158 S. — **187)** Jurij Wladimir, Fürst Dolgorukij (1740—1830), Erinnerungen: RS. 63, IX, S. 481—517. — **188)** Sapiski Alexandra Michailowitscha Turgenewa (Memoiren Alexander Turgenjews): ib. H. 2, 4. — **189)** A. Brückner, Pisma Grafa S. R. Woronzowa k ssynu M. S. Woronzowu 1798—1830 (Briefe d. Grafen S. R. Woronzow an seinen Sohn M. S. Woronzow): WE. H. 3 (1888).

190) N. Schilder, Rossija w jeja otnoschenijach k Jewrope w zarstwowanije Aleksandra I (Rufsland in seinen Beziehungen zu Europa während d. Regierung Alexanders I. 1806—15): RS. 61, I, S. 1—52. — **191)** W. Nadler, Imperator Aleksandr I i idejа swjaschtschennago o ssojusa (Alexander I. u. d. Ideen d. heiligen Allianz). Bd. 3/4. Riga, Kymmel. 1887/8. V, IV, 432; VI, 458 S. — **192)** S. Tatischtschew, Imperator Nikolaj i inostrannyje dwory (Kaiser Nikolaus u. d. ausländischen Höfe). St. Petersburg, Skorochodow. XXV, 459 S. R. 3. — **193)** id., Imperator Nikolaj i prusskaja armija (Kaiser Nikolaus I. u. d. preufsische Armee): RW. 195 (1888), H. 3, S. 99—146; H. 4, S. 1—49. — **194)** id., Imperator Nikolai i prusskij dwor (D. Kaiser Nikolaus u.

schwachen Nachbar herrschen gewollt. Nur unter seinem Schutze habe Preufsen so erstarken können, dafs es die Einigung Deutschlands zu übernehmen imstande war. Nikolaus habe diese Einigung damals nicht zulassen können, weil er sich zur Aufgabe gestellt, die Prinzipien des Wiener Kongresses aufrecht zu erhalten; ehrlich handelnd, konnte er nicht die Habsburger den Hohenzollern opfern oder umgekehrt. Alle Aufsätze sind voller Angriffe gegen die russische Diplomatie, welche von Nichtrussen vertreten (Nesselrode u. a.), nur dem Namen nach eine russische war und den Kaiser nur zum Schaden der nationalen russischen Interessen leitete. Gegen diese Angriffe trat Martens[195]) auf; er weist in der Einleitung ebenfalls auf die innige Freundschaft der russischen Kaiser Deutschland gegenüber und beweist, dafs die russischen Kaiser nie unter dem Einflusse ihrer Diplomaten gehandelt hätten; er weist darauf hin, dafs die wichtigsten Akten von den Kaisern eigenhändig geschrieben sind.[195a]) Aus diesem Bande ersehen wir, wie Nikolaus in seiner Politik nur von der Idee geleitet wurde, überall das konservative Element zu schützen und seinen eigenen Vorteil ganz unbeachtet liefs. — Die Politik Österreichs während des Krimkrieges bespricht Petrow,[196]) die Preufsens Tratschewskij[197]) auf Grund des Werkes von Rothan.[197a])

Die Geschichte des J. *1812*, das Schicksal Moskaus, wird in einer Reihe kleinerer Arbeiten behandelt. Zum erstenmal erscheinen vollständig die Memoiren des berühmten General-Gouverneurs von Moskau, Rostoptschin;[198]) ebenfalls zum erstenmal sind die sog. Rostoptschinschen Affichen[199]) (Aufrufe an das Volk) gesammelt und herausgegeben. Aus dem Archiv des Justizministeriums bringt uns Popow[200]) die Prozefsakten Wereschtschagins, der wegen Verbreitung der Rede Napoleons an die Fürsten des Rheinbundes und seines Briefes an den preufsischen König angeklagt war. Aus den Akten sehen wir, dafs Wereschtschagin nur zur Deportation verurteilt war, und dafs Rostoptschin ganz eigenmächtig gehandelt hat, indem er ihn dem Volke preisgab, welches ihn tötete. — Zu erwähnen wären die Memoiren des Dramaturgen Schachowskoj[201]) und der Frau Solotuchina,[202]) welche in einfachen Zügen das Elend schildern, dem die Bevölkerung preisgegeben war. — Eine Biographie der Grofsfürstin

---

d. preufsische Hof): IW. 31, 32, II/IV (1888), S. 349—69, 607—30, 104—24. — **195)** F. Martens, Ssobranije traktatow i konwenzij sakljutschennych Rossijei s inostrannymi dershawami (Sammlung von Traktaten u. Konventionen, d. Rufsland mit auswärtigen Mächten geschlossen). Bd. 8. Traktate mit Deutschland. 1825—88. St. Petersburg, Benke. 1888. V, 215 S. R. 2. — **195a)** id., Rossija i Prussija w epochu restawrazii (Rufsland u. Preufsen während d. Restaurationszeit): RM. H. 1 (1888), S. 17—52; H. 2, S. 17—51. — **196)** Petrow, Russkije w Rumynii i na Dunaje (D. Russen in Rumänien u. an d. Donau): RS. 59 (1888), S. 561—82; 60, S. 227—59. — **197)** A. Tratschewskij, Prussija w Krymskuju wojnu (Preufsen im Krimkrieg): IW. 32 (1888), S. 335—60, 585—609; 33, S. 45—60. — **197a)** Rothan, La Prusse et son roi pendant la guerre de Crimée. Paris. 1888. — **198)** 1812 god w sapisskach grafa F. Rostoptschina (D. Jahr 1812 in d. Memoiren d. Grafen F. Rostoptschin): RS. 64, XII, S. 643—725. — **199)** Rostoptschinskija afischi 1812 (D. Rostoptschinschen Affichen d. Jahres 1812). St. Petersburg, Ssuworin. 54 S. R. 3. — **200)** N. Popow, Djelo Wereschtschagina w Ssenate 1812/6 g (D. Prozefs Wereschtschagins im Senat 1812): TMOID. 144, I (1888), S. 1—16. — **201)** Fürst Schachowskoj, Perwye dni w ssoshennoi Moskwe (D. ersten Tage in d. niedergebrannten Moskau. Sept. u. Okt. 1812): RS. 64, X, S. 31—65. — **202)** A. Solotuchina, 12 yj god w wospominanijach Anny Solotuchinoj (D. Jahr 1812 in d. Erinnerungen d. Frau A. Solotuchina): ib. 64, XI, S. 257—88;

Katharina Pawlowna, der nachmaligen Königin von Württemberg, die Bosherjanow[203]) geschrieben hat, ist interessant der hervorragenden Persönlichkeit der Fürstin wegen. — Auf das Jahr 1812 bezieht sich auch ein grofser Teil des 2. Bandes der 'Historischen Materialien aus der Höchsteigenen Kanzlei Seiner Majestät';[203a]) wir lernen die damalige Finanzlage Rufslands, den eifrigen Anteil Kleinrufslands an der Bildung der Landwehr kennen. Wichtig für die Geschichte der Regierung Alexanders I. ist dann noch das Erscheinen des ersten Bandes der Protokolle des Ministerkomitees,[203b]) welches von Alexander kreiert wurde.

In der Regierung Alexanders I. im Jahre 1809 geschah bekanntlich die Annexion Finnlands unter Bedingungen, die ihm die Möglichkeit gewährten, ein völlig selbständiges Leben zu führen. — Dieses Verhältnis hat schon seit einigen Jahren Stimmen in der russischen Gesellschaft hervorgerufen, welche die Finnländer separatistischer Tendenzen beschuldigen. — Wir können hier nicht dieser Erscheinung auf den Grund gehen und wollen nur einiger Arbeiten gedenken, welche sich mit der Frage beschäftigen. Während die Finnländer[204.205]) behaupten, dafs es keine Annexion, sondern eine vertragsmäfsige Vereinigung gewesen sei, welche übrigens nicht die Folge der zu ideell angelegten Ansichten des Kaisers Alexander I., sondern eine logische Folge der Entwickelung der beiderseitigen Verhältnisse zwischen Rufsland und Finnland war,[206]) beweist Ordin,[207-209]) dafs Finnland als eine 'Provinz' dem Reiche einverleibt wurde; diese Aufsätze sind auch in sein grofses neulich erschienenes Werk hinübergegangen, welches die Geschichte Finnlands von der ältesten Zeit an bis auf das Jahr 1809 verfolgt.[210]) — Viel neues archivalisches Material.

Das in das Jahr 1889 fallende 50j. Jubiläum der Vereinigung der griechisch-unierten und der orthodoxen Kirchen rief eine ganze Reihe Schriften hervor, welche den Kampf der polnisch-lateinischen und der russisch-slawischen Parteien im Schofse der unierten Kirche schildern und die Bedeutung dieser Vereinigung hervorheben.[211-215]) — Reiches Material

---

65, I (1890), S. 1—20. — **203)** Bosherjanow, Welikaja knjaginja Jekaterina Pawlowna, korolewa Wirtembergskaja 1788—1818. St. Petersburg, Freymann. 1888. VII, 87 S. (Deutsche Übersetzung von Merkle siehe oben Abt. II, S. 208[75].) — **203a)** Sbornik istoritscheskich materialow iswletschennych is archiva sobstwennoj Jewo Welitschestwa Kanzeljarii. Bd. 2. St. Petersburg, Staats-Typ. XXIV, 551 S. — **203b)** Journaly Komiteta Ministrow. Zarstwowanije Imperatora Alexandra I. (Journale d. Ministerkomitees. D. Regierung Alexanders I.). 1802—26. Bd. 1 1802—10. St. Petersburg, Besobrasow. 1888. V, 87; IV, 503 S. R. 8. — **204)** E., Rossija i Finnljandija (Rufsland u. Finnland). 1721—1809: RS. H. 8 (1888), S. 655—72. — **205)** Michelin, Otwjet Gospodinu Ordinu (E. Antwort an Herrn Ordin): WE. H. 8 (1888). — **206)** J. Danielson, D. nordische Frage in d. Jahren 1746—51. Mit e. Darstellung russisch-schwedisch-finnischer Beziehungen. 1740/8. Helsingfors. 1888. 455, 215 S. — **207)** K. Ordin, Finljandskoje 'possolstwo' 1808 g. (D. finnländische 'Gesandtschaft' vom J. 1808): RW. 195 (1888), S. 51—94. — **208/9)** id., K istorii Finnljandii (Z. Gesch. Finnlands): ib. 194, S. 263—88. — **210)** id., Pokorenije Finljandii (D. Unterwerfung Finnlands. Versuch e. Darstellung auf Grund unedierter Quellen). St. Petersburg, Skorochodow. XI, 460 u. IV, 122; VI, 498 u. VI, 190 S. R. 7. — **211)** P. Bobrowskij, Russkaja greko-uniatskaja zerkow w zarstwowanije Imperatora Alexandra I (D. russische gr.-unierte Kirche während d. Regierung Alexanders I.): ŽMNP. 263/6, VI—XI. — **212)** J. Filewitsch, K 50-letiju wossojedineniju sapadno-russkich uniatow (Z. 50j. Jubiläum d. russisch-unierten Kirche): RW. 203, VII, S. 8—24. — **213)** M. Gorodezkij, Poluwekowoj jubilei wossojedinenija sapadno-russkich uniatow s prawoslawnoj zerkowju (D. 50j. Jubiläum d. Wiedervereinigung d. westrussischen Unierten mit d. rechtgläubigen

zum Verständnis des Kulturlebens innerhalb der orthodoxen und unierten Kirche in der zweiten Hälfte des 18. Jh. liefert der 5. Band der Materialiensammlung 'Das alte Witebsk', von Ssapunow[216]) herausgegeben. — Lopatinskij[217]) veröffentlicht die Memoiren des Archimandriten Wladimir Terletzkij (1808—58) (polnischer Revolutionär und eifriger Katholik, der nach vielen Wandlungen orthodoxer Mönch wurde). Sh.[218]) schildert die Thätigkeit des Metropoliten von Litauen Joseph Ssemaschko in den Jahren 1839—44. — Den Feldzug von 1849 gegen die Ungarn schildert Streng;[219]) zu erwähnen wären noch die Erinnerungen Odintzows[220]) und des Senators Lebedew,[221]) besonders aber das höchst interessante Tagebuch Grabbes,[222]) das die Ereignisse vom Jahre 1828—69 umfafst; nicht nur über Kriegsereignisse, bei denen er fast überall selbst thätig war, sondern auch über die politische, über die innere Lage Rufslands finden sich hier sehr interessante Angaben. — Interessant sind die Briefe Benckendorfs (1803—43).[223])

Bereits in der Regierung Alexanders I. beginnt der *Kampf im Kaukasus*, der erst während der Regierung Alexanders II. zum Abschlufs kommt; dieser Kampf führte in den Vordergrund eine ganze Reihe talentvoller, origineller Persönlichkeiten und es ist nicht Wunder zu nehmen, wenn wir immer und immer neue Beiträge zur Geschichte dieses Kampfes erhalten. — Dubrowin[224.225]) erzählt uns den Gang der Ereignisse bis zum Jahre 1827, wo Jermolow den Kampf führte, ein Veteran des Jahres 1812, eine energische originelle Persönlichkeit, die etwas an Ssuworow erinnert; er hatte sehr viele Feinde und mufste schliefslich seinen Platz Passkewitsch abtreten. — Ihm hat eine besondere biographische Skizze S. Umanetz[226]) gewidmet; die Charakteristik ist sehr gelungen. — Eine Biographie Passkewitschs zu schreiben unternahm Fürst Schtscherbatow;[227]) der erste Band geht aber nur bis zu seiner Abreise nach dem Kaukasus,

---

Kirche): IW. 85, III, S. 693—700. — **214)** Tschistowitsch, 50-letije (1839—89) wossojedinenija s prawoslawnoi zerkowju sapadno-russkich unijatow (D. 50j. Jubiläum d. Wiedervereinigung d. Unierten mit d. orthodoxen Kirche. E. Übersicht). St. Petersburg, Syn.-Typ. 64 S. — **215)** J. Naumowitsch, 50-letije (1639—89) wossojedinenija s prawoslawnoj zerkowju sapadno-russkich uniatow. St. Petersburg, Syn.-Typ. 62 S. — **216)** A. Ssapunow, Witebskaja Starina Materialy dlja istorii Polozkoj Eparchii. Tl. 1 (D. alte Witebsk, Materialien z. Gesch. d. Eparchie von Polozk). Witebsk, Gouv.-Typ. 627, XX S. — **217)** L. Lopatinskij, Sapiski archimandrita Wladimira Terletzkago, byWschago greko-uniatskago missionera. 1808—58 (Memoiren d. Archimandriten Wladimir Terletzkij, d. gewesenen griechischen Missionars): RS. 63, VII, IX. — **218)** J. J., Litowskij Mitropolit Jossiph Ssemaschko w 1839—44 g. (D. Metropolit von Litauen Joseph Ssemaschko in d. Jahren 1839—44): ib. 62, V, S. 318—24. — **219)** A. Streng, Woina protiw Wengertzew 1849 g. (D. Krieg gegen d. Ungarn im J. 1849): ib. 61, III, S. 459—78. — **220)** Erinnerungen d. General Odintzow (1808—37): ib. 64, XI, S. 288—322; 65, I (1890), S. 21—34. — **221)** Is sapissok ssenatora Lebedewa (Aus d. Erinnerungen d. Senators Lebedew): RA. H. 1, S. 142—52. — **222)** Grabbe, Is dnewnika i Sapissnoj knischki Grafa Grabbe: ib. H. 4—12 (1888). — **223)** Archiv knjasja Woronzowa (Archiv d. Fürsten Woronzow.) Bd. 35. Moskau, Univ.-Typ. 502 S. R. 3. — **224)** N. Dubrowin, Istorija wojny i wladytschestwa russkich na Kawkase. T. VI. Rtischtschew i Jermolow (D. Gesch. d. Kampfes u. d. Herrschaft d. Russen im Kaukasus. Bd. 6.). St. Petersburg, Skorochodow. 1888. XI, 756 S. — **225)** id., Poslednije dni prebywanija Jermolowa na Kawkase (D. letzten Tage d. Aufenthalts Jermolows im Kaukasus): Militär-Magazin 179, 180, 182. — **226)** Umanetz, Prokonsul Kawkasa (Prokonsul d. Kaukasus): IW. 33 (1888), S. 258—95, 477—506. — **227)** Fürst Schtscherbatow, General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch, sein Leben u. Wirken. Bd. 1. 1782—1826. St. Petersburg, Golike. 1888. 396, 139 S. R. 6. —

das Werk ist interessant, weil wir viel neues Material bekommen. — Die Erinnerungen von Murawjew-Karskij[228]) (der vom Jahre 1854 Statthalter des Kaukasus war) schildern die Ereignisse der Jahre 1821/7, den persischen Krieg, den Dienst unter Jermolow und Passkewitsch; in der Biographie des Fürsten Barjatinskij, von Sissermann[229]) geschrieben, finden wir die weitere Geschichte des Kampfes; Barjatinskij, eine der nächsten Persönlichkeiten Alexanders II., wirkte vom Jahre 1835 mit Unterbrechungen im Kaukasus und führte die Eroberung des Landes zu Ende. — Einige werfen seinem Biographen vor, er wolle eine Unmöglichkeit nachweisen, wenn er behauptet, dafs Barjatinskij in den 3 Jahren 1857/9 die Eroberung des Kaukasus zustande gebracht; er hätte nur das vollendet, was Fürst Woronzow (Statthalter 1844—54) vorbereitet.[230]) — Die Biographie des Mitarbeiters des Fürsten Barjatinskij, des Grafen Jewdokimow (1804—73) giebt Oreus.[231]) — Ihm neben Barjatinskij verdankt Rufsland nicht nur die Eroberung, sondern auch die Pacifizierung und administrative Einrichtung des eroberten Landes. Der erste Band der Werke des bekannten General Fadejew[232]) enthält die Erinnerungen an den 60j. Kampf im Kaukasus. Der 11. (Schlufsband) Band der Edition von Materialien aus dem Archive des Generalgouverneurs vom Kaukasus, umfafst die Jahre 1854/6.[233])

Die Kriegsereignisse der Regierung *Alexanders II.* erhielten einige Beiträge. Grodekow[234]) schildert den Feldzug nach Chiwa im Jahre 1873; ebenso wie der kaukasische Krieg ist auch dieser Feldzug nicht nur von der militärischen Seite interessant, sondern durch die geschickte administrative und organisatorische Thätigkeit, die der Feldherr entwickeln mufste. Die letzten Expeditionen nach Achal-Teke (1878—80) werden geschildert und die Thätigkeit Skobelews in den Vordergrund gestellt.[235]) — Der letzte türkische Krieg ruft verständlicherweise noch immer alljährlich eine ganze Reihe kleinerer Arbeiten, Erinnerungen etc. hervor. Die Geschichte der Bildung der bulgarischen Landwehr führte zu einem Streite zwischen Iwanow[236]) und Anutschin[237]) in betreff der Frage von der Gröfse und Bedeutung. Woinow[238]) schildert das Treffen bei

---

228) N. Murawjew-Karskij, Erinnerungen: RA. H. 2, S. 177—208; 4, S. 571—604; 8, S. 536—61; 9, S. 60—97; 11, S. 278—316. — **229)** A. Sissermann, Feldmarschall Fürst A. J. Barjatinskij (1815—79). Moskau, Univ.-Typ. 392 S. — **230)** Nicolai, K istorii pokorenija wostotschnawo Kawkasa (Z. Gesch. d. Eroberung d. westlichen Kaukasus): RA. H. 8, S. 581/5. — A. Sissermann, Jeschtsche neskolko slow o pokorenii wostotschnawo Kawkasa (Noch einige Worte über d. Eroberung d. westlichen Kaukasus): ib. H. 11, S. 415/6. — **231)** I. Oreus, Graf Nikolai Iwanowitsch Jewdokimow: RS. 60/5, X (1888); III, V, VI, VIII. XI (1889); II (1890). — **232)** R. Fadejew, Ssobranije ssotschinenij (Gesammelte Werke. Bd. 1. Tl. I, II). St. Petersburg, Komarow. 1889—90. 181, 208 S. — **233)** Akty ssobrannyje Kawkasskoj archäographitscheskoj komissiej (Aktenstücke, gesammelt von d. kaukasischen archäographischen Kommission). Bd. 11. Tiflis. 1888. Folio. XI, 1020 S. R. 25. (Herausgeg. unter d. Redaktion Kobjakows.) — **234)** N. Grodekow, Chiwinskij pochod 1873 (D. Feldzug nach Chiwa 1873). St. Petersburg, Balaschew. 1888. IV, 348, 72 S. R. 4. — **235)** W. P. T., Otscherk ekspedicij w Achal-Teke 1879—81 (E. Übersicht d. Expeditionen nach Achal-Teke.) — **236)** J. Iwanow, Bolgarskoje opoltschenije i jewo sformirowanije (D. bulgarische Miliz u. ihre Zusammensetzung): RS. 62, IV, S. 135—59. — **237)** Anutschin, K woprossu o bolgarskom opoltschenii 1877/8 g (Z. Frage über d. bulgarische Miliz): ib. 63, VII. S. 195—202. — **238)** A. Woinow, Boj pod Siwinom w Asiatskoj Turzii (D. Treffen bei Siwin in d. asiatischen Türkei [13. Juni 1877]): ib. 59 (1888), S. 149—77, 385—411.

Siwin in der asiatischen Türkei (Juni 1877); über die Thätigkeit des linken Flügels der Kaukasusarmee berichtet Koljubakin,[239]) über die der Ruschtschukschen Armee unter dem Kommando des Thronfolgers, der den Rücken des vor Plewna liegenden Heeres decken sollte, Stepanow.[240]) — Die Ursachen des mifslungenen Sturmes Plewnas sucht Rudnitzkij[241]) zu erklären; sie lagen, meint der Vf., nicht in der 'guten' Lage Plewnas und nicht in dem Mangel an Kräften unsererseits, sondern nur in dem unvernünftigen, unbedachten Vorgehen. — Den Übergang Skobelews über den Balkan nach dem Falle Plewnas schildert Kuropatkin;[242]) dieselbe Episode erzählt auch der berühmte Maler Wereschtschagin,[243]) der sich im Heere befand; seine Behauptung, man hätte die Verdienste Skobelews vor dem Kaiser verhehlt, führte zu einer Erwiderung seitens des Generals Ssobolews,[244]) welcher dem Kaiser die Nachricht von dem Übergange und der Gefangennahme der türkischen Armee überbracht hat. Den Kampf bei Telisch schildert Dagajew.[245]) Zu erwähnen wären noch die Erinnerungen an den Berliner Kongrefs vom General Bobrikow,[246]) der Schuwalow zukommandiert war. — Die meisten der Erscheinungen auf dem Gebiete der politischen und der Kriegsgeschichte werden in einer Reihe von Aufsätzen von Dubrowin[246a. 246b]) besprochen.

Zum Schlufs wollen wir kurz der Arbeiten gedenken, die uns Überblicke über gewisse Erscheinungen geben im Verlaufe der ganzen russischen Geschichte, Werke, die über ***kultur- und litteraturgeschichtliche Fragen*** handeln; wir führen nur einige von ihnen an, denn eine Übersicht dieses Zweiges der russischen Litteratur würde uns zu weit führen. — Ein dem deutschen Leser wohlbekanntes Werk ist das von Brückner[247]) über den Prozefs der Europäisierung Rufslands; der Vf. verfolgt in diesem ersten Bande die Veränderungen, die das Land und das Volk unter europäischem Einflusse erlebt haben. — In zwei andern Aufsätzen beleuchtet Brückner[248. 249]) denselben Prozefs. — In der Geschichte der Verbreitung der Bibel in Rufsland giebt uns Astafjew[250]) eine Geschichte

---

— **239)** B. Koljubakin, Eriwanskij otrjad w kampaniju 1877/8 g. (D. Eriwansche Corps in d. Feldzuge d. Jahre 1877/8): Militär-Magazin 180, 181, 183 (1888). — **240)** M. P. Stepanow, Ruschtschukskij otrjad w 1877/8 g. (D. Armee von Ruschtschuk in d. Jahren 1877/8): RS. 57, I, II (1888), S. 199—230, 321—53. — **241)** A. Rudnitzkij, Wtoraja Plewna (D. zweite Plewna. D. Thätigkeit d. Generallieutenants Schachowskoj): (Russ.) Militär-Magazin 183, X; 184, XI (1888). — **242)** A. Kuropatkin, Perechod tscheres Balkany otrjada generala Skobelewa i boj u derewni Scheinowo 28 Dek. 1877 g. (D. Balkanübergang d. Truppen d. Gen. Skobelew u. d. Kampf beim Dorfe Scheinowo): ib. 187, VI, S. 189—229; 188, VIII, S. 177—224. — **243)** W. Wereschtschagins Erinnerungen: RS. 61, III, S. 587—630; 62, V, S. 389—410. — **244)** L. Ssobolew, Poslednij boj sa Schipku 1877/8 (D. letzte Kampf um d. Schipkapafs): ib. 62, V, S. 411—50. — **245)** S. Dagajew, Pod Telischom w 1877 g. (Bei Telisch. Aus d. Tagebuche e. Offiziers): ib. 64, XII, S. 759—82. — **246)** G. Bobrikow, Wospominanije o Berlinskom kongresse (Erinnerungen an d. Berliner Kongrefs): RW. 205, XII, S. 3—43. — **246a)** N. Dubrowin, Russkije istoritscheskije jurnaly 1888 g. (D. russischen hist. Journale d. J. 1888): Militär-Magazin 185, 186, I,III, S. 1—18, 93—125, 1—39. — **246b)** id., Obsor istoritscheskich statei w russkich jurnalach 1889 g. (Ein Überblick d. hist. Aufsätze in d. russischen Journalen d. J. 1889): ib. 191/2, I/III (1890), S. 1—31, 97—124, 1—33.

247) A. Brückner, D. Europäisierung Rufslands. Gotha, Perthes. 1888. 598 S. — **248)** id., Russische Diplomaten im 17. Jh.: RR. 28 (1888), S. 33—72. — **249)** id., Z. Gesch. d. russischen Hofes im 17. u. 18. Jh.: ib. 29, S. 471—512. — **250)** N. Astafjew, Opyt istorii biblii w Rossii w swjasi s prosweschtscheniem i wrawami

des Christentums und seines Einflusses auf die Bildung und auf die Sitten; es ist mehr eine kompilative Arbeit. — Eine Geschichte des russischen Theaters im 17. und der ersten Hälfte des 18. Jh. giebt uns Morosow.[251]) — Für die Litteraturgeschichte des 18. und des Anfangs des 19. Jh. haben wir zwei wichtige, viel Neues mitteilende Werke von Majkow[252]) und Ssuchomlinow;[253]) der erste schrieb über den berühmten Gelehrten und Schriftsteller der zweiten Hälfte des 17. Jh. Simeon Polozkij, über den ersten 'russischen' Gelehrten, den genialen Lomonossow, der letzte über die Schriftsteller der Zeit Katharinas, Nowikow, Radischtschew, über den Erzieher Alexanders I., Laharpe, über die Universitäten im ersten Viertel des 19. Jh. Beide Werke sind sehr wichtig zur Geschichte der Bildung der russischen Gesellschaft. Als die wichtigsten Erscheinungen der letzten Jahre sind zwei Werke zu bezeichnen, welche uns eine bis dahin fehlende Geschichte der Bauernfrage im 18. und 19. Jh. geben. Keine andere Erscheinung des russischen Leben hat so auf den Zustand, auf die Entwickelung der Gesellschaft gewirkt, wie die Thatsache der Leibeigenschaft der Bauern, keine andere Frage hat in solchem Mafse die Gesellschaft, wie die Regierung beschäftigt. — Ssemewskij[254]) verfolgt die Geschichte dieser Frage der Befreiung der Bauern im 18. und der ersten Hälfte dieses Jh.; wir lernen hier den Anteil der Gesellschaft, der Presse, der öffentlichen Meinung, des Adels und Regierung an der Lösung dieser Frage kennen. — Die öffentliche Meinung, die Presse, waren ohne irgend welchen Einflufs, deshalb konnte der Adel solchen Widerstand leisten; die Regierungen aber, konservative wie liberale beschäftigten sich in gleichem Mafse mit dieser Frage. — Der Kaiser Nikolaus hielt diese Frage für eine der wichtigsten und vermachte seinem Sohne die Lösung derselben. Das Werk von Ssemewskij hat seinen besonderen Wert in der Masse des gesammelten Materials. Ssemenow,[255]) ein Mitglied der Redaktions-Kommission, welche mit der Ausarbeitung des Projektes der Bauernbefreiung vom Kaiser Alexander II. beauftragt waren, führte im Auftrage Rostowzews, des Präses der Kommissionen, ein Tagebuch der Sitzungen, welches er jetzt herausgiebt. Die Wichtigkeit des in dem Werke enthaltenen Materials ist aber selbstverständlich. Für die Geschichte der russischen Bildung am Ende vorigen und in der ersten Hälfte dieses Jh. sind noch sehr wichtig zwei Werke, von denen wir nur den Anfang haben; Schmurlo[256]) schrieb eine Biographie des bekannten Gelehrten, Historikers, Metropoliten Eugen,

---

(Versuch e. Gesch. d. Bibel in Rufsland in Verbindung mit d. Gesch. d. Bildung u. d. Sitten). St. Petersburg, Balaschew. IV, 180 S. — **251)** P. Morosow, Istorija russkago teatra. St. Petersburg, Demakow. IX, 398, 40 S. — **252)** L. Majkow, Otscherki is istorii russkoj literatury 17 i 18 stoletij (Beiträge z. Gesch. d. russischen Litteratur im 17. u. 18. Jh.). St. Petersburg, Ssuworin. VII, 484 S. — **253)** M. Ssuchomlinow, Issledowanija i statji po russkoi literature i prosweschtscheniju (Untersuchungen u. Aufsätze z. russischen Litteraturgesch. u. Bildung). Bd. 1. St. Petersburg, Ssubotin. 671. R. 3. — **254)** W. Ssemewskij, Krestjanskij wopros w Rossii w 18 i perwoj polowine 19 stoletija (D. Bauernfrage in Rufsland im 18. u. ersten Hälfte d. 19. Jh.). Bd. 1/2. St. Petersburg. 1888. 517; 625 S. R. 6. ||[SW. H. 1/2 (1888) (W. W.); IW. 32. S. 584—601 (Borosdin).]| (Bd. 2 behandelt d. Bauernfrage in d. Regierung Nikolaus I.) — **255)** N. Ssemenow, Oswoboshdenije krestjan w zarstwowanije Imperatora Alexandra II. (D. Bauernbefreiung während d. Regierung Alexanders II. Chronik d. Thätigkeit d. z. Lösung d. Frage berufenen Kommissionen. Tl. I. Erste Periode). St. Petersburg, Staats-Typ. XIX, 848 S. — **256)** Schmurlo, Mitropolit Jewgenij, kak utschenyj. Rannija gody shisni 1767—1804 (Metropolit Eugenius als Gelehrter. D. erste Periode seines

Barssukow[257]) unternahm eine Lebensbeschreibung des berühmten russischen Historikers Pogodin, der man einen panegyrischen Ton vorwirft.

Wir würden noch lange nicht zu Ende kommen, wollten wir die Arbeiten aufzählen, welche in verschiedenen Zeitschriften (aufser den speciell historischen haben wir eine Reihe von Zeitschriften, die ihrem Charakter nach etwa mit der 'Deutschen Rundschau', 'Nord und Süd' verglichen werden könnten) zerstreut Beiträge liefern zur Geschichte der russischen Gesellschaft. — Von den gröfseren litterarischen Unternehmungen wollen wir das kritisch-biographische Wörterbuch der russischen Schriftsteller und Gelehrten von Wengerow[258]) erwähnen, ein kolossal angelegtes Unternehmen, das schon lange in der russischen Litteratur entbehrt wurde, und das nahe bevorstehende Erscheinen des 1. Bandes der 'Allgemeinen russischen Biographie',[259]) von der russischen historischen Gesellschaft veranstaltet.

---

§ 57.

Ungarn.

L. Mangold.

Älteste Zeit. *Prähistorische Funde.* Die reichhaltigen Bände der von der ungarischen Akademie edierten zwei archäologischen Zeitschriften beweisen am besten, welch ungeahnten Aufschwung die Archäologie in Ungarn genommen. An die Spitze unseres Berichtes stellen wir das Sammelwerk von M. Much,[1]) der den ungarländischen Funden neun Tafeln einräumte, ferner Arbeiten über neugefundene prähistorische Fundorte aus der ältesten Zeit überhaupt.[2-9]) Hieran reihen sich die Funde

---

Lebens). St. Petersburg, Balaschew. 1888. LXXXV, 454 S. R. 2. — **257)** Barssukow, Shism i trudy Pogodina (D. Leben u. d. Thätigkeit Pogodins). Bd. 1/2. St. Petersburg, Stassulewitsch. 1888/9. XV, 344; VIII, 420 S. à R. 2,50. — **258)** S. Wengerow, Kritiko-biographitscheskij slowar russkich pissatelej i utschenych (Kritisch-biographisches Lexikon russischer Schriftsteller u. Gelehrter von d. Anfängen d. russischen Bildung bis auf unsere Zeit). Bd. 1. A. St. Petersburg, Typ. Ephron. XXII, 992 S. R. 5. — **259)** Asbutschnij ukasatel imen russkich dejadelej dlya russkago biographitscheskago slowarja: SRIO. 60. 62. St. Petersburg, Akad. d. Wissensch. (Eleonsnij). 1887/8. 507; 823 S. à R. 3.

1) M. Much, Sammlg. v. Abbildgn. vorgeschichtl. u. frühgeschichtl. Funde aus d. Ländern d. österr.-ungar. Monarchie. Herausgeg. v. d. Centr.-Kommiss. z. Erforschg. u. Erhaltg. d. Kunst- u. hist. Denkmäler. Wien, Kubasta-Voigt. ||[AÉ. (1889), S. 372 (belobt).]| (Mit 100 Tfln. u. vielen Illustr.) — **2)** M. Wosinszky, E. prähist. Fundstelle von Kölesd: AÉ. NF. 9, S. 34—44. (Befindet sich im Tolnaer Komitate, am Sió-Kanal, im sog. 'Knochen'-Berg, der diese kunstvoll geschaffene Höhle später verschüttete. Die Funde bestanden in Thongefäfsen von seltener vorkommendem Typus. Im ganzen wurden im gen. Berg 13 menschl. Wohnstätten aufgedeckt.) — **3)** A. Münnich, D. Burgstall ('Hradisko') von Mahalfala: ib. S. 57/9. (Befindet sich bei d. Station Poprád-Felka an d.

aus der früheren Bronzezeit.[10-15]) Eingangs dieser Gruppe mufs des Aufsatzes des schwedischen Gelehrten Undset[16]) gedacht werden, dem wir schon manche Gabe auf diesem Gebiete verdanken und der sich diesmal die ungarischen Terramaren als Thema erkoren hat. Er hat im Jahre 1879 mit Hochstetter die prähistorischen Fundorte bei Tószeg besucht und kennt auch jene Funde, welche Pigorini von dort mit sich nach Rom genommen hat. Leider kennt aber Undset die auf diese Funde bezugnehmende, in dem letzten Jahrzehnt erschienene ungarische Litteratur nicht. — Bekanntlich zeigen die längs der sumpfigen Theifsufer befindlichen Terramaren einige Ähnlichkeit mit jenen von Oberitalien, infolgedessen die Frage entsteht, wie sich der Beginn der ungarischen Bronzezeit zu der italienischen verhalte. Undset beantwortet diese Fragen — wie nach dem Standpunkt der heutigen Forschung nicht anders möglich — nur teilweise. Er ist der Meinung, dafs, obgleich die ungarischen Terramaren im allgemeinen jüngeren Ursprungs seien, als die oberitalienischen, die Möglichkeit eines gleichzeitigen Beginns der Niederlassungen hier und dort nicht ausgeschlossen bleibe. Im ganzen kann man also der Meinung beipflichten, dafs die Bronzezeit in Ungarn nicht später begann, als in Norditalien. — Aus der späteren Bronzezeit, den Übergang zur Eisenzeit vertretend, sind die Funde von Lengyel zu bemerken, über welche in den letzten JBG. wiederholt berichtet wurde und über welche nun der ausführliche Bericht des Pfarrers Wosinszky[17]) vorliegt; ferner haben wir der Nachgrabungen L. Bellas[18]) zu gedenken. — Unsere Kenntnisse von den Kupferfunden sind neuerdings bereichert worden.[19-22])

Kaschau-Oderberger Bahn. D. Hügel ist gröfstenteils e. Gebilde von Menschenhand, war ohne Zweifel e. uralter befestigter Ort u. zugleich Opferplatz. Man findet Gefäfse, insbes. aber sog. Frischschlacke.) — **4)** F. Rakovszky, Resultate d. Ausgrabungen im Neutraer Komitate. (Illustr.): ib. S. 385—90. (Bei Novák wurde e. Gräberfeld mit e. grofsen Menge Knochengegenstände gefunden; ferner wurden bei Nagy-Lehota u. Divék prähist. Funde aufgedeckt.) — **5)** × J. Mihalik, Prähist. Fundstätten d. Liptauer Komitats: Magy. Kárpát-egyesület évkönyve 16. Igló. — **6)** P. Frenyó, D. 'Kirchenhügel' bei Dévaványa: AÉ. NF. 9, S. 53/7. (Bericht über drei Gräberfunde; aufser d. Skeletten fand sich nichts vor.) — **7)** J. Dudás, Funde aus d. Hügel Vujana bei Zenta: ib. S. 177. (Es befanden sich mehrere Schädel u. Gefäfse vor.) — **8)** Prähist. Funde von Puchó: ib. S. 287/8. (Baron O'Carrol Hoenning liefs daselbst an d. Abhängen d. Burgberges Ausgrabungen vornehmen. D. Fundstätte erwies sich als sehr reichhaltig; Stein- u. Bronzezeit gleich stark vertreten.) — **9)** × G. Téglás, Zwei neue Knochenhöhlen in Siebenbürgen: Ausland No. 19. — **10)** E. Vásárhelyi, D. Bronzefund von Gyermely (Mit Abbildg.): AÉ. NF. 9, S. 62/6. (D. Dörfer Gyermely u. Szomor liegen im Komorner Komitate. D. schönsten Stücke waren sog. Fibulae. D. Fund kam ins Nation.-Museum.) — **11)** B. Pósta, Neue prähist. Funde von Tószeg: ib. S. 144/9. (Gelegentlich d. Theifsüberschwemmung 1888 kamen neue Funde zum Vorschein, u. a. Pfeilspitze, Steinhauen, Gefäfse; ferner Goldschmuck [aus d. Bronzezeit]. D. meisten Gegenstände gehören dieser Epoche an.) — **12)** K. Darnay, Bronzefunde aus d. Komitat Zala: ib. S. 176/7. (Zwei Fibula aus d. Umgebung von Diszel u. Csobáncz.) — **13)** id., D. Urnenfriedhof von Dabron. (Liegt bei Sümeg, unweit d. Plattensees. Es wurden daselbst auffallend kleine Bronzewaffen gefunden. Ob selbe als Spielzeug dienten?) — **14)** M. Wosinszky, Ausgrabungen zu Lengyel im J. 1888: AÉ. NF. 9, S. 331/8. (E. neue Reihe von Grabfunden kam zu Tage, aus d. Bronzezeit.) — **15)** J. Szendrei, D. Neudörfler Fund: ib. S. 230/2. (D. Fundort befindet sich an d. Lajtha, hart an d. österr. Grenze. Es wurden mehrere Thongefäfse, Bronzegegenstände u. silberne Fibulae gefunden.) — **16)** J. Undset, Terramaren in Ungarn: MAnthrGesWien NS. 9, H. 3. |[AÉ. (1889), S. 371.]| (Auch im Separatabdruck [in Wien, Gerold] erschienen.) — **17)** M. Wosinszky, Funde von prähist. Wohnorten zu Lengyel. Mit 202 Abb. u. 18 Tfln.: AKözlemények 13, S. 45—211. —

Römerherrschaft. Eine Arbeit allgemeineren Inhalts kurz erwähnend,[23-25]) gehen wir auf die Herrschaft der Römer über. K. Schraders Arbeit[26]) betrifft die Zeit der Eroberung Pannoniens; die übrigen Arbeiten befassen sich in erster Reihe mit den Ausgrabungen von Aquincum,[27-32]) welche noch lange nicht abgeschlossen sind.

Drexler[33]) bietet einen auf staunenswerter Belesenheit beruhenden Aufsatz aus dem Gebiet der vergleichenden *Religionsgeschichte;* Kuzsinszky,[34]) Ziehen[35.36]) und F. Pulszky[37]) befassen sich mit Be-

---

18) L. Bella, Neuere Ausgrabungen am Purgstall bei Ödenburg. Mit Illustr.: AÉ. NF. 9, S. 357—66. (Bella eröffnete zwei neue tumuli, welche e. Fülle von Thongefäfsen u. Urnen ergaben; ferner fand er im sog. Wiener Hügel ein Steingrab, an dessen Seite e. Lanze, ferner mehrere bronzene Fibulae u. Goldschmuck u. e. Ring aus Eisen, schliefslich d. Skelett e. Ebers sich befanden. Vgl. übrigs. JBG. 1888, III, 226[17].) — **19)** K. Darnay, Kupferfund aus d. Zalaer Komitat: ib. S. 419—20. (Nebst Bronzegegenständen fanden sich bei Csabrendek auch Säbelbruchstücke aus Kupfer. Bei Hajagos fand man ferner e. grofse Kupferspirale.) — **20)** A. Farkas, D. prähist. Funde von Szentes (Illustr.): ib. S. 253/8. (Am Ufer d. Kurcza gefundene Bronze- u. Kupfergegenstände, ferner Skelettfunde.) — **21)** × F. Millecker, Funde aus d. Kupferzeit in Süd-Ungarn: Délmagyar. tört. és rég. értesitö H. 1. (Mit e. Nachwort von Stef. Patzner.) — **22)** × G. Téglás, D. Metallfunde auf d. Gebiete d. Hunyader Komitats: JbHVHunyad 5 (1887/8, erschien 1889). — **23)** J. Ádám, D. baulichen Überreste von Peleske u. d. stumpfe Turm von Szigliget: AÉ. NF. 9, S. 366/8. (D. Gemeinde Peleske liegt unweit d. Marktfleckens Somlyó am nördl. Ufer d. Plattensees. Vf. fand daselbst bauliche Denkmäler aus Römerzeit, ferner Überreste e. Schlosses 'procul Sumlu' (= Somlyó). D. Turm am Ufer d. Sees bezeichnet Vf. als Überrest d. Römerzeit.) — **24)** × W. Honz, Über d. Spuren d. einstigen Römerkastelle zu Stampfen u. Mast (bei Prefsburg): Westung. Grenzb. (14. Juni 1889). — **25)** × Kubitschek, Inschriften aus Ödenburg (Scarabantia): AEMÖ. 12, H. 1. — **26)** (§ 9[122]) Schrader, Pannonischer Triumph d. Tiberius. — **27)** V. Kuzsinszky, Inschriften von Aquincum (Illustr.): AÉ. NF. 9, S. 396—406. (Bespricht d. zuletzt gefundenen 11 Votivinschriften u. erklärt d. letzteren. Zwei betreffen d. Kaiser Maximinus Thrax u. dessen Sohn, 237 n. Chr.; ein dritter d. Legaten C. Jul. Sept. Castinus, dessen ganze, wechselvolle Lebenslaufbahn beleuchtet erscheint.) — **28)** A. Havas, Neuere Funde aus Aquincum: ib. S. 168/7. (Bespricht zumeist Gräberfunde aus d. Römerzeit, ferner d. Fundament e. Kirche aus d. 15. Jh., endlich 4 röm. Inschriften, worunter 3 Grabschriften u. 1 Votivinschrift.) — **29)** id., D. Altertümer von Budapest. (Ungar.) H. 1. Budapest, Verlag d. Hauptstadt. 4⁰. 170 S. ||[Száz. (1889), S. 784/5; AÉ. (1889), S. 425.]| (Inhalt: 1. Einleitung von Havas. 2. D. jüngsten Ausgrabungen von Aquincum. Von V. Kuzsinszky. [Auch separat erschienen.] D. Arbeit von Havas befafst sich mit d. Gesch. von 'Sicambria'. Bekanntlich hat dieser Name d. älteren, 'Aquincum' verdrängt u. erst Schönwiesner hat den letzteren in seine Rechte eingesetzt. Ferner giebt Havas e. Bibliographie aller auf Aquincum Bezug nehmenden Werke.) — **30)** V. Kuzsinszky, Das Museum von Aquincum: AÉ. NF. 9, S. 336/8. (Beschreibung d. bisherigen Funde u. deren Aufstellung.) — **31)** × id., Ausgrabungen in Aquincum. (Illustr.): VasárnUjság N. 10. — **32)** × Hecht, D. Ausgrabungen in Aquincum: IllustrZg(Leipzig) No. 2377. — **33)** W. Drexler, Ägyptische Gottheiten betreffende Inschriften Pannoniens: UngR. 9, S. 267—77, 350/9. (D. 2. Teil d. Abhdlg. führt d. Titel: 'D. Inschriften von Csiv'.) — **34)** V. Kuzsinszky, D. Medea-Statue von Aquincum: AÉ. NF. 9, S. 24—30. ||[In deutscher Übersetzung: UngR. 9, 'E. Medeagruppe'. S. 201.]| (Selbe wurde beim Bau d. Vicinalbahn von Ofen nach St. Andrä gefunden u. giebt d. Typus d. Kunstwerkes von Timomachos unter allen vorhandenen Nachahmungen am besten wieder.) — **35)** J. Ziehen, D. Medeastatue im ung. Nat.-Museum: ib. S. 81/4. (Bespricht e. ältere, im Besitz d. genannten Museums befindliche Medeastatue. Hält d. Meinung Kuzsinszkys betreff Timomachos' Einflufs auf d. späteren Kunstdenkmäler für zu hoch angeschlagen.) — **36)** id., Antike Reliefgegenstände d. Nationalmuseums (Illustr.): ib. S. 154—68, 296—304. (Bespricht jene Reliefs, deren Darstellung sich auf d. Mythologie beziehen. [Wie: D. Tötung d. Minotaurus, Ikaros, Tötung d. Medusa, Iphigeniens Flucht von Tauris; Zeus u. Leda; Ganymedes u. d. Adler; Apollo u. Marsyas.]) — **37)** F. Pulszky, D. Bacchus von Sabaria (Illustr.): ib. S 167—619. (Diese kleine, aus Elfenbein gefertigte Statuette wurde 1882

schreibung von Statuen aus dieser Zeit. Darnay[38]) charakterisiert etruskische Bronzegefäfse, welche den bei Kurd gefundenen etruskischen Cisten nahe stehen und Gaul[39]) versuchte sich an der Rekonstruktion eines in seiner Art bisher einzig dastehenden antiken vierrädrigen Wagens.

Die Litteratur über *Dacien* ist stattlich vertreten. Zunächst sind einige Arbeiten über die prähistorische und vorrömische Zeit zu verzeichnen,[40-42]) ferner ein Münzfund;[43]) das meiste hat wie seit Jahren der unermüdliche Téglás[44-46]) beigesteuert; ihm zur Seite wirkt emsig P. Király.[47.48])

Spätrömische Zeit und Völkerwanderung. Kleinere Arbeiten übergehend,[49-51]) mufs die scharfsinnige Untersuchung Fröhlichs[52]) über einen dunkeln Punkt der Topographie erwähnt werden. Die in den beiden letzten JBG. besprochenen Goldbarren von Kraszna[53]) beschäftigten auch im Berichtsjahr die Fachmänner,[54.55]) ohne dafs eine endgültige Lösung der Frage erzielt wurde. — Über einen neuen Goldfund aus der Zeit der Völkerwanderung berichtete Finály.[56]) Bei Apahida (unmittelbar neben Klausenburg gelegen) wurden nämlich Goldschmuckgegenstände (Ohrgehänge, Armspangen, eine Schnalle, ähnlich der im Grabe Childerichs I. gefundenen, eine äufserst wertvolle Fibula), ferner zwei 31 cm hohe silberne Kannen in einem Grabe aufgefunden. Vom Skelett fand sich nur noch der Schädel vor, Waffen fehlten auffallenderweise

---

in Steinamanger gefunden. Selbe stellt d. Weingott im Knabenalter dar.) — **38)** K. Darnay, D. etruskischen Bronzegefäfse von Sümeg (Illustr.): ib. S. 258—68. — **39)** K. Gaul, Versuch e. Rekonstruktion e. antiken Wagens (rheda): ib. S. 190—205. (1888 wurden auf d. Puszta Somodor bei Komorn Bruchstücke e. vierrädrigen Wagens aus Eisen u. Bronze gefunden, welche sich jetzt im Nat.-Museum befinden. D. Fund stammt aus Römerzeit.) — **40)** × S. v. Torma-(Broos), Über Thrako-Daciens symbolisierte Thonperlen u. Gesichtsurnen: KBlAnthr. No. 2. — **41)** G. Téglás, Unsere Edelmetallbergwerke: Száz. 23, S. 885—92. (Betrifft d. schon z. Zeit d. Dakenherrschaft gekannten Bergwerke.) — **42)** × id., Beitr. z. Goldbergbau d. vorrömischen Dacien: UngR. 9, S. 260/6, 828—34. — **43)** V. Kuzsinszky, E. Münzfund bei Hétfalu (Komit. Háromszék): AÉ. NF. 9, S. 249—52. (Römische Denare, 24 aus d. Zeit d. Republik, 16 aus d. Kaiserzeit. Vf. beschreibt selbe einzeln an d. Hand Babelons.) — **44)** × G. Téglás, Bergbau von Korábia u. d. zweifache Gräberfeld von Zalatna (Illustr.): AKözlemények 16, S. 1—44. — **45)** × id., Römischer Bergbau bei Torda (Illustr.): AÉ. NF. 9, S. 290—5. — **46)** id., E. römisch. Steinbruch auf d. Berge Bezsán bei Déva (Illustr.): ib. S. 390/4. (Im westl. Dacien. D. gebrochenen Steine kamen zumeist nach Micia.) — **47)** P. Király, Apulum: JbHVWeifsenburgKomit. 2 (1888). |[Száz. (1890), S. 82.]| — **48)** × id., Dacische Waffen u. Burgen (nach d. Abbildungen d. Trajanssäule): ErdélyiMuzeum 4, H. 4 (1887). — **49)** × P. Brosteanu, D. Trajanische Dacien auf d. Peutingerschen Weltkarte d. Castorius: RomänR. H. 3. — **50)** × H. Kirchmayer, D. alte Volksstamm d. Quaden. E. Beitrag z. Gesch. Pannoniens. Brünn, Deutsches Haus. — **51)** H. Müller, Münzfund bei Michelsberg: KBlVSnbgL. 12, No. 1, S. 1. (E. Münze d. K. Philippus, gelegentlich d. Sieges über d. Karpen c. 250. Im Bruckenthalschen Museum zu Hermannstadt.) — **52)** R. Fröhlich, Castellum Onagrium: AÉ. NF. 9, S. 98—107. (Dieses castrum mit d. sonderbaren Namen lag gegenüber von Bononia, dessen frühester Name Malata lautete, an d. Stelle d. heutigen Bánostor, im Bács-Bodroger Komitat. Fröhlich fügte diesem theoretischen Nachweis Nachforschungen an Ort u. Stelle bei, u. fand Spuren, namentlich Ziegeln in d. That beim heutigen Dorfe Begecs, dessen serbische Kirche im J. 1888 aus fast lauter röm. Material erbaut wurde. D. Fundstelle nennt d. Volk noch heute: d. 'Kuva-Schlofs'. Als Erbauer d. Kastells weist Vf. Kaiser Maximinianus nach. D. Garnison bildete d. legio VI Herculea.) — **53)** JBG. 1887, II, 270[41]; 1888, III, 228[50-52]. — **54)** × F. Kenner, Röm. Goldbarren mit Stempel: AEMÖ. 12, H. 1. (Vgl. d. gleichbetitelten Aufsatz von Domaszewski [ib.].) — **55)** × The gold bars of Kraszna: ClR. H. 4. — **56)** H. Finály, Grabfund von Apahida (mit Illustr.): AÉ. NF. 9, S. 305—20.

gänzlich. Finály vermutet, dafs es sich hier um das Grab eines gotischen Häuptlings handle (ca. 480 n. Chr.). Der Fund ist das Werk eines römischen Künstlers und repräsentiert einen Wert von 13000 Mark. — Den oft besprochenen Goldfund von Szilágy-Somlyó würdigte eingehend Fr. Pulszky,[57]) auf diesem Gebiete die erste Autorität. — Bei Csorna stiefs Lakner[58]) auf einen andern wertvollen Gräberfund; neben den menschlichen Skeletten und dem Kadaver eines Pferdes fand sich ein vergoldetes Diadem, mehrere Steigbügel, ferner Münzen von Ludwig dem Deutschen und Berengar vor. Es liegen aufser diesen noch Berichte über weitere Funde aus der Barbarenzeit vor.[59-68])

Abstammung und Einwanderung der Magyaren. Heidenzeit. Die sprachgeschichtlichen Arbeiten bieten dieses Jahr manches verdienstliche Resultat.[69-74a]) — Zur Geschichte der Wanderungen der Magyaren lieferte Márki[75]) einen dankenswerten Beitrag. — Ref.[76]) sammelte die Bibliographie aller auf die Landeseroberung bezugnehmenden Werke. — Thúry[77]) brachte einen Nachtrag zu seiner letzten Arbeit. —

— 57) F. Pulszky, D. Goldfund von Szilágy-Somlyó: ib. S. 233/8. |[Vgl. UngR. H. 2, 4 (1890).]| (E. eingehende Beschreibung d. 23 gröfseren Stücke, zumeist Schmuckgegenstände Fibulae. An derselben Stelle wurde schon 1797 e. Goldschmuck gefunden.) — 58) A. Lakner, D. Funde von Csorna (Ödenburger Komitat). Mit Illustr.: ib. S. 263/7. — 59) W. Lipp, D. Gräberfeld von Fenék (Mogentiana). Illustr.: UngR. 9, S. 65—84, 166—85. (Stammt aus d. Mitte d. 5. Jh. Vielleicht e. Friedhof d. vandalischen Volkes [?].) — 60) J. Hampel, D. Silberhelm von Feistritz: AÉ. NF. 9, S. 90/1. (Stammt angeblich von einem, in byzantin. Diensten gestandenen, gotischen Söldnerführer. Vgl. JBG. 1888, III, 267[581] [Masner].) — 61) G. Téglás, E. Goldfund aus d. Gegend von Hátszeg (mit Abbdg.): ib. S. 59—62. (Handelt über zwei gold. Armspangen. Stammen aus d. Umgebung von Várhely, oder vielleicht von Totesd, wo man 1854 14 ähnliche Spangen fand, welche in d. Wiener Schatzkammer kamen. D. zwei jüngst gefundenen Stücke kamen in unberufene Hände.) — 62) J. Hampel, D. jüngsten Ankäufe d. ungar. Nationalmuseums: ib. S. 82/6. (Darunter zu bemerken: römische Bronzstatuette, 21 cm hoch; ferner e. Bleitafel mit geheimnisvollen Zeichen, wahrscheinlich e. Amulett. Aus d. Völkerwanderungszeit stammen d. Schmuckgegenstände aus Gold von Puszta-Tóth, Tolnaer Komitat.) — 63) A. Farkas, Ausgrabungen in Alpár: ib. S. 382/3. (Im Hügel von Alpár, den e. sog. Avarenring krönt, werden Gefäfse, Urnen u. verschiedene Gegenstände aus Hirschgeweihen gefunden.) — 64) F. Sándorfi, E. prähist. Fundort im Prefsburger Komitat: ib. S. 420/3. (In nächster Nähe von Szomolány wurde e. ausgedehnter Fundort in e. Hügel gefunden. D. Funde stammen aus d. Steinzeit, ferner fanden sich Urnen aus d. Bronze- u. Völkerwanderungszeit. Sicher verfügten d. Bewohner dieser Stätte über e. Schmelzofen; es fand sich auch Eisen in noch rohem Zustande.) — 65) S. Szelle, D. Ausgrabungen in Bölcske: ib. S. 354/6. (E. Friedhof aus d. Völkerwanderungszeit, unweit d. Donau. Aufserdem fand man Spuren eines vielleicht römischen Wachtturmes.) — 66/8) × F. Pulszky, Studien über Denkmäler d. Völkerwanderung: UngR. 9, S. 465—80. (Schon JBG. 11, III, 228[54] besprochen.) — 69) H. Winkler, Deutsch u. Magyarisch. E. sprachgesch. Studie: ib. S. 11—24. (Betrifft d. Streit über d. Vorzüge d. Sprachen d. indogerm. Typus über jene d. Magyarischen.) — 70) × E. N. Setälä, Z. Gesch. d. Tempus- u. Modusstammbildung in d. finnisch-ugrischen Sprachen. Helsingfors, Finnische Litt.-Gesellschaft. 1887. XIV, 184 S. |[LCBl. No. 28 (1889) (Gabelentz; 'musterhaft').]| (Setälä wurde 1890 z. Prof. d. finn. Sprache u. Litt. an d. Univers. von Helsingfors ernannt.) — 71) × A. Duka, The ugor branch of the Ural-Altaic Family of languages: JRAS. NS. 21, H. 3. — 72) × Keane, Ural Altaic Language: EncyclBritannica 24.

73) × L. Schröder, D. Hochzeitsgebräuche d. Esten u. einiger anderer finnisch-ugrischer Völkerschaften etc. Berlin, Asher. — 74) × B. Munkácsi, Türkische Elemente im Ungarischen: NyelvtudomKözl. 20 (1887), S. 467—74. — 74a) Vgl. auch N. 391/2. — 75) A. Márki, D. ersten Berührungen zwischen Russen u. Ungarn. (Ungar.) Progr. Abhdlg. d. Budapester Gymnas. (VII. Bezirk). |[Száz. (1890), S. 88.]| — 76) L. Mangold, Repertorium d. ungar. Kriegsgesch. (Forts.): HK. 2, S. 334/6. — 77) J. Thúry,

Das kleine Werk von Eötvös[78]) ist Referent unbekannt geblieben. — B. Munkácsi,[79]) der in den Jahren 1888/9 im Auftrag der ungarischen Akademie eine sprachliche Reise in das Land der stammverwandten Wogulen ausführte, wobei ihn der Ethnograph Pápay begleitete, hat über seine Erfahrungen Bericht erstattet. Die Expedition wurde übrigens sowohl von Seite der russischen Regierung, wie auch von Seite einzelner (wie von Prof. Radloff) unterstützt. — Karácsonyi[80]) kommt nach einer sehr eingehenden Untersuchung zu dem Resultat, dafs der Name des letzten Fürsten, Géza, eigentlich 'Gecse' gelautet haben müsse.

Auch der Arbeit Gyárfás[81]) mufs an dieser Stelle gedacht werden. Bekanntlich hat sich das *Christentum* im Laufe des 2. Jh. auch in Pannonien verbreitet, wo es sich bis zur Einwanderung der Magyaren erhielt. Vf. unternimmt es nun, aus dem zerstreuten Quellenmaterial ein möglichst getreues Bild der Anfänge und des Aufblühens des Christentums in den Donauländern zu entwerfen. Er schildert zunächst die wichtige Rolle, welche das Bistum v. Syrmium spielte. Auch die 1887 gefundenen punzierten Goldbarren von Kraszna bestätigen inschriftlich, dafs im 4. Jh. das Christentum in Syrmium bereits Fufs gefafst habe. Vf. zählt ferner die unter dem Metropolitanbischof von Syrmium gehörigen Provinzen, resp. Diöcesen auf. Er giebt zu, dafs andererseits auch der Bischof von Lauriacum über einen Teil von Pannonien kirchliche Oberhoheitsrechte ausübte (was andere bezweifeln). Schliefslich zählt er die einschlägigen Kunstdenkmäler und Funde auf, darunter den Szegszárder Sarkophag. — Die Arbeit Füssis[82]) betrifft gleichfalls das Urchristentum auf ungarischem Boden.

Széklerfrage. Mit der Einwanderung der Magyaren hängt auch die Széklerfrage zusammen. Der jüngst verstorbene Szabó,[83]) der letzte entschiedene Verteidiger der hunnischen Abstammung der Székler, hat im Berichtsjahr seine in verschiedenen Zeitschriften zerstreut erschienenen, einschlägigen Abhandlungen in Buchform erscheinen lassen. Als roter Faden zieht sich durch sämtliche (7) Abhandlungen die Polemik gegen Paul Hunvalfys ablehnende Haltung gegenüber der hunnischen Abstammungsfrage. Szabó leugnet dem entsprechend, dafs die Székler ursprünglich vom König Ladislaus I. an der Ostgrenze des Landes angesiedelte 'Grenzwächter' gewesen wären. Gegen letzteren Umstand führt S. namentlich das alte Recht der Székler ins Treffen, welches mit dem ungarischen Recht des 11. Jh. nicht übereinstimmt. Auch in Sprache, Sitten und Gebräuchen zeigt sich eine unleugbare Differenz. Grund genug, um ein abschliefsendes Urteil in dieser heiklen Frage zur Zeit noch nicht zu gestatten. K. Fischer,[84]) aus dessen Feder wir auch im letzten JBG. einen einschlägigen Beitrag be-

---

Z. alten Kriegsführung d. Ungarn: ib. S. 312/3. (Vgl. JBG. 1888, III, 229[62].) — 78) K. L. Eötvös, D. Landeseroberung vor tausend Jahren u. nach weiteren tausend Jahren. (Ungar.). Budapest, Mehner. 37 S. M. 0,20. — 79) B. Munkácsi, Meine sprachliche Forschungsreise im Lande d. Wogulen: BSz. 60, S. 206—38, 382—409. — 80) J. Karácsonyi, Wie mufs d. Name d. letzten ungarischen Stammesherzogs ausgesprochen werden?: Turul S. 36/9. — 81) S. Gyárfás, D. ältesten christlichen Altertümer Pannoniens. (Ungar.). Budapest, Franklin. 104 S. M. 2. ||[Száz. (1889), S. 720: AÉ. (1889), S. 369 (belobt).]|| (Mit Illustr.) — 82) Th. Füssi, Gesch. d. Zalavárer Abtei in d. Zeit vor Einwanderung d. Magyaren: Keszthely No. 44/6. — 83) K. Szabó, A régi székelység. (D. alte Széklertum.) Klausenburg, Stein. 222 S. ||[Száz. (1889), S. 733 u. (1890). S. 238.]|| — 84) K. Fischer, D. hunnisch-ungar. Urschrift u. deren Überbleibsel. (Ungar.) Mit 83 Abbdgen. Budapest, Heislersche Druckerei. 4°. 105 S. M. 6

sprachen, hat diesmal die mehr als sagenhafte hunnische Széklerschrift aufs Korn genommen. Ohne Kenntnisse über vergleichende Sprachgeschichte zu besitzen, fällt er sowohl über die Finnisten, als auch über Turkologen ebenso kühne wie vernichtende Urteile. Nach ihm hat sich das Volk der Magyaren ganz aus sich selbst entwickelt und behauptet einen völlig selbständigen Platz neben den Indogermanen. Was die Hunnen betrifft, sind selbe stets mit den Magyaren ein und dasselbe Volk gewesen, wie auch die Schrift beider identisch ist. Auch der 'Schatz des Attila' zeigt nach Fischer hunnisch-széklersche Schriftzüge, deren Entzifferung er mutig ins Werk setzt. Das Resultat seiner Arbeit kann mit Null bezeichnet werden. Die Frage betreffs der Széklerschrift steht noch immer so wie selbe Szabó im Jahre 1866 (in der Budapesti-Szemle) geschildert. — Eine neue Arbeit Szabós[85]) fällt in den Rahmen einer späteren Epoche.

Zeitalter der Arpáden. 1000—1301. Über die *Arpáden*-Könige liegen nur kleinere Abhandlungen vor. Ein Ungenannter[86]) hat die strittige Frage nach der Abstammung des Gründers des portugiesischen Königreiches, des Herzogs Heinrich, aufs neue besprochen. Er hält dem Zeugnis des Mönchs Godefroid, der Heinrich burgundischer Abstammung sein läfst, jenes von Duardus entgegen, der in seiner 1603 erschienenen Hispania illustrata, ebenso wie der gleichzeitige Chronist Resendius (1175) Heinrich einen ungarischen Königssohn nennt. Hierfür spricht auch Heinrichs Grabschrift: 'Domno Henrico, Ungarorum regis filio.' Vf. untersucht dann die genealogischen Verhältnisse der ersten Arpáden und kommt zu dem Schlufs, dafs Heinrich am ehesten der Sohn Peters oder Aba Samuels gewesen sein könnte. Bei der Mangelhaftigkeit und dem Widerspruch der einschlägigen Quellen dürfte diese Frage schwerlich gelöst werden.

Hodinka führt uns in das Zeitalter der *byzantinisch-ungarischen Kämpfe* um die Mitte des 12. Jh., wobei auch polnische, russische, böhmische und serbische Interessen berührt wurden. In der ersten Abhandlung[87]) giebt er eine Schilderung der Feldzüge von 1149 und 1150, wobei er in erster Reihe dem 1884 und 1886 erschienenen zweibändigen Werke des serbischen Geschichtsforschers Sreĉkovics folgt. Eingangs bespricht er die Rückwirkungen des zweiten Kreuzzugs auf Serbien, sodann die Bestrebungen des Ban Belus und den Bund mit Géza II. Er geht dann auf den Feldzug Manuels (1149) gegen das mit Roger, Géza und Welf verbündete Serbien über und befafst sich namentlich mit dem Schicksal der einzeln unterworfenen Župane. Als dritten Punkt behandelt Vf. den Feldzug des Jahres 1150, die Kämpfe zwischen Ungarn und Byzantinern an der Sau, an der Drina und am Lim. Der Sieger Manuel setzte hierauf Uros ab und übertrug die Županwürde dessen Bruder Dessa, der aber gleichfalls zu Ungarn hielt, wofür er dann eingesperrt wurde; an seine Stelle kam Vulkán. — Später finden wir Ungarn mit seinem früheren Verbündeten im Kampf und erhob sich das Königtum Serbien, nunmehr unter dem Schutze Manuels, zu neuer Macht. — Der zweite Aufsatz[88]) bietet einen Auszug

---

|[PhilologKözl. (1890), S. 255.]| (Vgl. JBG. 1888, III, 229[61].) — 85) K. Szabó, Der grüne Zweig, als Abzeichen d. Offiziere bei d. Széklern: Száz. 23, S. 193—207.

86) Abkommen d. Arpáden auf d. portugiesischen Thron: VasárnapiUjság. 36, No. 45, S. 777/8. — 87) A. Hodinka, D. Verhältnis d. serbischen Fürstentums zu Ungarn u. Byzanz währd. d. 12. Jh.: TT. 12, S. 143/9. — 88) id., Aus d. byzantin. Gesch. d. 12. Jh.:

eines von Wassiljewski, einem bekannten panslawistischen Schriftsteller, verfaſsten Aufsatzes, der in dem 'Slawischen Sbornik' (St. Petersburg 1877, Band 2) das Licht erblickte. Vf. knüpft gleichfalls an den zweiten Kreuzzug an und schildert die durch denselben hervorgerufenen Allianzen. Hierauf erwähnt er, daſs auch Géza II. gegen Manuel Partei ergriffen, gedenkt des Thronprätendenten Boris und giebt schlieſslich eine eingehende Darstellung der Kriege zwischen Ungarn und Manuel. Neu ist nur der Hinweis auf eine Stelle in Ottos von Freisingen 'Gesta' (S. 158), wonach Boris von einem Paloczen (Kumanen) während des Feldzugs im Juli 1156 getötet worden sei, worüber Cinnamus allerdings schweigt. — Der dritte Aufsatz[89]) bringt Auszüge aus russischen Jahrbüchern über die Allianz Isjaslaws mit Géza II. (1149), der ihm 10000 Soldaten zu Hülfe sandte; ferner den durch den Treubruch der ungarischen Adeligen vereitelten Hülfszug von 1150 und den ungarischen Feldzug des Jahres 1151, gelegentlich welches die verbündeten Schwäger ihren gemeinsamen Gegner, Wladimir von Halics, am San besiegten. — Über den verstoſsenen Sohn des Königs Koloman und der Euphemia (nicht wie bisher fälschlich angenommen wurde: der Predzlawa) liegt von Hodinka noch ein zweiter Aufsatz vor.[90]) Euphemia war die Tochter des Kiewer Groſsfürsten Wladimir II. (Monomach). Die Hochzeit mit Koloman fand nach übereinstimmenden Berichten der vaterländischen und russischen Annalisten im Jahre 1112 statt. Indes war die Ehe keine glückliche. Euphemia wurde des Ehebruchs beschuldigt, muſste hierauf in ihre Heimat fliehen und gebar daselbst Boris; Euphemia selbst starb 1139. Unter Stefan II. begannen dann die Verwickelungen mit dem sich als Thronprätendenten gerierenden Prinzen, welche Verwickelungen Hodinka eingehender behandelt und zugleich an den einschlägigen Quellen Kritik übt. Im Jahre 1131 oder 32 erschien Boris als Hülfe suchender Flüchtling am byzantinischen Hofe. Nach Otto Fris. erhielt er sogar eine Verwandte des Kaisers Kaloioannes zur Frau. Es folgt dann der Einbruch Boris' mit Russen und Polen (Boleslaw III.) im Bunde, der zur Niederlage seiner Anhänger am Sajó führte. Auf Boris' fernere Angriffe und Schachzüge zur Erlangung der heiligen Krone sei hier nur hingedeutet. Über Boris' Ende vgl. den letztgenannten Aufsatz. Boris hinterlieſs einen Koloman genannten Sohn, der bei byzantinischen Schriftstellern einigemale erwähnt erscheint. — Mit demselben Thronprätendenten befaſste sich der durch seine genealogischen Entdeckungen in jüngster Zeit rasch bekannt gewordene Dr. Wertner;[91]) das Charakterbild, welches er von Boris entwirft, entspricht den Grundzügen nach jenem von Hodinka entworfenen. Beide Arbeiten entstanden übrigens unabhängig von einander. Das Ende Boris' setzt Wertner ins Jahr 1155; Hodinka ist geneigt, ca. 1153 als den richtigeren Zeitpunkt anzunehmen. Wertners zweite Abhandlung[92]) betrifft den Fürsten Rostislaw von Halitsch, der im Jahre 1239 als Flüchtling an den Hof Bélas IV. kam und 1243 dessen Tochter Anna ehelichte, aber trotz der Hülfe seines Schwiegervaters das Fürstentum Halitsch seinem Gegner Daniel nicht zu entreiſsen vermochte. 1154 erhielt er von Béla gleichsam als Ersatz das Banat Machow. Von hier aus griff er mächtig in die Ge-

ib. S. 209—29. — 89) id., D. russ. Jbb. in Bezug auf ungar.-byzantin. Verhältnisse: ib. S. 634—78. 90) id., Borics, d. Sohn K. Kolomans: ib. S. 421—38. — 91/2) M. Wertner, Boris u. Rostislav. Beitrag z. Gesch. d. russ.-poln.-ungar. Beziehungen.

schicke Bulgariens ein. Michael I. (Asen) nahm Rostislaws Tochter zur Frau, und Rostislaw war es, der im Jahre 1257 den Frieden zwischen Bulgaren und Byzantinern vermittelte. 1258 vertrieb Rostislaw, oder wie er genannt wurde, 'Rossos Uros' den Mörder seines Schwiegersohnes und erhob Mytzes zum Fürsten der Bulgaren, der die Oberhoheit Ungarns anerkennen mufste. Rostislaw nahm ferner an der Schlacht bei der Fischach (1246) und bei Kressenbrunn (1260) rühmlichen Anteil und starb 1263. Obgleich erst vor wenigen Jahren eine Biographie (von G. Wenzel) über ihn erschienen ist, darf die Arbeit Wertners doch als eine Bereicherung unserer Litteratur bezeichnet werden. Der Schlufs derselben befafst sich mit den Schicksalen seiner Witwe und seiner Kinder und fällt eigentlich in den Rahmen der Genealogie. — Ähnlichen Charakter zeigt eine andere Arbeit Wertners.[93]) Er weist darin nach, dafs Béla III. aufser der griechischen Margarete und der nach Böhmen verheirateten Konstanze noch eine, bisher unbekannte, Tochter besessen habe, welche die Mutter des mächtigen Grafen Buken I. (Bökény) wurde, über welche, wie auch über deren Tochter Elisabeth (Enkelin Bélas III.) eine im Diplomatarium Hontense (1888, No. 3) abgedruckte Urk. zum erstenmal einiges Licht verbreitet. Vf. giebt im Anhang einen Stammbaum der Nachfolger dieser Königstochter, unter denen sich auch die Grafen von Sanct Georgen und Bösing befanden. — An einem Fenster der Kathedrale von Chartres liest man unter einer knieend dargestellten Figur die Inschrift: 'Stephanus cardinalis'. Der französische Akademiker Mély[94]) erkannte in dem Bilde den Graner Erzbischof und Primas Stefan Vancza, der sich in der Zeit von 1252—66 als einen der tüchtigsten Staatsmänner erwies und namentlich um das Aufblühen des durch die Tataren verwüsteten Landes sich viele Verdienste erworben hat. Das Bild scheint das Werk des berühmten Honnecourt Villardole zu sein, der eine Zeit lang als Gast Vanczas in Ungarn weilte. — Betreffs der tüchtigen Arbeit Pórs über den Palatin Rénold siehe die Noten.[95])

Scheffer-Boichorst[96]) verdanken wir die Aufhellung der bislang dunklen Vermutungen über die ersten *Anknüpfungspunkte zwischen Ladislaus IV. und Rudolf von Habsburg.* Dem ausgezeichneten Forscher ist es gelungen, als den Vf. des in Frage kommenden Briefes König Ladislaus nachzuweisen, der Rudolf zu einem Schutz- und Trutzbündnis gegen den 'Todfeind' (Ottokar von Böhmen) zu gewinnen sucht. Die genaueren Bedingungen des zwischen Rudolf und Ladislaus vor dem zweiten Krieg gegen Ottokar gerichteten Bundes sind leider noch immer nicht bekannt. Nur so viel steht fest, dafs es im November 1277 zu Haimburg zwischen den Aliierten zu einer Begegnung kam. — Über

---

Berlin, Verlag d. Vereins 'Herold'. 154 S. |[Száz. (1889), S. 546.]| — **93)** id., E. unbekannte Tochter Béla d. Dritten: Száz. 28, S. 534/8. |[UngR. 9, S. 618 (bringt d. Aufsatz in deutsch. Übers.).]| , (D. im Text erwähnte Urk. war übrigens, wenn auch abweichend, schon in Wenzels Arpádkori új Okmánytár Bd. 7, S. 585 abgedruckt.) — **94)** F. de Mély, Le Cardinal Etienne de Vancra, archévêque de Strigonie: RAC. 7, H. 2. Lille. [Száz. (1889), S. 270/1; AÉ. (1889), S. 272.]| — **95)** A. Pór, D. Palatinus Rénold u. seine Nachkommen: Turul 7, S. 114/8. (War d. Begründer d. Familie Rozgonyi. D. Vater d. Palatinus war e. Dienstmann d. Erzbischofs von Kalocsa. c. 1240. D. Stammsitz d. Familie war Bozteh im Weifsenburger (damals Graner) Komitat. D. Palatin Rénold war schon in seiner Jugend Liebling u. steter Begleiter d. Königs Stefan V., stieg dann von Stufe zu Stufe, wurde 1289 unter Ladislaus IV. Palatin u. blieb es auch unter Andreas III.)

den von Bonifaz VIII. aufgestellten Thronprätendenten Karl Martell vgl. man die Studie Schipas.[97]) — Der Aufsatz von Schvarcz[98]) streift das Gebiet der vergleichenden Rechtsgeschichte und weist auf die Bedeutung des unter Andreas III. geschaffenen Gesetzes vom Jahre 1298 betreffs der Verantwortlichkeit der königlichen Räte hin. Im andern Zusammenhang werden wir auf diese Untersuchung noch zurückkommen (N. 567[b]).

Wahlkönige aus verschiedenen Häusern. 1301—1526. A. Pór, der auch im Berichtsjahr sich um die Aufhellung bis jetzt ungelöster Fragen aus der Geschichte des 14. Jh. bemühte, wies nach, dafs der hochmütige und gewaltthätige Woiwode Ladislaus von Siebenbürgen, der sogar den König Otto von Bayern gefangen nahm und der durch längere Zeit im Besitz der heiligen Krone war, aus dem Geschlecht der Kean (und nicht aus jenem der Apor) stammte.[99]) Wenn er urkundlich niemals seines Vaters gedenkt, so liegt der Grund seines Schweigens in dem Umstand, dafs jener wegen Hochverrats sein Leben im Kerker beschlossen hatte. Dieser Ladislaus darf übrigens mit seinem Vorgänger gleichen Namens, der aus dem Geschlecht Borsa stammte, nicht verwechselt werden. — Urkk. zur Geschichte der Legation Gentilis und zur Geschichte des genannten Woiwoden Ladislaus hat Beke veröffentlicht.[100]) — Nicht minder instruktiv ist ein zweiter Aufsatz Pórs[101]) über die verschiedenen Palatine aus dem Geschlechte der Omode, welches diese Würde in der Zeit von 1285—1311 neunzehnmal bekleidete. Man war früher der Meinung, dafs es nur einen Palatin dieses Namens gegeben habe. P. weist nun nach, dafs es wenigstens ihrer zwei gewesen seien. Der eine stammte aus dem Geschlecht der Aba, der andere aus dem Geschlecht der Gútkeled. Der Sohn des letztgenannten Palatins, Amadeus Lindvai, war einer der Hauptgegner der mächtigen Güssinger Grafen; unter Robert Karl kämpfte er auch gegen den Serbenfürsten Uros; schliefslich wurde er Banus von Slavonien und der Stammvater der heute noch blühenden gräflichen Familie Amadé de Várkony. — Von Pór[102]) rührt auch eine kurze Biographie des Bischofs von Raab, Koloman, her, welcher als natürlicher Sohn Robert Karls die Aufmerksamkeit des Historikers in Anspruch nimmt. Er wurde 1317 von einer Verwandten des siebenbürgischen Woiwoden Thomas Széchenyi auf der Csepelinsel geboren, vom König adoptiert, für den geistlichen Stand erzogen und schon im Alter von 20 Jahren mit päpstlicher Dispensation als Bischof von Raab installiert (1337). Nach dem Tode seines Vaters wurde er von seinem Halbbruder Ludwig dem Grofsen auf eine falsche Anklage hin eine Zeitlang eingekerkert, nach Erweis seiner Unschuld aber seiner Diöcese wiedergegeben, wo er erst 1375 starb.

— **96)** Scheffer-Boichorst, s. o. II, S. 85[20]. — **97)** M. Schipa, Carolo Martell: AStNap. 14, H. 1/2. — **98)** J. Schvarcz, D. Verantwortlichkeit d. königl. Räte in Aragonien u. in Ungarn (seit Andreas III.): Hist. Abhdg. d. Ung. Akad. 10, S. 89. [[UngR. 9, S. 454.]]

99) A. Pór, D. Geschlecht d. Siebenbürger Woiwoden Ladislaus: Turul 7, S. 137 9. (In jüngster Zeit hat Wertner wieder für d. Abstammung Ladislaus aus d. Geschlecht Borsa plaidiert. [Száz. 1890, Novemberheft. Siehe daselbst auch d. Kritik d. Aufsatzes von Pór.] — **100)** Ant. Beke, D. Urk. d. Karlsburger Kapitelarchivs: TT. 12, S. 579, No. 56—65. (No. 57 betrifft d. Exkommunikation d. Woiwoden. No. 63 u. 65 Benedikt, Bischof von Siebenbürgen appelliert an d. heil. Stuhl gegen d. ungerechte Besteuerung durch d. Kardinallegaten Gentilis.) — **101)** A. Pór, D. Palatine aus d. Geschlecht Amadé (Omode); Turul 7, S. 48/9. — **102)** id., Kolomanus, Bischof von Raab. 1317—75: Száz. 23, S. 369—85.

Für die *Regierung Ludwig des Grofsen*, respektive für dessen Beziehungen zu Deutschland, Böhmen und Mähren ist jetzt Band 12 des Dudikschen Werkes[103]) zu vergleichen. Die ungarische Geschichte berühren darin folgende Ereignisse: Abschlufs der ungarisch-böhmischen und polnischen Allianz; Vertrag von Trencsin; der Kongrefs von Visegrád und seine Folgen; Regulierung der ungarisch-mährischen Grenzmauth; Verlobung zwischen Ludwig dem Grofsen und Margaretha; die Besuche Ludwigs und Karls in Prag und Visegrád; Anteil Ludwigs am Kriege gegen die Lithwanen. — Neues bringt Dudik, wenigstens auf Ungarn bezüglich, nichts. Auch kannte er die neueren Urkk.-Publikationen (Anjou-, Zichy-Codex und Codex Diplomaticus Patrius) nicht, wenigstens findet sich keine Spur, dafs er selbe benützt habe. Besonderes Lob verdient der von Weselly bearbeitete Index. — Über privatrechtliche Beziehungen (Donationen, Besitzstreitigkeiten u. dergl.) während der Regierung der beiden Anjou geben 162 von K. Szabó veröffentlichte Urkk. Aufklärung.[104]) — Auch Beke[105]) verdanken wir urkundliches Material (in Regestenform), und zwar beziehen sich 12 Urkk. auf Robert Karl, 126 auf Ludwig den Grofsen. Letzterer war ein äufserst wachsamer Schirmherr der Kirche und um pünktliche Entrichtung des Zehnten und Ordnung der kirchlichen Besitzungen unermüdlich besorgt. Andrerseits ergiebt sich aus diesen Urkk. neuerdings, dafs die königliche Fürsorge von Egoismus nicht frei war und dafs Ludwig auch die Kirche seine starke Hand fühlen liefs.

Sowohl für die Zeit der Anjou, wie für die Regierung Sigismunds (ja bis 1526 und darüber hinaus) erstreckt sich das im Berichtsjahre 1887 besprochene Urkk.werk von Gelcich-Thallóczy,[106]) dessen Einleitung nun auch in deutscher Übersetzung vorliegt. — An diese Publikation knüpfte A. Bartal[107]) seine instruktiven Bemerkungen über die Herausgabe unserer MAlichen Denkmäler im allgemeinen.

Über *Sigismunds Zeit* liegen nur kleinere Arbeiten, darunter aber auch neues urkundliches Material vor. Beke[108]) lieferte sowohl für Sigismund, als auch für die Geschichte der Regierung seiner Nachfolgerin Beiträge; ebenso K. Szabó,[109]) der die Schenkungsurk. Sigismunds für Georg Tamásville (Tamásfalvi) veröffentlichte, der sich in Istrien und Friaul hervorgethan. (Dat. Lausanne, 26. Juli 1345.) — Die von Fejérpataky[109a]) veröffentlichten Urkk. bieten Beiträge zur Geschichte der von Sigismund reich bedachten Familien Csapi und Zólyomi. David Zólyomi begleitete Sigismund auf allen seinen Reisen bis Frankreich und England und erhielt dann im Komitat Bihar mehrere Güter als Lohn. Nikolaus

---

[UngR. 9, S. 298.]| — **103)** B. Dudik, Mährens allgem. Gesch. Bd. 12, S. 1333—50. D. Zeit d. Luxemburger. Brünn, Winkler. 1888. I/XI, 677 S. M. 8. |[Száz. (1889), S. 792.]| — **104)** K. Szabó, D. Urkk. d. Siebenb. Museums. I/II: TT. 12, S. 523—54 u. 728—31. — **105)** A. Beke, D. Archiv d. Weifsenburger Kapitels. I/II: ib. S. 579—87 u. 752—70. — **106)** L. Thallóczy, Ungarn u. Ragusa: UngR. 9, S. 1—10, 85—96. — **107)** A. Bartal, D. Latinität unserer MAlichen Denkmäler u. d. Ausgaben d. ungar. Akademie: PhilogKözl. 12 (1888), S. 380—91. (Untersucht d. 'Diplomatarium' relationum Reipublicae Ragusanae cum regno Hungariae nach d. sprachlichen Seite, hebt d. in Ragusa üblich gewesenen lateinisch-italienischen Sprachfloskeln hervor, deutet aber auch auf die mangelnde Kenntnis d. Lateinischen d. Herausgeber hin. S. auch A. Szilágyis Antwort [S. 682].) — **108)** A. Beke, S. N. 105 (Forts.): ib. S. 771/2. — **109)** K. Szabó, D. Urkk. d. Siebenbürger Museums. I/II: TT. 12, S. 733—49. — **109a)** L. Fejérpataky, Bericht über d. Arch. von Sárköz-Ujlak: Száz. 23, H. 8, S. 117—26. (Vgl. auch N. 324.) —

Csapi zeichnete sich 1398 in Bosnien aus; seine drei Söhne zogen mit Pipo von Ozora in diplomatischer Mission nach Italien. Der berühmteste Csapi war aber Andreas, der sich sowohl gegen Prokop von Mähren, als auch in Bosnien siegreich hervorthat. Ihm verlieh Sigismund 1413 den in seiner Art merkwürdigen Wappenbrief und ihn schlug er zum Ritter des goldenen Sporns. — Der Genealog Wertner[110]) wies auf die bisher unbekannt gebliebene Thatsache hin, dafs Sigismund vor seiner Ehe mit Barbara Czillei auch mit der Prinzessin Margarete von Brieg (Schlesien), der Tochter des Herzogs Heinrich VIII. († 1399) und dessen zweiter (masowischer) Frau, verlobt war. Sigismund nennt selbe urkundlich (8. April 1401) seine Gattin. Es mufs jedoch angenommen werden, dafs es, vielleicht wegen der allzugrofsen Jugend Margaretens, nicht zum faktischen Vollzug der Ehe kam. Vielmehr ehelichte Sigismund (nach seiner Gefangenschaft) Barbara Czillei. Der Tod Margaretens steht nicht fest (1400?). — L. Óváry[111]) weist nach, dafs Sigismnnd, um seinen Rivalen Ladislaus von Neapel zu entwaffnen, 1395 entschlossen war, dessen Schwester Johanna zu ehelichen, wogegen indes die ungarischen Grofsen sich auflehnten. Diese Nachricht schöpft er aus der Relation des mantuanischen Gesandten De Armannis. Vf. weist ferner darauf hin, dafs die Intriguenfäden der zahlreichen Thronprätendenten und Gegner Sigismunds in Venedig zusammenliefen. Der übrige Teil der Abhandlung betrifft die Fehden mit Venedig, die Vermittelungsversuche Johanns XXIII. und die Gesandtschaften Philipp Viscontis an den ungarischen Hof. — In den Rahmen der Türkenkriege Sigismunds (und der Hunyadi) fällt die Regierung des Serbenzars Lázar, über welche eine, an neuen Thatsachen reiche Biographie vorliegt. Dem Vf. Ruvárac[112]) wird kritischer Sinn, aber grofse Weitläufigkeit und Verweilen bei untergeordneten Fragen zum Vorwurf gemacht. Als neu kann gelten, dafs der Vater Lázars, ein gewisser Peter Chrebljanovič, seinen Sohn (geb. 1329) an den Hof Duschans entsendete, wo derselbe 1353 eine Verwandte des letzteren ehelichte, welche ihm acht Kinder gebar. Eine seiner Töchter nahm Nikolaus Gara zur Frau. Lázar selbst bekleidete bis zum Tode Duschans die Würde eines obersten Thürhüters. Ältere Historiker halten Duschan für den Vater Lázars und setzen seine Geburt ins Jahr 1322: dieselben sind aber irrig unterrichtet und machen Lázar ohne Grund zum Herrn von Bosnien. In betreff des ungarischen und späteren verhängnisvollen türkischen Angriffs weist der Vf. Jireček einige Versehen nach. Auch Ruvárac hält daran fest, dafs Sultan Murad durch die Hand des Milos Kobilovič getötet wurde, den aber erst eine späte Tradition zum Schwiegersohne Lázars machte. — Sauerland[113]) beschäftigte sich mit dem Kardinal J. Dominici, der am Konstanzer Konzil als Gesandter des Papstes Gregor auftrat, mit Sigismund in vielfachen Beziehungen stand und als Flüchtling in Ungarn ein Asyl fand, wo er zu Ofen am 10. Juni 1419 starb. — Von Papst Eugen IV. liegt eine Urk. vor,[114]) in welcher er die Königin Elisabeth, Tochter Sigismunds, um Schutz gegen

110) M. Wertner, E. unbekannter Heiratsvertrag K. Sigismund: ib. S. 772/7. |[UngR. (1890), S. 59.]| — 111) L. Óváry, Kg. Sigismund u. d. italienische Diplomatie: ib. S. 273—94. — 112) H. Ruvárac, O knezu Lázáru. Neusatz. 1888. VII, 425 S. |[Száz. (1890), S. 66.]| — 113) H. Sauerland, Z. Lebensgesch. d. Joh. Dominici: ZKG. 10 (1880, S. 345. |[Száz. (1890), S. 575.]| — 114) K. Szabó, D. Urkk. d. Siebenbürger

das Basler Konzil bittet. Das übrige ist unbedeutend.[115.116]) — Der Aufsatz von Schönherr[117]) betrifft gleichfalls Königin Elisabeth.

Zur Geschichte *Wladislaus' I.* lieferte Fraknói[118]) einen Aufsatz, der in erster Reihe auf den Relationen der venezianischen Gesandten und Papieren des venezianischen Staatsarchivs beruht. Von Aeneas Sylvius und Dlugoss angefangen haben die meisten Historiker, der volkstümlichen Auffassung Raum gebend, im Untergang Wladislaus' die Strafe Gottes für seinen Eidbruch gesehen. F. versucht nun (nach dem Beispiele Vaszarys) den Beweis zu erbringen, dafs der Vorwurf des Eidbruches dem König nicht zur Last gelegt werden könne. Am ehesten könnte von einem Wortbruch Wladislaus' gegenüber seinen Alliierten die Rede sein, welche er in Szegedin im Stiche gelassen habe. Auch sei nach MAlicher Auffassung der Papst berechtigt gewesen, einen ohne sein Zuthun mit Ungläubigen abgeschlossenen Friedensvertrag als ungültig zu erklären. In den Augen der Kurie erschien der Friede von Szegedin als Eidbruch und als Verletzung des damals in der christlichen Welt herrschenden internationalen Rechts. Die Abhandlung hat nicht die Zustimmung gefunden, auf welche F. rechnete und ein Kritiker hat deren Tendenz als verlorene Mühe charakterisiert, da es eben nicht angehe, 'einen Mohren weifs zu waschen.' — Kardinal-Legat Carvajal[119]) war von Calixtus III. damit betraut, im Verein mit Joh. Hunyadi und andern Mächten einen Feldzug gegen die Türken zu organisieren. Als dritter Leiter trat der Franziskaner Joh. Capistran auf den Plan, dessen Beredsamkeit sich beim Anwerben der Söldner als ein nicht zu unterschätzender Faktor erwies. Nachdem Carvajal bis Szegedin hinab Land und Leute kennen gelernt hatte, haranguierte er auf dem Ofner Reichstag den König und Stände und vermittelte zugleich Hülfe von aufsen. Inzwischen fand der Feldzug und die glorreiche Entsetzung Belgrads durch Hunyadi und Capistran statt. Auf die Kunde des grofsen Ereignisses eilte auch Carvajal nach Belgrad und betrieb auch nach dem Tode der beiden Waffengefährten die Fortsetzung des Krieges. Erst 1461 verliefs Carvajal Ungarn für immer. — Die nächstfolgenden Arbeiten kennt Referent nicht.[120.121])

Damit sind wir an der Schwelle der Regierung *Matthias Corvinus'* gelangt. Anläfslich der im Jahre 1890 im ganzen Lande stattgefundenen

---

Museums. II: TT. 12, S. 750, No. 274. — **115)** J. Szendrei, E. Schenkungsurk. K. Sigismunds: HK. 2, S. 514/6. (K. Sigismund schenkt 1389, 20. Januar, die im Komitate Ödenburg liegende Veste Borostyán d. Tavernicus Nik. Kanisay unter d. Bedingung, dafs derselbe d. Veste in guten Zustand setze. D. Festung gehört heute zum Eisenburger Komitat u. ist noch ziemlich gut erhalten.) — **116)** O'Carrol Hoenning, E. versunkenes Schlofs: PesterLloyd (7. Dez. 1889). |[Száz. (1890), S. 871.]| (Betrifft das in e. Urk. Sigismunds (1398) erwähnte Schlofs bei Puchó im Waagthal. Jetzt ist nur mehr e. niederer Turm vorhanden.) — **117)** J. Schönherr, Gebrauch e. fremden Siegels: Turul 7, S. 125/9. (Königin Elisabeth verzichtete am 21. Aug. 1423 im vorhinein auf die ihr event. von d. Czilleys zufallende Erbschaft. Diese Urk. ist mit e. fremden Siegel besiegelt, welches jenem d. Königin Johanna II. von Neapel ähnlich ist. Elisabeth liefs sich erst dann e. eigenes Siegel verfertigen, als sie nach d. Tode ihres Vaters mit ihrem Manne zusammen d. königl. Erbe antrat.) — **118)** W. Fraknói, Z. Vorgesch. d. Schlacht von Warna: HK. 2, S. 387—88. — **119)** id., D. päpstl. Legat in Ungarn, Kardinal Carvajal. 1456—61: Hist. Abhdgen. d. Ung. Akad. 14, IV. |[UngR. 9, S. 223 (erschien daselbst 10 [1890], H. 1 u. 7 in deutscher Übersetzung).]| — **120)** D. Untergang d. serbisch. Dynastie Brankovics, d. Peċer Patriarchats u. ihre Beziehungen zu Österreich-Ungarn: ÖMOr. H. 8. — **121)** A. Horváth, D. Beziehungen Ungarns zu Deutschland im Zeitalter d. Hunyaden.

Gedenkfeier des 400j. Todestages Matthias' (womit die Enthüllung einer Gedenktafel am Klausenburger Geburtshaus des grofsen Königs verbunden war) erinnerte Pfarrer Rácz[122]) an jene Tradition, welche Matthias im Torontáler Komitate geboren sein läfst, wogegen aber Heltais Zeugnis in die Wagschale fällt. — L. Óváry[123]) betonte die Wichtigkeit der in Modena und in Mantua aufbewahrten Urkk. für die vaterländische Geschichte. Die Schwester der Königin Beatrix von Este und die Herzogin Eleonore v. Este standen mit einander in reger Korrespondenz; ebenso Hippolyt v. Este, der schon im Knabenalter zum Primas von Ungarn erhobene Schwager Matthias'. Hippolyt und seine Graner, später Erlauer Umgebung standen auch mit dem Hofe von Ferrara in Beziehungen. Während seines späteren langjährigen Aufenthaltes in Italien liefs sich Hippolyt von Ungarn sogar regelmäfsige Berichte nachsenden. Aus diesem nach mancherlei Richtungen hin Neues enthaltenden Quellenmaterial bietet uns der Herausgeber den Bericht Valentin Cäsars, des Gesandten von Ferrara, über die Zusammenkunft Matthias' mit Wladislaus (1486). Die Festlichkeiten und die Wladislaus verehrten Geschenke kamen dem Ungarkönig auf ca. 100000 Dukaten zu stehen. — Ein weiterer Beitrag[124]) schildert die Jagden, welche Erzbischof Hippolyt in Erlau zu veranstalten pflegte, an welchen u. a. auch zwei Mantuaner Adelige sich beteiligten, denen wir eine Beschreibung der Vergnügungen verdanken. Auch Maskenbälle waren daselbst im Schwung. — Über den Krieg mit Böhmen und Polen und die folgenden Jahre enthält das Olmützer städtische Archiv zahlreiche Urkk.,[125]) speciell über die Zeit von 1466—1506. Obgleich von Podiebrad mit Gnaden überschüttet, trat die Stadt dennoch zu Matthias über, der ihr gleichfalls eine Fülle von Privilegien verlieh. Dort fand auch die Krönung Matthias' zum König von Böhmen statt. Auch der Adel der Umgebung kam nicht zu kurz, dagegen entzog Matthias dem zu Podiebrad haltenden, benachbarten Kloster Hradisch dessen Güter und verlieh selbe der Stadt. Zum Bischof von Olmütz setzte Matthias die Wahl des Bischofs von Grofswardein, Johannes, durch, der allerdings aus Mähren stammte. Aus dieser Kumulation der geistlichen Würden ergaben sich später Zwistigkeiten mit dem päpstlichen Stuhl. Es verdient verzeichnet zu werden, dafs damals das Bistum Olmütz der Graner Diöcese untergeordnet war. — Im Olmützer Archiv finden sich ferner eine grofse Anzahl privatrechtlicher Urkk., zumeist Schuldverschreibungen, welche für die Geschichte der gleichzeitigen Grafen von St. Georgen und Bösing von Interesse sind (aus den Jahren 1497—1505).

Auf die Türkenkriege unter Matthias[126]) bezieht sich ein Brief des P. Sixtus IV. (1478), in welchem dieser den König vor einem Friedensschlufs mit den Türken warnt. — Im Berichtsjahr wurde zur Erinnerung an den Sieg von 1479 'am Brotfeld', unweit der jetzigen Eisenbahnstation Al-Kenyér eine Gedenktafel errichtet.[127]) Da diese auch des heldenmütigen

---

(Ungar.) Progr. Abhdg. d. Ung. Altenburger Gymnas. |[Száz. (1890), S. 89.]| — **122)** K. Rácz, D. Geburtsort d. Königs Matthias I.: Torontál No. 42. — **123)** L. Óváry. Aus d. Archiven von Modena u. Mantua. I. D. Zusammenkunft d. Königs Matthias Corvinus mit Wladislaus v. Polen in Iglau. 1486: Száz. 23, S. 392—408. — **124)** id. Aus d. Archiven von Modena u. Mantua. II. D. Jagden in Erlau am Anfang d. 16. Jh.: ib. S. 398—402. |[UngR. 9, S. 456.]| — **125)** W. Schmidt, Auf Ungarn Bezug nehmende Urkk. d. städtischen Archivs von Olmütz: ib. S. 207—15. — **126)** B. Pettkó. D. Nachlafs d. Hist. Szamosközy. III: TT. 12, S. 318—20. — **127)** Die auf d. Schlacht-

'Temescher Banus', Paul Kinizsis, gedenkt, brachte Fr. Pesty in Erinnerung, dafs es zwar Temescher Gespane, aber niemals einen Banus von Temesvár gegeben habe, und dafs die Bezeichnung 'Temescher Banat' eine grundfalsche sei. — Anknüpfend an den Erzbischof Hippolyt von Erlau sei hier noch der Aufsatz über den Dichter Ariosto erwähnt.[128]) Bekanntlich trat Ariosto, 'der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe', in die Dienste des Graner Erzbischofs Hippolyt, der ihn indes als diplomatisches Talent höher schätzte, denn als Dichter, worauf letzterer seinen getäuschten Hoffnungen in Satiren Luft machte. Die auf das ungarische Leben damaliger Zeit Bezug nehmende Satire ist an zwei, gleichfalls in den Diensten Hippolyts stehende Italiener gerichtet und klärt uns über die Gründe auf, weshalb er ihnen nicht nach Ungarn folge. Die nun folgende Schilderung des ungarischen Lebens ist absichtlich in abschreckenden Farben gehalten, um den Erzbischof betreffs seiner Weigerung, ihm zu folgen, zu überzeugen. Die Satire ist demnach nicht in der Absicht geschrieben, um die ungarischen Sitten zu verpönen, sondern um ein Motiv für sein Fernbleiben zu gewinnen. Möglicherweise wollte er auch der Last der Verhältnisse entspringen, um in Freiheit seiner Muse opfern zu können.

Auf die Regierung der beiden *Jagellonen* übergehend, ist zunächst die reich illustriert erschienene Biographie des hochmütigen, hochstrebenden, schlauen und unersättlich habgierigen Kardinal-Primas Bakócz aus der Feder Fraknóis zu nennen.[129]) Es ist nicht das erstemal, dafs sich Fraknói mit Bakócz beschäftigt, dessen Namen er in seinen Publikationen zu ändern liebt. Vor Jahresfrist schrieb er noch 'Bakócs', heute schreibt er 'Bakócz'. — Einem Mitglied des Hochklerus kann es niemand verargen, wenn es bemüht ist, die grofsen Kirchenfürsten der ungarischen Kirche dem Lesepublikum, womöglich in günstiger Beleuchtung vorzuführen. Was aber mit Pázmány gelang, mufste mit Bakócz mifslingen, da dessen notorisch verächtlicher Charakter dem Biographen das Geschäft des Reinwaschens und 'die Rettung' ziemlich erschwerten. Davon abgesehen, treten die zahlreichen Mängel des Historikers F. in diesem Werke greller hervor, als in den früheren.[129a])

Die bekannte versifizierte Quelle über die *Bauernempörung* unter G. Dózsa übersetzte A. Márki[130]) (teilweise) ins Ungarische. — K. Szabó[131]) schildert das allen Gesetzen Hohn sprechende Verfahren Stef. Báthorys, der früher einer der besten Feldherren Matthias, Sieger am 'Brotfeld' u. s. w., dann aber als Woiwode von Siebenbürgen speciell die Székler auf jede Art bedrückte. Endlich richteten diese 1492 ein interessant stilisiertes Memorandum an den König (abgedruckt bei Engel: Geschichte von Servien, S. 41—47 und im Székler Diplomatarium, ed. v. Szabó I, 272). Der übermütige Oligarche rüstete als Antwort zum Krieg und erzwang von den Sachsenstädten Waffen und Munition. Ob es zwischen den Gegnern zum Losschlagen kam, ist nicht bekannt. Unterdessen hatte aber Wladis-

---

feld von Kenyérmező (Brotfeld) errichtete Gedenktafel: Száz. 23, S. 560. (Nachschrift von Fr. Pesty. [ib. S. 663.]) — **128)** J. Schwarz, Ariostos Satire über Ungarn: UngR. 9, S. 281—91. — **129)** W. Fraknói, Erdödi Bakócz Tamás élete. (= 'Magy. történ. életrajzok'. [Hist. Biograph.]) Budapest, Mehner. 220 S. M. 6. |[Száz. (1889), S. 416; BSz. 59, S. 138.]| — **129a)** Kunstgesch. s. u. N. 522/5. — **130)** A. Márki, D. Gedicht d. St. Taurinus (Stieröchsel) ins Ungar. übersetzt: KathSz. (1889, Maiheft). — **131)** K. Szabó, D. Sturz d. siebenbürg. Woiwoden u. Gespans d. Székler, Stefan Báthory:

laus II. den Woiwoden seiner Stelle enthoben, der seinen Sturz nicht lange überlebte († 1493). Die ihm von Schmeichlern gesetzte Grabinschrift vermag wohl niemand über seinen Charakter zu täuschen.

Über den *Fall Belgrads* (1521) hat Referent eine mit Recht preisgekrönte Studie zu verzeichnen. Der Vf., L. Kifs,[132]) hat das ganze einschlägige Quellenmaterial benutzt und dem oft bearbeiteten Stoff neue Seiten abgewonnen. So weist er u. a. nach, dafs der von den Historikern sozusagen einhellig als Verräter gebrandmarkte Michael Móré am Fall der Festung gänzlich unschuldig sei, vielmehr schon am 16. August seinen Wunden erlegen sei; ebenso tapfer habe sich der eigentliche Kommandant, Blas. Oláh gehalten. Den Verrat besorgte der zum Nachfolger Mórés ernannte Joh. Morgay, der aus der Festung desertierte und Sultan Suleiman von der trostlosen Lage der ohnehin von Anbeginn an äufserst schwachen Besatzung berichtete. Morgay forderte dann auch als Abgesandter des Sultans seine gewesenen Kriegskameraden zur Übergabe auf. Doch trat ihm Oláh entschieden entgegen. Als er indes vernahm, dafs auch die letzte Hoffnung auf Entsatz verschwunden sei und als die serbische Bevölkerung, die bis zu diesem Moment tapfer mitgeholfen hatte, sich kategorisch für die Übergabe aussprach: übergab Oláh Belgrad unter günstigen Bedingungen. — Bekanntlich wurde die ausziehende Garnison von den Türken in eidbrüchiger Weise niedergemetzelt. Mit dem Fall Belgrads, der übrigens den Sultan bei 40000 Mann kostete, war der Weg in das Herz des Landes dem Halbmond eröffnet. — Über das nun begonnene Ringen der zwei Mächte verbreitet sich die Dissertation von M. Popescu,[133]) welche aber dem Referent unbekannt geblieben.

Über die Schlufskatastrophe von *Mohács* ist der Aufsatz von Kápolnai[134]) zu vergleichen, der in umsichtiger Weise das Quellenmaterial verwertete. Die Streitkräfte setzt er wie folgt fest: Ungarn 28400 Mann und 80 Kanonen; Türken ca. 70000 Mann und 300 Kanonen. Der Schauplatz der Schlacht lag zwischen dem noch heute sog. Türkenhügel und den östlich davon liegenden Ziegelöfen, quer über die Ebene bis Nagy-Nyárad. Die Ebene war damals teilweise mit Wald bewachsen, welcher Umstand die Umgehungsbewegung Bali-Begs hinter den Rücken des ungarischen Heeres erleichterte. Den Verlust der Ungarn schätzt Vf. auf 24000 Mann. 2000 Gefangene wurden den andern Tag umgebracht. Schliefslich klärt Vf. einige dunkle Punkte des Tagebuchs Suleimans auf, welche sich auf den Marsch seiner Armee gen Ofen beziehen. — G. Gömöry[135]) verdanken wir eine neue Quelle über den Verlauf des 29. August 1526. Das Original des von einem unbekannten Augenzeugen herrührenden Briefes befindet sich im Bamberger städtischen Archiv und verdankt man dessen Kunde H. Spies. Der Brief ist aus Böhmen, 1526 datiert und an die Vorsteherin des Sanct-Clara-Klosters von Bamberg (oder Nürnberg?) gerichtet. Im letzteren Falle dürfte der Brief aus dem Nachlafs Ch. Pirkheimers stammen. Der Autor zählt zunächst jene böhmischen Herren auf, welche den Ungarn

Száz. 23, S. 701—81. — 132) L. Kifs, D. Fall Belgrads 1521: HK. 2, S. 388 u. 546 ff. — 133) M. Popescu, D. Stellung d. Papsttums u. d. christl. Abendlandes gegenüber d. Türkengefahr vom J. 1528 bis z. Schlacht von Mohács. Leipzig, Grumbach, M. 0,60. — 134) S. Kápolnai, D. Feldzug u. die Schlacht von Mohács 1526: HK. 2, S. 177 u. 441 ff. (Erschien auch in Sep.-Abdr.) — 135) G. Gömöry, E. gleich

zu Hülfe zogen; die Herren Schlick waren darunter die vornehmsten. Den Verlauf der Schlacht erzählt der Vf. konform den bekannten Quellen. Die Zahl der türkischen Geschütze überschätzt er offenbar. — Neu aufgefundene Urkk.[186]) berühren die Geschichte des tapferen Erzbischofs und Feldherrn Paul Tomori, der bei Mohács sein Leben liefs; selbe beweisen, dafs diese Familie nicht, wie immer angenommen wurde, aus Bosnien stammte, sondern aus dem Komitate Torna und geben zugleich über die Verwandten des genannten Erzbischofs und deren Besitzungen zur Zeit Ludwigs II. Aufklärung.

Neuzeit. *Von Ferdinand I. bis zum Wiener Frieden. 1527—1606.* Den Übergang zur NZ. und den Beginn der Herrschaft der Habsburger vertritt eine Studie von J. Lánczy.[187]) Zunächst wirft er einen Rückblick auf die Ursachen der Mohácser Katastrophe, welche nach ihm nicht ausschliefslich in der Epoche der letzten Jagellonen zu suchen seien. Mehr noch als die Persönlichkeiten sei die Mifsgunst der Verhältnisse am Verfall des Landes schuld gewesen. Selbst Matthias Corvinus habe den Verfall nur mehr aufhalten, aber nicht verhindern gekonnt. Die gute Administration sei einzig und allein seiner eisernen Faust zu verdanken gewesen; aber dauernde Institutionen zu schaffen, oder die Menschen zu bessern, habe auch er nicht vermocht. Sobald er die Augen schlofs, ging es mit dem Lande rasch bergab. — Er bespricht dann die Thronbesteigung der ersten Habsburger und weist mit Benutzung der beiden ersten Bände der 'ungarischen Reichstagsakten' auf den Gegensatz hin, der sich zwischen den nach Absolutismus strebenden Habsburgern und der an seinen uralten Privilegien und Konstitution zäh festhaltenden Nation immer schroffer herausbildete. Um diesen Gegensatz dreht sich die ungarische Geschichte der nächsten Jhh. gleichsam wie um eine Achse. — Diese Studie ist übrigens schon älteren Ursprungs und mit ihren weiter unten besprochenen Schwestern vom Vf. im Berichtsjahr unverändert in einem Sammelband ediert worden. Die darin dargelegten Ideen können auf Neuheit keinerlei Anspruch erheben, da selbe auch in unseren besseren Schulbüchern zu finden sind. — Der Stil des Vf. macht übrigens der Arbeit Ehre. — Bedeutend selbständigeren Wert besitzt die Arbeit Acsádys,[188]) des ersten ungarischen Historikers, welcher die Nationalökonomie als Basis seiner Untersuchungen betrachtet, der nicht blofs die Erforschung der Verhältnisse der privilegierten Klassen, sondern auch jene des eigentlichen Volkes sich als Aufgabe stellt. Da aber diese Studien nur zum Teil die politische Geschichte berühren, verweisen wir den Leser auf weiter unten (N. 574). — Aus dem Nachlafs Szamosközys[189]) ist das Dankschreiben K. Johanns an den polnischen Magnaten Tarnowski ans Tageslicht gekommen, in welchem der flüchtige König sich für den genossenen Schutz bedankt (1527). Andere Briefe Johanns sind an Karl V., an Franz I., an die Prefsburger Stände, an die deutschen Fürsten (letzteres Schreiben steht, etwas ab-

zeitiger 'Brief' über d. Schlacht von Mohács: ib. S. 503/7. — **186)** J. Nagy, Bericht über d. Archiv d. Familie Somosy: Száz. 23, S. 777/9.

187) J. Lánczy, Ungarn z. Zeit d. Thronbesteigung d. Habsburger u. im Zeitraum d. nationalen Erhebungen. (= 'Történelmi kor és jellemrajzok'.) Budapest, Hornyánszky. XI, 480 S. M. 6. |[Száz. (1890), S. 670; UngR. (1890), H. 1.]| — **188)** J. Acsády, Unsere nationalökonomischen Verhältnisse während d. 16. u. 17. Jh. (Ungar.) Budapest. 151 S. |[Száz. (1889), S. 655.]| (Erschien ursprüngl. in d. Nemzetgazdasági Szemle 1888.)

weichend, auch bei Sleidanus) gerichtet; teils sind es Rechtfertigungsschreiben, teils Anklagen gegen das ungesetzliche Vorgehen Ferdinands; einige enthalten auch einen Hülferuf.[140]) Der erste Band des von der Wiener Akademie edierten neuen Unternehmens bringt auch auf Ungarn Bezügliches, worüber S. 765 Aufklärung giebt.[141]) G. D. Teutsch[142]) brachte einen Beitrag zum Bürgerkrieg zwischen Ferdinand und Johann, der an der Hand der von Virck und Winckelmann herausgegebenen 'Politischen Korrespondenz der Stadt Strafsburg' nachweist, wie der ungarische Bürgerkrieg in die deutschen Verhältnisse hineinspielte; ebenso beleuchtet er die Gründe, aus welchen die deutschen protestantischen Fürsten sich zu Zápolya hingezogen fühlten und betont, dafs der Gang der siebenbürgischen Geschichte durch die politische und kirchliche Entwickelung Deutschlands beeinflufst wurde, worüber dann der Vf. im einzelnen Belege beibringt. — L. Kemény[143]) veröffentlicht das Schreiben Ferdinands an Magistrat und Bürgerschaft von Kaschau, denen er im Fall ihrer Huldigung Bestätigung der städtischen Freiheiten verheifst.

Zur *Kriegsgeschichte* dieser Zeit[144]) gehört auch die Biographie des in Diensten Ferdinands gestandenen, unerschütterlich treuen Thelekessy,[145]) zuletzt Kapitän von Kaschau. Derselbe diente volle 30 Jahre den königlichen Fahnen und sein Verdienst war es in erster Reihe, dafs Oberungarn nicht an Zápolya fiel. Ein homo litteratus freilich war er nicht; selbst das Schreiben hat er nur mühsam erlernt. Schon zu Zeiten Ludwigs II. lernte er den türkischen Grenzkrieg kennen; auch bei Mohács war er anwesend. Von seinen späteren Thaten genügt es wohl, kurz jene anzuführen, auf welche Ferdinand gelegentlich der Verleihung des Wappenbriefes[146]) an seinen Getreuen Gewicht legt und zwar: Entsatz von Gran, Gefecht bei Veszprim, Entsatz von Szigetvár, Rückeroberung des Zempléner Schlosses, wiederholte Siege über die Truppen Zápolyas, Entsatz von Szöllös, Eroberung von Kövesd, Sieg über die Türken bei Kaza u. s. w. — Szendrei[147]) brachte über den Fall von Szolnok Neues, indem er die von einer aufserordentlichen Kommission in Wien geführte Untersuchung zum Ausgangspunkt seiner Arbeit nahm und auch in das Protokoll dieser Kommission Einsicht gewinnen läfst. So viel steht fest, dafs die deutschen, wallonischen und spanischen Hülfstruppen nach kurzem Widerstand die Festung heimlich verliefsen, in welcher aufser dem Befehlshaber Nyáry kaum eine Handvoll Leute zurückblieben. Natürlich erlag die Festung den

---

— **139)** B. Pettkó, D. Nachlafs d. Hist. Szamosközy. II: TT. 12, S. 317/8. — **140)** id., D. Nachlafs d. Hist. Stef. Szamosközy. I: ib. S. 299—325. — **141)** Stich u. Turba. Venetian. Depeschen vom Kaiserhofe. Bd. 1. Mit Vorwort von M. Büdinger. (Hrsg. von d. k. Akad. d. Wissensch. in Wien.) Wien, Tempsky in Komm. XXVII, 769 S. M. 11. |[LCBl. No. 44 (1890).]| — **142)** G. D. Teutsch, Z. Krieg Johann Zápolyas gegen Ferdinand von Österreich: KBlVSbnbgL. 12, No. 4, S. 35—40. — **143)** L. Kemény, E. Erlafs Ferdinands I. an d. ungar. Einwohnerschaft Kaschaus (1552, 7. April): TT. 12. S. 601. — **144)** G. Gömöry, Zwei militär. Verordnungen aus d. J. 1567: HK. 2, S. 320/1. (1. Instruktion für Lad. Gyulaffy, Kapitän von Veszprim. 2. Instruktion für d. Chef d. ungarischen Verpflegswesens, Benedikt Pfann, betrifft d. Verproviantierung d. Grenzfestungen.) — **145)** × A. Komáromy, Emr. Thelekessy. 1497—1560. I/II: ib. S. 101—24, 209—32, ferner S. 463 u. 688 ff. — **146)** id., D. Wappenbrief d. Kaschauer Kommandanten. 1560: ib. S. 165—76. (Aus d. J. 1560, wenn nicht schon früher. Enthält e. Aufzählung d. Verdienste Emrich Thelekessy um d. königl. Kriegsführung u. e. Beschreibung d. ihm verliehenen Wappens.) — **147)** J. Szendrei, D. Fall Szolnoks.

nächsten Tag und Nyáry wurde nach Konstantinopel in die Gefangenschaft geschleppt, später aber entlassen. — Der des Verrates angeklagte Vicehauptmann Kaspar Móré wurde von der Wiener Kommission freigesprochen, trotzdem er gleichfalls entflohen war. Sein Verhör zeigt so recht den Geist jener Demoralisation, welcher in den Reihen der damaligen Soldateska herrschte. Er behauptete nämlich, sein Eid binde ihn nicht zur Aufopferung seines Lebens, sondern nur bis zur eventuellen Verwundung. — Gömöry[148]) schildert den Lebenslauf eines dem Namen nach unbekannten Spions (Gannersberger?) in königlichen Diensten. Selbiger, ein geborener Zipser, diente 1527/8 unter Katzianer, kämpfte unter Fels bei Tokaj, wurde 1532 in Ofen als Spion ergriffen und zum Spott der Feinde an ein Holzkreuz gebunden, entkam aber dennoch glücklich, that auch bei der Belagerung von Gran Kundschafterdienste, ebenso bei Güns (1532), wo er eine königliche Proklamation in die Festung schmuggelte. Unter tausenderlei Gefahren und Verkleidungen diente er Ferdinand, den er schliefslich um Schenkung eines Gutes in Sachsengang (Niederösterreich) anflehte. Er wurde indes abschlägig beschieden; über seine ferneren Schicksale ist nichts bekannt. — Von Karácsonyi liegt ein Nachtrag zu seiner letzten Arbeit vor; er weist nach, dafs der Oligarche Patócsy in der Burg Eperjes (bei Lippa, Arader Kom.) geboren wurde.[149])

Für die gleichzeitige *siebenbürgische Geschichte* kommt ein Verzeichnis der Auslagen Johann Zápolyas[150]) in Betracht, der in den Jahren 1538—40 für Kirchengeräte ziemlich viel Geld ausgab. Dies Verzeichnis ist auch kunsthistorisch von Wert. — Über Martinuzzi liegen diesmal 2 Arbeiten vor. Die erste, von Grofsschmied,[151]) ist populär gehalten; ungleich wichtiger ist die Studie aus der Feder Alf. Hubers,[152]) der mit vollster Sachkenntnis den Beweis führt, dafs Bruder Georg (den Namen Martinuzzi gebrauchte Georg selbst niemals) redlich um die Befreiung Siebenbürgens bemüht war, dafs er aber zwischen zwei Mächten eingekeilt, gezwungen war, mehr als einmal Verdacht erregende Mittel und lügnerische Auskünfte zu ergreifen. Trotzdem war Bruder Georg kein Verräter und seine Ermordung erscheint geradezu zwecklos. Sie brachte weder Ferdinand, noch weniger aber dem Lande jenen Gewinn, von welchen der Wiener Hof träumte. — J. Székely[153]) wies nach, dafs die Empörung der Székler (1562) in den ungerechten Steuern ihren Grund fand; ferner, dafs Ferdinand I. auch hierbei insgeheim die Hand im Spiele hatte und die Unzufriedenheit schürte; auch standen mehrere Offiziere Joh. Sigismunds im Sold des Wiener Hofes, wie z. B. Melchior Balassa. Die Zahl der aufgestandenen Székler betrug 40000; dennoch gelang es Joh. Sigismund, resp. dessen Führern, in erster Reihe Majláth (der im entscheidenden Moment die Aufständischen im Stich liefs), das getrennt lagernde Széklerheer zu überrumpeln und auseinander zu jagen. Strenge Strafen folgten der Nieder-

1552. Mit Karten: ib. S. 125—40. — **148)** G. Gömöry, E. Spion im 16. Jh.: ib. S. 160/2. — **149)** J. Karácsonyi, Urkk. z. Gesch. Franz Patócsys: Száz. 23, S. 121—31. (Über Patócsy vgl. JBG. 1888, III, 285.) — **150)** L. Kemény, Rechenbücher d. Königs Johann: TT. 12, S. 188—93. — **151)** G. Grofsschmied, Von Mohács bis Martinovics. (Ungar.). |[Száz. (1890), S. 94.]| (Aus d. Anz. d. südung. hist. Gesellschaft. Zombor. 163 S.) — **152)** A. Huber, D. Erwerbung Siebenbürgens durch Ferdinand I. u. Bruder Georgs Ende: AÖG. (1888). |[LCBl. (1890), No. 35; LAK. (1890), S. 753/5.]| (Auch im Separatabdr. [bei Tempsky, Wien u. Prag. 65 S. M. 1,20].) — **153)** J. Székely,

lage. Auch wurden fortan durch einfache Ernennung des Fürsten eine Menge neuer Adeligen geschaffen, wodurch die Macht des Adels gebrochen wurde.

Über die *Zeiten Rudolfs* verbreiten sich die als Nachtrag zu den 'Sämtlichen Werken' Szamosközys herausgegebenen Aufzeichnungen aus dem Nachlafs des siebenbürgischen Hofhistoriographen.[154]) Es sind Bruchstücke über die Regierung Stefan Báthorys und über den an die Pforte zu liefernden Tribut, ferner kurze annalistische Aufzeichnungen über Ereignisse der Jahre 1593/6, darunter eine ausführliche Beschreibung der für die vereinigten christlichen Heere so unglücklichen Schlacht von Keresztes (1596); noch bespricht er die Folgen des Gefechts bei Tövis (1602) für Kronstadt und den Reichstag von Mediasch. — Ob der Brief der Königin Elisabeth von England,[155]) den sie als Fürsprecherin des von Sinan-Pascha bedrohten Fürsten Sigismund Báthory (1598) an Sultan Murad richtete, nicht schon irgendwo gedruckt sei, vermag Ref. nicht zu entscheiden. — Betreffs des Aufsatzes über den sagenhaften Kapitän Smith[156]) und dessen Heldenthaten gegen die Türken vergleiche man den letzten JBG. Zwei kleinere Arbeiten kann Referent übergehen.[157.158]) — Der Aufsatz über Stefan Báthory liegt nunmehr auch in deutscher Übersetzung vor.[159]) — Die Entscheidungsschlacht zwischen Maximilian I. und Sigismund III. behandelte Gorski.[160]) Interessant ist, dafs die für das Heer Sigismunds angeworbenen siebenbürgischen Reiter den Sieg entschieden; aber auch auf der Seite Maximilians finden wir ungarische Söldner. — Die Schicksale der Siebenbürger Sachsen sind mehrfach behandelt worden.[161.162]) Tschernembl, dessen Skizze im Berichtsjahre ediert[163]) wurde, hat als Vertreter des oberösterreichischen Protestantismus mit den ungarischen Ständen am Prefsburger Reichstag verhandelt (1608, Oktober) und ist noch später als Exilierter von Genf aus für eine Verbindung mit Bethlen eingetreten. Am ausführlichsten ist die Zeit Gabriel Báthorys geschildert. Die urkundlichen Beilagen erstrecken sich von 1538—1613. — Die Geschichte Rudolfs berühren ferner die aus den Forgáchischen Archiv bekannt gewordenen Urkk.[164]) Darunter finden sich zwar auch ältere Urkk. wie die 'Conditiones, quibus Forgaczy a Regi Majestate in gratiam recepti' erscheinen, aus dem Jahre 1550. Die Hauptbedingung ist natürlich, dafs die Familie dem katholischen Glauben treu bleiben mufs. — Aus dem Jahre 1599 finden wir die Originalurk., in welcher dem Nikolaus Pálffy und dessen Erben die Burggrafschaft von

---

D. Empörung d. Székler gegen Joh. Sigismund. 1562: HK. 2, S. 141—52. — **154)** A. Szilágyi, Hist. Aufzeichnungen d. Stefan Szamosközy. Aus d. Nachlafs: TT. 12, S. 26—69. — **155)** B. Pettkó, D. Nachlafs d. Hist. Szamosközy. IV: ib. S. 322/3. — **156)** G. Marcziani, Kapitän John Smith: Wiener Fremdenblatt (1889, 29. April). (Vgl. JBG. 1888, III, 239[189].) — **157)** Fr. S. Kraufs, Orlović, d. Burggraf von Raab. E. mohammedanisch-slawisches Guslarenlied aus d. Herzegowina. Freiburg i/Br. 128 S. — **158)** G. Téglás, D. Höhlen d. Hunyader Komitats z. Zeit d. Türkenherrschaft: Száz. 23, S. 19—30. — **159)** W. Schmidt, Stef. Báthorys Wahl z. Könige von Polen: UngR. 9, S. 252/9. (S. JBG. 1888, III, 238[131].) — **160)** K. Gorski, O Korone. ('D. Krone'.) Warschau. 1888. 32 S. |[Száz. (1890), S. 574.]| — **161)** × G. D. Teutsch, Z. Gesch. d. Sachsen unter d. Regierung Gabriel Báthorys (II/IV): AVSbnbgL. NF. 22, S. 329—66. (3 Urkk., 1611/2, aus d. Wiener Haus- u. Hofarchiv, Klagen gegen Báthory.) — **162)** × A. Freytag, Michael Weifs, d. Richter von Kronstadt. E. vaterländisches Gemälde. Hermannstadt, Michaelis. 74 S. M. 1. — **163)** G. E. Tschernembl, Verlauf mit Siebenbürgen fürnemblich seyt König Johannis de Zapolia Zeit bis hieher 1614. Mitg. v. Fr. Schuller: AVSbnbgL. NF. 22, S. 367—404. — **164)** L. Szádeczky,

Prefsburg auf ewige Zeiten verliehen wurde. — Im Jahre 1601 erhielt Sigismund Forgách mit seiner Gattin, der durch ihre Schönheit vielbesungenen Anna Losonczy (Tochter des heldenmütigen Verteidigers von Temesvár), die überaus wertvollen Güter Losoncz, Széchény, Gács etc. um den billigen Preis von 107000 Gulden. Auf diese Summe lautet wenigstens die Donationsurk. Rudolfs. — Aus dem Diarium natalium des Emrich Forgách[164a]) erfährt man nebenbei auch den Todestag des Historikers Franz Forgách (19. Januar 1577). — Das Archiv enthält ferner Briefe von mehreren siebenbürgischen Fürsten (10 Briefe von Joh. Szapolyai, 2 von dessen Sohn), schliefslich Briefe vom Woiwoden Michael dem Tapferen und Básta. — Auch die Originalbeschlüsse des Kaschauer Reichstags vom 16. Mai 1606 liegen hier aufbewahrt. Bocskay unterfertigte selbe mit den Initialien seines Taufnamens ('St.').

Damit haben wir schon die Schwelle des *Bocskayschen Aufstandes* überschritten. Über den Führer selbst ist zunächst eine genealogische Arbeit zu verzeichnen.[164b]) — Wichtiger sind die aus dem Leutschauer Archiv von K. Demkó[165]) veröffentlichten Urkk. Als die Nachricht sich verbreitete, Kaiser Rudolf habe durch eigenmächtige Zufügung des 22. Artikels die durch die 1604 geschaffenen 21 Artikel verbürgte Glaubensfreiheit illusorisch gemacht, kam es zur offenen Empörung. Als Einleitung dazu hat man oft die Beschlüsse der in Gálszécs versammelten nordöstlichen Komitate betrachtet, welche — nach der bisherigen Annahme — dem kaiserlichen Kommandanten von Kaschau, Barbiano Belgiojoso erklärten, sie würden bis zur Aufhebung des 22. Artikels weder Steuern zahlen, noch ihre Truppenkontingente ausheben. Diesen — angeblichen — Beschlufs der Stände kennt der Chronist Laczkó überhaupt nicht und Katona widmet selbem nur fünf Zeilen. Demkó veröffentlichte nun den Originalbeschlufs, der aber in so zahmem Stil gehalten ist, dafs es niemand Wunder nehmen kann, wenn Barbiano davor nicht erschrak. Daraus ergiebt sich zugleich die Haltlosigkeit der Darstellung Michael Horváths. — Des weiteren veröffentlichte Demkó die Propositionen, welche Bocskay den Ständen von Kaschau (1604) vorlegte, sowie deren Antwort (im Original). — Schliefslich finden wir den Wortlaut der Propositionen und den Schwur Bocskays gelegentlich des Reichstages von Szerencs (1605), wie auch den Wortlaut der Propositionen des Reichstags von Karpfen (1605, November). — Kürzer, aber nicht minder inhaltsschwer ist die Abhandlung Károlyis,[166]) der auf Grund von Urkk. des Wiener Haus- und Hofarchivs den überraschenden Beweis erbrachte, dafs der Veranlasser des erwähnten Artikels 22, der den Bürgerkrieg heraufbeschwor, nicht König Rudolf gewesen sei, wie bisher fast immer angenommen worden war. Auch der Primas und Kanzler Fr. Forgách, den gleichzeitige Flugschriften als Urheber hinstellen, war

---

Aus d. gräfl. Forgáchischen Archiv: Száz. 21 (1887), S. 560 ff. (D. Archiv befindet sich in Alsó-Kemencze u. in Csákány.) — **164a)** A. Komáromy, D. Tagebuch d. Emr. Forgách: Turul 7, H. 2. (L. Szádeczky hat daraus in d. Századok 1887, S. 560 e. Auszug mitgeteilt. Hat hauptsächlich genealogisches Interesse für d. Familie Forgách.) — **164b)** V. Bunyitai, D. Abstammung d. Banus Micz u. d. Familien Bocskay u. Soós: ib. S. 30/4. (D. ersten näheren Angaben d. Abstammung Bocskays von d. halb sagenhaften Banus Micz verdankt man Szamosközy [Mon. Hung. Hist. Ss. XXX, 4. Buch, S. 239—40]. D. Gesch. kennt zwei Banus d. Namens Micz. D. erste war im J. 1212 Banus, d. zweite 1325. D. Abstammung Bocskays ist nicht positiv zu erhärten.) — **165)** K. Demkó, Beitr. z. Gesch. d. Aufstandes Bocskays. I: TT. 12, S. 609—27. — **166)** A. Károlyi,

daran unbeteiligt. Der eigentliche Urheber war Erzherzog Matthias, auf dessen Geheifs der Sekretär der ungarischen Hofkanzlei, Tibor Himelreich, den besagten Artikel entwarf, durch den Notar der Hofkanzlei, Gregor Dömölky in Reinschrift bringen liefs und hierauf auf des Erzherzogs Befehl diesen Artikel mit entsprechender Überschrift und Schlufsformel versehen, in die von Rudolf bereits sanktionierte Reinschrift der 21. Artikel einschmuggelte. Ein der Arbeit Károlyis beigefügtes Faksimile des Originals belehrt uns deutlich, wie dieser Betrug ins Werk gesetzt wurde. Zu bemerken ist noch, dafs auch der Vicekanzler des Deutschen Reichs und Mitglied des geheimen Rats, Coraduzzi, dabei die Hand im Spiele hatte. — Károlyi versucht noch die Handlungsweise des Erzherzogs mit dem damals laxen Vorgang bei Promulgierung und Sanktionierung der Gesetze zu beschönigen. — Aus Szamosközys Nachlafs[167]) hat sich auch die Darstellung der Eroberung Füleks (1604) durch die Freischärler Bocskays erhalten.

Vom Wiener Frieden (1606) bis zur Thronbesteigung Leopolds I. (1657). Zeitalter des dreifsigjährigen Krieges. Die Litteratur über *Bethlen Gábor*[168]) ist auch diesmal stattlich vertreten. Aus einem Brief Bethlens[169]) (aus dessen Jugendzeit, 1596) ersieht man, welches verwandtschaftliche Verhältnis eigentlich zwischen den Familien Bethlen und Justh bestand. Andreas Justh (III), der Adressat des Briefes, war ein direkter Nachkomme des Jodok Kussó (Kwsaw), der wieder ein frater contractualis von Dominik, Johann und Gregor Bethlen war. Ferner besafs der Neffe jenes Jodok Kussós eine Hedwig Bethlen zur Frau. Zwischen den beiden Familien bestand also doppelte Verwandtschaft. — Pettkó[170]) verdanken wir das von Bethlen ausgestellte Original des zwischen demselben und dem Winterkönig geschlossenen Bundes (1620, 15. Januar). Das von Friedrich unterzeichnete Exemplar hatte schon Firnhaber veröffentlicht; das hier zuerst veröffentlichte Dokument weicht von jenem nicht nur an einzelnen Stellen ab, sondern bietet auch mehrfache Varianten, aus welchen man in den Fortgang der Unterhandlungen und gegenseitigen Feilschens einen Einblick gewinnt. — Aus demselben Jahre stammen ungarische und lateinische Briefe Bethlens an die Stadt Ödenburg,[171]) deren Eifer er rühmt und der er bezüglich seiner, auf das Wohl des Vaterlandes gerichteten Pläne Aufklärung giebt. — Aus einem, an Balthasar Meifsner, Professor der Theologie in Wittenberg gerichteten Briefe (eines Unbekannten, aufbewahrt im Archiv der gräflichen Familie Batthyányi zu Kitsee), erfahren wir Neues über den Gang der Prefsburger Verhandlungen (1620), während die Schlufspropositionen schon bekannt waren.[172]) — Im Februar 1620 sandte Bethlen Stefan Haller nach Wien,[173]) um bei Ferdinand II. zu Gunsten der Böhmen und der Union zu intervenieren. Mehrere hierher bezügliche Urkk. sind neuerdings ans Licht

A 22. artikulus (D. 22. Artikel): BSz. 58, No. 148, S. 161—212. — **167)** B. Pettkó, Aufzeichnungen J. Szamosközys: TT. 12, S. 328/5. — **168)** J. Acsády, D. Hof Gabr. Bethlens: BSz. 58, No. 148, S. 42—60. (E. glänzende, auf d. Werke Béla Radvánszkys basierende Schilderung. Vgl. d. letzt. JBG. III, 239[186].) — **169)** N. Kubinyi (junior), E. Brief Bethlen Gábors an Andr. Justh: Száz. 23, S. 238—40. — **170)** B. Pettkó. D. Varianten d. Bundesvertrages vom 15. Januar 1620: TT. 12, S. 105—14. — **171)** E. Thúry, Briefe Bethlen Gábors an d. Magistrat d. Stadt Ödenburg (1620): ib. S. 394/8. — **172)** A. Szilágyi, Z. Gesch. d. Prefsburger Friedensverhandlungen: ib. S. 70/5. —

getreten; die erste Urk. zählt auch die Verletzungen des im Januar geschlossenen Waffenstillstandes durch Ferdinand auf. Die Aufklärungen, resp. Repliken Ferdinands sind mit abgedruckt. — Ebenso liegen Nachrichten über die an den böhmischen Landtag abgeschickte Gesandtschaft vor, welche aus Emrich Thurzó und den beiden Kaschauer Ratsherren Michael Bossányi und Joachim Magdeburg bestand; ferner finden wir den Geleitbrief des Winterkönigs.[174]) Die Gesandtschaft Lamingers[175]) steht mit jener Hallers in Zusammenhang. Drei Urkk. beziehen sich auf die von Laminger geführten Friedensverhandlungen, die dritte enthält die Bedingungen, unter welchen Bethlen Frieden zu schliefsen geneigt war. — Auch die Gesandtschaft Kamuthys (1624) wurde behandelt.[176]) — Eine grofse Anzahl Urkk. hat Barabás[177]) veröffentlicht, und zwar, aus dem in Udvarhely befindlichen sog. Székler 'Nationschrank', welcher den spärlichen Rest des berühmten, zu Anfang des Jh. spurlos verschwundenen 'Archivs der Székler Nation' birgt. Die mitgeteilten Urkk. sind teils von den Fürsten Siebenbürgens (von Bethlen, den beiden Rákóczy und ihren Nachfolgern) an den Stuhl von Udvarhely gerichtete Erlässe, teils aber Resolutionen dieses Stuhles. Wir erfahren daraus manches über Steuern, über das Heereskontingent, wie auch über das Verhältnis des Stuhles zu den benachbarten Bezirken und zu den Sachsenstädten. Wenn auch vorwiegend lokalgeschichtlichen Charakters, so geht doch die Landesgeschichte nicht leer aus und speciell über den polnischen Feldzug Georg Rákóczys II. (1657), über das Schicksal der in die Hände der Krim-Tataren gefallenen Siebenbürger und über die dann folgeweise über das Land hereingebrochenen schweren Prüfungen findet man mannigfache Belehrung. — Die Kriegsgeschichte unter Bethlen bereicherte die Arbeit Komáromys[178]) und jene von Szendrei,[179]) der auch die böhmische Geschichte streift.

Auch über *Georg Rákóczy I.* ist neues urkundliches Material veröffentlicht worden.[180]) Dasselbe betrifft dessen Allianzverhandlungen mit Frankreich (1638—40). Es sind Briefe Rákóczys an Richelieu, Graf d'Avaux, Vaugour; ferner das als Richtschnur dem französischen Gesandten d'Avaux mitgegebene Memoire und Relationen Biesterfelds an Rákóczy über seine Gesandtschaft in den Niederlanden. Zu mehreren Chiffreberichten hat der Herausgeber Gergely auch den Schlüssel beigefügt. Sämtliche hier veröffentlichte Urkk. befinden sich im Archiv des französischen Ministeriums des Äufsern. — Über den durch Rákóczy erzielten Frieden von Linz (1645), worüber die letzten Berichtsjahre unerwartet viel Material brachten, liegt noch eine Arbeit vor,[181]) welche auch die folgenden religiösen Verhandlungen berücksichtigt. Diese Arbeit bildet den 1. Band

---

173) id., D. Sendung Stef. Hallers: ib. S. 75—91. — **174)** id., D. Sendung Emr. Thurzós: ib. S. 100/5. — **175)** id., D. Sendung Lamingers: ib. S. 91—100. — **176)** K. Szabó, D. Mission Wolfg. Kamuthys: ib. S. 114/8. — **177)** D. Barabás, Urkk. z. siebenbg. Gesch. aus d. Arch. d. Udvarhelyer Komitats. I/II: ib. S. 119 u. 354 ff. — **178)** A. Komáromy, D. Armierung von Sempte u. Galgócz im J. 1622: Száz. 28, S. 408—12. — **179)** J. Szendrei, E. Dienstvertrag e. ung. Husaren-Obersten: HK. 2, S. 158/9. (Betrifft Stef. Horváth, der 15. Mai 1620 in d. Dienste Christians von Anhalt u. Friedrichs von d. Pfalz, d. Winterkönigs, trat. Mit ihm traten zugleich 500 Husaren in d. Dienste der genannten prot. Fürsten. Jeder d. Husaren erhielt monatlich 4 Thaler.) — **180)** S. Gergely, D. Beziehungen Georg Rákóczys I. zu Frankreich. I: TT. 12, S. 686—707. — **181)** M. Zsilinszky, D. Friedensschlufs von Linz u. d. Gesch. der auf die kirchl. Angelegenheiten Bezug nehmenden Verhandlungen (1647). (Ungar.) Budapest, Selbstverlag.

jener Sammlung, welche die seit kurzem ins Leben getretene 'Ungarisch-protestantisch-litterarische Gesellschaft' herausgab.

Alex. Szilágyi[182]) hat zu dem vor 15 Jahren edierten Codex diplomaticus des Fürsten Georg *Rákóczy II.* einen Nachtrag geliefert, der die Verhandlungen des Fürsten mit Brandenburg, Polen, den Kosaken und mit der Hohen Pforte betrifft (1649—55). Wie diese Publikation für die auswärtigen Beziehungen, so ist eine andere Arbeit[183]) desselben Autors für die inneren Verhältnisse in hohem Maſse instruktiv. Sie zeigt uns die Zusammensetzung des Siebenbürger Reichstags, das thatsächliche Übergewicht einer Minorität von Gentry und Regalisten über die Mehrheit der Städte, Szekler und Sachsen, Einzelheiten der Finanzverwaltung u. a. m.[184])

Regierung Leopolds I. Eine, die gesamte Regierungszeit dieses Fürsten umfassende Arbeit liegt heuer nicht vor. Dagegen erweiterte sich unsere Kenntnis der Thätigkeit des Feldherrn und Dichters Nik. *Zrinyi.*[185.186]) — Eug. Horváth[187]) charakterisiert zunächst den Methodismus der damaligen Heerführung, dessen Hauptvertreter auf dem ungarländischen Kriegsschauplatz Montecuccoli war, und den Gegensatz, der zwischen den Ansichten des kaiserlichen Feldherrn und dem tapfern Verfechter des frischen, fröhlichen, nationalen Angriffkrieges (Zrinyi) sich ausbildete. Jener huldigte der Theorie und speciell dem Princip der Defensive, Zrinyi war der Mann der Aktion, der alle und jede Theorie verachtete. Vf. schildert dann die kriegsgeschichtlichen Werke Zrinyis und führt aus, daſs seine Kriegsführung den ungarischen Verhältnissen besser entsprochen habe, als die Taktik seines Gegners und daſs Ungarn nur durch ein konsequent durchgeführtes offensives Vorgehen vom Türkenjoch befreit werden konnte. Zrinyi fehlte es indes an der von ihm heiſs gesuchten sors bona. Unfähig, der Unthätigkeit Montecuccolis weiter zuzusehen, zieht er sich grollend zurück, um bald darauf unter noch heute nicht völlig aufgehellten Umständen aus dem Leben zu scheiden. Niemand wird ihm das Lob des ersten und geschicktesten Guerilla-Anführers, noch auch jenes des ersten, an klassischen Mustern herangebildeten Kriegsschriftstellers seiner Zeit streitig machen können; um aber den Rang eines groſsen Feldherrn zu erwerben, mangelte es ihm an Gelegenheit. — Von dem groſsen Unternehmen der Siebenbürgischen Reichstagsakten hat Alex. Szilágyi[188]) den 14. Band erscheinen lassen. Er enthält nebst einer ausgezeichneten, orientierenden Vorrede (S. 1—64) sämtliche auf die Geschichte der während der Jahre 1664/9 gehaltenen sieben Reichstage und einer gröſseren Anzahl Teillandtage bezugnehmenden Erlässe und Instruktionen, die Gesetzartikel selbst und Nachträge zu den Jahren 1630—59. — Über die Schreckens-

— **182)** A. Szilágyi, Briefe u. Akten z. Gesch. d. diplom. Beziehg. d. Fürsten Georg II. Rákóczy (I/III): TT. 12, S. 326, 451, 637 ff. — **183)** id., Georg Rákóczy II. u. d. Sachsen: BSz. 59, H. 151, S. 31—61. — **184)** × J. Kvacsala, A. Comenius u. d. beiden Rákóczy: ib. 60, S. 113—51. (Behandelt auch dessen politische Thätigkeit.) — **185)** A. Steinwentner, E. Episode aus d. Leben d. Gf. Niclas von Zrinyi. Progr. d. Marburger Gymnasiums. (Behandelt d. Zweikampf mit d. türk. Pascha, der indes in letzter Stunde verhindert wurde.) — **186)** E. unbekanntes Gedicht Nikolaus Zrinyis: HK. 2, S. 512/4. (Im Nation.-Museum befindet sich davon d. Original, latein. u. in ungar. Übersetzung. Es enthält e. Kriegsruf an d. Ungarn gegen d. Türken.) — **187)** E. Horváth, D. strategischen Principien d. Feldherrn (u. Dichters) Nikol. Zrinyi. E. akadem. Vortrag: ib. S. 1—19. — **188)** A. Szilágyi, Monumenta Comitialia Transylvaniae. Erdélyi Országgyülési Emlékek. Bd. 14. 1664/9. Budapest, Hornyánszky (Verl. d. Akad.).

zeiten, welche das Sachsenland von 1653 bis Mai 1667 durchmachte, hat M. Vietor[189]) (Bedner oder Binder) geb. 1622, † als Stadtpfarrer von Mühlbach, eine lebendig geschriebene lateinische Skizze im Protokoll des Kapitels von Mühlbach niedergeschrieben, woraus Hannenheim die auf die Landesgeschichte bezugnehmenden Stellen zum Abdruck brachte. Teutsch vergleicht diese Skizze einem Rembrandtschen Gemälde, grau in grau. Die Aufzeichnungen verraten eine Frische der Unmittelbarkeit, eine Treue der Naturwahrheit, die den Leser geradezu erschüttert.

Eine weitere wichtige Publikation verdanken wir dem Kustos am Agramer Museum, H. Bogišić.[190]) Sechzehn Jahre sind verflossen, seitdem Rački im Auftrag der Agramer Akademie die Prozeſsakten und die Berichte der Venezianer über die *Verschwörung Zrinyi und Wesselényi* edierte, auf Grund welcher Jul. Pauler dann seine Monographie schrieb. Jetzt hat Bogišić eine Nachlese erscheinen lassen, in erster Reihe die Korrespondenz des französischen Gesandten Grémonville mit Ludwig XIV. und Lionne, ferner die Briefe des Warschauer Gesandten Peter Bonzy. — Auf Grund dieses Materials erscheint die Haltung Ludwigs weniger abstoſsend und erklärlicher, als bisher. Auch über die Verhandlungen Grémonvilles mit Primas Lippay (mit dem er in der Wiener Kapuzinerkirche während des Gottesdienstes eine unbeachtete Besprechung hatte) erfahren wir Neues; ebenso über die ersten Zusammenkünfte Grémonvilles mit Nádasdy. Die Fabel der Vergiftung Lubomirskis durch Vitnyédi sehen wir widerlegt. Das wichtigste Novum der ganzen Sammlung ergiebt sich aus der Thatsache, daſs auch Zrinyi, der Feldherr, im Jahre 1664 bereit war, sich den Franzosen zu nähern, wie dies aus seiner Unterredung mit Bar. Reiffenberg, dem Vertrauten des Mainzer Erzbischofs, hervorgeht. Im ganzen ist jetzt von der Wesselényischen Verschwörung der Schleier gehoben. Neue Aufschlüsse haben wir höchstens noch von zwei Quellen zu erwarten und zwar von den im Lobkowitzischen Archiv zu Raudnitz bewahrten Urkk.schatz und von der Korrespondenz Rothals, dem Todfeinde Nádasdys. Letztere befindet sich heute — ein merkwürdiger Zufall — im Nádasdyschen Familienarchiv zu Sárladány. Es wäre Pflicht der ungarischen Akademie, die Hebung dieser Schätze zu veranlassen. — Eine kleine Arbeit betrifft das letzte Opfer der Verschwörung.[191]) — Über die Verfolgungen der Protestanten und den Thökölyischen Aufstand sind die Briefe der Katharina Révay[192]) fortsetzungsweise zu vergleichen; über letztere Bewegung das Tagebuch des, dem Stefan Thökölyi treu ergebenen J. Guzics.[193]) Derselbe war Vicegespan des Árvaer Komitats und pflegte vom Jahre 1614 angefangen bis zum Jahre 1685 in dem Callendarium historicum (heraus-

448 S. — **189)** M. Vietor, Aufzeichnungen aus d. 17. Jh. Mitget. v. Jul. Hannenheim: AVSbnbgL. NF. 22, S. 688—788. (E. Charakteristik d. Historikers Binder gab G. D. Teutsch: ib. S. 14 ff.) — **190)** V. Bogišić, Acta conjurationem Petri a Zrinio et Francisci de Frankopan nec non Franc. Nádasdy illustrantia. 1663—71. (= Mon. spectantia hist. Slavorum meridionalium. Vol. XIX.) Zagrabiae, Südslav. Akad. 1888. XXXIX, 284 S. |[Száz. (1890), S. 347 (J. Pauler).]| — **191)** J. Kvacsala, E. falscher Prophet d. 17. Jh. (Nach d. Diarium Kalinkas): Száz. 23, S. 745—66. (Drabik, Priester d. mährischen Brüder, der auch Comenius nahestand, verfaſste d. 'Lux e tenebris', welches Majestätsverbrechen gleichgeschätzte Drohungen u. Prophezeiungen über d. regierende Haus enthielt. Er wurde 1671 als letztes Opfer d. Wesselényischen Verschwörung hingerichtet.) — **192)** A. Komáromy, Briefe d. Sidonia Kathar. Révay an ihr. Mann. I/II. (1648 bis 1702): TT. 12, S. 150 u. 270 ff. (Über d. Autorin vgl. JBG. 1888, III, 243[174].)

gegeben von P. E. Kittinger zu Wittenberg) alltäglich seine Erlebnisse aufzuzeichnen. Sehr ausführlich schildert er die Unterdrückung der protestantischen Lehre und die gewaltthätige Rekatholisierung Oberungarns. 1658 wurde seine Tochter die Gespielin der Tochter Stefan Thökölyis, später auch seine andere Tochter, welche beide im Thökölyischen Hause aufs beste erzogen wurden. Sein Sohn Stefan war der Studiengenosse Emr. Thökölyis, trat aber dann zur katholischen Religion über und wurde Jesuit. Die auf die Landesgeschichte bezugnehmenden Stellen beginnen mit den Aufzeichnungen über die Jahre 1640 und reichen bis 1685. Doch beschränken sich dieselben auf Darstellung von auch anderweitig verbürgten Thatsachen. Eine abweichende Datenangabe findet sich indes unter 2. März 1666, an welchem Tage Franz Rákoczy Helene Zrinyi gefreit haben soll. — In dieselbe und die folgenden Zeiten fällt auch das Tagebuch Szaniszlós (1682—1711), das in erster Reihe für die Kulturgeschichte Siebenbürgens von Bedeutung ist.[194]) Für die politische Geschichte kommt höchstens jener Teil in Betracht, der über den Aufstand Franz Rákóczys II. handelt. — Barabás[195]) edierte Urkk. zur Geschichte des letzten Fürsten von Siebenbürgen. Die meisten sind Erlasse Apaffis, welche er an den Udvarhelyer Stuhl richtete.

Befreiungskrieg gegen die Türken. Nachdem die unterschiedlichen Jubiläumsjahre 1883/6 über den Entsatz Wiens, die Befreiung Ofens und über die grofsen Feldzüge gegen den Halbmond eine überreiche Litteratur hervorgebracht haben, ist jetzt einigermafsen auf diesem Gebiete Ebbe eingetreten.[196-202])

Der Aufstand Franz Rákóczys II. ist litterarisch auch diesmal reich vertreten, sowohl was die eigentliche Kriegsgeschichte, als was die politischen Unterhandlungen betrifft.[202a-205a]) In die letztere Abteilung

---

— **193)** S. Rakovszky, D. Tagebuch d. Joh. Guzics: ib. S. 434—50. — **194)** K. Torma, D. Tagebuch d. Sigmd. Szaniszló. I/III: ib. S. 230, 503 u. 708 ff. (Vf., e. Siebenbürger, hinterliefs über d. J. 1682—1711 kurze Aufzeichnungen in Tagebuchform. Für d. polit. Gesch. fast ohne jede Bedeutung; höchstens für d. Kämpfe zwischen Franz Rákóczy u. d. Kaiserlichen. Kulturhist. nicht ohne Wert.) — **195)** D. Barabás, S. o. N. 177: ib. S. 354—71. — **196)** Vgl. §§ 20, 23, 62. — **196a)** J. Schönherr, Gesuch d. Klausenburger Bürgerschaft betreff d. Entfernung d. kaiserl. Söldnertruppen (13. Juli 1668): TT. 12, S. 207/8. (Dieses Gesuch wurde an d. Fürsten Porcia gerichtet. Unterschrieben ist der Richter Linczeg. D. Orig. befindet sich im geh. Haus- u. Hofarchiv.) — **197)** C. H. Belházy, D. 3 Buchstaben: ZWienerNumismGes. (Märzheft 1889). (Sowohl d. Kremnitzer, sog. St. Georgsthaler, wie auch die z. Erinnerung d. Rückeroberung Ofens [1686] geschlagenen Denkmünzen zeigen drei Buchstaben, deren Bedeutung nunmehr durch Vf. erklärt wird. Sie beziehen sich auf Christ. Herm. Rott, Sohn d. Herm. Rott von Rothenfels, welche nacheinander von 1649—93 d. Münzstätte von Kremnitz vorstanden.) — **198)** J. Szendrei, E. Urk. d. Palatinus Paul Eszterházy: HK. 2, S. 703/4. (Dieser Erlafs ist an d. Komitat Ödenburg gerichtet [19. Aug. 1686] u. beruft d. adelige Insurrektion an d. Ufer d. Raab, um e. event. Digression d. türkischen Truppen behufs Entsatz d. Festung Ofen zu begegnen.) — **199)** B. Majláth, Z. Gesch. d. Burg Regécz in d. zweit. Hälfte d. 17. Jh. (1678—84): TT. 12, S. 1—26. — **200)** E. Sayous, Le cardinal Buonvisi, nonce à Vienne, et la croisade de Bude. 1684/6: ST. (Febr. 1889). (E. Besprechung der von Fraknói edierten Relationen Buonvisis.) — **201)** (JBG. 11) Renner, Türkische Urkk. — **202)** L. Thallóczy, D. Pseudo-Brankovitsche: UngR. 9, S. 595—618. (Vgl. d. letzt. JBG. III, 242[173]. Hier liegt d. deutsche Übersetzung vor.) — **202a)** K. Thaly. Waffen u. Kriegsgebräuche d. Kurutzen: HK. 2, S. 155/8. (Im Anschlufs an d. Aufsatz Thurys [JBG. 1888, III, 229[62]]. Erklärt einige technische Ausdrücke, ferner nicht mehr gebräuchliche Waffen u. Uniformierungsstücke.) — **203)** × id., Inventar d. Festung Huszt in d. J. 1704/6: TT. 12, S. 193/8. — **204)** id., Aus d. Archiv d. Burg Kővár (1705): ib. S. 387/8. (Beschreibung d. z. Burg gehörigen Gebäude.) — **205)** id., Verhaltungs-

gehört die neugedruckte Studie über den patriotischen Erzbischof Széchényi,[206]) den Vermittler zwischen Josef I. und Rákóczy, welche Studie bei seinem ersten Erscheinen den heftigen Tadel Thalys erregte; ferner ein französisches Werk[207]) (bezüglich der Unterhandlungen Rákóczys mit Polen), schliefslich der sorgfältige Index zu den bisherigen 10 Bänden des Archivum Rákóczianum,[208]) dem grofsen Quellenwerk Thalys über diese Epoche. Der Band enthält übrigens auch 'Nachträge'. — Auch biographische Arbeiten sind zu verzeichnen.[209.210]) Der gewesene preufsische Justizminister H. Friedberg[211]) hat die Prozefsakten über den gegen Michael v. Klement, früheren Agenten Rákóczys, instruierten Hochverratsprozefs herausgegeben.[211a]) — Über die nach Rodosto geflüchteten ungarischen Emigranten hat Thaly[212]) wehmütigen Herzens eine an Ort und Stelle verfafste Abhandlung erscheinen lassen. Die dem Meeresstrand entlang ziehende 'Ungarstrafse', welche auf Grund eines Fermans für ewige Zeiten Rákóczy und seinen treuen Anhängern geschenkt wurde, besteht noch heute und wird noch jetzt als ungarisches Eigentum betrachtet. Linker Hand befinden sich die vom Fürsten selbst bewohnten Häuser. Nach dessen Tod ging dieser Besitz auf italienische Minoriten über, welche die noch heute bestehende Kirche gründeten, in deren Matrikeln man zahlreiche Notizen über die in Rodosto verstorbenen Exilsgenossen findet. Einige der Emigrierten verehelichten sich mit Töchtern von Armeniern und konvertierten Arabern und lebt deren Andenken noch heute im Munde Vieler. (Der Aufsatz ist 1890 auch in deutscher Übersetzung erschienen.) Schliefslich hat Thaly[213]) ein von ihm im Jahre 1862 herausgegebenes Memorandum über die Zustände Ungarns einer neuen Untersuchung unterzogen und nachgewiesen, dafs diese in ungarischer, lateinischer und neuestens auch in französischer Übersetzung aufgefundene Streitschrift im Interesse Rákóczys von Paul Ráday (oder Adam Vay?) herrührt, während die französische Übersetzung der Zipser Propst Dominik Breuner besorgte. Diese Schrift wurde nachweisbar zu Anfang des Jahres 1710 verfafst und sollte das Ausland über die Ziele der Rákóczyschen Bewegung aufklären. Sehr ausführlich ist darin die englisch-holländische Intervention (1705/6) geschildert. Als

ordre für d. Kommandanten d. Veste Neuhäusel. 1710: HK. 2, S. 20—48. (Gabriel Nagyszeghi u. G. Ordódy, welche Franz Rákóczy II. zu Befehlshabern d. Festung ernannte, waren zugleich d. letzten ungarischen Kommandanten.) — **205a)** Vgl. N. 194. — **206)** J. Lánczy, D. Erzbischof von Kalocsa, Paul Széchényi u. d. ungar. nationale Politik. (= 'Történelmi kor és jellemrajzok'.) |[UngR. (1890), H. 1; Száz. (1890), S. 671.]| — **207)** P. Farges, Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France . . . avec Pologne. I. 1648—1729. Paris, Alcan. |[HZ. 65, S. 178.]| — **208)** K. Thaly, Archivum Rákóczianum. Abt. I. Bd. 10. Budapest, Verl. d. Akad. |[Száz. (1889), S. 784.]| — **209)** D. Dedikation d. Kurutzen-Generals Simeon Forgách: HK. 2, S. 682/4. (Forgách gab d. kriegsgeschichtl. Werke Nikol. Zrinyis heraus u. widmete diese Ausgabe seinem Fürsten, Franz Rákóczy II. Hier erhalten wir e. Abdruck d. Vorrede.) — **210)** K. Thaly, D. Nachkommen d. Gf. Bercsényi in Frankreich: Turul 7, S. 39—41. (Nachtrag zu d. gleichbetitelten Aufsatz im Jg. 1885 d. Turul, wo d. Genealogie d. Geschlechts abgedruckt ist. Thaly weist nach, dafs von d. Töchtern L. Bercsényis (1778) d. Familien Pélissier, Puységur, Lorgeril, Gontaut de Biron abstammen.) — **211)** H. Friedberg, D. Kriminalprozefs wider d. Ungarn Michael v. Klement: HZ. 62, S. 385—465. — **211a)** Vgl. §§ 20, 42. — **212)** K. Thaly, Rodostó: Egyetértés No. 53/4. |[Száz. (1889), S. 271; UngR. 9, S. 297 u. 10 (1890), S. 113.]| (Eine zweite Arbeit aus Thalys Feder über denselben Gegenstand brachte Száz. [1889], H. 6/7.) — **213)** id., E. Rákóczy-Reliquie am Bosporus: Száz. 23, S. 767—72. —

Thaly im Berichtsjahre zu Konstantinopel weilte, zeigte ihm der englische Gesandte Sir White ein Exemplar der bisher verschollenen französischen Übersetzung ('Lettre d'un ministre de Pologne à un seigneur de l'empire sur les affaires de la Hongrie').

Auf die *Regierung Karls III.* nimmt ein französischer Autor[214]) Bezug. — Das Werk Langers[215]) und Band 2 von Biedermanns[216]) Geschichtswerk fällt in den Rahmen der österreichischen Geschichte.

Die Zeiten Maria Theresias weisen viele Arbeiten, zumeist kriegsgeschichtlichen Charakters auf.[217-222]) Manches betrifft die hervorragenderen ungarischen Kriegsführer.[223-227]) Czekelius[228]) zeigt, mit welcher Pedanterie und Langsamkeit, wie auch mit welch ungenügendem Material damals Krieg geführt wurde. Man glaubt die deutsche Reichsarmee vor sich zu sehen, wenn man liest, dafs z. B. auf Heltau 3½ Mann entfielen. Zwei kleine Abhandlungen beziehen sich auf innere Geschichte.[229. 230])

Über *Josef II.* ist gleichfalls keine gröfsere Arbeit zu verzeichnen. Eine neue Quelle zur Geschichte des unglücklichen Kriegs[231-237]) gegen die Türken eröffnete sich in den Briefen des Geniemajors Michael

---

214) × Legrand, Ephémérides daces ou chronique de la guerre de quatre ans. 1736—40. Vol. III. Paris, Leroux. — **215)** (Offizial) Langer, Serbien unter d. kaiserl. Regierung. 1787/9: MKA^KG. NS. 3. |[HZ. 65 (1890), S. 529.]| — **216)** (§ 23[22]) Biedermann. — **217/9)** (§ 21[30]) Duncker, Überfall b. Baumgarten. — **220)** Kriegsführung aus d. 18. Jh.: HK. 2, S. 507/9. (E. Auszug aus Kap. 14 des von Lacy bearbeiteten, 1769 edierten Generalreglements.) — **221)** E. Verordnung aus d. 18. Jh.: ib. S. 321. (Laut welcher d. Stockstreiche, als Ursache d. häufigen Desertionen abgeschafft werden. Unmittelbar darauf wird aber d. Zahl d. in Zukunft gestatteten Stockstreiche auf 25 festgesetzt. Dies Regulament stammt aus d. J. 1755.) — **222)** × E. Huszár, D. Maria-Theresien-Orden: ib. S. 274—84. — **223)** L. Fejérpataky, Bericht über d. Archiv von Sárköz-Ujlak: Száz. 23, H. 8, S. 125. (Dieses, Baron Jos. Vécsey gehörige Archiv enthält e. grofse Menge urkdl. Materials, das sich auf d. General Stefan Vécsey u. dessen hervorragende Thätigkeit im 7j. Krieg bezieht.) — **224)** E. Urk. d. Banus Franz Nádasdy. 1756: HK. 2, S. 506/7. (In d. Wiener Kriegsregistratur befindet sich d. Reversalisschein, welchen Gf. Nádasdy gelegentlich d. Ernennung z. Banus z. Zeichen seiner Treue u. Ergebung au d. Hofkriegsrat sendete.) — **225)** E. Brief Maria Theresias an Gf. Franz Nádasdy: ib. S. 696/7. (D. Original befindet sich im Nádasdyschen Archiv. D. Königin spricht anläfslich d. Eroberung Schweidnitz' d. General d. Dank aus. [1757, 18. Nov.]) — **226)** Ernennungsordre d. Franz Nádasdy z. Kommandanten d. mähr.-schles. Armee. 1757: ib. S. 162/3. (Bringt d. Brief d. Königin in ungar. Übersetzung.) — **227)** Gg. Deutsch, D. Prozefs d. Pandurenobersten Franz Freih. von d. Trenk u. seine Haft auf d. Spielberg († 1749): UngR. 9, S. 362—84. — **228)** F. Czekelius, D. Teilnahme d. Siebenbürger Sachsen an d. schlesischen Kriegen. I. Teil. 1741/6. Progr. d. Hermannstädter evangel. Gymnas. 30 S. |[Száz. (1890), S. 89—90.]| (D. Schlufs d. Abhdg. folgte im 1890er Programm.) — **229)** L. Szádeczky, Über d. Blutbad bei Mádéfalu (1764). Nach e. gleichzeitigen Bericht: Száz. 28, S. 528/9. (Autor dieses Berichtes ist Baron Alex. Huszár.) — **230)** F. W. Seraphin, Wie entstehen Sagen? KBlVSbnbgL. 12, S. 97/9. |[In d. J. 1747/8 wurde d. evangel. sächs. Klerus, in erster Reihe d. Superintendenten u. Pfarrer von e. Erzschelm, Namens Makovszky, in jeder Form bedrängt u. selbst bei Hof belangt. Aus diesen Thatsachen entwickelte sich e. ganzer Sagenkreis, als dessen Held e. 'Jeswiter' spielt, der zwei evangel. Pfarrer bei Maria Theresia verleumdet. [Aus e. alten Hs. mitgeteilt.]) — **231)** × F. Sforza, Il viaggio di Pio VI. a Vienna nel 1782. Documenti inediti: GiornLig. (Nov.-Dez. 1888). — **232)** L. Avedik, D. Diplom Josefs II. für Szamos-Ujvár: Armenia (Maiheft 1889). — **233)** E. Heldenthat d. Husarenrittmeisters Vajna: HK. 2, S. 163. (Zeichnete sich bei d. Verteidigung d. Predealer Schanzen gegen d. Türken aus. [1789, 15. Juli.]) — **234)** Vorpostengefecht bei Negotin: ib. S. 322/3. (Im selben zeichnete sich d. Husarenrittmeister Jos. Szarvasy aus, der d. Türken bis über d. Timok trieb.) — **235)** E. Ungar bei d. Eroberung von

Péchy,[238]) der seinem Bruder über den Fortgang der Operationen verläfsliche und ausführliche Nachrichten zukommen liefs. Gleich über den Beginn des Krieges, über die Februar 1788 erfolgte Wegnahme türkischer Schiffe durch General Papilla, die Blockade Belgrads, die Niederlage des Lichtensteinischen Corps vor Dubitza, ferner über die Gefechte um Mehádia, die zügellose Flucht Papillas vor nur 60 Türken, über die Verhaftung Papillas in Temesvár und Bestrafung desselben; über den Rückzug Wartenslebens aus dem freiwillig angezündeten Mehádia, endlich über die ersten Siege Loudons bei Dubitza erfahren wir neue Details, nicht minder über den Durchbruch der Banatarmee durch die Türken und über die unglaubliche Panik, welche die Bevölkerung des Banats ergriff. Von Josef erzählt Péchy, dafs der unglückliche Fürst mit der Pistole in der Hand sich seinen feigen Truppen entgegengeworfen habe. Erst die Siege der in Bosnien eingerückten Armee zwangen die Türken, sich aus dem Banat zurückzuziehen. Das Loudon Novi durch ein geschicktes, auf Täuschung berechnetes Manöver einnahm, bestätigt auch Péchy. Schliefslich gedenkt der Briefsteller der letzten Krankheit Josefs.

Über die *Zeit der Napoleonischen Kriege* ist neben Werken allgemeineren Inhalts[239-243]) die Speciallitteratur stark vertreten. Die schon erwähnten Briefe des Michael Péchy[244]) bringen sowohl über die Ereignisse von 1799, wie 1805 Mitteilungen. So berichtet er aus Braunau (1799 den 3. Mai), Erzherzog Karl, der Höchstkommandierende, sei wieder an seinem epileptischen Leiden erkrankt und schon sollte der Palatin das Kommando übernehmen, als der Zustand des Erzherzogs sich besserte und jener daheim bleiben konnte. Über die Schlacht von Austerlitz schreibt P. zwar nicht als Augenzeuge, aber nach den Mitteilungen des Ant. Gulácsy, der in der Umgebung des Palatins in Ofen stationiert, als verläfslicher Berichterstatter gelten kann. Am 24. November meldet Gulácsy, dafs der Kommandant von Prefsburg, Graf Pálffy, seine Instruktion überschritten und mit Napoleon einen Neutralitätsvertrag geschlossen habe, weshalb er durch den Palatin sofort seiner Stelle entsetzt worden sei. Erzherzog Karl verfügte (nach Angaben Péchys) bei Austerlitz nur mehr über 60000 Mann. Bei Beginn des Feldzuges hatte er 140000 Mann besessen. Mit Berufung

---

Novi. 1788: ib. S. 321/2. (Major Jos. Ocskay erstürmte als Erster d. Schanzen d. türk. Festung [6. Okt.].) — **236)** Ungar. Husaren in d. Moldau. 1788: ib. S. 509/11. (Bespricht d. Heldenthaten d. Obersten Fábry u. Rittmeister Szörényi [vom Regiment Erdödy-Husaren], welche am 22. März Ibrahim Pascha bei Bottuschan in d. Flucht schlugen, am 19. April Jassy einnahmen u. d. Fürsten Ypsilanti auf d. Flucht gefangen nahmen.) — **237)** Vorpostengefechte im Türkenkrieg 1789: ib. S. 697. (Husarenrittmeister Kollonics zeichnete sich bei Lesnicza so aus, dafs er d. Maria-Theresia-Orden erhielt.) — **238)** L. Szádeczky, Z. Gesch. d. Türkenkrieges von 1788/9. Aus d. Archiv d. Familie Péchy zu Sárköz-Ujlak: ib. S. 313/9. (Vf. besprach d. hieher bezügl. Stellen auch in d. Száz. 23, S. 529—30.) — **239)** (§ 21[84]) E. Daudet, s. o. Emigration. — **240)** × E. Hollán, Erzh. Karl als militärischer Schriftsteller: HK. 2, S. 517—46. — **241/2)** E. Horváth, Erzh. Karl bei Neerwinden (1793, 18. März): ib. S. 672/8. (Betont d. Mitwirkung d. ungar. Regimenter u. d. Generale Benyofszky u. Boros. Insbes. zeichnete sich d. Inf.-Rgt. Sztáray (No. 33) aus, ebenso d. Eszterházyhusaren. Beide wurden ungarisch kommandiert.) — **243)** D. Errettung d. Erzherzogs Karl bei Tarvis durch ungar. Husaren: ib. S. 694/5. (Fédák, Oberstlieutenant d. Regiments Erdődyhusaren, trieb am 22. März 1797 Massénas Truppen aus Tarvis u. rettete Erzh. Karl aus drohender Gefahr, wie dessen eigenhändiges Zeugnis anerkennt. [Dat. Prag 17. Januar 1798.]) — **244)** L. Szádeczky, Briefe Mich. Péchys über d. Feldzug von 1799, 1805, 1809 u. 1812: Száz. 23, S. 530/1.

auf ein Schreiben Franz' an den Palatin erzählt P., dafs der Rest der russischen Armee einzig und allein durch das bravourieuse Vorgehen der Székler-Husaren gerettet worden sei. Über den Feldzug von 1812 berichtet Péchy, der damals in Komorn stationiert war, nur vom Hörensagen. — Lehoczky[245]) meldet eine etwas abenteuerlich klingende Geschichte, wonach 12 Székler-Husaren, die mit der Waffenstillstandsurk. heimkehrenden französischen Abgesandten (nach der Schlacht bei Austerlitz) überfielen, dieselben niedermachten und ihnen die Urk. abnahmen. Im österreichischen Lager sei man darob so entsetzt gewesen, dafs man die Thäter sofort in ihre Heimat schickte und ihnen ewiges Stillschweigen gebot. Kleineres übergehend,[246-248]) hat Referent ein eigenhändiges Schreiben Franz' I. über die Schlacht von Aspern[249]) und die Arbeiten von Gömöry[250]) und Jakab[251]) rühmend hervorzuheben. Beide beruhen durchaus auf archivalischen Studien. Letzterer geht einleitungsweise bis 1805 zurück.

Über die Finanzkrisis des Jahres 1811[252]) und die Verschwörung des Martinovics[253.254]) liegt Neues und Altes im neuen Gewande vor.

Die Zeit von 1825—48 wird gewöhnlich die *Reform-Epoche* genannt.[255-257]) — Über die Verfassung von 1848/9 liegt eine juristische Arbeit aus der Feder eines Franzosen[258]) vor.

Zur Biographie leitender Persönlichkeiten dieser Zeit gehört Band 1 der Briefe St. *Széchényi's* (1814—25),[259]) welche uns die Gestalt ihres

---

(Vgl. auch d. Aufsatz Szádeczkys über diese Briefe: HK. 2, S. 684—94.) — **245)** Th. Lehoczky, Széklerhusaren u. d. Friedensschlufs von Austerlitz: Hz. 11, S. 374/7. — **246)** D. Abschaffung d. Zopfes in d. Armee: HK. 2, S. 164. (Erfolgte durch Erlafs vom 9. Juli 1805.) — **247)** M. Schuller, Ein Lied von Napoleon Bonaparte: KBlVSbnbgL. 12, No. 5, S. 48—51. (Rührt wahrsch. von e. siebenbürg. Sachsen her, d. gegen Napoleon kämpfte u. d. Lied in seiner Heimat, Urwegen, verbreitete.) — **248)** E. Heldenthat d. Husaren Csillag: HK. 2, S. 511/2. (Rettete 9. Juli 1809 den FML. Klenau nach d. Schlacht bei Wagram d. Leben, nachdem Csillag schon im J. 1799 d. General gleichfalls (bei Genua) aus d. Gefangenschaft befreit hatte.) — **249)** A. Jakab, Franz I. über d. Schlacht von Aspern: ib. S. 272/8. (D. König schilderte d. Schlacht in e. eigenhändigen Schreiben an d. Gubernator von Siebenbürgen, Georg Bánffy.) — **250)** G. Gömöry, D. ung. Insurrektion 1809. I/II. Nach d. Feldakten d. k. k. Kriegsarchivs: ib. S. 79—100 u. 232—43. — **251)** A. Jakab, Gesch. d. Siebenbürger Insurrektion 1809. I/II: ib. S. 49—78, 244—73, 613—37. — **252)** A. Beer, Z. Gesch. d. Finanzpatents vom 20. Febr. 1811: NFrPresse (18./19. April 1889). |[Száz. S. 445.]| (Weist nach, dafs d. Minister Zichy sich vom konstitutionellen Standpunkt u. mit Rücksicht auf d. zerrütteten Finanzen Ungarns gegen d. Wallissche Projekt aussprach. Franz I. gab indes insgeheim d. Ordre heraus, u. d. Bankerotterklärung wurde ausgeführt. Auch d. Palatin erhielt erst später d. Nachricht, gleich aller Welt.) — **253)** A. Szirmay, Gesch. d. ungar. Jakobiner. (3. u. 4. Forts.) Aus d. Latein. übersetzt: Hz. 11, S. 16 u. 94 ff. |[LAK. (1890), S. 610.]| (Forts. aus Bd. 10. D. Werk erschien auch im Separatabdr. D. Ausgabe enthält auch d. Randglossen Kazinczys. Letztere sind viel wertvoller als d. eigentliche Werk, welches zu viel verschweigt.) — **254)** L. Abafi, Beitrag z. Verschwörung d. Martinovics: ib. S. 241 u. 377 ff. (Bringt d. Polizeiakten über d. Verschworenen, dann d. geheimen Berichte d. preufs. Gesandten in Wien [Lucchesini] über d. Verhaftungen u. d. Fortgang d. Prozesses, Verzeichnis d. Verschworenen.) — **255)** A. Paszlavszky, E. Rede gelegentlich d. Komitatsrestauration (1828): ib. S. 285/7. (Nur für d. Komitat Békés von Interesse. Autor unbekannt.) — **256)** J. Lánczy, Ungarn im Zeitalter d. nationalen Erwachens u. d. Reformkämpfe. (= 'Történelmi kor-és jellemrajzok'.) Budapest, Hornyánszky. 380 S. M. 6. |[UngR. H. 1 (1890); Száz. (1890), S. 678.]| (Giebt e. Überblick über d. Reformepoche, wobei er d. 'Erinnerungen' Wirkners folgt.) — **257)** L. Hentaller, Beschlufs d. Tolnaer Komitates zu Gunsten d. Brüder Lovassy: Hz. 11, S. 288—40. — **258)** P. Matter, La constitution hongroise. 1848/9: Ann. de l'école libre des scienc. politiques (Juli 1889). — **259)** B. Majláth, Gróf Széchényi István munkái. Bd. 3. Levelei.

Autors zunächst als lustigen Husarenoffizier, dann als Ökonom, späterhin als Schriftsteller, Familienvater und schliefslich am Beginn seiner grofsen Reformthätigkeit vorführen. Vorzüge und Schatten dieses Hamlet-Charakters sind schon in diesen Jugendbriefen zu erkennen. 69 der ersten Briefe sind an seinen gewesenen Erzieher und späteren Güterdirektor Liebenberg gerichtet. Nach dem Wiener Kongrefs finden wir ihn in Mailand. Aus dem Jahre 1824 finden wir einen warmempfundenen Brief an Baron N. Wesselényi, dem er, vom Funken des Hungarismus verführt, sein Herz zu schenken sich bereit zeigte. In späteren Briefen beginnt schon der Kampf zwischen Hoffnung und Verzweifeln an seiner Seele zu nagen. Die letzten Briefe beziehen sich auf die Regulierung des eisernen Thores und sind an den Ingenieur Vásárhelyi, an den Palatin, an die Fürsten von Serbien, der Walachei und an die Pforte gerichtet. — Einer der Széchényi am nächsten gestandenen Freunde, der hochbetagte L. Kovács[260]) hat über den trüben Abend der Lebenslaufbahn seines unglücklichen Freundes ein zweibändiges Werk erscheinen lassen, das uns nach einem Rückblick auf die reformatorische Thätigkeit Széchényis bis zur Katastrophe von Döbling führt.

Der opfermutige und patriotische Verleger Ráth[261]) hat Franz *Deák*, der ihn seiner Freundschaft gewürdigt, ein gleichfalls wertvolles litterarisches Denkmal gesetzt. Die im Berichtsjahr erschienenen Lieferungen enthalten zunächst Briefe Deáks an Nik. Wesselényi, Kölcsey, Kossúth und Klauzál. (Die Sammlung wurde 1890 komplett.) In den Briefen an Kossúth ist von der durch den letzteren herausgegebenen Reichstagsberichten (1836), über die Zalaer Komitatskongregationen und über den Hochverratsprozefs gegen die Lovassy und deren Freunde die Rede. Das Komitat Zala entsendete auch an den König eine Deputation, um für die Verurteilten Gnade zu erbitten; dieselbe wurde aber nicht vorgelassen. Im Jahre 1841 wurde die Freundschaft zwischen Deák und Kossúth intimer. Über die Gestaltung der Verhältnisse urteilt Deák ziemlich pessimistisch und bezüglich der Ereignisse von 1849 zeigt er sich trostlos. Die Zeiten von 1850—61 bewiesen, dafs er mit seinem Pessimismus die Lage richtig voraussah. Kleinere Abhandlungen siehe unten.[262-264])

Der Freiheitskampf 1848/9. Die Anzahl der einschlägigen Arbeiten hat sich im Berichtsjahr etwas vermindert. Jos. Szinnyei[265]) verzeichnet mit grofser Sorgfalt alles hierher gehörende. — Von Memoiren sind jene von Zámbelly[266]) zu nennen, der den Feldzug als Oberst des

---

Im Auftrag d. ungar. Akad. gesammelt u. herausgeg. I. Teil. Budapest, Verl. d. Akad. XV, 644 S. |[Száz. (1889), S. 449; UngR. (1890), S. 210; BSz. 60, S. 303.]| — **260)** L. Kovács, Aus d. letzten Jahren d. Graf. Stefan Széchenyi. (Ungar.) 2 Bde. Budapest, Franklin. 271, 317 S. M. 8. |[Száz. (1889), S. 668.]| — **261)** [M. Ráth], Deák Ferencz emlékezete. (Z. Gedächtnis Franz Deáks.) Briefe. 1822—75. Budapest, Ráth. Erscheint in Heften. à M. 0,80. |[Száz. (1889), S. 450 u. (1890), S. 78.]| (Wurde 1890 komplett. 392 S. M. 11.) — **262)** M. Hegyesy, Edmund Beöthy als Abgeordneter: Hz. 11, S. 315—20. (Vorkämpfer d. Opposition d. Biharer Komitats. † im Exil zu Hamburg.) — **263)** E. K. Ruttkay, D. Leben in d. Provinz früherer Zeit (4. Forts.): ib. S. 66—79. (Betrifft d. sociale Leben d. 30er Jahre. Vf. nahm als 'Patvarist' an d. Seite d. damaligen Obernotars Szentkirályi auch an d. Komitatssitzungen in Pest teil.) — **264)** L. Frankl, D. deutsche u. ungar. Tricolore 1848: NFrPresse (13. März 1889). |[Száz. (1889), S. 356/7.]| (Bespricht d. Besuch d. Wiener akadem. Legion beim Prefsburger Reichstag u. bringt d. Reden von Batthyányi, Deák, Kossúth, Wesselényi u. anderen.)

4. Honvéd-Husarenregiments mitmachte und seine Aufzeichnungen noch in den Kasematten von Olmütz begann. Er bespricht namentlich die Schlachten von Pákozd, bei Schwechat, längs der March im Preſsburger Komitat, im Wieselburger Komitat, den Rückzug gen Ofen, verschiedene Streifzüge in den Rücken Windischgrätz'; schlieſslich die Kämpfe in Oberungarn und den Kampf bei Branyiszkó. Über Dembinsky fällt Vf. ein sehr ungünstiges Urteil, ebenso über Perczel. Dagegen erkennt er Görgeys Talent willig an. — Auch Baron D. Bánffi,[267]) Sohn des Gubernators von Siebenbürgen, ein entschieden Konservativer, dabei aber doch ein guter Patriot, einer von jenen, welche Windischgrätz als 'gutgesinnte Wühler' bezeichnete, hat gleichfalls Aufzeichnungen hinterlassen. — Das groſse Werk des Honvédgenerals Gelich[268]) ist nunmehr abgeschlossen. Band 3 enthält auſser der Geschichte der abschlieſsenden Ereignisse auch Biographieen von 70 leitenden Persönlichkeiten. Im ganzen enthält das Werk die umfassendste Darstellung des Freiheitskampfes, welche bis jetzt erschienen ist. U. a. enthält es auch 464 Urkk. — Der Standpunkt des Vf. ist ein relativ sachlicher. Der Abschnitt, welcher den Winterfeldzug Wendischgrätz' kritisiert, ist auch separat erschienen. — Zwischen der Schriftstellerin Szaák[269]) und dem Bruder des Diktators Görgey, Stef. Görgey,[270]) der vor kurzem ein dreibändiges Werk zur Rechtfertigung seines Bruders beendigte, entspann sich eine Polemik über die Flucht des B. Nik. Jósika nach Polen, der angeblich mit dem unter Eskorte nach Galizien geschickten Görgey dort zusammengetroffen sein soll; eben dort habe sich Görgey in Gesellschaft kaiserlicher Offiziere öffentlich unterhalten, was Stef. Görgey als Erfindung bezeichnet. — Szaák replicierte, hielt ihre Behauptungen aufrecht und berief sich auf Wurzbach und Kertbenys Darstellungen. — Den unerbitterlichsten Feind hat aber Görgey in L. Hentaller[271]) gefunden, der die heftigsten Anklagen gegen den 'Verräter' erhebt.

Es folgen nun die eigentlichen *kriegsgeschichtlichen Arbeiten* über einzelne Gefechte und Belagerungen.[272-277])

Sehr zahlreich ist heuer die *russische Litteratur*[278-282]) über-

— **265)** J. Szinnyei, Repertorium d. auf d. neuere Gesch. Ungarns bezüglichen Werke: Hz. 11, durchlaufend. — **266)** L. Zámbelly, Memoiren 1848/9: ib. S. 173, 267 u. 354. — **267)** H. Marczali, D. Aufzeichnungen d. Bar. Dionys Bánffi über d. 1848er Ereignisse: BSz. 59, No. 152/3, S. 180—211, 350—76 u. 60, No. 154, S. 26—50. — **268)** R. Gelich, Magyarország függetlenségi harczának története. Bd. 3. Budapest, Aigner. 930 S. |[Száz. S. 450/1; Hz. 11, S. 240.]| (D. Kapitel, welches d. Würdigung d. Winterfeldzuges enthält, ist im Hz. [11, S. 161—73] auch separat erschienen.) — **269)** L. Szaák, Arthur Görgey: Hz. 11, S. 154/7. — **270)** S. Görgey, Über Arthur Görgey: ib. S. 10/5. — **271)** L. Hentaller, Görgey als Politiker. (Ungar.) Budapest. Selbstverlag d. Vf. 222 S. |[BSz. 59, S. 466. (Eingehende, scharf tadelnde Kritik.)]| — **272)** × A. Vetter († Honvéd-General), D. Einfall d. Kroaten im September 1848. I/II: Hz. 11, S. 321—36. — **273)** × id., D. serbische Angriff 1849: ib. S. 28, 146 u. 248. — **274)** A. Molitor, Z. Gesch. d. Belagerung Ofens 1849: ib. S. 1, 81 u. 222 ff. (1. Kap. Auf d. Insel Csepel. 2. D. Kroaten im Stuhlweiſsenburger Komitat. 3. Auf d. Blocksberg. 4. D. letzte Sturm.) — **275)** S. Kápolnai, D. Schlacht von Isaszegh: ib. S. 86—94. — **276)** J. Fiala, D. Verteidigung Weiſskirchens (19. Aug. 1849): ib. S. 370/7. — **277)** × E. Bozó, Peterwardein im J. 1849: ib. S. 294—315. — **278)** × P. W. Alabin, Tagebuch über d. ungar. Feldzug 1849: AZg[B]. No. 54. — **279)** × D. Aufzeichnungen d. ruſs. Generals Miljanow Leo Pawlowitsch: PestiNapló No. 24 ff. — **280)** × Streng, D. Russen in Ungarn (Russ.): Starina (= Antiquar) (Märzheft 1889). — **281)** D. Russen in Ungarn: ib. (Juniheft 1888). (Nach d. Memoiren von Paschkievitsch, Berg u. anderen.) — **282)** × I. Jermoloff, Erlebnisse d. 15. Kosakenregimentes im

die Ereignisse von 1849 vertreten. Aus einer Darstellung[283]) lernen wir die Ordre de bataille der Russen kennen; es kämpften in Ungarn 3530 Offiziere und 177941 Mann. Der Verlust wird mit 34797 Mann festgestellt.

Von 1850—61. Was vorliegt, ist wenig, aber nicht ohne Interesse.[284.285]) Über die Auffindung der durch Kossúth vergrabenen heiligen Krone berichten zwei Augenzeugen in widersprechender Weise, deren Aussagen auch in deutscher Übersetzung vorliegen.[286.287]) — Über die 1859 in Italien angeworbene Ungarnlegion setzte L. Abafi[288]) seine Enthüllungen fort. Aus der Korrespondenz Kossúths mit dem italienischen General Pettinengo, dann mit Türr, Vetter und Klapka ersieht man, welch umfangreiche Rüstungen für die Legion getroffen wurden, die dann von den (damaligen) Donaufürstentümern aus Ungarn insurgieren sollte. Einstweilen nahm ein Teil der Legion am Zug Garibaldis gegen die Bourbonen in Neapel tapfer Teil. In der folgenden Friedenspause entstand aber in der Legion Zwietracht und auch die Nachrichten aus Ungarn, wo mit 1861 eine kurze Zeit konstitutioneller Ära anbrach, verzögerten aufs neue den Beginn der Aktion. Den Beschlufs der Enthüllungen bilden die von drei Offizieren (darunter den aus egoistischen Motiven handelnden Krivácsy) vorgebrachten Anklagen gegen den Kommandierenden Türr, welche dessen Rücktritt zur Folge hatten (1861, Dezember). Die Fortsetzung steht in Aussicht.

1861—89. Von den Reden Fr. Deáks hat Kónyi[289]) den 3. Band gesammelt, welcher in erster Reihe dessen grofse Reichstagsreden von 1861 und 1865 enthält, Muster schmuckloser und dennoch überzeugender Beredsamkeit, Fundquellen juristischen Scharfsinns, zugleich Zeugnis legend von der umfassenden Kenntnis Deáks auf dem Gebiet der ungarischen Verfassungsgeschichte. Die Sammlung hat — leider — in Ungarn nicht jene Beachtung gefunden, welche sie verdient hätte. Möglich, dafs die jetzige Generation überhaupt nicht imstande ist, ein Vorbild von solchem uneigennützigen Patriotismus und solch selbstlosem Wirken zu würdigen. Das Ausland hat die Publikation mit grofser Anerkennung aufgenommen.[290.291]) — Auch Graf Julius Andrássy[292]) fand einen wohlwollenden Biographen. — Um auf die politische Geschichte der sechziger Jahre zurückzukommen, ist das vom Führer der Altkonservativen verfafste Memorandum zu nennen.[293]) — Die Arbeiten[294-296]) beleuchten die Ereignisse von 1859 und 1866, der

Ungarn 1849: VasárnapiUjság 36, No. 20 ff. (D. Rgt. gelangte bis Világos.) — **283)** Hist. Gestalten. I/II: ib. S. 41 u. 260 ff. — **284)** Frau A. Vachott, Erinnerungen (Forts.): MF. (1889), durchlaufend. (Betrifft d. politische u. sociale Lage von 1850 ff.) — **285)** B. Reiner, Haynau als ungar. Gutsherr: NFrPresse u. Egyetértés (14. u. 15. Sept. 1889). — **286)** A. Boleszny, D. Vergrabung d. h. Krone im J. 1849 u. deren Wiederauffindung: TRE. H. 2/4. |[Vgl. PesterLloyd (20. Febr. u. 20. März 1889).]| (Auch im Seperatabdr. Temesvár u. Orsova erschienen. M. 1.) — **287)** D. Auffindung d. ungar. Krone im J. 1852: VasárnUjság 36, S. 823 ff. — **288)** L. Abafi, Z. Gesch. d. ungar. Legion in Italien (Forts.): Hz. 11, S. 52, 110, 198, 279 u. 337. — **289)** E. Kónyi, Reden Franz Deáks. Bd. 3. 1861/6. Budapest, Franklin. VIII, 616 S. M. 7. — **290)** Carneri, Franz Deák: NFrPresse (12. Febr. 1889). (Beruht auf d. Werken von *E. Kónyi* u. Steinbach.) — **291)** × W. Goldbaum, Über Franz Deák: Gegenw. No. 15. — **292)** G. J. Guttmann, Graf Jul. Andrássy: ib. No. 10. — **293)** G. Gf. Apponyi, Z. Gesch. d. österr.-ungar. Ausgleichs. E. Denkschrift aus d. J. 1863 an d. Kaiser Franz Josef I.: Ungar.-ÖsterrR. 6, H. 4. — **294)** D. Schlacht von Solferino: NFrPresse (25. Juni 1889). (In ungar. Übersetzung im Egyetértés [26. Juni]. Ähnliche Artikel brachte d.

neue Band von Márjássys[297]) grofsem Werke die Regierungszeit Franz Josefs I. — Den Beschlufs bilden einige Arbeiten über aufgetauchte staatsrechtliche Fragen und Verhältnisse der jüngsten Zeit.[298-300])

Allgemeines (*Handbücher, gesammelte Werke und dergleichen*).[301-310]) Unter diesen ist nicht viel Lobenswertes zu erwähnen. Der auf Ungarn bezugnehmende Teil des Supanschen Werkes[311]) verdient Anerkennung. Was die 'Studien' von Lánczy[312]) betrifft, sind die bedeutenderen schon an Ort und Stelle besprochen worden. Die Sammlung enthält ferner Studien über die göttliche Komödie, über Dino Compagnis Cronaca und über die Historische Methode. Trotzdem an Arbeiten ähnlicher Art und weltgeschichtlicher Richtung in der ungarischen Litteratur grofser Mangel herrscht, würden wir es trotzdem lieber sehen, wenn jene Historiker, denen diese Aufgabe ex professo zukommt, unsere Litteratur statt mit Essays u. dergl. mit viel notwendigeren brauchbaren Handbüchern bereichern würden. Uns fehlt auf diesem Gebiete das tägliche Brot; an 'Essays' und 'Studien' mag dann später die Reihe kommen.

Quellen und Urkunden. Die im Berichtsjahr erschienenen einschlägigen Publikationen findet der Leser gröfstenteils in die politische Geschichte eingeflochten. (Vgl. über Quellen die N. 130, 163, 189, 192/4,

---

Pester Lloyd [24./25. Juni].) — **295)** De Amicis, D. Schlacht bei Custozza. Ins Deutsche übers. v. K. Bulle: Gegenw. No. 49. — **296)** Petermann, D. Schlacht von Podol. E. Nachtgefecht (1866): JDAM. (Mai 1889). — **297)** B. Márjássy, Gesch. d. ungar. Gesetzgebung u. Ungarns. Bd. 9. (Ungar.) Raab, Selbstverlag. 684 S. M. 10. — **298)** × K. Goldmann, D. Lügen d. 'Vaterland' über d. ungar. Freimaurerei. (Aus: 'Freisinniges Inland'.) Wien. M. 0,50. — **299)** R. Havafs, D. Inkorporierung Dalmatiens z. ung. Reich. (Ungar.) Budapest. 14 S. (UngR. 9, S. 709 ff. bringt e. deutsche Übersetzung. Vf. knüpft an d. Debatte d. dalmatinischen Landtages vom 5. Aug. 1889 an, ebenso an d. Verlangen d. kroatischen Partei, welche d. Anschlufs Dalmatiens an Kroatien-Slavonien fordert. Vf. zieht aus d. Vergangenheit u. aus Par. 1 d. Ges. Art. XXX vom J. 1868 d. Lehre, dafs Dalmatien rechtlich zu Ungarn gehöre u. hält d. Frage d. Inkorporierung für spruchreif.) — **300)** Bar. B. Jeszenszky, A társországok. (D. Nebenländer d. ung. Krone.) Budapest, Ráth. 161 S. M. 2. |[BSz. 58, S. 479.]|

301) × W. Herbst, Ungarn: Encyklop. d. neuer. Gesch. H. 43. — **302)** × G. Manchen, Bilder aus d. ungar. Gesch. E. Hilfs- u. Lehrbuch. Kronstadt, Zeidner. M. 0,40. — **303)** × J. Michaelis, Erdbeschreibung u. Gesch. von Ungarn. Neu bearb. v. E. Alb. Bielz. II. Teil. 8. Aufl. Hermannstadt, Michaelis. 1888. XII, 116 S. M. 1,20. — **304)** × R. Raffay, Grundrifs d. Gesch. d. österr.-ungar. Monarchie. Wien, Hölder. X, 198 S. M. 3. — **305)** × F. Bostel, Übersicht d. Ungarn betr. polnischen Historiographie d. letzten zehn Jahre: UngR. 9, S. 577—94. — **306)** × J. Szendrei, D. Sammlung d. H. Jos. Csoma (Illustr.): AÉ. NF. 9, S. 150/4. (Forts. aus Jg. 8, S. 343—52.) — **307)** J. Schönherr, Hist. Ausstellung zu Nagybánya: ib. S. 342/6. (Fand im Sommer 1889 statt. Zu nennen sind alte Bergwerkaltertümer, Ansichten d. aus d. Zeit d. Anjous stammenden, im roman. Stil erbauten früheren Kirche, alte Waffen, Kirchengeräte.) — **308)** J. Lipcsey, D. Altertümerausstellung von Zólyom: ib. S. 339—43. (Selbe wurde auf Initiative d. H. Jul. Thomka u. Ludw. Leustách im Sommer 1889 in Sohl abgehalten. Diese gaben auch e. 'Führer in d. Ausstellung' heraus. D. Erträgnis d. Ausstellung wurde zu Grabungen in d. benachbarten Burg verwendet, der gröfsten aller ungarländischen Burgruinen.) — **309)** Gf. N. Lázár, D. Obergespane Siebenbürgens (XI./XIII.): Száz. 23, H. 1/3. (Handelt über d. Obergespane d. Komitate Hunyad, Kővár u. Fogarasch.) — **310)** K. Torma, Nachträge zu d. Abhandlung d. Gf. Lázár: ib. S. 311—25. (Verzeichnet 1. d. Obergespane d. Komitates Torda 1605—1727; 2. Obergespane d. Komitates von 1540—1888.) — **311)** A. Supan, Österreich-Ungarn. (= Länderkunde von Europa. II. Herausgeg. v. Kirchhoff.) Wien, Tempsky. 356 S. M. 20. |[LCBl. (1889) No. 25.]| (Kap. III behandelt d. Karpathenländer.) — **312)** J. Lánczy, Histor. Zeit- u. Charakterbilder. (Történeti kor-és jellemrajzok.) Budapest, Hornyánszky. XI, 480 S. M. 6.

über Urkk. die N. 100, 104/6, 108/9, 114, 123/5 und andere.) Das Tagebuch des Siebenbürger Szaniszlós wurde schon erwähnt.[313]) — Die von J. Nagy besorgte Urkk.sammlung der Familie Sztáray nimmt ihren lobenswerten Fortgang.[314]) — Zu G. Wenzels Urkk.sammlung über die Arpádenepoche ist ein brauchbarer Index erschienen.[315]) Eigentliche Quellenarbeiten mangeln diesmals ebenso, wie in den letzten Jahren. Eine nicht übel gelungene Arbeit bespricht das Werk des anonymen Notars vom sprachgeschichtlichen Standpunkt.[316]) Ferner mufs an dieser Stelle die übersichtliche Darstellung der neueren sächsischen Historiographie von Teutsch[317]) erwähnt werden. Das ist aber auch alles. — Gelegentlich des üblichen Ausflugs der historischen Gesellschaft, welche diesmals das entlegene Komitat Mármarosch zum Ziele hatte, wurden die dortigen Archive eingehend gewürdigt und viel urkundliches Material daraus veröffentlicht.[318-324]) Über

|[Száz. (1889), S. 803 u. (1890), S. 668; UngR. H. 1 (1890).]| — **313)** S. N. 194. — **314)** J. Nagy, Urkk. aus d. Archiv d. gräfl. Familie Sztáray de Nagymihály u. Sztáray. Bd. 2. 1397—1457. Budapest, Selbstverlag. 4⁰. V, 570. |[Száz. (1889), S. 802; Turul (1889), H. 4.]| — **315)** F. Kovács, Index alphabeticus codicis diplomatici Arpadiani continuati, per Gust. Wenzel editi. Budapest, Akademie. VIII, 861 S. M. 10. |[KBlVSbnbgL. 12, S. 71/2.]| — **316)** J. Uhlárik, D. Latinität d. anonymen Notars. (Ungar.) Progr. Abhdg. d. Tyrnauer Gymnas. 72 S. |[Száz. (1890), S. 89; PhilologKözl. (1890), S. 261/5.]| — **317)** F. Teutsch, Unsere Geschichtsforschung in d. letzten 20 Jahren: AVSbnbgL. NF. 22, S. 619—87. — **318)** J. Mihályi, Studie über Máramaroscher Urkk.: Száz. 28, H. 8, S. 57—68. (Beklagt d. Zerstreutheit d. urkundl. Materials; auch befinden sich d. Familienarchive mit geringer Ausnahme in ungeordnetem Zustand. Interessant ist d. Hinweis auf d. stark entwickelte demokratische Element unter d. Komitatsadel, der z. B. sich im J. 1492 auf d. Seite d. Bauernkönigs Dózsa schlug. Auch d. Bauernerhebung zu Gunsten Rákóczys [1703] erhielt von diesem Komitat gleich von Anbeginn Unterstützung. Aufser d. Familie Drágfy gab es keine reiche, mächtige Familie. Vf. erwähnt noch d. zahlreichen Einfälle d. Tataren, Kumanen u. Wallachen [aus d. Moldau]. Schliefslich berührt er d. Organisierung d. griech. nicht unierten Kirche [15. Jh.]. 1720 erfolgte dann d. Union mit d. kath. Kirche.) — **319)** A. Márki, Bericht über d. Archiv d. Máramaroscher Komitats. I.: Száz. 28, H. 8, S. 68—89. (Zunächst finden wir e. Bericht über d. Archiv d. Familie Szaplonczay, welche über d. 17. Jh. reichhaltig genannt werden darf. Dann folgt e. Besprechung d. Archivs d. Familie Ujhelyi, welcher schon Andreas III. [1300] Privilegien verlieh. D. Salzbergwerkamt von Rónaszék besitzt e. Urkk. von Wladislaus II. [1498]. D. alte Kronstadt Técsö besitzt 1092 Urkk. Interessant ist e. Urk. Robert Karls [1329], welche darauf hinweist, dafs d. Name d. Kronstadt Huszt d. Anfangsbuchstaben d. 5 Kronstädte: Hoszúmező, Visk, Sziget, Técsö u. Huszt enthalte. Besagte Urk. erteilt d. 5 Städten wichtige Vorrechte, ebenso später Matthias I. Unter d. späteren Fürsten sind besonders Apaffi u. Leopold I. urkundl. reich vertreten. Folgt d. Bericht über d. Komitatsarchiv.) — **320)** L. Deák, Bericht über d. Archiv d. Máramaroscher Komitats. II.: ib. S. 89—91. (Bespricht d. Komitatsprotokolle von 1642—50 u. giebt nach bestimmten Gesichtspunkten geordnete Auszüge aus denselben. Das wichtigste bezieht sich auf d. damalige Kriegs- u. Steuergesch.) — **321)** J. Schönherr, Bericht über d. Archiv d. Bergstadt Nagy-Bánya: ib. S. 126—39. (D. älteren Urkk. wurden durch wiederholte Feuersbrünste vernichtet. D. älteste Urk. stammt von Ludwig d. Gr. 1347. [Erneuerung d. städt. Privilegien, bei Katona u. Fejér abgedr.] In d. J. 1411 gehörte d. alte Bergstadt d. serbischen Despoten Brankovics. Matthias I. erneuerte d. Privilegien [1458]. Derselbe gestattete 1469 d. Stadt d. Errichtung von Wällen [gegen d. Angriff d. Moldauer Wallachen]. Seit 1472 hob d. Stadt e. Pflastersteuer ein. 1490 hielt d. Stadt zu Kasimir von Polen, wurde aber trotzdem von d. Polen verwüstet. Wladislaus II. erneuerte d. Privilegien. Seit 1535 besafsen auch d. bayrischen Herzoge Wilhelm u. Ludwig Häuser in Nagy-Bánya. Seit d. J. 1560 haben sich d. städt. Protokolle erhalten.) — **322)** L. Szádeczky, Bericht über d. Archiv d. Kronstadt Huszt (in Máramaros): ib. S. 108—17. (D. älteste Siegel d. Stadt stammt aus d. 16. Jh.; d. wichtigste Hs. aus d. J. 1624. Ihr Titel: Liber ecclesiarum Maramarusiensium inceptus a. d. 1624. Darin steht als älteste Urk. e. Dekret Robert Karls aus d. J. 1329. Für d. Gesch. d. Schulen von Huszt s. d.

die Ansiedelung der wallachischen und ruthenischen Bevölkerung, wie auch über die ältere Geschichte der Kneze fand sich indes nur wenig vor. Von den übrigen Arbeiten[325.326]) sind jene von Beke,[327]) Szádeczky[328]) und und Csontosi[329]) die wertvollsten.

Von *bibliographischen Werken*[330]) ist Band 58 von Wurzbach[331]) rühmend zu nennen. Hier seien auch vier Aufsätze von L. Kemény zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Ungarn eingeschaltet.[332-335])

Historische Hülfswissenschaften. Genealogie, Heraldik, Siegelkunde. Diese Disciplinen, welche über ein eigenes Fachorgan ('Turul') verfügen, sind äufserst stattlich vertreten. — Am zahlreichsten sind die Arbeiten aus dem Gebiet der Heraldik vertreten.[336-350]) Die politische

---

Proventus scholarchae Hustiensis [1605] u. d. Ms.: Proventis studiosorum Hustensium. Schliefslich ist zu nennen d. Album eccles. Reform. Hustiensis [1771—1801].) — **323)** P. Erdélyi, Bericht über d. Archiv d. Stadt Máramaros-Sziget. II.: ib. S. 101/8. (Bespricht d. Urkk. u. Hss. aus neuerer Zeit. Sehr zahlreich ist d Pasquill- u. Pamphlet-Litt. vertreten. Zahlreiche Hss. behandeln d. Gesch. protestant. Schulen. Ferner Hexenprozesse. D. Verhdlgn. d. 1882er Reichstages [n. Privatbriefen Nik. Kazinczys, aus dessen Nachlafs]. D. Rest hat litteraturgesch. Bedeutung.) — **324)** L. Fejérpataky, Bericht über d. Archiv von Sárköz-Ujlak: ib. S. 117—26. (D. Archiv gehört gegenwärtig d. Bar. Jos. Vécsey u. ist im geordneten Zustand. Aus d. Zeit vor Mohács stammen 350 Urkk. D. ältesten Urkk. beziehen sich auf d. Familie Zólyomi [seit 1381], deren Güter dann auf d. Bethlen de Iktár u. d. Vécsey übergingen. D. Familie Csapi u. Zólyomi erlebte unter Sigismund ihren Höhepunkt.) — **325)** J. Koncz, Aus d. Archiv d. Stadt Bistritz in Siebenbürgen: ib. H. 1, S. 42—50. (Giebt d. Inhalt d. wichtigeren Urkk. in Regestenform wieder. D. 16. u. 17. Jh. ist gut vertreten.) — **326)** J. Horváth, Gesch. d. gräfl. Nádasdyschen Familienarchivs. Budapest, Selbstverlag. 159 S. — **327)** A. Beke, D. Archiv d. Karlsburger Kapitels. I/II: TT. 12, S. 555 u. 753 ff. (D. gröfste Teil d. Urkk. kam im J. 1882 in d. ungar. Landesarchiv, doch blieb d. sog. Cista Capitularis zurück. Von d. Briefen u. Erlässen d. Fürsten von Siebenbürgen gab Beke 1888 mit Hilfe d. Akademie e. Bd. heraus ['Rákóczy G. I. u. d. Pforte']. Vf. giebt dann Regestenauszüge d. wichtigeren Urkk. aus d. Zeit 1246—1395. [D. wichtigeren wurden im Text besprochen.] D. Arbeit wurde 1890 fortgesetzt.) — **328)** Ldg. Szádeczky, Bericht über d. Archiv d. Familie Péchy in Sárközujlak: Száz. 23, S. 522—31. |[UngR. 9, S. 457.]| (Bezieht sich auf d. Gesch. d. Napoleonischen Kriege. Im Text schon [N. 238, 244] besprochen.) — **329)** J. Csontosi, D. auf Ungarn bezüglichen Hss. d. königl. Bibliothek zu Dresden: MK. (1886). S. 251/8. — **330)** S. Glück, Ungar. Bibliographie d. J. 1889. (Magyar könyvészet.) Verz. aller ersch. Bücher u. Karten etc. Bd. 14. Budapest, Verlag d. ung. Buchhändler. 1890. 114 S. M. 2. — **331)** C. Wurzbach, Biogr. Lexikon d. Kaisert. Österreich etc. Bd. 58. Wolf-Wurmbrand. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. 342 S. M. 6. (Mit 14 geneal. Tafeln.) — **332)** L. Kemény, Z. Gesch. d. Buchdruckerkunst in Bartfeld: TT. 12, S. 606/7. (D. Drucker Guttgesell übersendet d. Kaschauer Magistrat Kalender [1578], wofür ihm dieser 10 rhein. Gulden anwies. Dieser Kalender ist bis jetzt nicht bekannt geworden.) — **333)** id., Z. Gesch. d. Buchdruckerkunst in Kaschau: ib. S. 200. (Aus d. Gesuch [1610] d. Buchdruckers Joh. Fischers ergiebt sich auch d. Name e. zweiten Buchdruckers, Jakob Klös von Bartfeld.) — **334)** × id., Valentin Compactor, e. Drucker d. 17. Jh.: Száz. 23, S. 779—82. (Sein eigentlicher Name lautete: Valentin Gevers, wurde aber als Buchbinder u. Buchdrucker 'Compactor' genannt. Sein Geburtsort u. -Jahr ist unbekannt. 1642 arbeitete er in Kaschau. D. Manifest Georg Rákóczys [1644] wurde wahrscheinlich in seiner Offizin gedruckt. Er starb 1656. D. Druckerei kaufte später Markus Severini.) — **335)** id., D. Kaschauer Drucker im 17. Jh.: KassaiSz. No. 15. — **336)** × M. Gritzner u. Hildebrandt, Wappenalbum d. gräfl. Familien Deutschlands, Österreich-Ungarns etc. Leipzig, Weigel. Bis Ende 1889 erschienen über 60 Hefte. à M. 3. — **337)** G. Csergheő, Von d. alten ungar. Heraldik: AÉ. NF. 9, S. 20/4. (Bezieht sich eigentlich auf d. Wappenschild auf d. Garadenkmal im Agramer Museum. [S. JBG. 1888. III, 258[407].] Vf. hält d. Wappen jetzt für jenes d. Gara, u. zwar für jenes d. Zweiges Drusina. Vf. bringt interessante, durch Abbildungen evident bewiesene Beispiele über d.

Geschichte berührt darunter der Aufsatz von Jeszenszky.[351]) Bekanntlich wurden im Jahre 1874 nach Vereinigung Siebenbürgens, der Partes und Fiumens mit dem Mutterlande, die Wappen der genannten Teile der Krone des heiligen Stefan in das große Landeswappen aufgenommen; die Sonderwappen dürfen ferner seit 1874 nur in gewissen Fällen und nur im inneren Verkehr der betreffenden Landesteile gebraucht werden. Neuestens hat aber die Regierung jenen drei Ministerien, deren Wirkungskreis sich nicht auf die Nebenreiche erstreckt, den Gebrauch des 1874 außer Kraft gesetzten altungarischen Wappens aufs neue gestattet, welchen Erlaß sowohl die Opposition als die Presse als auf Schwächung der Staatseinheit abzielend heftig angegriffen hat. In diesem Sinne ist auch der Aufsatz Jeszenszkys gehalten.

Den Arbeiten über Genealogie[352-359]) (darunter die Arbeit Wert-

---

Umwandlung d. Wappenbilder im Laufe d. Zeiten.) — **338)** × id., Wappen auf alten vaterländischen Goldschmiedgegenständen: ib. S. 228/9. — **338a)** × A. Komáromy, D. Wappenbrief d. Blasius Gyulai: Turul 7, H. 2. — **339)** L. Thallóczy, D. Grabdenkmäler d. Gara (in Illok bei Neusatz). Mit Abbdg.: AÉ. NF. 9, S. 1/9. (Für d. Frage, welches d. eigentl. Wappen von Bosnien u. Herzegowina gewesen sei, sind d. Wappen auf d. Grabdenkmälern d. Gara von Wichtigkeit. Thallóczy giebt an d. Hand e. neuen Abbildung dieser oft besprochenen Grabdenkmäler e. genaue Beschreibung derselben u. speciell d. Wappen. Für d. Wappen Bosniens erklärt er jenes mit d. 3 goldenen, übereinander befindlichen Bergen. D. Denkmäler stammen nachweisbar aus d. J. 1478—1524. Vielleicht sind sie Werke d. Künstlers Johann Dalmatas, den d. Vf. mit Joh. von Traguria identifiziert.) — **340)** G. Csergheő, D. Wappen auf d. Grabdenkmal d. beiden Ujlaky: ib. S. 139—42. (Polemisiert mit Thallóczy, erklärt d. Wappen teilweise in anderem Sinn u. widerspricht auch d. aufgestellten Behauptung, d. Ujlaki stammten von d. Héderváris ab.) — **341)** × D. Csánki, D. Wappen d. Nik. Pogány. 1447 (Mit Abbdg.): Turul 7, H. 2. — **342)** × D. Wappen d. Familie Nagymihályi. 1418: ib. H. 4. — **343)** G. Csergheő, D. Wappen d. Geschlechts Káta: ib. S. 118—28. (Aus d. J. 1489. Vf. weist nach, daſs von der 1450 blühenden Familie Kátay in direkter Linie d. Kátay d. 17. Jh. abstammen. Auch d. Familie Csáholyi stammt von d. Kátay ab.) — **344)** J. Csoma, D. Wappen an d. Kaschauer Domkirche (Mit Abbildg.): ib. S. 21/5. (1. D. Landeswappen; 2. d. Wappen Böhmens; 3. jenes d. Stadt Kaschau; 4. von Slavonien; 5. d. Landeswappen aus d. Zeit Matthias; 6. d. Wappen d. Perényi u. mehrerer anderer adeligen Familien.) — **345)** × J. Schönherr, D. Wappenbrief d. Familie Berényi. 1481. Mit Abbildg.: ib. S. 25—30. — **346)** Sz., D. Wappen d. Familie Boér de Kővesd (1659): ib. S. 140/1. (D. Name d. Familie stammt aus: 'Bojar', bedeutete demgemäſs d. durch Tapferkeit hervorragenden Mann. Es gab mehrere Zweige. D. siebenbürgische Zweig brachte viele ausgezeichnete Männer hervor. Leopold I. adelte d. Familie.) — **347)** L. Fejérpataky, D. Wappen d. Familie Melith de Brebir: ib. S. 142/8. (Diese Familie stammt, wie schon Csergheő vermutete, von d. Geschlecht Subich ab, von welchem auch d. Zrinyi abstammen, mit denen d. Meliths d. gleiche Wappen, e. Adlerflügel, hatten. Rudolf bestätigte 1580 dies alte Wappen d. Melith u. beruft sich dabei auf e. Urk. K. Sigismunds vom J. 1412, der d. Abstammung 'de generatione Subiciorum' bestätigt.) — **348)** × F. Sváby, Wappenbriefe d. Zipser Komitatarchivs: ib. S. 122/5. (Beschreibung von 24 Wappenbriefen.) — **349)** W. Fraknói, D. Wappen d. Erdődi: ib. S. 105/8. (Von Matthias Corvinus 1459, 8. Sept. verliehen. Aus dieser Familie stammte in zweiter Linie d. Primas Bakócz [de Erdőd].) — **350)** J. Szendrei, Drei Adelsbriefe mit Wappen (Mit Abbildg.): ib. S. 48—52. (1. Adelsbrief d. Blas. Mich. Székely [1587]. 2. Adelsbrief d. Georg Her de Miskolcz, ausgestellt von Bocskay 1606. 3. Adelsbrief d. Georg Hoffmann, ausgestellt von Leopold II. 1791.) — **350a)** × B. Pósta, Zwei Wappen aus d. 17. Jh. (Mit Abbdg.): ib. H. 2. — **351)** Bar. B. Jeszenszky, D. ungar. Wappenfrage vom Standpunkt d. ungar. Staatsrechtes: ib. S. 141/2. (Abgedruckt aus d. Egyetértés [1889, 27. Sept.].) — **352)** × H. Bay, D. Familie Bay de Ludány. I. D. Bergher Zweig: Száz. 23, S. 50/2. (Vgl. auch d. Aufsatz von H. Bay über dasselbe Thema im: Turul 7, H. 4.) — **353)** A. Komáromy, D. Ugocsaer Zweig d. Geschlechts d. Hunt-Pázmán: Turul 7, H. 4. (Weist nach, daſs von d. Biharer, resp. Ugocsaer Zweig d. ehemals berühmten Geschlechts heute nur mehr d.

ners)[360]) reihen sich jene über Numismatik[361-364]) und schliefslich über Siegelkunde[365]) an. Allen Besuchern des ungarischen Landesarchivs dürfte der vortreffliche Führer über die daselbst aufbewahrten Siegel von Nutzen sein. Im besagten Archiv werden — aus der Zeit vor 1526 herrührend — 35802 Urkk. aufbewahrt, worunter 9500 Siegel aufweisen. Aus diesen hat Csánki[366]) ca. 2000 ausgesucht; 579 rühren von kirchlichen Behörden und Personen, 560 von Komitaten her. Ferner sind eine gröfsere Anzahl Siegel von ungarischen Königen vertreten; die meisten (526) rühren von Matth. Corvinus her, dem Sigismund mit 484 Urkk. zunächst steht. Das älteste Siegel rührt von K. Koloman (1109) her. Csánki hat schliefslich 300 Siegel von bedeutenderen Staatsmännern und geistlichen wie weltlichen Würdenträgern, ebenso von königlichen Frei- und Bergstädten aufgezählt. Schliefslich finden sich im Anhang 52 interessante Siegelabdrücke.

Specialgeschichte. *Biographisches* (mit Ausschlufs der eigentlichen Litteraturgeschichte). Von unbedeutenden Beiträgen abgesehen,[367-369]) ist zunächst die Arbeit von L. Kropf[370]) über den Diplo-

---

Familie Újhely de Tisza-Ujhely lebt.) — **354)** W. Széll, D. Familie Bessenyei de Nagybesenyö. Mit zwei Siegelabdrücken: ib. S. 1—21 u. 57 ff. (D. Stammbaum d. Familie reicht bis auf Marcus Bessenyei [c. 1800] hinauf. D. Aufsatz schildert auch d. hervorragenderen Mitglieder dieser Familie.) — **355)** Genealogie d. Familie Dalmady: ib. H. 1/2. (D. Stammbaum reicht bis Banus Martin de genere Hunt-Pázmán hinauf [c. 1270]. Stefan Dalmady [c. 1290] kommt als homo regius wiederholt vor. D. Stammsitz d. Familie lag im Honter Komitat.) — **356)** F. Sváby, D. alten Familien d. Szepeser (Zipser) Komitats: ib. S. 122. (Weist 18 Familien als 'erbgesessen' nach. [Nach e. Protokoll d. J. 1782.]) — **357)** A. Leövey, Z. Genealogie d. Familie Leövey: ib. S. 54/5. (Nachtrag zu dem im 4. H. d. Jg. 1888 erschienenen Aufsatzes. Als Ahnherr d. Familie wird Paul Leövey [c. 1400] nachgewiesen.) — **358)** A. Komáromy, D. Genealogie d. Familie Nagy-Ida (S. Abbildg.): ib. S. 108—14. (Als Stammvater wird Michael Kádár, 'claviger' d. Festung Huszt [† 1658] nachgewiesen u. d. Familie dann durch acht Generationen herabgeführt.) — **359)** × J. Szombathy, D. Familie Vecsey: ib. H. 2. — **359a)** Bar. B. Radvánszky, E. gedruckte Heiratsanzeige aus d. 17. Jh.: ib. H. 4. (Stellt d. Genealogie d. Familie Teleki in bildlicher Form [als Baum] dar, mit begleitenden Versen. D. Original ist im Archiv zu Sajó-Kaz.) — **360)** M. Wertner, D. Grafen von Mattersdorf-Forchtenstein. Wien, Verlag d. Adlers. 86 S. |[Száz. (1890), S. 614.]| (Genealogie d. Familie 1198 bis 1447; weist nach, dafs d. Forchtensteiner Grafen mit d. Grafen Pernstein identisch seien.) — **361)** × G. Számek, Einiges über d. Münzen d. Arpáden: TRE. H. 1. — **362)** W. Neudeck, Münzenfund von Sajó-Gömör: AE. NF. 9 S. 417/8. (a. 1425—1560.) — **363)** Truchelka, Afrikanische Kupfermünzen: Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini 1. (Wurden 1887 bei Vrankamen in Bosnien gefunden. Sämtliche 98 Stücke befinden sich im Museum von Serajewo.) — **364)** M. Györik, D. numismat.-archäolog. Sammlung d. weil. Daniel Schimkó. Progr. Abhdg. d. Prefsburger evang. Lyceums. |[Száz. (1890), S. 91/2.]| (Györik bespricht in erster Reihe c. 4000 röm. Münzen dieser Sammlung, von denen er 1654 eingehend würdigt.) — **365)** Décsényi, E. altes Siegel d. Stadt Felsö-Bánya: Turul 7, S. 189. (Nachtrag zu d. im Jg. 1885 erschienenen Aufsatz über d. Siegel benannter Stadt.) — **366)** Des. Csánki, Wegweiser in d. diplomat. Abteilung d. ung. Landesarchivs. (Ungar.) Budapest, Athenaeum. 4°. 88 S. u. 12 Tfln. M. 2. |[Száz. (1889), S. 842 u. 515—22; AE. (1889), S. 180; Turul (1889), S. 46.]|

367) × K. Schrauff, D. Testament d. Andr. Riemer (1584): TT. 12, S. 384/7. — **367a)** J. Koncz, Begräbnis d. Präsidenten d. siebenbürgisch. Landtages, Stefan Wesselényi (1734): Hz. 11, S. 229—39. (E. Schilderung aus d. Feder d. Gf. Alex. Telekis. Kulturhist. nicht ohne Interesse.) — **368)** L. Kemény, E. Brief Hanns Katzianers (1535): TT. 12, S. 600. (Katzianer bestätigt, dafs ihm d. Magistrat d. Stadt Kaschau e. mit Schätzen gefüllte Kiste richtig ausgefolgt habe.) — **369)** J. Grofs, Teilbrief über d. Nachlafs Albert Huets, ausgestellt für Margaretha Wolfflin im J. 1607: KBlVSbnbgL. 12, No. 11/2. (D. Original befindet sich in d. Bibl. d. evangel. Gymnas. zu Kronstadt. Albert Huet war d. berühmte Königsrichter d. Stadt.) — **370)** L. Kropf, Z. Lebens-

maten und Gelehrten Maximilianus Transylvanus zu erwähnen; ebenso über den Polarfahrer Parmenius von Ofen[371]) und den Theologen und Diplomaten Basirius.[372]) Des Sterns der ehemaligen Hochschule von Weifsenburg, Altstedts, gedachte Kvacsala.[373]) Auch der sächsische Pädagog Seraphin erhielt ein litterarisches Denkmal.[374]) — Im Berichtsjahr und dem vorhergegangenen Jahre hat der Tod unter den ungarischen Gelehrten reiche Ernte gehalten. Eine Reihe von Denkreden verewigt ihr Andenken.[375-385]) Zwei Arbeiten befassen sich mit lebenden Persönlichkeiten;[386.387]) eine

---

gesch. d. Maximil. Transylvanus: Száz. 23, S. 52—7. (Widerlegt d. neuerdings von Coote [John Schöner, Professor of Mathematic at Nuremberg. London. 1888] behauptete Abstammung d. Max. Transylvanus von d. bekannten u. allmächtigen Kammerdiener Rudolfs II. von Matthäus Lang. Auch Maximilian I. wird irrtümlich als dessen Vater bezeichnet. E. gleichzeitige Urk. besagt, dafs d. Vater d. Geographen u. Dichters bei Mohács gefallen sei.) — **371)** id., Stefans Parmenius de Buda: ib. S. 150/5. |[UngR. 9, S. 51 u. 389 (giebt d. Arbeit in deutsch. Übers.).]| (Nahm an d. Expedition Sir Humphrey Gilberts nach Neu-Foundland 1583 teil u. ging mit derselben auf d. Rückfahrt zu Grunde. D. Name Parmenius ist wahrscheinlich aus 'Pajzsos' gräzisiert.) — **372)** id., Z. Lebensgesch. d. Isaak Basirius: TT. 12, S. 491—502. (Weist nach, dafs der auch im Dienste d. Rakóczy gestandene Theologe u. Diplomat aus Rouen [u. nicht aus England] stammte; dafs er vor d. J. 1655 Seelsorger d. reformierten Gemeinde in Konstantinopel war, von wo er auf d. Ruf Barcsays nach Weifsenburg kam u. am dortigen Kollegium d. Amtsgenosse Bisterfelds wurde. D. Fürst Georg II. erteilte ihm e. jährl. Gehalt von 1800 Gulden. Doch dauerte diese gute Stellung nicht allzulange. Teils infolge d. kriegerischen Ereignisse, teils infolge von Zwistigkeiten mit d. Presbyterianern ging Basirius nach Nord-Ungarn u. später nach England, wo er im Dom von Durham begraben liegt. Vf. bringt mehrere Briefe von ihm z. Abdruck, einer ist an Karl II. von England gerichtet.) — **373)** J. Kvacsala, Joh. Heinr. Altstedt: UngR. 9, S. 629—42. (E. Biogr. über den tüchtigen, von Bethlen 1629 nach Weifsenburg berufenen Pädagogen, wo er bis zu seinem Tode, 1638, wirkte. Man kennt 61 Werke von ihm. Seine philosophische Weltanschauung war im ganzen noch die scholastische. Seine Werke können auf Selbständigkeit keinen Anspruch erheben. Seinen Ruhm verdankte er seiner 'Encyklopädie'. Als Theologe war er von grofsem Einflufs; bekannt sein Glaube an d. Chiliasmus.) — **374)** J. Duldner, D. Rektor Georg Seraphin. Progr. Abhdg. d. Schäfsburger evangel. Gymnas. |[Száz. (1890), S. 90.]| (Seraphin war von 1669—77 Rektor d. Anstalt. Er studierte in Jena, sammelte sich dann auf pädagog. Gebiete Verdienste u. hinterliefs u. a. zwei Bde. Mss., ferner mehrere lat. Reden.) — **375)** Joh. Hyacinth Rónay (1814—89): UngR. 9, S. 462/4. (Zuletzt Dompropst von Prefsburg; früher Revolutionär [1848], in d. 60er Jahren Erzieher d. Kronprinzen. Hinterliefs wertvolle, aber nur in wenigen Expl. als Ms. gedruckte Memoiren.) — **376)** L. Szádeczky, Flor. Rómer (1815—89): Száz. 23, S. 353/4. ([Archäolog, Kunsthist.] Vgl. ferner d. Nekrolog in d. UngR. 9, S. 299.) — **377)** B. Majláth, Denkrede auf Bar. Albert Nagy (Ungar.): JbArchAnthrV. (1866—88), S. 25/6. (Auch im Separatabdr. erschienen. Bar. Alb. Nagy war d. Begründer d. Heraldik in Ungarn.) — **378)** Gf. Nikolaus Lázár (1819—89): Turul 7, S. 53/4. (Siebenbürgischer Historiker. Seine letzte Arbeit s. unt. N. 809.) — **379)** Joh. Hunvalfy (1820—88): Illustr. Zg. (Leipzig) No. 2375. (Nekrologe erschienen ferner: von Karl Keleti [Abhdgen. d. Ungar. Akad. 6, No. 3. 40 S. M. 0,60], in d. UngR. 9, S. 54.) — **380)** Emr. Henszlmann (1813—88). Nekrologe erschienen in: IllustrZg. No. 2375 (samt Bild); Jb. d. oberung. Mus.-Ver. 10 (von Miskovszky); UngR. 9, S. 52/5. — **381)** Friedrich Pesty (1823—89): Száz. 23, S. 301/2. (Historiker. Seinen letzten Aufsatz s. oben N. 127. Sein letztes grofses Werk: JBG. 1888, III, 264[505].) — **382)** × F. Közményi, August Trefort. Progr. Abhdg. d. Trencsiner Gymnas. |[Száz. (1890), S. 92.]| — **383)** L. Bella, Iwan Paur. Ödenburg, Verlag d. Sopron. 76 S. (War d. Begründer d. archäolog. Vereins von Ödenburg, einer d. verdientesten Forscher. † 1889.) — **384)** J. Bánóczy, Denkrede auf Aug. Gregufs. (Ungar.) Budapest, Akademie. 28 S. (War Prof. d. Philosophie u. Ästhetik an d. Budap. Universität.) — **385)** B. Czobor, Denkrede auf Arnold Ipolyi. Budapest. 24 S. (Mit Illustr. [Aus d. JbArchAnthrV. (1886—88), S. 1—24.]) — **386)** V. Récsey, D. Leben u. Wirken Armin Vámbérys. (Ungar.) 2. verb. Aufl. Kaschau. 54 S. M. 1. — **387)** K. Bein, D. Naturforscher d. Neutrathales (Br. Friesenhof): UngR. 9, S. 57—60. —

dritte ist dem Leben Luthers,[388]) eine vierte jenem Giordano Brunos[389]) und schliefslich eine dem Historiker Palacky und seinen Beziehungen zu den slawischen Kreisen Ungarns gewidmet.[390])

Sprach- und Litteraturgeschichte. Über das Verhältnis der ungarischen Sprache zu den übrigen Zweigen des ural-altaischen Sprachstammes findet der Leser schon oben einige Arbeiten (N. 69—74). Die übrigen Arbeiten[391.392]) folgen in chronologischer Reihe geordnet, wie folgt: Herr Kluch,[393]) Amanuensis der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien, fand den seit 252 Jahren verschollenen Váczi-Codex (aus dem Jahre 1474). — Ein anderes Sprachdenkmal besprach Miklosich.[393a]) — Horváth[394]) gab über den berühmten Kanzelredner Pelbárt eine Monographie heraus. Besagter Theologe war ein energischer Feind des Humanismus und der Renaissance, hielt an der scholastischen Weltanschauung der MAlichen Kirche zähe fest und trat auch dem König Matthias Corvinus, dem Mittelpunkt der neuen geistigen Strömungen als strenger Sittenrichter entschieden und mutig entgegen. Ob die sog. Katharinenlegende von ihm herrührt, kann zur Zeit noch nicht entschieden werden. Aron Szilády vermutete es; Horváth schweigt zwar darüber, doch werden wir nicht irre gehen, wenn wir dies Schweigen als Verneinung deuten. — Anderes übergehend,[395.396]) ist die Polemik über die Frage zu erwähnen, ob der Dichter Baron Ladisl. Listhy mit dem Giftmischer und Falschmünzer gleichen Namens, der 1662 enthauptet wurde, identisch sei oder nicht.[397.398]) Der Dichter Gyöngyösi[399])

---

388) × L. Szeberényi, Mart. Luthers Leben. (Ungar.) Budapest, Kókai. 103 S. — **389)** J. Buday, Giordano Brunos Leben u. Philosophie. Budapest, Pallas. 64 S. — **390)** A. Havas, Franz Palacky u. d. Ungarn. I/II.: BSz. 57/8, No. 147/8. (Giebt e. Abrifs seiner Biographie, schildert ihn dann als Vorkämpfer d. slavischen Ideen in seinen Werken u. im österr. Reichsrat, wie auch d. Wirkung seiner Persönlichkeit auf d. slavischen Kreise Ungarns in d. 40er—60er Jahren.) — **391)** × S. Simonyi, Apologie d. ungar. Sprache: ib. 58, No. 148, S. 1—18. — **392)** × L. Katona, Allg. Charakteristik d. ungar. Folklore: EthnologMittg. 1, H. 3. — **393)** Joh. Kluch, E. altes ung. Sprachdenkmal: UngR. 9, S. 51. (Handelt über die 1474 vom Dominikaner Paul Váczi ins Ungar. übersetzten Regeln d. Dominikanernonnen von d. Haseninsel. Folgt e. sprachgesch. Würdigung des aus 4 Pergamentblättern [4°] bestehenden wertvollen Ms.) — **393a)** F. Miklosich, E. ungarisches, mit cyrillischen Buchstaben geschriebenes Sprachdenkmal: Glasnik (Anzeiger d. bosn. Museums in Serajewo) 1 (Juliheft 1889) |[Száz. (1889), S. 796.]| (Handelt über das von Thallóczy in Bukarest aufgefundene ungarische 'Vater Unser', angeblich aus d. J. 1580—90. Miklosich setzt es ans Ende d. 18. Jh. [1790—1810].) — **394)** C. Horváth, Pelbárt v. Temesvár u. dessen Predigten. (Ungar.) Budapest. 71 S. M. 1. |[Száz. (1889), S. 363; UngR. (1889), S. 384; ib. (1890), S. 611.]| (Seit Aron Szilády 1880 über d. ungar. Prediger u. theolog. Schriftsteller Pelbárt geschrieben, hielt man dessen Beurteilung für immerwährende Zeiten für abgeschlossen. Horváth hat trotzdem noch einiges neues beigebracht. Pelbárt (= Willibrord) von Temesvár mag um 1435 geb. sein, studierte in Krakau, wurde 1483 in Ofen Prof. d. Theologie, als Prediger rasch berühmt, gab selbe in 3 Sammlungen heraus, u. starb d. 22. Januar 1504.) — **395)** L. Kemény, Z. Lebensgesch. d. Dichters Seb. Tinódy, TT. 12, S. 199—200. (Bezieht sich auf dessen Grund- u. Hausbesitz in Kaschau.) — **396)** K. Torma, Unbekannte Gedichte Bálint Balassás: Száz. 23, S. 638—48. — **397)** G. Csergheő, D. Dichter Listhy: ib. S. 148—50. (Vf. bejaht d. Frage u. stützt seine Behauptung auf d. Genealogen Wisgrill, der nachwies, dafs es z. selben Zeit zwei Cousins gleichen Namens gegeben habe.) — **398)** A. Komáromy, War d. Dichter Listhy e. Mörder?: ib. S. 240/7. (Vf. polemisiert mit Csergheő, hält d. Mörder u. Dichter für dieselbe Persönlichkeit u. weist in d. genealogischen Aufzeichnungen Wisgrills mehrfache Irrtümer nach.) — **399)** I. Acsády, Über Stefan Gyöngyössi: PhilologKözl. 12, S. 54. (Zeigt, dafs d. Dichter seinen Namen 'Gyöngyössi' schrieb u. weist auf d. Mängel d. bisher bekannten Ausgaben hin. Vgl. auch d. Aufsatz über Gyöngyösi von M. Fülep [ib. Erg. Bd. (1889), S. 83.]) —

und der Sagenkreis Argirus[400]) wurde besprochen. — Über die hervorragenderen litterarischen Persönlichkeiten des 18. und 19. Jh. liegen eine Reihe mehr oder minder umfangreicher Monographieen vor.[401-412]) Von 'Gesammelten Studien'[413]) sind jene von Franz Salamon[414]) zu erwähnen, welche aus den fünfziger Jahren herrühren, zu welcher Zeit sich der heute als Historiker gefeierte Autor mit Ästhetik und Litteratur befafste. — Das grofse Wörterbuch von Szarvas und Simonyi[415]) nimmt ruhig seinen Fortgang. — Von Handbüchern über die ungarische Litteraturgeschichte ist nur eine einzige zu nennen, welche H. J. Schwicker[416]) zum Vf. hat. Es ist zugleich die erste, umfassende und verläfsliche ungarische Litteraturgeschichte in deutscher Sprache. Wenn auch zahlreiche berufene und unberufene Kritiker das Werk mit Unmut begrüfsten und dem Vf. eine Reihe schiefer Urteile und stellenweise allzugrofses Anschmiegen an Toldy und Beöthy zum Vorwurf machten, so kann das dem Buche nur wenig Abbruch thun. So viel steht fest, dafs bis jetzt eine gleich umfangreiche Litteraturgeschichte in ungarischer Sprache nicht existiert.

Kirchengeschichte und kirchliche Lokalgeschichte. Zunächst verzeichnet Referent jene Werke, welche die *katholische Kirche* betreffen. Die kleineren Arbeiten in die Noten verweisend,[417-428]) ist

---

400) G. Heinrich, Über Argirus: UngR. 9, S. 46. (Weist nach, dafs d. Stoff dieser Dichtung Alb. Gergeis aus fremden Landen stammt; vielleicht hat Apuleius 'Amor u. Psyche' d. Dichter d. erste Anregung gegeben. Aus d. Rumänischen stammt sie nicht.) — **401)** A. Márki, D. Tagebuch d. Ladisl. Nagy de Perecsényi: PhilologKözl. 13, S. 570. (D. Dichter gehörte d. sog. 'Volksrichtung' an; besang in d. ‚Gallias' d. Napoleon. Kriege.) — **402)** B. Csaplár, D. Leben Nik. Révays. Bd. 4. Budapest, Aigner. 455 S. M. 8. — **403)** A. Takács, D. Leben u. d. Werke Jos. Péczelis. (Ungar.) Budapest, Aigner. 302 S. — **404)** A. Hám, Joh. Sajnovics. Sein Leben u. Wirken. (Ungar.) E. litter.-hist. Studie. Gran, Buzárovics. 49 S. M. 1. — **405)** × A. Jakab, Theodor Dukas Buch über Alex. Csoma de Körös. (Ungar.) Budapest, Akad. 67 S. — **406)** × L. Komáromy, Michael Tompa (Festrede): PhilologKözl. 13, S. 697—708. — **407)** × B. Münz, 'D. Tragödie d. Menschen'. Von Madách: MLIA. No. 37. — **408)** J. Lánczy, Sigmund Kemény. (= Történelmi kor-és jellemrajzok.) (Gipfelt in d. Ausspruch: 'Kemény ist d. gröfste Schriftsteller Ungarns'.) — **409)** × A. Fischer, Petöfis Leben u. Werke. Mit e. Vorwort von M. Jókai. (Illustr.) Leipzig, Friedrich. |[UngR. 9, S. 500 (die erste gröfsere, wenn auch nicht durchgearbeitete Biographie d. Dichters. D. Vf. starb in noch jungen Jahren, unmittelbar nach d. Erscheinen seines Werkes); PhilologKözl. 13, S. 221 u. Bd. 14.]| — **410)** Z. Ferenczi, Aufsätze über Petöfi: Petöfi-Muzeum (durchlaufend). Klausenburg. — **411)** × L. Szaák, Bar. Nik. Jósika: MF. (durchlaufend). — **412)** × R. Radnai, Ästhetische Strömungen in Ungarn. (Ungar.) 1772—1817. (= Olcsó Könyvtár No. 252.) Budapest, Franklin. 16⁰. 327 S. M. 1. — **413)** V. Récsey, Felolvasások és leirások. (Vorträge u. Beschreibungen.) Kaschau, Selbstverlag. 156 S. M. 2. |[BSz. 59, S. 158.]| (Hierher gehören allenfalls: die erste ungar. Dichterin [Sidonie Petröczy]. Gedächtnisrede auf A. Frankenburg.) — **414)** F. Salamon, Irodalmi tanulmányok. (= Litterar. Studien.) Budapest, Verl. d. Kisfaludi-Gesellschaft. 2 Bde. 394 u. 324 S. |[UngR. 9, S. 64; PhilologKözl. 13, S. 476; BSz. 57, S. 481.]| (Gesammelte Essays, darunter welche über Petöfi, Arany, Csokonai, Zrinyi d. Dichter; ferner Nekrologe über Bajza, Vachott, Vörösmarty, Bar. Kemény.) — **415)** G. Szarvas u. S. Simonyi, Magyar nyelvtörténeti szótár. Lexicon linguae Hungariae aevi antiquioris. Bd. 2. (Im Auftrag d. Ungar. Akad. herausgeg.) Budapest, Hornyánszky. à Heft M. 2. |[UngR. 9, S. 110.]| — **416)** H. J. Schwicker, Gesch. d. ungar. Litteratur. (= Gesch. d. Weltlitteratur. Bd. 10.) Leipzig, Friedrich. VIII, 944 S. M. 15. |[Száz. (1889), S. 270 u. 344; UngR. 9, S. 278; BSz. 59, S. 147; DLZ. (1889), No. 34; MagyarSz. (1889), No. 17/8; PhilologKözl. (1889), S. 605; LCBl. (1889), Sp. 1051.]| — **417)** L. Némethy, Wo stand d. Kirche d. h. Gebhard?: AÉ. NF. 9, S. 205/9. (Vf. beantwortet diese Frage dahin, dafs d. Kirche d. ersten ungar. Märtyrers im heutigen Ofner Stadtteil Namens Taban lag, am Nordfufs d. Blocksberges, unweit d. Pester Überfuhr.) — **418)** J. Karácsonyi, E. angebliches slovakisches Bistum in Ungarn: KathSz. 3, H. 1. |[Száz.

der jüngste Band der Monum. Vaticana Hungariae[424]) zu erwähnen, der das Buch der Brüderschaft des römischen Hospitals zum heiligen Geiste enthält. Von Eugen IV. neu begründet, wurde daselbst im Jahre 1477 ein 'goldenes Buch' sämtlicher Mitglieder der Brüderschaft angelegt, aus welchem Bunyitai die Liste der Ungarn entstammenden Persönlichkeiten sammelte und mit einem dankenswerten Kommentar herausgab. — In das 17. und 18. Jh. führt uns die Publikation Jakabs,[425]) der das Liber capitalium et censuum, ferner das Diarium expositorum des Jesuitenklosters von Kolozsmonostor (Claudiopolis) in Siebenbürgen herausgab. (Die Historia domus kam schon im letzten Jh. in den Besitz Prays und befindet sich gegenwärtig in der Budapester Universitätsbibliothek.) Die Arbeit ist für die finanzielle und nationalökonomische Geschichte des Klosters von Interesse; wir erhalten über die zu Gunsten des Klosters gemachten Fundationen, über Einnahmen und Ausgaben genaue Kenntnis. — Von den andern Arbeiten[426.427]) ist das preisgekrönte Werk Dedeks[428]) lobend zu erwähnen, der die in Ungarn bestandenen sechs Karthäuser Kloster behandelte. Es waren die folgenden: jenes zu Ercsi, südlich von Ofen; jenes am Berge Látó in der Zips; ferner beim Dorfe Lechnitz, ebendort; das vierte lag unweit Erlau, das fünfte bei Lövöldö im Komitat Veszprim; das letzte stand in Grofswardein.

(1889), S. 361.]| (Dieser Aufsatz ist gegen Jos. Hradszky gerichtet, der mit Berufung auf d. slovakischen Historiker Sasinek behauptete, dafs d. Bistümer Neutra u. Zips einmal unter d. Erzbistum Krakau gehört hätten. Diese Behauptung, welcher d. Stiftungsurk. d. letzteren Erzbistums [1016] zu Grunde liegt, ist haltlos.) — **419)** J. Böredy, Einige Bemerkgen. z. Abhdg. d. Dr. Reiner über d. Besetzung d. ungar. Bistümer: AKKR. NF. 55, H. 1. — (Vgl. d. letzten Bd. d. JBG. III, 260[488].) — **420)** F. Kollányi, D. Pisetumrecht d. Graner erzbischöfl. Stuhles: KathSz. 3 (Okt.-Dez. 1889). (Erschien auch im Separatabdr. [156 S.].) — **421)** A. Pór, E. Prozefs d. Fünfkirchner Domkapitels (1302/9): TT. 12. S. 401—20. (Handelt über d. mehrfach interessanten Prozefs, welchen d. Fünfkirchner Domherr Nikolaus gegen Thomas, Erzbischof-Primas von Gran, u. gegen Peter, Bischof von Fünfkirchen, führte. Vgl. darüber Koller: Hist. Episcopatus Quinqueecl. 2, S. 248.) — **422)** K. Szabó, D. Urkk. d. Siebenbürger Museums: ib. S. 747, No. 259. (König Sigismund untersagte 1432 d. Kapitel von Weifsenburg, resp. d. Bischof Georg von Siebenbürgen, den vom Sitze d. Kapitels fern wohnenden Domherren, zum Nachteil der im Kapitel wohnenden, vollen Gehalt auszubezahlen u. die ersteren überhaupt zu begünstigen.) — **423)** G. D. Teutsch, Z. vaterländ. Kirchengesch.: KBlVSbnbgL. 12, No. 3, S. 21/4. (Bespricht d. Bedeutung d. Bullen Bonifacius IX. [1389—96], welche im J. 1888 als 3. Teil d. Mon. Vatican. Hungar. erschienen sind, mit Bezug auf d. siebenbürg. Kirchengesch.) — **424)** V. Bunyitai, Liber confraternitatis S. Spiritus de Urbe. 1446—1523. (= Mon. Vatican. Hungar. Series I, P. 5.) Budapest, Franklin. 4°. XXVIII, 168 S. |[LBs. No. 8 (1890); Száz. (1889), S. 688.]| — **425)** A. Jakab, D. Kloster von Kolozsmonostor als Asyl. I/II: Száz. 23, H. 1/2. (Kolozsmonostor liegt bei Klausenburg. D. Kloster wurde von Béla I. gegründet, von Ladislaus d. Heiligen aufs reichste beschenkt, seine Äbte spielten e. wichtige Rolle. Z. Zeit d. Reformation wurde es säkularisiert. 1581 schenkte Sigismund Rákóczy d. Kloster samt d. zurückgekauften Gütern d. Jesuiten, die sofort e. Seminar u. Schule begründeten. 1594 wurden sie vertrieben, von Básta zurückgeführt. Von 1610 an bis 1701 waren sie wieder expatriiert, durch königliche Gnade aber dennoch geduldet.) — **426)** Joh. Reiner, Aus d. Archiv d. Stadt Karlsburg. I: TT. 12, S. 678—83. (Betrifft d. kanonische Visitation im J. 1741.) — **427)** Necrologium sacerdotum archidioecesis Strigoniensis ab a. 1737—1889. Gran. 4°. 180 Columnen. (Im Auftrag d. seither † Primas Simor hrsgeg.) — **428)** C. Dedek, D. Karthäuser in Ungarn. (Ungar.) Budapest, Druckerei z. h. Stefan. 254 S. M. 4. |[Száz. (1889), S. 734; KathSz. (1890), H. 1/2; UngR. (1890), S. 227 (Schwicker).]| (Enthält: 1. Gesch. d. Karthäuser Ordens. 1084—1378. 2. Forts. 1378—1514. 3. 1514—1782. Ferner e. Schilderung der in Ungarn bestandenen Karthäuserklöster, deren letztes von Josef II. aufgehoben wurde.) —

Von Arbeiten über ungarische *Reformatoren* ist mehreres zu verzeichnen. So über Honterus, Melanchthon, Huszár, Stöckel, den bisher fast unbekannten Dragoni und über den ungarischen Bibelübersetzer Károlyi.[429-437])

Es folgen die Arbeiten über die *evangelische und reformierte Kirchengeschichte.*[438-446])

Gröfsere Werke erschienen über die *griechisch-orientalische* Diöcese Grofswardein.[447]) — Der 1. Band einer aufserordentlich grofs angelegten Geschichte der siebenbürgischen Sabbathianer[448]) (woraus Bruchstücke schon früher in Zeitschriften veröffentlicht und in den JBG. besprochen wurden),

---

429) L. Kemény, E. Brief Melanchthons an d. Rat d. Stadt Kaschau: TT. 12, S. 603/4. (Dat. 1. Sept. 1559. Bedauert, dafs d. deutsche Nation d. ungarische Volk, welches, ganz verlassen, allein d. Kampf gegen d. Türken fortsetzt, nicht besser unterstütze u. empfiehlt ferner seine Schüler Stefan Mustritz u. Stefan Thean. D. Brief befindet sich z. Zeit im Archiv d. Stadt Kaschau.) — **430)** F. T(eutsch), Honterus als Lehrer: KBlVSbnbgL. 12, No. 8, S. 73/4. (Teutsch weist auf Grund d. 'Rechnungen d. Stadt Kronstadt', Bd. 2, nach, dafs Honterus nach seiner Rückkehr aus Deutschland [1533] zunächst in Kronstadt als Lehrer gewirkt habe.) — **431)** E. Ábel, D. Todesjahr d. Reformators Dévay: PhilologKözl. 12, S. 112/3. (E. bestimmtes Datum ist vorläufig nicht nachzuweisen. Die letzte litterarische Spur rührt vom Februar 1544 her.) — **432)** L. Kemény, E. Brief d. Reformators Gallus Huszár (26. März 1559): TT. 12, S. 602. (An d. Kaschauer Rat gerichtet, betrifft e. Schuldforderung von 100 Fl.) — **433)** id., E. Brief d. Reformators L. Stöckel an d. Kaschauer Lehrer Matth. Csabai (29. Aug. 1559): ib. S. 602/3. (Theologische Streitschrift.) — **434)** E. Thúry, Gaspar Dragoni u. d. Schule von Körmend: Száz. 23, S. 215—29. (Über diesen Reformator war bisher wenig bekannt. Erst 1576 tritt er aus d. Dunkel, in welchem J. ungarischer Prediger von Ödenburg wurde. Vf. weist nun nach, dafs Dragoni als Theologe auch an d. Schule von Körmend thätig gewesen sei. D. Familie Batthyányi, gleichfalls d. Kalvinischen angehörend, war sein Beschützer.) — **435)** L. Kemény, Z. Biographie Gasp. Károlyi: TT. 12, S. 793. (Betrifft d. Hochzeit d. Reformators [1587]. D. deutsche Dokument wirft auf d. damals gebräuchlichen Sitten d. kirchl. Verkündigung Licht.) — **436)** × id., Zwei Briefe d. Reformators Gasp. Károlyi (1563 u. 1584): ib. S. 605/6. — **437)** × id., D. Verlassenschaft d. Gaspar Károlyi (1597): ib. S. 784. — **438)** × J. Ebenspanger, Kurze Kirchen- u. Reformationsgesch. mit bes. Berücksichtigung Ungarns. Budapest, Pfeiffer. 22 S. (Protestantischer Standpunkt.) — **439)** T. Schuster, D. älteste deutsche Kirchengesangbuch Siebenbürgens: AVSbnbgL. NF. 22, S. 26—41. (Handelt über: 'Geystliche Lieder u. Psalmen [durch Dr. M. L. u. andere gelerte Leuth gemacht]. Gedruckt zu Kron in Sybenbürgen bey M. Valent. Wagner'. Dies Buch wurde wahrsch. in 1. Aufl. im J. 1554 od. 1553 gedruckt. Enthält zumeist die in d. Bastschen Leipziger Gesangbuch befindlichen Lieder.) — **440)** × G. Deutsch, Z. Gesch. d. Reformation in Österreich-Ungarn: JGGPÖ. 10, H. 4. — **441)** K. Szabó, D. Stiftung Bethlen Gábors zu Gunsten d. Witwen u. Waisen evangel. Seelsorger: TT. 12, S. 204/6. (D. Stiftung ist vom 16. Okt. 1618 datiert.) — **442)** Auszüge aus d. Schorscher Kirchenrechnung (1713—82): KBlVSbnbgL. 12/3. (Verz. d. Einnahmen u. Ausgaben nebst Personalnachrichten. Unter den mit allerdings sehr kleinen Summen Bedachten erscheinen mehrere ungar. Studenten, e. in Ungarn verfolgter, flüchtiger Geistlicher [a. 1721] u. endlich e. bekehrter Jude.) — **443)** × J. Breznyik, Gesch. d. evangel. Kirchengemeinde u. d. Lyceums von Schemnitz. Heft 3. 1790—1889. Schemnitz. 250 S. |[Száz. S. 452.]| (Separatabdruck aus d. Programm d. Anstalt.) — **444)** × E. Thury, Gesch. d. reform. Kirchengemeinde Komorn, bes. im 16. u. 17. Jh. (Ungar.) Budapest. 40 S. M. 0,60. |[Száz. (1890), S. 609.]| — **445)** × E. Paikofs, Gesch. d. Kaschauer reformierten Kirchengemeinde. (Ungar.) Sárospatak. 123 S. M. 1,40. |[Száz. S. 451.]| — **446)** × D. Nationalitätsfrage in d. evangel. Kirche in Ungarn. I/II: AELKZ. No. 48/9. — **447)** Ardeleanu, Istoria decesei Romanae Graeco-catolice a Oradei Mari. (Gesch. d. griech.-kath. Grofswardeiner Diöcese. 3 Bde.) Szamos-Ujvár. |[ZKTh. 13, S. 204 (Nilles).]| (Enthält e. grofse Zahl latein., ungar., deutsch. u. italien. Urkk.) — **448)** S. Kohn, Gesch. d. Sabbathianer, ihre Dogmatik u. Litteratur, mit bes. Berücksichtigung d. Biogr. Simon Péchis. (Ungar.) Bd. 1. Budapest, Athenaeum. XVI, 377 S. M. 5. |[Száz. (1890), S. 242; PhilologKözl. (1890), S. 234.]|

ist gleichfalls lobend hervorzuheben; ebenso verhält es sich mit der Kirchengeschichte der siebenbürgischen Unitarier,[449]) während die letzte Arbeit auch auf moderne Verhältnisse Bezug nimmt.[450]) (Vgl. übrigens über Kirchengeschichte die Nummern 81/2, 100, 102, 113, 119 und 129.)

Lokalgeschichte, Ethnographie und Verwandtes. Das Berichtsjahr 1889 hat einige sehr wertvolle Werke auf dem Gebiete der historischen Geographie hervorgebracht. Zunächst verdient der 1. Band der von E. Nagy[451]) herausgegebenen Monographie des Ödenburger Komitates lobende Erwähnung. Vorläufig hat Nagy, den beschreibenden Teil beiseite lassend, die auf das Komitat bezugnehmenden älteren Urkk. veröffentlicht. Der Band enthält 443 Urkk. aus der Zeit 1156—1411, und kann mit Fug und Recht als der reichhaltigste aller verwandten Arbeiten bezeichnet werden. Wir finden darin neue Beiträge zur Geschichte der Güssinger Grafen, und 33 Urkk. zur Geschichte der Grafen von Forchtenstein. Zu bedauern ist nur, daſs Nagy nicht alle Daten auflöste. Den Band schmücken zwei Siegel des Komitates aus den Jahren 1553 und 1570, sowie das Faksimile der Urk. König Emrichs aus dem Jahre 1162. — Von den Arbeiten über das Zipser Komitat[452]) ist besonders das vom Pfarrer Schmauk († 1823) gesammelte und zur Herausgabe vorbereitete, aber erst im Berichtsjahr auf Kosten des Bischofs Császka durch den Propst Jos. Hradszky edierte Urkk.werk zu erwähnen.[453]) Das Material sammelte Schmauk in den Archiven der Familien Máriássy, Berzeviczy, Görgey, im Archiv des Leleszer Konvents und mehrerer Pfarreien; zusammen sind es 332 Urkk., welche sich auf das 11.—16. Jh. verteilen; auf letzteres entfallen 153 Urkk. Der Band bietet zu Wagners bekanntem Werke 'Analecta Scepusii', ebenso zum 'Supplementum analectorum Scepusiensis' von Bárdossy reichliche Ergänzungen. Der Herausgeber hätte übrigens die Beifügung eines Index nicht unterlassen sollen. — Viel neues erfahren wir auch über das bisher stiefmütterlich behandelte Máramaroscher Komitat;[454. 455]) leider

---

— **449)** F. Kanyaró, D. Unitarier in Ungarn während d. 16. u. 17. Jh.: Kereszt. Magvető (1889), durchlaufend. (Diese Aufsätze erschienen im J. 1890 in Buchform unter d. T.: 'Gesch. d. Unitar. in Ungarn'.) — **450)** D. Lakics, D. Verhältnis d. ungarländischen Serben z. kirchl. Union. (Ungar.) Budapest. 65 S. M. 1. — **451)** E. Nagy. Gesch. d. Ödenburger Komitats. Diplomatarium. Bd. 1. Ödenburg, Litfaſs (Verlag d. Komitates). 652 S. M. 6. |[Száz. (1889), S. 794; Turul (1889), S. 144.]| — **452)** K. Demkó, Jb. d. Hist. Gesellschaft d. Zipser Komitates. (Ungar.) Bd. 5, S. 193. (Enthält: 1. Aus d. Archiv d. Zipser Komitates. Von Demkó. 2. D. Schulen d. adeligen Zipser Jugend. Von L. Kupetz. 3. Streiflichter aus d. Zipser Vergangenheit. Von Fr. Sváby.) — **453)** M. Schmauk, Supplementum analectorum terrae Scepusiensis. Pars II. Diplomata caesarum regumque Hungariae ac Poloniae tum illust. praepositorum. supremorumque Scepusii comitum etc. etc. (1806). Szepesváralja, Selbstverlag d. kath. Klerus. 547 S. |[Száz. (1889), S. 797; JbZipsHV. 5.]| — **454)** S. Szilágyi, Aus d. Gesch. d. Máramaroscher Komitats (12./13. Jh.): Száz. 23, H. 8, S. 10—27. (Giebt e. Übersicht d. bisher Geleisteten, soweit es d. Komitatsgesch. betrifft [spec. Bél; ferner Balog: Hist. Comit. Máram. 1749; Simonchics: Noctium Marmaticarum Vigiliae 1780—90]. Szilágyi giebt dann einiges über d. älteste Gesch. dieses entlegenen Komitates, 1199—1300; in dieser Zeit vollzog sich d. Entstehen d. Komitats. D. ältesten Urkk. kennen diese Gegenden nur als königl. Jagdterrain. Bis 1281 war d. ganze Gegend ziemlich unbewohnter Wald im königl. Besitz. Dann gewann d. Gegend durch Eröffnung d. Salzbergwerke an Wichtigkeit. Im J. 1284 (?) fand e. Einbruch d. Wallachen statt, welche aber dann, mit d. Ungarn verbündet, d. Tataren schlugen. Z. Dank siedelte Ladislaus IV. d. Wallachen an u. belieſs ihnen ihre Religion. Vf. bespricht dann noch d. Richtung d. Kolonisation d. Gegend.) — **455)** D. Csánki, D. Komitat Máramarosch u. d.

liegen hier über die Umwandlung der wallachischen Kneze in ungarische Adelige (zu Zeiten Sigismunds) viel weniger positive Anhaltspunkte vor, als z. B. über dieselbe Wandlung im Temescher und Hunyader Komitate.[456]) — Bar. Blas. Orbán,[457]) der jüngst verstorbene Historiker und Politiker, hat seine Monographie über die von zumeist Unitariern bewohnte Stadt Torda beendigt. Die Stadt spielte schon zur Zeit der Dakenherrschaft eine Rolle. Unter den Römern hiefs sie Potaissa, die von Traians Legionen erbaute Strafse ist noch im Gebrauch. Die Glanzzeit Tordas fällt ins 16. und 17. Jh. Zahlreiche Reichstage Siebenbürgens wurden in dessen Mauern oder auf dem in der Nähe gelegenen Keresztes-(Kreuz-)Feld abgehalten. Die Geschichte der Stadt erweitert sich dementsprechend des öftern zur Landesgeschichte. Auch der Anteil Tordas an den Kämpfen von 1848/9 wird entsprechend gewürdigt. Das Werk ist äufserlich reich ausgestattet. — Die übrigen Arbeiten hat Referent je nach ihrer geographischen Lage in Gruppen geordnet.[458-480]) Drei Arbeiten

---

Wallachen im 15. Jh.: ib. S. 27—57. (Erwähnt zunächst d. Jahr 1829, in welchem Robert Karl vier Städten [darunter Huszt] Privilegien erteilte. Sodann giebt er eine vortreffliche, durchgehends auf urkundliche Basis beruhende Übersicht d. hervorragenderen Familien d. 14./15. Jh., wobei er d. einzelnen Thälern dieser Gebirgsgegend folgt. Sodann konstatiert er, dafs mehr als d. Hälfte d. Ortsnamen d. MAlichen Máramaros slawischen Ursprungs sei, $^1/_4$ ungarisch u. nur e. sehr schwaches $^1/_4$ wallachisch, doch hütet sich Vf., aus dieser Thatsache zu weit gehende Konsequenzen zu ziehen. Heute beträgt d. wallachische Element 51 %.) — **456)** Vgl. auch d. N. 318—28. — **457)** Bar. Blas. Orbán, D. Stadt Torda u. ihre Umgebung. (Ungar.) Budapest, Selbstverlag d. Vf. 4°. 479 S. M. 8. |[Száz. (1889), S. 667.]| (Mit 44 Bildern.) — **458)** J. Reiner, Aus d. Arch. d. Stadt Karlsburg. II.: TT. 12, S. 683/5. (Städtische Rechnungen aus d. J. 1705.) — **459)** × Joh. Kovács, D. Stadt Szegedin. Illustr. (Ungar.) Szegedin. M. 1. — **460)** J. Dudás, D. Damianuskirche von Szegedin; AE. NF. 9, S. 238—42. (Diese Kirche bestand schon unter Matthias Corvinus, ging in d. Türkenzeit zu Grunde u. wurde c. 1720—49 auf ihren Ruinen d. heutige Parochialkirche erbaut.) — **461)** × F. Millecker, Gesch. d. Grofsgemeinde Kudritz: TRE. H. 1. — **462)** id., Gesch. d. Gemeinde Váradja: ib. H. 3/4. |[Száz. (1890), S. 98 u. 278.]| (Bespricht zunächst d. Anfänge von Váradja [heute Gemeinde im Temescher Kom.], ehemals Castrum d. Römer u. noch früher Ansiedlung d. Daker. D. benachbarte Burg Ér-Somlyó ging in d. Türkenkriegen zu Grunde.) — **463)** G. Rozvány, Z. Gesch. d. Marktfleckens Nagy Szalonta. (Ungar.) Nagy Szalonta, Reich. 81 S. M. 0,90. |[Száz. S. 544/6.]| (Rozvány gab schon im J. 1871 e. Monographie über Szalonta heraus. Dies neue Werk befafst sich vorwiegend mit d. Gesch. d. Familie Arany, d. Vorfahren d. berühmten Dichters Joh. Arany. Doch bringt er auch über d. Schulen u. Kirchen d. Ortes neue Beiträge.) — **464)** × S. Iványi, Ortslexikon d. Komitats Bács-Bodrog. Mit hist. Noten. Bd. 1. (Ungar.) Maria Theresionopel, Selbstverlag. 155 S. M. 4. |[Száz. S. 450 u. 659.]| — **465)** id., D. alten Orte d. Bácser Komitats: Száz. 23, S. 325—32. (Bespricht d. Orte 1. Kurt, 2. Szent Iván, 3. Tárnok u. deren urkundl. nachweisbare Gesch.) — **466)** J. Dudás, D. richtige Name d. ungar. Serben: Fövár. Lapok No. 206. (Betrifft d. Frage: 'Serben oder Raitzen'?) — **467)** × G. Számek, D. serbisch. Kolonieen in Südungarn: Anz. d. südung. hist. Ver. (Ungar.) H. 4. — **468)** J. L. Pič u. A. Amlacher, D. Dacischen Slaven u. Csergeder Bulgaren: SBBöhmGW. (1888). (Amlacher giebt Regesten z. Gesch. d. Bulgaren in Grofs- u. Klein-Cserged, sowie e. Memorial d. dortigen Pfarrers über d. zwischen ihm u. s. Pfarrkindern ausgebrochenen Streit etc. Sprachlich interessant.) — **469)** F. Sólyom-Fekete, Beitr. z. Gesch. e. alten ungar. Ansiedlung: JBHVHunyad. 5 (1887/8, erschien 1889). (Bezieht sich auf d. ehemals ungar. Gemeinde Hasdad im gen. Komitate. In d. Beilage finden sich 46 Urkk. aus d. J. 1333—1549.) — **470)** H. Müller, D. Sibjeler Burg: KBlVSbnbgL. 12, No. 1, S. 1/3. (Untersuchung d. Burgtrümmer auf d. Berge Sibjel (Budenbach). Aus d. Funden ergiebt sich z. Evidenz, dafs man es mit keiner römischen, sondern mit e. MAlichen Burg zu thun hat.) — **471/2)** W. Neudeck, Ausgrabungen in Sajó-Gömör: AE. NF. 9, S. 350/3. (Am benachbarten Burgberge wurden d. alten Befestigungen untersucht. Erbauer u. Zeit d. Befestigung bleiben vorderhand unbekannt. E. Planskizze liegt bei.) — **473)** L. Kemény,

betreffen das Ausland.[481-483]) Den Beschlufs machen Reiseskizzen und dergl.[484-486])

Eine besondere Gruppe befafst sich ausschliefslich mit dem *Sachsenboden*. Als wertvollste Gabe ist Band 2 der Kronstädter Stadtrechnungen[487]) zu bezeichnen. Ein brauchbarer Index und Glossarium erhöhen den Wert des besonders kulturhistorisch wertvollen Werkes. Zwei Reden Teutschs befassen sich mit der Vergangenheit Mühlbachs[488]) und Birthälms;[489]) beide auch an litterarhistorischen Hinweisen reich. Diese beiden Orte

---

Verz. der im J. 1405 im Kaschauer Archiv deponierten Schätze: TT. 12, S. 588—91. (Selbe stammten von d. Witwe d. Petrus Tóth, früher Burghauptmann von Regécz.) — **474)** id., Aus d. Archiv d. Stadt Kaschau: ib. S. 199—200. (Bringt e. kurze ungar. Titelschrift des im Kaschauer Archiv aufbewahrten 'Rechtsbuches' [1430].) — **475)** id., Verz. d. Einnahmen u. Ausgaben d. Stadt Kaschau. 1487: ib. S. 588—90. (D. Dokument ist nur mangelhaft erhalten.) — **476)** × id., Reparatur d. Orgel d. Kaschauer Doms. 1684: ib. S. 607/8. — **477)** T. Ortvay, Z. Topographie d. Prefsburger Komitates: Pozsonyvidéki lapok No. 27 ff. (Hist. Nachweise über e. Reihe Ortschaften, als Vorarbeit zu e. Komitatsmonographie.) — **478)** J. Stessel, Burg Forchtenstein (Fraknói) u. ihre Vergangenheit: Száz. 23, S. 294—311. (Vf. negiert d. oft angeführte Behauptung, dafs Dorf u. Burg Fraknó schon seit d. 13. Jh. beständen; d. Ort Francavilla ist anderswo zu suchen. Ebenso sagenhaft mufs d. Nachricht von e. Kapell d. Gilet an dieser Stelle bezeichnet werden. D. Urk., welche König Emrich im J. 1202 zu Gunsten d. Woiwoden Benedikt ausstellte u. welche d. Dörfer d. Umgebung von Eisenstadt pünktlich anführt, kennt Forchtenstein noch nicht. D. Ort selbst entstand zu Ende d. 13. Jh. auf e. früher zu Martinsdorf gehörigen Stelle. Urkundl. wird 'Vorchtenstein' im J. 1348 genannt, d. Burg Martinsdorf war 1294 demoliert worden; deren Stelle nahm nun Burg Fraknói ein. Vf. verfolgt dann d. Besitzer d. Burg d. Reihenfolge nach. Obgleich d. Burg besonders unter d. Hunyadis e. grofse Rolle spielte, erlebte sie niemals e. ernste Belagerung.) — **479)** × A. Wittinger, D. Stadt Güns u. Umgebung. (Ung. u. Deutsch.) In 4 Heften. Güns. à 48 S. à M. 0,80. |[Száz. (1889), S. 735.]| — **480)** F. Krones, D. deutsche Besiedlung d. östl. Alpenländer etc. (= Forschg. z. deutsch. Landes- u. Volkskunde. 3. Bd., 5. Teil.) Stuttgart, Engelhorn. 176 S. M. 5,60. |[Száz. (1889), S. 433.]| (Nimmt auch auf d. westlichen Grenzgegenden Ungarns mehrfach Bezug, ebenso auf d. gegenseitigen Beziehungen d. österr. Länder u. Ungarns.) — **481)** L. Thallóczy, D. Bedeutung d. Namens 'Bosna': Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni i Herzegovini 1, H. 1, S. 5—12. Serajewo. |[Száz. (1889), S. 551.]| (Mit Nachwort von Kikert. D. Wort Bosna soll = salzige Erde, salziges Land bedeuten.) — **482)** A. Klaus, Unsere Kolonieen. Aus d. Russ. übersetzt von Tows. Odessa. |[Száz. (1889), S. 740]| (Z. Zeit Maria Theresiens u. d. Zarin Elisabeth entstand eine, von ungar., serbischen u. kroatischen Söldnern begründete Kolonie in d. Ukraine, welche d. Namen Neu-Serbien führte. D. Kolonisten bildeten zwei Kavallerieregimenter u. erhielten Häuser u. Felder als Belohnung. 1798 wurden sie aber in d. reguläre Armee eingereiht.) — **483)** A. Márki, Ungarische Frauen im Orient. Budapest. 68 S. |[UngR. (1889), S. 50/1.]| ([Erschien zuerst in d. Földrajzi Közlemények.] Vf. zählt c. 40 Frauen auf, welche sich durch ihre Reisen Ruf erwarben.) — **484)** × O. N. Witt, Reiseskizzen aus d. Südkarpathen. Berlin. 126 S. M. 4. |[LAK. (1889), S. 187.]| (Mit 20 Illustr.)| — **485)** × K. Sigmeth, To and through Hungary. Zürich, Orell. M. 0,50. (Erschien auch in deutscher Ausgabe.) — **486)** × E. Sayous, Un voyage à Budapest: BURS. (März 1889). — **487)** Quellen z. Gesch. d. Stadt Kronstadt in Siebenbürgen. Bd. 2. 1513—46. Kronstadt. 885 S. |[Száz. (1889), S. 787.]| — **488)** G. D. Teutsch, Rede z. Eröffnung d. 41. Gen.-Versammlg. d. Ver. f. siebenbürg. Landeskunde: AVSbnbgL. NF. 22, S. 5—25. (Giebt e. Übersicht d. Gesch. Mühlbachs u. d. Anteil dieser Stadt an d. siebenb.-sächsischen Geschichtsschreibung. Mitteilungen über d. Stadtpfarrer Matth. Vietor [S. N. 189], dessen Nachfolger A. Gunesch [edierte Annalen d. Kapitels u. Ergänzungen zu Joh. Bethlens Gesch.], über Mart. Arz, Joh. Filtsch, Friedr. Marienburg u. d. Germanisten Wilh. Schuster. Joh. Wolff, schliefslich d. Historiker A. Amlacher u. F. Baumann.) — **489)** id., Rede z. Eröffng. d. 42. Gen.-Versammlg. d. V. f. siebg. Lkunde: ib. S. 507—36. (Giebt e. Überblick d. Gesch. d. Marktes Birthälm [Berthelm a. 1283], dessen Name von Helmbrecht herrührt. Hier erfolgte 1540 d. Erhebung Majláths durch Sinan-Pascha. Als erster Reformator wird Salicäus genannt, dem als 'Generalsuperintendent' Ungler folgte.

haben übrigens noch andere Federn in Bewegung gesetzt.[490.491]) Auch Schäſsburg[492]) und Kronstadt[493]) gehen nicht leer aus. — Über die in den letzten zwei JBG. wiederholt besprochene Einwanderung von Baden-Durlachern und Württembergern nach Siebenbürgen liegen noch Nachträge vor.[494-496]) Zu bemerken ist, daſs die Auswanderungen aus den Grenzen des jetzigen Groſsherzogtums Baden in mehreren Zügen erfolgte. Die sog. Durlacher sind um die Mitte des vorigen Jh. aus dem Baden-Durlachschen Teile des Breisgaues, hauptsächlich durch die Kriegsnot veranlaſst, ausgezogen, während von 1770 ab die Bewohner der längs des Rheins gelegenen Ortschaften aus dem sog. Hanauerland durch Überschwemmungen, Miſswachs und dergl. zur Auswanderung bewogen wurden. — Zwei Arbeiten handeln über deutsche Gebräuche in Siebenbürgen.[497.498])

Die übrigen Arbeiten fallen unter Ethnographie und handeln über ungarische und siebenbürgische Zigeuner;[499-508]) die von Wlislocki sind

Teutsch erinnerte noch an Georg P. Binder, Rektor d. Gymn. zu Schäſsburg, dann Bischof [vgl. ADB. 2] u. teilt mehrere Gedichte aus d. Freiheitskampf gegen Napoleon I. aus Binders Feder mit.) — **490)** × V. Gr. Litschel, E. Bild aus Birthälms Vergangenheit. 1524—80. Bistritz (Siebenbürgen), Haupt. 143 S. M. 1,50. |[LCBl. (1889), No. 52.]| — **491)** × F. Baumann, Z. Gesch. v. Mühlbach (in Siebenbg.). 1526—71. Progr. d. ev. Gymnas. Mühlbach. 119 S. — **492)** × Status debitorum publicorum, quae civitas et sedes Schesburgensis ab a. 1688 ad praesentem usque annum 1708 contrahere debuit: KBlVSbnbgL. 12, No. 6—11. — **493)** J. Groſs, Georg Mich. Gottl. v. Hermann u. seine Familie. Kronstädter Kultur- u. Lebensbilder: AVSbnbgL. NF. 22, S. 93—260, 263—328, 587—618. (Hermann ist d. Vf. d. wertvollen 3bändigen Werkes: 'D. alte u. d. neue Kronstadt' [über d. Zeit 1688—1800]. Ferner hinterlieſs er mehrere Tagebücher [von 1780—99] u. führte e. regen Briefwechsel. Vorliegende Schrift bringt seinen bisher ungedruckten 'Lebenslauf', von ihm selbst 1800 verfaſst. Im Anhang giebt Groſs mehrere Urkk. u. Briefe heraus, sowie d. Stammbaum d. Familie.) — **494)** W. Groſs, Badische Landeskinder in Siebenbürgen: KBlVSbnbgL. 12, S. 40/3 u. 45/8. (Nach d. Badischen Landeszeitg. [22. März 1889] mit Berufung auf d. Aufsatz in No. 6 u. 15 d. Jg. 1887: Zu bemerken ist, daſs unter 'Durlacher Emigranten' nicht an Auswanderer d. Stadt Durlach, sondern an Bewohner d. Mkgfschaft Baden-Durlach zu denken ist. Unter 'Hanauer' verstehe man d. badische Hanauerland, d. 1803 an Baden gefallene Hanau-Lichtenberg. Es werden dann d. schon bekannten Heimatsorte aufgezählt, von welchen 8 im Breisgau um Freiburg liegen, wo Sprache, Sitten u. Tracht noch althergebracht alemannisch ist. Im Orte Müllheim sind 1749 sechs Hausverkäufe von Familien bezeugt, welche nach Siebenbg. auswanderten.) — **495)** Z. Gesch. d. deutschen Einwanderung nach Siebenbürgen währd. d. 18. Jh.: ib. No. 6, S. 57/9. (Vgl. JBG. 1888, III, 246/7[197-200]. Hier liegen nun Aufzeichnungen aus d. Taufprotokoll d. evangel. Gemeinde in Grossau vor, über in d. J. 1751—82 getaufte Kinder jener Eltern, welche aus Baden-Durlach, Württemberg, Hannover abstammten. Ferner Aufzeichnungen aus d. Trauprotokollen jener Jahre.) — **496)** A. Amlacher, D. Familie Erismann in Mühlbach: ib. No. 1, S. 3/4. (D. Mitglieder d. Familie Erismann gehörten d. ältesten Gruppe d. Einwanderer aus Baden-Durlach, welche sich seit d. Mitte d. 18. Jh. im Sachsenland niedergelassen, an. Vf. bringt einige Nachrichten aus Matrikeln bei.) — **497)** Mich. Sauer, D. Anwendung d. Stäbchenlose in Braller: ib. S. 93/6. (Überreste d. german. Sitte d. Loswerfens [Tac. Germ. Kap. 10]. Vf. teilt auch verschiedene Loszeichen mit, welche nach Angabe d. Redaktion alten german. Runen auf e. Haar ähnlich sind.) — **498)** A. Mayer, E. deutsches Schwerttanzspiel aus Ungarn: ZVölkerpsychologie H. 4. — **499)** × H. Wlislocki, Volkslieder d. transsilvanischen Zigeuner (Inedita): ZDMG. (1887), S. 347—50. — **500)** × id., Märchen d. Siddhi-Kür in Siebenbürgen: ib. S. 448—60. — **501)** × id., Lieder, Reime u. Spiele d. siebenbürg. u. südungar. Zigeuner: ZVolksk. 1, H. 8. — **502)** × id., Totenklagen in d. Volksdichtung d. siebenbürgischen Zigeuner: MLIA. No. 11. |[DLZ. (1890), No. 39 (sehr belobt).]| (Erschien nebst d. früheren einschlägigen Arbeiten d. Vf. in dessen neuestem Werke: 'Vom wandernden Zigeunervolk' [1890, ib. 390 S. M. 10].) — **503)** × G. Leland, A letter from Hungary: Journ. of the gypsy lore society 1, H. 3. (Betrifft d. Sitten d. ungar. Zigeuner.) — **504/5)** × A. Hermann, Transylvanian gypsy songs: ib. — **506)** × H. Wlislocki, Sitte u. Brauch d. Siebenbürger Sachsen.

rühmend zu erwähnen und seither auch schon in Buchformat gesammelt erschienen. Seit 1887 verfügt übrigens Ungarn über eine in deutscher Sprache redigierte Zeitschrift für Ethnologie,[509]) deren reichhaltiger Inhalt den Fachkreisen bestens empfohlen werden kann.

Kunstgeschichte. Dieselbe ist sehr stattlich vertreten. Zunächst zählt Referent die Werke über die *ungarische Kunst* im allgemeinen, über Ausstellungen und dergl.,[510-514]) ferner Arbeiten über Goldschmiedkunst und über Kirchenschmuck auf,[515-521]) wie speciell auch jene Arbeiten, welche sich mit den von Matthias Corvinus, dem Erzbischof-Primas Bakócz und dem Palatin Perényi gesammelten, höchst wertvollen Kunstschätzen befassen,[522-525]) welche sämtlich nach dem Tode ihrer Besitzer sang- und

---

(= Sammlg. allg. verst. Vortr. NF. 3. Ser., No. 68.) Hamburg, Akt.-Gesellsch. 36 S. M. 0,80. — **507)** × K. Pápay, Z. Volkskunde d. Csepelinsel: EthnolMittlg. 1, H. 3. — **508)** × F. Spuller, Sächsisches Bauernleben in Siebenbürgen: Ausland S. 708. — **509)** A. Hermann, Ethnologische Mittlgen. aus Ungarn. 1./3. Jg. (1887/9.) Budapest. — **510)** J. Szendrei, Catalogue descriptif et illustré de la collection de bagues de Mad. Gustave de Tarnóczy. Avec 300 gravures. Paris. 8⁰. 384 S. Fr. 6. |[Száz. (1889), S. 669.]| (D. Sammlung enthält 4157 Ringe, von denen 1100 beschrieben werden.) — **511)** × S. Sonnenfeld, D. reorganisierte ungar. Landesgalerie: UngR. 9, S. 24/9. (Besprechung d. 804 N. enth. neugeordneten Bildersammlung.) — **512)** × A. György, Altungar. Spuren in d. ungar. Kunst: Vasárnapi Ujság No. 2. — **513)** H. Müller, D. Goldschatz in d. Sibljer Burg: KBlVSbnbgL. 12, No. 3, S. 30/2. (Im J. 1801 fand e. Holzarbeiter daselbst e. reichen Schatz. Seit jener Zeit hat man aber trotz vielfacher Nachforschungen nichts weiter an Schätzen gefunden.) — **514)** W. A. Neumann, Beitr. z. Würdigung d. Hausaltars König Andreas III. von Ungarn: ZChrK. 2, H. 2. (Vgl. d. Werk Stammlers u. d. Aufsatz Schneiders, bespr. in JBG. 1888, III, 267[573.574].) — **515)** P. Szumrák, D. 'Öhlberg' d. Neusohler Domkirche (Illustr.): AÉ. NF. 9, S. 218—23. (E. im got. Stil geschaffenes, interessantes architektonisches Werk, das aus d. Zeit bald nach 1515 herrührt.) — **516)** F. Ebenhöch, E. alter Baldachin d. Raaber Domkirche: ib. S. 8—14. (Ein ähnlicher befindet sich im Kirchenschatz d. Tridenter Kirche; letzterer ist in d. Mittlg. d. k. k. Centralkommission z. Erhaltung etc. d. Kunstwerke [1886] abgebildet worden. Beide stammen aus Flandern, aus d. Kunstatelier d. Petr. Arsettii in Brüssel c. 1580. Arsettii arbeitete höchstwahrsch. nach Kartons Albr. Dürers.) — **517)** K. Pulszky, D. Raaber Dombaldachin: ib. S. 14/9. (Hält d. Brüsseler Quentin Matsys für d. Künstler [1466—1580] u. verwirft auch d. Meinung, als hätten Dürersche Kartons dabei als Muster gedient.) — **518)** Rj., Zwei MAliche Meſsgewänder (Illustr.): ib. S. 169—73. (Eines stammt aus Italien, das zweite aus d. Rheingegend. Über d. Besitzer derselben schweigt d. Aufsatz.) — **519)** × L. Kemény, D. Schätze d. Waitzner Bischofs Joh. Ország (1536): TT. 12, S. 594/6. — **520)** × id., Verz. d. Schatzkammer d. Erlauer Domkapitels (1614): ib. S. 596/8. — **521)** × B. Kövér, D. Aquamanile von Büngösd (Illustr.): AE. NF. 9, S. 406—10. (Befinden sich im Museum. Stammen aus d. 12. Jh.) — **522)** × Radisics de Kutas, D. Thronbehang d. Königs Matthias Corvinus: Kunstgewerbebl. (Red. Pabst) 5, H. 11. — **523)** B. Czobor, D. Thronbehang d. Königs Matthias Corvinus (= D. Schatzkammer d. Kardinalprimas Bakócz [Illustr.]): AÉ. NF. 9, S. 120—32, 209—12. (Beschreibt die im bosnischen Kloster Foynitza aufgefundene, aus Goldbrokat verfertigte, mit kostbaren Stickereien versehene Casula, welche indes nicht kirchlichen Zwecken diente, sondern als Thronbehang in Verwendung stand. Selbe wurde neuestens als Krönungsmantel angekauft. Ein zweiter, ähnlicher Thronbehang befindet sich in Galgócz. Beide Prachtstücke kamen nach Matthias in d. Hände seiner Erben [Beatrix, oder Joh. Corvinus], welche dann aus Geldnot diese Kunstgegenstände um eine Spottsumme verkauften. Vieles kam in d. Hände d. Primas Bakócz, der ja auch d. sog. Kalvaria um 5200 Duk. ankaufte. Nach dessen Tod wurde d. Kirchenschatz von Gran geplündert u. in alle Winde zerstreut, welche Scene d. Agent d. Herzogs von Ferrara lebhaft schildert.) — **524)** W. Fraknói, Kunstgegenstände aus d. Nachlaſs d. Kardinal-Erzbischofs Thomas Bakócz de Erdőd (Illustr.): ib. S. 112—20. (Er besaſs: d. berühmte goldne Kreuz, Werk e. italien. Künstlers, e. Unikum an Wert u. künstlerischer Ausführung, heute im Besitz d. Graner erzb. Schatzkammer; ferner e. Thronbehang, gleichfalls von Matthias Corvinus herrührend; e. goldnes Besteck, von Ludovico Sforza herrührend; von

klanglos eine Beute Unberechtigter oder Unverständiger wurden. — Unter den Maler-Biographieen[526.527]) ist die Arbeit von Nyáry[528]) die umfassungsreichste; doch schliefst er sich zu eng an die 1759 erschienene Biographie Kupetzkys von Fuefsli, der allerdings den berühmten Maler noch persönlich gekannt hat. Die Kritik hat ferner auch Mangel an künstlerischem Verständnis an Nyárys Buch gerügt, dessen Erscheinen trotzdem anbetracht der grofsen Sterilität unserer Litteratur an verwandten litterarischen Produkten zu begrüfsen ist. Die Arbeit Boeheims gedenkt eines älteren ungarischen Malers.[529]) Voll feinster Züge und Hinweise ist die vornehm gehaltene Arbeit des Grafen A. Széchen.[530]) — Es folgen dann die Arbeiten über Architektur,[531-536]) inclusive Grabdenkmäler.

Die *siebenbürgische,*[537]) speciell *sächsische Kunstgeschichte*[538.539]) ist

---

Max I. als Belohnung für seine Verdienste um d. Thronfolge d. Habsburger e. Kruzifix von märchenhaftem Wert. Für d. Graner Schatzkammer kaufte er e. grofse Anzahl von Kelchen, Mefsgewändern u. Schmuck aller Art ein; d. Bischofskette samt Kreuz, welche er mit ins Grab nahm, von wo selbe nach zwei Jhh. wieder in d. Schatzkammer wanderten, sind berühmte Meisterwerke d. Goldschmiedkunst. Bei seinem Tode legte d. bettelarme Ludwig II. Beschlag auf seine Schätze, vieles wurde auch verschleudert.) — **525)** J. Szendrei, Aus d. Nachlafs d. Palatinus' Emrich Perényi (1497): ib. S. 320—30. (Perényi gelang es gleichfalls, aus d. Nachlafs Matthias Corvinus' mehrere Kunstgegenstände von grofsem Wert zu erobern. So fanden sich z. B. mehrere Gegenstände, kostbare Teppiche u. Decken, in seinem Besitz, welche d. Wappen d. Hunyadi aufwiesen. Einiges mag er auch von Max I. bekommen haben, der sowohl ihn, als andere Grofsen, um sie für seine Kandidatur günstig zu stimmen, mit Juwelen beschenkte. Von Max rührt z. B. d. berühmte, grofse, goldne Kreuz her, welches er d. Primas Bakócz schenkte. Vf. teilt auch d. Kaufvertrag zwischen Perényi u. Jos. Som mit, von dem ersterer viel Schmuck kaufte.) — **526)** L. Szádeczky, Ungarische Goldschmiede in Krakau: ib. S. 242/4. (Zählt aus d. Zeit d. 15./16. Jh. zahlreiche Künstler auf, insb. aus d. Zeit Stefan Báthorys.) — **527)** Gf. A. Apponyi, D. ungar. Adel d. Künstlers Pordenone: ib. S. 190. (Weist aus d. Biogr. d. Hierony. Rovario nach, dafs Joh. Szapolyai [d. Gegenkönig Ferdinands I.] d. genannten Maler im J. 1535 d. Adel verliehen habe.) — **528)** Bar. A. Nyáry, D. Porträtmaler Joh. Kupetzky. Sein Leben u. seine Werke. Mit 2 Porträts. |[Mittg. d. österr. Mus. (1889), H. 12 (Ilg.); Száz. (1889), S. 736; DLZ. (1890), No. 4; UngR. 9, S. 97.]| (Erschien in ungar. u. deutsch. Ausgabe. Letztere bei Hartleben [Wien-Pest-Leipzig], 124 S.) — **529)** W. Boeheim, Maler u. Werke d. Malerkunst in Wiener-Neustadt im 15. Jh. (Illustr.): Abhdg. d. Wiener Arch. Vereins (1889). |[AE. (1889), S. 107.]| (Handelt auch über d. ausgezeichneten Maler Hans Milkó († 1478), genannt 'd. Ungar', der in Wiener Neustadt e. Schule gründete u. seit 1449 grofsen Ruhm genofs. Milkó entstammte e. siebenbürgischen Geschlecht. Vf. verbreitet sich speciell über dessen Lebensschicksale.) — **530)** Gf. A. Széchen, Rafael: JBKisfaludiGes. 23. (Übers. in d. UngR. 9, S. 545. Erschien auch in d. BSz. 57, S. 387.) — **531)** × D. Basilica in Gran: Ausland No. 46. — **532)** G. Csergheő, Ungar. Grabdenkmäler: Turul 7, H. 1. (1. D. Grabstein Stefan Telegdys, woran Vf. e. Untersuchung über d. Veränderungen knüpft, welche d. Wappen d. Telegdy erlitt.) — **533)** C. Csergheő u. Csoma, MAliche Grabdenkmäler aus Ungarn (Illustr.): UngR. 9, S. 642. (1. Grabstein aus Zségra [Zips] 14. Jh. 2. Grabstein d. Ladisl. Gagyi [in Felsö Gagyi, Komitat Abanj, 14. Jh.]. 3. Grabstein Georg Bebeks [in Görgő bei Torna, 14. Jh.]. 4. Grabstein d. Ladisl. Bebeks [15. Jh., befindet sich in Pelsőcz].) — **534)** × B. Czobor, Über d. Reliefs d. Fünfkirchner Kathedrale. (Bisher nur im Auszug in d. UngR. 9, S. 537 erschienen.) — **535)** V. Myskovszky, MAliche Kunstdenkmäler d. Stadt Leutschau: Kárpát-egyesületi évkönyv 16. (Handelt spec. über d. St. Jakobskirche, d. Marienkirche u. d. Rathaus.) — **536)** id., D. Kapelle Gaspar Serédys (Illustr.): AÉ. NF. 9, S. 245/9. (Steht unweit Bartfeld. Ihr Erbauer war Johann, Herzog von Obstorg, Palatin von Wolhynien u. dessen Frau, Susanne, geb. Serédy, d. Schwester Gaspars, der 1566 †. D. Kapelle zeigt d. Übergang vom gotischen Stil z. Renaissance. Sie stammt aus d. J. 1566.) — **537)** G. D. Teutsch, E. Kelch aus Siebenbürgen (Illustr.): ib. S. 175/6. (Im Besitz d. evangel. Kirche von Bistritz. Romanischen Charakters; 1405 aber teilweise umgeändert. Aus vergoldetem Silber. Ent-

gleichfalls vertreten. Wenrich[540]) verzeichnete eine grofse Anzahl Künstler, als Vorarbeit zu einer sächsischen Kunstgeschichte: Architekten, Bildhauer, Kunstgiefser, Musiker etc., darunter viele aus Österreich und Deutschland stammende. — Zur Geschichte des Theaters liegen fünf Arbeiten vor.[541-545])

Kriegsgeschichte. Vorerst sei an die in die politische Geschichte eingeflochtenen Arbeiten erinnert (N. 75/8, 108, 126/7, 132/5, 142/8, 157—60, 178 9, 185, 187, 197—201 und 202a—206). Noch nicht genannt wurden einige Arbeiten über Waffensammlungen, Kriegsgeschichte im allgemeinen, Geschichte einzelner Heeresteile, Verordnungen früherer Zeit u. a.[546-554])

---

hält auch d. Namen d. Spender: Georg u. Christoph Schusser.) — **538)** J. Mayer, Siebenbürger in Wiener-Neustadt im 15. u. 16. Jh.: KBlVSbnbgL. 12, No. 2, S. 11/8. (Vgl. zu diesem Aufsatz auch N. 529. Vf. erinnert an jene Maler u. Goldschmiede, welche in W.-Neustadt zu Ruhm u. Ehren kamen. So besonders Sigd. Wallach [† 1450], der aus Hermannstadt stammte; ferner Wolfgang Zulinger, der vielleicht d. Schöpfer des in W.-Neustadt aufbewahrten prachtvollen Corvinus-Pokals war, womit auch d. Frage über d. siebenbürg. Technik d. Bechers gelöst erschiene.) — **539)** × W. Weifs, D. Konzerte d. Hermannstädter Musikvereines 1839—89. E. Beitrag z. Gesch. d. Vereines. Jubiläumsschrift. Hermannstadt, Krafft. 85 S. — **540)** W. Wenrich, Künstlernamen aus siebenbürgisch-sächsischer Vergangenheit: AVSbnbgL. NF. 22, S. 42—78. — **541)** × P. Gyulai, Z. Gesch. d. ungar. Theaters. Vortrag. |[UngR. 9, S. 242 (bringt e. deutsche Übers.).]| (Gehalten in d. Kisfaludigesellschaft, in deren Jbb. er auch erschien.) — **542)** × B. Váli, Gesch. d. Arader Theaters. 1774—1889. (Ungar.) Budapest. 173 S. M. 2. |[UngR. (1890), S. 496.]| — **543)** × V. Koltai, D. Gesch. d. Raaber Theaters. I. Tl. Bis 1849. (Ungar.) Raab. IV, 176 S. M. 2. — **544)** B. Váli, D. serbische Schauspielkunst in Ungarn: UngR. 9, S. 29—32. (D. erste serb. Vorstellung fand 1787 in d. Bácska statt. Im J. 1818 gründete Joachim Vujics d. erste serb. Theater in d. Vorstadt Taban (Ofen). 1838 wurde die erste ständig organisierte Wandertruppe durch Bresztovszky zusammengestellt. 1840 spielte e. serb. Truppe unter Jubel d. Kroaten in Agram. Von 1848—60 war d. serb. Schauspiel in Ungarn untersagt. Auf Gyorgyevits' Iniative wurde endlich 1869 in Belgrad e. serb. Theater errichtet.) — **545)** id., D. Tagebuch Karl Szupers. 1821—60 (Forts.): Hz. 11, S. 37, 129 u. 190. (Vf. ist d. Nestor d. jetzigen ungar. Schauspieler. D. hier gedruckte Forts. reicht von 1844/8 u. bietet Einblick in d. Jammer d. damaligen Provinzverhältnisse.) — **546)** W. Boeheim, Kunsthist. Sammlungen d. allerh. Kaiserhauses. Führer durch d. Waffensammlung. Wien. 12°. 230 S. |[AE. (1889), S. 410/2. (Enthalten u. a. e. angebl. Säbel d. König Koloman († 1114), d. Panzer Ludwigs II. (Nürnberger Arbeit c. 1520); e. Schild e. ungar. Leibgardisten, wie selben Max I. im Theuerdank beschreibt; e. Schwert aus d. Zeit Matth. Corvinus; d. Helm, Säbel u. Hermelin-Mente Nikol. Zriniys; d. Panzer Stefan Báthorys; d. silberne Rüstung Ferdinands von Tyrol (ungar. Provenienz); schliefslich d. Fahne Mich. Apafis II., d. Rüstung Fr. Rákóczys u. d. ungar. Rüstung Josefs I. Aufserdem noch e. grofse Anzahl von ungar. u. türkischen Waffen geringerer Bedeutung.) — **547)** E. Horváth de Rónai, Allg. Kriegsgesch. E. Leitfaden. (Ungar.) Mit 47 Zeichnungen. Budapest. |[Száz. (1889), S. 735.]| (D. erste Werk dieser Gattung in ungar. Sprache.) — **548)** A. v. Reményi, Z. Gesch. d. Donauflottille von d. Zeiten Stefans I. bis zu d. Schlacht von Mohács. E. Vortrag. Wien. Gerold. M. 0,80. (Schliefst sich an d. grofse Werk von Szentkláray an.) — **549)** Fr. Ebhardt, Gesch. d. k. k. Inft.-Rgts. No. 33 Kaiser Leopold II. (1741—78.) Ung.-Weifskirchen, Wunder. 941 S. |[Száz. (1889), S. 444.]| (Dieses ungar. Rgt. wurde 1741 im Verein mit 4 anderen Rgtrn. begründet. D. erste Oberst war Adam Andrássy. Später erhielt d. Rgt. d. Namen Gyulai, Kussevich, 1877 aber Kaiser Leopold II. Besonders zeichnete es sich bei Novara aus.) — **550)** J. Szendrei, Regulamenta u. Verordnungen aus d. 17. Jh.: HK. 2, S. 284—304. (Bespricht 1. d. Regulament d. Palatins Fr. Wesselényi [1660]; 2. jenes d. Vicekapitäns Fr. Pethő, 1664; 3. d. Verordnung Thökölyis, 1677; 4. jenes für d. Truppen d. Frau Anna Pethe; 5. Erlafs d. Kommandanten von Kaschau. Fáber 1755, e. Muster d. Detailkrämerei u. Pedanterie.) — **551)** Herstellung d. militär. Ehre im vorigen Jh.: ib. S. 168/4. (Bringt aus d. bekannten Regulamentum Eszterházyanum d. betr. Vorgang z. Abdruck.) — **552)** × H. Semper, Bronzemörser d. ungar. Nationalmuseums (Mit Illustr.): AÉ. NF. 9, S. 182/8. — **553)** × V. Myskovszky, E. Mörser

Geschichte des Unterrichtswesens. In diese Kategorie fallen Arbeiten über jene ungarländischen Studierenden, welche ausländische Universitäten besuchten;[555.556]) ferner Monographieen einzelner Anstalten.[557-561]) — Die Rektoratsrede Hajniks,[562]) reich an historischen Rückblicken, befafst sich mit der inneren Organisation und Unterordnung der Landesuniversität seit deren Verlegung (1777) von Ofen nach Tyrnau; Redner betonte namentlich, wie schwere Kämpfe es gekostet habe, bis die Universität die korporative Selbstregierung für sich eroberte. Der streng büreaukratische Geist der Verstaatlichung war an der Universität bis 1861 vorherrschend.

Die *Rechtsgeschichte* und staatsrechtliche Verhältnisse betreffen vier Arbeiten,[563-566]) worunter Band 2, 1. T. des grofsen Werkes 'Rechtsgeschichtliche Denkmäler' an erster Stelle zu nennen sind; die erste Hälfte des 2. Bandes handelt über den Distrikt diesseits der Theifs.[567]) — Der oben (N. 98) kurz berührte Aufsatz von Schvarcz[567a]) zieht zwischen den auf die Verantwortlichkeit der königlichen Räte in Aragonien und

aus Bronze. Mit Abbldgen.: ib. S. 51/5. (Stammt aus d. zweiten Hälfte d. 16. Jh. u. war im Besitz d. Rákóczy [im Kastell Zboró]. D. Wappen ist jenes d. Báthory. E. zweiter Bronzemörser befindet sich im Kastell d. H. Csoma zu Devecser. Er stammt aus d. J. 1568.) — **554)** × Armeealbum. Heft 4. Wien u. Budapest. (Enthält d. Biogr. d. Honvédministers Fejérváry u. zahlreicher Honvédgenerale.) — **555)** Frz. Schullerus, Siebenbg. Studenten an d. Universität Frankfurt a/Oder. 1546—1796: AVSbnbgL. NF. 22, S. 405—12. (Beruht auf d. von Friedländer edierten 'Ältere Univ.-Matrikeln' 1 [1888].) — **556)** Verz. d. Studenten aus Ungarn u. Siebenbürgen an d. Universität Utrecht. 1648—1885: ib. S. 79—92. (Beruht auf d. 1886 erschienenen Album studiosorum acad. Rheno-Traiectinae, von Beyers u. Boekhovem.) — **557)** E. Pirchala, Beiträge z. Gesch. d. Prefsburger Gymnasiums. 1850—61. (Ungar.) Progr. Abhdg. d. Anstalt. |[Száz. (1890), S. 91.]| (Diese Anstalt genofs z. Zeit d. Absolutismus d. Ruf einer d. besten vaterländischen Schulen. Vf. zeigt nun aus d. amtlichen Protokollen, dafs d. Lehrkörper während dieser Zeit insbesondere, was Disciplin u. Leitung d. Studierenden betrifft, vielfache Mängel zeigte, welche d. Ansehen d. Anstalt bedeutend untergruben.) — **558)** J. Ruby, Gesch. d. Eperieser kath. Gymnasiums von dessen Anfängen bis z. Aufhebung d. Jesuitenordens. Progr. Abhdg. d. Anstalt. |[Száz. (1890), S. 91.]| (Diese blühende protest. Anstalt wurde auf gewaltsame Weise d. Jesuiten übergeben u. blieb trotz wiederholter Versuche in kath. Händen.) — **559)** Lor. Tóth, Gesch. d. Rosenauer kath. Gymnasiums. Progr. Abhdg. derselben Anstalt. |[Száz. (1890), S. 90.]| (Begründet wurde diese Anstalt durch d. Primas Lippay. Während d. Thökölyi u. Rákóczy-Epoche pausierte d. Unterricht. Nach 1711 übernahmen zuerst d. Jesuiten, dann Franziskaner, endlich [1770] d. Prämonstratenser d. Leitung.) — **560)** × L. Bozóky, Festschrift z. 100j. Gedenktage d. Gründung d. Grofswardeiner Rechtsakademie. (1788—1888.) (Ungar.) Budapest. 254 S. M. 5. — **561)** × Fr. Váró, D. Enyeder Bethlenkollegium in d. letzten Jahren. (Ungar.) Klausenburg. 311 S. — **562)** E. Hajnik, D. Autonomie d. Budapester Universität. Rektoratsrede. |[UngR. 9, S. 697—705 (bringt d. Rede in deutsch. Übers.).]| (Erschien im Verlag d. Universität mit d. übrigen Antrittsreden.) — **563)** A. Timon, D. städtische Patronatsrecht in Ungarn. E. rechtsgesch. Studie. (Ungar.) Budapest, Pallas. 95 S. M. 2. |[AKKR. 55, H. 3.]| (Auch deutsch: Leipzig, Kofsler. M. 2.) — **564)** W. Fuchs, D. sogen. siebenbürg. Ehen u. andere Arten d. Wiederverehelichung geschiedener österr. Katholiken. Wien, Manz. VII, 188 S. |[LCBl. (1889), No. 28.]| — **565)** Sal. Mayer, D. gegenwärtigen Rechtszustände in Ungarn: Unsere Zeit H. 12. — **566)** S. Weber, Verbrechen u. Strafen: TT. 12, S. 627—84. (Beleuchtet d. strafrechtlichen Verhältnisse in Leutschau von c. 1560—1681 u. kommt zu d. Resultat, dafs Kriminalverbrechen damals ebenso zahlreich vorkamen als heute. Beim Bemessen d. Strafen kam 'D. Willkür d. Sachsen in d. Zips. 1870', u. d. 1659er Ausgabe d. Sachsenspiegels in Betracht.) — **567)** A. Kolozsváry u. K. Óvari, Magyar Jogtörténeti Emlékek. Bd. 2. 1. Teil. 1552 bis 1800. Budapest, Verlag d. Akad. II, 521 S. M. 9. |[PhilologKözl. (1890), H. 5 (Bartal weist viele Lese- u. Druckfehler nach).]| — **567a)** Schvarcz, S. o. N. 98. —

Ungarn bezugnehmenden Gesetze eine Parallele. In Aragonien wurde die 1287 festgesetzte Verantwortlichkeit der Räte 1338 von Peter IV. wieder aufgehoben. Zwar regelte Peter mit den Ständen von Saragossa die Verantwortlichkeit der Justicia, dies bezog sich indes nur auf eine rein richterliche Verantwortlichkeit. In Ungarn wurde dagegen das 1298 geschaffene Gesetz durch Wladislaus I. aufs neue bestätigt und der Reichstag von 1386 sprach die Verantwortlichkeit der Räte aufs neue aus. Am wichtigsten und klarsten spricht aber das Gesetz von 1507 über die politische Verantwortlichkeit in der konstitutionellen Praxis; dieses Gesetz spricht deutlicher als alle anderen auf dem Kontinent. In dieser Hinsicht darf man sagen, dafs die ungarische Gesetzgebung nur durch jene Englands überboten wurde.

Handelsgeschichte und Nationalökonomie. Die einschlägigen Arbeiten betreffen die Städte Nagy-Bánya,[568]) Kaschau,[569-571]) Ofen[572]) und die armenischen Kaufleute.[573]) Sehr lehrreich ist die schon oben (N. 138) kurz charakterisierte Arbeit von Acsády.[574]) Im 1. Kapitel behandelt der Vf. die Bevölkerungsverhältnisse, wobei er zu dem Resultat kommt, dafs auf dem Gebiete, welches dem König unterstand, im Jahre 1598 160529 Wohnhäuser sich befanden, dagegen im Jahre 1602 nur mehr 33729. Daraus ersieht man die Wirkungen der Türkenkriege. Die Zahl der Bevölkerung kann 1598 auf 1100000 Seelen (= 220000 Familien) angenommen werden. Das Menschenmaterial war so gering, die Not der Zeiten so grofs, dafs die damaligen Behörden es nicht der Mühe wert hielten, gründliche Zählungen und Schätzungen zu veranstalten. — Kapitel 2 giebt über den Wert des Geldes und den Preis des Getreides während der Jahre 1548—1705 Aufklärungen. Dies Kapitel wird allen Forschern über diesen Zeitraum höchst willkommen sein, da der Wert des Geldes und der Geldsorten fortwährenden Schwankungen unterworfen war. Mit Beihülfe des Herrn Belházy bestimmt Acsády den Wert des ungarischen Dukatens im 16. Jh. nach der heutigen Valuta auf 4 Gulden 91 Kr.; 1 ungarischer Thaler galt von 1553—81 2 Gulden 33 Kr., und von 1582—1727 soviel wie 2 Gulden 24 Kr. — Ein ungarischer Silber-Denar galt innerhalb des genannten Zeitraumes ungefähr 2 Kr. — 1 ungarischer Gulden = 100 Denaren, war gleich 75 rheinischen Kreuzern. — 1 rheinischer Gulden war gleich 80 ungarischen Kreuzern = 60 rheinischen Kreuzern. — Ferner stellt Acsády den

---

568) L. Szádeczky, Gesch. d. Handels u. d. Zünfte d. Stadt Nagy-Bánya: Száz. 23, S. 673—701. (Betont d. Blüte d. Städte unter d. Anjou. Auch d. Stadt Nagy-Bánya erhielt von Ludwig d. Gr. [1347] ihr Privileg. Sigismund errichtete daselbst e. Münzkammer. Er schildert dann d. Aufblühen einzelner Zünfte, so jene d. Kunstschlosser, welche d. Schwager Matthias I., Primas Hippolyt. mit Arbeiten überhäufte. Ungarn u. Deutsche lebten friedlich neben einander [so d. Zunftordnung d. Fleischer 1507]; über d. Goldschmiede sind nur wenig Angaben erhalten; d. Zunft d. Schneider ist dagegen schon 1412 urkdl. genannt, d. Kürschner 1459, d. Fleischer 1506. Letztere erhielten 1652 e. neue, ungar. Zunftregel, e. gleiche d. Schlosser 1572, d. Schuster 1581. Im ganzen bringt Vf. über 28 Zünfte manches Interessante.) — **569)** L. Kemény, Z. Gesch. d. Handels in Kaschau: TT. 12, S. 181/8. (1. Kundmachung d. Richters u. Rates d. Stadt aus d. J. 1307 u. 1448 über d. Zunft d. Kürschner. 2. E. Erlafs v. 1459. 3. desgl. 1491. E. Gesuch Krakauer Bürger um Geleit. 4. Erlafs d. Rates 1520.) — **570)** id., Z. Gesch. d. Dreifsigsten: ib. S. 591/4. (Betrifft d. Stadt Kaschau. 2 Dok. aus d. J. 1492 u. 1536.) — **571)** × id., Preise d. Lebensmittel u. Waren in Kaschau: ib. S. 783—83. (Aus d. J. 1559—1608.) — **572)** × id., Preise d. Lebensmittel in Ofen z. Zeit Ludwigs II.: ib. S. 372—84. — **573)** A. Fogalyán, D. Handelsbeziehungen d. Armenier in Ungarn während d. 17. u. 18. Jh.: Armenia H. 2/3. — **574)** J. Acsády, s. o. N. 138.

absoluten und relativen Wert des damaligen ungarischen Guldens zusammen. Von 1522—30 besafs 1 Gulden im Vergleich zu heute einen Wert von 15 Gulden, von 1546—1600 nur mehr von 7—8 Gulden, und im Jahre 1650 besafs er nur mehr 5—8 Gulden Wert. — Kapitel 3 bespricht Ein- und Ausfuhr im Anschlufs an ein früheres Werk des Vf. Die Ausfuhr von Getreide unterlag oft grofsen Schwierigkeiten. Stefan Illésházy hatte z. B. im Jahre 1604 in seinen Speichern 74000 Scheffel angehäuft. Wichtiger und leichter gestaltete sich der Export des Rindviehes; die Finanzen des Landes zogen aus dem Zoll dieses Exportartikels annähernd den gröfsten Nutzen. Als ebenso wichtig mufs der Weinexport betrachtet werden. Aus der Tokayer Gegend wurden Jahre hindurch 1300—4280 Fässer Wein exportiert. Das gröfste Absatzgebiet fanden die Weine auf den polnischen Märkten, wo z. B. von 1637—41 zusammen 62532 grofse Fässer angekauft wurden. — Kapitel 4 bespricht die Verhältnisse der hörigen Bauern und die Urbariallasten. Hier betont er die auf die Befreiung der Leibeigenen abzielenden Versuche Martinuzzis, die Leiden der Bauernschaft, bringt auch mehrere Urbarien (1670) zum Abdruck. Das Schlufskapitel betrifft die Erträgnisse der Landwirtschaft, den Zehnten und Neunten. Unstreitig darf das Werk Acsádys als 'bahnbrechend' bezeichnet werden.

Vermischtes zur Kulturgeschichte. Vier kleine, nicht uninteressante Arbeiten[575-578]) schliefsen den diesjährigen Bericht.

---

§ 58.

Rumänien (1882/9).

Nic. Densusianu.

Beschäftigt in den letzten Jahren mit archivalischen Forschungen in Dalmatien und Italien, kann ich erst heute den unterbrochenen Faden meiner Berichte wieder aufnehmen. Mein gegenwärtiger Bericht bezieht sich daher auf die historischen Publikationen der rumänischen Litteratur in der Zeit von 1882 bis Ende 1889.

Fangen wir mit den *Quellenpublikationen* an, so verdient hier in erster Reihe erwähnt zu werden die grofsartige historische Sammlung

— **575)** B. Vikár, D. älteste ungar. Schnellschreibmethode: UngR. 9, S. 47/8. (Ihr Erfinder war Stefan Gáti zwischen 1769—72. Seine Erfindung hat er aber erst 1820 veröffentlicht; sie basiert im wesentlichen auf derselben Basis, auf welcher später Gabelsberger sein System erbaute.) — **576)** J. Schwarz, E. gleichzeitige Kritik e. ungar.-medizinischen Buches: PhilologKözl. 13, Erg.-Bd., S. 366/8. (Betrifft d. in d. Götting. Anzeigen 1757, 2, S. 1079 abgedruckte Kritik über d. Inaug.-Diss. von Stefan Weszprémi. Vgl. auch d. Aufsatz von J. Kont über dieses Werk [ib. 13, S. 729].) — **577)** id., Beitr. z. Gesch. d. Medizin in Ungarn: UngR. 9, S. 678—96. Auch im Sep.-Abdr. (Budapest, Kilian. 1890. 60 S. M. 1) erschienen. (D. Schlufs befindet sich ib. 10 [Anfänge u. Entwickelung d. Medizin in Ungarn].) — **578)** id., Ungarische Alchemisten: ib. S. 517—31. |[Im Auszug: KBlVSbnbgL. 12, S. 80.]| (Als erster Alchimist wird Joh. Erdélyi genannt, Abt in Zips; 1484 abgesetzt.)

des bereits im Jahre 1874 verstorbenen Freih. Eudoxius v. Hurmuzaki. Derselbe war Landeshauptmann von Bukowina und hinterliefs der rumänischen Regierung seine grofse Dokumentensammlung zur Geschichte der Rumänen. Aus dieser Quellenpublikation sind in dem Zeitraume von 1882/9 nicht weniger als neun starke Bände herausgegeben.[1]) Dieselben enthalten verschiedene Urkk. und Akten aus den Wiener und den venetianischen Archiven, sowie aus dem Archive des französischen Ministeriums des Äufsern mit Bezug auf die Epoche von 1518—1812. Insbesondere sind von grofsem Interesse die Berichte des französischen und venetianischen Gesandten in Konstantinopel an ihre Regierungen über die politischen Verhältnisse und Begebenheiten in den rumänischen Fürstentümern. In derselben Quellenpublikation wurde auch die vom Ref. für die Epoche 1199—1350 zusammengestellte Urkk.sammlung herausgegeben.[2]) Dieser Band enthält eine neue Ausgabe der auf das rumänisch-bulgarische Kaiserreich, auf die Kumanen und auf die Rumänen diesseits der Donau Bezug habenden Regesten des vatikanischen Archivs. Diese päpstlichen Schreiben wurden über Einschreiten der rumänischen Akademie neuerdings im vatikanischen Archive mit den Originalregesten kollationiert, die geographischen und Personal-Namen auch faksimiliert herausgegeben. — Eine andere grofse Quellenpublikation und zwar für die bedeutendste Epoche der rumänischen Geschichte, d. i. für die Geschichte der Union der rumänischen Fürstentümer Moldau und Walachei, begann der für die rumänische historische Litteratur hochverdiente rumänische Staatsmann und Akademiker Herr D. A. Sturdza herauszugeben.[3]) Um den wahren Wert dieser Quellenpublikation richtig beurteilen zu können, müssen wir hier erwähnen, dafs die Union der zwei Fürstentümer unter einer Regierung und einem Herrscher der gröfste Erfolg aller rumänischen Bestrebungen seit Jhh. war. Für die Geschichte dieses ewig denkwürdigen Ereignisses in den Ländern des alten Daciens, unternahm Herr Demeter A. Sturdza eine grofsartige Quellenpublikation herauszugeben. Neben den inländischen Dokumenten, welche die grofsen Anstrengungen der Nation für das Zustandekommen der Union vor unseren Augen schildern, enthält diese Quellenpublikation auch die diplomatische Korrespondenz zwischen den verschiedenen Grofsmächten mit Bezug auf die rumänischen Unionsbestrebungen und sonstige damit verbundene politische Fragen. 'Die gegenwärtige Publikation', sagen uns die Herausgeber selbst, 'wird die Ereignisse, aus welchen der Krimkrieg entstanden, bis zum Pariser Vertrage enthalten. Desgleichen werden darin auch die Begebenheiten geschildert, mit welchen die Rumänen zu kämpfen hatten um ihren einstimmigen Willen bezüglich der Union realisieren zu können.' Der bisherige Plan dieser grofsen Publikation ist folgender: Bis zum 1. November 1890 werden 7 Bände herausgegeben werden. Der erste Band wird die rumänisch-türkischen, die rumänisch-russischen, die öster-

1) E. de Hurmuzaki, Documente privitóre la istoria Românilor. Vol. III. 2. (1576—1600), IV. 1 (1600—49), IV. 2 (1600—50), V. 1 (1650—99) V. 2 (1650—99). Supliment I. Vol. I (1518—1780), II (1781—1814), III (1709—1812). Bucuresci, Academia româna. 1882/9. 4⁰. (Vol. III, 2—V, 2 u. Suppl. I—III à Band Fr. 25.) — 2) N. Densusianu, Documente privitóre la istoria Românilor 1199—1345. (= Hurmuzaki. Documente. Vol. I.). Bucuresci, Academia româna. 1887. 4⁰. XXX, 701 S. u. V Tfln. Fr. 25. — 3) Episcop Gh. Petrescu, D. A. Sturdza si D. C. Sturdza, Acte si documente relative la istoria renascerei Romaniei. Vol. II, III, IV. Bucuresci, Tip. Carol

reichisch-türkischen und die russisch-türkischen Verträge enthalten. Der zweite Band enthält die Dokumente aus der Zeit des Krimkrieges, und zwar die Intentionen Rufslands betreffs des Orientes, die diplomatische Aktion der Grofsmächte bezüglich der heiligen Orte und sonstigen Begebenheiten bis zur Erklärung des Krieges zwischen Rufsland, der Türkei und den Westmächten, endlich wird dieser Band enthalten die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze, den Vertrag von Paris und die Verzichtleistung Rufslands auf das Protektorat dieser Länder. Die Bände 3, 4, 5 und 6 umfassen die Akten und Dokumente über die Anhörung der Wünsche der beiden rumänischen Fürstentümer, die Beratungen der Divans ad hoc, und endlich der 7. Band wird sich auf die Ereignisse nach den Divans ad hoc und die doppelte Wahl der Fürsten Alexander Joan I. (Cusas) 1858/9 als Fürst der vereinigten Fürstentümer beziehen. Von dieser Quellenpublikation sind bis Ende 1889 drei starke Bände erschienen, und dieses ganze Quellenwerk ist von gröfstem wissenschaftlichen Interesse nicht nur für die neueste politische Geschichte Rumäniens, sondern auch für die Geschichte der orientalischen Frage in ihrer heutigen Gestalt. Aus dem Uricariul Codrescus[4]) sind in der Zeit von 1886/9 weitere 9 Bände erschienen. Diese wichtige Quellensammlung enthält verschiedene Urkk. und Akten für die Geschichte der rumänischen Bistümer und Klöster, sowie für die Geschichte der rumänischen Volksklassen, der inneren Administration, des Heerwesens und endlich finden wir darin auch verschiedene diplomatische Aktenstücke. — Eine besondere Quellensammlung ist vom Ref. herausgegeben.[5]) Das Fogarascher Land, heutzutage nur ein Komitat von Siebenbürgen, bildete in der älteren Zeit ein rumänisches Voivodat und war so zu sagen das zweite Mutterland für Rumänien (d. i. für die eigentliche Walachei). Von hier aus kam im 13. Jh. der Fürst Negru-Voda mit seinem Kriegsvolke, befreite das rumänische Land von den kumanischen Horden, setzte seine Residenz zu Campu-lungu fest und gründete das Fürstentum Walachei. Es ist somit für die rumänische Geschichte von besonderem Interesse, die Erforschung der alten politischen und militärischen Verhältnisse des Fogaraschen Landes. Die von dem Ref. in dieser Sammlung herausgegebenen Urkk. beziehen sich meistens auf die ältere Organisation des Bojarenstandes, welcher, wie eben aus diesen Dokumenten ersichtlich ist, ein militärischer Adel war. Diese Bojaren standen nämlich auch in der Friedenszeit unter ihren Decurionen, Lieutenants und Capitains.

Im Laufe der letzten Jahre wurden auch mehrere unserer historischen *Scriptores* neu ediert. So hatte die rumänische Akademie eine neue Edition sämtlicher Werke Costins angeordnet.[6]) Miron Costin, ein Moldauer Chroniker des 17. Jh., hatte seine Studien zu Bar in der Ukraine gemacht. Er bekleidete die höchsten Staatsämter in der Moldau. In der zweiten Hälfte des 17. Jh. war er Grofskanzler von Moldau und starb, oder besser gesagt, wurde

---

Göbl. (Vol. II—IV à Fr. 15.) — 4) Th. Codrescu, Uricariul sau colectiune de diferite acte, care pot servi la istoria Românilor. Vol. VII (1617—1866), VIII (1370—1860), IX (1445—1878), X (1485—1876), XI (1387—1879), XII (1520—1886), XIII (1498—1889), XIV (1432—1889), XV (1876/7). Jassi, Tip. Buciumului român. 1886/9. à Vol. Fr. 8. — 5) N. Densusianu, Monumente pentru istoria tierei Fägärasiului, culese si adnotate. Bucuresci, Archivele Statului. 1885. 154 S. Fr. 8. — 6) M. Costin, Opere complete dupa manuscripte cu variante si note, de V. A. Urechia. Tom. I, II. Bucaresci, Academia romàna. I (1886). XII, 799 S.

auf Befehl des moldauschen Voivoden Konst. Cantemir im Jahre 1692 geköpft. Vf., ein gelehrter Mann, welcher die lateinische, die polnische und die altslawische Sprache ganz gut kannte, war einer der ersten rumänischen Chronisten. Seine bedeutendsten Werke sind: 1. 'Das Buch über die erste Niederlassung der moldauschen Rumänen', worin er die Kolonisation Daciens bis zur Gründung der rumänischen Fürstentümer behandelt; 2. haben wir von ihm 'Die Annalen der Moldau, 1594—1663'. C. hat uns noch andere kleinere Schriften hinterlassen. Unter diesen erwähnen wir eine Beschreibung der Moldau in polnischen Versen, welche zugleich auch ein Verzeichnis der verschiedenen moldauschen Staatsämter enthält. — Gleichfalls wurde neu ediert auch Sincais vielgelobte 'Chronik der Rumänen (J. 84—1779)'. S. lebte in der Zeit von 1754—1816. Seine Chronik, oder besser gesagt seine Annalen, welche die Arbeit seines ganzen Lebens enthalten, wurden zum erstenmale im Jahre 1853 zu Jassy mit halbcyrillischen Buchstaben gedruckt. Da aber seit längerer Zeit Exemplare dieser Edition nicht mehr im Handel zu bekommen waren, andererseits aber die cyrillische Schrift in Rumänien gänzlich aufser Gebrauch gekommen ist, so ordnete das rumänische Unterrichtsministerium eine neue Edition dieses Werkes, jedoch mit lateinischen Lettern, an, welche auch im Jahre 1886 erschienen ist.[7]) Zugleich wurde auch Maiorus Geschichte[8]) neu herausgegeben. M. (1753—1823), einer der besten rumänischen Geschichtsschreiber, unterzog einer scharfen Kritik die Meinungen sämtlicher Schriftsteller seiner Zeit über den Ursprung der Rumänen. Er behauptete und verteidigte mit fester Überzeugung die ununterbrochene Kontinuität der rumänischen Wohnsitze in den Ländern des alten Daciens. In derselben Zeit wurde auch eine Biographie dieses gelehrten rumänischen Schriftstellers von Marienescu bearbeitet und von der rumänischen Akademie herausgegeben.[9]) — Von Balcescus († 1852) 'Geschichte der Rumänen unter Michael dem Tapferen' wurde gleichfalls eine neue Edition veranstaltet.[10]) Diese Ausgabe enthält aufser der Geschichte Michaels des Tapferen (1593—1601) auch eine andere sehr wertvolle Schrift B.s über die alten militärischen Institutionen der Rumänen (1296—1844). — Zu dieser historischen Klasse gehört auch die zum erstenmale im Jahre 1884 herausgegebene Chronik eines anonymen Schriftstellers Zilot Romanul (d. i. des eifrigen Rumänen).[11]) Diese Schrift ist eigentlich die letzte Chronik aus der Fanariotenzeit in Rumänien und behandelt die Ereignisse von der Zeit des Voivoden Konstantin Hongerli (1798) bis zum Jahre 1821. — Endlich erwähnen wir unter dieser Rubrik auch die Biographie Urechias, des ältesten moldauschen Chronisten, bearbeitet von dem Czernowitzer Universitätsprofessor Sbiera und herausgegeben in den Denkschriften der rumänischen Akademie.[12])

II (1888). XV, 656 S. — 7) G. Sincai din Sinca, Chronica Românilor si a mai multor némuri. Editiunea a dóua. Tom. I. (84—1439), II (1440—1614), III (1614—1739). Buscuresci, Ministeriul Cultelor. 1886. 8⁰. (Vol. I—III.) — 8) P. Maioru, Istoria pentru inceputulu Româniloru in Dacia. Editiunea a treia. Budapesta si Gherla, Societatea literara 'Petru Maioru'. 1883. XLV, 343 S. — 9) A. M. Marienescu, Viéta si operele lui Petru Maioru. Bucuresci, Academia romàna. 1883. 122 S. Fr. 2. — 10) N. Balcescu, Istoria Românilor sub Michaiu Voda Vitézul. Editiunea 2. Bucuresci, Academia romàna. 1887. XX, 710 S. Fr. 4. — 11) B. P. Hasdeu, Ultima cronica romàna din epoca Fanariotiloru (1800—21) de Zilotu Românulu. Bucaresci, Tip. Academiei române. XXV, 118 S. Fr. 4. ||[Revista pentru istorie, archeologie si filologie III (1885). Vol. V., S. 55—88.]|| — 12) J. Sbiera, Grigoriu Urechie. Contribuiri pentru o biografie

Politische Geschichte. Band 3 von Hurmuzakis Fragmenten[13]) behandelt die Geschichte Michaels des Tapferen vom 9. April 1600 bis zu seinem Tode, 7. September 1601. Michael der Tapfere war einer der gröfsten Feldherrn der rumänischen Geschichte; er kämpfte bis zu seinem letzten Augenblick für die Vereinigung sämtlicher Rumänen unter einem Herrscher und zu einem einzigen Staate. Deshalb eroberte er Siebenbürgen von dem damaligen Fürsten Andreas Bathori und verjagte aus der Moldau den Fürsten Jeremias Movila, so dafs auf kurze Zeit die Vereinigung sämtlicher Rumänen unter einem und demselben Herrscher, von der Theifs und bis zum Dniester eine historische Thatsache war. — Hurmuzaki schreibt diesbezüglich: 'Die grofse Idee der politischen Vereinigung seines Stammes durchdrang sein innerstes Wesen, leitete seine ganze Denk- und Handlungsweise, hauchte ihm Mut im Glücke, Standhaftigkeit im Unglücke, zähe Unbeugsamkeit in jeder Lage ein, auf ihrem Altare brachte er sein Land und Leben, sein Gut und Blut zum Opfer dar; für sie schlug er selbst des Menschen höchstes Gut, die Gewissensruhe und den Seelenfrieden, unbedenklich in die Schanze. Der Kultus dieser Idee war in ihm zum unwiderstehlichen Instinkt, zur politisch-nationalen Monomanie erwachsen, welcher kein Einsatz zu wertvoll, keine Mühe zu dornenreich, keine Gefahr zu abschreckend schien.' — Der 4. und der 5. Band der Hurmuzakischen Fragmente behandeln die Geschichte der Rumänen von 1703—82. Der wahre Wert dieser Arbeiten H.s besteht darin, dafs dieselben sich auf ganz neues Quellenmaterial stützen, namentlich auf die Berichte der österreichischen Botschafter in Konstantinopel und auf die Berichte der österreichischen Agenten in den Fürstentümern, so dafs dieselben ein neues Licht über die betreffenden Zeitabschnitte der rumänischen Geschichte verbreiten. Endlich finden wir hier beinahe auf jeder Seite auch ein Stück diplomatische Geschichte über die auswärtige Politik Rufslands und Österreichs gegenüber der Türkei. — Xenopol behandelte die 'Geschichte der Rumänen aus dem traianischen Dacien.[14]) Der 1. Band enthält das Altertum, der 2. Band das MA. Was den 1. Band dieses Werkes anbelangt, so ist derselbe nur eine neue Bearbeitung des bereits im Jahre 1884/5 von demselben Autor herausgegebenen Studiums.[15]) X. behandelt im 1. Bande die Geschichte alten Daciens vor und nach der römischen Occupation, den Zustand der Provinz während der Völkerwanderung, dann bespricht er die Invasion der Ungarn, der Kumanen und Petschenegen in diesen Ländern, endlich beschreibt er die Gründung der rumänischen Fürstentümer diesseits der Donau, und die Gründung des rumänisch-bulgarischen Königreiches unter den Assaniden jenseits der Donau. Neues Material für diesen Zeitraum (vom Jahre 274—1300) bringt Vf. nicht zur Sprache, und es kann somit von neuem Lichte in dieser vielbesprochenen Frage auch keine Rede sein. Überhaupt ist die ganze 'alte Geschichte' des

---

a lui. Bucuresci, Academia româna. 1884. 96 S. Fr. 1. — **13)** E. Fr. v. Hurmuzaki, Fragmente z. Gesch. d. Rumänen. 3., 4. u. 5. Band. Bucuresci, Academia româna. 8⁰. VIII, 514 S., X, 395 S., XIV, 473 S. (Vol. III—V à Fr. 8. In deutscher Sprache.) — **14)** A. D. Xenopol, Istoria Romînilor din Dacia Traiana. Vol. I Istoria veche din vremile cele mai vechi pâna la intemeierea tarilor romîne. Vol. II Istoria medie. Partea I. dela intemeierea tarilor romîne pâna la mortea lui Petru Rares. Jasi. Tip. H. Goldner. Vol. I. 1888. 623 S. Vol. II. 1889. 590 S. — **15)** id., Teoria lui Rösler. Studii asupra staruintei Romînilor in Dacia Traiana. Jasi, Tip nationala. 299 S. (Auch franz.:

Professors Xenopol ein einfaches Konjekturalstudium. Derselbe verteidigt hier den von mehreren anderen Geschichtsschreibern behaupteten Satz, dafs die römischen bürgerlichen Kolonieen (d. i. die heutigen Rumänen) bei Zurückziehung der römischen Legionen über die Donau, Dacien nicht verlassen haben.[15a]) — Eine andere in jeder Beziehung viel interessantere Arbeit ist das von Baritiu herausgegebene Werk.[16]) B., ein alter berühmter Publizist und zugleich politischer Führer der Rumänen von Siebenbürgen, hat einen sehr grofsen Anteil an der modernen nationalen Entwickelung der Rumänen, sowohl jenseits als auch diesseits der Karpathen, und das macht sein Werk um so wertvoller. Vf. behandelt im 1. Bande (1683—1848) die Vereinigung Siebenbürgens mit dem österreichischen Hause, die Union der Rumänen Siebenbürgens mit der römisch-katholischen Kirche und verschiedene andere politische Begebenheiten aus den Regierungen Karls VI., Maria Theresias, Josefs II. etc. bis zu den Ereignissen von 1848. Auf ganz neuem Material beruht die vom Ref. bearbeitete und herausgegebene 'Geschichte der Horiaschen Revolution'.[17]) Vf. sammelte das hierzu nötige Quellenmaterial aus den ungarischen Staatsarchiven von Ofen. Er hatte unter seinen Augen das ganze Archiv der vom Kaiser Josef II. zur Erforschung der Ursachen dieser Revolution ernannten Hofkommission, er bereiste dann das ganze Territorium, auf welchem sich die Revolution ausbreitete, durchforschte die Archive der Komitate, der Städte, der Bistümer, der Pfarreien, und publizierte somit eine in jeder Beziehung genaue und gewissenhafte Beschreibung dieser Epoche. Die rumänische Akademie hat auch in Anbetracht der besonderen Verdienste dieser Arbeit dem Vf. das litterarische Praemium von 5000 Fr. zuerkannt.

Kriegsgeschichte. Bezüglich des Krieges von 1877/8 haben wir zwei wertvolle Arbeiten zu verzeichnen. Dieselben beschäftigen sich insbesondere mit dem Anteil Rumäniens an diesem Kriege. Eine dieser Publikationen, bearbeitet von mehreren rumänischen Offizieren,[18]) behandelt die insurrektionelle Bewegung auf der Balkanhalbinsel (1875/6), die Vorsichtsmafsregel der rumänischen Regierung gegen Ende des Jahres 1876, die Kriegserklärung, die Bewegungen der rumänischen Truppen, die ersten Feindseligkeiten zwischen Türken und Rumänen, die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, der Donauübergang und die Kämpfe bei Plewna bis zum 7. September 1877. — Eine andere Arbeit ist von dem rumänischen Obristen und dem gegenwärtigen Gesandten in Wien Vacarescu publiziert worden.[19]) Dieses letzte Werk enthält die Vorgeschichte des Krieges und zwar den Aufstand in Bosnien, Herzegowina und Bulgarien im Jahre 1876. Die Haltung Rumäniens und seine Unabhängigkeitserklärung, Donauüber-

---

'Les Roumains au MA.'. Paris, Ernest Leroux. 1885. 238 S.) — **15a)** × P. Brosteanu, D. trajanische Dacien auf d. Peutingerschen Weltkarte d. Castorius I. (D. Strafse v. Lederata bis Tiviscum), II (d. Strafse v. Faliatis bis Sarmizegethusa): RomänR. 5, Heft 3, S. 145—55, Heft 4 S. 226—31. — **16)** G. Baritiu, Parti alese din Istoria Transilvaniei pe doue sute de ani din urma. Vol. I (1688—1848). Sibiu (Hermannstadt), Tip. W. Krafft. XX, 774 S. Fl. 4,50. — **17)** N. Densusianu, Revolutiunea lui Horia in Transilvania si Ungaria 1784/5 scrisa pe basa documenteloru oficiale. Bucuresci, Tip. Carol Göbl. 1884. 8⁰. VI, 528 S. Fr. 10. — **18)** Istoriculu resboiului din 1877/8. Participarea României la acestu resboiu. Lucrare facuta de mai multi oficeri. Partea I. Bucuresci, Tip. Acad. rom. 1888. VIII, 290, CVIII S. Fr. 5. — **19)** T. C. Vacarescu, Luptele Românilor in resbelul din 1877/8 Vol. I, II. Bucuresci, T. Göbl fii. (I) 1886. IV, 262, V S. (II) 1887. 429, II S. (Auch deutsch: 'Rumäniens Anteil am Kriege d.

gang, Grivitzaschanze, Einnahme von Rahova, der Fall Plewnas; Smârdan und Widdin.

Kirchengeschichte. Auf diesem Gebiete haben wir in den letzten Jahren eine lange Reihe von Schriften zu verzeichnen. — Zuerst verdient hier erwähnt zu werden Erbiceanus Schrift.[20]) Bis zum Jahre 1677 war der Sitz der moldauschen Metropoliten in Suczawa in der ehemaligen Residenz der moldauschen Fürsten. Im Jahre 1677 wurde der Sitz der moldauschen Erzbischöfe nach Jassy verlegt, aber der alte Titel 'Metropolie von Suczawa' wurde beibehalten. Das Werk Erbiceanus enthält zugleich auch 574 bis jetzt unedierte Urkk. aus dem Jassyer Metropolitenarchive (1614—1847). — Der Archimandrit, jetzt Bischof Enaceanu publizierte 'das heilige Regestum' der rumänischen Metropolie von Bukarest.[21]) Dieses Regestum enthält die kirchlichen Akten über die Wahl der Metropoliten und Bischöfe, sowie die Urteile in verschiedenen geistlichen Angelegenheiten. Dasselbe fängt erst um das Jahr 1668 an, nachdem der Sitz der rumänischen Metropolie von Tergovisce nach Bukarest verlegt wurde. — Der rumänische Bischof Melchisedec, Mitglied der rumänischen Akademie, behandelte die Synodalinstitution in der orientalischen und insbesondere in der rumänischen Kirche.[22]) Das ganze Studium M.'s bezieht sich auf die Frage: ob an den verschiedenen Synoden der orientalischen Kirche nur die Metropoliten und die Bischöfe oder auch die weltlichen Geistlichen, die Diakonen und andere weltliche Christen teilzunehmen haben oder nicht. Um diese Frage historisch lösen zu können, behandelt der Vf. die Synodalinstitution in den ersten Jhh. des Christentums, bespricht dann die Synodalinstitution im Bereiche der ökumenischen Patriarchieen von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, im heutigen Griechenland, in Serbien und Bukowina und kommt endlich zu dem Schlusse, dafs die Synoden in der orientalischen Kirche nur aus Metropoliten und Bischöfen, nie aber aus weltlichen Geistlichen und weltlichen Christen zu bestehen haben. — Was das Leben der rumänischen Kirchenfürsten anbelangt, so behandelte Melchisedec das Leben und die litterarischen Arbeiten des moldauschen Metropoliten Gregor Zamblac (1367—1450).[23]) Derselbe hatte ein sehr bewegtes Leben. Er war zuerst Lehrer und Pfarrer in der Moldau, wurde später Metropolit von Kiew in Rufsland, verzichtete dann auf diese Stelle, ging nach Serbien und war hier Egumen des berühmten Klosters Deciani, kehrte dann wiederum in seine Heimat zurück und war um das Jahr 1435 Metropolit von Moldau. — Ein gleichfalls bewegtes Leben hatte auch der rumänische Metropolit Nifon († 1508),[24]) welcher aber zugleich auch mit einer heiligen Aureole umgeben ist. Der Metropolit Nifon war von Geburt ein Dalmatiner und Zeitgenosse des berühmten Scanderbeg, dann wurde er

Jahre 1877/8.' Leipzig, Brockhaus 1888. XV, 257 S.) — **20)** C. Erbiceanu, Istoria Mitropoliei Moldaviei si Sucevei si a catedralei mitropolitane din Jasi. Bucuresci, Ministeriul Cultelor. 1888. 4⁰. XCVII, 548, LV S. — **21)** Archiereul Gen. Craioveanul, Mitropolia Ungro-Vlachiei. Condica sânta. Vol. I: BORom. 8, 9, 10. (1884/7). Bucuresci, Tip. Cartilor bisericesci. 1886. 8⁰. 448, XXIV, XXIV S. — **22)** Episcop Melchisedec, Studiu despre ierarchia si institutiunea sinodala in Biserica orthodoxa a Resaritului in genere, si despre ierarchia si institutiunea sinodala in biserica orthodoxa româna in specialu. Bucuresci, Tip. Cartilor bisericesci. 1883. 75 S. Fr. 0,50. — **23)** id., Viéta si scrierile lui Grigorie Tamblacu. Bucuresci, Academia româna. 1884. 109 S. Fr. 1,20. — **24)** J. Naniescu, Viata si traiul sfintiei sale parintelui nostru Nifon patriarhulu Tari-

Mönch auf dem Berge Athos, später Bischof in Salona, zweimal Patriarch in Konstantinopel, zuletzt vom Sultan Amurat aus dem Patriarchat verjagt, wurde er ins Exil nach Ochrida geschickt. Als aber in Rumänien (Walachei) Radul der Grofse auf den Fürstenthron gelangte, bat er den türkischen Sultan um die Befreiung des Patriarchen Nifon und berief ihn auf den rumänischen Metropolitanstuhl von Tergovisce. Es entstand aber in kurzer Zeit ein Mifsverständnis zwischen dem Metropoliten Nifon und dem Fürsten Radul. Der Metropolit Nifon wurde von seinem kirchlichen Amte abgesetzt und ging dann wiederum als einfacher Mönch nach dem Athoskloster, wo er auch sein Leben beschlofs. Als später Neagoe Basarab auf den rumänischen Fürstenthron gelangte (1512—21), baute er aus Pietät und Dankbarkeit gegen Nifon eine schöne Kirche über sein Grab auf dem Berge Athos, sein Kopf aber wurde als heilige Reliquie nach Rumänien gebracht. — Ein anderer berühmter Kirchenfürst war Petru Movila, Metropolit von Kiew.[25]) Der Sohn des moldauschen Fürsten Simeon Movila (1600/8), ging er nach Rufsland und wurde hier Metropolit von Kiew. Als solcher spielt Movila eine grofse Rolle in der russischen Kulturgeschichte; er gründete dort eine orthodoxe theologische Schule, das sog. Movilanische Kollegium, aus welchem die gröfsten Verteidiger der russischen Orthodoxie gegen die Propaganda der katholischen Missionäre von Wilna, Volhynien und Pultawa hervorgegangen sind. Zugleich war Movila auch der Vf. eines gegen die katholischen Doktrinen gerichteten orientalischen Katechismus und gilt noch heute als der Vater der modernen russischen orthodoxen Theologie. Andere berühmte rumänische Kirchenfürsten der letzten Zeit waren Filaret II. (1792), Metropolit von Ungro-Vlachien[26]) und Bischof Dionisius Romano († 1872).[27]) Beide Prälaten entwickelten eine ruhmreiche Aktivität für die rumänische Kirchenlitteratur. Melchisedec behandelte auch die für die rumänische Geschichte sehr interessante Frage einiger armenischer Kircheninschriften von Jassy, von Botosani und Roman, welche die Jahreszahlen 1232, 1252 und 1058 an sich tragen.[28]) Er bewies unstreitbar, dafs wir hier durchaus nicht mit der christlichen, sondern mit einer armenischen Ära zu thun haben, welche um 551 Jahre kleiner ist als die christliche Zeitrechnung, und dafs somit die armenischen Kirchen von Botosani, Jassy und Roman nicht in den Jahren 1232, 1252 und 1058, sondern erst in den Jahren 1783, 1801 und 1609 erbaut worden seien. — Die rumänische Kirche war auch in den ältesten Zeiten eine autocephale, d. i. der Jurisdiktion der orientalischen Patriarchen nicht unterworfen. Die Sache hatte auch einen historischen Hintergrund. Schon seit der ältesten Zeit waren die rumänischen Fürsten die gröfsten Wohlthäter der verfolgten orthodoxen Kirchen aus dem Oriente. Die Patriarchen und sonstigen verschiedenen Bischöfe aus dem Oriente, verfolgt von den Türken, flohen nach Rumänien, lebten hier und erfreuten sich der gröfsten Gastfreundschaft, sammelten hier Almosen für ihre verfolgten und beraubten Kirchen und

---

gradului. Bucuresci, Tipografia Cartilor bisericesci. 1888. 177 S. — **25)** G. Enacénu, Petru Movilă. Activitatea lui omiletica: BORom. 7, (1888) (7 Aufsätze). Bucuresci. Tip. Cartilor bisericesci. — **26)** Melchisedec, Schite din viata mitropolitului Ungro-Vlachiei Filaret II. 1792. Bucuresci, Academia româna. 1887. 4⁰. 59 S. Fr. 1. — **27)** id., Biografia Prea sântitului Dionisie Romano episcopul de Buzeu. Bucuresci, Academia româna. 1882. 65 S. Fr. 1. — **28)** id., Inscriptiunile bisericiloru armenesci din Moldova (Estrasu din Analele Academiei române Seria II. Tom. V. Sect. II.) Bucuresci, Academia

hatten in den beiden Fürstentümern ausgedehnte Donationalgüter erhalten. Die Klöster vom Berge Athos, von Jerusalem, vom Berge Sinai zählten unter ihren ersten Schutzherren die rumänischen Fürsten. Nachdem aber Rumänien als unabhängiger Staat proklamiert wurde, erachtete Sturdza, damaliger Kultusminister, es für notwendig, die Stellung der rumänischen Kirche gegenüber der orientalischen Patriarchie von Konstantinopel auch urkundlich klar zu stellen. Durch das Einschreiten des Kultusministers Sturdza und des rumänischen Primaten (Metropoliten) erkannte dann der Patriarch von Konstantinopel Joachim IV. und seine ganze Synode die Autocephalie der rumänischen Kirche an. Infolge dessen befindet sich die rumänische Kirche gegenüber der Patriarchie von Konstantinopel in derselben unabhängigen Stellung wie die orthodoxe Kirche von Rufsland. Sie bleibt in Verbindung mit dem Patriarchen von Konstantinopel und mit den anderen orientalischen Kirchen nur insofern, als es die Einheit der Dogmen und die kirchliche Tradition erheischt. — Die diesbezüglichen Akten sind in der rumänischen kirchlichen Revue publiziert worden.[29]) — Auf die alte Unabhängigkeit der rumänischen Kirche bezieht sich auch der von der heiligen Synode der rumänischen Kirche herausgegebene Synodalakt bezüglich der Autocephalie der rumänischen orthodoxen Kirche und über ihre Beziehungen mit der Patriarchie von Konstantinopel.[30])

Über die Geschichte der einzelnen rumänischen Klöster sind auch etliche wertvolle Arbeiten erschienen. Namentlich publizierte Wickenhauser einige Urkk. zur Geschichte der Klöster Woronetz und Putna in der Bukowina.[31]) Der Pfarrer Andronic gab uns mehrere Notizen über das berühmte rumänische Kloster Nemtzu in der Moldau.[32]) — Der rumänische Bischof Bobulescu von Ramnicu publizierte das Leben des heiligen Nicodim, welcher in der Zeit von 1342—82 die rumänischen Klöster Voditza und Tismena neu organisierte.[33]) Über denselben Nicodim schrieb auch der Archimandrit Ruvarac in dem Archiv für slawische Philologie.[34]) — Bischof Melchisedec macht uns bekannt mit dem vollen Texte der Inschrift von Resboieni,[35]) durch welche Stephan der Grofse, Voivode der Moldau, erklärt, dafs er dieses Kloster nach seinem mit dem Sultan Mehemet gehabten Kriege und zu Ehren des 'himmlischen Archistralogen' Michael gegründet habe (1496). Was die kirchliche Geschichte der Rumänen von Siebenbürgen anbelangt, so haben wir diesbezüglich eine wertvolle Publikation des Archimandriten Puscariu unter dem Titel 'Sprach- und Geschichtsdenkmäler' zu erwähnen.[36]) Der Archimandrit Puscariu

---

româna. 1882. 4⁰. 5 S. Fr. 0,40. — **29)** Acte privitóre la autocefalia bisericei ortodoxe a României: BORom. 9 (1885), S. 333—54. Bucuresci, Tipografia Cartilor bisericesci. 1885. — **30)** Act sinodal expunendu autocefalia Bisericei orthodoxe Române si relatiunile ei cu Patriarchia de Constantinupol. Bucuresci, Tip. Cartilor bisericesci. 1882. 8⁰. 22 S. — **31)** F. A. Wickenhauser, Gesch. d. Klöster Woronetz u. Putna. 1 Bändchen. 2. Heft (Urkk.). Cernowitz, R. Eckhardts Erben. 1888. 8⁰. 99—214 S. (D. 1. Heft konnte ich nicht z. Hand bekommen.) — **32)** P. Andronic, Din istoria mănăstirei Némtului: BORom. 8 (1884), S. 40 ff., S. 140 ff. Bucuresci, Tip. Cartilor bisericesci. — **33)** J. Bobulescu, Vieta prea cuviosului parintelui nostru Nicodim Sântitul, archimandritul Lavrei din sânta Monastire Tismena. Bucuresci, Tip. Cartilor bisericesci. 1883. 8⁰. XI, 82 S. — **34)** H. Ruvarac, Pop Nikodim, d. erste Klostergründer in d. Walachei † 1406: ASPh. 11, (1888), S. 354—63. — **35)** Melchisedec, Inscriptiunea de la mănăstirea Răsboieni. (Estrasu din Analele Academiei române. Seria II. Tom. VII, Sect. II.) Bucuresci, Academia româna. 1885. 4⁰. 35 S. Fr. 1. —

publiziert hier eine interessante Reihe von Akten und Dokumenten zur Geschichte der rumänisch-orientalischen Kirche von Siebenbürgen und Ungarn in dem Zeitraume von 1783—1845. Die hier enthaltenen Akten beziehen sich insbesondere auf die kirchliche Administration der siebenbürgisch-rumänischen Bischöfe Nichitici, Adamovici, Moga und Saguna. Für die Geschichte der kirchlichen Union der Rumänen Siebenbürgens mit Rom verdient hier in erster Reihe das Werk Niles'[37]) erwähnt zu werden. Diese Arbeit wurde mit Unterstützung der rumänischen und der ungarischen Akademie herausgegeben. Der Vf. behandelt hier die 'Historia unionis Ecclesiae Rumenorum cum sede apostolica', und macht uns bekannt mit vielen dazugehörigen bis jetzt noch unedierten Dokumenten. In derselben Schrift hat N. auch ein Kapitel 'de Moldavorum unione cum sede apostolica.' Der Vf. aber, ein Mönch aus der Gesellschaft Jesu, behandelt diese wichtigen Partieen der rumänischen Geschichte mehr wie ein Missionär, als ein Kämpfer für die Alleinherrschaft der katholischen Kirche und kann durchaus nicht als ein unparteiischer Geschichtsschreiber betrachtet werden. Über die Geschichte der rumänischen unierten Kirche von Siebenbürgen und Ungarn schrieb auch der Blasendorfer Domherr Grama.[38]) Ardeleanu aber publizierte die Geschichte der griechisch-katholischen (d. i. unierten) rumänischen Diöcese von Groſswardein in Ungarn.[39])

Wir kommen jetzt zu den Publikationen über die katholische Kirche in Rumänien. In dieser Richtung hatte Bianu mehrere wertvolle Dokumente über die katholische Propaganda des Franziskanermönches Vito Piluzio in der Moldau veröffentlicht.[40]) Dieser Piluzio hatte im Jahre 1677 zu Rom in der Buchdruckerei der Propaganda eine 'Dottrina Christiana in lingua valacha' veröffentlicht; später war er katholischer Bischof in der Moldau und nachher Titularerzbischof von Marcianopel (in der Dobrudscha). Der österreichische Gymnasialprofessor Schmidt publizierte ein Geschichtswerk,[41]) und in derselben Zeit gab auch der Franziskanermönch Fermendžiu die Acta Bulgariae heraus,[42]) eine Sammlung, welche viele Dokumente bezüglich der katholischen Bistümer der Moldau und Walachei enthält.

Specialuntersuchungen und Monographieen. Auf dem Gebiete der Specialuntersuchungen und Monographieen haben wir mehrere wertvolle Abhandlungen zu verzeichnen. Alexander den Guten, Fürsten von Moldau (1401—33) behandelte Picot aus Paris.[43]) Vf. schildert hier

---

36) J. Puscariu, Documente pentru limba si istoria. Tom. I. Sibiiu (Hermannstadt), Tip. archidiecesana. XV, 398 S. Fl. 2,50. — **37)** N. Niles, S. J., Symbolae ad illustrandam Hist. Ecclesiae orientalis in terris coronae S. Stephani. Vol. I, II. Oenipoute. Typ. Feliciani Rauch. I. 1885. CXX, 496 S. II. 1885. 497—1086 S. — **38)** A. Grama, Istoria basericei romanesci unite cu Roma dela inceputulu crestinismului pâna in dilele nostre. Blasiu (Siebenbürgen), Tip. Seminariului archidiecesanu. 1884. II, 223 S. Fl. 1.50. — **39)** J. Ardeleanu, Istoria diecesei române greco-catolice a Oradei-mari. Partea I, II. Gherla (Szamosujvár), Impr. Aurora. 1883/8. 8°. (I) 174 S. (II) 137 S. Fl. 0,80. — **40)** J. Bianu, Vito Piluzio. Documente inedite din archivulu Propagandei: Col. l. Traianu. (1888), S. 142—64. — **41)** G. Schmidt, Romano-catholici per Moldaviam episcopatus et rei romano-catholicae res gestae. Budapestini, Societas Typ. Athenaeum. 1887. 164, II S. — **42)** P. Fr. E. Fermendžiu, Acta Bulgariae ecclesiastica ab a. 1565 usque ad a. 1799. Edidit Academia scientiarum et artium Slav. merid. im 18. Bande d. Monumenta spectantia historiam Slav. merid. Zagrabiae (Verleger südsl. Akad.). 1887. 8°. XXII, 409 S. — **43)** É. Picot et G. Bengesco, Alexandre le Bon, prince de

die politische und kirchliche Organisation der Moldau unter Alexander den Guten, und giebt uns zugleich auch einen Vergleich der moldauschen Staatsämter mit der byzantinischen, bulgarischen und polnischen Staatshierarchie. — Calimach, Mitglied der rumänischen Akademie, gab uns eine gediegene Arbeit über den moldauschen Fürsten George Stefan,[44]) welcher, von den Türken aus dem Lande verjagt, seine Zuflucht zu seinem Freunde König Karl XI. von Schweden nahm. König Karl bestimmte zu seinem Aufenthalte das alte Schlofs von Stettin, wo er dann auch starb. — Andere Abhandlungen über moldausche Fürsten sind von Onciul[45]) und von Calimach.[46]) Der Akademiker Calimach gab uns auch eine historische Notiz über Botosani,[47]) die bedeutendste Handelsstadt der oberen Moldau und sehr berühmt in der alten Zeit durch den Handel mit Galizien und Podolien. Diese Stadt bildete mit ihrer Umgebung seit alter Zeit die Apanage der moldauisch-rumänischen Fürstinnen. — Derselbe Vf. publizierte auch eine Abhandlung über die Donau[48]) bei den Geographen und bei den Dichtern des Altertums und MA. — Für die Geschichte des 18. Jh. haben wir zu verzeichnen: Lugosianus,[49]) Gions,[50]) ein Studium über die französische Politik in den östlichen Ländern Europas, und Calimachs Schriften.[51]) — Für die Geschichte Rumäniens im 19. Jh. haben wir zu verzeichnen Lahovaris Abhandlung.[52]) In diesem Jahre nämlich (1821) brach die rumänische Revolution gegen die Fanarioten aus. — Mit Bezug auf das russische Protektorat über Moldau und Walachei haben wir hier zu verzeichnen den Bericht des Fürsten Barbu Stirbey an den russischen General Grafen v. Kisseleff[53]) über die Verhältnisse in der Walachei im Jahre 1832. — Graf Kisseleff hatte an dem russisch-türkischen Kriege in den Jahren 1828/9 teilgenommen und war dann in der Zeit von 1829—34 mit der Administration der rumänischen Fürstentümer betraut. Eine zweite Abhandlung von Papadopol bezieht sich auf die Amtswirksamkeit des Grafen Kisseleff in der Moldau und Walachei.[54]) Vf. schildert hier zuerst die Aktivität des Grafen Kisseleff, als er die Administration der beiden Fürstentümer leitete, angeschlossen ist auch der Bericht des Generals an den russischen Zaren vom Jahre 1834 über den Zustand, in welchem er die Fürstentümer fand. Sehr interessant für die Zeit des russischen Protektorates über Moldau und Walachei ist eine Abhandlung des unermüd-

---

Moldavie (1401—88). Vienne, Adolphe Holzhausen. 1882. 12°. 98 S. — **44)** A. Papadopol-Calimachu, Despre Gheorge Stefan Voevod Domnul Moldovei (1653—68). Bucuresci, Tip. Academiei române. 1886. 152 S. M. 2. — **45)** D. Onciul, Juga Voda Domnu alu Moldovei la 1874 si 1400: Convorbiri lit. 18 (1884/5), S. 1/9, 20 (1886/7), S. 266—78. — **46)** A. Papadopol-Calimachu, Ciubar Voda (a. 1451): ib. 16 (1882/3), S. 285-95. — **47)** id.. Notita istorica despre orasulu Botosani. Bucuresci, Academia romàna. 1887. 4°. 58 S. Fr. 0,70. — **48)** id., Dunarea in literatura si in traditiuni. (Estrasu din Analele Academiei române. Seria II. Tom. VII, Sect. II.) Bucuresci, Academia romàna. 1886. 4°. 69 S. Fr. 1. — **49)** O. Lugosianu, Oltenia sub ocupatiunea austriaca (1717—39). Bucuresci, Tip. Carol Göbl. 68 S. Fr. 1. — **50)** Jonnescu-Gion, Ludovicu XIV si Constantinu Brâncovénu. Studiu asupra politicei francese in Europa resaritènă (1584—1688—1715). Bucuresci, Tip. Acad. române. 1884. 444 S. Fr. 7. — **51)** A. Papadopol-Calimachu, Desrobirea taranilor in Moldova (1749): Convorbiri lit. 21 (1887/8), S. 3—17, 106—28. — **52)** G. J. Lahovari, Ad acta anni 1821: ib. 20 (1886/7), S. 935—49. — **53)** Raportul lui Barbu Stirbeiu catre Kisseleff asupra starei Valachiei in a. 1832: ib. 22 (1888/9), S. 841—57, 787—51, 1025—48, 23 (1889—90), S. 6—48. — **54)** A. Papadopol-Calimachu, Generalulu Pavelu Kisseleff in Moldova si Téra-romànésca. Bucuresci, Academia romàna. 1887. 4°.

lichen Forschers Sturdza.[55]) Vf. zeigt uns hier, gestützt auf eine grofse Menge von Akten, wie Rufsland zur Zeit des Protektorates unter der Maske einer Bergwerksgesellschaft die rumänischen Karpathen mit Slawen kolonisieren wollte. Fürst J. Ghica, gegenwärtiger Präsident der rumänischen Akademie und Gesandter in London, schildert in einer Reihe von Briefen an den rumänischen Dichter und gegenwärtigen Gesandten in Paris V. Alexandri die politischen und socialen Verhältnisse des Landes in der ersten Hälfte dieses Jh.[56]) In einer anderen Serie von Briefen an denselben Alexandri[57]) macht uns G. bekannt mit interessanten Details aus der rumänischen Revolution von 1848 und mit sonstigen Begebenheiten aus dem Leben ihrer Hauptanführer. Für die Geschichte der inneren und äufseren Souveränität der rumänischen Fürstentümer sowie für die Geschichte der Union dieser beiden Länder ist von besonderem Interesse die Denkschrift Sturdzas an die rumänische Akademie unter dem Titel 'der 10. Mai'.[57a]) — Francu, einer der besten Kenner der siebenbürgischen Verhältnisse, giebt uns eine interessante und zugleich lehrreiche Abhandlung[58]) über die Rumänen im siebenbürgischen Erzgebirge. Diese Rumänen, welche sich meistens mit dem Bergbau beschäftigen, bieten für die historische Wissenschaft dieser Länder ein besónderes Interesse dar. Ihre Sprache hat ein altertümliches Gepräge und sie selbst bilden die einzige Gruppe, welche mit den istrischen Rumänen den Rhotacismus des Konsonanten *n* gemein haben, z. B. pâ*r*e = pâne (lateinisch panis), lu*r*a = luna (lateinisch luna) etc. Der Vf. publiziert hier zugleich auch ein kleines Wörterbuch dieser Rhotacismen und macht uns dann mit den verschiedenen Gebräuchen bei der Geburt, der Hochzeit und der Bestattung in den siebenbürgischen Erzgebirgen bekannt und giebt endlich hier auch eine Kollektion von Colinden (Weihnachtsliedern) und Märchen von diesen Rumänen. Von Popu haben wir eine historische Skizze über Kronstadt (aus Siebenbürgen) mit besonderem Bezug auf die dortigen Rumänen[59]) und Petrescu gab uns etliche historische und topographische Notizen über Tergovisce, die ehemalige Residenzstadt der rumänischen Fürsten.[60])

Rechtsgeschichte. Wie bekannt, bildet das Gewohnheitsrecht eine der wichtigsten Quellen für die ältere Geschichte eines Volkes. Um die rumänischen juridischen Gebräuche in verschiedenen Distrikten des Landes kennen zu lernen, beauftragte das rumänische Unterrichtsministerium bereits im Jahre 1877 den Professor Hasdeu mit der Ausarbeitung eines Quästionariums, mit dessen Hülfe die Dorfschullehrer in der Lage sein sollten, die juridischen Gebräuche des rumänischen Landvolkes sammeln zu können. Dieses Quästionarium wurde dann auf Staatskosten gedruckt und an die Schullehrer verteilt. Nach 1—2 Jahren kamen auch zum Unterrichtsministerium die verschiedenen Antworten auf diese Fragen ein. Ein

---

84 S. Fr. 1. — **55)** D. A. Sturdza, Cestiunea Trandafilof. Episod din istoria moderna a României: RNB. 1 (1888), S. 241—59. — **56)** J. Ghica, Scrisori catre V. Alecsandri. Bucuresci, Socecu. 1887. XXIV, 728 S. Fr. 6. — **57)** id., Amintiri din pribegia dupa 1848: RNB. 1 (1888), S. 161 ff., 2 (1889), S. 49 ff. — **57a)** D. A. Sturdza, Dece Maiu. Bucuresci, Academia româna. 1887. 4⁰. 20 S. Fr. 0,30. — **58)** T. Francu si G. Candrea, Românii din muntii apuseni (Motii). Bucurésci, Tip. Gr. Luis. 1888. II, 303 M. Fr. 20. — **59)** N. Popu, Schita din istoria Brasovului cu speciala considerare la Români. Brasovu, Tip. Alexi. 1888. 8⁰. 34 S. — **60)** J. D. Petrescu. Tergoviscea. Schite istorice si topografice. Tergovisce, Tip. Viitoriul. 1888. 8⁰. 85 S. —

Teil dieser erhaltenen Antworten, oder der auf diese Weise gesammelten juridischen Gebräuche wurde dann vom Professor Hasdeu in 'Columna lui Traianu' vom Jahre 1882 veröffentlicht.[61]) Dieselben beziehen sich: auf die väterliche Gewalt, auf die Verwandtschaft, auf die Rechte und Pflichten der Kinder, Adoption, Verlobung, Eheschliefsung und die damit verbundenen Gebräuche, Mädchen- und Frauenraub, Ehescheidung, testamentarisches Erbrecht und Erbrecht ab intestato, Dienstverträge zwischen Schafherdenbesitzern und ihren Dienstleuten und sonstige Landwirtschaftsverträge.

Insbesondere was die Eheschliefsung anbelangt, ist eine bereits bekannte Thatsache, dafs bei keinem Volke die Hochzeit mit so vielen Ceremonieen verbunden ist, wie bei den Rumänen. Bei diesem Volke dauern die diesbezüglichen Feierlichkeiten gewöhnlich volle acht Tage und sind mit verschiedenen Gebräuchen verbunden, welche neben ihrer historischen Bedeutung auch eine rechtliche Seite nach den Ideen und Meinungen des Volkes haben. — Über die verschiedenen Gebräuche bei den rumänischen Eheschliefsungen ist hier das Buch Sevastos[62]) besonders hervorzuheben, eine Schrift, welche auch von der rumänischen Akademie mit einem Prämium von 5000 Lei (Francs) gekrönt wurde. Die Verfasserin behandelt hier die verschiedenen Gebräuche vor und nach der Verlobung, die Ceremonieen während der Hochzeit und die dabei üblichen 'Orationen in gereimten Versen', welche eigentlich eine zweite formelle feierliche Freiung des Mädchens und sonstige Glückwünsche für das junge Ehepaar enthalten.

Was das geschriebene Privatrecht anbelangt, so wurde von der rumänischen Akademie das kleine Nomocanon oder die sogenannte 'Pravila cea mica' vom Jahre 1640 neu ediert.[63]) Die kleine Pravila hat ihre Bedeutung nicht nur als Rechtsdenkmal, sondern zugleich auch als eine Quelle für unsere MAliche Sprache.

Pič behandelte die Konnexität der rumänischen alten Gesetze mit dem byzantinischen und dem slawischen Rechte.[64]) Jedoch bleibt die Frage noch immer offen, ob die alten rumänischen Nomocanons wirklich eine Übersetzung oder Abkürzung der byzantinischen Basikalien oder vielmehr eine selbständige rumänische Kodifikation aus verschiedenen abendländischen und orientalischen Gesetzbüchern seien.

Was das Staatsrecht anbelangt, so behandelte Brezoianu die Institutionen Rumäniens vom Jahre 1327—1886[65]) und zwar den Staatsrat, die Nationalversammlung, die Rechte des Fürsten, die hohen Staatsämter, die Organisation der rumänischen Kirche, und das Heerwesen, für jedes Jh. separat. — Über das alte rumänische Staatsrecht schrieb auch Blaramberg.[66]) Er spricht in seinem Werke über den rumänischen

61) Climescu, Curpanu si Petrovu, Din obiceiele juridice ale poporului românu in districtulu Bacau: Col. l. Traianu. 1882. (6 Aufsätze.) — 62) E. Sevastos, Nunta la Români. Studiu istorico-etnograficu comparativu. Bucuresci, Academia rom. VIII, 406 S. Fr. 5. - 63) Pravila bisericésca, numita cea mica, tiparita mai intaiu la 1640 in mănăstirea Govora. Bucuresci, Academia româna. 1884. 178 S. Fr. 2. — 64) J. L. Pič, Les lois roumaines et leur connexité avec le droit byzantin et slave. Bucarest, Impr. Ch. Göbl. 1887. 8⁰. 60 S. — 65) J. Brezoianu, Vechile institutiuni ale României. 1827—1866. Bucuresci, Typ. St. Mihalescu. 1882. VI, 262 S. Fr. 5. — 66) N. Blaramberg, Essai comparé sur les institutions et les lois de la Roumanie depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. Bucarest, Impr. 'Peuple roumain'. 1885. 807 S. (Suppliment: Éclaircissements et annexes. Réponse a deux contradicteurs.

Adel (die Bojaren), über den Klerus, über die Bauern und das Bürgertum, die Generalversammlungen der Fürstentümer, die Geschichte der rumänischen Gesetzgebung, die Aufhebung der Sklaverei etc.

Papadopol-Calimachu schrieb über die Luxusgesetze[67]) und über die freien Gemeinden bei den Rumänen.[68]) Über das Finanzwesen haben wir die Schrift Aurelianus,[69]) von Xenopol[70]) und von Urechia.[71])

Mit Bezug auf das rumänische Kirchenrecht liegt eine sehr gute Abhandlung von Popovici[72]) vor. Der Vf. bespricht hier zuerst die Quellen und die Codices des allgemeinen orientalischen Kirchenrechtes, dann behandelt er die kirchlichen Gesetzbücher Rumäniens.

Internationales Recht. Das internationale Recht hat, was Rumänien anbelangt, auch einige neue Publikationen zu verzeichnen. Den Anlafs hierzu gab der von der österreichischen Diplomatie erhobene Anspruch, Sitz und Stimme in der Aufsichtskommission der Schiffahrt auf der unteren Donau zu haben. Das rumänische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hatte im Jahre 1883 ein sogenanntes Grünbuch veröffentlicht.[73]) Dieses enthält in dem historischen Teile die verschiedenen Dispositionen des internationalen Rechts von 1792—1883 bezüglich der Schiffahrt auf den internationalen Flüssen. Namentlich sind in diesem Buche enthalten die Conventione nationale von 1792, die Bestimmungen des Rastatter Kongresses 1797/9, des Wiener Kongresses 1815, des Aachener Kongresses 1818, der Wiener Konferenzen 1854/7, des Pariser Kongresses 1856, die Protokolle der Donaukommission 1856/9, die Akten über die Neutralisation der Donau während des russisch-türkischen Krieges, und endlich die diplomatischen Noten Rumäniens für die absolute Freiheit der Schifffahrt auf dem unteren Donaustrom. — In derselben Zeit publizierte auch Holtzendorff ein rechtswissenschaftliches Studium über die Uferrechte Rumäniens an der Donau.[74]) Diese Arbeit beruht auf einer gründlichen Analyse der Navigationsfrage auf der unteren Donau und kommt endlich zu dem Schlusse, dafs die Rechte und die Situation Rumäniens bezüglich der Navigation auf der unteren Donau ohne seine Einwilligung durchaus nicht modifiziert werden können, und dafs die Einführung Österreich-Ungarns in die Aufsichtskommission der Schiffahrt auf der unteren Donau ohne dort Uferstaat zu sein, gegen alle Principien und gegen alle Dispositionen des internationalen Rechtes sei; dafs Rumänien das volle Recht habe, auf den rumänischen Ufern die Exekution des Schifffahrtsreglements selbst zu voll-

---

Bucarest [S. a.] 317 S.) — **67)** A. Papadopol-Calimachu, Legi sumptuarii sau legi contra luxului in Romania (Moldova 1764, 1781 — Valachia 1806): RNB. 2, S. 28—35. — **68)** id., Sloboziile in România: Convorbiri lit. 17 (1883/4), S. 445—51. — X V. A. Urechia, Notite despre slobodii. Bucuresci, Academia româna. 1888. 4°. 26 S. Fr. 0.40. — **69)** P. S. Aurelianu, Schite asupra starei economice a României in seculul alu XVIII-lea: AnAcRII. (1882), S. 73—176. Fr. 2. — **70)** A. D. Xenopol, Financiele in epoca Fanariotilor: Revista pentru istorie, archeologie si filelogie: 1 (1883), S. 45—73. — **71)** V. A. Urechia, Séma visteriei Moldovei din 1818. Bucuresci, Academia româna. 1887. 4°. 12 S. Fr. 0,20. — **72)** C. Popovici, Fontânile si codicii dreptului bisericescu ortodoxu. (Separatabdruck aus d. Czernowitzer kirchlichen Zeitschrift 'Candela'). Cernauti, Tip. archiepiscopala. 1886. 119, XVIII S. Fr. 2,50. — **73)** Cestiunea Dunarei. Acte si Documente. Bucuresci, Ministerul afacerilor straine. 1883. 4°. XVI, 912 S. — **74)** Fr. v. Holtzendorff, Les droits riverains de la Roumanie sur le Danube. Édition française. Leipsic, Duncker & Humblot. 1884. VII, 292 S. (Auch deutsch unter d. Titel: Rumäniens Uferrechte an d. Donau. Leipzig,

ziehen, und endlich, dafs die Rechte eines Uferstaates durch einen Staat, der gar nicht Landbesitz am Ufer hat, durchaus nicht verletzt werden können. — Dieselbe Frage behandelte vom wissenschaftlichen Standpunkte aus auch Dahn.[75]) Derselbe erklärte, dafs der Versuch, die Rechte eines Uferstaates an Österreich-Ungarn einzuräumen, dort, wo es einmal Uferstaat nicht ist, den völkerrechtlichen Grundsätzen schnurstracks widerstreitet und dafs die Beschlüsse der Londoner Konferenz von 1883, wo Rumänien, obgleich der gröfste Uferstaat der unteren Donau, nicht beteiligt war, für dasselbe keine verbindliche Wirkung haben, dafs die Schifffahrtsreglements unterhalb des eisernen Thores durchaus nicht die Aufgabe haben können, die territorialen Rechte der Uferstaaten zu verletzen. Hier war somit ein schöner Fall für die deutschen Rechtsgelehrten, eine Lanze für das internationale Recht zu erheben, und gegen die Fehler der Diplomatie Stellung zu nehmen, und das Resultat dieser energischen Verteidigung des internationalen Rechtes war auch, dafs die Beschlüsse der Londoner Konferenz als unausführbar ad acta gelegt wurden.

Nachrichten aus Archiven und Bibliotheken. Neue Forschungen für die rumänische Geschichte hatte Prof. Bianu in Polen unternommen. In seinem Berichte an die rumänische Akademie[76]) teilt er uns mit, dafs der moldausche Metropolit Dosofteiu (1670 - 86), als er aus Furcht vor den Türken das Land verlassen mufste, das ganze alte Archiv der moldauschen Metropolie mit sich nahm und sich mit demselben nach Zolkiew, einem Kastelle des polnischen Königs Sobieski, zurückzog. Hier blieb Dosofteiu 6 Jahre lang, dann ging er nach Rufsland, liefs in Zolkiew das moldausche Metropolitan-Archiv, welches aber auch nicht mehr nach der Moldau zurückgebracht wurde. Das Kastell Zolkiew samt der moldauschen Metropolitan-Archive gelangte im Jahre 1740 in den Besitz der Familie Radziwill. Erst im Jahre 1787, also nach einem vollen Jh., wurde ein Inventar dieses Archivs, eigentlich nur der Urkk., angefertigt unter dem Titel: 'Inhalt deren sämtlich im Fürst Radziwillschen Archive zu Zolkiew vorgefundenen, die Suczawaer Metropolie betreffenden Urkk.' Heutzutage aber befinden sich auch diese für die rumänische Geschichte wichtigen Dokumente nicht mehr in Zolkiew, und es gelang dem Prof. Bianu trotz seiner Bemühungen bis jetzt noch nicht, zu erfahren, wohin eigentlich diese Urkk. und Akten gekommen sind. — Zugleich giebt uns Prof. Bianu in seinem Berichte an die rumänische Akademie interessante Details über sonstige rumänische Mss. und Dokumente, welche sich in den Bibliotheken und Archiven von Krakau und Lemberg befinden. — Der Bischof Melchisedec und Prof. Marianu, beide Mitglieder der rumänischen Akademie, besuchten die rumänischen Klöster Dragomirna, Putna, Radauti, Parhauti und Sucéva und beschrieben in ihren Denkschriften an die rumänische Akademie die dort vorgefundenen Inscriptionen, Mss., Antiquitäten etc.[77-79]) In

Duncker & Humblot. 1883.) — 75) F. Dahn, Eine Lanze für Rumänien. Eine völkerrechtliche u. geschichtliche Betrachtung. Leipzig, Breitkopf & Härtl. 1883. 128 S. — 76) J. Bianu, Insemnari istorice si literare adunate din biblioteci si archive Galitiene. (Estrasu din Analele Academiei române Seria II, Tom. VIII, Sect. I.) Bucuresci, Tip. Academiei române. 1886. 4°. 32 S. — 77) Melchisedec, O visita la câteva manastiri si biserici antice din Bucovina. (Estrasu din Analele Academiei române. Seria II, Tom. VII, Sect. II.) Bucuresci, Academia romăna. 1885. 4°. 89 S. Fr. 1. — 78) S. Fl. Marianu, Cateva inscriptiuni si documente din Bucovina. (Estrasu din Analele Academiei române.

Radauti befindet sich auch das Grab des Voivoden Bogdan I., welcher im 14. Jh. aus Marmaros mit seinen Rumänen auswanderte und das rumänische Fürstentum der Moldau begründete. — Neue historische Forschungen wurden auch in der Moldau angestellt. Bianu besuchte mehrere moldausche Klöster wie Nemtzul, Secul, Varaticul, Probota, und gab uns interessante Notizen über die dort vorgefundenen Mss. und kirchlichen Geräte.[80]) — Bischof Melchisedec besuchte die berühmte Bibliothek des Herrn D. A. Sturdza von Miclauseni und publizierte eine interessante Beschreibung der dort vorgefundenen Urkk. und Mss.[81]) — Alsdann gab uns M. auch ein Verzeichnis der alten serbischen und russischen Hss., welche sich in der Bibliothek des Klosters Nemtzul befinden.[82]) Er beschrieb zugleich in diesem Verzeichnisse auch den Inhalt dieser Hss. und die historischen Notizen, welche sich in denselben befinden. — Professor Bogdanu erforschte und studierte mehrere slavo-rumänische Hss. und Urkk. aus der Wiener Hofbibliothek und erstattete hierüber zwei Berichte an die rumänische Akademie.[83.84])

Archäologie, Numismatik, Sphragistik, Heraldik und Genealogie. Für die Archäologie der dacischen Länder bietet ein besonderes Interesse die Publikation des Professors Odobesco,[85]) herausgegeben auf Kosten der rumänischen Regierung unter den Auspicien Sr. M. des Königs Karl I. Der Fund von Petrossa, Eigentum des Bukarester Museums, ist ein gotischer Schatz, bestehend aus Gefäfsen und sonstigen Schmuckgegenständen aus der Zeit, als die Goten in Dacien ansässig waren. Der I. Band aus der Publikation O.s, welcher bis jetzt erschienen ist, enthält zunächst die Geschichte dieses Fundes und die Beschreibung des Schatzes (Discus, torques, armilla). Es folgen dann ausgedehnte komparative Studien über den Fund von Petrossa und verschiedene andere Goldgeräte und Schmuckgegenstände aus mehreren europäischen Museen. — Sutzu, Konservator des Bukarester Museums, besprach in einer Abhandlung den Schatz von Turnul Magurele,[86]) gefunden im Jahre 1880. Derselbe befindet sich gegenwärtig im Bukarester Museum und besteht aus verschiedenen goldenen Schmuckringen. S. ist der Meinung, dafs diese Ringe Ornamentgegenstände für Stühle, Fahnen oder sonstige derartige Objekte seien, und glaubt, dafs dieselben in Dacien beiläufig im 5. Jh. v. Ch.

Seria II, Tom. VII, Sect. II.) Bucuresci, Academia româna. 1885. 4°. 16 S. Fr. 0,50. — **79)** id., Biserica din Părhăuti in Bucovina. (Estrasu din Analele Academiei române. Sedinta dela 22 Martie 1887.) Bucuresci, Academia româna. 1887. 4°. 8 S. Fr. 0,20. — **80)** J. Bianu, Note dintr'o escursiune in Moldova: Col. l. Traianu (1882), S. 107—15. — **81)** Melchisedec, Biblioteca Domnului Dimitrie Sturdza de la Miclauseni: Rev. p. ist. Vol. 4, II (1885), S. 700—13, Vol. 5, III (1885), S. 142—52. — **82)** id., Catalog de cartile serbesci si rusesci manuscrise vechi, ce se afla in Biblioteca sântei Mănăstiri Némtului: ib. 1 (II) 1884, S. 129—43. — Notizen über Hss., Inschriften u. Fürstenporträts in verschieden. rum. Klöstern findet man bei: X Gr. G. Tocilescu, Raporturi asupra câtoru-va mănăstiri schituri si biserici din téra. Bucuresci, Academia româna. 1887. 4°. 90 S. Fr. 1. — **83)** J. Bogdanu, Câte-va manuscripte slavo-române din biblioteca imperiala de la Viena. (Estrasu din Analele Academiei române. Seria II, Tom. XI.) Bucuresci, Academia româna. 4°. 29 S. Fr. 0,50. — **84)** id., Cinci documente istorice slavo-române din archiva curtii imperiale dela Viena. (Estrasu din Analele Academiei române. Seria II, Tom XI.) Bucuresci, Academia româna. 4°. 34 S. u. 4 Tfln. Fr. 1. — **85)** A. Odobesco, Le trésor de Pétrossa. Historique Description. Étude sur l'orfèvrerie antique. Ouvrage publié sous les auspices de Sa Majesté le roi Charles Ier de Roumanie. Tome I, avec 8 planches et 253 gravures. Paris, J. Rothschild éditeur. 2°. XXIV, 514 S. Fr. 150. — **86)** M. C. Sutzu, Tesaurul de la Turnu-Magurele: Rev. p. ist. 1 (1883).

fabriziert worden seien. — In einer anderen Abhandlung sprach S. über die goldene Kette von Gradistiora (Siebenbürgen), welche sich im Wiener Antiquitäten-Kabinette befindet, und über den Schatz von Marmaros (goldene Schmuckringe),[87]) Eigentum des Pester Museums. Was die Geschichte der Römer in Dacien und Unter-Moesien anbelangt, so haben wir diesbezüglich, dank dem Interesse der rumänischen Regierung, ein neues und reiches epigraphisches Material in Bukarest zu verzeichnen. Diese Ausgrabungen leitete meistens Professor Tocilescu, Direktor des Nationalmuseums. Die Inschriften wurden fast alle in den archäologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Österreich herausgegeben.[88]) Sonstige archäologisch-epigraphische Notizen und Studien wurden vom Professor Tocilescu in seiner 'Revista pentru istorie si archeologie' publiziert.[89])

Was unsere numismatischen Kollektionen anbelangt, so ist die Sammlung der nationalen Münzen bei der rumänischen Akademie als einer der gröfsten wissenschaftlichen Schätze Rumäniens zu betrachten. Wir haben diese ganze Sammlung nur der besonderen Liebe für die Geschichte und dem Eifer des Herrn Sturdza, des General-Sekretärs der rumänischen Akademie zu verdanken. In einer Denkschrift an die rumänische Akademie beschreibt Sturdza die bis jetzt bekannten Serien der rumänischen Münzen von Alexander dem Guten (1401—32) und von Stephan dem Grofsen (1458—1504).[90]) Von dem ersten hat unsere Sammlung nicht weniger als 71 verschiedene Typen zu verzeichnen, und das allein giebt uns den Mafsstab für die Reichhaltigkeit unserer nationalen Münzkollektion. — Soutzo publizierte zwei interessante Abhandlungen, die eine über das primitive Münzsystem von Klein-Asien und Griechenland,[91]) die andere über das primitive Normalgewicht der Münzen.[92])

Auf dem Felde der Sphragistik und Heraldik haben wir gleichfalls einige interessante Entdeckungen und Arbeiten zu verzeichnen. Sturdza, der unermüdliche Forscher der rumänischen Geschichte, hatte in seinen Reisen durch Deutschland mehrere alte rumänischen Urkk. in Wiesbaden[93]) entdeckt. Aufser dem historischen Inhalte dieser Urkk. bieten deren Siegel ein besonderes Interesse für unsere MAliche Geschichte. Wir haben hier ein sigillum maius von Vlad Dracul (1431—45) mit lateinischer Inschrift. Solche sigilla maiora mit lateinischer Epigraphe in Mönchs-Lettern sind uns bis jetzt nur sechs bekannt. Sie gehören überhaupt der Zeit der ältesten rumänischen Voivoden an, und das zeigt uns klar genug, dafs die alten rumänischen Fürsten auch ihre lateinischen Kanzeleien hatten. Eine andere Urk. des Vlad Dracul ist mit einem sigillum minus versehen, welches die Inschrift führt: 'S(igillum) Joan(nis) Vlad Voivoda(e).' Aus dieser Inschrift ist also ersichtlich, dafs die Abbreviation Jo, welche in den diplomatischen

S. 1—16. — **87)** id., Lantul de aur de la Grădistiora si tesaurul din Maramures: ib. S. 282—92. — **88)** Gr. G. Tocilescu, Inschriften aus d. Dobrudscha: Archaeol.-epigr. Mitteilungen a. Österreich 6 (1882), S. 1—52, 8 (1884), S. 1—34. — **89)** id., Revista pentru istorie, archeologie si filologie. An. I (1883), II (1884), III (1885). Bucuresci, Tip. Academiei române. — **90)** D. A. Sturdza, I. O-scrisóre autografa de la Michaiu-Vitézulu. II. Stégulu lui Serbanu-Voda Cantacuzino. III. Noue descoperiri numismatice române. Bucuresci, Academia romăna. 1888. 4°. 21 S. u. 1 Tfl. Fr. 0,50. — **91)** M. C. Soutzo, Systèmes monétaires primitifs de l'Asie mineure et de la Grèce: Rev. p. ist. I (1883), S. 214—47. — **92)** id., Etalons ponderaux primitifs et lingots monétaires: ib. II (1885), Vol. IV, S. 401—68. — **93)** D. A. Sturdza, Dare de séma despre colectiunea de documente istorice române aflate la Wiesbaden. Bucuresci, Academia romăna. 1888.

Titeln der rumänischen Fürsten regelmäſsig vorkommt, nichts anderes als der Adoptivname Joan (Joannes) sei. Ein viel gröſseres Interesse haben die Urkk. S.s in heraldischer Beziehung. Durch die hängenden Siegel dieser Urkk. wird auſser allem Zweifel bewiesen, daſs in dem alten Wappen Rumäniens (der eigentlichen Walachei) nicht der Rabe, wie später geglaubt wurde, sondern ein Adler dargestellt war.

Was die Genealogie anbelangt, so gab uns Prof. Picot etliche Notizen über den Stammbaum der Familie Brancovici,[94]) beginnend mit dem Jahre 1326. Eine andere historische und genealogische Skizze über die rumänischen Fürsten Basaraba de Brancovan publizierte de Foras in Genf.[95])

Wenden wir uns zu der *historischen Kritik*, so hat der rumänische Gelehrte Mangiuca in einer Abhandlung über Nestor[96]) bewiesen, daſs die von ihm erwähnten 'Wolochen', welche die Ungarn bei ihrer Ankunft in Dacien und Pannonien vorgefunden, eigentlich die modernen Daco-Rumänen seien. — Eine besondere litterarische Fehde entstand zwischen den rumänischen Gelehrten wegen Authenticität der rumänischen Chronik Huruls. Der Sachverhalt ist folgender: Der moldausche Gelehrte Asachi publizierte im Jahre 1856 eine bis damals in der historischen Litteratur unbekannte rumänische Chronik. Dieselbe enthält eine Geschichte der Rumänen nach dem Aufgeben Daciens durch Kaiser Aurelian bis zur Begründung der rumänischen Fürstentümer Moldau und Walachei. Wie es im Texte dieser Chronik heiſst, war der Vf. derselben Hurul, Groſskanzler des Voivoden Dragos (13./4. Jh.). Diese Chronik sei von Hurul in lateinischer Sprache geschrieben, und wäre erst um das Jahr 1495 ins Rumänische übersetzt worden. Kurze Zeit nachdem Asachi diese Chronik oder, besser gesagt, die rumänische Übersetzung aus dem Jahre 1495 veröffentlicht hatte, ist deren Originalhs. verschwunden, und kann somit dieselbe in paläographischer Beziehung nicht mehr Gegenstand einer Untersuchung sein. In der geschichtlichen Litteratur aber erklärten einige diese Chronik für ein einfaches Falsifikat, andere aber hielten dieselbe für echt. Neulich ist Mangiuca mit vielen historischen Gründen für die Authenticität dieser Chronik eingetreten,[97]) und er will eben durch diese Chronik und in Verbindung mit anderen ungarländischen Urkk. beweisen, daſs der Voivode Dragos, der erste rumänische Fürst der Moldau, ein Zeitgenosse des Königs Ladislaus Cumanus war. — Gegen die Echtheit dieser Chronik schrieben aber Tocilescu[98]) und Philippide.[99]) — Auch der Umstand, wer der erste Begründer des moldauschen Fürstentums war, ist bis jetzt noch nicht genug klargestellt. Die rumänischen Chroniken sprechen von einem gewissen Dragos, Voivode von Marmaros (in Ungarn), welcher mit seinem Kriegsvolke nach der Moldau herüber kam, seine Herrschaft über das Land

---

4°. 23 S. u. 4 Tfln. Fr. 1. — **94)** E. Picot, Genéalogie de la famille Brancovié: Col. l. Traianu. (1883), S. 64—82. — **95)** C. A. de Foras, Notice hist. et généalogique sur les Princes Bassaraba de Broncovan antiques descendants des anciens voyvodes, souverains de la Valachie (Imprimé comme manuscrit à 300 exempl.) Genève, Impr. Jules Guillaume Fick. 4°. 48 S. — **96)** S. Mangiuca, Nestor d. russische Chroniker u. seine Wolohen: RomänR. III (1887), S. 169—80. — **97)** id., D. Chronik d. Huru u. d. groſse militär. Expedition in d. Moldau d. ungar. Königs Ladislaus Cumanus ad reducendos Comanos fugitivos: ib. (6 Aufsätze). — **98)** Gr. G. Tocilescu, Studii critice asupra cronicelor române. II. Izvodul Spatarului Clănău: Rev. p. ist. II (1885), Vol. IV, S. 464—500. — **99)** A. J. Philippide, Cronica lui Huru: Convorbiri

begründete und dasselbe neu kolonisierte. Die ungarischen Chroniken und Urkk. aber sprechen von einem gewissen Bogdan, ebenfalls Voivode von Marmaros, welcher zur Zeit des ungarischen Königs Ludwig I. (1342—82) Marmaros verliefs und mit seinen Rumänen nach der Moldau übersiedelte. Über diese Frage haben wir zwei neue Arbeiten zu verzeichnen, die eine von Onciul[100]) und die andere von Kogalniceanu.[101]) K. besonders ist der Meinung, dafs Dragos und Bogdan zwei verschiedene Voivoden wären, und dafs von Marmaros aus zwei rumänische Emigrationen nach der Moldau stattgefunden hätten, die eine unter Dragos, welcher als rumänischer Voivode die Moldau unter der Oberhoheit Ungarns verwaltete. Die andere Emigration aber sei unter dem Voivoden Bogdan geschehen, welcher sich von der ungarischen Oberhoheit lossagte und mithin der Begründer der nationalen unabhängigen Herrschaft in der Moldau gewesen wäre. — Zur Kritik der alten rumänischen Geschichte gehört auch die Streitschrift des Ref.[102]) gegen Xenopol, worin bewiesen wurde, dafs die von letzterem behauptete Ausdehnung der bulgarischen Herrschaft im Norden der unteren Donau eigentlich nur die Fabel aller Fabeln sei. — Professor Bogdanu besprach in einem meritorischen Studium die bulgarische Urk. des Zaren Johann Caliman Asen,[103]) worin derselbe den fabelhaften Titel führt: 'Autokrat von Ternova und vom ganzen Universum, Autokrat der Bulgaren und der Griechen, Autokrat über Moldo-Vlachien und Ungarn von Ofen und bis zu Wien.' B. beweist unwiderleglich, dafs der Text dieser im Original nicht existierenden Urk. ein einfaches Falsifikat sei. — Desgleichen erklärte B. für falsch auch eine andere nicht existierende Urk. aus dem Jahre 1134, worin der galizische Fürst Ivanco Rostilawicz sich als Fürst des moldauschen Distriktes Berlad tituliert.[104]) — Endlich verdient hier noch erwähnt zu werden ein historisch-ethnologisches Studium Mangiucas über den Namen 'Wlach'.[105]) Er ist nämlich der Meinung, dafs der Name 'Wlach' von der ethnischen Benennung Gallus durch Verwandlung des G in W abzuleiten sei, so dafs nach ihm 'Walach' eigentlich einen gallischen Römer bedeuten würde. — Die Broschüren Hunfalvys[106.107]) sind einfach politische Schriften. Dieselben beschäftigen sich einzig und allein mit der Bekämpfung der nationalen Aspiration der Rumänen, mit den politischen Gegensätzen zwischen Ungarn und Rumänen und haben nicht die Erforschung der historischen Wahrheit zum alleinigen Zweck, sie müssen daher aus dem Kapitel der Geschichtswerke über die Rumänen total ausgeschieden werden. — Denselben Charakter haben auch die Schriften des Professors Pič bezüglich der älteren Geschichte der Rumänen.[108]) P.

---

lit. 16 (1882/3), S. 245—58. — **100)** D. Onciul, Dragos si Bogdan fundatorii principatului Moldovenescu: ib. 18 (1884/5), S. 253—62, 304—19. — **101)** C. Kogalniceanu, Dragos si Bogdan séu intemeiarea principatului Moldovei. Bucuresci, Stabil. Socecu & Teclu. 1886. 25 S. Fr. 1. — **102)** Nic. Densusianu, Note critice asupra scrierei D-lui A. D. Xenopol 'Teoria lui Röaler'. Bucuresci, Tip. Carol Göbl. 1885. 8°. 60 S. Fr. 1. — **103)** J. Bogdanu, Diploma lui Jon Caliman Asen din 1192: Convorbiri lit. 23 (1889—90), S. 449—458. — **104)** id., Diploma Barladéna din 1134 si principatulu Barladului. (Estrasu din Analele Academiei romåne Seria II, XI.) Bucuresci, Academia romåna. 4°. 48 S. Fr. 0,60. — **105)** S. Mangiuca, Walach oder Vlach (E. ethnologische Studie): RomänR. S. 214—25. — **106)** P. Hunfalvy, D. Rumänen u. ihre Ansprüche. Wien u. Teschen, Carl Prochaska. 1883. 365 S. — **107)** id., Neuere Erscheinungen d. rumänischen Geschichtsschreibung. Wien u. Teschen, Prochaska. 1886. 252 S. — **108)** J. L. Pič, Z. rumänisch-ungarischen Streitfrage. Leipzig, Duncker & Humblot. 1886. 486 S. u.

erklärt ausdrücklich in seiner Vorrede, dafs er als Slawe schreibt, und so kommt es, dafs er durch dieses slawisch gefärbte Prisma überall in den rumänischen Ländern nur Slawen sieht.

Kunstgeschichte. — Auf dem Gebiete der Kunstgeschichte haben wir eine Abhandlung des Bischofs Enaceanu über die Ikonographie in der rumänischen orthodoxen Kirche zu verzeichnen.[109]) — Der Bischof Melchisedec besprach in einer Denkschrift an die rumänische Akademie[110]) zwei alte wundererregende Bilder vom Berge Athos, welche rumänischer Provenienz seien. — Kogalniceanu, der gewesene Präsident der rumänischen Akademie, publizierte in der 'Revista pentru istorie' mehrere Modelle der kirchlich-religiösen Malerei in Rumänien aus dem 18. Jh.[111]) — Was die architektonischen Denkmäler Rumäniens anbelangt, so nimmt unter diesen den ersten Platz die Kathedral-Kirche von Curtea-de-Arges ein. Diese wurde in der Zeit von 1513/8 von dem Fürsten Neagoe Basarab erbaut, und über diese Kirche schreibt ein damaliger Chronist, dafs sie zwar nicht so grofs wie der Tempel Salomons und die Sophienkirche des Kaisers Justinian wäre, aber, was architektonische Schönheit anbelangt, über denselben stand. In der späteren Zeit aber wurde diese monumentale Kirche eine Beute des Feuers und der Erderschütterungen, und in diesem schadhaften Zustande blieb sie bis zum Jahre 1875, als König Karl beschlofs, dieselbe vor gänzlichem Verfall zu bewahren; so wurde sie in ihrem früheren byzantinischen Stile wiederhergestellt. Eine Beschreibung dieser Kirche mit mehreren Tafeln und Abbildungen der verschiedenen Stile wurde vom Professor Tocilescu veröffentlicht.[112])

Von besonderem Interesse ist die Denkschrift des Akademikers Marianu über die Chromatik (Färberei) der rumänischen Weiber.[113]) Es ist allgemein bekannt, dafs die rumänische Nationaltracht aus einer Kombination von verschiedenen Farben besteht. Die rumänischen Bäuerinnen weben und färben selbst alle Stoffe, welche für die Sonntags- und alltägliche Bekleidung der ganzen Familie notwendig sind. Sie färben meistens mit Pflanzen und diese Farben verlieren ihren Glanz und ihre Nüancen durch Spülen und Waschen nicht. Die diesbezügliche Färbekunst der Rumäninnen ist eine altererbte, da ihre Terminologie vollständig rumänisch ist.

Rumänische Sprache. Eine sehr wichtige Quelle für die Geschichte eines Volkes ist unstreitbar die Sprache, und insbesondere gilt dieses für die ältere Geschichte des rumänischen Volkes. Hier, da andere Dokumente uns gänzlich fehlen, kann nur die Sprache allein einen Aufschlufs erteilen, mit welchen Völkern eigentlich die Rumänen während des MA. in Berührung gestanden, d. h. in dem Zeitraume von der Aufgabe Daciens durch Rom bis zur Gründung der rumänischen Fürstentümer. Die wertvollsten Publikationen über die ältere Sprache der Rumänen sind zwei Codices, herausgegeben in der letzten Zeit von der rumänischen Akademie

---

1 Karte. |[RumänR. 2 (1886), S. 60/3.]| — **109)** Enaceanu, Iconografia in biserica ortodoxa romàna: BORom. 10 (1887), S. 172—89. Bucuresci, Tip. Cartilor bisericesci. — **110)** Melchisedec, Despre iconele miraculose de la Athon. Bucuresci, Academia romàna. 1883. 3 S. Fr. 0,20. — **111)** M. Kogalniceanu, Colectiune de modeluri de pictura religiosa: Rev. p. ist. 1 (1883), S. 33/6 u. 8 Tfln. — **112)** Gr. Tocilescu, Biserica episcopala a mănăstirei Curtea-de-Arges restaurata in dilele M. S. Regelui Carol I. Bucuresci (hrsg. vom rum. Kultusministerium). 1886. 2⁰. 100 S. — **113)** S. Fl. Marianu, Chromatica poporului romànu. Bucuresci, Academia romàna. 1882. 55 S. Fr. 1. —

der Wissenschaften. Einer derselben ist der Voronetzianische Codex,[114]) so benannt nach dem Bukowinaer Kloster Voronetz, wo derselbe im Jahre 1871 aufgefunden wurde. Derselbe enthält die Acta Apostolorum, die 1. und die 2. Epistel des h. Petrus. Die von der rumänischen Akademie veranstaltete Ausgabe dieses Codex enthält den Originaltext sowohl mit cyrillischen als auch mit lateinischen Buchstaben und zugleich auch die Parallelstellen aus den rumänischen Bibeln von 1648 und 1688. — Der zweite Codex ist der sogenannte Scheiansche Psalter,[115]) so benannt nach der Bibliothek des Herrn Sturdza-Scheianu, wo dieser Codex im Jahre 1884 vom Professor Bianu vorgefunden wurde. Die Edition dieser Hs., welche B. im Auftrage der rumänischen Akademie machte, enthält den ganzen Codex faksimiliert, und eine Transscription des Textes mit lateinischen Lettern, so dafs derselbe selbst von denjenigen Gelehrten, welche die cyrillischen Buchstaben nicht lesen können, benützt werden kann. — Eine gemeinschaftliche Eigenschaft dieser beiden Codices ist der Rhotacismus, oder die Verwandlung des *n* in *r*, so z. B. lumi*r*at anstatt lumi*n*at (erleuchtet), adu*r*a = adu*n*a (sammeln), Dume*r*eca = Dume*n*eca (Sonntag). — Zu eben derselben Familie von Sprachdenkmälern gehört auch der vom Professor Hasdeu in 'Cuvente den Betrani', 2. Band, publizierte Codex Sturdzanus.[116]) — Eine vierte wertvolle Hs. für die rumänische Sprache ist das rumänische Evangelium im British Museum. Dasselbe wurde im Jahre 1574 auf der Insel Rhodus von einem rumänischen Emigranten geschrieben, eigentlich von einer älteren Hs. abgeschrieben. Auszüge aus dieser Hs. publizierte Hasdeu in der rumänischen Revue 'Columna lui Traianu'.[117]) Aufser diesen 4 Codices bieten ein besonderes Interesse für die philologisch-historischen Studien auch einige bereits in älterer Zeit gedruckte, aber wegen ihrer sprachwissenschaftlichen Bedeutung neuerdings herausgegebene Bücher. Solche Quellenwerke der rumänischen Sprache sind: der Psalter des Diakons Coressi, gedruckt zum ersten Male im Jahre 1577, und neu ediert von der rumänischen Akademie im Jahre 1881;[118]) weiter das Tetraevangelium desselben Diakons Coressi aus den Jahren 1560/1, neuerdings herausgegeben im Jahre 1889,[119]) und endlich der versifizierte Psalter des moldauschen Metropoliten Dosofteiu (1671—86), neu herausgegeben vom Professor Bianu unter den Auspicien der rumänischen Akademie.[120]) Der moldausche Metropolit Dosofteiu hatte im 17. Jh. eine bedeutende kirchlich-litterarische Aktivität entwickelt. Er ist der bedeutendste kirchliche Dichter der Rumänen und unter allen seinen Schriften ist der versifizierte Psalter besonders wegen seiner altertümlichen Sprachformen sehr wertvoll. — Eine grofsartige Arbeit auf dem Gebiete der

---

114) J. G. Sbiera, Codicele Voroneteanu cu un vocabulariu si studiu asupra lui. Cernauti, Academia româna. 1885. VI, 354 S. Fr. 10. — **115)** J. Bianu, Psaltirea Scheiana (1482). Tomul I. Textul in facsimile si transcriere cu variantele din Coresi (1577). Bucuresci, Academia româna. XVIII, 536 S. Fr. 15. — **116)** Codex Sturdzanus gedruckt u. besprochen in Cuvente den betrani von B. P. Hasdeu. Bd. 2, S. 1—489. Bucuresci, Archivele Statului. 1876. — **117)** B. P. Hasdeu, Manuscriptulu românescu din 1574 aflatoru la London in British Museum: Col. l. Traianu NS. An. III (1882). — **118)** B. Petriceicu-Hasdeu, Psaltirea publicată românesce la 1577 de Diaconulu Coresi. Tom. I Textulu. Bucuresci, Acad. româna. 1881. IV, 444, 66 S. Fr. 15. — **119)** G. T. Pitesténu, Tetravanghelul Diaconului Coresi, reimprimat dupa editia prima din 1560/1. Bucuresci, Tip. Cartilor bisericesci. XII, 232 S. — **120)** J. Bianu, Psaltirea in versuri intocmita de Dosofteiu mitropolitul Moldovei. 1671—86. Bucuresci, Academia româna.

rumänischen Sprachforschung haben wir der Initiative und der Unterstützung S. M. des Königs Karl zu verdanken. Es handelt sich nämlich um eine neue Sammlung des rumänischen Sprachmaterials in ausgedehntem Maſse und um Ausarbeitung eines neuen National-Wörterbuches unter dem Titel: 'Magnum Etymologicum Romaniae'. Diese Arbeit wird nach den hohen Intentionen des Königs nicht die heutige litterarische Sprache, sondern nur die historische (d. i. die alte) Sprache und die gegenwärtige Volkssprache mit allen ihren verschiedenen Abzweigungen und Dialekten enthalten. Mit der Ausarbeitung dieses Wörterbuches wurde Professor Hasdeu beauftragt. Die Erklärung der einzelnen Wörter wird in französischer oder lateinischer Sprache gegeben. Von diesem Werke ist bis jetzt der 1. Band und zwei Fascikel aus dem 2. Bande (A—Ar) erschienen.[121]) Da aber hier die Rede von dem National-Wörterbuche der Rumänen ist, so glaube ich, daſs es im Interesse der Wissenschaft liegt, hier einige Notizen über die bisherigen etymologischen Wörterbücher der rumänischen Sprache beizufügen. Das älteste rumänische etymologische Wörterbuch ist durch eine Gesellschaft von rumänischen Gelehrten zu Anfang dieses Jh. ausgearbeitet und von dem rumänischen Philologen Maior im Jahre 1825 herausgegeben.[122]) Dasselbe enthält die Erklärung der einzelnen Wörter in lateinischer, deutscher und ungarischer Sprache und wird vielfach von den rumänischen und ausländischen Gelehrten benützt. In den Jahren 1871/6 aber wurde von den rumänischen Gelehrten Laurianu und Massimu im Auftrage der rumänischen Akademie ein neues ethymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache, jedoch nur als Entwurf bearbeitet und herausgegeben.[123]) Nachdem aber die Vff. dieses Entwurfes eine zu stark latinisierende Schreibweise verfolgten, wurde die Korrektion und Ergänzung dieses Werkes von der rumänischen Akademie fallen gelassen. — Es erschien endlich in den Jahren 1870/9 Cihacs Dictionnaire,[124]) welches aber total unrichtige Erklärungen und phantastische Etymologieen der Wörter enthält, eine Arbeit, welche jeden fremden Gelehrten sicher auf Irrwege führt, wie dies zu verschiedenen Malen im Schoſse der rumänischen Akademie konstatiert wurde. — Was weiter die rumänische Sprachweise in den einzelnen Gegenden anbelangt, so haben wir in dieser Beziehung zwei verdienstvolle Arbeiten, die eine von Professor Pompiliu über die Sprache der Rumänen aus dem Biharer Komitat in Ungarn,[125]) die andere von Francu über den Rhotacismus im siebenbürgischen Erzgebirge und bei den istrischen Rumänen.[126])

1887. LVI, 520 S. Fr. 10. — **121)** B. Petriceicu-Hasdeu, Etymologicum magnum Romaniae. Dictionarul limbei istorice si poporane a Românilor. Tom. I (A—Amurtesc); II[1.2] (Amus—Ariciu). Bucuresci, Stabil. Socec & Teclu. I (1887); LIX, 1116 S. II (s. a.): XVIII u. S. 1117—1656. Fr. 12. — **122)** Lexicon valachico-latino-hungarico-germanum, quod a pluribus auctoribus decursu triginta et amplius annorum elaboratum est. Budae. 1825. — **123)** A. T. Laurianu si J. C. Massimu, Dictionariulu limbei romane, dupa insarcinarea data de Societatea academica româna. Elaboratu ca proiectu. Tom. I (A—H); II (J—Z). Bucuresci, Academia româna. 1871/6. 8⁰. (I) XXVI, 1242 S.; (II) 1622 S. Fr. 60. (D. Wörter nichtlateinischen Ursprungs sind von Laurianu u. Massimu in e. besonderen Glossarium aufgenommen, welches d. Titel führt:) — × Glossariu, care coprinde vorbele din limba romana straine prin originea sau forma loru. Elaboratu ca proiectu. Bucuresci, Academia româna. 1871. 8⁰. 584 S. Fr. 12. — **124)** A. de Cihac. Dictionnaire d'étymologie daco-romane. Tom. I/II. Francfort s/M., Ludolphe St.-Goar. 1870/9. (I) XII, 381 S.; (II) XXIV, 816 S. — **125)** M. Pompiliu, Graiul romanesc din Biharea in Ungaria: Convorbiri lit. 20 (1886/7), S. 993—1022. — **126)** T. Francu

Es ist hier der Ort, Abschied für immer von zwei grofsen rumänischen Sprachforschern dieses Jh. zu nehmen. Der eine dieser Gelehrten war Timotheus Cipariu, Präposit an dem Blasendorfer Domkapitel in Siebenbürgen, berühmt zugleich als Historiker und Philolog, jedoch blieb die rumänische Sprachforschung die Hauptbeschäftigung seines ganzen Lebens. Er war sozusagen der Gründer der historischen Studien über die rumänische Sprache und hat am meisten für die Einführung der lateinischen Lettern in der rumänischen Schreibweise gearbeitet. Er systematisierte die rumänische Grammatik und Orthographie, und über ihn schreibt selbst sein litterarischer Gegner, Universitätsprofessor Maiorescu: 'Dem Cipariu gehört das Verdienst der gewissenhaftesten und konsequentesten Systematisierung der Etymologie in der rumänischen Sprache.' Er starb im Jahre 1887, bewundert und beweint als der gröfste rumänische Sprachforscher dieses Jh.[127]) — Ein anderer berühmter rumänischer Philologe war der siebenbürgische Rumäne Aron Pumnul, Professor an dem Czernowitzer Gymnasium in der Bukowina (geb. 1818, † 1866). Er hatte zwar ein neues System für die rumänische Schreibweise erfunden und wurde dasselbe in der Zeit von 1860—80 von sämtlichen Rumänen aus der Bukowina benutzt. Jedoch hatte sich später dieses System als unpraktisch erwiesen und wurde fallen gelassen. Aber die wahre Gröfse dieses Mannes bestand in dem Einflusse, welchen er auf die Erweckung des rumänischen Nationalgefühls in der Bukowina ausübte. Er hatte hier mehr eine apostolische Aktivität für die National-Kultur der hiesigen Rumänen. Der Czernowitzer Universitätsprofessor Sbiera publizierte neulich einen warmen Nachruf für diesen Mann, worin er seine wahre Bedeutung würdigt.[127a]) Alle beide Männer haben eine wahre Epoche in der rumänischen Kulturgeschichte gemacht.

Was endlich die *Geschichte der rumänischen Litteratur* anbelangt, so haben wir diesbezüglich eine sehr gute Arbeit von dem Universitätsprofessor Densusianu zu verzeichnen.[128]) Die Schrift Alexics' über die ungarischen Elemente in der rumänischen Sprache[129]) ist eine total wertlose Arbeit. Es genügt hier zu erwähnen, dafs nach dem Vf. dieser Broschüre das rumänische Wort camara (lat. camera, im MA. auch camara) eigentlich von dem ungarischen kamara abgeleitet sei; so auch wäre das rumänische capitanu (capitaneus) nur von dem ungarischen kapitány abzuleiten, desgleichen auch das rumänische tip (typus); endlich das rumänische Wort sura (horreum), welches auch in der Lex salica als 'siura' vorkommt, sei wiederum ein ungarisches Wort. Ich mufs hier im Intersse der historischen Studien über die rumänische Sprache bemerken, dafs in den ungarischen litterarischen Arbeiten die rumänischen Wörter mit einer eigenen von den ungarischen Gelehrten erfundenen Orthographie geschrieben werden, eine Schreibweise, welche eigentlich weder rumänisch noch

---

si G. Candrea, Rotacismul la Moti si Istrieni. Bucuresci, Tip. P. Cucu. 1886. 164 S. Fr. 2. (Ergänzt wurden diese Forschungen durch d. neue Publikation derselben Vff., siehe oben N. 58, welche e. Kapitel enthält unter d. Titel: d. Sprache d. siebenbürgischen Bergbewohner im allgemeinen, d. Abrudbanyaer u. d. Motzen insbesondere. S. 76—107.) — **127)** J. Bianu, Timoteiu Cipariu: RNB. 1 (1888), S. 46—50. — **127a)** J. G. Sbiera, Aron Pumnul. Voci asupra vietiei si insemnatatii lui. Cernanti, Societatea pentru cultura rom. 8°. 392 S. Fl. 2. — **128)** A. Densusianu, Istoria limbei si literaturei române. Jasi, Tip. nationala. 1885. 283 S. Fr. 4. — **129)** G. Alexics, D. ungarischen Elemente in d. rumänischen Sprache (ung.). Budapest, V. Hornyansky. 1888. 187 S. Fl. 0,80.

slawisch ist, durch welche die philologischen Studien der rumänischen Sprache nur erschwert werden, daher kommt es, dafs die mit einer solchen Orthographie geschriebenen Wörter selbst für die rumänischen Gelehrten unverständlich erscheinen.

Geographie. In einem Lande wie Rumänien bieten die verschiedenen topographischen Benennungen von Städten, Dörfern, Wäldern, Feldern, Hügeln etc. ein interessantes Material für die historischen Studien, und besonders was die ältere Geschichte dieser dacischen Länder anbelangt. Aus dieser Ursache können wir die geographische Gesellschaft von Bukarest nur beglückwünschen für die gute Initiative, separate geographische Wörterbücher für jeden Distrikt ausarbeiten und publizieren zu lassen. Es erschienen auch bis Ende des Jahres 1889 die geographischen Wörterbücher der Distrikte Arges,[129a]) Jassy,[130]) Romanati,[131]) Tutova[132]) und Vasluiu.[133]) Die topographische Sektion des rumänischen grofsen Generalstabs (Chef des grofsen Generalstabs General St. J. Falcoianu) publizierte eine sehr genaue und sehr grofse Karte der Dobrudscha, im Mafsstabe 1 : 50000, bestehend aus 60 Blättern.[134]) Eine kleinere Ausgabe derselben Karte, zu 1 : 200000, in 4 Blättern ist ebenfalls erschienen.[135]) Der Obrist Bratianu schrieb über die älteren russischen und österreichischen Karten Rumäniens, welche eine reelle geographische Vermessung zur Grundlage haben.[136]) — Mehrere Notizen über die älteren Karten Rumäniens findet man bei Gion.[137]) — Nachdem heutzutage die Geologie auch eine Hülfswissenschaft der Geschichte geworden ist, erwähnen wir hier auch die von dem rumänischen geologischen Büreau in Angriff genommene geologische Generalkarte Rumäniens, von welcher bis jetzt 24 Blätter erschienen sind.[138]) — Aufserdem publizierte die rumänische Akademie eine Reisebeschreibung des rumänischen Spataren (Oberbefehlshabers) Milescu,[139]) welcher im Jahre 1675 von dem russischen Zaren Alexis Michailovits als Gesandter nach China geschickt wurde. Der Spatar Miclescu fängt seine Reiseschreibung von Tobolsk in Sibirien an und giebt uns verschiedene oro- und hydrographische Notizen über die nordasiatischen Länder, durch welche er gereist ist.

Rumänische Volks-Mythologie und Volks-Dichtung. Eine wichtige Quelle für die Geschichte der Rumänen sind die Überreste aus alter Zeit, wie sie in ihren Sitten und Gebräuchen, in ihrem Glauben und Aberglauben und endlich selbst in ihrer Volksdichtung erhalten sind. Auf

---

129a) G. J. Lahovari, Dictionar geografic al judetului Arges. Bucuresci, Soc. geogr. rom. 1888. 168 S. Fr. 1,75. — **130)** C. Chirita, Dictionar geografic al judetului Jasi. Bucuresci, Soc. geogr. rom. 1888. 257 S. Fr. 2,50. — **131)** C. J. Locusteanu. Dictionar geografic al judetului Romanati. Bucuresci, Soc. geogr. româna. 219 S. Fr. 2. — **132)** P. Condrea, Dictionar geografic al judetului Tutova. Bucuresci, Societatea geografica româna. 1887. 90 S. Fr. 0,75. — **133)** C Chirita, Dictionar geografic al judetului Vasluiu. Bucuresci, Soc. gegr. rom. 226 S. Fr. 2. — **134)** Harta Dobrogei ridicată pe scala 1 : 10000 in anii 1880/3 de Marele Stat-major al armatei. Reductiune la 1 : 50000. Bucuresci, Marele Stat-major. 1886. 2⁰. 60 Bll. Fr. 60. — **135)** Harta Dobrogei ridicata pe scala 1 : 10000 in anii 1880/3 de Marele Stat-major al armatei Reductiune la 1 : 200000. Bucuresci, Marele Stat-major. 1887. 2⁰. 4 Bll. Fr. 10. — **136)** C. J. Bratianu, Notite asupra chartelor actuale ale României. Bucuresci, Societatea geografica. 1888. 8⁰. 32 S. — **137)** G. J. Jonnescu-Gion, Geografia in cronicarii români: BSGRomâne 10. 8⁰. 22 S. Fr. 1. — **138)** Gr. Stefanescu, Harta geologica generala a României lucrata de membrii biuroului geologic. Bucuresci, Ministeriul lucrarilor pubice. 1886/9. 2⁰. I—XXIV Bll. — **139)** N. Milescu, Delà Tobolsk pâna in China. Note de caletorie. 1675: AnAcRII. Seria II, Tom. X, S. 89—181. 1888. 4⁰. 93 S. Fr. 1.

diesem Gebiete verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Mangiucas Abhandlungen[140]) über die rumänische Colinda (Weihnachtslieder) und ihre astronomische Bedeutung,[141]) und über die Volksfesttage der 'Martini', ein Überrest des alten Marskultus.[142]) — Professor Densusianu schrieb über die etymologische und mythologische Konnexität zwischen dem sabinischen Semo Sancus und den rumänischen mythologischen Wesen 'Sâmbe' als Lichtgöttinnen.[143]) — Professor Teodorescu gab uns eine reichhaltige Kollektion von Colinden, Hochzeitsreden, Pfluggesängen für eine reichliche Ernte, Regeninvokationen, Exorcismen gegen verschiedene Krankheiten, lyrischen und heroischen Liedern.[144]) — Professor Sbiera von der Czernowitzer Universität publizierte gleichfalls eine interessante Sammlung von Colinden, mythologisch-christlichen Hymnen, welche von den rumänischen jungen Leuten in der Bukowina zu Weihnachten, zum neuen Jahre, zum Dreikönigsfeste und Ostern von Haus zu Haus gesungen werden.[145])

Die rumänischen Volksexorcismen bilden einen besonderen Zweig der rumänischen Volkspoesie, und verdienen eine besondere Beachtung, teils wegen ihrer altertümlichen Sprachformen, teils wegen des darin enthaltenen Volksglaubens. Es giebt bei den Rumänen zwei Arten dieser Volksexorcismen. Einige sind eigentliche Zauberformeln (incantationes), andere aber sind keine sogenannten mala carmina und haben nur den Zweck, die schlechte Wirkung der Bezauberungen zu vernichten. Darum heifsen rumänisch diese Exorcismen 'Descantece'. Eine besondere Kollektion solcher 'Descantece' hat Prof. Marianu auf Kosten der rumänischen Akademie herausgegeben.[146])

Zugleich publizierte Professor Marianu auch eine rumänische Volksornithologie.[147]) Dieselbe enthält die Legenden und die Lieder, welche die Rumänen über die verschiedenen ihnen bekannten Vögel haben. Man findet wirklich hier viele schöne Metamorphosen aus der alten mythologischen Welt. — Von Burada haben wir eine Beschreibung der verschiedenen Volksgebräuche bei den Begräbnissen.[148]) Zugleich gab uns derselbe Vf. eine Sammlung von 43 Klageliedern (naeniae, rumänisch bocete) aus

— **140)** S. Mangiuca, Calindariulu poporalu românu: Calindariu Julianu, Gregorianu si poporalu românu (1883), 12 S., nicht paginiert. 1882. 8⁰. (D. Verzeichnis dieser Volksfeiertage befindet sich auch in d. Kalender für 1882 desselben Vf. Als e. Ergänzung dieses Volkskalenders verdient hier erwähnt zu werden auch:) — × G. Joneanu, Mica colectiune de superstitiile poporului român. Buzeu, libr. Davidescu. 1888. 8⁰. 87 S. Fr. 0,70. — **141)** S. Mangiuca, Colinda. Originea si insemnatatea ei astronomica si calendarica: Calindariu jul. (1882), S. 1—44. Oravitia (Ungarn), Selbstverlag. (Auch deutsch unter d. Titel:) — × id., D. Colinda, ihr Ursprung, ihre astronomische u. auf d. Kalender bezughabende Bedeutung: RomänR. (1889), S. 44—50, 107—21, 156—78. Wien, Herausgeber Dr. Corn. Diaconovich. Druck Wallishauser. — **142)** id., Martinii, un cultu alu dieului Marte: Calindariu jul. (1888), S. 97—102. 1882. — **143)** A. Densusianu, Semo Sancus si Sâmbele. Studiu de mitologia comparativa. Bucuresci, Tip. Academiei romàne. 1882. 14 S. — **144)** G. D. Teodorescu, Poesii populare române. Bucuresci, Tipogr. modernă. 1885. 719 S. — × Von Jarnik u. Bârsanu haben wir e. Sammlung von lyrischen Volksliedern u. Volkssatiren aus Siebenbürgen unter d. Titel: Doine si strigaturi din Ardeal. Bucuresci, Academia romàna. 1885. XV, 528 S. Fr. 5. (Mit e. Glossarium, XIV, 324 S.) — **145)** J. Sbiera, Colinde, cantece de stea si urari la nunti. Cernauti (Cernowitz), Tip. archiepiscopala. 1888. VIII, 109 S. — **146)** S. Fl. Marianu, Descântece poporane române. Suceava, Tip. R. Eckhardt in Cernauti. 1886. XXII, 350 S. — **147)** id., Ornithologia poporana romàna. Tom. I, II. Cernauti, Tip. R. Eckhardt. 1883. 8⁰. (I) V, 438 S.; (II) 423 S. — **148)** T. T. Burada, Datinele

der Moldau, Rumänien (Walachei), Dobrudscha, Bessarabien, Bukowina, Siebenbürgen und Ungarn.

Was die rumänischen Märchen anbelangt, so haben wir diesbezüglich die beste Kollektion von Ispirescu.[149]) Hier wird erzählt von Kaisern und Kaisertöchtern, von Helden und Nymphen, unter welchen die schönste aller schönsten ist Iléna Sânziana, bei deren Anblick die Fluren grün werden und die Blumen blühen. Hier wird uns noch berichtet über die Riesenkämpfe zwischen verschiedenen Märchenhelden und den Smei (semidei), welch letztere die Räuber der schönsten Nymphen und Kaisertöchter sind. — Eine andere interessante Märchensammlung haben wir vom Professor Sbiera aus der Bukowina.[150]) Hier finden wir die wunderschöne Iléna Cosinzana, den Fetfrumos, den Steinbrecher (Sfarmă-petri), den Holzkrummacher (Strimbă-lemne), den Zwerg mit dem ellenlangen Bart, die zwei wunderschönen Kinder mit goldenen Haaren und endlich verschiedene Legenden über die Wanderungen Christi auf Erden. — Endlich publizierte auch Reteganul eine schöne Sammlung von rumänischen Märchen aus Siebenbürgen.[151.152])

Die Rumänen von Macedonien und Serbien. Eine bedeutende Gruppe der orientalischen Rumänen bilden die Rumänen von Thessalien, von Epir und Macedonien, genannt alle in der neuesten Litteratur Macedo-Rumänen. Was die Geschichte und die Sprache der Macedo-Rumänen anbelangt, so haben wir diesbezüglich nachstehende Schriften zu verzeichnen. Der rumänische Gelehrte Mangiuca ist in einer Abhandlung über Kekavmenos,[153]) den byzantinischen Geschichtsschreiber aus dem 11. Jh., der Ansicht, dafs die Macedo-Rumänen eigentlich aus Ober-Moesien herstammen, und dafs diese und die Daco-Rumänen nie zusammen auf der Balkanhalbinsel gewohnt haben. — Über die territoriale Extension der Macedo-Rumänen und über die von ihnen bewohnten Gemeinden giebt uns detaillierte Aufschlüsse die in Bukarest (auf dem Titelblatte gedruckt Bruxelles) im Jahre 1886 herausgegebene Broschüre bezüglich der Griechen, Rumänen und Albanesen der Türkei.[154]) — Professer Michailénu beschäftigte sich in einem besonderen Studium mit dem Vokalismus und Konsonantismus der macedo-rumänischen Sprache.[155]) — Professor Bagavu publizierte ein Lesebuch in der macedo-rumänischen Sprache.[156]) — Der Schriftsteller Burada sammelte in seinen Reisen bei den Macedo-Rumänen mehrere Klagelieder derselben,[157]) welche ein sehr interessantes Material für die Sprache und Volkspoetik der Macedo-Rumänen enthalten. — Desgleichen publizierte er auch mehrere 'Volksgedichte' und 'Hochzeitsgebräuche', gesammelt an Ort

---

poporului român la inmormentari. Jassy, Tip. nationala. 158 S. Fr. 2. — **149)** P. Ispirescu, Legende sau basmele Romănilorn. Bucuresci, Tip. Acad. rom. 1882. 404 S. Fr. 6. **150)** J. G. Sbiera, Povesti poporale rominesci. Cernauti, Tip. archiepiscopala. 1886. VI. 324 S. Fr. 5. — **151/2)** J. P. Reteganul, Povesti ardelenesci. Partea I, II, III, IV, V. Brasov (Kronstadt), libr. N. J. Ciurcu. 1886/8. 8°. (I) VIII, 79 S.; (II) 80 S.; (III) 87 S.: (IV) 79 S.; (V) 85 S. — **153)** S. Mangiuca, D. 'Vlachen' d. Kekavmenos, byzantinischen Geschichtsschreibers d. 11. Jh., u. d. 'Provincia Latinorum' id est Moro-Vlachorum d. Diokleates aus d. 12. Jh.: RomänR. S. 178—85. — **154)** Un Valaque du Pinde. Les Grecs, les Valaques, les Albanais et l'empire ottoman. Bruxelles. 1886. 198 S. — **155)** A. Michailénu, Studiu asupra dialectului Românilor din Macedonia. Bucuresci. Tip. Cucu. 98 S. Fr. 4. — **156)** A. Bagavu, Carte de alégere scrisa in dialectulu macedo-romănu. Bucuresci, Societatea macedo-romăna 'Lumina'. 1887. XII, 234 S. — **157)** T. Burada, Cantece de miriologhi (bocete) adunate din Macedonia: Convorbiri lit.

und Stelle bei den Macedo-Rumänen.[158]) — In derselben Zeit besuchte auch Weigand die Macedo-Rumänen. In seiner Abhandlung[159]) beschäftigt sich W. mit der Phonetik und der Flexionslehre ihrer Sprache und publizierte zugleich als Text mehrere Lieder aus Vlacho-Livado, dem Hauptorte dieser Olympo-Walachen, sowie aus Samarina, Vlacho-Clissura, Crusevo und Monastir. — Verschiedene macedo-rumänische Texte, Volkslieder, Märchen, Beschreibungen von Sitten und Gebräuchen findet man in der macedo-rumänischen Revue 'Macedonia'.[160])

Eine andere bedeutende Gruppe der Rumänen auf der Balkanhalbinsel bilden die Rumänen von Serbien. Sie bewohnen das Land zwischen Morava und Timok und namentlich die Distrikte Ćuprija, Pozarevac, Ćrna Reca und Krajina. Ihre Zahl beträgt nach Kanitz 123000 Seelen. Von diesen serbischen Rumänen hat neulich Professor Picot eine wertvolle Sammlung von Volksliedern veröffentlicht.[161])

§ 59.

Byzantinisches Reich (1888/9).

F. Hirsch.

Quellenpublikationen. Von der in syrischer Sprache geschriebenen Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus (6. Jh.) war bisher nur der letzte 3., die Zeit von Justin II. bis Mauricius umfassende Teil in einer englischen Übersetzung von Payne Smith (Oxford 1860) und in einer deutschen von Schönfelder (München 1861) weiteren Kreisen zugänglich gewesen, jetzt ist auch von den von Land 1868 im 2. Bande seiner Anecdota Syriaca im Original herausgegebenen Fragmenten des 2. Teiles, betreffend die Verfolgungen der Monophysiten von 520 an, die grofse Pest von 543, die Erdbeben von 551, 558 und 568, die Synoden von 543 und 558, sowie von einer Anzahl von Heiligenleben desselben Vf. von Land und dessen Schüler van Douwen[1]) eine lateinische Übersetzung veröffentlicht worden. — Von der aus dem Anfang des 9. Jh. stammenden Biographie des Patriarchen Tarasius von Ignatius, welche bisher nur in lateinischer Übersetzung

16 (1882/3), S. 487—92. — × id., Poesii populare adunate in Macedonia. Herausgeg. in d.: Rev. p. ist. 5, III (1885), S. 175—82. — **158)** id., Datinele la nunti ale poporolui român din Macedonia: ib. 2, I (1883) S. 417—25. — **159)** G. Weigand, D. Sprache d. Olympo-Walachen nebst e. Einleitung über Land u. Leute. Leipzig. Joh. Ambr. Barth. 1888. VIII, 142 S. — **160)** Macedonia. Revista Romånilor din peninsula balcanica. Bucuresci, Tip. Dor. P. Cucu. 1888/9. 4°. 168 S. Fr. 6. (Es sind im ganzen bis jetzt nur 9 Nummern erschienen.) — **161)** E. Picot, Chants populaires des Roumains de Serbie. Paris, Ernest Leroux. 76 S.

1) Joannis episcopi Ephesi Syri Monophysitae commentarii de beatis orientalibus et hist. ecclesiasticae fragmenta. Latine verterunt W. J. van Douwen et J. P. N. Land.

in den Acta Sanct. Febr. III. und in Mignes Patrologia XCVIII. veröffentlicht war, hat jetzt Heikel[2]) den griechischen Originaltext auf Grund einer Pariser und einer Wiener Hs. herausgegeben. — Eine ganz neue Quelle hat de Boor[3]) eröffnet in der von einem Zeitgenossen verfaſsten Biographie des Euthymius, welcher 907—12 Patriarch von Konstantinopel gewesen ist. Leider ist dieselbe unvollständig erhalten, die Fragmente beginnen mit dem Tode des Kaisers Basilius I. 886, umfassen dann den gröſseren Teil der Regierung von dessen Nachfolger Leo VI. (886—908), darauf die Absetzung des Euthymius unter Alexander (912) und die dann folgenden Ereignisse während der Minderjährigkeit Konstantins VII. bis 917, und zwar behandelt sie neben den persönlichen Schicksalen des Euthymius selbst auch die Zeitereignisse, namentlich die Vorgänge am Hofe, in ausführlicher Weise, von den bisher bekannten Quellen durchaus unabhängig und teilweise abweichend. — Nur nennen können wir hier die Publikationen eines russischen Gelehrten Loparev,[3a]) welcher nach einer neuen Hs. die Beschreibung der Reise des Erzbischofs Antonius von Nowgorod nach Konstantinopel im Jahre 1204 kurz vor der Eroberung der Stadt durch die Kreuzfahrer, ferner eine bisher unbekannte Biographie des Kaisers Johannes Kantakuzenus herausgegeben hat. — Von urkundlichen Quellen liegen von dem groſsen Werke von Sathas[4]) zwei neue Bände vor. Sie enthalten venetianische Dokumente aus dem 15. und 16. Jh., betreffend die sogenannten Stratioten, Griechen, die als Söldner in fremde Dienste traten, und in einem Anhange Gedichte, welche von solchen Stratioten verfaſst sind. In einer sehr umfangreichen Einleitung handelt der Herausgeber in seiner bekannten Weise mit allen möglichen Abschweifungen von diesen Stratioten, denen er namentlich auch deswegen, weil sie ihre religiösen ketzerischen Ideen verbreitet hätten, einen groſsen Einfluſs auf die Kultur des Abendlandes zuschreibt. — Nachgetragen muſs hier ferner werden der 5. Band der Urkk.sammlung von Miklosich und Müller,[5]) welcher allerdings schon im Jahre 1887 erschienen ist, damals aber von dem Ref. noch nicht benutzt werden konnte. Derselbe enthält 115 griechische Klosterurkk. aus der Zeit von 964—1814, die meisten aus dem 13. und 14. Jh. 1. 8 Kaiserurkk. eines Klosters auf Chios (1045—1259), 2. 10 Urkk. betreffend Klöster und Kirchen auf den ionischen Inseln (1228—1632), 3. 2 Kaiserurkk. für Stadt und Kirche von Joannina (1319 und 1321), 4. 34 Urkk. eines Klosters bei Serrae (1297—1353), 5. 2 Kaiserurkk. für den Geschichtsschreiber Michael Attaleiates und für eine von demselben gegründete kirchliche Stiftung (1074 und 1079), 6. 2 Urkk. für das Kloster S. Lucas in Phocis (1611 und 1798), 7. 10 Urkk. für Stadt und Kirche von Monembasia (1284—1570), 8. 14 Urkk. für das Kloster S. Mariae Megaspelaeon im Peloponnes (1350 —1814, darunter einige von

---

Amstelodami, J. Müller. 4°. 258 S. — 2) Ignatii diaconi vita Tarasii archiepiscopi Constantinopolitani. Graece primum edidit J. A. Heikel. (= Separatausg. aus d. 17. Bande d. Acta societatis scientiarum Fennicarum.) Helsingfors. 4°. V, 45 S. M. 2,50. (Über e. von diesem I. verschiedenen Dichter gleichen Namens, welcher in d. 2. Hälfte d. 9. Jh. gelebt hat, handelt C. de Boor, D. Epigrammendichter Ignatius [Hermes 23. S. 149—52].) — 3) Vita Euthymii. E. Anekdoton z. Gesch. Leos d. Weisen a. 886—912. Herausgegeben von C. de Boor. Berlin, G. Reimer. 1888. VIII u. 232 S. M. 5. |[MHL. 17, S. 7; HZ. 63, S. 378 (Hirsch).]| — 3a) Vgl. RQH. 44, S. 624 f. — 4) C. N. Sathas, Documents inédits relatifs à l'hist. de la Grèce au MA. T VII u. VIII. Paris, Maisonneuve et Cie. 1888/9. 4°. — 5) Fr. Miklosich et Jos. Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana. Vol. V. Wien, Gerold. 1887. 481 S.

türkischen Sultanen und Hospodaren der Wallachei ausgestellt), 9. 5 Urkk. für ein Kloster auf Lesbos (1527—46), 10. 2 Urkk. für das Kloster auf dem Sinai (1271 und 1583), 11. 2 Kaiserurkk. für Theodor Scutariota (1270), 12. 15 verschiedene Urkk. (964—1797), 13. 4 sogenannte Typica, Stiftungsurkk. von Klöstern mit beigefügten Klosterregeln (1074—1324). Die Mehrzahl dieser Urkk. war schon früher gedruckt, aber zerstreut und an entlegenen Orten, aufser durch die Zusammenstellung derselben und Verbesserung des Textes haben die Herausgeber sich auch durch Beifügung von kritischen und erläuternden Anmerkungen in einem Anhang, welcher auch noch einige weitere Dokumente enthält, verdient gemacht. — Zachariae von Lingenthal[6]) hat aus einer athenischen Hs. die umfangreichen Proömien zu zwei Urkk. des Kaisers Johannes V. Palaeologus, einer Bestätigung der Schenkung seiner Mutter, der Kaiserin Anna, an die Johanniter (nach 1355) und einer Urk. für seinen jüngeren Sohn Manuel, worin diesem zum Lohn für seine Verdienste die selbständige Herrschaft über Thracien und Macedonien zugesichert wird (ca. 1371), beide verfafst von Demetrius Kydones, mitgeteilt. — Romanos[7]) hat eine schon von Hopf benutzte Urk. Philipps von Anjou, Titularkaisers von Konstantinopel, Fürsten von Achaja und Tarent, vom 19. April 1365 publiziert, in welcher mehrere ältere Privilegien für die Geistlichkeit von Corcyra, namentlich ein in lateinischer Übersetzung aufgenommenes des Fürsten Michael II. von Epirus vom Februar 1246 bestätigt werden, Sakkelion[8]) zwei Urkk. der Kaiser Johanns V. und Johanns VIII. von 1363 und 1437, sowie eine solche des Patriarchen von Konstantinopel, Dionysius, von 1482 für das S. Johanneskloster bei Sozopolis, Mas Latrie[9]) die Rede, durch welche die cyprischen Barone 1306 dem Könige Heinrich II. seine Absetzung verkündigen liefsen, und die Abdankungsurk. desselben, ebenderselbe[10]) einige Inschriften aus Cypern aus der Zeit der Lusignans, ferner Kerameus[11]) eine schon früher von Duchesne und Mordtmann, aber fehlerhaft herausgegebene Inschrift aus Thessalonich von 1316, betreffend die damalige Wiederherstellung der Stadtmauer. — Schlumberger[12]) giebt Nachträge zu seiner Sigillographie byzantine. — Monferratus[13]) hat auf Grund einer athenischen Hs. eine neue Ausgabe der Ecloga Leonis et Constantini, eines von Leo dem Isaurier ca. 740 publizierten Auszuges aus der Gesetzgebung Justinians, mit Bezeichnung der Quellen der einzelnen Bestimmungen und Hinzufügung eines Glossars veranstaltet.

Quellenkritik. Güldenpenning[14]) untersucht die Quellen der Kirchengeschichte des Theodoret. Er stellt zunächst die Autoren zusammen,

---

M. 14. — 6) K. E. Zachariae v. Lingenthal, Proömien zu Chrysobullen von Demetrius Cydones: SBAkBerlin. 2 (1888), S. 1409—22. — 7) J. A. Romanos, *Ἀνδηγαικὸν διπλώμα τοῦ Ταραντίνου ἡγημόνος Φιλίππου τοῦ Β'.*: *Δέλτιον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἑταιρίας τῆς Ἑλλάδος* 2, Heft 8, S. 587—608. — 8) J. Sakkelion, *Ἰωάννου Ε' καὶ Ἰωάννου Ζ τῶν Παλαιολογῶν χρυσόβουλλον καὶ ἀργυρόβουλλον περὶ τῆς κατὰ τὴν Σωζόπολιν μονῆς τοῦ Προδρόμου*: ib. S. 609—21. — 9) Mas Latrie, Texte officiel de l'allocution adressée par les barons de Chypre au roi Henri II de Lusignan pour lui notifier sa déchéance: RQH. 43 (1888), S. 524—41. — 10) id., Découvertes récentes en Chypre: ib. 44, S. 225—30. — 11) A. P. Kerameus, *Ἐπιγραφὴ Θεσσαλονίκης τοῦ* 1316 *ἔτους*: *Δέλτιον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἑταιρίας τῆς Ἑλλάδος* 2, Heft 8, S. 630/32. — 12) G. Schlumberger, Sceaux byzantins inédits: R. des études grecques 2, S. 245—59. — 13) Ecloga Leonis et Constantini cum appendice ed. Antonius G. Monferratus. Athen, Perri. *ιέ* u. 108 S.

welche dieser selbst gelegentlich anführt, weist dann, um das Verhältnis desselben zu Sokrates und Sozomenos festzustellen, nach, dafs er später als diese (448/9) geschrieben hat, und sodann, dafs an einzelnen Stellen eine direkte Benutzung dieser beiden, sowie auch des Rufinus, Philostorgius und einiger anderer Quellen ersichtlich ist, er versucht daraufhin dann eine Quellenanalyse seines ganzen Werkes und stellt zum Schlufs das wenige Neue zusammen, was Theodoret enthält. — Groh[14a]) behandelt in dem ersten Abschnitte einer Arbeit über Kaiser Justin II. die Quellen für die Geschichte desselben, zuerst die zeitgenössischen byzantinischen Schriftsteller, besonders Corippus, Euagrius und Johann von Ephesus, dessen Wichtigkeit besonders hervorgehoben wird, dann die späteren Chronographen, darauf auf Grund von Nöldekes Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sassaniden die orientalischen Quellen, namentlich Tabari, und endlich die Novellen Justins. — Bury[15]) versucht einige chronologische Schwierigkeiten zu lösen, welche der Bericht des Theophylaktus Simokatta über die Regierung des Mauricius darbietet. — Krumbacher[16]) emendiert eine Stelle des Theophanes (a. 613, in dem Bericht über die zweite Expedition des Heraklius gegen die Perser). — de Boor hat seiner Ausgabe der vita Euthymii sehr eingehende und gründliche Untersuchungen über den Vf., die Abfassungszeit und den historischen Wert dieser neuen Geschichtsquelle hinzugefügt; er zeigt, dafs dieselbe von einem wohlunterrichteten und wahrheitsliebenden Zeitgenossen herrührt, dafs mit ihrer Hülfe mehrere chronologische Fragen sich lösen lassen und dafs sie auch mehrfach über die Ereignisse selbst und über die in denselben hauptsächlich hervortretenden Persönlichkeiten, namentlich über den Charakter Kaiser Leos VI., über die Beendigung des Photianischen Streites sowie über das Verhalten des Patriarchen Nicolaus in dem Ehestreit Leos und während der Wirren zu Anfang der Regierung Konstantins VII. neues Licht verbreitet. — Mit einem der Sammelwerke Kaiser Konstantins VII., den 'Geoponica', und den Quellen, aus welchen dasselbe zusammengestellt ist, beschäftigt sich Oder.[17]) — Seger[18]) handelt über Nikephoros Bryennios, den Gemahl der Anna Komnena, den Vf. eines die Zeit von 1059—79 behandelnden Geschichtswerkes, an welches sich die von jener geschriebene Alexias als Fortsetzung anschliefst. Er schildert zunächst die Lebens- und Familienverhältnisse desselben, charakterisiert dann sein Werk als eine Familienchronik, stellt dann sein Verhältnis zu seinen Quellen (Psellus, Attaleiates und Skylitzes) fest, behandelt dann eingehend Sprache und Stil desselben und weist nach, dafs der gröfsere Teil der seinem Werke vorangehenden Vorrede garnicht dazu gehört. — Neumann[19]) giebt kritische Bemerkungen zu der Alexias

14) A. Güldenpenning, D. Kirchengesch. d. Theodoret von Kyrrhos. E. Untersuchung ihrer Quellen. Halle, Niemeyer. 101 S. M. 2. — 14a) K. Groh, Gesch. d. oströmischen Kaisers Justin II. Nebst d. Quellen. Leipzig, B. G. Teubner. VIII, 120 S. — 15) J. B. Bury, The chronology of Theophylaktos Simokatta: EHR. 3 (1888), S. 310/5. — 16) K. Krumbacher, Z. Chronik d. Theophanes: Hermes 23 (1888), S. 626/8. — 17) E. Oder, Beiträge z. Gesch. d. Landwirtschaft bei d. Griechen. I: Rhein. Museum 45, S. 58—98. — 18) J. Seger, Byzantinische Historiker d. 10. u. 11. Jh. I. Nikephoros Bryennios. München, Lindauer. 1888. IV, 129 S. M. 3. |[MHL. 17, S. 240; Wochenschr. f. klass. Philologie 6, S. 883 (Hirsch); HZ. 63, S. 375 (Fischer).]| — 19) C. Neumann, Griechische Geschichtsschreiber u. Geschichtsquellen im 12. Jh. Studien zu Anna Comnena, Th. Prodromus, Joh. Cinnamus. Leipzig, Duncker & Humblot. 1888. IV, 105 S. M. 2,40. |[MHL. 16, S. 226 (Fischer); Wochenschr. f. klass.

der Anna Komnena und der Epitome derselben, ferner zu Theodor Prodromus, einem Zeitgenossen derselben, Vf. zahlreicher Schriften, namentlich von Gelegenheitsgedichten (Stücke aus einigen bisher noch ungedruckten werden mitgeteilt und an einigen Beispielen gezeigt, daſs dieselben auch als Geschichtsquelle von Wert sind) und zu Johannes Cinnamus. — Ruelle[20]) handelt über einen Brief des Michael Psellus an einen Patriarchen, betreffend die Fabrikation des Goldes, und weist nach, daſs der Adressat Michael Cerularius ist. — Moraitis[21]) erläutert eine bisher miſsverstandene Stelle des Laonicus Chalcocondylas, betreffend die Sittenzustände in England, Geffcken[22]) weist nach, daſs das geographische Lexikon des Stephanus von Byzanz (Mitte des 6. Jh.) nicht nur in dem Etymologium magnum und bei Konstantin Porphyrogenitus, sondern auch bei verschiedenen anderen byzantinischen Schriftstellern (Eustathius, Genesius, Theophanes continuatus, Symeon magister) sich benutzt findet.[22a])

Darstellungen. *Allgemeineren* Inhaltes ist ein kurzer Aufsatz von Fischer,[23]) in welchem dieser den Byzantinismus gegenüber dem verächtlichen Sinn, in welchem dieser Begriff gewöhnlich gefaſst wird, in Schutz nimmt. Er weist darauf hin, daſs die staatliche Organisation des byzantinischen Reiches und die Sitten des Hofes den westeuropäischen Staaten zum Muster gedient, daſs Unterwürfigkeit und Speichelleckerei nicht nur dort (zwei Beispiele werden aus den Schriften des Psellus angeführt) zu Hause gewesen sind. Nicht zugänglich gewesen sind dem Ref. ein Buch von Tozer[24]) über das Verhältnis der Kirche zum byzantinischen Kaiserreiche und die in dem Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts erschienenen Arbeiten zweier russischen Gelehrten Bezobrazov und Kirpischnikov,[25]) enthaltend Materialien zur Geschichte des byzantinischen Reiches und solche zur Geschichte der byzantinischen Litteratur. Hervorgehoben werden soll gleich an dieser Stelle das bedeutendste Werk, welches auf diesem Gebiete während dieser Berichtsperiode erschienen ist, die Geschichte Athens im MA. von Gregorovius,[26]) ein Werk, ausgezeichnet durch Fleiſs und Gelehrsamkeit, durch Weite der Gesichtspunkte und durch edle und glänzende Darstellung. Auch Gr. wie alle anderen Bearbeiter der MAlichen Geschichte Griechenlands, fuſst auf der grundlegenden Arbeit von Hopf, aber er ist selbständig auf die Quellen zurückgegangen, er hat in ausgedehntem Maſsstabe auch die neueren Publikationen und Darstellungen benutzt und hat so mehrfach die Angaben Hopfs ergänzen und berichtigen können (so z. B. verwirft er auf Grund der Unter-

---

Philol. 5, S. 779; HZ. 61, S. 189 (Hirsch). — **20)** Ch. Em. Ruelle, La chrysopée de Psellus: R. des études grecques 2. — **21)** Sp. Moraitis, Sur un passage de Chalcondyle relatif aux Anglais: ib. 1 (1888), S. 94/8. — **22)** J. Geffcken, De Stephano Byzantio: Commentatio H. Sauppio diem natalem 80. agenti a sodalitio philologorum Gottingensium oblata. Göttingen, Dieterich. 4°. 28 S. — **22a)** Nicht zugänglich ist bisher d. Ref. gewesen John Schmitt, D. Chronik von Morea. München, Buchholz & Werner. 1889. 130 S., vgl. darüber DZ. f. Geschichtswissensch. 1, II, S. 500), ferner e. russisch geschriebene Abhandlung von P. Pogodin über d. Quellen für d. Eroberung Konstantinopels durch d. Türken 1458 in d. Journal d. Ministeriums d. öffentlichen Unterrichts (Augustheft 1889), s. EHR. 4, S. 500.

23) W. Fischer, E. Wort über d. Byzantinismus: Z. f. Gesch. u. Politik (Stuttgart, Cotta), 5 (1888), S. 989—97. — **24)** H. F. Tozer, The church and the eastern empire. London, Longmans. 1888. — **25)** s. EHR. 4, S. 623. — **26)** Ferd. Gregorovius, Gesch. d. Stadt Athen im MA. Von d. Zeit Justinians bis z. türkischen

suchungen von Bugge und Thomsen die früher auf eine Runeninschrift begründete Annahme einer Eroberung des Piräus durch den Waräger Harald 1040 und verweist er[26a]) in das Reich der Fabel die Berichte armenischer Quellen und des englischen Chronisten Matthäus Paris über die Blüte, in welcher zu Anfang des 13. Jh. Athen als Pflanzschule der Wissenschaften gestanden haben soll, andererseits schildert er jetzt auf Grund der von Lambros herausgegebenen Schriften des letzten griechischen Erzbischofs von Athen, Michael Akominatos, in eingehender Weise die Thätigkeit dieses Mannes und die Zustände Athens in seiner Zeit). Besondere Aufmerksamkeit hat er auch den von Hopf wenig beachteten Kulturverhältnissen gewidmet und auch die Baugeschichte der Stadt und die Schicksale der Denkmäler des Altertums auf das genaueste verfolgt. Vom 6. bis zum Anfange des 13. Jh. war Athen eine unbedeutende, nur selten hervortretende Provinzialstadt, Gr. behandelt daher bis dahin die Geschichte der Stadt auf dem Hintergrunde der Geschichte Griechenlands und des byzantinischen Reiches im allgemeinen, seit dem Jahre 1205 wird Athen Sitz eines der auf griechischem Boden entstandenen lateinischen Feudalstaaten und wird hinfort beständig verwickelt in die Händel und Fehden dieser Staaten unter sich und mit ihren Nachbarn, auch hier läfst Gr. die Geschichte der Stadt sich auf dem weiteren Hintergrunde der allgemeinen Geschichte dieser Feudalstaaten abspielen. Das ganze Werk ist in vier Bücher gesondert. Das erste behandelt, nachdem in den beiden ersten einleitenden Kapiteln die Schicksale Athens in der späteren römischen Zeit geschildert sind, die Geschichte der Stadt in der byzantinischen Zeit von Justinian bis 1205, das zweite Athen unter der Herrschaft der de la Roche (1205—1308), das dritte Athen unter Walter von Brienne und dann unter der Herrschaft der katalanischen Compagnie und der verschiedenen Häupter derselben (1308—87), das vierte endlich Athen unter den Acciajuoli und die türkische Eroberung (1458), in dem letzten Kapitel wird ein kurzer Überblick auf die weiteren Schicksale der Stadt bis zur Gegenwart geworfen.

Von *monographischen* Arbeiten möge zuerst erwähnt werden das Buch von Gaudenzi,[27]) in welchem zunächst die politischen Beziehungen Odoakers und Theodorichs zu den Kaisern von Konstantinopel und die rechtliche Grundlage ihrer Herrschaft in Italien dargelegt, dann die Neuordnung der Verhältnisse Italiens nach der Eroberung durch Justinian geschildert und endlich die legislativen Beziehungen, namentlich die Fragen nach der Gültigkeit der kaiserlichen Gesetzgebung in Italien während der Gotenherrschaft und der Promulgation derselben daselbst nach der Eroberung durch Justinian erörtert werden, und im Anschlufs daran auch gleich die Arbeiten[28-29]) über die byzantinische Verwaltung in Italien, von denen namentlich die Diehls und Hartmanns[30]) mehrfach neben den besonderen

---

Eroberung. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 490 u. 477 S. — **26a)** Diesen Punkt hat Gr. schon vorher in e. besonderen Abhandlung: D. Legende vom Studium d. Wissenschaften in Athen im 12. Jh. (Z. f. Gesch. u. Politik 5 [1888], S. 805—17) behandelt. — **27)** A. Gaudenzi, Sui rapporti tra l'Italia e l'imperio d'Oriente fra gli anni 476 e 554 d. C. Bologna, Tipografia militare. 1888. 282 S. M. 5. — **28)** P. Calisse, Il governo dei Bisantini in Italia: R. stor. Italiana 2 (1888), S. 265—91. — **28a)** H. Cohn, D. Stellung d. byz. Statthalt. in Ob.- u. M.-Italien (540—751). Diss. Berlin. 123 S. — **29)** Ch. Diehl, Études sur l'administration byzantine dans l'exarchat de Ravenne. (568—751.) (= Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome 53.) Paris, Thorin.

Verhältnissen in Italien auch die allgemeinen Verwaltungseinrichtungen des byzantinischen Reiches ins Auge fassen. — Das Verhältnis des byzantinischen zu dem fränkischen Reiche von der Eroberung Galliens durch die Franken an bis zum Ende der Karolingischen Monarchie hat Gasquet[31]) in einer Reihe von Studien, welche jetzt in einem Werke vereinigt sind, dargestellt. — Rose[32]) schildert im Anschlufs an eine frühere Arbeit die Kirchenpolitik des Kaisers Anastasius I. (491—518), zunächst inmitten der unter demselben neu ausbrechenden monophysitischen Streitigkeiten und dann gegenüber den Päpsten. — v. Pflugk-Harttung[33]) behandelt den Vandalenkrieg Belisars, er erklärt den schnellen Untergang des Vandalenreiches nicht sowohl aus den Schwierigkeiten, welche dem herrschenden Volke das Verhältnis zu den Unterworfenen, den Provinzialen und Mauren, bereitet hätte, als vielmehr aus der geringen Zahl und der Entartung der Vandalen selbst und der Untüchtigkeit ihres Königs. — Groh[33a]) in der schon genannten Schrift stellt die Geschichte des Kaisers Justin II. dar, zunächst die inneren Verhältnisse, wobei aber die kirchlichen Angelegenheiten ganz unberücksichtigt bleiben, dann die äufseren, die Verhandlungen und Kämpfe mit den Avaren, den Einbruch der Langobarden in Italien, endlich besonders ausführlich die Kriege gegen die Perser. Im Gegensatz zu der ungünstigen Beurteilung, welche bisher die Regierung dieses Kaisers gefunden hat, stellt er denselben sehr hoch, er behauptet, dafs derselbe durch sein stolzes kriegerisches Auftreten gegen die barbarischen Nachbaren das Reich vor dem völligen Ruin, an dessen Abgrund es durch die unselige ehrgeizige und zugleich schwächliche Politik Justinians gebracht sei, gerettet und dafs der unglückliche Erfolg mancher seiner Unternehmungen nicht durch ihn, sondern durch die Mifswirtschaft Justinians verschuldet sei, eine Auffassung, gegen deren Richtigkeit sehr starke Zweifel werden erhoben werden dürfen. — Die Beziehungen der Slawen und Avaren zum byzantinischen Reiche unter Heraklius (610—41) hat Rypl[34]) dargestellt, die volkstümliche schriftstellerische Thätigkeit des eben dieser Zeit angehörigen Bischofs Leontios von Neapolis auf Cypern, die namentlich in den Biographieen zweier Zeitgenossen, des Erzbischofs Johannes von Alexandrien und des Mönches Symeon, hervortritt, ist von Gelzer[35]) behandelt worden. Die Expedition der Russen unter Igor gegen Konstantinopel 941 ist Gegenstand einer russisch geschriebenen Abhandlung von Veselovski,[36]) Fischer[37]) beschreibt den Aufenthalt der russischen Grofsfürstin Helga am Hofe von Konstantinopel 956 auf Grund des in dem Werke Kaiser Konstantins VII. über die Ceremonieen des byzantinischen Hofes darüber erhaltenen Berichtes, während die Beziehungen zwischen Rufsland und dem byzantinischen Reiche während des 10. Jh. im allgemeinen, namentlich die von letzterem ausgegangenen

---

1888. — **30)** L. M. Hartmann, Untersuchungen z. Gesch. d. byzantinischen Verwaltung in Italien (540—750). Leipzig, Hirzel. 182 S. M. 3,60. |[MHL. 18, S. 214 (Hirsch).]| — **31)** A. Gasquet, Etudes byzantines. L'empire byzantin et la monarchie franque. Paris, Hachette et Cie. 1888. XII, 484 S. M. 10. — **32)** G. A. Rose, D. byzantinische Kirchenpolitik unter Kaiser Anastasius I. Progr. d. Gymn. zu Wohlau. Wohlau. 1888. 4°. 18 S. — **33)** J. v. Pflugk-Harttung, Belisars Vandalenkrieg: HZ. 61, S. 69—96. — **33a)** Groh, s. o. N. 14a. — **34)** M. Rypl, D. Beziehungen d. Slawen u. Avaren z. oströmischen Reiche unter d. Regierung d. Kaisers Heraklius. Progr. d. Realsch. zu Budweis. Budweis. 1888. 29 S. — **35)** H. Gelzer, E. griechischer Volksschriftsteller d. 7. Jh.: HZ. 61, S. 1—38. — **36)** S. EHR. 4, S. 415. — **37)** W. Fischer, D. russische Grofsfürstin Helga am Hofe von Byzantion: Z. f. Gesch. u. Politik 5,

Kultureinflüsse Uspenski[38]) geschildert hat. — Eine Geschichte der byzantinischen Kaiser von Basilius II. bis Isaak Komnenos (976—1059) hauptsächlich auf Grund der Berichte des Michael Psellus und unter Hervorhebung der Abweichungen desselben von den übrigen Chronisten giebt Bury.[39]) — Als Fortsetzung seiner früheren Arbeit über Nikolaus von Methone, den bedeutendsten byzantinischen Theologen des 12. Jh., stellt Dräsecke[40]) die Schriften desselben zusammen und versucht eine zeitliche Anordnung derselben.

Fischer[41]) giebt eine Übersicht über die Geschichte von Trapezunt im 11. und 12. Jh., besonders über die verschiedenen Versuche, welche damals von ehrgeizigen Statthaltern gemacht worden sind, dort ein selbständiges Fürstentum zu gründen, welche aber durch Kaiser Alexius und später durch Manuel Komnenos vereitelt worden sind. Bent[42]) schildert kurz die Schicksale der Insel Chios unter italienischer Herrschaft (seit 1261), namentlich während der Zeit (1346—1566), wo die genuesische Aktiengesellschaft der Giustiniani, die Maona, dort die Regierung führte, ebenso giebt Kalutsi[43]) einen flüchtigen Überblick über die Geschichte Kytheras unter venetianischer Herrschaft (1207—1798). Nicht zugänglich gewesen ist dem Ref. eine Geschichte der Stadt Patras von Thomopulos.[44])

Von *topographischen* Publikationen sind nur zwei zu nennen, welche noch dazu nicht einmal eigentlich mehr in den Rahmen der byzantinischen Geschichte gehören, die neue Ausgabe eines alten zwischen 1566 und 1574 in Venedig gedruckten Planes von Konstantinopel von Caedicius[45]) und die Ausgabe einer 1689 von der venetianischen Regierung veranlafsten statistischen Aufnahme des Bezirkes von Modon von Lambros,[46]) welcher derselben eine erläuternde Einleitung und eine Karte beigegeben hat.

Nur kurz erwähnt werden mögen noch einige *kunsthistorische* Monographieen: von Müntz[47]) über die 1719 durch ein Erdbeben zerstörte Theodosiussäule in Konstantinopel (es wird nachgewiesen, dafs die in Paris befindlichen Zeichnungen derselben nicht, wie früher geglaubt wurde, von Bellini herrühren), von Strzygowski[48]) über die athenische Akropolis in altbyzantinischer Zeit (er kommt zu dem Ergebnis, dafs christliche Bauten dort zuerst unter Theodosius II. entstanden und in Justinians Zeit fort-

---

(1888), S. 856—80. — **38)** M. Uspenski, La Russie et Byzance au Xe s. Odessa. 1888. (Vgl. RQH. 44, S. 581. Durch d. Jubelfeier d. russischen Kirche ist auch d. kleine Schrift von P. Cassel, 988. E. Erinnerung an d. 900j. Jubiläum d. russischen Kirche. Berlin, Schäffer. 1888. 71 S. veranlafst worden.) — **39)** J. B. Bury, Roman emperors from Basil II. to Isaac Komnenos: EHR. 4, S. 41—64, 251—85. — **40)** J. Dräsecke. Zu Nicolaus von Methone: ZKG. 9 (1888), S. 565—90. (S. JBG. 10, II, S. 188.) — **41)** W. Fischer, Trapezus im 11. u. 12. Jh.: MIÖG. 10, S. 177—207. (Nachträglich möge hier auch noch e. Abhandlung desselben Vf.: Trapezus u. seine Bedeutung in d. Gesch. [Z. f. Gesch. u. Politik 8 (1886), S. 18 ff.] erwähnt werden.) — **42)** Th. Bent, The lords of Chios: EHR. 4, S. 467—80. (Vlasto, Les Giustiniani dynastes de Chio [Paris 1888], ist nur e. Übersetzung d. grundlegenden Arbeit von Hopf.) — **43)** N. S. Kalutsi, *Μικρὰ συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν Κυθηρῶν*: *Δέλτιον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἑταιρίας τῆς Ἑλλάδος* 2, Heft 8, S. 635/9. — **44)** St. Thomopulos, *Ἱστορία τῆς πόλεως Πατρῶν*. Athen. 1888. ||[*Παρνασσός* 12 (Petris).]|| — **45)** Caedicius. Ancien plan de Constantinople imprimé entre 1566 et 1574 avec notes explicatives. Constantinople, Lorentz & Keil. 8 S. — **46)** Sp. Lambros, *Ἀπογραφὴ τοῦ νόμου Μεθώνης ἐπὶ Βενετῶν.* (1689): *Δέλτιον* 2, Heft 8, S. 686—710. — **47)** E. Müntz, La colonne Théodosienne à Constantinople: R. des études grecques 1 (1888), S. 318—25. — **48)** J. Strzygowski, D. Akropolis in altbyzantinischer Zeit: Mitt. d. K. deutschen

gesetzt worden sind, und bespricht namentlich eine Anzahl von ihm dort gefundener, eigentümliche Neuerungen in den Kapitälformen zeigender Säulenfragmente), ferner[49]) über ein aus dem 10. Jh. stammendes Kloster in Attika und[50]) über eine Kirche in Chalcis mit Überresten aus altbyzantinischer Zeit, sodann[51]) über die Monatscyklen der byzantinischen Kunst, wozu Keil[52]) Nachträge geliefert hat, endlich von Diehl[53]) über das in der Mitte des 10. Jh. gegründete Kloster des h. Lukas von Sotirion in Phocis und die dort befindlichen Mosaikbilder und[54]) über byzantinische Wandmalereien aus dem 12. Jh. in einigen Eremitenklöstern der Terra d'Otranto.

Zum Schlufs möge noch erwähnt werden ein Aufsatz von Karolides[55]) über die *historischen Studien* in dem modernen Griechenland, in welchem besonders die Forscher, welche sich um die griechische Geschichte des MA. verdient gemacht haben (Paparrigopulos, Lambros, Zambelios, Bikelas, Paspati und Sathas) berücksichtigt werden.

---

§ 62.

Islam.

August Müller.

Allgemeines. Der Bericht über Arabien und den Islam weist diesmal eine weitere Verminderung der Titelzahl auf, weil es notwendig erschienen ist, noch strenger als im vorigen Jahre auf dasjenige, was der Historiker unmittelbar gebraucht, uns zu beschränken; insbesondere für Arbeiten populärer oder auch politischer Tendenz sei ebenso, wie für die Grenzgebiete der Geschichte, auf die 'Orientalische Bibliographie'[1]) wiederum hingewiesen. Ausführlicher als diese orientiert über die Erzeugnisse insbesondere der Konstantinopler Pressen, welche nicht selten auf geschichtlichem Boden sich bewegen, die im Berichtsjahre fortgesetzte 'Bibliographie ottomane' Huarts.[2]) Von älteren, darum an sich schon historisch inter-

---

archäol. Inst. Athenische Abteilung 14, S. 271—96. — **49)** id., *Ἡ μονὴ τοῦ κυνηγοῦ τῶν φιλοσόφων.* — **50)** id., *Παλαιὰ βυζαντιακὴ βασιλικὴ ἐν Χαλκίδι: Δέλτιον* 2, Heft 8, S. 711—28. — **51)** id., D. Monatscyklen d. byzantinischen Kunst: Repertorium f. Kunstwissensch. (1888), S. 23—46. — **52)** B. Keil, D. Monatscyclen d. byzantinischen Kunst in spätgriechischer Litteratur: Wiener Studien 11, S. 94—142. — **53)** Ch. Diehl, Études d'archéologie byzantine. L'église et les mosaiques du couvent de St. Luc en Phocide. Paris. — **54)** id., Peintures byzantines de l'Italie méridionale: BCH. 12 (1888), S. 441—59. — **55)** P. Karolides: RH. 39, S. 136—44.

1) Aug. Müller, Orientalische Bibliographie. 3. Bd. (für 1889). Berlin, Reuther. IV, 303 S. M. 8. — **2)** C. Huart, Bibliographie ottomane. Notice des livres turcs, arabes et persans imprimés à Constantinople durant la période 1304/5 de l'Hégire (1887/8):

essanten Reisebeschreibungen ist die des Schweden Eneman[3]) gelegentlich des Stockholmer Orientalistenkongresses zum erstenmale veröffentlicht worden; indes (wenn der mir allein bekannte Titel nicht täuscht) das Werk des unter seinem arabischen Pseudonym Ali Bey[4]) bekannten Spaniers in einer neuen katalonischen Ausgabe erschien. Auf östliches, insbesondere arabisch-mohammedanisches *Volkstum* läfst v. Kremer,[5]) dessen grofsartige Belesenheit Abend- und Morgenland fast gleichmäfsig umspannt, mancherlei Streiflichter fallen; und kaum minder vielseitig ist das Material, aus welchem Jacob[6]) seine dankenswerten Mitteilungen über die Handelsbeziehungen zwischen Ost und West ergänzt. Daran reiht sich ein Aufsatz von Nagl,[7]) welcher den wissenschaftlichen Einflufs des Orients auf unser MA. wenigstens in einigen seiner Ergebnisse vor Augen stellt. Unter den Arbeiten zur Kunst und Numismatik, die wegen ihres allgemeineren Charakters, oder weil ihre speciellere Zugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte, hier zu nennen sind, nimmt den ersten Rang ein das sorgfältig vorbereitete Werk von Bourgoin;[8]) daneben ist mir fast[9]) nur Numismatisches bekannt geworden: zwei umfangreiche, den Wert selbständiger Originalbeiträge zur orientalischen Münzkunde besitzende Rezensionen des Lavoixschen Kataloges durch unseren Altmeister Stickel[10]) und den fleifsigen Sauvaire,[11]) einige auf ein paar einzelne Münzen gehende Bemerkungen Tiesenhausens[12]) und anderes.[13.14])

Zur Kenntnis der *allgemeineren arabisch-mohammedanischen Geschichtsschreibung* trägt Vollers[15]) bei durch die Besprechung einer Anzahl von bemerkenswerten Hss. der Kairiner Bibliothek; derselbe[16]) erweist ein zu Unrecht mit Maqrizis Namen geschmücktes geographisches Werk als eine zum Teil auf Idrisi gestützte spätere Kompilation. In der grofsen Ausgabe von Tabaris[17]) Weltgeschichte führt de Jong den auf Mohammeds Leben bezüglichen Abschnitt bis ins Jahr 11 d. H. (632 Chr.).

JA. 18, S. 428—89. — 3) M. Eneman, Resa i Orienten 1711/2. Utg. af K. U. Nylander. I. Mindre Asien och Egypten. II. Sinai Halfön och Palestina. Upsala, Schultz. 6 Bll., XXII, 246 S.; 1 Bl., 295 S. — 4) D. Badía y Leblich, Viatjes de Ali Bey el Abbassi per Africa y Assia, durant los anys 1803/7. Barcelona. 4°. M. 9,50. — 5) A. v. Kremer, Studien z. vergleichenden Kulturgesch., vorzüglich nach arabischen Quellen. I. Brot u. Salz. II. Blut u. Leben: SBAkWien 120, III. Wien, Tempsky. 60 S. — 6) G. Jacob, Neue Beitr. z. Studium d. kaspisch-baltischen Handels im MA. I. Neue Studien, d. Bernstein im Orient betreffend: ZDMG. 43, S. 353—87. — 7) A. Nagl, Über e. Algorismus-Schrift d. 12. Jh. u. über d. Verbreitung d. indisch-arab. Rechenkunst u. Zahlreihen im christl. Abendlande: Z. f. Math. u. Phys., Hist.-litt. Abt. 34, S. 129—46, 161—70. — 8) J. Bourgoin, Précis de l'art arabe et matériaux pour servir à l'hist., à la théorie et à la technique des arts de l'Orient musulmans. Livr. 1/6. Paris, Leroux. 4°. à M. 7,50. — 9) × C. Sitte, D. Ornamentik d. Islams: ÖMOr. S. 39—41. — 10) J. G. Stickel, Rec. von Lavoix, Catalogue des monnaies musulmanes: ZDMG. 43, S. 682—703. — 11) H. Sauvaire, Rec. von Lavoix, Catalogue des monnaies musulmanes de la Bibl. nationale: RNumism. S. 94—119. — 12) W. Tiesenhausen, Numizmatičeskija zamětki (Numismatische Bemerkungen): Zapiski Vostočn. Otděl. Russk. Arch. Obšč. 3, S. 371/6. — 13) × O. Codrington, Some rare and unedited Arabic and Persian coins. London, Cox. 40 S. (2 pl.). M. 6. — 14) × J. F. X. O'Conor, An arabic coin: Hebraica 5, S. 200/2. — 15) K. Vollers, Aus d. vicekgl. Bibliothek in Kairo. I. D. geschichtliche Abteilung: ZDMG. 43, S. 99—120. (Vgl. d. Bem. v. Th. Nöldeke ib. S. 327 f.) — 16) id., Note sur un manuscrit arabe attribué à Maqrizi: Bull. Soc. khédiv. géogr. 3, II, S. 131/9. — 17) At-Tabari, Annales. Sect. II, p. IV, quam ed. D. H. Müller et M. J. de Goeje. — id., Ser. I, p. VI, rec. P. de Jong. Lugduni Batav., Brill. XIX u. S. 1601—2017; S. 1687—2015. à M. 11.

Von dem vermutlich ältesten der uns in arabischer Sprache erhaltenen geographischen Werke, dem topographisch-statistischen Handbuche für die Länder des Chalifates von Ibn Khordâdbeh (um 250 H., 860 Chr.), besafsen wir bisher nur eine, vermöge der Lücken und Fehler der einzig verfügbaren Hs. sehr mangelhafte Ausgabe Barbier de Meynards; jetzt ist der auch historisch wichtige Text mit Hülfe eines vom Grafen Landberg im Orient erworbenen und 1886 der Wiener Hofbibliothek geschenkten, erheblich besseren Exemplars von de Goeje[18]) hergestellt und durch eine französische Übersetzung allgemein zugänglich gemacht worden. Aus der Gegenwart stammen zwei Werke, eines mekkanischen Arabers[19]) und eines Türken,[20]) zur allgemein islamischen Geschichte; jenes eine Übersicht in Tabellenform, dies mir nur dem Namen nach bekannt, beide für uns wohl nur als Zeugnisse für die gegenwärtig dort betriebenen Studien in Frage kommend. Von sachlichem Interesse sind dagegen immer die Nachrichten MAlicher Muslime über die Länder der Christen: indem wir hoffen, dafs Jacob[21]) seine findig aufgespürten, bisher der gröfseren Öffentlichkeit noch nicht übergebenen[21a]) Quellennachrichten später als ein vollständiges Ganzes herauszugeben imstande sein wird, nehmen wir dankbar die Gabe C. Schiaparellis[22]) entgegen, neben welcher eine Notiz von J. S. King[23]) vielleicht nur den Wert eines Kuriosums haben dürfte.

Der universale Islam. *Arabien. Mohammed.* Über den arabischen Meerbusen mit Rücksicht auf die Geschichte der Geographie zu handeln unternimmt W. Weber;[24]) näher indes berührt uns der Abschlufs von Snoucks grofsem Werke über *Mekka.* Der zweite Band,[25]) zu welchem eine selbständig erschienene Sammlung von Photographieen und Abbildungen[26]) eine willkommene Ergänzung bildet, enthält eine bis ins Einzelne gehende vortreffliche Schilderung der Bewohnerschaft und ihres Lebens, die überall Rückschlüsse auf die Vergangenheit nahe legt; besondere Aufmerksamkeit widmet der holländische Vf. den Beziehungen,

---

(Forts. zu JBG. 1888, § 62[21].) — **18)** M. J. de Goeje, Kitâb al-masâlik wa'l-mamâlik auctore Ibn Khordâdbeh. Acc. excerpta e Kitâb al-kharâdj auct. Kodâma. (= Biblioth. Geogr. Arab. P. VI.) Lugduni Batav., Brill. XXIII, 216, 308 S. M. 16,50. |[WZKM. 3, S. 351/7 (Th. Nöldeke); RC. 45; Zapiski Vostočn. Otděl. Russk. Arch. Obšč. 4, S. 450/2 (v. Rosen).]| — **19)** Ahmed ibn Zeinî Dahlân, Târîch ed-duwal el-islâmîja. (Gesch. d. islamischen Dynastieen). Kairo, Moh. Abu Zêd. 1306. 4°. 230 S. — **20)** Hamîd Wehbi, Mešâhir-i Islâm. (D. berühmten Männer d. Islams.) Konstantinopel, Mitran. 1305. 1486 S. M. 18,40. — **21)** G. Jacob, Erweiterte Übersicht über d. arabischen u. anderen morgenländischen Quellen z. Gesch. d. Germanen im MA. [Berlin. 1889—90.] S. 1—54. (Autographiert. Ist e. umgearbeitete Ausgabe e. 1889 privatim versandten 'Nachweis ar. u. a. morg. Qu. z. Gesch. d. Germ. im MA.', von welchem S. 1—52 vorlagen.) — **21a)** jetzt auch im Buchhandel: s. JBG. 13. — **22)** C. Schiaparelli, Notizie d'Italia estratte d. opera di Šihâb ad-dîn 'al-'Umarî: AAL[R]. 4, II, S. 304—16. — **23)** × J. S. King, The fate of St. Mark according to an arabic hist. of the tenth century: IAnt. 18, S. 315/6.

24) × W. Weber, D. arabische Meerbusen. Historisches. A. Im Altertum. (Diss.) Marburg, Ehrhardt. 1888. VII, 62 S. — **25)** C. Snouck Hurgronje, Mekka. 2. Bd. Aus d. heutigen Leben. 's Hage, Nijhoff. XVIII, 397 S. Atlas Tfl. 18 bis 40. M. 36, kpl. |[(Bd. 1 u. 2.) ÖstMSchr. f. d. Or. S. 17—23 (I. Goldziher); CBl. No. 14. 42 (A. Müller); Ath. (18. Mai), S. 626 f.; PGgrSocLond. S. 314 (F. J. Goldsmid); VerhGesErdkBerl. 16, S. 242/9; TR. NS. 1, S. 56 f. (Th. Nöldeke); ThLZ. 16 (A. Socin); PMPGA. 36, Littb. S. 8 f. (Lullies); MittAnthropGesWien 20, S. 115 f. (Hein).]| (Bd. 1 s. JBG. 1888, § 62[29].) — **26)** id., Bilder aus Mekka. Mit kurzem erläuternden Texte. Leiden, Brill. 4°. 7 S. (18 phot. Tfln.) M. 21. |[TR. 3[d] Ser. I,

welche zwischen dem mekkanischen Centralheiligtum und den Mohammedanern von Niederländisch-Indien bestehen.

Für die Erforschung des *vorislamischen arabischen Altertums* scheint, wie für manche Gebiete der orientalischen Geschichte, heute der Satz zu gelten: die letzten werden die ersten sein. Das soll nicht auf den Artikel v. Bunsens[27]) gehen, auf den ich nach den wissenschaftlichen Antecedentien des Vf. wenig neugierig bin; nicht einmal auf das, wie stets, mächtig anregende Buch von Robertson Smith,[28]) dessen scharfsinnige, wenn auch kühne Konstruktionen die vorislamische Religion in ihre Kreise ziehen müssen. Hier wie in Ägypten, Babylonien und Kleinasien ist es die mit der ganzen Energie des 19. Jh. in Angriff genommene Erforschung der materiellen Reste des Altertums, die uns einen ungeahnten Reichtum neuen Materiales, damit aber eine Fülle neuer Probleme zugleich mit der Gewähr für deren spätere Lösung bringt. Schon durch Halévy und Euting — um nur die erfolgreichsten der bisherigen Reisenden zu nennen — war eine erhebliche Anzahl *südarabischer Inschriften* zu dem früheren spärlichen Material hinzugekommen; aber auch dies wird bei weitem übertroffen an Massenhaftigkeit, vermutlich auch an historischem Werte von der als erstaunlich zu bezeichnenden Anzahl von 1032 Inschriften, die, abgesehen von anderen Denkmälern, nach Europa zu schaffen der Thatkraft und dem Geschick Eduard Glasers gelungen ist. Die Erwartung der zu gewinnenden wissenschaftlichen Ausbeute wird noch gesteigert, wenn man erfährt, dafs sich darunter z. B. eine Inschrift von nicht weniger als 1000 Worten befindet. Hier steht eine wesentliche Erweiterung unserer Kenntnisse, möglicherweise aber auch eine gründliche Veränderung der Ansichten bevor, die man sich auf Grund des bisher verfügbaren Stoffes über die Geschichte des alten Arabiens gebildet hatte. Während Sayce,[29.30]) wie es scheint, einen Überblick über Glasers Entdeckungen im allgemeinen giebt, hat der Reisende selbst auf dem Orientalistenkongresse von 1889 einer Anzahl von Fachgenossen den Anfang eines Werkes mitgeteilt, in welchem er, nachdem er sich in die Sache mit Eifer und Scharfsinn hineingearbeitet, einige der Hauptresultate seiner Forschungen darstellt. Obwohl der Berichterstatter zu denen gehört, welchen Glasers Freigebigkeit das unten[31]) verzeichnete Heft zugänglich gemacht hat, würde er sich doch nicht berechtigt halten, an dieser Stelle darüber zu berichten, hätte nicht, nachdem inzwischen auch Hommel[32]) über die Ergebnisse des ihm besonders befreundeten Forschers öffentlich gesprochen, die allgemeine Diskussion sich der hier aufgestellten Thesen bemächtigt. Über diese Diskussion

---

S. 186 (Th. Nöldeke).]| — **27)** E. de Bunsen, The origin of Saracens: AQR. 8, S. 132—43. — **28)** W. Robertson Smith, The religion of the Semites. 1st series. The fundamental institutions. Edinburg, Black. XII, 488 S. M. 20. |[Ac. (30. Nov.), S. 357 f. (A. H. Sayce); ib. (7. Dec.), S. 374 f. (Smith, dagegen); Ath. (30. Nov.), S. 736/8; Ac. (14. Dec.), S. 390 f. (T. K. Cheyne): ib. (21. Dec.), S. 409 (Entgegnung v. Smith); SatRev. (11. Jan. 1890), S. 53; JewishQuartR. (Jan. 1890) (C. G. Montefiore); RHR. 21, S. 312—26 (S. A. Strong); TheolTijdsskr. (1890), Heft 2 (H. Oort); WestmR. (April 1890), S. 375—83 (W. Lloyd).]| — **29)** × A. H. Sayce, Ancient Arabia: ContempR. (Dec.), S. 901/7. — **30)** × id., Recent discoveries in Arabia: Independant (New-York) (14. Nov.), S. 1505. — **31)** Ed. Glaser, Skizze d. Gesch. Arabiens von d. ältesten Zeiten bis z. Propheten Muhammad. Ausschliefslich nach inschriftl. Quellen. 1. Heft. München, Druck. Straub. 102 S. |[Ath. (8. Feb. 1890), S. 179a; RÉJ. (Okt.-Dec. 1889), S. 312/7 (J. Halévy).]| (Bisher nicht im Handel.) — **32)** Fr. Hommel, Eduard Glasers hist. Ergebnisse aus

zu referieren, wird Sache des JBG. für 1890 sein. Heute genüge es, anzudeuten, dafs Glaser und Hommel der von D. H. Müller vertretenen Ansicht widersprechen, die Reiche der Sabäer und Minäer hätten seit dem ältesten sicheren Datum für das erstere (720 v. Chr.) neben einander bestanden; vielmehr sollen die Minäer den Sabäern vorausgegangen sein und bis mindestens um die Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. zurückreichen. An mehr als einem Punkt berühren sich diese und andere der aus den neuen Inschriften geschöpften Überzeugungen beider Gelehrter noch mit anderen Problemen des alten Arabiens. Gelegentlich der gleichzeitig mit Glasers 'Skizze' erfolgten Veröffentlichung einer Anzahl Eutingscher Inschriften aus Nordarabien hatte D. H. Müller[33]) in diesen einen neuen südarabischen Schrifttypus vorgefunden, den er vermutungsweise als den 'lihjanischen' bezeichnete und für sehr alt hielt. Nach Glaser und Hommel aber gehörte dieser in die christliche Zeit. Und wenn auf Grund des älteren Materiales (dessen Veröffentlichung in kodifizierter Form im 'Corpus Inscriptionum Semiticarum'[34]) soeben beginnt), sowie einer kritischen Analyse der betreffenden aufserarabischen Nachrichten ein Kenner wie Halévy[35]) sich berechtigt glaubte, die Existenz jüdischer Könige in Südarabien überhaupt in Abrede zu stellen, bringt Glaser in seiner 'Skizze' Auszüge aus Inschriften direkt jüdischen neben solchen christlichen Charakters. Man wird mir beistimmen, wenn ich bei dieser Sachlage den von anderen, unparteiisch den Streitfragen gegenüberstehenden Fachgenossen geteilten Wunsch ausspreche, dafs, sobald als irgend möglich das ganze, in jedem Falle unvergleichlich wichtige Material in authentischer Form, wenn auch zunächst unverarbeitet, veröffentlicht werde. Der Wunsch richtet sich keineswegs an die Adresse des hochverdienten Reisenden allein; ein grofser Teil der Inschriften, die er schon vor mehreren Jahren nach Europa gebracht und einzelnen Museen überlassen hat, ist bisher noch so gut wie unbenutzt aus Gründen, die Uneingeweihte nicht kennen, also auch nach keiner Seite beurteilen dürfen, von denen man aber im Interesse der Wissenschaft jedenfalls nur wünschen kann, dafs ihre Wirkung in nächster Zukunft aufhöre.

Die epigraphischen Thatsachen, zu denen eine kurze Mitteilung von H. Derenbourg[36]) etwas nur den Specialisten Angehendes hinzubringt, beginnen ihre Wirkung bereits auf die Darstellung der Vorgeschichte *Mohammeds* des Propheten selbst zu üben: Sprenger,[37]) einer der eigentlichen Begründer der historischen Forschung auf diesem Gebiete, hat bei den verschiedenen neuen Kombinationen, welche seine Skizze bietet, z. B. auch die Doughtyschen Inschriften herangezogen. Die Schrift enthält wieder viel Anregendes, wie man das von dem berühmten Vf. nicht anders

---

seinen südarab. Inschriften: AZg^B. No. 291. — **33)** D. H. Müller, Epigraphische Denkmäler aus Arabien nach Abklatschen u. Copien d. Herrn J. Euting: Denkschr. d. Ak. Wien 37. 4°. 96 S. (12 Tfln.) M. 9,60. — **34)** Corpus Inscriptionum Semiticarum ab Academia Inscriptionum et Litt. hum. conditum atque digestum. P. IV. Inscriptiones Himyariticas et Sabaeas continens. T. I. Fasc. I. Paris, Klincksieck. 4°. II, 106 S. M. 37,50. (Atlas in Fol. [37 Tfln.].) |[WZKM. 3, S. 203—32 (D. H. Müller).]| — **35)** J. Halévy, Examen critique des sources relatives à la persécution des chrétiens du Nedjran par le roi juif des Himyarites: RÉJ. 18, S. 16—42, 161—78. (Auch bes. in 'Recherches bibliques, fasc. 9, [Paris. 1889].) — **36)** H. Derenbourg, Un nouveau roi de Saba' sur une inscription sabéenne inédite du Louvre: Bibl. Éc. hautes ét., sciences rel., 1, S. 93/8. — **37)** A. Sprenger, Mohammed u. d. Koran. (= Samml. wiss. Vortr., hrsg. v. Virchow, NF.

erwartet; ob die Anlage derselben dem Zwecke der Sammlung, in welcher sie erscheint, zu dienen geeignet ist, brauchen wir dabei wohl nicht zu fragen, auch den wie stets originellen und geistreichen Ideen, welche den bekannten Anschauungen Sprengers hie und da neuen Reiz geben, nicht überall zuzustimmen. Auch auf diesem Gebiete wird specifisch kirchlicher Denkart[38.39]) niemand ihr Recht versagen, wenn auch der rein historisch interessierte Fachmann begieriger nach dem jüngsten Bande Wellhausens[40]) greift, dessen Vorgeschichte Medinas unsere Voraussetzungen über die besondere Empfänglichkeit dieses Bodens für Mohammeds religiös-politische Saat zu klarer Einsicht erhebt, während die beiden anderen Teile bekanntes und unbekanntes Material kritisch verarbeiten.

Mit einem Hinweis auf die gelehrte Studie d'Anconas[41]) über das Bild, das sich das Abendland von dem 'Lügenpropheten' gebildet, verlassen wir diesen selbst, um seine *Religion und deren Wirkungen* durch eine Reihe von Autoren, die vom positiven Christentum bis zur Socialdemokratie reicht,[42-47]) nach verschiedenen Seiten uns beleuchten zu lassen — sofern wir davon, was ich nur bei Behrmann[42]) verbürgen kann, uns Nutzen versprechen. In die gelehrte Einzelforschung führen uns wieder Nöldeke[48]) und Snouck;[49]) der letztere eröffnet seinen Bericht über einige neuere wertvolle Werke mit einer Warnung für die, welche von falschen Gesichtspunkten aus sich verzeichnete Bilder islamischer Rechtsverhältnisse herstellen. Sachlich stimmen diese Ausführungen vollständig mit denen Goldzihers[50]) überein; Kohler[51]) beharrt freilich auch diesmal auf seinem Standpunkt. Andere Gelehrte hat das mekkanische Pilgerfest[52]) und die mohammedanische Erziehung[53]) beschäftigt, wobei Delphin[54]) nicht die nötige Sachkenntnis entfaltete; über ein für uns nichts Unbekanntes enthaltendes Buch[55]) hinweggehend, verzeichnen wir die Fortsetzung einer Studie über

---

84/5.) Hamburg, Verlagsanstalt. 74 S. M. 1,20. — **38)** × H. M. Harman, Mohammed and his Koran: MethodistR. (Jan.-Feb.), S. 26—43. — **39)** × de Broglie, Les origines de l'islamisme: RRelig. (Mars 1889—Janv. 1890). — **40)** J. Wellhausen. Skizzen u. Vorarbeiten. Heft 4. 1. Medina vor d. Islam. 2. Muhammads Gemeindeordnung von Medina. 3. Seine Schreiben u. d. Gesandtschaften an ihn. Berlin, G. Reimer. 194, 78 S. M. 9. — **41)** Al. d'Ancona, La leggenda di Maometto in Occidente: GSLIt. 13, S. 199—281. |[JSav. (Juillet), S. 421/8 (E. Renan).]| — **42)** G. Behrmann, D. Islam. E. religionsgeschichtl. Betrachtung: BGl. (Juni), S. 201—24. — **43)** × R. B. Smith, Mohammed and Mohammedanism. 3d ed. London, Murray. M. 9. — **44)** × C. R. Haines, Islam as a missionary religion. London, Soc. prom. Christ. knowl. XVII, 208 S. M. 2,50. — **45)** × E. de Bunsen, Islam; or, True Christianity. Including a chapter on Mahomed's place in the church. London, Trübner. XII, 176 S. M. 6. |[RC. 48, S. 381 f. (B. M.); AQR. 8, S. 359—67.]| — **46)** × id., Mahomeds place in the church: AQR. 7, S. 259—89. (Vgl. H. and E., ib. 8, S. 191—201.) — **47)** × A. Bebel. D. mohamedanisch-arabische Kulturperiode. 2. Aufl. Stuttgart, Dietz. IV, 103 S. M. 0.50. — **48)** Th. Nöldeke, Rec. von Goldziher, Muhammed. Studien I: WZKM. 3, S. 95—103. — **49)** C. Snouck Hurgronje, Contributions récentes à la connaissance de l'Islam. Les travaux de M. M. Wellhausen, Goldziher et Doughty: RHR. 20, S. 64—90. — **50)** I. Goldziher, Muhammedanisches Recht in Theorie u. Wirklichkeit: ZVR. 8, S. 406—23. — **51)** J. Kohler. D. Wirklichkeit u. Unwirklichkeit d. islamitischen Rechts: ib. S. 424—32. — **52)** × H. Castonnet des Fosses, Le pèlerinage de la Mecque, ses influences politiques et commerciales. Conf. faite à la Soc. de ggr. commerc. de Paris. Angers, Lachèse. 40 S. (Wohl S.-A. aus d. Bull. d. Soc. ggr. comm.) — **53)** × A. L. Frothingham jr., The development and character of Mohammedan education: PAOS. (Okt. 1888), S. CXIV—CXVI. — **54)** G. Delphin, Fas, son université et l'enseignement supérieur musulman: Bull. trimestr. de géogr. et d'arch. (Oran) 8, S. 98—205. |[RHR. 20, S. 181/8.]| (Auch bes.. Oran, Perrier. 121 S. M. 3,50.) — **55)** Éd. Sayous, Etudes sur la religion romaine

mohammedanische Mystik[56]) und eine Darstellung der Nuseiriersekte:[57]) vielleicht sehr interessant, aber — in russischer Sprache geschrieben.

Das äufserlich Wenige, was für die Geschichte der *Chalifen* und ihrer unbehaglichen 'Beschützer', der *Seldschuken*, beigebracht ist, gewährt uns doch an mehreren Punkten — wonach man sich bei den allgemeinen Betrachtungen über islamische Dinge gewöhnlich umsonst sehnt — positive Bereicherung unserer Kenntnisse. Über die von den arabischen Autoren in rettungslose Konfusion gebrachte Geschichte der Eroberung Ägyptens durch die Araber können wir, das ist längst klar, nur durch weitere Zeugnisse aus koptischen Quellen oder Funde von Dokumenten in dem täglich fleifsiger von Ägyptologen und Eingeborenen umgewühlten Boden Ägyptens allmählich zur Klarheit gelangen. Selbst die geringste Notiz ist hier von Wert; um so lieber nehmen wir gleich zwei Beiträge des unermüdlichen Amélineau[58.59]) und eine, wenn auch nicht unmittelbar einschlagende Mitteilung Karabaceks[60]) entgegen. Houtsma[61]) hellt einen Punkt in der Geschichte der religiösen Reaktion der Perser gegen den Islam (um das Ende der Omajjadenherrschaft) auf; v. Kremer[62]) ergänzt seine frühere Behandlung der Finanzverwaltung unter den Abbasiden, zu welcher auch v. Rosen[63]) Bemerkungen von erheblichem historischen Werte hinzufügt. Die religiösen Interessen derselben Zeit, in welcher Islam und Persertum bald freundlich, bald feindlich sich auseinanderzusetzen suchten, betrifft eine merkwürdige Pehlevihs., deren Kenntnis Huart[64]) seiner amtlichen Stellung in Konstantinopel verdankt hat. Für die *Seldschuken* sind nur Schefers[65]) nach der rühmenswerten französischen Sitte gleichzeitig übersetzte Auszüge aus der Vorgeschichte jenes Volkes anzuführen; die 'Memoiren' des berühmten Veziers Nizâm-ul-Mulk,[66]) die man in Indien, wohl nicht zum erstenmale, gedruckt hat, sind eine Fälschung ohne historischen Wert.

Ein Kapitel aus der Geschichte der *Mongolen* im weiteren Sinne behandelt Howorth[67]) mit bekanntem Fleifse; wie sich unter mongolischer Herrschaft das Christentum in Mesopotamien stand, ergiebt sich aus einem neuerdings gedruckten syrischen Texte, welchen der nach beiden Seiten gleich kompetente Duval[68]) historisch verwertet, gleichzeitig auch von kirchlicher Seite Lamy[69]) erörtert hat.

---

et le MA. oriental. Paris, Leroux. 304 S. M. 3,50. (Darin wieder abgedruckt. JBG. 1888, § 62[45].) — **56)** × Cheik Abd el Hadi ben Ridouane, Etude sur le soufisme: RAfr. 32, S. 338—83. (Forts. zu JBG. 1888, § 65[55].) — **57)** × K. D. Petkowitsch, Ansarii (Nusejrie) i ich religioznyja věrovanija. (D. Ansarier od. Nuseirier u. ihre religiösen Lehrsätze.) (= Prawoslavnyj Palestinskij Sbornik, Heft 19.) Petersburg, Russ. Palästina-Ges. — **58)** E. Amélineau, Fragments coptes pour servir à l'hist. de la conquête de l'Égypte par les Arabes: JA. 12, S. 361—410. — **59)** id., Un évêque de Keft au 7e s.: MémInstÉgypt. 2, S. 261—424. — **60)** J. Karabacek, Arabische Ostraka: MittPapyrusRainer 5, S. 63/4. — **61)** M. Th. Houtsma, Bih'afrid: WZKM. 3, S. 30/7. — **62)** A. v. Kremer, Bemerkungen z. Texte d. Waṣṣâf-Urkk.: ib. S. 111/3. (Nachtrag zu JBG. 1888, § 62[60].) — **63)** V. Baron Rosen, Rec. über v. Kremer, Über d. Einnahmebudget d. Abbasiden-Reiches u. s. w.: ZapiskiVostočnOtdělRusskArchObšč. 4, S. 128—50. — **64)** C. Huart, Notice d'un manuscrit pehlevi-musulman de la Bibliothèque de Sainte-Sophie à Constantinople: JA. 14, S. 238—70. — **65)** Ch. Schefer, Quelques chapitres de l'Abrégé du Seljouq Namèh composé par l'émir Nassireddin Yahya, publ. et trad.: Rec. d. textes p. p. les professeurs de l'Éc. de langues or. viv. à l'occas. du 8e Congrès des Or. (Paris 1889) S. 3—102. (Auch bes. Paris, Leroux. 1889. 8°. 104 S.) — **66)** Nizâm-ul-Mulk, Vasáyá, ed. by Mirza Mahomed Shiráji. Bombay, Selbstverlag. 4°. 80 lith. S. M. 1. — **67)** H. H. Howorth, The northern frontagers of China. P. VIII. The Kirais and Prester John: JRAS. 21, S. 361—431. — **68)** R.

Einzelgruppen. Für *Persiens* ältere Zeit ist diesmal überhaupt nichts geschehen. Aus der Geschichte unseres Jh. ziehen der unglückliche Krieg von 1826/8 und seine Folgen naturgemäfs die Aufmerksamkeit der russischen Sieger[70. 71]) auf sich. Seitdem hat es dort nicht an Zeichen der Zeit gefehlt, die den Anbruch eines neuen Tages selbst für dieses wie wenige verfinsterte Land anzudeuten scheinen. Mit Recht wird die reformatorische Bewegung des Bâb, in dem folgende Geschlechter vielleicht noch einmal den Heiland des jetzt so unglücklichen Volkes verehren werden, und über dessen Lehren ab und zu immer noch aus neuen Quellen dies und jenes zu unserer Kenntnis kommt, von Huart[72]) und Browne[73]) abermals dargestellt; Huart[74]) berichtet auch aus eigener Anschauung über das Treiben persischer Mystiker in Konstantinopel. Anders als der Bâb verstehen den Begriff des Reformierens die offiziellen Regierungskreise; ob deren Mafsregeln den gegenwärtigen Zustand Persiens[75. 76]) gründlich bessern können, steht dahin, trotzdem der Schah Nasr eddin[77]) ein nicht nur litterarisch interessierter Mann, sondern auch in politischer Beziehung ein geweckter Kopf zu sein scheint.[78. 79])

Afghanistans jüngste Vergangenheit ist der Gegenstand einer politisch-militärischen Studie von russischer Seite[80]) geworden; und aus Rufsland kommt naturgemäfs auch das meiste, was über die *turkestanischen Gebiete*, die sogenannten *Chanate*, gearbeitet wird.[81-85]) Hervorzuheben finde ich daraus nur Dozons[82]) Übersetzung der Nalivkinschen Geschichte von Chokand; 'mangelhaft, aber nützlich' ist das Original von kompetenter Seite gefunden worden. Ausschliefslich von russischen Ge-

---

Duval, Le patriarche Mar Jabalaha II et les princes mongols de l'Adherbaidjan: JA. 13, S. 313—54. — **69)** × T. J. Lamy, Jab-Alaha ou une page de l'hist. du Nestorianisme au 13e s. sous les Mongols: BAAB. 17, S. 223—43.

70) × N. N. Murawjew-Karskij, Zapiski. Persidskaja vojna. Lěto 1826 g. (Aufzeichnungen. Persischer Krieg. Sommer 1806): RA. S. 177—208, 571—604. — **71)** × M. Rosonow, Persidskoe posol'stvo v Rossii 1829 goda. Po bumagam Gr. P. P. Suchtelenja (D. persische Gesandtschaft nach Rufsland im J. 1829. Nach d. Papieren d. Gr. P. P. Suchtelen): ib. S. 209—60. — **72)** C. Huart, La religion de Bab, réformateur persan du 19e s. (= Bibl. or. Elzévir. tome 64.) Paris, Leroux. 18°. M. 2,50. |[CR. 17, S. 402 f. (Barbier de Meynard).]| — **73)** E. G. Browne, The Bábís of Persia: JRAS. 21, S. 485—526, 881—1009. (Vgl. d. Bemerk. von Leitner u. H. C. Kay ib. S. 698—706.) — **74)** C. Huart, La procession des flagellants persans à Constantinople: RHR. 19, S. 353—70. — **75)** × A. Moltschanow, Sovremennaja Persija (D. gegenwärtige Persien): IW. H. 1, S. 186—214; 2, S. 461—79. — **76)** × A. M. Solotarew. Kratkij očerk sovremennago sostojanija Persii (Kurze Skizze d. gegenwärtigen Zustandes Persiens): Wojennyj Sbornik S. 191—208. — **77)** × Nassr eddin Schah, Reise in Chorasan. Teheran. Fol. (Persisch. Vgl. über Nasreddins schriftstellerische Thätigkeit Vámbéry in New R. [London] Okt. 1889; M. Delines in AEO. 12, S. 100/2; 'Le journal du Chah en Europe' Le Temps, 21 Juill.) — **78)** × C. Morgan u. Fritz Burger, Nassr-Eddin Schah u. d. moderne Persien. E. pop.-wiss. Darstellung. Mit Vorw. v. P. v. Melingo. Dresden, v. Grumbkow. 93 S. (Illustr.) M. 4,50. — **79)** × E. F. G. Law, The awakening of Persia: 19thCent. 154, S. 1001—13. — **80)** × A. Galkin. Ischak-Chan i afganskaja smuta v 1888 g. (Ishak-Chan u. d. afghanische Aufstand d. J. 1888): Wojennyj Sbornik S. 362—90. — **81)** × I. Uljanitzkij. Snošenija Rossii s Sredneju Azieju i Indieju v XVI/XVII věk. Po dok. Mosk. Glavn. Arch. (Beziehungen Rufslands zu Centralasien u. Indien im 16./7. Jh. Nach Dok. d. Moskauer Hauptarchivs.) Moskau, Univ.-Dr. 62 S. — **82)** V. P. Nalivkine, Hist. du Khanat de Khokand. Trad. du russe par A. Dozon. Paris, Leroux. M. 10. |[ZapiskiVostočnOtdělRusskArchObšč. 4. S. 126/8 (V. Rosen).]| — **83)** O. Heyfelder, Buchara: PMPGA. 35 (1889), S. 163/8, 261—74; 36 (1890), S. 99—108. — **84)** × J. Leclercq, Les monuments de Samarcande: BSBelgeG. 13, S. 613—32. — **85)** × Ed. Roller, D. Transkaspigebiet in archäologischer Be-

lehrten sind eine Reihe von Einzelheiten studiert worden, welche direkt oder indirekt mit der *Goldnen Horde* und deren Tochterstaat, dem Chanate der *Krym* zusammenhängen.[86-92])

Osmanen. Die Notwendigkeit, Boués[93]) altes Werk über die Türkei aus dem Französischen ins Deutsche zu übersetzen, scheint aufser der mit der Verwaltung der seinen Namen tragenden Stiftung betrauten Kommission niemand eingeleuchtet zu haben. Um so wichtiger ist es, dafs in Konstantinopel die Jhh. alte Tradition der grofsen Reichsannalen sich erhält; von Lutfis Geschichte ist ein neuer Teil[94]) erschienen. Leider scheint sich kein des Türkischen Kundiger zu finden, der es unternähme, den Inhalt der neueren Bände dieser türkischen Treitschke und Sybel für die Geschichte unseres Jh. zu verwerten. Mindestens gute Stimmungsbilder müfsten sich ergeben und vermutlich manches aufserdem. Kaum erheblich dürften dagegen auch im besten Falle die kleinen Bücher sein, in welchen türkische Litteraten jahrein jahraus die osmanische Geschichte darstellen.[95]) Unter die erschienenen Einzelschriften[96-99]) nehme ich mit Absicht die Sammlung der persischen Gedichte Sultan Selims I. auf: auch dieser Wüterich legte Wert darauf, litterarisch gebildet zu erscheinen — selbst gemacht hat er die Gedichte schwerlich. Zur Zeitgeschichte nenne ich einen, ich weifs nicht aus welchem Grunde, verfafsten Panegyricus[100]) auf den regierenden Sultan, und das türkische 'Generalstabswerk'[101]) über Plewna, neben ein

---

ziehung: PMPGA. 35, S. 158—63. — **86)** × W. K. Trutowskij: Gulistan, e. Stadt d. Goldenen Horde: Drevnosti Vostočnyja (Red. M. W. Nikolskij) 1, S. 78—82. — **87)** A. Lichatschew, O nachodkě Patanskago dinara v 1888 g.: ZapiskiVostočnOtdělRussk-ArchObšč. 4, S. 97—101. — **88)** A. W. Exempliarskij, Velikie i uděl'nye knjaz'ja sěvernoj Rusi v tatarskij period, s 1238 po 1505 g. (D. Grofs- u. Teilfürsten d. nördl. Rufslands in d. tatarischen Periode (1238—1505). I. St. Petersburg. X, 474 S. (1 Tfl.) M. 8. — **89)** W. D. Smirnow, Krymskoe Chanstvo pod verchovenstvom Otomanskoj Porty v 18 stolětii. (D. Chanat d. Krym unter d. Oberhoheit d. Ottomanischen Pforte im 18. Jh.) (= Zapiski Odess. Obšč. Istor. XV.) Odessa. 252 S. — **90)** × F. Laschkow, Ochrana Kryma v vtoruju Tureckuju vojnu 1787—91 g. (D. Beschützung d. Krym im zweiten türkischen Kriege.) Simferopol. M. 1. — **91)** × W. Jakowlew, K storii zaselenija Chadžibeja. 1789–95. K istorii zavoevanija Chadžibeja. (Z. Gesch. d. Besiedelung von Hadschi-Bey. Z. Gesch. d. Eroberung v. H.) Odessa. M. 0,75. — **92)** × Chr. Jaščurinskij, Očerk archeologičeskich razvědok i izslědovanij v oblasti Cherzonesa Tavričeskago. (Skizze archäologischer Erkundigungen u. Untersuchungen im Gebiete d. Taurischen Chersones.) Simferopol. 1888. M. 0,50. — **93)** A. Boué, D. europäische Türkei. (La Turquie d'Europe. Paris 1840.) Deutsch hrsg. v. d. Boué-Stiftungs-Kommission d. Kais. Ak. d. Wiss. 2 Bde. Wien, Tempsky. X, 674; 564 S. M. 19. — **94)** Ahmed Lutfi, Târîch-i devlet-i 'osmânije. (Gesch. d. osmanischen Reiches.) Teil VII. Konstantinopel, Mahmûd Bey. 1305. 127 S. M. 1,20. — **95)** × Hakki Bey, Muḫtaçar-i târîch-i 'osmâni. (Kurze Gesch. d. Osmanen.) Konstantinopel, Qarabet. 1305. 206 S. M. 1. — **96)** × P. D. Pogodin, Obzor istočnikov po istorii osady i vzatija Vizantii Turkami v 1453 g. (Übersicht über d. Quellen z. Gesch. d. Belagerung u. Einnahme von Byzanz durch d. Türken 1453): ŽMNP. S. 205—58. (Vgl. desselben Vf. Aufsatz in RInstrpubl., Août.) — **97)** Selim (Sultan), Diwan. Konstantinopel, Arakel. 1305. 96 S. M. 1. — **98)** F. H Tyrrell, The turkish army of the olden time: AQR. 8, S. 398—437; 9, S. 30—60. — **99)** d'Aubigny, Un ambassadeur turc à Paris sous la régence. Ambassade de Mehémet-Effendi en France, d'après la relation écrite par lui-même et des doc. inéd.: RHD. 3, S. 78—91, 200—35. — **100)** A. de Lusignan, The twelve years' reign of H. I. M. Abdul Hamid II., Sultan of Turkey. London, Low. XII, 270 S. M. 9. |[Ac. (July 6), S. 7 f.; LitWorld (London), (Sept. 6).]| — **101)** Mouzaffer Pacha et Talaat Bey, Guerre d'Orient 1877/8. Défense de Plevna, d'après les documents officiels et privés réunis sous la direction du Muchir Ghazi

paar anderen Titeln, die vielleicht symptomatisches Interesse haben[102-104]) und einigen auf Konstantinopel bezüglichen Specialschriften.[105-108])

Kreuzzüge. Was die islamische Seite der Kreuzzüge angeht, so ist lange nichts so Interessantes veröffentlicht worden, als die schon früher von H. Derenbourg herausgegebenen Memoiren des Emirs von Scheizar, Usâma Ibn Munkidh, von dessen als Abschlufs jener Ausgabe gedachter Geschichte aus der Feder Derenbourgs die Biographie zur Hälfte[109]) erschienen ist; zum arabischen Texte der Memoiren hat de Goeje[110]) eine Anzahl Verbesserungen angegeben. Dem vielumstrittenen Schlosse von Bâniâs (Paneas) gilt eine eingehende archäologisch-epigraphische Studie van Berchems.[111])

Syrien und Palästina. So weit die abendländischen Pilgerreisen in die islamische Zeit fallen, sind die Berichte darüber auch für den Islamforscher Geschichtsquellen. Mit Freuden begrüfsen daher wir wie die anderen Röhrichts[112]) von allen Seiten anerkanntes Werk, mit dem zusammen wir die hierhergehörigen neuen Textausgaben verzeichnen.[113-117]) Die Geschichte Jerusalems unter dem Halbmond wird in Guérins[118]) Buche mit berücksichtigt sein; die Diskussion über den Felsendom wird unverdrossen, diesmal von Sepp,[119]) weitergeführt.

Osman-Pacha. Paris, Baudoin. XVI, 287 S. (10 Karten.) M. 15. — **102)** × Salâhuddîn Bey, Bir Türk diplomâtynyñ evrâq-i sijâsijé-si. (Politische Blätter e. türkischen Diplomaten.) Konstantinopel, 'Alim. 1305. 318 S. M. 4,80. — **103)** × C. J. Cornish, A turkish democrate: Macmillan's Mag. (April). — **104)** × J. Welsh, Last days of the Ottoman Empire: FortnR. (October), S. 538—50. — **105)** × J. Sigüenza: Constantinopla en los siglos 16 y 17: ReContemp. (15. Sept.) — **106)** × T. Alberti, Viaggio a Costantinopoli (1609—21), pubbl. da A. Bacchi d. Lega. Bologna, Dall' Acqua. 210 S. M. 6,50. — **107)** A. Senz, Über d. Bauwerke d. Siebenhügelstadt am Bosporus. (= Veröffentlichungen d. Oriental. Ges. zu Berlin. H. 1.) Berlin, Meidinger. 31 S. M. 0,50. — **108)** E. A. W. Budge, The Imperial Ottoman Museum and the fine-art school at Constantinople: Ath. (July 13), S. 72/3. — **109)** H. Derenbourg, Ousâma Ibn Mounkidh, un émir syrien au premier siècle des croisades (1095—1188). 1re partie. Vie d'Ousâma (chap. I/V). (= Public. de l'Ec. d. langues or. viv. 2e sér. XII, 1.) Paris, Leroux. X, 202 S. (1 Tfl.) — **110)** M. J. de Goeje, Ousama ibn Mounkidh, ed. Derenbourg: WZKM. 3, S. 113/6. — **111)** M. van Berchem, Le château de Bâniâs et ses inscriptions: JA. 12, S. 440—70. — **112)** R. Röhricht, Deutsche Pilgerreisen nach d. heil. Lande. Gotha, F. A. Perthes. XI, 352 S. M. 6. ||[Ac. (16. Febr.), S. 113 (A. Neubauer); GGA. 5, S. 207 f. (W. Heyd); Arch. stor. ital. 8. S. 105 f. (C. Desimoni); CBl. No. 17 (H. H.); KatholSchweizerBl. (1888), No. 11/2 (v. Liebenau); Bibl. Éc. d. chartes S. 128 (Delaville le Roulx); VerhGesErdk. 16, S. 242 f. (Hahn); DLZ. 25 (Winkelmann); LitRdschKathD. No. 5 (L. Conrady); Stud. u. Mitt. a. d. Bened.- u. Cisterc.-Orden 10, I, No. 2 (U. Berlière); ThLZ. No 22 (K. Furrer); ZDPaläst.-Ver. 12, S. 223 f. (id.).]| — **113)** J. R. Macpherson, The pilgrimage of Arculfus in the Holy Land (about the year A. D. 670). Transl. and annot. London, Palest. Pilgr. Text Soc. X, 91 S. — **114)** J. Troizkij, *'Ιωάννου τοῦ Φωκᾶ Ἔκφρασιν ἐν συνόψει τῶν 'απ' 'Αντιοχείας μέχρις 'Ιεροσολύμων κάστρων καὶ Χωρῶν Συρίας, Φοινίκης καὶ τῶν κατὰ Παλαιστίνην ἁγίων τόπων. Σύγγραμμα ἑλληνικὸν τῆς ιβ' ἑκατονταετ. ἐκδ.* (= Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik VIII, 2.) St. Petersburg, Russ. Paläst.-Ges. 3 Bll., XXXVII, 68 S. — **115)** A. Couret, Voyage de Jérusalem par F. M. Turpetin. Publ. d'après le mscr. Orléans, Herluison. XXIV, 206 S. M. 10. — **116)** R. da Sanseverino, Viaggio in Terra Santa p. da G. Maruffi. Bologna, Dall' Acqua. 1888. XXVI, 336 S. M. 11,50. — **117)** Chr. M. Loparew, Choždenie inoka Zosimy. (D. Pilgerfahrt d. Mönches Zosimus.) (= Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik VIII, 3.) St. Petersburg, Russ. Paläst.-Ges. XXVI, 38 S. — **118)** × V. Guérin, Jérusalem, son hist., sa description, ses établissements religieux. Paris, Plon. VIII, 499 S. M. 7,50. ||[L'Université cath. (Dec.) (Jacquier); Bull. Soc. ggr. Lyon 8, S. 587 f.; Bull. crit. (1890), H. 2 (Le Hir); Ét. relig., philos., hist. et litt. (Janv. 1890) (Desjacques); Ann. de

Ägypten. Eingeborene Schriftsteller[120-122]) fangen an, die ägyptische Geschichte nach europäischen Quellen zu behandeln. Von den einzelnen Perioden haben nur die späteren seit den circassischen Mamluken Berücksichtigung gefunden. Tiesenhausen[123]) weist aus arabischen Kanzleihandbüchern die Thatsache nach, dafs im 14. Jh. zwischen Ägypten und den Völkern der Balkanhalbinsel diplomatische Korrespondenzen stattgefunden haben. In die Zeit des Überganges zur Türkenherrschaft weist uns der dem Ibn Ijâs zugeschriebene, die Jahre 922/8 (1516—22) umfassende Band einer arabischen Chronik, deren Authentie freilich zweifelhaft ist. Von der Übersetzung des Djabarti[124]) sind zwei weitere Bände (1143—91 = 1730—77) herausgekommen. Auch die Archäologie des muslimischen Ägyptens geht nicht leer aus.[125-128]) Für die Gegenwart scheinen weniger ein paar abendländische Sachen,[129.130]) als ein grofses Werk erheblich, das bestimmt ist, den gegenwärtigen Zustand Ägyptens durch eine eingehende Schilderung ebenso für alle Zeiten anschaulich zu machen, wie dies im 15. Jh. durch Maqrizi geschehen ist. In den 20 Bänden, welche 'Alî Pascha Mubârak[131]) diesem Zwecke gewidmet hat, behandelt der Vf. (nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Dr. Vollers in Kairo) 'nach einer geschichtlichen und statistischen Einleitung (Teil 1) die Strafsen, Quartiere, Gassen, Moscheen, Bethäuser, Schulen, Klöster, Mausoleen, öffentlichen Brunnen, Bäder, Schlösser, Kirchen und Kaufhöfe von Kairo (2—6) und Alexandrien (7), nebst den Biographieen der dort begrabenen berühmten Personen, dann die namhaften Orte Ägyptens mit den zugehörigen Biographieen (8—17), den Nilmesser (18), die Kanäle und Schleufsen (19) und das Münzwesen (20).' In dem Augenblicke, wo endgültig Kairo hausmannisiert und Ägypten englisiert wird, ein höchst zeitgemäfses Unternehmen; das Testament des muslimischen Ägyptens, wenn man will. — Wie weit hier die Litteratur über den Islam in Afrika kenntlich zu machen wäre, darüber können die Ansichten sehr verschieden sein; ich beschränke mich auf einiges Nächstliegende,[132-137]) indem ich einen Zanzibar be-

---

bibliogr. théol. (1890), H. 2 (F. H. Krüger).]| — **119)** Sepp, D. Felsenkuppel in Jerusalem: ZDPV. 12, S. 167—92. — **120)** Muhammed Emîn Wâşif u. 'Abdalaziz Mahmûd, Ithâf abnâ el-'aṣr. (Kurze Gesch. Ägyptens.) Kairo, Muhammed Mustafa. 1307. 204 S. — **121)** Gurgi Zêdân, Târîch Miṣr el-hadîth. 2 Teile. (Gesch. d. neueren Ägyptens.) Kairo, Muqtataf. 1306. 360, 368 S. (4 Tfln., 1 Karte.) M. 8. — **122)** Muhammed ibn Ahmed Ibn Ijâs, Badâ'ï' az-zuhûr fi waqâï' ad-duhûr. (Gesch. Ägyptens.) Kairo, Maimanîja. 1306. 221 S. — **123)** W. Tiesenhausen, Zamětka o snošenijach Egipta s Serbiej i Bolgariej v 14 věkě. (Bemerkung über d. Beziehungen Ägyptens zu Serbien u. Bulgarien im 14. Jh.: Zapiski VostočnOtdělRusskArchObšč. 4, S. 103/5. — **124)** Abderrahmân el-Djabarti, Merveilles biographiques et hist. trad. de l'ar. T. II/III. Caire, Impr. Nat. 312, 275 S. à M. 12,50. |[(Bd. 1.) WZKM. 3, S. 323/8 (v. Kremer); CBl. 35 (A. Müller).]| (Fortsetzung zu JBG. 1888, § 62[155].) — **125)** Yacoub Artin Pacha, Trois différentes armoiries de Kaït Bey: BIÉg. 2, S. 67—77. (1 Tfl.) — **126)** × P. Ravaisse, Sur trois Miḥrâbs en bois sculpté: Mém. InstÉgypt. 2, S. 621—67. (5 pl.) — **127)** × Herz, La mosquée d'Ezbek el-Youssoufi: RÉg. 1, S. 16—21. (1 Tfl.) — **128)** × P. Wé, D. Wappen d. Sultans Mu'ayyed: DtHerold 19, S. 139. (Vermutungsweise hierher gestellt.) — **129)** × J. C. Mc Coan, Egypt under Ismail: a romance of hist. London, Chapman & Hall. M. 9. — **130)** E. Plauchut, L'Egypte et l'occupation anglaise: RDM. (1888), 1. Dec., S. 651—82; 15. Dec., S. 890—923; (1889), 1. Jan., S. 169—86; 15. Jan., S. 391—425; 1. Febr., S. 581—605. (Auch in Buchausgabe erschienen. Paris, Plon. 1889. 263 S.) — **131)** 'Alî Pascha Mubârak, Al-ḫiṭaṭ at-taufîqîja al-gedida. 20 Teile. Bulak, Reg.-Druck. 1306. Zus. 2477 S. — **132)** G. Rosen, E. afrikanische Stimme über Afrika:

treffenden Artikel eigentlich nur deswegen anschliefse,[138]) um nachdrücklich auf die Quelle desselben hinzuweisen, die jeder studieren mufs, der eine Idee vom heutigen Islam, insbesondere in seiner ostafrikanischen Gestalt, haben will.

Wie im vorigen Bericht, folgen auch heuer an dieser Stelle einige auf den Islam in *Niederländisch-Indien* bezügliche Arbeiten,[139-147]) unter Anfügung einer im Zusammenhang gleich schwer anzubringenden Darstellung Imbault-Huarts[148]) über mohammedanische Aufstände in *China*.

In *Spanien* sind mit unverminderter Rührigkeit die einheimischen Gelehrten am Werke. Codera[149]) berichtet über historische Hss.; und derselbe ist, wenn der Franzose Houdas[150]) uns an Stelle der schwer zu habenden und unvollkommen älteren eine neue Ausgabe von Ibn el-Kutîjas Text bietet, nicht weniger bei der Hand mit der Vollendung des Druckes von Ibn el-Abbârs[151]) grofser Biographieensammlung. Inschriften edierten gleichzeitig Amador de los Rios[152]) und Saavedra.[153]) Neben diesen neuen Quellen machen, fürchte ich, Lane-Poole[154]) (dessen grofse Verdienste auf anderem Felde liegen) und Haines[155]) keinen besonderen Eindruck. Die beste Zeit des Chalifates

---

DR. (Mai), S. 221/9. (Über Mohammed ibn Zein el-Abidîn's 'Buch d. Sudan'.) — **133)** × W. F. Andriefsen, De Islam in Africa: Vragen van den dag 4, S. 62—80. — **134)** × E. F. A. Münzenberger, Afrika u. d. Mohammedanismus. Frankfurt a/M., Fösser. 69 S. M. 0,75. — **135)** × Vitt. Bellio, Il Mahdi. Conferenza: Bul. Sez. Fior. Soc. Afr. d'It. 5, S. 3—19. — **136)** × N. P. Ostroumow, Sudanskij Machdi i voznikšee v 1881 g. vozstanie sudanskich Musulman (D. Mahdi im Sudan u. d. Erhebung d. sudanesischen Muslime im J. 1881): Strannik S. 307—18, 542—59. — **137)** × H. E. Colvile, Hist. of the Soudan campaign. 2 Parts. London, Eyre & Spottiswoode. XVI, 277; XIV, 327 S. M. 17,50. |[EdinbRev. (July 1890), S. 248—82.]| — **138)** A. Barine, Mémoires d'une princesse arabe: RDM. (15 févr.), S. 817—51. (Nach Emily Ruete, Memoiren e. arab. Prinzessin.) — **139)** × A. Marre, Code malais des successions et du mariage. Paris, Lanier. II, 24 S. (Vgl. Muséon 8, S. 380—92; 488—500.) — **140)** × Th. Delprat, Viering van het Moharram- of Hassan-Hoessein-feest: EigenHaard S. 480/4. — **141)** × L. W. C. van den Berg, De Mohammedaansche Broederschappen in Nederl.-Indië: TNdlandInd. H. 2, S. 15—21. — **142)** × A. H. K.. De Hadjis in Nederl. Indië: Stemmen voor Waarheid en Vrede (1888), S. 1155—62. — **143)** × N. D. Schuurmans, Hadji's, Priester en Consorten op Java: ib. (1889), S. 17—38. — **144)** × W. F. Andriessen, De Islâm in Nederl.-Indië: Vragen van den dag 4, S. 219—40. — **145)** × J. G. Schot, Moslemen en Christenen: IndGids 11, S. 901—41, 1152—77, 1525—51. — **146)** × Uit het Koloniaal Verslag van 1888 (Mohammedaansche godsdienst): Mededel. v. h. Nederl. Zendelinggen. 33, S. 160—76. — **147)** × N. D. Schuurmans, Welken invloed oefent de Islam uit?: Stemmen voor Waarheid en Vrede (1888), S. 729—44. — **148)** C. Imbault-Huart, Deux insurrections des Mahométans du Kan-Sou (1648—1788): JA. 14, S. 494—525. — **149)** F. Codera y Zaydin. Los manuscritos árabes de Aben Amira y Aben Bassam en la biblioteca de la R. Ac. de la Hist.: BolAcH. 14, S. 177—86. — **150)** O. Houdas, Hist. de la conquête de l'Andalousie par Ibn Elqouthiya, publ.: Rec. de textes p. p. les professeurs de l'Éc. des langues or. viv. à l'occas. du 8e Congrès des Or. (Paris 1889) S. 219—82. — **151)** F. Codera y Zaydin, Complementum libri Assilah ab Aben el-Abbar scriptum ed. Vol. II. (= Bibliotheca Arabico-Hispana, T. VI, 2.) Madrid, Romero (Leipzig, Harrassowitz). XIV u. S. 413—964. M. 22,50. |[BolAcHM. 15, S. 550/5.]| — **152)** R. Amador de los Rios, Inscripcion hist. y monumental de la ciudad de Silves en Algarbe: BolAcH. 14. S. 563/5. — **153)** Ed. Saavedra, Inscripcion arábiga, hallada en un hueco de la iglesia de San Pedro en la ciudad de Evora: ib. S. 470/2. — **154)** St. Lane-Poole, with the collaboration of A. Gilman, The Moors in Spain. 3d ed. London, Unwin. 306 S. M. 6. — **155)** × C. R. Haines, Christianity and Islam in Spain, A. D. 756—1031. London.

von Cordova gehen an zwei Einzeluntersuchungen Coderas;[156.157]) die Tage des Verfalls berührt Besthorns[158]) vortreffliche Monographie über den Dichter Ibn Zaidûn. Binnen hundert Jahren sinkt dann das muslimische Spanien bis zu dem, wenn auch nur zeitweiligen Verluste von Almeria;[159]) und nur der Uneinigkeit der Christen verdankt es diese liebenswürdige, aber politisch unbrauchbar gewordene Civilisation, wenn erst drei und ein halb Jhh. später auch Granada den Barbaren in die Hände fällt.[160.161]) Wie wenig übertrieben das Wort im Hinblick auf die christlichen Spanier der Isabel und des Ximenes ist, kann man aus Dollfus'[162]) Darstellung des langen Martyriums ersehen, welches fanatische Treulosigkeit den armen Moriscos auferlegte. Wo war die Zeit, in welcher siegreiche Muslime ihre Spuren tief im Innern Frankreichs liefsen![163.164])

Weniger gewaltsam, als in Spanien, vollzogen sich die Geschicke des Islams in *Sicilien*, für dessen mohammedanische Zeit Amaris[165]) Übersetzung seiner Nachträge zur Biblioteca zu beachten ist. Di Giovanni[166]) hat seine eingehenden topographischen Studien über Palermo nun als Buch herausgegeben; deutlicher zeigt sich der allmähliche Übergang von einem nur äufserlich strengen Islam zu dem lange Zeit hier ungewöhnlich duldsamen Christentum der lebensfrohen Normannen in Schacks[167]) Geschichte, deren fachmännische Beurteilung mir nicht zukommt,[167a]) die aber schon deswegen hier mit Auszeichnung zu nennen ist, weil der nicht weniger orientalistisch als künstlerisch gebildete Vf. auch hier der ihm zu Gebote stehenden arabischen Quellen sich selbständig bedient.

Westafrika als Ganzes scheinen die numismatischen Studien Demaeghts[168]) zu betreffen. Für *Marokko* insbesondere ist die im vorigen JBG. gewünschte Übersetzung der Saaditengeschichte Mohammeds des Kleinen von Houdas[169]) mit anerkennenswerter Schnelligkeit erschienen; sonst nur eine auf die Gegenwart bezügliche Notiz von Canal.[170])

Kegan Paul. 182 S. — **156)** F. Codera, Campaña de Gormaz en el año 864 de la hegira: BolAcH. 14, S. 436—55. — **157)** id., Embajadores de Castilla encarcelados en Córdoba en los últimos años de Alhaquem II: ib. S. 187—94. — **158)** R. O. Besthorn, Ibn Zaiduni vitam scripsit epistolamque ejus ad Ibn-Dschahvarum ed. Kopenhagen, Prior. 4°. 8 Bll., 98 S. — **159)** × L. T. Belgrano, Poemetto sincrono su la conquista di Almeria nel MCXLVII: ASLig. 19, II. (Auch bes. Genova. 1889. 4°. 31 S.) — **160)** × N. Acero y Abad, Gines Perez de Hita: ReContemp. (15. Jan.; 30. April). — **161)** × G. Ruiz de Medina, La resa di Granata descritta d. oratore di Castiglia e di Aragona presso la s. Sede (1492). Lucca, Giusti. 24 S. (Estr. d. carte d. Arch. di Lucca da Giov. Volpi.) — **162)** L. Dollfus, Morisques et chrétiens de 1492 à 1570: RHR. 20, S. 258—78. — **163)** × Al. Bérard, L'invasion arabe dans la Bresse, les Dombes et le Bugey: BSGAin H. 2. (Auch bes. Lyon, Georg. 37 S.) — **164)** × J. J. L. Bargès, Inscriptions arabes qui se voyaient autrefois dans la ville de Marseille. Nouv. interprétation. Paris, Goupy. 83 S. — **165)** M. Amari, Biblioteca arabo-sicula: versione italiana. Appendice. Torino, Loescher. XXI, 87 S. M. 2. — **166)** V. di Giovanni, La topografia antica di Palermo del secolo X al XV. Palermo. 512, 468 S. (12 Tfln., 4 Pl.) M. 86. (Vgl. JBG. 1888, § 62[186].) — **167)** A. F. Graf v. Schack, Gesch. d. Normannen in Sicilien. 2 Bde. Stuttgart, D. Verlagsanst. |[DLZ. 47 (W. Bernhardi); MHL. 18, S. 30/5 (F. Hirsch); MLIA. No. 6 (Manitius); CBl. No. 8.]| — **167a)** Vgl. o. S. 28[576]. — **168)** × L. Demaeght, Contribution au Recueil des monnaies frappées par les dynasties musulmanes du nord de l'Afrique: Bull. trimestr. de géogr. et d'arch. (Oran) 8, S. 241/6, 293/8; 9, S. 199—203. — **169)** Mohammed es-seghir, Nozhet el-hâdi. Trad. fr. par O. Houdas. (= Publ. de l'Éc. d. langues or. viv. Sér. III, 3.) Paris, Leroux. VII, 560 S. (Übersetzung von JBG. 1888, § 62[187].) — **170)** × J. Canal, Notes généalogiques sur Mouley Hassan, empereur du

Für *Algerien* wird die Ausnutzung der französischen Regierungsarchive seitens de Grammonts[171.172]) und Plantets[173]) fortgesetzt. Canals[174]) Monographie über Tlemsen wird auch dem Historiker zu gute kommen; über Féraud[175]) bin ich jetzt wie früher im Ungewissen. In die Gegenwart führt die Geschichte der Eroberung Algeriens von Rousset,[176]) deren Held, wie so oft, der Unterliegende bleiben wird, der grofse Muslim und wackere Mann Abd-el-Kader.[177])

---

§ 67A.

Nordamerika.

A. Entdeckungen und Kolonieen bis 1762.

C. v. Kalckstein.*)

Allgemeines. Dankenswert ist der mit Karten ausgestattete Versuch einer historischen Geographie der Vereinigten Staaten von Mac Coun,[1]) welchem wir einige Schulbücher für amerikanische Geschichte anschliefsen.[2.3]) Ein Historiker will in einer Schrift von 8 Seiten den Nachweis führen, dafs die Eingeborenen Amerikas indogermanischer Abkunft seien.[4])

Maroc, et sur Si El Hadj El Arbi Abd-Es-selam chérif de Ouazzan: Bull. trimestr. de géogr. et d'arch. (Oran) 8, S. 306/9. (Dazu Verbesserungen von G. Delphin ib. 9. S. 193/7.) — **171)** H. D. de Grammont, Correspondance des consuls d'Alger: RAfr. 32, S. 230/8, 308—19, 321—37; 33, S. 122—76, 219—53. (Forts. zu JBG. 188, § 62[196].) — **172)** id., Relations entre la France et la Régence d'Alger au 17e s. 4e partie: Les consuls lazaristes et le chevalier d'Arvieux (1646—90). Alger, Jourdan. 1888. 142 S. (Vgl. JBG. 1888, § 62[197].) — **173)** Eug. Plantet, Correspondance des Deys d'Alger avec la cour de France 1579—1833. T. I/II. Paris, Alcan. LXXV, 560, 619 S. (2 Tfln.) M. 30. |[RH. 43, S. 122 f.; RPL. 45, S. 738/5 (M. Wahl); RAfr. 33, S. 331.]| — **174)** × J. Canal, Monographie de l'arrondissement de Tlemcen: Bull. trimestr. de géogr. et d'arch. (Oran) 8, S. 207—17, 257—69; 9, S. 51—72, 157—77. (Vgl. JBG. 1888. § 62[200.201].) — **175)** L. Ch. Féraud, Documents pour servir à l'hist. de Bone: RAfr. 32, S. 196—229. (Forts. zu JBG. 1888, § 62[202].) — **176)** C. Rousset, La conquête de l'Algérie (1841—57). 2 vols. Paris, Plon. 387, 413 S. M. 20. |[RC. 23, S. 457/9 (H. D. de Grammont); RQH. 46, S. 601/5 (J. d'Aubecourt); RPL. 44, S. 277—81 (A. Luchaire); Bibl. univ. et RSuisse 44, S. 223 f. (Sayous); EdinbR. (Oct), S. 328—58.]| — **177)** × B. Malmusi, Una lettera d' Abd el Kader nella collezione Campori. Modena, Vincenzi. 14 S. (Wohl sep. aus e. Zeitschrift.)

*) D. Berichterstatter wäre infolge e. Augenleidens aufser stande gewesen, seine Aufgabe rechtzeitig zu erfüllen, wenn er nicht durch Herrn K. Filly in Berlin bei seiner Arbeit unterstützt worden wäre.

1) T. Mac Coun, Hist. geography of the U. St. N.-York, Mac Coun. 12°. 46. S. |[Mag. 22, S. 176 (gelobt).]| (43 Karten.) — **2)** H. E. Chambers, A heigher hist. of the U. St. For schools a. academies. N.-Orleans, Hansell. 12°. 466 S. |[Mag. 22, S. 174 (gelobt).]| — **3)** id., School hist. of the U. St. N.-Orleans, Hansell. 16°. 245 S. |[Mag. 20, S. 344 (günst., bis auf d. Abbildungen).]| — **4)** J. H. Becker, Streitschrift z. Beweise indogerm. Ursprungs altamerik. Kultur vorzeitl. Alters, urgesch. Inhalts u. weltweiter Verbreitung germanischer Sage. D. Wälsungen- u. Zwillingssage. Leipzig. 8 S. (War mir nicht zugänglich.)

Prähistorie und Indianer. Der auf dem Gebiet der amerikanischen Prähistorie unermüdliche Peet sucht nachzuweisen, dafs mit Ausnahme Mexikos von den prähistorischen Perioden nur die Steinzeit in Amerika vertreten ist.[5]) Er nimmt das Alter des Menschen in Amerika[6]) auf höchstens 7—8000 Jahre an. Unter Vergleichung mit der alten Welt beleuchtet er die Spuren der göttlichen Anbetung von Tieren und der Sonne auch in Amerika.[7]) Er macht wahrscheinlich, dafs das Kreuz hier ein Sinnbild der Sonne und des Wetters, namentlich des Regens, gewesen sei.[8]) Auch der Kreis sei als Symbol der Sonne benutzt worden.[9]) Er beleuchtet ferner das Vorkommen des Schlangensymbols.[10.11]) In den pyramidenähnlichen 'mounds' im Staate Mississippi sieht P. zum Teil Gräber, zum Teil den Versuch eines Abbilds heiliger Götterberge.[12]) — Der Naturdienst erscheint Tucker[13]) als Verderbnis früherer höherer Anschauungen. — Peet bespricht auch die Häuser und das häusliche Leben der prähistorischen Rassen,[14]) eine kreisförmige Befestigung und einen grofsen 'mound' bei Detroit.[15]) Die 'Bildbauer' seien vielleicht den Dacotas oder Sioux verwandt gewesen, oft schienen sich an einer Stelle Spuren von zwei verschiedenen Rassen zu finden.[16]) — Hale schrieb über ein hufeisenförmiges Amphitheater[17]) bei Enterprise in Florida. — Brown untersuchte Terrassen[18]) von 2—300 Yards Länge nahe am Miami, auf denen vermutlich Wohnungen standen, woselbst er auch die Spuren einer Art Wasserleitung entdeckt zu haben glaubt. Todd nimmt an, in Nebraska[19]) bei Nehawka in Cass County eine Feuersteingrube gefunden zu haben. — Langdon entdeckte in einem mound bei St. Francis in der Grafschaft Arkansas Schädel[20]) und Mac Adams bespricht Spuren früherer Völkerrassen im Mississippithal.[21]) — Beauchamp tritt der Ansicht Morgans entgegen,[22]) welcher annimmt, dafs die Ureinwohner Amerikas in gröfseren Familienverbindungen lebten. — Putnam bespricht Töpferwaren[23]) aus Steingräbern in Tennessee und in 'mounds' in Missouri und Arkansas. — Thomas[24]) nimmt gegen Patton und Putnam (Sixteenth

---

5) St. D. Peet, Some problems in connection with the stone age: Am. antiquarian 9 (1887), S. 280—95. (Mit Abbildungen. Überblick d. Entwickelung d. Prähist.) — **6)** id., The antiquity of man in America: ib. S. 49—58. — **7)** id., Animal worship a. sun worship in the east a. west Compared: ib. 10 (1888), S. 69—95. (Abbildungen.) — **8)** id., The cross in America: ib. S. 292—315. (Abbildungen u. Pläne.) — **9)** id., The circle as a sun symbol: ib. S. 135—53. (Abbildungen u. Pläne.) — **10)** id., The serpent symbol: ib. 9 (1887), S. 133—63. (Mit Abbildungen.) — **11)** id., Are there any dragons in Am.?: ib. S. 179—82. — **12)** id., The pyramid in America: ib. 10 (1888), S. 221—45. (Abbildungen u. Grundrisse.) — **13)** W. Tucker, Nature worship in ancient a. prehist. religions: ib. S. 154/7. — **14)** St. D. Peet, Houses a. house life among the prehist. races: ib. S. 333—57. (Abbildungen.) — **15)** id., Archaeology a. ethnology of Michigan: ib. S. 36/9. (Mit Abbildungen.) — **16)** id., Who were the effigy builders? To what age a. race did they belong: ib. 9 (1887), S. 67—94. (Fortsetzung. Abbildungen.) — **17)** E. M. Hale, A prehist. amphitheatre in Florida: ib. S. 207—11. (Mit Abbildungen.) — **18)** Th. J. Brown, Prehist. artificial terraces in Ohio: ib. 10 (1888), S. 167—74. — **19)** J. E. Todd, Some ancient diggings in Nebraska: ib. S. 374/6. — **20)** F. W. Langdon, Mound crania fr. St. Francis county Arkansas: ib. S. 377/8. — **21)** W. Mac Adams, Records of ancient races in the Mississippi valley. St.-Louis, Barnes. 1887. 120 S. |[Am. ant. 10, S. 63/4 (günstig).]| (Abbildungen.) — **22)** W. M. Beauchamp, Aboriginal communal life in America: Am. antiquarian 9 (1887), S. 343—50. — **23)** F. W. Putnam, Conventionalism in ancient American art. Gesondert aus: Bulletin of the Essex institute 17 (1886). Salem. 1887. |[Am. ant. 10, S. 65/6.]| (Töpferwaren aus Steingräbern in Tennessee u. mounds in Missouri u. Arkansas.) — **24)** C. Thomas, The mound builders and the ancient works: Mag. of Amer. Hist. 21, S. 320/3.

and seventeenth report of the Peabody museum) an, dafs die 'Hügelbauer' aus Südamerika nach Ohio eingewandert und mit den Indianern von Alaska verwandt seien.

Entdeckungen. Barrows[25]) ist der Ansicht, dafs die Ägypter zu Solons Zeit bereits die Atlantis Platos gekannt hätten, deren Rest die kanarischen Inseln, die Azoren und Westindien bildeten. Er bespricht dann die Fahrten der Isländer bis 1347. Gottfried von Monmouth habe 1152 die von jenen Nordmännern entdeckten Länder erwähnt. B. weist dann auf die zuletzt von Cook 1776 unternommenen Bemühungen um eine Durchfahrt durch den amerikanischen Kontinent hin. Schon Smith, der bekannte Kolonisator Virginiens habe die Unmöglichkeit derselben dargethan. — Ein anderer gelehrter Amerikaner,[26]) einer der Mitbegründer des Wellesley-College, stellt genau die Lage des alten Norumbega fest und ist der Meinung, dafs diese Stadt, deren Überreste auf den Bänken von St. Charles aufgefunden sind, die erste Ansiedlung Leif Eriksons gewesen sei. Vf. hat Gräber aufgedeckt und Waffen und Geräte aufgefunden, die zweifellos aus dem Norden Europas stammen. Dieses Werk H.s ist eine Vervollständigung einiger früherer Schriften.[27.28]) — Bancroft[29]) giebt in dem Arizona und Neu-Mexiko behandelnden Teil seines grofsen Werkes über die Staaten am Stillen Ocean einen Überblick der Versuche von dem letzteren durch den nordamerikanischen Kontinent eine Strafse nach dem Atlantischen Ocean zu finden. Er weist nach, dafs Cabeza de Vaca, welcher dem Untergang der Expedition des Narvaez nach dem Norden des Golfes von Mexiko entkommen war, 1536 von dem Bereich der obengenannten Gebiete nur gehört hat. Aufser der eingehenden, auch ungedruckte Quellen betreffenden Bibliographie sind namentlich die Nachbildungen alter Karten von Wert.

Die spanischen Kolonisationsbestrebungen und Entdeckungen in Nordamerika betrifft eine Arbeit von Reynolds über die Entdeckung des Rio de Espiritu santo, wahrscheinlich des Mississippi,[30]) durch Alonzo de Pineda im Jahre 1519. Die beiden ersten Kapitel von Bancrofts Geschichte von Utah[31]) beziehen sich gleichfalls auf die spanische Zeit.

Franzosen in Amerika. Ein Sammelwerk über Kanada[32-42]) ist in 10 Abteilungen erschienen, welches kurze historische Angaben, unter-

---

25) W. Barrows, America the worlds puzzle in geography: ib. S. 208—20. — **26)** E. N. Horsford, The discovery of the ancient city of Norumbega. (War mir nicht zugänglich. Aus d. lobenden Rez. von J. van den Wyngaert in d. Nat.-Zg. vom 4. Mai 1890 war Ort u. Verleger nicht zu ersehen, wie auch sonst d. Werk nicht zu beschaffen war.) — **27)** id., John Cabots Landfall in 1497 and the Site of Norumbega. — **28)** id., Discovery of America by Northmen. — **29)** H. H. Bancroft, Hist. of the Pacific States of North America. Vol. 2. Arizona and New-Mexico 1530—1888. San Francisco, Hist. Comp. Publ. 1888. XI, 829 S. — **30)** H. L. Reynolds, The discovery of the Mississippi: Mag. of Am. Hist. 22, S. 37—40. (Skizze d. Karte Garays. Gouv. v. Jamaica 1520.) — **31)** H. H. Bancroft, Hist. of the Pacific states of North America. Vol. 21. Utah 1540—86. S. Francisco, Hist. Company. XLVII, 808 S. |[Mag. 22, S. 437; Archiv 3, S. 127 ff. (H. Schönfeld).]| — **32)** E. B. Biggar, Canada: A memorial Volume. A statistical and descriptive Handbook of the Dominion. Prepared under the authority of the Government of the dominion and the various provincial administrations. (Section I Canada). London, Edw. Stanfice. VIII, 190 S. (Enthält e. Beschreibung Kanadas u. v. Sable Islands mit kurzen hist. Angaben u. statistischen Notizen, einigen Karten u. Illustrationen.) — **33)** Nova Scotia, in Canada etc. II. Section. 1888.

mischt mit statistischen Tabellen, welche auch auf die ältere Zeit Bezug haben, enthält. Karten und Illustrationen sind reichlich beigegeben. Das Werk dient aber mehr als Reisehandbuch, denn als Geschichtswerk. — Von Kingsfords[43]) Werk sind Band 2 und 3 erschienen. Vf. giebt die Geschichte Kanadas bis 1756. Er entwirft ein anziehendes Bild der Kämpfe mit den Indianerstämmen, von denen besonders die Natchez den Franzosen viel zu schaffen machten. Nach der Besiegung der Rothäute traten diese meist in nähere Beziehungen zu den Franzosen und wurden eifrige Bundesgenossen gegen die Engländer. Nicht uninteressant ist der Bericht über die Gründung von Neu-Orleans (1718). Die Streitigkeiten mit England fanden ihren Abschlufs durch die Eroberung Kanadas seitens der Engländer. Auch an inneren Streitigkeiten hat es nicht gefehlt, namentlich waren es die Jesuiten, die gar zu häufig mit den Gouverneuren in Konflikt kamen, bei welcher Gelegenheit viel über Lamothe-Cadillac, Frontenac und Bienville mitgeteilt wird. Beigegeben sind im 'Appendix' zu Band 2 der Utrechter Friede, die Expedition nach Brest, ein Lebensbild Herleys, Earl of Oxford, und der alte Text des noch heute in Kanada von den Nachkommen der französischen Kolonisten gesungenen Soldatenliedes 'Malbrough s'en va-t-en guerre', der von der heutigen Form abweicht. Der 3. Band enthält Karten, die Beschreibung des Forts Montcalm am Oswego und einen Auszug des Tagebuchs und der Memoiren Franquets über Kanada. — Eine wertvolle Bereicherung unserer Kunde von den Anfängen der französischen Kolonisation danken wir Réveillaud.[44]) Der Vf. Le Tac, der von ihm mit guten Anmerkungen und Dokumenten der recollêts aus dem Versailler Archiv von 1618 (?) bis 1717 herausgegebenen Schrift hat dieselbe 1689 anonym in Form von Briefen geschrieben. Sie wurde von seinem Orden unterdrückt, weil sie die Jesuiten scharf angreift. Er hatte sich seit 1676 in Kanada aufgehalten und giebt Seitenblicke auf die Verhältnisse seiner Zeit, wenngleich seine Geschichtsdarstellung nur bis 1632 reicht. Nach seiner wohlbegründeten Ansicht befanden sich die meisten Kirchen in Dürftigkeit, weil die Einnahmen gröfstenteils dem Seminare der Jesuiten zuflossen. — Wohl ein zu günstiges Urteil

---

76 S. (Vgl. Sektion I, nur ist weder Karte noch Illustration vorhanden.) — **34)** Ch. H. Lugrin, New Brunswick: (Canada). Its Resources, progress and advantages. (III. Sect.) New-Brunswick. 1886. 196 S. (Wie I, zahlreiche Abbildungen u. 1 Karte.) — **35)** Prince Edward Island (IV Sect. of Canada). 16 S. (Vgl. Sekt. II.) — **36)** H. Mercier, General Sketch of the Province of Quebec (V Sect. of Canada). Quebec. 62 S. (Vgl. II.) — **37)** Ch. Drury, D. Spence, Ontario as a Home for the British tenant Farmer who desires to become his own Landlord. Issued by Authority of the Government of Ontario. (VI Section of Canada.) Toronto, Printed by Warwick & Ss. 1888. 48 S. (Vgl. II, 1 Karte.) — **38)** Educational System of the Province of Ontario. Dominion of Canada. Toronto. 1886. 96 S. (Enthält e. Aufzählung u. Beschreibung d. höheren u. niederen Lehranstalten, Schulen etc. mit statistischen Angaben.) — **39)** Manitoba (VII Section of Canada). 12 S. (Wie I, aber keine Karte.) — **40)** The North West Territories. (Sect. VIII of Canada.) 23 S. (Wie II, 5 Karten.) — **41)** British Columbia (Sect. IX of Canada). 20 S. (Wie I, 1 Karte.) — **42)** Canadian cities. (X Sect. of Canada.) 148 S. (Zahlreiche Abbildungen, 1 Karte. Giebt an, wie viele Kanadier in d. V. St. leben u. enthält d. Abdruck e. Artikels von E. Wimann aus e. amerikan. Journal: 'The greater Half of the continent, a tribute to Canada' u. zuletzt e. Abhandlung über New-Foundland.) — **43)** W. Kingsford, The Hist. of Canada Vol. II, III. London, Trübner & Co. 1888/9. V, 564, 578 S. — **44)** S. Le Tac, Hist. chronologique de la Nouvelle France ou Canada dep. sa découverte (1504) jusques en l'an 1632; publ. p. E. Réveillaud. Paris, Fischbacher,

fällt hinsichtlich der Übertragung feudaler Einrichtungen Rameau de St. Père.[45]) Vf. hat das Londoner Kolonialarchiv benutzt. In seiner Einleitung über die feudalen Kolonieen rechnet er dazu, schwerlich mit Recht, Massachusetts. Für den Segen des Feudalsystems spricht kaum, daſs die Bevölkerung 1710 erst 2000 betrug und unter der minder feudalen englischen Regierung bis 1750 auf 14000 stieg. Die französisch Redenden schätzt R., welcher die Austreibung der den Treueid verweigernden Franzosen im Jahre 1755 einfach als Barbarei betrachtet, im Jahre 1765 an einer Stelle auf 2500, an einer andern auf 5000 Seelen, die 1812 auf 11000, 1871 auf 87740 Seelen angewachsen waren. Jedenfalls kein schlechtes Zeugnis für die hart angegriffene englische Regierung. R. weist nach, daſs der Gegensatz zwischen den Jesuiten und den gegenüber anderen Orden keineswegs unduldsamen Hugenotten lähmend auf die Entwickelung wirkte. Er ist geneigt, die Schuld allein den Hugenotten zuzuschreiben. — Kirk[46]) schrieb über das von N. Perrot bei Trampeleau in Wisconsin angelegte Fort St. Antoine.[47])

Englische Kolonieen der jetzigen Union. Howard[48]) hob bei der Beleuchtung der Entwickelung der town, hundred und shire in den Vereinigten Staaten den Zusammenhang mit den englischen Einrichtungen hervor. In einer Gelegenheitsschrift[49]) besprach J. H. Twichel die Konvention von 1639, auf welcher sich die bis dahin vereinzelten Towns von Connecticut unter einer Verfassung vereinigten. Einen Beitrag zur Geschichte von Massachusetts bietet der Briefwechsel[50]) Fitz John Winthrops aus der Wende des 17. und 18. Jh. — Ferguson[51]) wies als erste Ausgaben der Bibel in N. A. Elliots Neues Testament von 1661 und Altes T. von 1663 in der Naticksprache und die deutsche Bibel von Germantown aus dem Jahre 1743 nach. Unter dem Gouverneur F. R. Lovelace (1668—73) wurde der Buchdruck in New-York eingeführt.[52]) — Scott schrieb die Geschichte der ältesten cities von New-Jersey, Perth Amboy, New-Brunswick, Warlington, Elizabeth und Trenton.[53]) — Scomp stellte die Einführung der Sklaverei in dem für Arme Groſsbritaniens und für verfolgte Protestanten gegründeten Georgia dar.[54]) Dasselbe sollte gewissermaſsen eine Mark gegen die Indianer im Süden, Spanier in Florida, Franzosen in

---

Grassart, Maisonneuve. 1888. IX, 265 S. (Nur in 300 Exemplaren.) — **45)** (M.) Rameau de St Père, Une colonie féodale en Amerique. L'Acadie (1604—1881). Paris, Plon Nourrit Montréal, Granger. XXXII, 365, 425 S. u. Karte. (Erweiterung von M. Rameau. Une colonie féodale en Amérique [l'Acadie 1604—1710]. Paris 1877.) — **46)** J. H. Kirk, Fort Perrot, Wisconsin, establ. in 1685 by N. Perrot: Mag. of Am. Hist. 22, S. 498—500. — **47)** × E. A. Bryan, Indiana, first settlement, Clarks important conquest of post Vincennes: ib. 21, S. 386—402. — **48)** G. T. Howard, An introduction to the local constitutional hist. of the U. St. V. I Development of the township, hundred a. shire. Extra volume IV of Johns Hopkins university studies in hist. a. pol. science ed. by H. B. Adams. Baltimore, Johns Hopkins university. 526 S. |[Mag. 22, S. 86.]| (Quellenverzeichnis u. gutes Register. Vgl. JBG. 13.) — **49)** Birthday of the st. of Connecticut. Celebr. of 250th anniversary of the adoption of the first constitution by the Conn. hist. soc. a. the towns of Windsor, Hartford a. Wethersfield. Hartford, Conn. hist. soc. 98 S. |[Mag. 22, S. 264.]| — **50)** Collections of the Mass. hist. soc. VI. Ser. V. 3 Winthrop papers. Boston, Mass. hist. soc. 579 S. — **51)** Cl. Ferguson, First editions of the bible printed in America: Mag. of Am. Hist. 22, S. 501. — **52)** G. H. Moore, Introduction of printing into New-York: ib. 21, S. 161/2. — **53)** A. Scott, The early cities of New-Jersey: Proceedings of N. J. hist. soc. 9, 2 Series. 1886/7. |[Am. ant. 10, S. 60 (gelobt).]| — **54)** H. A. Scomp, Georgia the only free colony. How the negro came: Mag. of

Louisiana sein. Auf den nicht über 50 Acres grofsen Gütern der Armen und den nicht über 500 Acres grofsen Gütern der Protestanten sollten Seide und Wein gebaut werden. Bis 1742 war der Rum verboten, 1735 wurde, wie schon vorher die Sklaverei, die Einfuhr schwarzer Sklaven untersagt. Deutsche wanderten unter der Verpflichtung zu Diensten auf 3 Jahre ein, um dann ein Stück Land zu erhalten; unter ihnen auch ein angeblicher württembergischer Prinz. Für die Deutschen zahlte man nur 8 Pfund, während der damalige Kaufpreis eines Negers 30 Pfund betrug. Der mit grofser Strenge unterdrückte Negeraufstand von 1739 in Südkarolina liefs die Einbürgerung der Sklaverei in dem Grenzland doppelt gefährlich erscheinen. Oglethorpe und der Prediger der Salzburger in Ebenezer widerstrebten auch aus Humanität der Sklaverei, und die Hochschotten in Darien waren ihr abgeneigt. Aber die Bevölkerung von Augusta, wohin schon 1738 aus Südkarolina Sklaven gebracht wurden, und die in Savannah angesiedelten Armen setzten schliefslich beim Parlament die Einführung der Sklaverei auch in diese Kolonie durch. Rasay[55]) wies nach, dafs, wie so viele englische Einrichtungen auf amerikanischem Boden, auch die Londoner 'alte und ehrenwerte Artilleriekompagnie' nachgebildet wurde. Eine gleichnamige Korporation wurde zu Boston 1638 begründet und nahm an den Kriegen bis 1690 teil. Sie wählte ihre Offiziere jährlich und verwaltete sich selbst. 1686 vom Gouverneur Andros gemafsregelt, nahm sie an der Empörung von 1689 Anteil und wurde 1690 reorganisiert. Geistliche und Lehrer der Universität Harvard beteiligten sich an ihr und sie bildete eine Art Schule für die Offiziere der Kolonialmiliz. Die schwedische Kolonie Neuschweden, das heutige Delaware, behandelt Taylor.[56]) Die Schweden waren hier Nachfolger der Holländer, deren Kolonie Swanendael 1633 von den Indianern vernichtet wurde. Sie hatten 1629 Teile der jetzigen Grafschaft Sussex in Kent gekauft. An der Stelle ihres Hauptortes Christinahamm od. Christina wurde 1731 Wilmington begründet. Bis 1750 waren die Grenzen mit Pennsylvanien streitig. Ford[57]) veröffentlichte eine kritische Ausgabe der Werke Washingtons. Er geht dabei von streng wissenschaftlichen Grundsätzen aus und war oft in der Lage Originale zu benutzen, wo seinen Vorgängern nur verstümmelte Abschriften zu Gebote standen. Der 1. Band beginnt mit einem Tagebuch Washingtons bei seinen Reisen als Feldmesser im Jahre 1748 und schliefst mit dem Jahre 1757. Es bietet namentlich Briefe, militärische Berichte, Bekanntmachungen u. dergl.- Das Faksimile einer Karte von Pennsylvanien vom Jahre 1756 und einige Pläne sind beigegeben. Der 2. Band enthält auch Berichte an die Kolonialbehörden und ein Tagebuch von 1760. Notwendige Erläuterungen in den Anmerkungen fehlen nicht. Von Washington findet sich der Plan für die Marschordnung des Generals Forbes 1758.[58])

Biographisches. Aufser einer kleinen Arbeit[59]) über den Vorfahren des verräterischen Revolutionsgenerals Arnold, welcher 1636 in

---

Am. Hist. 22, S. 280—306. — **55)** C. E. S. Rasay, The ancient a. honorable artillery company, the oldest military organization in Am.: ib. 21, S. 456—86. (Gute Abbildungen.) — **56)** W. W. Taylor, Some of the beginnings of Delaware, Wilmington settled by the Swedes 1638: ib. 22, S. 393—403. — **57)** W. Ch. Ford, The Writings of George Washington. 2 Bde. 1748—75. New-York u. London, G. P. Putnam's Sons. XXV, 513, XVI, 502 S. — **58)** × Z. Mcm. Donald, A relic of Braddocks field: Mag. of Am. Hist. 22, S. 411/3. (Urk. über d. Verkauf d. Schlachtfelds an G. Wallace 1791.)

Amerika einwanderte, ist der Schlufsband der amerikanischen Biographie erschienen.[60]) Von S. bis Z. reichend, sind in dem mit vielen Bildern ausgestatteten Bande neben bedeutenden Männern auch solche genannt, die nur vorübergehend mit Amerika in Berührung gekommen sind. Auch Männer altamerikanischer Vorzeit von den kupferfarbigen Stämmen der Olmeken, Tepaneken, Azteken, den hochkultivierten Peruanern sind biographisch der Nachwelt überliefert worden. Ganz besonders ist die Geistlichkeit unter den Biographieen vertreten. Es ist erstaunlich viel Fleifs auf die Zusammentragung des Stoffes verwendet worden, und reiht sich das Werk würdig unter die vorhandenen biographischen Werke ein.

---

§ 67B.

Nordamerika seit 1762.

H. B. Adams. J. M. Vincent.

Gelehrte Gesellschaften. Eines der bemerkenswertesten Zeichen von dem Fortschritte der historischen Studien in Amerika ist die kürzlich erfolgte Konstitution einer nationalen historischen Gesellschaft. Der erste Gedanke an eine solche findet sich 1836, wo in der That eine historische Gesellschaft gebildet wurde, die ihren Sitz in Washington, D.C., hatte und gelegentlich im Hause der Repräsentanten auf dem Kapitol zusammenkam. Ihr erster Präsident war John Quincy Adams, und ihr thätigstes Mitglied Peter Force, der berühmte Sammler und Herausgeber der amerikanischen Archive. Allein damals war das Land für eine solche Gesellschaft noch nicht reif. Es ward der gegenwärtigen Generation amerikanischer Schulmänner und Geschichtsprofessoren, von denen viele in Deutschland erzogen worden sind, vorbehalten, eine Gesellschaft von Fachhistorikern aus den verschiedenen Teilen des Landes zu Saratoga, New-York, im September 1884 zu gründen. Seitdem ist die Gesellschaft jährlich in geeigneten Städten, wie Saratoga, Boston und Washington zusammengekommen. Die historische und politische Bedeutung der Unionshauptstadt hat die Gesellschaft veranlafst, diese nunmehr regelmäfsig zum Versammlungsorte zu wählen.

Die Gesellschaft hat durch eine vom Präsidenten Cleveland genehmigte Bill am 4. Januar 1889 die Rechte einer juristischen Person erhalten. Die Bill bestimmt, dafs die Gesellschaft ihr Hauptbüreau in Washington haben und jährlich dem Sekretariat der Smithsonian Institution über ihre Fortschritte und den Stand der historischen Studien in Amerika berichten solle; das Sekretariat ist ermächtigt, dem Kongrefs die Gesamtheit solcher

59) M. E. Poole, Ancestors of Benedict Arnold in America: ib. 21, S. 346. — 60) Appletons Cyclopaedia of America biography. Vol. VI. New-York, Appleton.

Berichte oder einzelne Teile je nach eigenem Ermessen mitzuteilen. Die Leiter der Smithsonian Institution dürfen der Gesellschaft gestatten, ihre Sammlungen, Mss., Bücher, Broschüren und andere historische Materialien in der Smithsonian Institution oder in dem Nationalmuseum zu deponieren. Nach der Annahme der Bill ist der Gesellschaft diese Erlaubnis von den Leitern des Instituts gegeben worden, und die Gesellschaft hat begonnen, eine Bibliothek mit nationaler Unterstützung zu sammeln. Eine nationale und internationale Austauschstelle für historische Schriften wird für die Gesellschaft durch das Sekretariat des genannten Instituts eingerichtet werden.

Seit 1885 sind drei Bände historischer Schriften für die Gesellschaft von G. P. Putmans Söhne, New-York, veröffentlicht worden. Eine ausgedehnte Bibliographie aller Schriften von Mitgliedern der jetzt c. 700 zählenden Gesellschaft ist von Paul Leicester Ford, New-York, vorbereitet worden und befindet sich jetzt in den Händen der Regierungsdruckerei. Eine sehr eingehende Bibliographie aller Publikationen der staats- und lokalhistorischen Gesellschaften, die jetzt über 200 an Zahl sind, ist in Vorbereitung von A. P. C. Griffin, von der öffentlichen Bibliothek in Boston, und wird ebenfalls von der Regierungsdruckerei veröffentlicht und für einen mäfsigen Preis allen Bürgern und auswärtigen Gelehrten, die sie zu besitzen wünschen, zugestellt werden. Bis jetzt sind keine Geldzuwendungen zur Unterstützung der Gesellschaft gemacht worden, aber das Patronat der historischen Wissenschaft, das jetzt durch eine Kongrefsakte gewährt worden ist, und die organische Verbindung der Gesellschaft mit dem Institut wird die fernere Entwickelung des historischen Interesses in Amerika begünstigen.

Die Smithsonian Institution ist eine wissenschaftliche Gründung, die ursprünglich unter den Auspizien der Regierung mittels Legates von einer halben Million Dollar von James Smithson, einem am 27. Juni 1829 in Genua gestorbenen Engländer, veranstaltet wurde. Das Institut wurde stiftungsmäfsig verwaltet und von politischer Einmischung frei gehalten. Infolge guter Verwaltung und Zuwendungen seitens der Regierung, die hauptsächlich dem unter der Kontrolle des Instituts stehenden Nationalmuseum gemacht wurden, ist diese bedeutende Gründung der Unionshauptstadt zu dem wissenschaftlich brauchbarsten Institut Amerikas geworden. Nach dem Willen des Gründers ist seine Aufgabe die allgemeinere Verbreitung der Bildung der Menschheit. Es unterstützt wissenschaftliche Forschungen und veröffentlicht eine grofse Menge von Denkschriften und Aufsätzen. Es ist eine allgemeine Bewahrungsstätte für naturwissenschaftliche und archäologische Sammlungen und die hauptsächliche Vermittelungsstelle für originale Urkk. der Vereinigten Staaten und der europäischen Länder. Bisher lag die Thätigkeit hauptsächlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, jetzt aber wird sie sich, infolge der Verbindung mit der amerikanischen historischen Gesellschaft, auch auf die Förderung und Veröffentlichung historischer Studien verbreiten, die Verbindung mit der Smithsonian Institution wird für die Gesellschaft von grofsem praktischen Vorteil sein, weil sie den Freunden der Geschichtswissenschaft in Amerika die Möglichkeit bietet, alle ihre Kräfte mehr auf die gelehrte Produktion, als auf Sammelthätigkeit und Popularisierung zu konzentrieren. Es wird nicht nötig sein, ein kostspieliges Gebäude aufzuführen oder ein ausgedehntes Verwaltungssystem einzurichten. Wenn man den historischen Kurator des Nationalmuseums

zugleich zum Kurator und Sekretariatsbeistand der Gesellschaft wählt, so tritt der letztere in die praktische Benutzung eines ungeheuren und wohl geordneten Verwaltungssystems ein, mit ausgedehnten Gebäuden, und genügendem Raum für historische Sammlungen jeglicher Art. Die Regierung steuert jährlich mindestens 200000 Dollar für Museumszwecke bei und die Errichtung eines neuen Museumsgebäudes für die Summe von einer $^1/_2$ Million, ist jetzt in Erwägung gezogen. Die jährlichen Beiträge der Unionsregierung für wissenschaftliche Zwecke von praktischem Charakter, wie die geologische Aufnahme, Büreau für Ethnologie, Küstenvermessung, Nationalmuseum und die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Regierung werden auf 3000000 Dollar veranschlagt. Mehrere dieser Publikationen, besonders die über amerikanische Ethnologie, die Sitten, Gebräuche und Sprachen der ursprünglichen Rassen, sind sehr kostspielig, aber auch von dem höchsten wissenschaftlichen Werte.

Der 3. Band[1]) der Mitteilungen der Gesellschaft ist während des verflossenen Jahres vollständig geworden.

Politische Geschichte. Winsors[2]) grofses kooperatives Werk liegt jetzt vollständig vor. Durchgängig[2a]) sind die kritischen Abschnitte über die Geschichtsquellen und die bibliographischen Anmerkungen von bedeutendem Wert. Ein Anhang enthält einen Abschnitt über die hs. Quellen der Geschichte der Vereinigten Staaten mit besonderer Beziehung auf die amerikanische Revolution und weist die Stellen nach, wo man in den Bundesarchiven, in den Privat-, Gemeinde- und ausländischen Archiven historisches Material findet. Der Vf. handelt auch über die zusammenfassenden Darstellungen der allgemeinen Geschichte und einiger specieller Abschnitte der Geschichte der Vereinigten Staaten von 1776—1850. Darunter finden sich amerikanische, englische, französische, deutsche und italienische Schriftsteller.

Eine neue Ausgabe der Schriften von George Washington hat unter der sorgfältigen Redaktion von Ford[3]) zu erscheinen begonnen. Das vollständige Werk wird 14 Bände umfassen, 6 sind bereits erschienen. F. hat die Irrtümer einiger früherer Herausgeber beseitigt, indem er die Briefe und Tagebücher in ihrer authentischen Form ohne Weglassung von Sentenzen oder Namen oder auch ganzer Stellen, die unwesentlich erscheinen oder eine falsche Vorstellung von dem Vf. geben mochten, abdruckte. F. hat die besten hs. Quellen benutzt, besonders die reichen Materialien

---

1) Report of the proceedings of the American Hist. Association. New-York, Putnams. 292 S. 1 sh. 50 d. (Inhalt: Secretary's report, H. B. Adams; the Early Northwest, Wm. F. Poole; the Influence of Governor Cass on the Development of the Northwest. A. C. Mc. Laughlin; the Place of the Northwest in General Hist., Wm. F. Allen: Internal Improvements in Ohio, 1825—50. C. N. Morris; the Old Federal Court of Appeals, J. F. Jameson, Canadian Archives, D. Brymner; the States' Rights Conflict over the Public Lands, J. C. Welling; the Martyrdom of San Pedro Arbues, H. C. Lea: a Reply to Dr. Stillé upon Religions Liberty in Virginia, Wm. Wirt Henry; American Trade Regulations before 1789, W. C. Fisher; Museum-Hist. and Museums of Hist., G. B. Goode.)

2) J. Winsor, Narrative & Critical Hist. of America. Boston, Houghton, Mifflin & Co. V, 7 u. 8 S. 5 sh. 50 d. (Inhalt: An account of the Hudson Bay Company by George E. Ellis; Arctic Explorations in the Eighteenth and Nineteenth Centuries by C. C. Smith; Canada from 1763—1867 by G. Bryce; Spanish North America by Mr. Winsor; Colonial Hist. of South America and the Wars of Independence, by C. R. Markham.) — 2a) Vgl. d. Inhalt d. früh. Bände: JBG. 11, III, 320[356]. — 3) W. C. Ford (Editor). The Writings of George Washington. New-York, Putnams. 14 vols. à 5 sh. |[Dial. 9.

in dem Staatsarchiv in Washington. — Johnstons[4]) ausgezeichnete kurze Geschichte der Vereinigten Staaten, die zuerst in der Encyclopädia Britannica erschien, ist jetzt besonders in Buchform erschienen. — Townsend Mc. Coun[5]) hat eine kurze historische Geographie der Vereinigten Staaten geliefert. Mit Ausnahme einiger geringfügiger Irrtümer in Bezug auf die Abgrenzung der Staaten ist das historische Wachstum Amerikas und die Entwickelung der Kolonieen und Staaten sorgfältig dargestellt. — Kurze Elementargeschichtsbücher sind mehrere erschienen.[6-8]) — Eine kurze Darstellung des Wachstums der Bevölkerung der Vereinigten Staaten während 200 Jahren findet sich in einem Artikel von Meigs.[9]) — Die amerikanische Diplomatie hat vom englischen Standpunkt ein Schriftsteller im Spectator[10]) besprochen.

Verfassungsgeschichte. v. Holst[11]) behandelt diesmal die Jahre 1856/9 von der Wahl Buchanans bis zum Ende des 35. Kongresses. Es ist die kritische Zeit, die dem 'ununterdrückbaren Konflikte' vorausging. Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes betreffs des flüchtigen Sklaven, Dred Scott, betont klarer als je den Meinungsunterschied zwischen Norden und Süden. Der Vf. bezeichnet diese Entscheidung als eine politische Abscheulichkeit. In dem Bande werden die Kansas-Unruhen, die Lecompton-Konstitution, die Debatten Lincoln-Douglas, und die Politik Buchanans behandelt. — Landons[12]) Buch, welches die ganze Verfassungsgeschichte umfafst, ist sorgfältig gearbeitet, enthält aber nichts speciell Neues. — Curtis'[13]) Geschichte, die 30 Jahre lang ein Hauptwerk über diesen Gegenstand war, ist jetzt in erweiterter Form erschienen. Der erste Band der neuen Auflage enthält alles, was in dem ursprünglichen Werke stand, und führt die Darstellung bis zur Annahme der Konstitution, während der zweite die Erzählung der Ereignisse bis zum Schlusse des Bürgerkrieges bringen wird. Die ältere Geschichte ist wesentlich in derselben Form gegeben, indem der Vf. bemerkt, er habe keine Veranlassung, von seiner ursprünglichen Auffassung der Dinge abzugehen. Einige der jüngeren Gelehrten werden vielleicht in einigen Punkten von dem Vf. abweichen. — Hares[14]) Verfassungsrecht ist ein wertvoller Beitrag zur Litteratur der Gesetzeserklärung, ein kritischer Versuch, die Ergebnisse der Gesetzgebung und Rechtsprechung in Verfassungssachen sorgfältig zu prüfen und zusammenzustellen. — Ein Band Essays erschien unter der Aufsicht von Jameson,[15])

S. 309.]| — **4)** A. Johnston, The U. S.: its hist. and constitution. New-York, Scribner's Sons. 12°. 5, 286 S. 1 sh. — **5)** T. Mac. Coun, An hist. geography of the U. S. New-York, Mac Coun. 12°. 44 maps u. 46 S. 1 sh. — **6)** E. Eggleston, A first book in American Hist., with special reference to lives and deeds of great Americans. New-York, Appleton. 12°. 7, 203 S. 70 Cents. — **7)** H. E. Chambers, Higher hist. of the U. S. for schools and Academies. — **8)** E. W. Peattie, Story of America; romantic incidents of hist. from the discovery to the present time. Chicago, R. S. King Pub. Co. 14, 666 S. 4 sh. 75 d. — **9)** M. C. Meigs, Growth of the Population of the United States in 200 years: Science 15, S. 114. — **10)** American Diplomacy: Spec. 65. S. 532.

11) H. von Holst, Constitutional and Political Hist. of the U. S. 1856/9. Chicago, Callaghan. 352 S. — **12)** J. S. Landon, Constitutional Hist. & Government of the United States. Boston, Houghton, Miflin. 3, 389 S. 3 sh. |[Dial. 10, S. 27.]| — **13)** G. Curtis, Constitutional Hist. of the United States. New-York, Harper. XII, 774 S. 2 vols. 3 sh. — **14)** J. I. C. Hare, American Constitutional Law. Boston, Little Brown & Co. 2 vols. 12 sh. |[Nation NY. 48, S. 412.]| — **15)** J. F. Jameson (Editor), Essays in Constitutional Hist. of U. S. 1775—89. Boston, Houghton, M. & Co. 2 sh. 25 d.

das Werk ist eine Arbeit des historischen Seminars der Johns Hopkins Universität; jeder Essay liefert einen wertvollen Beitrag über seinen Gegenstand. — Ein ähnliches Werk von wissenschaftlichem Werte ist die 'konstitutionelle Geschichte', eine Sammlung von Vorlesungen Cooleys[16]) und anderer von der Fakultät der Universität Michigan. — Cockers[17]) Regierungssystem der Vereinigen Staaten ist eine Beschreibung der Operationen der Bundesregierung unter der gegenwärtigen Konstitution. — Wilsons[18]) kleines Buch ist ein Abschnitt aus seinem Werke über den Staat und behandelt sowohl die nationale, wie die Staatenregierung. Es ist eine klare Darstellung der Vorzüge und Mängel der amerikanischen Institutionen. — Stickney[19]) handelt über die amerikanische Politik und prüft die Frage, wieweit die praktischen Resultate mit den Theorieen von Regierung und Freiheit übereinstimmen. Er hält es mit der demokratischen Regierungsform, meint aber, dafs Änderungen nötig seien. Die Erfahrung, die man in den letzten 100 Jahren gemacht, hat zur Aufstellung von drei Grundprincipien geführt: 1. die Volksversammlung ist das Organ, mittels dessen eine Gesamtheit ihr gemeinsames Urteil fassen und äufsern müsse. 2. Die Verwaltung, die Ausführung der Politik des Volkes, mufs in der Hand eines Mannes liegen. 3. Die Volksversammlung mufs die oberste Aufsicht und Kontrolle aller öffentlichen Angelegenheiten, der Verwaltungsmethoden, des Oberhauptes und der eigenen Mitglieder haben. — Taylor[20]) kann in diesem Zusammenhang erwähnt werden als ein gelehrter Versuch, die Geschichte der englischen Institutionen und den englischen Ursprung der amerikanischen Regierungsform darzulegen. — Nicols[21]) Arbeit enthält u. a. auch ein Kapitel über die amerikanischen Politiker. — Mc. Master[22]) bespricht kurz die verschiedenen Phasen, die die Gerichtshöfe und die öffentliche Meinung in der Erklärung der Verfassungsurkunde im verflossenen Jh. durchgemacht haben. — Pennsylvanien und die Bundeskonstitution[23]) ist der Titel eines dicken Buches, in welchem die Herausgeber ein grofses Material aufgespeichert haben, um die Haltung des Volkes in Pennsylvanien während des Kampfes um die Bundeskonstitution vom Jahre 1789 darzulegen. Die Diskussion in der Philadelphiakonvention sind viel umfangreicher als alle bisher veröffentlichten und enthalten vermutlich alles, was man über diesen Gegenstand weifs. Briefe, Zeitungsartikel und Pamphlete, die das Getriebe der öffentlichen Meinung für und gegen die Konstitution zeigen, sind aus den Tagespublikationen ausgewählt, zugleich mit ausgedehnten biographischen Notizen über die Mitglieder der Konvention. — Stones[24]) Aufsatz schlägt

(Inhalt: The Predecessor of the Supreme Court, J. F. Jameson; The Movement towards a Second Constitutional Convention, in 1783, E. P. Smith; The Development of the Executive Departments. J. C. Guggenheimer; The Period of Constitution-Making in the American Churches, W. P. Trent; The Status of the Slave, 1775—89, J. R. Brackett.) — **16)** T. M. Cooley etc., Constitutional Hist. of the U. S. as seen in the development of American law. (= Political Science Lectures 1889.) New-York, Putnams. 296 S. — **17)** W. J. Cocker, The Goverment of the United States. New-York, Harper. 274 S. 72 cts. — **18)** W. Wilson, State and Federal Government of the U. S. Boston, D. C. Heath. 12⁰. 131 S. — **19)** A. Stickney, The Political Problem. New-York, Harper. 1889—90. 12⁰. 4, 189 S. sh. 1. — **20)** H. Taylor, The Origin and Growth of the English Constitution. Boston, Houghton, M. & Co. 39, 616 S. 4 sh. 50 d. — **21)** D. Nicol, Political Life of our Time. New-York, Appleton. 2 vols. 1 sh. 65 d. — **22)** J. B. Mc. Master, A Century of Interpretation of the U. S. Constitution: Cent. 37. S. 866 ff. — **23)** J. B. Mc. Master & F. D. Stone, Pennsylvania and the Federal Constitution.

den Einfluſs Manasseh Cutlers geringer an, als bisher geschah. — Beasley[25]) spricht über den Entwickelungsprozeſs der Konstitution.

Hinsichtlich der *Gerichtsbarkeit* sind die Vorschläge von Coxe[26]) und Maxwell[27]) für die Befreiung des obersten Gerichtshofes von der ungeheuren Prozeſslast, die vor ihn kommt, zu erwähnen. — Nelson[28]) beschreibt die Thätigkeit des Gerichtshofes für Reklamationen. — Die geplante Ermordung eines obersten Richters, die jedoch mit dem Tode des Verbrechers endigte, veranlaſste bundesrechtliche Erörterungen[29.30]) bezüglich der Autorität eines Marschalls der Vereinigten Staaten innerhalb der Jurisdiktion eines Staates.[31-33])

Die lokale Verfassungsgeschichte hat zu vielen Monographieen Veranlassung gegeben, doch ist der Ursprung und die Entwickelung der Institutionen noch nie so umfassend behandelt worden, wie jüngst von Howard.[34]) Stadtbezirk, Gau und Grafschaft werden in dem ersten Bande behandelt, wobei die neueste Litteratur über den Gegenstand benutzt wird. Jedesmal geht ein Abriſs des germanischen und englischen Ursprungs dieser Institutionen einer sorgfältigen Darstellung ihrer Entwickelung in den verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten voraus. Von besonderer Bedeutung sind für den Leser die erschöpfenden Quellenangaben. Das lokale Regiment hat in jedem der drei groſsen Abschnitte, Neu-England, die Mittelstaaten, und der Süden, eine etwas verschiedene Entwickelung, und der Charakter der Organisation des Westens ist durch die Heimat der Ansiedler stark bestimmt worden. Infolge davon ist das Forschungsgebiet sehr weit und erst in den letzten Jahren bekannt genug geworden, um eine so eingehende Darstellung zu ermöglichen. — Thorpe[35]) beschäftigt sich mit dem von den Staatskonstitutionen garantierten Bürgerrecht, Hinsdale[36]) handelt über die Fürsorge für die Erziehung in den Staatskonstitutionen. — Shaw[37]) erörtert den Stand der Staatsgesetzgebung bei der amerikanischen Regierung. — Zwei gute Arbeiten über die Gemeinderegierung sind die über Providence[38]) und Baltimore.[39])

Specielle Fragen aus dem rechtswissenschaftlichen und politischen Gebiete sind mit mehr oder weniger Erfolg behandelt worden: Die Einwanderung und ihre Wirkungen auf die Regierung,[40.41]) der Zolltarif,[42])

Philadelphia, Hist. Assn. of Pa. 6, 303 S. 5 sh. — **24)** F. D. Stone, Ordinance of 1787: PennsylM. 13, S. 309 ff. — **25)** C. O. Beasley, Evolution of the United States Constitution: MAmH. 21, S. 504—11. — **26)** A. C. Coxe, Relief for the Supreme Court: Forum 6, S. 567 ff. — **27)** S. Maxwell, Relief of the U. S. Supreme Court: AmLawR. 23, S. 958 ff. — **28)** H. L. Nelson, The Government and its Creditors: Atlan. 64, S. 508 ff. — **29)** I. Sawyer, Opinion in the matter of David Neagle. San Francisco. 60 S. — **30)** The Killing of Judge D. S. Terry: NationNY. 49, S. 142 ff. — **31)** × Lynch-Law, Origin of the Therm: Spec. 62, S. 511 ff. — **32)** × H. C. Caldwell, The American Jury System: AmLawR. 22, S. 853 ff. — **33)** × H. W. Rogers, International Extradition: Forum 6, S. 612 ff. — **34)** G. E. Howard, Local Constitutional Hist. of the United States: JHUS. Extra Vol. 4. Baltimore, N. Murray. XII, 526 S. sh. 3. |[Dial. 10, S. 135; Nation. 49, S. 276; SatRev. 68, S. 389.]| — **35)** F. N. Thorpe, Civil Rights guaranteed by the Staate Constitutions: Educa. 9, S. 601 ff. — **36)** B. A. Hinsdale, Education in the State Constitutions: ib. 10, S. 91, 168. — **37)** A. Shaw, State Legislatures in the United States: Contemp. 56, S. 555 ff. — **38)** G. G. Wilson, Town & City Government in Providence. Providence, Tibbits & Preston. 3, 77 S. sh. 1. — **39)** F. C. Latrobe, City Government of Baltimore. 1889. Baltimore, Sun Office. 25 S. — **40)** A. C. Coxe, Government by Aliens: Forum 7, S. 597 ff. — **41)** P. Webster, Acquisition of Citizenship: AmLawR. 23, S. 759 ff. — **42)** F. W. Taussig, Some Aspects of the Tariff

der 'interstaatliche' Handel,[43-46] die Folgen der Monopole und die Branntweinfrage.[47.48] — Des Senator Edmunds[49] Artikel über politische Gebräuche ist nur eine von den vielen Denkschriften über Wahlmethoden, Reform des bürgerlichen Dienstes, die Thätigkeit des Kongresses und das Regiment des Hauses der Repräsentanten.[50-59] — Die Stellung des 'Gentleman' und des Gelehrten im amerikanischen Leben wird von hervorragenden Schriftstellern erörtert.[60.61]

Die Propheten und Wahrsager fehlen unter uns nicht. Die Tendenzen der amerikanischen Institutionen und ihre Zukunft beschäftigen den kritischen Kopf und den Hoffnungsvollen.[62-64] — De Laveleye[65] warnt uns vor den Gefahren demokratischer Regierungsform; andere vergleichen diese mit der englischen und französischen.[66.67] — Merwin und Richman[68.69] beschäftigen sich mit der Realität des Volkswillens in der Politik, um zu sehen, ob die vom Gesetze verlangten Rechte und Privilegien thatsächlich zur Geltung kommen.

Kirchengeschichte. Beiträge zur kolonialen Kirchengeschichte enthalten einige Artikel über vermeintliche christliche Normannen in Amerika,[70] über die Beziehung der Kirche zum Staate in der Massachusetts Bay,[71] über die Unitarier im alten Neuengland,[72] über die Augenscheinlichkeit der Zauberei in New Hampshire[73] im Jahre 1656, und über die Quäker in Neuengland.[74]

Die römischen Katholiken[75] feierten den 100. Geburtstag des ersten

---

Question: QJEcon. 3, S. 259 ff. — **43)** H. Stringfellow, Interstate Commerce Law: AmLawR. 23, S. 84 ff. — **44)** Amendment to the interstates commerce act approved Mch. 2, 89. Philadelphia, Taud J. W. Johnson. 15 S. 10 cents. — **45)** Interstate commerce Commission. U. S. Reports and Decisions V. 2. New-York, Strouse. 9, 705 S. sh. 4. — **46)** R. A. Perkins, Commerce and the Constitution: MAmH. 21, S. 305/9. — **47)** C. W. Baker, Monopolies and the people. New-York, P. Putnams & Sons. 12°. 13, 263 S. 1 sh. 25 d. — **48)** G. Iles, The liquor question in politics. New-York. 27 S. 15 cents. — **49)** G. F. Edmunds, Corrupt Political Methods: Forum 7, S. 349 ff. — **50)** M. J. Griffin, The Diary of a Visitor in New-York during the Election of the President of the United States: Murray 5, S. 87 ff. — **51)** Evolution of Partisan Removals from Office: Nation^NY. 48, S. 499 ff. — **52)** F. W. Whitridge, Rotation in Office: PolSciQ. 4, S. 279 ff. — **53)** L. S. Bryce, Misrepresentation in Congress: No. Am. 148, S. 184 ff. — **54)** Progress of Electoral Reform: Nation^NY. 48, S. 460 ff. — **55)** How to Elect a President of the United States: Atlan. 63, S. 428 ff. — **56)** A. T. Rice, Reform of Present Political Corruption: No. Am. 148, S. 82 ff. — **57)** G. Smith, Spoils of Office: Forum 8, S. 28 ff. — **58)** T. B. Reed, Rules of the House of Representatives: Cent. 37, S. 792 ff. — **59)** H. L. Nelson, Power of the Speaker of the House of Representatives: Atlan. 64, S. 64 ff. — **60)** W. L. Kingsley, The Gentleman in Politics: NEnglR. 51, S. 135 ff. — **61)** H. C. Potter, The Scholar in American Life: Forum 7, S. 467 ff. — **62)** R. A. Greene, The Future of American Institutions: UnivQ. 46, S. 194 ff. — **63)** J. W. Mendenhall, Constitutional Basis of the Republic: MethR. 49, S. 673 ff. — **64)** A. Martin, Mission of the Republic: ib. S. 685 ff. — **65)** E. De Laveleye, The Perils ef Democracy: Forum 7, S. 235 ff. — **66)** British and American Democracy: BlackwMag. 146, S. 276 ff. — **67)** L. S. Bryce, Errors in the United States and France: No. Am. 148, S. 344 ff. — **68)** H. C. Merwin. Government by the People: Atlan. 63, S. 433 ff. — **69)** I. B. Richman, Law and Political Fact in the United States: ib. 64, S. 205 ff.

70) R. H. Clarke, Christian Norsemen in America: AmCathQ. 14, S. 598 ff. — **71)** S. Wetmore, State support of the Church in Massachusetts Bay: ChurchR. 53, S. 106 ff. — **72)** A. P. Peabody, Early New England Unitarians: UnitaR. 31, S. 193 ff. — **73)** J. S. H. Fogg, Witchcraft in New Hampshire, 1656: NEnglReg. 44, S. 181 ff. — **74)** H. Ferguson, Quakers in New England: ChurchR. 53, S. 82 ff. — **75)** P. L. Foy, The First Roman Catholic Congress: AmCathQ. 14, S. 542 ff. —

Bistums in Amerika durch einen grofsen Kongrefs von Klerikern und Laien in Baltimore. Das Ereignis bezeichnet eine Epoche in der Geschichte jener Kirche. — Sheedy[76]) behandelt die Stellung der römischen Katholiken zu den öffentlichen Schulen von ihrem eigenen Standpunkt aus. — Wolf[77. 78]) giebt die Geschichte der lutherischen Kirche in Amerika. — Stump[79]) handelt über ihre gegenwärtige Lage und ihre Zukunft. — Trusdell[80]) erörtert die Stellung der Religion in der Regierung und der Gesellschaft der Republik, Greeley[81]) die christliche Evolution der Vereinigten Staaten.

Eine neue Reihe von Biographieen von Männern, die grofsen Einflufs auf das religiöse Denken und Leben der Vereinigten Staaten gehabt haben, hat zu erscheinen begonnen. Der Zweck ist, auf diese Weise den Entwickelungsgang der amerikanischen Kirchengeschichte und den Fortschritt der Religionsphilosophie zur Darstellung zu bringen. Der erste Band ist Jonathan Edwards[82]) gewidmet. Unter den Theologen Neuenglands konnte keine imposantere Figur gewählt werden.

Eine neue Gesellschaft[83]) für die Förderung kirchengeschichtlicher Arbeiten hat sich konstituiert. Keiner der auf der Jahresversammlung im Dezember 1888 gehaltenen Vorträge behandelte amerikanische Themata.

Die Mitteilungen der amerikanischen katholischen historischen Gesellschaft[84]) enthalten eine Skizzierung der Abenaquisschen Mission; die alten Register der katholischen Kirche in Pennsylvanien; Rev. Louis Barth; die Centenarfeier der Annahme der Konstitution der Vereinigten Staaten; Thomas Fitz Simons, Pennsylvaniens katholische Unterzeichner der Konstitution; katholische Chöre und Chormusik in Philadelphia; die katholische Kirche in South-Eastern (Lee County) Iowa; Skizzen der katholischen Kirche in Texas; Pater Louis Della Vagna; der Ursprung der Flatheadschen Mission; Geschichte der Kirche Unserer Frau Ewiger Hilfe, Boston; Liste der Taufen in der St. Josephs-Kirche, Philadelphia 1776—81; Pater Farmers Heiratsregister 1758—86; Pater Schneiders Goshenhoppens Register 1741—64.

Kulturgeschichte. Ein beachtenswertes Buch über die Fragen, welche den Forscher über amerikanisches sociales Leben beschäftigen, ist das von Crocker.[85]) Diese Probleme werden mit jedem Jahre in einer immer wissenschaftlicheren Weise behandelt. — Inländische und fremde Kritiker[86-89]) haben ihre Eindrücke vom amerikanischen Leben schriftlich fixiert. Browne[90]) vergleicht die Civilisation der lateinischen und der sächsischen

---

76) M. M. Sheedy, Roman Catholics and the School Question: CathWorld. 49, S. 649 ff. — 77) E. J. Wolf, Lutheran Church (American) 100 years ago: LuthQ. 19, S. 242 ff. — 78) id., Hist. of the Lutheran General Synod: ib. 14, S. 20 ff. — 79) A. Stump, Living Issues before the Lutheran Church in America: ib. 19, S. 347 ff. — 80) S. G. Trusdell, The Religious Factor in the Republic: MethR. 49, S. 679 ff. — 81) C. Greeley, Christian Evolution of the United States: NEng. 51, S. 275 ff. — 82) A. V. G. Allen, Jonathan Edwardt. Boston, Houghton Miflin & Co. 16⁰. 401 S. 1 sh. 25 d. |[Dial. 10, S. 166; Nation^NY. 49, S. 314.]| — 83) Papers of the American Society of Church Hist. Vol. I. New-York, Putnams. 271 S. |[RefQ. 36, S. 533.]| — 84) Records of the American Catholic Hist. Society of Phila. Vol. II. 1886/8. Philadelphia, Pub. by the Society. 406 S.

85) J. H. Crocker, The Problems in American Society: some social studies. Boston, G. H. Ellis. 3, 298 S. 1 sh. 25 d. — 86) M. Halstead, National Conceits of the United States: No. Am. 149, S. 550 ff. — 87) A. Montefiore, Among the Americans: TempBar. 87, S. 493 ff. — 88) Disappointments of America: Spec. 63, S. 283 ff. —

Rassen in Amerika. — Notizen[91-94]) über die ältere amerikanische Litteratur und über die jetzige Lage der Journalisten im Vergleich zu der englischen. — Eine neue Sammlung über die amerikanische Litteratur ist unter Leitung des Dichters Stedman und E. M. Hutchinson[95]) begonnen worden. Das auf 10 Bände berechnete Werk verspricht sehr wertvoll zu werden. — Ein Brief[96]) des Richters Sewall zeigt, dafs das alte Staatshaus in Boston nicht, wie einige vermuteten, als Spielhaus bei seiner Vollendung in den Jahren 1713/4 gebraucht wurde. — Die Anfänge des Theaters nimmt noch immer New-York für sich in Anspruch, in den Jahren 1699—1703. — Vier neue Monographieen sind zu den Erziehungsschriften, die von der Union unter Leitung von Adams veröffentlicht werden, hinzugekommen.[97-100]) Die Serie wird, wenn sie erst vollkommen vorliegt, die Geschichte des höheren Unterrichtes in jedem Staate der Vereinigten Staaten enthalten. — Es wird mehr und mehr klar, dafs dereinst Washington eine grofse Universitätsstadt werden wird; Anfänge dazu sind bereits gemacht worden und die grofsen wissenschaftlichen Sammlungen der Regierung sind der nucleus eines solchen Instituts. Die Gründe dafür hat White[101]) überzeugend auseinandergesetzt.[102-107])

In Bezug auf die Auswanderungsfrage und die Rassen, die sich mit der amerikanischen Gesellschaft vermischen, sind Arbeiten über die Chinesen, Italiener, Iren und Juden zu erwähnen.[108-115])

Brackett[116]) giebt die erste erfolgreiche Studie über die Lage der *farbigen Rasse* in der Zeit vor dem Kriege. Die Litteratur über die Sklaverei ist bisher von ihren Gegnern oder ihren Anhängern ausgegangen, aber dieser Vf. sucht sie mehr objektiv als Institution zu behandeln. Er hat die Gesetze und die Geschichte von Maryland von der Gründung bis zum Schlusse der Sklavenperiode erschöpfend studiert. Die Lage der Neger

---

89) N. S. Shaler, Sense of Honor in Americans: No. Am. 149, S. 205 ff. — **90)** A. G. Browne, American; Latin and Saxon: Atlan. 64, S. 834 ff. — **91)** Early American Literature: Overland, n. s. 14, S. 549 ff. — **92)** T. N. Page, Authorship in the South before the War: Lippinc 44, S. 105 ff. — **93)** W. H. S. Lloyd, English and American Journalism: Writer 3, S. 55 ff. — **94)** American Magazines: Spec. 63, S. 268 ff. — **95)** E. C. Stedman & E. M. Hutchinson (Editors), A Library of American Literature from the earliest settlement to the present time. New-York, C. L. Webster. 582 S. sh. 3. Each. — **96)** G. H. Moore, The First Theatre in America: MAmH. 21, S. 58/9. — **97)** Colyer Meriwether, Hist. of Higher Education in South Carolina, with a Sketch of the Free School System. Washington, Print. Off. 247 S. — **98)** C. E. Jones, Education in Georgia. Washington, Print. Off. 143 S. — **99)** G. G. Bush, Hist. of Education in Florida. Washington, Print. Office. 54 S. — **100)** Wm. F. Allen & D. E. Spencer, Higher Education in Wisconsin. Washington, Print. Office. 68 S. — **101)** A. D. White, The Need of Another University: Forum 6, S. 465 ff. — **102)** × J. Eaton, College Growth in Ohio: Educa. 9, S. 433 ff. — **103)** × Centenary of Georgetown College: Amer. 17, S. 311 ff. — **104)** × Clark University: Science 14, S. 462 ff. — **105)** × J. H. Fairchild, Co-Education at Oberlin: Bib. Sac. 46, S. 443 ff. — **106)** × M. J. Swift, University Extension: Overland 14, S. 43 ff. (Betr. Volksbildung.) — **107)** × H. S. Pancoast, The Intellectual Life of America: AndoverR. 11, S. 161 ff. — **108)** S. Thompson, Lessons of Emigration: National 13, S. 369 ff. — **109)** H. L. Dawes, Bill for Excluding Chinese: Forum 6, S. 526 ff. — **110)** Wong Chin Foo, Chinese in the United States: Chaut. 9, S. 215 ff. — **111)** C. L. Speranza, Italians in the United States: ib. S. 346 ff. — **112)** E. Schuyler, Italian Immigration: PolSciQ. 4, S. 480 ff. — **113)** Irish Vote in the United Staates: Amer. 17, S. 214 ff. — **114)** The Irish in America: Spec. 62, S. 566 ff. — **115)** P. Cowen, Jews in the United States: Chaut. 9, S. 604 ff. — **116)** J. R. Brackett, The Negro in Maryland: JHUS. Extra

war in diesem Grenzstaate vielleicht günstiger, als in andern, aber das Bild ist typisch für einen ganzen Teil der Sklavenstaaten. — Der erste amerikanische Protest gegen die Sklaverei ist von einem andern Vf. behandelt worden.[117]) — Die gegenwärtige Lage der Neger in politischer Hinsicht ist der Gegenstand vieler Kontroversen. Ein Anonymus[118]) sieht die Lösung des Problems in einer vollständigen Auswanderung. — Bruce[119]) beschreibt den Süd-Neger, wie man ihn in den Landdistrikten sieht, als Vater, Gatten, Diener, Kirchenmitglied und Bürger. Er findet die Schwäche der Rasse mehr auf moralischem, als auf intellektuellem Gebiete, und ist in Bezug auf ihre Zukunft sehr pessimistisch.[120-134])

Die *Ehe- und Ehescheidungsfrage*[135]) beschäftigt das Arbeitsbüreau der Vereinigten Staaten seit einer Reihe von Jahren. Der veröffentlichte Bericht umfaſst die Jahre 1867—86. Er giebt eine Sammlung der Ehescheidungsgesetze aller Staaten, die Ursachen der Scheidung und Tafeln über Ehe und Ehescheidung in dem ganzen Vereinigten-Staatengebieten. Dike[136-138]) zeigt, welche Fortschritte man in Gesetz und Sitte in dieser Hinsicht gemacht hat.

Biographieen. Die biographische Litteratur des Jahres ist sehr umfangreich, besteht aber mehr aus kurzen Artikeln, als aus gröſseren Werken. Der persönliche Charakter und die öffentlichen Dienste manches bedeutenden Mannes der Vergangenheit werden in ihnen beleuchtet. Über Adams[139]) und Andre[140]) liegen kurze Notizen vor. — Persönliche Erinnerungen an P. Butler[141]) aus der Autobiographie eines Predigers in Kansas. Das Buch hat gröſstenteils rein persönlichen Charakter, aber seine Verbindung mit der Antisklavereibewegung giebt ihm einiges historisches Interesse. — Poindexter[142]) hat nochmals über das gerichtliche Verhör und die Hinrichtung von John Brown geschrieben. — In Marylands Kolonial-

---

Vol. No. 6. Baltimore, N. Murray. 268 S. sh. 2. — **117)** First American Protest Against Slavery: PennsylM. 13, S. 265 ff. — **118)** An Appeal to Pharaoh; the Negro Problem & its Radical Solution. New-York, Fords, Howard & Hulbert. 12°. 4, 205 S. sh. 1. — **119)** P. A. Bruce, The Plantation Negro as a Freeman. New-York, Putnams. 12°. 262 S. — **120)** × J. S. Morgan, Negroes. Shall they Rule?: Forum 6, S. 586 ff. — **121)** × A. B. Williams, Voting of Negroes: Amer. 17, S. 208 ff. — **122)** × Negro Question in America: Spec. 62, S. 709 ff. — **123)** × E. L. Godkin, The Negro and the Republican Party: Forum 7, S. 246 ff. — **124)** × W. S. Scarborough, The Future of Negroes: ib. S. 80 ff. — **125)** × A. G. Broadley, Negroes of the South: National 13, S. 45 ff. — **126)** × Negroes; Color Prejudice: Nation^NY. 49, S. 26 ff. — **127)** × W. Mathew, Negro Intellect: No. Am. 149, S. 91 ff. — **128)** × Progress among the Negroes: Spec. 62, S. 852 ff. — **129)** × Progress among the Negroes: Nation^NY. 48, S. 461 ff. — **130)** × H. V. Boynton, Washington, D. C., our national university: Chaut. 9, S. 569 ff. — **131)** × A. G. Hayward, Education in the South: Harper 79, S. 224 ff. — **132)** × J. Cook, New Duties of the New South: Our Day 3, S. 452 ff. — **133)** × A. W. Tourgee, Shall White Minorities Rule?: Forum 7, S. 143 ff. — **134)** × Negro Conflicts in South Carolina: Nation^NY. 48, S. 278, 323, 340. — **135)** C. D. Wright, A Report on Marriage & Divorce in the U. S., 1867 to 1886. Washington, Gov. Print. Office. 4, 1074 S. — **136)** S. W. Dike, Progress of Divorce Reform: AndoverR. 11, S. 427 ff. — **137)** Marriage and Divorce in the United States: ChurchQ. 28, S. 512 ff. — **138)** The Abuse of Divorce: Amer. 18, S. 199 ff.

139) E. P. Gould, John Adams as a Schoolmaster: Educa. 9, S. 508 ff. — **140)** J. O. Dykeman, The Last Twelwe Days of Major John Andre: MAmH. 21, S. 49 ff.; 22, S. 494 ff. — **141)** Personal Recollection of P. Butler; with reminiscences by his daughter and others. Cincinnati, O. Standard Pub. Co. 2, 346 S. 1 sh. 50 d. — **142)** P. Poindexter, Trial & Execution of Captain John Brown: Lippinc. 43, S. 123 ff.

geschichte führt ein Aufsatz von Lamb[143]) über die Heimat von Charles Carroll of Carrollton. — Kelly[144]) giebt eine Darstellung des Lebens des Bischofs John Carroll, dessen Thätigkeit in der römisch-katholischen Kirche bei der kürzlich erfolgten Centenarfeier der Gründung des Bistums Baltimore gebührend hervorgehoben wurde. — Sodann Notizen über den Philanthropen George W. Childs,[144a]) den Novellisten James Fenimore Cooper[145]) und John Connolly.[146]) — Der Tod Jefferson Davis' hat mehrere Denkschriften hervorgerufen.[147-149]) Deane,[150]) einer der thätigsten Arbeiter auf dem Gebiete der Kolonialgeschichte, von dem einige Werke in der von Winsor herausgegebenen erzählenden und kritischen Geschichte erschienen sind, ist während des Jahres gestorben. — Das Journal Frau H. Drinkers[151]) (1777/8) liefert ein Stück Revolutionsgeschichte. — Eine Erklärung[152]) des Grafen d'Estaing, gerichtet im Namen des König von Frankreich an alle alten Franzosen Nordamerikas, ist nach einer alten Kolonialzeitung wieder abgedruckt. — Morses[153]) Lebensbeschreibung Franklins ist eine Fortsetzung der Serie 'Amerikanische Staatsmänner'. Der Vf. ist infolge der vielen neuen Publikationen derselben Art in Verlegenheit und fürchtet, sein Werk behandle ein bereits erschöpftes Thema. Indessen ist die Arbeit doch recht tüchtig und sehr interessant. — Ein anderer Schriftsteller[154]) vergleicht Franklin, Washington und Lincoln. — Kurze Notizen über Grant,[155]) Hamilton,[156]) Hawley[157]) und Hayne.[158]) — Von Washington Irving[159]) ist ein Brief veröffentlicht. — Ferner ein Artikel über Jackson,[160]) der sein Interesse am öffentlichen Leben zeigt. — Die Autobiographie Jeffersons[161]) bietet manches Interessante aus der neueren Geschichte unseres Landes — Johnstons[162]) Tod, der in dem verflossenen Jahre erfolgte, hat einen Nekrolog veranlafst. — Preston[163]) handelt über die Laufbahn des Generals Lee nach dem Rebellionskriege. — Herndons[164]) Lebensbeschreibung Lincolns ist das Resultat von 20j. Materialsammlungen. Der Vf. will mehr einen persönlichen Bericht über den Märtyrer, als eine politische Geschichte seiner Zeit schreiben. Er giebt

— **143)** Mrs. M. J. Lamb, Home of Charles Carroll of Carrollton, with portrait: MAmH. 22, S. 358 ff. — **144)** T. L. Kelly, Bishop John Carroll: AmCathQ. 14, S. 60 ff. — **144a)** Recollections of G. W. Childs: Lippinc. 48, S. 861 ff. — **145)** H. A. Beers, James Fenimore Cooper, 1789—1889: Critic. 15, S. 125 ff. — **146)** A Narrative of John Connolly: PennsylM. 13, S. 153 ff. — **147)** A. C. Bancroft (Editor), Life and death of Jefferson Davis. New-York, Ogilvie. 12⁰. 256 S. — **148)** Jefferson Davis: SatR. 68, S. 681 ff. — **149)** Jefferson Davis: Nation^NY. 49, S. 470 ff. — **150)** A Tribute to the menory of Charles Deane. Boston, Mass. Hist. Soc. 81 S. — **151)** Journal of Mrs. Henry Drinker, 1777/8: PennsylM. 13, S. 298 ff. — **152)** Declaration of Comte D'Estaing to his Countrymen in North America 1778: MAmH. 22, S. 427 ff. — **153)** J. T. Morse, Life of Benj. Franklin. (= American Statesmen Series.) Boston, Houghton, M. & Co. 16⁰. 6, 428 S. 1 sh. 25 d. |[AndoverR. 12, S. 556.]| — **154)** Franklin, Washington, and Lincoln: Atlan. 64, S. 707 ff. — **155)** T. Stanton, U. S. Grant, and the French: MAmH. 22, S. 502 ff. — **156)** C. E. Bishop, Alexander Hamilton: Chaut. 9. S. 225 ff. — **157)** C. L. Shaw, Joseph Hawley, The Northampton Statesman: MAmH. 22, S. 489 ff. — **158)** Prof. S. A. Link, Paul Hamilton Hayne. 85 S. (Reprinted from Quart. Rev. of M. E. Church. South. April 1889.) — **159)** Letter of Washington Irving: Ath. 1, S. 682 ff. — **160)** J. P. Foley, The Outdoor Life of Andrew Jackson: Outing 13. S. 487 ff. — **161)** Autobiography of Joseph Jefferson: Cent. 39, S. 3 and 185 ff. — **162)** C. A. Young, Alexander Johnston: Critic. 15, S. 56 ff. — **163)** M. J. Preston, General R. E. Lee after the War: Cent. 38, S. 271 ff. — **164)** W. H. Herndon & J. W. Weik, Hist. and personal recollections of A. Lincoln. New-York, C. Belford & Co. 12⁰. 3 vol. 20, 199, 200, 418, 419, 638 S. 4 sh. 50 d. |[LitW. 20, S. 258; Nation^NY. 49,

alle mit seinem Leben irgend zusammenhängende Thatsachen, ohne sie zu Gunsten Lincolns zu färben, und übergeht nichts, was ihn in ein besseres Licht stellen könnte. Herndon war 20 Jahre hindurch sein Freund und Rechtskollege und hatte daher Gelegenheit, ihn genau kennen zu lernen und Materialien zu seinem Leben zu sammeln. — Die Lebensbeschreibung Lincolns[165]) von Nicolay und Hay ist in dem Century Magazine fortgesetzt worden und giebt nicht blofs eine Biographie des Mannes, sondern auch eine erschöpfende Geschichte seiner Zeit. — Scovel[166]) giebt seine persönlichen Erinnerungen an Lincoln. — Kurze Notizen über J. Livingston,[167]) H. Beekmann Livingston,[168]) den Oberrichter John Marshall[169]) und den General Henry Miller.[170]) — Zwei starke die Korrespondenz des Historikers Motley enthaltende Bände hat Curtis[171]) herausgegeben. Die darin umspannte Zeit umfafst die Jahre 1825—77 und enthält vieles historisch, wie persönlich Interessante. Besonders interessant sind die auf seine Geschichte der Niederlande bezüglichen Stellen. Wir lernen auch seine Ansicht über die während seiner öffentlichen Laufbahn auftauchenden Fragen und seine Kontroverse mit der heimatlichen Regierung kennen. Die Bände enthalten nichts Biographisches aufser den Briefen, indem der Herausgeber die Monographie von Holmes als erschöpfend betrachtet.[172]) — Kürzlich ist dem Andenken Caesar Rodneys ein Denkmal geweiht worden. Der Bericht darüber enthält die Rede von Bayard.[173]) — Zahlreiche Denkschriften über Rice.[174-177]) — Mc. Clennan[178.179]) nimmt Veranlassung, einiges in den persönlichen Memoiren des Generals Sheridan anzufechten. — Die Municipalität von Boston veröffentlicht eine Denkschrift aus Anlafs des Todes des Generals.[180-182]) — Mc. Cray[183]) hat eine neue Biographie von Harriet Beecher Stowe veröffentlicht. — Besser ist die von ihrem Sohne verfafste.[184-187]) — Bancrofts[188]) Leben Martins Van Buren endet mit

---

S. 173; Ath. 2, S. 811.]| — **165)** J. G. Nicolay & J. Hay, Life of Abraham Lincoln: Cent. 37, S. 427 ff.; 38, S. 406 ff. — **166)** J. M. Scovel, Personal Recollections of Abraham Lincoln: Lippinc. 44, S. 244 ff. — **167)** J. Schuyler, James Livingston: MAmH. 21, S. 71 ff. — **168)** M. L. Delafield, Col. Henry Beekman Livingston: ib. S. 256 ff. — **169)** J. P. Bradley, St. Memin's Portrait of Chief Justice John Marshall: Cent. 38, S. 778 ff. — **170)** H. M. Watts, General Henry Miller: PennsylMo. 12, S. 425 ff. — **171)** G. W. Curtis, Correspondence of J. L. Motley. New-York, Harpers. 2 vols. sh. 5. |[Atlantic 63, S. 706; Blackwd. 145, S. 561; LivAge 181, S. 242; QuarRev. 168, S. 972; Ac. 35, S. 177; Athen. (1889), 1, S. 271; Spec. 62, S. 404; Nation[NY] 48, S. 409.]| — **172)** S. B. Stewart, Theodore Parker: UnitaR. 32, S. 114 ff. — **173)** T. F. Bayard, Proceedings on unveiling the monument to Caesar Rodney & Oration delivered on the occasion. Wilmington. 74 S. — **174)** W. E. Gladstone, Allen Thorndike Rice: No. Am. 149, S. 247 ff. — **175)** W. W. Astor, E. Pierrepont, W. T. Sherman &c., Tributes to Allen Thorndike Rice: ib. S. 110 ff. — **176)** Allen Thorndike Rice: Critic. 14, S. 260 ff. — **177)** W. H. Rideing, Allen Thorndike Rice, with portrait: No. Am. 148. — **178)** C. Mc. Clennan, Notes on the Personal Memoires of P. H. Sheridan. St. Paul, W. E. Banning. 77 S. — **179)** W. O. Morris, Memoirs of General P. H. Sheridan: Nation[NY]. 48, S. 100 ff. — **180)** Memorial of P. H. Sheridan from the City of Boston. Boston, City Govt. 117 S. — **181)** W. B. Clarke, T. L. Shipman, in Memoriam. New-London, Starr Conn. 21 S. — **182)** M. D. Raymond, Col. Wm. S. Smith: MAmH. 22, S. 74 ff. — **183)** F. T. Mc. Cray, The life-work of the author of 'Uncle Tom's Cabin'. New-York, Funk & Wagnalls. 12°. 6, 440 S. sh. 2. — **184)** C. E. Stowe, Life of Harriet Beecher Stowe. Boston, Houghton, Miflin & Co. 530 S. — **185)** R. H. Stoddard, Bayard Taylor: Lippinc. 43, S. 571 ff. — **186)** J. Hodges, Life and Character of Saml. J. Tilden. Baltimore, Foley Br. 19 S. — **187)** G. W. Van Siclen, Hooper C. Van Voorst, with

der öffentlichen Laufbahn dieses Präsidenten. Das Buch wurde noch zu Lebzeiten Van Burens geschrieben, er prüfte es und erklärte es für eine authentische und wahre Zusammenfassung seiner Thätigkeit. Allerdings hätte sein späteres Leben bei der Beurteilung seines Charakters berücksichtigt werden sollen, doch liegt der Wert des Buches darin, dafs es gerade die besten Phasen von Van Burens Charakters zeigt, der im Grunde eine konsequente und edle Natur war. — Die 100j. Wiederkehr der Wahl Washingtons zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hat eine zahlreiche Litteratur hervorgerufen. Lodges[189]) Biographie in der Sammlung 'Amerikanische Staatsmänner' und die von Scudder[190]) sind die bedeutendsten über den Gegenstand. — Die zwei besten Berichte über die Einführung Washingtons in sein Amt sind die von Bowen[191]) und Mc. Master[192-224]) Einige Bemerkungen über Roger Williams,[225.226]) und James Wilson[227]) sind zu dem bisher Bekannten hinzugekommen. — Zahlreiche Denkschriften über das Leben des verstorbenen Dr. Woolsey[228-233]) — Waters[234])

---

portrait: MAmH. 22, S. 455 ff. — **188)** G. Bancroft, Martin Van Buren; to the end of his public career. New-York, Harper & Co. 5, 289 S. 1 sh. 50 d. |[LitDigest. 1. No. 2.]| — **189)** H. C. Lodge, George Washington. Boston, Houghton, Miflin & Co. 12°. 2 vols. 2 sh. 50 d. |[Nation. 49, S. 96—114.]| — **190)** H. E. Scudder, George Washington: an historical biography. Boston, Houghton, Miflin. 12°. 423 S. sh. 2. — **191)** C. W. Bowen, The Inauguration of George Washington: Cent. 37, S. 803 ff. — **192)** J. B. Mc. Master, Centennial of the Inauguration of George Washington: Harper 78, S. 671 ff. — **193)** C. C. Coffin, Centennial of the Inauguration of George Washington: Chaut. 9, S. 401 ff. — **194)** Centennial of the Inauguration of George Washington: Critic. 14, S. 199, 225 ff. — **195)** Memorial Arch to George Washington: ib. 15, S. 115—315. — **196)** Washington Loan Exhibition, New-York, 1889: Ath. 1, S. 702 ff. — **197)** Mrs. M. J. Lamb, Story of Washington Centennial: MAmH. 22, S. 1 ff. — **198)** C. M. Depew, George Washington. Oration at Memorial Arch: Our Day 3, S. 542 ff. — **199)** George Washington. Loan Exhibition. Memorial Arch.: Critic. 14, S. 237 ff. — **200)** W. C. Ford, Forged Letters of George Washington: Nation[NY]. 49, S. 227 ff. — **201)** id., George Washington as an Employer of Labor: ib. — **202)** J. S. Cotton. The English Ancestry of George Washington: Ac. 36, S. 269 ff. — **203)** id., The English Ancestry of George Washington: Nation[NY]. 49, S. 306 ff. — **204)** W. S. Baker, Rare Prints of George Washington, by C. W. Peale: PennsylM. 13, S. 257 ff. — **205)** Letter to George Washington, 1793: MAmH. 22, S. 506 ff. — **206)** C. C. Harrison, George Washington in New-York, in 1789: Cent. 37, S. 850 ff. — **207)** George Washington's Letters on Agriculture to Sir John Sinclair, 1792/7: MAmH. 21, S. 330 ff. — **208)** M. D. Conway, George Washington, and Rev. Jonathan Boucher: Lippinc. 43, S. 722 ff. — **209)** Mrs. M. J. Lamb, George Washington, and some of his contemporaries: MAmH. 21, S. 273 ff. — **210)** C. C. Harrison, George Washington at Mt. Vernon after the Revolution: Cent. 37, S. 834 ff. — **211)** M. D. Conway, George Washington. Footprints in Washingtonland: Harper 78, S. 738 ff. — **212)** J. W. De Peyster, Portrait of George Washington: MAmH. 21, S. 296 ff. — **213)** W. H. Whitmore, The pedigree of George Washington: Nation[NY]. 48, S. 522 ff.; 49, S. 53 ff. — **214)** W. C. Ford, George Washington, how he became Commander-in-Chief: ib. S. 481 ff. — **215)** M. M. Baldwin. George Washington, and William the Silent: MAmH. 22, S. 41 ff. — **216)** C. C. Starbuck. George Washington: AndoverR. 12, S. 221 ff. — **217)** J. Cochrane, The Unpublished Letters of Washington, in fac-simile: MAmH. 21, S. 119 ff. — **218)** A. H. Wharton, The New-York Residence of George Washington in 1789: Lippinc. 43, S. 741 ff. — **219)** C. H. Hart, Original Portraits of George Washington: Cent. 37, S. 860 ff. — **220)** Signature of George Washington: Science 13, S. 316 ff. — **221)** Washington's Church, 1789—1889: Critic. 14, S. 181 ff. — **222)** Washington Memorial Arch.: ib. S. 276 and 324: 15, S. 11 and 104. — **223)** Mrs. M. J. Lamb, Washington, as President, 1789—90: MAmH. 21, S. 89 ff. — **224)** Talleyrand on Washington: Critic. 14, S. 22 ff. — **225)** Letters of Roger Williams, 1629: NEnglReg. 43, S. 315 ff. — **226)** H. F. Waters, Genealogical Notes on Roger Williams: ib. S. 295 ff. — **227)** F. G. Cook, James Wilson: Atlan. 64, S. 316 ff. — **228)** Memorials of T. D. Woolsey: Nation[NY]. 49, S. 27 ff. —

hat seine genealogischen Forschungen in England fortgesetzt. — Eine Biographie Bryants [235]) ist in der Sammlung 'Amerikanische Männer der Wissenschaft' erschienen.

Keine wichtigere Biographie ist kürzlich erschienen, als die des grofsen Antisklavereiagitators Wm. Lloyd Garrison.[236]) Die beiden Schlufsbände enthalten die wichtigste Periode in der Geschichte jenes Konfliktes. Garrison stellt jetzt als Princip auf 'keine Gemeinschaft mit den Sklavenhaltern' und bricht mit den gemäfsigteren Mitgliedern der Partei. Der Index und die Verweise erhöhen den Wert des Buches sehr. Zum Schlusse seien noch mehrere biographische Artikel vermischten Inhalts erwähnt.[237-242])

Geschichte einzelner Perioden. *Kolonialzeit.* Andrews[243]) Arbeit ist eine Studie über die Gründung der drei Kolonieen Wethersfield, Hartford und Windsor. Das besondere Interesse, das diese Monographie bietet, liegt in der Entwickelung des Ländereiensystems. Andrews zeigt durch Karten und Risse, dafs das Land geteilt und verlost wurde in ähnlicher Weise wie bei unsern alten deutschen Vorfahren. Die Entwickelung der benachbarten Gründungen ist ebenfalls sehr interessant; er zeigt, wie die kleineren Städte Auswüchse derer am Connecticutflusse seien. Der Vf. widerlegt auch verschiedene früher vorgetragene Ansichten in Bezug auf den Ursprung gewisser Dorfämter in Connecticut und den Grad von Verbrüderung zwischen den Städten der Kolonie. — Goodloe[244]) hat eine Anzahl von Dokumenten zur Kolonialgeschichte gesammelt, die die allmähliche Entwickelung des Unabhängigkeitssinnes und die einzelnen Etappen, in denen die Freiheit der Republik erlangt wurde, zeigen. Das Buch enthält Aktenstücke und Resolutionen des Kontinentalkongresses, der Staatsgesetzgebungen und Konventionen, Briefe bedeutender Bürger, Resolutionen der Kreise aller 13 Kolonieen und andere Urkk. über die öffentliche Meinung der Zeit. — Von der Journallitteratur über diesen Gegenstand seien ebenfalls einige Artikel erwähnt.[245-249])

---

229) Memorials of T. D. Woolsey: Critic. 15, S. 10 ff. — **230)** T. H. Thayer, Theodore Dwight Woolsey: Atlan. 64, S. 557 ff. — **231)** Memorials of T. D. Woolsey: Ac. 36, S. 55 ff. — **232)** T. Dwight, Address at the Funeral of T. D. Woolsey: NEnglReg. 51, S. 143 ff. — **233)** Character of T. D. Woolsey: AndoverR. 12, S. 201 ff. — **234)** H. F. Waters, Genealogical Gleanings in England: NEnglReg. 43, S. 81 ff., 290 ff.; 44, S. 151 ff. — **235)** T. Bigelow, William Cullen Bryant. Boston, Houghton, Miflin & Co. 16°. 1 sh. 25 d. — **236)** W. P. and F. J. Garrison, William Lloyd Garrison 1805—79. Vol. III, 1841—60. Vol. IV, 1860—79. New-York, Century & Co. |[Ath. 2, S. 445; Nation. 49, S. 293; UnitaR. 32, S. 506; Atlan. 64, S. 841.]| — **237)** B. J. Lossing, Hours with the living men & women of the Revolution; a pilgrimage. New-York, Funk & Wagnalls. sh. 2. — **238)** R. H. Greene, Columbia College Alumni who have held official positions: NEnglReg. 43, S. 311 ff. — **239)** id., Alumni of Princeton College who have held Official Positions: ib. S. 47 ff. — **240)** G. M. Bodge, Soldiers of Phillip's War: ib. S. 259 ff.; 44, S. 198 ff. — **241)** B. F. Prescott, Portraits of Nem Hampshire Public Men.: ib. 43, S. 84 ff. — **242)** C. E. S. Rasay, Ancient and Honorable Artillery Company: MAmH. 21, S. 456 ff.

243) C. M. Andrews, The river towns of Connecticut. A study of Wethersfield, Hartford and Windsor: JHUS. 7/9, 7 parts. Baltimore, Murray. 142 S. 1 sh. — **244)** D. R. Goodloe, The birth of the Republic. New-York; Belford, Clarke & Co. 12°. 400 S. 2 sh. — **245)** G. J. Stillé, American Colonies as Penal Settlements: PennsylMo. 12, S. 457 ff. — **246)** American Colonies, 1669—74: Ath. 2, S. 156 ff. — **247)** W. C. Ford, Franklin's Articles of Confederation: Nation^{NY}. 48, S. 261 ff. — **248)** id., Office-Holding in the Colonies: ib. 49, S. 28 ff. — **249)** W. W. Taylor, England's

Das Nationaldenkmal für die Pilgrim Fathers in Plymouth wurde 1889 fertig; der Bericht[250]) über die Feierlichkeit der Einweihung liegt jetzt gedruckt vor.[251]) — Websters[252]) Arbeit ist in angemessener Form wiedergedruckt worden. — Ferner einige andere Aufsätze antiquarischen Charakters.[253-255])

Revolutionsperiode 1776—89. Wilcox[256]) verteidigt wiederum die Authenticität der mecklenburgischen Unabhängigkeitserklärung, von der man annahm, dafs sie am 20. Mai 1775 erschien. — Sie und die Replik Wellings.[257]) enthalten alles, was über den Gegenstand zu sagen ist. — Gedenktafeln zu Ehren der in der Schlacht bei Bunker Hill gefallenen Soldaten wurden von der Stadt Boston am Jahrestage der Schlacht 1889 angebracht. Der Gemeinderat ordnete auch die Veröffentlichung einer Denkschrift an, die einen Bericht über die Feierlichkeit und historische Notizen von W. H. Whitmore[258]) giebt. Man findet darin eine Skizze der Schlacht, eine Liste der getöteten Amerikaner, ein englisches Urteil über die Kolonialtruppen, eine Geschichte des Bunker Hill-Denkmals, Websters Rede bei der Grundsteinlegung und bei der Einweihung, Verordnungen für die revolutionäre Armee und zahlreiche Karten und Illustrationen. — Fiskes[259-264]) Unabhängigkeitskrieg ist ein kurzer, aber klarer Bericht über die grofsen Bewegungen bei der Revolution. — Ein Auszug aus dem Tagebuche des Obersten Porterfield[265]) liefert einen interessanten Bericht über den Angriff auf Quebec. — Ford[266]) beschreibt eine französische Zeitschrift aus der Revolutionszeit, die sich mit amerikanischen Angelegenheiten beschäftigt. — Auch noch andere geringere Beiträge seien hier erwähnt.[267. 268]) — Ein guter Beitrag zur Revolutionsgeschichte ist eine Sammlung von Dokumenten aus französischen Archiven, die von Durand[269]) übersetzt worden sind. Sie liefern neue Materialien für das Studium der Beziehungen Frankreichs zu Amerika, sie werfen auch auf die französische Politik England gegenüber Licht. — Vergleiche auch die Erklärung des Grafen D'Estaing an seine Landsleute in Amerika.[269a])

1789—1861. Der wichtigste Beitrag zur Geschichte der Vereinigten Staaten unter der Konstitution ist der von Henry Adams.[270]) Er hat uns

---

Struggle with American Colonies: MAmH. 22, S. 121 ff. — **250)** Celebration of the Completion of the National Monument to the Pilgrims at Plymouth. Plymouth, Avery. 176 S. — **251)** × G. F. Hoar, Three Essentials of Puritanism.: OurDay 4, S. 231 ff. — **252)** Dan. Webster, First Bunker Hill Oration. Boston, Leach, S. & S. 60 S. 30 cents. — **253)** Z. Mc. Donald, Relic of Braddock's Field: MAmH. 22, S. 411 ff. — **254)** Letters of Nathaniel Noyes to William Henshaw, 1774/5: NEnglReg. 44, S. 140 ff. — **255)** W. C. Bates, A Boston Writing School before the Revolution: MAmH. 21. S. 499 ff. — **256)** C. M. Wilcox, The Mecklenburg Declaration of Independence: ib. S. 31—45. — **257)** J. C. Welling, The Mecklenburg Declaration of Independence: ib. S. 221—233. — **258)** Memorial of the American Patriots who fell at the battle of Bunker Hill. Boston, pub. by the City Council. 4°. 274 S. — **259)** J. Fiske, The War of Independence. Boston, Houghton, Miflin. 12°. VI, 200 S. 75 d. — **260)** × id., Washington's Campaign of 1776: Atlan. 63, S. 20. — **261)** × id., The Invasion of Northern New-York, 1777: ib. S. 398. — **262)** × id., American Revolution: ib. S. 601. — **263/4)** × id., Monmouth & Newport Campaigns: ib. 64, S. 463. — id, Border Warfare of the Revolution: ib. S. 813. — **265)** C. Porterfield, Memorable Attack on Quebec, December 21, 1775: MAmH. 21, S. 318/9. — **266)** P. L. Ford, Affaires de l'Angleterre et de l'Amérique 1776—80: PennsylM. 13, S. 222. — **267)** E. F. Hayward, Some Romances of the Revolution: Atlan. 64, S. 627. — **268)** Captivity of a British Surgeon: MAmH. 22, S. 421. — **269)** J. Durand, New materials for the hist. of the American Revolution. New-York, H. Holt. 12°. 311 S. — **269a)** S. o. N. 152. — **270)** H. Adams, Hist. of the U. S. 1801/5. New-York, Scribner. 1889—90. 12°. 4 vols.

mit vier Bänden über die erste Verwaltung Jeffersons 1801/5 beschenkt. Die Ereignisse dieser wichtigen Zeit sind lange und sorgfältig studiert, das Resultat ist ein sehr gelehrtes, klar und eindringend geschriebenes Werk.[271.272]

Das Votum Georgiens[273] im kritischen Augenblicke, als das Princip der gleichmäfsigen Staatenvertretung im Senate zur Entscheidung kam, rettete die Konvention und wahrscheinlich auch die Union vor der Auflösung. — Schouler[274] führt sein Werk während der Jahre 1831—47 fort, beginnend mit den aufregenden Ereignissen von Jacksons zweiter Verwaltung, den Schlufs bildet die Vorbereitung für den mexikanischen Krieg. Wie Adams einen grofsen Teil des ersten Bandes der Darstellung der amerikanischen Civilisation zu Anfang des Jh. gewidmet hat, so nimmt auch Schouler Veranlassung, dieselbe beim Beginne des 4. Jahrzehnts zu schildern, wobei er ausführlich die Ansicht fremder Reisender über das Thema anführt. Für die westliche Küste hat der Vf. auch die Forschungen und Sammlungen Bancrofts benutzt.[275.276]

Bürgerkrieg 1861/5. Lord Wolseleys[277] Artikel über den Bürgerkrieg hat erhebliche Diskussionen angeregt, besonders in Bezug auf die Operationen der südlichen Streitkräfte. Es sind Repliken aus mannigfachen Quellen erschienen, besonders von dem letzten Präsidenten der Conföderation selbst.[278.279] Porter[280.281] hat zwei starke Bände über den Anteil der Flotte bei dem Konflikte geschrieben. — Fox[282] beschäftigt sich mit der Frage, welchen Anteil an den Verlustlisten der einzelnen Regimenter der Tod im Kugelregen hat, im Vergleich zu anderen mehr zufälligen Todesursachen. Die Gefahr in der Schlacht scheint nicht so grofs zu sein, wie man denken könnte.

Coffins[283] Erlösung der Republik ist ein populäres Buch über die dritte Phase des Krieges, die Ereignisse des Jahres 1864. — Schriften, die verschiedene interessante Themata berühren, können hier noch erwähnt werden, z. B. die von Marine[284] über die Beziehungen Marylands zu der Union während des Kampfes und über die Stellung Englands zur Conföderation von Clews.[285] — Von südlicher Seite sind hier ebenfalls Aufsätze zu nennen.[286-290] — Erinnerungen aus den Feldzügen sind zahlreich.[291-298]

|[Nation. 49, S. 480 u. 504.]| — **271)** × H. L. Carson, The Firt United States Congress: PennsylM. 13, S. 129. — **272)** × J. Fiske, The French Alliance and the Conway Cabal: Atlan. 64, S. 220. — **273)** T. K. Oglesby, Georgia and the Constitution: MAmH. 21, S. 487—493. — **274)** J. Schouler, Hist. of the U. S. of America under the constitution. New-York, Dodd, Mead & Co. 12°. 559 S. |[NationNY. 49, S. 55.]| — **275)** × D. L. Leonard, The Progress of the United States, 1830—40: BibSac. 46, S. 209 ff. — **276)** × L. C. Wyman, Anti-Slavery Reminiscences: Atlan. 64, S. 164. — **277)** Viscount Wolseley, An English View of the Civil War: No. Am. 148, S. 538; 149, S. 30, 446, 594, 713. — **278)** J. Davis, Lord Wolseley Answered: ib. 149, S. 472. — **279)** J. B. Fry, Lord Wolseley Answered: ib. S. 728. — **280)** D. D. Porter, Naval hist. of the Civil War, including all the operations in conjunction with the navy. New-York, Sherman Pub. Co. 844 S. 5 sh. 50 d. — **281)** id., Pictorial battles of the Civil War. New-York, Shermann Pub. Co. 800 S. 1 sh. 4 d. — **282)** W. L. Fox, Regimental losses in the American Civil War 1861/5. Albany, Pub. Co. 4°. 600 S. — **283)** C. C. Coffin, Redeeming the Republic; third period of the War of the Rebellion 1864. New-York, Harper. XI, 478 S. sh. 3. — **284)** W. M. Marine, Relations of Maryland to the Union during the late Civil War. Baltimore, James & Co. 12 S. — **285)** H. Clews, Great Britain and the Southern Confederacy: No. Am. 149, S. 215. — **286)** J. A. Campbell, A view of the Southern Confederacy from the inside:

Roy[294]) berichtet über die Thätigkeit der Neger während des Krieges. — Zwei bedeutende Schriften sind die von Stiles und Hayden[295.296]) über Lincolns Friedenspolitik in Virginien.

C. Ortsgeschichte. Bibliographisches.

Neuengland. Die Geschichte Neuenglands fand, wie gewöhnlich, besondere Beachtung bei Historikern und Genealogen. Fiske[297]) hat ein neues Werk über die theologische Basis des kolonialen Lebens von Neuengland veröffentlicht. Kingsley[298]) handelt über die Städte Altenglands. — Hier sei auch eine Sammlung vermischten Inhalts von Tuttle[299]) erwähnt. — Bartlett[300]) erörtert die grofse Veränderung in dem Charakter der Bevölkerung des modernen Neuenglands. — Die Urkk.geschichte des Staates Maine, Band IV, enthält die Baxtermaterialien.[301]) — Ein neuer Band der historischen Sammlungen Massachusetts enthält den 5. Teil der Winthropakten, die seit so langer Zeit im Drucke sind.[302]) — Zu rühmen ist die Unternehmung einiger Städte Massachusetts, die ihre eigene Vergangenheit aufgezeichnet haben.[303-306]) — Gilmans[307]) Geschichte Bostons ist eine interessante Skizze der Gründung und des Wachstums dieser bedeutenden Stadt. — Fogg[308]) handelt über die alten Schenkwirte Bostons. — Hawkes[309]) handelt über das erste Eisenwerk Amerikas in Lynn, in Massachusetts 1642. — Zu erwähnen ist auch Moores[310]) Memorandum über die Gesetze Massachusetts vom Jahre 1648. — Schenck[311]) hat eine umfangreiche Geschichte der Stadt Fairfield in Connecticut geschrieben, die

---

19th Cent. 88, S. 950 ff. — **287)** N. Wilson, Confederate Make-shifts: Overland 13, S. 71 ff. — **288)** J. S. Wise, The West Point of the Confederacy: Cent. 37, S. 461. — **289)** id., Boys in the battle of New Market, Va., May 15, 1864: ib. S. 461. — **290)** G. W. Cable, ed., A Union Woman's Diary in the South: ib. 38, S. 931. — **291)** J. R. Hendrick, Non-Combatant's War Reminiscences: Atlan. 64, S. 449. — **292)** T. F. Galwey, Fredericksburg and the Assault on Marye's Heights: Cath. World 50, S. 367. — **293)** Ohio commandery of military order loyal legion. Sketches of war history 1861/5. Cincinnati, Clarke & Co. sh. 2. — **294)** J. F. Roy, Negroes in the Civil War: NEnglReg. 51, S. 353. — **295)** R. Stiles, Lincoln's Restoration Policy for Virginia: MAmH. 22, S. 209—23. — **296)** H. E. Hayden, Lincoln's Restoration Policy for Virginia, 1865: ib. S. 487/8.

297) J. Fiske, The beginnings of New England; or the Puritan theocracy in its relation to civil and religious liberty. Boston, Houghton, M. & Co. 12°. 15, 296 S. sh. 2. — **298)** W. L. Kingsley, New England Towns in Colonial Times: NEnglReg. 50, S. 149. — **299)** C. W. Tuttle, Capt. Francis Champernowne, the Dutch Conquest of Acadie and other hist. papers. Boston, J. Wilson. 4°. 426 S. — **300)** A. L. Bartlett. Transformation of New England: Forum 7, S. 634. — **301)** T. P. Baxter, Documentary Hist. of the State of Maine. Vol. IV. Portland, Brown, Thurston & Co. 506 S. — **302)** Collections of the Massachusetts Hist. Society. Vol. III. Boston, Hist. Assoc. 579 S. 2 sh. 50 d. — **303)** Town Records of Manchester 1636—1736. Salem. Mass., Press. Pub. Co. 211 S. |[NEBibliop. 6, S. 1.]| — **304)** F. P. Rice, Worcester Town Records. 1784/8. Worcester, Society of Antiquity. 1890. 186 S. — **305)** Town Records of Brookline, Mass. 1872—84. 1888. 731, I, 111 S. — **306)** Records of the Town of Plymouth. 1636—1705. Plymouth, Avery & Doten. XVI, 347 S. 1 sh. 50 d. — **307)** A. Gilman, The Story of Boston: a study of Independency. New-York, Putnams Sons. 12°. 8, 507 S. 1 sh. 75 d. (Map and il.) — **308)** J. S. H. Fogg, Innholders in Boston in 1714: NEnglReg. 43, S. 59. — **309)** N. M. Hawkes, First Iron Works in America, Lynn, Mass., 1642: MAmH. 22, S. 404. — **310)** G. H. Moore, Memoranda concerning the Massachusetts Laws of 1648. New-York, Printed for the Author. 16 S. —

viel Material zur Kolonialgeschichte enthält. — Deming[312]) erörtert den Charakter der Stadtregierung in Connecticut, die in einigen Einzelheiten von der anderer Städte abweicht. Vergleiche in diesem Zusammenhang auch Andrews (N. 243) Arbeit über die Flufsstädte von Connecticut. — Mc. Clintocks[313]) tüchtige Arbeit ist die erste Geschichte von New Hampshire, die seit 40 Jahren erschienen ist. Hammond[314-316]) handelt über die Sklaverei in New Hampshire. — Zu erwähnen ist hier auch ein ähnlicher Aufsatz von Carrick[317]) über die Sklaverei in New-York und Massachusetts. — Heatons[318]) Geschichte Vermonts ist ein klar geschriebener Bericht jenes in der Geschichte der Union eine so bedeutende Rolle spielenden Staates. — Benedict[319]) handelt über Vermont im Bürgerkriege.

Rider[320]) diskutiert einige Behauptungen James Bryce über Rhode Island.

Mittelstaaten. Aus den vielen Artikeln über New-York (Stadt und Land) seien einige nur erwähnt: Lambs[321]) Arbeit über die alten Häuser und Gemarkungen der Stadt New-York; Hildeburns[322-324]) Arbeit über die Presse von New-York (Stadt) u. a. m. — Für historische Materialien[325]) über die Stadt ist ein neuer Sammelplatz geschaffen worden. — Die Lage des Staates von 1829—35 haben Niagarareisende[326.327]) beschrieben. — Cooper[328]) handelt über die Finanzlage New-Yorks im Jahre 1833. — Pennsylvaniens Geschichte ist Gegenstand aufmerksamer Forschung geworden. Zwei oder 3 Artikel seien dafür erwähnt.[329-331]) — Scharf hat zwei inhaltsreiche Bände über die Geschichte Delawares geschrieben. Dieser Staat hatte bisher weniger zusammenhängende Darstellungen gefunden, als irgend ein anderer. Die Beschreibung der politischen und geographischen Teilungen in diesem Werke ist sehr eingehend.[332-334])

---

311) E. H. Schenck, Hist. of Fairfield, Connecticut. 45, 492 S. sh. 5. — **312)** C. Deming, Town Rule in Connecticut: PolSciQ. 4, S. 408. — **313)** J. N. Mc. Clintock, Hist. of New Hampshire. Boston, B. B. Russell. 720 S. sh. 8. — **314)** J. W. Hammond, Slavery in New Hampshire: MAmH. 21, S. 62. — **315)** F. B. Sanborn, New Hampshire: GraniteMo. 12, S. 171. — **316)** Early Hist. of Lebanon, New Hampshire: ib. S. 117. — **317)** J. Carrick, Slavery in New-York and Massachusetts: MAmH. 21, S. 156. — **318)** J L. Heaton, Story of Vermont. Boston, Lothrop. 319 S. 1 sh. 50 d. — **319)** G. G. Benedict, Vermont in the civil war. Burlington, Free Press. 2, V, 1428 S. sh. 5. — **320)** S. S. Rider, Rhode Island in Bryce's American Commonwealth: Nation[NY]. 48, S. 204.

321) Mrs. M. J. Lamb, The Hist. Homes & Landmarks of New-York City: MAmH. 21, S. 1 u. 177. — **322)** C. R. Hildeburn, Issues of New-York City Press in 1693—1751: PennsylM. 13, S. 90, 207 ff. — **323)** George Clarke, the Great Landholder of New-York City: MAmH. 22, S. 246 ff. — **324)** L. Sanial, Proposed Division of New-York State: No. Am. 148, S. 85 ff. — **325)** W. W. Pasko, Old New-York, a journal relating to the hist. and antiquities of New-York City. New-York, W. W. Pasko. Monthly. sh. 5 per annum. — **326)** W. L. Stone, A Trip from New-York to Niagara in 1829: MAmH. 21, S. 46 ff. — **327)** A Trip to Niagara in 1835: ib. 22, S. 331. — **328)** J. F. Cooper, Financial Condition of New-York in 1833: ib. S. 328 ff. — **329)** Civil & Ecclesiastical Affairs in Pennsylvania in 1698: PennsylM. 13, S. 216 ff. — **330)** A. H. Wharton, Log College and Early Presbyterianism in Pennsylvania: Lippinc. 44, S. 418 ff. — **331)** C. R. Hildeburn, Records of Christ Church in Philadelphia: PennsylM. 13, S. 227 ff. — **332)** J. T. Scharf, Hist. of Delaware. 1609—1888. Philadelphia, L. J. Richards. 1888. 2 vols. — **333)** W. W. Taylor, Some of the Beginnings of Delaware: MAmH. 22, S. 393 ff. — **334)** id., Wilmington, Del. Settled by the Swedes, 1638: ib. S. 393 ff.

Der Süden. Aus den Archiven Marylands sind die Aktenstücke[335]) über die gesetzgeberische Thätigkeit der Jahre 1678—83 erschienen. Ein anderer wertvoller Beitrag zur Kolonialgeschichte ist der Band 'Calvertmaterialien'.[336]) Die Existenz derselben ist lange bezweifelt worden, erst kürzlich sind sie in England ans Licht gekommen. Vergleiche auch Bracketts Arbeit über die Neger in Maryland (N. 116). — Bibb[337]) liefert einige Aufsätze über die südliche Kolonialarchitektur. — Todds[338]) Geschichte der Stadt Washington ist ein sehr lesbarer, wenn auch nicht so sorgfältiger Bericht über diese Stadt. — Tuckerman[339]) bringt über denselben Gegenstand einige Denkwürdigkeiten. — Johnston[340]) hat die Aktenstücke einer grofsen Zahl von Provinzialschreibern Virginiens gesammelt, von denen einige mehr als 60 Jahre ein Büreau inne hatten, und deren Dienste in den Gerichtshöfen die ganze Geschichte des Staates umspannten. — Trent[341]) hat die Korrespondenz Francis Gilmers mit Jefferson u. a., besonders über Anstellung von Professoren an der neugegründeten Universität Virginia, veröffentlicht. Gilmer wurde nach England gesandt, um die besten Kräfte zu engagieren. — Beachtenswert sind auch die Beiträge zur Geschichte von Georgia[342-346]) und Kentucky.[347-349]) — Obwohl gröfstenteils biographischer Natur, geben Davis[350]) Memoiren über Mississippi doch ein recht interessantes Bild von dem Leben in diesem Staate während der verflossenen 50 Jahre. — Louisianas[351]) Geschichte ist in der Serie 'Staatengeschichte' erschienen. Wie alle übrigen ist auch diese populär geschrieben. Howe[352]) hat sich mit der Stadtverwaltung in New-Orleans beschäftigt, er giebt ihre Geschichte von der Organisation bis auf den heutigen Tag. — Wigmore[353]) schrieb eine gute Geschichte des Rechts in Louisiana.

Der Nordwesten. Roosevelt[354]) skizziert den allmählichen Fortschritt der Civilisation von den Alleghanies nach dem Mississippi bis zum Ende des Revolutionskrieges. Er hebt die Verdienste von Männern, wie Georg Rogers Clark und Daniel Boone hervor, und eine lebendige

---

335) W. H. Browne, Archives of Maryland. Part. 6. Proceedings of Assembly 1678—83. Baltimore, Md. Hist. Soc. 4°. 642 S. — **336)** The Calvert Papers, No. 1. (= Fund Publication No. 28 Maryland Hist. Soc.) Baltimore, John Murphy. 334 S. — **337)** A. B. Bibb, American Colonial Architecture of Maryland & Virginia: AmArch. 25, S. 279 ff; 26, S. 71 ff. — **338)** C. B. Todd, The Story of Washington, the National Capital. New-York, Putnams. 12°. 416 S. 1 sh. 75 d. — **339)** C. K. Tuckerman. Reminiscences of Washington, D. C.: MAmH. 21, S. 310 ff. — **340)** F. Johnston. Memorials of Old Virginia Clerks. Lynchburg, J. P. Bell. 1888. 12°. 405 S. 1 sh. 75 d. — **341)** W. P. Trent, English Culture in Virginia. Baltimore, N. Murray. 143 S. (Johns Hopkins Univ. Studies. Vol. 7. part. 5/6.) — **342)** A. Wilson, Hist. and Picturesque Savannah. Boston, Photogravure Co. 258 S. sh. 5. — **343)** H. A. Scomp. Georgia, the Only Free Colony: MAmH. 22, 280 ff. — **344)** C. C. Jones, Jr., Kings. Presidents, & Governors of Georgia in 1732—1889: ib. S. 307 ff. — **345)** Chas. C. Jones, Georgians during the War between the States. Augusta Chronicle. 34 S. — **346)** V. Smith, The Old and New Georgia: Chaut. 9, S. 536 ff. — **347)** T. M. Green. Hist. Families of Kentucky. Cincinnati, R. Clark. 293 S. |[Nation. 48, S. 333.]. — **348)** A. E. Wilson, Thrilling Adventure of a Kentucky Pioneer: MAmH. 21, S. 252 ff. — **349)** J. L. Allen, County Court Day in Kentucky: Harper 79, S. 383 ff. — **350)** R. Davis, Recollections of Mississippi & Mississippians. Boston, Houghton, Mifflin & Co. 5, 446 S. sh. 3. — **351)** M. Thompson, Story of Louisiana. Boston, Lothrop. 1 sh. 50 d. — **352)** W. W. Howe, Municipal Hist. of New-Orleans. Baltimore, N. Murray. 34 S. (Johns Hopkins Univ. Studies. Vol. 7. part. 4.) — **353)** J. H. Wigmore, Story of the Jurisprudence of Louisiana: AmLawR. 22, S. 890 ff.

354) T. Roosevelt, The Winning of the West. New-York, Putnam's Sons. 2 vol.

Schilderung ihres Lebens. Vieles von dem benutzten Material ist den Bundesarchiven entnommen und vorher noch nie veröffentlicht. Trotz einiger Auslassungen ist das Werk bis jetzt das beste auf diesem Gebiete.

In Bezug auf den raschen Fortschritt von Gründungen ist eine kleine Schrift[355]) von Nutzen.

Die historischen Sammlungen von Ohio sind in erweiterter Form von demselben Herausgeber, der sie vor mehr als 40 Jahren veröffentlichte, herausgegeben worden. Im Jahre 1846 machte Henry Howe[356]) die Reise nach Ohio zu Pferde und sammelte Materialien und Skizzen zur Geschichte des Staates. Dafs er nach so vielen Jahren wieder auf das Werk zurückkommen sollte, ist kaum weniger bemerkenswert als die Veränderungen, die seit jener Reise in jener Gegend stattgefunden haben.

Shepherd[357]) druckt einiges antiquarisches Material aus seiner populären Geschichte Ohios wieder ab. — Der Sciotohandel vom Jahre 1787 ist von Dawes[358]) kommentiert. — Einiges gute Material über den nördlichen Teil des Staates findet sich in Waggoners[359]) Geschichte von Toledo. — Ein tüchtiger Beitrag zur Geschichte des Westens ist Moses'[360]) Buch über Illinois. Der veröffentlichte Band enthält die älteste Zeit bis zum Jahre 1847. Der Vf. hat viel bisher unbenutztes Material verwertet.

Zwei neue Bände der 'Michigan Pioneer Sammlung' geben viel interessantes Material in schöner Form. Der Inhalt von Band 12 bietet Materialien aus kanadischen Archiven und Kopieen von Urkk., die die historische Gesellschaft von Detroit besitzt. Band 13 enthält das Verfahren der Pioneergesellschaft für 1888 u. a. m.[361]) — Verschiedene Artikel über manches aus der Geschichte des Nordwesten sind von Zeit zu Zeit erschienen.[362-366a])

Der Westen. Thayers[367]) Bericht über den Kansaskreuzzug hat mehr als lokale Bedeutung; er bildet einen Teil der amerikanischen Geschichte, da der Streit über die Sklavenfrage hier einen blutigen Boden fand. Der Vf. beschränkt sich auf die Zeit zwischen der Aufhebung des Missourikompromisses und dem Bürgerkriege. Das Jahr 1854 bildet eine Epoche in der nationalen Geschichte. Kansas war ein Angelpunkt, um welchen sich die Interessen drehten.

Artikel über, Iowa, Dakota, Montana und die Indianerfehde im Westen haben ebenfalls Abhandlungen hervorgerufen.[368-372])

13, 352, 8, 427 S. sh. 5. ||[Atlantic 64, S. 698; Dial. 10, S. 71; Spec. 63, S. 440; SatR. 68, S. 466.]| — **355)** The West. Where does it commence?: Atlan. 68, S. 288 ff. — **356)** H. Howe, Hist. Collections of Ohio. Vol. I. Columbus, H. Howe & Son. 749 S. — **357)** H. A. Shepherd, The antiquities of Ohio reprint fm. popular Hist. of Ohio. Yorston. 4⁰. 135 S. sh. 2. — **358)** E. C. Dawes, Scioto Purchase in 1787: MAmH. 22, S. 470 ff. — **359)** C. Waggoner, Hist. of the City of Toledo and Lucas County Ohio. Toledo. 1888. 956 S. — **360)** J. Moses, Illinois, hist. and statistical. Vol. I. Chicago, Fergus Printing Co. 551 S. 8 sh. 50 d. ||[MAmH. 22, S. 262.]| — **361)** Michigan Pioneer Collections. Vol. XII—XIII. Lausing, Thorp and Godfrey. 711, 655 S. ||[MAmH. 22, S. 520.]| — **362)** E. D. Stewart, Memories of the Crusade. Uprising of the women of Ohio 1873. against the liquor crime. Columbus, O. Hubbard. 4⁰. 550 S. sh. 2. — **363)** J. P. Dunn, Jr., Founding of Vincennes Post: MAmH. 22, S. 143 ff. — **364)** T. H. Kirk, Fort Perrot, Wisconsin, 1685: ib. S. 498 ff. — **365)** J. H. Tuke, Irish Emigrants in Minnesota: 19th Cent. 25, S. 431 ff. — **366)** T. H. Lewis, The Old French Post at Trempeleau, Wis.: MAmH. 22, S. 204 ff. — **366a)** T. H. Kirk, French Post at Trempeleau, 1685: ib. S. 498 ff.

Pacifickûste. Bancrofts[373-375]) grofse Sammlung von Materialen für die Geschichte der Pacifickûste ist um drei Bände vermehrt worden. — Die Geschichte der nordmexikanischen Staaten ist von 1801 bis auf die Gegenwart geführt worden. — Texas macht die Zeit der Unabhängigkeit durch und wird dann Mitglied der amerikanischen Union. Seine Entwickelung ist durch die Rebellion hindurch bis zum Jahre 1888 verfolgt. Sonora, Sinaloa, und Niederkalifornien nimmt den übrigen Teil ein.

Arizona und Neumexiko bilden den Gegenstand des 17. Bandes, der ihre ganze Geschichte seit 1530 giebt. Seinem gewöhnlichen Kooperationsplane gemäfs hat der Herausgeber die Geschichte Utahs von einem Mormonen anfertigen lassen. Dieser Versuch, unparteiisch zu sein, hat ein Buch hervorgerufen, das die mormonische Kirche besonders veröffentlichen will, weniger um Propaganda zu machen, wie als Apologie ihrer selbst. Aber obgleich das Resultat ganz eigentümlich ist, so kann man doch eine Darstellung der Geschichte von jenem Standpunkte aus dankbar hinnehmen. Bancroft[376]) hat auch einen kurzen Artikel über die mormonische Gründung von Utah 1848—50 gegeben.

Normans[377]) Geschichte Kaliforniens ist die zweite Auflage eines kleinen populären Werkes, das vor einigen Jahren erschien. — Moses[378]) fügt der Reihe von Studien über die Geschichte der amerikanischen Gemeinde eine neue hinzu. Die Gegend von San Franzisco wurde 1769 entdeckt, der 17. September 1776 kann als Gründungsdatum der Stadt als einer Mission angesehen werden. Die Erzählung verbreitet sich über die Periode der spanischen Herrschaft bis zur Einrichtung der Municipalität im Jahre 1851. — Viele andere Notizen über Kalifornien seien hier nur dem Titel nach angeführt.[379-387])

Britisch-Amerika. Der jährliche Bericht über die kanadischen Archive enthält viel für den Geschichtsschreiber des 18. Jh. wichtiges Ma-

---

367) Eli. Thayer, A hist. of the Kansas crusade; its friends and foes. New-York, Harper. 12°. 20, 294 S. 1 sh. 50 d. |[Dial. 10, S. 164.]| — **368)** S. F. Miller, Iowa: Harper 79, S. 165 ff. — **369)** Mrs. E. E. Dye, The Hist. Capital of Iowa: MAmH. 21, S. 448 ff. — **370)** P. F. Mc. Clure, Dakota: Harper 78, S. 347 ff. — **371)** L. E. Munson, Montana as it was, and as it is: NEngReg. 51, S. 96 ff. — **372)** G. O. Shields, Battle of the Big Hole; hist. of Gibbon's engagement with the Nez Perces Indians. New-York, Mc. Nally & Co. 12°. 120 S. sh. 1.

373) H. H. Bancroft, Hist. of the Pacific States of N. A. Vol. 16. (= North Mexican States and Texas. 1801—89.) San Francisco, The Hist. Co. 16, 814 S. 4 sh. 50 d. — **374)** id., Hist. of the Pacific States of N. A. Vol. 17. (= Arizona and New Mexico. 1530—1888.) San Francisco, The Hist. Co. 38, 829 S. 4 sh. 50 d. — **375)** id., Hist. of Pacific States of North America. Vol. 21. (= Utah. 1540—1886.) San Francisco, The Hist. Co. 45, 808 S. 4 sh. 50 d. — **376)** id., The Mormon Settlement of Utah. 1848—50: MAmH. 22, S. 858 ff. — **377)** L. Norman, Popular hist. of California from earliest period of disc. to present time. San Francisco, Bancroft & Co. 6, 216 S. sh. 1. — **378)** B. Moses, The Establishment of Municipal Government in San Francisco. Baltimore, N. Murray. 84 S. (In Johns Hopkins Univ. Studies. Vol. 7, part. 2/3.) — **379)** San Francisco: ChambJ. 66, S. 38 ff. — **380)** Trip to California in 1849: Overland 13, S. 407 ff. — **381)** J. O'Meara, Editors of Early California: ib. NS. 14, S. 489 ff. — **382)** id., Critical Period of the Hist. of California 1846: ib. S. 625 ff. — **383)** W. T. Sherman, Old Times in California: No. Am. 148. S. 269 ff. — **384)** H. L. Wells, The Sage-Brush Rebellion: Overland 13, S. 253 ff. — **385)** C. H. Shinn, The Palestine of California: ib. S. 18 ff. — **386)** H. Hutchinson, Early Days in Southern California: Longm. 15, S. 63 ff. (Same article in EclM. 118, S. 778 ff.) — **387)** D. Brymner, Report on the Canadian Archives 1889. Ottawa, Chamberlain. 1890. 6, 387 S.

terial. Hinsichtlich der Erforschung des Nordwestens findet sich darin aufser Briefen von Georg Dixon, Isaac Ogden, Kapitän Holland u. a. das ganze Tagebuch von Laverendrye, 1738/9. Es finden sich darin auch Abschriften von Akten über die Erziehung und Religion nach dem Census von 1784, Briefe über die Vermontverhandlungen, über das indianische Reservatgebiet und über alte Vorschläge für einen Kanal vom Champlainsee nach dem St. Lorenzstrom. Das Verzeichnis der Haldimandpapiere ist fortgesetzt und das der Bouquetschen Sammlung begonnen worden. Das Privattagebuch des Generals Haldimand für die Jahre 1786—90 ist vollständig gedruckt worden.

Zwei hervorragende Schriftsteller[388]) haben sich mit der Konstitution Kanadas beschäftigt. Der eine ist ein englischer Universitätsprofessor, der andere ein Sekretär im Hause der kanadischen Gemeinen. Die letztere ist die bessere, weil zur historischen Kenntnis die Erfahrung eines praktischen Politikers hinzukommt. Bourinots[389]) Buch enthält Abhandlungen über die politische Entwickelung Kanadas, allgemeine Grundzüge des Bundessystems, die Beziehung der Verwaltung zum Parlament, und provinzielle Regierung und Gesetzgebung. — Erwähnt sei auch ein Artikel von Love[390]) über denselben Gegenstand. — Zahlreiche Arbeiten über die Beziehungen[391-411]) der Kirche zum Staate, und die Nationalgesinnung und politische Angelegenheiten Kanadas im allgemeinen.

Bibliographie. Von Wichtigkeit für die Lokalgeschichte ist Griffins[412]) Index von Artikeln in historischen Sammelwerken. Mehr als 200 historische Zeitschriften und lokale Geschichtswerke sind durchforscht worden, ihr Inhalt angegeben und alphabetisch nach Ortsnamen registriert.

Fords[413]) Bibliographie Benjamin Franklins ist ein ausgezeichnetes Werk. Es enthält eine Liste von Franklins Werken, den allgemeinen, wie

---

388) J. E. C. Monro, The Constitution of Canada. Cambridge, Univ. Press. 36, 356 S. — **389)** J. G. Bourinot, Federal Govmt. in Canada: JHUS. Series VII, No. 10/2. Baltimore, N. Murray. 172 S. sh. 1. — **390)** J. M. Love, Government of Canada: Forum 7, S. 645 ff. — **391)** G. Smith, Canada and the Jesuits: Macmill. Mag. 60, S. 470 ff. — **392)** J. B. Fraser, Jesuit Estates Act in Canada: OurDay 4, S. 443 ff. — **393)** T. F. Fotheringham, Romanism as a factor in the Politics of Canada: PresbR. 10, S. 229 ff. — **394)** J. G. Shea, Jesuit Estates in Canada: AmCathQ. 13, S. 322 ff. — **395)** C. Lindsey, Rome in Canada: Ultramontane struggle for supremacy over the civil power. Toronto, Williamson & Co. 47, 398 S. sh. 2. — **396)** E. G. Scott, French Canada: Atlan. 64, S. 343 ff. — **397)** J. T. Smith, Truth about the French in Canada: CathWorld 49, S. 488 ff. — **398)** H. Beaugrand, The Attitude of the French in Canada: Forum 7, S. 521 ff. — **399)** The National Development and Destiny of Canada: QuartR. 169, S. 1 ff. — **400)** C. D. Warner, Comments on Canada: Harper 78, S. 520 ff. — **401)** Marquis of Lorne, Obstacles to Canada: Forum 6, S. 634 ff. — **402)** W. B. Harte, Annexation of Canada: ib. S. 361 ff. — **403)** E. Wiman, The Destiny of Canada: No. Am. 148, S. 665 ff. — **404)** J. G. Schurman, Manifest Desity of Canada: Forum 7, S. 1 ff. — **405)** W. Griffin, The Annexation of Canada, is it desirable?: MAmH. 21, S. 122 ff. — **406)** J. S. Morrill, The Annexation of Canada, is it desirable?: Forum 6, S. 451 ff. — **407)** J. Cook, Political Union with Canada: OurDay 4, S. 145 ff. — **408)** J. A. Currie & D. A. Coe, Canada & British Imperial Federation: ib. S. 81 ff. — **409)** C. H. Lugrin, Canada and the United States: Cent. 28, S. 236 ff. — **410)** S. Jackson, British Columbia: Chaut. 9, S. 408 ff. — **411)** Presidents of Columbia: Overland 14, S. 117 ff.

412) A. P. C. Griffin, Index of American Local Hist. in Boston Public Library. Boston, Rochwell & Co. 4⁰. 225 S. — **413)** P. L. Ford, Bibliography of Benj. Franklin.

den politischen, irrtümlich oder mit Bedenken ihm zugeschriebenen, und viel Litteratur über ihn. Der Gebrauch des Buches ist durch klassifizierte Indices und Listen erleichtert. — Fords[414]) Liste der amerikanischen Bibliographieen und Kataloge, zuerst periodisch erschienen, liegt jetzt in Buchform vor. — Er hat auch eine Liste[415]) der amerikanischen Zeitungen des 8. Jh. gegeben. — Bakers[416]) Bibliographie Washingtons ist auch empfehlenswert. Sie enthält die Litteratur von 1777—1889. — Schuyler spricht über amerikanische Mss. in fremden Archiven.[417]) — Adams[418]) Handbuch der historischen Litteratur bringt manche amerikanische Nachweisungen in einer neuen Ausgabe.

Brooklyn, P. L. Ford. 18, 449 S. |[Nation NY. 49, S. 459.]| (Edition limited to 500 copies.) — **414)** id., Checklist of Bibliographies, Catalogues, Reference Lists etc. of American Books and Subjects. Brooklyn, P. L. Ford. 8, 59 S. — **415)** id., List of American Magazines published in the eighteenth century: LibJ. 14, S. 373 ff. — **416)** W. S. Baker, Bibliotheca Washingtoniana. Philadelphia, Lindsay. 4°. 15, 179 S. sh. 4. — **417)** E. Schuyler, American Hist. Manuscripts in Foreign Archives: Nation NY. 48, S. 219 ff. — **418)** C. K. Adams, Manual of Hist. Literature. New-York, Harper. 8, 720 S. 2 sh. 50 d. (3rd Edition.)

IV.

Allgemeines.

§ 72A.

Kirchengeschichte bis ca. 700.

O. Zöckler.

Allgemeines.[1]) Für diese Rubrik ist — abgesehen von einem neuen Bande des kath. Kirchenlexikons, der die zwischen 'Himmelfahrt Christi' und 'Juvencus' liegenden Artikel behandelt[1a]) — als vor allem wichtig hervorzuheben die treffliche Darstellung der älteren Kirchengeschichte bis auf Gregor den Grofsen, welche W. Moeller (Kiel) für die Herdersche theologische Lehrbüchersammlung gegeben hat.[2]) Nach Voraussendung einer kurzen Einleitung, welche das Wichtigste auch zur Litteratur- und Quellenkunde der Gesamtkirchengeschichte in gedrängter Kürze beibringt, werden beide altkirchliche Perioden, die bis auf Konstantin reichende und die von da bis um 600 sich erstreckende, in ungefähr gleicher Ausführlichkeit (jede auf nahezu 300 Seiten) behandelt, mit gleichmäfsiger Berücksichtigung aller Hauptlebensgebiete der christlich-kirchlichen Entwickelung, von welchen höchstens das der Kunst eine etwas zu weitgehende Zurückstellung erfahren hat. Neben dieser seitens der Kritik ziemlich einstimmig als meisterhaft anerkannten Arbeit brachte die deutsche Litteratur noch einige neue Auflagen hierher gehöriger Darstellungen teils kürzerer, teils umfänglicherer Art. So von Band 1 der Kirchengeschichte des katholischen Theologen M. Robitsch, die in eine 2. Auflage eintrat;[3]) vom Kurtzschen Leitfaden der Kirchengeschichte für obere Gymnasialklassen,[4]) vom Friedr. Baums illustrierter

---

1) × G. Birkhäuser, Hist. of the church, from its First Establishment to Our Own Times. 2 vols. New-York, F. Pustet & Co. |[Nach DublR. (Jan. 1889), S. 222, blofser Auszug aus Hergenröther, Alzog, Hefele etc.]| — 1a) Kirchenlexikon. 2. Aufl. Bd. 6. 'Himmelfahrt Christi bis Juvencus'. Freiburg i. B., Herder. IV, 2078 S. (Vgl. JBG. 8/9.) — 2) W. Moeller, Lehrbuch d. Kirchengesch, Bd. I: D. alte Kirche. Freiburg i. Br., Mohr. XII, 576 S. |[ThLZ. S. 644/6 (Harnack); GGA. (1890), No. 3 (Benrath); DLZ. (1890), No. 14.]| — 3) M. Robitsch, Gesch. d. christl. Kirche. Bd. I: Christl. Altertum u. MA. 4. Aufl., bearb. v. C. J. Vidmar. Regensburg, Verlagsanstalt. XX, 664 S. |[ThQ. 4, S. 692/3; LRs. No. 11, S. 338 f.]| — 4) J. H. Kurtz, Abrifs d. Kirchengesch. E. Leitfaden für d. Unterricht a. höh. Lehranstalten. 12. Aufl. Leipzig,

'Kirchengeschichte für das evangelische Haus', welcher (wegen Ablebens des Vf.) Chr. Geyer eine ansehnliche Texterweiterung und der litterarische Verleger eine ungemein starke, vieles Dankenswerte in sich schliefsende Bereicherung der artistischen Beigaben (Textbilder, Vollbilder, Faksimiles etc.) angedeihen liefs;[5]) desgleichen von des Vf. dieser Übersicht kirchenhistorischer Skizze in Bd. II des von ihm herausgegebenen theologisch-encyklopädischen Handbuches.[6]) Was an wichtigeren Zugaben zu dieser letzteren Arbeit hinzutrat, galt weniger der altchristlichen Zeit als dem MA. und der NZ.; so besonders die Versuche einer vergleichenden kartographischen Übersicht der abendländischen Episkopate und Kirchenprovinzen um die Zeit der Reformation, sowie einiges statistisch-tabellarische. Doch nimmt an der für die gesamte Übersicht jetzt durchgeführten Ausstattung des Textes mit kurzen Quellenauszügen in Fufsnoten auch die Darstellung der älteren Zeit teil. Über die aufserdem durch Einfügung einer ganz neuen Skizze der theologischen Litteraturgeschichte in die Sammlung bewirkte Ergänzung derselben wird unten, gelegentlich der Patristik, zu handeln sein. Hauptsächlich nur das Gebiet der Beziehungen der römischen Kirche zum deutschen Volk und Reich hat, dabei übrigens bis auf die Anfänge der Papstgeschichte zurückgehend, der Pseudonymus Michel in einem populär gehaltenen Überblick über die abendländische Kirchengeschichte bis zur Reformation behandelt,[7]) einem Buche, das seiner ausgesprochenen antirömischen Tendenz halber fast eher zur Litteratur der protestantischen Polemik als zu der der Kirchengeschichte gestellt werden könnte, übrigens aber in der Auswahl und Benutzung seiner Hülfsmittel gesunden Takt bethätigt und zu erkennen giebt, dafs es dem Vf. an guten Beratern für seine Vorstudien nicht gefehlt hat.

Von einschlägigen Arbeiten des Auslandes heben wir hervor: den Anfang einer Reihe von Vorlesungen über allgemeine Kirchengeschichte von dem Waldenser Gelehrten Professor Emilio Comba in Florenz,[8]) die kirchenhistorischen Vorlesungen des Nordamerikaners J. S. Stone[9]) und eine von J. Hall mit Vorwort eingeleitete neue Auflage der Kellenschen Darstellung der Kirchengeschichte der ersten drei Jhh.[10]) Archidiakon Farrar, bekannt als Vf. elegant geschriebener ausführlicher Lebensbeschreibungen Jesu und des Apostels Paulus, liefs eine Zusammenstellung von Biographieen ältester Lebenszeugen der christlichen Kirche folgen,[11]) worin er für die vier ersten Jhh. ungefähr das, was Böhringers Kirchengeschichte in Biographieen für die gesamte vorreformatorische Zeit bietet, zu leisten sucht. Das gleich allen Produkten von Farrars fleifsiger Feder

---

A. Neumann. — 5) Fr. Baum, Kirchengesch. für d. ev. Haus. 2. Aufl., in vollständ. Neubearbeitung herausgegeb. v. Chr. Geyer. Mit 590 Abbild. i. Text u. 35 Farbendruck- u. and. Beilagen. München, Beck. 742 S. |[EKZ. S. 844; ThLBl. 283, S. 434.]| — 6) O. Zöckler, Einleitung in d. histor. Theologie u. Allgem. Kirchengesch.; im: Handb. d. theol. Wissensch. in encyklopäd. Darstellung. Bd. 2, Hist. Theologie S. 1—198. Nördlingen, Beck. |[ThLBl. (1890), S. 46/8 (Lommatsch).]| — 7) Michel, D. röm. Kirche, ihre Einwirkung auf d. german. Stämme u. d. deutsche Volk. Halle, Niemeyer. VIII, 421 S. |[EKZ. (1890), S. 57 f.; PKZ. (1889), No. 42.]| — 8) E. Comba, Lezioni di stor. d. chiesa. I: Periodo d. apostoli. Firenze, tipogr. Claudiana. 88 S. — 9) J. S. Stone, Readings in Church Hist. Philadelphia, Porter and Coatis. 12⁰. 584 S. — 10) W. D. Kellen, The ancient Church: its hist., doctrine, worship and constitution traced from the first three hundred years. New edition, carefully revised. With Preface by J. Hall. London, Nisbet. 646 S. — 11) F. W. Farrar, Lives of the Fathers. Sketches of Church Hist. in Biography. Two vols. London, Adam & Charles Black.

geistvoll und glatt gehaltene Werk erschöpft mit seinen Schilderungen das Gesamtgebiet der altkirchlichen Entwickelung bei weitem nicht; dabei leidet es hier und da an Flüchtigkeit und ist nicht ganz frei von kleineren historischen Versehen. — Mehreres sonst noch hierher Gehörige für die Übersicht über die dogmenhistorische und patristische Litteratur aufsparend, weisen wir noch hin auf das schon in seiner 1. Abteilung einiges Wichtige bietende und für die Zukunft weiteren reichen Ertrag in Aussicht stellende französische Sammelwerk 'Bibliothèque de l'école des hautes-études', das in seiner religionswissenschaftlichen Serie unter Alb. Révilles Leitung zu erscheinen begonnen hat,[12]) und nennen außerdem noch des Ungarn Károly Versuch einer 'Monographie der Litteratur des Ur-Christentums', wovon ein erster Teil schon 1888 zu Budapest ans Licht trat.[13]) Ein anderes, gleichfalls schon im vorvorigen Jahre erschienenes Werk ungarischen Ursprungs, die von Rauwenhoff und Szalay edierte Bodsche 'Ungarische Kirchengeschichte' will zwar, dem Titel zufolge, bis auf die biblisch-urchristliche Zeit zurückgreifen, beschäftigt sich aber im wesentlichen doch nur mit magyarischer Nationalkirchengeschichte, ohne in seinem ersten, die vorhusitische Zeit behandelnden Bande neue, dem bisher Bekannten zur Ergänzung gereichende Beiträge zur Kenntnis der früheren christlichen Jhh. zu bieten.[13a])

Geschichte des Ur-Christenstums. *Zur neutestamentlichen Philologie und Textkritik.* Das Cremersche biblisch-theologische Wörterbuch erlebte eine neue, die sechste (abermals einige kleinere Zusätze, sowie verschiedene Verbesserungen aufweisende) Auflage.[14]) Für Englands bibellesende Kreise besorgte J. R. Gregory eine neue, vielfach erweiterte Auflage des illustrierten biblischen Realwörterbuchs zum Alten und Neuen Testament von J. Farrar.[15]) Wesentlich nur dem Bedarf des Anfängerstudiums auf neutestamentlich-griechischem Gebiete sucht gerecht zu werden das grammatische Lehrbuch von Th. Burchardi, worin die Grundzüge der Wortbildung, Wortbiegung und Wortfügung (verteilt unter 500 Paragraphen und gefolgt von einem grammatisch geordneten Wörterverzeichnis) 'für nicht-akademisch Gebildete' dargelegt werden.[16]) Dasselbe erleichternde Popularisierungsstreben verfolgt die Arbeit zweier nordamerikanischer Theologen, des Professors an der Yale-Universität, Harper, und des Professors am Augustana-Seminar (in Rock Island) Weidner; es ist im wesentlichen die Ollendorfsche Methode zur Erlernung neuerer lebender Sprachen, welche darin — ähnlich wie dies früher vom Rabbi Sachs in Bezug aufs Hebräische versucht wurde — auf das

---

|[Ac. S. 195/6 (J. Owen); Exp. (März 1889), S. 282/4 (M. Dods).]| — **12)** Bibliothèque de l'école des hautes-études. Sciences religieuses. Avec une introduction par M. A. Réville, président de la section. T. I. Paris, Leroux. XXX, 371, 16 S. — **13)** J. Károly, Az ôskeresztény irodalom monographiája. Bd. 1. Budapest. 1888. XI, 258 S. |[Száz. (1888), S. 388.]| — **13a)** Petri Bod de Felso-Czernáton, Hist. Hungarorum ecclesiastica, inde ab exordio Novi Testamenti ad nostra usque tempora ex monumentis partim editis partim vero ineditis. Ed. L. W. E. Rauwenhoff, adjuvante E. Szalay. Tom. I et III. Leiden, Brill. XVI, 477, IV, 426 S. (Vgl. JBG. 11, III, 260[147].)

14) H. Cremer, Bibl.-theol. Wörterbuch d. NTlichen Gräcität. Gotha, F. A. Perthes. XVI, 985 S. |[EKZ. S. 661.]| — **15)** J. Farrar, Biblical and theol. Dictionary, illustrative of the Old and New Testament. New edition, revised and greatly enlarged by J. R. Gregory. London, Kelly. 680 S. — **16)** Th. Burchardi, Elementargrammatik d. griech. Sprache d. NT. Nebst e. grammatisch geordnet. Wörterver-

neutestamentliche Griechisch angewendet wird.[17]) — Während diese Elementarbücher auf Zuzählung zur eigentlichen wissenschaftlichen Litteratur keine Ansprüche erheben, tragen die von Edwin Hatch als eine Art von Prodromos zu seinem Riesenunternehmen einer neuen griechischen Versionen- und Apokryphenkonkordanz (s. die ATliche Abtlg. dieser Übersicht) veröffentlichten Einzeluntersuchungen zur biblisch-griechischen Lexigraphie und Synonymik streng wissenschaftlichen Charakter. Die sieben in dem Bande zusammengestellten Aufsätze erschliefsen, obschon ungleich an Wert, doch manchen wichtigen neuen Gesichtspunkt für ein kritisch-wissenschaftliches Verständnis sowohl der Septuaginta wie des NT. Für das NTliche Griechisch bieten namentlich No. 2 ('Kurze Bemerkungen über biblisch-griechische Wortbedeutungen') und No. 3 ('Über psychologische Begriffe und Ausdrücke' etc.) beachtenswerte erläuternde Beiträge dar.[18]) — Ein seit längerer Zeit im Erscheinen begriffenes nordamerikanisches Werk ähnlichen Inhalts von M. R. Vincent gedieh durch Veröffentlichung seiner auf die Johanneischen Schriften (Evangelien, Briefe, Apokalypsen) bezüglichen Abteilung zum Abschlufs.[19]) — Über die hauptsächlichen Eigentümlichkeiten des NTlichen Griechisch, verglichen mit dem klassischen Idiom, handelt in gedrängter Übersicht eine nachgelassene kleine Schrift des vor einiger Zeit verstorbenen W. H. Simcox (The Language of the New Test.) — in Nicolls Theological Educator, London, Hodder.[20]) Über das Verhältnis des NT. als griechischer Schrift zu den griechischen (und lateinischen) Klassikern verbreitete sich Charles H. Hoole in einer apologetisch gemeinten, d. h. auf Herleitung von Beweisen für das hohe Alter und die Authentie des NTlichen Schrifttums ausgehenden Monographie, worin insbesondere die im NT. vorkommenden klassischen nomina propria, Amtstitel und Gesetzesphrasen, Dikta klassischer Autoren und Bezugnahmen auf griechische oder römische Inschriften erörtert werden und als Anhang eine Zusammenstellung der frühesten Citate aus dem NT. bei klassischen Schriftstellern beigegeben wird.[21]) — Das bekannte, vielerörterte Thema von Jesu und seiner Jünger Umgangssprache fand an Msgr. David, syrischem Erzbischof von Damaskus, einen neuen Bearbeiter.[22]) Derselbe behandelt sein Thema nicht ohne Gelehrsamkeit, zeigt aber doch nur mangelhafte Kenntnis seiner europäischen Vorgänger und geht in Betonung seiner Hauptthese: Jesus könne, ebenso wie seine Jünger, schlechterdings nur der 'chaldäischen' Sprache sich bedient haben, jedenfalls viel zu weit. Interessant ist, dafs dieser Orientale sogar der von Jesus und seinen Jüngern gebrauchten Bibel den Charakter einer Übertragung des hebräischen Grundtextes (oder auch der LXX) ins damalige

---

zeichnis. Berlin, Wiegandt & Grieben. VI, 188 S. |[EKZ. S. 421.]| — **17)** W. R. Harper & R. F. Weidner, An Introductory New Testament Greek Method, together with a Manual, containing Text and Vocabulary of Gospel of St. John and lists of words, and the elements of N. T. Greek grammar. New-York, Ch. Scribner's Sons. 520 S. — **18)** E. Hatch, Essays in Biblical Greek. Oxford, Clarendon Press. X, 293 S. |[RG. (1890), S. 24/7; ThLZ. (1890), No. 12 (A. Harnack).]| — **19)** M. R. Vincent, Word Studies in the N. T. V. 2. The writings of St. John: The Gospel; The Epistles; The Apocalypse. New-York, Ch. Scribner's Sons. VIII, 607 S. — **20)** W. H. Simcox, The language of the New Test. The Theological Educator, edited by R. Nicoll. London, Hodder. |[Ac. (18. Jan. 1890) (Drummond).]| — **21)** C. H. Hoole, The classical element in the N. T., considered as a proof of its genuineness. With an Appendix of the oldest authorities used in the formation of the Canon. London, Macmillan. |[BGl. S. 440.]| — **22)** David, La Langue parlée par N. Seigneur Jésus-Christ sur la terre. Paris, Œuvre

Aramäisch zu vindizieren sucht, also eine der Böhlschen Hypothese, wonach eine auf Grund der Septuaginta entstandene 'aramäische Volksbibel' zur Zeit Jesu in Palästina verbreitet gewesen wäre (Forschungen nach einer Volksbibel zur Zeit Jesu, Wien 1873) nahe verwandte Mutmafsung hegt.

Von den Beiträgen zur *Textkritik des neutestamentlichen Grundtextes*, welche das verflossene Jahr brachte, ist der glänzendste und wertvollste der durch den Basilianer-Abt und römischen Bibliothekar Joseph Cozza-Luzi im Auftrag und auf Kosten des Papstes besorgte phototypische Abdruck des NT. nach der ältesten aller griechischen Uncialhss., dem Codex Vaticanus No. 1209 (Novum Testamentum e codice Vaticano 1209, nativi textus graeci primo omnium, phototypice repraesentatum auspice Leone XIII. Pont. Max. curante Josepho Cozza-Luzi, dc. Rom, Phototypie Danesi). Die Tafeln geben die Seiten 1235—1518 der Hs. (mit dem NTlichen Texte von Matth. 1, 1 bis Hebr. 9, 14) in natürlicher Gröfse mit beträchtlicher Treue wieder, so dafs das Studium dieses Faksimile die Urschrift fast entbehrlich macht. Die einstweilen hergestellten 100 Exemplare dürften, ungeachtet des Preises von 180 M., zur Deckung des buchhändlerischen Gesamtbedarfs schwerlich hinreichen.[23]) Der Wert dieser Publikation mag hoch anzuschlagen sein; er würde aber ganz und gar verdunkelt worden sein durch einen noch wichtigeren Zuwachs zum textkritischen Apparat des NT., falls die durch den Cyprioten Chr. Papadopulos in der neugriechischen Zeitschrift Σωτήρ verbreitete Nachricht vom Vorhandensein einer bisher unbekannten vollständigen Bibelhs. von ähnlichem Inhalt und Charakter wie der Codex Sinaiticus in der arabischen Bibliothek zu Damaskus durch thatsächliche Auffindung des wertvollen Schriftstücks sich bestätigt hätte. Es würde alsdann zum Vaticanus und Sinaiticus eine dritte, denselben wesentlich gleichaltrige und gleichwertige Uncialhs. der griechischen Bibel aus dem 4. Jh. hinzugekommen sein. Leider haben spätere auf genauer Information fufsende Meldungen über den Gegenstand gezeigt, dafs, was Papadopulos seiner Zeit in der Damascener Bibliothek gesehen hat, jedenfalls jetzt in derselben nicht mehr vorhanden ist. Ein Mr. F. J. Bliss, der sich neuerdings Zutritt zu der genannten Büchersammlung zu verschaffen wufste, gewann auf Grund längeren sorgfältigen Suchens die bestimmte Überzeugung, dafs ein Codex wie der von Papadopulos beschriebene gegenwärtig in derselben nicht vorhanden sein könne; und des athenischen Gelehrten Spiridion Lambros' Nachforschungen lieferten dasselbe negative Ergebnis, verbunden mit einigen vagen Andeutungen zu Gunsten der Möglichkeit, dafs die irgendwohin verkaufte kostbare Hs. vielleicht später einmal da oder dort im Orient auftauche.[24]) — Übrigens erwuchs der NTlichen Textforschung durch einige Mitteilungen bewährter abendländischer Forscher über teils früher, teils neuerdings gemachte Wahrnehmungen mancherlei Bereicherung. So durch eine Notiz H. Omonts über die in der Pariser Nationalbibliothek befindliche alte Uncialhs. H der paulinischen Briefe;[25]) desgleichen durch eine vom

---

des écoles d'Orient. 44 S. Exp. 1, S. 238/40 (Cheyne).]| — **23)** Novum Testamentum e codice Vaticano 1209, nativi textus graecus primi omnium, phototypice repraesentatum auspice Leone XIII Pont. Max., curante J. Cozza-Luzi. Rom, Fototyp. Danesi. |[TLBl. S. 382.]| — **24)** Ph. Meyer: ThLZ. No. 21; — ThLBl. No. 45, S. 423. — Sp. Lambros: Ath. (Febr. 1890), S. 149; (März), S. 405. — F. J. Blifs: Ath. (März 1890), S. 372. — **25)** H. Omont, Notice sur un très ancient manuscript grec en onciales des épîtres de St. Paul, conservé dans la Bibliothèque nationale. Paris, Impr. nationale. 1 S.

Nestor der Theologen Strafsburgs, Eduard Reufs, in lateinischer Sprache abgefafste (und durch Vermittelung J. J. A. Horts in Cambridge als Broschüre gedruckte) Beschreibung einer im Besitze Jenes befindlichen, bisher der Kenntnis weiterer Kreise entgangene griechische Pergamenths. der vier Evangelien, deren Alter Reufs mutmafsungsweise dem 13. Jh. oder eventuell einer noch etwas früheren Zeit zuwies.[26]) — Eine Fortsetzung seiner 1885 begonnenen Beschreibung der griechischen Hss. der sogenannten Alexandrina der Vatikanischen Bibliothek, d. h. der von Königin Christina von Schweden herrührenden, durch Papst Alexander VII. der Bibliothek einverleibten Hss.- und Büchersammlung, liefs der römische Bibliotheks-sekretär H. Stevenson erscheinen.[27]) Beträchtlicher ist die Zahl der auf Hss. der lateinischen Bibel (Itala bezw. Vulgata) und deren Geschichte bezüglichen Arbeiten. Bischof Wordsworth von Salisbury und Rev. White begannen gemeinsam eine neue Herausgabe des Hieronymianischen Textes auf Grund von 29 hierzu verglichenen Hss. und verbunden mit einer Wiedergabe des Italatextes nach dem Cod. Brixianus.[28]) Hort gab Mitteilungen über lateinische Palimpsesthss. der Apostelgeschichte und der Apokalypse.[29]) Den Palimpsest von Fleury, eine alte Abschrift der afrikanischen lateinischen Bibel, gab. Sam. Berger in Paris, zuerst in der RThPh. 1888, dann als besonderes Heft heraus.[30]) Die zwei Jahre zuvor durch Belsheim in seiner Appendix epistolarum Paulinarum ex codice Petrop. Sangermanensi gebotene Ausgabe dieser wichtigen Fragmente, wird durch diese Bergersche Textwiedergabe an Genauigkeit erheblich übertroffen. — Über Bruchstücke einer afrikanischen Bibelübersetzung in der pseudocyprianischen Schrift 'De poenitentia' handelte Studienlehrer C. Wunderer.[31]) Über die altlateinischen Bibelversions-Studien der Maurinermönche von St. Vanne und St. Hydulphe in Frankreich wurde durch Mangenot Bericht erstattet.[32]) Das Verhältnis des cod. Amiatinus zum Ceolfridschen 'Pandectes' im Kloster Jarrow (JBG. 1887, I, 80[30/1]) beleuchtete M. Rule, indem er gegenüber Hort zu zeigen suchte, dafs erstere Hs. schwerlich als eine genaue Kopie des 'Pandectes' gelten könne. Schon der Namen wegen sei eine solche Auffassung undurchführbar, da Pandectes 'a complete Bible in one volume' bedeute, während mit 'Bibliotheca Sacra' (so der Name des c. Amiatinus) ein mehrbändiges Exemplar der Bibel, sei es des Alten, sei es

---

|[ThLZ. S. 576/7 (v. Gebhardt).]| (Extrait des 'Notices et Extraits des Mss. de la Bibl. nat., t. 33.) — **26)** Notitia codicis quattuor evangeliorum graeci membranacei viris doctis hucusque incogniti, quem in museo suo asservat Eduardus Reufs Argentoratensis. Cambridge, typis academicis. 24 S. |[ThLZ. S. 577/9 (v. Gebhardt).]| — **27)** Codd. mscripti graeci Reginae Suecorum et Pii PP. III Bibliothecae Vaticanae descripti praeside J. B. Cardinali Pitra episc. Portuensi S. R. E. Bibliothecario. Recensuit et digessit Henric. Stevenson, senior ejusdem Bibliothecae scriptor. I/II. Rom, typogr. Vatic. 1888. 4°. XII, 247 S. |[ThLZ. S. 569—71 (v. Gebhardt).]| — **28)** Novum Testamentum D. N. Jesu Christi latine, secundum editionem S. Hieronymi ad codd. mss. fidem rec. J. Wordsworth episc., in operis societatem assumpto H. J. White. I, 1: Evangelium sec. Matthaeum. Oxford, Clarendon Press. 4°. XXXVIII, 170 S. |[LRs. (1890), S. 69—72 (Hundhausen).]| — **29)** J. J. A. Hort, Old Latin Palimpsests of the Acts and the Apocalypse: ClR. 1/2, S. 11/2. — **30)** S. Berger, Le Palimpseste de Fleury. Fragments du Nouv. Test. en Latin. Paris, Fischbacher. 45 S. — **31)** E. Wunderer, Bruchstücke e. afrik. Bibelübersetzg. i. d. pseudocyprianisch. Schrift De poenitentia. Erlangen, Blaesing. 57 S. — **32)** Mangenot, Les travaux des Bénédictins de St. Maur, de St. Vanne et St. Hydulphe sur les anciennes versions latines de la Bible. Amiens, Impr. Rousseau Leroy & Cie. 82 S. — **33)** M. Rule, The codex Amiatinus: Ac. (26. Jan.), S. 59. —

des Neuen Testaments, bezeichnet werde.[33]) Von erheblichem Wert und Interesse ist die von Fr. Zimmer in den ThStK. veröffentlichte Itala-Studie. Die Frage, ob nur eine lateinische Bibelübersetzung vor Hieronymus anzunehmen sei oder mehrere, wird hier dahin beantwortet: es habe wesentlich drei lateinische Bibeltexte vor der Revisions- bezw. Übersetzerthätigkeit dieses Kirchenvaters gegeben: 1. die versio princeps, d. i. die lateinische Bibel Tertullians und Cyprians (auch noch des Primasius von Hadrumet ca. 550); 2. die versio communis oder die von Hieronymus als die 'versio vulgata' seiner Zeit bezeichnete Lateinbibel (für uns dermalen repräsentiert durch die Lesarten der codd. Boernerianus und Claromontanus); 3. die versio Itala, d. h. die Bibel Augustins, bestehend in einer nach dem Grundtext bessernd revidierten Wiedergabe der vs. communis. Daneben seien übrigens noch viele Abweichungen der Lesarten im einzelnen vorgekommen, so dafs das bekannte Wort: 'quot codices tot exemplaria' den faktischen Stand der Dinge ganz richtig angab.[34]) Das Ergebnis, dafs eine Mehrheit vorhieronymianischer lateinischer Versionen anzunehmen sei, erbringt auch Hugo Zinke in einer hauptsächlich den Apokalypsetext betreffenden Breslauer Programmabhandlung.[35]) — Gegenüber Peter Corssen, welcher den c. Augiensis zusammen mit dem Boernerianus aus einer gemeinsamen älteren Quelle geflossen sein läfst,[36]) verteidigt Zimmer seine bekannte Ansicht vom Geflossensein des Augiensis unmittelbar aus dem Boernerianus.[37]) Es wiederholt sich bei dieser Gelegenheit im Wesentlichen die zwei Jahre zuvor (s. JBG. 1887, I, 79) stattgehabte Kontroverse zwischen den beiden. Zimmer wirft Corssen vor, er habe seine Arbeit von damals in ZWTh. ganz ignoriert, sowie ferner, er habe den Aug. und den Boern. nicht durch ihren ganzen Text hindurch, sondern nur in einzelnen charakteristischen Stellen verglichen, während er (Z.), so mühevoll die Arbeit sei, das erstere gethan habe. Auch die weitere Behauptung Corssens: die gemeinsame Quelle von Aug. und Boern., sowie der cod. Claromontanus (D) seien aus Einem gemeinsamen Archetypos geflossen, sei deshalb hinfällig.

Neutestamentliche Kanongeschichte und Einleitung ins NT. Der früher (JBG. 1888, § 72A, IV, 5) von uns besprochenen ersten Hälfte seines umfassend angelegten kanongeschichtlichen Werks liefs Theodor Zahn die zweite folgen, womit seine Darstellung der vororigenistischen Zeit zu Ende gedieh.[38]) Von den auf einzelne urchristliche Zeugen für Gebrauch und Ansehen der NTlichen Schriften bezüglichen Untersuchungen, welche hier geboten werden, sind von besonderem Interesse die über Justin und über Marcion. In betreff des ersteren wird dargethan, dafs derselbe mit *ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων* etwas anderes als die Kanon-Evangelien nicht gemeint haben könne; dafs ferner mit *ἀπομν. τοῦ Πέτρου* speciell auf unser Markusevangelium hingewiesen werde, dafs direkte Spuren der Bekanntschaft Justins mit den

---

34) F. Zimmer, E. Blick in d. Entstehungsgesch. d. Itala: ThStK. S. 331—55. — 35) H. Zinke, Studien z. Itala: I. D. vorhieronymian. Überlieferung d. Offenbarung Johannis. II. Z. Cod. Sessorianus. III. Maeanianum. Breslauer Progr. |[DLZ. No. 39 (Corssen).]| — 36) Epistolarum codices graece et latine scriptos Augiensem, Boernerianum, Claromontanum inter se comparavit, ad communem originem revocavit Peter Corssen. Specimen alterum, ad programma gymn. Jeverensis additum. Jever. 4°. IV, 30 S. — 37) F. Zimmer: ThLZ. (1890), S. 59—62. — 38) Th. Zahn, Gesch. d. NTlichen Kanons. 1. u. 2. Hälfte. Erlangen, Andr. Deichert. 515 S. |[ThLBl. (1890), No. 12

drei übrigen Evangelien, auch dem johanneischen, trotz L. Paul (s. JBG. 1887, I, 84) in ziemlicher Zahl vorhanden seien, dafs endlich auch Kenntnis der Paulusbriefe bei Justin angenommen werden müsse, teils wegen einiger Anklänge im Dial. c. Tryph., an Röm. c. 3 u. 4, teils wegen des Hinweises auf 1. Kor. 15, 50, welchen ein Fragment aus De resurrectione biete. Was Marcion angeht, so wird dessen willkürliches Verstümmelungs- und Umgestaltungsverfahren in Bezug auf den Bibeltext überhaupt historisch festgestellt, das Unhaltbare der tendenzkritischen Annahme eines von ihm angeblich gebrauchten vorkatholischen Ur-Lukas gezeigt und überhaupt die Unverwendbarkeit des Kanons der Marcioniten zu kanongeschichtlicher Beweisführung dargelegt. Andere Partieen der Untersuchung gelten der Zeugenschaft der Gnostiker Basilides, Valentin, Herakleon, Ptolemäus; den Aussagen der Ignatianen, der Presbyter bei Irenäus, des Hebräerevangeliums, des Papias, sowie der Didache. Das Endergebnis formulirt der Abschnitt: 'Der Ursprung der Sammlungen' (Kap. III). Danach lagen den patristischen Zeugen der letzten vororigenistischen Zeit nicht blofs vereinzelte Urkk. vor, sondern bereits zu Sammlungen in kleinerem Mafsstab vereinigte Schriften NTlicher Autoren; insbesondere gehörte dazu eine Zusammenstellung der vier Evangelien, mehrfach schon verbunden mit der lukanischen Apostelgeschichte; ferner eine Sammlung paulinischer Episteln, 13 an der Zahl, mit dem Hebräerbrief als Beilage. Aufserdem lägen für den Gebrauch einiger aufserhalb dieser beiden Sammlungen stehender Schriften (bes. Apokal., 1. Pet., Jak. und 1. Joh.) reichliche Belege vor. — Schon gleich nach dem Erscheinen des ersten Halbbands dieser Zahnschen Kanongeschichte, Ende 1888, hatte Adolf Harnack wider einen beträchtlichen Teil des darin ausgeführten (vgl. JBG. XI, § 72A) einen scharfen Angriff gerichtet in der Broschüre: 'Das Neue Testament um das Jahr 200'.[39]) Aufser verschiedenen Einzelheiten der Zahnschen Ausführungen griff er darin teils deren Hauptergebnis an, wonach schon gegen das J. 200 ein 'eiserner Bestand' NTlicher Schriften in der Kirche vorhanden gewesen sei, teils die behufs Gewinnung dieses Ergebnisses von dem Gegner angewandte Methode. Zahns Replik ('Einige Bemerkungen zu Ad. Harnacks Prüfung der Geschichte des NTlichen Kanons I, 1', Erlangen und Leipzig, Deichert), erschien kurz vor dem Erscheinen des zweiten Halbbandes und trug den Charakter einer nur provisorischen Entgegnung, die das nähere Eingehen auf die verschiedenen Angriffe Harnacks den weiteren Folgen seiner auf mehrere Bände angelegten Publikation vorbehielt.[40]) Dafs er von seinen Annahmen keine irgendwie wesentliche zurücknehmen wird, giebt das in dieser kurzen Broschüre von ihm Geäufserte deutlich genug zu erkennen. Gegenüber den von Harnack wider die Geschichtlichkeit jenes 'eisernen Bestands' etc. erhobenen Einwürfen betont er nachdrücklich, dafs es unzulässig sei, die Väter des ausgehenden 2. Jh. wie Irenäus, auf welche die von jenem angezweifelte Behauptung sich stützt, geringschätzig auf die Seite zu schieben und als unglaubwürdig zu behandeln. — Übrigens wird den zwischen Zahn und Harnack in diesem Streit ausgewechselten Erklärungen von beiden Seiten, der

---

(Lommatsch); A. (1890), S. 78/9; EKZ. (1889), S. 643/6 (Zöckler).]| — **39)** Ad. Harnack, Das NT. um d. J. 200. Theod. Zahns Gesch. d. NTlichen Kanons I, 1 geprüft. Freiburg, Mohr. 112 S. |[ThLZ. S. 168—71 (Jülicher); DLZ. No. 9 (Holtzmann); JPTh.]| — **40)** Th. Zahn, Einige Bemerkg. zu Ad. Harnacks Prüfung d. Gesch. d. NTlichen

orthodoxen wie der liberalen her mehrfach sekundiert. Zu dieser in die theologischen Journale des folgenden Jahrgangs hinein sich erstreckenden Wellenbewegung gehört namentlich als Kundgebung für Harnack eine ausführliche Kritik von A. Jülicher in der ThLZ. (s. N. 39), welche in einigen Punkten die Zahnschen Annahmen bevorzugt, dagegen betreffs des Gesamtergebnisses sich auf H.s Seite stellt und es 'unbegreiflich findet, wie einer der begabtesten protestantischen Theologen anno 1888 eine Geschichte des NTlichen Kanon schreibt, als wäre er der nach 225j. Ruhe auferstandene Dionysius Petavius'; ferner ähnliche gegen Zahn Partei nehmende Erklärungen von H. Holtzmann (s. N. 39) und von L. Paul[41]) (DLZ. No. 9), während Bonwetsch im ThLBl. (s. N. 39), der Vf. dieses Berichts in der Evang. Kirchenztg.[42]) und einige andere die entgegengesetzte Auffassung vertraten. Als eine Ergänzung seiner gegen Zahn gerichteten Auseinandersetzungen veröffentlichte Harnack noch eine Studie über Theophilus von Antiochia und das NT., worin er u. a. die Annahme zu begründen suchte: Theophilus habe ein NTliches Schriftganzes noch nich gehabt noch gekannt; den paulinischen Briefen, die er bisweilen mit Formula wie ὁ ϑεῖος λόγος ἡμᾶς κελεύει u. dergl. citiere, habe er keineswegs gleiches kanonisches Ansehen wie den Evangelien zuerkannt, u. s. f.[43]) Von einschlägigen deutschen Arbeiten ist sonst noch eine Königsberger Programmabhandlung von Preifs zu nennen.[44]) — In England, wo ein älteres hierher gehöriges Werk von Westcott eine neue Auflage erlebte[45]) und die seiner Zeit (um die Mitte der 70er Jahre) von J. B. Lightfoot wider die hyperkritischen Annahmen des Vf. von Supernatural Religion gerichteten Kritiken aus dem Contemporary Review zu einer besonderen Schrift vereinigt neu herausgegeben wurden,[46]) gab ein speciell das Muratorische Fragment De canone betreffender Aufsatz des letzteren (inzwischen 1890 verstorbenen) Gelehrten[47]) Veranlassung zu einer interessanten Kontroverse über Alter und Ursprung einer der wichtigsten älteren Quellenschriften zur Kanongeschichte. Die Ursprache des Fragments, so behauptete der gelehrte Bischof von Durham, sei die griechische gewesen und zwar habe man den Überrest eines Lehrgedichts in jambischen Senaren in ihm zu erblicken. Eine Reihe von geschickt ausgeführten Proben einer Rückübersetzung des unbeholfenen solöcistischen Lateins des Fragments in griechische Jamben suchte diese Mutmafsung glaubhaft zu machen. Der viel erörterte Passus über die Apostelgeschichte: Acta autem ... Lucas obtime Theofile comprindit etc. soll gelautet haben: ..... ἀλλ' ἀποστόλων || πράξεις ἁπάντων βιβλίον ὑφ' ἓν γεγραμμένον || Λουκᾶς κρατίστῳ Θεοφίλῳ συλλάμβανει || ὡς καὶ μακρὰν [γ' ἀπόντος ἡ σιγῇ] πάϑος || Πέτρου προφαίνει κὰκ πόλεως δ' εἰς Σπανίαν || Παῦλον πορείαν ἐκπορευομένου σαφῶς. Die Stelle über den Laodicener-

---

Kanons I, 1. Erlangen u. Leipzig, Deichert. 37 S. — **41)** L. Paul, D. Stellung, welche Ad. Harnack i. sein. Lehrb. d. Dogmengesch. z. Urchristent. u. z. Frage nach d. Abfassg. d. NTlichen Schriften einnimmt: JPTh. 2, S. 281—94. — **42)** O. Zöckler, Zahn u. Harnack üb. d. Anfänge d. NTlichen Kanonbildg.: EKZ. S. 411/3. — **43)** A. Harnack, Theophilus v. Antiochia u. d. NT.: ZKG. 11, S. 1—21. — **44)** H. Preifs, Vorgesch. d. NTlichen Kanons. Programm d. Löbenichtschen höh. Bürgersch. Königsberg i/Pr. 4⁰. 32 S. — **45)** Brooke Foss Westcott, A general survey of the hist. of the Canon of the NT. Sixth edit. London, Macmillan. 628 S. — **46)** J. B. Lightfoot, Essays on the work entitled Supernatural Religion. Reprinted from the 'Contemp. Review'. London, Macmillan. XI, 324 S. |[ThLZ. (1890), No. 6 (Schürer).]| — **47)** J. B.

brief soll griechisch gelautet haben: ..... *φέρεται δὲ καὶ* || *ἡ Λαοδικεῦσιν, ἡ δ' Ἀλεξανδρεῦσιν αὖ,* || *πρὸς Μαρκίωνος αἵρεσιν πεπλασμέναι* || *ὀνόματι Παύλου· πολλὰ τ' ἄλλ' ἃ καθολικὴν* || *οὐκ ἀναδέχεσθαι δύνατον εἰς ἐκκλησίαν·* || *οὐ συμφέρει γὰρ μέλιτι μίγνυσθαι χολήν,* || u. s. f. Als mutmafslicher Vf. sei der noch jugendliche Hippolytus (um das Jahr 190) anzunehmen, den ja eine Angabe auf der Kathedra seines in Rom aufgefundenen Denkmals auch *ᾠδὰς εἰς πάσας τὰς γραφάς* schreiben lasse. Als Bestreiter dieser jedenfalls interessanten und geistvollen Hypothese hat u. a. der Autor von Supernat. Religion, Professor Sèeley,[48]) sich vernehmen lassen. Derselbe erklärte es überhaupt für unwahrscheinlich, dafs dem Schriftstück ein griechischer Text zu Grunde gelegen habe. — Mehrere Probleme der Bildungsgeschichte der NTlichen Schriftsammlung behandelt W. S. Wood.[49]) Aus der niederländischen Litteratur ist die auf den marcionitischen Kanon bezügliche Abhandlung von U. Meyboom zu nennen,[50]) worin dieser Gelehrte seiner kurz zuvor erschienenen ausführlichen Marcionmonographie (s. JBG. XI, § 72 A, IV, 23) mehreres zur Ergänzung und Begründung seiner radikalkritischen Annahmen nach der kanongeschichtlichen Seite hin folgen läfst: die eigentliche Urgestalt des NTlichen Kanon gelte es aus den Fragmenten Marcions kennen zu lernen; Marcion sei der echte paulinische Heidenchrist der kirchlichen Urzeit gewesen; sein Bild sei durch Irenäus, Tertullian und die übrigen Vertreter dès 'judaistisch infizierten Katholizismus' gröblich entstellt worden u. s. f.

Auch auf dem Felde der neutestamentlich-isagogischen Lehrbücherlitteratur trat einiges hier zu Notierende zu Tage. Das Lehrbuch von B. Weifs erlebte, drei Jahre nach seinem erstmaligen Erscheinen, eine neue Auflage.[51]) Von Ad. Schlatter erschien eine auf beide Testamente bezügliche Gesamteinleitung in die hl. Schrift, in knapper, gemeinfafslicher Form gehalten, aber frei von etwaiger oberflächlicher Popularisierungstendenz, vielmehr die Ergebnisse der neueren kritischen Forschung in Bezug auf die Entstehungsverhältnisse sowohl des ATlichen wie des NTlichen Schrifttums unbefangen anerkennend und dabei manches Treffende und Geistvolle über Inhalt und Bedeutung der einzelnen Bücher darlegend.[52]) Von mehr einseitig reaktionärer, beim Traditionellen streng beharrender Haltung ist das für das Lethielleuxsche Bibelwerk geschriebene Einleitungswerk zu beiden Teilen der Bibel von dem Jesuiten R. Cornely.[53])

Kanonische und apokryphische Evangelienforschung. Dem Forschen nach den Entstehungsverhältnissen unserer kanonischen *Evangelien* wurde durch die grofse Arbeit von Kirchenrat Alfr. Resch in Zeulenroda über das interessante, noch vielfach im Dunklen liegende Litteraturgebiet der Dicta Salvatoris *ἄγραφα* ein ungemein reichhaltiges, vieles relativ Neue in sich schliefsendes Material zugeführt.[54]) Sämtliche

---

Dunelm (Lightfoot), The Muratorian Fragment: Ac. (21. Sept.), S. 186/9. — **48)** The Murat. Fragment. By the 'Author of Supernat. Relig.': ib. (28. Sept.), S. 205. — **49)** W. S. Wood, Problems in the New Testament. Critical essays. London, Rivingtons. 164 S. — **50)** U. Meyboom, De Canon van Marcion: ThT. (Nov.), S. 580—617. — **51)** B. Weifs, Lehrb. d. Einleitung in d. NT. 2. verbess. Aufl. Berlin, Hertz. XII, 644 S. — **52)** A. Schlatter, Einleitg. in d. Bibel. Calw u. Stuttgart, Calwer Verlagsverein. 522 S. |[ThLBl. No. 41 (Wohlenberg); EKZ. S. 420 f.]| — **53)** R. Cornely. Hist. et criticae Introductionis in utriusque Testamenti libros sacros Compendium S. theologiae auditoribus accomodatum. Paris, Lethielleux. VII, 646 S. — **54)** A. Resch,

frühere Versuche zur Sammlung der aufserkanonisch überlieferten Herrenworte und evangelischen Geschichts-Bruchstücke (von Cotelier, Grabe, J. Alb. Fabricius, Lardner, Körner, Routh etc.) stehen hinter der Reichhaltigkeit des von Resch hier beigebrachten Vorrats solcher Aussprüche weit zurück. Den Agrapha im engeren und eigentlichen Sinne, 74 an der Zahl, erscheint eine noch beträchtlichere Zahl 'zweifelhafter und unechter' oder apokrypher Dicta ähnlicher Art hinzugefügt. Der aus der mühsamen, von gründlichster patristischer Belesenheit zeugenden, dabei klar und übersichtlich geordneten Sammelarbeit sich ergebende wissenschaftliche Gewinn ist ein mehrseitiger. Das über nicht wenigen Bibelcitaten bei den ältesten Kirchenvätern schwebende Dunkel wird gelichtet; zum Verständnis und zur richtigen Würdigung der frühesten Kirchenväter-Litteratur ergeben sich nicht wenige wertvolle Beiträge; desgleichen erfährt das Gebiet der aus gnostischen Kreisen stammenden apokryphischen Schriftreste manche dankenswerte Aufhellung. Vor allem aber ist es das verwickelte Problem der Evangelienentstehung, zu dessen Lösung der Vf. wichtiges neues Material beigesteuert hat. Mittels genauer Prüfung der apokryphischen Evangelienbruchstücke, namentlich derjenigen des Evang. secundum Hebraeos, verbreitet er Licht über das Verhältnis dieser Urkk. zu unseren kanonischen Evangelien. Gegenüber den Bemühungen R. Handmanns in seiner vorjährigen Studie über das Hebräerevangelium (s. JBG. 11, IV, 6) diese judenchristliche Schrift für das älteste und echte Urevangelium zu erklären und sowohl Matthäus als Lukas neben ihm zu blofs sekundärer Geltung herabzudrücken, gewinnt er das mit überzeugender Klarheit sicher gestellte Resultat, dafs ebensowohl ein späterer Ursprung wie ein apokrypher Charakter des genannten Schriftstücks angenommen werden müsse. — Als interessante Ergänzung zu den Reschschen Untersuchungen hat A. Harnack am Schlusse des dieselben enthaltenden Bandes eine kritische Beleuchtung des seit 1884 (wo G. Bickell zuerst darauf hinwies) viel erörterten 'Evangelienfragments von Fajjum', bestehend in einem apokryphischen Paralleltext zu Matth. 26, 30 f., folgen lassen. Er bethätigt darin überwiegende Geneigtheit zur Anerkennung des originalen Werts des Bruchstücks, ohne jedoch die Möglichkeit, dafs dasselbe der altpatristischen Sitte ungenauen Citierens seinen Ursprung verdanke, ganz auszuschliefsen. Resch selbst gab einige Zeit nach dem Erscheinen seines Agrapha-Werks noch einiges Ergänzende dazu in einem Aufsatze des ThLBl., worin er sich mit der von der seinigen abweichenden Auffassung des Hebräerevangeliums von Handmann kritisch beschäftigte.[54a])

Eine Specialuntersuchung über das wichtigste der aufserkanonischen *Kindheitsevangelien*, das sogenannte Protevangelium des Jakobus, lieferte Ludw. Conrady in den Theol. Studien und Kritiken.[55]) Den als einheitlich festgehaltenen Text dieses Apokryphon sucht er als übersetzt aus einer hebräischen Grundschrift zu erweisen; als ungefähre Entstehungszeit glaubt er das Jahr 120 n. Chr. annehmen zu dürfen. Den insoweit der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrenden Ergebnissen seines Forschens fügt er Be-

---

Agrapha. Aufserkanon. Evangelienfragmente gesammelt u. untersucht. (= Texte u. Untersuchung. z. Gesch. d. altchristl. Litteratur v. O. v. Gebhardt u. Ad. Harnack, Bd. 5, H. 4.) Leipzig, Hinrichs. XII, 520 S. |[ThLBl. No. 40, S. 369—73 (Resch); EKZ. S. 877 f. (Zöckler); ThLZ. (1890), S. 321—30 (Jülicher).]| — 54a) id., Z. apokryph. Evangelienlitteratur: ThLBl. No. 49, S. 449—58. — 55) L. Conrady, D. Protevangelium

merkungen über die inhaltliche Verwandtschaft des Protevangeliums zu den kanonischen Darstellungen der Geburts- und Kindheitsgeschichte des Herrn, sowie zu Justins Apomnemoneumata bei, welche manches Gewagte und minder Plausible in sich schliefsen. — Weiteres auf die aufserkanonische Evangelienforschung Bezügliche boten einerseits E. F. Nösgen in einer Studie über das Hebräerevangelium,[56]) andererseits A. Hilgenfeld in einer Auseinandersetzung mit Handmann (wissenschaftl. Theol., H. III), worin die mit seiner (Hilgenfelds) eigenen Auffassung des Verhältnisses zwischen dem Ev. sec. Hebraeos und dem kanon. Matth. verwandte Handmannsche Theorie einerseits gebilligt, andererseits, soweit sie eigene Wege geht, kritisiert wird.[57]) Schon vorher hatte Hilgenfeld — ohne näheres Eingehen auf die Frage wegen des Hebräerevangeliums — seine bekannte Evangelienkonstruktion gegenüber einigen abweichenden Theorieen aus den letzten Jahren, insbesondere der von O. Pfleiderer im 'Urchristentum' und der von Gla (betreffend die syrische Originalsprache des Matth.) verteidigt.[58]) Über das synoptische Problem verhandelte ferner Jacobsen mit Holsten, indem er gegenüber dessen 'tendenzkritischer' Behandlung dieses Problems sein 'litterarkritisches' Verfahren als das richtigere zu erweisen suchte.[59]) In Englands exegetischer Monatsschrift stritten Plummer[60]) und F. Godet[61]) über die Frage, ob jeder der drei Synoptiker völlig unabhängig geschrieben habe, oder unter Benutzung des andern. Die erstere Annahme vertrat auch hier wieder, wie früher in seinen Études bibliques und seinem Lukaskommentar, Godet, während Plummer sie als unhaltbar darzuthun suchte. — Allen vier Evangelien gelten der apologetische Vortrag von P. Klaembt,[62]) die vom streng katholischen Standpunkte aus gegen die rationalistische und tendenzkritische Schriftbehandlung zu Felde ziehende Studie des Turiner Professors Augusto Berta[63]) und die als Bestandteil des grofsen Lethielleuxschen Bibelwerks erschienene Einleitungsschrift von Fillion.[64]) Teils den apologetischen, teils den sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkt hält F. Vigouroux fest,[65]) wenn er gegenüber A. Roberts' vorjährigem Versuche, das Griechische als Umgangssprache Jesu und seiner Apostel zu erweisen (s. JBG. XI, IV, 3), vielmehr zu zeigen sucht, dafs nach zahlreichen und bestimmten geschichtlichen Zeugnissen das Aramäische (Syrochaldäische) bis um den Anfang des 2. christlichen Jh. Landessprache für Palästina, also auch für Jesum und seine Jünger war und dafs erst nach jenem Zeitpunkte das Griechische dieses semitische Idiom allmählich verdrängte. — Er zieht daraus Folgerungen zu Gunsten der von ihm behaupteten Notwendigkeit, sämtliche vier Evangelien, auch das hebraismenreiche vierte, noch dem 1. Jh. der Christenheit zuzuweisen.

Jacobi in neuer Beleuchtung: ThStK. 4, S. 728—44. — **56)** E. F. Nösgen, D. Hebräerevangel.: ZKWL. S. 491/8 u. 561—78. — **57)** A. Hilgenfeld, D. Hebräerevangel. u. dessen neuester Bearbeiter: ZWTh. H. 3, S. 280—302. — **58)** id., D. Urevangel.: ib. 1, S. 1—42. — **59)** A. Jacobsen, Litterar- od. tendenzkritische Aufhellung d. synoptischen Problems?: PKZ. S. 526—32. — **60)** Plummer, The origin of the synoptic Gospels: Exp. (Juli), S. 1 ff. — **61)** F. Godet, The synoptic Gospels: ib. (Nov.), S. 379—86. — **62)** P. Klaembt, Echtheit u. Glaubwürdigkeit uns. Evangelien. E. Vortrag. Breslau. Dülfer. 40 S. — **63)** A. Berta, Scelta di studii biblici. II.: I quattro evangelii. Turin, Sperrani. 258 S. — **64)** L. C. Fillion, Introduction générale aux évangiles (La Sainte Bible; Texte de la Vulgata, traduction française etc. etc.). Paris, Lethielleux. 143 S. — **65)** F. Vigouroux, De l'authenticité des Évangiles prouvée par l'étude critique du

Auslegungsschriften und Monographieen zu den neutestamentlichen Geschichtsbüchern. Zur Herausgabe eines neuen 'Handkommentars zum NT.' von möglichst gedrängter Fassung und von kritisch-liberaler Haltung haben vier Vertreter des theol. Fortschritts: H. Holtzmann, R. A. Lipsius, P. W. Schmiedel und H. v. Soden sich geeinigt. Der 1. Band des im Mohrschen (Siebeckschen) Verlage zu Freiburg i. Br., als Pendant zur 'Sammlung theologischer Lehrbücher' erscheinenden Unternehmens brachte in zwei Abteilungen zunächst die synoptischen Evangelien, dann die Apostelgeschichte, beide bearbeitet von Holtzmann.[66]) Derselbe hat die Bearbeitung auch des 4. Evangeliums, sowie der Johannesbriefe und der Apokalypse übernommen; diese johanneischen Schriften soll der Schlufsband bringen. Für den kritischen Standpunkt der Bearbeiter ist sowohl diese Verweisung des 4. Evangeliums aus der Nähe der historischen Bücher hinweg, als auch die Gruppierung der übrigen Bestandteile des Ganzen (namentlich die Lostrennung von Eph. und Kol. von der Gruppe der echten Paulusbriefe) charakteristisch. — Von konservativer Seite trat in R. Kübels 'Exegetisch-homiletischem Handbuch zum Evangelium des Matthäus' der Anfang einer neuen Reihe ausführlich gehaltener Auslegungsschriften zum NT. ans Licht, welche ihr Absehen auf gleichmäfsige Befriedigung beider Bedürfnisse schriftforschender Theologen, sowohl des exegetisch-wissenschaftlichen wie des praktisch-homiletischen richtet. Bei voller Anerkennung der berechtigten Forderungen der neueren Wissenschaft wünscht der Herausgeber 'den ehrlichen lebendigen Glauben ans Evangelium, wie er allein auf der Kanzel zur Wirkung gelangt, zu bewahren bezw. zu retten'. Was er demgemäfs zunächst fürs Matth.-Ev. bietet, will beides ganz sein: sowohl ein selbständiger Kommentar, als eine Kette praktischer Meditationen über Abschnitt und Abschnitt. In der That erfährt auch die wissenschaftliche Seite der Matthäusexegese hier manche tüchtige Förderung, besonders was die Erläuterung der Redebestandteile des Evangeliums (Bergpredigt, Parabelnrede, Oratio eschatologica etc.) betrifft.[67]) — In England, das in seinem 'Kanzelkommentar' ein schon seit einigen Jahren bestehendes Werk von ähnlicher Art und Anlage besitzt, trat die das Lukasevangelium behandelnde Abteilung, in exegetischer Hinsicht von Kanonikus Spence bearbeitet, in eine zweite Auflage ein.[68]) Für eine andere englische Kommentarsammlung lieferte Exell eine Fortsetzung seiner Lukasbearbeitung.[69]) Einen norwegischen Lukaskommentar gab F. W. Bugge heraus.[70]) Das vierte Evangelium wurde vom römisch-katholischen Standpunkte aus sowohl exegetisch-wissenschaftlich als praktisch erläutert durch den Erzbischof von Tuam, Mac Evilly.[71]) Von dem Apostelgeschichtskommentar von D. Thomas erschien eine neue Auflage.[72])

---

langage: RQH. 46. — **66)** H. Holtzmann, D. Synoptiker u. d. Apostelgesch. Bd. 1. (= Handkommentar z. NT., bearbeit. v. H. Holtzmann u. A.) XVI, 304 S. — **67)** R. Kübel, Exegetisch-homilitisch. Handb. z. Evang. d. Matth. 1. Bd. (= Exeg.-homilit. Handbücher z. d. Evangelien.) Nördlingen, Beck. XII 544 S. |[EKZ. No. 22 u. 35.]| — **68)** The Pulpit Commentary: St. Luke, Exposition by H. D. M. Spence; Homiletics by J. M. Lang. Vol. I, 2. edit. London, Paul. 374 S. — **69)** J. S. Exell, The Biblical Illustrator: St. Luke. Vol. II. London, Nisbet. — **70)** F. W. Bugge, Lukas-Evangeliet. Inledet, oversat og forklaret. 1. Hefte. Christiania, Steen. 272 S. — **71)** Mc Evilly, An Exposition of the Gospel of St. John, consisting of an analysis of each chapter and of a commentary, critical, exegetical, doctrinal and moral. Dublin, Gill. 384 S. — **72)** D. Thomas, Acts of the Apostles: second Gospel of St. Luke, exegetically and

Reichlicher als mit vollständigen Kommentaren sind die *Evangelien und die Apostelgeschichte* mit exegetischen und kritischen Einzeluntersuchungen bedacht worden. Es sei wenigstens Einiges aus dieser Monographieenlitteratur hier hervorgehoben. — Zu Matthäus brachte die Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung (ohne Nennung des Vf.namens) eine den Plan und Gedankenfortschritt dieses Evangeliums vollständig im Zusammenhang darlegende Übersicht.[73]) Die Bergpredigt untersuchte kritisch hinsichtlich ihrer Komposition der schweizerische Theologe A. Frickart,[74]) und biblisch-theologisch hinsichtlich ihres dogm.-ethischen Lehrgehalts der Franzose E. Lengereau.[75]) Zur Oratio eschatologica spendete der irländische Hippolytus-Forscher J. Gwynn einen interessanten auslegungsgeschichtlichen Beitrag, bestehend in dem die Verse 15—22 dieser Rede in Matth. 24 behandelnden Fragment eines verlorenen Kommentars Hippolyts von Rom, welches der jakobitische Bischof Dionysius Barsalibi (12. Jh.) in syrischer Übertragung aufbewahrt hat.[76]) — Für Markus ist besonders zu nennen die frisch und anziehend gehaltene evangelienkritische Untersuchung von Th. H. Mandel,[77]) welche das aus der bekannten Papiasstelle bei Eusebius, KG. III, 39 sich ergebende Abhängigkeitsverhältnis des zweiten Evangelisten zu Petrus genauer beleuchtet und für den petrinisch-originalen Charakter und die wesentliche Unversehrtheit unseres kanonischen Markustextes dankenswertes Beweismaterial beibringt, — zugleich aber noch andere wichtige Probleme des Bereichs der Evangelienentstehung, namentlich die Presbyter-Johannes-Frage (und zwar sie auf wesentlich mit Th. Zahn übereinstimmende Weise) erörtert. Kleinere kritisch-exegetische Studien zum Markusevangelium veröffentlichten: G. Runge über die Stelle Mark. 10, 45,[78]) Jacobsen in einer kritischen Auseinandersetzung mit Holsten über Mark. 6, 30—44,[79]) Mensinga in einer Notiz über eine schriftstellerische Eigentümlichkeit des Markus,[80]) sowie der nordamerikanische Theologe Harper — letzterer in einer längeren Reihe von Studien zum Leben des Herrn nach der Relation desselben Evangelisten.[81]) — Studien zum Lukasevangelium gab ein anderer nordamerikanischer Bibelforscher heraus.[82]) Mit den Gleichzeitigkeiten zwischen diesem Evangelium und der aufserbiblischen Geschichte beschäftigte sich F. Vigouroux.[83]) Den Paulinismus des Lukas machte der holländische Gelehrte H. U. Meyboom zum Gegenstande einer Prüfung gemäfs seinen radikalkritischen Grundsätzen.[84]) Über die Er-

---

practically considered. New edition. London, Dickinson. 570 S. — 73) D. Evangel. d. Matth.: AELKZ. No. 4/8. — 74) A. Frickart, D. Komposition d. Bergpred.: ThZSchw. H. 4, S. 193—210. — 75) E. Lengereau, La Christologie du Christ. Essai sur l'authenticité de la christologie du Sermon de la montagne. Toulouse, Impr. Chauvin et fils. 92 S. — × H. Gebhardt, D. Sohn Gottes nach d. Synoptikern: ZKWL. S. 126—36. — 76) J. Gwynn, Hippolytus on Matth. 24, 15—22. Extract from an unpublished commentary of Dionysius Barsalibi: Hermathena, XV. — 77) Th. H. Mandel, Kephas d. Evangelist. Studien z. Evangelienfrage. Leipzig, Dörffling & Franke. 139 S. — 78) G. Runge, Bemerkgen. zu Mark. 10, 45, mit Rücksicht auf Ritschls Auslegung: ZWTh. S. 148—229. — 79) A. Jacobsen, Bemerkungen zu Holstens synoptisch. Kritik: PKZ. S. 793/8. (ib. S. 1203, 1228 ff.) — 80) J. A. Mensinga, E. Eigentümlichkeit d. Markusevangel.: ZWTh. S. 385—93. — 81) W. R. Harper, Forty studies on the life of the Christ, based on the Gospel of Marc: The Old and New Test. Student (Jan.), S. 198—200; (Feb.), S. 233—40. — 82) C. S. Robinson, Studies in St. Luke's Gospel. First series. New-York, American Society. 12°. 314 S. — 83) F. Vigouroux, Les synchronismes hist. de l'évangile de St. Luc.: L'Univers. cath. NS. 2, S. 1—21, 185—210.

zählung vom verlorenen Sohn Luk. 15, 11 ff. handelte W. H. Simcox,[85]) über das Bethsaida in Luk. 9, 10 E. P. Gray.[86]) — Auf die Apostelgeschichte beziehen sich die Studien von O. Holtzmann,[87]) von H. Haymann über die Adresse des Apostelkonvent-Beschlusses in Apg. 15, 23,[88]) von A. Sabatier über das Verhältnis des Vf. der Akten zur paulinischen Brieflitteratur.[89]) — Der kritischen Untersuchung des Johannesevangeliums widmet sich eine Studie von Aug. Becker.[90]) Des schon vor mehreren Jahren verstorbenen nordamerikanischen Theologen Ezra Abbot Untersuchung der kirchlichen Bezeugung des 4. Evangeliums erlebte eine neue, mit einigen weiteren isagogisch-kritischen Arbeiten aus seinem Nachlafs vermehrte Auflage, deren namentlich wegen ihrer Nachweise zu Gunsten der Bekanntschaft Justins des Märtyrers mit den johannischen Schriften hier zu gedenken ist.[91]) Über die neuesten kritischen Verhandlungen betreffs der johanneischen Frage berichtete E. Schürer in einem Konferenzvortrage.[92]) Demselben Gegenstande widmete G. Chastand eine Darstellung mit besonderer Rücksicht auf das Thomasche Allegorisierungsverfahren.[93]) Unter den Beiträgen zur Einzelexegese des Johannestextes sind Steinmeyers Auslegung des Nikodemusgesprächs[94]) und H. Holtzmanns Aufsatz über Joh. 8, 25. 26 hervorzuheben.[95])

Exegetisches und Kritisches zu den paulinischen Briefen. Auch hier können wir, angesichts der Überfülle neuer Publikationen, nur auswahlsweise zu Werke gehen. Wir beginnen mit den Beiträgen zur exegetisch-kritischen Behandlung des Corpus Paulinum im Ganzen. Die R. Stecksche Radikalkritik in Bezug auf die Hauptbriefe des Apostels (s. JBG. XI, IV, 8 f.) hat, wie sich erwarten liefs, eine lebhafte Diskussion in den theologischen Organen Deutschlands und der angrenzenden Länder hervorgerufen. Wesentlich angesteckt von Steck zeigt sich Dan. Voelter in Amsterdam, dessen früheres Vorgehen auf dem Felde der Apokalypsekritik es erwarten liefs, dafs er dem auflösenden Verfahren des Berner Kollegen Beifall schenken werde. Im Maiheft von ThT. trat er der Annahme vollständiger Unechtheit des Galaterbriefs bei und liefs zugleich an den drei übrigen Hauptbriefen seinen kritischen Seziertrieb walten, indem er zahlreiche Interpolamente in ihnen statuierte.[96]) Vom Römerbrief seien echt und ursprünglich die Stellen 1, 1—16; 3, 22—26; 5, 1—5. 12ª. 15ᵇ—19; 6, 16—23; 8, 1. 9—11. 14—25. 28—39; 12; 13; 14; 15, 14—33; 16, 1—6. 21—23; alles übrige, insbesondere auch die Kapitel 9—11, seien von späterer

— **84)** U. Meyboom, Het Paulinisme van Lukas: ThT. (Juli), S. 366—406. — **85)** W. H. Simcox, The prodigal and his brother: Exp. 2, S. 122—36. — **86)** E. P. Gray, The Bethsaida of St. Luke IX, 10: Biblioth. Sacra (Apr.), S. 374/7. — **87)** O. Holtzmann, D. Wirbericht d. Apostelgesch.: ZWTh. S. 393—410. — **88)** H. Haymann, On Acts XV, 23: ClR. 1/2, 73/4. — **89)** A. Sabatier, L'auteur du livre des Acts des Apôtres a-t-il connu et utilisé dans son récit les Épîtres de St. Paul?: Biblioth. de l'école d. hautes ét. 1, S. 205—29. — **90)** A. Becker, Über d. Komposition d. Johannes-Evangel.: ThStK. 1, S. 117—40. — **91)** The autorship of the fourth Gospel, and other critical essays. Selected from the published papers of the late E. Abbot. Boston, Ellis. 1888. 501 S. — **92)** E. Schürer, Über d. gegenwärt. Stand d. johanneisch. Frage. Vorträge, geh. auf d. Theolog. Konferenz zu Giefsen am 20. Juni 1889. Giefsen, Ricker. 73 S. — **93)** G. Chastand, Le quatrième évangile et l'école allégorique allemande: RThPh. 5, S. 511/4. — **94)** F. L. Steinmeyer, Beiträge z. Verständnis d. Joh.-Ev. IV: D. Nachtgespräch Jesu mit d. Nikodemus. Berlin, Wiegandt & Grieben. 135 S. — **95)** H. Holtzmann, Z. Erklärung v. Joh. 8, 25. 26: JPTh. S. 472/7. — **96)** Dan. Voelter,

Hand hinzugethan. Aus dem 1. Korintherbriefe wird ungefähr die Hälfte des heutigen Textbestands als fälschende Zuthat hinausgeworfen, zugleich aber ein kleiner Abschnitt aus 2. Kor. (K. 6, 14—7, 1) in ihn, und zwar zwischen V. 11 u. 12 des 6. Kapitels, eingeschoben. Beim 2. Korintherbriefe wird das Eingedrungensein zahlreicher kleiner Einschiebsel in die Kapitel 1—9 behauptet; die vier letzten Kapitel dagegen werden, gemäfs Hausraths bekannter Hypothese, für Überreste eines besonderen Briefs nach Korinth aus einer früheren Zeit erklärt. — Wenn man von diesem, wenigstens in der Galaterfrage voll und ganz zustimmenden Bundesgenossen, sowie von einigen anderen holländischen Radikalkritikern, insbesondere Loman[97]) und Baljon (in seiner unten zu besprechenden Monographie über den Galaterbrief) absieht, so erscheint Steck im übrigen einstweilen noch auf seine Verteidigung angewiesen. Diese hat er seither hauptsächlich in einer längeren Reihe von Aufsätzen in der PKZ. geführt,[98]) worin er sich zuerst gegen E. Sulzes Kritik seines 'Galaterbriefs' vom Jahre 1888 (s. JBG. XI, IV, 9[77]), dann gegen die mit frischem Humor gewürzten Julius-Briefe C. Holstens[99]) wendet. Was er zur Stützung seiner Position gegenüber diesen Gegnern vorbringt, enthält im ganzen nicht viel Neues. Allgemeine Reflexionen, wie die, dafs seine radikalkritische Theorie wohl ein ähnliches Schicksal haben werde, wie seiner Zeit Bretschneiders Probabilia in Bezug auf Johannes, die trotz anfänglicher allgemeiner Verwerfung zuletzt doch als richtig anerkannt wurden, oder dafs sie wohl eine NTliche Parallele zu der durch Vatke, Graf etc. auf ATlichem Gebiet hervorgerufenen Umwälzung bilden würden u. dgl., müssen vielfach die Stelle evidenter Beweisgründe ersetzen. Mehr oder weniger entschieden abgelehnt wurde die Stecksche Hypothese von Theod. Zahn,[100]) von W. Weiffenbach,[101]) vom Vf. dieses Berichts,[102]) von F. Rendall,[103]) sowie auch von einigen schweizerischen Landsleuten Stecks, besonders A. Kappeler[104]) und R. Lindemann.[105]) Über die schon die Jahreszahl 1890 auf ihrem Titel tragende Gegenschrift von Gloël wird im nächsten JBG. zu handeln sein.

Exegetisches zu den Paulusbriefen insgesamt brachte namentlich Englands theologische Litteratur in reichlicher Zahl, teils in Zeitschriften, teils in Gestalt besonderer Publikationen hervor. So Anmerkungen über einige paulinische Stellen (aus 1. u. 2. Kor., Gal., Eph.) von Driver und von Lumby;[106.106a]) eine Betrachtung von E. G. King über Pauli Methode des biblischen Citierens;[107]) eine von Holmden besorgte Übertragung der

E. Votum z. Frage nach d. Echtheit, Integrität u. Kompos. d. 4 paulin. Hauptbriefe: ThT. S. 265—325. — **97)** A. D. Loman, Recens. über Steck, D. Galaterbrief etc.: ib. (Sept. 1888), S. 550/1. — **98)** R. Steck, Z. paulin. Frage: PKZ. No. 5/7, 34—43. — **99)** C. Holsten, Krit. Briefe über d. neueste paulin. Hypothese: ib. No. 15—24, S. 345—609. — **100)** Th. Zahn, D. Briefe d. Paulus seit 50 Jahren im Feuer d. Kritik: ZKWL. S. 451—66. — **101)** W. Weiffenbach, Rec. über Steck, D. Galaterbrief etc.: ThLZ. No. 11, S. 275—80. — **102)** O. Zöckler, D. neueste Phase d. destruktiven Bibelkritik: BGl. (Feb.), S. 41/8. — **103)** F. Rendall, St. Paul and the Galatian Judaizers: Exp. 2, S. 107—22. — **104)** A. Kappeler, D. Galaterbrief nach seiner Echtheit untersucht: ThZSchw. H. 1. — **105)** R. Lindemann, D. Echtheit d. paulinisch. Hauptbriefe, gegen Stecks Umsturzversuch verteidigt. (= NTliche Studien, herausgeg. v. G. Volkmar, Heft 1.) Zürich, Schröter & Meyer. VII, 56 S. — **106)** J. R. Driver, Notes on three passages in St. Pauls epistles: Exp. (Jan.), S. 15—23. — **106a)** J. Rawson Lumby, Old Test. Criticism in the light of the New Test. quotations: ib. (May), S. 337—50.

Godetschen Studien über die NTlichen Briefe ins Englische.[108]) — Einen vollständigen neuen Pauluskommentar in französischer Sprache (bestehend in Übersetzung mit kurzen erläuternden Noten und Exkursen) gab Mérit heraus.[109]) Von wichtigem Belang für die Auslegungsgeschichte ist M. Loehrs Ausgabe von Barhebräus' syrischem Psalmenkommentar.[110])

Unter den Kommentaren und Monographieen über einzelne paulinische Episteln heben wir die folgenden als bemerkenswert hervor. Zum Römerbriefe: eine das biblisch-theologische mit dem praktischen Auslegungsmoment geistvoll vereinigende Erläuterung der acht ersten Kapitel als eines 'Evangeliums nach St. Paulus' von dem Londoner presbyterianischen Prediger und Professor Oswald Dykes;[111]) eine auf Kap. 2, 11 ff. und 3, 1—8 bezügliche Programmabhandlung von R. Niemann,[112]) und eine auslegungsgeschichtliche Bearbeitung des als sedes doctrinae des Prädestinatianismus wichtigen Abschnitts 9, 14—23 (mit Bezug auf die Exegese der Väter der 4 ersten Jhh. von Valentin Weber).[113]) Zum 1. Korintherbriefe: eine kritische Beleuchtung der von der Glossolalie handelnden Kapitel 12 und 14 von Gust. Volkmar,[114]) sowie zwei neue englische Auslegungsschriften: von M. Dods[115]) und von C. J. Ellicott.[116]) Zum Galaterbriefe, aufser den oben (unter N. 97—105) aufgeführten Beiträgen zu der durch Steck angeregten Kontroverse: ein Versuch zur konjekturalkritischen Fortbildung der von Manenschen Hypothese eines Marcionkernes in dem Briefe, von dem niederländischen Theologen Baljon, Pfarrer in Almeloe,[117]) sowie ein zugleich die Episteln an die Epheser und die Philipper mit behandelnder englischer Kommentar von Sadler.[118]) Zum Epheser- und Philipperbriefe aufserdem noch Specialkommentare englischerseits von Exell,[119]) Moule,[120]) sowie deutscherseits von H. v. Soden.[121]) Zu dem 2. Thessalonicherbriefe eine beachtenswerte kritische Untersuchung von A. Klöpper,[122]) zu beiden Thessalonicherbriefen eine isagogische Studie von L. Monnet.[123]) — Den

— **107)** E. G. King, St. Paul's method of quotation: ib. S. 288/8. — **108)** F. Godet, Studies on the Epistles. Translated by A. H. Holmden. London, Hodder. 358 S. — **109)** Mérit, Les épîtres de St. Paul. Traduction nouvelle avec texte en regard et notes, suivie d'une étude sur le grand apôtre Paul écrivain, St. Paul prédicateur de Jésus Christ. Paris, Berche & Tralin. XII, 388 S. — **110)** Gregorii Abulfaragii Bar Ebhraya in epistolas Paulinas annotationes syriace ed. M. Loehr. Göttingen, Dietrich. |[LCBl. No. 26 (Nöldeke).]| — **111)** O. Dykes, The Gospel according to St. Paul. London, Nisbet. (Extr. from the Homiletical Magazine.) — **112)** R. Niemann, Auslegung von Röm. II, 11—III, 8. Gymn.-Progr. Waren i/Mecklenbg. 4°. 17 S. — **113)** V. Weber, Krit. Gesch. d. 9. Kap. (bezw. d. VV. 14—23 dess.) d. Röm.-Briefs bis auf Chrysostomus u. Augustin einschliefsl. Würzburg, Becker. VI, 197 S. |[LRs. (1890), S. 183/5 (Rösler).]| — **114)** G. Volkmar, D. urchristl. Sprachengabe nach 1. Kor. 12—14: ThZSchw. 1, S. 54/9. — **115)** M. Dods, The first Epistle to the Corinthians. (= The Expositor's Bible.) London, Hodder. 386 S. — **116)** C. J. Ellicott, A critical and grammatical Commentary on St. Paul's first ep. to the Corinthians. Andover, Draper. 342 S. — **117)** J. M. S. Baljon, Exegitisch-kritische verhandeling over den brief van Paulus aan die Galatiers. Leiden, Brill. VIII, 428 S. |[ThLZ. (1890), No. 6, S. 140/1 (Holtzmann).]| — **118)** M. F. Sadler, Epistles of St. Paul to the Galatians, Ephesians and Philippians. With notes, critical and practical. London, Bell. 312 S. — **119)** The Biblical Illustrator (vgl. oben N. 69): Ephesians, by J. S. Exell. London, Nisbet. 700 S. — **120)** H. C. G. Moule, The Epistle to the Philippians. With Introduction and Notes. London, Cambridge-Warenhouse. 12°. 130 S. — J. Ag. Beet, The christian secret, Phil. 4, 11/3: Exp. S. 174—89. — **121)** H. v. Soden, D. Brief d. Ap. Paulus an d. Phil.: ChristlWelt (1888). Freiburg i/Br., Mohr. |[ThLZ. (1890), No. 7 (O. Holtzmann).]| — **122)** A. Klöpper, D. 2. Thessalon.-Brief erläut. u. krit. unters.: Theol. Stud. u. Skizz. aus Ostpr. 2, H. 3. Königsberg i/Pr., Hartung. — **123)** L. Monnet, Les épîtres aux Thessaloniens.

Pastoralbriefen widmeten drei deutsche Bibelforscher, zugleich Vertreter dreier theologischer Standpunkte, neue Untersuchungen. Vom strenggläubigen, entschieden anti-tendenzkritischen Standpunkte aus behandelte L. Krummel das Problem der in diesen Briefen bekämpften Irrlehrer.[124]) Eine umfassender gehaltene Monographie des (kurz vor dem Erscheinen des Buches verstorbenen) Gießener Theologen Hermann Hesse[125]) gewinnt als Ergebnis ihres, von der Voraussetzung eines spät nachpaulinischen Charakters der Briefe ausgehenden kritischen Zerpflückungsverfahrens die Annahme von mehreren Urkk., welche dem heutigen Text der drei Briefe zu Grunde liegen und wovon nur ein Kern des Titusbriefs sowie einige Abschnitte von Kap. 1 und 4 des 2 Timotheusbriefes auf Paulum selbst zurückführbar sein sollen. Was am letztgenannten Briefe echt sei (2. Tim. 4, 9—12, nebst 1, 3^{b}) 4. 16. 17. 18^{b}) trage den Charakter eines eilig vom Apostel abgefaßten 'Abberufungsschreibens' an seinen Jünger; in dieses Abberufungsschreiben habe gegen die Mitte des 2. Jh., unter Kaiser Antoninus Pius, ein christlicher Interpolator ein 'Ermunterungsschreiben', insichbegreifend in der Hauptsache K. 2, K. 3 und K. 4, 1—5, eingeschoben. Um dieselbe Zeit sei, wohl von anderer Hand, ein 'Bestallungsschreiben' Pauli an Timotheus fingiert worden, welches den Grundstock des sogenannten 1. Timotheusbriefs bilde. Spätere 'Einsatzstücke' seien ebensowohl in dieses Bestallungs- wie in jenes Ermunterungsschreiben eingedrungen und der Urheber dieser Einschiebsel scheine auch den echten Kern des Titusbriefs mit einer Reihe fälschender Zuthaten bereichert zu haben. Vermittelnd zwischen dieser Interpolationshypothese und zwischen der traditionalen, die Authentie der drei Briefe anerkennenden Fassung hält sich Prof. Knoke-Göttingen in Abt. II seines Pastoralbriefe-Kommentars.[126]) Eine Zerlegung in mehrere Urkk. hält auch er in Bezug auf die beiden ihn beschäftigenden Episteln oder wenigstens für 1. Tim. für nötig; aber diese Urkk. — nämlich 1. ein Instruktionsschreiben Pauli an den zu Ephesus wirkenden Timotheus; 2. eine Lehrschrift an ebendenselben; 3. eine fragmentarisch erhaltene 'Kirchenordnung für eine paulinische Gemeinde' (2. Tim. 3, 1—13, nebst kleineren Stücken aus den Kap. 2, 5 und 6 desselben Briefes) — hält er für von Paulus selbst herrührend, bestreitet also überhaupt nicht die Authentie, sondern nur die Integrität dieses seines Untersuchungsobjektes. Einen ähnlichen behutsamen und konservativen Charakter trägt seine Kritik des Titusbriefs, dessen Text er bis auf einige Verse im 1. Kapitel (1, 7—9. 12. 13) als echt paulinisch anerkennt. In Hinsicht auf die exegetische Behandlung des Inhalts der Briefe verdient die Knokesche Arbeit den gediegensten Erzeugnissen der neueren biblischen Litteratur zugezählt zu werden.

Für den Hebräerbrief gab M. Kähler seine zur Grundlage fürs erste Studium bestimmte kurze Auslegung neu heraus.[127]) Ein denselben Brief

---

Étude biblique (Thèse). Toulouse, impr. Chauvin & fils. 78 S. — **124)** L. Krummel, D. Häretiker d. Pastoralbriefe: EKZ. No. 26/8. — **125)** H. Hesse, D. Entstehung d. NTlichen Hirtenbriefe. E. Versuch. Halle, Kämmerer. 370 S. |[GGA. No. 18 (Lemme); ThLZ. No. 18 (Holtzmann); ThLBl. No. 82/8 (Wohlenberg); PKZ. S. 721/7 (Bahnsen).]| — **126)** K. Knoke, Prakt.-theolog. Kommentar zu d. Pastoralbriefen d. Ap. Paulus. II. Teil: D. 1. Brief an Timoth. u. d. Brief an Titus. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VIII, 886 S. |[ThLBl. No. 25 (Bückmann); EKZ. No. 25 (Zöckler); ThLZ. No. 22 (O. Holtzmann); KM. S. 482/6 (Bethge).]| — **127)** M. Kähler, D. Hebräerbrief, in genauer Wiedergabe seines Gedankenganges dargestellt. 2. Aufl. Halle, Fricke. X, 39 S.

betreffender Vortrag **Klostermanns** sucht die Annahme zu begründen, dafs die Adressaten der Epistel die eifrig bibelforschenden Christen zu Berőa (Apg. 17, 11) gewesen seien, tritt also sämtlichen bisher versuchten Bestimmungen der Leserschaft des Briefes zu Gunsten einer ganz neuen Mutmafsung gegenüber.[128]) In der englischen Litteratur setzte A. B. **Bruce** seine stückweis im Expositor erscheinende biblisch-theologische Auslegung des Briefes unter verschiedenen Specialüberschriften fort,[129]) gab F. W. **Farrar** für das 'Cambridge Greek Testament' eine kurze Erläuterung,[130]) sowie **Westcott** eine kritische Textausgabe der Epistel mit erläuternden Noten und Exkursen,[131]) und bereicherte **Bensly** den textkritischen Apparat durch ein Bruchstück der charklensischen Version des Br., bestehend aus d. Stelle 11, 28 bis z. E.[132])

Exegetisches und Kritisches zu den übrigen neutestamentlichen Schriften. Monographisches zum **Jakobus**briefe steuerten bei: Theod. Zahn,[133]) G. **Kawerau**[134]) und J. M. **Usteri** — der letztere, um als den vom Briefsteller in Kap. 2, 13ff. bekämpften Gegensatz nicht etwa Pauli Zeugnis von der Rechtfertigung durch den Glauben, sondern irgendwelche pseudopaulinische Ansicht darzuthun und damit die von Beyschlag, v. Hofmann etc. vertretene Annahme einer bereits vorpaulinischen Abfassung des Briefs entbehrlich zu machen.[135]) Auch in der aufserdeutschen theologischen Litteratur beschäftigt man sich mehrfach mit dieser Epistel; so **Challand** in einer ihr Verhältnis zum Paulinismus beleuchtenden Studie;[136]) J. B. **Mayor**,[137]) H. **Hayman**[138.139]) u. s. f. — Über 1. Petri urteilte E. **Scharfe**, Pfarrer zu Stafsfurt, am Schlusse einer die schriftstellerische Originalität des Briefes prüfenden Studie: es liege bei der bestimmt ausgeprägten Lehreigentümlichkeit des Schreibens, bei seinen Anklängen an Worte Christi u. s. f. kein Grund zur Bezweiflung der petrinischen Autorschaft vor.[140]) Dagegen geht F. K. in einer Erörterung der Hadesfahrtstelle 1. Petr. 3, 18f. von der Voraussetzung eines nichtpetrinischen Ursprungs aus.[141]) Den zweiten Petrusbrief untersuchte hinsichtlich der Authenticitätsfrage H. **Grosch**, unter Erbringung eines positiv-apologetischen Resultats.[142]) — Eine Auslegung der drei Johannesbriefe von dem irlän-

---

|[ThLBl. S. 148 (Wohlenberg).]| — **128)** A. Klostermann, Z. Theorie d. bibl. Weissagung u. z. Charakteristik d. Hebräerbriefs. 2 Vorträge. Nördlingen, Beck. IV, 70 S. |[EKZ. No. 7 (Holtzheuer); ThLZ. (1890), S. 34/5 (Link).]| — **129)** A. B. Bruce, Christ and Moses; Christ not a self-elected but good-appointed priest; The priest after the order of Melchizedek; Christ & Aaron etc.: Exp. (May—Decb.). — **130)** F. W. Farrar, The Epistle of St. Paul the Apostle to the Hebrews. With notes and introduction. (The Cambridge Greek Text.) London, Cambridge-Warehouse. 12°. 240 S. — **131)** Br. Fofs Westcott, The Epistle to the Hebrews: the Greek text with notes and essays. London, Macmillan. 84 u. 504 S. — **132)** R. L. Bensly, The Harklean version of the Ep. to the Hebrews chapt. XI, 28—XIII, 25 edited. Cambridge, University's Press. 29, 27 S. — **133)** Th. Zahn, D. sociale Frage u. d. innere Miss. nach d. Briefe d. Jakobus: ZKWL. S. 295—307. — **134)** G. Kawerau, D. Schicksale d. Jakobusbriefs i. 16. Jh.: ib. S. 359—70. — **135)** J. M. Usteri, Glaube, Werke u. Rechtfertigung im Jakobusbrief: ThStK. 2, S. 211—56. — **136)** C. Challand, Paul et Jacques. La justification et ses conditions anthropologiques. Thèse. Nimes, Imprim. Royer & Laporte. 32 S. — **137)** J. B. Mayor, Exegetical Notes on the Ep. of St. James: Exp. (Sept.), S. 225—32. — **138)** H. Hayman, Epistle of St. James IV, 5: ClR. 1/2, S. 74/5. — **139)** J. Hoskyns-Abrahall, St. James IV, 1/2: ib. 7, S. 314. — **140)** E. Scharfe, D. schriftstellerische Originalität d. 1. Petrusbriefs: ThStK. S. 633—70. — **141)** F. K.: 'Niedergefahren z. Hölle' u. 'E. Wort über 1. Petri 3, 19': ChristlWelt, No. 27, 28 u.

dischen anglikanischen Bischof Alexander von Derry brachte die Expositorsbibel.[143]) Der viel erörterten Stelle von den drei Zeugen 1. Joh. 5,7 widmete Paul Schanz eine kritische Untersuchung, um gegenüber einigen römisch-orthodoxen Verteidigern der Authentie dieses sog. Comma Johanneum (z. B. Franzella, Maunoury, Flunk) den interpolierten Charakter desselben, und zwar näher sein Herrühren von einem wahrscheinlich spanischen Interpolator, darzuthun.[144]) — An der Apokalypse versuchte sich Fr. Spitta mit einer neuen Quellenscheidungshypothese von teilweise ähnlicher Art, wie die kurz zuvor von E. Vischer, Voelter etc. veröffentlichten.[145]) Ihm wurde mehrseitig widersprochen, teils in direkter Kritik,[146]) teils indirekt.[147.148]) Ganz fern bleiben dem Zerpflückungs- und Zerreifsungsverfahren der modernen Kritiker selbstverständlich diejenigen Ausleger, welche vom Standpunkt des NTlichen Prophetieglaubens aus den Weissagungsgehalt des Buchs entweder kirchen- oder reichsgeschichtlich zu deuten suchen. So der französische Gelehrte Chauffard, der seinem vorjährigen 1. Teile (JBG. XI, IV, 12[115]) einen nicht minder umfänglichen zweiten folgen liefs,[149]) sowie dessen Landsmann Duprat in einer dreibändigen Betrachtung des Inhalts der Apokalypse als der in ihrem Siegeslauf durch die Welt begriffenen Reichssache Christi.[150]) Ziemlich starken Umfangs ist auch das englische Auslegungswerk von P. W. Grant;[151]) etwas kürzer die von Harris,[152]) Milligan,[153]) sowie von dem dänischen Theologen O. Moller.[154])

Leben Jesu und apostolisches Zeitalter. Umfänglichere neue Gesamtdarstellungen des Lebens Jesu von wissenschaftlichem Belang hat die Litteratur des letzten Jahres nicht aufzuweisen. Den Essenerphantasieen Ernsts v. Bunsen im 2. Teil seines 'Die Überlieferung' betitelten paradoxienreichen Werks kann irgendwelcher historische Gehalt nicht zuerkannt werden. Die Annahme indisch-buddhistischer Einflüsse auf den Gang sowohl der ATlichen wie der NTlichen Offenbarungsentwickelung wird hier bis zum kühnsten Übermafse urgiert. Nicht der pharisäisch-orthodoxe Jesus von Nazareth, sondern Paulus, der 'jüdische und christliche Dissident', samt seinen beiden essenischen Vorläufern Johannes dem Täufer und Stephanus, sei als Urheber des im NT. niedergelegten Lehrsystems zu betrachten; als dogmatischer Kern dieses Systems habe das zuerst vom Täufer, dann wieder von Stephanus verkündigte Evangelium buddhistischen Ursprungs von einem

---

82. — **142)** H. Grosch, D. Echtheit d. 2. Petrusbriefes untersucht. Berlin, G. Nauck. VI, 116 S. — **143)** W. Alexander, The Epistles of John (The Expositor's Bible). London, Hodder & Stoughton. — **144)** P. Schanz, Zu 1. Joh. V, 7: ThQ. 1, S. 175/6. — **145)** Fr. Spitta, D. Offenbarung d. Joh., untersucht. Halle, Waisenhaus-Buchhdlg. XII, 587 S. — **146)** M. Vernes: RCr. No. 4, S. 64/7. Vgl. ferner: EK. No. 14 (Zöckler); ThLBl. (1890), No. 6/7 (Nösgen); LCBl. (1890), No. 21 (Schm.). — **147)** A. Wabnitz, Einige Bemerk. über Apok. 14, 20: JPTh. 8, S. 478—80. — **148)** D. Brown, The Neronic date of the Apoc. untenable: Exp. (Oct.), S. 272—88. — id., The design of the Apocalypse: ib. (Decb.), S. 449—56. — **149)** A. Chauffard, L'Apocalypse et son interpretation hist. T. II: Essai d'application de la méthode correlative au sens prophétique des épîtres. Paris, Thorin. 8, 46 u. 742 S. |[LRs. (1890), S. 41/2.]| — **150)** A. J. B. Duprat, L'Apocalypse ou l'Évangile de Jésus-Christ glorifié et l'hist. de son Église jusq'à la fin des temps. 3 vols. Lyon, Vitte & Perussel. 496, 470, 338 S. — **151)** P. W. Grant, The Revelation of St. John. An Exposition. London, Hodder. 636 S. — **152)** J. T. Harris, The writings of the Apostle John. with notes critical and expository. Vol. II: The Revelation. London, Hodder. 350 S. — **153)** W. Milligan, The Book of the Revelation (The Expositor's Bible). New-York, Armstrong. V, 392 S. — **154)** O. Moller, Forsog til en kort forklaring over St. Jo-

zeitweilig sich inkarnierenden Engelmessias zu gelten; auf dem von Paulus mit seiner spekulativen Fortbildung dieses essenisch-buddhistischen Dogma gelegten Grunde sei dann von den Gnostikern, namentlich zuerst von Kerinth, dem Urheber der Apokalypse (!), weiter gebaut worden u. s. f.[155]) Etwas annehmbarer sind, wenigstens in einzelnen (zumeist freilich nur nebensächlichen) Punkten die Aufstellungen des schleswig-holsteinischen Theosophen Hugo Delff in seiner 'Geschichte des Rabbi Jesus von Nazareth' — einem bald nach seinem Erscheinen für das russische Ländergebiet mit Censur belegten Werke, worin merkwürdigerweise dem vierten Evangelium ein höherer Wert als Geschichtsquelle zuerkannt wird, als den Synoptikern. Zu den im Zusammenhang mit dieser Annahme vom Vf. gefällten Verwerfungsurteilen über die synoptische Tradition gehört u. a. auch die Verurteilung der Angabe in Luk. 3, 23 betreffend Jesu ungefähr 30j. Alter bei seinem öffentlichen Hervortreten; dieser als mythisch zu betrachtenden Notiz gegenüber habe man, laut Joh. 8, 56f., den Herrn als nahezu 50j. zu denken. Übrigens sei das vierte Evangelium, obschon eine eminent historische Urk., doch nicht etwa ein Werk des Apostels Johannes u. s. f.[156]) — Zu nennen ist auf diesem Gebiete sonst noch eine neue Auflage von D. F. Straufs' 'Leben Jesu für das deutsche Volk;[157]) ein popularisierender Auszug aus C. Geikies zweibändiger Darstellung der evangelischen Geschichte;[158]) eine neue deutsche Ausgabe von E. G. Whites Geschichte Jesu;[159]) ferner eine durch Vigouroux herausgegebene Chronologie der evangelischen Geschichte aus dem Nachlafs von le Hir[160]) und einige das Topographische der Lebensverhältnisse und Schicksale des Herrn betreffende Aufsätze von Sepp in München.[161])

Monographisches zu einzelnen Zügen und Momenten der *evangelischen Geschichte* erschien in nicht unbeträchtlicher Zahl. So zunächst einiges auf Jesu prophetischen Vorläufer Bezügliche: deutscherseits eine Beleuchtung von dessen Verhältnis zur früheren israelitischen Prophetie,[162]) in Frankreich eine Erörterung der Beziehungen des Täufers zu Jesu,[162a]) in der neuen Welt eine neue ausführliche Gesamtschilderung von fast 400 Seiten Umfangs.[163]) Der Geburtsgeschichte des Heilands galt eine Untersuchung des katholischen Theologen Keppler;[164]) den religiös-ethischen Gehalt der

---

hannes Abenbaring. Kjöbenhavn, Schonberg. 338 S. — **155)** E. v. Bunsen, D. Überlieferung. Ihre Entstehung u. Entwickelung. 2 Bde. Leipzig, Brockhaus. |[ThLBl. No. 14, S. 125 f. (König); EKZ. S. 418/7 (Zöckler).]| — **156)** H. Delff, D. Gesch. d. Rabbi Jesus v. Nazareth in ihrem wahren Zusammenhang, kritisch begründ., dargestellt u. erklärt. Leipzig, Friedrich. XIX, 429 S. |[RCr. (1890), No. 7; Gegenw. (1890), No. 2, S. 26 ff. (Carriere).]| — **157)** D. Fr. Straufs, D. Leben Jesu, für d. deutsche Volk bearbeitet. 2. Tl., 5. Aufl. Bonn, Straufs. 82, 403; 7, 396 S. — **158)** C. Geikie, A short life of Christ. London, Hatchards. 490 S. — J. F. Vallings, Jesus Christ, the divine Man. His life and times (Men of the Bible). New-York, Randolph. 7, 726 S. — **159)** G. White, D. Leben Jesu. 5. deutsche Ausg. Basel, Internat. Traktatgesellsch. 583 S. — **160)** Resumé chronologique de la vie du Saveur. Oeuvre posthume de Mr le Hir, présentée par Mr Vigouroux: L'Univers. cath. NS. (May et Juin) 1, S. 6—27, 189—202. — **161)** J. Sepp, Kritische Beiträge z. Leben Jesu u. z. Topograph. Palästinas: DeutschMerkur, No. 35—50. — id., Recens. d. Lebens Jesu v. Jos. Grimm u. v. Schegg: ib. S. 32/4. — **162)** C. F. Jäger, D. Stellung d. Täufers z. ATlichen Prophetentum: ThStW. H. 2. — **162a)** G. Boissonas, De l'attitude de Jean Baptiste en face de Jésus, d'après les données des évangiles synoptiques et du quatrième évangile. Thèse. Paris, Leroux. 118 S. — **163)** R. C. Houghton, John the Baptiste the forerunner of our Lord. New-York, Hunt & Eaton. V, 372 S. —

Versuchungsgeschichte würdigte geistvoll, im Hinblick auf die grofsen socialen Fragen der Gegenwart, ein englischer Mitarbeiter des 'Expositor'.[165]) Die psychiatrische Seite der Heilsthätigkeit Jesu beleuchtete auf lehrreiche Weise Nippold, nicht ohne dem traditionellen auslegungsgeschichtlichen Material zu den in Betracht kommenden Stellen manchen interessanten Zuwachs zuzuführen.[166]) 'Blicke in das Seelenleben des Heilands' that Konsistorialrat Leuschner;[167]) 'Bildung und Gehalt seines messianischen Bewufstseins' betrachtete Prof. Hermann Schmidt.[168]) Die Einsetzung des Abendmahls wurde in Lobsteins ausführlicher dogmatischer Monographie über diesen Gegenstand sowohl nach ihrer äufseren historischen Motivierung wie nach ihrem religiösen Gehalte beleuchtet.[169]) Denselben Gegenstand behandelt die Watterichsche Schrift 'Das Passah des Neuen Bundes', worin unter Zurückgehen auf das ATliche Opferwesen der wahre Sinn der Einsetzungsworte mittels einer neuen Deutung des 'Das thuet zu meinem Gedächtnis' (= Solches thut zu meinem Mahnopfer [Askârah]) zu bestimmen versucht wird.[170]) Aus dem Bereich der die Leidensgeschichte betreffenden Untersuchungen sind sonst noch zu nennen: eine Charakteristik des Verräters Judas von Chadwick;[171.172]) sodann zur Geschichte der Auferstehung und Verklärung Christi einige Bemerkungen Lagardes über den Namen Magdalena (den derselbe, zurückgehend auf talmudische Angaben, von einem palästinischen Heimatorte Magdala seiner Inhaberin loszulösen und durch 'die Haarkräuslerin' zu deuten geneigt ist);[173]) eine Untersuchung des Quellenwerts der lukanischen Erzählung von der Himmelfahrt Apg. 1, 4—11 von Alfr. Resch,[174]) sowie zwei apologetische Beleuchtungen der Auferstehungserlebnisse des Jüngerkreises. Von den letzteren sucht die von Hanne in der PKZ. gegebene der naturalistisch-ungläubigen Fassung der Visionshypothese damit gegenüberzutreten, dafs sie (ähnlich wie seiner Zeit Keim) die Offenbarungen des Auferstandenen als 'völlig reale, objektive Einwirkungen des verklärten Geistes Christi auf das Gemütsleben der Jünger' darstellt;[175]) die des Württemberger Geistlichen Deck wendet sich speciell gegen Weizsäcker, um zu zeigen, wie das einseitige Sichanschliefsen an 1. Kor. 15, 3—8 bei diesem Tübinger Gelehrten ein Unrecht wider die Berichte der Evangelisten über Jesu wiederholtes Erscheinen teils in Jerusalem, teils in Galiläa in sich schliefse, übrigens aber auch Pauli Zeugnis gegen sich habe, dessen Deutung auf ein nur pneumatisches Schauen schlechthin unmöglich sei.[176])

---

164) Keppler, D. Bedenken d. heilig. Joseph, Matth. 1, 18—25: ThQ. S. 558—78. — **165)** W. W. Peyton, The bread-problem of the world: our Lord's first temptation: Exp. 1, S. 369—91. — **166)** F. Nippold, Z. geschichtl. Würdigung d. Relig. Jesu. Heft 3: D. psychiatr. Seite d. Heilsthätigk. Jesu. Bern, K. J. Wyfs. 88 S. |[ThLBl. No. 28.]| — **167)** Leuschner, Blicke in d. Seelengesch. d. Heilands: DEBll. S. 795—805. — **168)** H. Schmidt, Bildung u. Gehalt d. messianisch. Bewufstseins Jesu: ThStK. S. 423—507. — ×M. Meschler, Lehr- u. Redeweisheit d. Heilandes: StML. 2, S. 172—91. — **169)** P. Lobstein, La doctrine de la sainte Cène. Essai dogmatique. Strafsburg. Bull. 208 S. |[ThT. (März), S. 185—98 (Prins).]| — **170)** Watterich, D. Passah d. Neuen Bundes. E. theolog. Betrachtung. Baden-Baden, Sommermeyer. VIII, 120 S. — **171/2)** G. A. Chadwick, Judas Iscariot: Exp. 2, S. 161—74. — **173)** P. de Lagarde. Maria Magdalena: NGWGöttingen 14, S. 371/5. — **174)** A. Resch, D. Quellenbericht über d. ἀνάληψις d. Herrn: ZKWL. S. 18—31, 75—93. — **175)** J. W. Hanne, D. Auferstehungserlebnisse d. Jüng. Jesu Chr.: PKZ. No. 28—30. — **176)** Deck, D. auf 1. Kor. 15, 3/8 u. e. pneumat. Schauen gestellte Grundbau K. Weizsäckers in dessen 'Apostol. Zeitalter' auf seine Festigkeit untersucht: ThStW. (1888), IV u. (1889), I.

Über *Pauli Christuserscheinung und Berufung ins Apostelamt* wurde auch aufserhalb Deutschlands mehrfach verhandelt. Extrem naturalistisch, noch über Renan hinausgehend, fafst Erneste Havet den Vorgang auf,[177]) dagegen apologetisch zwei britische Schriftforscher.[178.179]) Des Apostels Petrus Stellung in der christlichen Urgeschichte überhaupt beleuchteten mehr oder weniger ausführlich der Franzose Fouard in einer neuen Auflage eines schon früher erschienenen Werks,[180]) der die Primatsansprüche des angeblichen römischen Bischofs Petrus kritisch würdigende Anglikaner Littledale,[181]) sowie der vom römischen Standpunkte aus apologetisch für eben diese Ansprüche eintretende deutsche Katholik W. Esser.[182]) Speciell über Petri Beziehungen zu dem noch auf Erden weilenden Heiland verbreiteten sich ein niederländischer Anonymus,[183]) sowie der englische Theologe Chadwick.[184]) Andere auf hervorragende Glieder des Apostelkreises bezügliche Einzeluntersuchungen spendeten Farrar[185]) und Milligan.[186]) Jener Chadwick unterzog auch die Gesamtheit der zwölf Apostel in ihrer Stellung zu Christo einer kurzen geschichtlichen Betrachtung.[187]) Eingehender wurde eben dieses Thema und zwar aus Anlafs der W. Seufertschen Monographie über den Ursprung des Apostolates (s. JBG. X, I, 94[202]) von einem schweizerischen und einem deutschen Theologen behandelt — von jenem[188]) in teilweiser Übereinstimmung mit den radikalkritischen Annahmen Seuferts, von diesem in mehr positiv-apologetischem Sinne.[189]) — Von neuen Monographieen über einzelne wichtige Abschnitte der Apostelgeschichte sind zu nennen: zwei das Pfingstwunder Apg. 2, 1 ff. betreffende Aufsätze der Beyschlagschen Monatsschrift;[190]) eine Betrachtung der auf die Gütergemeinschaft der jerusalemischen Urgemeinde bezüglichen Angaben Apg. 2,44f.; 4, 32f. von H. Gilbert;[191]) zwei den Apostelkonvent Apg. 15 behandelnde Arbeiten, beide von antitendenzkritischer Haltung,[192.193]) — die Sommersche Fortsetzung des im vorigen Jahre Begonnenen (s. JBG. X, I, 94 und XI, IV, 6) besonders darin wichtig und interessant, dafs sie die bis tief ins MA. hinein sich erstreckenden und das Eindringen jüdisch-levitischer

S. 35—56. — **177)** E. Havet, La conversion de St. Paul: Biblioth. de l'école d. hautes ét. 1, S. 179—94. — **178)** J. Massie, Conversion of St. Paul: Exp. 2, S. 241—62. — **179)** E. B. Underhill, The divine legation of Paul the Apostle. An essay. London, Hodder. 150 S. — **180)** C. Fouard, Les origines de l'Église. Saint Pierre et les premières années du Christianisme. Deuxième édition, revue et corrigée. Paris, Lecoffre. XXIX, 507 S. — **181)** R. F. Littledale, The Petrine claims. A critical Inquiry (Extract from the Church Quartery 1878—84). London, Chr. Kn. Soc. 374 S. — **182)** W. Esser, D. heil. Petrus Aufenthalt, Episkopat u. Tod in Rom, d. geschichtl. Fundament d. Primats d. röm. Bischöfe. Hist.-apologetische Studie. Breslau, Görlich & Coch. IX, 172 S. |[LRs. S. 78/9 (Probst).]| — **183)** Hoe Simon Bar Jona tot Petrus werd. Een Schriftstudie. Utrecht, Breijer. IV, 48 S. — **184)** G. A. Chadwick, The group of the Apostles. II. Peter: Exp. 1, S. 187—99. — **185)** F. W. Farrar, St. James the Apostle: ib. S. 241—53. — **186)** W. Milligan, The Apostle John: ib. 2, S. 321—41. — **187)** G. A. Chadwick, The group of the Apostles. I. Introduction. III. The minor figures: ib. 1, S. 100—13, 434—48. — **188)** A. Kappeler, D. Aussendung d. Jünger nach Mark. 6, Luk. 9, 10, Matth. 10: JPTh. 1, S. 99—133. — **189)** W. Köppel, Ursprung d. Apostolats nach d. hl. Schriften NT.: ThStK. 2, S. 257—331. — **190)** Moser, D. Pfingstwunder (Apg. 2). E. exeget. Studie. Nebst Nachwort. W. Beyschlag, Das NTliche Zungenreden: DEBll. 10, S. 671—98. — **191)** H. Gilbert, Gütergemeinschaft in d. Muttergemeinde zu Jerusalem: Kirchl. Zeitschr. (hrsg. v. d. ev.-luth. Synode zu Iowa) 13, H. 3. — **192)** J. Luther, D. Apostelkonvent. Krit.-exeget. Studie: MNEKR. (Sept.), S. 384—418. — **193)** J. G. Sommer, D. Aposteldekret. Entstehung, Inhalt u. Gesch. seiner Wirksamkeit in d. christl. Kirche. II. Abt. (= Th. Stud. u. Skizz. aus Ost-

Reinigkeitsbegriffe in die Kirche vermittelnden Nachwirkungen des Dekrets der Apostel genauer schildert. Ferner eine Betrachtung über Pauli Verhör vor Gallion in Korinth Apg. 18, 12ff.,[194]) sowie endlich eine solche über das Gelangen des gefangenen Paulus nach Rom und die Anfänge seines Aufenthalts daselbst nach dem Schlufskapitel der Apg.[195])

Von *zusammenfassenden Darstellungen der ganzen Apostelzeit* sind zu nennen des Katholiken C. M. Schneiders Versuch einer Behandlung des apostolischen Jh. als Fundament für die christliche Dogmengeschichte,[196]) eine zweite, nur durch die Beigabe eines Sach- und Stellenregisters von der ersten sich unterscheidenden Auflage von Weizsäckers 'apostolischem Zeitalter'[197]) sowie eine neue Auflage des Pressenséschen Werks über die christliche Urgeschichte. Das letztere Buch, dessen auf die Apostelzeit im engeren Sinne bezügliche erste Abteilung schon im Vorjahre erschien, zeigt Spuren einer eingreifenden Neubearbeitung.[198])

Biblische Theologie des Neuen Testaments. Eine den gesamten Stoff der NTlichen Lehrentwickelung, jedoch in gröfster Kürze, zusammenfassende Darstellung wurde aus des Hallenser Theologen Schlottmann Nachlasse herausgegeben.[199]) Gleichfalls nur flüchtig skizzierend, dabei ohne Anwendung historischer Methode, behandelte der Schweizer v. Muralt einige Hauptpartieen der NTlichen Lehrsubstanz, insbesondere die Theologie und Satanologie, die Lehre vom Menschen und von der Sünde, sowie die Christologie.[200]) Eine breitere Haltung zeigen die das biblisch-theologische mit dem exegetischen Darstellungsverfahren verknüpfenden Arbeiten des schottischen Theologen Bruce, betreffend die Theologie der Gleichnisse in den ersten drei Evangelien sowie die synoptische Lehre vom Gottesreich.[201]) Den biblischen Begriff des Gottesreichs brachte auch eine französische Arbeit von E. Corinaldi zur Darstellung;[202]) den der Heiligkeit behandelte J. A. Beet,[203]) den der Vererbung der Sünde (im Anschlusse an Römer 5, 12ff. und 1. Kor. 15, 22. 45, sowie unter Verwertung Galtonscher und Darwin-Spencerscher Hereditätstheorieen) T. G. Selby,[204]) den der Äonen G. Dietrich,[205]) den der Namen 'Priester, Opfer und Prophet' E. Gardiner,[206]) den des Priestertums Christi und der Kirche

---

preufsen II, 9.) IX, 104 S. — **194)** K. Kraft, Paulus vor d. Richterstuhl d. Prokonsuls Gallion zu Korinth. Elberfeld, Buchhdlg. d. Ev. Ges. — **195)** S. R. Forbes, The footsteps of St. Paul in Rome. An hist. memoir from the Apostles landing at Puteoli to his death, a. D. 62/4. Second edition. New-York u. London, Nelson. VI, 92 S. — **196)** C. M. Schneider, D. apostol. Jh. als Grundlage d. Dogmengesch. dargestellt. (= Zusatzheft zu 'Thomasblätter', Jg. 1.) Regensburg, Verlagsanstalt. 208 S. — **197)** C. Weizsäcker, D. apostol. Zeitalter d. christl. Kirche. Zweite, mit e. Sach- u. Stellenreg. vermehrte Ausgabe. Freiburg i/Br., Mohr. VIII, 698 u. 87 S. — **198)** Edm. de Pressensé, Hist. des trois premières siècles de l'église chrétienne. IIe série: Le siècle apostolique. Première période 1888. Seconde période: L'age de transition 1889. Paris, Fischbacher. — **199)** K. Schlottmann, Kompendium d. bibl. Theologie Alt. u. N. Testaments. Herausgeg. v. E. Kühn. Leipzig, Dörffling. VI, 192 S. — **200)** v. Muralt, Glaubenslehre d. NT.: ThZSchw. 1, S. 40—54. — **201)** A. B. Bruce, The parabolic teaching of Christ. 3. edit. London, Hodder. — id., The Kingdom of God, or Christ's teaching according to the synoptic Gospels (Reprinted from the 'Monthly Interpreter'). Edinburgh, Clark. — **202)** E. Corinaldi, Notion biblique du royaume de Dieu. Thèse. Montauban. Toulouse, Chauvin & fils. 68 S. — **203)** J. A. Beet, Holiness as understood by the writers of the Bible. A Bible-Study. New-York, Phillips & Hunt. 12°. 70 S. — **204)** T. G. Selby, Heredity and its evangelical anologies: Exp. 2, S. 302—16. — **205)** G. Dietrich, Étude biblique: *οἱ αἰῶνες*. Explication du terme *ὁ αἰών* dans quelques passages du NT.: RThPh. S. 399—417. — **206)** E. Gardiner, The use of the

F. Rendall[207]) und W. Milligan.[208]) Einen mehr nur praktisch-pädagogische Ziele verfolgenden Überblick über die Grundzüge der biblischen Seelenlehre und Lebenslehre überhaupt gab Gymnasialdirektor Dr. K. Fischer.[209]) Über kirchliche Zucht nach Lehre und Praxis des NT. handelt eine Studie von Pfarrer Staemmler.[210]) Über den Begriff der Sühne handelten, von entgegengesetzten Standpunkten aus, Th. Häring und W. Fr. Gefs, deren Kontroverse über dies Thema durch drei Vierteljahrshefte der ThStK. — dabei auch ein schon mit der Jahresziffer 1890 bezeichnetes — sich hinzog.[210a, 211]) — Gegen die von Fricke in Leipzig vertretene forensische Auffassung des Begriffs der δικαιοσύνη θεοῦ im Römerbrief richtete Pfarrer K. W. Ph. Müller in Fördenheim von seinem an mehrfachen Unklarheiten leidenden mystisch-synergistischen Standpunkte aus, ähnlich wie auch früher schon gegen Bernh. Weifs, einen heftigen Angriff.[212]) Eine etwas anders gewendete, aber gleichfalls von verschrobenen Principien ausgehende Kritik hatte schon im vorhergehenden Jahre der Engländer James Stuart in einer umfangreichen biblisch-theologischen Monographie gegen die forensische Fassung des NTlichen Rechtfertigungsbegriffs gerichtet.[213]) Dafs δικαιόω stets 'für gerecht erklären' bedeute gesteht dieser Kritiker zu; aber nur in Bezug auf solche, die bereits gerecht seien, werde das δικαιοῦσθαι ausgesagt. Mit dem Begriffe eine Zurechnung (imputatio) habe die forensische Rechtfertigung nichts zu thun; der kirchliche Imputationsbegriff habe keinerlei Begründung in der heiligen Schrift, sei vielmehr als ein Gemisch von theologischen Vorurteilen, Absurditäten und phantastischen Einfällen preiszugeben! — Neue Versuche zu eingehenderer Specialbearbeitung einzelner apostolischer Lehrbegriffe förderte die biblisch-theologische Litteratur des letzten Jahres nicht zu Tage. Als hierher gehörige Einzelbearbeitungen seien genannt: die Skizze vom Lehrgehalt der Petrusreden der Apostelgeschichte, welche E. Alzas bot;[214]) desgleichen ein neuer Versuch über Pauli Lehre vom Gesetz von Witt,[215]) sowie ein solcher über desselben Apostels Auferstehungslehre von E. Cook.[216])

Nachapostolisches Zeitalter bis zu Constantin dem Grofsen. *Christenverfolgungen.* Damit, dafs das Schriftchen von Plehwe über den Gesamtverlauf der Christenverfolgungen der drei

words Priest, Sacrifice and Prophet in the NT.: The Old & NewTestStudent. (Nov.) S. 285—91. — **207)** F. Rendall, The scriptural idea of priesthood embodied in successive types: Exp. 1, S. 24—41. — **208)** W. Milligan, The priesthood and priestly service of the church: ib. S. 200—21. — **209)** K. Fischer, Grundzüge d. bibl. Psychologie, Biologie u. Pädagogik. Gotha, S. A. Perthes. XII, 119 S. — **210)** Staemmler, Welche Grundzüge kirchl. Zucht bietet uns d. NT.?: KM. (Okt.-Dez.). — **210a)** Th. Häring, Z. Begriff d. Sühne: ThStK. H. 2 (1889); H. 1 (1890). — **211)** W. Fr. Gefs, Z. Begriff d. Sühne: ib. H. 4. — **212)** K. W. Ph. Müller, D. paulin. Grundbegriff d. δικαιοσύνη θεοῦ erörtert auf Grund v. Röm. 3. 21/6 v. G. A. Fricke. Strafsburg, H. L. Kaysers Buchdruckerei. 28 S. |[ThLBl. S. 139 f.]| — **213)** James Stuart, Principles of Christianity, being an essay towards a more correct apprehension of christian doctrine, mainly soteriological. London, Williams & Norgate. 1888. XVI, 623 S. |[ThLZ. (1889), S. 147/9 (Besser); ThJB. (1888), S. 372 (Lipsius).]| — **214)** E. Alzas, La doctrine de l'apôtre Pierre, d'après les Actes des Apôtres. Thèse. Toulouse, Chauvin. 80 S. — **215)** H. Witt, D. Stellung d. Ap. Paulus z. mosaisch. Gesetz. Gymn.-Progr. Seehausen i/Altm. (auch Halle a/S.). 4°. 12 S. — **216)** E. Çook, L'enseignement, de St. Paul sur la résurrection des morts. Thèse. Montauban, Granié. 52 S.

ersten Jhh. neu aufgelegt wurde,[217]) ist dem Studium dieser Epoche kein sonderlicher Dienst erzeigt worden. Als gewinnbringender darf die Lektüre einiger profanhistorischen Beiträge zur Geschichte der ersten Jhh. der Kaiserzeit bezeichnet werden. So, was Klebs über den Quellenwert und die mehrfach tendenziösen Motive der Kaiserbiographen (insbesondere über ihr Streben, einzelne Kaiser-Usurpatoren wie Claudius Gothicus, Constantius Chlorus etc. auf alte hochangesehene Stammbäume zurückzuführen) dargelegt hat;[218]) desgleichen R. Leonhards Nachweise, betreffend die Beziehungen des römischen Rechts zum Christentum in der Kaiserzeit als derartige, wodurch, trotz aller gegenteiligen Annahmen und Behauptungen, dem Interesse der christlichen Religion mehrfach vorgearbeitet worden sei (z. B. durch eine Tendenz der Gesetzgebung auf Lockerung des starren alten Rechtsformalismus; durch staatliche Fürsorge für Schwache und Abhängige; durch die zunehmende Völkermischung, besonders infolge von Caracallas Ausdehnung des Bürgerrechts der Stadt Rom auf alle Provinzialen etc.).[219]) Neben diesen Ausführungen von allgemeinerer Bedeutung sind mehrere auf einzelne Verfolgungszeiten bezügliche Monographieen zu nennen. Für die Trajansche Verfolgung sind der Arnoldschen Arbeit (s. JBG. 1888, IV, 17) zwei weitere Specialstudien auf dem Fuſse gefolgt, beide gleich jener auf Erweisung der Authentie des Plinianischen Briefwechsels gegenüber Desjardins, Aubé etc. ausgehend, aber von ihr unabhängig entstanden — wie denn der eine der beiden Monographen, der Jesuit Wilde,[220]) mit ihr überhaupt unbekannt geblieben zu sein scheint. Entschieden das Tüchtigere leistet Hardy, der in Verbindung mit gründlicher exeg.-kritischer Kommentierung der Pliniusbriefe auch den textkritischen Apparat für dieselben durch Kollation eines cod. Bodleianus vermehrt, übrigens aber in einem die Neronische Verfolgung betreffenden Anhang einiges Hyperkritische und minder Haltbare beibringt (besonders, daſs dieselbe überhaupt nicht den Christen, sondern den Juden Roms gegolten habe).[221]) Von drei hierher gehörigen Arbeiten giebt die eine einen Überblick über die Lage der Christenheit von Trajans bis zu Marc Aurels Regierung;[222]) die zweite beschäftigt sich kritisch mit der vorjährigen Arbeit Tixeronts (JBG. XI, IV, 33[348]) über die Anfänge des Christentums in Odessa und Nordsyrien;[223]) eine dritte faſst die Motive und die Anfänge der Diokletianschen Verfolgung näher ins Auge.[224]) Von der Diokletianschen Verfolgung gab auch Gust. Krüger einen, für einen

---

217) R. Plehwe, D. Christenverfolg. d. ersten 3 Jh., nach äuſserer Veranlassung u. geschichtl. Verlaufe geschildert. 2. Aufl. Berlin, Nitschke & Löchner. 58 S. |[ThLZ. (1890), S. 6/7 (Neumann).]| — 218) E. Klebs, D. dynastische Element i. d. Geschichtschreibg. d. röm. Kaiserzeit: HZ. 2, S. 213—47. — 219) R. Leonhard, Roms Vergangenheit u. Deutschlands Recht. E. Überblick über d. Gesch. d. röm. Staats i. ihr. Zusammenhang mit d. gegenwärt. Rechtsleben. Festschrift. Leipzig, Veit. VIII, 197 S. — 220) C. W. J. Wilde, Soc. J., De C. Plinii Caecilii Secundi et Imperatoris Traiani epistolis mutuis disputatio. Leiden, Van Leeuwen. 123 S. |[LRs. No. 1 (Funk).]| — 221) E. J. Hardy, The Epistles of Pliny to Trajan. With notes and essays. London. Macmillan. |[Ac. (4. Mai), S. 308 (Wilkins).]| — 222) V. Courdaveaux, Le Christianisme au commencement du III[e] siècle. I: L'église dans les trois premiers quarts du second siècle: RIE. 6, S. 561—79. — 223) J. P. P. Martin, Les origines de l'église d'Edesse et des églises syriennes. Paris, Maisonneuve & Ch. Leclerc. II, 153 S. |[LRs. S. 188.]| (Vgl. hier auch d. unten N. 429 u. 430 zu besprechenden Werke [Holder u. Nestle].) — 224) P. Allard, Dioclétien et les Chrétiens. L'établissement de la tetrarchie et la

weiteren Leserkreis bestimmten, zusammenfassenden Bericht.[225]) Über das Toleranzedikt des Galerius bot Gymnasiallehrer Belser eine Untersuchung, bestehend in genauerer Prüfung des von Lactanz De mortibus persecutorum c. 34 darüber Berichteten und darauf abzielend, zu zeigen, dafs das daselbst mitgeteilte kaiserliche Edikt, richtig verstanden, keinen Hinweis auf Spaltungen im Schofse der Christenheit enthalte und mit 'parentes' nicht die Vorfahren der Christen, sondern die Heiden früherer Zeit meine.[226])

Kirchliche Verfassungsentwickelung. Als beachtenswerteste Leistung auf diesem Felde ist Lönings 'Gemeindeverfassung des Urchristentums' hervorzuheben. Mehreren neuerdings beliebt gewordenen Theorieen des Ursprungs der christlichen Gemeindeämter wird darin gegenüber getreten. Unter Verwerfung sowohl der Heinricischen Annahme eines Gebildetseins der urchristlichen Gemeindeverfassung nach dem Muster hellenisch-römischer Kultusbrüderschaften, wie auch der Hatch-Harnackschen Behauptung, dafs die Episkopen ursprünglich wesentlich Beamte für Geldangelegenheiten und für die Leitung des Gemeindegottesdienstes gewesen seien, wird auf die das urchristliche Ämterwesen aus synagogalen Urbildern herleitende Theorie zurückgegangen; namentlich das Presbyterenkollegium wird als aus Nachbildung jüdischer Einrichtungen entstanden darzuthun versucht. In quellenkritischer Hinsicht machen sich hierbei überwiegend nach links zu neigende Tendenzen bemerklich (Epheser-, Hebräer-, Pastoralbriefe etc. — alle erst gegen 100 entstanden; die Apostelgeschichte zwar glaubhafte Geschichtsquelle, was die Schilderung der Gemeindeverhältnisse der späteren apostolischen Zeit betrifft, jedoch erst nach 80 entstanden, um dieselbe Zeit wie auch die Didache u. s. f.).[227]) Was Funk unter der Überschrift 'Verfassung der christlichen Kirchen im Altertum' bietet,[228]) ist nur kritische Besprechung der de Smedtschen Schrift (JBG. XI, IV, 19[213]). Zur Geschichte der Ordination im apostolischen und nachapostolischen Zeitalter bringt Achelis einiges Brauchbare bei;[229]) desgleichen F. Dümmler in einer den Ritus der Handauflegung auch nach seiner sonstigen Bedeutung historisch würdigenden und schon auf die ATlichen Wurzeln desselben zurückgehenden Untersuchung.[230]) Amt und die Funktionen des Subdiakonats verfolgte ein katholischer Gelehrter bis zu seinen urkirchlichen Anfängen zurück.[231]) Über Witwen und Diakonissen nach ihrer Stellung im urchristlichen Gemeindeleben handelten Réville[232]) und Wheeler.[233]) Über gottgeweihte Jungfrauen der ersten vier Jhh., Vorgängerinnen der späteren Nonnen (besonders die sie betreffenden Schilde-

---

persecution dans l'armée: RQH. livr. 90, S. 440—80. — **225)** Gust. Krüger, D. Christenverfolg. unter Diocletian u. sein. Nachfolgern: PrJbb. (Juli), S. 77—95. — **226)** Belser, D. Toleranzedikt d. Kais. Galerius (mit bes. Bezieh. auf Lact. De mort. persec. 34). Gymn.-Progr. Ellwangen. 1889. 4°. 39 S. — **227)** E. Löning, D. Gemeindeverfassung d. Urchristentums. E. kirchenrechtl. Untersuchung. Halle, Niemeyer. 154 S. |[DLZ. S. 1087—90 (Heinrici); LCBl. No. 43 (Hilgenfeld); ThLZ. S. 417—29 (Harnack).]| — **228)** F. X. Funk, Verfass. d. christl. Kirchen im Altert.: ThQ. S. 698/9. — **229)** E. Chr. Achelis, D. Ordination in d. apost. u. altkathol. Zeitalter: Halte was du hast (Juli—Sept.). — **230)** Fr. Dümmler, D. Handauflegung, ihre ursprüngl. Bedeutung, ihre Gesch. u. ihre dermalen bestehende Übung: ZKWL. S. 190—200; 239—50. — **231)** H. Reuter (Regens u. Lycealprof.), D. Subdiakonat; seine hist. Entwickel. u. liturg.-kanonistische Bedeutung. Augsburg, Huttler; Freiburg i. Br., Herder. 304 S. — **232)** J. Réville, La rôle des veuves dans les communautés chrétiennes primitives: Biblioth. de l'école d. hautes ét. 1, S. 231—51. — **233)** H. Wheeler,

rungen bei Tertullian De virg. vel. und bei Cyprian De habitu virginum), handelte J. Wilpert;[234]) über die Stellung der Frauen inmitten der ältesten Christenheit J. Donaldson.[235])

Kultusgeschichte. Um Aufhellung der Katechumenats- und Taufpraxis frühester Zeit bemühten sich ein englischer und ein deutscher Forscher, beide gleicherweise von dem Bestreben geleitet, das abendländische Taufsymbol als in seinen Grundlagen bis in die apostolische Zeit zurückreichend zu erweisen. A. Jessopp sucht dies mittels des Nachweises zu erreichen, dafs bereits durch biblische Ausdrücke wie *ἡ ὁδός, ἡ διδαχή, ἡ πίστις, ὁ λόγος* das Vorhandensein gewisser Keime und Ansätze zum kirchlichen Taufsymbol in der apostolischen Zeit selbst bezeugt werde; auch seien in der That, solange noch keine schriftliche Fixierung der Lehre des Herrn und der Apostel in Gestalt eines NTlichen Kanons erfolgt war, derartige kurze Summarien des Christenglaubens behufs Erziehung und Unterweisung unentbehrlich gewesen.[236]) Weiter noch geht Bauernfeind, der statt blofser Keime des heutigen Taufcredo vielmehr dieses selbst, und zwar nicht in der kürzeren altrömischen Form, sondern in der neurömischen, aus der Apostelzeit herrühren läfst; das bei Marcell und Rufin zuerst auftauchende altrömische Symbolum sei als eine zu liturgischen Zwecken erfolgte Verkürzung des schon längst vorher existierenden umfänglicheren Textes zu betrachten.[237]) — Über die Konfirmation verbreiteten sich zwei auch das Historische mit berücksichtigende Schriften des Auslands, eine anglikanische[238]) und eine französisch-katholische.[239]) Die Abendmahlslehre und -praxis sowohl der älteren wie der späteren christlichen Zeit behandelt ein erst neuerdings aufserhalb Dänemarks mehr beachtetes (auch in diesen JBG. früher übergangenes) zweibändiges Werk des gelehrten Roeskilder Dompropsts L. Gude, dessen Inhalt eine Abhandlung von Joh. Claufsen im ThLBl. eingehend beleuchtete.[240]) Auf die früheste Abendmahlsauffassung der Christenheit Kleinasiens bezieht sich die aus 22 Hexametern bestehende Grabinschrift auf den hierapolitanischen Bischof Abercius Marcellus (Euseb. h. e. V, 16, 3), welche 1882 durch den englischen Inschriftenforscher Ramsay in Phrygien aufgefunden wurde und über deren Inhalt die ZKTh. eine interessante Notiz brachte. Die Verse derselben gedenken des grofsen *ΙΧΘΥΣ*, der überall von den Christen als Grund und Symbol ihres grofsen Liebesbundes, und zwar durch Brot und Wein, gefeiert werde.[240a]) Einiges andere hierher Gehörige wird teils bei der nachkonstantinischen Zeit, teils am Schlusse dieser Übersicht (unter 'Archäologie')

Deaconesses, ancient and modern. New-York, Hunt & Eaton. II, 315 S. — **234)** J. Wilpert, D. gottgeweihten Jungfrauen i. d. vier ersten Jhh.: ZKTh. S. 302—30. — **235)** J. Donaldson, The position of women among the early Christians: ContempR. (Sept.), S. 433—51. — **236)** A. Jessopp, Primitive liturgies and confessions of faith: Exp. I, S. 401—22. — **237)** Bauernfeind, D. apostol. Glaubensbekenntn. u. seine Entsteh.: BGl. S. 61—78, 104—18, 142—52, 184—98, 224—38. (Auch als besond. Schrift: Gütersloh, Bertelsmann. 75 S). — **238)** J. S. Blunt, Confirmation; its hist. and meaning. London, Christian Knowledge Society. 192 S. — **239)** L. Janssens, La Confirmation. Exposé dogmatique, hist. et liturgique. Lille, Desclée. 1888. 325 S. — **240)** J. Claufsen, E. dänisches Werk üb. d. Abendmahl: ThLBl. No. 14/6. (Betrifft: L. Gude, Den hellige Nadvere. I: Forberedelsen og Indstiftelsen. II: Vedligeholdelsen i. Kirken. Kjöbnhavn 1874—87 [III, 222; IV, 337 S.].) — **240a)** G., D. Grabschrift d. Abercius: ZKTh. S. 401/4. (Vgl. W. M. Ramsay, Early Christian Monuments in Phrygia: Exp. I, S. 141—60; 253—72; 392—400. [Über d. frühere Abt. ders. Arbeit s. JBG. 11, IV,

zu behandeln sein. Hier sei noch des die Anfänge der gottesdienstlichen Predigt der Christen behandelnden, bei der sog. Klemenspredigt (Klem. Rom. 2. Cor.) sowie bei Hippol. Hom. de bapt. Christi hauptsächlich verweilenden lehrreichen Aufsatzes von Kleinert gedacht.[241]) Geringeren Werts in geschichtlicher Hinsicht, ja nach dieser Seite hin, was die ältere Zeit betrifft, fast belanglos, ist ein Schriftchen norwegischen Ursprungs über den Sonntag und die Sonntagsfeier.[242])

Theologische Litteraturgeschichte. Allgemeines. Eine Totalübersicht über die Entwickelung der christlich-theologischen Litteratur, bei den sieben ersten Jhh. eine gewisse Vollständigkeit anstrebend, weiterhin bei einem kurz zusammenfassenden, vielfach nur nomenclatorischen Verfahren stehen bleibend, bot der Vf. dieser Übersicht in einer neuen Abteilung des 2. Bandes von Aufl. 3 des 'Handb. der theol. Wissenschaften', die auch separatim, als Supplement zu Aufl. 1 und 2 des betreffenden Bandes ausgegeben wurde.[243]) — Band 1 der A. Ebertschen Geschichte der christlich-lateinischen Litteratur erfuhr eine neue, auf zahlreichen Punkten mit wichtigen Zusätzen bereicherte Auflage.[244]) Ein grofs und gründlich angelegtes patristisch-biographisches Wörterbuch, ein niederländisches Seitenstück zum Smith-Waceschen Dictionary of Christian Biography, gleich diesem die sechs ersten Jhh. der Kirche behandelnd, begann H. G. Kleyn aus dem Nachlasse Toorenenbergens in Utrecht herauszugeben.[245]) Nur zu Schulzwecken stellte A. Kinzler in Basel eine vornicänisch-patristische Chrestomathie zusammen (Justins Apologie, Tertullians Apologeticum und De praescript., sowie Cyprians De unit. Eccl. enthaltend), in der er seiner hohen geschichtlichen Wichtigkeit halber auch den Pliniusbrief an Trajan mit aufnahm.[246]) Über die Farrarsche KG. in Biographieen war schon oben (N. 11) die Rede. Einiges andere hierher Gehörige (Pitra, Anal. t. V., Battifol, Draeseke) hat, da es nur die nachnicäische Litteratur betrifft, erst weiter unten zur Sprache zu kommen.

Griechische Väter. Ein nicht unbeträchtliches Quantum der hierher gehörigen monographischen und kritisch-exegitischen Arbeiten gilt wieder, wie jahraus jahrein, der Gruppe der apostolischen Väter. Von dem grofsen Ignaz- und Polycarpkommentar des inzwischen verstorbenen Bischofs von Durham erschien eine zweite Auflage.[247]) Die Überschrift des ignatianischen Römerbriefs, insbesondere den Ausdruck *ἡ προκαθημένη τῆς ἀγάπης*, behandelte der Jesuit P. v. Hoensbroech in neuer exegetischer Untersuchung, dahin abzielend, dafs mit jenem Prädikat die römische Kirche

36[371]].) — **241)** P. Kleinert, Über d. Anfänge d. christl. Beredsamkeit; in: 'Z. christl. Kultus- u. Kulturgesch.' (S. 3—32). Berlin, H. Reuther. — **242)** W. Grimelund, D. Gesch. d. Sonntags. E. Beitrag z. Lösung d. Sabbatfrage. Aus d. Norweg. übers. v. G. Hansen. Gütersloh, Bertelsmann. 88 S. — **243)** O. Zöckler, Gesch. d. theol. Litteratur (Patristik): Handb. d. theol. Wissensch., 3. A. 2, S. 375—571. |[ThLBl. (1890), S. 46/8 (Bonwetsch); DLZ. (1890), S. 121/3 (Jülicher).]| — **244)** Ad. Ebert, Allgem. Gesch. d. Litteratur d. MA. im Abendland. Bd. 1: Gesch. d. christl.-lat. Litteratur von ihren Anfängen bis z. Zeitalter Karls d. Grofsen. Leipzig, Vogel. XIV, 667 S. |[RCr. (1890).]| — **245)** Wordenboek (Patristisch-biograph.) op de eerste zes eeuwen der Christelyke Kerk, inzonderheit volgens de Real-Encyclop. van Herzog-Plitt en Hauck bewerkt eerst door Albert van Torenenbergen, na diens overlijden door H. G. Kleyn. Deel I. Utrecht, Keminck & Zoon. VIII, 1156 S. — **246)** Ad. Kinzler, Selectio patrum latinorum, herausgegeb. u. erklärt. Basel, Missionsh.-Buchh. XIV, 176 S. — **247)** J. B. Lightfoot, The Apostolic Fathers. Vol. II: S. Ignatius, S. Polycarp. 2. edit. 3 vols. London,

als 'die da vorsteht der Gesamtkirche' bezeichnet werde, mithin Ignaz hier als Vorläufer von Irenäus (potior principalitas) erschiene.[248]) Zu zwei Stellen des Barabasbriefes gab Funk textkritische Bemerkungen.[249]) Mit der Abfassungszeit von 2. Klem. ad Cor. beschäftigte sich Kleinert gelegentlich seiner bereits (unter N. 241) erwähnten predigtgeschichtlichen Studie; er meint, das Schriftstück bereits dem Hadrianschen Zeitalter (ca. 125—38) zuweisen und es als in Rom entstanden denken zu dürfen. Die Einheit des Hirten des Hermas verteidigte P. Baumgärtner mit zum Teil eigentümlichen, von denjenigen Links (s. JBG. XI, IV, 22) abweichenden Argumenten.[250]) Eine gediegene Darstellung vom Lehrbegriffe des Hermas gab E. Hückstädt.[251]) — Dem der Didache gilt eine Untersuchung C. Taylors,[252]) sowie eine solche von C. Schmidt, welcher letztere etwas abschätzig über die Bedeutung des Bryenniosfundes überhaupt handelt und seinem theologischen Lehrgehalt jede Originalität abspricht.[253]) Der Schaffsche Diadache-Kommentar erfuhr eine ansehnlich bereicherte und in mehreren Punkten berichtigte neue Auflage.[254]) Von auf die griechischen Apologeten des 2. Jh. bezüglichen Arbeiten sind zunächst zwei englische Arbeiten über Justinus Martyr zu nennen: eine litteratur- und dogmengeschichtliche Würdigung desselben von dem Nordamerikaner Purves[255]) und eine Reproduktion des seiner Zeit von Bischof Kaye von Lincoln gelieferten Kommentars zur ersten Apologie für eine Sammlung von Neudrucken von Werken theologischer Klassiker.[256]) Ferner für Tatian: zwei auf dessen Diatessaron bezügliche Arbeiten: eine italienische[257]) und eine englische, die letztere auf Mösingers und Ciascas Funde sich stützend, aber den Ertrag der wichtigen Forschungen Zahns nicht gründlich genug verwertend.[258]) Mehreres Beachtenswerte wurde über Irenäus veröffentlicht, von F. Loofs eine Studie über die Codices der lateinischen Übersetzung des Ἔλεγχος und über deren Kapiteleinteilung;[259]) eine interessante Notiz über Nachrichten, betreffend 'den griechischen Irenäus, und den ganzen Hegesippus im 17. Jh.' von Ph. Meyer;[260]) sowie eine dogmengeschichtliche Darstellung des Irenäischen Paulinismus von Joh. Werner.[261]) —

Macmillan. (Wegen Ed. 1 s. JBG. 8, I, 155.) — **248)** P. v. Hoensbroech, S. J., D. Überschrift d. Ignatianischen Römerbriefs erklärt: ZKTh. S. 576/9. — **249)** F. X. Funk, Zu Barnabas 4, 6; 5, 8: ThQ. S. 126—33. — **250)** P. Baumgärtner, D. Echtheit d. Hermasbuchs. Gekr. Preisschr. Freiburg, Mohr. 95 S. |[ThT. S. 532—50 (van Manen); ThLBl. S. 220 (Bonwetsch).]| — **251)** E. Hückstädt, D. Lehrbegriff d. Hirten. Beitrag z. Dogmengesch. d. 2. Jh. Leipzig, Vereinshaus. 66 S. — **252)** C. Taylor, An essay on the theology of the Didache, with the greek text. Cambridge, Deighton Bell & Co. 32 S. — **253)** C. Schmidt, D. 'Lehre d. 12 Apostel': DR. (Nov.), S. 241/6. — **254)** Ph. Schaff, The oldest Church Manual called the Teaching of the twelve Apostles. 3. edit., revised and enlarged. New-York, Scribner. |[ThQ. S. 353.]| — **255)** G. T. Purves, The testimony of Justin Martyr to early Christianity. Lectures delivered on the L. P. Stone foundation at Princeton Theol. Sem. New-York, Randolph & Co. IX, 302 S. — **256)** J. Kaye, Justin Martyr's first Apology to the Emperor Antoninus Pius. Prefaced by some account of the writings and opinions of Justin. (= The ancient and modern Library of theological Literature.) London, Griffith. 100 S. — **257)** E. Salvatori, Il Diatessaron di Taziano. Firenze, Rassegna nazionale. 14 S. — **258)** S. Hemphill, The Diatessaron of Tatian: a Harmony of the 4 Gospels compiled in the third quarter of the second Century. Now first edited in an English form, with Introduction and Appendices. London, Hodder & Stoughton. |[Ac. (Juli), S. 20/1.]| — **259)** F. Loofs, D. Hss. d. latein. Übersetz. d. Irenäus u. ihre Kapitelteilung. Leipzig, Hinrichs. 98 S. (Aus 'Kirchengeschichtl. Studien, H. Reuter gewidmet' etc.; vgl. JBG. XI.) — **260)** Ph. Meyer, D. griech. Irenäus u. d. ganze Hegesippus im 17. Jh.: ZKG. 11, I. —

Von den auf Hippolytus bezüglichen Arbeiten wurde eine, betreffend ein Fragment dieses Kirchenvaters über Matth. 24, 15—22 schon oben (s. N. 76) erwähnt und einer andern wird weiter unten im nächsten Hauptabschnitt, bei Prudentius zu gedenken sein. — Über die Quellen der theologischen Spekulation des Klemens von Alexandria handelte A. Scheck.[262]) Die Textüberlieferung der Apologie des Origenes gegen Celsus in den Hss., sowie in des Nazianzeners Philokalia erfuhr durch P. Kötzschau eine meisterhaft gründliche und lehrreiche Untersuchung,[263]) nachdem bereits kurz zuvor wenigstens der Philokaliatext durch einen amerikanischen Gelehrten zum Gegenstande einer nicht unwichtigen Erörterung gemacht worden war.[264]) — Über die Stelle Euseb. h. e. III, 25, betreffend den NTlichen Kanon, stellte ein anderer Theologe Nordamerikas eine beachtenswerte Untersuchung an.[265]) Über Euseb. KG. IV, 1—4 bis IX, 1—6 handelte A. Thenn.[266])

Lateinische Väter. Einen der ältesten lateinischen Texte der abendländisch-christlichen Litteratur, den Canon Muratorianus, hat, wie schon oben (unter N. 47) erwähnt wurde, Bischof Lightfoot als ursprünglich griechisch geschrieben zu erweisen versucht. Über die durch Harnack angeregte Frage, ob nicht die pseudocyprianische Schrift Adv. aleatores als ältestes christlich-lateinisches Litteraturprodukt und zwar als durch Viktor I. von Rom verfafst zu gelten habe? (s. JBG. XI, IV, 23) wurde des weiteren viel verhandelt. Zur Harnackschen Viktor-Hypothese erklärte ein Teil der Recensenten sich zustimmend; so schon 1889 Merk (Acad., No. 921 — s. JBG. XI, l. c.) Bonwetsch (ThLBl. 1889 — s. JBG. XI, l. c.) Grisar (ZKTh. 1889 — s. JBG. XI, ebenda), Bäumker (LR. 1889, s. ebenda); wie denn namentlich aus dem katholischen Lager eine ziemliche Zahl solcher Beifallsbezeugungen laut wurde (u. a. auch in der oben N. 248 genannten Abhandlung des Jesuiten v. Hoensbroech). Doch begann die auf Herabrückung der Schrift in eine spätere Zeit gerichtete Strömung allmählich mächtiger zu werden. Von den beiden am frühesten hervorgetretenen Vertretern dieser Strömung war Haufsleiter (ThLBl. 1889, No. 5, 6 und 25) in seiner mutmafslichen Bestimmung des Vf. der Schrift bei Celerinus, römischem Presbyter zu Cyprians Zeit stehen geblieben; weiter herab, bis in eine entschieden erst nachcyprianische Zeit, war auf Grund seiner sprachlichen Bedenken Wölfflin gegangen (s. JBG. XI, l. c.), mit welchem F. X. Funks Votum in der Frage (HJb. X, 1) sachlich im wesentlichen übereinkam. Zu diesen für die cyprianische, bezw. nachcyprianische Zeit plädierenden Meinungsäufserungen traten nun noch einige Verbesserungsvorschläge hinzu. Geradezu für Cyprian selbst als wahrscheinlichen Vf. der Schrift wagte Jos. Langen,

---

261) Joh. Werner, D. Paulinismus d. Irenäus. E. kirchen- u. dogmengeschichtl. Untersuch. über d. Verhältn. d. Irenäus zu d. paulin. Briefsamml. u. Theologie. (= Texte u. Unters. z. altchristl. Litt. 6, II. Leipzig, Hinrichs. 218 S. |[EKZ. No. 47; HZ. (1890), I, S. 130f.; ThLZ. (1890), No. 11 (Jülicher); AndoverR. (Jan. 1890).]| — 262) A. Scheck, De fontibus Clementis Alexandrini. Gymn.-Progr. Augsburg. 1889. 51 S. — 263) P. Kötzschau, D. Textüberlieferung d. Bücher d. Origenes gegen Celsus in d. Hss. u. p. Philokalia. (= Texte u. Untersuch. z. altchristl. Litt. 6, I. Leipzig, Hinrichs. VII, 158 S. |[ThLZ. S. 651 (Jülicher); LRs. (1890), S. 78/9 (Weymann); ThLBl. (1890) (Bonwetsch); DLZ. (1890), No. 10 (Wendland).]| — 264) Armitage Robinson, On the text of the Philocalia of Origen: JPh. 18, S. 36/8. — 265) A. C. Mac Giffert, Notes on the N. T. Canon of Eusebius: PASChH. 1. — 266) A. Thenn,

unter wohlbegreiflichem Widerspruch von mehreren Seiten her, sich auszusprechen.[267]) Dafs das Büchlein erst nachcyprianisch sei und nicht nach Nordafrika, sondern in die römische Kirche gehöre, wurde von der Mehrzahl der neueren Untersucher des Gegenstands festgehalten. Aber während nur Hilgenfeld bis in die Nicänische Epoche herabging und einen angeblich römischen (altrömischen ! ?) Novatianerbischof Acesius (s. Sokrat. h. e. I, 10) als Vf. zu mutmafsen wagte,[268]) blieb man im übrigen bei den beiden ersten Jahrzehnten des 4. Jh. als wahrscheinlicher Abfassungszeit stehen. Die Hypothese W. Sandays, dafs Miltiades oder Melchiades von Rom (310/4), ein Bischof von afrikanischer Abkunft, Urheber des Büchleins gewesen sein möchte,[269]) wurde von Miodoński aufgenommen und erlangte wegen des reichen, in mehrfacher Hinsicht verdienstlichen, auch durch ein Vorwort von Wölfflin empfohlenen Inhalts der Monographie dieses jungen Gelehrten[270]) seitdem ein gewisses Ansehen. Doch bethätigte die Mehrzahl der Kritiker ihr gegenüber überwiegende Zurückhaltung; so aufser den in N. 270 genannten Recensenten auch die Vff. einiger Zeitschriftenaufsätze über den Gegenstand.[271.272]) Mit Cyprian beschäftigte, aufser einem Teil der im Bisherigen genannten, sich G. Morgenstern als Vf. einer auf die philosophische Bildung des grofsen Märtyrerbischofs bezüglichen Studie, welche ein mehrfaches Hervortreten stoischer Einflüsse bei demselben (s. a. in Epist. 10) zu konstatieren suchte.[273]) Was Tertullian betrifft, so erwies für diesmal E. Noeldechen mit seinen auf denselben bezüglichen Spenden sich zurückhaltender. Dem einen von ihm gespendeten Beitrag in deutscher Sprache,[274]) steht eine Mehrzahl ausländischer zur Seite.[275-279]) Von dem einen dieser aufserdeutschen Tertullianforscher liegt auch eine auf Minucius Felix bezügliche kleine Arbeit vor.[280]) Eine reichere Zusammenstellung kritischer Minuciana bot ein anderer niederländischer Autor.[281]) Für Lactanz ist aufser der oben (N. 226) erwähnten

---

Eusebii hist. ecclesiastica IV, 18, 14—IX, 1—6: ZWTh. S. 471/9. — **267)** Jos. Langen, Anzeige v. Harnack, d. pseudocyprian. Traktat De aleatoribus etc.: HZ. 61, S. 480/1. — **268)** Libellum de aleatoribus inter Cypriani scripta conservatum edidit et comment. crit. exeg., hist. instruxit Ad. Hilgenfeld. Freiburg i. Br., Mohr. 87 S. |[LCBl. (1890), No. 8 (Krüger); ThLZ. (1890), S. 85/8 (Jülicher); vgl. Hilgenfelds Replik auf diese beid. Recc.: PKZ. (1890), S. 275/9.]| — **269)** W. Sanday, Notes on the text and date of the De aleatoribus: ClR., (März), S. 126/8. — **270)** A. Miodoński, Anonymus adversus aleatores (Gegen d. Harzardspiel) u. d. Briefe im Cyprian, Lucian, Celerinus u. an d. karthag. Klerus (Cypr. Epist. 8, 21/4). Kritisch verbess., erläut. u. ins Deutsche übersetzt. Mit e. Vorworte von Prof. E. Wölfflin. Erlangen u. Leipzig, Deicherts Nachf. 128 S. |[ThLBl. S. 225/9 (Haussleiter); LRs. S. 198/7 (Bäumer); ThLZ. S. 648—50 (Jülicher); ThQ. (1890), S. 180/2 (Funk); LCBl. (1890), No. 8 (Krüger); Presb. & Reformed Rev. (Jan., 1890), (Warfield).]| — **271)** E. Sittenpredigt aus d. röm. Kirche ältester Zeit: EKZ. No. 33, S. 585—90. — **272)** W. Haller, Pseudocyprian adversus aleatores: ThStW. H. 3, S. 191—222. — **273)** G. Morgenstern, Cyprian, Bischof v. Karthago, als Philosoph. Jena, Pohle. 50 S. |[LRs. (1890), S. 44 (Weymann).]| — **274)** E. Noeldechen, Zeitgeschichtl. Anspielungen in d. Schriften Tertullians: ZWTh. S. 411—29. — **275)** G. Boissier, Études d'hist. religieuse: le traité du manteau de Tertullien: RDM. (1 Juillet), S. 50—78. — **276)** A. Réville, Du sens du mot sacramentum dans Tertullien: Biblioth. de l'école d. hautes-ét. 1, S. 195—204. — **277)** Tertullian's Apology translated and annotated by W. Reeve, and the Meditations of the Emperor Marc Aurel-Antoninus, translated by J. Collier. London, Griffith. 280 S. — **278)** T. H. Bindley, Tertulliani Apologeticus adv. gentes pro christianis, edited. London, Frowde. (Vgl. auch oben N. 246.) — **279)** J. van der Vliet, Tertullian Apol. c. 7 init.: Mnemosyne, NS. 17, I, S. 76. — **280)** id., Ad Minucium Felicem: ib. II, S. 148/6. — **281)** A. J.

Belserschen Programmabhandlung noch eine Untersuchung über die Psychologie dieses Kirchenvaters von Marbach zu nennen.[282]) Über die wichtigen hierher gehörigen Studien von Brandt wird, wie auch über die denselben inzwischen gefolgte kritische Textausgabe dieses Heidelberger Gelehrten im folgenden JBG. zu handeln sein.

Vornicänische Dogmengeschichte. Zwei über diesen grundlegenden Zeitraum hinausgreifende Leitfäden der christlichen Dogmengeschichte, beide auf dem Grunde solider wissenschaftlicher Arbeit erwachsen, aber der Zugabe etwaigen quellenkritischen Apparats absichtlich sich enthaltend, traten kurz nach dem Hagenbach-Benrathschen Lehrbuche (JBG. XI, IV, 24[230]) ans Licht. Wesentlich bei der älteren Zeit blieb der nur für Vorlesungszwecke herausgegebene Harnacksche Grundriſs stehen; nur in Bezug auf die orientalische Kirche wurde der Gang des Dogma bis zu den uns näher gelegenen Zeiten darin verfolgt.[283]) Dagegen verbreitet Harnacks Schüler Loofs sich eingehender auch über die mittleren Zeiten beider Hälften der Christenheit, der morgen- wie der abendländischen, sowie über das Reformationsjh. Nur die diesseits des letzteren gelegene NZliche Entwickelung bleibt — abgesehen vom Katholizismus — bei ihm unberücksichtigt.[284]) Neben diesen präcis gearbeiteten Darstellungen verdienen Publikationen wie die bereits oben in anderem Zusammenhange genannte römisch-katholische von Schneider (s. N. 196), oder wie die freimaurerisch-antiultramontane Tendenzschrift von Courdaveaux,[285]) kaum genannt zu werden. Auch Talamos Betrachtung über die Einwirkungen des Stoicismus auf die Gedankenwelt der christlichen Urzeit,[286]) Donald Scotts Bemerkungen über urchristlichen Synkretismus des 2. und 3. Jh.,[287]) Göttschings Versuch über Apollonius von Tyana[288]) und Wurms Alogerstudie[289]) mögen hier nur eben erwähnt werden. — Von erheblicherem Belang sind Quarrys kritische Noten zu den beiden letzten Homilien des Pseudoklemens,[290]) sowie des jüdischen Gelehrten Ad. Hönig Studie über den Ophitismus.[291]) Der Versuch des Letztgenannten, unter Zuhilfenahme angeblicher Anspielungen des Talmud auf Ophitisches die betreffende Gnostikerpartei zu einer ganz und gar jüdischen Sekte zu machen, mag nach dieser Seite hin zu weit gehen, bringt indessen manches Interessante und für christliche Gelehrtenkreise bisher mehr oder weniger Neue bei. Gehaltvoller noch ist Brandts Monographie der mandäischen Religion, unter den neueren Beiträgen zur orientalisch-religionshistorischen

Kronenberg, Minuciana, s. adnotationes criticae in Minucii Felicis Octavium. Specimen litterarium inaugurale. Leiden, Van Doesburgh. V, 90 S. — **282)** F. Marbach, D. Psychologie d. Lactantius Firmianus. Jena, Dabis. VII, 80 S. — **283)** Ad. Harnack, Grundriſs d. Dogmengesch. D. Entstehung d. Dogmas u. seine Entwickelg. im Rahmen d. morgenländ. Kirche. Freiburg i. Br., Mohr. VII, 183 S. — **284)** F. Loofs, Leitfaden für seine Vorlesungen über Dogmengesch. Halle, Niemeyer. XII, 302 S. |[ThLZ. S. 647 f. (Harnack); ThLBl. (1890), No. 15 (†).]| — **285)** V. Courdaveaux, Comment se sont formés les dogmes. Conférences sur l'hist. de l'église faites dans les loges de France et de Belgique. Paris, Fischbacher. XIV, 483 S. — **286)** S. Talamo, Le origini del Christianesimo e il pensiero stoico: SDSD. 10, I, II, S. 37—66. — **287)** H. Mc. Donald Scott, Notes on syncretism in the christian theology of the II. and III. centuries: PASChH. 1, S. 207—33. — **288)** J. Göttsching, Apollonius v. Tyana. Diss. Leipzig, Fock. 126 S. — **289)** Wurm, D. Aloger: Kath. (Aug.), S. 187—202. — **290)** J. Quarry, Notes, chiefly critical on the two last books of the Clementine homilies: Hermathena 15, S. 67—104. — **291)** Ad. Hönig, D. Ophiten. E. Beitrag z. Gesch. d. jüdisch. Gnosticismus. Berlin, Mayer & Müller. 103 S. |[DLZ. No. 45 (Siegfried);

Forschung einer der gediegensten, auch für die christliche Lehr- und Sektengeschichte älterer Zeit wichtigen Gewinn abwerfend. Der Vf. gebraucht als Quellen hauptsächlich die beiden neuerdings durch Petermann und bezw. durch Euting herausgegebenen heiligen Bücher der Mandäer: das Buch Genza (Thesaurus, auch Sidra rabba genannt, d. i. das grofse Buch), ein zur Gruppe der apokryphen Adamsbücher gehöriges Werk, und das Buch Qolasta, eine Sammlung von Liedern und Lehrvorschriften, betreffend die Taufe und das Leben der vom Körper getrennten Seele. Im mandäischen Religionssystem unterscheidet Brandt eine polytheistische Grundlage altbabylonischen Ursprungs, und eine monotheistische Überarbeitung, in welcher letzteren die Figur eines 'Königs des Lichts' den Mittelpunkt religiöser Verehrung bildet. Die Rolle, welche Johannes der Täufer spielt, ist Brandt eher zum urheidnischen als zum jüdisch-christlichen Element zu ziehen geneigt. Übrigens erklärt er den Namen Mandaya für gleichbedeutend mit γνωστικός, denn als manda d'hayé = γνῶσις ζωῆς, bezeichne die Sekte ihr höheres Lebensprincip. Johannes der Täufer gelte ihr als echter Verkünder dieser Erkenntnis des Lebens, Jesus dagegen als Lügenprophet, der zu hassen sei. Diesen fanatischen Jesushafs will übrigens B. erst seit dem 6. oder 7. Jh. im Schofs der Sekte entstanden sein lassen, wo gewaltthätige Bekehrungsversuche von nestorianischer Seite sie verbittert hätten.[292]) Nicht weniger wertvolle Bereicherungen hat Konr. Kefsler durch Band 1 seiner grofsen Mani-Monographie der orientalischen Religionsforschung nach ihren Beziehungen zur ältesten christlichen Sektengeschichte zugeführt. Namentlich die darin gebotenen Erörterungen über neue oder relativ neue, der abendländischen Gelehrtenwelt seither unbekannt oder schwer zugänglich gewesenen Quellen zur älteren Geschichte des Manichäismus — wovon auch einige in kritisch bearbeiteten Texten mitgeteilt werden (z. B. der auf Mani bezügliche Abschnitt im Fihrist-al-Ulûm in neuer Übersetzung; der Text des Abulfaradsch [Barhebräus] über Mani, der griechische Text der manichäischen Abschwörungsformel) — sind von erheblichem Werte. Einiges mehr oder minder Prekäre haben die auf demselben Felde oder auf nahe daran grenzenden Gebieten thätigen Kritiker ihm nachzuweisen versucht; so seine Annahme einer syrischen Urschrift für die Acta Archelai (wofür er einen eigentlichen Beweis nicht erbracht habe), desgleichen einige auf die Vor- u. Urgeschichte der Sekte bezügliche Kombinationen (z. B. dafs der Terebinthus der abendländischen Überlieferung = Mani selbst, Scythianus aber = Fâttak, Manis Vater, und dieser wieder gleichnamig mit Buddhas sei); doch hat der Reichtum der von ihm dargebotenen Materialien für eine gründliche Erforschung des bislang noch vielfach mit Dunkel umhüllten Gegenstandes allseitig dankbare Anerkennung gefunden.[293])

Nachconstantinisches Zeitalter. *Äufsere Kirchengeschichte.* Auf Constantins des Grofsen Verhalten beim Konzil von

---

RCr. (1890), No. 6, S. 101/5 (Duval).]| — **292)** A. J. H. W. Brandt, D. mandäische Religion, ihre Entwickelung u. geschichtl. Bedeut. Leipzig, Hinrichs. XII, 236 S. |[RCr. (1890), No. 6, S. 101/5 (Duval [zus. m. Hönig, Ophiten]); GGA. (1890), No. 10 (Lagarde); ZWTh. (1890), S. 347—57 (Hilgenfeld); LCBl. (1890), No. 27 (B. L.).]| — **293)** K. Kefsler, Mani. Forschungen über d. manichäische Religion. Bd. 1. Berlin. G. Reimer. XXVII, 104 S. |[GGA. No 23, S. 906—36 (Rohlfs); ZDMG. Bd. 43. S. 585 ff. (Nöldeke); ThLZ. (1890), No. 4, S. 90/6 (A. Müller); ZWTh. (1890), S. 247—52 (Hilgenfeld); LCBl. (1890), No. 6 (T . . . n).]|

Nicäa bezieht sich eine interessante Studie von P. Wolff, worin mit Gründen, welche Beachtung verdienen dürften, zu zeigen versucht wird, dafs der Kaiser selbst zwar nicht den Vorsitz, aber doch eine Art von Ehrenvorsitz bei der Synode geführt habe, während zwei Metropoliten ersten Ranges, der Antiochener Eustathius und der Alexandriner Alexander, als *πρόεδροι* zu seiner Rechten und Linken die Verhandlungen der versammelten Bischöfe geleitet hätten. Als Anhaltspunkte hierfür dienen ihm Eus. V. Const. III, 11; Sokrat. h. e. I, 9 und Theodoret h. e. I, 7; die auf Eus. V. Const. III, 13 und Gelas. Cyzicen. Synt. II, 5 sich stützende Behauptung Hefeles, dafs Hosius von Cordula als Legat des Papsts Sylvester der Versammlung präsidiert habe, bestreitet er eingehend und mit Glück.[294]) Für die Würdigung der Beziehungen Constantins zu den Anfängen der donatistischen Bewegung in Afrika ist von erheblicher Wichtigkeit, was O. Seecks[295]) kritische Untersuchung der Quellen für diese Partie der Geschichte der Constantinischen Zeit ergeben hat. Als direkt benutzbar für die Gestaltung des betreffenden Geschichtsbildes läfst er lediglich Euseb. h. e. X, 5—8 gelten. In der Quellenkritik der abendländischen katholischen Berichterstatter, insbesondere des durchaus unzuverlässigen Optatus, sei über Voelter (s. JBG. VIII, I, 103) noch weit hinauszugehen; den Untersuchungen desselben komme zwar das Verdienst zu, eine erste Anregung zum Einschlagen des richtigen Verfahrens gegeben zu haben, allein sie seien auf halbem Wege stehen geblieben und hätten nicht das ganze Urkk.material in Prüfung genommen. Auch die Schriften Augustins dürften überall nur indirekt, als Fundgruben von Resten älterer, verloren gegangener Quellen für die geschichtliche Erforschung des in Rede stehenden Gegenstandes benutzt werden.[296-298])

Von neuen Beiträgen zur Nationalkirchengeschichte und zur christlichen Missionsgeschichte der Völkerwanderungsepoche sowie der zunächst auf sie gefolgten Zeiten sind zu nennen: für Frankreich zwei (hauptsächlich mit dem 4. und 5. Jh. sich bestätigende) Arbeiten von Cirot de la Ville[299]) und von Périgaud;[300]) für das westliche und südliche Deutschland ein Kölner Schulprogramm über die Einführung des Christentums daselbst,[301]) ein Vortrag über den Alamannenapostel Fridolin,[302]) eine Würzburger Seminararbeit über St. Valentin, ersten Bischof Passaus und Rhätiens († um 470);[303]) für die britischen Inseln eine neue Auflage der W. L. Alexanderschen Darstellung der älteren britischen Kirchengeschichte,[304]) sowie ein erbauliches Charakter- und Zeitbild von Bischof Cuthbert von Lindisfarne († 687);[305]) endlich für die Missionen der Nestorianer im östlichen Asien, eine französische und eine englische

---

294) P. Wolff, D. *πρόεδροι* auf d. Synode zu Nicäa: ZKWL. S. 137—51. — **295)** O. Seeck, Quellen u. Urkk. über d. Anfänge d. Donatismus: ZKG. 10, IV, S. 505—68. — **296/8)** Kaisergesch. s. §§ 9, 59. — Vandalen: § 11. — **299)** Cirot de la Ville. L'empire Romain et le Christianisme dans les Gaules. Poitiers, Impr. Oudin. 172 S. — **300)** Périgaud, Le baptême de la France. Tableau hist. du mouvement social et religieux dans les Gaules au 5e s. Lyon, Vitte & Perrussel. XII, 381 S. — **301)** W. Kleinen, D. Einführung d. Christent. in Köln u. Umgegend: Tl. II. Realsch.-Progr. Köln. 1889. 16 S. — **302)** G. Heer, St. Fridolin, d. Apostel Alemanniens. Vortrag. Zürich, Schulthefs. 64 S. — **303)** D. hl. Valentin, erster Bischof v. Passau u. Rhätien. Hist.-krit. Untersuch. aus d. kirchenhist. Seminar d. Univ. Würzburg. Mainz, Kirchheim. 47 S. — **304)** W. L. Alexander, The ancient British Church. New and revised edition. (Church Hist. Series, No. VI.) London, Tract. Society. — **305)** St.

Abhandlung, betreffend das Christentum in China um den Ausgang des hier behandelten Zeitraums.[306.307]) Auch dem Islam in seinen Beziehungen zum Christentum während seiner Gründungsepoche galten einige hier zu erwähnende Arbeiten. Sprenger würdigte in einem Vortrage den Propheten von Mekka und den Koran unter psychologischem Gesichtspunkte;[308]) zwei englische Essayisten tauschten Bemerkungen aus über Mohammeds Stellung in und zu der Kirche;[309]) C. R. Haines suchte das missionierende Princip im Islam, wie es in den ersten Jhh. seiner Existenz und auch neuestens wieder — besonders in Innerafrika und Hinterindien — mit gewaltigen Erfolgen hervorgetreten sei, wesentlich auf den niederen Stand und Charakter seiner Moral, sowie auf sein Appellieren an die niederen sinnlichen Triebe und Leidenschaften der Menschen zurückzuführen.[310])

Entwickelung der Kirchenverfassung. Papstgeschichte. Die politische Stellung des Papsttums unter Theoderich dem Grofsen behandelten G. Schnürer[311]) und St. Léglise — letzterer mit besonderer Beziehung auf seinen eifrigen Schutz- und Lobredner Ennodius von Pavia (mit welchem auch ein italienischer Forscher sich beschäftigte).[312.312a]) Papst Gregor den Grofsen würdigten hinsichtlich seiner Bedeutung als liturgischer Reformator W. Hohaus,[313]) in seinen Leistungen als Kirchenpolitiker, besonders im Verhältnis zu den gallischen Reichen, F. W. Kellett,[314]) endlich als Finanzpolitiker und Verwalter des Kirchenstaates K. Schwarzlose. Die auf die Briefe des Papsts sowie auf die neue Ausgabe von Jaffés Papstregesten gestützte Arbeit des letztgenannten zeigt, dafs die Finanzbegabung Gregors als eine wahrhaft grofse, ja aufserordentliche zu gelten habe, da demselben 'zur Bestreitung aller der Kirche obliegenden Ausgaben (abgesehen von den vergleichsweise kleinen freiwilligen Spenden einzelner Christen) keine anderen Mittel als die Einkünfte aus dem Patrimonium zu Gebote standen'. Die wohlthätigen Nachwirkungen dieser Seite von Gregors pontificaler Thätigkeit verfolgt der Vf. noch durch die nächstfolgenden Jhh. hindurch bis ins frühere MA. hinein.[315]) Eine hervortretende Rolle spielt Gregors des Grofsen kirchenpolitisches Wirken auch in der von P. Luther gegebenen Darstellung der Beziehungen zwischen den Kirchen Roms und Ravennas bis zum 9. Jh.[316]) Von dem umfassend

---

Cuthbert and his times: Cath. World. — **306)** C. de Harlez, Le christianisme en Chine au 7e s.: CC., NS. (Janvier) 15, I, S. 21—36. — **307)** H. Hayman, The Singan-Fu Christian Monument: CalcR. (Juli.), S. 48—52. — **308)** A. Sprenger, Mohammed u. d. Koran. E. psycholog. Studie. (= Virchow-Holtzendorff, Vortr., NF. Ser. IV, H. 84/5.) Hamburg, Verlags-Anstalt u. Druckerei. 75 S. — **309)** H. & E., Mohamed's place in the Church. Notes and Criticisms: AQR. (Juli), S. 191—201. — **310)** C. R. Haines, Islam as a missionary religion. London, Soc. for promoting christ. knowledge. — **311)** G. Schnürer, D. polit. Stellung d. Papsttums z. Zt. Theoderichs d. Gr. II: HJb. 10, II, S. 253—301. — **312)** St. Léglise, St. Ennodius et la suprématie pontificale au 6e s. 499—503: L'Univ. cath., NS. II, 6, S. 220—42, 400—15. Triest, Herrmanstorfer. — **312a)** C. Tanzi, La cronologia d. scritti di Magno Felice Ennodio: Archeogr. Triest. NS. XV, 2, S. 339—412. ||RCr. (1890), S. 88 (Pfister).|| (Auch separat: Triest, Herrmanstorfer. 78 S.) — **313)** W. Hohaus, D. Bedeutung Gregors d. Gr. als liturg. Schriftsteller. I: Primus Ordo Romanus. Gymn.-Progr. Glatz. 4°. 21 S. — **314)** F. W. Kellett, Pope Gregory the Great and his relations with Gaul (Cambridge hist. essays for 1888). London, Cambridge Warehouse. 189 S. — **315)** K. Schwarzlose, D. Verwaltung u. d. finanzielle Bedeut. d. Patrimonium d. röm. Kirche bis z. Gründ. d. Kirchenstaats: ZKG. 11, I, S. 62—100. — **316)** P. Luther, Rom u. Ravenna bis z. 9. Jh. E. Beitrag z. Papstgesch. Berlin, Speyer & Peters. 68 S.

angelegten Werke des Italieners Cristofori über die Geschichte der römischen Kardinalgeistlichen seit dem 5. Jh. erschien ein erster Band, enthaltend eine Zusammenstellung der Päpste und der ihnen gleichzeitigen Kardinäle seit dieser Zeit, nebst chronologischer Übersicht über die Errichtung der einzelnen Kardinalstitel, synoptisch vergleichendem Überblick über die 'Optiones' (d. h. die Übergänge von einem Titel zum anderen) und mehreren Tabellen sonstigen Inhalts.[317-324])

Kulturgeschichte. Geschichte des Mönchtums. Über eine auf die Feste der Stuhlfeier Petri im römischen Kalender bezügliche Untersuchung Kellners wird unten bei der Hagiologie (N. 431) die Rede sein. — Gegen Useners späte Datierung des Ursprungs des Weihnachtsfestes, wonach erst Papst Liberius dasselbe als eine auf den 25. Dezember fallende Feier (an Stelle des bis dahin auf den 6. Januar begangene Geburtsfestes Christi) in die römisch-kirchliche Praxis eingeführt habe,[325]) erhob namentlich katholischerseits sich mehrfacher Widerspruch. In besonders gründlicher Untersuchung bestreitet die Usenersche Annahme L. Duchesne, der auf Grund des Philokalianischen Kalenders die erstmalige gottesdienstliche Begehung des 25. Dezembers als Weihnachtstags schon für 336 (kurz vor dem Beginn des Pontifikats Julius I.) festzustellen sucht.[326]) — Lokalkirchengeschichtliche Studien zur Liturgik boten in Bezug auf einige Diöcesen des Abendlandes Höynck[327]) und Girol. Rossi.[328]) Das gottesdienstliche Leben der morgenländischen Kirche des 6. Jh. schilderte H. G. Kleyn.[329]) Als Probe der Predigtweise des christlichen Orients gegen Ende unserer Periode veröffentlichte Usener eine am Fest der Darstellung Jesu im Tempel (über das Evangelium von Simeon und Hanna) gehaltene Festpredigt des Patriarchen Sophronius von Jerusalem (ca. 634), voll üppiger rhetorischer Schwulst und reichlich gewürzt mit Polemik gegen die Sekten.[330]) Mit dem kultus- und disziplinargeschichtlich wichtigen Konzil von Laodicea (ca. 360) beschäftigte sich Boudinhon.[331]) Auf das Wallfahrten zum heiligen Lande beziehen sich eine englische Ausgabe und Erläuterung des Berichts der Paula und Eustochium über ihre Palästinareise vom Jahre 386 an Marcella,[332]) eine zweite in Text und Noten verbesserte Ausgabe von Gamurrinis Peregrinatio Silviae (vgl. JBG. X, I, 107);[333]) zum Teil auch die geschichtliche Beschreibung Jerusalems und seiner heiligen Stätten, welche V. Guérin

---

— **317)** F. Cristofori, Storia d. cardinali di Santa Romana Chiesa d. secolo V all' anno d. Signore 1888. I. Bd. Roma, tipogr. d. Propaganda. 62, 506 S. |[LRs. No. 5, S. 158; ZKG. 11, III, S. 499 f. (v. Druffel).]| — **318—24)** Sickel, Liber diurnus s. § 13[46]. — Konstantin. Schenkung § 13[31/3]. — **325)** H. Usener, Religionsgeschichtl. Untersuchungen. I. Tl.: D. Weihnachtsfest. Kap. 1/3. Bonn, Cohen & S. XVIII, 337 S. |[PrJbb. 64, H. 4, S. 389—407 (Weizsäcker); ThLZ. No. 8, S. 199—212 (Harnack).]| — **326)** Duchesne, s. § 13[145]. — **327)** Höynck, s. § 13[148]. — **328)** G. Rossi, Il rito Ambrosiano n. chiesa d. Liguria. Genova, tipogr. Sordomuti. 4⁰. 26 S. |[LRs. (1890), No. 3, S. 90.]| — **329)** H. G. Kleyn, Een blick op het godsdienstig leven in de Oostersche Kerk der sesde eeuw: ThSt. 3, S. 229—60. — **330)** H. Usener, Sophronii de praesentatione Domini sermo. Univ.-Progr. Bonn. 4⁰. 18 S. |[ThLZ. (1890), S. 143 (Weingarten); ZWTh. (1890), S. 372/8 (Draeseke).]| — **331)** Boudinhon, Note sur le concile de Laodicée, présentée au congrès scientifique international des catholiques, tenu à Paris en 1888. Saint-Dizier, Impr. St.-Aubien. 12 S. — **332)** Palestine Pilgrim's Text Society: The letter of Paula and Eustochium to Marcella about the holy places, 386 A. D. Translated by A. Stewart and annotated by Ch. W. Wilson. London. VIII, 16 S. — **333)** Peregrinatio S. Silviae Aquitanae ad loca sancta, ed. J. F. Gamurrini.

als Nachtrag zu seinem grofsen Palästinawerke veröffentlichte.[334]) Vgl. auch das gleich nachher bei Pitra (N. 337) über Vergilii Iter sacrum zu Bemerkende.

Für die Geschichte des Mönchtums im Orient ist von bedeutendem Interesse Amélineaus Publikation einer ausführlichen Geschichte des Pachomius und seiner Genossenschaften aus bisher noch unedierten koptischen und arabischen Urkk.[335]) Derselbe Koptologe gab seine Schnoudi-Biographie (vgl. JBG. XI, IV, 27) in besonderer Ausgabe erweitert heraus.[336]) — Einiges weitere hierher Gehörige wird unten am Schlusse bei der Hagiologie zu erwähnen sein.

Theologische Litteraturgeschichte. Allgemeines. Vom grofsen Pitraschen Analektenwerke trat, noch mit 1888 bezeichnet (kurz vor dem am 10. Februar 1889 erfolgten Tode des Herausgebers), ein 5. Band ans Licht. Was an Beiträgen sowohl zur griechischen wie zur abendländischen Väterlitteratur darin gespendet wird, ist wieder von vielseitigem Interesse, aber freilich sehr ungleichen Wertes. An griechischen Urkk. werden geboten: Fragmente von Athanasii Comm. in Psalmos und Comm. in Job; eine Expositio fidei catholicae bei Athanasii von dem Presbyter Euphronios; Bruchstücke aus exegetischen Werken des Makarius Magnus und des Cyrill von Alexandria; eine Epistola et tractatus contra Manichaeos von Serapion von Thmuis (vgl. Hieron. De vir. ill., c. 99); Titi Bostrensis Adv. Manichaeos und De Providentia; Überreste von Schriften des Antipater von Bostra, Zacharias v. Mitylene, Severianus v. Gabala und Epiphanius; ferner Excerpte aus einer Expositio in Psalmos von Basilius dem Grofsen, aus dessen Epitimia (d. i. Bufskanones), sowie aus einigen asketischen Schriften desselben; endlich eine griechische Regula Pachomii aus einer St. Petersburger Hs. Aus der lateinischen Abteilung des Werkes ist hervorzuheben: Hosii Cordubensis Doctrina de observatione disciplinae dominicae (49 kurze Sprüche oder Lebensregeln, an Cap. IV der Regula Benedicti erinnernd); Vergilii Iter sacrum, wie es scheint ein Excerpt aus einem Itinerar des 6. Jh., welches früher schon durch A. Calmet in seinem Diarium helveticum veröffentlicht wurde; Versus Ambrosiani de naturis rerum (Distichen naturtheologisch betrachtenden Inhalts, schwerlich echt ambrosanisch); eines Magister Moses de Grăcia Commentarius in Prologos S. Hieronymi (wohl erst aus dem 9. Jh.); Fastidii Britanni Epistola (eine gleichfalls wohl erst dem 9. Jh. angehörige lat. Homilie in Briefform); Variae lectiones ad opusculum Anonymi Antenicaeni (vgl. Spicileg. Solesm. I); Fragmente und Berichtigungen zu des Hilarius Liber de mysteriis und Comm. in Psalmos; ein neuer Hymnus abecedarius Hilarii; ein Liber testimoniorum Augustini (wie es scheint erst nachaugustinisch, nach Bäumer dem Faustus von Riez zugehörig); endlich Emendationen zu Victor von Capua, zu Paulus Diakonus, Dracontius und Proba Faltonia.[337])

Ed. 2. Rom, Tipogr. Vaticana. |[LRs. No. 7, S. 222.]| — **334)** Vict. Guérin. Jérusalem. Son hist., sa déscription et ses établissements religieux. Paris, Plon. VII, 496 S. |[LRs. (1890), No. 5, S. 142/4 (Holzammer).]| — **335)** E. Amélineau, Les moines égyptiens. Vie de Schnoudi. Paris, Leroux. XXIX, 308 S. — **336)** id., Annales du Musée Guimet, Tome 17: Monuments pour servir à l'hist. de l'Égypte chrétienne au quatrième siècle. Hist. de St. Pakhôme et de ses communautés, Documents coptes et arabes inédits, publiés et traduits. Paris, Leroux. 4⁰. CXII, 716 S. — **337)** B. Pitra. Analecta sacra et classica. Tom. V. Paris, Roger & Czernowitz; Rom, Cuggiani. 1888.

Eine Zusammenstellung patristischer Untersuchungen über verschiedene Väter (Georg v. Laodicea, Dionys v. Rhinokolura, Vitalios v. Antiochia, Gregor v. Nazianz, Markus Diakonus, sowie zwei Gegner des Apollinarios) veröffentlichte Draeseke als besondere Schrift. Vgl. das im Folgenden über die einzelnen Bestandteile dieser Sammlung zu Bemerkende.[338]) Was P. Battifol unter dem Titel Studia patristica No. 1 herausgab, ist zunächst nur der kritisch kommentierte und mit Prologomenen versehene griechische Text einer etwa dem 5. Jh. angehörigen christlichen Bearbeitung eines uralten jüdischen Legendenstoffes, betreffend die Geschichte Josephs und der Asnath, Tochter des Priesters Potiphera zu On (Gen. 41, 45).[339]) — Von der unter Schaffs Leitung erscheinenden nicänischen und postnicänischen Kirchenväterbibliothek trat ein 9. Band, enthaltend eine Auswahl von Schriften des Chrysostomus (mit Erläuterungen für einen möglichst weit gezogenen Kreis nordamerikanischer Leser) ans Licht.[340])

Griechische Väter. Zwei auf Athanasius bezügliche Schriftchen englischer Provenienz sind ohne wissenschaftlichen Belang.[341.342]) Wichtig dagegen ist der in Bezug auf zwei angebliche Schriften des Athanasius (1. *Περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως λόγος καὶ κατὰ Ἀπολλιναρίου* und 2. *Δεύτερος λόγος κατὰ Ἀπολλιναρίου*) von Draeseke geführte Nachweis, daſs dieselben erst nachathanasianischen Ursprungs seien und daſs die eine von Didymos, die andere von dessen Schüler Ambrosios (Hieron. De vit. illustr., c. 126) herzurühren scheine.[343]) In einer anderen Abhandlung sucht derselbe patristische Forscher eine bisher verloren geglaubte Streitschrift des Apollinarios gegen den Ultraarianer Eunomius als in den beiden letzten der angeblichen fünf Bücher *κατὰ Εὐνομίου* des Basilius M. noch vorliegend zu erweisen.[344]) Als gleichfalls dem Zeitalter der Apollinarioskontroversen, also dem ausgehenden 4. Jh. zugehörig, werden von demselben Gelehrten die unter des Dionysius Areopagita Stamm überlieferten Schriften zu erweisen gesucht, und zwar dies mit der näheren Bestimmung, daſs der angebliche Areopagita vielmehr (nach Böhmers und Noltes Mutmaſsung) mit dem bei Sozom. h. e. VI, 31 erwähnten frommen Einsiedler Dionysius v. Rhinokolura für identisch zu halten sei. Eine eingehende Verteidigung von Hiplers Zeitbestimmung der areopagitischen Schriften als schon ins 4. Jh. gehörig (gegenüber Fofs [1886] und anderen Bestreitern) giebt ihm Gelegenheit zur Begründung dieser Annahme, für die er u. a. auch das früher schon einmal monographisch von ihm behandelte (s. JBG. IX, I, 158) pseudohippolytische Bruchstück *περὶ θεολογίας καὶ σαρκώσεως* — als notorisch wider den

---

XXXV, 207, 304 S. 2 Facsim.-Tafeln. |[ZKTh. 4, S. 734—42 (Bäumer).]| (Wegen d. früheren Abteilungen d. Werks vgl. JBG. 5, I, 103; 7, I, 171.) — **338)** Joh. Draeseke, Gesammelte patrist. Untersuchungen. Altona, Leipzig, Reher. XIII, 247 S. |[EKZ. S. 910/3 (Zöckler); DL. (1890), No. 13 (Bonwetsch).]| — **339)** P. Battifol, Studia patristica. Études d'ancienne littérature chrétienne Ier fascic. Paris, Leroux. 80 S. |[LRs. No. 12, S. 379.]| — **340)** A select Library of the Nicene and Postnicene Fathers of the Christian Church. Edited by Ph. Schaff. Vol. IX: St. Chrysostom: On the Priesthood; Ascetic Treatisces; Select. Homilies and Letters; Homilies on the Statues. New-York, Christian Literature Company. VIII, 154 S. |[ThLZ. S. 654 (Krüger); ThQ. (1890), S. 135 (Funk).]| — **341)** The Fathers, for English Readers: St. Athanasius. By R. W. Bush. London, Society for promoting chr. knowledge. — **342)** Church Hist. Series: Athanasius, his life and life-work. By R. Reynolds. London. — **343)** J. Draeseke, Athanasiana: ThStK. S. 79—114. (Auch: Patrist. Unterss. No. 338, S. 169—207.) — **344)** id., D. Apollinarius v. Laodicea Schrift wider d. Eunomianer:

Apollinarismus gerichtete Schrift — zu verwerten sucht. Von Hiplers Dionysiushypothese (vgl. JBG. XI, IV, 29) weicht Draeseke übrigens insoweit ab, als er die darin vollzogene Identifikation des 'Hierotheos' der dionysianischen Schriften mit Paphnutios nicht ohne weiteres gutheifst.[345]) Von zwei anderen auf den Areopagiten bezüglichen Publikationen sucht die des französischen Katholiken Vidieu (ähnlich wie vor einiger Zeit C. M. Schneider, s. JBG. VII, I, 184), den apostolisch-väterlichen Charakter desselben, ja sein angebliches Wirken zuerst als athenischer, dann als Pariser Bischof im 1. Jh. (!) zu erweisen,[346]) während der Berner Gelehrte Alb. Jahn, von der Frage nach dem Alter und der Verfasserschaft der dionysianischen Schriften ganz absehend, sich auf sprachliche Untersuchungen, insbesondere auf den Nachweis zahlreicher Berührungen der Dionysiusschriften mit Platos Dialogen und Briefen, beschränkt und nach dieser Seite hin einer künftigen kritischen Textausgabe des Areopagiten auf dankenswerte Weise vorarbeitet.[347]) — Kehren wir zu Draesekes Arbeiten zurück, so bleiben als von demselben gespendete dankenswerte Beiträge zur Aufhellung der Litteraturverhältnisse des 4. Jh. noch folgende hier zu erwähnen. Betreffs eines (schon von Lagarde 1858 als unecht ausgeschiedenen) Abschnitts der Manichaerbestreitung des Titus von Bostra wird die Wahrscheinlichkeit, dafs derselbe von Georgios v. Laodicea, einem älteren Zeitgenossen des Apollinarios und Biographen des Eusebius Emesenus, herrühre, dargethan.[348]) Die schon im Vorjahre veröffentlichte Studie über des Apollinarios Freund Vitalios v. Antiochia erfährt eine erneute Publikation, vermehrt mit einigen Zusätzen.[349]) Das seiner Zeit von Ryssel dem Gregorius Thaumaturgos beigelegte Schriftchen 'Von der Wesensgleichheit' wird als eine Arbeit des Nazianzeners, und zwar als an dessen Zeitgenossen, den Mönchsschriftsteller Euagrios (Sozom. h. e. VI, 30; Gennad. De vir. ill. c. 11) gerichtet, dargethan.[350]) Über Inhalt und Bedeutung der zuerst von M. Haupt 1874 edierten Vita Porphyrii Gazensis von Marcus Diakonus werden litteratur- und kulturgeschichtlich interessante Mitteilungen geboten.[351]) Zu diesen gröfstenteils in jenen 'Patrist. Untersuchungen' enthaltenen Arbeiten tritt endlich noch eine kurze Notiz hinzu, betreffend eine Stelle bei Epiphanius *Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν* (XI, 163), nämlich den daselbst mitgeteilten Brief des Ptolemäus Philadelphus an die jüdischen Gesetzeslehrer in Jerusalem.[352]) Als zur Epiphaniuslitteratur in Beziehung stehend mag an dieser Stelle die nach mehreren Seiten hin verdienstliche Geschichte des Physiologus von Fr. Lauckert erwähnt werden, die übrigens darin wohl sicher irrt, dafs sie den Ursprung dieses Fabelbüchleins um mehr als 2 Jhh. über Epiphanius hinaus, ja bis in die vororigenistische Zeit hinein, zurückzudatieren sucht.[353]) — Über eine dem Cyrill von

---

ZKG. 11, I, S. 22—61. — **345)** id., Dionysios von Rhinokolura: Patrist. Unters. (s. o. N. 338), S. 25—77. — **346)** Vidieu, St. Denys l'Aréopagite, evêque d'Athènes et de Paris, patron de la France. Paris, Firmin Didot. XIV, 554 S. |[LRs. No. 5, S. 157.]| — **347)** A. Jahn, Dionysiaca. Sprachl. u. sachl. platon. Blütenlese aus Dionysius d. s. g. Areopagiten. Altona u. Leipzig, Reher. X, 84 S. |[EKZ. S. 912/3 (Z.); ZWTh. (1890), S. 361/4 (Asmus).]| — **348)** J. Draeseke, Georgios v. Laodicea: Patrist. Unters. (s. o. N. 338), S. 1—24. — **349)** id., Vitalios von Antiochia: ib. S. 78—102. (Vgl. JBG. 11, 29.) — **350)** id., Gregorios v. Nazianz: ib. S. 103—68. — **351)** id., Marcus Diaconus: ib. S. 208—47. — **352)** id., Zu Ptolemäos Philadelphos' Brief bei Epiphanios: ZWTh. 3, S. 358—60. — **353)** Fr. Lauckert, Gesch. d. Physiologus. Mit 2 Beilag. Strafsburg,

Alexandria mit Unrecht beigelegte Marien-Homilie handelte A. Ehrhard.[354]) Zu des Chrysostomus Homilie über Eutropius gab E. Sommer einen Kommentar in französischer Sprache.[355]) Über des schwedischen Gelehrten Paulson textkritische Studien zu Chrysostomus wird, da sie ihrem Hauptteile nach erst 1890 ans Licht traten, im folgenden JBG. zu handeln sein. — Über die Quellen von Theodorets Kirchengeschichte handelt, denselben wider die scharfen Urteile Jeeps (s. JBG. VII, I, 175 f.) zum Teil in Schutz nehmend, im ganzen freilich diese Urteile als gerecht bestätigend, in gründlich eindringender und sorgfältig geführter Untersuchung A. Güldenpenning.[356]) Einige Fragmente der Kirchengeschichte des Philostorgius teilte der französische Hss.forscher P. Battifol in der römischen christlich-archäologischen Quartalschrift mit.[357]) — Die patristische Litteratur des 7. Jh. betrifft aufser der oben (N. 330) erwähnten Usenerschen Sophronius-Studie ein interessanter Aufsatz von H. Gelzer. Derselbe beschäftigt sich mit ebenjenem Leontius v. Neapolis auf Cypern, dessen litterarischen Nachlafs Loofs im Anschlufs an seine auf den Byzantiner bezügliche Arbeit zu untersuchen unternommen hat, ohne bisher zur Veröffentlichung dieser Studie gelangt zu sein. Gelzer handelt über den Cyprioten Leontius als 'Volksschriftsteller' mit besonderer Rücksicht auf zwei für den asketischen Geist und die Kulturverhältnisse seiner Zeit lehrreiche und bedeutsame Biographieen desselben von populär-erbaulicher Haltung: eine Vita S. Joannis Eleemosynarii (auf den alexandrinischen Patriarchen dieses Namens, † 620, bezüglich) und eine Vita Symeonis monachi (betreffend Symeon Salos, den berühmten 'närrischen Volksheiligen von Hömsch', d. h. von Emesa in Syrien).[358]) Wohl erst dem Ausgang des 7. Jh., ja vielleicht erst dem 8. gehört der (übrigens inhaltliche Anklänge an des cyprischen Leontius Streitrede wider die Juden bietende) interessante Dialog zwischen dem Juden Papiscus und dem Christen Philo an, welchen Mac Giffert, mit guter Einleitung und erläuternden Noten versehen, als Beitrag zur älteren antijüdisch-apologetischen Litteratur der Kirche veröffentlichte.[359])

Syrische Väter. Über Ephräm handelte in dogmengeschichtlicher Hinsicht Seminarpräfekt Eirainer.[360]) Fragmente der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus, sowie dessen orientalische Heiligengeschichte gaben lateinisch heraus Van Douwen und Land.[361]) Lediglich MAlichen

---

Trübner. |[HZ. 64, 182 f. (L.)]| — **354)** A. Ehrhard, Unechte Marien-Homilie d. hl. Cyrill v. Alexandrien: RQChrA. 3, H. 2/3, S. 97—118. — **355)** E. Sommer, Homélie sur Eutrope, par St. Jean-Chrysostome. Expliquée litéralement, traduite en Français et annotée. Paris, Hachette. 12°. 43 S. — **356)** R. Güldenpenning, D. Kirchengesch. d. Theodoret v. Kyrrhos. E. Untersuch. ihrer Quellen. Halle, Niemeyer. 101 S. [RCr. (1890), No. 19.]| — **357)** P. Battifol, Fragmente d. K.-G. d. Philostorgios: RQChrA. 3, H. 2/3, S. 251—89. — **358)** H. Gelzer, E. griech. Volksschriftsteller d. 7. Jh.: HZ. 1, S. 1—38. — **359)** Mac Giffert, A Dialogue between a Christian and Jew, entitled Ἀντιβολὴ Παπίσκου καὶ Φίλωνος Ἰουδαίων πρὸς μόναχόν τινα. The Greek Text edited with Introduction and Notes, together with a Discussion of Christian Polemics against the Jews. Inaug.-Diss. New-York, The Christian Literature Company. VI, 94 S. |[ThLBl. No. 29 (Zöckler); ThLZ. (1890), No. 12 (Jülicher).]| — **360)** C. Eirainer, D. hl. Ephräm d. Syrer. E. dogmengeschichtl. Abhandl. Kempten, Kösel. III, 120 S. |[LRs. (1890), No. 6 (Atzberger).]| — **361)** Joannis Ephesii Syrii Monophysitae Commentarii de beatis orientalibus et hist. ecclesiasticae fragmenta. Latine verterunt W. J. van Douwen et J. P. W. Land. Edidit Academia Regia disciplinarum Nederlandica. Inest tabella geographica. Amsterdam, Müller. 4°. VII, 3, 258 S. —

Ursprungs ist, auch seiner Hauptquellenschrift (einem Buch der 'Offenbarungen des heiligen Methodius') nach, das von C. Kayser aus syrischen Hss. in Berlin, Oxford und Rom herausgegebene Buch von der Erkenntnis der Wahrheit oder der Ursache aller Ursachen.'[362])

Lateinische Väter. Auch in die lateinisch-patristische Forschung dieses Zeitraumes griff Draesekes fleifsige Hand auf einigen Punkten fördernd ein; so zunächst durch Spendung einer lehrreichen Studie über Phöbadius von Agennum und dessen Schrift wider die Arianer.[363]) Von den drei auf Hilarius von Poitiers bezüglichen neuen Arbeiten hält nur eine den Gesichtspunkt kritisch-litterarhistorischer Forschung fest,[364]) die beiden anderen betreffen seinen Lehrgehalt in theologischer und christologischer Hinsicht.[365.366]) Die Ambrosiusstudien M. Ihms sind besonders in ihrer chronologischen, die Reihenfolge der Schriften des Mailänder Bischofs feststellenden Abteilung interessant und lehrreich desgleichen in ihren auf die Nachahmung Vergils durch Ambrosius betreffenden Nachweisen. Das in den Hss. dem Egesippus beigelegte Werk De bello Judaico hält auch Ihm, unter Zurückweisung der gegenteiligen Behauptung Vogels (1883), für eine Jugendarbeit des Ambrosius.[367]) Über dessen kühne Protestrede wider des Theodosius des Grofsen strenge Bestrafung des mesopotamischen Bischofs von Callinicum aus Anlafs der Verwüstung einer dortigen Synagoge durch Mönche handelt F. Barth.[368]) — Einen Lebensabrifs des Hieronymus, einseitig lobrednerisch gehalten und wesentlich nur einen Auszug aus Amédée Thierrys Darstellung bildend, gab eine englische Dame heraus.[369]) Über die Wiederholung von Gamurrinis Ausgabe der Peregrinatio Silviae war schon oben (N. 333) die Rede. — Die zwei Jahre zuvor aufgefundenen Reste der Schriften Priscillians gab, mit reichem kritischem Apparat versehen und auch dogmenhistorisch erläutert, G. Schepps heraus — in seiner theologischen Würdigung wohl etwas zu günstig über den Märtyrerbischof urteilend und der Thatsache, dafs er in der That monarchianisch-gnostische Irrlehren vortrug, zu wenig Rechnung tragend. Beigegeben ist der Publikation das Commonitorum des Orosius De errore Priscillianistarum in neuer Textausgabe.[370]) Vgl. hierüber besonders Loofs[370a]) und Hermann Haupt.[370b])

Mit der hier zweckmäfsig sich anreihenden Erwähnung von Zange-

---

362) D. Buch von d. Erkenntnis d. Wahrh. od. d. Ursache aller Ursachen. Nach d. syr. Hss. zu Berlin, Oxford u. Rom herausgegeb. v. C. Kayser. Leipzig, Hinrichs. VI, 217 S. |[ThLZ. No. 17 (Wellhausen); ib. No. 22, S. 544 (Iselin).]| — **363)** J. Draeseke. Phöbadius von Agennum u. s. Schrift geg. d. Arianer: ZKWL. S. 335—43, 391—407. — **364)** A. Zingerle, Zu Hilarius v. Poitiers: WienSt. 11, II, S. 314—23. — **365)** Baltzer, D. Christologie d. hl. Hilarius v. Poitiers. Festschrift (Gymn.-Progr.) Rottweil. 4⁰. 42 S. — **366)** Th. Förster, Z. Theologie d. Hilarius: ThStK. 3 (1888), S. 645—86. — **367)** M. Ihm, Studia Ambrosiana (I. Fasti Ambrosiani; II. Scripta Ambrosii; III. De Ambrosio Vergilii imitatore; IV. De codice Treverensi, qui continet expositionem Psalmi 118. Leipzig, Teubner. 124 S. |[ThLZ. S. 652/4 (Jülicher); DLZ. (1890), No. 6 (Marold).]| (Aus: JB. f. klass. Philol. 1889, Suppl.) — **368)** F. Barth, Ambrosius u. d. Synagoge zu Callinicum: ThZSchw. 2, S. 65—86. — **369)** Ch. Martin, The Life of St. Jerome. London, Kegan Paul, Trench & Co. — **370)** Priscilliani, quae supersunt, maximam partem nuper detexit adjectisque commentariis criticis et indicibus primus edidit Georg. Schepps. Accedit Orosii commonitorium de errore Priscillianistarum et Origenistarum (Corp. Script. eccles. lat., vol. 18). Wien (Tempsky). 228 S. |[DLZ. S. 809—12 (Kübler); ThLBl. S. 376 (λ); ggl. N. 370 a u. b.]| — **370a)** F. Loofs, Rec. v. Schepps, Priscillian etc.: ThLZ. (1890), S. 9—16. — **370b)** H. Haupt, Priscillian, seine Schriften u. sein Prozefs:

meisters kleinerer Orosiusausgabe für die Teubnersche Sammlung[371]) betreten wir das Gebiet der Väterlitteratur des 5. Jh. Über Augustinus handelte in textkritischer Hinsicht C. F. Urba,[372]) in dogmatisch-apologetischer Mittermüller.[373]) Seine Stellung zum mosaischen Schöpfungsbericht suchte M. Raich zu beleuchten.[374]) Einen Vergleich zwischen Augustins Schöpfungs- und Darwins Entwickelungslehre lieferte die gekrönte Preisschrift von Grafsmann.[375]) Zu der Stelle De Civ. Dei XVIII, 42 lieferte Draeseke den lehrreichen Nachweis, dafs der hier gebotene Bericht Augustins über die wunderbare Entstehung der Übersetzung der 70 Dolmetscher weder aus Josephus noch aus dessen Gewährsmann Aristäus ad Philocratem geflossen sein könne, sondern jenem Werke *Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν* des Augustin entstammen müsse.[376]) Deutsche Übersetzungen einzelner Augustiniana boten Bornemann[377]) und Leonhardi.[378]) Über einen pseudo-augustinianischen Apokalypsekommentar handelte James.[379]) Kritisch-exegetische Notizen zu mehreren Zeitgenossen Augustins (Ambrosius, Maxim. von Turin, Paulin von Nola und Marius Mercator) bot M. Ihm im RhM.[380]) Nicht weniger als sechs Arbeiten des in Rede stehenden Jahres beschäftigen sich mit dem spanischen Dichter Prudentius — die meisten (gleich der vorjährigen Monographie von Puech, s. JBG. XI, IV, 30) litteraturgeschichtlich würdigend,[381-384]) eine auch über die Entstehungszeit seiner Gedichte Untersuchungen anstellend,[385]) eine letzte, von dem französischen Benediktiner Plaine, speciell mit dem Gedicht über das Martyrium Hippolyts sich beschäftigend, in der Absicht, den darin gefeierten christlichen Krieger und Märtyrer Hippolytus vom gleichnamigen Märtyrerbischof zu unterscheiden, ähnlich wie früher Pitra (1884) dies versucht hatte.[385a]) — Mit dem heiligen Patricius (nach der gewöhnlichen Annahme ca. 432—65) als christlichem Briefsteller und Dichter beschäftigte sich T. Olden, unter Beigabe einer englischen Übersetzung des Gedichtes des Secundurus.[386]) Demselben Patriarchen der irisch-kathol. Christen-

---

KBWZ. No. 14, S. 97—108. — **371)** P. Orosii historiarum adv. paganos ll. VII, ex rec. Carol. Zangemeister. Leipzig, Teubner. XXI, 371 S. — **372)** C. F. Urba, Beiträge z. Gesch. d. augustin. Textkritik. Wien (Tempsky). 90 S. — **373)** R. Mittermüller, Z. gröfseren Ehre d. hl. Kirchenlehrers Augustinus: StMBCO. 10, III, S. 359—64. — **374)** M. Raich, St. Augustinus u. d. mosaische Schöpfungsbericht. (= Frankfurt. Zeitgemäfse Broschüren, Bd. 10, H. 5.) Frankfurt a. M., Foessers Nachf. 34 S. — **375)** Fr. L. Grafsmann, D. Schöpfungslehre d. hl. Augustinus u. Darwins. Gekrönte Preisschrift. Regensburg, Verlagsanstalt. VIII, 143 S. |[LRs. No. 10, S. 298 f. (Güttler).]| — **376)** J. Draeseke, Zu Augustin De Civ. Dei XVIII, 42: ZWTh. 2, S. 230—48. — **377)** W. Bornemann, Augustins Bekenntnisse, in neuer Übers. u. mit e. Einleit. dargeboten. (= Bibliothek theolog. Klassiker, Bd. 12.) Gotha, F. A. Perthes. 38, 240 S. — **378)** Augustins Predigten. Mit e. einleitend. Monographie von G. Leonhardi. (= D. Predigt d. Kirche, Bd. 5.) Leipzig, Fr. Richter. XX, 137 S. — **379)** M. Rh. James, Pseudo Augustine on the Apocalypse: ClR. 5, S. 222. — **380)** M. Ihm, Observationes in patres ecclesiasticos latinos. I: in Maximum Taurinensem; II: in Ambrosium; III: in Paulinum Nolanum; IV: in Marium Mercatorem: RhM. NF. 44, IV, S. 522—31. — **381)** G. Sixt, Über d. lyrisch. Gedichte d. Aurelius Prudentius Clemens. Progr. d. Karls-Gymn. Stuttgart. 4⁰. 45 S. — **382)** id., E. Prudentiusübersetzung Adam Reifsners 1472—1563: BllHymnol. 12, S. 170 f. — **383)** G. Boissier, Études d'hist. religieuse: Le poète Prudence: RDM. (15 janv.), S. 357—90. — **384)** A. Zaniol, Aurelio Prudentio Clemente, poeta cristiano. Venezia, tip. Emiliana. 38 S. — **385)** M. Schmitz, D. Gedichte d. Prudentius u. ihre Entstehungszeit. I. Tl. Progr. Aachen. Leipzig, Fock. 4⁰. 38 S. — **385a)** Plaine, O. S. B., Éclaircissements sur un poëme hagiographique de Prudence. Amiens, Rousseau-Leroy. |[LRs. No. 11, S. 347/8.]| (Aus: Revue des Sciences

heit gelten noch zwei weitere Publikationen, eine englische und eine deutsche.[386a. 387] Überaus reichhaltigen Inhalts sind M. Manitius' Beiträge. Eine erste Abteilung der betreffenden Sammlung bietet Notizen über Venantius Fortunatus, Orientius, Sedulius, Augustinus, Avitus, Dracontius, Prosper, den Anonymus adv. Marcionitas, Boëthius, Prudentius, die hymni Ambrosiani und Sidonius Apollinaris;[388] eine zweite über Maximianus, über die Cynegetika des Nemesius, über Priscians Gedichte, über Jovinus und König Chilperich, nochmals über Ven. Fortunatus, über Eugenius v. Toledo und Columbanus.[388a] Fortunatus wurde obendrein, aus Anlaſs seiner Panegyriken auf die merowingischen Könige, noch zum Gegenstand einer besonderen monographischen Würdigung durch Nisard;[389] desgleichen Columbanus zum Gegenstand anziehender Charakteristiken seiner gelehrten Bestrebungen (wie solche aus dem Inhalt und der Bedeutung der durch ihn begründeten Bibliothek von Bobio sich erkennen lassen) sowie der Eigentümlichkeit seiner Schriftexegese, welche letztere namentlich aus seinem durch Ascoli 1886 herausgegebenen Psalmenkommentar zu ermitteln versucht werden.[390. 390a] Etwas weiter zurück in der Zeit liegt die litterarische Wirksamkeit des Faustus v. Riez († ca. 492), welche A. Engelbrecht zum Gegenstand einer gründlichen Untersuchung machte.[391] Dem ungefähr ein Menschenalter jüngeren Cyprianus, dritten Bischof von Toulon (ca. 524), scheint die lateinische Versifikation der Genesis und der folgenden Bücher des Pentateuchs sowie des B. Josua zugeschrieben werden zu müssen (nach Lucian Müllers wohl richtiger Mutmaſsung, 1860), welche J. E. B. Mayor in Cambridge unter dem Titel 'The Latin Heptateuch' neu herausgab.[392] Über den gleichzeitigen Römer Boëthius, als einen theologisch-philosophischen Januskopf, einen Mann mit zwei Seelen oder mit doppelter Buchhaltung — einerseits einer orthodox-theologischen, andrerseits einer (stoisch- und neuplatonisch-) philosophischen — handelte Gaston Boissier in geistvoll-lehrreicher Betrachtung.[393. 394] Als Vorstudie zu einer umfassenden kritischen Würdigung des vorhandenen Hss.apparats zu Isidorus Hispalensis gab R. Gropius den Abschnitt De diversitate aquarum (Etymol. XIII, 13) unter Vergleichung von nicht weniger als 21 Hss. für seinen Text heraus.[395]

Dogmengeschichte der nachconstantinischen Zeit.

---

ecclesiastiques.) — **386)** T. Olden, Epistles and hymnes of St. Patrick. With the poem of Secundurus, translated into English. London, Society for promoting Christ. knowledge. 1 sh. 6 d. — **386a)** id., St. Patrick and the Heptateuch: Ac. (12. Okt.), S. 238. — **387)** Ch. H. H. Wright, The writings of Patrick the Apostle of Ireland. A revised translation, with notes, critical and hist. (= Christian Classics, vol. VI.) London. Christ. Tract. Society. 12⁰. — **388)** M. Manitius, Beiträge z. Gesch. frühchristl. Dichter im MA.: SBAkWien 117 (1888), 12 Abt. Wien (Tempsky). 40 S. — **388a)** id., Zu späten latein. Dichtern: RhM. NF. 44, S. 540—52. — **389)** Ch. Nisard, s. o. § 12[47]. — **390)** G. T. Stokes, St. Columbanus and his library: Exp. 1, S. 460—72. — **390a)** id., St. Columbanus and his teaching: ib. S. 136—50. — **391)** A. Engelbrecht, Studien über d. Schriften d. Bischofs von Rheji Faustus. E. Beitrag z. spätlatein. Litteraturgesch. Prag, Tempsky; Leipzig, Freytag. 104 S. (Vgl. N. 397.) — **392)** The Latin Heptateuch published piecemeal by the French Printer W. Morel 1560 and the French Benedictines Edm. Martène 1733 and J. B. Pitra 1852—88. Critically revised by J. E. B. Mayor, Prof. of Latin at Cambridge. London, Clay & S. 74, 270 S. — **393)** G. Boissier, Le Christianisme de Boèce: JSav. (Août.), S. 449—62. (Auch separ.: Paris. Impr. nat. 14 S.) — **394)** Gregor d. Gr. s. o. N. 318/5. — Gregor v. Tours, s. § 11. — **395)** R. Gropius, Isidor. Hispal. Etym. XIII, 13 (De div. aquar.) als Handhabe z. Be-

Aufser dem im Bisherigen (besonders bei Ephräm, Phöbadius, Hilarius, Priscillian, Augustin, Faustus, Boëthius) schon Erwähnten gehört hierher eine Darstellung der Lehre des Gregor von Nyssa über den Urzustand des Menschen von Krampf,[396]) eine Monographie A. Kochs über die Lehreigentümlichkeit des Faustus v. Riez auf anthropologischem Gebiete (mehr oder weniger apologetisch für denselben eintretend und den Vorwurf einer extrem semipelagianischen Haltung zurückweisend);[397]) eine hier und da verkürzte, dabei in vielen Details berichtigte und überhaupt wesentlich vervollkommnete Reproduktion des fünf Jahre früher in 1. Aufl. erschienenen Buchs von Gwatkin über den arianischen Streit,[398]) sowie endlich, in dem frisch gehaltenen und manches Originelle bietenden Buche von P. Wolff,[399]) eine zusammenfassende Übersicht über die Hauptfortschritte der christlichen Centrallehren in der alten Kirche, mit besonderer Rücksichtnahme auf Athanasius und Augustin als die beiden Säulen, auf welchen Luther, der alles tragende Geistesriese der neueren christlichen Entwickelung, Posto fafste und seinen Bau errichtete. Die Art, wie in dieser Schrift alles Christologische des evangelischen Lehrganzen heutiger Zeit von Athanasius, desgleichen alles Anthropologische von Augustin und schliefslich alles Soteriologische von Luther hergeleitet wird, mag einiges Willkürliche in sich schliefsen: im grofsen und ganzen sind es gesunde und geschichtlich wohl begründete Anschauungen, die der Vf. darlegt, und nicht wenige Details seiner Ausführungen verdienen als lehrreich und auf solidem Studium beruhend beachtet zu werden.

Kirchliche Archäologie. *Allgemeines.* Gegen die freiere, durch Rücksichten auf die römisch-dogmatische Tradition nicht beengte Methode des Forschens auf monumental-theologischem Gebiete, wie die heutige protestantische Wissenschaft sie handhabt, richtete als Vertreter der römischen Archäologenschule, Jos. Wilpert einen besonders mit V. Schultzes, Hasenclevers und Achelis einschlägigen Arbeiten sich beschäftigenden Angriff.[400]) Auf die Entgegnungen der beiden Erstgenannten[401.402]) replicierte er später in der RQChrA.[403]) — Hasenclever gab eine für einen weiteren Lesekreis bestimmte Sammelschrift mit mehreren Beiträgen zur Kirchengeschichte und christlichen Kunstgeschichte heraus.[404]) Über das Symbolische in den Kunstwerken des kirchlichen Altertums handelte ein

urteil. v. Isidorus-Hss. Gymn.-Progr. Weilburg. — **396)** A. Krampf, D. Urzustand d. Mensch. nach d. Lehre d. hl. Gregor v. Nyssa. Dogmat.-patrist. Studie. Würzburg, Bucher. XVIII, 107 S. |[LRs. (1890), No. 6 (Atzberger).]| — **397)** A. Koch, D. anthropol. Lehrbegriff d. Faustus von Riez: ZKTh. 2, S. 287—317; 4, S. 578—648. (Vgl. auch ob. N. 391.) — **398)** H. M. Gwatkin, The Arian Controversy. (= Epochs of Church Hist.) London, Longmans. 12°. 184 S. — **399)** P. Wolff, D. Entwickelung d. E. christl. Kirche durch Athanasius, Augustin, Luther. E. kirchen- u. dogmengeschichtl. Studie. Berlin, Wiegandt & Schotte. 248 S. |[EKZ. S. 536/8 (Z); ThLBl. S. 128 (V. Schultze).]|

400) Jos. Wilpert, Principienfragen d. christl. Archäologie, mit besonderer Berücksichtig. d. Forschungen von Schultze, Hasenclever u. Achelis erörtert. Freiburg, Herder. VIII, 104 S. |[LRs. S. 182/4 (Künstle); ThLZ. (1890), S. 116 f. (Ficker); ThLBl. S. 281 f. (V. Schultze).]| (Vgl. N. 401/2.) — **401)** Vict. Schultze, D. altchristl. Bildwerke u. d. wissenschaftl. Forschung. E. protest. Antwort auf röm. Angriffe. Erlangen u. Leipzig, G. Böhme. 40 S. |[ThLZ. (1890), S. 116 f. (Ficker). — **402)** Hasenclever, Römisch-kathol. Kritik u. Wissenschaft: PKZ. No. 39—40. — **403)** J. Wilpert, Nochmals Principienfragen d. christl. Archäologie. Kritik e. protest. Antwort auf römische Angriffe: RQChrA. (1890). — **404)** Hasenclever, Aus Gesch. u. Kunst d. Christentums. Abhandlungen z. Belehrung für gebild. Gemeindeglieder. 1. Reihe. Braunschweig,

englischer Forscher.[405]) Über verschiedene vorjährige Ausgrabungsergebnisse der christlich-archäologischen Forschung in Rom, besonders die Entdeckung eines altchristlichen Privathauses unter der Basilika San Giovanni v. Paolo unter dem Mons Carlius, handelte eine Notiz der AELKZ.[406]) Ein späterer Artikel desselben Blattes berichtete über Christusbilder aus der ältesten Zeit und aus dem MA., wie sie sich in verschiedenen Kirchen Süditaliens finden.[407]) Manches hierher Gehörige bietet auch das ungemein reichhaltige Werk Th. Tredes, evangelischen Geistlichen in Neapel, über das Heidentum in der römischen Kirche, insbesondere derjenigen des südlichen Italiens, wovon ein erster Teil 1889 ans Licht trat.[408]) Für die ältere und MAliche christliche Kunst des Orients ist von lehrreichem Interesse die reich illustrierte Arbeit von Lampakis über das griechische Kloster Daphni und seine Kunstwerke.[409]) Einen gleichfalls mit zahlreichen Abbildungen ausgestatteten zusammenfassenden Überblick über Form, Einrichtung und Ausschmückung der altchristlichen Gotteshäuser, Baptisterien etc. bot H. Holtzinger.[410]) Zur Archäologie des Kreuzes gab A. Frölich einen neuen Beitrag.[411])

Inschriftenforschung. Cömeteriologie. Über den Fortgang der Ramsayschen Erforschung phrygisch-christlicher Monumente war, aus Anlafs der Aberciusinschrift, bereits oben die Rede (s. N. 240a). — Des Jesuiten H. Grisar Abhandlung über Roms christliche Inschriften im frühen MA. ist wesentlich nur Besprechung von dem bereits im Vorjahre erschienenen Band II, 1 des grofsen de Rossischen Inskriptionenwerks (s. JBG. XI, IV, 34[350]), bringt aber beachtenswerte Beiträge zum Inhalt des Bandes, namentlich zu den darin mitgeteilten poetischen Inschriften.[412]) De Rossi selbst beschrieb in besonderer neuer Publikation einen kunstgeschichtlich und epigraphisch höchst wertvollen Fund aus Nordafrika, bestehend in einer unter den Trümmern einer christlichen Basilika zwischen Tebessa und Constantine ausgegrabenen Reliquienkapsel samt alter daneben befindlicher Inschrift aus dem 5. Jh. der Kirche.[413]) Über einen andern wichtigen Fund: die in Rom vor der Porta San Paolo ausgegrabene Statue des guten Hirten berichtete derselbe Archäologe an einer anderen Stelle.[414]) Verschiedenes hierher Gehörige brachte die römische Quartalschrift; so von O. Marucchi Mitteilungen über das Cömeterium und die Basilika des heiligen Valentin in Rom;[415]) von Armellini Berichte über die neu entdeckte Frontseite des ursprünglichen Altars in der Basilika der heiligen Agnes;[416]) von demselben eine Beschreibung des neu entdeckten Oratorium

Schwetschke & Sohn. VII, 214 S. — **405)** J. P. Lundy, Monumental Christianity: the Art and Symbolism of the Primitive Church. London, Sonnenschein. 4°. — **406)** Römische Ausgrabungen: AELKZ. S. 828/9. — **407)** D. Bild Christi. E. Bild aus d. religiös. Leben Süditaliens: ib. S. 986/8. — **408)** Th. Trede, D. Heidentum in d. röm. Kirche. Bilder aus d. religiös. u. sittl. Leben Süditaliens. 1. Tl. 342 S. — **409)** Lampakis, *Χριστιανικὴ ἀρχαιολογία τῆς Μονῆς Δαφνίου*. Athen, Wilberg. 114 S. — **410)** H. Holtzinger, D. altchristl. Architektur in systematischer Darstellung. Form, Einrichtung u. Ausschmückung d. altchristl. Kirchen, Baptisterien u. Skulpturbauten. Mit 188 Illustr. Stuttgart, Ebner & Seubert. 16, 288 S. |[ZKTh. (1890), S. 96—105 (H. Grisar).]| — **411)** A. Frölich, D. Kreuz. Strafsburg, Schmidt. 61 S. (Vgl. auch unten N. 429—30.) — **412)** H. Grisar, s. § 18[75/6]. — **413)** J. B. de Rossi. La capsella argentea Africana offerta al S. Pont. Leone XIII. Roma. 38 S. |[LRs. No. 11. S. 342/4 (Kirsch).]| — **414)** id., Statua d. buon pastore: BCARoma, fasc. IV (1889). |[ZKTh. (1890), I, S. 189 f.]| — **415)** O. Marucchi, D. Cömeterium u. d. Basilica d. hl. Valentin zu Rom: RQChrA. 1/4. — **416)** Armellini, D. neu entdeckte Frontseite

und Cömeterium der heiligen Thekla an der via Ostiensis;[417]) von Wickhoff Mitteilungen über das rekonstruierte Apsismosaik in der berühmten Felixkirche zu Nola;[418]) von Kirsch Nachrichten über jenen bereits unter N. 406 erwähnten Fund in San Giovanni e Paolo, sowie über ein neu entdecktes christliches Cömeterium in der alten Etruskerstadt Bolsena (Volsinii).[419]) Zur Katakombenlitteratur zusammenfassenden und populär schildernden Inhalts gehört das englische Schriftchen von B. Scott, welches eine neue Auflage erlebte.[420])

Martyrologie. Hagiographie. Für dieses von Jahr zu Jahr stärker anschwellende Litteraturgebiet sind zunächst einige Publikationen von allgemeinerer Bedeutung zu nennen. Das Gediegenste haben auch diesmal die belgischen Neobollandisten beigesteuert. Von ihrem Analektenwerke trat ein neuer, der 8. Band, ans Licht, aus dessen Inhalt im Folgenden einiges speciell hierher Gehörige namhaft zu machen sein wird.[421]) Desgleichen wurde durch sie mit dankenswerter Sorgfalt ein Katalog der älteren Codices hagiographi der Pariser Nationalbibliothek veröffentlicht.[422]) Über das römische Martyrologium gab de Rossi, über das Mart. Augiense Alfr. Holder einige Bemerkungen in der römischen Quartalschrift.[423. 424]) Zu mehreren der die Heiligenwelt Italiens betreffenden Legendenstoffen liefert das schon oben (N. 408) erwähnte Tredesche Werk brauchbare Notizen; von Galliens älteren hagiologischen Traditionen bot Reymond eine reichhaltige Zusammenstellung unter dem Titel 'Paulus'.[425]) Einen auf 'Englands Heilige' bezüglichen angelsächsischen Text gab F. Liebermann nebst lateinischer Übersetzung heraus.[426]) Die zu Patronen berühmter Wallfahrtsstätten gewordenen Heiligen der deutschen Tradition behandelt das teils historisch, teils beschreibend bei diesen Stätten verweilende zweibändige Werk von A. Müller.[427]) Weiter noch zieht den Kreis seiner Betrachtung ein anderer deutscher Autor in seinem über die Schutzheiligen unter kultur- und kunstgeschichtlichem Gesichtspunkt handelnden Werke.[428])

An die Spitze der auf *einzelne Heiligenlegenden* bezüglichen Arbeiten gehören zwei auf die Sage von der Kreuzesauffindung und den bei derselben beteiligten Heiligen, besonders die heilige Patronika (Prtuniqi), angebliche Gemahlin des Kaisers Claudius, der Helena, Mutter Constantins, und den Judas Quiriakus (Cyriacus), angeblich Bischof von Jerusalem, be-

---

d. ursprüngl. Altars in d. Basilica von S. Agnese an d. Via Nomentana: ib. 1. — **417)** id., D. wiedergefundene Oratorium u. Cömeterium d. hl. Thekla an d. via Ostiensis: ib. 4, S. 348—58. — **418)** Fr. Wickhoff, D. Apsismosaik in d. Basilika d. hl. Felix zu Nola, rekonstruiert: ib. H. 2/3. — **419)** Kirsch, Neue Funde in San Giovanni e Paolo in Rom; id., Neu entdecktes christl. Coemeterium in Bolsena: ib. Heft 1. — **420)** B. Scott, The contents and teachings of the Catacombs at Rome. 4th edit. London, Morgan & Scott. 186 S. — **421)** Analecta Bollandiana edid. Car. de Smedt, Jos. de Backer etc. t. VIII. Paris, Palmé; Brüssel, H. Goemaere. 489 S. — **422)** Catalogus codicum hagiographorum latinorum antiquiorum saeculo XVI, qui asservantur in Bibliotheca nationali Parisiensi. Ediderunt hagiographi Bollandiani. Bruxellis et Parisiis, Picard & Schepens. 606 S. — **423)** J. B. de Rossi, Bemerkungen z. Martyrologium: RQChrA. H. 2/3. — **424)** Holder, s. § 18[45]. — **425)** Reymond, Paulus, ou les premiers temps du Christianisme dans les Gaules. 2 vols. Paris, Haton. 18°. 294, 300 S. — **426)** F. Liebermann, D. Heiligen Englands. Angelsächsisch u. latein. herausgegeb. Hannover, Hahn. XIX, 23 S. — **427)** A. Müller, D. hl. Deutschland. Gesch. u. Beschreibung sämtlicher im Deutschen Reiche bestehenden Wallfahrtsorte. Unter Beihilfe vieler Gelehrten verfaſst. 2 Bde. Köln, Brake. XIV, 553, 470 S. — **428)** H. Samson, D. Schutzheiligen. E. Beitrag. z. Heiligenlegende u. z. Kultur- u. Kunstgesch. Paderborn, Schöningh.

zügliche Publikationen. Von denselben bietet diejenige Holders den Text der Acta des genannten Cyriacus auf Grund eines cod. Paris. lat. 1769 (unter Vergleichung von vier weiteren Hss. und mit Hinzugabe von einigen Urkk. verwandten Inhalts),[429]) während die noch reichhaltigere von Nestle drei syrische Bearbeitungen derselben Legende mit beigefügter deutscher Übersetzung und wertvollen hagiographisch-kritischen und bibliographischen Zugaben bringt.[430]) Auf die apokryphen Petrussagen, betreffend insbesondere den antiochenischen und den römischen Episkopat Petri und die beiden darauf bezüglichen römisch-kirchlichen 'Stuhlfeiern' (am 22. Februar und 18. Januar) bezieht sich ein übrigens mehr beim MAlichen als beim altkirchlichen Stadium der betreffenden Tradition verweilender Aufsatz von H. Kellner.[431]) Andere Monographieen gelten den Passionen der heiligen Cäcilia,[432]) des heiligen Sebastian,[433]) der Thebäischen 'Legion',[434]) der Katharina von Alexandria und Maria Ägyptiaca,[435]) der jüngeren Melania, Gemahlin des Pininnus († 433 oder 439),[436]) der lothringischen Heiligen Libaria v. Toul (angeblich gemartert unter Julian dem Abtrünnigen),[437]) den Züricher Heiligen Felix und Regula,[438]) den heiligen Bischöfen Hyrenus (Hyro) und Benignus von Dijon (angeblich unter Mark Aurel),[439]) dem Schweizerapostel St. Beatus,[440]) dem Bayernapostel und Märtyrer Emmeram (dessen von Bischof Arbeo v. Freysing geschriebene Vita zum erstenmale in authentischem Text geboten wurde).[441]) Über die Alexislegende — gleich jener Cyriakus- und Kreuzeserfindungssage eine von Edessa aus nach der römischen Kirche übergewanderte Sage — handelte auf lehrreiche Weise A. Amiaud. Seine Untersuchung der in syrischen Texten erhaltenen Vitae dieses berühmten Bettlerheiligen zeigt, dafs der älteste dieser Texte (enthalten in drei Hss. aus dem 5. und 6. Jh.) von einem Gelangen des bettelnden Asketen nach Rom gar nichts weifs, denselben vielmehr als Paramonarius der Kirche zu Edessa leben und ebendaselbst (und zwar erst 450, nicht wie nach abendländischer Sage schon 417) sterben läfst. Zu der mit grofser Sorgfalt vorgenommenen Bearbeitung des Gegenstandes wurden vom Herausgeber nicht weniger als acht syrische Hss. der Vita benutzt.[442])

IV, 345 S. — **429)** A. Holder, Inventio S. Crucis. Actorum Cyriaci pars I, latine et graece; hymnus antiquus de S. Cruce; testimonia inventae crucis. Leipzig, Teubner. XII, 56 S. |[ThQ. S. 134 (Funk).]| — **430)** Eberh. Nestle, De Sancta Cruce. E. Beitrag z. christl. Legendengesch. Berlin, H. Reuther. VIII, 128 S. — **431)** H. Kellner. D. Feste Cathedra Petri u. d. antiochenische Episcopat dieses Apostels: ZKTh. S. 566—76. — **432)** Mohr, Beiträge zu e. kritisch. Bearbeit. d. Märtyrerakten d. hl. Cäcilia: RQChrA. H. 1. — **433)** G. B. Lugari, San Sebastiano: memorie pubbicate in occasione d. XVI centenario d. suo martirio, con note archeologico-critiche. Rom, tip. Guerra e Mirri. 68 S. — **434)** H. Grisar, D. Martyrium d. thebaisch. 'Legion': ZKTh. 4, S. 746/9. — **435)** H. Knust, Gesch. d. Legenden d. hl, Katharina v. Alexandria u. d. hl. Maria Aegyptiaca. Nebst unediert. Texten. Halle, Niemeyer. III, 346 S. — **436)** Vita S. Melaniae junioris: AnalBoll. 8, No. 421, S. 16—63. |[LRs. No. 5, S. 157.]| — **437)** J. L. L'Huillier. Sainte-Libaire et les martyrs lorrains du quatrième siècle. 2 vols. Nancy, Vagner. X, 405, 447 S. — **438)** Heer, s. § 24A[71]. — **439)** J. B. Lucotte, Établissement du Christianisme dans les Gaules. Origines du diocèse de Langres et de Dijon ainsi que celui d'Autun. Saint Hyrine ou Hyro, Saint Bénigne et leurs successeurs immédiats sur le siège episcopale et de Langres. Avec 10 gravures. Dijon, Impr. Damongeot & Cie. LX, 415 S. — **440)** G. Dumermuth, s. § 24A[97]. — **441)** S. § 18[34]. — **442)** A. Amiaud, La légende syriaque de St. Alexis, l'homme de Dieu. (= Biblioth. de l'école d. hautes-ét. fasc. 79.) Paris, Vieweg. LXXXV, 24, 72 S. |[ThLZ. (1890), S. 118 (Krüger); GGA. (1890), No. 3 (Nestle).]|

§ 72B.

Kirchengeschichte c. 700—1517.

Vict. Schultze.

Allgemeines. Die MAliche Kirche gewährt die gegensätzliche Erscheinung der Weltverneinung und Weltbeherrschung. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich ihre Geschichte. Diese Gegensätzlichkeit aus einer einseitlichen Wurzel zu begreifen, hat sich v. Eicken[1]) in einem an feinen Beobachtungen und bis zum Schlusse fesselnden Buche zur Aufgabe gemacht. Die MAliche Kirche gilt ihm als Ergebnis des Zusammenfliefsens römischen, griechischen und jüdischen Geistes; ihr Grundzug ist die Transcendenz, die Weltverneinung. Die Auswirkung dieses Triebes bedeutete die Verneinung der Welt. Indem aber auf diesem Wege und zu diesem Zwecke die Welt in die Kirche hineingezogen wurde, schlug die Weltverneinung zur Weltbeherrschung um, und im Gefolge dieser Weltbeherrschung kam die Verweltlichung. Wie dieser Prozefs im Laufe der Geschichte auf einzelnen Gebieten des MAlichen Lebens sich abgespielt, wird in ausführlicher Darstellung gezeigt. Abgesehen davon, dafs die Vorgeschichte der MAlichen Kirche, insbesondere das Christentum einseitig oder unrichtig aufgefafst ist und dafs in der Durchführung des grundsätzlichen Schemas den geschichtlichen Erscheinungen nicht selten Gewalt angethan wird, darf das Gesamturteil über die Eigenart und die geschichtliche Bewegung der MAlichen Weltanschauung als zutreffend bezeichnet werden. Der Versuch, die reiche Erscheinungswelt des MA. auf ein Schema zu reduzieren, mufs stets mifslingen, wie jedes Unterfangen, lebendige Geschichte mathematisch zu berechnen. Indes damit ist nicht die weltbewegende Gewalt bestimmter Gedanken und Tendenzen ausgeschlossen, und diese hat meines Erachtens der Vf. richtig erkannt. — Die dritte Auflage des 'Handbuchs der Theologischen Wissenschaften',[2]) herausgegeben von Otto Zöckler, enthält im 2. Bande eine Reihe in das MA. einschlagender Partieen, nämlich die 'Allgemeine Kirchengeschichte' vom Herausgeber selbst; die 'Archäologie der christlichen Kirche' von Victor Schultze, wo zum erstenmal in neuerer Zeit auch die MAlichen Altertümer der Kirche Berücksichtigung erfahren haben; eine 'Geschichte der christlichen Litteratur' (vom Herausgeber) und 'Christliche Dogmengeschichte' von Zeller. Der Text ist kurz und übersichtlich. Das Hauptgewicht ist auf die Entwickelungsgeschichte gelegt. Besonders wertvoll sind die Litteraturangaben. — Hauck[3]) setzte seine deutsche Kirchengeschichte in das Zeitalter Karls des Grofsen fort. Das 4. Buch behandelt die 'Fränkische Kirche als Reichskirche'. Im Mittelpunkt steht das kirchliche Regiment und die kirchliche Bedeutung Karls des Grofsen. In anschaulicher Weise, mit voller Beherrschung des Stoffes und mit feinem Verständnis für die geschichtlichen Vorgänge und die handelnden Persön-

1) H. v. Eicken, Gesch. u. System d. MAlichen Weltanschauung. Stuttgart, Cotta. 1887. XVI, 822 S. — 2) s. o. § 72A[6]. — 3) A. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands II, 1. Leipzig,

lichkeiten hat sich der Vf. auch in diesem Bande seiner Aufgabe entledigt. Wie vorzüglich z. B. ist die Schilderung des Gelehrtenkreises am Hofe Karls. — Die illustrierte Kirchengeschichte von Baum[4]) sei nur darum erwähnt, weil sie in mancher Hinsicht zeigt, wie wertvoll für die Erkenntni der kirchengeschichtlichen Vergangenheit die Denkmäler sind, die hier meistens in guten Abbildungen vorgeführt werden. Der Text ist mäfsig.

Pastors Buch,[5]) dessen neuer Band die Zeit von 1450—84 behandelt, wird von katholischer Seite als das standard work über das Papsttum im Zeitalter der Renaissance angesehen. Der erste Band hatte von Druffel[6]) eine sehr scharfe Kritik erfahren, der nun der Autor eine ebenso scharfe Antikritik entgegensetzt.

Einzeldarstellungen. Nach mancherlei Vorarbeiten ist endlich die pommersche Kirchengeschichte der Wendenzeit in einer der neuesten Forschung gemäfsen Weise bearbeitet worden. Wiesener,[6a]) der längst als tüchtiger Lokalforscher bekannt ist, hat seiner engeren Heimat in musterhafter Weise diesen Dienst geleistet.[6b]) Ein Bild aus der ältesten Kirchengeschichte Thüringens gewährt die durch Mitzschke[6c]) erstmalig veröffentlichte, mit Einleitung und Erläuterungen versehene Vita Paulinae Sigebotos, deren Ms. jüngst wieder aufgefunden ist. Die Publikation ist sachgemäfs; der Exkurs über den Grundplan von Paulinzell dagegen enthält Seltsamkeiten. An seine irische Kirchengeschichte der keltischen Periode schliefst Stokes[7]) die Geschichte dieser Kirche in normannischer Zeit. Je weniger wir über die kirchengeschichtliche Vergangenheit Irlands wissen, desto willkommener sind uns diese Veröffentlichungen eines kundigen Gelehrten.[8])

Verfassung. Aus dem Nachlasse von Julius Stahl[9]) veröffentlichte Wilkens einen Beitrag zur Beurteilung des Verhältnisses von Staat und Kirche im MA. Es sind nicht Untersuchungen, sondern Reflexionen. Die schwierige Aufgabe, eine Geschichte der Kardinäle der römischen Kirche zu schreiben, hat ein italienischer Kleriker Cristofori[10]) übernommen und zwar in der Weise, dafs in dem auf 12 Bände berechneten Werke Statistik, Biographie, Lokalgeschichte u. s. w. des Kardinalats Berücksichtigung finden sollen. Aber schon der vorliegende erste Band, welcher u. a. chronologische Tabellen enthält, zeigt die Unfähigkeit des Vf., für dessen Standpunkt schon das bezeichnend ist, dafs er seine Geschichte mit dem 5. Jh. anheben läfst.

Hinrichs. 431 S. M. 8. — 4) F. Baum, Kirchengesch. für d. christl. Haus. 2. Aufl. v. Geyer. Lief. 1. Nördlingen, C. H. Beck. 224 S. M. 3,60. — 5) Pastor, s. o. Abt. II, S. 89[14]. — 6) Druffel: GGA. (1887, 10. Juni). — 6a) W. Wiesener, D. Gesch. d. christl. Kirche in Pommern z. Wendenzeit. Berlin, Wiegandt & Grieben. 355 S. M. 5. — 6b) × id., D. Gründung d. Bistums von Pommern u. d. Verlegung d. Bischofssitzes von Wollin nach Cammin: ZKG. 10, S. 1–53. — 6c) P. Mitzschke. s. § 15[22b]. — 7) Stokes, s. § 49A[178]. — 8) × M. Robitsch, Gesch. d. christl. Kirche. 4. Aufl. neu bearb. v. Vidmar O. S. B. 1. Abt. Regensburg, Verlagsanst. XXIII, 664 S. M. 6. — × Wright, The writings of Patrick, the Apostle of Ireland. A revised translation. (= Christian Classics VI.) London, Tract. Society. 2 sh. — 9) F. J. Stahl, D. Majestätsrecht d. Kirche üb. d. Staat im MA.: ZKWL. 10, S. 344–59.

In die litterarische Bewegung, welche das grofse abendländische Schisma hervorrief, läfst uns Scheuffgen[11]) blicken. Darin liegt das Schwergewicht seiner Darstellung dieses Schismas. Zum Konstanzer Konzil bringt aus römischen und anderen Archiven und Bibliotheken Finke[12]) neues Material. Eben derselbe[13]) giebt Näheres aus der auf der Pariser Nationalbibliothek befindlichen Hs. Tractatus contra hereticos negantes emunitatem et jurisdictionem ecclesie des Augustiners Hermann v. Schildesche († 1357), eine Schrift, die sich wahrscheinlich gegen den defensor pacis richtet.[13a]) Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Inquisition liefert Fredericq.[14]) Der erste Band seines Corpus umfafst die geistlichen und weltlichen Dokumente der niederländischen Inquisition von 1025—1520. Daran soll später eine Geschichte der Inquisition schliefsen. Das von Wattenbach[15]) veröffentlichte Inquisitorenhandbuch gehört der Wende des 14. und 15. Jh. an und ist im Schema des directorium inquisitionis gehalten. Das Ablafswesen der Kirche beleuchtet Lea[16]) in interessanter Weise, indem er die Übung desselben in Spanien aufzeigt. Allerdings fafst er den nachreformatorischen Betrieb ins Auge, aber es finden sich dabei öfters Rückbeziehungen auf die ältere Zeit. Eine anziehende Schilderung des Lebens und Strebens Arnolds v. Brescia giebt Breyer,[17]) doch ohne wesentlich Neues zu bringen.[18])

Mönchtum.[19-23]) Die in mancher Hinsicht immer noch brauchbare Biographie des heiligen Bernhard von Neander[24]) hat an Deutsch einen neuen Herausgeber gefunden, der sie mit einigen willkommenen Zusätzen ausgestattet hat. Gegen eine verurteilende Recension seines Buches über Bernhard von Clairvaux durch v. Druffel hat Hüffer[25]) sich veranlafst gesehen, Verwahrung einzulegen, indem er speciell die Wunder des Heiligen ins Auge fafst. Er sucht die Zuverlässigkeit der davon berichtenden Quellen zu erweisen, um mit dem Ergebnis abzuschliefsen: ‘das ist also des Rätsels volle

— **10)** Cristofori, s. § 72A[317]. — **11)** F. J. Scheuffgen, Beiträge zu d. Gesch. d. grofsen Schismas. Freiburg, Herder. VIII, 182 S. M. 2. — **12)** Finke, s. o. Abt. II, S. 91[22], 268[29]. — **13)** id., s. o. Abt. II, S. 266[10]. — **13a)** × L. Gayet, Le grand schisme d'Occident d'après les documents contempor. déposés aux archives secrètes du Vatican. Les origines. t. I. Florence, Loescher & Seeber. XXXIII, 431 S. — H. V. Sauerland, Kardinal Johannes Dominici u. sein Verhalten zu d. kirchl. Unionsbestrebungen 1406—15 (2. Hälfte): ZKG. 10, S. 345—98. (Bildet d. Schlufs d. in JBG. 1888 erwähnten Abhandlung.) — **14)** Corpus document. Inquis. s. Abt. III, S. 94[1]. |[ThLZ. (1889), Sp. 144 (Reusch).]| — **15)** W. Wattenbach, Über d. Handbuch e. Inquisitors in d. Kirchenbibliothek d. Nicolai in Greifswald. (= Abh. d. k. preufs. Ak.) Berlin, Reimer. 4°. 28 S. M. 1,50. — **16)** H. Ch. Lea, Indulgences in Spain: PASChH. 1, S. 1—126. — **17)** R. Breyer, Arnold v. Brescia: HTb. 8, S. 121—78. — **18)** × P. Hinschius, Über Bufskanones in e. Hs. d. Kommunalbibliothek in Palermo: ZKirchenrecht 22, S. 433/5. — **19)** × J. Bicchierai, Antonio di Noceto: AStIt, 5. Folge 4, S. 34. (Unter Nicolaus V., Calixtus III. u. Pius II., welcher ihn als Gesandten nach Frankreich sandte, u. Paul II. Im J. 1495 war er noch am Leben.) — P. Ghinzoni, Un' ambasciata d. Prete Gianni a Roma n. 1481: AStLomb. 16, S. 145 ff. (Beziehungen u. Gesandtschaften zwischen d. sog. Priester Johannes u. d. Papst.) — **20/2)** () Sepp, Vita S. Emmerammi; Schmitz, Chrodegangi regula; Mittermüller, Benediktineruniverss. Salzburg; Grillenberger, Reform d. Benedikt-Ordens; Kuhlmann, Sturmi. — **23)** Annales ordinis Cartusiensis ab anno 1084 ad annum 1429 auctore D. Carolo Le Couteulx primum a monachis ejusd. ord. in lucem editi vol. IV (1231—1308). Neuville, Duquat. 4°. 576 S. (Forts. v. JBG. 11, IV, 39[33].) — **24)** Neander, D. hl. Bernhard u. sein Zeitalter.. M. Einl. u. Zusätzen v. S. M. Deutsch (= Bibl. d. theol. Klassiker. 22. 23). XXVII, 297 u. 292 S. geb. M. 4,80. — **25)** G. Hüffer, D. Wunder

Lösung: Gott hat Wunder gewirkt durch den heiligen Bernhard.' Wir bekommen allerlei über Methodologie zu hören, und H. zeigt sich als einen sehr gewandten Apologeten seiner Wunderquellen. Aber es wäre furchtbarer gewesen, den Wunderbegriff des MA. zunächst festzustellen und dann die Berichte psychologisch zu verstehen zu suchen, als sich mit ihrem nackten Zeugnisse zu begnügen. Richtiger ist hier Hofmeister[26]) verfahren.[27]) — Recht reich ist die Litteratur über den heiligen Franziskus und den Einfluſs seines Ordens auf die italienische Geschichte. — Ausgaben des Sonnengesanges lieferte Faloci-Pulignani.[28]) — Auch eine neue Lebensbeschreibung des Heiligen[29]) wurde nachgewiesen. — Pulignani[30]) beschäftigt sich mit einer Stelle der von Bonaventura verfaſsten Lebensbeschreibung. — Derselbe Vf.[31]) handelt von einem Biographen des heiligen Franziskus aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jh. — Auch die Bibliographie wurde mit Eifer gepflegt. Während der Padre Egidio da Montegiove[32]) über die neuen deutschen Arbeiten über das Leben des Mannes und die Geschichte seines Ordens berichtet, beschäftigten sich andere[33]) mit ältern Schriften, den sog. 'Blümchen des heiligen Franziskus', über denselben Gegenstand.[34]) — Zur Gelehrtengeschichte der Karmeliter veröffentlicht Denifle[35]) aus der Pariser Universitätsbibliothek einen Katalog der Magistri theologiae ord. Carmelit. Parisiis, das älteste Verzeichnis dieser Art, welches die Jahre 1295—1360 umfaſst. Bei jedem Magister findet sich, was wichtig, ein kurzer Lebenslauf. Vf. ist Johannes Trisse († 1363). Ebenderselbe[36]) giebt zu einem Aufsatze Finkes über die beiden Ordensgenerale der Dominikaner Jordan und Johannes Teutonicus

---

d. hl. Bernhard u. ihr Kritiker: HJb. 10, S. 23—46, 748—807. — **26)** G. Hofmeister, Bernhard v. Clairvaux I. Programm. Berlin, Gaertner. 4⁰. 24 S. M. 1. — **27)** × Life and works of St. Bernard. Edited by Dom J. Mabillon transl. and edited by S. J. Eales. 2 vols. London, Hodges. Sh. 24. — × A. Tobler, Predigten d. hl. Bernhard in altfranz. Übersetzungen: SBAkBerlin S. 291—308. — × E. Vacandard, St. Bernard et le schisme d'Anaclet II en Italie: RQH. S. 5—69. — **28)** M. Faloci Pulignani, Il cantico d. Sole di S. Francesco d'Assisi. Foligno, Spariglio. 1888. (Auf Grund vieler Hss.) — **29)** AnalBoll. 8, S. 156. (Aus e. Hs. d. 14. Jh.) — **30)** M. Faloci-Pulignani, in: MiscFranc. 4, S. 96. (In e. Stelle dieser Biographie ist statt 'in civitate Parisiensi', wie d. Ausgaben gewöhnlich gaben u. geben, 'in civit. Parmensi' zu lesen; das gehet aus d. Hs. hervor.) — **31)** id., Lauda di S. Francesco composta da ser Cristofano di Gano Guidini da Siena: ib. 4, S. 129 ff. — × E. d' Alençon. Il più antico poema d. Vita di S. Francesco: ib. S. 33. (Vf. erzählt von e. Hs. d. 14. Jh. d. Stadtbibliothek zu Versailles, welche das von A. Cristofani im J. 1882 herausgegebene Gedicht enthält.) — **32)** Eg. Da Montegiove, Gli studi francescani in Germania: ib. S. 107 ff. — **33)** L. Amoni, Fioretti di S. Francesco raffrontati col teste d. biblioteca Angelica e coi codici d. Laurenziana e Vaticana. Roma, tip. Vaticana. 16⁰. XII. 400 S. (Wenig bedeutsam.) — × L. Manzoni, Studi sui Fioretti di S. Francesco: MiscFranc. 4, S. 9 ff. u. 78 ff. — **34)** × Le Monnier, Hist. de St. François d'Assise. 2 vol. Lyon, Vitte & Perussel. XLII, 467, 487 S. — × J. M. S. Daurignac, Hist. de St. François d'Assis. 5. Aufl. Abbeville, Retaux. 1887. 356 S. — × G. Finamore, La leggenda di S. Francesco d'Assisi. Lanciano, Carrabba. 1888. — × A. Rossi, Saggi d. 'Franceschina': MiscFranc. 4, S. 146 ff. (Vf. spricht von einigen, noch nicht ans Licht gekommenen Biographieen d. berühmtesten Franziskaner [unter anderen S. Bernardino da Siena].) — × P. Bologna, Libri francescani stampati n. sec. XV.: ib. S. 97 ff. (Hauptsächlich religiösen Inhalts.) — × M. Faloci-Pulignani, Fra Cherubino scrittore francescano d. sec. XV: ib. S. 143 ff. (Die d. Bruder Cherubino Capodiferro von Spoleto zugeschriebene 'Regole d. vita spirituale' u. 'Regole d. vita matrimoniale' sind dagegen diesem andern Cherubino zuzueignen.) — **35)** H. Denifle, Quellen z. Gelehrtengesch. d. Karmelitenordens im 13. u. 14. Jh.: ALKMA. 5, S. 365—86. — **36)** id., s. o. Abt. II,

einige Richtigstellungen.[37]) — Die Forschungen und Vermutungen über den Vf. der Nachfolge Christi haben gegenwärtig einen grofsen Umfang gewonnen, wie die Berichterstattung darüber von Becker[38]) zeigt. Cruise[39]) sei nur beiläufig erwähnt. Dagegen hat Fromm[40]) die Frage auf einen ganz andern Boden gestellt. Er untersucht nochmals das Zeugnis der Hss., der Editionen und der Zeitgenossen und gelangt dabei zu dem unanfechtbaren Ergebnis, dafs die Autorschaft des Thomas a Kempis eine ganz unsichere sei. 'Als Vf. im eigentlichen Sinne werden ihn künftige Funde sicherlich nicht erweisen.' Insbesondere bezieht sich Fromm auf ein Ms. im Kölner Archiv vom Jahre 1434, welches eine niederdeutsche Übersetzung des 1. Buches der Imitatio enthält.[41])

Ritterorden. Mit Benutzung hauptsächlich von Urkk. des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien beschreibt Lippert[42]) die Thätigkeit des Ritterordens von Santiago, der sich zuerst in der Bekämpfung der Mauren erprobte, dann sein Arbeitsfeld erweiterte.

Scholastik und Mystik. In der Anschauung der Ritschlschen Schule hat Loofs[43]) als Hülfsmittel für seine Vorlesungen einen kurzen Leitfaden der Dogmengeschichte für Studierende geschrieben.[43a]) Von der noch viel verbreiteten Meinung aus, dafs der Bischof Claudius von Turin zu den sog. Vorreformatoren zu zählen sei, hat Laville[44]) über denselben in anziehender Form gehandelt. Doch wird der Bischof idealisiert und sein 'Protestantismus' entspricht nicht der historischen Wahrheit.[44a])

Gegenüber der offiziellen Hebung des Thomas von Aquino ist es doppelt wertvoll, von einem so sachkundigen Manne wie Frohschammer[45])

S. 266. — 37) × D. Cluniacenser im 10., 11. u. 12. Jh.: HPBll. 108, S. 337—52, 420—42. (E. anschaulich, aber panegyrische Übersicht über d. kirchl. u. allgem. kulturgesch. Bedeutung d. Cistercienser.) — × H. Delehaye, Guibert, abbé de Florennes et de Gembloux 12e et 13e s.: RQH. S. 5—90. — × Battifol, Vier Bibliotheken von alten basilianischen Klöstern in Unteritalien: RQChrA. 3, S. 31—41. (Berichtet über d. Bücherbestand von S. Elia di Carbone, S. Pietro Spina, S. Salvatore in Palermo u. Grottaferraba nach hs. Überlieferung.) — × E. Strelau, Leben u. Werke d. Mönches Bernold von St. Blasien. E. Quellenstudie z. Gesch. d. Investiturstreites. Diss. Jen. Leipzig, Fock. 110 S. M. 2,50. — × W. Milkowicz, D. Klöster in Krain. Studien z. österr. Monasteriologie: AÖG. Wien, Tempsky. 226 S. M. 3,40. — × A. Morini, Studi stor.-critici sopra i santi fondatori d. ordine d. servi di Maria e sopro i loro tempi. Siena, Typogr. arcivescovile. 1888. XI, 227 S. — 38) V. Becker, Les derniers travaux sur l'auteur de l'Imitation: Précis hist. S. 145—63, 241—65, 289—307. — 39) F. R. Cruise, L'auteur de l'Imitation de Jésus-Christ et le témoignage d'Adrien de But.: ib. S. 362—70. — 40) E. Fromm, Z. Streitfrage über d. Vf. d. Imitatio Christi: ZKG. 10, S. 54—91. — 41) × Thomae a Kempis De imitatione Christi libb. IV. Textum et considerationes ed singula capp. ex cell. Thomae opusculis adjecit H. Gerlach. Opus posth. Freiburg, Herder. XVI, 392 S. M. 2,40. — × G. Bonet-Maury, De opera scholastica fratrum vitae communis in Nederlandia. Thèse. Paris, Libr. Cerf. 104 S. — 42) W. Lippert, D. Ritterordens von Santiago Thätigkeit für d. heil. Land. Beitrag z. Gesch. d. Kreuzzugsbestrebungen im 13. Jh.: MIÖG. 10, IV. Innsbruck, Wagner. 45 S. — × F. de Salles, Annales de l'Ordre de Malte ou des hospitaliers de St. Jean-de-Jérusalem, chévaliers de Rhodes et de Malte depuis son origine jusqu'à nos jours. Vienne, Norbert. 496 S. — 43) F. Loofs, Leitfaden für Vorlesungen über Dogmengesch. Halle, Niemeyer. XII, 302 S. M. 3,60. — 43a) × Strodl, D. Scholastik u. ihr Verhältnis z. Gesch.: HPBll. 102, S. 789—810, 869—86; 103, S. 93—110, 161—79. — × (Abt. II, 48[155]) Picavet, Philosophie scolastique. — × Martigné, La Scolastique et les traditions Franciscaines. Paris, Lethielleux. VI, 544 S. — 44) L. Laville, Claude de Turin. Essai sur le protestantisme au 9e s. Thèse Montauban. Toulouse, Chauvin & Fils. 79 S. — 44a) (Abt. II, 41[98]) Choisy, Paschase Radbert. — × J. Bagey, St. Anselme professeur:

eine Kritik der Theologie und Philosophie des grofsen Scholastikers zu haben. Der Vf., der durchaus nicht einseitig verfährt, weist auch auf die verderblichen Wirkungen hin, welche der Aquinate auf die MAliche Kirche und Weltanschauung gehabt hat. Damit wird er freilich die Thomasbegeisterung nicht dämpfen, welche sich in endlosen Abhandlungen litterarisch äufsert, von der nur einige mögen genannt werden.[46]) Wie an Thomas das kuriale Fälschersystem sich versucht hat, zeigt an einem Falle Reusch.[47]) Von der päpstlichen Ausgabe der Schriften des Thomas ist ein weiterer Band erschienen.[48]) Auch die Bonaventuraausgabe ist vorwärts geschritten.[49]) Beide sind willkommen.[50])

Die Heimat Meister Eckarts ist bekanntlich strittig. Für Preger, der sich für Thüringen entschieden, spricht eine von Denifle[51]) in einer Erfurter Hs. gefundene Notiz, welche ihn als de Hochheim bezeichnet. Dieses Hochheim war nach Denifle das bei Gotha gelegene Dorf. Damit wäre auch der ritterliche Stand Eckarts wahrscheinlich gemacht. Bei demselben Forscher ist in frühen Schriften eine eigenartige, mit scharfer Polemik gegen protestantische Gelehrte verbundene Auffassung Eckarts hervorgetreten, welche Kramm[52]) beleuchtet.[53]) An den Schriften des angesehenen Kommentators Nikolaus von Lyra weist Fischer[54]) nach, wie derselbe, obwohl in den Schranken seiner Zeit und seines Wissens, eine historische Auffassung und Auslegung der heiligen Schrift anzubahnen bestrebt gewesen ist. Gegenüber dem alles beherrschenden Intellektualismus sei ihm ein mehr oder weniger bewufster geschichtlicher Sinn eigen gewesen. — Einen griechischen Theologen, Michael Psellos, charakterisiert Dräseke[55]) auf Grund neuerer Publikationen und Studien und teilt Bibliographisches mit.[56])

APC. 21, S. 118—37, 226—53. — × Fr. Doyen, D. Eucharistielehre Ruperts von Deutz. Diss. Metz. 42 S. (Teilt d. Meinungen darüber mit u. stellt einige termini technici fest.) — **45)** S. Frohschammer, D. Theologie d. Thomas von Aquino kritisch gewürdigt. Leipzig, Brockhaus. XXII, 587 S. M. 10. — **46)** × G. Feldner O. P., D. Lehre d. hl. Thomas von Aquin über d. Willensfreiheit d. vernünftigen Wesen. Graz. Moser. VIII, 274 S. M. 4. — × Fr. Albert, D. Einheit d. Seins in Christus nach d. Lehre d. hl. Thomas von Aquin. Programm. Regensburg. 80 S. — × Cornoldi S. J., Sententia S. Thomae Aquin. de immunitate B. V. Dei parentis a peccati originalis labe. Roma, Tip. Befani. 82 S. — **47)** Reusch, D. Fälschungen in d. Traktat d. Thomas von Aquin gegen d. Griechen (Opusculum contra errores Graecorum): AbhAkMünchen. München, Franz. 4°. 70 S. M. 2,10. — **48)** Thomae Aquinatis opera omnia jussu impensaque Leonis XIII edita. t. V. Romae. Freiburg, Herder in Komm. Fol. 584 S. M. 17,60; A. II, M. 14,40. — **49)** Bonaventura. Opera omnia . . . studio et cura Collegii a. S. Bonaventura emendata. t. IV. Quaracchi, Typogr. Colleg. S. Bonav. 4°. VIII, 1067 S. — **50)** × F. Cicchitti-Suriani, Sopra Raimondo Sabunda, teologo, filosofo e medico. Aquila, Grossi. 70 S. — × Ehrle S. J., John Peckham üb. d. Kampf d. Augustinismus u. Aristotelismus in d. 2. Hälfte d. 13. Jh.: ZKTh. 13, S. 172—93. (Briefe d. Erzbischofs John Peckham von Canterbury, die sich mit d. Verwerfung einiger Sätze d. Thomas beschäftigen.) — **51)** H. Denifle, D. Heimat Meister Eckeharts: ALKMA. 5, S. 349—64. — **52)** E. Kramm, Meister Eckehart im Lichte d. Denifleschen Funde. Programm d. Gymn. zu Bonn. 4°. 24. — **53)** × E. Fiebiger, Über d. Selbstverleugnung bei d. Hauptvertretern d. deutschen Mystik d. MA. 1. Teil. Programm d. königl. Gymnasiums zu Brieg. 4°. 22 S. — **54)** M. Fischer, D. Nicolaus von Lyra postillae perpetuae in Vetus et Novum Testamentum in ihr. eigentüml. Unterschied von d. gleichzeit. Schriftauslegung: JPTh. 15, S. 430—71, 578—619. — **55)** J. Dräseke, Zu Michael Psellos: ZWTh. 32, S. 303—30. (Dazu e. kurze Notiz von Weyman, ib. S. 512.) — **56)** × H. Denifle, Urkk. z. Gesch. d. MAlichen Universitäten: ALKMA. 5, S. 167—348. (Fortsetzung. Enthält d. päpstlichen Dokumente für d. Universität Salamanca u. e. Re-

Kultus. Die Stellung der Liturgie im theologischen Wissenschaftsganzen hat Lapini[57]) zu bestimmen gesucht, doch ziemlich ungenügend. Eine gründliche Studie dagegen begrüfsen wir in den Untersuchungen über Herkunft und Geschichte der altgallischen Liturgie von Duchesne.[58]) Seine Meinung ist, dafs die altgallische Liturgie von der mailändischen abstamme, und diese ihrerseits durch einen Orientalen, der den Stuhl von Mailand inne hatte, angeordnet sei. In eine etwas spätere Zeit der Liturgiegeschichte desselben Landes führt uns Krieg,[59]) wozu die entsprechende Partie des oben angeführten Werkes von Hauck zu vergleichen ist. Gleichfalls an Mailand wird eine vorübergehende Augsburger Liturgie geknüpft durch Hoeynck.[60]) Mit dieser und anderen[61]) Untersuchungen gehen Hand in Hand Quellenveröffentlichungen.[62]) — Eine Anleitung zum Predigen, welche der Baseler Surgant im Jahre 1503 drucken liefs (Manuale curatorum praedicandi praebens modum) charakterisiert Schulze[63]) in ihrer geschichtlichen und praktischen Bedeutung. Linsenmeyer[64]) giebt Beiträge zur Geschichte der Predigt am Ausgange des MA.[65]) Eine gelehrte und belehrende Untersuchung über die MAlichen Perikopen, die zum Teil auf unbetretenen Wegen geht, bietet Beissel.[66]) Er stellt zwei Perikopenreihen fest und zeigt an drei Gruppen die Veränderungen im Laufe der Zeit.

Ein gründlicher Kenner der *vorlutherischen Bibelübersetzungen*, Walther,[67]) erweist an zwei Lübecker Psalterien das Vorhandensein zweier kirchlich-religiöser Strömungen: einer volkstümlich frommen und einer streng kirchlichen.[68]) Müller[69]) entdeckte auf zwei Pergamentstreifen eines Inkunabelnkodex Stücke einer älteren Bibelübersetzung, deren Text mit bisher bekannten Texten im einzelnen nicht übereinstimmte.[70])

Die kirchliche *Musikgeschichte und Hymnologie* des MA. erfreut sich besonderer Pflege. Wertvolle Veröffentlichungen des einschlägigen Materials liegen vor.[71-77]) Hierher gehört auch Einzelnes in den Aufsätzen Kleinerts,[78]) die allerdings sachlich nichts Neues enthalten.

---

gistrum d. Prokuratoren d. englischen Nation a. d. Universität Paris.) — **57)** F. Lapini, La liturgia studiata n. sue relazioni colle scienze sacre. Siena, Tipogr. S. Bernardino. 516 S. — **58)** (§ 13[145]) Duchesne, Culte chrétien. Paris, Thorin. VIII, 504 S. Fr. 8. — **59)** (§ 13[146]) Krieg, Liturg. Bestrebungen. Freiburg, Lehmann. 1888. 4°. 70 S. — **60)** (§ 13[148]) Hoeynck, Liturgie d. Bistums Augsburg. Augsburg, Litter. Instit. VIII, 437 S. M. 8. — **61)** × H. Batault, Notice sur la messe de St. Grégoire d'après un tableau peint sur bois du 15e s. Chalons s/Saône, Marceau. 40 S. — × (Abt. II, 99[182]) Falk, Mefsauslegungen. — **62)** H. Ehrensberger, Bibliotheca liturgica manuscripta. Nach Hss. d. badischen Hof- u. Landesbibliothek. Karlsruhe, Groos. 84 S. — **63)** Theod. Schulze, E. vorreformat. Homiletik: ZKWL. 10, S. 254—61. — **64)** A. Linsenmeyer, Beiträge z. Gesch. d. Predigt in Deutschl. am Ausgange d. MA. Lyceum. Passau. 88 S. — **65)** × F. Vernet, Étude sur les sermons d'Honorius III. Thèse. Lille, Vitte et Perrussel. XI, 119 S. — × W. G. Blaikie, The preachers of Scotland from the sixth to the ninceteenth century. New-York, Scribener & Welford. 343 S. Doll. 3. — **66)** St. Beissel S. J., Z. Gesch. d. evang. Perikopen während d. 9. bis 13. Jh. in Deutschland: ZKTh. 13, S. 660—89. — **67)** Walther, s. Abt. II, S. 354[213]. — **68)** × id., Über e. deutsche Übersetzung bietenden Psalterien d. MA.: CBlBibl. S. 28/8. — **69)** Georg Müller, Neue Bruchstücke e. vorluth. deutschen Bibelübersetzung: ZKWL. 10, S. 250/4. — **70)** × J. P. P. Martin, La Vulgate latin au 13e s. d'après Roger Bacon (Suite): Muséon 7/8, S. 278—91, 381—93, 444/6. — × The holy scriptures in Ireland one thousend years ago. Selections from the Würzburg Glosses. Translat. by Rev. Thom. Olden. Dublin, Hodges & Co. 1888. XI, 134 S. M. 6. — **71)** Dreves, Hist. rythmicae. Liturgische Reimofficien d. MA. 1. Folge. (= Ana-

Religiöses Leben. Das von gewisser Seite sehr gerühmte Buch von Digby[79]) über das religiöse Leben im MA. kann, meine ich, nur darüber belehren, wie eine solche Aufgabe nicht gelöst werden kann. Zuverlässigeres ergiebt sich z. B. aus den Predigten Bertolds, wie Gildemeister[80]) zeigt. Die 19. Paganie im Indiculus des Bonifatius will Falk[81]) darauf beziehen, dafs man aufser dem eucharistischen Mahle beim Mefsopfer auch ein Heiligen- und Marienmahl feierte. Einen vortrefflichen Einblick in die Stimmungen und Bewegungen des religiösen Volkslebens, allerdings in einem gewissen Umkreise, bietet Röhricht[82]) in einem an lehrreichen Einzelheiten ungemein reichen Buche über deutsche Pilgerreisen. Das religiöse Ideal eines MAlichen Frommen, des Mystikers Heinr. Suso, zeichnet in lebendigen Farben in seiner Eigentümlichkeit und in seinem Gegensatz gegen evangelisches Christentum Seeberg.[83]) Die Heiligenlitteratur ist auch in diesem Jahre eine reiche.[84-89]) Wissenschaftliche und unwissenschaftliche Weise begegnen sich darin.[90])

Kirchliche Kulturgeschichte. Bei dem engen Verflochtensein kirchlicher und weltlicher Kultur kann es hier nur darauf ankommen, solche Publikationen zu erwähnen, die kirchengeschichtlich irgend ein Interesse bieten. Dahin zählen wir, was Freybe[91]) über deutsche Sitte und Gesittung — leider etwas unübersichtlich — mitteilt. Das anonyme

---

lecta hymnica medii aevi V.) Leipzig, Fues. 278 S. M. 8. — **72)** G. M. Dreves S. J.. Udalricus Wessofontanus. Ulrich Stöcklins von Rottach, Abts zu Wessobrunn (1438—43) Reimgebete u. Leselieder mit Ausschlufs d. Psalterien. Leipzig, Fues. 204 S. M. 6. — **73)** id., Rosarium Lemovicense. D. Prosen d. Abtei St. Martial zu Limoges, aus Troparien d. 10./2. Jh. Leipzig, Fues. 282 S. M. 8. — **74)** Musikalische Palaeographie. Samml. von phototyp. Faksimiles d. hauptsächl. Mss. d. Gregor., Ambros., Gallic. u. Mozarab. Kirchengesanges hg. von d. Benediktiner-Patres von Solesmes. In vierteljährl. Lief. Solesmes, Imprim. S. Pierre. — **75)** Geistliche Dichtung d. MA. her. v. Piper. I. II. (= Deutsche Nationallitt.) Stuttgart, Spemann. IV u. S. 241—311, 1—124. à Lief. M. 0,50. — **76)** W. Duffield, The latin hymn writers and their hymns. New-York. Funk & Wagnalls. 150 S. — **77)** Epistles and hymns of St. Patrick. With the poem of Secundurus translated into English. Edited by Olden. London. 1 sh. 6 d. — **78)** P. Kleinert, Z. christl. Kultus- u. Kulturgesch. Abhandl. u. Vorträge. Berlin, Reuther. 329 S. M. 4,50. — **79)** Digby-Kobler, Katholisches Leben im MA. V. Bd. Innsbruck, Vereinsbuchh. VIII, 940 S. M. 9,60. — **80)** H. Gildemeister, D. deutsche Volksleben im 13. Jh. nach d. deutsch. Predigten Bertholds von Regensburg. Dissert. Jena, Dabis. 64 S. M. 0,80. — **81)** Falk, Z. Erklärung d. 19. Paganie im bonifatianischen Indiculus paganiarum: MIÖG. 10, S. 135. — **82)** R. Röhricht, Deutsche Pilgerreisen nach d. heil. Lande. Gotha, Perthes. XI, 352 S. M. 6. — **83)** R. Seeberg, E. Kampf u. jenseitiges Leben. Lebensbild e. MAlichen Frommen in protest. Beleuchtung. Dorpat, Karow. XII, 148 S. — **84)** Vgl. zu d. folgenden Schriften durchweg d. betr. landesgeschichtl. §§. — A. Burckhardt, D. Heiligen d. Bistums Basel: BaslerJb. S. 144—71. — **85)** G. Dumermuth, Der Schweizerapostel St. Beatus. Sage u. Gesch. Basel, Detloff. 104 S. — **85a)** G. Heer, D. Zürcher Heiligen St. Felix u. Regula. Zürich, Schulthefs. IV, 52 S. M. 1. (Vortrag.) — **86)** A. Müller, D. heilige Deutschland. Gesch. u. Beschreibung sämtl. im deutsch. Reiche bestehender Wallfahrtsorte. 2 Bde. Köln, Brake. XIV, 553, 470 S. M. 11. — **87)** H. Samson, D. Schutzheiligen. Beitrag z. Heiligenlegende u. z. Kultur- u. Kunstgesch. Paderborn, Schöningh. 345 S. M. 4. — **88)** F. Liebermann, D. Heiligen Englands. Angelsächsisch u. lateinisch. Hannover, Hahn. XIX, 23 S. M. 2. — **89)** F. F., D. Heiligentranslationen von Rom nach Deutschland in karoling. Zeit: Katholik S. 284—302. — **90)** × Holder, D. Martyrologium Augiense: RQChrA. 3, S. 204—48. (Dazu: ib. S. 249 ff. Bemerkungen de Rossis.) — × O. Holder-Egger, Italienische Prophetieen d. 13. Jh. I: NA. 15, S. 141—78. — × C. Hole, Home-missions in the early mediaeval period. London. 164 S. 1 sh. 6 d. — **91)** Alb. Freybe, Züge deutscher Sitte u. Gesinnung. 2. H. D. Leben im Recht. E. Sammlung von Rechtssitten. 2. Aufl.

Schriftchen[92]) über das Verhältnis von Theater und Kirche enthält beachtenswerte principielle Erörterungen; der geschichtliche Teil ist mager und bietet nichts Neues. Letzteres gilt auch von den konfessionell befangenen Erörterungen von Kraufs[93.94]) über den Einflufs des Christentums auf die Gefangenen und Verbrecher. Über MAliche Kirchenkalender liegen einige wertvolle Veröffentlichungen vor. Ratzinger[95]) macht auf einen schon früher von Höfler edierten versifizierten Kirchenkalender aufmerksam, der in der Auswahl der Heiligen und Heiligenfeste manches Eigentümliche hat. Wichtiger ist eine Untersuchung von Riegl,[96]) die als Vorgeschichte den griechischen, römischen und philokalischen Kalender behandelt, und dann die MAlichen Kalender nach diesen Vorbildern ordnet, wobei sich zwei Gruppen ergeben. — Von Springer[97]) haben wir als würdige Fortsetzung seiner Studien über die Psalterillustrationen des frühen MA. nun auch solche über die bildlichen Verzierungen der Sakramentarien, reich an feinen Beobachtungen und neuen Aufschlüssen. In derselben Zeit bewegen sich die tüchtigen Untersuchungen von Leitschuh,[98]) deren erster Teil allerdings ausschliefslich die litterarischen Quellen berücksichtigt, während für die Fortsetzung die Monumente vorbehalten sind. Was Schlosser[99]) über den Bau und die Einrichtung der abendländischen Klöster vorbringt, zeigt die enge Verknüpfung der Architektur mit dem Ordensstatut und Ordensleben. Zur Geschichte der Wanderung von Kunstschätzen liefert Kraus[100]) einen Beitrag, indem er in St. Paul in Kärnten zahlreiche Stücke nachweist, die bei der Aufhebung des fürstlichen Reichsstiftes von St. Blasien dorthin gebracht wurden.[101]) An Beissel[102]) hat der heilige Rock in Trier einen gelehrten und besonnenen Apologeten gefunden, der aber doch nicht imstande ist, die kritische Betrachtung zu befriedigen.[103])

Vorreformatorische Erscheinungen. Hier steht die Waldenserforschung augenblicklich im Mittelpunkte. Eine treffliche orientierende Übersicht über den jetzigen Stand der Frage und zugleich Vorschläge zur Lösung einiger noch bestehender Differenzen giebt Haupt.[104]) Derselbe Gelehrte hat anderswo[105]) über wichtige Punkte und Schriftstücke des Waldensertums, darunter die Summa fratris Torsonis de haereticis, ge-

---

Gütersloh, Bertelsmann. XVI, 299 S. M. 4. |[ThLBl. (1890), No. 19.]| — **92)** Theater u. Kirche. Darstellung ihres gesch. Verhältnisses mit e. Ausblick in d. Zukunft. 2. Aufl. Bremen, Heinsius. 54 S. M. 0,60. — **93/4)** K. Kraufs, D. Gefangenen u. Verbrecher unter d. Einflusse d. Christentums (Separatabdr. aus d. 'Blättern f. Gefängniskunde'). Heidelberg, Weifs. IV, 95 S. M. 1,20. — **95)** Ratzinger, E. Kirchenkalender d. 13. Jh.: HPBll. 103, S. 617—27. (E. Nachtrag dazu: ib. S. 736; 104, S. 646.) — **96)** Riegl, s. o. Abt. II, S. 50[179]. — **97)** A. Springer, D. Bilderschmuck in d. Sakramentarien d. frühen MA. (= AbhGWLeipzigPh. Bd. 11.) Leipzig, Hirzel. 42 S. M. 2. — **98)** Leitschuh, s. o. Abt. II, 50[174]. — **99)** J. Schlosser, D. abendl. Klosteranlage d. frühen MA. Wien, Gerolds Sohn. IV, 84 S. — **100)** F. Kraus, s. o. Abt. II, 166[189]. — **101)** × E. Wernicke, D. bildl. Darstellungen d. apost. Glaubensbekenntnisses in d. deutschen Kunst d. MA. II/III: ChristlKunstbl. S. 42/6, 59—64. — **102)** St. Beissel (S. J.), Gesch. d. Trierer Kirchen, ihrer Reliquien u. Kunstschätze. Mit vielen Abbildgn. 2. T. Gesch. d. hl. Rockes. 2., vielfach vermehrte u. verb. Aufl. Trier, Paulinusdruckerei. 398 S. M. 4,50. — **103)** × J. B. Sparrer, D. Gruft unterhalb d. ehemal. Kloster- u. nunmehr. Pfarrkirche in Waldsassen: VHVOberpfalz 35, S. 151—78. — × E. C. Richardson, The influence of the Golden Legend on pre-reformation Culture Hist.: PASChH. 1, S. 237—48. — × J. Cl. Moffat, A crisis in the Middle Ages: ib. S. 175—81. — × L. Wirth, D. Oster- u. Passionsspiele bis z. 16. Jh. Halle, Niemeyer. 351 S. M. 10. — (§ 30[124]) Beissel, Bauführung. — **104)** H. Haupt, Neue Beiträge z. Gesch. d. MAlichen Waldensertums: HZ. 26, S. 39—68. — **105)** id., Waldensia:

schichtliche Notizen und Anschauungen mitgeteilt, welche Beachtung verdienen. Eine wichtige Quelle zur Feststellung der Lehre der Waldenser im 14. Jh. macht Vinay[106]) bekannt. Dafs die Ansichten deutscher Forscher über die Herkunft und die älteste Geschichte der Waldenser in den Kreisen der gegenwärtigen Waldenser selbst nur in beschränkter Weise Zustimmung gefunden, dafür ist ein Beweis die sonst treffliche Geschichte der Waldenser in Italien von Comba,[107]) die in englischer Übersetzung vorliegt.[108]) Von gröfster Wichtigkeit für die älteste Geschichte des Waldensertums wie für seine späteren Geschicke sind die litterarhistorischen und sprachlichen Untersuchungen. Dadurch sind schon manche falsche Anschauungen beseitigt worden. Darnach bemifst sich der hohe Wert der gründlichen Forschungen dieser Art von Berger,[109]) wozu kleinere Beiträge von Meyer[110]) und Montet[111]) kommen. Der erstere prüft die einzelnen provençalischen Übersetzungen des NT. und kommt zu dem Ergebnis, dafs sie nicht von den Waldensern herrühren, aber im Gebrauch derselben gewesen sind. Aus den Schriften der Waldenser und anderen Quellen führt Knatz[112]) denNachweis, dafs, wie auch allgemein angenommen wird, die dritte Periode der Waldenserlitteratur nur aus husitischem Einflufs erklärlich ist.[113])

Über den augenblicklichen Stand der *Wicliflitteratur* giebt Loserth[114]) eine treffliche Übersicht, deren regelmäfsige Wiederkehr sehr zu wünschen ist. Ihm verdanken wir auch eine musterhafte Ausgabe von Wiclifs Predigten, deren 3. Band vorliegt.[115]) Auch seien hier seine kurzen Hinweise auf Wiclifhss. erwähnt.[116]) In England regt sich auch mehr und mehr das Interesse für diesen Theologen.[117]) Nach 9j. Unterbrechung hat Loserth[118]) seine Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegungen wieder aufgenommen. Es sind vorwiegend litterarhistorische Forschungen, die sich zum Teil mit Inedita beschäftigen.

Die *Savonarolalitteratur* hat Wichtigeres nicht aufzuweisen.[119.120])

ZKG. 10, S. 311—29. — **106)** A. Vinay, Dottrina d. Valdesi n. sec. 14 secondo il ms. 15179 d. fondo latino d. Bibl. Nazionale di Parigi: BSVaudoise 4 (1888), S. 7 ff. — **107)** × E. Comba, Hist. of the Waldenses of Italy; transl. by T. E. Comba. London, Truslove and Shirley. 1888. 358 S. — **108)** × L. Brunel, Les Vandois des Alpes françaises et de Fressinières en particulier; leur passé, leur présent, leur avenir. Paris, Fischbacher. 16°. III, 364 S. — × H. Haupt, Waldensertum u. Inquisition im südöstl. Deutschland bis z. Mitte d. 14. Jh.: DZG. 1, S. 285—330. — × id., Neue Beitr. z. Gesch. d. MAlichen Waldensertums: HZ. 61, S. 39—68. — × E. E. Hale, A Story of the Waldenses 700 years ago. London. 1888. 344 S. — × F. W. Bodemann. D. Waldenser. 2. Aufl. Berlin, Evang. Gesellsch. 1888. 101 S. — × G. A. Tischer. D. Waldenser. 2. Aufl. Barmen, Klein. 1888. 84 S. — **109)** S. Berger, Les Bibles provençales et vaudoises: Romania 18, S. 353—438. — **110)** P. Meyer, Recherches linguistiques sur l'origine des versions provençales du Nouveau Testament: ib. S. 423/9. — **111)** E. Montet, De l'origine des Vaudois et de leur littérature: RHR. S. 203—19. — **112)** J. Knatz, Vaudois et Taborites. Essai sur leurs rapports. Thèse Montauban. Genève, Richter. 95 S. — **113)** × A. Vinay, Rapport des Vaudois avec les Taborites: BSVaudoise 3 (1887), S. 47 ff. (Beruht auf d. Werke Pregers 'Über d. Verhältnis d. Taboriten zu d. Waldensern d. 14. Jh.' [in 'Abhandl. d. bay. Ak.']; Vf. beweist d. sachlichen Beziehungen zwischen d. ersten u. d. andern.) — **114)** J. Loserth, Neuere Erscheinungen d. Wiclif-Litteratur: HZ. 26, S. 266—78. — **115)** Joh. Wyclif Sermones. Now first edited from the manuscripts . . . by Joh. Loserth. Vol. III. Superepistolas. London, Trübner. X, 533 S. — **116)** J. Loserth, Wyclif Mss. formerly at Prague: Ac. S. 270a/b. — **117)** × R. L. Poole, Wycliffe and movements for Reform. (= Epochs of Church Hist.) London, Longmans. 206 S. 2 sh. 6 d. — × A. Neubauer, Mai-

§ 73.

Paläographie.

W. Wattenbach.*)

Handbücher und Hülfsmittel. Wenngleich einem anderen, nahe verwandten Gebiet angehörig, darf doch auch hier das Handbuch der Urkk.lehre des Prof. Brefslau[1]) nicht übergangen werden, in welchem auch die Paläographie, dem Zwecke des Buches entsprechend, nur kurz und übersichtlich, eingehender die Schreibstoffe behandelt sind. Der Übersetzung von C. Paolis Anleitung von Lohmeyer ist schon im vorigen Bericht gedacht worden.

Einen bibliographischen Überblick über die Erscheinungen der letzten zehn Jahre, doch nicht frei von Versehen und Druckfehlern, gewährt ein Bericht des Grafen A. de Bourmont in dem Werke über den internationalen bibliographischen Kongrefs zu Paris.[1a])

Als ansehnlichstes Werk auf unserem Gebiet bietet sich uns das Handbuch von M. Prou[2]) dar, welches mit der lat. Paläographie die französische verbindet und bis ins 17. Jh. fortgeführt ist. Phototypieen nebst in den Text gedruckten Zinkdrucken (S. 61 auf den Kopf gestellt) dienen zur Erläuterung, letztere in grofser Ausdehnung (aber in nicht recht gelungener technischer Ausführung) in dem am Schlusse gegebenen alphabetischen Wörterbuch der Abkürzungen. Man begreift, dafs die Faksimiles auf ein geringes Mafs beschränkt werden mufsten; zum Ersatz dienen die zahlreichen Verweise auf gröfsere Werke und auf Originale des Archivs und der National-Bibliothek in Paris. Die fremden Schriftgattungen sind dem Zweck des Werkes entsprechend nur ganz kurz berührt, doch wäre bei der grofsen Anzahl päpstlicher Bullen in Frankreich etwas mehr als die wenigen Worte S. 36 zu wünschen, und als Faksimile sind nur einige Zeilen der scrittura bollatica gegeben. Nach dem Text wäre bis zum 12. Jh. die lombardische Schrift in der päpstlichen Kanzlei herrschend gewesen, was nicht richtig ist, und als Probe dieser Schrift wird nur jene, von den Franzosen allerdings so benannte Schrift gegeben, welche in Corbie viel gebraucht wurde; wirklicher alter Bullenschrift, und ebenso der beneventanischen Schrift von Montecassino und La Cava gegenüber bleibt der Benutzer ratlos. Auch sonst lassen sich noch manche Bedenken geltend machen: S. 22 ist nicht erwähnt, dafs die Uncialschrift z. B. im Cod.

---

monides and Wyclif: Ath. S. 311c/312a. — × Wiclif and his Works: QR. (April 1889), S. 502. — **118)** Loserth, s. o. Abt. II, 91[24]. — **119)** Savonarola, An Exposition of the Psalm Miserere, from the latin by Cowper. Milwaukee, The Young Churchman Co. 77 S. 50 cent. — **120)** Prediche di Savonarola. Edizione integra . . . per cura di Baccini. Firenze, Salani. 16°. VII, 676 S. — (§ 13[131]) Gregorovius, Rom.

*) Anm. d. Red. Einen Beitrag z. Gesch. d. Paläogr. bietet d. Festartikel zu W.s 70. Geburtstag: S. Löwenfeld, Wilh. Wattenbach: PrJbb. 64, S. 408—29.

1) H. Brefslau, Handbuch d. Urkk.lehre f. Deutschland u. Italien. 1 Bd. Leipzig, Veit. XXIV, 992 S. M. 20. — **1a)** A. de Bourmont, Paléographie et Diplomatique: Congrès bibliogr. international, S. 607—19. Paris, au siège de la Société bibliographique. 1888. — **2)** M. Prou, Manuel de Paléographie lat. et franç. du 6e au 17e s. suivi

Lucensis der Gesta Pontificum bis zum Anfang des 9. Jh. nachweisbar im Gebrauch blieb, und auf S. 24 wird der längst antiquierte Zweifel an der Echtheit der Pester Wachstafeln erwähnt, der zahlreichen neueren Funde aber nicht gedacht. Ebenso finden wir in den Abschnitten, welche am Schlufs die Schreibmaterialien behandeln, zwar (S. 174) die Verwerfung des vermeintlichen Baumwollenpapiers nach Briquet, aber die Fayumer Funde und ihre Verwertung durch die Wiener Gelehrten, welche die Geschichte des Papiers ganz neu begründet haben, werden nicht erwähnt. Unter den Abkürzungen ist mir tm für tum (S. 50 u. 332) unglaublich, und S. 334 die richtige Auflösung tantum. Auch S. 56 ist p mit übergeschriebenem a durch praeterea, S. 287 durch propterea erklärt, beides mindestens ungewöhnlich, wie denn überhaupt der Anfänger nur zu leicht irregeführt werden kann durch den Mangel an Unterscheidung zwischen allgemein üblichen und nur zu bestimmter Zeit und ausnahmsweise vorkommenden Abkürzungen. Die Zeichen für que u. quia sind S. 68 u. 307 zusammengeworfen. Gerade die Bestimmung des Werkes zu einem Handbuche, zu welchem es in mancher Beziehung recht gut geeignet ist, läfst wünschen, dafs es von Versehen möglichst gereinigt werde, und deshalb haben wir uns auch hier eingehender damit beschäftigt. — Für den Grundrifs der germanischen Philologie von H. Paul hat W. Arndt[3]) die Schriftkunde bearbeitet, lat. Paläographie mit Rücksicht auf diesen bestimmten Zweck, Bei dem geringen Umfang und ohne Abbildungen ist eine erschöpfende Behandlung hier weder zu erwarten noch zu verlangen. Ziemlich ausführlich ist das äufserliche Schriftwesen behandelt; auch hier begegnen wir der von Birt aufgestellten Behauptung, dafs Pergament im Altertum der Schreibstoff der Armen gewesen sei, wogegen Ref. schon früher seine Bedenken geäufsert hat. Es kann schwerlich billiger als Papyrus gewesen sein. Dagegen ist die sonst noch häufig vorkommende Fabel vom Baumwollenpapier hier entschieden zurückgewiesen. — Als Hülfsmittel zum Unterricht hat die Direktion des k. k. Kriegsarchivs in Wien 20 photolithographische Tafeln mit Schriften von 1529—1758, nebst Umschrift herausgegeben,[4]) und damit in dankenswerther Weise für ein Gebiet gesorgt, welches bisher sehr vernachlässigt war und doch der Hülfsmittel sehr bedarf In der vorangestellten Übersicht ist dem Vf. entgangen, was in Spanien schon früh von Merino und neuestens von Muñoz y Rivero (JBG. 1880, II, 326) für denselben Zweck geleistet ist. — Einen richtigen Weg zur weiteren Ausbildung der Paläographie hat A. Monaci eingeschlagen,[5]) nämlich die wechselnden Formen der einzelnen Buchstaben durch die verschieden Schriftgattungen zu verfolgen, zunächst die des A. Doch müfste es allerdings, um wirklich fruchtreich, namentlich für die Altersbestimmung von Hss. zu werden, in viel eingehenderer und umfassenderer Weise geschehen, nach dem Vorbild der vortrefflichen Übersichtstafeln von Zangemeister zu den Wachstafeln und den Wandschriften. Die Uncialschriften allein würden ausreichendes Material zu einer mühsamen Arbeit bieten. Hier vermifst man beispielsweise eine

---

d'un dictionnaire des abbréviations, avec 23 facsimilés en phototypie. Paris, Picard. 387 S. M. 9,60. |[(W A[rndt]) LCBl. (1891), Sp. 848; AStIt. Ser. V, t. 3.]| — 3) W. Arndt. Schriftkunde. Latein. Schrift: Pauls Grundr. d. german. Philol. 1, S. 251—65. Strafsburg. Trübner. — 4) Unterrichtsbehelfe z. Hss.kunde. Hss. aus d. 16., 17. u. 18. Jh. Zusammengestellt v. d. Direktion d. k. k. Kriegsarchivs. Wien. Fol. 20 facs. Tfln. mit Transcription in Mappe. M. 30. — 5) A. Monaci, Per la storia d. A n. scrittura latina. Roma, Forzani. 9S. —

Bemerkung über die beiden verschiedenen Formen des a in den Buchschriften des 14. und 15. Jh. — Schon seit einigen Jahren läfst der Kanonikus Prof. Isidoro Carini, Sotto-Archivista, Prelato abbreviatore del Parco maggiore, unter dem Gesamttitel 'Corso di Paleografia, Diplomatica e Critica storico' Abhandlungen erscheinen, bezeichnet als Appunto per la nuova scuola Vaticana', welche, wie es scheint, dereinst zu einem gröfseren Werke zusammengefafst werden sollen. In geschmackvoller Weise und mit umfassender Kenntnis, jedoch ohne neue Resultate zu bringen, werden darin einzelne Materien behandelt. Ich erwähne davon eine Untersuchung über die verschiedenen Monogramme des Christusnamens,[6]) andere über Papyrus,[7]) worin die Beziehung dieses Materials aus Palermo nach Rom und Ravenna in späterer Zeit behauptet wird, über die Vorlesungen[8]) und den Buchhandel bei den Römern.[9]) Eine Abhandlung über die Epigraphie und Paläographie des Papstes Damasus[10]) und seinen Kalligraphen Filocalus ist schon in zweiter Auflage erschienen, beschäftigt sich aber vorzugsweise mit der epigraphischen Thätigkeit dieses Papstes und den von ihm verfafsten Epigrammen, in genauer Anlehnung an Giov. Batt. de Rossi. Ein durchaus populär gehaltenes Büchlein[11]) berichtet über die von der vatikanischen Bibliothek und dem Archiv zum Jubiläum des Papstes Leo XIII. dargebrachten Gaben, deren paläographischer Teil hier schon im vorigen Bericht erwähnt wurde.

Sammlungen von Schriftproben. Die neue Lieferung (II, 6) der Londoner paläographischen Gesellschaft[12]) bringt 13 lateinisshe Tafeln, darunter eine Seite des berühmten Cod. Laur. der Pandekten, Rabans Kommentar zum Jeremias, für den Abt Majolus von Cluny (948—94) geschrieben von dem Mönch Herimann, bemerkenswert durch die verschiedenen Formen des a, worunter auch noch das um diese Zeit schon seltene offene karolingische, und durch die noch nach oben etwas verdickten Langstriche, also Nachwirkung älterer Gewohnheit. Mit Neumen versehene Sequenzen sind im 10. Jh. sehr schön in Winchester geschrieben in der dort üblichen fränkischen Minuskel, aber der in der Fürbitte vorkommende Namen des Königs Äthelred hat nicht nur das Zeichen thorn für th, sondern auch die angelsächsische Form des r. Ein in Mons von dem Engländer Joh. v. Salisbury 1269 schön geschriebenes Lectionar ist mit einem längeren Nachwort in französischen Versen versehen. Ein 1327 sehr sauber, aber eng und mit vielen Abkürzungen geschriebenes medizinisches Werk (Almansorius) hat einst dem Kloster Eberbach angehört. Von vorzüglicher Schönheit ist ein Brevier in kleinem Format, aus welchem zwei Miniaturen mit ungewöhnlich geschmackvoller Randverzierung, Werke französischer Kunst aus der Mitte des 15. Jh., vortrefflich wiedergegeben sind. 5 Tafeln enthalten Urkk.schrift des 13. und 14. Jh. aus England. — Von dem schönen,

---

6) Is. Carini, Il 'Signum Christi' ne' monumenti d. medio evo. Roma, Tipografia Vat. 1888. 36 S. — 7) id., Il papiro. Roma, Tipogr. Vat. 1888. 28 S. — 8) id., La pubblicazione de' libri n. antichità. Le recite. Roma, Tipogr. Vat. 1888. 30 S. — 9) id., La pubblicazione de' libri n. antichità Romana. Il commercio librario. Roma, Tipogr. Vat. 39 S. — 10) id., Epigrafia e Paleografia d. papa Damaso. 2. ediz. Roma, Tipogr. Vat. 61 S. — 11) id., Miscellanea paleografiche ed archeologiche. Siena, Bernardino. 16⁰. 147 S. ₤ 0,80.

12) E. M. Thompson & G. F. Warner, The palaeographical Society. Facsimiles of ancient manuscripts. Second series. Part. VI. London, W. Clowes. gr. Fol. 18 Bl.

überaus dankenswerten Unternehmen von E. Monaci ist eine Lieferung erschienen, welche das 3. Heft der römischen Denkmäler enthält.[13]) Es bringt nur Urkk., von welchen jedoch die erste von 1030 in Bücherschrift geschrieben ist, und zwar auf einem Palimpsest, weshalb der Herausgeber (Guido Levi) die Originalität bezweifelt. In den folgenden von 1076—1177 ist die Übereinstimmung mit den Eigentümlichheiten der Bullenschrift sehr auffallend, und auch noch 1200 finden wir, bei übrigens veränderter Schrift, noch das a in der Form des griechischen ω. In den 4 letzten Urkk. von 1234—74 zeigt sich nur noch vereinzelt Ähnlichkeit mit der Schrift der päpstlichen Bullen. Die 4. Lieferung einer anderen Serie[14]) enthält wieder höchst ausgezeichnete heliotypische Nachbildungen von Urkk. des 12. Jh. aus Ravenna und der Romagna. Ein Notar (1127) in Forli hat sich ein e angewöhnt, welches ganz wie ein a aussieht, und aus dem uncialen T mit vorgesetzter Rundung, welches so viele eigentümliche Bildungen veranlafst hat, wird bei ihm geradezu ein griechisches π. Der Notar Gundius dagegen (1178/9) giebt dem e die Gestalt eines g, und Girard in Ravenna die Form eines deutschen n. Häufig ist das nach unten verlängerte d für di, und wenn es durchstrichen ist, für de. Eine Urk. des Erzbischofs von Ravenna von 1147 hat genau das Äufsere der päpstlichen Bullen. Deutlich tritt uns hier die bei vermehrten Schriftproben immer zunehmende Fülle individueller Eigentümlichkeiten entgegen. Von der so sehr wertvollen Paléographie des Classiques Latins von Chatelain ist eine neue Lieferung leider nicht erschienen. Eine besondere, den mit musikalischen Noten versehenen Mss. gewidmete Sammlung von Faksimiles haben die Benediktiner von Solesmes unternommen.[14a])

Einzelne Schriftarten. Einen sehr wichtigen Beitrag zur Kenntnis der alten Übergangsschrift gewährt das unter den Fayumer Schätzen gefundene Fragmentum de formula Fabiana,[15]) ein feines dünnes, unvollständiges Pergamentblatt mit einem kleinen Rest des anstofsenden: man erkennt es dadurch als Rest eines Quartcodex; die eingeritzten Linien zwischen senkrechten Randlinien dienen für je zwei Zeilen. Die Herausgeber, L. Pfaff und F. Hoffmann, glauben es nach verschiedenen Kennzeichen eher der zweiten Hälfte des 4. als dem 5. Jh. zuschreiben zu müssen. Wie fast alle juristischen Hss. entfernt es sich von der kalligraphischen Bücherschrift; für hohes Alter spricht das Fehlen der Worttrennung und gröfserer Anfangsbuchstaben; nur einmal ist ein E am Anfang der Zeile und eines Satzes vor die Randlinie ausgerückt, jedoch kaum merklich gröfser. Die Buchstabenformen sind auf einer Tafel mit denen des Gajus und der Fragmenta Vaticana zusammengestellt; sie erschienen teils älter, teils jünger. A ist in der Minuskelform, ähnlich wie bei Gajus. Das E ist oben nicht geschlossen, aber B hat schon hier nur die untere Rundung und S die Cursivform. Eigentümlich ist die Form des V, welche

---

Text, 20 Tfln. Nur für Subskribenten. — **13)** E. Monaci, Archivio paleografico Italiano. II, 3. (= Monumenti paleografici di Roma, fasc. 3.) Roma, Martelli. Fol. 2 S. Text, 10 Tfln. M. 11,95. — **14)** id., Archivio paleografico Italiano. Vol. I. Miscellanea. Fasc. 4. Roma, Martelli. gr. Fol. 2 S. Text, 11 Tfln. M. 12,30. — **14a)** Paléographie musicale. Facsimilés phototypiques des principaux manuscrits de chant . . . publiés par les Bénédictins de Solesmes pour paraître tous les trois mois. Solesmes. 4°.

15) L. Pfaff u. F. Hoffmann, Fragmentum de formula Fabiana: Mitteilungen

nicht die Gestalt des uncialen U hat, und des M, welches fast wie drei senkrechte Striche mit horizontaler Querlinie erscheint. Im ganzen ist die Schrift klein und gedrängt, eine Uncialschrift, welche schon den Übergang zur Minuskel erwarten läfst. Die Siglen, dem Gajus ganz ähnlich, sind auf einer Tafel zusammengestellt (Nachtrag S. 9), das ganze Blatt photographisch wiedergegeben. — Eine der schönsten Hss. in Uncialschrift, die ganz mit Goldschrift auf Purpur geschriebene Evangelienhs. der Hamiltonschen Bibliothek, habe ich im Bericht für 1883 (II, 331) erwähnt als für die Berliner Bibliothek erworben; seitdem ist sie leider (s. unten S. 66) wieder verkauft worden; der Auktionskatalog enthält, jedoch nur in einigen Exemplaren, ein sehr schön ausgeführtes Faksimile. Ich habe diese Hs. noch einmal ausführlicher besprochen,[16]) verbunden mit einigen allgemeinen Bemerkungen über die Uncialschrift überhaupt. Glaubte ich früher für das Vorkommen des schräg über einen Punkt gestellten Strichs einen Anhalt an den tironisch geschriebenen Psalterien zu finden, so mufste ich jetzt davon absehen, weil diese entschieden erst der karolingischen Zeit angehören. Dennoch konnte ich nach Erwägung aller Gründe nur die Vermutung wiederholen, dafs es die gegen Ende des 7. Jh. durch Wilfrid von York besorgte und damals vielbewunderte Hs. sei. Die Schrift ist wenig verschieden von der des Codex Amiatinus, von welchem wir ja jetzt wissen, dafs er erst dem Anfang des 8. Jh. angehört. Leider mufs ich den mir entschlüpften Irrtum berichtigen, dafs diese Hs. nur das NT. enthalte; es ist eine vollständige Bibelhs. Meiner Annahme über den Ursprung der Ham.-Hs. hat sich auch C. Paoli vollständig angeschlossen, und ebenso der von mir in dieser Abhandlung ausgesprochenen Ansicht, dafs die scriptio continua der Majuskelhss. nicht ursprünglich, sondern nur durch kalligraphische Gesichtspunkte veranlafst war, während in Schriften aus dem Geschäftsverkehr, wie in den Siebenbürger Wachstafeln, die Worte getrennt wurden. In der Widmung an Heinrich VIII. ist Paoli geneigt, eine Beziehung auf die schon durchgeführte Reformation zu sehen, was allerdings wahrscheinlich erscheinen mufs. — Eine auch paläographisch wichtige Hs. in Uncialschrift der Bodleyana in Oxford, aus dem Collegium Claromontanum stammend, hat Th. Mommsen[17]) nachgewiesen, die älteste der Chronik des Hieronymus, mit der Fortsetzung des Marcellinus comes, noch aus dem 6. Jh. mit Stücken, welche der Cursive näher stehen, der Laur. Pandektenhs. ähnlich; ein Faksimile ist noch nicht veröffentlicht. — In einer Untersuchung über ein mit Inschrift von 1221 versehenes Gemälde des Guido von Siena hat Franz Wickhoff[18]) einen Abschnitt der bis jetzt noch so sehr vernachlässigten Geschichte des Majuskelalphabets behandelt und nachgewiesen, dafs die gotischen Majuskeln in Italien schon in der zweiten Hälfte des 12. Jh. gebräuchlich wurden, und im 13. so allgemein angewandt, dafs sie, ungeachtet der gröfseren Schwierigkeit der Ausführung, bald auch in Inschriften vorkommen. Die von entgegengesetzter Auffassung aus gegen die Zeit jener Inschrift vorgebrachten Zweifel widerlegt er siegreich, und teilt verschiedene Inschriften aus der Zeit des Übergangs von den Kapital-

---

a. d. Sammlung d. Papyrus Erzh. Rainer 4, S. 1—50. 2 Tfln., 2 Lichtdr. — 16) W. Wattenbach, Über d. mit Gold auf Purpur geschriebene Evangelienhs. d. Hamiltonschen Bibliothek: SBAkBerlin S. 143—56. |[AStIt. Ser. V, Tomo 3 (Ces. Paoli).]| — 17) Th. Mommsen: Hermes 24, S. 393—401. — 18) F. Wickhoff, Über d. Zeit d.

formen zu den gotischen zur Bestätigung mit. — Nachträglich möge hier noch erwähnt werden, dafs A. Monaci seine These von der Ausbildung der grofsen rundlichen Bullenschrift unter byzantinischem Einflufs wiederholt und durch eine Zusammenstellung von Schriftproben mit dem bekannten Fragment eines kaiserlich griechischen Schreibens unterstützt hat.[19]) Aber wie soll der Umstand, dafs in einigen Bullen das a genau wie ein ω aussieht, auf solchen Einflufs deuten? Das würde doch nur dann der Fall sein können, wenn es ein Buchstabe von gleichem Lautwert wäre; dafs diese Form in Rom auch sonst gebräuchlich war, sahen wir oben S. 62. Sehr viel näher liegt es, an ein Vorbild in der kaiserlichen Kanzlei zu Ravenna zu denken, und deren Schrift ist uns ganz unbekannt. Auch Brefslau (UL. I, 907 Anm. 4) hat sich ablehnend ausgesprochen.

Tironische Noten und Geheimschrift. Für die Kenntnis der tironischen Noten und zum Studium derselben haben wir wieder einen bedeutenden Beitrag von W. Schmitz zu verzeichnen,[20]) die Faksimile-Ausgabe einer Leidener Cod. Voss. der Regula Canonicorum Chrodegangs vom 9. Jh., wo, wie in dieser Zeit so häufig, Schrift und Noten gemischt sind. Dem Schreiber war die Notenschrift bequem und geläufig, so dafs er sie ohne einen besonderen Grund anwandte, aber die Noten waren ihm doch nicht für jedes Wort gleich zur Hand, und bei den Beizeichen (titulae) sind, wie auf S. 26 des Textes zusammengestellt ist, häufig solche verwandt, welche eigentlich noch einen Vorlaut haben, z. B. cum, bum und dum statt um, bis, cis nis, statt is. Einige in tironischen Noten geschriebene Verse der Hs. 444 in Laon saec. IX, facs. im Catal. des Bibl. des Départ. I, zu p. 234, hat derselbe enträtselt,[21]) unterstützt durch einen französischen Benediktiner, und dieser teilt daselbst aus derselben Hs. ein sonst nicht bekanntes System der Kryptographie mit: 'Per alfabetum numerorum grecorum fit frequenter scriptio epistolarum inter duos ita: *A. B. Γ.*' u. s. w. Unter jenen Versen ist in dieser Weise das Wort Amen geschrieben, doch mit Beschränkung auf die Konsonanten, welche (nach dem Zahlenwert) durch *AB* und *AΓ* vertreten sind. Ferner giebt W. Schmitz[22]) die Entzifferung einer Heilformel, welche unter der täuschenden Überschrift 'Epistola Salvatoris domini nostri' im Cod. Vat. Christ. 852 enthalten ist, und der schon früher von ihm erwähnten 'Epistola consolatoria ad pergentes in bellum' aus Vat. Christ. 846. Einen wertvollen Beitrag zur Systemkunde der tironischen Noten, als solcher auch von W. Schmitz in der D. Stenographenzg. 1889 S. 280 anerkannt, erhalten wir, wie schon früher, von F. Ruefs.[23]) Von Bedeutung für allgemeine Schriftkunde ist darin der Nachweis, dafs und in welcher Weise Wörter in Verbindung mit vorangehenden oder nachfolgenden kurzen, nicht selbständigen Wörtchen, besonders Präpositionen zu einem Zeichen verbunden werden, weil das der Schreibweise der älteren Minuskel entspricht. Von einer Hs. saec. XV. Cod 37 von S. Nicola in Catania berichtet F. Rühl,[24]) dafs sie die Priapeia und die virgilischen

---

Guido von Siena (Sep.-Abdr.): MIÖG. 10, S. 244—86. — **19)** A. Monaci, Sulla influenza bizantina n. scrittura d. antiche bolle pontificie: ASRomana 9 (1886), S. 283/6. — **20)** W. Schmitz, S. Chrodegangi Met. ep. (742—66) Regula Canonicorum. Aus d. Leid. Cod. Voss. Lat. 94 mit Umschrift d. tiron. Noten her. Beigefügt sind 17 Lichtdrucktafeln. Hannover, Hahn. 4°. 26 S., 17 Tfln. — **21)** id., Tironisches u. Kryptographisches: NA. 15, S. 197/8. — **22)** id., 1. Vom Himmel gefallene Briefe. 2. E. Trostbrief für d. in d. Krieg Ziehenden: ib. S. 602/7. — **23)** F. Ruefs, D. tironischen Endungen. Programm

Catalecta enthält in einer Geheimschrift, welche für jeden Buchstaben ein willkürlich erfundenes Zeichen setzt, ein Verfahren, welches sich sonst besonders in alchymistischen Schriften angewendet findet.

Ziffern. Über einen Algorismus von 1143, schon bekannt durch das Faksimile bei Sickel, Mon. graph. VIII, 16, und dessen Abhandlung, Wiener SB. 38, 171, hat ausführlich A. Nagl gehandelt,[25]) und ein gutes Faksimile auf T. 7 mitgeteilt. Die Formen der Ziffern sind ganz dieselben, wie im Monac. 14733. Wegen der Gefahr der Fälschung wurde der Gebrauch derselben in Handlungsbüchern verboten, und dadurch auf private Rechnungen und mathematische Bücher beschränkt, die weitere Verbreitung lange gehindert. Bemerkenswert ist die Beobachtung, dafs die der jetzt üblichen nahekommende Form der 4 in Italien immer üblich gewesen ist, niemals die in Deutschland gebräuchliche.

Ornamentik. Das bedeutendste Werk über den Schmuck der Hss. ist die prachtvolle Publikation der Adahandschrift, einer Evangelienhs. zu Trier, durch die Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde.[26]) In gründlichster Weise ist die Hs. beschrieben von K. Menzel, welcher sich für den Anfang des 9. Jh. entscheidet, und in der Schenkerin Ada mit grofser Wahrscheinlichkeit eine in rheinischen Landen reichbegüterte, aus Schenkungsurkk. urkundlich bekannte Frau Ada nachweist, welche, da sie traditionell als Schwester Karls des Grofsen bezeichnet wird, vielleicht eine natürliche Tochter Pippins gewesen ist. P. Corssen behandelt den Text, welchen er Alcuins Recension zuweist. Abweichend von Menzel, welcher eine Schreibschule von Tours zu Alcuins Lebzeiten gar nicht anerkennen will, nimmt er vielmehr die Herstellung verschiedener Bibelhss. durch Alcuin für Karl den Grofsen an. Das Hauptgewicht aber für unseren Zweck fällt auf die Abhandlung von H. Janitschek: 'Die künstlerische Ausstattung des Ada-Evangeliar und die karolingische Buchmalerei' (S. 63—111). Hervorgehoben wird hier die Einwirkung des Bilderstreites auf den beschränkten Kreis von dargestellten Gegenständen zu Karls Zeit, die freiere Entfaltung der späteren Zeit; ferner der Einflufs syrischer Vorbilder, besonders auf den Schmuck der Kanonestafeln; auch Mosaiken und Sarkophage werden als Vorbilder in Anspruch genommen. Innerhalb der karolingischen Kalligraphie werden verschiedene Schulen unterschieden, die höfische, in welcher antiker Einflufs vorherrscht, die turonische, an irische Ornamente sich anlehnend, seit Adelard mehr den klassischen Vorbildern nachstrebend, die Schule von Metz, an Godesscalk sich anschliefsend; zu dieser gehört auch die Adahs., deren erster Teil etwa 20 Jahre vor dem zweiten entstanden ist. Ferner die Schulen von Reims, Saint-Denis und Corbie. Diese durch viele vortreffliche Abbildungen aus verschiedenen Hss. unterstützte Abhandlung wird bei keiner Untersuchung dieser Art unberücksichtigt bleiben

---

d. k. Luitpold-Gymn. in München. München, Lindl. 42 S. — **24)** F. Rühl, Bemerkungen über einige Bibliotheken von Sicilien: Philol. NF. 1, S. 585. — **25)** A. Nagl, Über e. Algorismus-Schrift d. 12. Jh. u. über d. Verbreitung d. indisch-arabischen Rechenkunst u. Zahlzeichen im christl. Abendland: ZMathem. 34, hist.-litt. Abt., S. 129—46, 161—70. Tf. VII.

26) K. Menzel, P. Corssen, H. Janitschek, A. Schnütgen, F. Hettner, K. Lamprecht, D. Trierer Ada-Hs. Mit 38 chromo- u. photolith. Tafeln, Holzschnitten u. Zinkhochätzungen im Text. Leipzig, Dürr. gr. Fol. X, 120 S. M. 80. |[LCBl. (1890), Sp. 121 (J. N[euwirth]); WSKPh. (1890), S. 838/6 (Traube).]| (Publi-

dürfen. Berichtigen möchte ich nur, dafs Lothar (S. 68) zwischen 840 und 843 gewifs nicht in der Lage und Stimmung war, ein kostbares Evangelienbuch zu bestellen, wohl aber im folgenden Jahrzehnt. Auch ist zu bemerken, dafs der Griffel nicht ins Tintenfafs getunkt wurde und es also Schreibrohr ist, was die Evangelisten in der Hand haben. Der erst im Jahre 1499 neu angefertigte Einbanddeckel ist von A. Schnütgen verständnisvoll beschrieben, der darin enthaltene Cameo mit der Familie des Constantin von F. Hettner. Wir knüpfen daran eine Erwähnung der schon älteren 'Geschichte der deutschen Malerei' von H. Janitschek[27]) in dem grofsen Sammelwerke 'Geschichte der deutschen Kunst'. Mit Abbildungen reich ausgestattet, gewähren die betreffenden Abschnitte eine vortreffliche Anschauung; hin und wieder einmal zu Widerspruch oder Berichtigung Anlafs gebend, führen sie uns doch bedeutend über die frühere verdienstliche Leistung von Woltmann hinaus. Leider wird man manche aus der Hamiltonsammlung angeführte Werke jetzt in Berlin vergeblich suchen. Zu beachten ist wegen des hohen Kunstwertes dieser Hss. auch der Auktionskatalog derselben,[28]) welche von der preufsischen Regierung erworben waren, von denen aber ein grofser und vorzüglich wertvoller Teil nun wieder verkauft ist (vgl. oben S. 63). Eine Anzahl der Exemplare des Katalogs ist mit schönen photographischen Proben der Miniaturen ausgestattet; einige Holzschnitte verzieren auch den Text, darunter S. 9 aus einem Brevier s. XII, eine Darstellung der heiligen Felicitas mit ihren Söhnen, welchen ein Abt, wie es scheint, das Buch darbringt. Auf seinem Spruchband steht, was S. 10 falsch gelesen ist: 'Alexandre pater bone, suscipe quod tibi fidus Servus Reinfridus fert, et iuvet hunc tua mater'. Also ein Alexanderstift, deren es mehrere gab (vgl. NA. XV, 208). — Eine Abhandlung von A. Riegl[29]) verfolgt die Kalenderbilder in ihrer Anknüpfung an spätrömische Vorbilder und dem Übergang zu der freien Darstellung menschlicher Thätigkeit, immer in Verbindung mit den Tierkreisbildern, bis zur Feststellung der selbständig MAlichen Typen; beigegeben sind photographisch je zwei Bilder aus einem noch karolingischen Kalender zu Wandalberts Martyrolog und einem andern aus St. Mesmin vom Anfang des 10. Jh., beide noch sehr roh in der Zeichnung, aber doch schon das beginnende freiere Naturstudium zeigend. Einen auch für die Paläographie sehr wichtigen Gegenstand hat infolge einer Preisfrage der philosophischen Fakultät in Strafsburg F. F. Leitschuh behandelt:[30]) den Bilderkreis der karolingischen Malerei, doch ist zunächst nur die erste Lieferung erschienen. Natürlich stehen die Prachthss. der karolingischen Zeit im Vordergrund und werden sorgsam aufgezählt; doch macht es bedenklich, wenn wir in dieser Gesellschaft auch die Evangelienhs. von Cividale und Prag finden, und zwar als mit Silber und Gold auf Purpur geschrieben, was kein gutes Vertrauen zu der Genauigkeit der Arbeit er-

kationen d. Ges. f. Rhein. GK. VI.) — 27) H. Janitschek, Gesch. d. deutschen Malerei. (= Gesch. d. deutschen Kunst III.) Berlin, G. Grote. 1886/7. gr. 8°. — 28) Catalogue of 91 Manuscripts on vellum, chiefly from the famous Hamilton Collection, and till lately in the possession of the R. Museum of Berlin. London, Sotheby, Wilkinson & Hodge. 77 S. M. 6. — 29) A. Riegl, D. MAliche Kalenderillustration, ihr Ursprung u. ihre Entwickelung bis z. vollständigen Ausbildung d. Typen im 11. Jh. Sep.-Abdr. aus: MIÖG. 10. Innsbruck, Wagner. IV, 74 S., 8 Tfln. |[DLZ. Sp. 988 (Wattenbach); LCBl. (1890), Sp. 824 (Janitschek).]| — 30) F. F. Leitschuh, D. Bilderkreis d.

weckt. — Eine sehr schöne Wiedergabe von Miniaturen der späteren Zeit enthält Bruno Buchers Ausgabe der Krakauer Zunftordnungen,[31]) in den 27 Blättern, welche die schon oft gerühmten sehr charakteristischen, realistisch gehaltenen Handwerksbilder des Codex picturatus in Lichtdruck darbieten.

Technik. Einige Einblicke in die Technik, welche zu dem Schriftwesen und der Herstellung von Büchern gehört, und die technischen Ausdrücke, nur gar zu kurz gefaſst, gewähren die Auszüge, welche in dieser Richtung Joh. Kemke[32]) aus dem im 15. Jh. in Krakau geschriebenen XX artium liber des Paulus Paulirinus gegeben hat. Bemerkenswert ist, daſs von dem Kathedralis oder Stuhlschreiber verlangt wird 'quod sit approbatus per poetas aut universitates ad kathedram scribendi'. — Von einer angeblichen Predigt des Petrus Blesensis, aus welcher Ref. im Schriftwesen S. 171 eine Vergleichung der Zurichtung des Pergaments zum Schreiben mit der Reinigung der Seele von Flecken nach C. Schoettgen aufgenommen hatte, hat K. Dziatzko[33]) nachgewiesen, daſs sie von Petrus Comestor und lediglich ein Plagiat der dort ebenfalls angeführten Predigt Hildeberts von Le Mans ist. Über die Schreibstoffe hat, wie schon oben erwähnt, Breſslau eingehend gehandelt. Dem arabischen Papier im MA. hat Briquet,[34]) dessen Kampf gegen die Existenz des Baumwollenpapiers wir schon früher erwähnten, eine eigene Schrift gewidmet. Die reichen Funde im Fayum und die Untersuchungen der Wiener Gelehrten haben darüber ganz neues Licht verbreitet. — Unter Essenweins Leitung hat das germanische Museum einen mit Abbildungen ausgestatteten und instruktiv erläuterten Katalog seiner Bucheinbände[35]) ausgegeben, worin freilich die Prachtwerke älterer Zeit fehlen, aber vom 13. Jh. an Ledereinbände, mannigfaltig mit eingepreſsten Verzierungen versehen, gut vertreten sind, auch S. 14 ein alter Buchbeutel, dessen zu 'Bocksbeutel' entstellte niederdeutsche Benennung zu dem bekannten sprichwörtlichen Gebrauch Anlaſs gegeben hat.

---

§ 71.

Philosophie und Methodologie der Geschichte. (1888—1889.)

G. Buchholz.

Das Gebiet der philosophischen Geschichtsbetrachtung ist in unserem Jh. der bevorzugte Tummelplatz der verschiedenartigsten Meinungen gewesen. Nach einander haben Philosophen, Sociologen und Naturforscher die einfache genetische Auffassung der Dinge, welche den Historikern nun einmal

karolingischen Malerei. Seine Umgrenzung u. seine Quellen. Straſsb. gekrönte Preisschrift. I. Bamberg, Buchner. 88 S. — **31)** Bucher, s. o. Abt. II, S. 362[45].
32) J. Kemke, Aus d. XX artium liber d. Paulus Paulirinus: CBlBibl. 7, S. 144/9. — **33)** K. Dziatzko, Bibliographische Miscellen: ib. S. 18—21. — **34)** C. M. Briquet, Le papier arabe du MA. et sa fabrication. Berne. 1888. — **35)** A. v. Essenwein, Katalog d. im Germ. Museum vorhandenen interessanten Bucheinbände u. Teile von solchen. Mit Abbildungen. Nürnberg, Germ. Mus. 102 S.

in Fleisch und Blut übergegangen ist, für unzureichend erklärt und ihre eigenen Maſsstäbe und Methoden in die Geschichtsbetrachtung hineingetragen. Man kann nicht sagen, daſs sie mit ihren Vorschlägen irgend einen greifbaren praktischen Erfolg gehabt hätten. Das einzige, wenig erfreuliche Ergebnis aller dieser Experimente war, daſs die Fachhistoriker sich gewöhnten, jene allgemeinen Fragen nach den letzten Zielen und der Methode ihrer Wissenschaft halb mit Miſstrauen, halb mit Indifferenz zu betrachten. Erst neuerdings scheint sich in dieser Beziehung ein Umschwung vorzubereiten. Ist auch die alte Abneigung gegen derartige Untersuchungen noch keineswegs überwunden, so dürfen wir es doch hier mit Genugthuung verzeichnen, daſs die Beteiligung an ihnen von seiten der Fachgenossen in den letzten Jahren entschieden eine lebhaftere geworden ist. Befördert ist diese Wendung unbestreitbar durch die Entwickelung, welche das philosophische Denken in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Indem die heute in der Philosophie herrschende Richtung der Empirie bereitwillig auf den Despotismus verzichtete, den einst ihre spekulative ältere Schwester auszuüben sich anmaſste, trat sie auch dem Verlauf des historischen Geschehens unbefangen gegenüber und muſste so konsequenter Weise dahin gelangen, nicht bloſs den vielberufenen Stufengang des dialektischen Prozesses, sondern schlieſslich auch die unabänderlichen Gesetze des historischen Geschehens preiszugeben, welche ihre Vertreter eine Zeitlang mit so siegesgewisser Hartnäckigkeit verfochten hatten. Allerdings ist diese letztere Entwickelung noch nicht abgeschlossen. Vielmehr haben wir, wie der folgende Bericht zeigen wird, bisher nur ihre Anfänge vor uns. Aber mögen auch gegenwärtig noch die Ausläufer einer innerlich bereits überwundenen Richtung überwiegen, der Zug der Entwickelung — daran dürfen wir festhalten — geht doch darauf hinaus, die Betrachtung der Geschichte mehr und mehr von fremdem Maſsstäben zu emanzipieren. Und auf dieser Aussicht zumeist beruht unsere Hoffnung einer wachsenden Teilnahme der Historiker an der diesen Problemen gewidmeten Arbeit.

Philosophische Grundfragen der Geschichtswissenschaft.[1,2]) Zu guter Stunde sind gerade jetzt die Aufzeichnungen bekannt geworden, in denen Ranke[3]) vor mehr als einem Menschenalter sein geschichtsphilosophisches Credo formuliert hat. Sie gipfeln unter lebhafter Polemik gegen die Hegelsche Geschichtsauffassung in der Ablehnung jeden Einflusses philosophischer Methode und philosophischer Begriffe auf die Behandlung der Geschichte. Einen Fortschritt in der Geschichte zu einem positiven Ziel hin erklären sie für historisch nicht nachweisbar und in der Annahme sogenannter leitender Ideen erblicken sie lebentödtende Scholastik. Selbstverständlich richtet sich diese Ablehnung der Ideen nur gegen die begriffsmäſsige Formulierung des geschichtlichen Entwickelungsganges bei Hegel, nicht gegen die groſsen geistigen Tendenzen, welche die Menschheit beherrschen. Die fortdauernde Bewegung der Menschheit erblickt vielmehr Ranke gerade darin, daſs diese Tendenzen ‘sich bald auseinander erheben,

1) × H. Sickenberger, Grundsätze für Geschichtschreibung, 4. Teil e. Einleitung in d. Gesch. d. Menschheit. Programm. Freising, Fellerer. 1888. 35 S. — 2) × B. Gebhardt, Z. Philosophie d. Gesch.: LZg^{B}. (1888), No. 67. — 3) L. v. Ranke, Wie d. Begriff ‘Fortschritt’ in d. Gesch. aufzufassen sei. Was von d. sogen. leitenden Ideen in d. Gesch. zu halten sei. (= Ranke, Weltgesch. Bd. 9, II (1888), S. 2—13. — Vgl. auch Vorwort S. VI—XVI.) |[MHL. 18, S. 148 (W. Schultze); HZ. 65, S. 295

bald aneinander reihen'. Das höchste Ziel der Geschichtswissenschaft formuliert er so: dafs sie sich 'von der Erforschung und Betrachtung des Einzelnen auf ihrem eigenen Wege zu einer allgemeinen Ansicht der Begebenheiten, zur Erkenntnis ihres objektiv vorhandenen Zusammenhangs' erhebe. Teilnahme und Freude an dem Einzelnen des historischen Verlaufs an und für sich und Blick für das Allgemeine im Gang der grofsen Entwickelung, das sind die beiden Eigenschaften, die R. von dem wahren Historiker verlangt. — In überraschender Weise decken sich mit dem Kern der Rankeschen Ausführungen die Anschauungen, welche Wundt[4]) wie schon früher ausführlicher im zweiten Band seiner Logik, so jetzt in seinem System der Philosophie über Möglichkeit und Inhalt einer philosophischen Geschichtsbetrachtung entwickelt hat. Auch er weist die Anwendung von Begriffen, die dem Thatbestand der Geschichte fremd sind, ab: speciell den Begriff des Endzweckes der geschichtlichen Entwickelung und den Begriff des Fortschritts, den wir auf Grund einer ganz äufserlichen Analogie der individuellen Entwickelung zu entnehmen pflegen. Solchen von aufsen in die Geschichtsbetrachtung hineingetragenen Wertmafsstäben gegenüber betont er den selbständigen Wert geschichtlicher Entwickelung. Nach ihm unterliegt das geschichtliche Leben nur einer zwiefachen Wertbestimmung: einer ersten, welche die Dinge rein nach ihrem eigenen Inhalt abmifst und einer zweiten, welche sie in ihren Nachwirkungen beurteilt. Auch die Forderung, dafs der Historiker den Gesamtinhalt der Geschichte auf Gesetze zurückführe, erklärt W. für unberechtigt. Nicht Entwickelungsgesetze, sondern Entwickelungsgeschichte soll der Historiker geben und diese Entwickelungsgeschichte im höchsten Sinne (als Erkenntnis des inneren Zusammenhangs der gesamten geschichtlichen Entwickelung der Menschheit gedacht) ist selbst schon ein philosophisches Problem und damit Philosophie der Geschichte. Die Aufgabe der Geschichtsphilosophie ist demgemäfs Verknüpfung und Verallgemeinerung der historischen Ergebnisse und Vergleichung derselben mit dem sonstigen Ertrag allgemeiner Erkenntnisse.[5.6]) — Im Gegensatz zu dieser Auffassung von der Geschichte als einer deskriptiven Wissenschaft greift Hinneberg[7]) wieder auf die alte Forderung der Aufstellung von Gesetzen zurück. Allerdings zeigt er, wie die moderne Philosophie und Sociologie den Begriff des Gesetzes seiner Starre und Enge entkleidet hat. Aber ist Gesetz in diesem Sinne auch nur noch ein Urteil von hypothetischer, präsumtiver Gültigkeit, der kürzeste Ausdruck für konstante Abhängigkeitsverhältnisse von Wirkungen und Ursachen, so bleiben doch auch gegen diesen abgeschwächten Begriff alle alten Bedenken in Kraft. H. selbst gesteht, dafs der Faktor der Willensfreiheit jede Rechnung mit Gesetzmäfsigkeiten empfindlich stört. — Während H. sich in streng sachlichen Grenzen hält und die Schwierigkeiten nicht verkennt, welche der

---

(M. L[ehmann]); LZg^B. (1888), No. 58 (Müller-Frauenstein).]| — 4) W. Wundt, System d. Philosophie. Leipzig, Engelmann. X, 669 S. M. 12. |[GGA. (1890), S. 464 (Th. Ziegler).]| (In betracht kommt d. Abschnitt über 'Allg. Bedeutung d. Gesch.' S. 615—26. Wundts Polemik gegen Rankes 'gesch.-philos. Individualismus' erweist sich bei näherer Betrachtung als gegenstandslos.) — 5) × M. Sdralek, D. Stellung d. Gesch. z. Philos. u. Naturwissenschaft. Rektoratsrede. Münster, Schöningh. 1888. 23 S. (Weist d. Anwendung philosophischer u. naturwiss. Methode auf d. Gesch. ab.) — 6) × E. Süfs, Über d. Fortschritt d. Menschengeschlechts. Inaug.-Rede. Wien, Konegen. 29 S. M. 1. — 7) P. Hinneberg, D. philos. Grundlagen d. Geschichtswissenschaft: HZ. 63,

Erreichung seines Zieles entgegenstehen, bewegt sich Bourdeau[8]) in den radikalsten wissenschaftlichen Utopieen. Mit Bucklescher Einseitigkeit erklärt er die Geschichte für die Wissenschaft von der Entwickelung des menschlichen Intellekts, will ihre Resultate sauber auf statistische Tabellen abziehen und aus diesen die historischen Grundgesetze berechnen, welche es ermöglichen sollen, den Gang der künftigen Menschheitsentwickelung in grofsen Zügen vorauszusagen. — In dem Rahmen eines akademischen Vortrags unternimmt es ein Vertreter des philosophischen Herbartianismus an der Universität Rom,[9]) die Probleme einer Philosophie der Geschichte zu entwickeln. In lebhafter Polemik wendet er sich gegen die seit Herder und Hegel eingebürgerte Anschauung, als sei die Geschichtsphilosophie eine philosophisch erzählte Universalgeschichte, er sieht ihre Aufgabe vielmehr in der Untersuchung der Methoden, der Principien und des Systems der historischen Wissenschaften. Man kann nicht sagen, dafs bei der 'erneuten Prüfung' dieser Probleme, welche alle möglichen Fragen im Fluge streift, für den Historiker irgend etwas wesentliches herausspränge. Viel philosophische Begriffskonstruktion in zum Teil dunkler Sprache und wenig greifbare und originale Gedanken, dahin läfst sich ungefähr das Gesamturteil über diese Schrift zusammenfassen.[10])

Wie hier philosophische, so werden von anderer Seite theologische Begriffe und Prämissen in die Betrachtung hineingetragen. Melzer[11]) ist der Überzeugung, dafs sich eine probehaltige Geschichtsphilosophie nur aufbauen läfst auf der Grundlage des Theismus. Seine Darlegungen schliefsen sich eng an das System Anton Günthers an, der gegen Mitte unseres Jh. die Versöhnung des katholischen Dogmas mit der philosophischen Spekulation anstrebte. Den Standpunkt des positiven Protestantismus vertritt Fischer,[12]) welcher die Philosophie der Geschichte auf den 'biblischen Realismus', d. h. die Offenbarungsthatsachen der Bibel gründet. Seine Schrift besitzt wie die Melzers keinen originalen, sondern einen wesentlich reproduktiven Charakter. Genannt seien hier noch einige Schriften modern katholischer Auffassung.[13.14])

Geschichtsphilosophische Systeme und Konstruktionen. Auch für die Philosophie der Geschichte ist mit der Herrschaft des spekulativen Gedankens die Zeit der Systeme zu Grabe getragen. Das einzige rein systematische Werk, welches wir hier zu verzeichnen haben, ist kein lebendiges Erzeugnis des gegenwärtigen Tages, sondern ein litterarisches Fossil, welches dem Nachlafs K. Chr. Fr. Krauses[15]) entstammt. Es

S. 18—55. (Auch als Haller Dissertation erschienen.) — **8)** L. Bourdeau, L'histoire et les historiens essai critique sur l'hist. consid. comme science positive. Paris, Alcan. 1888. 476 S. M. 7,50. |[ST. 30, S. 753/5 (Beaussire); BCr. (1888), No. 19 (Baudrillart); RH. 38, S. 383/6 (Monod).]| — **9)** A. Labriola, D. Probleme e. Philosophie d. Gesch. Deutsche Übersetzung von Richard Otto. Leipzig, Reissner. 1888. 47 S. |[Z. f. Philos. NF. 93, S. 125 f. (Conr. Hermann); DLZ. 10, S. 787 f. (Bernheim); HZ. 64, S. 257/9 (Erhardt).]| — **10)** × L. Cecchi, I sistemi ed il metodo n. filos. d. storia: Ri. ital. d. filos. Jg. 3, Bd. 2. — **11)** E. Melzer, D. theistische Gottes- u. Weltanschauung als Grundlage d. Geschichtsphilos.: S.-A. aus d. 24. Bericht d. Philomathie in Neisse. Neisse, Graveur. 1888. 80 S. |[PhilosMh. 25, S. 227/9 (Knoodt); HJb. 9, S. 358.]| — **12)** K. Fischer, Ist e. Philosophie d. Gesch. wissenschaftlich erforderlich bezw. möglich? Programm-Beilage. Dillenburg, Weidenbach. 58 S. M. 1,20. |[HZ. 64, S. 108 (Hinneberg).]| — **13)** × Portmann, Entw. u. Principien d. christl. Gesch.-Philos.: KathSchwBll. Heft 4. — **14)** × Ch. Charaux, Pensées sur l'hist. Paris, Pedone-Lauriel. 12°. 220 S. Fr. 2,50. |[Polybibl. 56, S. 458.]| — **15)** K. Ch. F. Krause, Abrifs d.

ist in der Hauptsache schon im Jahre 1824 niedergeschrieben. Für uns heute hat es nur historischen Wert als Beitrag zur Kenntnis der Krauseschen Philosophie, aber auch dieser Wert ist bedingt, da Krauses geschichtsphilosophisches System bereits aus seiner 'Lebenlehre' (1843) bekannt war und hier nur in kürzerer und übersichtlicherer Fassung vorliegt. — Krauses System hat nie über einen engen Kreis hinausgewirkt, dagegen lassen sich die Einflüsse Hegels bis auf die Gegenwart herabverfolgen. Es ist schon bezeichnend, dafs wir hier zwei Schriften ausländischer Autoren zu nennen haben, welche sich mit einer (wesentlich referierenden) Darstellung der Hegelschen Geschichtsphilosophie beschäftigen.[16.17]) Aber nicht auf dem Boden solcher historischen Betrachtungen liegt die aktuelle Bedeutung der Hegelschen Gedanken, sondern vielmehr darin, dafs sie in die wissenschaftlichen Theorieen der Socialisten[17a]) als philosophisches Grundferment übergegangen sind. Als eine solche auf dem Boden des 'ökonomischen Materialismus' aufgeführte, socialistisch angehauchte Geschichtskonstruktion, die doch im letzten Grunde auf Hegel zurückweist, stellt sich dar der Versuch Weisengrüns,[18]) die Entwickelungsgesetze der Menschheit abzuleiten. In die drei Phasen der 'Familienentfaltung', der materiellen und der intellektuellen Entfaltung wird hier der Gang der geschichtlichen Entwickelung eingeschlossen. Die Annahme dieser letzten abschliefsenden Phase der 'Herausschälung der intellektuellen Momente aus den ökonomischen', in die wir erst jetzt eingetreten sind, bedeutet, wie man sieht, eine leise Modifikation des reinen Materialismus. — Wir nennen hier ferner Euckens[19]) Unterbau zu einem neuen philosophischen System auf spekulativer Grundlage. Die 'Auseinandersetzung mit dem Bestand der Geschichte', soweit sie Geschichte der Ideen und Lebenssysteme ist, füllt fast die Hälfte des Buches. Es finden sich dabei geschichtsphilosophische Betrachtungen zum Teil sehr anregender Natur, doch darf man eine reine Auffassung der geschichtlichen Entwickelung hier nicht suchen. Alles steht und fällt doch im Grunde mit dem eigenen System des Vf. und ist nur von hier aus zu beurteilen. — Die Bücher von Chrzanowski[20]) und Federici[21]) sind ganz wertlose Dilettantenarbeiten: Chrz. hat das Entwickelungsgesetz der historischen Ideen auf eine mathematische Formel gebracht, F. schreibt unter geschichtsphilosophischer Einkleidung ein politisches Pamphlet gegen das heutige System des Einheitsstaates, dem er den Föderativstaat vorzieht.

Ziele und Aufgaben der Geschichtswissenschaft. History is the science of man in his character as a political being. Ganz im Sinne dieses Freemanschen Wortes definiert Dietrich Schäfer[22]) die Aufgabe

---

Philosophie d. Gesch., hrsg. v. P. Hohlfeld u. A. Wünsche. Leipzig, Schulze. IX, 185 S. M. 4. |[LCBl. (1890), S. 467.]| — **16)** G. S. Morris, Hegel's Philosophy of the State and of Hist. Chicago, Griggs & Co. 1887. XIII, 306 S. sh. 5. |[PhilosMh. 26, S. 100 (Schaarschmidt).]| — **17)** L. Lévy-Bruhl, La théorie de l'état dans Hegel: ST. 132, S. 16—36. — **17a)** z. B. Marx (JBG. 6). — **18)** P. Weisengrün, D. Entwickelungsgesetze d. Menschheit, e. social-philos. Studie. Leipzig, Wigand. 1888. IV, 253 S. M. 4. |[PhilosMh. 25, S. 226 (Tönnies); LCBl. (1889), Sp. 1671.]| (Vgl. JBG. 11.) — **19)** R. Eucken, D. Einheit d. Geisteslebens in Bewufstsein u. That d. Menschheit. Untersuchungen. Leipzig, Veit. XII, 499 S. M. 10. |[Z. f. Philos. 96, S. 306—11 (Falckenberg).]| — **20)** T. Chrzanowski, Badania z historyozofii Cz 1/2. (= Forschungen aus d. Historiosophie, Tl. 1 Das d. menschliche Gesch. beherrschende Gesetz.) Warschau, Selbstverl. 1888/9. |[HZ. 64, S. 361 (Liske).]| — **21)** R. Federici, Les lois du progrès, trad. de l'italien. Paris, Alcan. 1888. VIII, 216 S. |[RQH. 47,

des Historikers dahin, den Staat zum Verständnis zu bringen: seinen Ursprung und sein Werden, die Bedingungen seines Seins und seine Aufgaben. Hier liegt ihm der einigende Mittelpunkt für die Fülle der Einzelfragen, die einer historischen Lösung harren. Der Historiker solle freilich keine Seite menschlicher Kultur übersehen, aber alle ihre Äufserungen kämen für ihn doch nur in Betracht, insofern sie in Beziehung stehen zu der Entwickelung des staatlichen Lebens, sein 'eigentliches' Arbeitsgebiet habe er also auf dem Boden der politischen Geschichte zu suchen. Auf diesem Boden sei das geschichtliche Bewufstsein erwachsen, von hier habe es seine ausschlaggebenden Impulse empfangen, von hier werde die geschichtliche Forschung auch künftig die Wertmafsstäbe entnehmen müssen, die sie an den überlieferten geschichtlichen Rohstoff anlegt. Was man dagegen heute populär Kulturgeschichte zu nennen pflege, gründe sich auf eine vorübergehende Laune unseres Zeitalters, deren Einflufs auf die Geschichtschreibung eher bekämpft als befördert werden müsse. — Mit siegreicher Beredsamkeit verteidigt gegen diese enge Auffassung vom Beruf der Geschichte Gothein[23]) das gute, ja das höhere Recht einer Anschauung, welche auch im Staatsleben nur einen Ausschnitt menschlichen Gemeinschaftslebens sieht und sich das umfassende Ziel steckt, den gesamten Umkreis dieses Gemeinschaftslebens nach allen seinen Formen und seinem ganzen Inhalt allmählich vor unseren Augen entstehen zu lassen. Als Kulturgeschichte bezeichnet er die Wissenschaft, welche diesen Aufgaben nachgeht, und scheidet sie damit von der herkömmlichen politischen Geschichte. Jener schreibt er die analytische, dieser die synthetische Methode zu, jene hat es mit Massenerscheinungen und den in ihnen zum Ausdruck kommenden Kräften und Ideen, diese mit einzelnen thatsächlichen Ereignissen in langen Entwickelungsreihen zu thun, jene darf heute den Anspruch machen, der einst der Philosophie zukam: Führerin unter den Geisteswissenschaften zu sein, diese hat sich ihr als Einzelwissenschaft bescheiden ein- und unterzuordnen. Wie man sieht, weicht der Begriff der Kulturgeschichte, mit dem G. operiert, von dem landläufigen ein gutes Stück ab. Seine 'Kulturgeschichte', die er in ihrer reinsten Form weiterhin auch als Ideengeschichte bezeichnet, ist nichts anderes als das, was Herder seinerzeit unter einer 'Philosophie der Geschichte der Menschheit' verstand, der erweiterte Begriff der Geschichte selber, wie ihn das Aufkommen der genetischen Denkweise in der zweiten Hälfte des vorigen Jh. im Gefolge hatte. Hier also liegt eine Übertreibung vor, welche der Eifer der Abwehr allerdings erklärt, die sich aber bei ruhigerer Betrachtung nicht anfrecht erhalten läfst. Die Aufgaben, welche G. mit so umfassendem Weitblick entwickelt, sind einfach die Aufgaben der geschichtlichen Wissenschaft überhaupt. Eine Scheidung zweier principiell verschiedener Betrachtungsweisen und Methoden der Geschichte ist undurchführbar und sogar gefährlich. Die historische Wissenschaft von heute kennt nur eine Methode der Geschichtsbetrachtung: die genetische.

Mit Ursprung und Wesen dieser genetischen Geschichtsauffassung als

---

S. 682.]| — 22) D. Schäfer, D. eigentl. Arbeitsgebiet d. Gesch. Akad. Antrittsrede. Jena, Fischer. 1888. 35 S. M. 0,80 |[Gegenw. 35, S. 154 (Gebhardt); KBWZ. 8, S. 134; DLZ. 10, S. 1610 (Bernheim); HZ. 65, S. 80 (Hinneberg).]| — 23) E. Gothein, Über d. Aufgaben d. Kulturgesch. Leipzig, Duncker & Humblot. 62 S. M. 1,60. |[DLZ. 10, S. 1610 (Bernheim); LCBl. (1890), S. 44; MHL. 18, S. 3 (Gebhardt); VVPK. 104, S. 214; JGVV. 13, S. 1488 (Schmoller); ZStW. 46, S. 160; HZ. 65,

einer neuen geistigen Anschauungsform, welche unserem ganzen Zeitalter die Signatur gegeben hat, beschäftigt sich ein Aufsatz des Ref.[24]) Indem er ihren Wurzeln nachgeht, weist er vor allem auf den entscheidenden Anteil hin, welchen Goethe und Herder an der Ausbildung der 'genetischen Denkweise' gehabt haben: jener, indem er den Gedanken der Entwickelung in die Naturbetrachtung trug, dieser, indem er ihn in seinen 'Ideen' zum erstenmal auf allen Gebieten des natürlichen wie des geschichtlichen Lebens in seine Konsequenzen verfolgte und so der eigentliche Begründer der neuen Weltanschauung ward. Ref. versucht nachzuweisen, wie aus diesem Goethe-Herderschen Ideenkreise auch die Methode der historischen Kritik ihre bahnbrechenden Impulse erhielt und aus der rationalistischen Kritik der Thatsachen eine genetische Kritik der Überlieferung (Niebuhr) ward. Ein letzter Abschnitt ist der Anwendung der genetischen Auffassung auf die historische Darstellung, vor allem der Frage nach dem Verhältnis jener Auffassung zu dem Werturteil des Historikers gewidmet.

Es seien hier schliefslich die 'Geschichtsbetrachtungen' Pflugk-Harttungs[25]) genannt, deren Erscheinen allerdings erst ins Jahr 1890 fällt, die aber aus Aufsätzen erwachsen sind, welche bereits im Jahre 1888 veröffentlicht wurden.[26-28]) Es sind zwanglose Plaudereien für weitere Kreise berechnet: über die neue deutsche Geschichtschreibung, ihre Entwickelung und Errungenschaften, die Methode ihrer Forschung und die ihr drohenden Gefahren, sehr subjektiv und teilweise polemisch gehalten, auch nicht ohne gewagte und schiefe Behauptungen, dennoch aber beherzigenswert durch manche gute Gedanken, vor allem durch die Betonung dessen, dafs geschichtliche Kritik eine ethische Handlung ist, dafs aus den Leistungen des Historikers ein Charakter sprechen soll, eine Forderung, die schon Niebuhr einst in ergreifende Worte fafste.

Die Lehre von der Gesellschaft und vom Staate als den Trägern geschichtlichen Lebens. Gesellschaft und Staat sind die beiden grofsen Träger des geschichtlichen Lebens der Menschheit. Mit ihren theoretischen Grundbedingungen beschäftigen sich Sociologie und Staatslehre.[29-34]) Beide greifen naturgemäfs auf das Gebiet der Geschichtswissenschaft über. Ihr Einflufs auf die geschichtliche Betrachtung ist nicht zu unterschätzen. Ging er früher mehr von der Staatslehre aus, so heute in ganz überwiegendem Mafse von der Sociologie. Unmöglich kann darum der Historiker stillschweigend an den grofsen Problemen vorübergehen, welche von jener Seite aufgeworfen sind. Ja er hat schliefslich in diesen Dingen ein entscheidendes Wort mitzusprechen, insofern Gesellschaft und Staat historische Gebilde sind und somit in erster Linie einer genetischen Betrachtungsweise unterliegen.

Interessante Bemerkungen zu socialethischen Problemen liefert Simmel,[35])

S. 80 (Hinneberg).]| — **24)** G. Buchholz, Ursprung u. Wesen d. modernen Geschichtsauffassung: DZG. 2 (1889), S. 17—37. — **25)** J. v. Pflugk-Harttung, Geschichtsbetrachtungen. Gotha, F. A. Perthes. 1890. IV, 47 S. M. 1,20. |[HJb. 11, S. 607; LCBl. (1890), S. 1124.]| — **26)** id., Über d. Entwickelung d. deutschen Geschichtswissenschaft: AZgB. (1888). — **27)** id., Geschichtsforschung u. Geschichtsschreibung: ib. — **28)** id., Gefahren in d. Geschichtswissenschaft: Grenzb. 47 (1888), S. 344—52, 399—405. — **29—34)** Vgl. daher alljährlich § 42. — So namentlich (JBG. 11) Rogers, Econ. interpret. of hist.; Roscher, Cäsarismus. — (JBG. 12) Hansen, Bevölkerungsstufen; Koser, Absolute Monarchie; Roscher, Absolute Monarchie; G. Winter, Gesch. u. Politik. — **35)** G. Simmel, Bemerkungen zu socialethischen Problemen: Vjs. f. wiss. Philos. 12, S. 32—49. —

indem er überall auf thatsächliche geschichtliche Vorgänge exemplifiziert. In erster Linie beschäftigt ihn das Verhältnis zwischen der Ausbildung der Individualität und dem socialen Interesse. Er kommt dabei zu dem Ergebnis: 'der Individualismus lockert das Band mit den Nächsten, um dafür ein neues zu den Entfernteren zu spinnen'. — Gegen die materialistische Psychologie und eine sich auf derselben erbauende Geschichtsauffassung machen Front Carrau[36]) und Gentile.[37]) — Ein abschreckendes Beispiel dilettantischer und tendenziöser Geschichtskonstruktion liefert Becker,[38]) indem er es unternimmt, mit Hülfe einiger darwinistischer Schlagworte und sonstiger unverdauter Wissensbrocken den Ursprung und die geschichtliche Entwickelung der Sittlichkeit darzustellen. Socialdemokratische Wutausbrüche und die Afterweisheit etymologischer Hirngespinste kennzeichnen das geistige Niveau des Vf.

Einen Umrifs sowohl der Gesellschafts- wie auch der Staatslehre bietet Paulsen[39]) in seiner 'Ethik'. Sein Standpunkt ist der des Eudämonismus, wenn auch nicht des gemeinen: sittlich ist ihm, was der Wohlfahrt des Ganzen und damit auch des Einzelnen dient. Aus diesem utilitaristischen Gesichtskreis heraus prüft er die Institutionen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, wobei er die Neigung verrät, das 'mit geschichtlicher Notwendigkeit Erwachsene' im wesentlichen auch als das Vernünftige und Sittliche anzuerkennen. Es sind im wesentlichen die herrschenden Anschauungen und Verhältnisse der deutschen Gegenwart, welche hier eine wohlwollende moralphilosophische Erläuterung und Begründung finden. Für den Historiker interessanter als diese Staats- und Gesellschaftslehre dürfte vielleicht das erste Buch sein, welches die 'Geschichte der Lebensanschauung' in kurzen Strichen von den Griechen bis auf Schopenhauer führt.[40-43])

Methode der Geschichtswissenschaft. Fast ein Menschenalter hindurch (seit 1858) war Droysens[44]) kleiner Grundrifs der Historik die einzige zusammenfassende Methodenlehre der geschichtlichen Wissenschaft, welche wir in Deutschland besafsen. Dafs er noch heute und auch aufserhalb unserer Grenzen seine Liebhaber findet, bezeugt die französische Übersetzung, welche ihm soeben zu teil geworden ist. Und in der That, für manche Partieen ist das kleine Werk in seiner prägnanten Kürze ganz unübertrefflich: nirgends sind reifere Gedanken über historische Heuristik und Kritik in kürzere Worte gefafst. In seinem systematischen Aufbau aber ist es doch zu sehr durch die herrschende Philosophie des Zeitalters beeinflufst, als dafs es den Ansprüchen der Gegenwart zu ge-

---

36) L. Carrau, La conscience psychologique et morale dans l'individu et dans l'hist. Paris, Perrin. 1887. 12⁰. VIII, 291 S. Fr. 3,50. |[RPh. 25, S. 203 (Picavet); Polybibl. 53, S. 530 (Couture).]| — **37)** J. Gentile, L'energia morale n. storia. (Sep.-Abdr. aus: Annuario d. univ. di Padova [1888/9].) Milano, Hoepli. 48 S. L. 1,00 |[RSIt. 6, S. 149; NAnt. 3, Ser. 20, S. 811—3.]| — **38)** J. H. Becker, Ursprung u. geschichtl. Entwickelung d. Sittlichkeit durch d. Kampf ums Dasein. Leipzig, Fock. 1888. 112, 16 S. M. 1,20. (Ist Titelauflage e. in Berlin 1885 im Selbstverlage d. Vf. erschienenen Schrift.) — **39)** Fr. Paulsen, System d. Ethik mit e. Umrifs d. Staats- u. Gesellschaftslehre. Berlin, Hertz. XII, 868 S. M. 11. |[DLZ. 10, S. 778 (Jodl); PrJbb. 65, S. 137; LCBl. (1890), S. 208; JGVV. 13, S. 1481 (Hasbach); Z. f. exakte Philos. 17, S. 395 (Flügel).]| — **40/1)** × W. Wilson, The state: elements of hist. and practical politics. Boston, Heath. 686 S. Doll. 2. — **42)** ×× Costa-Rossetti, D. Staatslehre d. christl. Philos.: Philos. Jb. d. Görresgesellschaft 1 (1888), S. 396—420. — **43)** × W. P. Atkinson, The study of politics: an introd. lecture. Boston, Roberts. 1888. 63 S. 50 c. — **44)** J.

nügen vermöchte: vor allem dem Anfänger von heute bereitet die philosophische Einkleidung nicht mindere Schwierigkeiten als die gedankensatte Sprache, welche den Kommentar der mündlichen Rede überall voraussetzt. In diese Lücke nun ist Bernheims[45]) Buch getreten, als die so lange vermifste stoffreiche Fundgrube für alle Fragen der historischen Methodologie. Ausführlich und umfassend, in der Darstellung gerade auf die Bedürfnisse des Anfängers vornehmlich Rücksicht nehmend, behandelt es den ganzen Umkreis nicht blofs der eigentlich methodologischen, sondern auch der allgemeinen Grundfragen über Wesen und letzte Ziele der Geschichtswissenschaft. Dafs dies alles hier als ein einheitliches Ganzes aufgefafst und dabei als leitender Gedanke mit Nachdruck betont wird, wie schliefslich die unscheinbarsten Details der Forschungsmethode von dem Standpunkt der wissenschaftlichen Gesamtanschauung abhängen, darin — nicht in einer wesentlichen Förderung der einzelnen Probleme — liegt meines Erachtens die Leistung des Buches. Dagegen bleibt der Vf. in der Originalität des Gedankens und der Behandlung sowohl als speciell auch in begrifflicher Schärfe hinter seinem Vorgänger zurück, letzteres auch da, wo er (wie bei der Einteilung der Quellen) sich an ihn anlehnt. Droysens Dunkelheit des Ausdrucks schlägt bei ihm nicht selten in ermüdende Umständlichkeit über. Auch zeigt die Ausführung des an sich so fruchtbaren Leitgedankens an entscheidenden Punkten Lücken. Eine derselben hat der oben angeführte Aufsatz des Ref. auszufüllen versucht. — Mehr eine Encyklopädie als eine Methodologie der Geschichte ist das für deutsche Verhältnisse wertlose und in seinen Angaben veraltete Buch von J. Moeller.[46]) — Mit der Anwendung der historischen Methode auf die Rechtswissenschaft beschäftigt sich eine umfangreiche juristische Litteratur.[47.48]) Nippold[49]) hebt den absoluten Widerspruch zwischen voraussetzungsloser Geschichtsforschung und einem kirchlichen oder wissenschaftlichen Infallibilismus hervor, welcher von einem schon vor der Untersuchung eingenommenen Standpunkt den Stoff meistert.[50-53])

Methodische Einzelfragen. Das grofse Problem der heutigen Quellenkritik ist, die Genesis des überlieferten historischen Stoffes klarzulegen. In der Stellung eben dieses Problems liegt der ungeheure Fortschritt, den unsere Methode gemacht hat. Aber mifsverstandene Anwendung und handwerksmäfsiger Betrieb haben heute bereits die neue Wahrheit in Mifskredit gebracht und mancher ist geneigt, in derartigen Untersuchungen nur müfsige Spielereien des Scharfsinns zu erblicken. Mit den Ursachen dieser unerfreulichen Erscheinung, soweit dabei die alte Geschichte in Betracht kommt,

---

G. Droysen, Précis de la science de l'hist., trad. de l'allem. sur la 3e éd. par P. A. Dormoy. Paris, Leroux. 1888. IX, 110 S. — **45)** E. Bernheim, Lehrbuch d. hist. Methode. Leipzig, Duncker & Humblot. XI, 580 S. M. 10. |[DLZ. (1890), S. 1384 (Klebs); VVPK. 104, S. 222; Gegenw. 35, S. 361 (Winter); MHL. 18, S. 289 (Krüner).]| — **46)** Jean Moeller, Traité des études hist., publ. avec des additions par Ch. Moeller. Louvain, Peeters. 1888 8°. |[RCr. NS. 26, S. 228 (Reinach).]| — **47/8)** Vgl. JBG. 11, II, 403/7; 12, II, 419—21, 489[347] (Planck). — **49)** Fr. Nippold, Infallibilismus u. Geschichtsforschung. Prorektoratsrede: JPTh. 14 (1888), S. 29—66. — **50)** × Ul. Chevalier, Des règles de la critique hist.: RNAlsLorr. 8 (1888). Auch separat: Lyon, Vitte et Perrussel. 1888. 20 S. — **51)** × Lord Bolingbroke, On the study and use of hist. London, Reeve. 18°. 328 S. sh. 1. — **52)** × W. E. Svedelius, Om hist. vetenskap och hist. studier: HT. 8, S. 29—78. Stockholm. — **53)** × Delattre, L'exactitude et la critique en hist. d'après un assyriologue: Muséon 7 (1888), S. 573—88.

beschäftigt sich eine aus dem Nachlafs Gutschmids[54]) herausgegebene Rede. Sie verdient auch bei MAlichen Historikern volle Beachtung. In der ihm eigenen vorsichtigen und tiefdringenden Art zeigt G., wie nicht die Methode es ist, welche einer Reformierung bedarf, sondern der bisherige Betrieb, wie vor allem eine wissenschaftliche Selbstbescheidung not thut, die sich der Grenzen bewufst ist, welche die Lücken der Überlieferung unserer Erkenntnis setzen. Gleichzeitig giebt er eine Reihe trefflicher Fingerzeige und kritischer Regeln zur Herstellung gesicherter Ergebnisse. — Die chronologische Einteilung des historischen Stoffes ist von Böhm[55]) und Bernheim[56]) behandelt. Jener gewährt eine brauchbare, wenn auch keineswegs vollständige Übersicht über die 'nachweisbaren Periodisierungen', dieser verfolgt in grofsen Zügen die Entwickelungsphasen der geschichtlichen Stoffgruppierung und sucht vor allem unsere jetzige Einteilung gegen die von Lorenz erhobenen Angriffe und seine Generationentheorie zu verteidigen.[57])

Historisches Studium. Mit welchem Interesse unsere französischen Nachbarn uns auf den verschiedensten Gebieten studieren, davon legt ein Bericht Zeugnis ab, in welchem Lefranc[58]) die von ihm in den historischen und kunsthistorischen Kollegien u. Seminarien von Leipzig (Halle) und Berlin gewonnenen Eindrücke wiedergiebt. Der Bericht ist nichts weniger als objektiv (will es auch nicht sein), ja er ist nicht einmal sachlich, sondern vorwiegend persönlich: die Institutionen werden nur obenhin berührt, dagegen die Persönlichkeiten (les professeurs dans leur chaire) kritisiert, wie sie der Zufall diesem Momentphotographen auf die Platte geworfen hat. Damit ist nicht gesagt, dafs ein deutscher Leser aus der Lektüre des Artikels keinen Nutzen ziehen kann. Vor allem verdient, was der Vf. über das einseitige Vorwalten des nationalen Gesichtspunktes in unseren akademischen Geschichtsvorträgen sagt, alle Beachtung. ('Ils se trouvent maintenant, vis-à-vis de nous, dans la situation où nous étions, jadis, vis-à-vis d'eux. Le succès a renversé les rôles . . . Ce sens de l'objectiv dont ils se targnaient s'en va chez eux'.) Aber auch rein pädagogische Monita von Interesse finden sich. — Über Gang und Ziele des Unterrichts in den historischen Hülfswissenschaften an der Faculté des lettres der Sorbonne (im Unterschied vom gleichen Unterricht an der École des chartes und der École des hautes études) berichtet in sehr instruktiver Weise eine Eröffnungsvorlesung von Langlois,[59]) die zugleich eine treffliche historische Methodik in nuce enthält. — Eine ganz besonders wertvolle Gabe erhalten wir aus dem Bureau of Education in Washington in dem Buche von Adams,[60]) welches europäischen Lesern

---

(Unter diesem irreführenden Titel verbirgt sich nur persönliche Polemik.) — **54)** A. v. Gutschmid (Jenaer Antrittsvorlesung [1877] über Methode d. Quellenforschung in d. alten Gesch.) in: Kleine Schriften, hrsg. v. Rühl. Leipzig, Teubner. Bd. 1, S. 1—34. |[LCBl. (1890), S. 391.]| — **55)** Ad. Böhm, Über Periodisierungen d. Weltgesch. Gymn.-Progr. Sagan, Mertsching. 1888. 4⁰. 18 S. — **56)** E. Bernheim, Chronol. Einteilung d. hist. Stoffes: DZG. 1, S. 61—74. (Wiederholt ohne wesentl. Veränderungen in d. Vf. Lehrb. d. hist. Methode S. 49—59.) — **57)** × E. Tomanek, D. Analogie in d. Gesch.: Z. f. d. Realschule 14, Hft. 6. — **58)** A. Lefranc, Notes sur l'enseignement de l'hist. dans les univ. de Leipzig et de Berlin: R. intern. de l'enseign. 8 (1888), S. 239—62. — **59)** Ch. V. Langlois, L'enseignement des sciences auxil. de l'hist. du MA. à la Sorbonne: BECh. 49 (1888), S. 609—29. — **60)** H. B. Adams, The study of hist. in American colleges and universities. (= Circulars of Information of the Bureau of Education. No. 2.) Washington, Governm. Printing Office. 1887. 299 S. |[RQH. 43, S. 574/9 (de Bourmont

einen erstmaligen zusammenfassenden Überblick über den Betrieb der Geschichte an amerikanischen Gymnasien (colleges) und Universitäten bietet. Mit Erstaunen gewahrt man zunächst, einen wie schulmäfsigen Charakter der historische Unterricht auch an den Universitäten trägt: textbooks (z. B. der kleine Weber) und Wandtafeln spielen eine grofse Rolle in demselben, auch die Professoren selbst scheinen ihrem Fache zum Teil höchst unselbständig gegenüber zu stehen. Doch ist in neuerer Zeit eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten, in erster Linie durch die Herübernahme des deutschen Seminarsystems an mehreren gröfseren Anstalten (zuerst in Michigan 1869 durch C. K. Adams). Wird hier auch noch mit abgeleiteten Quellen (Litteratur) operiert, so bedeutet doch schon die Verarbeitung derselben einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem textbook-System. Und bereits giebt es auch auf einem Gebiete wenigstens selbständige seminaristische Quellenarbeit, die sehr beachtenswerte Resultate zeitigt, nämlich auf dem Gebiete der nationalen Geschichte, welche vorwiegend als Geschichte der Institutionen und des socialen Lebens aufgefafst wird und als 'preparatory for the public service and the duties of citizenship' dienen soll. Auf der Entwickelung dieser Anfänge ruht entschieden die Zukunft der historischen Arbeit in Amerika. Welcher Wert schon jetzt diesen Seminaren beigemessen wird, zeigt ihre glänzende Ausstattung mit working libraries und sonstigem Arbeitscomfort. Die beigegebenen Abbildungen könnten manchen deutschen Professor neidisch machen. — Unzugänglich blieben dem Ref. einige Schriften, welche die Organisation des historischen Studiums in England, Holland[60a]) und Ungarn betreffen.[61-64])

In betreff des *Schulunterrichts* verweisen wir auf einen vortrefflich orientierenden Fachbericht.[65])

---

§ 75. Nachträge.

Zu II, S. 4[26] betr. Henning |[Holthausen: ADA. 16, S. 366—79]|.
Zu II, S. 5[41] betr. Ri. M. Meyer |[Schönbach: ADA. 16, S. 358—66]|.
Zu II, S. 5[47] betr. El. H. Meyer |[Heinzel: ADA. 16, S. 341/9]|.
Zu II, S. 18[146] betr. Müllenhoff |[Holthausen: LBGRPh 11, S. 370/3]|.
Zu II, S. 200[24] betr. Radlkofer |[Egelhaaf: HZ. 61, S. 306]|.
Zu II, S. 200[26] betr. Elben |[Arw. Richter: HZ. 65, S. 348/9]|.
Zu II, S. 203, Z. 14. Lies: Friedrich Ludwig (statt: Ludwig Eugen).
Zu II, S. 204[49]. Der Aufsatz ist gedruckt: LBSW. 1888, S. 293/6. — Herr Dr. E. Schneider, unser früherer Mitarbeiter, teilt der Redaktion gleichzeitig mit, dafs der Aufsatz nicht eine Rettung Riegers versucht.
Zu II, S. 204[51] betr. Schlofsberger |[Egelhaaf: HZ. 65, S. 371]|.
Zu II, S. 213[142]. Stuttgart, Roth. VIII, 143 S. M. 250. — E. anderes Urteil äufsert aufser d. bereits angeführten anerkenn. Rec. Funks auch die von Enders: ThLZ. 1888, No. 1.
Zu II, S. 216[188] betr. Funk |[HZ. 65, Heft 1]|.
Zu II, S. 221[254] betr. Nägele |[HZ. 61, S. 514; Max Koch: DLBl. 1888, No. 11]|.
Zu II, S. 222[269] betr. H. Fischer |[HZ. 65, Heft 1]|.

---

l'enseign. de l'hist. aux États-Unis); MIÖG. 10, S. 335 (Pribram).]| — **60a)** Hierüber vgl. d. Bericht: o. Abt. III, S. 113. — **61)** Fr. H. Foster, The seminary method of orig. study in the hist. sciences; ill. from church hist. New-York, Scribner. 1888. IX, 129 S. Doll. 1. — **62)** P. Fredericq, The Study of Hist. in England and Scotland. Auth. transl. from the French by Henriette Leonard. Baltimore. 1888. 54 S. 1 sh. 6 d. — **63)** id., De l'enseignement supér. de l'hist. et de la géogr. en Hollande: Revue de l'instruction publ. en Belgique 32. — **64)** Arpád. Horváth [Über Organis. e. hist. Seminars in Budapest] mit Replik von Fejérpatakys: Száz. 21, S. 235—54. — **65)** E. Schmiele: JBSchulwesen 3, S. 161—217; 4, VIII, S. 1—78.

Alphabetisches Register.

Bemerkungen über Anordnung und Gebrauch des Registers siehe am Schlufs des Bandes.

A.

B.

C.

D.

F.

J.

O.

Q.

R.

S.

T.

*) Umfafst gleichzeitig 'Urkundensammlung', 'Codex diplomaticus', 'Cartulaire', 'Diplomatarium', 'Regesten' u. A. Der Artikel ist in sich alphabetisch nach Ortsnamen etc. geordnet.

V.

W.

X.

Y.

Z.

Beigabe.

A. Siglen für einzelne Zeitschriften.

AAALA. Atti della r. Accademia di Archeologia, Lettere e belle Arti.
AAAPSS. Annals of the American Acad. of Political and Social Science.
AAE. Archivio per l'Antropologia e l'Etnologia.
AAEÉGr. Annuaire de l'Association pour l'Encouragement des Études Grecques.
AAIsr. Annuaire d. Archives Israélites.
AAL^M. Atti della r. Accademia dei Lincei. Memorie.
AAL^N. Dass. Notizie degli Scavi.
AAnthr. Archiv f. Anthropologie.
AAOJ. American Antiquarian and Orient. Journal.
AAOV. Atti dell' Accademia Olimpica di Vicenza.
AAW. Aus Allen Weltteilen.
ABP. Annaes de Bibliographia Portuguesa.
ABR. Archiv für Bürgerliches Recht.
ABSHFr. Annuaire-Bulletin de la Société de l'Histoire de France.
ABTh. Annales de Bibliographie Théologique.
Ac. The Academy.
AČ. Archiv Česky.
ACSÉJ. Actes et Conférences de la Société des Études Juives.
ADA. Anzeiger f. Deutsches Altertum.
ADB. Allgemeine Deutsche Biographie.
ADR. Annalen des Deutschen Reiches.
AÉ. Archäologiai Értesitö.
AELKZ. Allgemeine Evangelisch-Luth. Kirchen-Zeitung.
AEMÖ. Archaeologisch-Epigraphische Mitteilungen aus Österreich.
AEOA. Annales de l'Extrême Orient et de l'Afrique.
AFNFB. Aarsberetning af Foreningen til Norske Fortidsmindesm. Bevaring.
AGLEK. Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands.
AGNM. Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums.
AGOHZ. Archief voor de Geschiedenis der Oude Hollandsche Zending.
AHEB. Analectes pour servir à l'Histoire Ecclésiastique de la Belgique.
AHNBN. Annales Histor., Nobiliaires Biographiques et Necrologiques.
AHS. Archives Héraldiques et Sigillographiques.
AJArch. The American Journal of Archaeology.
AIPBA. Annuaire de l'Instruction Publ. et des Beaux Arts.
AJPh. American Journal of Philology.
AKKR. Archiv für Kathol. Kirchenrecht.
ALKMA. Archiv für Litteratur- und Kirchengeschichte des Mittelalters.
ALLG. Archiv für Lateinische Lexicographie und Grammatik.
AMG. Annales du Musée Guimet.
AMIV. Atti e Mem. del Istit. Veneto.
AMSB. Aarsberetniger og Meddeleser fra det Store k. Bibliothek.
AMSL. Archives des Missions Scientifiques et Littéraires.
AMZ. Allgemeine Missionszeitschrift.
AMZg. Allgemeine Militär-Zeitung.
AnAcR^II. Analele Academiei Romåne. Sectiunca II.
ANF. Archiv for Nordisk Filologi.
ANFBl. Algemeen Nederlandsch Familieblad.
ANOH. Aarböger for Nordisk Oldkyndighed og Historie.
ANQ. American Notes and Queries.
AÖG. Archiv f. Österreichische Gesch.
AÖR. Archiv für Öffentliches Recht.
APC. Annales de Philosophie Chrétienne.
AQR. Asiatic Quarterly Review.
ASABATorino. Atti della Società di Archeologia et e Belle Arti per la provincia di Torino.
ASÉJ. Annuaire de la Société des Études Juives.
ASFNA. Annuaire de la Société Française de Numismatique et d'Archéologie.
ASGS. Archiv für sociale Gesetzgebung und Statistik.
ASLig. Atti della Società Ligure di storia patria.
ASNS. Archiv für das Studium der Neueren Sprachen.
ASPh. Archiv für Slavische Philologie.
ASRR. Annalas de la Societad Rhaeto-Romanscha.
A&St. Arte e Storia.
ASTP. Archivio per lo Studio delle Tradizioni Popolari.

Ath. The Athenaeum.
AtVen. Ateneo Veneto.
AVen. Archivio Veneto.
AZg^{B}. Allgemeine Zeitung. Beilage.

BAAB. Bulletin de l'Académie d'Archéologie de Belgique.
BAC. Bullettino di Archeol. Cristiana.
BAmGS. Bulletin of the American Geographical Society.
BAUBay. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns.
BBA. Bulletin des Bibliothèques et des Archives.
BBG. Blätter für das Bayrische Gymnasialschulwesen.
BBKG. Blätter für Bayerische Kirchengeschichte.
BBL. Bulletin des Bibliophiles Liégeois.
BBMB. Boletin de la Biblioteca Museo-Balaguer.
BBSSMF. Bullettino di Bibliografia e di Storia per le Scienze Matematiche e Fisiche.
BCARoma. Bullettino della Commissione Archeologica communale di Roma.
BCH^{B}. Bulletin de la Commission r. d'Histoire (Bruxelles).
BCHell. Bulletin de Correspondance Hellénique.
BCr. Bulletin Critique.
BCT^{A}. Bulletin du Comité des Travaux historiques et scientifiques. Section d'Archéologie.
BCT^{É}. Dass. Économiques et sociales.
BCT^{G}. Dass. Section de Géographie.
BCT^{H}. Dass. Section d'Histoire.
BECh. Biblioth. de l'École des Chartes.
BEDR. Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts.
BÉG. Bulletin Épigraphique de la Gaule.
BEIW. Berichten omtrent de uitbreiding des Evangeliums in Italie door de Waldenzen.
BGDS. Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache.
BGl. Der Beweis des Glaubens.
BHLPFr. Bulletin Historique et Littér. de la société de l'histoire du Protestantisme Français.
BIÉg. Bulletin de l'Institut Égyptien.
BISIt. Bulletino dell' Istituto Storico Italiano.
BKELK. Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands.
BKIS. Beiträge zur Kunde der Indogermanischen Sprachen.
BLU. Blätter für Litterarische Unterhaltung.
BM. Bulletin Monumental.
BMNA. Bulletin Mensuel de Numismat. et Archéologie.
BMPFr. Bulletin Mensuel des Publications Françaises.
BNKS. Bibliotheek van Nederlandsche Kerkgeschieds-Schrijvers.
BNSIt. Bulletino di Numismatica e Sfragistica per la storia d'Italia.
BOR. Babylonian and Oriental Record.
BORom. Biserica Ortodoxa Româna.
BPIt. Bulletino di Paleotnologia Ital.
BPWS. Berliner Philologische Wochenschrift.
BR. Buciumul Romanu.
BSAO. Bulletin de la Société des Antiquaires de l'Ouest.
BSAP. Bulletin de la Société d'Anthropologie de Paris.
BSATFr. Bulletin de la Société des Anciens Textes Français.
BSCMHAlsace. Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace.
BSGR. Buletinul Societatii Geografice Române.
BSIC. Bulletin de la Société des études Indo-Chinoises.
BSNAFr. Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France.
BSSI. Bolletino Storico della Svizzera Italiana.
BSSN. Bulletin de la Société Suisse de Numismatique.
BSz. Budapesti Szemle.
BTLVNI. Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde v. Nederlandsch-Indië.
BURS. Bibliothèque Universelle et Revue Suisse.
BVGO. Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde.
BW. Biblioteka Warszawska.

CAC. La Chronique des Arts et de la Curiosité.
ChH. Le Cabinet Historique.
CC. La Controverse et le Contemporain.
CDTh. Current Discussions in Theology.
ChQR. The Church Quarterly Review.
ChRMJ. The Chinese Recorder and Missionary Journal.
ClR. Classical Review.
ČMČ. Časopis Musea královstvi Českého.
CMUCL. Choix de Mémoires de la soc. littéraire de l'Université Catholique de Louvain.
Corr. Le Correspondant et la Revue de France, réunis.
CR. Comptes Rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.
CRCH^{B}. Comptes Rendus des séances de la Commission r. d'Hist. (Bruxelles).
CRCIA. Comte Rendu de la Commission Impériale Archéol. (St. Petersburg).

DEBll. Deutsch-Evangelische Blätter.
DEKZ. Deutsche Evang. Kirchenzeitung.
DLBl. Deutsches Litteraturblatt.
DLZ. Deutsche Litteraturzeitung.
DR. Deutsche Revue.
DRGS. Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.
DRs. Deutsche Rundschau.
DWBl. Deutsches Wochenblatt.
DZG. Deutsche Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft.

EHR. English Historical Review.
EKZ. Evangelische Kirchen-Zeitung.
Exp. The Expositor.

FBPG. Forschungen z. Brandenburgisch. und Preufsischen Geschichte.

GAGD. Giornale Araldico-Genealogico-Diplomatico.
GBA. Gazette des Beaux-Arts.
GFr5O. Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der 5 Orte (Luzern etc.)
GGA. Göttingische Gelehrte Anzeigen.
GL. George Lazar (Rumänisch).
GSAI. Giornale della Società Asiatica Italiana.
GSLC. Giornale della Società di Letture e Conversazioni.
GSLIt. Giornale Storico della Letteratura Italiana.

HA. Historisk Arkif.
H&E. Himmel und Erde.
HJb. Historisches Jahrbuch (Grauert).
HK. Hadtörténeti Közlemények.
HPBll. Historisch-Politische Blätter.
HSvH. Handlingar rörande Sveriges Historia.
HT^D^. Historisk Tidsskrift (Dansk).
HT^N^. Historisk Tidsskrift (Norsk).
HT^S^. Historisk Tidskrift (Svensk).
HTb. Historisches Taschenbuch.
Hz. Hazánk.
HZ. Historische Zeitschrift (v. Sybel).

IAEthn. Internat. Archiv f. Ethnographie.
IAnt. Indian Antiquary.
IGI. Imperial Gazetteer of India.
ISt. Indische Studien.
IW. Istoritscheskij Wiestnik.
IZAS. Internationale Zeitschrift für Allgemeine Sprachwissenschaft.

JA. Journal Asiatique.
JAFL. Journal of American Folk-Lore.
JAIGrBr. Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland.
JAOS. Journal of the American Orient. Society.
JASB. Journal of the Asiatic Society of Bengal.
JBAA. Journal of the British Archaeological Association.
JBBAS. Journal of the Bombay Branch of the r. Asiatic Society.
JBG. Jahresberichte der Geschichtswissenschaft.
JBGPh. Jahresbericht über Germanische Philologie.
JBKA. Jahresbericht über Klassische Altertumswissensch.
JCBAS. Journal of the Ceylon Branch of the r. Asiatic Society.
JCBl. Jüdisches Centralblatt.
JDAI. Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts.
JDAM. Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine.
JÉc. Journal des Économistes.
JGGPÖ. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Österreich.
JGVV. Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft.
JHGA. Jahrbuch der Heraldischen Gesellschaft Adler.
JHSt. Journal of Hellenic Studies.
JHUS. Johns Hopkins University Studies in hist. and political science.
JIArt. Journal of Indian Art.
JJGL. Jahrbücher für jüd. Geschichte und Litteratur.
JKSAK. Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen d. Allerhöchsten Kaiserhauses.
JLBl. Jüdisches Litteraturblatt.
JNChBAS. Journal of the North China Branch of the r. Asiatic Society.
JNS. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik.
JPGLA. Jahrbuch der Preufs. Geologischen Landes-Anstalt.
JPh. Journal of Philology.
JPr. Jüdische Presse.
JPrK. Jahrbuch der Preufs. Kunstsammlungen.
JPTh. Jahrbücher f. Protest. Theologie.
JQR. Jewish Quarterly Review.
JRAI. Journal of the Royal Archaeological Institute.
JRAS. Journal of the Royal Asiatic Society.
JSM. Journal des Sciences Militaires.
JVARh. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland.

KBGV. Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine.
KBlAnthr. Korrespondenzblatt d. deutsch. Gesellschaft für Anthropologie.
KBlGRW. Korrespondenzblatt für die Gelehrten- u. Realschul. Württembergs.

KBWZ. Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschr.
KHS. Kirkehistoriske Samlinger.
KM. Kirchliche Monatsschrift.
KS. Kietvskaja Starina.
KUI. Kiewskia Uniwersitetskia Izwestia.
KVGR. Kritische Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft.
KwH. Kwartalnik Historyczny.

LAK. Ludovica Ak. Közlönye.
LBGRPh. Litteraturblatt f. Germanische und Romanische Philologie.
LBOPh. Litteraturblatt f. Orientalische Philologie.
LBSW. Litterarische Beilage d. Staatsanzeigers für Württemberg.
LCAN. Lancashire and Cheshire Antiquarian Notes.
LCBl. Litterarisches Centralblatt für Deutschland.
L&K. Literatur og Kritik.
LRs. Litterarische Rundschau für das katholische Deutschland.
LZg[B]. Leipziger Zeitung. Wissenschaftliche Beilage.

MA. Le Moyen-Age.
MAH. Mélanges d'Archéol. et d'Histoire.
MAIBL. Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres.
MASCC. Mitteilungen der 3. [Archiv-] Sektion der k. k. Central-Commission zur Erforschung der Denkmale.
MASMP. Mémoires de l'Académie des Sciences Morales et Politiques.
MBadHK. Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission.
MBNG. Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft.
MCC. Mitteilungen der k. k. Central-Commiss. z. Erforschung d. Denkmale.
MCMSE. Mémoires Couronnés et Mémoires des Savants Étrangers.
MDAI[A]. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Athenische Abteilung.
MDAI[R]. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Römische Abteilung.
MDVSP. Miscellanea pubblicata dalla Deputazione Veneta di Storia Patria.
MF. Magyar Figyelö.
MGH. Monumenta Germaniae Historica.
MGLEK. Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands.
MGNM. Mitteilungen aus dem Germanischen National-Museum.
MHL. Mitteilungen aus der Historischen Litteratur.
MIÖG. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung.
MK. Magyar Könyvszemle.
MKA[KG]. Mitteilungen des k. k. Kriegsarchivs (Abteilung f. Kriegsgeschichte).
MKrA. Meddelelser fra Krigs-Archiverne.
MLIA. Magazin für Litteratur des In- und Auslandes.
MLSc. Le Magasin Littéraire et Scientifique.
MLSG. Messager Littéraire et Scientifique de Gand.
MLWJ. Monatsschrift für Litteratur u. Wissenschaft des Judentums.
MNASc. Memoirs of the National Academy of Sciences (Washington).
MNEKR. Mitteilungen und Nachrichten für die Evangel. Kirche in Rufsland.
MNLGAU. Mitteilungen d. Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte.
MQA. Le Manuel des Questions Actuelles.
MSAN. Mémoires de la Société r. des Antiquaires du Nord.
MSAO. Mémoires de la Société des Antiquaires de l'Ouest.
MSH. Messager des Sciences Historiques.
MSLP. Mémoires de la Société de Linguistique de Paris.
MSNAFr. Mémoires de la Société Nationale des Antiquaires de France.
MStIt. Miscellanea di Storia Italiana.
MSvRA. Meddelanden från Svenska Riks-Archivet.
Mus[K]. Museum (Kopenhagen).
MVGDB. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
MWJ. Magazin für die Wissenschaft des Judentums.
MZS. Magyar-Zsidó Szemle.

NA. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
NAnt. Nuova Antologia.
NAR. North American Review.
NASächsG. Neues Archiv für Sächsische Geschichte.
NJbbPh. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik.
NOM. Nachrichten aus d. Ostafrikanischen Mission.
NPhRs. Neue Philologische Rundschau.
NQ. Notes and Queries.
NR. La Nouvelle Revue.
NRHD. Nouvelle Revue Historique de Droit.
N&S. Nord und Süd.
NSA. Numismatisch - Sphragistischer Anzeiger.
NTVKI. Nordisk Tidskrift för Vetenskap, Konst och Industri.
NUKKr. Nordisk Ugeblad for Katholske Kristne.
NySvT. Ny Svensk Tidskrift.

NZ^St. Die Neue Zeit (Stuttgart).
NZ^W. Die Neuzeit (Wien).

ÖMOr. Österreichische Monatsschrift für den Orient.
ÖUR. Österreichisch-Ungarische Revue.
Or. The Orientalist.
OTSt. The Old Testament Student.

PASB. Proceedings of the Asiatic Society of Bengal
PASChH. Papers of the American Society of Church History.
PASClSt. Papers of the American School of Classical Studies at Athens.
PCBAS. Proceedings of the Ceylon Branch of the r. Asiatic Society.
PJSchw. Politisches Jahrbuch d. Schweiz. Eidgenossenschaft.
PKZ. Protestantische Kirchenzeitung.
PMPGA. Petermanns Mitteilungen aus Perthes Geographischer Anstalt.
PNASc. Proceedings of the National Academy of Sciences (Washington).
PNL. Przewodnik Naukowy i Literacki.
PRDM. La Petite Revue des Deux Mondes de géographie et d'histoire.
PRGS. Proceedings of the Royal Geographical Society.
PrH. Précis Historiques.
PrJbb. Preußische Jahrbücher.
PSBA. Proceedings of the Society of Biblical Archaeology.
PWMBJ. Populär - Wissenschaftliche Monatsblätter, zur Belehrung über das Judentum.

QR. Quarterly Review.
QSPEF. Quarterly Statement of the Palestine Exploration Fund.

RA. Russkij Archiv.
RAC. Revue de l'Art Chrétien.
RAFr. Revue de l'Art Français.
RAL. Rendiconti della r. Accademia dei Lincei.
RBAASc. Report of the meeting of the British Association for the Advancement of Science.
RBBll. Russisch-Baltische Blätter.
RBN. Revue Belge de Numismatique.
RChr. Revue Chrétienne.
RCI. Revue Coloniale Internationale.
RCLIt. Rivista Critica della Letteratura Italiana.
RCr. Revue Critique d'histoire et de littérature.
RDH. Revues des Documents Historiques.
RDM. Revue des Deux Mondes.
ReCH. Revista de Ciencias Historicas.
REg. Revue Égyptologique.
REJ. Revue des Études Juives.
REO. Revue de l'Extrême Orient.
RESS. Revue de l'Enseignement Secondaire et Supérieure.
REtGr. Revue des Études Grecques.
RévFr. La Révolution Française.
RG^B. Revue Générale (Bruxelles).
RG^P. Revue Générale (Paris).
RGD. Revue Générale du Droit.
RH. Revue Historique.
RHD. Revue d'Histoire Diplomatique.
RHN. Revue Historique Nobiliaire.
RHR. Revue de l'Histoire des Religions.
RI. Revue Internationale.
RIE. Revue Internat. de l'Enseignement.
RIN. Rivista Italiana di Numismatica.
RIPB. Revue de l'Instruction Publique en Belgique.
RISG. Rivista Italiana per le Scienze Giuridiche.
RL. Revue de Linguistique.
RLN. Revues des Livres Nouveaux.
RLR. Revues des Langues Romaines.
RM. Russkaja Mysl.
RMC. Revue Maritime et Coloniale.
RMÉ. Revue Militaire de l'Étranger.
RML. Revue du Monde Latin.
RN^B. Revista Noua (Bucuresci).
RPAHS. Report of Proceedings of American Hist. Society.
RPh. Revue de Philologie.
RPL. Revue Politique et Littéraire.
RQChrA. Römische Quartalsschrift f. Christliche Altertumskunde.
RQH. Revue des Questions Historiques.
RR. Russische Revue.
RRév. Revue de la Révolution.
RS. Russkaja Starina.
RSC. Revue de la Suisse Catholique.
RSÉH. Revue de la Société des Études Historiques.
RSHGM. Reports of the Society for the History of German in Maryland.
RSIt. Rivista Storica Italiana.
RSSD. Revue des Sociétés Savantes des Départements.
RT. Recueil de Travaux relatifs à la philolog. et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes.
RTh. Revue Théologique.
RThPh. Revue de Théologie et de Philosophie.
RTP. Revue des Traditions Populaires.
RW. Russkij Wiestnik.

Sc. Science (New-York).
SCK. Smithsonian Contributions to Knowledge.
SDSD. Studi e Documenti di Storia e Diritto.
SFlW. Souvenirs de la Flandre Wallonne.
SFR. Studii di Filologia Romanza.
SHSP. Southern Historical Society Papers (Richmond).

SMC. Smithsonian Miscellaneous Collect.
SÖMZ. Streffleurs Österreichische Militärische Zeitschrift.
SpM. Le Spectateur Militaire.
SRIO. Sbornik Russkawo Istoritscheskawo Obschtschestwa.
ST. Séances et Travaux de l'Académie des Sciences Morales et Politiques.
StLMTA. Studi Letterari e Morali dell' accademia di S. Tommaso d'Aquino.
StMBCO. Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cistercienser-Orden.
StML. Stimmen aus Maria Laach.
SvAuT. Svenska Autografsällskapets Tidskrift.
SvFFT. Svenska Fornminnes-Föreningen Tidskrift.
SvVAH. Svenska Vetenskaps-Akademiens Handlingar.
SvVAH[B]. Dass. Bihang.
SW. Siewernij Wiestnik.
Száz. Századok.

TAEOLR. Trübner's American, European and Oriental Literary Record.
TASJ. Transactions of the Asiatic Society of Japan.
TG. Tijdschrift voor Geschiedenis.
ThJB. Theologischer Jahresbericht.
ThLB. Theologischer Litteraturbericht.
ThLBl. Theologisches Litteraturblatt.
ThLZ. Theologische Litteraturzeitung.
ThQ. Theologische Quartalschrift.
ThSt. Theologische Studiën.
ThStK. Theologische Studien u. Kritiken.
ThStW. Theologische Studien aus Württemberg.
ThT. Theologische Tijdschrift.
ThTLKN. Theologisk Tidsskrift f. d. Evang.-Luth. Kirke i Norge.
ThZSchw. Theologische Zeitschrift aus der Schweiz.
TIB. Timarit hins Islenzka Bókmentafjilgas.
TITLV. Tijdschrift voor Indsche Taal-, Land- en Volkenkunde.
TNAG. Tijdschrift van het kon. Nederlandsch Aardrijkskundig Genootschap.
TOIDR. Tschtenia w imp. Obschtschestwe Istorij i Drebnostej Rossijskich pri Moskowskom Uniwersitetie.
TR. Trübner's Record. Journal devoted to Literature of the East.
TRE. Történ. és Régészeti Értesitö.
TRHS. Transactions of the Royal Historical Society.
TSBA. Transactions of the Society of Biblical Archaeology.
TT. Történelmi Tár.

ÜB&T. Über Berg und Thal (Dresden).
UDK. Ur Dagens Krönika.

VF. Vort Forsvar.
VGAnthr. Verhandlungen der Gesellschaft für Anthropologie.
VHAAM. Vitterhets, Historie och Antiquitets Akademiens Månadsblad.
VHSG. Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
VKLR. Vierteljahrsschrift für Kultur und Literatur der Renaissance.
VMV. Veröffentlichungen aus dem Mus. für Völkerkunde.
VMVOVR. Verslagen en Mededelingen van de Vereeniging tot uitgave der bronnen van het Oude Vaderlandsche Recht.
VossZg[S]. Vossische Zeitung. Sonntagsbeilage.
VVPK. Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgesch.

WE. Wiestnik Ewropy.
WIDM. Westermanns Illustr. Deutsche Monatshefte.
WSKPh. Wochenschrift für Klassische Philologie.
WZ. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst.
WZKM. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.

YATJ. The Yorkshire Archaeological and Topographical Journal.
YBSLS. Year Book of Scientific and Learned Societies.

ZÄSA. Zeitschrift f. Ägyptische Sprache und Altertumskunde.
ZATW. Zeitschrift für die Alt-Testamentliche Wissenschaft.
ZBK. Zeitschrift für Bildende Kunst.
ZChrK. Zeitschrift für Christl. Kunst.
ZDA. Zeitschrift f. Deutsches Altertum.
ZDGG. Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft.
ZDMG. Zeitschrift d. Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZDPh. Zeitschrift f. Deutsche Philologie.
ZDPV. Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins.
ZGORh. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.
ZGymn. Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
ZKG. Zeitschrift für Kirchengeschichte.
ZKR. Zeitschrift für Kirchenrecht.
ZKTh. Zeitschrift f. Kathol. Theologie.
ZKWL. Zeitschrift f. Kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben.
ŽMNP. Žurnal Min. Narodnago Proswieschtschenia.
ZÖG. Zeitschrift für die Österreichischen Gymnasien.

ZPÖR. Zeitschrift für das Privat- und Öffentliche Recht.
ZRPh. Zeitschrift f. Romanische Philol.
ZSchlR. Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig - Holstein - Lauenburgische Geschichte.
ZSRG[G]. Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch., Germanist. Abteilung.
ZSRG[R]. Dass. Romanistische Abteilung.
ZSW. Zeitschr. f. d. gesamte Staatswiss.
ZVglS. Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung.
ZVR. Zeitschrift für Vergleichende Rechtswissenschaft.
ZVtGWestf. Zeitschrift für Vaterländ. Gesch. u. Altertumskunde(Westfalens).
ZWGeogr. Zeitschrift für Wissenschaftliche Geographie.
ZWTh. Zeitschrift für Wissenschaftliche Theologie.

B. Abkürzungen*) zur Bezeichnung der übrigen Zeitschriften.

A. Archiv, Archives, Archivio, Archivo, Arkiv etc. — **A.** Arsbok, Årsböker — **AA.** Atti della Accademia. — **Aa.** Aarbog, Aarböger. — **AAt.** Atti del Ateneo. — **AbhAk.** Abhandlungen der Akademie (der Wissenschaften). — **AbhGW.** Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften. — **ABl.** Archivenblad. — **Acc.** Accademia. — **Ä.** Ägypten, Ägyptisch. — **AFL.** Annales de la Faculté des Lettres. — **AH.** Archives Historiques. — **AHQ.** Archaeological and Historical Quarterly. — **AHV.** Archiv des Historischen Vereins. — **Ak.** Akademie (der Wissenschaften). — **Alm.** Almanach, Almanack etc. — **Am.** American. — **AM.** Atti e Memorie. — **AMA.** Atti e Memorie dell' Accademia. — **AMS.** Atti e Memorie della Società. — **An.** Analele. — **Ann.** Annalen, Annales, Annaes. — **AnnCA.** Annales du Cercle Archéologique. — **AnnCH.** Annales du Cercle Historique. — **AnnIA.** Annales de l'Institut Archéologique. — **AnnOK.** Annalen van den Oudsheidskundigen Kring. — **AnnSAgr.** Annales de la Société d'Agriculture (arts etc.). — **AnnSEm.** Annuaire de la Société d'Émulation. — **AnnSL.** Annales de la Société des Lettres. — **Ant.** Antiquarisch, Antiquaire, Antiquary, Antiquarisk. — **Anthr.** Anthropologie. — **Arch.** Archaeologie, Archéologie, Archaeology. — **As.** Asie, Asiatique, Asiatic etc. — **AS.** Archives de la Société, Archivio della Società. — **ASH.** Archives de la Société Historique. — **ASt.** Archivio Storico. — **At.** Ateneum, Ateneo. — **Ath.** Athenaeum, Athénée. — **AV.** Altertumsverein, Altertumsforschender Verein. — **AVL.** Archiv des Vereins für Landeskunde.

B. Beiträge, Bijdragen. — **BAc.** Bulletin de l'Académie. — **Bblgr.** Bibliographie. — **BCA.** Bulletin de la Commission Archéologique. — **BCH.** Bulletin du Comité d'Histoire (de la Commission Historique). — **BCMH.** Bulletin du Comité des Monuments Historiques. — **BG.** Beiträge zur Geschichte, Bijdragen tot de Geschiedenis. — **BH.** Bulletin Historique. — **BHV.** Bericht des Historischen Vereins. — **BI.** Bulletin de l'Institut. — **Bibl.** Bibliotheca, Bibliothek, Biblio thèque etc. — **BiblH.** Bibliothèque Historique. — **BK.** Beiträge zur Kunde. — **BKG.** Beiträge zur Kirchengeschichte. — **Bl.**, **Bll.** Blatt, Blätter; Blad, Bladen. **BLVA.** Berichte des Landesvereins für Altertumskunde. - **BMH.** Bulletin du Musée Historique. — **BMHG.** Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap. — **Bret.** Bretagne, Breton. — **BSA.** Bulletin de la Société Archéologique. — **BSAc.** Bulletin de la Société Académique. — **BSAgr.** Bulletin de la Société d'Agriculture (belles-lettres, sciences et arts). — **BSAH.** Bulletin de la Société des Archives Historiques. — **BSAnthr.** Bulletin de la Société Anthropologique. — **BSArch.** Bulletin de la Société Archéologique. — **BSEL.** Bulletin de la Société des Études Littéraires. — **BSG.** Bulletin de la Société Géo-

*) Aufser in der Bezeichnung von Zeitschriften sind nur folgende Abkürzungen gebraucht: **AT.**, **ATlich** Altes Testament, alttestamentlich. **Hs.**, **Hss.** Handschrift, Handschriften. **hs.** handschriftlich. **Jh.**, **Jhh.** Jahrhundert, Jahrhunderte. **MA.**, **MAlich.** Mittelalter, mittelalterlich. **Ms.**, **Mss.** Manuskript, Manuskripte. **NT.**, **NTlich.** Neues Testament, neutestamentlich. **NZ.**, **NZlich.** Neuzeit, neuzeitlich. **Urk.**, **Urkk.** Urkunde, Urkunden. **Vf.** Verfasser.

graphique, Bolletino della Società Geografica, Boletin de la Sociedad Geografica, Boletinul Societatii Geografice, Bulletin of the Geographical Society. — BSH. Bulletin de la Société Historique — BSL. Bulletin de la Société Littéraire. — BSP. Bulletin de la Société Philomatique. — BSSc. Bulletin de la Société des Sciences. — BSStat. Bulletin de la Société de Statist. — BSt. Bolletino Storico. — BTU. Bulletin des Travaux de l'Université. — Bul. Buletinul. — Bull. Bulletin. — BVGW. Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften. — BVL. Blätter d. Vereins f. Landeskunde.

CBl. Centralblatt. — Chr. Chronik, Chronicle etc. — Circ. Circulo. — Cl. Classical, Classique etc. — Comm. Commentari. — Cr. Critique, Critico etc. — CR. Compte Rendu. — CRCH. Comptes Rendus du Comité de l'Histoire (de la Commission d'Histoire). — CSH. Conférences de la Société d'Hist. — CSHS. Collections of State Historical Society.

D. Deutsch. — DAk. Denkschriften der Akademie (der Wissenschaften). — DRS. Documents et Rapports de la Soc.

E. Erdkunde. — Ég. Égypte, Égyptique etc. — Ép. Épigraphique. — Et. Études. — Ethn. Ethnographie, Ethnologie.

F. Forschungen. — Fa/M. Frankfurt a/M. — Fa/O. Frankfurt a/O. — Fil. Filologia. — FL. Faculté des Lettres. — Fr. France, Français etc. — FVS. Forhandlinger i Videnskabs Selskabet.

G. Geschichte. — GBl., GBll. Geschichtsblatt, Geschichtsblätter. — GenW. Genootschap der Wetenschapen. — Geogr. Geographie. — Ges. Gesellschaft. — GFr. Geschichtsfreund. — Giorn. Giornale. — GQ. Geschichtsquellen.

H. Historisch, Histoire, Historique etc. — HG. Historische Gesellschaft. — HMM. Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij. — HT. Historisk Tidsskrift.

I. Institut, Istituto etc. — Isr. Israeliten etc. — Ist. Istorie, Istorica. — It. Italia, Italiano.

J. Journal. — JAS. Journal of the Archaeological Soc. — JB. Jahresbericht, Jahresberichte. — Jb. Jahrbuch, Jaerboekje. — Jbb. Jahrbücher. — JBHG. Jahresberichte der Histor. Gesellschaft. — JbHV. Jahrbuch des Histor. Vereins. — JBVE. Jahresbericht(e) des Vereins für Erdkunde. — JbVG. Jahrbuch des Vereins f. Gesch.

Kath. Katholik(en), Katholisch. — KBl. Korrespondenzblatt. — KBlVL. Korrespondenzblatt d. Vereins für Landeskunde. — KG. Kirchengeschichte. — Kl. Klassisch. — KunstG. Kunstgeschichte. — Kw. Kwartalnik.

L. Litteratur, Litterarisch, Lettres, Letteratura, Letterkunde etc. — LB. Litteraturbericht. — LBl. Litteraturblatt. — LBo. Letterbode. — LEK. Liv-, Est- u. Kurland.

M. Mitteilungen, Meddelanden, Meddelelser. — MA. (MAlich), Mittelalter, (-lich), Moyen age, Middle Ages. — MAc. Mémoires de l'Académie, Memorias de la Academia. — MAcc. Memorie dell' Accademia. — Mag. Magazin. — MBl., MBll. Monatsblatt, Monatsblätter, Maandblad. — MCR. Mémoires et Comptes Rendus. — MCRSR. Mémoires et Comptes-Rendus de la Société Royale. — MD. Mémoires et Documents, Memorie e Documenti. — MDSH. Mémoires et Documents de la Société Historique. — Mdskr. Manedskrift. — Mél. Mélanges. — Mém. Mémoires. — MGeogrGes. Mitteilungen d. Geograph. MGesellschaft. — MGG. Mitteilungen der Geschichtsforschenden Gesellschaft, Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte. — Mh. Monatshefte. — MHK. Mitteilungen d. Histor. Kommiss. — MI. Memorie del Istituto. — MLS. Memoirs of the Literary (and philosophical) Society. — Mon. Monumenta, Monuments. — MPVS. Mémoires et Procès-Verbaux de la Société. — MSA. Mémoires de la Société Archéol. — MSAc. Mémoires de la Société Académ. — Mschr. Monatsschrift. — MSH. Mémoires de la Société Historique (Société d'Histoire). — MSL. Mémoire de la Société Littéraire. — MSLAc. Mémoires de la Section des Lettres de l'Académie. — MSt. Miscellanea Storica. — MSStat. Mémoires de la Société

de Statistique. — Mus. Museum, Musée. — MVE. Mitteilungen des Vereins für Erdkunde. — MVG. Mitteilungen des Vereins für Geschichte.

N. Neu, Nouveau, Nuovo, Nieuwe etc. — NBG. Neue Beiträge zur Geschichte. — NDSAgr. Notes et Documents de la Société d'agriculture. — Ned. Nederlandsch. — NF. Neue Folge. — NGW. Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften. — Njbl., Njbll. Neujahrsblatt, Neujahrsblätter. — Not. Notes, Notizie etc. — NQ. Notes and Queries. — NS. Neue Serie.

Ö. Österreich, Österreichisch. — Or. Orient, Orientalisch.

P. Proceedings. — PA. Proceedings of the Antiquaries. — PBl., PBll. Provinzialblatt, Provinzialblätter. — Per. Periodico. — Ph. Philologie. — Philos. Philosophie. — PHS. Proceedings of the Historical Society. — PLS. Proceedings of the (royal) Literary (and philosophical etc.) Society. — Pr. Presse. — PRS. Proceedings of the Royal Society. — PSH. Publication de la Société Historique (et archéologique). — PT. Proceedings and Transactions. — PTRS. Proceedings and Transactions of the Royal Society. — PTrAc. Précis des Travaux de l'Académie. — PV. Procès Verbaux. — PVSL. Procès Verbaux de la Société des Lettres.

Q. Quartalschrift. — QBl,, QBll. Quartalsblatt, Quartalsblätter.

R. Revue. — Re. Revista. — RecL. Recueil Littéraire. — Rep. Repertorium. — Rép. Répertoire. — Rh. Rhein, Rheinisch. — Ri. Rivista. — RI. Rendiconti del Istituto. — RL. Revue Littéraire. — Rs. Rundschau. — RT. Recueil de Travaux. — RTSAgr. Recueil de Travaux de la Société d'Agriculture (sciences et d'art).

S. Société, Society. — SB. Sitzungsbericht, Sitzungsberichte. — SBAk. Sitzungsberichte der Akademie (der Wissenschaften). — SBGW. Sitzungsberichte der Gesellschaft der Wissenschaften.· — SBl., SBll. Sammelblatt, Sammelblätter. — Sbnbg. Siebenbürgen. — Sc. Scottish. — SchlH. Schleswig-Holstein-Lauenburg. — Schw. Schweiz, Schweizerisch. — SÉm. Société d'Émulation. — SPAc. Séances Publiques de l'Académie. — Spr. Sprache, Sprachforschung. — SVG. Schriften des Vereins f. Geschichte. — Sv. Sverige, Svensk. — Sz. Szemle.

T. Tijdschrift, Tids(s)krift. — TAc. Transactions of the Academy. — TAS. Transactions of the Archaeological Society. — Tb. Taschenbuch. — TG. Tijdschrift voor Geschiedenis. — THS. Transactions of the Historical Society. — TRHS. Transactions and Reports of the Historical Society. — TRS. Transactions of the Royal Society. — TrSArch. Travaux de la Société Archéologique — TrSÉm. Travaux de la Société d'Émulation. — TrSH. Travaux de la Société Historique. — TRSHS. Transactions and Reports of State Historical Society.

VAH. Vetenskaps Akademiens Handlingar. — VAlm. Volksalmanak. — VGE. Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde. — VHV. Verhandlungen des Historischen Vereins. — Vjh. Vierteljahrshefte. — Vjs. Vierteljahrsschrift. — VMAk. Verslagen en Mededeelingen der Akademie. — VSH. Vetenskaps Samhalles Handlingar. — VSS. Videnskabernes Selskabs Skrifter. — Vt. Vaterland, Vaterländisch.

WBl. Wochenblatt. — WHG. Werken van het Historisch Genootschap.

Z. Zeitschrift. — Zg. Zeitung. — ZGE. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde. — ZGG. Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichte. — ZHG. Zeitschrift der Historischen Gesellschaft. — ZHV. Zeitschrift des Histor. Vereins.

Die Verbindung der „Abkürzungen" mit genaueren Bezeichnungen zeigen folgende Beispiele:

AGOberfranken. Arch. für Gesch. (und Altertskde) von Oberfranken.

AHVBern. Arch. des Hist. Vereins des Kantons Bern.

MGVSangerhausen. Mitteilungen des Geschichts- (und Altertums-) Vereins von Sangerhausen (und Umgegend).

MVAnhaltG. Mitt. des Vereins für Anhaltische Gesch. (u. Altertumskunde).

BSHParis. Bulletin de la Société de l'Histoire de Paris.

MSArchValognes. Mémoires de la Société Archéologique (artistique, littéraire et scientifique) de l'arrondissement de Valognes.

Die genauern Titel sind aus dem systematischen „Zeitschriften-Verzeichnis" zu ersehen. (Handbuch S. 177—221.)

D. Bemerkungen für den Gebrauch.

1. **Vor dem Gebrauch der Jahresberichte** empfiehlt es sich, über die Einrichtung derselben (Abgrenzung der Referate etc.) sich zu orientieren. Genaueres darüber enthält das „Handbuch zu Litteraturberichten. Im Anschlufs an die 'Jahresberichte der Geschichtswissenschaft' bearbeitet von J. Jastrow (Berlin, R. Gaertners Verlag, H. Heyfelder)."

2. Als **Jahreszahl** ist zu jeder in den Anmerkungen citierten Schrift die des Berichtsjahres hinzuzudenken, insofern eine andere nicht ausdrücklich genannt ist. Namentlich sind die Citate aus Zeitschriften-Bänden dem entsprechend aufzufassen. Wo bei Lieferungswerken, Zeitschriften etc. Lieferungstitel und Bandtitel verschiedene Jahreszahlen tragen, ist der erstere als mafsgebend betrachtet.

3. **Die Bedeutung der Zeichen** in den Anmerkungen erhellt aus folgenden Beispielen:

×	Hier sei angeführt	
× ×	„ „ „	unter Vorbehalt genauerer Besprechung im nächsten Jahrgang.
(§ 6^{13})	„ „ „	unter Hinweis auf § 6, Note 13.
(JBG. 10)	„ „ „	„ „ „ JBG. 10 (woselbst Näheres im Register).
( )	„ „ „	„ „ „ das Register.
[[ ]]	schliefst das Verzeichnis der Rezensionen ein.	

4. **Ein systematisches Verzeichnis der Zeitschriften** befindet sich in dem 'Handbuch', sowie am Schlufs von Band 11.

5. **Für das Register** gelten folgende Regeln:

Das Register ist ein Index autorum. Jede Publikation ist unter dem Namen des Verfassers eingereiht, wenn derselbe genannt ist oder sicher zu ermitteln war.

Doppelnamen sind nach dem ersten eingereiht; jedoch ist für englische Namen stets der letzte mafsgebend.

Adelsbezeichnungen u. ä. (das deutsche 'von', 'von der', 'zum', 'aus'm' etc.) sind im allgemeinen nicht als Teil des Stichworts behandelt. Doch sind wir bei italienischen und spanischen Namen dem Prinzip der Italiener (dem die spanischen Bibliographieen zum Teil sich anschliefsen) gefolgt und haben die mit 'Da', 'De', 'Di' u. s. w. anfangenden Namen unter D eingeordnet. In Frankreich folgt nur das einfache 'de' der Regel der Adelsprädikate; die mit dem Artikel zusammengesetzten 'Du', 'De la' u. s. w. stehen unter D. Das holländische 'De' steht immer unter D, das 'van', 'van der' u. s. w. wird hingegen so behandelt, als ob es Adelsprädikat wäre, und nicht zum Stichwort gerechnet. — Schottische und Irische Namen mit 'Mac und O' stehen unter M und O.

Zeitschriften, Sammelwerke etc. als Ganzes sind in das Register nur dann aufgenommen, wenn über ihre Begründung, ihr Eingehen, ihre Reorganisation o. ä. zu berichten war; sie finden sich dann unter dem Namen des Herausgebers.

Anonyme Bücher, deren Verfasser nicht bekannt geworden ist, sind, wenn der Titel ein übliches Schlagwort enthält, unter diesem eingereiht; so: Acta, Acten, Almanach, Analecta, Annalen, Atti; Bibliographie, Bibliothek, Biographie (bei Sammelwerken, z. B.: Biographie, allg. dtsche), Blaubücher; Calendar, Catalog, Chronik, Codex, Collection, Corpus, Cronaca; Dictionnaire; Encyklopädie; Festschrift; Galerie, Glossar; Handwörterbuch; Index, Jubelschrift; Kalender, Karte, Konversationslexicon; Lexicon; Monumenta; Realencyklopädie; Recueil, Register, Repertorium; Quellen; Sammlung, Staatskalender; Verzeichnis, Vita; Wörterbuch, Weltgeschichte. — In geeigneten Fällen sind auch als Schlagwörter verwendet Wörter, wie: Aufsätze, Briefe, Correspondenz, Einleitung, Erinnerungen, Essais, Lettres, Tagebuch u. ä. — Sonst ist einem im Titel vorkommenden Orts- und Personennamen der Vorzug gegeben. Namentlich sind die zahlreichen anonymen Berichte über Funde, Ausgrabungen und andere lokalgeschichtliche Kleinigkeiten in der Regel unter dem Ortsnamen als Schlagwort eingereiht.

Sämtliche Urkundenbücher, Cartulaires, Regesten etc. sind gesammelt im Artikel 'Urkundenbuch'.

6. **Die Herren Autoren**, sowohl die Verfasser selbständiger Werke als auch namentlich die Verfasser von kleineren Abhandlungen, Dissertationen, Programmen, Festreden etc., sowie von Zeitschriften-Aufsätzen, werden dringend ersucht, ein Exemplar an die 'Jahresberichte' einzusenden oder die Einsendung seitens ihres Verlegers zu veranlassen. Bei Abhandlungen, die an entlegenen Stellen publiziert sind, wäre die Redaktion auch schon für den bloſsen Hinweis (vielleicht mit kurzer Angabe des Inhalts) dem Autor zu Dank verpflichtet.

7. **Adressen.** Die Adresse der Redaktion siehe am Schluſs der Vorrede, die der Verlagshandlung auf dem Titelblatt, die der einzelnen Mitarbeiter im Inhaltsverzeichnis.

Druck von C. H. Schulze & Co. in Gräfenhainichen.

